6. Jahrgang. 1891.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.



Herausgegeben von

Ludwig Möller-Erfurt.

Verlag
von
Ludwig Möller in Erfurt.

Druck von Friedr. Kirchner in Erfurt.

Photo. Studders & Kohl, Leipzig-Reudnitz

Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Mitarbeiter am VI. Jahrgange von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung."

Grössere und kleinere Aufsätze.

Abbildungen.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1. 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 1. Erfurt, den 1. Januar 1891. VI. Jahrgang.



Zum Jahresbeginn!

der auf dem weiten Erdenrunde verbreiteten Gemeinde der tatkräftigen Mithelfer an dem Werke der Fortentwickelung der Gärtnerei und der Förderung und Festigung des Wohlergehens der auf ihren Gebieten Arbeitenden unsern herzlichsten Glückwunsch!

Neue und grosse Arbeiten harren in dem kommenden Jahre kundiger und hülfbereiter Hände!

Mögen zu denen, die bisher in redlichem Wirken auf dem Arbeitsgebiete, welches diese Zeitschrift vom Beginne ihres Erscheinens an darstellte, vereint waren, sich neue Kräfte gesellen und durch das aus Geist und Kraft entspringende Zusammenwirken Aller sich Erspriessliches entwickeln für unseres Faches Gegenwart und Zukunft!

Redaktion und Verlag
von
Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

ROSENGARTEN

Ueber die Züchtung neuer Rosen.*)

Von **Dr. Müller** in Weingarten bei Lustadt (Pfalz).

Je leichter die Arten einer Gattung geschlechtlich sich vermischen, je leichter also Bastarde und Spielarten sich erzeugen lassen, desto näher liegt die Möglichkeit und der Wunsch, in den Nachkommen derselben die tunlichste Vereinigung der unserem Geschmacke und dem Zwecke der Verwendung zusagendsten Eigenschaften (wie bei den Rosen die der Blüte und des Wachstums) zu erreichen.

Es wird daher das Bestreben, der grossen Anzahl von Rosen noch neue Sorten hinzuzufügen, noch weiter bestehen, da einerseits bei der Rose noch manches erreicht und verbessert werden kann, andererseits Geschmack, Art und Zweck der Verwendung ungemein verschieden und mannigfaltig sind. Und da es auf diesem Gebiete in den letzten Jahren auch bei uns anfängt sich zu regen, so mag es für manchen Leser dieser Zeitung von Interesse sein, die Ansichten und Erfahrungen derer zu vernehmen, die sich mit diesem Gegenstande länger und eingehender beschäftigten. Lassen wir für diejenigen, die der Sache noch ferner stehen, die Beantwortung der Frage vorausgehen: Welche Vorgänge ermöglichen uns denn die Anzucht neuer Rosen?

Würden wir von allen bekannten Rosen Samen aussäen, so erhielten wir von einer Anzahl derselben Sämlinge, welche die wesentlichen Merkmale der Eltern in dem Masse beibehalten, dass sie von ihnen nicht zu unterscheiden sind; es sind dies diejenigen, welche dieser Eigenschaften wegen als Arten bezeichnet werden. Bei den Sämlingen der andern würden wir finden, dass sie unter einander ungleich sind und von den Hauptmerkmalen der Eltern in mancher Beziehung abweichen. Diese Sämlinge nennen wir Spielarten, und da solche Abweichungen bei den Nachkommen der Arten nicht beobachtet werden, so sind wir berechtigt anzunehmen, dass bei ihren Eltern schon eine geschlechtliche Vermischung verschiedener Arten oder Spielarten stattgefunden hat. Dass dem so ist, bestätigen uns die infolge künstlicher Befruchtung verschiedener Arten oder Spielarten erhaltenen Sämlinge.

Diese die Rose in besonders hohem Grade auszeichnende Neigung zur Bildung von Bastarden und Spielarten ist es, was uns die Erzeugung neuer Sorten ermöglicht; ja es geht dieselbe sogar so weit, dass aus einzelnen Knospen einer Pflanze neue Spielarten sich entwickeln. Eine solche Veränderung (Sport), der wir mehrere schöne Rosen verdanken, lässt sich durch Veredelung weiter erhalten; sie bezieht sich aber meistens nur auf die Farbe der Blüte, während die sonstigen Charaktereigentümlichkeiten der Mutterpflanze gewöhnlich beibehalten werden. Da wir jedoch auf die Beschaffenheit dieser Spielarten einen irgendwie bestimmten Einfluss nicht auszuüben vermögen, so genügt es, dieser Erscheinung Erwähnung getan zu haben.

Nachdem es nun klar ist, dass wir zur Erzeugung neuer Rosen nur solchen Samen aussäen dürfen, zu dessen Entstehung verschiedene Arten oder Spielarten beigetragen haben, so gehen wir weiter zu den für den Züchter wichtigsten Fragen: Welche Arten oder Spielarten sollen wir zur Erreichung unseres Zieles wechselseitig künstlich befruchten, und von welchen vorhandenen Rosen könnte es sich lohnen, Zufallssamen auszusäen?

Diese Fragen drängen sich zuvörderst jedem auf, der mit Versuchen der Neuzeit beginnen will; wollte man sie jedoch umfassend beantworten, so müssten sie noch in eine Menge Unterfragen zerlegt werden. Einerseits sind die Absichten und Ziele der Züchter sehr verschieden, anderseits macht die bei vielen Spielarten bestehende Unkenntnis ihrer Abstammung manchen Vorschlag in seinen Erfolgen gänzlich zu schanden. Selbstverständlich werden bei den Nachkommen wesentliche Eigenschaften, die nicht zu den Merkmalen der Eltern gehörten, nicht zutage treten.

Wählen wir z. B. zu einer Befruchtung Rosen, die beide von remontirenden Arten abstammen, so dürfen wir sicher sein, diese wesentliche Eigenschaft des sich wiederholenden Flores auch bei den Nachkommen zu finden, während diese Eigenschaft nicht, oder sehr unbefriedigend, sich einstellen wird, wenn eine der elterlichen Rosen eine nur einmal blühende war, oder wenn wir den Zufallssamen mancher Remontanten aussäen. Setzen wir unsere Betrachtungen nun derart fort, dass wir die Beantwortung einer Frage mit den Erfolgen des Versuches belegen. Nehmen wir uns z. B. vor, eine Rose zu erzielen, die vor allem gut remontirt, dabei die Vorzüge der Farbe, des Baues, der Form und des Duftes der Blume, des guten Wuchses und der schönen Belaubung des Strauches, Eigenschaften, die wir bei verschiedenen Rosen vereinzelt besitzen, möglichst in sich vereinigen soll. Wie sollen wir hier zuwerke gehen? Es ist dies wol die schwierigste Aufgabe, die der Züchter sich stellen kann; sie ist aber nicht unlösbar, wie einzelne unserer Rosen, z. B. *La France*, beweisen. Vor allen Dingen müssen zur Befruchtung zwei Sorten gewählt werden, die von Haus aus gut remontiren, und dass davon die eine eine Teerose sein muss, wird niemand bestreiten, der den Einfluss der Teerose auf die Entstehung einer schönen Bastardblume kennt; die zweite kann eine gute sogenannte Remontante oder ein Individuum einer remontirenden Art (Spezies) sein. Welche Individuen besonders auszuwählen sind, darüber vermag nur der Versuch zu entscheiden, da uns keine bestimmten Anhaltspunkte zugebote stehen. Ob wir von den ausgewählten Rosen die Teerose oder die andere als Samenträgerin wählen, ist für den Nachkommen nicht von Belang, da von den Sämlingen einer Kreuzung die einen mehr den Typus des Befruchters, die anderen mehr den der Mutter, die dritten eine mehr gleichmässige Vereinigung beider erkennen lassen, eine ausschliessliche Beeinflussung nach einer Seite hin also nicht die Regel ist. Es ist jedoch nicht zu leugnen, dass manche Rosen (z. B. *Gloire de Dijon*) ihren Typus so festhalten, dass er an den meisten ihrer Hybriden vorherrscht und erst bei den Zufallssämlingen dieser Hybriden eine innigere Vermischung beider Eltern eintritt.

Wählt man als Samenträgerin die Remontante, so hat man den Vorzug der früheren Samenreife. Ich ziehe dies in vielen Fällen vor, doch lassen sich *Gloire de Dijon* und *Mdme. Bérard* mit manchen Rosen leichter befruchten als viele Remontanten. Ich hätte Vorrat genug, um zu dem bis jetzt Gesagten mehr Versuche mitzuteilen, ich will jedoch nur drei herausgreifen, wobei ich bemerke, dass hier, wie später, die erstgenannte Rose als Samenträgerin zu nehmen ist.

(Schluss folgt.)

*) Wir sind sehr erfreut, dass wir den verehrten Lesern dieser Zeitung die Erfahrungen des Herrn Verfassers, des erfolgreichen Züchters deutscher Rosenneuheiten, dank seines liebenswürdigen Entgegenkommens, zugänglich machen können. Allenthalben, wo die Rosenneuheiten des Herrn Dr. Müller bisher ausgestellt waren, haben sie die allgemeinste Anerkennung aller Kenner gefunden. Die bisherigen Erfolge der nach ganz bestimmten Gesichtspunkten bewirkten Züchtungen, über welche wir in dieser Zeitung wiederholt berichteten, berechtigen zu der Erwartung, dass die Rosensammlungen in der Folgezeit auch durch sehr wertvolle deutsche Rosen bereichert werden.

Die Red.

Unsere Rosenunterlagen.

Von **E. Kaiser**, Baumschulbesitzer in Leipzig-Lindenau.

Wiederholt nahm ich schon Veranlassung, mich in dieser Zeitung über die Anzucht der Rosenwildlinge aus Samen zu Hochstämmen auszusprechen, und zu meiner ausserordentlichen Befriedigung liefen zahlreiche Anerkennungsschreiben ein. Wenn ich nicht auf alle antwortete, so mögen hiermit die verehrten Fachgenossen meine Entschuldigung hinnehmen und diese darin suchen, dass ich es mir heute zur besonderen Aufgabe machen will, in Kürze mein Urteil über die in letzter Zeit angepriesenen Varietäten der *Rosa canina*, bezw. deren Nebenbuhlerinnen, die *Rosa canina uralensis* und *Rosa laxa*, zusammenzufassen.

Der Streit um die Frage: »Sind Waldwildlinge besser als Sämlingsstämme?« scheint ohnedies und zwar ausschliesslich zugunsten der letzteren beigelegt zu sein; denn auch die Waldstamm-Verehrer haben nun wol oder übel die Ueberzeugung gewinnen müssen, dass, nachdem selbst der Rosenliebhaber sich ein eigenes Urteil zugunsten des Sämlingsstammes gebildet hat und nichts mehr von Waldstamm wissen will, den billigen Forderungen des Rosenfreundes Rechnung zu tragen sei. Das Publikum zahlt gern eine Kleinigkeit mehr, wenn es Sämlingsstämme erhalten kann; weiss es doch, dass

die gekauften Rosen auch sicherer anwachsen und durch die schlanken, biegsamen Stämme nicht der Gefahr des Abbrechens ausgesetzt sind. Somit wäre ich zu meinem heutigen Thema gelangt und habe gleich die beiden Vorzüge gekennzeichnet, die wol am meisten für den Sämlingsstamm sprechen.

Was will man nun eigentlich mit der Einführung noch anderer Spielarten bezwecken, und welche Vorzüge haben solche der *R. canina* gegenüber noch aufzuweisen? Inbezug auf sicheres Anwachsen und Biegsamkeit sicherlich keine und somit auch schwerlich andere, die geeignet sein könnten, die *R. canina* in den Augen des Rosenliebhabers herabzusetzen. Die Vorzüge, welche man den obengenannten Varietäten nachrühmt, erstrecken sich auf üppigeren Wuchs, grössere Härte und willigere Annahme des Edelreises. Nach meinen Beobachtungen, die ich besonders an der *R. canina uralensis* gemacht habe, muss ich allerdings zugeben, dass diese Abart willig annimmt und gewisse Rosensorten, auf ihr veredelt, vorzüglich wachsen; doch möchte dies lediglich dadurch auffallen, dass man es (d. h. vorläufig, solange sie nicht wieder in ihre Stammform zurückgeht) mit einer reinen Sorte zu tun hat, während man unter der sogenannten *R. canina* allen Mischmasch der wilden Rosen vor sich hat. Würde man bemüht sein, von den letzteren nur die besten auszuwählen, namentlich diejenigen, welche die wenigsten Stacheln haben, so würde man auch vollständig zufriedenstellende Erfolge erzielen.

Das üppige Wachstum der *Rosa canina uralensis* selbst hat allerdings etwas für sich, doch leistet es nur insofern grosse Dienste, als man fast ausschliesslich im ersten Jahre kräftige Unterlagen zu Wurzelhals-Winterveredelungen erhält, während es zur Gewinnung von Hochstämmen recht nachteilige Seiten hat. Das üppige Wachstum kommt nicht dem zu bildenden Stamme, sondern der Pflanze selbst zugute und zwar sowol der Wurzel als auch dem Strauche. Die *R. canina uralensis* liefert zahlreiche kräftige, kürzere Schosse, aber selten einen schlanken, längeren Stamm; desgleichen nimmt auch das Wurzelvermögen schon mit dem zweiten Jahre Ausdehnungen an, dass man Not hat, ein solches Exemplar bequem in einen Topf zu bringen. Diese Eigenschaften haben dazu beigetragen, mich zu bestimmen, von der Anzucht der *R. canina uralensis* zu Hochstämmen für immer abzusehen. Einen unbestreitbaren Wert verkörpert die *R. canina uralensis* nur dadurch, dass sie sich, wie schon angedeutet, vorzüglich zur Verwendung für Winterveredelungen auf den Wurzelhals insofern eignet, als sie schon im ersten Jahre kräftige, mit starkem Wurzelhals versehene, gleichmässige Unterlagen liefert. Doch schon zum Einschulen, bestimmt für Wurzelhalsveredelung, bildet sie so starke Hälse, dass auch das völlige Ueberwachsen des Zapfenschnittes fraglich ist. (Schluss folgt.)

Beobachtungen über Knollenbegonien.

Ergebnisse langjähriger Kultur.

Von **M. Jacob**, Handels- und Landschaftsgärtner in Leipzig-Gohlis.

Immer wieder Begonien! 'S wird langweilig! Diese und ähnliche Worte wird wol mancher Leser beim Anblick der Ueberschrift dieser Mitteilung auf der Zunge haben. Ich muss daher von vornherein Verwahrung dagegen einlegen, dass mich etwa die Schreibwut erfasst habe, um recht viel leeres Stroh zu dreschen, oder dass ich gar von Selbstsucht getrieben sei, wieder einmal in dieser vielgelesenen Zeitung mit einem Artikel zu glänzen. O behüte! Nichts von alledem! Einige im verflossenen Jahre an dieser Stelle veröffentlichte Abhandlungen über Knollenbegonien, zumal die über die Befruchtung der gefüllten Begonien, drücken mir vielmehr die Feder in die Hand.

Fangen wir also gleich mit den »gefüllten« an. Das Klagelied über die blütenstaublosen männlichen Blumen ist wol genugsam einem jeden bekannt, dass aber einzelne der schönsten, edelgebauten gefüllten Blumen Blütenstaub besitzen und zumteil so viel, dass man mit einer dieser Blumen 2—3 weibliche befruchten kann, scheinen noch nicht allzuviele Gärtner zu wissen. Dieser wertvolle Stoff befindet sich sorglich eingekapselt an den unteren Rändern der Füllungsblätter. Unweit von dem Fruchtboden, von welchem die einzelnen Blättchen ausgehen, findet man an diesen, rechts und links am Rande, auch zumteil nur an einer Seite, eine längliche Narbe, die meist anders gefärbt ist als die Blumenblättchen. Diese scheinbare Narbe ist die Kapsel, in welcher der Blütenstaub ruht. Der nach der Innenseite einen Millimeter umgebogene, wie gefalzt erscheinende Blattrand bildet diese Kapsel. Bei der Oeffnung derselben gehe man vorsichtig zuwerke; mit dem Stahllöser eines Okulirmessers ist der Verschluss behutsam aufzutrennen. Eine Verletzung des fleischigen Blättchens ist sorglich zu vermeiden, denn der schnell hervorquellende Saft verdirbt sofort den Pollen. Kenntnis, um die Reife dieser Pollen beurteilen zu können, ist ausserdem unbedingt notwendig, denn bei zu frühem Oeffnen stösst der Befruchter auf eine breiige Masse, bei zu spätem sind dahingegen die staubfeinen Körperchen fest gebacken. Ein ziemlich bestimmtes Reifezeichen gibt die vollerblühte Blume ab.

Behufs Befruchtung wird jener Blütenstaub mit der Spitze des Messers herausgehoben und auf dem Daumennagel oder auf einem Glasstückchen breit gedrückt. Er ist zwar anfänglich, selbst im Reifezustande, noch feucht, trocknet jedoch sehr rasch. Die zu befruchtende Blume, die sich nur auf einer kräftig entwickelten Pflanze befinden darf, ist vorher auszuwählen. Unter allen Umständen sind die schönsten Vertreter der gefüllten Sippe zu nehmen. Ein jeder Haupttrieb darf mit nicht mehr als zwei dieser Samenträger belastet werden, am besten ist es sogar, nur eine einzige Samenkapsel auf recht kräftigem Stamme sich entwickeln zu lassen. Den Grund dafür werde ich später angeben. Die auserwählte Blume muss sich noch in der jungfräulichsten Entwickelungsstufe befinden, d. h. etwa ein viertel bis höchstens zur Hälfte geöffnet sein, dann ist der richtige Augenblick zur Befruchtung. Ob die Sonne dabei scheint oder nicht, ist völlig gleichgültig, notwendig ist dahingegen eine reine, trockene Luft im Hause.

Das Befruchten (mehr ein »Füttern« zu nennen) geschieht ebenfalls mit der Messerspitze. Vom Nagel oder von der Glasplatte nimmt man kleine Mengen Blütenstaubes hinweg, führt denselben an die weibliche Blume und lässt behutsam die vielen kleinen Stempelborsten hinein stechen. Vor einem Verschmieren der zahlreichen Griffel ist zu warnen! Einer derartig gewissenhaft behandelten Blume sieht man die Empfängnis schon am anderen Tage an. Die Hüllblätter öffnen sich nicht, sondern schliessen wie verschämt das Pistill in sich ein, verharren auch in dieser Stellung bis zum Abblättern, welches garnicht lange auf sich warten lässt. Ein wiederholtes Befruchten ist nicht notwendig, das beweist schon ein nach der Entblätterung blosgelegtes Pistill, denn auf demselben ist stets noch eine Menge unverbrauchten Staubes vorzufinden.

Auf diese Art und Weise ernte ich Samen, der ein Resultat ergibt, das berechtigtes Erstaunen hervorruft. Im vergangenen Sommer hatte ich z. B. ein Geviert junger Sämlinge von *Begonia erecta alba flore pleno*, ziemlich 2000 Stück, verschiedenen Sorten entstammend, ausgepflanzt. Keine 30, sage und schreibe »dreissig« Stück brauchten davon ausgemerzt zu werden! Viele meiner Fachgenossen haben jene Prachtbegonien in Augenschein genommen. Herr Otto Mann in Leipzig-Eutritzsch brachte sie durch Kauf alle an sich. —

Nun noch etwas über den verschiedenen Bau der Blumen. Es werden da Sorten mit Rosen-, Ranunkeln-, Malven-, Levkojen-, Camellien- und anderen Blumen ähnlichem Bau angepriesen. Fragt nun jemand, welches ist denn aber die schönste Gestalt, so kann ich nur einen Blumenbau nennen, der wirklich edel ist, und das ist der Begonienbau. Das klingt gewiss sonderbar, beruht aber auf Wahrheit. Wer einigermassen die Erfolge der Neuzeit auf dem Gebiete der Begonienzucht kennt, wird wissen, dass die grossen Züchter alle nach diesem Baue ihre Zuchtwahl richten. Man gehe nur hin und sehe sich die gefüllten Begonien in den Gärtnereien von Pfitzer, Neubronner, Crousse und Lemoine & fils an, alle Inhaber streben nach dieser Vollendung. Auf straffem, starken Stengel schwebt sozusagen die Blume über dem Laubwerk, frei schaut sie den Beobachter in ihrer ganzen Schönheit an. Die Füllungsblätter dieser Blumen sind gross, stark und breit, erscheinen nicht in plumper, unförmiger Masse, sondern stehen in edlen Kreisen hoch und luftig gewölbt in den Hüllblättern, diese wol noch um einige Zentimeter Länge überragend. Derartig gebaute Blumen liefern auch ein Bindematerial von unschätzbarem Werte, zumal sich die abgepflückten Blumen tagelang halten, und führen sich hierdurch immer mehr ein. Der erste, welcher sie zu diesem Zwecke warm empfohlen hat, war mein lieber, viel zu früh gestorbener Freund Credner, der schon im Jahre 1888 den Wert der gefüllten Begonien-Blumen zu Bindezwecken erkannte. (Schluss folgt.)

Glycine (Wistaria) sinensis als Hochstamm.

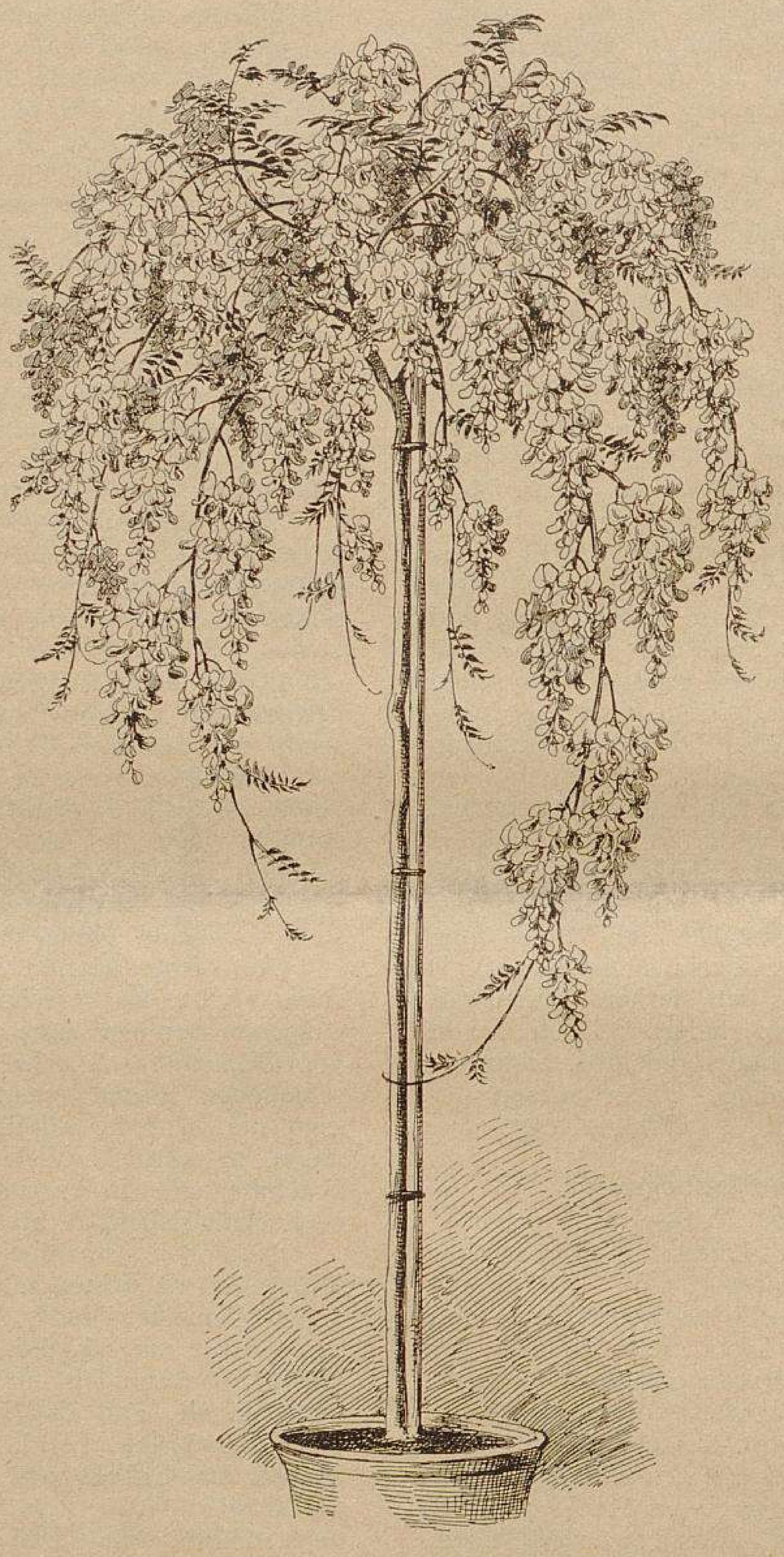
Von **A. Rumpel** in Genthin.

Bei dem Anblicke von mit Glycinen bekleideten Wänden kam mir wiederholt der Gedanke, diese herrlichen Vertreter der gattungsreichen Familie der Papilionaceen, welche uns durch ihre verschwenderische Pracht und den köstlichen Wohlgeruch der Blüten eine Vorstellung von der Schönheit der Lianen in den Tropenländern zu geben vermögen, in Hochstammform zu ziehen, hoffend, sie dadurch auch denjenigen Gärtnern und Gartenliebhabern zugänglich zu machen, welche sich bisher durch deren Charakter als »Schlinger« von einer Pflege abhalten liessen. Die diesbezüglich angestellten Versuche sind denn auch, wie ich ohne Selbstüberhebung zu behaupten wage, nicht erfolglos gewesen. Die Besucher der im Frühjahr 1890 stattgefundenen Grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin werden sich gewiss noch der von dem Baumschulengeschäft R. Kiesewetter ausgestellten hochstämmigen *Glycine (Wistaria) sinensis* DC.*) erinnern, von denen einige über 70 vollkommen ausgebildete Blütentrauben trugen. Die nebenstehende Abbildung veranschaulicht eines jener Schaustücke und bringt ausserdem die vorzügliche Wirkung, welche durch eine derartige Anzuchtweise schönblühender Schlinggewächse hervorgerufen wird, trefflich zur Geltung.**)

Die Anzucht der Glycinen zum Hochstamm unterscheidet sich im ersten Jahre garnicht von der für dieselben sonst üblichen. Man kann sie sowol aus Wurzelstücken als auch durch ein Veredeln auf solche bewirken. Die Wurzelstücke sind dann gleich in entsprechend grosse Töpfe zu setzen und in diesem während des ersten Jahres zu kultiviren. Im zweiten Jahre, in gutem, kräftigen Boden ausgepflanzt, beginnen die Glycinen mächtige, $1\frac{1}{2}$ bis 2 *m* lange Ranken zu treiben, welche man vorsichtig aufbinden muss, damit die Endspitzen nicht verletzt werden. Bei Eintritt des Frostes müssen die einjährigen Ranken bis auf den Wurzelstock etwas bedeckt werden, und genügt hierzu eine dünne Hülle von Stroh. Im kommenden Frühjahr lässt man von allen Ranken nur die längste und schönste stehen und bindet diese an einem Pfahle auf. Hat diese Ranke die gewünschte Höhe erreicht, so kneift man ihre Endknospe aus und erhält hierdurch schon in dem laufenden Jahre einen Hochstamm mit einer kleinen Krone. Im Herbste in Töpfe gepflanzt und 2 bis 3 Jahre in denselben kultivirt, ergeben solche Glycinen im 4. bis 5. Jahre bereits genügend starke Kronen.

Ganz vorzüglich eignen sich die auf angegebene Weise herangezogenen Glycinen-Hochstämme zum Treiben, indem man es vollständig in der Gewalt hat, dieselben zu jeder gewünschten Zeit blühend zu haben. Es gehört hierzu eine ungefähr 4 wöchentliche Vorbereitung, und hat man hauptsächlich darauf zu achten, dass im Anfange nicht gleich zu viel Wärme zugeführt wird. Unempfänglich noch bei + 1 bis $1\frac{1}{2}$ ° R., ist bereits eine Temperatur von + 5 bis 7 ° R. für die Entwickelung der Knospen dadurch nachteilig, dass sich diese letzteren zu schnell entwickeln und hierdurch meist von den Trauben abfallen. Ebenso erfordert das Abhärten der Blütentrauben viel Vorsicht. Ein zu grosser und schneller Temperaturwechsel kann alle angewandte Mühe im Handumdrehen zunichte machen.

Die Anwendung eines Dunggusses von aufgelöstem Kuhdünger oder verdünntem Rinderblut ist beim Treiben sehr zu empfehlen, da die *Glycine sinensis* behufs Ernährung der vielen Blütentrauben vieler und kräftiger Nährstoffe bedarf.



Glycine (Wistaria) sinensis als Hochstamm.
Nach einer Pflanze aus der Baumschule von R. Kiesewetter-Genthin gezeichnet für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

*) *Glycine*: von (griech.) glykys = süss;
Wistaria: nach Caspar Wistar, Professor der Anatomie an der Universität von Pensylvanien, sowie ehemaliger Vorsitzender der amerikanischen naturforschenden Gesellschaft; *sinensis* = chinesisch.
Deutsche Bezeichnungen: Chinesische Glycine oder Wistarie oder Wistar's Süssbohne.

**) Die von Herrn R. Kiesewetter, Baumschulbesitzer in Genthin, ausgestellten hochstämmigen Glycinen fanden die Bewunderung aller Fachmänner; sie wurden allgemein als die ausgezeichnet gelungene Darstellung eines neuen, interessanten und aussichtsreichen Kulturverfahrens anerkannt. Die Red.

Lapageria rosea Nashcourtiana.

Von **K. Bonstedt** in London.

Unter dem Namen *Lapageria rosea Nashcourtiana* wird von der Handelsgärtnerei von Laing & Son in Forest Hill bei London eine neue Lapagerie in den Handel gebracht, welche die Beachtung aller Fachgenossen verdient. Vor der Stammart *L. rosea* zeichnet sich dieselbe durch einen bedeutend kräftigeren Wuchs aus, sowie durch grössere und dunkler gefärbte Blumen, welche an den Enden der Zweige bis in $\frac{1}{2}$ *m* langen Traubenerscheinen. Die Blühwilligkeit macht sich schon im jugendlichen Zustande bemerkbar.

Die *L. rosea Nashcourtiana* stammt aus einer Privatgärtnerei in Nashcourt (England), woselbst sich eine alte Pflanze befindet, deren Ursprung unbekannt ist; wahrscheinlich ist sie aus Samen der *L. rosea* hervorgegangen.

Es gewährt einen herrlichen Anblick, diese *Lapageria* in der Laing'schen Gärtnerei, wo dieselbe in einem Kalthause ausgepflanzt und unter Glas gezogen ist, mit ihren zahlreichen, purpurnen, in grossen Trauben herabhängenden Blumen zu sehen.

Die Gärtnerei des Königlichen Gartenbaudirektors C. E. Haupt in Brieg.

I.

Die Azaleen-Kulturen.

Zur Einleitung.

Haupt in Brieg! — Unzählbar oft sind diese Worte in den letzten Jahren dort ausgesprochen worden, wo Fachmänner beisammen waren, um über des Gärtnereibetriebes Zukunft ihre Ansichten auszutauschen. Und stets war, was da zur Geltung kam, der Ausdruck des höchsten Interesses für eines Fachmannes Arbeiten und Leistungen, von denen die Kunde auffällig schnell die weiteste Verbreitung gefunden hatte. Aber nicht dasjenige, was wesen, und ferner werden die Wahrnehmungen, welche die besuchenden Fachmänner in Brieg zu gewinnen Gelegenheit hatten, und nun die Veröffentlichungen, welche in dieser Zeitschrift erfolgen, die Grenzen für den Wirkungsbereich seiner Erprobnisse über alle Lande ausdehnen.

Wir haben in Haupt einen Fachmann, der frei von dem schulgerechten Drill des hergebrachten Bildungsganges eines Gärtners, frei des anerzogenen, oft rein mechanischen, des beurteilenden Nachdenkens entrückten, gewohnheitsmässigen Hantirens und unbeeinflusst durch die überlieferten Anschau-



Azaleen-Haus in der Handelsgärtnerei von C. E. Haupt in Brieg.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" photographisch aufgenommen.

der vom Ingenieurfach zum Handelsgärtnereibetriebe übergegangene, vor einigen Jahren zum königlichen Gartenbaudirektor ernannte Herr C. E. Haupt wollte und beabsichtigte, war es, was seinen Namen so schnell bekannt machte, sondern die Beweise von dem, was er leistete, lenkten die allgemeinste Beachtung derart auf ihn und seine Einrichtungen, dass sie die Ursache wurden, einen Strom von fachmännischen Besuchern in jene Stadt zu leiten, die sonst nichts besonders Anziehendes bot, was der Mühe einer gärtnerischen Reise hätte verlohnen können.

Haupt's garnicht einmal gesuchter Einfluss ist zunächst für die Entwickelung der Gärtnerei und des Blumengeschäftes in Schlesien ein hochbedeutender und erfolgreicher geungen mit prüfendem Sinne die kritische Frage nach dem »Warum?« und »Weshalb?« der üblichen Kulturverfahren und Kultureinrichtungen stellte und, um die sichere Antwort zu finden, seine eigenen Wege ging.

Nun beobachteten hundert Augen zu gleicher Zeit jeden Schritt des mit seinen Versuchen rastlos vorwärts schreitenden Fachmannes. Doch während für ihn selbst jede Neueinrichtung nur ein anderes Mittel war, um kühlen Sinnes zu prüfen, ob die urteilende Voraussetzung der fachmännischen Ansicht über das für seinen Zweck Geeignetste durch die Erfolge der Praxis Bestätigung fand, wollten andere in jeder Neuerung gleich den Endpunkt der Versuchsreihe dieses Praktikers sehen und betrachteten ein Aufgeben irgend einer, von

ihrem Urheber als nicht zweckdienlich erkannten und deshalb verworfenen Einrichtung allsogleich als ein vollständiges und endgültiges Verfehlen des angestrebten Zieles. — Haupt hat, um für die denkbar höchste Vervollkommnung verschiedener der wichtigsten Kulturen die einfachsten und sichersten Verfahren zu finden, viel versucht, aber das hat er nach eigenem Urteile, nach eigener Wegzeichnung, mit eigenen Mitteln und auf eigene Gefahr getan. Niemand hat ruhigeren Herzens ein Verfahren verlassen, wenn es sich nicht bewährte, wie er, und niemand ist mehr darüber aufgeregt gewesen, wie jene, die es garnichts anging und die doch als ungeladene Zuschauer wohlfeile Kritik übten, die Kosten und Mühen der Versuche sparten und billig dort Erfahrungen sammelten, wo sie nichts gewagt und nichts geleistet hatten. — —

Mit grösster Spannung, doch ohne Erwartungen und ohne Zweifel, ohne Begeisterung und ohne Besorgnis, »kühl bis an's Herz hinan« und nur von dem Gedanken erfüllt: erst sehen und dann urteilen, ging ich im Februar vorigen Jahres nach Brieg. In den Augen, im Sehen, drängte sich das ganze fachmännische Empfinden zusammen, als ich, geleitet vom Besitzer, die Anlagen durchwanderte. Und als ich dazu gekommen war, die Eindrücke zu verarbeiten, fasste ich mein Urteil zusammen in dem Ersuchen: »Helfen Sie mir, den Lesern meiner Zeitschrift von Ihren Leistungen Bericht zu erstatten!« So unvermittelt wie dieses Ersuchen gestellt, so bedingungslos folgte die Gewährung. — Wo blieb bei dieser bereitwilligen Zusage die angebliche Geheimniskrämerei, mit der die Haupt'schen Anlagen undurchdringlich umgürtet sein sollten?

Es sind nun im Laufe des Jahres die verschiedensten photographischen Aufnahmen gemacht, die nach und nach zur Veröffentlichung kommen werden. Den Anfang macht die Darstellung jenes neuen und eigenartigen Verfahrens der Kultur der Azaleen für ununterbrochene Gewinnung prächtig entwickelter Schnittblumen, dessen grosse Erfolge Haupt's Namen mit zuerst in den Kreisen der Fachmänner rühmlichst bekannt machten. Herr Gartenbaudirektor Haupt hatte die grosse Güte, hierfür selbst das Wort zu nehmen. **L. M.**

Ueber Azaleen-Kultur.

Von C. E. Haupt in Brieg.

Die Wachstums- und Blütezeit der meisten Pflanzen lässt sich durch verschiedene Hülfsmittel vorschieben oder zurückhalten. Ersteres geschieht bei der gewöhnlichen Treiberei durch eine vorzeitig geschaffene Ruhefrist und durch frühzeitig wieder begonnenes Antreiben. Solche Pflanzen jedoch, welche, wie die Azaleen, einer eigentlichen Ruhezeit nicht bedürfen, kann man auch durch andere Mittel veranlassen, ihre Blütezeit gänzlich zu verändern.

Es geschieht dies durch eine stetig erhöhte Zufuhr von Licht, Wärme und entsprechender Feuchtigkeit. Wenn nun dieses auch nicht plötzlich und in kurzer Zeit gelingt, so kann man doch im Laufe einiger Jahre allmählich vorwärts kommen.

Im Jahre 1882 begann ich mit der Azaleenkultur und baute mein Azaleenhaus in der Weise, wie es in der umstehenden Abbildung veranschaulicht ist. Das Haus liegt ganz frei, mit der grösseren geneigten Glasfläche nach Süden, sodass die Pflanzen das ganze Jahr über möglichst viel Licht empfangen. Auch die Giebel sind von Glas; die Rückmauer habe ich nachträglich durchbrochen und zwischen schmalen Pfeilern grosse Glasfenster eingesetzt. Erwärmt wird das Haus durch 8 Stück 10 *cm* weite Rohrstränge von der Zentral-Wasserheizung aus. Bewässert werden die darin befindlichen Gewächse mittelst 4 Brausen der Wasserleitung. (Mit der Giesskanne wird nie gegossen.) Die feinen Wasserstrahlen der Brausen gehen stets über Pflanzen und Blüten hinweg, auch wird das Haus, wie meine sämtlichen anderen Häuser, nie gedeckt, selbst nicht im strengsten Winter.

Das Azaleenhaus ist 24 *m* lang, mit dem Vorbeet 8 *m* tief und enthält zurzeit etwa 260 grosse Azaleen-Schaupflanzen, die in den freien Grund der Beete ausgesetzt sind. Sie stehen in nicht ganz leichter Erde, die etwa aus 2 Teilen gewöhnlicher Heideerde, 1 Teil Sand und 1 Teil Mistbeeterde zusammengesetzt ist, dazu kommt noch etwas Knochenmehl und schwefelsaures Kali. Die Erdbeete haben eine starke Unterlage von Ziegelschutt und sind durch zahlreiche Stränge horizontal liegender Entwässerungsröhren mit aufgesetzten Vertikalröhren gut gelüftet. Die Beete werden zwischen den Azaleen mit einer Schicht verrotteten Düngers belegt, die so oft erneuert wird, als sie verwest ist, sonst bleiben die Blumen zu klein, da es den Pflanzen an Nahrung fehlt. Die Azaleen stehen jetzt sehr gesund und kräftig, trotzdem der tüchtige Azaleenzüchter, Herr Schwarzburg, vor 3 Jahren bei Gelegenheit des Besuches von Mitgliedern des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues mir prophezeite: »In 1 bis 2 Jahren sind bei solcher Behandlung Ihre ganzen Pflanzen tot.« Herr Schwarzburg wird sich, wenn ihm diese Zeilen zu Gesicht kommen, gewiss freuen, dass ich samt meinen Azaleen noch lebe, und dass wir beide wohl und munter sind.

Im Monat Mai, wenn der Blütenflor nachlässt, werden die Azaleen ausgehoben und geschnitten. Die Beete werden mit neuer Heideerde und verottetem kurzen Dung aufgefrischt und umgegraben, die Pflanzen wieder eingesetzt und nach Massgabe ihrer Grösse etwas weiter gepflanzt als früher. Ich schneide die Kronen derart, dass sie möglichst eine mehr hohe, pyramidenförmige Gestalt erhalten, keine breite, die zu viel Raum beansprucht. Die Azaleen bleiben also das ganze Jahr über im Hause stehen und kommen im Sommer nicht in's Freie. Nach dem Umpflanzen wird das Haus einige Wochen lang mit dichten Schattendecken belegt, sonst aber im Sommer nur leicht beschattet, gelüftet aber Tag und Nacht mittelst der Vorbeetfenster und der Luftklappe im First des Hauses. Die letztere ist so lang als das Haus selbst, 24 *m*, und es strömt so ein voller Luftstrom unten ein und oben durch die Firstklappe wieder aus. Viel Luft und reichlich Sonne, dazu viel Feuchtigkeit im Sommer, sind Bedingungen für das Gesundbleiben und kräftige Wachsen der Azaleen. In dieser Zeit werden sie täglich 2 bis 3 mal stark gespritzt, die Wege immer nass gehalten; die Giesskanne wird nie gebraucht, gleichviel ob die Pflanzen blühen oder nicht. Im Winter wird das Haus auf einer Temperatur von + 14 bis 16° R. und dementsprechend gut feucht gehalten, Wärme und Feuchtigkeit müssen immer sorgsam zu einander abgewogen werden. Im Winter wird gewöhnlich täglich nur 1 bis 2 mal gespritzt, was die Blumen stets gut vertragen; sie gewinnen dadurch eher an Kraft und Festigkeit der Blumenblätter. Die Wege werden mässig feucht gehalten. Gelüftet wird so oft als nur möglich.

Durch diese Mittel habe ich im Laufe der Zeit erreicht, dass die im Hause befindlichen Azaleen das ganze Jahr über in Blüte stehen, nur in den Monaten Mai, Juni und Juli lässt der Flor nach. Im Jahre 1886 wurden 31 000 Blumen gepflückt, im Jahre 1887 bereits 46 000, im Jahre 1888 aber 68 000 und 1889 über 75 000 Blumen; damit ist wol der Höhepunkt in der Blumenerzeugung der vorhandenen Pflanzen ziemlich erreicht.

Nach den Monaten geordnet lieferte das Haus im Jahre 1889

im Januar	8 300 Blumen.
» Februar	9 700 »
» März	14 300 »
» April	6 500 »
» Mai	2 400 »
» Juni } » Juli }	wenige »
» August	1 700 »
» September	5 100 »
» Oktober	7 800 »
» November	9 700 »
» Dezember	10 400 »

Je nach Bedarf der einzelnen Zeitfristen lässt sich die Erzeugung an Blumen durch erhöhte Wärme sehr wesentlich steigern. Werden z. B. zu Weihnachten besonders viele Blumen gebraucht, so schadet es garnichts, wenn man das Haus einige Zeit lang auf 18° R. Wärme hält. Das in Kultur befindliche Sortiment habe ich in jedem Jahre verringert, da man gut tut, nur die besten und lohnendsten Sorten beizubehalten und alle anderen auszumerzen. In erster Linie stehen *Frau Hermann Seidel* und *Empéreur du Brésil*, dann *Deutsche Perle, Bernhard Andreae alba, Simon Mardner, Oberst von Kutsinsky* und andere. Die Azaleenblumen sind für die Binderei, die weissen gefüllten namentlich für Trauersachen, von grösstem Werte; ich könnte sie heute in meinem Geschäfte

nicht mehr entbehren. Zu gewissen Zeiten reissen sie einen geradezu aus der Verlegenheit, denn sie sind immer vorhanden, meistens sogar in Massen. Sie sind graziös, gross und »füllen« und sind dabei von erstaunlicher Haltbarkeit. Es ist nicht nötig, jede Blume sofort, wenn sie erblühen will, wie z. B. die Rosen, zu pflücken. Sehr oft müssen sogar die Knospen, mit etwas Mos angedrahtet, die Rosen ersetzen; wer nicht genau hinsieht, merkt den frommen Betrug nicht.

Der gefährlichste Feind der Azaleen ist entschieden die Schwarze Fliege, *Thrips haemorrhoïdalis*. Die Blätter der angegriffenen Pflanzen werden gelblich oder bräunlich und fallen später ab. Vermag man diesem Feinde nicht Einhalt zu tun, dann gehen die Azaleen nach und nach zugrunde. Es ist mir bisher nicht gelungen, die Schwarze Fliege gänzlich zu vertilgen, sondern nur in angemessenen Schranken zu halten, lässt man aber diese Fliege aufkommen, dann ist es schwer, das Laubwerk wieder in gesunden Zustand zu bringen. Das beste Gegenmittel ist Dämpfen des Hauses mit Tabak, das öfter wiederholt werden muss, gleichviel, ob sich die Fliege bemerklich macht oder nicht. Man kann auch die Pflanzen ausheben und einige Sekunden in 40 ⁰ R. heisses Wasser tauchen; ein zeitraubendes und immerhin gefährliches Verfahren, das ich seit Jahren deshalb eingestellt habe.

Mein Tabak-Dämpfapparat ist mir unentbehrlich geworden; ich gebrauche ihn auch mit grösstem Vorteil zur Rosen- und Orchideen-Kultur. Ich habe zwei Apparate von verschiedener Einrichtung hergestellt, eine grosse offene Pfanne, die im Innern des zu dämpfenden Hauses aufgestellt werden muss, und einen grossen geschlossenen Kessel, der aussen stehen bleiben kann; ein Knierohr leitet dann den Dampf in's Haus. Kleinere Apparate, mit Petroleumheizung, die ich schon vor vielen Jahren versucht habe, waren ohne jede sichtbare Wirkung. Der Kesselapparat besteht aus einem Zylinder von Eisenblech von 75 *cm* Durchmesser und etwa 1 *m* Höhe mit seitlichem Schornsteinrohr. Er steht auf 3 Füssen und enthält unten, im konisch verjüngten Teile, einen kleinen Rost mit Feuertür. In dem Zylinder ist ein starker kupferner Kessel von 60 *cm* Durchmesser eingesetzt, der oben dicht an den Zylinder mit einem Flansch anschliesst. Der Kessel hat einen dampfdicht schliessenden Deckel, welcher ein Knie und ein vertikales kurzes Füllrohr, das verschlossen werden kann, trägt.

Zum Dämpfen nimmt man den billigen Tabakstaub, von dem hier das Kilo 10 Pf. kostet; derselbe wird in einem Fass mit Wasser eingeweicht, damit sich der beigemengte Sand zu Boden setzt. Von dieser flüssigen Masse werden etwa 3 Giesskannen voll in den Kessel getan, der Deckel wird dann aufgesetzt, mit Lehm verstrichen und nun ein tüchtiges Feuer unter dem Kessel unterhalten, sodass die Masse lebhaft in's Kochen gerät und im Kochen bleibt. Der Dampf wird durch das Knierohr in's Haus geleitet, welches sich so stark mit Wasser- und Tabaksdampf anfüllen muss, dass man sich kaum darin aufhalten kann. In Zwischenräumen von einer halben bis ganzen Stunde füllt man durch das Füllrohr etwa eine Giesskanne voll Masse nach und rührt den Satz dabei mit einem Holze vom Boden auf, damit der Kessel nicht verbrennt. Hauptsache ist, dass die Masse im Kessel nur etwa 16 bis 18 *cm* hoch steht, sonst kocht dieselbe über; hat die Flüssigkeit aber nur diese Höhe, so setzt sich beim Aufwallen ein Teil des Tabaks an die oberen Kesselwände und erleidet dort eine brenzliche Zersetzung. Diese Zersetzungsprodukte, namentlich das Nikotin, sind das eigentlich wirksame, weniger der Dampf.

Ich dämpfe das Haus immer zweimal hintereinander, da sonst die älteren Exemplare der Schwarzen Fliege doch oft die einmalige Dämpfung überleben. In der Regel beginne ich mittags und dämpfe bis zum Abend, lasse das Haus unter Dampf über Nacht stehen und dämpfe am andern Morgen weiter bis zum Mittag. Zum Dämpfen wählt man am besten trübe, windstille Tage und schliesst das Haus, die Luftklappe und die Vorbeetfenster recht dicht, damit der Dampf nicht zu schnell entweicht; der Tabaksgeruch verliert sich im Hause nach mehrmaligem Spritzen in kurzer Zeit.

Als recht lohnenden Nebenerwerb betreibe ich in dem Azaleenhause noch die Orchideenkultur. An den schrägen Glasflächen, den Giebeln und der Rückwand hängen etwa 1200 *Lycaste Skinneri*, 200 *Coelogyne cristata*, 60 *Cattleya citrina* und einige Hundert verschiedener Dendrobien. Dieselben sind auf oder an Korkschalen oder in Holzkörbchen gepflanzt, werden mit den Azaleen gleichzeitig gespritzt, während der Wachstumsperiode öfter in Dungwasser getaucht und gedeihen mit den Azaleen zusammen vorzüglich; sie blühen alljährlich sehr reichlich.

Zu bemerken ist noch, dass der Blumenreichtum in der Abbildung nicht übertrieben ist; würden die Blumen nicht täglich gepflückt, dann wäre die stetige Fülle derselben eine noch weit grössere.

ORCHIDEEN

Zur Empfehlung der Pleionen. Eine sehr hübsche Orchideen-Gattung, welche ihre Blumen im Oktober und November entfaltet, sind die Pleionen, die ihre Heimat auf dem Himalaya haben, wo sie in Sikkim 800—2500 *m* hoch auf Felsen und Bäumen wachsen. Sie haben grosse Aehnlichkeit mit einem Zwiebelgewächs, dem Krokus, besonders im blühenden Zustande, daher stammt wol auch ihr Name Indischer Krokus. Ihre bizarren Scheinknollen halten sich ein Jahr; wenn die neuen ausgebildet, sind die alten gleichsam von jenen aufgezehrt. Um kräftige Knollen zu erlangen, ist es nötig, die Pflanzen während der Vegetationszeit nahe dem Lichte und im Sommer in einem mit Laub angefüllten Frühbeetkasten zu kultiviren, wo sie durch den unbehinderten Luftzufluss und durch die infolge des Zersetzens des Laubes erzeugte Kohlensäure vortrefflich gedeihen. Ein leichter, aus Kuhdünger und Russ bestehender Dungguss, wöchentlich einmal in der Wachstumszeit gegeben, hat nie Schaden gebracht, weil die Wurzeln der Pleionen aufnahmefähig sind. Nach dem Abwerfen der Blätter, was zumteil schon in den Monaten August und September geschieht, ist ihnen weniger Wasser zu reichen. Im Oktober erscheinen die jungen Triebe mit den Knospen, die bis zu dreien an einem 10 *cm* hohen Stengel sich in diesem Monat oder später entfalten und 3 Wochen halten.

Nach dem Abblühen hält man die Pleionen trockener und kühler. Bei Bildung neuer Wurzeln, also im Monat Februar, ist das Verpflanzen, sofern es nötig (und das ist der Fall, wenn die Scheinknollen keinen festeren Zusammenhang mit einander mehr haben), vorzunehmen. Man setzt auf einen 12 *cm* weiten Topf (nicht flache Schalen), der zu $^3/_4$ Teilen mit reinen Scherben und zu $^1/_4$ Teil mit Kompost, bestehend aus Rhizomen von *Polypodium vulgare* oder faserigen Heideerdebrocken, etwas getrocknetem Kuhdünger und Holzkohle, anzufüllen ist, 8—10 Scheinknollen, wenn sie schwach sind auch mehr, und befestigt dieselben mit Kupferdraht und kleinen Korkstückchen, damit der Draht nicht einschneidet. Ein leichtes Spritzen genügt, bis sich die gefalteten Blätter entwickeln. Sobald diese ausgebildet sind, hält man die Pflanzen sehr luftig und beschattet sie ein wenig in den Mittagsstunden bis Mitte August. Die Sonnenwärme kann die Haustemperatur bis + 28 ⁰ R. steigern.

Zwei liebliche Sorten sind *Pleione praecox var. Wallichiana* mit rosa gefärbten Sepalen und Petalen, hellrosa und gelb gestreifter Lippe, und ferner *Pl. lagenaria* mit flaschenförmiger Scheinknolle und braun und gelb gefleckter Lippe. Im Winter sind sie bei + 8 bis 12 ⁰ R. zu halten.

Wer einmal eine vollblühende Pflanze einer Pleione gesehen hat, nimmt sie gewiss gern in die Kultur auf.

J. Schütze, Obergärtner in Breslau.

Pescatorea Klabochorum, eine schöne und dankbare Orchidee. *Pescatorea Klabochorum* Rchb. fil. *(Zygopetalum Klabochorum)* wurde von Franz Klaboch entdeckt und von Professor Reichenbach nach dem Entdecker benannt.

Diese *Pescatorea* ist eine immergrüne Pflanze von kräftigem Wuchse. Die Blätter erreichen bei guter Kultur eine Länge von 40 bis 45 *cm*; die Breite der Blätter ist 4 bis 6 *cm*. Die Blumen sind gross, erscheinen einzeln auf 8—10 *cm* langen Schäften, sind die ersten zwei Tage von einer grünlich-weissen Farbe und später reinweiss. Die Sepalen und Petalen sind an den Spitzen schokoladenfarbig. Die Lippe ist weiss, stumpf-zungenförmig und mit einem braungestreiften Kamme und kurzen, dunkelbraunen Härchen besetzt.

Zu einem guten Gedeihen verlangt die *Pescatorea Klabochorum* einen feuchten, schattigen Standort in dem Orchideenhause, dessen Temperatur zwischen + 12 bis 15⁰ R. sich bewegt. Ein täglich mehrmaliges Bespritzen im Sommer ist zur guten Entwickelung und zur Fernhaltung der Schwarzen Fliege, welche die jungen Blätter mit Vorliebe aufsucht, eine Hauptbedingung.

In dem Orchideenhause des köngl. Berggartens zu Herrenhausen steht noch heute (15. November 1890) eine kräftige Pflanze von *Pescatorea Klabochorum* mit 4 schönen, wohl ausgebildeten Blumen, die bereits seit Anfang Oktober andauernd in Blüte war und bis jetzt 15 grosse Blumen gebracht hat, in Flor.

Zum Schluss möchte ich noch bemerken, dass die Pescatoreen-Arten im hiesigen Garten alle auf Thontellern kultivirt werden, und diese Kulturmethode sich als eine sehr empfehlenswerte erwiesen hat.

Alb. Malmquist in Herrenhausen bei Hannover.

Der Bismarck-Apfel.

Von **G. H. Fiesser**, Hofgärtner in Baden-Baden.

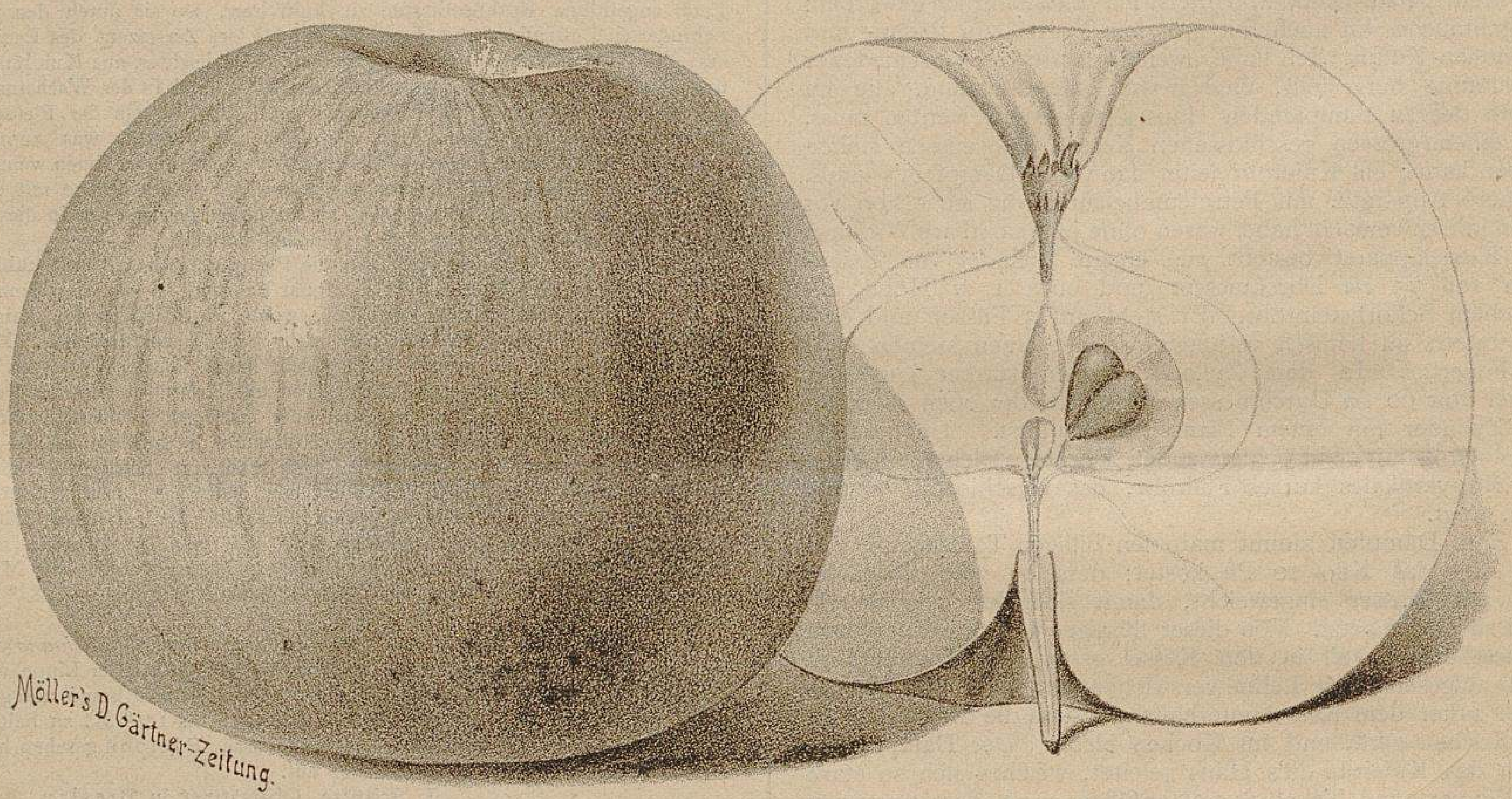
Den in England zur Geltung und Verbreitung gelangten Obstneuheiten bringe ich ein sehr grosses Vertrauen entgegen. In keinem anderen Lande ist den Gärtnern soviel Gelegenheit geboten, sich so bald ein sicheres Urteil über den Wert der neuen Obstsorten zu bilden, wie in England, weil dort in den zahlreichen und ausgedehnten herrschaftlichen Anlagen in der umfassendsten und gründlichsten Weise die Prüfung der Obstneuheiten vorgenommen wird. Kein anderes Land hat so viele und so grossartige herrschaftliche Gärtnereien wie England, und in denselben wird, weil die Engländer viel Obst verbrauchen, dem Anbau desselben die grösste Sorgfalt zugewandt.

Als in den englischen Gartenbau-Zeitschriften die ersten rühmenden Berichte über den von Neuseeland nach dort eingeführten *Bismarck-Apfel**) erschienen, bestellte ich kurz entschlossen, trotz des gerade nicht billigen Preises, einige »maiden trees« (einjährige Bäumchen). In diesem Falle war es nun mein Vertrauen zu dem Urteil und den Empfehlungen der englischen Fachmänner nicht allein, welches diesen Entschluss beeinflusste, sondern auch meine Verehrung für den grossen deutschen Kanzler, den Mitbegründer von Deutschland's Einheit und Stärke, dessen Namen dieser Apfel trägt, war mit ausschlaggebend.

Nun, ich habe mich nicht getäuscht! Durch den bewiesenen Wert dieser Sorte ist mein Vertrauen, welches ich in zweierlei Beziehung dem *Bismarck-Apfel* entgegenbrachte, als zutreffend bestätigt worden. Der Wuchs dieser Sorte ist ein sehr kräftiger. Die Belaubung fällt schon von weitem durch die Grösse jedes einzelnen Blattes auf. Die Blumen sind wirklich prachtvoll und von aussergewöhnlicher Grösse; sie halten 7 *cm* im Durchmesser. Die Frucht wird gross und ist von schöner Form; einzelne Früchte erreichten ein Gewicht von 450 *g*. Die Schale färbt sich an der Sonnenseite lebhaft rot, mit dunkleren Streifen durchzogen; an der Schattenseite ist sie weisslich gelb. Der Geschmack ist ein säuerlich-süsser. Kann deshalb der *Bismarck-Apfel* auch nicht den feinsten Tafeläpfeln zugezählt werden, so nimmt er ohne Frage unter den Wirtschaftssorten eine erste Stelle ein. Doch jene Obstliebhaber, welche den säuerlich-süssen Apfelgeschmack bevorzugen, werden ihn auch als Tafelfrucht schätzen. Weil diese Sorte sehr saftreich ist, dürfte sie nicht minder zum Mosten geeignet sein. Die Früchte reifen im Monat Oktober und halten sich bis in's Frühjahr hinein.

Jetzt aber die Hauptsache! Die Fruchtbarkeit des *Bismarck-Apfels* ist tatsächlich eine so erstaunlich reiche, dass jemand, der sie noch nicht selbst beobachtet hat, es kaum glauben wird. Und dabei ist das merkwürdigste, dass diese Apfelsorte schon am einjährigen Holze (wie die Pfirsiche) reich und sicher trägt! Wo auch in den jungen Anzuchten der hiesigen grossherzoglichen Obstbaumschulen der *Bismarck-Apfel* stand, gleichviel ob auf *Doucin, Paradies* oder Wildling veredelt, immer erkannte man die Reihen schon von weitem an der üppigen, kräftigen Belaubung und an dem reichen Behang prachtvoll ausgebildeter, grosser, schöner Früchte. Diese überreiche und frühzeitige Tragbarkeit war für jeden Besucher der hiesigen Obstanlagen eine ganz aussergewöhnliche Erscheinung; wer sie sah, war erstaunt, selbst der doch gewiss recht kritisch veranlagte Herr Ludwig Möller, welchen durch unsere Anlagen zu führen ich letzten Sommer das Vergnügen hatte, geriet vor den Reihen der früchtebeladenen Bäumchen in Begeisterung und bekundete: »Man kann mir mit neuen Obstsorten nicht so leicht imponiren, aber das, was ich hier von dem *Bismarck-Apfel* sehe, übersteigt doch alles von mir überhaupt für möglich gehaltene noch himmelweit!« — Dass die an einjährigem Holze gebildeten Augen durchweg die Fähigkeit besitzen, Blüten zu bringen, beobachtete ich an den im Jahre 1889 ausgeführten Okulationen, welche sämtlich im Frühjahr 1890 zur Blüte kamen. Eine Frucht, welche ich zur Entwickelung kommen liess, gelangte — auf dem Erdboden ruhend — zur vollkommensten Ausbildung.

Herr Möller wird meine Angaben bestätigen. — Hinzufügen will ich nur noch, dass auch die englischen Berichte gleich günstig lauten, und ich nunmehr sagen darf, dass der *Bismarck-Apfel* eine grosse Zukunft haben wird!



Der Bismarck-Apfel. (Natürl. Grösse.)
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" nach einer Frucht aus dem grossherzoglichen Hofgarten in Baden-Baden gezeichnet.

Nachschrift von Ludwig Möller. Es ist nicht nur so, wie Herr Hofgärtner Fiesser sagt, es ist noch viel besser. Der *Bismarck-Apfel* eröffnet eine vordem ungeahnte Aussicht

*) Man beachte, zur Vermeidung von Verwechslungen, dass ein im Jahre 1872 zuerst verbreiteter, der *Orléans-Reinette* sehr ähnlicher Apfel den Namen *Fürst Bismarck* trägt. Um diesen handelt es sich hier nicht

in eine Umgestaltung unseres Obstbaues. Man wird die Aepfel wie die Himbeeren ziehen!

Die Gruppe jener Aepfelsorten, welche schon am einjährigen Holze reich und regelmässig tragen, ist ja noch sehr, sehr klein und hinsichtlich dieser ihrer Eigenschaft noch bei weitem nicht nach Wert gewürdigt. Der *Cellini* ist einer davon, doch dieser wundernette Apfel, das Ideal einer Liebhabersorte, wurde von dem Häuflein Sortengelehrter (und einiger, die es zu sein vermeinen), welches der Zufall letztes Frühjahr in Berlin zu einer Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins zusammenführte, durch das Lotteriespiel der Abstimmung einer Aufnahme in die Liste der für Liebhaberzwecke zu empfehlenden Zwergstamm-Sorten nicht für würdig erachtet. Ein gütiges Schicksal möge diesen Beschluss an den Schuldigen ungerächt lassen! Die Strafe müsste hart sein!

Nun aber erst der *Bismarck-Apfel*! Das ist jetzt der vornehmste und ausgezeichnetste Vertreter der Klasse jener Aepfelsorten, welchen durch ihre Tragbarkeit die Zukunft gehört! Jetzt aber gilt es, Sorten mit dieser Eigenschaft, aber von feinerem Geschmack zu züchten.

Die erste Abbildung stellt den Apfel in der Naturgrösse einer Mittelfrucht dar. Jene Früchte, welche Herr Hofgärtner Fiesser mir überliess, stammen von einjährigen Bäumchen aus den Baumschulreihen; sie sind heute noch — in der letzten Dezemberwoche — von einer tadellosen Frische und Schönheit, trotzdem sie inzwischen die Fährnisse mancher Reise überstehen mussten und in verschiedenen Versammlungen von Hand zu Hand gegangen sind. Die zweite Abbildung, welche nach einer von mir bewirkten photographischen Aufnahme angefertigt wurde, veranschaulicht eine Reihe fruchttragender Bäumchen, welche im Monat August 1888 okulirt wurden, 1889 ihren Trieb bildeten und 1890 bereits jenen reichen Früchteertrag, den die Abbildung naturgetreu darstellt, zeitigten. Während man sonst manche Sorte ein volles Jahrzehnt kultiviren muss, bevor man die erste Frucht erntet, hat man beim *Bismarck-Apfel* schon im zweiten Jahre einen verhältnismässig reichen Ertrag! Es ist mein vollster Ernst, wenn ich sage, dass der *Bismarck-Apfel* dem Obstbau neue Aussichten eröffnet!



Der Bismarck-Apfel in der Obstbaumschule des grossherzoglichen Hofgartens in Baden-Baden.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Herr Inspektor Palandt in Hildesheim hatte die Güte, den bis jetzt noch nicht genau beschriebenen *Bismarck-Apfel* pomologisch zu charakterisiren. Hier dessen geschätzte Mitteilungen:

Der Bismarck-Apfel.

Gehört nach dem Diel-Lucas'schen System in die XIII. Klasse, I. Ordnung, II. Gruppe; also zu den »Ebenen Streiflingen«, auf deren Kelchwölbung sich keine oder nur ganz unbedeutende, die Gestalt der Frucht nicht verändernde, kurze Falten finden usw.

Heimat und Vorkommen: Soll aus Neuseeland stammen und von dort nach England eingeführt worden sein, von wo er nach Baden-Baden kam.

Literatur: Ist nur kurz in den Pomologischen Monatsheften, Jahrgang 1890, Seite 41 beschrieben.

Gestalt: Grösse meistens wie die Abbildung zeigt; stark kegelförmig-abgestumpft, fast rundlich; der Bauch sitzt nach dem Stiele zu, um den die Frucht sich flach abrundet, während sie nach dem Kelche zu stärker abnimmt. Querdurchschnitt rund. Hälften wenig ungleich.

Kelch: Offen, breit, grün, kurzwollig; Blättchen etwas getrennt, kurz bis mittellang. Kelchsenkung ziemlich weit, mässig tief, zwischen unbedeutenden flachen Falten.

Stiel: Mitteldick, holzig, bis 15 *mm* lang, bräunlich, weisslich behart. Höhle mitteltief, glatt, ohne Rost.

Schale: Zart, glatt, sehr glänzend, geschmeidig, hellgrün, später hellgrünlich-gelb; fast überall, besonders sonnenwärts, mit einem prachtvollen Karmesin verwaschen und dunkler gestreift. Punkte häufig, auf der Schattenseite gelblich, auf der Sonnenseite dunkelbraun. Das Kolorit der Frucht ist ein sehr herrliches, imponirendes; sie übertrifft darin wol alle ihre Rivalen. Die Frucht welkt nicht. Die geschmeidige Schale hat einen starken, angenehmen Geruch; Rostzeichen fehlen gänzlich.

Kernhaus: Mittelgross, zwiebelförmig, mit grünlichen Adern begrenzt. Kammern schwach geöffnet, sehr geräumig und meistens 1 bis 2 mittelgrosse, vollkommen ausgebildete, eiförmig-zugespitzte, dunkelbraune Kerne enthaltend.

Kelchröhre: Tiefkegelförmig, Pistille und Staubgefässe waren in der reifen Frucht nicht mehr zu erkennen.

Fleisch: Gelblichweiss; unmittelbar unter der Schale etwas rosa angehaucht; in der Nähe des Kernhauses spärlich mit zarten grünen Aederchen durchzogen; markig-mürbe, wie bei den Rosenäpfeln, ziemlich saftig, aber wenig gewürzt, nicht merklich süss, doch etwas kräftig weinsäuerlich.

Reifezeit: Oktober — ? (Erfahrungen über die Haltbarkeit fehlen noch.)

Nutzung: Kann als feine Tafelfrucht wol nicht empfohlen werden, doch vermag sie als Schaufrucht der Fruchtschale eine unbeschreibliche Zierde zu geben. Auch als Haushaltungsfrucht möchte sie nur geringeren Wert beanspruchen können, wie solches auch bei ihren Rivalen *Kaiser Alexander, Lord Suffield, Lord Grosvenor* usw. der Fall ist.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum wächst sehr stark und ist durch grosses, kräftiges Laubwerk ausgezeichnet. Erfahrungen über Kronenbau usw. fehlen noch.

Chrysanthemum.

Gelbblühende Chrysanthemum indicum. Dem Namen Goldblume (vom griechischen *chrysos* = Gold und *anthemon, anthos* = Blume) gerecht werdend, finden sich unter den Spielarten des *Chrysanthemum indicum* die gelben Blumenfärbungen besonders zahlreich vor, und zwar in den verschiedenartigsten Schattirungen, von dem zarten Elfenbeingelb und Primelgelb bis zum tiefsten Goldgelb, Orangerotgelb und Braun. In Grossbritannien wird denselben, zumal vonseiten der Damen, die wohlverdiente Beachtung geschenkt, und sind daher die Sorten mit gelben Farbentönen auf den englischen Ausstellungen stets in hervorragender Weise vertreten. Den hierauf bezüglichen Berichten zufolge erfreuen sich die nachfolgend aufgezählten gelbblühenden Spielarten daselbst der bevorzugten Wertschätzung.

Von Japanischen: *Sunflower, Grandiflorum, Governor of Guernsey, Peter the Great, Ralph Brocklebank, Meg Merrilies, Mr. H. Cannell, Gloriosum, Fulton, Gorgeous, Soleil Levant, Frédéric Marrouch, Thunberg, Yellow Dragon, Phoebus, Golden Queen, Cloth of Gold, Bend Or, Mons. Garnier, Mrs. H. J. Jones, Mrs. W. Menck, Mons. Bergman, Socoto, W. Harris* und *Golden Prince.*

Von Einwärtsgekrümmten: *Mons. A. Haggas, Jardin des Plantes, Golden Queen of England, Golden Empress, Golden Beverley, Guernsey Nugget, Golden John Salter, Aureum multiflorum, Mrs. Norman Davis, Princess Imperial, Mr. Bunn, Lord Alcester, Empress of India, Mrs. Dixon, Mrs. George Glenny, Emily Dale, Mabel Ward, Barbara, Yellow Globe, Yellow Perfection, Exquisite, Canary Yellow Cherub* und *Cardinal.*

Von Auswärtsgekrümmten: *President Hyde, Elsie, Alice Bird, Temple of Salomon, Phoebus, Annie Salter, Chevallier Domage* und *Leda.*

Von Federstutzartigen: *La Vogue, Golden Mdme. Marthe, Golden Cedo Nulli, Miss Oubridge, Dupont de l'Eure, Golden Trevenna, Général Canrobert, Soleil d'Or, Goldsmith, Dodo, L'Ami Couderchet, Canari, Fiberta, Mignon, Souvenir de Jersey* und *Drin-Drin.*

Von Anemonenblütigen: *James Western, Sabine, Miss Annie Low, Antonius, Sunflower, Mr. Astié, Mrs. M. Russell* und *Glück.*

Von Einfachblühenden: *Admiral Sir T. Symonds, King of the Yellows, Queen of the Yellows, W. E. Gladstone, Professor Fawcett, President Arthur, Helianthus, Peter Henderson, Canary* und *John W. Chambers.*

Von Frühblühenden: *Mrs. Hawkins, Précocité, Mrs. Burrell, Yellow Petite Marie, Yellow Cassy, Golden Mdme. C. Desgranges (Gustav Wermig), Golden Shah, Mdme. Léon Collin, Goldsmith, Comtess Foucher de Cariel, Early Late Flora, Frédéric Marronet* und *Piercy's Seedling.*

M. Herb in Erfurt.

Chrysanthemum indicum Ismail oder Mrs. James Carter? Das auf Seite 401 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung abgebildete *Chrysanthemum indicum Ismail* ist dem im vorigen Frühjahr in England eingeführten *Chrysanthemum indicum Mrs. James Carter* in seinen Eigenschaften, der Abbildung und den dazugegebenen Erläuterungen nach zu urteilen, so gleich, dass beide vermutlich ein und dieselbe Sorte sind und nur zwei verschiedene Namen tragen. Das einzige abweichende Merkmal, wenn solches überhaupt vorhanden sein sollte, wäre die Grösse der Blumen, welche bei *Ismail* etwas kleiner sind, was jedoch in der Kultur seinen Grund finden kann.

Ob wir es nun wirklich mit ein und derselben Sorte zu tun haben, was aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall ist, kann erst nach einer vergleichenden Prüfung, die voraussichtlich im Herbste dieses Jahres möglich sein wird, festgestellt werden. Auf jeden Fall haben wir an dieser reizenden Neuheit, selbst wenn die Blumen an Grösse denen der hier unter dem Namen *Mrs. James Carter* im Handel befindlichen etwas nachstehen, eine Handelspflanze ersten Ranges, welche durch ihre gefällige Form der Blumen und deren schöne, zarte Färbung, die weiteste Verbreitung verdient.

Die einstimmig gut lautenden Urteile der hiesigen Blumenzüchter, welche das *Chr. indicum Mrs. James Carter* in Blüte gesehen, liefern mir den deutlichsten Beweis, dass diese Neuheit, da die Blumen denen der hier für Schnittzwecke so sehr beliebten *Centaurea suaveolens* (engl. *Sweet Sultan*) sehr ähnlich sind, recht bald in grossem Massstabe angepflanzt werden wird.

Cl. Sonntag in London.

Fragekasten.

Frage Nr. 804: »Welche ist die beste Vermehrungsweise für Kakteen? Kann man durch Aussat bald zu blühbaren Exemplaren gelangen, und welche Sorten sind die dazu geeignetsten?«

Frage Nr. 805: »Ist es nachteilig, eingetopfte Wildlinge von Eichen, Buchen, Rosen usw., welche veredelt werden sollen, in gefrorenem Zustande in ein Warmhaus zu bringen?«

Frage Nr. 806: »Wie entstehen die Läuse an den in Zimmern gehaltenen Palmen, und wodurch kann man sie am besten vertreiben?«

Frage Nr. 807: »Welche Kraft ist wol die billigste und vorteilhafteste zum Wasserheben aus einem 10 *m* tiefen Brunnen für eine Gärtnerei, und wie hoch stellt sich ihr Kostenpunkt?«

Frage Nr. 808: »Welche perennirenden Wicken, Gräser und Kleearten eignen sich zur Ansat einer Flusswiese mit humusreichem, sandigen Boden, der alljährlich im Frühjahr überschwemmt wird?«

Frage Nr. 809: »Auf welche Weise können die Früchte der *Cydonia japonica* nützlich verwendet werden?«

Handelsberichte.

Geschäftsbericht für 1890
von C. Rastedt, Rosenschulbesitzer in Lübeck.

Die Nachfrage nach hochstämmigen Rosen war, wie im Vorjahre, wieder derartig stark, dass die vorhandenen Bestände den Bedarf nicht zu decken imstande waren, und so kam es, dass für I. Qualität ein Preis von 100—120 M. für 100 Stück bezahlt wurde.

Dasselbe gilt auch für die niederstämmigen Treibrosen, die sich im Norden noch immer der alten Beliebtheit erfreuen; sie wurden demzufolge in Massen nach dort ausgeführt, um für die Treiberei Verwendung zu finden. Auch die auf Wurzelhals veredelten Rosen fanden guten Absatz.

Was die in Töpfen eingewurzelten Treibrosen anbelangt, so war der Absatz hierin durch die Sortenauswahl bedingt; es hätte nämlich von den leicht treibbaren Sorten, wie *Anna Alexieff, Jules Margottin, Mons. Boncenne, Triomphe de l'Exposition* und *Magna Charta*, fast das Doppelte verkauft werden können, während hingegen die schwerer zu treibenden Sorten, wie *Horace Vernet, Eugène Fürst* und *Prince Camille de Rohan*, nur mässig abgingen.

Die Nachfrage nach Maiblumen war letzten Herbst weniger lebhaft wie im Vorjahre, und ist dieser Umstand wol der vermehrten Anzucht zuzuschreiben; dessenungeachtet wurde beste Ware, wenn auch anfangs etwas schleppend, doch zu annehmbaren Preisen verkauft. Pflanzkeime wurden sehr wenig begehrt.

Einer sehr lohnenden Spezialität meines Geschäftes möchte ich an dieser Stelle noch Erwähnung tun, nämlich der *Chrysanthemum*. Sowol niedrige Topfpflanzen, wie auch Schnittblumen in allen Formen und Farben fanden reissenden Absatz, so dass der Nachfrage durch die vorhandenen Bestände (etwa 2000 Topfexemplare) nicht genügt werden konnte. Der Preis für langgestielte Blumen stellte sich für 100 Stück auf 8 Mark. Die vielfachen Angebote von *Chrysanthemum*-Blumen in den Anzeigenblättern zu 4 — 6 Mark das Tausend sind mir unverständlich. Ich bin der festen Ueberzeugung, dass das *Chrysanthemum*, wenn richtig kultivirt, ein lohnender Artikel bleiben wird.

Alles in allem gestaltete sich das Herbstgeschäft in anbetracht dieser Sachlage recht günstig und scheint sich auch von Jahr zu Jahr der Absatz in genannten Artikeln zu steigern. Ob dies auch von den Maiblumen gesagt werden kann, müssen die nächsten Jahre lehren.

Geschäftsbericht für 1890
von Ph. Paulig, Handelsgärtner in Lübeck.

Der Absatz in Topfpflanzen war ein guter, besonders in feinen Palmen und anderen besseren Artikeln, während frühere, billigere Hauptartikel, wie *Ficus*, Cyclamen, Aralien und Farne, bedeutend vernachlässigt wurden.

Als Schnittblumen kommen hier hauptsächlich Maiblumen, Flieder und Veilchen zum Versand, und fanden diese immer guten Absatz, wenn auch zu wechselnden Preisen.

Das Maiblumengeschäft verlief etwas schwieriger als im Vorjahre; wenn auch Vorräte mehr als hinreichend vorhanden waren, so hatte die Qualität durch die Ungunst der Witterung doch vielfach gelitten, und hielt es schwer, alle Aufträge mit wirklich guter Ware auszuführen. Von Maiblumen weniger schöner Qualität sind noch grössere Vorräte unverkauft geblieben.

Das Ergebnis der Frühtreiberei ist, soweit es sich bis jetzt übersehen lässt, durchweg ein sehr mässiges gewesen; haben auch manche Qualitäten 60—80 Prozent gute Blumen gebracht, so scheinen die meisten Treiberfolge in diesem Herbst 30—50 Prozent nicht überstiegen zu haben.

Das Rosengeschäft verlief lebhaft. Gute Hochstämme sind fast geräumt; niedrige und Wurzelhals-Veredelungen fanden schlanken Absatz, und wird der noch vorhandene Vorrat im Frühjahrsgeschäft leicht vergriffen sein. Nach in Töpfen eingewurzelten Treibrosen war rege Anfrage, und konnten nicht alle Aufträge ausgeführt werden.

In Kübeln gezogene Dekorationspflanzen, wie Aukuben, Kirschlorbeer und Coniferen, fanden guten Absatz, während das Geschäft in Lorbeerbäumen sehr durch die im Inlande auf Auktionen hiesiger wie auch belgischer Firmen zu wahren Spottpreisen abgegebenen Vorräte erschwert wurde. Der geschäftliche Verlauf des letzten Jahres lässt sich als befriedigend annehmen, wenigstens ist der Absatz ein ähnlicher als im vorletzten Jahre gewesen. Ob auch der Verdienst befriedigend ist, lässt sich zurzeit noch nicht feststellen; er wird sich aber bei den stets steigenden Unkosten kaum auf vorjähriger Höhe erhalten haben, da in den Preisen der verschiedenen Artikel eine Besserung nirgends eingetreten ist.

Kleinere Mitteilungen.

Corylus Colurna als prächtiger Alleebaum. Die mannigfachen guten Eigenschaften der *Corylus Colurna*, als: gerader Stamm, ansehnliche, schön gebaute, pyramidenförmige Krone, grosse Belaubung, sowie namentlich der schnelle Wuchs, lassen diese Baumhasel als Alleebaum eine sehr vorteilhafte Verwendung finden. Die Blätter erscheinen ferner sehr zeitig im Frühjahr und bleiben unverändert am Baume sitzen, bis der Frost sie zum Abfallen zwingt. Sicherlich sind dies doch alles Eigenschaften, welche die *C. Colurna* zur Verwendung als Alleebaum schätzbar machen; dazu kommt noch, dass sie nicht wählerisch bezüglich ihres Standortes ist. Hier in Zürich gedeiht dieselbe in trockenen, steinigen, sowie auch in feuchten Bodenverhältnissen gleich gut.

Die Vermehrung ist die denkbar einfachste, und erfolgt die Anzucht am besten aus Samen. Leider wird dieser jedoch in Deutschland schwer oder selten reif, und muss man ihn deshalb aus Italien oder Frankreich beziehen. Die Sämlinge wachsen sehr schnell, sodass man innerhalb 4—5 Jahren einen schönen Baum erziehen kann.

St. Olbrich in Hirslanden-Zürich.

Neue frühblühende Tritoma Uvaria grandiflora-Hybriden. In dieser verbreiteten Gärtnerzeitung wurde schon vor einigen Jahren der so eigenartig schönen *Tritoma Uvaria grandiflora* das Wort geredet, und das mit Recht! Wer je einmal Gelegenheit hatte, dieses schöne Gewächs in guter Kultur zu sehen, entweder einzeln auf Rasen oder zu einer Gruppe vereinigt oder auch im Topfe gezogen, wird mir beistimmen, wenn ich behaupte, dass die *T. Uvaria grandiflora* eine Dekorations- und Handelspflanze ersten Ranges ist!

Ihrer Kultur im grossen stand bisher die geringe Blühwilligkeit der alten Sorten hindernd im Wege, da man stets 4-, auch 5jährige oder noch ältere Exemplare besitzen musste, wenn man sicher auf Blumen rechnen wollte. Diesem Uebelstande helfen nun die neuen frühblühenden *T. Uvaria grandiflora*-Hybriden ab, indem sie fast ohne Ausnahme schon als $1\frac{1}{2}$jährige Sämlinge zur Blüte gelangen und dann, je älter sie werden, immer mehr und mehr durch einen reichen Flor den Besitzer erfreuen. Die Blumen der neuen Hybriden sind meist ausserdem viel grösser wie die der alten Arten.*) Ein ziemlich hoher Prozentsatz der Sämlinge zeigt ferner eine ganz neue Eigenschaft, die darin besteht, dass sich an dem Blütenschaft, der früher immer nur eine Blume trug, Nebenzweige bilden. Diese Erscheinung beachten wir zurzeit in unseren Kulturen ganz besonders und hoffen im Laufe der Jahre dadurch eine neue beständige Rasse zu erziehen, die mehrere schöne Blüten auf einem Schaft vereinigt. Eine *Tritoma*, die auf ihrem mächtigen Blütenschaft ein ganzes Boukett eigenartig schöner Blumen trägt, wird sicherlich jederzeit grosse Wirkung hervorrufen!

K. Kaiser, Handelsgärtner in Nordhausen.

*) Die *Tritoma*-Blumen, welche Herr Kaiser uns im letzten Herbst aus seinen Kulturbeständen sandte, waren von prachtvollster Schönheit und bestätigten die ihnen hier zuteil werdende Empfehlung vollauf. Die Red.

Zur Tagesgeschichte.

Zoll auf nach Frankreich eingeführten Rübensamen. Die allgemeine Zollkommission Frankreich's beriet den Bericht des Abgeordneten Graux über den Zoll auf Sämereien und bildete eine besondere Gruppe für Runkelrübensamen mit einem Eingangszoll von 80 Fr. im allgemeinen Tarif und 60 Fr. im Mindestsatz. Ferner genehmigte die Kommission einen Zoll von 40 Cts. für 100 *kg* auf ausländische Runkelrüben.

Einfuhrverbot von Weinreben nach Ungarn. Der ungarische Minister des Ackerbaues Graf Bethlen hat zur Verhütung der in Frankreich aufgetretenen neuen Rebenkrankheit »*Blackrot*« die Einfuhr von Weinreben, gleichviel von woher dieselben kommen, vorläufig auf ein Jahr verboten.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Cannes. Allgemeine Garten- und Weinbau-Ausstellung und der verwandten Gebiete vom 22.—26. Januar. Näheres im Secrétariat, 4, rue Raphaël, Cannes.

Palermo. Internationale Ausstellung in Verbindung mit einer das ganze Gebiet des Gartenbaues umfassenden Schaustellung während der Monate März und April.

Hyères, Var. Garten- und Weinbau-Ausstellung vom 28. März bis 1. April.

Brügge. Gartenbau-Ausstellung am 12. April. Das Verzeichnis der Preisbewerbungen ist von H. van der Straeten in Brügge zu beziehen.

Amsterdam. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung vom 23.—25. April zur Feier des 50jährigen Bestehens der »Société Néerlandaise d'Horticulture et de Botanique«.

Utrecht. Internationale Gartenbau-Ausstellung vom 23.—26. April zur Feier des 50jährigen Bestehens der »Société d'Horticulture et de Botanique«. Anmeldungen sind bis zum 14. April an den Schriftführer der Gesellschaft Th. Wallet, Herenstaat, Utrecht, zu richten.

Bordeaux. Internationale Ausstellung vom 1. Mai bis 31. Oktober. Vierte Gruppe: Gartenbau, Weinbau und Landwirtschaft.

Lyon. Rosen-Ausstellung, veranstaltet von der »Société d'Horticulture du Rhône«, vom 11.—15. Juni.

Trier. Allgemeine Rosen-Ausstellung, verbunden mit einer Versammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde, Ende Juni. Anmeldungen bei Peter Lambert, Geschäftsführer des Vereins.

Eberswalde. Obst- und Gartenbau-Austellung, veranstaltet vom Gartenbau-Verein Feronia, Ende September. Nähere Auskunft erteilt Stadtrat E. Meyer in Eberswalde.

Kattowitz. Obst- und Gartenbau-Ausstellung des gleiwitzer Gartenbau-Vereins im Herbst.

Prag. Grosse allgemeine Landes-Ausstellung im laufenden Jahre in Verbindung mit einer Schaustellung von Gartenbauerzeugnissen.

Verein deutscher Rosenfreunde.

Vom 1. Januar ab geht die Geschäftsleitung des Vereins deutscher Rosenfreunde von dem bisherigen Geschäftsführer C. P. Strassheim auf **Peter Lambert**, Kunst- und Handelsgärtner in Trier, über, und sind von diesem Tage ab sämtliche den Verein betreffende Schriftstücke, Mitteilungen, Zahlungen usw. an den letztgenannten Herrn zu senden.

Die diesjährige Versammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde findet Ende des Monats Juni in Trier in Verbindung mit einer Allgemeinen Rosen-Ausstellung statt.

Rechtswesen.

Entscheidung des Reichsgerichts über das Beschädigen von auf Gräber gepflanzten Gewächsen. Das Beschädigen der auf einem Grabe gepflanzten Gewächse und das Herausreissen und Wegwerfen der auf dem Grabe eingegrabenen Topfgewächse, um dadurch Rache gegen den im Grabe Ruhenden zu üben, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, als ein an einem Grabe verübter beschimpfender Unfug nach §. 168 des Strafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 2 Jahren usw. zu bestrafen.

Personalnachrichten.

Dem Nelkenzüchter **C. Gronemann** zu Blomberg im Fürstentum Lippe ist von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zur Lippe der Titel »Hoflieferant« verliehen worden.

Zum schriftwechselnden Mitglied der Sällskapet Hortikulturens Wänner in Göteborg (Schweden) wurde der Direktor des pomologischen Instituts in Reutlingen, Geschäftsführer des deutschen Pomologen-Vereins, **Friedrich Lucas**, ernannt.

Se. Majestät der König von Preussen übertrug die Leitung der königlichen Garten-Intendantur, nachdem der diesbezügliche, dem Wirklichen Geheimen Rat und Ober-Schlosshauptmann Grafen von **Perponcher** erteilte Auftrag sein Ende erreicht hat, dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen zu **Eulenburg** neben seinen bisherigen Geschäften.

Der Hofgärtner **C. Reinhard** in Rossla am Harz wurde auf sein Gesuch am 1. Januar in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Reinhard, der bereits ein Alter von 71 Jahren erreicht hat, erlernte die Gärtnerei in dem herzogl. Garten zu Ballenstedt, war dann mehrere Jahre als Gehülfe im herzogl. Garten zu Dessau beschäftigt, übernahm hierauf die Leitung der gräflich von der Asseburg'schen Gärtnerei zu Meisdorf am Harz, welche Stelle er nach elfjähriger Tätigkeit mit seiner jetzigen, der er in dem langen Zeitraum von 32 Jahren zu allseitiger Zufriedenheit vorstand, vertauschte.

Als Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Hofgärtners C. Reinhard in Rossla am Harz ist der lange Jahre dort beschäftigte Obergehülfe **Weiss** ausersehen.

An die Stelle des an die Ackerbauschule Friedberg in Hessen berufenen Lehrers der Naturwissenschaften am pomologischen Institut zu Reutlingen, **Karl Reichelt**, trat der Gärtner und Botaniker **Hermann Schuster**.

Am 26. Dezember starb in Santa Cruz auf Teneriffa **Heinrich Schmidt**, der Inhaber der Firma J. C. Schmidt in Erfurt. — In ihm ist ein Geist von bewundernswerter Regsamkeit und Schaffenskraft erloschen, ein Mann geschieden, der dem gärtnerischen Erwerbsleben neue Bahnen erschlossen und jene kaufmännisch-industrielle Betriebsart der Gärtnerei, die vordem kaum beachtet wurde, zu hoher Bedeutung gebracht und damit zunächst für sich ein Geschäft von gewaltiger Ausdehnung geschaffen, für andere aber das glänzendste Beispiel für die Nacheiferung gegeben hat.

Schmidt war ein Erfurter, ein Sohn des Begründers der Firma J. C. Schmidt. Er begann seine gärtnerische Laufbahn im Hofgarten zu Tetschen in Böhmen, war dann in Gärtnereien Frankreich's beschäftigt und ging zu Anfang der sechziger Jahre zur Unterstützung seines Vaters nach Erfurt zurück. Im Jahre 1867 übernahm er gemeinschaftlich mit seinem Schwager Beyrodt das väterliche Geschäft, welches er nach dem Ausscheiden seines Gesellschafters allein weiter führte. Trotzdem Schmidt seit fast einem Jahrzehnt schwer leidend war, hemmte dies seine Unternehmungslust und seine Schaffensfreudigkeit in keiner Weise, und bis zum letzten Augenblicke hatte er alle Fäden des weitverzweigten Geschäftes als Leiter sicher in den Händen. — Auf der von ihm unternommenen Reise um Afrika, die er in seinem Drange, selbst zu sehen und sich selbst ein Urteil zu bilden, unternahm, besuchte er auf einem Ausfluge die Pfefferküste Liberia, und hier trug sowol er wie sein Begleiter, der Gärtnergehülfe **Rob. Woldt** aus Lüdenhagen in Vorpommern, ein Fieber davon, dem beide binnen kurzer Zeit erlagen. — Eine ausführliche Darstellung der J. C. Schmidt'schen Gärtnerei findet sich nebst einem Bildnis des Verstorbenen im Jahrgange 1881 der Deutschen Gärtnerzeitung.

Richard Pritchard, ein in den Vereinigten Staaten von Nordamerika berühmter Pflanzenzüchter, zuletzt Leiter der Gärtnerei Oakley-Rose Houses, City-Macon (Ill.), ist am 11. November gestorben.

William Haughton, Schatzmeister der Königlichen Gartenbau-Gesellschaft zu London, starb am 6. Dezember ebendaselbst.

Handels Register.

Der seitherige Obergärtner der Rosen- und Baumschulen von R. Kiesewetter in Genthin, **A. Rumpel**, hat ebendaselbst eine eigene Handelsgärtnerei gegründet.

Bei der im braunschweiger Aktien-Gesellschaftsregister verzeichneten Aktiengesellschaft: **Aktien Spargelbau-Gesellschaft zu Braunschweig** ist vermerkt worden, dass der Gärtner Theodor Bültemann in Braunschweig aus dem Vorstande geschieden ist.

Die Gärtnerei des am 12. August 1890 gestorbenen Rosen- und Schnittblumenzüchters **Henry Bennett** ist in den Besitz von **H. Roberts**, seither Gärtner zu Gunersbury (England), übergegangen.

Patente und Musterschutz.

Patente haben angemeldet: **G. Commichau**: auf eine elastische Satleitungsröhre für Säemaschinen; **J. C. Erdmann**: auf eine Neuerung an Hyazinthengläsern; **K. Jaeschke**: auf eine Düngerstreumaschine; **N. Schäffer**: auf eine Vorrichtung zum Befestigen von Schlauchenden auf Röhren; **Boldt & Vogel**: auf eine Flaschenfüll- und Verkorkmaschine für ununterbrochenen Betrieb; **P. Albertini**: auf ein Verfahren für die Kristallisation von natürlichen Blumen und Blättern, um davon Originalabdrücke für die künstliche Wiedererzeugung zu erhalten; **F. W. Unterilp**: auf eine Neuerung an Pflanzgrubenmaschinen ohne Fahrräder; **J. Sauer**: auf ein Verfahren, frischen Pflanzenteilen ihre ursprüngliche Geschmeidigkeit und Form dauernd zu erhalten; **F. Hulwa**: auf eine Herstellung von Düngemitteln aus unreinem Wasser oder Abwasser.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Verkehrswesen.

Telegraphenverkehr mit Schweden, Norwegen, Griechenland und Bulgarien.

Vom 1. Januar ab ist die Wortgebühr für Telegramme:

nach Schweden und Norwegen auf	15 Pf.,
nach Griechenland auf	30 »
nach Bulgarien auf	20 »

ermässigt.

Die Mindestgebühr von 60 Pf. für ein Telegramm bleibt unverändert.

Berlin W., den 24. Dezember 1890.

Der Reichskanzler. In Vertretung: von Stephan.

Einführung der Postanweisungen im Verkehr mit Shanghai und dem deutschen Schutzgebiet von Neuguinea.

Vom 1. Januar ab sind im Verkehr mit der deutschen Postagentur in Shanghai (China), sowie mit der deutschen Postagentur in Finschhafen (Neuguinea) Postanweisungen bis zum Betrage von 400 M. zulässig.

Die Postanweisungsgebühr beträgt 10 Pf. für je 20 M. oder einen Teil von 20 M., mindestens jedoch 40 Pf.

Zu den Postanweisungen sind Formulare der für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Art zu verwenden.

Der Abschnitt der Postanweisung kann zu schriftlichen Mitteilungen jeder Art benutzt werden.

Berlin W., den 24. Dezember 1890.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. von Stephan.

Konkurse.

Ueber das Vermögen der Handelsgärtnerin Wittwe Kaspar **Hermann Haack, Maria Margaretha Wilhelmine**, geborene **Knipp**, zu Trier, ist am 6. Dezember 1890 das Konkursverfahren eröffnet worden.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Franz Albin Koch** zu Apolda ist aufgehoben worden.

Mitteilungen des Geschäftsamtes.

Freiexemplare für Gärtnerlehrlinge. Wie in den vorigen Jahren, so bestimmen wir auch jetzt 100 Exemplare dieser Zeitung für Lehrlinge unserer Abonnenten. Die Zusendung erfolgt an den Lehrling selbst, und ist dessen Adresse mitzuteilen. Für Versendungskosten sind 2 M. zu erstatten, und findet nach deren Eingang die Zustellung statt. In brieflichen Verkehr treten wir dieser Angelegenheit wegen nicht. Alle Anfragen, ob noch Exemplare zu vergeben sind, bleiben unbeantwortet, ebenso finden jene Bestellungen keine Berücksichtigung, mit denen der Betrag nicht gleichzeitig übersandt wird. Es bleibt auch unbeachtet, wenn jemand mitteilt, den Betrag später einsenden zu wollen.

Die Bestellung wird nur dann ausgeführt, wenn sie von einem Abonnenten für seinen eignen Lehrling ausgeht. Sobald die festgesetzte Zahl der Freiexemplare vergeben ist, wird dies veröffentlicht.

Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, dass wir ausnahmslos an den hier veröffentlichten Bedingungen festhalten müssen und in dieser Angelegenheit weder Briefe beantworten noch Zahlungen stunden.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

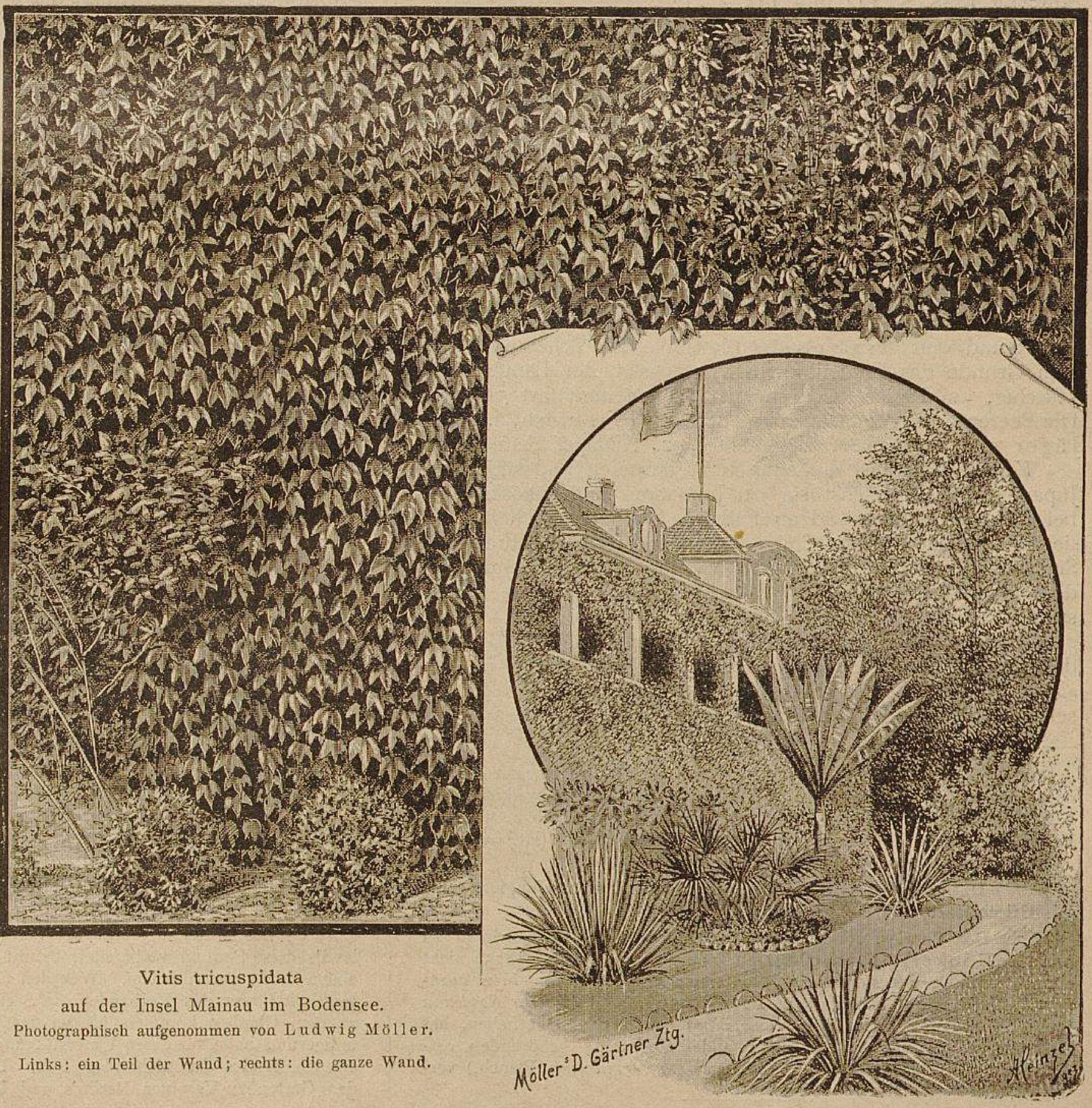
Erscheint am 1. 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 2. Erfurt, den 10. Januar 1891. VI. Jahrgang.

Vitis tricuspidata, eine empfehlenswerte Kletterpflanze.

Vitis tricuspidata, in den Gärten meistens als *Vitis Veitchi* verbreitet, ist für mildere Lagen eine ausgezeichnete Kletterpflanze. Mit ihren sich fest ansaugenden Ranken klimmt sie in flottem Wachstum die glattesten Flächen sicher empor und bildet dort mit ihrem glänzenden, dunkelgrünen Laubwerk die dichteste und gleichmässigste Bekleidung, welche man sich nur wünschen kann.

Die nebenstehende Abbildung veranschaulicht eine mit diesem Klimmer bezogene Stützwand einer Terrasse der Insel Mainau im Bodensee. Das ganze, Sr. königl. Hoheit dem Grossherzoge von Baden gehörende Eiland ist durchweg ein herrlicher, frei-landschaftlich gehaltener Park, in welchem nach den Anordnungen und unter der unausgesetzten Teilnahme des hohen Besitzers durch den trefflichen Hofgärtner Eberling schon Jahrzehnte hindurch eine Anpflanzung landschaftlich und dekorativ wertvoller Gehölze erfolgt ist, die unter dem Einflusse des milden Seeklimas und unter der ihnen zuteil gewordenen sorgfältigen Pflege im Laufe der Zeit



Vitis tricuspidata
auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.
Links: ein Teil der Wand; rechts: die ganze Wand.

sich zu wundervoller Schönheit entwickelt hat. Wir werden auf viele Einzelheiten derselben im Verlaufe dieses Jahrganges noch öfter und eingehender zurückkommen.

Vitis tricuspidata ist leider etwas empfindlich. Unter welchen Verhältnissen sie in kälteren Gegenden sicher durch den Winter gebracht werden kann, bedarf noch der Erprobung. Ich fand dieselbe u. a. an der Giebelwand eines Gewächshauses des Hofgartens in Karlsruhe in üppiger, durch den Winter ungestört gebliebener Entwickelung. Die grosse Schönheit und der hohe Verwendungswert dieser Kletterpflanze stellt jeder Sorgfalt, die auf ihre Durchwinterung verwendet wird, die lohnendsten Erfolge in Aussicht. —

Es gibt ja sehr wenige — kaum 3 bis 4 — Kletterpflanzen, welche sich ohne Nachhülfe fest an die zu bekleidende Fläche anklammern, und denen neben dieser ihrer Eigenschaft auch noch eine schöne, saftig-grüne, sehr dichte und haltbare Belaubung, ein schnelles Wachstum und ein ausgezeichneter Dekorationswert eigen sind. Das sind gerade die Vorzüge, welche sämtlich bei *Vitis tricuspidata* vorhanden sind und deshalb die Empfehlung, auch in solchen Gegenden, die strengere Winter haben, die Anpflanzung zu versuchen, vollkommen rechtfertigen.

Eine genauere Beschreibung dieser *Vitis*-Art verdanken wir der Freundlichkeit des königlichen Gartenmeisters Herrn Zabel in Hann.-Münden. Sie folgt hier anschliessend.

L. M.

Vitis tricuspidata.

Von **H. Zabel**, königlicher Gartenmeister in Hann.-Münden.

*Vitis tricuspidata**) gehört zur Gruppe *Parthenocissus***) der Gattung *Vitis*. Vergl. »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«, Jahrgang 1888, S. 144 und 145.

Synonyme: *Parthenocissus tricuspidata* Planchon (Ampelideae S. 452); *Ampelopsis tricuspidata* Sieb. et Zucc.; *Cissus Thunbergi* Sieb. et Zucc. (die unfruchtbare Pflanze); *Vitis inconstans* Miquel; *Ampelopsis Veitchi* und *Vitis Veitchi* der Gärten; *Vitis Roylei* oder *Royleana*†) einiger Gärten.

Diese *Vitis*-Art wächst sehr ästig und liegt wie Epheu den Mauern oder der Rinde von Bäumen durch verästelte, an der Spitze mit aufgeblasenen Haftballen versehene Ranken eng an. Sie ist recht verschiedenblättrig; die Blätter der unfruchtbaren Triebe sind bald abgerundet-eiförmig und gekerbt-gesägt, bald dreiblätterig, diejenigen der fruchtbaren Triebe oft lang gestielt, herzförmig dreilappig (Lappen langgespitzt), grob gesägt, fast lederartig und glänzend. Die Trugdolden sind oftmals gepart und weit kürzer als der Blattstiel. Die Scheibe ist mit dem Grunde des Fruchtknotens verwachsen, der Länge nach 5furchig, am Rande leicht aufgeschwollen und fast 5lappig. Die Beeren sind 1- bis 2samig und bereift. (Planchon, a. a. O.; Jäger und Beissner, Ziergehölze, 2. Auflage, Seite 418.)

V. tricuspidata ist einheimisch im mittleren und südlichen Japan; so z. B. wächst sie bei Jokohama und Jokoska und bei Nagasaki häufig wild an Felsen. Wahrscheinlich kommt sie auch im nördlichen China vor, aber nicht am Himalaya. Sie wurde im Jahre 1868 von J. Veitch & Sons-London in den Handel gegeben. In Mitteldeutschland ist sie gegen strengen Frost empfindlich.

Ueber die von anderen Arten etwas abweichende Bildung der Ranken und Haftballen hat A. v. Lengerken in der »Botanischen Zeitung«, Jahrgang 1885, Seite 390 und folgende, sehr interessante Untersuchungen veröffentlicht.

*) *Vitis:* von dem keltischen gwid = Strauch, bester Baum, oder nach Paxton von viere, vieo = binden, binde, weil sich das Gewächs an andere Gegenstände anklammert oder auch von vita = Leben, inbezug auf die belebende Wirkung des Weines; vitis (lat.) = Rebe; *tricuspidata* = dreispitzig.

**) Parthenocissus ist Uebersetzung des Namens »Jungfernwein« in's Griechische.

†) Der Speziesname *Roylei* scheint ein reiner Gartennamen zu sein; in Hooker's »Flora of British India« wird derselbe (1875) nicht einmal erwähnt. Oft sieht man darunter auch Formen von *Vitis quinquefolia*. K. Koch (Dendrologie I., Seite 556) dürfte als *Vitis Royleana* junge Topfpflanzen von *Vitis tricuspidata* vor sich gehabt haben, hat dieselben jedoch mit der zu einer anderen Gruppe gehörenden ostindischen *Vitis capreolata* Don. (*Tetrastigma serrulatum* Planch.) verwechselt.

Schutzzoll-Bestrebungen.

V.

Gegen den Schutzzoll.

Am 21. September des vergangenen Jahres beriet die VIII. Wander- und Delegirten-Versammlung des Provinzial-Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine zu Oppeln einen Antrag des freiburger Gartenbau-Vereins über Schutzzoll auf gärtnerische Erzeugnisse. Der Antrag lautete:

> »Der Provinzial-Verband wolle dahin wirken, dass auf die Einfuhr von Schnittblumen und Bindegrün aller Art ein Eingangszoll gelegt werde.«

Zur Begründung des Antrages wiess der Delegirte des freiburger Vereins, Obergärtner Scholz-Zirlau, darauf hin, dass durch die leichte und billige Einfuhr von Bindematerial aller Art aus Italien die einheimische Handelsgärtnerei vielfach geschädigt werde, und dass es wol angebracht sei, wenn seitens des Provinzial-Verbandes auf die Einführung eines Eingangszolles auf Schnittblumen und Bindegrün hingearbeitet würde.

Lehrer Leichter-Leobschütz sprach gegen den Antrag. Würde Deutschland einen Zoll für die genannten Erzeugnisse erheben, so würde dies sofort Gegenmassregeln seitens Oesterreich's und Italien's zur Folge haben, und es sei vorauszusehen, dass dadurch unserem einheimischen Gartenbau mehr geschadet als genützt werden würde.

Handelsgärtner Altscher-Schweidnitz hielt es für nicht angebracht, dass der Provinzial-Verband, der eine grosse Menge von Nichtgärtnern zu seinen Angehörigen zählt, sich als solcher mit dieser lediglich die Handelsgärtner interessirenden Frage beschäftige.

Zur Ergänzung des hier Gesagten führte der Verbands-Schriftführer an, dass seitens des Verbandes der Handelsgärtner Deutschland's eine Petition an den Reichstag vorbereitet werde, welche die Einführung von Zöllen auf Gartenbau-Erzeugnisse des Auslandes bezwecke; im Hinblick darauf dürfte es sich vielleicht empfehlen, den Antrag zurückzuziehen.*) Da Herr Scholz-Zirlau jedoch eine Abstimmung wünschte, so wurde diese vorgenommen. Dieselbe ergab die Ablehnung des Antrages mit 73 gegen 3 Stimmen.

In der am 5. November stattgehabten Generalversammlung des Gartenbau-Vereins zu Jauer wurde das Gesuch der Delegirten der berliner Gartenbau-Vereine, einer Petition an den Reichstag behufs Einführung eines Schutzzolles für gärtnerische Erzeugnisse aus dem Auslande beizutreten, gleichfalls abgelehnt, nachdem sich der Vorsitzende energisch dagegen aussprach und auch die Herren Handelsgärtner Hanke und Buchdrucker Buresch in gleicher Weise den Schaden der Schutzzölle erläutert hatten.

Den Wortlaut der berliner Petition veröffentlichten wir auf Seite 394 des letzten Jahrganges.

Wie man in den Kreisen der Mitglieder des Verbandes der Handelsgärtner Deutschland's über diese Angelegenheit denkt, mag ein Auszug aus dem 24. Heft von »Gaucher's Praktischem Obstbaumzüchter« beweisen. Es heisst dort u. a.:

»Die Delegirten mögen über das in Stuttgart Erzielte zufrieden sein, wir sind es nicht. Wir wollten nochmals eine Lanze gegen die geplanten Zölle brechen und beweisen, dass wenige süddeutsche Gärtner vorhanden sind, welche zu der Stiftung dieses neuen Uebels beitragen wollen. Diese Möglichkeit gab man uns nicht; die Schutzzölle wurden nicht auf die Tagesordnung gesetzt, damit man deren Nachteile für den Privatmann und Zwecklosigkeit für den Geschäftsmann auseinandersetzen konnte, es ist vielmehr geschehen, damit man über die Fortschritte, welche diese unzeitgemässe Bestrebung gemacht hat, berichten und zur Unterschrift der Petition auffordern konnte«.

*) Die Mitteilung, dass der Verband der Handelsgärtner Deutschland's diese Petition vorbereitet, beruht auf einem Irrtum, allerdings auf einem leicht verzeihlichen. Wer den Eifer beobachtet, mit welchem der Geschäftsführer des Verbandes die Sache der Schutzzöllner führt, muss zu dem Glauben kommen, als sei der Verband an dieser Petition beteiligt und habe für deren Unterstützung seinem Geschäftsführer Auftrag erteilt. Beides ist nicht der Fall. Die Petition ist ausgegangen von den Gartenbau-Vereinen Berlin's und Umgegend.

Und weiter heisst es dort: »Wir wünschen ferner, dass das Organ ein unparteiisches Organ werde, und dass die Gegner eines Vorhabens ebenso gern angehört werden als die Anhänger desselben. Letzteres ist bei der Schutzzoll-Frage nicht der Fall gewesen, man hat z. B. die Aufnahme von Artikeln verweigert, trotzdem sie ganz sachlich gehalten waren, und nur deshalb, weil sie bei den Befürwortern der geplanten Schutzzölle, die doch keinen Schutz gewähren werden, Anstoss hätten erregen können! Die Schutzzöllner schreiben selbstredend nicht im Sinne der Freihändler, warum sollen dann letztere anders handeln müssen und nicht gleiche Rechte haben? Das werden wir nie einsehen!

Auf der ersten Seite des redaktionellen Teils des »Handelsblattes« finden wir folgende Anzeige:

> »Der Versand der Schutzzollpetitionen hat begonnen! Alle die Herren, welche Unterschriften sammeln wollen, können Petitionen mit Unterschriftsbogen erhalten durch Herrn van der Smissen in Steglitz bei Berlin, sowie durch den Geschäftsführer des Verbandes der Handelsgärtner Deutschland's O. Mohrmann in Leipzig-Lindenau«.

Was, fragen wir, hat eine solche Bekanntmachung an dieser Stelle zu tun? Nichts, ist meine Antwort; durch ein solches parteiisches Vorgehen wird nur die Zwietracht vermehrt und der Wert des Blattes herabgesetzt. — Auch auf allen Nummern des »Anzeigenteils« ist in letzter Zeit oben am Kopf, also an der allerbesten, sichtbarsten Stelle, dieselbe Bekanntmachung zu lesen. Wer zahlt denn diese mit grosser, fetter Schrift gedruckten Anzeigen? Doch niemand anders als der Verband selber, folglich auch diejenigen Mitglieder, welche in den ersehnten Schutzzöllen, die wir richtiger »Finanzzölle« heissen, nur Nachteile erblicken und deswegen keine Zeit und kein Opfer scheuen, damit die Gesetzgeber einsehen, dass für solche Petitionen der Papierkorb der beste Aufbewahrungsort sei. Auch letztere Mitglieder sollen also in Form ihres Beitrags ein derartig unglückliches Werben von Anhängern unterstützen? Das ist in der Tat starker Tabak!

Ein solches Verfahren hätte von vornherein vermieden werden sollen, niemals hätte der Verband als solcher dieser, Spaltung hervorrufenden Angelegenheit die Hand bieten sollen, in seinem eigensten Interesse ist ihm zu wünschen, dass er schleunigst kehrt mache und dort, wo er anzeigte: »Der Versand der Schutzzollpetitionen hat begonnen!« bekannt gebe, dass er sich nicht mehr um die Schutzzölle kümmert, diese vielmehr dem ihnen gebührenden Schicksal überlässt! — Es ist zwar etwas spät dazu, doch auch hier ist spät besser als nie!«

Essbare Pilze.

I.

Derzeitiger Stand der Kultur.

Von **E. Wendisch** in Erfurt.

Kannte man früher nur wenige essbare Pilze, etwa die Kaiserlinge, Trüffeln und Steinpilze, welche infolge ihres Wohlgeschmackes von den römischen Schriftstellern mit den schmeichelhaftesten Namen, wie »deorum cibus« (Götterspeise), »optimus cibus« (beste Speise), belegt wurden, so sind wir heute in der Kenntnis derselben bedeutend weiter vorgeschritten. Künstliche Züchtungen essbarer Pilze wurden allerdings schon im Altertume angestellt; versprach es doch bedeutenden Vorteil, eine so beliebte Speise in beliebigen Mengen hervorbringen zu können. Dass die ersten dahin gehenden Versuche von den alten Römern vorgenommen worden sind, ist nicht unwahrscheinlich. Von den Römern scheint die besondere Wertschätzung der Pilze und somit ihre Anzucht auf die Völker der lateinischen Abkunft, vornehmlich auf die Franzosen, welche sich noch bis auf den heutigen Tag am regsten mit der Anzucht der essbaren Pilze beschäftigen, übergegangen zu sein.

Im Nachstehenden will ich zeigen, wie weit man bis jetzt mit den Anbauversuchen der essbaren Pilze gekommen ist. Es wird sich indes hierbei wol nötig erweisen, dem Besonderen etwas Allgemeines vorauszuschicken.

Man unterscheidet an jedem Pilze zwei Hauptteile: 1. den im Boden (oder in irgend einer anderen Unterlage) verbreiteten fädigen, flockigen oder knolligen Teil, das sogenannte *Mycelium*, welches die Nahrung aufnimmt, bezw. aufspeichert, und 2. die darauf entspringenden, ausserordentlich verschiedenartig gestalteten Fruchtbehälter, die bald gestielt, bald stiellos sind, bald schirm- oder fächerartige Hüte, bald verzweigte Körper u. dgl. darstellen und die Fortpflanzungsorgane tragen. Eine Kultur der Pilze kann nun auf der Benutzung des Mycels, das man in den vorbereiteten Boden einfügt und sich darin verbreiten lässt, beruhen, oder darauf, dass man Sporen aussäet, um daraus ein Fruchtkörper tragendes Mycel heranzuziehen. Denn es sind ja nur die jugendlichen Fruchtkörper das Endziel der Kultur, da nach diesen allein der menschliche Gaumen lüstern ist, niemals aber das fädige Mycel selbst. Allgemein wandte man bis jetzt Mycel an, um neues, fruchttragendes zu erzeugen. Die Sporen benutzte man viel seltener, weil die Bedingungen noch zu wenig bekannt waren, unter welchen sie sich zu einem Mycel entwickeln.

Zu den Pilzen, deren künstliche Vermehrung man sich besonders angelegen sein lässt, gehören in erster Linie:

der Champignon (*Agaricus* (*Psalliota*) *campestris* L.),
der Mousseron (*Agaricus Prunulus* Scop.),
der Steinpilz (*Boletus edulis* Bull.),
der Tuberaster (*Polyporus tuberaster* Jacq.) und
die Trüffel (*Tuber cibarium* Bull.).

Von allen diesen erfreut sich der Champignon der ausgebreitetsten Kultur. Der klassische Boden für dieselbe ist die Umgegend von Paris; hier wird der Champignon bereits seit Jahrhunderten im kleinen wie im grossen, über und unter der Erde mit Hülfe des Mycels gezogen.*)

In verschiedenen Teilen Frankreich's stellt man aber auch noch mit anderen Pilzen Kulturversuche an; so mit dem *Agaricus palometus* Th; im südlichen Frankreich mit verschiedenen essbaren Boleten, besonders dem *Boletus edulis* Bull., unserm Steinpilz, und dem *B. aëreus*, dem Bronzepilz. Man sucht sich für sie in Eichenwaldungen geeignete Plätze und richtet an diesen von guter Walderde Beete her. Ist dies geschehen, so füllt man einen grossen Kessel mit völlig reifen Exemplaren des zu züchtenden Pilzes und lässt dieselben mit reichlichem Wasser 20 Minuten lang kochen. Sobald das Wasser sich abgekühlt hat, begiesst man damit die im Walde hergestellten Beete. (Die Sporen sind durch das Kochen nicht getötet, sondern vielmehr in einen Zustand versetzt worden, in dem sie leichter keimen.) Bei Pechabou in der Nähe von Toulouse verlängert man mit Erfolg den Ertrag der tragenden Steinpilz-Beete noch dadurch, dass man Steinpilze als sogenannte »Reprodukteurs« (Wiederbeleber) sich vollkommen entwickeln und dann zersetzen lässt, damit sie zur natürlichen Aussat der Sporen dienen sollen.

Im Regierungsbezirke Nièvre zieht man häufig den Mousseron (*Agaricus Prunulus* Scop.) in sogenannten »Mousseronières«, indem man das Mycel an den Orten, wo es wild vorkommt, aushebt und an zu seiner Ausbreitung besonders günstigen Plätzen wieder einsetzt.

Die Kultur des *Agaricus attenuatus* (?) (*l'Agaric atténué*), welcher in einigen Regierungsbezirken des westlichen Frankreich's besonders am Fusse alter Pappeln wild vorkommt, erinnert an eine in Japan gebräuchliche Methode, Pilze zu ziehen. Man macht nämlich daselbst von alten Pappelstämmen etwa 3 *cm* dicke Querschnitte, reibt die eine Seite derselben mit den zerdrückten Lamellen des reifen Pilzes ein und bringt im Frühjahr eine grössere Anzahl davon übereinander in einen frischen, der Luft ausgesetzt gewesenen Boden, wobei man Sorge trägt, dass die Seite der Schnitte, welche mit den Lamellen des Pilzes in Berührung gekommen ist und deshalb die Sporen hat aufnehmen müssen, dem Lichte zugewendet wird. Hierauf bestreut man die Schnittflächen mit einer dünnen Schicht Gartenerde und begiesst sie von Zeit zu Zeit. Anfangs Herbst erscheinen die Pilze und geben bis zum Eintritt des Winters reichlich Ertrag. Desvaux, welcher (*Mém. Encyclop. 1840*) die Einzelheiten dieser Kultur eingehend beschrieben hat, sagt, dass er sie seit 12 Jahren betreibe und in feuchten Jahren bis 9 Ernten nach einander habe.

*) Vergleiche auf S. 68 und 77 des Jahrganges 1889 die Abhandlungen über »Die Champignon Treibereien in Paris« von Karl Götze. Ueber die Anzucht der Champignons aus Sporen, Keimungsversuche, Weiterentwickelung des Keimschlauches desselben usw. berichtete ich in eingehender Weise auf Seite 66 des Jahrganges 1887.

Eigentümlich ist die künstliche Erzeugung des Tuberaster (*Polyporus tuberaster* Fr.), wie man sie im ganzen Süden Italien's findet. Dieser Pilz, der in den Gebirgen Mittel- und Süditalien's wild wächst, hat nämlich die Eigentümlichkeit, dass sein Mycel die Erde, welche es durchzieht, zu einer festen, tuffsteinähnlichen Masse verbindet. Diese Masse; Piëtra fungaja, d. h. Pilzstein kommt dort auf den Märkten überall in den Handel und lässt sich auf die weitesten Entfernungen verschicken. Um aus derselben den essbaren Pilz zu ziehen, hat man nichts weiter nötig, als sie von Zeit zu Zeit zu begiessen. Sie bedeckt sich sehr bald über und über mit Pilzen und bleibt etwa 3 Monate lang fruchtbar. Hierauf tritt ein Ruhestand von 2—3 Monaten ein, dann folgt eine abermalige, 3 Monate dauernde Tragbarkeit. Die Zeit des Stillstandes begünstigt die Entwickelung des Mycels, dessen harte Fäden immer dichter die kalkig thonige Erde durchsetzen, in welcher sie in wildem Zustande ihren Ursprung haben.

Seit Anfang dieses Jahrhunderts hat sich im südlichen Frankreich besonders die Trüffelkultur ausgebreitet. Dieselbe ist aber keine direkte, sondern eine völlig indirekte. Man benutzt zur Erzeugung des die rundlichen, knollenartigen Fruchtträger hervortreibenden Mycels nicht die schwer keimenden Sporen, trägt auch nicht von anderen Arten Mycel über, sondern säet einfach Eicheln von solchen Oertlichkeiten aus, in denen die Trüffel vorkommt. Wenn die Eichenbeete ein Alter von 8—10 Jahren erreicht haben, beginnen die Trüffeln sich zu zeigen. Dergleichen Beete geben eine Reihe von Jahren hindurch Ertrag und zwar reicheren, je weniger, und geringeren, je mehr die Eichen gedeihen. Am ergibigsten sind Trüffelbeete auf Kalkboden, sie versagen aber auch im Sandboden nicht. In der Provence pflanzt man die Trüffeleichen reihenweise, abwechselnd mit Weinstöcken. Gewöhnlich kennzeichnet man hier später die Eichen besonders, die einen grösseren Ertrag geben. In der Charente erkennen die Trüffelbauer an der Farbe der Rinde schon die Bäume, unter denen die Trüffeln vorhanden sind.

Diese Kulturversuche stehen jetzt freilich noch auf sehr niedriger Stufe, sind aber sicher der verschiedensten Verbesserungen fähig und wert. Möge dadurch endlich der bis jetzt in diesen Kulturen herrschende Nihilismus zu Grabe getragen werden und der Positivismus auftreten, welcher uns mit freudigster Ausschau die Perspektive sicherer Leistungen und Erträge vor Augen führen wird.

Beobachtungen über Knollenbegonien.

Ergebnisse langjähriger Kultur.

Von **M. Jacob**, Handels- und Landschaftsgärtner in Leipzig-Gohlis.

(Schluss.)

Gefüllte Begonien als Ampelpflanzen zu züchten ist wol nicht mehr am Platze. Zwar betrieb dieses Geschäft jahrelang ein »Züchter«, dessen Anzeigen und Abbildungen jedoch stets grösser waren, als der Wert seiner Blumen.

Ueber die einfachblühenden Riesenbegonien ist wenig zu sagen. Die Befruchtung ist kinderleicht und dankbar; sie ist mit dem Pinsel auszuführen.

Zum Schluss komme ich nochmals auf die Samenkapseln zu sprechen und beabsichtige darzulegen, warum ich so wenig wie möglich von einer Pflanze ernten will. Erstens bin ich kein Samenhändler und zweitens gibt eine einzige gute Kapsel so grosse Mengen Samen, dass 10 Stück genügen, einen Acker mit Pflanzen zu bestellen. Sowie ich weiss, dass eine Blume gut angenommen hat, schneide ich, ein Blatt über dem Blumenstengel, den Kopf heraus; ich verzichte mithin auf ferneres Blühen. Es genügen mir einige grosse, starke Pflanzen mit 2 und 3 Trieben und an einem jeden eine einzige Kapsel. Durch jenes Stutzen führe ich den vorhandenen Kapseln eine ungewöhnlich reiche Nahrung zu; die Samen bilden sich zwar recht langsam, aber dafür desto mächtiger aus. Dass sie später keine kümmerlichen Blätter und Blumen erzeugen werden, liegt auf der Hand.

Leider kommt es, trotz der sorgfältigen Behandlung noch häufig vor, dass einige Sorten die Samenkapseln abstossen. Dieser Missstand ist besonders bei den gefülltblühenden Begonien ganz auffällig. Also ist auch darauf bei der Zuchtwahl Bedacht zu nehmen.

Ueber die Kultur der Knollenbegonien ist bereits sehr viel Gutes in dieser Zeitung geschrieben worden. Ich beschränke mich daher auf das Notwendigste. Um starke, beurteilungsfähige Pflanzen in einem Jahre zu erzielen, ist es nötig, den Samen schon zu Ende des Monats Dezember, spätestens Anfang Januar, auszusäen. Ein öfteres Verstopfen ist nach dem Aufgehen der jungen Sat recht förderlich. Anfang Mai werden die jungen Pflänzchen auf ein halbwarmes Mistbeet in leichte Erde ausgesetzt, Mitte Juni müssen sie alsdann unbedingt in das freie Land gebracht werden. Die Topfkultur lässt im ersten Jahre nie eine so gute Beurteilung des Charakters der Pflanze zu.

In jeden beliebigen Gartenboden können diese jungen, abgehärteten Begonien gesetzt werden, sofern die Beete wie folgt zubereitet sind. Man lasse recht gut umgraben und das Erdreich tüchtig mit der Gabel bearbeiten; hierauf werden die Beete abgeteilt, die Wege getreten und Torfmull untermischt, und zwar wird davon etwa 8 *cm* hoch aufgetragen und dann mit den Händen ungefähr 15 *cm* tief eng mit dem Erdreich vermengt. Nun wird das Beet geebnet und darauf bepflanzt. Nach Verlauf von 14 Tagen sind die Beete mit einer 5 *cm* hohen Schicht halbverrotteten Pferdedungs zu belegen; wird diese früher aufgebracht, so faulen die jungen Pflanzen leicht am Stamme. Es dauert zwar eine ganz geraume Zeit, ehe die Begonien anfangen, sich zu bestocken, allein die Wurzel- und Knollenbildung geht infolge der Torfmullunterlage rüstig vor sich. Im Monat August berühren sich die Pflanzen und das Blühen beginnt.

Für denjenigen, der wenig Platz und Zeit im Frühjahre zu der mühsamen Anzucht der Begonien hat, ist folgendes Verfahren zu empfehlen. Ende des Monats Mai oder Anfang Juni wird der Samen ausgesäet; die jungen Pflänzchen werden in Handkästen verstopft, welche zur Hälfte mit recht kräftiger, nahrhafter Erde gefüllt sind. Zur anderen Hälfte, also zur oberen Schicht, wird nur leichte, mit Sand vermengte Heide- und Lauberde verwendet. In diesen Kästen bleiben die Begonien stehen; sie müssen auch darin im Herbste absterben und werden so eingeräumt und möglichst trocken überwintert. Ende Februar oder Anfang März ist dann die oberste Erde bis auf die Knöllchen zu entfernen; durch ein Herausnehmen dürfen diese auf keinen Fall gestört werden. Kräftige, nicht zu schwere Erde wird wieder aufgetragen, und so werden diese Kästen dem Mistbeet übergeben. Nachdem dort die Knöllchen ausgetrieben sind, ist ein Verpflanzen in Töpfe ratsamer als das Auspflanzen auf einen halbwarmen Kasten. Auf diese Weise habe ich auch schon sehr viele Begonien mit leichter Mühe zu ganz schönen Gruppenpflanzen herangezogen.

ROSENGARTEN

Ueber die Züchtung neuer Rosen.

Von **Dr. Müller** in Weingarten bei Lustadt (Pfalz).

(Schluss.)

1. Hybride von *Pierre Notting* und *Gloire de Dijon*.

Wuchs stark, kräftig, mit etwas rankendem Habitus und glatten Zweigen mit wenigen Stacheln; Belaubung schön mit grossen Fiederblättern, in den ersten Anfängen hellrot, später bräunlichrot und älter werdend saftig-grün, etwas glänzend. Die Knospe ist endständig, gross, gut gestielt, gestreckt, sich gut zu einer grossen, gut gefüllten, angenehm nach Tee duftenden Blume (mit gelblicher Grundfarbe und hellem Karmin durchsetzt) öffnend. Remontirt gut bis in den späten Herbst, doch erscheinen — meist einzeln — die Blumen nicht so zahlreich wie bei den Eltern; sie setzt reichlich grosse, gelbe, leicht reifende Früchte an. Auffallender sind aber die Sämlinge dieser Hybride. Sie lassen an ihrem Habitus und am Bau der Blüten eine innigere Verschmelzung der voreltei lichen Rosen deutlich erkennen; ihr Wuchs ist sehr gut, ebenso ihre Belaubung; drei von acht haben im zweiten Jahre geblüht, zwei ganz-, eine halbgefüllt. Die Blumen sind gross, von matt weisslich-gelber Farbe, im Innern kaum merklich rötlich angehaucht, angenehm duftend; sie sind gut gestielt, erheben sich aufrecht über das Laubwerk und erinnern in ihrem Bau mehr an *Pierre Notting* als an *Gloire de Dijon*. Die innersten Petalen sind nicht verkümmert; sie erreichen dieselbe Höhe

wie die übrigen, ja überragen sie etwas und vereinigen sich zu einer schön gestreckten Becherform.

Eine dieser gefüllten Sämlinge remontirte, bis der Frost Einhalt gebot. Unter den Okulaten dieses Sämlings erschien gegen Ende des Sommers ein prachtvoller, dunkelroter, sehr gefülltblühender, wohlriechender Sport — die ganze Pflanze betreffend — über dessen weitere Eigenschaften ich mich selbstverständlich noch nicht zu äussern vermag. Dieser Sportbildung verfielen zwei Okulate, bei denen alle bis jetzt zu Tage getretenen Eigenschaften vollständig sich decken.

2. Hybriden von *Pierre Notting* und *Safrano.*

Ich hätte hier einen Versuch mit einer anderen Samenträgerin wählen können, zog diesen aber vor, weil unter seinen Sämlingen ein besonders auffallender sich befindet. Der Wuchs der Sämlinge dieser Kreuzung ist nur teilweise ein guter, da einige schwachwüchsige darunter sind, bei allen aber ein gedrungener; die Belaubung ist schön, gross, bleibt längere Zeit rotbraun, welche Farbe die Zweige beibehalten. Die Blumen, meist gut gefüllt, sind teils dunkler, teils heller hochrot, teils gelblich mit Karmin durchsetzt.

Derjenige der Sämlinge, um den es sich besonders handelt, hat folgende Eigenschaften: Sein Wuchs ist kräftig, gedrungen, ästig, die tief rotbraunen Zweige sind mit starken, geraden Stacheln bewehrt. Die Blüte erscheint gut gestielt, aufrecht, teils einzeln, meist zu mehreren (3—4), und wo dies der Fall ist, als lichte Rispe; die der Oeffnung nahe Knospe ist sehr lang gestreckt, von hochroter Farbe, gelb genagelt, das Gelb von aussen sichtbar. Die offene Blüte mit grossen, festen Petalen ist leuchtend karmin; in beiden Zuständen von herrlicher Wirkung. Obgleich die Blüte nur halb gefüllt ist, ist sie durch ihre grossen und festen Petalen, da dieselben längere Zeit durch diese Eigenschaften dem vollständigen Sichöffnen widerstreben, doch imstande, diese ihre Schwäche längere Zeit zu verbergen. Die Blüte ist sehr wohlriechend. Auch diese Hybride setzt reichliche, sehr grosse und zeitig reifende Früchte an und lässt sich sehr leicht mit den verschiedensten Rosen befruchten. Nicht minder auffallend als die Blüte ist das Laub dieses Sämlings; anfangs rotbraun, später tief dunkelgrün, lederartig fest, glänzend, widerstandsfähig gegen Rost und Mehlthau, erreichen die einzelnen Fiederblätter eine allgemein auffallende Grösse. So ist es in der Tat vorgekommen, dass eine Dame, die im verflossenen Herbste Gelegenheit hatte, ein üppiges Halbstämmchen zu sehen, an dem zugleich einige fast reife Früchte sich befanden, fragte: »Ach! was ist das für ein Birnbäumchen?«

Auch von dieser Hybride sind einige Zufallssämlinge vom letzten Sommer vorhanden; sie blühten schon. Ich möchte jetzt jedoch noch keine Vermutungen darüber äussern.

3. Hybride von *Gloire de Dijon* und *Rugosa alba* (*Thusnelda*).

Ehe ich auf die nähere Beschreibung dieser Hybride eingehe, möchte ich eine kurze Bemerkung über die Rose *Rugosa alba* vorausschicken. Ich kann nämlich der Ansicht, dass die *Rugosa alba* eine blose Blütenvariation der gewöhnlichen einfachen Spezies *Rosa rugosa* Thunberg sei, um so weniger beistimmen, als 17 Sämlinge der *Rugosa alba* vom letzten Sommer ganz unverkennbar in 2 Gruppen sich scheiden, deren Glieder unter sich vollkommen einander gleich sind. Beide Gruppen, von denen die eine ganz (3) mit meiner *Rugosa alba* übereinstimmt, sind in Wachstum, Tracht, Form und Beschaffenheit des Laubes sehr verschieden von einander.

Die Hybride nun, der ich den Namen *Thusnelda* gegeben habe, besitzt die folgenden Eigenschaften:

Wuchs aufrecht, kräftig, gedrungen und ästig; Strauch weit über meterhoch; die jungen Zweige anfangs grün, später rötlich grau-grün, älter werdend grau-braun und dann sehr festholzig, mit starken, dazwischen borstigen Stacheln reichlich bewehrt; die Belaubung ziemlich dicht, anfangs lichtgrün — nie bräunlichrot — wird später tief dunkelgrün. Die Blättchen sind länglich eirund, gross, durchschnittlich 7 an einem Blatte, leicht runzlich, fest lederartig, glänzend, frei von Mehlthau und Rost. Die Blüte ist langgestreckt, gefüllt (20—30 Petalen), ungemein zart blass-fleischfarbig, erhebt sich vornehm aufrecht über das dunkle Laub, einen anmutenden Gegensatz damit bildend. Die Blumen sitzen meist zu 2—3 beisammen, gegen den Herbst oft einzeln stehend, sehr wohlriechend, bis in den späten Herbst remontirend; Kelch dem der *R. rugosa* gleich, doch nicht so scharf plattkugelig abgeschnürt; Kelchblätter schön gestreckt. Was die Widerstandsfähigkeit der *Thusnelda* gegen Kälte anbetrifft, so hält sie gewöhnliche Winter ohne Bedeckung aus — ich habe sie seit vier Jahren nie geschützt — ob sie jedoch so hart ist, dass sie aussergewöhnlich kalte Winter aushält, muss die Zukunft lehren. —

Hiermit will ich für heute meine Mitteilungen abbrechen und diejenigen über die Erfolge der nach anderen Richtungen und mit anderen Absichten ausgeführten Versuche einer späteren Besprechung vorbehalten.

Unsere Rosenunterlagen.

Von E. Kaiser, Baumschulbesitzer in Leipzig-Lindenau.
(Schluss.)

Auf etwas Gutes möchte ich indes noch aufmerksam machen und zwar betreffs der Rosenanzucht aus Stecklingen. Die *R. canina uralensis* lässt sich sehr leicht durch Sommerstecklinge vermehren; sobald diese bewurzelt sind, pflanzt man sie in kleine Töpfe und lässt sie bis zur Durchwurzelung in diesen stehen. Ende August oder Anfang September setzt man sie auf ein zubereitetes Stück Land aus, auf welchem sie bereits im zweiten Jahre einzelne Schosse zur Verwendung von Halbstämmen liefern. Das Wurzelvermögen an diesen aus Stecklingen gezogenen Trieben ist ein bescheidenes, weshalb man beim Einpflanzen auch kleine Töpfe verwenden kann. Die Edelreiser wachsen sehr leicht an und entwickeln Sorten, wie z. B. *Perle des jardins,* schon im ersten Jahre bei Topfkultur recht hübsche Kronen. Durch fortwährende Topfkultur bleibt auch die Wurzelbildung eine beschränkte.

In wie weit die *R. laxa* den letzteren Vorzügen der *R. canina uralensis* entspricht, vermag ich noch nicht bestimmt anzugeben. Betreffs der Hochstammzucht geht mein Urteil dahin, dass diese Rose infolge ihres kräftigen Wachstums und der dadurch bedingten starken Stämme und des überreichlichen Wurzelvermögens, Eigenschaften, welche auch an den auf der berliner grossen Frühjahrsausstellung gezeigten Exemplaren auffallend zutage traten, nur insofern etwas Verführerisches an sich hat, als eine Anpflanzung einen verhältnismässig grossen Prozentsatz schöner, starker Stämme zu liefern scheint. Alle übrigen ihr nachgerühmten Eigenschaften vermögen mich nicht zu bewegen, die *R. canina* zugunsten der *R. laxa* zu verdammen. Der üppige Wuchs, den die *R. laxa* zu entfalten scheint, spricht also nur zugunsten ihres Stammes, nicht aber zugunsten der auf *R. laxa* veredelten Hochstammrose selbst.

Einer der grössten Nachteile des Waldstammes ist seine geringe Biegsamkeit, und ist deshalb erst recht zu befürchten, dass, wenn die *R. laxa* einige Zeit auf ihrem Standorte steht, sie infolge ihres üppigen Wuchses Stämme entwickeln wird, die bezüglich ihrer Stärke der Gefahr des Abbrechens noch weit mehr ausgesetzt sind, als die der Waldstämme!

Die *R. laxa* würde als Unterlage demnach nur von Wert in den Gegenden sein, in denen die Edelrosen den Winter hindurch frei stehen bleiben, dagegen dürfte sie in den nördlichen Gegenden wenig Aussicht auf allgemeine Einführung haben.

Was übrigens die Ertragsfähigkeit anbelangt, so wird ihr die *R. canina* bei richtigem Kulturverfahren und einigermassen vorsichtiger Auswahl der weniger mit Stacheln besetzten Arten sehr wenig nachstehen; ziehe ich doch an meinen Hochstämmen, vom Einschulen an gerechnet, niemals länger als 2 Jahre. Um solche Erfolge zu erzielen, wähle man stets gleichmässige kräftige und möglichst verpflanzte Sämlinge, rigole tief genug, halte besonders im ersten Jahre die Pflanzung rein von Unkraut, lockere des Oefteren, vermeide alles Schneiden und helfe im zweiten Jahre, in welchem die Pflanzen die Stämme bilden sollen, mit flüssigem Dünger und bei Trockenheit auch mit reichlichem Wasser nach. Das sind alle Hauptbedingungen für die Hochstamm-Anzucht, die zu begründen ich bereits früher Gelegenheit nahm.

Ein Niederbiegen des im ersten Jahre gewachsenen Holzes halte ich nur dann geboten, wenn der Winter ein so gelinder war, dass das obere Holz ohne alle Störung blieb. Dem Einflusse der Kälte auf die Zellen und die hierdurch gehemmten Saftlaufes im Frühjahr ist es zuzuschreiben, dass der von den Wurzeln der Rose zugeführte Saft sich durch Bildung neuer Triebe aus dem Wurzelstocke Auswege sucht. Diese unbedingt notwendige Safthemmung muss, wenn eine Schädigung durch Frost nicht eintrat, durch Niederbiegen der vorjährigen Triebe erzwungen werden.

Die schönsten Nadelhölzer.*)

In Donaueschingen. 1.

IV.**)

Picea pungens und Picea sitchensis.

Von L. Beissner, königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf.

Picea pungens.

Fichte mit stechenden Blättern.

Picea pungens Engelm. (Watson in »Fl. calif.« II., Seite 122 und Nr. 385 in Sargent's »Woods of the United States«) hat die folgenden Synonyme:

Picea Parryana Barron,
» *commutata* belgisch. und holländ. Gärten (die grünblättrige Form) nicht Parl.,
Abies pungens Engl. und
» *Parryana* Hort.

Picea pungens kommt im Felsengebirge in einer Erhebung von 2000—2800 *m* vereinzelt an Ufern der Gebirgsflüsse, auch im Sumpfboden, aber nie in ganzen Beständen wie *P. Engelmanni* vor, welche weit höher im Gebirge aufsteigt und erst in einer Höhe auftritt, wo *P. pungens* bereits aufgehört hat zu wachsen.

Sie wurde im Jahre 1863 in Samen, der untermischt war mit Samen von *P. Engelmanni*, in Europa eingeführt, ist daher vielfach unter letzterem Namen auch heute noch in den Gärten vorhanden und wird leicht mit *Picea Engelmanni*, zumal in den blaugrünen Formen, verwechselt, während sie anderseits anfänglich auch mit *P. sitchensis* (*Menziesi*), die an den Küsten des grossen Ozeans in Nordkalifornien und Oregon grosse Wälder bildet, aber im Felsengebirge garnicht vorkommt, verwechselt worden ist. Unter diesem Namen wurden auch die Samen eingeführt.

Die Beschreibungen Engelmann's und Sargent's lassen gar keinen Zweifel, dass *Picea* (*Abies*) *pungens* Engelm. und *Picea* (*Abies*) *Parryana* Barron ein und dieselbe Pflanze sind; ausserdem erkannte Engelmann bei seiner letzten Anwesenheit im berliner botanischen Garten (1883) die dort vorhandene *P. Parryana* als seine *P. pungens*.

P. pungens bildet, ziemlich schnell wachsend, in den ersten Jahren Bäume von schönem, regelmässig pyramidenförmigen Wuchse und quirlständiger, steifer Bezweigung. Nach Engelmann ist sie aber in älteren Jahren ein unschöner Baum mit langen, kahlen, unsymmetrischen Aesten, jedoch bilden die grossen, blassen Zapfen in ihren Wipfeln eine ausgezeichnete Erscheinung.



Picea pungens argentea
im Hofgarten zu Donaueschingen.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Die grossen, dicken Endknospen mit breiten, zurückgeschlagenen Schuppen und die an den Zweigspitzen abstehenden Blätter sind dieser Fichte eigentümlich. Die starken, dornig-gespitzten, stechenden, an jungen Pflanzen zusammengedrückt-vierkantigen, an alten etwas flachgedrückten, 15—25 *mm* langen, $1^1/_2$ *mm* breiten Blätter stehen rings um den glatten, weissen oder hellbraunen, starken jungen Zweig und zwar auf stark hervorragenden Blattkissen und mehr vom Zweige ab, als es bei *P. Engelmanni* der Fall ist. Die Blätter junger Sämlinge sind etwas gezähnelt. Die Zapfen sind länglich-walzenförmig, 8—10 *cm* lang, 3 *cm* breit, sehr hellbraun und die Zapfenschuppen wellig ausgerandet; die Brakteen sind sehr klein. Der Samen ist grösser wie bei *P. Engelmanni* und hat breitere Flügel. Die Rinde der Stämme ist dick und grau.

P. Engelmanni hat viel weichere, kürzere, mehr dem Zweige anliegende Blätter und nur halb so grosse Zapfen als *P. pungens*. Die jungen Zweige sind rötlich und weich behart, die Endknospen sind weit kleiner und mit gelben, fest anliegenden Schuppen besetzt. Der Stamm ist mit hellzimmtbrauner, dünner, schuppiger Rinde bekleidet, dazu treibt *P. Engelmanni* früher aus und wächst weit langsamer als *P. pungens*.

Als Zierbäume sind die blauen und silbergrauen Formen von *P. pungens* wol die schönsten, auffallendsten, dazu in sehr rauhen Lagen (selbst noch in St. Petersburg)

*) Wir treten mit Beginn dieses Jahrganges in den Versuch ein, in jedem Bande dieser Zeitschrift eine Spezialität in Wort und Bild besonders zu berücksichtigen, ohne im übrigen die Mannigfaltigkeit des Inhaltes auch nur im geringsten zu beeinträchtigen. Für den laufenden Jahrgang haben wir die Nadelhölzer in Aussicht genommen.

Mit der Ankündigung und der Einleitung dieses Vorhabens verbinden wir die Bitte an unsere geschätzten Leser, uns mit Beiträgen über die Kunde, Kultur und Verwendung der Coniferen recht reich erfreuen zu wollen. Gereicht es doch der Gesamtheit der Gärtnerei und ihrer Freunde zum Nutzen. Die Red.

**) I. *Sciadopytis verticillata*, Jahrgang 1890, S. 149.
II. *Abies concolor*, Jahrgang 1890, S. 250.
Tsuga Pattoniana, Jahrgang 1890, S. 251.
III. *Abies magnifica*, Jahrgang 1890, S. 293.

ausdauerndsten Coniferen und werden stets eine hervorragende Rolle spielen, dagegen verliert sich aber, wie Engelmann sagt, im Alter die blaue Bereifung sehr und erhält sich nur an den jungen Endtrieben; ihre Schönheit dürfte somit kaum über 25—30 Jahre dauern, die Bäume müssten dann erneuert werden.

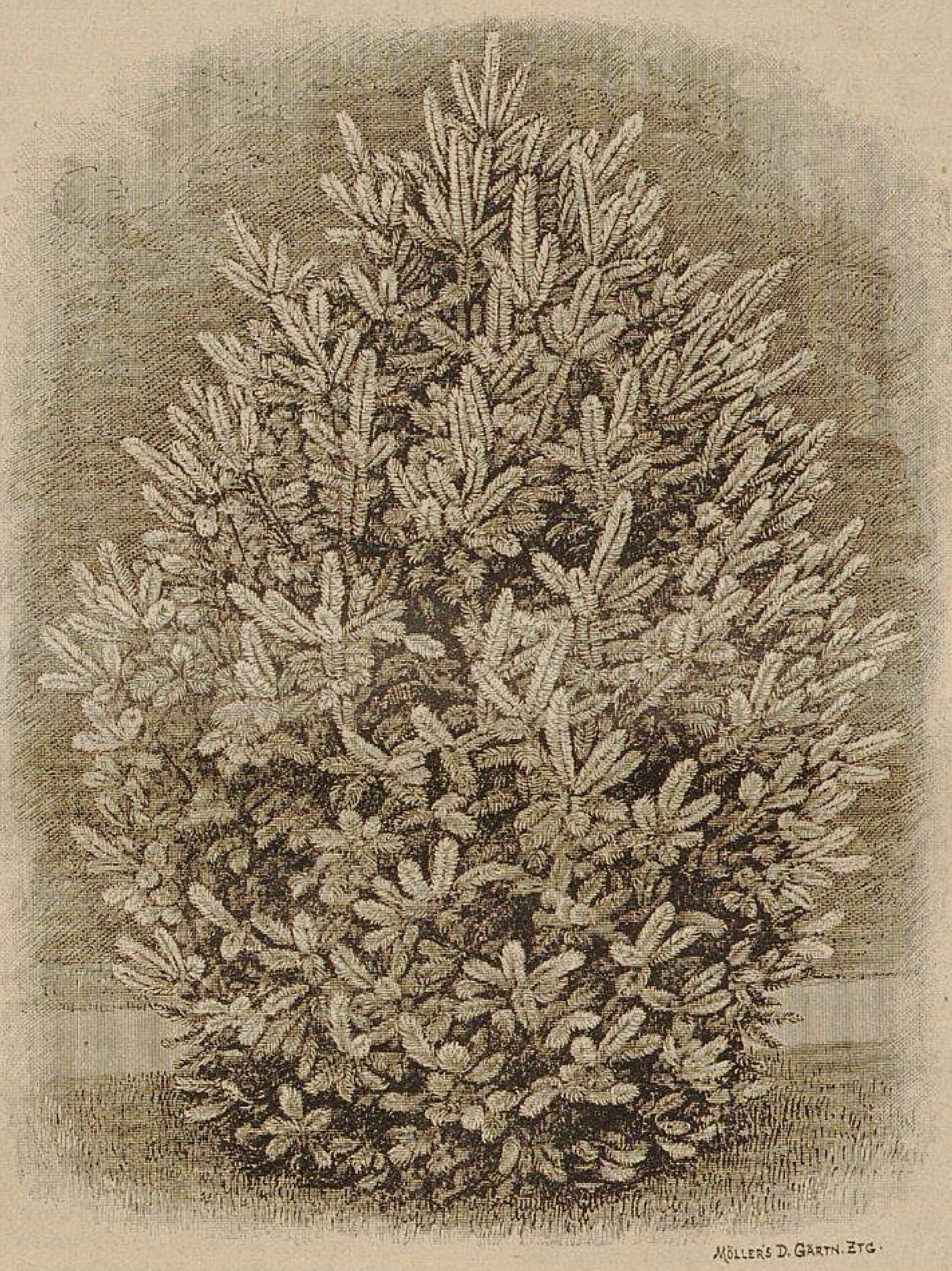
P. pungens ändert sehr in der Färbung, und zwar gibt es von der grünen bis zu der prächtigen blauweissen Form zahlreiche Uebergänge. Die grüne Form ist es, welche von belgischen und holländischen Gärtnereien immer noch als *Picea (Abies) commutata* verbreitet wird, während Parlatore unter seiner *Pinus commutata* die *Picea Engelmanni* verstand.

Picea pungens glauca Hort., Blaufichte. Syn. *Picea (Abies) Parryana glauca* Hort. Blue Spruce der Nordamerikaner.

Es ist dies eine Form von hervorragender Schönheit mit regelmässigen, quirlständigen Aesten, um so mehr, je auffallender die blaue Färbung der dolchspitzigen Blätter hervortritt, und weil die Färbung auch den Winter über erhalten bleibt. — Als *Picea pungens coerulea* Hort. (Syn. *Picea (Abies) Parryana coerulea* Hort.) bezeichnet man die Pflanzen von ausgeprägt weissblauer Färbung.

Picea pungens argentea Hort. (Syn. *Picea (Abies) Parryana argentea* Hort., fälschlich auch *Picea Menziesi argentea* Hort., sowie in holländischen Gärten *Picea Engelmanni glauca* und *Abies Engelmanni glauca*) ist eine silberweisse, herrliche Form von einer Färbung, wie sie kaum zum zweitenmal angetroffen wird. Solche Pflanzen bilden einen auserlesenen Schmuck von um so höherem Wert, da dieselben leider nur zu selten sind und nur ausnahmsweise einmal bei Aussaten gefunden werden.

Picea pungens glauca pendula Koster & Ko. ist eine schöne Form mit stark abwärtshängenden Aesten und von blauer Färbung, welche von Koster & Ko. in Boskoop (Holland) in den Kulturen gewonnen wurde und sich in grösseren Exemplaren sicher prächtig ausnehmen muss.



Picea sitchensis speciosa
im Hofgarten zu Donaueschingen.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Picea sitchensis.

Sitka-Fichte.

Picea sitchensis Trautv. et Mey. (Florul. ochot. 1856 und Carr. Conif. 1 éd., Seite 260) hat folgende Synonyme:
Pinus Menziesi Dougl. (Lamb. Pinet. III t. 89.),
Abies Menziesi Loud. (Arb. IV p. 2321.),
» *sitchensis* Lindl. et Gord. (Journ-Hort. Soc., V., 212.),
Pinus sitchensis Bong. (Mem. Ac. St. Petersb., VI., Ser. II Seite 104.),
Picea Menziesi Carr. (Carr. Conif. 2 éd. p. 318.)
Picea sitkaënsis Mayr. (Wald. N. Am. 338.) und
Picea sitchensis, Tideland-Spruce (Stromland-Fichte) der Nordamerikaner, ist im nordwestlichen Nordamerika zwischen dem 57—40° n. Br. heimisch, wo sie vom Meeresstrande bis zu 2100 *m* aufsteigt. Sie kommt auf der Insel Sitka und Vancouver, in Brit. Kolumbien, Nordkalifornien und Kolorado vor. In Oregon und im Washington-Territorium macht sie mit *Pseudotsuga Douglasi* und *Thuya gigantea* Nutt. in dichten Beständen die Hauptvegetation des Küstengebirges aus.

P. sitchensis liebt feuchten Boden, namentlich Flussufer. Sie ist der nördlichen Küste des Stillen Ozeans eigentümlich, wo sie meist in nassem, sandigen Boden wächst. Im Jahre 1831 wurde sie von David Douglas in Europa eingeführt. Sie wird ein hoher Baum von über 60 *m* Höhe und 3 *m* Stammdurchmesser, von streng pyramidenförmigem Wuchse und bildet einen schlanken, mit dünner, rotbrauner Rinde bekleideten Stamm. Die Aeste sind quirlständig, steif abstehend, die oberen aufstrebend. Die Zweige sind durch die sehr abstehenden Blattkissen rauh und höckerig. Die Knospen glänzen rötlich. Die Blätter sind sehr dünn, 12 bis 18 *mm* lang, kaum 1 *mm* breit, steif, gerade oder an der oberen Seite der Zweige etwas gebogen, abstehend, an den horizontalen Zweigen fast zweizeilig, beiderseits gekielt, flach, zusammengedrückt-vierkantig, unterseits dunkelgrün, oberseits mit bläulich-weissen Spaltöffnungslinien versehen, scharf und nadelgleich zugespitzt. Die Zapfen sind eirund-zylindrisch, 5—8 *cm* lang, $2^1/_2$—3 *cm* breit, hängend, blassgelb, die Zapfenschuppen länglich-abgerundet, dünn, ausgefressen-gezähnelt. Die Brakteen sind ansehnlich, lanzettlich, steif, ein Drittel oder halb so lang als die Schuppen. Der Samen ist klein und dünn, 2—3 *mm* lang, braun, mit zwei- bis dreimal so langem, schmal-länglichen, wenig schiefen Flügel.

Nach Engelmann, Newberry und Gibbon ist *P. sitchensis* einer der wichtigsten Nutzholzbäume, weshalb diese Fichte immer mehr zur Forstkultur herangezogen werden sollte und zwar, ihrem Vorkommen entsprechend, nur in genügend tiefgründigem, feuchten Boden, da wir in solchem auch in Deutschland schon Prachtexemplare von über 20 *m* Höhe finden, die sich mit ihren nadelspitzen, stahlblau schimmernden Blättern reizend ausnehmen, dadurch sich sofort von allen anderen Fichten unterscheiden und auch keimfähige Samen bringen. In trockenem, mageren und heissen Boden, besonders aber in Kalkboden, krüppelt sie, erscheint oft als jämmerlicher, kahler Busch und sollte in solchen Lagen besser garnicht gepflanzt werden.

Picea sitchensis (Menziesi) ist früher auch mit *Picea pungens* Engelm. verwechselt worden, und noch heute findet man z. B. die silbergraue Form der letzteren als *Picea Menziesi argentea* in den Gärten.

Einerseits infolge dieses Umstandes, andererseits dadurch, dass *P. sitchensis* je nach Boden und Standort mit weicheren oder steiferen Blättern vorkommt, erklärt es sich, dass *P. sitchensis* und *P. Menziesi* oft noch in den Gärten als zwei verschiedene Pflanzen betrachtet werden. Nach dem Urteil aller Autoren gelten aber beide Namen derselben Pflanze, und zwar muss der ältere, in Amerika allgemein für die Sitkafichte verbreitete Name *P. sitchensis* vor *P. Menziesi* den Vorzug haben.

In Handelsgärten wird meist die üppiger und schneller wachsende Pflanze mit weicheren, weniger blaugrünen Blättern als *P. Menziesi* bezeichnet, während eine Form von weit langsamem Wuchs, mit kürzeren, steiferen, leuchtend hellblauen Blättern, und kürzeren, steiferen Zweigen *P. sitchensis* genannt wird, jedoch ändert sich die Steifheit der Blätter je nach dem Boden. So z. B. verwandelte sich im Gebirgsklima und im schweren Lehmboden zu Fischbach in Schlesien die weissblättrige, aus Holland stammende *P. Menziesi* in der Zeit von 3 Jahren in die starrblättrige *P. sitchensis*.

Abgesehen von diesen Abänderungen haben wir aber doch in Kultur, wie oben angeführt, eine raschwüchsige Pflanze *(P. Menziesi)*, die allein für forstliche Anbauversuche inbetracht kommt, von der schwachwüchsigen (*P. sitchensis*) zu unterscheiden, denn beide Fichten zeigten in den verschiedensten Gegenden, Lagen und Bodenverhältnissen genau die gleichen Wachstumseigenschaften, sodass die schnellwüchsige in derselben Zeit die doppelte Höhe und mehr als die letztere erreichte.

Da nun aber ausser diesen Eigenschaften keinerlei botanische Unterschiede zu verzeichnen sind, so dürfen auch diese Formen einer Art nicht ferner unter zwei verschiedenen Artennamen unterschieden werden, sondern für die schnellwüchsige (*P. Menziesi* der Gärten) hat der ältere, jetzt allgemein angenommene Name: *Picea sitchensis* Trautv. et Mey. in Kraft zu treten, hingegen sollte fernerhin bezeichnet werden als:

Picea sitchensis speciosa (*Picea sitchensis* der Gärten) die schwachwüchsige, oft mit den Aesten mehr aufstrebende Form mit kürzeren, steiferen, scharf gespitzten Blättern, welche die blauweissen Oberseiten weit mehr zeigen und daher in dekorativer Beziehung auffallender sind.

Diese Form wird häufig durch Veredelung fortgepflanzt und bewahrt dann umsomehr ihre Eigentümlichkeiten.

Nachschrift. Die dieser Abhandlung beigegebenen Abbildungen stellen Pflanzen dar, welche im Hofgarten zu Donaueschingen ihren Standort haben und dort unter der Pflege des Herrn Hofgärtners Kirchhoff zu wunderhübschen Bäumchen herangewachsen sind, wie man sie in solcher tadellosen Schönheit sehr selten findet.

Die abgebildete *Picea pungens argentea* ist $2^1/_2$ *m* hoch und unten $1^3/_4$ *m* breit. Ein zweites Exemplar ist 2 *m* hoch und $1^1/_2$ *m* breit. Beide Pflanzen sind aus Samen hervorgegangen, welche im Jahre 1878 durch Roezl unter der Bezeichnung *Picea Parryana glauca* eingesandt wurde.

Picea sitchensis ist fast 3 *m* hoch und unten 2 *m* breit.

Die blau-silbrige Färbung beider Coniferen ist in einer ausgeprägten Reinheit ausgebildet und von vorzüglicher Wirkung.

Beide Formen, wie auch *P. pungens glauca*, sind Schmuck-Nadelhölzer vornehmsten Ranges, die — an die richtigen Stellen gepflanzt — durch ihre fesselnde Schönheit jeder Anlage zur schönsten Zierde gereichen.

Wie schon Herr Inspektor Beissner andeutete, fallen aus Samen von *Picea pungens* sehr verschiedenfarbige Formen. Weil nun darunter die prächtig silberig-blauen, also jene, welche den höchsten Dekorationswert haben, am seltensten sind, so werden in einzelnen Baumschulen zwecks schnellerer Vermehrung der schönsten Formen Veredelungen mit Seitentrieben ausgeführt, die aber Pflanzen ergeben, welche schlecht und ungleich wachsen. Es kommt dies besonders bei *Picea pungens glauca* und mehr noch bei *P. pungens argentea* vor. Bei der Anschaffung dieser prachtvollen Nadelhölzer sehe man deshalb darauf, dass man aus Samen erzogene Pflanzen erhält, weil man im andern Falle an der Anpflanzung keine Freude haben wird.

Ludwig Möller.

ORCHIDEEN

Cattleya Krameriana Rchb. fil. Im vergangenen Sommer blühte bei Herrn Kramer in Klein-Flottbeck eine reizende kleine *Cattleya*, welche selbst dieser Meister unter den deutschen Orchideenzüchtern nicht recht zu bestimmen vermochte. Er sandte eine Blume an R. A. Rolfe in Kew bei London, und von diesem wurde sie als die bereits von Professor Reichenbach fil. bestimmte und zu Ehren des Vaters des Herrn Kramer benannte *C. Krameriana* erkannt.

Diese *Cattleya* ist eine natürliche Hybride zwischen *C. Forbesi* und *C. intermedia*, und gleichen ihre dicken, wachsartigen weissen Sepalen und Petalen denen der letztgenannten Spezies, während die purpurne Lippe die Form der der *C. Forbesi* hat. Es ist jedenfalls diese Hybride eine der besten kleinblumigen Cattleyen.

Die Herrn Kramer unterstellte Rücker-Jenisch'sche Orchideen-Sammlung ist seit Auflösung der Konsul Schiller'schen die älteste und bedeutendste Deutschland's und wird von Herrn Kramer stets auf der Höhe der Zeit erhalten. Besonders ist die Sammlung an Seltenheiten, sowie an botanischen Merkwürdigkeiten reich. So besitzt sie unter vielem anderen auch die ältesten Gartenhybriden der Cattleyen, wie z. B. die *C. exoniensis*, in schönen Exemplaren.

J. Tropp, Orchideenzüchter in London.

Operativer Eingriff an einer von Insekten heimgesuchten Orchidee. Ein pariser Orchideenzüchter, namens Dallé, zeigte kürzlich in der französischen Gartenbau-Gesellschaft eine *Cattleya gigas* mit 2 Trieben und 9 Blumen vor. Diese aus Amerika eingeführte Orchidee war von einer Fliege, deren Nachkommenschaft sich in den Augen und jungen Trieben eingenistet hatte, angestochen worden. Um nun diese Brut hieraus zu vertreiben, machte er in die jungen Triebe eine feine Spalte, in welche er etwas verdickten Tabakssaft brachte. Die Insekten wurden dadurch getötet und die jungen Triebe wuchsen freudig weiter.

Noch Einiges über den Orchideen-Schmarotzer Cladosporium orchidearum. Auf Seite 361 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung wurde eines den Orchideen sehr schädlichen Pilzes gedacht, des *Cladosporium orchidearum*. Wie neuere Beobachtungen gezeigt haben, werden diejenigen Orchideen, deren Blätter sehr fest und zähe sind, am wenigsten von diesem Pilze befallen, weil die lederartige Beschaffenheit derselben dem Ausbreiten und Eindringen der Sporen des *Cladosporium orchidearum* (des *black spot* der Engländer) sehr hinderlich ist. Indessen begünstigen schlecht und zu wenig gelüftete Orchideenhäuser das Wachstum dieses Pilzes ungemein.

Man kennt bis jetzt 2 Arten desselben: die eine bildet beim Befallen der Orchideenblätter auf denselben schwarze und trockene, die andere bräunliche und feuchte Flecke. Zeigt sich eine dieser Arten in den Orchideenhäusern, so ist das einzige Mittel, ihr Umsichgreifen zu verhindern, alle befallenen Blätter vorsichtig abzuschneiden und zu verbrennen. Die Zuführung trockener Luftströme setzt auch der Ausbreitung dieses Orchideen-Schmarotzers einen Damm.

Zur Empfehlung der Orchideen-Gattung Houlletia. Wie noch so manche pflegewürdige Orchidee nicht die ihr zukommende Beachtung gefunden hat, werden auch die Vertreter der Gattung *Houlletia* merkwürdiger Weise noch sehr von den Orchideenliebhabern vernachlässigt, und doch besitzen gerade diese durch ihre ausgeprägten, wohl unterschiedlichen Blumenformen, sowie durch ihr lebhaft grünes, an das der Stanhopeen erinnerndes Laubwerk einen eigenartigen Reiz, der ausserdem durch den von den Blumen ausgehenden zarten Duft noch eine Steigerung erfährt. Hierzu kommt, dass die Houlletien wenig anspruchsvoll in der Kultur sind. Zwar stammen die bisher bekannten Arten aus Brasilien und Kolumbien, doch sind sie dort zumeist in nicht unbedeutenden Höhenlagen, von 600 bis 1600 *m*, an den Ufern von Gebirgswässern zu finden. Dieser Umstand wird dem aufmerksamen Züchter ein Fingerzeig sein, dass für jene Gewächse in den Glashäusern eine Wintertemperatur von + 5 bis 10 ° R. hinreichend und ein reichliches Begiessen, sowie frische Luftzufuhr während der Wachstumszeit, besonders während der Bildung ihrer Scheinknollen, erforderlich sind. Wird ihnen ferner noch einige Ruhe durch Verringerung (nicht gänzliche Entziehung) der Bewässerung im Winter gewährt, sowie als Nährboden eine Mischung von recht faseriger Heideerde und Torfmos in mit gutem Wasserabzug versehenen Töpfen verabreicht, so werden die Houlletien unzweifelhaft die geringe Mühe der Pflege durch einen dankbaren, schönen Flor reichlich belohnen.

Als der Kultur wert und als solche, »die in keiner Orchideen-Sammlung fehlen sollten«, werden von englischen und belgischen Fachgenossen die folgenden Arten und Abarten empfohlen: *Houlletia chrysantha* Lind. et And., *H. odoratissima* mit ihren Varietäten *xanthina* und *antioquiensis*, *H. picta* Lind. et Rchb. fil., *H. Landsbergi* Rchb. fil., *H. tigrina* Lind. und *H. Brocklehurstiana* Lindl. Letztere verlangt im Winter etwas mehr Wärme als die übrigen und zwar 10—12 ° R., sonst weicht aber die Behandlung nicht von der allgemein geschilderten ab.

M. Herb.

Chrysanthemum.

Kultur des Chrysanthemum indicum zur Anzucht reichblühender, kräftiger Pflanzen.

Von **J. A. Becker**, Handelsgärtner in Mülhausen i. Elsass.

Um kräftige, mit vielen und schönen Blumen versehene *Chrysanthemum indicum* heranzuziehen, müssen die Stecklinge im Monat März und April gestopft und, nachdem sie gut bewurzelt sind, einzeln in kleine Töpfe gesetzt werden. Nach dem vollständigen Anwachsen werden die Pflänzchen ein erstesmal eingekürzt und im Monat Mai, wenn sie sich verzweigt haben, in ein gutgedüngtes Beet mit 40 bis 50 *cm* Entfernung ausgepflanzt. Dort werden sie öfters begossen, und zwar mit fettem Dungwasser und ein zweitesmal, aber noch vor dem 20. Juni, eingestutzt. Ich mache besonders auf diese Zeit aufmerksam, da nach vielfachen Erfahrungen ein späteres Einstutzen die *Chrysanthemum* vom Blühen abhalten oder doch ein unvollkommenes Blühen verursachen würde.

Es wird dann weiter gegossen und einigemale gehackt, wenn nicht der Boden mit Kopfdüngung gedeckt wird, was ganz vortrefflich für diese Kultur ist. Von den erscheinenden Trieben müssen die schwächsten ausgekniffen werden; man lässt je nach der Stärke der Pflanze 6 bis 12 Stengel stehen, welche mit Stäbchen versehen und von Zeit zu Zeit aufgebunden werden müssen.

Bei diesem Verfahren erreichen die *Chrysanthemum* bis Mitte des Monats August ihre Vollkommenheit. Nun beginnt man, dieselben einzutopfen und zwar je nach der Stärke der Pflanzen in 12 bis 20 *cm* weite Gefässe. Die *Chrysanthemum* werden dann einige Zeit geschlossen gehalten, gut gespritzt und nach einigen Tagen zuerst nachts abgedeckt und später, der vollen Sonne ausgesetzt, wieder im Freien eingegraben, wo dann das Holz fertig ausreift und sich die Blumenknospen entwickeln. Bei dieser Behandlung behalten sie das Laub bis zum Topfrande. Während des letzten Zeitraumes kann wöchentlich dreimal mit flüssigem Dung gegossen werden, das Ueberspritzen darf jedoch auch nicht versäumt werden.

Vor Eintritt der Herbstfröste sind die *Chrysanthemum* in einem hellen, luftigen Hause aufzustellen, wo dieselben dann ihren wunderschönen Flor entwickeln und jeden Tag dem beobachtenden Blumenfreunde neue Freuden bereiten werden. Wasser und frische Luft darf nicht gespart werden, doch können die Blumen feuchte Luft und Niederschläge von oben garnicht vertragen.

Chrysanthemum-Abstimmungs-Ergebnisse.

Den bereits auf Seite 196 und 269 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung aufgeführten Spielarten von *Chrysanthemum indicum,* die bei einer von der »Königl. Gartenbau-Gesellschaft zu London« veranstalteten Abstimmung als die besten für besondere Verwendungszwecke erklärt wurden, mögen hier noch diejenigen Sorten aus verschiedenen Klassen folgen, welche von den Mitgliedern jener Körperschaft zugleich für die zartesten befunden wurden.

V.

Die zartesten der besten Spielarten von Chrysanthemum indicum.

24 aus verschiedenen Klassen.

Criterion, J. Délaux, Princess Beatrice, Mr. Bunn, Balmoreau, Mrs. W. Shipman, Lady Hardinge, Marguerite Marrouch, Golden Dragon, Meg Merrilies, Empress Eugenie, Barbara, Mr. B. Brockleband, Mons. J. Laing, Japonais, Mons. Ardène, Martha Harding, Lady Carey, Agrément de la Nature, Fleur de Marie, Cherub, Roi des Japonais, Dr. Sharpe und *Sir Stafford Carey.*

Fragenbeantwortungen.

Nützlichkeit der Frösche in den Treibereien.

Beantwortung der Frage Nr. 777:

»Sind Frösche der Treiberei, besonders der Erdbeertreiberei schädlich, oder ist es ein Aberglaube, dass Frösche mit Vorliebe an die Erdbeeren gehen?«

Immer noch glaubt man, dass Frösche pflanzliche Nahrung zu sich nehmen und vertreibt dieselben infolgedessen leider nur zu gern aus den Treibbeeten. Die Frösche besitzen aber weder Beiss- noch Kauwerkzeuge, sind somit auf Insektennahrung angewiesen. Es nützen daher die Frösche ausserordentlich viel in allen Treibräumen. Ich beobachtete vor kurzem, dass ein Frosch in einer Minute 20 Mücken und Fliegen schnappte.

Aus diesem Grunde möchte ich raten, in allen Treibräumen stets einige Frösche zu halten; den darin befindlichen Gewächsen, ob Erdbeerpflanzen oder anderen, schaden sie keineswegs, sondern nützen ihnen eher dadurch, dass sie dieselben von den auf ihnen befindlichen Insekten befreien. Also — Schonung den in Treibhäusern befindlichen Fröschen!

P. Hennig, Kunstgärtner in Schollwitz bei Hohenfriedeberg (Schlesien).

Erfahrungen über die neue Teehybrid-Rose Augustine Guinoisseau.

Beantwortung der Frage Nr. 792:

»Hat bereits jemand Erfahrungen über die neue, vergangenes Jahr in den Handel gekommene Teehybrid-Rose *Augustine Guinoisseau* (die weisse *La France)* gesammelt? Besitzt sie wirklich dieselben guten Eigenschaften wie die alte *La France*-Rose?«

Trotzdem man fast mit Sicherheit annehmen kann, dass unter den alljährlich auftauchenden französischen Rosenneuheiten nur sehr wenige, oftmals auch gar keine Sorten sind, welche die alten, guten schlagen (ich erinnere nur an das vor zwei Jahren mit Ungeduld erwartete Erscheinen der Teehybride *La France de 1889* (Moreau), welche bestimmt sein sollte, eine Nebenbuhlerin der alten *La France* zu werden), so ist leider jeder deutsche Rosengärtner gezwungen, sich von jedem Züchter mindestens die bestempfohlene Neuheit anzukaufen, sofern er nicht gegen seine Mitbewerber zurückstehen will. Dass der Einkauf solcher Neuheiten nur bei den zuverlässigsten Firmen geschieht, ist in anbetracht der hohen Preise, die solche Einführungen erfordern, wohl berechtigt. Die Erfahrung lehrt ja bald zwischen reellen und unreellen Züchtern unterscheiden.

Mit einigem Vertrauen darf man sich fast immer die Neuheiten zulegen, welche Guillot fils empfehlend aufführt was allerdings nicht ausschliesst, dass auch ein anderer Züchter einmal etwas Gutes bringen kann. Dies ist beispielsweise der Fall mit der von Guinoisseau fils in den Handel gegebenen *Rosa Thea hybrida Augustine Guinoisseau*, welche sich so leicht nicht wird verdrängen lassen, sondern einer guten Zukunft sicher ist. Ich habe diese Rose im vorigen Sommer fast täglich beobachtet und muss gestehen, dass sie mich in jeder Weise befriedigt hat; sie ist eine wahre weisse *La France.* Fast täglich gewann sie an neuem Reiz und liess die Abstammung von der *La France* immer deutlicher erkennen. Die Knospe ist langgestreckt, halboffen, zum Schnitt sehr geeignet und öffnet sich genau in der Weise wie die der *La France.* Die Färbung ist ziemlich reinweiss und weist nur einen fast unmerkbaren rosafarbenen Hauch auf. An Blühwilligkeit gibt sie der *La France* nichts nach. Zurzeit sind bei dieser Neuzüchtung nur noch die Treibeigenschaften fraglich, doch darf man immerhin schon jetzt mit einiger Sicherheit annehmen, dass eine so leicht und willig blühende Rose, wie es die *Augustine Guinoisseau* ist, darin der *La France* auch nicht nachstehen wird.

K. Weigelt, Obergärtner in Erfurt.

Geeignete Bepflanzung einer Gewächshauswand.

Beantwortung der Frage Nr. 794:

»Kann man eine Gewächshauswand, an welcher *Adiantum cuneatum* üppig wuchert, statt mit diesem Farn mit einer Orchidee oder irgend einem anderen Gewächs, von dem man reichlich Blumen gewinnen könnte, besetzen? Weisse, zum Versenden geeignete Blumen würden den Vorzug erhalten. Welche Pflanzenart würde sich hierzu am besten eignen? Die Wand ist mässig feucht und aus Bruchsteinen aufgeführt. Die Temperatur des Hauses beträgt + 12 bis 17° R. Das Haus ist der vollen Sonne ausgesetzt!«

Den in obiger Frage gestellten Anforderungen entspricht wol am meisten *Clerodendron Balfouri (Thomsonae).* In nicht zu kleine Töpfe gepflanzt, überzieht es verhältnismässig sehr bald grosse Wandflächen und erfreut in den Sommer-

monaten durch seine schönen, grossen, weiss und roten Blütenbüschel, welche sich auch, entsprechend verpackt, zum Versand eignen. Einmal gut angewurzelt und immer reichlich mit Wasser versehen, schadet jenem Gewächs auch die erwähnte Sonnenhitze nichts.

J. Westermann, Kunstgärtner in Berlin.

Zur Bepflanzung der in Frage stehenden Mauer, welche zu diesem Zwecke mit einem Spalier von dauerhaftem und nicht rostenden Zinkdrahte zu versehen ist, möchte ich *Stephanotis floribunda* empfehlen.

Diesen sehr rasch wachsenden Schlinger, welcher nicht nur seines reichen Flors und Wohlgeruchs seiner Blumen wegen alle Beachtung verdient, sondern dessen Laubwerk auch in der Binderei sehr gut Verwendung finden kann, vermehrt man aus Stecklingen im Monat Februar aus altem, vorjährigen Holze, steckt diese in ein Vermehrungsbeet von + 16 bis 18° R. und hält sie gleichmässig feucht. In einem Zeitraume von 20—30 Tagen wird die Bewurzelung vor sich gehen, und pflanzt man dann die jungen *Stephanotis*-Pflänzchen in Stecklingstöpfe in eine Mischung von $^1/_3$ Heideerde, $^1/_3$ Lauberde und $^1/_3$ alten Lehms oder Rasenerde mit einer entsprechenden Menge Sand; hieraufstellt man sie wieder solange auf warmen Fuss, bis sie durchgewurzelt sind. Von dieser Zeit ab werden sie frei im Hause aufgestellt; später in 15 *cm* weite Töpfe gepflanzt, bleiben sie in diesen ein ganzes Jahr lang stehen. Sie erreichen im ersten Jahre eine Länge von 1—1$^1/_2$ *m*.

Will man die *Stephanotis* im warmen oder temperirten Hause auspflanzen, so mache man ein Loch von 1 *m* im Geviert und fülle dieses mit obiger Erdmischung aus. Sie werden sich darin rasch entwickeln und meist schon im zweiten Jahre blühen; auch wird ihr Flor von Jahr zu Jahr reichlicher.

Die Blumen der *St. floribunda* sind reinweiss, langgeröhrt, mit fünflappigem Saume, im Geruche den Tuberosen ähnlich und von ziemlich langer Dauer, daher sie auch für den Versand besonders geeignet sind. Sie erscheinen zu 5—10 in Dolden vereinigt. Die Blätter sind gegenständig, immergrün, oval, lederartig, glänzend dunkelgrün und 6—10 *cm* lang.

Im Sommer verlangen die *Stephanotis* eine reichliche Zufuhr von Wasser, welches ihnen im Winter in spärlicherem Masse verabreicht wird. Ein reichliches Spritzen ist ihnen von grossem Nutzen, da sie sehr leicht von Schildläusen befallen werden. Die Blütezeit beginnt in den Monaten April und Mai und dauert bis Ende Juni.

Man kann die *Stephanotis* auch zweimal im Jahre blühend haben, indem man ihnen im Monat September die meisten Blätter und dünnen Zweige nimmt und durch einen mässigen Guss künstlich eine Ruheperiode schafft. So behandelte *St. floribunda* blühen in den Monaten Dezember und Januar zum zweiten male.

K. Seifert, Kunstgärtner in Geisenheim a. Rh.

Fragekasten.

Frage Nr. 810: »Wie behandelt man die *Eucharis amazonica*, um dieselben im Winter, besonders im Monat Januar, in voller Blüte zu haben, und ist die Kultur im Topfe dem Auspflanzen vorzuziehen?«

Frage Nr. 811: »Blühen grössere, stark zurückgeschnittene Camellien, in Töpfen stehend, im selben Jahre noch einmal?«

Frage Nr. 812: »Woran liegt die Schuld, dass in Sand- und Lehmboden an der Nord- und Westseite ausgepflanzte *Clematis*, deren Ranken bei der Blüte regelmässig abwelken, vollständig eingehen?«

Frage Nr. 813: »Kommt es häufig vor, dass Palmensämlinge bunte Blätter haben?«

Frage Nr. 814: »Lässt sich der Beweis führen, ob die sogenannten insektenfangenden Pflanzen, wie *Nepenthes*, *Cephalotus*, *Sarracenia*, *Darlingtonia*, *Drosera* und *Dischidia*, die sich in ihnen fangenden Insekten zu ihrer Nahrung gebrauchen?«

Frage Nr. 815: »Wie kultivirt man die *Cyclamen*, um eine gute Samenernte davon zu erzielen?«

Frage Nr. 816: »Ist es nachteilig, Steckholz von Sträuchern, welches im gefrorenen Zustande abgeschnitten wird, sofort in's Warmhaus zu bringen und dort zu Stecklingen zu schneiden?«

Frage Nr. 817: »Werden vor dem Einpflanzen in unverdünntem Tabaksaft eingetauchte Rebenstecklinge Schaden leiden?«

Frage Nr. 818: »Sind schon Versuche zur Vertilgung der Blattläuse mit Tabaksaft gemacht, und in welcher Stärke muss derselbe angewendet werden?«

Frage Nr. 819: »Im Monat August zeigt sich auf der Oberfläche der Kirschenblätter häufig ein schneckenartiges, kleines, sehr gefrässiges Insekt, ungefähr 1$^1/_2$ *cm* lang, von schmutzig grünlich-brauner Farbe; es zerstört die Oberfläche der Kirschenblätter. Durch welches Mittel ist dies Insekt am leichtesten zu vertreiben?«

Frage Nr 820: »Durch welche Pflanzenkulturen kann ein in geschützter Lage Mitteldeutschland's gelegener, $^3/_4$ Morgen grosser, ausgemauerter, $^1/_2$—2 *m* Wasserstand haltender Teich nutzbar gemacht werden? Wie ist das Schlämmen eines solchen Teiches (ohne Bindung an eine bestimmte Zeit) auszuführen? Wie hoch stellt sich der Kostenpunkt bei 50—75 *cm* Schlammtiefe? Macht der gewonnene Schlamm bei einmaliger Durchwinterung und mit anderen Erdarten vermischt das Freiland kulturfähig?«

Frage Nr. 821: »Ist eine Lehre, welche durch Zwistigkeiten des Lehrherrn mit dem Vater des Lehrlings unterbrochen und in einer anderen Gärtnerei weitergeführt wird, als eine gültige anzusehen, bezw. wird der betreffende Lehrling später als rechtmässiger Gehülfe aufgenommen werden?«

Handelsberichte.

Bericht über das Baumschulgeschäft 1890 von Steltzner & Schmaltz Nachf. in Lübeck.

Der Absatz war nach allen nordischen Ländern (mit Ausnahme von Schweden, das durch seine hohen Zollsätze fast gänzlich für uns verschlossen ist), sowie nach Norddeutschland ein zufriedenstellender, und sind, da hierorts an Baumschulartikeln keine Ueberproduktion herrscht, die Preise nicht so gedrückt wie weiter im Inlande. Indessen sind bei den hiesigen hohen Produktionskosten manche Gärtnereien von der Baumschulkultur mehr zurückgegangen und haben sich auf Maiblumenzucht in grösseren Massen gelegt. Hierin ist nun infolge dessen, da nebenbei viele Laien dieselbe Kultur betreiben, eine grosse Ueberproduktion eingetreten, sodass einmal die Preise sehr gesunken sind, andererseits auch manche grössere Posten noch unverkauft daliegen. Leider wachsen die Zollschranken immer mehr, und ist, da in Finland demnächst der russische Zolltarif eingeführt wird und Dänemark einen Zoll auf Pflanzen plant, nur noch Norwegen das einzige Land, wo Zollfreiheit auf Pflanzen herrscht. Dieser Umstand erschwert natürlich das Geschäft auf mancherlei Art, und mag vielleicht ein Zoll auf Pflanzen in Deutschland etwas Ersatz dafür bieten, da die Holländer in Baumschulartikeln immerhin bedeutende Konkurrenz machen.

Geschäftsbericht für 1890 von Alb. Lindberg, Handelsgärtner in Lübeck.

Das Geschäft war im letzten Jahre ein sehr gutes, das heisst nach dorthin, wo der Versand nicht durch Zölle beeinträchtigt war, wie besonders nach Finland. Dagegen ist der Versand nach Schweden durch den hohen Zoll, der dort auf Pflanzen gelegt ist, so gut wie gänzlich unterdrückt. Auch das Geschäft nach Russland hat Abbruch erlitten, wenn auch in geringerem Masse, weil der Zoll dort kein so hoher ist.

Zum Versand gelangten besonders aus den Gewächshäusern: Latanien, Phoenix, Coryphen und viele Treibrosen in Töpfen, ferner Azaleen, Camellien, Cyclamen, Ficus, Drazaenen in Sorten, weiss gefüllte Primeln und Lorbeerbäume in Kronen- und Pyramidenform. Aus der Baumschule: wurzelechte Freilandsorten von *Rosa alba*, *R. centifolia*, *R. gallica*, *R. muscosa* und *R. hybrida*, hoch und niedrig veredelte remontirende und Teerosen, Maiblumen-Treibkeime, sowie halbstämmige Kirschen- und Aepfelbäume.

Kleinere Mitteilungen.

Zur nochmaligen Empfehlung des Papaver nudicaule*). Eine Hauptzierde meiner Alpenpflanzen-Anlage bildet das *Papaver nudicaule*. Beinahe von Beginn des Frühjahres an, während des ganzen Sommers und bis tief in den Herbst hinein (Ende November pflückte ich die letzte Blume) schmücken grosse, ansehnliche Blumen die niedrige, mit graugrünen, wurzelständigen Blättern versehene Staude. Laien sowol wie Fachleute zollen dem anspruchslosen, unermüdlichen Blüher mit Recht ihre volle Anerkennung, denn dank dem Umstande, dass seine Blumen auf langen Stielen stehen, eignet sich der Flor recht wol zur Herstellung von Sträussen, namentlich wenn es sich darum handelt, dieselben in zwangloser, lockerer Form ohne Zuhülfenahme von Draht anzufertigen.

*) *Papaver:* von (lat.) papa = Papp (Kinderbrei oder verdickte Milch) und verum = wahr, echt; ehedem wurde der Saft der Pflanze den Speisen der Kinder beigemischt und galt als untrügliches Schlafmittel; deutsche Bezeichnung: Mohn;
nudicaule = nackstengelig.

Des *P. nudicaule* L., von einigen Botanikern unerwiesener Massen als eine Abart des *P. alpinum* L. betrachtet, wurde zwar schon wiederholt in dieser Zeitschrift rühmend gedacht, wir geben indes auch der obenstehenden Empfehlung sehr gerne Raum, da auf das wirklich Gute nicht oft genug hingewiesen werden kann. Die Red.

Früher gab es nur Spielarten mit gelben und weissen Blumen, seit einigen Jahren besitzen wir aber eine Varietät, deren Blumen prächtig scharlach-orangerot gefärbt sind. Diese ist aus den Gärtnereien von Erfurt hervorgegangen und macht in ihrem glänzenden Farbenkleide den älteren Schwestern in Gelb und Weiss den ersten Rang beinahe streitig.

Die Kultur des *P. nudicaule* ist ausserordentlich einfach und unterscheidet sich nicht von derjenigen, die man in der Regel den aus Samen zu ziehenden zwei- und mehrjährigen Gewächsen zuteil werden lässt. Man säet nämlich den Samen im Monat Juli oder August aus, verstopft die Sämlinge, wenn genügend erstarkt, und setzt die Pflanzen im Herbst oder Frühjahr an Ort und Stelle. Die Aussat im Frühjahr liefert zum Sommer auch noch blühbare Pflanzen und kann mit Vorteil gleich an Ort und Stelle bewirkt werden. Sobald diese Mohnart übrigens irgendwo einmal festen Fuss gefasst hat, geht sie so leicht nicht wieder verloren. Raubt man ihr nicht alle Blumen und Samenköpfe, so wird sie zum Dank dafür einen reichlichen Nachwuchs in freigebigster Weise besorgen.

Wenn auch künstliche Felspartien und Steingruppen, auf denen man das *P. nudicaule* sich selbst ansiedeln lässt, sein natürlichster und daher schönster Standort sind, so glaube ich doch, dass es sich zur Bepflanzung von Rabatten und Gruppen in anbetracht seines fleissigen, ununterbrochenen Blühens auch recht gut eignet.

Kaum für nötig halte ich, zu bemerken, dass dieses *Papaver* gleich allen anderen Mohnarten eine sonnige, offene Lage liebt und hinsichtlich des Bodens nicht wählerisch ist.

K. Mauch, Handelsgärtner in Göppingen.

Catalpa speciosa*), **die härteste und schönste aller Trompetenbaum-Arten.** Alle Trompetenbäume bevorzugen bekanntlich einen warmen und trockenen Standort mindestens solange, bis sie fertige Bäume sind. Lässt sich diese Bedingung nicht erfüllen, so friert in der Regel im Winter soviel von den jungen Trieben zurück, wie im Sommer gewachsen ist. Es hält somit schwer, einen schönen, geraden Baum zu erziehen, da das jährliche, durch das Erfrieren bedingte Zurückschneiden einen unansehnlichen Stamm zur Folge hat. Wenn nun auch die meisten *Catalpa*-Arten im vorgerückten Alter eine weniger starke Triebkraft und daher eine grössere Widerstandsfähigkeit gegen äussere Einflüsse besitzen, so haben wir in der *Catalpa speciosa* eine Art, welche schon im jugendlichen Alter diesen Vorzug besitzt und hierdurch namentlich für weniger bevorzugte Gegenden allen anderen Sorten ausschliesslich bei einer etwaigen Anpflanzung vorgezogen zu werden verdient. Der Wuchs der *C. speciosa* ist ein starker und prächtig aufrechter. Dabei sind die jungen Triebe so hart, dass sie kaum um einige Zentimeter zurückfrieren, sodass man in 4 Jahren bequem die schönsten, kerzengeradesten Stämme mit entsprechender Krone heranziehen kann, während dies z. B. bei *C. syringaefolia* und *C. Kaempferi* wenigstens 5—7 Jahre dauert. Letzteres hindert aber nicht, dass dennoch die Stämme oft zurückfrieren und diese hierdurch eine hässliche Form bekommen.

C. speciosa hat mehr hellgrüne Blätter als die anderen Arten dieser Gattung, auch ist ihr Holz besonders in der Jugend heller. Die Blüten erscheinen etwas früher und zahlreicher, sind fast ganz weiss und stark wohlriechend. Die Vorzüge der *C. speciosa* den anderen Arten gegenüber treten so recht augenscheinlich bei einem Durchwandern von mit Trompetenbäumen besetzten Baumschulschlägen hervor, und kann man hier namentlich ihren üppigen Wuchs bewundern.

Sobald diese Eigenschaften erst hinlänglich beachtet werden, wird die genannte Sorte in Deutschland gewiss nur allein als Hochstamm gezogen werden. Alsdann wird auch der Trompetenbaum wieder mehr zur Geltung kommen. **St. Olbrich** in Hirslanden-Zürich.

Verbena hybrida Nordlicht, eine bemerkenswerte Neuheit. Wol schwerlich hat unter den gewiss beachtenswerten Verbenen-Züchtungen der letzten Jahre eine Sorte derart berechtigtes Aufsehen erregt wie die *Verbena hybrida Nordlicht*. Von Herrn Obergärtner A. Matz in Breslau vor einiger Zeit aus Samen der bekannten schönen *V. Defiance* gewonnen, entwickelte sich diese Neuheit auf den ihr im vergangenen Jahre in dem Hauptgarten der Handelsgärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt eingeräumten zwei grossen Quartiren zu solch' einer Pracht, dass jeder Besucher des Geschäfts sie im ersten Augenblick für üppigblühende Scharlachpelargonien hielt.

Die leuchtende Färbung und die Grösse der Blumen stehen in der Tat bei den Verbenen noch unerreicht da. Ein wahrhaft »feuriges« Orangescharlach ziert die 7 bis 8 *cm* im Durchmesser haltenden, regelmässig geformten Blütendolden, welche von Anfang des Monats Mai bis Ende Oktober an jeder Pflanze in ununterbrochener Folge reichlich erscheinen, während die einzelnen, dauerhaften Blumen 2 bis $2^1/_2$ *cm* breit sind.

Was aber der Verbene *Nordlicht* noch zum besonderen Vorzug gereicht, ist der ihr eigene kräftige Wuchs und der gedrungene Bau. Ihre anfangs etwas niederliegenden Zweige erheben sich ohne Ausnahme gut aufrecht und bringen die tadellosen Blütendolden zur vollen Geltung, sodass ein in Flor stehendes Exemplar ein natürliches Boukett für sich bildet. Diese trefflichen Wachstumseigenschaften, sowie der Umstand, dass die Pflanze nur 20 bis 25 *cm* hoch wird, machen sie zur Verwendung für Beeteinfassungen und zur Herstellung farbenprächtiger Gruppen vorzüglich geeignet.

Selbst im Topfe gezogen, gibt sie, ob ihres Blütenreichtums und ihrer Härte eine ausserordentlich dankbare Marktpflanze ab, und dies umsomehr, als sie sehr anspruchslos an Pflege, Boden und Standort ist.

Auf Seite 258 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung wurde bereits von M. Herb dieser Neuzüchtung gedacht.

*) *Catalpa:* Name des Baumes bei den Eingeborenen in Karolina; in Deutschland gebräuchlicher Name: Trompetenbaum;
speciosa = wohlgestaltet, schön. Die Red.

Die Verwendung des warmen Wassers beim Giessen. Die schon oft aufgeworfene Frage, ob warmes Wasser beim Giessen der Pflanzen für deren Entwickelung fördernd sei, gab schon verschiedentlich Veranlassung, diesbezügliche vergleichende Versuche an teils in Glashäusern, teils im Freien kultivirten, kraut- und holzartigen Gewächsen anzustellen. Die hierbei zumal von französischen Gärtnern und Pflanzenphysiologen erzielten Erfolge waren ganz widersprechend. Einige Fachmänner wollten einen die Vegetation fördernden, andere einen schädigenden und wieder andere überhaupt keinen wahrnehmbaren Einfluss bemerkt haben. Es war demnach unmöglich, aus diesen sich widersprechenden Beobachtungen ein genaues und für den praktischen Gebrauch nutzwertes Gesetz über »die Verwendung des warmen Wassers beim Giessen« zu bilden.

Behufs Klärung der Frage dürfte es nun nicht uninteressant sein, die Beobachtungen wiederzugeben, welche seinerzeit A. Charguerand in dieser Richtung anstellte. Derselbe säete *Bellis perennis*-Samen im Monat Januar in einem Kalthause aus, in welchem die Temperatur nicht unter Null fiel. Ein Teil der Aussat wurde mit Wasser gegossen, das die gleiche, im Gewächshause herrschende Temperatur besass, ein anderer Teil mit Wasser von 28 ° R. Wärme. Die mit solch' warmem Wasser gegossenen Samen keimten 5—6 Tage früher und bewahrten diesen Vorsprung bis zum Monat Mai, dann war aber bald kein Unterschied in der Entwickelung mehr bemerkbar, trotzdem noch längere Zeit das Giessen mit dem warmen Wasser aufrecht erhalten wurde.

Aus diesem kleinen Versuche kann man schliessen, dass warmes Wasser auf die Keimung der Samen und auf die schnellere Entwickelung der Pflanzen im jungen Zustande, namentlich in dem Zeitabschnitt des Jahres, in welchem solchen zarten pflanzlichen Gebilden Wärme in jeder nur irgend möglichen Weise hoch willkommen ist, von grossem fördernden Einflusse ist, und dass einzig und allein die Wärme des Wassers die Ursache des schnelleren Wachsens war.

Zur Tagesgeschichte.

Gegen den Wildschaden. Jene Baumschulbesitzer, Handelsgärtner usw., welche an der gesetzlichen Einführung des Wildschaden-Ersatzes interessirt sind, wollen beachten, dass für Preussen jetzt die richtige, aber auch die höchste Zeit ist, um bei der Landesvertretung hinsichtlich dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Das preussische Abgeordnetenhaus hat eine Kommission für die Vorbereitung eines Wildschadengesetzes gewählt, welche jetzt mit ihren Verhandlungen begonnen hat. Zum Vorsitzenden derselben wurde der Abgeordnete Strutz und zu dessen Stellvertreter der Abgeordnete Kletschke gewählt.

In dem vorliegenden Gesetzentwurfe ist der Ersatz des Schadens, der durch Kleinwild, also Hasen und dergl. verursacht wird, nicht vorgesehen. Es fehlt also gerade jene Bestimmung, welche für den Gärtnereibetrieb die wichtigste ist. Die Bemühungen um Aufnahme derselben dürfen aber nicht etwa blos in Versammlungen und in Eingaben erfolgen, vielmehr muss auch persönliche Fühlung mit den Mitgliedern der Kommission gesucht werden, um in mündlicher Aussprache die Berechtigung der Forderungen zu begründen.

Wird jetzt die richtige Zeit verpasst, dann wird es für alle Zeit zu spät sein. — Zu beachten ist, dass die Regelung der Wildschadenangelegenheit von der Reichs-Gesetzgebung dauernd ausgeschlossen ist und den einzelnen Ländern vorbehalten bleibt. Würde jetzt schon eine preussische Landesgruppe des Verbandes deutscher Handelsgärtner bestehen, so wäre die geeignetste Körperschaft für die nachdrückliche Wahrnehmung der Interessen der Beteiligten vorhanden. Weil die Bildung solcher Gruppen bis jetzt aber immer hintertrieben worden ist, müssen die einzelnen Vereine und Personen sich der Sache annehmen und zwar so schnell und nachdrücklich wie nur möglich.

Die Anbauflächen für Handelsgewächse und Reben in Preussen im Jahre 1889. Zweimal, in den Jahren 1878 und 1883, hat im deutschen Reich eine Aufnahme der Anbauflächen der wichtigsten Nährfrüchte stattgefunden. Im Jahre 1888 musste auf Vorschlag der im Monat Februar desselben Jahres zu Nürnberg versammelt gewesenen Konferenz der Vorstände deutscher statistischer Zentralstellen die Anbaustatistik, wegen der umfangreichen, insbesondere in mehreren preussischen Flussgebieten stattgehabten Ueberschwemmungen, zur Gewinnung der Verhältniszahlen von den mit Körnern, Knollen, Wurzeln und dergl., Samen, bezw. Reben einerseits, sowie von Grünfutter und Heu andererseits angebauten Hektaren direkt erfragt werden. Nach einer im kürzlich erschienenen Heft 110 des amtlichen Quellenwerkes »Preussische Statistik«

enthaltenen Tabelle lässt sich berechnen, dass im Jahre 1889 mehr (+) oder weniger (—) angebaut wurden:

	gegen 1883	gegen 1888	
von	ha	ha	%
Handelsgewächsen	— 15 309	— 6 697	— 7,8
Reben	+ 123	+ 82	+ 0,5

Es sei noch erwähnt, dass ausser in Preussen auch in verschiedenen anderen Bundesstaaten, so in Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar und -Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuss j. L., Lippe und Bremen, die jährlichen Anbauverschiebungen festgestellt werden.

Ausstellung von Ursprungszeugnissen für zollpflichtige Waren nach Italien. Der preussische Minister des Innern hat neuerdings im Einverständnis mit dem Minister für Handel und Gewerbe bestimmt, dass die Ausstellung der Ursprungszeugnisse für nach Italien auszuführende zollpflichtige Waren künftig nicht durch die Gemeindebehörden, sondern durchweg durch die Orts-Polizeibehörden zu erfolgen hat.

Verwertung der berliner Abfuhrmassen als Dünger. Die Stadt Berlin geht mit dem Plane um, an der Oberspree ein grosses Gelände zu erwerben, um die gewaltigen Abfuhrmassen der Residenzstadt landwirtschaftlich, d. h. als Dünger zu verwerten. Zur Prüfung des in Aussicht genommenen Geländes bei Fürstenwalde ist von der Stadtverordneten-Versammlung ein Ausschuss niedergesetzt.

Die »Pflanze« auf einer geplanten Sonderausstellung in Paris. Ebenso wie bereits im Jahre 1880 dem Metall, 1882 dem Holze, Linnen und Papier, 1884 den Steinen, dem Bauholze, der Erde und dem Glase in Paris eine Sonderausstellung eingeräumt wurde, will der Verwaltungsrat der »Union centrale des arts décoratifs« im Jahre 1892 diese Ehre der Pflanze zuteil werden lassen.

Die erste Abteilung soll die lebende Pflanze zeigen, und damit die Bezeichnung »lebend« voll und ganz zur Geltung kommt, sollen nicht nur die Neuzüchtungen und Neueinführungen der Garten- und Gewächshauspflanzen aller Länder, sondern auch die unscheinbarsten und einfachsten Gewächse des Waldes, des Feldes und der Berge hochwillkommen sein.

Die zweite Abteilung wird die Verwendung der Pflanze zur Ausschmückung und zu Handarbeits-Erzeugnissen umfassen.

Die dritte Abteilung soll die künstlerische Verwendung der Pflanze in der Malerei, Bildhauerkunst und Architektur zur Darstellung bringen.

Die vierte Abteilung soll den belehrenden Einfluss der Pflanze für Zeichenschulen als anregendes Vorbild zur Schaffung neuer Muster zeigen und mit Unterrichtsstunden, um aus der ganzen Ausstellung einen praktischen Nutzen zu ziehen, verbunden sein.

Die fünfte Abteilung wird eine Sammlung derjenigen wertvollen Gegenstände aus Metall, Papier, Leder, Holz, Stein, Erde, Glas und dgl. enthalten, zu welchen die Pflanze in irgend einer Weise als Vorbild gedient hat. Diese Gegenstände, alten und neuen Stiles, nach Ländern und Völkern geordnet, werden einen Rückblick auf den grossen Einfluss gestatten, welchen die Pflanze auf die Entwickelung unserer Kultur gehabt hat.

Personalnachrichten.

Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern hat dem Obergärtner **Keebach** in Sigmaringen die silberne Verdienstmedaille verliehen.

John Booth, Baumschulbesitzer in Berlin, erhielt das Ritterkreuz des königl. belgischen Leopold-Ordens.

H. Zeininger, bisher in Hannover, wurde als Stadtgärtner in Magdeburg angestellt.

H. Kuhnert, seither Obergärtner der gräfl. Seherr Thoss'schen Gärten zu Dobrau (Oberschlesien), übernahm die Leitung der Fruchttreibereien zu Bankwitz.

Als Privatdozent für Botanik liess sich an der Universität Breslau **Dr. Karl Mez** nieder.

An die Stelle des bisherigen Leiters der pflanzenphysiologischen Versuchsstation in Geisenheim Prof. Dr. H. Müller-Thurgau, der, wie bereits auf Seite 363 des vorigen Jahrganges erwähnt wurde, zum Direktor der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswyl bei Zürich berufen wurde, trat der bisher in Strassburg tätige **Dr. Julius Wortmann**.

Am 22. Dezember starb der deutsche Konsul in Tarragona (Spanien), **L. Müller**, im Alter von 63 Jahren. Derselbe war Gartenbesitzer und grosser Blumenfreund. Leider gestattete ihm sein Gesundheitszustand in den letzten Jahren nicht, sich dem Garten zu widmen, dagegen interessirte er sich um so mehr für die Blumenbildnerei, wofür er einen geläuterten Geschmack besass.

VERKEHRSWESEN.

Verordnungen über die Einfuhr von lebenden Pflanzen, Früchten und Gemüse nach Russland.

(Mitteilung des Speditionsgeschäfts Heinr. Jung-Eydtkuhnen.)

Der russische Minister der Reichsdomänen hat in Abänderung der diesbezüglich bestehenden Verordnungen zur besseren Verhütung der Einschleppung der Reblaus nachstehendes verfügt:

1. Die Einfuhr von lebenden Pflanzen, ausgenommen Weinreben, ist gestattet aus Deutschland, Belgien, Holland, Dänemark, England, Schweden und Norwegen über die Landzollämter Wirballen, Alexandrowsk und Mlawa, über die Häfen des weissen Meeres, die baltischen Häfen Libau, Riga und St. Petersburg und die Schwarzmeerhäfen Odessa und Batum.

2. Die Sendungen lebender Pflanzen müssen von Beglaubigungs-Zeugnissen der Ortsbehörden oder der Reblausbehörden begleitet sein und zwar des Inhalts:
   a) dass die Sendungen keine Rebenpflanzen enthalten und
   b) dass die, die Pflanzen versendende Person, bezw. das Handelsgeschäft bei sich weder im Freien noch in Orangerien Reben kultivirt.

Anmerkung I. Die Sendungen lebender Pflanzen werden den Empfängern von den Zollämtern ausgefolgt, wenn letztere durch Namensunterschrift bezeugen, dass die betreffenden Sendungen keine Rebenpflanzen enthalten.

Anmerkung II. Der kaiserliche botanische Garten zu St. Petersburg und die Universitäten geniessen das Recht, lebende Pflanzen aus allen Ländern der Erde ohne die vorgeschriebenen Beglaubigungszeugnisse zu beziehen, wobei der freie Verkehr der Gegenstände vom Finanzministerium gestattet wird: für den botanischen Garten — auf Forderung des Ministeriums der Reichsdomänen, und für die Universitäten — nach Einvernehmen des Finanzministers mit dem Ministerium der Reichsdomänen unter Beobachtung des Art. 1277 der Zollvorschrift seitens der Universitäten.

3. Die Einfuhr ausländischer Weintrauben in Gestalt von Beeren oder Trauben und Weintrester ist über alle für lebende Pflanzen offenen Zollämter, ausgenommen dasjenige von Batum, gestattet.

Anmerkung: Die aus dem Auslande eingeführten Weintrauben dürfen nicht in Weinrebenblättern verpackt sein.

4. Die Einfuhr jeglicher Art Früchte und Gemüse aus dem Auslande unterliegt keinerlei Beschränkungen, ausgenommen die südwestliche Landgrenze, einschl. Woloczisk, über die die Einfuhr von Gemüse und Früchten verboten ist.

5. Gegenwärtige Regeln treten nach Ablauf von zwei Monaten, gerechnet vom Tage der Veröffentlichung, in Kraft. —

Für das Speditionsgeschäft von Heinr. Jung bestimmte Güterzugsendungen sind zu bezeichnen: »Heinrich Jung, Eydtkuhnen Transito zur Weiterbeförderung nach Russland,« in welchem Falle die äusserst billigen Frachtsätze für die Durchgangsstrecke Eydtkuhnen zur Anwendung kommen. Zu den Sätzen der Stückgutklasse I finden ab Wirballen mit dem Personenzug Pflanzensendungen nach den Eisenbahnhaltepunkten der Ostseeprovinzen Russland's, ferner nach Petersburg, Moskau, Minsk, Witebsk, Bachmatsch, Kiew, Odessa, Simferopol, Rostoff, Wladikawkas, Nischniy-Nowgorod, Koslow, Woronesch, Bialystock, Warschau usw. Beförderung.

Rechtswesen.

Bestrafter Baumfrevel. Von dem Schöffengericht zu Biedenkopf wurden 3 Arbeiter zu je 5 Wochen Haft verurteilt, weil sie im vergangenen Monat September mehrere junge Zwetschenbäume geplündert und dabei die Aeste beschädigt hatten.

Mitteilungen des Geschäftsamtes.

Der Arbeitsdrang, den uns jedesmal die Jahreswende bringt und der doch trotz aller weitgehenden Vorkehrungen infolge seiner steten Steigerung nicht mit der beabsichtigten Pünktlichkeit zu erledigen ist, verschuldete auch in diesem Jahre ein etwas verspätetes Erscheinen der ersten beiden Jahresnummern.

Von Nr. 3 an tritt wieder das gewohnte pünktliche Erscheinen ein. Wir bitten der Verzögerung wegen um freundliche Nachsicht.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1. 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

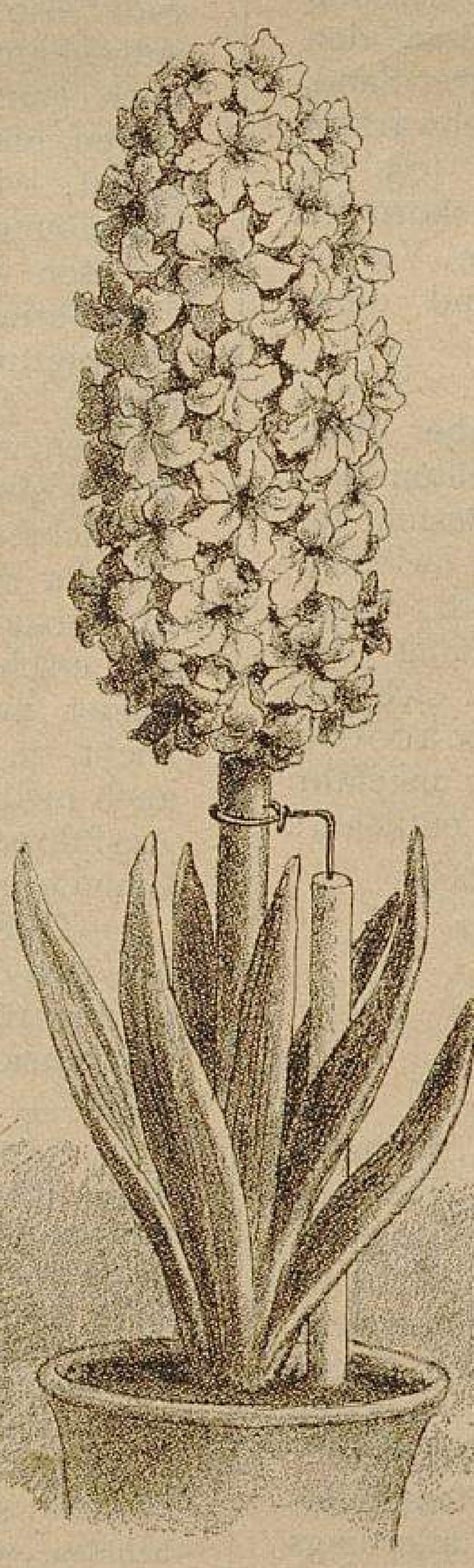
Nr. 3. Erfurt, den 20. Januar 1891. VI. Jahrgang.

Das Aufbinden der Hyazinthen-Blütenschäfte.

Von **J. Linder**, Obergärtner in Rottweil.

So einfach und allgemein bekannt auch das Anbinden der Hyazinthen-Blumenstengel an Stäbe sein mag, so gibt es doch selbst hierbei mancherlei Vorteile zu beachten. Gewöhnlich wird der Hyazinthenschaft durch die zahlreich an ihm befindlichen Blüten zu sehr belastet, als dass er ohne künstliche Stütze sich aufrecht tragen könnte. Um nun sein Abbrechen zu verhindern, wurde er seither vermittelst eines Bastfadens oder eines anderen Bindematerials an einen senkrecht in den Topf gesteckten Stab befestigt. So richtig dieses Verfahren auch bei allen anderen Pflanzen ist, halte ich es doch für die Hyazinthen nicht empfehlenswert, da es zu viele Nachteile bietet. Man kann z. B. den Stab nicht unmittelbar an den Blütenschaft bringen, ohne die Zwiebel zu beschädigen. Will man nun dies letztere verhindern und doch den Blütenschaft genau über der Zwiebelmitte haben, so muss man den Bastfaden ziemlich lang lassen, was sicherlich nicht zum schönen Aussehen beiträgt. Heftet man dagegen den Blütenstengel zu fest an den Unterstützungsstab, so kommt es nur zu häufig vor, dass der Schaft von dem Bastfaden an der Befestigungsstelle eingeschnürt wird und, hierdurch in seiner Längen- und Breitenentwickelung gehindert, schliesslich abbricht.

Diesen wol allgemein bekannten Nachteilen beuge ich schon seit mehreren Jahren erfolgreich dadurch vor, dass ich rohe oder auch geschnitzte Stäbe (Naturstäbe sind vorzuziehen) benutze und dieselben auf die erforderliche Höhe abschneide. Sodann nehme ich ein etwa 20 *cm* langes Stück nicht rostenden Blumendrahtes, biege hiervon ein Stück von etwa 5—6 *cm* Länge in ⌐ Form ab, stecke das kurze Ende in den Kopf des Stabes derart, dass noch einige Zentimeter bis zum Knie frei bleiben. Hierauf drehe ich, etwa 3 *cm* von der Biegungsstelle entfernt, das Drahtende zweimal um einen Nagel, bilde, nachdem der Nagel wieder herausgezogen ist, von dem übrigen Ende nochmals eine Schleife und schliesslich am Ende des ganzen Drahtes wieder einen kleinen Winkelhaken, welcher, wenn sich der Blütenschaft in dem grossen Kreise befindet, in die kleine Schlinge eingehenkt wird.



Aufbinden der Hyazinthen-Blütenschäfte.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

So umständlich dies Verfahren auf den ersten Blick erscheint, so einfach und praktisch ist es auszuführen. Es erfordert auch nicht mehr Zeit, als ein etwaiges Anbinden mittels Bastfadens, bietet dann aber auch noch den nicht zu unterschätzenden Vorteil, dass der Flor, schön in der Mitte über der Zwiebel sitzend, niemals in seinem Wachstum gehindert wird, da man den Draht zur Bildung des mittleren Kreises so gross nimmt, dass der Blütenschaft sich nach jeder Richtung hin ausdehnen kann.

Für Gärtnereien, welche viele Hyazinthen in Gruppenpflanzungen haben, ist es zugleich eine grosse Zeitersparnis, wenn man im Frühjahr nur die fertigen, im Winter in obiger Weise vorrätig gemachten Stäbe zu nehmen und an die betreffenden Blütenschäfte zu stecken braucht, um diese dadurch mit einer einzigen Handbewegung zu stützen und zu sichern; es ermöglicht dieses Verfahren in kaum

nennenswerter Zeit ein Anbinden von Hunderten von Hyazinthen.

Wol mancher der werten Leser dieser Zeitung wird sagen, dass auch das von mir vorgeschlagene Anbinden keineswegs ein unschönes Aussehen verhindert und namentlich bei im Freien ausgepflanzten Hyazinthen ein Abbrechen der Blütenstengel durch Wind auch nicht ausschliesst. Hiergegen kann ich aber meine durch die Praxis bestätigten guten Erfolge anführen! Ich möchte überhaupt einem jeden Gärtner und Gartenfreund bei dem Herannahen des Hyazinthenflors raten, einen diesbezüglichen Versuch zu machen.

Ein praktisches Kapitel über die Anzucht von Blumenzwiebeln.

Von H. Timm.

I.

Ein norddeutsches Haarlem.

Ueber die grossartigen Kulturen von Hyazinthen und anderen Blumenzwiebeln in Holland, besonders in Haarlem, ist schon soviel in Tages- und Fachblättern geschrieben, dass ich hier darüber füglich hinweggehen kann. Ich lasse auch die Pflanzungen, die seit Jahren bei Berlin, Hamburg usw. teils mit grösserem, teils mit geringerem Erfolge angelegt wurden, ausser betracht. Ich möchte vielmehr einen Anbauversuch schildern, der hier in Schleswig-Holstein angestellt wurde und glänzend geglückt ist. Ich meine die Blumenzwiebelkulturen des Baumschulbesitzers G. Frahm in Elmshorn.

Die ersten Versuche dieses Fachmannes entstammen der Mitte der siebenziger Jahre. Der Niedergang der Preise für Baumschulartikel und die geringe Nachfrage infolge des allgemeinen »Krachs« waren die ursächliche Veranlassung hierzu. Er liess sich für schweres Geld einige Tausend junger Zwiebeln in Sorten direkt aus Holland kommen und baute munter darauf los. Ganz unerfahren war er in der Sache nicht; hatte er doch selbst die Verhältnisse in Holland kennen gelernt, und stand ihm andererseits auch sein Vater beratend zurseite, der Jahre lang dort in Stellung gewesen war. Dazu kam, dass er ganz der Mann dafür war. Er hatte schon längst erkannt, dass gerade seine Bodenverhältnisse den holländischen sehr ähnlich waren. Scharfer, abgelagerter Sand, durchschichtet und vermischt mit humusreichem schwarzem Marschboden und dabei reichlich Grundfeuchtigkeit (65 bis 100 *cm* unter der Oberfläche steigt dieselbe in Elmshorn im Winter bei der Flut oft bis 35 *cm*), das sind die Vorbedingungen einer erfolgreichen Hyazinthenkultur, und diese trafen bei Frahm zu.

So kam es, dass die Versuche gleich glückten. Fehler wurden allerdings in der ersten Zeit noch gemacht, aber ohne diese geht es eben in der Praxis nie ab. Auch stellten sich gleich zu Anfang zwei »Mäusejahre« ein, indem jedesmal im Winter etwa 2000 Stück von den 20000 gekauften Zwiebeln den schädlichen Nagern zum Opfer fielen. Trotz dieser und anderer kleiner Misserfolge nahm der Umfang der bebauten Flächen jährlich zu. Im Jahre 1882 belief sich die Zahl der angebauten Zwiebeln im ganzen auf etwa 100000 Stück. Im Jahre 1888 ist die Gesamtzahl bereits auf ungefähr 800000 Stück gestiegen. Auf die einzelnen Sorten entfielen:

Hyazinthen	etwa	200000	Stück,
Tulpen	»	250000	»
Schneeglöckchen	»	150000	»
Meerzwiebeln	»	50000	»
Narzissen	»	75000	»
Chionodoxa, Crocus usw. .	»	10000	»

Die Fläche Land, welche zurzeit zum Anbau der Blumenzwiebeln benutzt wird, umfasst bereits 5 Tonnen (= $2^1/_2$ Hektar), und jährlich werden die Kulturen noch weiter ausgedehnt.

Die erzielten Zwiebeln sind, was Grösse, Form, Blühbarkeit und Farbenpracht anbetrifft, den holländischen gleichwertig. Der sicherste Beweis dafür ist der, dass die Nachfrage nach elmshorner Ware eine so grosse ist, dass die Aufträge häufig nicht alle erledigt werden können. Dabei wird für Reklame (Zeitungsanzeigen, Preislisten usw.) kein Pfennig das ganze Jahr über ausgegeben. Der Preis stellt sich allerdings auch billiger als bei der holländischen Ware. Je nach den Sorten, sowie der Gunst oder Ungunst der Jahrgänge schwankt er bei den Hyazinthen zwischen 10 und 30 Mark für das Hundert. Bei Tulpen lässt sich ein Durchschnittspreis nicht gut angeben; er wechselt zwischen 22 und 85 Mark für das Tausend. Der grösste Teil der Zwiebeln wird an Gärtner und Händler abgegeben, an Private nur ein geringer Bruchteil. Mitte bis Ende April fällt gewöhnlich die Blütezeit der Hyazinthen. Der Eindruck, den diese dann auf den Beschauer ausüben, lässt sich nicht beschreiben. Dazu kommt der kostbare Wohlgeruch, der, von milder Frühlingsluft entführt, weithin die Lüfte erfüllt. Kein Wunder also, wenn um diese Zeit Alt und Jung aus Stadt und Umgegend, ja selbst wohlhabende Leute aus Hamburg, Lübeck und Kopenhagen kommen, um sich diese Pracht anzusehen.*)

Nur der kleinste Teil dieser unendlich vielen Blüten findet eine zweckdienliche Verwendung. Täglich gehen Sendungen davon in Postpacketen nach allen Richtungen ab. Sie finden willige Abnehmer bei den Besitzern der Blumenläden in der Provinz, besonders aber in den Grossstädten Hamburg, Altona, Lübeck, Bremen, Berlin, Magdeburg, Leipzig, Hannover und Kopenhagen.**) Der grösste Teil aber wandert unbenutzt auf den Komposthaufen, denn sobald die Blüten vollends aufgebrochen sind, werden sie abgeschnitten, weil sonst den Zwiebeln zu viele Nährstoffe entzogen würden. Ueberall sieht man dann die Arbeiter beim Schneiden; schiebkarrenweise werden die wohlriechenden Kinder Flora's weggefahren, und es bleibt zu bedauern, dass die Wissenschaft bisher kein Mittel gefunden hat, den köstlichsten aller Düfte den Menschen noch auf irgend eine Weise nutzbar zu machen.

Wenn ich hier nun in den nachstehenden Zeilen auf das Anbauverfahren, wie es in den Kulturen von G. Frahm befolgt wird, etwas ausführlicher eingehe, so geschieht dies aus zweierlei Gründen. Einesteils sind die Berichte, die bisher über den Gegenstand veröffentlicht wurden, häufig ungenau, anderenteils unrichtig. Der Grund dafür liegt lediglich in der von den Züchtern (besonders den holländischen) bisher beobachteten Praxis, ja nichts von ihren Erfahrungen, Kunstgriffen usw. zu veröffentlichen oder zu verraten. So ist es gekommen, dass manche Fehler von Buch zu Buch, von Artikel zu Artikel weiter gewandert sind; niemand hat eben widersprochen und das Falsche blieb bestehen. Der Gärtner wird also sicher der Richtigstellung ein gewisses Interesse entgegenbringen. Um nicht langweilig zu werden, halte ich mich ganz genau an das beobachtete praktische Zuchtverfahren, ohne auf wissenschaftliche Auseinandersetzungen einzugehen, wie solche an manchen Stellen, z. B. bei der Beschreibung der Krankheiten der Hyazinthen, wol am Platze gewesen wären.

Ferner sollen diese Zeilen aber auch — und dies ist mit der Hauptgrund zur Veröffentlichung dieser Abhandlung — eine Anregung geben, dass auch anderorts Anbauversuche mit Blumenzwiebeln angestellt werden. Die Preise für Baumschulartikel sind ja auch zurzeit noch wahrlich niedrige und die Aussichten auf Besserung der Verhältnisse sehr geringe. Wo der Boden für die Hyazinthenkultur nicht hinreichend gut ist, versuche man es mit Tulpen, und wo auch das nicht rätlich erscheint, können *Scilla, Crocus, Galanthus* und dergl. immer noch einen Platz finden. Kurz, eine Probe ist ja leicht zu machen, sie kostet keine allzugrosse Mühe und auch nicht grosse Summen Geldes. Glückt sie, so kann sie dem Ausführenden klingende Münze einbringen, und das ist doch im Grunde genommen für den Berufsmenschen die Hauptsache.

G. Frahm selbst teilt meine Ansicht vollkommen; als ich ihm dieselbe vor einiger Zeit auseinandersetzte, stimmte er mir rückhaltlos bei. Er meinte unter anderem: »Ich bin der Ansicht, dass es nur wünschenswert ist, wenn auf passen-

*) Merkwürdiger Weise fällt die Blütezeit in Elmshorn 8 bis 10 Tage früher als in Hamburg-Altona. Der Grund dafür ist in dem warmen Boden zu suchen. Dennoch ist der Zeitunterschied in anbetracht der nördlichen Lage von Elmshorn ein bedeutender. Im Jahre 1884 wurden am 20. März schon die ersten 500 Stück Blumen aus dem freien Lande geschnitten und versandt. Durchschnittlich fällt die Blütezeit auf Mitte April bis Anfang Mai. Die Folge hiervon ist eine gute Treibfähigkeit, was namentlich bei den frühen Sorten in's Gewicht fällt.

**) Sehr gesucht für den Versand sind die helleren Sorten, wie hellblau, weiss und gelb, wenig begehrt dagegen die dunkleren, wie dunkelblau, dunkelrot und violett, da diese zur Binderei selten Verwendung finden.

den Bodenarten möglichst viele Versuche mit diesen Kulturen angestellt werden, damit jeder Züchter sich auf einige besonders gut gedeihende Sorten beschränken kann. So wird es in Holland auch mehr oder weniger gemacht, und dies ist überhaupt in der Gärtnerei der allein richtige Standpunkt, es vereinfacht die Sache ungeheuer und wirft den grössten Reinertrag ab!«

Im übrigen wäre es doch wahrlich auch ein Gewinn, wenn wir es erreichen könnten, dass ein guter Teil von dem schwerem Gelde, das alljährlich nach Holland geht, im eignen Lande verbliebe. Ferner darf andererseits nicht vergessen werden, dass die Blumenzwiebel-Kulturen trotz aller Einfachheit neben einer langjährigen Erfahrung eine grosse Sorgfalt erfordern, und liegt in der Beachtung dieses Punktes nach meiner Ansicht ein Hauptgrund, dass Holland uns zurzeit noch überlegen ist.

II.

Die Hyazinthe.

a. Der Boden und die Düngung.

Um Hyazinthen mit Erfolg zu züchten, ist die erste Bedingung, nur geeigneten Boden hierfür auszusuchen, da ohne diesen alle aufgewendete Mühe und Arbeit vergebens ist. Als solcher ist allein kräftiger, feuchter Sandboden zu betrachten, der namentlich in den Monaten Mai bis Juli nicht austrocknet, da eine Bewässerung im grossen durch Begiessen nicht auszuführen ist. Das für Hyazinthen bestimmte Stück Land wird am besten 2 Jahre lang mit reinem Kuhdung gedüngt und mit Gemüse bebaut, dann im Herbst nochmals stark mit demselben Dünger bestreut, welcher vor Beginn des Winters nur flach untergegraben wird, worauf dann im Frühjahr Frühkartoffeln gepflanzt werden, ohne dass man das Land vorher umgräbt. Nachdem diese abgeerntet sind, wird das betreffende Stück 2 Spatenstiche tief gut gegraben, damit der Dünger nach unten kommt; erst dann ist das Land zur Aufnahme von Hyazinthen genügend vorbereitet.

Während jener Vorkultur muss das Land recht rein gehalten werden, und darf man tief wurzelnde Unkräuter, wie Quecken, Hahnenfuss u. dgl., durchaus nicht dulden. Beim Tiefgraben ist dem Stück eine kleine Wölbung in der Mitte entlang zu geben, damit im Winter kein Wasser stehen bleibt, sondern dies gut in die Hauptwege abfliessen kann. Sodann teilt man 1,20 *m* breite Beete mit Zwischenwegen von 35 *cm* Breite ab. Jedes Beet für sich wird später beim Pflanzen auch etwas quer gewölbt, damit das Wasser rasch vom Beet in die Querwege läuft und von diesen infolge der Längswölbung des Landes in die Hauptwege. In dieser Weise wird für einen schnellen Wasserabfluss gesorgt, sodass kein Standwasser zu befürchten ist. Die Ecken der Beete bezeichnet man am besten mit kleinen Pfählen, die etwa 20 *cm* aus dem Boden emporragen und 3 *cm* stark sind. Diese dienen auch später zum Schutz der Blätter und Blumen gegen Verletzung durch die Kleider der Arbeiter und sonstigen vorübergehenden Personen.

b. Das Pflanzen.

Man hebt nun die Erde des ersten Beetes 9—10 *cm* tief aus und wirft sie einstweilen beiseite. Dieselbe wird nämlich, da die Erde des zweiten Beetes zur Bedeckung des ersten verwandt wird, zuletzt benutzt, um auf die Zwiebeln des letzten Beetes geschafft zu werden. Nachdem die Erde ausgehoben ist, wird das Beet gut geebnet und gehackt, auch etwas quer gewölbt, da sonst die äusseren Reihen zu flach liegen würden; alsdann werden 8 Reihen in gleicher Entfernung darauf abgeschnürt. Diesen Reihen werden die Zwiebeln in 15—20 *cm* Entfernung im Verband aufgesetzt, d. h. leicht angedrückt und zwar nur so viel, dass dieselben beim Ueberfüllen der Erde nicht umfallen. Dies letztere muss auf jeden Fall vermieden werden, da eine umgeworfene Zwiebel meist verloren geht, indem dieselbe der schiefen Lage wegen später aus der Erde hervorkommt und daher leicht als krank mit entfernt wird. Die Pflanzweite richtet sich nach der Sorte, da einige mit kleinen Zwiebeln und schwachem Kraut, wie *Noble par Mérite, La Précoce* und *L'Eclipse,* nicht soviel Raum benötigen wie solche mit grossem, schwerem Kraut, z. B. *Norma, Baron von Thuyll* (weiss), *Queen Victoria* und *Regulus.*

Nachdem das erste Beet voll gepflanzt ist, wird die Erde vom zweiten auf das erste gefüllt und nun so fortgefahren bis zum Schluss. Die Entfernung von 15—20 *cm* bezieht sich natürlich nur auf grosse, vollgewachsene Zwiebeln und Junggut, d. h. 3jährige; die kleinen 1- bis 2jährigen und schwachen 3jährigen werden je nach Grösse enger gesetzt, bis auf 2 und 3 *cm*, da solche besser gedeihen, wenn sie ganz dicht bei einander stehen, weil sie sich in den ersten kalten Monaten etwas schützen und später der Boden besser beschattet ist.

Mit dem Pflanzen kann schon im Monat August begonnen werden, da früh gepflanzte sich besser bewurzeln und infolgedessen besser gedeihen. Spät gepflanzte blühen freilich meistens zu derselben Zeit, nehmen jedoch an Grösse wenig zu, da nach Neujahr alles zur Blüte nach oben treibt, wohingegen das Laub schwach beibt, sodass zu wenig Saft vorhanden ist, um später eine grosse Zwiebel zu bilden.

c. Die Behandlung der Pflanzung im Winter und Frühjahr.

Sobald im Monat November oder Dezember der Boden 2–3 *cm* tief gefroren ist, werden die Beete 6—7 *cm* stark mit Laub, Heidekraut oder Schilf bedeckt. Dies Deckmaterial bleibt im Frühjahr so lange liegen, bis anzunehmen ist, dass die schärfsten Fröste vorüber sind. Man entfernt die Decke am besten bei Eintritt von Tauwetter. Es ist nicht gut, wenn der Boden zu tief auftaut, da derselbe dann infolge des tiefen Grabens sehr weich wird, und man schlecht darauf arbeiten kann. Ebensowenig ist es zu empfehlen, die Schutzdecke auf einmal zu entfernen, dies muss vielmehr nach und nach geschehen, denn die aus der Erde gewachsenen Spitzen der Blätter sind, solange sie noch gelb sind, sehr empfindlich gegen Frost. Ein Schaden in dieser Beziehung zeigt sich nicht immer gleich, sondern häufig erst nach der Blüte, wenn die Blätter ausgewachsen sind, indem diese dann bei einigen Sorten, wie z. B. bei *Norma,* gelbstreifig werden oder gelbe Spitzen bekommen. Das letztere ist noch das kleinere Uebel; die Spitzen trocknen später nur ein und bringen der Zwiebel keinen nennenswerten Schaden. Nur bei ganz nasser Witterung verbreitet sich das Gelbwerden, wodurch nicht nur das Wachstum der Zwiebel geschädigt, sondern auch veranlasst wird, dass dieselbe sich später schlecht treiben lässt. Einige Sorten bekommen auch Neigung, die Blume auszustossen.

Man darf die Decke aber auch durchaus nicht zu lange liegen lassen, da die Blätter bei günstigem Wetter sehr rasch hoch kommen und sich nicht grün färben würden. Ehe die dunkle Blattfärbung aber nicht eintritt, darf der Rest der Decke nicht entfernt werden. Dies Abdecken ist überhaupt mit die schwierigste Arbeit bei der ganzen Hyazinthenkultur, da hiervon teilweise der Erfolg derselben abhängt. (Schluss folgt.)

Schutzzoll-Bestrebungen.

VI.

Für den Schutzzoll.

Von **P. Fettweis**, Handelsgärtner in Uerdingen a. Rh.

Nachdem nun die beiden Berichte, welche von den Herren J. C. Schmidt-Erfurt und Otto Pfeiffer-Wien vor dem land- und forstwirtschaftlichen Kongresse in Wien gegen Einführung eines Schutzzolles auf Gartenbauerzeugnisse erstattet wurden, in dieser so weitverbreiteten Gartenzeitung auf Seite 402 und 414 des vorigen Jahrganges zum Abdruck gelangt sind, möchte ich mir erlauben, dieselben etwas näher zu beleuchten.

Zunächst macht sich in beiden Referaten ein auffallender Widerspruch bemerkbar. Während Herr J. C. Schmidt behauptet, dass ein grosser Zoll die Blumen fernhalten würde, sagt Herr Pfeiffer, »dass selbst die höchsten Schutzzölle den Import abgeschnittener Blumen nicht hindern werden«. Daraus geht hervor, dass beide Herren über die Wirkung eines Zolles ganz entgegengesetzter Meinung sind, und jeder die Folgen desselben so darstellt, wie es ihm gerade zu seinen Ausführungen passt. Beide können nicht recht haben, mithin sind beide Ausführungen über diesen Punkt wertlos!

Will man sich über die Wirkung eines Schutzzolles im voraus ein Bild machen, so liegt doch nichts näher, als zum Vergleich die Artikel anderer gewerblicher Geschäftszweige, welche bereits einen Schutzzoll geniessen, heranzuziehen und die Wirkung desselben zu studiren, die er auf die Einfuhr, auf die Preise und auf die jene Artikel im Inlande erzeugende Industrie gehabt hat. Es wird sich dann bei allen mit Schutzzoll bedachten Erzeugnissen fast ohne Ausnahme die Tatsache herausstellen, dass:

1. die im Inlande erzeugte Ware durchgängig um die Höhe des Zollsatzes teurer ist, als die gleiche Ware ausserhalb der Grenzen, dass also die inländische Industrie ziemlich genau um diesen Zollsatz der ausländischen Industrie gegenüber im Vorteil ist;
2. bei vielen Industrieen nur der Schutzzoll allein es ist, der dieselbe noch wettbewerbsfähig erhält, da ohne diesen Schutzzoll eine ganze Reihe von Betrieben ihre Arbeit einstellen müssten und Tausende von Arbeitern brotlos würden, welche jetzt lohnende Beschäftigung finden;
3. durch Erschwerung der Einfuhr der Verbrauch inländischer Erzeugnisse zugenommen, der ausländischer dagegen abgenommen hat;
4. noch keine der mit Schutzzöllen bedachten Industrien das Verlangen kund gegeben hat, der Schutzzoll möchte aufgehoben werden, was doch sicher geschehen wäre, wenn derselbe, wie die Freihändler behaupten, auf die betreffende Industrie nachteilig wirken würde.

Warum soll nun die Wirkung eines Schutzzolles auf Gartenbauerzeugnisse eine andere sein, als bei anderen Erwerbszweigen?!

Das einzig schwierige bei Einführung eines Schutzzolles ist nur, die richtige Mitte zu treffen, damit die Einfuhr nicht vollständig gehemmt, sondern nur so weit eingeschränkt wird, dass die einheimischen Erzeugnisse wieder zu Ehren kommen. Man möge sich darüber nur keiner Täuschung hingeben: »Nicht die herrschende Mode verlangt die ausländische Ware, noch hat sich je die letztere durch ihre Schönheit oder bessere Beschaffenheit den inländischen Markt erobert, sondern nur durch ihre Billigkeit hat diese die einheimischen Erzeugnisse verdrängt und entwertet!«

Nun sollen beide Berichte eine Antwort auf die Frage sein: »Welche Massregeln wären notwendig und empfehlenswert, um zu ermöglichen, dass der internationale Schnittblumenhandel weder die Interessen des Exportlandes, noch die des Importlandes schädigt.«

Herr Schmidt kommt in seinem Referat von seinem echt manchesterlichen Standpunkte aus, wie nicht anders zu erwarten, zu dem Schlusse, dass gar keine Massregeln zu ergreifen seien und wir nur die Kultur derjenigen Artikel aufzugeben hätten, welche die südlichen Länder im Winter hervorbringen. Wollten wir diesen Satz bis in seine äusserste Konsequenz verfolgen, so könnten wir in Deutschland wol so ziemlich alle Gewächshäuser abreissen, denn es blieb mit der Zeit kein einzigster Artikel übrig, den der Süden nicht besser und billiger erzeugte. Schon daraus ergibt sich das Falsche des aufgestellten Satzes.

Herr Pfeiffer gibt sich etwas mehr Mühe, von seinem Standpunkte aus die Frage zu beantworten; da er jedoch von vornherein von einem Schutzzolle nichts wissen will, so ist er genötigt, nach anderen Auskunftsmitteln zu suchen und verfällt dabei auf allerlei wunderliche Pläne, an deren Verwirklichung er jedoch selbst nicht glaubt. Oder wie denkt sich Herr Pfeiffer das Zusammenwirken der Exporteure und Importeure, der Bahn-, Post- und Sicherheitsbehörden behufs Unterdrückung des schwindelhaften Verkehrs mit Schnittblumen? Würde selbst ein einträchtiges Zusammenwirken dieser Personen und Körperschaften dem sogenannten »Konsignationsgeschäfte« in frischen Blumen steuern können? Doch wol nicht, da diese ja in ihrer Art ganz reelle Einrichtungen sind. Oder ist Herrn Pfeiffer diese Art des Blumengeschäfts fremd, da er dieselbe nicht erwähnt?

Nehmen wir beispielsweise an, eine beliebige italienische oder französische Handelsgesellschaft sendet, da es ihr an genügenden festen Aufträgen mangelt, wöchentlich eine oder mehrere Bahnwagenladungen voll verschiedener Schnittblumen in kleinere Kisten verpackt, manchmal auch mit Gemüse zusammen, bald nach dieser, bald nach jener Grossstadt an bekannte Agenten mit dem Auftrage, die Ware gegen entsprechende Vermittelungsgebühr zu veräussern. Der Agent, der nur an seinen Vorteil denkt, hält nun entweder eine öffentliche Versteigerung ab oder sucht alles unter der Hand um jeden Preis loszuschlagen. (Auf diese Weise konnte es z. B. nur möglich werden, dass hier im Rheinland mitten im Winter 100 brauchbare Teerosen für 1 M. verkauft wurden.) Was sollte nun bei derartigen Geschäften ein Zusammenwirken obiger Kräfte nützen, da doch alles auf reellem Wege zuging. Hätten solche Schnittblumensendungen an der Grenze auch nur einen mässigen Zoll zu zahlen, so würde solche Konsignationsware nicht auf den Markt gelangen. Aber eben weil sich die italienischen und französischen Ausfuhrhändler mit den Aufträgen der soliden deutschen Geschäfte, dem angemessenen Bedarf nicht begnügen, sondern weit darüber hinaus das ganze Land mit Schnittblumen, die kein Mensch bestellt hat, überschwemmen, sind wir zu so unhaltbaren Zuständen gelangt.

Wenn Herr Pfeiffer nun, um diese Zustände zu bessern, an die verschiedenen in Frage kommenden Personen und Körperschaften einen Aufruf richtet und angibt, wie sie handeln müssten, so ist das gewiss sehr anerkennenswert; an einen Erfolg aber glaubt Herr Pfeiffer selber nicht, denn, wie das von ihm erwähnte Beispiel der holländischen Zwiebelzüchter zeigt, würde eine freiwillige Vereinigung aller soliden Ausfuhr- und Einfuhrhändler nichts ausrichten, weil einige wenige unreelle Geschäftsleute sich nicht anschliessen und nach wie vor ihr Unwesen, und zwar dann erst recht noch schwunghafter betreiben würden.

Das Beispiel mit dem Blumenhändler und Käufer, welches Herr Pfeiffer ausserdem anführt, wonach diese allein den Schaden und nur die Zollkasse den Nutzen von einem Schutzzoll hätte, hinkt ebenfalls gewaltig. Das kaufende Publikum verlangt nicht immer ausschliesslich Rosen, dieselben werden ihm auch häufig vom Händler aufgedrungen. Das Publikum kauft oder bestellt einen Strauss, einen Kranz oder eine sonstige Blumenarbeit, je nachdem die Gelegenheit es erfordert, ohne stets die Blumen vorzuschreiben. Nur der Händler verkauft mit Vorliebe die ausländischen Rosen, weil er sie jetzt fast beständig vorrätig hat oder stets leicht haben kann, und weil er leichter seine Rechnung dabei findet. Würden die Rosen durch einen Zoll verteuert und dadurch etwas seltener, so würde das Publikum ebenso willig die Bindereien aus inländischen Blumen gefertigt nehmen, denn dass dieselben nicht aus der Mode gekommen sind, kann man am besten merken, wenn aus irgend einem Grunde eine Stockung in der Einfuhr eingetreten ist. Wir konnten dies vor einigen Jahren wiederholt beobachten, als es an der Riviera stark gefroren und geschneit hatte; mit einem Schlage waren da unsere einheimischen Erzeugnisse gesuchte Artikel, alle Blumen, welche bisher von den Blumenhändlern vernachlässigt waren, wurden gern gekauft und erzielten erhöhte Preise. Das ist doch ein Beweis, dass jede Stockung oder Einschränkung der Blumeneinfuhr der einheimischen Produktion zugute kommt, und würde ein richtig bemessener Schutzzoll dieselbe Wirkung haben.

Ganz erstaunlich seltsam sind jedoch die Ausführungen des Herrn Pfeiffer, wo er sich auf den volkswirtschaftlichen Standpunkt stellt und von hier aus die Untunlichkeit, ja die Unbilligkeit eines Schutzzolles auf Schnittblumen zu beweisen sucht, »da durch den Schutzzoll eine Klasse von Steuerzahlern auf Kosten der andern geschädigt werden würde«. Wohnt denn der Herr Pfeiffer auf dem Monde, wo es bekanntlich noch keine Schutzzölle geben soll, oder hat er noch nichts davon vernommen, dass alle Kulturstaaten ohne Ausnahme teils zum Schutze der einheimischen Industrie, teils aus fiskalischen Gründen eine ganze Reihe von Schutzzöllen erheben, dass es überhaupt kaum noch ein Industrieerzeugnis gibt, welches nicht durch Zölle bereits geschützt ist. Alle Kulturstaaten befolgen bei dieser Praxis den Grundsatz: Schutz der nationalen Arbeit, und bleiben in der Regel nur die Rohstoffe von Zöllen befreit. Ja, wenn man sogar im letzten Jahrzehnt dazu übergegangen ist, die notwendigsten Lebensmittel, wie Fleisch und Getreide, zum Schutze der einheimischen Landwirtschaft mit hohen Zöllen zu belegen, um wie viel mehr würde sich ein Zoll auf Schnittblumen rechtfertigen, welche doch nur Luxusartikel sind und »vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus« schon nach wenigen Tagen kaum noch den Wert einer Hand voll Dünger haben, wofür jedoch alljährlich Millionen Mark in's Ausland wandern.

Sofern man die Frage aufwerfen will, wer vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ein grösseres Anrecht auf Schutz seitens der Gesetzgebung seines Landes hat, derjenige, der sich einen Laden oder Keller mietet, um die Erzeugnisse des Auslandes im Inlande zu vertreiben, oder derjenige, der im Schweisse seines Angesichts den Grund und Boden seines Vaterlandes bebaut, um auf demselben diese Produkte selbst

zu erzeugen, dabei durch Bauten, Heizungs- und Bewässerungsanlagen, sowie durch seinen ganzen Betrieb wieder eine ganze Reihe anderer Industrien fördert und in Nahrung setzt? Ich meine, die Antwort kann doch nicht zweifelhaft sein! Trägt die deutsche Gärtnerei nicht schon seit Jahren die Schutzzölle auf ihre notwendigsten Bedarfsartikel, wie Glas, Eisen, Holz, Papier und hundert andere Gegenstände, und hebt somit auch die Ertragsfähigkeit der betreffenden Industrien, und da sollen wir deutsche Gärtner uns durch die schönen Redensarten der Herren Blumenhändler abhalten lassen, das zu erstreben, was alle anderen Gewerbe bereits lange vor uns und auf unsere Kosten erreicht haben, um nur ja nicht die Kreise der Händler zu stören?!

Bei der jetzigen Bewegung zur Erlangung von Schutzzöllen auf Gartenbauerzeugnisse wiederholt sich dasselbe Schauspiel, welches sich auch vor, bezw. bei der Einführung der anderen industriellen und landwirtschaftlichen Zölle abgespielt hat. Die Händler erheben stets ein grosses Geschrei wegen Schädigung ihrer Interessen, ohne zu bedenken, dass sie selbst durch ihre Masslosigkeiten im Handel mit ausländischen Erzeugnissen den Umschlag bei der einheimischen Produktion hervorgerufen haben!

Dass die deutsche Gärtnerei durch die ungeregelte Einfuhr ausländischer Gartenbauerzeugnisse bei gleichzeitiger Erschwerung ihrer eigenen Ausfuhr schwer leidet, wagt heute kein Mensch mehr zu bestreiten. Wenn uns nun vonseiten der Blumenhändler mit billigen Ratschlägen zur Hand gegangen wird und wir auf Spezialkulturen verwiesen werden, so ist darauf zu erwidern, dass, wenn wir dem Ausland und den Blumenhändlern den Gefallen tun und uns auf die wenigen Artikel, welche uns das Ausland grossmütig übrig lassen würde, und in welchen es uns keinen Gegenbewerb machen kann, beschränken wollten, wie würde es dann nach wenigen Jahren mit der deutschen Gärtnerei aussehen? Diejenigen Artikel, welche sich zur Massenanzucht und zu Spezialkulturen eignen, haben alle miteinander das gemeinsam, dass sich ihre An- und Aufzucht nur dann lohnt, solange dieselbe nur von verhältnismässig wenigen Unternehmern betrieben wird. Sobald es allgemein bekannt wird, dass die Kultur dieses oder jenes Artikels lohnend ist, wirft sich alle Welt darauf, und mit der Einträglichkeit ist es zu Ende. Die Kultur der Maiblumen ist ein Beispiel davon. Mit den andern Spezialkulturen wird es ganz genau so gehen.

Aus den angeführten Gründen haben die deutschen Gärtner das grösste Interesse daran, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Anzahl der bisher betriebenen Kulturen nicht nur zinsbringend zu erhalten, bezw. wieder ergibig zu machen, sondern die Zahl dieser Kulturen eher zu vergrössern und nicht, wie uns die in- und ausländischen Händler in selbstsüchtiger Weise raten, die Zahl derselben einzuschränken. Dazu kann uns aber nach den augenblicklichen Verhältnissen nur ein richtig bemessener Schutzzoll helfen!

Obstgarten.

Die amerikanischen Frühpfirsiche.

Von **G. W. Uhink**,
Handelsgärtner in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Durch die Einführung der amerikanischen Frühpfirsiche ist es möglich geworden, die Pfirsichkultur auch dort einzubürgern, wo sie seither wegen ungünstiger klimatischer Verhältnisse nicht möglich war.

Ich kenne kaum einen lohnenderen Zweig der Obstbaumzucht wie den der Pfirsichkultur. Für die ersten, Ende Juni oder Anfang Juli zu Markt kommenden Pfirsiche zahlen die meisten Herrschaften hier in Baden-Baden gern 40—50 Pf. für das Stück, welcher Preis allerdings nach und nach bis auf 4—5 Pf. herabgeht. Aber auch dieser niedrigste Preis von 4—5 Pf. macht die Pfirsichkultur noch immer sehr lohnend. Die ersten Früchte kommen teilweise aus Südfrankreich und Italien, werden aber auch zumteil bei uns in Deutschland an Spalieren unter Glasschutz gezogen, und erzielen solche weit höhere Preise, da sie einen viel feineren Würzduft besitzen als die eingeführten, welche des Versandes wegen vor der vollständigen Reife gepflückt werden müssen.

Es soll nicht Zweck dieser Zeilen sein, die Spalierzucht unter Glasschutz eingehend zu behandeln; diese kann überhaupt nicht inbetracht kommen, sobald es sich darum handelt, die Pfirsichkultur allgemein einzuführen. Letzteres wird ohnedies schwer genug halten, denn die Vorurteile gegen den Pfirsichbaum sind zu sehr eingewurzelt, als dass sie so ohne weiteres zu beseitigen wären. Auch die einzelnen Bäume jener Fruchtart, die hie und da in den Gärten zu finden sind, können nicht zu grösseren Anpflanzungen aufmuntern, da es meist Sorten sind, die nur in ganz bevorzugten Lagen und in sehr heissen Sommern bei uns reifen. Durch die Einführung frühreifender amerikanischer und teilweise auch englischer und französischer Sorten ist es möglich geworden, selbst die Pfirsichzucht in Mittel- und Norddeutschland nicht nur als Liebhaberei, sondern auch als eine lohnende Kultur zu betreiben.

Früher liess man den Grundsatz gelten, dass überall da, wo der Weinbau mit Erfolg betrieben wird, auch der Pfirsichbaum noch gedeiht. Tatsächlich findet man auch hier in Baden und im Elsass viele Pfirsichbäume in den Weinbergen, allerdings meist späte, aus Fruchtsteinen gezogene Sorten, die jedoch fast jedes Jahr, wenngleich spät, ihre Früchte zur Reife bringen. Nach der Einführung der Frühpfirsiche aber kann man sagen, dass der Pfirsichbaum auch dort noch gedeiht, wo der Wein nicht mehr zur Reife gelangt. In guten Weinbergslagen werden allerdings die Früchte eher reifen und infolgedessen wertvoller sein, aber auch in weniger günstigen Lagen werden die Früchte noch zur Reife gelangen, — und hierin liegt der hohe Wert der neueingeführten amerikanischen Frühsorten. Ganz besonders aber möchte ich dem Gärtner und Gartenbesitzer an's Herz legen, einmal an ihren Gebäulichkeiten Umschau zu halten, ob nicht an der oder jener Aussenwand ein passendes Plätzchen zu finden ist, an welches man einen oder einige Frühpfirsiche pflanzen könnte. Die geringe Mühe, welche das Schneiden und Anheften der Zweige verursacht, würde sich hundertfach lohnen, besonders da, wo Absatz für frühes Obst vorhanden ist.

Zum Anpflanzen in den Weinbergen oder da, wo man grössere Anlagen davon machen will, in besonderen Gärten, benutzt man gewöhnlich starke einjährige Veredelungen und schneidet solche nicht zurück, sondern überlässt sie sich selbst. Hochstämmig eignet sich die Frühpfirsich weniger gut, da in manchen Jahren infolge ihrer grossen Fruchtbarkeit der Fruchtansatz ein so reicher ist, dass die Aeste abbrechen. Bleibt der Pfirsichbaum sich selbst überlassen, so bildet sich eine Pyramide, welche sich dann durch das Absterben der unteren Zweige zu einem Halbstamm entwickelt. In solcher Form kann der Baum bei allzureichem Fruchtansatz besser gestützt werden oder auch durch das Ausbrechen eines Teils der noch unausgebildeten Früchte entlastet werden.

Der Pfirsichbaum verlangt einen gut bearbeiteten, tiefgründigen Boden. Wer eine ganze Anlage davon herstellt, der pflanze die Bäume in einem Abstande von 3 *m* nach jeder Richtung im Verbande. Bei einer solchen Neuanlage sollte man ja nicht unterlassen, das ganze Grundstück zu rotten (rigolen), gerade wie man es bei der Anlage eines Weinberges tut. Wen diese Arbeit zu kostspielig dünkt, dem möchte ich nur bemerken, dass sich eine Frühpfirsich-Anlage auf eine Reihe von Jahren im Durchschnitt berechnet, zehnmal besser verzinst als der ertragreichste Weinberg.

Wer nur einige Pfirsichbäume pflanzt, der stelle mindestens 1 *m* im Durchmesser haltende und 75 *cm* tiefe Pflanzgruben her. Da, wo der Boden nicht kalkhaltig ist, muss gehörig Kalk, am besten in Form von Bauschutt, mit beigemischt werden. Der Kalk ist zur Ausbildung des Fruchtsteines vor allen Dingen nötig, fehlt er, so fällt die Frucht frühzeitig ab. Allzumagerer Erde kann man durch Beimischung von etwas Kompost nachhelfen, man hüte sich aber, den Boden zu fett zu machen, da der Pfirsichbaum dann leicht vom Harzfluss befallen wird. Im allgemeinen liebt die Pfirsiche immer mehr mageren als fetten Boden. In einem Garten, der gut im Stand erhalten ist, wird eine Düngung kaum nötig sein.

Wenn ich oben vom Anlegen besonderer Pfirsichgärten sprach, so dürfte mancher ob dieser Zumutung den Kopf schütteln. Hören wir, was schon unser leider zu früh gestorbener Landsmann Heinrich Semler in seinem Buche »Die Verwertung des Obstes«, in welchem besonders die amerikanische Aepfel- und Pfirsichkultur erwähnt wird, über die letztere sagt: »Der andere Forceartikel des nordamerikanischen

Obstzüchters, die Pfirsiche, berührt den deutschen Obstbau wenig, denn von einer Pfirsichkultur ist bei ihnen kaum die Rede. Für jeden Deutschen, der sich für Obstbau interessirt, bilden, sobald er Nordamerika betritt, die grossen Pfirsichpflanzungen die auffallendste Erscheinung. Er erinnert sich, wie der Baum in seinem Vaterlande ist, wie er da nur an den geschütztesten Stellen gedeiht und eigentlich nur am Spalier einigermassen zuverlässige Ernten hervorbringt. Und in jenem Lande (Nordamerika), das wegen seiner strengen Winter berüchtigt ist, findet er den Pfirsichbaum als Niederstamm in Pflanzungen, die 100—500 Morgen umfassen, in Pennsylvanien sogar eine von 900 Morgen. Die grösste Verwunderung aber entlockt ihm das Vorhandensein derartiger Pflanzungen so hoch im Norden wie Michigan. In Europa sucht man diese Erscheinung einfach durch die heissen Sommer Nordamerika's zu erklären, welche nicht allein die Früchte, sondern auch das Holz zur vollen Reife brächten, das dadurch eine bedeutend grössere Widerstandsfähigkeit gegen den Frost besässe Allein damit ist aber lange nicht alles erklärt. Es muss dem Beobachter auffallen, dass man weder im Süden, noch in der Mitte der Vereinigten Staaten die Pfirsichbäume, wie man das in Deutschland zu tun pflegt, an geschützte Stellen pflanzt, sondern in eine hohe, frei Lage, wo sie dem Wechsel der Temperätur am wenigsten ausgesetzt sind. Anerkanntermassen liefern Pfirsichpflanzungen, welche Hügel krönen, die besten Erträge!«

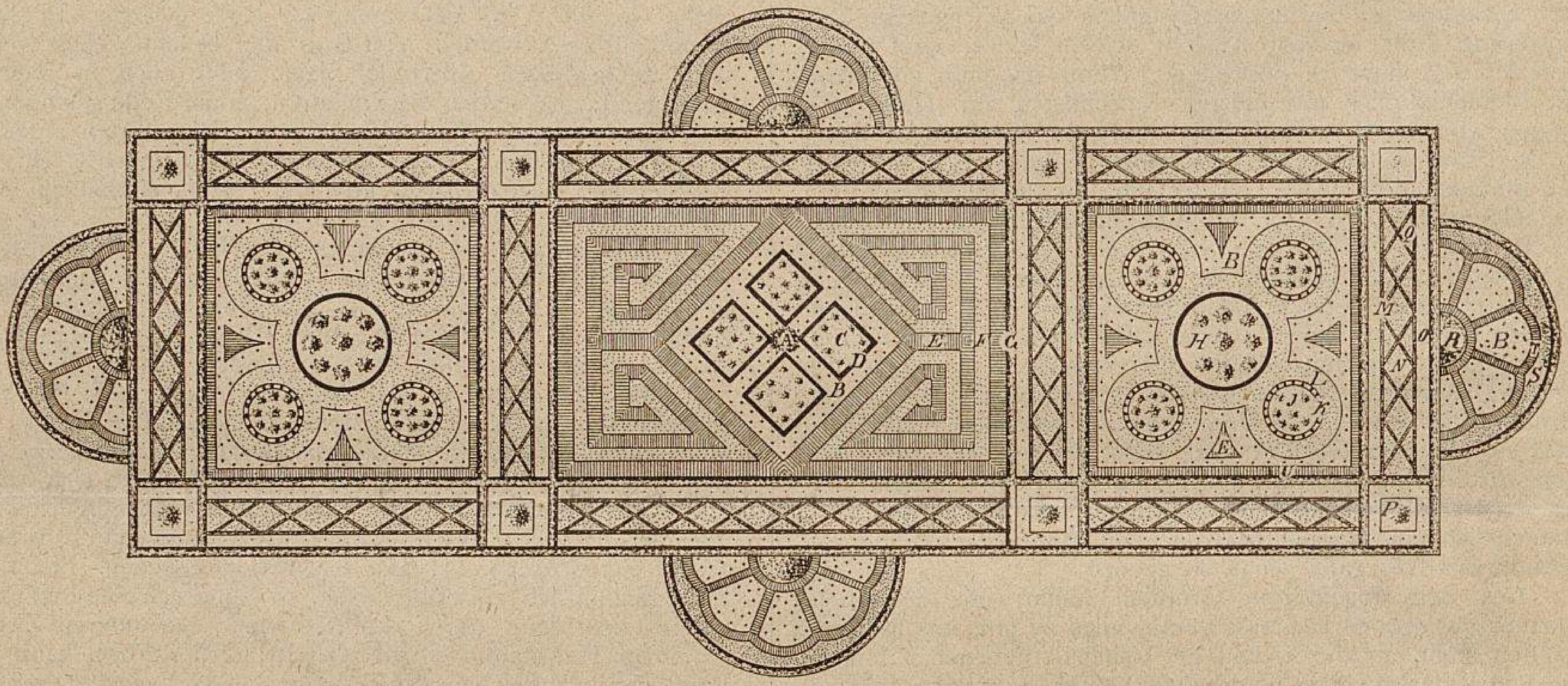
Ich bemerke noch, dass Semler nur von amerikanischen Frühsorten spricht. Den weiteren Ausführungen Semler's möchte ich noch erläuternd hinzufügen, dass es eine bekannte Tatsache ist, dass der Wein und jedes andere Gewächs auf der Höhe weniger dem Erfrieren ausgesetzt ist als im Tale. Die Pflanzung an Spalieren und Mauern wird dadurch nicht berührt. Das wünschenswerte Ziel, welches mir hierbei vorschwebt, liegt vielmehr darin, dass wir auch in Deutschland dahin gelangen möchten, ähnlich grosse Pfirsichanlagen, wenn auch nicht ganz in der Ausdehnung der amerikanischen, zu erlangen. Und dieses Ziel ist durch Einführung der amerikanischen Frühsorten auch erreichbar! Wohin aber mit all' den Früchten, wenn wirklich dies Ideal erreicht ist? Nun, einfach in die Konservenfabriken, welche ja nicht annähernd ihren Bedarf decken können. Soweit sind wir allerdings vorläufig noch lange nicht. Für heute möchte ich nur jeden Freund des Obstbaues bitten, einen Versuch mit einem oder einigen Bäumchen dieser köstlichen Fruchtart zu machen. Dass später mehr davon gepflanzt wird, dafür sorgen die Bäumchen selbst, denn wenn sie erst im zweiten Jahre zu tragen anfangen, kommt schon die Lust zum Mehrpflanzen.

Aus den Ausführungen Semler's kann ferner noch der Schluss gezogen werden, dass auch in Ländern, wie Polen, in einem grossen Teile Russland's, in Galizien und Rumänien, wo bekanntlich wie im Norden der Vereinigten Staaten kalte Winter und recht heisse Sommer vorherrschend sind, die Frühpfirsiche mit demselben Erfolge gezogen werden können wie in den letztgenannten Staaten.

Als beste Pflanzzeit für diese Pfirsiche möchte ich das Frühjahr anraten, denn obschon gut ausgereiftes Holz der Pfirsiche, wie aus Vorstehendem hervorgeht, sehr widerstandsfähig gegen die Kälte ist, so dürfte dies weniger der Fall sein, wenn es sich um frischgepflanzte Bäume handelt. Wer sich seine Pfirsichbäume, der besseren Auswahl wegen, schon im Herbst kommen lässt, schlage solche über Winter im Keller ein und pflanze sie erst im Frühjahr.

Als zum Anbau empfehlenswerte Sorten führe ich folgende an: *Amsden's June, Frühe Silber, Frühe Beatrix, Hales' Frühe, Frühe Alexander, Frühe May von Briggh, Rivers' Frühe* und *Waterloo*. Es gibt indes ausserdem noch eine Anzahl früher, nicht minder guter Sorten.

Noch möchte ich nicht unterlassen zu erwähnen, dass jeder, der sich Pfirsichbäume kauft, ganz ausdrücklich solche verlangen sollte, welche auf die *St. Julien*-Pflaume, die wilde Pfirsich oder die gewöhnliche Hauspflaume veredelt sind. In vielen Baumschulen werden die Pfirsiche auf die sogenannte Kirschpflaume, *Prunus Myrobalana*, veredelt; die Pfirsiche wachsen auf dieser ein bis zwei Jahre lang sehr gut, aber schon im dritten Jahre kränkeln sie und im vierten und fünften Jahre sterben sie fast immer ab. Alsdann wird meist die Pfirsichkultur mit dem Bemerken aufgegeben: »Die Pfirsiche gedeihen bei mir nicht.« Man versichere sich deshalb stets, ob die gekauften Bäume auf die richtige Unterlage veredelt sind. Noch besser ist es, die Fruchtsteine der frühen Sorten zu einer Aussat zu benutzen, denn Sämlinge geben die dauerhaftesten Bäume, wenngleich sie nicht immer mit der Muttersorte ganz genau übereinstimmen.



Teppichbeet im Park von Wilhelmshöhe.

Gezeichnet von Karl Götze.

A. *Yucca aloefolia fol. var.*, B. *Mesembrianthemum cordifolium fol. var.*, C. *Lobelia Erinus Kaiser Wilhelm I.*, D. Einfassung von *Alternanthera versicolor*, E. *Alternanthera amoena*, F. *Antennaria tomentosa*, G. zwischen zwei Buchsbaumkanten zwei Reihen *Echeveria secunda glauca*, H. eine *Yucca recurva*, umgeben mit *Begonia hybrida Davisi*, eingefasst von *Alternanthera versicolor*, I. *Lobelia Erinus Schwabenmädchen*, K. *Alternanthera paronychioides amoena nana compacta*, L. *Sedum glaucum*, M. *Alternanthera paronychioides*, N. *Sedum carneum*, O. *Alternanthera paronychioides nana aurea*, P. *Thuya occidentalis ericoides*, unterpflanzt mit *Echeveria glauco-metallica*, Q. *Thymus citriodorus fol. var.*, R. eine *Agave Milleri fol. var.*, unterpflanzt mit *Echeveria metallica*, S. *Sedum Lydium*, T. *Alternanthera picta*, U. *Alternanthera paronychioides major*.

Moderne Teppichbeete.

XXV.*)

Teppichbeet im Park von Wilhelmshöhe bei Kassel.

Der Fachmann, welcher in den letzten Jahren zur Sommerszeit den Park von Wilhelmshöhe besuchte, wurde, wenn er seinen Standpunkt vor dem Schlosse wählte und über die weiten Rasenflächen an den prachtvollen Baumgruppen vorbei zu den spielenden Wassern und zum Riesenschloss mit dem Herkules hinaufsah und dann die Ruhe fand, um das grossartige, einzige Parkbild auch in seinen Einzelheiten in's Auge zu fassen, von einem Teppichbeet gefesselt, welches im Vordergrunde aller dieser Herrlichkeiten lag und trotz der Fülle der auf den Beschauer einwirkenden Schönheiten dennoch durch seine prächtige Erscheinung den Blick gefangen nahm.

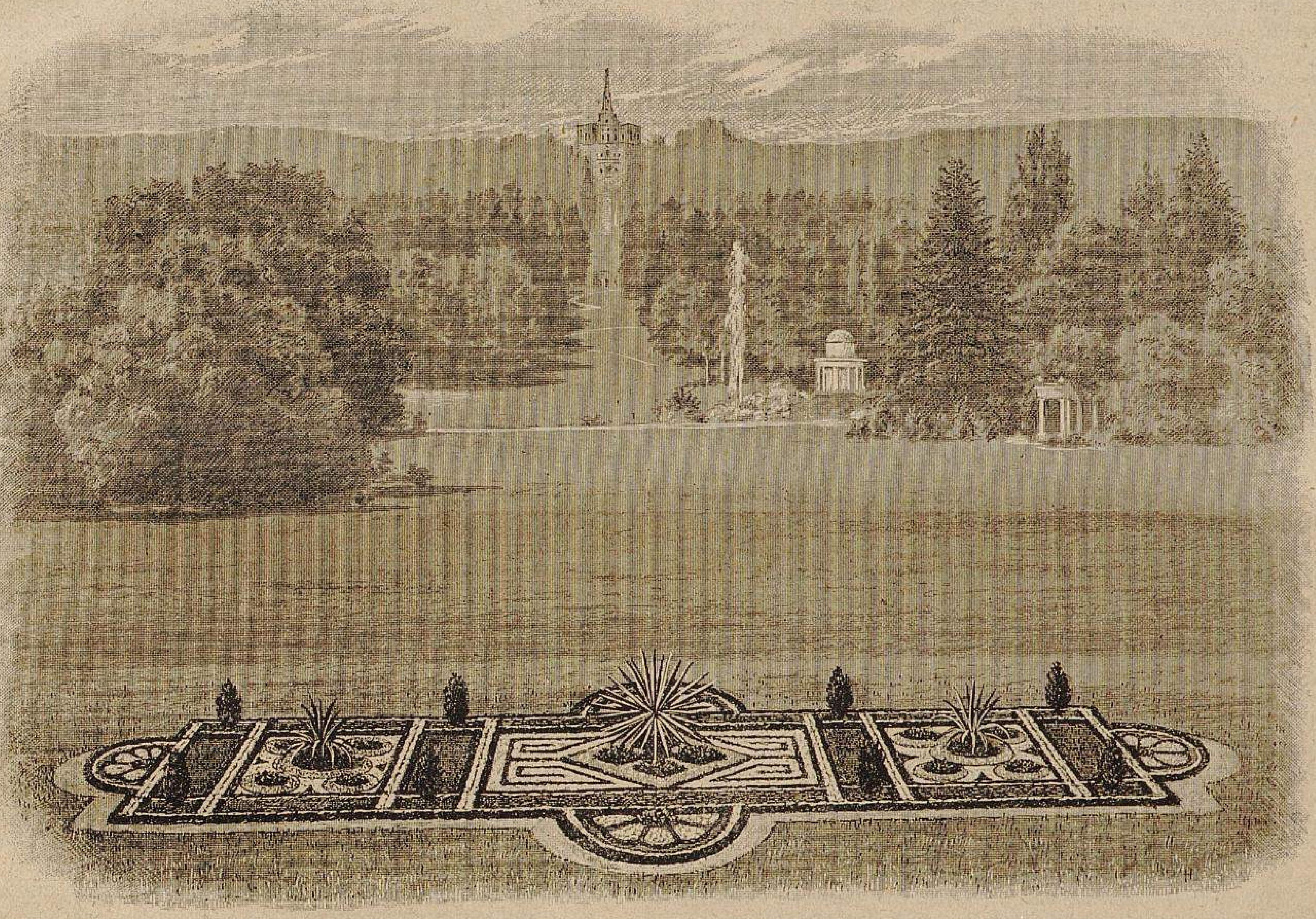
Die diesen Mitteilungen beigegebene Gesamtansicht veranschaulicht die Szenerie in naturgetreuster Darstellung. Im Rücken des Beschauers befindet sich das grossartige Schloss, vor dessen gewaltiger Freitreppe das Teppichbeet liegt und in seiner regelmässigen Form den Uebergang von der Architektur zur freien Landschaft vermittelt. Zur Seite des Beschauers (auf der Abbildung nicht sichtbar) befindet sich rechts und links je eine aus Blüten- und Blattpflanzen gebildete grosse Gruppe, von denen eine auf S. 109 des vor. Jahrg. beschrieben und abgebildet ist. Vor dem Beschauer breitet sich eine weite, wohlgepflegte, von Gruppen prachtvoller Bäume umschlossene Rasenfläche aus, in welcher rechts ein grosser Teich gebettet ist, aus dem ein riesiger Springstrahl seine Wasserfülle bis zur Höhe von 60 *m* emporwirft.

In der Mitte des Hintergrundes dieser wundervollen Parklandschaft steht auf dem Riesenschloss die 31 *m* hohe Pyramide, welche die 10 *m* hohe Figur des Herkules trägt. Von dem Fusse des Riesenschlosses stürzt sich in einer Breite von 13 *m* und einem ausgedehnten Laufe über mehr wie 800 Stufen ein Wasserfall herab, der, bevor er den unteren Teich erreicht, in der mittleren Lichtung des Landschaftsbildes noch verschiedenen Wasserkünsten Leben gibt.

Die Form des Teppichbeetes, welches in den Vordergrund dieser Parklandschaft durch des Herrn Hofgarteninspektor Vetter's Meisterhand eingefügt ist, lässt die Abbildung deutlich erkennen; die Bepflanzung wird durch die nachstehenden, den Grundriss erläuternde Angaben bekannt gegeben: **A.** *Yucca aloefolia fol. var.*, **B.** *Mesembrianthemum cordifolium fol. var.*, **C.** *Lobelia Erinus Kaiser Wilhelm I.*, **D.** Einfassung von *Alternanthera versicolor*, **E.** *Alternanthera amoena*, **F.** *Antennaria tomentosa*, **G.** zwischen zwei Buchsbaumkanten zwei Reihen *Echeveria secunda glauca*, **H.** eine *Yucca recurva*, umgeben mit *Begonia hybrida Davisi*, eingefasst von *Alternanthera versicolor*, **I.** *Lobelia Erinus Schwabenmädchen*, **K.** *Alternanthera paronychioides amoena nana compacta*, **L.** *Sedum glaucum*, **M.** *Alternanthera paronychioides*, **N.** *Sedum carneum*, **O.** *Alternanthera paronychioides nana aurea*, **P.** *Thuya occidentalis ericoides*, untergepflanzt mit *Echeveria glauco-metallica*, **Q.** *Thymus citriodorus fol. var.*, **R.** eine *Agave Milleri fol. var.*, unterpflanzt mit *Echeveria metallica*, **S.** *Sedum Lydium*, **T.** *Alternanthera picta*, **U.** *Alternanthera paronychioides major.*

Noch will ich bemerken, dass die Gruppe eine riesige Grösse hat. Doch anders würde das Beet in diesem grossartigen Parkbilde winzig erscheinen.

Karl Goetze.



Teppichbeet im Park von Wilhelmshöhe.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

*) XXIV. siehe Seite 215 des vorigen Jahrganges.

Orchideen

Kultur und Blütenentwickelung der Lycaste Skinneri.*)

Es gibt wol kaum unter den bekannten Orchideen eine Art welche sowol in Dankbarkeit des Blühens, wie in Anspruchslosigkeit der Kultur und langanhaltender Blütendauer der *Lycaste Skinneri* gleichkommt. Eine einzige Scheinknolle brachte mir im verflossenen Winter nach Wachstumsabschluss in den Monaten November und Dezember, also in einer sehr blütenarmen Zeit, acht vollkommen entwickelte Blumen. Damit noch nicht genug, erschienen im zeitigen Frühjahr zugleich mit dem neuen Triebe noch zwei Blumen.

Diesen Blütenreichtum erzielte ich durch die Anwendung folgender Kultur. Ich pflanzte die *L. Skinneri* in eine Mischung von groben Heideerdbrocken, getrockneten Farnwurzeln und etwas grobkörnigem Flusssand, Ziegel- und Holzkohlenstückchen und stellte sie während der Zeit von Mitte Juni bis Ende August in einem Kasten, bezw. einem niederen Erdhause frei auf. Bei warmem Wetter spritzte ich früh, mittags und abends, bei kühler Witterung dahingegen wenig oder garnicht, gab fleissig Luft und nur in den heissesten Tagesstunden Schatten; ferner wurden auch noch wöchentlich 1 bis 2 Dunggüsse von aufgelösten Kuhfladen gegeben. Die Scheinknollen waren nach dieser Behandlung bereits Mitte Oktober nicht nur vollständig ausgebildet, sondern brachten auch schon ihre Blütenknospen in reichster Fülle zum Vorschein, sodass sich die ersten Blumen — sofern die Lycasten schon früher etwas wärmer gestellt worden wären — bereits gegen Ende Oktober entwickelt haben könnten.

Ein sehr tüchtiger Orchideenzüchter sagte mir einmal, man müsse die *L. Skinneri* nicht wie eine Orchidee, sondern ungefähr wie eine Fuchsie behandeln. Ich hatte im verflossenen Sommer Gelegenheit, die *L. Skinneri* in einer recht bedeutenden Sammlung mit anderen Orchideen in ein und demselben Hause mit einer wahren Gefangenenmine anzutreffen und fand dadurch jenen Ausspruch bestätigt.

Wenn man bedenkt, dass für eine Blume der *L. Skinneri* zuzeiten 0,75 bis 1 M. erzielt wird, so wird zugegeben werden müssen, dass eine Pflanze davon mit gut entwickelten Scheinknollen nicht nur das an sie gewandte Kapital in einem Jahre deckt, sondern noch obendrein gute Zinsen einträgt!

R. Endlicher, Obergärtner in Leipzig-Eutritzsch.

Von jeder gut ausgereiften Scheinknolle der *Lycaste Skinneri* kann man durchschnittlich 6—8 Blumen erhalten und, wenn die Knollen ganz besonders stark und kräftig waren, wol auch die doppelte Menge. Die Blumen erscheinen jedoch nicht zu gleicher Zeit auf einmal, sondern nach und nach innerhalb einiger Monate und zwar auf jedem Blütenstiele nur immer eine Blume; es ist mithin zu jeder neuen Blume auch ein neuer Blütenstiel erforderlich.

F. Görnitz, Handelsgärtner in Bad Rastenberg.

Hohe Preise für Orchideen. Trotzdem die Preise für Orchideen jetzt im Durchschnitt so niedrige sind, dass auch dem Minderbegüterten die Anschaffung einiger Vertreter jenes Geschlechts möglich wird, so behaupten einzelne seltene Arten und Spielarten doch noch sehr hohe Preise.

Bei der öffentlichen Versteigerung der berühmten Orchideensammlung von Harvey in Liverpool wurden kürzlich für ein *Cypripedium tessellatum porphyreum* 1935 Fr., für ein *Cypripedium Morganianum burfordiense* 1352 Fr. (der hohe Preis dieser Spielart findet in der langsamen und schwierigen Vermehrung seinen Grund), für eine *Laelia elegans blenheimensis* 1325 Fr. und für eine *Coelogyne cristata alba* 795 Fr. bezahlt.

Aehnlich hohe Preise wurden gelegentlich einer öffentlichen Versteigerung in London erzielt und zwar für eine *Cattleya Mossiae alba* 3250 Fr., für ein *Cypripedium porphyrochlamis* 1450 Fr., für eine *Cattleya Gaskelliana* 1210 Fr., sowie für mehrere unmittelbar von den Philippinen gebrachte *Vanda Sanderiana* das Stück mit 100 bis 500 Fr. Diese in den Listen gewöhnlich ohne Preisangabe geführte Prachtorchidee wurde zuerst im Jahre 1882 von den ostasiatischen Inseln eingeführt und ein Schaustück davon von Backhouse in New York für 5300 Fr. gekauft. Dieses ging später in die berühmte Sammlung der Amerikanerin Morgan über, welche dafür eine noch höhere Summe zahlte.

*) Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 780. »Wie viele Blüten kann bei guter Kultur eine Scheinknolle von *Lycaste Skinneri* entwickeln?«

Die Gefahren des Orchideensammelns in den Tropen. So verlockend es auch für ehrgeizige Gärtner scheinen mag, in die häufig recht verführerisch geschilderten, mit schier unermesslichen Pflanzenschätzen gesegneten Tropenländer zu ziehen, um dort, wie früher nach wirtschaftlich wichtigen Gewächsen, z. B. dem Chinarindenbaum, der Baumwollenstaude und den Gewürzpflanzen, jetzt nach blumistischen Schönheiten und gärtnerischen Seltenheiten zu suchen, so schätzen doch dabei jene künftigen Pflanzensammler die ihnen daselbst entgegentretenden Gefahren meist viel zu gering. Regen, Wind, Schnee in höheren Regionen, gähnende Abgründe, Erdrutschungen, feindlich gesinnte Menschen und Tiere, reissende Ströme und dergleichen mehr drohen ihnen auf Schritt und Tritt. Und sind dann von dem Reisenden mit vieler Mühe, ja selbst mit Einsetzung seines eigenen Lebens, wertvolle Pflanzen, zumal jetzt Orchideen, gefunden worden, so bereitet deren Verpackung und Versendung an Ort und Stelle neue grosse Schwierigkeiten, denn nur dadurch, dass die gefundenen Gewächse auch in gesundem Zustande an ihren Bestimmungsort gelangen, verzinsen sich die Kosten einer solchen Forschungsreise.

Beispielsweise verlangen Orchideenarten mit ähnlichen Wachstumsbedingungen wie die Cattleyen und Odontoglossen ein Befestigen auf Holz in einer mit Luftlöchern versehenen Kiste; Orchideen, deren Wurzeln immer in Tätigkeit sind, wie die der Cypripedien, ein Einwickeln in Lauberde; Masdevallien, die empfindlichsten bei einem Versande, ein vollständiges Einhüllen in Mos und Verschnüren mit Bastfäden. Sämereien dagegen dürfen nur in luftdicht verschlossenen Blechkisten versandt werden.

Nur zu oft bezahlen Pflanzensammler ihren Tatendrang und Wagemut mit ihrem Leben. So berichtet »The Gardeners' Chronicle« erst kürzlich wieder von drei Sammlern, welche die Aufgabe hatten, im Innern Madagascar's ein sehr seltenes, noch nicht in Europa gesehenes *Cymbidium* mit scharlachroten Blumen zu suchen, dass zwei davon dem Fieber erlagen und erst der dritte in einem ganz elenden Zustande nach Europa mit einigen Exemplaren dieser mit solchen Opfern erkauften Orchidee zurückkehrte.

Wie wenige denken beim Durchwandern von Gewächshäusern, beim Betrachten schöner und seltener Orchideen derjenigen mutigen Männer, welche auf Kosten ihrer Gesundheit, ja oft ihres Lebens uns die Pflanzenschätze der Tropen zugänglich machten. Das letztere Verdienst kommt in erster Linie zahlreichen deutschen Gärtnern zu, die, im Dienste meist englischer und belgischer Einfuhrhändler und Orchideenzüchter, ihr Leben ihrem Berufe weihten, ohne dass es ihnen vergönnt war, selbst die Früchte ihrer mühseligen Arbeit zu geniessen. Ehre darum ihrem Andenken!

Die Holzkohle in der Orchideenkultur. Das »Journal des Orchidées« veröffentlicht soeben das Ergebnis einer Abstimmung über den Gebrauch der Holzkohle bei dem Verpflanzen der Orchideen. Die Mehrzahl der an dieser Abstimmung Teilnehmenden erklärte danach die Anwendung der Holzkohle bei der Orchideenkultur für unnütz, wenn nicht gar für nachteilig.

Chrysanthemum

Chrysanthemum - Abstimmungs - Ergebnisse.

Bei der unlängst von der »Königlichen Gartenbau-Gesellschaft von London« veranstalteten Abstimmung über die besten Spielarten von *Chrysanthemum indicum* wurden auch 3, die Kultur jenes beliebten Gewächses betreffende Fragen und zwar:

1. Welcher Nährboden ist der geeignetste für die *Chrysanthemum*-Kultur?
2. Wann ist die beste Zeit, die für buschige Schaupflanzen bestimmten *Chrysanthemum* einzustutzen?
3. Welche Ursache ist schuld an der Knospenverkrüppelung, und wie ist diesem Uebel zu begegnen?

aufgeworfen. Die Beantwortung derselben wurde von 78 Mitgliedern jener Vereinigung in der folgenden Weise vereinbart.

VI.

Der geeignetste Nährboden für die Chrysanthemum-Kultur.

Als geeignetster Nährboden für die *Chrysanthemum*-Kultur dient eine Mischung aus Rasen- und Lauberde, nebst einem Zusatze von verrottetem Dünger und grobem Sand. — Der in Sachen der *Chrysanthemum*-Kultur unbestreitbar massgebende Fachmann Ed. Molyneux rät noch, beim letzten Verpflanzen, dem wichtigsten, Rasenerde in geringem Masse anzuwenden, da die Beschaffenheit derselben je nach den Orten, denen sie entnommen, eine zu verschiedene sei. Einige Züchter sprachen hingegen die Notwendigkeit einer besonderen Erdmischung dem *Chrysanthemum* überhaupt ab.

VII.

Die beste Zeit des Einstutzens für in Buschform zu ziehende Chrysanthemum.

Ende des Monats Mai ist für die späten Sorten und Ende des Monats Juni für die übrigen die beste Zeit zum Einstutzen für in Buschform zu ziehende *Chrysanthemum*.

VIII.

Verhütung der Knospenverkrüppelung an Chrysanthemum.

Die Ursachen der Knospenverkrüppelung liegen meist in zu reichen Dunggüssen, in Kälte, verbunden mit gleichzeitigen Niederschlägen, in Wärme ohne genügendes Lüften und in zu reichlichem Giessen. Als Vorbeugungsmittel sind nicht allzu fette Dunggüsse, viel frische Luftzuführung und mässige Wärme zu empfehlen.

Chrysanthemum-Ausstellungen in Grossbritannien und Nordamerika. Allein im Monat November des vergangenen Jahres wurden in Grossbritannien in den verschiedensten Orten des Landes nicht weniger wie 57 *Chrysanthemum*-Ausstellungen abgehalten, eine Anzahl, die für die ausserordentliche Beliebtheit, deren sich die indisch-japanischen Winterastern daselbst erfreuen, einen bezeichnenden Beweis liefert.

Zu welch' grosser Bedeutung auch in Nordamerika die Kultur des *Chrysanthemum indicum* gelangt ist, dafür sprechen die zahlreichen, im vergangenen Herbste zumal in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten und Kanada's, wie Baltimore, Boston, Buffalo, Cincinnati, Detroit, Germantown (Pa.), Indianopolis, London (Ont.), Louisville (Ky.), Minneapolis, Montreal, Newport (R. J.), New York, Oshkosh (Wisc.), Springfield (Mass.), Syracuse (N. Y.), Toronto, Washington und Worcester (Mass.), abgehaltenen Sonderausstellungen in beredter Weise. Ganz besonders zeichneten sich diejenigen von Philadelphia und Boston durch Gediegenheit und Glanz aus. Von einigen *Chrysanthemum*-Schaustücken wurde daselbst von gewiegten Kennern behauptet, dass sie in der zur Schau gebrachten Vollkommenheit bisher in ganz Amerika noch nicht gesehen worden sind. Namentlich galt dies für folgende in Töpfen kultivirte Sorten: *Miss Mary Wheeler, Grandiflorum, Robert Crawford, Mrs. A. Blanc, Robert Bottomley, Cullingfordi, Mrs. Winthrop, Sargeant, Puritan, L. B. Bird, Mrs. Irving Clark* und *Frank Wilcox*. Diese wiesen alle einen Kronendurchmesser von $1\frac{1}{2}$ bis 2 *m* auf. Gewiss ganz ausserordentliche Kulturleistungen!

Zur Anzucht in Buschform geeignete Chrysanthemum indicum. Neuerdings gelangt man auch in Grossbritannien, dem gelobten Lande der *Chrysanthemum indicum*-Kultur, mehr und mehr zu der Einsicht, dass die Schönheit der »Winteraster« nicht blos in der Grösse und den seltsamen Formen ihrer Blumen zu suchen sei, sondern dass auch ein nicht zu unterschätzender Reiz in der gefälligen Haltung der ganzen Pflanze und deren Reichblütigkeit liege. Der praktische Sinn der englischen Handelsgärtner hat denn auch gar bald herausgefunden, dass die Anzucht des *Chrysanthemum indicum* in Buschform die gewinnbringendste und die nachstehend vermerkte Sortenwahl die zu dem gedachten Zweck geeignetste ist.

In erster Linie bieten zahlreiche, zur Gruppe der »Japanischen« gehörende Spielarten durch die leichte Entwickelung ihres Flors guten Erfolg. Von den »Anemonenblütigen« werden nur *Mdme. Mary Owen, Thorpe, Fleur de Marie, Sabine* und *Fabian de Mediana* mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer guten Kultur empfohlen, während die »Einfachblühenden« *Snowflake* und *Admiral Sir T. Symonds*, sowie die »Aus- und Einwärtsgekrümmten« *Cullingfordi, The Christines, Felicity, La Belle Blonde* und *Reine des Blanches* bereits den Lesern dieser Zeitung als gute Schnittblumen liefernde Sorten hinreichend bekannt sind.

Die Gesamtwahl, in der alle Färbungen vertreten sind, betrifft: *Avalanche, Sunflower, Puritan, Mons. Bergmann, Stanstead White, Eynsford White, Alba fimbriata, President Hyde, Florence Percy, Agnes Flight, Mont Blanc, Mons. Bernard, Mdme. Payne, Charlotte de Montcabrier, Bismarck, Source d'Or, Wm. Holmes, Wm. Stevens, Wm. Robinson, Bouquet Fait, Miss Gordon, Mdmlle. Mélanie Fabre, Soleil Levant, Tokio, La Triomphante, Mons. H. Jacotot, Thos. Stevens, Mrs. George Stevens, Peter the Great, Margot* und die folgenden Sorten, denen jedoch, zwecks besserer Entwickelung ihrer Blumen, ein Teil der Knospen genommen werden muss:

Mdme. Louise Leroy, Mrs. J. Wright, Elaine, Fair Maid of Guernsey, Mdme. C. Audiguier, Ed. Audiguier, Mr. Garnar, J. Délaux, Criterion, Belle Paule, Val d'Andorré, Mdmlle. Lacroix, Carew Unterwood, Mons. Astorg, Mons. H. Elliott, Hamlet, Marguerite Marrouch, L'Automne, Coquette de Castille, Hiver Fleuri, Triomphe du Nord, Mdme. de Sévin, Mons. N. Davis, Wm. Clarke, Mdme. J. Laing, Bertha Flight, James Salter, Lady Selborne, Etoile du Midi, Roseum superbum, Mdmlle. Paule Dutour und *J. H. Laing*.

M. Herb.

ROSENGARTEN

Die Teerose Reine Marie Henriette in Niederveredelung. Unter meinen hochstämmigen Rosen war von jeher die *Rosa Thea indica Reine Marie Henriette* das Schmerzenskind; sie trieb früh in's Holz, blühte aber nicht. Infolge starken Beschneidens wuchs sie immer üppiger, und als ich sie garnicht mehr beschnitt, bekam sie eine so unförmliche Krone, dass sie jeder Sturm vom Pfahle riss.

Das sparsame Blühen war für die unschöne Form ein schlechter Ersatz; ich schaffte daher diese Rose als Hochstamm ab und veredelte sie in mehreren Stücken niedrig. Jetzt erst zeigte sie sich in ihrem ganzen Werte! Ein mehrfach verpflanztes sechsjähriges Exemplar davon trieb vergangenen Sommer inmitten einer niedrig gehaltenen Rosenanlage mehrere volle 3 *m* lange Sommertriebe. Bis auf die Höhe von 2 *m* trugen die Gipfeltriebe noch vollkommene Rosenbüschel. Ein danebenstehender Rosenstock der Sorte *Marie Baumann* brachte Mitte des Monats September auf einem 2 *m* hohen Gipfeltriebe 6 Rosen erster Grösse zur Entwickelung; dieser Trieb war aber zugleich ihre höchste Leistung.

Unter den niedrig veredelten Rosen ist die *Reine Marie Henriette* oder rote *Maréchal Niel*, wie man sie auch nennen könnte, unzweifelhaft die Königin; sie überragt sogar die Remontanthybride *Paul Neyron*, von der sie sich auch durch das Feuer ihrer Färbung abhebt. Ihr Flor ist, wenn sie nicht beschnitten wird, ein reicher, wenngleich ein etwas späterer, als der vieler anderer Sorten, dafür aber auch ein ununterbrochener und lang anhaltender, der im vergangenen Jahre selbst die starken Oktoberfröste mit — 4 bis 5 ° R. überdauerte.

Pfarrer **W. Müller** in Geifertshofen.

Noch Einiges über Rosa canina uralensis. Als eifriger Leser dieser Zeitung, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, stets das Neueste auf allen Gebieten des Gartenbaues zu bringen, bestellte ich, angeregt durch den auf Seite 67 des vorigen Jahrgangs befindlichen Artikel des Handelsgärtners Karl Wagner-Gohlis-Leipzig über *Rosa canina uralensis* als Unterlage, eine Probesendung von 100 solcher Rosen, welche ich, behufs gehörigen Beobachtens, auf ein besonderes Beet pflanzte. Infolge eines Anfang Mai niedergegangenen fürchterlichen Hagelwetters wurde mein Rosensortiment derart vernichtet, dass ich von einem zeitigen Okuliren absehen musste und dies erst Ende August ausführen konnte. Zu dieser Zeit mass der Wurzelhals der *R. canina uralensis* bereits mehr als $2\frac{1}{2}$ *cm* im Durchmesser; ich musste hier also das Veredeln unterlassen. Fast jedes Exemplar davon hatte jedoch 6—8 wenig mit Stacheln besetzte Triebe, welche eine Höhe von 1 *m* und darüber zeigten, hervorgebracht, sodass ich gedenke, diese Stämme, welche in der Höhe von $\frac{1}{2}$ *m* immer noch $1-1\frac{1}{2}$ *cm* im Durchmesser besitzen, zu Halbstämmen zu benutzen. Ihr Wachstum hörte erst Ende Oktober auf, bei einigen sogar erst Anfang November; Mitte November fiel erst das Laub von denselben ab. Es ist dieser Sorte also eine bedeutend längere Vegetationsdauer eigen als der *R. canina*.

Da ich seit Jahren eine grosse Menge *R. canina* (Samen sowol wie Pflanzen) aus München, Erfurt und Köstritz beziehe, so dürfte die Mitteilung nicht uninteressant sein, dass fast jedesmal sich die Hälfte davon als *R. rubiginosa (Sweet Briar)* darstellte. Ob diese Verwechselung eine unfreiwillige oder beabsichtigte war, lasse ich dahingestellt, glaube aber, dass bei grossen Firmen solche überhaupt nicht vorkommen sollten.

H. Morgenstern, Handelsgärtner in Krakau (Galizien).

Die Rose Gustave Régis, eine neue französische Teehybride. Das »Journal des Roses« berichtet von einer neuen Züchtung auf dem Gebiete der Teerosen, namens *Gustave Régis*, die Pernet fils-Duchez kürzlich der Gartenbau-Gesellschaft des französischen Regierungsbezirkes Rhône zur Begutachtung vorführte und die dem Züchter, ob des voraussichtlich hohen Wertes der Neuheit für die Blumengärtner, ein Wertzeugnis erster Klasse einbrachte. Die meist einzeln, manchmal jedoch auch in Trauben zu drei und fünf stehenden Blumen sind halbgefüllt, kanariengelb, in der Mitte safrangelb und am Rande der Petalen leicht karmin schattirt. Die Knospe besitzt eine hübsche längliche Form und lebhaft safrangelbe Färbung. Schön hellgrünes Laubwerk ziert den kräftig wachsenden Strauch, dessen Zweige leicht auseinander fallen und mit nur wenigen Stacheln versehen sind.

Ueber die Verwendung der Edelrosen in Strauchform. Der französische Rosengärtner Jean Sisley hat unlängst einige Versuche angestellt, die Edelrosen nicht mehr zu beschneiden, und empfiehlt nun, dieselben gleich anderen Sträuchern in ungezwungener Form, sowie den Flor ohne allen Zwang sich frei entwickeln zu lassen. Dadurch habe er in kurzer Zeit von einer wurzelechten *La France* einen $2\frac{1}{2}$ *m* hohen und $1\frac{1}{2}$ *m* breiten Strauch, an welchem vom Beginn der warmen Jahreszeit bis zum Anbruch des Winters die herrlichsten Blumen ununterbrochen blühten, erzielt. —

Sicherlich sind jene Versuche der Beachtung wert und namentlich den Rosenliebhabern anzuraten, damit diejenigen Rosensorten festgestellt werden, welche sich zur Heranbildung von Sträuchern, aus denen dann hohe und niedrige Gruppen hergestellt werden können, besonders eignen. Selbstverständlich müssten alle hierzu verwendeten Rosen wurzelecht sein, da sonst die üppig treibenden Wurzelschösslinge die edlen Triebe leicht überwuchern würden.

Fragenbeantwortungen.

Ueber die Anzucht niedrigbleibender, buntblättriger Teppichbeetpflanzen aus Samen.

Beantwortung der Frage Nr. 748:

»Welche Teppichbeetpflanzen, die einen ganz niedrigen, gedrungenen Wuchs haben und sich hauptsächlich durch bunte Färbung der Blätter auszeichnen, kann man aus Samen ziehen?«

Ganz niedrig bleibende, durch bunte Belaubung sich auszeichnende Teppichbeetpflanzen aus Samen heranzuziehen, ist schon deshalb nicht gut anzuraten, weil zu befürchten steht, dass sich durch eine solche Anzucht gerade die bunte Farbe verliert. Es wird sich in der obigen Frage wol auch nur darum handeln, niedrigbleibende, buntblättrige Teppichbeetpflanzen auf die leichteste Weise zu erziehen. Ich möchte als leicht zu vermehren und winterhart empfehlen: *Herniaria glabra*, grün, *Antennaria tomentosa*, weiss, *Sedum Lydium aureum*, gelb und *Sedum glaucum*, grau. Die genannten Arten eignen sich ihres niedrigen Wuchses wegen vorzüglich zur Herstellung des Beetgrundes, in welchem die Zeichnungen durch Lobelien, Zwergastern oder Löwenmaul hergestellt werden können. Die gesättigten Farben sind durch Verwendung von Alternantheren, Iresinen und *Coleus* hervorzubringen.

A. Kleemann, Kunstgärtner in Weteritz bei Gardelegen.

Einfache Prüfung der Keimkraft der Samen.

Beantwortungen der Frage Nr. 783:

»Auf welche Weise prüft man am schnellsten die Keimkraft der Samen ohne besonderen Apparat?«

Zur Prüfung der Keimkraft der Samen ohne besonderen Keimapparat wendet man häufig die sogenannte »Lappenprobe« an; diese besteht darin, dass man die zu prüfenden, zwischen wollene, feuchte Lappen oder zwischen Löschpapierstücke gelegten Samenkörner in flache Schalen bringt und diese an einem warmen Orte beständig feucht hält. Nach kurzer Zeit, oft schon nach 1 bis 3 Tagen, werden bei angemessener Wärme und Feuchtigkeit die schnellkeimenden Samenarten den Keimschlauch hervorbringen. Viele Samen brauchen allerdings eine geraume Zeit, ehe sie keimen.

Ferner gelangt auch hie und da die »Topfprobe« behufs Prüfung der Keimkraft zur Anwendung. Zu diesem Zwecke legt man die Samenkörner in kleine, mit feingesiebter, sandiger Erde gefüllte Töpfe und zwar in jeden Topf nur eine Sorte Samen, welche, gleichmässig auf der Oberfläche ausgebreitet, mit einer ihrer Stärke entsprechenden Lage Erde bedeckt werden müssen. Die so zubereiteten Gefässe werden alsdann warm gestellt und recht feucht gehalten.

Hat man viele Proben zu machen und nur wenig Raum für Töpfe, dann kann man die Samen auch in Schalen oder flache Kästen, welche mit obiger Erde gefüllt sind, legen. Die früh keimenden Samen dürfen aber nicht mit den spät keimenden zusammen gelegt werden, denn dann muss eine Schale wegen einzelner spät keimender Samen sehr lange stehen.

Die meisten Samen keimen zwar unter normalen Verhältnissen innerhalb weniger Tage oder Wochen, und sind es diese vorzüglich, auf welche man die beschriebenen Prüfungsweisen in zweifelhaften Fällen anwendet. Manche Samen liegen aber mehrere Monate oder sogar einige Jahre, bis sich der Keimschlauch entwickelt. Ebenso brauchen alte Samen zur Keimung naturgemäss eine längere Zeit als frische; auch ungünstige Witterungsverhältnisse während der Samenreife und Samenernte wirken sehr nachteilig auf die Keimung der Samen ein. Ganz besonders schadet den spätreifenden Samen ein vorzeitiger Frost und macht die besten Hoffnungen der Samenzüchter zunichte, zumal wenn dem frühen Froste noch anhaltendes Regenwetter folgt. Geringe Ernte mit obendrein niedriger Keimkraft der Samen ist alsdann das Ergebnis vieler Mühe und Arbeit.

Diese nicht zu unterschätzenden Erscheinungen müssen bei jeder Keimprobe inbetracht gezogen werden, widrigenfalls man zu ganz falschen Schlüssen kommen kann.

M. Oppermann, Kunstgärtner in Wehrden a. d. Weser (Westfalen).

Samenkörner, welche man in einfacher Weise der Keimprobe unterziehen will, lege man, wohlabgezählt, in ein wollenes Tuch, feuchte dasselbe mit warmem Wasser an und bringe es an oder auf den Ofen. Nun hat man darauf acht zu geben, dass das Tuch nicht heiss wird; ebensowenig darf es austrocknen, sondern muss immer gleichmässig feucht gehalten werden. Wenn der Same schon im Zustand des Keimens ist, kann man ihn noch ganz gut aussäen; man wird immerhin noch verwendbare Pflanzen aus ihm erziehen.

P. Hennig, Kunstgärtner in Schollwitz bei Hohenfriedeberg (Schlesien).

Um die Keimkraft von Sämereien auf einfache Weise, ohne Apparate, zu prüfen, säe man dieselben auf einem feuchten und warmen Platze, ohne sie mit Erde zu bedecken, aus. Setzen dieselben bald Schimmel an, so sind sie schlecht.

F. Görnitz, Handelsgärtner in Bad Rastenberg (Thür.).

Kleinere Mitteilungen.

Die ersten Maiblumen auf dem londoner Blumenmarkte. Eine der volkstümlichsten, durch ihre einfache Schönheit und ihren köstlichen Wohlgeruch bezaubernde Frühlingsblume ist wol unstreitig die Maiblume. Die meisten Gärtner, die sich mit deren Frühtreiberei befassen, begnügen sich aber nicht mehr damit, sie erst zu Weihnachten blühend zu haben, sondern sie trachten danach, sie noch früher auf den Markt zu bringen. Fast überall ist ein stiller Wetteifer unter den Blumenzüchtern vorhanden, der erste zu sein, der diese Volkslieblinge in jedem Jahre so früh wie möglich auf den Markt bringt. Kommt doch noch zu der Ehre der erste gewesen zu sein, die keineswegs zu unterschätzende Anerkennung in klingender Münze, mit denen gerade die ersten auf dem Markte erscheinenden Maiblumen belohnt werden.

Am 4. Dezember des verflossenen Jahres sah ich die ersten Maiblumen auf dem londoner Blumenmarkte und war erstaunt über die Preise, welche dieselben erzielten. Sträuschen von 12 Blütentrauben mit einigen Blättern umgeben, wurden mit 8 M. bezahlt. Die langsam sich von Tag zu Tag mehrende Zufuhr liess bereits am Sonnabend den 6. Dezember die Preise auf 4 und 5 M. heruntergehen; am Dienstag den 9. Dezember auf 3 M. 50 Pf. und am folgenden Markttage auf 2 M. 50 Pf.

Für die deutschen Maiblumenzüchter dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, dass mehrere hiesige Firmen einen Versuch mit in Ungarn gezogenen Maiblumenkeimen machen. Der Hauptvorzug dieser Keime soll darin bestehen, dass sie sich früher und williger treiben lassen wie die berliner. — Ich werde seinerzeit nicht verfehlen, mitzuteilen, ob die ungarischen Treibkeime ihr Versprechen eingelöst haben.

Cl. Sonntag in London-Tottenham.

Nochmals die Verwendung des Blutbuchenlaubes in den Blumenarbeiten. Die auf Seite 410 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung erhobene Klage über geringe und nicht genügend bekannte Verwendung des Laubes der Blutbuchen, *Fagus sylvatica purpurea* Ait., in den Blumenarbeiten ist vollständig ungerechtfertigt. Ein jeder, der Gelegenheit hatte, die Schaufenster grösserer, in der Bindekunst einen gewissen Ruf geniesenden Städte, wie Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. und Dresden, zu sehen, wird die mannigfache Verwendung des Blutbuchenlaubes bestätigen können.

Das Buchenlaub wird bereits seit einer Reihe von Jahren in vielseitigerer Weise verwandt, als dies mein Fachgenosse F. Goernitz in Rastenberg zu glauben scheint. Es gibt kaum eine Vase, einen Korb, eine Schale und wie alle die zur Blumenbildnerei verwandten Fantasieartikel heissen mögen, zu denen als Grundfüllung im Sommer und Herbst nicht Blutbuchenzweige benutzt werden. Hebt sich doch gerade von diesen jede Blumenarbeit vorzüglich ab.

In Erinnerung ist mir noch ein Strauss, welchen ich letzten Sommer in Düsseldorf sah. Aus dunklen Blutbuchenzweigen erhoben sich Rosen in den verschiedensten Farben, untermischt mit Zweigen der schwarzroten *Prunus Pissardi*, welch' letztere leider nur zu schnell welken. Ferner eine sehr geschmackvolle Zusammenstellung der Seerosen *(Nymphaea)* mit Blutbuchenlaub. Aber auch zu den jetzt beliebten bnnten Blätterkränzen finden Blutbuchenzweige in Verbindung mit den schönen dunklen und härteren *Coleus*-Spielarten, wie *Héro* und *Verchaffelti*, oder auch mit einzelnen Blättchen der *Teltower*-Rübchen recht passende Verwendung. Es gehört allerdings ein ausgebildeter Farbensinn zur Herstellung solcher Arbeiten, denn man kann leicht durch ein Zuviel oder durch unrichtig angewandte Farben das für Farbenschönheit empfängliche Auge beleidigen und ein Bild hervorbringen, auf dem sich sozusagen alle Farben schlagen.

A. Mahler in Rossbach (Prov. Sachsen).

Massenanbau der Agave rigida var. Sisaliana auf den Bahamainseln. Gross ist augenblicklich die Nachfrage nach jungen Exemplaren der *Agave rigida var. Sisaliana*, einer den kostbaren Sisalhanf liefernden Pflanze. Dieselbe soll auf den Bahamainseln im grossen angebaut werden, und verspricht man sich hiervon ganz bedeutende Einnahmen. Ein engl. Acker Land (1 acre = 4047 □m) gibt eine halbe Tonne Fasern, welche nach den jetzigen Preisen einen Wert von 800 Mark haben. Nimmt man nun auch an, dass der Preis auf die Hälfte, 400 Mark, zurückgeht, so werden doch binnen fünf bis sechs Jahren die 300 000 Acker Land, die für eine Bebauung bestimmt sind, einen ganz beträchtlichen jährlichen Reinertrag liefern.

Verband der Handelsgärtner.

Vom Verbandsorgan. Ein jeder, der, im praktischen Leben stehend, die Ueberzeugung gewonnen hat, dass eine von erfahrener Hand umsichtig geleitete, auf dem Boden gemeinsamer und einmütiger Arbeit wirkende Fachmänner-Verbindung unendlich viel Nützliches zu leisten imstande ist, wird es mit dem grössten Bedauern sehen, wie unter einer vollständig zerfahrenen, ohne irgend welche Fühlung mit den zuständigen Kreisen gänzlich vereinsamt dastehenden Leitung die Interessen des Verbandes deutscher Handelsgärtner und damit die Arbeiten für die Förderung des Faches der Berufsgenossen schwer geschädigt werden.

Jeder, der Personen und Verhältnisse kennt, musste sich im voraus sagen, dass der Angstanlauf, den die jetzige Leitung des Verbandsorgans nach fünfjähriger Fehlwirtschaft nahm, um die zugrunde gerichtete Verbandszeitschrift umzugestalten und — wie sie sich in dem nur ihr eigentümlichen Stil ausdrückte —: »eine Zeitschrift in's Leben zu rufen, welche dem Standpunkte der deutschen Handelsgärtnerei würdig ist und sich ebenbürtig (!) den hervorragendsten Gartenzeitschriften des Auslandes an die Seite stellen kann«, ohne Erfolg verlaufen würde.

Das, was da nun Anfang Januar mit einigen zusammengeborgten Abbildungen aufgeputzt als »Rundschau über alle Zweige des Gartenbaues« erschien, ist alles andere, nur kein Verbandsorgan! Es ist eine dürftige Gartenbauzeitschrift nach dem Dutzendmuster, die sich noch unendlich verbessern muss, will sie auch nur der schlechtesten inländischen Fachzeitschrift »ebenbürtig« werden. Die eigentlichen Verbandsangelegenheiten, also die Hauptsache jedweden Verbandsorgans, sind nach dem alleinigen Willen des Zeitungsleiters ohne Zustimmung der Verbandsmitglieder, ja ohne die Genehmigung aller Vorstandsmitglieder aus dem »Organ« hinausgewiesen und dafür in einer auf brandgelbem Löschpapier gedruckten Beilage untergebracht worden. In der Tat — ein verteufelt gescheites Verfahren! Wenn demnächst einmal die Verbandsmitglieder ihr »Verbandsorgan« beanspruchen, um es besser unterzubringen, dann kann man ihnen das gelbe Löschblatt in die Hand drücken, während die »Rundschau über alle Zweige des Gartenbaues« dem Verleger verbleibt, als welcher aber nicht der sich der Eigenschaft einer juristischen Person erfreuende Verband der Handelsgärtner, sondern ein Vorstandsmitglied firmirt.

Von einer merkwürdigen Beweiskraft ist der Umstand, dass die Liste der Mitarbeiter, für deren Namenfülle man so eifrig warb, knapp 50 Nennungen aus dem Mitgliederkreise zählt! Wir dagegen haben aus demselben Kreise so ziemlich die doppelte Anzahl an ausgesandten Karten unausgefüllt als Beweis für das im Werke befindliche Werben erhalten und nicht selten mit dem Anheimstellen, sie mit dem Namen Leberecht, des geschätztesten Mitarbeiters des Handelsblattes, auszufüllen und ihrem Bestimmungsorte zuzuführen. Dass man auch auf Nichtverbandsmitglieder Jagd gemacht hat, ist auch eine recht merkwürdige Sache. Diese Personen, welche sich als Nicht-Handelsgärtner haben einfangen lassen, dürfen natürlich in den Verbandstempel nicht eintreten und weder im Lehrlings-, Gesellen- noch Meistergrad zwischen den Säulen desselben mitarbeiten. Ihnen ist nur die Rolle der »dienenden Brüder« zugedacht, in welcher sie sich hoffentlich recht behaglich fühlen werden. Dass unter dieser Gruppe sich auch der als »Garteninspektor« zeichnende Herrschaftsgärtner befindet, der sich in Stuttgart in den Verband hinein zu schmuggeln versuchte, aber wieder hinausgewiesen wurde, weil er ein Angestellter jener Klasse ist, welche als sehr reiche Leute durch ihren Gärtnereibetrieb die Handelsgärtner, die von ihrem mühseligen und nur dürftig lohnenden Berufe leben müssen, schwer benachteiligen, ist ja ganz selbstverständlich. Die ärgsten Schädiger der deutschen Handelsgärtnerei müssen selbstverständlich vom Vorstande des für eine Besserung der Geschäftslage begründeten Verbandes recht warm gehalten werden! — —

Es ist im höchsten Grade zu bedauern, dass die Unsumme von Intelligenz und Tatkraft, welche im Verbande der Handelsgärtner steckt, unter der jetzigen zerfahrenen Leitung zu keiner Entfaltung ihres Könnens gelangen kann. Der Riss im Verbandsvorstande ist, trotzdem mit einer sehr auffallenden Geflissentlichkeit in der letzten Zeit bei den Bekanntmachungen alle Mitglieder desselben namentlich aufgeführt werden, unheilbar, und die jetzige Wirtschaft ist unhaltbar. Man mache darum der Qual, die unser gärtnerisches Fach schwer schädigt, so bald wie möglich ein Ende. Als Herausgeber einer Zeitschrift müssten wir ja eigentlich wünschen, dass die jetzige Leitung des Verbandsorgans uns noch recht lange erhalten bleibe, weil sie — vom Konkurrenzstandpunkte betrachtet — vollkommen unschädlich ist, jedoch als ein Glied des Kreises, der sich vereinigt hat, um in ehrlicher Arbeit mit Eifer und Nachdruck des Faches Wohl zu fördern, müssen wir dafür streben, dass eine alle Grundbedingungen für ein erfolgreiches Wirken in sich bergende, jetzt aber missleitete Vereinigung endlich einmal zu einer erfolgreichen Arbeit gelangt.

Die Mitglieder des Verbandes mögen sich aber durch die jetzt herrschenden Zustände nicht entmutigen lassen. Es würde ein grosser Fehler sein, nun aus den Verband zu treten oder vom Beitritt abzuraten. Der Verband wird auch seine jetzige Leitung überstehen und unter einer neuen, ihrer Aufgabe gewachsenen Führung zu einer der Gärtnerei zum Segen gereichenden Arbeit kommen.

Die Forderungen, zu deren Geltendmachung sich die Mitglieder um die ihre Interessen vertretende Minderheitsgruppe im Vorstande zunächst vereinigen müssen, sind:

1. Gestaltung des Verbandsorgans als ein einheitliches Ganze.
2. Klarstellung der Eigentums- und Rechtsverhältnisse des Verbandsorgans.
3. Aufklärung über Auflage und Versendungsweise des Anzeigenteiles vom Handelsblatt.
4. Vollständigste Offenheit über alle Verbandsangelegenheiten zwischen sämtlichen Vorstandsmitgliedern, desgl. gegen alle Verbandsmitglieder.
5. Bestrafung der durch Vorstandsmitglieder begangenen Verletzung der Verbandsgesetze.
6. Verbot an den Geschäftsführer, das Verbandsorgan unter Vergehen gegen die Verbandsordnungen zu anonymen Angriffen auf Verbandsmitglieder zu missbrauchen.
7. Festsetzung einer Geschäftsordnung für den Verbandsvorstand.
8. Unverkürztes Stimmrecht für alle Mitglieder.

Das sind nur einige der wichtigsten Hauptforderungen, deren baldigste Erfüllung im Interesse des Verbandes dringend geboten ist.

Versammlung in Hamburg gegen den Vorstand des Handelsgärtner-Verbandes. Wie uns soeben noch ein ausführliches Telegramm aus Hamburg meldet, fand dort am 15. Januar eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern des Verbandes deutscher Handelsgärtner statt, um die Massregeln zu beraten, welche gegen den Vorstand genannten Verbandes wegen der von ihm begangenen willkürlichen und statutenwidrigen Handlungen zu ergreifen sind. Beckmann-Altona legte in eingehenden Ausführungen die ordnungswidrigen und eigenmächtigen Massregeln des Verbandsvorstandes, bezw. einzelner Mitglieder desselben dar und betonte, dass man durch schleuniges Eingreifen den schweren Schädigungen, welche daraus für den Verband entstehen würden, vorbeugen müsse. Ausserdem gelte es, jener Gruppe im Vorstande schützend beizuspringen, welche es mit den Interessen der Verbandsmitglieder ehrlich meine. Die Ausführungen des Redners fanden den einstimmigsten Beifall der grossen Versammlung. Es wurde beschlossen, zunächst einen Protest an den Verbandsvorstand zu richten und die Rückgängigmachung der statutenwidrigen Aenderungen des Verbandsorgans usw. zu fordern, im übrigen sich aber weitere Schritte, unter anderm die Einberufung einer ausserordentlichen Verbandsversammlung, noch vorzubehalten.

Sodann kam der vom jetzigen Verbandsgeschäftsführer unter gröbster Verletzung der Verbandsgesetze angezettelte Leberecht-Skandal zur Verhandlung und wurde beschlossen, an den Verbandsvorstand eine Reihe von Fragen zu richten und nach Erlangung einer Beantwortung derselben das Weitere zu veranlassen. Wir werden diese Fragen in der nächsten Nummer wortgetreu mitteilen.

Zu der am Montag, den 19. dieses Monats stattfindenden Sitzung des Verbandsvorstandes haben übrigens die Vorstandsmitglieder Otto Jaenich und Ernst Kaiser-Lindenau den Antrag gestellt, die von gewissen Personen willkürlich getroffenen Einrichtungen wieder rückgängig zu machen.

Zur Tagesgeschichte.

Wildschaden-Gesetz. Zur Ergänzung unserer auf Seite 23 der vorigen Nummer dieser Zeitung gebrachten Mitteilungen über die Notwendigkeit eines schleunigen Eintretens in die Bestrebungen für Erzielung der gesetzlich geregelten Ersatzpflicht für Wildschaden teilen wir nachfolgend die Zusammensetzung der Kommission für Vorberatung des Antrages des Abgeordneten Conrad-Pless auf Annahme des Entwurfs eines Wildschadengesetzes mit:

Freiherr v. Dobeneck, Major a. D., Rittergutsbesitzer, Berlin; Graf zu Dohna-Schlobitten, Hofjägermeister; v. Veltheim, Kammerherr, Majoratsherr auf Schönfliess bei Hermsdorf i. d. Mark; Freiherr v. Wackerbarth-Linderode, Rittergutsbesitzer auf Linderode bei Guben; Grandke, Rittergutsbesitzer in Oblath bei Züllichau; Meister, Rittergutsbesitzer auf Sängeran bei Thorn; Strutz, Landrat, Landesältester auf Cunau bei Hansdorf (Liegnitz); Francke, Amtsgerichtsrat in Berlin; Kletschke, Landgerichtsrat in Schweidnitz; Brandenburg, Amtsgerichtsrat in Bersenbrück; Conrad, Gutsbesitzer in Buchwald bei Liebau (Schlesien); Dasbach, Aushülfspriester in Trier; Herold, Gutsbesitzer und Dr. Langerhans, Arzt in Berlin.

Die Zusammensetzung dieser besonders aus Gutsbesitzern bestehenden Kommission lässt es doppelt notwendig erscheinen, schnell und nachdrücklich für die Geltendmachung der Interessen der Baumschulbesitzer usw. einzutreten. Bisher hat nur der Abgeordnete Dasbach die Forderung vertreten, dass auch der Schaden, den das Kleinwild, also Hasen, Kaninchen usw., verursacht, ersetzt werden soll.

Berichte über den Gartenbau in Russland.

St. Welch' grossen Aufschwung der Gartenbau in Russland in den letzten Jahren genommen hat, dafür hat die letzte national-russische Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg den besten Beweis geliefert. Viele gärtnerische Artikel werden schon jetzt im Reiche selbst ge-

zogen und sind zumteil der ausländischen Ware gleichzustellen, aber trotzdem sind die russischen Gärtner in zahlreichen Dingen noch auf das Ausland und dessen Lieferungen angewiesen. Es wird deshalb für die Fachgenossen in Deutschland auch von hohem Interesse sein, die Fortschritte des russischen Gartenbaues verfolgen zu können, und dazu sollen die nachstehenden, in dieser weitverbreiteten Deutschen Gärtner-Zeitung zu veröffentlichenden Berichte behülflich sein.

I.

Fachzeitschriften.

Die Zahl der in bestimmten Zeitabschnitten erscheinenden russischen Gartenbau-Zeitschriften beläuft sich nur auf drei und zwar sind dies:

1. Westnik Sadowodstwa,
2. Sad & Ogorod,
3. Russkoje Sadowodstwa,

auf deutsch:

1. Die Nachrichten über Garten-, Obst- und Gemüsebau,
2. Der Blumen- und Gemüsegarten,
3. Die Russische Gärtnerei.

Die beste dieser drei Zeitungen ist »Westnik Sadowodstwa« (Nachrichten), das Organ der kaiserl. russischen Gartenbau-Gesellschaft. Diese Zeitschrift beginnt jetzt ihren XXXII. Jahrgang und erscheint monatlich in Grossoktavformat mit jedesmal etwa 50—60 Seiten Text, farbigen und schwarzen Tafeln und Textabbildungen; der Bezugspreis beträgt für das Jahr 8 Rubel. Sie wird im Auftrage der Gartenbau-Gesellschaft von W. Kutusoff, Professor am Forstinstitut in St. Petersburg, herausgegeben.

Eine jede Monatsnummer ist zunächst regelmässig mit einer farbigen Tafel einer neuen oder seltenen Pflanze oder Frucht mit ausführlicher botanischer Beschreibung aus der Feder des berühmten Leiters des petersburger botanischen Gartens, Dr. E. v. Regel, versehen. Die Unterlagen für die Tafeln sind meist im kaiserl. botanischen Garten eigens für den »Westnik« gemalt, und zeichnet sich ihr Druck durch Genauigkeit und Frische der Farben höchst vorteilhaft aus. Als besonders schöne farbige Abbildungen seien erwähnt die von:

Iris Korolkowi Rgl. *var. venosa pulcherrima*,
Canna indica L. *tigre*,
Oncidium Forbesi Hook.,
Vanda coerulea Griffith,
Laelia praestans Rchb. fil.,
Iris atrosanguinea Baker,
Oncidium crispum Lodd.,
Rhododendron caucasicum Triumph von St. Petersburg,
» *caucasicum punctatum*,
Cyclamen latifolium Sibth. et Sm.,
Datura sanguinea Ruiz. et Person,
Haemanthus multiflorus Martyn.,
Hamburger- und *Sommer-Bergamotte-Birn*, sowie
Arum detruncatum C. A. May.

Von den zahlreichen Abhandlungen verschiedener Grössen der Wissenschaft und des Gartenbaues, welche im letzten Jahrgange jener Zeitung zur Veröffentlichung gelangten, seien für heute nur die folgenden erwähnt: P. P. Uspensky: »Ueber die Kultur von Zwergobstbäumen in Kübeln, mit Angabe der zu diesem Zwecke für Russland besonders geeigneten Sorten.« W. K. Afanasowitsch: »Ueber sämtliche Kultur- und Bodenverhältnisse des Südufers der Halbinsel Krim, besonders der kaiserl. Besitzung Massandra bei dem Städtchen Jabta.« Der Verfasser dieser sich durch den ganzen Jahrgang in zahlreichen Fortsetzungen hinziehenden Abhandlung schildert in ausführlicher Weise die Eindrücke, welche er, aus dem kalten Norden kommend, in dieser paradiesischen Gegend empfangen hat, die herrlichen Baumpflanzungen und seine Erfahrungen, neue Pflanzenarten im Parke von Massandra heimisch zu machen. C. J. Popoff: »Ueber den Weinbau und die Weinbereitung am Don in Südrussland.« Diese Arbeit ist hochinteressant in anbetracht der Tatsache, dass die südrussischen Weine durch ihre Güte und Billigkeit mit den ausländischen alljährlich immer erfolgreicher in Wettbewerb zu treten vermögen. J. G. Grossen, Rosenzüchter in Simferopol, Krim: »Ueber die Freilandkultur der Rosen.« P. A. Dmitrieff: »Ueber Gemüsebau und Treiberei« und W. Kutusoff: »Ueber das Pflanzen der Koniferen, nebst Angabe der besten, für die verschiedensten Gegenden zur Anpflanzung geeigneten Arten in ihren verschiedenen Verwendungsweisen.« Ebenso lehrreich ist auch ein Aufsatz von demselben Verfasser: »Ueber die wässerigen und milchartigen Säfte vieler Pflanzen, soweit solche zu kulinarischen Zwecken verwendet werden.« Er teilt dieselben ein in solche, welche roh verbraucht (z. B. von *Ravenala madagascariensis*) und in solche, welche zu Weinen verarbeitet werden (z. B. von Birken und Palmen). Ferner bietet eine ausführliche Abhandlung: »Ueber das auf der letzten Gartenbau-Ausstellung aus allen Teilen des Reichs zur Schau gebrachte Obst« insofern viel Fesselndes, als aus derselben ersichtlich wird, welch' hohen Grad der Vollendung die russische Obstzucht bis jetzt erreicht hat.

Zahlreich sind ferner im »Westnik« die aus allen besseren ausländischen Gartenbau-Zeitschriften entnommenen Abhandlungen und kleineren Mitteilungen, sowie die Besprechungen neu erschienener Fachwerke. Selbstverständlich werden auch die Berichte der Sitzungen der kaiserlichen Gartenbau-Gesellschaft, die meist alle 14 Tage Sonnabends stattfinden, und zu denen behufs Erlangung einer Auszeichnung blühende oder besonders seltene oder gut kultivirte Pflanzen gebracht werden, in dieser Zeitung veröffentlicht.

Die zweite Gartenbau-Zeitschrift »Sad & Ogorod« wird von der russischen Gesellschaft von Liebhabern des Gartenbaus zu Moskau herausgegeben. Jede, alle 14 Tage erscheinende Nummer hat 10—12 Seiten Text und einige Seiten Anzeigen. Der Bezugspreis stellt sich auf 3 Rubel jährlich, doch scheint, ebenso wie bei dem »Westnik«, die Auflage 1000 Exemplare nicht zu übersteigen. Die Aufsätze sind meist für Liebhaber geschrieben und aus allen Gebieten des Gartenbaus genommen. Sie werden häufig durch schwarze Abbildungen erläutert.

Die dritte Zeitung »Russkoje Sadowodstwa« erscheint wöchentlich in Moskau. Der Bezugspreis ist 4 Rubel jährlich. Sie hat ihren Leserkreis nicht unter den Liebhabern, sondern unter den Gärtnern. Der Hauptmitarbeiter ist A. K. Grell, ein bekannter russischer Pomolog und Baumschulbesitzer, unter dessen Leitung eine Obstbauschule bei Moskau steht.

In einem folgenden Artikel werde ich auch auf den Inhalt dieser beiden Zeitschriften etwas näher eingehen.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente sind erteilt: **P. Benster:** auf ein Verfahren zur Reinigung und Desinfektion von Wässern mittelst Magnesia und Schwefeleisen; **P. Ehmke:** auf eine Dünger- und Sat-Streumaschine; **J. F. Rühne:** auf einen Kulturtopf; **B. Thomas:** auf einen Blumentopf; **L. Lehmann:** auf einen Heuwender; **C. Heucke:** auf eine Dünger-Streumaschine; **J. R. Edwards:** auf eine Strohmatten-Nähmaschine.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

HANDELS REGISTER.

Die Vertreter der Aktiengesellschaft Sattler & Bethge, A. G. zu Quedlinburg, haben dem Kaufmann **Ernst Gelhorn** zu Quedlinburg für die genannte Aktiengesellschaft Prokura erteilt.

Gesetze und Verordnungen.

Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues.

Aufgrund der Vorschrift im §. 4 Ziffer 1 der Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr und der Ausfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues, vom 4. Juli 1883 bestimme ich folgendes:

»Die Einfuhr aller zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, über die Grenzen des Reichs darf fortan auch über die königlich preussischen Nebenzollämter I. Bentheim und Borken erfolgen.«

Berlin, den 9. Januar 1891.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. von Boetticher.

Rechtswesen.

Bestrafung eines Vergehens gegen die Sicherheit gärtnerischen Eigentums.

Von dem k. k. Schwurgericht zu Wels (Oesterreich) wurde Johann Grünauer wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Eigentums zu 3 Monaten strengen Arrestes und zum Ersatz des Schadenbetrages verurteilt. — Bei der Strafbemessung wurde als erschwerend die mehrfache Qualifikation des Vergehens und der Umstand, dass die Handlungsweise des Angeklagten an die Grenze des Betruges streift, angenommen. Geschädigt wurden durch den Verurteilten: Michael Leitner, Pflanzensammler in Unterlangbach, Firma Kohfal in Hamburg, J. H. Krelage, Zwiebelzüchter in Haarlem, J. A. Toepfer, Handelsgärtner in Reichenberg, Gustav Knappe, Handelsgärtner in Primkenau und J. H. Maurer in Berlin, in der Gesamthöhe von 409 Fl. 80 Kr.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1. 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 4. Erfurt, den 1. Februar 1891. VI. Jahrgang.

Musterwerke der Bindekunst. XX.*)

Blumenarbeiten aus Chrysanthemum von Fr. Sencke in Leipzig.

A. Chrysanthemum-Korb.

Seitdem endlich auch bei uns in Deutschland die Kultur des *Chrysanthemum* Aufnahme fand und zu einer schon sehr rühmenswerten Leistungsfähigkeit gelangte, seitdem die in deutschen Gärtnereien kultivirten Sortimente die wertvollsten Züchtungen in sich aufnahmen, und man es lernte, die einzelnen Blumen zu einer solchen Schönheit zu erziehen, dass sie schon an und für sich die prächtigsten Schaustücke bildeten, wurde den Blumenkünstlern ein ganz neuer und eigenartiger Werkstoff geboten, der nicht nur in der Besonderheit und Mannigfaltigkeit seiner Farben, sondern auch in seinen interessanten und wechselreichen Formen eine schier unerschöpfliche Fülle für die Betätigung des Geschickes in der Herstellung geschmackvoller Blumenarbeiten darstellte.

Treffsichere Künstler, die wussten, dass sie ihrer Hand und ihrem Auge vertrauen durften, griffen freudig zu diesem neuen Bindewerkstoff, den



Chrysanthemum-Korb von Fr. Sencke in Leipzig.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

ihnen die Kulturen in so ausgezeichneter Vollendung darboten, und schufen Kunstwerke von so eigenartig anziehendem Reiz, dass der Bann, der bis dahin über der Verwendung der *Chrysanthemum* in der vornehmeren Bindekunst lag, allsogleich gebrochen und endgültig beseitigt wurde.

Unter den Blumenkünstlern, welche mit siegendem Erfolge bahnbrechend für die Verwendung der *Chrysanthemum* wirkten, nimmt Fr. Sencke in Leipzig eine der ersten Stellen ein. Wir beginnen heute mit der bildlich erläuternden Beschreibung einer Anzahl von ihm ausgeführter Arbeiten und wählen zunächst eine solche, für die — in Korbform gehalten — eine lila-violettfarbige Gesamtstimmung gewählt war. Aus den verschiedenen *Chrysanthemum*-Klassen, den Japanischen, Auswärts- und Einwärtsgebogenen usw., waren Sorten in der Tonlage des Violettrosa, Rosalila, kurz in der Farbenreihe des Violett und Lila verwandt und in Verbindung mit einigen wenigen, am Henkel angebrachten lilafarbenen Orchideen und

*) XIX. siehe Seite 189 des vorigen Jahrganges.

ferner mit heliotropfarbenen Schleifen, sowie um den Korbbügel gewundenem lilafarbigen Tüll zu einem Bilde von fesselndstem Farbenreiz vereinigt worden, der durch das dunkle, zumteil metallisch schimmernde Laubwerk der Mahonien, Drazaenen, Farne usw. eine wirkungsvolle Steigerung erfuhr.

Das, was man in der Malerei unter »Stimmung« eines Gemäldes versteht, war bei diesem Blumenkunstwerk die auf den lila-violetten Grundton abgetönte Farbenharmonie, entstanden unter der sicheren Hand und dem geübten Auge eines echten Künstlers!

Schutzzoll-Bestrebungen.

VII.

Für den Schutzzoll.

(Wider die Gegenpetition.)

Von **P. Fettweis**, Handelsgärtner in Uerdingen a. Rh.

Im Anschluss an meine in der letzten Nummer dieser Zeitung befindliche Kritik der beiden vor dem land- und forstwirtschaftlichen Kongresse in Wien erstatteten Berichte der Herren J. C. Schmidt-Erfurt und Otto Pfeiffer-Wien sei es mir gestattet, auch die auf Seite 426 des vorigen Jahrganges veröffentlichte Gegenpetition der in den deutsch-österreichischen Grenzbezirken ansässigen Handelsgärtner für die Zollfreiheit ausländischer Gartenbauerzeugnisse einer beurteilenden Besprechung zu unterziehen.

Dass die in den deutsch-österreichischen Grenzbezirken ansässigen Handelsgärtner ihre Interessen auf alle mögliche Art und Weise zu wahren suchen, kann ihnen gewiss niemand übel nehmen. Es wäre hier jedoch die Frage aufzuwerfen: »Konnten diese Interessen, welche sich doch nur als örtliche Sonderinteressen denen von ganz Deutschland gegenüber darstellen, nicht anders und besser gewahrt werden, als indem man sich in einen schroffen Gegensatz zu dem weitaus grössten Teil der deutschen Handelsgärtner stellte?«

Die ganze Ausfuhr von Zittau und Umgegend, sowie der andern Grenzbezirke stellt sich schliesslich doch nur als Grenzverkehr heraus, der bei zollpolitischen Abmachungen zwischen Nachbarstaaten alle möglichen Erleichterungen erfährt und inbetreff der Lebensmittel (also hier Gemüse) vollständig freigegeben zu werden pflegt. In dem vorliegenden Falle hat sogar Oesterreich das grösste Interesse daran, dass gerade der Grenzverkehr mit Gartenbauerzeugnissen möglichst wenig gestört wird, da die nur 3 Stunden von der Grenze entfernte Stadt Reichenberg in Böhmen und deren Umgebung, welche die gewerbreichste und am stärksten bevölkerte Gegend des ganzen österreichischen Kaiserreichs ist, dieser Zufuhren von gärtnerischen Waren aus Zittau und Umgegend dringend bedarf.

Wenn man sich nun vergegenwärtigt, dass die ganze Ausfuhr Deutschland's nach Oesterreich an Gemüse, welches hier hauptsächlich inbetracht kommt, seit dem Jahre 1885 von 10825900 *kg* im Jahre 1889 auf 9910400 *kg* gesunken, während die Einfuhr aus Oesterreich in demselben Zeitraume von 9783700 *kg* auf 17040300 *kg* gestiegen ist, so gewinnt man hierdurch ein klares Bild über die Wechselwirkung eines Schutzzolles und der freien Einfuhr auf den Verkehr. Die Berufung der Gegenpetition auf die Zahlen der Statistik erfährt somit eine eigentümliche Beleuchtung.

Wenn nun, trotzdem Oesterreich bereits Schutzzölle auf Gartenbauerzeugnisse erhebt, die Gärtner Zittau's ihre Gegenpetition auch damit begründen, dass: sofern Deutschland auch diese Zölle einführt, Oesterreich dieselben alsdann noch weiter erhöht, so kommt mir das vor, wie wenn ein Junge von einem andern geprügelt wird und auf die Frage, warum er sich nicht zur Wehr setzt, die Antwort gibt: »Ja, wenn ich wieder schlage, bekomme ich noch mehr Prügel!« Ob das nun ein der Sache entsprechend würdiger Standpunkt für den deutschen Handelsgärtner ist, überlasse ich dem Urteil der Leser.

Ist den Gärtnern der dortigen Grenzbezirke denn noch nicht der Gedanke gekommen, dass sie gerade durch Anschluss an die Schutzzollbewegung, wenn auch indirekt, ihre Interessen viel besser gewahrt hätten? Schon das Bekanntwerden der Absicht der deutschen Regierung, ebenfalls Schutzzölle auf Gartenbauerzeugnisse einzuführen, hätte vielleicht Oesterreich bewogen, um solches zu verhüten, seine Zölle aufzugeben. Gerade jetzt, während der schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen, wäre es angezeigt gewesen, anstatt die Bestrebungen der deutschen Gärtner zur Erlangung von Schutzzöllen zu durchkreuzen und die Stellung der eigenen Regierung dem Auslande gegenüber zu schwächen, bei der Regierung nachzusuchen, in den neuen Handelsvertrag die Bestimmung aufzunehmen, dass der Grenzverkehr mit gärtnerischen Waren freibleibe. Dadurch wären die Interessen von Zittau und Umgegend, sowie anderer Grenzbezirke vollständig gewahrt worden, ohne die Interessen der Fachgenossen im übrigen Deutschland preiszugeben. Denn was will z. B. die ganze Ausfuhr Deutschland's nach Oesterreich bedeuten den ungeheuren Massen gegenüber, welche Holland, Belgien und Italien an Gemüsen, an lebenden Pflanzen, sowie an Blumen und Blättern über die Grenze bringen, und welche von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise steigen?

Was soll man aber vollends dazu sagen, wenn eine kleine Vereinigung von deutschen Handelsgärtnern in Verfolgung örtlicher Sonderinteressen sich heute noch dem Reichstage gegenüber zu der Behauptung versteigt, dass die Einfuhr von frischen Blumen und Gemüsen wesentlich nur in der Jahreszeit stattfindet, in der sie der klimatischen Verhältnisse wegen bei uns nicht erzeugt werden können! Wenn man so etwas liest, so muss man wol auf den Gedanken kommen, dass der Verfasser dieser Gegenpetition wol niemals die nächste Umgebung von Zittau verlassen hat. Abgesehen davon, dass Holland, welches allein die höchste Einfuhrziffer — im Jahre 1889 von 27003400 *kg* frischem Gemüse, 3330300 *kg* lebenden Pflanzen, 88700 *kg* Blumen, Blättern u. dergl. — aufweist, das ganze Jahr hindurch uns mit seinen gärtnerischen Waren beglückt, scheint der Verfasser der Gegenpetition den Beruf des deutschen Kunstgärtners wol dahin aufzufassen, nur in den Sommermonaten Gemüse und Blumen zu erzeugen, also zu einer Zeit, wo jeder Bauer dies ebenfalls zustande bringt. Es muss demselben vollständig unbekannt sein, dass der grösste Teil der deutschen Handelsgärtner, und zwar der rührigste und intelligenteste, das ganze Jahr hindurch nur für den Winterbedarf arbeitet, dass der Winter die Zeit der Ernte für ihn ist, dass er schon seit seinen Lehrlingsjahren weiss, dass er im Sommer auf angemessene Preise für seine Erzeugnisse nicht rechnen kann! Der Verfasser der Gegenpetition besuche doch einmal die Gärtnereien in der nächsten Umgebung der grossen Städte, wie Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Mainz, Dresden, Leipzig und Köln, er wird dann finden, dass der vorwiegend grösste Teil dieser Gärtnereien auf die Erzeugung von Blumen und Gemüse für den Winter eingerichtet ist. Diese Gärtnereien sind es denn auch, welche durch die fremde Einfuhr am meisten leiden, da sie sich dadurch um den wohlverdienten Ertrag ihrer kostspieligen Anlagen, ihrer Arbeit und Mühe betrogen sehen.

Obwol nun die Absendung dieser Gegenpetition im Interesse der deutschen Gärtnerei nur zu beklagen ist, so dürfen wir doch zu unsern Reichstagsabgeordneten das Vertrauen hegen, dass sie die Zahlen der statistischen Beilagen über die Ein- und Ausfuhr von Gartenbauerzeugnissen in unbefangenerer Weise prüfen und zu andern Schlüssen gelangen werden als die Fachgenossen von Zittau und Umgegend!

Ein praktisches Kapitel über die Anzucht von Blumenzwiebeln.

Von **H. Timm.**

(Schluss.)

II.

Die Hyazinthe.

c. Die Behandlung der Pflanzung im Winter und Frühjahr.

Nachdem die Triebe alle gut aus der Erde sind, muss sofort mit dem Entfernen der kranken Zwiebeln begonnen werden. Zuerst wird jede Lücke sorgfältig untersucht. Alle auffallend zurückgebliebenen Zwiebeln müssen mit allen etwa abfallenden Teilen sorgfältig ganz heraus genommen werden, da jedes zurückbleibende Stück zur weiteren Verbreitung der gefährlichen Ringelkrankheit beitragen kann. Nach etwa 8 Tagen ist alles nochmals genau durchzusehen. Sobald die Blätter auseinander gegangen sind, sieht man wieder nach und nimmt alle Zwiebeln, deren Blätter von gelbgrüner, streifiger oder glasiger Farbe sind, heraus, da diese doch meistens entweder schlechte Wurzeln haben oder bodenkrank

sind. Auch wird man häufig solche Zwiebeln finden, deren Blätter gedreht oder seitwärts gekrümmt sind; dies ist ein sicheres Zeichen, dass die Ringelkrankheit vorhanden ist.

Das Seitwärtskrümmen der Blätter kommt jedoch auch vor, wenn Maulwürfe ihre Gänge in dem Beet hatten und mit den Krallen die Keime verletzten. Diese Tiere sind daher möglichst zu vertreiben, denn auch Mäuse, die die aufgefundenen Zwiebeln als gute Beute betrachten, benutzen deren Gänge gern. Es ist ausserdem zwecks Vertilgung der letzteren ratsam, im Herbst und Winter Giftpillen auszulegen. Sollten viele der genannten Nagetiere vorhanden sein, so tut man am besten, sofort nach dem Decken der Beete um das ganze Stück einen 30 *cm* tiefen Graben mit recht steilen Böschungen zu ziehen und hier hinein Gift zu legen. Mäuse wie Maulwürfe überschreiten solche Gräben nicht gern. Diese Gräben sind übrigens auch den Zwiebeln inbezug auf Entwässerung sehr dienlich. Beim Abdecken müssen dieselben jedoch wieder eingeebnet werden.

Während der Blüte sind alle falschen Zwiebeln genau zu bezeichnen oder besser zu entfernen, damit die Sorten durchaus rein bleiben. Sobald die Blumen ganz aufgeblüht sind, müssen sie abgeschnitten werden, damit der Zwiebel durch das Ansetzen von Samen nicht unnötig Kraft entzogen wird. Hierzu wählt man am besten Tage mit möglichst trockener Witterung, da bei nassem, trüben Wetter der angeschnittene Stengel leicht fault. Nachdem die Blütenstengel entfernt sind, wird das Laubwerk sich bald kräftiger entwickeln, und hat man alle Sorgfalt anzuwenden, dass dies nicht etwa beim Jäten der Beete beschädigt wird, weil jede Wunde und Bruchstelle Ursache zur Ringelkrankheit werden kann.

Wenn die Blätter aufhören zu wachsen, tritt häufig eine gefährliche Pilzkrankheit, der »Schwarze Schnod«, auf. Auch diese ist auf eine Saftstockung zurückzuführen, da sie meistens nur nach plötzlicher Abkühlung der Temperatur entsteht, z. B. wenn nach einigen warmen Tagen, wo bei feuchtem Westwind der Saftumlauf ein sehr starker war, plötzlich der Wind nach Norden umspringt und hierauf eine kalte Nacht folgt. Nach einigen Tagen bemerkt man dann eine Stelle, an welcher das Kraut eine merkwürdig gelbe Färbung annimmt, die von Tag zu Tag an Ausdehnung zunimmt. Sobald man eine solche Stelle wahrnimmt, untersuche man sogleich einige Zwiebeln. Man wird finden, dass einige schon an der Spitze und im Innern eine schwarze, pulverige Masse angesetzt haben. Vielleicht wird das Innere einer oder der andern Zwiebel schon ganz in eine solche Masse verwandelt sein und einen mulschigen, fauligen Duft ausströmen. Sollte dieser Fall eintreten, so sind die verdächtigen Zwiebeln sämtlich zu entfernen. Auch die Erde der ganzen Stelle, wo sie standen, ist 60 *cm* tief auszuheben, ganz fortzuschaffen und durch neue zu ersetzen. Wird diese Erde nicht fortgeschafft, so bildet sich, wenn wieder Hyazinthen dort gepflanzt werden, die Krankheit noch bösartiger aus, da die Sporen des parasitären Pilzes sehr lange ihre Keimkraft behalten. Wenn die Blätter im Absterben begriffen sind, tritt häufig noch eine andere Krankheit auf, welche die Zwiebeln selbst noch auf dem Lager und in den Mieten stark angreift; dies ist der sogenannte »Weisse Schnod«. Wenn diese Krankheit eintritt, so lange die Zwiebeln noch im Lande sind, färbt sich das Laub auch sehr rasch gelb, und man findet dann an der Nase (Spitze) eine schleimige, nasse Stelle, die sich sehr rasch vergrössert und namentlich nach der Mitte zu erweitert, jedoch auch häufig in den äusseren Schalen nach dem Boden zu ihren Fortgang nimmt. Beim Druck auf die Zwiebel fliesst ein stinkender Saft aus der Spitze. Die Zwiebel ist dann gänzlich wertlos, selbst wenn nur eine kleine Stelle angegriffen ist. Alle der Krankheit verdächtigen Zwiebeln sind zu entfernen, doch ist es nicht nötig, die Erde auszuheben. Von dieser Krankheit werden leider meistens gerade die schönsten Exemplare befallen.

d. Das Aufnehmen, Putzen und Sortiren.

Wenn das Kraut ganz gelb oder trocken geworden ist, müssen die Zwiebeln aufgenommen werden, und wird hierbei am besten die obere Erde 4—5 *cm* tief mit einer Hacke entfernt, sodann die Schnur auf der Reihe entlang gespannt, damit man genau sieht, wo die Reihe liegt, und die Erde gelinde mit dem Spaten aufgehoben. Beim Aufsammeln werden die Zwiebeln genau besichtigt, um alle schadhaften, nassen und kranken entfernen zu können. Diese, sowie die Abfälle an Wurzeln, Kraut und dgl. dürfen nicht auf dem Lande liegen bleiben, sondern sind entweder zu verbrennen oder an einer wüsten Stelle tief einzugraben. Hierauf werden die Zwiebeln vorsichtig auf einem ebenen Platze ausgeschüttet, nebeneinander mit der Wurzel nach unten in etwa 60 *cm* breite Streifen aufgestellt und 30—40 *cm* hoch mit Erde bedeckt. Die dadurch entstehenden Mieten müssen nach oben etwas spitz zulaufen, damit das Regenwasser gut abläuft. Dies Einmieten hat den Zweck, die Wurzeln und losen Häute abfaulen und etwa noch nicht ganz reife Zwiebeln nachreifen zu lassen.

Nach 14 bis 16 Tagen werden die Wurzeln mürbe sein. Man nimmt nun die Erde wieder fort und lässt die Zwiebeln 1 oder 2 Stunden lang an der Luft abtrocknen. Es werden sich jetzt nochmals bodenkranke Exemplare zeigen, die wieder sorgfältig zu entfernen sind. Nun lässt man die Zwiebeln vorsichtig über ein weites Sieb laufen und breitet sie in einem schattigen, kühlen Raum, wo genügend gelüftet werden kann, auf Stellagen aus. Sobald sie hier genügend abgetrocknet sind, werden sie von allem anhängenden Schmutze, losen Schalen und den etwa noch festsitzenden Wurzelresten gesäubert. Ferner wird der Wurzelkranz mit einem scharfen Messer geglättet, wobei auch der Zwiebelboden genau untersucht werden muss, da alle Zwiebeln mit feuchtem, mürbem oder gerissenem Boden wegzuwerfen sind.

Bevor man die etwa vorhandene Brut abnimmt, muss den Zwiebeln oben die Spitze der »Nase« mit sehr scharfem Messer glatt abgeschnitten werden, damit die Ringelkranken nicht mit zum Versand gelangen. Wenn eine der Schalen auf der Schnittfläche ein schwammiges, lockeres Aussehen bei gelbbrauner bis dunkelbrauner Farbe zeigt, so ist dies ein sicheres Zeichen der Ringelkrankheit. Solche Zwiebeln müssen mit samt der Brut vernichtet werden, denn auch die Brut, wenn sie wirklich 1 oder 2 Jahre gesund bleiben sollte, geht doch meistens nach 3 und 4 Jahren zugrunde oder würde schwach bleiben. Es gehört einige Uebung dazu, die Krankheit rechtzeitig zu erkennen.

Alle grossen, runden, schweren, gut geformten Zwiebeln werden als 1. Güte, die etwas kleineren als 2. Güte gesondert gelegt. Alle weniger gut geformten Zwiebeln, ferner solche mit kleineren Fehlern am Zwiebelboden oder in der Form müssen als Rummel verbraucht werden, da ein nochmaliges Kultiviren nicht lohnend wäre, weil zu alte Zwiebeln zwar 2 oder 3, jedoch nur schwache Blütenschäfte treiben. Wenn dann die Zwiebeln noch einige Tage gut getrocknet sind, was man am Lösen der dünnen Schalen und am Gewicht erkennt, sind dieselben zum Versand fertig.

e. Die Vermehrung.

Die natürliche Fortpflanzung geschieht durch Samen und durch Brut, welche sich am Wurzelkranz bildet. Da die Vermehrung durch Samen jedoch 7 bis 8 Jahre in Anspruch nimmt, bevor man ausgewachsene Zwiebeln erntet, auch hierbei die Sorten nicht erhalten bleiben, so greift man nur zu dieser, um neue Sorten zu züchten.

Die Vermehrung durch Brut geschieht in folgender Weise: Beim Aufnehmen der Zwiebeln sucht man die grössten und schönsten aus, befreit dieselben sofort von der anhaftenden Erde und untersucht die Wurzeln genau, ob sie ganz gesund sind. Namentlich dürfen solche, bei denen sich Spuren von Ringelkrankheit oder bräunliche Flecke beim Abschneiden der »Nase« zeigen, nicht zur Vermehrung genommen werden. Hierauf nimmt man eine Zwiebel mit der »Nase« nach unten in die linke Hand und schneidet mit einem scharfen Messer in der Mitte quer durch den Wurzelkranz bis zum Bauch der Zwiebel (also etwa bis zur Hälfte) dreimal sternförmig, sodass der Boden bis zur Mitte in 6 gleiche Teile gespalten wird. An den durchgeschnittenen Schalen bilden sich dann die jungen Brutzwiebeln. Am besten ist es, diese geschnittenen Zwiebeln nicht auf das Lager zu nehmen, da dieselben dort leicht schimmeln und faulen, sondern sofort auf ungedüngtes Land in 10 bis 15 *cm* Entfernung zu pflanzen.

Da einige Sorten weniger geneigt sind, grosse Mengen »Brut« anzusetzen und es doch oft darauf ankommt, die eine oder die andere Sorte in grösserer Anzahl zu vermehren, so greift man zum »Ausschneiden des Bodens«. Zu dieser Operation bedarf es eines recht schmalen, dünnen Kopulirmessers. Man steckt dasselbe etwa $2^1/_2$ *cm* tief an dem Wurzelkranze

schräg nach der Mitte in die Zwiebel und dreht es dann rund um den Kranz herum, bis ein spitzer Kegel herausfällt. Der Schnitt muss so tief geschehen, dass der ganze Boden herausfällt, man also rund herum die durchgeschnittenen Schalen sieht. Diese Behandlungsweise ergibt eine Menge junger Brut, die jedoch klein ausfällt und infolgedessen 2 bis 3 Jahre länger braucht, um fertig zu werden. Alle derart angeschnittenen Zwiebeln entwickeln, wenn ausgepflanzt, sehr wenig oder fast gar kein Laub. Die wenigen Blätter sehen häufig aus, als ob sie krank seien, doch darf man die Zwiebeln deshalb nicht herausnehmen, da das verdrehte Aussehen nur eine Folge des Durchschneidens der Häute ist.

Nach dem Abreifen der jungen Zwiebeln werden sie im 1. und 2. Jahre eng zusammengepflanzt und fortwährend beobachtet, ob sich auch kranke zeigen, die dann sofort zu entfernen sind. Alle jungen Zwiebeln dürfen nicht zu kräftige Erde bekommen, da diese das Entstehen der verschiedenen Krankheiten fördert, doch müssen dieselben jedes Jahr auf eine andere Stelle gepflanzt werden.

Will man Hyazinthen durch Samen vermehren, so säet man diesen gleich nach der Reife etwa 1 *cm* tief aus. Die kleinen hieraus entstehenden Zwiebeln bleiben dann 2 Jahre lang auf derselben Stelle, ehe sie auf neues Land kommen. Um dann aber rascher zum Ziel zu gelangen, müssen sie von da an, ebenso wie die Brut, jedes Jahr auf eine andere Stelle gepflanzt werden. Dass eine planmässige Züchtung strenge Auswahl der Sorten und eine künstliche Befruchtung voraussetzt, dürfte selbstverständlich sein. Tausende von Sämlingen geben indes trotzdem kaum einige wirklich charakteristische Sorten. Ob die so entstandene Sorte neu und für eine Vermehrung wertvoll genug ist, darüber kann natürlich nur ein Sachverständiger entscheiden.

III.
Die Tulpe.

Die Tulpen vertragen schon etwas bindigere Erde als die Hyazinthen, sind auch nicht so vielen Krankheiten unterworfen, wenngleich diese auch nicht ganz ausgeschlossen sind. Man kann die Tulpen als »Nachfrucht« von Hyazinthen kultiviren. Wenn die letzteren in erster Kultur darauf gestanden haben, besitzt das Erdreich noch genügend Kraft für die Tulpen. Pflanzweise und Zeit der Pflanzung sind ganz dieselben wie bei den Hyazinthen, nur kann man die Tulpenzwiebeln bedeutend enger legen. Die Reihen erhalten einen gegenseitigen Abstand von 12—15 *cm*, die Zwiebeln in der Reihe einen solchen von 7—10 *cm*, so zwar, dass die grossblättrigen Sorten, wie *Pottebaker*, *Kaiser-Krone*, *La Candeur* u. dgl., am weitesten entfernt, die kleinblättrigen, wie z. B. *Duc van Tholl*, auf das kleinste Mass kommen.

Die Winterdecke braucht nur schwach zu sein, da die Tulpen von der Kälte nicht so leicht leiden. Ganz ohne Decke geht es jedoch nicht ab. Sobald die Blätter aus der Erde kommen, ist dieselbe Vorsicht beim Abdecken anzuwenden, wie bei den Hyazinthen angegeben wurde, da die noch nicht grün gefärbten Blattspitzen ebenso leicht von Nachtfrösten leiden. Die Blume der Tulpen wird auch, sobald sie voll aufgeblüht ist, entfernt, doch sind vorher alle falschen Sorten vorsichtig auszumerzen, da die Tulpen noch schwieriger sortenrein zu halten sind als die Hyazinthen.

Fängt das Laub an gelb zu werden, so sind die Zwiebeln zu untersuchen, ob sie sich schon bräunlich färben; ist dies bei der Mehrzahl der Fall, so müssen sie sämtlich aufgenommen werden, wenn auch einige darunter noch ziemlich hell sind. Durch zu langes Sitzen in der Erde färbt die Schale sich nämlich zu dunkel und reisst, sodass man später zu viele nackte Zwiebeln bekommt.

Nachdem die Tulpenzwiebeln auf dem Lager mehrere Tage dünn ausgebreitet und genügend abgetrocknet sind, werden sie von den äussseren Schalen und Wurzeln befreit und nach der Güte gesondert. Alle genügend grossen und runden Zwiebeln werden zur Handelsware genommen; die kleineren werden in 2 oder 3 Grössen gesichtet und wieder eingepflanzt, sie müssen je nach der Grösse noch 1 oder 2 Jahre weiter kultivirt werden. Die Zwiebeln dürfen auf dem Lager weder grosse Wärme noch Zugluft bekommen, da dann die Schale reisst, weshalb man dieselben am besten in Holzkisten mit Deckel aufbewahrt. Sobald sie genügend abgetrocknet sind, kann man sie gern in grösseren Mengen aufeinander legen.

Die Tulpenzwiebeln sind sorgfältig vor Verletzungen durch Stoss oder Druck zu bewahren, da jede Wunde ein Verderben der Zwiebel zurfolge hat. Aus diesem Grunde kann man sie auch nicht durch Einschneiden oder eine andere Operation vermehren, vielmehr muss man die Bildung der Brutzwiebeln lediglich dem natürlichen Wachstum überlassen.

IV.
Scilla, Crocus und Chionodoxa.

Sowol die *Scilla* als auch der *Crocus* vertragen ganz gut etwas schwerere Erde als die Hyazinthen, doch sind die *Crocus* keine Freunde von frischem Dünger. Die »Meerzwiebeln« dürfen auf dem Lager nicht zu dick liegen, da sie dann leicht schimmeln. Eine Decke im Winter ist nicht nötig. Die übrige Behandlung gleicht der der Tulpen.

Die *Chionodoxa*-Arten und Abarten stellen die gleichen Kulturanforderungen; sie können jedoch auch aus Samen gezogen werden, der aber erst im zweiten Jahre keimt. Da die Zwiebeln im Anfang sehr klein sind, tut man am besten, dieselben 2 oder 3 Jahre auf derselben Stelle stehen zu lassen. Namentlich verdient *Ch. Luciliae* eine weite Verbreitung, weil dieselbe noch etwa 8 Tage früher als *Scilla sibirica* blüht.

V.
Galanthus.

Der *Galanthus*, unser »Schneeglöckchen«, liebt einen schattigen, kühlen Standort und verträgt bündigen Boden. Die Zwiebeln dürfen nicht zu lange ausserhalb der Erde lagern, da sie dann sehr leicht dem Verderben ausgesetzt sind. Wenn man gezwungen ist, dieselben längere Zeit auf Lager zu halten, müssen sie in einem kühlen Raum dünn ausgebreitet aufbewahrt und dort 2 *cm* hoch mit ganz trocknem Sand bedeckt werden. Ein möglichst baldiges Auspflanzen ist unter allen Umständen das beste.

Obstgarten.

Der Obstbau-Verein in Laichingen,
ein Vorbild praktischer Obstbau-Förderung.

Von **M. Herb** in Erfurt.

Mehr als alles Reden, Schreiben und Ermahnen nützt bekanntlich in allen der Förderung bedürftigen Unternehmungen ein einziges, richtig gegebenes gutes Beispiel. Welche Fülle von sachverständigen und unsachverständigen Vorträgen sind nicht schon allerwärts gehalten, welche Menge von wissenschaftlichen und unwissenschaftlichen Abhandlungen verfasst worden, um unter Hinweis auf den volkswirtschaftlichen Nutzen des Obstweines und den Wert der Dörrerzeugnisse den Obstbau auch in solchen Gegenden einzubürgern, in welchen er bisher noch nicht heimisch war! Indes welcher Erfolg wurde damit erzielt? — Zumeist doch ein recht kläglicher!

Ein treffliches Vorbild, wie durch Ausdauer und sachgemässes Handeln in kurzer Zeit Leute für einen Gegenstand begeistert werden können, die demselben zuvor noch völlig fremd gegenüberstanden, haben einige wenige Bewohner der Schwäbischen Alb dadurch gegeben, dass sie vor einigen Jahren ein etwa $^3/_4$ *ha* grosses, 700—800 *m* hoch gelegenes Stück Land in der Gemarkung von Laichingen mit Obstbäumen bepflanzten. Die Kosten für das Grundstück, die Bäume, das Pflanzen u. dgl. wurden von den sich zunächst beteiligenden 12 Personen durch einen Monatsbeitrag von 2 Mark aufgebracht, sodass sämtliche Auslagen nach Verlauf von etwa 5 Jahren samt Zins gedeckt waren und jeder Teilnehmer dafür ein kleines Obstgütchen mit ungefähr 10 Bäumen sein eigen nennen konnte. Durch dieses Abzahlungsverfahren des Vereins, der bis zur völligen Tilgung der Schuld Eigentumsansprüche hatte, wurde es möglich, auch Nichtgüterbesitzer, namentlich Gewerbetreibende und Minderbemittelte, für den Obstbau zu gewinnen.

Der Erfolg dieses kleinen Unternehmens war ungeahnt erfreulich. Nicht nur dass die Anlage trefflich gedieh, es fanden sich auch im Herbste des Gründungsjahres noch so viele neue Mitglieder hinzu, dass die Pflanzung verzehnfacht und in den folgenden 2 Jahren noch 1800 Bäume gesetzt werden mussten. Selbst viele Landwirte der umliegenden Ortschaften beteiligten sich an dem Wetteifer, Obstbäume zu pflanzen, sodass sich jetzt schon der Obstbau über einen grossen Teil der Schwäbischen Alb, wo er früher kaum

gekannt war, erstreckt. Es verdient dabei noch besonders hervorgehoben zu werden, dass nur gutes Baummaterial zur Verwendung gelangte und auch die Anzahl der Sorten möglichst eingeschränkt wurde. Als geeignete Aepfel- und Birnsorten für jene Höhenlagen sollen sich besonders bewährt haben: *Grosser Bohnapfel, Winter-Goldparmäne, Langton's Sondergleichen, Grosse Kasseler Reinette* und *Weisser Astrachan*, sowie die Lokal-Birnsorte *Kaiserbirn*, die *Palmischbirn, Normännische Bratbirn* und *Schneiderbirn*.

Ohne Zweifel verdient das Vorgehen des »Obstbauvereins Laichingen« die Beachtung aller ähnlichen Zielen zustrebenden Vereinigungen. Freilich ist zur Nachahmung dieses Vorbildes Einigkeit und die Uneigennützigkeit einiger zäh die Sache verfechtender Männer erforderlich. Dass alsdann alle scheinbaren Schwierigkeiten ohne besonders grosse Opfer überwunden werden können, beweist das in der Gemeinde Laichingen gegebene Beispiel. Darum hurtig auch anderwärts den gezeigten Weg betreten! Vereinte einige Kräfte führen zum Ziele!

Zweckmässige Obstbaum-Düngung im Winter. Das Düngen allein vermehrt nicht den Ertrag der Obstbäume, es ist vielmehr notwendig, dass die Dungstoffe zur richtigen Zeit, in richtigem Masse und richtigem Verhältnisse verabreicht werden. Der zumeist angewandte Stalldünger enthält zwar sämtliche Pflanzennährstoffe, jedoch nicht immer diejenigen in hinreichender Menge, welche durch die Kultur dem Boden entzogen wurden. Vermittelst des künstlichen Düngers ist es möglich, die zum Aufbau und zu der Fruchtbildung der Obstbäume wichtigsten Nährmittel: Kali, Stickstoff und Phosphorsäure, in der leichtlöslichsten und schnellwirkendsten Form, zur geeignetsten Zeit, sowie in dem erforderlichen Verhältnisse den Wurzeln zuzuführen. Professor Dr. P. Wagner empfiehlt zu diesem Behufe als zweckmässigste Düngung für die Obstbäume im Winter, bezw. Herbst und Frühjahr, folgendes:

Im Monat November: Eine Mischung (zu gleichen Teilen) von 50prozentigem Chlorkalium und 20prozentigem Superphosphat, welche, so weit die Baumkrone reicht, ausgestreut und mit dem gewöhnlichen Stalldünger untergegraben wird.

Im Monat Februar oder März: Chilisalpeter, welcher gleichfalls obenauf gestreut aber nicht untergegraben wird, weil der Regen ihn genügend den Baumwurzeln zuführt. Man streut denselben deshalb auch auf die Wege, soweit sie unter Baumkronen oder neben Schnurbäumchen herziehen.

Von diesen Stoffen wird verabfolgt:

Bei einem starken Obstbaum: von obiger Mischung 1 *kg*, von Chilisalpeter 1 *kg*.

Bei schwächeren Bäumen nach Verhältnis weniger, in feuchtem Boden von Chilisalpeter etwa nur die Hälfte.

Bei einem grösseren Pyramiden- oder Spalierbaum: von der Mischung etwa 250 *g*, von Chilisalpeter etwa 150 *g*.

Bei einem grösseren Schnurbäumchen: von der Mischung 60 *g*, von Chilisalpeter 40 *g*.

Zierbäume und Sträucher können mit gleichem Erfolge auf diese Weise behandelt werden.

Zeigen Obstbäume üppigen Holz- und Blättertrieb bei geringer Fruchtbarkeit, so bedürfen sie vorzugsweise der obigen Mischung, und kann man den Chilisalpeter weglassen; entwickeln sich dagegen die Holz- und Laubtriebe wie die wenigen Früchte nur schwach, so ist der Chilisalpeter dringend nötig.

Auf einer Besitzung, woselbst Obstbäume in einem kieselhaltigen Lehmboden stehen, ist unlängst folgende künstliche Düngemischung mit guten Erfolgen angewandt worden: 75 *kg* salpetersaures Natron, 150 *kg* superphosphorsaurer Kalk, 75 *kg* Chlorkalium und 300 *kg* Düngergips. Von diesen zusammen 600 *kg* ergebenden Dungstoffen wurde auf 1 *qm* $^1/_2$ *kg* genommen.

Gemüsegarten.

Osborn's Treibbohne, eine vorzügliche frühe Treibsorte.

Von F. Goernitz, Handelsgärtner in Bad Rastenberg.

In dem Handbuch der Frucht- und Gemüsetreiberei von W. Hampel fand ich u. a. die *Osborn's Treibbohne* als besonders früh und gut empfohlen. Dies veranlasste mich, einen Versuch mit dieser Bohnensorte zu machen. Anfang des Monats März steckte ich eine grössere Menge davon in mit kräftiger Mistbeeterde gefüllte Töpfe (je 5 Stück in einen 9 *cm* weiten Topf) und stellte diese in einem Warmhause auf. Nachdem die Samen aufgegangen waren, brachte ich die Gefässe auf Hängebretter möglichst nahe an's Licht und topfte, nach Entwickelung der ersten wirklichen Blätter und zugleich erfolgter Durchwurzelung die Stauden in 13 *cm* weite Gefässe um. Die weitere Entwickelung ging ziemlich schnell vonstatten, die Stengel blieben dabei niedrig und gedrungen und hatten sich gegen Ende April mit einer Menge von Blüten bedeckt.

Schon Mitte des Monats Mai konnte ich die ersten Hülsen zum Verbrauch für die Küche pflücken. Hierauf pflanzte ich, da bereits schönes, warmes Wetter eingetreten war, die Bohnen ganz in's freie Land aus, wo sie kräftig weiter wuchsen, blühten und mir wöchentlich einen reichen Ertrag lieferten. In kalten Nächten wurden die Pflanzen natürlich durch Ueberlegen einer dünnen Leinwanddecke gegen Frost geschützt.

Die *Osborn's Treibbohne* ist überaus zart, sowie von vorzüglichem Geschmack und kann aus diesem Grunde, wie nicht minder wegen ihrer leichten und frühen Treibfähigkeit, angelegentlichst empfohlen werden!

ROSENGARTEN

Ausserordentliche Blütenbildung der kasanliker Oelrosen. Die Oelrosen in Kasanlik (Bulgarien) zeigten im vorigen Jahre eine eigentümlich reiche Blütenbildung. Im Monat November hatten sie sich wieder derart mit Knospen und Blüten bedeckt, dass es sich lohnte, die letzteren nochmals zu sammeln und daraus Oel zu gewinnen.

Unser geschätzter Mitarbeiter, der fürstliche Hofgärtner C. Betz in Sofia erklärt diese Erscheinung folgendermassen:

»Die lange ungarische Ebene von Pest bis an die Karpathen trennt den bulgarischen östlichen unregelmässigen Landstrich von dem westlichen regelmässigen, wo die 4 Jahreszeiten wie abgegrenzt aufeinander folgen, in 2 Teile, und prägt sich diese Teilung oft in so schroffem Gegensatze aus, dass wir in Bulgarien ganz die entgegengesetzte Witterung gegen jene haben, wie sie die meteorologischen Anstalten Oesterreich's und Deutschland's melden. So hatten wir z. B. im letzten Sommer durch volle 110 Tage nacheinander keinen Regen. Der 31. Mai schloss die Frühjahrs-Regenperiode mit einem mächtigen Hagelschlag ab, erst am 18. September kam wieder die ersehnte Feuchtigkeit über den ausgebrannten Boden, nachdem die meisten Bäume schon das Laub abgeworfen hatten. Nun kam volle 3 Wochen ununterbrochenes Regenwetter und darauf ein wunderbarer Herbst, sodass wir beispielsweise in Sofia am 5. Dezember noch den schönsten Blumenkohl aus dem Freien in's Winterquartier bringen und am 6. Dezember noch herrliche Rosen von *Cramoisie supérieure, La France, Niphetos, Mdme. Falcot* usw. schneiden konnten. Wenn nun auf der Hochebene von Sofia (558 *m* über dem Meere) eine solche Ausnahme vorkommen konnte, so ist es nicht zu verwundern, wenn in Kasanlik (376 *m*) die Rosen, nachdem sie durch die vorhergegangene Trockenheit jedenfalls sämtliches Laub abgeworfen hatten, durch den günstigen Herbst sich so entwickelten, dass sie Triebe, Knospen und Blüten in solchem Masse hervorbrachten. Den dortigen Bauern ist es somit nicht zu verdenken, wenn sie sich die erneute reiche Blütenbildung ihrer Oelrosen nutzbar machten, zumal sie recht gut annehmen können, dass das Jahr 1891 ihnen wahrscheinlich dafür eine Missernte bringen wird.«

Perse de Shirar, eine neue Oelrose. Der wachsende Verbrauch des Rosenöls hat seiner Erzeugung einen erneuten Aufschwung gegeben. Man begnügt sich deshalb nicht mehr mit dem Anbau der Rosen von Kasanlik, sondern sucht auch anderwärts nach geeigneten Sorten, von denen jenes köstliche ätherische Oel gewonnen werden kann.

J. F. Grossen in Simferopol (Krim) glaubt eine solche in der *Perse de Shirar* gefunden zu haben. Er rühmt besonders an dieser halbgefüllten, rosenroten, sehr wohlriechenden Sorte die Widerstandsfähigkeit gegen Kälte; im letzten Winter ertrug sie — 28 ° R. ohne irgend welchen Schutz.

Die Anzucht dieser Rosenölsorte soll am besten aus Steckholz geschehen. Von vorjährigem Holze 4—5 Augen lang geschnitten, wird solches auf ein gut vorbereitetes Beet, 20 *cm* untereinander entfernt, 2 Augen tief gesteckt. Die Pflanzung wird gleich darauf mit verrottetem Dünger belegt und genügend feucht gehalten. Im nächsten Herbst sind die Stecklinge stark genug, um an Ort und Stelle gesetzt zu werden, d. i. in einem 50 *cm* tief umgegrabenen Boden, 1,50 *m* von einander entfernt, ohne sie zu schneiden. Ein so behandeltes, dreijähriges Exemplar lieferte bereits 600—700 Blumen, welche ungefähr $1^1/_2$ *kg* wogen. 10 *kg* Blumen von der *Perse de Shirar* gaben 4,81 *g* reines Oel, bei dem der feste und gefrierbare Teil weniger reichlich vorhanden war, und das, angesichts des heute im Handel gebräuchlichen Verfahrens der Abschätzung, eine Sorte darstellte, die vielleicht etwas schwerer verkäuflich, aber auch bei weitem schwerer zu verfälschen war.

Sollten sich alle diese Vorzüge der genannten Rose bewähren, so wird sicherlich ihr Anbau im grossen baldigst erfolgen.

E. Wendisch in Erfurt.

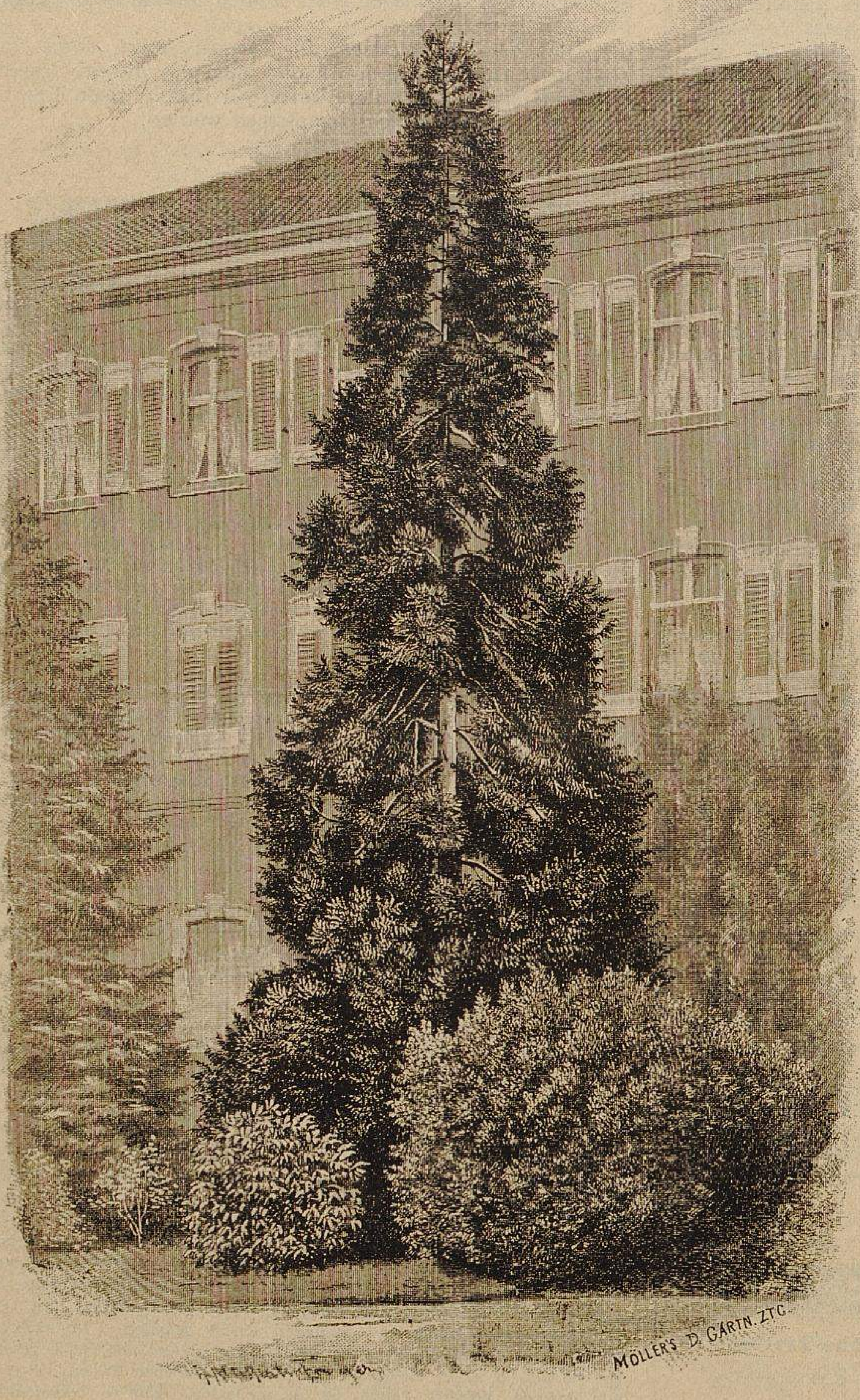
Die schönsten Nadelhölzer.

V.*)

Auf der Insel Mainau. I.

Cryptomerien.

Auf der Insel Mainau im Bodensee, dem Eigentum und Sommersitz Sr. königlichen Hoheit des Grossherzogs von Baden, ist dank dem hohen Interesse, welches dieser der Gartenkunst wohlgeneigte Fürst den Nadelhölzern zuwendet, im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte eine Ansiedelung von Coniferen ausgeführt, die heute nicht nur in der Mannigfaltigkeit ihrer Formen, nicht nur in der wundervollen Schönheit ihrer in Deutschland gewiss einzig dastehenden Entwickelung, sondern auch in der feinsinnig vollendeten gartenkünstlerischen Verwendung zur Schaffung reizvoller Landschaftsbilder für jeden Fachmann, sowie für jeden Natur- und Blumenfreund eine Quelle des höchsten Genusses darbietet.



Cryptomeria japonica auf der Insel Mainau.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Dieser wunderbar schönen Entwickelung der Nadelhölzer ist die Oertlichkeit insoweit günstig, weil, was bei der hohen und trockenen Lage der Bodenfläche sehr wesentlich ist, die Luft in heissen Sommern stark mit Feuchtigkeit gesättigt wird, und im Winter die weite Seefläche auf starke Kältegrade und schroffe Temperaturschwankungen abschwächend einwirkt. So z. B. haben die strengen Winter von 1870—71 und 1879—80 einen nachteiligen Einfluss auf die Nadelholzvegetation dieses Eilandes nicht auszuüben vermocht. — Die Mainau ist wol der einzige Ort in Deutschland, wo *Cupressus fastigiata* nicht nur vollständig aushält, sondern auch zu prachtvollen, dichtbezweigten, tadellosen Säulen von 15 *m* Höhe herangewachsen ist. Ausser den zarteren Coniferen: Cryptomerien, Araucarien, Cedern usw. gedeihen hier auch *Evonymus* und Kirschlorbeer, zu mächtigen, 7 *m* hohen Gebüschen herangewachsen, im Freien, desgleichen *Bambusa*, ja sogar die Durchwinterung der indischen Azaleen ist geglückt.

Der Fachmann, welcher im Jahre 1866 mit den Anpflanzungen begann, Hofgärtner L. Eberling, steht heute noch mit Umsicht und Tatkraft den Anlagen vor, fortgesetzt eifrig bemüht, nach neuen und schönen Erscheinungen auszuspähen, um die seiner kundigen und erfolgreichen Pflege unterstellten Nadelholzschätze zu mehren und zu noch höherer Ausbildung zu bringen.

Wer nun, durch diese Zeilen angeregt, der Mainau einen Besuch abstattet, der möge aber nicht in der Art der Eiltouristen blos zu einem hastigen Rundlauf zwischen einem Dampfschiff und dem andern kommen, sondern sich die Zeit nehmen, um die Gehölzschätze der Mainau in Ruhe geniessen zu könnnen. Er wird in Herrn Hofgärtner Eberling einen liebenswürdigen, für seine Pfleglinge begeisterten Führer finden. —

Wir eröffnen die Reihenfolge der Nadelhölzer »Auf der Insel Mainau« mit der Darstellung zweier Cryptomerien, der *Cryptomeria japonica* und *C. japonica elegans*, die in der Entwickelung, welche sie auf der Mainau gefunden haben, in Deutschland überhaupt nicht mehr vorhanden sein werden.

Die zur vollen Schlosshöhe emporgewachsene *C. japonica* wurde im Jahre 1866 gepflanzt; sie ist jetzt 21 *m* hoch und hat unten 8 *m* Durchmesser. Ihr links zurseite steht eine *Chamaecyparis Lawsoniana* von 7 *m* Höhe, ferner eine *Aucuba japonica*, 2 *m* hoch und rechts eine *Taxus baccata erecta* von 5 *m* Höhe und gleichem Durchmesser.

C. japonica elegans, frei in der Anlage stehend, wurde 2 Jahre später gepflanzt und hat jetzt 7 *m* Höhe und unten 4 *m* Durchmesser.

Die wissenschaftliche Beschreibung gibt Herr Garteninspektor Beissner in sehr dankenswerter Weise nachfolgend.

*) IV. siehe Seite 18.

Cryptomeria japonica und ihre Formen.

Von **L. Beissner**, königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Cryptomeria japonica Don.
(In Trans. Linn-Soc. XVIII, II., Seite 166, I., Seite 13, f. I.)
Japanische Cryptomerie.

Synonyme: *Cryptomeria Fortunei* Hooibr. (C. Koch. Dendrol. II., Seite 190),
Cupressus japonica L. fil. (Suppl. Seite 421),
Taxodium japonicum Brongn. (in Ann. Sc. nat. I. Ser. Vol. 30, Seite 183 excl. *var. heterophylla*).

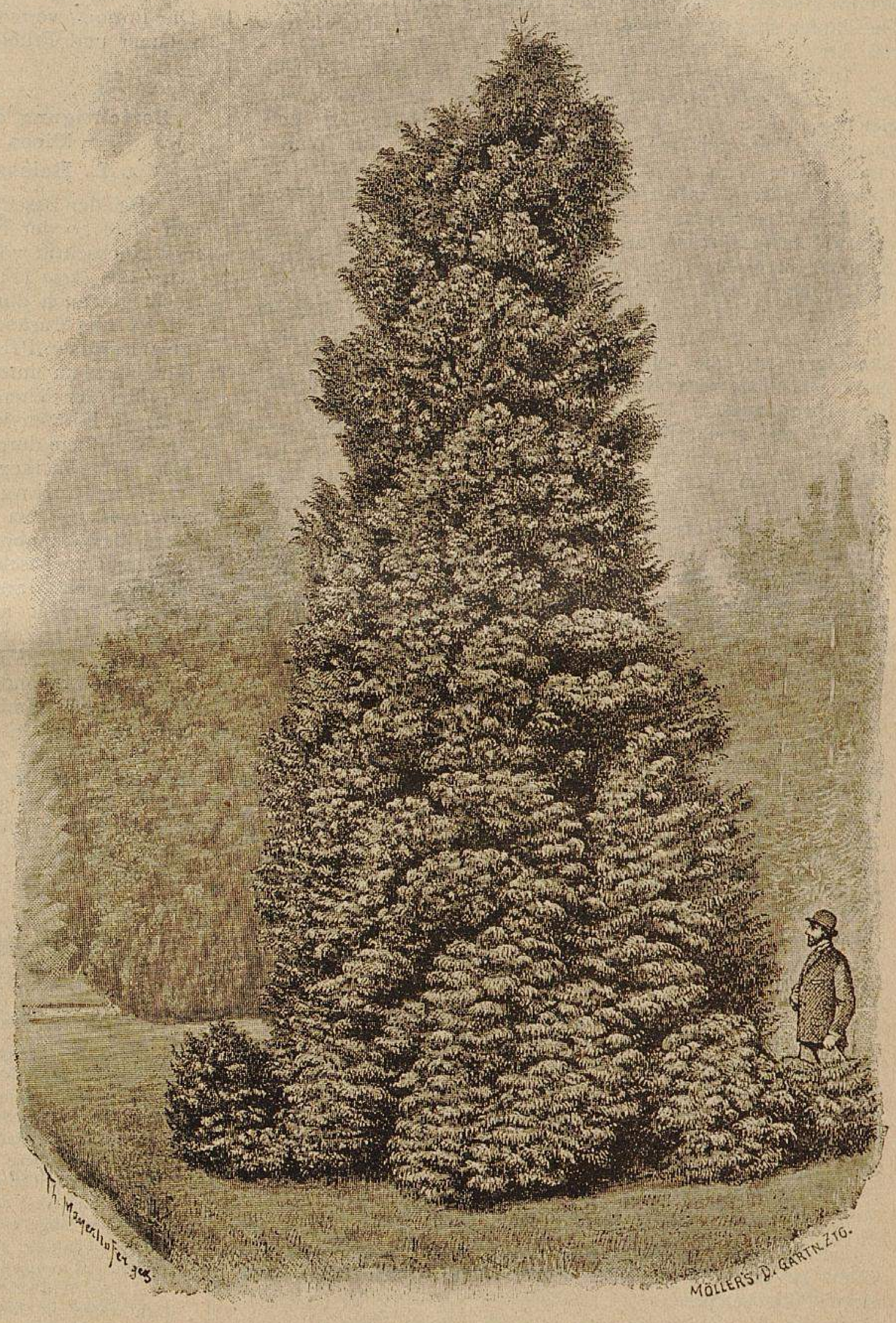
Cryptomeria japonica bildet auf Gebirgen des südlichen Japan's in einer Erhöhung von 200 bis 400 *m* ausgedehnte Wälder; in die Täler steigt sie selten hinab. Nach Dr. Mayr gedeiht sie im mittleren Japan auf allen Bodenarten und Standorten. Sie kommt auch in China in einer Erhebung von 1000 *m* besonders in der Provinz Che-Kiang vor und wird dort viel kultivirt.

Diese *Cryptomeria* wurde im Jahre 1842 in Europa eingeführt. Sie wird ein grosser und schöner Baum, der bei einer Höhe von 40 *m* einen Stammdurchmesser von 1—2 *m* erreicht und dabei ein dichtes, leichtes, weisses, zugleich aber sehr widerstandsfähiges Bau- und Nutzholz liefert. Der Stamm ist schlank, sehr gerade und mit braunroter Rinde bekleidet, die Aeste sind dicht gestellt, rund, abstehend und aufrecht abstehend. Die Blätter sind blaugrün, dichtstehend, fünfreihig, unten angewachsen-herablaufend, oben frei aufrecht abstehend, lineal-pfriemlich, sichelförmig-spitz mit herablaufendem Mittelnerv, unten scharf und oben stumpf gekielt, dreieckig oder stumpf viereckig, 12—25 *mm* lang; die oberen kürzer. Die Zapfen sind braunrot, 16—30 *mm* lang und fast breit. Der Samen ist kaum kürzer als die Schuppen, braunrot gefärbt, 8 *mm* lang und $2^1/_2$—3 *mm* breit.

Nach Berichten von Reisenden tritt die *Cryptomeria* im Vaterlande wild, in Waldbeständen untermischt mit *Chamaecyparis* und *Thuyopsis*, vorwiegend in feuchtem Boden, oder in Kultur in mächtigen Exemplaren, einzeln oder in prächtigen, uralten Alleen in ihrer ganzen Schönheit und Ueppigkeit auf.

Leider scheinen ihr die klimatischen Verhältnisse in Europa, und das wol der mangelnden Luftfeuchtigkeit halber, garnicht zuzusagen, denn nur ausnahmsweise, unter besonders günstigen Umständen finden wir leidlich entwickelte Exemplare, wie z. B. auf der Insel Mainau im Bodensee schlosshohe Bäume, aber auch selbst in nördlichen Gegenden, so z. B. auf der Insel Scharffenberg bei Berlin und bei Wiesenburg in der Mark, Bäume von über 6 *m* und am Rhein von weit bedeutenderer Höhe, welche auch teils keimfähige Samen brachten. In verschiedenen milderen Lagen Deutschland's, selbst in wärmeren Ländern Europa's, wie in England und Frankreich, begegnen wir indes der *Cryptomeria* meist als einen unschönen, kahlen Baum, der nicht im mindesten an die gerühmten Prachtexemplare im Vaterlande erinnert.

Die *Cryptomeria* liebt einen lehmig-sandigen, genügend feuchten Boden, wie auch vor allem Luftfeuchtigkeit und freien Stand, zumal auch Schutz gegen scharfe, ausdörrende Nord- und Ostwinde. Junge Pflanzen verlangen in allen rauheren Lagen Winterdecke, und somit kann nach den bisherigen Erfahrungen die *Cryptomeria* nur für besonders günstige Lagen zur Anpflanzung empfohlen werden. Sind auch jüngere Exemplare eine Zeit lang dekorativ, so ist doch ihr Zierwert im allgemeinen gering. Von einem Nutzwert dürfte in Deutschland wol kaum je die Rede sein.



Cryptomeria japonica elegans auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Cryptomeria japonica elegans Hort.

Jugendform.

Synonym: *Cryptomeria elegans* Veitch.

Cryptomeria japonica elegans wurde im Jahre 1861 von J. G. Veitch-London aus Japan in Europa eingeführt. Es ist dies eine auf den ersten Blick sehr abweichende, dekorative Jugendform, ein kleiner zierlicher Baum oder Strauch mit zahlreichen, horizontal ausgebreiteten Aesten und sehr dicht gestellten Zweigen. Die Blätter sind länger, weicher und weiterstehend als bei der Stammart; sie sind öfters sichelförmig gebogen. Die Spitzentriebe sind oft spiralig gedreht. Schon kleinere Pflanzen neigen dazu, Früchte anzusetzen, Die Zapfen sind zwar etwas kleiner, doch sonst genau wie die der Art.

In milden Gegenden findet man öfters Exemplare, welche im Wuchs und in dekorativer Hinsicht den Araukarien gleichen. Auch in Töpfen und in Kübeln sind gutgezogene Pflanzen zur Dekoration wertvoll. Im Winter nimmt diese Form eine rotbraune Färbung an, die selbst in Gewächshäusern eintritt und im Freien bei kühler Witterung oft bis in den Sommer andauert. In manchen Lagen hat sie sich widerstandsfähiger als die Art gezeigt, ist aber oft als Krüppel anzutreffen, der, vom Frost beschädigt, sich nie wieder zu einer schönen Pflanze entwickelt.

Jedenfalls ist diese Form in Japan (wo Veitch dieselbe bei Yokohama kultivirt fand), als eigentümlicher, krausbuschiger Sämling ursprünglich entstanden, seit langen Zeiten dort nur durch Stecklinge vermehrt und auch bei uns nur ungeschlechtlich fortgepflanzt.

Wie alle solche Jugendformen wächst sie leicht durch Stecklinge und wurde so in der Länge der Zeit als beständige Form fixirt, welche die Möglichkeit verliert, zur Art auch in der Zweigbildung zurückzukehren, aber unter günstigen Verhältnissen selbst einige Prozent keimfähigen Samens bringen kann. Die Mehrzahl der Sämlinge ergibt aber wieder die normale *C. japonica*, während einzelne derselben zwergige, gedrungene Formen liefern. Es wäre daher möglich, dass auch andere Zwergformen solchen Sämlingen entstammen. Topfexemplare setzen meist reichlich Samen an, doch ist dieser, wie in Deutschland im Freien gewachsener Samen, selten keimfähig, und auch südeuropäischer Samen keimt nur sehr vereinzelt.

Für eine Jugendform spricht das leichte Wachsen durch Stecklinge, die braune Winterfärbung, der geringe Prozentsatz keimfähiger Samen und vor allem der Uebergang der gewonnenen Sämlinge zur Art *C. japonica*, weiter der Umstand, dass junge Pflanzen am dekorativsten sind und alte oft kahl und hässlich werden, also kurzlebig sind. Man muss somit stets junge Pflanzen neu aus Stecklingen erziehen. Die Spitzentriebe ergeben die regelmässigsten, schönsten Pflanzen, jedoch pflegen auch Seitentriebe bald gute Exemplare zu liefern.

Von den vorhandenen Formen sind weiter als wertvoll zu nennen:

Cryptomeria japonica Lobbi Hort.

Synonym: *Cryptomeria Lobbi* Hort.

Es ist dies eine schöne Pflanze von gedrungenerem Wuchse als die Art. Sie hat dichter stehende Blätter und ist von frischerem Grün, hat sich widerstandsfähiger gezeigt und wächst freudiger auf als die Art, ist daher zumal zur Kultur mehr zu empfehlen.

Cryptomeria japonica viridis Hort.

Synonym: *Cryptomeria viridis* Hort.

Eine auch im Winter lebhaft glänzend grüne Form, die öfters bei Aussaten gefunden wurde und sich gleichfalls widerstandsfähig zeigte.

Cryptomeria japonica araucarioides Hort.

Synonyme: *Cryptomeria araucarioides* Hort.
» *mucronata* Hort.

Eine gleichfalls schätzenswerte Form, die in der Bezweigung Aehnlichkeit mit *Araucaria excelsa* zeigt. Sie hat viel kürzere, dicklichere und mehr gebogene Blätter als die Art.

Von zahlreichen, teils missgestalteten, unschönen Zwergformen, die öfters mit spiralförmig um die Zweige gestellten Blättern versehen sind und dazu unschöne, bunte Formen zeigen, nenne ich nur:

Cryptomeria japonica compacta Hort.

Synonym: *Cryptomeria compacta* Hort.

Eine Form, welche einen weit gedrungeneren Wuchs als die Art zeigt, dazu dichte, buschige, blaugrüne Bezweigung hat, ohne krüppelhaft zu erscheinen.

Cryptomeria japonica compacta nana Hort.

Eine dichtbezweigte, zierliche Zwergform mit kurzer, frischgrüner, glänzender Bezweigung, welche sich an verschiedenen Orten winterhart gezeigt hat. —

Man vermehrt die Art *C. japonica* durch eingeführten Samen, setzt die jungen Pflänzchen in Töpfe oder Kästen und bringt sie erst wenn sie erstarkt sind in das freie Land. Die Formen vermehrt man durch Stecklinge oder im Spätsommer und Frühjahr durch Veredelung auf die Art.

Berichtigung der Mitteilungen über Anzucht der Picea pungens und P. sitchensis.

Von **L. Beissner**, Garteninspektor in Poppelsdorf.

Bei der Beschreibung von *Picea pungens* und *P. sitchensis* auf Seite 20 der Nr. 2 dieser Zeitung ist der Schlusssatz in der Nachschrift von Ludwig Möller dahin zu berichtigen, dass die *Picea* (Fichten) entgegen den *Abies* (Tannen) sich recht gut auch durch Seitenzweige veredeln lassen und bald recht regelmässige und zwar meist recht schöne, gedrungene Pflanzen ergeben, die später garnicht von Sämlingen zu unterscheiden sind.

Bei der Seltenheit der auffallenden blauen und silbergrauen Formen von *P. pungens* wäre es eine Unmöglichkeit, die Nachfrage durch Samenpflanzen zu befriedigen. Die Mehrzahl der Prachtexemplare, denen wir in Gärten begegnen, sind Veredelungen und zwar meist von Seitenzweigen. Man verlange bei Bestellungen daher gutgeformte Pflanzen, bestehe aber nicht auf Lieferung von Samenpflanzen, die nicht zu beschaffen sind, denn beim Aussäen von Samen, die von den blauesten Formen von *P. pungens* gesammelt wurden, erzielt man im günstigsten Falle nur einen sehr kleinen Prozentsatz schöner blauer oder silbergrauer Sämlinge. Die Auffindung solcher auffallenden Sämlinge bleibt immer ein besonderer Glücksumstand, und die Vermehrung im grösseren Umfange ist daher lediglich durch Veredelung möglich.

Die Züchter werden in ihrem eigenen Interesse die Vermehrung nur von den schönsten blauen Formen nehmen, da bei Aussaten gewonnene unbedeutende Abweichungen und Uebergänge in der Färbung keinen Wert in dekorativer Hinsicht bieten und als unbedeutend die Pflanzung oft nicht verdienen.

Handelsberichte.

Geschäftsbericht für 1890
von Wilhelm Hedlund, Rosen- und Baumschulen in Lübeck.

Die Nachfrage nach Rosen aller Arten war eine rege; von hoch- und niederstämmig Veredelten waren alle Vorräte leicht und schnell vergriffen, und mussten grosse Aufträge wegen Mangel an guter Ware abgeschrieben werden. Nach Rosen auf Canina-Wurzelhals war starke Nachfrage, und konnten alle Aufträge in guter Ware ausgeführt werden. Desgleichen war nach Rosen von 30 *cm* Stammhöhe in Töpfen in guter Ware zum Treiben äusserst reger Begehr, indes wurden meistens die älteren frühtreibenden Sorten verlangt, konnten aber leider lange nicht genügend geliefert werden, weil nirgends davon Vorrat vorhanden war und mussten deshalb viele Aufträge unerledigt bleiben. Rosensämlinge fanden ebenfalls guten Absatz.

Das Maiblumen-Geschäft war ebenso gut wie im vorigen Jahre, doch waren die Angebote so bedeutend gegen frühere Jahre, dass trotz der regen Nachfrage doch vieles von diesem Artikel unverkauft blieb. Falls die grossen Anpflanzungen in Maiblumen ein par Jahre fortdauern, ist Ueberproduktion vorhanden.

Die Nachfrage nach Obstbäumen war flau. Es haben daran die hohen Zollsätze, welche jene Länder erheben, auf deren Abnahme der hiesige Platz vorzugsweise angewiesen ist, wol die meiste Schuld. Coniferen, Deutzien, Veilchenpflanzen, Himbeer-, Stachelbeer- und Johannisbeersträucher gingen gut.

Das Herbstgeschäft kann als ein recht zufriedenstellendes betrachtet werden. Wie die Gelder für die Waren eingehen werden, bleibt noch abzuwarten.

Fragekasten.

Frage Nr. 822: »Wie kultivirt man Sämlinge von *Poinsettia pulcherrima*, welche im nächsten Winter blühen sollen, und wie verhindert man deren Blattabfall vor der Blüte?«

Frage Nr. 823: »Welche Schlingpflanzen eignen sich am besten zur Bekleidung einer 4 *m* hohen und hellen Wand in einem Wintergarten?«

Frage Nr. 824: »Welche Unterlage ist die beste für hochstämmige *Cydonia japonica*?«

Frage Nr. 825: »Ist das Keimen der Samen wilder Rosen vermittelst Schwefel oder Salzsäure zu beschleunigen, oder gibt es hierzu noch andere Mittel?«

Frage Nr. 826: »Ist es möglich, die Rosen *Gloire de Dijon, Beauté de l'Europe, Mdme. Falcot, Mdme. Charles, Cornelia Koch, La Rosière, Van Houtte, Louis van Houtte, Xavier Olibo, Baron de Bonstetten, Jean Liabaud, Jean Rosenkranz* und *Paul Neyron* im Monat Januar oder spätestens Februar zum Blühen zu bringen, wenn dieselben ein Jahr lang im Topfe kultivirt und im Herbst zum Treiben vorbereitet worden sind, oder wann ist sonst die geeignetste Treibzeit für jede einzelne der genannten Sorten?«

Frage Nr. 827: »Wie kann man jahrelang in der Pflege vernachlässigte Aepfel- und Birnbäume am schnellsten und sichersten ertragfähig machen? Sind irgend welche künstliche Düngemittel anzuwenden, oder kann man durch den zersetzten Stalldung von Pferden und Rindvieh, der reichlich zur Verfügung steht, neues Leben in die Bäume bringen? Wie hat man es mit dem Schnitt zu halten? Kann der Verwalter, welcher die Bäume innerhalb der letzten 12 Jahre verkommen liess, zum Schadenersatz herangezogen werden?«

Frage Nr. 828: »Wie lässt sich der Harzfluss an den Obstbäumen verhindern?«

Frage Nr. 829: »Lassen sich für in Deutschland feilzubietende Orchideenblumen einheitliche Preise aufstellen? Was versteht man hierbei unter Tagespreisen?«

Frage Nr. 830: »Wie müssen die Gladiolen kultivirt werden, um den ganzen Sommer hindurch schön ausgebildete Blumen von ihnen schneiden zu können?«

Frage Nr. 831: »Welcher Standort ist der zweckmässigste, welche Erdart die geeignetste, überhaupt welche Behandlung die vorteilhafteste bei der Kultur des *Lilium auratum* in Töpfen?«

Frage Nr. 832: »Wie ist die Anzucht gefülltblühender Tuberosen zu schönen Verkaufspflanzen?«

Frage Nr. 833: »Welche Erbsen-, Bohnen- und Kohlsorten eignen sich am besten für einen Garten, welcher, 350 *m* über dem Meeresspiegel, an einem Bergabhange gelegen, eine 30—50 *cm* starke, aus magerem Sand bestehende Mutterboden-Schicht besitzt, und dessen Untergrund kalksteinhaltig ist?«

Frage Nr. 334: »Sind Papierfenster auch auf kalte Mistbeete im Frühjahr für Gemüseaussaten verwendbar?«

Frage Nr. 335: »Welche *Myosotis*-Art, in Töpfen oder im Erdbeet ausgepflanzt, eignet sich am besten zum Treiben. Wieviel Grad Wärme verlangt dieselbe dabei?«

Frage Nr. 336: »Wie ist ein Abessinier-Brunnen herzustellen? Wie teuer stellt sich dabei der laufende Meter bei einem Untergrund von Kies und Sand, und wie tief kann man ihn machen, ohne ein Mauerwerk aufzuführen? Von diesem Brunnen aus soll eine 30 *m* lange Leitung bei 15 *m* Steigung angelegt werden. Wie teuer stellt sich eine solche? Welche Maschine ist die billigste und praktischste zum Wasserheben? Würde sich ein Petroleum-Motor bewähren? Wie teuer ist ein solcher?«

Frage Nr. 837: »Welche chemischen Mittel dienen zum Haltbarmachen der Magnolienblätter und *Areca*-Wedel? Ist eine Schrift hierüber erschienen?«

Frage Nr. 838: »Gibt es einen Apparat, mit dem man in grösserer Anzahl ein- und mehrjährige, bezw. auch sehr grosse Pflanzen versetzen kann?«

Frage Nr. 839: »Welche Lehranstalt bietet für einen soeben die Lehrzeit beendet habenden Gärtnergehülfen, der über keine grossen Mittel verfügt, sich aber theoretisch weiter bilden möchte, einen abgeschlossenen, halbjährigen Kursus, und wie hoch stellen sich die Kosten desselben?«

Kleinere Mitteilungen.

Der Bismarck-Apfel auf englischen Obst-Ausstellungen. Wie hoch die Engländer den *Bismarck-Apfel* schätzen, konnte man so recht auf den im letzten Herbste stattgefundenen grossen londoner Obst-Ausstellungen in der »Guildhall«, dem »Crystal Palace« und »Royal Aquarium« sehen. In jeder daselbst zur Schau gebrachten Sammlung von Wirtschaftsobst war der *Bismarck-Apfel* vertreten und fiel durch seine schöne Färbung und durch seine Grösse allgemein auf. Ich kann voll und ganz den Lobpreisungen beistimmen, welche diesem Apfel von den Herren Fiesser und Möller auf Seite 8 gespendet wurden, und glaube auch ich, dass der *Bismarck-Apfel* eine grosse Zukunft hat.

P. Grallert in Hamburg.

Levkoje Schneeball oder Schneekönigin? In Nr. 40, Seite 430 des vorigen Jahrganges dieser geschätzten Zeitung, wird auf eine neue Winterlevkoje *Schneeball* aufmerksam gemacht, welche von Hillebrand & Bredemeier in Pallanza empfohlen wird.

Ich erlaube mir daraufhin die Bemerkung zu machen, dass diese Winterlevkoje von mir im Winter 1887/88 unter dem Namen *Schneekönigin*, reinweisse von Nizza, eingeführt wurde. Vilmorin in Paris bot sie dann 1889 in seinem Haupt-Preisverzeichnisse an.

Die Blumen dieser Levkoje erhalte ich regelmässig zur Winterszeit. Ich glaube, dass es die Herren Hillebrand & Bredemeier in Pallanza nicht übelnehmen werden, wenn sie veranlasst werden, den Namen *Schneeball* in *Schneekönigin* umzuändern.

P. Neidhardt, Samenhandlung in Erfurt.

Nachschrift der Redaktion. Die Herren Hillebrand & Bredemeier, denen wir von den vorstehenden Mitteilungen des Herrn Neidhardt Kenntnis gaben, berichteten, dass sie sich von Genanntem Samen beschafft haben und, sobald die Uebereinstimmung beider Sorten festgestellt sei, sie kein Bedenken tragen würden, dem Vorschlage des Herrn Neidhardt zu entsprechen.

Wir werden die Verständigung im Interesse der Verhütung von Irrtümern mit Befriedigung begrüssen.

Verwendung der Ilex Aquifolium zu Hecken. Entgegen der Mitteilung des Hofgärtners a. D. H. Roese-Eutin auf Seite 420 des vorigen Jahrganges, »dass bis jetzt noch keine Erfahrungen vorliegen, ob sich *Ilex Aquifolium* zur Anlage von Hecken eignet«, kann ich versichern, dass die *I. Aquifolium* sehr wohl hierzu passt, ja, dass es sogar in Deutschland mustergültige Hecken davon gibt. Ich sah z. B. eine solche in dem sehr alten Godeffroy'schen Garten bei Hamburg. Diese $1\frac{1}{2}$ *m* hohe Hecke ist allerdings durch hohe Bäume und das Wohnhaus von der Nordost-Seite geschützt. Ein derartiger Schutz scheint mir zu deren gutem Gedeihen ganz besonders nötig zu sein, weil die *I. Aquifolium* wildwachsend, wie Herr Roese an obenerwähnter Stelle auch bestätigt, nur in ganz alten Buchenwäldern anzutreffen ist.

Um einen guten Erfolg bei Anlage einer solchen Hecke zu haben, rate ich, einen 75 *cm* tiefen und 80 *cm* breiten Graben auszuwerfen, sowie der vorhandenen Erde einen Teil Lauberde und einen Teil Rasen- oder Komposterde beizufügen. Die Pflanzung ist am besten zweireihig im Verbande auszuführen. In der ersten Zeit ist eine reichliche Bewässerung notwendig.

M. Finder in Buchow-Carpzow bei Wustermark.

Unbrauchbarkeit der Ilex Aquifolium zu Heckenpflanzungen. *Ilex Aquifolium* befand sich seinerzeit — ob heute noch zu sehen, weiss ich nicht — als Heckenpflanze verwendet, probeweise im Garten der königlichen Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam. Diese *Ilex* taugte aber dazu augenscheinlich nicht. Abgesehen davon, dass jeden Winter ganze Teile ausfroren, war die Hecke sehr schwierig in Form zu halten. Die Behandlung mit der Heckenscheere war einfach ausgeschlossen, weil durch diese eine grosse Anzahl Blätter halb durchschnitten wurden und in diesem verstümmelten Zustande durch allmähliches Verfärben einen sehr hässlichen Anblick darboten.

Diese beiden Uebelstände, ein nicht zu umgehendes Ausbessern und ein Schneiden mit der Rosenscheere und dem Messer, lassen die *I. Aquifolium* zu Heckenpflanzungen in grösserem Massstabe nicht geeignet erscheinen, wenngleich solche lebende Einzäunungen sehr vornehm aussehen.

Fr. Ledien in Dresden.

Erwiderung auf die Empfehlung des Haltens von Fasanen in Gemüsegärten. Leider kann ich nicht in das Loblied des Fachgenossen Kleemann-Weteritz einstimmen, welches derselbe auf Seite 411 des vorigen Jahrganges über den Nutzen der Fasanen in Gemüsegärten ertönen liess, da ich zurzeit weit bösere Erfahrungen mit jenem Federvieh habe machen müssen. Die Zuchtstätte der betreffenden Fasanen (Kupfer- oder Böhmische) befand sich nicht im Gemüsegarten, sondern in einem Teile des Parkes, welcher von den Gemüsegärten gut noch 100 Schritt entfernt und von diesen durch eine etwa 3 *m* hohe Mauer getrennt war. In jedem Spätsommer, ungefähr zu Ausgang des Monats August, stellten sich nun regelmässig als recht unliebe und ungebetene Gäste die halbwilden Fasanen ein. Sämtliche Weintrauben, Früchte von Pfirsich, Pflaumen, Schattenamarellen und dergleichen, fielen ihnen, wenigstens alle, die in der Höhe von 1 *m* über der Erde sich befanden, zur Beute, abgesehen von dem Schaden, welchen sie an frisch bestellten Beeten anrichteten. In diese wühlten sie tiefe Löcher, um sich hierbei vielleicht das Ungeziefer abzuschütteln. Da nun die künstlich aufgezogenen Fasanen ziemlich zutraulich sind, musste ich von den ersten Tagen ab, wenn sie ihre Besuche einstellten, von früh bis abends einen mit einer Peitsche versehenen Wachposten aufstellen, welcher sie, so gut es ging, zu vertreiben suchte.

Ob es nun dem Geruchsinn oder dem scharfen Auge der Fasanen zuzuschreiben ist, dass sie stets das Beste fanden, will ich nicht entscheiden. Dagegen sind Fasanen in grösseren Parks fast garnicht schädlich, und wird jeder Naturfreund diese hübschen Vögel darin gewiss gern sehen.

Es wäre zu wünschen, dass auch noch andere Fachgenossen ihre diesbezüglichen Erfahrungen in dieser verbreiteten Zeitschrift kund geben.

F. W. Weisshand, Landschaftsgärtner in Magdeburg.

Zur Tagesgeschichte.

Geschäftsbräuche der städtischen Verkaufsvermittler an der Zentral-Markthalle zu Berlin. Berlin, die jüngste Weltstadt der Erde, gewinnt von Tag zu Tag mehr an Bedeutung und allgemeinem Interesse. Das grossstädtische Leben hat sich hier unter dem Einflusse der in mehrfacher Hinsicht ausserordentlich günstigen Verhältnisse in einer Weise entwickelt, welche man noch vor zwei Jahrzehnten garnicht für möglich gehalten hatte. Der Ueberschuss aller Produktion findet kein besseres Absatzfeld in Deutschland als in der Millionenstadt Berlin. In der dortigen Zentral-Markthalle am Alexanderplatz, welche, der Stadtbahn angeschlossen, durch dieselbe mit allen Städten Deutschland's verbunden ist, strömen namentlich die gärtnerischen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus allen Himmelsrichtungen zusammen. Sonderbarerweise sind noch viel zu wenig die Geschäftsgebräuche dieser grossgedachten und grossangelegten städtischen Einrichtung bekannt, welche es vorzüglich auch dem kleineren gärtnerischen Geschäftsinhaber ermöglicht, für versandfähige gute Waren die bestmöglichste Verwertung und daher auch den höchstmöglichsten Gewinn zu erzielen.

Die städtischen Verkaufsvermittler der Zentral-Markthalle zu Berlin müssen eine Bürgsumme von 20000 Mark bei der Stadthauptkasse hinterlegen, sind den Handelsgesetzen unterworfen und verpflichtet, das Geschäft nach reellen Handelsgebräuchen zu leiten, sowie kaufmännische Bücher zu führen. Das Geschäftsprinzip der Verkaufsvermittler ist: nur Kommissionsgeschäfte zu machen. Hierdurch sind dieselben in der Lage, als unparteiische Vertreter die ihnen übertragenen Geschäfte zu besorgen und das Interesse der Auftraggeber voll und ganz wahrzunehmen.

Da die Verkaufsvermittler für marktgängige Waren mindestens den Tagespreis erzielen, so bieten dieselben dem Auftraggeber die gleiche Sicherheit, als wenn mit ihnen das Abkommen getroffen wäre: »Die Waren frei Berlin zum notirten Tagespreise zu verkaufen«, ein Abschluss, der für viele gärtnerische und landwirtschaftliche Erzeugnisse längst mit bestem Erfolge üblich ist. Während fast jeder Abschluss zu festem, vorher vereinbartem Preise bei weichender Konjunktur zu Abnahmeverweigerungen und Preisabzügen Veranlassung gibt, aber bei steigenden Preisen keinen Vorteil bietet, erhält nach dem bei der Zentral-Markthalle üblichen Geschäftsprinzip jeder Lieferant die durch die Verkaufsvermittler erzielten höheren Preise, geniesst somit die Vorteile der Konjunktur wie der Händler in Berlin selbst.

Die städtischen Verkaufsvermittler besorgen den Verkauf von gärtnerischen Erzeugnissn aller Art. Dem Gärtner bietet sich hierdurch die Annehmlichkeit, seine Ware an eine Adresse zu senden, welche den Vertrieb derselben zuverlässig besorgt oder den Verkauf überwacht und für die Bezahlung jede Bürgschaft und Sicherheit übernimmt. Dies ist besonders auch für die grösseren Gärtnereien wegen Uebernahme und Verkauf der Gesamtproduktion oder Auslieferung der Sendungen an bestimmte, angegebene Adressen, sowie Einkassirungen der Beträge beachtenswert. Hierzu ist allerdings ein besonderes Uebereinkommen mit den Verkaufsvermittlern zu treffen.

Bei Lieferung grösserer Warenposten, deren Verkauf nicht sofort bewerkstelligt werden kann oder soll, zahlen die städtischen Verkaufsvermittler auf Wunsch einen Teil des Wertes sofort nach Eingang der Ware; dieselben besorgen auch zur Förderung der Zentralisation des Marktverkehrs und der Stetigkeit der Preise Aufträge für den Einkauf von Waren. Versandaufträge werden nur in Originalposten, bezw. in grösseren Mengen für Wiederverkäufer auf Rechnung und Gefahr des Bestellers ab Berlin zu vorgeschriebenen Preisen, zu Tagespreisen, zu Original-Marktpreisen oder zu Auktionspreisen mit 5 Prozent Aufschlag ausgeführt. Der ungefähre Betrag ist vorher einzusenden, Restbeträge werden nachgenommen; Einkaufsaufträge ohne Kassasendung bleiben unberücksichtigt. Die Mindest-Vermittelungsgebühr beträgt 2 Mark.

Der Verkauf der übersandten Waren findet sobald als irgend möglich, im allgemeinen am Tage der Ankunft oder am darauf folgenden Tage statt. Der Markt in Berlin erstreckt sich nicht auf einzelne Tage; es ist an allen Werktagen auch Markttag. Der Verkauf der Waren erfolgt freihändig oder im Wege der Versteigerung. Unter dem Marktpreise, bezw. unter dem freihändig zu erreichenden Tagespreise geben die städtischen Verkaufsvermittler die Waren auch in der öffentlichen Versteigerung nicht ab. Die letzteren sind aber schon in vielen Artikeln für die Preisgestaltung massgebend, denn hier kommen Angebot und Nachfrage am besten zum Ausdruck, weil alle Käufer sich einfinden, da sie wissen, dass sie hier alltäglich zu einer bestimmten Stunde ihren Bedarf decken können.

Der Verkauf geringwertigerer Waren kann bei den einem schnellen Verderben unterliegenden Artikeln am allerwenigsten bis nach Dispositionserteilung verzögert werden; es muss somit die bestmöglichste Verwertung dem Vermittler überlassen werden.

Falls der Verkauf einer Ware innerhalb 8 Tagen nach Eingang nicht erfolgt ist, erhält der Absender Nachricht, damit er unter Umständen darüber verfügen kann. Andernfalls empfangen die Absender durch die Abrechnung oder durch direkte Empfangsbestätigungen Mitteilungen über etwaige aussergewöhnliche Mängel der Sendungen, sowie über Fehler, Verluste u. dgl., welche bei der Beförderung entstanden sind. Die Gewichtsangabe im Frachtbrief ist nur massgeblich, wenn auf dem letzteren vom Absender vermerkt ist: In Berlin bahnamtlich zu wiegen. Es bleibt allein den Absendern überlassen, etwaige Beschwerden und Schadenersatzforderungen bei der Bahn, Post usw. innerhalb 4 Wochen nach Absendung der Ware anzubringen.

Die Abrechnung einer jeden Sendung erfolgt sofort nach dem Verkauf an den auf dem Frachtbrief u. dgl. genannten Absender oder berechtigten Empfänger des Erlöses. Die Beträge gelangen meist durch Postanweisung an dieselbe Adresse; andere Verfügungen sind bei jeder Sendung besonders zu vermerken.

Falls die für eine Sendung erzielten Preise den Ansprüchen des Absenders nicht genügt haben, also geringer waren, als die derzeitigen (im Marktbericht) verzeichneten Tagespreise, so hat dies fast stets in geringerer oder nicht geschäftsmässiger Beschaffenheit der Ware seinen Grund gehabt. Die Ursache kann meist noch auf Wunsch aus den geführten Protokollen festgestellt werden. Ratsam aber ist es, die Sendungen mit aller Sorgfalt zu wiederholen und hierbei sofortige Ratschläge über Mittel zur Abhülfe etwaiger Mängel und Angabe der Ursache der Mindererlöse zu erbitten.

Von den erzielten Beträgen werden nur die nötigen Auslagen, wie Fracht, Briefgeld, Depeschen usw., sowie die Vermittelungsgebühr in Abzug gebracht.

Beschwerden werden nur berücksichtigt, sofern sie innerhalb 4 Wochen nach dem Tage der Abrechnung erhoben werden. Bei allen auf eine erteilte Abrechnung sich beziehende Schreiben sind die Abrechnungs-, bezw. Eingangsnummern, bei noch nicht bestätigten Sendungen auch das Datum, der Ort und das Zeichen der Absendung anzugeben. —

Dies wären in grossen Zügen die auf breiter und gesunder Grundlage aufgebauten Geschäftsprinzipien der städtischen Zentral-Markthalle zu Berlin. Alle Misserfolge, über welche vielleicht dieser oder jener bei einer nach jener Markthalle übersandten Ware zu klagen hatte, sind lediglich auf Unkenntnis der dortigen Geschäftsgebräuche und der Marktlage zurückzuführen. Die sorgfältige Beachtung und Befolgung der oben angeführten Geschäftsgrundsätze werden sicherlich dazu beitragen, mit Vertrauen auf eine derartige allgemein nützliche städtische Einrichtung zu blicken und sich das Vermittelungsgeschäft dienstbar zu machen, welches nach sorgfältigster Prüfung aller einschlägigen in- und ausländischen ähnlichen Institute als das mustergültigste und bestgeleitetste unstreitig anzusehen ist. E. Wendisch.

Wildschadengesetz. In der vom preussischen Abgeordnetenhause eingesetzten Wildschadengesetz-Kommission haben die dort die Mehrheit besitzenden Gutsbesitzer nun auch noch beschlossen, dass nicht nur der Schaden, der durch Kleinwild (Hasen usw.), sondern auch jener, der durch Rehe und Fasanen angerichtet wird, nicht ersetzt werden soll. Wir wiederholen unsere Mahnung an die beteiligten Kreise, jetzt ungesäumt und nachdrücklich für die Geltendmachung der berechtigten Forderungen der Handelsgärtner einzutreten.

Errichtung einer Versuchsstation für Pflanzenkultur in Dresden. Mit der fortschreitenden Entwickelung der Neuanlage des botanischen Gartens in Dresden ist nun auch die Kulturabteilung der seinerzeit vom Landeskulturrat geschaffenen landwirtschaftlich-gärtnerischen Versuchsstation ebendaselbst in's Leben getreten. Das königlich sächsische Ministerium des Innern hat für diesen Teil der »Versuchsstation für Pflanzenkultur« ein mit der pflanzenphysiologischen Anstalt gemeinsames Kuratorium bestellt, dem ausser den Vorstehern der beiden Anstalten, einem Vertreter des Ministeriums, dem Direktor und dem Professor der Chemie an der Forstakademie zu Tharandt, auch der Generalsekretär des Landeskulturrates, der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden und zwei gärtnerische Mitglieder angehören.

Park-Erwerb in Frankfurt a. M. Die Stadt Frankfurt a. M. hat für die Summe von 873000 Mark die vormals dem Freiherrn M. C. v. Rothschild gehörende Günthersburg nebst den umliegenden Grundflächen angekauft. Der grosse Schlosspark mit seinem prächtigen Baumbestande, der ursprünglich von dem berühmten Landschaftsgärtner Rinz angelegt wurde, soll als öffentliche Anlage erhalten bleiben.

Feier des 50jährigen Bestehens von „The Gardeners' Chronicle". Eine der bestgeleitetsten englischen gärtnerischen Fachzeitschriften, »The Gardener's Chronicle«, feierte am 2. Januar das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Im Jahre 1841 riefen zwei grosse Gelehrte, Dr. Lindley und Joseph Paxton, diese Zeitschrift in's Leben. Zwei der ersten und eifrigsten Mitarbeiter für den praktischen Teil waren der unlängst verstorbene Landschafter Marnock, sowie James Bateman, der eine Reihe interessanter Artikel über epiphytische Orchideen veröffentlichte. Von anderen hervorragenden Mitarbeitern seien nur erwähnt: Charles Darwin, Dean Herbert, J. Hooker, der im Jahre 1841 zum Direktor des königl. botanischen Gartens zu Kew bei London ernannt wurde, Professor Daubeny, Dr. Royle, Henslow, Mac Intosh, Curtis, Philipp Frost, Robert Thompson, Robert Fortune und Berkeley.

Der heutige erste Schriftleiter Dr. Maxwell T. Masters, als hervorragender Botaniker Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften, schliesst sich würdig seinen Vorgängern an und trachtet danach, in den Spalten von »The Gardener's Chronicle« neben der Wissenschaft auch der Praxis gebührend Rechnung zu tragen.

Deutscher Pomologen-Verein.

Gründung von Sektionen des deutschen Pomologen-Vereins.

Der deutsche Pomologen-Verein ist unter seiner jetzigen Leitung zu neuem Leben erwacht. Es haben diejenigen Recht behalten, welche ohne Scheu beharrlich darauf hinwiesen, dass die Ursache des Rückganges, in den der Verein trotz des allenthalben entstandenen Interesses für Obstbau und Obstbau-Vereinswesen geraten war, nur in seiner Leitung lag. Sie, welche diese Ueberzeugung vertraten, sind ja dafür von einer bekannten Gruppe reichlich geschmäht, des Mangels an Pietät bezichtigt und als »Friedensstörer« hingestellt worden. Ob nun heute noch einer der Herren, welche über das Bemühen, den Pomologen-Verein durch Aenderung seiner Leitung zu frischerem, der Jetztzeit angemessenerem Wirken zu bringen, sich so entrüstet zeigten, die alten Zustände herbeiwünscht, wäre zu erfahren ganz interessant.

Der Verein, welcher zwischen seiner letzten und vorletzten Versammlung 25 Prozent seiner Mitglieder verloren hatte und auf 500 zurückgegangen war, hat heute, kaum 1 Jahr nach dem Amtsantritt des neuen Vorstandes, schon bald ein Tausend Mitglieder neu gewonnen, sodass er mit einem Bestande von 1375 in das neue Vereinsjahr trat.

Von den Arbeiten, welche inzwischen in Angriff genommen wurden, seien heute hier nur jene für Begründung von Sektionen des Vereins erwähnt.

Schon im Jahre 1884 wurde gelegentlich einer Versammlung von Pomologen in Berlin der Vorschlag gemacht, in jedem Lande, bezw. in jeder Provinz eine Sektion des deutschen Pomologen-Vereins zu bilden, um genaue Erfahrungen über den Wert einzelner Obstsorten mit Bezug auf die klimatischen Verhältnisse in den verschiedenen Landesteilen Deutschland's sammeln zu können. Der Vorschlag gedieh zum Antrag, der auf dem Pomologen-Kongress zu Meissen im Monat Oktober 1886 gestellt und angenommen wurde. Für die Ausführung des Antrages geschah aber garnichts.

Von dem neugewählten Vorsitzenden des Vereins, L. Späth in Berlin, ist nun am 21. Februar 1890 zu Liegnitz die erste »Sektion Schlesien« im Beisein zahlreicher Mitglieder gegründet worden. Zum Ehren-Vorsitzenden wurde der Oberpräsident von Schlesien, Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Seydewitz-Breslau und zum geschäftsführenden Vorsitzenden der königl. Oekonomierat Direktor G. Stoll-Proskau gewählt; die ferneren Vorstandsmitglieder sind: Garteninspektor Fr. Goeschke-Proskau (Geschäftsführer), Regierungspräsident Prinz Handjery-Liegnitz, Regierungspräsident v. Bitter-Oppeln, Christian Kraft, Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen-Slaventzitz, Stadtrat H. v. Korn-Breslau, Landrat v. Reuss-Brieg, Graf Arnim-Muskau, Rittergutsbesitzer v. Klitzing-Zauche, Baumschulbesitzer Behnsch-Dürrgoy, Obergärtner Peicker-Hertwigswalde, Hofmarschall a. D. v. St. Paul-Fischbach, Dr. P. Sorauer-Proskau, Otto Eichler-Grünberg, Baumschulbesitzer H. Bromme-Grünberg und Kreiswanderlehrer Siegert-Liegnitz.

Am 28. März 1890 wurde eine Versammlung der Mitglieder des märkischen Obstbau-Vereins und des deutschen Pomologen-Vereins einberufen, und fand hierbei die Gründung der »Sektion Brandenburg« zugleich mit der Verschmelzung des vor etwa 2 Jahren gegründeten märkischen Obstbau-Vereins statt. Die seitherigen Leiter des letzteren wurden für die neue Vereinigung, und zwar zum Vorsitzenden Oekonomierat Freiherr v. Canstein-Berlin und zum Schriftführer H. Schneider-Wittstock, wiedergewählt.

Ferner fand am 11. August desselben Jahres in Hamburg die Gründung der »Sektion Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck« statt. Vorsitzender derselben ist: Prof. Dr. Seelig-Kiel und Geschäftsführer: Kaufmann Otto Andresen-Hamburg.

Am 4. Oktober 1890 entstand alsdann zu Stettin die »Sektion Pommern-Mecklenburg«, deren Vorstand sich folgendermassen zusammensetzt: erster Vorsitzender: Baumschulbesitzer H. Fink-Doberan, zweiter Vorsitzender: Hafner-Radekow bei Tantow und Schriftführer: Heinrich Thormann-Wismar.

Am 5. Dezember des vergangenen Jahres sind endlich noch in Halle a. d. Saale zwei Sektionen gegründet worden und zwar: eine für den »Regierungsbezirk Erfurt und die thüringischen Herzogtümer«, zu deren Vorsitzenden Garteninspektor Bergfeld-Erfurt gewählt wurde, sowie eine für die »Provinz Sachsen und Anhalt«, mit dem Privatdozenten Dr. Heyer-Halle a. d. Saale als Vorsitzenden.

Weitere Neubildungen von Sektionen des deutschen Pomologen-Vereins stehen in Aussicht. Dass diese Vereinsgruppen ausser für die Sortensichtung auch tätig für die Förderung aller Zweige des Obstbaues und der Obstverwertung eintreten, kann ja heute schon als hocherfreuliche Tatsache verzeichnet werden.

Erwähnt sei noch, dass am 26. April 1890 auch ein »Ausschuss für Organisation des deutschen Obsthandels« zu Berlin mit den Personen Kaufmann Schabert-Hamburg als Vorsitzenden und Kaufmann O. Andresen-Hamburg als Schriftführer, sowie ein »Ausschuss für Obstbaukrankheiten« mit Dr. P. Sorauer-Proskau als Vorsitzenden gewählt wurde.

Aus den Vereinen.

Gründung eines Zentralvereins für Obst- und Gartenbau in Schleswig-Holstein. Unter Mitwirkung der königl. Regierung ist Anfang Januar durch Verschmelzung des »Kieler Vereins für Gartenbau«, des »Obst- und Gartenbau-Vereins zu Oldesloe«, sowie 11 anderer Vereine mit zusammen mehr als 2600 Mitgliedern in Schleswig-Holstein ein Zentralverein für Obst- und Gartenbau in's Leben gerufen worden, mit dem Zweck, einen Mittelpunkt für alle auf die Hebung des Obst- und Gartenbaues gerichteten Bestrebungen innerhalb der Provinz zu bilden und gemeinnützige Einrichtungen zu deren Förderung, wie die Veranstaltung von Ausstellungen und Verlosungen, Lehrtätigkeit, Anlegung eines Muttergartens und Einrichtung von Obstmärkten, herbeizuführen. Als Mittel, diese Aufgaben zu erfüllen, ist durch das Statut in erster Linie die Herausgabe eines Vereinsblattes unter dem Titel »Schleswig-holsteinische Zeitschrift für Obst- und Gartenbau« vorgesehen, in welchem Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete des praktischen Obst- und Gartenbaues mitgeteilt und besprochen werden, ausserdem aber alle auf den Obst- und Gartenbau einwirkenden Vorgänge und Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der Eigentümlichkeiten der Provinz zur Erörterung kommen sollen. Das Organ des Gartenbauvereins in Schleswig-Holstein zu Kiel, das »Monatsblatt für Gartenbau in Schleswig-Holstein«, wurde mit dieser neuen Zeitschrift verschmolzen; ferner wird die letztere auch dem in Kiel erscheinenden »Landwirtschaftlichen Wochenblatt für Schleswig-Holstein« beigelegt werden, da sich dessen Eigentümer, der »Schleswig-Holsteinische landwirtschaftliche Generalverein«, dem »Schleswig-Holsteinischen Zentralverein für Obst- und Gartenbau« angegliedert hat.

Der Vorstand des neugegründeten Vereins besteht aus den Herren: C. Hölck, Vorsitzender, Hildebrandt, Rechnungsführer und W. Biernatzki, Schriftführer, sämtlich in Kiel.

Verband der Handelsgärtner.

Vom Verbandsorgan. Die »Rundschau über alle Zweige des Gartenbaues«, welche den Mitgliedern des Verbandes deutscher Handelsgärtner durch die Machtvollkommenheit eines einzelnen Vorstandsmitgliedes als Ersatz für das eskamotirte »Handelsblatt« in die Hand gedrückt werden sollte, hat ihr kurzes, ruhmloses Dasein beendet. Nachdem sie sich in ihrer zweiten Nummer noch zu einer Leistung im Illustrationsfach aufgeschwungen, bei deren Betrachtung jeder nicht ganz wetterfeste Mensch Bauchgrimmen bekam und ein krampfhaftes Bedauern über die armen, durch diese Abbildungen »Gefeierten« empfinden musste, hat sie dank dem Eingreifen zweier Vorstandsmitglieder, der Herren Otto Jaenich und Ernst Kaiser, sowie einer grossen Zahl Verbandsmitglieder, das Zeitliche segnen müssen. — Oh! oh! Wehe über dich, du undankbare Welt, die du dieses ureigenste Meisterstück eines schöpferischen Geistes, welches nach dem Wollen seines Erzeugers bestimmt war, den besten »ausländischen« Zeitschriften »ebenbürtig« zu sein, nicht zu würdigen wusstest!

Vom 1. Februar an erscheint wieder das »Handelsblatt«. Die Form ist gewechselt, doch — leider, leider! — der Geist bleibt derselbe. Dieser Geist aber lastet nun schon ein halbes Jahrzehnt wie ein schwerer Alpdruck auf dem Verbande deutscher Handelsgärtner und lähmt vollständig die Entfaltung jedweden einmütigen Zusammenwirkens der im Verbande vereinigten tüchtigen Kräfte.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Kosel. Winter-Gartenbau-Ausstellung vom 7.—9. März veranstaltet von dem »Obst- und Gartenbauverein im Kreise Kosel« (Schlesien). Näheres durch den Vorsitzenden des Vereins, Oekonomierat Stoll-Proskau, oder dessen Vertreter Hofgärtner Peicker-Rauden.

Wien. Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung vom 23. April bis einschliesslich 27. April veranstaltet von der »Kais. königl. Gartenbau-Gesellschaft«, im eigenen Gebäude, Wien I., Parkring 12. Blumen, Pflanzen, Obst und Gemüse umfassend. Auskunft erteilt der Verwaltungsrat jener Gesellschaft.

Hamburg. Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung des »Gartenbauvereins für Hamburg und Umgegend« vom 7.—10. Mai im zoologischen Garten. Anmeldungen an J. W. Schabert, Heiligegeistkirchhof 1.

Haag. Internationale Orchideen-Ausstellung vom 28. bis 31. Mai von der »Société néerlandaise d'Horticulture et de Botanique«. Die Beteiligung aller Züchter und Liebhaber der Orchideen ist unentgeltlich. Von den bestimmten 20 Preisen entfallen 11 auf exotische Orchideen, 4 auf Freilandorchideen und die übrigen auf abgeschnittene Blumen, Bindereien u. dgl. Vorsitzender des Vereins ist der bekannte Orchideenkenner L. J. Charles d'Ufford.

Trier. Allgemeine Rosen-Ausstellung, verbunden mit einer Versammlung des »Vereins deutscher Rosenfreunde«, Ende Juni. Anmeldungen bei Peter Lambert, Geschäftsführer des Vereins.

Eberswalde. Obst- und Gartenbau-Austellung, veranstaltet vom »Gartenbau-Verein Feronia«, Ende September. Nähere Auskunft erteilt Stadtrat E. Meyer in Eberswalde.

Kattowitz. Obst- und Gartenbau-Ausstellung des »Gleiwitzer Gartenbau-Vereins« im Herbst.

Amsterdam. Die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung findet nicht statt.

Personalnachrichten.

Bei der Feier des Krönungs- und Ordensfestes verlieh Se. Majestät der König von Preussen:

dem Hofgärtner **Jancke** zu Berlin,

dem Hofgärtner **Poosch** zu Sanssouci und

dem Professor und Lehrer an der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, Dr. **Werner**, den Königl. Kronenorden vierter Klasse, sowie

dem herrschaftlichen Gärtner **G. Thiele** zu Hohenziat, Kreis Jerichow und

dem Schloss- und Gartendiener **Nonninger** auf Schloss Stolzenfels, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Garteninspektor **G. Schrefeld**, langjähriger Leiter der berühmten muskauer Baumschulen, feierte mit seiner Ehegemahlin am 9. Januar die silberne Hochzeit. Der Eingang zahlreicher Glückwünsche und Geschenke bekundete die lebhafte Teilnahme der Verwandten und Bekannten. Seine ehemaligen Gehülfen und Lehrlinge überreichten ihm als gemeinschaftliches Angebinde ein prächtiges Photographie-Album mit ihren an Zahl nicht unbedeutenden Bildern, denn gar viele Gärtner sind während der dreiundreissig Jahre, seit welchen der Jubilar den Baumschulen vorsteht, in Muskau in Stellung gewesen. — Möge es dem Jubelpare vergönnt sein, noch recht lange an der bisherigen Stätte ihres Wirkens zusammen verweilen zu können, und mögen sich daselbst noch alle ihre Wünsche und Hoffnungen erfüllen.

Karl Polle, zuletzt in Giebichenstein bei Halle beschäftigt, wurde vom auswärtigen Amte des deutschen Reiches als Kolonialgärtner für Kamerun angestellt. Derselbe reist im Monat Februar von Hamburg nach dort ab.

M. Herb, seit mehreren Jahren in der Schriftleitung dieser Zeitung tätig, folgt einem Rufe zur Anlegung von Obstbaumpflanzungen nach Lommatzsch (Königreich Sachsen); an seine Stelle tritt **E. Wendisch**, vormals Leiter der G. Perotti'schen Handelsgärtnerei in Triest.

Dr. **Ed. Goeze** in Greifswald trat von der Schriftleitung der »Hamburger Garten- und Blumenzeitung« zurück; sein Nachfolger ist Dr. **F. W. Klatt** in Hamburg.

Obergärtner **A. Kleemann** in Weteritz bei Gardelegen übernimmt am 1. März die Leitung der Gärtnerei von Gebr. Schoeller zu Düren im Rheinland.

Felix Sahut, Handelsgärtner in Montpellier (Frankreich), wurde zum Ritter der italienischen Krone ernannt.

Charles Baltet, Baumschulbesitzer in Troyes (Frankreich), erhielt das Ritterkreuz des portugiesischen Christusordens.

An Stelle des Dr. **J. Th. Cattie** übernahm Professor **Hugo de Vries** die Schriftleitnng des »Nederlandsche Tuinbouwblad«.

Als Privatdozent für Botanik liess sich an der Universität Wien Dr. **Karl Fritsch** nieder.

Der bisherige Professor der Botanik Dr. **K. Berg** in Buenos Ayres wurde zum Leiter des naturhistorischen Museums in Montevideo ernannt.

Jean Sisley, der in weiten Kreisen bekannte und berühmte Rosenzüchter, ein eifriger Förderer des Gartenbaues, starb am 12. Januar im Alter von 87 Jahren in Lyon.

H. Ono, ein eifriges Mitglied der kais. japanischen Gartenbau-Gesellschaft und Mitarbeiter an deren Zeitschrift, starb am 24. Oktober in Tokio.

HANDELS REGISTER.

Dem in der Handelsgärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt beschäftigten Kaufmann **Ludwig Münchhoff** wurde die Prokura erteilt.

In die Konservenfabrik Gonsenheim, Wagner & Ko. zu Gonsenheim bei Mainz sind als Teilhaber **Karl Josef Wagner** und **Franz von Koseritz** eingetreten.

Die Konservenfabrik **Johs. Erasmi Sohn** ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst worden. Zum Massenverwalter wurde Heinrich Erasmi bestellt; die Prokura des August Erasmi ist somit erloschen.

Neue Handelsgärtnereien in Hamburg.

Beim Gewerbe-Büreau der Stadt Hamburg wurden im verflossenen Jahre 28 neuerrichtete Handelgärtnerei- und Baumschulbetriebe angemeldet.

Gesetze und Verordnungen.

Verordnung, betreffend die Ermässigung des Telegraphen-Tarifs.

Der Absatz I § 9 der Telegraphen-Ordnung für das deutsche Reich vom 13. August 1880, wonach die Telegrammgebühr auf 6 Pf. für das Wort mit einem Mindestbetrage von 60 Pf. für das Telegramm festgesetzt ist, wird vom 1. Februar d. J. ab wie folgt abgeändert:

»Für das gewöhnliche Telegramm wird auf alle Entfernungen eine Gebühr von 5 Pf. für jedes Wort, mindestens jedoch der Betrag von 50 Pf. erhoben.

Berlin, den 15. Januar 1891.

Der Reichskanzler: von Caprivi.

VERKEHRSWESEN.

Beteiligung der deutschen Postagenturen in Bagamoyo, Dar-es-Salaam und Zanzibar am Postpacketaustausch.

Verfügung des Reichspostamts.

Die deutschen Postagenturen in Bagamoyo, Dar-es-Salaam und Zanzibar nehmen fortan am Austausch von Postpacketen ohne Wertangabe teil. Der Austausch erfolgt durch Vermittelung der deutschen Reichs-Postdampfer über Hamburg, Postamt 2, oder über Neapel; über Hamburg (direkter Seeweg) sind gewöhnliche und sperrige Postpackete bis zum Gewicht von 5 *kg*, über Neapel nur gewöhnliche (nicht sperrige) Postpackete bis zum Gewicht von 3 *kg* zulässig. Die Taxe für ein Postpacket aus Deutschland nach den genannten Orten beträgt bei diesem Verkehr auf beiden Wegen 3 M. 20 Pf. (Sperrgut 4 M. 80 Pf.); dieselbe muss im voraus entrichtet werden. Postpackete mit Wertangabe oder mit Nachnahme sind vorerst nicht zulässig.

Berlin W., den 13. Januar 1891.

Wegfall und Einziehung einzelner Sorten von Marken.

Marken zur Entrichtung der statistischen Gebühr zu 2 M. und 5 M. werden von den Postanstalten an das Publikum nicht mehr verkauft. —

Wir machen ferner nochmals darauf aufmerksam, dass vom 1. Februar ab die älteren Postwertzeichen ihre Gültigkeit verlieren. Es ist indes gestattet, die bis dahin nicht verwendeten Postwertzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März gegen neuere Wertzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werte umzutauschen.

Rechtswesen.

Bestrafter Baumfrevel. Eine wohlverdiente Strafe traf einen Baumfrevler, einen 20jährigen Maschinenschlosser in Nürnberg, der aus Aerger darüber, dass er aus einem Wirtshause an die Luft gesetzt worden war, an einer Staatsstrasse in der Umgebung 45 junge Bäumchen abgeschnitten und abgebrochen hatte. Nach Verkündung des Urteils, das auf fünfviertel Jahre Gefängnis lautete, geberdete sich der Verurteilte wie rasend, sodass ihm beim Fortschaffen aus dem Gerichtsgebäude Fesseln und Knebel angelegt werden mussten.

Mitteilungen des Geschäftsamtes.

Wenn auch in den während der letzten Wochen über weite Gebiete sich erstreckenden Verkehrsstörungen eine gewisse Erklärung und Entschuldigung für verspätete Behändigung unserer Zeitung an die verehrten Abonnenten zu finden ist, so fallen uns doch die mehrfachen Mitteilungen über vollständiges Ausbleiben einzelner Nummern auf. Wir ersuchen dringend um Mitteilung, sobald eine Nummer verspätet oder garnicht in die Hände der geschätzten Abonnenten gelangt. Die Zeitung wird hier regelmässig am Vorabend des Erscheinungstages zur Post befördert.

Freiexemplare für Gärtnerlehrlinge. Die für die Verteilung an Lehrlinge unserer Abonnenten bestimmte Zahl von 100 Exemplaren dieser Zeitung ist erreicht, und können weitere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1. 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 5. Erfurt, den 10. Februar 1891. VI. Jahrgang.

Musterwerke der Bindekunst.

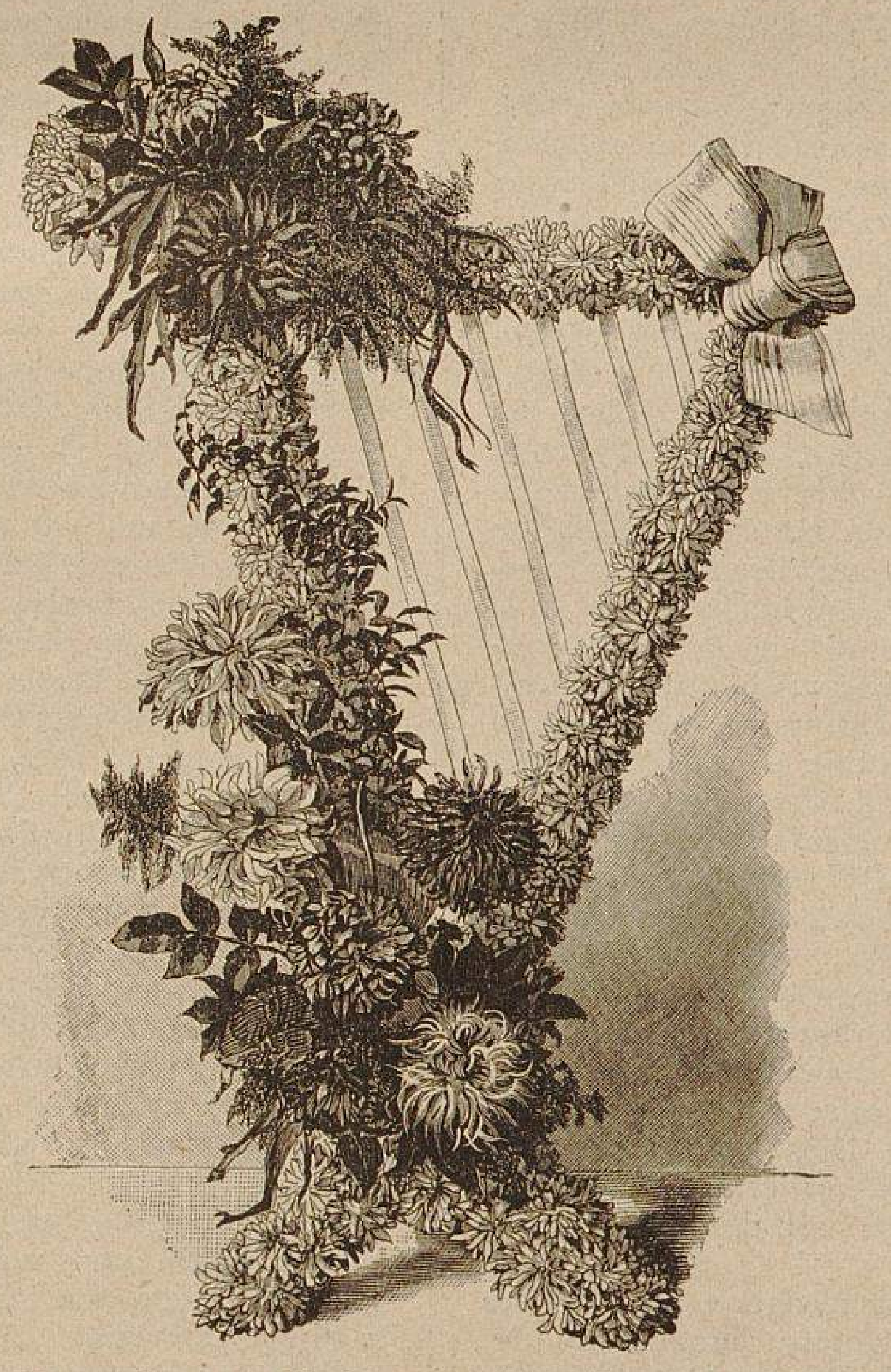
XXI*)

Blumenarbeiten aus Chrysanthemum von Fr. Sencke in Leipzig.

B. Chrysanthemum-Harfe.

Das in der nebenstehenden Abbildung veranschaulichte Blumenkunstwerk gehört jener Musterreihe an, deren einzelne Formen in den Blumenhandlungen für die Zwecke besonderer sinnbedeutender Ehrengaben verlangt werden. Es entstammt, gleichwie der in der letzten Nummer abgebildete *Chrysanthemnm*-Korb, dem Blumenatelier von Fr. Sencke in Leipzig, also einer Kunstwerkstatt, welche, wie dies in der letzten Nummer bereits angedeutet wurde, die ausgezeichnete Verwendbarkeit der *Chrysanthemum* zu den feinsten Blumenarbeiten in der glänzendsten Weise bewiesen hat.

War der in der letzten Nummer bildlich dargestellte Korb in lila-violetter Grundstimmung ausgeführt, so zeigt die heute abgebildete »Harfe« auf weissem, rosa angehauchtem Grunde eine in rosa und lichteren roten Tönen gehaltene, mit frischem Grün durchwundene Blumendekoration. — Zur Bildung der Form der Harfe waren weisse, leichtrosa getönte Blumen verwendet worden. Die »Saiten« bestanden aus zartrosafarbenen Seidenbändern und aus gleichem Stoffe die Schleifen. Am Fusse der Harfe prangte ein grosser, aus prachtvollen *Chrysanthemum* - Schaublumen locker gewundener Strauss in vorherrschend rosa und rötlichen Färbungen, untermischt mit *Mahonia*-, *Asparagus*-, *Medeola*-Grün. Am oberen Teile der Harfe war ein etwas kleinerer Strauss angebracht, der aus dem obengenannten Grün und *Chrysanthemum*-Blumen bestand, die von einer etwas dunkleren Farbe waren, wie jene, welche den Fuss zierten. Durch die Gesamtwirkung der rötlichen und rosafarbenen, mit frischem Grün durchwundenen Blumendekoration auf dem weissen, leicht rosa getönten Grunde, sowie durch die geschickte Abmessung der Formen war eine Leistung vollendetster Art erzielt, welche in der überzeugendsten Weise bewies, dass durch die Erzeugnisse der *Chrysanthemum*-Kultur den Blumenkünstlern ein Werkstoff geliefert wird, der durch die Mannigfaltigkeit und Eigenartigkeit seiner Formen und Farben dem Können im Erfinden und Ausführen neue Wege mit lohnenden Aussichten erschliesst. —



Chrysanthemum-Harfe von Fr. Sencke in Leipzig.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Es muss immer wieder daran gedacht werden, dass die *Chrysanthemum*-Blumen in einer Jahreszeit reichlich vorhanden sind, wo an Blumen, besonders an einer grossen Auswahl, Mangel ist, und dass es keine andere Pflanzengattung gibt, welche eine so reiche Fülle an Blumen der verschiedensten Grössen, wechselreichsten Formen und mannigfaltigsten Farben liefert, wie die *Chrysanthemum*.

*) XX. siehe Seite 37.

Essbare Pilze.

II.

Ustilago Maydis, ein neuer essbarer Pilz?!

Von E. Wendisch in Erfurt.

Mit welcher Freude verbreitete nicht vor einiger Zeit die »Revue des sciences naturelles appliquées« den interessanten Fund eines neuen geniessbaren Pilzes, welcher in der Hauptstadt Mexiko's den Namen *Huitlacoches* führe, in den Provinzen *Cucroos* genannt und dort in grossen Mengen verzehrt würde! Von den mexikanischen Feinschmeckern hochgeschätzt, sollte er auch vielen tausenden Bewohnern als beliebtes Nahrungsmittel dienen. Da er ferner keine besonderen Kulturansprüche stelle, zu seiner raschen Entwickelung nur anhaltenden, ausgibigen Regen erfordere, wie solcher eben in den tropischen Gegenden Amerika's vorkommt, so regte obige Fachzeitung im Verein mit der »Wiener illustrirten Garten-Zeitung« bereits eifrig eine Anzucht dieses Pilzes im grossen an.

Dass sich die Freude aber, sobald man den botanischen Namen dieses Pilzes erfährt, in einen gelinden Schrecken verwandelt, ist inanbetracht der bis jetzt bekannten und noch nicht widerlegten Eigenschaften dieses Pilzes wol nur zu sehr begreiflich. Der botanische Name ist *Ustilago Maydis* Tul., zu gut deutsch der Maisbrand.

Dieser Parasit entwickelt sich in den dichten Deckblättern der Blütenkolben des Mais, hauptsächlich aber in den Ovarien, wodurch diese sich umgestalten und die Grösse einer Nuss, häufig auch noch mehr erreichen. In diesem Zustande zeigen sich die angegriffenen Teile, während die Höhlung eine schleimige Masse mit den schwarzen Sporen enthält. Sobald diese schleimige Masse eintrocknet, bleibt nichts als ein dunkelbrauner Staub. Unter dem Mikroskop zeigen sich die Sporen in der Form borstiger Kügelchen.

Obgleich nun *U. Maydis* zu einer Klasse von Pilzen gehört, von denen eine grosse Anzahl als gesundheitsschädlich bezeichnet werden, ja, obgleich Haller die *Ustilagineae* direkt als die Choleraerzeuger bezeichnet und Dr. P. Sorauer in seinem »Handbuche der Pflanzenkrankheiten« (1. Auflage Kap. VIII. Seite 265) sagt, dass das Sporenpulver des *U. Maydis* nach übereinstimmenden Beobachtungen vieler Forscher durchaus schädlich auf den Tierkörper wirkt und die gewonnene Futtermasse durch seine Beimengung geradezu vergiftet, so ist wirklich nicht zu verstehen, wie obige Blätter auf eine rationelle Kultur dieses Pilzes dringen können, und zwar nur auf die Berichte eines Dr. Duges hin, welcher in der Gegend von Guanajuato und in Silao beobachtet haben will, dass einzelne Personen ohne Schädigung ihrer Gesundheit bis ein viertel Kilo dieses Pilzes zubereitet zu einer Mahlzeit genossen haben.

Nicht mit dem Auffinden neuer essbarer Pilze, am wenigsten aber aus der parasitären Klasse, ist der Pilzzucht geholfen, sondern mit praktischen Kulturversuchen der bis jetzt bekannten Hutpilze! Mit diesen müssten sich schon unsere jüngeren Fachgenossen, zumal auf den Gärtner-Lehranstalten bekannt machen. Leider beschäftigen sich die letzteren aber mehr mit der Klasseneinteilung und den winzigen Unterscheidungsmerkmalen mikroskopisch kleiner Schmarotzer als mit dem Kennenlehren der wichtigsten, wirtschaftlich wertvollen Pilze, deren Kultur dem Gärtner noch Gewinn verspricht. Der vor einigen Jahren auf dem pomologischen Institut zu Proskau unternommene Versuch, die »Essbaren Pilze« als Lehrgegenstand mit in den Unterrichtsplan aufzunehmen, bleibt auch nur ein Versuch, solange mehr Gewicht auf das wissenschaftliche Beiwerk, den das Hirn des Berufsmenschen ungemein belastenden Gedächtniskram gelegt wird, als auf die in der Praxis verwertbaren Gesichtspunkte. Der Wert der Theorie sei deshalb nicht verkannt, doch sollte diese in den für den vorliegenden Zweck vernünftigen Grenzen gehalten werden. Dies kann aber nicht geschehen, solange jeder Fachschullehrer sein Steckenpferd nach Willkür reitet und der Lehrstoff nicht in der dem Schülermaterial angepassten Weise begrenzt wird!

Die Praxis scheint bei der Kultur unserer essbaren Pilze bis jetzt garnicht die einschlägigen Untersuchungen des Dr. B. Frank-Berlin verwertet zu haben. Der genannte Forscher beobachtete nämlich, dass die Pilze im Freien stets nur in der Nähe lebender Wurzeln von Pflanzen anzutreffen werden. Daraus ergab sich für Dr. Frank der Schluss, dass irgend ein ursächliches Band zwischen dem Auftreten der Pilze und der Ernährungsweise der Pflanzen vorhanden sein müsse. Im Fortgange seiner Untersuchungen machte er nun die wichtige Entdeckung, dass sich an den feineren Pflanzenwurzeln regelmässig ein dickes Geflecht von Pilzfäden befindet, deren Aufgabe nicht etwa in einer Ausbeutung der betreffenden Pflanze zum eignen Besten besteht, sondern darin, die zarten Saugwurzeln zu ersetzen. Umgekehrt erhalten die Pilzfäden aus den Wurzeln, mit denen sie in innigster Berührung stehen, solche organische Verbindungen zugeleitet, welche oberirdisch im Sonnenlichte erzeugt werden. In dieser Vergesellschaftung der Pilzfäden mit einer grünbelaubten Pflanze haben wir demnach einen interessanten Fall von sogenannter »Symbiose« (Zusammenleben) zu erblicken, wie er vielfach in der Natur vorkommt.

Sollten diese Untersuchungen uns nicht ein Fingerzeig sein, welchen Weg wir bei einer Kultur der essbaren Pilze zu beschreiten haben? Es wäre in der Tat »fin de siècle«, wenn man endlich einmal den bis jetzt mehr als stiefmütterlich behandelten Kulturen der essbaren Pilze den ihnen gebührenden und zukommenden Rang unter den gärtnerischen Kulturen einräumte!

Gegen die mangelhaften Bezeichnungen gärtnerischer Handelsware!

Von H. Wieler, Obergärtner in Stendal.

In dem auf Seite 430 des vorigen Jahrganges veröffentlichten Artikel »Schach der Nummer« hat Herr Th. Schopper einen Uebelstand an die Oeffentlichkeit gezogen, der nicht genug gerügt werden kann. Ich bin nun zwar nicht der Meinung, dass man die Nummer ganz in Acht und Bann erklären soll, aber die Gewohnheiten manches Geschäftsmannes verdienen inbezug auf Bezeichnung seiner Erzeugnisse auf das Entschiedenste getadelt zu werden. Dass dies notwendig ist, möge das nachfolgende Beispiel zeigen.

Es ereignete sich in einer meiner früheren Stellungen als Baumschulgärtner, dass mir verschiedene Sorten von Aepfel- und Birnenpyramiden, sowie Rosenhochstämme während der Frühjahrs-Versandzeit ausgingen. Ich hatte dieselben zumteil meinen Abnehmern zugesagt, zumteil auch nicht abschlagen wollen, weil ich wusste, dass sie dieselben bestimmt von mir zu erhalten glaubten. Nun ersuchte ich eine mir wenigstens dem Namen nach bekannte Baumschule, welche diese Artikel in mehreren Anzeigenblättern anbot, um möglichst schnelle Zusendung der mir fehlenden Sachen. Aus eigener Erfahrung wohl wissend, dass ich trotz meines Drängens nicht auf eine umgehende Zusendung zu der angegebenen Zeit hoffen durfte, fasste ich mich in Geduld und verstopfte meine Ohren vor den Bitten und Drohungen meiner Auftraggeber. Endlich trafen die gewünschten Gehölze ein; ich liess sie von der Bahn abholen und während dem alle Vorkehrungen zum Weiterversand, sowie zur Verpackung der bei mir selbst noch vorrätigen, schnell ausgehobenen Sorten treffen. Aber, o weh! Beim Oeffnen der Ballen stellte sich heraus, dass alle Pflanzen nicht mit ihren Namen, sondern nur mit Nummern versehen waren. Ein Verzeichnis, worin ich die Sorten hätte nachsuchen können, hatte man mir nicht mitgesandt. Hätte ich noch schnell andere Pflanzen bekommen können und hätte mein damaliger Prinzipal in seiner allzugrossen Gutmütigkeit mir nicht seine Einwilligung hierzu versagt, so hätte ich die Sendung sicher zur Verfügung des Absenders gestellt; so aber blieb mir nichts anderes übrig, als mir einen »Hauptkatalog« zu erbitten, auf den ich wieder verschiedene Tage warten musste. Dieser Hauptkatalog konnte mir aber auch nicht über alle die geheimnisvollen Nummern Auskunft geben, da er nicht in jedem Jahre eine neue Auflage erlebte. Ehe ich aber noch einmal zum Erbitten der Auskunft über die Fehlenden kam, traf die Rechnung ein, durch welche denn auch meine Neugierde befriedigt wurde. Nachdem ich nun erst die richtigen und vollen Bezeichnungen an die Pflanzen machen konnte, war ich in der Lage, auch an die Befriedigung meiner Abnehmer zu denken, doch war einigen die Geschichte zu langwierig geworden und diese hatten ihre Aufträge zurückgezogen. Ich aber habe mir die Lehre gemerkt

und werde nie wieder etwas von dem »Manne mit den Nummern« kaufen und niemanden veranlassen, etwas von ihm zu beziehen.

Trotz dieser üblen Erfahrung kann ich mich aber doch nicht entschliessen, rückhaltlos in das »Schach der Nummer« einzustimmen. So mag ich die Nummern in der Baumschule nicht entbehren, denn sie erleichtern mir die Bewirtschaftung ungemein; sie machen den ganzen Bestand der Quartiere übersichtlicher. Indes selbst in der Baumschule sollte man nie die blose Nummer, sondern auch den Namen auf den Aufschrifthölzern angeben, wenigstens in den Feldern, deren Bäume zum Verkaufe fertig sind. Es kann sonst zu leicht ein Irrtum beim Herausnehmen stattfinden, was weniger leicht vorkommt, wenn der volle Name neben der Nummer verzeichnet ist. Auf den Namenschildern, welche den Gehölzen beim Versand anzuhängen sind, lasse ich neben dem vollen Namen nie die Nummer fehlen; durch die Nummer wird meinen Leuten das Auffinden der Sorte in den Quartieren erleichtert; sie werden also rascher mit einem Auftrage fertig, und — Zeit ist in der Baumschule zur Versandzeit besonders wertvoll.

Aber auch für den Empfänger hat es sein Gutes, dass die Nummer auf dem Namenschild steht. Wenn nach einigen Jahren z. B. das eine oder andere des Aufgeschriebenen unleserlich und bei der Durchsicht übersehen wurde, so ist es immer leichter, die Nummer als den ganzen Namen zu entziffern; die Bedeutung der Nummer kann ich durch das Preisverzeichnis der Bezugsfirma feststellen, und ist mir somit auch der Name noch nicht verloren. Ich halte die Nummern für fast unentbehrlich in grösseren Betrieben, muss aber entschieden vor einer öfteren Aenderung der Nummern warnen, denn hierdurch werden die heillosesten Verwirrungen heraufbeschworen. Wenn man seine Sortimente einmal zweckmässig nummerirt hat, soll man die Nummern überhaupt nicht wieder umändern. Es sind mir Geschäfte bekannt, in deren Preislisten die Nummern in jedem Jahre wechseln.

Ausserdem habe ich noch die Erfahrung gemacht, dass manche Gärtner, die im Besitze einer flotten Handschrift sind, doch nie auf ein hölzernes Namenschild so deutlich und leserlich schreiben, dass es auch ein Laie lesen kann; was nützt aber dem Käufer die Bezeichnung, wenn er sie nicht entziffern kann?! Mir sind frisch angekommene Namenschilder mit »Krähenfüssen« vorgelegt worden, die ich trotz meiner gärtnerischen Ausbildung, trotz der Zuhülfenahme einer ansehnlichen Büchersammlung und einer noch grösseren Sammlung von Baumschulkatalogen nicht einmal erraten konnte. Mir selbst wurde von dem Besitzer einer Baumschule und Gartenbauschule (!) eine Birnpyramide mit einer solchen »rätselhaften Inschrift« zugesandt. Nachdem ich meine Kenntnisse im Rätsellösen erschöpft hatte, sandte ich ihm das Namenschild mit der Frage, was die darauf befindlichen Zeichen vorstellen sollten. Ich erhielt die Antwort: *Joséphine de Binche!* Ob der Absender den Namen absichtlich so undeutlich geschrieben hatte, ist mir nie bekannt geworden. —

Es sorge also jeder, der Pflanzen in die Welt schickt, dass sie mit dauerhaften, deutlich geschriebenen Namenschildern versehen sind. Dass aber auch eine richtige Schreibweise gärtnerischer Erzeugnisse unbedingt anzustreben sei, hob bereits auf Seite 430 des vorigen Jahrganges H. Lüdtke-Breslau in seinem die weiteste Verbreitung verdienenden Aufsatz über: »Die Rechtschreibung der Pflanzennamen in Anzeigenblättern« treffend hervor. Aber auch der Auftraggeber drücke sich deutlich aus und erwarte nicht, dass der Lieferant seine Wünsche erraten soll. Leider muss ich gestehen, dass die Aufträge der Gärtner nicht immer in dieser Beziehung die besten sind. Mancher Privatmann gibt sich mehr Mühe, seinen Auftrag genau nach der Preisliste aufzuschreiben, als eine grosse Zahl Fachgenossen, die ausserdem den Auftrag nur zu häufig zwischen andere Mitteilungen schreiben und dabei vergessen, die Sortimentsnummer neben dem Namen der gewünschten Pflanze anzugeben. Im Baumschulbetrieb und Samengeschäft sehe ich lieber den Namen als die Nummer fehlen. Die Angabe der letzteren erleichtert uns das Arbeiten wesentlich. Also nicht »Schach der Nummer« sondern »Schach jeder unvollständigen und unleserlichen Bezeichnung der Verkaufsware!«

Wie die Post die Gärtnerei besser unterstützen kann.

Von **J. Haufe**, in Firma Lindemann & Münch, Rosenzüchter in Bad Nauheim.

Die begeistertste Anerkennung der gewaltigen Fortschritte, welche unser Postwesen innerhalb eines verhältnismässig kurzen Zeitraumes gemacht, darf uns nicht davon abhalten, auf Missstände, wo diese Verkehrsanstalt deren zeigt, hinzuweisen. Die öffentliche Besprechung ist der beste Weg, den leitenden Persönlichkeiten dasjenige, was ihnen, weil sie nicht inmitten des täglichen Geschäftslebens stehen, entgeht und von ihnen auch in den Eingaben des Einzelnen nicht genügend beachtet wird, zur Kenntnis zu bringen. Ein jeder kann auf diesem Wege das Seinige zur Anbahnung von Verbesserungen beitragen, und werden solche öffentliche Erörterungen, wenn auch nicht gleich, so doch mit der Zeit schon helfen.

Einen sehr wunden Punkt im Postwesen bilden die hohen Gebühren für eilige Sendungen, unter deren Druck hauptsächlich das Gärtnergeschäft zu leiden hat. Jeder andere Geschäftsmann kann seinen Bedarf meist annähernd im voraus überblicken und danach seine Bezüge so regeln, dass ihm keine Ueberspesen erwachsen. Anders aber ist es bei dem Gärtner; dieser braucht sehr häufig dies und das, wofür das Bedürfnis ganz plötzlich kommt. Man denke nur an Bindereien für Todesfälle, überhaupt für Familienereignisse, wo die Bestellung beim Gärtner häufig erst in letzter Stunde an die Reihe kommt. Fehlt ihm nun irgend ein Bindewerkstoff, so ist das nächste ein Telegramm, im günstigen Falle für 50 Pf., im ungünstigen Falle mit bezahlter Antwort für 1 M. und vielleicht noch ein Telegramm wo anders hin. Doch das ist nicht zu ändern. Nun aber kommen die hohen Portokosten für den ankommenden Gegenstand, der oft nur 2—3 M. Wert hat und 1 M. 90 Pf. als »dringend« mit Eilboten zu befördern kostet. Das ist entschieden viel zu teuer! Was tut denn die Post für die »Dringendgebühr in Höhe einer Mark« so besonderes? Das Packet kommt statt in den Personenzug in den Schnellzug, welcher nur an wenigen Stationen hält, weshalb es den sortirenden Beamten im Zuge naturgemäs weniger oft in die Hände kommt, also weniger Arbeit verursacht, als bei der gewöhnlichen Beförderungsweise. — Die Post muss als eine nicht eigenen Interessen, sondern der Oeffentlichkeit dienende Anstalt doch ohnedem bestrebt sein, ihr Bestes zu tun, um das Möglichste in Schnelligkeit zu leisten, sie sollte für derartige Sachen, die an und für sich nur eine kurze Reisedauer aushalten, wie z. B. lebende Blumen und empfindliche Früchte, sobald solche als dem schnellen Verderben ausgesetzt erkennbar sind, schon von selbst den schnellsten Weg wählen, sie sollte sich dafür nicht noch besonders bezahlen lassen, und wenn sie es dennoch tut, dann nur mässig; 50 Pf. Sondergebühr wären gerade genug. In dieser Beziehung sind die Eisenbahnen weiter vorgeschritten, denn sie befördern gewisse Erzeugnisse als Eilgut zum Frachtgutsatz.

Wir können uns nicht versagen, ein Beispiel anzuführen, wie selbst eine hohe Postbehörde sich in der Beurteilung, ob der Inhalt einer Sendung dem Verderben ausgesetzt ist oder nicht, irren kann. Während der heissen Tage zu Anfang September des vorigen Jahres kamen von unseren nach Berlin gegangenen Rosenblumen-Sendungen drei wegen Annahmeverweigerung zurück, und wir hatten für Hin- und Rückpostgeld nichts als die beschädigte, keine 10 Pf. mehr werte Verpackung. Da die berliner Postanstalten nach den allgemeinen Dienstvorschriften diese Sendungen hätten verwerten müssen, so beschwerten wir uns. Die Oberpostdirektion fand unsere Beschwerde jedoch nicht begründet, weil die Sendungen nur 24 Stunden, in einem Falle nur 20 Stunden, unterwegs gewesen waren, nach weiteren 24 Stunden wieder in unseren Händen sein mussten, und nach diesen 2 Tagen der Inhalt noch gut erhalten sein sollte, indem lebende Blumen aus Südfrankreich 4 bis 5 Tage reisten und trotzdem von den Empfängern in guter Beschaffenheit befunden würden. Also scheint nach dieser Ansicht nur die Beförderungsdauer massgebend zu sein, während Sommerhitze und Winterkälte bei der Urteilsbildung der Postbehörde nicht inbetracht kommen!

Indessen wir können auch von einem ansprechenderen Beispiel eines bereitwilligeren Entgegenkommens berichten. Eine süddeutsche Oberpostdirektion erstattete auf eine gleiche Beschwerde zu derselben Zeit uns das Rückporto für eine solche Sendung.

Rosengarten

Ueber deutsches und türkisches Rosenöl. Der Chemiker Eckart-Breslau machte seit längerer Zeit das Rosenöl zum Gegenstand eingehender chemischer Untersuchungen. Die bis jetzt erzielten Erfolge derselben wählte der breslauer Professor der Chemie Dr. Poleck in der »Naturforschenden wissenschaftlichen Abteilung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur« zum Gegenstand eines Vortrages, der soviel Neues bot, dass auch in gärtnerischen Kreisen die Verbreitung des wesentlichen Inhalts sich empfiehlt.

Bekanntlich wird das für den europäischen Bedarf bestimmte Rosenöl fast ausschliesslich in Bulgarien an den Südabhängen des Balkans gewonnen. Das persische und indische kommt nicht in den europäischen Handel. Der Mittelpunkt dieser bulgarischen Industrie ist die Stadt Kazanlik am südlichen Ausgange des Schipka-Passes, wo in etwa 120 Dörfern mit 2500 Destillirblasen, welche sich inmitten der Rosengärten befinden, die frischen Blütenblätter einer Varietät der *Rosa centifolia* verarbeitet werden. 1000 *kg* frische Blätter geben zwischen 160—400 *g* Oel; im Jahre 1887 wurden 2400 *kg* gewonnen, der Preis eines *kg* beziffert sich gegenwärtig auf ungefähr 600 M. Nun hat auch die Fabrik ätherischer Oele von Schimmel & Ko. in Leipzig mit nicht weniger als 76 Destillationsapparaten, — darunter sind solche von 10000 und 25000 *l* Inhalt in Tätigkeit — vor etwa 4 Jahren die Gewinnung von Rosenöl aus deutschen Rosen in Angriff genommen, und ist ihr die Lösung dieses Problems vollständig gelungen. Im Jahre 1887 wurden bereits 2 *kg* Oel und 2000 *kg* Rosenwasser erzeugt, im Jahre 1890 dagegen aus 23000 *kg* Blütenblätter 4,5 *kg* Rosenöl von vorzüglicher Beschaffenheit. Vor 4 Jahren wurden 10 *ha*, im vorigen Jahre dagegen 45 *ha* mit Rosen bepflanzt. Die letztere Anpflanzung liegt 8 *km* von Leipzig entfernt an einer Bahnstation und soll den Mittelpunkt des hier zu gründenden Rosenbezirks bilden. Die Pflanzen haben den strengen Winter 1889—90 auffallend gut überstanden und werden im Jahre 1891 bereits einen ansehnlichen Blütenertrag liefern. Während der Blütezeit kommen die Rosen täglich frisch gepflückt in die Fabrik und werden sofort verarbeitet. Obwohl die deutschen Rosen bedeutend ergibiger an Oel waren, stellt sich doch das deutsche Oel im Preise höher, das *kg* deutsches Oel 1250 M. gegen 600 M. für das türkische, wodurch die Reinheit des letzteren wesentlich in Frage gestellt wird. Die Fabrik hofft jedoch, dass bei der in sicherer Aussicht stehenden grösseren Produktion die Preise des deutschen Oels immer mehr jenem des türkischen sich nähern werden. Das deutsche Oel, welches mit den vollkommensten technischen Einrichtungen durch Wasserdampf hergestellt wird, zeichnet sich durch einen weit feineren Wohlgeruch und etwas grösseren Gehalt an festen Bestandteilen (Stearopten) aus, während das türkische bei seiner primitiven Darstellung durch unmittelbare Destillation aus den Blasen einen damit zusammenhängenden, etwas unangenehm brenzlichen Beigeruch besitzt.

Das deutsche Rosenöl ist bei gewöhnlicher Temperatur fest, von schwach grünlicher Farbe und überaus feinem Wohlgeruch. Es wird bei + 28° C. flüssig, besitzt bei + 21° C. ein spezifisches Gewicht von 0,879 und enthält 28,9 Prozent Stearopten, das aus zwei festen Kohlenwasserstoffen von verschiedenen Schmelzpunkten besteht. Bei einigen 70° C. fängt das Oel an zu sieden und gibt nach mehrfacher Rektifikation ungefähr 5 Prozent eines farblosen Destillats, welches stets bei 79° C. siedet und darin gleich mit Aethylalkohol ist.

Das ganze chemische Verhalten des flüssigen Anteils des deutschen Rosenöls, womit auch jenes des türkischen übereinstimmt, ist völlig gleich dem Verhalten des von Dr. Semler beschriebenen indischen Geranium- oder Grasöls von *Andropogon Schoenanthus* L. und dessen Hauptbestandteils, des Geraniols. Beide Körper sind primäre Alkohole, welche sich bei Abspaltung von Wasser zum Ring schliessen; sie sind Verbindungen, wie sie bisher in der Natur noch nicht nachgewiesen worden sind.

Klärungsbeitrag zur Frage: Ob wurzelechte oder veredelte Rosen besser blühen. An die Stecklinge wurzelechter Rosen, welche ich vor etlichen Jahren in Menge heranzog, knüpfte ich, infolge ihres üppigen Wuchses, grosse Erwartungen. Leider sind dieselben nicht eingetroffen, und bin ich dadurch von dieser Vermehrungsart abgekommen.

Als gute Blüher, unempfindlich gegen die strengen Winter, haben sich folgende Sorten »wurzelecht vermehrt« ausgezeichnet: *Mdme. Bérard, La France, Souvenir de la Malmaison, Gloire de Dijon*, alle Monatsrosen und *Maréchal Niel;* letztere allerdings nur ausgepflanzt unter Glas.

Ein Handgelenk starkes Exemplar solcher wurzelecht herangezogener *Maréchal Niel*-Rosen sah ich vor einigen Jahren in der Gärtnerei des Hauptmanns Brieger in Schüsselndorf bei Brieg. Dieser Stamm, welcher mit Weinstöcken ein Gewächshaus teilte, bedeckte grosse Glasflächen des letzteren und lieferte, wie mir der damalige Obergärtner L. Königsdörffer sagte, jährlich tausende von Blumen. Wurzelecht vermehrt scheint demnach die *Maréchal Niel*-Rose dankbarer zu blühen und sind die Blumen von längerer Dauer, als auf *Rosa canina* veredelt.

D. Bahr, Obergärtner Lodz (Russisch Polen).

Obstgarten.

Statuten des Obstbauvereins Laichingen.

Den Freunden des Obstbaues, die willens sind, für ein ähnliches Vorgehen in der praktischen Obstzucht tatkräftig einzutreten, wie solches von dem von M. Herb auf Seite 40 dieser Zeitung besprochenen Obstbauverein Laichingen so erfolgreich geschah, mögen nachstehend veröffentlichte Statuten des genannten Vereins einen gewissen Anhalt bieten:

Name, Sitz, Gründung und Zweck des Vereins.

§ 1. Zweck des »Obstbauverein Laichingen« ist: Hebung und möglichst grosse Ausdehnung des Obstbaues auf der Alb, insbesondere auf hiesiger Markung. Um diesen Zweck am besten zu erreichen, soll den hierfür sich Interessirenden möglichste Zahlungserleichterung geschaffen werden.

Es hat sich nun eine Anzahl hiesiger Männer zur Ausführung dieses Vorhabens vereinigt, ein Areal bei dem Walde Neubahn angekauft, in Teile vermessen lassen und eine Obstbaumanlage gemeinschaftlich errichtet, so zwar, dass Platz, Bäume und Pfähle vom Verein bezahlt werden mittelst eines von den Beteiligten aufgenommenen Anlehens, das Graben und Wiedereinfüllen der Baumlöcher, die Verpflegung der Bäume und die Nutzniessung jedes einzelnen der möglichst gleichgrossen Teile den Mitgliedern zukommt, überhaupt jeder Beteiligte sein ihm durch's Los zugefallenes Grundstück als sein Eigentum betrachten kann und nur inbezug auf Veräusserung desselben, sowie inbetreff der Pflege der Bäume und einer allenfallsigen Umzäunung sich dem Verein unterzuordnen hat.

Rechte und Pflichten der Mitglieder.

§ 2. Jedes Mitglied hat das Recht, für Bäume, welche trotz der aufgewendeten Sorgfalt die ersten 2 Jahrgänge zugrunde gehen, von der Vereinskasse die Ersetzung derselben zu fordern; ebenso werden auf ruchlose Weise verdorbene Bäume (auch in späteren Jahren) seitens des Vereins durch neue ersetzt.

Jedes Mitglied macht sich verbindlich, am Schlusse jedes Monats zwei Mark Beitrag zu der vom Kassirer festgesetzten Zeit an denselben zu entrichten, so lange als die Abtragung der Schuld es verlangt. Wenn ein Mitglied 3 Monate mit den Beiträgen im Rückstande ist, so hat der Verein das Recht, aufgrund dieser Bestimmung das Grundstück des Betreffenden an sich zu ziehen, und werden ihm nur seine Einlagen (ohne Zinsen) zurückbezahlt.

§ 3. Solange ein Mitglied den ihn treffenden Betrag für Areal, Bäume und sonstige Anlagen nicht bezahlt hat, bleibt dessen Anteil dem Verein verschriebenes, unveräusserliches und unpfändbares Gut ist beim Einschreiben dem Beamten hiervon Mitteilung zu machen.

§ 4. Auch nach Bezahlung der betreffenden Summe darf das Grundstück nur als Obstbaumgut verkauft und behandelt werden.

§ 5. Die Monatsbeiträge können auf Beschluss einer Mitgliederversammlung erhöht oder herabgesetzt werden.

§ 6. Sollte ein Gutsanteil zum Verkauf kommen, so hat der Verein das Vorrecht, solchen zum Anschlage zu erwerben.

§ 7. Die Beseitigung der Steinriegel, sowie eine etwaige Umzäunung geschieht auf Vereinskosten.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 8. Der Verein stellt sich ferner auch die Aufgabe, durch Prämien dem Obstdiebstahl, besonders dem vorzeitigen Herunterreissen des Obstes und Beschädigen der Bäume durch grosse und kleine Kinder, möglichst Einhalt zu tun.

Hat ein Mitglied in dieser Hinsicht jemand auf der Tat ertappt oder wird ihm ein Fall mitgeteilt, so hat es sofort dem Vorstand Meldung zu machen und dieser die Bestrafung beim Schultheissenamt zu beantragen. Unterlässt ein Mitglied die Anzeige, so hat dasselbe 5 Mark an die Vereinskasse zu bezahlen.

Jeder, der einen Frevel, sowol an Bäumen der Anlage des Vereins als auch an den der Gemeinde und sonstigen Baumbesitzern gehörenden Obstbäumen verübt, so anzeigt, dass der oder die Täter belangt werden können, erhält eine Belohnung von 5 Mark aus der Vereinskasse.

Leitung und Geschäftsführung des Vereins und Pflege der Bäume.

§ 9. Der Verein ordnet seine Angelegenheiten selbständig, insoweit keine feldpolizeilichen Anordnungen zu beachten sind. Die leitenden Organe sind:

1. der Ausschuss, bestehend aus Vorstand, Kassirer, Schriftführer und drei weiteren Mitgliedern;
2. der Baum-Kontrolleur.

Der Ausschuss hat die Geschäfte des Vereins zu besorgen, den Baum-Kontrolleur zu wählen, den Kassirer jährlich wenigstens einmal zu kontrolliren, alljährlich im Frühjahr und im Herbst Versammlungen einzuberufen, überhaupt den Verein in bester Weise zu vertreten.

Die Wahl des Ausschusses findet alle 2 Jahre statt.

Der Kassirer hat die eingegangenen Gelder verzinslich anzulegen und wenn eine entsprechende Summe beisammen ist, zur Heimzahlung der aufgenommenen Anlehen zu verwenden.

Der Baum-Kontrolleur hat vom 15. März bis 15. November alle 14 Tage wenigstens einmal nach den Bäumen zu sehen (besonders ob keine Reibung an den Pfählen stattfindet), losgewordene Bäume anzubinden usw. und bei Trockenheit zu untersuchen, ob ein Begiessen notwendig sei.

Er hat ferner darauf zu sehen, ob das Anstreichen der Bäume mit Kalk am 1. November, das Umgraben und Düngen mit Gülle, Asche oder Mist und das Einbinden mit Stroh, Reisig oder Dornen, am 15. November ausgeführt ist.

Wo solches nicht ausgeführt ist, hat der Kontrolleur dies unverzüglich auf Rechnung des Nachlässigen zu tun. Versieht der Kontrolleur seine Stelle nicht nach Vorschrift, so ist der Ausschuss berechtigt, einen anderen zu bestellen.

Die ersten 4 Jahre werden das Anstreichen, Einbinden und Zurückschneiden der Bäume durch Sachverständige auf Rechnung der Vereinskasse ausgeführt.

Alle Aemter, mit Ausnahme des Kontrolleurs und Kassirers, sind Ehrenämter und werden nicht bezahlt.

§ 10. Ueber die Verwendung eines etwaigen Ueberschusses entscheidet der Verein.

§ 11. Sollte sich eine grössere Anzahl neuer Mitglieder behufs Aufnahme in den Verein melden, so ist der Verein erbötig, die nötigen Schritte zur Erwerbung eines weiteren Areals unter den gleichen Bestimmungen wie die vorstehenden zu tun.

§ 12. Bei einer wichtigen Beratung ist der Verein zu einer Versammlung einzuberufen; bei geringfügigen Vorkommnissen entscheidet der Ausschuss.

So beschlossen von den 12 Mitgliedern der Abteilung 1.

Laichingen, den 14. März 1887.

Der Ausschuss.

Anlegung einer grossen Obstbaumpflanzung in Schlesien. Der Grossgrundbesitzer Sarfert legt in der Nähe von Muskau (Oberlausitz) eine Obstpflanzung von 30 000 Obstbäumen und Beerensträuchern an, mit welcher die Errichtung einer Obstweinkelterei und Obstkonservenfabrik auf seinem Gute Jerischke verbunden werden soll.

Gesammtwert der schweizer Obstausfuhr im Jahre 1890. Die geringen Obsterträge Deutschlands im verflossenen Jahre kamen unseren obstausführenden Nachbarstaaten, welche bessere Ernten hatten und von ihrem Ueberflusse ausführen konnten, gut zustatten. Betrug doch der Gesammtwert der Obstausfuhr der Schweiz im Jahre 1890 $4^1/_4$ Millionen Franken. Sollten diese Zahlen nicht ein Fingerzeig sein, um den Obstanpflanzungen noch mehr wie bisher Aufmerksamkeit zu schenken?

Bestrebungen für Errichtung einer Obst- und Weinbauschule in Worms. Der Ausschuss des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinhessen beschloss auf seiner am 17. Januar in Alzey stattgefundenen Hauptversammlung an das grossherzogl. Ministerium in Darmstadt das Ersuchen um Gründung einer höheren Obst- und Weinbauschule in Worms zu richten.

Jährlicher Obstertrag in Frankreich. Nach einem von dem kaiserl. königl. Professor in Sarajevo, J. L. Zawodny, erstatteten Bericht über eine mit Unterstützung des österreichischen Ackerbau-Ministers nach Frankreich unternommene Reise zur Information über den Stand der Obstkultur beträgt die jährliche gesamte Obsterzeugung von Frankreich im Durchschnitt 300 000 000 *hl*, welche einen Wert von mehr als 500 000 000 Franken darstellen.

ORCHIDEEN

Die Anzucht einheimischer Orchideen aus Samen.*)

Die Anzucht der Orchideen aus Samen ist wenig gebräuchlich, da eine solche umständlich und meist undankbar ist. Sobald der Samen völlig reif ist, tut man gut, zum Aussäen desselben in halbschattiger, geschützter Lage zwei Beete herzurichten und zwar das eine, aus feingesiebter Walderde und Kalk bestehend, bestimmt für die Aufnahme von Samen der auf Kalkboden vorkommenden Orchideen, wie z. B. *Orchis variegata, O. pallens, O. militaris, O. fusca, O. Simia, Anacamptis pyramidalis, Gymnadenia albida, G. conopsea, G. odoratissima, Cephalanthera pallens, C. rubra, Epipactis microphylla, E. rubiginosa, Himantoglossum hircinum, Ophrys muscifera, O. aranifera, O. arachnites, O. apifera* und *Cypripedium Calceolus*, das andere aus einer Mischung von Gartenerde, Lauberde und Sand zum Aufnehmen der Samen von im Naturzustande nicht auf Kalkboden wachsenden Orchideen, wie: *Orchis latifolia, O. coriophora, O. ustulata, O. variegata, O. Morio, O. globosa, O. sambucina, O. laxiflora, O. incarnata, O. majalis, Aceras anthropophora, Gymnadenia albida, Nigritella angustifolia, N. suaveolens, Chamaeorchis alpina, Herminium Monorchis, Platanthera viridis, P. bifolia, Epipactis palustris, Spiranthes aestivalis, Sp. autumnalis, Sturmia Loeseli, Microstylis monophylla, Malaxis paludosa, Listera ovata* und *L. cordata*.

Die Oberfläche der Beete wird gut geebnet, mit dem Orchideensamen bestreut, nur mit sehr wenig Sand übersiebt und dann mit einem glatten Brettchen leicht angedrückt. Eine Bedeckung der Samen mit Tannennadeln leistet gute Dienste. Die beste Zeit der Aussat sind die Monate Juni und Juli; der Same keimt erst im nächsten Frühjahr.

Die Samenzuchtbeete sind, sobald im nächsten Frühjahr die Samen gekeimt haben, stets gleichmässig feucht zu halten; es dauert aber mehrere Jahre, ehe die langsam wachsenden Pflänzchen zur Blüte kommen.

A. v. Rosen, Handelsgärtner in Rendsburg.

So interessant und lehrreich die Anzucht unserer einheimischen Orchideen aus Samen auch ist, so wird doch einer solchen gärtnerischerseits bis jetzt wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dies hat seinen Grund darin, dass erstens die deutschen Orchideen immer noch nicht in dem Masse gewürdigt werden, wie sie es tatsächlich verdienen und zweitens, dass die Anzucht aus Samen manche Schwierigkeiten bietet. Der Verfasser dieser Abhandlung hat sich selbst schon Mühe gegeben, die *Orchis-*, *Ophrys-* und *Cephalanthera-*Arten aus Samen heranzuziehen, ohne jedoch bisher besonders grosse Erfolge gehabt zu haben. Hiermit soll aber keineswegs gesagt sein, dass die Samenzucht etwa unmöglich sei; sie bietet nur einige Schwierigkeiten, welche jedoch dann zu überwinden sein werden, wenn man die Lebensverhältnisse der Orchideen, ihre Anpassung an Boden, Standort und die Struktur ihrer Samen näher berücksichtigt.

Bevor ich nun die Anzucht der einheimischen Orchideen aus Samen bespreche, sei es mir gestattet, einige Andeutungen über die Befruchtung, die Frucht und die Samen der Orchideen zu geben.

Man sagt häufig, die Orchideen seien Insektenblütler, ein Name, der daher kommt, dass die Befruchtung der Blumen durch Insekten geschieht. Dieselben an ihren natürlichen Standorten künstlich zu befruchten, ist nicht ratsam, da man die Wahrnehmung machen wird, dass sie auf diese Weise nur sehr wenige Früchte ansetzen, während vielleicht ganz in der Nähe stehende Arten, durch Insekten befruchtet, voller Früchte sitzen. Die Befruchtung selbst ist bei den einzelnen Gattungen verschieden und zwar je nach Form, Haltung und Färbung der Blüten. Auch der Duft einzelner Arten spielt eine gewisse Rolle dabei. Man kann im allgemeinen eine Reihe von Anpassungsformen zwischen Blumen und Insekten unterscheiden, welche, zu einander in Wechselbeziehung stehend, eine Erklärung in dem Körperbau der Insekten finden. Die engröhrigen Blumen der Gymnadenien werden beispielsweise durch Schmetterlinge befruchtet, welche vermittelst ihres Saugrüssels am leichtesten zu dem Blumenhonig gelangen können. — Manchmal locken bestimmte Nahrungsstoffe die Insekten an, häufig jedoch auch Vorrichtungen in den Blumen, die zu Täuschungen Veranlassung geben. Beispiele für ersteren Fall zeigen *Epipactis* und *Listera*. Die *Epipactis* wird durch Wespen, die *Listera* durch Schlupfwespen befruchtet. Ein Beispiel für den zweiten Fall bildet das *Cypripedium* (Kesselfallenblume).

Näheres über die Art und Weise der Befruchtung bei den Orchideen ist in jedem besseren botanischen Werke beschrieben und besonders ausführlich durch Ch. Darwin.

Die Frucht der Orchideen stellt eine dreiklappige Kapsel dar, welche sich selbst öffnet und den Samen ausstreut. Man hat daher rechtzeitig die Samenstände abzuschneiden, auf einen Bogen Papier auszubreiten und zur Nachreife an einem trockenen Ort aufzubewahren.

Die Samen sind sehr zahlreich, klein und ohne Nährgewebe. Wie gross die Anzahl der Samen ist, erhellt aus den Angaben Darwin's, der in einer Samenkapsel von *Orchis maculata* an 6 200 Samenkörner zählte. Leider ist die grösste Anzahl derselben meist nicht keimfähig, sodass man bei Aussaten seine Erwartungen nicht zu hoch spannen soll

*) Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 799: »Wie zieht man in Deutschland einheimische Orchideen aus Samen heran? Welcher Nährboden ist hierzu am geeignetsten? Wie lange ist der Orchideensame keimfähig?«

Aus den Samen gehen zunächst kleine Knöllchen hervor, welche durch Saughare ernährt werden. Erst gewöhnlich nach Entwickelung des dritten Blattes bildet sich eine Wurzel aus. Ein Jahr nach der Keimung sind die Pflanzen nur wenige Zentimeter hoch und vergehen bis zur Bildung der Blüten 8—10 Jahre.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung bei einer Aussat ist die Erdmischung. Hierzu möchte ich zwei Zusammensetzungen verwendet wissen, welche sich je nach der Lebensweise der betreffenden Arten zu richten haben.

Auf Seite 138 des vorigen Jahrganges ist von M. Schwedler-Miechowitz die »Einteilung der Freiland-Orchideen« nach Familien geschildert worden. Für unsere Kulturzwecke teilt man sie mit Vorteil in 2 Gruppen ein und zwar:

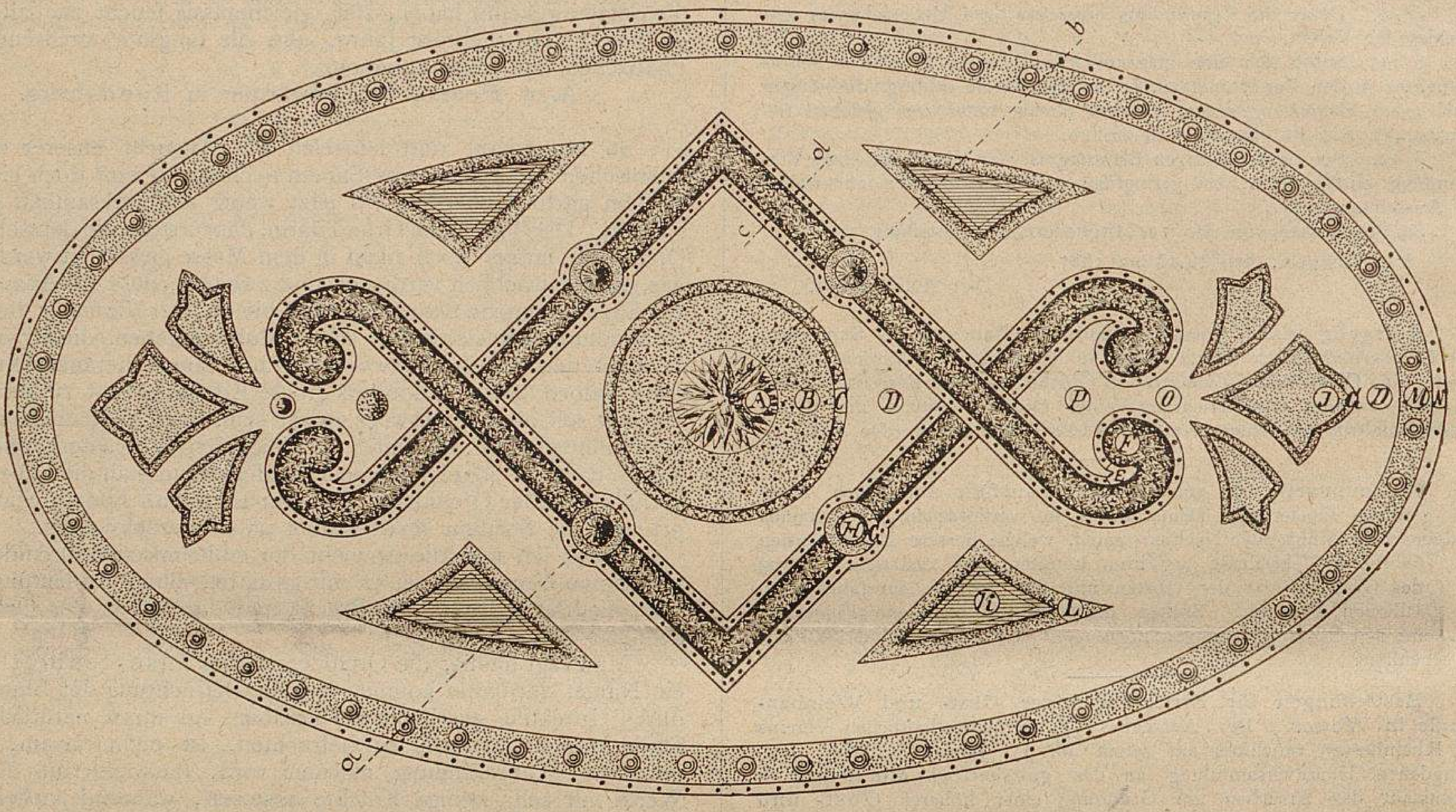
1. Erdbewohnende Arten, d. h. solche, welche Laubblätter besitzen, Chlorophyll enthalten, Wasser und anorganische Stoffe dem Erdreich und organische Substanz der Atmosphäre entnehmen. Hierher gehören alle in zweiter Gruppe nicht genannte Arten. Zur Aussat für solche ist als Nährboden ein Gemisch von Lauberde und recht faseriger Heideerde, wobei letztere überwiegen soll, mit Untermischung von gehacktem Sumpfmos zu empfehlen.

2. Saprophytische Arten. Diese sind chlorophyllos, entbehren wirklicher Laubblätter und nähren sich ausschliesslich aus den im Humus angehäuften Stoffen. Es gehören hierher die Gattungen: *Limodorum* Rich. mit einer auch im westlichen Deutschland vorkommenden Art (*abortivum* Sw.), ferner *Epipogium* Gmel. mit einer Art, *Neottia* L. mit drei Arten und *Corallorrhiza* R. Br. mit 12 Arten und zwar einer deutschen. Zur Samenzucht solcher Arten nehme man halbverweste Buchenlauberde oder in Verwesung übergehende Holzstücke.

Die Aussat selbst geschieht am besten in Schalen, nur ist das Erdmaterial vorher anzuspritzen. Beim Aussäen der Samen, welches übrigens bald nach der Reife geschehen muss, da die Samen sehr kurze Keimfähigkeit besitzen, achte man darauf, dieselben nicht zu dicht auszustreuen; am besten bläst man sie mittelst eines kleinen Rohres auf die bereitstehenden Gefässe. Nach dem Ausstreuen spritze man wieder an, und ist überhaupt eine gleichmässige Feuchtigkeit von Wichtigkeit. Die Aussatbehälter stellt man entweder in ein kaltes Vermehrungshaus dicht unter Glas oder senkt sie an einer schattigen Stelle im Freien ein. In anbetracht des Baues der Samen halte ich es für vorteilhaft, die Gefässe bei Eintritt des Frostes mit einem die Feuchtigkeit wenig anziehenden Material zu bedecken. Man nehme jedoch bei trockenem und gelindem Wetter die Bedeckung wieder ab.

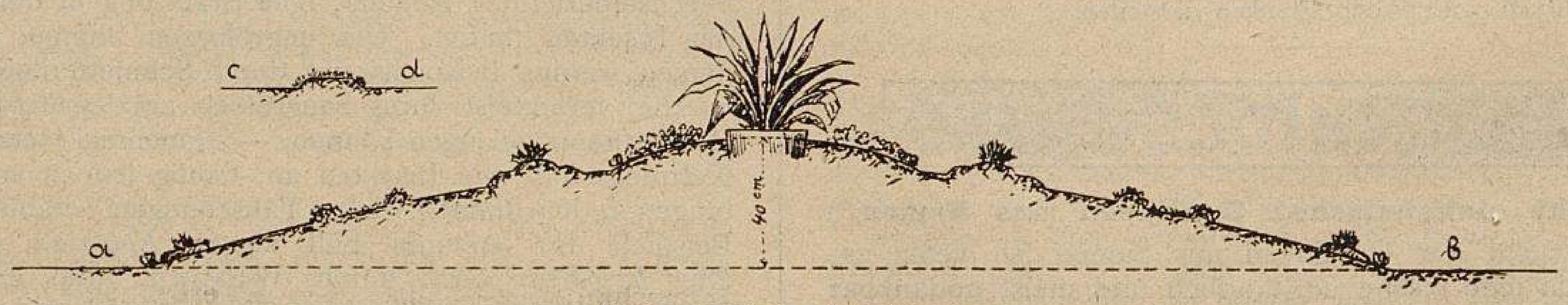
Wenn ich im Vorstehenden auch nicht die Frage der Anzucht einheimischer Orchideen aus Samen gelöst habe, so hoffe ich doch, dem Fragesteller einige brauchbare Anhaltspunkte und ferner den Lesern dieser Zeitung eine Anregung zur wünschenswerten weiteren Ausspinnung des Themas gegeben zu haben.

Joh. Flechtner, Kunstgärtner in Potsdam.



Teppichbeet im Stadtpark zu Prag.
Entworfen und ausgeführt von Stadtgärtner F. Thomayer.
A. Grundriss.

A. *Fourcroya Roezli.* B. *Coleus Verschaffelti.* C. *Santolina Chamaecyparissus argentea.* D. *Gnaphalium lanatum minimum.* E. *Sempervivum calcareum* und *Schotti.* F. *Achyranthes Wallisi.* G. *Alternanthera nana compacta aurea.* H. *Festuca glauca* oder *Acorus graminifolius fol. var.* I. *Alternanthera van Houttei.* K. *Pelargonium »Distinction«* (kleine Stecklingspflanzen in Töpfen). L. *Alternanthera amoena.* M. *Alternanthera paronychioides.* N. *Echeveria rosacea.* O. und P. *Echeveria metallica glauca.*



B. Querschnitte a—b und c—d.

Moderne Teppichbeete.

XXVI.*)

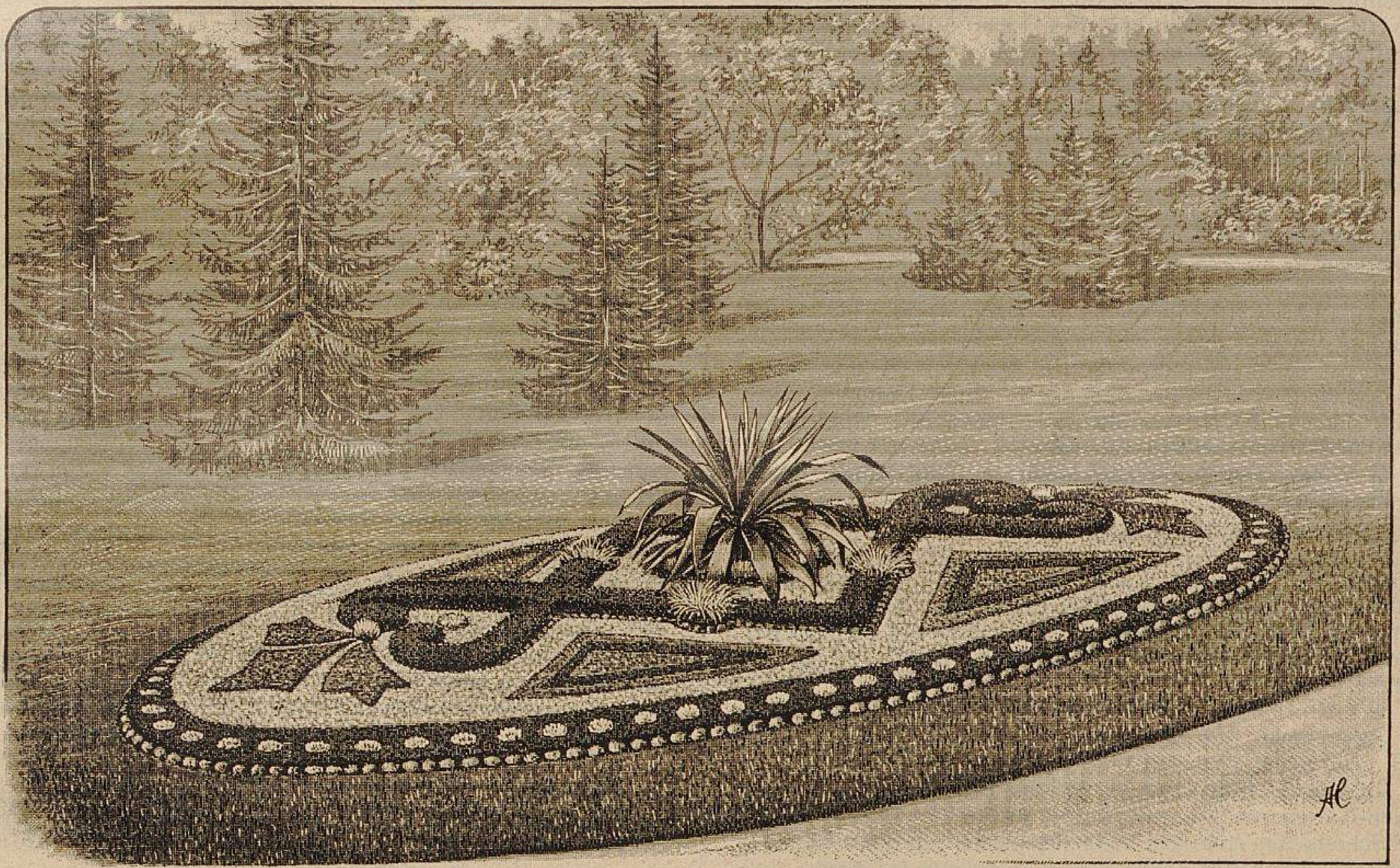
Teppichbeet im Stadtpark zu Prag.

Alljährlich zeigen die unter der Leitung des Stadtgärtners F. Thomayer stehenden städtischen Anlagen in Prag eine sehr reiche Ausstattung durch Blumen-, Blattpflanzen- und Teppichbeet-Gruppen, die in der Art ihrer Ausführung einen Gartenkünstler erkennen lassen, der mit geübtem Blick das für jede Lage hinsichtlich der Form und der Bepflanzung der Gruppen geeignetste sicher zu treffen weiss.

Die ovale, 7 *m* lange und 4 *m* breite Gruppe, welche hier in der Gesamtansicht, im Grundriss und in Querschnitten abgebildet ist, war im Jahre 1890 im Stadtpark zu Prag durch Stadtgärtner Thomayer ausgeführt. Die Querschnitte a—b und c—d lassen erkennen, dass zur Erhöhung der Wirkung die Bodenfläche für einzelne Teilstücke der Bepflanzung reliefartig erhöht war.

In der Mitte der Gruppe stand eine *Fourcroya Roezli* (A) umgeben mit einem breiten Ringe von *Coleus Verchaffelti* (B) und dieser eingefasst mit einem Kreise von *Santolina Chamaecyparissus argentea* (C). Die im Grundrisse (D) bezeichneten Flächen, also der eigentliche Grund der Gruppe, war aus *Gnaphalium lanatum minimum* hergestellt. Die Umfassungslinie (E) der Hauptfigur bildete eine schräge Fläche, die mit zwei Reihen *Sempervivum*, unten *S. calcareum*, oben *S. Schotti*, bepflanzt war. Das breite, erhöht liegende Mittelband dieser Figur (F) bestand aus *Achyranthes Wallisi* und die in demselben liegenden kleinen Kreise aus *Festuca glauca* (H) umgeben von *Alternanthera nana compacta aurea* (G). Es kann aber auch für H. *Acorus graminifolius fol. var.* gewählt werden. Die inneren Flächen der dreiteiligen, an den beiden Enden des Ovals liegenden Figuren (I) waren mit *Alternanthera van Houttei* bepflanzt und gleichfalls mit *A. nana comp. aurea* (G) eingesäumt. Das innere Feld der vier Schildchen (K) trug *Pelargonium Distinction* (in kleinen Stecklingstöpfchen eingesenkt) und die Umfassungslinie (L) *Alternanthera amoena*. Bei (O) und (P) hatten einzelne grosse Echeverien, mit *Mesembrianthemum cordifolium aureum* umpflanzt, ihren Platz. Die innere breitere Umrahmung der ganze Gruppe war durch *Alternanthera paronychioides* (M) hergestellt, in welcher in regelmässigen Abständen *Echeveria Scheideckeri* standen. Den äuseren Rand (N) bildete *Echeveria rosacea*.

Die ansprechende Wirkung dieser in ihrer Zeichnung sehr einfachen und übersichtlichen, in der Bepflanzung sehr effektvollen Gruppe wird durch die Abbildung bestens veranschaulicht. Die Art der Bodengestaltung ist aus den beiden Querschnitten a—b und c—d zu erkennen.



Teppichbeet im Stadtpark zu Prag.
Ausgeführt und photographisch aufgenommen von Stadtgärtner F. Thomayer.

*) XXV siehe Seite 31.

Nachträgliches zum Teppichbeet im Parke von Wilhelmshöhe bei Kassel.

Zur Ergänzung der Mitteilungen über das auf S. 31 abgebildete und beschriebene Teppichbeet im Parke von Wilhelmshöhe bei Kassel bemerken wir noch, dass dasselbe eine Länge von 21 *m* und eine Breite von $9^1/_2$ *m*, also einen Flächeninhalt von rund 200 □*m* hat. Zur Bepflanzung dieser einen Gruppe sind jedesmal etwa 20000 Stück Pflanzen erforderlich, die sämtlich in der Hofgärtnerei herangezogen werden. Doch das ist nur für eine Gruppe! Die Zahl solcher, wenn auch nicht ganz so reich auszustattender, ist aber sehr bedeutend, und darnach kann man ermessen, was von der Hofgärtnerei in Wilhelmshöhe in der Anzucht geleistet wird.

Die schönsten alpinen Aquilegien.

Von **H. Correvon**, Direktor des Alpen-botanischen Gartens zu Genf.

Mit Recht hat man immer wieder Garten- und Blumenliebhabern empfohlen, sich ihren kleinen Garten (in grösseren Gärten eine Abteilung) zu einem sogenannten »Alpengarten« einzurichten. Der kleinste Fleck Erde wird durch eine solche Einrichtung zu einer Quelle der Freude, die wirklich befriedigt und nie alt wird.

Unter den zu kultivirenden Alpenpflanzen verdienen die Aquilegien ihres zierlichen Laubes, der Reichhaltigkeit und Abwechselung ihrer Farbenabtönungen und der sonderbaren Form ihrer Blumen wegen besonders kultivirt zu werden.

Eine der schönsten Blumen unserer Alpen ist wol unstreitig *Aquilegia alpina* L., in einer Höhe von 1000—1800 *m* wachsend. Kaum 0,25—0,30 *m* hoch, wenig verzweigt, bringt sie eine, höchstens zwei, dafür aber sehr grosse, tief azurblaue, mit einem goldgelben Staubfädenbündel in der Mitte versehene Blumen hervor. Die Blumen schweben majestätisch über einem grünen, farnblattähnlichen Laubwerk. Diese mit Recht »Alpenperle« genannte Staude kultivirt sich aber sehr schwierig; sie verlangt volle Einwirkung des Lichtes bei hoher Luftfeuchtigkeit. Deshalb gelingt ihre Kultur auch in England leichter. Als Nährboden ist eine leichte durchlässige, mit Kalksteinen untermischte Gartenerde zu empfehlen.

Ein Ueberpflanzen von ihrem alpinen Standorte in einen Garten misslingt immer; es ist ihre Anzucht daher nur aus Samen anzuraten.

A. atrata Koch, mit brauner, mehr oder weniger dunkler Blumenkrone; sie ähnelt sehr der in den Ebenen heimischen *A. vulgaris* L. und kultivirt sich auch ebenso leicht wie diese.

A. Einseleana Schultz, eine kleine zierliche Pflanze in Farbe und Form der Blüte der *A. alpina* L. ähnlich; unterscheidet sich von dieser durch die klebrigen Blütenstengel; sie wächst auch in 1000—1800 *m* Höhe, liebt aber mehr Felsenspalten u. dgl. als Aufenthalt. Ihre Kultur ist sehr leicht, man findet sie deshalb auch viel in den Alpinen-Anlagen unserer botanischen Gärten.

A. Haenkeana Koch, eine kleine, in Tirol heimische Art mit blauen, glockenähnlichen Blumen; wächst in einer Höhe von 1500—2000 *m*; Kultur wie bei *A. alpina* L.

A. pyrenaica DC., kommt auf den Pyrenäen auf kalkhaltigem Boden vor; Laub dunkelgrün, Blumen klein, dunkelblau; ist die kleinste aller Aquilegien-Arten. Kultur gelingt leicht in feiner, lockerer Erde bei voller Sonnen-Einwirkung; Vermehrung durch Samen oder durch Teilung der Strünke.

A. thalictrifolia Schott & Kotschy, Heimat am Fusse der Südabhänge der Alpen auf kalkhaltigem Boden; Laubwerk sehr klein, von zierlicher Form und feinem Grün.

In Gärten trifft man (wenigstens sah ich solche ehemals in den Gärten von Froebel & Ko. in Zürich) auch *A. Bertholoni* Schott., an, eine sehr zierliche, kleine, auf den Dolomiten heimische Art, welche sehr der *A. pyrenaica* L. ähnelt.

Fragenbeantwortungen.

Rebenkultur in nach Norden und Süden zugewendeten Satteldachhäusern.

Beantwortung der Frage Nr. 775:

»Hat schon jemand einen Versuch gemacht, in nach Norden und Süden zugewendeten Satteldachhäusern Reben zu kultiviren? Wie ist der Erfolg hinsichtlich der Güte und Menge der Trauben? Wird den blauen Trauben soviel Sonnenlicht zuteil, dass sie sich vollkommen färben?«

Die Kultur der Reben in einem nach Norden und Süden gerichteten Satteldachhause kann empfohlen werden! In einem solchen Hause habe ich drei Weinstöcke und zwar einen der Sorte *Blauer Ungar* und zwei der Sorte *Gelber Schönedel*. Diese Reben sind an der Vorderseite, also nach Osten, dicht an der Mauer, wo zugleich in einer kaum 10 *cm* weiten Entfernung der Heizungskanal entlang geht, ausgepflanzt. Die Weinstöcke, deren stärkster einen Stammumfang von 30 *cm* besitzt, stehen hier sehr eingeengt. Der Fussboden ist mit Ziegelsteinen gepflastert, unter denen sich die Wurzeln der Reben hinziehen. Der Sockel ist etwa 70 *cm* hoch, auf diesem sind die 1 *m* 60 *cm* hohen Stehfenster angebracht, an welchen sich der Stamm heraufzieht. Erst am Dache beginnt die Verzweigung der Reben.

Die Krone des stärksten Weinstockes, welcher von der Sorte *Schönedel* ist, nimmt einen Flächenraum von 24 □*m* ein und liefert alljährlich hunderte mittelgrosser Trauben mit sehr schönen, ausgewachsenen Beeren. Diese werden in der Regel Mitte Juli zur Tafel gegeben.

Die zweite Sorte, *Blauer Ungar*, wird ungefähr 4—5 Wochen später reif, trägt bedeutend grössere Trauben, von denen viele $^1/_2$—$^3/_4$ *kg* schwer sind und eine sehr gute blaue Färbung besitzen.

Bei der Kultur achte man darauf, nicht zu viel unnötiges Holz sitzen zu lassen, da hierdurch eine weniger gute blaue Färbung der Beeren verursacht wird. Vor und während der Reifezeit ist es sehr zweckmässig, alle jungen Reben 2 Augen über den Trauben zurückzuschneiden, die Geiztriebe auf 1 Auge zu verkürzen, ja solche teilweise ganz zu entfernen.

Eine Düngung dieser Reben ist sehr schwierig; diese kann nur von aussen durch Herstellung von Löchern bewirkt werden. Empfehlenswert ist es bei einer derartigen Anpflanzung, einen 1 □*m* grossen Raum ringsherum um den Stock frei zu lassen, um den Erdboden öfters auflockern und fleissig während des Wachstums mit verdünntem Kuhdünger giessen zu können.

An der Glasfläche nach Westen, also dem hinteren Glasdache, lassen sich sehr gut noch Rosen ziehen; ich habe vor ungefähr 2 Jahren dreijährige hochstämmige *Maréchal Niel*-Rosen ausgepflanzt, welche vergangenes Jahr im Monat April sehr viele Blumen gebracht haben.

P. Malke, Kunstgärtner in Leuthen bei Lissa (Schlesien).

Mittel zur Vertilgung der Schmierlaus.

Beantwortung der Frage Nr. 781:

»Welches ist das beste Mittel zur Vertilgung der Schmierlaus?«

Bei holzartigen Pflanzen wendet man zur Vertilgung der Schmierlaus erfolgreich eine Waschung mit Brennspiritus in der Weise an, dass man mit Hülfe eines Schwammes die von der Schmierlaus befallenen Teile benetzt. Bei krautartigen Gewächsen wirkt eine Waschung mittelst Tabaksaftes ($^1/_3$ Saft und $^2/_3$ Wasser). Man darf aber nicht versäumen, auch die scheinbar unzugänglichsten Winkel vermittelst einer Bürste oder eines Pinsels mit dem Tabaksafte zu benetzen. Diese Mittel tun stets gute Dienste, wenn auch erst nach wiederholter Anwendung.

Ein guter Gärtner beugt aber dem Auftreten der Schmierlaus in den Gewächshäusern durch genügende Feuchtigkeit, stete Zuführung frischer Luft und möglichste Sauberkeit vor!

E. Walther, Kunstgärtner in Dresden.

Handelsberichte.

Geschäftsbericht für 1890 der Handelsgärtnerei vormals F. A. Riechers & Söhne, A.-G. in Hamburg.

Unsere Azaleen und Camellien waren im letzten Jahre in prächtiger Kultur und fand unser ganzer Vorrat zu guten Preisen Abnehmer. Die Nachfrage war im Herbste so bedeutend, dass wir kaum alle Aufträge erledigen konnten. In hochstämmigen und niedrigen Rosen war ebenfalls guter Absatz. Nur Maiblumen sind im letzten Jahre angesichts der grossen Ernte im Preise etwas gewichen, und war in diesem Artikel das Angebot grösser wie die Nachfrage. Der Handel in sonstigen Pflanzen, als: Palmen, Cyclamen, Myrten, Drazänen usw., war ebenfalls recht zufriedenstellend, denn nicht allein in der Ausfuhr nach Schweden und anderen Ländern, sondern auch im Platzgeschäft fanden unsere Erzeugnisse zu guten Preisen willige Aufnahme.

Geschäftsbericht für 1890 von Hermann Seyderhelm, Handelsgärtner in Hamburg.

Ficus wurde in stärkerer Ware geräumt; kleinere Ware war weniger gefragt wie in früheren Jahren.

In Töpfen kultivirte *Prunus triloba* fanden etwas mehr Auf- und Abnahme, desgleichen *Syringa vulgaris Charles X*.

Das nasse und kalte Wetter, welches während des Hochsommers vorherrschte, hat die Kulturen am hiesigen Platze im allgemeinen sehr geschädigt. Palmen sind so sehr zurückgeblieben, dass wirklich schöne Ware am hiesigen Platze kaum zu finden ist. Dasselbe gilt natürlich auch von allen anderen Kulturen, so z. B. brachten *Ficus* etwa $33^1/_3$ % weniger ein als im Jahre vorher.

Im allgemeinen hat das Ausfuhrgeschäft ziemlich befriedigt, und kann dasselbe auch vom Platzgeschäft gesagt werden.

Wir leiden hier in Hamburg vielfach in verschiedenen Artikeln an Ueberproduktion, und nenne ich hier besonders Sommer-Schnittblumen, worin ein grosser Mitbewerb durch die »Vierländer« ausgeübt wird; ferner in Topfpflanzen, Farnen, Lycopodien, Cyclamen usw., sodass die Preise für diese Artikel sehr gedrückt sind.

Die infolge Erhöhung der Arbeitslöhne erwartete Erzielung besserer Preise ist nur für sehr wenige Artikel eingetroffen, so z. B. bei der Schnittmyrte, welche eine Besserung von 20 % erzielte.

Geschäftsbericht für 1890 von C. H. Schirmer, Handelsgärtner in Hamburg.

Das Geschäftsjahr 1890 wird für die Blumen- und Pflanzengärtnerei nicht zu den hervorragenden Zeitabschnitten zu rechnen sein; es brachte viele Enttäuschungen und nach dem Aufschwunge früherer Jahre einen fühlbaren Niedergang, der in der verschiedensten Weise zum Ausdruck gelangte. Von allen Seiten wurden der Ausdehnung namentlich unsers ausländischen Handels Schwierigkeiten entgegengesetzt. Abgesehen von den Zöllen, mit denen unsere natürlichen nordischen Absatzgebiete unsere Artikel belegt haben, war es die mächtig geförderte eigene Erzeugung der nordischen Länder, namentlich Dänemark's, die unserem Absatz Schaden zufügte. Hierzu kommen noch die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse, sowie die gegen Jahresschluss allgemeinen finanziellen Schwierigkeiten, die auch auf unser Geschäft nicht ohne schädigenden Einfluss geblieben sind. Zu den Misserfolgen, die der kalte nasse Sommer mit sich brachte, gesellten sich höhere Arbeitslöhne, teuere Lebensmittelpreise, erhöhte Preise für Feuerungsbedarf und hohe Preise für alle zur Erhaltung und Ergänzung notwendigen Baumaterialien und Bedarfsartikel, während andererseits der enorme Druck, den die freie Blumeneinfuhr aus der klimatisch so günstig gelegenen Riviera ausübte, auch die Kaufkraft der inländischen Kundschaft immer fühlbarer abschwächte, da ja das Geld des kaufenden Publikums nach dem Süden wandert.

Der Ausblick auf den kommenden Frühling bietet dadurch einen günstigen Anhalt, dass alle Bestände infolge des geringen Wachstumes während des kalten Sommers klein sind; und da im Herbst allseitig nur das Allernotwendigste angeschafft wurde, der Einzelhandel aber erheblich zur Abnahme der Vorräte beiträgt, so kann später die Rückwirkung nicht ausbleiben und ist ein günstiges Frühjahrsgeschäft zu erwarten. —

Man setzt jetzt grosse Hoffnungen auf die demnächst dem Reichstage zugehende Schutzzollpetition, obwol diese Hoffnungen sich kaum verwirklichen dürften, da einmal die Blumen- und Pflanzen-Gärtnerei in den massgebenden Kreisen keine einflussreichen Persönlichkeiten besitzt, andererseits auch längst die allgemeine Stimmung für Zölle nicht mehr vorhanden ist, wie dies anfangs der achtziger Jahre der Fall war. Obwol ein Schutzzoll nur ein Akt der Gerechtigkeit wäre, da ja die Gärtnerei alle Lasten, welche sowol die industriellen und landwirtschaftlichen Zölle, als auch die soziale Gezetzgebung schufen, tragen hilft, obgleich die eigenen Erzeugnisse einer aussergewöhnlichen Konjunktur unterworfen sind, und auch die Gärtnerei ein Gewerbe ist, das nicht allein durch die Bearbeitung von Grund und Boden viele fleissige Hände beschäftigt, sondern auch den verschiedensten Industrien und Handwerken bis in die kleinste Werkstatt hinab, Beschäftigung und Verdienst gewährt. —

Was die einzelnen Artikel betrifft, so sind im allgemeinen Pflanzen weiter im Preise zurückgegangen; um verkaufen zu können, mussten längere Zahlungsfristen bewilligt werden. Das Frühlingsgeschäft war sehr lebhaft, das Sommergeschäft flau und das Herbstversandgeschäft beschränkte sich auf das Allernotwendigste. Bevorzugt wurden im Herbst Camellien mit Knospen, bessere Palmen und vor allem gute Latanien mittlerer Grösse. Maiblumen waren reichlich gewachsen und gute Qualität zog wiederum die ausländischen Käufer an, zu deren Gunsten diesmal die Tendenz blieb.

Ein bedeutender Absatz fand in blühenden Hyazinthen und Maiblumen statt, namentlich fanden Hyazinthen in matten Farben, in reich mit zu den Farben passenden Bändern und Schleifen verzierten Körbchen gepflanzt, viel Begehr. Das Geschäft in abgeschnittenen Blumen lässt sich in einzelne Artikel nicht mehr zusammen fassen. Der immermehr entwickelte Kunst- und Farbensinn liess die einfachsten Blumen, wie Goldlack, Scabiosen und Sonnenblumen als ebenso beachtenswerte Werkstoffe erscheinen, wie etwa die Lycasten- und Cattleyenblumen, die dunklen Camellien mit Blüten und Blättern der Knollen-Begonien, bis bei Eintritt der trüben Tage und des Frostwetters die *Safrano*-Fabrikanten der Riviera den Markt beherrschten, was so lange dauern wird, bis die Frühlingssonne dieselben wieder verscheuchen wird, um unseren eigenen Erzeugnissen wieder Geltung und Absatz zu verschaffen.

Zur Tagesgeschichte.

Allgemeine Versandvorschriften für die nach der Zentral-Markthalle zu Berlin bestimmten Sendungen. Bevor man eine Sendung nach der Zentral-Markthalle in Berlin macht, tut man gut, sich aus dem durch jede Postanstalt zu beziehenden »Berliner Marktbericht« über die Preise und die Marktlage der letzten 14 Tage zu unterrichten, ob eine solche auch zurzeit lohnend ist. Hat man mehrjährige Berichte, so kann man auf das Steigen und Fallen der Preise zur selben Zeit des laufenden Jahres einen Schluss ziehen, doch muss man bei den in dem »Berliner Marktbericht« notirten Preisen die Kosten der Fracht nach Berlin, die Kosten der Verpackung, der Provision und der Preisschwankung inbetracht ziehen. Die täglichen Preisschwankungen sind wie das Wetter veränderlich und betragen auch bei Waren, welche grossen Preisdifferenzen unterliegen, nicht selten 10 Prozent der Preise. Die Provision ist im allgemeinen mit 5 Prozent zu veranschlagen (bis 10 Prozent Provision sind statthaft). Sendungen im Werte von weniger als 10 M. und weniger als 10 *kg* verursachen grössere Spesen.

Sind die Preise hoch und die Zufuhren knapp, so mache man grössere Sendungen und lasse sich in solcher Zeit durch anderweitige günstige Gebote nicht zurückschrecken. Wenn in Berlin aber die Preise zurückgehen oder zu niedrige sind, dann werden die Käufer wählerisch und es bringen nur die besten Qualitäten noch angemessene Preise.

Anfragen nach Preisen für eine Ware ohne feste bindende Offerte oder ohne Muster und nähere Angaben sind zwecklos; die ungefähren Preise sind aus dem »Berliner Marktbericht« zu ersehen.

Leicht verderbliche Waren sende man sofort, weil nur eine frische, fehlerfreie Ware gute Preise erzielt. Man richte es so ein, dass leicht verderbliche Waren besonders im Sommer nicht an Feiertagen, am Sonnabend Nachmittagen oder Sonntagen eintreffen, weil sie dann oft unter dem notirten Preise verkauft werden müssen oder, bis zum nächsten Werktage gelagert, geringwertiger geworden sind.

Bei lagerbaren Waren tut man gut, den Verkaufsvermittlern grössere Muster (1—3—5 Kilo-Packete) zu senden, mit Angabe der vorhandenen Quantitäten, der Packungen und Angabe der billigsten Preise, zu welchen die Waren verkauft werden dürfen. Dies ist durchaus notwendig, damit die Vermittler sich genau über die Qualität der Ware, ihre Mängel, Kosten usw. unterrichten und der wahren Sachlage entsprechend die beste Konjunktur ausnützen können.

Es muss auch namentlich beachtet werden, dass die nach Berlin gesandten Waren den Ansprüchen des berliner Marktes genügen. Was in mancher Gegend gern gekauft wird, ist in Berlin oft unverkäuflich und was in gutem Zustande abgesandt wird, kommt zuweilen schon durch das kleinste Versehen dort verdorben an. Es ist deshalb zu empfehlen, die Waren genau nach ihrer Qualität zu ordnen und alle fehlerhaften, ungesunden und geringwertigen Stücke zu entfernen, weil diese die gute Ware verderben oder mindestens die ganze Sendung minderwertig machen. Werden verschiedene Sorten, Qualitäten usw. in grösseren Kisten und dergl. verladen, so stelle man durch Bretter Abteilungen her, durch welche sie genau von einander getrennt werden.

Zur Verpackung verwende man nur gleichförmiges, möglichst neues, reines, geruchfreies, trockenes und dabei kaltbleibendes Verpackungsmaterial. Am besten eignen sich gleichförmige Körbe, Kisten, Tonnen von 50 oder 100 *l*, Säcke von je 50 *kg* Inhalt, Pergamentpapier, langes Stroh und Holzwolle; man vermeide Häcksel, Heu, Zeitungspapier, Gras, Kohlblätter und dergl. Auf eine saubere und zweckmässige Verpackung ist viel Sorgfalt zu verwenden, die Kosten dafür sollte man nie scheuen. Die Rücksendung der Verpackungen erfolgt nur dann, wenn grosse Sendungen auf einmal gemacht, wenn die Waren nicht einschliesslich der Verpackung verkauft worden sind und der Wert der Verpackung die Rückfracht deckt.

Verdorbene und gesetzeswidrige Waren dürfen nicht nach Berlin gesandt werden, da dieselben polizeilich beschlagnahmt werden und die daraus entstehenden Kosten und Strafen dem Absender zur Last fallen.

Stückzahl und Gewicht sind vor der Verpackung und Verladung genau festzustellen. Die Feststellung des Gewichtes des leeren sowie des gefüllten Bahnwagens muss gleich bei Aufgabe desselben erfolgen, weil andernfalls grosser Zeitverlust entsteht, für welchen die Bahn Standgeld berechnet.

Der Inhalt eines jeden Kollis wird auf dem Kolli oder an dem angehängten Zeichen, sowie auch im Frachtbrief (Begleitschein) so genau nach Art, Stückzahl und Gewicht angegeben, dass man ohne das Kolli (Waggon) zu öffnen, schon den Inhalt kennt, verkaufen oder kaufen kann. Jedes Kolli (Packet) soll ein Zeichen (Marke, welche gewöhnlich aus den Anfangsbuchstaben des Namens und Ortes des Absenders gebildet wird) und die fortlaufende Nummer des Kolli's (Sendungen) tragen.

Jedes Kolli muss die genaue und leserliche Adresse des Absenders enthalten, an welche der Erlös der Sendung gesandt wird; falsche und unleserliche Angaben ziehen leicht den Verlust der Geldbeträge nach sich. Es empfiehlt sich die Benutzung der billigen Gummi-Kautschuk-Firmenstempel.

Ob Sendungen als Frachtgut oder Eilgut zu befördern sind, hängt von der Art und Qualität, ihrer Haltbarkeit und vornehmlich von der Witterung ab und muss dem Ermessen des Absenders überlassen bleiben. E. Wendisch.

Gründung eines internationalen Ausschusses für Pflanzen-Krankheiten. Die von den Pflanzenzüchtern nur zu häufig gehörten Klagen über zu geringe Ernteergebnisse sind bedingt zumteil durch aussergewöhnliche Witterungsverhältnisse, tierische Feinde und pflanzliche Schmarotzer, zumteil aber auch durch die gründlichere Kultur. Diese verlangt eine häufigere Ausnutzung ein und desselben Landstückes. Je

mehr Ernten, desto grösser die Abnahme der Bodennährstoffe, die durch künstliche Düngemittel wieder ersetzt werden müssen.

Diese erhöhte Gründlichkeit der Bewirtschaftung zeitigt mancherlei Uebelstände; erstens Bodenverschlechterungen, zweitens Ueberfütterungserscheinungen, drittens aber — und das ist die bereits am meisten sich bemerklich machende Störung — häufen sich durch die schnelle Wiederholung des Anbaues derselben Frucht auf einem Ackerstücke die Parasiten an und erzeugen nicht selten eine Krankheit, die als Bodenmüdigkeit bekannt und gefürchtet ist.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Tatsache von grossem Interesse, dass im September v. J. auf dem internationalen land- und forstwirtschaftlichen Kongresse in Wien ein Ausschuss gewählt worden ist, dem die Sonderaufgabe zufällt, das Studium der Krankheiten an den Kulturpflanzen aller Länder nach besten Kräften zu fördern und gleichzeitig einen Ueberwachungsdienst in der Weise einzurichten, dass, wenn irgendwo in einem Kulturlande eine Erkrankung von Kulturpflanzen auftritt, die Nachricht sofort an das Schriftamt der »Internationalen phytopathologischen Kommission« gelangt, welches dieselbe sofort den Mitgliedern übermittelt, in deren Heimat dieselbe Pflanze angebaut wird. Durch diese Massregel wird Zeit gewonnen, um durch schnell zu treffende, geeignete Vorbeugungsmittel der Einschleppung und Weiterverbreitung der betreffenden Krankheit Einhalt zu gebieten.

Auch zu der tieferen Kenntnis unserer tropischen Kulturpflanzen wird die Wissenschaft der Pflanzenkrankheiten (Phytopathologie) viel beitragen. Die tropischen Kulturpflanzen werden in ihrer Heimat auch von Krankheiten heimgesucht; es ist somit von hohem Interesse, dem Gesundheitszustande der Pflanze die grösste Aufmerksamkeit zuzuwenden, da von demselben einzig und allein die Erntemenge, das Aussehen der Pflanze usw. abhängt.

Mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen bereits ein phytopathologischer Dienst eingerichtet ist, haben die überseeischen Länder noch keine ausschliesslich den Pflanzenkrankheiten gewidmeten Anstalten, wol aber schon vielfach landwirtschaftliche, meist von Chemikern geleitete Versuchsstationen.

Es gehören der pathologischen Kommission bis jetzt folgende Männer an: Prof. Dr. Alpine (Melbourne), Prof. Dr. Briosi (Pavia), Prof. Dr. Dafert (Rio de Janeiro), Prof. Dr. Eriksson (Stockholm), Prof. Dr. Dufour (Lausanne), Prof. Dr. Farlow (Cambridge), Staatsrat Prof. Dr. Fischer v. Waldheim, Excellenz (Warschau), Prof. Dr. Frank (Berlin), Prof. Dr. Galloway (Washington), Forstrat Prof. Henschel (Wien), Prof. Dr. Gennadios (Athen), Prof. Dr. Humphrey (Amherst-Massachusetts), Prof. Dr. Johow (Santiago-Chile), Prof. Dr. Kirchner (Hohenheim-Württemberg), Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Kühn (Halle), Prof. Dr. Ritter von Liebenberg (Wien), Prof. Dr. Major (Herestrau-Rumänien), Prof. Dr. Masters (London), Direktor Mach (St. Michele), Prof. Dr. Mac Owan (Kapstadt), Prof. Dr. Prillieux (Paris), Prof. Dr. Rathay (Klosterneuburg), Doc. Dr. Ritzema-Bos (Wageningen-Holland), Prof. Dr. Rostrup (Kopenhagen), Prof. Dr. von Schroeder (Tharandt), Dr. Paul Sorauer (Proskau, Schriftführer der Kommission), Freiherr von Thümen (Klosterneuburg), Prof. Dr. Hugo de Vries (Amsterdam), Marshall Ward (Coopers Hill-Surrey), Prof. Dr. Woronin (Petersburg), Prof. Dr. Zopf (Halle).

Vergrösserung des botanischen Gartens in Berlin. Ein Landstreifen, der von der verlängerten Göbenstrasse bis zur Grunewaldstrasse in Berlin reicht, soll für den dortigen botanischen Garten angekauft werden, um damit einen Platz für Versuchsanpflanzungen zu erhalten, die notwendig geworden sind, seit sich die deutschen Botaniker in umfassender Weise mit der Pflege von Pflanzen aus den deutschen Kolonien beschäftigen. Das berliner botanische Museum besitzt allerdings schon eine reiche Zahl von getrockneten afrikanischen Pflanzen, doch will man jetzt versuchen, diese Gewächse in jenem Garten zu ziehen. Da nun aber für diesen Zweck besondere Treibhäuser erforderlich sind, so sollen die an der Ostseite des Gartens gelegenen baufälligen kleinen Gewächshäuser niedergelegt werden, um Raum für stattliche Neubauten zu schaffen. Auch die Wohnhäuser im Garten, die klein und unansehnlich sind, werden die längste Zeit gestanden haben, da man angemessene Wohnräume für den Direktor schaffen will. Schon im Staatshaushalt für 1891/92 sollen die Mehraufwendungen zugunsten des botanischen Gartens gefordert werden, zunächst jedoch nur eine erste Teilzahlung zur Beschaffung des Landstreifens an der Nordseite.

Abschätzung der durch die Reblaus im Rheingau angerichteten Verwüstungen. Die Abschätzung und Vernichtung der durch die Reblaus in den Gemarkungen St. Goarshausen und Bornich verseuchten Rebpflanzungen ist vollendet und hat nur zu verhältnismässig geringen Beschwerden Veranlassung gegeben. Die Untersuchung der Weinberge selbst hatte wegen der bereits vorgerückten Zeit Ende Oktober eingestellt werden müssen, sodass im Jahre 1890 nur sämtliche Weinberge der genannten beiden Gemarkungen untersucht werden konnten. In diesen wurden auf 79 141 *qm* Weinbergsflächen 6 536 kranke und 65 549 gesunde Stöcke vernichtet. An Entschädigung werden hierfür voraussichtlich 50 000 M. bezahlt werden müssen.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Behandlung der Clematis an sehr sonnigen Wänden. Die Bekleidung sehr sonniger Wände nur durch *Clematis* entspricht oft nicht dem beabsichtigten Zwecke, indem an solchen Stellen häufig ihr Wuchs minder kräftig und das Laubwerk weniger dicht erscheint. Wenn man derart gelegene Wände jedoch mit Ranken seitwärts angepflanzter *Vitis*-Arten so bekleidet, dass sie nie verwildern (sie also im Frühjahre bis auf das zur Bedeckung nötige Holz ausschneidet) und dazu in kräftigen Boden *Clematis* setzt, so gedeihen die letzteren viel besser, treiben kräftiger und höher und entwickeln viel reichlicher vollkommenere Blumen, die sie frei über das Laub des wilden Weines oder anderer Rebensorten tragen. Sie sind besonders schön, wenn sie so an Säulen emporrankend blühen.

An der nötigen Feuchtigkeit darf man es den *Clematis* nicht fehlen lassen. Auch sollte man sie nicht zu nahe den *Vitis*-Arten setzen, damit die Wurzeln derselben denen der *Clematis* nicht zu viel Nahrung entziehen. A. Fischelmayer in Altaussee (Steiermark).

Lopezia miniata, ein nicht genug zu empfehlender Winterblüher. So manche Pflanze hat das Los, infolge oberflächlicher Behandlung als »Schund« beiseite geschoben zu werden, während sie, mit der nötigen Sorgfalt gepflegt, sich sicherlich als brauchbar erwiesen haben würde. Ich denke mir, dass Aehnliches auch der *Lopezia miniata* DC.*) widerfahren ist, denn sonst könnte ein derart reizendes Gewächs, wie sie es in der Tat vorstellt, nicht so gänzlicher Missachtung verfallen. Namentlich in heutiger Zeit, in welcher von den Bindereien lockere, leichte Blumenarbeiten verlangt werden, muss die *L. miniata* wieder zu Ansehen gelangen. Es gibt kaum, vielleicht *Asparagus*- und *Adiantum*-Grün ausgenommen, einen lockeren, leichteren Werkstoff, als die mit Blumen überreich besetzten Zweige der *L. miniata*, und in jedem Bouquet, Strausse, Rahmen, oder wie die Blumenwerke der Bindekunst sonst noch heissen mögen, werden die schlanken, zierlichen Lopezienzweige ihre Wirkung nicht verfehlen. Dazu kommt, dass die Lopezien betreffs ihrer Kultur gar keine besonderen Ansprüche machen.

Ich habe die erst im Monat Mai geschnittenen Stecklinge während des Sommers nur unter Fenstern kultivirt, sie stets feucht gehalten, zweimal verpflanzt, einigemale entspitzt und erhielt mehrere Exemplare mit etwa zehn 40 *cm* langen Trieben. Diese setzte ich bei Beginn der Fröste in ein kaltes, helles Haus und stellte sie ausgangs November etwas wärmer. Zur Weihnachtszeit bildeten diese so herangezogenen Lopezien bereits ein ganzes Gewirr von mit Blüten förmlich übersäeten Zweigen, welche ich in leichten Blumenarbeiten mit Erfolg verwendet habe.

Bereits auf Seite 222 des Jahrganges 1889 habe ich auf diesen reizenden Winterblüher aufmerksam gemacht. Wenn ich heute wiederum der aus Mexiko stammenden, zur Familie der *Onagrarieae* gehörenden *Lopezia miniata* das Wort rede, so geschieht es, weil ich voll und ganz von ihrem Blütenwert durchdrungen bin und heuer erst recht nicht die Zweifel teile, welche von meinem Fachgenossen B. Otto-Bockdorf bei Kempen a. Rh. auf Seite 249 des Jahrganges 1889 bezüglich ihrer Kultur im Topfe ausgesprochen wurden.

R. Koenemann in Siepen bei Remscheid.

Verband der Handelsgärtner.

Vom Verbandsorgan. Anstatt dass nun der geschäftsführende Beamte des Verbandes deutscher Handelsgärtner offen und ehrlich erklärt: in Veranlassung der gegen die von mir begangene Statutenverletzung erfolgten Proteste der Verbandsmitglieder und zweier Vorstandsmitglieder bin ich gezwungen worden, meine »Rundschau« aufzugeben und das »Handelsblatt« wieder herzustellen, wird in der letzten Nummer des Verbandsorgans mit dem in neuerer Zeit aus früher bereits angedeuteten Gründen gebräuchlich gewordenen Aufmarsch der Namen aller Vorstandsmitglieder — welche dadurch für das Geschehene in den Augen der nicht Eingeweihten mit verantwortlich gemacht werden sollen — erklärt: dass man durch das Amtsgericht in Leipzig »belehrt« worden sei, dass derartige Aenderungen (soll heissen: solche grobe Statutenverletzungen!) nicht zulässig sind! Ist vielleicht jemand da, der sich beim Lesen dieser Mär eines mitleidigen Lächelns zu erwehren vermochte?

Der alte Name des Verbandsorgans ist ja nun wieder hergestellt, doch sonst ist alles beim Neuen, d. h. beim Wertlosen geblieben. Alle Mitglieder des Verbandes, welche Jahr um Jahr hofften, dass das »Handelsblatt« endlich einmal zu einem ausschliesslich sachkundig, geschickt und mit Erfolg geleiteten Organ der Handelsinteressen der Mitglieder werden und jenes weite, vielverzweigte und wichtige Gebiet des gärtnerischen Handels- und Geschäftswesens bearbeiten werde, welches andere Fachzeitschriften in Rücksicht auf ihren aus den allerverschiedensten gärtnerischen Berufsklassen zusammengesetzten Leserkreis leider

*) *Lopezia:* nach dem Spanier Francisco Lopez, welcher über die »Neue Welt« schrieb, benannt;
miniata = mennigrot. Die Red.

nur in einzelnen, wenigen Hauptfällen zu behandeln vermögen, sind abermals getäuscht worden! Für jene unter ihnen, welche es wirklich noch nicht wissen, welchen einzigsten Zweck die »Rundschau« und das »Handelsblatt« nach der Meinung ihres Leiters eigentlich haben, sei hier zur lehrreichen Erbauung aus der recht netten Zahl der uns, ohne irgend welche Veranlassung unsererseits, zugegangenen Kundgebungen des lieben Raumes halber nur eine einzige Zuschrift mitgeteilt:

Sydenham, den 21. 1. 91.

Verehrter Herr Möller!

Einliegend sende ich Ihnen eine Kopie meines Briefes an Herrn Mohrmann in Leipzig, damit Sie über meine Stellung zur »Rundschau« berichtet sind. Ich halte es für eine Dreistigkeit sondergleichen, meinen Namen in einer solchen Liste aufzuführen, ohne mich gefragt zu haben.

Mit Gruss hochachtungsvoll
E. Geo Reid.

Sydenham, den 22. 1. 91.

Herrn O. Mohrmann,
Leipzig.

Zurückgekehrt von Deutschland finde ich in der Liste der Mitarbeiter für die »Rundschau« meinen Namen aufgeführt.

Ich begreife nicht, dass Sie nach unserer Unterredung, worin ich Ihnen meine Ansichten über Herrn Möller auseinandersetzte, mich als Mitarbeiter aufführen, besonders, wo Sie mir persönlich Mitteilung machten, dass diese »Rundschau« gegen die Zeitung des Herrn Möller gerichtet ist!

Ich bin gerne bereit, für einen Deutschen Handelsgärtner-Verband meine Dienste zu widmen, könnte mich aber nie entschliessen, gegen eine Person zu handeln, welche bis heute meine Ansichten und Interessen vertreten hat.

Ich bitte daher, meinen Namen aus der Liste der Mitarbeiter streichen zu wollen.

Hochachtungsvoll
E. Geo Reid.

Das sind die Wühlarbeiten und die Erfolge des Herrn Otto Mohrmann, Geschäftsführer des Verbandes deutscher Handelsgärtner!

Der arme, bedauernswerte Mann! — Wenn er nicht so vollständig verlassen und vereinsamt und so ausser aller Fühlung mit den Mitgliedern des Verbandes und der deutschen Handelsgärtnerei daständе, dann müsste er es wissen, dass man in diesen Kreisen für seine Hetzereien und Intriguen ganz und gar kein Verständnis hat, dafür aber den lebhaftesten Wunsch hegt, dass alle, auch die kleinsten Kräfte im und um den Verband deutscher Handelsgärtner gesammelt werden, um zum Nutzen der deutschen Gärtnerei vereint und einmütig zusammen zu arbeiten.

Wir haben bisher aus mitleidiger Schonung für den auf den Broderwerb durch den Verband angewiesenen Herrn, dann auch aus Sorge, es könnten dem Verbande daraus Schädigungen erwachsen, über vieles und vor allem über die Verhältnisse des Anzeigenblattes geschwiegen. Weil des Intriguirens gegen uns aber kein Ende ist, so sei nunmehr auch mit unserem Mitleide ein gleiches der Fall. — Die Leser mögen unbesorgt sein! Der Textteil dieser Zeitung wird dafür keine Verwendung finden.

Als ein Beitrag zur gärtnerischen Zeitgeschichte und zur Geschichte der Heldentaten des Verbandsgeschäftsführers sei hier noch der Wortlaut jener Eingabe mitgeteilt, die von Verbandsmitgliedern in Hamburg und Umgegend ausgegangen ist:

An den Vorstand
des Verbandes der Handelsgärtner Deutschland's;
zu Händen des Vorsitzenden Herrn Mossdorf
Leipzig.

Da es festgestellt ist, dass der Verbandsgeschäftsführer Herr Mohrmann in grober Weise durch Aufnahme des anonymen Schmähartikels: »Der Kritiker als Aussteller« die Verbandsgesetze verletzt hat, fragen unterzeichnete Verbandsmitglieder beim Verbandsvorstand ergebenst an:

a. welche Schritte er gegen den Verbandsgeschäftsführer wegen dieser Statutenverletzung unternommen hat;
b. welche Massnahmen er getroffen hat, um dem Angegriffenen Genugtuung zu verschaffen;
c. welche Vorkehrungen er getroffen hat, damit derartige Statutenverletzungen und Schmähungen der Mitglieder nicht wieder vorkommen können;
d. wer die Person ist, welche sich hinter dem Namen »Leberecht« versteckt.

Einer möglichst baldigen Beantwortung der hier gestellten Fragen entgegensehend, mit der Bitte: die Antwort dem Erstunterzeichneten: Karl Götze, in Firma: Götze & Hamkens, Wandsbek zusenden zu wollen, zeichnen

Hamburg, den 15. Januar 1891.

Hochachtungsvoll
Karl Götze,
in Firma: Götze & Hamkens.

Paul Herrmann, Hamburg. — C. N. H. Petersen, Altona.
F. J. Beckmann, Altona. — Ed. Krüger, Hamburg.
Max John, Wandsbek. — Max Böning, Wandsbek.
W. Schlobohm, Eidelstedt. — H. J. Hatje, Krupunder.
Heinr. Lund, Hamburg. — C. A. G. Schlichting, Wandsbek.
Herm. Lemcke, Altona. — G. Langfeld, Wandsbek.
Seemann & Göpel, Wandsbek. — H. Bertram, Flottbek.
Robert Wilfarth, Wandsbek. — H. Schneider, Hamburg.
Oskar Tiefenthal, Wandsbek. — Axel Haagström, Wandsbek.
P. Lange, Hamburg. — L. Haase, Langenfelde.
Ph. Minges, Ahrensburg. — G. Fröhle, Hamburg.
C. Hosmann, Hamburg. — C. Stoldt, Wandsbek.

Wie man uns aus Hamburg meldet, wäre es — wenn erforderlich — ein leichtes gewesen, die Zahl der Unterzeichner sofort um das vierfache zu steigern.

Die Antwort, welche auf diese einfache und klare Fragestellung erfolgen muss, sobald die dem Verbandsbeamten zwecks angeblicher Rücksprache mit dem angeblichen »Leberecht« gewährte Frist abgelaufen ist, werden wir mitteilen; sie wird zeigen, ob dem Vorstande des Verbandes deutscher Handelsgärtner die Rücksichten auf den »Leberecht« und seinen Patron höher stehen, wie jene auf die Gesetze des Verbandes, die zu befolgen und zu schützen die erste und vornehmste Pflicht des Vorstandes ist.

Gründung einer Verbandsgruppe für Magdeburg und die angrenzenden Kreise. Am 25. Januar fand eine Versammlung von Handelsgärtnern aus dem Regierungsbezirke Magdeburg und den angrenzenden Bezirken statt. Ausser diesen hatten sich auch zahlreiche Handelsgärtner aus Quedlinburg, Halberstadt, Stendal, Neuhaldensleben, Burg usw. eingefunden. Herr Becker-Burg hielt einen längeren Vortrag über die Notwendigkeit und Zweckmässigkeit der Bildung von Verbandsgruppen des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands. Es müssten sich die Vereinsmitglieder in den einzelnen Kreisen des deutschen Reiches zusammenschliessen und öfter auf Versammlungen mit einander in Berührung kommen, um gärtnerische Fragen zu besprechen und den Stand zu heben. Durch lebhaften Beifall bezeugte die Versammlung, dass sie mit den Ausführungen einverstanden war und es wurde einstimmig die Gründung einer Verbandsgruppe für den Regierungsbezirk Magdeburg und die angrenzenden Bezirke und Kreise beschlossen. Es wurde dann sofort zur Vorstandswahl geschritten, aus der hervorgingen: Becker-Burg als Vorsitzender, Ströhmer-Sudenburg als dessen Stellvertreter, Gräfe-Buckau als Schriftführer, Wolter-Magdeburg als dessen Stellvertreter und Krause-Neuhaldensleben als Beisitzer.

Hieran schloss sich eine längere Besprechung über das in Aussicht stehende Wildschadengesetz. Dabei wurden die grossen Schäden hervorgehoben, die namentlich den Handelsgärtnern durch das Wild zugefügt werden, es sei durchaus nötig, dass den Gärtnern in dieser Hinsicht Schutz gewährt würde. Für Einführung des Wildschadengesetzes lag eine Petition vor, die von den Anwesenden unterschrieben wurde.

Zum Schluss wurde über die neue Gewerbesteuernovelle längere Zeit gesprochen und folgender Antrag, der dem Verbande zur Beachtung für eine Eingabe an den Landtag übersandt werden soll, einstimmig angenommen:

»Die hier anwesenden 42 Handelsgärtner beantragen, falls eine Besteuerung der gärtnerischen Erzeugnisse stattfindet, soweit diese zum Verkauf gelangen, alle Produzenten derselben zur Gewerbesteuer heranzuziehen.«

Die nächste diesbezügliche Versammlung findet am 1. März in Magdeburg statt.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: **Pahl & Ingwersen:** für eine Konservenbüchse; **Roy Stone:** für eine Grabe- und Pflügemaschine; **G. Vibrans:** für eine Neuerung an Aufbewahrungsräumen für landwirtschaftliche Bodenerzeugnisse; **K. Salomon:** für einen Apparat zum Trocknen, Dörren und Rösten; **Dr. phil. O. Jaehne:** für ein Verfahren zur Darstellung eines pyrophosphathaltigen Düngemittels; **A. Nowoczek:** für ein Verfahren, um Runkelrüben auf ungeschlechtlichem Wege zu vermehren; **Prof. Dr. Pfitzer:** für ein Verfahren zur Konservirung von Blüten und andern zarten Pflanzenteilen; **Dennert & Pape:** für ein Fernrohr mit Einrichtung zum Messen von Entfernungen.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

VERKEHRSWESEN.

Beschränkung des Verkehrs mit Rumänien. Von der Versendung der Postpackete nach Rumänien sind ausgeschlossen: Weinreben, Weinstöcke, Weintrauben, Sträucher, Blumen, Zwiebeln, Wurzeln, Früchte, Gemüse und alle Erzeugnisse des Gartenbaues, überhaupt alle grünen und getrockneten Pflanzen — mit Ausschluss von getrockneten Blumen und Kräutern zu pharmazeutischem Gebrauch.

Personalnachrichten.

Der gräfl. Park- und Baumschulinspektor **G. Schrefeld** in Muskau, welcher noch am 9. Januar die Feier seiner silbernen Hochzeit in voller Rüstigkeit beging, erlag am 27. Januar einem Herzschlage.

G. Schrefeld, im Jahre 1831 in Muskau geboren, erlernte daselbst bei dem Parkinspektor Rehder in den Jahren 1846—1850 die Gärtnerei. Darauf bekleidete er 1½ Jahr eine Gehülfenstellung bei dem schon damals als Landschafter gesuchten Hofgärtner Petzold in Weimar. Nachdem er seiner Militärzeit genügt, wurde er zur Ausführung einer grösseren von Petzold entworfenen Parkanlage nach Schlesien gesandt, welche ihn 3 Jahre, von 1855—1858 beschäftigte. Von dort zum Obergärtner der muskauer Baumschulen ernannt (Rehder war inzwischen gestorben und Petzold hier sein Nachfolger geworden), wurde er anfangs der 70er Jahre von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande zum Park- und Baumschulinspektor ernannt.

Allgemein wird gewiss der plötzliche Heimgang dieses Ehrenmannes betrauert und ein ehrendes Gedenken werden ihm seine vielen Freunde noch lange bewahren!

W. Roth in Muskau.

HANDELS REGISTER.

Die von der Firma Haage & Schmidt in Erfurt dem Kaufmann **Gustav Wilke** und dem Kaufmann **Eduard Hermann Müller** erteilte Kollektiv-Prokura ist gelöscht worden.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners **J. F. Brückner** zu Hammelwardermoor-Aussendeich ist das Konkursverfahren eröffnet worden;

desgleichen über das Vermögen des Gärtners **Ed. Hennig** zu Quedlinburg.

Neuerschienene Fachwerke.

(Vom Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt zu beziehen.*)

Deutscher Garten-Kalender für das Jahr 1891. Preis in Kaliko gebunden 2 M., in Leder gebunden 3 M.

Deutscher Gärtner-Kalender für das Jahr 1891. 17 Bogen. Ganzleinwand mit Goldschnitt und Tasche. Preis 1 M.

Deutscher Weinbau-Kalender für das Jahr 1891. Herausgegeben von grossh. Gutsverwalter Heinrich Würtenberger. Taschenkalender-Format. 8°. Preis elegant in Leinwand gebunden 1 M. 20 Pf.

Lambert's Gartenfreund. Anleitung zur Gemüse-, Blumen- und Zimmergärtnerei, Erdbeeren- und Rosenzucht. Herausgegeben von J. Lambert & Söhne, Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei in Trier. Zweite vergrösserte Auflage. Preis broschirt 50 Pf., elegant gebunden 75 Pf.

Die beliebtesten Blumen und Zierpflanzen. Anleitung zur Zucht derselben im Garten, Zimmer, Gewächshause usw. und zu deren Vermehrung durch Samen, Knollen, Stecklinge usw. 2 Bände. Elegant gebunden mit Goldschnitt und 24 fein kartonirten Abbildungen. Preis der Band 10 M. 50 Pf.

Durch des Gartens kleine Wunderwelt. Naturfreundliche Streifzüge. Von Heinrich Freiherr Schilling von Canstatt. Lexikon-Format. Mit 418 Originalzeichnungen des Verfassers in etwa 1000 Einzeldarstellungen. Preis der Lieferung 2 M.

Unsere Blumen am Fenster. Anweisung zur Zimmerblumenzucht und Pflege. Von Robert Betten. Mit 130 Illustrationen gezeichnet von M. Laudien. 17 Bogen gross Oktav in feinster Ausstattung. Preis broschirt 3 M., in hochelegantem Prachtband gebunden 4 M.

Der Kakteenfreund. Ein Handbüchlein für Kakteenliebhaber und angehende Züchter. Von F. Remark. Mit Titelbild und 34 Textillustrationen. Preis 1 M.

*) Bei Bezügen unter 5 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Xenia Orchidacea. Beiträge zur Kenntnis der Orchideen. Von Heinrich Gustav Reichenbach fil. Fortgesetzt durch F. Kränzlin. Dritter Band. Viertes Heft: Tafel CCXXXI—CCXL; Text Bogen 9—10. 4°. Preis geheftet 8 M.

Der praktische Obstbau im Feld und Garten. Zweite, vermehrte und neu bearbeitete Auflage des Werkchen: **Der Obstbau als Kulturpflanze.** Von G. H. Fiesser, grossherz. Hofgärtner in Baden-Baden.

Die wichtigsten Obstbaumschädlinge und die Mittel zu ihrer Vertilgung. Im Auftrage des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen unter Mitwirkung von Dr. E. Fleischer, Oberlehrer in Döbeln, bearbeitet von Otto Laemmerhirt in Dresden. Mit 8 farbigen Tafeln. Preis 80 Pf.

Unsere Salatkräuter. Blatt-, Wurzel-, Frucht- und Blumen-Salate, ihre Kultur im Hausgarten und ihre Zubereitung in der Küche. Herausgegeben von Theodor Lange. Mit vielen Abbildungen. Preis in imitirtem Kalblederpapier elegant kartonirt 1 M.

Düngerlehre des Gärtners oder Anleitung für die Züchter von Blumen, Gemüse, Obst-, Zierbäumen und Sträuchern, wie verschiedene Düngemittel zubereitet und verwendet werden sollen. Unter Mithülfe mehrerer Fachmänner verfasst von Josef Jettmar, Direktor der Kunstdüngerfabrik in Budweis. Mit 15 Abbildungen. 10 Bogen. Oktav. Preis geheftet 3 M.

Künstliche Blumen aus verschiedenem Material, als: aus Stoffen, Papier, Gold, Silber, Wolle, Chenille, Perlen, Band, Federn, Haren, Muscheln, Fischschuppen, Wachs und Leder, naturgetreu herzustellen. Nebst einem Anhang über Farben- und Blumensymbolik. Ein Handbuch für Blumenarbeiterinnen, Modistinnen und Dilettantinnen. Nach französischen Quellen bearbeitet und ergänzt von Mathilde Clasen-Schmidt. Illustrirt mit 370 in den Text gedruckten Holzschnitten und einem chromolithogr. Titelblatt. 8°. 30 Bogen. Preis elegant broschirt 5 M., in elegantem Originaleinband 6 M.

Die Hypogaeen Deutschland's. Natur- und Entwickelungsgeschichte, sowie Anatomie und Morphologie der in Deutschland vorkommenden Trüffeln und der diesen verwandten Organismen. Eine Monographie von Dr. Rud. Hesse in Marburg. Erste Lieferung (mit 2 feinen Farbendrucktafeln). Preis 4 M. 80 Pf.

Die heimische Pflanzenwelt in wichtigen Vertretern. Dargestellt von Franz Bley, Lehrer in Berlin. Vollständig in 6 Lieferungen (75 fein kolorirten Tafeln mit Text) in eleg. Karton. Schmal-4°. Preis 16 M.

Flora von Deutschland. Grosses illustrirtes Pflanzenbuch. Anleitung zur Kenntnis der Pflanzen nebst Anweisung zur praktischen Anlage von Herbarien. Von Dr. Wilh. Medicus. Verfasser von: Illustrirtes Schmetterlingsbuch, Käferbuch, Raupenbuch usw. Mit über 300 feinkolorirten nach der Natur gezeichneten Abbildungen auf 73 Farbendruck-Tafeln. Erscheint in 10 Lieferungen; Preis einer jeden 1 M. Jede Lieferung enthält 7—8 Tafeln hochfein kolorirte Abbildungen.

Flora von Niederösterreich. Handbuch zur Bestimmung sämtlicher in diesem Kronlande und den angrenzenden Gebieten wildwachsenden, häufig gebauten und verwildert vorkommenden Samenpflanzen und Führer zu weiteren botanischen Forschungen für Botaniker, Pflanzenfreunde und Anfänger. Bearbeitet von Dr. Günther Ritter Beck von Mannagetta, kais. und königl. Kustos und Leiter der botanischen Abteilung des k. k. natur-historischen Hof-Museums, Privatdozent an der k. k. Universität usw. Mit 72 Abbildungen in Holzschnitt nach Originalzeichnungen des Verfassers. Erste Hälfte. Umfang 27½ Bogen gr. Lex.-8°. Preis geheftet 15 M.

Pflanzen-Teratologie. Systematisch geordnet von Prof. Dr. O. Penzig. I. Band. **Dicotyledones Polypetalae.** Preis in Leinwand gebunden 25 M.

Adressen von Handels-, Kunst- und Privatgärtnereien. Etwa 12000 deutsche und österreichische 25 M. bar, etwa 950 österreichische allein 10 M. bar, etwa 800 ungarische 10 M. bar, etwa 612 schweizerische 10 M. bar, etwa 840 dänische und schwedische 10 M. bar, etwa 650 englische und amerikanische 8 M. bar, etwa 210 russische 5 M. bar, etwa 100 belgische 2 M. 50 Pf. Alle 7 Sätze zusammen 60 M. netto.

Bilder und Skizzen aus dem Leben der Bienen und den Wundern ihres Staates. Von Tony Kellen, Redakteur der Allgemeinen illustrirten Bienenzeitung, korrespondirendem Mitglied des deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins für Böhmen. Mit 75 Original-Abbildungen von Pastor Schönfeld in Liegnitz. Preis 4 M., elegant in Leinwand gebunden 5 M.

Der schweizerische Bienenvater. Praktische Anleitung zur Bienenzucht mit 131 in den Text gedruckten Illustrationen. Von Jeher, Pfarrer in Olten, Kramer, Lehrer in Zürich und Theiler, Bienenzüchter in Zug. Dritte Auflage. Preis broschirt 3 M.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1. 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 6. Erfurt, den 20. Februar 1891. VI. Jahrgang.

Victoria regia in Nord-Carolina.

Von **Ernest J. Bush**, Florist in Morganton (Nord-Carolina).

Der Staat Nord-Carolina in Nord-Amerika ist ein sehr gesegnetes Land. Der östliche Teil desselben gehört der subtropischen, der westliche Teil der gemässigten und die Gebirgsgegend im Westen der kalten Zone an. Es sind in diesem Staate schon Bananen zur Reife gelangt, auch kommt es zuweilen vor, dass die Rosen noch zur Weihnachtszeit im Freien blühen.

Es soll hier jedoch nicht über die allgemeine Beschaffenheit des Staates berichtet werden, sondern über die Kultur und das Gedeihen der Wasserpflanze *Victoria regia* im Freien.

Die *Victoria regia* ist in gärtnerischen Kreisen hinlänglich bekannt, doch kann die Kultur derselben wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten und Kosten in Deutschland und Ländern von gleichem Klima selten betrieben werden. Ein Privatmann in Mittel-Nord-Carolina stellte im letzten Jahre einen Versuch mit der Kultur dieser Pflanze im Freien an. Die erste ausgesetzte *Victoria regia* starb nach einer kalten Juni-Nacht ab. Es wurde darauf ein zweites Exemplar ausgesetzt und gelang es, dasselbe in den ersten Tagen des Monats



Victoria regia in Nord-Carolina im Freien.
Nach einer Photographie für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

September zur Blüte zu bringen. Die Pflanze besass 5 Blätter, von denen das grösste 158 *cm* im Durchmesser hatte und so stark war, dass es ein zwölfjähriges, 32 *kg* schweres Mädchen tragen konnte. Die beigegebene Abbildung veranschaulicht die ausgezeichnete Entwickelung der Pflanze vollständig.

Die Blütezeit der *Victoria regia* ist ja allerdings von nur kurzer Dauer, sie währt nur 2 Tage. Der Züchter der genannten Pflanze schnitt eine Blume ab und nahm sie mit nach Hause, wo dieselbe allgemein bewundert wurde. Die Blume bekam bald einen rötlichen Anhauch, welcher nach innen zu noch lebhafter war; in geöffnetem Zustande hatte sie einen Durchmesser von 35 *cm*. Das Blühen einer *Victoria regia* ist hier ein seltenes Ereignis und jeder, der die Blume dieser riesenhaften Wasserpflanze gesehen hat, wird sich mit Befriedigung eines solchen Ereignisses erinnern.

Eine Dame erzählte mir, sie habe gelegentlich ihrer Reise nach England eigens den botanischen Garten in Kew bei London besucht, um die *Victoria regia* zu sehen, welche aber zu der Zeit nicht blühte. Das Aussehen der Pflanze war kümmerlich und rostfleckig, jedenfalls infolge der unnatürlichen Hitze, welche im Aquarium herrschte; dagegen zeigte die hier im Freien gezüchtete *Victoria regia* ein sehr frisches Aussehen und gewährte dieselbe, umgeben von vielen anderen Wasserpflanzen, einen prächtigen Anblick. Der Teich, in welchem sie wuchs, ist ringsum von Anhöhen eingeschlossen und der Boden mit wilden Gräsern, Blumen und Gebüsch bedeckt, was zur Verherrlichung dieses lieblichen Ortes sehr viel beitrug.

Zur Vermeidung des Faden- oder Vermehrungspilzes.

Von **Jos. Linder**, Obergärtner in Rottweil.

Pilzbildung ist als heutiges Losungswort allen Berufsklassen geläufig und bekannt. Taucht irgend eine Krankheit auf, sei es bei Menschen, Tieren oder Pflanzen, so ist es leider nur zu oft eine Pilzbildung, welche der Krankheitserzeuger ist. Welcher Gärtner wüsste nicht genugsam von diesen Verderbenbringern zu erzählen, die in Gestalt des Rosenpilzes, Nelkenpilzes und namentlich des Vermehrungspilzes ihm nur zu bekannt sind.

Meine Pilzwissenschaft ist zu unbedeutend, um den Ursprung des Fadenpilzes wissenschaftlich ergründen zu können, aber meine Erfahrungen widersprechen der vielfachen Behauptung, dass der Fadenpilz hauptsächlich da auftrete, wo Holz zu Vermehrungskästen verwendet wird oder da, wo nicht genügend Reinlichkeit vorherrscht. Auch ich war früher der Ansicht, dass Holz, namentlich in Fäulnis übergegangenes, ein Schlupfwinkel dieses Pilzes sei. In einer meiner früheren Stellungen sahen wir uns deshalb veranlasst, die sämtlichen Bretter der Beeteinfassung herauszunehmen und dieselben durch gut getrocknete, zweimal mit Holzteer bestrichene und mit Holzasche bestreute Bretter zu ersetzen. (Die Holzasche verursacht in Verbindung mit dem flüssigem Holzteer eine steinharte Kruste, sodass ein Faulen der Bretter in mehreren Jahren nicht zu befürchten ist.) Die Vermehrung verlief, ohne dass sich der Fadenpilz zeigte, wie auch früher in den Monaten Januar und Februar ganz gut, doch als in den Monaten März und April die Tage wärmer wurden und infolgedessen nicht mehr so regelmässig geheizt wurde, die Temperatur daher im Vermehrungshause sowie im Beet starken Schwankungen unterworfen war, da trat regelmässig zu dieser Zeit der Fadenpilz auf und zwar in solchem Masse, dass oft Hunderte kaum ein par Tage alte Stecklinge in einer Nacht vernichtet wurden.

Hieraus folgerte ich, dass die Temperaturschwankung der Beförderer dieses Pilzes ist und wurde in dieser meiner Ansicht dadurch bestärkt, dass in dem mir jetzt zur Verfügung stehenden Vermehrungshause, welches vollständig aus Stein und Eisen hergerichtet ist, dieselben Erscheinungen zutage traten und die Mycelbildung des Fadenpilzes um so stärker auftrat, je grösser die jedesmalige Temperaturschwankung war. Die Richtigkeit dieser meiner Schlussfolgerung bewies mir namentlich noch folgende Beobachtung:

An einem hellen, warmen Februartage liess ich die Fenster des doppeldachigen Vermehrungshauses, dessen Beet voll von Stecklingen war, behufs Reinigung abnehmen und da alle Fenster vor Eintritt der Dunkelheit nicht fertig wurden, die kommende Nacht auch keine kalte zu werden versprach, so liess ich die Oberfenster weg. Am andern Morgen hatte ich aber auch schon grosse Flecken von Fadenpilz auf dem Beet, welche sich in der zweiten Nacht, nachdem die Fenster schon wieder aufgelegt waren, noch etwas erweiterten, dann aber wieder ebenso schnell verschwanden. Dies ist mir ein untrüglicher Schluss, dass gerade der Temperaturunterschied der Erzeuger des Fadenpilzes ist und dass dieser gerade im Frühjahr, wo am leichtesten eine Temperaturschwankung vorkommt, am häufigsten auftritt.

Aufgrund obiger Erfahrung fand ich den richtigen Ausweg darin, dass ich von Mitte März ab nur noch in Mistbeeten vermehre. Es lässt sich hier eine gleichmässigere Temperatur mit bedeutend weniger Kosten an Heizmaterial und Zeit bewerkstelligen und ist somit dem Auftreten des Fadenpilzes schon vorgebeugt. Die Temperatur im Kasten darf nicht unter + 18 bis 20 ° R. sinken, denn sonst tritt durch die Sonnenwärme am Tage und durch die zu geringe Bodenwärme des Kastens während der Nacht eine grosse Temperaturschwankung auf, welche auch hier wieder den Fadenpilz erzeugt. Man muss also durch einen rechtzeitigen neuen Umschlag diesem vorbeugen.

Durch Innehalten dieses Verfahrens bin ich weiter gekommen als mit allen bis jetzt bekannten Mitteln zur Bekämpfung des Fadenpilzes und möchte ich allen Fachgenossen, namentlich denjenigen, welche im Monat März ihre Arbeitskräfte nicht mehr so ausschliesslich wie in den Monaten vorher dem Vermehrungsbeete zuwenden können, diese Vermehrungsweise dringend empfehlen.

Laub, der beste Dünger für Sommerblumen.

Von **Fr. Ledien**, Obergärtner in Dresden.

Die Dezember-Nummer von »The Gardener's Chronicle« brachte einen längeren Bericht über Versuche, welche ein eifriger Gartenfreund mit der Kultur gewisser, allgemein bekannter, einjähriger Pflanzenarten auf verschiedenen Erdmischungen ausgeführt hat. Ein kurzer Ueberblick über die Erfolge verdient weitere Verbreitung.

Die Aussat der betreffenden einjährigen Blumenarten geschah in Furchen direkt auf die Beete und zwar auf je eins mit 1) torfiger Erde, das »Humusbeet«, 2) Sand, wie er in sandigen Böden 50 *cm* tief unter dem ersten Stiche liegt, ohne die Krume, 3) nahrhaftem Lehmboden, 4) guter Gartenerde (Krume) mit einem entsprechend tüchtigen Zusatze von halbverrottetem Buchenlaube, dem »Laubbeete« und 5) guter Gartenerde mit einer tüchtigen Stallmistdüngung, dem »Düngerbeete«.

Die vergleichenden Beobachtungen betrafen 1) Dauer des Keimprozesses, 2) Zeit bis zur Entwickelung der ersten charakteristischen Blätter, 3) Zeit bis zum Erscheinen der ersten Blüten, 4) Durchschnittszahl der Blüten, 5) Höhe der Pflanzen. In Vergleich gestellt waren natürlich immer nur diejenigen Zahlen, welche sich auf dieselbe Pflanzenart bezogen.

Trotzdem nun die Versuche nicht grade in grossartigem Massstabe ausgeführt sind, verdienen sie, weil gewissenhaft beobachtet, entschieden unser Interesse. Das Gesamtergebnis zeigt, wie vorher zu ersehen war, die günstigste Entwickelung auf dem Laub- und dem Düngerbeete. In jeder Beziehung aber sagte den der Prüfung unterworfenen Sommerblumen am meisten der Stand auf dem Laubbeete zu. Gerade dies halte ich für wissenswert, besonders da diese Wirkung einer Düngung mit Laub sich hervorragend bei der Blütenbildung zeigte. Nehmen wir nur ein Beispiel heraus; die durchschnittliche Blütenzahl des *Lupinus subcarnosus* betrug auf Laub 111,3, auf Dünger 86,5, auf Lehm 48,8, auf Sand 36 und auf Humus 24,5.

Manchen Privatgärtnern, sowie Leitern von botanischen Gärten, welche selten für die Annuellen-Beete Pferdedünger übrig haben, wird dieser Hinweis angenehm sein, da stellenweise eine Düngung mit Laub eher ausführbar ist. Eine allgemeine Vergleichung ergab noch, dass auf Humus und Dünger die Pflanzen verhältnismässig mehr zur Blütenentwickelung, als zu starkem Wachstum neigten.

Der Autor G. F. Scott-Elliot setzt diese Versuche fort und erwartet die grössten Wirkungen auf leichten Erdarten mit einem Zusatz von Lehm und Laub. Es wäre sehr wünschenswert, dass in dieser Hinsicht auch bei uns, wo Sommerblumen-Kulturen in einzelnen Gegenden in so grossem Umfange betrieben werden, ähnliche Versuche mit gleicher Gewissenhaftigkeit ausgeführt würden, die dann auch die ein-

jährigen Gemüse mit umfassen müssten. Ueberhaupt möchte ich jedem Einzelnen in seinem Kreise ein eifriges Studium der Dünger- und Kompostirungsfrage empfehlen, welche, wie Herr Dr. Steglich, der Vorstand der Versuchsstation des dresdener botanischen Gartens, in einem längeren, inhaltsvollen Vortrage in der »Flora«-Dresden dringend hervorhob, uns auch im kleinen Betriebe bedeutende Summen geradezu weggeworfenen Geldes kostet. Doch davon ein ander Mal.

Erfahrungen über Winter-Teppichbeete.

Von **A. Kleemann**, Kunstgärtner in Weteritz.

Auf Seite 329 dieser Zeitung vom Jahrgang 1888 wurde die Herstellung von Winter-Teppichbeeten aus verschieden gefärbten Beeren angeregt. Das Anlegen solcher Teppichbeete möchte auch ich auf's wärmste empfehlen, dabei aber gleichzeitig darauf aufmerksam machen, dass solche Beete infolge der grellen Farben der Beeren dem Auge keinen Ruhepunkt zu geben vermögen, daher ihre Anwendung und Anordnung ein feines Taktgefühl voraussetzen.

Nicht uninteressant dürften somit meine diesbezüglichen Erfahrungen sein.

Die verschiedenfarbigsten Beeren, wie z. B. die der Ebereschen, Hollunder, Schneebeeren, Liguster usw., verwende ich zur Ausschmückung der Winter-Teppichbeete in Gemeinschaft mit ausdauernden Teppichbeetpflanzen, als: *Antennaria tomentosa, Herniaria glabra, Sedum glaucum* und *S. Lydium aureum* usw. Leider gibt es keine grosse Farbenwahl und vermisst man hauptsächlich die Abtönungen zwischen den wenigen zugebote stehenden grellen Farben; aber dennoch lassen sich mittels dieser grellen Farben, also hier der Beeren, recht geschmackvolle Beete herstellen. Da nun bei grösseren Beeten unbedingt ein Mittelstück sein muss, hilft irgend eine Tanne oder Fichte aus. Bei nicht zu feinen Zeichnungen kann man die ganzen Zweige mitsamt den daran befindlichen Beeren einstecken, man erspart dadurch ein Entbeeren. Damit sich dieselben länger halten, gebe man Sand als Unterlage.

Dass man derartige Teppichbeete nur in nächster Nähe der Wohnungen anlegt, bedingt schon die ungünstige Jahreszeit, welche ein Wandern in entfernte Teile des Parkes hindert.

Obgleich nun diese Teppichbeete noch weniger natürlich sind, wie die Sommer-Teppichbeete, so werden solche aber dennoch als Lichtpunkte im Parke während der düsteren Jahreszeit hochwillkommen sein.

ROSENGARTEN

Ueber Edelrosen in Strauchform.

Von Pfarrer **W. Müller** in Geifertshofen.

Den Versuch des Rosengärtners Jean Sisley (Nr. 3 S. 33 dieser Zeitung), die Edelrosen in Strauchform zu ziehen, ohne sie zu beschneiden, habe ich seit mehreren Jahren an meiner gesamten Rosenpflanzung durchgeführt. Seit 5 Jahren habe ich überhaupt alle hochstämmigen Rosen abgeschafft und pflanze nur noch niedrig veredelte, auch etliche wurzelechte Rosen, und ich kann sagen, dass ich erst seit der Zeit an meinen Rosen ungetrübte Freude erlebte.

Wie den Hochstämmen, so habe ich auch der Einzelpflanzung den Abschied gegeben. Meine fortgesetzten Beobachtungen der Rose, meiner Lieblingsblume, haben mich immer mehr zu der Erkenntnis gebracht, dass die Strauchform für diese Blume die natürlichste und darum auch schönste Form ist. Für die Rosenbäumchen habe ich mich nie begeistern können, ganz abgesehen von dem vielen Aerger und Verdruss, ohne den es alljährlich bei dieser Art der Erziehung nicht abgeht.

Ich pflanze jetzt alle meine Rosen in Gruppen zusammen und zwar in möglichst bunter Mischung der Farben; die niedrigerbleibenden nach aussen, die starktriebigen gegen die Mitte auf leicht ansteigendem Boden. Meine älteste Anlage umfasst etwa 45 Stöcke, je 1 *m* auseinandergepflanzt, jetzt 6jähriger Pflanzen. Mein leitender Gedanke dabei ist der, eine eigentliche Rosenwildnis herzustellen, welche der Natur am nächsten kommt; der oberste Grundsatz ist dieser: alles wachsen lassen, was wächst! Insbesondere ist kein Pfahl, der doch nur störend wirkt, angebracht. Die verholzten Schosse werden, soweit es nötig ist, mit Weiden oder mit Bast leicht aneinander gebunden; doch nur so, dass der Eindruck des natürlichen Wachstums dadurch nicht beeinträchtigt wird. Nur dasjenige Holz, welches der Frost getötet hat, wird im Frühjahr weggeschnitten, ebenso wird alles abgetriebene Holz entfernt, aber sonst kein Trieb beschnitten. Besonders wird das schwache Holz an den Uebertrieben geschont, da dieses die frühesten Rosen hervorbringt; oft kommen sogar die Knospen daran gleich mit den Blättern zutage. Die Rosenblüte beginnt überhaupt an so behandelten Sträuchern viel früher, als an den beschnittenen, dazu bedecken die Blumen den Strauch ganz von unten herauf, vom Boden an.

Von der Pracht und Fülle einer solchen Anlage eine Beschreibung zu geben, ist nicht leicht; besonders schön kommt dabei die Belaubung zur Wirkung; von jeder Seite aus betrachtet zeigt sich der wirksame Hintergrund der dichten Belaubung. Im letzten Jahr war der Rosenflor so reichlich, dass mehrere Stöcke mit Schnüren aufgebunden werden mussten, damit nicht die danebenstehenden geradezu erdrückt wurden. Soweit die Zweige ihre Last noch tragen können, auch wenn sie sich abwärts neigen, lasse ich sie frei hängen; sogar auf dem Boden aufliegende Zweige nehmen sich hübsch aus.

Nach der ersten Blüte schneide ich das durch allzureiches Blühen abgetriebene Holz aus und schaffe dadurch den neuen Trieben Raum. Auch die *Maréchal Niel* lasse ich wie die andern wachsen und biege oder hefte nur ihre Triebe, wenn sie anfangen zu verholzen, etwas abwärts, ohne zu beschneiden oder zu entspitzen; sie blühen dann reichlich.

Im Winter bedecke ich den Boden mit Waldmos und lege die Rosen, soweit es angeht, durch aufgelegte Holzscheite nieder und bedecke sie mit Fichtenreisig. Sollte der Trieb einmal nachlassen, was aber bis jetzt durchaus noch nicht der Fall ist, gedenke ich die ganze Pflanzung einfach am Boden abzuholzen und sie neu austreiben zu lassen.

Der Wasserbedarf eines solchen Rosendickichts ist ein sehr grosser, da der Regen unter der dichten Belaubung nicht mehr durchdringt; ebenso ertragen die darin gepflanzten Teerosen, wie die anderen, öftere Dunggüsse. Ich glaube, an beiden kann des Guten nicht leicht zu viel geschehen. Je üppiger und wilder das Gestrüppe ist, desto schöner! Die sich freitragenden, üppig belaubten Schosse von 2—3 *m* Höhe gewähren, oben übergeneigt und vom Winde bewegt, einen lieblichen Anblick. Auch im ersten Frühling bietet eine solche Anlage einen viel ansprechenderen Anblick, als die mit der Scheere beschnittenen und steif an Pfähle aufgebundenen Rosenstämme; die Tausende von keimenden Augen, die an den kleinsten und schwächsten Zweigen in ihrer verschiedenartiger Färbung prangen, geben ein überaus reizendes Bild, welches ich nicht mehr missen möchte.

Ein Austreiben der wilden Wurzelschösslinge habe ich nur ganz ausnahmsweise beobachtet und kann daher nicht einsehen, warum zu solchen Anlagen nur wurzelechte Rosen verwendet werden sollen; das Wachstum der auf *R. canina* veredelten ist doch ein weit stärkeres und es soll ja eben hier dem Wachstum möglichst freier Raum gegeben werden. Alle Sorten blühen bei dieser Behandlung reichlich, keine einzige schwach.

Zur Klärung der Oelrosen-Frage. Ich lese soeben auf S. 41 dieser Zeitung unter der Abteilung »Rosengarten« zwei Mitteilungen, welche mich veranlassen, einige Bemerkungen zu machen. Ich war es nämlich, welcher Herrn Grossen, einen höchst liebenswürdigen und intelligenten jungen Gärtner in Simferopol veranlasste, dort nach Oelrosen zu forschen und war ich demgemäss auch der Erste, welcher von ihm Proben von zwei, dort in dem Garten einer Dame aufgefundenen Rosen erhielt, deren Blüten zur Bereitung von Rosenwasser benutzt werden sollten. Diese Rosen haben sich hier schon genügend entwickelt, um zu erkennen, dass dieselben mit meiner, von meinem Reisenden Peters aus Brussa geholten und als *Rosa conditorum* in der Gartenflora vor 2 Jahren beschriebenen »Süssrose« gleich oder nahezu gleich sind. Ich habe dieselben Rosen im vorigen Sommer in Transkaukasien, Trapezunt und anderen Orten des Orients wiedergefunden und hier und da als »persische Mairosen« bezeichnen hören. Desgleichen erhielt ich aus der Gegend von Sultanabad im südwestlichen Persien Rosenäpfel, die vollständig denen einer Süssrose glichen, welche ich im letzten Herbste in einem Klostergarten zu Artwin in Armenien erbeutete. Herr J. Bornmüller sammelte gleichfalls eine ähnliche, breitblätterigere Form bei Amasia in Kleinasien und erst gestern wurde mir Samen einer wohlriechenden Rose aus Wirenoie im südwestlichen

Sibirien angemeldet, welcher, der Beschreibung nach, nur von einer solchen Konditor-Rose stammen kann.

Zur Fabrikation von Rosenöl im grossen wird diese Sorte im Orient nirgends verwendet, da hierzu die Kazanlikrose, die von mir in der »Gartenflora« abgebildet und als *R. gallica trigintipetala* beschrieben wurde, weit geeigneter ist. Die Bezeichnung *Perse de Shirar*, welche jene Süssrosenform der Krim führen soll, könnte zu der irrigen Auffassung verleiten, dass dieselbe gleich sei mit der persischen *Rose von Schiras*, welche aber vielmehr nach meinen neuesten Ermittelungen nichts anderes als die Kazanlik-Rose, *R. gallica trigintipetala* m. darstellt. Letztere hat sich in unseren Kulturen in 3 Jahren prachtvoll entwickelt und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, da sie nicht sowol einen kolossalen Blütenreichtum zeigt, als auch gegen Pilzkrankheiten, welche die *R. centifolia* hier als Oelrose fast ertraglos machen und meine *R. byzantina*, die orientalische *Grifferaie*, wenigstens erheblich schwächen, bis jetzt sich äusserst widerstandsfähig gezeigt hat.

Wie nun aber gewisse Schwindelfirmen bereits französische *Grifferaie*-Rosen als echte Kazanlik-Rosen feilboten, so werden sich auch Leute finden, welche die Simferopol-Süssrose als echte Kazanlik-Oelrosen anpreisen werden. Es scheint mir also geboten, rechtzeitig vor dergleichen Angriffen auf den Geldbeutel vertrauensseliger Konsumenten zu warnen!

Die Oelrosenkultur hat in Deutschland eine grosse Zukunft, das beweisen die grossartigen Kulturen in hiesiger Gegend, die im letzten Jahre einen Reinertrag von etwa 1000 Mark für den Morgen abwarfen, ein Ertrag, der sich entschieden noch erhöhen wird, wenn erst genügend echte Kazanlik-Rosen vorhanden sein werden, um dieselben an Stelle der *R. byzantina* einrücken zu lassen. Umsomehr halte ich es für meine Pflicht, zu versuchen, jede Verdunkelung der Identität der brauchbarsten Sorte aufgrund meiner, auf den eingehendsten Lokalstudien beruhenden Erfahrung im Keime zu ersticken.

Die Widerstandsfähigkeit gegen die Kälte ist der Süssrose und der Kazanlik-Rose gemeinsam. Beide haben hier bei dem letzten, bis — 22° R. erreichenden Froste, nur die äussersten, nicht ausgereiften Spitzen verloren.

Der Bericht über das Remontiren der Oelrosen von Kazanlik im letzten Herbste entspricht der Wirklichkeit, denn ich habe, als ich im November in Bulgarien war, selbst davon gehört. Ebenso richtig ist aber auch die Annahme, dass dafür die nächstjährige Ernte eine um so schlechtere sein dürfte. Ein Remontiren von Blütensträuchern ist im Orient nach trockenen Sommern etwas ganz gewöhnliches. Ich selbst fand im letzten Oktobermonat in den Hochgebirgen von Lazistan im östlichen Pontus strichweise den schönsten Flor von Azaleen und Rhododendron und das prachtvolle, 3 *m* hohe *Vaccinium Arctostaphylos* zeigte allenthalben, neben den grossen blauen Früchten, Massen junger Blüten, die denen der Maiblumen ähnelnd, wunderbar kontrastirten mit der scharlachroten Herbstfärbung der Blätter.

Das wäre etwa, was ich über Oelrosen zu bemerken hatte.

Hinsichtlich der leider noch immer als *R. laxa* verbreiteten Wildstammrose glaube ich jetzt festgestellt zu haben, dass dieselbe der *R. brachyata* Sieb. am nächsten steht und zum Formenkreis der *R. coriifolia* Fries. gehört, doch kann erst die Blüte entscheiden. Die echte *R. laxa* Retz, die ich jetzt in meinen Kulturen in einer Anzahl auffand, taugt durchaus nichts für gärtnerische Zwecke. Ich brachte übrigens aus dem Kaukasus und Kleinasien Samen von etwa 70 Rosensorten mit, von denen so manche zur Wildstammzucht sich eignen dürfte, z. B. die *R. oxyodon* Boiss., welche mitunter Ruten von 6 *m* Länge treibt.

Dr. **Dieck**, National-Arboretum Zoeschen bei Merseburg.

Zur weiteren Empfehlung der Rose Persian Yellow. Auf Seite 270 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung brachte Herr J. Barfuss in Senden die alte Kapuzinerrose *Persian Yellow* in lobende Erinnerung. Im Anschluss an diesen Artikel möchte ich noch auf eine Art der Verwendbarkeit dieser Rose aufmerksam machen, welche mir empfehlenswert erscheint. Da dieselbe verhältnismässig schlanke Triebe bildet, eignet sie sich ganz vorzüglich zur Bekleidung von Wänden. Ich hatte bisher nur in einem einzigen Falle Gelegenheit, sie als Spalierrose, an der östlichen Seite eines Schlosses angepflanzt, zu finden. Das betreffende Exemplar hatte dort die Ausdehnung von beinahe 4 *m* Breite und 3 *m* Höhe erreicht und bot zurzeit der Blüte in der ersten Hälfte des Monats Juni durch seinen überreichen Flor einen herrlichen Anblick. Die kleinen goldgelben Rosen lassen sich im halbgeschlossenen Zustande zu Bindezwecken sehr gut verwerten. Da die Rose *Persian Yellow* vollständig winterhart ist, wird ein Eindecken nicht nötig und braucht dieselbe daher nur alljährlich ausgeschnitten und angeheftet zu werden.

Rich. Rothe, Kunstgärtner in Leipzig.

Fünf neue Sämlings-Tee-Rosen. Von der in West-Growe (Pennsylvanien) ansässigen Rosenzüchterfirma Dingee and Conard wurden in der Jahresversammlung der S. A. F. (Gesellschaft der amerikanischen Floristen) in Boston fünf neue Sämlings-Tee-Rosen vorgelegt. Eine Beschreibung dieser vielgepriesenen Zukunftsrosen, welche die Namen: *Henry M. Stanley*, *Mrs. Jessie Fremont*, *Maud Little*, *Pearl Rivers* und *Golden Gate* führen, soll in nächster Zeit erfolgen. Die Gesellschaft der amerikanischen Floristen beurteilte diese in Amerika erzogenen und bereits vollständig erprobten Rosenneuheiten als wertvolle Sorten.

Obstgarten.

Wer soll die Obstbäume heranziehen?

Von Fr. Vollrath in Wesel.

In unserer Zeit, wo der Statistik eine so grosse Rolle beigemessen wird, wäre es eine sehr verdienstvolle Aufgabe, durch dieselbe fesstzustellen, wieviel Obstbäume jährlich in Deutschland herangezogen werden und durch wen die Anzucht derselben erfolgt.

Man glaubt kaum, wie sich in den letzten Jahren die Anzucht und die Nachfrage, diese beiden Hauptfaktoren des Obstbaumbetriebes, verschoben haben. Während — beispielsweise in unserm Kreise Rees — vor ungefähr 10 Jahren die Anzucht der Obstbäume (Hochstämme) sich auf annähernd 2000 Stück das Jahr belief, dagegen 3—4000 Stück jährlich gepflanzt wurden und der Fehlbedarf in überwiegender Mehrheit aus holländischen Baumschulen bezogen wurde, hat sich das Bild in den letzten Jahren vollständig verändert. Nach meinem Ueberschlage hat sich in den letzten 5 Jahren die jährliche Anzucht in unserm Kreise auf 50—60000 Obstbäume gesteigert, während sich die Zahl der gepflanzten Bäume schätzungsweise keinenfalls über 8000 Stück für das Jahr belief, sodass nicht allein die Einfuhr überflüssig geworden, sondern unsere Züchter auf den Weitervertrieb Bedacht nehmen mussten. Das wäre ja an und für sich kein Uebel, wenn nur der Absatz da wäre. Aber wohin mit den Bäumen?!

Aehnlich so sieht es auch in andern Kreisen aus. Die von allen Seiten mir zugehenden Angebote und Anfragen zwecks Unterbringung der Obstbäume sind mir Beweise genug, in welch' ungeheurer Ueberproduktion wir uns schon jetzt befinden. Und noch immer werden Baumschulen gegründet; nicht allein von Berufsgärtnern, sondern auch von Grundbesitzern, Lehrern und — was das Unbegreiflichste von allen ist — von Gemeinden, Verbänden usw. Besonders in dem benachbarten Westfalen findet man noch immer Anhänger der Kreis-, Gemeinde- und Bezirksbaumschulen.

Wohin treiben wir bei einem solchen Vorgehen im Obstbau? Obstbäume haben wir wahrlich genug, aber an guten mustergültigen Obstpflanzungen fehlt es, und anstatt Baumschulen sollte man zielbewusst Obstpflanzungen grössten Umfanges auf jede nur irgend mögliche Art und Weise Vorschub leisten.

Ist denn überhaupt die Anzucht der Obstbäume so leicht, dass Gevatter Hinz und Kunz sich so ohne weiteres damit befassen können? Ich bin zwar selbst kein Zünftler, aber soviel habe ich denn doch mit den Jahren erfahren, dass selbst tüchtige Kenntnisse noch nicht den Erfolg in der Anzucht ausmachen. Nur beim glücklichen Zusammentreffen unerlässlicher Bedingungen, als da sind: Geld, geeigneter Boden, Begabung, Beharrlichkeit, gepaart mit nie ermüdendem Fleiss, ungesäumte Ausführung der notwendigsten Arbeiten, kaufmännisches Verständnis, Aufsuchen günstiger Absatzverhältnisse und nicht minder langgeübte Erfahrung in allen Zweigen, kann sich ein Baumzüchter mit wirklichem Erfolge über Wasser halten.

Schon misslich ist es, wenn nur eine der vorgenannten Bedingungen fehlt; gesellt sich zu der einen noch die andere, so ist der Misserfolg beinahe schon fertig. Das ist auch der Grund, warum so viele Baumschulen ebenso schnell wieder verschwinden, wie sie auftauchten; und die Zeit wird auch auf dem Gebiete des Obstbaues, nach der Periode der Ueberhastung und Ueberproduktion, einen den Verhältnissen entsprechenden Ausgleich finden. Aber das Schundmaterial, welches einmal erzeugt ist, muss auch verkauft werden und wird daher zu Spottpreisen in die Welt geschleudert. Kein Wunder ist es, wenn unter solchen Verhältnissen die Obstzucht in manchen Gegenden in Misskredit gekommen ist.

Wer fühlt sich denn heute berufen, Obstbäume heranzuziehen?

Zuerst ein Teil der Kunst- und Handelsgärtner, vom kleinsten Krauter im Landstädtchen ab aufwärts.

Dann die Spezialgärtner im Obstbau; die Baumschulbesitzer, welche von Jugend auf sich dieses Fach zum Spezialstudium erwählt haben.

Ferner die Grundbesitzer (Guts- und Rittergutsbesitzer).

Die Gärtner- und viele landwirtschaftliche Lehranstalten.

Lehrer auf dem Lande und zum Schlusse:

Die Gemeinden, Kreise, Vereine und wie diese Körperschaften alle heissen mögen.

Prüft man nun, in Anwendung der oben angeführten Bedingungen, diese einzelnen Klassen und fängt bei der erstgenannten an, dann werden alle Herren Kunst- und Handelsgärtner, und sie sind ja vornehmlich in diesem Leserkreise vertreten, zugeben müssen, dass es schwer ist, mit einer Kunstgärtnerei eine Baumschule zu verbinden. Die Gewächshäuser, die Mistbeete, die Binderei, der Kundenkreis verlangt jedes für sich eine so ungeteilte Aufmerksamkeit, dass für die Baumschule wenig Zeit mehr übrig bleibt und dass das eine auf Kosten des andern entweder vernachlässigt wird oder schliesslich mit Schaden aufgegeben werden muss. Die Baumschule verlangt von morgens früh bis abends spät eine strenge Aufsicht und, je nach ihrer Grösse, muss der Besitzer selbst das erste Messer führen oder zum mindesten durch seine Anwesenheit die richtige Anleitung geben. Selbst die Inhaber grosser, gerühmter Baumschulen, welche mit mächtigen Hülfsmitteln arbeiten und Meister ihres Faches sind, haben mir zugestanden, und der Augenschein lehrte es zurgenüge, dass ihre Baumschule in rückläufiger Bewegung sei, weil die persönliche Leitung durch literarische oder anderweitige Arbeiten abgelenkt würde.

Der alte norddeutsche Wahrspruch: »Fix oder nix,« gilt auch für den Baumschulenbetrieb und deshalb meine auch ich, die Baumschule ist nur dann etwas für den Berufsgärtner, wenn er Spezialist in diesem Fache ist!

Die in zweiter Folge genannten Obstbaugärtner, welche von Jugend auf dem Fache sich widmeten oder demselben späterhin aufgrund besonderer Begabung und Neigung sich zuwandten, sind die berufensten Baumzüchter, d. h. immer die eingangs aufgeführten Bedingungen vorausgesetzt.

Wir kommen jetzt zur dritten Gruppe, zu den Grundbesitzern, mögen sie nun Guts-, Ritterguts-, gräfliche oder selbst fürstliche Eigentümer sein. Es bedarf keiner langen Erklärung, wie gerade in dieser Gruppe in den letzten Jahren die Massenerzeugnisse in Obstbäumen entstanden. Verleitet durch die verlockenden Gewinnberechnungen in hoch gepriesenen Werken, stürzten sich die Grundbesitzer auf die Anzucht der Bäume, nicht allein um den eigenen Bedarf zu decken, sondern mehr noch, um ein Geschäft zu machen, sich zu bereichern. Nun, das kann man keinem verdenken, und das Gesetz verhindert es nicht, aber ob der Obstbau im allgemeinen hierdurch Gewinn gehabt, ist bei den vielen zutage getretenen Misserfolgen zu bezweifeln, und das erhoffte Geschäft wird sich auch nicht verwirklicht haben. Obwol durch diese Gruppe massenhaft Schundmaterial herangezogen wird — die Ausstellungen lehren es zurgenüge — ist nicht zu bestreiten, dass in dieser auch leistungsfähige Baumschulen entstanden sind, die brauchbares Material liefern; aber unbestreitbar hat die Massenanzucht eine unheilvolle Ueberbietung der Konkurrenz hervorgerufen, wodurch manch' solides Geschäft schon zugrunde gerichtet wurde. — Die hier in Rede stehenden Baumschulen sind ja meistens durch gärtnerisch ausgebildeten Kräften unterstellt, und wo sie es nicht sind, ist das Ende bald da. Eins aber möchten die Eigentümer derselben beherzigen: die Anzucht nicht auf's Blinde hinein zu betreiben, sondern mit dem Bedarf Schritt zu halten und lieber mit dem überständigen Material den Backofen zu heizen als — wie es leider vielfach geschieht — Schacher damit auf dem Lande zu treiben. —

Anders liegt die Sache bei den gärtnerischen und landwirtschaftlichen Lehranstalten. Mehr oder weniger sind es Staatsanstalten, werden auf Kosten des Staates oder mit andern Worten: auf Kosten der Steuerzahler unterhalten, bezw. unterstützt, und man kann es den unter den obwaltenden Verhältnissen mit ihrem Dasein ringenden Geschäftsinhabern wahrlich nicht verargen, wenn sie auf die Unzulässigkeit der königlichen Baumschulen, als Konkurrenz-Geschäfte für den Absatz, immer wieder hinweisen. Meines Erachtens müssten die Lehranstalten, gleichgültig ob sie direkt der Staatsverwaltung unterstellt sind oder auch nur von dieser mit Geldmitteln unterstützt werden, nur insoweit mit der Baumanzucht sich befassen, als diese zum eigenen Bedarf, zur Unterweisung für die Schüler, zur Beobachtung und allenfalls zur Vermehrung der Neuheiten notwendig ist. Diese Lehranstalten sollten eine Bildungsstätte vom A bis zum Z des Obstbaues mit allen seinen Unterabteilungen sein, niemals aber zu einer Vermehrung der Einnahmen, auf Kosten der Steuerzahler, und sei es auch nur zur Deckung der eigenen Ausgaben, ausgenutzt werden.

Wie wenig es der Förderung des Obstbaues entspricht, wenn die Lehrer sich mit der Anzucht der Obstbäume befassen, ist in jüngster Zeit viel besprochen*) und in Stuttgart im vorvergangenen Jahr, sowie neuerdings in Wien, gelegentlich der Pomologen-Kongresse, des langen und breiten verhandelt worden. Es sind nicht allein die Gärtner und Baumzüchter vom Fache, welche den Lehrer zur Anzucht der Bäume für nicht geeignet erachten, sondern namentlich die praktischen Obstzüchter selbst, die Gelegenheit haben, die grossen Verderbnisse, welche in der Befassung des Lehrers mit der Baumzucht ihren Ursprung haben, zu beobachten. Diese wiesen schon wiederholt darauf hin, wie wünschenswert es ist, wenn die Lehrer sich lediglich der praktischen Obstkultur, d. h. der Obstbaumpflege, zuwenden.

Zum Schlusse kommen die Gemeinde-, Kreis- und Vereins-Baumschulen. Es gab eine Zeit, wo das Heil der Obstbaumzucht nur in den voraufgeführten Baumschulen gesucht wurde. Glücklicherweise liegt sie hinter uns! Der Umschwung, welcher sich inzwischen in der Oeffentlichkeit und vor allem auch in massgebenden Kreisen immer mehr Bahn bricht, ist als ein hocherfreulicher zu bezeichnen. Mit dieser Tatsache können wir heute rechnen, und wenn auch hin und wieder in einzelnen Bezirken, wie schon oben angeführt, die Kreisbaumschulen Fürsprecher finden, so werden auch letztere sich mit der Zeit, wenn auch durch Schaden, einer besseren Erkenntnis erschliessen. Deshalb soll auch für heute von einer eingehenderen Begründung hinsichtlich der Wertlosigkeit der Gemeinde-, Kreis- und ähnlicher Baumschulen Abstand genommen werden. Der Zweck dieser Zeilen würde aber erreicht, wenn die in der Ueberschrift dieser Abhandlung gestellte Frage auch in gärtnerischen Kreisen einer vorurteilsfreien, fachgemässen Erörterung unterzogen wird. †)

Eigenartiger Verkauf der Idahobirne. Die neueste pomologische Errungenschaft Amerika's, die *Idahobirne*, macht weniger durch ihre hochgepriesene Grösse und Qualität, noch durch die ausserordentliche Härte des Baumes von sich reden, als durch die Eigenart, mit welcher der Verkauf der Bäume bewerkstelligt wird.

Die Idaho Pear Ko., die sich in Lewiston gebildet hat, verkündigte, dass jedes Etikett des echten Baumes mit ihrer Handelsmarke gezeichnet ist und keine anderen Bäume verkauft werden dürfen. Es ist dies ein Versuch, womit sich die Verkäufer ihren Verdienst immerhin in ziemlicher Weise wahren.

Angezweifelte Fruchtbarkeit der Erdbeersorte »Deutsche Kronprinzessin.« In dem sehr interessanten Ausstellungsberichte des Obergärtners Ilsemann auf Seite 226 des vorigen Jahrganges wird die Erdbeere *Deutsche Kronprinzessin* für den Anbau im grossen als vortreffliche Tafelfrucht und als mit der Eigenschaft eines reichen Fruchtansatzes schon bei jungen Pflanzen ausgestattet empfohlen. Mir hat dieselbe seit 2 Jahren recht wenige und schlechte Früchte gebracht; sie steht auf sandigem Lehmboden zwischen den Sorten *König Albert von Sachsen* und *Amerikanische Volltragende*, welche inbezug auf schöne und reichliche Früchte nichts zu wünschen übrig lassen. Da ich an der Echtheit der Erdbeerpflanzen nicht zweifle, erwähne ich dieses, um vielleicht von anderer Seite Urteile über besagte Erdbeersorte an dieser Stelle zu hören.

A. Kleemann in Weteritz bei Gardelegen.

---

*) Vergleiche auch Seite 274 und 282 des Jahrganges 1889.

†) In den Kreisen der deutschen Handelsgärtner ist schon seit Jahren sehr häufig und nachdrücklich auf die schweren Schädigungen hingewiesen, welche zunächst dem Baumschulbetriebe, dann aber auch dem Obstbau durch den Baumhandel des Staates, der Gemeinden usw. erwachsen. Diese Angelegenheit ist u. a. auch auf den Versammlungen des Verbandes deutscher Handelsgärtner in Kassel und Hannover zur Sprache gekommen, doch aus dem Grunde ohne irgend welchen Erfolg geblieben, weil dem Verbande die Führung und die Vertretung fehlt, welche unerlässlich sind, um die rein akademische Behandlung derartiger hochwichtiger Angelegenheiten zu einer praktischen Lösung hinüber zu leiten. Die Red.

Chrysanthemum-Ausstellung von Reid & Bornemann-London in Leipzig.

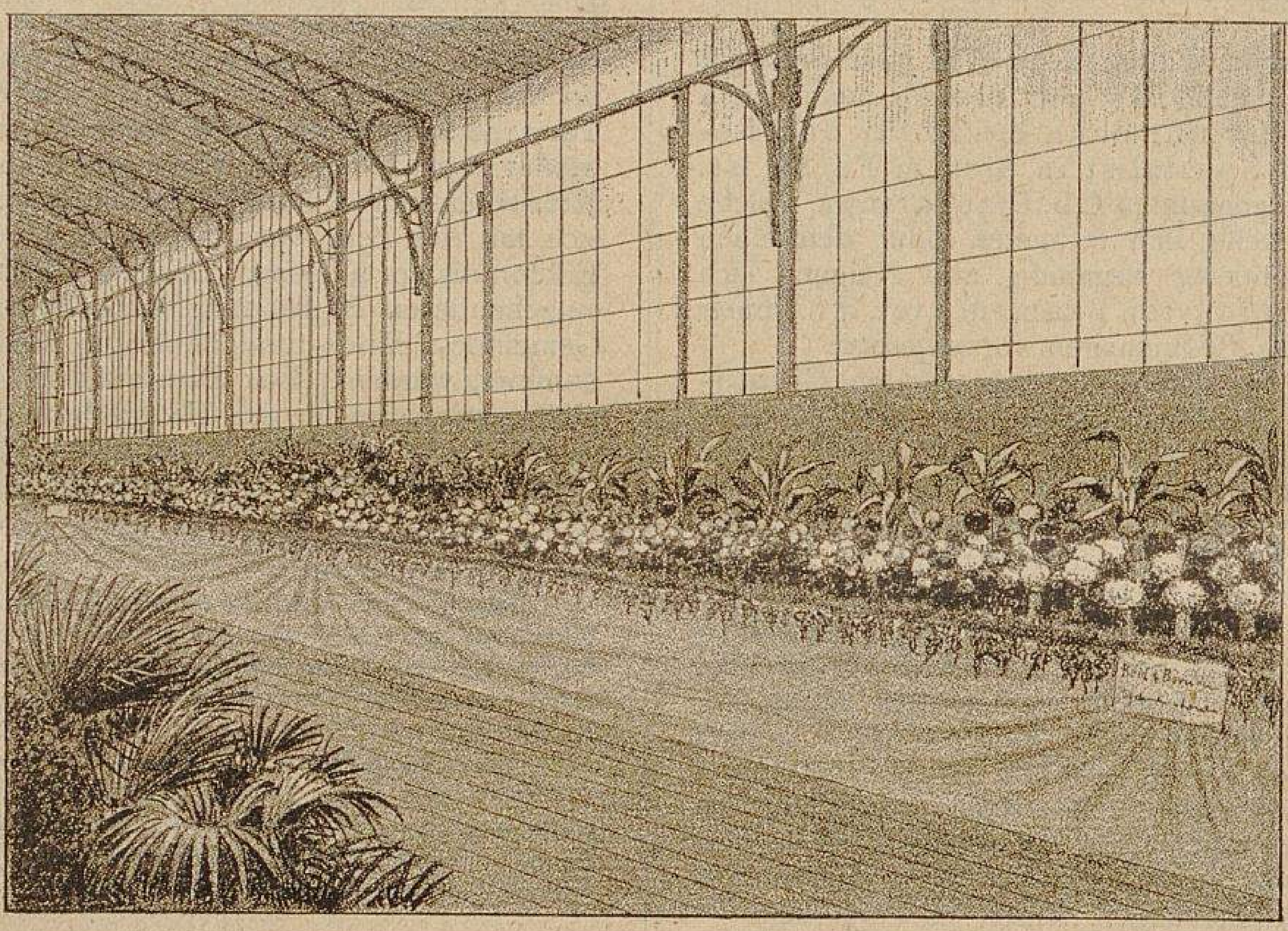
Jedweder Fortschritt auf allen Kulturgebieten ist zurückzuführen auf bestimmte Personen, welche die Urheber, die Träger der Verbesserungen und Vervollkommnungen sind. Nur eine übersimpelte Engherzigkeit würde es fertig bringen, das Verdienst von der Person, welche es erstrebt und erzielt hat, zu trennen und nur von den Leistungen reden, der Personen aber nicht zu gedenken, welche jene ausgeführt haben.

Wenn wir in Deutschland mit der vordem vollständig vernachlässigten Kultur der *Chrysanthemum* in einem verhältnismässig sehr kurzen Zeitraum zu einer hohen Entwickelung gelangt sind, so wurde das in der Hauptsache mit dadurch bewirkt, dass die in London ansässige junge deutsche Firma Reid & Bornemann auf unseren Ausstellungen mit den glänzendsten Erzeugnissen der englischen *Chrysanthemum*-Kulturen erschien, und damit den deutschen Züchtern und Liebhabern, welchen doch in der Mehrheit die Leistungen der höchstentwickelten Kultur jenes Landes noch nicht bekannt waren und welche noch keine Gelegenheit fanden, die englischen Blumen neben den deutschen vergleichen zu können, ein erstrebenswertes Ziel für die Richtung unserer Kulturen zeigte.

Es liegt dem Rahmen dieser Mitteilungen fern, zu untersuchen, ob die Anzucht jener englischen Schaublumen für deutsche Verhältnisse lohnt, obgleich darüber mancherlei zu berichten ist, besonders über die hohen Preise, zu welchen die einzelnen Blumen englischer Kultur von Blumenhändlern und Blumenfreunden in Leipzig gekauft worden sind. Wir wollen uns hier vielmehr nur mit dem anregenden Einflusse beschäftigen, der durch solche Glanzleistungen für die Einführung einer bis dahin vernachlässigten Kultur ausgeübt wird. Das wird doch sicherlich für niemanden mehr eine ungelöste Frage sein: ob die Einführung und Verbreitung einer neuen Kultur besser geschieht durch die Vorführung der gewöhnlichen handwerksmässigen Leistungen oder durch die Schaustellung dessen, was als Höchstes zu erreichen möglich ist!

Ausstellungen sind keine Wochenmärkte und Wettrennen der Rassepferde keine Zugprüfungen für Arbeitsgäule. Soll den Ausstellungen der anregende Einfluss gewahrt bleiben, d. h. sollen sie die Aufgaben erfüllen, für welche sie bestimmt sind, dann ergibt sich als unabweisbares Erfordernis, das auf den Ausstellungen in allen den Fällen, wo es sich um die Förderung irgend einer bestimmten Kultur handelt, das gezeigt wird, was mit Zuhülfenahme aller Kultur- und Kunstmittel überhaupt zu erzielen möglich ist.

Unter dieser Abmessung müssen die Leistungen beurteilt werden, welche Reid & Bornemann in London in den letzten 3 Jahren an Erzeugnissen englischer *Chrysanthemum*-Kultur in Deutschland zur Schau brachten.



Chrysanthemum-Ausstellung von Reid & Bornemann-London in Leipzig.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Vom 7. bis 10. November des vorigen Jahres stellte genannte Firma im Wintergarten des Krystallpalastes in Leipzig eine Sammlung von über 800 prachtvoll entwickelte *Chrysanthemum*-Blumen aus, die einen Raum von 50 □m Tischfläche bedeckten und derart aufgestellt waren, dass die Angehörigen jeder Klasse gesondert für sich zusammen standen. Durch die kleinere der diesem Berichte beigegebenen Abbildungen wird die Flächenausdehnung dieser Schaustellung skizzirt und durch die grössere Darstellung die Mittelpartie der Sammlung veranschaulicht.

Es würde nun darauf hinauskommen, den ganzen Katalog der Firma abzuschreiben, wenn wir uns in eine vollständige Aufzählung aller ausgestellten Sorten und deren Eigenschaften einliessen. Wir beschränken uns darauf, jene Sorten, welche die abgebildete Gruppenmitte füllten, kurz zu charakterisiren:

a Edwin Molyneux. Jap. Herrliches Dunkelrot mit goldener Rückseite. Die Blumen hatten durchgehends 22 *cm* im Durchmesser.

b Avalanche. Jap. Ein prachtvolles reinweisses *Chrysanthemum* von wunderbar schönem Bau mit Blumen von 20—22 *cm* Durchmesser. Zweifellos die effektvollste, weissblühende Sorte.

c Etoile de Lyon. Jap. Bringt die grössten Blumen unter allen *Chrysanthemum.* Die Farbe ist ein herrliches Seidenrosa mit atlasglänzendem, weissem Rand. Es waren fast nur Blumen von 30 *cm* im Durchmesser vorhanden.

d Lilian B. Bird. Hat die grössten Blumen ihrer Gattung. Dieselben haben röhrenförmige Blumenblätter und bilden eine grosse Halbkugel. Die Farbe ist ein äusserst zartes Lachsfarbenrosa. Diese Sorte ist ganz vorzüglich für feine Binderei.

e Miss Violet Tomlin. Eine leuchtend purpurviolette Form der bekannten *Miss M. A. Haggas*, und die schönste einwärtsgebogene Sorte dieser Farbe. Die Blumen bilden eine vollständige Kugel und waren im Durchmesser von 15 *cm* vertreten.

f W. W. Cowles. Jap. Leuchtend orange mit orangeroter Schattirung, sehr klare leuchtende Farbe; 22 *cm* im Durchmesser.

g John Lambert. Die vorzüglichste bronzerosa schattirte einwärtsgebogene Sorte, eine volle Kugel bildend; 15 *cm* im Durchmesser.

h Mrs. Irving Clarke. Die grösste japanische einwärtsgebogene zartrosa Sorte; 20 *cm* im Durchmesser.

i John Dougthy. Die schönste einwärtsgebogene gelbe, rosa schattirte Sorte. Jede Blume stellt eine vollkommene Kugel dar; 15 *cm* im Durchmesser.

k Annie Clibran. Ein prachtvoller mattrosa Sport von *Mlle. Lacroix.* Die Blume hatte 20 *cm* im Durchmesser. Diese Sorte ist ganz vorzüglich zum Schnitt und zur feinen Binderei geeignet.

l Sunflower. Die ausgezeichnetste und grösste gelbe japanische Sorte; 20—25 *cm* im Durchmesser.

m W. H. Lincoln. Eine wunderschöne gelbe *Stanstead White*-Form; die schönste gelbe japanische einwärtsgebogene Sorte.

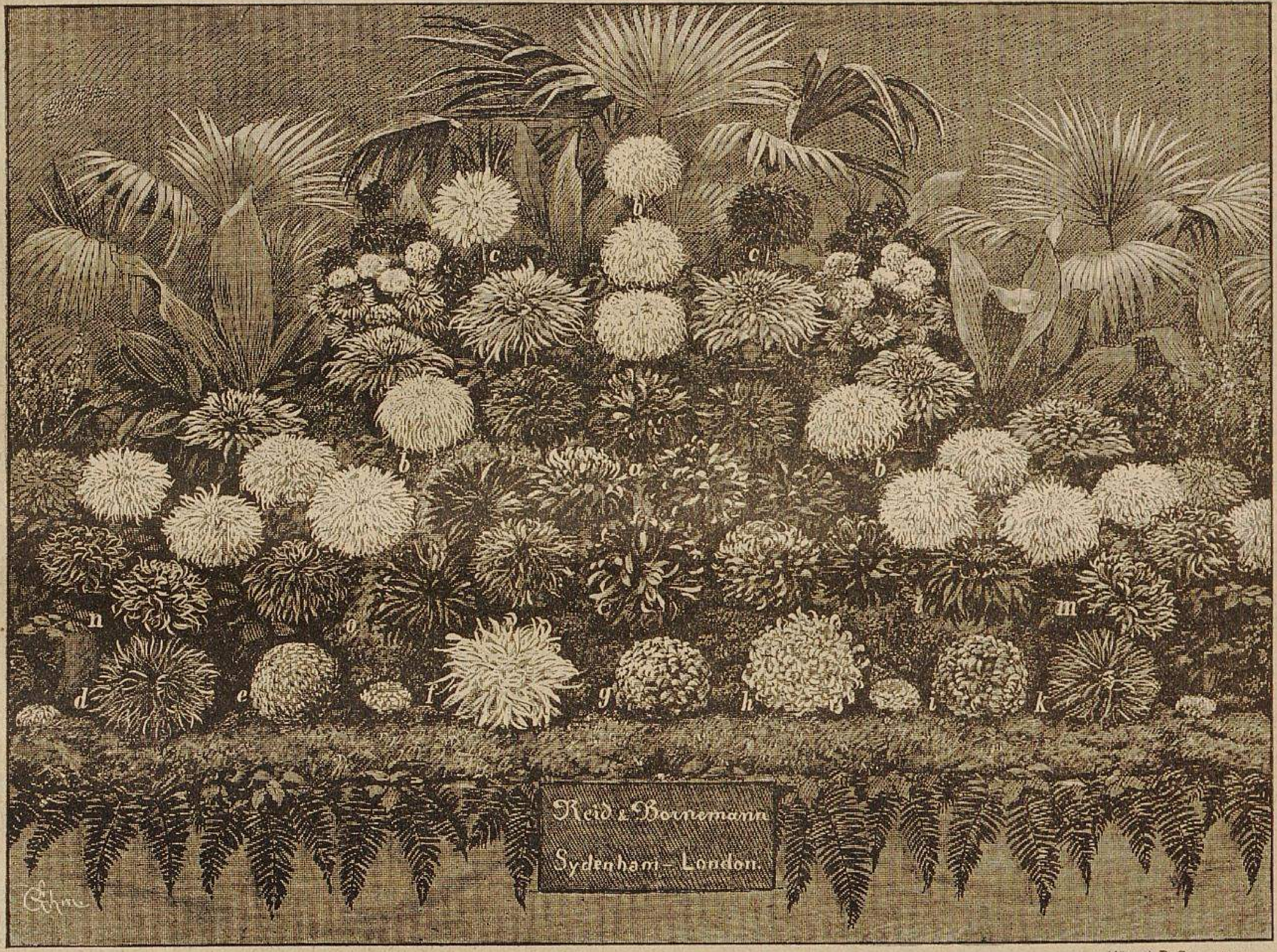
n La Fortune. Die wertvollste gold-gelbe japanische Form mit aufrechtstehenden breiten Blumenblättern; 18 *cm* im Durchmesser.

o Sunset Jap. Die beste Varietät dieser Farbe, orangegelb, rötlich geflammt; 22 *cm* im Durchmesser.

Bohemia. Ausgezeichnet durch ihre auffallende dunkelrote Farbe.

Ausserdem sind noch hervorhebenswert: *Crystal Queen, E. G. Hill, Eynsford white, Elliot F. Shepard, Garnet, George Daniels, H. Waterer, J. C. Price, C. H. Wheeler, Mrs. Judge Benedict, Mrs. R. Harrison, Mr. W. R. Harris, Mrs. J. Coleman, Medusa, President Heyde, Sunbeam, Superba Flora, Sunset, Chasta, Violet Rose* und *Volunteer*, deren Beschreibungen in dem reichhaltigen Kataloge der ausstellenden Firma zu finden sind.

Von bedeutendem Interesse waren auch die wohlriechenden Sorten, auf deren Züchtung und Kultur die Herren Reid & Bornemann besonderen Wert legen. Ein



Mittelpartie der Chrysanthemum-Ausstellung von Reid & Bornemann-London in Leipzig.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

a Edwin Molyneux; b Avalanche; c Etoile de Lyon; d Lilian B. Bird; e Miss Violet Tomlin; f W. W. Cowles; g John Lambert; h Mrs. Irving Clarke; i John Doughty; k Annie Clibran; l Sunflower; m W. H. Lincoln; n La Fortune; o Sunset.

Als besonderer Vorzug dieser Ausstellung ist noch zu nennen, dass darunter eine grosse Anzahl bereits erprobter und als wertvoll erkannter Neuheiten in vollendet ausgebildeten Blumen vorhanden war, die hier den deutschen Fachmännern und Liebhabern zum erstenmale vorgeführt wurden. Es zeigten diese Neuzüchtungen, dass jene Eigenschaften, welche die charakteristischen Eigenarten der verschiedenen Klassen bilden, sowol hinsichtlich der Form wie auch der Farbe eine sehr wesentliche Vervollkommnung erfahren haben. Aus der grossen Zahl prächtiger Neuheiten seien hier nur einige genannt:

Coronet. Gehört zur Klasse der japanischen Sorten, und zeichnet sich durch ihre zartgelbe Blumenfarbe sehr vorteilhaft aus.

ausgezeichneter Erfolg ihrer Bemühungen ist *Album odoratum*, eine Sorte, die ihres hübschen Baues und ihrer guten weissen Färbung wegen auch als Bindeblume von Wert ist.

Von übrigen wohlriechenden Sorten verdienen noch *Sir Joseph* und *Mons. Duboul* genannt zu werden.

Solcherart umfasste diese Ausstellung eine Fülle der für den *Chrysanthemum*-Züchter wertvollsten Sorten in einer Ausbildung und Anzahl, wie es vordem in Deutschland noch nicht gesehen ward!

Mehr, wie jedes andere Mittel, erwies sich auch diese Schaustellung erfolgreich für die Erweckung und Festigung des allgemeinen Interesses für die Modeblumen der Gegenwart: das *Chrysanthemum!*

ORCHIDEEN

Ueber Orchideendüngung.

Von J. Tropp, Orchideenzüchter in London.

Die schon oft und vielfach aufgeworfene Frage: Soll man Orchideen düngen? tritt fast täglich an mich heran. Eine bestimmte Antwort hierauf zu geben, ist aber keineswegs so einfach. Auch in den Spalten dieser Zeitung versuchten in letzterer Zeit verschiedene Herren die Lösung dieser Frage, so V. Faus und M. Schwedler auf Seite 152, K. Keller auf Seite 183 und M. Herb auf Seite 236 des vorigen Jahrganges. Sie befürworteten alle eine Düngung, ihre Ansichten gingen aber über die Art der Anwendung und die dafür geeigneten Sorten auseinander. Dagegen verwerfen selbst mit Erfolg arbeitende Züchter jedwede Düngung. Vor kurzer Zeit hörte ich von einem tüchtigen Fachmanne ein vollständig absprechendes, aber nach meiner Erfahrung ein entschieden ungerechtfertigtes Urteil über Orchideen-Düngung. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte.

Namentlich im Laufe des letzten Jahres habe ich auf meinen vielfachen Reisen den gedüngten Orchideen meine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und diesbezügliche Vergleiche angestellt; ich bin dabei zu dem Urteile gelangt, dass jedwede Düngung, sei sie aus Hornspänen, Fisch- oder Vogelguano, Kuhdünger oder irgend einem der vielen künstlichen Düngesalze bestehend, gut ist, wenn solche mit der nötigen Vorsicht und dem richtigen Verständnis angewendet wird. Entschieden ist die Anwendung einer flüssigen Düngung jeder anderen vorzuziehen. Die Stärke der flüssigen Düngung lässt sich nicht bestimmt angeben, da hierfür die verschiedenartige Zusammensetzung derselben allein massgebend ist. Man verwendet sie am besten im vergohrenen Zustande und machte die Lösung im Anfange nicht zu stark. Um jedem Nachteile vorzubeugen, versuche man vielleicht erst an einigen weniger teuren Schaustücken, hierdurch wird man die äusserste Stärke für die Lösung leicht ermitteln können.

Dass man bei einer Düngung des Guten leicht zu viel tun kann, sah ich vor kurzem an einer *Lycaste Skinneri*, deren Wurzeln eine kräftige Vogelguano-Lösung vollständig zerstörte; trotzdem waren die neuen Scheinknollen aber noch stärker, als die im vorletzten Jahre ohne Düngung erzielten, und stand die Zahl der Blüten im Verhältnisse zu der Stärke der Knollen.

Das natürlichste, weil mildeste und am wenigsten gefährlichste Düngungsmaterial sind Kuhfladen, deren unangenehme strohige Bestandteile sich leicht bei einem Durchseien durch ein grobes Sackleinen verlieren. Auch mit Fischguano, von dessen Wirkung ich mich vor einigen Tagen überzeugte, werden gute Erfolge erzielt werden. Jedenfalls besitzt er nicht die Schärfe des Vogelguanos, und ist keine so grosse Vorsicht bei einer etwaigen Anwendung desselben notwendig.

Von den im Handel vorkommenden Düngesalzen habe ich noch keine Verwendung in flüssiger Form gesehen; es dürfte ein Versuch damit jedenfalls der Mühe lohnen. Einzelne Züchter verwenden Salze bezw. deren Lösungen von besonderer nur ihnen bekannter Zusammensetzung.

Ebenso erfolgreich wirken solche Mischungen luftförmig angewendet. Eine sehr beliebte Art ist das Bespritzen der Wände, Stellagen und Töpfe mit einer Düngerlösung. Das verdunstende Wasser soll die nährenden Gase und Extraktstoffe mitführen und diese durch Niederschlag auf Blättern und Luftwurzeln den Pflanzen zuführen. Andere breiten unter den Stellagen frischen Pferde- und Kuhmist aus, welcher feucht erhalten wird, und die hierdurch erzielte ammoniakhaltige Luft scheint nach den mitgeteilten Erfahrungen den Orchideen wohlzutun. Oft auch legt man stellenweise kleine Häufchen Düngesalze oder Hornspäne auf die Heizröhren oder zwischen die Töpfe. Diese Dungstoffe geben aber nur sehr schwer ihre Nährbestandteile an die Luft ab.

Die kräftigste Luftdüngung wird durch eine Mischung von Kienruss und Kalk erzielt, welche jedoch mit äusserster Vorsicht zu verwenden ist. Man mische beide zu gleichen Teilen und streue eine sehr dünne Schicht unter den Stellagen aus. Ich will nicht versuchen, den chemischen Vorgang zu erklären; jedenfalls ist die Wirkung eine fast augenblickliche, namentlich auf die reinen Epiphyten, wie Vandeen, Cattleyen und Laelien. Mit wahrer Gier scheinen die jungen Wurzelspitzen in die gasgeschwängerte Atmosphäre zu dringen; es ist aber bei dieser Düngung die grösste Vorsicht geboten.

Die aus obigem sich ergebende zweite Frage, welche Orchideenarten am geeignetsten und empfänglichsten für eine Düngung sind, ist bestimmt zu beantworten ebenso schwierig. Herr Gartenbau-Direktor Haupt in Brieg düngt seine sämtlichen Orchideen in regelmässigen Zwischenräumen durch ein Ueberbrausen mit einer Lösung seiner bewährten Pflanzennahrung und der Zustand seiner Pflanzen beweist, dass beinahe alle Orchideen für eine verständnismässig gegebene Düngung erkenntlich sind.

Cypripedien, Lycasten und die übrigen halb terrestrischen Orchideen waren vom üppigsten Wuchse, besonders *Cypripedium caudatum* mit 5 Blumen an einem Stengel, und hatten an den Odontoglossen, namentlich bei den zur *Crispum*-Abteilung gehörenden, die Scheinknollen die doppelte Stärke im Vergleiche zum vorhergehenden Jahre. Auch hier stand die Stärke der Blütenrispen im Verhältnisse zur Stärke der Scheinknollen. Die Vandeen und die anderen stammbildenden Orchideen vertrugen die Düngung vorzüglich und versicherte mir Herr Direktor Haupt, dass auch Cattleyen und Laelien für seine Art der Nahrungszuführung empfänglich seien, riet aber auch zur Vorsicht bei Anwendung anderer Dungstoffe in flüssiger Form. Bei Anwendung der Dungstoffe in luftartiger Form erzielte er stets zusehends einen Erfolg, und schliesse ich hieraus bestimmt, dass in der glücklichen Vereinigung von Erde- und Luftdüngung wenigstens zum grössten Teil das Geheimnis der erfolgreichen Haupt'schen Kulturen liegt.

Interessant dürfte wol noch die Mitteilung sein, dass bereits Bouché in einem der vierziger Jahrgänge der »Berliner Gartenzeitung« (ich glaube im Jahrgange 1846) für eine Orchideendüngung entschieden eintrat.

Unumgänglich notwendig ist sie nicht; es gibt hundert Wege zu einem Ziele und mancher wird dieses Ziel: gute Kulturerfolge, auch ohne Düngung erreichen. Aber in der Hand eines nicht mechanisch, sondern mit Nachdenken arbeitenden Züchters wird sie demselben manche Erleichterung bieten und ihm in der Erreichung seines Zieles behülflich sein; zumal wenn sein Pflanzmaterial ein recht poröses und durchlässiges ist.

Fragenbeantwortungen.

Fragwürdige Nützlichkeit der Frösche in den Treibereien.

Weitere Beantwortungen der Frage Nr. 777:

»Sind Frösche der Treiberei, besonders der Erdbeertreiberei schädlich oder ist es ein Aberglaube, dass Frösche mit Vorliebe an die Erdbeeren gehen?«

Durch das Wegfangen der Insekten in den Treibräumen sind die Frösche geradezu schädlich! Jeder Gärtner weiss, welchen Nutzen die Insekten in den Treibräumen, namentlich in denen für Gurken und Erdbeeren, durch ein Befruchten stiften können. Wie viel sicherer ist nicht eine von Insekten ausgeführte Befruchtung im Gegensatz zu jeder anderen noch so geschickten künstlichen! Und wie gross ist nicht das Aergernis und der Schaden, den die Frösche infolge ihres Herumspringens durch das Abbrechen von zarten Pflanzenteilen, Blüten u. dgl. anrichten! Dagegen möchte ich auf den Nutzen der Kröten aufmerksam machen, welche Kellerasseln und anderes Gewürm in Menge vertilgen und dabei nicht entfernt den Schaden wie die Frösche anrichten. Leider nimmt die Frage Nr. 777 auf diese keine Rücksicht. **Fr. Ledien**, Obergärtner in Dresden.

Aus meiner Schulzeit erinnere ich mich noch, wie Frösche vermittelst eines roten Läppchens, welches zu diesem Zweck an einen Angelhaken befestigt war, gefangen wurden. Die Frösche lieben die rote Farbe, sie spielen mit dem Läppchen, schnappen wol auch danach und fangen sich so an dem Haken.

Das mag nun wol auch der Grund sein, dass die Erdbeeren ihrer roten Färbung wegen den Besuch von Fröschen erhalten.

H. Franzus, Kunstgärtner in Patschkau b. Neisse.

Gemüsegarten.

Ueber Gemüsebau im grossen.

Von E. Wendisch in Erfurt.

Erst in neuerer Zeit, wo die Herstellung der Gemüse-Konserven und -Präserven (unter Konserven versteht man Gemüse und Früchte, welche in Büchsen, Gläsern oder dergleichen eingemacht sind, unter Präserven solche, welche gedörrt sind) so erfreuliche Fortschritte bei uns gemacht, wo dieselben sich ihrer Billigkeit und Güte wegen ein stets wachsendes Absatzgebiet sichern, da beginnt man auch den hohen Wert des Feld-Gemüsebaues zu schätzen.

Kein gärtnerisches Erzeugnis ist ja dem Verderben im frischen Zustande so schnell ausgesetzt, wie die Mehrzahl der Gemüse, und dieser Umstand forderte eine Industrie, welche das Rohprodukt in Dauerformen brachte. Es geht hieraus hervor, dass der Feldgemüsebau mit der Konservenindustrie im Einverständnis handeln muss.

Bei der grossen Verschiedenartigkeit der gegebenen Boden- und klimatischen Verhältnisse muss jeder Gärtner immer, wenn er sich zu ausgedehnten Gemüsekulturen entschliesst, die eigenen Verhältnisse berücksichtigen und erst, wenn dies geschehen, womöglich unterstützt durch den Rat eines Sachverständigen, die Art der Gemüse und die Ausdehnung ihres Anbaues festsetzen.

Zur Anzucht im grossen eignen sich ausser Kohl, nur Zwiebeln, Spargel und allenfalls Gurken. In der Provinz Brandenburg haben in dieser Hinsicht mehrere Güter beachtenswerte Erfahrungen zu verzeichnen. So wurden auf dem Gute Sternfelde bei Angermünde Spargel auf 4 *ha* mit einem Ertrage von 100 Doppelzentner, Kohl auf 4 *ha* mit einem Ertrage von 1500 Doppelzentner gezogen. Noch häufiger findet man den Gemüsebau im grossen in der goldenen Aue, im Elsass, am Niederrhein. Bei Braunschweig sind etwa 3000 *ha* mit Spargel angepflanzt. Ein grosser Uebelstand liegt bei allen diesen Kulturen — es können noch viele andere Beispiele angeführt werden — in der Schwierigkeit, geeignete Arbeitskräfte zu mässigem Lohne zu beschaffen.

Ferner verlangen die Bodenverhältnisse Aufmerksamkeit. Nur wenn man Niederungsboden und genügenden Dünger zur Verfügung hat, soll man den Versuch mit Gemüsen unternehmen; für die berliner Verhältnisse kommt noch die Konkurrenz der Rieselfelder hinzu. Ein Rieselland-Pächter bei Osdorf baut auf 13—15 *ha* Bohnen und liefert, weil Berlin keine einschlägige Konservenfabrik besitzt, wöchentlich 25 bis 30 Doppelzentner grüne Bohnen nach Weimar. Es ist aber das betreffende Land noch zu den alten Bedingungen verpachtet, sodass der Pächter nur zu rieseln braucht, wenn er will. Bei neueren Pachtbedingungen, wo die Verwaltung der Rieselfelder die Rieselung vorschreibt, ist der Anbau von Bohnen dort nicht gut ausführbar.

Entschieden zählt der Gemüsebau im grossen noch zu den lohnendsten Kulturen. Ueberall, wo man mit demselben begonnen, ist man nicht davon zurückgegangen, sondern hat ihm in jedem Jahre grössere Landstrecken zugewiesen.

Was den wichtigen Punkt des Absatzes oder Verkaufes der erzogenen Gemüse anbelangt, so sind die Konservenfabriken willige Abnehmer der Rohprodukte. Die Tatsache, dass diese Fabriken immer noch über Mangel an letztere klagen und sich mehrfach Gemüse und Früchte aus fern gelegenen Gegenden kommen lassen mussten, ist ein Zeichen, dass der Anbau der Gemüse im grossen immer noch nicht in ausreichender Weise betrieben wird. Die rasche Zunahme der Bevölkerungsziffern in den grossen Städten und der damit verbundene steigende Verbrauch von Konserven aller Art macht diese Kulturen zu den einträglichsten Unternehmungen ihrer Art.

Jedoch nur bei dem Vorhandensein bestimmter Bedingungen ist es ratsam, den Gemüsebau im grossen einzuführen; diese Bedingungen lassen sich in folgenden Sätzen zusammenfassen:

1) Es sind nur solche Gemüsearten zur Anzucht im grossen auszuwählen, welche sich mit Sicherheit verkaufen lassen und deren Kultur weder besondere Schwierigkeiten bietet, noch grosse Sachkenntnis erfordert.
2) Es müssen diejenigen Boden- und klimatische Verhältnisse vorhanden sein, welche die ausgewählten Gemüsearten zu ihrem Gedeihen erfordern.

Zur Tagesgeschichte.

Besondere Versandvorschriften für die nach der Zentral-Markthalle zu Berlin bestimmten gärtnerischen Erzeugnisse. Obst und Gemüse kommen reichlich aus der nächsten Umgegend. Aus weiterer Entfernung aber sind Sendungen wegen der hohen Stückgutfracht fast nur in Wagenladungen lohnend. Früherzeugnisse müssen wegen der Verderblichkeit häufig als Eilgut versandt werden.

Die Ware muss durchgängig von guter und gleichmässiger Qualität, nach Art und Grösse genau sortirt und dementsprechend gepackt sein. Alles fehlerhafte, angestossene, fleckige, wurmstichig abgefallene, gedrückte Obst muss sorgfältig aussortirt werden und kann höchstens als Pressobst dienen.

Der Inhalt wird nach Qualität, nach Stückzahl oder Gewicht an jedem Korbe, Sack und Kiste in der Inhaltsabteilung des Frachtbriefes genau angegeben.

Bei Sendungen im Winter sorge man für genügende Strohverpackung der Bahnwagen, damit die Ware nicht erfriert. Es ist jedoch darauf zu achten, dass das Stroh nicht in die Ware hineingestreut wird, weil das Auslesen den Preis drückt. Heu und Häcksel darf zur Verpackung nicht verwendet werden.

Kernobst (Aepfel, Birnen usw.) muss gut sortirt, in Fässern, Körben und Kisten mit genauer Angabe des Gewichtes und der näher bezeichneten Sorten oder lose in Wagenladungen gesandt werden. Angestossene oder fehlerhafte Exemplare müssen entfernt werden, weil diese das gesunde Obst verderben. Die Verpackung in Seidenpapier und Kisten ist nur bei den ausgesucht schönsten Exemplaren der seltensten und teuersten Sorten lohnend.

Beerenobst (Erdbeeren, Himbeeren usw.) darf nur in niedrigen Schichten, nicht überreif, ohne Stiele, in Spanschachteln und niedrigen Körben oder als Pressobst auch in kleinen Fässern, mit Angabe von Gewicht und Mass gesandt werden.

Steinobst (Pflaumen, Kirschen usw.) wird in kleinen Körben oder Kisten, mit Angabe von Mass und Gewicht, gesandt; Pfirsiche in Dutzendkistchen in Papierschnitzeln. Pressobst (Mussobst) kann in Fässern mit Angabe des Inhalts nach Gewicht gesandt werden.

Dörrobst, Backobst kommt in Kisten von 25 oder 50 *kg* netto. Der Verkauf ist nach Mustern, mit Angabe billigster Preise und der lieferbaren mustermässigen Menge, möglich; doch ist der Verkauf in Berlin vorhandener Ware leichter und oft vorteilhafter durchführbar.

Spargel nach Qualität und Gewicht mit Taraangabe. I. Güte bis 10 Stangen das Pfund, II. Güte bis 16 Stangen das Pfund, III. Güte bis 22 Stangen das Pfund. Der Spargel wird hier weisskõpfig, 22 *cm* lang und gewaschen, in Körben von 50 Pfund netto gewünscht.

Kartoffeln. Neue Kartoffeln sende man in luftigen Körben von 50 *kg* netto Inhalt oder in Fässern. Das Gewicht jedes einzelnen Verpackungsgegenstandes ist genau auf demselben anzugeben.

Später werden die Kartoffeln entweder in Säcken oder lose in Wagenladungen verladen. Für Berlin sind flecken- und fehlerfreie, gutkochende, weissfleischige, blassrote *Daber*'sche Kartoffel von 4 *cm* Durchmesser aufwärts als Speisekartoffeln zu verwerten. Andere, besonders gelbfleischige Kartoffeln, sind für den Export sehr begehrt und werden vornehmlich nach Mustern gehandelt.

Zwiebeln werden ohne Laub, in 3 Grössen sortirt in Säcken von 50 oder 100 *kg* verladen. Das Gewicht ist an jedem Sacke anzugeben. Nur neue Zwiebeln werden als Frühprodukt mit Laub in Bündeln von 10 Stück in Körben versandt.

Gurken, nach Grössen sortirt unter Angabe der Stückzahl. Salatgurken möglichst in Körben von 50 oder 100 Stück. Einlegegurken, in Säcken mit genauer Angabe der Stückzahl, in Wagenladungen.

Kohlarten (Rot- und Weisskohl etc.) werden nach Stückzahl unter Angabe des Gewichts in Wagenladungen lose oder in Säcken, Blumenkohl nur grosse Köpfe, in Körben von 20 Stück gehandelt.

Schoten und andere Gemüse werden in Postkörben von 5 *kg* oder in grösseren von 25 *kg* mit genauer Angabe des Inhalts nach Gewicht und Mass gehandelt.

Getreide, Hülsenfrüchte, Saten usw. werden meist in Wagenladungen von 10 000 *kg* und wegen der höheren Fracht nur selten in kleineren Mengen gehandelt.

Bemusterte Angebote sind jederzeit erwünscht und tut man gut, vor jedem anderweitigen Verkauf an den städtischen Verkaufsvermittler Angebote mit Angabe der billigsten Verkaufspreise oder des bereits zugesicherten Preises gelangen zu lassen und das darauf postwendend oder telegraphisch erfolgende Gebot abzuwarten.

Der Mustersendung muss stets die Angabe der verkäuflichen Menge und des billigsten Preises beigefügt werden. Die über diese Preisangabe von dem städtischen Verkaufsvermittler erzielten Preise kommen dem Lieferanten zu gut; denn es liegt in dem eigenen Interesse des Verkaufsvermittlers, möglichst hohe Preise zu erzielen, weil sich dadurch auch seine Provision erhöht.

Die Muster müssen der zu liefernden Ware genau entsprechen. Ein Vergleichsmuster wird zurückbehalten, um die Uebereinstimmung der Lieferung mit der Probe festzustellen.

Man sende möglichst grosse Muster, da dieselben an mehrere Käufer gleichzeitig verteilt werden müssen. Die Proben werden daher am besten in Postpacketen oder in mehreren Päckchen (Düten, Käst-

chen, Säckchen) bis zu 20 *cm* Länge, 10 *cm* Breite und 5 *cm* Höhe, als »Muster ohne Wert« für je 10 Pf. Porto gesandt.

Den »Mustern ohne Wert« kann ein Zettel mit der Adresse des Absenders, der Nummer und näheren Bezeichnung der Ware, sowie Angabe des Preises und der verkäuflichen Menge der Ware beigefügt werden.

Die Sendung erfolgt in Säcken, welche sämtlich das gleiche Nettogewicht (je 50 oder 100 *kg* netto) enthalten, andernfalls muss der Inhalt an jedem Sacke besonders deutlich erkennbar angegeben werden.

Die Säcke werden den Lieferanten auf Wunsch zur Verfügung gestellt; Kassa-Abrechnung erfolgt sofort nach Eingang der Sendung.

Blumen. Sendungen sind im Winter und Frühjahr in auserlesenen Sorten und Exemplaren lohnend. An den Kistchen muss der Inhalt nach Sorten und Stückzahl genau angegeben werden.

Pflanzen werden einzeln oder in Bündeln von je 10 Stück, vornehmlich im Frühjahr, möglichst in Wagenladungen gesandt, nachdem vorher Vereinbarungen getroffen sind. Jedes Stück muss eine Etikette mit dem Namen der Pflanze oder der Katalogsnummer tragen. Die Kollis (Bündel oder Stück) werden dann mit fortlaufenden Nummern versehen und ist deren Inhalt in zwei gleichlautenden Verzeichnissen mit allen daran zu knüpfenden Bemerkungen dem städtischen Verkaufsvermittler vor dem Eintreffen der Sendung zu übersenden.

Jede Sendung, welche mit der Bahn befördert wird, muss mit einem vorschriftsmässig gedruckten, von der Eisenbahnverwaltung gestempelten Frachtbriefe eingeliefert werden. In dem Frachtbriefe sind Ort und Datum der Ausstellung, die Güter nach Zeichen, Nummern, Verpackungsart, Inhalt und Bruttogewicht eines jeden Kollis deutlich und richtig zu bezeichnen.

Der Inhalt jedes Kollis muss in dem Frachtbriefe einzeln, der Natur des Gutes entsprechend, benannt sein. Bei Sendungen, welche mit mangelhafter oder ohne Verpackung aufgegeben werden, ist dem Frachtbriefe eine »Erklärung« anzuhängen, in welcher die einzelnen Kollis und ihre Beschaffenheit einzeln beschrieben ist. (Formulare hierzu liefert die Bahn.)

Der Versender bürgt für die Richtigkeit der Angaben des Frachtbriefes und trägt alle Folgen, welche aus unrichtigen, undeutlichen oder ungenauen Angaben entspringen.

Die bahnamtliche Feststellung des Gewichts in Berlin ist vom Absender im Frachtbrief mit den Worten: In Berlin bahnamtlich zu wiegen, zu verlangen.

Die Feststellung des Eigengewichtes zur Beladung kommender Wagen muss gleich bei Bestellung des Wagens verlangt werden.

Ansprüche wegen Verlustes oder Beschädigungen des Gutes, welche bei der Ablieferung äusserlich nicht erkennbar waren, können bei der Eisenbahn auch nach Annahme des Gutes und Bezahlung der Fracht erhoben werden, wenn die Feststellung des Verlustes oder der Beschädigung ohne Verzug nach der Entdeckung nachgesucht und der Anspruch innerhalb 4 Wochen bei der Eisenbahn-Verwaltung schriftlich angemeldet worden ist.

Ist die Beschädigung oder Verminderung des Gutes äusserlich erkennbar, so erlischt durch die Annahme desselben und Zahlung der Fracht jeder Anspruch. Im Weigerungsfalle wird in Gegenwart von Zeugen oder Sachverständigen das Gewicht, der Tatbestand und bezw. der Schaden festgestellt. Nach Anerkennung des Tatbestandes und Anmeldung der Ersatzansprüche kann die Sendung in Empfang genommen werden.

In Verlust geratenes Gut wird erst nach 4 Wochen zum Handelswerte, jedoch nicht höher als 60 M. für 50 *kg* ersetzt. Die Wertdeklaration bezeichnet den Maximalwert.

Für die Wertdeklaration wird 10 Pf. für je 1000 M. und je 150 *km* gerechnet.

Die Lieferungszeit beginnt mit der auf die Abstempelung des Frachtbriefes folgenden Mitternacht. Bei Versicherung der Lieferfrist wird berechnet für je 100 M. bis 150 *km* Fahrt 10 Pf., bis 325 *km* 15 Pf., bis 750 *km* 20 Pf. Bei Lieferungs-Verzögerung tritt im allgemeinen nur eine Frachtvergütung ein, wenn die Versäumnis binnen 8 Tagen reklamirt wird.

Für Frachtgut (weisser Frachtbrief) wird der Frachtbetrag dem bestehenden Tarif gemäss berechnet. Expeditionsfrist 2 Tage, Transportfrist für 100 *km* 1 Tag, Transportfrist somit mindestens 3 Tage.

Eilgut muss mit rotem Frachtbrief aufgegeben werden; die Fracht kostet zweimal soviel als Frachtgut. Transportfrist für 300 *km* 1 Tag und Expeditionsfrist 1 Tag, somit mindestens 2 Tage.

Kouriergut oder Passagiergut, mit rotem Frachtbrief aufzugeben, wird mit allen Personen-, Eil-, Kourier- und Schnellzügen befördert und kostet 4mal soviel als Frachtgut. Die Auflieferung kann auch bei den Passagier-Gepäck-Expeditionen erfolgen.

E. Wendisch.

Vergleichende Mitteltemperatur des Monats Dezember 1890 mit derjenigen anderer Jahre. Eine ähnliche Periode strenger Kälte, wie die im Monat Dezember vorigen Jahres, ist bisher nur selten vorgekommen. Das Jahr 1788 stellte den bei weitem kältesten Monat Dezember mit der fast unglaublich scheinenden Mitteltemperatur von — 11,2^{0} R.; dann folgt das Jahr 1829, in welchem die Mitteltemperatur des Monats Dezember — 8,5^{0} R. erreichte. An dritter Stelle steht der historisch bekannte Monat Dezember des Jahres 1812 mit einer Mitteltemperatur von — 7,3^{0} R.; demnächst kommen die Jahre 1799 und 1808 mit — 5,9^{0} R.; 1804 mit — 5,3^{0} R.; 1798 mit — 4,8^{0} R.; 1855 mit — 4,6^{0} R. und 1879 mit — 4,4^{0} R.; die Mitteltemperatur des Jahres 1890 überschreitet — 4,0^{0} R. nur um ein geringes.

Strenge des diesjährigen Winters in Frankreich. Wie gross der Schaden ist, den der diesjährige Winter in Frankreich verursacht hat, beweisen die diesbezüglichen amtlichen Erhebungen. Die »Chambre syndicale des horticulteurs« schätzt den Schaden allein für die 50 Rosengärtner in der nächsten Umgebung von Paris, hervorgerufen dadurch, dass die betreffenden Gärtner durch den unerwartet eintretenden starken und anhaltenden Frost keine Zeit fanden, ihre Rosenstämme zu schützen, auf 1 Million Franken. Von den 150 Gärtnern, welche Paris mit ihren Freilandpflanzen versorgen, geben die 40 Gärtner des Vorortes Chevreuse ihren durch den Frost erlittenen Verlust auf 400 000 Franken an und die 200 Gärtner, die ihre Pflanzen unter Glas kultiren, sogar auf 900 000 Franken. Man befürchtet, dass sich viele Gärtner von diesem Schlage kaum erholen werden.

Auch in den Provinzen sind die durch den Frost hervorgerufenen Verwüstungen unberechenbar. Selbst die im Jahre 1879/80 von der damaligen starken Kälte verschont gebliebenen westlichen und südlichen Provinzen klagen über unersetzliche Schäden.

Alle Vereine, an der Spitze die »Société nationale d'horticulture de France«, erlassen diesbezügliche Aufrufe, um nach Möglichkeit durch geeignete Hülfsmittel die Schäden auszubessern.

Mögen sich die Gärtner durch den Einblick in das Arsenal der Zerstörung, mit welchem die Natur rastlos arbeitet, die Freude am Bestehenden nicht vergällen lassen; denn die Natur ist es ja auch wieder, die neues Leben aus den Ruinen erblühen lässt.

Strenge des diesjährigen Winters in Spanien. Die sonst so schöne friedliche Vegetation der Provinz Valencia in Spanien bot Mitte Januar einen erschreckenden Anblick. Das Grün der Blätter war selbst bei widerstandsfähigen Pflanzen, wie *Evonymus japonica* und *Iris germanica*, einem Schwarzgrau gewichen, und der Schaden bei den Nutzpflanzen, namentlich den zumteil noch mit Früchten beladenen Orangenbäumen, wird sich voraussichtlich auf Millionen belaufen.

Geschäftsjubiläum der K. H. Wagner'schen Handelsgärtnerei in Riga. Zu den freudigsten Ereignissen, die wir in unserem Fache feiern, gehört jedenfalls ein Jubiläum, sei es nun, dass ein hervorragender Fachmann eine langjährige Dienstzeit hinter sich hat oder dass ein gärtnerisches Geschäft sein langjähriges Bestehen feiert. Ein Fest letzterer Art wurde ganz in der Stille begangen.

Am 1. Januar alten, also am 13. Januar 1891 neuen Stils, waren 75 Jahre verflossen, seitdem **Karl H. Wagner** in Riga (russische Ostseeprovinz) eine Handelsgärtnerei begründete. Klein, sehr klein, war der Anfang, aber durch energischen Fleiss und grösste Reellität wurde das Geschäft grösser und grösser. K. H. Wagner, der Gründer, ist längst entschlafen, aber die Sat, die er gesäet, gedeiht. Das Geschäft K. H. Wagner gehört heute zu den bedeutendsten seiner Art in Russland und fast möchte ich sagen, des Kontinents, denn von der Firma K. H. Wagner kann man alles beziehen, was nur irgendwie zu unserem Fache gehört. Das Geschäft befindet sich in seiner heutigen Ausdehnung immer noch in derselben Familie; der heutige Besitzer ist ein Enkel des Gründers. Das K. H. Wagner'sche Geschäft hat sehr bedeutendes zur Hebung der Gärtnerei in Russland beigetragen; in demselben haben viele der zumteil jetzt noch in Russland wirkenden bedeutenderen Gärtner den Grund ihrer fachmännischen Bildung gelegt oder sich als Gehülfen weiter ausgebildet. Wir wünschen dem Geschäfte aus vollstem Herzensgrunde ein gesegnetes Gedeihen und eine glückliche Weiterentwickelung!

G. E.

Kleinere Mitteilungen.

Weitere Empfehlung der Tritoma Uvaria grandiflora. Die Empfehlung, welche Herr Kaiser-Nordhausen auf Seite 11 der frühblühenden *Tritoma Uvaria grandiflora* zuteil werden lässt, geschah mit Recht. Auch ich fand, dass diese prächtige Stäude leicht zur Blüte gelangt. Die Behauptung des Herrn Kaiser, dass man bei der alten *Tritoma Uvaria grandiflora* 4—5jährige Pflanzen haben muss, um Blüten zu erzielen, muss ich doch bestreiten. Ich vermehre die Tritomen allerdings durch Stockteilung und pflanze dieselben im Monat Mai, weil die Heimat dieser Staude das südliche Afrika ist, in eine recht sonnige Lage und kräftige Erde frei aus. Eine Hauptbedingung für ihr gutes Gedeihen ist, dass sie im Laufe des Sommers mit recht viel Wasser und flüssigem Dünger versehen werden. Letzteren lasse ich in der vollsten Wachstumszeit wöchentlich dreimal verabreichen. Durch diese Kultur bilden sich kleinere geteilte Pflanzen zu starken Exemplaren aus, die ich beim Eintritt der Nachtfröste in 35—40 *cm* weite Töpfe mit guter Scherbenunterlage und in recht humusreiche durchlässige Erde pflanze, der etwas alter Lehm und halbverrottetes Laub zugesetzt werden kann.

Die Ueberwinterung geschieht im Kalthause unter der Stellage, wo die Pflanzen mässig feucht gehalten und vor Tropfenfall geschützt werden. Beginnt im Monat März der Trieb, so bringe ich meine Tritomen nahe an's Licht. Im Monat Mai, nachdem die Pflanzen zuvor abgehärtet worden, senke ich die Töpfe in's freie Land, und behandle sie wie oben. Es sind Pflanzen mit 20—24 Blütenschäften bei mir nichts seltenes und erregen solche allgemeine Bewunderung. Ich gebe der Topfkultur den Vorzug, da ich stets gefunden habe, dass sich bei

dieser Behandlung die Blütenschäfte alle zugleich entwickelten, welches bei den im freien Lande kultivirten Exemplaren nicht der Fall ist. Es sind solche blühende Pflanzen, die ich zur Dekoration im Wintergarten mit verwende, besonders bei elektrischem Licht, von ganz überraschender Wirkung.

Pflanzen, die ein Jahr im Topf kultivirt wurden, zerteile ich das nächste Frühjahr und setze sie, um wieder kräftige Pflanzen davon anzuziehen, in's freie Land.

Es wird mich freuen, wenn diese Zeilen mit dazu beitragen, dieser wirklich wertvollen Pflanze eine weitere Verbreitung zu verschaffen.

Ernst Elsner, Obergärtner in Hamersleben.

Widerstandsfähigkeit der Vitis tricuspidata. *Vitis tricuspidata* (Synonym: *Vitis Veitchi* Hort.) scheint doch nicht so empfindlich gegen harte Winter zu sein, als die beiden Artikel auf Seite 13 und 14 dieser Zeitung es andeuten. In schönster Entwicklung sehr grosse Flächen völlig bedeckend, habe ich diese Kletterpflanze an den Wänden der Terrassen-Anlagen zu Schloss Camenz in Schlesien in hoher und freier Lage gesehen, wo die Winter meist ausserordentlich hart sind und diese Pflanzen doch nicht gedeckt wurden. Es war mir übrigens damals unmöglich, nach den mir bekannten jungen Pflanzen, wie man sie meist nur in Handelsgärtnereien kennen lernt, in jener gleichmässigen, glänzend grünen Bekleidung der meist etwa 5 *m* hohen Mauern, die mir schon lange bekannte wilde Weinart wiederzuerkennen, da die zierliche Jugendform ihre Belaubung mit der Entwicklung zur älteren Pflanze am zusagenden Orte aussergewöhnlich abändert. Die Hauptentwicklungsbedingung scheint eine beständig feuchte Wand zu sein.

F. Ledien in Dresden.

Verband der Handelsgärtner.

Zur Gruppenbildung. Versammlungen, bezw. Bemühungen zwecks Bildung von Gruppen des Verbandes deutscher Handelsgärtner haben bisher in Berlin, Bonn, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Oldenburg und Potsdam stattgefunden.

Die lebhafte Bewegung, in welche die Gruppenbildung sehr schnell geraten ist, beweist zweierlei. Erstens wird dadurch das allgemein vorhandene Bedürfnis für derartige Zusammenschlüsse nachgewiesen und damit jenen Personen, welche sich bisher aus bekannten Gründen gegen die Gruppenbildung auflehnten (besonders dem Verbandsvorsitzenden, welcher durch die Behauptung, dass derartige Verbindungen gegen das Verbandsgesetz verstossen, die Bildung solcher Unterverbände zu hintertreiben versuchte), das Zeugnis ausgestellt, dass sie ohne irgendwelche Kenntnis der vorliegenden Bedürfnisse gegen Einrichtungen geredet haben, deren Notwendigkeit und Nützlichkeit zu erkennen sie nicht imstande waren. — Der Anhang jener Leute wird hoffentlich daraus die richtige Lehre ziehen. Zweitens wird durch den Verlauf, den die Gruppenbildung jetzt nimmt, der Beweis erbracht, dass die jetzige Verbands-Geschäftsführung den von ihr zu erfüllenden Aufgaben nicht allein nicht gewachsen, sondern sie überhaupt garnicht zu begreifen imstande ist, infolgedessen rat- und kopflos dasteht und nicht versteht, wo und wie sie einzugreifen, anzuregen und zu leiten hat. Geht die Gruppenbildung in der begonnenen Weise weiter, dann wird bald jedes Oertchen sein Grüppchen haben, welches aber über die Bedeutung und den Einfluss eines Ortsvereinchens nicht hinauskommen wird.

Anstatt dass man vorstandsseitig sich über den doch verteufelt einfachen Organisationsplan klar machte und für jedes Land, bezw. für die grösseren Länder auch noch für jede Provinz, ein aus angesehenen, sich des allgemeinen Vertrauens erfreuenden und deshalb einflussreichen Fachmännern bestehenden Organisationsausschuss bildete, überwies man mit Umgehung der Vertrauensmänner den privilegirten Delegirten diese Arbeit und versuchte damit vielfach solche Personen in den Vordergrund zu schieben, die vielleicht in den Augen der Geschäftsführung als lungenkräftige Bravorufer für gewisse Versammlungen als Vorstandsstützen Bedeutung haben, die aber in und um ihren Wohnort ohne irgend welchen Einfluss sind. Vorsichtigerweise hat ein Teil derselben, des Misserfolges sicher, sich auch garnicht an die Begründung von Verbandsgruppen herangewagt.

Anstatt dass nun grosse Landes- oder Provinzialverbände geschaffen werden, welche als die berufenen Vertreter der handelsgärtnerischen Interessen u. a. bei den Provinzialbehörden oder Landesregierungen zu wirken vermögen, lässt man diese Bewegung sich in's kleinliche zersplittern, sodass allerlei winzige Grüppchen gebildet werden und noch gebildet werden sollen, sodass man bald ein Grüppchen Berlin, ein Grüppchen Charlottenburg, ein Grüppchen Steglitz, ein Grüppchen Potsdam, ein Grüppchen Frankfurt a. Oder, nicht aber einen Brandenburgischen Provinzial-Verband der Handelsgärtner und ebenso ein Grüppchen Magdeburg, keineswegs aber einen Verband für die Provinz Sachsen, des gärtnerisch bedeutendsten Gebietes Preussen's und Deutschland's, haben wird.

Darin liegt ein böser Missstand und eine sehr grosse Gefahr für das erfolgreiche Arbeiten, denn der Einfluss solcher Grüppchen reicht über das Weichbild ihrer Vereinssitze nicht hinaus und die Verzettelung der Kräfte und der Mittel ist die Folge. Dies ist besonders in der jetzigen Zeit für die Handelsgärtner Preussen's ein grosser Nachteil, unter dessen Folgen sie, wenn nicht sehr schnell eingegriffen wird, Jahrzehnte hindurch zu leiden haben werden. In Preussen muss, weil das Wildschaden-Gesetz gegenwärtig der Beschlussfassung der gesetzgebenden Körperschaften überwiesen ist, jetzt die nachdrücklichste, alle gärtnerischen Kreise umfassende und deshalb den Ausdruck der Forderungen der ganzen Gesammtheit zur Geltung bringende Agitation für die Erzielung einer gesetzlich bestimmten, ausreichenden Wildschaden-Entschädigung in's Werk gesetzt werden. Es ist dafür die höchste Zeit! Der vom Abgeordnetenhause angenommene Entwurf ist jetzt an das Herrenhaus gegangen und dort liegt die Gefahr, dass er noch mehr verschlechtert wird, wie es im ersten Hause bereits geschehen ist. Man berufe schleunigst nach Berlin und nach der gelegensten Stadt in jeder Provinz allgemeine Versammlungen, sichere sich die Mitwirkung der Fach- und Tagespresse, verhandle die berechtigten Forderungen der Handelsgärtner in der grössten Oeffentlichkeit und trage dann dafür Sorge, dass durch persönliches und mündliches Eintreten jene Forderungen an der rechten Stelle zu Gehör gebracht werden. Das ist zwar etwas mühseliger, wie das Petitionsunterschreiben, aber auch unendlich viel erfolgreicher.

Wenn jetzt preussische Landes- und Provinzial-Verbände vorhanden wären, dann würde es ein leichtes sein, die Agitation sofort auf breitester Grundlage in lebhaftesten Gang zu bringen. Wir haben aber leider nur ein Grüppchen Düsseldorf, ein Grüppchen Magdeburg und ein Grüppchen Potsdam. Wenn die vom Verbande eingesetzte Wildschaden-Kommission sich noch zum Handeln entschliessen will, dann ist es die höchste Zeit! Darauf wird sie sich hoffentlich nicht beschränken, nur für die Füllung der Papierkörbe des Abgeordnetenhauses zu sorgen!

Die Verständnis- und Ratlosigkeit, mit welcher man seitens der Verbandsleitung die dringendsten und wichtigsten Angelegenheiten der Gegenwart behandelt, wirkt leider vergiftend und lähmend auf alle Verbandseinrichtungen ein. Kein Wunder! Denn in den Augen der Verbandsgeschäftsführung ist — wie wir das in der letzten Nummer nachwiesen — der Verband deutscher Handelsgärtner, sein Organ und seine Einrichtungen nur für die Privatzwecke des Geschäftsführers da, die ihren Gipfelpunkt darin finden: sich gegen uns zu richten. Wir begreifen den Neid, den er empfindet, wenn er auf Schritt und Tritt wahrnehmen muss, wie sicher das Wirken unserer Zeitung auf dem festen Vertrauen der deutschen Gärtner aller Länder ruht, können ihn aber dieser seiner so unbesonnen zum Ausdruck gebrachten Empfindung wegen nur ehrlich bedauern.

Die Geschäftsführung des Verbandes deutscher Handelsgärtner wird nachgerade einsehen lernen, dass sie den Aufgaben, welche durch eine solche Verbindung in der Jetztzeit zu lösen sind, nicht gewachsen ist und sie nichts besseres tun kann, als den Platz für befähigtere Kräfte zu räumen. Da man seitens des Vorstandes jetzt dabei ist, die finanziellen Verpflichtungen zu lösen, welche den Verband an seine Geschäftsführung binden, so kann der Hoffnung Raum gegeben werden, dass alle Hemmnisse, welche bisher die Entfaltung einer erfolgreichen Verbandstätigkeit hinderten, bald beseitigt sein werden.

Personalnachrichten.

Der bisherige Obergärtner **Ad. Keller** im königl. Schlossgarten zu Moritzburg wurde von Sr. Majestät dem König von Sachsen zum Hofgärtner ernannt.

E. Gawlina, bisher Obergärtner in Haunstetten, trat als solcher in die Rosengärtnerei von **W. Koelle's** Nachfolger (Rich. Schramm) in Augsburg ein.

Der bekannte Rosenfreund **Julius Finger** in Meidling bei Wien ist für dauernd nach Millstadt in Kärnten übersiedelt.

Am 19. Januar feierte der Handelsgärtner **Max Kornacker** in Wehrden an der Weser (Westfalen) das 50jährige Bestehen seines Geschäftes. Im engsten Familienkreise und unter Beisein seiner sämtlichen Angestellten erfreute sich der nun 71 Jahre alte, aber noch körperlich rüstige und geistesfrische Veteran des für ihn so wichtigen Tages.

Schaffensfroh begründete Max Kornacker, in einem jugendlichen Alter von 21 Jahren und hier am Orte fremd, sein jetziges Geschäft (welches vorzugsweise Samenkulturen und -Handel, jedoch auch Baumschulen, Stauden- und Topfpflanzenkulturen umfasst) am 19. Januar 1841. Seinen hervorragenden Fachkenntnissen und seinem unermüdlichen Fleiss hat er es zu verdanken, dass sein vormals kleines Geschäft sich von Jahr zu Jahr vergrösserte, um heute als eines mit der bedeutendsten Versandgeschäfte dazustehen. Ehre ihm!

VERKEHRSWESEN.

Reblaus-Untersuchung.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannte zur Ausführung der bei dem Nebenzollamt Bentheim vorzunehmenden Pflanzenuntersuchungen den Gärtner **Schlüsemeyer** sen. daselbst als Sachverständigen, als dessen Stellvertreter den Gärtner **van Vehlen** ebendaselbst; zur Vornahme gleichartiger Untersuchungen beim Nebenzollamt Borken den Gärtner **Kampshoff** in Gemen zum Sachverständigen, den Gärtner **Haddick** in Borken als dessen Stellvertreter.

Beitritt von Britisch-Nord-Borneo zum Weltpostverein.

Verfügung des Reichspostamts.

Britisch-Nord-Borneo hat sich dem Weltpostverein angeschlossen. Für die Briefsendungen im Verkehr mit dieser britischen Kolonie kommen in Deutschland die allgemein gültigen Vereinstaxen in Anwendung.

Berlin W., den 31. Januar 1891.

Postanweisungen nach der Südafrikanischen Republik.

Von jetzt ab sind nach der Südafrikanischen Republik (Transvaal) Postanweisungen bis zum Betrage von 10 Pfd. Sterl. zulässig.

Ueber die näheren Bedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

Berlin W., den 5. Februar 1891.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Vermehrung der Zahl der Zoll-Inhaltserklärungen zu Postsendungen nach Oesterreich-Ungarn.

Allen einer zollamtlichen Behandlung unterliegenden Postsendungen mit Waren und Gegenständen des Handelsverkehrs nach Oesterreich-Ungarn muss fortan für die Zwecke der österreichischen Warenstatistik noch ein besonderes Exemplar der Zoll-Inhaltserklärung beigefügt werden, sodass im ganzen drei Zoll-Inhaltserklärungen erforderlich sind. Für die durch Oesterreich-Ungarn nur durchgehenden Sendungen nach weiterhin belegenen Ländern ist die Beifügung einer dritten Zoll-Inhaltserklärung dagegen nicht erforderlich.

Die Postanstalten haben darauf zu achten, dass in den Zoll-Inhaltserklärungen zu Postsendungen nach Oesterreich-Ungarn der Inhalt der Sendungen möglichst genau bezeichnet wird.

Berlin W., den 7. Februaur 1891.

Antrag auf Frachtermässigung für Obst.

Infolge der aus den Kreisen der deutschen Obstbauinteressenten hervorgegangenen Anregungen behufs Erwirkung einer Frachtermässigung für Obst in Wagenladungen, welche Vergünstigungen vorzugsweise den nordöstlichen Provinzen zugedacht sind, weil diesen bisher die Beschickung des süddeutschen Marktes durch die hohen Frachtsätze unmöglich gemacht war und hier deshalb bisher Oesterreich infolge niedriger Ausnahme-Frachtsätze den Markt beherrschte, stellte Oekonomierat Späth zu Britz bei Berlin, Vertreter des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten zu Berlin, in der 19. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates zu Berlin den Antrag: Der Bezirks-Eisenbahnrat wolle befürworten, dass Obst in Wagenladungen aus dem allgemeinen Wagenklassen-Tarif in den Spezial-Tarif II versetzt werde.

Begründung: Die Obsternten sind fast in jedem Jahre in den verschiedenen Gegenden Deutschlands, je nachdem dieselben von Nachtfrösten während der Obstblütezeit betroffen werden, sehr ungleich. Es ist daher jährlich ein Ausgleich zwischen den Gegenden mit guter und denen mit schlechter Ernte erforderlich. Ferner hat sich in den letzten Jahren in Deutschland die Obst-Industrie sehr entwickelt und müssen die Fabriken für Obstkonserven und Obstweine ihren Bedarf aus den verschiedensten Teilen des In- und Auslandes, je nach dem Ausfall der Ernten, beziehen. Da nun Obst jetzt bei uns schon längst nicht mehr als ein Luxusartikel, sondern als ein Volksnahrungsmittel zu betrachten ist, so dürfte sich im Interesse der Ausgleichung der Obstpreise in den verschiedenen Gegenden sowol für die Konsumenten als auch für die Obstbau treibende Bevölkerung eine Frachtermässigung dringend empfehlen.

Demzufolge wurde in der am 11. Dezember abgehaltenen Sitzung der Beschluss gefasst, bei der ständigen Tarifkommission anzuregen, dass Obst »unverpackt« zu Spezialtarif II, Obst »verpackt« zu Spezialtarif I befördert werde.

Gestattung der Pflanzen-Einführung in die Häfen der Kapkolonie East London und Port Elizabeth.

Der Gouverneur und Oberbefehlshaber der Kapkolonie, Henry B. Loch, hob unter Zustimmung des Executive Council das am 15. Mai 1884 erlassene Verbot betreffend die Einführung aller Sorten von Weintrauben, Weinreben oder Stecklingen oder von Teilen von Weinreben, ferner von Bäumen, Pflanzen, Knollen, Wurzeln, Zwiebeln oder von irgend welchen Teilen von solchen in diese Kolonie ausserhalb der Grenze der letzteren gelegenen Plätzen für die Häfen von East London und Port Elizabeth auf und gestattete die Einfuhr obiger gärtnerischen Erzeugnisse unter den von uns bereits auf Seite 368 des Jahrgangs 1889 angegebenen Einzel-Bestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Einzel-Bestimmungen werden nach Ueberführung mit Geld bis zu 500 Pfd. Sterling und in Ermangelung der Zahlung mit Gefängnis, mit oder ohne schwere Arbeit, bis zu zwei Jahren, wofern die auferlegte Geldbusse nicht früher entrichtet wird, geahndet.

Ergänzung zu den Verordnungen über die Einfuhr von lebenden Pflanzen, Früchten und Gemüsen nach Russland.

Im Einvernehmen mit dem Finanzminister hat der Minister der Domänen es für möglich befunden — in Ergänzung seiner von uns bereits auf Seite 24 gebrachten Verordnungen über die Einfuhr von lebenden Pflanzen, Früchten und Gemüsen nach Russland — die Einfuhr von lebenden Pflanzen auch über das Zollamt Grajewo, unter Beobachtung aller durch die auf Seite 24 aufgestellten Bedingungen, nunmehr zu gestatten.

Bevorstehende Ausstellungen.

Chrysanthemum-Ausstellung in Berlin. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten veranstaltet in der zweiten Hälfte des Monats November eine *Chrysanthemum*-Ausstellung, zu der auch andere Florblumen zugelassen werden. Das Verzeichnis der Preisbewerbungen wird in etwa 4 Wochen ausgegeben werden. Alle Interessenten werden zur regen Beteiligung eingeladen.

Gesetze und Verordnungen.

Einstellung der Fabrikation von künstlichen Blumen in Strafanstalten. In dem Ministerium des Innern ist bereits seit längerer Zeit die Einstellung der Fabrikation von künstlichen Blumen oder Vorarbeiten zu denselben in den Strafanstalten, sofern nicht bestehende Verträge hinderlich sind, in Aussicht genommen. Dementsprechend hat der Minister des Innern nunmehr bestimmt, dass, falls etwa noch eine solche Fabrikation in Anstalten stattfindet, die betreffenden Kontrakte, sobald es angängig ist, aufzulösen und neue derartige Kontrakte nicht mehr zu schliessen sind.

Rechtswesen.

Gerechte Bestrafung von zwei Obstbaumdieben. Dem Baumwärter J. Geiss-Niederhofheim gelang es, in den Personen von **Schrodt** und **Korbach** zu Schönberg im Taunus zwei Obstbaumdiebe zu ermitteln. Vom Schöffengericht zu Höchst a. M. wurde ersterer zu 9 und letzterer zu 5 Monaten Gefängnis und in die Kosten verurteilt. Möge dieser Fall eine Warnung für alle diejenigen sein, welche sich an fremden Bäumen vergreifen wollen.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des **A. K. Posse**, Inhabers einer Kunst- und Handelsgärtnerei in Mörsenbroich bei Düsseldorf, ist das Konkursverfahren eröffnet worden;

ferner über das Vermögen des Gärtners **H. Tegeler** zu Minden;

sowie über das Vermögen des Kunst- und Handelsgärtners **F. A. Schneider** in Greiz.

Mitteilungen des Geschäftsamtes.

Wiederholt richte ich an die geschätzten Leser dieser Zeitung das dringende Ersuchen, die Anforderungen hinsichtlich der Beantwortung rein privater Anfragen auf ein erfüllbares Mass zu halten und das Ausbleiben einer umgehend erwarteten, mit der Uhr in der Hand voraus berechneten Antwort nicht gleich als persönliche Beleidigung aufzufassen.

Es liegen hier schon Körbe voll ungezählter, noch der Erledigung harrender Anfragen, welche zum allergrössten Teile nur durch mich persönlich beantwortet werden können und auch noch beantwortet werden. Wenn ich nun aber auch meine ganze Zeit und Arbeitskraft unter Verzichtleistung auf jede andere geschäftliche Tätigkeit in den ausschliesslichen Dienst der Erledigung dieser Briefschaften stellen würde, so ist doch gar keine Möglichkeit vorhanden, in einem halben Jahre nur mit den alten Resten fertig zu werden.

Jenen Antwort Verlangenden, welche sich bei ihren Beschwerden auf eine mitgesandte Briefmarke berufen, diene zur Nachricht, dass solche Revolvermarken zu jeder Zeit in meinen Geschäftsräumen wieder in Empfang genommen werden können. Blos deshalb zu schreiben, um diese Marken zu verwenden — das kann ich nicht.

Die willkommensten Zusendungen, deren es nie zu viele werden können, sind nach wie vor jene, welche wertvolle Mitteilungen für diese Zeitung enthalten oder meine geschäftliche Leistungsfähigkeit in Anspruch nehmen. Für diese ist die liebevollste Bevorzugung und schleunigste Erledigung jederzeit gesichert. Ludwig Möller.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1. 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 7. Erfurt, den 1. März 1891. VI. Jahrgang.

Vegetations-Apparate und ihre Verwendung.

Von Wilhelm Pielmann, Obergärtner in Stralsund.

Ein sehr interessantes Zierstück für Tafeldekorationen, sowie für Schau- und Zimmerfensterschmuck, sind die Vegetations-Apparate, welche in verschiedenen Formen im Handel sind. Sie werden aus Thon hergestellt, der nach dem Brennverfahren noch so porös ist, dass er, wenn die Gefässe mit Wasser gefüllt werden, noch hinreichend Feuchtigkeit durchdringen lässt, um den Pflanzenwürzelchen genügende Nahrung zu bieten. Der Körper dieser Apparate ist aussen von unten bis oben mit feinen Rillen versehen, um den aufgestreuten Samen einen Halt zu bieten.

Um derartige Apparate mit Grün zu bekleiden, füllt man sie mit Wasser und besäet, nachdem die Feuchtigkeit durchgedrungen ist, den äusseren gerillten Teil mit Timothygras. Es ist dann nur darauf zu achten, dass die Gefässe stets voll Wasser gehalten werden und hell stehen. Je nach der Wärme, welcher diese Apparate ausgesetzt werden, keimt der Samen nach 5 bis 6 Tagen. Die zarten Spitzchen der dichtstehenden Pflänzchen bilden um das Gefäss eine frischgrüne, sehr angenehm wirkende Bekleidung, die sich mindestens 6 Wochen lang in voller Schönheit erhält.

Ich verwende diese Apparate schon seit Jahren für die verschiedensten Dekorationszwecke. Sehr hübsch sieht es aus, wenn ein solches mit zartem Grün bekleidetes Gefäss als Träger eines Blumenstrausses für Tafel- oder Fensterdekoration verwendet wird. Die nebenstehende Abbildung zeigt einen solchen Vegetations-Apparat, der einen aus Flieder, Maiblumen, Rosen usw. gebundenen Strauss trägt.



Vegetations-Gefäss mit Blumenstrauss.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Diese Vegetationsgefässe werden in den verschiedensten Formen und für allerlei Zwecke angefertigt, so z. B. für Hyazinthentöpfe, Hyazinthengläser, als Träger für Goldfischgläser und ferner noch in Verbindung mit allerlei Tierfiguren.

Auch sogenannte Mohrenköpfe werden angefertigt, an welchen die Har- und Bartpartien in der verschiedenartigsten Weise durch die Besamung mit Timothygras oder Gartenkresse hergestellt werden können.

Ein angenehmer und nicht zu unterschätzender Nebenzweck dieser Thongefässe ist noch, dass durch das Verdunsten des durch die Wandungen dringenden, vollständig geklärten Wassers die Zimmerluft eine wesentliche Auffrischung und Verbesserung erfährt. Ein Schlechtwerden des Wassers findet infolge der ununterbrochenen Verdunstung nicht statt. Selbstverständlich muss das gasförmig entwichene Wasser regelmässig durch Hinzufüllen von frischem wieder ersetzt werden.

Kann für diese Gefässe auch nicht mehr der Anspruch auf Neuheit erhoben werden, so dürfte doch wol manchem die Anregung zu deren Verwendung von Nutzen sein. Es sind dieselben von einem nicht geringen Zierwert und bereiten durch ihre angenehme Erscheinung und durch die Beobachtung des Fortschreitens der Vegetation ihren Pflegern viel Freude.

Aus diesem Grunde empfehle ich sie Herrschafts- und Handelsgärtnern zur Beachtung.

Schutzzoll-Bestrebungen.

VIII.

Gegen den Schutzzoll.

Von **Wilhelm Mühle**,
Kunst- und Handelsgärtner in Temesvar (Ungarn).

Sonderbarer Weise bemühen sich die deutschen Gärtner heute gerade so, wie vor zwei Jahren die österreichischen, um die Erlangung eines Schutzzolles auf fremde Erzeugnisse, ohne von den Segnungen eines solchen Zolles durch die Erfahrung überzeugt zu sein. Wir Ungarn geniessen bereits, dank der Unvorsichtigkeit unserer österreichischen Kollegen, seit zwei Jahren das zweifelhafte Glück, Zölle auf sämtliche Gartenbau-Erzeugnisse, welche früher zollfrei eingingen, zahlen zu müssen. Doch frage man einmal Alle, welche vordem so warm sich des Schutzzolles annahmen, ob nur ein Einziger jetzt einen Vorteil geniesst. Die Antwort wird eine sehr traurige sein! Mehr als zuvor, und trotz aller Eingangszölle, kommen frische Blumen aus dem Süden in's Land. Um das zu verhindern, wurde aber doch eigentlich die Regierung um den holden Schutzzoll angerufen!

Einen Zoll auf seine Artikel zu verlangen, ist unklug! Man bürdet sich ja selbst Lasten auf, die kein Käufer wieder ersetzt.

Wir sprechen bereits aus Erfahrung! Unsere weisen Schutzzöllner werden es auch bestätigen müssen, dass mit dem Zolle nichts erreicht wurde. — Die Ware ist nur verteuert, die Preise sind aber heute noch niedrigere geworden, als ehedem ohne Schutzzoll. Dazu kommen die Regiekosten, Arbeitslöhne und Abgaben in grösserer Höhe, wie vordem. Wenn die deutschen Gärtner ihren Schutzzoll erreichen, dann werden nur sie selbst darunter leiden. Naturprodukte lassen sich nicht überall gleich gut erziehen, dürfen daher nicht eingedämmt werden, sondern müssen frei durch alle Länder gehen wie früher.

Wir zahlen bis heute noch wenig Zoll (3 Mark für 100 *kg*), diesen Betrag aber auf sämtliche Artikel.

Nun fallen aber Baumschulerzeugnisse, Blumenzwiebeln, Topfpflanzen und landwirtschaftliche Samen ziemlich stark in's Gewicht, sodass z. B. bei 100 Doppelzentnern Runkelrübensat allein schon 300 Mark neue Lasten erwachsen, die der Samenhändler vollständig verlieren muss, weil er sie der Konkurrenz halber nicht auf die Ware schlagen kann. Coniferen in Körben und Pflanzen in Kübeln, die noch mehr in's Gewicht fallen, sind heute bereits durch den scheinbar geringen Einfuhrzoll auf eine bedeutend verminderte Einfuhr herab gesunken und dürften die deutschen Baumschulen es merklich spüren, dass der Versand nach Oesterreich-Ungarn im letzten Jahre stark abgenommen hat. Diese Artikel vertragen heute keine grösseren Spesen; waren diese früher bereits durch die Frachten allein oft schon zu hoch im Preise gekommen, umsomehr ist dies jetzt der Fall, wo sie noch mit einem Eingangszoll belegt worden sind. Durch einen derartigen Zoll häufen sich die Mehrausgaben während eines Jahres derartig, dass eine nur mittelmässig flotte Handelsgärtnerei sicher 600—1000 Mark Zollspesen zahlen muss, dies aber ein reiner Verlust ist. Niemand kann durch die Praxis den Beweis führen, dass der Wiederverkäufer der Waren solche Summen durch Preisaufschlagen wieder hereinbringen kann; das ist ein für alle mal verlorenes Geld. —

Jeder neu eingeführte Zoll wird anfangs mässig erhoben, aber mit dem Essen kommt bei den Regierungen auch der Appetit und so wird der Zollsatz nach Jahren erhöht. Wir alle wissen es sehr gut, dass bisher noch kein Staat Europa's die Abgaben verringert hat und wer bisher noch keinen Zoll hatte, der sehne sich ja nicht darnach! Die Herren Finanzminister werden schon frühzeitig — ohne Hinzutun der betreffenden Interessenten — selbst dafür sorgen; und so mancher eifrige deutsche Schutzzöllner, der heute Feuer und Flamme für einen Zoll ist, wird das sicherlich noch früh genug bereuen. Denn mit der einseitigen Zolleinführung ist die Sache ja nicht abgemacht; wer hinüberschiesst muss auch das Herüberschiessen gewärtigen und wenn Deutschland einen Einfuhrzoll erhebt, so werden das alle anderen Staaten ebenfalls den deutschen Gartenprodukten gegenüber in mindestens demselben Masse ausüben und gleichfalls die Einfuhr deutscher Gartenerzeugnisse besteuern oder höher besteuern lassen. Das wird aber dem deutschen Gärtnereibetrieb viel mehr schaden, weil dadurch, wie bereits erwähnt, die Ein- und Ausfuhr erschwert und verteuert wird, abgesehen davon, dass auch alle Pflanzensendungen an den Grenzen und Zollstationen aufgehalten und untersucht werden, was mindestens eine einen Tag längere Reisedauer, oft auch noch länger ausmacht, besonders wenn eine Deklaration oder sonstiges Zoll- und Reisepapier vom Frachtbriefe verloren gegangen oder verlegt worden ist. Wir sprechen da bereits aus Erfahrung.

Die deutsche Gärtnerei steht heute schon auf einer derartigen Höhe, dass sie doch zumindest das doppelte und dreifache mehr ausser Landes schickt, als dort eingeführt wird, und das, was Deutschland heute noch importirt, wird stetes Bedürfnis auch bei noch so hohen Eingangszöllen sein und bleiben. Nachdem somit die deutsche Gärtnerei mehr aus- als einführt, sollte sie sich auf keinen Fall um einen Schutzzoll bewerben.

Die Schutzzoll-Bestrebungen scheinen mir auch dort wie hier nur von einer Seite hervorgerufen zu sein und diejenigen, welche sie in der besten Meinung veranlassten, haben wol heute noch keine Idee von dem Unheil, was sie damit anrichten und das mehr schaden wird, als die Einfuhr aller italienischer Blumen, denn um diese dreht sich doch die ganze Schutzzoll-Bestrebung.

Man untersuche das ganze Uebel doch lieber von der Wurzel aus und wird dann finden, dass wir alle viel zu wenig Blumen und viel zu viel andere Artikel kultiviren. Die Blumen muss man jetzt noch vom Süden kommen lassen, während Palmen, Blatt- und Sortimentspflanzen in Unmassen und bereits im Ueberflusse herangezogen werden.

Der Bedarf an Blumen hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert, nicht aber so die Erzeugung derselben nach Anforderung des Verbrauchs. Jeder Blumenhändler kauft lieber vom Platz frisch aufgeblühte Blumen und auch um etwas höhere Preise, als die fahlen, halbwelken, geruch- und schmelzlosen aus Italien. Jetzt ist er aber gezwungen, diese zu nehmen, weil er am Orte selbst nirgends seinen vollen Bedarf decken kann.

Man trachte daher lieber die eigene Blumenzucht zu steigern und die Anzucht anderer Pflanzen zu verringern. Es liegt wol auch viel an dem grossen Schaffensgeist und Tätigkeitstriebe des fleissigen Gärtners, welcher ununterbrochen seine Pflanzen vermehrt und durch Anzucht von Palmen und anderen Gewächsen Massenkulturen betreibt, ohne daran zu denken: wohin einmal mit all den Pflanzen. So füllt sich fast jeder Handelsgärtner — man kann sagen: ohne Ausnahme — seine Häuser, Kästen und Beete derart an, dass ihm schliesslich im Herbste nach dem Einräumen kein Platz mehr übrig bleibt für Blumenzucht und Treibereien.

Die meisten Handelsgärtner haben gewiss drei Teile ihrer Räumlichkeiten mit allen möglichen Pflanzen angefüllt und kaum den vierten Teil für ihre Winterblumen verfügbar, welche doch die lohnendsten Kulturen sind. Infolge der Ueberproduktion entstehen Schleuderpreise, welche nicht die Selbstkosten der Waren decken, während der vierte Teil das Ganze erhalten muss. Man sollte es umgekehrt machen und drei Teile Schnittblumen kultiviren und nur einen kleinen Teil Palmen, Blattpflanzen usw. Es würde

1. dadurch lohnenderer Erwerb erzielt,
2. die südländischen Blumen teilweise verdrängt und
3. die anderen Pflanzen, weil keine Ueberproduktion mehr da ist, zu besseren Preisen verkauft werden können.

Dann würden nicht mehr solche Fälle eintreten wie heute, wo man 3—4jährige Palmen das Hundert mit 40 Mark oder das Hundert niedrig okulirte Rosen mit 20 oder gar 15 Mark anbietet. Um solche Geschäfte ist niemand zu beneiden. Jetzt gibt es Angebote: 100 *Coleus* 4 Mark, 100 Heliotrop 3 Mark, 100 Lantanen 4¼ Mark usw. — Es ist aber auch die Ware danach, denn um solche Beträge kann denn doch nichts Brauchbares geliefert werden. Die Folge davon ist, dass derartige Verkäufer sich trotz des billigen Preises die par Blumenfreunde durch solchen Schund entfremden und die Liebhaberei für Pflanzen vermindern.

Zum Schlusse will ich noch bemerken, dass ich dessen gewiss bin, infolge meiner Abneigung gegen den Schutzzoll und durch die Mitteilung meiner Erfahrungen von einer Menge

der eifrigen Schutzzöllner angefeindet und mit Feuer und Flammen übersprüht zu werden, aber ich bin mir bewusst, nicht selbstsüchtig geschrieben zu haben. Ich verarbeite am allerwenigsten italienische und französische Blumen, weil ich mir die Blumen zumeist selbst ziehe. Nur mit der besten Absicht gebe ich hier meine Meinung bekannt.

Die Handelsgärtner Augsburg's und Ulm's gegen den Schutzzoll.

Die Handelsgärtner der beiden gärtnerisch bedeutenden Städte Augsburg und Ulm haben sich sehr entschieden gegen den Schutzzoll erklärt und dies in ihrer Eingabe an den Reichstag u. a. wie folgt begründet:

»Es sei einfach nicht wahr, dass die Gärtnerei des Inlandes die durch den Zoll verminderte Einfuhr ohne Beeinträchtigung der konsumirenden Klassen decken könne. Ein Sperrzoll auf Gartenerzeugnisse würde nur wenigen grossen Handelsgärtnereien und Spezialgeschäften zugute kommen, Tausende grössere und kleinere Geschäfte aber, und besonders solche, welche sich mit der Anfertigung von Bouketts und Kränzen befassen, schwer schädigen, denn es könne infolge der klimatischen Verhältnisse Deutschland's der grosse Bedarf an frischen Blumen und Blättern in den Monaten November bis März, ja selbst April, aus den deutschen Gärtnereien unmöglich gedeckt werden und wenn man den italienischen Blumen den Eingang durch Zölle zur Unmöglichkeit machen würde, so müsste das Boukett- und Kränzegeschäft, welches in Deutschland erst durch die Einfuhr der südlichen Erzeugnisse die hohe Stufe der Entwickelung, auf welcher es sich jetzt befinde, erreicht habe, binnen kurzer Zeit wieder auf seinen ursprünglichen Standpunkt zurückgehen. Geradezu unbegreiflich müsse es daher erscheinen, warum man einen Zoll von 100 M. für 100 *kg* abgeschnittene Blumen und von 50 M. für 100 *kg* frische Lorbeer- und Magnolienblätter verlange, da ja gerade diese letzteren, nämlich die Blätter, welche doch ausschliesslich Erzeugnisse des Südens seien, Deutschland überhaupt nicht hervorbringe.«

Die Eingabe schliesst mit dem Ersuchen, dass der Reichstag die Schutzzollpetition unberücksichtigt lassen möchte.

Der Gartenbau-Verein in Oppeln gegen den Schutzzoll.

In der am 14. Dezember vor. Jahres stattgefundenen Sitzung des Gartenbau-Vereins zu Oppeln wurde die Unterzeichnung einer von Berlin zugesandten Petition für den Schutzzoll abgelehnt, dafür aber die von Zittau ausgehende, an den Reichstag zu richtende Eingabe wegen Verhütung des Schutzzolles von allen anwesenden Handelsgärtnern unterschrieben.

Der Gartenbau-Verein in Ratibor gegen den Schutzzoll.

Aus Ratibor wird über die Sitzung des Gartenbau-Vereins vom 4. Januar berichtet: Infolge der erneuten Schutzzollpetition vonseiten einer Anzahl deutscher Handelsgärtner sahen sich die zittauer Gärtner-Vereine veranlasst, eine Gegenpetition auszuarbeiten, dahingehend, bei dem hohen Reichstage vorstellig zu werden, diesen Schutzzollbestrebungen keine Folge zu geben. Sie fordern alle an den Landesgrenzen gelegenen Gärtner- und Gartenbau-Vereine zum Beitritt auf. Man beschloss einstimmig, dieser begründeten Petition beizutreten. Dieselbe wurde von sämtlichen anwesenden Gärtnern unterschrieben und sollen noch alle hiesigen Gemüsezüchter, welche ebenfalls gegen den Schutzzoll sind, zur Unterschrift aufgefordert werden.

Der Gartenbau-Verein in Mainz gegen den Schutzzoll.

Auf Antrag des Kunst- und Handelsgärtners J. Rose erklärte sich der Gartenbau-Verein in Mainz gegen den Schutzzoll und für den Eintritt in die Bestrebungen zur Verhinderung eines solchen.

Die Gärtner Schweinfurt's gegen den Schutzzoll.

Die sämtlichen Handelsgärtner Schweinfurt's sandten eine Petition gegen den Schutzzoll an den Reichstag.

Gesetze und Verordnungen.

Entwurf eines Wildschaden-Gesetzes.

Nachfolgend geben wir den Entwurf eines Wildschaden-Gesetzes, wie er aus der Beschlussfassung des preussischen Abgeordnetenhauses hervorgegangen und nunmehr dem Herrenhause zur Beratung überwiesen ist.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preussen usw verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtages für den Umfang unserer Monarchie, mit Ausschluss der Provinz Hannover und des vormaligen Kurfürstentums Hessen, was folgt:

§ 1. Der durch Schwarz-, Rot-, Elch- und Damwild, sowie Rehwild und Fasanen auf und an Grundstücken angerichtete Schaden ist dem Nutzungsberechtigten nach Massgabe der folgenden Bestimmungen zu ersetzen.

§ 2. Ersatzpflichtig sind in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirke die Jagdpächter; im Falle der Zahlungsunfähigkeit derselben oder, wenn ein ersatzpflichtiger Jagdpächter nicht vorhanden ist, die Grundbesitzer des Jagdbezirkes. Sind mehrere Jagdpächter ersatzpflichtig, so haften dieselben dem Beschädigten jeder für das Ganze, unter sich im Mangel anderer Verabredung zu gleichen Teilen.

Sind mehrere Grundbesitzer ersatzpflichtig, so haften sie dem Beschädigten nach Verhältnis ihrer beteiligten Flächen.

Die Grundbesitzer werden dem Beschädigten und den nach § 5 Ersatzpflichtigen gegenüber durch die Gemeindebehörde vertreten.

§ 3. Ersatzflichtig ist bei Enklaven (§ 7 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850, Gesetz-Samml. S. 165, § 9 des Gesetzes vom 30. März 1867, Gesetz-Samml. S. 426 und § 11 des lauenburgischen Gesetzes vom 17. Juli 1872, Offiz. Wochenblatt f. Lauenburg, S. 218) der Inhaber des umschliessenden Grundstückes, sofern er die Jagd angepachtet oder die angebotene Anpachtung abgelehnt hat.

§ 4. Jagdpachtverträge, welche bestimmen, dass in gemeinschaftlichen Jagdbezirken die Ersatzpflicht des Jagdpächters ganz oder teilweise ausgeschlossen sein soll, bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Kreisausschusses, in Stadtkreisen des Stadtausschusses, wenn seitens auch nur eines Nutzungsberechtigten innerhalb 2 Wochen nach erfolgter ortsüblicher Bekanntmachung dieser Bestimmung Widerspruch erhoben wird.

Unter den gleichen Voraussetzungen werden Jagdpachtverträge, welche die Ersatzpflicht des Jagdpächters auf die Gesamtheit der Grundbesitzer übertragen, dem Beschädigten gegenüber rechtswirksam.

§ 5. Ist der Schaden durch Wild der im § 1 genannten Arten entstanden, welches nicht in dem Jagdbezirke, in welchem der Schaden erfolgt ist, seinen regelmässigen Aufenthalt hat, so sind die Entschädigungspflichtigen, ebenso wie die Inhaber eigener Jagdbezirke, berechtigt, Ersatz von demjenigen zu verlangen, aus dessen Wildstande dasselbe ausgetreten ist.

Mehrere hiernach Ersatzpflichtige haften dem Ersatzberechtigten gegenüber jeder für das Ganze, unter einander nach der Grösse ihrer Forstbezirke.

§ 6. Jeder Ersatzanspruch für Schaden an Bodenerzeugnissen fällt fort, wenn die Umstände ergeben, dass die Erzeugnisse nur in der Absicht gezogen oder erheblich verspätet eingeerntet sind, um den Schadenersatz zu erzielen.

§ 7. Wird aufgrund der §§ 2 und 3 Ersatz für Wildschaden gefordert, so ist der Anspruch bei der für das geschädigte Grundstück zuständigen Ortspolizeibehörde anzumelden. Dieselbe hat eine gütliche Einigung unter den Beteiligten zu versuchen.

Der Erhebung der gerichtlichen Klage muss, sofern eine gütliche Einigung nicht erzielt wird, ein Vorbescheid der Ortspolizeibehörde über den Schadenersatzanspruch des Beschädigten (§§ 2 und 3) vorangehen.

Der Vergleich oder der Bescheid ist im Verwaltungszwangsverfahren vollstreckbar, falls nicht gegen letzteren binnen 14 Tagen nach Zustellung desselben an die Beteiligten Widerspruch bei der Polizeibehörde erhoben wird. Die hierbei lediglich in Ansatz zu bringenden baren Auslagen sind im Vorverfahren, wie im demnächstigen Zivilprozess nach den für Prozesskosten geltenden Regeln zu behandeln.

Die endgültige Schätzung des Schadens kann ausgesetzt werden, bis die Wirkung der Beschädigungen mit Sicherheit festzustellen ist.

§ 8. Sind Grundstücke erheblicher Beschädigung durch Rot- und Damwild ausgesetzt, so muss den auf denselben und den in den benachbarten Jagdbezirken zur Jagd Berechtigten auf ihren Antrag für eine bestimmte Zeit gestattet werden, während der Schonzeit die schädigende Wildgattung abzuschiessen.

§ 9. Sie sind zur Abminderung der schädigenden Wildgattung selbst während der Schonzeit von der Aufsichtsbehörde aufzufordern, wenn nach Eintritt fortgesetzter grosser Wildschäden dies von einem Beschädigten oder Ersatzpflichtigen beantragt wird.

§ 10. Haben die betreffenden Jagdberechtigten der Standortsbezirke der an sie ergangenen Aufforderung nicht in genügendem Masse entsprochen, so gilt die Vermutung, dass ein auf den nächstbelegenen Grundstücken entstandener Wildschaden vom Wild herrühre, welches aus ihrem Jagdrevire ausgetreten ist, und haften sie alsdann für den ganzen Schaden gemäss § 5.

§ 11. Schwarzwild darf nur in solchen Einfriedigungen gehegt werden, aus denen es nicht ausbrechen kann.

Ausser dem Jagdberechtigten darf jeder Grundbesitzer oder Nutzungsberechtigte innerhalb seiner Grundstücke Schwarzwild auf jede erlaubte Art fangen, töten und behalten.

Die Aufsichtsbehörde kann die Benutzung von Schiesswaffen für eine bestimmte Zeit gestatten.

Die Aufsichtsbehörde hat ausserdem zur Vertilgung uneingefriedigten Schwarzwildes alles Erforderliche anzuordnen, sei es durch Polizeijagden, sei es durch andere geeignete Massregeln oder Auflagen an die Jagdberechtigten des Bezirks und der Nachbarforsten.

§ 12. Wilde Kaninchen unterliegen dem freien Tierfange.

§ 13. Die Aufsichtsbehörde kann die Besitzer von Obst-, Wein-, Gemüse-, Blumen- und Baumschulanlagen ermächtigen, Vögel und Wild, welche in den genannten Anlagen Schaden anrichten, zu jeder

Zeit mittelst Schusswaffen zu erlegen. Der Jagdberechtigte kann verlangen, dass ihm die erlegten Tiere, soweit sie seinem Jagdrechte unterliegen, gegen das übliche Schussgeld überlassen werden.

Die Ermächtigung vertritt die Stelle des Jagdscheines. Sie darf Personen, welchen der Jagdschein versagt werden muss, nicht erteilt werden und ist widerruflich.

§ 14. Gegen die Anordnung oder Versagung obiger Massregeln (§§ 7, 8, 11 und 13) seitens der Aufsichtsbehörde (des Landrats, in Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde, in Hohenzollern des Oberamtmanns) ist nur die Beschwerde an den Bezirksausschuss, in Hohenzollern an den Regierungspräsidenten, und gegen deren Entscheidung die Beschwerde zulässig, welche an den Minister des Innern und den Minister für Landwirtschaft usw. geht.

§ 15. Sofern das gegenwärtige Gesetz dem Jagdpächter grössere als die bisherigen Verpflichtungen auferlegt, kann er den Pachtvertrag innerhalb drei Monaten nach Verkündung dieses Gesetzes so kündigen, dass das Pachtverhältnis mit dem Ende des laufenden Pachtjahres gelöst wird.

§ 16. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. August 1891 in Kraft.

Urkundlich usw.

Nach diesem Entwurfe soll der Schaden, den Hasen (also das für die gärtnerischen Kulturen allerschädlichste und fast nur allein inbetrachtkommende Kleinwild), anrichten, nicht ersetzt werden.

Eine scheinbare Berücksichtigung des Schutzes gärtnerischer Kulturen ist im § 13 ausgesprochen, doch eben nur eine scheinbare. In den meisten Fällen sind Landräte, Bürgermeister usw. selbst Jagdpächter und Jagdinteressenten und werden infolgedessen — wie zahlreich vorgekommene Fälle bewiesen haben — die Genehmigung des Abschusses versagen. Bis dann der Beschwerdeweg durch den Bezirksausschuss an das Ministerium zurückgelegt ist, werden die Hasen von den Kulturbeständen nicht viel mehr übrig gelassen haben. Der Absatz 13 hätte für den Gärtnereibetrieb einen Wert, wenn darin ein für allemal den Besitzern genannter Kulturen das Recht des Abschusses, und zwar vollständig unabhängig von jeder einzuholenden Genehmigung, zugestanden wird.

Wie nun dieser Entwurf im Herrenhause weiter verschlechtert wird, muss sich demnächst herausstellen. Dass der Landwirtschaftsminister denselben schon in der vorliegenden Fassung als unannehmbar bezeichnete, ist ja vollständig selbstverständlich; es kennzeichnet das nur die Wertschätzung, welche man dort den gärtnerischen Kulturen im Gegensatz zum Jagdvergnügen entgegenbringt.

ROSENGARTEN

Erläuternde Bemerkungen über Rosa canina, R. canina uralensis und R. laxa.

Von **Fr. Böhme**, Obergärtner der Firma Gebr. Schultheis in Steinfurth bei Bad Nauheim.

In Nr. 39 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung Seite 417 stellte R. G. in Konstantinopel für die Praxis bestimmte Betrachtungen über *Rosa canina, R. canina uralensis* und *R. laxa* an, denen ich meine praktischen Erfahrungen gegenüberstellen möchte.

Zur Hochstamm-Anzucht eignet sich *R. canina uralensis* nicht so gut, wie unsere gewöhnliche *R. canina*; ihre Ruten werden in der Regel in einem Jahre nicht so lang, wie die der *R. canina.* Obgleich ihr Holz fester und härter ist, wie das der *R. canina,* so ist man dennoch gezwungen, eine Verlängerung der Triebe herbeizuführen, d. h. man muss sie ein Jahr länger kultiviren und auch hierbei erzielt man wenig Erfolg, da im nächsten Jahre der neue Trieb nur wenig in die Länge wächst, die Seitenaugen dagegen austreiben und Blüten und Früchte hervorbringen. Zur Niedrig-Veredelung ist dagegen die *R. canina uralensis* bedeutend wertvoller, weil man ein besser bewurzeltes Pflanzenmaterial erhält, als von *R. canina*; man darf nur keine zweijährigen Pflanzen verwenden, weil deren Wurzeln viel zu stark werden und nachher als veredelte Rosen kaum in entsprechende Töpfe zu bringen sind.

Was nun das Anwachsen der Edelaugen betrifft, so spielt hierbei die Unterlage keine besondere Rolle. Verwendet man als solche *R. canina uralensis,* so muss die Veredelung möglichst zeitig gemacht werden, weil die Unterlage sehr früh absetzt und nachher die ganze Veredelung in Frage kommt. In strengen Wintern ist diese Sorte widerstandsfähiger wie unsere *R. canina.*

Von entschiedenem Einflusse ist dagegen, abweichend von der durch R. G. vertretenen Meinung, die Unterlage bei einem etwaigen Frühtreiben der Rosen. Kein Kultivateur von Beruf wird Rosen treiben, welche auf *Rosa Manetti, Polyantha* oder *de la Grifferaie* veredelt sind; diese liefern mehr denn zweifelhafte Erfolge. Eine gute Unterlage, welche sich in jeder Hinsicht bewährt hat, wird immer die Hauptsache bleiben.

Was die Anzucht der Hochstamm-Sämlinge betrifft, wie R. G. solche angelegentlichst empfiehlt, so möchte ich jedem entschieden abraten, dieselbe auch nur zu versuchen. Wer von den Sämlingszüchtern ist wol imstande, sich nur Samen von solchen Rosen zu verschaffen, welche wenig Stacheln haben? Auch wird es wol keinen Sämlingszüchter geben, welcher im Herbst Samen in feuchtem Sand einschichtet, im Frühjahr aussäet und bereits im selben Frühjahr schon pikiren will. Dies ist eben eine Unmöglichkeit und doch schreibt R. G. wörtlich: »Im Herbst schichte man die Samen in feuchtem Sande ein und überwintere dieselben frostfrei. Im Frühjahr zeitig ausgesät, wird man durch Verstopfen im krautartigen Zustande reichbewurzelte Wildlinge erzielen.«

Auf Seite 418 heisst es weiter. »Zeitig im Herbst werden die Pflänzchen von den Pikirbeeten in die Schule gepflanzt«. Jedenfalls sind damit diejenigen Pflanzen gemeint, die ein Jahr vorher pikirt wurden; anders ist es wol kaum zu verstehen, denn im Frühjahr pikirte, selbst einjährige schwächere Wildlinge sind zur Anpflanzung für Hochstammanzucht ungeeignet, weil dieselben immer 3 Jahre stehen müssen, ehe man auf einen guten Hochstamm rechnen kann. Man pflanze nur gutbewurzelte und verschulte zweijährige Stämme, dann kann im zweiten Jahre mit Sicherheit auf ein gutes Resultat gerechnet werden. Was nun die Anzucht selber betrifft, so scheint R. G. noch keine gute Sämlingsschule gesehen zu haben; denn er sagt: »man erhält in einem Jahre Stämmchen von 60 bis 100 *cm* Höhe, was nach der alten Methode nicht gut möglich ist.« ? ?

Wer ist ferner wol imstande, wie es R. G. in seinen weiteren Ausführungen wünscht, in einem Geviert mit vielleicht 50000 Sämlingsstämmen alle Triebe anzubinden, um dieselben vor einer Kniebildung zu bewahren; da würden ja die Kosten viel zu gross werden. Dies kann wol jemand ausführen, der eine derartige Anzucht als Spielerei betrachtet, aber niemand, der dabei etwas verdienen will. Ebensowenig ist es möglich, ohne eine Rieselanlage die Wildlings-Gevierte zu bewässern; denn man kann doch seinen Leuten nicht zumuten, in einem Walde von Stacheln mit der Gieskanne zu wirtschaften, abgesehen davon, dass ein Handelsgärtner durch solche Unkosten bald so gut wie nichts verdienen würde.

Ebensowenig wird sich jemand dazu verstehen, die Stämme der Rosenwildlinge herunterzubiegen, um aus den heruntergebogenen Trieben den nächstjährigen Stamm zu erziehen. So herangezogene Stämme sind für den Verkauf viel zu teuer; das Abmachen der Ausläufer allein kostet schon mehr wie der ganze Stamm wert ist. Man kann doch die Rosenhochstamm-Anzucht nicht wie die der Obstwildlinge behandeln! Anders ist es nicht gut zu verstehen, wenn R. G. auf Seite 418 schreibt: »Will man Stämme von noch grösserer Höhe (wie einen Meter) heranziehen, so bringt man durch Biegung des oberen Teiles des Stammes das Auge, welches am geeignetsten zur Verlängerung desselben scheint, in eine solche Lage, dass es senkrecht zu dem gebogenen Stammteile steht.« Abgesehen davon, dass es unmöglich ist, ein Auge in eine bestimmte Lage zu bringen, kann man meines Erachtens nur ein Auge auswählen, welches die gewünschte Lage hat.

Noch näher auf die von R. G. für praktisch erachteten Verrichtungen einzugehen, würde zu weit führen. Nur noch folgendes Kuriosum sei erwähnt: R. G. schreibt: »dass wilde, in beliebiger Länge vom Felde geschnittene, in's Haus gebrachte Rosenwildlinge, sämtlich Wurzeln machten.« Dagegen ist der Baron Münchhausen noch das reine Kind. Denn ohne auch nur ein Stückchen von Wurzelhals zu haben, werden die Stämme auch nicht eine einzigste Wurzel treiben. Gewiss, es wäre ja sehr schön, wenn man nur so in den Wald zu gehen brauchte, die schönsten Triebe zu schneiden, sie im Hause Wurzel machen zu lassen und nachher auszupflanzen, dann brauchte man keine Sämlingszucht. Aber leider ist dem nicht so.

Damit man mir nun aber nicht nachsagen kann: »Tadeln kann ein Jeder«, will ich aufgrund meiner Praxis in kurzen Worten angeben, wie ein schöner Sämlingsstamm gezogen werden kann, und zwar ohne Biegung, ohne Verlängerung und ohne besondere Bewässerung.

Das dazu ausersehene Land wird 60 *cm* tief rigolt und, wenn es nicht sehr nahrhaft ist, kräftig gedüngt. So vorbereitet wird es mit zweijährigen, kräftigen, möglichst recht kurz-

halsigen, pikirten Wildlingen bepflanzt. Diese werden aus dem Wurzelhalse (nicht aus den oberen Trieben) im zweiten Jahre einen recht kräftigen Trieb entwickeln, der dann ohne alles Zutun $1^1/_2$ bis *2 m* Höhe in einem Jahre erreicht, und dann kräftig genug ist, um das folgende Jahr in die Schule zur Veredelung ausgepflanzt zu werden. Die Reihenweite muss mindestens 60 *cm*, die Entfernung der Pflanzen in den Reihen selbst 40 *cm* betragen. Beim Auspflanzen sind die Triebe kurz abzuschneiden, die Wurzeln dagegen möglichst lang zu lassen.

Die Wildlinge lässt man nun ruhig zwei Jahre stehen. Ausser dass die Schule im ersten Jahre rein gehalten und 2—3mal tüchtig durchgehackt wird, ist weiter nichts erforderlich. Um das Wild abzuhalten, stellt man am besten um die ganze Anpflanzung einen weitmaschigen Drahtzaun von *1 m* Höhe auf.

Auf diese durch die Praxis begründete Weise ist die Anzucht von Sämlingsstämmen stets lohnend.

Obstgarten.

Fünf neue wertvolle Quittensorten.

Von St. Olbrich in Zürich-Hirslanden.

Die Quitte, *Cydonia communis*, gedeiht beinahe in jedem Boden und jeder Lage als selbständiger Baum oder Strauch. Die Früchte dienen zur Bereitung ebenso schmackhafter und würziger wie gesunder Konserven und sind daher stets eine gesuchte Marktware.

Aber erst in neuerer Zeit fanden die Quittenkonserven allgemeinere Beachtung und die Folge davon war, dass auch einige neue Sorten auftauchten, welche sicherlich vor mehreren Jahren garnicht beachtet worden wären. Die Vorteile dieser neuen Quittensorten sind besonders eine reiche und frühe Tragbarkeit, eine frühzeitige und vollkommene Reife der Früchte und ein sehr ausgibiges Fruchtfleisch.

Von den neueren Sorten sind fünf seit einigen Jahren in unsere Kulturen übergegangen und zwar vier amerikanischen und eine russischen Ursprungs.

1. Quitte *De Bourgeaut*. Die grosse, glatte, sehr zartfleischige, nicht wollige Frucht reift schon im Monat September. Der Wuchs dieser Quittensorte ist ein ungemein kräftiger und eignet sich dieselbe infolge dieser Eigenschaft besonders zur Hochstammform, denn einjährige Triebe derselben erreichen hier meistens $1^1/_2$ bis *2 m* Länge von entsprechender Dicke. Dabei ist deren frühe und reiche Tragbarkeit ein sehr auffallendes Merkmal.

2. Quitte *Champion*. Diese ist eine ungemein frühe und reichtragende Sorte, deren Früchte Ende September meistens schon reif vom Baume fallen, also in einer Zeit, wo unsere älteren Sorten noch grasgrün sind. Der Wuchs ist ein mässiger und passt daher diese Sorte noch zur Anpflanzung für den kleinsten Raum, da die starke Fruchtbarkeit den Holztrieb weniger begünstigt.

3. *Persische* oder *Pontische Zuckerquitte*. Sie stammt aus dem Kaukasus. Ihr Wuchs ist ein ziemlich verzweigter. Die Blätter sind auffallend klein und rundlich; die Tragbarkeit ist eine sehr reiche, jedoch werden die Früchte nur mittelgross, sind in der Form der Apfelquitte ähnlich, werden aber früher reif und haben einen ausgeprägt milden, süsslichen Geschmack.

4. Quitte *Rea's Mammoth*. Die Früchte erreichen eine auffallende Grösse. Diese Sorte trägt aber nicht besonders reich in unserem Klima, auch faulen die sehr früh reifenden Früchte leicht auf dem Baum. Hieraus schliesse ich, dass unser schwerer, lehmiger, nasser Boden dieser Quitte nicht zusagt, dieselbe vielmehr einen milderen Boden und wärmere Lage beansprucht.

5. Quitte *Meech Prolific*. Diese Sorte ist eine der letztjährigen Einführungen, bis jetzt aber noch nicht so genügend beobachtet, um von ihr genaue Merkmale anführen zu können. Soviel lässt sich aber jetzt schon bemerken, dass ihr Wuchs sehr mässig ist.

Sollten mit den genannten Sorten in anderen Gegenden gegenteilige Erfolge erzielt oder andere Beobachtungen gemacht worden sein, so wäre es gut, diese zu veröffentlichen. Meine oben angeführten Beschreibungen entstammen den Beobachtungen an solchen Exemplaren, welche nur auf Quitte nahe der Erde okulirt worden sind, eine Anzuchtmethode, welcher ich vor allen anderen gebräuchlichen den Vorzug gebe. Auch empfehle ich die Hochstammform als die vorteilhafteste.

Orchideen

Dankbar und undankbar blühende Orchideen.

Von D. Bahr, Obergärtner in Lodz (Russ. Polen).

In einer Zeit lebend, in welcher die Orchideen eine Hauptrolle in unseren Kulturen spielen, habe auch ich mir, wie so mancher meiner Fachgenossen, ein Sortiment dieser herrlichen Gewächse zugelegt. Ohne besonderer Kenner der Orchideen zu sein, kaufte ich mir Exemplare, welche mir mehr oder weniger inbetreff der Kultur und des willigen Blühens bekannt waren und da dieselben auch noch vom Verkäufer als besonders dankbar und schön angepriesen wurden, gelangte ich zu einem Orchideen-Sortiment von 120 Stück in 80 Sorten. Ich besitze dasselbe seit 5 Jahren, und habe ich diesen Pflanzen die besten Plätze in drei verschiedenen Abteilungen angewiesen.

Belohnt wurde ich während dieser Zeit durch ein freudiges Gedeihen meines Sortiments; bin auch seither nie ganz ohne Orchideenblumen gewesen (durchschnittlich sind 6 bis 8 Exemplare fortwährend in Blüte anzutreffen); aber einige Pflanzen machen mir doch keine rechte Freude. Diese fraglichen haben im Laufe der Zeit auch nicht eine Blume gebracht und sie beweisen mir, dass es bei der Kultur mancher dieser Tropenkinder für den Uneingeweihten doch noch einen Haken geben muss.

Da ist z. B. *Colax jugosus* (Brasilien), welcher, im wärmsten Hause hängend, im Sommer 4 Stück ellenlange Triebe machte, dieselben im Herbst beendete und bis jetzt, trotzdem die Pflanze trocken steht, noch nicht geblüht hat.

Dann besitze ich ein Riesenexemplar (angeblich soll es *Maxillaria Harrisoni* sein), mit prächtig ausgebildeten Scheinknollen, deren sie jeden Sommer 1 Dutzend bringt. Seit Monat Dezember, bei + 12—16° R. trocken hängend, wird sie allem Anschein nach auch dieses Jahr mich statt mit Blumen nur mit einem Wald von Blättern erfreuen wollen.

Aehnlich so machen es *Cymbidium giganteum*, *C. pendulum*, *C. Lowianum* und *C. spurium*. Ersteres brachte letzten Sommer 6 handgelenkstarke Triebe, davon nur einer dieses Jahr zum erstenmale eine Rispe 11 Knospen angesetzt hat, während die Pflanze im Jahre vorher ähnliche derartige Triebe zeitigte, ohne zu blühen. Die anderen 3 Cymbidien haben ebenso üppige Triebe, aber nie eine Blume gebracht. Im Sommer während der Triebzeit hielt ich dieselben im Kalthause recht luftig und feucht, gegen den Herbst hin, wo der Trieb beendet schien, trockener. Alles nützte nichts, die Cymbidien sind und bleiben undankbar.

Desgleichen ist hier ein sehr feinlaubiges *Dendrobium* ohne Namen. Mit demselben habe ich mich in den verflossenen 5 Jahren auf verschiedene Weise gequält, aber zum Blühen lässt es sich nicht herbei; es ist und bleibt trotzig. Ob es vor Dürre an seinem Korkstückchen bald vertrocknet oder durch Wasserzufuhr gesund und üppig wächst, von einer Blütenbildung ist nichts zu merken.

Als viel in Anspruch genommener Privatgärtner bleibt mir wenig Zeit zum Experimentiren. Mein Hauptaugenmerk richte ich bei diesen schwerblühenden Orchideen auf die Wachstums- und Ruheperiode. Bei der ersteren gebe ich viel Wasser, Luft und Licht und im letzteren Falle, je nachdem der Trieb beendet ist, lasse ich Trockenheit eintreten und giesse dann erst gewöhnlich wieder, wenn sich die Triebe zeigen. Zur Lösung des rätselhaften Nichtblühens obengenannter Sorten lässt sich vielleicht einer unserer Orchideen-Kultivateure herbei und gibt mir einige Winke für diese Trotzköpfe, wie solche und ähnliche Sorten zum Blühen gezwungen werden können.

Diese Zeilen sollen aber nicht dazu dienen, von einer Orchideenkultur abzuraten, im Gegenteil möchte ich jedem, der Raum und Zeit hat, entschieden empfehlen, sich ein kleines Sortiment zuzulegen. Der Anfänger soll aber nur solche Orchideen kaufen, die leicht und willig blühen. Es gibt ja viele dergleichen Sorten, welche ohne schwierige Kultur und ohne besonderes Achtgeben auf die dem Anfänger so viel Kopfschmerzen machende Ruheperiode recht willig und dankbar blühen, wie z. B. *Lycaste Skinneri*, *Odontoglossum grande* und *O. Alexandrae*, *Oncidium Papilio major*, alle *Zygopetalum* und viele *Cypripedium* und *Calanthe*-Arten, ferner *Disa grandiflora*, *Phajus grandifolius*, *Thunia Marshalliana* u. a. m.

Die schönsten Nadelhölzer.

VI.*)

Auf der Insel Mainau. II.

Pinus Cembra und ihre Formen.

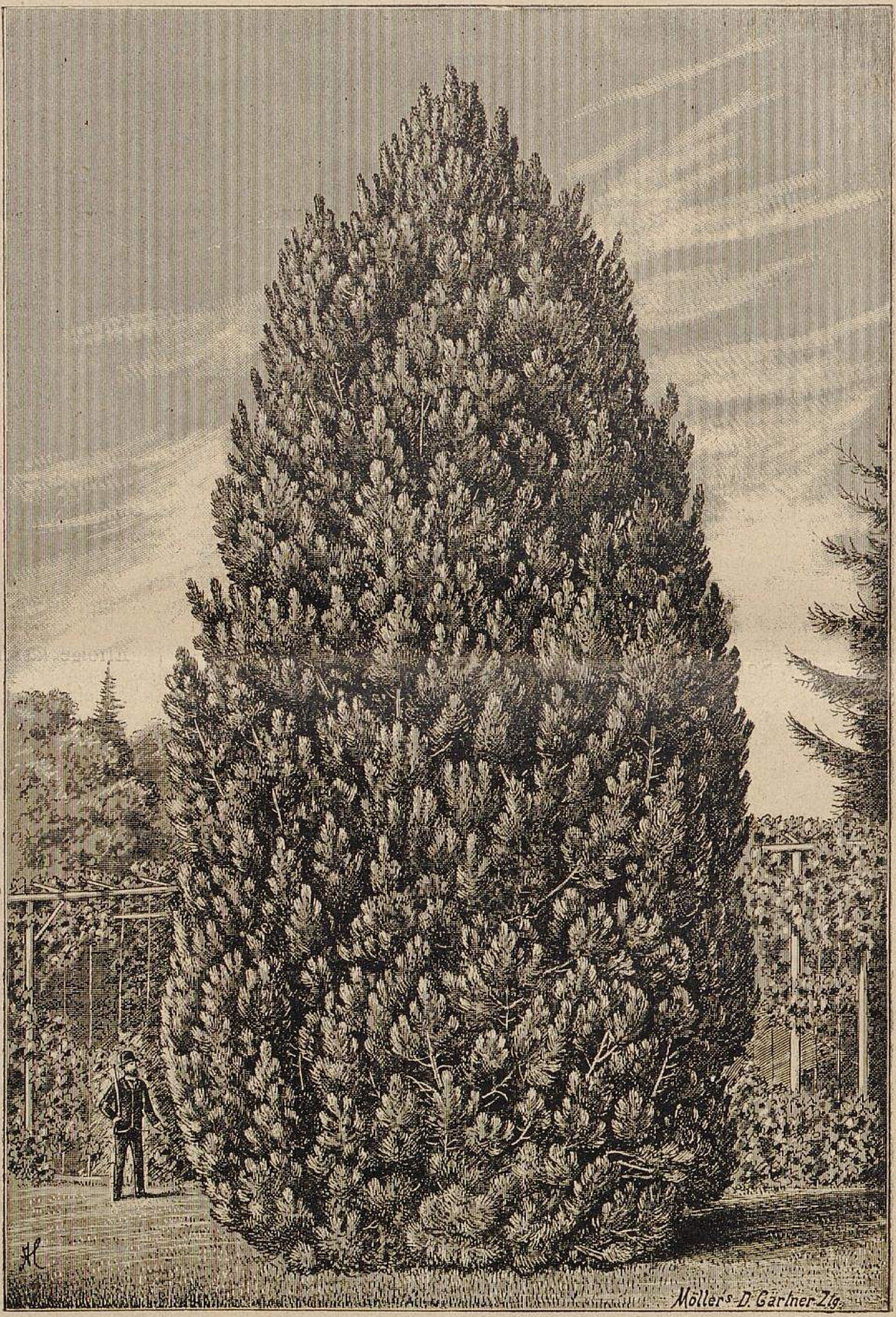
Von **L. Beissner**, königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Pinus Cembra L. (Sp. Pl. S. 1419)
Zirbel- oder Zürbelkiefer, Arve, Zirme.
Syn.: *Pinus montana* Lam. (nicht Mill. und Dur.)
(flor. franç. III, S. 651.)

Pinus Cembra kommt in Mitteleuropa in den Alpen in einer Erhebung von 1 300 bis 2 000 *m*, in den Karpathen in einer Höhe von 1 300 bis 1 600 *m*, in Nord-Russland und durch ganz Nord-Sibirien, in der Ebene wie auf den Gebirgen, und im Altaigebirge in einer Höhe von 1 300 bis 2 100 *m* vor. Der Baum erreicht eine Höhe von 10 bis 20 *m* und hat in der Jugend eine dichte, schmal-pyramidale, oder eirunde, im Alter und in den Hochalpen eine breite, unregelmässige Krone. Die junge Rinde ist glatt, graugrün; an alten Bäumen aber in der Form dicker, rissiger, graubrauner Borke vorhanden. Die jungen Triebe sind mit rotgelbem Filz bedeckt, was sie sofort von ähnlichen Kiefern unterscheidet. Die Knospen sind harzlos, rundlich, lang zugespitzt und mit langen, braunroten Schuppen bedeckt. Die Blätter sitzen zu 5 in braunen hinfälligen Scheiden, sie stehen aufrecht, gerade, sind dreieckig, stumpfgespitzt, fein gesägt, mit blauweissen Linien gezeichnet und 5 bis 8 *cm* lang. Die Zapfen sind aufrecht-abstehend, einzeln oder zu 2 bis 3 sitzend, kurz gestielt, eiförmig-stumpf, 6 bis 8 *cm* lang, 5 *cm* breit, jung grünlich-violett, später hellbraun gefärbt und reifen in $1^1/_2$ Jahren. Das Schuppenschild ist breit-rautenförmig, etwas runzelich, am Rande ein wenig umgebogen und hat einen abstehenden weisslichen Nabel. Die Samen liegen zu zweien, selten einzeln, unter jeder Schuppe; sie sind verkehrt-eirund oder stumpfdreikantig, sitzen in harter, rotbrauner Schale, sind 12 *mm* lang und 6 bis 7 *mm* breit, flügellos, als Zirbelnüsse (Piniolen) bekannt und als wohlschmeckend beliebt. Das leichte, harzlose, dauerhafte, angenehm riechende Holz hat einen rötlichen Kern und wird in den Alpen viel zu Schnitzarbeiten verwendet.

Die Zirbelkiefer ist eine besonders schöne, zierliche Kiefer und zumal für rauhe Lagen sehr schätzbar. Während sie auf den Alpen sehr langsam aufwächst, entwickelt sie sich in Kultur ziemlich rasch zu schlanken, spitz-pyramidalen, dicht bezweigten Pflanzen, die in jeder Grösse schön sind, und da sie wenig Raum beanspruchen, auch in kleineren Gärten Verwendung finden können. Die Zirbelkiefer hat ein freudiges Grün, und durch die blauweissen Linien der Blätter wird eine wirkungsvolle Schattirung hervorgerufen.

Als echter Gebirgsbaum gedeiht sie auf Gebirgen und in rauhen Gegenden am besten und steht auf den Alpen im Alter sturmzerpeitscht mit breiten, starkästigen Kronen, an welchen sich häufig, nachdem die Hauptwipfel gebrochen, Nebenwipfel bilden und, meist mit langen Bartflechten behangen, von malerisch schöner Erscheinung sind. Auch in der Ebene gedeiht die Zirbelkiefer freudig. Wir finden in alten Parkanlagen schöne alte Bäume und an solchen Kultur-



Pinus Cembra auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

bäumen pflegt frühzeitiger Fruchtbildung einzutreten, als an Bäumen in den Alpen, aber die Zapfen bleiben meist kleiner und die Samen sind selten keimfähig.

Ein genügend feuchter, nicht zu schwerer Lehmboden sagt dieser Kiefer besonders zu, doch ist sie im Boden nicht wählerisch und gedeiht in fast allen Lagen und Bodenarten

*) V. siehe Seite 42.

merkwürdig gut. Man pflanze sie vorzugsweise an nördliche Abhänge, vor allem aber sorge man für einen ganz freien Stand ohne gegenseitigen Druck, denn nur so entwickelt sie sich zu schönen Bäumen.

Pinus Cembra sibirica Hort.
Sibirische Zirbelkiefer auch Sibirische Zeder genannt.

Diese Form kommt durch ganz Sibirien vor, zeigt aber dem mitteleuropäischen Baum gegenüber so geringe Unterschiede, dass sie nur als klimatische Varietät zu betrachten ist. Sie ist durch üppigen höheren Wuchs, durch eine schmalere Krone, üppige aber kürzere Blätter, längliche, mehr walzenförmige, grössere Zapfen und grössere Samen verschieden. Die Samen kommen in Russland als »Zedernüsse« auf den Markt.

Im Amurgebiet und im südlichen Ostsibirien kommt nach Willkomm eine Form mit hellgrünen Blättern und längeren, schmaleren Zapfen vor.

Im Perm'schen Gouvernement bildet die sibirische Zirbelkiefer Waldungen von riesigen Ausdehnungen und zwar auf feuchtem, fast nassem Boden. Die Stämme sind glatt und bis zu einer Höhe von 20 bis 25 *m* astlos. Die Bäume erreichen eine Höhe von 40 *m* und bilden ausgewachsen breite Kronen.

Die sibirische Zirbelkiefer muss in deutschen Gärten schon lange eingeführt sein, denn wir begegnen in älteren Parkanlagen bereits schönen, starken Bäumen. Die Pflanzen zeichnen sich durch schlanken, aufstrebenden Wuchs aus und sind ihres freudigen Gedeihens halber sehr zur Anpflanzung zu empfehlen.

Pinus Cembra pumila Pall. (Fl. Ross. t. 2.)
Zwerg-Zirbelkiefer.

Syn.: *Pinus pygmaea* Fisch. herb.
» *pumila* Regl.
» *Cembra nana* Hort.

Diese Zwerg-Zirbelkiefer ist in Nordost-Sibirien auf Felsen an der oberen Baumgrenze in den Gebirgen heimisch. Nach Fr. Schmidt bedeckt sie am Amurflusse im sumpfigen Walde von *Picea ajanensis* und *Larix* als Unterholz, je höher im Gebirge desto häufiger, in dichtem Gewirr und Geflecht den Boden. Auf der Insel Sachalin und auf den Tundren, über der höheren Waldregion, bildet sie einen fast undurchdringlichen Gürtel und den Uebergang zur eigentlichen alpinen Region.

Die Zwergform ist von 2 bis 4 *m* Höhe und liegt entweder gleich dem Knieholz am Boden oder bildet aufrechtwachsende, niedrige Stämmchen. Die Zapfen und Samen sind weit kleiner als bei der vorstehenden *P. Cembra sibirica*. Die Zapfen sind 3½ bis 4½ *cm* lang und 2½ *cm* breit. Der Samen ist 7 bis 8 *mm* lang und 6 *mm* breit; derselbe wird im Osten und Norden zur Nahrung eingesammelt.

Pinus Cembra monophylla Carr. (Man. des Pl. IV. S. 347.)
Einblättrige Zirbelkiefer.

Es ist dies ein langsam- und schwachwüchsiger Zwergstrauch, dessen 5 Blätter der ganzen Länge nach zu einem Blatt verwachsen und gleichsam zusammengeklebt sind. Nach Carrière ist diese Form nicht beständig, es bilden sich bei üppigerem Wuchse die Blattbüschel nach und nach, von der Spitze beginnend, wieder normal aus. Es ist dies eine abnorme Bildung, wie sie bei verschiedenen Kiefern beobachtet wurde.

Nachschrift. Die umseitige Abbildung bringt eine auf der im Bodensee gelegenen Insel Mainau stehende *Pinus Cembra* von 7 *m* Höhe und einem unteren Durchmesser von 3½ *m* zur Veranschaulichung.

Der Baum ist von tadelloser Schönheit, dicht von unten herauf verzweigt gewachsen und bringt die spitz-pyramidale oder eirunde Kronenform, die der *Pinus Cembra* in jüngeren Jahren eigen ist, vortrefflich zum Ausdruck.

Ueber die Nadelhölzer der Insel Mainau haben wir uns auf Seite 42 ausführlicher ausgesprochen.

Neue amerikanische Nelken.

Gleichwie Orchideen und Chrysanthemum in der Gunst aller Blumenfreunde zu einer hohen Rangstellung gelangt sind und demgemäss die Kultur derselben eine grosse Bedeutung und Vollkommenheit erreicht hat, so nahm auch die Verbesserung und Verbreitung der Nelkenkultur in Deutschland, im weiteren in Europa, vor allem aber in Nordamerika, im letzteren Jahrzehnte bedeutend zu.

Mit welchem Eifer die Kultur der Nelken in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrieben wird, das beweisen die zahlreichen Berichte in den amerikanischen Fachzeitschriften über den Umfang verschiedener Nelkenzüchtereien, über Nelkenneuheiten usw. Ein bekannter amerikanischer Nelkenzüchter, John Thorpe, stellte sogar die Behauptung auf, dass die Nelkenzucht in Nordamerika nach 10 Jahren einen derartigen Grad von Vollkommenheit erreicht haben würde, dass eine Blume mit einem Dollar (4 Mark) bezahlt werden müsste. Nun, es bleibt abzuwarten, ob dieser Fall dort jemals eintreten wird, indessen lassen die steten Verbesserungen das Beste hoffen.

Von den Nelkensorten, welche besonders für den Winterflor von den amerikanischen Gärtnern zu vielen Tausenden kultivirt werden, sind besonders zu nennen: *Lizzie Mc. Gowan, Lamborn, Hinze's White* und *Grace Wilders*, alle von weisser Farbe. Aus den nachfolgenden Zahlen ist ersichtlich, wie lohnend die Kultur der Nelken für den Winterschnitt in Amerika ist. Ein amerikanischer Züchter, William Nicolson in Framingham Mass., hatte ein Gewächshaus von 600 □*m* Flächeninhalt zur Treiberei der Nelken bestimmt. Dasselbe enthielt 1700 Pflanzen, von welchen 1 500 für den Schnitt bestimmt waren. Von diesen 1 500 Nelken erntete er in den Monaten Oktober 5 520, November 8 370 und Dezember 10 790, zusammen also 24 680 Blumen, von welchen 314 langstielig geschnitten werden konnten. In der Weihnachtszeit sind von denselben Pflanzen allein 4000 Blumen geschnitten worden.

Die Preise, welche in Amerika für Nelkenblumen erzielt werden, richten sich ganz nach der mehr oder weniger vorzüglichen Beschaffenheit der Blumen. Es sind für das Dutzend 2 Mark, während der Weihnachtszeit auch 3 Mark, also ganz ansehnliche Preise gezahlt worden. Nicht minder günstige Erfolge lassen die neuesten Sorten erwarten. Das sind:

H. E. Chitty. Eine Kreuzung zwischen *Century* und der weissblühenden *Grace Wilders;* sie ist der letzteren ähnlich, doch reiner in der Farbe, gedrungener im Wuchs, von prachtvoller Belaubung und ihre Blumen auf langen, kräftigen Stielen tragend.

Edwin Lonsdale. Diese Sorte hat eine sehr grosse Blume von hellrosa Färbung und ist eine Errungenschaft ersten Ranges, welche inbezug auf Schönheit unübertroffen dasteht.

Hoosier. Die Blume ist ebenfalls sehr gross, die Farbe derselben prachtvoll scharlach. Der Wuchs der Pflanze ist äusserst gedrungen.

Daybreak. Die Blume ist fleischfarbig, gross und wohlgeformt, sehr gefüllt, besonders in der Mitte. Die Petalen sind kräftig und stoffreich. Die Blume hat eine grosse Dauer.

Fred. Dorner. Die Farbe der Blumen ist scharlach; die Blumenblätter sind schön gefranst.

Mrs. Harrison. Die Blumen sind gross und von reinweisser Farbe.

Ben Hur. Die Blume dieser Sorte ist von herrlicher Rosafärbung.

Annie Wiegand. Die rosafarbige Blume ist schön gefranst. Diese Nelke ist ein Sämling von *Grace Wilders.*

George Hancock. Die Blume ist kräftig und wohlgebaut. Ihre Farbe ist rahmweiss und sind die Blumenblätter schön gefranst.

Der Aufschwung, den die Nelkenkultur durch die bedeutendsten Nelkenzüchter der Vereinigten Staaten wie: H. E. Chitty in Paterson N. J., William Nicolson in Framingham Mass., Thomas Brewer in Bristol Pa., R. T. Lombard in Wayland Mass. und E. G. Hill in Richmond Ind. in Amerika erfahren hat, lässt erwarten, dass die Vervollkommnung der Nelkenzucht in Zukunft die besten Erfolge haben wird. Obgleich auch in den europäischen Ländern die Nelkenkultur auf hoher Stufe steht, so dürfte doch auch Nordamerika zum weiteren Ausbau derselben berufen sein und viel dazu beitragen. Wir werden deshalb nicht versäumen, die Leser dieser Zeitung mit den Fortschritten der Nelkenkultur jenes auch in seinen Gärtnereibetrieben mächtig aufblühenden Landes regelmässig bekannt zu machen.

Die Gladiole als Sommerblume.

Von **Paul Kaiser** (Firma Carl Kaiser) in Nordhausen.

Mancher Leser wird ungläubig den Kopf schütteln, wenn er die Gladiole als Sommerblume empfehlen hört und es nicht für möglich halten, dass man von Gladiolen-Sämlingen reifen Samen im Jahre der Aussat erzielen kann. Offen gestanden, ich hätte es selbst nicht geglaubt, dass unsere Befruchtungsversuche einen derartigen Erfolg aufweisen würden, wenn ich nicht im vorigen Jahre durch die Tatsache davon überzeugt worden wäre.

Schon seit einigen Jahren haben wir stets die zuerstblühenden Sämlinge der Gladiolen als Samenträger benutzt und dadurch fortschreitend immer früher zur Blüte gelangende Sorten erzielt.

Während wir bereits im Jahre 1889 Sämlinge hatten, die im Monat Oktober desselben Jahres zur Blüte gelangten, zeigten im folgenden Jahre die ersten Sämlinge schon Ende August ihre Blumen. Die Sämlinge haben durchaus keine hervorragende Behandlung erfahren. Die Samen wurden Ende Februar in Schalen ausgesäet, worin die Pflänzchen, ohne pikirt zu werden, bis Mitte Mai verblieben, um dann auf einen halbschattig gelegenen gewöhnlichen Luftkasten, je 3 *cm* von einander entfernt, verpflanzt zu werden.

Hier sind sie bis zur Samenreife stehen geblieben und haben ausser dem nötigen Begiessen und Reinhalten von Unkraut keine weitere Arbeit verursacht. Der Erfolg der frühen Blühbarkeit ist also durchaus nicht der Behandlung, sondern ausschliesslich der Züchtung zuzuschreiben, was auch tausende von anderen Gladiolen-Sämlingen der neuen Lemoine'schen Rasse, welche dicht dabei standen, bestätigten, indem diese durchaus keine Anstalt machten, auch nur eine Blume hervorzubringen.

Zur Befruchtung der neuen frühblühenden Sorten wurden meist *Gladiolus Saundersi* und die neue Lemoine'sche Hybride *Marie Lemoine* verwendet. Die Blumen der neuen frühblühenden Hybriden sind zwar noch nicht als aussergewöhnliche Musterblumen ersten Ranges zu bezeichnen, weil wir bisher ausschliesslich Wert auf frühe Blühbarkeit legen mussten; sie können sich aber doch in jedem Sortiment sehen lassen.

Mit der Zeit, wenn die Rasse erst einmal vollständig konstant aus Samen fällt, werden wir uns natürlich auch bemühen, die Blumen nach jeder Richtung hin zu vervollkommnen.

Gärtnerisches aus den Reichslanden.

Von **T. J.**

Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, dass unsere Fachgenossen in den Reichslanden anfangen, an dem gärtnerischen Leben Altdeutschland's Anteil zu nehmen. Elsass und Lothringen sind für die meisten deutschen Gärtner noch zwei vollständig fremde Länder. Es treten allerdings an die dortigen Handels- und Herrschaftsgärtner noch ganz andere Forderungen heran als an diejenigen in Altdeutschland und so kommt es, dass die dortigen Gärtnereien sich beinahe ausschliesslich in den Händen von Eingeborenen befinden, welche mit den an sie gestellten Forderungen besser vertraut sind.

Von grösseren Geschäften ist in Strassburg nur das Blumengeschäft von Schildbach & Peters in altdeutschen Händen. (Leider starb vor kurzem plötzlich der eine Inhaber der Firma, Schildbach, ein liebenswürdiger Mensch und tüchtiger Geschäftsmann.) — Abgesehen von den bekannten Baumschulen, arbeiten die strassburger Geschäfte ausschliesslich für den örtlichen Bedarf.

Die Lebensgewohnheiten des Elsässers sind wesentlich dieselben geblieben wie zurzeit der französischen Herrschaft; es wird hier ausserordentlich viel Gemüse verzehrt und darf auf dem Tische auch des Mittelstandes grüner Salat den ganzen Winter hindurch nicht fehlen. Infolgedessen ist die Anzucht desselben ganz bedeutend, und nötigt dies namentlich die Herrschaftsgärtner, ihre ganze Sorgfalt auf die Gemüsezucht und Gemüsetreiberei zu verwenden, um mit ihren westlichen Nachbarn gleichen Schritt zu halten.

In Bindereien macht sich der Einfluss des altdeutschen Geschmackes und altdeutscher Bindekünstler überall geltend; auf der letzten landwirtschaftlichen Ausstellung in Strassburg zeigte sich dies an den vorzüglich ausgeführten Bindearbeiten recht deutlich. Hervorgehoben sei auch, dass die gelegentlich der Totenfeier von Bischof Stumpf (zu dieser Zeit war Schreiber dieser Zeilen gerade in Strassburg anwesend) hergestellten Bindereien getrost mit den gerühmten Arbeiten der Bindekunst irgend einer anderen Stadt in die Schranken treten konnten.

Das alte Weick'sche Geschäft ist auf dessen Sohn A. Weick übergegangen; derselbe beschäftigt sich jetzt mehr mit der Anzucht guter Pflanzen für Stadt und Land, als mit dem früher betriebenen Sortimentsgeschäft. Der Grund liegt vielleicht mit in dem ungeahnten Aufschwung, den die alte, schöne Stadt Strassburg unter dem deutschen Regimente genommen hat.

In Mülhausen hat sich mehr das Ausfuhrgeschäft entwickelt, und dies wol infolge der vorzüglichen Lage der Stadt dicht an der schweizer und französischen Grenze, besonders aber dadurch, dass nach Anschluss von Elsass und Lothringen an Deutschland viele wohlhabende Familien über die Grenze zogen und die ansässigen Geschäftsinhaber genötigt waren, sich neue Absatzgebiete zu suchen. Seitdem betreiben viele Geschäfte einen flotten Handel nach der Schweiz, Frankreich und den benachbarten Teilen Baden's.

Die bedeutendsten Topfpflanzen-Gärtnereien Mülhausen's sind die von Becker, Strub und Geiger, welche besonders Blattpflanzen, Palmen und Cyclamen heranziehen. Die neuerbaute und vollständig zeitgemäss eingerichtete Becker-sche Gärtnerei beschäftigt sich ausserdem viel mit Chrysanthemum- und Orchideen-Kulturen. Dass die dortigen Handelsgärtner dem Passzwang und den damit verbundenen Erschwerungen des Grenzverkehrs nicht hold sind, ist leicht verständlich.

Interessant dürfte wol noch die Mitteilung sein, dass unter den mülhauser selbständigen Gärtnern eine Kranken- und Sterbekasse mit etwa 150 Mitgliedern besteht, welche, aus den fünfziger Jahren stammend, wol die älteste ihrer Art in Deutschland ist.

Fragenbeantwortungen.

(Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet sind, bleiben von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen. Die Red.)

Ausrottung von Mos auf Rasenplätzen.

Beantwortungen der Frage Nr. 803:

»Gibt es ein Mittel zur Ausrottung von Mos auf Rasenplätzen? Trotz mehrmaligen gründlichen Abrechens ist das Mos besonders diesen Sommer sehr stark aufgetreten. Ist vielleicht Kalisalz von guter Wirkung und in welcher Stärke ist dasselbe anzuwenden?«

Von unleugbar grossem Werte für Rasenflächen sind Kalidüngungen, ganz besonders angebracht aber sind sie im vorliegenden Falle, wo es sich um die Vertilgung von Mos handelt. Den ersten Rang unter den kalihaltigen Düngemitteln nimmt zum Zwecke der Mosvertilgung die Holzasche ein. Sie enthält alle mineralischen Stoffe, welche die Pflanze zu ihrem Aufbau benötigt. Neben grösseren Mengen Kali, Natron, Kalk, Kieselsäure usw. ist die Holzasche bis zum fünften Teil ihres Gewichts reich an phosphorsauren Salzen. So vernichtet sie nicht nur das Mos, sondern trägt auch ungemein zum fröhlichen Gedeihen der Gräser bei. Man verwendet auf den □*m* etwa 250 *g*, welches Quantum am besten im Frühjahr ausgestreut wird. Sollte Holzasche nicht zur Verfügung stehen, so leisten verottete Sägespäne oder alte Gerberlohe bei der Vertilgung des Moses auf Rasenflächen gute Dienste.

von Rosen, Handelsgärtner in Rendsburg.

Bei Antritt meiner jetzigen Stelle fand ich die Rasenplätze vollständig vermost, sodass fast gar kein Gras mehr durchkommen konnte.

Im Herbst liest ich mittelst eines Eisenrechens die ganze Fläche ausharken und alles ausgeharkte Mos entfernen. Dann wurden die Rasenplätze mit kurzem Dünger und Komposterde überstreut, damit die Grasnarbe für den Winter Schutz bekam und der Dünger während dessen verrottete. Holzasche wurde in den Wintermonaten und das ganze Frühjahr hindurch öfters darauf gestreut. So oft es die Witterung im Winter erlaubte, wurde die Komposterde und der Dünger aufgeharkt, sodass

im Frühjahr fast nichts mehr von Dünger zu sehen war und nur einige Steine und Hölzer entfernt zu werden brauchten. Aber auch das Mos war verschwunden und die Rasenplätze, welche nun ein über das andere Jahr so behandelt werden, sind frei von Mos und haben eine schöne saftige, grüne Farbe.

In einer Hofgärtnerei habe ich vor vielen Jahren Kalisalz angewendet gesehen, aber mit keinem guten Erfolge. Da nämlich das Kali zu dick aufgestreut war, hatte es nicht nur das Mos, sondern auch die feinen Gräser zerfressen, sodass im Frühjahr wieder nachgesät werden musste. Jedenfalls ist daher Vorsicht beim Aufstreuen von Kalisalzen anzuraten und sind dieselben nur ganz dünn aufzustreuen.

J. Biemüller, Obergärtner in Gr. Tabarz.

Das Auftreten von Mos auf Rasenplätzen ist immer ein Beweis, dass der Rasen nicht gehörig gepflegt wurde. Sorgt man für eine dichte und kräftige Grasnarbe, so kann kein Mos aufkommen. Deshalb soll man den Rasen nach jedem Schnitt ohne Unterschied der Witterung düngen und zwar mit trockenem, recht feinen, sägespänartigen Knochen- oder Hornmehl; im Winter mit verdünnter Jauche oder durch Auflegen von Stallmist. Im Frühjahr empfiehlt sich ein Aufstreuen von Komposterde und ein gleichzeitiges Nachsäen.

D. Bahr, Obergärtner in Lodz (Russisch-Polen).

Nach meinen Erfahrungen eignet sich reine Holzasche in trockenem Zustande auf die mit Mos bewachsenen Rasenplätze aufgestreut am besten und habe ich stets eine gute Wirkung damit erzielt. Kalisalze zerstören zwar auch das Mos, befördern aber sehr den Kleewuchs.

F. Klett, Kunstgärtner in Magdeburg.

Das beste und einfachste Mittel zur Vertilgung von Mos auf Rasenplätzen besteht darin, solche Plätze in den Monaten Januar und Februar tüchtig mit gehaltreicher Kuhjauche zu begiessen. Das Mos wird nach dieser Behandlungsweise in kurzer Zeit verschwunden sein und das Gras so gekräftigt, dass es infolge seines üppigen Wuchses kein Mos mehr wird aufkommen lassen.

W. Scheidtmann in Lobberich (Rheinpreussen).

Schutz gegen die Larve der schwarzen Kirschblattwespe. (Tenthredo adumbrata.)

Beantwortungen der Frage Nr. 819:

»Im Monat August zeigt sich auf der Oberfläche der Kirschenblätter häufig ein schneckenartiges, kleines, sehr gefrässiges Insekt, ungefähr 1½ *cm* lang, von schmutzig grünlich-brauner Farbe; es zerstört die Oberfläche der Kirschenblätter. Durch welches Mittel ist dieses Insekt am leichtesten zu vertreiben?«

Das auf der Blattoberseite sich zeigende gefrässige Tier ist kein Insekt, sondern der Beschreibung nach ohne Zweifel nur die Larve der schwarzen Kirschblattwespe, *Tenthredo adumbrata*, welche sich in den Monaten Juli bis September auf den Kirsch-, Birn-, Pflaumen- und Aprikosenbäumen gütlich tut. Die 10 *mm* lange Larve ist ein Zwanzigfüssler; sie gleicht einer nackten, mit einem glänzend schwarzen Schleim überzogenen Schnecke. Nach dem Kopfe zu ist sie etwas angeschwollen und nimmt nach jeder Häutung eine mehr grünlich-gelbe Färbung an.

Diese Larven sitzen meistens zu mehreren auf der Oberseite eines Blattes, dessen Oberhaut sie derartig abnagen, dass nur die braunwerdende Unterhaut übrig bleibt und das Blatt hierdurch ein skelettartiges Aussehen erhält. Treten diese stark fressenden Tierchen in Massen auf, so wirkt dies selbstredend auf den befallenen Baum nachteilig und muss deshalb zu einer ernstlichen Vertilgung geschritten werden.

Das einfachste und sicherste Mittel ist das Bestäuben der Blätter mit Schwefelblüte, welche infolge des schleimigen Ueberzuges der Blätter leicht haften bleibt. Schon nach kurzer Zeit werden die Larven getötet sein; auch ein Bestreuen mit pulverisirtem Kalk ist von gleicher Wirkung.

Die im Monat September ausgewachsene Larve kriecht nun vom Baume herab, gräbt sich flach unter die Erde ein und fertigt sich hier eine feste Umhüllung (Cocon) an, in welchem sie bis zum Monat Juni verpuppt bleibt. Diese Cocons recht tief unter die Erde zu bringen und die Larven dadurch zu töten, bewirkt man am besten durch ein tiefes Umgraben des Erdreichs im Frühjahre, namentlich in nächster Nähe der Bäume. Anfangs Juni schlüpfen die kleinen, glänzend schwarzen, an den Vorderschienen jedoch blassbraunen Wespen aus und beginnen nun zu schwärmen und ihre Eier abzulegen. Die Länge des ausgebildeten Insekts ist etwa 5,5 *mm*, die Flügelspannung 10 *mm*. Oftmals sieht man noch bis in den Monat August hinein diese Blattwespen herumfliegen. Die Vertilgung kann nur bei den Larven mit Erfolg vorgenommen werden.

H. Weiler, Obergärtner des Obstparkes »Emilia« in Frankfurt a. M.

Das fragliche Tier ist allem Anschein nach die Larve der Blattwespe, *Tenthredo adumbrata* Klug; sie kommt im Monat Juli nicht nur auf den Blättern der Kirschbäume, sondern auch anderer Obstgehölze, wie z. B. der Birn- und Pflaumenbäume vor, welche sie durch Abfressen der Oberhaut der Blätter so schädigt, dass nur die Hauptnerven übrig bleiben. Die Kirschblattwespe ist zwanzigfüssig, hinter dem eingezogenen Kopfe etwas angeschwollen, grünlich-gelb, am Kopfe schwarz, auf der ganzen Oberfläche mit einem glänzend schwarzen Schleim überzogen, der dem Tiere das Aussehen einer nackten Schnecke verleiht. Die Länge beträgt 10 *mm*.

Die mit solchen Larven behafteten Bäume bestäubt man mit Schwefelblüte, wodurch die Larven nach kurzer Zeit sterben; auch das Besprengen mit Kalkwasser tötet sie.

O. Fuchs, Provinzial-Gärtner-Lehranstalt Koschmin.

Fragekasten.

Den Fragenstellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Die Red.

Frage Nr. 840: »Wie ist die Stellung der deutschen Gärtnergehülfen in den botanischen Gärten zu Kew bei London und im Jardin des plantes zu Paris? Welche Bedingungen knüpfen sich an eine Aufnahme in dieselben? Wie ist überhaupt die Stellung der deutschen Gehülfen in England und Frankreich?«

Frage Nr. 841: »In welcher Lage befindet sich zurzeit der deutsche Gärtnergehülfen-Verband (Sitz in Berlin) und wie ist die Lage der Gärtnergehülfen nach den im verflossenen Jahre stattgehabten Bewegungen?«

Frage Nr. 842: »Eignen sich von dem *Lockstedter Veilchen* Sämlings- oder Stecklingspflanzen besser zum Treiben und welche liefern grössere Büsche?«

Frage Nr. 843: »Wie erzwingt man ein sicheres Blühen der *Sprekelia formosa*-Zwiebeln?«

Frage Nr. 844: »Gibt es eine Maiblume mit weissbunten Blättern?«

Frage Nr. 845: »Ist die Anzucht von Maiblumen im grossen schon aus Samen versucht worden und hat sich diese Anzuchtmethode ergibiger gezeigt, als die bisher gebräuchliche?«

Frage Nr. 846: »Wie ertrug *Prunus Laurocerasus schipkaënsis* den diesjährigen strengen Winter?«

Frage Nr. 847: »Lassen sich *Liriodendron Tulipifera*, ohne Schaden an ihrem Fortkommen zu erleiden, köpfen?«

Frage Nr. 848: »Eine 50 *cm* starke, rotblühende Kastanie hat am untern Stamm, teils noch im Boden, einen wässerigen Ausfluss, dabei blühten noch einige Zweige, nachdem die Blätter schon zum zweiten Male fielen. Was ist zu tun, um das voraussichtliche Eingehen des Baumes zu verhindern?«

Frage Nr. 849: »Ist *Thuya occidentalis caucasica* eine neuere Einführung und verdient sie Aufnahme in eine Auswahl besserer Nadelhölzer?«

Frage Nr. 850: Wodurch entstehen Schmarotzerpflanzen an den Cycadeen?«

Frage Nr. 851: »Wie ist die zweckmässigste und lohnendste Kultur von Rapontika (Rapunzel-Sellerie, *Oenothera biennis*) und Schwarzwurzel (*Scorzonera hispanica*)?«

Frage Nr. 852: »Aus welchen Gewächsen (Sämereien) ist in einem süditalienischen Klima eine ziemlich grosse Rasenfläche herzustellen? Der Boden ist ziemlich gut; genügend Wasser zum ein- bis zweimaligen wöchentlichen gründlichen Giessen ist vorhanden. Aus welchen Pflanzen wird der sogenannte »maurische Rasen« hergestellt?«

Frage Nr. 853: »Welche Grösse und welche Form muss ein Lawn-Tennis-Platz haben und worauf hat man bei der Anlage eines solchen besonders zu achten?«

Frage Nr. 854: »Wie befreit man am leichtesten Eisen- und Glasteile, welche anderweitig verwendet werden sollen, von anhaftendem Kitt?«

Frage Nr. 855: »Hat sich Schwefelkohlenwasserstoff zur Vertreibung der Maulwurfsgrillen (*Gryllotalpa vulgaris*) bewährt? Schadet der in den Boden gebrachte Schwefelkohlenwasserstoff den benachbarten Pflanzen?«

Zur Tagesgeschichte

Neugestaltung der königlichen Gärten bei Potsdam. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers sollen die Hofgärten bei Potsdam durch den zu diesem Zwecke nach dort berufenen und mit der Oberleitung betrauten Garteninspektor Vetter aus Wilhelmshöhe bei Kassel neugestaltet werden.

Weitere Mitteilungen über die Schäden des diesjährigen Winters in Frankreich. Wie überall, so machte sich auch in Frankreich der aussergewöhnlich strenge und schneereiche Winter namentlich im Monat November 1890 geltend. Die Temperatur hielt sich mit sehr wenigen Ausnahmen zumeist zwischen 12—20° *C.* unter Null; die Schneelage an vom Winde geschützten Orten erreichte eine Höhe von ungefähr 60 *cm*, an Oertlichkeiten aber, die den Verwehungen ausgesetzt waren, sogar eine Höhe von mehreren Metern.

Ueberhaupt kennzeichneten heftige Stürme bei grosser Kälte und reichlichem Schneefalle den heurigen Winter und zählten einzelne windstille und mildere Tage zu den grossen Seltenheiten, daher denn auch die im freien Lande stehenden Pflanzen, deren Umhüllung auf einen solch ununterbrochenen, strengen Winter nicht berechnet war, überall sehr stark litten.

In den schönen Anlagen Cherbourg's wurden die prachtvollen Azaleen-, Fuchsien- und Rhododendrongruppen, hochstämmige Farne, Aralien und Myrten fast gänzlich zerstört. Die Camellien scheinen nur den diesjährigen Blütenflor eingebüsst zu haben; die Palmen dagegen haben wenig gelitten, noch weniger die Rosenstämme, fast garnicht die Obstbäume. Die reiche Ebene Tourlaville aber, welche Paris und London mit Gemüse, namentlich mit Blumenkohl versorgt, schätzt ihren Verlust auf 200000 Franken.

Ebenso zerstörend trat der unerwartet kommende und anhaltende Winter in Brest (Bretagne) auf. Die von Laurent anfangs dieses Jahrhunderts ausgepflanzten *Camellia japonica*, welche die Bewunderung eines jeden Fremden erregten, sind ebenso wie die starken Magnolien und *Yucca* durch die Kälte vernichtet; viele Coniferen büssten durch den Druck der gewaltigen Schneemassen manche Zweige ein. Eucalypten und *Acacia dealbata*, von denen einige Exemplare mehr wie 1 *m* Stammumfang hatten, sind vollständig schwarz geworden; hochstämmige Tee- und Teehybridrosen haben gleichfalls gelitten; am meisten aber auch hier wieder die Pflanzen der Gemüsegärten.

Verhältnismässig geringen Schaden haben die grossen Baum- und Gehölzschulen in und um Angers zu beklagen gehabt. So zeigten die *Laurus nobilis* nur wenig schwarzes Laub und nur letztjährige Triebe waren beschädigt; die *Prunus Laurocerasus* blieben ganz verschont; von den *Viburnum Tinus* erfroren nur die Blüten; *Ligustrum coriaceum* und *L. lucidum* widerstanden der Kälte vorzüglich; ebenso die Aukuben und *Berberis*, selbst *B. Darwini*. Von den Camellien litt nur die Sorte *Alba plena*, welche vollständig ihr Laub verlor; die anderen Camellien büssten nur ihren Knospenansatz ein. *Rhododendron* und Magnolien litten garnicht. Ob die Rosen Schaden genommen, lässt sich heute noch nicht feststellen. Die Gemüsepflanzen haben auch hier am meisten zu leiden gehabt und werden sich von ihnen nur die Artischoken erholen, welche man vorsichtigerweise mit Hanfkraut bedeckt hatte. Im ganzen genommen sind die Schäden, welche der diesjährige Winter in und um Angers verursacht hat, nicht so gross, wie diejenigen des Winters 1879—80.

In Montpellier fiel das Thermometer auf 16° C., trotzdem litten nur krautartige Pflanzen. Die Palmen blieben dagegen (unter diesen eine *Jubaea spectabilis* von 4 *m* Stammumfang) völlig unversehrt.

In Narbonne zeigte sich der Winter mehr trocken und weniger schneereich, aber von starken anhaltenden Nordwinden begleitet. Die Palmen litten wenig; *Dracaena indivisa* sind alle erfroren; ebenso eine *Casuarina*, welche bereits 1 *m* vom Boden einen Stammumfang von 30 *cm* hatte; desgleichen sämtliche Pflanzen der Gemüsegärten. Sehr fürchtet man auch für die Oliven- und Rebenpflanzungen. An der Riviera haben besonders Cannes, Golf Juan, Nizza, Monaco und Mentone durch Kälte und Schnee zu leiden gehabt; alle Blüten und weichen Pflanzenteile sind vollständig zerstört. Die Palmen widerstanden auch hier den Frosteinwirkungen.

Selbst Algier blieb nicht von dem diesjährigen Winter verschont. In den Gartenanlagen von Hamma litten die zarten Palmen wie: *Areca*, *Kentia* und *Latania* sehr, ebenso die *Ficus*. Ueberall sieht man die Nachwehen der unerhörten Kälte und der grossen Schneemassen.

Frankfurter Aepfelwein in China. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Mitte Februar ging von hier eine grosse Sendung Aepfelwein in Flaschen nach Peking an einen der dortigen Gesandtschaft beigeordneten Architekten ab, der früher hier bei dem Bau des Zentralbahnhofs beschäftigt war. In seinem Bestellungsbriefe teilt er mit, dass seine Anpflanzung von Aepfelbäumen sich prächtig entwickele; er hoffe es noch zu erleben, dass er seinen Aepfelwein sich selbst keltern könne.

Gemüsebau-Schulen und Schutzzoll. Die »Frankfurter Zeitung« vom 12. Februar enthält die folgende Mitteilung: Niederrheinische Blätter brachten dieser Tage einen Artikel über Gemüsebau-Schulen in welchem es heisst: »Die Verhandlungen des Zentralvorstandes des andwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreussen am 19. und 20. Dezember 1890 erwiesen das Bedürfnis der Errichtung von Gemüsebau-Schulen und ein einstimmiger Beschluss betraute das Präsidium mit den weiteren Schritten zur Gründung einer solchen Fachschule. Dass der Gemüsebau ein lohnender Erwerbszweig ist, sehen wir in Holland. Die Einfuhr von frischem Gemüse aus Holland allein über Kaldenkirchen betrug im Jahre 1886 13555224 *kg*, 1887 12082910 *kg*, 1888 10522395 *kg*, zusammen in diesen 3 Jahren 36160529 *kg*. Die grossen Summen Geldes, die jetzt über die Grenze wandern, könnten unseren Landwirten, den Gross- wie auch den Kleinbauern, zugute kommen. Es wäre darum dringend wünschenswert, wenn das Interesse für den Gemüsebau am Rhein geweckt und gefördert würde. — Zum Schlusse sei noch auf eines hingewiesen. Die Einführung eines Gemüsezolles wird nicht zu umgehen sein, wenn bei uns die Gemüsezucht sich heben soll.« —

Die genannte Zeitung bemerkt hierzu: »Die überraschend hohe Ziffer der allein schon über den Grenzort Kaldenkirchen nach Deutschland ausgeführten holländischen Gemüse lässt darauf schliessen, wie bedenklich die eigene Gemüseproduktion Deutschland's hinter dem Bedarf seiner dichten Bevölkerung zurückgeblieben sein muss und wie empfindlich daher die deutschen Konsumenten durch eine Zollschranke gegen die Gemüseeinfuhr getroffen würden. Kartoffelschalen mit Zwiebelschalen gewürzt, die schon diesen Winter manchen armen Leuten als Gemüse dienen mussten, würden dann erst recht an der Tagesordnung sein. Der Verfasser jenes Artikels, der sich am Schlusse als Schutzzöllner entpuppt, hat aber durch den Hinweis auf Holland, ohne es zu wollen, selber den Beweis geführt, dass die Bodenkultur auch ohne künstliche Verteuerung ihrer Erzeugnisse in »lohnender« Weise gefördert werden kann, denn Holland hat bekanntlich ebenso wenig Gemüsezölle wie Getreidezölle.«

Bestrebungen für Errichtung einer Obst- und Weinbauschule für Rheinhessen. Die Anregung des Ausschusses des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinhessen: in Worms eine Obst- und Weinbauschule zu begründen, hat zurfolge gehabt, dass die Handelskammer in Mainz Schritte unternommen hat, um die Errichtung einer solchen Schule in Mainz zu erwirken.

Anlegung eines botanischen Schulgartens in Elberfeld. Für die Unterrichtszwecke der Schulen soll in Elberfeld auf der Höhe der Hardt-Anlage ein botanischer Schulgarten angelegt werden.

Obsterträge an den staatseigenen Strassen im Königreich Sachsen. Die Einnahmen aus den Obsterträgen der Strassenobstbäume im Königreiche Sachsen sind, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt, schon ganz bedeutend. Dieselben werden sich im Laufe der Zeit mit dem Grösserwerden der Bäume noch erheblich steigern, sodass die Strassen selbst ein recht nettes Sümmchen zu ihrer Unterhaltung abwerfen. Erlöst wurden im Jahre 1880 33420 M.; 1885 114213 M.; 1886 87683 M.; 1887 88805 M.; 1888 85140 M. und 1889 141919 M.

Heranbildung botanischer Gärtner in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wie wir bereits auf Seite 124 des vorigen Jahrganges berichteten, hat der im Jahre 1888 gestorbene hervorragende Naturfreund und Liebhaber der Botanik Henry Shaw sein gesamtes, sich auf 12 Millionen Mark belaufendes Vermögen seiner Vaterstadt St. Louis zu dem Zwecke vermacht, ebendaselbst einen botanischen Garten anzulegen und in demselben junge Leute für die botanische Gärtnerei heranzubilden. Die mit der Durchführung dieses Planes betrauten Personen haben nun für den Unterricht die folgende Einteilung getroffen:

Während des ersten Lehrjahres haben die angehenden Gärtner sich täglich 9—10 Stunden ausschliesslich der praktischen Arbeit zu widmen; im zweiten und dritten Jahre sind hierfür nur 5 Stunden vorgesehen, um für den theoretischen Unterricht, bestehend in Botanik, Landschaftsgärtnerei, Düngerlehre u. dgl., die übrige Zeit zu verwenden. In den 3 folgenden Jahren der sechsjährigen Lehrzeit, die vorwiegend der Theorie gewidmet sind, kommen noch Buchführung, gärtnerische Betriebslehre, Pilzkunde, Pflanzengeographie, kurz alles, was mit dem Gartenbau im Zusammenhange steht, in erweitertem Masse, doch mit verkünftiger Einschränkung des Stoffes hinzu.

Jeder Zögling erhält neben freier Wohnung und Kost eine jährliche Unterstützung von 200 bis 300 Dollars. Diejenigen Schüler, welche sich während der ganzen Lehrzeit als besonders tüchtig ausgezeichnet haben, werden dauernd in den Dienst des botanischen Gartens eingestellt.

Die bedeutendsten Orangerien Frankreich's. Die schönsten Orangerien Frankreich's besitzen nach Versailles die Gärten der Tuileries und die des Palais du Luxembourg in Paris. Diesen reihen sich würdig diejenigen des Parc de la Tête-d'Or zu Lyon, die des Herzogs von Mortemart in Lachassagne und die des Baron von Rothschild in Ferrières bei Paris an.

Die Orangerie zu Versailles enthält noch den ersten in Frankreich eingeführten Orangenbaum, welcher jetzt ein Alter von 450 Jahren hat. Dieser unter dem Namen »Gross-Marschall« bekannte Baum wurde von der Königin von Navarra, Eleonore von Kastilien, Gemahlin Karls III. in Pampelune ausgesäet und gelangte über Chantilly und Fontainebleau schliesslich in die Orangerie von Versailles, deren Zierde er seit dem Jahre 1684 ist.

Kleinere Mitteilungen.

Das Nepenthes-Sortiment im botanischen Garten zu Leyden. Leyden, vom alten Rhein durchzogen, die älteste Stadt Holland's, besitzt neben ihrer berühmten Universität einen der schönsten botanischen Gärten. In diesem verdient das von H. Witte gesammelte und mit Vorliebe kultivirte *Nepenthes*-Sortiment seiner Vollständigkeit und seines vorzüglichen Kulturzustandes halber an dieser Stelle erwähnt zu werden. Nach dem »Sempervirens« setzt sich das Sortiment zusammen aus:

Arten: *Nepenthes albo marginata* (Borneo, Sumatra), *N. ampullaria* (Indischer Archipel), *N. ampullaria vittata*, *N. bicalcarata* (Borneo), *N. Burcki* (Philippinen-Inseln), *N. Curtisi* (Borneo), *N. destillatoria* oder *Khasyana* (Bengalen), *N. gracilis major* (Borneo), *N. Hookeriana* (Borneo ?), *N. madagascariensis* (Madagaskar), *N. Northiana* (Borneo), *N. phyllamphora* (Amboina), *N. Rafflesiana* (Borneo, Malakka), *N. sanguinea* (Malakka), *N. Veitchi* (Borneo).

Hybriden und Varietäten: *Nepenthes Chelsoni*, *N. Courti*, *N. cylindrica*, *N. Dicksoniana*, *N. Dormanniana*, *N. Hibberdi*, *N. hybrida*, *N. hybrida maculata*, *N. intermedia*, *N. Mastersiana*, *N. Mastersiana var. atrorubra*, *N. Morganiae*, *N. Radcliffiana*, *N. Sedeni*, *N. Stewarti*, *N. Stuarti*, *N. superba*, *N. Wrigleyana*.

Günstige Erfolge durch das Giessen mit warmem Wasser. Den interessanten Ausführungen auf Seite 23 dieser Zeitung »Ueber die Verwendung des warmen Wassers beim Giessen der Pflanzen« möchte ich zur Bestätigung des Gesagten folgendes hinzufügen.

In einem der mir unterstellten Gewächshäuser, in dem sich ausschliesslich Palmen befinden, sind zwei Behälter für die Aufnahme des Giesswassers errichtet. Das eine enthält + 10 ° R. warmes Wasser, das andere, durch welches ein Heizrohr geht, solches von 27—28 ° R. Wärme. Um nun festzustellen, ob etwaige Wachstumsveränderungen an den Palmen wahrzunehmen seien, goss ich 3 Monate lang die in der einen Hälfte des Hauses stehenden Gewächse mit dem kälteren, die anderen mit dem warmen Wasser. Die Lufttemperatur des Hauses beträgt durchschnittlich + 15 ° R.

Die Wachstumsunterschiede sind heute bereits so deutlich wahrzunehmen, dass jeder, der nicht den wirklichen Grund weiss, glaubt, die Palmen seien nach zwei verschiedenen Kulturmethoden erzogen und behandelt worden. Während die mit kaltem Wasser gegossenen zwar gut entwickelt und gesund sind, erfreuen sich die mit warmem Wasser behandelten eines ganz besonders kräftigen und üppigen Wuchses und ist ihr Laubwerk prächtig frischgrün.

Namentlich möchte ich das Giessen mit warmem Wasser bei älteren Exemplaren angelegentlichst empfehlen. Man wird vermittelst erwärmter Güsse weit sicherer gesunde und kräftige Pflanzen erzielen.

P. Lutz in Poole (England).

Zur Hügelpflanzung. Die auf Seite 410 des vorigen Jahrganges gegebene Empfehlung der Hügelpflanzung erlaube ich mir durch einen Beitrag aus meiner langjährigen Praxis zu erweitern. Auf einer grösseren herrschaftlichen Besitzung, deren Obergärtner ich war, sollte ein Gelände von ungefähr 20 Morgen zu einer sogenannten Kunstwiese umgewandelt werden. Diese so geschaffene Wiese hatte die Aufgabe, die verunreinigten Abflusswässer einer dortigen bedeutenden Zuckerfabrik, bevor dieselben in den öffentlichen Fluss (Bode) eintraten, zu klären. Das unmittelbar an den Park grenzende Grundstück sollte gleichzeitig als Abschluss der Besitzung dienen und wurde deshalb in landschaftlichem Stile angelegt.

Da die ziemlich warmen und auch noch viele chemische Rückstände enthaltenden Abflusswässer von Mitte September ab fast den ganzen Winter hindurch das zu ihrer Klärung ausersehene Gelände bedeckten, so entschied ich mich für die zu pflanzenden Baum- und Strauchgruppen für eine Hügelpflanzung in ungefährer Höhe von 60 *cm*.

Diese seit 8 Jahren bestehende Neuanpflanzung aus den verschiedensten Bäumen und Sträuchern (mit Ausnahme von Coniferen), gedeiht ausgezeichnet. Nur einige, aus verschiedenen Weidensorten zusammengesetzte Gruppen, die ich nicht auf Hügel pflanzte, kränkeln sehr.

F. W. Weisshand, Landschaftsgärtner in Magdeburg.

Erwiderung auf die Empfehlung des Haltens von Fasanen in Gemüsegärten. In das Loblied des Herrn Kleemann-Weteritz, welches derselbe über den Nutzen der Fasanen im Gemüsegarten auf Seite 411 des vorigen Jahrgangs ertönen liess, kann auch ich nicht einstimmen, sondern muss Herrn F. W. Weisshand-Magdeburg in seinen Auslassungen Recht geben.

In einer sehr grossen und ausgedehnten, einem polnischen Grafen gehörenden Gärtnerei in der Provinz Posen, welche früher unter meiner Leitung stand, hatten wir vom Gemüsegarten ziemlich weit entfernt eine Fasanerie. Es waren böhmische und Kupfer-Fasanen. Trotzdem dieselben gut gefüttert wurden, ein eigener Fasanenwärter angestellt war und diese Tiere auch im Sommer die weitere Umgegend aufsuchten, versäumten dieselben doch nicht, in unserem Gemüsegarten leider zu oft vorzusprechen, aber nicht um Ungeziefer zu vertilgen, sondern um die feinsten Gartenerzeugnisse sich zum Opfer auszuersehen.

Im Monat Mai und Juni statteten sie den Spargelanlagen sehr frühzeitigen Besuch ab und schienen ihnen die zarten Sprossen ganz besonders zu munden. Von den Erdbeerfeldern konnte man sie garnicht verscheuchen. Die Fasanen, welche sonst für sehr furchtsam gelten und beim leisesten Geräusch ängstlich davonfliegen, waren hier ganz zahm, blieben furchtlos sitzen und liessen sich in ihrer Lieblingsbeschäftigung durchaus nicht stören.

Sämtliche Früchte, auch die von Herrn Weisshand genannten, wurden nicht verschont. Ganz besondere Delikatessen schienen für diese Vögel Blumen- und Rosenkohl zu sein und richteten sie hauptsächlich an letzterem grosse Verheerungen an, indem sie die zarten Sprossen herausfrassen. Ebenso verursachten die Fasanen an frisch bestellten Beeten grossen Schaden, da sie sich in die weiche, lockere Erde vollständig eingruben. Ob sie auf diese Weise Kühlung suchten oder nur das Ungeziefer abschütteln wollten, wage ich nicht zu entscheiden. Dieses Wühlen ist, beiläufig bemerkt, auch eine sehr hässliche Eigenschaft des Pfaues.

Mir ging es nicht so, wie dem Herrn Kleemann, dass ich bedauert hätte, wenn ein Fasan zur Küche wanderte; sondern im Gegenteil, ich freute mich, wenn die Zahl dieser zwar schönen, aber den Gemüsebau sehr schädigenden Tiere verringert wurde. Welch' ein wichtiger Faktor der Gemüsegarten bei einer grossen Herrschaft ist, welche zudem oft und zahlreichen Besuch bekommt, in welche Verlegenheit man geraten kann, wenn es an den gewünschten Gemüsen mangelt, das brauche ich keinem meiner Fachgenossen auseinanderzusetzen; gar mancher wird darin Erfahrung gemacht haben! Es wirken so schon genug ungünstige Elemente störend auf den Küchengarten ein, weshalb man sich umsomehr solch' ungebetene Gäste, wie die Fasanen, vom Halse halten muss.

In grossen Parks kann man man diese Vögel unbehindert herumlaufen lassen, denn hier richten sie keinen namhaften Schaden an; sie beleben die Landschaft und erfreuen durch ihr hurtiges Umherlaufen jeden Naturfreund, obgleich das Krähen des Hahnes während der Parungszeit nicht gerade für den angenehmsten Ohrenschmaus gehalten werden kann.

Th. Hahn, gräfl. Hofgärtner in Schlitz (Oberhessen).

Einfluss des elektrischen Lichtes auf das Wachstum der Pflanzen. Die Leser dieser Zeitung werden sich noch erinnern, dass im Jahre 1887 ein Streit über die Schädlichkeit oder Nützlichkeit des elektrischen Lichtes für das Gedeihen der Gewächse zwischen dem Ingenieur Adolf Siemens-Berlin und dem Hofgärtner Siesmayer-St. Petersburg entbrannte.*) Es dürfte sie somit interessiren, über einige weitere Versuche über die Einwirkung jenes Lichtes auf die Vegetation zu hören und zu erfahren, dass auch bereits Alexander von Humboldt über den Einfluss der Elektrizität auf das Wachstum der Pflanzen solche Versuche angestellt hat.

Einer der ersten, der versuchte, praktische Schlussfolgerungen aus derartigen Untersuchungen zu ziehen, war der russische Gelehrte A. Sprechner. Er studirte die Einwirkung der Elektrizität auf das Gedeihen der Pflanzen in allen Stufen der Entwickelung der letzteren und wandte die gewonnenen Erfahrungen praktisch an.

Der französische Landwirt und Chemiker J. B. Boussingault wies unter anderem nach, dass in Gewächshäusern unter dem Einfluss des elektrischen Lichtes gezogene Pflanzen mehr stickstoffhaltigen Dünger nötig haben, wie solche unter gleichen Bedingungen im Freien kultivirte, und dass die Elektrizität überhaupt bei der Pflanzenkultur, ja in dem Gedeihen aller Lebenswesen eine eben solche Rolle zu spielen berufen sei, wie die Wärme und das Sonnenlicht.

Diesen Versuchen reihen sich würdig diejenigen an, welche unlängst von der Universität Cornell angestellt wurden. Gewächse, welche Tag und Nacht den Strahlen mächtiger elektrischer Lampen ausgesetzt waren, zeigten im Vergleiche zu solchen, welche unter gleichen Bedingungen nur dem Sonnenlichte preisgegeben waren, eine aussergewöhnliche Entwickelung der blattartigen Teile. Erbsen waren z. B. unter dem Einflusse des elektrischen Lichtes in wenigen Wochen 2—3 mal so hoch gewachsen als jene, welche nur des Tages von der Sonne beschienen wurden. Dagegen waren die Früchte und die Samen in den Hülsen nicht so zahlreich.

Das elektrische Licht bewirkt also augenscheinlich ein beschleunigtes Wachstum und eine starke Entwickelung des Laubwerks, hemmt aber die Ausbildung der Früchte tragenden Teile.

Eine grosse Orangenpflanzung in Kalifornien. In dem von einem herrlichen Klima begünstigten Tale von San Jacinto, der Grafschaft San Diego (Kalifornien), in dem bereits neben der Kultur des Cinchonabaumes die Wein-, Orangen- und Obstzucht glänzend blüht, beabsichtigt man 283 *ha* mit den besten der jetzt kultivirten Orangenbäumen zu bepflanzen.

Somit wird aus den Ruinen und aus den Resten der alten, von Franziskanern angelegten Missionsdörfer (San Diego, San Franzisco de Solano u. a.) neues Leben erblühen und werden diese Gegenden sicherlich nochmals einen Goldgewinn bringen.

Die bis jetzt grösste Orangenpflanzung war diejenige der Stadt Blida in Algerien.

Sack'sche Pflüge als Schädiger der Obstkultur. Einen so wohltätigen Einfluss jede Bodenbeackerung auf das Gedeihen der Obstbäume auch bewirkt, einen so schädlichen übt eine solche bei einer zu tiefen und namentlich bei einer mit Sack'schen Pflügen bis dicht an die

*) Vergleiche Seite 139 und 236 des Jahrganges 1887.

Obstbäume ausgeführten Bodenlockerung aus. Fast immer findet man nach dem Pflügen in der Nähe der Obstbäume eine Menge abgeschnittener Wurzeln, namentlich feine Faserwurzeln, welche dem Auge des Pflügers nicht bemerkbar waren, aber dem Baume als Nahrungsaufsauger entnommen gewiss durch ihr Fehlen zum grössten Nachteile gereichen.

A. Kleemann in Weteritz bei Gardelegen.

Mdme. E. Arène und Luxonne, zwei sehr wohlriechende Veilchenneuheiten. Der bekannte Veilchenzüchter Millet in Bourg-la-Reine bei Paris empfiehlt die beiden folgenden Veilchenneuheiten als sehr wohlriechend. *Mdme. E. Arène* mit sehr langen Petalen und einfachen, dunkelvioletten aber viel grösseren Blumen als die von *The Czar;* alsdann *Luxonne* mit viel hellerer Blumenfärbung aber gleich kostbarem Dufte als bei den Blumen der *Mdme. E. Arène.*

Vertilgung der Insekten in Herbarien und Insektensammlungen. Zur Vertilgung jener kleinen Insekten, welche Herbarien und Insekten-Sammlungen heimsuchen, empfiehlt die »Natur« 7 *g* Quecksilber-Chlorid (Aetz-Sublimat, *Sublimatum Hydrargyrum bichloratum corrosivum*) in 8 *g* Alkohol aufzulösen und diese giftige Lösung vermittelst eines Thauspenders oder feinen Pinsels in die Blüten der Pflanzen und auf die Blätter und Stengelteile, bezw. auf die Insekten zu übertragen.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Kosel. Winter-Gartenbau-Ausstellung vom 7.—9. März. Näheres durch den Vorsitzenden des Vereins, Oekonomierat Stoll-Proskau, oder dessen Vertreter Hofgärtner Peicker-Rauden.

Wien. Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung vom 23. April bis einschliesslich 27. April veranstaltet von der »Kais. königl. Gartenbau-Gesellschaft«, im eigenen Gebäude, Wien I., Parkring 12.

Hamburg. Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung des »Gartenbauvereins für Hamburg und Umgegend« vom 7.—10. Mai im zoologischen Garten. Anmeldungen an Fr. Kramer, Kl. Flottbek-Hamburg.

Haag. Internationale Orchideen-Ausstellung vom 28. bis 31. Mai von der »Société néerlandaise d'Horticulture et de Botanique«. Vorsitzender des Vereins ist der bekannte Orchideenkenner L. J. Charles d'Ufford.

Trier. Allgemeine Rosen-Ausstellung, verbunden mit einer Versammlung des »Vereins deutscher Rosenfreunde«, vom 27. Juni bis 1. Juli im Zivilkasino. Anmeldungen bei Peter Lambert, Geschäftsführer des Vereins.

Rendsburg. Gartenbau-Ausstellung vom 15.—17. August. Anmeldungen an den Ausstellungs-Ausschuss.

Neustadt a. d. Haardt. Gartenbau-Ausstellung des »Vereins der pfälzischen Handelsgärtner« vom 16.—21. August. Beteiligung nur zulässig für in der Pfalz wohnende Aussteller.

Eberswalde. Obst- und Gartenbau-Ausstellung, veranstaltet vom »Gartenbau-Verein Feronia«, Ende September. Nähere Auskunft erteilt Stadtrat E. Meyer in Eberswalde.

Kattowitz. Obst- und Gartenbau-Ausstellung des »Gleiwitzer Gartenbau-Vereins« im Herbst.

Berlin. Chrysanthemum-Ausstellung, veranstaltet vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« in der zweiten Hälfte des Monats November.

Personalnachrichten.

Cl. Sonntag, den Lesern dieser Zeitung durch viele vortreffliche Abhandlungen seit Jahren bestens bekannt, bisjetzt Obergärtner der Th. S. Ware'schen Handelsgärtnerei in London-Tottenham (in welchem Geschäfte er seit 10 Jahren tätig ist), verlässt am 1. März seine Stelle, um als Teilhaber in die Handelsgärtnerei von Wilhem Koll in Hilden (Rheinprovinz) einzutreten.

Heinrich Schmidt, zu Lebzeiten Inhaber der Firma J. C. Schmidt in Erfurt, am 26 Dezember auf der Insel Teneriffa gestorben, wurde am 16. Februar in Erfurt unter grosser Beteiligung zur ewigen Ruhe gebettet.

Anlässig der allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890 erhielten
das Ritterkreuz des Franz Josef Ordens: **Hugo H. Hitschmann**, Herausgeber landwirtschaftlicher Fachblätter und **Eduard Mauthner**, Samenhändler;
das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: **Karl Schubert**, Direktor der k. k. Gartenbau-Gesellschaft;
das goldene Verdienstkreuz: **Alois Kropatsch**, Parkgärtner bei der Praterinspektion.

Geheimrat **Dr. Eduard von Regel**, Direktor des kaiserl. botanischen Gartens in St. Petersburg, welcher vor kurzem von einer dreimonatlichen, in Deutschland, der Schweiz, in Italien und Frankreich ausgeführten Erholungsreise zurückgekehrt ist, wurde zum Präsidenten der kaiserl. russischen Gartenbaugesellschaft gewählt, nachdem er schon einige Jahre Vizepräsident derselben gewesen war.

Zum Vorsteher der agrikultur-chemischen Versuchsstation für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Geisenheim ist der bisherige Privatdozent **Dr. Wortmann** ernannt worden.

Am 16. Februar starb plötzlich an einem infolge einer Erkältung entstandenen Lungenleiden Professor **C. J. Maximowicz**, erster Botaniker am kaiserl. botanischen Garten in St. Petersburg und Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Der Tod dieses ausgezeichneten Gelehrten ist ein herber Verlust für die botanische Wissenschaft, in welcher er hervorragendes geleistet hat.

Jean Baptiste Verlot, früherer Inspektor des botanischen Gartens in Dijon, starb 75 Jahre alt, in Grenoble.

Adolphe Courtois, General-Sekretär der Gärtner des Bezirkes Sceaux, starb am 5. Februar in Clamart.

Benjamin Coles Townsend, der ehemalige Präsident der Gartenbau-Gesellschaft in New-York, starb 73 Jahre alt auf seiner schönen Besitzung Bay-Ridge.

Handels-Register.

In die Handelsgärtnerei von **Wilhelm Koll** in Hilden tritt **Cl. Sonntag** als Teilhaber ein. Das Geschäft wird vom 1. März unter der Firma Koll & Sonntag weitergeführt.

Die Leser dieser Zeitung sind mit den Namen beider Geschäftsinhaber durch die Veröffentlichungen ihrer fachkundigen Abhandlungen über Stauden, Zwiebelgewächse und *Chrysanthemum* seit langem vertraut. Es wird die Kultur und Verbreitung dieser Spezialitäten den Hauptzweig des Geschäftes bilden.

Die berühmte Kunst- und Handelsgärtnerei von Thibaut & Keteleer in Sceaux bei Paris ist von **J. Sallier fils** käuflich übernommen worden. Sie wird von jetzt an durch **J. Sallier** und **Otto Ballif** in der Nachbarschaft von Bois de Boulogne in Neuilly-Paris fortgeführt.

Patente und Musterschutz.

Patente sind erteilt: M. Pollak: auf eine Sammelmappe; **B. Spiegel:** auf eine Düngerstreumaschine; **C. Bock:** auf eine Konservebüchse mit einem federnden inneren Deckel; **K. Koottmann:** auf eine Maschine zur Erzeugung von Strohmatten.

Patente haben angemeldet: F. Klemann: auf einen Trocken- oder Dörr-Apparat; **G. Greenfield:** auf eine Sat- und Düngerstreumaschine; **J. Adolf:** auf eine Stielbefestigung; **Voigt & Hochgesang:** auf eine Vorrichtung an Mikroskopen zum schnellen Wechseln der Beleuchtung; **W. Enderl:** auf eine Kartoffelerntemaschine; **C. Köpke:** auf Wärme- und Feuchtigkeitsschutzplatten aus gedichtetem Geflecht, kurzer Pflöcken- und Füllmasse; **P. H. Campen:** auf eine Vorrichtung zum Trocknen und Darren von Körnern und Früchten; **Rich. Nürnberger:** auf eine Gemüseschneide-Maschine; **Carl Ax:** auf eine Jauchepumpe.

Musterschutz ist gewährt: Theodor Fritz: auf einen Flaschenschrank mit abnehmbaren Obst- bezw. Gemüsehürden.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Julius Krehl** in Freiburg-Haslach ist das Konkursverfahren eröffnet.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 8. Erfurt, den 10. März 1891. VI. Jahrgang.

Musterwerke der Bindekunst. XXII.*)

Blumenarbeiten aus Chrysanthemum von Fr. Sencke in Leipzig.

C. Chrysanthemum-Korb.

Durch die voraufgegangenen beiden Darstellungen der Blumenarbeiten aus *Chrysanthemum* ist es den Lesern bereits bekannt geworden, dass der Künstler, Fr. Sencke-Leipzig, dessen Atelier diese Gebilde entstammen, es liebt und mit grossem Erfolge ausübt, bei der Benutzung der *Chrysanthemum* zu den mancherlei Verwendungsformen, wie sie der Betrieb eines grossen Blumengeschäftes für eine anspruchsvolle Kundschaft erfordert, eine ausgeprägte und fein durchgearbeitete Gesamtstimmung zum Ausdruck zu bringen. Wir betonen das hier wieder aus denselben Gründen, die uns auch bei den früheren Gelegenheiten bewogen, auf diese Art der Ausführung hinzuweisen, und zwar deshalb, um dem bunten Durcheinander, zu welchem der grosse Formen- und Farbenreichtum der *Chrysanthemum* manche in ihrer Kunst noch nicht ganz sichere Blumenbinder sehr leicht verleitet, soviel wie möglich vorzubeugen. Durch eine derartige buntscheckige Mannigfaltigkeit würde dem feinsinnigeren Publikum von vornherein der Geschmack an *Chrysanthemum*-Bindereien gründlich verleidet und der Kultur und Verwendung dieser Blumen ein grosser Schaden zugefügt werden.



Chrysanthemum-Korb von Fr. Sencke in Leipzig.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Der hier abgebildete Korb war durchweg in Mattgelb und Grün gehalten. Es waren grosse, prachtvoll entwickelte *Chrysanthemum*-Blumen in den Tonlagen des matten Gelb zur Verwendung gekommen und dazwischen einige gelbe Nelken, sowie eine Anzahl zu der Grundstimmung vortrefflich passende *Cypripedium*-Blumen verteilt.

Der beabsichtigten Farbenwirkung entsprechend war auch das Laubwerk gewählt, bei welchem zarte *Asparagus*-Blätter die grünen, und gelbe Camellien- und helle Drazaenen-Blätter die gelblichen Schattirungen gaben. Die Schleife war von hochgelber Färbung und der Korb reich vergoldet. Solcherart war nur durch Gelb und Grün ein Kunstwerk von grossem Farbenreiz geschaffen, welches auch noch nebenher für jene, welche befangen in urväterlichen Anschauungen glauben, dass das Gelb zu vornehmen Blumenarbeiten nicht verwendet werden dürfe, den Beweis brachte, eine wie noble Wirkung gerade durch diese Farbe zu erzielen ist.

*) XXI. siehe Seite 49.

Das Verpacken der Pflanzen.

Von **Th. Kessal**, Obergärtner in Bechtere bei Tschernomorie (Taurien).

Schon im vorigen Jahrgange wurden über das Verpacken der Pflanzen auf Seite 246 von Herrn Uhink beachtenswerte Mitteilungen gemacht, welche darin gipfelten, dass durch ausreichendes Bekanntwerden der Packmethoden der grösseren Geschäfte, namentlich derjenigen für Spezialkulturen, den vielen Klagen über schlechtes Verpacken von Pflanzen vorgebeugt werden könnte.

Wenn ich nun auch wünsche, dass durch solche Veröffentlichungen manches gebessert werden möchte, so wird im grossen Ganzen doch wenig Besserung erwartet werden dürfen, weil es eben nicht allein auf eine bestimmte Packungsart für jede Pflanzengattung ankommt, sondern namentlich das Klima der Gegend, wohin die Pflanzensendung geht und die Zeitdauer, während welcher dieselbe unterwegs ist, berücksichtigt werden müssen. Gerade dadurch begeht man die grössten Fehler, dass in den meisten Versandgeschäften das Verpacken der Pflanzen, einerlei wohin dieselben gehen, ohne Rücksicht auf Witterung und Reisedauer ausgeführt wird.

Wir haben hier z. B. im Frühjahr und Herbst, wenn das Eintreffen der bestellten Pflanzen beginnt, meistens eine hohe Temperatur zu verzeichnen; die Verbindungswege sind noch sehr mangelhaft, so dass die Sendungen lange unterwegs sind, und infolge der schlechten Verpackung statt der Pflanzen oft nur deren traurige Ueberreste nebst einem Haufen Mos ankommen.

Wenn es nun auch für die meisten Geschäfte, denen man den Auftrag gegeben hat, ein Ding der Unmöglichkeit ist, die einschlägigen Verhältnisse genau zu kennen, so sollte man doch aber in solchen Fällen, in denen man die klimatischen Verhältnisse und die Zeitdauer des Unterwegsseins der Sendung beim Bestellen der Pflanzen harklein auseinander setzte, auf einen guten Empfang der Pflanzen rechnen können. Aber auch dies trifft nicht einmal zu.

Wie ist nun aber eine Besserung zu erreichen? Dadurch, wie es Herr Uhink wünschte, gewiss weniger. Wenn aber die Empfänger der infolge schlechten Verpackens unbrauchbar gewordenen Sendungen die Art der Verpackung an dieser Stelle veröffentlichten, und zwar, wie dieselbe gewesen und wie sie es hätte sein müssen, dann glaube ich, wird eine wirkliche Besserung eintreten.

Bei Sendungen hierher (nach dem Süden Russland's) wird meistens durch zu vieles Verwenden von nassem Mose gefehlt; dasselbe erhitzt sich unterwegs und die Pflanzen werden jämmerlich verbrüht. Ich will durch einige Beispiele, welche mir in meiner hiesigen Praxis vorgekommen sind, dies Verderben näher beleuchten und auch erklären, wodurch dasselbe hätte verhindert werden können.

Im ersten Falle handelte es sich um 4000 okulirfähige Birn- und Aepfelwildlinge, die ich in einer grösseren Baumschule Schlesien's bestellte. Die Sendung kam im Monat Oktober in Gestalt einer mächtigen Kiste von grossem Gewicht an und kostete etwas über 30 Rubel Fracht. In diese Kiste waren die Wildlinge nun schichtweise in nassem Mose fest mit den Füssen hineingepresst, etwa wie man Heringe in eine Tonne einlegt. Das Mos hatte sich dermassen erhitzt, dass ich von den 4000 Wildlingen über die Hälfte fortwerfen musste, da sie schwarze Wurzeln bekommen hatten. Hätte die betreffende Firma, anstatt eine solche Menge nassen Moses zu verwenden, die Wurzeln der Wildlinge in einen Brei von Kuhdünger und Lehm getaucht und dann beim Einpacken mit schwachfeuchtem Mos durchstreut, so hätte die Sendung weniger Gewicht gehabt, hierdurch weniger Fracht gekostet, und meine Wildlinge wären gesund geblieben. So hatte ich den Verlust und Aerger und die Firma den Schaden, da ich das zweite Mal nicht wieder bei ihr bestellen werde.

In einem anderen Falle waren es Erdbeerpflanzen, die ich in dieser Zeitung angeboten fand und von welchen ich 200 Stück bestellte. Auch hier waren dieselben Fehler gemacht. Die Erdbeerpflanzen (aus dem freien Grunde) waren zu 50 Stück in Bündel gebunden, diese mit nassem Mose umwickelt und in eine Kiste gepresst, deren Zwischenräume dann wieder mit Mos vollgestopft waren. Von den 200 Pflanzen waren es 3, sage und schreibe drei, die noch ein kümmerliches Leben zeigten, und auch diese segneten nach einiger Zeit das Zeitliche, sodass mir von der ganzen Sendung, die etwa mit Porto 7 Rubel kostete, nichts weiter blieb als mein Aerger und eine Kiste mit Mos.

Bei Erdbeerpflanzen aus dem Lande, die eine sehr lange Reise machen sollen, empfiehlt es sich auch, die Wurzeln in Lehmbrei zu tauchen und beim Einlegen in die Kiste zwischen die Wurzeln schwachfeuchte pulverisirte Holzkohle zu streuen; unten und oben in die Kiste kann man noch eine dünne Schicht feuchtes Mos und an die Seitenwände derselben etwas graues Fliesspapier legen. Wird die Kiste dann noch mit einigen Luftlöchern versehen, so können so verpackte Erdbeerpflanzen weite Reisen ohne Schaden machen.

In einem dritten Falle bestellte ein Fachgenosse von mir bei einer der ersten Firmen Arnstadt's verschiedene Sorten Fuchsien, Scharlach- und Engl. Pelargonien, *Chrysanthemum* u. dergl. aus Stecklingstöpfen. Er bekam die Sendung und musste die sämtlichen Pflanzen mit Ausnahme einiger wenige, die noch etwas Leben zeigten, auf den Düngerhaufen werfen. Die betreffende Firma leistete zwar nach erfolgter Beschwerde Ersatz; bei der zweiten Sendung ging es jedoch, trotz der über die Dauer der Reise usw. gegebenen Anweisung, nicht viel besser als bei der ersten, denn nur ein kleiner Bruchteil der Pflanzen blieb am Leben.

In den drei angeführten Fällen handelte es sich nur um Pflanzen des freien Grundes und Stecklingspflanzen. Jetzt sei mir noch gestattet über einen Fall zu berichten, in welchem wertvollere Topfpflanzen versandt wurden.

Bei einer der ersten Firmen Erfurts, die einen Weltruf geniesst, bestellte mein Chef, ein eifriger Blumenliebhaber, ein Sortiment *Croton*, *Anthurium* und eine *Lapageria rosea*. Wenn nun auch das dazu verwendete Packmaterial ziemlich zweckentsprechend war, so liess die Art des Einpackens bei den einzelnen Pflanzen noch viel zu wünschen übrig; es hatten hierdurch manche Exemplare so gelitten, dass ich dieselben nur mit vieler Mühe am Leben erhielt. Die Blätter der *Croton*, der *Anthurium (A. crystallinum, A. Warocqueanum)* waren einfach an Stäbchen gebunden und dann mit Zeitungspapier umwickelt. Durch das Schütteln und Reiben auf der Reise waren die herrlichen Blätter der meisten Pflanzen vollständig zerrissen. Eine so weltberühmte Firma sollte doch wissen, dass bei solchen empfindlichen Pflanzen ein wenig Watte, welche um und zwischen die Blätter gelegt worden ist, jeden durch Reiben und Schütteln eintretenden Schaden verhindert hätte!

Wie mein Chef, der sich schon auf den Empfang der Pflanzen gefreut hatte, die zerschundenen Gewächse erblickte, kam, wie man sich denken kann, für jene Firma gerade nichts Schmeichelhaftes über seine Lippen. Eine Bestellung ist seit jener Zeit bei dem Hause nicht mehr gemacht worden. Noch vielen Geschäften wird es so ergehen, wenn das Verpacken von lebenden Pflanzen, welche nach hier gehen, nicht mit grösserer Sorgfalt und praktischerem Verständnis ausgeführt wird.

Durch den Zoll, den Russland auf Samen und Pflanzen gelegt hat, und durch den schwankenden Kurs des Rubels, wird die Einfuhr von Pflanzen usw. so schon ziemlich misslich. Kommen nun noch öfters solche Fälle, wie die oben geschilderten, vor, so wird das Geschäft mit dem Auslande gewiss nicht gebessert. Man sollte doch nicht immer denken, dass das Geld für die Ware schon im voraus bezahlt ist und die Sendungen ja nach Russland auf Kosten und Gefahr der Besteller reisen. Wer derart Geschäfte zu machen gedenkt, ist gewiss auf dem Holzwege.

Obstgarten.

Die anbauwürdigsten Johannisbeer-Sorten.

Von Garteninspektor **L. Maurer** in Jena.

Im vergangenen Herbste waren drei Jahrzehnte verflossen, seitdem die III. Versammlung deutscher Pomologen, Obst- und Gemüsezüchter in Berlin eine Anzahl Beerenobst-Sorten, darunter auch 5 Johannisbeeren, zum allgemeinen Anbau empfohlen hatte. Wenn diese Vorschläge in der darauffolgenden Zeit in weiteren Kreisen nicht die gleich lebhafte Beachtung fanden, wie die nebenher laufenden für Kern- und Steinobst, so lag dies, wie wir sehen werden, nicht an dem Werte dieser Empfehlungen, sondern vielmehr daran, dass man zunächst den Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen usw. sein ganzes Interesse zuwandte und es bei der damals im allgemeinen noch herrschenden geringen Meinung vom Werte der Beerenobstkultur überhaupt nicht für angemessen hielt, gegebenen An-

regungen zur praktischen Betätigung jener Vorschläge näher zu treten, bezw. Folge zu leisten. Die z. B. bald nachher zu diesem Zwecke wiederholt geplanten allgemeinen deutschen Frühobst-Ausstellungen (Leipzig) kamen nicht zustande und es gebührt daher dem rührigen sächsischen Landes-Obstbauverein das Verdienst, diese Bestrebungen Ende der siebziger Jahre zuerst wieder aufgenommen und für dieselben in seinem Wirkungskreise Bahn gebrochen zu haben. Zum Glück für die Entwickelung unserer deutschen Beerenobstkultur liegen aber jetzt die Zeiten ihrer geringschätzenden Beurteilung hinter uns und heute würdigt man überall voll und ganz die Vorzüge eines Zweiges unseres Obstbaues, der bald und alljährlich Erträge liefert. Diesem Wandel des Urteils sind aber erfreulicherweise auch Fortschritte im Anbau gefolgt. Die Beerenobstkultur ist in unseren Tagen aus ihrer früheren Stellung einer höchst nebensächlichen Liebhaberei herausgetreten; sie hat an Ausdehnung bedeutend gewonnen und ihre Ziele sind bestimmtere und zwar vorwiegend wirtschaftliche geworden. Aus dieser Tatsache heraus glaube ich aber die Berechtigung zu dem zeitgemässen Verlangen herleiten zu dürfen nach Erörterungen darüber, ob diese erweiterten und veränderten Aufgaben eine Abweichung oder Ergänzung der Empfehlungen von 1860 als geboten erscheinen lassen, oder ob wir die damals empfohlenen Sorten auch noch heute als die nach unserer Erfahrung und Kenntnis ihrer Eigenschaften besten bezeichnen können?

Bevor ich jedoch in die Beantwortung dieser Frage eintrete, halte ich es nicht für ganz überflüssig, zunächst noch die Vorfrage zu stellen: ob es zurzeit überhaupt möglich ist, Beerenobst-Sorten zum allgemeinen Anbau zu empfehlen? Wenn eine Obstsorte zum Anbau in einem Bezirke empfohlen werden soll, so müssen doch sowol inbezug auf ihr Gedeihen — Wachstum und Fruchtbarkeit — wie auf den wirtschaftlichen Wert und die Güte ihrer Früchte gleich befriedigende Erfahrungen vorliegen. Dass aber beim Kernobst dem Genügen dieser Anforderungen in der Praxis grössere Schwierigkeiten begegnen, als man früher annahm, ist jetzt allseitig anerkannt und ausser Frage gestellt. Es war sicher eines der grössten Verdienste Oberdieck's, in seinem Werke »Deutschland's beste Obstsorten« an der Hand einer weitschichtigen und sorgfältigen Beobachtungsreihe nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht und bewiesen zu haben, wie abhängig das Gedeihen einer namhaften Anzahl Kernobst-Sorten (besonders Birnen) vor allem vom Feuchtigkeitsgrad des Bodens aber auch vom Klima ist. Diese von vielen Seiten inzwischen bestätigten Mitteilungen werden zweifellos im Laufe der Zeit noch weitere Ergänzungen erfahren und uns zwar einerseits eine höchst schätzbare Grundlage für die Kenntnis des Gedeihens unseres Kernobstes schaffen, andererseits aber auch zu der Ueberzeugung führen, dass dem erfolgreichen Anbau und der Verbreitung vieler Sorten engere Schranken gezogen sind, als man bisher in vielen Fällen annehmen zu können glaubte.

Wie ungleich günstiger und einfacher liegen dagegen in dieser Beziehung die Verhältnisse beim Anbau unserer Beerensträucher — besonders der Johannisbeeren. Es sei in dieser Richtung nur hervorgehoben, dass, abgesehen von einer Kulturgrenze unserer Fruchtsträucher in Lagen von bedeutender Meereshöhe und nach dem hohen Norden, insonderheit dem Gedeihen des Stachelbeerstrauches nach Süden, eine scharfe Grenze gezogen ist, dass auch in armen und zu trockenen Böden nimmermehr ein von Erfolg begleiteter Anbau von Beerenobst möglich ist, dass aber bis jetzt keinerlei Beobachtungen vorliegen, welche uns die Abhängigkeit des Gedeihens der einzelnen Sorten von so besonderen Eigenschaften des Bodens und des Klimas beweisen. Wir wiederholen eine schon seit langem gewonnene, in den letzten Jahren oft ausgesprochene Erfahrung, wenn wir sagen, dass in unserem Klima sämtliche Beerensträucher bei einem alljährlich rationell (meist kurz) geführten Schnitt und kräftiger Düngung in einem nicht zu leichten Boden und mässig feuchter Lage vollkommen gedeihen, ja dass bei kräftiger Kultur und hohem Feuchtigkeitsgrade der Luft Johannis- und Stachelbeeren selbst in gebrochenem Lichte unter hohen Obstbäumen als Zwischenkultur noch erfolgreich angebaut werden können. Aufgrund dieser Erfahrung sind wir auch berechtigt, in Rücksicht auf das Gedeihen der Sträucher von der Möglichkeit einer Empfehlung von Beerenobst-Sorten — also auch Johannisbeeren — zum allgemeinen Anbau sprechen zu können. Und wir können dies in der Hoffnung auf sicheren Erfolg umsomehr, als wir in Deutschland über grosse Kulturgebiete verfügen, welche diesen Sträuchern die vorgenannten Vegetationsbedingungen im vollsten Masse zu bieten vermögen.

In dem Vorhandensein dieser für die Kultur höchst wichtigen Voraussetzung aber können wir für die Möglichkeit ihrer erspriesslichen Weiterentwickelung die sicherste Gewähr erblicken. Wenn es sich nun aber darum handelt, welche Johannisbeer-Sorten mit Rücksicht auf den wirtschaftlichen Wert ihrer Früchte zum allgemeinen Anbau als besonders empfehlenswert erscheinen, so meine ich, dass wir heute noch nicht in der Lage sind, uns hierüber endgültig zu äussern. Wir kennen zurzeit nur die äusseren Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Sorten inbezug auf Frucht und Strauch und den relativen Säuregehalt der Beeren einzelner Varietäten; nicht aber wissen wir u. a. in welchem Grade der Zucker- und Säuregehalt der Früchte ein und derselben Sorte abhängig ist von äusseren Einflüssen und deren verschiedensten Verbindungen, nicht wie sich die einzelnen Sorten bei der Saftgewinnung der Menge nach verhalten, ferner, ob Misch- oder Reinkelterungen der Sorten und für welche Verwendung die eine oder andere am vorteilhaftesten ist usw., sicherlich Gesichtspunkte, die beim wirklichen Massenanbau schwer in die Wagschale fallen. Man beachte nur, wie sorgfältig die Landwirtschaft die Formen ihrer Kulturgewächse mit Rücksicht auf die ihrer Produktion erspriesslichen Eigenschaften prüft und sondert und man wird gewiss zustehen müssen, dass zur Erreichung dieses Zieles in unserer Angelegenheiten noch wichtige Fragen zu lösen sind. Erst die Ergebnisse dieser Arbeiten werden eine allseitig begründete Sichtung des ziemlich umfangreichen Sortenmaterials ermöglichen und auch den wirtschaftlichen Wert der äusserlich wenig scharf charakterisirten Formen in das richtige Licht rücken.

Das Ergebnis mag nun aber für die einzelnen Sorten ausfallen wie es will: die Kenntnis der Sache wird es jedenfalls in hohem Grade fördern und uns auch die Richtung zeigen helfen, in der sich u. a. eine zielbewusste Züchtung neuer Sorten bewegen muss. Trotz dieser Mängel aber, welche unzweifelhaft unserm Urteil über den wirtschaftlichen Wert der einzelnen Johannisbeer-Sorten zurzeit noch anhaften, hiesse es doch einen öden Standpunkt einnehmen und der Sache einen schlechten Dienst erweisen, wollte man gerade jetzt auf eine Sortenempfehlung gänzlich verzichten und nicht zu diesem Teil der Frage wenigstens Stellung nehmen, für den uns wirklich zuverlässige Erfahrungen zur Verfügung stehen. Diese Erfahrungen stellen, um es nochmals hervorzuheben, nur das Ergebnis langjähriger Beobachtungen über Wuchs und Fruchtbarkeit des Strauches, sowie Grösse, Wohlgeschmack und relativen Säuregehalt (einzelner Sorten) der Früchte dar. Im wesentlichen nichts mehr und nichts weniger.

Wenn sich nun auch in dem Bericht von K. Koch über die berliner Versammlung nähere Begründungen des Standpunktes, von dem aus damals die genannten Erfahrungen im Interesse einer allgemeinen Empfehlung beurteilt und verwertet wurden, nicht vorfinden, so kann doch bei unbefangener Prüfung jenes Sortiments darüber kein Zweifel aufkommen, dass man schon bei jener Gelegenheit unter verständiger Beschränkung der Sortenzahl sowol die Befriedigung der Bedürfnisse des Massenanbaues anstrebte, als auch der kleineren Kultur den rechten Weg zu zeigen sich bemühte. Ich bin daher nach langem Prüfen zu der Ansicht gelangt, dass wir, einige Abänderungen*) ausgenommen, die in Berlin empfohlenen Johannisbeer-Sorten auch heute noch als diejenigen bezeichnen müssen, welche die weiteste Verbreitung verdienen und als die anbauwürdigsten zu betrachten sind, dass also jene Auswahl als eine veraltete nicht anzusehen ist! Und ich meine, wir können daran zunächst mit um so grösseren Rechte festhalten, als unser heutiges Urteil über jene Sorten gegen dasjenige von 1860 durch eine um ein beträchtliches längere Erfahrung an Sicherheit zweifellos gewonnen hat, dann auch, weil unsere Sortimente durch Neuzüchtungen nennenswerte Bereicherungen nicht erfahren haben, bezw. diese für eine allgemeine Empfehlung noch zu wenig erprobt sind, und endlich ist wol für die Richtigkeit des Gesagten darin eine Gewähr

*) Als ein unleugbarer Mangel der Empfehlungen von 1860 muss das Fehlen von schwarzfrüchtigen Sorten bezeichnet werden.
Der Verf.

zu erblicken, dass auch in Ländern einer älteren und höher entwickelten Beerenobst-Kultur wie die unserige, wie z. B. in England und Amerika, die erfahrensten und zuverlässigsten Fachmänner, Hogg und Fuller, jene Sorten fast sämtlich unter die zum Anbau empfehlenswertesten aufgenommen und als solche bezeichnet haben.

Die in Berlin zu allgemeiner Verbreitung empfohlenen Sorten waren:

Rotfrüchtige: *Rote Holländische, Versailler, Kaukasische;*
Weissfrüchtige: *Weisse Holländische;*
Rosafrüchtige: *Rosa Holländische.*

Aus naheliegenden praktischen Gründen halte ich es bei einer Empfehlung von Johannisbeer-Sorten für angezeigt, dieselben nach den schon oben angedeuteten beiden Gesichtspunkten zu scheiden und zwar in:

1. eine Auswahl für den Massenanbau: Grossbeerige Sorten von grösster Fruchtbarkeit und möglichst milder Säure;

2. eine solche für kleinere Pflanzungen: Die Sorten unter 1 und solche, welche sich durch Ansehnlichkeit und Mannigfaltigkeit, sowie Wohlgeschmack ihrer Früchte besonders auszeichnen.

Zu ersterem Zweck bezeichne ich aufgrund langjähriger eigener Erfahrung als die geeignetsten folgende vier:

1. **Rote Holländische** (Ill. Handb. Seite 92).

Kelch bauchigglockig,*) Kelchzipfel breitspatelförmig, Blätter 3- und 5lappig, am Grunde meist seicht ausgerandet, der End- und die beiden Mittellappen mehr oder weniger zugespitzt, die unteren oft nur schwach entwickelt; Lappen an der Spitze einfach, an der Basis häufig doppelt gesägt, Nerven auf der Oberfläche der Blätter stark vertieft, Seitennerven sehr zahlreich; Traube gestreckt, meist an 20- und mehrblütig; Blüten grünlichgelb, trübrot verwaschen. Wuchs aufrecht gedrungen, kräftig, ohne gerade üppig zu sein; Verzweigung regelmässig; äussere Rindenschicht der einjährigen Triebe sich während des Nachsommers und Herbstes in charakteristisch bandartigen, breiten Streifen ablösend. Der Beginn der Vegetation fällt bemerkenswert später als bei vielen anderen roten und weissen Johannisbeeren (z. B. *Versailler, Weisse Holländische* usw.), dagegen behält die Pflanze ihr Laub häufig (selbst in trockenen Sommern, wie z. B. 1889) 6 bis 7 Wochen länger als jene.

Die Fruchtbarkeit der Sorte ist eine ganz ausserordentliche. Die Früchte hängen an mehrjährigem Holze nicht selten zu dichten Massen vereint. Beeren gross, hellrot glänzend, kleinsamig, von angenehm säuerlichem Geschmack.

Den für die Sorte in den Handbüchern verzeichneten Doppelnamen hätte ich noch beizufügen: *Verrière rouge,* unter welcher Bezeichnung dieselbe neuerdings von französischen Baumschulen fälschlich verbreitet wird. Auch die aus zwei sehr zuverlässigen Quellen erhaltene Sorte *Geheimrat Göppert* vermag ich nach mehrjähriger Beobachtung von der *Roten Holländischen* nicht zu unterscheiden.

Diese alte, weit verbreitete und überall hochgeschätzte Sorte verdient wegen ihrer überaus reichen Erträge, der Schönheit ihrer Früchte und hohen Widerstandsfähigkeit ihres Strauches zum allgemeinen Anbau die grösste Empfehlung.

2. **Rote Versailler** (Ill. Handb. Seite 95).

Kelch flach, beckenförmig; Basis der Kelchröhre innen sehr charakteristisch braungelb gefärbt; Kelchzipfel breitspatelig; Blätter rundlich, am Grunde herzförmig, 3- bis 5lappig; Lappen kurz, ziemlich stumpf, einfach und doppelt kerbig gesägt; Nerven auf der Oberfläche der Blätter wenig vertieft, Seitennerven nicht sehr zahlreich; Traube locker, meist 12- bis 18blütig; Blüten grünlichgelb, Wuchs sehr kräftig, aufrecht; Verzweigung meist regelmässig; Strauch frühtreibend. Die bei mancher der *Versailler* nahestehenden Sorte sich häufig zeigenden kurzen Fruchttriebe mit fehlender Endknospe finden sich bei ihr nur selten. Die Fruchtbarkeit der Pflanze ist sehr gross, die Sicherheit der Erträge nicht minder. Beeren gross bis sehr gross, glänzend dunkelrot, durchscheinend, gleichmässig reifend, von mildsäuerlichem Geschmack.

Die *Rote Versailler* ist nach meiner Erfahrung von einem grossen Formenkreise nahe verwandter und oft schwierig zu unterscheidender, grossfrüchtiger roter Johannisbeeren — die man im gewönlichen Leben vielfach kurzweg als »*Kirsch-Johannisbeeren*«*) zu bezeichnen pflegt — die entschieden hervorragendste Sorte, sowol inbezug auf Wuchs und Fruchtbarkeit, wie auf Wohlgeschmack und Grösse ihrer Früchte. Ihr Anbau im grossen empfiehlt sich nicht nur zu wirtschaftlichen Zwecken, sondern sie wird auch stets eine gern gekaufte Sorte zum Rohgenuss sein.

3. **Weisse Holländische** (Ill. Handb. Seite 97).

Kelch flach, beckenförmig; Zipfel breitspatelig; Blätter am Grunde meist herzförmig, seltener nur ausgerandet, 3- bis 5lappig, End- und Mittellappen mehr oder weniger zugespitzt, untere Lappen oft nur kurz, meist einfach, nur mitunter doppelt gesägt, an sehr kräftigen Trieben tief ungleich eingeschnitten, sodass nicht selten der Eindruck eines fast geschlitzten Blattes hervorgerufen wird; Vertiefung der Blattnerven und Zahl der Seitennerven wie bei der *Roten Versailler;* Traube 15- bis 20- und mehrblütig; Blüten grünlich-gelb. Wuchs in der Jugend kräftig, später nur mittelstark; Zweige nicht selten gebogen; Verästelung meist unregelmässig; Fruchtbarkeit ganz erstaunlich, Erträge sicher. Traube gestreckt, in ihrer Umrisslinie nicht selten langflaschenförmig; Beeren gross bis sehr gross, gelblich-weiss durchscheinend, kleinkernig, von äusserst mildem, sehr angenehmen Geschmacke. Wie die Früchte aller weissen Johannisbeeren sind auch die der *Weissen Holländischen* gegen anhaltende Feuchtigkeit empfindlicher als die der rotbeerigen Sorten. Für Düngung und alljährlichen Schnitt ist kaum eine andere Sorte so dankbar, wie diese. Die *Weisse Holländische* gibt nach meinen vieljährigen Versuchen allein gekeltert einen ganz vorzüglichen, äusserst haltbaren Wein, aber auch zum Rohgenuss ist sie vortrefflich und wird stets sehr gesucht und gern gekauft. Zum Anbau im grossen ist sie entschieden eine der allerbesten Sorten.**)

4. **Lee's Schwarze** (Ill. Handb. Seite 99).

Kelch glockig, flaumig behart; Zipfel länglich, zurückgerollt, Blätter 3- bis 5lappig, am Grunde meist herzförmig, Lappen spitz, kerbig gesägt, unterseits mit gelben Drüsen besetzt, Traube lang, 12- bis 18blütig, Blüten mattgelb. Wuchs aufrecht, mittelstark, bei weitem nicht so kräftig wie bei vielen anderen schwarzen Sorten; Verzweigung ziemlich regelmässig, Rinde der einjährigen Triebe (bei sonnigem Standort!) charakteristisch hellgrau, mit grau-brauner, streifenartiger Zeichnung an der Basis. Fruchtbarkeit sehr gross, Beeren am

---

*) Diese Merkmale (Kelch trübrot verwaschen usw.) habe ich in die Beschreibung von Nr. 1 bis 3 deshalb aufgenommen, weil ich einerseits bei der ganz unbestreitbaren Schwierigkeit, die einzelnen Johannisbeer-Sorten nur nach den Früchten und dem Wuchs des Strauches zuverlässig zu unterscheiden, in der Erweiterung sicherer Kennzeichen einen Gewinn erblicke und weil ich andererseits bei dieser Gelegenheit meinen von dem unsererer Handbücher abweichenden Standpunkt über die Abstammung unserer Johannisbeer-Sorten (vorläufig nur angedeutet) zum Ausdruck bringen möchte. Längere Beobachtungen an einem umfangreichen Material haben mich nämlich zu der Ueberzeugung geführt, dass unsere rot- und weissfrüchtigen Johannisbeer-Sorten nicht nur Kulturformen von *Ribes rubrum* L. sind und von diesen allein abstammen, sondern dass bei der Entstehung einer Anzahl Varietäten, z. B. *Rote Holländische, Hochrote sehr Frühe* usw. auch *Ribes petraeum* L. von entschieden nachweisbarem Einfluss gewesen ist. Für die bis jetzt beliebte Gliederung des Formenkreises in *R. rubrum vulgare* und *R. rubrum major* dürfte sich eine innere Berechtigung kaum geltend machen lassen. Auf die pomologischen, wie praktischen Gesichtspunkte aber, welche von jener neuen Auffassung abzuleiten sind, hoffe ich, zu gelegener Zeit zurückzukommen. Der Verf.

*) Dieselben haben aber mit der *Kirsch-Johannisbeere* des Ill. Handbuchs meist garnichts gemeinsam; die letztere ist schon ohne Frucht gut kenntlich durch ihre dünnen Zweige und spitzgelappten, welligen Blätter. Allein ihre Empfindlichkeit in der Blüte und die hierdurch bedingte Unsicherheit ihrer Erträge lässt die *Kirsch-Johannisbeere* zu grossen Anpflanzungen durchaus nicht geeignet erscheinen. Zurzeit ihrer Züchtung mag sie eine höchst auffallende Erscheinung gewesen sein, jetzt aber ist sie weit überholt.

**) Ich vermute, dass die vielgenannte *Weisse Werder'sche*, die mir vor mehreren Jahren von Herrn Hoflieferant Fritze in Werder mitgeteilt wurde, nichts weiter ist als die *Weisse Holländische*, bezw. eine von dieser kaum zu unterscheidende Kulturform. Keinesfalls ist aber, wie in letzterer Zeit wiederholt behauptet wurde, die *Weisse Werder'sche Johannisbeere* dieselbe, welche als *Grossfrüchtige Weisse (Macrocarpa)* bekannt ist. Die letztere ist eine am Blatt, an der Knospenstellung und dem Wuchse sehr leicht erkennbare, grossfrüchtige Sorte. (Siehe Ill. Handb. Seite 96 und Tafel VIII., Fig. 11.)

Der Verf.

Grunde der Traube sehr gross, an der Spitze noch mittelgross, schwarzglänzend, drüsig punktirt, wohlschmeckend und saftreich. Diese in Deutschland noch wenig verbreitete wertvolle Sorte wurde von Georg Lee in Clevedon (England) erzogen und ist (auch nach dem Urteile Th. Hogg's) wol die beste schwarze Johannisbeere. Nach meiner eigenen Erfahrung ist sie von unseren bekannten schwarzen Johannisbeeren zweifellos die fruchtbarste und mit *Bang Up* die grösstbeerigste Sorte. Schon im Jahre 1869 erhielt *Lee's black currant* von der londoner Gartenbau-Gesellschaft ein Wertzeugnis erster Klasse. Infolge ihrer alljährlich hohen Erträge verlangt sie auch reiche Düngung und Pflege. —

Wenn ich nun zur Empfehlung derjenigen Johannisbeeren übergehe, welche mir für kleinere Pflanzungen besonders geeignet erscheinen, so würde ich zu den soeben beschriebenen vier noch folgende drei Sorten hinzutreten lassen:

5. **Kaukasische** (Ill. Handb. Seite 91).

Nach meiner Erfahrung immer noch die grösstbeerigste rote Johannisbeere. Beeren dunkelrot glänzend, sehr gross, mildsäuerlich; Traube mittellang bis lang; Wuchs gedrungen, kräftig; Verzweigung unregelmässig, kurze Fruchtzweige oft ohne entwickelte Endknospe; Fruchtbarkeit gut. Sie sollte wegen der Grösse ihrer schönen Beeren in keinem Garten fehlen! Ich will hier einschalten, dass die (der Frucht nach) der *Kaukasischen* nahestehende, neue amerikanische Sorte *Fay's Fruchtbare* sich bei mir nur durch zuweilen etwas längere Trauben (bis 19 Blüten) von der ersteren auszeichnet; die Beeren der *Fay's Fruchtbaren* waren aber nach wiederholt vorgenommenen kubischen Messungen nicht grösser als die der *Kaukasischen*. (Die auf der vorjährigen dresdener Beerenobst-Ausstellung vorhandenen Früchte bestätigten mir vollauf das soeben Gesagte.) Die Wachstumseigenschaften der *Fay's Fruchtbaren* (besonders der sehr kräftigen, oft gebogen wachsenden einjährigen Triebe) sind spezifische. Meine ältesten Pflanzen der *Fay's Fruchtbaren* stammen aus Amerika (1884 von Bliss & Sons in Chicago), andere bezog ich (1886 bis 1888) aus deutschen und französischen Baumschulen.

6. **Langtraubige** (Ill. Handb. Seite 94).

Blüte verhältnismässig spät; Beeren hellrot, gross, angenehm säuerlich, an 20 bis 25 *cm* langen, lockeren Trauben. Blätter meist spitzlappig, schwach glänzend; Wuchs mittelstark; Verzweigung ziemlich regelmässig, einjährige Triebe auffallend dünn; Fruchtbarkeit sehr gross. Diese durch die Länge ihrer Trauben und Farbe ihrer Beeren sehr charakteristische Sorte ist eine wirkliche Tafelzierde, sie verdient die weiteste Verbreitung.

7. **Rosa Holländische** (Ill. Handb. Seite 95).

Beeren hellrosa, durchscheinend, gross, von mildsäuerlichem Geschmack; Traube lang, ziemlich dicht, Mittel- und Seitenlappen der Blätter meist stumpf, Endlappen nur schwach entwickelt; Wuchs kräftig, Verzweigung regelmässig. Die besondere Farbe ihrer Beeren, sowie der gegen viele rote Sorten in der Tat viel mildere Geschmack derselben, lassen die Sorte zum Rohgenuss (bezw. als Tafelfrucht) sehr geeignet erscheinen. Auch ihre ganz ausserordentliche Fruchtbarkeit ist eine höchst schätzbare Eigenschaft.

Ich schliesse diese Besprechung mit der Ueberzeugung, dass die genannten 7 Johannisbeer-Sorten in vollem Masse den Ansprüchen genügen werden, welche wir an diese Beerenfrucht zurzeit stellen können.

Es soll ja unwidersprochen bleiben, dass der Kreis anbauwürdiger Formen noch ein erheblich grösserer ist und dass Sorten, wie *Fruchtbare, Hochrote sehr Frühe, Gestreifte Perl, Grossfrüchtige Weisse, Bang Up* u. a. ebenfalls zu schätzen und anzupflanzen sind. Allein in ein für den allgemeinen Anbau bestimmtes engeres Sortiment würde ich dieselben deshalb nicht aufnehmen, weil sie inbezug auf Wuchs und Fruchtbarkeit des Strauches, auf Grösse, Wohlgeschmack und relativen Säuregehalt der Frucht keine allseitig so günstige Vereinigung bieten, wie dies nach meiner Erfahrung bei jeder einzelnen der beschriebenen Sorten der Fall ist; ferner aber auch, weil ich der Ansicht bin, dass massvolle Sortenbeschränkung auch für einen rationellen Beerenobstbau eine der allerersten und notwendigsten Voraussetzungen bildet. Sollte früher oder später dieses Sortiment aus den bereits angedeuteten oder anderen Gründen Erweiterungen, bezw. Aenderungen erfahren — und dies wird ja selbstredend geschehen! — so wäre es im Interesse der Sache doch sehr wünschenswert, wenn nur solche Vorschläge gemacht würden, die auf einer wirklich ausgibigen Erfahrung beruhen.

Noch ein absprechendes Urteil über die Erdbeersorte Deutsche Kronprinzessin. Dieselbe schlechte Erfahrung, die Herr A. Kleemann mit der Erdbeersorte *Deutsche Kronprinzessin* machte, hat auch mir den weiteren Anbau verleidet. Ich kultivire diese Sorte seit 4 Jahren mit mehreren anderen Erdbeeren auf tiefgründigem, lehmigen humosen Gartenboden. Das Wachstum ist sehr üppig, die Menge und Güte der Früchte waren aber in keiner Weise befriedigend, selbst nicht im letzten Jahre, wo alle anderen Sorten eine sehr reiche Ernte schöner Früchte ergaben. Am besten bewährt haben sich hier: *König Albert von Sachsen, Teutonia* und *Theodor Mulié*. Bei diesen Sorten sind die grossen Früchte, welche sie reichlich ansetzen, vor Fäulnis zweckentsprechend zu schützen.

C. Peters, Kunstgärtner in Hagen.

ROSENGARTEN

Wurzelechte oder veredelte Strauchrosen? In den Mitteilungen auf Seite 33 und 63 dieser Zeitung fand der Versuch, Edelrosen in Strauchform zu ziehen, eine eingehende Besprechung. Die Meinungen beider Verfasser gehen nur darin auseinander, dass der eine nur wurzelechte Rosen für zweckmässig findet, während der andere den auf *Rosa canina* veredelten das Wort redet, indem er noch betont, dass ein Austreiben wilder Wurzelschösslinge nur wenig vorkäme und die Edelrose infolge der kräftigen Unterlage weit stärker wüchse.

Obgleich ich nun über die wurzelechten »Strauchrosen« sonst keine Erfahrungen besitze, möchte ich ihnen doch den Vorzug vor den auf *Rosa canina* veredelten geben, und zwar deshalb, weil ich im vorigen Jahre auf dem seit langer Zeit vernachlässigten und verwilderten Eliasfriedhofe zu Dresden die Beobachtung gemacht habe, dass die jeden Schnittes und Deckens entbehrenden Edelrosen, wenn auch hier und da reich blühend, doch in der Hauptsache von den üppig treibenden Wildlingsschossen überwuchert und infolgedessen im Flor benachteiligt werden.

Da diese Rosen sonst aber keinen wesentlichen Frostschaden aufzuweisen hatten, so glaube auch ich, dass sie in dieser Erziehungsform sich vortrefflich zu Ziersträuchern eignen müssten und als solche Verwendung verdienen, zumal dadurch, besonders bei wurzelechten Pflanzen, viel Aerger und Arbeit erspart bliebe.

A. C. E. Geucke im königl. Hofgarten in Strehlen-Dresden.

Zur weiteren Empfehlung der Edelrosen in Strauchform und Verteidigung des Hochstammes. Auf Seite 63 dieses Jahrganges veröffentlicht Herr Pfarrer W. Müller einen trefflichen Artikel über Edelrosen in Strauchform, dessen Ausführungen ich mich im allgemeinen voll und ganz anschliesse.

Vor langer Zeit sah ich in einem verwilderten Park eine wol seit Jahren nicht beschnittene Rosengruppe in voller Blüte. Dieses wundervolle Pflanzenbild veranlasste mich, nachahmende Versuche auszuführen, die dann das von Herrn Pfarrer Müller Gesagte vollständig bestätigten.

Als Ergänzung füge ich noch hinzu, dass es bei der Anlage von Rosenstrauchgruppen Hauptbedingung ist, den Boden mit reichlichen Nährstoffen für Jahre hinaus zu versehen. Ferner ist zu empfehlen, nur Sorten von möglichst gleicher Widerstandsfähigkeit gegen Kälte in eine Gruppe zu vereinigen und ausser auf Wachstum der Pflanzen auch auf Form und Farbe der Blumen Rücksicht zu nehmen. Die härtesten Sorten sind jedenfalls die für diese Verwendungsart geeignetsten.

Maréchal Niel dürfte in Deutschland wol nur an wenigen bevorzugten Orten ihren Bestimmungszweck erfüllen, auch bezweifle ich, dass alle Sorten bei dieser Behandlungsweise reichlich blühen. Im übrigen möchte auch ich in jedem Park und Parkgarten eine Rosenwildnis sehen.

In derselben obenerwähnten Abhandlung fällt Herr Pfarrer Müller über die Rose in Hochstammform ein herbes Urteil, dem ich (und ohne Zweifel auch die meisten Fachgenossen) nicht beipflichten kann.

Wer wollte wol die hochstämmigen Rosen im Rosarium entbehren? Wer wollte sie missen im stolzen Parterre des Schlossgartens wie im bescheidenen Hausgarten? Wer möchte sie fehlen sehen in der öffentlichen Schmuckanlage und im Vorgärtchen der Vorstadt?

Ueberall, wo der Beschauer sich nicht nur des Gesamtbildes, sondern auch des Wachstums, der Formen- und Farbenschönheit, des lieblichen Duftes der einzelnen Pflanze und Blume erfreuen will, da wird dem Hochstamm immer der erste Platz gebühren.

Ich weiss nicht, ob es anderen ergeht wie mir. Wenn ich der Rose als Königin der Blumen gedenke, dann ist es nicht das Röslein auf der Heide, die wilde Rose am Hag, nicht die hochtreibende Schlingrose, noch die liebliche Centifolie, sondern allein die Edelrose in Hochstammform, die, sich frei aus sammetgrünem Rasen oder duftendem Blumengrund erhebend, meine Gedanken gefangen nimmt.

C. Peters, Kunstgärtner in Hagen.

Moderne Teppichbeete.

XXVII.*)

Teppichbeet im Stadtpark zu Prag.

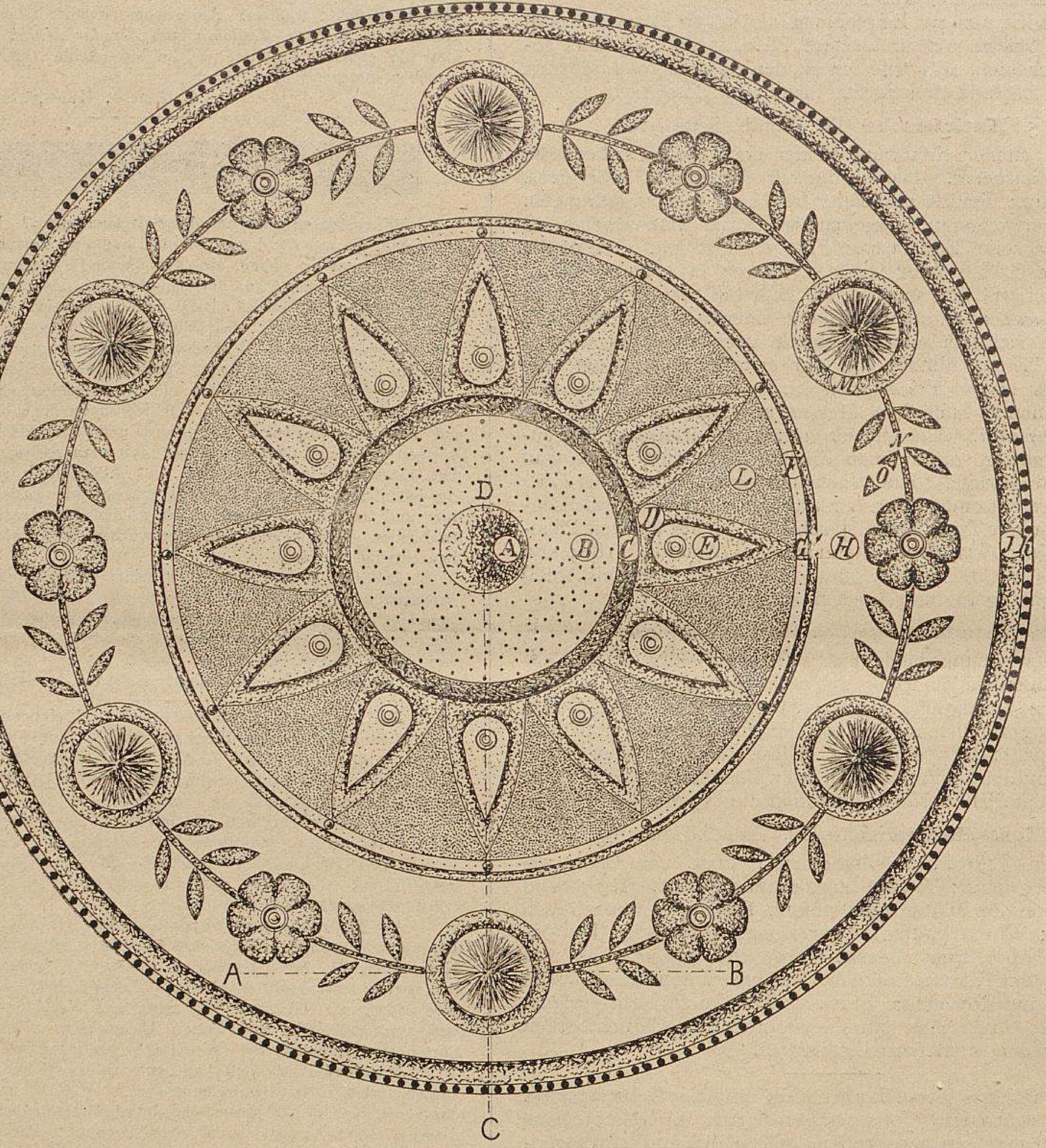
An einem der Eingänge des Stadtparkes in Prag war durch Herrn Stadtgärtner F. Thomayer eine Gruppe ausgeführt, die, aus einer Verbindung von Teppichbeet-, Blatt- und Schlinggewächsen hergestellt, als ein sehr wirkungsvolles Dekorationsstück der Anlage zur grössten Zierde gereichte.

Diese Art der Gruppenbepflanzung ist noch ungemein ausbildungsfähig und eröffnet für mancherlei Pflanzen, die bisher nur eine sehr beschränkte Verwendung finden konnten, lohnende Aussichten.

Wir haben im Jahrgang 1890 dieser Zeitung auf Seite 109 eine ähnliche Verwendung von hochstämmigen und niedrigen Florblumen, von Dekorations- und Teppichbeetpflanzen durch die Darstellung einer im Parke von Wilhelmshöhe bei Kassel ausgeführten Gruppe veranschaulicht. Die heute erfolgende bildliche Wiedergabe der Dekorationsgruppe aus dem Stadtgarten in Prag wird manchem als Vorbild zur Erweckung und Ausführung eigener Ideen willkommen sein.

Die Veranlagung derselben ist aus der Gesamtansicht, dem Grundriss und den Querschnitten klar ersichtlich.

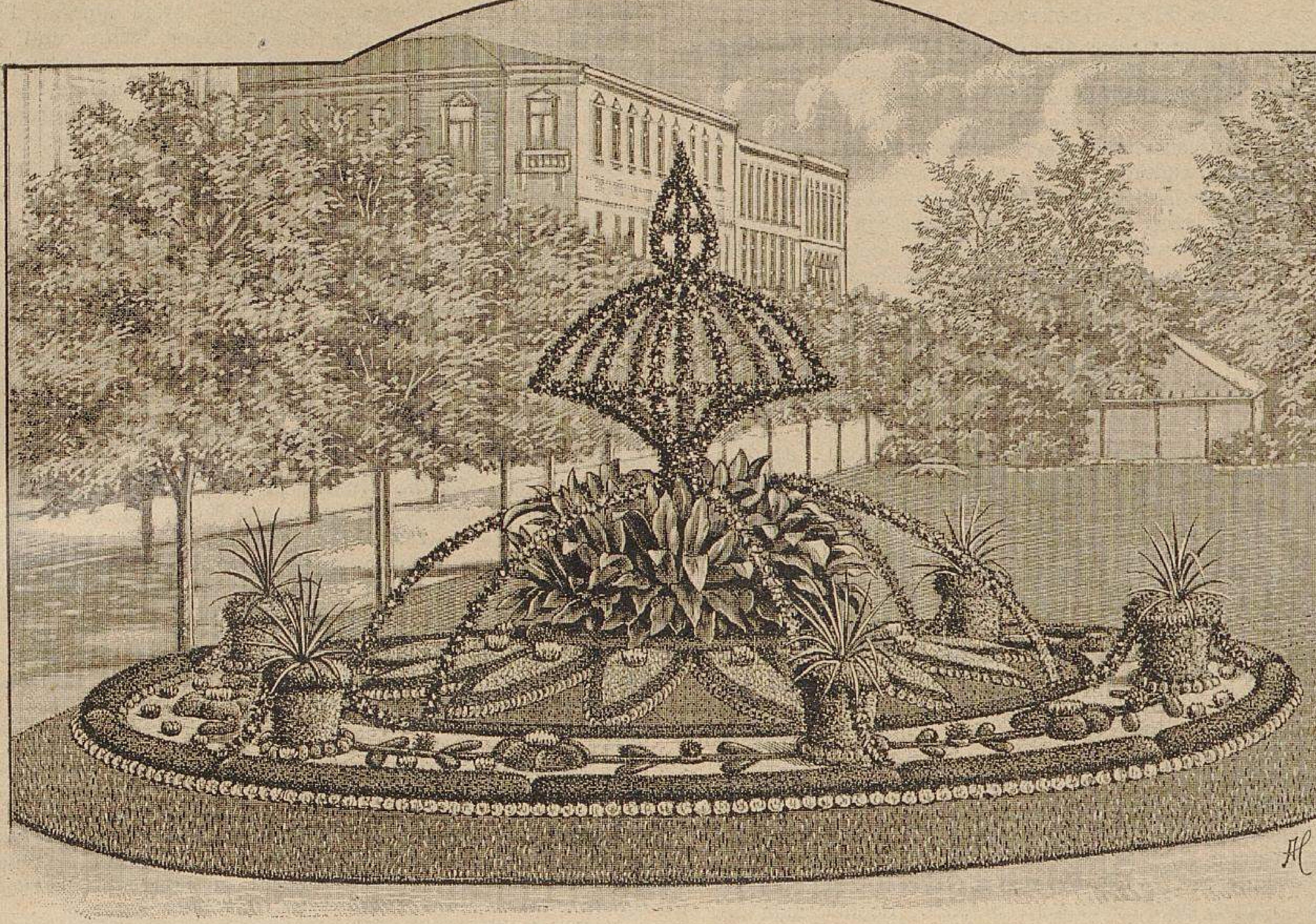
In der Mitte stand ein schirmartiges, mit *Cobaea scandens*



Teppichbeet im Stadtpark zu Prag.
Entworfen und ausgeführt von Stadtgärtner F. Thomayer
A. Grundriss.

A. *Cobaea scandens.* B. *Canna.* C. *Santolina Chamaecyparissus.* D. *Alternanthera amoena.* E. *Mesembrianthemum cordifolium fol. var.* (darin eine *Echeveria metallica*). F. *Alternanthera spathulata.* G. *Echeveria agavoides.* H. *Antennaria tomentosa.* I. *Alternanthera paronychioides.* K. *Echeveria rosacea.* L. *Herniaria glabra.* M. *Sempervivum calcareum* und *Kleinia repens.* N. *Sedum glaucum.* O. *Herniaria glabra.*

*) XXVI siehe Seite 55..



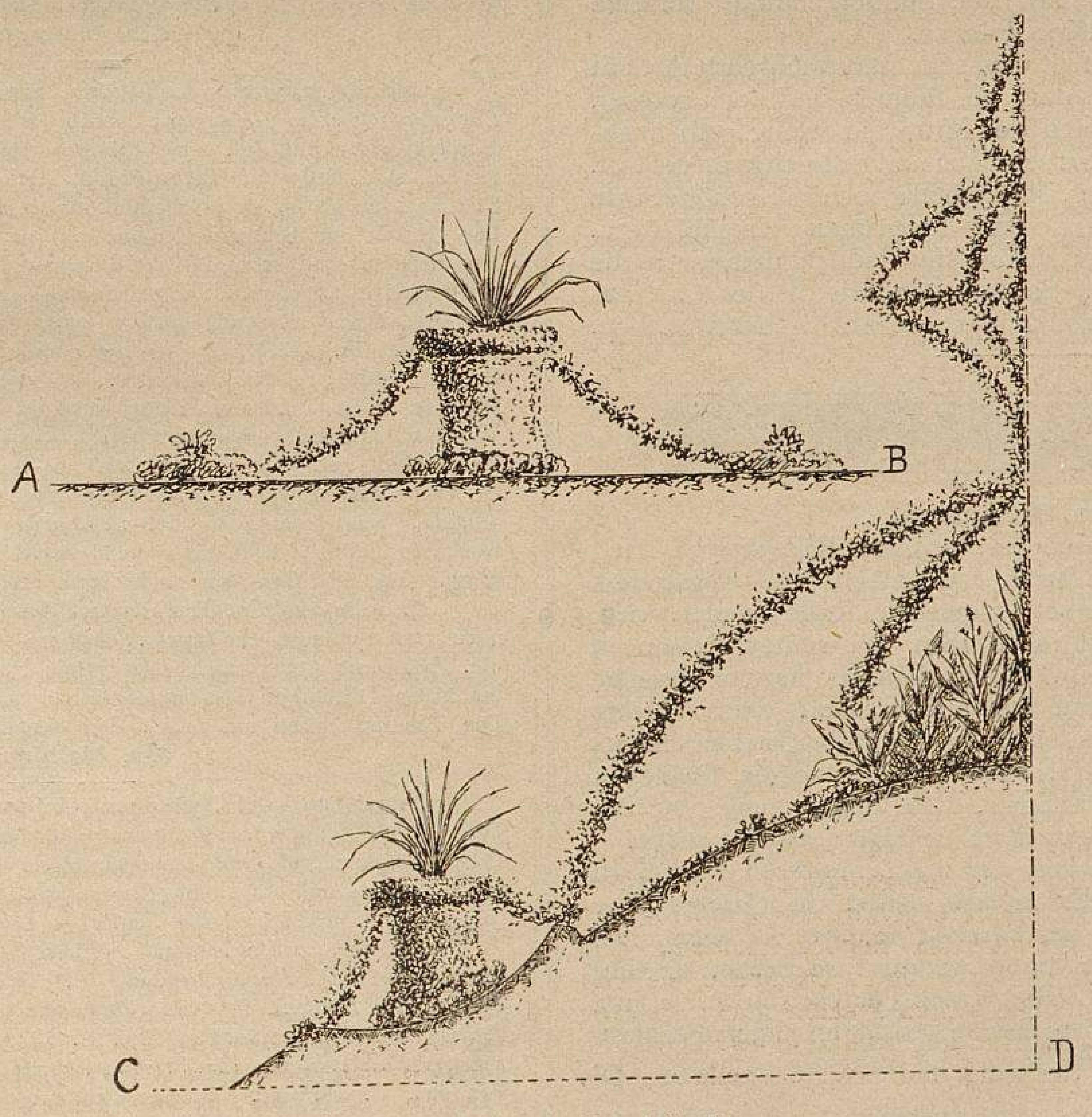
Teppichbeet im Stadtpark zu Prag.
Ausgeführt und photographisch aufgenommen von Stadtgärtner F. Thomayer.

bekleidetes Gestell (A), um welches *Canna* (B) gepflanzt waren. Diese Mittelgruppe hatte eine Einfassung von *Santolina Chamaecyparissus* (C). Der Grund des sich an dieses Mittelstück anschliessenden zwölfstrahligen Sternes war mit *Alternanthera amoena* (D) bepflanzt und mit Reihen kleiner *Sempervivum* eingefasst. Die Mitte der Strahlen war aus *Mesembrianthemum cordifolium fol. var.* (E) gebildet, in welchem je eine *Echeveria metallica* stand.

Diese ganze Mittelpartie lag auf einem Grunde von *Herniaria glabra* (L) und war mit einem Kreise von *Alternanthera spathulata* (F) umgeben, in welchem bei den Berührungspunkten der Strahlen des mittleren Sternes *Echeveria agavoides* (G) standen.

Um das Mittelstück lag ein breiter Streifen von *Antennaria tomentosa* (H), der nach aussen von *Alternanthera paronychioides* (I) und als äusserste Einfassung von *Echeveria rosacea* (K) begrenzt war.

In dem breiten, weissen *Antennaria*-Kreis (H) waren aus *Sempervivum calcareum* und *Kleinia repens*, unter Zuhülfenahme von Drahtgeflecht, vasenartige Behälter gebildet (M) und diese oben mit Dekorationspflanzen besetzt und unten mit Maurandien bepflanzt, die — wie es der Querschnitt (C D) veranschaulicht — in Guirlandenform durch das Beet gezogen waren. Zwischen diesen Vasen lag in dem hellen Grund eine Ranke, deren Mittelstreifen (N) aus *Sedum glaucum* und deren Blätter (O) aus *Herniaria glabra* bestanden. — Der Durchmesser der Gruppe betrug $6^1/_2$ *m*.



B. Querschnitte A — B und C — D.

Nachtblühende Cereus-Arten.

Von H. J. Goemans in Paris.

Es ist zu bedauern, dass man den nachtblühenden Kakteen so wenig in den Gärten begegnet. Sind dieselben doch so wunderschön! Trotz des nur kurzen Genusses, den die nachtblühenden *Cereus*-Arten uns gewähren, müssten diese wenig anspruchsvollen Pflanzen doch viel mehr verbreitet sein und häufiger gezogen werden.

So gewährte es mir ein grosses Vergnügen und einigermassen Genugtuung, als Herr L. Domin auf Seite 306 des vorigen Jahrganges den *Cereus grandiflorus* Haw. empfahl, indem auch er sein Befremden über die viel zu geringe Verbreitung solch' einer schönen Blütenpflanze kund gab.

Während meines Aufenthaltes in England hatte ich, namentlich im botanischen Garten zu Kew bei London, Gelegenheit, die Vorzüglichkeit der nachtblühenden *Cereus* so recht kennen zu lernen, und möchte ich deshalb noch einige der dankbarsten hier aufzählen.

Cereus rostratus Lem., Syn. *C. Lemairei* Hook., ist dem *C. grandiflorus* im Bau ähnlich, die Blüte aber grünlich-weiss gefärbt. Die Blume öffnet sich sehr spät am Abend und ist am folgenden Morgen schon um sechs Uhr wieder halb geschlossen, um sich nicht mehr zu erschliessen.

C. Lemoinei (?)*) ist gewiss der schönste von allen, welchen ich je gesehen habe. Seine ausserordentlich grossen Blumen, (35 *cm* im Durchmesser), sind prachtvoll, von gutem Wohlgeruch und herrlicher Farbe. Die Knospe ist im Gegensatz zu derjenigen der anderen hier genannten Arten ganz unbehart. Die Kelchblätter sind gelblich-grün gefärbt und besitzen rotbraune Ränder und Spitzen. Die zahlreichen breiten Blumenblätter sind reinweiss, nur am oberen Teile hellrosa gefärbt, und hier und da gelb gestreift. Der ziemlich grosse, gelbe Stempel ist von einem Kreise unzähliger Staubfäden umgeben, von welchen die gelb-braunen Staubbeutel herunterhängen. Eine solche Blume müsste doch wol auch den Gleichgültigsten fesseln, abgesehen von der Freude, welche sie den Gärtnern und Liebhabern bereitet. Schützt man die Blume vor der Sonne und gibt womöglich einen tiefen Schatten, so bleibt dieselbe in ganz gutem Zustande bis gegen elf Uhr mittags geöffnet.

C. nycticalus Lk. et O. ist im Bau dem *C. grandiflorus* noch ähnlicher, seine Blumen sind jedoch nicht so gross. In den botanischen Gärten von Kew bei London blühte derselbe schon als eine ziemlich kleine Pflanze.

C. triangularis Haw. stellt eine sehr starkwachsende Art mit einem dreieckigen Stamme dar; die Blumen sind noch grösser, von reinweisser Farbe und in der Mitte ein wenig gelb angehaucht. Die Kelchblätter sind sehr lang und hell-gelbgrün gefärbt.

C. acutangulus Hort. ber. ist gleichfalls noch eine schöne Sorte mit weissen Blumenblättern und hellgrünen Kelchblättern. Die Blumen, obgleich auch schön, sind jedoch kleiner wie die der obengenannten Arten. Sie behalten, wie die des *C. triangularis*, noch mehrere Stunden am Morgen ihre frisches Aussehen.

*) *Cereus Lemoinei* ist uns ganz unbekannt. Die Red.

ORCHIDEEN

Neue Orchideen.

Die neue prächtige Orchidee, *Cattleya Rex*, welche nach Ausspruch berufener Fachleute, namentlich des Engländers James O'Brien, noch eine bedeutende Rolle spielen wird, sah J. Linden bereits im Jahre 1841 auf seinen Reisen in den äquatorialen Gegenden. Auch Wallis kannte dieselbe und machte wiederholt auf sie aufmerksam, doch glückte es erst in den letzten Jahren einem Sammler des Etablissements l'Horticulture internationale, eine Anzahl dieser Cattleyen lebend nach Europa zu bringen, von denen eine jetzt in Blüte stand und vollkommen allen Erwartungen entsprach.

Nach den Beschreibungen der in genannter Gärtnerei zu Brüssel sich befindenden Exemplare gehört die *Cattleya Rex* zu den prächtigsten der geschätzten Sektion *Labiata*. Die Sepalen haben eine Länge von 9 *cm* und 2 *cm* Breite, sie sind weiss und blassgelb gefärbt. Die ovalen Petalen sind 9 *cm* lang und 6 *cm* breit, milchweiss, am Rande gewellt und leicht gezähnt. Die Lippe ist undeutlich dreiteilig und prächtig gefärbt. Die seitlichen Lappen bilden um die Säule eine Art Röhre; sie sind ebenfalls am Rande milchweiss und in ihrem inneren Teile gelb mit rot gestreift. Das Innere dieser Röhre und der vordere Teil der Mittellappen sind auffallend karmesin, goldgelb geadert und weiss gefranst. Die Karmesinfarbe des vorderen Teiles ändert von Rosa bis Purpur in allen Schattirungen, wodurch eine reiche Marmorirung hervorgerufen wird.

Auf den ersten Anblick hat diese gewiss vornehme *C. Rex* einige Aehnlichkeit mit *C. Imschootiana*, ist aber weitaus wertvoller als diese.

Sobralia xantholeuca, *Sobr. Wilsoni*, *Sobr. leucoxantha* und *Sobr. nivosa* wurden von Sander & Ko.-London im Monat Dezember vorigen Jahres nach einer neuen gelungenen Einführung durch Protheroe und Morris im Wege der Versteigerung neu verbreitet, wobei gleichzeitig *Laelia grandis*, *Laelia harpophylla*, mit orangeroten Blumen, die reinweisse *Brassavola glauca*, *Cattleya Trianae var.*, *Cypripedium insigne Sanderae* und 25 andere *Cypripedium*-Sorten zur Versteigerung kamen.

Die neue *Sobralia Wilsoni* ist noch ganz unbekannt. *S. xantholeuca* ist eine goldgelbblühende Form, welche an einem einzigen Stengel so reich blüht, dass sie 3 bis 4 Monate hindurch mit Blüten bedeckt ist; dagegen ist *S. leucoxantha* eine Zwergform von reinstem Weiss mit orangegefärbter Lippe und *S. nivosa* eine ganz weisse Varietät.

Angraecum Chailluanum Hook. *Angraecum Chailluanum* ist eine immergrüne Orchidee von schlankem Wuchs. Die Blätter sind lederartig, dunkelgrün, 12 bis 14 *cm* lang, 3 bis 5 *cm* breit. Die reinweissen Blumen, mit langem, etwas gebogenen, dünn auslaufenden Sporn erscheinen in hängenden, lockeren Trauben.

Die *Angraecum*-Arten gehören bekanntlich alle zu den epiphytischen Orchideen. Demgemäss werden die Pflanzen dieser Gattung in Körbe oder durchlöcherte Töpfe, die schwachwüchsigen Arten aber auf Holzklötze gepflanzt. Das *A. Chailluanum* wird im hiesigen Garten auf einem Holzklotze kultivirt und erfreut sich die Pflanze nach dieser Kulturmethode einer sehr guten Gesundheit mit reichlichem Blütenansatz, ein Zeichen, dass obiges Verfahren ein empfehlenswertes ist.

Das *A. Chailluanum* ist auf Madagascar heimisch, bedarf demnach einen Platz in der wärmsten Abteilung des Orchideenhauses. Die Hauptaufmerksamkeit bei der Kultur der *Angraecum* muss darauf gerichtet sein, das Ungeziefer von den jungen Trieben fernzuhalten. Der grösste Feind ist die Schwarze Fliege *(Thrips haemorrhoidalis)*.

Wenn das *Angraecum Chailluanum* auch keine Marktpflanze ist, so sollte es doch in keiner Orchideen-Sammlung fehlen.

Alb. Malmquist in Herrenhausen.

Chondrorrhyncha Lendyana, eine kleine reizende Orchidee. *Chondrorrhyncha Lendyana* Rchb. fil. ist eine niedrig wachsende, epiphystische Orchidee. Die Blätter erreichen eine Länge von 12 bis 14 *cm*, sind hellgrün, lanzettförmig. Die Blumen sind im Vergleich zur Pflanze sehr gross, sie erscheinen einzeln auf 8 bis 10 *cm* langen Stielen. Die Gestalt der Blumen erinnert viel an *Pescatorea discolor* Rchb. fil. Die Sepalen sind schmal lanzettlich, von reiner elfenbeinweisser Farbe; die Petalen sind ebenfalls elfenbeinweiss und breit lanzettlich. Die Lippe ist breit, etwas zusammengerollt, weiss mit einem hellgelben Anflug.

Die *Ch. Lendyana* ist eine noch sehr seltene Orchidee aus Neu-Granada oder Zentral-Amerika, wo dieselbe jedenfalls an schattigen Bäumen wächst. In der Kultur verlangt die Pflanze daher während der Wachstumsperiode einen schattigen Standort mit viel Luft- und Bodenfeuchtigkeit und eine Temperatur von + 14 bis 18° R. Die Behandlung ist fast dieselbe wie die der Pescatoreen-Arten, nur mit dem Unterschiede, dass man die *Ch. Lendyana* während der Ruhezeit etwas trockener halten, d. h. aber doch soviel Feuchtigkeit zukommen lassen muss, dass das Mos sich noch frisch erhält.

Zum Beweis der Dankbarkeit dieser niedlichen Orchidee will ich noch zum Schlusse erwähnen, dass im hiesigen königl. Berggarten die *Ch. Lendyana* (eine noch sehr junge Pflanze) seit Anfang September bis Mitte Dezember fast unaufhörlich mit 4 bis 8 Blumen geblüht hat. Die Blumen halten sich nach dem Aufblühen 12 bis 14 Tage schön.

Alb. Malmquist in Herrenhausen.

Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne« in Brüssel. Die neuen Orchideen, welche während des Jahres 1890 in den Monatsversammlungen der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne« in Brüssel ausgestellt wurden und dort eine Ehrenurkunde erster Klasse erhielten, sind folgende: (Die Namen der Aussteller sind daneben gesetzt.)

Aganisia discolor Linden, *Aërides Augustianum* Linden, *Catasetum Bungerothi var. Randi* Linden, *C. Rodigasianum* Linden, *Cattleya aurea var. Lindeni* Dr. van Cauwelaert, *C. Buyssoniana* Linden, *C. Reine des Belges* Vervaet et Cie., *C. Warocqueana* Linden, *C. W. var. amethystina* Linden, *C. W. var. delecta* Linden, *C. W. var. delicata* Linden, *C. W. var. flammea* Linden, *C. W. var. formosa* Linden, *C. W. var. fulgens* Linden, *C. W. var. regalis* Linden, *C. W. var.*

Victoriae Linden, *Cypripedium Fraseri* J. Hye-Leysen, *C. Miteauanum* G. Miteau, *C. Warocqueanum* G. Warocqué, *Dendrobium Galliceanum* Linden, *Dendrochilum glumaceum var. validum* E. Wallaert, *Galeandra d'Escragnolleana* Linden, *Grammatophyllum Fenzlianum* Mme. Gibez, *Laelia anceps var. Lindeni* J. Hye-Leysen, *L. Schroederi var. delicata* Linden, *Odontoglossum amabile* J. Hye-Leysen, *O. crispum var.* Peeters, *O. Pescatorei var. maculatum* G. Warocqué, *O. Ruckeri* J. Hye-Leysen, *O. sp.* G. Warocqué, *O. sp.* Vuylsteke, *O. sp.* J. Hye-Leysen, *O. sp.* J. Hye-Leysen, *O. triumphans var. Hyeanum* J. Hye-Leysen, *Zygopetalum Jorisianum* Linden.

Chrysanthemum.

Chrysanthemum indicum Lady Selborne, Elaine und Fair Maid of Guernsey, drei sehr brauchbare weisse Sorten für den Schnitt. Wer sich im Herbst auf längere Zeit mit weissen Schnittblumen versehen will, dem seien *Chrysanthemum indicum Lady Selborne, Elaine* und *Fair Maid of Guernsey* auf das wärmste empfohlen. Alle drei Spielarten sind reichblühend, zeitigen gute und grosse Blumen und bringen ihren Hauptflor zu verschiedenen Zeiten.

Chrysanthemum indicum Lady Selborne ist das früheste; zeitig unter Glas gestellt blüht es schon Ende September, spätestens Anfang Oktober. Für den Schnitt ist diese Sorte ergibig, aber auch als Topfpflanze hat sie Wert, denn ihr Wuchs ist buschig, gedrungen und üppig.

Geht der Flor der Freilandpflanzen zur Neige, dann entfaltet *Elaine* ihre ersten Blüten. Das strahlende Weiss und der formvollendete Bau der Blume sicherte dieser Sorte schon längst den wohlverdienten Ruf. Die verästelten Zweige tragen einzeln gut gestielte Blumen, die als Bindematerial für Trauersachen sehr bevorzugt werden. Für den Topfverkauf eignet sich diese Sorte weniger; ihr Hauptwert liegt in der Schnittblumengewinnung.

Als letzte im Entwickeln der Blumen folgt *Chrysanthemum indicnm Fair Maid of Guernsey*, dessen Flor auch am längsten anhält. Es hat für Schnitt- und Topfkultur Wert, und namentlich für Dekorationen. Seine mächtig grossen, üppig gefiederten Blumen sind von blendendster Schönheit und liefern ein feines Bindematerial. Die schlank wachsenden, kraftstrotzenden Büsche sind mit einem gesättigt grünen tadellosem Blätterschmuck bekleidet. Die Blumen sitzen gestielt an verästelten Zweigen und ist der Flor derselben von sehr langer Dauer.

Karl Götze in Wandsbek.

Chrysanthemum indicum The Puritan, Leda und Mr. Mathew, drei wertvolle Neuheiten. Unter den neueren *Chrysanthemum indicum*-Sorten sind die drei Spielarten *The Puritan, Leda* und *Mr. Mathew* sehr anbauwürdig. Alle drei Sorten haben vieles mit einander gemeinsam; sie blühen reich, wachsen gedrungen, sind für den Topfverkauf wertvoll und bringen grosse, prachtvoll gefärbte Blumen. Die grossblumigste und spätblühendste unter ihnen ist *The Puritan*, deren vollgebaute, einwärts gekrümmten, mit breiten Blumenblättern geschmückten Blumen von zarter Pfirsichfarbe sind. Die Blumen dieses äusserst dankbaren Blühers zeigen im halboffnen Zustande sichtbar ihre grosse gelbe Blütenscheide, die sich umsomehr dem Auge entzieht, jemehr die Blume auswächst. Ganz ausgeschlossen gleicht sie einem Federball. Die Blumen erscheinen zu 3 oder 4 an den Endtrieben, von denen die mittelste die grösste wird; legt man auf grosse Blumen Wert, so entferne man die seitlichen Knospen und lasse nur die Endblumen sich ganz und voll entwickeln.

Eine schöne rosa Farbe zeigen die Blumen von *Chrysanthemum indicum Leda*, deren Blumenblätter sichelartig geformt sind. Diese Sorte ist sehr vollblühend und ist jede einzelne Blume verwendbar, ohne dass ein Ausdünnen der Knospen notwendig wäre.

Sehr schön in der Färbung ist *Chrysanthemum indicum Mr. Mathew.* Die Blumen dieser letztgenannten Sorte sind gross, edel gebaut und von schönster terrakotta Farbe. Auch bei dieser Sorte hat das Entfernen von Knospen auf die Erzielung grösserer Blumen keinen Einfluss. Ihrer regelmässigen Form und starken Füllung wegen, sind die Blumen zur Herstellung sogenannter Grundarbeiten in der Binderei sehr bevorzugt und gesucht.

In einer im Herbst vorigen Jahres im hamburger Gartenbau-Verein vorgeführten und mit der grossen silbernen Vereinsmünze ausgezeichneten *Chrysanthemum*-Gruppe erregten namentlich die vorstehenden drei Sorten die allseitigste Aufmerksamkeit.

Karl Götze in Wandsbek,
in Firma Götze & Hamkens.

Zur Vermeidung des Faden- oder Vermehrungspilzes.

Von Jak. Rothmüller, Kunst- und Handelsgärtner in Mainz.

Die Mitteilung des Herrn Obergärtner Lindner-Rottweil auf S. 62 dieser Zeitung veranlasst mich, dieser für den Gärtner so wichtigen Angelegenheit auch einige Worte zu widmen, und besonders deshalb, weil ich der dort ausgesprochenen Ansicht schon mehrfach begegnet bin. Der Herr Verfasser behauptet, dass die Hauptursache der Entstehung des Pilzes in dem Temperaturwechsel des Beetes, welcher besonders in den Monaten März und April eintrete, in welchen Monaten nicht mehr so viel geheizt werde, zu suchen sei.

Der Verfasser jener Abhandlung gesteht jedoch in seinem Schlussworte zu, dass es auch Fachgenossen gibt, welche ihre Arbeitskräfte im Monat März nicht mehr so ausschliesslich dem Vermehrungsbeete widmen können wie vorher, und in diesem Umstande glaube ich die Hauptursache der Entwickelung des Pilzes zu erkennen.

Was der Herr Verfasser am Anfange seines Artikels bezüglich der Holzverkleidung des Vermehrungsbeetes gesagt hat, entspricht ganz und gar auch meiner Ansicht, soweit es sich dabei um faules oder unangestrichenes Holz handelt. Ich kann es aber nicht begreifen, dass derselbe sich durch den einen Versuch, bei welchem der Pilz sich auch in einem gut imprägnirten Holzkasten zeigte, irre führen liess.

Dass Holz, und besonders angefaultes, dem Pilze ein willkommener Schlupfwinkel ist, musste ich zu meinem Leidwesen durch den Umstand erfahren, dass ich in meiner Vermehrung einen kleinen Verpflanztisch hatte, auf welchem immer etwas Erde für den gelegentlichen Bedarf bereit lag. Ich konnte mir lange nicht erklären, weshalb an ganz gesunden bewurzelten Stecklingen einige Tage nach dem Einpflanzen der Pilz sehr heftig auftrat, bis ich die Beobachtung machte, dass es immer nur Pflanzen waren, welche in solcher Erde standen, welche einige Tage auf dem Verpflanztisch gelegen hatte. Dass hier kein Temperaturwechsel schuld war, davon bin ich überzeugt, denn seitdem mein Tisch aus Zement besteht, kommt dies nicht mehr vor.

Ich will nun inkürze mein Verfahren bei der Vermehrung schildern, durch welches es mir möglich wird, auch bei geringerem Heizen noch ganz gute Erfolge zu erzielen und zwar ohne dabei Verluste durch den Pilz zu erleiden. Mein Vermehrungsbeet besteht aus Backsteinen, welche durch einen Zementüberzug wasserdicht und abwaschbar gemacht sind. Der Boden ist aus Dachziegeln hergestellt, welche über der Heizung auf Eisen liegen, so dass unter dem Beet ein vollständiger Hohlraum vorhanden ist, welcher durch die Heizung erwärmt wird. Alles am Beete befindliche Material: Wände, Dachziegel, Fenster usw. wird, bevor mit der Vermehrung begonnen wird, sauber und zwar nötigenfalls mit kochendem Wasser gereinigt.

Als Vermehrungsmaterial verwende ich, nachdem ich Kokosfaser, Erde, Sägespäne, Torfmull usw. versucht habe, ausschliesslich nur noch reingewaschenen Sand. Nachdem die erste Bewurzelung der Stecklinge erfolgt ist und dieselben eingepflanzt sind, wird der gebrauchte Sand herausgebracht und durch neuen frisch gewaschenen ersetzt. Verbleibt derselbe in der Vermehrung und wird zum zweiten, oder gar zum dritten male benützt, so fehlt es selten an Pilzbildung; dieselbe tritt am 8. bis 10. Tage sicher auf. Wehe dem Gärtner, der dann nicht die nötige Zeit und Aufmerksamkeit darauf verwendet, die ersten Anfänge sofort zu beseitigen, der Verlust der ganzen Stecklinge ist die unausbleibliche Folge.

Nach meinen bei dieser Plage gemachten Erfahrungen kommt der Pilz ausschliesslich bei dem Vorhandensein faulender Pflanzenreste vor. Dass die Fäulnis durch geringe Temperatur bei gleichzeitigem Einwirken von grösserer Feuchtigkeit begünstigt wird, gebe ich gern zu, dass aber der Mangel an Wärme schuld an dem Auftreten des Pilzes ist, muss ich unbedingt bestreiten.

Auch der Umstand, dass der Herr Verfasser des Artikels auf S. 62 bei der Anlage eines Misbeetkastens im Monat März bessere Erfahrungen gemacht hat, als in der Vermehrung, beweist so recht, dass man zur Vermehrung nur neues Material (wie es in dem Kasten jedenfalls verwendet wurde) nehmen soll. Hätte derselbe statt dessen das gebrauchte Erdreich aus der Vermehrung verwendet, so würde sich sicher, trotz der grösseren gleichmässigen Wärme des Kastens, dennoch der Pilz gefunden haben. Ich habe denselben nicht nur in den Monaten Dezember, Januar und Februar in Vermehrungsbeeten, (sogar an bei + 25 bis 30° R. getriebenen Maiblumen) beobachtet, sondern auch im Monat Mai in Kästen gesehen. Immer war jedoch ein Mangel an Sorgfalt bei der Reinhaltung derartiger Räume von Einfluss gewesen.

Die Ansteckungsgefahr ist bei diesem Pilze so gross, dass man garnicht vorsichtig genug in der Reinhaltung der Vermehrungsräume sein kann. Selbst wenn die Sonne über Sommer das Beet ausgedörrt hat, genügt nur das Feuchtmachen des Materials, um den schönsten Pilz zu züchten.

Es sollte mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen, eine Klärung dieser Frage herbei zu führen, denn so viele Fachmänner ich auch bis jetzt darüber gehört habe, jeder sucht die Ursache dieser Pilzbildung wo anders. Dass meine Ansicht nicht die schlechteste ist, verbürgt mir der Umstand, dass ich bis zum Monat Juni in der Vermehrung und nur dort vermehre, ohne Verluste durch Pilzbildungen erlitten zu haben.

Erinnerung an ein altes sicheres Mittel zur Bekämpfung des Vermehrungspilzes.

Von **H. Hasack**, Obergärtner in Brechelshof (Schlesien).

Nachdem in dieser geschätzten Zeitung immer wieder neue Mittel und Ratschläge gegen den Vermehrungspilz, diesen Verwüster zarter Sämlings- und Stecklingspflanzen empfohlen werden, nehme ich an, dass das von Herrn Handelsgärtner Schwarzbach in Crumbach-Hainichen im Jahrgang 1883, S. 345 der Deutschen Gärtner-Zeitung empfohlene und von Herrn Obergärtner Karl A. Mayer in Kiew im Jahrgang 1888 S. 71 voll bestätigte Mittel noch nicht hinreichend bekannt oder nicht richtig angewendet worden ist, nämlich das Durchgiessen des fertigen Vermehrungsbeetes mit kochendem Wasser. Ich bin fest überzeugt, dass, wenn die Herren Fragesteller dies Mittel einmal richtig anwenden, sie keine zweite Frage mehr stellen werden. Ich habe, bevor ich dieses einfache Verfahren kennen lernte, alles versucht, um den lästigen Feind los zu werden, jedoch ohne den geringsten Erfolg. Auch beim Vermehren auf offenen Beeten, welches ich schon seit Jahren anwende, trat der Pilz regelmässig auf.

Noch will ich hinzufügen, dass ich kochendes Wasser nicht nur zur Pilzverhütung im Vermehrungsbeet, sondern auch bei feinen Aussaten und zarten Pikirpflanzen anwende, indem ich einen Tag vor der Aussat, bezw. vor dem Pikiren, die mit Erde fertig gefüllten Töpfe, Schalen oder Handkästen mit kochendem Wasser vollständig durchgiesse. Nach diesem Verfahren habe ich auch nicht mehr den Verlust einer einzigen Pflanze durch den Vermehrungspilz zu beklagen gehabt.

Ich würde mir nicht erlauben, den vielen gewiss wohlgemeinten Ratschlägen nochmals dieses einfache Mittel gegenüber zu stellen, wenn ich nicht nach langjährigem Erproben dasselbe als vollständig sicher befunden hätte.

Indem ich sonst mit gewissem Bangen der Vermehrungszeit entgegen sah, freue ich mich jetzt — dank Herrn Schwarzbach — dieser Zeit, um tausende der jungen Pflänzchen ohne Verdruss und ohne Verlust heranwachsen zu sehen.

Fragenbeantwortungen.

(Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet sind, bleiben von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen. Die Red.)

Die Anzahl der zur Bepflanzung eines preussischen Morgens notwendigen Spargelpflanzen und der Ertrag derselben.

Beantwortungen der Frage Nr. 801:

»Wieviel Spargelpflanzen gehören zur Bepflanzung eines preussischen Morgens (25 *a*) und wie hoch ist der Ertrag einer gut bestandenen Anlage?«

Die Anzahl der zur Bepflanzung eines preussischen Morgens notwendigen Spargelpflanzen bedingt die angewendete Pflanzweite. Werden z. B. die Spargelpflanzen mit 1 *m* Zwischenraum in 1¼ *m* von einander entfernte Reihen (die einreihige Pflanzung hat sich als die beste bewährt) gesetzt, so gehen auf 5 *qm* 4 Pflanzen, mithin auf 2500 *qm* oder 25 *a* = 1 preussischen Morgen 2000 Spargelpflanzen.

Von einer gut bestockten und gepflegten Spargelpflanzung kann man während sämtlicher Ertragsjahre durchschnittlich von jeder Pflanze mit Sicherheit ¼ *kg* Ertrag rechnen. Dies wäre also für den Morgen 2000 × ¼ *kg* = 500 *kg* im Werte von 50 Pf. das Kilo (mit Rücksicht auf die verschiedenen Qualitäten niedrig veranschlagt) = 250 M.

Von dieser Summe gehen noch die Unterhaltungskosten der Anlage ab und zwar für:

Arbeitslohn:	Umgraben, Anhäufeln und Abrechen der ganzen Anlage 10 Tage zu 2,50 M. =	25 M.
	Dreimaliges Behacken der ganzen Anlage 8 Tage zu 2,50 M. = ...	20 »
	Abernten der Spargel 60 Tage zu 4 Stunden täglich: 24 Tage zu 2,50 M. =	60 »
	Zusammen	105 M.
Dungkosten und zwar bei Anwendung künstlichen Düngers:	50 *kg* Chilisalpeter	12 M.
	75 » phosphorsaures Kali	30 »
	Zusammen	42 M.
oder flüssigen Düngers:	20 Fässer Jauche zu 2 M. = . .	40 »
oder Stalldüngers:	10 Fuhren zu 6 M. = ...	60 »

Bei abwechselndem Dünger können jährlich durchschnittlich 60 M. gerechnet werden, sodass also eine 25 *a* grosse Spargelpflanzung nach Abzug aller Unkosten 85 M. Reinertrag liefert.

Eine engere Pflanzweite wie oben angegeben in der Hoffnung auszuführen, dadurch einen höheren Ertrag zu erzielen, ist fehlerhaft, denn hierdurch wird die Ware weit geringer und das Anhäufeln der Reihen, namentlich in späteren Jahren, sehr erschwert.

L. A. Muth, Kunstgärtner in Wiesbaden.

Wendet man zur Bepflanzung eines preussischen Morgens mit Spargeln das braunschweigische Pflanzverfahren an, welches darin besteht, dass man Beete mit einer oder zwei Reihen Pflanzen anlegt, so rechnet man auf 25 *a* = 1 preussischen Morgen 2500 Pflanzen.

Der Ertrag einer Spargelanlage hängt einzig und allein von der Bodenart ab, denn diese bedingt hauptsächlich die Qualität des Spargels. Am zusagendsten für Spargel ist ein leichter, kalkhaltiger und durchaus durchlässiger Boden. Wol gedeiht er auch in Bodenarten von mehr schwererer Beschaffenheit, namentlich, wenn der Kalkgehalt bedeutend, doch ist die Qualität des geernteten Spargels dann viel geringer als dieses in leichtem Boden der Fall ist.

Wird der Spargel auf solchem Boden, welcher ihm zusagt, kultivirt, so darf man durchschnittlich von einem preussischen Morgen auf einen Ertrag von 750 *kg* rechnen, welches Quantum sich aus 60 % erster Qualität Spargel, 25 % zweiter Qualität Spargel und 15 % Suppenspargel zusammensetzt, wofür die Konservenfabriken 45, 25 und 8 Pf. für das ½ *kg* bezahlen.*) Also:

450,0 *kg*	I. Qual. Spargel	zu 45 Pf. das ½ *kg*	= 405 M.	— Pf.
187,5 »	II. » »	» 25 » » ½ »	= 93 »	75 »
112,5 »	Suppenspargel	» 8 » » ½ »	= 18 »	— »
		Zusammen	516 M.	75 Pf.
Die Unkosten stellen sich jährlich auf rund			300 »	— »
sodass ein Reinertrag von etwa . . . . bleibt.			216 M.	75 Pf.

E. Wendisch in Erfurt.

Zur Tagesgeschichte.

Aufnahme-Bedingungen für Gärtnergehülfen behufs Eintritt in den königlichen botanischen Garten in Kew bei London.**) Der Direktor W. T. Thiselton und der Kurator Gev. Nicholson des königl. botanischen Gartens in Kew bei London bringen die Aufnahme-Bedingungen, von denen der Eintritt in den Dienst des königl. botanischen Gartens in Kew bei London abhängen soll, zur Kenntnis.

Danach haben Bewerber für eine Anstellung als Gehülfe im königl. Garten in Kew ein Anmelde-Formular von dem Kurator des genannten Gartens zu fordern und wenn dasselbe ausgefüllt und von dem gegenwärtigen oder letzten Arbeitsherrn unterzeichnet ist, dem Kurator des

---

*) Für das Jahr 1891 sind die Preise für frisch geernteten Rohspargel seitens der Spargelbau-Gesellschaft in Braunschweig mit
50—55 Pf. für das ½ *kg* erste Qualität,
30—35 » » » ½ » zweite »
15 » » » ½ » Suppenspargel
festgesetzt worden.

**) Zugleich teilweise Beantwortung der Frage Nr. 840. »Wie ist die Stellung der deutschen Gärtnergehülfen in den botanischen Gärten zu Kew bei London und im Jardin des plantes zu Paris? Welche Bedingung knüpfen sich an eine Aufnahme in dieselben? Wie ist überhaupt die Stellung der Gehülfen in England und Frankreich?«

königlichen Gartens in Kew nebst einem selbstgeschriebenen Bewerbungsschreiben wieder einzusenden. Das Gehalt ist 18 Mark für die Woche, nebst Sonderbezahlung für den Sonntagsdienst. Bewerber dürfen nicht unter 20 Jahren, aber auch nicht über 25 Jahre alt sein, auch müssen sie wenigstens 5 Jahre in guten Privat- oder Handelsgärtnereien beschäftigt gewesen sein. Bevorzugt werden solche Gärtnergehülfen, welche gründliche Erfahrung in der Kultur der Warm- und Kalthauspflanzen besitzen. Der Betreffende wird, sobald sein Name in die Liste der berücksichtigten Bewerber eingetragen ist, benachrichtigt und erhält seine Berufung zum Eintritt, sobald eine Stelle freigeworden ist. Sollte innerhalb eines Vierteljahres, vom Tage der Bewerbung an gerechnet, keine Vakanz eingetreten sein, so muss die Bewerbung erneuert werden, falls noch die Anstellung gewünscht wird. Erfolgt keine Erneuerung, so wird der Name des Stellungsuchenden in der Liste gestrichen.

Gärtner, welche ein Jahr zur Zufriedenheit des Kuratoriums im Kewgarten gearbeitet haben, können im Dienste desselben verbleiben und bei eintretender Vakanz eine Obergehülfenstelle erhalten, oder können auch in andere bedeutende Gärtnereien versetzt werden, gleichviel ob in England, Indien oder den britischen Kolonien.

Handelsberichte.

Bericht über das Sinken und Steigen der letztjährigen Zwiebel-Preise im Kreise Borna (Königreich Sachsen). Ein sehr in's Gewicht fallender Erwerbszweig für den Kreis Borna ist der Zwiebelbau. Der überaus reiche Ertrag der letzten Zwiebelernte führte einen beträchtlichen Preisdruck herbei; so wurde vor Einbruch des Winters der Doppelzentner nur mit 3 bis 4 M. bezahlt. Wer es vermochte, die Zwiebeln in frostfreien Räumen zu überwintern, tat dies in der Hoffnung, dass der Preis später steigen werde, und jetzt wird tatsächlich der Doppelzentner bereits mit 8 Mark bezahlt. Zieht man inbetracht, dass hier und in der Umgegend im Jahre 45000 bis 60000 Doppelzentner Zwiebeln gebaut werden, so ergibt sich, wie beträchtlich der Ausfall sein kann, wenn der Verkaufspreis ein so niedriger wie in diesem Jahre ist, während im vorigen Jahre der Preis für den Doppelzentner bis auf 22 M. stieg. Der grösste Teil der hier gebauten Zwiebeln wird nach England ausgeführt.

Kleinere Mitteilungen.

Pachystima Canbyi und P. myrsinites, zwei im Winter Schnittgrün liefernde Freilandsträucher. Die beiden zur Familie der Celastrineen gehörenden niedrigen, immergrünen Sträucher *Pachystima Canbyi* und *P. myrsinites* sind auf den östlichen und westlichen Gebirgen Nordamerika's heimisch und haben, nach den bisher angestellten Versuchen, auch die strengen Winter in Deutschland recht gut ertragen.

P. Canbyi A. Gray ist ein zierlicher Erdstrauch, dessen eckig gestreifte, braune Zweige dicht mit 10 bis 15 *mm* langen, 3 bis 6 *mm* breiten, linealischen, am Rande umgerollten und am oberen Ende abgestumpften Blättern besetzt sind. Da diese im Winter nicht abfallen, liefern sie ein brauchbares Schnittgrün. Das langsame Wachstum des Strauches mindert allerdings seinen Wert. Die Blüten erscheinen im Monat Juli und sind nur unscheinbar. *P. Canbyi* wurde bisher nur an einem einzigen Orte der Alleghanys in Virginien gefunden.

P. myrsinites Raf. (Syn. *Myginda myrtifolia* Nutt.) nennt Dr. G. Dieck, Besitzer des National-Arboretums Zöschen bei Merseburg, »die Vertreterin der immergrünen *Evonymus* Japan's auf den rauhen Schneegebirgen von Nordwestamerika«. Ueber die Vorzüge dieses 30 bis 60 *cm* hohen vielästigen, mit länglich-eiförmigen, bis $3^1/_2$ *cm* langen Blättern gezierten Strauches lässt er sich ferner wie folgt aus: »Mit der Einführung dieses wertvollsten aller immergrünen Laubhölzer von auch bei uns zweifelloser Winterhärte glauben wir nicht nur allen Gehölzfreunden, sondern auch der grossen Masse der Gärtner einen grossen Dienst geleistet zu haben, da die Möglichkeit, fortan den ganzen Winter hindurch von einer im Freien stehenden Pflanze das feinste Boukettgrün zu schneiden, von unermesslichem Vorteil für die nordische Gärtnerei werden dürfte. Die Belaubung hält etwa die Mitte zwischen der kleinblättrigen Myrte und einer *Azara*. Unser Material stammt aus Gegenden von Britisch Kolumbien mit annähernd 40° R. Winterkälte.«

M. Herb.

Zur Winterbewässerung der Gehölze. So eigentümlich es auch klingen mag, eine Bewässerung der Gehölze im Winter zu empfehlen, so rechtfertigen eine solche Empfehlung doch, wie E. A. Carrière unlängst in der »Revue Horticole« sehr treffend ausführte, die Lage und die Beschaffenheit des Bodens, die Pflanzengebilde, welche den mit Gehölzen bestandenen Boden bedecken und namentlich das Klima.

Alle starken Zier- und Fruchtbäume, welche sich auf Abhängen, namentlich auf solchen mit einer Grasnarbe versehenen befinden, sollten vor Eintritt des Winters tüchtig gegossen werden, denn, so unglaublich es auch scheint, die starken, daselbst gepflanzten Bäume erhalten fast niemals diejenige Wassermenge, welche sie zu ihrem guten Gedeihen notwendig brauchen; sie zehren deshalb den Winter über zu ihrem eigenen Schaden von ihren aufgespeicherten Säften. Ohne Frage ist das frühzeitige Hinscheiden solcher Bäume in der Regel auf die ungenügende Wasserzufuhr, welche häufig auch im Sommer vernachlässigt wird, zurückzuführen.

Jeder Boden mit geneigter Fläche sollte sowol im Sommer als auch im Winter dann bewässert werden, wenn die Oberfläche noch etwas feucht ist; in diesem Zustande dringt das Wasser viel leichter ein. Ist dagegen die Oberfläche schon trocken und von der Sonne ausgedörrt, so läuft das Wasser ab, ohne einzudringen und ohne seine Aufgabe, die Wurzeln der Gewächse zu erquicken, erfüllt zu haben. Wenn auch die Oberfläche manchmal schon ziemlich nass ist, so muss man sich doch stets gründlich überzeugen, ob das Wasser auch in die Tiefe gedrungen ist.

Der günstigste Zeitpunkt zu einer Winterbewässerung der Gehölze lässt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Im allgemeinen wähle man die Zeit, zu welcher die Arbeiter am leichtesten abkommen können, nur muss dies stets vor Eintritt der Wärme sein, aber immer an feuchten Tagen, damit das zugeführte Wasser wenig verdunsten und somit möglichst vollständig den in der Tiefe befindlichen Wurzeln zugute kommen kann.

Was die Art der Bewässerung betrifft, so kann dieselbe, über die ganze Fläche angewendet, eine überschwemmende oder, nur für einzelne Bäume, eine örtliche sein; sie muss gemäss der Bodenbeschaffenheit, dem Klima und der Natur der betreffenden Gehölze mehr oder weniger anhaltend sein und öfter wiederholt werden.

Die Vorteile der Winterbewässerung bestehen vorzugsweise darin, dass die Entwickelung der Gewächse hierdurch besser für den Sommer vorbereitet wird, indem in den Geweben mehr Nährstoffe gesammelt und hierdurch eine kräftigere Entwickelung, reicheres Blühen oder ein üppigerer Fruchtansatz erzielt werden.

H. Clausen, Direktor der kaiserlich russischen Gartenbauschule zu Nikita in der Krim, bestätigt in der obengenannten Zeitschrift die Nützlichkeit der Winterbewässerung durch die Bekanntgabe des Erfolges seiner hierauf bezüglichen zehnjährigen Versuche. Durch günstige Umstände ist es diesem Fachmanne möglich, die in den ihm unterstellten Anlagen befindlichen Bäume ohne grosse Unkosten im Winter zu bewässern. Die Wirkung dieses Verfahrens zeigt sich auffallend an der kräftigeren Entwickelung der Jahrestriebe, deren längeres, üppigeres Wachstum sich genau auf 10 Jahre, dem Beginn der Winterbewässerung, zurückverfolgen lässt.

Besonders ist in trockenen, schneelosen Wintern, zumal im Monat März, wo die Erde am meisten mit Feuchtigkeit getränkt sein sollte, ein Begiessen oder Ueberschwemmen des mit Gehölzen bestandenen Bodens, von ausserordentlichem Werte.

Aus den Vereinen.

Geschäftsbericht des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen für das Jahr 1890. Dem Geschäftsbericht des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen ist zu entnehmen, dass der Ausfall der vorjährigen Obsternte, soweit Aepfel und Pflaumen inbetracht kommen, nur stellenweise befriedigte, im allgemeinen aber gering gewesen ist; einigermassen besser war die Ernte der Kirschen (namentlich in den Höhenlagen) und der Birnen. Die Obstpreise sind deshalb auch entsprechend hohe gewesen. Das Bestreben des Landes-Obstbauvereins, in obstreichen Gegenden ständige Obstmärkte und Zentralstellen für den Bezug von Obst einzurichten, hat leider, wol infolge der Missernte, noch zu keinem Ziele geführt, selbst der schon seit Jahren im Herbste mit gutem Erfolge vom Bezirks-Obstbauverein zu Dresden abgehaltene Obstmarkt hat aus gleichem Grunde nicht abgehalten werden können. Nur in Löbau, welches schon früher der Mittelpunkt des umfangreichen Obsthandels der Lausitz gewesen, hat sich ein Obstbörsenverein gebildet, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, »den Ein- und Verkauf von Obst und anderen Garten- und Feldfrüchten in Löbau zu zentralisiren, die Preise dafür zu regeln und handelsgemäss zu gestalten.« Welche Vorteile aber ein organisirter Obsthandel bieten müsste, geht daraus hervor, dass amtlichen Mitteilungen zufolge von den 4002 Wagen mit 400205 Doppelzentnern Aepfel, welche im Herbste 1889 Württemberg einführte, Sachsen einen Anteil von 84 Wagen mit 5400 Doppelzentner gehabt hat; diese Ausfuhr würde sich bei vorhandener Organisation noch bedeutend steigern lassen.

Es hat sich in den letzten Jahren ein Ueberhandnehmen der Obstbaumschädlinge in dem Masse bemerkbar gemacht, dass sie eine wesentliche Schuld für die geringeren Erträge der letztjährigen Obsternten tragen, und nur durch eine sachgemässe und allgemeine Bekämpfung Erfolge zu erwarten sein werden. Das Direktorium des Landes-Obstbauvereins ist auch der Ansicht gewesen, dass auf dem Wege der Belehrung mehr zu erreichen sei, als bisher auf polizeigesetzlichem Wege, und hat deshalb ein kurz gefasstes, allgemein verständliches Schriftchen herstellen und mit dankenswerter Unterstützung des königl. Ministeriums des Innern kostenfrei an sämtliche Vereinsmitglieder zur Verteilung gelangen lassen. Nach den aus den Kreisen der Mitglieder gekommenen Dankesäusserungen lässt sich erwarten, dass das Direktorium seinen Zweck erreichen und auch eine zielbewusste Organisation zur Bekämpfung der hauptsächlichsten Obstbaumschädlinge schaffen wird.

An Obstreisern sind im gegenwärtigen Vereinsjahre 10142, gegenüber 12700 im Vorjahre, zur kostenfreien Verteilung an die Vereinsmitglieder gelangt und zwar nur von den Sorten, welche mit Rücksicht auf sicheren Ertrag und hohen Marktwert in das engere Normalobstsortiment für das Königreich Sachsen aufgenommen sind. Der Wert dieser alljährlich stattfindenden Obstreiserverteilung fängt allmälig an, sich auch auf den Obstausstellungen im Lande zu zeigen; so sah

man auf der im Herbst in Lengenfeld i. V. vom Bezirks-Obstbauverein zu Auerbach i. V. veranstalteten Obstausstellung, dass mit wenigen Ausnahmen diese Sorten zur Ausstellung gelangten, mithin die vielen wertlosen Streiflingssorten, welche früher die Obstausstellungen der höheren Lagen beherrscht hatten, nunmehr verdrängt haben.

Jahresversammlung des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen. In der Februarsitzung des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen beantragte der Bezirks-Obstbauverein zu Freiberg:

a. der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen solle für den Fall einer etwaigen Auflösung gedachten Bezirks-Obstbauvereins die von demselben ins Leben gerufene Vereins-Baumschule in Verwaltung übernehmen;

b. ihm eine Beihülfe auf das Jahr 1891 zur vermehrten Auslosung seiner unverzinslichen Baumschul-Anteilscheine gewähren.

Der Ausschuss beschloss, den unter a gestellten Antrag deshalb abzulehnen, weil der Landes-Obstbauverein die Eigenschaft einer juristischen Person nicht besitzt, dem Verein dagegen zur schnelleren Auslosung seiner verzinslichen Baumschul Anteilscheine 300 M. zu gewähren.

Bei Beratung des Haushaltplanes auf das Jahr 1891 wurden die Einnahmen mit 2760 M., die Ausgaben mit 5900 M. zur Aufstellung beschlossen und ferner vereinbart, den danach sich ergebenden Fehlbetrag von 3140 M. vom königl. Ministerium des Innern als Beihülfe zu erbitten.

Der Mitgliederbestand beträgt durch den Anschluss des Bezirks-Obstbauvereins zu Kamenz in 29 Bezirks-Obstbauvereinen 99 korporative und 2472 persönliche Mitglieder.

Neuer Obstbauverein für Nordhausen und Umgegend. Auf Anregung des landwirtschaftlichen Vereins der Goldenen Aue bildete sich ein »Obstbauverein für Nordhausen und Umgegend«. Dem neuen Verein traten 60 Mitglieder bei. Der Mitgliedsbeitrag für das Jahr beträgt 1 M. Zum Vorsitzenden wurde Stadtrat v. d. Föhr, zum Kassirer Kunst- und Handelsgärtner Paul Kaiser-Nordhausen, zu Beisitzern Amtsvorsteher v. Karlsburg-Sundhausen, Handelsgärtner Volkmar Peter-Nordhausen und Lehrer Seidenstücker-Obergebra gewählt. Der Verein hat sich die Hebung des Obstbaues und die bessere Verwertung des Obstes, sowie die Errichtung eines Obstmarktes in Nordhausen zur Aufgabe gesetzt. Im Monat März wird er einen Lehrkursus im Obstbaumschnitt einrichten.

Personalnachrichten.

Der bisherige Kreisobergärtner **Rud. Lauche** in Kyritz, ein tüchtiger Dendrologe und Pomologe, wurde zum Park- und Baumschul-Inspektor in Muskau ernannt. Rud. Lauche ist ein Sohn des verstorbenen Garteninspektors Wilh. Lauche in Potsdam.

H. Müchler, Gehülfe im Hofgarten zu Langenburg, bestand bei der königl. Hofgarten-Direktion Sanssouci (Potsdam) das Obergärtnerexamen.

In diesem Jahre feiert der noch immer rüstige und emsig tätige Inhaber der Firma **Karl Kaiser** in Nordhausen das 50jährige Jubiläum seines Eintrittes in das Geschäft seines Stiefvaters.

Durch seine frühere Tätigkeit in grösseren Gärtnereien, u. a. im königl. Hofgarten und der Baumschule zu Sanssouci b. Potsdam, hatte er sich umfassende und gediegene Kenntnisse in den verschiedensten Fächern des Berufs erworben.

Die Gärtnerei, in welche er eintrat, war zu jener Zeit von geringem Umfange und nicht von besonderer Bedeutung. Mit praktischem Blick erkannte er bald die Einträglichkeit des Samenbaues und legte sich mit voller Kraft auf die Anzucht von Gemüse- und Blumensamen. Die erstgenannte Kultur ist bis heute sein Steckenpferd geblieben und ausgezeichnete Züchtungserfolge krönten seine Anstrengungen. Durch die Mitwirkung der Söhne des Jubilars wurde seit mehr als 10 Jahren dem Samengeschäft eine weitere Ausdehnung gegeben und auch die Kultur der Handelspflanzen aufgenommen und stetig erweitert. Die Firma Karl Kaiser zählt mit zu denjenigen, welche weder Kosten noch Mühen scheuen, das Neueste auf dem Gebiete der Pflanzenzucht anzuschaffen, dasselbe auf seinen Wert zu prüfen und dann dem Handel zu übergeben.

Wir wünschen dem Jubilar Herrn Karl Kaiser, welcher noch selbständig und kräftig die Geschäftsleitung führt, eine noch recht lange Wirksamkeit und einen heiteren Lebensabend und der Firma ein weiteres glückliches Gedeihen.

Karl Kaiser wurde nebst zwei anderen Bürgern von Nordhausen, welche früher dem Gärtnerstande angehörten und dem Berufe ihr Interesse voll bewahrten, in einer eigens dazu veranstalteten Feier die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft des »Vereins der Handelsgärtner Nordhausens« überreicht. Jene gesellige Feier, zu der sich fast sämtliche ältere und jüngere Fachgenossen eingefunden hatten, nahm den schönsten Verlauf.

Obergärtner **Theodor Kuthe**, welcher 30 Jahre im Geschäft der Firma Heinrich Mette in Quedlinburg tätig und seit vielen Jahren Leiter des Stumpfsburger Gartens war, ist am 26. Februar nach langem Leiden infolge einer Brustfellentzündung gestorben. Das aus allen Klassen der Bevölkerung bestehende zahlreiche Leichengefolge gab den besten Beweis von der allgemeinen Beliebtheit des Verstorbenen. Die Inhaber des Geschäfts betrauern den Verlust eines treuen Beamten und langjährigen Beraters, welcher drei Generationen ihrer Familie die treuesten Dienste geleistet hat.

Dr. O. Stapf, bisher in Wien, ist zum Assistenten am königl. botanischen Garten zu Kew bei London ernannt.

Maxime de la Rocheterie, Präsident der Société d'horticulture d'Orléans et du Loiret, wurde vom König der Belgier zum Ritter des Leopold-Ordens ernannt.

Der langjährige Obergärtner der Handelsgärtnerei von J. Veitch und Söhne in London, **John Dominy**, weltbekannt durch seine Orchideen- und Nepenthes-Kreuzungen, für welche er von der königl. Gartenbau-Gesellschaft zu London die goldene Flora-Medaille erhielt, starb am 12. Februar. Seine bekanntesten Züchtungen sind: *Calanthe Dominy*, *Cattleya hybrida*, *Cattleya exoniensis*, *Laelia Dominy* und *Calanthe Veitchi*.

Charles Keetley, Obergärtner bei Sir Robert Wilmot in Osmasten Hall bei Derby (England) ist am 18. Januar daselbst gestorben.

C. Haycock, Obergärtner bei R. Smith Esqu. in Goldings, Herts (England), ein bekannter Obstzüchter, ist am 9. Februar gestorben.

Edward Roger Cutler, Sekretär der königl. Gärtner-Wohltätigkeits-Anstalt zu London ist am 24. Februar auf seiner Besitzung in Wimbledon (England) gestorben.

Bevorstehende Ausstellungen.

Charlottenburg. Grosse Hyazinthen-Ausstellung vom 24. März bis 2. April in der »Flora« zu Charlottenburg. Angemeldet sind bis jetzt von berliner Firmen 20 000 Gefässe mit 50 000 blühenden Hyazinthen, ausserdem Tulpen, Maiblumen, Krokus usw.

Budapest. Grosse Blumen- und Gemüse-Ausstellung vom 25. April bis 1. Mai in der Kunsthalle (Stadtwäldchen) zu Budapest, veranstaltet von dem unter dem Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Josef stehenden Ungar. Landes-Gartenbau-Gesellschaft für Gärtner und Gartenliebhaber der Länder der ungarischen Krone. Anmeldungen an den Sekretär: A. Szelnar.

Luxemburg. Land- und Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats Juli. Auskunft erteilt Chr. Siegen, Secrétaire du Cercle agricole et horticole in Luxemburg.

Ledeberg-les-Gand (Belgien). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23. bis 30. August, veranstaltet vom Cercle horticole Van Houtte. Von den zur Verteilung gelangenden 152 Preisen sind 6 für die besten und zweckentsprechendsten Pflanzen-Verpackungen bestimmt.

Montreux (Schweiz). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23. bis 27. September. Auskunft erteilt R. Guisan, 24 Palud zu Lausanne (Schweiz).

Rechtswesen.

Gesetzmässiger Geschäftsgebrauch im Gurkenhandel. Zufolge Requisition des königlichen Amtsgerichts in Gottesberg in der Prozesssache K. wider H. und F. erachtete die Handelskammer in Schweidnitz bei Gurkenkäufen, insbesondere auch bei Platzgeschäften, es als Handelsgebrauch, dass die Gurken sofort nach Empfang untersucht und etwaige Mängel alsbald angezeigt werden.

VERKEHRSWESEN.

Ermässigung des Drucksachenportos im deutsch-österreichischen Wechselverkehr.

Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Vom 1. März ab findet der für den inneren deutschen Verkehr eingeführte ermässigte Portosatz von 5 Pf. für Drucksachensendungen im Gewicht von über 50 bis 100 *g* einschliesslich auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn Anwendung.

In Oesterreich-Ungarn gelangt für derartige Drucksachensendungen nach Deutschland ein Portosatz von 3 Kreuzern zur Erhebung.

Berlin W., den 22. Februar 1891.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 9. Erfurt, den 20. März 1891. VI. Jahrgang.

Musterwerke der Bindekunst. XXIII.*)

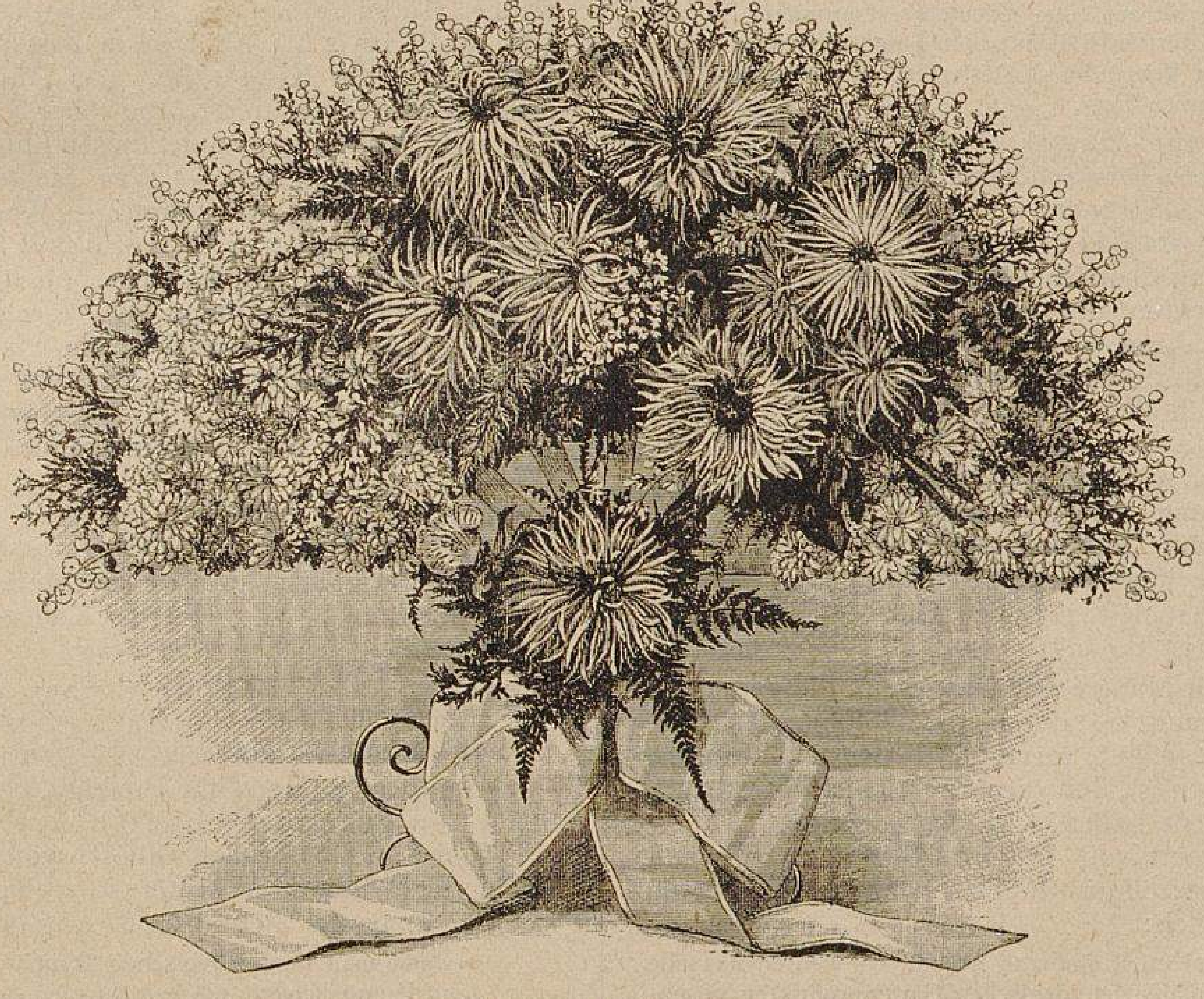
Blumenarbeiten aus Chrysanthemum von Fr. Sencke in Leipzig.

D. Chrysanthemum-Fächer.

Lila auf Weiss bildete bei dem hier bildlich veranschaulichten Fächer, welcher wie auch die vorhergehend beschriebenen *Chrysanthemum*-Kunstarbeiten von Fr. Sencke in Leipzig ausgeführt wurde, den Farbencharakter. Als Grund waren *Chrysanthemum*-Blumen von regelmässigem Bau und weisser Farbe zur Verwendung gelangt und auf dieser hellen Grundfläche ein Strauss der seltsam geformten Blumen, wie sie der Klasse der Japanischen eigentümlich ist, gelegt worden. Hierzu waren Blumen aus den Farbenreihen des Lila und Violett genommen und zwischen dieselben zur weiteren Hebung der ungemein zarten Farbenwirkung weisse Fliederrispen, Maiblumen und zierliches Grün, besonders Farnspitzen, eingefügt worden. Die Schleife war von zarter Lilafarbe.

Die Art der Verwendung des Blumen- und Laubwerkes veranschaulicht die Abbildung und den fesselnden Reiz der Farbenwirkung wird sich der Fachmann unschwer vorzustellen vermögen! — Die bis jetzt veröffentlichten Beispiele künstlerisch vollendeter Verwendung der *Chrysanthemum*-Blumen werden jenen, welche diesem Werkstoffe bisher nur geringe Zuneigung entgegenbrachten, den Beweis geliefert haben, dass sich dem Blumenkünstler in den Prachtstücken, welche die vorgeschrittene *Chrysanthemum*-Kultur liefert, ein Schatz darbietet, wie er in gleicher Formen- und Farbenfülle, zumal in tiefer Winterzeit, bisher nicht vorhanden war.

Doch wir wiederholen unsere Warnung! Man lasse sich nicht verleiten von der bunten, vielgestaltigen Mannigfaltigkeit, welche der Formen- und Farbenkreis der *Chrysanthemum* umfasst, und schädige die aussichtsreiche Verwendung, welche sich diesen Blumen in der Bindekunst erschliesst, nicht durch das Kunterbunt eines schlechten Geschmackes. Welche Kunstwerke bei weiser Mässigung zu schaffen sind, haben wir durch die bisher veröffentlichten Musterarbeiten bewiesen.



Chrysanthemum-Fächer von Fr. Sencke in Leipzig.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

*) XII. siehe Seite 85.

Schutzzoll-Bestrebungen.

IX.

Für den Schutzzoll.

Von **F. Johs. Beckmann**, Blumenhändler in Altona.

Dank, herzlichen Dank im Namen aller Schutzzöllner Ihnen, Herr Kunst- und Handelsgärtner Wilhelm Mühle in Temesvar, für Ihren Schutzzoll-Artikel! — Ich hätte wirklich nicht geglaubt, den »Ozean von Papier und Druckerschwärze« in dieser Frage noch vervollständigen zu müssen; einem solchen Reiz widerstehe aber, wer kann. — Ich nicht! Und wenn Sie da schreiben:

»Zum Schlusse will ich noch bemerken, dass ich dessen gewiss bin, infolge meiner Abneigung gegen den Schutzzoll und durch die Mitteilung meiner Erfahrungen von einer Menge der eifrigen Schutzzöllner angefeindet und mit Feuer und Flammen übersprüht zu werden, aber ich bin mir bewusst, nicht selbstsüchtig geschrieben zu haben«,

so möchte ich Sie vollständig beruhigen; wer sollte von uns Sie wol mit Feuer und Flammen übersprühen, Sie, der Sie den grössten Beweis der Selbstlosigkeit in so rührender Weise gaben: gegen den Schutzzoll schreiben zu wollen, und es für denselben getan haben! »Einen Zoll auf seine Artikel zu verlangen ist unklug«. Sollte — verzeihen Sie das harte Wort — diese Bemerkung nicht ein ganz, ganz klein wenig unklug sein? Sie sagen zwar: »Wir sprechen bereits aus Erfahrung«. Und was ist denn in trockenen, dürren Worten Ihre in Ihrem Artikel niedergelegte, in Oesterreich mit dem Schutzzoll gemachte Erfahrung?:

Die Einfuhr frischer Blumen hat durch den Zoll keine Einschränkung, sie hat eher eine Vermehrung erfahren; dagegen hat der Zoll bei allen anderen Artikeln, wie Baumschulerzeugnissen, Blumenzwiebeln, Topfpflanzen den Erwartungen der Schutzzöllner jedoch vollauf und in jeder Weise entsprochen.

Dies beweist zweierlei. Erstens, dass Ihr Eingangszoll auf frische Blumen nichts wert ist. Es gehört denn ja auch keine grosse Todesverachtung seitens der südländischen Blumenfabrikanten dazu, die enormen Zollkosten von $1\frac{1}{2}$ Pf. auf ein Brutto-Pfund abgeschnittener Blumen zu tragen. Ein Pfund Blumen ist ja eine Kleinigkeit, es gehen z. B. nur 130 Stück *Safrano*-Rosen auf's Pfund.

Ihre »Erfahrung« beweist zweitens, dass der Zweck des österreichischen Schutzzolles, die nationale Produktion zu schützen und infolgedessen zu heben, in wahrhaft glänzender Weise erreicht worden ist. Sie schreiben:

»Coniferen in Körben und Pflanzen in Kübeln, die noch mehr in's Gewicht fallen, sind heute bereits durch den scheinbar geringen Einfuhrzoll auf eine bedeutend verminderte Einfuhr herab gesunken und dürften die deutschen Baumschulen es merklich spüren, dass der Versand nach Oesterreich-Ungarn im letzten Jahre stark abgenommen hat«.

Und was war der Zweck Ihres Schutzzolles? Heiliger Mikosch! Müssen Ihre Schutzzöllner aber eine Freude haben, und da sollen sie Ihnen noch bestätigen, dass sie nichts erreicht haben? Aber Herr Mühle! Ich möchte beinahe glauben, dass Sie uns deutschen Schutzzöllnern die gleiche Freude nicht gönnen möchten, die wir doch empfinden müssten, wenn wir in einigen Jahren unsere »Erfahrungen« in ähnlicher Weise, etwa so ausdrücken könnten:

»Die armen holländischen und belgischen Baumschulbesitzer! Die von Jahr zu Jahr so enorm gestiegene Einfuhr von Coniferen, Baumschulartikeln usw. ist seit Einführung des deutschen Zolles bedeutend zurückgegangen, die Ueberschwemmung mit all diesen Erzeugnissen, die herrlichen Schleuderauktionen, bei denen kein Unterschied zwischen Gärtner und Privatperson war, alles ist dahin!«

Ob bei uns wol ein Mangel entsteht, wenn dieser schöne Fall eintreten würde, und ob durch die, infolge des dortigen Schutzzolles festgestellte, verminderte deutsche Einfuhr wol ein Ausfall entstanden ist, den die österreichischen Gärtner nicht zu decken vermocht haben? U. A. w. g.

Es ist aber nicht nett von Ihnen, Herr Mühle, wenn man uns deutsche Schutzzöllner nun auch noch ärgern will. Sie schreiben nämlich:

»wenn Deutschland einen Einfuhrzoll erhebt, so werden das alle anderen Staaten ebenfalls den deutschen Gartenprodukten gegenüber in mindestens demselben Masse ausüben und gleichfalls die Einfuhr deutscher Gartenerzeugnisse besteuern oder höher besteuern lassen. Das wird aber dem deutschen Gärtnereibetrieb viel mehr schaden, weil dadurch, wie bereits erwähnt, die Ein- und Ausfuhr erschwert und verteuert wird.«

Da nun unsere Hauptabsatzgebiete, Ihr Vaterland sowol wie Russland und Schweden, unsere gärtnerischen Erzeugnisse längst mit einem Eingangszoll belegten, Frankreich und Dänemark einen Zoll im Prinzip schon angenommen haben, so freut mich ihr Zugeständnis doppelt, dass wir durch diese Zölle geschädigt werden, und zwar geschädigt werden, ohne selbst irgend welchen Schutz zu geniessen! Und die Aussichten auf diesen Schutz? Das möchte ich Ihnen sagen: nicht das bischen flaue Opposition aus Fachkreisen wird die Schutzzollbestrebungen zu Fall bringen! Wenn dieselben wiederum erfolglos sein sollten, so wird es einzig daran liegen, dass überhaupt der richtige Zeitpunkt zur Erlangung eines Zolles verpasst ist! Alle schönen Schlagworte von der Intelligenz des deutschen Gärtners, alle Hochachtung vor der deutschen Gärtnerei können diese vor der masslosen Konkurrenz des Auslandes nicht schützen, und selbst wenn die erwähnte Hochachtung sich zu der ungeheuerlichen Behauptung aufschwingt: »dass die deutsche Gärtnerei zumindest mehr als das Doppelte und Dreifache ausser Landes schickt als einführt« (wie das bei Ihnen der Fall ist). — Ich werde mir erlauben, Ihnen eine amtliche Tabelle über Ein- und Ausfuhr unserer Erzeugnisse zugehen zu lassen, damit Sie das Verhältnis der einen zu der anderen kennen lernen. —

Und nun möchte ich Sie noch auffordern, einen kleinen Spaziergang mit mir zu machen. Ich kann denselben mit Ihnen allerdings nur in Hamburg unternehmen, bin jedoch überzeugt, dass in anderen grösseren Städten ein Schutzzoll-Kollege Sie dieselben Wege gern führen wird. Ihr Antlitz strahlt vor Freude; Sie haben Ihren Rat befolgt gesehen; überall zieht man auf $^{3}/_{4}$ des Raumes Schnittblumen. Sehen Sie das grosse Schild dort? »Täglich grosse Auktion abgeschnittener fremder Blumen«. — Und wie die Leute sich drängen, Gärtner, Händler und solche, die bis gestern weder das eine noch das andere waren. Hören wir doch einmal, was Ende Februar 1891 für die Ware bezahlt wird. Fremde Ware ist infolge des ungünstigen Winters knapp gewesen, aber auch hiesige; bei dem schönen Wetter entwickeln sich Ihre Blumen herrlich — und die fremden? —

»Eine Kiste Hyazinthen *Romaine blanche*, enthaltend 100 Bund, je 12 Stiele!« Haben Sie gehört? Einige gingen für 1 M. 20 Pf., andere für 1 M. 50 Pf., dritte für 2 M. weg, höher aber keine. Und dabei ist die Ware doch schön, nicht wahr? Hören Sie weiter! Anemonen, prachtvoll, 100 Stück 1 M. 50 Pf. bis 2 M; Nelken in Kisten zu 15 Dutzend: 2 M. Veilchen, die Kiste 1 M., 100 Stück 10 Pf. — Sehen Sie diese Haufen Kisten und Körbe voller Narzissen, Jonquillen, Akazien, keine einzige unter diesen Blumen ist fahl, halbverwelkt geruch- und schmelzlos. — Was, Sie wollen schon fort, mögen nichts mehr sehen und hören? — Was kümmert es uns, dass häufig nicht der Betrag für Porto und Kiste gedeckt wird, uns kann es ja sogar einerlei sein, ob überhaupt ein Absender solcher Ware Geld bekommt, die Ware ist da, wir haben schöne billige Blumen und brauchen am Platze nicht die höheren Preise zu zahlen, die sollen schon von selbst niedriger werden!

Wird Ihnen vielleicht etwas schwül angesichts Ihrer verlangten $^{3}/_{4}$ Teile Schnittblumenkultur? Na, leben Sie wohl, nichts für ungut! —

Von Jahr zu Jahr breitet sich dieses Auktionsgeschäft auf einen immer grösseren Kreis von Städten aus, das macht jedoch unsern Freihändlern trotzdem kein Kopfzerbrechen, rufen doch z. B. die Herren Kollegen von Augsburg und Ulm in den deutschen Reichstag:

»Es sei einfach nicht wahr, dass die Gärtnerei des Inlandes die durch den Zoll verminderte Einfuhr ohne Beeinträchtigung der konsumirenden Klassen decken könne«.

Hand auf's Herz, ihr Freihändler: »auch den Ausfall der eben gekennzeichneten Art Einfuhr nicht??

Es ist überhaupt nicht hübsch von den Freihändlern, dass sie in der Wahl ihrer Mittel so wenig wählerisch sind. Da steht z. B. in der Petition aus Augsburg und Ulm:

»wenn man den italienischen Blumen den Eingang durch Zölle zur Unmöglichkeit machen würde, so müsste das Boukett- und Kränzegeschäft, welches in Deutschland erst durch die Einfuhr

der südlichen Erzeugnisse die hohe Stufe der Entwickelung, auf welcher es sich jetzt befinde, erreicht habe, binnen kurzer Zeit wieder auf seinen ursprünglichen Standpunkt zurückgehen.«

Ja, wer unter den Schutzzöllnern will denn den Eingang unmöglich machen, warum wird uns eine solche ebenfalls »nicht wahre« Absicht unterstellt? Die Herren glauben doch selbst nicht, dass der von ihnen angeführte Zollsatz die Einfuhr abschneiden würde! Eine reelle Einfuhr kann mit Leichtigkeit auf das Pfund Blumen 50 Pf. Zoll tragen, ja noch viel mehr; die Schwindel- und Schleuderkonkurrenz auszuschliessen, dazu wären die 50 Pf. am Ende genügend. Und dann — wenn wir die italienischen Blumen nicht hätten, dann müsste das Boukett- und Kranzgeschäft binnen kurzer Zeit wieder auf seinen ursprünglichen Standpunkt zurückgehen? Welch' ein beschämendes Armutszeugnis für — Augsburg und Ulm!

Ich verzichte gern auf die Anführung noch so mancher, nur die Blumeneinfuhr betreffende Punkte, es ist der eine: die übermässige, unreelle Konkurrenz des Auslandes zu Zeiten, wo der deutsche Gärtner an seinen Blumen verdienen soll, schon vollständig genügend für die Berechtigung des Schutzzolles.

Chrysanthemum.

Einige beachtenswerte Chrysanthemum-Neuheiten.

Von **G. E. Franke**, Handelsgärtner in Langensalza i. Th.

Noch sind die Loblieder, welche ein grosser Teil der gärtnerischen Fachpresse, besonders diejenige England's und Nordamerika's, dem neuen *Chrysanthemum indicum Mrs. Alpheus Hardy* gesungen — ob mit Recht oder Unrecht steht noch dahin — nicht gänzlich verklungen, da dringt auch schon die Kunde aus Amerika und England von einer andern, wie man sagt, ein gleiches Aufsehen erregenden Neuheit, zu uns herüber.

Sie soll eine japanische Einführung sein, welche bereits, ausgestellt und vorgeführt von Peter Henderson & Ko. in New York, eine Silber-Medaille errungen hat. Trotzdem scheint sie aber noch keine grössere Verbreitung gefunden zu haben, denn schon im Monat Dezember 1889 äusserte sich »The American Garden«, dass sie eine liebliche Spielart von rosasilbriger Farbe und ein Gegen- oder Seitenstück zu *Mrs. Alpheus Hardy* sei. Auch »The American Florist« vom 1. Dezember 1889 sagte in einem von der »Orange-Horticultural-Society« erhaltenen Bericht etwa folgendes: Der Stern dieser *Chrysanthemum*-Schau war Peter Henderson's neue, beharte Spielart, genannt *Louis Boehmer*. Ausser ihrer eigenartigen Beharung, sehr ähnlich der von *Mrs. Alpheus Hardy*, weist sie noch etwas grössere, kräftigere Blumen auf. Die Färbung der letzteren ist rosa-lila usw. — Dagegen steht fest, dass diese Neuheit auf allen namhaften *Chrysanthemum*-Ausstellungen im Herbst 1890, welche in den Nordstaaten der Union stattfanden, Aufsehen erregte. In Manchester erhielt sie ein Wertzeugnis I. Klasse. Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass die Berichte der englischen Fachpresse sich bezüglich der Farbe dieser Neuheit mit den obenerwähnten amerikanischen Stimmen nicht ganz decken; so sagt z. B. »The Garden« vom 22. November 1890: Blume sehr regelmässig, einwärts nach der Mitte gebogen, die Innenseite purpur-rosa, die Aussenseite heller schattirt. »Gardeners Magazine« vom 29. November 1890 nennt die Farbe sogar purpur-amarant, ähnlich der Sorte *Mdme. de Sevin*.

Was *Mrs. Alpheus Hardy* betrifft, so dürfte ein sicheres Endurteil noch nicht zu fällen sein und selbst die vielfachen Misserfolge, welche man in Deutschland mit dieser Sorte zu verzeichnen hat, dürfen uns noch nicht veranlassen, sie gänzlich fallen zu lassen, umsoweniger, da ihre Behandlung oder sagen wir: Kultur nicht gerade schwierig, wol aber eigenartig und abweichend von der bisher feststehenden Art und Weise ist. Sicherlich ist zweierlei dabei zu beachten. Einmal gehört sie zu den empfindlichen und zweitens zu den spätblühenden Sorten. Hieraus ist mit ziemlicher Sicherheit zu folgern, dass sie zeitiger unter den Schutz des Glases gehört als andere Sorten und ferner, dass man sie hinsichtlich Zuführung von fetter Erde und Dungguss etwas knapp halten muss.

Zu einigen andern Sorten übergehend, welche man immerhin noch zu den »neuen« rechnen darf, möchte ich aus der grossen Masse der *Chrysanthemum* auf folgende aufmerksam machen:

1. *Avalanche* Jap. Die kräftige, buschige Pflanze wird etwa 50—60 *cm* hoch; die Farbe der Blume ist rein schneeweiss, zart atlasglänzend; die Blumen sitzen auf kurzen Stielen, die Blütenblätter sind nach aussen geschlagen und bilden aufgeschlossen eine Halbkugel. Als Topf-, Dekorations- und Schausorte ist *Avalanche* in jeder Hinsicht tadellos, als Schnittsorte dagegen weniger zu empfehlen. Mastkultur-Blumen erreichen einen Durchmesser von 20 *cm*.

2. *Roseum superbum* Jap. A., Syn. *Souvenir de Haarlem*. Der Wuchs dieser Sorte ist aufstrebend, kräftig; sie wird etwa 1 *m* hoch. Die mittelgrossen Blumen, glänzendrosa gefärbt, mit lachsgelb abschattirter Mitte, sitzen auf langen Stielen. Diese Sorte ist eine Schnittblume 1. Ranges, vielleicht auch wegen ihres hohen Wuchses zur Hochstammzucht geeignet. Blütezeit November—Dezember.

3. *La Triomphante* Jap. A. Der Wuchs der Pflanze ist kräftig; dieselbe wird 50—60 *cm* hoch. Die Blumen sind starkgefüllt, von milchweisser Farbe, am Rande blassrosa angehaucht. Diese Sorte kann für alle Zwecke als ganz vortrefflich bezeichnet werden. Sie ist ein sehr williger Blüher; die Blütezeit tritt im Monat November ein.

4. *Soeur Dorothée Souillé* Jap. A. Der Wuchs der Pflanze ist kräftig, buschig, gut verzweigt, die Blumen sind sehr schön anemonenartig geformt, die Mitte derselben ist gewölbt, die äusseren Blütenblätter sind breit und schön gefranst, ein wenig hängend, von reinweisser Farbe, blasslila angehaucht. Diese Sorte ist eine Markt- und Dekorationspflanze 1. Ranges und auch für den Schnitt brauchbar, da die Blumen auf leichten halblangen Stielen sitzen.

5. *Edwin Molyneux* Jap. Die glänzend gold-braunroten grossen Blumen haben einwärtsgebogene, teilweis gewundene Blättchen, deren Unterseite gelb ist. Die Blumen zeigen infolgedessen ein schönes Farbenspiel von Goldbraunrot und Gelb. Der Wuchs dieser Sorte ist kräftig; dieselbe wird mittelhoch, etwa 60—70 *cm*. Für Dekorationen und Ausstellungen ist sie unübertrefflich.

Die hier aufgeführten Sorten haben sämtlich Wertzeugnisse I. Klasse errungen.

Einer andern Neuheit möchte ich hier noch gedenken. Es ist dies *Mrs. Beatrice Card* (Card). Diese buschig-niedrigwachsende japanische Sorte übt einen eigentümlichen Reiz aus. Sie vereinigt in ihrer Blume die Eigenschaften der japanischen Auswärtsgebogenen mit derjenigen der japanischen Einwärtsgebogenen in der glücklichsten Weise. Von der Mitte der Blume bis beinahe zum Rande derselben sind die Blütenblättchen in der gleichen Weise wie etwa bei *Cullingfordi* nach aussen gebogen, die Randpetalen dagegen krümmen sich leicht und zierlich einwärts. Wie es den Anschein hat und vorausgesetzt, dass diese Form sich unveränderlich erhält, haben wir es hier mit einer neuen Form oder Klasse der Japanischen *Chrysanthemum* zu tun. Die Farbe soll ein glänzendes Scharlachbraun in der Schattirung der oben erwähnten Sorte *Cullingfordi* sein, nur etwas heller als letztere. Diese hier gegebene Beschreibung passt sich möglichst genau einer mir bekannt gewordenen guten Abbildung und den Auslassungen des Züchters an.

Chrysanthemum indicum La Triomphante. Unter den Schönheiten der *Chrysanthemum*-Spielarten nimmt die mit Recht *La Triomphante* benannte Sorte einen Ehrenplatz ein. Wer ein Freund grosser, formvollendeter, regelmässig gebauter, starkgefüllter und prunkhafter Blumen ist, der versäume nicht, in erster Linie *Chrysanthemum indicum La Triomphante* zu berücksichtigen.

Die kräftig gebaute Blume wird auf einem straffen Stengel getragen, der, aus einer üppigen Blattfülle sich erhebend, kerzengrade aufwärts strebt. Die Grundfarbe dieser Riesenblume ist weiss, zart rosa getuscht, nach den Blumenspitzen zu dunkler, nach der Mitte heller abgetönt.

Inbezug auf Kultur gehört *La Triomphante* zu jener Gruppe, deren wirkungsvollste Seite am vorteilhaftesten durch die Zucht von Einzelblumen bewiesen wird. Man lasse nach ein- bis zweimaligem Stutzen sämtliche Triebe gehen, dagegen aber an jedem einzelnen Blumenschaft nur die Kopfblume stehen. Die verhältnismässig langsame Blumenentwickelung dieser Sorte bedingt ein frühes Stutzen, zu spät gestutzte Pflanzen bringen ihre Blütenschäfte selten zur Entwickelung.

Karl Götze in Wandsbek.

Die Reichblütigkeit des Chrysanthemum indicum Mina. Es gibt wenige *Chrysanthemum*-Sorten, die an Reichblütigkeit dem *Chrysanthemum indicum Mina* gleichkommen. Schier überladen mit Blumen sind die Pflanzen und gleichen zur Glanzzeit einem Blumenberg. Der rosafarbene Flor dieser Sorte ist von jener dunkleren Färbung wie bei

dem bekannten älteren *Chrysanthemum indicum James Salter;* die Blumen sind sehr stoffreich, der Bau ist ziemlich flach und die Sorte namentlich zum kurzen Schnitt sehr wertvoll.

Für die Anzucht von Schaupflanzen in Buschform kann man eine dankbarere Sorte kaum finden, denn ihr Wuchs ist buschig, üppig, ihr Aussehen frisch, und sollte daher das *Chrysanthemum indicum Mina* in keiner Sammlung fehlen, da es auch zur Massenkultur auf das wärmste zu empfehlen ist.

Karl Götze in Wandsbek.

Chrysanthemum indicum Mount Mascal, eine sehr empfehlenswerte Schnittsorte. Es ist keine leichte Aufgabe, unter den nach Hunderten zählenden *Chrysanthemum*-Sorten wenige gute und wirklich empfehlenswerte heraus zugreifen, denn schön sind sie durchweg alle. Von den *Chrysanthemum indicum*-Spielarten verdient aber *Mount Mascal* besonders empfehlend gedacht zu werden; die zierlichen, feingebauten Blumen von warm gelber, in's Orange spielender Färbung sitzen einzeln straff auf langen zierlichen Stengeln und geben, verbunden mit Reichblütigkeit, dieser Sorte einen hohen Schnittwert. In der Binderei werden die gefiederten, üppig entwickelten Blumen gern bevorzugt, namentlich dort, wo auf langgestielte Blumen Wert gelegt wird.

Mount Mascal wächst schlank, wird ziemlich hoch, ist mehr feinholzig und liebt in der Kultur keine grosse Gefässe. Wir empfingen diese Sorte mit mehreren anderen Sämlingspflanzen vor 2 Jahren aus England und nehmen keinen Anstand, sie ihres hohen Schnittwertes wegen zur Massenkultur zu empfehlen.

Karl Götze, in Firma Götze & Hamkens in Wandsbek.

ROSENGARTEN

Zur Empfehlung der Teerose Papa Gontier.

Von Albert Rümpel, Kunstgärtner in Steinfurth bei Bad Nauheim.

Nicht wenige Rosen sind es, welche in Golfe Juan bei Cannes das Licht der Welt erblickten und überall, wo Rosen gedeihen und kultivirt werden, ist der Name Nabonnand bekannt. Leider sind viele der Nabonnand'schen Rosen schlechte — wenigstens unter nördlichen Breitengraden sehr unvollkommene — Blüher und man stellt deshalb nicht selten die Rosen dieses Züchters*) als wertlos hin. Obgleich viele von den Nabonnand'schen Rosen nur Winterblüher sind und daher für's freie Land in unserem Klima nichts taugen, so findet man aber auch wirklich gute Sorten darunter, welche auch für unser Klima geeignet sind, z. B. *Mdlle. Franciska Krüger, Comtesse de Limerick, La Princesse Vera, Mdme. John Taylor, Mdlle. Nöelie Merle, Mr. Curt Schultheis, Princesse Wasiltschikoff* usw. Von dieser letztgenannten Rose stammt die Teerose *Papa Gontier* ab, deren Erwähnung dazu beitragen soll, ihr diejenige Beachtung zu verschaffen, welche sie ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen mit Recht verdient und welche sie in Amerika schon längst gefunden hat. Die Rose *Papa Gontier* wurde anfangs garnicht beachtet, erst nachdem sie eine Reise nach Amerika gemacht, schenkte man derselben auch in Europa die ihr gebührende Aufmerksamkeit.

Der Wuchs dieser Rose ist ein starker, dicht verzweigter. Die Belaubung ist sehr schön glänzend grün. Die Blumen sind von ansehnlicher Grösse, halbgefüllt und von auffallender Schönheit, sie öffnen sich sehr leicht und nicht nur bei schönem, sondern auch bei trübem Wetter. Die Färbung derselben ist ein prachtvoll lebhaftes Rot mit gelblichem Wiederschein; bei heissem Wetter wird die Farbe sehr verändert, zuweilen fast rosa, ganz wie bei der Rose *William Francis Bennett.* Die Rückseite der Petalen ist purpurrot. Die Knospen sind von länglicher Form und idealer Schönheit und stehen frei über der Belaubung; jeder Trieb endet in einer Knospe und erhält hierdurch der Stamm noch einen besonderen Reiz. Die dieser Sorte eigene grosse Treibwilligkeit, verbunden mit einer ausserordentlichen Haltbarkeit der Blumen im abgeschnittenen Zustande, ist selten bei einer anderen roten Teerose zu finden. Vom Frühling bis spät in den Herbst hinein ist sie überreich blühend, bis der Frost Einhalt gebietet.

Diese Rose ist für Liebhaber, ebenso für Handelsgärtner nicht genug zu empfehlen, sind doch Blumen, welche von New York nach Chicago geschickt wurden, in ganz vorzüglichem Zustande dort angekommen.

Obstgarten.

Doornkaat's Pfirsich. Eine neue Treibsorte.

Von F. Mannhardt, Kunstgärtner in Essen.

Wie bekannt, hat sich die Zahl der Pfirsichsorten durch neue Züchtungen, deren Wert natürlicherweise erst nachträglich zur Geltung gelangen kann, seit einigen Jahren bedeutend erhöht. Da die Kultur dieses edlen Obstbaumes auch bei uns erfreuliche Fortschritte macht, so möchte ich die Aufmerksamkeit der Leser dieser Zeitung heute auf einen neuen Treibpfirsich lenken, welcher in der Gärtnerei »Pomologischer Garten« des am 17. April 1889 verstorbenen Kommerzienrats Herrn J. ten Doornkaat-Koolmann in Norden vor einigen Jahren gezüchtet und zu Ehren des Besitzers der Gärtnerei *Doornkaat's-Pfirsich* getauft wurde.

Aus Samen hervorgegangen, stand der Stamm am Südspalier eines von Norden nach Süden liegenden Satteldachhauses, welches zur Pfirsich- und Weintreiberei diente. Da nun diesem Sämlinge vorher wol nicht die richtige Pflege zuteil geworden, kamen die Früchte über die mittlere Grösse einer gewöhnlichen Pfirsich nicht hinaus. Erst unter der Leitung des Obergärtners E. Stender erhielt dieser Pfirsich eine sachgemässe Pflege und angemessene Behandlung, in deren Folge er Früchte von über 250 *g* Schwere zeitigte, welche durch Geschmack und Aroma alle übrigen dort vorhandenen Treibpfirsiche übertrafen. Form und Farbe ist die des *Alexander-Pfirsich.* Entschieden kann *Doornkaat's-Pfirsich* Anspruch auf eine Tafelfrucht I. Ranges erheben. Da ein eigentliches Frühtreiben in der Gärtnerei »Pomologischer Garten« nicht stattfindet, so tritt die Reifezeit des *Doornkaat's-Pfirsich* dort erst im Monat August ein.

Der Baum zeigt bei ziemlich starkem Wachstum auch noch eine ungemeine Fruchtbarkeit, er sollte daher in keiner Pfirsichtreiberei fehlen und wird ein jeder durch einen Versuch mit diesem Treibpfirsich lohnende Erfolge erzielen.

---

*) Nicht uninteressant dürfte die Wiederholung der auf Seite 52, Jahrgang 1885, gebrachten diesbezüglichen Fussnote sein:

Nabonnand's Züchtungen sind vielfach unter einem zu scharfen Gesichtswinkel beurteilt und haben deshalb oft eine ungerechte Beurteilung erfahren. Nabonnand züchtet nicht für die Anforderungen des deutschen Geschmackes; das sollte man nachgerade wissen, und diejenigen, deren Ideal eine dichtgefüllte Blume mit einem Wirrsal von Blättern und Blättchen von knalliger Farbe ist, mögen seine Züchtungen nicht erwerben. Die von Golfe Juan kommenden Neuheiten haben nur für jene Spezialisten Wert, die, sei es, um der bei ihnen vorherrschenden Moderichtung zu genügen, oder die durch klimatische Verhältnisse bestimmt, Blumen von lockerem Bau, zarter Farbe, und vor allem von schöner Knospenform bevorzugen, Sorten, die eine reiche Ernte von wohlgebildeten Knospen liefern, deren Blumen sich auch bei dem geringen Lichte trüber und kurzer Tage gut öffnen. Die Ansprüche der Spezialisten, welche für diese Zwecke Rosen kultiviren, haben genau dieselbe Berechtigung, wie die Anforderungen jener, welche den Wert einer Sorte nach dem Ergebnis der Ernte von Rosenblättern für Schnupftabak- oder Rosenölfabrikation abschätzen. Herr Jufin, der im Sommer 1884 Nabonnand besuchte, berichtet darüber in der »Wiener Gartenzeitung«:

»Schon lange hatte ich den Wunsch gehegt, dieses Etablissement kennen zu lernen, das alljährlich durch die Zahl seiner neuen in den Handel gegebenen Teerosen allen Rosenzüchtern imponirte. Denn während alle Semisten Frankreich's und England's zusammen nur in längeren Intervallen, und nur höchstens zwei neue Teerosensämlinge auf den Markt bringen, liefert Nabonnand jedes Jahr nahezu ein Dutzend, oft noch mehr, und, nun ich sein Etablissement gesehen und ihn persönlich kennen gelernt, muss ich mich noch über seine Bescheidenheit wundern, denn er könnte ganz gut das Doppelte bieten.

In dem lockeren, angeschwemmten, humusreichen sandigen Boden, gegen Süden dem Meere zu offen, im Rücken gedeckt durch die Seealpen (Alpes maritimes) und bei der Temperatur (Musa-Samen keimt im Freien) keimen die gelegten Samen der Teerosen schon nach einigen Wochen und blühen alle im Laufe des ersten Jahres, und wenn auch nur ein winzig kleiner Teil von den hunderttausend Samenkörnern Neues und Auffallendes in Form, Wuchs oder Farbe bringt, das der Vermehrung wert scheint, so wäre er dennoch imstande, viel mehr in den Handel zu geben, als er gibt. Ich habe dort (Ende Februar im Freien) hunderte von Teerosen gesehen, von üppig wuchernder Vegetation, voll mit Blüten, mitunter vom leuchtendsten Karmin oder dem schönsten Goldgelb, Sorten, die noch garnicht getauft sind, und als abgeschnittene, halb erblühte Knospen in die ganze Welt gesendet werden. Ich habe einen ganzen Tag dort zugebracht, ohne alles gesehen zu haben.

Bei den Rosenkritikern steht Nabonnand mit seinen Teerosen-Züchtungen nicht besonders gut angeschrieben, man macht ihnen den Vorwurf der Flatterigkeit und des Mangels an Füllung. Er weiss das recht gut, entschuldigt sich aber damit, dass sein Hauptzweck bei der Rosenkultur der Verkauf der abgeschnittenen Blumen sei und dass eine weniger gefüllte Rose sich als Knospe und halbentwickelte Blume, in welchem Zustande er sie allein verwendet, viel besser präsentirt, als eine ganz gefüllte, und darin hat er Recht.«

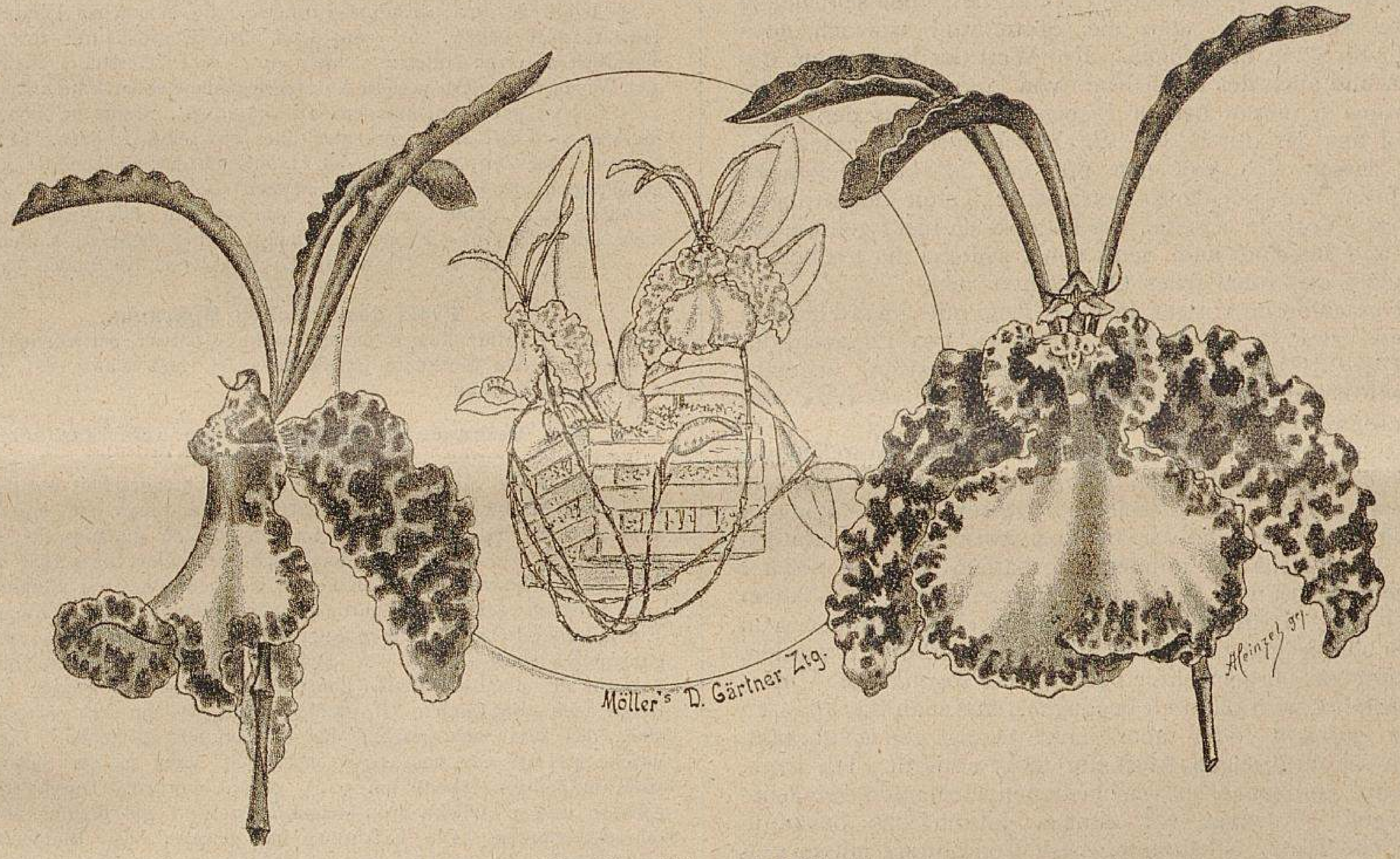
Empfehlenswerte Orchideen.

XXXII.*)

Oncidium Krameri Rchb. fil.

Von **H. Schuster** in Brüssel.

Dem *Oncidium Krameri* gebührt seiner Schönheit, Anspruchslosigkeit und seines Blütenreichtums halber mit Recht ein Platz auch in der kleinsten Orchideen-Sammlung. Dem allbekannten *Oncidium Papilio* Lindl. besonders in der Form der Scheinknollen und Blätter sehr nahestehend, unterscheidet sich *Oncidium Krameri* jedoch von demselben durch bedeutend grössere und reicher gefärbte Blumen, welche in einiger Entfernung betrachtet in täuschender Aehnlichkeit die Form eines jener Schmetterlinge zeigen, mit denen die Natur die Tropen in reichster Fülle und üppigster Farbenpracht bedacht hat.



Oncidium Krameri Rchb. fil.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet nach einer Pflanze in dem Etablissement L'Horticulture Internationale (Linden) in Brüssel.

Die obere Sepale und die Petalen sind aufwärtsstehend gebogen, von gelblich-brauner Färbung, an den Rändern gekräuselt und mit schwarzbraunen Flecken versehen. Die unteren Sepalen sind seitlich abwärts gebogen, 1½ bis 2 *cm* breit, von hellgelber Grundfarbe und mit zahlreichen braunen Flecken bedeckt. Die Lippe ist sehr elegant gekräuselt, am Rande goldgelb und nahe demselben mit einem schmalen Saum von bräunlichen Flecken gezeichnet. Die Blumen erscheinen an den Spitzen der Triebe fast ohne Unterbrechung während des ganzen Jahres und zwar an denselben Blütenstengeln mitunter jahrelang. Es ist daher ratsam, auf die Erhaltung derselben besonders zu achten.

Am besten kultivirt man *Oncidium Krameri* in Körbchen in einer Mischung von faserigen Farnwurzeln *(Polypodium vulgare)* und *Sphagnum*, mit reichlicher Unterlage von Scherben in einer Temperatur von + 10 bis 12 ° R.

In Europa wurde diese Orchidee von dem bekannten Reisenden von Warscewicz eingeführt, der sie aus Mittelamerika brachte. Den unermüdlichen Forschungen dieses Sammlers haben wir manches Kleinod in unseren Kulturen zu verdanken. Benannt wurde dies *Oncidium* von Prof. Reichenbach nach einem der ältesten und erfolgreichsten Bahnbrecher für die Kultur der Orchideen in Deutschland, dem verstorbenen Obergärtner F. Kramer in Klein Flottbeck bei Hamburg.

*) XXXI. siehe Seite 71, Jahrgang 1890.

Phalaenopsis Schilleriana Rbch. im Hofgarten zu Tetschen. Unter den grösseren Gärtnereien Böhmens ist sicherlich die unter der trefflichen Leitung des Obergärtners F. Jost stehende gräfliche Thun-Hohenstein'sche in Tetschen an der Elbe die bedeutendste. Unter den vielen Pflanzenschätzen, welche diesem Garten einen weitgehenden Ruf erworben, nehmen die Orchideen die erste Stelle ein.

Ganz besonders zeichnet sich unter diesen ein Exemplar einer *Phalaenopsis Schilleriana* Rbch. durch seine ungewöhnliche Grösse und Ueppigkeit aus und dürfte diese Orchidee wol in solcher Grösse selten anzutreffen sein. Die Blätter derselben sind über 50 *cm* lang und 12 *cm* breit.

Ph. Schilleriana Rbch. ist eine von den Philippinen stammende epiphytische Orchidee ohne Scheinknollen. Die Blätter sind zweizeilig, breit, fest, lederartig und von silbergrauer dunkelmarmorirter Färbung. Die mittelgrossen rosenroten, weiss gerandeten Blüten stehen in einer Traube an einem langen Stiele. Die Lippe der einzelnen Blüte zeigt nach dem Grunde hin einen lebhaft gelben, karminpunktirten Fleck. Oft bilden sich an einer Pflanze zwei Blütenstiele, die nicht selten, wie das bei dem tetschener Exemplar der Fall ist, mit über 180 Blumen versehen sind. **Joh. Böhm**, Kunstgärtner in Liebeschitz.

Fragenbeantwortungen.

Der Wert und die Kultur grossfrüchtiger Erdbeersorten.

Beantwortung der Frage Nr. 762:

»Welches ist die beste Landeinteilung für die Kultur grossfrüchtiger Erdbeeren? Ist die bisher übliche Pflanzweite, zu drei Reihen auf ein 1 *m* 30 *cm* breites Beet, zu verwerfen?«

Sollen Erdbeeren unbedingt auf Beete gepflanzt werden, so bringe man, namentlich bei Anpflanzungen von kleinerem Umfange, grossfrüchtige Sorten auf Beete von $1^1/_2$ *m* Breite in drei Reihen, deren erste in die Mitte des Beetes, die zwei anderen je 25 *cm* vom Beetrande zu legen sind. In den Reihen müssen die Pflanzen 50 *cm* von einander entfernt stehen. Die Breite der Wege soll nicht unter 40 *cm* betragen. Für die Grosskultur aber lässt man besser die Beeteinteilung fort und legt die Reihen in Abständen von 60 *cm*. In den Reihen muss auch hier eine Entfernung der Pflanzen unter sich von 50 *cm* innegehalten werden.

Ueber den Wert der grossfrüchtigen Erdbeeren für den Marktgärtner, über einige bei der Kultur derselben sehr häufig gemachte Fehler und über die Sortenwahl will ich noch einige kurze Sätze hinzufügen. Der Wert der Erdbeeren, des frühesten und auch des köstlichsten von Pomona's Geschenken, liegt gerade in diesen beiden Eigenschaften. Aus der Frühreife und aus der durch den Wohlgeschmack bedingten Beliebtheit lassen sich von den für den Markt arbeitenden Obstzüchtern bei sachgemäss betriebener Kultur der Erdbeerpflanzungen Vorteile erzielen, die leider noch nicht gehörig gewürdigt und bekannt sind, denn sonst würden die Erdbeeren schon heute das Ideal jener Obstzüchter sein.

Mir brachten im vorigen Jahre 4 Beete mit einem Flächeninhalt von etwa 36 *qm*, welche mit etwa 150 Pflanzen der Sorte *König Albert von Sachsen* bepflanzt waren, ungefähr 60 Liter Früchte, welche sämtlich mit 1 Mark das Liter verkauft werden konnten.

Fast allgemein macht man bei der Erdbeeranpflanzung den Fehler, die Stöcke zu nahe aneinander zu pflanzen. Erdbeeren sollten, da dieselben »Fresser ersten Ranges« sind, nie enger wie 50 *cm* in und zwischen den Reihen stehen, auch nicht in minder nahrhaftem Boden, solcher muss vielmehr durch fleissiges Aufbringen von nahrhaftem Kompost oder Latrinendünger, der durch Einstreuen von Torfmull bündig gemacht wird, allmählig verbessert werden. Ein zweiter gar oft gemachter Fehler, eine sogenannte »Unterlassungssünde« wird dadurch begangen, dass man die Pflanzen entweder garnicht oder aber nicht häufig genug abrankt, d. h. die schnurförmigen Ausläufer nicht entfernt. Ich kann, gestützt auf jahrelange, in verschiedenen Gegenden gemachte Erfahrungen (trotzdem vor einigen Jahren das bekannte »Chinesische Blatt« behauptete, diese Verrichtung müsse sich nach Klima und Bodenbeschaffenheit richten) versichern, dass die Erdbeeren im Süden wie im Norden, auf dem Berge wie im Tale um so schönere und reichlichere Früchte tragen, je zeitiger und genauer diese Arbeit verrichtet wird.

Häufig habe ich auch Erdbeeranpflanzungen getroffen, die nicht nur nicht sonnig gelegen, sondern sogar im tiefsten Schatten dalagen. Dies hatte natürlich zurfolge, dass die Pflanzen üppig in's Kraut wuchsen, aber erst spät Früchte und diese auch nur spärlich zeitigten.

Als letztes wäre noch zu erwähnen, dass man nicht glauben darf, ein einmal gepflanztes Erdbeerbeet müsse Jahrzehnte lang tragen. Im Gegenteil ist es nötig, dass man längstens alle vier Jahre junge Pflanzen auf noch nicht mit Erdbeeren bestanden gewesenen Boden bringt, denn in dieser Zeit haben sich die alten Pflanzen vollständig erschöpft.

Das Kapitel »Sortenwahl« kann man, wenn wir den für den Markt arbeitenden Obstzüchter im Auge haben, durch Nennung der 4 Namen: *Laxtons Noble*, *König Albert von Sachsen*, *Teutonia* und *Amerikanische Volltragende* erschöpfend behandeln.

Die reifen Früchte sind am besten bei trockener Witterung täglich in den Frühstunden mit einem Stückchen des Stiels zu pflücken, ohne sie viel mit den Fingern zu berühren.

Eduard Bergener in Paderborn.

Handelsberichte.

Auswüchse im Samenhandel.

In den letzten Jahren hat sich eine eigentümliche Geschäftspraxis breit gemacht, deren Auswüchse dazu zwingen, ihnen vom Standpunkte des Handelsgärtners eine Kennzeichnung zuteil werden zu lassen. Ich wähle dazu selbstverständlich diese Zeitung, weil sie ungleich mehr und weit erfolgreicher wie alle berufenen und unberufenen sogenannten Organe »für Handelsgärtner« sich stets da der Interessen der Allgemeinheit annimmt, wo diese durch die Praktiken Einzelner geschädigt werden.

Es handelt sich hier um die Art des Geschäftsbetriebes gewisser Samenhandlungen, sogenannter »Engros-Firmen«. Zuerst gelangt von ihnen die Engros-Liste an die Handelsgärtner zur Versendung und in derselben steht sehr verlockend gedruckt: »Bei Bezug nachstehender Artikel zum Wiederverkauf stehen Clichés leihweise zur Verfügung«. Ist nun der vertrauensselige Handelsgärtner auf diese Weise geködert und hat er in der Hoffnung, ein kleines Geschäft machen zu können, seine Bestellung aufgegeben, dann erscheint von derselben »Engros-Firma« eine buntillustrirte Preisliste, die aber nicht für den Handelsgärtner, den Wiederverkäufer, sondern für das Publikum selbst bestimmt ist, allen möglichen Lokalblättern beigelegt wird und dem Handelsgärtner, der mit seinem eigenen Lieferanten (der natürlich viel niedrigere Preise halten kann) konkurriren muss, das erhoffte Geschäft gründlich verdirbt.

Ich frage diese »Engros-Firmen«, die in solcher Weise auf den Hausirhandel gehen, an wen denn ihre Engroskäufer ihren Samen eigentlich absetzen sollen? Durch ein solches Geschäftsgebahren wird den Wiederverkäufern ja jede Absatzgelegenheit vollständig abgeschnitten.

Es ist gewiss niemandem zu verdenken, wenn er sich bemüht, für sein Geschäft zu sorgen, aber alles hat seine Grenzen. Mir scheint, es ist an der Zeit, dass sich die Handelsgärtner, welche durch das hier gekennzeichnete Verfahren ihrer eigenen Lieferanten schwer geschädigt werden, sich dahin vereinigen, von solchen öffentlich namhaft zu machenden »Engros«-Firmen überhaupt nichts mehr zu kaufen.

G. W. Uhink in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Preis des frischen Spargels.

Am 7. März kamen die ersten im Mistbeet getriebenen frischen Spargel auf den Markt in Frankfurt a. M. und wurde das Kilo mit 1 M 60 Pf. bezahlt.

Das Weihnachtsgeschäft auf den amerikanischen Blumenmärkten.

Ueber den Geschäftsgang, den das Blumengeschäft auf den amerikanischen Märkten zum Weihnachtsfeste genommen hat, sprechen sich amerikanische Fachzeitschriften im allgemeinen günstig aus, indessen können sich die Amerikaner doch nicht verhehlen, dass sich besonders zur Weihnachtszeit eine bedeutende Ueberfüllung des Blumenmarktes zum Schaden der Handelsgärtner und Blumenhändler fühlbar macht. Ein amerikanischer Berichterstatter fürchtet, dass die Gans, welche die goldenen Eier in Gestalt von »Dollars« zur Weihnachtszeit legt, in anbetracht des oben erwähnten Umstandes bald getötet werden kann. Es treten auch noch andere Umstände hinzu, welche keineswegs geeignet sind, das Weihnachtsgeschäft für die Zukunft zu heben. Die Preise, welche 4 Tage vor dem Feste noch wie sonst in der Saison waren, sind am heiligen Abend um 50 % erhöht worden. Durch solche ungeheure und plötzliche Preissteigerungen sind die Käufer aber abgeschreckt worden. Die Erfahrung hat gelehrt, dass Blumenliebhaber, welche noch vor zwei Jahren zum Weihnachtsfest Blumen kauften und überteuert wurden, im letzten Jahre Blumeneinkäufe zum Weihnachtsfest ganz unterlassen haben.

Günstige Nachrichten über das Weihnachtsgeschäft liegen aus den Städten Elmyra N. Y., Janesville Wisc., Utica N. Y., Washington D. C., Springfield Mass. und Philadelphia Pa. vor. Auch *Ilex* und anderes Grün zu Dekorationszwecken fand flotten Absatz. Für Rosenblumen wurden 6—12 M. für das Dutzend bezahlt. Nelken-, Narzissen-, Hyazinthen- und Poinsettien-Blumen wurden ebenfalls gut bezahlt und fanden schnell willige Abnehmer.

Es steht zu erwarten, dass sich die Amerikaner die gemachten Erfahrungen im Blumengeschäft merken werden, um einem Rückgang des Blumengeschäftes in Zukunft vorzubeugen.

Preise für Schnittblumen in Nord-Amerika.

In dem Schreiben eines Geschäftsfreundes in Detroit Mich. wurden mir Preise für Schnittblumen mitgeteilt, die geeignet sind, bei einem deutschen Handelsgärtner den Wunsch nach gleich reichen Erträgen recht rege zu machen. Unter anderen schreibt mein Gewährsmann: »*Chrysanthemum* spielen hier in den Monaten Oktober, November und Dezember die Hauptrolle. Wir hatten davon zwei Häuser von je 70 *m* Länge und 7 *m* Breite voll. Besonders gute Blumen brachten 4 Dollars (16 M.) das Dutzend. Wenn diese Ernte vorüber ist, also zu Weihnachten, dann treten Rosen, Nelken, Veilchen, Bouvardien, Hyazinthen, Maiblumen und *Lilium Harrisi* wieder in ihre Rechte. Die besten Rosen für den Winter sind jetzt *Catharine Mermet*, *The Bride*, *Niphetos*, *Perle des Jardins*, *Sunset*, *Bon Silene*, *Safrano*, *Isabella Sprunt*, *Souvenir de Woodon*, *W. F. Bennett* und *Mdme. Cussine*. (?) Letztere Sorte, die schön rosa blüht, kommt immermehr

in Aufnahme und wurde zu Weihnachten in sehr guten Blumen mit 1 Dollar (4 M.) abgesetzt. Welche grosse Massen Blumen an den zwei Weihnachtstagen in meinem Laden verkauft wurden, können Sie aus nachfolgenden Zahlen ersehen: 4000 verschiedene Rosen, 7000 Nelken, 70000 Veilchen, 2000 römische Hyazinthen, 2000 weisse Narzissen, 2000 Tulpen, 500 *Lilium Harrisi*, 500 Poinsettien, 1000 Maiblumen, ausserdem verschiedene andere blühende Topfpflanzen und Dekorationsarbeiten aller Art.« — Soweit mein Geschäftsfreund. — Leider fehlen die Preisangaben für die letztgenannten Blumen. Aber wenn man inbetracht zieht, dass in Nordamerika für ein Dutzend schöner wirklich tadelloser Blumen von *Chrysanthemum* 16 M. gezahlt wurden, so ist das doch etwas anderes, als die Jammerpreise, die in Deutschland gezahlt werden. Zwölf Mark für das ganze Hundert *Chrysanthemum*-Blumen ist das höchste, was mir je gezahlt wurde, aber auch um diesen für Deutschland hohen Preis kann man Schaublumen nicht heranziehen.

G. W. Uhink in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Marktpreise der Schnittblumen in New York.

Im Anschluss an die vorstehende Mitteilung des Herrn G. W. Uhink bringen wir nachfolgend die Schnittblumenpreise, welche nach Angabe der bedeutendsten gärtnerischen Fachzeitschrift Nordamerika's des »American Florist« in New York gezahlt wurden, zur Veröffentlichung. Wir wählen hierfür die Preise einer Dezember- und einer Januarwoche. Da nun diese Preissätze höchstwahrscheinlich eher zu hoch, wie zu niedrig angegeben sind, so werden die Leser erkennen, dass dieselben sich für die Mehrzahl der Sorten keineswegs als auffallend hohe darstellen. Im Gegenteil, sie sind zumteil viel niedriger, wie bei uns.

	15. Dez. 1890	26. Jan. 1891
	100 St. M.	100 St. M.
Rosen: Bon Silene	4— 8	8— 12
» Papa Gontier und Niphetos	8— 16	12— 20
» Catharine Mermet u. The Bride	16— 32	24— 32
» La France u. Duchess of Albany	32— 48	32— 60
» William Francis Bennett	24— 32	
» American Beauty	60—300	100—300
» Magna Charta		200—300
Asparagus plumosus	300	
Maiblumen	24— 32	8— 12
Römische Hyazinthen	12	8— 12
Nelken, langstielig	4— 8	
Lilium Harrisi		40— 60
» longiflorum	80	
Bouvardien	4	
Calla aethiopica		24— 48
Veilchen	5— 6	4— 6
Reseda	16	
Adiantum-Wedel	6	5
Flieder, für den Strauss		4— 5

Zur Tagesgeschichte.

Die preussischen Hof-Gartendirektoren. Das bevorstehende Scheiden des königlichen Gartendirektors Jühlke aus seinem Amte in Potsdam ruft die Erinnerung zurück an jene Männer, welche diesen Posten vorher verwaltet haben. Viele sind es seit Friedrich des Grossen Zeit nicht gewesen: Manger, Schulze und Lenné sind nur zu nennen.

Unter Manger, der Baudirektor und Garteninspektor Friedrich des Grossen war, wurden die von Knobelsdorff und Dietrichs geschaffenen Gartenanlagen von Sanssouci weitergeführt, wobei aber stets nach den Befehlen des grossen Königs gehandelt werden musste. Manger starb im Jahre 1790. Sein Nachfolger war Hofbaurat und Gartendirektor Schulze, der sich besonders um die Gehölz- und Obstbaumzucht, durch Anlegen von Baumschulen, sowie um die Treibereien der königlichen Gärten verdient gemacht hat. Nichtsdestoweniger wurde der Plan zum Neuen Garten, welchen Friedrich Wilhelm II. anlegen liess, vom Hofgärtner Eiserbeck aufgestellt, während der Gärtner Morsch denselben ausführte.

Lenné trat in königliche Dienste im Jahre 1816. Er führte erst den Titel Garteningenieur, dann Gartendirektor und schliesslich Generaldirektor der königlichen Gärten. Er starb im Jahre 1866 und ist gerade fünfzig Jahre im Amte gewesen.

Hervorragende Mitarbeiter, wie der als Gartendirektor der Stadt Berlin verstorbene G. Meyer und der königliche Hofgärtner H. Sello, haben redlich mitgewirkt, um Lenné's Schöpfungen auszugestalten. Der Paradiesgarten, der Sizilianische Garten und der Marlygarten sollen als Zeugen jener Tätigkeit nur genannt werden.

An die Stelle Lenné's wurde F. Jühlke, bis dahin Inhaber der früheren Appelius'schen Kunst- und Handelsgärtnerei in Erfurt berufen. Wie an anderer Stelle dieser Nummer berichtet ist, geht derselbe am 1. April in Urlaub, um sodann am 1. Juli in den Ruhestand zu treten. Jühlke ist also genau 25 Jahre im Amte gewesen.

Wie bereits unter Friedrich Wilhelm IV. die Gärten von Sanssouci eine erhebliche Aenderung erfahren haben, so ist nunmehr eine abermalige Umwandlung verschiedener Teile unter des neuberufenen Hof-Gartendirektor Vetter's Leitung schon seit Wochen in Ausführung begriffen.

Die Folgen des diesjährigen Winters in den pariser öffentlichen Gärten. In den pariser öffentlichen Gärten fängt man — ein Lenzzeichen — an, die Bäume zu beschneiden und die Stühle, die während des Winters in Magazinen aufgehoben werden, wieder aufzustellen. Aber die Gärtner jammern: überall sind die Ziersträucher erfroren und abgestorben, sogar jene, denen man das zäheste Leben zutraute. Die Spindelbäume sind gelb und verwelkt, alle Lorbeersorten teilen ihr Schicksal und über die Rosen herrscht allgemeine Trauer, da sie in den Pflanzschulen der Baumgärtner ebenfalls zu Tausenden erfroren sind und man nicht weiss, wie sie ersetzt werden können. Dagegen sollen sich wunderbarer Weise die Magnolienbäume, die *Rhododendron*, verschiedene *Thuya*, die *Clematis* tapfer gewehrt und grösstenteils ihr Leben gerettet haben. Einen Augenblick war man sogar um die Geranien- und Begonien-Setzlinge besorgt, die in den Treibhäusern der Stadt Paris für die öffentlichen Gärten gezogen werden. Der ersteren allein bedarf es 300,000 Stück. Man hatte sie in den Treibbeeten noch rechtzeitig mit Strohmatten bedeckt, aber als man diese aufhob, schien die Vegetation darunter erstorben und nur dank dem unverhofft milden Wetter, das erlaubte, sie aufzudecken und der Luft auszusetzen, konnten sie noch erhalten werden. Die Erfahrung des »grand hiver«, wie hier der Winter von 1879 bis 1880 genannt zu werden pflegt, hat, wie es scheint, nicht viel gefruchtet, denn jetzt wieder wie damals unterliess man es, die *Catalpa*-Bäume in Stroh einzubinden, als die strenge Kälte kam, und das Ergebnis ist wieder dasselbe: die Umgebungen von Paris werden dieses Frühjahr einer ihrer schönsten Zierden beraubt sei. Für alle diese Pflanzen, die im Jardin des Plantes an der Kälte starben, wird eine fabelhafte Summe angegeben; es ist von Millionen die Rede, wenn man den Schaden inbetracht zieht, der während mehrerer Jahre auf den Blumenzüchtern weit in der Runde lasten wird.

Arbeiten des internationalen Ausschusses für Pflanzen-Krankheiten über Frostschäden. In der von uns auf Seite 57 dieser Zeitung erwähnten Gründung eines internationalen Ausschusses für Pflanzen-Krankheiten brachten wir zur Kenntnis unserer Leser, dass der internationale land- und forstwirtschaftliche Kongress in Wien am 5. September 1890 eine Kommission mit der besonderen Aufgabe gewählt habe, alle erreichbaren Massnahmen zu ergreifen, um die grossen Verluste, welche der Gartenbau, die Land- und Forstwirtschaft alljährlich durch Krankheiten und Feinde unserer Kulturpflanzen erleiden, nach Möglichkeit zu vermindern und zu verhüten.

Den Anfang zur Erreichung dieses Zieles macht der vom Schriftführer des internationalen Ausschusses für Pflanzen-Krankheiten, Dr. Paul Sorauer-Proskau, versandte Fragebogen zur Feststellung der Frostbeschädigungen und der frosthärtesten Varietäten. Es sind folgende Fragen gestellt:

1a. Wann und wie stark (in Graden nach Celsius) und von welcher Dauer war der härteste Frost im verflossenen Winter? (Die Temperatur ist abzulesen mindestens einmal des Tages und zwar vormittags 8 Uhr von einem Thermometer [womöglich Minimum-Thermometer] 5 *cm* über beraster Fläche und einem Luft-Thermometer von 1 bis $1^1/_2$ *m* über der Bodenoberfläche.)

1b. Wann zeigten sich Spätfröste (Frühjahrsfröste); von welcher Dauer und Stärke (in Graden nach Celsius) waren dieselben?

2. Wie weit entwickelt waren bei Eintritt des Spätfrostes Haselnuss, Schlehe, Johannisbeere, Süsskirsche, Birne und Apfel, Rotbuche und Eiche?

3. Wie hoch waren zurzeit des Frostes Roggen, Weizen und die anderen Getreidearten?

4. Welche Varietäten von Obstbäumen haben stark gelitten und von welcher Art war die Beschädigung?
   Welche Varietäten waren die widerstandsfähigsten und unter welchen Verhältnissen waren dieselben angebaut?

5. Welche landwirtschaftlichen Kulturpflanzen haben gelitten und welcher Art war die Beschädigung?
   Welche Varietäten waren die widerstandsfähigsten und unter welchen Verhältnissen waren dieselben angebaut?

6. Zeigte sich die Frostwirkung strichweise oder war sie überall gleichmässig? War der Himmel bewölkt oder klar?

7. Welchen Ursachen schreiben Sie das strichweise Auftreten der Frostbeschädigungen zu? Lassen sich die Beschädigungen, welche durch solche Spätfröste entstanden sind, auf abnorme Witterungseinflüsse des vorhergehenden Jahres zurückführen und in welcher Weise haben derartige Witterungsverhältnisse die Vegetation beeinflusst?

8. Welche Neigung gegen den Horizont hat das frostbetroffene Land?

9. Welche Ackerkrume und welchen Untergrund hat das frostbetroffene Land?

10. Welche Bewässerung ist vorhanden und kommt dieselbe bei der Frostentwickelung inbetracht?

11. Hat ein plötzliches Aufthauen stattgefunden und mit welchem Erfolge?

12. Hat sich eine Vorbeugungsmassregel oder ein Heilmittel bewährt?

13. Welche später im Jahre auftretenden Krankheitserscheinungen führen Sie auf vorhergegangene Frostbeschädigungen zurück?
14. Welche allgemein verbreiteten Krankheitserscheinungen, ausser Frostschäden, haben Sie an ihren Kulturpflanzen beobachtet?

Der internationale Ausschuss will durch derartige Fragebogen in eine direkte Verbindung mit den Pflanzenzüchtern treten, deren Bedürfnisse kennen lernen und dadurch der Praxis helfend zurseite stehen.

Die Aufgabe des Ausschusses, auf diese Weise die Ursachen aller bei den Kulturpflanzen auftretenden Krankheitserscheinungen, mit welchen erhebliche Verluste an Erträgen oder Beeinträchtigungen der Güte der Erzeugnisse verknüpft sind, zu erforschen und aufgrund der nachgewiesenen Krankheitsursachen Mittel und Wege zur Bekämpfung derselben aufzufinden, ist eine sehr umfangreiche; sie sollte aber gerade von den praktischen Pflanzenzüchtern in jeder Hinsicht gefördert werden, weil ihnen direkt die Vorteile derselben zugute kommen. Es ist nicht zu verkennen, dass mit der Steigerung der Kultur in vielen Fällen auch die Bedingungen für die Vermehrung der Pflanzenfeinde geschaffen werden und mit der Entwickelung einer besonderen Anbaurichtung auch neue Feinde auftauchen, die früher, weil vereinzelt, übersehen oder als unschädlich angesehen wurden. Wie gross die Schäden sein können, die unseren Kulturpflanzen durch Ungeziefer oder durch pflanzliche Parasiten alljährlich zugefügt werden, das kann man in den Weinländern an den Verwüstungen sehen, die Sauerwurm und falscher Mehlthau dort anrichten.

Daher sollte jeder praktische Pflanzenzüchter die Bestrebungen des internationalen Ausschusses für Pflanzen-Krankheiten möglichst unterstützen und dafür sorgen, dass die Anzahl der Beobachter eine recht grosse werde, denn desto sicherer werden die Erfolge des Ausschusses und desto zuverlässiger auch die Hülfe, welche derselbe zu gewähren imstande ist.

Fragebogen sind vom Schriftführer des internationalen Ausschusses für Pflanzen-Krankheiten Dr. Paul Sorauer in Proskau zu erhalten, sie müssen demselben aber bis zum 1. Dezember d. J. ausgefüllt zurückgesandt werden. Für seine Bemühungen erhält jeder Einsender die Zusicherung, dass er in erster Linie in Fällen der Not durch unentgeltlichen Rat und Untersuchung seiner kranken Pflanzen unterstützt wird.

Gärtner-Wittwenkasse für Hamburg, Altona und Umgegend. In der diesjährigen, im Monat Februar stattgefundenen Hauptversammlung der Gärtner-Wittwenkasse für Hamburg Altona und Umgegend, wurde der 39. Jahresbericht vorgelegt. Gezahlt wurden im abgelaufenen Vereinsjahre 30 Pensionen zu je 120 M., zusammen 3600 M., für Druckkosten, Porto usw. wurden 98 M. 25 Pf. verausgabt. Die Mitgliederzahl betrug 111. Das Vermögen wuchs von 81436 M. 1 Pf. auf 84051 M. 83 Pf., also eine Kapital-Verbesserung von 2615 M. 82 Pf. — Kramer's Waisenstiftung bezahlte 75 M. für Waisengelder.

Kleinere Mitteilungen.

Berichtigung über Verbena hybrida Nordlicht. Die Nr. 2 von »Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung« enthält auf Seite 23 die Behauptung, dass der Herr Obergärtner A. Matz in Breslau die dort als »Neuheit« bezeichnete *Verbena hybrida Nordlicht* aus Samen der bekannten *Verbena Defiance* gewonnen habe. Diesen Angaben kann ich mit der Mitteilung der Tatsache entgegentreten, dass ich die *Verbena hybrida Nordlicht* bereits seit 4 Jahren kultivire. Es ist mir diese Sorte durch Herrn Kern, Kunst- und Handelsgärtner in Ohlau seinerzeit übermittelt worden. Die Hauptsache aber ist, dass Herr A. Matz bereits im Frühjahr 1889, wie auch im Frühjahr 1890 diese »Neuheit« von mir in Pflanzen sowie in Stecklingen bezogen hat. Wenn Herr A. Matz nun behauptet, dass er die *Verbena hybrida Nordlicht* gezüchtet hat, so muss ich dieser Angabe mit Entschiedenheit entgegentreten.
G. Pätzold, Kunst- und Handelsgärtner in Brieg, Bez. Breslau.

Die Kaltluftmaschinen im Dienste der Treiberei. Die in Thomery bei Fontainebleau im grossen Massstabe betriebene Weintrauben-Konservirung durch Kühlhaltung der Aufbewahrungsräume mittelst Kaltluftmaschinen legt die Frage nahe, ob nicht die Einführung solcher Maschinen in die Gärtnerei, hauptsächlich aber für die Treiberei von grossem Werte sei, insofern man mit Hülfe derselben bei unzeitig eintretender Aussenwärme die für einen bestimmten Zeitpunkt fertig zu stellenden Treibgewächse zurückzuhalten vermöge. Die fehlende Möglichkeit, Kühlung unter solchen Umständen zu schaffen, führt gegenwärtig häufig zu grossen Verlusten. Die jetzt im Handel erhältlichen Maschinen sind aber für die Gärtnerei noch zu teuer. Ehe die betreffende Industrie nicht den Bau kleinerer und billigerer Fabrikate in die Hand nimmt, kann der Gärtner wol schwerlich an die Beschaffung einer solchen Kaltluftmaschine denken.

Bevorstehende Ausstellungen.

Jubiläums-Gartenbauausstellung in Karlsruhe. Sr. königl. Hoheit, der Grossherzog von Baden hat das Protektorat über die im Jahre 1892 in Karlsruhe stattfindende Jubiläums-Gartenbauausstellung übernommen. Das Ehrenpräsidium führt der badische Staatsminister. Für die Ausstellung ist eine Sicherheitssumme von 25000 M. gesammelt. Das Verzeichnis der Preisbewerbungen erscheint in diesen Tagen. Die Platzfrage ist in günstigster Weise gelöst. Stattfinden soll die Ausstellung vom 16.—25 April, also zur Osterzeit des nächsten Jahres.

Da sowol die badischen Staatsbehörden, wie die Gemeindeverwaltung der Residenzstadt Karlsruhe diesem Unternehmen die weitgehendste Förderung zuwenden und auch aus den Kreisen der Bürgerschaft und selbstverständlich auch seitens der Fachmänner dieser Ausstellung das bereitwilligste Entgegenkommen dargebracht wird, so treffen alle Vorbedingungen für einen günstigen Verlauf in erfreulichster Weise zusammen.

Personalnachrichten.

Hof-Gartendirektor **F. Jühlke** in Sanssouci tritt am 1. April einen Urlaub an und scheidet am 1. Juli dauernd aus seiner Stellung, welcher er 25 Jahre lang vorstand.

Hof-Garteninspektor **Fr. Vetter-Wilhelmshöhe** ist von Sr. Majestät dem Kaiser vorläufig als interimistischer Hof-Gartendirektor nach Sanssouci berufen.

Sr. königliche Hoheit der Prinz-Regent von Baiern hat anlässlich seines 70. Geburtsfestes den Hofgarten-Oberinspektor **J. Möhl** zum königl. bairischen Hofgarten-Direktor mit dem Range eines königl. Stabsrates zu ernennen geruht.

Der Gartenbaulehrer **Georg Reissert** zu Popelau bei Niedobschütz O.-Schl., wurde als Kreisobergärtner nach Krotoschin in Posen berufen.

Kurt Meymund, bisher Zögling des königl. pomologischen Instituts zu Proskau, wurde als Gartenbaulehrer in Popelau angestellt.

Friedrich Jahn, bisher Gartentechniker in Wörlitz (Anhalt) ist an die Stelle des verstorbenen Stadtgärtners Robert nach Aschersleben berufen worden.

E. Rönnenkamp, Garteninspektor der Stadt Berlin, starb nach längerem Leiden am 10. März.

Am 11. März starb auf der dem Fürsten von Corvey gehörenden Domaine Blankenau bei Wehrden der Senior der dortigen Gärtner **Ludwig Kleinert** im hohen Alter von fast 90 Jahren. Noch in seinen letzten Lebensjahren erfreute sich derselbe einer seltenen Rüstigkeit und Gesundheit, welche ihm gestatteten, seinen Geschäften und Obliegenheiten in der Gärtnerei völlig nachzukommen, bis ihn eine Erkältung 14 Tage lang an das Krankenlager fesselte und den nun erfolgten Tod herbeiführte.

George Cunningham, ein auf dem Gebiete der Gärtnerei nicht nur in seiner Heimat (England), sondern auch in den meisten Ländern Europa's wohlbekannter Fachmann, ist in Liverpool im 91. Lebensjahre am 25. Februar gestorben. Gleichwie der nun Verstorbene, so war auch sein Vater ein berühmter Gärtner, und zwar war er einer der ersten, welche die *Araucaria imbricata* eingeführt haben.

Arnost Petzt, früher langjähriger Reisender und Sammler der bekannten Orchideenfirma Sander & Ko. in St. Albans, wurde zum Gartenbaulehrer in Melnik (Böhmen) für den an den botanischen Garten in Agram als Obergärtner versetzten V. Durchanek ernannt.

Handels-Register.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von **Franz Streit** in Trier ging mit sämtlichen Beständen für die Summe von 52000 M. in das Eigentum der Firma **Lambert & Söhne** in Trier über, mit deren daran grenzenden Handelsgärtnerei sie jetzt vereinigt wird.

Rechtswesen.

Bestrafter Baumfrevel. In Naumburg a. S. wurde am 12. Januar von der dortigen Strafkammer ein 16jähriger Arbeiter aus Weissenfels mit 2 Monaten Gefängnis bestraft, weil er 101 Obstbäume durch Anschneiden beschädigt hatte.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Hermann Weissberg** in Königsberg i. Pr. ist das Konkursverfahren eröffnet.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 10. Erfurt, den 25. März 1891. VI. Jahrgang.

Deutsche Gärtner.

XIV.*)

Wilhelm Schüle, Königlich Württembergischer Garteninspektor.

Zweiundsechszig Jahre Gärtner! Ein inhaltschweres Wort! —

Der, dem es gilt, der königlich württembergische Garteninspektor Wilhelm Schüle zu Hohenheim legt jetzt nach zweiundsechszigjährigem Schaffen das Werkzeug der Berufsarbeit aus der Hand, um nach einem fachmännischen Wirken voll schöner Erfolge seinen Lebensabend — wir hoffen: noch recht lange! — in Ruhe zu geniessen.

Dieser Zeitpunkt seines Scheidens aus der Praxis bietet uns die Veranlassung, den Lesern dieser Zeitung in kurzen Zügen ein Lebensbild des hervorragenden Fachmannes zu entrollen.

Friedrich Wilhelm Schüle, als Schriftsteller und Pomologe bekannt unter dem Namen W. Schüle sen., wurde am 28. November 1814 in Stuttgart geboren. Nachdem er hier die Realschule besucht hatte, trat derselbe am 1. August 1829 bei dem Universitätsgärtner Orthmann in Tübingen in die Lehre, wo er unter der persönlichen Anleitung dieses überaus tüchtigen Fachmannes Gelegenheit fand, den besten Grund zu seiner praktischen Ausbildung zu legen, auch durch fleissigen Besuch von Vorlesungen an der dortigen berühmten Universität über die in sein Fach einschlägigen Wissenschaften, namentlich der Vorträge des Professors der Naturwissenschaften Dr. v. Schübler, sich wissenschaftliche Kenntnisse, zumal in der gesamten Botanik zu erwerben.

Nach zurückgelegter dreijähriger Lehrzeit blieb Schüle noch ein weiteres Jahr als Gartengehülfe in Tübingen, um namentlich noch mehr Vorlesungen besuchen und auch im Zeichnen sich weiter ausbilden zu können. In letzterem Fache brachte es Schüle zu einer bedeutenden künstlerischen Vollendung, zumal im Baumschlagzeichnen, worin ihn jeder, der die von ihm ausgeführten Gartenpläne zu sehen Gelegenheit hatte, als unübertroffenen Meister erklärte; bedurfte es doch keiner Angabe, aus welchen Gehölzen die Haine und grösseren Gehölzgruppen bestehen sollten, so charakteristisch und wahrhaft naturgetreu waren sie zu Papier gebracht! Eine besonders hervorragende Leistung Schüle's war der von ihm anfangs der sechsziger Jahre ausgeführte Entwurf zu einer 30 baierische Morgen grossen Parkanlage für den Reichsrat Joh. Lothar v. Faber zu Stein bei Nürnberg.



Wilhelm Schüle.

Im Jahre 1833 bot sich Schüle Aussicht, in den botanischen Garten zu Karlsruhe als Gehülfe zu kommen, es fügte sich aber, dass Oberhofgärtner Bosch aus Stuttgart bei einem Besuche des Universitätsgärtners Orthmann unsern Schüle kennen lernte und denselben, nachdem er ihn einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen hatte, für den botanischen Garten in Stuttgart annahm. Hier wurden ihm zunächst das sogenannte Kap-Haus und der Wintergarten, später sodann auch die Warmhäuser anvertraut. Schon im Frühjahr 1834 wurde Schüle zum Obergehülfen befördert, wobei ihm die Ausschmückung der königlichen Gemächer, die Anleitung und Ueberwachung des Arbeitspersonals des Gartens, der Anlagen und der Orangerie, endlich die Besorgung der Blumentreiberei und Ananaskultur übertragen waren.

Infolge einer Empfehlung des Oberhofgärtners Bosch übersiedelte Schüle am 1. Juli 1842 zur kommissarischen Verwaltung der beiden

*) XIII. siehe Seite 173, Jahrg. 1887 dieser Zeitung.

erledigten Gärtnerstellen nach Hohenheim. Daselbst bot sich ihm durch die Instandsetzung des längere Zeit ohne fachmännische Leitung gewesenen Gartenbaubetriebes des Instituts Hohenheim, insbesondere der damals noch gegen 70 Morgen (mehr als 20 *ha*) grossen Obstbaumschule reichlich Gelegenheit, seine Fähigkeiten und seinen Fleiss zu betätigen, wodurch er sich auch die Zufriedenheit seines Vorgesetzten, Direktor von Weckherlin, in einer Weise erwarb, dass er im folgenden Jahre endgültig als botanischer Gärtner und Verwalter des Samenmagazins angestellt und ihm ausserdem die Leitung der ausgedehnten wilden Holzpflanzungen und der Verkauf sämtlicher gärtnerischer (einschliesslich Obstbau-) Erzeugnisse übertragen wurde, während der um diese Zeit zum Vorstand der königlichen Gartenbauschule ernannte Institutsgärtner und spätere Garteninspektor Lucas die Leitung der Obstbaumschule und des Blumen- und Gemüsegartens übernahm. Ende der vierziger Jahre wurde Schüle die bis dahin mit der Gartenbauschule vereinigte Blumengärtnerei zum Betriebe auf eigene Rechnung übertragen und gelang es ihm hierbei, sich unter Anwendung der künstlichen Befruchtung durch Züchtung hervorragender Neuheiten bald einen angesehenen Namen unter den damaligen Blumisten zu erwerben. Es dürfte insbesondere daran zu erinnern sein, dass es Schüle glückte, unter anderen Neuzüchtungen die erste gestreifte und auch die erste gefülltblühend-gestreifte Petunie zu erziehen. Ihre Majestät die Königin von Holland gestattete, ersterer Neuheit ihren Namen zu geben, während letzterer von Schüle der Name *Dr. Wilhelm Neubert* beigelegt, von Neubert aber in *Schüle's Triumph* umgewandelt wurde. Beide Züchtungen wurden in Neubert's Deutschem Garten-Magazin abgebildet und erregten nicht allein in Deutschland Aufsehen, sondern wurden auch in Frankreich, Belgien, Holland und England eingeführt.

Als zu Anfang des Jahres 1860 Lucas zur Gründung des pomologischen Instituts zu Reutlingen Hohenheim verliess und an dessen Stelle August Konzelmann, der Sohn des Vorgängers Schüle's, trat, wobei beiden der Titel Institutsgärtner unter dienstlicher Gleichstellung verliehen wurde, übernahm Schüle den naturwissenschaftlichen Teil des Unterrichts an der Gartenbauschule. Nachdem im Jahre 1866 auch Konzelmann, um in Fischbach bei Friedrichshafen ein eigenes Baumschulgeschäft zu errichten, seine Entlassung genommen hatte, übertrug der damalige Akademie- und Instituts-Direktor v. Werner, der spätere, erst kürzlich verstorbene Präsident der landwirtschaftlichen Zentralstelle zu Stuttgart, welcher in Erkennung der Tüchtigkeit und Vielseitigkeit Schüle's von der Uebernahme der Anstaltsdirektion an bis zu seinem Abgange von Hohenheim Schüle stets das gleiche Wohlwollen angedeihen liess, diesem, überzeugt dass der Gartenbaubetrieb an dem landwirtschaftlichen Institute zu Hohenheim zweifellos unter einheitlicher Leitung ein besseres Ergebnis abgeben dürfte, als bei der vorherigen Trennung, unter Zustimmung des königlichen Ministeriums den ganzen Gartenbaubetrieb des Instituts, die alleinige Vorstandschaft der königlichen Gartenbauschule und die Vorlesungen und praktischen Unterweisungen im Obst- und Gemüsebau an der landwirtschaftlichen Akademie. Gleichzeitig wurde Schüle's ältester Sohn Wilhelm, welcher auch die Privatgärtnerei übernahm, zu seinem Assistenten und Stellvertreter in Verhinderungsfällen bestimmt. Als letzterer im Jahre 1869 die Stelle eines Obst- und Gartenbaulehrers an der grossherzoglich badischen landwirtschaftlichen Gartenbauschule (dermaligen grossherzoglichen Obstbauschule) übernommen hatte, wurde Schüle's zweiter Sohn Julius hiermit beauftragt. Das in Schüle gesetzte Vertrauen bewährte sich glänzend, indem beispielsweise die Obstbaumschule in kurzer Zeit den dreifachen Bestand an Obstbäumen gegenüber dem vorherigen erreichte und solche allgemein als mustergültig anerkannt wurden, wie auch die Anstalt auf allen Ausstellungen, welche sie beschickte, mit ihren, von Schüle gezogenen Erzeugnissen höchste Auszeichnungen und Anerkennungen erzielte, so z. B. in den Jahren 1867 und 1889 bei den Ausstellungen des deutschen Pomologen-Vereins zu Reutlingen und Stuttgart, im Jahre 1870 bei der Gartenbau-Ausstellung zu Stuttgart, im Jahre 1873 bei der Weltausstellung in Wien, in den Jahren 1877, 1879 und 1888 bei den grossen Landes-Obstausstellungen zu Cannstatt usw.

Im Jahre 1867 wurde Schüle anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Beamter des Instituts Hohenheims der Titel Garteninspektor, ferner im Jahre 1874 die goldene Zivilverdienstmedaille, sodann im Jahre 1882 bei der Feier seines 40jährigen Dienstjubiläums das Ritterkreuz des königlich württembergischen Friedrichs-Ordens und endlich gelegentlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät (1889) die silberne landwirtschaftliche Erinnerungsmedaille verliehen.

Am 1. August 1879 feierte Schüle in aller Stille bei seinem im gleichen Jahre von Karlsruhe nach Brumath bei Strassburg im Elsass zur Uebernahme der Direktion der kaiserlichen Obst- und Gartenbauschule berufenen ältesten Sohn Wilhelm auf der schönen Grafenburg sein 50jähriges, sodann im Jahre 1889 in Hohenheim sein 60jähriges Berufsjubiläum.

Obwol Schüle alle Teile des gesamten Gartenbaues vollständig beherrscht, auch ein hervorragender Obstsortenkenner ist, ferner eine im Gärtnerstande leider nur zu selten vorkommende gründliche wissenschaftliche Bildung, besonders eine ganz aussergewöhnlich reiche Kenntnis wildwachsender und exotischer Pflanzen und deren Samen besitzt, weshalb gar oft die angesehensten Samenhandlungen und viele Männer der Wissenschaft um Rat und Beistand auf diesen Gebieten bei ihm vorstellig wurden, war es ihm infolge seiner allzuausgedehnten praktischen Wirksamkeit nicht vergönnt, viel literarisch tätig zu sein, wie ja in der Regel gerade die erfahrensten und tüchtigsten Praktiker unter den Gärtnern und Landwirten, welche also die berufensten Schriftsteller wären, als solche nicht sehr fruchtbar sind. Seine wenigen schriftstellerischen Leistungen, welche aus meist im »Württembergischen landwirtschaftlichen Wochenblatt« und später in der von seinem Sohne in Brumath redigirten »Zeitschrift für Wein-, Obst- und Gartenbau« veröffentlichten Fachartikeln bestanden, trugen aber stets so recht den Stempel gründlicher eigener Beobachtung und der vollen Ueberzeugung von der Richtigkeit des Dargestellten an der Stirne, dass sie vielfach auch in andere Blätter übergingen und als massgebend anerkannt wurden. Eine grössere literarische Leistung, welcher sich Schüle, längerem Drängen des Verlegers und angesehener Landwirte nachgebend, im Jahre 1875 in Gemeinschaft mit seinem Sohne Wilhelm unterzog, war die Neubearbeitung der beiden Schmidlin'schen Werke: »Die wichtigsten Futtergräser« und »Die wichtigsten Futter- und Wiesenkräuter«, welche inzwischen nochmals eine Auflage (die vierte) erlebt haben.

Durch fleissiges Lesen von Fachzeitschriften, Studium der Werke bewährter Gärtner und Männer der Wissenschaft, sowie lebhaften Verkehr mit Fachgenossen und gemeinschaftliche Reisen mit solchen, namentlich anlässlich von Gartenbau-Ausstellungen innerhalb Deutschland's und der Nachbarländer als: Frankreich (Nancy, Paris), Holland (Amsterdam Haarlem), Oesterreich (Wien) usw., blieb Schüle vor Einseitigkeit bewahrt und erhielt sich auf der Höhe der Zeit. Bis zum Greisenalter ein Lernender und sich gerne Belehrenlassender, trat er dagegen mit Energie und sicherer Schlagfertigkeit für das ein, was einmal von ihm für gut und zweckmässig erprobt worden war. Ein Feind jeden Schwindels und der Prahlerei, liess er sich niemals, wie dies leider von so vielen geschieht, von jenen hohlen Maulhelden in's Schlepptau nehmen, deren Hauptleistung darin besteht, die Wirksamkeit anderer herabzuwürdigen und alles bisher Geleistete zu verkennen und mit Kot zu bewerfen; nein diesen Umstürzlern auch des besten bisher Bestehenden leistete Schüle keinen Vorschub, er mied vielmehr diese Krakehler, welche um jeden Preis die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken beflissen sind. Allzeit blieb Schüle der gleiche schlichte, offen ehrliche, umsichtige, fleissige, pflichttreue Mann, ein gerader biederer Deutscher, ein wahrhaft frommer Christ, ein aufrichtiger Freund Gleichgesinnter und seinen vielen Schülern ein wirkliches Vorbild.

So recht aus dem Herzen Aller, welche den Ehrenmann kennen zu lernen und ihm näher zu stehen das Glück hatten, sprach dessen ältester Enkel, Studirender am Polytechnikum in Stuttgart, als er am Tage der goldenen Hochzeitsfeier des Schüle'schen Ehepares (22. November 1890) seinen Grossvater unter anderem wie folgt feierte: »Wer wollte die Ehrerbietung verweigern dem, der mit redlichem Sinn alle Kräfte, die ihm sein Schöpfer geschenkt, im Arbeiten und Kämpfen und unverdrossenen Streben angespannt hat? Verdient nicht der Mann die höchste Anerkennung, der, am Ende seines Lebenszweckes angelangt, den weiten steinigen Weg zurück-

schauen und sprechen kann: »Ich habe gelebt und gewirkt, freudig sehe ich der sinkenden Sonne nach, die den Weg zur ewigen Zukunft weist!« — Wir aber, die jungen Nachkommen, schauen mit Bewunderung und Verehrung zu ihm auf, ihm nacheifernd und mutig hoffend das Ziel zu erreichen, das fern her uns winkt als ein leuchtender Stern! « —

Ein dankbarer Schüler.

Die Anzucht der Knollenbegonien für Gruppen.

Von A. Kleemann, Obergärtner in Düren.

Zur Bepflanzung der Gruppen mit Knollenbegonien kommen hauptsächlich die einfachen inbetracht, die bezüglich der Form, Farbe und Grösse der Blumen bereits eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht haben. Mit geringen Kosten kann man sich Samen zur Anzucht der Knollenbegonien verschaffen und bei aufmerksamer Behandlung ein unübertreffliches Material für Gruppen heranziehen.

Die Aussat geschieht am besten in den Monaten Januar oder Februar in mit recht sandiger Heideerde gefüllte Schalen. Mit Erde wird der Same nicht bedeckt, dafür empfiehlt es sich aber Glasscheiben auf die Schalen zu legen, um das Keimen der feinen Samen zu beschleunigen. Derartige Schalen liefern, in ein Vermehrungsbeet bei + 20 ° R. gestellt, in 14 Tagen pikirfähige Pflanzen, welche, in mit Heideerde gefüllte Schalen versetzt, an einen recht warmen und nicht zu feuchten Platz nahe dem Glase gestellt werden. Es wird dann später noch ein Verpflanzen nötig werden, zu welchem man am besten Holzkästen mit etwas schwererer Erde nehmen kann. Auf denselben Platz gestellt, machen Schatten geben bei Sonnenschein und vorsichtiges Giessen die weitere Behandlung der verpflanzten Sämlinge aus.

Sobald man entbehrliche Mistbeete hat, wärme man diese etwas an und pflanze hierin die Begonien in eine aus Heide- und Mistbeeterde nebst entsprechendem Sande bestehende Erdmischung aus. In der ersten Zeit wird nicht gelüftet und tief Schatten, bei fortschreitendem Wachstum jedoch viel Luft und wenig Schatten gegeben, bis später die Fenster ganz entfernt werden. Im allgemeinen verlangen die Begonien zur kräftigen Entwickelung viel Wärme und wenig Luft, während sie ausgebildet jede Witterung vertragen können.

So behandelte Begonien blühen im Monat August bereits sehr schön und sind bei Ausbesserung der Blumengruppen schon recht gut zu verwenden. Im Herbst pflanze man dieselben in kleine Töpfe und halte sie im Warmhause möglichst lange im Wachstum; dadurch erhält man stärkere Knollen, welche, in Töpfen durchwurzelt und langsam eingezogen, an einem trockenen, warmen Orte gut überwintert werden.

Anfangs März des kommenden Jahres pflanzt man nun die Knollen dieser, sowie auch anderer überwinterter Begonien auf ein warmes Mistbeet in recht sandige Heideerde und zwar möglichst eng zusammen. Nach erfolgter Bewurzelung bei beginnender Blattentwickelung versetzt man dieselben in ein anderes Mistbeet mit schwererer Erde in Entfernungen von ungefähr 10—30 *cm*, je nach Stärke der Knollen. Bis zurzeit des Auspflanzens in's freie Land wird man schöne buschige, zumteil vollblühende und, wenn gehörig gelüftet worden war, kräftige, allen Witterungseinflüssen trotzende Pflanzen haben.

Im Herbste, bevor die Fröste eintreten, nimmt man die Begonien aus der Erde, verkleinert die Ballen, ohne dieselben jedoch ganz zu entfernen und legt sie mit sämtlichem Blattwerk an einen trockenen warmen Ort. Nach einiger Zeit werden die Stengel sich als Zeichen der Reife glatt von den Knollen lösen, dann entferne man den Ballen ganz und lege die Knollen schichtenweise in mit halbtrockenem Sande gefüllte Kästen. Auf diese Weise habe ich die Knollen stets ohne Verluste überwintert.

In anbetracht dieser leichten Kultur und der unübertroffenen Reichblütigkeit während des ganzen Sommers sollten die Knollenbegonien vor allen Florblumen die erste Stelle einnehmen. Wie hübsch nimmt sich nicht ein Beet aus, welches auf kleiner Anhöhe gelegen, unter einer schönen grossen Palme, *Musa* oder dgl., mit Knollenbegonien im zwanglosesten Farbendurcheinander bepflanzt und mit der Pelargonie *Mdme. Sallerey* und einem Aussenrand der Lobelie *Kaiser Wilhelm* eingefasst ist! Damit soll aber keineswegs gesagt werden, dass die Knollenbegonien immer in allen Farben durcheinander gepflanzt werden müssten; im Gegenteil werden kleinere Gruppen mit nur einer Sorte bepflanzt, stets gefallen und sich vorzüglich auf Rasenplätzen ausnehmen; es erscheinen mir viele derselben hierfür nicht so steif, wie andere Florblumen.

Die Topfkultur des Lilium auratum.*)

Von A. C. E. Geucke, Kunstgärtner im königl. Hofgarten Strehlen-Dresden.

Unter den Lilienarten nimmt unstreitig die Goldbandlilie, *Lilium auratum* Lindl., ihrer duftenden, weissen, purpurn gefleckten und mit einem goldgelben Längsbande versehenen Blumenblätter wegen den ersten Rang ein. Dies ist der Grund, weshalb ihre Kultur eine sehr beliebte geworden ist.

Um nun in den Monaten Juli bis September schön blühende *Lilium auratum* zu haben, lege man gut ausgereifte, von allen schlechten Wurzeln befreite Zwiebeln anfangs November in mehr hohe als weite Töpfe, deren Boden mit einer Lage kleingeschlagener Topfscherben zu bedecken ist. Darauf fülle man die Töpfe mit einer Mischung von Mistbeet-, Laub-, Rasenerde und Sand so weit, dass die darauf in Sand zu bettenden Zwiebeln noch 4—5 *cm* unterhalb des Topfrandes zu liegen kommen. Die so mit Zwiebeln belegten Töpfe giesse man etwas an und bringe sie nach einem trockenen Gewölbe oder stelle dieselben auf eine Tablette des Kalthauses, dessen Temperatur + 5 ° R. nicht übersteigen darf. Nachdem man vom Monat März ab den Trieb durch ein öfteres Giessen beschleunigt hat, stelle man anfangs April die Töpfe — nunmehr aber bis zum Rande mit obengenannter Erdmischung aufgefüllt — in einen kalten Kasten nahe dem Glase.

Ist nun hier der Trieb weiter vorgeschritten, so härte man die Pflanzen durch reichliches Lüften ab, wobei aber zu beachten ist, dass sie bei starker Sonne beschattet, des öfteren gespritzt sowie umgestellt werden müssen; auch ist dem Auftreten des Lilienkäfers *(Lema merdigera L.)*, dessen mit Kot überdeckte Larven die Blätter gern zerfressen, Einhalt zu tun.

Bei einer solchen Behandlung werden sich dann Mitte Juli die Knospen zeigen, deren bis gegen Ende September währender Flor am besten den Wert dieser Kulturmethode bezeugen wird.

ORCHIDEEN

Beitrag zur Kultur des Lissochilus giganteus. Vor einigen Jahren hatte ich das Glück, das ganze tropische Westafrika zu bereisen. Im Gebiete des schönen Quilloflusses, von dessen Ufern wir wol im Laufe der Zeit noch manche interessante Pflanze für unsere Warmhäuser erhalten werden, blieb ich längere Zeit und machte während derselben von der Quillomündung aus viele Ausflüge zu Wasser und zu Land.

In dem Bereich des sogenannten Brackwassers (unter Brackwasser versteht man den Strich des Flusses, dessen Wasser unter Beimischung von Meereswasser nicht mehr als Süsswasser bezeichnet werden kann) treten als Hauptpflanzen, die der ganzen Gegend ihr eigenartiges Gepräge verleihen, die Mangrove, *Rhizophora Mangle* und *Cocos nucifera*, die echte Kokospalme auf, und wo das Brackwasser zu Ende ist, da führen letztere beide ein elendes Dasein. In diesem Gebiet nun sah ich am Ufer, zwischen Cyperaceen auf echtem Schlickboden, der mit faulenden und verfaulten Pflanzenresten untermischt, von den vielen *Cyperus*-Wurzeln aber locker gehalten war, die schöne Orchidee, die kurze Zeit darauf als *Lissochilus giganteus* eingeführt wurde. Ich glaubte anfangs einen tropischen *Gladiolus* zu entdecken, denn so ungefähr erschien diese prächtige Orchidee aus der Ferne. Zu meinem Erstaunen fand ich jedoch bei näherer Betrachtung, dass es kein *Gladiolus*, sondern der herrliche *Lissochilus giganteus* mit weit über mannshohen Blütenschäften war. Ich konnte nur einige Blütenstiele brechen und mit mir nehmen, denn der Zweck meiner Afrikareise war ja leider nicht das Pflanzensammeln; ich hatte andere Aufgaben zu lösen.

Verzeihe, gütiger Leser, dass ich so weit abwich, aber es war nötig, um auf verständliche Art meine Kulturanweisung zu rechtfertigen. Ich bin der Meinung, *L. giganteus* verlangt in unseren Kulturen einen Boden, der aus Thon, Moorerde und etwas Sand zusammengesetzt ist und der durch Beimischung von zerschnittenem *Sphagnum*, Holzkohle und Ziegelbrocken locker gehalten wird. Wasser glaube ich, kann *L. giganteus* kaum zu viel erhalten; für die Sommerzeit würde ich ihn einige Zentimeter tief in ein Viktoriabassin setzen, wenn ein solches vorhanden, oder in einen Wassernapf stellen und dabei nur ganz wenig beschatten. Das wichtigste bei der Kultur aber wird sein, ihm ab und zu eine kleine Gabe Salzwasser zu verabreichen, wie dies ja auch bei der Kultur von *Cocos nucifera* sich als zweckmässig, ja notwendig erwiesen hat.

In die tropischen Wintergärten des Herrn Chludoff in Moskau konnte ich bis jetzt *Lissochilus giganteus* noch nicht einführen; es sind jedoch Aussichten vorhanden, dass mir dies bis zum nächsten Herbst gelingen wird. Später berichte ich vielleicht einmal über den Kulturerfolg, für heute muss es mit dem wohlgemeinten Rat genug sein.

Gust. Eismann, Garteninspektor in Moskau.

*) Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 831: »Welcher Standort ist der zweckmässigste, welche Erdart die geeignetste, überhaupt welche Behandlung die vorteilhafteste bei der Kultur des *Lilium auratum* in Töpfen?«

Fragenbeantwortungen.

Veredelung kleinfrüchtiger Pfirsich-Spalierbäume.

Beantwortungen der Frage Nr. 788:

»Kann man am Spalier befindliche Pfirsichbäume, welche sehr kleinfrüchtig sind, umveredeln und welches ist die beste Methode dazu?«

Vor einigen Jahren gelang mir das Umveredeln kleinfrüchtiger Pfirsich-Spalierbäume vorzüglich mittelst Triangulation, d. h. eines dreieckigen Ausschnittes an dem zu veredelnden Baume behufs Aufnahme des in entsprechender Weise zugeschnittenen Edelreises.

Im zeitigen Frühjahr schnitt ich die Aeste der Pfirsich-Spalierbäume auf 30—40 finger- und daumendicke Zapfen der Baumform zurück und triangulirte dieselben mit gut ausgereiften Holzzweigen der gewünschten Sorte, welche natürlich schon früher geschnitten waren. Kleinere Zweigchen blieben als Zugästchen unterhalb der Veredelungsstelle stehen. Das Veredeln gelang; es wuchsen etwa 80 %, welche meterlange Triebe machten. Bei jedem der nichtgewachsenen Zapfen liess ich kräftige Sommertriebe stehen, welche im Monat August möglichst tief unten mit derselben Sorte okulirt wurden. Die Augen trieben im kommenden Frühjahr alle gut aus und so waren die Palmetten innerhalb Jahresfrist in tragbare grossfrüchtige Sorten umgeändert.

Bemerken muss ich jedoch, dass wenn die Pfirsich-Spalierbäume zu alt, d. h. deren Aeste schon zu stark sind, es besser ist, dieselben erst im Frühjahr stark zurückzuschneiden, um neue kräftige Triebe zu erzeugen, von denen man nur soviel als zur Bildung des Baumgerüstes nötig ist, stehen lässt, um dieselben dann im Monat August desselben Jahres zu okuliren. Auf diese Weise habe ich schon viele wertlose Pfirsichbäume mit einer guttragenden Sorte umveredelt. Dickere als daumenstarke Aeste eignen sich zum Trianguliren nicht mehr gut. Bei Anwendung dieses Verfahrens sind aber immer etwas kleinere Zugästchen stehen zu lassen, welche erst im folgenden Jahre entfernt werden dürfen. Es ist aber in allen diesen Fällen nur von einem kräftigen, nicht etwa lebensmüden Baume die Rede, d. h. von einem Baume, welcher noch genügend Triebkraft besitzt, um das Anwachsen und Austreiben des Edelreises zu veranlassen.

St. Olbrich in Zürich-Hirslanden.

Kleinfrüchtige Pfirsich-Spalierbäume, besonders stärkere, umzuveredeln ist nicht so schwierig, wie man allgemein annimmt. Ich kann zu diesem Zwecke zwei Methoden bestens empfehlen. Die eine besteht darin, dass man den Pfirsichbaum in geeigneter Weise zurückschneidet und in die nach dem Schnitt herangewachsenen jungen Triebe Augen der gewünschten edlen Sorte einsetzt. Dies ist jedenfalls das leichteste und sicherste Verfahren, während erfahrungsgemäss Pfropfungen und andere Veredelungsarten sehr leicht den Gummifluss hervorrufen und das Anwachsen überhaupt zweifelhaft ist.

Die andere Methode ist ein gegen das Ende des Monats September oder in den ersten Tagen des Monats Oktober ausgeführtes Pfropfen in den halben Spalt. Bekannt ist ja auch, dass die im Herbst ausgeführten Veredelungen viel stärkere Triebe im kommenden Frühjahr machen, als die im zeitigen Frühjahre ausgeführten Veredelungen solche im Laufe des Sommers hervorbringen. Dieser Grund bewog mich auch, einen Versuch mit dem Umveredeln eines starken Pfirsich-Spalierbaumes, welcher wegen seiner spätreifenden, kleinen Früchte keinen Wert hatte, im Herbste zu machen. Die sämtlichen Seitenzweige dieses Baumes schnitt ich auf 10 *cm* Länge vom Hauptaste, den ich aber unbeschnitten liess, weg, veredelte dieselben durch Pfropfen in den halben Spalt und bestrich die Wunde mit einem aus Lehm und Kuhdünger hergestellten Brei. Sodann hüllte ich die Veredelungen zum Schutz gegen Kälte in Mos ein und stellte ein Fenster gegen die Mauer, um den Regen von den Pfropfstellen abzuhalten. Die am 28. September gemachten Veredelungen waren bereits am 30. Oktober alle ohne Ausnahme angewachsen. Im kommenden Frühjahre trieben dieselben sehr schön aus und zeigte sich auch keine Spur von Gummifluss.

A. Arnold in Wehrden a. d. Weser.

ROSENGARTEN.

Die neue amerikanische Sportrose Waban.

Von den jährlich erscheinenden Rosenneuheiten, welche den Garten bereichern und den Handel beleben, sind nur wenige aus dem zielbewussten Streben hervorgegangen, einer Neuheit durch Kreuzung bestimmte Eigenschaften, wie Wohlgeruch, besondere Form, Farbe und dergleichen anzuzüchten. Die meisten, alljährlich erscheinenden Rosenneuheiten sind nur Zufallssämlinge, wenn auch mit bestimmten Absichten bei der Züchtung derselben vorgegangen wurde.

Die interessantesten Rosenneuheiten sind aber jedenfalls die sogenannten Sportrosen. Unter diesem Namen, einem in der Gärtnerei üblichen englischen Ausdruck, versteht man solche Rosen, die an sonst beständigen, in ihren charakteristischen Eigenheiten bestimmt ausgebildeten Sorten durch Zufall ohne eine äusserlich wahrnehmbare Ursache mit ganz abweichenden Eigenschaften entstehen, sodann durch Stecklingszucht oder Veredelung festgehalten und als besondere Rosensorten verbreitet werden. Solche Sportrosen kommen in der neuesten Zeit gerade bei unseren beliebtesten und schönsten Rosen ziemlich häufig vor, weil diese in grossen Massen unter verschiedenen Umständen kultivirt und getrieben werden.

Eine Anzahl derselben macht sich nur durch ihren Wuchs allein bemerkbar, ohne sonst weitere Verschiedenheiten zu zeigen. Dahin gehören die mit dem englischen Worte »*Climbing*« (schlingend) bezeichneten wie: *Climbing Devoniensis*, *Climbing Niphetos*, *Climbing Perle des Jardins* u. a. m. Andere dagegen zeigen eine wesentliche Abänderung der Blumenfarbe gegenüber der ursprünglichen Sorte; so z. B. *Souvenir de la Malmaison rose*, *Kronprinzessin Victoria*, eine gelbe *Souvenir de la Malmaison*, *White Perle*, eine weisse Abart von *Perle des Jardins*, *The Queen*, ein weisser Sporttrieb von *Souvenir d'un ami* und *Mdmlle. Augustine Guinoisseau*, welche aus der *La France* entstanden ist, usw.

Die neueste Sportrose in dieser Richtung ist die Sorte *Waban*, welche vor ungefähr einem Jahre von E. M. Wood & Ko. in Nastik Mass., Nordamerika, gezüchtet wurde und dem Handel im kommenden Monat übergeben werden soll. Die amerikanische Fachzeitschrift »The American Florist« brachte vor kurzem eine kolorirte Abbildung der *Waban*, welche ein gleichmässiges, klares, etwas fleischfarbig abschattirtes Karminrot zeigt.

Die *Waban* ist ein Sporttrieb der in Amerika hochgeschätzten Treibrose *Cathérine Mermet* (Guillot fils 1869), von der schon vor einigen Jahren der prächtige, weissblumige Sport *The Bride* verbreitet wurde und hochgeschätzt ist. Im Wuchse ähnelt die *Waban* sehr der *Cathérine Mermet*. Der hohe Wert der neuen Rose, namentlich als Treibsorte, wurde von den »Massachusetts and Pennsylvania-Horticultural-Societies« durch Verleihung silberner Medaillen und von anderen Gartenbau-Gesellschaften der Vereinigten Staaten und Kanada's durch Wertzeugnisse anerkannt.

E. Wendisch.

Für Fabrikplätze geeignete Rosen. Gewisse Rosen-Varietäten, welche sich auf einem gewöhnlichen Platze gut halten, verfallen meist auf Fabrikplätzen dem Siechtum und sterben dann bald ab. Die unten angefügte Liste von Rosen, die auf solchen Plätzen gedeihen, ist zwar nicht sehr gross, aber sie hat das Gute, dass die genannten Sorten sich bewährt haben.

Es ist Zeit- und Geldverlust, hochstämmige Rosenbäumchen auf Fabrikplätzen zu pflanzen. Die wurzelechten oder auf den Wurzelhals der Hunds- oder Heckenrose veredelten Rosen eignen sich für solche Plätze viel besser. Unter den angeführten Sorten befinden sich auch Neuheiten, welche sogar besser als viele alte Sorten gedeihen; sie sind nach Verdienst aufgezählt: *John Hopper*, *Duke of Edinburgh*, *Abel Carrière*, *M. Jowitt*, *Général Jacqueminot*, *Jules Margottin*, *Sultan of Zanzibar*, *Madame Gabriel Luizet*, *Princess Luisa Victoria*, *Anna Alexieff*, *Magna Charta*, *Etienne Dupuy*, *Comtesse Cécile de Chabrillant*, *Comtesse d'Oxford*, *Edouard Morren*, *John Stuart Mill*, *Centifolia rosea*, *La France*, *Boule de Neige*, *Pierre Notting*, *Henry Pages*, *Annie Wood*, *Marie Rudy* und *Monsieur Boncenne*. Von den Teerosen kann nur *Gloire de Dijon* und *Cheshunt Hybrid* empfohlen werden. Die letztere ist so hart wie eine Remontantrose und gedeiht sehr gut. Die Bourbon-Rose *Souvenir de la Malmaison* hält sich ebenfalls gut. Die Noisett-Rose *Aimé Vibert* und die gewöhnlichen Monatsrosen (*semperflorens*) vervollständigen die Liste von Rosen für Fabrikplätze.

E. Wendisch.

Ausstellung der Handelsgärtnerei von Fr. Lenz in Schidlitz-Danzig.

Der den Tagesereignissen folgende fachmännische Chronist, dessen Blick im Kriegslärm, »Hie Freihandel« und »Hie Schutzzoll« nicht getrübt worden und der nicht in der Auffassung befangen ist, als sei der Tagesstreit um Freihandel und Schutzzoll der Angelpunkt unserer ganzen heutigen gärtnerischen Bewegung, sieht mit besonderer Befriedigung das Streben des sich auf seine eigene Kraft verlassenden Einzelnen darauf gerichtet, auch unter den gegebenen Verhältnissen geschäftliche Erfolge zu erzielen.

Es ist eine sehr charakteristische Erscheinung, dass jemehr das Vereinswesen angekränkelt wird von dem phantastischen Streben nach einem Universalmittel zur Hülfe für Alle, sich Einzelne von den Massen, die scheinbar nach einem gleichen, alle glücklich machenden Ziele streben, imgrunde aber ein jeder für sich selbstsüchtige Zwecke verfolgen, loslösen, und auf die eigene Kraft vertrauend, ihre eigenen Wege gehen und dies zum Erfolge für sich und zum zwar nicht beabsichtigten, aber sicher eintretenden Zorn für andere, die in ihren Vereinen das Wehelied von der Not der Zeit und den Hoffnungspsalm von der Massenhülfe des Staates singen und die Hülfe von Bittschriften und Versammlungsbeschlüssen erwarten.

Es hat in sehr erfreulicher Weise in den letzten Jahren die Praxis der Sonderausstellungen in einzelnen Gärtnereien Verbreitung und Ausführung gefunden und sind dadurch zunächst für die unternehmenden Gärtnereien Erfolge erzielt, dann aber auch für die Blumenliebhaberei im allgemeinen wertvolle und nachhaltige Anregungen gegeben worden.

Wir haben es uns zur besonderen Aufgabe gestellt, jedes Streben, welches sich in angedeuteter Richtung geltend macht, zu fördern soweit es in unseren Kräften steht, um unsererseits in der Zeit der organisirten Flaumacherei den Standpunkt zur Geltung zu bringen, dass »sein Schicksal schafft sich selbst der Mann!«

In die Reihe der Gärtnereien, welche Sonderausstellungen ausführen, trat im verflossenen Jahre auch die Handelsgärtnerei von Fr. Lenz in Schidlitz bei Danzig. Dieselbe veranstaltete in den Tagen vom 16. bis 18. November in der Schiesshalle des dortigen Schützenhauses eine den gegebenen Verhältnissen entsprechende in aller Stille vorbereitete *Chrysanthemum*-Ausstellung, um einem grösseren Publikum diese schon anderwärts so stark in Aufnahme gekommene Pflanzengattung in besseren Sorten und besserer Kultur, als sie bisher gekannt waren, vorzuführen und ihr so auch dort die Wege zu grösserer Verbreitung und Beliebtheit zu ebnen.

Es war ein erster Versuch, den der Aussteller sowol mit der Kultur der *Chrysanthemum* in seiner Gärtnerei als auch mit der Veranstaltung einer solchen Sonderausstellung gemacht hatte und welcher ihm vollkommen geglückt ist. Es bewies dies besonders der sehr zahlreiche Besuch der Ausstellung, sowie auch, dass während und nach der Ausstellung sehr fleissig gekauft und für die dortigen Verhältnisse recht ansehnliche Preise sowol für Pflanzen wie für einzelne Blumen gezahlt wurden. Auch sei erwähnt, dass Herr Lenz zahlreiche Bestellungen auf Pflanzen für das Frühjahr entgegen nahm, welche nach den dort zur Schau gestellten Sorten aufgegeben wurden. Es wurde ein geringes Eintrittsgeld (25 Pfg.) erhoben, dessen Erlös einer Kinder-Bewahranstalt zugute kam.

Die untenstehende, unmittelbar nach einer Photographie gefertigte Abbildung veranschaulicht die Gestaltung der Ausstellung. Die Mitte des ziemlich geräumigen, von drei Seiten mit Glaswänden umschlossenen Raumes nahm ein grösseres Mosrasen-Oval ein, auf welchem sich im Vordergrunde eine Gruppe blühender *Lilium Harrisi* und *L. longiflorum* in etwa 50 bis 60 *cm* hohen Pflanzen befand. In der Mitte dieses Ovals erhob sich aus einer Gruppe buntfarbiger *Chrysanthemum* eine grössere Palme, während auf dem Rasen in der Runde grössere Schaupflanzen mit etwa 1½ *m* hohen Kronenstämmchen von *Chrysanthemum* abwechselten, letztere in den Sorten *Mr. George Glenny, Dr. Macary, The Cossack, Tokio* und *Hiverfleuri*. An der dem Eingange gegenüberliegenden Wand zog sich mit Einschluss der Ecken eine grössere Gruppe aus verschiedenfarbigen *Chrysanthemum* hin, deren Mitte ein grosses Exemplar der Sorte *Elaine* mit mehreren hundert vollkommenen und grossen Blumen bildete, über welcher sich unter einer Palme die Kaiserbüste erhob. Die Seitenwände und die übrigen Ecken waren ebenfalls mit grösseren und kleineren Gruppen verschiedenfarbiger *Chrysanthemum* besetzt, unter denen besonders eine aus nur einfachblühenden Sorten zusammengestellte zu erwähnen ist.



Ausstellung der Handelsgärtnerei von Fr. Lenz in Schidlitz-Danzig.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" photographisch aufgenommen.

Eine besondere Anziehungskraft übten die auf langen Tischen an der einen Glaswand der Halle ausgestellten Schaublumen auf die Besucher der Ausstellung aus. Es waren dort zwischen Farnen und Lycopodien in drei Reihen etwa 80 Blumen in einigen dreissig Sorten in hohen Gläsern aufgestellt, sodass jede Blume einzeln sich dem Beschauer darbot. Diese nach englischer Weise zu je einer bis höchstens drei an einer Pflanze gezogenen Blumen boten ein Bild ansehnlicher Vollkommenheit und hatten einen Durchmesser von 10 bis 15, einige sogar von 20 *cm*. Besonders auffallend unter diesen Sorten waren *Bouquet fait, Refulgens, Diamond, Baron de Prailly, Mdme. C. Audiguier, Fair Maid of Guernsey, Peter the Great, Elaine, Empress of India, Mr. H. Cannell, Cloth of Gold, Mrs. Alpheus Hardy, Soleil levant, Golden Queen* und *Mr. George Glenny*.

Da die Ausstellung hauptsächlich für das Laienpublikum bestimmt war, so war von einer Aufstellung der Blumen nach Klassen Abstand genommen worden. — Es gelangten dort

mehrere hundert *Chrysanthemum*, teils in natürlicher Buschform, teils in Hochstämmen und Schaupflanzen zur Ausstellung, während zur Deckung der Wände und als Hintergrund für die einzelnen Gruppen Lorbeer-Kronenbäume und andere grüne Dekorationspflanzen benutzt worden waren.

Insektenfressende Pflanzen.*)

Nicht alle Pflanzen nehmen die gleichen Nährstoffe auf. Es lassen sich diesbezüglich zwei Gattungen im Reiche der Gewächse unterscheiden, nämlich a) blattgrünhaltige, und b) blattgrünfreie Pflanzen. Nur die blattgrünhaltigen Pflanzen sind imstande, unorganische (mineralische) Nährstoffe aufzunehmen und dieselben unter gewissen Bedingungen in organische (verbrennliche) Verbindungen zu verwandeln.

Die insektenfressenden Pflanzen sind sämtlich blattgrünhaltig und können sich deshalb unorganische Stoffe aneignen. Ob nun aber derartige Pflanzen einen Teil der Nahrung, insbesondere stickstoffhaltige Verbindungen aus den Weichteilen gefangener Insekten beziehen, diese immer noch offene Streitfrage unserer Gelehrten erörterte vor kurzem Dr. A. Burgerstein-Wien im bejahenden Sinne durch einen längeren Vortrag.

Demnach haben die Blätter dieser Gewächse die Fähigkeit, durch besondere Einrichtungen kleine Tierchen zu fangen. Nach der Art des Tierfanges unterschied Dr. A. Burgerstein drei Gruppen insektenfressender Pflanzen und zwar:

a) Drüsenfänger. Zahlreiche auf den Blättern stehende Drüsen sondern eine klebrige Masse ab, durch welche die auf die Blattfläche gekommenen Insekten festgehalten werden. Hierher gehören die in etwa 100 Arten fast über die ganze Erde verbreitete Gattung *Drosera*, das in Portugal und Marokko einheimische *Drosophyllum lusitanicum* Lk.; die im Kapland vorkommende *Roridula dentata* L.; ferner die Gattung *Pinguicula*, von welcher etwa 30 Arten besonders die nördlich gemässigte Zone bewohnen. Diese letztere Gattung bildet den Uebergang zu der nächsten Gruppe.

b) Schliessfänger. Die beiden Blatthälften tragen reizbare Borsten und schliessen sich bei Berührung der letzteren mit einem festen Körper am Mittelnerv gegeneinander. Hierher gehört die in Nord- und Südkarolina einheimische *Dionaea muscipula* L. Diese Pflanze hat dadurch historisches Interesse, weil mit derselben die ersten praktischen Untersuchungen (von John Ellis 1765 bis 1768) bezüglich des Insektenfanges gemacht wurden. Ferner *Aldrovanda vesiculosa* L., in Teichen Mittel- und Südeuropas vorkommend.

c) Schlauchfänger. Insekten oder andere kleine Tierchen fangen sich in verschieden geformten, meist schlauch- oder trompetenartig gestalteten Kannen, welche einen Teil des Blattes bilden. In diese Gruppe gehört die Familie der *Sarraceniaceen*, welche 7 Arten der nordamerikanischen Gattung *Sarracenia*, ferner die in der kalifornischen Sierra Nevada vorkommende *Darlingtonia californica* Torr.. (Kobrapflanze), sowie die im Roraimasgebirge in Venezuela lebende *Heliamphora nutans***) Benth. umfasst. Ferner die Gattung *Nepenthes* L. mit etwa 36 Arten, die von Madagaskar durch das ganze tropische Asien und Australien verbreitet sind. Von der fleischfressenden Familie der *Utriculariaceen* ist die Gattung *Utricularia* mit rund 150 Arten fast über die ganze Erde verbreitet; *Polypompholyx* bewohnt mit 2 Arten das südwestliche Australien; *Genlisea* umfasst 9 brasilianische, 1 kubanische und 1 südafrikanische Spezies und *Pinguicula* ist in etwa 30 Arten über die nördlich gemässigte Zone der alten und neuen Welt verbreitet, einzelne Vertreter kommen auch in der Andenkette vor.

Diese Gewächse haben aber nicht nur die Fähigkeit, Insekten zu fangen, sondern sie besitzen auch das Vermögen, durch ein sauer wirkendes Gährmittel, welches von zahlreichen Verdauungsdrüsen der Blätter abgesondert wird, die organischen, besonders die stickstoffhaltigen Verbindungen — also hauptsächlich das Fleisch — der gefangenen Tierchen in ähnlicher Weise aufzulösen, wie der saure, pepsinhaltige Magensaft der höheren Tiere. Durch Aufsaugung der Lösung decken sie einen Teil ihres Bedarfes an Stickstoff und Phosphor. Es sei noch bemerkt, dass die Verdauungsdrüsen des Blattes nach einem guten Fang für lange Zeit verdauungsunfähig bleiben. Wichtig ist die Tatsache, dass die Aufnahme organischer Nahrung durch die Blätter keineswegs eine Lebensfrage für die insektenfressenden Pflanzen bildet, sondern dass diese Gewächse auch ohne den Genuss von Fleischkost gesund und kräftig sich zu entwickeln vermögen, denn es lehrt die gärtnerische Praxis, dass alle in Kultur gehaltenen insektenfressenden Pflanzen ganz gut gedeihen, wenn man sie durch übergestülpte Glasglocken oder auf andere Weise vor Insektennahrung bewahrt. *Aldrovanda* kann man in einer entsprechenden wässerigen Lösung rein unorganischer Nährstoffe jahrelang mit bestem Erfolge kultiviren. **E. Wendisch.**

*) Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 814; »Lässt sich der Beweis führen, ob die sogenannten insektenfangenden Pflanzen wie *Nepenthes*, *Cephalotus*, *Sarracenia*, *Darlingtonia*, *Drosera* und *Dischidia*, die sich in ihnen fangenden Insekten zu ihrer Nahrung gebrauchen?«

**) Das Januarheft des »Botanical Magazine« vom Jahre 1890 brachte auf Tafel Nr. 7093 eine vorzügliche kolorirte Abbildung dieser bisher noch wenig bekannten Pflanze.

Calochortus venustus.

Von **Cl. Sonntag** in Firma **Koll & Sonntag** in Hilden.

Von den vielen schönen und eigenartigen *Calochortus*-Arten, deren anmutige, mit prachtvollen Farbenzeichnungen versehene Blüten nie verfehlen, die Bewunderung eines jeden Blumenfreundes hervorzurufen, verdient besonders *Calochortus venustus* Benth. mit seinen unübertroffenen, farbenprächtigen Spielarten hervorgehoben zu werden.

Diese »Schmetterlings-Tulpen«, auch »Kalifornische Tulpen« genannt, tragen ihre becherförmigen Blumen zierlich auf langen Stielen. Nur an hellen, wolkenlosen Sommertagen entfalten die Blumen ihre volle Schönheit und wirken bezaubernd durch ihre zarten Farbentöne, deren Reinheit sie durch ein rechtzeitiges Schliessen bei regnerischem Wetter sowie bei Eintritt der Nacht zu erhalten wissen.

C. venustus ist eine starkwachsende kalifornische Spezies, die sich überall noch da behaglich fühlt und einen reichen Flor bringt, wo andere Sorten nicht mehr fortkommen. Die Grundfarbe der dreiblättrigen Blumen ist milchweiss, die untere Hälfte derselben rosa-lila und die obere Hälfte braunrot gefleckt.

C. venustus citrinus ist eine prächtige neue Spielart mit zitronengelben Blumen. Jedes Blumenblatt ist am Grunde dunkel-purpur gefleckt. Diese Varietät findet in England vielseitige Bewunderung und wurde von der königl. Gartenbau-Gesellschaft zu London mit einem Wertzeugnis I. Klasse ausgezeichnet.

C. venustus purpurescens zeichnet sich von der Stammart durch kräftigen Wuchs und dunkel-purpurfarbige Blumen aus.

C. venustus roseus ist ebenfalls durch die rosa-lilafarbigen Blumen und die zwei scharf hervortretenden Flecken auf jedem Blumenblatt bemerkenswert.

Die Kultur ist höchst einfach. Vor Eintritt scharfer Fröste legt man die schmalen, langen Zwiebeln in leichte, sandige Erde, entweder truppweise auf ein sonniges Beet im Freien und schützt sie durch ein Bedecken mit Laub vor starker Kälte, oder man setzt mehrere Zwiebeln zusammen in Töpfe, welche am besten in einem frostfreien Kasten überwintert werden. Ein anderes sehr bewährtes Kulturverfahren besteht darin, die während des Winters in Sand gelegten Zwiebeln im Frühjahr gleich in's Freie auszupflanzen.

Chrysanthemum.

Bemerkungen über die Gruppe der orientalischen Chrysanthemum. Ben Akiba's so oft bewährter Ausspruch: »Alles ist schon dagewesen« kann auch bei der Beurteilung des *Chrysanthemum* »*Ismail*« zur Anwendung kommen, denn diese liebliche Sorte, welche auch hier in England zum erstenmale ihre Distelblüten entfaltet hat, ist nichts anderes als das schon seit längerer Zeit im Handel befindliche *Chrysanthemum James Carter*. Es sind auch bereits verschiedene andere Sorten vorhanden, welche zu derselben Gruppe gehören, die die Engländer mit dem Namen »Fadenträger« (Treadbearer) bezeichnen.

Peter B. Mead ist der Name einer im vorigen Jahre von Amerika eingeführten Varietät derselben Gruppe. Die nadelförmigen Blumenblätter sind länger und mehr regelmässig geordnet als die der vorerwähnten. Die Blume gleicht einer herabhängenden Quaste, ist beim Erblühen hellgelb und geht dann in Rahmweiss über. Da diese Sorte ein sehr dankbarer Blüher ist, so gewährt ein Busch mit diesen in verschiedenen Farben erscheinenden Glöckchen oder Quasten einen höchst anmutigen Anblick.

Medusa ist eine andere amerikanische Sorte, deren Blüten dem des *Ismail* etwas ähnlich sehen; sie ist jedoch ein undankbarer Blüher.

Von dem hiesigen Publikum werden diese Formen viel bewundert, während die meisten Gärtner sich denselben gegenüber kühl verhalten. Es sind eben keine Riesenblumen.

C. Bonstedt in Maidenhead (England).

Zur Tagesgeschichte.

Die Gartenanlagen der Stadt Berlin. Da in diesem Jahre die grösseren Anlagen auf dem Alexanderplatz, dem Chamissoplatz, dem Platz am Treffpunkt der Halleschen und Königgrätzer Strasse, auf dem Hausvoigteiplatz, dem Platz an der York- und Möckernstrasse, auf dem Spittelmarkt und dem Stephanplatz fertig werden und ausserdem noch eine ganze Anzahl kleinerer Anlagen hinzutreten sollen, so sind von der Stadt Berlin jetzt zu unterhalten: 81 Schmuckplätze und Gartenanlagen, 214 Baumpflanzungen in Alleen, Strassen und auf öffentlichen Plätzen und 138 Baum- und Strauchpflanzungen sowie Gartenanlagen auf den städtischen Schulgrundstücken und Turnplätzen.

Die Weintreiberei in Belgien. Die Anfänge der Weintreiberei im grossen stammen aus dem Jahre 1860 und war der erste Unternehmer de Goes, welcher sich in Schaerbek bei Brüssel eine Weintreiberei einrichtete und in den Monaten April der ersten Jahre die blauen Trauben um 40—50 Franken das Kilogramm verkaufte; aber schon in den folgenden Jahren fiel der Preis bis auf 30—35 Franken.

Bald aber kam auch hier die Konkurrenz. Die Gebrüder Sophie begründeten kurz darauf ebenfalls eine Weintreiberei in der Gemeinde Hoylaert und vergrösserten diese sehr schnell. Heute sind diese beiden mehrfache Millionäre und besitzen 15—20 Hektar unter Glas. Für den Bedarf der zur Verpackung dienenden Kisten allein besitzen sie eine Fabrik mit Dampfbetrieb. Die Heizung erfordert jährlich für die Treibhäuser 1500—1800 Wagen Kohlen.*)

Die schönsten Trauben finden sich jedoch bei dem Züchter Schimps zu Groenendal, der dieselben 15—20 % teurer in allen Hauptstädten Europa's an den Mann bringen kann. Die Hauptorte für die Weintreibei sind: La Hulpe, Boitsfort, Wavre-Saint-Catharine, Duffel Mecheln, Vilvorde, Bas-Oha, Groenendal, Hoylaert und noch viele andere von geringerem Umfang; erstere sind meistens sehr ausgedehnt.

Die Preise sind heute wie folgt: im Monat Januar 5—8 Franken für das Kilo, in den Monaten Juni bis Dezember 1,75—2,50 Franken. In den Häusern zieht man zurselben Zeit, je nach der Jahreszeit Erdbeeren, Tomaten und Pfirsiche. Immerhin scheint noch genug Gewinn dabei zu sein, da im Jahre 1888 in der Gemeinde Hoylaert viel gebaut und Arbeitskräfte, Baumaterialien und Kohlen dort ziemlich billig sind; es sind alle Materialien aus erster Hand zu haben und an Steuern ist wenig zu zahlen. Da die Weintreiber (um diesen Ausdruck zu gebrauchen) auch andere Kulturen betreiben, deren Erzeugnisse einen leichten Absatz in dem nahen Brüssel finden, so wird hierdurch auch ausserhalb der Zeit der Traubenernte immer für Einkünfte gesorgt.

Einrichtung des Mustergartens der sächsischen Provinzialanstalt für Obstbau. Im Obstbau-Verein für das Elstertal zu Crossen sprach kürzlich Obstbaulehrer Müller, der Leiter der in Diemitz bei Halle gegründeten Provinzialanstalt für Obstbau, über die beabsichtigte Einrichtung und Einteilung des Mustergartens. Eine kurze Mitteilung darüber wird für die obstbautreibenden Kreise sicher von Interesse sein.

Nach dem Bericht des genannten Herrn zerfällt der Obst-Mustergarten in vier Teile. Die erste Abteilung umfasst: Aepfelhochstämme in 47 Sorten, und zwar von denjenigen, welche nach den bisherigen Erfahrungen im Boden und Klima der Provinz den höchsten Ertrag abwerfen. Zwischen den Hochstämmen kommt Steinobst (namentlich Pflaumen) zur Anpflanzung. Die zweite Abteilung enthält dieselben 47 Sorten in halbhochstämmiger Form, welcher aus folgenden Gründen eine grosse Bedeutung beigelegt wird: 1. lassen sich sämtliche Arbeiten an der halbhochstämmigen Form leicht und rasch vornehmen, 2. sind die Einwirkungen heftiger Stürme auf die Krone, namentlich im belaubten Zustande, nicht so nachteilige, wie solche auf die Baumkrone hochstämmiger Obstbäume, 3. ist die Rinde des Halbhochstammes infolge grösserer Beschattung nicht so empfindlich gegen den Einfluss direkt sengender Sonnenstrahlen wie die Rinde der Hochstämme, 4. gewährt die ausstrahlende Erdwärme den Früchten dieser Form in der Zeit ihrer Entwickelung und Reife ein höheres Wärmemittel als den Früchten des Hochstammes, 5. werden die Früchte auf solchen niedrigen Bäumen weniger durch die Winde abgeschüttelt als diejenigen der Hochstämme und 6. erfordert die Ernte viel weniger Ausgaben und kann unter grösserer Schonung der Früchte und Bäume ausgeführt werden. Die dritte Abteilung enthält Pyramiden in 100 Aepfel- und 100 Birnensorten, die namentlich zur Erweiterung des erwähnten Sortiments dienen sollen. Zwischen den Pyramiden kommen Himbeeren zur Anpflanzung. Die vierte Abteilung umfasst Birnhochstämme in 27 Sorten. Die Zwischenräume werden mit Quitten, Pfirsich und Haselnüssen (sämtlich in Buschform) besetzt und zwischen diesen wieder Johannis- und Stachelbeeren angepflanzt. Ferner wird die vierte Abteilung noch eine Baumschule enthalten. Im übrigen kommen an den Seiten der Hauptreihen Spalierbäume und unter denselben Erdbeeren zur Anpflanzung.

Die Anlagen haben den Zweck: 1. für die Provinz ein gutes Sortiment von Obstsorten zu schaffen, von denen dann Reiser abgegeben werden sollen, 2. die Anlagen nach allen Regeln der Kunst zu pflanzen und zu pflegen, 3. zu erproben, welche Sorten sich zum Anbau für die Provinz am besten eignen, 4. ein Institut für Baumwärter zur fachgemässen Ausbildung zu errichten und 5. eine zweckentsprechende Obstverwertung anzustreben. Von dem Grundstück mit 30 Morgen Flächeninhalt sind einstweilen 10 Morgen in Betrieb genommen.

*) Eine ausführliche, durch Abbildungen erläuterte Beschreibung in Hoylaert gab R. Zorn, jetzt Baumschulbesitzer in Hofheim am Taunus, im Jahrgang 1884 Seite 255, 266 und 279 der Deutschen Gärtner-Zeitung.

Belgrove's Pflanzenschätze. Die reichliche Bewässerung in Verbindung mit dem völlig ozeanischen milden und feuchten Klima erzeugt in Irland jenen saftig grünen Rasen, welcher ihm den Namen der grünen Insel, der »Smaragd Insel« gegeben hat. Dass ein solcher von der Natur begünstigter Landstrich, in dem das Thermometer selten unter den Gefrierpunkt fällt und die Blüten nur im Monat Januar aussetzen, zur Schaffung einer idealen Besitzung wie so leicht kein anderer sich eignet, erkannte mit richtigem Blicke der Pflanzenliebhaber W. E. Gumbleton. Er erwarb die einige Kilometer vom Seebade Queenstown auf einer Insel im Seehafen von Cork gelegene Besitzung Belgrove, welche er seiner Neigung entsprechend mit seltenen Bäumen, Sträuchern, Blattpflanzen usw. schmückte.

Es seien von diesen nur hervorgehoben: *Pterostyrax hispidum*, *Eugenia apiculata*, *Griselinia litoralis*, *G. macrophylla*, *Stachyurus praecox*, *Hydrangea Rosalba*, *Oreodaphne californica*, *Evonymus fimbriatus*, *Berberis trifurcata*, *B. japonica*, *B. Beali*, *B. Thunbergi*, *Idesia polycarpa*, *Daphniphyllum glaucescens*, *Olearia ilicifolia*, *Plagianthus Lyalli*, *Castanea chrysophylla*, *Corokia Cotoneaster*, *Hamamelis Zuccarini*, *Azara microphylla*, *Adenocarpus decorticans*, *Rhus Osbecki*, *Ptelea trifoliata var. aurea* u. a. m.

Ausser diesen genannten Bäumen und Sträuchern schenkt aber W. E. Gumbleton auch noch den Pelargonien, Begonien, *Ageratum*, sowie den Knollen- und Zwiebelgewächsen seine besondere Aufmerksamkeit; die Besitzung enthält die besten Varietäten aller Pflanzen, die seit einer Reihe von Jahren in den Handel gegeben worden sind und ist der Besitzer jahraus jahrein bestrebt, diese seine Pflanzensammlung auf dem laufenden zu erhalten. Nicht unerwähnt darf hier bleiben, dass W. E. Gumbleton von Zeit zu Zeit die von ihm an seinen Pflanzenschätzen angestellten Beobachtungen in den englischen Zeitschriften veröffentlicht.

Diese Zeilen sollen dazu beitragen, den deutschen Gärtnern, die England besuchen, auf diese einzig in ihrer Art dastehende Besitzung aufmerksam zu machen und den Besuch derselben anzuraten.

Kleinere Mitteilungen.

Fruchtbildung bei Encephalartos Altensteini. Das im Schlossgarten zu Dyck befindliche Exemplar der *Encephalartos Altensteini*, dessen Wedel 1 *m* 20 *cm* lang sind, trieb bis zum Jahre 1888 regelmässig alle 2 oder 3 Jahre einen neuen Wedelkranz von etwa 22 bis 25 Wedeln. Dies hätte nun im Jahre 1888 oder 1889 wieder geschehen müssen, aber damals blieb der Trieb aus. Statt dessen entwickelten sich im Herbste 1889 zwei Zapfen, welche fortwährend zunahmen, bis sie eine Länge von 41 *cm* und einen Umfang von 67 *cm* erreicht hatten.

Im September 1889 teilten sich die einzelnen Fächer der Zapfen und es zeigten sich die scharlachroten Samenkörner, in der Grösse einer dicken Bohne, welche in einer stärkehaltigen, klebrigen Substanz lagen.

Sicherlich wird in diesem Jahre die Pflanze zwei Köpfe hervorbringen, wie dies nach dem Blühen der *Cycas*-Arten gewöhnlich geschieht. — Schade wäre es allerdings; die Schönheit der Pflanze wäre dahin, weil auch dann gewöhnlich die Blätter bedeutend kleiner werden.

Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass *Encephalartos Altensteini* am Kap der guten Hoffnung heimisch ist und daher in einem Kalthause überwintert und im Sommer im Freien aufgestellt werden kann.

Hermes, Gartendirektor auf Schloss Dyck (Rheinprovinz).

Ein Riesenexemplar von Dracaena Draco. Im Garten des königlichen Palastes zu Lissabon befindet sich eine *Dracaena Draco*, deren Krone mehr als 36 *m* Umfang hat und etwa 2 *m* über dem Erdboden beginnt. Genaue Angaben über das Alter der Pflanze fehlen, doch dürfte sie wol eine der ersten, wenn nicht die erste sein, welche von dieser im Jahre 1640 eingeführten Art in Europa gepflanzt worden ist. Die *Dracaena Draco* nimmt häufig eine riesige Ausdehnung an und hat einen im Verhältnis zur Höhe ziemlich dicken Stamm, der sich in fast regelmässiger gabelartiger Teilung verästelt. Der Stamm des Baumes enthält ein rotes Gummiharz, das eine Art des sogenannten Drachenblutes unserer Drogenhandlungen bildet. Es ist dieser Baum auf den kanarischen Inseln einheimisch und nur in wenigen hervorragenden Exemplaren in Europa anzutreffen, von denen ausser dem genannten noch ein anderes, im Garten der Familie Palmella in Lissabon stehend, besonders sehenswert ist.

Die Wasser-Feenblume, Shiu-Sin-Far, eine interessante chinesische Tazette. Im vergangenen Winter tauchte ein neuer *Narcissus Tazetta*, über Amerika aus China eingeführt, in England unter dem Namen *Chinese Sacred Lily*, zu deutsch Chinesische heilige Lilie auf. Die bei den Chinesen im hohen Ansehen stehende und bereits seit Generationen kultivirte Narzisse, welche von den Bewohnern des himmlischen Reiches Shui-Sin-Far, d. i. Wasser-Feenblume, genannt wird

und bei ihnen, für die Neujahrsfeierlichkeit zur Blüte gebracht, in keiner Familie fehlen darf, ist eine Form der vielen bei uns als vorzügliche Treibpflanzen bekannten *Narcissus Tazetta*-Spielarten mit kleinkronigen Blumen.

Die Zwiebeln unterscheiden sich von denen unserer Tazetten-Spielarten hauptsächlich durch eine mehr flachere Form. Die stärkeren ihnen meist anhaftenden Brutzwiebeln können, da diese auch sehr willig blühen, ruhig an den Mutterpflanzen gelassen werden.

Vor längerer Zeit kam eine grössere Sendung Zwiebeln dieser Wasser-Feenblumen in sehr zierlichen, aus Bambus geflochtenen Körben in London an, von denen jeder Korb 100 Zwiebeln und einen sehr geschmackvoll bedruckten, leider nicht zu entziffernden Zettel, wahrscheinlich eine Kulturanweisung enthielt. Die im vergangenen Winter versuchsweise angetriebenen Zwiebeln blühten nach Verlauf von 6—8 Wochen sehr reichlich und entsprachen voll und ganz den gehofften Erwartungen. Die wohlriechenden Blumen haben mit einigen unserer Tazetten-Spielarten, namentlich der weissen mit zitronengelber Nektarkrone versehenen, grosse Aehnlichkeit. Nicht selten kommen auch gefülltblühende Spielarten vor, die der gefüllten romänischen Tazette gleichen.

Die Kultur dieser Zwiebeln ist höchst einfach und weicht von derjenigen der im Wasser getriebenen Zwiebelgewächse durchaus nicht ab. Da die Zwiebeln verhältnismässig gross sind und durch die ungleichmässig hervorstehenden Seiten- oder Brutzwiebeln sich schwer in gewöhnliche Gefässe bringen lassen, so benutzt man zur Kultur am besten die bekannten japanischen, etwa handhohen Schalen und füllt dieselben teilweise mit Kies, Sand, Kieselsteinen und dergleichen an. Die Zwiebel legt man nun in diese Sandschicht so tief hinein, dass der untere Teil derselben vom Wasser, mit welchem die Schalen anzufüllen sind, umgeben ist. Bei einer Temperatur von + 8—10° R. zeigen sich schon nach 4—5 Tagen die ersten Wurzeln. Die Blumen halten sich lange Zeit, fast 3 Wochen, im Flor. Die Blätter werden etwa 40—50 *cm* lang, während die Blütenstiele noch 10 *cm* darüber hinwegragen. Die Blumen sind wohlriechend, weiss mit hellgelbem, in's Orange übergehenden Krönchen und stehen zu 6 bis 8 an den Blütenstielen.

Die Wasser-Feenblume verdient, trotz ihres immerhin noch hohen Preises (kostet doch augenblicklich noch eine Zwiebel hier 1 M.), dennoch die Aufmerksamkeit eines jeden Blumenfreundes und werden zu ihrer schnellen Ausbreitung ihre leichte Kultur und ihre Blühwilligkeit nicht das wenigste beitragen. Cl. Sonntag,
in Firma Koll & Sonntag in Hilden, Reg. Düsseldorf.

Der Wert einzelner Orchideen in den letzten 50 Jahren. Anschliessend an die Mitteilung auf Seite 32 dieser Zeitung über »Hohe Preise für Orchideen« dürfte wol ein Rückblick auf den Wert der Orchideen am Platze sein, welchen einzelne Vertreter dieser interessanten Pflanzenfamilie in den letzten 50 Jahren darstellten.

So erzielte im Jahre 1830 auf dem Blumenmarkte London's im »Convent-Garden«: *Sobralia macrantha* 520 M.; *Arpophyllum giganteum* 200 M.; *Laelia superbiens* 300 M.; *Barkeria spectabilis* 340 M.

Im Jahre 1846: *Vanda Lowi* 600 M.; *Angraecum eburneum* 480 M.; *Vanda suavis* 436 M.

Im Jahre 1853: *Epidendrum Frederici Guilielmi* 336 M.; *Phalaenopsis grandiflora* 312 M.

Im Jahre 1855: *Aerides Schroederae* 1780 M.; *Vanda suavis* 610 M.; *Aerides affine* 536 M.; *Oncidium lanceanum* 320 M.; *Vanda Batemani* 860 M.

Im Jahre 1859: *Phalaenopsis amabilis* 1368 M. und 2000 M.; *Laelia superbiens* mit 220 Bulben und 6 *m* im Umfang 746 M.; *Aerides nobile* 420 M.

Im Jahre 1862: *Saccolabium guttatum* 1040 M.; *S. giganteum* 960 M.; *Dendrobium Falconeri* 1248 M.; *Laelia anceps Dawsoni* 920 M.; *Cattleya exoniensis* 660 M.; *Odontoglossum naevium majus* 1100 M.

Im Jahre 1869: *Cypripedium Stonei* 780 M.; *Oncidium splendidum* 940 M.

Im Jahre 1877: *Cymbidium Parishi* 2100 M.

Im Jahre 1881: *Cypripedium Stonei platytaenium* 2940 M.; *Cattleya Blunti* 880 M.; *C. exoniensis* 1080 M.; *Phalaenopsis intermedia* 1304 M.

Im Jahre 1883 erzielte ein neues, von Sander eingeführtes *Aerides* 4936 M.; *Coelogyne cristata alba* 4000 M.

Im Jahre 1885: *Vanda Sanderiana* 3640 M.; *Cypripedium Morganiae* 3400 M.

Einige Orchideen-Hybriden, namentlich Cypripedien, die leicht zur Hybridenbildung neigen, erzielten im Laufe der Jahre, wie Lewis Castle in seiner »Histoire des Orchidées« erzählt, fabelhafte Preise. Gern gesucht wurden eingeführte Orchideen, unter denen man, auf die hohen Preise der Liebhaber spekulirend, immer einige besonders auffallende zu finden hoffte. Stachelte doch der Fund von *Dendrobium nobile nobilius*, welches im Jahre 1876 mit 12 anderen eingeführten Orchideen für 12 M. erstanden wurde und nach 10 Jahren für 3640 M. wieder verkauft wurde, zu derartigen Käufen an.

Welche Gegenden liefern noch Pflanzenneuheiten? Leider werden neu aufgefundene Pflanzenstandorte rasch und schonungslos geplündert und immer seltener werden die Gegenden, welche bisher Pflanzenneuheiten lieferten. Zu den behufs botanischer Ausbeute noch als lohnend zu betrachtenden Gegenden zählt in erster Linie das Innere China's; ferner Tonkin. Aus letzterem Lande brachte Balansa kürzlich 2000 neue Blüten-Pflanzen und berichtete derselbe, dass in den dortigen Wäldern noch viele neue Eichen vorkämen.

Unerforscht ist auch noch Ober-Kalifornien. Die Aufgabe, diese Region botanisch zu untersuchen, stellte sich S. Brandegee. Schon seit drei Jahren lässt dieses nordwestliche Nordamerika auch Dr. Dieck-Zöschen bereisen; ebenso sandte derselbe im Frühjahr 1890 drei junge Leute nach Kleinasien und zwar nach Bithynien, Armenien und Cypern, um durch mehrjährigen Aufenthalt daselbst gründliche Forschungen und geeignete Sammlungen für sein Arboretum zu machen.

Der Taurus ist seit Kotschy von keinem Europäer durchforscht worden und da von dieses Botanikers schönen Pflanzen viele verloren gegangen sind, so können tüchtige Leute von dort noch manche wertvolle Gartenpflanze holen.

In Singapore hat sich eine Handelsgesellschaft gebildet, von der man Orchideen aus Borneo, Manila, den Philippinen, von Bangkok, Java, Rangoon in Burmah usw. beziehen kann.

In anbetracht dieser wenigen Gegenden, die eine botanische Ausbeutung noch lohnen, richten jetzt alle Pflanzensammler ihre Aufmerksamkeit auf das Innere Afrika's, welches durch die fortgesetzten Kolonialbestrebungen des deutschen Reiches, sowie durch die Expedition Stanley's und Emin Pascha's immer mehr aufgeschlossen und zugänglich gemacht wird.

Bevorstehende Ausstellungen.

Forst i. d. L. Gartenbau-Ausstellung vom 18.—21. Sept. für die Nieder-Lausitz und die Provinz Brandenburg. Anmeldungen bei Chr. Feigenspan, Handelsgärtner in Forst i. d. L.

Personalnachrichten.

Sr. Majestät der König von Preussen verlieh dem Ober-Hofgärtner **Th. Nietner** im Neuen Garten bei Potsdam den roten Adlerorden IV. Kl.

Der gräfliche Parkaufseher **Martin Felka** in Schloss Ober-Glogau, im Kreise Neustadt in Oberschlesien, erhielt von Sr. Majestät dem Könige von Preussen das allgemeine Ehrenzeichen.

Der Stadt-Obergärtner G. Bournot zu Erfurt bestand bei der königlichen Hofgarten-Direktion zu Sanssouci bei Potsdam das Examen als Obergärtner.

HANDELS REGISTER.

Für den am 26. Dezember 1890 verstorbenen Kunst- und Handelsgärtner Heinrich Schmidt sind in die Firma **J. C. Schmidt** seine Wittwe Rosa geb. Martini, und seine Kinder Willy und Martha Geschwister Schmidt eingetreten, von denen jedoch nur Frau Rosa Schmidt befugt ist, die Firma zu vertreten.

VERKEHRSWESEN.

Postpacketverkehr mit Marokko.

Von jetzt ab werden neben den Dampfern der »Atlaslinie«, welche die Marokkanischen Hafenplätze Casablanca, Mazagan, Mogador, Rabat, Safi und Tanger anlaufen, auch die Mitte jedes Monats von Hamburg abgehenden und die Hafenorte Casablanca, Mazagan, Mogador und Tanger berührenden Dampfer der »Wörmannlinie« zur Beförderung von Postpacketen ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 5 *kg* nach den angeführten marokkanischen Orten auf dem Wege über Hamburg benutzt werden. Die vom Absender im voraus zu entrichtende Taxe für ein Postpacket aus Deutschland beträgt 1 M. 60 Pf., Sperrgut 2 M. 40 Pf.

Ferner sind fortan nach Tanger (Marokko) auch Postpackete bis zum Gewicht von 3 *kg* auf dem Wege über Frankreich zulässig. Die Taxe für ein derartiges Postpacket aus Deutschland beträgt gleichfalls 1 M. 60 Pf.

Ueber die Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., den 11. März 1891.
Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 11. Erfurt, den 1. April 1891. VI. Jahrgang.

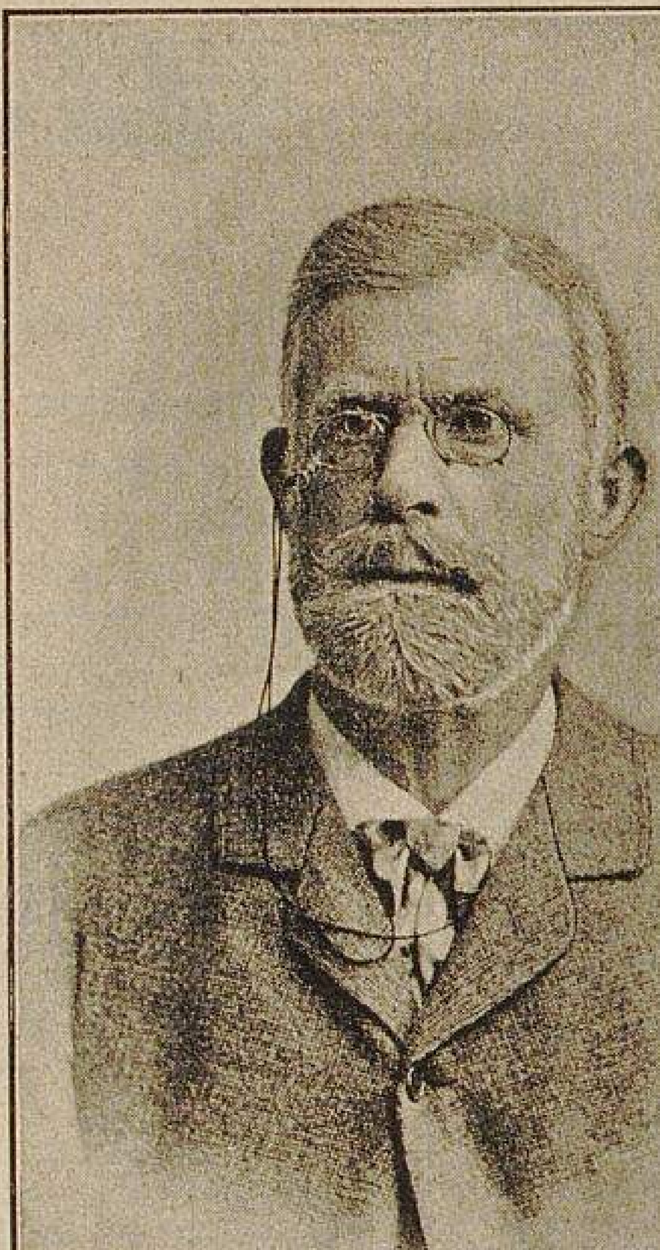
Königlicher Garteninspektor F. Vetter.

Durch kaiserliche Entschliessung ist nunmehr an die Spitze der Hofgärten Preussen's ein Fachmann gestellt, der in seltener Weise in sich alle jene Eigenschaften vereinigt, welche erforderlich sind, um jene hohe Stellung, die hervorragendste Deutschland's, so auszufüllen, wie es für die Würde und den Glanz des mächtigsten Kaiser- und Königshauses, nicht minder aber auch für den Ruhm und die Ehre der deutschen Gartenkunst notwendig ist.

Der königliche Garteninspektor F. Vetter, der von Sr. Majestät dem Kaiser und König zur Oberleitung der Hofgärten von der Wilhelmshöhe nach Potsdam berufen wurde, ist ein Landschaftsgärtner grossen Stils, der, hervorgegangen aus seiner eigenen Schule, mit dem in seiner langjährigen Praxis geübten Blick und mit freiester, durch keine Schulschablone und keinen Formelnkram beengter Auffassung an die ihm gewordene Aufgabe der Umgestaltung der königlichen Gärten herantreten und sie — soviel eben noch zu retten ist — mit seinem für das landschaftlich Schöne trefflich ausgebildeten Können lösen wird.

Garteninspektor F. Vetter ist aber auch ein Ziergärtner ersten Ranges, der während der Zeit seiner sich über ein viertel Jahrhundert erstreckenden selbständigen Wirksamkeit auf der Wilhelmshöhe Jahr um Jahr neue Musterleistungen in der Dekorationsgärtnerei, der Gruppenbepflanzung usw. zur Ausführung brachte und diese mit einem bewundernswerten Geschick der dortigen grossartigen Parklandschaft einzufügen verstand.

Dass Vetter sich auch auf dem Gebiete der Gehölzkunde und der Anpflanzung und Pflege edler Baum- und Straucharten als begeisterter und erfolgreicher Fachmann bewährt hat, dafür ist der ganze Park der Wilhelmshöhe, insonderheit aber der Garten bei der Hofgärtnerwohnung, der lebende und überzeugendste Beweis. Wo ist ein Hofgarten, der auch nur annähernd diesen kostbaren Schätzen gleiches aufzuweisen hat?



Vetter

Ist es nun noch notwendig, vor dem Leserkreise dieser Zeitung besonders zu betonen: dass Vetter auch ein eifriger Sammler von Pflanzenschönheiten, ein sorgsamer Hüter seltener Gewächse, ein geschickter Züchter vervollkommneter Kulturformen und ein ausgezeichneter Kultivateur ist? — Wir glauben kaum! Solange wie diese Zeitung und deren Vorgängerin erschienen, sind Jahr für Jahr die Gärten und Gewächshäuser der Wilhelmshöhe die unerschöpfliche und stets reich ergibige Fundgrube für Mitteilungen über seltene, schöne und kulturwürdige, dort zur vollendetsten Ausbildung herangezogene Pflanzen gewesen. — Allerdings! Der Erste, der zur frühesten Morgenstunde den Kulturgarten und die Gewächshäuser betrat, um die Pflege der bevorzugten Lieblingspflanzen eigenhändig zu besorgen, das war der Garteninspektor Vetter selber.

Jetzt ist die Wilhelmshöhe verwaist. In der Zukunft wird der fachmännische Wanderer, der lernbegierig seine Schritte dorthin lenkt, sich nicht mehr des herzlichen Willkommengrusses und der lehrreichen Führung des bisherigen Meisters erfreuen können, der nicht nur ein grosser Gärtner, sondern auch ein liebenswürdiger Mensch ist. —

Garteninspektor F. Vetter hat tatsächlich schon mit Anfang Februar die Obliegenheiten eines königlichen Hofgartendirektors übernommen, doch wird die förmliche Uebertragung dieser Stellung erst am 1. Juli erfolgen. In seinem neuen Wirkungskreise findet er grosse und schöne Aufgaben zu lösen, und dass er deren im Sinne seines kaiserlichen Herrn und zur Ehre der deutschen Gartenkunst gerecht werden wird, ist fraglos.

Auf ausdrücklichen Wunsch Sr.

Majestät des Kaisers ist zunächst die Umgestaltung des sogenannten Eichenhaines im Parke von Sanssouci vorgenommen, die in einigen Wochen vollendet sein wird. Im nächsten Herbst sollen sodann die angrenzenden Partien des Parkes nach dem Neuen Palais hin an die Reihe kommen, wo es in landschaftsgärtnerischer Beziehung überall sehr viel zu tun gibt. Es ist eine Riesenarbeit, die da bevorsteht und werden noch Jahre über deren Durchführung hingehen.

Nun aber noch Eins! Soweit wie das Gebiet der Gartenkunst in Frage kommt, haben wir nichts zu wünschen, denn wir wissen, dass Alles, was dort unter den gegebenen Verhältnissen geschehen kann, unter der jetzigen Leitung in vollendetster Weise ausgeführt werden wird. Aber dem Wunsche möchten wir Ausdruck geben, dass der demnächstige königliche Hofgartendirektor Zeit und Neigung finden möge, um seine bessernde Hand auch an jene Anstalt zu legen, die verpflichtet ist, die erste Lehranstalt für die Gartenkunst Deutschland's zu sein. Vor allen Dingen hoffen wir, dass er aufräumen möge mit jener tristen, mechanischen Fabrikationsart der Gartenpläne, die in ihrer unheimlichen, schablonenhaften Veranlagung die schwere Schuld tragen, dass in den Gärten dieser »Schule« die Pracht der Stauden und Florblumen, der besseren Ziersträucher und Dekorationsgewächse keinen Platz gefunden hat. Bleibender Ruhm und die Dankbarkeit Aller, welche an der Fortentwickelung der deutschen Gartenkunst Anteil nehmen, wird ihm zuteil werden! —

Ein ausführliches Lebensbild Vetter's veröffentlichten wir gelegentlich seines 50jährigen Gärtner-Jubiläums im Jahrgang 1887, Seite 179 dieser Zeitung. Wir wollen hier nur kurz mitteilen, dass Vetter, im Jahre 1824 in Rotenburg a. d. Fulda geboren, als Gärtnerlehrling durch die harte Schule der Handelsgärtnerei, und zwar jener von Paul Gollnhofer in Kassel, gegangen ist. Als Gehülfe war er später in Corvey, Detmold, Hannover und Bückeburg beschäftigt und ging darauf nach Wien, wo er bis zum Jahre 1849 blieb, um sodann in Kassel als Gehülfe in kurhessische Dienste zu treten. Im Jahre 1864 erfolgte seine Anstellung als Hofgärtner auf der Wilhelmshöhe, und was er dort geschaffen, davon haben wir den Lesern dieser Zeitung so oft begeistert Bericht erstattet, dass es unnötig ist, hier näher darauf zurückzukommen.

Und wenn wir nun das Gefühl, welches uns bewegt, in dem Wunsche zum Ausdruck bringen, dass der königliche Hofgarteninspektor Vetter in seinem jetzigen Wirkungskreise noch recht lange in vollster Schaffenskraft arbeiten möge, dann sind wir dessen sicher, dass wir das nicht nur für uns, sondern für Tausende Gleichgesinnter hier aussprechen.

Der Unfug der Aussteller-Preisrichterei.

Die Zeit der Ausstellungen beginnt und damit tritt der Ausstellungsunfug auf's neue wieder in Erscheinung.

Wir raten allen Lesern dieser Zeitung, sich vor endgültiger Entschliessung zur Beteiligung an einer Ausstellung die dem Verzeichnisse der Preisbewerbungen vorgedruckten Bestimmungen recht genau anzusehen. Sollten sie dort nun nicht klipp und klar ausgesprochen finden, dass auf der betreffenden Ausstellung eine Bevorzugung einzelner Aussteller in der Weise nicht stattfinden wird, dass dieselben zur Preisbewerbung herangezogen werden, dann mögen sie ohne weiteres einer derart missleiteten Ausstellung fernbleiben. Sie dürfen sicher sein, dass die Leitung einer solchen Ausstellung nicht mit der unbedingt erforderlichen Unparteilichkeit arbeitet, und dadurch, dass sie Aussteller höchsten und niedrigsten Ranges, Bevorzugte und Nichtbevorzugte schafft, von vornherein die Absicht kund gibt, bestimmten, von ihr bereits auserkorenen Personen besondere Vorteile zuzuwenden. Schon diese eine Handlung kennzeichnet jede Ausstellungsleitung, welche sich derselben schuldig macht.

Alle Verklausulirungen, z. B. dass Aussteller, welche an der Preisbewerbung teilnehmen, nicht zu dem Amte eines Preisrichters für jene Abteilung, in welcher sie ausgestellt haben, zugelassen werden, ferner, dass Aussteller-Preisrichter nicht zum Vorsitzenden einer anderen Sektion gewählt werden dürfen, sind nichts weiter wie Spiegelfechtereien. Der Berührungspunkte zwischen den verschiedenen Preisrichterabteilungen sind so viele und so nahe, dass der vorgebliche Zweck der Fernhaltung unbefugter Beeinflussung überhaupt nicht erreicht wird. Sodann werden die Hauptpreise nicht in den Abteilungen, sondern in einer Sitzung des Gesamt-Preisrichteramtes vergeben, und hieran nehmen die Aussteller-Preisrichter munter teil, während die Aussteller des niedrigsten Grades vor der Tür stehen und dort der Verteilung der Beute zusehen müssen.

Es hat bisjetzt kein einziger vernünftiger und stichhaltiger Grund für die Bevorzugung einzelner Aussteller durch die Heranziehung zur Preisverteilung geltend gemacht werden können! Nichts spricht für eine solche Einrichtung, wol aber Alles dagegen.

Die Zahl jener Fachmänner, welche vollkommen geeignet sind, das Amt eines Preisrichters auszuüben und die als Nichtaussteller bei einer Ausstellung weder geschäftlich noch persönlich interessirt sind, ist so unbegrenzt gross, dass irgend eine Notwendigkeit, auf bestimmte Personen unter den Ausstellern zurückgreifen zu müssen, nicht vorhanden ist.*)

Vor der Ausstellungsleitung müssen alle Aussteller gleich sein! Entweder ziehe man alle Aussteller zur Preisverteilung heran oder gar keine. Die Bevorzugung einzelner und die Hintenansetzung anderer ist im höchsten Grade ungerecht und einer unparteiischen, nur nach sachlichen Gesichtspunkten arbeitenden Ausstellungsleitung unwürdig. Wo dies dennoch geschieht, muss einer solchen Leitung die Eigenschaft der Sachlichkeit und Unparteilichkeit unter allen Umständen abgesprochen werden. Wie seither stets erwiesen, wird sich auch in Zukunft bei allen derartigen Fällen immer herausstellen, dass jene Ausstellungsleitungen von vornherein die Absicht gehabt haben, bestimmten Personen einen Vorteil zuzuwenden und andere dadurch zu benachteiligen.

Wo solche Zustände vorherrschen, muss jeder, der an eine Ausstellungsleitung die Forderung der Unparteilichkeit stellt, als Aussteller derartigen Unternehmungen fernbleiben, will er sich vor Schaden und Aerger bewahren.

Wir haben hier im voraus gewarnt und werden uns in Zukunft darauf beschränken, bei allen eingehenden Klagen auf unsere Warnung zu verweisen. Wer sich nun aber trotz dieser Warnung der Gefahr aussetzt, bei den Ausstellungen, die nach den Grundsätzen der auf Gegenseitigkeit beruhenden Vetterschafts-Liebesdienste geleitet werden, zu Schaden zu kommen, der mag auch die Folgen für sich allein tragen und nicht die Welt zum Zeugen seines selbstverschuldeten Jammers anrufen.

Chrysanthemum.

Mitteilungen aus Japan.

VIII.

Von Alfred Unger in Yokohama.

Zur Geschichte des neuen Chrysanthemum Louis Böhmer.

In jedem Jahre werden zurzeit der *Chrysanthemum*-Blüte entweder von dem Chef der Firma Louis Böhmer in Yokohama, oder einem seiner Angestellten, Streifzüge durch alle *Chrysanthemum*-Kulturgegenden des Landes ausgeführt, um alles, was Neu ist, aufzukaufen! — Bei einer solchen im Jahre 1887 ausgeführten Reise war es auch, dass Herr Böhmer selber das neue, nun nach ihm benannte herrliche *Chrysanthemum* bei einem ganz kleinen Züchter einige Meilen von Tokio fand.

Das erste der beharten Varietäten: *Chrysanthemum Mrs. Alpheus Hardy*, war ihm schon länger bekannt, er hatte infolgedessen auch schon die Fehler desselben: schlechtes Wachstum usw. kennen gelernt und prüfte deshalb jene neu-

---

*) In dem uns soeben zugehenden Verzeichnisse der Preisbewerbungen für die im Jahre 1892 in Karlsruhe stattfindende Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung sehen wir mit grosser Befriedigung die Bestimmung:

»Aussteller, welche sich um Preise bewerben, werden zu dem Amte eines Preisrichters nicht zugelassen.«

Jede unparteiische, auf das allgemeine Vertrauen Anspruch erhebende Ausstellungsleitung wird genau so handeln! Die Red.

entdeckte Sorte auf's genaueste. Es war eine starke Pflanze mit kräftigen Trieben und sehr gut entwickelten Blumen. Die Blumen glichen inbezug auf Beharung und Form denen der *Mrs. Alpheus Hardy*, indess waren sie von einer merkwürdigen rosa-silbrigen Farbe, die in der Mitte der Petalen in ein tiefes Rosa überging.

Nach langem Hin- und Herreden wurde Herr Böhmer endlich mit dem Japaner handelseinig und bezahlte ihm 20 Yen = 75 M.; er bekam die Neuheit indess nur unter der Bedingung ausgeliefert, dass sich der Verkäufer einige Wurzelschösslinge abschneiden durfte. Der nunmehrige Eigentümer nahm sodann seine neue Erwerbung sogleich mit nach Yokohama und vermehrte dieselbe dort in seinen Gewächshäusern. Gleichzeitig aber machte er auch ein Angebot an die Firma Peter Henderson & Ko. in New York, welche ihm einen bedeutenden Preis dafür anbot, doch mit der Bedingung, dass er für ein gutes Eintreffen in New York Gewähr leisten müsse. Die Neuheit wurde im Monat Februar des Jahres 1888 abgesandt und alles aufgeboten, um ein gutes Eintreffen zu erzielen. Mit Spannung erwartete man die Antwort, die endlich, aber zu Ungunsten des Absenders eintraf. Glücklicherweise hatte derselbe noch genug Stecklingspflanzen zur Hand, ging nun vorsichtig mit der Kultur zuwerke und härtete die Pflanzen dann gut ab. Im nächsten Jahre, und zwar zeitig im Frühjahr 1889, sandte Herr Böhmer wieder einen Ward'schen Kasten mit etwa 25 Stück *Chrysanthemum*, worunter auch 6 Stück der neuen Sorte *Louis Böhmer* waren, nach New York ab. Dieselben gingen über San Franzisko und von dort als Eilgut nach ihrem Bestimmungsort. Die zu bezahlende Fracht war allerdings keine Kleinigkeit, namentlich für die Strecke von San Franzisko nach New York, für welche man nach Gewicht bezahlen muss. Aber das machte nichts aus, denn bald darauf wurde gemeldet, dass die Kiste mit den *Chrysanthemum* gut eingetroffen sei, und eine Anweisung auf 500 Dollar Gold (ungefähr 2200 Mark) begleitete den Brief.

Dass nun bei Peter Henderson schnell mit der Vermehrung begonnen wurde, brauche ich wol kaum zu betonen, und heute ist schon eine derartige Menge davon vorhanden, dass allen Anforderungen genügt werden kann. Bereits im Herbst desselben Jahres wurde das *Chrysanthemum Louis Böhmer* mit einer silbernen Ehrenmünze ausgezeichnet.

Die Neuheit *Louis Böhmer* hat alle guten Eigenschaften eines *Chrysanthemum* und ist die interessanteste Sorte, welche in dem reichen Sortiment der Winterastern vorhanden ist. Welche Mühen aber erforderlich sind, um solche Neuheiten dem Publikum zuzuführen, vermag man aus den vorstehenden Mitteilungen zu ersehen.

Das rosa Straussenfeder - Chrysanthemum Louis Böhmer.

Von **Cl. Sonntag**, in Firma Koll & Sonntag in Hilden (Rheinland).

Kaum hat das 500 Dollar-*Chrysanthemum Mrs. Alpheus Hardy*, welches wegen seines weissbeharten Lockenkopfes so sehr gepriesen wurde, in unsern Gärten Aufnahme gefunden, so wird uns schon wieder aus Amerika eine andere Aufsehen erregende Neuheit zugeführt. Nicht lange war es der *Chrysanthemum*-Sorte *Mrs. Alpheus Hardy* vergönnt, als Sonderling betrachtet zu werden, denn die Firma Peter Henderson & Ko. in New York bringt jetzt unter dem Namen *Louis Böhmer* eine rosablühende Spielart in den Handel, deren Blumen ebenso zierlich, aber noch schöner behart sind wie die von *Mrs. Alpheus Hardy*.

Das im vorigen Jahre bei Gelegenheit der *Chrysanthemum*-Ausstellung im Royal-Aquarium zu London ausgestellte Exemplar war erst im Monat Juli aus einem von Amerika mitgebrachten Stecklinge gewonnen und infolgedessen nur 40 *cm* hoch, trug aber bereits eine verhältnismässig grosse, sehr schön gebaute Blume. Die reizende Form der zierlich langbeharten Blume erinnerte sofort an *Mrs. Alpheus Hardy*, weshalb sie auch in England als *Pink* (rosa) *Mrs. Alpheus Hardy* bekannt ist. Die Farbe der Blumenblätter ist tiefrosa, wohingegen die Hare zartrosa gefärbt sind und infolgedessen auffallend schön zur Geltung kommen.

Da *Mrs. Alpheus Hardy* viele der ihr entgegengebrachten Erwartungen nicht erfüllt hat, so wird *Louis Böhmer* wol auch mit grossem Bedenken aufgenommen werden; wer jedoch das ausgestellte Exemplar dieser Neuheit gesehen hatte, kam ebenso wie ich bald zu der Ueberzeugung, dass wir es hier mit einer sehr starkwachsenden Spielart zu tun haben, deren kräftiger Wuchs und saftiggrüne Blätter jedes Vorurteil von vornherein beseitigen.

Das *Chrysanthemum Louis Böhmer* ist auch schon in unseren Händen und hoffen wir, dass die Verbreitung dieser vielversprechenden Neuheit, von derem Werte ich mich persönlich überzeugte, den *Chrysanthemum*-Liebhabern sehr willkommen sein wird.

Es sei hier noch bemerkt, dass die mit der *Chrysanthemum*-Sorte *Mrs. Alpheus Hardy* angestellten Kulturversuche ergeben haben, dass die durch späte Vermehrung gewonnenen Pflanzen, welche demgemäss weniger verholzen, unter Glas sehr willig aufblühen und die besten Blumen erzeugen.

Spätblühende Chrysanthemum für den Schnitt. Unter den Winterastern verdienen diejenigen Sorten, welche ihre Blüten in den Monaten Dezember und Januar entfalten, eine besondere Beachtung, da es gerade in dieser Zeit für die Binderei oft an grösseren Blumen mangelt. Die Blütezeit vieler *Chrysanthemum* lässt sich durch späte Vermehrung und späten Rückschnitt bis in die letzten Wintermonate hinausschieben.

Oft führt ein zu diesem Zwecke angestellter Kulturversuch deshalb zu Misserfolgen, weil nicht alle Sorten in jener lichtarmen Zeit ihre Blüten entwickeln. Es seien deshalb hiermit zur Sicherung des Erfolges einige wenige Sorten angeführt, welche sich ganz besonders gut zu diesem Zwecke eignen.

Hinze's White. Eine noch neue reinweiss blühende, zurückgebogene Japaner Sorte von grossem Werte.

Princess Blanche. Die Blüte ist rahmweiss mit lachsrosa Mitte. Diese Sorte baut sich niedrig und buschig.

Golden Gem, Jap. Die Färbung ist beim Erblühen bronze und dann goldgelb. Es ist dies eine alte Sorte, welche in neuerer Zeit trotz der Menge auftauchender Neuheiten wieder mehr zur Geltung kommt.

Sunbeam. Eine tiefgoldgelb blühende Japaner Sorte von grosser Blühwilligkeit.

Es ist nützlich, die Vermehrung der genannten Sorten nicht zu früh vorzunehmen, d. h. nicht vor Mitte März bis Anfang April.

Durch entsprechend späte Vermehrung (April-Mai) lassen sich folgende gute Sorten mit Leichtigkeit bis in den Januar hinein in Blüte erhalten: *Kioto, Mrs. E. W. Clarke, Mrs. Irving Clarke, W. W. Cowles, Robert Bottomley, L. Canning, Mrs. George Pratt.*

Karl Bonstedt in Maidenhead (England).

Etwas über Cereus grandiflorus.

Von **C. H. Schirmer**, Kunst- und Handelsgärtner in Hamburg.

Ich habe soeben in der Mappe, die Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung enthält, geblättert, und fand auf Seite 306 der Nr. 29 des vorigen und auf Seite 92 des laufenden Jahrganges eine Aufmunterung zur Anzucht des *Cereus grandiflorus* in Privatgärtnereien. Unwillkürlich versetzte ich mich 25 Jahre zurück und ziemlich weit fort von Hamburg in die seinerzeit rühmlichst bekannten Gewächshäuser des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen zu Holstein, wo ich *C. grandiflorus* in einer Pracht und Ueppigkeit gesehen habe wie niemals wieder. Dort war derselbe an den beiden Giebelwänden des Ananashauses ausgepflanzt und an den Wänden emporgezogen. Die langen Luftwurzeln klammerten sich an den Wandflächen fest und erhielten von denselben, ähnlich wie es bei *Ficus repens* der Fall ist, ihre Nahrung. Die Wände wurden im Sommer, so oft im Hause gespritzt wurde, ebenfalls befeuchtet, bei welcher Behandlung die Pflanzen daumendicke und meterlange Triebe in einem Sommer entwickelten. Die Wände waren häufig vollständig mit Trieben bedeckt, und zur Blütezeit erschlossen sich oft in einer Nacht 20 bis 30 Blumen, welche einen herrlichen Anblick gewährten und viele Schaulustige selbst aus weiter Ferne anzogen. — Doch nicht allein entfalteten diese *Cereus* den Sommer hindurch ihren Blütenflor, sondern auch vom November bis Januar entwickelte sich noch ein anderer sehr reicher, ebenso interessanter als willkommener Flor an denselben, weil an den ausgereiften harten *Cereus*-Trieben *Epiphyllum truncatum* in verschiedenen Farben eingesetzt waren, von denen jede einzelne Pflanze oft 30 bis 40 Blumen brachte, da (wie dies bei wurzelechten oder auf Peireskien veredelten Epiphyllen im Topf fast stets der Fall ist) die Knospen niemals herunter fielen, sondern alle aufblühten.

Vielleicht wird vorstehende kleine Mitteilung für manchen Leser von Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung von Interesse

sein und Veranlassung geben, dass *Cereus grandiflorus* mehr, als dies bis jetzt der Fall ist, an den Wänden der Gewächshäuser in Privatgärten angepflanzt wird. Platz und eine besondere Pflege bedarf die Pflanze eigentlich garnicht, denn haben sich erst die Luftwurzeln an der Wand festgeklammert, so ist das Feuchthalten derselben im Sommer die einzige Pflege, deren die Pflanze bedarf. Die Epiphyllen lassen sich sehr leicht an den *Cereus*-Trieben anbringen, indem an einem reifen vorjährigen Trieb ein kleiner Längsschnitt gemacht wird, der so gross ist, dass ein *Epiphyllum*-Blatt, welches vorher an beiden untern Enden ein klein wenig angeschnitten ist, in den Spalt eingeschoben wird. Geschieht dies z. B. im Monat Februar, so wird schon im November eine Pflanze herangewachsen sein, die 12 bis 15 Blumen bringt, was ebenfalls ohne besondere Pflege zu erzielen ist und als Erfolg einen herrlichen Flor liefert, umsomehr, wenn verschiedenfarbige Varietäten gewählt worden sind, und dann die Sorten in violetten, gelblichen und roten Farbenschattirungen zu gleicher Zeit blühen. Mehr Freude und Nutzen, als auf vorstehende Weise kultivirte *Cereus grandiflorus*, gewähren nur wenig andere Pflanzen.

Am besten gedeiht dieser *Cereus* an einer von der Morgensonne beschienenen Wandfläche.

Das Verpacken und Versenden der Coniferen.

Von **St. Olbrich**, Obergärtner in Zürich-Hirslanden.

Die verschiedenen Anregungen über das Verpacken der Pflanzen, welche im vorigen Jahrgange dieser verbreiteten Zeitung auf Seite 246, 278 und 354 gegeben wurden, möchte ich noch etwas weiter spinnen, weil gerade das Kapitel über das Verpacken der Pflanzen für sehr viele Handelsgärtner das wichtigste ist. Hängt doch von einer zweckentsprechenden und gut ausgeführten Verpackung in erster Linie das spätere Gedeihen der fortgesandten, namentlich der weitgehenden Pflanzen ab, und keine, wenn auch noch so sorgfältige Pflege kann die Schäden wieder gut machen, welche die Gewächse durch ein zweckwidriges und schlecht ausgeführtes Verpacken erlitten haben.

Namentlich rächt sich eine schlecht ausgeführte Verpackung bei Coniferen. Junge Nadelhölzer, deren Triebe noch garnicht verholzt sind, werden oft nach der allgemein in Frankreich gebräuchlichen Methode, zu Bündeln von 20—100 Stück zusammengeschnürt, in Kisten ohne Luftlöcher versandt. Hat der Absender nun noch ein trockenes Füllmaterial gebraucht, so lassen derart verpackt gewesene Coniferen, selbst wenn bei ihrem Auspacken noch keine schädliche Einwirkung zu bemerken war, nach wenigen Tagen schon die Nadeln fallen und sterben ab.

Will man durchaus zum Verpacken junger Coniferen Kisten verwenden, so lasse man in der Mitte derselben einen Luftraum und versehe die Wände mit mehreren Löchern. Von Wichtigkeit ist es ferner, die Kisten nicht zu schwer zu machen, da sie sich sonst nicht gut behandeln lassen und beim Ein- und Ausladen samt ihrem Inhalt leicht beschädigt werden.

Eine möglichst luftige Verpackungsweise ist für Nadelhölzer am geeignetsten und wählt man deshalb, namentlich beim Versenden grösserer Coniferen, am besten offene Körbe von der Form eines umgekehrten Kegelabschnittes. Der Boden muss dicht und fest geflochten und möglichst sicher mit der Wandung verbunden sein. Für weite Reisen sind längliche, schmale Körbe den grossen runden unbedingt vorzuziehen. Da die Pflanze während der Reise dem Ballen viel Wasser entzieht, so müssen die letzteren, ehe man sie mit Mos oder Heu umhüllt, tüchtig durchtränkt werden. Den Korb selbst kleidet man mit Mos oder Stroh aus, um die austrocknende Luft nach Möglichkeit von den Wurzeln abzuhalten.

Man ordne die Pflanzen nach ihrer Höhe, bringe die längsten in die Mitte der Körbe und die übrigen nach Massgabe ihrer Höhe um sie herum, sodass am Rande hin die kleinsten zu stehen kommen und eine Art von Pyramide entsteht. Sind alle Coniferen fest in den Körben verpackt, so binde man mit einem Strohbande alle Stämme — selbstverständlich mit äusserster Schonung — zusammen. Sodann stecke man in den Korbrand 6—8 Weiden- oder andere biegsame Stäbe hinein, deren Enden man über die Pflanzenpyramide mittels starken Bindfadens zusammenschnürt. Zur Vermehrung der Widerstandsfähigkeit der Schutzstäbe dient es, wenn man diese durch 2—3 Stricke in ziemlich gleichen Abständen mit einander verknüpft oder, zumal für weitere Entfernungen, mit Strohseilen durchflechtet. Nur wenn ungünstige Witterung den Coniferen gefährlich zu werden droht, braucht man die Pyramiden mit Bastdecken oder Packleinwand zu übernähen oder mit Stroh zu überflechten.

Das zeitige Frühjahr bleibt für den Versand grösserer Coniferen bei unsern klimatischen Verhältnissen stets die geeignetste Zeit; die sonst auch noch passende Jahreszeit von Mitte August bis Mitte September ist jedoch für solche Coniferen, welche weite Reisen durchzumachen haben, entschieden zu warm. Von Ende September ab ist es, namentlich für grössere Bezüge, wieder etwas zu spät und werden dann bezogene Pflanzen im kommenden Winter, wenn nicht mit Geldkosten verbundene Schutzvorrichtungen hergestellt werden können, sehr leiden. Aber auch bei Frühjahrssendungen ist, um Verlusten auszuweichen, für die ankommenden Pflanzen ein leichter Schutz wenigstens für die ersten 14 Tage zu empfehlen. Die in dieser Zeit oft eintretenden trockenen Winde verderben, namentlich wenn sie mit heissen austrocknenden Sonnenstrahlen zusammen wirken, manche junge Coniferenpflanzung.

Bei Ankunft der Coniferen müssen dieselben erst an einem schattigen, nicht zugigen Orte ausgepackt und auseinandergestellt werden. Sollten die Ballen trocken sein, was meistens der Fall ist, so müssen dieselben mit der Verpackung für einige Stunden in grosse Wasserbehälter gestellt werden, bis der Ballen ganz durchzogen ist, und in dieser Weise muss fortgefahren werden, bis alle Coniferenballen mit Wasser gesättigt sind. Wenn auch die Erde von den Wurzeln abfällt, so schadet das fachgemäss erzogenen Pflanzen durchaus nichts, das Anwachsen derselben ist desshalb nicht in Frage gestellt. Tritt keine trübe, regnerische Witterung nach dem Pflanzen ein, so müssen leichte Schutzvorrichtungen von dünner Packleinwand hergestellt und die Pflanzen selbst alle Tage zweimal reichlich gespritzt werden. Diese etwas kostspielige Behandlungsweise macht sich aber insofern bezahlt, als man vollbelaubte, tadellose Exemplare erhält.

Einen nicht zu verzeihenden Fehler begehen namentlich die grösseren Versandgeschäfte dadurch, dass dieselben vom Augenblicke des Herausnehmens bis zum Zeitpunkte des Verpackens und Versendens der Coniferen viel zu viel Zeit verstreichen lassen. Die Coniferen, besonders junge, deren Triebe noch nicht verholzt sind, haben meist schon durch Trockenheit gelitten, ehe sie eingepackt werden. Stunden-, ja oft tagelang liegen die einzelnen Pflanzen oder deren Bunde im Freien, bevor an sie die Reihe des Einpackens kommt. Sind dieselben nun wirklich endlich eingepackt, dann stehen nicht selten die fertigen Sendungen noch längere Zeit, bevor sie auf den Bahnhof kommen, und dort liegen dieselben wiederum einige Tage, bis sie endlich zur Beförderung gelangen.

Zu den Seltenheiten gehört es nicht, wenn vom Zeitpunkt des Herausnehmens der Pflanzen bis zu dem des wirklichen Beginnes der Reise 6—8 Tage vergehen. Ist es nun in dieser Zeit trübe, so geht es noch; ist es aber heiter und kommen viele trockene Winde, wie im Herbst und Frühjahr, dann sind die armen Pflanzen zu bedauern. Einige male habe ich (es war auf einem französischen Bahnhofe), gesehen, wie bei einer Kälte von 6—7 ° C. und einem eisigen Winde in einem nur mit einem Dach versehenen Güterschuppen Kisten und Ballen voll lebender Pflanzen tagelang herumlagen, bevor die Verladung vorgenommen wurde. Dem fühlenden Fachmann musste eine solche Rücksichtslosigkeit recht wehmutsvoll stimmen. Der Empfänger gibt sich später die grösste Mühe, um ein gutes Gedeihen der Pflanzung zu erzielen, weiss aber garnicht, dass die Sendung manchmal schon halb vertrocknet oder erfroren die Reise angetreten hat.

Für grössere Bezüge ist diejenige in ganzen Wagenladungen die einfachste. Bei dieser Transportart leiden die Coniferen bei sachgemässer Verladung am wenigsten, die Frachtkosten sind niedriger und, was besonders mitspricht, die Beförderung ist die schnellste. Die Holländer und Belgier haben sich in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Verpackens und Versendens von Coniferen sehr gebessert und nicht zum Schaden ihrer Geschäfte; die Franzosen hingegen sind darin noch weit zurückgeblieben. Aus Frankreich bezogene ganze Wagenladungen sind dort sehr vielen Unannehmlickeiten ausgesetzt, da die französischen Bahngesellschaften meistens keinen Wagenaustausch mit dem Auslande kennen und dem-

zufolge ein Umladen an der Grenze stattfinden muss; ausgenommen sind nur Sendungen, welche in Paris oder dessen Umgebung geladen worden sind. Ausserdem sind die Frachtsätze ungemein hohe. Die in Frankreich allmächtig herrschenden grossen Bahngesellschaften verschliessen sich gegenüber dem Auslande jedem zeitgemässen Fortschritte durch Ablehnung eines preiswürdigen Transitverkehrs in ganzen Wagenladungen und sind hiervon nur Kohlen und einige Gebrauchsartikel ausgenommen. Leider haben die dortigen grossen Gärtnereigeschäfte nie etwas ernstliches gegenüber den Bahngesellschaften getan, um für ihre Kunden Vorteile zu erringen. Gärtnerkongresse werden dort oft abgehalten, aber das, was dem internationalen Handel mit lebenden Pflanzen und somit der Produktion des Landes wieder zugute kommen könnte, wird auf denselben nicht verhandelt. Verkaufen möchte man dort die Ware nach dem Auslande gern, aber für einen angemessenen Tarif zu sorgen, das hält man nicht für nötig, und so kann die Zeit inkürze heranrücken, dass die grossen französischen Produktionsorte für Baumschulartikel immermehr an Absatz verlieren werden, da die Möglichkeit schon verschiedentlich geboten wird, die gleichen Erzeugnisse in anderen Orten, bezw. Ländern, zum billigeren Frachtsatze und in zweckmässiger Verpackung zu erhalten. Man ist dort eben mehr bestrebt gewesen, sich den Wünschen und gerechten Anforderungen der Kundschaft entsprechend anzupassen, was die französischen Geschäfte wenigstens gegenüber dem Auslande nicht für nötig gehalten haben.

Auch ein Beitrag zur Maiblumenfrage.

Von **Aug. Carlsson**, Obergärtner in Herrenâs bei Parold (Finland).

Es ist in dieser weitverbreiteten Zeitung schon mehrfach über die Kultur und Treiberei der Maiblumen, insonderheit über die Vorteile der auf Sandboden und die Nachteile der auf Lehmboden gezüchteten, für die Frühtreiberei bestimmten Keime gesprochen worden. Es gereicht mir zum Vergnügen, auch etwas zur Lösung dieser Frage beitragen zu dürfen.

Bezüglich des Einflusses, den die Beschaffenheit der zur Anzucht der Maiblumen benutzten Bodenart auf die Ausbildung und die Treibfähigkeit der Keime ausübt, vermag ich leider ein bestimmtes Urteil nicht abzugeben, doch bin ich der Meinung, dass die Bodenverhältnisse auf die Ausbildung der Keime für das Frühtreiben keinen besonderen Einfluss ausüben, und stimme ich in dieser Hinsicht mit den Ansichten des Herrn K. Weigelt (s. Seite 20 des vor. Jahrgangs) vollständig überein.

Ich habe mit auf Lehmboden gezüchteten Maiblumenkeimen zur Weihnachtszeit vorzügliche Treiberfolge erzielt; meine Maiblumen waren zu jener Zeit ebenso schön, wie diejenigen, welche ich im Monat April vorigen Jahres in Berlin gesehen habe. Gute Treibkeime werden hauptsächlich durch reichliche Düngung erzielt; auch ist besonders darauf zu achten, dass dieselben nicht zu früh aus der Erde genommen werden.

Die Frage, warum die unteren Glocken an den Blütenstengeln braun werden, möchte ich dahin beantworten, dass dieser Uebelstand dann entsteht, wenn den Keimen gleich nachdem sie auf das Treibbeet gebracht worden sind, eine zu hohe Bodenwärme gegeben wird. Herr F. Görnitz sagt auf Seite 347 des vorigen Jahrganges: »Die Wärme wird sofort auf + 25—28 ° R. gebracht«, und weiter auf Seite 348: »Die Temperatur, welche man an dem in den Sand gesteckten Thermometer leicht beobachten kann, muss auch hier + 25 bis 30 ° R. betragen. Diese Wärmegrade dürfen jedoch nicht überschritten werden, da schon bei 31 ° R. Wärme die Maiblumen meist verderben.«

Nach meinem Dafürhalten ist die hier genannte Bodenwärme viel zu hoch, denn schön werden die Maiblumen, welche bei so grosser Hitze getrieben werden, garnicht, und wenn die Keime noch dazu von kaltem Boden stammen und zu früh aufgenommen worden sind, geht es ohne grosse Verluste nicht ab.

Als Zeitdauer für die erste Treiberei rechne ich in der Regel 5—6 Wochen. Während der ersten zwei Wochen darf die Bodenwärme 12—16 ° R. nicht übersteigen, erst dann, wenn die Keime 3—5 *cm* lang ausgetrieben haben, kann die Wärme gesteigert werden, doch nie bis zu der oben angegebenen Höhe von 31 ° R. Auch halte ich es für erspriesslich, bezüglich des Giessens des Guten nicht etwa zuviel zu tun.

Meine bei der Treiberei der Maiblumen gewonnenen Erfahrungen stimmen mit denen des Herrn M. Sohn-Gumbinnen vollständig überein (siehe Seite 380 des vor. Jahrgangs), da in Pikirkästen gepflanzte Keime sich viel besser handhaben lassen, wie solche, die in das offene Beet ausplanzt sind. Man kann dieselben, jenachdem es die Bedürfnisse erfordern, kalt und warm stellen, was ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist.

Dass die Maiblumenkeime während der Treibzeit dunkel gehalten werden müssen, entspricht nicht meinen erzielten Erfahrungen, denn ich habe Maiblumen so hell, als es eben nur möglich war, getrieben, welche bei weitem schöner waren, wie alle vordem im Dunkeln getriebenen Keime. Für den Versand bestimmte Maiblumen sollten überhaupt nur hell getrieben, oder wenigstens so bald als möglich an's Licht gebracht werden; sie sind dann nie so spillerig und zerbrechlich, wie die im Dunkeln getriebenen.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass ich nie echte berliner Maiblumen, sondern nur lübecker, welche meistenteils karmesinrote Keime haben, für meine Treiberei mit guten Erfolgen verwendet habe.

Datura arborea in kleinen Pflanzen blühend zu erziehen.

Von **A. Feldmann**, Kunstgärtner, Zeche Hannibal b. Eickel.

Die *Datura arborea* Hort. oder *Brugmansia suaveolens* Willd. ist bekanntlich eine sehr empfehlenswerte Pflanze, die sich durch ihre grossen hängenden, gelblich-weissen, äusserst angenehm duftenden Blumen auszeichnet. Es ist leicht, von dieser Pflanze sehr bald starke Exemplare zu erziehen, für deren Ueberwinterung jedoch dann immer ein grosses Gewächshaus erforderlich ist.

Für viele Liebhaber, die keine geräumigen Gewächshäuser haben, dürfte es wertvoll sein, kleine reichblühende Exemplare dieser *Datura* zu besitzen. Um diese nun zu erziehen, wendet man folgendes Verfahren an. Im Frühling, ehe sich die Blattknospen entwickeln, wählt man von einem grösseren Exemplar einen verholzten, mit Augen gut versehenen Trieb und schneidet diesen in so viel Stücke, als er Augen besitzt, steckt jedes Stückchen, das Auge nach oben gerichtet, bis an dasselbe in mit Erde gefüllte Töpfe und bringt diese auf ein warmes Beet, das jedoch dunstfrei sein muss, weil sonst die Augen bald ausfaulen würden.

Es wird nicht lange dauern, bis die Augen zu treiben beginnen, worauf man dann mässig giessen darf. Haben die Stecklinge reichlich Wurzeln gebildet, so verpflanzt man sie auf ein kaltes Mistbeet, damit sie sich allmählich abhärten. Im Monat Juni werden sodann die jungen Stämme dem freien Lande anvertraut, und zwar an einem Platze ausgepflanzt, wo sie der vollen Sonne ausgesetzt sind. Man wählt jedoch einen mageren, ungedüngten Boden, also einen solchen, der grundverschieden von jenem ist, worin man gewöhnlich die starken Exemplare zu pflanzen pflegt. Auch kann man die jungen Daturen in reine Heideerde pflanzen, doch müssen sie dann recht häufig begossen werden.

Im Monat September beginnen die noch krautartigen Pflanzen Blütenknospen zu zeigen, und nun ist es Zeit, dieselben mit den Ballen auszuheben und in solche Töpfe zu setzen, die mit der Grösse der Pflanzen im Verhältnis stehen. Darauf werden die Daturen in einen Kasten gebracht und dort einige Zeit luftdicht geschlossen gehalten, bis sie angewachsen sind. Ist dies geschehen, so bringt man sie in ein Gewächshaus, worin wenigstens 4—6 ° Wärme erhalten werden. Hier werden sie eine lange Zeit durch ihre prächtigen Blumen eine grosse Zierde bilden. Ich habe auf diese Weise Stämmchen von $^1/_2$—1 *m* Höhe erzogen, die im Monat Dezember eine Anzahl Blumen von der gewöhnlichen Grösse, wie sie starke Pflanzen bringen, zeitigten und die lange Zeit ohne Unterbrechung geblüht haben.

Moderne Teppichbeete.

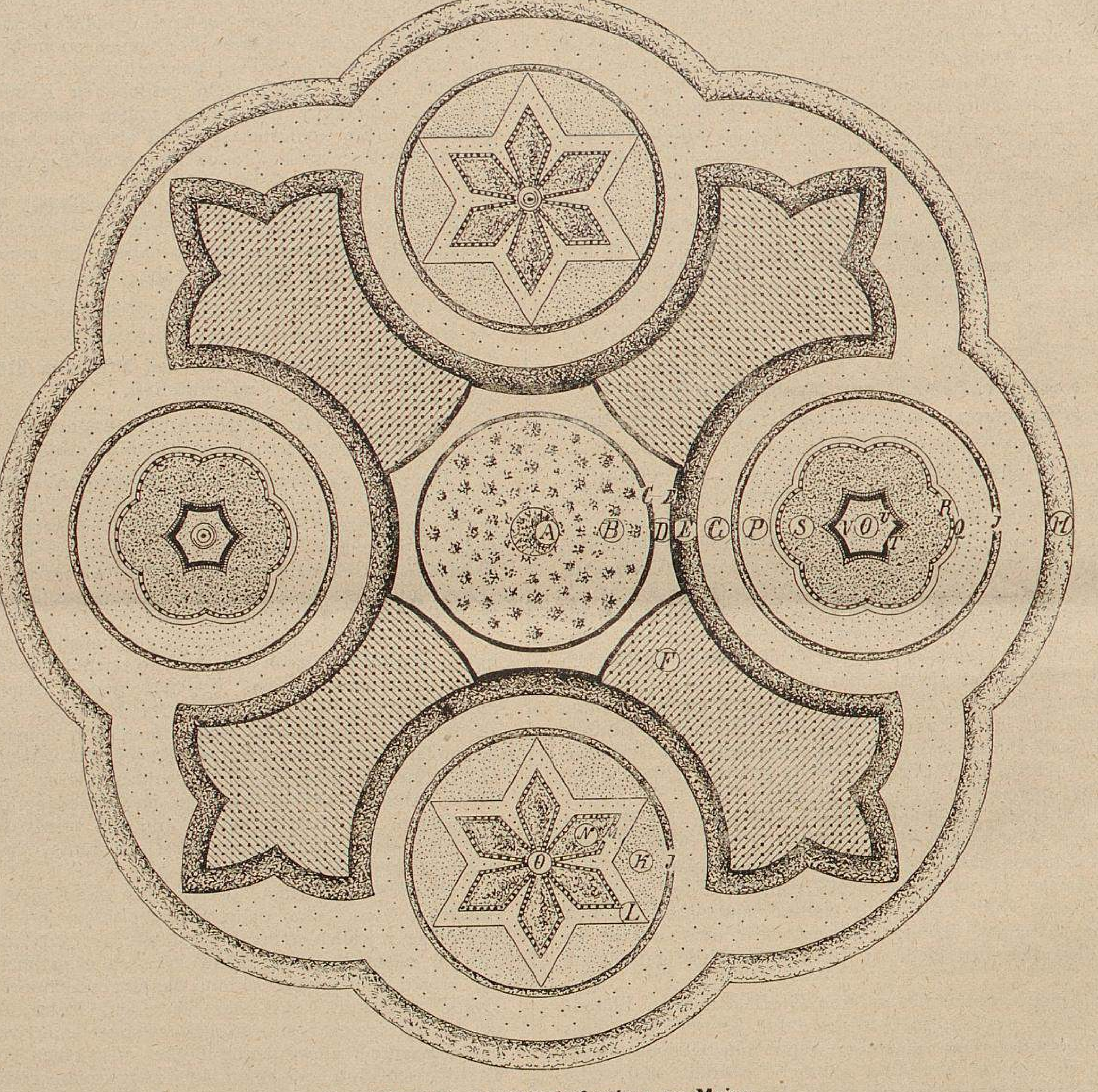
XXVIII.*)

Teppichbeet in der Bahnhofsanlage zu Mainz.

Seit der Zeit, dass die Stadt Mainz durch die Hinausschiebung ihrer einem Waffenplatze ersten Ranges angemessenen Festungswerke die langersehnte Gelegenheit zu ihrer Erweiterung und Verschönerung fand, sind in und um der Stadt eine Anzahl hübscher, öffentlicher Anlagen entstanden, die sich sämtlich durch eine ungemein sorgfältige und geschmackvolle Ausführung und Unterhaltung auszeichnen.

Ein Teil der neuen, in mächtiger Breite angelegten Strassen (besonders die hervorragend ausgestattete Kaiserstrasse), haben in ihrer Mitte dem Strassenzuge folgende verhältnismässig breite, in Parterreform ausgeführte Anlagen welche in ihrer Bepflanzung und Pflege auch dem sorgfältigst unterhaltenen Privatgarten nicht nachstehen.

Von Mainz und seiner stadtgärtnerischen Kunst empfängt man schon einen sehr angenehmen Eindruck, wenn man aus dem Portal des Bahnhofes hinaustritt. Vor diesem Verkehrs-



Teppichbeet in der Bahnhofsanlage zu Mainz.
Entworfen und ausgeführt vom Stadtgärtner W. Schröder.

A. Chamaerops humilis. B. Canna, verschiedene Gräser, *Chrysanthemum frutescens*, *Amarantus. C. Perilla nankinensis. D.* Einfache weisse Pelargonien *(Duchesse de Cars). E. Coleus Hero. F.* Einfache rote Pelargonien *(West Brighton Gem). G. Antennaria tomentosa. H. Alternanthera amoena. J. Alternanthera paronychioides. K. Alternanthera aurea nana. L. Arenaria caespitosa. M. Sempervivum arachnoideum. N. Alternanthera rosea. O. Echeveria metallica. P. Arenaria caespitosa. Q. Alternanthera amoena rosea. R. Sempervivum arachnoideum. S. Mesembrianthemum cordifolium fol. var. T. Santolina Chamaecyparissus. U. Iresine Lindeni. V. Coleus Gartendirektor Jühlke.*

*) XXVII. siehe Seite 90.

gebäude hat Stadtgärtner W. Schröder eine kleine, den Platzverhältnissen angemessene Anlage geschaffen, auf deren Ausstattung er in Erkennung der Bedeutsamkeit des ersten Eindruckes, den ein die Stadt betretender Fremdling empfängt, sein fachmännisches Geschick mit besonderer Sorgfalt verwendet.

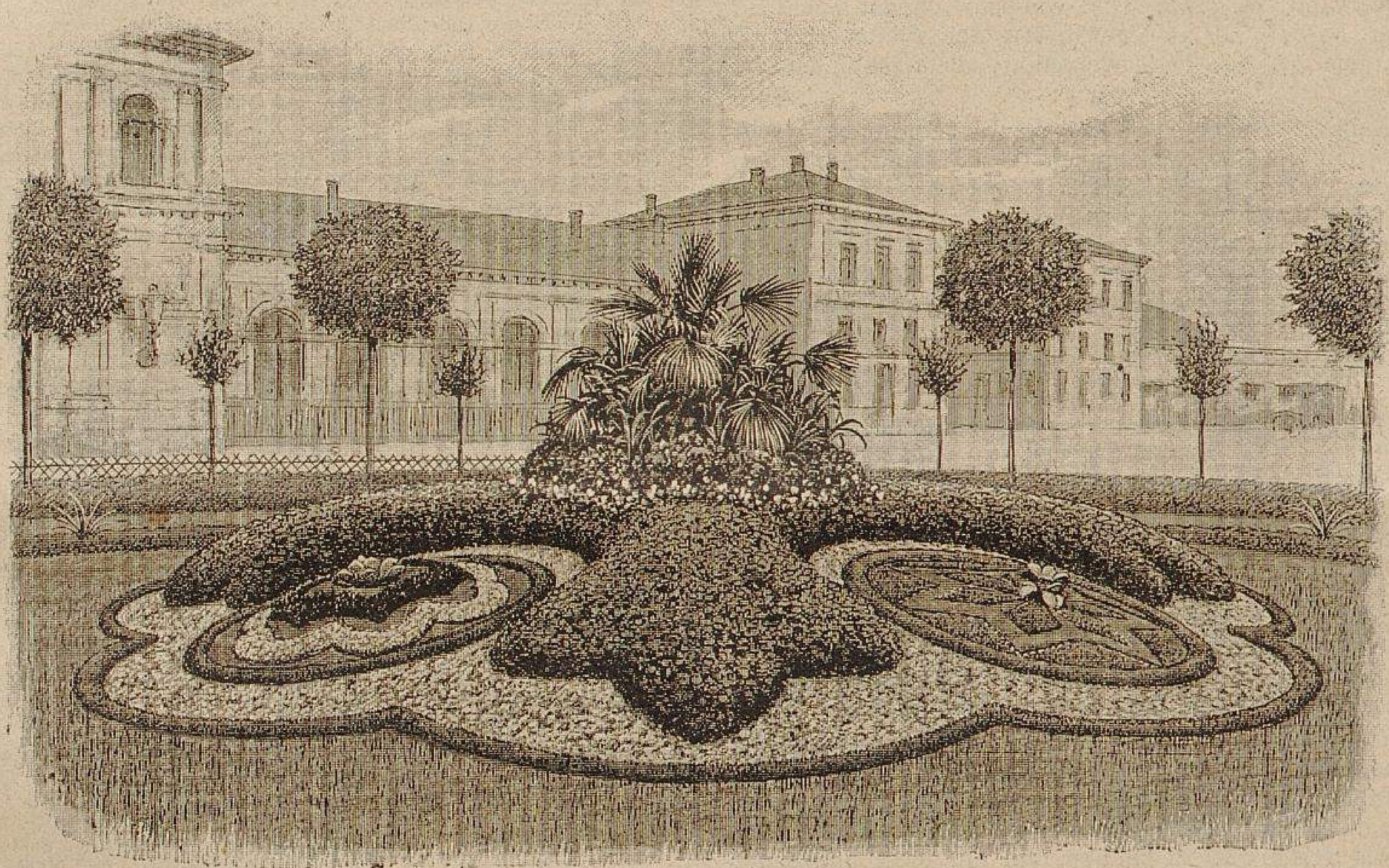
Im verflossenen Sommer war hier eine Pflanzengruppirung zur Ausführung gebracht, welche Blatt-, Blüten- und Teppichbeetpflanzen in einer ebenso eigenartigen wie eindrucksvollen Vereinigung zeigte. Die Mitte (*A*) bildete eine grosse *Chamaerops humilis*, die von einem breiten Kreise (*B*) *Canna*, verschiedenen Gräsern, *Chrysanthemum frutescens* und *Amarantus* umgeben und mit *Perilla nankinensis* (*C*) eingefasst war. Die um diese Mitteldekoration folgende Teilfläche (*D*) war mit einfachen weissen Pelargonien (*Duchesse de Cars*) besetzt. Hieran anschliessend war durch einen mit *Coleus Hero* bepflanzten Streifen (*E*) über das ganze Beet eine in verzierter Kreuzsternform gehaltene Figur gebildet, deren 4 Strahlen (*F*) eine Bepflanzung von einfachen roten Pelargonien (*West Brighton Gem*) trugen.

Um dieses vorwiegend Blatt- und Blütenpflanzen enthaltene Mittelstück war die Grundfläche (*G*) mit *Antennaria tomentosa* bepflanzt und in dieser lagen 2 Gruppenpare in runder Form und von ausgeprägtem Teppichbeetcharakter. Jenes Par, welches im Grundrisse in seiner Mitte die spitzeckige Sternfigur zeigt, hatte einen Mittelpunkt von *Echeveria metallica* (*O*), eine Sternbepflanzung von *Alternanthera rosea* (*N*), um diese eine schmale Einfassung von *Sempervivum arachnoideum* (*M*), darauf eine breitere Umsäumung von *Arenaria caespitosa* (*L*), sodann in den Eckstücken (*K*) eine Bepflanzung mit *Alternanthera aurea nana* und hierauf eine Kreisumrahmung von *Alternanthera paronychioides* (*J*).

Das andere, in seiner Mitte einen stumpfzackigen Stern tragende Gruppenpar hatte als Mittelpflanze (*O*) gleichfalls *Echeveria metallica*, um diese *Coleus Gartendirektor Jühlke* (*V*), darauf folgend einen Streifen (*U*) *Iresine Lindeni* und sodann einen gleichlaufenden Streifen *Santolina Chamaecyparissus* (*T*). Die breitere, bogenförmig begrenzte Fläche (*S*) war mit *Mesembrianthemum cordifolium fol. var.*, die hierauf folgende innere Umrandung (*R*) mit *Sempervivum arachnoideum* und die äussere (*Q*) mit *Alternanthera amoena rosea* besetzt. Hierauf folgte ein breiter, aus *Arenaria caespitosa* gebildeter Streifen (*P*) und um diesen, gleich wie bei den anderen Gruppirungen, eine Umsäumung von *Alternanthera paronychioides* (*J*).

Die äussere Umrahmung (*H*) dieser mächtigen, 9½ *m* breiten Pflanzengruppirung bestand aus *Alternanthera amoena*.

Die ganze Gruppe lag auf einer runden, vertieften Rasenfläche, die mit einem Gitter umgeben und mit Bäumen umpflanzt war.



Teppichbeet in der Bahnhofsanlage zu Mainz.
Ausgeführt vom Stadtgärtner W. Schröder. Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Die Gesamtansicht und der Grundriss erläutern die hier gegebene Bepflanzungsangabe in genauester Weise.

Es ist ja selbstverständlich, dass solche Pflanzengruppirungen nur dann eine volle Wirkung auszuüben vermögen, wenn sie in den rechten Grössenverhältnissen ausgeführt sind. Für kleinere Anlagen geben aber auch schon die vier runden, je zwei und zwei sich gleichenden Beete nachahmungswerte Vorbilder, denn die für sie getroffene Pflanzenwahl erwies sich sowol für die Form der Zeichnung überaus angemessen, wie auch in der Farbenwirkung sehr effektvoll.

Durch dieselbe Sorgfalt, welche im letzten Sommer auf die Ausstattung dieser Anlage verwandt worden war, zeichneten sich übrigens die gesamten Anlagen der Stadt Mainz aus.

Lachenalia pendula.

Von **H. Hillebrand**, in Firma Hillebrand & Bredemeier in Pallanza.

Obwol der Lachenalien schon öfters in dieser Fachschrift Erwähnung geschah, so findet man dennoch diese hübschen Pflanzen noch viel zu wenig verbreitet, und ist deshalb eine nochmalige Empfehlung wol angebracht.

Eine der schönsten und für den Handelsgärtner empfehlenswertesten Sorten ist *Lachenalia pendula,* weil sie die frühblühendste von allen ist. Trotz des letzten kalten Winters und obgleich die Zwiebeln etwas spät gelegt wurden, haben wir diese Sorte im kalten Kap-Kasten bereits seit Anfang Januar in Blüte.

Wird sie zeitig eingepflanzt und vorsichtig in einer mässig warmen Temperatur recht nahe dem Glase gehalten, so kann man sie bereits im Monat Dezember in Blüte haben. Zu warnen ist jedoch vor einer zu warmen Temperatur, weil die Lachenalien sich nicht treiben lassen.

Lachenalia pendula kommt noch oft unecht im Handel vor und wird meist die gewöhnlichere *L. luteola* für Erstgenannte verkauft. *L. pendula* ist von sehr schöner leuchtend karminroter Farbe und an den Enden der Blüten grünlich gezeichnet; sie ist, wie bereits erwähnt, die frühblühendste Spezies.

Die Blumen scheinen wie aus Wachs geformt, sind sehr interessant und von ausserordentlich langer Dauer; sie liefern während der blumenarmen Jahreszeit besonders für grössere Blumenarbeiten einen vorzüglichen Bindewerkstoff. Die blühenden Lachenalien finden auch als Marktpflanzen guten Absatz. Dieser ihrer Vorzüge und nicht minder ihrer leichten Kultur wegen verdient die *Lachenalia pendula* die grösste Beachtung seitens der Handelsgärtner.

Gemüsegarten.

Die besten Bohnensorten zum Treiben.

Von **Karl Kaiser**, Samenhandlung in Nordhausen.

Der Artikel des Herrn F. Goernitz auf Seite 41 dieser geschätzten Zeitung über die *Osborn's Treib-Buschbohne* gibt mir Veranlassung, auch meine Erfahrungen über die geeignetsten Treib-Bohnensorten dem Leserkreise zu unterbreiten.

Gemüsetreiberei und besonders die Anzucht von Samen für die Gemüsetreiberei ist ein bevorzugter Zweig meines Geschäftes und liegt mir natürlich ausserordentlich viel daran, die geeignetsten Sorten, die dem Käufer meiner Samen einen guten Erfolg verbürgen, zu kennen und nur diese anzubauen und zu empfehlen.

Aus diesem Grunde wurden 12 verschiedene als die besten Treibbohnen empfohlenen Busch-Bohnensorten (darunter auch *Osborn's Treib*) unter gleichen Verhältnissen getrieben. Es haben sich nun in 2 auf einander folgenden Jahren bei mir und bei einem anderen hiesigen Handelsgärtner die nachstehenden zwei Sorten als die besten bewährt; 1. *Bunte allerfrüheste, niedrige, schwäbische Treibbohne* und 2. *Etampes allerfrüheste, niedrige, weisse Treibbohne.* Beide Sorten sind sehr früh, ausserordentlich reichtragend und ungemein widerstandsfähig gegen ungünstige Witterungsverhältnisse, drei Eigenschaften, die man von einer guten Treibbohne in erster Linie fordern muss. Um zu weiteren Versuchen Veranlassung zu geben, bin ich gern bereit, jedem Interessenten, der mir einen diesbezüglichen Wunsch durch Postkarte mitteilt, je 50 *gr* der beiden genannten Sorten als Muster ohne Wert unberechnet und postfrei zu übersenden.

Empfehlung des Kegelförmigen scharlachroten Radieschens. Als eines der besten Treibradieschen kann ich das *Kegelförmige Scharlachrote* empfehlen. Mit dem Treibradieschen *Non plus ultra* sich fast gleichfrüh ausbildend, übertrifft es dasselbe noch dadurch, dass es sich lange hält, ohne pelzig zu werden. Wer diese Sorte zum Treiben anbaut, wird gewiss seine Freude daran haben.

Th. Kessal, Obergärtner in Bechterie.

Rosengarten.

Noch einmal wurzelechte oder veredelte Strauchrosen! Man sieht aus den beiden Abhandlungen, welche auf S. 89 dieser geschätzten Zeitung veröffentlicht sind, wieder einmal recht deutlich, wie wenig der Fachgenosse für den Fachgenossen spricht. Ich gehe von dem Grundsatze aus: »was edel ist, bedarf auch der Pflege« und »was wild ist, kann man wild wachsen lassen«; jedoch von Letzterem auch nicht alles, denn sogar der Forst bedarf seiner Pflege und tausende von Menschen haben ihr Brod dadurch. Wollten wir Gärtner all' unsere Rosen verwildern lassen, dann allerdings würden viele Arbeitskräfte und auch, wie H. Geucke auf S. 89 sagt, viel »Aerger« erspart werden. Ich möchte aber auch solche verwilderte Rosenpartien nicht gerne nach Jahren sehen; es würde ein solcher Wirrwar das Auge des Liebhabers verzweifelt wenig erfreuen.

Betrachte man nur einmal die Edelrosen nach dem heurigen Winter und lasse sie ohne Schnitt, ich glaube kaum, dass sich weder die Liebhaber dafür erwärmen noch die Rosen selbst sich wohl dabei befinden werden. — Ich muss mit aller Entschiedenheit behaupten, dass jede Edelrose, mag sie heissen wie sie will, des jährlichen Schnittes bedarf, soll sie in kulturfähigem Zustande bleiben. Nur ein einzigesmal habe ich ein Jahr lang ein Rosengeviert aus Mangel an Zeit im Frühjahr unbeschnitten gelassen, aber, aber, ich tue es nicht wieder. — Der erste Flor war allerdings grossartig, aber die Folgen blieben nicht aus, denn ich hatte im Monat August kein ordentliches Holz zum Okuliren. Die besseren schwachwachsenden Teerosensorten waren fast ganz abgestorben oder hatten nur jämmerlich schwach getrieben und der zweite Flor — war gleich Null. Bei Rosen wie *Mdme. Plantier, Paul Ricault, Persian Yellow, Rugosa Regeliana* usw., die man in keiner Gehölzgruppe fehlen lassen sollte, kommt es nicht darauf an, wenn sie auch einmal etwas verwildern, aber geschnitten wollen sie entschieden sein; unsere guten und wirklichen Edelrosen aber vertragen keine Verwilderung.

Nun noch zu den wurzelechten Rosen. So lange es *Rosa canina* gibt, werden sich die Züchter sehr wenig mit der Anzucht der Wurzelechten befassen mögen, vielleicht ausser einigen Sorten, die sehr für eine solche Erziehung geeignet sind. Die wenigen kleinen Gärtnereien, die hier und da ein Mistbeetfenster voll Stecklinge machen, sprechen dabei garnicht mit.

Ich möchte auch nur wissen, wesshalb den wurzelechten Rosen das Wort zu reden ist, so lange man zu billigen Preisen starke, kraftstrotzende, den herrlichsten Flor hervorbringende veredelte Rosen haben kann? Die wurzelechten Rosen machen dem Züchter entschieden viel mehr Aerger, als dem Liebhaber die veredelten, an denen nur hier und da einige Wildlingsschosse abzuschneiden sind. Wer vor dem Erfrieren der letzteren bange ist (welche Sorgen sehr häufig bei Liebhabern laut werden), der braucht solche Rosen im Monat November nur etwas mit Erde zu behäufeln; sie treiben dann im Frühjahr ebenso schön aus, als die wurzelechten, und dass der Flor ein bedeutend reicherer und schönerer ist, wird wol niemand in Abrede stellen wollen.

Wer die Königin der Blumen als Hochstamm verdrängen will, dem geht überhaupt jeder Geschmack und Schönheitssinn ab!

K. Weigelt, Obergärtner in Erfurt.

Erfahrungen in der Oelrosen-Kultur. Vor etwa 3 Jahren erhielten wir eine Anzahl der *Rosa byzantina*, die als kleine Topfexemplare in's freie Land gesetzt wurden und sich bald so kräftig entwickelten, dass die in den Reihen auf 80 *cm* festgesetzte Pflanzweite sich jetzt schon als zu eng erwiesen hat. Die erste Ernte hatten wir im Monat Juni vorigen Jahres. Die bepflanzte (19 *m* lange und 9 *m* breite) Fläche ergab an verkauften Blumen einen Ertrag von etwa 100 M.

Da die Oelrosen ungemein kräftig wachsen und lange Triebe bilden, die zur Blütezeit förmlich mit Blumen übersäet sind, so empfiehlt es sich, den Pflanzen mindestens einen gegenseitigen Abstand von reichlich 1 *m* zu geben. Ein im Herbst vorigen Jahres bepflanztes Feld liessen wir auch in dieser Weise ausführen.

Rosa byzantina ist vollständig winterhart, was ich auch von der *R. trigintipetala* und *R. alba suaveolens* bestätigen kann. Letztere beiden Sorten sind bei uns erst in wenigen Exemplaren vorhanden, sodass ich eigentlich über dieselben vor der Hand noch wenig berichten kann. Eine Beobachtung, die ich bei der Vermehrung machte, ist die, dass *R. byzantina* ungemein leicht aus Steckholz wächst, während das bei *R. trigintipetala* und *R. alba suaveolens* nicht der Fall ist.

Ausser in der hiesigen landwirtschaftlichen-botanischen Versuchsanstalt sind an verschiedenen Stellen hier in Baden Versuche angestellt worden, die, soviel ich erfahren habe, ungemein günstige Erfolge ergeben haben. Jedenfalls ist der Ertrag der Oelrosen-Kultur ein grosser, sodass ohne Zweifel derselben eine vielversprechende Zukunft bevorsteht. Nach dem Berichte des Herrn A. Dieck auf Seite 63 dieser geschätzten Zeitung soll das ja von der *R. trigintipetala* in noch erhöhtem Masse der Fall sein.

J. Hölscher, Obergärtner im botanischen Garten des Polytechnikums in Karlsruhe.

Der Potsdamer Schablonen-Gartenstil.

Patent Müller und Schulze.

Zwei Bürgern Potsdam's, dem Schuster Müller und dem Klempner Schulze, ist eine Erfindung von vorläufig noch unabsehbarer Tragweite gelungen.

Dem Schuster Müller war es aufgefallen, dass auf den Gartenplänen, welche die zu seiner Kundschaft gehörenden Zöglinge der Gartenkunst zum Einwickeln des zum Ausbessern überbrachten Schuhwerks benutzt hatten, die Ausführung aller Anlagen in einer ewig gleichen, schablonenartigen Weise erfolgt war. Er hatte durch diese Beobachtung das Geheimnis einer gewissen Richtung der Landschaftsgartenkunst entdeckt, wovon er seinem Nachbar, dem Klempner Schulze, eine Mitteilung zufliessen liess. Dieser säumte nicht, jene hervorragende Entdeckung sofort in Blech umzusetzen, d. h., er fertigte eine Anzahl Schablonen, durch deren leicht erlernbare Anwendung jede gewünschte Gartenanlage ohne Vorkenntnisse sogleich mit der grössten Mühelosigkeit entworfen werden kann. Das Patentamt in Philadelphia erteilte den beiden Erfindern hierauf sofort ein Patent und die Gartenintendantur desselben Ortes nach genauester Prüfung der Sachlage und zweifelfreiestem Wertbefinden derselben den Titel »Gartenkünstler von Philadelphia«.

Die Zahl der Schablonen, welche alle im potsdamer Gartenstil vorkommenden kunstgerechten Wegeführungen umfasst, beträgt ein volles halbes berliner Dutzend, also sieben; für dort aber, wo nicht gar zu hochgespannte Anforderungen an die Kunstübung des Landschafters gestellt werden, genügen auch schon sechs Stück, die wir obenstehend abbilden. Die Anwendung ist ungemein einfach. Man legt die Schablonen in passender Verteilung auf den aufgespannten Bogen, tuscht hindurch und zieht die fehlenden Wegereste mit der Feder einfach nach. Wenn man nun noch an den freien Stellen einige Buschgruppen einzeichnet und darauf achtet, dass man damit nicht allzuweit in die Mitte der Rasenflächen hineinkommt, dann gehört schon ein sehr bemerkenswertes Ungeschick dazu, den Entwurf misslingen zu lassen.

Es ist ja einer der grundlegendsten und unantastbarsten Lehrsätze des potsdamer Gartenstils, dass alle Wegeteilungen ausnahms- und bedingungslos dicht mit Buschwerk umpflanzt werden müssen, wie dies auch die Herren Schuster Müller und Klempner Schulze mit seltenem Scharfblick erkannt haben. Man will, indem man vor die Gesichtslinie des vorwärtsschreitenden Wanderes immer und immer wieder Strauchgruppen schiebt, denselben vor schädlichen Zerstreuungen bewahren, welche ja zweifellos eintreten würden, wenn sich dem Auge der unbehinderte Ausblick über geschmackvolle Blumengruppen, prächtige Blattpflanzen, zierende Stauden u. dergl., auf freie, wirksam gestaltete Rasenflächen, kurz und gut auf vielleicht höchst fesselnde, aber doch nur zerstreuende und in das Wesen des potsdamer Schablonenstils durchaus nicht hineinpassende malerische Landschaftsbilder erschliessen würde. Dann aber auch gilt es, dem Wanderer die Vorstellung zu nehmen, als spaziere er in einer künstlerisch geschaffenen Anlage; er soll zu dem Glauben verleitet werden, dass er sich in dem natürlichsten Buschwalde befinde, der nur heranzuwachsen vermag.

Es ist ja erklärlich und erfreulich zu gleicher Zeit, dass die ungeheure Tragweite der Erfindung der Herren Müller und Schulze von allen Anhängern des Schablonen-Gartenstils sofort erkannt und mit jubelndster Freude begrüsst worden ist. Ist doch nun eigentlich erst das Mittel gefunden, um die Erlernung der Gartenkunst ungemein zu verbilligen und zu vereinfachen, vor allem aber, um der aufgeblasenen Wichtigtuerei jener faden Gesellen das Handwerk zu legen, die — in urväterlichen Anschauungen befangen — sich zu der lächerlichen Behauptung versteigen, dass auch für die fabrikmässige Ausführung der Gartenkunst ein gewisser Sinn für Naturschönheit unerlässlich sei. Es hat sich dann auch sofort für die Ausbeutung dieser Erfindung ein »Verein der Gartenkünstler Müller und Schulze'scher Richtung« gebildet, der in seinem Organ, der »Zeitschrift für Schablonen-Gartenkunst« eine Mustersammlung erlesener Beispiele des vereinfachten Verfahrens bringen wird.

Der Preis für den vollständigen Satz dieser Schablonen ist eine Mark funfzig; für Lehranstalten tritt Preisermässigung ein.

Die Verwertung des Patentes beginnt am 1. April.



Schablonen für den potsdamer Gartenstil.
Patent Müller und Schulze.

Zur Tagesgeschichte

Arbeitseinstellung der Gärtnergehülfen in Elberfeld und Barmen. Am 22. März haben nach voraufgegangener ordnungsmässiger Kündigung in verschiedenen Gärtnereien der Städte Elberfeld und Barmen die Gärtnergehülfen die Arbeit eingestellt. Ihre Forderungen sind: 1. zehnstündige Arbeitszeit, 2. Einschränkung der Sonntagsarbeit auf die unbedingt notwendigsten Verrichtungen und für jeden Gehülfen nur alle 14 Tage Sonntagsdienst, 3. ein Wochenlohn im Mindestsatze von 18 M. und für dort, wo Wohnung und Kost gewährt wird, von 7 M. 50 Pf., 4. Bezahlung der Ueberstunden mit 30 Pf. und der Sonntagsarbeit mit 35 Pf.

Diesen Forderungen gegenüber haben 35 Handelsgärtner der beiden Städte beschlossen, jene Gehülfen, welche gekündigt haben, gehen zu lassen und sie nicht wieder einzustellen, im übrigen sich jedoch frei zu behalten, die Gehülfen nur nach ihren Leistungen zu bezahlen.

Königlich preussischer Staats-Samenhandel. Die königliche Regierung in Arnsberg erbietet sich, Gemeinde- und Privat-Waldbesitzern ihren Bedarf an Nadel- und Laubholzsamen zu folgenden Preisen zu liefern: Fichtensamen, *Picea excelsa*, 1 M. 45 Pf., Kiefern, *Pinus silvestris*, 2 M. 65 Pf., Lärchen, *Larix europaea*, 1 M. 55 Pf., Weymouthskiefer, *Pinus Strobus*, 3 M. 5 Pf., gemeiner Ahorn, *Acer Pseudo-platanus*, 40 Pf., desgl. spitzer, *Acer platanoides*, 40 Pf., Stieleichen, *Quercus pedunculata*, 18 Pf., Roteichen, *Quercus rubra americana*, 45 Pf., alles für das halbe Kilogramm, frei Arnsberg, gerechnet. Gesuche sind an den Regierungssekretär Arends zu richten.

Selbstverständlich werden diejenigen Fachmänner unter den Lesern dieser Zeitung, welche zu ihrem Broderwerb den Samenhandel betreiben, ungemein erfreut sein, dass der königlich preussische Staat, vertreten durch die Regierung in Arnsberg, sich herbeilässt, ihnen — den Steuerzahlern, aus deren Abgaben die königlichen Regierungspräsidenten und Regierungssekretäre bezahlt werden — Konkurrenz zu machen. Es wird sich gewiss niemand einfallen lassen, über einen solchen von Staatswegen betriebenen Samenhandel absprechend zu urteilen; er könnte sonst mit jenem Gesetzparagraphen, der da von der Verächtlichmachung der Regierungshandlungen spricht, unliebsam in Berührung kommen. Ob das nicht auch der Fall sein wird, wenn man sich über die billigen Preise dieser Regierungshandlung oder über eine etwa wahrgenommene allzu geringe Keimkraft der von ihr gelieferten billigen Samen abfällig ausspricht, stellen wir den Lesern zum vorsichtigen Nachdenken anheim.

Geschäftspraxis der Staats-Baumschule in Hannover. Es wird uns von einem der bedeutendsten Baumschulbesitzer der Provinz Hannover geschrieben:

»Die auf S. 64 Ihrer Zeitung veröffentlichte Abhandlung des Herrn Fr. Vollrath-Wesel: »Wer soll die Obstbäume ziehen?« ist mir aus der Seele geschrieben und können jene trefflichen Ausführungen nicht genug verbreitet und zur Beherzigung empfohlen werden. —

Wie sehr wir Baumschulbesitzer der Provinz Hannover unter der Ueberproduktion der »Unberufenen« zu leiden haben, davon können Sie sich aus der anliegenden überall verbreiteten »Bekanntmachung« überzeugen. —

Die in der Bekanntmachung genannte »Königl. Kommission« hat den sogenannten gesperrten »Welfen- oder Cumberlandfond« zu verwalten, und diese Kommission benutzt nun die Gärten in Herrenhausen zur »Ueberproduktion«, verschenkt die herangezogenen Bäume und schädigt dadurch die Interessen der hiesigen Baumschulbesitzer in schwerster Weise. — In der Tat, ich weiss keine Bezeichnung für eine solche Handlungsweise zu finden; es herrscht eine allgemeine Entrüstung darüber. — Der »Welfenfond« ist steuerfrei; — wir Baumschulbesitzer müssen aber schwere Steuern zahlen! — Wo bleibt die Fürsorge für uns? —

Sie würden die hannoverschen Baumschulbesitzer und Fachgenossen sich sehr verbindlich machen, wenn Sie diesen Fall einmal einer geziemenden Beleuchtung unterzögen.« —

Wir beschränken uns darauf, diese Bekanntmachung nachstehend einfach abzudrucken. Vor einem fachmännischen Leserkreise bedarf dieselbe keiner weiteren Erläuterung.

Bekanntmachung, betreffend unentgeltliche Ueberlassung von Obstbäumen aus der Obstbaum-Plantage in Herrenhausen.

Von der königlichen Verwaltungs-Kommission wird uns mitgeteilt, dass mit Rücksicht auf die in der Obstbaum-Plantage in Herrenhausen vorhandene Ueberproduktion, vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Finanzministers, etwa 3500 Stück verkaufbare junge Obstbäume, darunter 2000 Stück Aepfel-, 1000 Stück Birn- und 500 Stück Pflaumen- und Zwetschenbäume zur bevorstehenden Verpflanzzeit an Gemeinden unserer Provinz mit geeigneten guten Bodenverhältnissen zum Zwecke der Bepflanzung der Gemeindewege unentgeltlich unter der Bedingung abgelassen werden sollen, dass die Abholung zu der von dem Vorstande der Obstbaum-Plantage näher zu bestimmenden Zeit erfolgt und die Empfänger sämtliche Transport- und Verpackungskosten ab Herrenhausen tragen.

Indem wir dieses hierdurch zur Kenntnis bringen, ersuchen wir die landwirtschaftlichen Vereine, zu veranlassen, dass diejenigen Gemeinden, welche von dem Anerbieten der königl. Verwaltungs-Kommission Gebrauch machen wollen, uns baldmöglichst, spätestens bis zum 1. März d. J., entweder direkt oder durch die landwirtschaftlichen Vereine mit Angabe der Bodenverhältnisse, unter welchen die Bäume gepflanzt werden sollen, Mitteilung zugehen zu lassen, worauf wir das weitere veranlassen werden.

Der Zentral-Ausschuss der königl. Landwirtschafts-Gesellschaft
gez. v. Kaufmann.

Beschluss über die Leitung des botanischen Gartens in Hamburg. In dem Haushaltsplan der Stadt Hamburg war für 1891 eine Summe von 8000 Mark für einen neu anzustellenden wissenschaftlichen Direktor des botanischen Gartens aufgenommen. Die hamburger Bürgervertretung beschloss jedoch in ihrer Sitzung vom 12. März: »den Gehalt des Direktors von 8000 Mark abzusetzen, statt dessen aber einen gleich hohen Betrag für Hülfsarbeiter einzustellen.«

In den Verhandlungen kam gerade nicht viel Liebenswürdiges für den verstorbenen Direktor Professor Reichenbach zum Vortrag. Der Antragsteller für den obengenannten Beschluss äusserte u. a., dass der botanische Garten 26 volle Jahre unter der Leitung eines bedeutenden wissenschaftlich gebildeten Mannes gestanden habe, trotzdem aber zurückgegangen sei, und erst als eine Bürgerschafts-Kommission die Verwaltung in die Hand genommen, habe man gesehen, dass unter deren Leitung zahlreiche Verbesserungen binnen kurzer Zeit geschaffen worden seien. Ein anderer Redner betonte, dass Professor Reichenbach ein Sonderling gewesen, der fortwährend mit Privaten und Behörden in Streit gelegen und den Garten vernachlässigt habe.

Der Antrag wurde besonders deshalb abgelehnt, weil die Einrichtungen des botanischen Gartens längst veraltet sind, er zudem an einer Stelle liegt, wo durch Rauch und Staub die Kultur wertvoller Pflanzen nahezu unmöglich gemacht wird. Wenn man in diese Verhältnisse einen energischen und zielbewussten Direktor hineinbringe, so würden — wie man annahm — unübersehbare Forderungen zunächst für einen, dann für den zweiten Assistenten, dann für Neubauten, Arbeitsmaterial usw. kommen. Ausserdem sei inbetracht zu ziehen, dass der Garten seinen Hauptzweck, Pflanzen an die Stadtschulen zu liefern, auch unter der jetzigen Einrichtung vollständig erfülle.

Interessant ist die bei diesen Verhandlungen gegebene Mitteilung, dass wegen des im botanischen Museum herrschenden Raummangels noch vier und sechszig grosse Kisten von je 2 *m* Länge und 2 *m* Breite auf irgend einem Boden unausgepackt dastehen.

Kleinere Mitteilungen.

Undankbares Blühen der Mina lobata. Die vor einigen Jahren wieder neu eingeführte Schlingpflanze *Mina lobata* wird immer noch in den Katalogen als prachtvoll »blühende« Schlingpflanze empfohlen. Wenn dieselbe auch ihres riesigen Wachstums halber gut zu gebrauchen ist, so verdient sie doch nach meinen hier gemachten Beobachtungen nicht das Lob, welches ihr als prachtvoller Blüher zugesprochen wird. Ich konnte ihr bei früher Aussat alles das bieten, was sie zum reichen Blühen bedarf; sie fand hier ein frühes Auspflanzen und einen langen warmen Herbst, und doch wurde sie vom Frost zerstört, ehe die Knospen sich entfalten konnten. Ein anderer Versuch, sie im Kalthause auszupflanzen, um sie so zum Blühen zu bringen, missglückte ebenfalls, da sie trotz fleissigen Spritzens und Lüftens derart von Läusen befallen wurde, dass sie bald zugrunde ging.

Wenn schon irgendwie günstige Erfolge mit *Mina lobata* erzielt worden sind, so wäre es interessant zu erfahren, unter welchen Bedingungen dies geschehen ist.*)

Th. Kessal, Obergärtner in Bechterie (Russland).

Kultur des Anthurium Scherzerianum in Mos. Wenn man *Anthurium Scherzerianum* in Mos kultivirt, so erzielt man herrliche Erfolge. Ich habe aus einer schwachbewurzelten Pflanze, die sich in Erde kultivirt nicht entwickeln wollte, nachdem ich sie in Mos gepflanzt, in einigen Jahren ein Prachtexemplar herangezogen, welches augenblicklich mit 27 herrlichen Blumen prangt. Beim Einpflanzen verfuhr ich folgendermassen: Ich versah eine flache Samenschüssel mit gutem Abzug, brachte etwas verfaulte Holzstückchen und halbverfaultes Laub hügelartig in dieselbe und bedeckte dann das Ganze mit einer guten Schicht Mos. Auf dasselbe setzte ich mein *Anthurium* mit schön ausgebreiteten Wurzeln, füllte dann die Schale ganz mit Mos, welches ich gehörig andrückte, sodass die Pflanze fest stand. Die Schale hing ich wie eine Ampel unter die Sparren des Warmhauses, und hier bei fleissigem Giessen und Spritzen entwickelte sich die Pflanze so schnell und schön, dass sie im ersten Jahre 7 Blumen brachte. — Ein öfteres Verpflanzen ist nicht nötig, wenn man nur von Zeit zu Zeit wieder frisches Mos um die Pflanze herum aufbringt, welches die Luftwurzeln bald durchziehen.

Wird das Gefäss gar zu klein, so kann man die Pflanze, wenn man nicht beabsichtigt, dieselbe zu teilen, in ein eigens dafür hergestelltes hölzernes, flaches Gefäss versetzen, wie dies oben angegeben wurde.

*) Ausführliche Mitteilungen über die für *Mina lobata* zweckdienlichste Kultur finden sich im Jahrgang 1890, S. 159, 167 und 168, und im Jahrgange 1889 S. 82, 163, 297, 298, 350 und 354.
Die Red.

Benagelt man nun dies Gefäss mit recht rissiger Baumrinde oder mit Korkholz und pflanzt in das die Pflanze umgebende Mos noch Selaginellen und kleine Farnkräuter, so erhält man ein Schaustück, das jeder mit Bewunderung betrachtet.

Th. Kessal, Obergärtner in Bechterie.

Früher Flor der Hortensien. Um *Hydrangea hortensis* früh blühend zu haben, schneide ich anfangs September solche Zweige, von denen sicher im folgenden Jahre Blüten zu erwarten sind, zu Stecklingen, halte dieselben, nachdem sie angewurzelt sind, in Vegetation, und stelle sie im Monat Januar in das Warmhaus, wo sie im Monat März blühen. Solche Pflanzen sind ihrer kleinen Töpfe wegen für Blumentische sehr passend.

A. Feldmann, Kunstgärtner, Zeche Hannibal b. Eickel.

Tuffsteine als Nährboden für Farnsporen. Zu der Verdeckung einer etwas dunklen und feuchten Wand eines Warmhauses benutzte ich verschiedene Warmhausfarne. Um nun der für diesen Zweck gebildeten Gruppe etwas Mannigfaltigkeit zu verleihen, baute ich kleine Tuffsteingrotten dazwischen und warf auch hin und wieder einige dieser Steine locker mit darunter. Heute sind diese Gröttchen und Steine ganz grün bewachsen. Tausende kleiner Farne fristen als Abkömmlinge der grossen auf den Grottensteinen ihr Dasein. Die ausgefallenen Sporen der alten Pflanzen fanden also auf den bröcklichen, durchlässigen, feuchten Grottensteinen einen günstigen Nährboden zum Keimen. Auch habe ich mich heute überzeugt, dass diese jungen Pflänzchen behufs des Einpflanzens in Töpfe sich recht gut von den Steinen lösen und scheint mir deshalb diese Art von Farnvermehrung für dort, wo sie ausgeführt werden kann, nicht übel zu sein.

Dietr. Bahr, Obergärtner in Lodz (Russ. Polen).

Handelsberichte.

Geschäftsbericht von Gustav A. Schultz, Kunst- und Handelsgärtner in Berlin.

In Topfpflanzen war das Geschäft etwas reger und hat dies seinen Grund wol darin, dass diejenigen Länder, welche sich durch Einführung von Zöllen abgeschlossen haben, selbst nicht genug produziren können und daher doch einen Teil ihres Bedarfes bei uns in Deutschland decken müssen. Es fanden daher viele Artikel, z. B. Ficus, Camellien, Azaleen, Palmen und auch andere Blattpflanzen besseren Absatz, wenngleich sich das Geschäft noch nicht auf seine frühere Höhe emporschwang. Die Preise konnten eine wesentliche Besserung nicht erreichen und notirten für je 100 Stück: Camellien in Sorten mit Knospen 150—300 M., Camellien *Lady Campbell* mit Knospen 75 bis 150 M., Azaleen 60—100 M. (Kulturpflanzen von 2—6 M. das Stück), Eriken 30—75 M., Cyclamen 30—150 M., Ficus 50—150 M., Drazaenen 50—150 M.

Das Geschäft in hiesigen Blumenzwiebeln und Maiblumenkeimen hat einen bedeutenden Aufschwung genommen. Was erstere anbelangt, so ist schon lange weltbekannt, dass unsere hiesigen Blumenzwiebeln, je nach den Sorten, sich um 14 Tage bis 3 Wochen früher treiben lassen, als die aus Holland bezogenen. Dies ist Tatsache und kann selbst der Holländer nicht bestreiten. Für die kommende Saison wird es noch deutlicher hervortreten, dass man ohne berliner Zwiebeln zum Frühtreiben nicht sein darf; der letzte Winter bot den besten Beweis dafür.

Wenn auch die Treiberei nicht ganz so leicht war wie im vorausgegangenen Jahre und mehr Vorsicht erforderte, so hatten wir doch unsere alten bewährten Sorten zum Frühtreiben rechtzeitig im schönsten Flor, und war die Nachfrage nach blühenden Hyazinthen, Tulpen usw. namentlich zu Weihnachten und Neujahr eine ausserordentliche, so dass die stündlich durch Telegramm, Telephon usw. massenhaft eingegangenen Aufträge sich nicht bewältigen liessen. Es gab fast keine Stadt in Deutschland und Oesterreich, die nicht ihren Bedarf hier in Berlin zu decken suchte. Selbstredend fiel auf Berlin der Löwenanteil, doch liefen bei mir auch aus anderen grösseren Plätzen wie Dresden, Breslau, Königsberg, Leipzig, München, Wien usw. eine solche Menge Bestellungen ein, dass es fast unmöglich war, allen gerecht zu werden. Wer nur holländische Zwiebeln trieb, hatte das leere Nachsehen; seine Zwiebeln standen zum grossen Teil vertrieben und verdorben da.

In Maiblumen war die Frühtreiberei etwas schwieriger, aber auch hier hatten wieder die berliner Keime vor allen anderen den Vorzug. Während bei den anderen Keimen ein Ausfall bis zu 100 % in der Treiberei zu verzeichnen war, so hatten wir doch bei unseren Keimen nur einen Ausfall von 10—25 % und erzielten genug, um nicht nur unsern Platz zu versorgen, sondern auch noch grosse Mengen von Blumen zu den Festen nach ausserhalb abgeben zu können. Der Versand in Maiblumenkeimen hat noch zugenommen und zwar in meinem Geschäft um 1 Million, sodass mein diesjähriges Gesammtergebnis sich in blühbaren auf über 4 Millionen und in Pflanzkeimen über 3 Millionen beläuft. Die Preise waren gleich den vorjährigen, 24—30 M. für 1000 Stück blühbare und 3—4 M. für 1000 Stück Pflanzkeime je nach Qualität und Zahlungsbedingung.

Ganz besonders günstig gestaltete sich das Geschäft in Maiblumen und dergl. Mitte Januar. Durch den ungewöhnlich starken Frost wurde in den südlichen Ländern (Frankreich und Italien) alles zerstört und fanden deshalb unsere Blumen etwa 6 Wochen lang sehr willigen Absatz und erzielten auch hohe Preise, sodass ein derartiger Frost alle Jahre wol als der beste Schutzzoll für die Gärtnerei in Deutschland zu bezeichnen wäre! Jetzt, Anfang März, ist es freilich wieder beim Alten. In jenen von der Natur so bevorzugten Ländern sind die durch einen solchen Frost hervorgerufenen Zerstörungen in 6—8 Wochen ziemlich wieder auskurirt und unser Markt wird wieder wie früher mit den Schnittblumen aus dem Süden überfüllt.

Fragekasten.

Den Fragenstellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Die Red.

Frage Nr. 856: »Wie behandelt man die Brutzwiebeln der Tuberosen, um kräftige und blühbare Zwiebeln zu erhalten?«

Frage Nr. 857: »Auf welche Weise erzieht man Hochstämme von Azaleen und Camellien? Auf welche Unterlage veredelt man Azaleen?«

Frage Nr. 858: »Können Maiblumenkeime bei reichlicher Düngung auf einem Grundstück, welches vordem noch nie zu gärtnerischen Zwecken benutzt worden war, zweimal hinter einander mit gutem Erfolge kultivirt werden?«

Frage Nr. 859: »Auf welche Weise erzielt man am schnellsten niedrig veredelte Treibrosen; durch Okuliren oder Propfen? Ist es vorteilhafter, bereits eingewurzelte oder frisch eingepflanzte Rosen zu treiben, und wie muss die vorhandene Kanalheizung behandelt werden, um ein recht schönes Laub zu erzielen und dabei gleichzeitig das Ungeziefer fern zu halten? Welche Sorten sind die ergibigsten für die Frühtreiberei?«

Frage Nr. 860: »Welche Art des Einschlagens der Rosenedelreiser ist am zweckmässigsten: wagerecht liegend und mit Erde bedeckt oder senkrecht gesteckt wie Gehölzstecklinge? Ist es besser, die, im Winter frischgeschnittenen Rosenreiser sogleich zur Veredelung zu verwenden?«

Frage Nr. 861: »Legt der sogenannte Rosenwickler, welcher bei den Treibrosen häufig vorkommt, seine Eier in die Erde oder an die Augen oder Knospen der Rosen?«

Frage Nr. 862: »Gelingen Veredelungen von Blutbuchen, *Fagus sylvatica atropurpurea*, im Freien? Welche Veredelungsarten sind in diesem Falle die zweckmässigsten?«

Frage Nr. 863: »Auf welche Stammhöhe veredelt man am vorteilhaftesten Ahorn, Eschen, Eichen usw. a) als Hochstamm, b) als Trauerbaum und c) als Pyramide?«

Frage Nr. 864: »In welcher Weise ist einem hundertjährigen in einer Allee stehenden Lindenbäumen so wirksam aufzuhelfen, dass sie wieder kräftige Triebe und üppiges Laub entwickeln? Die Bäume bilden, in vier Reihen stehend, eine etwa 4 *km* lange, sehr verkehrsreiche Allee in der Weise, dass durch die beiden inneren Reihen eine 20 *m* breite Fahrstrasse geht und durch die inneren und äusseren Baumreihen zu beiden Seiten der Fahrstrasse 6 *m* breite Promenadenwege führen. Die Bäume stehen in den Reihen 5 *m* von einander entfernt, und haben wegen ungenügenden Sprengens der Strasse und durch den infolge starken Wagenverkehrs entwickelten Staub sehr zu leiden.

Frage Nr. 865: In einer öffentlichen Anlage soll eine Fläche von 2 Morgen (50 *a*) mit Grassamen bestellt werden. Der Boden ist thonhaltiger Lehm, eine Wasserleitung ist nicht vorhanden und ein Begiessen des Rasens infolgedessen unmöglich. Welches ist unter solchen Umständen die beste Grassamenmischung?«

Frage Nr. 866: »Welcher Zweig der Gärtnerei ist für einen Anfänger in einer kleinen, 5000 Einwohner zählenden Stadt, etwa 4 Meilen von Hamburg entfernt und mit genannter Stadt durch Eisenbahn verbunden, am lohnendsten? Es bestehen zurzeit 3 Gärtnereien in der betreffenden Stadt.«

Frage Nr. 867: »Welches ist das zweckmässigste Verfahren, um Orchideenblumen der Flora Deutschland's für das Herbarium zu trocknen? Trocknet man die Blumen auf die gewöhnliche Weise zwischen Löschpapier, so werden sie braun und unansehnlich, wendet man dagegen das Verfahren mit einem heissen Plättstahl an, so bleibt den Blumen die schöne Farbe zwar erhalten, doch werden die Stengel und Blüten zu breit gedrückt, was ein späteres Untersuchen der letzteren, namentlich der Pollenmassen, unmöglich macht.«

Frage Nr. 868: »Auf welche Weise kann man den *Campanula*-Arten in gepresstem Zustande das herrliche Blau erhalten?«

Frage Nr. 869: »Ist Grude-Feuerung für Gewächshäuser anwendbar und auf welche Weise wird eine derartige Heizungsanlage hergestellt? Ist es möglich, mit einer solchen in den Gewächshäusern 10—12° R. Wärme zu unterhalten?«

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Köln. Pflanzen- und Blumenausstellung vom 4.—7. April im Edengarten, veranstaltet von der »Kölner Gartenbau-Gesellschaft«. Anmeldungen an Stadtgarten-Direktor Kowallek.

Wien. Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung vom 23. April bis einschliesslich 27. April, veranstaltet von der »Kais. königl. Gartenbau-Gesellschaft«, im eigenen Gebäude, Wien I., Parkring 12.

Budapest. Grosse Blumen- und Gemüse-Ausstellung für Gärtner und Gartenliebhaber der Länder der ungarischen Krone vom 25. April bis 1. Mai in der Kunsthalle. Anmeldungen an den Sekretär A. Szelnar, Handelsgärtner daselbst.

Hamburg. Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung des »Gartenbauvereins für Hamburg und Umgegend« vom 7.—10. Mai im zoologischen Garten. Anmeldungen an Fr. Kramer, Kl. Flottbek-Hamburg.

Haag. Internationale Orchideen-Ausstellung vom 28. bis 31. Mai von der »Société néerlandaise d'Horticulture et de Botanique«.

Trier. Allgemeine Rosen-Ausstellung, verbunden mit einer Versammlung des »Vereins deutscher Rosenfreunde«, vom 27. Juni bis 1. Juli im Zivilkasino. Anmeldungen an Peter Lambert in Trier, Geschäftsführer des Vereins.

Luxemburg. Land- und Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats Juli. Anmeldungen an Chr. Siegen, Secrétaire du Cercle agricole et horticole in Luxemburg.

Rendsburg. Gartenbau-Ausstellung vom 15.—17. August. Anmeldungen an den Ausstellungs-Ausschuss.

Neustadt a. d. Haardt. Gartenbau-Ausstellung des »Vereins der pfälzischen Handelsgärtner« vom 16.—21. August. Beteiligung nur zulässig für die in der Pfalz wohnenden Aussteller.

Ledeberg-lez-Gand (Belgien). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—30. August, veranstaltet vom »Cercle horticole Van Houtte«.

Forst i. d. L. Gartenbau-Ausstellung vom 18.—21. Sept. Anmeldungen an Chr. Feigenspan, Handelsgärtner in Forst i. d. L.

Eberswalde. Obst- und Gartenbau-Austellung, veranstaltet vom »Gartenbau-Verein Feronia«, vom 5.—13. September. Nähere Auskunft erteilt Stadtrat G. Meyer in Eberswalde.

Montreux (Schweiz). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—27. September. Anmeldungen an R. Guisan.

Kattowitz. Obst- und Gartenbau-Ausstellung des »Gleiwitzer Gartenbau-Vereins« im Herbst.

Berlin. Chrysanthemum-Ausstellung, veranstaltet vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« vom 12.—15. November in den Sälen des Hôtel Kaiserhof. Anmeldungen an Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Karlsruhe. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des »Badischen Landes-Gartenbau-Vereins« vom 16.—25. April 1892. Anmeldungen an Hofgärtner L. Gräbener in Karlsruhe.

Aus den Vereinen.

Neuer Obstbauverein in Badersleben. In der am 25. Februar stattgefundenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Badersleben versuchte Obstbaulehrer Unselt-Badersleben in einem längeren Vortrage über die Hebung des Obstbaues durch genossenschaftliche Verwertung der Erträge die Mitglieder für die Gründung eines Obstbauvereins zu gewinnen. Es erklärten sich 21 der anwesenden Mitglieder bereit, einen derartigen Verein, welcher durch den landwirtschaftlichen Verein Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Zentralverband für die Provinz Sachsen gewinnen soll, beizutreten. In der am 10. März stattgehabten Versammlung wurden die Satzungen beraten und die Herren Obstbaulehrer Unselt-Badersleben zum Vorsitzenden und Lehrer Osthuren-Badersleben zum Schriftführer gewählt. Der Verein wird den Obstbau zu heben suchen durch gegenseitige Belehrung über Pflanzung und Pflege der Obstbäume, sowie durch Verwertung der Früchte auf genossenschaftlichem Wege.

Personalnachrichten.

Der herzoglich koburg-gothaische Hofgärtner **M. Lichtenecker** wurde von Schloss Callenberg nach Reinhardsbrunn bei Friedrichroda versetzt.

Hofgärtner **Walther** ist von Charlottenhof nach Wilhelmshöhe bei Kassel auf die Stelle des nach Potsdam berufenen Garteninspektors Vetter versetzt worden.

Hofgärtner **Emil Sello** in Potsdam wird am 1. April pensionirt.

Hofgärtner **Glatt** wurde von Koblenz nach Potsdam versetzt und mit der Leitung der beiden bisher von den Hofgärtnern E. Sello und Walther verwalteten, nunmehr vereinigten Hofgärtnerstellen betraut.

Gartenverwalter **Habermann**, bisher im Monbijou-Garten in Berlin, ist als Hofgärtner in Koblenz angestellt worden.

Ober-Hofgärtner **Theodor Nietner** in Potsdam feierte am 1. März sein 50 jähriges Gärtnerjubiläum.

Am 24. März feierten die Gärtner St. Petersburg's den 70 jährigen Geburtstag des Hofgärtners des Taurischen Gartens, **F. Siessmayer**, welcher in 35 Jahre langer gärtnerischer Tätigkeit und seit mehr als 20 Jahren im Taurischen Garten sich einen Namen in der gärtnerischen Welt nicht allein Russland's sondern Europa's gemacht hat.

Hofgärtner Siessmayer hat dort im Norden, im ungünstigsten Klima der Welt, gezeigt, was er in seinem Fache zu leisten imstande ist. Alle Ausstellungen der letzten 30 Jahre, alle wunderbaren Dekorationen der Säle des Winterpalais während der dort gefeierten Feste sind lebendige Zeugen seiner Tätigkeit.

Eine aus etwa 30 Personen bestehende Abordnung der Gärtner St. Petersburg's, an deren Spitze der Geheimrat Dr. E. Regel stand, sprach ihm volle, unumwundene Anerkennung für seine in ihrer Art einzigen Leistungen aus und gab der allgemeinen Wertschätzung durch ein prachtvolles Silbergeschenk Ausdruck. Auch Vorgesetzte wie Freunde beteiligten sich ähnlich, und ein äusserst gemütliches Zusammensein der Glückwünschenden im gastfreien Hause des bemerkenswert geistig und körperlich frischen Jubilars krönte den bedeutungsvollen Tag.

Aller Anwesenden herzlichsten Wünsche gipfelten in den Worten: möge eine solche Kraft noch recht, recht lange dem Garten und der Gärtnerei in solcher Frische und mit solchen Erfolgen erhalten bleiben.

William Richards, seit länger als 20 Jahre Verleger der bekannten englischen Gartenzeitung »The Gardeners Chronicle«, starb 44 Jahre alt, am 11. März in London.

James Murray Garden, Präsident der königlichen Gartenbau-Gesellschaft in Aberdeen, starb in seinem 65. Lebensjahre.

Edwin Fydell Fox, ein berühmter Farnzüchter, erlag in Brislington bei Bristol am 13. März im Alter von 76 Jahren seinen Leiden.

Gesetze und Verordnungen.

Wildschadengesetz. Der vom preussischen Abgeordnetenhause angenommene Entwurf eines Wildschadengesetzes stand am 20. März im Herrenhause zur Verhandlung und gab dort Veranlassung, die Stimmung kennen zu lernen, welche die Grossgrundbesitzer diesem Gesetze entgegen bringen. Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen äusserte, dass der Entwurf nur deshalb im Abgeordnetenhause angenommen worden sei, weil man sich dort gesagt habe, dass das Herrenhaus ihn doch nicht genehmigen würde. Graf Mirbach war der Meinung, dass der jetzige Zustand der preussischen Jagd-Gesetzgebung ein durchaus zufriedenstellender und keiner Besserung bedürftig sei. Selbstverständlich hielt auch der Landwirtschaftsminister von Heyden einzelne Bestimmungen des Gesetzes — darunter natürlich die für den Gärtnerei-Betrieb wichtigsten — für überflüssig und die ganze Ersatzfrage für sehr überschätzt.

Der Entwurf ist vorläufig an eine Kommission verwiesen, um dort soweit verbessert zu werden, wie es im Interesse der Grossgrundbesitzer liegt.

Die preussischen Baumschulbesitzer wollen beachten, dass der Schwerpunkt der Bemühungen für das Zustandekommen eines ihre Betriebe sichernden Gesetzes jetzt im Herrenhause liegt.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners **J. F. Brückner** in Brake ist das Konkursverfahren eröffnet worden;

desgleichen über das Vermögen des Gärtners **Adolf Behrens** in Hohenwestedt,

sowie über das Vermögen des Gärtners **Heinrich Sander** in Bielefeld.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 12. Erfurt, den 10. April 1891. VI. Jahrgang.

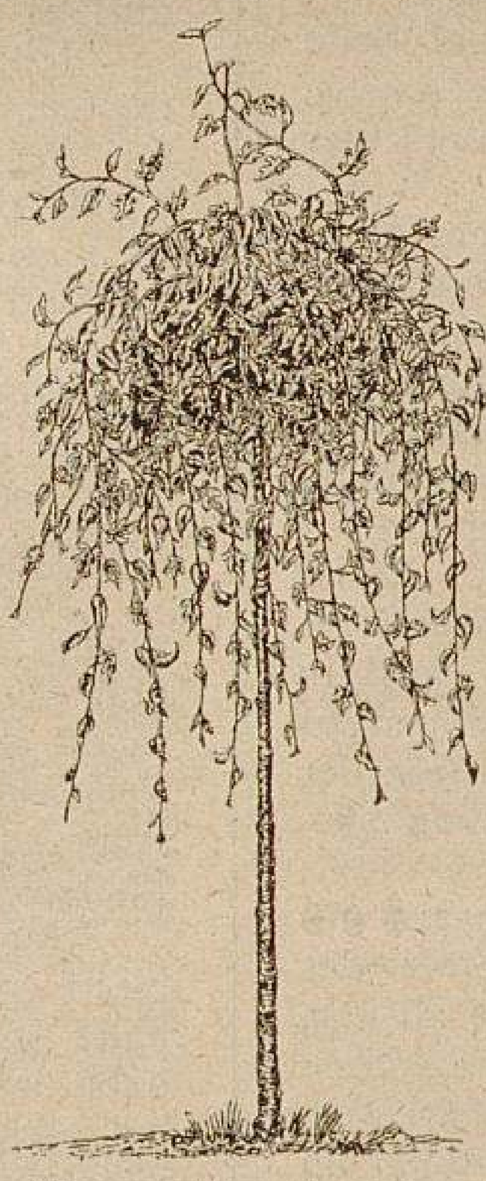
Morus alba pendula. Hängender weissfrüchtiger Maulbeerbaum.

Von **B. Müllerklein**, Baumschulbesitzer in Karlstadt a. Main.

Unter den Neueinführungen der letzten Jahre finden wir einen Zierbaum, der allerdings in seiner Stammform bisher bei uns noch wenig zur Ausschmückung unserer Gärten verwendet wurde. Die Ursache lag wol meist daran, dass der dekorative Wert des gewöhnlichen Maulbeerbaumes durch viele andere Gehölze nicht allein erreicht war, sondern durch dieselben oft ganz bedeutend in den Hintergrund gedrängt wurde.

Man kann schon bei dem weissen Maulbeerbaum zwei Arten hinsichtlich ihrer Belaubung unterscheiden. Während die meisten Pflanzen der weissen Maulbeere sich durch ihre spitz-eiförmigen Blätter von der mit weinblattähnlicher Belaubung geschmückten schwarzfrüchtigen unterscheiden, finden wir bei manchen Pflanzen des weissen Maulbeerbaumes öfter beide Formen dieser Belaubung vor. In gleicher Weise ist dies bei dem hier behandelten hängenden Maulbeerbaum der Fall, was der Pflanze in Verbindung mit ihrem graziösen, hängenden Wuchs ein ungemein interessantes Aussehen verleiht. Der Charakter dieses Trauerbaumes gleicht am meisten der hängenden *Sophora.*

Erweitert diese neue Einführung abermals den Kreis des uns für Ausschmückung unserer Gärten zur Verfügung stehenden Pflanzmaterials, so ist dieser hängende Fruchtbaum auch noch hinsichtlich seiner Widerstandsfähigkeit gegen Kälte, die in diesem Jahre hier bis auf — 18° R. gesunken war, sehr zu empfehlen.



Morus alba pendula.
Gezeichnet in der Baumschule von B. Müllerklein in Karlstadt a. Main.

Neue Malus.

Die deutsche Gehölz-Wissenschaft steht in der hervorragenden Besonderheit ihrer einzelnen Vertreter und in der Gesamtheit ihrer Leistungen einzig da. Dem gegenüber befindet sich die praktische Verwertung der kostbaren Gehölzschätze durch jene, welche in allererster Linie dazu verpflichtet sind, nämlich durch die »Landschaftsgärtner«, auf einer so niedrigen Stufe, wie in keinem anderen Lande der Welt.

Diese tiefe Kluft muss überbrückt werden; doch da wir demnächst hierüber ausführlicher zu sprechen gedenken, so beschränken wir uns heute auf diese kurze Andeutung.

Unter jenen Kulturstätten, welche der Gehölzkunde gewidmet sind, nimmt seit Jahren das von Dr. Dieck in Zöschen bei Merseburg gegründete und geleitete National-Arboretum durch die grosse Zahl der eigenen Einführungen und durch die Aufnahme und Verbreitung der Neuheiten der Gehölzsammlungen anderer Züchter die allererste Stelle ein.

Auch der diesjährige besondere Neuheiten-Katalog bietet eine reiche Fülle neuer Gehölze. Wir führen heute nur die neuen *Malus*, die schönblühenden und zierfrüchtigen Aepfelbäume an, und folgen dabei den Beschreibungen, mit welchen Dr. Dieck sie einführt.

Malus Medwietzkyana. Ein höchst merkwürdiger Wildapfel, auf welchen ich noch zurückkommen werde. Er ist teils in wildem, teils in kultivirtem Zustande in West- und Zentralasien weit verbreitet, aber augenscheinlichst doch noch unbeschrieben. Ich erhielt und erhalte ihn aus Kaschgar und vom Plateau von Talgar in Südwest-Sibirien, während ich vermute, dass auch die schwäbischen Kolonisten in Transkaukasien einen zweifellos identischen Wildapfel des kleinen Kaukasus seiner Frucht wegen unter dem Namen Kuzugjöran hochschätzen.

An diesem Apfel ist ausser den nur grünroten älteren Blättern Alles rot, Rinde und Holz, Blüte und Frucht. Sogar das Fruchtfleisch der angenehm schmeckenden, einem kleinen Sinap-Apfel ähnelnden Frucht ist dunkel rosenrot! Die Blutbirke und die *Prunus Pissardi* haben also in diesem Wildapfel ihr Seitenstück gefunden! Meine Pflanzen gehören zu der in Kaschgar kultivirten Form, die dort Kisil-Alma = Rotapfel heisst, während ich die wilde Pflanze nach meinem verehrten Gönner, Herrn Gerichtspräsidenten Medwietzky, welcher sie im Fligebiete in Südwest-Sibirien mit vielen anderen schönen Gehölzen für mich sammelte, zu benennen gedenke.

Malus dasyphylla var. armeniacaefolia. Eine Form des orientalischen, filzblättrigen Wildapfels mit Blättern, welche Pflaumenblättern ähnlicher sind, als solchen von Aprikosen, auf welche der Name hindeutet.

Malus Parckmanni fl. pl. Unter diesem Namen wird von Amerika aus ein schöner rotgefüllter Apfelbaum verbreitet, welcher zu *M. spectabilis* und *M. floribunda* Beziehungen hat und vielleicht ein Bastard dieser beiden ist. Die Blüte ist sehr schön.

Malus baccata forma genuina. Diese typische Form des sibirischen Beerenapfels glaube ich zu erkennen in Samenpflanzen und aus Samen, die mir gleichzeitig aus dem Quellgebiet des Amur, vom Baikalsee und aus West-Sibirien zugingen. Die Früchte hatten nur eben die Grösse von Erbsen und waren von hellgelber Farbe. Der Baum muss, mit Früchten beladen, höchst originell aussehen.

Die für die Gartenkunst noch ungehobenen, in verschiedenen deutschen Baumschulen recht zahlreich ruhenden zierfrüchtigen Gehölzschätze sind sehr bedeutend. Wenn man bedenkt, dass die meisten im Frühjahr durch eine wahrhaft prachtvolle Blüte erfreuen und im Sommer und Herbst monatelang durch ihre in den verschiedenartigsten Farben und Formen prangenden Früchte und ausserdem durch eine wundervolle Herbsttönung ihrer Belaubung zieren, dann muss man doch befremdet fragen: wie ist es denn nur möglich, dass leider die überwiegendste Mehrheit der »Landschaftsgärtner«, die approbirten »Gartenkünstler« und alles, was drum und dran hängt, mit eingeschlossen, vollständig teilnahmlos an diesen Prachtpflanzen vorübergeht und statt dessen die Gärten mit dem wildesten und wüstesten Buschwerk vollstopft?

ROSENGARTEN

Anzucht der Rosen-Wildlinge.

Gegen Herrn Böhme-Steinfurth.

Von **Franz Keil**, Handelsgärtner in Leuben

In der Nummer 7 dieser Zeitung findet sich auf Seite 76 ein Aufsatz: Erläuternde Bemerkungen über *Rosa canina, R. canina uralensis* und *R. laxa* von Fr. Böhme, Obergärtner in Firma Gebr. Schultheis in Steinfurth.

Herrn Böhme möchte ich auf seinen gegen den Herrn R. G. in Konstantinopel ausgeführten Angriff folgendes erwidern.

Mein Obergärtner, Herr Cl. Dürichen, trat sofort nach dem Eintreffen jener Nummer, die Zeitung in der Hand, bei mir ein und bat mich lächelnd, doch den Artikel des Herrn Böhme einmal zu lesen. Nach Durchsicht desselben habe auch ich mich, gleich meinem Obergärtner, höchlichst über die Ausführungen des Herrn Böhme — gewundert. Es ist doch geradezu kühn, dass er Herrn R. G's. unumstösslich richtigen Angaben meistern will. Herr Böhme hat es etwas weit nach Konstantinopel, deshalb mag er einmal zu mir kommen und sich gründlich davon überzeugen, dass der Herr R. G. nur die reine Wahrheit und nur Tatsachen mitgeteilt hat.

Wir pikiren im Frühjahr die Rosen krautartig auf gewöhnlich gegrabene, gut gedüngte Gartenbeete. Ende des Monats August oder Anfang September ist dann jede Pflanze, (ich schreibe jede, Herr Böhme), okulirfähig. Wir okuliren aber von diesen Pflanzen nur die schwächeren; die stärkeren, welche dann 60 bis 100 *cm* lang geworden sind, werden im Winter als Halbstämmchen veredelt. Einige Beete bleiben jedoch unberührt stehen und zwar jene mit solchen Sämlingspflanzen, welche zu Hochstammveredelungen verwendet werden sollen. Dieselben werden nun Ende Oktober auf ein Stück Land gepflanzt, welches mindestens 50 bis 60 *cm* tief bearbeitet worden ist, und dort bleiben sie bis zum Herbst des folgenden Jahres stehen; sie sind dann zu Stämmchen von 100 bis 150 *cm* Höhe herangewachsen. Wir lassen sie manchmal auch noch ein Jahr länger stehen, wo sie dann Stämme von $1\frac{1}{4}$ bis 2 *m* Länge liefern. Es sind dann diese Stämme vom Pikiren bezw. Aufgehen an gerechnet, 29 Monate alt, also okulirfähig erst $4\frac{1}{2}$ Monate alt, als Halbstämmchen, um bei 35 bis 70 *cm* Höhe veredelt werden zu können, 6 Monate alt, als Halbstämme von 70 bis 100 *cm* Veredelungshöhe 18 Monate alt und als Hochstämme, bei $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ *m* Veredelungshöhe, 29 bis 30 Monate alt. Ich brauche, vom Aufgehen der *Rosa canina* an gerechnet bis zur vollständigen Entwickelung der Krone (Handelsware) bei Hochstämmen nur 42 Monate, Herr Böhme hat dafür aber 72 Monate nötig.

Bemerken muss ich allerdings, dass ich auf bestem Boden der Lommatzscher Pflege kultivire, aber die richtige Behandlungsweise, die leider noch manchen Züchtern abgeht, ist doch wol mit die Hauptsache. —

Mit demselben Rechte, mit dem Herr Böhme es ein Kuriosum zu nennen wagt, dass wenn man Wildlinge abschneidet und dieselben steckt, sie Wurzeln bilden, mit derselben Befugnis behaupte ich, dass es ein noch viel grösseres Kuriosum ist, wenn nicht einmal ein Obergärtner einer bedeutenden Rosenschule es weiss, dass solche abgeschnittene Wildlinge sogar sehr leicht Wurzeln bilden. Dass er dieses mit einer »Münchhausiade« vergleicht, finde ich kurios. Ich würde z. B. meinen Obergärtner sehr bald zurecht weisen, wenn er mir die Nebenschösslinge wegwerfen würde, denn diese werden bei uns teilweise gesteckt, teilweise auch gleich auf den Wurzelhals einer *R. canina* oder auch nur auf ein schönes Stück Wurzel kopulirt und dabei zu gleicher Zeit in passender Höhe veredelt.

Hätte der Herr R. G. nicht schon einen so guten Beweis für seine Kultur gebracht, so würde ich es noch getan haben. Natürlich würde dabei viel erwähnt worden sein, was dem Herrn Böhme als Kuriosum erschienen sein dürfte.

Beschleunigung des Keimens der Samen wilder Rosen.*)

Von **Ernst Elsner**, Obergärtner in Hamersleben.

Seit 18 Jahren kultivire ich mit Vorliebe Rosen und fast ebenso lange ziehe ich meinen Bedarf an Rosenwildlingen aus Samen selbst. Obgleich nun auch in dieser Zeitung über die Anzucht der Rosenwildlinge aus Samen schon viel geschrieben worden ist, so möchte ich noch ein ganz einfaches Verfahren mitteilen, welches ich anwende, um Rosensamen (auch andere Samen, die dieselbe Zeit bis zum Aufgehen bedürfen) gleich im ersten Jahre zum Keimen zu bringen.

Ich ernte den Rosensamen gleich nach den ersten Nachtfrösten. Nachdem derselbe gereinigt ist, beginne ich sogleich mit der Aussat. Ich benutze dazu einen leeren Mistbeetkasten oder sonst ein Plätzchen im Garten, säe den Samen in 4 *cm* von einander entfernte Reihen oder auch breitwürfig aus und bedecke denselben nicht höher, als er selbst stark ist, mit Erde. Das Beet wird fest angedrückt und angegossen, und bringe ich sodann eine 50 *cm* hohe Laubdecke darüber, welche ebenfalls fest gedrückt wird. Man tut gut, die Laubdecke etwas zu beschweren, damit dieselbe nicht vom Winde weggeweht wird.

Nachdem nun die volle Winterfeuchtigkeit so recht eingewirkt hat, entferne ich Ende des Monats April oder Anfang Mai bei Regenwetter die Laubdecke soweit, dass die nun schon keimenden Samen nicht gleich zu schroffen Temperaturwechseln ausgesetzt sind. Nach weiteren 14 Tagen ist die Sat aufgegangen und entferne ich nun die noch verbliebene dünne Laubdecke vollständig und sorge für reichliche Feuchtigkeit.

Sobald die Sämlinge das erste Blatt ausgebildet haben, pikire ich sie auf ein gut zubereitetes und nahrhaftes Land, halte sie durch fleissiges Behacken von Unkraut frei und habe dann Ende des Monats August die Freude, die am Wurzelhals schon über bleifederstarken Sämlinge für Wurzelhalsveredelungen verwenden zu können.

Kaiserin Auguste Victoria, eine neue Tee-Hybride. Das Märzheft der »Rosen-Zeitung« bringt die farbige Abbildung der von Lambert & Reiter in Trier gezüchteten neuen Tee-Hybride *Kaiserin Auguste Victoria.* Die Blume derselben ist in der Mitte orangegelb und aussen rahmweis. Diese Neuheit wird sowol als Garten- und Ausstellungsrose wie auch als Treibsorte empfohlen.

*) Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 825: »Ist das Keimen der Samen wilder Rosen vermittelst Schwefel- oder Salzsäure zu beschleunigen, oder gibt es hierzu noch andere Mittel?«

Die braunschweiger Gemüse-Konservenfabriken.

Von E. Wendisch in Erfurt.

Welch' grosse Bedeutung heutzutage die verschiedenen Konserven für den Lebensmittelmarkt gewonnen haben, ist bekannt. Man konservirt in der Gegenwart Gemüse und Früchte, Fleisch und Fische, Eier, Butter und Milch usw. Die Zeiten des Mangels sind durch jene des Ueberflusses ausgeglichen, und wenn auch der Einzelne bedauern mag, dass bei ihm zu Hause ein Gemüse oder eine Frucht nicht mehr so billig zu kaufen ist, wie einst, weil jetzt überall Abnehmer dafür vorhanden sind, die dasjenige, was augenblicklich nicht verzehrt wird, für die Zukunft aufbewahren, so hat die grosse Allgemeinheit hierdurch doch gewiss gewonnen.

Die Konservirung der Gemüse, des Fleisches usw. und nicht minder der schmackhaften Pilze hat einen volkswirtschaftlichen Hintergrund von hoher Bedeutung und geht es hiermit wie mit anderen, für das tägliche Leben erforderlichen Verbrauchsgegenständen, dass nämlich die Gewinnung und Darstellung der Konserven immer mehr und mehr von dem Kleinbetriebe in den Fabrikbetrieb übergeht. Gegen diese Strömung der Zeit lässt sich nicht mehr ankämpfen; es würde solches auch durchaus fehlerhaft sein, denn wenn zur Darstellung derartiger Gebrauchsgegenstände im grossen stets reine und gute Rohstoffe verwendet werden, wenn bei der Verarbeitung eine sorgfältige und gewissenhafte Reinlichkeit obwaltet und endlich die Preise der Fabrikate in einem angemessenen Verhältnisse zu ihrem wirklichen Gebrauchswerte stehen, so hat die fabriksmässige Darstellung unleugbar viele schätzenswerte Vorzüge, da sie dergleichen Erzeugnisse nicht nur besser, sondern auch wohlfeiler liefern kann, als dieses dem Kleinbetriebe möglich ist.

Dies gilt insbesondere für Fleisch-, Fisch-, Gemüse- und Obst-Konserven, deren Herstellung eine grosse Umsicht und Fertigkeit verlangt, falls sie wirklich Konserven, d. h. recht haltbar sein sollen. Die fertigen Speisen müssen in leicht versendbaren Gefässen luftdicht vor dem Verderben gesichert verschlossen werden und muss selbstverständlich darauf ganz besonders Gewicht gelegt werden, dass auf möglichst geringem Raum eine recht grosse Menge Nährstoffe zusammengedrängt werden. Es sind dann die Vorteile einer derartigen Verpflegung für jede Haushaltung, Schiffsverproviantirung, für Forschungsreisende, Touristen und Offiziere usw. in jeder Beziehung die denkbar grössten.

Bei dem erfreulichen Umstande des nie geahnten Aufschwunges des Konservenverbrauches hat der feldmässige Anbau von Spargel, Erbsen, Krupbohnen und Karotten im Weichbilde der Stadt Braunschweig einen grossartigen Umfang angenommen und konnte hierdurch erreicht werden, den Gemüsebauern dauernde und lohnende Erträge aus dem Anbau der genannten Gemüse zu sichern. Und so findet man heute nicht nur allein in und um Braunschweig mehr oder weniger grossartig eingerichtete Konservenfabriken, sondern auch allerorts, wo auf Veranlassung braunschweigischer Kultivateure oder Geschäftsinhaber Gemüse in grösserem Umfange im Felde zum Anbau gelangt, sind auch Fabriken mit der Verwertung der Erzeugnisse beschäftigt. Allein den Löwenanteil an diesem zur grossartigsten Entwickelung herangeblühten Industriezweige hat die Stadt Braunschweig für sich in Anspruch genommen. Ihre sich durch vorzügliche Güte, Feinheit des Wohlgeschmackes, wie nicht minder durch Vielseitigkeit auszeichnenden Fabrikate haben den Weg nicht nur in alle deutschen Länder gefunden, sondern erfreuen sich auch im Auslande, vornehmlich in überseeischen Ländern, eines achtungsvollen Rufes.

Die braunschweiger Konservenfabriken sind mit Dampfkraft und den vollendetsten Arbeitsmaschinen ausgestattet; die grössten beschäftigen im Durchschnitt über 100 Arbeiter selbst während der stillen Geschäftszeit, und gerade hierin liegt nicht zum mindesten Teile die Gewähr für die sich stets gleichbleibende Güte der Erzeugnisse. In der Zeit der eigentlichen Spargelernte beginnt der Betrieb sehr rege zu werden. Menschenhände allein vermögen die gewaltigen Massen dieses köstlichen Gemüses, welche täglich zu bewältigen sind, nicht zu verarbeiten, da durchschnittlich während dieser Zeit innerhalb 24 Stunden bis 200 Zentner zur Verarbeitung gelangen. Hier fällt der Maschine und der Dampfkraft die Aufgabe zu, das zahlreiche Arbeitspersonal, welches nunmehr zu 5 bis 600 Köpfen herangewachsen ist, helfend zu unterstützen. Wenn die Schälmaschinen die Arbeit des Reinigens besorgt haben, gelangen die beschnittenen Spargelstangen in grosse Dampfkochapparate, woselbst sie verkocht und dann in bereit gehaltene Dosen gepackt und darauf sofort verschlossen werden. Das sehr wichtige und darum mit der grössten Sorgfalt ausgeführte Löten der gefüllten und verschlossenen Dosen geschieht in besonderen Räumen mittelst eines hohlen, mit Gas erhitzten Kolbens. Derart luftdicht verschlossen werden die Dosen nun in's Wasserbad befördert, woselbst sie rücksichtlich ihrer Dichtigkeit einer strengen Prüfung unterzogen werden, worauf dann das Garkochen bewerkstelligt wird. Nun wird für regelrechte Abkühlung der Dosen und ihres Inhaltes Sorge getragen, worauf dieselben in den Versandraum wandern, um von da aus tatsächlich die Reise über die ganze Welt anzutreten. Die grössten Fabriken stellen während der Hauptgeschäftszeit ungefähr 2 Millionen Dosen Gemüse-Konserven her, wozu ungefähr 5000 Zentner Spargel, 12 000 Zentner Erbsen in Schoten, 15 000 Zentner Bohnen, sowie eine beträchtliche Menge anderer Gemüse, wie Karotten, Kohlrabi usw. verwendet werden.

Auch die Verarbeitung der zuletzt aufgeführten Gemüse wird durch sinnreich hergestellte Apparate ausgeführt. So sind z. B. zum Aushülsen der Erbsen Maschinen vorhanden, deren jede täglich 600—800 Zentner verarbeiten kann und derart hergestellt ist, dass die Erbsen aus denselben in eine Sortirmaschine und von dort unmittelbar, in drei verschiedenen Grössen sortirt, in den Kochkessel fallen. Diese Maschinen sollen die Arbeit von etwa 800 Personen zu ersetzen imstande sein. Zum Schneiden der Bohnen dienen Maschinen, von welchen jede in einem Tage etwa 50 Zentner Bohnen schnitzeln kann. Das Abziehen der letzteren und das Schälen der beiden ersten Spargel-Qualitäten muss bis jetzt noch mit der Hand ausgeführt werden. Da für diese Arbeiten in den grösseren Fabriken gegen 400 Personen erforderlich sind, würde die Einführung von Maschinenarbeit sich auch hier sehr zweckmässig erweisen. Man betrachtete es bisher als ganz unmöglich, das Schälen der Spargeln durch Maschinen ausführen zu lassen. Die in den letzten Jahren eingeführten Spargelschälmaschinen sind noch etwas unvollkommen und daher nur für dritte und vierte Qualitäten im Gebrauche.

Durch solch' maschinelle Vorrichtungen, welche sich vorzüglich bewährt haben, wird ganz bedeutend an Menschenkräften gespart; durch die Verwendung von Maschinen wird die Ausgabe für Arbeitslöhne vermindert, welcher Umstand wieder dem Verkaufspreise der Ware zugute kommt, sodass selbst minder vermögende Familien sich zur Winterszeit den Genuss konservirten Gemüses gestatten dürfen.

Geben schon die vorstehenden Mitteilungen einen Begriff von der Grossartigkeit einer solchen Fabrik, so möchte doch noch auf die gewissermassen nur als Hülfsfach dienende Fabrikation der 2 Millionen Blechdosen hingewiesen werden, welche zur Aufnahme der präparirten Gemüse erforderlich sind. Wie leicht begreiflich, ist hierfür eine besondere Fabrik notwendig, in der das ganze Jahr hindurch 40 Klempner beschäftigt sind. Achtzehn Doppelwaggons Weissblech im Werte von nahezu 70 000 Mark liefern das Material für die Blechdosen, welche in der Hauptsache durch Maschinen geschnitten und zusammengefügt werden, sodass nur noch das Verlöten derselben als Handarbeit ausgeführt zu werden braucht, wobei jedoch ebenfalls besondere Apparate zur Verwendung kommen. Die Blechbüchsen werden in Vorrat hergestellt, sodass während der Hauptbetriebszeit nur das Zulöten zu erfolgen hat, nachdem die Büchsen gefüllt worden sind, was bei der täglichen Fertigstellung von etwa 14 000 Dosen keine geringe Arbeit ist.

Im Anfang nur als Delikatessen in den Handel gebracht, haben sich die Gemüse-Konserven so vielseitig eingeführt, dass es möglich geworden ist, dieselben unter den günstigsten Bedingungen herzustellen und ihren Preis derart zu ermässigen, dass sie auch in der bürgerlichen Küche Verwendung finden und selbst, wenigstens was die sogenannten Dörrgemüse betrifft, zu den eigentlichen Volksnahrungsmitteln gerechnet werden können.

Der Preis ist infolge der massenhaften Herstellung so gesunken, dass der Unterschied zwischen den Dosengemüsen und den frischen Erzeugnissen nur ein sehr geringer ist.

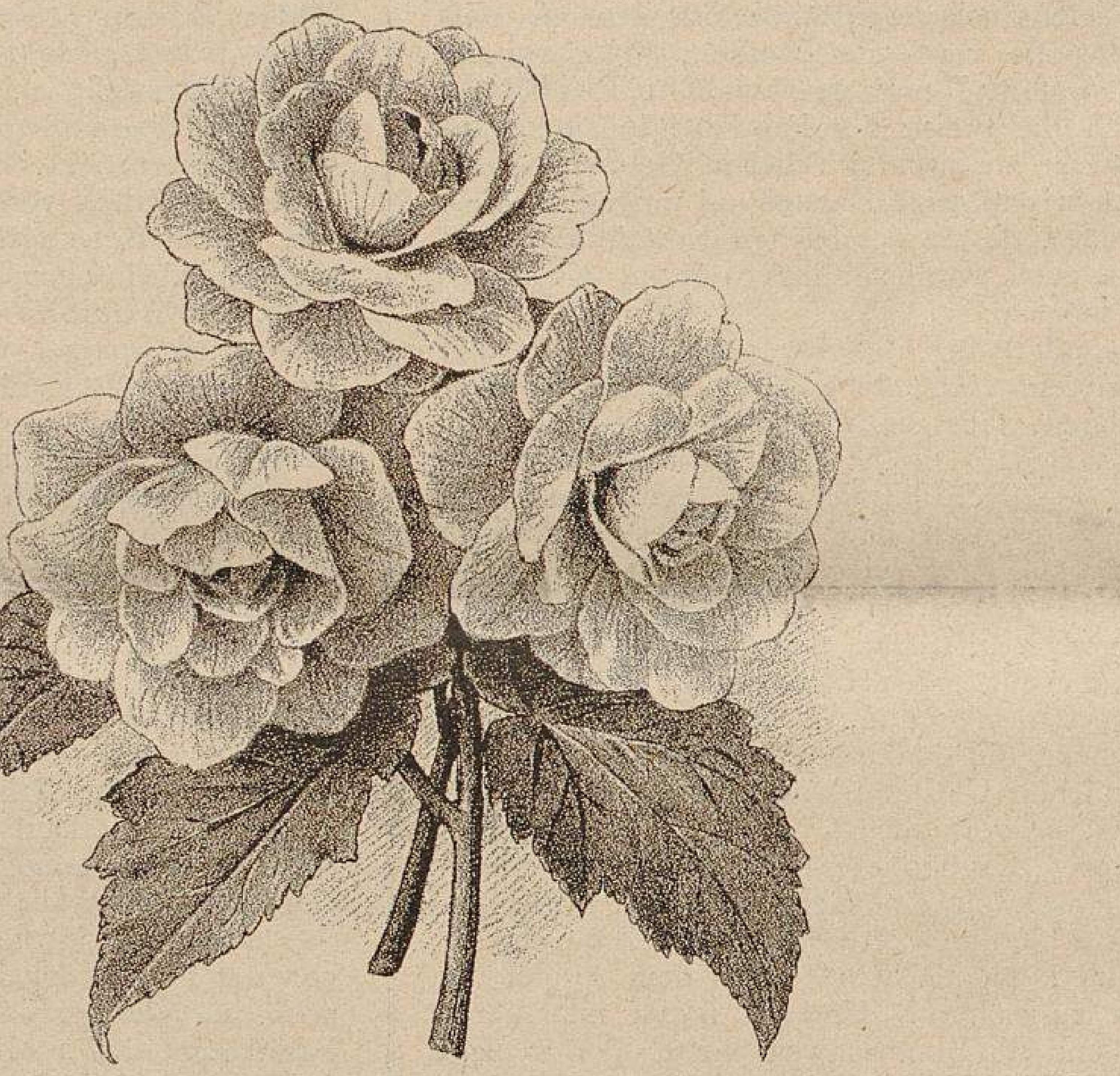
Die Vermehrung der Knollenbegonien durch Teilung der Knollen.

Von Adolf Kropff, Kunstgärtner in Freiburg i. B.

Anschliessend an den in Nr. 10, S. 107 dieser Zeitung veröffentlichten, die Anzucht der Knollenbegonien behandelnden Artikel möchte ich noch die Vermehrung derselben durch Teilung der Knollen in Erwähnung bringen. Anfang des Monats März zerschneidet man die grossen Knollen in zwei bis vier Stücke und bestreut die Schnittflächen mit Holzkohlenstaub. Nun füllt man Holzkistchen mit sandiger, mit Holzkohlenstaub vermengter Heideerde, legt die Knollenstücke oben auf, drückt dieselben leicht an und stellt die Kästchen in ein warmes Mistbeet, wo dieselben beschattet und nach Bedarf leicht überbraust werden. Nach kurzer Zeit beginnen die Knollen zu treiben und kann man nun auch die etwa verkehrt eingelegten Knollen in die richtige Lage bringen. Eine Prüfung der Lage ist deshalb geboten, weil bei alten grossen Knollen bekanntlich Ober- und Unterseite kaum oder garnicht zu unterscheiden sind.

Sobald die Triebe etwa 1 *cm* Länge erreicht haben, können die grösseren Knollenstücke nochmals zerteilt werden; sie müssen aber an den Schnittflächen wiederum gut mit Holzkohle bestreut werden, da sonst leicht Fäulnis entsteht. Nach dem zweiten Zerteilen pflanzt man die Teilstücke nun ganz in die mit eingangs erwähnter Erdmischung gefüllten Kästchen, in welchen sich dieselben bald gut bewurzeln werden.

Haben die Triebe eine Länge von etwa 50 *cm* erreicht, so werden die Knollen bis zum Zeitpunkte des Auspflanzens in's Freie entweder einzeln in entsprechend grosse Töpfe gesetzt oder in ein halbwarmes Mistbeet gepflanzt.



Begonia hybrida Marie Lenz.

In der Handelsgärtnerei von F. Lenz in Schidlitz-Danzig für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Eine neue Begonie: Begonia Baumanni.

Ueber diese neue Begonie lesen wir in »The Gardener's Chronicle« vom 25. Oktober 1890 das Folgende: Der Same von dieser anscheinend sehr schönen Begonie wurde zuerst im Jahre 1886 an E. N. Baumann in Bollweiler (Elsass) von Dr. Sacc aus Cochabamba in Bolivien gesandt.

Die Pflanze wird jetzt durch V. Lemoine in Nancy in den Handel gebracht.

In der »Revue horticole« vom 1. August 1886 beschreibt Dr. Sacc diese neue Begonie wie folgt: »Diese prächtige Pflanze ist eine der grössten Sorten der ganzen Familie; sie kommt in den feuchten Tälern der nördlichen Cordilleren häufig vor und wird dort durch das Vieh sehr gesucht. Das Wachstum dieser Pflanze ist ein ungeheures; die Knolle allein erreicht oft die Grösse einer kleinen Melone und wiegt dann ungefähr 375 *g*. Die Blätter sind sehr fleischig und dunkelgrün, die Blumen hellfarbig und sehr wohlriechend.

Die *Begonia Baumanni* eignet sich vorzüglich zur Zimmerkultur, besonders deshalb, weil sie sehr reich- und langeblühend ist. Eine Pflanze bringt mitunter nicht weniger als 25 Blumenstengel mit je 3 bis 6 Blumen. Die männlichen Blumen sind schöner und grösser als die weiblichen und erscheinen doppelt so zahlreich. Die Pflanze ruht nur während des Winters 3 Monate und fast 9 Monate blüht sie ununterbrochen.

Man darf annehmen, dass diese neue Begonie ein Gewinn für die Kulturen ist.«

Winterblühende Begonien.

In der blumenarmen Zeit ist der Wert der winterblühenden Begonien nicht genug zu schätzen, zumal die Kultur derselben ausserordentlich einfach ist und der reiche Blütenflor für die aufgewandte Mühe reichlich entschädigt.

Die englische Gartenzeitung »The Gardener's Chronicle« hebt folgende Sorten hervor, welche in Highbury bei Birmingham, der Besitzung des Parlaments-Mitgliedes Joseph Chamberlain vorhanden sind. Die deutschen Fachmänner sind zweifellos in der Lage, die Reihe der hier aufgezählten Sorten noch beträchtlich zu verlängern, wozu wir hiermit anregen.

B. Carrierei. Es ist dies eine sehr dekorative, niedrigbleibende, gedrungen wachsende Art, die sich mit vielen reinweissen Blumen bedeckt.

B. Moonlight. Ist der vorgenannten Art ähnlich, doch kräftiger im Wuchs. Die Unterseite der Blätter ist dunkler. Eine der besten weissblühenden Varietäten.

B. semperflorens. Eine sehr starkwachsende Sorte mit mittelgrosser Belaubung und kleinen weissen Blumen.

B. Knowsleyana. Die Blumen sind rötlichweiss. Im Wuchs gleicht diese Sorte der *B. fuchsioides.*

B. semperflorens gigantea. Bringt leuchtend rosarote, in der Mitte hellfarbiger gezeichnete Blumen.

B. Rueckeri. Erinnert im Wachstum ebenfalls an *B. fuchsioides* und bringt kleine Blumen von hellroter Farbe.

B. M. Eugène Vallerand. Inbezug auf die Schönheit des Wuchses ist diese Varietät der *B. Moonlight* gleichwertig zurseite zu stellen und ausserdem zählt diese Sorte mit zu den reichblühendsten. Die orangefarbenen Blumen sind von mittlerer Grösse. Diese prächtige Varietät verdient allgemeine Verbreitung.

B. Saundersoni. Ebenfalls eine reizende Varietät. Die Knospen sind rosa und karmin, die Blumen etwas heller.

B. Arthur Malet. Hat eine sehr dunkle, rotangehauchte Belaubung. Die Blumen haben eine lebhafte rosa Färbung.

B. incarnata var. papillosa. Diese Varietät ist ebenfalls mit dunkler Belaubung versehen und sehr reichblühend.

Die Knollen-Begonie „Marie Lenz".

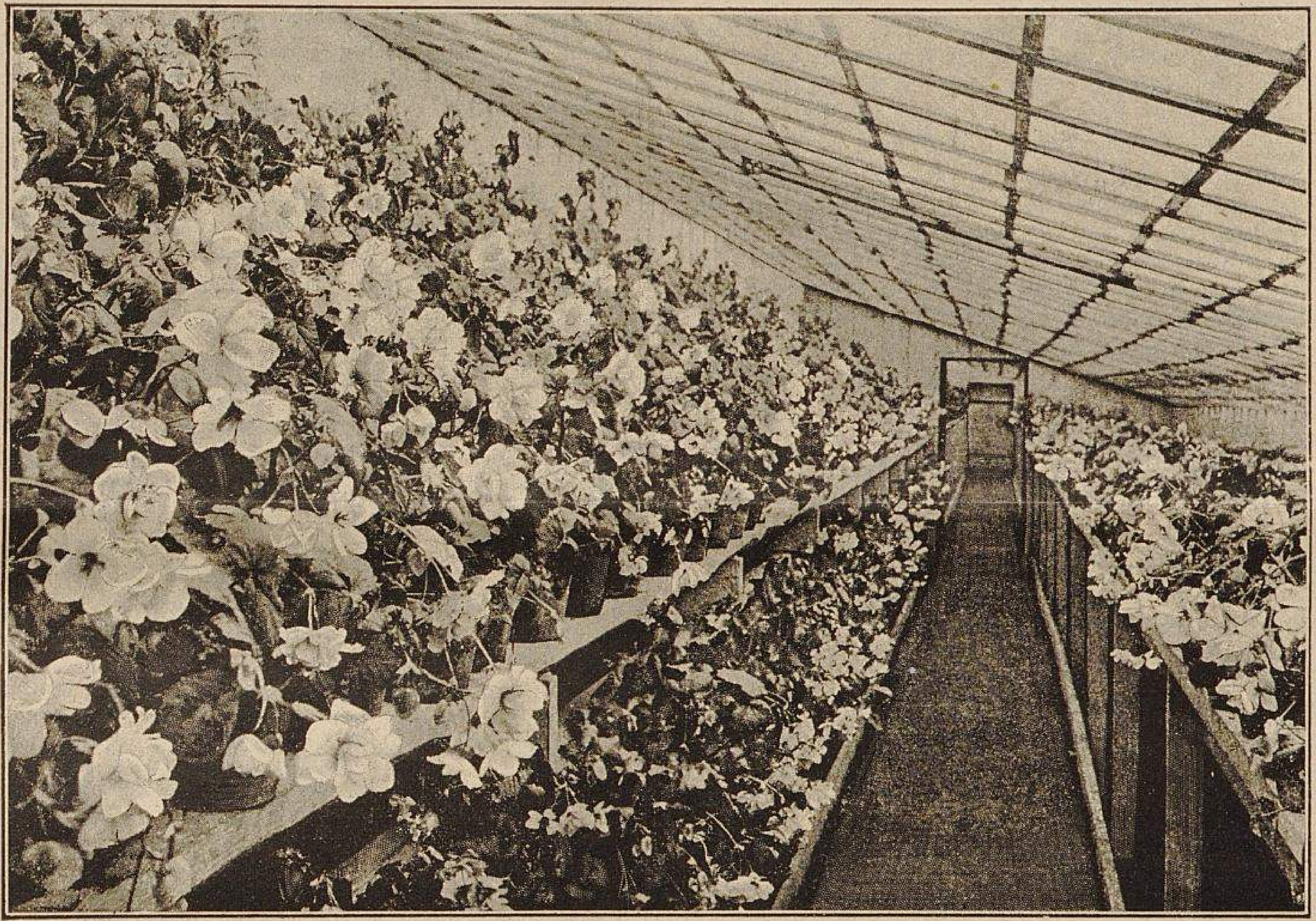
Von **R. Beyer**, Obergärtner in Schloss Gerdauen (Ost-Preussen).

Die in der Kultur der gefüllten Begonien inbezug auf Färbung, Grösse und Vollkommenheit der Blumen erzielten Erfolge sind sehr bedeutend und doch ist es wunderbar, dass bisher keine der vielen Sorten das geworden ist, wozu sie in erster Linie bestimmt sein sollten: eine Handelspflanze im wahren Sinne des Wortes.

Dieses scheint nun aber endlich mit der von Herrn Fritz Lenz in Schidlitz-Danzig vor bereits acht Jahren gezüchteten gefüllten, reinweiss blühenden Begonie *Marie Lenz* erreicht zu sein. Nachdem von dieser Sorte einige Vermehrung vorhanden war, erkannten Fachleute und vor allen die nach wertvollem Bindewerkstoff suchenden Blumenhändler gar bald den hohen Wert der Blumen, und seitdem wurden alljährlich eine stetig vermehrte Anzahl von Pflanzen dieser Begonie in genannter Gärtnerei ausschliesslich für die Gewinnung von Schnittblumen kultivirt.

Die Begonie *Marie Lenz* hat reinweisse, vollständig gefüllte Blüten, die einen Durchmesser von 7—9 *cm* erreichen. Der tadellos schöne Bau einer völlig ausgewachsenen Blume ist, wie dies die nebenstehende Abbildung beweist, am besten mit dem einer *Camellia alba plena* zu vergleichen, mit deren Blumen sie von Laien auch oft verwechselt wird. Vor den Camellien haben die Blumen dieser Begoniensorte jedoch den grossen Vorzug, dass sie sich abgeschnitten etwa 14 Tage lang in ihrer Schönheit erhalten und dass ihr Versand bedeutend leichter ist, weil etwa vorkommende Knickungen und andere Beschädigungen der Blumenblätter durchaus nicht so bemerkbar sind, wie bei den Camellien, bei welchen beschädigte Stellen ja stets sofort eine schmutziggelbe Farbe annehmen. Vor vielen anderen Begonien zeichnet sich diese Neuheit auch dadurch aus, dass die Blumen sehr fest am Stengel sitzen, sodass sie selten von selbst abfallen, sondern meist am Blütenstiel vertrocknen.

Die *Begonia Marie Lenz* wächst sehr buschig, verzweigt sich gut und ist ausserordentlich reichblühend. Inbezug auf ihren Blütenreichtum ist sie am besten mit der weissgefüllten chinesischen Primel zu vergleichen. Besonders nach der Beendigung und vor dem Beginn der Blütezeit der gefüllten Primeln liefert sie einen sehr wertvollen Verwendungsstoff für die Bindegeschäfte Danzig's. In obengenannter Gärtnerei werden dann täglich die schönen Blumen hundertweise gepflückt. Auch ist die Blütezeit eine sehr lange, wie dies die folgende Tatsache beweist. In der Lenz'schen Gärtnerei wurden die Begonien im vorigen Frühjahr zeitig angetrieben, sodass man schon im März reichlich Blumen pflücken konnte; dieselben Pflanzen blühten dann den ganzen Sommer hindurch ebenso reichlich und lieferten noch bis Ende Oktober eine grosse Menge tadellos schöner und grosser Blumen, wie dies die obenstehende, nach einer Photographie hergestellte Abbildung beweist, die am 10. Oktober des vorigen Jahres aufgenommen wurde.



Gewächshaus mit Begonia hybrida Marie Lenz in der Handelsgärtnerei von Fr. Lenz in Schidlitz-Danzig.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" photographisch aufgenommen.

Wertvoll für die Massenkultur zum Blumenschnitt wird die Begonie *Marie Lenz* aber erst durch eine Eigenschaft, die ich bis heute noch bei keiner anderen gut gefüllten Begonie angetroffen habe, die Eigenart nämlich, dass sie sich sehr leicht aus Stecklingen vermehren lässt. Wie wol jedem

Fachmanne bekannt ist, lassen sich gerade die besten Knollenbegonien nur wenige Jahre lang mit Erfolg durch Stecklinge vermehren, dann tritt infolge dieser Vermehrungsart eine solche Schwächung der Lebenskraft ein, dass man nur mit Mühe die Stecklinge zum Bewurzeln und Wachsen bringt. Beispielsweise wurde zu gleicher Zeit mit unserer Neuheit in der Lenz'schen Gärtnerei auch noch eine dort gezüchtete, sehr schön rosa gefüllte Begonie kultivirt, doch trotz aller Mühe und Sorgfalt ist es bis heute noch nicht gelungen, von derselben einige Vermehrung zu erhalten. Die Begonie *Marie Lenz* ist in dieser Beziehung vollständig von allen mir bekannten Knollenbegonien verschieden, denn vom Frühjahr bis Ende September des vorigen Jahres wurde in der genannten Gärtnerei dieselbe in Massen vermehrt und ergab sich dabei auch nicht der geringste Ausfall. Die Stecklinge bewurzelten sich stets sehr schnell und schon nach einigen Wochen hatte man kleine buschige Pflänzchen, die auch sofort zu blühen begannen. Diese leichte Vermehrungsart halte ich für eine der wichtigsten Eigenschaften der hier beschriebenen wertvollen Begonie, denn erst durch diesen Umstand ist es möglich, diese Sorte im grossen als Schnittpflanze zu kultiviren.

Nachschrift der Redaktion. Herr Fritz Lenz sandte uns in den letzten Jahren wiederholt abgeschnittene Blumen dieser Sorte, welche durch ihre Farbe, Füllung und Form den Inhalt der ihr hier zuteil gewordenen Empfehlung vollständig bestätigten. Wir haben, um den Lesern eine zweifelfreie Vorstellung des Blumenreichtums zu ermöglichen, die photographische Aufnahme unter Verzichtleistung auf die malerische Wirkung in vollster Treue wiedergegeben.

Eine uns aufgefallene Eigenart wollen wir jedoch nicht unerwähnt lassen und zwar jene, dass die Begonie *Marie Lenz* ihre Blumen nicht vollkommen aufrecht zu tragen scheint, doch dürfte das für solche Kulturen, welche die Schnittblumen-Gewinnung zum Zweck haben, kein sonderlicher Fehler sein.

Auf der Handelspflanzen-Ausstellung, welche im Herbst des vorigen Jahres in Berlin stattfand, wurde die Begonie *Marie Lenz*, ausgestellt von van der Smissen & Schwartz-Steglitz, mit dem Preise für »Neuheiten in Handelspflanzen« ausgezeichnet.

Begonia pictaviensis, eine neue Hybride.

Begonia pictaviensis ist eine neue Hybride, welche durch Bruant, Handelsgärtner in Poitiers (Frankreich) eingeführt und beschrieben worden ist. Sie ist eine Kreuzung zwischen *B. Scharffiana* und *B. metallica* und soll sich durch ihre Schönheit und Widerstandsfähigkeit vor allen anderen ganz besonders auszeichnen. Die Stengel sind rötlichpurpur und weiss behart. Die Blätter gleichen denen ihrer Eltern; die Unterseite derselben ist purpurfarbig, stark genervt, die obere Seite ist bronzefarbig und silberig weiss behart.

Begonia pictaviensis soll sich vorzüglich als Dekorationspflanze eignen.

Fragenbeantwortungen.

Kultur der Rapontika und der Schwarzwurzel.

Beantwortung der Frage Nr. 851:

»Wie ist die zweckmässigte und lohnendste Kultur von Rapontika (Rapunzel-Sellerie), *Oenothera biennis* und Schwarzwurzel, *Scorzonera hispanica?*«

Die Kultur der Rapontika und der Schwarzwurzel hat viel Gemeinsames. Beide verlangen einen guten, tief durchgegrabenen, am besten rigolten, aber nicht unmittelbar vorher mit frischem Dünger behandelten Boden. Am besten ist eine Düngung mit kräftigem Kompost. Ueber Klassifikation, Namenherkunft, Vaterland und Verwilderung in Deutschland brauche ich mich hier wol nicht weiter auszulassen.

Oenothera biennis L., die Rapontikawurzel, wird in anbetracht ihres Wertes als Salatwurzel viel zu selten angebaut. Ihre Kultur ist die denkbar einfachste und beschränkt sich darauf, die im zeitigen Frühjahr in einen kalten Kasten ausgesäeten und aufgegangenen Pflanzen, sobald sie unter beständigem Lüften kräftig genug geworden sind, auf tief umgegrabene, nicht mit frischem Dünger behandelte Beete in 15—20 *cm* entfernte Reihen unter möglichster Schonung der Wurzelspitzen auszupflanzen. Die Beete müssen im Sommer gut von Unkraut reingehalten und bei anhaltender Trockenheit gegossen werden. Die Wurzeln erntet man im Herbst, bevor Frostwetter eintritt, und schlägt sie im Keller oder im Gemüselager im Freien ein.

Die nicht langen, strunkartigen, walzenförmigen, nach unten zu verzweigten Wurzeln werden beim Gebrauch sauber abgeputzt, in etwas gesalzenem Wasser abgekocht und lassen sich dann leicht von der nur lose anhaftenden Oberhaut befreien. In dünne Scheiben geschnitten, mit Essig, Oel und Pfeffer angemacht, geben die schön hell- und dunkelviolett geringelten Wurzeln allein oder mit Kartoffelschnitten zusammen, einen Salat von feinstem pikantem Geschmack.

Die Pflanze ist nur zweijährig und geht im zweiten Sommer rasch in Blüte, worauf die Wurzeln sofort holzig werden.

Scorzonera hispanica, die Schwarzwurzel, ist zwar ausdauernd, doch wird sie meist als zweijähriges Gewächs behandelt. Man sät die Samen im Monat März oder April, sobald der Boden einigermassen durchwärmt ist und bearbeitet werden kann, auf Beete in Reihen von 15—20 *cm* Entfernung. Bald nach dem Aufgehen verzieht man die Pflänzchen, um den stehenbleibenden mehr Platz zur kräftigen Entwickelung zu gewähren. Unter stetem Reinhalten von Unkraut, Auflockern der Erde zwischen den Reihen usw. bleiben die Pflanzen auf derselben Stelle bis zum Gebrauch stehen.

Obgleich die Wurzeln erst im zweiten Jahre benutzt werden sollen, so werden sie auf kräftigem Boden doch schon am Ende des ersten Jahres die zum Verspeisen genügende Stärke erreicht haben. Vor Eintritt des Frostes muss man die zum Winterbedarf notwendigen Wurzeln vorsichtig — d. h. ohne die leicht zerbrechlichen Wurzeln zu schädigen — aus der Erde nehmen und im Keller oder im Gemüselager einschlagen oder in solchen im Freien angelegten Ueberwinterungsvorrichtungen aufbewahren. Geringe Beschädigungen der feinen Würzelchen schaden nichts, da sich der ausströmende Saft der nur kleinen Verletzungsstellen an der Luft rasch verdickt und so die Ausflussstelle schliesst.

Im zweiten Jahre schiessen die Pflanzen meist in Blüte und werden dann die Wurzeln nicht selten holzig — also zum Verspeisen unbrauchbar. Es geht damit wie mit den Kohlrüben, die auch auf gewissen Bodenarten und bei anhaltend nasser Witterung leicht holzig werden. Von vielen Züchtern wird behauptet, dass die Wurzeln nach der Blüte für die Küche nicht mehr zu brauchen wären; es ist aber damit nicht so schlimm und lasse man es ruhig darauf ankommen.

Da die Samen der Schwarzwurzel von allen körnerfressenden Vögeln mit grossem Eifer oft noch vor der vollständigen Reife aus den Blütenköpfen ausgepickt werden, so muss man rasch bei der Hand sein, die letzteren einzusammeln, sobald die Samen aus der weichigen in die feste Beschaffenheit übergehen.

Von allen Spielarten der *Scorzonera hispanica* ist nur die »Russische Schwarzwurzel« erwähnenswert. Die Wurzeln derselben werden zwar länger als die der älteren bekannten Sorte, bleiben aber auch dünner, und dies ist meiner Meinung nach keine Veranlassung, welche zur Empfehlung dienen kann.

H. Roese, Hofgärtner a. D. in Eutin.

Zur Tagesgeschichte.

Verhinderung des Unfugs der Aussteller-Preisrichterei in Trier. Das soeben ausgegebene, sehr interessante und ungemein sachkundig und zweckentsprechend ausgearbeitete Verzeichnis der Preisbewerbungen für die vom 27. bis 30. Juni in Trier stattfindende Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde enthält die bündige Bestimmung:

»Aussteller können nicht Preisrichter sein.«

Es liegt in diesem knappen Satze eine, allerdings wol kaum beabsichtigte aber deshalb um so wirkungsvollere Nebenbedeutung, nämlich eine sehr verständliche, an jene Preis-Stechritter gerichtete Absage, welche ihre Beteiligung an einer Ausstellung von der ihnen vorher zu verbürgenden Einladung zur Preisrichterei abhängig machen.

Die Zeit ist jetzt da, wo man auf solche Ausstellungsleitungen, welche den obersten Grundsatz der Sachlichkeit und Unparteilichkeit missachten, mit Fingern deuten und vor ihnen das Warnungschild aufpflanzen wird:

»Man hüte sich vor Bauernfängern.«

Staatshülfe für Obstverwertung in Posen. Von dem am 16. März in Posen tagenden Provinzial-Landtage wurde der Obstverwertungsstation zu Samter eine einmalige Beihülfe von 1200 M. unter der Bedingung bewilligt, dass dem Landeshauptmann eine Aufsicht über die Verwaltung und das Verwertungsverfahren eingeräumt werde.

Berichte über den Gartenbau in Russland.

II.

St. Der »Westnik« vom Januar 1891 bringt zunächst eine gute farbige Tafel des *Rhododendron brachycarpum* G. Don., welcher in den Hochgebirgen Japan's heimisch ist und deshalb die strengen und langen Winter des nördlichen Russlands im Freien aushält. Die Farbe seiner Blüten ist zartrosa mit grünen Punkten. Die Blätter sind lederartig und dunkelgrün, und auf der Unterseite gelbfilzig. — Sodann folgt die Fortsetzung eines ausführlichen Berichtes über die vorjährige Ausstellung nebst Angabe der Preisverteilung. — Sehr interessant ist der Aufsatz über die japanische *Kelsey Pflaume*, welche zuerst in Kalifornien gezogen wurde und in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten grosses Aufsehen erregte, da sie schon im dritten Jahre nach der Aussat Früchte von riesiger Grösse tragen soll, wofür jedoch in Europa der Beweis noch nicht erbracht ist. — Die zweite Tafel des Januarheftes führt uns eine hübsche russische Aepfelsorte vor die Augen. Dieselbe ist von mittlerer Grösse, fast kugelrund und von lebhaft hochroter Farbe. Diese Aepfelsorte, welche in Mittelrussland stark verbreitet ist, reift schon Ende August und ist wegen ihrer Ertragsfähigkeit, ihres schönen Aussehens und angenehmen süssen Geschmacks sehr zu empfehlen.

Die dann folgende Beschreibung der Gewächshäuser des kaiserl. Taurischen Gartens ist in anbetracht der daselbst befindlichen unübertrefflichen Massenkulturen von Dekorationspflanzen eine sehr interessante. Besondere Bewunderung erregt das neue grossartige Palmenhaus mit seinen herrlichen Pflanzenschätzen. Dasselbe ist erst im vorigen Jahre mit einem Kostenaufwande von etwa 1 Million Mark fertig gestellt, hat eine Länge von 65 *m*, eine Breite von 26 *m* und eine Höhe von 19 *m*.

Es schliesst sich nun eine 14 seitige Besprechung des Herausgebers über neue Gemüse und Pflanzen der letzten Jahre an, welche durch zahlreiche Holzschnitte erläutert ist.

P. A. Dmitrieff liefert in mehreren Fortsetzungen seine Mitteilungen über Gemüsekultur, wie sie von einfachen russischen Gärtnern besonders um St. Petersburg und Moskau sehr erfolgreich betrieben wird. Es wird, besonders was Weisskraut, eins der unentbehrlichsten Nahrungsmittel aller Bevölkerungsklassen, (weil daraus die berühmte russische Kohlsuppe oder Schtschi gemacht wird) anbetrifft, darin trotz der schlechten klimatischen und Bodenverhältnisse ganz vorzügliches geleistet.

Auf den folgenden 15 Seiten des reichhaltigen Januarheftes gibt der Herausgeber allerlei kleinere, ausländischen Gartenbauzeitungen entnommene Berichte und Mitteilungen über Gartenbau und dergleichen.

Die Protokolle der kaiserl. Gartenbaugesellschaft, eine Anzahl Anzeigen, sowie ein Preisbewerbungsausschreiben für einen neuen Plan über einen Teil des städtischen Alexandergartens, dessen Umänderung infolge der Freilegung des Peter-Denkmals notwendig wird, bilden den Schluss des Januarheftes.

Das Februarheft des »Westnik« bringt die Beschreibung und eine farbige Abbildung der niedlichen hellblauen *Collinsia verna* Nutt., ferner eine Fortsetzung des Ausstellungsberichtes, besonders über Baumschulerzeugnisse, welche sehr reichlich und gut vertreten waren und dies sowol aus dem Süden, wie aus Mittelrussland und aus dem rauhen Norden, wo z. B. von Aepfeln nur die allerhärtesten Sorten noch zur Reife gelangen.

Ferner schreibt P. P. Uspensky über seine Erfahrungen bei der Veredlung der schönen *Picea Parryana glauca* auf *Picea excelsa*.

Nach der Fortsetzung der Beschreibungen der neuen Gemüse und Pflanzen folgt ein kleiner Aufsatz von W. K. Pohl über die sogenannte Melonenbirne, die vor etwa 4 Jahren von Amerika aus mit viel Reklame unter dem Namen *Melon pear* angepriesen, aber damals in England wenig gewürdigt wurde. Die Samenfirma E. Immer & Sohn in Moskau hat nun 1889 diese *Solanum*-Art hier in Russland wieder als Neuheit in Kurs gebracht und bot junge Pflanzen das Stück zu 1 Rubel = 2 Mark an. Mehrere Gärtner haben sich nun im vorigen Jahre mit der Kultur dieser neuen Frucht befasst und hatten zu der vorjährigen Ausstellung Pflanzen mit Früchten eingeliefert. Wird dieses Gewächs anfangs März aus schnellwurzelnden Stecklingen erzogen, häufig verpflanzt und mit warmem Fuss im Mistbeet kultivirt, so entwickeln sich zum Sommer starke vielverzweigte Büsche, welche man jedoch vor Beginn der Blüte bis auf 4 Stengel verdünnen muss und dann mit tagsüber abgehobenen Fenstern im Freien weiter kultivirt. Die ersten, im September reifenden Früchte haben die Grösse und Form eines Gänseeies, sind von hellgelber Farbe und roh gegessen, von gutem melonenartigem Geschmack. Besonders schmackhaft aber soll das aus ihnen bereitete Kompott sein.

Es folgt sodann die Beschreibung und farbige Abbildung der Birne *Triomphe de Jodoigne*, welche zwar in den baltischen Provinzen Russland's und in Polen eines Winterschutzes bedarf, aber in der Krim und im Kaukasus natürlich aushält und wegen ihrer grossen, schönen und saftigen Früchte zahlreich anzutreffen ist.

Einige botanische Beschreibungen und die kleineren Mitteilungen aus ausländischen Gartenzeitschriften bilden den Schluss des Februarheftes.

Ueber die 3 ersten diesjährigen Nummern des in Moskau erscheinenden »Sad & Ogorod« lässt sich wenig sagen, denn diese Zeitung enthält mehr Mitteilungen aus allen Gebieten der Gärtnerei für Gartenliebhaber. Neu für das Ausland ist vielleicht eine Gurkensorte, *M. W. Ritoff*, welche sich in Töpfen im Zimmer kultiviren lässt und an jeder Pflanze mehrere 15—20 *cm* lange, gerade und sehr aromatische Gurken hervorbringt, deren Kultur im »Sad & Ogorod« von einem Liebhaber beschrieben wird.

Aehnliches lässt sich von der »Russkoje Sadowodstwo« sagen, welche ihren Abonnenten ausserdem noch Gemüse- und Blumensamen-Prisen russischer Ernte zugibt.

Handelsberichte.

Geschäftsbericht der Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Dem Bericht der Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt am Main zufolge war das abgelaufene Geschäftsjahr das günstigste seit Bestehen des Gartens. Für Abonnements wurden eingenommen 15,676 M. oder 6082 M. mehr, und für Tageskarten 141,505 M. 40 Pf. oder 22,760 M. 65 Pf. mehr als 1889. Die Gesamteinnahmen, welche 360,291 M. 75 Pf. betrugen, weisen gegen 1889 ein Mehr von 41,288 M. 38 Pf. auf. Wenn nun auch die Ausgaben namentlich infolge der sehr bedeutenden Erneuerungen, welche allein den Betrag von 45,374 M. erforderten, den ansehnlichen Betrag von 282,917 M. 27 Pf. ausmachen, so verbleibt immer noch ein Betriebsüberschuss von 77,374 M. 48 Pf. mithin 17,206 M. 54 Pf. mehr als im Vorjahr. Nach Abschreibungen in Höhe von 40,867 M. 54 Pf. verbleibt ein Reingewinn von 36,506 M. 94 Pf., der wie folgt verwandt wird: für den gesetzlichen Reservefond 3650 M. 70 Pf., 4 % Dividende auf 92 Aktien 1576 M. 88 Pf., Unterstützungs- und Pensionskasse 6000 M., Spezialfonds 10,279 M. 36 Pf., Erneuerungsfonds 15,000 M. Seit der Eröffnung des Palmengartens wurden 1,029,000 M. für Abschreibungen verwendet.

Auch im verflossenen Jahre erhielt der Garten wertvolle Geschenke. Der Nutzanteil an Getränken betrug 13,226 M. 87 Pf., die Pacht der Restauration 14,250 M., abonnirt waren 3809 Familien und 2045 Einzelne, monatlich 225 Familien und 1199 Einzelne, Tageskarten wurden gelöst 125,133 à 1 M.; 8555 M. à 50 Pf, 109 à 25 Pf. Die 50 Pf.-Tag-Einnahme betrug 9536 M. 25 Pf., die 20 Pf.-Tag-Einnahme 2531 M. 40 Pf.. Die Bilanz für 1890 schliesst in Einnahme und Ausgabe mit 1,414,423 M. 53 Pf.

Kleinere Mitteilungen.

Behandlung der Neuheiten-Samenportionen. Die Samenportionen der Neuheiten von Begonien, Gloxinien und anderen Pflanzen, welche ähnliche feine Samen haben, sind meist nicht sehr gross; nur 50 Korn enthält gewöhnlich eine solche Portion. Diese Samenkörner werden in der Regel in eine kleine Papierkapsel verpackt und letztere dann in eine, im Verhältnis zur Grösse der Portion ganz riesige, meist noch mit Kulturanweisung und Abbildung versehene Samentasche gesteckt, sodass man doch einen der Höhe des Preises einigermassen entsprechenden Gegenstand in Händen hat. Es lässt sich gegen diese Praxis nicht viel sagen, denn wenn man von diesen 50 Korn nur 25 zum Keimen bringt und von diesen 25 gekeimten Samen nur 5 Pflanzen erzieht, so ist dies ein Erfolg, mit dem jeder Käufer zufrieden sein kann.

Die Samenhandlungen, welche solche Neuheiten in den Handel geben, sollten aber nie unterlassen, auf die innere Spitzkapsel zu schreiben »Vorsichtig zu öffnen«, denn dem Laien, welcher von der feinen Beschaffenheit der Samen keine Ahnung hat, und auch dem weniger geübten Gärtner kann es passiren, dass beim Oeffnen der Papierkapsel die Samen leicht davon schnellen, ohne dass es auch nur bemerkt wird. Dann aber laufen die Beschwerden ein, dass nichts in der Tasche enthalten gewesen sei. Um diesen Uebelstand zu verhüten, hat eine Firma, welche die Neuheit *Nicotiana colossea* hinausschickt, eine sehr sinnreiche Vorrichtung getroffen; sie hat nämlich die 5 Korn, sage und schreibe fünf Korn, aus welchen die Portion besteht, auf einen Papierstreifen geklebt, wodurch allerdings einem Wegschnellen beim Aufmachen der Kapsel vorgebeugt wird. Aber auch dieses Verfahren bietet keine vollständige Sicherheit, denn als ich den Samen mit einem Messer unmittelbar auf den Aussattopf abstreichen wollte, schnellte ein Korn weg und ich hatte demnach nur noch vier. Auch hat mich diese Neuheit um die Freundschaft eines Kollegen gebracht! Derselbe bat mich, ihm einige Korn meiner Portion abzulassen, was ich ihm natürlich abschlagen musste, weshalb er sich schmollend mit dem Bemerken zurückzog, er wäre mit 20—25 Korn zufrieden gewesen. Auf meine Einwendung, dass in der Portion überhaupt nur 5 Korn enthalten gewesen seien, hatte er nur ein höhnisches, verächtliches Lächeln.

Bei dem Aussenden solcher Neuheiten, deren Same wirklich so selten ist, würde man besser tun, so eine Art Lotterie zu veranstalten, und zwar derart, dass sich unter je 100 Losen 99 Nieten und 1 Treffer befinden, dieser aber müsste dann allerdings aus einer guten richtigen Portion bestehen. N. Hintertupfer in Baden-Baden.

Verein deutscher Rosenfreunde.

Rosen-Ausstellung in Trier. Das Verzeichnis der Preisbewerbungen für die während der Jahresversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde vom 27.—30. Juni in Trier stattfindende Rosen-Ausstellung ist jetzt erschienen und vom Geschäftsführer des Vereins, Peter Lambert in Trier, zu beziehen. Es ist durchweg nach den Grundregeln für Rosen-Ausstellungen verfasst, welche gelegentlich der vorjährigen Versammlung des Vereins in Berlin beraten wurden und in dieser Zeitschrift auf S. 178 des vorigen Jahrganges zum Abdruck kamen. Das Programm stellt sich — abgesehen von einigen Satzfehlern — als ein Muster der Preisbewerbungs-Grundlagen für Rosen-Ausstellungen dar und übt, was bei der Abfassung der meisten, stets allzu dürftig veranlagten Programme zum Schaden der Ausstellungen übersehen wird, durch die Aufführung einer grossen Zahl der ausführbaren Bewerbungen, sowie durch die praktische Fassung derselben, einen höchst anregenden Einfluss aus.

Jedenfalls wird, sofern nur die Witterung sich günstig gestaltet und der Frost nicht allzu scharf unter den Rosenbeständen aufgeräumt hat, die Ausstellung in Trier sehr bedeutend und höchst interessant.

Personalnachrichten.

Garteninspektor **Vetter**, früher in Wilhelmshöhe, jetzt Königlicher Garteninspektor in Potsdam, wurde vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues« in Kassel zum Ehrenmitglied ernannt und ihm die Ehrenurkunde durch eine Abordnung des Vereins überreicht. Ferner wurde dem hochverdienten Fachmanne eine von über 500 Bewohnern Kassels und der Umgegend unterzeichnete Adresse gewidmet, die in warm empfundenen Worten die ausserordentlichen Verdienste hervorhebt, welche sich der Gefeierte während seiner fachmännischen Wirkungszeit um die Verschönerung der Umgegend Kassels erworben hat. Die Adresse schliesst: »Ein Gefühl des Dankes bewegt unsere Herzen! Wol hätten wir lieber gesehen, wenn Sie noch lange der Wilhelmshöhe als gärtnerischer Leiter erhalten wären; da dieser Wunsch aber leider nicht erfüllt werden kann, drängt es uns, Ihnen von Herzen zu danken für alle Genüsse, welche sie uns seit Jahren bereitet haben. Empfangen Sie also unseren innigsten Dank und die Versicherung, dass wir Sie und Ihr Wirken nie vergessen, sondern stets mit Dank und Anerkennung Ihrer gedenken werden. Bei Ihrem Scheiden rufen wir Ihnen ein herzliches »Lebewohl« und »Auf Wiedersehen« zu!«

Tiefbewegt dankte der Gefeierte mit herzlichen Worten für die erwiesene Ehre und Auszeichnung und bat, allen Beteiligten seinen Dank übermitteln zu wollen.

Hofgärtner **G. Fintelmann**, bisher (und nebenamtlich auch noch bis zum 1. Oktober) Leiter des Georgen-Gartens in Hannover, wurde zum Nachfolger des Königlichen Garteninspektors Vetter nach der Wilhelmshöhe bei Kassel berufen und ist bereits nach dort übergesiedelt.

Hofgärtner **Walther** ist nicht, wie wir in der letzten Nummer mitteilten, von Charlottenhof nach der Wilhelmshöhe versetzt worden, sondern wird vielmehr Hofgärtner der Kaiserin Friedrich auf Schloss Friedrichshof am Taunus.

Obergärtner **J. Sternecker**, seit Jahrzehnten bei E. Benary in Erfurt als Leiter der Samenkulturen tätig und tausenden von Gärtnern während dieser Zeit als ein ebenso vortrefflicher Fachmann wie sehr liebenswürdiger Charakter bekannt geworden, feierte am 4. April seinen siebenzigsten Geburtstag.

Philipp Held, bisher Hofgärtner auf Schloss Montfort bei Langenargen am Bodensee, wurde an des in den Ruhestand tretenden Schüle's Stelle als Garteninspektor an die landwirtschaftliche Akademie nach Hohenheim berufen.

Max Feuerstein, seither Obergehülfe im Schlossgarten zu Montfort, wurde zum Hofgärtner dortselbst befördert.

Am 7. März starb im Alter von 66 Jahren der königliche Gartenverwalter **Karl Klewitz** in Potsdam.

Der frühere Direktor des botanischen Gartens in Leipzig, Professor Dr. **August Schenk**, starb am 30. März d. J. dortselbst, wo er 20 Jahre wirkte. Vom Jahre 1845 bis 1868 war Schenk Professor der Botanik in Würzburg, von wo er dem Rufe nach Leipzig folgte. Er war geboren am 17. April 1815 zu Hallein bei Salzburg.

Der Park- und Promenadeninspektor von Gent, **Louis Ingelrelst**, ehemaliger Leiter des botanischen Gartens zu Nancy, starb am 15. März im Alter von 58 Jahren.

Die bildende Gartenkunst verliert durch den Tod des Landschaftsgärtners **Kemp** in Birkenhead (England) einen ihrer tüchtigsten Vertreter. Er führte den von Joseph Paxton entworfenen Plan des öffentlichen Parkes zu Birkenhead aus. In England ist noch heute sein Werk über die Landschaftsgärtnerei: How to lay out a garden (Wie ein Garten anzulegen ist) massgebend.

Gesetze und Verordnungen.

Wildschaden-Gesetz. Das Schicksal des vom Abgeordnetenhause angenommenen und jetzt dem Herrenhause vorliegenden Wildschaden-Gesetzes ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen: es wird dort abgelehnt oder doch derart »verbessert« werden, dass der Nutzen, welcher für den Gärtnereibetrieb erhofft wurde, gleich Null ist. Das es so kommen wird, ist zum allergrössten Teile die Schuld der unfähigen und ihren Aufgaben nicht im geringsten gewachsenen Geschäftsführung des Verbandes deutscher Handelsgärtner, die sich darauf beschränkt, lammfromme papierne Bittschriften herumzuschicken, anstatt eine wirksame energische Agitation in vollster Oeffentlichkeit zu betreiben und dadurch sowol den Volksvertretern, wie auch der deutschen Tagespresse und damit der ganzen Bevölkerung bekannt zu geben, in welch' unverantwortlicher Weise die erhofften Erfolge des sauren Schweisses zahlloser Gärtner der noblen Liebhaberei einiger Müssiggänger zum Opfer fallen müssen. Allerdings! Die Geschäftsführung schwitzt noch immer angsterfüllt über die Antwort, welche sie den Verbandsmitgliedern Hamburgs und Umgegend auf die S. 59 dieser Zeitung veröffentlichte, nun schon Monate alte Anfrage zu erteilen verpflichtet ist und hat auch noch sonst vielerlei zu tun, um den Kassenbericht fertig zu stellen, auf den man schon recht lange wartet und auf den sich in diesem Jahre recht viele prüfende Augen richten werden. Das sind Geschäftssachen, die den persönlichen Interessen der Beteiligten näher liegen, wie die Arbeiten für die gesamte Handelsgärtnerei. —

Um nun einen für die Grossgrundbesitzer annehmbaren Ersatz für das abzulehnende Wildschaden-Gesetz zu schaffen, hat Graf Mirbach-Sorquitten dem Herrenhause einen neuen Gesetzentwurf vorgelegt, der über die berechtigten Interessen der Gärtnerei rücksichtslos hinweggeht. Der erste Absatz lautet:

»Erheblicher Schaden, welcher durch Schwarz-, Rot- oder Damwild landwirtschaftlich benutzten Grundstücken und deren Erzeugnissen zugefügt wird, ist dem Nutzungsberechtigten nach Massgabe der folgenden Bestimmungen zu ersetzen«.

Nach dessen Annahme würde der Schaden, den Hasen, Kaninchen, Rehe und Fasanen anrichten, nicht mehr ersetzt und für den Schaden, den alles Wild in den gärtnerischen Kulturen verursacht, ein Ersatz überhaupt nicht mehr geleistet werden.

In seinen weiteren Abschnitten hebt dieser Entwurf auch noch das auf Ersuchen erlangbare Abschussrecht des Besitzers jener Kulturen auf, welche durch Wild beschädigt werden.

Die ganze Angelegenheit liegt jetzt sehr hoffnungslos. Wo die Schuld hierfür zu finden ist, haben wir vorstehend angedeutet.

Rechtswesen.

Bestrafter Pflanzendiebstahl. Am 15. Juli v. J. fand auf dem Gabitzer Friedhofe der Todtengräbermeister Seemann eine alte Frau vor, welche sich auf einen berasten und bepflanzten Grabhügel hingesetzt hatte und damit beschäftigt war, aus einem benachbarten Grabhügel Epheuranken auszurupfen. Die Persönlichkeit der Frau wurde festgestellt, es war die Arbeiterin Caroline Nitsche. Am 6. Januar hatte sich dieselbe wegen Beschädigung von Gräbern und Uebertretung des Feld- und Forst-Polizeigesetzes vor der ersten Strafkammer in Breslau zu verantworten. Sie brachte die Ausrede vor, sie habe nur einzelne Epheublätter mitnehmen wollen, um solche als Heilmittel für ihren kranken Fuss zu verwenden. Der Todtengräbermeister widerlegte dies jedoch durch die Bekundung, dass die Angeklagte bei seinem Hinzutreten bereits einen Haufen ganzer Ranken im Werte von einer Mark beisammen gehabt habe; durch das Einsitzen des anderen Grabes sei ein Schaden von etwa zehn Mark entstanden. In anbetracht der durch solche Gräberschändungen bekundeten niedrigen Gesinnung erkannte der Gerichtshof gegen die Diebin auf vier Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust.

HANDELS-REGISTER.

Am 15. April tritt in die Handelsgärtnerei von Reinh. Koenemann in Remscheid-Siepen **Aug. Maassen**, früher Gehülfe in der »Flora« zu Köln, als Teilhaber ein. Das Geschäft wird unter der Firma **Koenemann & Maassen** weiter geführt. Die Firma beabsichtigt, neben verschiedenen Gewächshaus-Kulturen den Vertrieb von Beerenfrüchten zur Weinkelterei und zur Abgabe an Konservenfabriken und hat zu diesem Zweck ein grosses Grundstück erworben, welches nach und nach mit geeigneten Beerenobst-Sorten bepflanzt werden soll.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 13. Erfurt, den 20. April 1891. VI. Jahrgang.

Meine Gewächshäuser.

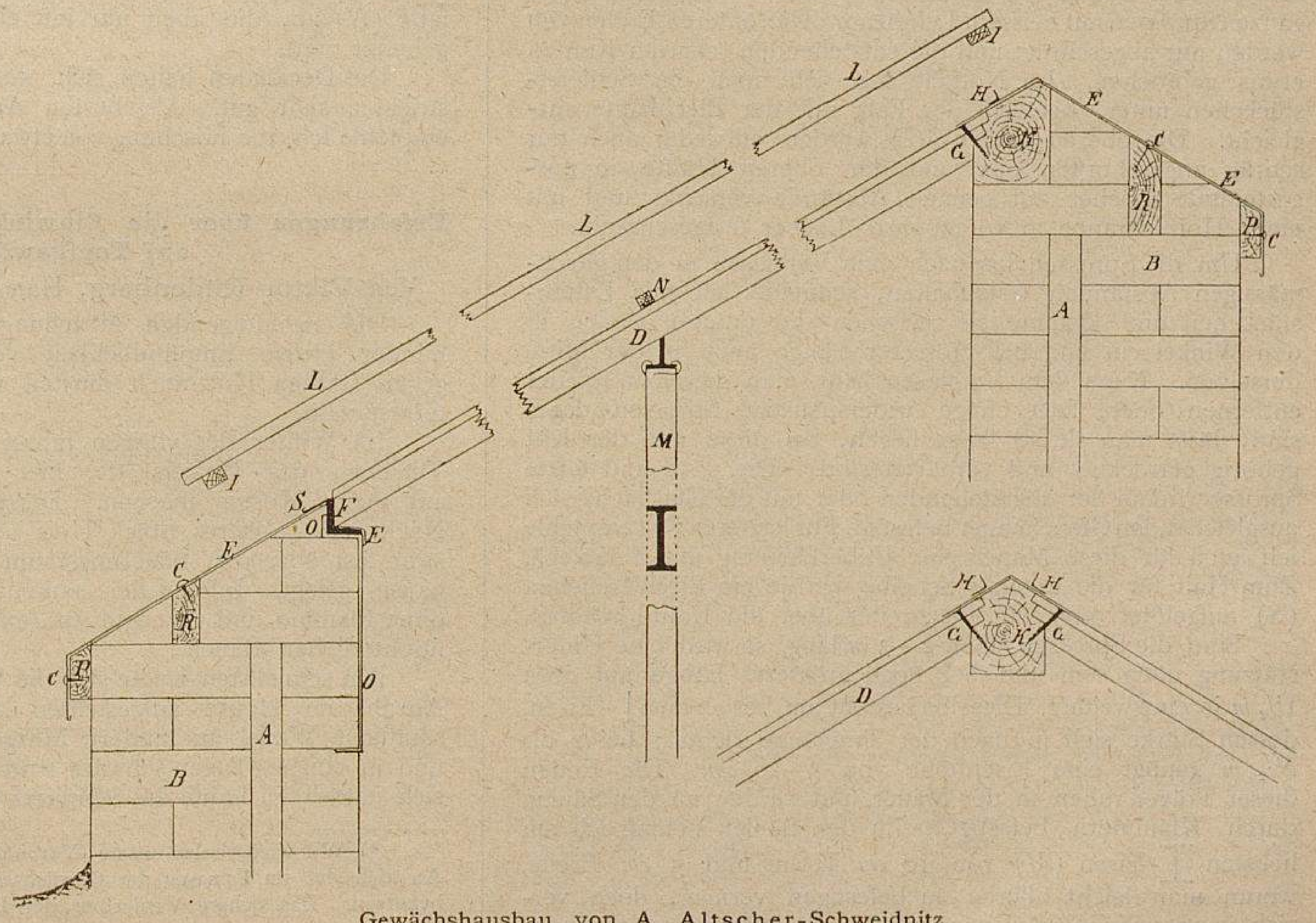
Von **A. Altscher**, Handelsgärtner in Schweidnitz.

Sehr oft kommt ein Gärtner in eine missliche Lage, wenn er ein Gewächshaus bauen will und findet dann keinen Fachmann am Orte, der darin firm ist und nach seinen Angaben bauen will oder kann. Von den ganz aus Eisen gebauten Häusern will ich absehen; die bekommt man wol noch am leichtesten nach Wunsch hergestellt. Ich ziehe auch Gewächshäuser mit Holzsprossen vor.

Dass ein Gärtner dem ersten besten Zimmer- oder Maurermeister den Bau eines Gewächshauses überlässt und ihm vielleicht nur Länge, Breite und Höhe angibt, dürfte ungeheuerlich erscheinen, kommt aber noch oft genug vor. Bald kommen Klagen über Klagen und schon nach kurzer Zeit sind erhebliche Ausbesserungen und Aenderungen nötig. Namentlich zeigt die Ober- und Unterkante bald Fehler.

Nachstehend will ich eine kurze Beschreibung geben, wie ich die festliegenden Dächer meiner Gewächshäuser nach und nach herstelle, sodass ich bei ihnen auf lange Jahre keine Ausbesserungen auszuführen nötig habe. Eine kleine Skizze mag meinen Angaben zuhülfe kommen.

Die Mauern (*B*) baue ich stets mit Isolirschicht (*A*). Ich nehme für aussen einen ganzen und für innen einen halben Ziegel, dazwischen lasse ich 6 bis 7 *cm* Hohlraum (*A*), sodass die Mauer im ganzen 45—48 *cm* stark wird, je nachdem man dieselbe roh lässt oder abputzt. Zwei bis drei Schichten unter der gewünschten Höhe wird die Isolirschicht geschlossen. Bei dieser Stärke und dem gewöhnlichen Neigungswinkel von 25—40° wird die Innenseite 2—3 Ziegelstärken höher werden als die äussere. Es kommt also als vorletzte eine sogenannte Strecker- und darauf eine Läuferschicht. Letztere ist natürlich genau nach Schnur und Wage auszugleichen. Nun lege ich auf eine Entfernung von $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ *m*, wie dies auf der Zeichnung (bei *O*) ersichtlich ist, Haken, oder richtiger gesagt: Klammern von 3 *cm* breitem und 7—8 *mm* starkem Stabeisen an. Dieselben reichen mit dem unteren Haken bis in die vierte oder fünfte



Gewächshausbau von A. Altscher-Schweidnitz.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Fuge, sind oben 6 *cm* zurück und dann 3—4 *cm* rechtwinklig in die Höhe gerichtet und dienen zur Aufnahme eines 5 *cm* breiten und hohen Winkel- (|__) Eisens von etwa 5 oder 6 *mm* Eisenstärke. Bevor dieses gelegt wird, kommt eine Lage fetten Zementmörtels an der Kante entlang, damit das Eisen gut aufliegt. Nun wird die Mauer über der Oberkante des Winkeleisens in der Richtung des herzustellenden Daches mit gutem Mörtel und Ziegelbrocken glatt ausgeglichen und an der äusseren Kante eine Latte (*P*) befestigt, welche oben der Mauer entsprechend abgeschrägt ist.

Baut man ohne genaue vorherige Aufzeichnung, also nach dem Augenmass, so tut man gut, mit dem Ausgleichen zu warten, bis die Hinterwand aufgerichtet, bezw. beim Sattelhause die Mittelrippe aufgelegt ist. Uebrigens kommt es nicht genau darauf an, ob sie einige Grade flacher oder steiler ausgeglichen wird, als der Ausgleichungswinkel der Dachfläche beträgt. In der Mitte der Mauerstärke lasse ich noch einige Holzpflöckchen (*R*) zur besseren Befestigung der Zinkblechbekleidung einmauern.

Nachdem der Mörtel ordentlich hart geworden ist, was bei etwas Zement-Beimischung nicht lange dauert, muss der Klempner heran und genau nach dem Profil der Oberkante zu einer Ueberkleidung mit Zinkblech (*E*) Mass nehmen. Die Zeichnung zeigt dies deutlicher, als ich es zu beschreiben vermag. Diese Ueberkleidung wird mit Nägeln (*C*) an die Latte und die eingemauerten Holzpflöckchen angenagelt, die Nagelköpfe mit Blechknöpfchen überdeckt und diese verlötet. Auf die in entsprechender Höhe ausgeglichene Hintermauer lege ich an der Innenseite entlang zur bequemeren aber auch einzigen Befestigung der Sprossen einen sogenannten, etwa 10 *cm* starken und 15 *cm* hohen Rahmen von Holz (*K*). Die obere Seite desselben ist der Dachneigung entsprechend etwa zu $^3/_4$ nach vorn, der Rest am besten in gleichem Winkel nach hinten abgeschrägt. In die Vorderkante desselben wird ein Kittfalz zur Aufnahme der oberen Scheiben gehobelt, darauf wird auch die Hintermauer nach der Oberkante des Rahmens und einer an der Unterkante befestigten Latte (*P*) — ebenso wie an der Vordermauer — ausgeglichen, jedoch werden auch hier einige Holzpflöcke (*R*) mit eingemauert.

Jetzt kann man daran gehen, die Sprossen (*D*) zu legen. Dieselben lasse ich mir aus gutem Kiefernholz möglichst astfrei, im Durchschnitt 4 *cm* breit und 5 *cm* hoch und mit 1 *cm* breitem Falz, herstellen. Ich nehme nur gut lufttrockenes Holz und werden die Sprossen vorerst alle fertig geschnitten, verpasst und nummerirt. Dann lasse ich die Enden über einer hellen Flamme etwas warm werden und tauche sie in heisses oder kochendes Leinöl und streiche schliesslich die ganzen Sprossen mit heissem Leinöl an. Die unteren Enden (*F*) werden nur abgeschrägt und die entstehenden scharfen Kanten etwas gebrochen. Im Notfalle lege ich noch ein Schieferstückchen unter, bis sich der Falz mit der Blechkante ausgleicht. Die oberen Enden (*G*) werden entweder auch nur schräg angeschnitten oder mit der oberen Hälfte in ausgestemmte Löcher auf genaue Abstände versenkt und mit einer Holzschraube in vorgebohrte Löcher festgeschraubt.

Um die Sprossen bis nach dem Verglasen in den gleichmässigen Abständen festzuhalten, schneide ich mir Lattenstückchen und klemme sie zwischen die unteren Enden in den Winkel ein und bei grösserer Länge auch in der Mitte derselben. Nach dem Verglasen kann man dieselben wieder entfernen oder, falls einige widerspenstige Sprossen dabei sind, lässt man sie so lange liegen, bis diese und der Kitt gehörig getrocknet und verhärtet sind. Die erste und letzte Sprosse wird an der überstehenden oder mit der Glasfläche sich ausgleichenden Giebelmauer befestigt. Für letzteren Fall empfehle ich auch für diese Mauer eine Ueberkleidung mit Zinkblech. Zum Halt für die unterste Scheibe wird je ein Blechstreifchen (*S*) aufgelötet oder ein Blechreiter über die Kante gehängt.

Sind die Sprossen über 2—3 *m* lang, so wird eine Unterstützung nötig sein und bei noch grösserer Länge auf etwa $1^1/_2$ *m* je eine weitere. Dieselbe besteht am besten aus ⊥-Eisen, dessen Stärke sich je nach der Traglänge richtet; bei 2 bis $2^1/_2$ *m* genügt eine Eisenhöhe von 5—6 *cm*. Die Enden dieser Träger ruhen in der Mauer und werden an den Säulen durch Klammern befestigt. Zu den Säulen nehme ich am liebsten ⊤-Eisen (*M*) von 10 *cm* Höhe und 5 *cm* Breite, woran man leicht allerlei zu befestigen vermag, doch verrichten es auch Holzsäulen, an welche man jederzeit nageln kann.

Bei einem Sattelhause wird die Mittelrippe etwas stärker sein müssen als der Rahmen im einseitigen Hause und richtet sich dies je nach der Länge und der Breite des zu tragenden Daches. Sie wird auf beiden Seiten so zugerichtet, wie der Rahmen und ebenfalls mit heissem Leinöl getränkt. Hier wird nun wieder wie dort mit Zinkblech abgedeckt, doch erst nach dem Verglasen, und muss das Blech 2—3 *cm* über die obersten Scheiben reichen. Unter der Tropfkante kann man nach Belieben Rinnen anbringen, um das Wasser nach einem Punkte zu leiten, doch ziehe ich es vor, die Traufe abfällig herzustellen und mit Schlacken oder grobem Kies offen zu halten.

Zum Lüften habe ich mir Schiebefenster machen lassen, die nie im Wege sind und sich gut bewähren. Es wird eine oder je nach Grösse 2 Scheiben in einen Falzrahmen aus Zinkblech gesetzt, welcher an der Unterseite des oberen Querstückes einen Ring oder einen Haken als Handhabe und zum Befestigen trägt. Ein verzinntes, 3–4 *cm*-breites Stück Bandeisen wird unterhalb der Oeffnung auf die nächste Scheibe übergreifend befestigt, ein ebensolches unter die etwas erhöht gelegte Scheibe oberhalb der Oeffnung, sodass bei geschlossenem Fenster kein Schlitz offen bleibt, alles Regen- oder Schweisswasser aber bequem abfliessen kann. Die Scheiben unterhalb des Luftfensters werden nur in Kitt gedrückt und oben der Falz, so weit das Luftfenster reicht, frei gehalten. Solcher Luftfenster lassen sich beliebig viele und wo man sie nur wünscht anbringen. Wenn das Lüften auch etwas zeitraubend ist, so hat man es aber auch in der Hand, nur gewisse Teile des Hauses zu lüften und kann man ausserdem nach Belieben darüber beschatten und bei Hagel schnell decken.

Es erübrigt nur noch, die Deckladen (*L*) zu erwähnen, welche doch nur selten ganz zu entbehren sind. Meine Einrichtung, die ich ebenfalls skizzirt habe, hat sich gut bewährt. Die 2 *cm* starken Bretter haben nur zwei Querleisten (*I*) und diese etwa 2 *cm* von den Enden an der Unterseite, sodass bei gedecktem Hause die ganze Fläche glatt ist, leicht vom Schnee befreit werden kann und schnell abtrocknet. Die Bretter werden umgekehrt auf das zuletzt gelegte hinauf geschoben, dann gewendet und an das Winkeleisen (*H*) gehängt, das oberhalb der Sprossen auf dem Rahmen oder der Rippe befestigt ist. Eine Sicherung gegen Sturm ist kaum nötig, da derselbe nicht dahinter kann. Für Notfälle habe ich auf einzelne Bretter in gleicher Höhe, etwa 30 *cm* vom unteren Ende, Leisten zum Halt für ein Brett aufgeschraubt, das ich dahinter lege. Der Ladenlänge entsprechend bringe ich jedem ⊥-Träger gegenüber eine ebenfalls mit Oel getränkte Spalierlatte (*N*) an, die aber nur mit einigen kurzen Nägeln aufgeheftet wird.

Die Deckladen halten sich, wenn mit Karbolineum*) gestrichen, sehr gut. Als besten Anstrich für die Eisenteile empfehle ich eine Mischung von etwa $^2/_3$ Teer und $^1/_3$ Petroleum.

Erfahrungen über die Einwirkung starken Rauches auf Topfgewächse.

Von **Viktor Rüdenberg**, Handelsgärtner in Gleiwitz.

Die nachfolgenden Mitteilungen über die mehr oder minder grosse Empfindlichkeit verschiedener Topfpflanzen gegen starken Holzrauch dürften vielleicht von einigem Interesse sein.

Im Winter des vorigen Jahres musste ich durch grobes Versehen des Heizers die hier mitgeteilten Erfahrungen auf meine Kosten machen. Derselbe hatte in einer kalten Nacht ein grösseres Stück Holz auf die Kanalheizung, und zwar fast über den Feuerungsraum eines Warm- und Treibhauses gelegt. Infolge der starken Hitze verkohlte das Holz ohne Flamme und erzeugte während der ganzen Nacht einen fürchterlichen Rauch.

Am schnellsten zeigte sich die Wirkung bei den in grosser Anzahl im Hause aufgestellten *Adiantum cuneatum*, deren sämtliche Wedel am andern Morgen wie verbrüht aussahen und in einigen Tagen schwarz wurden. Die Pflanzen erholten sich jedoch im Laufe des Sommers wieder und bedeckten sich

*) Wir wiederholen unsere Warnung, das Karbolineum nicht zum Anstrich der im Innern der Gewächshäuser befindlichen Holzteile zu benutzen. Das sichere Verderben der Pflanzen ist die unausbleibliche Folge. Die Red.

von neuem mit schönen Wedeln. Verschiedene *Pteris*-Arten hatten nur wenig oder garnicht gelitten. Angetriebene Fuchsien verloren bald ihre Blätter und gingen trotz aufmerksamer Behandlung zumeist ein. Libonien liessen im Anfang nichts merken, nach mehreren Tagen jedoch lösten sich die Glieder der Stengelchen in ihren Gelenkknoten bei der geringsten Berührung von einander und ein grösserer Teil der Pflanzen starb allmälich hin. Die Blüten getriebener Azaleen wurden unansehnlich, die Pflanzen selbst jedoch kamen ohne merklichen Schaden davon. Ebenso war es bei Camellien und Rhododendron, an denen auch die schon etwas Farbe zeigenden Knospen nicht gelitten hatten. Auf mehrere hundert kräftiger Cyclamen-Sämlinge mit 5—7 Blättern wirkte der Rauch verheerend. Zwar merkte man ihnen in den ersten 3—4 Tagen nichts an, sie verloren jedoch dann allmälig innerhalb 4—5 Wochen fast gänzlich ihre Blätter. Ich liess bald neue Sämlinge kommen, da ich voraussah, dass aus den vorhandenen nie mehr etwas rechtes werden würde. Von den blätterlosen Knöllchen ging ein Teil ganz ein, ein anderer trieb mühselig noch einige Blätter, konnte aber weder recht leben noch sterben, nur ein kleiner Bruchteil gedieh im Laufe des Sommers zu mittelmässigen Pflanzen heran. Getriebenen Deutzien in Blüte, jungen *Chrysanthemum*, sowie merkwürdiger Weise einer grösseren Anzahl ganz junger, vor kurzem gekeimter Pflänzchen verschiedener Topfgewächse, hatte der Rauch fast keinen Schaden zugefügt. Gar keine Wirkung bemerkte man ferner an Pelargonien, Epiphyllen, *Begonia metallica*, verschiedenen Palmen (besonders Latanien, Phönix, Coryphen, Chamaerops), sodann an *Dracaena terminalis rosea*, *D. imperialis*, *D. Youngi* und *D. amabilis*, von denen ich die beiden letzteren überhaupt in jeder Beziehung für ausserordentlich dauerhaft und empfehlenswert halte.

Bemerken muss ich schliesslich, dass ich diejenigen Pflanzen übergehe, die sich in der Nähe des glimmenden Holzstückes befanden, auf welche natürlich auch noch die ausstrahlende Hitze schädigend einwirkte.

Die Raupen vor Gericht.

Von **E. Pohl**, Handelsgärtner in Löwenberg (Schlesien).

Vielfach haben im vorigen Jahre die Raupen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen und Polizeiverwaltungen, Gerichten, Gartenbauvereinen, Gärtnern und Laien Gelegenheit gegeben, sich mit ihnen zu beschäftigen. Auch hier in Löwenberg sind bei einem seitens der Polizeiverwaltung vorgenommenen Streifzuge in den meisten hiesigen Gärten Raupen entdeckt und den unglücklichen Besitzern solcher, unter ihnen auch dem Verfasser dieser Mitteilungen, Strafverfügungen zugestellt worden, deren Zahl im ganzen etwa 40 betrug. Die den betreffenden Polizeibeamten unbekannten Raupen hielt ich für die des Baumweissling, was auch Herr Dr. Paul Sorauer in Proskau vermutete, welcher die Güte hatte, die Räupchen auf ihre Art zu prüfen und zwar zu einer Zeit, da sie noch winzig klein waren und ihre Häutung noch nicht vollendet hatten. Diese Vermutung des Herrn Dr. Sorauer bestätigte sich seiner Zeit auch vollständig, als ich einige Exemplare sich verpuppen liess und dann die daraus entschlüpften Schmetterlinge als Baumweisslinge erkannte. Nun waren aber diese Nester, bezw. Raupen, in so unbedeutender Anzahl in den hiesigen Gärten vorhanden, dass sie nur ein par Blättchen zu verzehren imstande gewesen wären und den Bäumen nicht den geringsten Schaden zugefügt hätten. Ueberhaupt ist Niemandem hier bekannt, dass jemals Raupenfrass in den hiesigen Privatgärten in dem Umfange vorhanden gewesen ist, dass Nachteile für die Erträge an Obst entstanden oder wol gar die Bäume durch Raupenfrass gänzlich entlaubt gewesen sind, was anzunehmen man nach den obenerwähnten 40 ergangenen Strafverfügungen berechtigt wäre; wie denn auch für den Fernerstehenden sich auch noch der Eindruck geltend macht, als befänden sich die hiesigen Privatobstgärten in völlig verlottertem und vernachlässigtem Zustande. Uebrigens waren Raupen nachgewiesener massen hierorts in derselben unbedeutenden Weise, wie bei den mit Strafe bedrohten Besitzern, auch in den Gärten vorhanden, in welchen die Herren Revisoren keine Raupen entdeckt hatten — ebenso wie auch in den Gärten, wo nachweislich gar keine Durchsicht stattgefunden hatte und die als glückliche Besitzer den Landrat, Ratsherrn, Pastor, Notar, Doktor u. a. hatten.

Da nun nachweislich die hiesigen Gartenbesitzer beim Ausputzen ihrer Bäume, was teils durch die eigene Person, teils durch Beauftragte geschehen war, auch auf die Vertilgung aller Raupen bedacht genommen hatten, so wurde seitens der Polizeiverwaltung auf ein bezügliches Gesuch den Bedrohten die Strafe nachgelassen, und nur in einem Falle, in welchem der mit Strafverfügung Bedachte auf richterliche Entscheidung angetragen hatte, wurde der Betreffende, da er das genügende Abraupen seiner Bäume nicht nachweisen konnte, durch schöffengerichtliches Erkenntnis zur festgesetzten Strafe verurteilt. Als Grund der Verurteilung war das zeugeneidliche sachverständige Gutachten mit massgebend: »wonach es nach einem einmaligen genügenden Abraupen später keine Raupen mehr in dem Obstgarten des Betreffenden geben könne«, welches Gutachten meiner Ansicht nach nicht von vielen Sachverständigen abgegeben werden dürfte, da in Wirklichkeit selbst bei dem gewissenhaftesten Abraupen der Bäume ein par Raupen durchschlüpfen und später anzutreffen sein werden.

Dass die verschiedenen Raupenarten durchweg der Vegetation schädliche Tiere sind und dass somit ihre grösstmögliche Vertilgung wünschenswert ist, steht ausser aller Frage. Eigentümlich sorgt nun die Allerschafferin »Natur«, die Milliarden von Lebewesen, nützliche und schädliche, hervorbringt auch wiederum für die Vernichtung der Millionen von Wesen, die, wenn dieses nicht der Fall wäre, zu ungeheuren Massen sich ansammeln würden, wie dies z. B. bei den Feldmäusen, den Maikäfern, den Kohlweisslings- und vielen andern Raupenarten, sowie bei vielerlei sonst noch schädlichen Wesen der Fall ist.

Betrachten wir z. B. die Feldmäuse, welche in manchen Jahren in den von ihnen heimgesuchten Gegenden zu Millionen vorkommen und zur Landplage werden; jedoch bald werden sie durch Naturverhältnisse in kurzer Zeit völlig vernichtet. Das Gleiche gilt von den Raupen aller Arten; während in manchen Jahren Unmassen davon vorhanden sind, ist dieselbe Art viele Jahre hindurch in derselben Gegend nur vereinzelt anzutreffen. Es kann nun diese Erscheinung nicht dahin ausgelegt werden, dass diese Tiere ihre Daseinsbedingung, ihre Nahrung, in dieser Gegend verloren haben, vielmehr sind dieselben zumeist von ungünstigen Witterungseinflüssen derartig vermindert worden. So ist z. B. auch der Baumweissling hier so selten, dass vor einigen Jahren Händler, welche 100 Stück davon nach Amerika für Sammlungen liefern sollten, nicht dazu imstande waren. Auch nach Herrn Dr. Sorauer treten die Baumweisslinge jetzt nur sehr vereinzelt auf. — Ich für meinen Teil gehöre nun aber nicht im geringsten zu denjenigen, die in völliger Tatenlosigkeit den Verwüstern der Vegetation gegenüberstehen und ihre Hülfe in dieser Beziehung nur von der Natur (Witterung, Vögel und dergleichen) erwarten — gleichwol gehöre ich aber auch nicht zu denjenigen, die bei jeder nur denkbaren Gelegenheit nach der Polizei rufen, die von dieser Behörde alles verlangen und ihr alles aufhalsen wollen. Es wird kein Staat imstande sein, durch Polizeimassregeln die Natur so weit zu beschränken, dass alle Raupen oder auch nur die schädlichsten vollständig vernichtet werden könnten. Jede Pflanze hat ihren naturgemässen Feind, der in Gestalt von Raupen, Insekten und andern Tieren von ihr lebt, um so der naturgemäss, zumteil wenigstens wieder auf solche Nahrung angewiesenen Vogelwelt und andern Tieren ihre Ernährung zu ermöglichen. Alle Raupen zu vertilgen, würde nur gelingen, wenn man ihnen vollständig ihre naturgemässe Nahrung entzöge, da das aber unmöglich ausführbar ist, so ist eine vollständige und dauernde Beseitigung derselben ebenfalls unmöglich und wird jeder Grundstückbesitzer, so lange nicht der Frost Tier- und Pflanzenleben erstarren macht, jahraus jahrein im Besitze von einigen Raupen sein.

Wenn nun die Staaten Gesetze zur Vertilgung der Raupen geben, so kann es nicht im Sinne ihres Gesetzgebens und ihrer Gesetze liegen, jeden Gartenbesitzer und Nutzniesser zu bestrafen, auf dessem Grundstück eine oder zwei Raupen angetroffen werden, denn trotz allen, noch so sorgfältigen Abraupens und trotz aller Gesetze und polizeilicher Verordnungen wird es, wie gesagt, niemals dahin kommen, dass alle Raupen aus den Gärten verschwunden sein werden. — Es kann

nur in der Absicht des Gesetzgebers liegen, dass nur dann Bestrafungen eintreten, wenn Raupennester und Raupen in gemeingefährlicher und gemeinschädlicher Menge auf einem Grundstück wahrgenommen sind. Nach dem bekannten § 368 des Straf-Gesetzes wird »mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer das durch gesetzliche oder polizeiliche Anordnungen gebotene Raupen unterlässt«. Diese gesetzlichen und polizeilichen Anordnungen sind in Preussen meistens gleichlautend und besagen nach einer liegnitzer Regierungs-Verordnung vom 21. Dezember 1822 und breslauer Regierungs-Verordnung vom 10. September 1823: »Jeder Eigentümer von Obstbäumen, sie stehen in Gärten oder Alleen, auf dem Lande oder in den Städten, ist verpflichtet, alljährlich das Raupen bis ausgangs des Monats Dezember genügend zu besorgen. In Städten haben die Magistrate durch die Polizeibeamten, auf dem Lande aber die Gutsherrschaften durch ihre Beamten und das Dorfgericht in den ersten Tagen des Januar alle Gärten besichtigen zu lassen, ob auch das Raupen gehörig bewirkt worden ist. Bei gefundener Vernachlässigung ist der Eigentümer durch Nachholung des Raupens mit der Bedrohung anzuhalten, dass sonst das Raupen auf seine Kosten ohne weiteres betrieben werden wird. Bei wilden Bäumen und Dornhecken, in der Nähe der Dörfer, auf Viehweiden oder Angern, wenn davon Verbreitung der Raupen zu besorgen oder bei denen der Eigentümer unbestimmt ist, muss das Abraupen zum Gemeindedienst verwiesen werden«. Spätere und andernorts erlassene Verordnungen sind ähnlicher Fassung und werden darin noch Pächter und Niessbraucher zum Abraupen verpflichtet, sowie auch die Verordnungen auf wilde Bäume, Hecken usw. ausgedehnt, auch wenn sie nicht in der Nähe der Dörfer stehen. Die Bestimmungen nun, bis wann das Abraupen zu besorgen ist, wechseln in den Verordnungen vom Dezember bis März, die Bestimmungen über die Zeit der Besichtigungen wechseln vom Januar bis April. Allerdings sagt somit das Gesetz, dass das Abraupen genügend zu besorgen sei. Das Wörtchen genügend kann nun aber nicht gut mit »vollständig« gleichbedeutend bezeichnet werden und setzt somit ein genügendes Abraupen nicht voraus, dass auf allen Grundstücken jedes Räupchen vertilgt sein muss. Als genügend abgeraupt wird daher, wie oben erwähnt, durch Sachverständige ein Grundstück anzusehen sein, wenn ein gemeingefährliches Vorhandensein von Raupen nicht nachzuweisen ist, denn wenn gesetzlich als »ungenügend« anzusehen wäre, wenn in einem Garten oder Grundstück eine oder einige Raupen bei der Revision gefunden werden, alsdann würde jeder Besitzer jahraus jahrein strafbar sein. Die Nachrevision würde die Strafbarkeit wieder feststellen und so jede weitere Nachprüfung mit jedesmal erhöhten Strafen enden.

Es ist nicht zu verkennen, dass die Gesetze zur Vertilgung der Raupen die Hebung der Obstzucht zum Zwecke haben und dieses ist ja auch in volkswirtschaftlicher Beziehung von hoher Bedeutung, um so mehr aber muss es befremden, dass zum Schutze der Obstzucht in einer andern Beziehung so gut wie nichts geschieht. Diese andern Verwüster der Obstzucht sind das Wild, besonders die Hasen, und dürfte es nicht mehr fraglich sein, wer von den beiden Schädigern der Obstzucht: die Raupen oder das Wild, dem Obstbau am meisten Schaden zufügt. Eine Statistik über beide Landplagen wäre sehr wünschenswert und würde jedenfalls zu Ungunsten des Wildes ausfallen. Welcher Gärtner hat nicht schon Hunderte und Tausende von durch Wild angefressene Obstbäume gesehen, die in Baumschulen entweder teils gänzlich vernichtet sind oder, den Todeskeim in sich, ihr kümmerliches Leben fristen, bis sie, zu Schleuderpreisen abgesetzt, ihr krüppelhaftes Dasein in Obstgärten fortsetzen und nie mehr die Lebensfrische eines unverwundeten Baumes wieder erlangen. Welcher Gärtner und Gartenbesitzer hat nicht schon selbst stärkere Bäume dem Wilde als Opfer verfallen gesehen und dadurch mehr Schaden erlitten, als ihm je durch Raupen zugefügt worden ist, abgesehen davon, dass Zwerg-Obstzucht in uneingefriedigten Gärten des Wildes wegen überhaupt nicht betrieben werden kann, wol aber der Raupen wegen. Möchten die Eiferer nach verschärften Polizeimassregeln gegen die Raupen vorerst solche inbetreff des Wildes vorschlagen! Das würde der Obstzucht zum grösseren Segen gereichen!

Auch gelegentlich eines auf der Wanderversammlung der schlesischen Gartenbauvereine zu Oppeln am 21. September 1890 von Garteninspektor Göschke-Proskau gehaltenen Vortrages: »Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um der alljährlich überhand nehmenden Raupenplage entgegen zu arbeiten?« ist die Raupenfrage zur Verhandlung gekommen und ist auch dort der Ruf nach verschärften Polizeimassregeln durch den Vortragenden und Lehrer Leichter-Leobschütz ertönt. Also als Allheilmittel gegen die Raupen neue Gesetze, zum mindesten einige neue Paragraphen. Das ist die moderne Richtung unserer Zeit — das Geschrei nach Strafverschärfungen, nach Bereicherung der Strafparagraphen, wo doch die bestehenden Gesetze schon völlig ausreichend sind; das ist die Sucht, neuen und schärferen Strafbestimmungen den Stempel des Geistes und der Ansichten des Antragstellers aufzudrücken.*)

Werden nun die verschärften Polizeimassregeln zu einer segensreichen Entwickelung des deutschen Obstbaues beitragen? Nein! Hunderten und Tausenden werden sie die Liebe und Freude an der Obstzucht verleiden! Wenn Herr Göschke sagt, dass Bestrafungen wegen des ungenügenden Abraupens polizeilicherseits nicht hinreichend bekannt gemacht würden, um anderen als warnendes Beispiel zu dienen, so dürfte es gar oft vorkommen, dass solche warnende Beispiele sehr hohe Herrschaften betreffen würden, ja, dass selbst Herr Göschke nicht davon verschont bliebe. Oder sollten trotz des sorgfältigsten Abraupens in dem königlichen pomologischen Institut zu Proskau nicht auch ein par Räupchen mit durchschlüpfen und später zu entdecken sein? Herr Göschke sagt aber nicht, wo nach möglichst strenger Bestrafung der Säumigen und Zuwiderhandelnden die Veröffentlichung eines jeden einzelnen Falles zum warnenden Beispiel geschehen soll. Vielleicht an Anschlagsäulen, in den Kreisblättern, durch Ausschellen in den Städten, durch den Gemeindeboten auf dem Lande, oder durch Aushang beim Amtsvorsteher? »Allzuscharf macht schartig«, sagt das alte deutsche Sprüchwort! In einem Punkte aber verdienen die beregten Ausführungen des Herrn Göschke volle Anerkennung und zwar darin, dass fiskalische Anpflanzungen, Promenaden,**) Gebüsche, Hecken und Wälder die eigentlichen Brutstätten für alles Ungeziefer sind. Die Parks, die zumeist in der Nähe der Obstgärten liegen und wahre Herde und Nährplätze für die Anzucht von Raupen und andere Schädlinge sind, hat Herr Göschke vergessen zu erwähnen. Auch hier bei uns ist die Tatsache vorhanden, dass in den städtischen Alleen, welche in der Nähe der meisten hiesigen Gärten liegen, seit Jahren Raupennester in weit bedeutenderem Masse nachzuweisen sind, als in den Privatgärten, sodass diese Gemeinde-Alleen von allen hiesigen Gartenbesitzern als die Brutstätten der hier im vorigen Jahre, wenn auch nur ganz spärlich, in den Privatgärten vorgekommenen Raupen angesehen werden; ja dass selbst Kirschbäume der städtischen Alleen seit 2 Jahren teilweise vom Frostnachtspanner kahl gefressen wurden, der früher hier garnicht aufgetreten ist.

Und sollen nun die etwa 18 den Obstbäumen schädlichen Käferarten, unter denen es einige recht sehr schädliche gibt, die es an verderbenbringender Tätigkeit mit vielen Raupenarten aufnehmen oder sie gar übertreffen, auch durch ver-

---

*) Wir haben den Ausführungen des Herrn Verfassers in vollster Ausführlichkeit sehr gerne Raum gewährt, wollen aber nicht unterlassen, zu sagen: dass wir eine strenge Handhabung der bereits bestehenden Gesetze und Verordnungen, bezw. den Erlass solcher dort wo sie noch nicht vorhanden sind, aus dem Grunde für unbedingt geboten erachten, weil das Ungeziefer in den letzten Jahren tatsächlich zu einer Baum und Ernte verwüstenden Landplage geworden ist. Wenn die Beamten der Verwaltungs- und Aufsichtsbehörden hier oder dort einmal über's Ziel schiessen, so steht dem Benachteiligten ja stets die Berufung auf richterlichen Entscheid frei und kann er dort das Zeugnis der von ihm geladenen Sachverständigen zur Geltung bringen. Gegenüber der Tatsache, dass es in jeder Gemeinde leider Säumige und Lässige gibt, die nur durch Zwang getrieben werden können, auf ihrem Anwesen die Schädlings-Brutstätten, welche für den ganzen Obstbaumbestand des Ortes sehr leicht verhängnisvoll werden können, zu vertilgen, muss man es im Interesse des Schutzes der sorgsamen Baumbesitzer und ihrer Pflegbestände unbedingt wünschen, dass eine strenge Aufsicht stattfindet.
Die Redaktion.

**) Bei Promenaden ist dieses in einem solchen Masse nicht anzunehmen, da dieselben 1) zumeist einer sachverständigen Leitung unterstehen und 2) die öffentliche Aufmerksamkeit eine viel regere ist, so dass solche vernachlässigte Promenaden wol eine Seltenheit sind.
Der Verfasser.

schärfte Polizeimassregeln aus diesem Jammertal herausbefördert werden?

Von besonderem Interesse dürfte es noch sein, in dieser geschätzten Fachzeitschrift, die doch wol zum grössten Teil nur von Berufsgärtnern durch Aufsätze unterstützt und gelesen wird, den Umstand in Erwähnung zu bringen: ob es wünschenswert ist, dass in den Städten die Herren Stadtgärtner bei den vorzunehmenden polizeilichen Revisionen zur Unterstützung der Polizeiverwaltungen herangezogen werden, wie dieses hier in Löwenberg der Fall ist? Den Herren Stadtgärtnern dürfte es nicht gerade eine angenehme Pflicht sein, bei einer derartigen Verwendung ihre Berufsgenossen und Befreundete in gegebenen Fällen anzeigen zu müssen. Raupen und Raupennester kennt und sieht jeder, und dürften mithin bei den Nachsuchungen zu der Feststellung, ob Raupen auf dem Grundstück vorhanden sind, die Polizeibeamten genügen.

Wünschenswert ist es auch noch, wenn in dieser geschätzten Fachzeitschrift, die ihre Spalten stets bereitwilligst zeitgemässen Besprechungen öffnet, die Herren Gärtner sich äusserten: ob den Revisoren das Betreten der Gärten gestattet werden muss, ohne dass sich dieselben vorher bei dem Besitzer, bezw. Nutzniesser anmelden? — Ferner ist darüber eine Aufklärung wünschenswert, ob man es geschehen lassen muss, wenn die Polizeibeamten Zweige (zumal von jungen Bäumen) an denen vielleicht eine Raupe haftet, abbrechen oder ob solches als Baumfrevel zu betrachten ist? —

Wenn wir nun der Frage näher treten, wie der Raupenplage zu steuern ist, so sind folgende Punkte zu beherzigen:

1) Jeder Grundstückbesitzer bezw. Nutzniesser, vertilge das ganze Jahr hindurch die dem Obstbau schädlichen Insekten (Raupen und Käfer) in den verschiedenen Stufen ihres Daseins, als Eier, Puppen, Schmetterlinge, in Nestern usw. Auch kann ihre Vertilgung durch Gemeindebeschluss gemeindeweis durch geeignete Personen geschehen. Anregung und Anleitung zur Vertilgung ist öfter durch die Gartenbauvereine in der Tagespresse zu geben.

2) Die Kenntnis, besonders der dem Obstbau schädlichsten Arten von Raupen und deren Schmetterlinge, sowie der schädlichsten Käfer, ist in der Schule, in Vereinen, bei Ausstellungen, durch Anlegung und Vorführung von Sammlungen, sowie durch die Presse zu verbreiten. Nutzbringend ist die Herausgabe eines Werkes über schädliche Insekten mit kolorirten Abbildungen von Raupen, Schmetterlingen und Käfern.

3) Die behördlichen Revisionen über das Abraupen der Bäume sind nicht blos in allen Gärten, sondern vor allem in Parks, Staats- und Gemeinde-Pflanzungen, Wäldern und sonstigem Gebüsch, auch in Alleen usw., auf Triften und an Hecken vorzunehmen.

4) Schutz der Vogelwelt und der raupenfressenden (insektenvertilgenden) Tiere, als Schlupfwespen (Ichneumonen) Laubkäfer, Spinnen und andere.

5) Verbreitung der Kenntnis der insektenfressenden Tiere (Vögel usw.) durch die Schule, durch Vereine und durch die Fach- sowie Tagespresse.

6) Die im Abraupen Säumigen sollen nach Befund der behördlichen Ueberwachung vermerkt und deren Grundstücke durch eine Abordnung (3—5 Sachverständige) darauf geprüft werden, ob Raupen in gemeingefährlicher Menge vorhanden sind. Ist dieses der Fall, so soll Bestrafung und das Abraupen auf Kosten des Säumigen nach vorangegangener aber nutzlos gebliebener Verwarnung bewirkt werden. Dieser Abordnung müsste auch die Befugnis zustehen, beliebige Grundstücke einer Prüfung inbezug auf das Vorhandensein gemeingefährlicher Massen von Raupen zu unterziehen.

Gegen die Obstbaum-Schädlinge.

Der Landes-Obstbauverein in Sachsen gegen die Obstbaum-Schädlinge. Mit Unterstützung der königlich sächsischen Ministerien des Innern und der Finanzen hat der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen eine sehr sachkundig abgefasste Schrift über »Die wichtigsten Obstbaum-Schädlinge und die Mittel zu ihrer Vertilgung« durch die Herren Dr. E. Fleischer und Otto Lämmerhirt, Geschäftsführer des genannten Vereins, abfassen und in einer Anzahl von 4000 Exemplaren an die Mitglieder des Vereins und an landwirtschaftliche Vereine kostenfrei verteilen lassen.

Das Werkchen behandelt in seinem ersten Teile die Obstbaumpflege im allgemeinen und dabei den Schutz der insektenvertilgenden Tiere und die Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge im besonderen. Die besten Vertilgungsgeräte werden durch Abbildungen veranschaulicht.

Der zweite Teil enthält die durch 8 gut ausgeführte farbige Tafeln erläuterte Beschreibung der Obstbaum-Schädlinge und deren Lebensweise und Bekämpfung.

Das Heft ist für seinen Bestimmungszweck sehr praktisch veranlagt und vortrefflich ausgeführt. Es ist für einen nur durch die Unterstützung der sächsischen Staatsregierung ermöglichten billigen Preis auch für Nichtvereinsmitglieder durch den Buchhandel zu beziehen.*)

Der Provinzial-Verband schlesischer Gartenbauvereine gegen die Raupenplage. Auf der im September 1890 in Oppeln stattgefundenen Wanderversammlung des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine stand die Frage zur Verhandlung:

»Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um der alljährlich überhand nehmenden Raupenplage entgegen zu arbeiten,«

worüber Garteninspektor Göschke-Proskau den einleitenden Vortrag hielt. Aufgrund der in Oppeln gepflogenen Verhandlungen hat der Vortragende als Geschäftsführer des Verbandes eine Denkschrift unter dem Titel des oben erwähnten Vortrags ausgearbeitet, welche im Auftrage des Provinzial-Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine und des Haupt-Verbandes der landwirtschaftlichen Lokal-Vereine Schlesiens gedruckt worden ist. Die darin für die Lösung der Raupenfrage aufgestellten Vorschläge lauten:

1) Strengere Handhabung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Vertilgung der Raupennester, Eier usw.
2) Ausdehnung der Anwendung dieser Vorschriften auf alle fiskalischen und sonstigen Holzpflanzungen als: Waldsäume, Promenaden, Gebüsche, Hecken, Ufer- und Eisenbahnpflanzungen usw.
3) Möglichst strenge Bestrafung der Säumigen und Zuwiderhandelnden und Veröffentlichung jedes einzelnen Falles, sowie Ausführung des Abraupens von Amtswegen auf Kosten des Betreffenden.
4) Gewährung von Geldprämien für die in gewisser Anzahl abzuliefernden Eiringe des Ringelspinners, deren Auffindung eine besondere Aufmerksamkeit erfordert.
5) Zeitigere Inangriffnahme der Vertilgung der Nester und etwaigenfalls der Eier in den ersten Wintermonaten, nötigenfalls die Festsetzung zweier Zeitfristen:
   a) vom 1. November bis 20. März für die Vertilgung der Raupennester des Baumweisslings und des Goldafters, der Eiringe des Ringelspinners, der Eierschwämme des Schwammspinners,
   b) die Zeit unmittelbar nach der Baumblüte, vom 1. April bis 31. Mai, für die Vertilgung der Raupen des Ringelspinners und spätestens bis zum 10. (15.) Juni für die Vernichtung der Apfelgespinnst-Motte.
6) a) Abkratzen der Stämme im Herbste, Reinigen derselben von der trockenen Borke, von Mos und Flechten, sowie Anstreichen derselben mit Kalkmilch bis in die stärkeren Kronenäste.
   b) Anlegen von Leimringen gegen den Frostspanner in der 2. Hälfte des Oktober und Erneuerung des Anstriches derselben im zeitigen Frühjahre gegen den Apfelblütenstecher und den Birnenknospenstecher.

Die Abteilung Thüringen des deutschen Pomologen-Vereins gegen die Obstbaum-Schädlinge. Am 4. April fand in Rudolstadt eine Wanderversammlung der Abteilung Thüringen des deutschen Pomologen-Vereins statt, auf welcher Obstbaulehrer Bissmann-Gotha einen Vortrag über die Obstbaum-Schädlinge und deren praktische Vertilgung hielt. Die Ausführungen des Redners gipfelten in den Vorschlägen:

1. Kalkanstrich im Herbst und Erneuerung desselben im Frühjahr, nach vorherigem Abschaben der Rinde am Stamme und an den stärkeren Aesten.
2. Anlegen eines Klebgürtels von Mitte Oktober ab.
3. Umgraben des Bodens in nächster Nähe des Baumes.
4. Bespritzen mit starkriechenden Flüssigkeiten im Laufe des Frühjahrs.
5. Absuchen aller an den Zweigen hängenden Blätter usw. und Vernichten der von Insekten befallenen.
6. Anwendung der Raupenfackel gegen die in Gespinnsten lebenden Raupen, Larven usw.
7. Sorgfältiges Auflesen und Zerstören aller abgefallenen Früchte.
8. Vertilgung der Blutlaus.

Die Versammlung beschloss, gemäss den Ausführungen des Vortragenden, ein Gesuch an die Staatsregierungen Thüringens zu senden, und deren tätige Mitwirkung für die Vertilgung der Schädlinge durch Erlass zweckdienlicher Verordnungen und Ausübung einer sachgemässen Aufsicht zu erbitten.

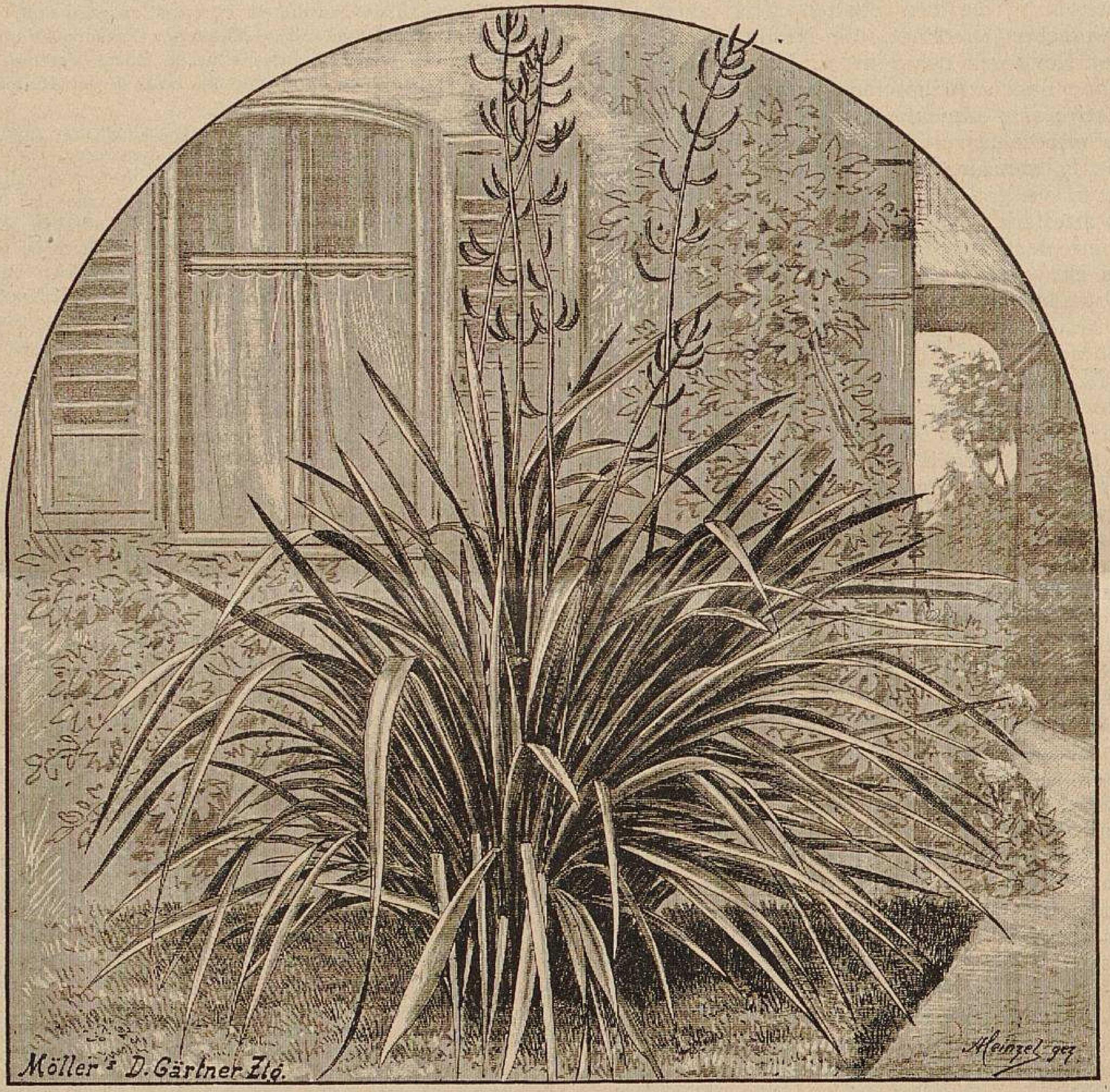
*) »Die wichtigsten Obstbaum-Schädlinge und die Mittel zu ihrer Vertilgung.« Im Auftrage des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen unter Mitwirkung von Dr. E. Fleischer, Oberlehrer am königlichen Realgymnasium mit Landwirtschaftsschule zu Döbeln, bearbeitet von Otto Lämmerhirt-Dresden. Mit 8 farbigen Tafeln. Preis 80 Pf. Zu beziehen von Ludwig Möller in Erfurt.

Die Phormium-Arten und -Abarten der Gärten.

Von **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Unter den harten Dekorationspflanzen verdient die Gattung *Phormium* mit ihren Arten und Abarten in erster Linie genannt zu werden. Es gibt wol nicht sobald ein Gewächs, welches sich als Dekorationsstück auf Rasenplätzen oder in Vasen, Kübeln usw. so schön ausnimmt und dabei so wenig Ansprüche an die Kultur stellt, wie das allbekannte *Phormium tenax*. In neuerer Zeit sind nun noch mehrere schöne buntblättrige Arten oder Abarten in den Gärten verbreitet worden, die alle mehr oder weniger empfehlenswert sind, da sie, was Härte und Dekorationswert anbelangt, der erstgenannten nicht nachstehen, ja diese noch in mancher Beziehung übertreffen.

Als die allerschönste möchte ich das *Ph. Colensoi variegatum* bezeichnen, welches mit seinen goldgelb gestreiften Blättern eine Zierde für jeden grösseren und kleineren Garten abgibt. Von der eigenartigen Schönheit dieser Pflanze gibt das hier naturgetreu dargestellte, auf der Insel Mainau im Bodensee stehende Exemplar eine vortreffliche Anschauung und will ich nur noch hinzufügen, dass dasselbe dort vollständig winterhart ist. Die nach einer photographischen Aufnahme abgebildete Pflanze fühlt sich dort ausserordentlich wohl, denn sie hat in verhältnismässig kurzer Zeit einen ganz bedeutenden Umfang erreicht und entwickelte im letzten Sommer Blütentriebe von über 3 *m* Höhe.



Phormium Colensoi variegatum auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Ausser dem Genannten gibt es noch mehrere hübsche Arten und Abarten, die der Kultur wert sind und führe ich weiter untenstehend die bekanntesten und verbreitetsten auf. Ich lasse es dahin gestellt, ob wir es bei einzelnen derselben mit besonderen Arten oder nur mit Abarten des *Ph. tenax* zu tun haben, da die verschiedenen Autoren sich hierüber auch nicht ganz einig zu sein scheinen.

*Phormium tenax**) Forst. in Neuseeland und auf den

*) *Phormium:* von phormion = das Flechtwerk, phormis = der Korb, inbezug auf die Anwendung der Faser dieses Gewächses; deutsche Benennung: Flachslilie; *tenax* = zäh.

Norfolkinseln heimisch, hat 1 *m* und darüber lange und 8—10 *cm* breite, graugrüne, an den Spitzen sich spaltende Blätter. Die 2—2½ *m* hoch werdenden Blütenschäfte tragen grosse gelblichrote, lilienartige Blüten. Das erste Exemplar welches auf dem Festlande zur Blüte gelangte, war nach Mitteilungen des Allgemeinen deutschen Gartenmagazins (Weimar 1815 Band I) im Jahre 1793 aus England in Holland von der Firma J. Kreps & Sohn & Ko. in Haarlem eingeführt, wo es im Jahre 1814 zum erstenmale zur Blüte gelangte.

Ph. tenax Forst. *fol. variegatis* hat weiss und grün gebänderte Blätter. Es blühte zuerst im Sommer 1873 in der Handelsgärtnerei von W. C. van der Laan in Haag.

Ph. tenax Veitchi fol. variegatis ist ebenfalls schön. Es ist kleiner wie die Stammart und noch schöner bunt gestreift wie das vorhergehende, auch soll es noch leichter zur Blüte gelangen. Im allgemeinen hat man gefunden, dass die buntblättrigen Formen meist früher wie die grünblättrigen Arten zur Blüte kommen.

Ph. tenax foliis coccineo marginatis. Diese Form hat meist nur wenig bemerkbare rote Ränder an den Blättern. Bei recht sonnigem Standort tritt die Färbung jedoch etwas mehr hervor und nehmen sich solche Exemplare dann sehr hübsch aus.

Ph. tenax nigro-punctatum Hort. ist eine Zwergform mit etwa 60 *cm* langen, höchst elegant ausgebreiteten Blättern.

Ph. Colensoi Hook. fil. *fol. variegatis* hat schöne goldgelb gestreifte Blätter. Es blühte zuerst bei E. H. Krelage & Sohn in Haarlem im Sommer 1874. Baker hält diese Form für eine selbständige Art; sie ist, wie ich bereits eingangs erwähnte, die schönste von allen bis jetzt bekannten *Phormium*-Arten.

Ph. Cookianum Lejolis hat in der Jugend viel Aehnlichkeit mit dem *Ph. tenax*, es bleibt jedoch in allen Teilen kleiner wie letzteres und hat mehr zugespitzte, kaum 5—7 *cm* breite Blätter, die unterhalb mit einem stärkeren weissen Streifen belegt sind und oberhalb eine mehr blaugrüne Färbung aufweisen. Der Blütenschaft trägt grünlichgelbe Blumen. Einige Autoren halten das *Ph. Cookianum (Cooki)* auch nur für eine Form bezw. Abart des *Ph. tenax.*

Wie bei vielen Gewächsen, so haben sich auch unter den vorgenommenen Aussaten hier und dort mehr oder minder von den Mutterpflanzen in Wuchs und Färbung abweichende Formen ergeben, welche als neue Arten beschrieben und unter mancherlei Bezeichnungen weiter verbreitet worden sind. So findet man denn auch in den Preislisten der Handelsgärtner noch folgende aufgeführt:

Ph. tenax atropurpureum, Ph. tenax nigro-limbatum, Ph. tenax nigro-pictum u. a. m. Auf der Blumen-Ausstellung in Mailand im Jahre 1876 stellte ein gewisser Pirola eine prachtvolle Spielart als *Ph. tenax Principe Umberto* aus, welche mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Die Gattung *Phormium* gehört zur Familie der Liliaceen und zwar zur Unterabteilung der Asphodeleen. Die Heimat ist Neuseeland und die Norfolkinseln; besonders üppig wächst das *Ph. tenax* in Neusüdwallis. Es wird von den Eingeborenen Koradi oder Harakeke genannt. Ersterer Name deutet die Pflanze und letzterer die lange Blütenähre an; auch wird die Pflanze von den Neuseeländern für heilig gehalten, was wol auf den grossen Nutzen, den sie denselben gewährt, zurück zu führen ist, da die Bastfasern sich vorzüglich zu allerhand Flechtwerk und zu Geweben verarbeiten lassen und was Zähigkeit anbelangt, noch die Fasern des Hanfes übertreffen. Auch bei uns werden die zähen Bastfasern der absterbenden Blätter häufig als Bindematerial benutzt, da sich dieselben in ganz dünne Fäden zerteilen lassen. Wenn man die Blätter erst vollständig trocknet und dann im Wasser aufweicht, so ist die Faser noch viel zäher als von frisch geschnittenen, halbtrockenen Blättern. Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit noch einer Wette, die seinerzeit mit dem Herkules einer Zirkustruppe scherzweise geschlossen wurde, wonach derselbe nicht imstande sein sollte, trotz seiner grossen Stärke ein trockenes Blatt zu zerreissen. Es wurde ihm am nächsten Abend ein recht zähes Blatt eines *Phormium* übergeben, welches er lächelnd in Empfang nahm, aber nach mehreren vergeblichen Versuchen, es zu zerreissen, mit ganz enttäuschter Miene von sich warf.

Der neuseeländische Flachs wurde bereits von den Naturforschern Cook und Solander bei der ersten Entdeckungsreise Cook's (1768—1771) aufgefunden. Beschrieben wurde dieses Gewächs aber erst von Forster, der an der zweiten Cook'schen Entdeckungsreise (1772—1775) teilnahm und nach seiner Rückkehr die Gattung *Phormium* aufstellte.

Von den ersten Samen, die Banks im Jahre 1771 von dieser Pflanze mit nach Europa brachte, ging kein Korn auf; im Jahre 1789 führte er wiederum Samen ein, welche an mehrere Gärten verteilt wurden und diesmal sich auch als keimfähig erwiesen, sodass die Pflanze dadurch gleich eine grössere Verbreitung in Europa erlangte.

Die Flachslilien, wie man die *Phormium* allgemein nennt, gedeihen in jeder guten fetten Mistbeeterde, die mit etwas Wiesenlehm und Sand vermischt ist. Im Sommer lassen sie sich mit Vorteil zur Ausschmückung von Vasen oder frei ausgesezt als Einzelpflanze auf Rasen, in Fels- oder an Wasserpartien gut verwenden. Junge Exemplare eignen sich auch sehr gut zur Ausschmückung der Blumentische, da sie die Stubenluft besser wie jede andere Pflanze vertragen. Ihre grösste Schönheit entfalten sie jedoch am besten, wenn man sie in den freien Grund aussetzt und sie dort ungestört weiter wachsen lassen kann. Ist das Klima jedoch nicht derart, dass sie den Winter im Freien aushalten, so hebt man die Pflanzen im Herbst, sobald sich die Nachtfröste einstellen, mit dem Ballen heraus und topft sie in passende Kübel, oder schlägt sie einfach in Erde oder Sand im Kalthause oder in einem frostfreien, hellen, luftigen Keller ein. Die *Phormium* nehmen im Winter fast mit jedem Standort vorlieb und vertragen selbst einige Grad unter Null ohne Schaden, nur darf man sie nicht zu stark austrocknen lassen, da sonst die Spitzen der Blätter schlecht werden. Sobald es die Witterung im Frühjahr gestattet, werden die überwinterten Stöcke wieder an den für sie bestimmten Standort ausgepflanzt, wo sie bald freudig weiter wachsen. Im Sommer beanspruchen sie ziemlich viel Wasser, auch ein öfterer Dungguss leistet ihnen gute Dienste zur üppigen Entwickelung.

Obgleich sie die volle Sonne sehr gut vertragen, ist es doch angezeigter, sie, wenn in Gefässen kultivirt, an einem mehr halbschattigen Ort aufzustellen, da sich die Blätter dort weit schöner färben. Die Vermehrung wird meist durch Zerteilung vorgenommen, wobei man bald grössere und stärkere Pflanzen erhält als durch die Anzucht aus Samen.

ORCHIDEEN

Ueber Düngung der Orchideen.

Von C. Wissenbach, Friedhofs-Inspektor in Kassel.

Ueber die Düngung der Orchideen ist in den letzten Monaten in dieser Zeitschrift wiederholt gesprochen worden. Der Eine empfiehlt die Düngung und der Andere verwirft sie. Ich glaube, die Akten hierüber sind noch lange nicht geschlossen.

Auch ich habe im vorigen Jahre einen, allerdings in den bescheidensten Grenzen sich bewegenden Versuch ausgeführt und habe damit einen recht guten Erfolg erzielt. Ich stellte ein stark durchwurzeltes *Cypripedium insigne* in einen Untersetzer, den ich während der Wachstumszeit der Pflanze wiederholt mit stark mit Wasser verdünntem Kuhdung füllte. Der Erfolg war wahrhaft glänzend. Die mit 8 Trieben versehene Pflanze brachte 6 kräftige Blüten, während ein nicht gedüngtes, aber sehr gesundes *Cypripedium* der gleichen Art mit 17 Trieben nur 4 Blumen brachte. Das Ergebnis war derart, dass ich beschlossen habe, die Versuche mit der Düngung der Orchideen fortzusetzen, allerdings mit grösster Vorsicht! Ich werde in diesem Jahre besonders stark zehrende Erdorchideen: *Cypripedium, Phajus, Calanthe, Lycaste* usw. vorsichtig düngen und eine Düngung auch bei manchen Luftorchideen versuchen; bei letzteren allerdings mit ganz besonderer Vorsicht, denn wenn ich auch nicht glaube, dass diese in ihrer Heimat auf den Spitzen der Aeste wachsenden Orchideen jemals von der Natur mit Kuhdung bedacht werden, so glaube ich doch, dass sie durch die Luft in ihrer Heimat viel mehr Nahrung erhalten als durch die Luft in unseren Gewächshäusern. Die Luft nahrhaft zu machen, das muss hier das Bestreben der Orchideenzüchter sein.

Als ich vor Jahren eine Herrschaftsgärtnerei in England besuchte, da fand ich (es war im Hochsommer) den Erdboden der Orchideenhäuser dick mit halbvermodertem Laub bedeckt,

das ab und zu mit Jauche begossen wurde. Die Luft in diesen Häusern war gerade nicht salonmässig, aber die Orchideen waren so üppig, wie ich sie selten wieder gesehen habe. Ich hatte dies Erlebnis ganz vergessen, aber es fiel mir kürzlich wieder ein, und ich werde im nächsten Sommer probiren, es ähnlich so zu machen. Ein grosser Uebelstand ist allerdings der, dass durch das Laub viel Ungeziefer mit hereingebracht oder angelockt wird.

Disa sagittalis, eine seltenere Erdorchidee.

Von C. Wissenbach, Friedhofs-Inspektor in Kassel.

Welcher Orchideenzüchter hat nicht von *Disa grandiflora*, der berühmten Erdorchidee vom Kap der guten Hoffnung gehört? Wie viele haben sich diese Orchidee verschafft und sie mit mehr oder weniger Erfolg kultivirt! Bei dem einen wächst sie wie Unkraut, z. B. bei Vetter auf der Wilhelmshöhe und Th. Reimers in Neumühlen bei Hamburg, beim andern, z. B. dem Schreiber dieser Zeilen, will sie nicht auf die Beine kommen. Sonderbar!

Ich habe sie Jahre lang in Wilhelmshöhe nach den Anweisungen des Herrn Garteninspektors Vetter mit bestem Erfolge kultivirt, behandele sie hier ganz ebenso und kann sie doch nicht aufbringen. Die für so schwierig verrufenen *Cattleya citrina* und *Laelia albida* blühen bei mir schon seit 4 Jahren alljährlich und immer üppiger, aber *Disa grandiflora* will bei mir weder wachsen noch blühen.

Trotz dieser Eigenheiten wird sie sehr und mit vollem Recht gerühmt und das Interesse der Orchideenzüchter hat sich dadurch ihrer ganzen Familie zugewandt. In Südafrika wachsen eine Menge *Disa*, rote, blaue und weisse, aber die Ueberführung nach Europa ist zu schwierig, deshalb sind die *Disa*, ausser *D. grandiflora*, in Europa sehr selten und sehr teuer. Zu diesen Raritäten gehört auch *Disa sagittalis*, die weisse *Disa*. Ein Pflänzchen derselben wird im wahren Sinne des Wortes mit Gold aufgewogen. Herrn Garteninspektor Vetter in Wilhelmshöhe glückte es im vorigen Jahre endlich, ein Pflänzchen zu erhalten und nahm dasselbe, wie es bei diesem Fachmanne auch nicht anders zu erwarten war, bald an Umfang zu. Herr Vetter hatte noch die Freude, kurz vor seiner Abreise nach Potsdam die erste Blüte zu sehen. Auch mir wurde sie bei meinem neulichen Besuch in Wilhelmshöhe triumphirend gezeigt und ich freute mich, dass ich diese Rarität noch zu Gesichte bekam, denn ob sie im nächsten Jahre in Wilhelmshöhe wieder blüht, das müssen wir erst einmal abwarten. — Ja, weiss war die Blume, aber — — ein bischen viel kleiner als *Disa grandiflora!* Die ganze Pflanze war nur wenige Zentimeter hoch; die Blumen hatten etwa $1^1/_2$ *cm* im Durchmesser, waren reinweiss und innen zierlich blau geadert — das ist eigentlich alles, was ich darüber sagen kann. Aber froh bin ich, dass ich sie gesehen habe, denn nun ärgere ich mich nicht mehr darüber, dass meine Mittel mir nicht gestatten, diese *Disa* zu erwerben und deren Kultur zu versuchen, denn für den auf beschränkte Mittel angewiesenen Liebhaber von Orchideen kann ich sie nicht empfehlen.

Disa sagittalis scheint übrigens reichblütig zu sein und 6—8 Blumen an einem Stiele zu entwickeln.

Disa longicornu, eine neue Einführung.

Ende Januar wurde zum erstenmale *Disa longicornu* vom Kap der guten Hoffnung aus eingeführt und dem Handel übergeben. Diese wundervolle Orchidee, welche ein würdiges Seitenstück zu der berühmten Orchideenkönigin des Kaps, der im Kalthause und im Freien zu kultivirenden *Disa grandiflora* bildet, hat Blumen, die vom reinsten Weiss bis zum glänzendsten Blau wechseln und so gross wie die der *D. grandiflora* sind. Auch ihr breites Blattwerk ist dieser Art ähnlich und die Kultur eine gleiche.

Die *Disa* verlangen während des ganzen Jahres eine durchaus kalte Behandlung. Der beste Standort ist im Kalthause ganz nahe dem Glase und in feuchter Luft. Die Pflanzen werden bei hellem Wetter bis dreimal täglich mit kaltem Wasser bespritzt. Nur zurzeit der Blumenbildung ist ihnen Wärme förderlich. Je näher sie der Blütezeit entgegen gehen, um so willkommener sind ihnen die Sonnenstrahlen, doch lieben diese Orchideen dabei immer frische Luft.

Nach der Blütezeit, wenn die Pflanzen ungefähr 14 Tage trocken gestanden haben, ist das Umtopfen vorzunehmen und zwar setzt man sie in rohen, faserigen, mit reichlich grobem Flusssand und einigen Brocken fetten Lehms durchmengten Torf in gut drainirte Schalen, welche man bis zur Hälfte mit geklopften Scherben anfüllt, auf welche man einige getrocknete Kuhfladen so auflegt, dass der Wasserabzug nicht gehindert ist. In der ersten Zeit nach dem Umpflanzen muss man vorsichtig mit dem Bespritzen sein.

Der verstorbene Dr. W. Harvey fand die *Disa longicornu* in kräftiger Entwickelung am Fusse des Tafelberges am Kap der guten Hoffnung an den Rändern tiefer, unten mit Wasser gefüllter Gräben. Im Monat März ragen dort die langen Blütenschäfte dieser Orchidee aus den üppig wachsenden Sumpfpflanzen prächtig hervor.

Weil eine blühende *Disa longicornu* durch die Pracht und die eigenartige Form ihrer Blumen von grossem Zierwerte ist, ist ihre Kultur dringend zu empfehlen.

Satyrium aureum und andere Formen.

Von J. Tropp, in Firma Seeger & Tropp, Orchideenzüchter in London.

Zusammen mit einem Import südafrikanischer Orchideen *(Disa, Mystacidium, Lissochilus)* gelangten im vorigen Jahre eine Anzahl *Satyrium*-Knollen an uns. Trotz des Misstrauens, welches uns beim Anblick der kleinen, halbvertrockneten, als Miniaturkartöffelchen erscheinenden Knöllchen befiel, taten wir unser bestes und pflanzten sie in eine Mischung von gehackten Farnwurzeln, *Sphagnum* und Sand und stellten sie zusammen mit den *Disa* in kalten Kästen an einer schattigen Stelle des Gartens auf. Die Bulben waren im Monat April angekommen; sie entwickelten sich ziemlich rasch und machten uns viel Freude.

Der Habitus der Pflanzen ist ein der *Disa* ähnlicher; die Blätter sind breit, dickfleischig und den Stiel umschliessend. An dem etwa 60 *cm* hohen aufrechten Blütenstiele entwickeln sich bis 50 Blüten, die gleichmässig rings um den Stengel verteilt sitzen. Dieselben blühen im Monat August auf, sind etwa 4 *cm* gross und variiren sehr in der Farbe.

Ausser dem längst bekannten, gelbblühenden *Satyrium aureum* waren auch weisse, fleischfarbene und rosa Varietäten und zwar wol zum erstenmale in Europa vertreten. Der Anblick der kleinen Gruppe war ein ganz reizender, sodass die Königliche Gartenbaugesellschaft in London uns gelegentlich einer Ausstellung eine grosse silberne Ehrenmünze verlieh.

Die Kultur ist die oben erwähnte einfache und jedenfalls leichter wie die der *Disa*-Arten, deren Schwierigkeiten, besonders bei der Ueberwinterung, man nicht unterschätzen darf. Von unserem vorjährigen *Disa*-Import, worunter sich sehr seltene Sachen, wie z. B. *D. sagittalis*, *D. lacera* und *D. venusta* befanden, haben wir im Winter eine grosse Anzahl verloren, von den Satyrien aber nicht eine einzige. Wir entnahmen die Satyrien-Knollen nach dem Absterben der Erde und bewahrten sie in einem Kästchen im geheizten Geschäftszimmer auf, wo sie vorzüglich durchwinterten. Jedenfalls kann man sie als dankbare Bereicherung den besten kalten Orchideen anreihen.

Eine Gattung, welche sich der oben beschriebenen eng anschliesst, ist die der Habenarien, welche einige hundert in der warmen und kalten Zone vorkommende Arten umfasst, aber nur noch sehr selten in Sammlungen angetroffen wird. Die bekanntesten sind die nordamerikanische *Habenaria ciliaris*, mit orangeroten Blumen, deren Kultur dieselbe wie die der Satyrien ist und *H. militaris*, eine sehr viel Wärme beanspruchende Art von den Philippinen, welche im Ansehen ganz den *Disa*-Arten gleicht, aber im Warmhause zu kultiviren ist. Sie wurde im Jahre 1885 eingeführt und erregte grosses Aufsehen durch die grellrote Farbe ihrer gespornten Blüten, welche fast derjenigen der englischen Militärröcke gleichkommt. Dieser Farbe verdankt sie auch ihren Namen.

Blütenreichtum der Lycaste Skinneri in der Handelsgärtnerei von K. Lackner-Steglitz. Wie uns Herr Obergärtner Bünger-Wannsee freundlichst mitteilte, blühte kürzlich in der Handelsgärtnerei von Karl Lackner in Steglitz eine *Lycaste Skinneri* mit neunzehn Blumen an einer Bulbe. Das war aber keineswegs eine Ausnahme, denn zwei Wochen vorher blühten in derselben Gärtnerei zu gleicher

Zeit 12 Lycasten (welche der Orchideengärtner des genannten Geschäftes des Interesses halber hatte — ohne daran zu schneiden — blühen lassen) mit zusammen 160 Blumen. Von denselben Pflanzen waren aber vorher schon einige zeitiger zur Entwickelung gekommene Blumen geschnitten worden und befanden sich ausserdem noch manche unaufgeblühte Knospen daran. In ähnlichem Reichtum haben dort im Laufe des Winters die sämtlichen *Lycaste Skinneri*, etwa 200 Pflanzen, in guter Kultur geblüht.

Orchideen-Katalog der Handelsgärtnerei von H. Dammann jun. in Breslau. Ein sehr beweiskräftiger Massstab für die Verbreitung und Steigerung des Orchideen-Geschäftes in Deutschland ist die Sorgfalt, welche seitens verschiedener Handelsgärtnereien der Ausstattung ihrer Orchideen-Preisverzeichnisse zugewandt wird. Soeben ist das neue Orchideen-Verzeichnis der Handelsgärtnerei von H. Dammann jun. in Breslau, ein wahres Muster sorgfältiger Anordnung und Ausarbeitung, erschienen. Ausser den Angaben über die für die Kultur der einzelnen Sorten erforderlichen Temperatur und über die Blütezeit enthält dasselbe auch noch genaue und eingehende Mitteilungen über die Autoren, Synonyme, Heimatländer und Höhen-Standorte der aufgeführten Arten, sowie über die Abstammung und die Züchter der wichtigsten Hybriden.

Das 48 Seiten starke, sehr reich und geschmackvoll illustrirte und auch in Druck und Papier gediegen ausgeführte Verzeichnis enthält eine ungemein grosse Auswahl der kulturwürdigsten, seltensten und interessantesten Orchideen.

Eine heilige Orchidee: Coelogyne asperata. Der auch in Deutschland wohl bekannte Eduard André gibt in dem »Journal des Orchidees« die Schilderung eines Erlebnisses, welches ihm gelegentlich einer botanischen Reise am Flusse Amboan in Südamerika passirt ist.

Die Begebenheit ist sehr interessant; es ist daraus auch ersichtlich welchen plötzlichen und unerwarteten Gefahren der kühne Reisende häufig ausgesetzt ist. Eduard André, welcher in jener Gegend nach *Coelogyne asperata* suchte, befand sich in der Hütte eines »Dayak«, in welcher die Eingebornen mit dem Sortiren der für die Aussat bestimmten Reiskörner beschäftigt waren. Gegen Abend kam plötzlich ein sehr lebendiger Aufzug in das Innere des Hauses. Die sich darunter befindenden Frauen legten mit grosser Feierlichkeit Strässe von *Coelogyne asperata* rings um die Reisvorräte. Die Menge der Blumen war so gross, dass der starke Geruch derselben unseren Reisenden nötigte, während der Nacht die Hütte zu verlassen und in seinem Boote weiter zu schlafen. Am folgenden Tage vernahm er, dass die Reis-Aussat und Erntezeit für die Eingebornen von grosser Bedeutung sei, da sie vollständig von der Reisernte abhängig sind. Sobald nun die Blumen der *Coelogyne asperata* in einem Jahre sehr zahlreich erscheinen, sind die Eingebornen hoch erfreut, da diese Blumenfülle nach ihrer Meinung ein fruchtbares Jahr bedeutet.

Als Eduard André nach einiger Zeit wieder in dasselbe Dorf zurückkehrte und eine Anzahl der seltsamen Orchideen mit sich führte, war er der Gegenstand des sehr deutlich bemerkbaren Hasses der Bevölkerung, welcher derart zunahm, dass er sein Leben nur durch grosse Verteilungen von Geld und Tabak, schliesslich aber nur durch hastige Flucht retten konnte.

In der Meinung der Dayaks hatte André Heiligtumsschändung begangen, und zwar dadurch, dass er heilige Pflanzen sammelte und mit sich führte, welche sie als für ihr Leben bedeutungsvoll betrachteten.

Kultur der Poinsettia pulcherrima.

(Mexikanische Christblume.)

Von Bruno Staas, Obergärtner in Bad Oeynhausen.

Jedermann, der eine Gruppe wohlgepflegter Exemplare der *Poinsettia pulcherrima*, der mexikanischen Christblume gesehen hat, wird zugeben, dass dieselben die mannigfaltigste Verwendung finden können; sie üben in den Schaufenstern der Blumenläden nicht nur die grösste Anziehung auf das Publikum aus, sondern sind auch die schönste Zierde für jede Fenster- und Blumentischdekoration. Einen besonders hohen Wert erhält die *Poinsettia pulcherrima* noch dadurch, dass sich ihre Blütendeckblätter (Brakteen) in der blumenärmsten Zeit des Jahres entwickeln und sich monatelang in unveränderter Schönheit erhalten.

Im Marly-Garten zu Sanssouci bei Potsdam werden jährlich viele Hunderte dieses wertvollen Winterblühers angezogen, um im Wintergarten der Kaiserin und in den Salons der königlichen Schlösser Verwendung zu finden. In nachstehenden Zeilen ist das dort angewandte Kulturverfahren, welches stets glänzende Erfolge lieferte, angegeben.*)

Die alten Pflanzen, welche ihren Flor beendet haben, erhalten im temperirten Hause einen dunklen, trocknen Standort. Im Monat April bringt man sie, ohne ihnen frische Erde zu geben, auf ein Warmbeet, auf welchem sie in schräger Richtung eingeschlagen und darauf reichlich gespritzt werden. Es hat dies zurfolge, dass in 14 Tagen frische Triebe erscheinen, welche als Stecklinge zur Vermehrung dienen. Die Stecklinge werden an der Schnittfläche mit einem Wulst abgetrennt und zwei Stunden zum Abtrocknen liegen gelassen. Jeder einzelne Steckling wird in einen kleinen Topf gesetzt, der angefüllt ist mit Torfmull und Sand, und dann in einen Vermehrungskasten von 25 bis 30° Bodenwärme gestellt.

Ein Hauptpunkt bei der Kultur ist, dass die Pflanzen die Blätter nicht werfen, denn gerade die dunkelgrüne Belaubung bildet zu den weithin leuchtenden Blumen eine herrliche Wechselwirkung. Man bespritzt deshalb die Pflanze nie von oben und vermeidet dies schon nach Möglichkeit bei den Stecklingen. Nur durch fleissiges Bespritzen der Wände des Kastens wird stets für feuchte Luft gesorgt.

Nach ungefähr 14 Tagen hat sich der grösste Teil der Stecklinge bewurzelt, denen man dann die hohe Bodenwärme nimmt. Man bringt sie dann auf einen kalten Kasten und gewöhnt sie allmählich an Sonne und Licht. Bei der weiteren Kultur ist es überhaupt unnötig, dass die Pflanzen wieder einen warmen Fuss erhalten. Am besten eignet sich als nunmehriger Standort für die Poinsettien die Stellage eines Erdhauses oder ein Kasten mit trockener Unterlage. Die Pflanzen müssen jetzt im vollen Wachstum unterhalten und nach Bedarf umgepflanzt werden. Hierzu eignet sich am besten eine Mischung aus 2 Teilen guter Lauberde, einem Teil schwerer Rasenerde und etwas Torfmos und Sand. Nach dem Verpflanzen erhalten sie jetzt ihren Standort so nahe wie möglich dem Glase, wo sie der vollen Sonne ausgesetzt und fleissig gelüftet, aber vor Zugluft geschützt werden. Anfang oder Mitte September, wenn die Nächte kühler werden, bringt man die Pflanzen in das Haus, hält die Temperatur auf + 8 bis 10° R., lüftet aber hier auch noch am Tage, um die Pflanzen kräftig und auch möglichst gedrungen zu erhalten. Beginnen die Brakteen nun sich zu entfalten, so wird in dieser Zeit die Temperatur auf + 15 bis 18° R. erhöht und wöchentlich zweimal mit einem Dungguss aus Kuhdünger, der vorteilhaft auf die kräftige Entwickelung der Brakteen einwirkt, gegossen. Stehen die Pflanzen in vollster Blüte, so lässt man die Temperatur wieder auf + 9° R. sinken, um dieselben bis zu ihrer Verwendung in voller Schönheit erhalten zu können. Bei aller Mühe werden einige Pflanzen doch etwas zu lang werden und deshalb auch keine so kräftige Brakteen hervorbringen, doch finden diese dann immer noch in grossen feinen Sträussen, in Vasen und Jardinieren ihre schönste Verwendung.

Poinsettia pulcherrima ist eine *Euphorbiaceae* und hat ihre Heimat in Mexiko. Es befinden sich schon einige Varietäten in Kultur, von denen jedoch *P. pulcherrima alba* mit weissen Brakteen nur sehr wenig gezogen wird; *P. pulcherrima major* hat mehr rosenrote Blumen und sehr schönes Laub. Eine gefüllte Form, *P. pulcherrima plenissima* ist schön hochrot gefärbt und bietet noch den Vorteil, dass sie 3 bis 4 Wochen später in Blüte kommt als die einfache Art.

*) Auf der Winter-Ausstellung, welche im Januar 1884 in Berlin stattfand, war eine prachtvolle Gruppe im Marly-Garten erzogener Poinsettien zur Schau gestellt. Dieselbe ist im Jahrgange 1884, S. 87 der Deutschen Gärtner-Zeitung abgebildet und das angewandte Kulturverfahren gleichzeitig durch Hofgärtner Fintelmann, dem damaligen Leiter der Kulturen (bisher im Georgen-Garten zu Hannover und jetzt auf der Wilhelmshöhe bei Kassel) bekannt gegeben worden. Die Red.

Fragenbeantwortungen.

Die Anzucht der Poinsettia pulcherrima.

Beantwortung der Frage Nr. 822:

»Wie kultivirt man Sämlinge von *Poinsettia pulcherrima*, welche im nächsten Winter blühen sollen, und wie verhindert man deren Blattabfall vor der Blüte?«

Die Anzucht der *Poinsettia pulcherrima* kann aus Samen oder durch Stecklinge geschehen. Die Aussaten oder Stecklinge mache man im Monat Februar oder März. Die Stecklinge müssen, nachdem sie geschnitten sind, erst einige Tage liegen bleiben, damit die Schnittwunde abtrocknet. Die pikirfähigen Sämlinge stopfe oder pflanze man in ganz kleine Töpfe, welche mit einer Erdmischung, bestehend aus einem Teile Heideerde, einem Teile Rasenerde und einem Teile alten verrotteten, strohlosen Kuhdüngers, mit etwas Holzkohlenstückchen und reichlich scharfen Flusssand vermischt, angefüllt sind und stellt sie dann in ein Warmbeet.

Wenn die jungen Pflänzchen durchgewurzelt sind, pflanze man sie in 12 *cm* weite Töpfe und halte sie zwecks Unterstützung der Vegetation in einem geschlossenen Kasten. Nachdem

die Pflanzen 8—9 Blätter gebildet haben, entspitze man den Trieb auf 3—5 Blätter, um dadurch eine gute Verzweigung herbei zu führen. — Später werden die Pflanzen noch einmal umgetopft und zwar in 18 *cm* weite Töpfe. Diese Topfgrösse haben die Poinsettien nötig, da die Wurzeln sehr viel Nahrung aufnehmen und gern an die Oberfläche wachsen. — Eine ziemlich gleichmässige Temperatur, ein Stand der Pflanzen nahe unter Glas, sowie eine reichliche Zuführung von frischer Luft, namentlich in den Monaten August-September, ist den Pflanzen von grossem Nutzen. Wenn sich die Knospen zeigen, so ist die Wärme im Mistbeet etwas zu erhöhen und ein fleissiges Düngen mit Kuhjauche zu empfehlen, da dies namentlich zur Bildung grosser Blumenstände beiträgt.

Nach der Blüte werden die Pflanzen bis zum April wieder trocken gehalten und in ein Haus von + 6—10° R. gestellt. Von dieser Zeit ab wird den Pflanzen wieder reichlicher Wasser verabreicht und später, wenn sich junge Triebe gebildet haben, zur Verpflanzung geschritten. Die übrige Behandlung ist wie im Vorjahre.

Bei diesem Kulturverfahren hat *Poinsettia pulcherrima* vom Blattabfall nicht zu leiden; sollten sich aber dennoch dergleichen Missstände bemerkbar machen, so gebe man den Pflanzen einen Dünger, welcher aus Chlorkalium, Laubholzasche und Eisenvitriol besteht.

C. Seifert, Obergärtner in Alt-Geltow b. Werder a. H.

Ueber das Verpflanzen alter Rhododendron.

Beantwortung der Frage Nr. 795:

»Kann man *Rhododendron*, welche etwa 80—100 Jahre im freien Grunde stehen, verpflanzen, ohne dass sie Schaden leiden, und welche Jahreszeit ist gegebenen Falls hierzu am geeignetsten?«

Weit besser als andere Gehölze lassen sich *Rhododendron* von beträchtlicher Grösse verpflanzen, ob sie nun 80 oder 100 Jahre alt sind, bleibt sich gleich; selbst den grössten Exemplaren ist bei richtiger Pflanzweise das Weitergedeihen gesichert, vorausgesetzt, dass sie sonst noch in guter Kultur stehen. Derartige Fälle sind mir schon verschiedene bekannt geworden und erst vor 2 Jahren habe ich selbst mit Erfolg ältere *Rhododendron* verpflanzt.

Ein alter Privatgarten musste Umstände halber eingehen und überliess man es mir, alles Brauchbare noch vorher daraus zu entfernen und nach meinem hiesigen Wirkungskreise überzuführen. Neben manchen anderen hübschen Gehölzen fand ich auch eine grosse Gruppe mindestens 40—50 Jahre alter *Rhododendron* in längst verschollenen Sorten, die zwar nicht durch die Schönheit der einzelnen Blumen, wol aber durch die Masse derselben wirkten und für eine Gegend, wie die hiesige, wo die *Rhododendron* ohne jedweden Schutz im Freien dem Einflusse des Winters trotzen und mit dem leichten, sandigen Lehmboden vorlieb nehmen, allein schon durch die prächtige Belaubung zur Bildung einer immergrünen Gruppe herrliches Pflanzmaterial bieten.

Die Gelegenheit, in den Besitz dieser Pflanzen zu gelangen, liess ich denn auch nich unbenutzt; sie wurden im Herbst vorsichtig mit mässig grossen Ballen ausgegraben, eng zusammen auf einen Wagen verladen und noch zwei Stunden weit fortgeschafft, wobei sich der Ballen natürlich noch verkleinerte. Den Winter hindurch wurden diese *Rhododendron* wegen Mangel an passender Verwendung auf einem Stücke Gemüseland eingeschlagen, die Ballen derselben angegossen und das Ganze mit etwas Tannenreissig bedeckt. Unterdessen wurde die zukünftige Pflanzstelle 1 *m* tief rigolt und der leichte lehmhaltige Boden mit alter grober Walderde untermischt. Im zeitigen Frühjahr ging es an das Einpflanzen, wobei die Ballen tüchtig eingeschlämmt und dann mit einer 30 *cm* hohen Lage halbverrotteten Laubes bedeckt wurden. Eine zweite gründliche Bewässerung folgte im Hochsommer. Diese *Rhododendron*-Gruppe besteht aus etwa 35—40 alten, umfangreichen Pflanzen, die trotz der Störung noch im selbigen Frühjahr die Blumen wie früher entwickelten. Niemand wird vermuten, dass diese alten Veteranen vor kaum 2 Jahren einen andern Garten schmückten. Ob im Frühjahr oder Herbst gepflanzt wird, ist gleichgültig, in jedem Falle sind mir nur gute Erfolge beim Verpflanzen alter *Rhododendron* bekannt geworden.

B. Otte, Obergärtner
in Bockdorf bei Kempen am Rhein.

Ueber den Harzfluss der Obstbäume.

Beantwortung der Frage Nr. 828:

»Wie lässt sich der Harzfluss an den Obstbäumen verhindern?«

Der Harzfluss, richtiger Gummifluss, kommt nur bei Steinobstbäumen vor und ist namentlich der Pfirsich- und der Kirschenbaum damit behaftet. Der Gummifluss rührt meist von einem zu starken Schnitt der Bäume her, wird aber auch durch einen schroffen Witterungswechsel hervorgerufen. Bei einem Standort auf allzunassem, kaltem Lehmboden ist diese, den Bäumen so verderbliche Krankheit auch öfter anzutreffen, ja, man kann sagen, dass in solchen Lagen dieselbe schwer zu bannen ist. Oft wird sie auch hervorgerufen durch zu späten Schnitt im Frühjahr, durch ein zu tiefes Pflanzen und endlich wenn ein Düngen der Bäume nur mit Kloakenjauche oder frischem Stalldünger stattfindet.

Betrachtet man nun die Krankeit etwas aufmerksamer, so findet man, dass eine Saftstockung an einzelnen Astteilen, hervorgerufen durch die oben angegebene, unkundige Behandlung, nur allein die Ursache ist. Dieser Saftstockung ist nun in erster Linie zu begegnen durch Schröpfen oder durch Aufschneiden und durch Kreuz- und Quer-Schnitte in die obere Rinde. Dadurch wird ein grösserer Saftverbrauch des Baumes bewirkt und lässt sich die Krankheit schon bei jungen Bäumen meist hierdurch beseitigen. Bei alten Bäumen müssen dagegen die kranken Stellen ausgeschnitten werden, die man nun einige Tage offen lässt, bis sie ausgetrocknet sind und dann mit Baumwachs bestreicht. Dies sind die besten und erfolgreichsten Mittel. Dagegen nützt der alte Brauch, Verbände mit Lehm anzulegen, wenig und garnichts.

C. Seifert, Obergärtner in Alt-Geltow.

Myosotis oblongata.

Beantwortung der Frage Nr. 835:

»Welche *Myosotis*-Art eignet sich, in Töpfen oder im Erdbeet ausgepflanzt, am besten zum Treiben. Wie viel Grad Wärme verlangt dieselbe dabei?«

Mit *Myosotis oblongata* habe ich beim Treiben sehr gute Erfolge erzielt. Den Samen säete ich in der ersten Hälfte des April auf einen kalten Mistbeetkasten aus, pikirte die aufgegangenen Sämlinge rechtzeitig auf einen anderen kalten Mistbeetkasten und verpflanzte dann dieselben mit Ballen, sobald keine Nachtfröste mehr zu erwarten waren, (denn gegen Nachtfröste ist diese *Myosotis* sehr empfindlich) auf ein recht sonnig gelegenes, stark mit Komposterde durchgearbeitetes Gartenland in einer Entfernung von 35 *cm* aus. Bei trockenem Wetter wurden dieselben tüchtig gegossen und in der zweiten Hälfte des August mit möglichster Schonung des Ballens in 14—18 *cm* weite Töpfe gepflanzt und in einen kalten Kasten gestellt, welcher gut gelüftet und beschattet wurde. In 8—10 Tagen waren die *Myosotis* angewachsen und setzte ich dann die eingetopften Pflanzen wieder der vollen Sonne und der freien Luft aus. Ein starkes Austrocknen der Töpfe ist aber unbedingt zu vermeiden und ein zweimaliges Giessen an heissen sonnigen Tagen durchaus notwendig.

Im Monat Oktober stellte ich dann die *Myosotis* je nach Bedarf zum Frühtreiben in einem Hause, welches 4—5° R. Wärme hielt, möglichst nahe dem Glase auf. Der feuchteste Platz im Hause sagt ihnen am meisten zu. Ausgangs November erschienen die ersten Blüten und hatte ich den ganzen Winter über, indem ich alle 3—4 Wochen einen neuen Satz aus dem kalten Kasten in's Haus brachte, diese herrlichen *Myosotis* blühend, welche sich prachtvoll zu allen Blumenarbeiten verwenden lassen.

Wilh. Kühnel,
Kunstgärtner in Capelle bei Gingst auf Rügen.

Kultur der Sprekelia formosissima.

Beantwortungen der Frage Nr. 843:

»Wie erzwingt man ein früheres Blühen der *Sprekelia formosissima*-Zwiebeln?«

Ein früheres Blühen der *Sprekelia formosissima* Heist., Syn.: *Amaryllis formosissima* L. hängt in erster Linie davon ab, dass die Zwiebeln genügend stark sind. Solche lassen sich leicht durch Brutzwiebeln erzielen, welche man den Sommer über im kalten Laub- oder abgekühlten Mistbeetkasten ausgepflanzt kultivirt. In gewöhnliche Laubbeete im zeitigen

Frühjahr ausgepflanzt und im Anfang geschlossen gehalten, bewurzeln sie sich leicht in kurzer Zeit. Anfangs Juni können die Fenster bereits abgenommen und die Pflanzen dem vollen Einfluss jeder Witterung ausgesetzt werden. Sie sind bei grosser Trockenheit stets reichlich zu giessen; auch für einen alle 8 oder 10 Tage verabreichten Guss mit aufgelöstem, angemessen verdünntem Kuhdung sind sie dankbar. Bei lange andauerndem Regenwetter sind die Fenster aufzulegen. Mit beginnendem Herbst, ja schon von Ende August an, unterlässt man das Giessen fast ganz, hält die Kästen überhaupt recht trocken und lässt die Zwiebeln bis in den Monat November hinein, oder bis zum Eintritt stärkerer Fröste so im Kasten stehen. Dann werden sie aus der Erde genommen und an einem trockenen frostfreien Ort zum Abtrocknen und bis zu weiterer Verwendung aufbewahrt. Die Zwiebeln vertragen für diesen Zweck auch eine etwas hohe Temperatur ganz gut, es scheint ihnen eine solche sogar zum zeitigen Hervorbringen der Blüte notwendig zu sein.

Gegen Weihnachten werden sie abgeputzt, d. h. das Kraut, die Wurzeln und losen Schalen entfernt, und kann man dann die blühbaren Zwiebeln (das sind solche von 4—5 *cm* Durchmesser) in nächster Nähe der Heizung, also auf den Ofen, Wolf des Kanals, oder Kessels der Wasserheizung hinlegen, bis die Spitzen der Blüten zwischen den dunkelbraunen Zwiebelschuppen sich hervorschieben, und dann in passende, eher kleine als grosse und mit geringer Scherbenunterlage versehene Töpfe in gewöhnliche, mit wenig Misterde und Sand gemischte Lauberde so tief einpflanzen, dass etwa $^1/_3$ der Zwiebel über die Oberfläche der Erde hervorschaut. Etwas unter den Wurzelboden gelegter Sand erleichtert, wie bei den Hyazinthen, das gesunde Hervorbrechen der Wurzeln. So können die Töpfe dann, mit etwas Mos bedeckt, einer ziemlich hohen Treibwärme ausgesetzt werden und bleiben in derselben stehen, bis die Blüten vollkommen frei über den Zwiebeln hervorragen, was manchmal in einer Nacht geschieht. Man bindet sie dann an Stäbe und stellt sie frei im Gewächshause auf. In kühleren hellen Räumen halten sich die Blumen selbstverständlich länger als in warmen Häusern.

Ich habe sogar bei Liebhabern sehr gute Erfolge gesehen, wenn die Zwiebeln gerade bis zum Hervorbrechen der Blüten hinter dem Stubenofen aufgehängt wurden. Es ist nicht nötig, die Zwiebeln nach dem Abblühen in vollem Wachstum zu erhalten; man giesse nur so viel, dass die Wurzeln und die dann erscheinenden Blätter nicht vertrocknen.

H. Roese, Hofgärtner a. D. in Eutin.

In Holland werden die *Sprekelia formosissima* den Sommer über im freien Lande kultivirt und im Herbst, bevor Fröste eintreten, herausgenommen. Während des Winters bewahrt man die Zwiebeln auf Stellagen in einem trockenen, sonnigen, gut erwärmten Raume auf und pflanzt sie im Frühjahr wieder in's freie Land.

Die Blüte der in dieser Weise behandelten Zwiebeln der *Sp. formosissima* tritt, wenn sie die nötige Stärke erreicht haben, ganz regelmässig sicher ein. Es kommt oft vor, dass die Blüte sich schon aus der auf dem Lager liegenden trockenen Zwiebel entwickelt, ehe diese eingepflanzt ist. Bei diesem Kulturverfahren kommen zwar die Blätter in der Regel nach der Blüte, was indess, sobald es sich nur um die Blumen handelt, nicht von Bedeutung ist. Es ist bekannt, dass *Sp. formosissima* sich auch sehr gut auf Wasser treiben lässt, wie die Hyazinthen, die Narzissen und andere Zwiebelgewächse.

J. H. Krelage in **Haarlem**.

Sprekelia formosissima Heist. lässt sich sehr leicht treiben und blüht sicher, sobald die Zwiebeln dazu richtig vorbereitet sind.

Mein Verfahren zur Erreichung dieses Zweckes ist kurz folgendes: Die trocken und kühl überwinterten schwächeren Zwiebeln werden Ende April, die abgetriebenen erst nach Mitte Mai in eine lockere kräftige Gartenerde auf einen Platz, welcher der vollen Sonne preisgegeben ist, ausgepflanzt und zwar so tief, dass das obere Ende des Zwiebelhalses noch einige Zentimeter mit Erde bedeckt ist. Reinhalten, Auflockern, und während der Monate Juni, Juli und August wöchentlich ein tüchtiger Dungguss, ist alles, was zur Anzucht kräftiger Zwiebeln notwendig ist.

Ende September werden die Zwiebeln herausgenommen, die Blätter auf $^1/_3$ ihrer Länge gestutzt, an den Wurzeln aber nichts geschnitten. Zum Nachreifen und Trocknen bringt man sie nun auf einen trockenen, luftigen Boden, wo sie dünn ausgebreitet werden. Tritt Frost ein, so schützt man sie durch Strohdecken, welche bei mildem Wetter wiederum zu entfernen sind.

Anfangs November schneidet man die Blätter und Wurzeln vollständig ab, nimmt aber hierzu ein sehr scharfes Messer, um ein Herausreissen der Wurzel aus dem Wurzelboden zu verhindern. Die stärkeren Zwiebeln werden nun an einen gleichmässig warmen Ort gebracht. Da ich um diese Zeit in den Gewächshäusern noch nicht regelmässig heize, die Zwiebeln aber in ihrem Aufbewahrungsorte eine gleichmässige Wärme erfordern, so stelle ich sie, in einem flachen Korbe ausgebreitet, einfach auf den Stubenofen. Obwol sie ziemlich viel Wärme vertragen, so ist es doch besser, durch eine Unterlage dafür Sorge zu tragen, dass der Korb hohl steht.

In 4—5 Wochen werden sich bei vielen Zwiebeln schon die Blüten zeigen. Nun pflanzt man sie in kleine Töpfe und stellt sie auf ein Vermehrungsbeet oder in einen Treibkasten und bedeckt sie, um eine gleichmässige Wärme herbeizuführen, mit Mos. Allzugrosse Wärme hat aber keinen Zweck; sie treiben den Blütenstengel doch nicht früher bis sie genügend bewurzelt sind.

Ich treibe alljährlich einige hundert Zwiebeln der *Sprekelia formosissima* und habe immer jede nur genügend starke Zwiebel zur Blüte gebracht. Bei gut gepflegten Zwiebeln bringt der grösste Teil immer 2 Blüten, ja ich habe alle Jahre mehrere dabei, welche auf einem Blütenstengel 2 Blumen hervorbringen und dann noch einen Stengel mit einer Blume nachtreiben. Ob dies aussergewöhnlich oder die Folge besonders kräftiger Kultur ist, entzieht sich meiner Beurteilung.

K. Meissner, Handelsgärtner in **Oels** (Schlesien).

Zur Tagesgeschichte.

Gärtnerischer Aprilscherz. Als wir für die am 1. April d. J. erschienene Nummer dieser Zeitung den Aprilscherz »Der potsdamer Schablonen-Gartenstil« znm Druck gaben, hatten wir selbstverständlich die leise Hoffnung, dass der Täuschungsversuch trotz seiner nur sehr losen Verhüllung den einen oder den anderen für einige Minuten hinter's Licht führen oder nach alter deutscher Sitte »in den April schicken« würde. Dass dies aber bei einer nicht unbeträchtlichen Anzahl derart gründlich und so dauerhaft geschehen würde, wie es tatsächlich der Fall gewesen ist, haben wir denn doch nicht erwartet. Wir sehen z. B. eine nicht geringe Zahl von recht ernsthaft gemeinten, teils mit barem Gelde, teils mit Briefmarken beschwerten Aufträge auf die wundersamen Schablonen vor uns liegen, die Anfragen ungerechnet, welche sich auf die Angabe einer Bezugsquelle beziehen.

Aber noch eine andere Gruppe von Zuschriften ist uns und zwar zu hochwillkommener Erheiterung in unserer ernsthaften und anstrengenden Tagesarbeit beschert worden. Dass diese Zuschriften ausnahmslos den Poststempel »Potsdam« und »Berlin« tragen, ist wol nur Zufall. Wir hoffen, dass die Sendungen aus anderen Orten noch nachkommen werden. Aus den eingegangenen Zuschriften haben wir nun zunächst ersehen, dass es »Gartenkünstler« gibt, welche für ihr Alter, ihre Kenntnisse und ihre praktische Leistungsfähigkeit schon ganz stilgerecht zu schimpfen vermögen, und sodann haben wir daraus die Ueberzeugung gewonnen, dass solche schimpfenden Künstler doch eigentlich recht possirliche und belustigende Figuren darstellen. Wir werden ungemein erfreut sein, wenn die Herren uns zu ihren, von uns sorgfältig aufzubewahrenden Handschriftproben auch noch ihre Photographien senden.

Die Vertreter einer dritten Gruppe ziehen, anstatt mit eignen Gedanken, mit dem schweren Geschütz der Zitate der Lehrsätze aus den Kathederheften der »Meister« kampfmutig und mit dröhnenden Schlachtrufe gegen die Herren »Müller und Schulze« (die sie für tatsächlich im Lichte unserer Tage lebende Männer halten) zu Felde, vergessen aber ganz, dass unverstandene Lehrsätze keine siegsichernden Waffen sind und die tönende Phrase nicht über den Mangel an stichhaltigen Gründen hinweg hilft.

Die grosse vierte Gruppe der Zuschriften haben wir aber mit vieler und ehrlicher Freude wachsen sehen. Wir fühlen uns eins mit den Absendern in der Auffassung,

> dass die Landschaftsgartenkunst schon grössere und einschneidendere Wandlungen auf ihrem Entwickelungsgange durchgemacht hat, wie jene Abschwenkung von der jetzt hier und dort als ein Evangelium gelehrten Schablonenmanie zu wahrhaft freier, echt künstlerischer Gestaltung und ferner zur Heranbildung von Gartenkünstlern, deren Schöpfungen nicht für alle Zeit ausschliesslich die »Schule,« den »Drill,« die »Manie« zeigen, sondern das Hand-

zeichen des wahren Künstlers tragen, der, von dem Zwange der sachgemäss doch nur für den mechanischen Teil der Kunstübung bestimmten Massenschulung befreit, sich zur Betätigung seiner eigenen, persönlichen, künstlerischen Eigenart entwickelt und, der Weiterbildung des Geschmackes folgend, dann so — wie es in der Malerei, der Bildhauerei, der Baukunst, ja auch in der Musik schon lange ist — als ein von den Krücken der Schulmanie befreiter, auf eigenen Füssen stehender Künstler schafft."

Sodann sind auch wir der Meinung,

dass es in der Gartenkunst ebensowenig wie in der Baukunst, in der Malerei usw. eine »Schule« gibt, deren Manie den Anspruch auf eine allgemeine und alleinige Gültigkeit erheben darf, und schliesslich:

dass es bereits recht herzlich traurig um eine Manie bestellt sein muss und es ein bedenkliches Zeichen ihrer Altersschwäche ist, wenn sie auch schon nicht mehr eine scherzhafte Kritik zu ertragen imstande ist.

Schwindel und Betrug durch Hausirer. Von allen Seiten wird geklagt über das Ueberhandnehmen und die Aufdringlichkeit der Händler und Hausirer, die zum Schaden vieler sesshaften Geschäfte ihr Handwerk betreiben, aber wol in keinem Fache wird mehr Schwindel und grober Betrug verübt, als durch die Hausirer mit Samen und Pflanzen. Es mögen hier nur einige Beweise angeführt werden.

Schon vor längerer Zeit stellte sich mir in meinem Geschäfte ein elegant gekleideter Herr mit goldener Brille als Vertreter der in den letzten Jahren in Leipzig gegründeten Akklimatisations- und Handelsgesellschaft vor und empfahl als die erprobteste und wertvollste Einführung eine *Silene japonica*. Sein Begleiter öffnete eine Kiste und zeigte mir hübsche, grössere und kleinere Packete, aus welchen einzelne halbentwickelte schöne, frische Blätter hervorsahen. Auf meine Anfrage, was der Preis sei, forderte er für das Dutzend 1 M. 20 Pf. Mein von Anfang an gehegtes Misstrauen wurde durch die Billigkeit der angepriesenen Neuheit bestärkt. Ich untersuchte dieselbe, so gut es anging, im Packet und fand, dass die Wunderpflanze weiter nichts war, als eine etwas angetriebene Haselwurz *(Asarum)*. Mein Plan, den Schwindler zu fassen, war gleich fertig, und um Beweise in der Hand zu haben, kaufte ich ein Packet. Als der Verkäufer sich entfernt hatte, ging ich auf die Polizei, wo man mir den Polizeiwachtmeister zuteilte. Auf unserer Streife erfuhren wir wol, dass mancher Privatgarten mit dieser Rarität bereichert worden war, ihn selbst aber konnten wir nicht entdecken, ermittelten aber schliesslich doch seine Wohnung, aber als wir dort ganz siegesgewiss eintraten und nach dem Herrn frugen, hies es: »Vor 10 Minuten abgereist«. — Aber wohin? —

Seit etwa 6 Jahren bemüht sich ein geriebener Gauner, auf meinen Namen im Frühjahr Nelken zu verkaufen, indem er sich abwechslungsweise für meinen Bruder, Vetter oder meinen Reisenden ausgibt. Ich habe in den letzten Jahren seine Spuren in der Schweiz und in der Rheingegend verfolgt. Der Schwindler hat sich meinen Katalog zu verschaffen gewusst und nach demselben Nelkenpackete sauber etikettirt. Nicht wenige gehen, wenn auch nur einmal, auf den Leim. Der Inhalt war allerwärts der gleiche, nämlich — einfache Sämlinge! Vor etwa 4 oder 5 Jahren schrieb mir Herr Hofgärtner A. in Friedrichshafen, dass bei ihm in den letzten Tagen mein Reisender mit Nelken sehr aufdringlich gewesen sei, was ihm auffallend erscheine, da er doch erst vor 8 Tagen brieflich bei mir bestellt habe. Ich reiste sofort nach Friedrichshafen, wo es mir gleich gelang, das Gasthaus ausfindig zu machen, in welchem der Schwindler logirte; tags zuvor war er aber in die Schweiz abgereist. Er hatte aber in das Fremdenbuch einen falschen Namen eingetragen und die Beschreibung seiner Person gab mir zu wenig Anhaltspunkte zu weiterer Verfolgung.

Das nächstfolgende Jahr fand ich häufig Spuren des Schwindlers in der Rheinpfalz und Rheinprovinz. — Voriges Jahr im April schrieb mir Herr Handelsgärtner Gumpper in Stuttgart, dass ein Mann mit Nelken bei ihm gewesen sei und sich für meinen Bruder ausgegeben habe; derselbe habe sich aber auf mehrere Fragen in Widerspruch verwickelt, weshalb er ihn für einen Schwindler halte. Alle sofort unternommenen Schritte zur Habhaftwerdung waren wieder erfolglos, und wahrscheinlich treibt er auch dieses Frühjahr sein unsauberes Gewerbe unbehelligt weiter.

Würden alle Käufer ihren Bedarf nur aus sicheren Quellen beziehen, so wäre es unmöglich, dass ein solcher Unfug so lange getrieben werden kann, jedoch die Dummen werden eben nicht alle; sie wollen betrogen sein und glauben immer wieder den verlockenden Anpreisungen derartiger Schwindler.

Dass manches Geschäft dadurch in Misskredit kommen kann und geschädigt wird, brauche ich nicht weiter auszuführen. Möge Gesagtes dazu dienen, dass diesem Unfug nachdrücklich entgegengetreten wird, und dass derartige Schwindler im Betretungsfalle zur Bestrafung gezogen werden.

A. Schmid, Nelkenzüchter in Aalen (Württemberg).

Kleinere Mitteilungen.

Pelargonium Crozy. Auf der im Semptember 1890 in Lyon stattgefundenen Ausstellung erhielt das *Pelargonium Crozy*, eine neue Hybride zwischen *P. peltatum* und *P. zonale*, welche bedeutende Vorzüge vor den zahlreichen in dieser Art bekannten Varietäten in sich vereinigt, die Vermeilmedaille. *P. Crozy* hat das Blattwerk des *P. zonale* und dessen Zweigbeschaffenheit, während der Wuchs der Pflanze mehr dem *P. scutatum* gleicht. Die Blumen erscheinen zu 20—25 in grossen Dolden von der Grösse derer des *P. peltatum*, sind dabei rund und meist halbgefüllt. Ihre Farbe ist ein reiches, lebhaftes Rot.

Personalnachrichten.

Am 1. April feierte Hofgarten-Direktor **Jühlke** in Sanssouci sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum. Es erschienen bei dem Jubilar die königlichen Hofgärtner und Lehrer der Gärtner-Lehranstalt, um eine kunstvoll ausgearbeitete Adresse zu überreichen; desgleichen kamen Abgeordnete vieler Vereine, unter anderen des potsdamer Gartenbau-Vereins, dreier berliner Vereine, viele Freunde des Direktors aus Berlin, Erfurt, Frankfurt a. M. und anderen Orten, um Adressen, Andenken und Glückwünsche darzubringen. Nachmittags vereinigten sich etwa hundert Teilnehmer zu einem Festmahl zu Ehren des Jubilars.

Adolf Vetter, pensionirter k. k. Hofgarten-Inspektor, der einen hervorragenden Platz unter den Gärtnern der Gegenwart einnahm und viele Jahrzehnte die Hofgärtnerei in Schönbrunn bei Wien leitete, starb in Hietzing bei Wien am 29. März im 76. Lebensjahre.

James Wells, früher Herrschaftsgärtner in Lyndhurst, Hants (England), starb am 21. März in dem hohen Alter von 103 Jahren.

François Wiot, der bewährte Leiter und Teilhaber der Firma L. Jakob-Makoy in Lüttich (Belgien) ist am 4. April seinen schweren Leiden im Alter von 69 Jahren erlegen. Der Verstorbene ist vielen deutschen Gärtnern, welche alljährlich das Geschäft von Jakob-Makoy besuchten, persönlich bekannt geworden. In der Pflanzenkunde wird der Name des Verstorbenen fortleben, weil einige kulturwürdige Gewächse, z. B. *Pavonia Wioti*, nach ihm benannt sind.

Pavard, der Direktor der Baumschulen zu Trianon und Lehrer der Gartenbauschule zu Versailles, verschied nach längerem Leiden.

James Hutchison, ein in Kalifornien berühmter Handelsgärtner, ist vor kurzem in Oakland, Kal., gestorben.

Handels-Register.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von H. Minges in Ahrensburg (Holstein) ging durch Kauf an die Herren **Edwin Nonne** und **Theodor Höpker** über, welche das Geschäft unter der Firma **Nonne & Höpker** weiterführen. Die Eintragung der Firma in das Handelsregister erfolgte am 8. April.

Infolge Uebereinkunft wird die Firma **Seemann & Göpel**, Kunst- und Handelsgärtnerei in Wandsbek, aufgelöst. Die von der Firma bisher betriebene Gärtnerei wird von Herrn **Göpel** für eigene Rechnung weitergeführt.

Patente und Musterschutz.

Patente haben angemeldet: **H. Classen:** auf einen zusammenlegbaren Entfernungsmesser; **G. Plavsics:** auf ein Kopulir-Messer; **H. Friedel:** auf ein Absteckgerät zum Zeichnen von Karten u. dergl..
Patente sind erteilt: **P. Albertini:** auf ein Verfahren zur Herstellung von Abdrücken natürlicher Blumen und Blätter; **P. Exner:** auf Drainageröhren.

Verkehrswesen.

Verlängerung der Frist für den Umtausch der Postwertzeichen älterer Art.

Verfügungen des Reichs-Postamts.

Die durch die Verfügung vom 24. November 1890 auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. März festgesetzte Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen Postwertzeichen älterer Art wird hiermit bis zum 30. Juni ausgedehnt.

Vom 1. Juli sind die Verkehrsanstalten zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr befugt.

Berlin, den 12. März 1891.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 14. Erfurt, den 1. Mai 1891. VI. Jahrgang.

Die härteren Bambusen als Dekorationspflanzen.

Von Robert Engelhardt in Erfurt.

Die artenreiche Familie der Gräser bietet uns ein so reichhaltiges Material für die Ausschmückung unserer Gärten, dass wir kaum bei der Wahl desselben in Verlegenheit kommen können, wenn es sich darum handelt, auf Rasenplätzen und in Blattpflanzengruppen, auf Felspartien oder an Teichen, Bächen und Springbrunnen usw. leicht und gefällig gebaute Ziergräser anzupflanzen, die sowol für sich allein, als auch in Verbindung mit anderen Dekorations- und Blütenpflanzen der Landschaft ein sehr wirkungsvolles Gepräge geben. Ich will nur die Gattungen *Andropogon, Arundo, Erianthus, Eulalia, Gymnothrix, Gynerium, Imperata, Panicum, Phalarix, Phyllostachys, Stipa* usw. erwähnen, welche alle höchst beachtenswerte Arten aufweisen und teils ihres leichten Baues, teils ihrer zierlichen oder imposanten Blütenstände wegen schon seit langem als Dekorationspflanzen mit grösserem oder geringerem Geschick für die Ausschmückung der Gärten verwendet werden.

Den bereits genannten schliesst sich die Gattung *Bambusa* würdig an. Leider trifft man hiervon verhältnismässig wenig Arten zu diesem Zwecke angepflanzt, obwol sie sich ihres palmenartigen Baues und schnellen Wachstums wegen ganz besonders dazu eignen, indem sich mit ihnen Bilder von höchst malerischer Wirkung schaffen lassen. Die Bambusen, die



Bambusa nigra auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Riesen unter den Gräsern, haben ihre Heimat in der tropischen Zone; sie sind sowol in Asien, Afrika, wie in Amerika anzutreffen. Einige Arten bleiben nur niedrig, während andere eine Höhe von 30 *m* und darüber erreichen. Wenn sie auch bei uns in Deutschland und selbst in Europa nicht diese Höhe erlangen und viele zu ihrem Gedeihen ein wärmeres Klima, wie das von Deutschland beanspruchen und daher nur in grossen Gewächshäusern gezogen werden können, so gibt es doch verschiedene Arten, besonders die aus Japan und China stammenden, welche sich während der Sommermonate bei uns im Freien ganz üppig entwickeln, und in milderen Gegenden sogar den Winter über aushalten.

Als eine der härtesten ist die umstehend bildlich dargestellte *Bambusa nigra* Lodd. (Syn. *B. nigricans* Hort. Angl.) zu empfehlen, die ihre Heimat in Japan und China hat. Sie ist eine der ersten, wenn nicht die erste, die von den japanischen Arten in Europa eingeführt worden ist, da sie durch ihre zierlichen, schwärzlichen Stengel sehr früh die Aufmerksamkeit der botanischen Reisenden und Sammler auf sich lenkte. In der Jugend sind die Triebe zuerst grünlich, sie nehmen dann später eine bräunlich-gelbe Färbung an, um im zweiten Jahre endlich völlig schwarz zu werden. Die Stengel erreichen bei uns eine Höhe von 6 *m* und darüber; sie sind mit dicht beisammenstehenden, dunkelgrünen, schmalen Blättern besetzt.

Die beigegebene Abbildung, welche nach einem auf der Insel Mainau im Freien stehenden und dort völlig winterharten Exemplar nach einer photographischen Aufnahme angefertigt wurde, zeigt uns sehr deutlich, zu welchen Prachtpflanzen sich die *B. nigra* unter sachgemässer Pflege entwickeln können, wozu allerdings das bereits früher eingehend geschilderte milde Klima, welches auf dieser Insel vorherrschend ist, nicht unwesentlich beiträgt, und eine Vegetation hervorbringt, wie sie nicht überall anzutreffen ist. Die abgebildete Pflanze hatte zurzeit der Aufnahme eine Höhe von 6 *m*.

Ebenso hart wie die vorhergehende Art ist *Bambusa mitis* Poir., welche jedoch bedeutend höher wird. Junge Pflanzen erreichen oft schon eine Stengelstärke von 3 *cm* und eine Höhe von 5 *m*. *B. mitis* hat einen mehr gedrungenen Wuchs als manche andere Arten, auch breiten sich ihre unterirdischen Rhizome nicht so weit aus. Nach dem bekannten Reisenden R. Fortune erreicht diese Art in China die stattliche Höhe von 17 *m* und steht die Stärke der Stengel im gleichen Verhältnis zu der Höhe. Sie wird daselbst Maw-chack genannt. (Chack oder Chauw ist die Bezeichnung für Bambus in China.) Erwähnen will ich noch, dass die jungen Triebe dieser Art von den Chinesen mit Vorliebe verspeist werden, da sie ein ausgezeichnetes Gemüse abgeben.

B. Metake, aus Japan von v. Siebold eingeführt, wird oft mit der vorhergehenden verwechselt, obgleich sie sehr deutlich von derselben zu unterscheiden ist. Sie erreicht bei uns eine Höhe von etwa 3 *m* und hält unter Bedeckung im Freien aus. Eine besondere Eigentümlichkeit besitzt diese Art insofern, dass sie leicht zur Blüte gelangt, was bei den anderen Arten nur selten in Deutschland vorkommt. Sobald die Schosse der *Bambusa Metake* in Blütenbildung übergehen und Samen ansetzen, verliert die Pflanze gleichzeitig viel von ihrem dekorativen Wert, weshalb die Blütenbildung besser unterdrückt wird.

B. aurea striata Rgl. ist eine kleine, verästelte, buschige Art von $1^1/_2$ *m* Höhe, die von Maximowicz aus Japan in den botanischen Garten in St. Petersburg eingeführt wurde. Sie hat gelbgestreifte Blätter, doch befinden sich unter diesen auch immer ganz grüngefärbte Blätter. Man setzt sie im Sommer in's Freie aus und überwintert sie am besten im Kalthause, da sie nicht ganz winterhart zu sein scheint. Dasselbe gilt von der folgenden ebenfalls von Maximowicz aus Japan eingeführten *B. argenteo-striata* Rgl. mit weiss gestreiften Blättern. Die Stengel dieser letzteren Art werden auch nur bis $1^1/_2$ *m* hoch und bilden einen stark verästelten Busch.

B. aurea? Unter dieser Bezeichung trifft man in den Gärten eine hübsche Art oder Form an, welche im allgemeinen der *B. mitis* gleicht, nur dass sie in allen Teilen kleiner ist. Sie hat goldgelbe Stengel, ebenso hat auch die Belaubung meist einen goldgelben Anflug. In Italien und Frankreich ist sie völlig hart und dürfte sie daher auch in milderen Lagen Deutschlands unter Schutz den Winter über im Freien aushalten.

B. viridi-glaucescens Hort. stammt ebenfalls aus China, von wo sie in den sechsziger Jahren eingeführt wurde. Im Bau weicht sie von allen bekannten in Kultur befindlichen Arten etwas ab. Die Knoten der schlanken Rohre stehen sehr weit von einander entfernt, ebenso stehen die Seitenzweige fast rechtwinklig an dem Stamme, sodass sich die schlanken Zweige in sehr gefälliger Weise zur Erde niedersenken. Die obere Seite der Blätter ist lichtgrün, die untere Seite blaugrün. Es ist auch eine sehr kräftig wachsende Art, die bald eine grosse Fläche mit ihren Schösslingen bedeckt.

B. violascens Carr. Diese Art scheint eine Zwischenform von *B. aurea* und *B. viridi-glaucescens* zu sein; sie gelangte von China in den Akklimatisations-Garten von Paris und wurde von Carrière benannt und in der »Revue horticole« beschrieben.

B. verticillata Willd. stammt aus den nördlichen Teilen Indiens, wo sie eine Höhe bis zu 18 *m* erreichen soll. In unseren Breitengraden erlangt sie zwar nicht diese stattliche Höhe, doch lässt sie sich während der Sommermonate ganz gut im Freien verwenden, wo sie mit der Zeit auch eine ziemliche Höhe erreicht. Die Ueberwinterung muss im Kalthause geschehen, da sie bei uns nicht winterhart ist, während sie bei Florenz schon vollständig im Freien aushält.

B. arundinacea Willd. stammt ebenfalls aus Indien und ist eine grosse Zierde für hohe Warmhäuser, wo sie frei ausgepflanzt eine beträchtliche Höhe erreicht.*) In ihrer Heimat erlangt diese Art ebenfalls eine Höhe von 18 *m*, während die Blütenbildung meist erst im 25. Jahre eintritt. Die Blüten erscheinen dann so reichlich, dass die Pflanzen durch die grosse Produktion von Früchten so erschöpft werden, dass sie bis auf das Rhizom absterben und sich erst nach Jahren wieder erholen, um nach und nach wieder stärkere Schosse treiben zu können.

B. spinosa Roxb. (Syn. *B. agrestis* Poir.) ist ebenfalls von sehr starkem Wuchs. Sie stammt aus Cochinchina und soll in Algier sehr viel angepflanzt sein. Die Stengel sind meist mit dreizähnigen, zurückgebogenen Dornen besetzt. Bei uns dürfte diese Art nur während der Sommermonate im Freien zu verwenden sein und nicht als winterhart betrachtet werden können.

Schliesslich will ich noch einer harten Grasart erwähnen, welche den Bambusen sehr nahe steht und auch oft für eine echte *Bambusa* gehalten wird. Es ist dies

Phyllostachys bambusoides Sieb. et Zucc., ebenfalls aus Japan stammend. Es ist ein sehr wirkungsvolles Ziergras, welches sich besonders in der Nähe von Gewässern sehr schön ausnimmt und sich dort ungemein ausbreitet, da es unter der Erde Stolonen von 2—3 *m* Länge treibt. Die strauchartigen verästelten Stengel werden bis 2 *m* hoch und sind mit breiten, immergrünen Blättern besetzt. In ihrem äusseren Ansehen hat *Ph. bambusoides* etwas Aehnlichkeit mit *Bambusa Metake*, mit welcher sie jedoch nicht verwechselt werden darf. Sie erträgt unsere Winter meist ganz gut, sofern man die Stengel im Herbst niederbiegt und mit Fichtenreisig oder Laub bedeckt. Diese Schutzvorrichtung und Ueberwinterungsart dürfte sich überhaupt bei allen *Bambusa*-Arten empfehlen, wo es das Klima einigermassen gestattet, sie im Freien zu überwintern, aber man doch nicht sicher vor unerwartet eintretenden niedrigen Wintertemperaturen ist. Wo man jedoch erfahrungsmässig an strengere Winter gewöhnt ist, wird es immer angezeigter sein, die Stöcke im Herbste herauszunehmen und sie in Kübeln im Kalthause zu überwintern. —

Was nun die Kultur der Bambusen anbelangt, so ist darüber folgendes zu erwähnen: Sie verlangen durchaus nicht so viel Feuchtigkeit, als man nach ihrer Aehnlichkeit mit unseren einheimischen Gräsern anzunehmen geneigt ist. Sie wachsen nicht nur an Flüssen oder in Tälern, sondern bekleiden auch viele Hügel und Berge in ihrer Heimat. Da ihre Rhizome meist dicht unter der Erdoberfläche hinkriechen, so ist ein lockerer,

*) Im Palmenhause des botanischen Gartens zu Breslau kultivirte ich zurzeit meines Dortseins eine *B. verticillata* und eine *B. arundinacea*, welche frei ausgepflanzt, ein riesiges Wachstum entfalteten und alljährlich mit der Axt im Zaum gehalten werden mussten, damit sie die daneben stehenden Palmen nicht mit ihren Blättermassen erdrückten. Beide Arten trieben dort innerhalb 6 Wochen bis 10 *m* hohe und 10 *cm* starke Schosse, sodass man das Wachsen des Grases wenn auch nicht hören, so doch täglich sehen konnte. Erst wenn die Stengel ihre ganze Höhe erreicht hatten, begannen aus den Stengelknoten die Seitentriebe hervorzubrechen, an denen sich wieder Nebentriebe und eine riesige Blättermasse entwickelten. Der Verfasser.

doch kräftiger, etwas lehmhaltiger, humusreicher Boden am geeignetsten, obwol sie auch auf schwerem Boden und selbst zwischen Gesteinen noch gut gedeihen.

Im ersten und selbst zweiten Jahre nach der Pflanzung machen sie meist noch keine starken Triebe, erst wenn die Rhizome an Stärke zunehmen, entwickeln sich auch stärkere und kräftigere Triebe, die darauf in kurzer Zeit ihre bestimmte Höhe erreichen und sich erst dann verästeln. Von Jahr zu Jahr kommen immer stärkere Stengel, die auch immer härter werden und, je nach der Art, verschiedene Färbungen annehmen. Sehr vorteilhaft ist es, die überflüssigen jungen, schwachen Triebe (Schosse) bald nach ihrem Erscheinen zu entfernen, damit die stehenbleibenden mehr Nahrung erhalten und dafür um so kräftiger werden.

Wenn man die Bambusen in Gefässen kultivirt, so ist noch zu beachten, dass sie viel Raum zur Ausbreitung ihrer Wurzeln beanspruchen, und die Kübel oder Töpfe mit einem guten Wasserabzug versehen sein müssen. Während der Wachstumszeit sagt ihnen ein öfterer Dungguss sehr zu, wie denn überhaupt die Bewässerung während dieser Zeit stets regelmässig geschehen muss, damit kein Stillstand im Wachstum eintritt, weil durch zu starkes Austrocknen des Ballens die Wurzeln leiden und die Pflanzen dann bald eine Menge Blätter verlieren, wodurch sie viel an ihrer Schönheit einbüssen.

Die Vermehrung wird meistens durch Teilung des Wurzelstockes vorgenommen, doch lassen sich die Bambusen auch durch Stecklinge vermehren, wozu man die an den stärkeren Stämmen als Nebenäste erscheinenden Zweige verwendet. Am schnellsten und sichersten tritt die Bewurzelung ein, wenn man die gleich in kleine Töpfe gesetzten Stecklinge auf ein erwärmtes Beet stellt und sie dort bis zur Bewurzelung in abgeschlossener Luft mässig feucht hält. Sobald die Bewurzelung erfolgt ist, werden sie nach und nach abgehärtet und öfters nach Bedürfnis in grössere Töpfe versetzt, da die Wurzeln, wie ich bereits erwähnte, viel Raum zu ihrer Entwickelung beanspruchen und dementsprechend auch das Erdreich schnell aussaugen. Für die Topfkultur ist daher ein kräftiger, nicht zu leichter Boden zu wählen, der aus einem Gemisch von Wiesen- und Lauberde, etwas Lehm und Sand besteht.

Offene Briefe.

Von **F. Johs. Beckmann** in Altona.

I.

Das Wildschaden-Gesetz.

Herr Redakteur!

Sie haben Recht! Es ist einfach erbärmlich, dass eine mit so grossem Zutrauen in's Werk gesetzte Sache, wie der Versuch, die Früchte des emsigen Strebens und unausgesetzten Fleisses unserer Gärtner gegen den Wildschaden, im Vertrauen auf eine gerechte Regierung zu schützen — so verlaufen ist. Unfähigkeit und Teilnahmlosigkeit — letztere leider noch immer der Hauptfehler unseres in dieser Beziehung wol einzig dastehenden Berufes — haben hier einmal wieder ein glänzendes Zeugnis ihres Daseins gegeben.

Erinnern Sie sich nicht noch des Verlaufs der Versammlung in Kassel von 1889 — die letzte vernünftige Versammlung, welche der Handelsgärtner-Verband überhaupt abgehalten hat (abgesehen von dem dort geborenen jämmerlichen Vertretungsverfahren) — wo nicht allein in der Wildschaden-Angelegenheit, sondern auch bei den anderen Anträgen, welche darauf hinzielten, der deutschen Gärtnerei endlich die ihr von Rechtswegen zukommende Stellung zu erringen, eine förmliche Begeisterung herrschte, welche in dem festen Willen austönte: Es soll jetzt anders werden! — »Jetzt bekommen wir die Korporationsrechte, alle Hindernisse sind beseitigt, nun soll das Arbeiten aber losgehen!« — so sagte der Verbandsvorstand. — Strohfeuer! — Nichts wie Strohfeuer! — Und auch bei der Wildschaden-Angelegenheit dasselbe unrühmliche Ende, wie bei allen wichtigen Angelegenheiten, welche die deutschen Handelsgärtner oder vielmehr der kleine Teil derselben, welcher den Handelsgärtner-Verband bildet, so vertrauensselig waren, in die Hände des Vorstandes des Verbandes zu legen.

Dass der Verbandsvorstand, neben dessen sächsischem Partikularismus überhaupt die richtige Vertretung der deutschen Gärtnerei keinen Platz findet, die Hauptschuld an dem Verlaufe dieser aller Energie bedürfenden Angelegenheit trägt, haben Sie in der Nummer 12 Ihrer Zeitung bereits ausgesprochen. Wollen Sie eine Probe von der Behandlung dieser Sache durch die Geschäftsführung? Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass die in Verfolg der kasseler Beschlüsse dem Abgeordnetenhause zahlreich eingesandten Petitionen den Absendern wieder zugestellt wurden, weil in dem Sitzungszeitraum 1889 das Wildschaden-Gesetz nicht zu Ende beraten wurde. Es wird seitens des Hauses in gleichen Fällen mit allen Petitionen so verfahren, und wird den Absendern anheimgegeben, dieselben bei dem Beginn der neuen Tagung wieder einzureichen. Als nun im Frühjahr 1890 das Abgeordnetenhaus die Beratung des Gesetzes fortsetzte, wurde die Geschäftsführung des Verbandes darauf aufmerksam gemacht, dass es wol an der Zeit sei, die Mitglieder im »Handelsblatt« an die Wiedereinsendung der Petitionen zu erinnern. Wol in gerechter Entrüstung darüber, dass man es wagte, mit solchen Lappalien zu kommen, ist überhaupt von dieser Mahnung keine Notiz genommen. Hätte im vorigen Frühjahr die Geschäftsführung ihr Augenmerk etwas mehr auf die Wildschaden-Angelegenheit gerichtet und eine etwas weniger »leberechtliche« Stellung eingenommen, so hätte das der Sache nur von Vorteil sein können. Und dennoch möchte ich die Schuld nicht allein dem Verbandsvorstande zuweisen. Uns alle trifft in sofern auch ein Verschulden, dass wir in unserem bekannten Vertrauensdusel dem Vorstande alles allein überlassen haben und ihm, wie bei allen ähnlichen Angelegenheiten, die bekannte »Kommissionswahl« anheimgaben. Ein noch grösseres Verschulden trifft aber die Kommission, die, wo sie doch einmal das ihr übertragene Amt angenommen hatte, viel energischer und gewissenhafter auf eine bessere Verfolgung dieser Sache bei dem Vorstande dringen musste. Man kann ja zwar nicht wissen, ob die Kommissionsmitglieder, als sie merkten, wie wenig Interesse der Angelegenheit von der leitenden Stelle entgegengebracht wurde, nicht auch erlahmten, jedenfalls wäre es höchst interessant, einmal einen Bericht über die »Tätigkeit« dieser Kommission zu hören.

Ich möchte Sie nun einmal fragen: Glauben Sie wirklich, dass die Sache für uns so hoffnungslos liegt, dass man nicht doch noch in der zwölften Stunde versuchen müsste, das Möglichste zu tun? Das Abgeordnetenhaus hat das Gesetz in einer Form beschlossen, die, wenn sie auch nicht allen unseren berechtigten Wünschen Rechnung trägt, doch noch kaum so günstig für uns gewesen ist. Das Herrenhaus — und dies möchte sich jeder klar machen — wird unter keinen Umständen das Gesetz so bestätigen, wie es aus den Beratungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, das lehrt die wiederholte Erfahrung!*) Die endgültige Entscheidung liegt bei der Regierung, und in dieser wol besonders bei dem Landwirtschaftsminister, der ja auch Minister für Gartenbau — ei! ei! klingt das prächtig! — ist. — Haben Sie nicht auch schon die Erfahrung gemacht, dass, wenn man eine Angelegenheit plötzlich, dann aber mit festem Willen und dem gehörigen Nachdruck ergreift, dieses viel mehr Erfolg haben kann als jahrelanges schüchternes Petitioniren? Wenn der deutsche Gärtner überhaupt die Fähigkeit besitzt zu zeigen, dass er entrüstet ist, weil man sich anschicken will, auf lange Jahre hinaus sein durch Fleiss erworbenes Eigentum, die Früchte seiner jahrelangen Arbeit zu vergewaltigen — jetzt hat er die Gelegenheit! Wollen Sie und möglichst viele Andere mit helfen, noch einen letzten aber kräftigen Versuch zu machen, der Gärtnerei zu ihrem Rechte zu verhelfen? Fordern wir überall in ganz Preussen zu rechtzeitig einzuberufenden Protest-Versammlungen auf, und dann sofort und unmittelbar an die Regierung, jede Versammlung für sich mit der Bitte, dem Gesetze nur in der

*) Meine Ueberzeugung, betreffs der Beschlüsse des Herrenhauses, bestätigt nachfolgende Meldung über die Kommissionssitzung vom 21. April:

»Die Kommission des preussischen Herrenhauses für das Wildschaden-Gesetz hat vorgestern bereits die wichtigen Bestimmungen der Vorlage des Abgeordnetenhauses beraten, aber, wie nach dem Verlauf der ersten Beratung im Plenum zu erwarten war, den vielumstrittenen § 5, Regresspflichten betreffend, mit grosser Mehrheit abgelehnt. Gleichwol ist eine Vereinbarung mit dem Abgeordnetenhause über das Gesetz noch nicht ausgeschlossen.«

Die letzte Annahme dürfte wol auf das Konto frommer Wünsche zu setzen sein. Der Verfasser.

von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Form zuzustimmen. Ist es dann doch erfolglos, dann haben wir wenigstens getan, was wir tun konnten, bis jetzt aber haben wir das nicht. Haupterfordernis ist, für diese Versammlungen die jeweilige Ortspresse zu interessiren, ihre Vertreter einzuladen und zu Berichten aufzufordern. Schaden kann es nicht, in diesen Versammlungen die Vertretung der Gärtner bei der Regierung überhaupt zu beleuchten. Diese Frage — sie gehört ja auch zu den dem Handelsgärtner-Verbande erfolglos überwiesenen — möge ein anderer Brief ausführlicher behandeln.

Eine falsche Auffassung hat übrigens bei dem von Ihnen erwähnten Antrage des Grafen Mirbach Platz gegriffen. Sie schreiben:

»Der Absatz (des vom Grafen Mirbach eingebrachten Entwurfes) lautet:

»Erheblicher Schaden, welcher durch Schwarz-, Rot- oder Damwild landwirtschaftlich benutzten Grundstücken und deren Erzeugnissen zugefügt wird, ist dem Nutzberechtigten nach Massgabe der folgenden Bestimmungen zu ersetzen.«

Nach dessen Annahme würde der Schaden, den Hasen, Kaninchen, Rehe und Fasanen anrichten, nicht mehr ersetzt und für den Schaden, den alles Wild in den gärtnerischen Kulturen verursacht, ein Ersatz überhaupt nicht mehr geleistet werden.«

Ich glaube, dass der Antragsteller, wie dies ja überhaupt mit Vorliebe getan wird, unsere Kulturen einfach der Landwirtschaft zurechnet, ob man aber nicht gerne geneigt wäre, eine verwüstete Baumschule nach Massgabe eines Kartoffelfeldes zu entschädigen, ist eine andere Frage.

Offene Antwort

an Herrn **F. Johs. Beckmann** in Altona.

Die Wildschaden-Angelegenheit.

Es werden schwerlich irgend einer anderen Vereinigung Deutschlands vorstandsseitig mehr Phrasen aufgetischt worden sein, wie dem Verbande deutscher Handelsgärtner! Dem von Ihnen erwähnten Beispiele von Kassel reihen sich frühere und spätere Fälle in endloser Reihenfolge an. — Phrasen, nichts wie Phrasen!

Als »man« in Stuttgart ein Mitglied, »dessen Verbrechen« — wie Herr Gaucher in Nr. 24 seines »Praktischen Obstbaumzüchters« sagt — »doch nur darin bestand, dass es die Wahrheit nicht genügend verschleiert liess«, nachdem es nach eigenem Entschlusse aus dem Verbande ausgetreten und der tobenden Versammlung längst den Rücken gedreht hatte, in einer doch wahrhaft kindischen Weise nochmals vom Verbande ausschloss, dem es garnicht mehr angehörte, da hielt der Vorsitzende eine seiner salbungsvollen Reden, die — wie gewöhnlich — darin gipfelten: dass jetzt die Arbeit in Frieden und Einigkeit beginnen würde. Was ist aber inzwischen geleistet? Phrasen, nichts wie Phrasen!

Und als früher, bei der Versammlung in Hamburg gelegentlich der Beratung der Frage, ob der Verband in Sachsen die Eigenschaften einer Rechtsperson nachsuchen und in Leipzig seinen Sitz wählen solle, ich in sicherer Voraussicht der kommenden Ereignisse meinen Bedenken hiergegen Ausdruck gab, da predigte ich tauben Ohren, fand aber für mich eine Entschädigung in dem Gipfelpunkt jener Verhandlungen, welcher durch die Erklärung des Verbandsvorsitzenden dargestellt wurde: »dass er nunmehr nach Annahme des Vorstandsantrages sagen wolle, was er bis dahin im tiefsten Inneren seiner Mannesbrust verschwiegen verborgen gehalten habe, nämlich, dass wenn der Verband den Antrag nicht angenommen, der Vorstand sein Amt niedergelegt haben würde«. Es klang das genau so, als wenn dem Verbande die Erlösung von schwerem Unglück verkündet wurde! Auf mich wirkte aber diese Phraseologie unendlich komisch und konnte ich den Zwischenruf nicht unterdrücken: »Wäre ein Glück gewesen!«

Was hat nun dem Verbande die Eigenschaft einer juristischen Person eigentlich genutzt? In wieweit hat sie seine Tätigkeit belebt, seinen Bestand und seine finanzielle Grundlage gefestigt? Man wird demnächst, wenn ich die Wahrheit über die Zustände in der Verbandsleitung noch mehr, wie in Stuttgart entschleiern werde, davon erfahren!

Es ist unerhört und von dem unabsehbarsten Nachteil, dass in einer Zeit, die für Deutschland das Arbeiterschutzgesetz mit den in den Handelsgärtnereibetrieb tief einschneidenden Lösungen der Fragen: 1) ob die Gärtnergehülfen zum Gesinde oder zu den Gewerbegehülfen gehören, 2) inwieweit die Bestimmungen über die Sonntagsarbeit auf Gärtnereien Anwendung finden; ferner, dass in derselben Zeit, während welcher für Preussen die Art der Besteuerung der Gärtnereien und das Wildschadengesetz beraten wird, im Verbande der Handelsgärtner die vollständigste Tatenlosigkeit herrscht. Und das trotz juristischer Person, trotz Verbandsorgan und trotz Handelsblatt, drei Einrichtungen, wegen deren Schaffung seinerzeit eine Fülle der blühendsten Phrasen gedrechselt wurde.

Was nun den Kernpunkt Ihres offenen Briefes anbelangt, so will ich inbezug auf denselben zunächst bemerken, dass ich es auch heute noch als wünschenswert bezeichnen muss, dass die Bemühungen für die Gestaltung der deutschen und preussischen Gesetzgebung zugunsten der Handelsgärtnerei im ersteren Falle von einem Verbande deutscher Handelsgärtner, und im zweiten Falle von einer preussischen Landesgruppe des Verbandes deutscher Handelsgärtner ausgehen. Es darf uns das nicht irre machen und die Arbeit nicht verleiden, dass der Verband unter seiner jetzigen Leitung ohne die Sympathien der gesamten Handelsgärtnerschaft und ohne irgend welchen Einfluss dasteht. Geht der jetzige Vorstand nicht freiwillig, nachdem er hat einsehen müssen, dass er sich in einer für ihn vollständig unhaltbaren Lage befindet und er seinen Aufgaben nicht im geringsten gewachsen ist, dann muss man ihn einfach beiseite schieben.

Wenn die lange erstrebte Bildung von Landesverbänden verbandsseitig wäre durchgeführt worden, dann hätten wir jetzt die berufene und zuständige Vertretung der handelsgärtnerischen Interessen. Organisiren sich jetzt die Gärtner Preussens ohne Rücksicht auf den deutschen Verband — und das wird die unausbleibliche Folge sein, sobald sie für das Wildschadengesetz und für das Steuergesetz aufgerufen werden — dann ist es mit dem deutschen Verbande sofort und für unabsehbare Zeit zu Ende. Ob das aber nun ein Fehler sein und ob dadurch eine merkbare Lücke in der Vertretung der Handelsgärtnerei entstehen würde, darüber wird man wol kaum verschiedener Meinung sein. Ich möchte aber immer noch den grossdeutschen Gedanken den herrschenden sein lassen und es ehrlich versuchen, ob sich denn nicht (wenn auch über den Kopf des Verbandsvorstandes hinweg) auf die Verbandsmitglieder gestützt eine Bewegung zunächst gegen die Gefahr, welche uns durch den Verlauf der Wildschaden-Angelegenheit droht, einleiten lässt.

Die nächste Zeit muss es zeigen, ob die Mehrheit des Verbandsvorstandes, anstatt ein Förderer der Handelsgärtnerei, ein Hemmnis für deren Entwickelung ist. Erweist es sich, dass letzteres der Fall ist, dann ist es an der Zeit, die 3 Vorstandsmitglieder und die mit ihnen verbundene Kaste rücksichtslos beiseite zu schieben. Der richtige Zeitpunkt ist da, sobald die Kommission des Herrenhauses den Gesetzentwurf vorberaten hat und wir sehen, welche Vorlage für die Beratungen des Herrenhauses geschaffen ist.

Inzwischen mögen alle, welche entschlossen sind, in einer für die Sicherung der Erwerbsfähigkeit der Handelsgärtnerei bedeutungsvollen Zeit mitzuhelfen an den Bemühungen für die Schaffung erträglicher Zustände, sich bereit halten, um in dem Augenblicke der Gefahr sofort und ohne Zeitverlust vorzugehen. Die Mahnung sei besonders an die selbständigen, vom Verbande unabhängigen Handelsgärtner- und Obstbau-Vereine Preussen's gerichtet: dass sie nunmehr nach einer in so kläglicher Weise erwiesenen Unfähigkeit der sächsischen, bezw. lindenauer Verbands-Geschäftsführung gegenüber den Aufgaben, welche in Preussen zu lösen sind, sich zu selbständigem Vorgehen gerüstet halten, falls man in Lindenau auch jetzt noch nicht die Notwendigkeit zum Handeln einzusehen vermag.

Seien wir also auf der Hut und versäumen wir es nicht, rechtzeitig unsere Pflicht zu tun. Droht Gefahr und sehen wir, dass wir in Preussen auf uns allein angewiesen und vom sächsischen Partikularismus im Stich gelassen sind, dann vorwärts und zwar schnell!

Inbezug auf den von Ihnen herangezogenen Abschnitt des Graf Mirbach'schen Entwurfs ist es nach wie vor meine Ueberzeugung, dass durch das Wörtchen »landwirtschaftlich« die Hintertüren und die Gummieinlagen für das Gesetz geschaffen werden sollen. **Ludwig Möller.**

Die schönsten Nadelhölzer.

VII.*)

(Auf der Insel Mainau. III.)

Die pyramidenförmigen Taxus.

Von **L. Beissner**, Königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

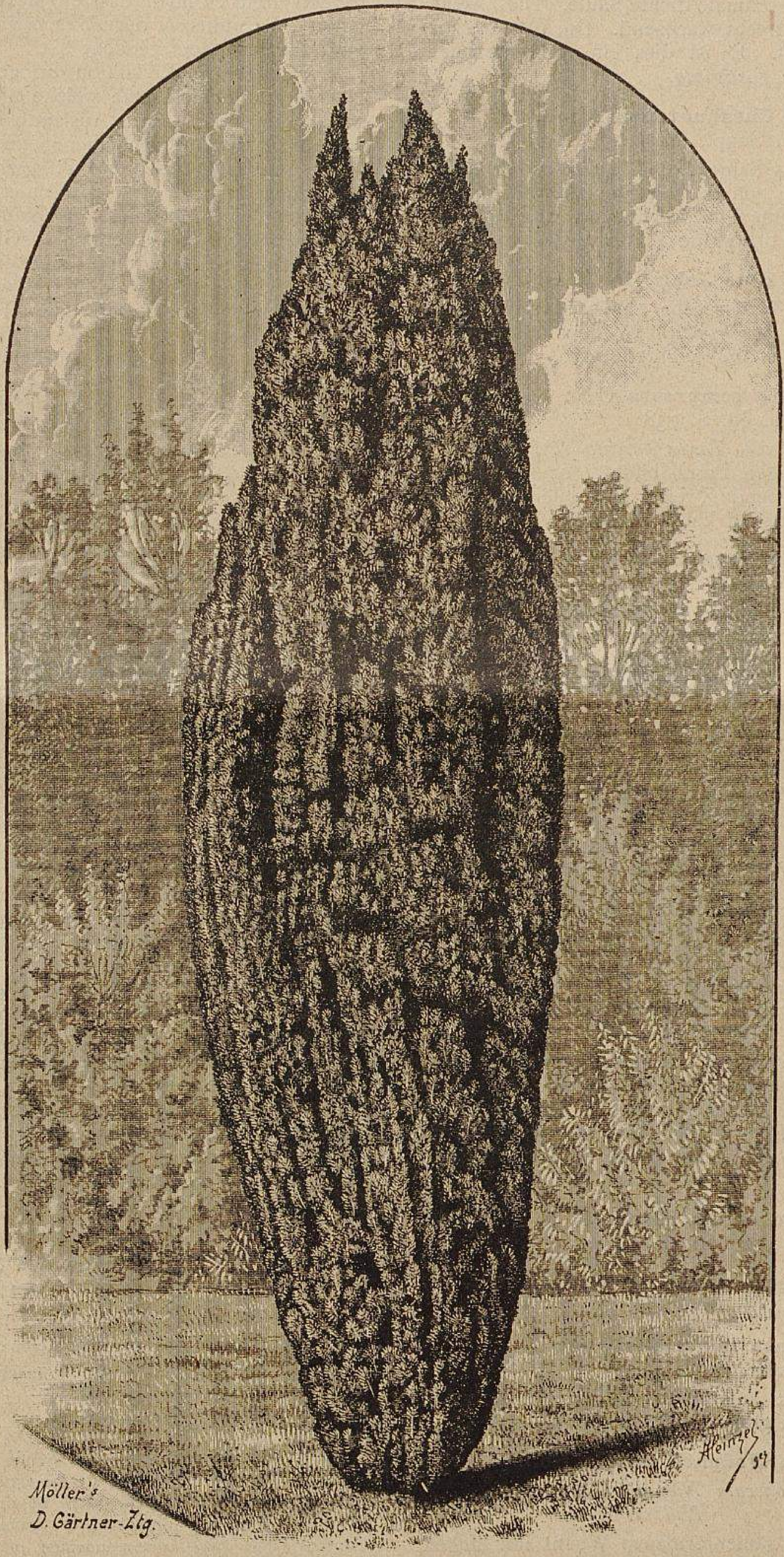
Taxus baccata fastigiata Loud. Encycl. of trees, 939, S. 1751.

Irländischer oder Säulen-Eibenbaum

Synonyme:
Taxus baccata hibernica Hort.,
» *fastigiata* Lindl. et Gord. Jour. Hort.Soc.V.227,
» *hibernica* Hook. Mack. Fl. hyb. 260,
» *pyramidalis* Hort. aliq.
»If d'Irlande« der Franzosen.
»Irish Yew« der Engländer.

Die Aeste der *Taxus baccata fastigiata* sind zahlreich, sehr dicht- und steif aufrechtstehend und wenig verzweigt. Die Blätter sitzen zerstreut, sind dicklich, lang zurückgerollt, oben abgestumpft, tief dunkelgrün und rings um den Zweig gestellt. Es ist dies eine sehr auffallende, eine schwarzgrüne Säule bildende, in älteren Exemplaren sich mehr breit auseinanderlegende Form, welche in Irland nach Loudon im Jahre 1780 wild gefunden wurde und daher den Namen *hibernica* (irländisch) erhielt. Es war eine weibliche Pflanze, welche als Mutter der unzähligen, über die Welt verbreiteten Exemplare dieser Form zu betrachten ist und welche, um sie echt fortzupflanzen, stets durch Stecklinge vermehrt wurde.

Diese sehr abweichende Form zeigt sich leider in rauhen Lagen empfindlich und verlangt einen geschützten halbschattigen Standort. Sie ist sehr langsam von Wuchs, befähigt, starke Kontraste hervorzubringen und als Säulenform für regelmässige Gartenanlagen, für Gräberschmuck usw. geeignet und, zumal reich mit ihren roten Früchten besetzt, äusserst zierend.



Taxus baccata fastigiata auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Das abgebildete, 6 *m* hohe und $1^1/_2$ *m* breite, prächtig entwickelte Exemplar steht auf der Insel Mainau im Bodensee, wo es unter der Einwirkung des Seeklimas ohne Schaden alle Winter überstanden hat.

Sämlinge dieser Form gehen in Wuchs und Blattstellung zur Art zurück oder bilden teils Zwischenformen, wie solche auch unter den weiter beschriebenen Formen aufgeführt sind.

Taxus baccata fastigiata aurea Stand.

Synonyme:
Taxus fastigiata aurea Hort.
» *hibernica aurea* Hort.

Eine Form der Säulen-Eibe von fast rein goldgelber Färbung, deren Blätter nur noch mit einem grünen Streifen gezeichnet sind; sie ist auffallender, aber zärtlicher als die grüne Form. Für milde Lagen als ein besonderer Schmuck zu empfehlen.

Taxus baccata fastigiata aureo-variegata Hort.

Synonyme:
Taxus fastigiata aureo-variegata Hort.
» *hibernica aureo-variegata* Hort.

Eine hübsche, goldbunte, beständige Form der Säulen-Eibe, die aber schwachwüchsiger und zärtlicher wie die grüne ist. Da sie an verschiedenen Orten in Kultur gewonnen wurde, gibt es wertvolle und geringwertige Formen.

Taxus baccata fastigiata aureo-variegata compacta

Eine Form der vorigen von dichtem, gedrungenem Wuchs.

*) VI. s. Seite 78.

Taxus baccata fastigiata argenteo-variegata Hort.
Synonyme: *Taxus fastigiata argenteo-variegata* Hort.
» *hibernica argenteo-variegata* Hort.

Eine weissbunte, zärtlichere Form. Die bunte Zeichnung ist über die ganze Pflanze verbreitet und auch die jungen Triebe erscheinen weisslich.

Taxus baccata columnaris Carr.
Conif. 2. éd. S. 738.

Diese Form bildet eine schmale dichte Säule. Die Zweige sind sehr zahlreich und aufrecht wachsend. Die Blätter sind klein und goldbunt gestreift. Es ist dies ein eigentümlicher Sämling von *Taxus baccata fastigiata.*

Taxus baccata Cheshuntensis Gord.
Pinet. Suppl. 98.

Eine Form, welche aus Samen von *Taxus baccata fastigiata* gewonnen wurde und sich durch schlanken, aufstrebenden Wuchs sowie durch schmalere, dicht und rings um die Zweige gestellte, auffallend blaugrüne Blätter auszeichnet.

Taxus baccata Blue John Hort. angl.

Eine der vorigen im Wuchs sehr ähnliche, durch auffallend blaugrüne Färbung ausgezeichnete, dekorative Form, welche in England gewonnen und verbreitet ist.

Taxus baccata compressa Carr.
Conif. 2. éd. S. 738.

Ebenfalls ein Sämling von *Taxus baccata fastigiata,* der einen schmalen, kegelförmigen Busch bildet. Er hat dünne, sehr zahlreiche, steif aufstrebende Zweige, eine gelbliche Rinde und zerstreut stehende, ziemlich kurze, hellgrüne Blätter.

Taxus baccata intermedia Carr.
Conif. l. c.

Es ist dies auch ein Sämling von *Taxus baccata fastigiata,* eine üppige Pflanze von pyramidaler, kandelaberartiger Form, mit ziemlich weit gestellten, dicken, nicht sehr zahlreichen, steif aufstrebenden Aesten und wenigen, sehr kurzen Zweigen, mit gelblicher Rinde. Die Blätter sind weit und zerstreut stehend, gestielt, gerade, leicht gebogen und laufen in eine rötliche Spitze aus.

Taxus baccata pyramidalis Hort.
Synonym: *Taxus pyramidalis* Hort.

Eine üppig aufwachsende, schöne, breit-pyramidale, dicht bezweigte, harte Form, welche Empfehlung verdient.

Taxus baccata erecta Loud.
Encycl. of trees 940.
Synonyme: *Taxus erecta* Hort.
» *stricta* Hort.
» *baccata Crowderi* Hort. ex Gord.
Pinet. Suppl. 98.

Ein buschiger Strauch mit zahlreichen, schlanken, aufrechten Aesten und feinen, aufstrebenden Zweigen. Die Blätter sind dunkelgrün, zerstreut sitzend, und viel schmaler und kürzer als bei der Art. Es ist dies eine sehr empfehlenswerte Form, die zugleich ein feines Grün zu Bindearbeiten in Menge liefert.

Taxus baccata erecta glauca Hort.
Eine blaugrüne Form der vorigen.

Taxus baccata erecta aureo-variegata Hort.
Eine zierliche, hellgelb-bunte Form.

Taxus baccata imperialis Hort.
Synonym: *Taxus imperialis* Hort.

Eine schöne, schlank aufstrebende Form mit ziemlich kleinen, schmalen, lebhaft grünen Blättern.

Taxus baccata Nedpath Castle Hort.
Synonyme: *Taxus baccata Niopath* Hort.
» » *Nedpati* Hort.

Eine Form von breit säulenförmigem Wuchs mit langen, aufstrebenden Zweigen und feinen, blaugrünen Blättern, die in grösseren Exemplaren recht dekorativ wirkt.

Veredlung der Picea-Formen.

Von **Wilh. Weisse**, Baumschulbesitzer in Kamenz in Sachsen.

In dieser Zeitung beginnt Garteninspektor Beissner, der sich um die einheitliche Benennung der Coniferen hoch verdient gemacht hat, und festen Willen und Ausdauer genug besitzt, um auf dem betretenen Wege zu meiner und gewiss zu aller Coniferenzüchter und aller -Liebhaber Freude weiter zu gehen, mit der Vorführung von Coniferen in Wort und Bild. Besonders freut es mich, dass er (in Nr. 2, Seite 18.) der Perlen unter den Coniferen, der *Picea pungens glauca* und *P. pungens argentea* besonders gedacht hat.

Die geehrte Redaktion bringt aber auf Seite 20 eine Nachschrift (Schlusssatz), welche nicht mit meinen mehr als 20 jährigen, im In- und Auslande in der Coniferenkultur gewonnenen Erfahrungen übereinstimmt. Die Redaktion sagt: »*Picea pungens glauca* und *P. pungens argentea* geben durch Veredlung Pflanzen, welche schlecht und ungleich wachsen, und raten wir, möglichst aus Samen gezogene Pflanzen bei Anpflanzungen zu verwenden.« Gewiss ist es, dass Samenpflanzen immer gute Quirltriebe entwickeln und regelrechte, tadellos geformte Pflanzen bilden, was ja ausser bester Ballenbildung und Nadelfärbung die Haupterfordernisse für eine gute Conifere sind. Wer aber nun weiss, wie schwer es ist, keimfähigen und von gut gefärbten Exemplaren gesammelten Samen zu erhalten (ich gebe seit Jahren einen guten Teil meiner Einnahmen an meine Samensammler für seltenere Coniferensamen aus, ohne ganz zufriedenstellende Erfolge zu erzielen), der wird begreifen, dass die Veredlung zwecks Fortpflanzung dieser herrlichen Coniferenart, besonders dann, wenn es sich um die Gewinnung gutgefärbter Exemplare handelt, ihre vollste Berechtigung hat. Allerdings ist es geboten, gewissenhaft und vorsichtig zuwerke zu gehen, und kommen dabei besonders folgende Punkte inbetracht:

1. die Wahl der zu veredelnden Unterlagen;
2. die Färbung der Pflanzen, von welchen Reiser geschnitten werden und
3. die Bedingung, dass nur Reiser mit einem Mitteltrieb und drei Seitenaugen verwendet werden, da sonst unmöglich, oder doch erst nach langen Jahren, wohlgeformte Exemplare erzielt werden können.

Ich bitte die geehrte Redaktion und alle, welche sich dafür interessiren, sich unter meinen, nach vielen Tausenden zählenden *Picea pungens glauca, P. pungens argentea* und mehreren hier aus Samen gewonnenen schönen Varietäten dieser Art zu überzeugen, dass es schwer, ja meist unmöglich ist, 6—8 jährige Veredlungen — welche sich hier nahezu alle durch lebensfrischen und regelmässigen Wuchs auszeichnen, — von Samenpflanzen, von denen mein Geschäft viele besitzt, zu unterscheiden.

Bezüglich der Veredlung in der *Picea*-Familie lasse ich die Aeusserung der Redaktion, wenn man vorgenannte Vorsichtsmassregeln gebraucht, nimmermehr gelten, wol aber tritt das von derselben Gesagte bei den Veredlungen vieler Arten und Varietäten der *Abies*-Familie, trotz aller Vorsicht und Kenntnis der Sache, deutlich hervor; die meisten derselben bleiben einseitig und gehen nach Jahren an der sogenannten, über der Veredlungsstelle erfolgenden Kropfbildung zugrunde, und dennoch wird bei einigen herrlichen Varietäten, um sie zu vermehren, die Veredlung nicht ganz auszuschliessen sein.

Ueber die Vermehrung der Picea pungens glauca durch Veredlung.

Von **P. P. Uspensky** in St. Petersburg.

Uebersetzung aus dem Februarheft des Westnik.*)

In der Zahl der für Petersburg und Umgegend tauglichen Nadelhölzer ist die *Picea pungens* und ihre Abart *Picea pungens glauca* zu den schönsten zu rechnen. Die

*) Um die bereits auf den Seiten 19 und 20 dieser Zeitung erörterte Frage der Veredlung der blaugrünen *Picea*-Formen erschöpfend zu behandeln und um auch unsern Lesern die im Auslande gewonnenen, praktisch wertvollen Erfahrungen zugänglich zu machen, ersuchten wir unsern Herrn [St.]-Korrespondenten in St. Petersburg um die Uebersetzung dieser, in der Zeitschrift der kaiserlich russischen Gartenbau-Gesellschaft erschienenen interessanten Abhandlung.

Die Redaktion.

Verbreitung dieses Baumes in den Kulturen erleidet eine Beschränkung durch die Unmöglichkeit seiner Anzucht aus Samen in genügend grosser Menge, woraus sich auch sein teurer Preis erklärt.

Die Einführung dieses Baumes in Russland verdanken wir Dr. E. Regel, welcher vor 15 oder 20 Jahren aus dem Auslande unechte Formen dieser Tanne erhielt und sich deshalb an einen Bekannten nach Amerika mit der Bitte wandte, behufs Sammelns von Samen der *Picea pungens* und *P. Engelmanni* jemanden in die Heimat der *Picea pungens* in die Rocky mountains (Felsengebirge) auszusenden. Die auf diesem Wege erhaltenen echten Samen säete E. Regel in seinem pomologischen Garten aus und verbreitete somit diese beiden prächtigen Tannen, wenn auch nicht in so grosser Menge, wie dies wünschenswert gewesen wäre.

Selbst jetzt ist der Vorrat dieser Tanne im pomologischen Garten nur beschränkt, doch erregen einige Exemplare, welche schon eine beträchtliche Höhe erreicht haben, durch die Schönheit ihrer Form und durch die silberige Färbung ihrer Nadeln, allgemeine Bewunderung. Samen haben dieselben noch nicht getragen, weshalb auch die Frage wegen der Vermehrung dieser Bäume durch Veredlung nahe liegt, um so mehr als sich die als *Picea pungens glauca* aus dem Auslande bezogenen Bäume entweder nicht als echt erwiesen, oder doch in unserm Klima nicht winterhart waren.

Um nun die Vermehrung der *Picea pungens glauca* durch Veredlung auf die gewöhnliche Fichte *P. excelsa* zu erproben, nahm ich vor einigen Jahren einige junge 4—5 jährige Bäumchen der letzteren, pflanzte sie anfangs April in Töpfe, stellte sie auf einen halbwarmen Kasten, gab reichlich Luft, sodass die jungen Pflanzen bald anwurzelten und gegen Mitte Mai neue Triebe machten.

Die Veredlung nahm ich auf verschiedene Arten vor und zwar:

1) durch einjährige Triebe von Seitenzweigen der *Picea pungens glauca*, die ich im Querspalt auf den Wildling veredelte, d. h. ich schnitt den Wildling etwa 4 *cm* oder etwas höher von der Erde ab, spaltete den Stumpf mit einem scharfen Messer in der Mitte, und in den sich ergebenden Spalt setzte ich die Veredlung, das an den Seiten beschnittene Reis, umband es mit Wolle, bestrich es mit Baumwachs und stellte den Topf in ein kühles gegen die Sonne beschattetes Mistbeet.

2) schnitt ich die Spitze des Wildlings ab, kürzte die Zweige und veredelte im Seitenschnitt, d. h. ich machte einen Schnitt in die Seite des Wildlings und setzte das von beiden Seiten beschnittene Reis so ein, dass Rinde an Rinde wenigstens auf einer Seite passte, und umband dann mit Wollfaden usw.

3) veredelte ich mittelst Anplattens, d. h. ich schnitt ein Stückchen Rinde mit Holz aus dem Stamme des Wildlings aus und legte auf diese Stelle das nur von einer Seite schräg geschnittene Reis der *Picea pungens glauca* an. Im übrigen verfuhr ich weiter wie bei Nr. 1.

Bei diesen Veredlungsweisen ergab sich zwar kein allzu glänzender Erfolg, aber doch ein befriedigendes Ergebnis, da etwa die Hälfte der Veredlungen annahmen.

Den besten Erfolg ergab das Kopuliren, da fast alle in dieser Weise ausgeführten Veredlungen anwuchsen; aber ich nahm zu dieser Art die Endtriebe der Seitenzweige der *Picea pungens* und fürchtete, dass darunter die Schönheit der Mutterpflanze leiden würde, doch bewahrheitete sich in der Tat meine Befürchtung nicht. Die Pflanze sah nur im ersten Sommer unschön aus, dann aber verschwand dieser Uebelstand.

Bei der Veredlung durch Kopuliren umgab ich die Mutterpflanze mit in Töpfe gepflanzten und in die Erde eingegrabenen Wildlingen. Bei diesen machte ich den Seitenschnitt, ebenso wie an den Endzweigen der Mutterpflanze, legte die Schnitte fest auf einander und möglichst so, dass Rinde auf Rinde passte, umband mit Wollfaden, bestrich mit Baumwachs, liess sie so bis zum Herbste stehen und schnitt dann den Zweig von der Mutterpflanze ab. Letzteres tat ich aber zu voreilig, denn ich verlor dadurch, weil ich die Zweige mit einem male abgeschnitten hatte, fast alle jungen Kopulirungen, obwol sie schon wuchsen. Es geht also nicht gut, die Zweige der Mutterpflanze, selbst wenn die Veredlungen schon weitertreiben, mit einem male abzuschneiden; man muss die Zweige zuerst nur halb durchschneiden und nach etwa zwei Wochen ganz abtrennen.

Die jungen veredelten *Picea pungens glauca* sind in den ersten Jahren nicht so schön als die aus Samen erzogenen, sie wachsen kaum nach zwei Seiten und erscheinen deshalb flach gedrückt, doch verliert sich dieser Uebelstand mit den Jahren, und es wachsen dann nach allen Seiten Zweige.

Beim Veredeln bleiben natürlich die Wurzeln der *Picea excelsa*-Unterlage, es ist aber wünschenswert, die *Picea pungens glauca* auf eigenen Wurzeln zu haben. Um dies zu erreichen, setzte ich beim Verpflanzen die Stämme der jungen Veredlungen so tief, dass sowol die Veredlungsstelle als auch ein Teil des Stammes selbst in der Erde kamen. Ich hoffte, dass sie oberhalb der Veredlungsstelle Wurzeln machen würden, doch standen die Bäumchen einen ganzen Sommer, ohne dass sich Wurzeln bildeten; vielleicht geschieht dies aber noch in der Folge.

Auch versuchte ich die Veredlung zu Ende des Sommers mit schon ausgereiften Trieben, doch gelang mir dieses Verfahren nicht.

Ebenso machte ich zu Ende vorigen Sommers Stecklinge der *Picea pungens glauca* in Sand, von denen einige Kallus zeigen, aber Wurzeln haben sie noch nicht gebildet.

Ueber die Veredlung der Coniferen.

Von E. Ordnung, Fürstlicher Obergärtner in Eisenberg. (Böhmen).

Obgleich die am längsten bekannte und allgemein angewandte Art der Coniferen-Veredlung den meisten Gärtnern bekannt sein wird, so will ich dieselbe hier deshalb noch in Kürze erwähnen, um den Gegensatz zwischen der bisher gebräuchlichen und der neuen, in den wenigsten Coniferenkulturen bis jetzt angewendeten Art besser hervortreten zu lassen.

Bei der bisher allgemein üblichen Veredlungsart müssen zunächst die Unterlagen in den Töpfen gut eingewurzelt sein. Nach erfolgter Veredlung werden dieselben sodann derart im Vermehrungshause unter Fenster gelegt, dass das Edelreis nach oben zu liegen kommt, und so lange nur leicht gespritzt, bis Edelreis und Unterlage eng verwachsen sind. Dann erst kann man (es vergehen immer einige Wochen) zur allmählichen Abhärtung der angewachsenen Veredlungen schreiten, was wiederum mehrere Monate dauert. Nie oder höchst selten kann man solcherart ausgeführte Veredlungen noch dasselbe Jahr in das freie Land pflanzen und den Winter über unbedeckt lassen.

Dieses langwierige Abhärtungsverfahren hat mich vor 3 Jahren veranlasst, in dem hiesigen rauhen, nordböhmischen Klima Versuche mit der Veredlung im Freien auszuführen, welche über alles Erwarten günstig gelungen sind, sodass ich nun imstande bin, tausende junger Coniferen-Veredlungen ohne Gefahr das erste Jahr unbedeckt im Freien zu lassen und auf diese Weise vollständig abgehärtete, widerstandsfähige Exemplare erziehe.

Mein Verfahren zur Erreichung dieses Zweckes ist folgendes: Die Veredlung geschieht entweder unmittelbar vor Beginn oder nach Abschluss des Triebes. Wegen besserer Abhärtung ist der erstere Zeitraum günstiger. Die zur Veredlung bestimmten federkielstarken Unterlagen werden ein Jahr zuvor 12 *cm* im Verband auf Beete pikirt, auf welchen sie nach geschehener Veredlung noch 2 Jahr hindurch stehen bleiben, wo sie dann die zum Weiterverpflanzen nötige Stärke erlangt haben werden.

Die Veredlung selbst geschieht durch Einspitzen und Anplatten oder Ansetzen an die Seite. Das Einspitzen wende ich bei stärkeren Unterlagen an; ich schneide zu diesem Zwecke auf der einen Seite in das Holz des Wildlings und schiebe das Edelreis hinein. Bei schwächeren Unterlagen platte ich das Reis nur an, indem ich von der Unterlage ein Stück Rinde mit etwas Holz von oben nach unten abschneide, das Edelreis mit dem Kopulirschnitt versehe und beide Teile dann mit einem Wollfaden fest verbinde. Auf dem unteren Schnitt müssen Unterlage wie Edelreis fest aufsitzen.

Ich verbinde nur mit Wolle, ohne zu verstreichen und lasse den unteren Teil des Edelreises frei, da sich dort am leichtesten Kallus bildet und das Anwachsen hierdurch beschleunigt wird.

Die Veredlung mache ich möglichst tief am Wurzelhals, da das Edelreis bei vielen Arten (*Chamaecyparis*, *Thuya* usw.) auf diese Weise leicht Wurzeln bilden kann. Das Ver-

edlungsreis muss an der Basis etwas altes Holz haben auch muss der Verdelungsschnitt an demselben möglichst lang und sehr sicher ausgeführt werden. — Bei der Auswahl von Unterlagen achte ich besonders auf die nahe Verwandtschaft derselben mit den zu veredelnden Sorten. Nach Möglichkeit verwende ich Kopftriebe, da nur aus diesen mit Sicherheit Kopfpflanzen erwartet werden können. Wo keine Kopftriebe als Reiser zu gebote stehen, binde ich die veredelten Seitentriebe sorgfältig in die Höhe, bis die Entwickelung der Augen nach allen Seiten beendet ist.

Nach erfolgter Veredlung wird jede Pflanze mit einem 5 *cm* weiten und 20 *cm* hohen Glasgefäss überdeckt, dieses mit Papier umhüllt (um die Pflanzen vor Einwirkung der Sonne zu schützen) und der Boden, auf welchem die Wildlinge stehen, mit Laub oder Mos bedeckt, um das Austrocknen desselben zu verhindern. Die Gläser bleiben so lange auf den Pflanzen, bis sich an dem Veredlungsrande Kallus zeigt. Nachdem dies geschehen, ist es vorteilhaft, die übergedeckten Gläser bei trüber Witterung öfters zu entfernen, um die jungen Veredlungen dadurch an die frische Luft zu gewöhnen. Wenn die veredelten Pflanzen diese Entwickelungsstufe erreicht haben, werden die Gläser bei warmer, aber trüber Witterung abgenommen. Vor scharfen Sonnenstrahlen wird das ganze Beet mittelst Rohrdecken oder Leinwand geschützt.

Ein täglich zweimaliges Ueberbrausen der Beete ist unerlässlich und zwar so lange, bis die Veredlung mit der Unterlage vollkommen verwachsen und ein Zurückgehen der ersteren nicht mehr zu befürchten ist.

Aus Vorhergesagtem ist ersichtlich, dass dieses Verfahren, wenn es auch die Geschicklichkeit und Verlässlichkeit des Gärtners vorausbedingt, doch bedeutend einfacher ist, als die bisher allgemein angewendete Veredlungsart der Coniferen in Töpfen und Gewächshäusern.

Die Abhärtung der jungen Pflanzen geschieht (besonders bei der Veredlung vor Beginn des Triebes) noch in demselben Jahre vollkommen, d. h. wenn die Edelreiser ebenfalls von nur winterharten Exemplaren verwendet wurden. Die Bewurzelung der pikirten Sämlinge ist eine weit bessere als bei jenen, welche in Töpfe eingezwängt wurden, ferner sind Nachteile infolge zu grosser Feuchtigkeit nicht zu befürchten, auch fällt alles unnötige Umhertragen, Umstellen und dergleichen weg.

Alle in der hiesigen Gärtnerei seit 3 Jahren gezogenen Coniferen sind auf diese Weise veredelt worden und kann sich jeder durch eine Besichtigung an Ort und Stelle von der Gesundheit, dem gedrungenen Wuchs und der Widerstandsfähigkeit der jungen Pflanzen persönlich überzeugen.

Deutsche dendrologische Gesellschaft.

Die Gehölzkunde und die Gehölzzucht haben in Deutschland eine stattliche Reihe der ausgezeichnetsten Vertreter. Es geben dafür einerseits die Veröffentlichungen über Gehölzkunde, andererseits die Ausstellungen der letzten Jahre und die Leistungsfähigkeit deutscher Baumschulen die überzeugendsten Beweise.

Jemehr jedoch die bisher durchgehends noch vereinzelt betriebenen und verstreut unternommenen Arbeiten für Gehölzkunde und Gehölzverwertung an Bedeutung zunehmen, desto mehr macht sich das Bedürfnis nach einem Zusammenschlusse der Interessenten zwecks gemeinsamer Arbeit geltend. Was durch solch' ein gemeinschaftliches Zusammenwirken erreicht werden kann, beweist die doch in recht einfacher Weise und in sehr kurzer Zeit erzielte Einigung über die einheitliche Benennung der Nadelhölzer. Der Fragen aber, welche es im Bereiche des Gehölzbaues für die Praxis noch zu lösen gibt, sind sehr viele und sehr wichtige, und eine der bedeutungsvollsten unter ihnen ist jene, wie der allgemeinen Verwendung und Verwertung der eingeführten oder gezüchteten, in ihrem Werte erprobten Gehölzschätze die Wege zu bahnen sind!

Wie wäre es, wenn die deutschen Gehölzkenner und Gehölzzüchter zu einer deutschen dendrologischen Gesellschaft zusammentreten würden, um jene Aufgaben, welche für den Einzelnen zu schwierig und zu umfangreich sind, durch gemeinschaftliches Arbeiten zu lösen! Es dürfte aber nur eine Gesellschaft solcher Fachmänner sein, denen es tatsächlich um die Arbeit, und nicht um eine neue Vereinsspielerei zu tun ist.

ROSENGARTEN

Einige zu Massenkulturen empfehlenswerte neue und alte Rosensorten.

Von Hermann Raue,
Rosenschulbesitzer in Strehlen-Dresden.

Die nachfolgend aufgeführten Rosensorten kann ich nach meinen Erfahrungen zur Anzucht und Anpflanzung für Massenkulturen bestens empfehlen.

Camoëns (Tee-Hybride. Schwartz 1881). Die Blume ist mittelgross, gefüllt, leuchtend chinesischrosa mit durchscheinend gelber Abtönung. Es ist dies eine der reichblühendsten dieser Gattung und sowol als Hoch- oder Halbstamm von grosser Schönheit, sowie auch niedrig in Gruppen, besonders im Spätsommer und Herbst, alle hellen Monatsrosen weit übertreffend. Ein besonderer Vorzug ist noch der niedrige gedrungene Wuchs. Am wertvollsten jedoch zeigt sich diese Sorte, wenn sie in Kästen ausgepflanzt steht, diese Mitte Oktober mit einem Umschlag versehen und nachts gedeckt werden, wo dann die Pflanzen bei nur einigermassen günstigem Wetter bis zu Weihnachten die herrlichsten Blumen zu den feinsten Bindereien in Massen liefern, und zwar Blumen, welche infolge ihrer Farbe auch dann noch grossen Wert besitzen, wenn an importirten gelben Rosen kein Mangel ist. Um so lange gut blühende Pflanzen zu besitzen, ist ein kräftiger Boden und von August an eine wiederholte Düngung mit flüssigem Dünger oder ein Bedecken des Bodens mit solchem in fester Form unerlässlich.

Clothilde Soupert (Soupert & Notting 1890). Es ist dies eine grossblumige *Polyantha*-Rose, die von den Züchtern als eine der reichblühendsten Treibsorten empfohlen wurde, welche Eigenschaft die Zukunft sicher bestätigen wird. Die Blume ist über mittelgross, dicht gefüllt, prächtig virginalrosa und nach dem Rande zu weiss. Hier sei die Sorte nun für den Garten, in erster Linie jedoch für den Sommer zur Kultur in Töpfen empfohlen, wo sich schon junge Pflanzen in schönster Form reich mit Blüten bedecken und sehr gute Marktpflanzen bilden. Die Blumen sind auch bei warmem Wetter von grosser Haltbarkeit und ist die Pflanze stets von gesundem Wachstum.

Duc de Wellington (Rem. Granger 1864). Die Blume ist gross, dicht gefüllt, hoch gebaut, sammetig hochrot mit schwärzlich-karmesin schattirt und abgetönt. Diese Rose ist ihrer Farbe wegen eine der besten für den Garten und übertrifft dort, wie auch getrieben (obwol sie 2 jährig nicht so starke Pflanzen bildet), *Fisher & Holmes* bedeutend. Man muss sich wundern, dass dieselbe nicht mehr gezogen wird.

Gloire de Margottin (Rem. Margottin père 1887). Die Blume ist gross, doch nur leicht gefüllt; die Knospe ist lang und schön geformt. Die Färbung ist brillant kirschrot. Im Sommer bei grosser Wärme ist die Blume etwas dünn, jedoch im Herbst und getrieben im Winter von hervorragender Schönheit. Die Sorte ist stark wachsend und, wie die vorige, sehr wohlriechend und von reichem Knospenansatz.

Kaiserin Friedrich (Tee. Droegemüller 1890). Der Wuchs ist etwas rankend. Die Sorte hat grosse und sehr dicht gefüllte Blumen. Die Blumen sind leuchtend gelb, prächtig karmin berandet; sie erscheinen in reicher Zahl und sind von grosser Schönheit. Als Garten- und Schnittrose übertrifft sie ihre Verwandten *Gloire de Dijon* und *Belle Lyonnaise*.

Kaiser Wilhelm (Tee. Droegemüller 1889). Die Blume ist sehr gross und dicht gefüllt, dunkelgelb, nach aussen rötlich. Für den Garten ist dieselbe sehr zu empfehlen und da sie dunkler gefärbt ist und nicht so stark wächst, zum Schnitt der *Mad. Bérard* und der *Beauté de l'Europe* weit vorzuziehen. Die Blumen sind wie die der vorigen Sorte sehr haltbar.

Kronprinzessin Viktoria (Bourbon. Vollert). Von diesem im Jahre 1887 von Späth-Berlin in den Handel gebrachten Sport von *Souvenir de la Malmaison* war vor kurzem in dieser Zeitung gesagt, er hätte nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. Dieses Urteil dürfte aber sicher auf mangelhafter Beobachtung oder einer anderen Ursache beruhen. Die Pflanze ist im Wuchs von der Urform nicht verschieden. Die Blume ist weisslichgelb und kann in der feinsten Binderei ganz gut als weiss

gelten, ja sie ist da viel vorteilhafter als ihre Stammform zu verwenden, weil die *Malmaison* oft einen zu starken rosa Anflug hat. Bei guter Kultur sind die Blumen bezaubernd schön und nur im andern Falle oder an zu schwachen Zweigen etwas zu dünn. Diese Sorte wird in einigen Jahren zweifellos eben soviel wurzelecht als die Stammform gezogen werden.

Mad. Gabriéle Luizet (Rem. Liabeaud 1877). Die Blumen sind sehr gross, dicht gefüllt, herrlich gebaut und hoch geformt, prächtig seidenartig und weisslich-rosa gefüllt. Die Sorte ist im Freien fast nicht remontirend, kann jedoch getrieben Mitte Februar, und zwar starke Pflanzen mit 10 bis 20 Blumen, in Blüte sein. Die Blumen stehen für die feinsten Bindereien denen von *Captain Christy* kaum nach, sind aber des viel reicheren Knospenansatzes halber viel billiger zu liefern als bei jener Sorte.

Paul Delameilleray (Rem. Guillot fils 1863). Die Knospe ist lang und sehr schön geformt; die Blume ist gross und gefüllt, wohlriechend, hochrot. Diese Sorte wird im Freien als Herbstblüher von keiner dunklen Sorte übertroffen und setzte getrieben sogar an schwachen Pflanzen reich Knospen an. In der sehr reichhaltigen Sammlung des Herrn M. Buntzel auf der letzten berliner Ausstellung überstrahlte diese Sorte in ihrer Farbe alle anderen.

Rosa canina-Steckholz als Unterlagen.

Von **Rulemann Grisson jun.** in Handsworth (England).

Mehrere in dieser geschätzten Zeitung über Rosen-Unterlagen erschienene Artikel veranlassen mich, ein Verfahren mitzuteilen, welches ich in einer grösseren Baumschule England's kennen gelernt habe.

Neben den Sämlingen werden als Unterlagen für Strauchrosen auch beträchtliche Mengen von Steckholz der *Rosa canina*-Waldstämme verwendet. Das Steckholz wird ungefähr 25—30 *cm* lang geschnitten. Um nun das spätere Austreiben der Wildlinge aus dem Boden bei den veredelten Strauchrosen zu unterdrücken, werden sämtliche Augen des Steckholzes, bis auf die oberen drei, mit einem scharfen Messer ausgeschnitten. Beim Schneiden des Steckholzes wird ferner auch darauf gesehen, dass die Seitentriebe vollständig entfernt werden, damit kein Ansatz von Wildaugen zurückbleibt.

Dieses Steckholz wird nun im Herbst oder Frühjahr wie andere Gehölzstecklinge in die Erde gebracht. Im folgenden Herbst werden die dann bewurzelten Unterlagen aufgenommen und geputzt, d. h. die kleinen aus den 3 Augen entwickelten Kronen zurückgeschnitten und die Wurzeln, welche sich zu hoch am Stamm gebildet haben, ganz entfernt. Beim Einschulen zur Veredlung werden die Unterlagen so hoch gepflanzt, dass die Krone sich etwa 15 *cm* über dem Boden befindet, und dann von beiden Seiten bis zur Krone angehäufelt, um die Rinde feucht zu erhalten. Vor dem Okuliren wird die angehäufelte Erde leicht entfernt und das Edelauge dann unter der Krone eingesetzt. Ich habe dieses Verfahren auf einem kalten, schweren Lehmboden ausgeführt gesehen, und wurzelte das Steckholz auch dort recht gut. Wie viel besser wird das in einem warmen, leichteren Boden der Fall sein. Wenn zugleich die Auswahl der richtigen Stärke des Steckholzes, sowie das Schneiden desselben mit der gehörigen Sorgfalt ausgeführt wird, könnte vielleicht das Verpflanzen der Unterlagen ganz unterbleiben. Steckt man das Steckholz gleich wie beim Einschulen hoch und häufelt es an, so wird ein etwaiger geringer Ausfall nur wenig ausmachen und man könnte im ersten Herbst schon okuliren.

Ausser zur Verwendung im Freien werden diese bewurzelten Steckholz-Unterlagen auch mit Erfolg für die Winterveredlung in Töpfe gepflanzt. Man hat dann einen gut bewurzelten, geraden, aufrechtstehenden Stamm und ferner eine Veredelung ohne wilde Wurzelschösslinge.

Was das Ausschneiden der Augen anbelangt, so wird dieses, nebenbei bemerkt, auch bei dem Johannisbeer- und Stachelbeer-Steckholz vorgenommen. Diese Beerensorten werden nämlich als niedrige Kronenbäumchen gezogen, d. h. mit einem Stamm von etwa 10—20 *cm* Höhe. Das Steckholz wird etwa 25—30 *cm* lang geschnitten, sämtliche Augen, bis auf die drei obersten, ausgeschnitten und darauf so gesteckt, dass diese 3 Augen über der Erde bleiben und hernach, je nach der Bewurzelung, beim Einschulen etwas höher oder tiefer gepflanzt. Auch hier werden auf diese Weise die lästigen Wurzelschösslinge bei Kronenbäumchen unterdrückt.

Verwendung des warmen Wassers bei der Rosentreiberei. Zur Ergänzung der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Mitteilungen über die Verwendung des warmen Wassers bei der Pflanzenkultur gestatte ich mir, die Art meiner seit nun schon 10 Jahren mit den besten Erfolgen angewendeten Benutzung des warmen Wassers bei der Rosentreiberei bekannt zu geben.

Im Herbst, wenn die Rosen gedeckt werden müssen, stelle ich über die im freien Lande stehenden Treibrosen-Sorten einen Mistbeetkasten, lege Fenster darauf und bringe um den Kasten einen guten Mistumschlag. Sodann decke ich ihn mit Strohdecken und Laden zu und lasse ihn so bis etwa Ende Februar oder Anfang März stehen, bis ich sehe, dass das Wetter milde wird. Dann fange ich an, meine Rosen zu bearbeiten. Zuerst werden sie geschnitten und ausgeputzt und dann zum ersten male mit etwa 20° R. warmem Wasser begossen. Dies Verfahren wird nun regelmässig fortgesetzt und bei starkem Sonnenschein sogar des Tages über wiederholt. Während dieser Treibzeit muss auch der Umschlag in gutem Zustande erhalten, doch niemals mit frischem Dung erneuert werden.

Sobald sich die Knospen zeigen, kann auch ein warmer Dungguss gegeben werden, welcher das Wachstum der Rosen sehr beschleunigt. Mit der allmälichen Zunahme der Frühlingswärme kann auch die Wärme des zum Giessen bestimmten Wassers bis auf 40° R. gesteigert werden. Bei trübem Wetter ist ein Spritzen mit warmem Wasser und ein zeitigeres Zudecken erforderlich. Auf diese Weise habe ich im freien Grunde Ende April oder Anfang Mai immer schon den schönsten Rosenflor.

Ausserdem habe ich auf meinem Grundstück eine von Westen nach Osten gehende Mauer, vor welcher ich eine Rabatte mit Veilchen liegen habe. Im zeitigen Frühjahr, nach dem vollständigen Verschwinden des Schnee's, wenn die Wachstumszeit der Veilchen beginnt, fange ich ebenfalls an, mit warmem Wasser zu bespritzen. Die Pflanzen erholen sich zusehends und die Knospen kommen schnell zur Blüte. So habe ich, je nach dem Stande der Witterung, mehr oder weniger blühende Veilchen im Freien, währenddem meine Kollegen dieselben unter Glas antreiben, und durchaus nicht schnellere und ergibigere Erfolge erzielen.

Ueberhaupt verwende ich warmes Wasser zum Giessen, so lange in den Gewächshäusern geheizt wird und warmes Wasser zu haben ist, im Frühjahr sowol als im Herbst.

H. Morgenstern, Kunst- und Handelsgärtner in Krakau.

FRAGEKASTEN.

Den Fragenstellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Die Red.

Frage Nr. 870: »Was ist die Ursache des allmälichen Absterbens grösserer Coniferen (*Thuya occidentalis* und *Biota orientalis*)? Der Boden, in welchem dieselben stehen, ist nahrhaft lehmig.«

Frage Nr. 871: »Welches ist die geeignetste Zeit, ältere, etwa 4 *m* hohe Coniferen zu verpflanzen; im Frühjahr oder im Winter mit Frostballen?«

Frage Nr. 872: »Ist es von Nachteil für Aepfelkordon's, welche 3 *m* von einander entfernt an einem freiliegenden $1^1/_2$ *m* breiten Gartenwege gepflanzt sind, wenn zwischen dieselben Birnenkordon's gepflanzt und 80 *cm* über die Aepfelkordon's hinweg geleitet werden?«

Frage Nr. 873: »Wie behandelt man Sträucher der *Schwarzen Johannisbeere*, welche auf lehmigem Boden stehen, um regelmässig reiche Beeren-Ernten zu erzielen? Dieselben wachsen bei mir üppig und blühen auch reichlich, doch fallen die Blüten nach dem Verblühen alle ab. Ich habe die Sträucher im vergangenen Winter regelrecht beschnitten und auch gedüngt, was aber nur bei den rotfrüchtigen Johannisbeeren mit bestem Erfolge gewesen ist. Was ist die Ursache dieser Unfruchtbarkeit?«

Frage Nr. 874: »Woran liegt es, dass meine Weinreben am Spalier (Hausspalier) nicht ebenso gut gedeihen und geringere Trauben erzeugen, wie solche auf Weinbergen gezogene?«

Frage Nr. 875: »Ist bei der Treiberei von in Töpfen kultivirten *Prunus triloba* ein Unterschied bemerkbar zwischen solchen, welche auf *St. Julien* und anderen, welche auf *Prunus spinosa* veredelt worden sind?«

Frage Nr. 876: »Ist es unbedingt nötig, dass zur Erzielung eines guten Erfolges beim Treiben von mit guten Ballen aus dem Lande gehobenen *Syringa vulgaris Marleyensis* und in Töpfen kultivirten *Syringa vulgaris Charles X.* ein dunkel gehaltener Raum verwendet werden muss? Kann *S. vulgaris Marie Legraye* auch hell getrieben werden? Welche Wärme- und Feuchtigkeitsgrade sind mindestens für eine richtige Fliedertreiberei erforderlich und welche Art wird in Paris mit den besten Erfolgen getrieben? Ist das Ergebnis das gleiche, wenn auf *Syringa vulgaris*-Art oder *Ligustrum vulgare* veredelt worden ist?«

Frage Nr. 877: »Können *Clematis* im Freien auch ohne Glas-Zylinder veredelt werden und auf welche Weise?«

Frage Nr. 878: »Welches ist die beste Veredlungsweise der Fuchsien und was für Unterlagen sind zu diesem Zweck zu verwenden?«

Frage Nr. 879: »Welche Grassamenarten sind zum Besäen schattiger und feuchter Plätze am vorteilhaftesten?«

Frage Nr. 880: »Welches ist die beste Kultur der *Begonia hybrida Limminghei?*«

Frage Nr. 881: »Zu welcher Zeit säet man den Samen der Knollenbegonien? Wie ist die weitere Kultur derselben, um schöne Blumen zu gewinnen?«

Frage Nr. 882: »Wie vermehrt man am vorteilhaftesten *Primula Sieboldi?*«

Frage Nr. 883: »Auf welche Weise kultivirt man am zweckmässigsten Hortensien, um schöne, blühende Pflanzen zu erzielen und durch welche Behandlung erhalten die Blumen eine blaue Färbung?«

Frage Nr. 884: »Wie ist die vorteilhafteste Kultur der Braut-Myrte, ausgepflanzt oder in Töpfen? Welche Temperatur ist erforderlich und welche Erdart hat man für die Kultur zu verwenden?«

Frage Nr. 885: »Auf welche Weise erhält man von einem gut mit Mycel durchzogenen Champignonbeet die Brut zur Fortpflanzung für das folgende Jahr?«

Frage Nr. 886: »Welche Pilzarten sind ausser Champignon besonders wert, als Volksnahrungsmittel in grösserem Massstabe angebaut zu werden? Wie ist das Kulturverfahren der betreffenden Pilzarten?«

Frage Nr. 887: »Wie lassen sich abgeschnittene Blumen lange frisch erhalten, um dieselben malen zu können?«

Frage Nr. 888: »Ist ein Arbeitgeber berechtigt, seinem Gehülfen von seinem letzten Monatsgehalt 18 M. 40 Pf. für rückständige Steuern abzuziehen?«

Handelsberichte.

Bericht über das Geschäft mit Weintrauben in Almeria (Spanien) im Jahre 1890.

Weintrauben (Tafeltrauben). Die an sich schon beträchtliche Menge der zur Verladung gekommenen Weintrauben würde noch erheblich grösser gewesen sein, wenn zurzeit der Reife nicht Regen eingesetzt und einen grossen Teil der Trauben unhaltbar gemacht hätte. Dieser Artikel bildet den eigentlichen Reichtum der Provinz, und viele Weinbergbesitzer vergrössern mit jedem Jahre ihre Pflanzungen, da die gesamte Ernte noch immer von den Hauptkonsumenten Grossbritanien und Amerika aufgenommen werden kann. Die Ausfuhr nach Grossbritanien allein betrug 774,000 Fässer, während 242,000 Fässer nach Amerika und rund 5000 Fässer nach Russland gingen.

Von sonstigen Früchten gelangten noch 6164 Kisten Mandeln und 7742 Kisten Apfelsinen nach Grossbritanien zur Verladung. Trotzdem nach Deutschland im Wege der Ausnahmebewilligung frische Weintrauben zu einem verhältnismässig billigen Zollsatz eingeführt werden dürfen, und Hamburg als der inbetracht kommende Fruchtmarkt immer grössere Wichtigkeit erlangt, so ist doch kein einziger Dampfer mit Früchten dahin gegangen, vielmehr wurde der Bedarf wieder von London aus gedeckt. Es dürfte sich jedenfalls lohnen, während der Fruchternte einige Dampfer unmittelbar für Hamburg zu chartern; dieselben könnten vielleicht ausser Almeria noch in Valencia, Denia usw. Ladung nehmen.

Wenn auch der Inhalt des vorstehenden Konsulatsberichtes streng genommen nicht in den Rahmen dieser Zeitschrift gehört, so glauben wir doch, dass es für jene Fachmänner, welche sich mit Fruchttreiberei befassen, bezw. damit beginnen wollen, von Interesse ist, die Aufnahmefähigkeit des europäischen und amerikanischen Marktes aufgrund zuverlässiger Zahlen kennen zu lernen. Die Redaktion.

Geschäftsbericht von Oskar Tiefenthal, Schnittblumen-Versand-Geschäft in Wandsbek.

Das Geschäftsjahr 1890 war durchgehends stiller als 1889. Besonders das Frühjahrsgeschäft hätte besser sein können. Rosenblumen waren mässig im Preise, da die französischen Blumen in den Monaten Februar und März spottbillig in grossen Massen den Markt überfluteten. Feinere Artikel, als: Orchideen, Anthurien, Eucharis, Calla usw. wurden zu angemessenen Preisen gut abgesetzt, da sich hierin noch keine Ueberproduktion bemerkbar gemacht hat. Das Herbstgeschäft war anfangs nur still, besserte sich jedoch nach Eintritt kühlerer Witterung. Maiblumen-Treibkeime wurden in sehr grossen Massen angeboten, die Kauflust war aber gering, steigerte sich jedoch zu Weihnachten in lebhafterer Weise, da erstens die Keime sich durchgehends nicht so gut treiben liessen und viel Ausfall war, und zweitens, weil französische Blumen nicht so reichlich wie in den Jahren vorher den Markt überschwemmten und täglich im Preise stiegen, sodass besonders Rosen einen sehr hohen Preis erzielten. Hyazinthen waren zu Weihnachten sehr spärlich vertreten, infolgedessen mit Cyclamen-Pflanzen gut geräumt wurde. Deutsche Schnittblumen waren infolge der höheren Preise französischer Blumen begehrt.

Das Frühjahr 1891 wird sich voraussichtlich in allen Artikeln sehr lebhaft gestalten, da die plötzliche und anhaltende Kälte in den Monaten November und Dezember viel Schaden verursacht hat, und dies nicht nur in den Gärtnereien, sondern auch in den Privatanlagen, den Wintergärten usw., sowie auch im Süden Frankreich's. Blumenliebhaber werden daher dieses Jahr mehr als sonst an ihren Gärten usw. wenden müssen.

Zur Tagesgeschichte.

Denkmal für den verstorbenen Stadtgärtner Rinz in Frankfurt a. M. Wir berichteten bereits auf S. 47 des Jahrgangs 1889 dieser Zeitschrift, dass seitens der Gartenbau-Gesellschaft in Frankfurt a. M. ein Ausschuss gebildet worden sei, der die Errichtung eines Denkmals für den am 8. April 1860 verstorbenen Stadtgärtner Rinz verwirklichen soll. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung der Vorstände der Gartenbau Gesellschaft und des Verschönerungs-Vereins ist einstimmig beschlossen worden, die Ausführung des Denkmals, eine sitzende Figur in Lebensgrösse, dem Bildhauer Heinrich Petry in Frankfurt a. M. zu übertragen.

Rinz ist der Schöpfer fast der gesamten städtischen Anlagen und der meisten älteren Privatgärten von Frankfurt a. M. und Umgebung, so z. B. des Bethmann'schen Parkes, der Günthersburg, der Anlagen des Friedhofes usw. Auch für die Handelsgärtnerei Frankfurt's hat Rinz bahnbrechend gewirkt.

Kolonial-Kulturen im botanischen Garten in Berlin. Seitens des botanischen Gartens in Berlin soll eine Zentralstelle für die Kolonien eingerichtet werden, welche die Aufgabe hat, ihnen die erforderlichen Sämereien und Pflanzen zur Anzucht zu liefern, den Nutzwert der daselbst gezogenen Pflanzen und Früchte zu bestimmen und sich überhaupt nach besten Kräften für die botanische Entwickelung der Kolonien nutzbar zu machen. Es wird zu diesem Zwecke die Bereitstellung einer geeigneten Grundfläche im berliner botanischen Garten, sowie die Errichtung eines Vermehrungshauses erfolgen, sobald hierfür die Mittel bewilligt sind. Auch wird sodann für die erforderliche Vermehrung der wissenschaftlichen Hülfskräfte, sowie für die Anstellung der nötigen technischen Kräfte Sorge getragen werden. Der Verkehr zwischen der botanischen Zentralstelle und den Behörden in den Kolonien hat durch unmittelbaren Briefwechsel zu erfolgen.

Der berliner botanische Garten hat schon einmal eine grössere Sendung tropischer Nutzpflanzen nach Kamerun geschickt und sind dieselben dort sehr gut erhalten angekommen. Des botanischen Gartens räumlich sehr beschränkten und in ihrer Einrichtung gänzlich veralteten Vermehrungs- und niedrigen Kulturhäuser für Warmhauspflanzen, gestatten aber nicht, nebenbei noch tropische Nutzpflanzen für die deutschen Kolonien anzuziehen, wie dies früher in Kew-Garden für die englischen Kolonien mit grossem Erfolge geschehen ist, und für einzelne neuere Pflanzen wol auch noch jetzt geschieht, obgleich die englische Regierung jetzt in ihren ostindischen Kolonien ausreichende Kulturgärten eingerichtet hat.

Weinbau in Ostafrika. Die Mission der »weissen Brüder« unternimmt jetzt Versuche, um zu ermitteln, ob die Kilimandjaro-Gegend in Ostafrika für den Weinbau geeignet ist. Es sind zu diesem Zwecke Reben aus Algier bezogen, welche der Pflege des Pater Gommenginger überwiesen sind.

Gärtnerinnen in England. Ein Frauen-Verein in London hat beschlossen, ein Geschäft zu eröffnen, welches darin besteht, die Pflege von Gewächshäusern, Wintergärten, Fensterkästen, Balkons und kleinen Gärten für volle Jahre, Halbjahre und Monate zu übernehmen. Die Mitglieder dieses Vereins wollen alle Arbeiten selbst ausführen, nur zur Bewältigung schwerer Verrichtungen, wie Graben usw. sollen Männer angestellt werden. Während der Abwesenheit der Herrschaften von der Stadt sollen Pflanzen in den Geschäftsräumen des Vereins in Pflege genommen werden. Die Firma dieses neuen Geschäfts lautet: »The Woman's London Gardening Association« (Frauen-Gärtner-Verein in London).

Erschwerung der Einfuhr von Gemüsen nach Russland. In der Aprilsitzung der kaiserlich russischen Gartenbau-Gesellschaft in St. Petersburg kam eine Eingabe der Gemüsegärtner zur Verhandlung, in welcher die Gesellschaft um Beihülfe für die Erschwerung der Einfuhr von frischem Gemüse ersucht wurde. Der Beschluss ging dahin, dem Ersuchen soviel wie nur möglich zu entsprechen.

Preiszuerkennung für Gartenpläne in St. Petersburg. Der Alexander-Garten in St. Petersburg, die Anlage um das Peterdenkmal, soll neu gestaltet werden, weil sie jetzt das gewaltige Denkmal, eine auf einem riesigen Granitblock dahin sprengende Reiterfigur, zu sehr verdeckt. Es waren für die ausgeschriebene Bewerbung 4 Entwürfe eingereicht, von denen jener des Stadtgärtners G. Kuphaldt in Riga mit dem ersten, der des Kunstgärtners L. F. Ehrenbaum in St. Petersburg mit dem zweiten und jener des Kunstgärtners G. Eismann in Moskau mit dem dritten Preise ausgezeichnet wurde. Sämtliche Ausgezeichnete sind in Russland beschäftigte deutsche Fachmänner.

Kleinere Mitteilungen.

Canna Madame Crozy. Die von dem Handelsgärtner Crozy in Lyon erzogene und in diesem Jahre dem Handel übergebene Canna-Neuheit *Mdme. Crozy* ist nicht nur wegen der auffallenden Schönheit ihrer Belaubung, sondern auch wegen den prächtig gefärbten Blüten, welche nahezu die Grösse der *C. iridiflora* erreichen, empfehlenswert. Die Pflanze hat einen kräftigen Wuchs und bildet gedrungene Büsche von 1 *m* Höhe. Die Blätter sind ganz einfarbig grün, breit, oval, stumpf gespitzt, die Scheide leicht violett gerändert. Die Blütenschäfte überragen das Laubwerk nicht, sie tragen eine oder zwei grosse mit Blüten dicht besetzte Aehren; die Brakteen sind kurz, stumpf oval, rosaviolett bestäubt. Der Blumenkelch ist 8—9 *cm* lang und fast ebenso weit: die äusseren Blumenblätter sind linear gespitzt, scharlachrot mit goldigen Punkten an der Basis, die drei inneren sind oval, am Rande gewellt, der Grund ist tief scharlachrot, goldig gerandet, mit einer goldigen Mittellinie an der Aussenseite.

Canna Star of 1891. Als ein *Gladiolus*-blütiges Blumenrohr erregt die von R. Catlin gezogene *Canna Star of 1891* (Stern von 1891) in Amerika viel Aufsehen. Im Jahre 1889 dauerte die Blüte einer Pflanze bis Weihnachten; dieselbe wurde im Topfe 75 *cm* hoch, im Freien soll sie über Meterhöhe erreichen. Im künftigen Jahre sollen bis 50000 Stück dieser Neuheit gleichzeitig in den Handel gebracht werden. Man kann sie eben als blühende Pflanze den halben Winter über weiter kultiviren, daher der Wert, den man ihr beilegt. Nach den Beschreibungen ist sie der berühmten neuen *Canna Mdme. Crozy* in Wuchs und Gestalt, Grösse, Blumen und Färbung sehr ähnlich, nur sollen die Blumen des *Star of 1891* noch leuchtender und sammtartiger sein.

Nelken auf neue Art zu vermehren. Um Nelken aus Stecklingen zwecks Erhaltung der Sämlinge als Sorten zu vermehren, schneidet man von den beblätterten (sterilen) Zweigen, so lange dieselben noch krautig weich sind, mittelst Schnittes durch einen Knoten des Zweiges die Stecklinge. Manche halten es noch für zweckmässig, die Basis der Stecklinge einfach oder kreuzweise zu spalten, sodass der Schnitt durch die Mitte einige Millimeter nach oben geht, und sodann die Schnittflächen durch ein dazwischen gestecktes Hölzchen, Steinchen usw. auseinander zuhalten, um die Entwickelung der Wurzeln anzuregen und zu beschleunigen.

Da die so hergestellten Stecklinge der Fäulnis sehr unterworfen sind und nur sehr schwer Wurzeln bilden, so wendet man die Vermehrungsweise durch Stecklinge meistens nur in dem Falle an, in welchem das Absenken nicht ausführbar ist.

Weil nun aber die aus Stecklingen erzogenen Nelken bedeutend kräftiger sind und auch viel reinere Farben geben, als die aus Senkern gewonnenen, so möchte ich mein Verfahren, Nelkenstecklinge zu machen, auf's dringenste empfehlen.

Man fasst einen Trieb, der zum Steckling taugt, mit der linken Hand unter dem Blattknoten, mit der rechten oberhalb desselben und zieht die Spitze aus den Blattachseln. Es sitzt somit der halbe Knoten am Steckling, der dadurch sehr leicht Kallus bildet und in 8 bis 14 Tagen prächtige Wurzeln macht.

Dadurch, dass die untersten zwei Blätter, die sonst sehr leicht faulen, entfernt sind, geht sehr selten ein Steckling zugrunde. Auf diese Art habe ich Topf- und Gartennelken mit sehr gutem Erfolg vermehrt, besonders gut wuchsen *Malmaison*-Nelken aus solchen Stecklingen. Dieses ohne Messer ausführbare Stecklingsmachen kann ich daher sehr empfehlen. A. Sturm, Kunstgärtner in Potsdam.

Aus den Vereinen.

Bericht über den »Deutschen Gärtner-Verein« zu London und den Verlauf des letzten Halbjahres!

Den Wert und Zweck des »Deutschen Gärtner-Vereins« in London weiss eigentlich nur derjenige recht zu schätzen, der, ohne von dem Bestehen desselben gewusst zu haben, bereits einige Zeit unter englischen Verhältnissen gelebt hat.

So manchen der Neuankommenden erfüllt das Bewusstsein, endlich das ersehnte Ziel — London — erreicht zu haben, mit Befriedigung; doch es währt nur sehr kurze Zeit, denn bald findet er, dass seine Sprach- und Geldmittel weit unzureichender, und Stellung zu finden weit schwieriger ist, als er vorher geglaubt hat. Endlich hat er das Glück, ausserhalb Londons eine Stellung zu erhalten, aber er ist der einzige Deutsche im Geschäfte und fühlt sich einsam, denn er kann seine englischen Fachgenossen nicht verstehen und wünscht sich gar oft zurück in die Heimat. Da wird ihm die Freude, zu hören, dass in London ein deutscher Gärtner-Verein besteht; er fährt den nächsten Vereinsabend so früh als möglich nach London, und findet mit Aufbietung seiner Kenntnisse im Englischen endlich das Vereinslokal. — Welche Freude und Ueberraschung wird ihm hier! Er findet nicht nur einen Kreis gemütlicher Landsleute, sondern sogar Fachgenossen, mit denen er früher zusammen gearbeitet hat. Da sitzt z. B. ein Däne, welchen er in Hamburg kennen lernte, dort ein Franzose, mit dem er in Stuttgart war, einen dritten und vierten Bekannten aus Erfurt, Dresden usw. hätte er beinahe nicht wieder erkannt. Da gibt es nun soviel zu erzählen, und es würde gewiss noch lange kein Ende nehmen; doch, es ist 8 Uhr, da ertönt die Klingel, die Sitzung wird eröffnet. Nach Begrüssung der Anwesenden, Bekanntmachung der Tagesordnung, Verlesung des Verhandlungsberichts usw. wird von einem Mitglied ein Vortrag über irgend ein gutes englisches Kulturverfahren gehalten, woran sich eine Besprechung bezüglich der Anwendbarkeit betreffender Kultur für deutsche Verhältnisse schliesst. Aus englischen und französischen Zeitungen werden, von dem Berichterstatter in's Deutsche übersetzt, die interessantesten Abhandlungen verlesen. Ein Mitglied hat einige seltene Blumen mitgebracht, welche herumgezeigt werden, während der Vorsitzende einige Bemerkungen über Kultur und Verwendung derselben macht. Es folgt nun der Fragekasten. Unter andern hat auch unser Gast einige Fragen über verschiedene ihn bisher noch nicht recht erklärliche hiesige Kulturgebräuche eingeworfen, die wie alle andern Fragen auf's beste beantwortet werden. Ueber einige Fragen entspinnt sich sogar eine lebhafte Besprechung, da einige Mitglieder unter Anführung ihrer Gründe behaupten, dass das deutsche Verfahren das zweckmässigste sei, während andere die Vorteile des englischen hervorheben.

Es kommen nun schliesslich noch verschiedene Vereinsangelegenheiten, wie Kassen- und Bibliothekgeschäfte, Bekanntmachung offener Stellen usw. zur Erledigung und etwa um $10^1/_2$ Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Je nachdem die Abfahrt ihrer Züge es erlaubt, bleiben die Mitglieder singend und erzählend in harmonischer Eintracht zusammen, bis des Wirtes prosaisches »time, gentlemen«, auch die Letzten zum Aufbruch mahnt. Unser Gast verabschiedet sich als neuaufgenommenes Mitglied; er hat den wissenschaftlichen sowie gesellschaftlichen Wert des Vereins erkannt. Die Aussicht, alle 14 Tage wieder für einen Abend im Kreise deutscher Fachgenossen sein zu können, hilft ihn über manche Schwierigkeiten hinweg, und er wird sich um so rascher an die englischen Verhältnisse gewöhnen.

Doch nun zum Bericht!

Zunächst ist zu erwähnen, dass wir, da das alte Versammlungslokal zu klein wurde, ein neues grösseres bezogen haben, und ist unsere Adresse seit dem 1. Juli 1890: »Deutscher Gärtner-Verein«, Hôtel Prince of Wales, Elisabeth Street, Eaton Square, London W., wie derzeit schon bekannt gemacht wurde.

Im August machte der Verein einen Sommerausflug nach dem alten, englischen Königssitz Hampton Court, von dessen Sehenswürdigkeiten das Schloss selbst, die Bildergallerie und der alte, landschaftlich interessante Park mit dem etwa 650 □ *m* deckenden Riesen-Weinstock besondere Erwähnung verdienen.

Mitte September feierten wir das 13. Stiftungsfest durch ein Festmahl, nach welchem uns die musikalischen Mitglieder mit Gesang und Musikvorträgen auf Piano, Violine, Zither, Flöte usw. unterhielten.

Die Vorträge, welche während des Halbjahres gehalten wurden, behandelten unter anderem folgendes:

Kultur der *Azalea indica*, *Ficus elastica*, Araukarien, weissgefüllten Primel, des Spargels, und der Gardenien; weiter, die Treiberei der Bohnen, Maiblumen und verschiedener blühender Gehölze; ferner die Schnittarten des Pfirsichbaumes und die Einteilung der Farnkräuter, sowie deren Kultur im allgemeinen. Fast sämtliche Vorträge wurden sauber niedergeschrieben der Bibliothek einverleibt.

Der Fragekasten enthielt stets interessante Fragen, durch deren Beantwortung lehrreiche Aufklärungen gegeben wurden.

Wie am Schlusse jeden Halbjahres wurde der beste Vortrag mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet, und erhielten diesmal die Herren F. Ablass und J. Tillich für ihren gemeinschaftlich ausgearbeiteten Primel-Vortrag den Preis.

Unsere hiesigen Ehrenmitglieder, besonders die Herren Sonntag und Reuthe, sandten uns oft interessante Blumen.

Die Bibliothek wurde um mehrere Bücher bereichert; die Herren M. Herb-Erfurt, P. Lesser-London, sowie J. Tillich-Altenburg trugen durch Geschenke dazu bei. Letzterer Herr wurde bei seiner Abreise von hier zum Ehrenmitglied ernannt.

In sehr anerkennenswerter Weise unterstützten uns die Redakteure und Herausgeber verschiedener deutscher Fachschriften durch unentgeltliche Zusendung derselben. Die englische Zeitung »The Garden« wurde von unserm Mitglied Herrn G. Beyer in freundlicher Weise für den Verein gehalten.

Indem wir an dieser Stelle allen diesen Herren für das grosse Interesse ergebenst danken, hoffen wir, dass auch fernerhin unsere auswärtigen Mitglieder und Freunde dem Verein treulich zurseite stehen werden.

Der Vorstand des Vereins setzte sich bei der letzten General-Versammlung wie folgt zusammen:

H. Krumbiegel, I. Vorsitzender; E. Stewig, II. Vorsitzender; O. Kunze, I. Schriftführer; A. Beck, II. Schriftführer; Ch. Günther, I. Bibliothekar; K. Fuhrmann, II. Bibliothekar; M. Bartels, Kassierer; E. Simon, Korrespondent. Als Berichterstatter für »Revue horticole«, wurde Ch. Günther und für »The Garden« J. Conrad gewählt.

Zum Schluss richten wir an alle hiesigen deutschen Gärtner, die dem Verein noch nicht angehören, sowie diejenigen, welche von Deutschland noch herüberzukommen gedenken, die Bitte, doch ja dem

Verein beizutreten. Jeder, der die englischen Verhältnisse kennt, weiss, dass hier die Aufrechterhaltung des Vereinslebens mit weit grösseren Schwierigkeiten verbunden ist als in Deutschland, ebenso ist es bekannt, dass die Mitglieder mit seltenen Ausnahmen nach einem oder zwei Jahren England wieder verlassen. Wenn nun der Verein nur wenige Mitglieder zählt, von denen die älteren durch Abreise gezwungen austreten, so kann leicht der Fall eintreten, dass die ganze Verwaltung neueren Mitgliedern obliegt, die mit den Verhältnissen Londons noch nicht genügend vertraut sein können. Dieser Umstand würde, wenn nicht einen Rückschritt, jedoch mindestens eine Stockung in der Fortentwicklung des Vereins zur natürlichen Folge haben.

Mögen diese Zeilen von allen deutschen Gärtnern wohlwollend aufgenommen und beherzigt werden.

Der deutsche Gärtner-Verein zu London.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Haag. Internationale Orchideen-Ausstellung vom 28. bis 31. Mai von der »Nederlandsche Maatschappij voor Tuinbouw en Plantkunde«.

Sinsheim (Baden). Obst- und Beerenwein-Ausstellung am 31. Mai. Anmeldungen an Buchenberger, Vorstand des Landes-Gartenbau-Vereins in Karlsruhe.

Trier. Allgemeine Rosen-Ausstellung, verbunden mit einer Versammlung des »Vereins deutscher Rosenfreunde«, vom 27. Juni bis 1. Juli im Zivilkasino. Anmeldungen an Peter Lambert in Trier, Geschäftsführer des Vereins.

Luxemburg. Land- und Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats Juli. Anmeldungen an Chr. Siegen, Secrétaire du Cercle agricole et horticole in Luxemburg.

Rendsburg. Gartenbau-Ausstellung vom 15.—17. August. Anmeldungen an den Ausstellungs-Ausschuss.

Neustadt a. d. Haardt. Gartenbau-Ausstellung des »Vereins der pfälzischen Handelsgärtner« vom 16.—21. August. Beteiligung nur zulässig für die in der Pfalz wohnenden Aussteller.

Ledeberg-Gent (Belgien). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—30. August, veranstaltet vom »Cercle horticole Van Houtte«. Anmeldungen an Adolph d' Haene, Handelsgärtner in Ledeberg bei Gent.

Forst i. d. L. Gartenbau-Ausstellung vom 18.—21. Sept. Anmeldungen an Chr. Feigenspan, Handelsgärtner in Forst i. d. L.

Eberswalde. Obst- und Gartenbau-Ausstellung, veranstaltet vom »Gartenbau-Verein Feronia«, vom 5.—13. September. Nähere Auskunft erteilt Stadtrat G. Meyer in Eberswalde.

Rybnik (Ober-Schlesien) Gartenbau-Ausstellung des »Obst- und Gartenbau-Vereins« vom 12. bis 14. September.

Montreux (Schweiz). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—27. September. Anmeldungen an R. Guisan.

Brieg (Reg. Breslau). Schlesische Gartenbau- und Obst-Ausstellung in Verbindung mit der Wanderversammlung des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine vom 26. bis 28. September. Anmeldungen an Obergärtner Müller in Brieg.

Kattowitz. Obst- und Gartenbau-Ausstellung des »Gleiwitzer Gartenbau-Vereins« im Herbst.

Kiel. Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung des »Schleswig-Holsteinischen Zentral-Vereins für Obst- und Gartenbau« im Herbst.

Berlin. Chrysanthemum-Ausstellung, veranstaltet vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« vom 12.—15. November in den Sälen des Hôtel Kaiserhof. Anmeldungen an Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Karlsruhe. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des »Badischen Landes-Gartenbau-Vereins« vom 16.—25. April 1892. Anmeldungen an Hofgärtner L. Gräbener in Karlsruhe.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Personalnachrichten.

Georg Hock, ein geborener Mainzer, der in Klosterneuburg bei Wien eine Fabrik von Garten-Dekorationsgegenständen, verbunden mit handelsgärtnerischem Betriebe, errichtet hatte, starb am 23. April im 51. Lebensjahre.

Pierre Bertin, ein tüchtiger Kultivateur, starb 92 Jahre alt am 3. April in Versailles.

Handels-Register.

Gartenbau-Genossenschaft in Rothenburg a. Tauber. Am 6. März d. J. bildete sich eine »Gartenbaugenossenschaft Rothenburg a. T. (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht)« mit dem Sitze in Rothenburg a. T. Dieselbe bezweckt die Gewinnung und den Verkauf von Gartenfrüchten auf gemeinschaftliche Rechnung. Der Geschäftsanteil eines jeden Genossen wird auf 100 M. festgesetzt; es steht jedoch den einzelnen Genossen frei, sich mit mehreren Geschäftsanteilen zu je 100 M. bis zum Gesamtbetrag von 1000 M. zu beteiligen. Die Haftsumme der einzelnen Genossen erstreckt sich nur bis zum Betrag ihrer Geschäftsanteile.

Die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt dadurch, dass die zwei Vorstände zur Genossenschaftsfirma ihre Namen beisetzen. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen werden im »Rothenburger fränkischen Anzeiger« veröffentlicht.

Ansbach, den 8. April 1891.

Königliches Landgericht, Kammer für Handelssachen.

Zimmermann.

Patente und Musterschutz.

Patente sind erteilt: **J. Sauer**: auf ein Verfahren, frischen Pflanzenteilen deren ursprüngliche Geschmeidigkeit und Form dauernd zu erhalten; **L. J. Tirard**: auf eine Einrichtung um die Deckel von Treibkästen und dergl. selbsttätig zu heben und zu senken; **J. J. Dietrich**: auf einen Rauch-Apparat für Imker; **P. Leonardi**: auf ein Mittel zur Vertilgung von Insekten.

Verkehrswesen.

Ermässigung der Gebühren für Telegramme nach Australien.

Vom 1. Mai ab tritt für Telegramme nach Australien ein ermässigter Tarif in Kraft. Von dem genannten Tage ab beträgt die Wortgebühr nach

Süd- und Westaustralien 4 M. 10 Pf. (anstatt bisher 9 M. 35 Pf.),
Viktoria 4 M. 20 Pf. (anstatt 9 M. 35 Pf.),
Neu-Süd-Wales 4 M. 30 Pf. (anstatt 9 M. 55 Pf.),
Tasmanien 4 M. 80 Pf. (anstatt 9 M. 95 Pf.).

Für die Berechnung der Gebühren macht der Beförderungsweg — ob über Bushire oder über die Kabel der Eastern Company — keinen Unterschied. Im Verkehr mit den australischen Kolonien Queensland und Neu-Seeland bleiben die bisherigen Telegrammgebühren bis auf weiteres unverändert.

Berlin W., den 17. April 1891.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.

von Stephan.

Austausch von Postpacketen mit Niederländisch-Indien, den Streits-Settlements und Deutsch-Neu-Guinea.

Zur Beförderung von Postpacketen nach und aus Deutsch-Neu-Guinea werden fortan nicht mehr die Dampfer der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft »Nederland«, sondern der Dampfer der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei (Sunda-Linie) in Hamburg benutzt. Der Austausch erfolgt für Packete bis 5 *kg* auf dem Wege über Hamburg, für solche bis 3 *kg* auch auf dem Wege durch die Schweiz und Italien (Genua). Das vom Absender im voraus zu entrichtende Porto für ein Postpacket aus Deutschland beträgt bei der Beförderung über Hamburg 4 M., bei der Beförderung über Genua 4 M. 80 Pf.

Durch den bezeichneten deutschen Dampfer ist ausserdem eine neue Versendungs-Gelegenheit für Postpackete nach Niederländisch-Indien und den Streits-Settlements geboten.

Ueber das Weitere erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., den 11. April 1891.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.

von Stephan.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gemüsebauers H. Erdland in Kirchwerder-Warwisch ist das Konkursverfahren eröffnet worden; desgleichen über das Vermögen des Handelsgärtners Ernst Robert Goldbach in Reick (Königreich Sachsen).

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 15. Erfurt, den 10. Mai 1891. VI. Jahrgang.

Eine gärtnerische Erinnerung an den General-Feldmarschall Grafen v. Moltke.

General-Feldmarschall Graf v. Moltke, der siegreiche, ruhmgekrönte Heerführer der deutschen Nation, dessen Waffenhandwerk weitab lag von dem friedlichen Arbeitsgebiete des Gärtners, war ein treuer und aufmerksamer Besucher fast aller Gartenbau-Ausstellungen, welche in den letzten Jahren in Berlin stattfanden. Es war ein eigenes Bild, den Feldherrn, der das deutsche Volk zum Siege geführt, dessen Winke Armeen folgten, in sinnender Betrachtung vor der blühenden und grünenden Pflanzenpracht, vor den Erfolgen fleissiger Gärtnerarbeit weilen zu sehen.

Als die Kunde von dem Hinscheiden des Feldmarschalls, des Helden einer grossen Zeit, durch die Welt drang, da tauchte in unserer Erinnerung ein Erlebnis auf, welches schon damals, wie es vor sich ging, unser nationales, unser fachliches und unser menschliches Empfinden derart fesselte, dass wir den Künstler, der mit uns war, veranlassten, es für unsere Erinnerungsmappe mit dem Stifte festzuhalten.



General-Feldmarschall Graf v. Moltke auf der Gartenbau-Ausstellung.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Vor der Orchideen-Gruppe von F. Sander & Ko., der ersten grösseren Sammlung, welche, ausschliesslich aus blühenden Pflanzen bestehend, auf einer deutschen Ausstellung zur Schau gebracht wurde, überreichte der damalige Vertreter des genannten Geschäfts, J. Seeger, dem Feldherrn eine prächtige Orchideenblume, die wundervolle Rispe einer seltenen und schönen *Odontoglossum*-Art. Die Herren der Begleitung erboten sich sofort, sie zu tragen, doch Graf v. Moltke lehnte ab und bemerkte lächelnd: »Das mache ich viel einfacher«. Er nahm die Blume, legte sie in seine Militärmütze, bedeckte sein Haupt und ging, nach freundlichem Danke für den Spender, seines Weges weiter.

Unsere Augen folgten ihm durch die ganze Ausstellung. Auf dem Haupte des Helden, der die Grundlagen mit geschaffen für die Einheit des deutschen Volkes, dessen Name fortleben wird für alle Zeit, und um dessen Stirn die ideale Vorstellung den Lorbeer des Siegers wand, ruhte die Orchideenblume.

Die Hyazinthen-Ausstellung in der Flora zu Charlottenburg.

Sehr geehrter Herr Möller!

Wenn ich heute aus meiner Reserve — wie Sie es zu nennen belieben — heraustrete, um Ihnen meinen Eindruck zu schildern, den ich von der charlottenburger, eigentlich wol richtiger gesagt: von der berliner Hyazinthen-Ausstellung, die in der charlottenburger Flora stattgefunden, gewonnen habe, so legen Sie nicht einen zu strengen Massstab bei Ihrer Beurteilung meiner Zeilen an, und erwarten Sie vor allen Dingen nicht eine Aufzählung aller ausgestellten Sorten nebst langatmiger Beschreibung zu erhalten, die man besser in jedem Blumenzwiebel-Katalog findet. Letztere Art der Berichterstattung will ich einer berufeneren Feder, als die meinige es ist, überlassen.

In einem prächtigen, farbenreichen Bilde führten uns die Zwiebelzüchter des berliner Ostens im Flora-Etablissement zu Charlottenburg ihre Pfleglinge, die Hyazinthen vor, in einem Bilde, das von Tag zu Tag an Schönheit zunahm, da die Pflanzen zumeist in dem ersten Stadium ihrer Blütenentwicklung hingebracht waren. Es ist die Hyazinthe eine von denjenigen Pflanzen, die so recht im wahren Sinne des Wortes Gemeingut des ganzen Volkes geworden sind; man trifft sie in den Palästen der Begüterten in ganzen Reihen zwischen den Doppelfenstern, man begegnet ihr an den Fenstern der sogenannten kleinen Leute, und selbst die Almosenempfängerin, das Mütterchen im Hinterstübchen, sitzt im Winter vor ihrer Hyazinthe (oder besser noch gesagt, vor einer Masse von Blättern, da die Zwiebel sich infolge ihres Alters in eine Menge kleinerer geteilt hat) sehnsüchtig schauend und hoffend, dass ein Blütenstiel sich zeige. Und wer könnte der Hyazinthe auch gram sein? Ist sie es nicht in ihrer Blütenpracht, die umgeben vom saftigen Grün der Blätter, uns zuerst den kommenden Frühling verheisst, obgleich der Winter draussen die Natur noch in seinen Bann hält? Ist der reine, würzige Duft der Blumen nicht herzerfrischend? Und so darf es wol auch nicht Wunder nehmen, wenn einer solchen Ausstellung von Laien wie von Fachleuten ein reges Interesse entgegengebracht wird. Konnte man in der Frühe einsam und ungestört die Räume der Ausstellung, deren Luft vom Duft der Blumen überreich geschwängert war, durchschreiten, und liess man rechts und links das Auge über das Meer von Blumen gleiten, so kam man sich der Wirklichkeit entrückt vor, man glaubte im Traume zu wandeln; beim geringsten Geräusch sah man sich unwillig um, befürchtend, dass es den Zauber, der den Besucher gefangen nahm, zerstörte. Welche rätselhaft geheimnisvolle, welche unergründliche Macht haben doch die Blumen über ein empfängliches Gemüt!

Die Zwiebelkultur in Berlin ist alt, und in vielen Familien eine vom Urgrossvater auf den Urenkel vererbte Beschäftigung. Viele Zwiebelfelder vor den Toren der Stadt haben indessen weichen müssen, die Ländereien sind von den Besitzern verkauft worden und dem Verkehr bezw. der Spekulation zum Opfer gefallen. Während früher die Blütezeit der Zwiebeln eine wahre Völkerwanderung vor die Tore Berlins veranlasste, ist es jetzt schon unbequemer für den Spaziergänger geworden, da die Kulturen entfernter von der Stadt angelegt worden sind — Wunder aber muss es nehmen, warum man nicht früher schon solche Ausstellungen unternommen hat; bisher mussten immer die Holländer kommen und dem Publikum von Zeit zu Zeit ihre Erzeugnisse vorführen. Haben denn die in Berlin gezüchteten oder nachgebauten, dem Publikum in dieser Ausstellung in Blüte vor Augen geführten Zwiebeln nötig, sich hinter der holländischen Ware zu verstecken? Und hatten sie es denn etwa früher nötig? So muss man unwillkürlich fragen! Im allgemeinen gibt man der Berliner-Zwiebel vor der Holländer den Vorzug, dass sie sich besser treiben lässt, wenn auch verschiedenerseits behauptet wird, dass die Holländer-Zwiebeln, weil stärker, grössere Blumen bringen sollen, was bei einigen Sorten vielleicht auch zutreffen mag. Wenn nun allerseits Klagen laut geworden sind, dass die Hyazinthen in diesem Winter, was die Stärke des Blumenstandes betrifft, weit gegen diejenigen anderer Jahre zurückgeblieben sind, welches man allgemein der ungünstigen Witterung des vergangenen Jahres zuschreibt, so ist in dieser Ausstellung davon nichts zu merken gewesen. In tadellosen Blumen führte jeder Aussteller hier seine Ware vor.

Was mir jedoch nicht gefallen hat, und womit ich mich nie werde befreunden können, das ist das Zusammenpflanzen so vieler Zwiebeln in einen Topf. Wenn dies auch vom Standpunkte des Handelsgärtners aus gerechtfertigt sein mag, da das Publikum beim Kaufen nun einmal daran gewöhnt ist, so sollte man es bei Ausstellungen durchaus vermeiden. Schön sieht es doch nicht etwa aus, wenn man drei und vier Zwiebeln zusammen in einen kleinen Topf presst. Wie schön präsentirten sich die Blumen derjenigen Aussteller, die nur eine Zwiebel in den Topf gesetzt hatten, abgesehen noch davon, dass die Besichtigung eine viel leichtere war. Es kommt mir immer vor, wenn ich mehrere Zwiebeln zusammengepflanzt sehe, als wenn ich minderwertige Ware vor mir habe, und als ob man nötig hätte, irgend etwas zu verbergen oder zu verdecken. Zur Ehre der betreffenden Aussteller sei es jedoch gesagt, dass dies hier durchaus nicht der Fall war. Unter allen Umständen hätte man auch vermeiden sollen, wie es mehrfach geschehen, Zwiebeln anzuschneiden und zusammenzusetzen, aus zweien so zu sagen eine zu machen. Sind es Sorten, die wenig Blumen bringen, so stelle man dieselben aus wie sie sind, der Fachmann sieht ja auf den ersten Blick, was damit geschehen, dem Publikum gegenüber ist es aber doch immer auf eine Täuschung abgesehen.

Die Hyazinthen waren nicht im grossen Saale der Flora ausgestellt, sondern in den Vor- und Nebenräumen, angeblich weil ersterer zu wenig Licht habe. Einen günstigeren Eindruck hätte es, meiner Meinung nach, doch noch gemacht, wenn die Blumen im grossen Saale ausgestellt gewesen wären; man hätte sie dann auch nicht so zusammen drängen brauchen. Zu beiden Seiten der Ausstellungsräume waren Stellagen angebracht (die zumteil niedriger sein konnten, um ein besseres Beschauen zu ermöglichen) auf denen die Aussteller ihre Pflanzen, teils in Sorten und Farben durcheinander, teils getrennt zu einem farbigen Teppich vereinigt aufgestellt hatten. Gehen wir nun die Sorten einzeln durch, so sind es immer alte Bekannte, die uns durch grosse Blütentrauben oder auch durch die Grösse der einzelnen Blumen auffallen, Sorten die in jeder Sammlung gleich schön waren. Ich hebe besonders hervor: *Baron van Thuyll* in weiss, rot und blau; *Lord Macaulay*, rot; *La Grandesse*, grossglockig weiss; *Rubra maxima*, rosa; *Gertrude*, rosa; *Gigantea*, fleischfarben; *Marie*, dunkelblau; *General Pélissier*, leuchtendrot und viele andere mehr.

August Bitterhoff hatte in der Mitte seiner Sammlung die Büsten des Kaisers und der Kaiserin vor einer Gruppe von Palmen aufgestellt und darunter ein Feld von weissen Hyazinthen geschaffen, aus welchem die Buchstaben W. und V., mit *Scilla sibirica* ausgeführt, hervorleuchteten. Darüber befand sich eine Art Krone aus hellblauen, dunkelblauen, roten und gelben Hyazinthen. Sehr schön war in dieser Sammlung *La tour d'Auvergne*, reinweiss gefüllt, und *Prince of Wales*, auffallend schwarzblau mit weissem Stern, die dunkelste Hyazinthe der ganzen Ausstellung, dunkler noch als *Wilhelm I.*

Aus der Sammlung von Karl Götze möchte ich besonders hervorheben: *Solfatare*, orangegelb bis leuchtendrot, eine sehr schöne Farbenblume, und *Prinz von Oranien*, hellrot.

A. Clotofski brachte schön: *Noble par mérite*, rosa gefüllt mit roten Streifen; *Hofdyh*, leuchtendrot mit hellgrünen Spitzen an den Knospen; *Haydn*, einfach violett; *Wilhelm I.*, dunkelblau; *Hoboken*, rot und *Lord Derby*, hellblau.

Eine ganz vorzügliche Leistung war die von Franz Götze. Seine Hyazinthen waren durchweg in Prachtexemplaren sortenweise zusammengestellt. Ausser den schon vorher bereits genannten Sorten verdienen hier hervorgehoben zu werden *Leonidas*, blau; *La reine des Jacinthes*, leuchtendrot; *Moreno*, rosa; *König von Holland*, gelbrot; *Czar Peter*, hellblau, grossglockig; *Grandeur a merveille*, fleischfarben und *Dorothea Späth*, rot. Was diese Sammlung noch ausserdem wertvoll machte, war die Vorführung der Anzucht der Zwiebeln und war hierzu die Sorte *Norma* gewählt worden. Hier lagen zuerst alte ihres Bodens beraubte Zwiebeln, die an der Basis der Zwiebelscheiden die junge Brut entwickelt hatten. Dann waren weiter 1—6jährige Zwiebeln, bis zum fünften Jahre in Schalen und die 6jährigen in Töpfen angetrieben, vorgeführt. Die 2jährigen Zwiebeln brachten schon zur Hälfte Blumen und zwar 3—4 Glocken an einem Stiele.

Hoflieferant Gustav A. Schultz hatte seine Blumen ebenfalls in Farben getrennt aufgestellt. Erwähnt seien hier: *King of the Yellow*, blassgelb, die ungeöffneten Blumen hellgrün; *Ida*, von hochgelber Färbung; *Roi des Belges*, leuchtendrot.

Louis Friebel hatte ein Sortiment seiner Hyazinthen besonders ausgestellt. Leider war die Stellage zu hoch, sodass man dieselben nicht genau betrachten konnte. Anführen möchte ich besonders die Sorten: *Queen of the Blues*, porzellanblau; *Pauline Lucca*, hellblau; *Professor Koch*, violett; *Elna*, rot mit hellen Rändern und *Laura*, hellviolett. Die Tulpen waren in Schalen zu einer Pyramide zusammengestellt, kamen jedoch bedauerlicherweise in dieser Aufstellung nicht zur Geltung. Auf dem Fussboden zu einer Gruppe vereinigt hätten dieselben entschieden eine viel bessere Wirkung erzielt.

Aus der Gruppe von Emil Mewes verdienten namentlich *Duchess of Edinburgh*, hellrosa, und *Mayo*, dunkelblau, volle Beachtung.

Ausgestellt hatten ausserdem noch: Gebrüder George, Paul Richard-Hohenschönhausen, Wilhelm Huck und H. Bauch. Wenn ich davon absehe, aus den Sortimenten der letztgenannten Aussteller Sorten aufzuzählen, so geschieht es nicht etwa, weil ich die Blumen dieser Herren für minderwertige als diejenigen der ersteren halte, sondern nur aus dem Grunde, weil ich die Sorten, die mir besonders und fast in jedem dieser Sortimente durch Schönheit aufgefallen sind, bereits genannt habe.

Zum Schluss möchte ich den Ausstellern noch wünschen, dass sie erstens ihre Rechnung bei der Ausstellung gefunden haben und zweitens — was die Hauptsache sein dürfte — dass dieselben infolge der Ausstellung gute Geschäfte im Herbste mit ihren Zwiebeln machen mögen.

Spindlersfeld bei Cöpenick, den 12. April 1891.

Fr. Weber.

Ein Wort über Friedhöfe.

Von G. Mönch, Städtischer Friedhofs-Gärtner in Leipzig.

Wenn bis jetzt die Friedhöfe in unserm engeren Vaterlande inbezug auf landschaftliche Schönheit zu wünschen übrig liessen und wenn dieselben in dieser Hinsicht stiefmütterlicher Behandlung unterlagen, so hatte das wol seinen Grund darin, dass solcher Ort für die meisten Menschen etwas Düsteres und Beklemmendes hat, und derselbe deshalb von Unbeteiligten nur ungern betreten wird. Man fand im allgemeinen in grössern Städten schöne Grabdenkmäler, welche die Liebe den Verstorbenen gesetzt, aber nur selten sah man dieselben, vom landschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, in einer entsprechend würdigen Umgebung.

Solche gewöhnlich von hohen Mauern umgebene, von Zwischenmauern durchzogene, mit verwilderten Grabhügeln und hässlichen, himmelanstrebenden, unten abgestorbenen Coniferen besetzten Friedhöfe waren allerdings nicht geeignet, die Menschen zum Besuche einzuladen. Auch waren diese Friedhöfe mit ihren schmalen, sich kreuzenden, quadratische Flächen umfassenden Wegen nur dazu bestimmt, den Platz grösstmöglichst ausnützen zu können.

In neuerer Zeit nun hat es sich die Gartentechnik angelegen sein lassen, in grösseren schnellwachsenden Städten Friedhöfe zu schaffen, die ein weniger düsteres Gepräge tragen. Zwar konnte sie nicht die an vielen Orten üblichen Hügel wegschaffen, ebensowenig wie es ihr möglich war, dem einzelnen Menschen die Furcht vor dem Friedhofe zu nehmen, aber es ist ausserordentlich viel geschehen, um dem Friedhofe einen freundlichen Charakter zu verleihen. Man gab diesen Friedhöfen die Gestaltung eines Parks, d. h. man legte die Wege in schön geschwungenen, grossen, dem Auge angenehmen Zügen an, die zwanglos geformte Figuren einschlossen und bepflanzte die Wege mit schönen, schattenbringenden Bäumen. Es ist diese Idee ja eine sehr glückliche.

Gewöhnlich legen grosse Städte ihre Friedhöfe abseits derselben an. Gesetzt nun den Fall, die Ausdehnung der Stadt erstreckt sich bis zu solchen Friedhöfen, bezw. schliesst dieselben ein, und es müssen diese sodann aus gesundheitlichen Rücksichten für den Beerdigungsbetrieb geschlossen werden, so befindet sich eine solche Stadt nach etwa 50 Jahren nach Entfernung der Umfassungsmauer, der Grabhügel und der überflüssigen Trauerbäume und Coniferen, und unter Verwendung einzelner hübscher Grabmonumente im Besitze eines schönen Parkes, der eine Augenweide und eine Erholung für den Besucher ist. Nach wiederum 10 Jahren denkt niemand mehr daran, dass er auf einem früheren Friedhofe lustwandelt. Dass diese Art der Verwendung eines solchen Friedhofes sich nicht im Sinne der Pietät hält, kann man doch wol nicht behaupten, denn die Verstorbenen ruhen dann immer noch unter grünendem Rasen und sind ihre Gebeine nicht der Gefahr ausgesetzt, einem Häusergeviert Platz machen zu müssen.

Wol hat man auch alte Friedhöfe aufgeschlossen, und dass man aus solchen auch Parke schaffen kann, davon legt der alte Johannisfriedhof in Leipzig das beste Zeugnis ab. Ganz Leipzig war seinerzeit erstaunt, solch' reizendes Fleckchen Erde in Anlagenform aus dem alten Friedhofe entstehen zu sehen. Hier konnte aber bei der Führung der schönen Weglinien keine Rücksicht auf die Gräber genommen werden, und es ist für den sinnenden Menschen doch immer ein unangenehmes Gefühl, über die Gebeine der vor ihm lebenden Generation zu lustwandeln. Das ist nun bei unseren neueren Friedhöfen vollständig ausgeschlossen, deren ganze Anlage ihren Charakter inbezug auf Form und Breite der Wege dauernd behalten soll, gleichviel, ob sichtbare Gräber da sind, oder ob der Friedhof nach Entfernung der Umfassung zum öffentlichen Parke wird.

Friedhöfe dieser Art haben Hamburg, Düsseldorf, Bremen, Leipzig und andere Städte aufzuweisen. Es sei dem Verfasser gestattet, über den in letzterer Stadt im Jahre 1886 eingeweihten Süd-Friedhof einige Erläuterungen geben zu dürfen.

Der Süd-Friedhof in Leipzig ist in seiner jetzigen Gestalt nur ein 25 sächs. Acker grosses Bruchstück des 84 Acker umfassenden Gesamtplanes. Der fertige Friedhof ist in seiner zukünftigen Gestalt nach seiner Eigenartigkeit eine grossartige Idee. Man denke sich von der Ostvorstadt aus eine schnurgerade, 46 *m* breite, mit 6 Reihen Bäume bepflanzte Strasse. Diese teilt sich etwa 200 *m* vor dem Friedhofe in 2 Arme, welche gleichlaufend in einer Länge von 80 *m* in die grossen, am Eingang des Friedhofs sich befindenden Kapellenhoftore einmünden. Eine grosse vor dem Friedhof liegende Grundfläche ist bestimmt, in eine Anlage umgewandelt zu werden. Die Kapelle mit den sich anschliessenden Leichenhallenflügeln wird jedenfalls in monumentaler, sowie auch praktischer Hinsicht ein Musterbau auf diesem Gebiete werden. Von dieser Kapelle aus bewegen sich nun die Leichengefolge nach allen Gegenden des Friedhofes. Es würde zu weit führen, in dieser Hinsicht noch etwas hinzuzufügen, umsomehr als ich die geehrten Leser auf die landschaftliche Schönheit des Friedhofs aufmerksam machen will.

Gleich am Eingange empfangen den Besucher grosse, von Sträuchern und blühenden Gruppen unterbrochene Rasenflächen. Wie schon eingangs erwähnt, fehlt hier jede Zwischenmauer, sodass man schon am Eingange einen Ausblick über die grosse, leichtbewegte Anlagenfläche geniesst. Rechts am Eingange befindet sich das Inspektionsgebäude und schliessen sich an dieses die vorläufige Kapelle und die Leichenhalle. Die 6 *m* breiten, mit *Tilia dasystila* bepflanzten Fahrwege fassen in schönen grossen Zügen zwanglos und ansprechend geformte, 3—4 Acker grosse Flächen (Abteilungen) ein. Diese Abteilungen nun sind zur bessern Ausnutzung für Beerdigungszwecke von geradlinigen Wegen durchzogen.

Im Mittelpunkt solcher Abteilungen liegt gewöhnlich ein mit blühenden Gruppen geschmückter Platz; auch finden sich einzelne schöne Laubbäume wie *Tilia tomentosa* und *Fagus sylvatica atropurpurea* vor. An solchen Mittelpunkt, auf welchem auch Bänke Aufstellung finden, schliessen sich nun die Erbbegräbnisse an. Dieselben sind 26 □*m* gross, von 4 Seiten mit Gittern oder mit Ketten eingeschlossen und tragen im Hintergrunde meistens ein schönes Grabmonument. Das Ganze wird durch eine gewählte Pflanzung gehoben und müssen diese Teile einmal die Schmuckkästchen des Friedhofes werden. An diese Erbbegräbnisse fügen sich die Reihengräber an und zwar so, dass Kinder und Erwachsene in getrennten Gruppen ruhen. Diese Gruppen werden von Unkraut rein und ebenso wie sämtliche Gräber in Hügelform gehalten, sodass sie nicht verwildern können.

Die 3 *m* breiten, die Gruppen trennenden Wege im Innern der Abteilungen sind meistens an ihren Kreuzungen durch einen rechteckigen Ausschnitt aus den angrenzenden Gruppen zu Plätzen ausgestaltet und sind in diese Ausschnitte schöne schattenspendende Bäume, wie: *Tilia argentea pendula*, *Acer Pseudoplatanus atropurpureum*, *Quercus americana*,

Ailantus glandulosa, Aesculus Hippocastanum u. a. hineingeschoben. Auch fehlen der Unterbrechung in der Horizontallinie entsprechend *Populus pyramidalis (italica)* nicht. Aber nicht allein diese Plätze sind es, die dem Besucher durch ihren Baumbestand nicht nur als schattenspende gefallen sollen, sondern auch schöne, mit Bänken besetzte Halbkreise sind angelegt, welche herrliche Ruheplätze abgeben.

Die Abweichung, welche durch die verschiedenartige Gestalt der Wege entsteht (hier in diesem Falle der in leichter Linie einschliessende Fahrweg im Verhältnis zu den die Abteilungen durchschneidenden Fusswegen) ist insofern ausgeglichen, als grosse Partien, welche immer als solche bestehen bleiben, die entstandenen Abschnitte ausfüllen.

Jede einzelne Abteilung ist von sogenannten Rabattengräbern eingeschlossen.

Man denke sich also zunächst die 6 *m* breiten, mit Linden bepflanzten Fahrwege, sodann links und rechts 2 *m* breite Fusswege und an diese sich anschliessend die Rabattengräber. Es machen dieselben, allerdings in der Raumausdehnung kleiner als die Erbbegräbnisse, in der Mannigfaltigkeit ihrer Herstellung, sowie in der Bepflanzung und Ausschmückung einen sehr netten Eindruck.

Hier fasst der eine den ihm für die Bestattung seiner Angehörigen zugewiesenen Raum mit einem reich ausgeführten Eisengitter, dort der andere mit leichten, von Säule zu Säule führenden Kettenbogen und wieder ein anderer mit in scharfgeschnittener Linie gehaltenen Buchsbaum ein. Einer setzt seinen Lieben einen Obelisk, ein anderer ein Denkmal in Kreuzform, wieder ein anderer liebt die Mannigfaltigkeit der Rosenpracht, der nächste bevorzugt den Epheuhügel in Verbindung mit grünen Nadelhölzern oder pflanzt auch noch im Hintergrunde einen Trauerbaum. Sehr oft sind auch solche Rabattengräber in die dahinterliegenden Strauchpartien hineingeschoben.

Wie schon erwähnt, hat der Friedhof nur eine Umfassungsmauer und an diese lehnen sich nun die sogenannten Wandstellen mit mehr oder weniger reichen Ausschmückungen an.

Von Coniferen bewährten sich hier in dieser ungeschützten Lage bis jetzt sehr gut: *Chamaecyparis Lawsoniana, Thuya gigantea, Th. plicata, Th. occidentalis, Th. occid. Vervaeneana aurea, Th. occid. Wareana, Th. occid. Ellwangeriana, Th. occid. Hoveyi* und verschiedene *Chamaecyparis*-Arten.

Der Verfasser, welcher verschiedene von den Friedhöfen neueren Stiles gesehen hat, glaubt, dass im Süd-Friedhofe der Stadt Leipzig vom Schöpfer desselben, Herrn Ratsgärtner Wittenberg in Leipzig, die Frage der zweckmässigsten und geschmackvollsten Anlage der Friedhöfe am glücklichsten gelöst worden ist, umsomehr, als grosses Geschick in der Gestaltung der Gartenarchitektur und Mannigfaltigkeit und wirkungsvolle Verteilung der Bepflanzung bei möglichster Ausnutzung der räumlichen Verhältnisse Hand in Hand gehen.

Darlingtonia californica und Sarracenia purpurea, zwei empfehlenswerte Schlauchpflanzen.

Von **Cl. Sonntag** in Firma Koll & Sonntag in Hilden.

Darlingtonia californica Torr., eine der interessantesten Kulturpflanzen unserer Gärten und Kalthäuser, bildet in ihrer Heimat im nördlichen Kalifornien, stattliche, reichblühende Stauden. In Tottenham bei London gedeiht sie an geschützten, halbschattigen Stellen einer Felsanlage vorzüglich und entwickelt kräftige, oft 40 *cm* hohe Schläuche, jedoch blühen sie nicht so willig als die im kalten Kasten kultivirten Exemplare.

Die dortigen Freiland-Darlingtonien stehen in vertieften, dem Regen von allen Seiten zugänglichen Schluchten in einer Erdmischung aus Morerde und gehacktem Mos mit einem geringen Zusatz von Lehm und Sand. Um den Boden gleichmässig feucht zu halten, was entschieden Hauptbedingung bei ihrer Kultur ist, legt man am vorteilhaftesten eine dünne Lage Mos auf denselben, auch darf während anhaltender Trockenheit im Sommer ein wiederholtes Giessen und Spritzen nicht versäumt werden.

Die oberen Teile der Schläuche, an deren Spitzen sich die lappenartige Blattbildung entfaltet, sind einige Zentimeter heruntergebogen. Die unteren Teile der Schläuche sind grün, während die oberen Teile auf blassgrünem Grunde weiss gefleckt und purpurrot geadert sind. Die Blütenstengel, welche sich aus dem Herzen älterer, kräftigerer Pflanzen erheben, werden 40 bis 50 *cm* hoch und tragen in der Regel nur eine hängende, eigentümlich geformte Blume von gelblichgrüner, purpurbraun angehauchter Färbung.

Dieser sehr nahe verwandt ist *Sarracenia purpurea* Lin., welche in Sümpfen Nordamerika's recht häufig auftritt und in England vollständig winterhart ist; sie gedeiht recht kräftig auf stets feuchten, der vollen Sonne ausgesetzten Morbeeten. In einer mir bekannten Gärtnerei in Hertfordshire habe ich grössere Anpflanzungen dieser Sarracenien im Verein mit *Iris Kaempferi, Primula japonica, Lilium pardalinum* und ähnlichen Sumpfpflanzen in erstaunenswert starken Exemplaren wiederholt beobachtet; jedoch vermisst man in der sehr nebel- und schattenreichen Stadt London die reizende purpurrote Färbung der Schläuche gänzlich.

Ob die beiden nicht genug zu empfehlenden Schlauchpflanzen auch bei uns winterhart sind, wage ich nicht zu behaupten, glaube aber, dass sie in Süddeutschland an passenden Stellen unter leichter Deckung im Freien zu überwintern sind. Auf jeden Fall kann ich *Darlingtonia californica* und *Sarracenia purpurea* jedem Pflanzenfreunde, wenigstens zur Topfkultur, warm empfehlen.

Zu diesem Zwecke benutzt man am besten flache Töpfe und die oben erwähnte Erdmischung. Nach dem Einpflanzen deckt man die Oberfläche mit frischem *Sphagnum* und stellt die Töpfe, falls sie zur Zimmerkultur bestimmt sind, auf flache mit Wasser gefüllte Untersätze und umgibt die Pflanzen mit entsprechenden Glasglocken. Während des Sommers darf ein wiederholtes Lüften der Glasglocken und Anfüllen der Untersätze mit Wasser nicht versäumt werden. Im Herbst und Winter hält man sie nur mässig feucht und hebt sie an einem frostfreien Orte auf. Auf diese Weise kultivirt, habe ich in den Vorstädten London's recht kräftige Schaupflanzen zur Ausschmückung von Fensterbänken gesehen.

Obstgarten.

Zur Empfehlung der Pflaume „Anna Späth."

Von **J. Barfuss**, Kunstgärtner in Münster i. W.

An jeden Obstzüchter tritt infolge der durch die lange, anhaltende Kälteperiode in seinen Pflaumen- und Zwetschenpflanzungen angerichteten Verwüstung von selbst die Aufgabe heran, seine Anlage durch Anpflanzen der fehlenden Bäume wieder in Stand zu setzen.

Die Beschaffung einer geeigneten Sorte wird nun aber besonders dadurch erschwert, dass das Pflaumensortiment ein sehr reichhaltiges ist. Unter den erprobten und anbauwürdigen Pflaumensorten möchte ich allen, welche ihre zerstörten Pflaumen- und Zwetschenpflanzungen ergänzen oder neue Anlagen machen wollen, die Pflaume *Anna Späth**) empfehlen, die überall, wo sie in Kultur genommen ist, ihrer ausserordentlich reichen Tragbarkeit und ihrer grossen saftreichen Früchte wegen die vollste Anerkennung gefunden hat.

Jm vorigem Jahre sah ich Pflaumenbäume dieser Sorte im Schlossgarten zu Bulstern, welche der Obergärtner Möllers vor 4 Jahren gepflanzt hatte. Von diesen noch jungen Bäumen trug, strotzend von Gesundheit, bereits jeder über 20 *kg* der herrlichsten Früchte; sassen doch an einem Zweige von 30 *cm* Länge 33 gut entwickelte Pflaumen, sicherlich ein Zeichen einer ausserordentlich reichen Tragbarkeit. Andere in der Nähe stehende Pflaumensorten wie die gewöhnliche *Hauspflaume, Italienische Zwetsche, Viktoria* und dergl., waren nicht halb so voll mit Früchten behangen. Der Baum ist sehr winterhart und starkwachsend; er macht über einen Meter lange Jahrestriebe. Die Pflaume selbst ist oval und sehr gross; das Fleisch ist überaus saftreich und von einem angenehm süssen Geschmack. Die Pflaume eignet sich zum Dörren, Einmachen, zur Mus- und zur Geleebereitung, zur Schnapsfabrikation, zum Frischverspeisen und besonders wegen der Festigkeit des Fleisches zum weiten Transport. Im letzteren Falle tut man gut, die Früchte etwas vor der Reife zu pflücken, damit dieselben im reifen Zustande an ihrem Bestimmungsorte ankommen.

Die Pflaumensorte *Anna Späth* verdient es infolge ihrer vielen und guten Eigenschaften überall, wo eine gute und späte Steinobstsorte gewünscht wird, angepflanzt zu werden.

*) Im »Hausgarten«, Beilage der Deutschen Gärtner-Zeitung, Jahrgang 1883 Seite 53 befindet sich eine gute Abbildung dieser Pflaumensorte; sowie auf Seite 90 und 347 Jahrgang 1886 von »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« empfehlende Mitteilungen.

Blumen-Gruppe im Park zu Wilhelmshöhe.

Aus dem unerschöpflichen Reichtum musterhafter Vorbilder für Gartenausschmückung, welche der Park der Wilhelmshöhe bei Kassel unter der Leitung des königlichen Garteninspektors Vetter alljährlich den Besuchern in stetiger Abwechslung und Mannigfaltigkeit darbot, haben wir im Laufe der Jahre schon so manches zur Darstellung gebracht.

Wir lassen heute die Beschreibung und Abbildung einer Gruppe folgen, welche in einer ganz besonderen Eigenart bepflanzt und durch die Auswahl und Entwickelung ihres blühenden Pflanzenbestandes von sehr hervorragendem Zierwert war.

In der Mitte standen in Kronenform sehr sorgfältig erzogene, dicht verzweigte und ungemein reichblühende hochstämmige Pelargonien, zwischen diesen Gladiolen und vor denselben Montbretien, umgeben mit niedrigen *Ageratum*. Es war, wie die Abbildung veranschaulicht, ein Flor über dem andern, und gleichzeitig das, was sonst wol bei Hochstämmen als ein Fehler erscheinen könnte: der kahle Untergrund, in vorteilhaftester Weise vermieden.



Blumen-Gruppe im Park zu Wilhelmshöhe.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Die bildliche Darstellung lässt bei der durch die Art der Gewächse bedingten Regelmässigkeit der Bepflanzung der Vermutung Raum, als hätte die Gruppe einen etwas steifen Eindruck gemacht. Es war aber gerade das Gegenteil der Fall. Dem Bilde fehlt eben die Belebung, welche in der freien Natur schon der leiseste Lufthauch bringt, der den schlanken Blütenrispen der Zwiebelgewächse Bewegung gibt.

Wir haben Seite 109 des vorigen Jahrganges eine im Park von Wilhelmshöhe aus hochstämmigen und niedrigen Florblumen ausgeführte grosse Gruppe abgebildet. Beide Darstellungen, die damalige, wie die heutige, geben ein sehr anschauliches Bild von der vielartigen und wirkungsvollen Verwendung, welche die hochstämmig erzogenen Florblumen finden können. Garteninspektor Vetter hat ihrer eine bedeutende Anzahl herangezogen, die zeigen, was aus sonst kaum beachteten Pflanzen, wie z. B. aus *Cuphea strigulosa*, *C. platycentra*, Lantanen usw., ferner aus Heliotrop, Fuchsien, Pelargonien aller Arten und dergleichen Pflanzen für Prachtstücke herangezogen und wie dieselben mit den grössten Erfolgen verwendet werden können.

Nicht allein in Gruppenpflanzungen, sondern auch gleich den Rosen einzeln im Rasen stehend, haben die Florblumen-Hochstämme einen hervorragenden Verwendungswert, der bei manchen Arten, vor allem bei den Fuchsien, noch dadurch gehoben wird, dass der Flor in Kronenhöhe viel besser wie bei niedriger gezogenen Pflanzen zur Geltung gelangt.

Fragenbeantwortungen.

Ueber das Blühen stark zurückgeschnittener Camellien.

Beantwortung der Frage Nr. 811:

»Blühen grössere, stark zurückgeschnittene Camellien, in Töpfen stehend, im selben Jahre noch einmal?«

Grössere, stark zurückgeschnittene, in Töpfen stehende Camellien in demselben Jahre nochmals zur Blüte zu zwingen, ist wol etwas viel verlangt, jedoch unter Umständen möglich, ja, ich selbst kann berichten, dass mir dies bei einigen, allerdings sehr frühblühenden Sorten, schon geglückt ist.

Ob es jedoch vorteilhaft ist, solche Exemplare, die im zeitigen Frühjahr schon einmal durch das Blühen geschwächt wurden, im Spätherbst, nachdem sie kaum ausgetrieben, und also im günstigen Falle Knospen angesetzt haben, nochmals

durch ein Antreiben zur frühen Blüte zu zwingen, ist eine andere Frage; ich wenigstens habe mit dem grösseren Teil der so behandelten Pflanzen trübe Erfahrungen machen müssen, so dass ich lieber, trotzdem es mir einmal mit einigen Pflanzen geglückt ist, von einem zweiten Blütenflor in demselben Jahre absehe.

Es eignen sich zu einem solchen Eingriff auch nur frühblühende Sorten, sogenannte Treibsorten, die ihre Blütezeit schon zu Anfang des Jahres beendigen. Erfolgt dann ein starkes Zurückschneiden derselben, so haben die neu entstehenden Triebe noch genügend Zeit, die nötige Reife zu erlangen, Knospen anzusetzen und diese gehörig zu entwickeln. Derart geschnittene und vorbereitete Pflanzen können zum Treiben im selbigen Jahre noch benutzt werden.

Es erfordert aber eine gute und geschickte Kultur und gesunde, mit guten Wurzeln versehene Pflanzen, welche, ohne dass sie umgetopft zu werden brauchen, noch genügend Nährstoffe besitzen, um nach erfolgtem Rückschnitt einen kräftigen Trieb erzeugen zu können. — Die Camellie verträgt einen Rückschnitt ziemlich gut; werden nun solche zurückgeschnittene Pflanzen anfangs warm und geschlossen gehalten und durch feuchte Luft und öfteres Bespritzen im Austreiben begünstigt, so werden dieselben zum grössten Teil, wenn auch erst nach längerer Ruhepause, während welcher sich erst neue Augen am alten Holz bilden müssen, wieder freudig austreiben.

Für alle Fälle müssen jedoch nach meiner Ansicht die so behandelten Pflanzen das ganze Jahr hindurch unter Glas gehalten werden, damit auch der Kultivateur es besser und sicherer in der Hand hat, bei denselben nach beendigtem kräftigem Triebe einen baldigen Knospenansatz erzwingen zu können, und die entstehenden Knospen auch noch Zeit haben, sich für die Frühtreiberei gut zu entwickeln. Kommen aber nach einem Zurückschneiden nur spärliche und schwache Triebe, so möchte ich selbst dann, wenn etwa Knospenbildung erfolgt ist, entschieden davon abraten, die betreffenden Pflanzen zur Blütenbildung zu zwingen. Ich halte es in diesem Falle für das Beste, da solche Knospen doch nur kümmerliche Blumen liefern würden, dieselben lieber ganz zu entfernen, um hierdurch zu verhindern, dass die betreffenden Pflanzen durch das Blühen unter solchen Umständen nicht so geschwächt werden, dass sie dadurch ganz zugrunde gehen.

O. Schmeiss, Obergärtner in Tannhof b. Lindau i. B.

Behandlung der Gehölzstecklinge.

Beantwortung der Frage Nr. 816:

»Ist es nachteilig, Steckholz von Sträuchern, welches im gefrorenen Zustande abgeschnitten wird, sofort in's Warmhaus zu bringen und dort zu Stecklingen zu schneiden?«

Ich habe nie bemerkt, dass gefrorenes Holz von sonst harten Sträuchern durch plötzliches Aufthauen gelitten hätte. Es wird wol auch meistens so gehandhabt werden, dass am Tage im Winter die Sträucher und abends im warmen Raum das Steckholz erst fertig geschnitten wird. Lässt man beim Pflanzen des Steckholzes nur 2—3 Augen über der Erde und sorgt für genügende Bewässerung, so wird man wenig Verluste haben, vorausgesetzt, dass es sich um solche Sträucher handelt, welche überhaupt auf diese Weise vermehrt werden können.

A. Kleemann, Obergärtner in Düren.

Verwendung der Cobaea scandens.

Beantwortung der Frage Nr. 823:

»Welche Schlingpflanzen eignen sich am besten zur Bekleidung einer 4 *m* hohen und hellen Wand in einem Wintergarten?«

Eine vorzügliche und leicht zu kultivirende Schlingpflanze ist die zur Familie der Polemoniaceen gehörige, aus Mexiko stammende *Cobaea scandens* Cav. Obschon dieselbe meist einjährig kultivirt wird, hält sie im Kalthaus sehr gut mehrere Jahre aus und erfreut uns durch ihren fortwährenden Blütenreichtum. Die Blumen sind ziemlich gross, trichterförmig, auf langen Stielen zwischen den zusammengesetzten Blättchen hervorragend, anfänglich hellgrün, dann aber mehr violett gefärbt. Besonders wertvoll sind die Blüten dadurch, dass sie einen brauchbaren Werkstoff für viele in der Binderei vorkommende Blumenarbeiten liefern. Wegen ihres raschen Wachstums, ihrer Blühwilligkeit und leichten Kultur müsste *Cobaea scandens* in keinem Kalthause fehlen, wenn irgend der Raum für sie zu erübrigen ist.

Richard Taxer, Kunstgärtner in Tillowitz, O. Schl.

Handelsberichte.

Bericht der Handelskammer in Frankfurt a. Main über den Gärtnereibetrieb im Jahre 1890.

Während der Frühjahrszeit 1890 war die Gärtnerei, wol teilweise durch den lang anhaltenden Winter 1889/90 veranlasst, ausserordentlich stark beschäftigt, und dies auch durch Ausführung von Neuanlagen hauptsächlich grösserer und kleinerer Parke und Hausgärten. Im Herbst 1890 machte das früh eintretende ständige Frostwetter dem Pflanzenversand und bald auch allen Gärtnerarbeiten im Freien ein vorzeitiges und unerwünschtes Ende, so dass vielfach der letzte Herbstversand gegen jenen der Vorjahre nicht unerheblich zurückgeblieben ist. Die anhaltende und zeitweise sehr strenge Kälte gegen Jahresschluss dürfte, namentlich da es an einer schützenden Schneedecke fehlte, manchen Pflanzengattungen geschadet haben.

Auch in dem diesjährigen Berichte nimmt die Kammer wieder Veranlassung, zu erwähnen, dass es für die Handelsgärtner Frankfurts, sowie dessen Umgegend, sicher lohnender wäre, anstatt vielerlei zu züchten, sich mehr auf Spezial-Kulturen zu verlegen. Der Import blühender Blumen, Rosen, Nelken, Anemonen und Narzissen aus Italien und Südfrankreich hat auch im Berichtsjahre wieder zugenommen und wird derselbe sicher nicht ohne ungünstigen Einfluss auf die Preise der von hiesigen Gärtnern getriebenen Blumen und Pflanzen geblieben sein. Einen gleich ungünstigen Einfluss auf die Preise von Dekorationspflanzen (Lorbeerbäumen, Drazänen, Palmen), teilweise auch auf Coniferen und Obstbäume, haben jedenfalls die mehrfach im Frühjahre von Händlern aus Belgien und Holland veranstalteten Versteigerungen ausgeübt, woselbst die Pflanzen zumeist zu den niedrigsten Preisen abgesetzt wurden.

Die frankfurter Blumenbinderei dürfte bei dem in dieser Hinsicht zunehmenden Luxus auch im verflossenen Jahre mit dem Geschäftsgange zufrieden gewesen sein.

Handelsbericht von E. L. Meyn, Rosen- und Obstbaumschulen in Uetersen.

In meinen Berichte ziehe ich auch das Urteil über den Schnittrosen-Versand des vorigen Sommers hinein und da muss ich denn das Geschäft auch jetzt wieder als in rückgängiger Bewegung sich befindend bezeichnen. Da die meisten Schnittrosen von hier (ausgenommen einzelne Sendungen nach den Nord- und Ostseebädern) nach Hamburg gehen, so sammeln sich auf jenem Platze während der Hauptblütezeit eine solche Unmasse von Rosen an, dass dieselben zeitweilig das Hundert mit 80 Pf. und darunter losgeschlagen werden, doch ist der Durchschnittspreis an feste Abnehmer, welche sich dann aber auch die Lieferung für die späteren Monate sichern, von 1 M. 50 Pf. bis 2 M. 50 Pf. das Hundert. Die dunklen härteren Sorten waren die gesuchtesten. Sehr begehrt wurden die Rosen vom 20. Oktober an, weil in der Nacht vom 19. auf den 20. ein so starker Frost eingetreten war, dass sämtliche Knospen und Blüten vernichtet wurden.

Das Rosenpflanzen-Geschäft des Herbstes war ein recht reges, und dies hauptsächlich in Hoch- und Halbstämmen, welche sehr begehrt waren. Es ist denjenigen, welche im Herbst ihren Bedarf gedeckt haben, viel Glück zu wünschen, d. h., wenn dieselben ihre Hochstämme glücklich und gesund durch den Winter gebracht haben, denn jetzt im Frühjahr ist wol kaum daran zu denken, auch nur annähernd den Verlust an Rosen zu decken, welchen der böse Winter verursacht hat, sodass schon jetzt Hochstämme in gesunder und guter Ware 1 M. 50 Pf. das Stück kosten. Aehnlich hat der Winter unter den niedrigen Rosen, hauptsächlich den Teerosensorten aufgeräumt, und dies selbst bei *Gloire de Dijon*, welche doch sonst immer ziemlich gut durch die härtesten Winter gekommen ist. Auch die in Kästen ausgepflanzten *Souvenir de la Malmaison* haben hier wie in Hamburg sehr gelitten, sodass meistens zu Neuanlagen geschritten werden muss. Alles dies bedingt auch für niedrige Rosen eine rege Nachfrage. —

Dass Rosen-Hochstämme wieder auf den Schleuderpreis von Mitte der 80er Jahre zurückgehen, ist wol kaum zu befürchten, denn die guten Wildlinge werden von Jahr zu Jahr weniger und Sämlingsstämme sind teils noch zu knapp und werden auch teils noch mit mehr oder minder berechtigtem Misstrauen aufgenommen. Jedenfalls sind nach meiner Meinung, trotz *R. laxa* und *R. uralensis*, gute 2 jährige (nicht einjährige oder 4- und 5 jährige) Wildstämme, wie sie hier in Schleswig-Holstein in Hecken und auf Wällen (nicht in Wäldern) gegraben (nicht gestossen) werden, die widerstandsfähigsten und besten Unterlagen für Hochstämme. Leider sind solche Stämme schwer und mühselig zu erlangen und wir kommen immer wieder auf den Notschrei der Rosenzüchter zurück: »Schafft eine gute Unterlage.«

Das Obstbaum-Geschäft liegt im argen und wird wol erst eine Krisis durchzumachen haben, wie so manche andere Kulturen, damit erst die Herren Lehrer, Gutsbesitzer usw. usw. von diesem Volkswohlfahrtsgeschäfte kurirt werden. Hierbei sei erwähnt, dass in einer jüngst stattgefundenen Versammlung des Obstbauvereins hiesigen Kreises, in welchem, nebenbei gesagt, dem Baumschulfache ungefähr ein Flächenraum von 3—400 *ha* dient, von einem Lehrer dafür gesprochen wurde, dass bei sämtlichen Schulen Schulgärten mit Obstbaumschulen eingerichtet würden, während von dem früheren Schriftführer, dem eigentlichen Begründer des Vereins, bei Festsetzung der Vereinssatzungen versichert, und auch von ihm dahin gestrebt wurde, dass die Arbeit des Lehrers erst mit der Scheere und Säge beim gepflanzten Obstbaum anfängt.

Fortbildungswesen.

Aufnahmebedingungen für Gärtnergehülfen zum Eintritt in den königlichen botanischen Garten in Berlin. Im Anschlusse an die auf S. 94 in Nr. 8 unserer Zeitung mitgeteilten Aufnahmebedingungen für Gärtnergehülfen in den königl. botanischen Garten in Kew bei London bringen wir die diesbezüglichen, uns direkt mitgeteilten Bedingungen für den königl. botanischen Garten in Berlin zur Kenntnis unserer Leser.

Es werden nur solche Bewerber berücksichtigt, die mindestens 5 Jahre praktisch gearbeitet haben, eine gute Schulbildung besitzen, unverheiratet und nicht über 27 Jahre alt sind. Bewerbungen um Gehülfenstellen sind schriftlich unter Beifügung eines kurz gefassten Lebenslaufs, genauer Mitteilung der bisherigen gärtnerischen Tätigkeit sowie der Zeitdauer der innegehabten Stellen nebst Angabe von Empfehlungen an den Inspektor des Gartens W. Perring, Berlin, W., Potsdamer Strasse 75 zu richten.

Geeignet erscheinende Bewerber werden zur Berücksichtigung bei der Besetzung frei werdender Stellen für die nächsten drei Monate vorgemerkt und erhalten eine hierauf bezügliche Mitteilung. Ist nach Ablauf dieser Zeit keine Vakanz eingetreten oder eine Annahme des Bewerbers nicht erfolgt, so muss die Verlängerung der Frist auf weitere drei Monate beantragt werden, andernfalls findet die Streichung des betreffenden Namens in der Liste ohne weiteres statt.

Die Gehülfen erhalten neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung im allgemeinen einen Anfangsgehalt von 60 M. für den Monat und finden billige Verpflegung in der Garten-Oekonomie. Das Gehalt wird nach Massgabe der Leistungen und der durch den Abgang älterer Gehülfen frei werdenden Mittel bis zu 90 M. für den Monat erhöht.

Lehrlinge werden nicht mehr gehalten, dagegen junge Gehülfen, die mindestens eine zweijährige regelrechte Lehrzeit vollendet haben, zu ihrer weiteren Ausbildung unter der Leitung der Reviergehülfen als Volontaire beschäftigt und erhalten sie für ihre Leistungen eine Entschädigung von 1 M. und 50 Pf. für den Arbeitstag. Alle Stellengesuche werden durch Briefe, deren Absender nicht durch äussere Zeichen zu erkennen ist, beantwortet.

Verbesserungen in der Organisation der Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim. Der Bericht der Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim über das Jahr 1889—90 bringt einige neue und sehr beachtenswerte Bestimmungen über die Aufnahme der Zöglinge zur Veröffentlichung. In den Aufnahme-Bedingungen ist Folgendes neu eingeschaltet worden: »Arbeitsunfähige, kränkliche junge Leute können keine Aufnahme finden, desgleichen nicht Hospitanten. — Nur diejenigen Schüler werden von dem Besuche der Anstalt vollen Nutzen haben, die geistig geweckt und praktisch gut vorgebildet sind und ihren Beruf mit Lust und Liebe betreiben. Elemente, bei denen diese Voraussetzungen nicht zutreffen, sollten wegbleiben, da sie sowol für die Lehrer, wie für die Mitschüler ein Hindernis sind.«

Für die Aufnahme der Eleven gelten ferner noch die folgenden Bestimmungen: »Die Aufzunehmenden müssen das Alter von mindestens 16 Jahren haben und die Schulkenntnisse der Obertertia eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung besitzen. Desgleichen müssen sie bereits eine praktische Lehrzeit von mindestens 2 Jahren in einer angesehenen tüchtigen Gärtnerei durchgemacht haben.«

Inbezug auf den Eintritt von Gartenschülern für den einjährigen Lehrgang ist die Mahnung eingeflochten: »Es sollten als Gartenschüler nur geweckte junge Leute eintreten, deren Schulbildung zur Bewältigung des Unterrichts ausreicht, da derselbe nicht unbeträchtliche Anforderungen stellt.« —

Es wird gewiss allseitig mit grösster Anerkennung begrüsst werden, dass die Leitung der Lehranstalt so nachdrücklich bemüht ist, einerseits das gärtnerische Berufsfach von untauglichen Personen frei zu halten und andererseits diese unbrauchbaren Elemente vor Enttäuschungen zu bewahren.

Auflösung der Gartenbauschule in Köln. Die Gartenbauschule, welche die Gesellschaft Flora in Köln neben ihrem Handelsgeschäft und neben der Veranstaltung von Jahrmärkten betrieb, soll aufgelöst werden. Es fällt damit ein Unternehmen, welches niemand vermissen und jeder Einsichtige gern entbehren wird. Wir hoffen, dass es dem neuen Direktor der Flora, dem königlichen Obergärtner Ernst Finken, bisher in Sanssouci, gelingen wird, auch noch den Pflanzenhandel der Gesellschaft aufzuheben. Geschieht dies nicht, dann dürfte leicht der Fall eintreten, dass selbst die hervorragende Tüchtigkeit dieses vortrefflichen Fachmannes nicht ausreichend ist, um den Schaugarten der Flora so zu gestalten und so zu unterhalten, wie es für den Bestimmungszweck des Unternehmens notwendig ist.

Auf keinem Erdenfleck ist gärtnerisch mehr geschwindelt und mehr gesündigt worden, wie auf dem Landstück der Flora. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, dass der neue Direktor nicht nur nicht das büssen muss, was andere verschuldet haben, sondern dass ihm ein freies, künstlerisches Schaffen ermöglicht wird.

Gärtnerschule in Russland. In der Aprilsitzung der kaiserlich russischen Gartenbaugesellschaft gab Baron N. A. von Witte einen kurzen geschichtlichen Abriss über die Gärtnerschule 2. Ordnung, welche die Gesellschaft in Zarskaja Sslawjanka auf den von Sr. Majestät, dem Kaiser von Russland geschenkten 30 ha anlegt; er teilte die von der Gesellschaft eingesetzten Kommission beantragten Zusätze zu den Mustersatzungen für solche Schulen mit, die mit geringer Abänderung angenommen wurden und zeigte den vom Architekten W. W. Nikola entworfenen Plan für das Schulgebäude vor. Da man es unpraktisch fand, dass die Schüler mit den Lehrern und deren Familien unter einem Dache wohnen, so wird die Kommission versuchen, im Rahmen der bestehenden Mittel einen besten Ausweg zu finden. Für den Anfang sind 15 Eleven vorgesehen. Der vorgezeigte Plan war an sich sehr praktisch bis auf das Zusammenwohnen von Lehrern und Schülern. Die Ausführung in Holzbau kostet 40000 Mark. — Zu den bevorstehenden laufenden Ausgaben wurde von der Gartenbaugesellschaft eine Summe von 5000 Mark bewilligt.

Kleinere Mitteilungen.

Weitere Mitteilungen über Ausrottung von Mos auf Rasenplätzen. Den in Nr. 7, Seite 80 und 81 angegebenen »Mitteln zur Ausrottung von Mos auf Rasenplätzen« wolle man noch einiges anzufügen mir gestatten. Wie dort richtig von Herrn Bahr in Lodz bemerkt wird, ist das Auftreten von Mos auf Rasenflächen meist nur die Folge von Vernachlässigung in der Pflege des Rasens, und häufig helfen alle angewendeten Mittel, das Mos zu entfernen, nur wenig. Namentlich findet sich Mos leicht ein auf Rasenflächen, welche im tiefen Schatten hoher Gebäude und dichtbelaubter Gehölz-, besonders Coniferen-Gruppen liegen. Meist ist die Mosbildung zugleich die Folge versauerten Bodens oder allzugrosser Feuchtigkeit; in diesen Fällen dürfte dieselbe dann schwer fortzuschaffen sein. Das einzige noch Erfolg versprechende Mittel besteht dann darin, dass man, nachdem das Mos gut aus- und abgeharkt worden ist, jene vermosten und versauerten Plätze, (indem man zugleich — etwa durch Drainage oder durch in einer ganzen Schicht beim Rigolen untergebrachten Mauerschutt — für gute Entwässerung Sorge trägt) gut düngt, umgräbt und mit passenden Grasarten besäet.

Den auf Seite 80 und 81 angeführten Düngemitteln behufs Ausrottung von Mos auf Rasenflächen möchte ich noch die Torfasche hinzufügen, mit der man bereits mannigfach gute Erfolge erzielt hat. Ein vorzügliches Düngemittel für Rasenplätze, namentlich in kleinen Gärten, ist der Ofenruss, der freilich nur immer in kleinen Mengen anwendbar sein wird. Er wirkt weniger durch die Abtötung des Moses selbst, als dadurch, dass er den Graspflanzen ein kräftiges Wachstum und nebenbei eine tief dunkelgrüne Färbung verleiht, wodurch dann das Mos von selbst verschwinden wird.

Wenn Herr Biemüller mit der Anwendung von Kalisalzen als Rasendüngung üble Erfahrungen gemacht hat, so kann das nur an einer zu starken und unvorsichtigen Anwendung des betreffenden Salzes gelegen haben. Holzasche und ein im Winter aufgebrachter Kompost bleiben immer die besten Düngemittel für Rasenplätze.

Ueber Anlage, Pflege und Unterhaltung von Rasenflächen siehe übrigens auch mein demnächst erscheinendes Schriftchen über dies Thema, welchem die obigen Angaben entnommen sind.

H. Roese, Hofgärtner a. D. in Eutin.

Calceolaria rugosa Yellow bell und Zigeunermädchen. Es sei mir gestattet, an dieser Stelle auf die strauchartige *Calceolaria Yellow bell* aufmerksam zu machen, bezw. dieselbe der Vergessenheit zu entreissen. Es zeichnet sich diese Sorte durch einen gedrungenen, kräftigen Wuchs, leichte Kultur, Widerstandsfähigkeit gegen rauhe Witterungseinflüsse und vor allen Dingen durch ihre goldgelben Blumen aus, welche zu einer langen Rispe vereinigt sind und sehr reichlich erscheinen. Durch diese ihre Eigenschaften bietet sie ein vortreffliches Material zum Bepflanzen von Blumenbeeten, so dass sie unter sämtlichen gelbblühenden Gruppenpflanzen den ersten Platz einzunehmen verdient und nicht genug zu empfehlen ist. Ohne Gelb kann ich mir einen Blumengarten garnicht gut denken, und für diese Färbung ist *Calceolaria Yellow bell* wie geschaffen. Ich verwende dieselbe schon 10 Jahre lang und kann mir daher ein Urteil erlauben. Handelsgärtner Wilh. Kliem in Gotha hat diese *Calceolaria* erworben, um dieselbe dem Handel zu übergeben. Dieser Fachmann war von dem Blütenreichtum und der schönen gelben Farbe ganz entzückt, als er sie bei mir zuerst sah.

Die Kultur dieser Pflanze ist sehr einfach. Im Herbst nehme ich aus einer Gruppe einige Pflanzen heraus und setze sie in Töpfe in eine nicht zu leichte Erde. In einem kalten Kasten oder Kalthause dicht am Glas überwintere ich dieselben sehr gut. Im März schneide ich nicht zu lange Stecklinge und stopfe diese in ein lauwarmes Beet, wo die Bewurzelung schnell vor sich geht. Ende Mai oder Anfang Juni, wenn die Pflanzen an den Bestimmungsort gesetzt sind, zeigen sich schon die ersten Blumen. Ein öfteres Entspitzen der Pflanzen schon vor dem Aussetzen ist behufs guter Verzweigung unbedingt notwendig. Die einzelnen Blumen selbst sind nicht sehr gross, aber es bildet jeder Zweig an seiner Spitze eine Blütenrispe von 20—25 *cm*

Länge und 10—15 *cm* Breite, an der die Blümchen dicht an einander stehen, deren goldgelbe prächtige Farbe jeden Beschauer entzückt. Der Wuchs ist kräftig und gedrungen und wird die Pflanze nicht höher als 40 *cm*. Das Laub ist dunkelgrün, auf der Rückseite gelbbraun. Jede Pflanze verzweigt sich mit 12—15 Einzeltrieben und jeder bildet eine Blumen-Rispe, deren Flor erst der Frost ein Ziel setzt, was aber oft erst im November der Fall ist, denn bis 4° Kälte schadet dieser Calceolarie noch nichts. Die Blütenstände haben eine ähnliche Form wie *Hydrangea paniculata grandiflora* und auch oft deren Grösse.

Als Einfassung zu dieser *Calceolaria* benutze ich die *Calceolaria rugosa Zigeunermädchen*, die nur bis 25 *cm* hoch wird. Sie hat eine etwas hellere grüne Belaubung, einen gedrungeneren Wuchs und sehr dunkle braune und unterseits etwas mehr in's gelbliche fallende Blütenstände. Die Blumen dieser Sorte sind zu mehreren zu einer Dolde von 12—15 *cm* Durchmesser vereint und hebt sich die braune Einfassung sehr wirkungsvoll von dem Gelb der erstgenannten Sorte ab.

Calceolaria rugosa Zigeunermädchen ist ebenso empfehlenswert, wie *Yellow bell*. Als Topfpflanzen sind beide sehr wertvoll und werden gerne gekauft. Handelsgärtner Wilh. Kliem in Gotha hat auch diese *Calceolaria* für die weitere Verbreitung vermehrt.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dass beide Calceolarien recht viel angepflanzt werden; beide haben Vorzüge, die wenig Gruppenpflanzen bieten können und nur die Knollen-Begonien kann ich mit denselben vergleichen.

J. Biemüller, Obergärtner in Gr.-Tabarz.

Begonia erecta fl. pl. Deutscher Ruhm. Wol nur sehr wenige Sorten befinden sich unter den zahlreichen in neuerer Zeit in den Handel gegebenen Knollen-Begonien, die durch ihren reichen Blumenflor als Gruppenpflanzen hervorragenden Wert haben, sowie durch ihre reine leuchtende Farbe sich besonders auszeichnen. Mit um so grösserer Freude können wir es darum begrüssen, dass der durch seine zahlreichen Begonien-Züchtungen bekannte Handelsgärtner Wilhelm Pfitzer in Stuttgart, der glückliche Züchter so mancher schönen Florblume, eine Begonie in den Handel gegeben hat, die wol als Gruppenbegonie bis jetzt einzig und unerreicht dasteht und in den Gärtnerkreisen nicht geringes Aufsehen erregen wird. Es ist dies, was ihren Wert noch mehr erhöht, eine gefülltblühende Neuheit, die den Namen *Begonia erecta fl. pl. Deutscher Ruhm* erhielt. Die Blumen dieser überaus reichblühenden Sorte sind von weitleuchtender, feurig-zinnoberroter Farbe und wirken schon deshalb sehr effektvoll, weil dieselben auf starken Stielen über der herrlichen grünen Belaubung stehen. Ihre Vermehrung lässt sich sehr leicht durch Samen bewerkstelligen, da solcher 60—80 % gefüllter Blumen liefert, was nur bei den wenigsten anderen Sorten der Fall ist. Wer diese Begonie schon einmal in voller Entwicklung gesehen hat, wird eingestehen müssen, dass sie eine der effektvollsten Sorten ist, und voll und ganz die Empfehlung, welche ihr der Züchter auf die Reise in die weite Welt mitgibt: »die schönste aller bis jetzt bekannten aufrechtstehenden gefüllten Begonien zu sein«, verdient.

Anton Sturm in Pankow b. Berlin.

Asparagus comorensis. Der neuere *Asparagus comorensis*, dessen feines, zierliches Blattwerk ihm eine erste Rangstellung unter den Dekorationspflanzen für Gewächshäuser und Blumentische, mehr aber noch unter den Kulturpflanzen für Gewinnung von Grün für Blumenarrangements anweist, hat noch nicht die Beachtung gefunden, die ihm gebührt, was jeder, der einmal gut kultivirte Exemplare dieser Grünpflanze gesehen hat, anerkennen wird. Kräftig entwickelte Pflanzen ermöglichen einen reichlichen Schnitt des feingefiederten, smaragdgrünen Laubwerks, welches durch seine graziöse Feinheit mit dem elegantesten *Adiantum* wetteifert und diesen *Asparagus* für jene Kulturen ausserordentlich empfehlenswert macht, die für die Gewinnung von Grün für feine Bindearbeiten ausgeführt werden. Was die einzelnen Zweige noch ganz besonders wertvoll macht, ist die lange Dauer und die Beibehaltung der schönen grünen Farbe. Solche abgeschnittene Zweige halten sich, ohne im Wasser zu stehen, selbst in geheizten Räumen längere Zeit ohne zu verwelken. Diese Vorzüge sichern der Pflanze daher noch eine grosse Zukunft. Der schlingende *Asparagus* ist eine hochelegante Art und ist sein üppiges Wachstum ein Hauptvorteil gegenüber älteren Sorten, da er in einem Jahre oft über 4—5 *m* lange Ranken treibt deren einzelne Zweige besonders im Winter eine ergibige Ernte liefern.

Die Kultur ist nicht schwierig. *Asparagus comorensis* gedeiht in einer nahrhaften sandigen Erde sehr gut. Die Vermehrung geschieht am besten durch Teilen derjenigen Stöcke, welche bereits mehrere Stengel gebildet haben, wobei man vorsichtig zuwerke gehen muss, um die Wurzeln nicht zu beschädigen. Ein ziemlich warmer Standort sagt ihnen nach der Teilung am besten zu. Auf der zu Dresden im Jahre 1887 stattgefundenen Ausstellung erhielt *Asparagus comorensis* die silberne Ehrenmünze.

Anton Sturm in Pankow b. Berlin.

Personalnachrichten.

Geheimer Kanzleirat A. Kletschke, seit vielen Jahren der erste Schriftführer der Gartenbaugesellschaft in Berlin und Ehrenmitglied derselben, starb am 16. April im 66. Lebensjahre. Er war ein ungemein liebenswürdiger Mensch und ein sehr eifriger Sachwalter jener Gesellschaft, welche ihn in ihre Ehrenliste eingetragen hat.

Am 24. April starb in St. Petersburg der Obergärtner **Heinrich Bergemann**. Er war im Jahre 1822 geboren, erhielt in Hamburg seine Erziehung und kam schon jung nach Russland, wo er sich der Gärtnerei widmete und in Oranienburg bei den Grafen Kleinmichel, Kuschelew und Nesselrode deren damals grossartigen Gärtnereien leitete. Seit mehr den 30 Jahren widmete er seine Dienste der Familie Golenitschew, bei welcher er bis an sein Ende ein wohlverdientes Vertrauen genoss. H. Bergemann war einer der tätigsten Mitbegründer der kaiserlich russischen Gartenbau-Gesellschaft; er beteiligte sich ausgibig bei der Anlage des Alexandergartens und war viele Jahre hindurch Verwaltungsmitglied der Gartenbaugesellschaft. Sein Charakter, lauter und treu, war seine Zierde, und sein Andenken wird von allen, die ihn näher kennen lernten, als das eines Ehrenmannes und höchst liebenswürdigen, stets hülfreichen Menschen gewiss in Ehren gehalten werden. Die Beerdigung fand unter grosser Beteiligung seiner Freunde und Fachgenossen auf dem Smolenskij-Friedhof statt.

Kunstgärtner **Bartha** aus Gablonz in Böhmen ist anstelle des bisherigen Anstaltsgärtners K. Seiffert als Gewächshausgärtner der Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim angestellt worden.

Achille Ramé, Ritter des Kreuzes der Ehrenlegion, ein in gärtnerischer und schriftstellerischer Beziehung berühmter Fachmann und ein fleissiger Mitarbeiter der französischen Fachzeitschrift »Revue Horticole« ist am 15. April im 45. Lebensjahre gestorben.

Ernst Ender, Obergärtner des kaiserlich botanischen Gartens in St. Petersburg, feiert am 15. Mai das 25 jährige Jubiläum seiner Amtstätigkeit im botanischen Garten.

Der königliche Obergärtner **Ernst Finken** in Sanssouci wurde als Direktor der Gesellschaft Flora in Köln anstelle des verstorbenen Direktors Niepraschk gewählt.

HANDELS REGISTER.

In unser Gesellschaftsregister ist heute eingetragen worden:
1. Nr. 119.
2. Firma: Vereinigte Zuckerrübensamen-Züchter der Provinz Sachsen A. Drosihn & Co.
3. Sitz der Gesellschaft: Aschersleben.
4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
   Die Gesellschafter sind:
   a. der Samenzüchter Gustav Jaensch,
   b. der Kaufmann Albert Drosihn, beide in Aschersleben.

Die Gesellschaft hat am 15. April 1891 begonnen; zur Vertretung derselben ist jeder Gesellschafter für sich berechtigt.

Aschersleben, den 20. April 1891. Königl. Amtsgericht.

VERKEHRSWESEN.

Verfügung des Reichs-Postamts.

Zulässigkeit von Postpacketen nach Mombas (Mombassa) und Lamu an der Ostküste von Afrika.

Von jetzt ab können Postpackete ohne Wertangabe im Gewicht bis 3 *kg* nach Mombas (Mombassa) und Lamu, an der Ostküste von Afrika, zur Beförderung über England angenommen werden.

Die Taxe muss vom Absender vorausbezahlt werden. Das Nähere ergibt sich aus der im Post-Amtsblatt enthaltenen Berichtigung des Packetposttarifs.

Berlin, den 23. April 1891.

Beitritt des Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebietes zum Weltpostverein.

Das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet ist vom 1. April ab dem Weltpostverein beigetreten.

Nachdem bereits bisher die innerhalb dieses Schutzgebietes bestehenden kaiserlich deutschen Postagenturen in Bagamoyo und Dar-es-Saalam an dem Austausch von Briefsendungen jeder Art unter den Bedingungen des Weltpostvereins teilgenommen haben, finden nunmehr auf den Briefverkehr mit dem gesamten Schutzgebiet allgemein die Vereinsportosätze Anwendung.

Berlin, den 17. April 1881.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 1 Mark.

Nr. 16. Erfurt, den 20. Mai 1891. VI. Jahrgang.

Primula sinensis var. Pallanzae Correvon.

Pallanzaer Primel.

Von **Hillebrand & Bredemeier** in Pallanza (Italien).

Vor Jahren schon erschien eine krausblättrige Varietät der Chineser-Primel im Handel, welche sich überall Freunde erworben hat, weil sie sich durch ihre Belaubung vor der älteren, mit schlichten, geschlitzten und gezähnten Blättern versehenen Form ganz erheblich auszeichnete. Leider war jedoch unter dieser krausblättrigen Sorte kein grosses Farbenspiel vertreten. Nur weiss- und rosablühende Sorten gab es hiervon, was ihrer allgemeinen Verbreitung sehr hinderlich war. Diesem Mangel ist nunmehr durch unsere Züchtung: eine neue krausblättrige chinesische Primel, in der wir eine Reichhaltigkeit der Färbungen anbieten, die bisher bei den übrigen Chineser-Primeln nicht gekannt war, abgeholfen.

Eine lange Reihe der verschiedensten Farbenabtönungen bietet unsere Sammlung dar: weiss, rosa, violett, leuchtendrot, dunkelrot und bläulich in den feinsten Abstufungen, und dazu Blumen mit sehr grossem, lebhaft goldgelbem oder braunem Auge, welches sich oft so weit über die Blume ausdehnt, dass nur ein schmaler farbiger Rand übrig bleibt. Die Blumen sind sehr gross, etwa 5 *cm* im Durchmesser haltend, zum grossen Teil mehr oder weniger gefüllt und gewellt, wie das auf der nebenstehenden Abbildung ersichtlich ist. Die Belaubung ist herrlich; die Blattränder sind sehr dicht gekraust und bilden die Blätter dadurch einen schätzbaren Bindewerkstoff, selbst für die feinsten Sträusse und Kränze. Sie sind so dekorativ wie Farnblätter und durch ihre verschiedenartige Färbung, von dunkelrotgrün bis hellgelbgrün, selbst in Verbindung mit den zartesten rosafarbenen Blumen, geradezu einzig in ihrer Art. Der Wuchs der Pflanzen ist hübsch gedrungen und bilden sie schon in nichtblühendem Zustande eine grosse Zierde.

Wir sind überzeugt, dass diese neue Art die älteren Formen in wertvollster Weise bereichern wird. In dieser unserer Meinung wurden wir bestärkt durch das Urteil eines der ersten erfurter Handelsgärtner, welcher uns im März besuchte und diese Neuzüchtung als »wirklich ganz vorzüglich« bezeichnete.

Die Benennung dieser unserer Züchtung vollzog Herr Henry Correvon, Direktor des botanischen Gartens in Genf, der sie *Primula sinensis var. Pallanzae* oder kurzweg Pallanzaer Primel benannte.

Genannter Fachmann sah diese Primel bei uns und fand sie seine höchste Bewunderung; er stellte dann in der Aprilsitzung der Gartenbaugesellschaft in Genf zwei ihm von uns übersandte Pflanzen aus, welche dort ebenfalls vielen Beifall errangen.

Wird sind dessen gewiss, dass wir mit dieser unserer Neuheit dem Primel-Züchter sowol wie dem -Liebhaber eine Neuheit darbieten, deren grossen, in Belaubung und Blüte liegenden Wert sie nach dem ersten Kulturversuche erkennen werden.



Primula sinensis var. Pallanzae.
Gezeichnet in der Handelsgärtnerei von Hillebrand & Bredemeier in Pallanza.

Mitteilungen aus Japan.
IX.
Von A. Unger in Yokohama.

Japanische Lilien.

Wenn man eine pflanzengeographische Karte zur Hand nimmt, so wird man bemerken, dass nur auf der nördlichen Halbkugel und zwar meist in der gemässigten Zone Lilien vorkommen, und prüft man jene wiederum, so wird man ferner finden, dass in Japan und China die meisten Arten heimisch sind, während auf der gegenüberliegenden Seite des Stillen Ozeans, besonders in Kalifornien und Mexiko, auch noch eine ganze Anzahl schöner Sorten vorkommt. In Europa haben nur einige wenige kleinblütige Arten ihre Heimat und in den Ost-Staaten Nord-Amerikas findet man etwa 4 bis 5 Spezies. — Ferner hat man in dem Himalaya-Gebirge verschiedene schöne Arten entdeckt, aber man findet, wie schon gesagt, in Japan die Mehrzahl dieser herrlichen Pflanzengattung. Das Prachtwerk des Sir Henry John Elwes, des grössten Lilienkenners der Jetztzeit, zeigt uns die Verbreitungsbezirke auf vorzüglichen Karten in bester Weise.

In England, wo die Kultur der Lilien bei weitem mehr betrieben wird, wie in Deutschland, sind die einzelnen Sorten auch schon viel mehr bekannt und hoch geschätzt. Deutschland jedoch begnügt sich vorläufig noch mit den am meisten bekannten und viel exportirten Sorten und wagt sich an die selteneren Lilien nicht heran. Vielleicht geschieht dies der zu hohen Preise wegen, vielleicht aber auch aus Unkenntnis der wahrhaft prächtigen Erscheinung dieser edlen Pflanzen. Es würden diese Zeilen ihren Zweck erfüllt haben, wenn meine Landsleute dadurch angeregt werden, auch einmal einen Versuch mit den anderen vielen Sorten zu machen, und bin ich überzeugt, dass wer erst einmal die Pracht derselben kennen gelernt hat, auch mit der Kultur beginnen und nicht wieder nachlassen wird!

Eines Landsmannes muss ich hier auch gleichzeitig gedenken, der sich um das Studium der Lilien sehr verdient gemacht hat und dessen Namen auch verschiedene Sorten tragen. Es ist Herr Max Leichtlin in Baden-Baden. Ferner beschäftigt sich das holländische Haus J. H. Krelage sehr viel mit der Kultur und der Verbreitung dieser Pflanzengattung. Das einzige gärtnerische Exporthaus in Japan ist die Firma Louis Boehmer in Yokohama, deren Inhaber, ein Deutscher, schon 20 Jahre hier im Lande lebt, und namentlich in den ersten 10 Jahren, während welcher Zeit er als Ratgeber für Gartenbau von der japanischen Regierung angestellt war, Gelegenheit fand, japanische Pflanzen, und vor allen die Lilien kennen zu lernen und ihre Standorte ausfindig zu machen, was nunmehr seinem jetzigen eigenen Geschäftsbetriebe sehr zugute kommt. —

In Japan sind etwa 20 verschiedene Spezies und ausserdem noch viele Varietäten heimisch, welche ich hier alle einzeln durchgehen und soviel wie nötig beschreiben, wie auch deren Kultur flüchtig erwähnen will. —

Die am meisten bekannte Spezies ist das in riesigen Massen ausgeführte *Lilium auratum* (Goldband-Lilie). Dieselbe gedeiht wild in Mittel-Japan, und der Haupt-Kulturplatz ist hier in und um Yokohama, wo sie in ganz verschiedenen Bodenarten kultivirt wird, wonach sich dann die Güte der Zwiebeln richtet! — Die besten Zwiebeln bekommen wir hier aus einem Boden, der eben aus Waldbeständen urbar gemacht ist; derselbe bringt volle, gut geschlossene Zwiebeln mit dicken fleischigen Schuppen. Eine gute Zwiebel liefert ferner ein sandiger Lehmboden und die am wenigsten guten entstammen einer schwarzen lockeren Erde, in welcher namentlich Coniferen hier sehr gut gedeihen.

Aus diesem Grunde baut man hier auch die Lilien auf kleinen und zerstreut liegenden Feldern, und alle Jahre muss der Standort derselben gewechselt werden, da man den Boden durch Düngen nicht verbessern darf, wie dies bei vielen anderen Pflanzen der Fall ist! Nachdem ein vorher mit Lilien bebautes Feld 3 Jahre mit irgend welchen anderen Feldfrüchten bestellt gewesen ist, kann man es dann wieder zur Kultur von Lilien verwenden.

Lilium auratum näher zu beschreiben ist wol kaum nötig, da diese Art ja genügend bekannt ist. Die natürlichen Varietäten derselben hingegen sind noch ziemlich unbekannt und ist die schönste derselben *L. auratum rubro vittatum*, mit einer dem *L. auratum* in der Grösse gleichen Blüte, die mit roten erhabenen Punkten und blutrotem breitem Bande in der Mitte der Blumenblätter gezeichnet ist. Dieselbe entwickelt sich am besten in einem sandigen mit guter Drainage versehenen Lehmboden und kann in Deutschland der vollen Sonne ausgesetzt werden.

L. auratum pictum hat die roten erhabenen Punkte, wie die vorige, indessen ein gelbes Band in der Mitte der Blumenblätter gleich wie *L. auratum*, nur am Ende der Blattspitzen geht das Gelb in ein zartes Rot über.

L. auratum Wittei hat eine reinweisse Blume, ohne irgend welche Punkte und Erhabenheiten und ist mit einem zitronengelben Bande gezeichnet.

L. auratum macranthum bringt eine robuste, prachtvolle weisse Blüte, die grösser wie die des gewöhnlichen *L. auratum* und mit einem breiten, gelben Bande und rötlichen Punkten gezeichnet ist.

Das ebenfalls viel ausgeführte *L. speciosum* ist dasjenige, welches Europa zuerst lebend erreichte und seit jener Zeit viel Beifall gefunden hat.

L. speciosum album hat eine reinweisse, nur etwas kleiner wie die des *L. auratum* geformte Blüte, mit weit zurückgeschlagenen Blumenblättern, auf welchen sich ebenfalls weisse Erhöhungen befinden. Die Blume ist ausgezeichnet zu Kränzen oder anderen grossen Bindereien geeignet.

L. speciosum rubrum ist der vorgenannten in der Form vollkommen gleich, nur hat dieselbe rote anstatt der weissen Erhöhungen und einen rosa Anhauch der Blumenblätter. Bei einer Varietät derselben ist das Rot mehr ausgeprägt, welche wir deshalb einfach als dunkle bezeichnen, während man sie in Europa *Melpomene* nennt.

L. longiflorum eximium ist ganz dieselbe, wie die sich jetzt unter den Namen *L. Harrisi* oder Bermuda-Lilie im Handel befindende Sorte. — Sie ist die einzige Treiblilie und ihrer prachtvollen, trichterförmigen, wohlriechenden weissen Blüten wegen sehr geschätzt! Dieser Zwiebel kann man bei der Kultur auch öfters einen Dungguss geben, welcher das Wachstum sehr befördert.

Eine Varietät derselben zeichnet sich durch weisslichrote Blattränder vor der Stammform aus, die Blüte aber ist ganz dieselbe.

L. japonicum odorum (Browni) hat dieselbe Blütenform wie *L. longiflorum*, ist indes von prächtiger crêmegelber Farbe und sind die äusseren Seiten der Blumenblätter mit braun schattirt. — Diese Sorte ist eine der schönsten, freilich auch teuersten, da sie sehr zart ist und nicht in Massen angebaut wird.

L. Krameri ist benannt nach ihrem Entdecker Kramer, einem Deutschen aus Flottbek bei Hamburg, welcher in früheren Jahren hier für die englische Firma James Veitch & Son Samen und Pflanzen sammelte, leider aber schon früh verstarb. — Jene Lilie hat die *L. auratum*-Form, ist jedoch von zartrosa Farbe. Ein halbschattiger Standort scheint dieser Sorte besonders gut zuzusagen. — Sie hat eine herrliche Blüte und sollte viel mehr in Kultur genommen werden, zumal sie eine der billigsten Sorten ist. —

L. Hansoni kommt aus dem nördlichen Teile Japans und ist eine reizende, freilich auch noch teuere Art. Dieselbe ähnelt in der Form den *L. Martagon*-Arten. Die Blätter stehen quirlförmig um den Stengel. Die dickfleischigen Blüten sind von orangegelber Farbe und mit rotbraunen Flecken gezeichnet. Dieselbe ist eine der frühblühenden Arten und von einer herrlichen Erscheinung. Sie gedeiht gut in einem ziemlich lockeren, nicht zu weichen Erdreich. — Die Zwiebeln dieser Sorte sind noch ziemlich teuer, da sie nur wenig in Kultur und in wildwachsendem Zustande beinahe nicht mehr zu finden ist. Indes sagt man, dass sie im Inneren China's, welches leider noch so wenig erschlossen ist, noch ziemlich häufig vorkommen soll. —

Vom *Lilium Leichtlini* unterscheidet man zwei Formen. Die eine und zwar die ältere Sorte ist von kanariengelber Farbe und mit braunen Punkten gezeichnet. Die zweite noch neue und ziemlich seltene Varietät ist von orangeroter Farbe und mit braunen Punkten besetzt. Beide Varietäten sind prachtvoll und sehr graziös im Bau sowol, wie in der Blume selbst. Dieselben wachsen hier am Fusse des Fusiyamas wild, jedoch nur sehr vereinzelt und werden auch nur wenig kultivirt. Sie beanspruchen zum Gedeihen einen leichten durchlässigen Waldboden und Halbschatten. Je nach der Stärke der Zwiebel entwickeln sich 3—7 Blumen an einem Stengel.

Ueber *Lilium tigrinum* ist nichts besonderes zu erwähnen, da es hinlänglich bekannt ist; nur möchte ich bemerken, dass wir hier von dieser Lilie auch eine gefüllte Varietät haben.

Eine grosse Menge Varietäten finden sich hier auch von *Lilium elegans* vor. Dieselben sind durchweg sehr schön und der Kultur wert; freilich bringen dieselben nur eine einzige aufrecht stehende Blüte. — Wir unterscheiden davon:

Lilium elegans, gewöhnliche rote (common red),
» » unübertreffliche (incomparabile),
» » beste rote (best red),
» » dunkelpurpurfarbene (atropurpureum),
» » halbgefüllte (flore semipleno),
» » gefüllte (flore pleno).

L. elegans atropurpureum und *flore pleno* sind die zuletzt entdeckten Spielarten und steht namentlich letztere noch hoch im Preise, während alle anderen sehr billig zu beziehen sind. Alle haben prachtvolle, aufrechtstehende, kelchartige Blumen von einem in den verschiedenartigsten Farben spielenden Rot.

L. elegans Alice Wilson ist eine Varietät *L. elegans*, wie dies schon der Name sagt, doch von reingelber Farbe. Dieselbe wächst auch an einzelnen Plätzen am Fusiyama und anderen hohen Bergen des Landes und ist noch sehr selten.

L. Batemani ähnelt auch dem *L. elegans* inbezug auf Form der Blüte, indes entwickelt dieselbe anstatt einer oft bis 5 Blüten, welche von rein orangeroter Farbe ohne Punkte oder Flecken sind. Inbezug auf die Kultur möchte ich bei dieser Lilie noch erwähnen, dass sie namentlich in einem durchlässigen Sandboden ihre grösste Vollkommenheit erreicht und anhaltende Nässe sehr leicht ein Verfaulen derselben bewirkt.

Drei kleine Sorten will ich zusammenfassen, da sie mehr botanischen wie gärtnerischen Wert haben. Es sind dies *Lilium medeoloides, L. Coridion* und *L. concolor*. Dieselben entwickeln kleine, aber sehr nette Blumen in roter und gelber Farbe. In Massen kultivirt möchten sie sich wol für die Schnittblumengewinnung eignen, namentlich da der Preis der Zwiebeln ein sehr niedriger ist.

Den Abschluss mit der Aufzählung der Sorten will ich mit den beiden Liliaceen machen, welche aus dem höchsten Norden Japans, der Insel Jesso, kommen und dort eine sehr grosse Vollkommenheit erreichen!

Die erste, *Lilium cordifolium* hat, wie schon der Name sagt, grosse herzförmige Blätter und entwickelt einen Blütenschaft, der über 1 *m* hoch wird und mit weisslich gelben Blüten besetzt ist. Diese Spezies gedeiht am besten auf beschatteten, sumpfigen Waldplätzen bei kühler Temperatur. Sie hat im Wuchs usw. eine grosse Aehnlichkeit mit dem aus dem Himalaya-Gebirge stammenden *L. giganteum* und verdient in Deutschland viel mehr kultivirt zu werden, zumal ihr das Klima sicher zusagen würde.

Sarana (Fritillaria) kamtschatica oder die schwarze Lilie, die ebenfalls in Jesso und Kamtschatka vorkommt, ist mehr interessant wie schön; auch sie gedeiht nur im kalten Klima.

Hiermit wäre die Aufzählung der meisten der hier vorkommenden Lilien erschöpft, wenigstens aller jener Sorten, welche von hier aus zum Versand gelangen. Wer diese Zeitung im verflossenen Jahre mit Aufmerksamkeit gelesen hat, wird davon Kenntnis erlangt haben, in welch' riesigen Mengen dieselben verschifft werden. Deutschland hat nur einen kleinen Anteil an der Einfuhr und sind es meistens nur *L. auratum*, welche nach dort gehen. Man versuche deshalb in Deutschland auch eine unmittelbare Einfuhr und berücksichtige auch die vielen anderen Sorten, die alle mehr oder weniger sicher mit Freuden von Blumenliebhabern begrüsst und gekauft werden.

Die Nelken.

Ein Vortrag von **R. Witterstaetter** in der Cincinnati Florist's Society (Nord-Amerika).*)

Ich glaube fest, dass die Nelken an dem Vorabend einer ruhmreichen Zukunft angelangt sind, und wird es deshalb unsere Pflicht sein, die Beliebtheit dieser Blumen dadurch zu fördern, dass wir die Kultur in grösserem Masse wie bisher betreiben und die Nelken den Blumenliebhabern in der höchsten Vollkommenheit darbieten. Ich bin der Meinung, dass die Nelke der Rose inbezug auf Gleichwertigkeit am nächsten stehen wird, was von dem *Chrysanthemum* nicht in dieser Weise zu erwarten ist, denn der Nelke sind viele Vorzüge eigen, welche dem *Chrysanthemum* fehlen. In Erwartung neuer, wertvoller Varietäten hoffe ich, Herrn Thorpe's Prophezeihung vom Auftauchen 8 *cm* im Durchmesser haltender Nelkenblumen noch erfüllt zu sehen.

Das grosse Interesse für Nelken seitens des Publikums trat niemals deutlicher zutage, als bei unserer letzten *Chrysanthemum*-Schau, woselbst die Besucher entzückt waren über die Lieblichkeit, Schönheit und den köstlichen Wohlgeruch der in verschiedenen Vasen ausgestellten Nelken. Das war freilich ein bedeutender Unterschied zwischen diesen und den *Chrysanthemum*-Tischen mit ihren Vasen voll zwar schöner aber duftloser Blumen.

Als die *Chrysanthemum* an Bedeutung gewannen, da war es eine grosse Zahl von Gärtnern, und namentlich in den östlichen Teilen der Vereinigten Staaten, welche die *Chrysanthemum*-Mode beschrieen, weil sie glaubten, dass sich diese Kultur niemals als lohnend erweisen würde. Wird das auch bei den Nelken der Fall sein? Ich glaube nicht, weil gerade die Nelke unzählige Freunde besitzt, welche für dieselbe begeistert und davon überzeugt sind, dass deren Kultur auch ferner einen gleich zunehmenden Gewinn bringen wird, wie das bei dem *Chrysanthemum* der Fall war.

Bis noch vor wenigen Jahren ist der Kultur und Treiberei der Nelken nicht die verdiente Beachtung geschenkt worden und in den meisten Fällen ist denselben der armseligste Platz im Gewächshause angewiesen worden. Jetzt aber, nachdem sich das Bedürfnis nach wirklich guten Nelkenblumen fühlbar gemacht hat, haben sich die Dinge geändert und der Züchter lässt den Nelken einen gleich guten Platz als der Rose zuteil werden.

Ein helles, trockenes Gewächshaus sagt den Nelken am meisten zu. Falls der Treiberei die gehörige Sorgfalt zuteil wird, erweist sich dieselbe als ebenso lohnend, wie die Treiberei der Rosen. Wir alle wissen aus Erfahrung, dass jede Kultur, welche wir auch betreiben mögen, nur dann von guten Erfolgen sein kann, wenn wir die Natur und die Bedürfnisse der betreffenden Pflanzen richtig erkannt haben und die Behandlung demgemäss einrichten. So ist es auch bei den Nelken der Fall! Als ich die Nelkenkultur zu betreiben begann, war ich gezwungen, alle bewurzelten Stecklinge wieder wegzuwerfen, weil ich die weiteren Bedürfnisse derselben nicht kannte. Ich versuchte die Vermehrung in einer Temperatur von + 12—14 ⁰ R. und benutzte zum Schneiden der Stecklinge altes und auch junges Holz. Mein jetziges Verfahren ist das vollständige Gegenteil. Mein Nelken-Vermehrungsbeet befindet sich an der Westseite des Hauses über einem Ziegelrauchkanal. Das Haus wird durch einige unter der Tablette liegende, aus dem östlich angrenzenden Hause herübergeleitete Röhren geheizt. Die Temperatur des Hauses darf + 5—8 ⁰ R. nicht übersteigen und ist deshalb das Heizen nur bei kaltem Wetter erforderlich. In diesem Hause bewurzeln sich die Stecklinge, je nach den verschiedenen Sorten, in einem Zeitraum von 4—6 Wochen; die Sorte *Buttercup* braucht eine Woche bis 10 Tage länger zur Bewurzelung, da sie überhaupt zu denen gehört, welche am schwersten Wurzeln bilden. Es befinden sich unter einem Satz allerdings oft eine Anzahl Stecklinge, welche mangels Bewurzelung für einen zweiten Satz nochmals gesteckt werden müssen. Bei der Wahl der Stecklinge achte ich darauf, dass nicht diejenigen Triebe benutzt werden, welche den besten Blütenertrag für den nächsten Flor versprechen. Die Stecklinge müssen fest in den Sand gesteckt und bis zur Bewurzelung immer feucht gehalten werden. Bei dieser Behandlungsweise habe ich es nie mehr nötig gehabt, Stecklinge fortzuwerfen.

Nach der Bewurzelung setze ich die Stecklinge in 5 *cm* weite Töpfe und füttere dieselben, zwecks Abhärtung, in einen kalten Mistbeetkasten ein. Ich denke, dass diese Behandlungsweise besonders bei lehmigem Boden sehr vorteilhaft ist. Gewöhnlich pflanze ich die Stecklinge, sobald das Land zum Bepflanzen trocken genug geworden ist, also etwa Ende des Monats April, aus. Die Pflanzung geschieht so, dass auf ein 1 *m* 50 *cm* breites Beet 5 Reihen zu stehen kommen,

*) Die Nelkenkultur hat in den Vereinigten Staaten einen gewaltigen Aufschwung genommen und wird dort in gleicher Weise ausgeführt wie die Rosentreiberei, welche wir im Jahrgange 1888 dieser Zeitung in Wort und Bild ausführlich dargestellt haben. Wir werden den Fortschritten dieser Kultur aufmerksam folgen und den Lesern dieser Zeitung die Bekanntschaft mit den wichtigsten Errungenschaften, besonders mit den neuen, auch für uns wertvoll erscheinenden Remontantsorten vermitteln. Die Redaktion.

in den Reihen selbst müssen die Pflanzen 30—35 *cm* voneinander entfernt stehen. Zwischen den Beeten selbst lasse ich etwa 30—40 *cm* breite Wege. Falls der Boden, noch ehe das Unkraut aufkommt, bei trockenem Wetter zu hart wird, so beginne ich, denselben vermittelst einer fahrbaren Auflockerungshacke aufzulockern. Dies Verfahren wiederhole ich auch bei regnerischem Wetter öfters und schon deshalb, um das Unkraut nicht aufwachsen, sowie den günstigen Einfluss der Luft auf das Erdreich einwirken zu lassen.

Um gedrungene Pflanzen zu erzielen, ist es nötig, dass dieselben während der Wachstumszeit alle 10—14 Tage gestutzt werden. Ich stutze meine Nelken, je nachdem ich sie früher oder später blühend haben will. Bei Sorten wie z. B. *Grace Wilders, Wm. Swayne, Président de Graw, Silver Spray* und *Tidal Wave,* welche ich für den Winterflor kultivire, stutze ich bis Mitte des Monats August oder Anfang September, und *Hinze's White, Sunrise, Portia* und *E. G. Hill* bis etwa Anfang August, *Buttercup* aber nur bis in die zweite Hälfte des Monat Juli.

Die Nelken müssen stets vor Eintritt des Frostes in die Gewächshäuser gepflanzt werden, also ungefähr Ende September oder noch eher, falls die Witterung kalt ist. Ist bei dem Einbringen der Nelken noch warmer Sonnenschein, so muss das Haus leicht beschattet werden, der Schatten kann aber später wegbleiben, sobald die Pflanzen die Sonnenstrahlen ertragen, ohne zu welken. Beim Einpflanzen nehme ich nie mehr als 100 Büsche auf einmal heraus und putze dieselben ordentlich ab, wie denn überhaupt das Reinhalten der Nelken, genau wie bei den Rosen, eine Hauptbedingung ist. Das Pflanzen selbst geschieht bei mir in folgender Weise: ich setze die hinterste Reihe des Beetes zuerst und binde jede einzelne Nelke, ob sie nun Blütentriebe hat oder nicht, an einen Stab, da sich die Triebe sonst niederlegen und der ganzen Anlage ein wildes Aussehen geben. In dieser Weise fahre ich fort bis das ganze Beet voll ist.

Solange es die Witterung erlaubt, muss das Nelkenhaus Tag und Nacht gelüftet sein, und erst dann, wenn der Thermometerstand dem Gefrierpunkt nahe ist, muss das Haus für die Nacht geschlossen werden, doch muss aber am folgenden Morgen acht gegeben werden, dass wieder gelüftet wird, noch ehe der Thermometer $+ 12^0$ übersteigt. Dies Verfahren muss so lange fortgesetzt werden, bis der Eintritt der Kälte ein weiteres Lüften von selbst verbietet.

So notwendig auch gerade Blumen in dieser Jahreszeit gebraucht werden, so ist doch ein Treiben durchaus nicht ratsam, weil die Pflanzen dann noch nicht genügend kräftig sind. Bezüglich des Giessens muss sodann die grösste Vorsicht beobachtet werden; auf keinen Fall darf stark gegossen und durchaus nicht gespritzt werden, da sich sonst in den Blattwinkeln das Wasser festsetzt und selbst bei dem schönsten Wetter nicht abtrocknet, wodurch leicht Fäulnis entstehen kann. Dieses Uebel tritt bei *Buttercup* eher als bei jeder anderen Sorte ein.

Während der Wintermonate darf nur dann gegossen werden, wenn die Erde vollständig trocken erscheint. Ein günstiger Erfolg der Treiberei hängt zum grössten Teile vom vorsichtigen Giessen im Winter ab. Die Temperatur des Hauses ist während der Nacht auf $+ 5—8^0$ R. und nach einem jedesmaligen Giessen auf etwa 9^0 R. zu erhalten. Die Temperatur des Hauses während des Tages kann $+ 10—12^0$ R. und bei schönem Wetter auch etwas mehr betragen, doch ist auch darauf zu achten, dass bei einer Wärme von 17^0 R. während der Mittagstunden etwas gelüftet wird.

Die Nachfrage nach langstieligen Nelkenblumen ist jetzt so gross, dass höchstens der vierte Teil der ganzen Blumenernte kurzstielig geschnitten werden kann. Solche Arten, welche sich zum langstieligen Schnitt ganz besonders eignen, sind *Grace Wilders, Silver Spray* und *Lamborn;* das Gegenteil ist der Fall mit *Wm. Swayne, Tidal Wave* und *Buttercup,* welche kurzstielig geschnitten werden müssen, da sonst eine zu grosse Zahl von Knospen mit geopfert werden müsste.

Das grösste Versehen, welches bei der Nelkentreiberei heutzutage geschieht, ist, wenn die Pflanzen zu gedrängt nebeneinander gesetzt werden. Gerade die Nelken erfordern in einem geschlossenen Raum einen lichten Standort, sodass die Luft des Hauses unbehinderten Zutritt zu allen Teilen der Pflanze hat.

Winterblühende Topfnelken. Ist der Wert der Nelkenblumen schon im Sommer unschätzbar, so ist er es im Winter noch viel mehr, da sich die Nelkenblumen in abgeschnittenem Zustande durch lange Haltbarkeit und ganz besonders durch den köstlichen Geruch auszeichnen. Leider wird der Wert der Nelken bei uns in Deutschland nicht nach Gebühr gewürdigt und die Kultur derselben nicht in so bedeutendem Massstabe betrieben, wie das beispielsweise in England und Frankreich der Fall ist. Die Verehrung, welche der Nelke in England zuteil wird, ist kaum glaublich und daraus folgt, dass dort der Kultur und ganz besonders der Anzucht und Treiberei für den Winterflor grosse Aufmerksamkeit zuteil wird.

Ich lasse hier einige bewährte ältere und neuere Sorten folgen, welche in der weltbekannten Gärtnerei von Paul & Sons in Cheshunt (England) im letzten Winter in schönster Blüte zu finden waren.

Mlle. Carlé und *Mrs. Moore.* Beide sind von reinweisser Farbe und köstlichem Geruch.

Isabelle Minget. Hat weisse, schön purpur gestreifte Blumen.

Victoria. Die Blume ist rosa angehaucht. Die Pflanze ist von niedrigem Wuchs.

La Fontaine. Hellgelb, scharlach gestreift, nicht sehr gefüllt, doch von sehr gefälliger Form.

Irma. Eine der besten rosafarbenen Sorten. Die Blumen sind gross und von guter Form. Der Wuchs ist vorzüglich.

Gambetta, J. P. Nugne und *Baronesse Alice de Rothschild* sind drei sehr schöne scharlachrote Sorten.

Le Centenaire. Dies ist die beste scharlachrote Nelke mit grossen Blumen und breiten Petalen.

Johs. Mahling.

Mlle. Carlé und Mrs. Moore, zwei gute weisse Remontant-Nelken. Zwei weisse Nelken, die in England sehr empfohlen werden, sind *Mlle. Carlé* und *Mrs. Moore,* beide zu den Remontant-Nelken gehörig. Sie besitzen eine wunderbare Schönheit und werden aus diesem Grunde für die allgemeine Kultur sehr empfohlen. *Mlle. Carlé* ist von feiner, reinweisser, glänzender Farbe; sie entwickelt mehrere Blumen auf einem Stengel und ist eine sehr gut remontirende Nelke. *Mrs. Moore* bringt grosse und gutgefüllte Blumen, die einzeln auf den Stielen stehen; sie ist besonders da zu empfehlen, wo grosse Blumen verlangt werden. Die Blumen dieser Sorte haben anfänglich einen rahmweissen Schein, werden aber bald reinweiss; sie haben einen zarten Wohlgeruch und sind von langer Dauer. Beiden Sorten werden die besten Eigenschaften guter Handelspflanzen nachgerühmt.

Essbare Pilze.

III.

Ueber die Fungus-Forays (Schwammjagden) in England.

Von **E. Wendisch** in Erfurt.

Von allen Zweigen der Botanik ist die Pilzkunde derjenige, welcher am wenigsten von den deutschen Botanikern bearbeitet wurde; entschieden grössere Verdienste haben hierin sich Franzosen und Italiener erworben. Das Werk des Franzosen Tulasne dient noch heute als mustergültiges Vorbild und die meisten deutschen Werke entlehnen die Abbildungen demselben.

In Deutschland haben wir gegenwärtig keine einzige grössere Gesellschaft, die sich das Studium der Pilze zur besonderen Aufgabe gemacht hat und dürfte ausser »Hedwigia« keine Spezialzeitschrift für Kryptogamen zu finden sein. In anderen Ländern, vor allem in England, gibt es von beiden eine ziemliche Anzahl. Es darf daher nicht Wunder nehmen, dass die Pilzflora Deutschland's, abgesehen von einer nicht allzu grossen Zahl von beschränkten Gebieten, in denen hervorragende Mykologen tätig sind, noch wenig erforscht ist. Wieviel aber da noch ergründet werden kann, das beweisen u. a. die zahlreichen unausgesetzten neuen Funde Britzelmayrs für Südbaiern.

In den deutschen Zeitschriften vermisst man ferner die Exkursionsberichte über Pilze, die für andere Abteilungen des Pflanzenreiches in den Fachblättern für systematische Botanik so zahlreich einlaufen — und gewiss würde es doch schon wichtig genug sein und das gesamte Pilzstudium fördern, wenn über die zahlreichen Schwammjagden, die von einzelnen Mykologen alljährlich ausgeführt werden, sowie über die wichtigsten Funde berichtet würde und Mitteilungen über das Vorkommen oder das Fehlen verbreiteter Pilze in den einzelnen Jahren zur Veröffentlichung gelangten. Ebenso liesse sich mit einer Pilzphänologie (die Lehre der Gesetze, von welchen die Zeit der Belaubung, Blüte und Fruchtreife abhängt) wenigstens ein Versuch machen. Mag da auch vieles Laienhafte und Unbrauchbare mit unterlaufen, der sichtende Fachmann wird doch genug wertvolles herauslesen. Auch Berichte über Pilzausstellungen sind nicht zu vergessen.

Was nun aber in Deutschland besonders fehlt, das sind die mykologischen Kongresse, die verbunden mit planmässigen Schwammjagden in England alljährlich an einer grösseren Anzahl von Orten von den namhafteren Mykologen abgehalten werden: die »Fungus-Forays«, über die regelmässig in den englischen Zeitschriften berichtet wird.

Es sind dieselben, wie es scheint, zuerst im Jahre 1868 aufgekommen, indem in diesem Jahre der Wolhope Field Club am 10. Oktober das erste »Foray« veranstaltete, dem dann ohne Unterbrechung alljährlich bis jetzt ein gleiches folgte. Am ersten Tage findet eine Hauptsitzung der beteiligten Mykologen in einer günstigen Schwammgegend statt. Die vier folgenden Tage sind den Exkursionen in die der Nachbarstadt des Versammlungsortes nahe liegenden Wälder gewidmet. In den Abend- und Morgenstunden wird die Bestimmung und Untersuchung der Jagdbeute vorgenommen und Diskussionen werden über dieselbe alsdann abgehalten. In einigen Sitzungen werden auch neue mykologische Abhandlungen zum Vortrage und zur Besprechung gebracht, woran sich das Lesen der neuesten Mitteilungen in den Pilzzeitschriften und ein Ideenaustausch schliesst. Grossartige Pilz-Ausstellungen in weiten geeigneten Räumen, ein Stolz der Jagdteilnehmer, eine Belehrung aller Pilzfreunde, die aus der Umgegend und aus weiter Ferne herbeiströmen, bilden den äussern Schluss dieser Fungus-Forays.

Zur weiteren Klarlegung dieser allgemeinen Angaben mögen noch einige eingehendere Mitteilungen über zwei Fungus-Forays des Wolhope Field Clubs folgen. Im Jahre 1883 kamen die Mitglieder des genannten Clubs am 1. Oktober zu Hereford bei London zusammen und finden wir auf der Liste die Namen Brome, Bucknall, Carlyle, Cooke, Du Port, Hougthon, Plowrigth, Phillips usw. Am 2. Oktober fand die erste Exkursion statt und zwar nach Ludlow Moor-Park und Woodever Coppice. Um 2 Uhr waren die Körbe, die auf 3 Wagen befördert wurden, bereits gefüllt. Am 3. Oktober fand nach dem Ordnen und Bestimmen der Beute trotz schlechten Wetters der zweite Ausflug statt; man fand u. a. auf demselben *Hygrophorus discoideus* und *Agaricus lividus;* auf dem am anderen Tage nach dem Haywood Forest unternommenen Ausfluge erbeutete man *Agaricus Bloxami* und *Cortinarius Bulliardi.*

Unter den Funden in dem an Pilzen äusserst pilzarmen Jahre 1883, dem ein ausserordentlich harter Winter vorangegangen war, waren die Täublinge selten und von den Milchblätterschwämmen war *Lactarius pubescens* allein bemerkenswert. Die weisssporigen *Agaricenen* waren mit Ausnahme des *Agaricus terreus* und *Mycena*-Arten spärlich vertreten. Von sonstigen wichtigen Spezies der Blätterschwämme finden sich noch *Hygrophorus calyptiformis, H. cossus, Russula drimeia* und *Agaricus latipes* aufgeführt vor. Eine stattliche Anzahl anderer Pilze wurde von auswärts zur Ausstellung gesendet, so *Sparassis crispa* und *Agaricus sarcocephalus* u. a. m.

Im Jahre 1884 wurde der Pilzkongress vom 13.—17. Oktober in Hereford abgehalten. Neue Schriften, die in der Jahressitzung vorgelegt wurden, waren: Ueber die essbaren Pilze von Norditalien von Bicknel; Ueber die Farbenbezeichnung bei den Pilzen von J. Wartha; Neun Beiträge zur britischen Pilzflora von W. Phillips; und Ueber einige Riesenpilze von C. Cooke.

Die Exkursionen wurden nach Leonminster in den Wald von Haywood, nach Dinmore und Castenor-Park unternommen. Unter den zuletzt ausgestellten Funden waren bemerkenswert: *Agaricus elensis, Hydnum coralloides, Cortinarius papulosus, Polyporus intybaceus, Lactarius flexuosus, Hygrophorus cossus* und eigentümlich ausgebildete Gruppen von *Agaricus melleus*, dem Hallimasch.

Nachdem sich der Wolhope Klub durch diese Fungus-Forays einen Namen gemacht und sich sein Ruf über den europäischen Kontinent verbreitet hatte, wurden dieselben auch von anderen Gesellschaften nachgeahmt und tauchten in der Folgezeit an den verschiedensten Orten auf — ohne jedoch denselben Erfolg zu haben. Es lag dies daran, dass die Versammlungen nur auf einen oder zwei Tage anberaumt wurden. Weil dabei häufig ungünstiges Wetter eintrat, so konnten diese Forays auch nur in beschränkter Weise zur Ausführung gelangen, sodass der geringe Erfolg Mutlosigkeit bei den Teilnehmern hervorrief, die dann wenig Neigung zur Beiwohnung derartiger Veranstaltungen für andere Jahre mit nach Hause nahmen.

Die Fungus-Forays des Wolhope Klub wurden in getreuester Nachahmung allein von der Cryptogamic Society of Scotland und der Société botanique de France vorgenommen, allein von letzterer nur zwei Jahre hintereinander; dann liess man die Sache auf sich beruhen. Kürzere mykologische, mit Ausflügen verbundene Jahresversammlungen werden in England gegenwärtig noch abgehalten, z. B. von dem Essex Field Club, der Hackney Microscopical and Natural History Society und der Hertfordshire Natural History Society.

Erst im Oktober 1884 wurde in Frankreich eine zahlreich besuchte und in ihren Beschlüssen hervorragende »Session mycologique« in den Vogesen abgehalten, welche die Gründung einer »Mykologischen Gesellschaft« zurfolge hatte. Es fand diese mykologische Versammlung vom 6. Oktober 1884 an in Epinal auf Anregung der Herren Dr. Mougeot, Quélet, Forgnignon, René und Ferry statt. Am 6. Oktober veranstaltete man eine öffentliche unentgeltliche Ausstellung von etwa 250 frischen Pilzspezies, die mit verschiedenfarbigen Etiketten zur Unterscheidung der Familien und der essbaren und giftigen Arten auf Tafeln ausgebreitet und die teils aus der Nähe, teils aus entfernten Gebieten von den genannten Forschern herbeigeschafft worden waren. Die Ausstellung, auf der auch verschiedene Pilzwerke und Pilzzeitschriften ausgelegt waren, wurde von etwa 300 Personen besucht. Vom Montag den 7. Oktober bis zum darauf folgenden Freitag wurden Exkursionen in die Vogesen gemacht. Die Gründung der mykologischen Gesellschaft war aber bereits am ersten Sitzungstage beschlossen worden.

Möge das Vorstehende zur Förderung und Verbreitung der Pilzstudien sowol in wissenschaftlicher, als in hygienischer und ökonomischer Hinsicht, d. i. also zu einer einheitlichen planmässigen Erforschung der Pilzflora und der Pilze beitragen. Solange eine deutsche mykologische Gesellschaft aber nicht besteht, sollten sich wenigstens befreundete Mykologen und Pilzfreunde zur gemeinsamen und planmässigen Durchforschung kleinerer Gebiete vereinigen und den gelesensten Fachzeitschriften die Ergebnisse dieser ihrer »Fungus-Forays« mitteilen.

Ueber einige Freiland-Stauden auf der Grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin.

Von Erich Wocke, Obergärtner im botanischen Garten zu Berlin.

Immer spärlicher werden nun die Berichte über unsere letztjährige berliner Ausstellung; Lob- und Klagelieder lassen allmälig nach, und was bisjetzt noch keine Erwähnung gefunden, wird auch wol nicht mehr besprochen werden, sondern der Vergessenheit anheim fallen. Eines möchte ich ihr dennoch —, noch im letzten Augenblicke — entreissen, da es kein anderer vor mir tat, — nämlich die Freiland-Stauden!

Verwundert wird mancher fragen: »Freiland-Stauden? Welche? Ich sah keine!« — Verzeihlich wären diese Fragen immerhin, denn erstens waren diese so vielseitig verwendungsfähigen, so bescheidenen und dabei doch so edlen Gewächse nur in sehr geringem Masse und noch dazu an den ungünstigsten Stellen vertreten, — es fehlten auf der berliner Ausstellung Einsendungen ausserdeutscher Staudengeschäfte — und zweitens ist bei uns der Sinn für Freiland-Stauden nur so spärlich vorhanden, dass man sie auf einer Ausstellung absichtlich oder ganz naturgemässer Weise übersieht. —

Es ist ein recht bedauernswertes Zeichen des deutschen Geschmacks, dass man immer noch nicht in genügender Weise die Stauden für eine würdigere Ausschmückung landschaftlicher Gärten und Parks verwendet. Zum grossen Teil liegt dies daran, dass die Mehrzahl der grossen Luxusgarten-Besitzer ihr Hauptinteresse heutzutage auf die Kulturen von Modeblumen, wie Orchideen und *Chrysanthemum* legen, für den Park aber nur ungern etwas anwenden. Der Park wird heute oft nur als Stiefkind — so ganz nebenbei — in Stand gesetzt. Die üblichen *Ricinus*- und *Canna*-Gruppen mit ihren *Perilla*-Mauern prunken alljährlich mit grosser Regelmässigkeit am gleichen Orte und in gleicher Geschmacklosigkeit. Zuweilen kommt dazu ein noch geschmackloseres Teppichbeet, das durchaus nicht in den Rahmen der umgebenden Landschaft passt.

Was für ungeheuerliches oft in dieser Richtung verbrochen wird, sah ich vor einiger Zeit in einem alten Parke. Ungefähr in seiner Mitte stand ein altes, ruinenhaft verfallenes »Herrenhaus« au ffrischgrüner Waldwiese, die von uralten Linden, Eichen und Nadelbäumen umschlossen ward. In dieses Stück Altertum — ganz Natur — war ein rechteckiges Teppichbeet in den schreiendsten Farben gequetscht! — Ja so harsträubend das Bild gemalt ist, ich habe es mit eignen Augen gesehen; es kam mir dabei fast der Gedanke, ob ein derartiges Verbrechen nicht auch gerichtlich bestraft werden könne. Wie wunderhübsch würden sich dagegen auf solcher Waldwiese, oder an Wald- und Gebüschrändern, an Teichen usw. die so mannigfaltig gestalteten Stauden ausnehmen, wie natürlich würden sie sich da dem Bilde anpassen und es reizvoller gestalten!

Doch zurück von diesen Betrachtungen nach den Stauden der berliner Ausstellung! — Ohne mich weiter in Erörterungen darüber einzulassen, wieviel verschiedene Staudengruppen laut Programm in Aussicht genommen waren und wieviel oder wie wenig Aussteller sich dazu eingefunden hatten, will ich die hauptsächlichsten Sammlungen besprechen. So wenige es waren, so waren die Leistungen durchweg gut und anerkennenswert; gern eilte man zu ihnen, um durch ihren Anblick sich zu erlaben, ja man atmete dabei förmlich erleichtert auf, denn es war eine reine und herzliche Freude, jene lieblichen Naturkinder zu sehen, die uns W. Hans-Herrnhut da vorführte, wenn man kurz vorher das fast unheimliche Blendwerk belgischer Azaleen-Dressur angestaunt hatte.

Um wie viel höher ist nun noch die Freude an den Stauden, wenn man sie draussen im Park — scheinbar wild — vorfindet! —

Da waren also von unserem unermüdlichen Hans-Herrnhut eine Menge ganz allerliebster Stauden und alpiner Zwergkräuter eingesandt. Nur schade, dass man diesen an sich schon kleinen Gewächsen einen recht ungünstigen Platz — dicht auf dem Erdboden — angewiesen hatte, wodurch nicht nur ihre Wirkung sehr benachteiligt, sondern eine eingehende Beobachtung auch recht mühevoll wurde; unvorteilhafter hätte man sie überhaupt nicht unterbringen können. — Gewiss, es waren ja »nur« Stauden; da gibts bei uns gemeinhin nur ein Achselzucken ob dieser »Bürgerlichen«, in denen meiner Ansicht nach, vom aesthetischen Standpunkt aus betrachtet, unvergleichlich mehr »adeliges Blut« fliesst, wie in jenem heut fast krankhaft vergöttertem *Chrysanthemum*! — Wie wunderhübsch wären z. B. die Hans'schen Topf-Stauden auf einer der seitlichen Pflanzenstellagen zur Geltung gekommen und hätten sich dort vielleicht noch so manches Herz erobert; doch dort oben war »praktischer« Weise nur für höhere Gehölze und dergleichen Platz und so wurden die Hans'schen Pfleglinge in die Ecken eines Rasenstückes auf zwei kleine, runde Beete zusammengedrängt, sie, die Kinder des Lichts in dumpfer Finsternis, wo sie erblassen und welken mussten. Doch genug des Jammers! Herrn Hans war auch ohnehin durch den Verlust seiner dritten wertvollsten Pflanzenkiste, die ihm auf unerklärliche Weise total zertrümmert worden war, die Freude an der Ausstellung erheblich herabgesetzt. —

Also die Hans'schen Gruppen! Die Primeln waren natürlich die Glanzpunkte. Wo leuchtet sonst ein Blumenstern so wie von *Primula rosea var. grandiflora* Royle? Diese Primel übertrifft an Farbenglanz alle ihre Schwestern. Nächst ihr waren die fast faustgrossen Blütenkugeln der *P. cashmeriana* Royle (die man so gern *P. capitata* zu nennen beliebt) die auffallendsten Schlüsselblumen; dann die verwandten *P. denticulata* Sm. und *P. farinosa* L. in ihren weissblumigen Formen, die etwas zarter wie die Grundformen erscheinen. Alle jene eben genannten Primeln sind übrigens ganz ausgezeichnete Freilandpflanzen für lehmige Parkwiesen, wo sie im Frühjahr durch ihren reichen Flor jedermann entzücken und sich durch Samen von selbst reichlich vermehren.

Von anderen Primeln waren eine Anzahl alpiner Arten vorhanden: die schöne, alte *P. crenata* Lam. in einer grossblumigen Form, als *P. marginata grandiflora* vorgeführt (*P. marginata* Curt. ist der spätere Name), fiel besonders auf, ferner eine sogenannte *P. longifolia*, eine nahe Verwandte der *P. auriculata* Lam. vom Kaukasus mit dunkellila Blumen. *P. Obristi* Stein (*P. super-Auricula* × *ciliata* Mor.) war in prächtigster Entwicklung. Wunderbar schön sind auch die schneeweissen Blumensträusse der *P. Arctotis* Kerner *var. albiflora*, eines der *P. hirsuta* näher stehenden Bastardes der *P. Auricula* × *hirsuta*, der in den Gärten Deutschland's und auch des Auslandes fast allgemein unter dem Namen *P. viscosa alba* oder *nivea* bekannt ist. Auch die hübsche lilakarminfarbene *P. hirsuta* All. war in mehreren reichblumigen Formen, wie *P. hirsuta compacta* und *P. hirsuta major* vertreten; sie alle waren ganz allerliebst, üppig und wohlausgebildet in Blume und Laub. Unter dem Namen *P. hybrida* bemerkte ich noch einige bildschöne Varietäten einer *Auricula*-Hybride, die mir der *P. alpina* Schleich. (*P. super-Auricula* × *viscosa* All.,) sehr nahe zu stehen schien. Die beiden Sorten *Königin Carola* und *Victoria* fielen durch die üppige Dolde leuchtend karminroter Blumen mit weissem Auge sehr vorteilhaft auf!

Und die *Polyanthus*, wie sie der Engländer nennt, die *P. elatior*-Hybriden, waren nicht minder bewundernswert; so der *Mohrenkönig* — *Giant Yellow* (ähnlich der Kerner'schen *P. digenea*). Die alte bewährte Sorte *Old blue Polyanthus* erzielte aber trotz der Farbenpracht der benachbarten Schwestern ihre alte brillante Wirkung durch den dem Primelgeschlecht so seltenen wirklich blauen Farbenton. Auch die *P. acaulis*-Varietäten (die Primroses der Engländer) wie *Harlequin, alba plena, amarantina plena, lutea plena, Croussei, Brillant* usw. leuchteten in ihren dichtgefüllten Röschen weit hin.

Von sonstigen Blühern seien besonders hervorgehoben: *Androsace Laggeri, Thalictrum petaloideum, Pulmonaria azurea, Ranunculus bullatus fl. pl., Trillium sessile californicum, Uvularia grandiflora, Arnebia echioides, Achillea argentea, Pulsatilla vulgaris forma albiflora*, die alte reizende *Arabis blepharophylla* und *Caltha biflora*. Unter den Nichtblühern verdienen die alpinen *Saxifragae*, so die echte *S. longifolia* Lap., *S. crustata, S. aquatica*, — ferner *Ramondia pyrenaica albiflora* und *R. Nathaliae, Lithospermum petraeum, Callixene polyphylla* und *Alsine verna plenissima* Erwähnung. — Noch viele andere wertvolle Neuheiten hatte Hans herbeigeschafft und uns dadurch einen neuen Beweis seines Eifers und seiner glücklichen Kulturpflege gegeben. Seine Leistung wurde mit der grossen bronzenen Staatsmedaille bedacht. —

Nächst Herrn Hans gebührt der jungen Firma Koch und Rohlfs in Friedenau-Berlin die grösste Anerkennung. Sie hatte gleich links vom Eingang in den Ausstellungspark eine ganz wunderhübsche Vorgebirgs-Szenerie dargestellt. Den Hintergrund des kleinen, aber recht geschickt und natürlich ausgeführten Gemäldes bildete eine Anhöhe mit Nadelbäumen, von welcher herab sich ein Bach ergoss. Zwischen hier und dort hervortretenden Felsblöcken nahm sich ein üppiger Staudenflor prächtig aus. Der praktische Wert der Stauden für derartige Partien trat hier auf diesem kleinen Raume recht vorteilhaft und klar zutage. Wie reizend hoben sich da z. B. die üppigen rosenroten *Bergenien*- (Megaseen) Sträusse mit ihren prächtigen Laubrosetten hervor; wie wirkungsvoll zeigten sich die *Dicentra*-Büsche, die *Primula japonica*-Quirle, die Siebold-schen Himmelschlüssel (*P. Sieboldi* oder *cortusoides amoena* Hort.), der deutsche Frauenschuh: *Cypripedium Calceolus* L., die *Iris pumila*, die vielen dunkelgrünen Freilandfarne, so besonders die zierlichen Schirme des *Adiantum pedatum!*

Es war ein durchaus anziehendes, reiches Bild! Und im Vordergrunde auf saftiger Wiese prangte allerlei liebliches Alpenkraut: *Gentiana acaulis* L., *G. verna* L., *Primula longiflora* All., *Artemisia Mutellina*, L., *Hieracium villosum* L., *Androsace obtusifolia* All., *Soldanella pusilla var. albiflora*, auch *Primula hirsuta* All., *P. Auricula* L., *P. farinosa* L. und viele andere Kinder unserer Alpen, alle in herrlichstem Flor, eine Leistung, die uns um so höher und interessanter dünkte, als Herr Koch jene Alpenkinder im Vorjahre alle selbst aus den tiroler Bergen herab geholt und somit auch bewiesen hatte, wie willig und leicht viele Alpenpflanzen, sofern sie nur mit Liebe und Verständnis bewacht werden, trotz unseres Klimas und aller ihnen nachgesagten tückischen Launen gedeihen. Alle sahen gesund und dabei echt »alpin« aus, zwergig und gedrungen — trotz berliner Luft!

Dieses kleine Stückchen künstlicher Natur war zuweilen doch von einer dichten Gruppe von Bewunderern umgeben, der beste Beweis, dass es doch noch ein Publikum gibt, das für Stauden und ihre alpinen Zwergformen begeisterungsfähig ist! Wir wünschen, dass jene Schar dichter und immer umfangreicher werden möchte, zum Segen für unsere Parks und Hausgärten.

Den beiden erwähnten Firmen aber wünschen wir von Herzen Glück und Erfolg in ihren schönen Bestrebungen!

Die schönsten Nadelhölzer.

VIII.*)

(Auf der Insel Mainau. IV.)

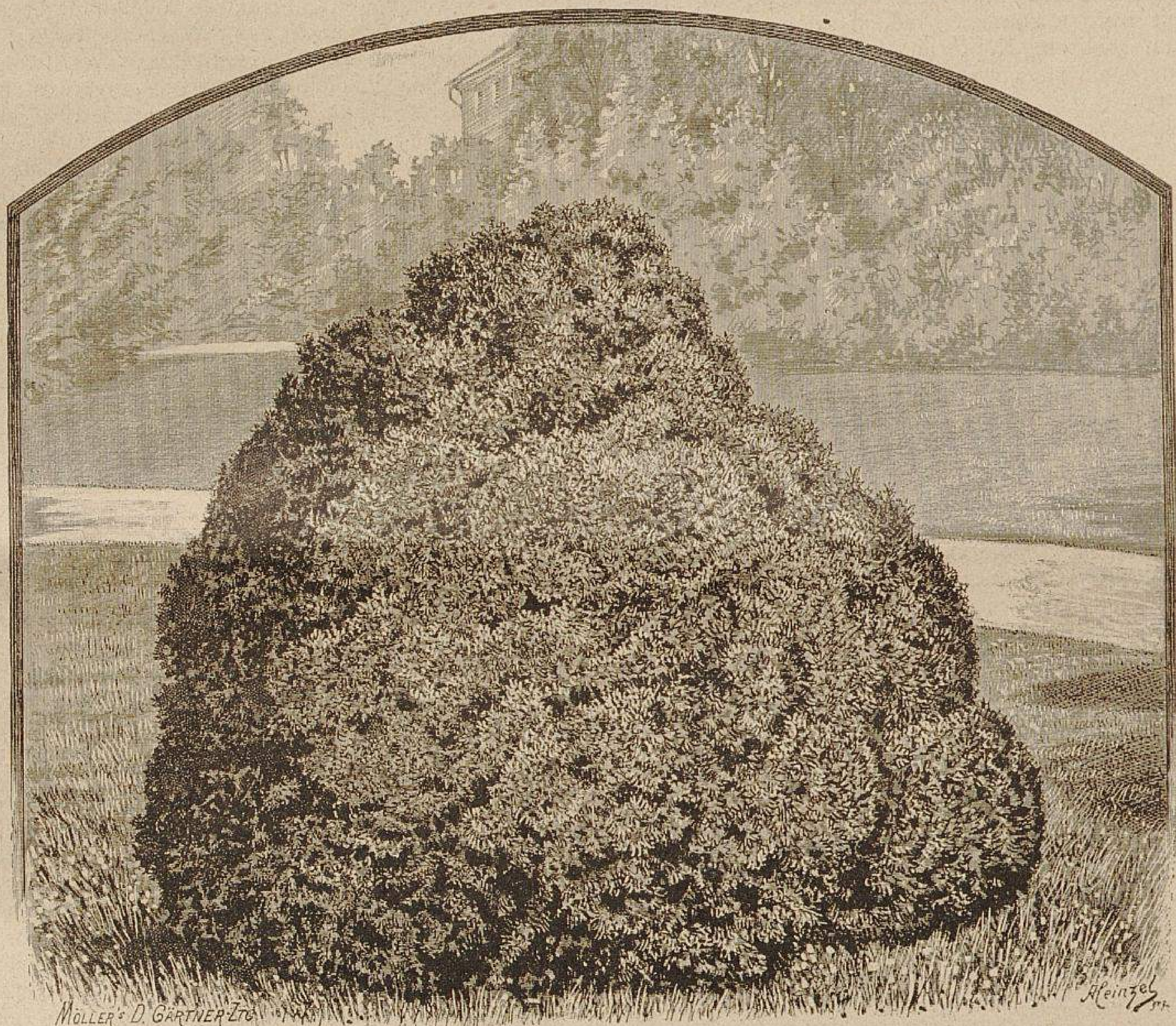
Thuya occidentalis recurva Hort.

In die Reihe der auf der Insel Mainau zu mächtiger Höhe herangewachsenen Nadelhölzer fügen wir heute die Darstellung einer Zwergform ein, welche nach ihrer besonderen Eigenart nicht in die Höhe strebt, sondern in dichtem, niedrigem Wuchse der Erde nahe bleibt.

Thuya occidentalis recurva Hort. (Synonym: *Thuya recurva nana* Hort.) ist eine niedrigbleibende Form des abendländischen Lebensbaumes; sie hat zurückgebogene oder gedrehte Zweigspitzen, erwächst in dichter Verzweigung kugelförmig und kann dort, wo für solche Formen Verwendung ist, zu ganz gleichmässigen Kugeln erzogen werden. Ihre grosse Widerstandsfähigkeit gegen Kälte macht diese *Thuya* für eine regelmässige Erziehungsform sehr geeignet.

Das obenstehend abgebildete, auf der Insel Mainau stehende Exemplar ist frei ohne Schnitt erwachsen und hat gegenwärtig einen Durchmesser von $1^1/_4$ *m* und eine gleiche Höhe erreicht. Aus der Ferne macht es den Eindruck eines grossen, mosbewachsenen Felsblockes.

Ausser der hier beschriebenen Abart gibt es noch eine sehr grosse Zahl niedrigwachsender *Thuya occidentalis*-Formen, die untereinander wenig oder garnicht verschieden sind. Dem praktischen Bedürfnisse genügt die jetzt vorhandene Reihe vollauf. Da nun der abendländische Lebensbaum eine ausgeprägte Neigung zur Bildung von Varietäten hat und sich Zwergformen fast unter jeder Aussat vorfinden, so raten wir jenen, welche unter ihren Sämlingen derartige niedrigbleibende Formen entdecken, zunächst die grosse Zahl der bereits vorhandenen und benannten Zwerg-*Thuya* vergleichend zu prüfen, bevor sie eine vermeintliche Neuheit mit einem eigenen Namen in den Verkehr bringen.



Thuya occidentalis recurva auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

*) VII. s. Seite 149.

Fragenbeantwortungen.

Die Vermehrung der Kakteen.

Beantwortungen der Frage Nr. 804:

»Welche Vermehrungsweise ist die beste für Kakteen? Kann man durch Aussat bald zu blühbaren Exemplaren gelangen, und welche Sorten sind dazu die geeignetsten?«

Die Vermehrung der Kakteen kann durch Samen, Stecklinge und Veredlung geschehen. Welche von den beiden ersteren, vorzugsweise in Anwendung kommenden Vermehrungsarten die vorteilhafteste ist, hängt sehr von den zu vermehrenden Sorten ab. Jedenfalls ist die Anzucht aus Samen immer die lohnendere Vermehrungsweise, da viele Kakteen durch Stecklinge garnicht fortzupflanzen sind, wie z. B. die *Melocactus* und *Malacocarpus*-Arten, es sei denn bei letzteren, sowol wie bei einigen *Echinocactus*-Arten, dass der Scheitel verkrüppelt und hierdurch die Pflanze, wenn sie wüchsig ist, gezwungen wird Seitentriebe zu bilden, welche dann wie Stecklinge behandelt werden können. Jedoch tut man in diesem Falle gut, wenn mehrere Köpfe an der Pflanze vorhanden sind, wenigstens einen stehen zu lassen, um dieselbe lebensfähig zu erhalten.

Von den Kakteen sind die Mamillarien die ersten, welche durch Aussat herangezogen sicher blühbare Stöcke liefern, allerdings erst, von der Aussat an gerechnet, im dritten Jahre. Sind ihre Blumen im Vergleiche mit einem *Echinocactus*, *Echinocereus* oder *Phyllocactus* auch nur klein, so erscheinen sie doch äusserst zahlreich. Ihnen am nächsten bezüglich der Blühbarkeit stehen die *Echinopsis* mit ihren grossen, trichterförmigen Blumen.

Von den sich für eine Anzucht aus Samen am besten eignenden Sorten bieten uns die Mamillarien in den gewöhnlicheren hellgrünen Formen, welche graue, zuweilen mit brauner oder schwarzer Spitze versehene Stacheln haben, folgende Spezies: *Mamillaria amoena, M. Bocki, M. caput Medusae, M. centricirrha, M. conopsea, M. divaricata, M. dolichocentra, M. falcata, M. Foersteri, M. foveolata, M. gladiata, M. gummifera, M. Krameri, M. magnimamma, M. microthele, M. recurvispina* und *M. Schmidti;* in den Formen mit dunkelgrüner Hautfarbe und brauner Bestachelung die Spezies: *Mam. Celsiana, M. crassispina, M. fulvispina, M. fulvispina rubescens, M. phaeacantha, M. polythele, M. porphyracantha, M. quadrispina* und *M. tentaculata;* in den Formen mit gelber Bewaffnung die Spezies: *Mam. rhodantha*-Varietäten und *M. sulphurea;* in den rasenbildenden Formen mit gelben Stacheln die Spezies: die sehr reichblühende *M. multiceps, M. elongata, M. minima, M. intertexta, M. subechinata* und *M. Stella-aurata:* ferner sind *Mam. Wildiana* und *M. Bocasana* mit starkem Wollenbesatz und hakenförmigen Stacheln die reichblühendsten. Die Blüten der Vorstehenden variiren von rosa bis dunkelrot.

Von den *Echinopsis*-Arten sind *E. Decaisneana, E. Duvalli, E. Eyriesi, E. oxygona* und *E. turbinata* mit kurzer- und *E. multiplex* und *Zuccariniana*-Varietäten mit langer Bestachelung die dankbar blühendsten. Die Farbe der Blumen variirt von reinweiss bis dunkelrosa. Dann kämen als nächste bezüglich der Blühwilligkeit *Echinocactus hexaëdrophorus* und *E. setispinus*, ersterer lilarosa, sehr gross, letzterer orangegelb, etwas kleiner blühend.

Von den *Echinocereus*-Arten haben wir *E. caespitosus* und *E. pectinatus*, welche sich aus Samen zu bald blühbaren Exemplaren heranziehen lassen. Die Blüten beider sind rosalila in's violett übergehend und sehr gross, von 6—8 *cm* Durchmesser. Auch wegen ihrer eigenartigen Form sind es wol mit die schönsten Kakteen.

Pelecyphora pectinata lässt sich auch sehr gut aus Samen heranziehen. Ihre reichlich erscheinenden Blüten sind mattrosa und haben ungefähr 1 *cm* im Durchmesser.

Es liessen sich noch eine Unmenge Kakteen aufzählen, welche sehr gut aus Samen heranzuziehen sind, namentlich Cereen, Opuntien und Pilocereen; dieselben blühen in unseren Klimaten aber teils garnicht, oder doch sehr spät, und müssen daher bei einer Aufzählung bald blühender Kakteen ausgeschlossen bleiben. Ich hebe noch hervor, das vorstehende Sorten-Aufführung keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit haben soll. Erwähnen will ich noch *Opuntia Rafinesquiana* und *O. Rafinesquiana arkansana*, beide mit grossen gelben Blumen, sowie *Opuntia camanchica* mit helleren Blüten als die Vorhergehenden. Alle drei sind bei uns vollständig winterhart.

Die Aussat obengenannter Kakteen geschieht am vorteilhaftesten im Monat Februar in sandige Heideerde. Ein Bedecken der Samen mit Erde ist nicht ratsam, da dieselbe fast nie gänzlich frei von unverwesten Teilen ist, welche leicht ein Schimmeln oder Faulen der Samen verursachen, und da die Kakteensamen auch zu unregelmässig keimen, so könnte ihnen eine Erddecke, verbunden mit Mosbildung, nur schaden. Es genügt vollkommen, die Samen mit einem flachen Brett anzudrücken. Ein beständiges Feuchthalten ist bis zum Aufkeimen Hauptbedingung, nicht minder ein sonniger Platz in einem geschlossenen Raum bei + 15 ⁰ R. Bis zum Aufgehen der Samen ist die Satschale mit einer Glasscheibe zu bedecken, welche man des morgens ein bis zwei Stunden abnimmt, abtrocknet und nach dieser Zeit wieder auflegt, nachdem die Samen, wenn nötig, gespritzt worden sind. Keimen die Samen, dann sind die Glastafeln zu beseitigen, damit sich die Sämlinge gehörig an Luft gewöhnen und sich kräftigen können.

Die vorgenannten Kakteen keimen unter günstigen Verhältnissen schon nach 2—3 Wochen. Sobald die Sämlinge die Grösse einer Erbse erreicht haben, pikire man sie in eine Mischung von $^2/_3$ Heideerde und $^1/_3$ gutverwester Mistbeeterde, der man etwas guten Flusssand beifügt, in einem Abstand von 1 *cm* untereinander. Im übrigen ist auch hier ein sonniger Platz in einem Raume, der bis zum Weiterwachsen geschlossen zu halten ist, Hauptbedingung; später gebe man je nach der Witterung etwas Luft. Zu beachten ist ferner, dass die Kakteen nur an sonnigen Tagen zu überspritzen sind, und zwar vormittags, damit die Sonne die Feuchtigkeit noch im Laufe des Tages aufzehren kann und so eine möglicherweise eintretende Fäulnis vermieden wird. Am besten bleiben die jungen Kakteen im ersten Jahre in ihren Pikirschalen stehen; sie werden darin bis zum Herbst zu kräftigen Pflanzen herangewachsen sein. Ein nochmaliges Verpflanzen in dieser Jahreszeit trägt nicht immer zu einem freudigen Gedeihen bei, da die Wurzeln gestört werden und die verpflanzten Sämlinge bis Eintritt des Winters nicht genügend festgewachsen sein dürften; dies ist aber gerade in anbetracht der wenigen Wassergaben, die ihnen während des Winters gereicht werden müssen, unbedingt nötig, denn je fester die Wurzeln im Erdballen eingewachsen sind, desto leichter vermögen die Pflanzen eine Trockenperiode zu überstehen. Im zweiten Jahre pflanze man die Sämlinge einzeln in Töpfchen.

Da aber nun die aus Samen herangezogenen Kakteen stark variiren, so ist die Vermehrung durch Stecklinge jederzeit da anzuwenden und anzuraten, wo es die Art und die Beschaffenheit der Pflanze zulässt. Cereen und Opuntien können fast ohne Ausnahme durch Stecklinge vermehrt werden, ebenso Pilocereen, Phyllocacteen und Echinocereen, soweit letztere Sprossen oder Seitentriebe bilden. Echinopsen setzen, namentlich die gewöhnlichen Arten, reichlich Seitentriebe an, welche man ohne weiteres abnimmt und in Sand steckt, wo sie nach 3—4 Wochen gut bewurzelt sind. Von Mamillarien erzeugen fast die meisten Arten Seitentriebe, welche zur Vermehrung abgenommen werden können. Bei solchen Mamillarien, welche keine Nebentriebe haben, kann man den Kopf der Pflanze abschneiden, falls dies die Stärke der Pflanze zulässt und unbedingt eine Vermehrung davon gemacht werden soll. Man achte aber darauf, dass der abzunehmende Kopf höchstens ein Drittel des ganzen Körpers beträgt, damit auch die Mutterpflanze noch lebensfähig erhalten bleibt. Da nun das Fleisch samt dem inneren Kern infolge des Abschneidens bei beiden Teilen stark einzieht, so sehe man darauf, dass der Kopfsteckling mindestens 3 *cm*, bei starken und breiten Pflanzen aber ungefähr 10 *cm* hoch ist. Durch dieses Köpfen wird die Mutterpflanze gezwungen, Seitentriebe zu bilden, was sie auch meist willig tut. Beim Giessen oder Ueberspritzen solcher geköpfter Pflanzen darf sich kein Wasser auf der Schnittwunde sammeln, selbst wenn dieselbe schon vernarbt ist; dies bildet häufig den Anlass zur Fäulnis.

Was die Behandlung der Stecklinge anbelangt, so müssen diese mit einem scharfen Messer recht glatt geschnitten werden, worauf die Schnittwunde je nach der Jahreszeit 8—14 Tage dem Sonnenschein ausgesetzt wird, damit erstere gehörig austrocknet und vernarbt und dem Saftausfluss und der dadurch entstehenden Fäulnis vorgebeugt wird. Ist der Schnitt genügend eingetrocknet, so stopfe man die Stecklige in reinen Flusssand,

stelle sie in einen sonnigen, geschlossenen Raum und spritze bei klarem Wetter einmal des Tages und zwar am besten vormittags. Nach 3—4 Wochen haben sich reichlich Wurzeln gebildet; bei den Pilocereen dürfte es zuweilen auch etwas länger dauern, vielleicht 6 Wochen. Hierauf pflanze man die Stecklinge unter grösster Schonung der Wurzeln in Töpfe, welche mit einer Mischung aus sandiger Mistbeeterde und etwas Lehm gefüllt sind und stelle sie wieder, bis sie angewachsen sind, in einen sonnigen geschlossenen Raum. Nach weiteren 3—4 Wochen sind die Stecklinge durchgewurzelt. Von jetzt ab ist ihnen viel Luft zu geben, um gesunde Pflanzen zu erzielen und Ungeziefer von ihnen fernzuhalten. Die geeignetste Zeit zum Vermehren durch Stecklinge ist vom Monat Juni bis August, da um diese Zeit die Kakteen im besten Safte sind und noch genügend Zeit haben, sich bis zum Eintritt des Winters zu gut bewurzelten, lebensfähigen Pflanzen heranzubilden.

Die Veredlung wird meist an solchen Kakteen vorgenommen, bei denen anzunehmen ist, dass die Bewurzelung durch Stecklinge ziemlich lange dauert und die Pflanzen durch Abnahme der Stecklinge sehr entkräftet werden, oder an solchen Arten, welche überhaupt schwer Wurzeln treiben, wie z. B. Echinocacteen, *Pilocereus fossulatus, P. Dautwitzi, Pelecyphora aselliformis*. Auch bei den unförmlich wachsenden Echinocacteen, Echinopsen und Mamillarien ist die Veredlung vorzuziehen, da dieselben auf einem säulenförmigen *Cereus* als Unterlage schneller wachsen und sich besser ausnehmen. Das hierbei angewendete Verfahren ist sehr einfach; man schneidet sowol die Unterlage als auch den als Edelreis dienenden Kopf wagerecht ab, passt beide Stücke sofort übereinander, ehe der Saft eintrocknet und verbindet beide Teile vorsichtig in senkrechter Richtung, wobei man acht geben muss, dass beide Stücke möglichst gleichen Umfanges sind und rund herum gut anschliessen. Ist dies nicht der Fall und trocknen beide Schnittflächen ein, so ist es sehr fraglich, ob die Veredlung, wenn sie nur auf einer Seite anwächst, lebensfähig wird. Dann ist auch besonders darauf zu sehen, dass beim Begiessen kein Wasser an die Verbandstelle kommt. Auch diesen Veredlungen ist bis zum Anwachsen, was 2—3 Wochen dauert, ein Platz anzuweisen, wie solcher schon bei den Stecklingen besprochen ist.

Fl. Radl, Obergärtner der Handelsgärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt.

Ich ziehe bei einer Vermehrung der Kakteen die Anzucht aus Samen derjenigen aus Stecklingen vor; denn die Samenpflanzen haben bessere Wurzeln und ist diese Anzuchtweise auch eine leichte und sehr lohnende. Steht ein Warmhaus zur Verfügung, so beginnt man mit der Aussat schon Ende Januar, damit sich bis zum Herbste möglichst kräftige Pflanzen entwickelt haben, welche den Winter besser überstehen. Ist kein Warmhaus vorhanden, so warte man den April oder Mai ab. Die Durchschnittswärme des Hauses muss + 15—18 ° R. betragen. Die meist feinen Samen werden möglichst dünn in gut zerriebene Heideerde, welche mit Lauberde und Sand vermischt ist, ausgesäet, und nur ganz schwach, am besten mit grobem Vermehrungssand bedeckt. Das Satgefäss wird mit einer Glasscheibe bedeckt und erhält einen möglichst sonnigen Standort. Bis zum Keimen der Samen ist stets für eine gleichmässige Feuchtigkeit zu sorgen.

Die Keimzeit, die am schnellsten bei den Gattungen *Mamillaria* und *Echinocactus* verläuft, dauert 14 Tage bis 3 Wochen, bei *Cereus*, *Pilocereus* und *Opuntia* aber oft 4—8 Wochen. Bei guter Drainage der Gefässe ist reichliche Bewässerung für die Sämlinge anzuraten. Sobald sie sich beengen, pikirt man dieselben, 1 *cm* unter einander entfernt, in eine Mischung bestehend aus $^2/_3$ Heideerde, $^1/_3$ Mistbeeterde und etwas Sand. Nach dem Pikiren müssen die Sämlinge einige Tage geschlossen stehen. Um das Wachstum nicht zu stören, werden dieselben im ersten Jahre nicht verpflanzt. Bei möglichst sonnigem Standort und reichlicher Bewässerung erreichen die Sämlinge bis zum Herbst 1—2 *cm* Durchmesser und die säulenartigen 2—4 *cm* Höhe. Im Winterquartier bedürfen sie einer Wärme von 10—12 ° R. Im zweiten Jahre setzt man sie einzeln in Töpfe. Ich bemerke noch, dass man die *Melocactus*, weil sie das Schneiden nicht ertragen können, nur aus Samen vermehrt.

Als eine sehr brauchbare Erdmischung zur weiteren Kultur ist eine alte, abgelagerte Mistbeeterde mit einem geringen Zusatz gewaschenen Sandes und etwas Holzkohle zu empfehlen.

Andreas von Rosen, Handelsgärtner in Rendsburg.

Vernachlässigte Obstbäume schnell und sicher tragbar zu machen.

Beantwortungen der Frage Nr. 827:

»Wie kann man jahrelang in der Pflege vernachlässigte Aepfel- und Birnbäume am schnellsten und sichersten ertragfähig machen? Sind irgend welche künstliche Düngemittel anzuwenden oder kann man durch zersetzten Stalldung von Pferden und Rindvieh, der reichlich zur Verfügung steht, neues Leben in die Bäume bringen? Wie hat man es mit dem Schnitt zu halten? Kann der Verwalter, der die Bäume innerhalb der letzten 12 Jahre verkommen liess, zum Schadenersatz herangezogen werden?

Eine kurze, durchaus zutreffende Antwort auf die Frage zu geben, wie vernachlässigte Obstbäume schnell und sicher tragbar zu machen sind, ist ohne vorherige gründliche Kenntnis der Sachlage schwierig, da man nicht bestimmt weiss, welches die Hauptursache der Ertragsunfähigkeit ist, ob eine zeitweise Verarmung oder Unzuträglichkeit des Bodens, ob unzweckmässiger, bezw. unterlassener Schnitt, oder aber vielleicht gar eine für das Klima und die Lage unpassende Sortenauswahl diese Uebelstände hervorgerufen haben.

Im ersteren Falle sind dem Boden die fehlenden Nährstoffe baldigst zuzuführen. Dies geschieht am wirksamsten in den Wintermonaten November bis März, je früher, desto besser. Was die Dungarten anbelangt, so ist der reine Pferde-, Rinder-, Schaf- und Geflügeldünger der beste, da derselbe alle die Nährstoffe, welche in den künstlichen Düngemitteln enthalten sind, in sich vereinigt. Man wendet denselben jedoch nicht im frischen, sondern im verotteten (speckigen) Zustande am wirksamsten an. Bei älteren Bäumen (diese kommen hierbei wol nur inbetracht), ist die Hauptsache, dass den Saugwurzeln, welche sich bekanntlich unter der Kronentraufe befinden, die nährenden Bestandteile zugänglich gemacht werden, denn gerade die Saugwurzeln sind es, welche die Stoffe aufnehmen und zur weiteren Nutzbarmachung dem Baume zuführen. Am besten hebt man zu diesem Zwecke in kurzen Entfernungen Löcher von $^3/_4$ *m* Tiefe und Weite aus und füllt dieselben bis zu einem Zehntel hoch mit Dünger. Die beträchtliche Tiefe der Löcher ist deshalb ratsam, weil sich die Saugwurzeln sehr bald den Dungstellen zuwenden und für diese dann dadurch, dass sie in diese Tiefe einzudringen gezwungen sind, bei anhaltender Dürre die Gefahr eines Austrocknens vermindert wird. Ausserdem ist, nachdem die Löcher mit Erde gefüllt sind, ein öfteres Düngen mit Gülle und Jauche aus Kloakengruben sehr zu empfehlen.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle noch auf einen Fehler aufmerksam zu machen, welcher besonders oft in Privatgärten, wo Formobstbäume nicht selten auf Rasenplätzen anzutreffen sind, vorkommt. Dort kann man oft bemerken, dass grosse Bäume am Stamme mit einer Vertiefung von $^1/_2$ *m* Durchmesser und 10 *cm* Tiefe umgeben sind, welche dem Zwecke dienen soll, den Wurzeln bei trockenener Witterung das Giesswasser und gelegentlich durch Aufnahme flüssigen Düngers Nährstoffe zuzuführen. Solche Arbeit ist dann natürlich vollständig ergebnislos, weil eben die Organe, welche dazu bestimmt sind, diese Stoffe aufzunehmen garnicht davon berührt werden. Ein sehr einfaches Verfahren, den entfernter liegenden Saugwurzeln Nahrung zuzuführen, ohne dabei den Rasen zu verderben, besteht darin, dass man vermittelst eines Erdbohrers an geeigneten Stellen Löcher von 6 bis 7 *cm* Durchmesser und 30 bis 40 *cm* Tiefe in Abständen von 1 bis $1^1/_2$ *m* bohrt, in diese Thonröhren oder Weinflaschen ohne Böden steckt, sodass sie mit der Graskante abschneiden und dieselben öfter mit Jauche füllt, welche sich dann in zweckentsprechender Weise dem Boden mitteilt. Ist das Düngen beendet, so werden die Röhren entfernt und die Löcher mit guter Komposterde wieder zugefüllt. In kurzer Zeit wird sie der Rasen überwuchert haben.

Bezüglich des Schnittes ist dem Fragesteller, falls seine Bäume ein sehr spärliches Wachstum gezeigt haben, das »Abwerfen« derselben anzuraten, d. h. sämtliche Aeste der Kronen sind auf ein bis zwei Drittel ihrer Länge zurückzuschneiden. Die Säfte können dann wirksamer auf die stehengelassenen

Teile einwirken und somit auch kräftigere Triebe erzeugen, überhaupt ein regeres Wachstum veranlassen. Diese immerhin gefährliche Operation ist jedoch erst dann vorzunehmen, wenn die Düngung bereits erfolgt ist.

Stellt es sich heraus, dass der Baum eine für das Klima und die Lage nicht passende Sorte trägt, so ist derselbe, wenn dies noch möglich ist, umzupfropfen, oder aber, wenn jenes nicht mehr angängig, um jedem weiteren Aerger vorzubeugen, auszurotten.

Was die Frage bezüglich des Schadenersatzes anbelangt, so glaube ich kaum, dass der betreffende Verwalter zum Schadenersatz herangezogen werden kann, wenigstens solange nicht, bis nicht der schlagende Beweis einer absichtlichen Vernachlässigung erbracht ist, und dies dürfte wol schwer halten.

Rich. Rothe, Obergärtner in Leipzig.

Dem Herrn Fragesteller möchte ich zuerst den Rat geben, die Behandlung seiner Obstbäume einem im Obstbau erfahrenen Fachmanne anzuvertrauen. Nicht nur unterlassener Schnitt, Düngung und dergleichen sind oft allein Schuld an dem Zugrundegehen der noch vor einigen Jahren in der vollsten Ueppigkeit stehenden Obstbaumpflanzungen, sondern sehr oft ist auch die untere Bodenschicht, welche die Obstbäume erst in späteren Jahren mit den Wurzeln erreichen, Ursache an deren kümmerlichem Aussehen und schliesslichem Eingehen. Kalk, Thon und Kies, vielleicht noch mit Eisenerzen durchzogen, können dem guten Wuchs des Obstbaumes Einhalt gebieten.

Die Obstbäume des Fragestellers müssen mit Fachkenntnis ausgeschnitten und alle trockenen Aeste aus den Kronen beseitigt werden und zwar unter gleichzeitiger Beachtung, dass Schnitte, die mit einer Säge gemacht wurden, mit einem scharfen Messer nachgeputzt und dann mit kaltflüssigem Baumwachs verstrichen werden. Nachdem dies geschehen, müssen alle starken Zweige, wie auch der Stamm, mit einer Baumkratze von allen Mosen, Flechten und von loser Baumrinde sauber gereinigt und mit etwas dickflüssigem Kalkwasser bestrichen werden, auch ist den etwa vorhandenen Raupennestern eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, die sämtlich herunter genommen und verbrannt werden müssen.

Kurzer Kuh- und Pferdedung reichlich unter den Bäumen untergegraben, besonders wenn es im Herbst geschehen kann, ist diesen sehr dienlich und daher wol anzuraten. Inbetreff der Anwendung von künstlicher Düngung verweise ich auf die Seite 41 dieser Zeitung erwähnte »Zweckmässige Obstbaum-Düngung im Winter«.

Sollten die Obstbäume in einer höheren oder trockenen Lage stehen, so empfiehlt es sich, denselben eine öftere und recht reichliche Bewässerung angedeihen zu lassen. Da wo Rinderjauche zur Verfügung steht, wird es gewiss den besten Erfolg haben, wenn den Bäumen öfter eine Mischung von $^1/_3$ Jauche und $^2/_3$ Wasser verabfolgt wird. Nach meiner Erfahrung geschieht dies am besten folgendermassen: Man setze 10 *cm* weite alte Drainrohre, je nach der Kronenstärke der Bäume 6 bis 10 Stück, vom Stamme ungefähr $2-2^1/_2$ *m* entfernt, in möglichst regelmässigem Abstande von einander ein, so dass jede Röhre 5 *cm* über der Erde steht. Diese Röhren müssen bei trockener Jahreszeit, namentlich aber wenn die Bäume Fruchtansatz zeigen, öfter mit obiger Mischung gefüllt werden; ein Zuviel ist so leicht nicht zu befürchten, und wird ein günstiger Erfolg die Bemühungen bald belohnen. Anstatt der Drainrohre kann man mit einem starken Pfahleisen 50 *cm* tiefe Löcher um die Bäume herum machen, wie dies oben bei den Drainröhren angegeben ist. Wenn nun dieses Verfahren wol auch für den Augenblick billiger ist, so ist es doch nicht so vorteilhaft. Auch ist durch reichliche Anbringung von Nistkästen für Schonung der Staare, Meisen und anderer nützlicher Vögeln Sorge zu tragen.

F. W. Weisshand, Landschaftsgärtner in Magdeburg.

Convallaria majalis fol. argentea.

Beantwortungen der Frage Nr. 844:

»Gibt es eine Maiblume mit weissbunten Blättern?«

Man findet in den holländischen Kulturen seit langer Zeit eine Maiblume mit dunkelgrünen, fein weissberandeten Blättern, welche sich im Gegensatze zu anderen im Handel vorkommenden weissbunten Arten gut konstant hält. Diese Maiblume wird in den Preisverzeichnissen aufgeführt als *Convallaria majalis fol. argentea.*

J. H. Krelage, Handelsgärtner in Haarlem (Holland).

Vor einigen Jahren sah ich in den Beerenobst-Schulen des Herrn L. Maurer in Jena eine Maiblume mit weissbunten Blättern. Die Blühwilligkeit derselben blieb aber bedeutend hinter derjenigen der grünblättrigen zurück. Ob die Ursache hiervon in dem Boden oder in der Eigenart dieser Sorte zu suchen ist, kann ich nicht angeben.

Th. Ahns, Kunstgärtner in Wöhlsdorf bei Saalfeld.

Zur Tagesgeschichte.

Zum Unfug der Aussteller-Preisrichterei. Dem Grundsatze: »Aussteller können nicht Preisrichter sein« hat der Gartenbau-Verein in Hamburg für seine vom 7. bis 10. Mai stattgefundene Ausstellung zu folgen abgelehnt. Der Verwaltungsrat des genannten Vereins hat auf eine diesbezügliche Anfrage wie folgt geantwortet:

»Die Preisrichter können sich auch als Aussteller beteiligen. Jedoch müssen dieselben bei einer auch von ihnen beschickten Konkurrenz wie bisher sich zurückziehen (!) und ihrer Stimme enthalten.«

Es ist im höchsten Grade bedauerlich, dass gerade in Hamburg diesem obersten Grundsatze der Sachlichkeit und Unparteilichkeit so in's Gesicht geschlagen wird. Die dortige Vereinigung handeltreibender Gärtner hat allen Fragen, die sich auf eine Verbesserung des Ausstellungswesens bezogen, das regste Interesse entgegengebracht. Mehrere Vertreter dieser Vereinigung redeten im vorigen Jahre in Berlin diesen Verbesserungen warm das Wort, und die Vertreter zum stuttgarter Verbandstage waren, nachdem eine Beratung vorausgegangen, ermächtigt, für jede Verbesserung, — und der Satz: »Als Preisrichter sind nur Personen zu wählen, welche nicht selbst Aussteller sind«, war einer der Hauptpunkte —, zu stimmen. Wenn man nun annimmt, dass eine nicht geringe Zahl der führenden Persönlichkeiten der Vereinigung auch leitende Personen des Gartenbau-Vereins sind, so ist der obige Beschluss noch mehr zu bedauern. Es ist dies eine Folge von hier nicht zu erörternden Verhältnissen und der Zusammensetzung des Verwaltungsrates. Ich selbst fühlte die moralische Verpflichtung, trotzdem es das erstemal seit vielen Jahren ist, infolge des obenerwähnten Bescheides mich der Beteiligung an der genannten Ausstellung zu enthalten.

F. Joh. Beckmann in Altona.

Nachschrift der Redaktion. Der von dem Herrn Verfasser der vorstehenden Mitteilung ausgeführte Entschluss, einer Ausstellung fern zu bleiben, welche nicht nach sachlichen, sondern nach persönlichen Rücksichten geleitet wird, muss allen denen zur Nachachtung angelegentlich empfohlen werden, welche an der endlichen Beseitigung alter, eingefressener Krebsschäden mithelfen wollen. Doch auch der Fachpresse erwächst die Aufgabe, derartige Ausstellungen hinsichtlich der Berichterstattung vollständig unberücksichtigt zu lassen, weil jeder, der sich an einer solchen als Aussteller beteiligt und damit die Ausmerzung alter Missstände verzögert, nur Tadel verdient.

Es ist bis jetzt noch niemand imstande gewesen, auch nur einen einzigen stichhaltigen Grund für die Verteidigung dieses Unfugs beizubringen. Alles, was an unwiderleglichen Gründen dagegen geltend zu machen ist, haben wir wiederholt betont. Wir wollen heute nur noch darauf hinweisen, dass selbst in den Fällen, wo der bevorzugte Aussteller-Preisrichter mit seinen eigenen Bewerbungen durchfällt, trotz oder vielmehr gerade wegen seines Zurücktretens von der Begutachtung und Preiszuerkennung eine unverantwortliche Beeinträchtigung der Interessen der übrigen Aussteller stattfindet. Man nimmt doch aus sehr wichtigen Gründen für jede Preisrichtergruppe eine ungleiche Zahl der urteilenden Personen. Hat sich nun der bevorzugte Aussteller-Preisrichter, wie das meistens der Fall ist, an vielen Bewerbungen beteiligt, so muss die Urteilsfindung in ebenso vielen Fällen stattfinden, während der Aussteller-Preisrichter zurückgezogen in der Ecke steht, und zwar von einer geraden Zahl von Personen und nebenbei auch noch von einem unvollständigen Preisgericht. Wer gibt nun den Entscheid bei Stimmengleichheit? Der Würfelbecher oder der Vorsitzende? Dieser würde dann zwei Stimmen in seiner Hand vereinigen und ein höchst bedenkliches Uebergewicht erlangen.

Darum fort mit dem Unfug der Aussteller-Preisrichterei!

Gartenbau-Ausstellungsordnung in Karlsruhe. Die in Verbindung mit den erfahrensten Ausstellungspraktikern von dem Herausgeber dieser Zeitung ausgearbeitete Gartenbau-Ausstellungsordnung hat ungeteilten Beifall und vielfache Annahme für die praktische Ausführung gefunden. Dieselbe ist unter anderen auch für die im nächsten Jahre in Karlsruhe stattfindende Jubiläums-Gartenbauausstellung als Grundlage gewählt und seitens der Leitung derselben für jedes Ausschussmitglied ein Exemplar beschafft worden.

Kleinere Mitteilungen.

Die Verwendung der Begonia Rex und deren Varietäten zu Dekorationszwecken im Freien. Ursprünglich durch den Mangel an Dekorationspflanzen veranlasst, kam mir der Gedanke, meinen reichen Vorrat von *Rex*-Begonien zur Ausschmückung im Freien zu verwenden. Die anfangs gehegte Befürchtung, dass ich daran nicht viel Freude erleben würde, hat sich nicht erfüllt, sondern es fanden die beiden aufgestellten Gruppen so viel Beifall, dass ich sie jetzt, nachdem dem Mangel an Dekorationspflanzen längst abgeholfen ist, schon seit 8 Jahren zu obengenanntem Zweck gebrauche.

Infolge des für die Begonien gewählten günstigen Standorts erhielten sich nicht nur alle im Hause gebildeten Blätter, sondern es bildeten die Pflanzen im Laufe der Sommermonate noch eine reichliche Menge derselben, sodass die beiden Gruppen als eine einzige Blättermasse erschienen. Der den Begonien angewiesene Standort wird von zwei durch einen Balkonvorsprung entstandene Nischen gebildet und sind dieselben durch zwei in nächster Nähe stehende grössere Kastanienbäume vor den grellen Sonnenstrahlen und stärkerem Winde genügend geschützt. Für eine zweckmässige Aufstellung der genannten Gewächse ist durch eine etagenförmige, den beiden Nischen angepasste Tablette Sorge getragen. Die Tablette, deren einzelne Stufen je 18 *cm* übereinander angebracht sind, verschmälert sich nach oben mit jeder Stufe, sodass die letzte nur noch Raum für eine Pflanze hat. Durch die dichtstehenden Stufen wird das vollständige Bedecken der Töpfe ermöglicht, und das Ganze, dessen unterste, auf dem Erdboden stehende Reihe mit einer Kante Tuffsteine abgerundet ist, macht einen äusserst gefälligen Eindruck. Die meistens einseitige Blattstellung der Begonien lässt die Aufstellung auf stufenförmigen Tabletten als ganz besonders geeignet erscheinen, doch schliesst dies auch eine Aufstellung in Beetform an schattig gelegenen und vor Winden geschützten Stellen nicht aus.

Ich benutze für diese Zwecke stets zweijährige Pflanzen, die dann im Herbst weggeworfen werden, nachdem natürlich im Frühjahr für genügenden Nachwuchs Sorge getragen wurde.

Friedr. Winkler, Obergärtner in Leetz (Esthland).

Warnung! Carbolineum! Wie viel ist doch schon gegen die Anwendung des Carbolineum geschrieben worden. Für wie viel Tausende, ja Hunderttausende von Mark an Pflanzenwerten hat dieser Anstrich schon den Gärtnern geschadet! Und immer wieder finden sich Leute, welche dieses giftige Zeug den Gärtnern zum Anstreichen der Mistbeetkästen und Stellagen der Gewächshäuser mit dem Bemerken empfehlen, dass man einige Tage nach dem Anstreichen warten müsse, bevor man Pflanzen in die gestrichenen Räume bringt. Nach meiner Erfahrung ist aber die schädliche Wirkung des Carbolineum auf die Pflanzen noch nach 5—6 Jahren zu bemerken.

Wie nun aber die »Frankfurter Gärtner-Zeitung« dazu kommt, diesen den Pflanzen so schädlichen Stoff den Gärtnern abermals zu empfehlen, ist mir unbegreiflich und noch unbegreiflicher ist es, dass keiner der vielen Gärtner Frankfurt's sich bewogen fühlt, dagegen aufzutreten. Nehmen wir einmal an, ein junger Anfänger fühlt sich infolge der Empfehlung veranlasst, seine Kulturräume mit Carbolineum zu streichen. Der Mann kann ja dadurch vollständig ruinirt werden.

Aber das kommt davon, dass die Schriftleitung so vieler gärtnerischer Organe in den Händen von Buchdruckereibesitzern und sonstigen Leuten liegt, die soviel Verständnis von der Gärtnerei haben, wie die Kuh vom Sonntag. Unterstützen wir doch derartige Organe nicht länger durch Zuwendung von Anzeigen, wir haben ja schon Blätter dieser Art mehr wie genug. Und wenn noch ein halbes Dutzend dieser Zentral-, General- und Universal-Organe verschwindet, so würde das ein wahrer Segen sein.

G. W. Uhink, Handelsgärtner in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Blumenpflege durch Schulkinder und botanische Schulgärten. Die königliche Regierung zu Düsseldorf hat an die Kreisschulinspektoren die folgende Verfügung erlassen:

»Unter Bezugnahme auf die diesseitige Verfügung vom 3. April dieses Jahres II. A. 1. 1591 veranlassen wir die Herren Kreisschulinspektoren und die Stadtschulinspektionen darauf hinzuwirken, dass die Lehrer und Lehrerinnen ihrer Aufsichtsbezirke der Blumenpflege durch Schulkinder um der veredelnden Einwirkung willen, welche von einer solchen Beschäftigung der Schüler und Schülerinnen zu erhoffen ist, ihre tätige Teilnahme zuwenden, und zu dem Ende diese Angelegenheit zum Gegenstande einer Besprechung auf einer der nächsten Lehrer- und Lehrerinnen-Konferenzen zu machen. Wir machen dabei darauf aufmerksam, dass der Schule mancherlei Mittel zu gebote stehen, um den Schülern und Schülerinnen Anregung zur Blumenpflege zu geben. Dahin gehört, dass von den Lehrern und Lehrerinnen in den Schulzimmern Topfpflanzen gezogen und die Schulkinder bei der Pflege derselben beschäftigt werden. Es empfiehlt sich ferner auch, auf den Schulhöfen an geeigneten Stellen Blumenbeete anzulegen und bei der Instandhaltung derselben die Kinder planmässig zu beschäftigen. Wenn ausserdem die Lehrer und Lehrerinnen von den selbstgezogenen Pflanzen Stecklinge und Samen an die Schulkinder von Zeit zu Zeit austeilen, so wird auch dadurch in denselben der Trieb zur Blumenpflege geweckt werden.

Fernerhin aber werden die Lehrer und Lehrerinnen nicht unterlassen dürfen, bei dem naturbeschreibenden Unterricht, welcher sich im Sommer mit der Pflanzenkunde beschäftigt, die der Oberstufe angehörigen Kinder über die Pflege, Zucht und Fortpflanzung der Topfpflanzen zu belehren. Insbesondere aber wird den Lehrern zu empfehlen sein, sich da, wo Gartenbau-Vereine bestehen, mit diesen in Verbindung zu setzen und auf dieselben dahin einzuwirken, dass sie, wie solches bereits an einigen Orten mit Erfolg geschieht, der Blumenpflege durch Schulkinder ihre Unterstützung durch Ueberlassung von Pflanzen zuzuwenden.«

Die Schul-Inspektionen sind seitens genannter königlicher Regierung aufgefordert worden, darüber Bericht zu erstatten, welche Entwickelung diese Angelegenheit in den einzelnen Aufsichtsbezirken genommen hat, doch ist es uns leider nicht möglich gewesen, in diese gewiss sehr interessanten Berichte Einblick zu erlangen.

Botanische Schulgärten in der Grösse von 70 bis 100 *ar* werden in der Rheinprovinz gegenwärtig in Köln und Elberfeld eingerichtet. Beide sind bestimmt, für den in den Stadtschulen erteilten botanischen Unterricht die Veranschaulichungsmittel zu liefern.

Ausfuhr von Aepfeln aus Neu-Seeland nach Europa. Aus Christchurch (Neuseeland) wird Ende Februar berichtet:

Etwa 400 Kisten von Aepfeln der letzten Ernte haben Papanui bereits verlassen, um nach England gebracht zu werden. Das ist der Anfang einer grossen Ausfuhr, denn ein Händler in diesem Bezirk hat eine solche Masse von Früchten aufgekauft, dass dieselben mindestens 5000 Kisten füllen werden.

Eine Menge dieser Aepfel ist bereits in London durch das Dampfschiff »Tongariro« eingetroffen und zwar in vorzüglicher Beschaffenheit. Trotzdem englische Aepfel nur mit 2 bis 10 Mark für das Bushel $= 36^1/_4$ *l* bezahlt werden, so haben doch die neuseeländischen Aepfel, dank ihrer vorzüglichen Beschaffenheit und ihres schönen Aussehens, bei dem versteigerungsweisen Verkauf auf dem Covent Garden-Markt zu London 15 bis 25 Mark für die Bushel-Kiste ($36^1/_4$ *l*) erzielt. Es ist erklärlich, dass die Einfuhr dieser Aepfel, welche nach den obengeschilderten Tatsachen ganz vorzüglich sein müssen, einen ganz bedeutenden Umfang annehmen wird.

Wie wir dem uns von einem geschätzten Leser dieser Zeitung übermittelten Ausschnitt aus der in Christchurch erscheinenden Zeitung »The Lyttelton Times« entnehmen, haben die Obsthändler Neu-Seelands ihr Augenmerk hinsichtlich der Verwertung der dortigen Ernten jetzt besonders auf Deutschland gerichtet und so werden wir wol bald mit der Tatsache zu rechnen haben, dass — bevor die deutschen Sortendiftler darüber einig geworden sind, welche Sorten bei uns angebaut werden sollen — unser Obstbedarf aus Neu-Seeland gedeckt wird.

Der Bismarck-Apfel im Frühjahr. Als Vorläufer für die in Aussicht stehende Masseneinfuhr von Aepfeln aus Neu-Seeland hat jene Insel uns bereits eine ebenso interessante wie wertvolle Obstneuheit, den *Bismarck-Apfel* gesandt, über welchen auf Seite 8 dieser Zeitung das nähere nachzulesen ist. Bei der riesigen Nachfrage, welche infolge jener Veröffentlichung inbezug auf diese Sorte entstand, hat auch die schwächste Veredelung ihren Abnehmer gefunden. Wo wir nun aber in diesem Frühjahr bisher ein wenn auch noch so schwaches Bäumchen angepflanzt sahen, war es in der ganzen Länge seines einjährigen Reises dicht mit den vielversprechendsten Blüten bedeckt.

Noch einiges über die beste Landeinteilung für die Kultur grossfrüchtiger Erdbeeren. Wie die Stellung der Frage: Welches ist die beste Landeinteilung für die Kultur grossfrüchtiger Erdbeeren? beweist, ist immer noch mancher im unklaren, wie er Erdbeeranlagen am besten ausführen soll, und doch ist die Sache ebenso einfach als lohnend. Ich habe die Frage ausführlich auf Seite 238 und 260 des Jahrganges 1890 dieser Zeitung erschöpft, und rate deshalb dem Fragesteller, doch da einmal nachzuschlagen.

Ich will hier aber nochmals bemerken, dass ich meine Erdbeeren 60 *cm* im Quadrat pflanze und dann immer Reihe an Reihe setze, besondere Wege zwischen den Reihen kenne ich nicht.

Abgerankt wird im August und September und darauf flach gegraben. Die Hauptsache ist die Wahl der Sorte.

König Albert und *Teutonia* haben sich bei mir nicht bewährt, doch liegt vielleicht die Schuld an dem hiesigen rauhen Klima.

Ich habe jetzt nur noch eine Sorte in Kultur, die sich seit 10 Jahren bewährt hat und bei allen Versuchen, die ich mit anderen gemacht habe, Siegerin geblieben ist.

Die Sorte habe ich jetzt getauft und ihr den Namen *Ehlers' Fruchtbarste* gegeben. Ich hoffe, dass sie sich unter diesem Namen Ruhm erwerben wird, da sie alle Eigenschaften, die eine Erdbeere für die Grosskultur haben muss, im reichsten Masse besitzt. Bisjetzt habe ich beinahe $^1/_2$ Hektar damit bepflanzt. Die Erdbeerkultur ist unbedingt weit lohnender wie tausend andere.

Karl Ehlers, Handelsgärtner in Barmen-Wichlinghausen.

Gesetze und Verordnungen.

Das Wildschaden-Gesetz im preussischen Herrenhause.

Die vom preussischen Herrenhause eingesetzte Kommission zur Vorberatung des vom Abgeordnetenhause beschlossenen, von uns auf Seite 75 abgedruckten Wildschaden-Gesetzes hat ihren Bericht erstattet.

Den Ausführungen der Kommission — nicht aber unserer Auffassung! — folgend, bringen wir hier das Wichtigste zum Abdruck.

Im § 1 (man vergleiche den auf Seite 75 veröffentlichten Beschluss) wurde zunächst anerkannt, dass Wildschaden entgegen dem § 25 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 bezahlt werden solle, wenn er erheblich sei.

Gegen das Wort »erheblich« wurden jedoch von allen Seiten Bedenken erhoben, da es keine bestimmte Grenze angebe. Diese Einschränkung wurde deswegen in zweiter Lesung gestrichen, nachdem im § 7 die Grenze, von welcher ab der Schaden bezahlt werden solle, genau festgestellt war.

Dieser § 7 lautet:

> »Die Abschätzung des Schadens wird nach Prozentsätzen der Ernte unter Berücksichtigung der Boden- und Dungverhältnisse bemessen, und finden Schäden unter 6 % keine Berücksichtigung.«

Schwarz-, Rot- und Damwild wurde als schädigend anerkannt, »Elchwild« wurde, weil überflüssig, fortgelassen. Ob Rehwild und Fasanen Schaden machen, wurde sehr umstritten, sodass in erster Lesung »Rehwild und Fasanen« mit 8 gegen 7 Stimmen gestrichen, in zweiter Lesung jedoch mit 8 gegen 7 Stimmen wieder aufgenommen wurden. Der Umschwung in der Stimmenzahl hat wol hauptsächlich deshalb stattgefunden, weil es denn doch für wünschenswert erachtet wurde, dass ein Wildschaden-Gesetz zustande käme, und deshalb sei die Annahme der schädigenden Wildarten, wie sie das Abgeordnetenhaus vorgeschlagen, zu befürworten.

Gegen den § 1 wurde folgender Gegenantrag eingebracht:

> »Schaden, welcher durch jagdbares Wild Grundstücken oder deren Erzeugnissen zugefügt wird, ist dem Nutzungsberechtigten, sofern er gesetzlich zur Ausübung der Jagd auf dem betreffenden Grundstücke nicht berechtigt ist, nach Massgabe der folgenden Bestimmungen zu ersetzen.«

Dieser Antrag ging von der Ansicht aus, dass, um alle Klagen ein für allemal verstummen zu machen, gleich alles Wild — jagdbar wurde erst später hinzugefügt — genannt werden müsse. Da aber nicht anerkannt werden konnte, dass Kleinwild — vielleicht mit Ausnahme der Hasen in einzelnen kleinen Teilen zweier Provinzen — Schaden verursache, so wurde der Antrag mit 8 gegen 7 Stimmen in beiden Lesungen abgelehnt. Die Erwägung, dass 1) der Hasenschaden sonst in allen übrigen Teilen der Monarchie ein verschwindender sei; 2) niemals die im § 7 angegebene Grenze — von 6 Prozent — von der ab ein Schaden erst ersatzfähig sein soll, erreichen werde; 3) durch die Jagdpacht doch bezahlt werde und 4) dass er sich über den ganzen Jagdbezirk, so zu sagen von der Haustür bis an die entfernteste Waldecke gleichmässig erstrecke, überwog jedes weitere Bedenken. Hasen machten wirklich Schaden in Obst-, Gemüse-, Blumen- und Baumschulanlagen; hiergegen werde aber in einem späteren Paragraphen Vorsorge getroffen. Die Aussicht, möglicherweise auch für so kleine Schäden ausnahmsweise einmal eine Vergütigung zu erlangen, könnte nur zu Quängeleien und Prozessen verleiten, und es sei doch Pflicht des Gesetzgebers, wenn er einen Uebelstand abstellen wolle, nicht noch einen grösseren durch die Vorbeugungsmassregeln neu zu schaffen. Der Antrag werde deshalb dem kleinen Manne nicht nützen, sondern schaden.

Der § 1 des Gesetzes lautet jetzt nach der Beschlussfassung der Herrenhaus-Kommission:

> »Schaden, welcher durch Schwarz-, Rot- oder Damwild sowie Rehwild und Fasanen landwirtschaftlich benutzten Grundstücken und deren Erzeugnissen zugefügt wird, ist dem Nutzungsberechtigten nach Massgabe der folgenden Bestimmungen zu ersetzen.«

Der § 12 des Abgeordnetenhauses:

> »Wilde Kaninchen unterliegen dem freien Tierfange«

wurde mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt, in der Erwägung, dass die Kaninchen nicht zu dem jagdbaren Wilde gehören (einige wenige Bezirke in Sachsen und in der Rheinprovinz ausgenommen), und dass es nicht Aufgabe der Kommission sei, allen Schaden, der an Feldfrüchten eintreten könne, zu behandeln, sondern nur den durch jagdbares Wild verursachten. Im übrigen würden durch Polizei und Private die Kaninchen auf jede nur denkbare Art verfolgt, und es sei dies auch im höchsten Grade wünschenswert. Der Wilddieberei dagegen die Wege zu ebnen, müsse unbedingt vermieden werden.

Der § 6, jetzt § 5 des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetzes erhielt durch die Kommission die folgende Fassung:

Ein Ersatz für Wildschaden findet nicht statt

1. wenn die Umstände ergeben, dass die Bodenerzeugnisse in der Absicht gezogen oder erheblich über die gewöhnliche Erntezeit hinaus auf dem Felde belassen sind, um Schadenersatz zu erzielen;
2. wenn die zur Verhütung von Wildschaden gebräuchlichen Schutzmassregeln unterlassen sind; und
3. wenn Gärten, Baumschulen, Pflanzgärten nicht vollständig eingefriedigt sind.

Der § 13 des Abgeordnetenhauses:

> »Die Aufsichtsbehörde kann die Besitzer von Obst-, Wein-, Gemüse-, Blumen- und Baumschulanlagen ermächtigen, Vögel und Wild, welche in den genannten Anlagen Schaden anrichten, zu jeder Zeit mittelst Schusswaffen zu erlegen. Der Jagdberechtigte kann verlangen, dass ihm die erlegten Tiere, soweit sie seinem Jagdrechte unterliegen, gegen das übliche Schussgeld überlassen werden.
>
> Die Ermächtigung vertritt die Stelle des Jagdscheines. Sie darf Personen, welchen der Jagdschein versagt werden muss, nicht erteilt werden und ist widerruflich.«

wurde als § 18 mit allen gegen eine Stimme in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, nachdem das Wort »Wein-« gestrichen war. Die Kommission war der Ansicht, und diese Ansicht wurde durch ein Mitglied aus der Weingegend sehr erfolgreich vertreten, dass Weinberge nicht gemeint sein könnten, sondern nur kleinere Weinanlagen, welche aber durch das Wort »Obst-« entschieden mit umfasst würden.

Wir sind in den vorstehenden Mitteilungen unparteiisch den Ausführungen der Kommission gefolgt. Die augenblickliche Sachlage stellt sich nun im einzelnen so dar:

1. Hasenschaden, um den es sich in der Gärtnerei fast ausschliesslich handelt, soll überhaupt nicht ersetzt werden.
2. Der freie Fang der wilden Kaninchen, also der für die Gärtnerei verderblichsten Tierart, gegen deren Unterwühlungen auch die sicherste Einfriedigung nicht schützt, soll verboten und der angerichtete Schaden nicht ersetzt werden.
3. Schaden, der durch andere Wildarten verursacht wird, soll nicht ersetzt werden
   a. wenn die Gärten usw. nicht »vollständig« eingefriedigt sind;
   b. wenn er unter 6 % des zu ermittelnden Wertes beträgt. Wem also in seinem Obstbaumschulbestande im Werte von 100 000 Mark für 5999 Mark Schaden verursacht ist, bekommt nichts, wer aber für voll 6000 Mark Schaden erlitten hat, wird entschädigt!

Im ganzen aber ist augenblicklich die Sachlage so, dass dieser Gesetzentwurf für die Gärtnerei vollständig wertlos ist.

Die Handelsgärtner Preussens wissen jetzt, was ihnen bevorsteht, sie wissen aber auch, dass sie infolge der allbekannten Eigenschaften der Geschäftsführung jener Vereinigung, welche für die Wahrnehmung der handelsgärtnerischen Interessen begründet wurde und alljährlich die hernach für allerhand Kinkerlitzchen verplemperten Riesensummen an sich zog, also von der Leitung des Verbandes deutscher Handelsgärtner nichts zu erwarten haben.

Für Petitionen an das Herrenhaus ist es zu spät, denn voraussichtlich wird, bevor diese Nummer herausgeht, der Entscheid dort bereits gefallen sein. Der Schwerpunkt für die Beschlussfassung liegt dann wieder beim Abgeordnetenhause!

Wir haben gewarnt und rechtzeitig gewarnt. Jeder tue jetzt seine Schuldigkeit ungesäumt.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtnereibesitzers **Johann Karl Endler** in Copitz bei Pirna ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **F. A. Schneider** in Greiz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Freitag den 22. Mai 1891, vormittags 9½ Uhr, vor dem fürstlichen Amtsgericht in Greiz anberaumt.

Die Konkurse über das Vermögen des Handelsgärtners **C. Heinr. Ferd. Knapp** in Bremen,

über das Vermögen des Gärtners **J. F. Brückner** in Brake,

über das Vermögen des Handelsgärtners **Hermann Weissberg** in Königsberg und

über das Vermögen des Handelsgärtners **Otto Borchert** zu Burg sind nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins beendigt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möllers
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 17. Erfurt, den 1. Juni 1891. VI. Jahrgang.

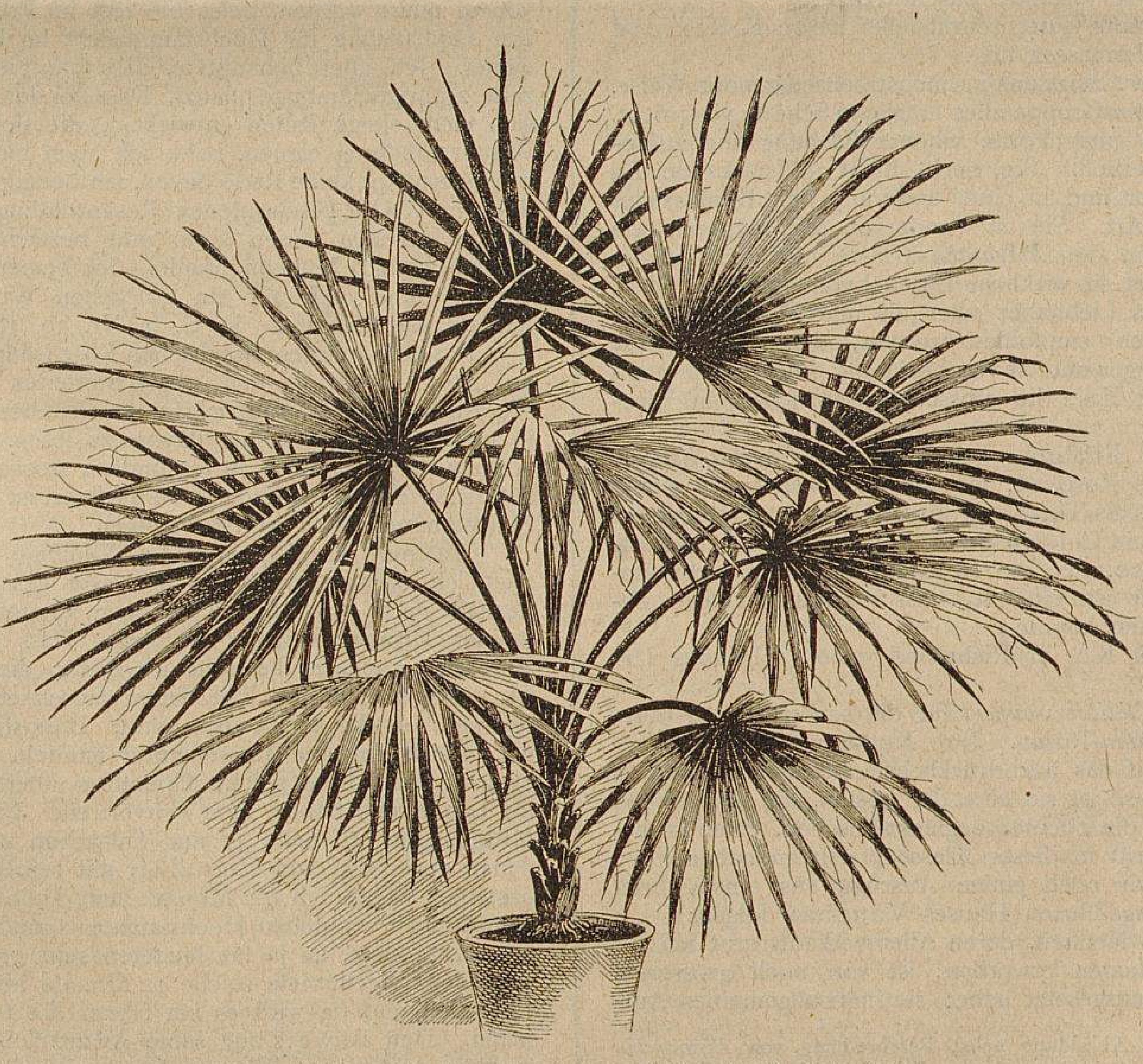
Bismarckia nobilis.

Hildebr. et Wendl.

Die zum Subtribus der *Borassineae* gehörende *Bismarckia nobilis* wurde im Jahre 1879 von dem Reisenden J. M. Hildebrandt im westlichen Teile der Insel Madagaskar entdeckt, wo sie zusammen mit der Palmengattung *Hyphaene coriacea* ganze Haine bildet. Nach der Beschreibung des Reisenden sollen diese Palmen in der Heimat 50—70 *m* hoch werden und infolge ihrer massigen, aber leichten und gefälligen Blätterkrone einen sehr imposanten Anblick gewähren. Aus den wenigen von Hildebrandt mitgebrachten rundlich-eiförmigen, braunen, pflaumengrossen Früchten wurden im Jahre 1881 im berliner botanischen Garten etwa 70 Pflanzen erzogen, von welchen dann mehrere andere botanische Gärten einzelne Exemplare erhielten.

Die junge Pflanze sieht fast wie ein *Sabal* aus. Die ersten kurzgestielten Keimblätter haben 15 *cm* Länge, 3—4 *cm* Breite und sind von graugrüner Farbe. Das Wachstum der *Bismarckia nobilis* ist ein ziemlich langsames; erst im dritten Jahre entwickelt sich das erste geteilte Blatt. Ihre Kultur erfordert nicht mehr Sorgfalt, als die anderer Warmhaus-Palmen, wie z. B. *Thrinax*. Sie liebt eine gute kräftige Lauberde mit etwas Sand und reichlichem Lehmzusatz, ausgibige Bewässerung und einen schattigen Standort auf einem Warmbeete.

Das etwa 8jährige Exemplar im kaiserlich botanischen Garten zu St. Petersburg, wonach die nebenstehende Abbildung angefertigt ist, trägt neun Wedel, hat eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ *m* und einen Durchmesser von 2 *m*. Der Bau der Pflanze ist ein ungemein eleganter und erinnert an den einer *Thrinax*. Die Wedel sind in 15—17 Fieder geteilt und das fast bis zum Blattstiel, welcher etwa 50 *cm* lang, sehr kräftig und unbestachelt ist. Die



Bismarckia nobilis im botanischen Garten in St. Petersburg.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Wedel und Stiele tragen einen bläulichgrünen dichten Reif und ausserdem zeigen letztere eine ausgeprägte weisse Linie, während von den Fiedern starke weisse Fäden herabhängen und der Pflanze in Verbindung mit ihrer bläulichgrünen Färbung und ihrem kräftigen, eleganten Wuchs ein ganz charakteristisches und schönes Aussehen geben.*)

Obwol in den letzten Jahren einige male Samen der *Bismarckia nobilis* im Handel angeboten wurde, so ist doch diese schöne Palme nur in wenigen Sammlungen anzutreffen, wenngleich sie ihrer besonderen Schönheit wegen eine grössere Verbreitung verdient.

St.

St. Petersburg.

ROSENGARTEN.

Urteil der Amerikaner über die Polyantha-Rose Clotilde Soupert.

(Züchter: **Soupert & Notting** in Luxemburg.)

Es ist für die Rosenwelt stets von Interesse, das Urteil der nordamerikanischen Gartenliteratur über neue Einführungen zu vernehmen. Die Yankees besitzen eben im höchsten Grade den ausgebildetsten Geschäftssinn und haben in der Auswahl derjenigen Erzeugnisse, welche sie einführen und für die Massenkultur bestimmen, ein so ausgeprägtes Vorgefühl des richtigen Wertes der erworbenen Neuheit, dass ein Missgriff einer gärtnerischen Spekulation dieser Art kaum zu verzeichnen sein dürfte.

J. C. Vaughan in Chicago, der Herausgeber der vortrefflichen Zeitschrift »American Florist«, sagt u. a.:

»Von *Clotilde Soupert* verkauften wir über 30000 Pflanzen an die schwierigst zu befriedigenden Kenner. Wir können derselben kaum ein wertvolleres Zeugnis über ihren Wert ausstellen und wollen wir noch hinzufügen, dass keine andere Rose so reich, so schön und so leicht blüht wie diese. Nicht eine einzige Klage ging uns über dieselbe zu, hingegen erhielten wir höchst belobigende Zuschriften.«

Der wohlbekannte Gartenschriftsteller Eben E. Rexford drückt sich folgendermassen aus:

»*Clotilde Soupert* zeigt uns in höchst befriedigender Weise, was uns die *Polyantha*-Gruppe alles mögliche Schöne verspricht. Die Blume ist von guter Form, schöner Färbung und ausgezeichnetem Wohlgeruch. Sie riecht nicht so stark wie *La France*, aber feiner und in einer anderen, den Damaszener Rosen ähnlichen Art. Sie ist wundervoll reichblühend, wie alle früheren Sorten der *Polyantha*-Klasse und den ganzen Sommer über bildet sie wirkliche Büschel von Blumen. Diese Neuheit kann dem Liebhaber eher als alle Tee-, Bourbon- oder Noisett-Rosen empfohlen werden, denn sie wächst kräftiger, blüht williger und ist von beständig schöner Haltung.«

C. Strauss & Ko., die grossen Rosenzüchter in Washington, schreiben:

»Wir haben in Erfahrung gebracht, dass *Clotilde Soupert* die reichblühendste Rose ist, welche man besitzt; sie eignet sich ganz besonders als Topfrose; ihre Färbung ist wundervoll.«

W. J. Jordan in Chicago betrachtet sie als »eine prachtvolle Freilandpflanze, der die Insekten und Pilze nichts anhaben können. Er ist erstaunt, dass man eine solche *Polyantha*-Rose züchten konnte.«

E. G. Hill & Ko. in Richmond geben folgendes Urteil ab:

»Wir halten *Clotilde Soupert* für die schönste und nützlichste aller *Polyantha*-Rosen. Ihre Kultur wird in den Vereinigten Staaten auf das nachdrücklichste betrieben, denn als Topf- und Marktrose ist sie eine der besten, die man ziehen kann. Man muss die Züchter beglückwünschen, einen so bedeutenden Fortschritt in dieser Klasse erzielt zu haben.«

Hier lassen wir noch einige Auszüge aus einem Brief des schon oben angeführten Hauses Vaughan folgen:

»Diese schöne Neuheit, deren Alleinverkaufsrecht ich für die Vereinigten Staaten erworben, ist von noch grösserem Werte, als ich vorausgesetzt habe; sie hat allgemeines Aufsehen erregt. Alle grossen amerikanischen Rosenzüchter bieten sie heute mit Abbildungen und höchst belobigenden Beschreibungen an. Allüberall in Amerika wird für sie heute Reklame gemacht, überall wird sie verkauft.

Ich habe eine Anzeige über *Clotilde Soupert* gesehen, für deren einmalige Aufnahme 2500 M. bezahlt wurden. Es ist leicht verständlich, dass jemand, der eine solche Ausgabe nicht scheut, von dem grossen Werte der Rose überzeugt sein muss. Wir wagten nicht, sogleich auf Ihre Empfehlung hin dieselbe als Schnittblume anzubieten. Heute, nach gewissenhafter Prüfung, können wir Ihnen mitteilen, dass Sie in dieser Hinsicht *Clotilde Soupert* eher unterschätzt, als zu hoch angeschrieben haben.«

Abgebildet und beschrieben ist diese wertvolle Züchtung im Jahrgange 1889, Seite 122 dieser Zeitschrift.

Ueber Rosenstamm-Zucht.

Erwiderung an Herrn Franz Keil, Handelsgärtner in Leuben.

Von **Fr. Böhme**, Obergärtner in Steinfurth bei Bad Nauheim.

Es hat mich sehr gefreut, dass mein Artikel über Rosen-Sämlingszucht das Gute gehabt hat, dass der Herr Einsender der in Nr. 39 des Jahrgangs 1890 unter R. G. veröffentlichten Abhandlung einen so warmen Verteidiger in Herrn F. Keil gefunden hat.

Das, was nun Herr F. Keil in seiner Erwiderung auf Seite 126 dieser Zeitung gegen mich ausführt, hat auf meinen Artikel in Nr. 7, Seite 76 dieser Zeitung so gut wie gar keinen Bezug. Ich habe in meinen Mitteilungen durchaus nicht behauptet, dass im Frühjahr krautartig pikirte Rosensämlinge nicht schon im August okulirfähig seien, ich bin im Gegenteil nach eigener Erfahrung fest davon überzeugt, dass dieselben sogar sehr schön werden können. Meine Erwiderung richtete sich nur gegen den Satz, der hier wörtlich folgt, wie derselbe auf Seite 418 des vorigen Jahrganges steht: »Zeitig im Herbst werden die Pflänzchen in die Schule gepflanzt.« Jedenfalls sind damit doch diejenigen Pflanzen gemeint, welche ein Jahr vorher pikirt wurden, denn die erst im Frühjahr pikirten sind zur Anpflanzung für Hochstammzucht im Herbst noch ungeeignet. Ich aber behauptete, dass man hierfür nur gutbewurzelte 2jährige Sämlinge pflanzt. Dass bei den pikirten Sämlingen sich nicht einige Ruten entwickeln, die sich allenfalls für die Winterveredlung eignen, habe ich auch nicht behauptet, und war überhaupt keine Rede davon, ich behauptete nur, dass man die im Wald geschnittenen Rosenwildlinge nicht im Hause Wurzel machen lassen kann und bezeichnete dies als eine (gelinde gesagt) Münchhausiade. Ich bemerkte aber besonders dabei: »ohne auch nur ein Stückchen Wurzelhals daran zu haben«, wie dies Herr R. G. in Nr. 39, 1890 behauptet.

Dass die von ausgewachsenen Rosensämlingen beim Putzen mit etwas Wurzelknoten abgeschnittenen Rosenschosse als Stecklinge wachsen, habe ich ferner nicht bestritten und ist auch in meinem Artikel nichts davon zu lesen. Ich werfe solche Abschnitte auch nicht fort, sondern stecke dieselben, obwol auf einen Hochstamm nicht zu rechnen ist und höchstens nur Halbstämme erzielt werden können.

Was nun das Kopuliren auf Wildlinge anbetrifft, so habe auch ich dagegen nicht das mindeste geschrieben und weiss deshalb nicht, wie Herr Keil dazu kommt, dieses zu Lasten meiner Unwissenheit zu bringen. Dass die so veredelten Wildlinge wachsen, bestreite ich nicht, die Hauptsache aber ist, genügend starke Unterlagen zu erziehen und dann zu rechnen, ob die Arbeit auch lohnt. Dass dies da der Fall ist, wo es sich um eine Massenkultur handelt, bestreite ich ganz entschieden. Eine solche Operation überlässt man Leuten, die Langeweile haben, zum Zeitvertreib. Ich habe in meinen Mitteilungen auf Seite 47 nur Tatsachen angeführt und wird denen gegenüber wol Herr Keil mit seinen Ansichten allein dastehen. Dass ich 72 Monate zum Heranziehen eines verkaufsfähigen veredelten Hochstammes brauche und Herr Keil nur 42 Monate, ist ja für letzteren sehr gut, die Hauptsache aber bleibt, recht viele solche 42 Monate alte Hochstämme zu verkaufen und da wird es bei Herrn Keil nicht so gut aussehen. Den Beweis für seine Anzucht ist Herr Keil mir schuldig geblieben. Wir ersuchten brieflich um Uebersendung einiger der nach seinen Mitteilungen behandelten Rosenhoch-

*) Eine farbige Abbildung nebst Beschreibung von *Bismarckia nobilis* findet sich in der »Gartenflora«, Jahrgang 1886, Tafel 1221, Seite 193—197.

stämme gegen Nachnahme, haben aber nicht einmal Antwort erhalten.

Wenn nun Herr Keil in meinem auf S. 76 veröffentlichten Artikel noch Erwähnenswertes findet, das ihm als Kuriosum erscheinen sollte, so werde ich demselben recht dankbar sein, falls er sich darüber ausspricht.

Rosen-Ausstellung in Trier. Die vom 27. Juni bis 1. Juli in Trier stattfindende Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde wird voraussichtlich eine sehr bedeutende werden und auch einen sehr regen Besuch seitens der deutschen Rosen-Fachmänner und -Liebhaber finden. Es sind für die zahlreich ausgeschriebenen Preisbewerbungen auch schon eine stattliche Reihe wertvoller Ehrenpreise von Behörden, Vereinen und Privaten bewilligt, so dass alles zusammen wirken wird, was für das gute Gelingen des Unternehmens Vorbedingung ist. Wir empfehlen die weitere Stiftung von Ehrenpreisen, für deren Bestimmung das Verzeichnis der Preisbewerbungen eine ausgezeichnete Grundlage gibt, angelegentlichst.

Verzeichnis der Rosen-Sammlung des Schlossgartens in Tetschen (Böhmen). Franz Josst, Obergärtner des gräflich Franz von Thun-Hohenstein'schen Schlossgartens in Tetschen an der Elbe hat eine Zusammenstellung der in dieser altberühmten Gärtnerei vorhandenen und mit besonderer Vorliebe gepflegten Rosensammlung in einem 124 Seiten starken Verzeichnisse veröffentlicht. Die ganze Sammlung ist in 19 Klassen eingeteilt, deren jede die einzelnen Sorten in alphabetischer Reihenfolge aufzählt. Jeder Sorte ist der Name des Züchters, das Jahr des Erscheinens im Handel, sowie eine kurze Beschreibung der Eigenschaften der Blume und schliesslich eine Angabe über den Wuchs der Pflanze und deren beste Verwendung beigefügt. Eine praktische Beigabe ist die Zusammenstellung der Rosen der einzelnen Klassen nach ihren verschiedenen Färbungen, so dass z. B. die Remontant-Rosen in weisse, zart weisslichrosa und fleischfarbig weisse, hellrosa oder fleischfarbig rosa, leuchtend- und dunkelrosa, kirsch- und karminrote, scharlach- und zinnoberrote, purpur-, karmesin- und feuerrote, schwärzlich- und bräunlichrote und schliesslich in violette, purpurviolette, violettrote, schieferfarbige und weinrote, im ganzen in 9 Gruppen besonders geordnet sind. Wünschenswert wäre noch die Erweiterung durch ein alphabetisches Verzeichnis aller Sorten gewesen.

Das Heft ist das Ergebnis einer fleissigen und sorgfältigen Arbeit und bringt einen überraschenden Beweis von der Reichhaltigkeit der Rosen-Sammlung des Schlossgartens zu Tetschen.

Ermittelung über die Frostschäden an Rosen in Frankreich. Die Gesellschaft für Garten-, Wein- und Forstbau des Departement Aube (Champagne) versendet soeben, um die Schäden festzustellen, welche der diesjährige Winter den Rosen zugefügt hat, Fragebogen. Die zur Beantwortung gestellten Fragen beziehen sich auf: 1. Bodenart (fetter oder magerer Boden); 2. Lage (freie oder geschützte); 3. Kälte (Dauer und niedrigster Stand derselben; Einwirkungen der Schneemassen und des Eises); 4. Rosenstämme (Einwirkungen der Kälte auf Krone und Stamm; Angabe der Unterlage und der Veredlungsweise; Alter der Stämme; Einteilung der einzelnen Sorten in solche, welche vollständig erfroren sind, in solche, welche teilweise gelitten haben und in solche, welche verschont blieben); 5. Vorsichtsmassregeln gegen den Frost (Welche Vorsichtsmassregeln wurden getroffen und in welcher Weise wurden dieselben angewendet?); Besondere Beobachtungen.

Die ausgefüllten Fragebogen werden an Huguier-Fruelle, 34 Boulevard Victor Hugo in Troyes erbeten.

Waldstämme der Rosa canina als geeignete Unterlage für hochstämmige Topfrosen. Die Frage, ob Sämlings- oder Waldstämme zu bevorzugen sind, ist längst zugunsten der ersteren entschieden. Die Verwendung von Waldstämmen wird aber deshalb nie aufhören, weil sie vielfach fast umsonst zu haben sind. Bei der Freilandkultur sind dieselben aber dennoch infolge der vielen Verluste und anderen Nachteile immer die teuersten, anders aber ist es bei der Winterveredlung der für die Topfkultur bestimmten Rosen. Es bleiben dabei so leicht keine zurück und die Nichtbiegsamkeit derselben gereicht in gewisser Beziehung zum sogar Vorteil.

Ich pflanze die Wildstämme in möglichst kleine Töpfe sehr fest ein. Es machen die alten, jeder Wurzel beraubten Knorren bei genügendem Feuchthalten selbst unter der Stellage des Warmhauses sehr viele Wurzeln.

Um bei der Veredelung wenig Verluste zu haben, lasse ich die Unterlagen erst austreiben. Als Veredelungsart wähle ich die der Stärke der Stämme am besten entsprechende, z. B. bei schwachen Stämmchen das Ansetzen von Augen und die Kopulation, bei stärkeren das Propfen durch Keilschnitt, und bei ganz starken Stämmen setze ich mehrere Reiser auf.

Derartig herangezogene Topfrosen werden weniger stark treiben, wie die auf Sämlinge veredelten, aber recht dankbar blühen, während aus dem Freien eingepflanzte, sogenannte zum Treiben fertige Exemplare oft schlechte Ergebnisse liefern. Das ist aber kein Wunder, denn man muss ihnen beim Einpflanzen oft genug die besten Wurzeln nehmen.

Es soll hierbei jedoch hervorgehoben werden, dass einige unserer grossen Rosenfirmen durch richtige Behandlung der Wildlinge diesen Nachteil zu verhüten wissen.

A. Kleemann, Obergärtner in Düren.

In England gekrönte Rosen. Seit dem Bestehen der National Rose-Society in England hat dieselbe bei den von ihr alljährlich veranstalteten Ausstellungen den besten Rosen goldene Medaillen zuerkannt. Trotzdem ist diese den ausgezeichneten Rosen widerfahrene Ehre aber kein Beweis für die Verwendbarkeit derselben Sorten für andere Zwecke, ausser für Ausstellungen. Auf den englischen Ausstellungen werden in erster Reihe grosse Blumen bevorzugt und wird dabei wenig Rücksicht auf die übrigen Eigenschaften, welche wir in Deutschland für eine gute Rose als unerlässlich erachten, genommen. Es wird jedoch für manchen interessant sein, die Namen der preisgekrönten Rosen zu kennen und lassen wir sie deshalb nachstehend folgen. Verschiedene dieser Sorten sind mehrfach mit der goldenen Medaille bedacht worden, so z. B. von den Teerosen: *Catherine Mermet* und *Souvenir d'Elise* und von den Hybrid-Rosen: *Mme. Gabriel Luizet*, *Marie Baumann*, *Alfred K. Williams* und *La France*.

Die folgenden Sorten sind im Laufe der Jahre überhaupt mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

A. Hybrid-Remontant-Rosen: *La France*, *Camille Bernardin*, *A. K. Williams*, *Etienne Levet*, *Mme. G. Luizet*, *Dupuy Jamain*, *Ullrich Brunner*, *Général Jacqueminot*, *Her Majesty*, *François Michelon*, *Horace Vernet*, *Louis van Houtte*, *Boieldieu*, *Lady Mary Fitzwilliam*, *Victor Hugo*, *Marie Baumann* und *Mrs. John Laing*.

B. Tee- und Noisette-Rosen: *Catherine Mermet*, *Comtesse de Nadaillac*, *Marie van Houtte*, *Jean Ducher*, *Mme. Cusin*, *Etoile de Lyon*, *Innocente Pirola*, *Mme. de Watteville*, *Souvenir d'Elise* und *Mme. Caroline Kuster*.

Henry Bennett's Rosen. Der Vorrat an Rosen, sowie die noch unbenannten Sämlinge des berühmten englischen, im vorigen Jahre verstorbenen Rosenzüchters Henry Bennett wurden von der Firma W. Paul & Son käuflich erworben, während der neue prächtige, scharlach-karmesinrote Sämling *Captain Hayward*, welcher noch kurz vor Bennett's Tod ein Ehrenzeugnis erhielt, nach Amerika verkauft wurde.

Ziergehölze

Thuya occidentalis L. var. umbraculifera.

Von **L. Beissner**, Königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Neue Coniferenformen, wie wir solche bei Aussaten gewinnen, sollten erst dann mit einem besonderen Namen bezeichnet und verbreitet werden, wenn sich mit Sicherheit herausgestellt hat, dass ähnlichen, bereits in Kultur befindlichen Formen gegenüber ein genügender Unterschied vorhanden ist und solche neugewonnenen Formen in dekorativer Hinsicht die Kultur wirklich verdienen.

Ich habe bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen, wie wichtig dies ist, um Enttäuschungen und Schädigungen einerseits und Vermehrung und Erschwerung der Benennung anderseits zu vermeiden. — Wenn ich daher heute einer neuen Zwergform von *Thuya occidentalis* empfehlend gedenke, so ist der Grund in der durch lange Beobachtung festgestellten abweichenden Gestalt und in der Beständigkeit der Form zu suchen.

Thuya occidentalis umbraculifera ist von Herrn Christian Neder, Baumschulbesitzer in Frankfurt a. M. in Kultur genommen worden. Die Mutterpflanze ist jetzt 15 Jahre alt, sie ist dicht bezweigt, von ganz regelmässigem, rundlichem Bau, unterscheidet sich jedoch von ähnlichen kugeligen Formen sofort durch den oben gleichsam abgestutzten, mehr schirmförmigen Wuchs, weshalb mir zur Unterscheidung die Bezeichnung: *umbraculifera* am passendsten erschien.

Die Mutterpflanze ist breiter als hoch; sie hat bei einer Breite von 100 *cm* eine Höhe von 80—90 *cm* und dehnt sich stets mehr in die Breite aus. Die Färbung ist saftig dunkelgrün und verändert sich im Winter wenig. Jüngere von dieser Form, sei es durch Stecklinge oder durch Veredlung vermehrte Pflanzen zeigen unverändert die Eigentümlichkeiten der Mutter und wachsen freudig, nicht krüppelhaft heran.

Diese Züchtung wurde von der Gartenbau-Gesellschaft in Frankfurt a. M. durch eine grosse silberne Medaille ausgezeichnet und darf als wertvolle harte Conifere, zumal für kleine und regelmässige Gärten, empfohlen werden. Ob dieselbe etwa auf Stämmchen von *Thuya occidentalis* veredelt auch als Schirmbäumchen eine Zukunft hat, wird der Züchter weiter zu prüfen haben.

Veredlung der Blutbuche im Freien.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 862:

»Gelingen Veredlungen von Blutbuchen, *Fagus sylvatica atropurpurea*, im Freien? Welche Veredlungsarten sind in diesem Falle die geeignetsten?«

Blutbuchen-Veredlungen wachsen nach meinen Erfahrungen auch im Freien. Als Unterlage dient die gewöhnliche Rotbuche, *Fagus sylvatica*. Ich brachte das Kopuliren mit Gegenzungen, das Pfropfen zwischen eine Verästelung im April, und das verbesserte Rindenpfropfen (Pfropfen zwischen Holz und Rinde) im Mai in Anwendung. Ein zuverlässiger Veredler kann mit brauchbaren Unterlagen und Reisern immer noch einen leidlichen Erfolg erzielen; während im Gewächshaus die Veredlungen fast alle anwachsen, muss man allerdings im Freien mit ungefähr 70% zufrieden sein. Wie schon oben angedeutet, hängt ein gutes Gelingen zumteil von der Unterlage ab. Diese soll möglichst 2 Jahre auf ihrem Platze stehen, überhaupt kräftig im Wuchse sein und zurzeit des Veredelns, bei Anwendung des Rindenpfropfens, vorzugsweise in vollem Safte sich befinden. Wird dieser Zeitpunkt versäumt, dann unterlässt man besser ganz die Veredlung. Zu Reisern verwendete ich einjährige, recht starke Triebe mit möglichst gut ausgebildeten grossen Blattknospen. Junge kräftige Pflanzen liefern wol die besten solcher Reiser. Von grossen Bäumen sind die äussersten Gipfeltriebe vorzuziehen; Zweige aus dem Innern der Krone sind nicht zu empfehlen, denn ihnen fehlt die nötige Entwicklungs- und Widerstandsfähigkeit. Recht zeitig geschnittene Reiser eignen sich am besten, namentlich für eine späte Veredlung im Mai, nur ist es erforderlich, dieselben gut aufzubewahren und zu überwachen. In Ermangelung eines kühlen frostfreien Raumes genügt es, im Freien an schattiger Stelle eine Grube von etwa 60 *cm* Tiefe auszuheben, worin die Reiser reihenweise nebeneinander eingeschlagen und fest angedrückt werden. Die Grube wird mit Brettern oder dergl. abgedeckt, damit die freie Luft und die Sonnenstrahlen abgehalten werden. Etwas Feuchtigkeit schadet den so eingeschlagenen Reisern weniger, als Trockenheit; ein öfteres Nachsehen ist deshalb nötig.

Der Veredler muss in den angegebenen Veredlungsarten, bei denen die Erfolge bei mir gleich waren, die gehörige Uebung besitzen und die Reiser, sowie die Veredlungsweise der Unterlage entsprechend auswählen; also bei den stärksten Unterlagen das verbesserte Rindenpfropfen, bei den schwächeren dagegen (ziemlich gleichstarke Reiser vorausgesetzt), das Kopuliren mit Gegenzungen in Anwendung bringen. Des Pfropfens zwischen eine Verästelung bediente ich mich da, wo ich eine passende Verzweigung vorfand. Das Lösen der Rinde beim Rindenpfropfen erfordert, weil die Buchenrinde sehr spröde ist, einige Vorsicht. Der Löser am Messer muss ferner die Rinde vom Holze mehr abheben, als losschieben, um die zum Anwachsen nötige Splintschicht zu schonen.

Der Verband muss recht fest angelegt und derselbe, sowie sämtliche Wunden an Unterlage und Reis, mit Baumwachs gut verstrichen werden. Da das Verwachsen des Reises mit der Unterlage etwas langsam stattfindet, so muss dafür gesorgt werden, dass bei grosser Wärme und Trockenheit die Unterlage nicht Mangel an Feuchtigkeit erleidet. Die an der Unterlage vorhandenen Zweige sind, etwas eingekürzt, beizubehalten, bis die Veredlung gelungen ist. Die Entfernung geschieht nach und nach so, dass mit den stärksten der Anfang gemacht wird.

Mit dem Lösen des Verbandes darf man nicht zu voreilig sein und denselben auch nicht ganz entfernen, sondern den Reisern entgegengesetzt nur durchschneiden. So behandelt ist die Veredlungsstelle vorläufig noch luftdicht verschlossen, ohne dass der Verband einschneiden kann. Diese unter steter Aufmerksamkeit stehenden Veredlungen werden endlich kräftige Triebe entwickeln, die zum Schutze gegen ein Abbrechen an beigesteckte Pfählchen anzubinden sind.

Mich haben die im Freien veredelten Blutbuchen im Wuchse mehr befriedigt, als diejenigen im Hause ausgeführten.

E. Finger, Obergärtner in Niedersedlitz bei Dresden.

Veredlungen von Blutbuchen lassen sich sehr wohl mit gutem Erfolge im Freien ausführen und zwar vorteilhaft durch Absäugeln oder Ablaktiren. Hierzu benutzt man am zweckmässigsten eine starke Blutbuche, die von Jugend auf zu diesem Zwecke dadurch herangezogen wurde, dass die Zweige mittelst Anbindens stets niedergehalten wurden.

Vor der Veredlung pflanze man um die Mutterpflanze, in deren Erdscheibe zuvor Dünger untergegraben wurde, die gewünschte Anzahl kleiner gewöhnlicher Buchen, was sich schon im Herbst vornehmen lässt und bei gutem Wetter auch im ganzen Winter fortgesetzt werden kann. Es ist noch besonders zu beachten, die wilden Stämmchen so zu pflanzen und den Zweigen der edlen Buche anzupassen, dass sich das Ablaktiren später bequem vornehmen lässt.

Das Veredeln kann im März und April bei günstiger Witterung auch schon im Februar zur Ausführung gelangen. Praktisch und billig lässt sich die Veredlung mit Lehm und Kuhmist verschmieren. Eine Hand voll von diesem Gemisch wird so um die Verbindungsstelle des Edelreises und Wildstammes gedrückt, dass das Ganze ein bulbenartiges Aussehen erhält, welches Schutzmittel der Witterung auch genügend lange widersteht.

W. Friedländer, Kunstgärtner in Lübeck.

Um *Fagus sylvatica atropurpurea* und andere hartholzige Bäume mit den besten Erfolgen im Freien zu veredeln und dadurch die Vermehrung edler Sorten zu bewirken, empfehle ich die einfache Veredlungsweise des Ablaktirens als am zweckmässigsten.

Im zeitigen Frühjahr pflanze ich kleine *Fagus sylvatica* von der dreifachen Stärke eines dicken Strohhalms einzeln in entsprechend weite Töpfe. Sodann lege ich die Zweige einer 1—1½ *m* hohen strauchartigen *Fagus sylvatica atropurpurea* nieder und hake dieselben auf dem Erdboden fest. Darauf füttere ich die zu veredelnden, in Töpfen befindlichen Wildlinge neben den Spitzen der niedergelegten Zweige bis zum Topfrande ein, und zwar so, dass Edelreis und Wildling zwanglos zusammengefügt werden können. Etwa Mitte des Monats Mai beginne ich mit der Veredlung durch Ablaktiren und benutze dazu selbstverständlich nur einjähriges Holz. Es ist bei dieser Veredlung besonders darauf zu achten, dass die Einschnitte nicht zu tief gemacht werden, weil sonst ein leichtes Abbrechen der Zweige die Folge sein würde. Als Bindematerial benutze ich mit Baumwachs bestrichene Bastbänder.

Sobald Edelreis und Wildling mit einander verwachsen sind, also ungefähr nach einem Monat, mache ich unterhalb der Veredlungsstelle, dort wo das angewachsene Edelreis vom Mutterzweig abgeschnitten werden soll, einen Einschnitt, doch erst nach ungefähr 2 Monaten, wenn sich die Verwachsung zwischen Edelreis und Wildling vollständig vollzogen hat, kann das Abschneiden gefahrlos geschehen. Die jungen Veredlungen pflanze ich in der Regel noch im Herbst in das freie Land aus.

Die niedergelegten Zweige der Blutbuche richte ich wieder auf und binde die in der Nähe der durch das Niederlegen derselben entstandenen kahlen Stellen befindlichen Zweige wieder so, dass der Strauch seine frühere gute Form erhält.

N. Demuth, Kunstgärtner in Wladikino (Ost-Russland.)

Phellodendron amurense Rupr. (Maxim.) (Korkbaum vom Amur.) Das im allgemeinen noch sehr wenig verbreitete *Phellodendron amurense* wurde im August 1859 von dem Forschungsreisenden, dem jetzigen Akademiker Fr. Schmidt in Petersburg, im Amurgebiete, gleich unterhalb der Tyrmi-Mündung, in meist strauchartiger Form vorgefunden.

Eine kaum zu unterscheidende Abart, *Phellodendron amurense sachalinense*, fand derselbe Forscher auf der Insel Sachalin, im südlichen Teile dieser Insel, in Waldschluchten und auf den zur See geneigten Abhängen. Reife Früchte, bezw. Samen wurden in Tunai Mitte September angetroffen, auf Kap Tschikai dagegen Anfang September noch in unreifer Form. Der Samen gelangte mit vielen anderen an den botanischen Garten in Petersburg, von wo aus dieser Baum seine weitere Verbreitung in die europäischen Gärten gefunden hat. Die reifen Beeren haben einen pomeranzenartigen, aromatischen Geruch. Die dichtstehenden eschenartigen Blätter geben beim Reiben einen starken terpentinartigen Geruch von sich.

Es kommen in der Heimat hohe, mannsdicke Bäume vor und nur diese zeigen an der Basis des Stammes unbedeutende 1½ *cm* dicke Korklagen. Jüngere, bis über armdicke Aeste haben eine braune, glatte Rinde ohne jede Spur von Kork.

Dieselbe Varietät, welche auf Sachalin wächst, scheint auch um Hakodate (Japan, an der Südspitze der Insel Jesso) vorzukommen, denn nach Dr. Albrecht's Sammlungen lassen sich der Amur'schen Form gegenüber kaum wesentliche Unterschiede festhalten. Der Baum gehört zu der Familie der Xanthoxyleen und diese wieder zu der

Klasse der Terebinthineen mit gewöhnlich einhäusigen Blüten, wie z. B. die Gattungen: *Brucea, Ailanthus, Xanthoxylum, Ptelea* u. a.

Phellodendron amurense ist vollkommen winterhart, wie ich mich hier in Esthland seit Jahren zu überzeugen Gelegenheit hatte. Eines der grössten, wenn nicht das grösste Exemplar in Europa, befindet sich im botanischen Garten zu Dorpat. Dasselbe soll jedes Jahr reife, keimfähige Früchte hervorbringen.

Der Baum eignet sich meiner Beobachtung nach am besten zur Einzelstellung auf grösseren Rasenflächen und verdient seiner Schönheit halber überall da, wo auf Reichhaltigkeit der Gehölzsammlung Wert gelegt wird (und dies müsste in jedem grösseren Parke der Fall sein), angepflanzt zu werden.

Fr. Winkler, Obergärtner in Leetz (Esthland).

Cornus florida pendula. Unter den zu den *Corneae* DC. gehörenden Arten ist *Cornus florida L.* eine der schönsten, aber bei uns leider auch einer der seltener gepflanzten mittelhohen Bäume. Er wird durchschnittlich 8 *m* hoch, ist aber auch in Strauchform eine sehr angenehm wirkende Gartenzierde. In den östlichen Staaten von Nordamerika, wo er zu Hause und auch sehr stark in Gärten, Parks und Anlagen vertreten ist, schätzt man den schönblühenden Hornstrauch, dort kurzweg »Dogwood« genannt, einmal wegen seiner frühen, zahlreichen weissen Blütenstände, dann aber namentlich wegen seiner im Herbste in ein helles, weithin auffallendes Weinrot übergehenden Belaubung, durch welche er mit den bekannten prachtvollen nordamerikanischen Eichen wetteifert, ungemein, und ist er dort sehr beliebt bei den Landschaftsgärtnern, wie auch bei den Gartenbesitzern.

Wenn schon für den Landschaftsgärtner die grössere Verbreitung dieses baumartigen Strauches wegen seiner oben angeführten Eigenschaften angezeigt und wünschenswert erscheint, so ist dies noch mehr inbezug auf die hängende Varietät desselben der Fall, welche als eine der zierendsten Pflanzen bekannt ist. Eine ganz besondere Eigenschaft dieser hängenden Trauer-*Cornus* besteht darin, dass der Stamm gerade wie eine aufrechte Säule in die Höhe steigt und sich ohne Stütze hält, während die Zweige in ganz regelmässiger Weise sehr hübsch herniederhängen. Die sich sehr schön teilenden Zweige erscheinen nämlich in gleichmässigen Zwischenräumen einander entgegengesetzt, während die nächsten immer zwischen diesen oberhalb am Stamme auftreten. Die Varietät besitzt die vollständige Härte der übrigen *Cornus*-Arten und selbst die Enden der Zweige und die Knospen der Spitzen werden in den strengsten Wintern nicht verletzt.

Durch den Blütenreichtum im Frühling, die zinnoberroten Beeren im Sommer und die purpurkarminrote Färbung des herbstlichen Laubes haben wir in der *Cornus florida pendula* eine Baumform vor uns, die der Empfehlung und der allgemeineren Verbreitung vollkommen wert ist.

Deutsche dendrologische Gesellschaft.

Die auf S. 152 dieser Zeitschrift für die Begründung einer Deutschen dendrologischen Gesellschaft gegebene Anregung hat in den Kreisen der Gehölzfreunde den ungeteiltesten Beifall gefunden und bereits sehr zahlreiche Zusicherungen der werktätigsten Mitwirkung zurfolge gehabt.

Es steht in sicherer Aussicht, dass die ständige deutsche Coniferen-Kommission (Hofmarschall von St. Paul-Illaire in Fischbach, königlicher Garteninspektor Beissner in Poppelsdorf und Gartenmeister Zabel in Hann. Münden) die endgültige Begründung einer solchen Gesellschaft als eine erweiterte Aufgabe der Kommission betrachten und hierfür in engster Verbindung mit den deutschen Gehölzfreunden die Vorarbeiten bestens fördern werden.

Wenn auch kaum mehr in diesem Jahre, so wird sich doch sicher in dem nächsten eine passende Gelegenheit finden, um (z. B. zurzeit einer voraussichtlich stark besuchten Ausstellung) die Begründungs-Versammlung abzuhalten. Bis dahin werden die Vorarbeiten in sachgemässer Weise durchgeführt sein, sodass die Gesellschaft voraussichtlich schon mit einem recht ansehnlichen Mitgliederbestande in's Leben treten wird.

Drei empfehlenswerte Rasen-Schmuckpflanzen.

Arundo Donax fol. variegatis, Gynerium argenteum und Tritoma Uvaria.

Von **H. C. Seifert** in Alt-Geltow.

Zu Ausschmückung eines schönen Rasenplatzes, und wäre er selbst im kleinsten Massstabe angelegt, sind Solitärpflanzen ganz unentbehrlich. Die Auswahl derselben ist ja sehr reichhaltig, und dennoch findet man die Gärten meistens noch recht mangelhaft mit solchen Effektpflanzen ausgestattet, trotzdem der Preis derselben ein verhältnismässig sehr geringer ist. In erster Linie sind es Coniferen, Laubbäume und Sträucher, welche diesem Zwecke dienen, doch bieten uns aber auch die Stauden und Gräser eine sehr grosse Auswahl; und gerade diese sind es, welche nicht nur ihrer teils sehr schönen Blumen und teils ihrer sehr hübschen Belaubung, sondern auch ihres hohen Dekorationswertes wegen die grösste Beachtung verdienen.

Ich nenne hier zunächst *Arundo Donax fol. var.* Es ist dies die buntblättrige Form einer in Süd-Europa einheimischen Grasart, eine der schönsten Schmuckpflanzen, die für Anpflanzung an Teiche, Wasserbassins, Flussufern und auf freien Rasenplätzen nicht genug empfohlen werden kann. — Sie wird 2—2½ *m* hoch, wächst in einem fetten, lehmigen und feuchten Boden sehr schnell und gewährt den ganzen Sommer einen prächtigen Anblick durch ihre schönen, langen, elegant überhängenden, weissbunten Blätter. Im Spätherbst, wenn starker Frost eintritt, wird sie zurückgeschnitten und verlangt dann eine Laubdecke. — Weit härter, jedoch bei weitem nicht so schön, ist die grüne Art, *Arundo Donax*, die 3—4 *m* hoch wird und unsere Winter sehr gut ohne Decke aushält. — Man vermehrt sie durch Teilung der Rhizome oder auch durch die von den durchwinterten Halmen geschnittenen Stecklinge, welche in Stücke gespalten und auf ein Warmbeet gelegt werden.

Gynerium argenteum. Dieses in silberweissen Rispen blühende Pampasgras ist in Süd-Amerika einheimisch und ist seines eleganten und malerischen Aussehens wegen der besten Empfehlung wert. Es bildet grosse Büsche mit 1—2 *m* langen, graugrünen, scharfen, feingezähnten Blättern, welche graziös getragen werden. Im Monat September erscheinen die 2—3 *m* langen Blütenschäfte, welche je eine Rispe von seidenartigem, silberweissem Aussehen tragen, die bei Sonnenschein und sanftem Luftzug im halberblühten Zustande wie Perlen glitzern und dem Auge einen wahren Genuss verschaffen.

In seiner Wachstumszeit verlangt das *Gynerium* viel Wasser, sonst nimmt es mit jedem lockeren, humusreichen Boden vorlieb. Die Pflanzen sind eingeschlechtlich und kommen nie männliche und weibliche Blüten auf einer Pflanze vor. Dieser Umstand mag auch Schuld daran tragen, dass Samen bei uns selten gewonnen wird und man deshalb die Vermehrung des Pampasgrases nur durch Teilung des Wurzelstockes bewirken kann.*) — Sehr empfindlich ist das *Gynerium* im Winter gegen grosse Nässe und Kälte. Dieser Umstand erfordert daher eine Decke von Laub und Stroh, und zwar werden diese Schutzmittel angebracht, ohne dass man vorher die Blätter der Pflanze abschneidet. Erst im Frühjahr, wenn der Trieb beginnt, wird ein Ausputzen derselben nötig.

Tritoma Uvaria. Es ist dies eine zur Gattung der Liliaceen gehörige Pflanze, die für Rasenplätze als Einzelpflanze, wie auch in lichten Gruppen angepflanzt, von grosser Zierde ist. Heimisch ist sie im südlichen Afrika. Sie ist eine schöne, mit zahlreichen dunkelgrünen, rinnenartig-schwertförmigen Blättern versehene Pflanze, aus deren Mitte sich von Ende August bis in den Oktober je nach Grösse der Pflanze mehrere 1—1½ *m* hohe Blütenschäfte entwickeln. — Bei guter Kultur nimmt die Blütenähre nicht selten ⅓ des Schaftes ein. Dieselbe ist mit scharlachroten, gelblichgrünleuchtenden, zylindrisch-röhrigen, sechszähnigen Blüten besetzt. Die Färbung geht von Scharlachrot in's Orangerot und später in's Grünlichgelbe über. Zurzeit der Blüte ist die Pflanze von bezaubernder Wirkung. — Sie gedeiht in gutem tiefgründigem, jedoch durchlässigem Lehmboden sehr gut, benötigt aber auch eines Schutzes gegen grosse Kälte im Winter. Die Vermehrung geschieht meist durch Samen, welcher gleich nach der Ernte in Schalen ausgesäet und in's Haus dicht unter Glas gestellt werden muss. — —

Eine grossartige Wirkung erzielt man mit den beiden letztgenannten Pflanzen, *Gynerium argenteum* und *Tritoma Uvaria*, wenn man sie in lichten Gruppen zusammenpflanzt, wie ich sie bei Gelegenheit eines Besuches des alten Hofgartens in Nieder-Schönhausen bei Berlin sah. Dieselben waren durch ihr Blütenfarbenspiel von prächtigster Wirkung und bildeten das Entzücken eines jeden Besuchers. Wer überhaupt echte Pflanzenschönheiten liebt, der verwende die hier genannten drei Schmuckpflanzen in seinem Garten.

*) Samen von *Gynerium argenteum* ist in jeder besseren Samenhandlung käuflich zu haben; derselbe keimt meistens sehr gut.
Die Redaktion.

Anzucht der Tritoma Uvaria aus Samen.

In Veranlassung der umstehenden Mitteilungen über *Tritoma Uvaria* teilen wir noch mit, dass uns im Herbst vorigen Jahres Herr Karl Kaiser, Kunst- und Handelsgärtner in Nordhausen, eine Sendung abgeschnittener, prachtvoller Blumen von aus Samen erzogenen Tritomen sandte.

Herr Kaiser bemerkte damals brieflich: »Die eingesandten Blumen sind ausschliesslich von $1^1/_2$ jährigen Pflanzen geschnitten. Die Tritomen werden bei uns durchaus nicht aussergewöhnlich gut gepflegt; es ist dies auch bei einer jährlichen Anzucht von weit über 10,000 Stück garnicht durchführbar.

Der Samen wird im Juni auf ein kaltes Mistbeet ausgesäet, die Pflänzchen im Oktober in Holzkistchen dicht pikirt und in diesem Zustande in einem Kalthause durchwintert. Ende Mai des nächsten Jahres werden die Sämlinge je 12 *cm* von einander entfernt auf ein nicht zu trockenes, gut in Kultur befindliches, jedoch nicht frisch gedüngtes Stück Land ausgepflanzt und bildet sodann bis zum Herbst das Reinhalten von Unkraut, und bei grosser Trockenheit das Begiessen, die einzige Behandlung. Ende Oktober werden die Pflanzen herausgenommen, die Blätter auf die Hälfte verkürzt und die so vorbereiteten Exemplare in einem gewöhnlichen Mistbeetkasten in Sand oder trockener Erde eingeschlagen und bei Eintritt stärkerer Kälte mit Laub gedeckt.

Hier halten sie sich vorzüglich und sind im Frühjahr als sicher blühbare Pflanzen zur Topfkultur oder zur Kultur im freien Lande fertig. Die Blüten finden zu grösseren Blumenarbeiten vorteilhafte Verwendung und dürfte die eigenartige Form und prächtige Farbe derselben ihnen stets einen guten Preis als Werkstoff für dekorative Binderei sichern.«

Eine rotblühende winterharte Nymphaea.

Nymphaea sphaerocarpa rubra Caspary.

Von J. Tropp, in Firma: Seeger & Tropp in London.

Im vorigen Sommer führten mich meine Geschäfte nach Russisch-Lithauen. Ich war überrascht, im Gartenteiche eines meiner dortigen Geschäftsfreunde zu Ende des Monats Mai schon hunderte von — wie ich glaubte — roten *Nymphaea zanzibariensis* in Blüte zu sehen. Ich meinte zuerst, dass dies auf ähnliche Weise erreicht worden sei, wie in Borsig's Garten in Berlin, nämlich durch Zuleitung warmen Wassers, und wunderte mich deshalb nur, dass die Blüte hier schon so früh erzielt worden sei, denn bekanntlich gehört Russisch-Lithauen gerade nicht zu den klimatisch bevorzugtesten Ländern der Welt.

Ueber meinen Irrtum wurde ich jedoch bald durch meinen Freund aufgeklärt, denn was ich für *Nymphaea zanzibariensis* hielt, war *N. sphaerocarpa rubra*, eine aus Schweden stammende völlig winterharte Wasserrose. Die Pflanze gleicht unserer heimischen *N. alba* in vieler Hinsicht, doch sind ihre Blätter etwas zarter und ebenso wie die Blüte ein wenig kleiner als bei jener. Die Blumen prangen in leuchtendem Karminrot und sind für alle Zwecke verwendbar. Sie kommen früher zur Entwickelung als jene der anderen Nymphaeen, blühen bereits im Mai und erscheinen sodann bis zu Eintritt des Frostes fortwährend neue.

Die Pflanze liebt ein ziemlich tiefes Wasser, beansprucht weniger Wärme als irgend eine unserer winterharten Nymphaeen und bedarf gar keines Schutzes. Der Teich, in welchem ich sie sah, friert alljährlich bis zum Boden zu und doch kommen jedes Jahr die Nymphaeen wieder. Solche anspruchslose Pflanzen sind eine wertvolle, unschätzbare Bereicherung unserer Gärten, deren Wasserflächen meist viel zu eintönig kahl sind und einer solch angenehmen Unterbrechung bedürfen, wie sie blühende *Nymphaea sphaerocarpa rubra* dem Auge darbieten.

Doch nicht nur für die Kultur zwecks Belebung der Wasserflächen ist diese rotblühende, winterharte *Nymphaea* zu empfehlen, sondern auch für die Gewinnung von Schnittblumen für Bindereien, für welche in den letzten Jahren die Seerosen eine bevorzugte Verwendung gefunden haben. Das Angebot einer rot- und zudem frühblühenden *Nymphaea* wird sicher den lebhaftesten Absatz finden und so auch die handelsgärtnerische Ausnutzung dieser schönen Pflanze bestens ermöglichen.

Orchideen

Laelia purpurata Lindley. Die *Laelia purpurata* müssen jetzt blühen oder doch die Blütenscheiden zeigen, welche bald die Blumen bringen sollen. Der eine oder der andere Züchter ist oft enttäuscht, wenn die Bulbe, anstatt die Blütenscheide zu zeigen, den so unbeliebten Bulbenabschluss macht.

Ich glaube, man kultivirt diese *Laelia* häufig in zu geschlossener Luft. *L. purpurata* ist eine temperirte Pflanze, aber für Lüftung und Sonne sehr dankbar. — Sollte infolge von ungünstigen Umständen ein verkümmerter Trieb entstanden sein, so schneide man ihn ruhig dicht an der alten Bulbe weg, ehe das Wachstum beginnt, wenn sich nur rückwärts noch ein gutes Auge befindet.

L. purpurata gehört zu den wenigen Orchideen, welche häufig zweimal im Jahre blühen.

J. Tropp, in Firma Seeger & Tropp, Orchideenzüchter in London.

Zwei neue Vanda: V. amesiana und V. Kimballiana. *Vanda amesiana und V. Kimballiana* sind zwei Einführungen des vorletzten Jahres. Sie stellen gleichsam einen neuen Typus dar; denn obgleich die rundlichen Blätter etwas denen von *V. teres* und deren Verwandten ähneln, unterscheiden sie sich doch vorteilhaft durch den raschen Wuchs und das leichte Blühen. Es ist nicht ungewöhnlich, kleine Pflanzen von 5 Blättern mit 3 Blütenstielen zu sehen. Diese *Vanda* gedeihen gut im Warmhause, kommen aber auch im temperirten Hause fort. Die Pflanzen verzweigen sich leicht. Die Blüten sind weiss mit roter Lippe oder reinweiss, ziemlich gross und stehen in Rispen an aufrechten Stengeln. *V. Kimballiana* ähnelt sehr der *V. amesiana*, ist jedoch in allen Teilen kräftiger und grösser.

J. Tropp, in Firma Seeger & Tropp, Orchideenzüchter in London.

Dendrobium nobile und seine Varietäten.*) Die Ausdehnung der Länder, über welche *Dendrobium nobile* und seine Varietäten verbreitet sind, ist sehr gross, und ist auch die Einfuhr dieser beliebten Orchideenarten schon seit sehr vielen Jahren mit grossem Eifer betrieben worden, besonders auch deshalb, weil gerade die Kultur derselben sehr leicht ist und sich verschiedene Varietäten durch grosse Schönheit und dankbares Blühen auszeichnen. So hat z. B. der Orchideenzüchter Cypher in Cheltenham (England) ein *Dendrobium nobile pendulum* mit 400 offenen Blüten an einer Pflanze aufzuweisen gehabt.

Die Kultur der Dendrobien ist, wie schon erwähnt, nicht schwierig, gleichviel ob sie in hängenden Körben oder Töpfen betrieben wird. Man pflanzt dieselben etwas erhöht in eine Mischung von grober Heideerde, *Sphagnum*, Hozkohle, Topfscherben oder Ziegelbrocken.

Die empfehlenswertesten Spielarten des *Dendrobium nobile* sind:

D. nobile nobilius. Im Wachstum unterscheidet sich diese Varietät von den anderen nicht, wol aber in der Form und Farbe der Blumen. Letztere haben ungefähr 6 *cm* im Durchmesser. Die Farbe der Sepalen und Petalen ist dunkel-amethystpurpur; die Lippe ist gross, die Basis derselben kastanien- oder schwarzpurpur, von einer weissen Zone umgeben.

D. nobile Cooksoni. Es unterscheidet sich diese Abart von der ersteren durch dunkelpurpurfarbene Flecken am Grunde der Petalen und bleibt auch in dieser Erscheinung unverändert.

D. nobile Schroederianum. Dies ist eine prachtvolle Varietät. Die Sepalen und Petalen sind weiss mit hellrosa Tupfen, die Lippe ist sehr dunkel-kastanienbraun und mit einer gelben, in's weissliche übergehenden Zone umgeben.

D. nobile Sanderianum. Diese Form ist eine Züchtung von Sander in St. Albans (England) und ein Seitenstück zu *D. nobile nobilius*. Die Blumen dieser Form sind jedoch etwas kleiner und runder wie die der letztgenannten.

D. nobile elegans. Die Blumen dieser Varietät sind ebenfalls von sehr kräftigem Bau, die Petalen derselben sind breiter als die Sepalen und rosa getupft. Die Lippe ist dunkel-kastanienbraun mit einer hellgelben Zone, die Spitzen sind von hellpurpur Farbe.

Cattleya granulosa var. Buyssoniana. Von der Gesellschaft »L'Horticulture Internationale« in Brüssel wurde anfangs dieses Jahres eine vielversprechende Neuheit in der *Cattleya granulosa var. Buyssoniana* in den Handel gegeben. Die Blumen derselben halten 13—14 *cm* im Durchmesser. Die $2^1/_2$—3 *cm* breiten Petalen und Sepalen sind rein elfenbeinweiss und lässt sich nicht die geringste Spur einer anderen Färbung oder Zeichnung darauf entdecken. Nur die an den Seiten tief gelappte Unterlippe mit ihrer Karminfärbung, in der sich vereinzelte gelbe Zeichnungen finden, sowie das weisse mit Purpur gefleckte Säulchen zeigen an, zu welcher Gruppe der Cattleyen die wundervolle Varietät eigentlich gehört. Es wird sicherlich eine noch viel gesuchtere Handels-Orchidee werden, als die *C. Schofieldiana*, die neuestens als jene *C. granulosa* verkauft wurde, zu welcher die oben beschriebene Neuheit als Varietät gehört.

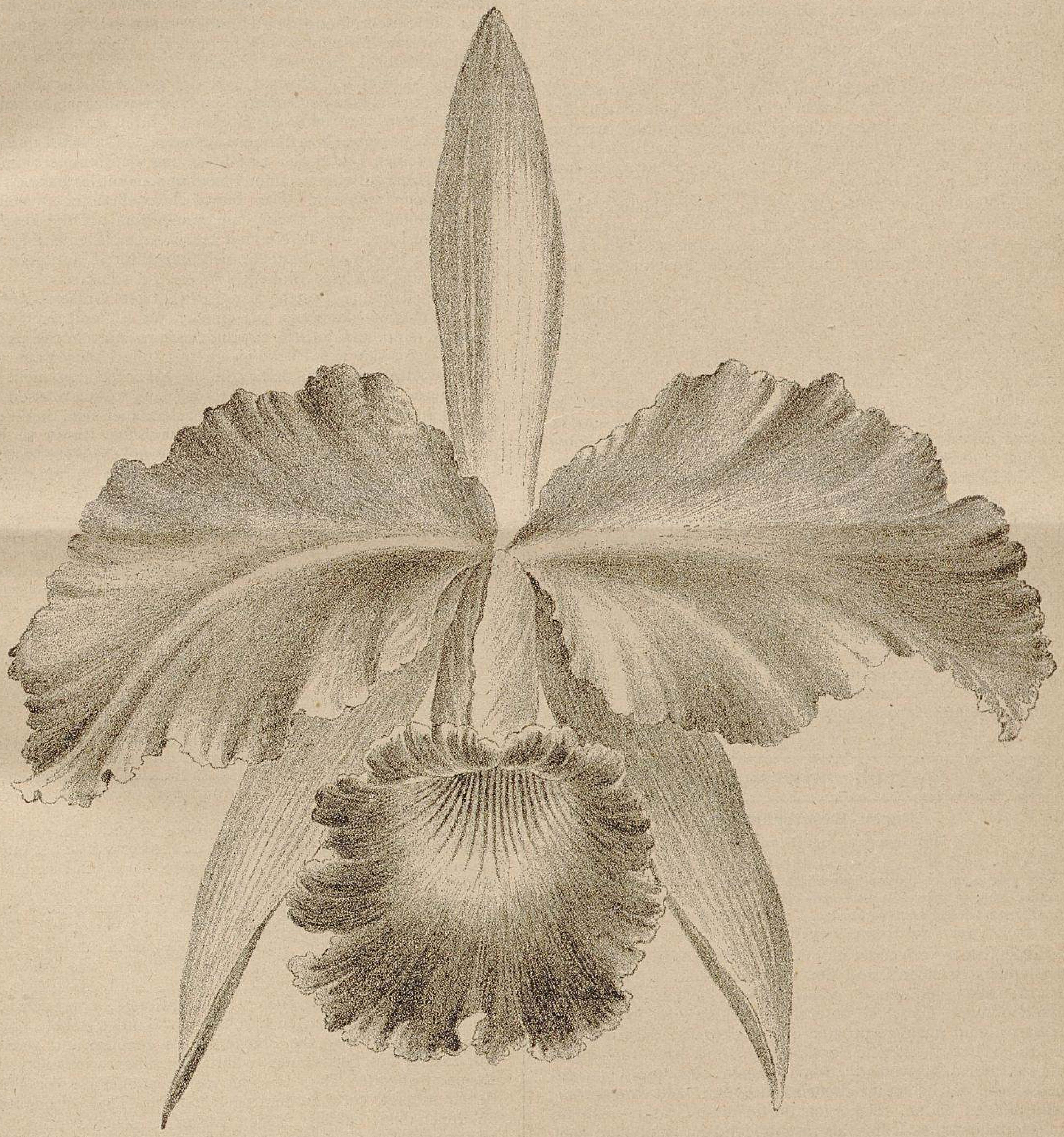
*) Abbildung und Beschreibung des *Dendrobium nobile* enthält der Jahrgang 1885 der Deutschen Gärtner-Zeitung Seite 228 und 229.
Die Redaktion.

Cattleya Warocqueana Rolfe.

Von **H. Schuster** in Brüssel.

Unter den im letzten Jahre bewirkten Einführungen neuer Orchideen gehört unstreitig der *Cattleya Warocqueana* der erste Rang. Dem Veteranen der botanischen Sammler der alten Schule, J. Linden-Brüssel, dem wir bereits die Einführung von über 1200 Orchideen-Spezies in unsere Kulturen zu verdanken haben, gebührt auch die Ehre, uns mit diesem unschätzbaren Kleinode bereichert zu haben. Diese Einführung allein möchte genügen, errungen, als diese, und das mit Recht, blüht dieselbe doch zu einer Zeit, wo Blumen so unendlich wertvoll sind, nämlich vom Oktober bis Januar. Benannt wurde dieselbe nach G. Warocqué, Präsident des Vereins L'Orchidéenne und Verwaltungsrat der Compagnie L'Horticulture Internationale in Brüssel, dessen reiche Orchideen-Sammlung sich bereits einen Weltruf erworben hat.

Unsere Abbildung ist nach einer Varietät angefertigt, welche



Cattleya Warocqueana amethystina.

Gezeichnet von A. Goossens in der Gärtnerei der Compagnie L'Horticulture Internationale in Brüssel für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Herrn J. Linden bei Orchideen-Liebhabern für alle Zeiten eine dankbare Erinnerung zu sichern. Während der kurzen Frist, die seit der Einführung verflossen ist, hat wol selten eine neue Orchidee sich eine so grosse Beliebtheit und Verbreitung

am 12. Oktober 1890 auf der Versammlung der Gesellschaft L'Orchidéenne in Brüssel eine Ehrenurkunde erster Klasse einstimmig zuerkannt und am 14. Oktober 1890 auf der Ausstellung der Royal Horticultural Society in London gleichfalls

ein Ehrenzeugnis erster Klasse erhielt. Die Abbildung veranschaulicht getreu die Grösse und die schöne Form dieser Varietät. Die Sepalen sind von bedeutender Länge und mittlerer Breite. Die Petalen sind sehr breit und von eleganter Form, beide von einer tief dunkelrosa Färbung. Die Lippe ist von ansehnlicher Breite, hervorstehend, elegant gefranst, von glänzendem Purpur und das Innere des Schlundes glänzend goldgelb. Eine farbige Abbildung dieser *Cattleya Warocqueana amethystina* benannten Varietät brachte die »Lindenia« auf Tafel 268.

Verschiedentlich ist die Frage aufgeworfen worden, ob *C. Warocqueana* den Rang einer besonderen Art verdient. Vielfach wird dieselbe als eine Wiedereinführung der seit langen Jahren so ungemein seltenen und geschätzten *C. labiata autumnalis* angesehen. Eine der Varietäten von *C. Warocqueana* ist mit leztgenannter durchaus gleich, während andere von grösserer, eleganterer Form und schönerer Färbung sind und in allen Farbenabstufungen und Blumengrössen sich zeigen.

Diese neue Art darf nach den bisher gemachten Erfahrungen als ein äusserst williger Blüher empfohlen werden und boten hierfür die auf den Ausstellungen zu Brüssel und London im Laufe des letzten Winters zur Schau gestellten Pflanzen die besten Beweise.

Die Kultur bietet keine besonderen Schwierigkeiten. Nach der Blütezeit müssen die Pflanzen für einige Wochen trocken gehalten werden. Bei Beginn der Wachstumszeit im April sind erhöhte Temperatur und genügende Feuchtigkeit notwendig zum guten Gedeihen.

Es dürfte nicht uninteressant sein, hier einige Bemerkungen über *C. labiata autumnalis* einzuschalten, welche mit einer Varietät von *C. Warocqueana* gleich zu sein scheint. Dieselbe wurde von William Swainson im Jahre 1818 von Brasilien eingeführt, und scheint es, als ob derselbe zwei verschiedene, jetzt in den Kulturen befindliche Pflanzen in der Nähe von Rio de Janeiro fand und nach England sandte. Es wird angenommen, dass diese *Cattleya* früher 60 Meilen nördlich von Rio im Orgelgebirge wildwachsend vorgekommen sei, doch fehlen darüber genauere Angaben. Gardner, welcher zwischen den Jahren 1836 und 1841 jene Gegend bereiste, wo diese *Cattleya* früher angetroffen wurde, berichtet nichts davon, bemerkt aber, dass er dieselbe in den Gaveagebirgen, 15 englische Meilen von Rio, angetroffen habe, doch scheint er hier *C. labiata Warneri* mit *C. labiata autumnalis* verwechselt zu haben. Während der letzten fünfzig Jahre ist von verschiedenen Seiten eifrig nach der *C. labiata autumnalis* geforscht worden, jedoch vergebens und war man deshalb darauf angewiesen, die in Kultur befindlichen Pflanzen durch Teilung zu vermehren, ein langwieriges Verfahren, infolgedessen die Pflanzen bisher stets einen sehr hohen Preis hatten und sozusagen mit Gold aufgewogen wurden.

Fragenbeantwortungen.

Rasen-Ersatzpflanzen.

Beantwortung der Frage Nr. 852:

»Aus welchen Gewächsen (Sämereien) ist in einem süditalienischen Klima eine ziemlich grosse Rasenfläche herzustellen? Der Boden ist ziemlich gut; genügend Wasser zum ein- bis zweimaligen wöchentlichen gründlichen Giessen ist vorhanden. Aus welchen Pflanzen wird der sogenannte »maurische Rasen« hergestellt?«

Mit Erfolg verwendet man in den öffentlichen und Privatgärtnereien Brasilien's und der La Plata Staaten das zu den Gramineen gehörende *Stenotaphrum glabrum* Trin. zur Rasenbildung. Diese in unseren Gegenden fast unbekannte Grasart nimmt mit den dürrsten und trockensten Erdarten vorlieb und beansprucht keine Bewässerung. Die Vermehrung dieser Pflanze geschieht weniger durch Samen als durch Wurzelschösslinge, welche dicht nebeneinander pikirt bald eine schöne, grüne Fläche bilden. Sicherlich dürfte diese Grasart auch für ein süditalienisches Klima als rasenbildend zu empfehlen sein.

Von anderen rasenartig wachsenden, d. h. den Boden bedeckenden Pflanzen, welche den in der Frage enthaltenen Bedingungen am nächsten kommen, wären zu nennen: Epheu, Immergrün, *Vinca minor*, Haselwurz, *Asarum*, Schafgarbe, *Achillea Millefolium* und *Ophiopogon Jaburan* Lodd., eine zu den Smilaceen gehörende krautartige Pflanze mit wurzelständigen grasartigen, ausdauernden, schön grünen Blättern.

Der »maurische Rasen«.

Teilweise Beantwortung der Frage Nr. 852:

»Aus welchen Gewächsen (Sämereien) ist in einem süditalienischen Klima eine ziemlich grosse Rasenfläche herzustellen? Der Boden ist ziemlich gut; genügend Wasser zum ein- bis zweimaligen wöchentlichen gründlichen Giessen ist vorhanden. Aus welchen Pflanzen wird der sogenannte »maurische Rasen« hergestellt?«

Unter dem Namen »Mauritanischer blühender Rasen« wurde vor 2 oder 3 Jahren von einer grossen moskauer Samenhandlung eine Samenmischung zu sehr teurem Preise angeboten (1 russisches Pfund, etwa 400 *g*, kostete im ersten Jahre 2 Rubel = 4 M. 50 Pf.) und fand auch rasend Abnehmer, war doch der Name schön und verlockend, noch mehr aber die Beschreibung der Händler, nach welcher eine mit der famosen Mischung besäte Fläche einen paradiesisch schönen Anblick gewähren sollte.

Im Norden von Moskau liegt der grosse und schöne Petrowski Park mit einem kaiserlichen Schlosse und vielen netten Sommervillen des feineren moskauer Publikums. Auch ein Sommerrestaurant »Mauritanien« befindet sich daselbst und der Wirt desselben kaufte sich eine Mischung von Sommerblumensamen, damit auf einem kahlen Platze in seinem Garten auch ein par Blumen wüchsen. Das bunte Durcheinander derselben erregte Gefallen und brachte eine Samenfirma auf die gewinnbringende Idee, dies als Neuheit auszubeuten. Der Erfolg war ungeahnt; jedermann bestellte sich Samen für »Mauritanischen Rasen«, um sich eine blühende Wiese zu schaffen.

Die Mischung besteht aus mehrjährigen Gräsern, denen Sommerblumen-Sämereien verschiedenster Blütenfärbung beigemengt sind. Natürlich müssen letztere nur solche Arten sein, welche sich zur Aussat gleich in's freie Land eignen und nicht allzuhoch werden, damit die stark wachsenden nicht die niedrigeren und schwächeren unterdrücken. Auch müssen die Sorten in der Blüte von verschiedener Zeitdauer sein, damit den ganzen Sommer hindurch der Mauritanische Rasen in Flor steht. Folgende Arten sind unter anderen dazu geeignet:

Bartonia aurea, *Gilia tricolor* und ihre Sorten, *Iberis* in vielen Sorten, *Clarkia pulchella* und *Cl. elegans*, *Collinsia bicolor*, *Convolvulus tricolor*, *Crepis*, *Leptosiphon*, *Linaria*, *Linum*, *Lupinus*, *Malope*, *Nemophila*, *Nigella*, *Reseda*, *Portulaca*, *Saponaria*, *Silene*, *Tropaeolum majus nanum*, *Cheiranthus maritimus*, *Centaurea Cyanus*, *Centranthus*, *Eucharidium*, *Eschscholtzia*, *Papaver Rhoeas var.* Das Mischungsverhältnis der einzelnen Sorten muss ein möglichst gleichmässiges sein, damit keine Farbe oder Sorte überwiegt.

St. St. Petersburg.

Grassamen-Mischung für thonhaltigen Boden.

Beantwortung der Frage Nr. 865:

»In einer öffentlichen Anlage soll eine Fläche von 2 Morgen (50 *a*) mit Grassamen bestellt werden. Der Boden ist thonhaltiger Lehm. Eine Wasserleitung ist nicht vorhanden und ein Begiessen des Rasens infolgedessen unmöglich. Welches ist unter solchen Umständen die beste Grassamen-Mischung?«

Thonhaltiger Lehmboden ist ohne gründliche Verbesserung wenig zur Anlage eines Schmuckrasens in einer öffentlichen Anlage geeignet. Ich würde raten, die Fläche im Herbst umgraben und den Winter über roh liegen zu lassen. Im nächsten Frühjahr wäre sie dann mit einer mindestens 10 *cm* starken Schicht gut durchgearbeiteter und verrotteter Komposterde zu überfahren und diese dann flach unterzugraben, wobei darauf zu achten ist, dass Erdklösse, wie solche bei Lehmboden immer zahlreich vorhanden sind, möglichst gut zerkleinert werden — eine zwar langwierige, aber zum Gedeihen der Graspflänzchen durchaus notwendige Arbeit. Nach dem Umgraben wird die Fläche sauber geebnet und geharkt. Zur Aussat des Grassamens wählt man einen windstillen, mit Regen drohenden Tag, da es im vorliegenden Falle von Wichtigkeit scheint, zu allen derartigen Arbeiten Tage zu benutzen, an denen man baldigen Regen vorher zu sehen vermag. Als geeignetste Grasmischung würde ich vorschlagen, da der Frage nach die Fläche im Sommer einer lang anhaltenden Dürre ausgesetzt zu sein scheint, und zwar für 50 *a* abgerundet:

Agrostis vulgaris . . .	3,5	*kg*
Festuca duriuscula . .	39,—	»
Poa pratensis	12,—	»
» *compressa*	4,5	»
zusammen	59,—	*kg*

Wollen diese Gräser nicht gedeihen, dann wird nichts anderes übrig bleiben, als die Fläche mit irgend einer anderen, solchem Boden und der Dürre sich besser anpassenden Pflanze zu bestellen und von einer Begrünung derselben durch Rasengräser gänzlich abzusehen. Siehe darüber meine demnächst erscheinende Schrift: Ueber Anlage und Unterhaltung von Rasenflächen in Parks usw.

H. Roese, Hofgärtner a. D. in Eutin.

Grassamen-Mischungen für schattige und feuchte Plätze.

Beantwortung der Frage Nr. 879:

»Welche Grasarten sind zum Besäen schattiger und feuchter Plätze am vorteilhaftesten?«

Für schattige und feuchte Plätze, wie solche in Parks und Gärten, hinter Gebäuden und unter Gehölz-, namentlich Coniferen-Gruppen so häufig vorkommen, ist die geeignetste Grassamenmischung bei gutem, gewöhnlichem Gartenboden für den Quadratmeter abgerundet:

Cynosurus cristatus . . .	2,25 *g*
Festuca duriuscula . . .	5,5 »
Lolium perenne	6,— »
» *italicum*	2,— »
Poa pratensis	2,— »
» *nemoralis*	1,25 »
zusammen	19,— *g*

Für leichten, etwas feuchten Sandboden würde sich die Mischung zusammensetzen (wie oben) aus:

Agrostis stolonifera . .	—,75 *g*
Festuca duriuscula . . .	7,— »
Poa trivialis	1,— »
» *nemoralis*	1,25 »
zusammen	10,— *g*

Für kaltgründigen schweren Boden eignet sich besser eine Mischung von (immer wie oben):

Agrostis stolonifera . .	—,75 *g*
Cynosurus cristatus . .	2,25 »
Lolium perenne (tenue) .	6,— »
Lolium italicum . . .	2,— »
Poa trivialis	1,— »
» *nemoralis*	1,— »
zusammen	13,— *g*

Jeder dieser Mischungen kann eine Kleinigkeit von ungefähr 0,1—0,15 *g Anthoxanthum odoratum* zugesetzt werden.

H. Roese, Hofgärtner a. D. in Eutin.

Anlegung eines Lawn Tennis-Platzes.

Beantwortung der Frage Nr. 853:

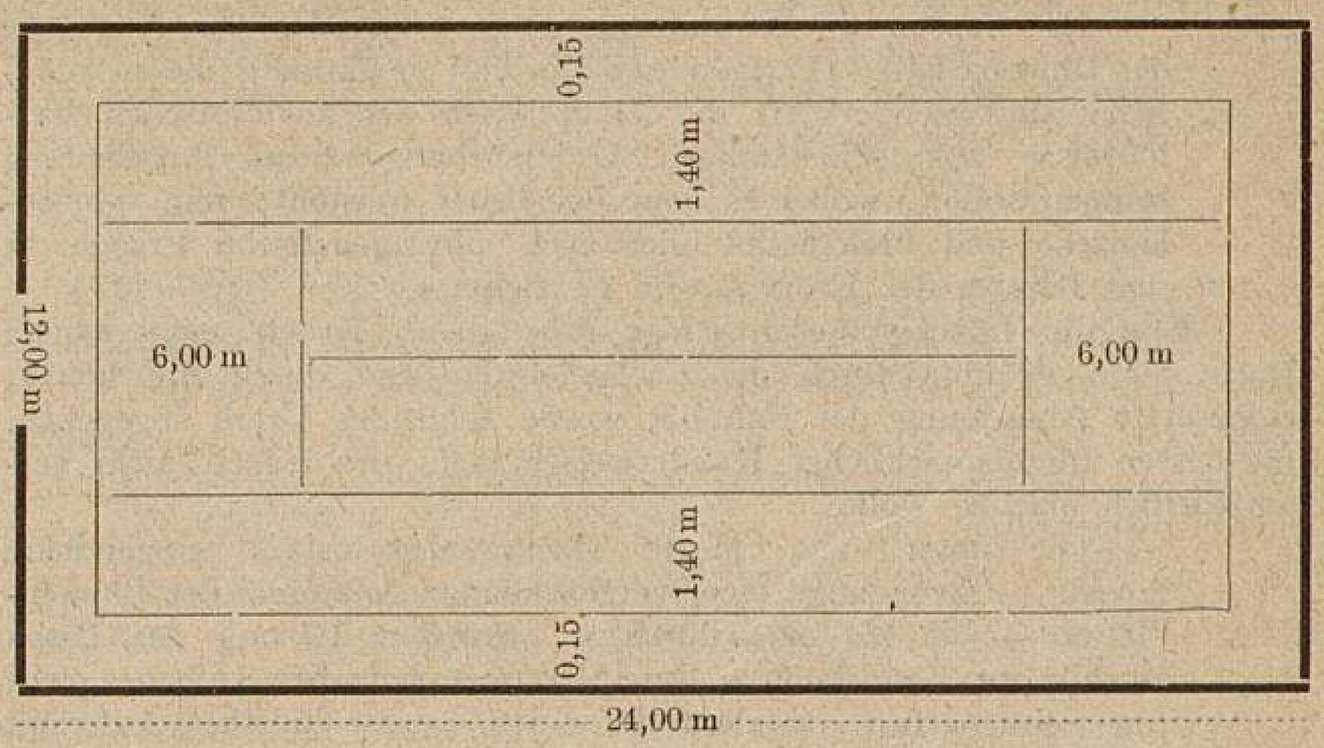
»Welche Grösse und welche Form muss ein Lawn-Tennis-Platz haben und worauf hat man bei der Anlage eines solchen besonders zu achten?«

In Nachstehendem gebe ich die Anlage zweier am hiesigen Orte befindlichen Lawn Tennis-Spielplätze an und füge eine kleine Skizze eines solchen Platzes bei.

Ich sage: zweier derartiger Spielplätze, denn der eine ist ein Rasen- und der andere ein Kiesplatz. Auf ersterem spielt es sich angenehmer, der zweite aber ist vorgesehen, um benutzt zu werden, falls das Gras feucht ist und auch wenn zwei Partien spielen wollen, was hier oft vorkommt. Solche Spielplätze erfordern eine sorgfältige Anlage und eine ebenso sorgfältige Unterhaltung. Zur Anlage gehört eine ebene und feste Bodenfläche, in der Löcher oder Hügel nicht vorkommen dürfen, denn diese hindern beim Spielen; die Personen würden bei den notwendigen schnellen Bewegungen Gefahr laufen zu fallen.

Ein Spielplatz lässt sich leicht auf einer bereits vorhandenen schönen Rasenfläche markiren, dagegen muss der Kiesplatz gut vorbereitet werden. Die Oberfläche muss durch eine einige Zentimeter hohe Lehm- und feine Kieslage zu einer festen, unkrautfreien Decke hergestellt, schön glatt- und festgewalzt und wenn nötig vorher auch gestampft werden. Hohes Gras auf dem einen und Unkraut auf dem andern dürfen nicht vorkommen.

Der eigentliche Spielplatz ist 24 *m* lang und 12 *m* breit. Eine mindestens noch einmal so grosse freie Fläche ist aber nebenbei noch notwendig, denn die Bälle fliegen weit und müssen leicht zu sehen und zu finden sein. Die Markirungslinien können mit weissen Schnüren oder besser und weniger



hinderlich mit Kalkmilch hergestellt werden. Die Kalkmilch trägt man nach der Schnur mittelst eines Pinsels auf; solche Striche sind ziemlich haltbar und selbst bei schwachem Regen leicht und schnell herzustellen. Die beigefügte Skizze gibt ein Bild, wie der Lawn Tennis-Platz zum Spielen fertig hergestellt ist.

J. Sahl, Kunstgärtner in Sittarderhof bei Elsdorf.

Zur Tagesgeschichte.

Arbeitseinstellung der Gärtnergehülfen in Elberfeld-Barmen. Die Arbeitseinstellung der Gärtnergehülfen in Elberfeld-Barmen, über welche wir Seite 122 berichteten, ist im allgemeinen nach kurzer Dauer ohne Erfolg verlaufen. Jene Gehülfen, welche gekündigt hatten, wurden entlassen und neue dafür eingestellt. Nur in einer Gärtnerei scheint ein vorübergehender Erfolg erzielt worden zu sein. Die Arbeitseinstellung endete damit, dass ihr Führer, der Vertrauensmann Hugo Mix mit den gesammelten Geldern durchbrannte und jetzt verfolgt wird.

Die ersten Kirschen auf dem Markte in Frankfurt a. M. Die ersten aus Süd-Frankreich stammenden Kirschen diesjähriger Ernte kamen am 13. Mai auf den Markt in Frankfurt a. M. und wurden mit 3—4 M. das Kilo verkauft.

Schutzzoll-Bestrebungen in Frankreich. Die französische Regierung hat die hauptsächlichsten der von ihr geschlossenen Handelsverträge zum 1. Februar 1892 gekündigt, um freie Hand hinsichtlich der Neugestaltung der Eingangszölle zu bekommen. Es ist nun in jenem Lande eine sehr rührige Schutzzöllner-Partei bei der Arbeit, welche die Regierung antreibt, bestehende Zollsätze zu erhöhen und neue einzuführen, wo seither keine vorhanden waren. Auch unter den Gärtnern hat sich eine solche Partei gebildet und bei der für die Beratung des Regierungs-Zollentwurfes eingesetzten Kommission Einfluss gewonnen. Von der Regierung waren im Artikel 170 ihres Entwurfes vorgeschlagen:

Für Aroideen, Amaryllideen, Araliaceen, Aspidistra, Azaleen, Begonien, Bromeliaceen, Camellien, Cyclamen, Croton, Drazaenen, Gewächshaus-Farne und Selaginellen, Maranten, Ophiopogon, Orchideen, Palmen, Pandaneen, Phormium, für jede 100 *kg* 3 Franken = 2 M. 40 Pf. Andere Pflanzen und unbenannte Pflanzenerzeugnisse sollten zollfrei eingehen.

Der Zollkommission sind diese Bestimmungen jedoch nicht scharf genug gewesen und hat sie deshalb für vorgenannte Pflanzen einen Mindestsatz von 10 Fr. = 8 M. und einen Höchstsatz von 15 Fr. = 12 M. und für andere Pflanzen (Obstbäume usw.) einen Satz von 5 Fr. = 4 M. für je 100 *kg* beantragt. Der Höchstsatz soll gegen jene Länder Anwendung finden, welche französische Erzeugnisse gleichfalls mit hohen Zöllen belegen.

Der ganze Zollentwurf unterliegt schon seit Wochen der Beratung der gesetzgebenden Körperschaft. Die Regierung verhält sich gegenüber den zu hochgetriebenen Forderungen der Schutzzöllner ablehnend, auch ist unter den Gärtnern selbst eine Bewegung gegen diese Höhe der Zollsätze im Gange, weil man befürchtet, dass durch die Gegenmassregeln anderer Länder, z. B. Belgiens, der Absatz französischer Erzeugnisse geschädigt wird.

Eröffnung der deutsch-schweizerischen Garten-, Obst- und Weinbauschule. Am 14. Mai wurde die in Wädensweil bei Zürich begründete deutsch-schweizerische Garten-, Obst- und Weinbauschule und die damit verbundene Versuchsstation feierlich eröffnet. Die Zahl der bisjetzt aufgenommenen Schüler beträgt in der Obst- und Weinbau-Abteilung 10 und 3 in der Gartenbau-Abteilung. Der Lehrkörper besteht aus Dr. Müller-Thurgau (früher lange Jahre in Geisenheim) als Direktor, Theodor Echtermeyer, Obergärtner, Schellenberg, Obst- und Weingärtner, Kilhofer, Chemiker, und Sidler, Verwalter.

Preisgekrönter weiblicher Botaniker. Von der philosophischen Abteilung der Universität in Zürich war vor 2 Jahren folgende Preisaufgabe gestellt:

»Es werden die Grundzüge einer vergleichenden Anatomie der Blumenblätter (Perigon und Corolla) gewünscht, die in möglichst umfassender Art die Haupttypen der anatomischen Verhältnisse aus selbständigen Untersuchungen zur Anschauung bringen sollen, wobei es dem Bearbeiter freisteht, rein physiologische und biologische oder auch phylogenetische Fragen in den Bereich der Erörterungen zu ziehen.«

Für die Lösung dieser Frage war eine Arbeit eingegangen. Nach deren Prüfung durch die Fachgelehrten und durch die hierfür eingesetzte Abordnung der Fakultät wurde folgendes Urteil abgegeben, für dessen fremdsprachliches Kauderwelsch man uns jedoch nicht verantwortlich machen wolle.

»Die unter dem Motto »Jacta alea esto!« eingereichte Arbeit — Grundzüge einer vergleichenden Anatomie der Blumenblätter — ist als eine durchaus gelungene Lösung der Preisaufgabe zu bezeichnen. Der Verfasser hat die Aufgabe nicht nur richtig erfasst, sondern mit einem ungewöhnlichen Aufwand von Fleiss und ausserordentlichem Geschick ein immenses Untersuchungs-Material bewältigt und die gewonnenen Resultate anatomischer und physiologischer Natur derart zu beherrschen verstanden, dass die Wissenschaft durch die vorliegende Arbeit eine namhafte, höchst verdienstvolle Erweiterung und neue Impulse zu weiteren Forschungen erfahren hat. Besonderer Erwähnung verdienen die zahlreichen Illustrationen (40 Tafeln mit Originalzeichnungen und Mikrophotogrammen), die mit grosser Sachkenntnis und einem bedeutenden Aufwand technischer Fertigkeit hergestellt sind und der ganzen Arbeit das Relief naturwahrer Authentizität verleihen. Die eingereichte Lösung dieser Preisaufgabe verdient in richtiger Anerkennung ihrer umfassenden Ausdehnung sowol, als in Würdigung der vertieften Detail-Forschungen das Attribut »ausgezeichnet« und ist mit dem Hauptpreis zu beehren.«

Nachdem vor der Ende April stattgefundenen akademischen Versammlung im Festsaal der Universität der verschlossene Umschlag geöffnet wurde, ergab sich, dass eine Dame, Fräulein Luise Müller aus Hirschfelde in Sachsen, die preisgekrönte Verfasserin war. Dieselbe studirt seit einigen Jahren an der Universität in Zürich und war auch eine zeitlang die Präsidentin der dortigen Studentinnen-Verbindung.

Das geschah vor den Kulissen; hinter denselben aber wusste man selbstverständlich, dass der Verfasser die frühere Präsidentin der Studentinnen-Verbindung war, und benutzte die Krönung derselben nicht ganz ungeschickt zu einer zugkräftigen Reklame für den Besuch jener Hochschule durch jene Art von »Studentinnen«, die sich durch Strümpfestopfen zweifellos viel verdienter machen können, wie durch ihre botanischen und sonstigen studentischen Leistungen.

Gewinnung von Obstwein in Frankreich. Der Ertrag an Obstwein belief sich im Jahre 1890 in Frankreich nach amtlichen Nachweisen auf 11 085 000 *hl*, zeigt somit gegenüber dem Vorjahre mit 3 701 000 *hl*, eine Zunahme von 7 394 000 *hl*, bleibt jedoch hinter der durchschnittlichen Produktion der letzten 10 Jahre um 1 112 000 *hl* zurück.

Die Bewegung in der Produktion, der Einfuhr und Ausfuhr seit dem Jahre 1880 ergibt folgende Ziffern:

Jahr	Produktion *hl*	Einfuhr *hl*	Ausfuhr *hl*
1880	5 465 000	150	11 000
1881	17 122 000	2853	8 000
1882	8 921 000	912	10 000
1883	23 492 000	—	16 000
1884	11 907 000	—	17 000
1885	19 955 000	—	17 000
1886	8 301 000	—	16 000
1887	13 437 000	—	14 000
1888	9 767 000	941	13 000
1889	3 701 000	8319	12 000
Durchschnitt:	12 207 000	1317	13 000
1890	11 095 000	6700	9 000

FRAGEKASTEN.

Den Fragenstellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Die Red.

Frage Nr. 889: »Ende Juni vorigen Jahres fing ein Prachtexemplar einer etwa 40jährigen *Aesculus rubicunda* an, die Blätter der obersten Zweige zu rollen. Da im vorhergehenden Winter ein Drittel der Bodenfläche dieses Baumes zu einem Weg umgeschaffen war, so glaubte ich, der aus Steinkohlenschlacken bestehenden Chaussirung die Schuld zuschreiben zu dürfen und entfernte deshalb dieselbe gründlich. Nachdem ich im Bereich der Baumwurzeln die Schlacken nebst einer dünnen Erdschicht ausgehoben hatte, gab ich dem Baume reichlich Wasser. Aber wie erschrak ich am anderen Morgen, als sich alle Blätter am ganzen Baum rückwärts zusammengebogen hatten. In meiner Ratlosigkeit überspritzte ich den Baum mehreremal, wobei die oberen schon gelb gewordenen Blätter abfielen. Nach einigen Tagen streckten sich in der unteren Hälfte der Krone die Blätter wieder, während die oberen Zweige fast zusehends eingingen. In diesem Frühjahr entwickelten sich die Knospen ganz normal, so dass der Baum ausser Gefahr zu sein schien, jedoch brachten einige Zweige gar kein Laub hervor, während es an anderen wieder eingeht, bevor es recht entwickelt ist. Drei Fünftel des ganzen Baumes sind noch einigermassen belaubt und blühen.

Nicht wesentlich anders ist es mit einem 100 *m* davon stehenden Nussbaum, welcher wol 90 Jahr alt sein mag. Derselbe hat zwar voriges Jahr trotz dieser Krankheit Nüsse getragen, die aber weichschalig, löcherig und ungeniessbar geblieben sind. Dies Jahr blüht er nicht. Das Absterben der Zweige an letzterem Baum scheint aufzuhören, auch schlägt ein Teil derjenigen Zweige, welche im vorigen Sommer das Laub geworfen hatten, von neuem aus. Unter dem Nussbaum ist eine Veränderung des Bodens, der bis in die von Wurzeln erreichbare Tiefe aus Sand besteht, nicht vorgekommen. Was ist die Ursache dieser Krankheitserscheinung und was ist dagegen zu thun?«

Frage Nr. 890: »Wie ist die Kultur des *Xenopoma obovatum* Willd., Synonym: *Micromeria obovata* Benth?«

Frage Nr. 891: »Weshalb wachsen Stecklinge gewisser Pflanzen besser in welkem, als in frischem Zustande und welche Stecklinge sind dies?«

Frage Nr. 892: »Welche Zwischenkultur ist in jungen Obstanlagen am gewinnbringendsten? Der Boden ist ein gesunder Sandboden, auf welchem Steinobst, besonders Pfirsiche, auch Spargel, gut gedeihen. Wasserleitung ist vorhanden und an Arbeitskräften kein Mangel.«

Frage Nr. 893: »Ist den verehrten Lesern dieser Zeitung ein Kulturverfahren der pariser Spargelzüchter näher bekannt, durch welches dieselben unter hauptsächlicher Anwendung von Gerberlohe sehr gute Ernteergebnisse erzielen sollen?«

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Trier. Allgemeine Rosen-Ausstellung, verbunden mit einer Versammlung des »Vereins deutscher Rosenfreunde«, vom 27. Juni bis 1. Juli im Zivilkasino. Anmeldungen an Peter Lambert in Trier, Geschäftsführer des Vereins.

Luxemburg. Land- und Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats Juli. Anmeldungen an Chr. Siegen, Secrétaire du Cercle agricole et horticole in Luxemburg.

Rendsburg. Gartenbau-Ausstellung vom 15.—17. August. Anmeldungen an den Ausstellungs-Ausschuss.

Neustadt a. d. Haardt. Gartenbau-Ausstellung des »Vereins der pfälzischen Handelsgärtner« vom 16.—21. August. Beteiligung nur zulässig für die in der Pfalz wohnenden Aussteller.

Ledeberg-Gent (Belgien). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—30. August, veranstaltet vom »Cercle horticole Van Houtte«. Anmeldungen an Adolph d' Haene, Handelsgärtner in Ledeberg bei Gent.

Forst i. d. L. Gartenbau-Ausstellung vom 18.—21. Sept. Anmeldungen an Chr. Feigenspan, Handelsgärtner in Forst i. d. L.

Eberswalde. Obst- und Gartenbau-Ausstellung, veranstaltet vom »Gartenbau-Verein Feronia«, vom 5.—13. September. Nähere Auskunft erteilt Stadtrat G. Meyer in Eberswalde.

Pallanza (Ober-Italien.) Ausstellung für Blumenzucht, Gartenbau und verwandte Künste vom 6.—15. September Anmeldungen an Legnani Gaspare in Pallanza.

Rybnik (Ober-Schlesien) Gartenbau-Ausstellung des »Obst- und Gartenbau-Vereins« vom 12.—14. September. Anmeldungen an Hofgärtner Peicker in Rauden (Ob. Schlesien.)

Kötzschenroda. Ausstellung von Frühtrauben, Pfirsichen, und Tomaten, veranstaltet vom Bezirks-Obstbauverein in Dresden, im September. Anmeldungen an Garteninspektor Lämmerhirt in Dresden, Nordstrasse.

Montreux (Schweiz). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—27. September. Anmeldungen an R. Guisan.

Brieg (Reg. Breslau). Schlesische Gartenbau- und Obst-Ausstellung in Verbindung mit der Wanderversammlung des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine vom 26.—28. September. Anmeldungen an Obergärtner Müller in Brieg.

Agram (Kroatien.) Obst-Ausstellung in Verbindung mit der Landesausstellung vom 26. September bis 1. Oktober. Anmeldungen an Professor Dr. V. Köröskenyi in Agram.

Kattowitz. Obst- und Gartenbau-Ausstellung des »Gleiwitzer Gartenbau-Vereins« im Herbst.

Kiel. Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung des »Schleswig-Holsteinischen Zentral-Vereins für Obst- und Gartenbau« vom 1.—3. Oktober.

Berlin. Chrysanthemum-Ausstellung, veranstaltet vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« vom 12.—15. November in den Sälen des Hôtel Kaiserhof. Anmeldungen an Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Karlsruhe. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des »Badischen Landes-Gartenbau-Vereins« vom 16.—25. April 1892. Anmeldungen an Hofgärtner L. Gräbener in Karlsruhe.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Aus den Vereinen.

Versammlung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Bremen.

Gelegentlich der Jahresversammlung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wird die Obst- und Weinbau-Abteilung derselben in Bremen am 5. Juni 1891, nachmittags 4 Uhr im Parkhaus (Bürgerpark) Saal C. eine Sitzung abhalten.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Sitzung und die Tätigkeit der Abteilung.
   Berichterstatter: Oekonomierat R. Goethe-Geisenheim.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ergänzungswahlen zum Abteilungsausschusse.
4. Vorträge:
   a) Die Lage des deutschen Obstbaues, die Anforderungen, welche an ihn gestellt werden und die zu seiner weiteren Entwickelung zu erstrebenden Ziele.
   Berichterstatter: Oekonomierat R. Goethe-Geisenheim.
   b) Ueber die Einträglichkeit der Obstverwertung nach ihren wichtigsten Zweigen und nach den einzelnen Obstarten geordnet.
   Berichterstatter: Rittergutsbesitzer H. Degenkolb-Rottwernsdorf.

Am Montag, 8. Juni findet ein Ausflug der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft nach Soltau mittels Eisenbahn in's Gebiet der Lüneburger Heide statt. Besichtigung der soltauer Obstanlagen und Fruchtweinkellereien. Wagenfahrt von da über Linzel und Oerrel durch die Provinzialforsten nach Munster, daselbst Schluss des Ausflugs.

Deutscher Pomologen-Verein.

Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins in Bremen.

Am Sonnabend, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr wird in Bremen im Bürgerpark (neben der Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft) eine Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins stattfinden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses über seine bisherige Tätigkeit.
2. Mitteilung über im September d. J. abzuhaltende Obstmärkte in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.

An demselben Tage 10 Uhr vormittags findet eine Sitzung des Ausschusses für Organisation des deutschen Obsthandels statt.

Rechtswesen.

Das Recht zum Halten und Fangen von Tauben.

Das Halten von Tauben ist nach dem preussischen Landrecht §§ 112 ff., Teil I, Tit. 9, sofern in den Provinzialgesetzen keine besondere Anordnung getroffen, nur denjenigen Personen, ohne Unterschied, ob dieselben in der Stadt oder auf dem Lande wohnen, gestattet, welche tragbare Aecker in der Feldflur eigentümlich besitzen oder solche statt des Eigentümers nützen.

Durch diese Bestimmung soll die Landwirtschaft und der Gartenbau tunlichst geschützt werden.

Das Feldpolizeigesetz vom 1. November 1847 und das Gesetz vom 26. Juni 1876 hat den Gemeinden sogar das Recht verliehen, durch Gemeindebeschluss zu bestimmen, dass in Sat- und Erntezeiten auch die Tauben der Berechtigten im Freien gefangen werden können. Die Tauben derjenigen Personen, welche kein wirkliches Recht zu deren Haltung haben, also welche weder tragbare Aecker in der betreffenden Feldflur eigentümlich besitzen oder statt des Eigentümers nutzen, sollen nach § 111 des allgemeinen Landrechts, wenn sie »im Freien« betroffen werden, dem Tierfange, d. h. der beliebigen Aneignung dritter Personen unterliegen.

Der Schwerpunkt dieser strengen Bestimmungen ist in dem Ausdruck »im Freien« zu suchen.

Die Ansichten darüber, wie diese beiden Worte zu verstehen seien, sind von Anfang an geteilt gewesen.

Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts hat nunmehr im Anschluss an die Rechtsprechung des vormaligen preussischen Obertribunals (vergl. Goldtammer, Archiv, B. 5 Seite 565 und 26 Seite 208) dahin erkannt, dass Tauben, sobald sie ihren Verwahrungsort verlassen, einerlei, ob sie ausserhalb ihrer Verwahrungsstätte umherfliegen oder sich in einen fremden Schlag verfliegen, als »im Freien« befindlich anzusehen sind und demgemäss dem freien Tierfange unterliegen.

A. Matz.

Gesetze und Verordnungen.

Wildschaden-Gesetz.

Das preussische Herrenhaus hat den von der hierfür eingesetzten Kommission im ausschliesslichen Interesse der Grossgrundbesitzer und Jagdliebhaber umgearbeiteten Wildschaden-Gesetzentwurf ohne weitere Verhandlungen angenommen. Aus dem ganzen Verlaufe der Vorberatung und Beschlussfassung ging hervor, dass man in jenem Hause nicht gewillt ist, einem Wildschaden-Gesetze seine Zustimmung zu geben, welches dem Gartenbaue den berechtigten gesetzlichen Schutz gewährt.

Stellt sich jetzt dem Abgeordnetenhause, an welches das Gesetz zurückgegangen ist, keine eindringliche und nachdrückliche Kundgebung aus den Kreisen der am meisten Interessirten, der preussischen Handelsgärtner, zurseite, dann wird die Angelegenheit für unabsehbare Zeit hoffnungslos verfahren.

In Altona fand am 26. Mai eine Versammlung statt, in welcher Beckmann-Altona den die Verhandlungen einleitenden Bericht erstattete. Es wurde eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus beschlossen, durch welche diese Körperschaft ersucht werden soll, sich den Beschlüssen des Herrenhauses nicht anzuschliessen. Gleichfalls wurden die Landtagsabgeordneten der holsteinischen Wahlkreise Altona, Stormarn und Pinneberg um die Vertretung dieser Petition sowie um Wahrnehmung des Schutzes der bedrohten gärtnerischen Betriebe ersucht. Zu der Versammlung waren auch die Berichterstatter der Tageszeitungen eingeladen. Wird an mehreren Orten so vorgegangen, dann ist noch in letzter Stunde die Sicherung eines Erfolges gewährleistet.

Einfuhr von Reben nach Frankreich.

Durch Dekret des französischen Ministeriums für Landwirtschaft vom 21. Februar d. J. ist die Einfuhr von Reben aus dem Auslande und aus Arrondissements, in welchen die Reblaus herrscht, nach dem Arrondissement Bressuire (Deux-Sèvres) und nach den Kantons Loudun, Moncontour und Monts-sur-Guesnes, Arrondissement Loudun (Vienne), gestattet. **Französische General-Zolldirektion.**

Personalnachrichten.

Ober-Hofgärtner **Hermann Wendland** in Herrenhausen bei Hannover feierte am 4. Mai sein 50jähriges Gärtnerjubiläum. Seinem jetzigen Wirkungskreise steht der am 11. Oktober 1825 in Herrenhausen geborene Jubilar seit dem Jahre 1870 als Nachfolger seines Vaters vor, nachdem er bereits seit 1855 unter des letzteren Leitung das Amt eines zweiten Vorstandes versah. Im Jahre 1857 bereiste Wendland Guatemala und Zentralamerika, von wo er ausser anderen wertvollen Pflanzen auch das *Anthurium Scherzerianum* mitbrachte. — Wendland's Leistungen als Fachmann, besonders als Palmen- und Aroideen-Kultivateur, sind weltbekannt. Im Jahrgange 1882 der Deutschen Gärtner-Zeitung ist der von Wendland geleitete Berggarten mit seinen Einrichtungen und Pflanzenschätzen eingehend beschrieben und durch zahlreiche Abbildungen veranschaulicht worden und seit jener Zeit hat dann jeder Jahrgang dieser Zeitung eine stattliche Reihe der Berichte über bedeutende Leistungen und interessante Erscheinungen jener Kulturstätte gebracht.

Vom Verein zur Beförderung des Gartenbaus in den königlich preussischen Staaten in Berlin, sowie vom Gartenbauverein in Hannover, wurde Wendland zum Ehrenmitgliede ernannt und von dem zuletzt genannten Vereine durch Ueberreichung einer Glückwunsch-Adresse geehrt. Dem schlichten Charakter des hervorragenden Fachmannes, der stets sorgsam darauf bedacht ist, dass seinetwegen keine besonderen Veranstaltungen getroffen werden, entspricht es, dass er selbst soviel wie möglich mit dazu beigetragen hat, dass der Jubiläumstag unbemerkt und ungefeiert vorübergehen möchte.

Wir wünschen dem Jubilar noch recht viele Jahre des frohesten und erfolgreichsten Schaffens.

Dem königlichen Obergärtner **Anton Dedek** in Dresden wurde von Sr. Majestät dem König von Sachsen der Titel Hofgärtner verliehen.

Dem k. k. Hofgärtner **Döring** in Hietzing bei Wien ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz verliehen worden.

Theodor Rümpler, Gartenbau-Schriftsteller und Schriftführer des Gartenbauvereins in Erfurt, starb am 23. Mai im 74. Lebensjahre. Rümpler war im Jahre 1817 in Alterstedt in Thüringen geboren. Er bereitete sich ursprünglich auf das Lehrfach vor und wurde im Jahre 1852 an der vom Handelsgärtner Alfred Topf in Erfurt begründeten

Gärtner-Lehranstalt als Lehrer für die Hülfswissenschaften des Gartenbaues angestellt. Die Anstalt ging nach 7 Jahren ein und übernahm Rümpler darauf die Einrichtung der Döring'schen Handelsgärtnerei in Hochheim bei Erfurt, welchen Obliegenheiten er 2 Jahre vorstand. Im Jahre 1860 wurde er zum Schriftführer des Gartenbauvereins erwählt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode verblieb.

Rümpler's Name ist durch seine literarischen Arbeiten allgemein bekannt geworden. Schon im Jahre 1856 redigirte er den von A. Topf herausgegebenen »General-Anzeiger für Kunst- und Handelsgärtnereien« und in den Jahren 1863—1871 die »Deutsche Garten-Zeitung«, das Organ des Verbandes mitteldeutscher Gartenbau-Vereine. Von seinen übrigen Arbeiten seien hier nur das Illustrirte Gartenbau-Lexikon, die Bearbeitung von Vilmorin's Blumengärtnerei, Schmidlin's Gartenbuch, Förster's Handbuch der Kakteenkunde, sodann Werke über Stauden, Zimmergärtnerei und Gartenblumen genannt. Ein neues Werk über Kakteenkunde wurde von ihm noch vor seinem Tode vollständig druckfertig gestellt.

Professor **Karl Wilhelm von Nägeli**, Direktor des botanischen Gartens in München, geboren am 30. März in Kilchberg bei Zürich, starb am 12. Mai. Nägeli war mit Schleiden und Schwann einer der Hauptbegründer der physiologischen Botanik und besonders für die Begründung der Zellentheorie, sowie für den Ausbau der Lehre von der Zellenbildung erfolgreich tätig.

Heinrich Nanz, Teilhaber der Firma Nanz & Neuner, der bedeutendsten Handelsgärtnerei in Louisville Ky. (Nordamerika) ist am 1. Mai gestorben. Henry Nanz wurde im Jahre 1819 zu Stuttgart geboren, woselbst er auch die Gärtnerei erlernte. Im Jahre 1847 siedelte er nach Amerika über. Er versuchte sein Glück zuerst in Texas, sodann in Jeffersonville, wo ihm die Leitung der berühmten Ward'schen Gärtnerei übertragen wurde. Sein unermüdlicher Fleiss und seine unvergleichliche Sparsamkeit setzten ihn in den Stand, sich im Jahre 1853 eine eigene Gärtnerei zu gründen, welche sich seit jener Zeit einen bedeutenden Ruf verschafft hat. Teilhaber des Geschäfts sind schon seit längerer Zeit sein Sohn Harry Nanz und sein Schwiegersohn Karl Neuner. Die Firma wurde in Deutschland zuerst allgemein durch die Einführung der ersten gefüllten Bouvardie *Alfred Neuner* bekannt.

Am 17. Mai verschied in Ems plötzlich an einem Gehirnschlag der königliche Hoflieferant und langjährige Kurgärtner **Johann Eisenbeis** im Alter von 58 Jahren.

Eisenbeis erlernte sein Fach in Ems und war hierauf längere Zeit bei dem Stadtgärtner S. Rinz in Frankfurt a. M. tätig, der sich um den Ausbau der frankfurter Glacis-Anlagen hochverdient gemacht hat. Hier und in England, wo er mehrere Jahre als Obergehülfe des durch seine grossartigen Parke und Gärtnereien seinerzeit weltbekannten Gutbesitzers Sir Josef Holley in der Grafschaft Kent angestellt war, hatte er ausgibige Gelegenheit, die Park- und Landschaftsgärtnerei in grossem Stile kennen zu lernen. Nachdem er noch in Paris in einer bedeutenden Gärtnerei gearbeitet hatte, kehrte er nach Ems zurück, um hierauf während einer Reihe von Jahren gemeinschaftlich mit seinem damals noch lebenden Vater und seinem Bruder das unter der Firma J. Eisenbeis & Söhne bestehende Geschäft in Ems zu betreiben, wozu in erster Linie die Unterhaltung der Kuranlagen zählte. Seit drei Jahren hatte er letztere auf eigene Rechnung übernommen.

Was der Verblichene in seiner langjährigen Tätigkeit geleistet hat, davon legt am besten der allseitig als vorzüglich anerkannte Stand jener Anlagen Zeugnis ab, und jeder, der den Verstorbenen näher gekannt hat, weiss, wie sehr ihm dieser Schmuck der schönen Badestadt am Herzen lag, wie es seine stete Sorge war, dass den in jedem Mai wiederkehrenden Gästen ein freundlicher Willkomm geboten werde.

Mitten aus seiner rastlosen Tätigkeit jäh dem Leben entrissen, wird dem Verstorbenen allseits ein ehrendes Andenken gesichert bleiben.

Dr. **Richard Schomburgk**, ein geborener Thüringer, seit 1865 Direktor des botanischen Gartens in Adelaide (Australien), ist vor einigen Wochen gestorben. Der Verschiedene bereiste in Gemeinschaft mit seinem Bruder Robert Hermann Schomburgk in den Jahren 1835—1839 Britisch Guayana, wo sie u. a. auch die *Victoria regia* entdeckten.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: **F. Herrmann**: auf einen Furchenzieher; **Bithorn & Ko.**: auf eine ausziehbare Leiter; **C. Salomon**: auf einen Apparat zum Trocknen, Dörren und Rösten, Zusatz zum Patente Nr. 49493; **Prof. Dr. E. Pfitzer**: auf ein Verfahren zur Konservirung von Blüten und anderen zarten Pflanzenteilen; 2. Zusatz zum Patente Nr. 48755; **R. Weber**: auf eine Vorrichtung zum Fangen von Raubvögeln; **G. Mössner**: auf einen Topfheber; **St. Balkay**: auf eine Reben-Kopulirscheere; **F. Eckert**: auf ein drehbares Glas- und Lüftungsfenster.

Patente sind erteilt: **H. Lorentz**: auf eine Tritt- und Anlegeleiter; **F. Kleemann**: auf einen Trocken- oder Dörr-Apparat; **F. Lehmgrübner**: auf ein verschiebbares Lüftungsfenster; **H. Vetter und F. Janeck**: auf einen Wärmesammler bei Warmwasserheizungen; **G. Vibrans**: auf eine Neuerung an Aufbewahrungsräumen für landwirtschaftliche Bodenerzeugnisse.

Musterschutz ist gewährt; **Firma Lauchhammer**: auf einen Blumentopfständer; **F. L. Wenzel**: auf ein Muster für Blumentopfumhüllungen aus präparirter Pappe; **G. Jordan**: für einen Obstpflücker; **J. Gilardi**: auf 7 Muster von Totenkränzen aus leonischer Silber- und Aluminium-Plätte; **G. Grohe**: auf ein Modell für einen Palmentopf; **A. Ephraim Nchf.**: auf ein Modell für Jardinièren aus Rohr- Holz- und Korbgeflecht; **L. Gehrs & Ko.**: auf ein Modell für einen Blumenständer.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von Ludwig Möller in Erfurt.

HANDELS REGISTER.

Bei der im Aktiengesellschaftsregister Band III. Seite 51 eingetragenen Aktiengesellschaft **Aktien Spargelbau Gesellschaft zu Braunschweig** ist heute vermerkt, dass die §§ 2, 4, 5, 8, 9, 12, 13 und 14 der Statuten abgeändert sind, sowie dass der Oekonom **Theodor Bültemann** hierselbst als drittes Vorstandsmitglied gewählt ist.

Braunschweig, den 9. Mai 1891.
Herzogliches Amtsgericht. R. Wegmann.

Zufolge Beschlusses vom heutigen Tage sind Fol. 883 Band III. Seite 224 des diesseitigen Handelsregisters (**Thüringer Dörr-Gemüse A. G. in Grossheringen**) folgende Einträge bewirkt worden:
a. Der Fabrikant **Ernst Schneider** in Grossheringen ist als Direktor ausgeschieden.
b. Der Kaufmann **Wilhelm Glöde** aus Hamburg, jetzt in Grossheringen, ist Direktor.

Apolda, den 13. April 1891.
Grossherzogl. S. Amtsgericht. III. Clas.

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 168 eingetragen die Firma **Heyn und Gall**, Kunst- und Handelsgärtner mit dem Niederlassungsorte Freiburg (Elbe) und als Inhaber
1) der Gärtner **August Heyn**,
2) der Gärtner **Friedrich Gall**.
Offene Gesellschaft. Jeder der genannten Inhaber ist für sich allein berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Freiburg (Elbe), den 22. April 1891.
Königliches Amtsgericht. II.

VERKEHRSWESEN.

Obstverkehr mit Belgien und Niederland.

Die für frisches Obst und frische Nüsse sowie für neue leere Obstkörbe im rheinisch-westfälisch-niederländischen, rheinisch-westfälisch-belgischen, niederländisch- und belgisch-südwestdeutschen, niederländisch- und belgisch-baierischen Verkehre, sowie im niederländischen Verkehre mit Basel, Waldshut usw. im Jahre 1890 gewährten Frachtermässigungen finden auch im laufenden Jahre für die Zeit vom 1. Juni bis Ende Dezember Anwendung.

Das nähere ist bei den betreffenden Güterabfertigungsstellen zu erfahren.

Köln, den 12. Mai 1891.
Namens der beteiligten Verwaltungen:
Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Baumzüchters **Johannes Hack** in Meimsheim ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Ludwig Schwarz** in Helmstedt ist zur Abnahme der Schlussrechnung der Schlusstermin auf den 10. Juni 1891, vormittags 9½ Uhr vor dem herzoglichen Amtsgericht in Helmstedt bestimmt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Weingärtners **Georg Ehrmann** in Schäftersheim ist nach Abhaltung des Schlusstermins beendigt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 18. Erfurt, den 10. Juni 1891. VI. Jahrgang.

Die schönsten Nadelhölzer.

IX.*)

(Auf der Insel Mainau. IV.)

Biota orientalis aurea Hort.
und **Biota orientalis compacta** Hort.

Von L. Beissner, Königlicher Garten-inspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Biota orientalis aurea.

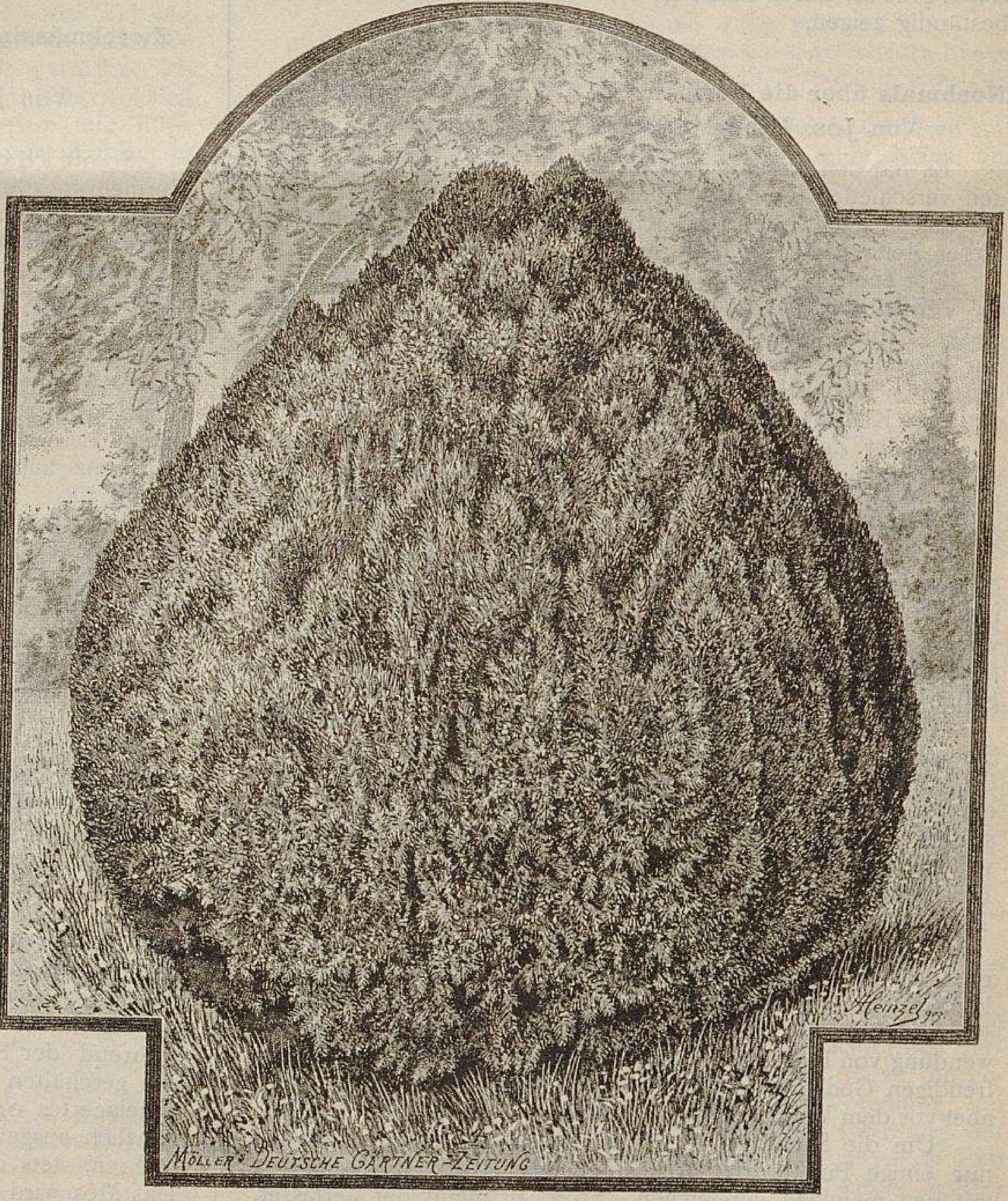
Synonyme: *Biota orientalis aurea nana* Hort.
Thuya aurea Hort.
» *nana aurea* Hort.
» » *compacta aurea* Hort.

Biota orientalis aurea ist eine prächtige, kugelig-buschig wachsende Form mit steif-fächerförmigen Zweigen, von gelb-grüner, zu Zeiten goldiger Färbung. Leider ist sie zärtlich, verlangt geschützten, halbschattigen Standort und in rauhen Lagen Winterschutz, ist aber in manchen Gegenden frei auf Rasen stehend ein herrlicher Schmuck, zumal wenn sie uns als tadellose, oft mehrere Meter im Durchmesser haltende Kugel entgegentritt. Sie verdient in Gegenden, wo sie im Freien nicht gedeiht, als Dekorationspflanze in Kübeln kultivirt zu werden.

Die in der Abbildung veranschaulichte 3 *m* im Durchmesser und ebenso viel in der Höhe haltende Pflanze steht mit mehreren ihres gleichen auf der Insel Mainau im Bodensee, wo alle angepflanzten *Biota orientalis aurea* eine wundervolle Entwickelung erlangt und alle Winter ohne Schaden überstanden haben.

Meist ist es weniger die Kälte, die dieser Form, wie auch manchen anderen Coniferen schädlich wird, als vielmehr der Sonnenbrand im Frühjahr und der oft andauernde Ostwind, der die Zweigspitzen austrocknet und tötet. Sämlinge dieser Form verlieren mehr oder minder die gelbe Färbung, bilden aber hellgrüne, fein- und dichtbezweigte, gedrungene Pflanzen, die meist mehr eirund aufstrebend recht dekorativ sind. Man findet

*) VIII. s. Seite 171.



Biota orientalis aurea auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

bei Aussaten reizende Pflanzen; einen solchen schönen Sämling stellt z. B.:

Biota orientalis Weimeri Hort.

dar. Von zierlicher eirunder Gestalt, feiner Bezweigung und spitzigen, mehr abstehenden Blättern, ist er im Frühjahr prächtig goldgelb gefärbt und zeigte sich viel widerstandsfähiger wie *var. aurea*. Er wurde vom Handelsgärtner Weimer in Bonn bei einer Aussat gewonnen.

Dort, wo *Biota orientalis aurea* Hort. nicht aushält, verwendet man als besten Ersatz:

Biota orientalis compacta Hort.

Synonyme: *Biota orientalis nana* Carr. Conif. 2 éd. 94.
» *japonica* Sieb. (nicht. Maxim. und Hort.)
» *Zuccariniana* Sieb.
» *orientalis Sieboldi* Endl. Syn. Conif. 47.
» » *incurvata* Knight ex Gord.-Pinet.
Thuya nana Hort.
» *Zuccariniana* Hort.
» *compacta* Hort.

Tsaba-Hiba, Tsjozen-Hiba, Kus-jak der Japaner.

Biota orientalis compacta ist eine sehr dekorative, harte Form, die in deutschen Gärten in Prachtexemplaren, oft mehrere Meter hoch und breit, als Einzelpflanze viel vertreten ist und die allgemeinste Empfehlung verdient, zumal sie weit widerstandsfähiger ist als *Biota orientalis aurea* Hort. Sie bildet eine vom Boden an dicht verzweigte Zwergform von breit-rundlichem Wuchs mit zierlicher, feiner frischgrüner Bezweigung und etwas mehr vom Zweige stehenden, spitzigen Blättern.

Es ist dies eine seit langem in Japan kultivirte Zwergform, deren Sämlinge sich zum grossen Teile samenbeständig zeigen.

Nochmals über die Vermeidung des Vermehrungspilzes.

Von **Jos. Linder**, Obergärtner in Rottweil.

Es hat den Anschein, als ob dieser Vermehrungspilz unter den verschiedensten Umständen sein Vernichtungswerk treibt, wie das ja auch Herr Jak. Rothmüller-Mainz es auf S. 93 dieser Zeitung zu beweisen sucht.

Der eben genannte Verfasser tritt meiner Mitteilung über die Vermeidung des Faden- oder Vermehrungspilzes auf S. 62 dieser Zeitung mit vielem Misstrauen entgegen. Es ist ja nur lobenswert, wenn sich Fachleute über die Beseitigung des genannten Uebels gegenseitig offen aussprechen und kann nur dadurch Klärung dieser Frage erlangt werden.

Zu der Zeit, als ich die Entgegnung auf meinen Artikel »Zur Vermeidung des Vermehrungspilzes« in die Hand bekam, liess ich gerade neue Mistbeetkästen für Vermehrungszwecke anfertigen.

Ich habe mit meiner Rechtfertigung aus dem Grunde so lange gewartet, um über die Vermehrungserfolge im neuen, ungeteerten Kasten gleichzeitig berichten zu können. Es würde mir zum grössten Vergnügen gereichen, Herrn Rothmüller persönlich die Beweise der Richtigkeit meiner Angaben zeigen zu dürfen.

In einem vierfenstrigen Kasten habe ich einige tausende Stecklinge von Alternantheren, Iresinen, Bouvardien, Geranien usw. gesteckt, von welchen bis jetzt auch nicht ein einziger durch den Vermehrungspilz oder irgend eine andere Ursache zugrunde gegangen ist, und das trotz ungewaschenem Material. Zu dieser Vermehrung hatte ich nur Koaksgruss, der schon mehrere Jahre zum Einfüttern der Töpfe gedient hatte, verwendet.

Ich teile vollständig die Ansicht des Herrn Rothmüller, dass frisch gewaschener Sand, Reinlichkeit, Abgiessen mit kochendem Wasser, Vermeidung eines Vermehrungsmaterials, welches faulende Pflanzenreste enthält, sowie die Nichtanwendung von Holz zur Herstellung des Vermehrungsbeetes zum freudigen Gedeihen der Stecklinge wesentlich beitragen, doch aber vor dem Vermehrungspilz durchaus nicht schützen können.

Um die Sache so kurz wie möglich zu fassen, will ich nur einige Punkte der Ansichten des Herrn Rothmüller mit den meinigen vergleichen. So z. B. meint der Verfasser, dass Holz, besonders in fauligem Zustande, der Schlupfwinkel dieses Pilzes sei und führt als Beweis seinen Verpflanztisch an, auf welchem Erde gelagert hat usw. Um daraus einen bestimmten Schluss zu ziehen, wäre wol noch eine genauere Beobachtung notwendig gewesen, da sich hiergegen eine Menge Zweifel anführen lassen.

Bei der Vermehrung in Mistbeetkästen, welche ich empfohlen habe, ist es mir aber ganz gleichgültig, ob die Bretter des Kastens neu oder alt, faulig oder gesund sind, ob dieselben imprägnirt oder roh sind, Hauptsache bleibt die gleichmässige Temperatur im Vermehrungskasten; je stärker am Tage die Sonne scheint, desto besser decke ich abends, denn durch die zu grosse Wärme während des Tages im Kasten, und durch die Abkühlung während der Nacht, wird der Entstehung und Ausbreitung des Fadenpilzes der grösste Vorschub geleistet. Es ist deshalb auch ganz natürlich, dass während der Zeit der unregelmässigen Temperatur in den Gewächshäusern, also in den Monaten März, April und Mai, der Fadenpilz in viel bedeutenderem Umfange auftritt, wie in den Monaten Dezember bis Februar.

Was dann aber das Material zur Vermehrung in Mistbeetkästen betrifft, so bin ich darin durchaus nicht wählerisch: Koaksgrus oder eine Mischung von Heideerde, Moorede und Sand tun hier recht gute Dienste, ohne dass dazu immer neues Material erforderlich ist, wie Herr Rothmüller in seiner Entgegnung behauptet.

Zum Schluss möchte ich allen denen, welche die Vernichtung des Fadenpilzes angestrebt haben, nochmals raten, ein solches Vermehrungsverfahren im Mistbeetkasten zu versuchen. Der Handelsgärtner dürfte sich hierbei schon hinsichtlich des Gewinnes bedeutend besser stellen, da er weniger Kohlen verbraucht, weniger Verlust an Stecklingen hat, und den zur Erzeugung der Wärme verwendeten Mist nach der Vermehrungszeit immer noch vorteilhaft verwenden kann.

Zweckmässige Vermehrungsweise und Erfahrungen über den Vermehrungspilz.

Von **H. Kafka**, Herrschaftlicher Gärtner in Weistrach (N. Oest.)

So oft ich die verschiedenen Ansichten über zweckmässige Vermehrungsweisen und die Entstehung und Vermeidung des Vermehrungspilzes gelesen habe, vermochte ich mich des stillen Wunsches nicht zu enthalten: Könnten sich doch alle Berufsgenossen bei mir persönlich überzeugen und ich mit ihnen meine Meinung mündlich austauschen, dann würden sich viele über das Entstehen des Vermehrungspilzes ein ganz anderes Urteil bilden.

Seitdem ich die Leitung der hiesigen Gärtnerei übernommen habe (es sind jetzt 5 Jahre her), vermehre ich in einem kleinen Warmhause, welches 8 *m* lang, 4 *m* breit und fast ganz aus Holz an eine nach Osten gerichtete Mauer gebaut ist.

Während dieser Zeit hat sich der Vermehrungspilz auch nicht im geringsten gezeigt. Vermehrt werden alle möglichen Teppichbeet- und Gruppenpflanzen zu tausenden, sowie verschiedenen Coniferen, Neuholländer und Warmhauspflanzen; ob im Winter oder Hochsommer, alles mit dem gleichen günstigen Erfolge.

Das Haus wird auf + 12—13° R. geheizt, bei Sonnenwärme lasse ich + 16—18° R. nicht übersteigen. Die Temperatur sinkt während der Nacht bis auf + 8—10° R. die Bodenwärme des Beetes wird auf + 14—16° R. gehalten, jedoch nicht immer gleichmässig. Das eigentliche Vermehrungsbeet umfasst 2 □ *m*, und befindet sich gerade über dem Feuerherd der Kanalheizung. Der Hohlraum unter dem Beet hat eine Oeffnung, die bei grösserer Kälte stets halb geöffnet bleibt. An der Vorderseite ist der ganzen Länge des Beetes nach ebenfalls eine schmale Oeffnung, damit auch dort die übermässige Wärme entweichen kann. Das Beet besteht aus querüberliegenden Eisenstangen, auf welchen abgeschälte Stangen in der Stärke eines schwachen Baumpfahls gelegt sind, die während der Sommermonate öfters verschimmeln. Auf diesen geschälten Stangen liegt eine 30—40 *cm* hohe Schicht abgelagertes *Sphagnum*, welches seit 5 Jahren noch niemals gänzlich ausgewechselt, sondern, sobald ich anfing zu vermehren, stets mit frischem *Sphagnum* ausgebessert worden ist. Das Mos wird dabei tüchtig durcheinander gemengt und, falls es zu trocken ist, gehörig angefeuchtet. Ausser einer schmalen Vormauer wird das Beet der Länge nach zu beiden Seiten

mit schmalen Brettern eingefasst, welche ich in diesem Jahre zum erstenmale durch neue ersetzen musste, weil die ersten bereits vollständig verfault waren.

In ein derart zubereitetes, ganz frei liegendes, nur mit Mos gefülltes Beet stopfe ich alle Stecklinge, von welchen sich die weichholzigen in 14—16 Tagen alle gut bewurzeln und dann ein sehr gesundes Aussehen haben. Die Stecklinge stopfe ich so dicht als nur möglich, um dadurch der schnellen Verdunstung der Feuchtigkeit vorzubeugen. Das Mos erhält sich immer schön feucht und ein Steckling schützt den andern. Bespritzt werden sie erst nach mehreren Stunden, oft erst am folgenden Tage, da ich das sofortige starke Bespritzen nicht für gut halte. Im übrigen werden sie selten nochmals bespritzt, da sie sich meist früher bewurzeln, ehe ein zweites Bespritzen erforderlich ist; zudem bildet sich durch das Bespritzen der Wege und Seitenwände hinreichende Feuchtigkeit, welche ein vollständiges Trockenwerden der Stecklinge ausschliesst. Um bei starkem Sonnenschein eine gemässigte Wärme im Hause zu erhalten, ist ein Lüften und Beschatten erforderlich.

Obschon ich ein grosser Feind aller Unordnung und Unreinlichkeit bin, so bin ich doch nicht immer imstande, eine sorgfältige Reinlichkeit erhalten zu können, trotzdem hat sich aber der Fadenpilz nicht eingestellt.

So sagte mir einmal ein Kollege, dass die Schuld des Umfallens der Stecklinge in dem stumpfen Schneiden derselben zu suchen sei, was ich entschieden in Abrede stellte, da ich vielen Pflanzen die Köpfe mit einem scharfen Fingernagel abzwicke, wie z. B. den Fuchsien, Heliotropen, Calceolarien und dergleichen. Es klingt das zwar etwas unzart, aber die Hauptsache bleibt doch immer ein guter Erfolg.

Letztgenannte Pflanzen vermehre ich meistens im Herbste. Ich stelle die Stecklinge in einen frostfreien Kasten, in welchem gewöhnlich Cinerarien und gefüllte Primel überwintert werden, wo sie sich bis zum Monat Januar oder Februar schön bewurzeln, ohne dass ich mich darum viel zu kümmern brauche. Pelargonien, *Coleus* und dergleichen vermehre ich gewöhnlich in einem mässig warmen Mistbeetkasten, welchen ich nicht beschatte, wol aber desto mehr spritze und lüfte. Die gefüllten Primel vermehre ich mit bestem Erfolge in einem mässig lauen, hoch herausgebauten Kasten, welcher ein starkes Spritzen und Schattiren erfordert.

Eine vieljährige Beobachtung hat mich belehrt, dass sich das am meisten verwitterte *Sphagnum* für die Vermehrung am besten bewährt hat, indem beim Herausnehmen der Stecklinge stets viel an den zarten Wurzeln haften bleibt, diese von einem Umpflanzen wenig verspüren und freudig weiter wachsen. Um solches Mos zu erhalten, lasse ich es auf einen Haufen ganz frei liegen und vermische es teilweise mit etwas Sand, Heideerde, oder dergleichen.

Hiermit hoffe ich den hinreichendsten Beweis geliefert zu haben, dass nicht fauliges Holz, Sand oder Unreinlichkeit usw. die Ursachen der Pilzbildung sind. Ich bin vollständig überzeugt, dass die allgemeine Gewohnheit, die Vermehrungsbeete sowie deren Räume zu warm zu halten, und bei gespannter, geschlossener Luft öfters zu bespritzen, diesen schlimmen Feind sofort hervorruft.

Ich rate daher allen Berufsgenossen, die mit dem Vermehrungspilz geplagt sind, ihre Vermehrungsbeete, sowie deren Räume kühler und luftiger zu halten, dann wird niemand Verwüstungen durch den Vermehrungspilz zu beklagen haben.

Ziergehölze

Härte der Taxus baccata und deren Abarten. Auf Seite 149 dieser Zeitung sagt Herr L. Beissner in einer seiner interessanten Mitteilungen über die schönsten Nadelhölzer, dass die bunten *Taxus baccata fastigiata* zärtlicher sind wie die grünen. Ohne irgend etwas dagegen sagen zu wollen, kann ich dennoch nicht unterlassen, meine Beobachtungen, die ich am Ende dieses Winters gewonnen, hier mitzuteilen. — Ende März besuchte ich die Baumschulen in Oudenbosch-Holland, und fiel es mir dort besonders auf, dass gerade das Gegenteil jener Behauptung der Fall war. In mehreren Lagen der Baumschule von B. W. Dirken (früher Franz van den Bom) sah ich, dass die bunten *Taxus baccata fastigiata aurea variegata* (dort *Taxus hibernica aurea marginata* genannt) garnicht gelitten hatten, während die grünen dicht daneben stehenden Formen meist alle von oben bis unten mit braunen Blättern bedeckt waren. Besonders bemerkenswert war es auch, dass zwischen den grünen *Taxus* an sehr verschiedenen Stellen einzelne Pflanzen standen, welche um jene Zeit gar keine Spuren eines Winterschadens zeigten. Hier hatte man es wol mit einer härteren Abart zu tun, welche gewiss verdient, bei der Vermehrung den anderen bevorzugt zu werden.

Auch viele gewöhnliche *Taxus baccata* zeigten, dass sie von der Winterkälte gehörig mitgenommen waren.

H. J. Goemans in Dresden.

Exochorda grandiflora oder Spiraea grandiflora. Es ist dies ein schöner, reichblühender Zierstrauch, aus dem Inneren China's stammend, der 2—3 *m* hoch wird. Die Blätter sind länglich und ganzrandig, das Holz ist dünn und hart. Die Blüten sind gross und von weisser Farbe, sie entwickeln sich, kleine Trauben bildend, auf einjährigen Trieben und erfreuen zur Blütezeit, in der ersten Hälfte des Monat Mai, das Auge jedes Beschauers.

Als Schnittblume ist *Exochorda grandiflora* leider nicht gut zu verwerten, indem die Blüten sehr schnell ausfallen, doch ist die Erfahrung gemacht worden, dass sich Blüten von getriebenen *Exochorda grandiflora*, ganz wie bei *Deutzia gracilis*, länger in brauchbarem Zustande erhalten, wie natürlich entwickelte Blumen im Monat Mai. Die etwas schwierige Vermehrung der *Exochorda grandiflora* durch Stecklinge ist wol die Hauptursache des bei uns etwas seltenen Vorkommens dieser Pflanze. Die Vermehrung geschieht auch durch Einsenkung der Zweige oder auch durch Spaltpfropfung auf Wurzelstücke derselben Pflanzengattung, am meisten aber durch Samen, obwol derselbe schwierig zu erhalten ist. Es giebt jedoch Gärtner, besonders in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas, welche *Exochorda grandiflora* zum Zwecke der Samengewinnung züchten.

Exochorda Alberti ist eine neue Spezies von Zentral-Asien, die vor noch nicht langer Zeit bei uns eingeführt und kultivirt worden ist. Sie ist, gleichwie *Exochorda grandiflora*, vollständig winterhart. Die Blätter sind grösser und breiter wie die der erstgenannten Sorte, die Blüten sind ebenfalls von weisser Farbe.

Exochorda Alberti wird durch deutsche, wie auch durch französische Baumschulbesitzer warm empfohlen.

Parkbäume und deren beste Veredlung.

Von **N. Demuth**, Kunstgärtner in Wladikino, Ost-Russland.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 863:

»Auf welche Stammhöhe veredelt man am vorteilhaftesten Ahorn, Eschen, Eichen usw. a. als Hochstamm, b. als Trauerbaum und c. als Pyramide?«

Ahorn, Eschen, Eichen usw. werden durch Okuliren auf das schlafende Auge und durch Pfropfen edler Arten auf die ursprüngliche Form veredelt. Durch das Okuliren auf's schlafende Auge werden alle feineren Arten von Ahorn, Kastanien, *Aria*, *Crataegus*, *Prunus*, *Pirus baccata*, *Sorbus* und alle Linden veredelt. Es ist bei den Veredlungen von grosser Wichtigkeit, dass die zu veredelnden Unterlagen mit den Edelreisern möglichst nahe verwandt sind. Man darf z. B. den buntblättrigen Eschen-Ahorn *Acer Negundo fol. var.* nicht auf *Acer platanoides*, wol aber auf den grünblättrigen Eschen-Ahorn *Acer Negundo* veredeln.

Als Unterlagen für die Veredlung der Ahorne verwendet man folgende Arten: *Acer campestris*, *A. platanoides*, *A. Negundo* und *A. Pseudoplatanus*. Um von diesen hochstämmige Parkbäume zu erziehen, veredelt man auf das schlafende Auge in einer Höhe von 1¼—2 *m*, doch kann man auch einige Arten, wie *Sorbus Aria*, *Crataegus*, *Pirus baccata* und Linden um hochstämmige Pyramiden zu erhalten, in derselben Weise und Höhe veredeln.

Für die Erziehung von Zwerg- und Buschformen veredelt man *Crataegus*, *Prunus* und einige Lindenarten. Die Trauerlinde wird auf 2—2½ *m* Stammhöhe veredelt und wendet man dazu das einfache Okulirverfahren an.

Das Pfropfen mit Reisern, Holz auf Holz oder hinter die Rinde, ist eine beliebte Veredlungsweise zur Erziehung von Parkbäumen, gleichviel ob zur Bildung von Hochstämmen, Trauerbäumen, Pyramiden oder zur Anzucht von Strauchformen. Caraganen, Eschen, Eichen, Ulmen und Trauerpappeln werden in dieser Weise veredelt und zwar die Caraganen-Arten auf 1¼—1¾ *m* Stammhöhe, Eschen zur Bildung von Hochstämmen auf 3—4 *m* Stammhöhe und zur Anzucht von Halbstämmen auf 1½—2 *m* Höhe. Die Trauer-Eschen veredelt man auf 2—4 *m* Stammhöhe, zuweilen auch wol noch höher. Zur Bildung von Pyramiden- und Strauchformen veredelt man auf den Wurzelhals und verwendet hierzu die gewöhnliche Esche als Unterlage. Bei der Veredlung der Eichen sind dieselben Regeln wie bei der Veredlung der Eschen zu beobachten bis auf die Anzucht der Pyramiden- und Strauchformen. Um bei der letztgenannten Anzucht sichere Erfolge zu erzielen, pflanzt man die veredlungsfähigen Wildlinge im Herbst in passende Töpfe und überwintert sie in

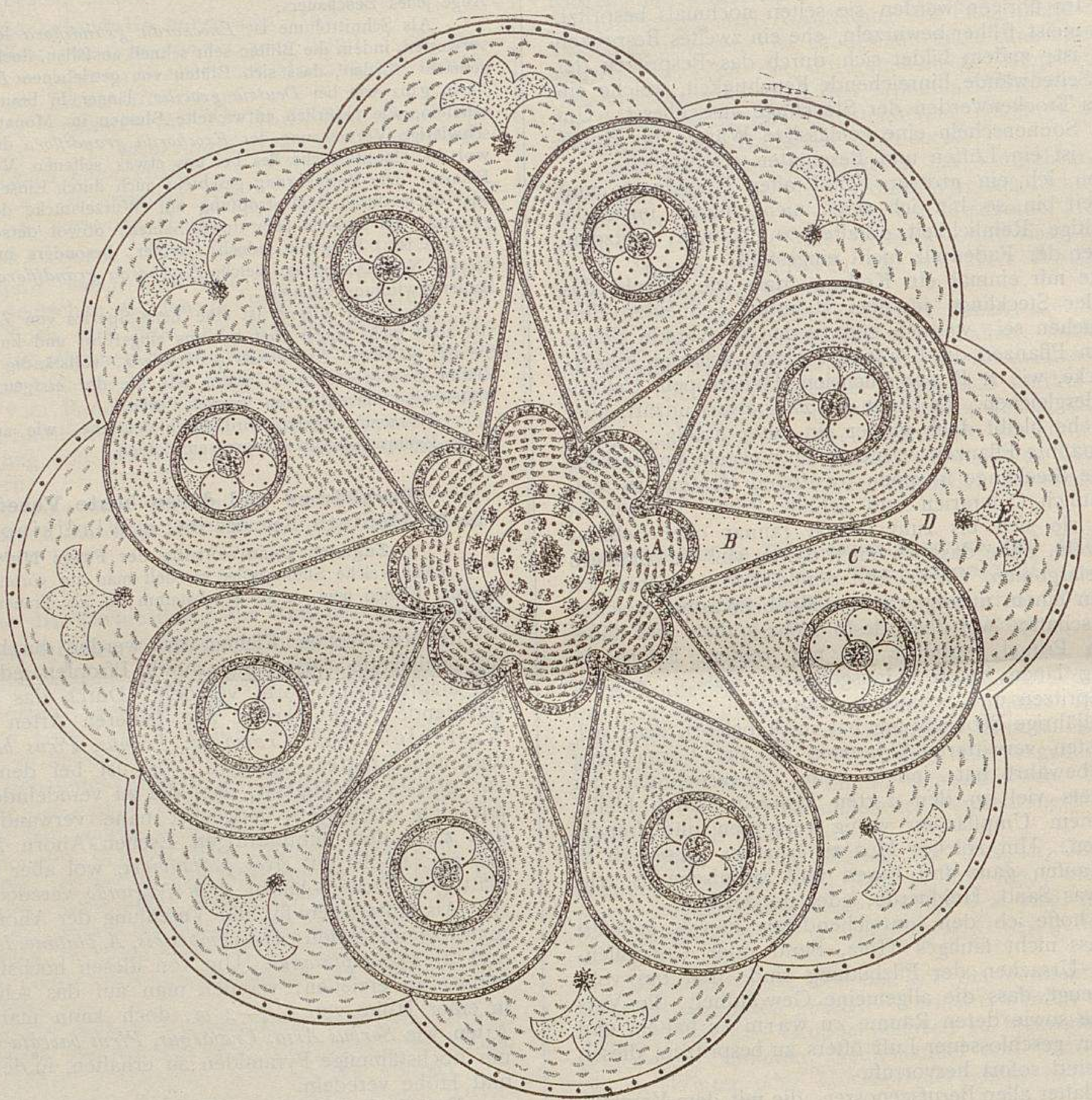
einem frostfreien Keller. Etwa zu Anfang des Monats Februar werden die zu veredelnden Wildlinge in ein Warmhaus auf eine Stellage gebracht und, sobald sich die Blätter entwickelt haben, mit Reisern hinter die Rinde gepfropft. Sobald die gewachsenen Edeltriebe zu verholzen beginnen (etwa Mitte des Monats März), müssen die so veredelten Eichen aus dem Warmhause zwecks Abhärtung in ein abgekühltes Mistbeet gebracht und je nach Bedürfnis fleissig gelüftet und beschattet werden. Wenn Nachtfröste nicht mehr zu befürchten sind, kann man die jungen Eichen in das Freie bringen; man setzt sie dort am besten auf ein Beet und füttert sie reihenweise bis an den Topfrand ein. Im Herbst können dieselben dann in die Baumschule ausgepflanzt werden. Derart veredelte Eichen werden meist zu Pyramiden- und Strauchformen gebildet, ausser der Trauereiche, welche man ebenfalls auf den Wurzelhals veredelt, dann 2—2½ *m* hoch wachsen und in dieser Höhe trauerartig entwickeln lässt.

Die hier soeben geschilderte Veredlungsweise der Eichen in Töpfen kann auch ebensogut im Sommer (Monat Juni) und zwar nach der Entwicklung des ersten Triebes mit Erfolg angewendet werden, nur mit dem Unterschiede, dass die Blätter des Edelreises nicht abgeschnitten werden dürfen. Solche Veredelungen werden in einen geschlossenen Kasten gebracht, welcher gut beschattet und mässig feucht gehalten werden muss. Diese späte Eichenveredlung ist, obwol vielfach angewendet, doch nicht so empfehlenswert, wie dasselbe Verfahren im Winter.

Die Ulmen-Arten werden zur Erzielung von Hochstämmen auf 2—3 *m* Höhe und zur Bildung von Pyramiden- und Strauchformen auf den Wurzelhals in derselben Weise wie Eschen veredelt. Bei den Eschen und Ulmen sind auch Handveredlungen auf den Wurzelhals vor dem Auspflanzen in die Baumschule zu empfehlen. Hochstämmige Trauer-Ulmen veredelt man auf 3—4 *m* Höhe und dazu geeignete Sorten auch auf den Wurzelhals.

Trauerpappeln gedeihen durch Veredlung sehr schnell und entwickeln sie schon nach wenigen Jahren sehr lange Triebe. Die Veredlung derselben geschieht durch Pfropfen hinter die Rinde auf 3—4 *m* Höhe und zwar *Populus graeca pendula* und *Populus tremula pendula* auf den Stamm der gewöhnlichen Zitterpappel, *Populus tremula*.

Bei anderen als den hier angeführten Parkbäumen finden die hier beschriebenen Veredlungsarten keine Anwendung.



Teppichbeet von Paul Gebhardt in Kassel.

Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet von Karl Götze.

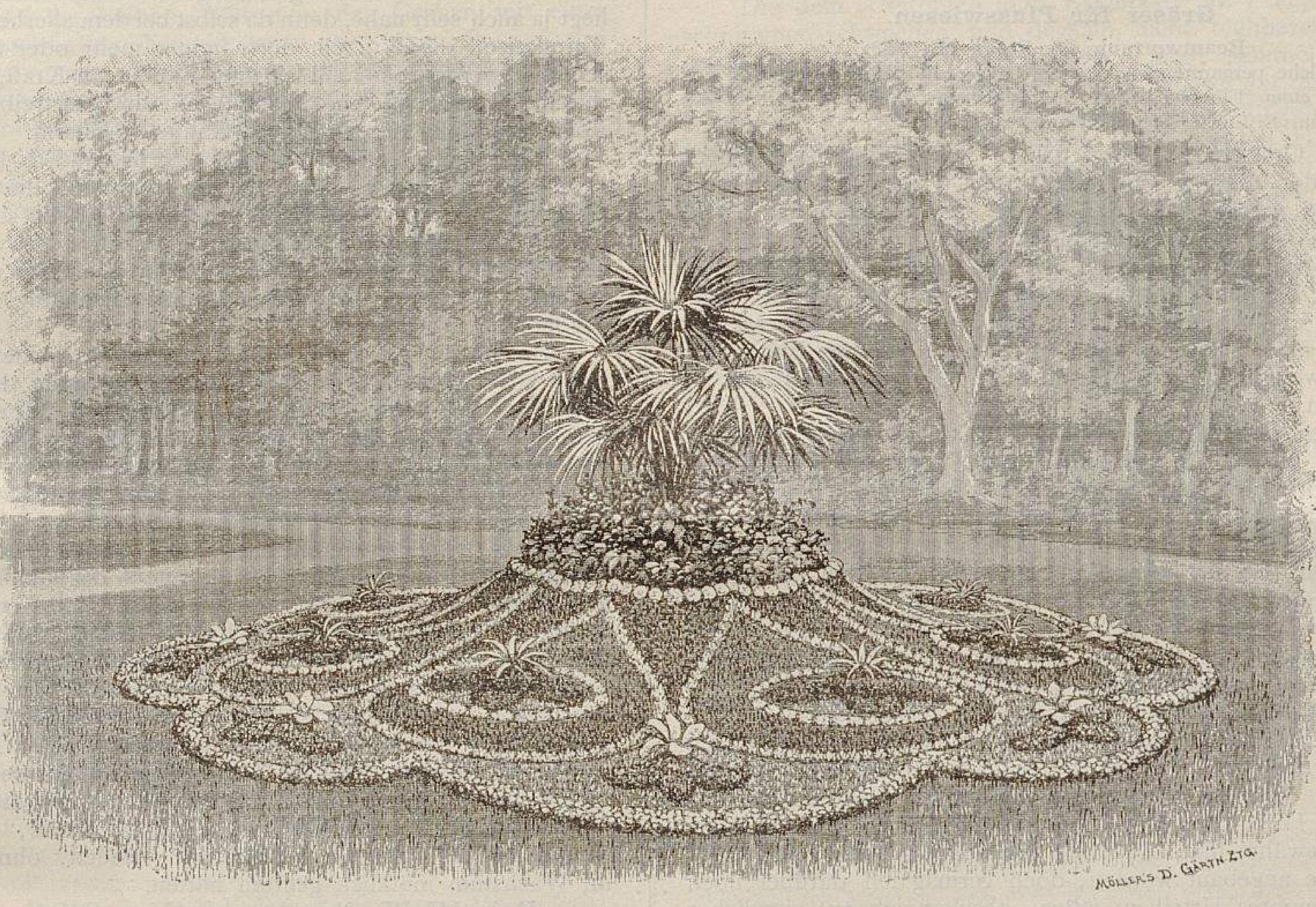
A. Mitte: *Latania borbonica*, umgeben von Knollen-Begonien, Bogenfeld: *Coleus Hero*, Einfassung: Echeverien. *B.* Stern: *Alternanthera aurea nana.* *C. Alternanthera versicolor grandis*, Einfassung: *Sedum carneum fol. var.*, Kreise: Mitte eine *Echeveria*, Vierblatt: *Antennaria tomentosa*, Füllung: *Arenaria caespitosa*, Einfassung: Echeverien. *D.* Saxifragen. *E.* Mittelfeld: *Gnaphalium lanatum*, beim Auslauf mit je einer *Centaurea candidissima* geschmückt. Einfassung: *Gnaphalium lanatum.*

Moderne Teppichbeete.

XXIX.*)

Teppichbeet von Paul Gebhardt in Kassel.

Wir wählen aus unserer Mappe der in ihrer Wirkung erprobten Teppichbeete heute ein Muster, welches gelegentlich der letzten Gartenbau-Ausstellung in Kassel von Paul Gebhardt ausgeführt worden war. Die gegen den erhöhten Mittelpunkt in sanft geschwungener Bogenform veranlagte Gestaltung des Beetes ist aus der Gesamtansicht erkennbar. In der Mitte *(A)* stand eine stattliche *Latania borbonica*, umgeben von drei Reihen Knollen-Begonien und einem Sternbogen-Kreis von *Coleus Hero*, der nach aussen durch Echeverien begrenzt war. Das spitzstrahlige Sternstück *(B)* war mit *Alternanthera aurea nana* bepflanzt. Die Formstücke *(C)* waren durch *Alternanthera versicolor grandis* gebildet und mit *Sedum carneum fol. var.* eingefasst. Die in diesen Flächen liegende Kreisform trug in ihrer Mitte eine *Echeveria*, auf dem Vierblatt *Antennaria tomentosa*, in der Füllung *Arenaria caespitosa* und als Einfassung Echeverien.



Teppichbeet von Paul Gebhardt in Kassel.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Die Bogen-Eckstücke *(D)* waren mit *Saxifraga* bepflanzt und die darin liegenden dreieckigen Figuren am Auslauf je mit einer *Centaurea candidissima* besetzt und in der Fläche mit *Gnaphalium lanatum* bepflanzt. Aus letztgenannten Gewächsen bestand auch die Einfassung des ganzen, bogenförmig begrenzten Beetes.

Die Angabe der Bepflanzung lässt erkennen, dass die Gesamtwirkung des Beetes in der Hauptsache durch Farben in der Tonlagn des matten Gelb, des Weiss und Grün, also unter Vermeidung aller grellfarbigen Pflanzen gebildet wurde.

*) XXVIII. siehe S. 118.

Zur Empfehlung des Papaver umbrosum.

Von J. Biemüller, Obergärtner in Gr. Tabarz.

Ich möchte heute auf den hübschen einjährigen Mohn, *Papaver umbrosum*, aufmerksam machen, welcher noch viel zu wenig bekannt zu sein scheint. Dieser Mohn wird 50 *cm* hoch. Ueber seinem graugrünen, krausem Laube heben sich die hochroten, mit schwarzen Punkten versehenen Blumen prachtvoll ab. Es ist derselbe nicht genug zu empfehlen, weil seine vielseitige Verwendungsweise ihn für jeden Garten wertvoll macht. Als Schnittblume für leicht- und natürlich gebundene Sträusse oder zur Füllung von Blumenkörbchen und Tafelaufsätzen ist er mir unentbehrlich geworden. Die Blumen, so hinfällig sie auch erscheinen, halten sich mit ihren langen Stielen fast eine ganze Woche frisch.

Eine Zusammenstellung von Blumen der *Nicotiana affinis* und *Salvia patens*, ferner einigen Farnblättern und *Papaver umbrosum* ist von solcher Wirkung, wie der feinste Strauss aus Orchideen und kann sich selbst der, welcher kein Treibhaus hat, einen solchen Strauss, der eine Zierde für jedes Zimmer ist, in seinem Garten pflücken.

Als Gruppenpflanze ist dieser Mohn ebenfalls von grossem Wert, indem er sowol im Schatten wie in der vollen Sonne gedeiht und hinsichtlich des Bodens gar keine Ansprüche

stellt. Durch zwei Aussaten kann man von Anfang Mai bis Anfang November blühenden Mohn haben. Die erste Aussat mache ich mit den andern Sommergewächsen zu gleicher Zeit und setze die Pflänzchen Ende Mai an ihren Bestimmungsort in etwa 30 *cm* Entfernung und zwar nehme ich ganze Büschelchen Pflanzen, 8—10 Stück, zusammen. Auf diese Weise entwickelt sich ein Pflänzchen nach dem andern und es wird ein längerer Flor erzielt. Am besten gedeiht dieser Mohn in einer Nordwest- und Nordostlage, wo er zur vollen Entwicklung kommt. Die zweite Aussat mache ich Ende August und pflanze im September an den Bestimmungsort. Weil die Pflänzchen vollständig winterhart sind, genügt eine leichte Decke aus Tannenreisig. Die Herbstpflanzen blühen schon im Mai und lassen sich auch recht gut zur Topfkultur verwenden.

Es gibt jetzt auch eine gefüllte Varietät, doch ist diese indes lange nicht so schön, als die einfache Art.

Fragenbeantwortungen.

Gräser für Flusswiesen.

Beantwortung der Frage Nr. 808:

»Welche perennirenden Wicken, Gräser und Kleearten eignen sich zur Ansat einer Flusswiese mit humusreichem, sandigem Boden, der alljährlich im Frühjahr überschwemmt wird?«

Von Gräsern für sehr feuchten Boden, gleichviel ob er sandig oder moorig ist, nimmt der Wiesen-Fuchsschwanz, *Alopecurus pratensis* L., den ersten Platz ein und das sowol als nahrhaftes wie auch ergibiges Futter.

Phalaris arundinacea ist ein mannshohes Gras, welches selbst auf dem feuchtesten Boden gut gedeiht. Es ist ebenfalls sehr ergibig und wird von den Kühen gern gefressen.

Von allen Kleearten kann ich hier für feuchten Boden nur den »schwedischen« oder »Bastardklee«, *Trifolium hybridum* L., empfehlen.

Ueber perennirende Wicken lässt sich im allgemeinen nicht viel sagen. Es sind zwar in den Preisverzeichnissen eine Menge Sorten zu sehr hohen Preisen angeführt, deren Wert jedoch sehr gering ist. Die Samenkörner der wilden Wicken haben sehr harte Schalen und können unter Umständen jahrelang liegen, ehe sie keimen. Hier bei uns werden die Samen der perennirenden Wicken besonders vorbereitet, sodass davon 95 % sicher keimen. Kann man solchen präparirten Samen nicht erhalten, so tut man am besten, sich Wurzelstöcke, welche sich ungemein rasch verbreiten und nicht so leicht aussterben, anzuschaffen und dieselben auszulegen.

Als Sorten für nassen Boden sind nur zu empfehlen *Lathyrus palustris* L. und *Vicia Cracca* L. Erstgenannte ist bei uns noch nicht in bedeutendem Massstab angebaut worden, wol aber *Vicia Cracca*, welche sich als ertragreiche Futterpflanze bewährt hat. *Lathyrus maritimus* ist hier auch versuchsweise angebaut worden, doch vermag ich darüber noch kein bestimmtes Urteil zu fällen, obschon ich mit ziemlicher Sicherheit sagen kann, das er als ergibige Futterpflanze nicht zu empfehlen ist.

Aug. Carlsson, Obergärtner der botanisch-landwirtschaftlichen Versuchsstation in Herrenas Parold (Finland).

Ursache des Absterbens grösserer Coniferen.

Beantwortungen der Frage Nr. 870:

»Was ist die Ursache des allmälichen Absterbens grösserer Coniferen (*Thuya occidentalis* und *Biota orientalis*)? Der Boden, in welchem dieselben stehen, ist nahrhaft lehmig.«

Sollten die Coniferen des Herrn Fragesteller vielleicht dicht um den Stamm ballentrocken sein? Aeltere Coniferen lassen oft schwer den Regen durch, und die beiden erwähnten lieben eher die Feuchtigkeit. Man werfe um den Baum herum einen kleinen Erdwall auf und schwemme den Ballen in jedem Frühjahr und Herbst einmal gehörig durch.

Rulemann Grisson jun. in Handsworth (England).

Die Ursache des allmälichen Absterbens grösserer Coniferen ist wol darin zu suchen, dass dieselben zu gedrängt und von jeglichem Luftzug abgeschlossen stehen und dadurch moderig und dumpfig werden.

Es finden sich auf solchen Coniferen eine Unmasse weisser Schildläuse ein, sodass die Zweige förmlich wie weiss gepudert aussehen und ein allmäliches Absterben der Zweige bewirken.

Eine andere Ursache des Absterbens könnte auch die sein, wenn die Coniferen auf einem künstlichen zu steil angelegten Hügel angepflanzt sind (wie man solche zuweilen, besonders in kleinen Hausgärten vorfindet) und dort allzugrosser Trockenheit ausgesetzt gewesen sind, was zur natürlichen Folge hat, dass die Wurzeln absterben und den Tod der ganzen Pflanze herbei führen.

R. G. in Konstantinopel.

Ueber Verpflanzen der Coniferen.

Beantwortungen der Frage Nr. 871:

»Welches ist die geeignetste Zeit, ältere Coniferen zu verpflanzen, im Frühjahr oder im Winter mit Frostballen?«

Nach meiner Erfahrung ist das Verpflanzen der Coniferen weder im Frühjahr geraten (namentlich dann nicht, wenn grosse Coniferen zu verpflanzen sind), noch im Winter mit Frostballen. Im ersteren Falle kommt es namentlich bei den *Pinus*- und *Abies*-Arten vor, dass sie, wie man zu sagen pflegt: »stecken bleiben« und zugrunde gehen. Die Ursache hierfür liegt ja auch sehr nahe, denn da selbst bei dem allerbehutsamsten Verpflanzen die Wurzeln doch immer mehr oder weniger beschädigt werden, so fehlt es dem Baume an Kraft, den Trieb durch die verharzte Knospenhülle hindurch zu treiben, und die Folge ist häufig der vorhin erwähnte Missstand.

Mit Frostballen zu verpflanzen ist namentlich bei zarteren Coniferen gefährlich, denn da die Wurzeln, die ja zumteil blosgelegt werden, dem Froste zu sehr ausgesetzt sind, so liegt die Gefahr sehr nahe, dass die Pflanzen durch den Frost zerstört werden. Es ist mir dieses früher, als ich als Gehülfe in einer Gärtnerei Norddeutschland's beschäftigt war, vorgekommen.

Die beste Zeit, um grosse sowol als auch kleinere Coniferen zu verpflanzen, ist nach meiner Erfahrung die Zeit von ungefähr Ende Juni bis August. Beginnen kann man mit dem Verpflanzen sobald sich der diesjährige Trieb gehörig verholzt hat und die Knospen für den nächsten Trieb ausgebildet sind. Um nun die Bäume nicht nur wachsen, sondern möglichst wenig im Wachstum gestört zu sehen, ist es notwendig, die Pflanzen mit einem recht grossen Ballen auszuheben und zu verpflanzen. Hat man noch das Glück, während und einige Wochen nach der Pflanzung trübes oder Regenwetter zu haben, dann bewurzeln sich die Pflanzen sehr leicht und kann ihr Fortkommen als gesichert betrachtet werden, sollte dagegen trockenes, heisses Wetter eintreten, dann trägt ein täglich mehrmaliges Spritzen und künstliche Beschattung während ein par Wochen sehr viel zu einem guten Erfolge bei. In meiner hiesigen Stellung habe ich viele grosse Coniferen im Sommer verpflanzt und das fast durchweg mit gutem Erfolge.

Selbst alte Exemplare von *Pinus sylvestris*, sogenannte Morastkiefern, habe ich im Sommer versetzt, ohne dass sie im Wachstum merklich gelitten hätten.

Rob. Wolff, Obergärtner in Neu-Schwanenburg in Livland.

Ich habe nun schon mehrere Jahre grössere Coniferen mit sehr gutem Erfolge verpflanzt und zwar immer in der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai kurz vor dem Triebe, und halte ich diese Zeit für die geeignetste. Im Winter mit Frostballen zu verpflanzen, werde ich nicht wagen, weil erstens die Nadelhölzer schon mehr oder weniger durch das Verpflanzen leiden und zweitens man doch in der Regel nur Coniferen verpflanzt, wenn sie keinen guten Standort haben, zu enge oder unter dem Druck anderer Gewächse stehen, also einen freieren, besseren Standort erhalten sollen. Werden solche Nadelhölzer dann nicht auch schon von der Luft zu leiden haben? Ausnahmen habe ich nur mit grossen Fichten gemacht, deren Verpflanzung auch glückte. Ich habe noch dazu mit ungünstigem, leichtem, aufgebrachtem Boden zu tun, der sehr schlecht Ballen hält. Ist der Boden mehr fest, so dass er gut in Ballen hält, dann ist die Sache viel einfacher; man muss nur in der richtigen Entfernung einen tiefen Graben um den Ballen machen, sodass derselbe ganz frei zu stehen kommt, und denselben dann gut verschnüren. Seitlich muss man einen guten Zugang herstellen und ein geeignetes Gerät zum Fortschaffen zurhand haben. Ich nehme eine gewöhnliche starke Düngerbahre, schiebe dieselbe unter den Ballen,

der dann mit Stricken gehörig darauf befestigt und mit der Bahre fortgeschleift wird, weil die Bäume zum Tragen meist zu schwer sind. Die Nadelhölzer müssen sorgfältig in gute passende Erde gepflanzt und durch einen Schirm von Schilf oder dergl. an der Sonnenseite geschützt werden. Nach ein par Tagen müssen sie gut angegossen und zweimal täglich bei trockenem, hellen Wetter gespritzt werden.

Das ist mein Verfahren und bin ich bis jetzt mit demselben zufrieden gewesen. Nur *Sequoia (Wellingtonia)* und *Chamaecyparis Lawsoniana* werden, wenn sie nicht schon öfter verpflanzt sind, wol selten gut anwachsen, ebenso sind *Juniperus virginiana*, sowie auch noch andere *Juniperus*-Arten sehr undankbar im Anwachsen.

F. Bartelt in Mallin (Mecklenburg-Schwerin).

Um ältere Coniferen, die schon lange Zeit an demselben Orte gestanden haben (denn darum handelt es sich wol bei der Frage) mit einiger Sicherheit zu verpflanzen, wirft man im Frühjahr in angemessener Entfernung rund um den Stamm einen etwa 40 *cm* breiten Graben so tief aus, bis man auf keine stärkeren Wurzeln mehr stösst. Nachdem die starken Wurzeln glatt geschnitten, füllt man den Graben mit einer leichten, nahrhaften Erdmischung an. Der Baum wird dadurch veranlasst, viele Faserwurzeln zu bilden, wodurch das spätere Anwachsen erleichtert wird. Die beste Verpflanzzeit für Coniferen ist das Frühjahr (April-Mai), gerade wenn die Knospen zu sprossen beginnen, und dann der Spätsommer, Ende August-September.

Beim Verpflanzen mit Frostballen leiden die Wurzeln sehr leicht durch Frost oder durch Brechen. Der Ballen muss ferner sehr feucht sein, um gefroren zu halten, wodurch der Transport noch ungemein erschwert wird.

Rulemann Grisson jun. in Handsworth (England.)

Die am besten geeignete Zeit zum Verpflanzen von Coniferen, gleichviel welcher Grösse, ist der Zeitpunkt des Austreibens derselben, wie überhaupt während der Wachstumszeit bis Mitte des Monats August. Ich bin entschieden gegen das Verpflanzen mit sogenanntem Frostballen im Spätherbst oder im Winter, und zwar aus folgenden Gründen: Wird der Ballen nicht in dem Umfange ausgegraben, dass man keine von den stärkeren Wurzeln abschneidet, verletzt oder durch Frost leiden lässt, so ist das weitere Gedeihen der Coniferen stets in Frage gestellt. Die Wurzeln der Coniferen wachsen nämlich seitlich sehr in die Länge und verästeln sich wenig oder garnicht. Werden nun beim Verpflanzen eines älteren Exemplars derartig lang auslaufende Wurzeln zerschnitten, so ist die Ursache des allmälichen Hinsiechens und Absterbens bereits gegeben. Solche im Winter mit Frostballen und durchschnittenen Wurzeln verpflanzte Coniferen treiben zwar im Frühjahr vermöge der kleinen, unverletzten Wurzeln noch aus, wachsen auch noch einige Jahre kümmerlich, bis sie, Ast für Ast absterbend, vollständig zugrunde gehen.

Die Todesursache ist lediglich im Verletzen der schlafenden Wurzeln zu suchen und es ist diese Tatsache auch leicht erklärlich, denn die im schlafenden Zustande verletzten oder gar abgeschnittenen Wurzeln vernarben nicht, sondern beginnen langsam zu faulen. Die Fäulnis setzt ihren Weg von den verletzten Wurzeln bis zum Stamme fort und, sobald dieser von der Fäulnis ergriffen ist, tritt der Tod der Pflanze unfehlbar ein.

Man soll darum Coniferen nur dann verpflanzen, wenn sie sich im Safte, oder besser noch, im vollen Triebe befinden, da mit dem Erscheinen des neuen Triebes sich auch gleichzeitig bei den Nadelhölzern neue Wurzeln entwickeln. Die etwa verletzten Wurzeln vernarben schnell, da sie hierzu durch die Natur begünstigt werden, auch bilden sie schnell Seitenwurzeln und verhindern somit das Auftreten der Fäulnis.

Der Saft der Coniferen enthält einen klebrigen Stoff, das bekannte Harz. Wird nun eine Conifere im ruhenden Zustande verpflanzt und leidet dabei an durch Frost hervorgerufener Trockenheit, oder auch im Sommer durch Wind oder Hitze, so verschliessen sich dadurch die Zellen und der klebrige Saft kann seinen Kreislauf in die Zellen nicht nehmen. Ganz anders ist es aber, wenn sich die Coniferen beim Verpflanzen schon im vollen Safte befinden und die verletzten und durchschnittenen Wurzeln die dem Boden entnommenen Nährstoffe sogleich verarbeiten können. Die Wurzeln haben sodann die volle Kraft, Seitenwurzeln zu bilden, wodurch das sichere Gedeihen der Coniferen bedingt wird.

Das Verpflanzen der Coniferen im Winter mit Frostballen ist nur dann ratsam, wenn es ohne jegliche Verletzung der grösseren auslaufenden Wurzeln geschehen kann.

R. G. in Konstantinopel.

Erzielung blaublühender Hortensien.

Beantwortung der Frage Nr. 883:

»Auf welche Weise kultivirt man am zweckmässigsten Hortensien, um schöne, blühende Pflanzen zu erzielen, und durch welche Behandlung erhalten die Blumen eine blaue Färbung?«

Die vielbeliebte, dankbar und lange in wechselnden Farben blühende Hortensie, *Hydrangea hortensis*, deren erste Exemplare durch Sir Joseph Banks 1790 von China aus in die Gärten von Kew eingeführt wurden, verdankt ihre Beliebtheit der veränderlichen Blütenfärbung ihrer grossen Afterdolden, welche anfänglich grün sind, später gelblichweiss und rosenrot werden, auch durch Zusatz von eisenhaltiger Moor- oder Ockererde oder von Alaun, sowie durch Begiessen mit Alaunwasser lila, hellviolette und bläuliche Färbungen erhalten.

Die beim Umtopfen alter Exemplare im Frühjahr abgeschnittenen schwachen und deshalb nicht blühbaren Zweige werden zu Stecklingen genommen. Man sammelt lockere Moorerde von Maulwurfshügeln, die im Winter gut durchfroren waren; selbige wird mit $^1/_4$ Mistbeeterde oder kräftigem Gartenboden, mit $^1/_4$ Sand und einigen zerschlagenen Holzkohlen vermengt. Der Erde eines jeden Blumentopfes wird ein Teelöffel voll Alaun zugemengt. An das Licht bezw. vor die Wohnzimmerfenster werden die Töpfe erst dann gesetzt, wenn die Knospen zu treiben beginnen. Diejenigen Pflanzen, deren Blüten und Blätter blau werden sollen, giesst man wöchentlich einmal, nicht öfter, mit einer Alaunlösung. Diese stellt man her, indem in eine Weinflache 50 *gr* Alaun getan werden, worauf die Flasche mit Wasser gefüllt wird. Vor dem Gebrauch wird dieselbe gut geschüttelt, dann giesst man auf die Erde des Topfes $^1/_6$ des Inhalts, man reicht also mit einer Flasche für den Topf 6 Wochen aus. Wenn das Alaunwasser in die Erde gezogen ist, giesst man mit reinem Wasser nach und entleert nach dem Durchzug die Untersätze.

Blühende Pflanzen der Spezies *H. hortensis* kann man Ende Mai oder im Juni mit den Töpfen zu Gruppenbeeten in den Blumengarten eingraben. Eine Alaunlösung kann auch dann gegeben werden, ebenso ist eine reichliche Bewässerung notwendig.

Stecklinge dürfen nicht in alaunhaltige Erde gebracht werden, sondern sind erst nach guter Bewurzelung in solche zu pflanzen, vorausgesetzt, dass man überhaupt Blaufärbung der Pflanzen erstrebt. Sommerstecklinge werden unter Glas gezogen.

Sehr dankbar sind die Hortensien für eine oftmalige Düngung mit Wasser, in welchem Hornspäne aufgelöst sind.

In den Gärten Japans sollen auch ständig blaublühende Formen vorkommen und dort Konkaku genannt werden.

Die japanische *Hydrangea paniculata* Sieb. gilt als schönste Freiland-Hortensie. Auch in Amerika sind verschiedene Hortensien beheimatet.

L. Danger in Neuhof.

Kleinere Mitteilungen.

Kultur der Zonal-Pelargonien unter Glas für den Winterflor. Ueber die Pelargonienkultur unter Glas sprach vor kurzem C. E. Pearson, der Sohn des bekannten Pelargonienzüchters, in Chilwell (England.)

Um blühende Pelargonien vom Monat Juni bis Weihnachten zu haben, macht man am besten die Stecklinge im Monat August, setzt dieselben, sobald Frostwetter droht, einzeln in Töpfe unter Glas und durchwintert dieselben bei einer Temperatur von + 5—8° R. Im Monat März werden die so überwinterten Pelargoniensteckling gleich in mit lehmhaltiger, nicht zu sandiger Erde angefüllte 14—16 *cm* weite Töpfe gesetzt. Gesunden, gut durchwurzelten Pflanzen kann man einen Tag um den andern flüssigen Dünger geben. Russ- und Kuhdünger sind unschätzbare Reizmittel, befördern aber, zu stark angewendet, allzusehr die Blattentwickelung, dagegen wirken Guano, Ammoniak und Kali- und Natronsulfate mehr auf die Blütenentwickelung ein. Im Anfang genügen ungefähr 7 *gr* von diesen Düngemitteln auf eine Giesskanne Wasser. Das geeignetste Haus während der Sommerkultur ist ein mehr nach Norden liegendes Haus; jedes andere wärmere Haus muss in den Mittagsstunden etwas beschattet werden.

Die Pelargonien, deren Blütenflor in den Monaten Dezember bis März erscheinen soll, muss man bereits in den Monaten Februar und März durch Stecklinge heranziehen. Im Monat Juni werden dieselben in 14—16 *cm* weite Töpfe gesetzt, welche mit nicht zu nahrhafter Erde angefüllt sind. Zu einer guten, erfolgreichen Kultur hat man dieselben eben nur einzusenken, sorgfältig zu giessen und die sich etwa zeigenden Blütenknospen auszukneipfen. Frühzeitig in ein helles, sonniges, 6—9° R. Wärme enthaltendes Haus gebracht, muss man in der ersten Zeit reichlich Luft geben, damit sie so wenig wie möglich Blätter verlieren und sich möglichst schnell an den Temperaturwechsel gewöhnen.

Von Ungeziefer werden die Pelargonien wenig heimgesucht; das einzige wirklich schädliche Insekt ist die Yamma- oder Silbermotte welche man am besten durch Töten der Schmetterlinge oder Absuchen der Raupen vertreibt.

Um das Ausfallen der Blütenblätter, namentlich bei einem Verwenden der Blumen zu Bindezwecken zu verhüten, tropft man vor dem Andrahten etwas »Floristengummi« in die Blumen. Dieser Stoff greift keine Farbe, selbst nicht einmal das zarteste Weiss an und hält die Blumenblätter zusammen bis diese welken.

Die geeignetsten Sorten für den Winterflor sind: *Vesuvius*, *F. V. Raspail*, *Wonderful* und *Silvio*, alle von scharlachroter Farbe, *Olivia Cair*, *Lady Sheffield* und *Rose Rendatler* von rosaroter Farbe, *Ivan of Arc* und *Eureka* reinweiss.

Eine empfehlenswerte Schlingpflanze: Polygonum vaccinifolium. *Polygonum vaccinifolium* Wall. (Syn. *Polygonum repens* Hort.) ist eine reizende, kleine, aus dem Himalayagebirge stammende Kletterpflanze. Ihre Blätter sind oval, ganzrandig und sitzen dicht an den vielverzweigten ausdauernden Stengeln, die sich ähnlich wie *Ficus stipulata* Thbg. an Steinen usw. festwurzeln und sie mit ihrem freundlichen Grün ganz bedecken. Wenn die ersten Nachtfröste aber eintreten, wetteifert die Belaubung in der Färbung mit den zahlreichen, dunkelrosa Blütenähren.

Diese schöne, ziemlich seltene Pflanze verdient umsomehr in Erinnerung gebracht zu werden, als sie sich zur Verzierung von Steinpartien sowie zur Bekleidung niederer Mauern, sowie der Sockel der Gewächshäuser vortrefflich eignet, kein Anheften erfordert und ausserdem den deutschen Winter aushalten dürfte. Die Vermehrung gelingt durch Samen oder Stecklinge sehr leicht. — Sie liebt sonnigen Standort.

F. Rehnelt in Pallanza.

Personalnachrichten.

Fr. Crépin, Direktor des botanischen Gartens in Brüssel, feiert am 6. Dezember d. J. das Fest des 25 jährigen Jubiläums als Sekretär der königlich botanischen Gesellschaft in Belgien (Société royale de Botanique de Belgique).

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 22. Mai 1891 ist die in unserem Firmenregister unter Nr. 60 eingetragene Firma **Friedrich Kirmes**, Kunst- und Handelsgärtner in Mayen gelöscht worden.

Königliches Amtsgericht Mayen, Abteilung II.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr 272 die Firma **Heinr. Kirmes** und als deren Inhaber Heinrich Kirmes, Kunst- und Handelsgärtner zu Mayen eingetragen worden.

Mayen, den 22. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht. Abteilung II.

In die Handelsgärtnerei von **Herm. Raue** in Dresden-Strehlen ist **Theodor Simmgen**, der Schwager und bisherige Mitarbeiter des bisherigen alleinigen Inhabers, als Teilhaber eingetreten. Die Gärtnerei wird unter der seitherigen Firma weiter geführt.

Rechtswesen.

Das gegen die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Germania in Berlin eingeleitete Konzessions-Entziehungsverfahren hat dadurch seine Erledigung gefunden, dass die Gesellschaft nach längerem Sträuben den von der Aufsichtsbehörde gestellten Anforderungen Rechnung getragen hat. Aus diesem Grunde ist es möglich gewesen, die Möglichkeit einer für die zahlreichen Mitglieder dieser Gegenseitigkeits-Gesellschaft mit grossen Nachteilen verknüpften Zwangsauflösung zu vermeiden, und die angestrengte Klage zurückzunehmen, nachdem in erster Instanz seitens des Bezirksausschusses bereits auf Entziehung der Konzession erkannt war.

Neuerschienene Fachwerke.

(Vom Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt zu beziehen.*)

Handbuch der Nadelholzkunde. Systematische Beschreibung, Verwendung und Kultur der Freiland-Coniferen. Für Gärtner, Forstleute und Botaniker. Bearbeitet von L. Beissner, königl. Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer für Gartenbau an der königl. landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf. Mit 138 nach der Natur gezeichneten Abbildungen. Ein starker Band in Lexikon-Oktav. Preis gebunden 20 M.

Praktischer Obstbau. Anleitung zur erfolgreichen Baumpflege und Fruchtzucht für Berufsgärtner und Liebhaber. Von N. Gaucher, Baumschulbesitzer in Stuttgart. Mit 366 Textabbildungen und 4 Tafeln. Preis geschmackvoll gebunden 8 M.

Pflanzen-Physiologie. Die Lebenserscheinungen und Lebensbedingungen der Pflanzen. Von Dr. Adolph Hansen, Privatdozent der Botanik an der grossherzoglich technischen Hochschule zu Darmstadt. Mit zahlreichen Holzschnitten. Preis 6 M.

Populäre Pflanzenphysiologie für Gärtner. Ein Ratgeber bei Ausführung der praktischen Arbeiten, wie auch ein Leitfaden für Gärtnerlehranstalten. Von Dr. Paul Sorauer, Dirigent der pflanzenphysiologischen Versuchsstation am königl. pomologischen Institut zu Proskau. Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis broschirt 4 M. 50 Pf. In Halbleinwand gebunden 4 M. 85 Pf.

Gesammelte gartenwissenschaftliche Aufsätze und Versuchsergebnisse. Zugleich als Bericht der Tätigkeit des Verfassers an der Versuchsstation des königl. pomologischen Instituts zu Proskau in den Jahren 1875—1890. Von Dr. F. Tschaplowitz. Heft I.

Garten-Architektur. Von Lothar Abel, Architekt. Mit 198 Illustrationen. Zweite (billige) Ausgabe. Preis kartonnirt 12 M.

Wiener Gärten im Jahre 1890. Aufgenommen und beschrieben von August Czullik, fürstl. Liechtenstein'scher Gartendirektor. 24 Foliotafeln in Photolithographie. Preis 24 M.

Wiener Gärten im vorigen Jahrhundert. Nach gleichzeitigen Aufnahmen von Canaletto, Fischer v. Erlach und S. Kleiner. Text von August Czullik, fürstl. Liechtenstein'scher Gartendirektor. 30 Foliotafeln in Lichtdruck. Preis 24 M.

Insektentötende Pilze. Mit besonderer Berücksichtigung der Nonne. Von Dr. Hofmann, Medizinalrat in Regensburg. Mit 14 Original-Holzschnitten. Preis 40 Pf.

Anweisung, kräftige, gesunde und reichtragende Obstbäume zu erziehen. Von Robert Böhme, Kunst- und Handelsgärtner in Bromberg. Preis 50 Pf. 10 Stück 3 M.

Ein kleiner Beitrag zur Förderung der Bienenzucht. Von C. Weygandt, Pfarrer in Flacht bei Diez. Drittes Heft. Mit einem Porträt und 20 Textabbildungen in Holzschnitt. Preis 1 M. 50 Pf.

Bibliothek gärtnerischer Spezialkulturen. 7. Bändchen. **Ueber Kultur und Verwertung der schwarzen Johannisbeere.** Mit einem Anhange: *Elaeagnus longipes* (essbare Oelweide). Von Max Jubisch, Baumschulenbesitzer zu Kittlitz bei Löbau in Sachsen. Mit Abbildung. Preis 50 Pf.

Bibliothek gärtnerischer Spezialkulturen. 8. Bändchen. **Die Kultur und Treiberei der Erdbeere und ihre Verwertung.** Von Max Jubisch, Baumschulenbesitzer zu Kittlitz bei Löbau in Sachsen. Mit 10 in den Text gedruckten naturgetreuen Abbildungen. Preis 50 Pf.

Die immergrünen Ziergehölze von Süd-Tirol. Mit 114 Abbildungen auf 73 Tafeln und 8 Lichtdruckbildern. Von Anton Entleutner. Preis gebunden 15 M.

Botanisches Adressbuch. Verzeichnis der lebenden Botaniker, sowie der botanischen Anstalten, Gesellschaften und Zeitschriften. Herausgegeben von Fachmännern. Preis geheftet 5 M., in Leinen gebunden 5 M. 75 Pf.

Flora Carpatorum Centralium. Flora der Zentralkarpathen mit besonderer Berücksichtigung der in der Hohen Tatra vorkommenden Phanerogamen und Gefäss-Kryptogamen nach eigenen und fremden Beobachtungen zusammengestellt und beschrieben von Ernst Sagorski, Professor in Schulpforta, und Gust. Schneider, Bergverwalter a. D. in Cunnersdorf bei Hirschberg i. Schl. Mit 2 Lichtdrucktafeln. I. Einleitung. Flora der Hohen Tatra nach Standorten. Preis 6 M. II. Systematische Uebersicht und Beschreibungen der Phanerogamen und Gefäss-Kryptogamen. Preis 14 M.

*) Bei Bezügen unter 5 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 19. Erfurt, den 20. Juni 1891. VI. Jahrgang.

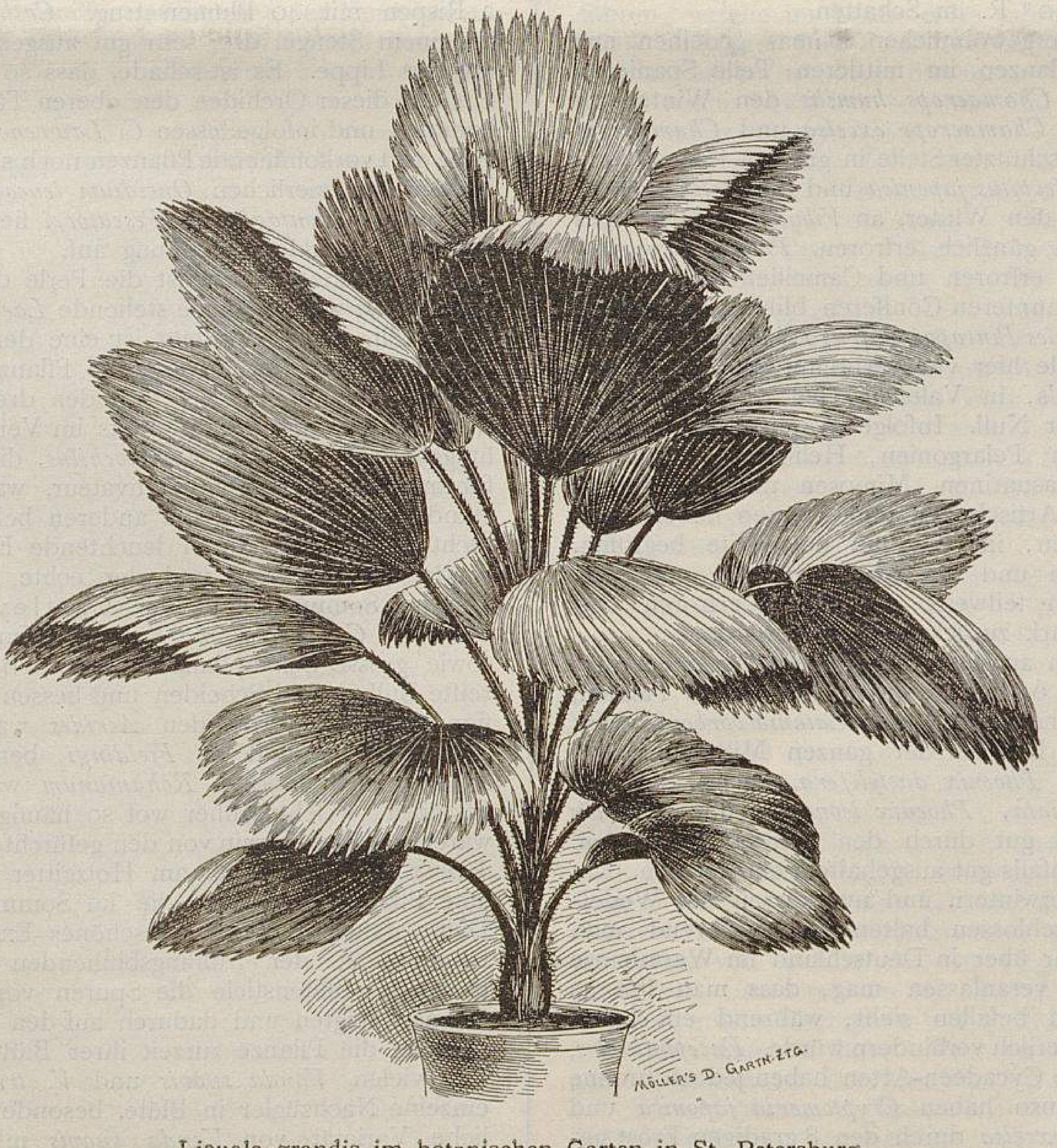
Licuala grandis.

Wendland.

Unter den zahlreichen in unsern Gewächshäusern anzutreffenden Vertretern der elegantesten Pflanzenfamilie, den Palmen, nimmt die *Licuala grandis* Wendl. unstreitig den hervorragendsten Rang ein und es darf deshalb nicht Wunder nehmen, wenn sie vor 15 Jahren auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Brüssel, im Jahre 1876, wo sie unter dem Namen *Pritchardia grandis* zum ersten male von Will. Bull in London ausgestellt wurde, allgemeine Bewunderung erregte.

Der genaue Zeitpunkt ihrer Einführung ist unbekannt, jedenfalls liegt er im Anfang der 70er Jahre, und lange Zeit war in Europa nur das eine damals ausgestellte Exemplar, welches später in den Besitz des Kew Gartens überging, vorhanden.

Diese herrliche Palme, dem Subtribus der Coryphineen angehörend, stammt von den Südseeinseln, wo sich noch etwa 30 bekannte Arten der Gattung *Licuala* vorfinden, meist kleinere, aber sehr zierliche Palmen, welche jedoch in den Palmenhäusern Europa's ziemlich schwach vertreten sind.



Licuala grandis im botanischen Garten in St. Petersburg.

Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Die nebenstehende Abbildung macht eine nähere Beschreibung überflüssig. Die Blattstiele sind bestachelt und die fast kreisrunden Blätter von glänzend dunkelgrüner Farbe.

Farbige Tafeln dieser Palme finden sich im »Botanical Magazine« 1883 Nr. 6704, und in der »Illustration horticole« 1881, Nr. 412.

Was ihre Kultur anbetrifft, so ist zu beachten, dass ihr eine warme, feuchte Temperatur zuträglich ist, in welcher sie, besonders an einem recht schattigen Standort, ein ziemlich rasches Wachstum entwickelt. Sie verlangt eine kräftige Erde bei gutem Abzug und reichlicher Bewässerung.

Obwol in den letzten Jahren junge Sämlinge von Linden in Brüssel und von London aus in den Handel gegeben sind, ist diese prachtvolle Palme noch sehr selten anzutreffen,

sodass sie dort, wo sie in Kultur ist, auch meist als etwas sehr kostbares wie ein Augapfel gehütet wird.

St.

St. Petersburg.

Die Winterhärte verschiedener Pflanzen.

Von **Alexander G. Ludwig**, zurzeit in Barcelona.

Es dürfte für die Kultur und Ueberwinterung der Zier- und Dekorationspflanzen von grossem Nutzen sein, genau die Kältegrade zu kennen, welche dieselben, ohne Schaden zu leiden, noch aushalten können.

Bei meinem jetzigen Aufenthalte in Spanien und auf mehrfachen Reisen an der Küste des mittelländischen Meeres habe ich Gelegenheit gehabt, darüber näheres beobachten und erkennen zu können, dass viele Pflanzen härter sind, als man glaubt, wie dies der diesjährige strenge Winter auch bewiesen hat. War doch selbst in dem milden Klima von Valencia die Temperatur für einige Tage tief unter Null, selbst in den südlichsten Teilen Spanien's, in Malaga und Cadix, und in Algier in Afrika hat es sogar gefroren. Ebenso haben auf den kanarischen Inseln zarte Blattpflanzen durch tiefes Sinken der Temperatur gelitten. Die Küste Portugals, beeinflusst durch den Golfstrom, hat jedoch nur unbedeutende Fröste gehabt. Im mittleren Teile Spaniens dagegen, in Madrid und Umgebung, war die Temperatur an einigen Tagen des Dezember und Januar bis 15° R. unter Null, selbst Schneefälle kamen vor und taute an einigen Tagen der Boden garnicht auf. Man muss sich jedoch vorstellen, dass der mittlere Teil Spaniens 1000—1300 *m* über dem Meere liegt, also ebenso hoch wie das Riesengebirge in Deutschland ist. An der Nordwestseite ist er durch einen Gebirgszug begrenzt, der Guardarama genannt wird, dessen Gipfel einen grossen Teil des Jahres mit Schnee bedeckt sind und wo heftige Winde vorherrschen. Man könnte daher das Klima Deutschland's fast dem Klima Madrid's gleichstellen, kommen daselbst doch noch im Mai Nachtfröste vor, blos die Sommer sind bedeutend heisser und haben oft 30° R. im Schatten.

Infolge dieses aussergewöhnlichen Klimas gedeihen nur wenige subtropische Pflanzen im mittleren Teile Spanien's. Von Palmen hat nur *Chamaerops humilis* den Winter im Freien gut ausgehalten, *Chamaerops excelsa* und *Chamaerops Fortunei* aber nur an geschützter Stelle in grossen Exemplaren. *Prunus Laurocerasus*, *Mespilus japonica* und *Magnolia grandiflora* kamen gut durch den Winter, an *Viburnum Tinus* sind jedoch die Blütenzweige gänzlich erfroren. *Prunus lusitanica* ist bis auf die Wurzel erfroren und Camellien haben sehr stark gelitten. Von bekannteren Coniferen blieben unversehrt *Araucaria imbricata, Abies Pinsapo, Cedrus Libani, C. atlantica* und *C. Deodara*, die alle hier viel verbreitet sind.

Im Süden Spanien's, in Valencia, fiel die Temperatur zeitweise bis 8° R. unter Null. Infolge dessen sind die sonst im Freien aushaltenden Pelargonien, Heliotrop, Lantanen, Margueriten, Musen, Casuarinen, Mimosen nnd Eucalypten fast gänzlich erfroren. Artischoken und Bohnen haben stark gelitten. Die Apfelsinen, im Stadium der Reife begriffen, sind saftlos und trocken und die Schalen fleckig geworden. An Limonen sind auch teilweise die Blätter erfroren und müssen die Pflanzen stark zurückgeschnitten werden.

In Barcelona waren an vielen Tagen des Dezember und Januar Nachtfröste von 6—10° R. unter Null. Zarte Palmen, wie *Kentia* und *Areca*, sind gänzlich und *Latania borbonica* zum grossen Teil erfroren. Die an der ganzen Mittelmeerküste verbreitete Dattelpalme *Phoenix dactylifera*, ebenso *Phoenix silvestris*, *Phoenix reclinata*, *Phoenix leonensis* und *Phoenix canariensis* sind jedoch gut durch den Winter gekommen. *Cycas revoluta* hat ebenfalls gut ausgehalten, ein Zeichen, dass man denselben kalt überwintern und nur zurzeit der Wedelbildung warm und geschlossen halten soll, während man ihn doch das ganze Jahr über in Deutschland im Warmhause findet, was wol auch veranlassen mag, dass man ihn so häufig von Schildläusen befallen sieht, während ein kalter Standort diese Plage sicherlich verhindern würde. *Encephalartos*, *Macrozamia* und andere Cycadeen-Arten haben jedoch braune Wedel bekommen, ebenso haben *Cryptomeria japonica* und mehr noch *Araucaria excelsa* durch den 8 gradigen Frost gelitten. *Gardenia florida, G. radicans* und *G. Fortunei* haben unter Schattenhallen, den Fuss gegen Frost durch Laub geschützt, aber sonst unbedeckt, sehr gut 8° Kälte ertragen.

Von anderen Pflanzen überstanden den Winter noch gut: *Corypha australis*, *Cocos plumosa* und *Cocos flexuosa*, *Nerium Oleander*, *Lapageria rosea*, *Phormium tenax*, *Pittosporum Tobirae*, *Russellia*, *Bonapartea*, *Dasylirion* und *Echeveria secunda*.

Man kann annehmen, dass alle diese Pflanzen doch wenigstens 4—8° Kälte aushalten können, und dadurch, dass man von diesen und ähnlichen Gewächsen genau die Kältegrade kennt, welche sie, ohne Schaden zu leiden, ertragen können, dürfte nicht nur die Kultur vereinfacht, sondern auch bedeutend an Heizungsmaterial im Winter erspart werden.

Ein Besuch im Borsig'schen Garten in Berlin.

Von **J. Tropp** (in Firma Seeger & Tropp), Orchideenzüchter in London.

Bei jedem Besuche Berlin's lasse ich mir die Gelegenheit nicht entgehen, einen Abstecher nach dem Borsig'schen Garten in Moabit zu machen und stets bin ich sicher, neue Anregungen von dort mitzunehmen und zu jeder Jahreszeit Pflanzen in Blüte zu finden, welche das letztemal dem Auge entgingen. Dazu kommt, dass Herr Weidlich, unter dessen Leitung die Gärten der Frau Geheimrat Borsig seit drei Jahren stehen, mit stets gleicher Liebenswürdigkeit dem Fachmanne und Pflanzenfreunde entgegenkommt.

Kurz vor Eintritt des Winters machte ich dort meinen letzten Besuch und hatte mich desselben eben so sehr zu freuen, wie die zahlreichen Herren, welche während der Gartenbau-Ausstellung den kurzen Weg nach Moabit nicht scheuten.

Den Glanzpunkt des Gartens bilden natürlich die Orchideen-Häuser. *Sobralia macrantha* findet man wol kaum anderwärts in Pflanzen von gleicher Stärke und Schönheit. Im ersten Hause stehen zwei Exemplare, welche, in Kübeln kultivirt, im Laufe des Sommers über 200 Blumen brachten. Sie sind von ungemein kräftigem Wuchse und haben über 150 Triebe. — Unter vielen anderen blühenden Pflanzen fiel das seltene *Epidendrum Stamfordianum Wallisi* auf, welches 2 Rispen mit 40 Blumen trug. *Cattleya Lawrenceana* hatte an einem Stengel drei sehr gut ausgebildete Blüten mit sehr dunkler Lippe. Es ist schade, dass so wenig Importe aus der Heimat dieser Orchidee den oberen Tälern Guayanas, zu uns kommen und infolgedessen *C. Lawrenceana* und andere wertvolle dort vorkommende Pflanzen noch so wenig bekannt sind. — Neben dem zierlichen *Oncidium leucochilum* und einer guten Form von *Odontoglossum Pescatorei* fiel *Trichopilia suavis* mit besonders dunkler Zeichnung auf.

Im zweiten Hause ist die Perle der Sammlung, eine in einer 50 *cm* weiten Schale stehende *Laelia elegans var. irrorata* aufgestellt. Diese Varietät ist eine der besten Vertreterinnen der *L. elegans*-Formen und die Pflanze ein würdiges Gegenstück zu den Sobralien. Von den dreizehn Blumen, welche sie brachte, waren zehn bereits im Verblühen. — Die Sammlungen der niedlichen *Anoectochilus*, dieser harten Nuss selbst für manchen tüchtigen Kultivateur, waren im besten Kulturstande; *A. Lowi* und die anderen bekannteren Arten waren recht üppig, und durch leuchtende Farben hoben sich besonders *A. Rollisoni* und der echte *A. setaceus* hervor. — Die im Sommer blühenden Cattleyen hatten ihren Flor beendet; *C. Percivaliana* begann aufzublühen und *C. Trianae*, sowie grosse Schaupflanzen von *C. Warneri* zeigten gut gereifte Bulben und Scheiden und liessen einen guten Frühlingsflor erwarten. Von den *Aerides* waren die meisten, wie *A. maculosum* und *A. Fieldingi*, bereits verblüht; nur das schöne leuchtende *A. Rohanianum* war noch im Flor. Die Pflanzen, welche früher wol so häufig dem Thrips verfallen, waren vollständig rein von den gefürchteten rostartigen Flecken. *Vanda teres* wird hier am Holzgitter kultivirt und hatte die eine Pflanze 7 Triebe, die im Sommer 8 Blumen brachten. Dicht daneben stand ein schönes Exemplar von *Angraecum sesquipedale*, der frühlingsblühenden Varietät, deren vertrocknete Blütenstiele die Spuren von 7 bereits verblühten Blumen zeigten und dadurch auf den Effekt schliessen liessen, welchen die Pflanze zurzeit ihrer Blüte gemacht hatte. Von den vielen *Vanda suavis* und *V. tricolor* waren nur noch einzelne Nachzügler in Blüte, besonders fiel mir eine vorzügliche Varietät von *Vanda suavis* mit breiten Sepalen und feiner Punktirung auf. Am Kopfende des Hauses stand ein

grosses Exemplar der *Vanda gigantea* von $1\,^1/_2$ *m* Höhe mit etwa 5 Trieben.

An das Vandeen-Haus schliesst sich die Abteilung für die *Nepenthes* an, welche durch die Entwicklung, welche sie hier erreichen, in ganz Deutschland berühmt sind. Zahlreiche Exemplare in 33 Arten hängen, von unten an mit Kannen besetzt, vom Glasdache herab. Die Pflanzen werden jedes Frühjahr bis unten zurückgeschnitten und erreichen dadurch eine ziemlich gleichmässige Ausbildung. Zu erwähnen sind noch die grossen Schalen mit *Coelogyne cristata, Cypripedium barbatum* und *C. insigne. C. Spicerianum* und *C. caudatum* sind auch in guten Exemplaren vertreten, von den neueren Hybriden jedoch nur erst wenige.

Die zweite Häuserreihe dient zur Anzucht der Dekorationspflanzen und Schnittblumen und beherbergt alles, was hierzu gehört. In der Nähe der Tür standen schöne, kugelförmig gezogene *Clerodendron Balfouri (Thomsonae)* und ein kleiner Satz *Gardenia florida* in zweijährigen Pflanzen, die gut mit Knospen besetzt und kerngesund waren. Die Pflanzen waren sehr warm und feucht kultivirt und vollständig frei von Thrips. Eine schöne Pflanze von *Amherstia nobilis*, welcher man auch nur sehr selten mehr begegnet, stand in der Mitte des Beetes. Sie ist etwa 2 *m* hoch und hatte mehrere Aeste, hat aber seit Jahren nicht mehr geblüht.

Das nächste Haus enthält die Kakteen-Sammlung des Herrn Konrad Borsig. Wie der ältere Bruder den Neigungen seines Vaters nachgeht und schon seit Jahren ein eifriger Orchideenfreund ist, so hat der jüngere die Kakteen zu seinen Lieblingspflanzen erhoben. Seine Sammlung ist noch klein, enthält aber sehr gute Spezies.

Ein kleiner Spaziergang bringt uns nach dem Nymphaeen-Teiche und dem Viktoria-Hause, welche damals gerade geräumt werden sollten. Die Nymphaeen-Hybriden bleiben wol jedem in Erinnerung, der sie hier einmal gesehen hat. Sie werden alljährlich in den durch das warme Dampfwasser der Borsig'schen Fabrik gespeisten Teich versenkt und bringen während des Sommers tausende von grossen Blumen hervor, unter denen alle Abtönungen von Blau und Rot vertreten sind. Man hat sogar den erfolgreichen Versuch gemacht, eine der Nymphaeen-Hybriden im Teiche zu überwintern. Die Pflanze gab den andern an Ueppigkeit nichts nach. Auch eine *Victoria regia* war im vorletzten Sommer Mitbewohnerin des Bassins. Sie wurde allerdings nicht so gross, wie die im Hause kultivirten, deren grösstes Blatt $^3/_4$ *m* im Durchmesser hatte, brachte aber doch 5 Blumen hervor, während die Pflanze im Hause 28 Blumen zeitigte. Im letzten Jahre blieb infolge des kalten Wetters die Pflanze in der Entwicklung zurück und brachte nur 8 Blumen.

Der Wintergarten schliesst sich an die Villa an und enthält ausser den bekannten Palmen und Warmhauspflanzen eine grosse Anzahl seltener Gewächse. Neben einer schönen *Attalea speciosa* steht eine Prachtpflanze von *Pritchardia macrocarpa* mit 12 Wedeln von je mehr als einem Meter Durchmesser. Die stattliche *Theophrasta imperialis* ist häufig vertreten und im Schatten einer grossen *Caryota Cuminghi* gedeiht eine *Thrithrinax aculeota* mit 30 Wedeln. Das ganze Arrangement ist landschaftlich gehalten. Eine Anzahl der zierlich gelben *Cibotium Schiedei* dienen zur Wand- und Felsendekoration, während *Polypodium Reinwardti* als Ampelpflanze mit *Begonia Limminghei* abwechselt. Auch die *Angiopteris Teysmanniana* und andere waren im Wintergarten untergebracht, während die kühleren Baumfarne in der Blumengallerie den Hintergrund bilden. Dieselben hatten voriges Jahr wieder einen vorzüglichen Trieb entwickelt, und sah ich Pflanzen mit über 30 Wedeln. Auch mit blühenden Gewächsen war die Gallerie reichlich dekorirt. Sie muss besonders zurzeit der *Amaryllis*-Blüte, wenn hier Hunderte dieser Pflanzen im Flor stehen, einen wunderbaren Anblick gewähren.

Es ist für den Pflanzenfreund stets eine Freude, zu sehen, dass eine Gärtnerei, welche durch die Neigung zur Pflanzenwelt hervorgerufen wurde, auch nach dem Tode des Begründers nach denselben Grundsätzen fortgeführt und verwaltet wird, und dass die Nachkommen eines solchen Mannes von Jugend auf denselben edlen Neigungen folgen. Dieses Gefühl drängt sich uns in den Gärten der Frau Geheimrat Borsig überall auf und mit ihm nahm ich nach kurzem Spaziergang Abschied von dem Garten und von Herrn Weidlich, dem umsichtigen und erfolgreichen Pfleger der hier vereinigten Pflanzenschätze.

ORCHIDEEN

Schöne und reichblühende Orchideen.

Von H. Weidlich, Obergärtner der Borsig'schen Gärtnerei in Berlin.

Die letzte Zeit hat uns eine ausgeprägte Bevorzugung der *Chrysanthemum* gebracht und eine lebhafte Erörterung der Vorteile ihrer Kultur, sowie der besten Sorten und deren Verwendung hervorgerufen. Fachzeitschriften, welche nicht nur den Ereignissen folgen, sondern sie vorbereiten helfen, waren voll von Mitteilungen über *Chrysanthemum* und besondere Schaustellungen waren dieser Pflanzengattung gewidmet. Es wird mancher dabei das Gefühl gehabt haben, als handle es sich darum, das *Chrysanthemum* an die Spitze aller Blumenkulturen zu stellen, und ferner, als sollten die Orchideen durch die Bevorzugung der *Chrysanthemum* vernachlässigt werden. Doch dahin wird es nicht kommen! In unserer Zeit können gegenüber den vielartigen Ansprüchen, welchen die Kulturen genügen müssen, eine Reihe verschiedener Spezialitäten die herrschenden sein und so werden selbstverständlich neben den *Chrysanthemum* auch die Orchideen sich ihren Platz erobern und sichern. Es kann hier füglich dahin gestellt bleiben, welche dieser beiden Spezialitäten sich am längsten in der Gunst der Blumenfreunde erhalten wird. Ich habe für beide den Wunsch, dass sie sich dauernd die grösste Verbreitung und Festigung in unseren Kulturen sichern mögen, für die Orchideen aber wünsche ich noch besonders: dass man sich ihrer allseitig mit demselben Eifer und Geschick annehmen möge, wie des *Chrysanthemum* und dass die Zeit nicht mehr fern sein möge, wo wir ebenso zahlreiche und grossartige Ausstellungen für Orchideen, wie bisher für *Chrysanthemum* haben werden. Ich meine, die Grundlagen für die erfolgreiche Durchführung desselben sind jetzt auch schon in Deutschland vorhanden.

Es sei mir gestattet, diejenigen Orchideen hier aufzuführen, welche im Laufe eines Jahres in der von mir geleiteten Gärtnerei der Frau Geheimrat Borsig in Blüte gestanden haben, und von diesen auch nur solche, welche sich durch einen besonders schönen Flor auszeichnen und leicht zur Blüte zu bringen sind.

Ich beginne mit der Erwähnung derjenigen Sorten, deren Blütezeit im Monat Oktober anfängt, da gerade die während der Wintermonate blühenden Orchideen sich der grössten Bevorzugung erfreuen. Beim Eintritt in unsere Orchideenhäuser erblickte man einige herrlich blühende *Odontoglossum grande var. magnificum* Hort. und *O. Alexandrae* Batem., welches die vorher genannte Art an Mannigfaltigkeit der Farben und länger anhaltendem Blumenflor bedeutend übertrifft. *Cypripedium venustum* Wall. mit seinen reizend marmorirten Blättern und interessanten Blumen stand voll in Blüte, ebenso blühten *C. Spicerianum* Rchb. f., *C. Haynaldianum* Rchb. f., *C. Stonei* Rchb. f., *C. Roebeleni* Rchb. f. und andere mehr in ihren aus Stäben gefertigten Holzkästen, welche an den oberen Fenstern hingen.

Die Vertreter der Gattung *Stanhopea*, davon besonders *St. tigrina var. superba* Hort., *St. oculata* Ldl. und *var. aurea* Hort., *St. Wardiana* Lodd., *St. insignis* Hook. und andere Arten dieser schönen Orchideen-Gattung hängen in Körben am Fenster und bieten den Vorteil, dass sie alljährlich blühen, obwol die Blütezeit immer nur von kurzer Dauer ist, und dass sie auch bei geringer Pflege in jedem Warmhause kultivirt werden können. *Miltonia Clowesi* Ldl., daneben *Laelia elegans* Rchb. f. und eine darüber an Borke befestigte *Cattleya Aclandiae* Ldl. gewährten auch einen vorzüglichen Anblick. Später blühten ebenfalls an Rinde befestigte *Coelogyne fimbriata* Ldl. und *Laelia Gouldiana* Rchb. f. Letztere ist eine wirklich schöne, aus Mexiko eingeführte Orchidee, von welcher ich im vergangenen Herbst in der Orchideen-Gärtnerei von Sander & Ko. in St. Albans-England grosse Exemplare mit 4 Blumenstielen und je 3 bis 5 Blumen gesehen habe. Von der Schönheit und dem angenehmen Geruch derselben war ich geradezu entzückt.

Sodann blühten *Zygopetalum brachypetalum* Ldl. und einige Masdevallien, von welchen sich besonders *M. tovarensis* Rchb. f. mit ihren reizend weissen Blumen auszeichnete.

In den Monat Dezember fiel die Blütezeit der Calanthen, von welchen sich besonders *C. hybrida Veitchi* Hort. mit ihren Varietäten, sowie *C. vestita* Ldl. und Varietäten mit ihren langen Blütenrispen und lange andauerndem Flor in grosser Schönheit zeigten und das Auge jedes Beschauers entzückten. *Cypripedium Roezli* Hort. und *Cypr. Sedeni*, welche fast während des ganzen Jahres blühen, waren zu jener Zeit besonders schön, ebenso *Cypr. insigne* Wall. mit seinen Varietäten. Von diesen Orchideen waren 25 in Schalen gezogene Pflanzen mit über 400 Blumen bedeckt. Neben diesen blühte *Lycaste Skinneri* Ldl. Inbezug auf die Kultur dieser Orchidee hat Karl Lackner in Steglitz bedeutendes geleistet; so hat derselbe z. B. an einer Bulbe (Scheinknolle) 10—20 Blumen erzielt. Da nun für Blumen der genannten Sorte 8—10 M. für das Dutzend bezahlt wurden, so war die Kultur derselben sehr lohnend.

Es blühten sodann die *Phalaenopsis*-Arten, von denen besonders *Ph. amabilis* mit 38 prachtvollen, grossen, weissen Blumen an einem verzweigten Blütenstiel prangte; aus demselben entwickelten sich dann später noch 2 Blütentriebe mit je 11 und 16 Blumen. *Ph. Stuartiana* Rchb. f. brachte 65 prächtige Blumen. Eine der schönsten *Phalaenopsis* ist unstreitig *Ph. Lowi* Rchb. f. Die Farbe ist zart, wie die der *Ph. amabilis* und durch die herrliche Purpurfarbe des Mittelstücks der Lippe noch bedeutend schöner. *Ph. Lueddemanniana*, nach Professor Reichenbach durch den Orchideen-Züchter Low in Clapton-London eingeführt, blühte gleichfalls wundervoll. *Ph. Schilleriana* und Varietäten, *Ph. Esmeralda* Rchb. f. und *var. rubra* Hort., *Ph. Sanderiana* Rchb. f., *Ph. sumatrana* Rchb. f., *Ph. Wighti* Rchb. f. usw. sind alle sehr schöne und leichtblühende Orchideen. Dieselben gedeihen bei mir in hängenden Rindenkörbchen besser, als in den aus eichenen Holzstäbchen gefertigten Körben, weil sich die Wurzeln an ersteren viel schneller ansaugen. Beim Verpflanzen ist besonders darauf zu achten, dass die Wurzeln nicht gestört werden; es ist daher am vorteilhaftesten, den alten Korb garnicht zu entfernen, ihn vielmehr mit in den neuen hineinzusetzen. Zu bemerken ist noch, dass die *Phalaenopsis*-Arten den wärmsten Standort im Orchideen-Hause beanspruchen.

Zygopetalum Mackayi Hook. mit seinen herrlichen Blüten erfüllte das ganze Haus mit Wohlgeruch; die Blütezeit desselben ist ziemlich lange anhaltend. Etwas später blühten die reizenden *Phajus grandifolius* Lour., *Ph. maculatus* Ldl., *Ph. Humbloti* Rchb. f. und *Ph. tuberculosus*, sowie *Thunia Veitchi, Th. Bensoniae, Th. Marshalliana*. Ferner blühte *Odontoglossum triumphans* Rchb. f. und *Odont. Edwardi* Rchb. f. mit einem 75 *cm* langen Blütenschaft und über 120 reizenden purpurvioletten Blumen. Gleichzeitig waren *Odontoglossum Harryanum* Rchb. f. und *Leptotes bicolor* Ldl. in Körbchen wachsend, mit Blumen überdeckt. Einen herrlichen Anblick gewährten 40 in Schalen kultivirte *Coelogyne cristata* Ldl., mit je 15—20 Blütenrispen von ausserordentlicher Zartheit und Schönheit.

Zu den schönsten aller Orchideen zählen unstreitig die Cattleyen. Es blühten zuerst *Cattleya Percivaliana* Rchb. f., dann *C. Trianae* und Varietäten, *C. Mossiae* und Varietäten, *C. Mendeli* Rchb. f., *C. Gaskelliana* Rchb. f., *C. Dowiana* Batem. *C. Dowiana aurea, C. bogotensis* Hort., *C. Lueddemanniana* Rchb. f. und noch andere zu den *Cattleya labiata*-Varietäten und Hybriden zählende Orchideen. Die Blumen dieser Cattleyen zeigten Färbungen vom zartesten Weiss und Gelb bis zum herrlichsten Purpurviolett und waren bestrickend schön; ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich die vorgenannten als die schönsten aller Orchideen nenne.

Im Monat März blühten die Dendrobien, von welchen Schaupflanzen, wie z. B. *Dendrobium nobile* Ldl. und Varietäten mit 120 Blumen, zu sehen waren. Dieses *Dendrobium* ist für die Binderei ausserordentlich wertvoll; die Blumen desselben sind von lieblich violetter Farbe und halten sich sehr lange. Von *D. densiflorum* Wall. blühten einige Exemplare mit grossen 20 *cm* langen Blütenrispen und je 35—45 Blumen von herrlicher, gelber Färbung. Nicht minder schön waren *D. Farmeri* Paxt. mit 10 Blütentrauben an einer Pflanze, *D. fimbriatum* Hook. *D. chrysotoxum* Ldl. und dann *D. Dalhousianum* Paxt., eines der schönsten Dendrobien. Im Monat August blühten auch *D. moschatum* Wall., von welcher wir etwa 25 Schaupflanzen mit je 30 Blütentrauben aufzuweisen hatten. Eine bedeutende Schönheit ist auch *D. formosum var. giganteum* Hort., welches seine grossen, glockenförmigen weissen Blumen in der Zeit vom September bis November entfaltet. Der Wert der Dendrobien wird verhältnismässig noch zu wenig gewürdigt, was bei der Einfachheit der Kultur durchaus nicht gerechtfertigt ist; sie verlangen während der Ruhezeit Trockenheit und nur ein zeitweiliges Giessen zwischen den Töpfen, während der Wachstumszeit aber viel Feuchtigkeit und Sonnenlicht.

Der Wert der Vandeen ist bekannt und hebe ich als besonders schön hervor *Vanda suavis* Ldl. mit ihren Varietäten und *V. tricolor* und Varietäten. In der Zeit vom Mai bis Juni blühten hier *Vanda gigantea* Ldl. mit 3 herrlichen, langgestreckten Blütenrispen, sowie *Vanda Sanderiana*, wol die schönste aller bis jetzt eingeführten Vandeen. *Vanda teres* Ldl. blüht bei uns jetzt regelmässig alle Jahre, sie erfordert aber dass grösste Sonnenlicht, um zur Blüte zu kommen. In diesem Jahre zeigen sich schon wieder 3 Blütentriebe.

Cattleya Lawrenceana Rch. f. steht gegenwärtig in herrlichem Blumenflor; ebenfalls blühen zur Jetztzeit *Cypripedium villosum* Ldl., *Cypr. Druryi* Bedd., *Cypr. floribundum, Cypr. purpuratum* Ldl., *Cypr. Lawrenceanum* Rchb. f., *Cypr. Schlimi superbiens* Rchb. f., eine prachtvolle, auf einer Orchideen-Auktion der Firma Seeger & Tropp in London gekaufte Varietät, ferner *Cypr. barbatum* Ldl., *Cypr. barbatum majus* Hort. und noch verschiedene andere Arten und Hybriden. Wer Gelegenheit hat, die Cypripedien-Häuser der Orchideenzüchter F. Sander in St. Albans, J. Veitch und William Bull in London, sowie Vervaet in Gent zu sehen, der wird erstaunt sein über die Menge herrlicher Hybriden dieser interessanten Orchideengattung.

In den Monaten Juni, Juli, August und September kamen *Cattleya Gaskelliana* Rchb. f. und *C. Mossiae* Ldl. zur Blüte, ebenso *Aerides odoratum* Lour. und *Aerides Sanderianum*. Von der letztgenannten Art hatte Obergärtner Weber in Spindlersfeld bei Cöpenick ein blühendes Exemplar ausgestellt, welches inbezug auf Schönheit wol noch nicht übertroffen sein dürfte. Weiter sind noch zu erwähnen *Aerides quinquevulnerum* Ldl. und *A. Rohanianum* Rchb. f. Alle *Aerides* sind schöne Blüher und verlangen während der wärmeren Jahreszeit viel Feuchtigkeit; dasselbe gilt auch für die Vandeen. Eine der schönsten Orchideen von der Insel Madagaskar, *Angraecum sesquipedale* P.Th. prangte mit 5 schönen Blumen und *Peristeria elata* Hook. machte mit ihrem 1 *m* hohen Blütenschaft einen grossartigen Eindruck. Ausgezeichnete Blüher sind auch *Cattleya Skinneri* Ldl., *C. Forbesi* Ldl., *C. guttata var. Leopoldi* Linden et Rchb. f., *C. intermedia* Graham und *C. citrina* Ldl., desgleichen die mit den Cattleyen am nächsten verwandte Gattung der Laelien. Besonders hervorzuheben sind von dieser Gattung *Laelia purpurata var. atropurpurea* Hort., *L. pumila superba* Hort., *L. Perrini* Ldl., *L. elegans var. irrorata* Rchb. f., *L. anceps* Ldl. und Varietäten: *L. anceps alba* Hort., *L. anceps Sanderiana* Rchb. f. und die sehr wohlriechende *L. autumnalis* Ldl. Sehr schön und interessant ist auch *Coelogyne pandurata* Ldl. mit kohlschwarz gezeichneter Lippe.

Von der Gattung *Oncidium* empfehle ich folgende: *Oncidium splendidum* A. Rich., *O. crispum var. grandiflorum* Hort., *O. ornithorrhynchum* H. B. et K., *O. Cavendishianum* Batem, *O. ampliatum* Ldl. und das sehr schöne und üppig wachsende *O. sphacelatum* Ldl. Von dieser letztgenannten Art kamen bei mir im letzten Jahre einige zur Blüte; der Blütenschaft wird bis $1^1/_2$ *m* lang, die Blüten sind von sehr schöner goldgelber Farbe und erhalten sich lange in guter Beschaffenheit.

Als letzte der schönen und reichblühenden Orchideen sei hier *Sobralia macrantha* Ldl. rühmend erwähnt. Ich habe hier solche in Kübeln von 1 *m* Durchmesser stehen, von welchen jede bis 100 Blumen erzeugt hat; es ist nur bedauerlich, dass sich dieselben nur sehr kurze Zeit halten.

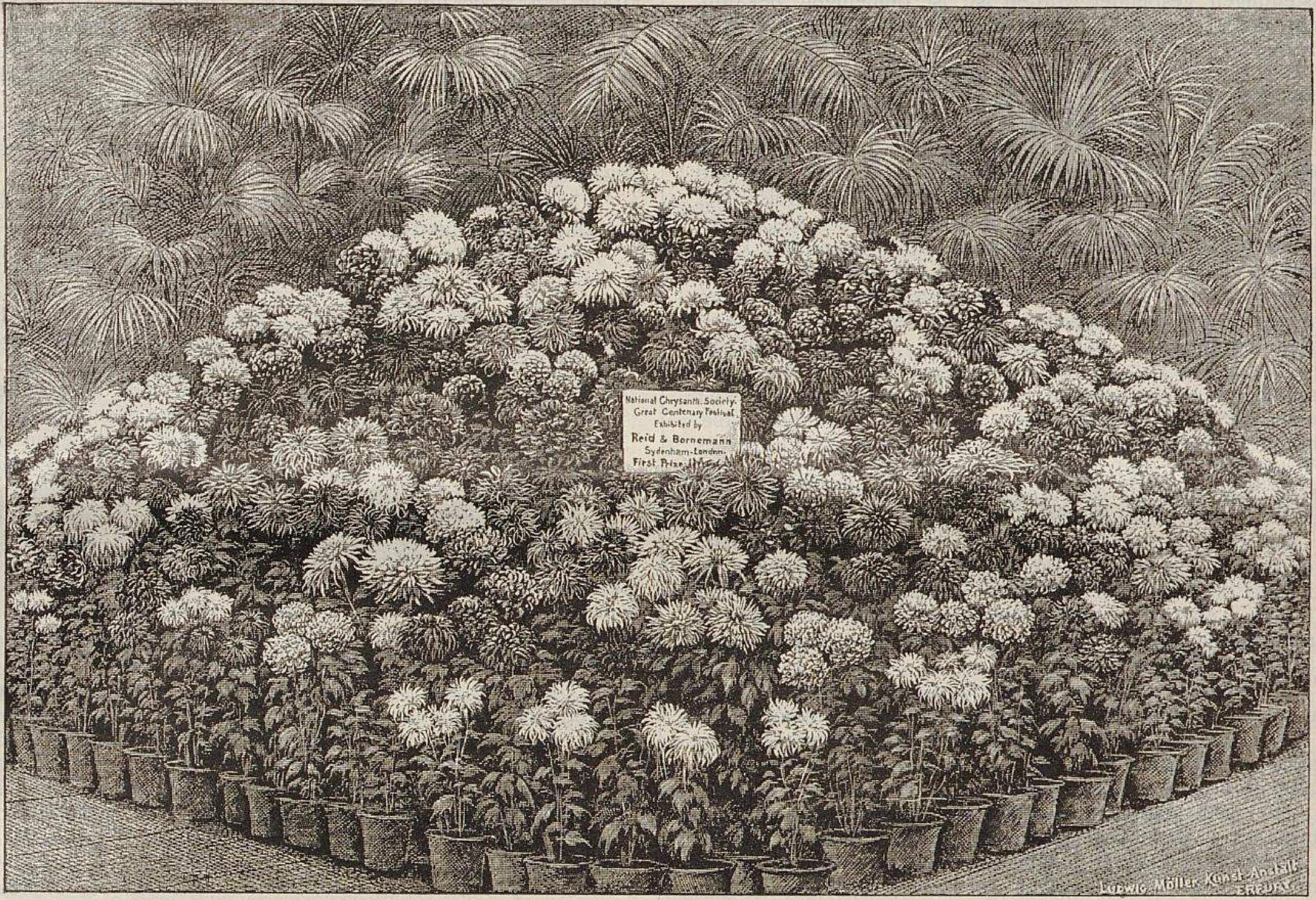
Es gibt noch sehr viele und schöne Orchideen, welche wert sind, hier besonders erwähnt zu werden, was mir aber der verfügbare Raum nicht gestattet. Ich setze aber voraus, dass andere meiner werten Kollegen darauf hinweisen werden, und werde auch ich nicht unterlassen, von Zeit zu Zeit meine Erfahrungen und Beobachtungen in dieser verbreiteten Zeitschrift zu veröffentlichen.

Die Chrysanthemum von Reid & Bornemann auf der Jubiläums-Ausstellung in London 1890.

Noch nie war man in England so rührig gewesen, wie gerade in dem vergangenen Jahre, um die in den Räumen des Royal-Aquarium stattfindende November-*Chrysanthemum*-Schau, die Jubiläums-Ausstellung zur Feier der 100jährigen Einführung des *Chrysanthemum* so reich wie möglich zu beschicken. Es war ein interessantes Bild, am Morgen vor der Ausstellung die verschiedenen Inhaber der Firmen London's, alle Arbeitskraft und Energie aufbietend, ihre Pflanzen in Gruppen ordnen zu sehen. Das grösste Kunststück war die Lösung der schweren Aufgabe: die Gruppe »zurück geschnittener Pflanzen«. Die Aufregung stieg besonders, als die Preisrichter ihres Amtes walteten. Waren doch heute zum erstenmal Deutsche in Wettbewerb mit den alten Firmen London's getreten und zwar waren dies unsere wohlbekannten Landsleute Reid & Bornemann. Welch' eine Freude ergriff uns, und wol auch alle anwesenden Landsleute, als wir an dem schlichten Schilde der Firma Reid & Bornemann die beiden kurzen aber bedeutungsvollen Worte: »Erster Preis« lasen! Wie durch Geisterhand verschwanden die sonst so auffälligen Schilder der andern bekannten Firmen; von einigen waren sogar keine Vertreter mehr zu erblicken, und das doch wol nur, um den Fragen verschiedener Wissbegieriger aus dem Wege zu gehen.

Ich gebe hier das Urteil des Herrn Weidlich, Obergärtner des Borsig'schen Gartens in Berlin, welcher diese Ausstellung persönlich besuchte und in seinem Vortrage in Berlin sich folgendermassen äusserte: »Die schönste und best arrangirte Gruppe hatten zwei in England ansässige Deutsche, die Handelsgärtner Reid & Bornemann, welche den Berlinern durch die *Chrysanthemum*-Ausstellung im November 1889 noch in guter Erinnerung sein dürften, ausgestellt. Das Programm schrieb vor, dass keine Pflanze höher als $1^1/_2$ *m* sein dürfe, und so stieg denn diese Gruppe von niedrigen Pflanzen von 15 *cm* Höhe bis zu solchen von $1^1/_2$ *m*. Es ist interessant, dass die kleinsten Pflanzen von 30 *cm* Höhe an Blüten von 18 *cm* Durchmesser besassen.« Diese Pflanzen waren, wie Herr Weidlich sich selbst überzeugte, alle gut bewurzelt.

Da in dieser Gruppe die Mehrzahl jener Sorten vertreten war, welche die Aussteller in ihrem Preisverzeichnisse, das gewiss allen *Chrysanthemum*-Liebhabern bekannt und für jeden Interessenten leicht erlangbar ist, als wertvoll bezeichnet haben, so unterlasse ich die Aufzählung der in der so hoch ausgezeichneten und hier bildlich dargestellten Gruppe vertretenen Sorten.



Chrysanthemum-Gruppe von Reid & Bornemann auf der Jubiläums-Ausstellung im Royal-Aquarium in London.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" photographisch aufgenommen.

Interessenten sei jetzt schon verraten, dass sämtliche *Chrysanthemum*-Neuheiten, sowol Frankreich's, Amerika's als auch England's, von dieser Firma zur Prüfung aufgekauft wurden, um im nächsten Herbst nur das wirklich Beste dem Handel übergeben zu können. Ganz besonders dürfte es die Herren *Chrysanthemum*-Liebhaber interessiren, dass auch im folgenden Herbst alle diese Neuheiten von der Firma Reid & Bornemann auf die berliner Ausstellung geschickt werden, damit die Herren Fachmänner und Liebhaber sich selber ein Urteil über dieselben bilden können.

W. K.

Chrysanthemum.

Chrysanthemum-Ausstellungen und Chrysanthemum-Kultur.

Von **E. Geo Reid**, in Firma Reid & Bornemann in London.

In erfreulicher Weise hat sich das *Chrysanthemum* auch in unserem deutschen Vaterlande jetzt Freunde und Liebhaber in grosser und andauernd steigender Zahl erworben.

Wenn es auch immer noch eine Anzahl Widersacher gibt, die sich vom Alten nicht trennen können, so werden auch diese Herren sich bald von der grossen Bedeutung dieser Blütenpflanzen überzeugen und dann mit dem Strom der Zeit schwimmen.

Welche Bewunderung das *Chrysanthemum* auf den letzten Sonderausstellungen gefunden und welche Anerkennung dieser an Farben und Formen reichen Pflanzengattung auf jenen Ausstellungen gespendet worden ist, ist denjenigen bekannt, welche die Gelegenheit hatten, diese Ausstellungen besuchen zu können.

Wie mit allem Neuen, so ging es auch mit den *Chrysanthemum*-Ausstellungen; so hübsch dieselben bis jetzt arrangirt worden sind, so wenig hatte man dafür Sorge getragen, dass die Herren Aussteller sich nach eng und bestimmt begrenzten Preisbewerbungen einzurichten vermochten. Dieser Missstand kam recht deutlich bei der Preisverteilung gelegentlich der letzten Ausstellung in Leipzig zum Vorschein. Ich will durchaus nicht die Herren Preisrichter hiermit angreifen, denn dieselben haben in jener Stadt ihre Schuldigkeit getan. Nein, ich möchte nur die Herren Interessenten auf das Programm der Ausstellung aufmerksam machen. Wie unbegrenzt die einzelnen Ausstellungsnummern aufgeführt waren, darüber vergleiche man Nr. 2 bis 10 der leipziger Preisbestimmungen. Der vorsichtige Aussteller musste sich bald sagen, dass je mehr Pflanzen er liefern würde, desto mehr er Gelegenheit habe, einen Preis zu erlangen, und so hatten gewisse Firmen es auch ganz schön und erfolgreich berechnet. Daher war im grossen und ganzen die Menge und nicht die Güte der Wahlspruch der ausstellenden Züchter.

Natürlich hat diese Art von Ausstellungen imgrunde genommen wenig oder gar keinen Wert. Die Ausstellungen sind dazu da, um dem Publikum zu zeigen, zu welcher Vollkommenheit gewisse Pflanzen gebracht werden können. Nur hierdurch wird Anregung zum Nacheifern gegeben und die Pflanzenkultur gehoben.

Wie viele Hunderte von *Chrysanthemum*-Strünke hätte man nicht aus einzelnen Gruppen herausholen können, welche ihr Laub zur Hälfte bis zu $^2/_3$ verloren hatten, deren Blumen einseitig entwickelt und klein waren und nur $^1/_3$ der regelrechten Grösse erreicht hatten!

Aber alle diese Uebelstände sind grösstenteils auf das unbegrenzte Ausstellungsprogramm zurückzuführen.

Man bestimme den Flächenraum der einzelnen Gruppen. Man bestimme die Stückzahl der auszustellenden Blumen. Man greife nicht zu hoch mit den Anforderungen, damit auch solche Leute, welche nicht über Geldberge, aber desto mehr über ein wirkliches Können verfügen, sich an solchen Ausstellungen mit Erfolg beteiligen können.

Ich bin überzeugt, in Berlin wird man für die kommende Ausstellung diese Worte beherzigen. Es gibt daselbst recht viele junge und tüchtige Handelsgärtner, welche ihre Ehre darin suchen werden, z. B. Aufgaben wie Nr. 1 bis 3 des nachfolgenden Entwurfs zu lösen, den ich nach meinen bisher gewonnenen Erfahrungen für *Chrysanthemum*-Ausstellungen als Grundlage empfehle.

Zur Erfüllung solcher Aufgaben gehören nicht Tausende von Pflanzen.

Die schwerste aber die wenigste Pflanzenzahl verlangende Aufgabe ist die unter Nr. 2 aufgeführte Gruppe. Die Kultur der Pflanzen für die Ausstellung einer solchen Gruppe will ich nachfolgend den Herrn Fachgenossen angeben. Leider aber habe ich die Erfahrung machen müssen, dass solche Kulturanweisungen von argwöhnischen Fachleuten oft so beurteilt worden sind, als ob man die Absicht habe, sie auf eine falsche Fährte zu leiten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich meinen Standpunkt gegenüber solchem Argwohn andeuten.

Ich schreibe nur nach eigenen praktischen Erfahrungen, und das zwecks Beförderung der Kultur der *Chrysanthemum*. Je eher die Herren Fachgenossen dazu kommen, vollkommene Kulturpflanzen auf Ausstellungen zu zeigen, desto sicherer und schneller wird sich der Privatmann veranlasst fühlen, seinen Gärtner zu beauftragen, gleichfalls *Chrysanthemum* zu kultiviren, desto grösser wird der Bedarf, und desto grösser der materielle Nutzen für den Handelsgärtner, welcher solche Kulturpflanzen auf Ausstellungen schickt. Aber nicht allein wird in dieser Weise der Gewinn des Handelsgärtners gefördert, sondern auch dadurch, dass durch das *Chrysanthemum* die Einfuhr der italienischen Rosen vermindert wird. Auf meiner letzten Reise durch Deutschlands Hauptstädte habe ich das Vergnügen gehabt, von den Leitern der Bindegeschäfte zu hören: Wir sind sehr zufrieden, wenn wir nur die schönen reinen Farben an langgeschnittenen Stielen erhalten können. Gewöhnlich bekommen wir aber nur halbe Blumen kurz abgerissen. Natürlich haben solche Blumen sehr wenig Wert für uns. Kein Wunder, wenn das Tausend dann nur 5 Mk. kostet. Man frage jedoch bei der Firma Götze & Hamkens in Hamburg-Marienthal an, was diese Herren für ihre Blumen erhalten, dann wird man wol zu einer anderen Ueberzeugung kommen. Man vergesse aber auch nicht, die Kulturpflanzen zu bewundern, welche diese Firma stets aufweisen kann.

Deshalb strebe man danach, vorzügliche Blumen auf langen Stielen zu erziehen, und der materielle Erfolg wird nicht ausbleiben.

Nach dieser Abweichung von meinem eigentlichen Behandlungsgegenstand gehe ich jetzt dazu über, die Kultur

der »zurückgeschnittenen« Gruppe

(englisch: Cut down Group)

anzudeuten. Die Grösse der Pflanzen dieser Gruppe darf die Höhe von $1^1/_2$ *m* (Topf eingeschlossen) nicht übersteigen. Die Blumen müssen 15—20 *cm* Durchmesser haben und die Pflanzen mit gesundem Laub von unten bis oben bedeckt sein, selbst die vordere Reihe der Pflanzen, welche nicht höher wie 30 *cm* sein dürfen, um eine tadellose, nach den Seiten und nach vorne hübsch abfallende Gruppe aufbauen zu können, müssen Blumen von 10—15 *cm* Durchmesser aufweisen.

Die Hauptbedingung zu einem solchen Erfolge ist die Kenntnis der zu diesem Zwecke geeigneten Sorten, welche ich nachfolgend aufführe. Um die Gruppe so dicht wie möglich aufbauen zu können, und um andererseits auch in der vordersten Reihe Blumen zu haben, ziehe man eine Anzahl Musterblumen an Pflanzen, welche in 4—5 zölligen Töpfen, ja sogar in Stecklingstöpfen, kultivirt worden sind.

Um 6 *qm* mit Pflanzen bestellen zu können, sind 150 Exemplare erforderlich. Die bis zur ersten Woche des Monats Juni einstämmig herangezogenen Exemplare schneide man sodann 10—20 *cm* über den Topfrand zurück. Die Pflanzen werden sich um diese Zeit in 4 zölligen Töpfen befinden und gut durchwurzelt sein. Man beginnt mit den spätblühenden Sorten, z. B.: *Boule d'or, Grandiflorum, Meg Merrilies, Ralph Brocklebank, Yellow Dragon, Cherub, Princess of Teck, Mrs. D. B. Chapman, Gloria solis, Pélican*. Im Oktober blühende Varietäten, als: *Elaine, Mrs. G. Rundle, Elsie, James Salter, O. J. Quintus, Prince Alfred* sollte man Mitte Juni, aber nicht später, zurückschneiden, wenn man die Pflanzen Anfang November in Blüte haben will.

Um genanntes Verfahren mit Erfolg auszuführen zu können, müssen die Pflanzen stark, gesund und mit gutem Wurzelvermögen versehen sein. Da die Pflanzen durch das starke Zurückschneiden Saft verlieren, halte man dieselben vor dem Zurückschneiden 2—3 Tage trocken, um so einen zu grossen Saftverlust zu verhindern. Ebenso giesse man nach dem Schneiden nicht zu stark, bis dass sich neue Seitentriebe gebildet haben, denn sonst ersticken die Pflanzen in ihrem Saft. Von den nach 14 Tagen erscheinenden Seitentrieben belasse man nur 3—4, die anderen entferne man, ebenso alle Wurzeltriebe, und hefte die erhaltenen Seitentriebe an Stäbe, da dieselben leicht abbrechen. In dieser Zeit pflanze man die *Chrysanthemum* in jene Töpfe, in welchen sie zur Blüte gebracht werden sollen, und gebe ihnen genügend Raum, da durch zu enges Stehen sonst das bezweckte gedrungene Wachstum vereitelt wird. Sobald die Wurzeln den Topfrand erreicht haben, dünge man mit flüssigem Latrinendünger, später mit Guano und Kuhdünger. Es ist besonders nötig, die Art des

Düngers zu wechseln. Wir haben für unsern Zweck einen Dünger zusammengestellt, der im vorigen Jahre einen grossartigen Erfolg ergab.

Die erste Knospe, welche sich zeigt, ist die beste und bringt meist in allen Fällen die schönste, edelste Blume. Einige Varietäten, wie *Val d'Andorre, Mons. Freemann, Triomphe du Nord, Florence Percy, Coquette de Castille, Anna Roudière, Cullingfordi,* werden eine Höhe von 50 bis 80 *cm* erreichen, während *Berthier Rendatler, Fair Maid of Guernsey, Baronne de Prailly, President Hyde, Ed. Molyneux, Annie Clibran, W. H. Lincoln, Avalanche, Carew Underwood, Mons. John Laing, Mad. Laing, Belle Paul* usw. 90—150 *cm* erlangen, und andere Sorten im Verhältnis zu ihrem Wachstume höher oder niedriger ihre Blumen entwickeln werden.

Folgende Sorten sind solche, welche sich in 4—5 zölligen Töpfen mit 2—3 Schaublumen ziehen lassen und letztere voll ausbilden: *Andrew Carnegie, Annie Clibran, Coronet, Crystal Queen, Eynsford White, Elliot, F. Shepard, Fimbriatum, George Daniel, Mrs. Falconer Jameson, President Hyde, Superbe Flora, W. H. Lincoln, Avalanche, Benois Rozain, Condor, Cullingfordi, Etoile de Lyon, Florence Percy, Mrs. Beale, Stanstead White, Sunflower, Amy Furze, Bouquet Fait, Carew Underwood, Criterion, Duke of Berwick, Mme. John Laing, Mlle. Lacroix, Maidens Blush, Meg Merrilies, Mons. Bernard, Mons. Freeman, Mons. Elliot, Mons. John Laing, Mr. Ralph Brocklebank, Mr. H. Cannell, Mrs. H. J. Jones, O. J. Quintus, Sam Henshaw, Soleil Levant, Source d'or, Triomphe de la Rue du Châtelet, Val d'Andorre, William Holmes.*

Die Beschreibung der Sorten findet man in unserm Katalog.

Zur Gewinnung von ganz niederen, in kleinen Töpfen stehenden Pflanzen, stecke man die Spitzen der im Juni zurückgeschnittenen Sorten, jedoch nur kalt. Einen Teil entspitze man sofort, nachdem derselbe Wurzeln gebildet hat, und forme 2 Zweige, den anderen Teil lasse man wachsen. Auch hier wähle man die erste Knospe und entferne sowol bei diesen als auch bei den grösseren Exemplaren alle Neben- und Wurzeltriebe.

Es sollte mich freuen, wenn diese Kulturanweisung die Herren Fachgenossen bewegen würde, auf den nächsten *Chrysanthemum*-Ausstellungen solche Gruppen aufzustellen.

Ich gebe nun den Entwurf für Preisbewerbungen, wie sie nach meinen Erfahrungen für *Chrysanthemum*-Ausstellungen zweckentsprechend sind.

Entwurf
zu Preisbestimmungen für eine Chrysanthemum-Ausstellung.

A. Pflanzen.

Klasse 1. Eine Gruppe *Chrysanthemum* aus allen Varietäten zusammengesetzt, nicht mehr wie 10 *qm* einnehmend. Volle Belaubung der Pflanzen und Grösse der Blumen sind für die Preiszuerkennung massgebend.

Klasse 2. Eine Gruppe *Chrysanthemum* nur aus japanischen und auswärtsgebogenen Sorten bestehend, nicht mehr wie 6 *qm* bedeckend. Die Pflanzen dürfen, der Topf mit eingerechnet, nicht höher wie 2 *m* sein. Das Herunterbiegen der Zweige ist streng verboten. Vollkommenheit der Blumen und Pflanzen, sowie die Anordnung der Gruppe sind in erster Linie zu berücksichtigen.

Klasse 3. Eine Gruppe der besten Marktsorten, 10 *qm* nicht überschreitend.

Klasse 4. Die beste dekorative gemischte Gruppe von *Chrysanthemum* und Warm- und Kalthauspflanzen. Unbegrenzter Flächenraum.

Für Klasse 1—4. Alle *Chrysanthemum*-Pflanzen müssen mit den Töpfen, in welchen sie zur Ausstellung geliefert werden, zur Blüte gebracht sein.

Klasse 5. Die 12 besten Hochstämme. Topfdurchmesser nicht grösser wie 30 *cm*.

Klasse 6. Die 3 besten Pyramiden. Topfdurchmesser nicht grösser wie 30 *cm*.

Klasse 7. Die 6 besten Kugelformen. Topfdurchmesser nicht grösser wie 30 *cm*.

B. Abgeschnittene Blumen.

Klasse 8. Das reichhaltigste Sortiment abgeschnittener Blumen aller *Chrysanthemum*-Klassen. Die einzelnen Klassen sind getrennt aufzustellen. Vollkommenheit der Blumen sind massgebend.

Klasse 9. Das reichhaltigste Sortiment neuer *Chrysanthemum*. Die Einführung der einzelnen Sorten darf nicht weiter wie auf das Jahr 1889 zurückgehen.

Klasse 10. Die 24 besten Marktsorten in Sträussen zu 6 Blumen zusammengesetzt, jede Sorte für sich gehalten.

Klasse 11. Die 12 besten weissen Musterblumen japanischer Varietäten.

Klasse 12. Die 12 besten gelben Musterblumen japanischer Varietäten.

Klasse 13. Die 12 besten roten Musterblumen japanischer Varietäten.

Klasse 14. Die 12 besten rosa bis purpurlila Musterblumen japanischer Varietäten.

Klasse 15. Die 12 besten weissen Musterblumen einwärtsgebogener Varietäten.

Klasse 16. Die 12 besten gelben Musterblumen einwärtsgebogener Varietäten.

Klasse 17. Die 12 besten roten Musterblumen einwärtsgebogener Varietäten.

Klasse 18. Die 12 besten rosa bis purpurvioletten Musterblumen einwärtsgebogener Varietäten.

Klasse 19. Die 12 besten *Chrysanthemum*-Blumen aus allen Klassen. (Diese Nummer ist nur für Liebhaber bestimmt.)

C. Blumenarbeiten.

Bei allen Blumenarbeiten wird ein Hauptwert auf die geschmackvolle und passende Verwendung der *Chrysanthemum* gelegt.

Klasse 20. Die schönste und vollständigste Tafeldekoration.
Klasse 21. Der schönste Tafelaufsatz.
Klasse 22. Der schönste Ballstrauss.
Klasse 23. Fächer und vollständige Ballgarnitur.
Klasse 24. Der schönste Vasenstrauss.
Klasse 25. Der schönste Blumenkorb.
Klasse 26. Bild- und Spiegeldekorationen.
Klasse 27. Fantasiearbeiten aus *Chrysanthemum*.

D. Trauerdekorationen.

Klasse 28. Der schönste Palmenschmuck mit *Chrysanthemum*-Blumen.
Klasse 29. Der schönste Kranz.
Klasse 30. Das schönste Kissen.
Klasse 31. Das schönste Kreuz.

Nachschrift der Redaktion. Es erscheint uns die Begrenzung der Pflanzengruppen nach dem Flächenraum nicht zweckmässig. Wir empfehlen die Festsetzung der zulässigen Stückzahl. Den gleichen Masseneffekt, den z. B. 25 auf einen bestimmten Flächenraum zusammendrängte, in einzelnen vorzüglich kultivirte Pflanzen ergeben, wird man auch mit 50 kleineren und mindergut erzogenen Pflanzen zu erzielen vermögen. Tritt dagegen stets die gleiche Stückzahl in Wettbewerb, dann wird schon — abgesehen von der Prüfung im einzelnen — aus der Gesamterscheinung der Gruppen hervorgehen, wo der höchste Kulturwert steckt.

Die Chrysanthemum-Neuheiten des letzten Jahres.

Von **C. Bonstedt** in London.

Die über alles Erwarten günstige Aufnahme, welche die *Chrysanthemum indicum* in letzter Zeit in Deutschland gefunden haben, veranlasst mich, den Lesern dieser weit verbreiteten Zeitung die besten der im letzten Jahre hier in England erschienenen Neuheiten in kurzer Beschreibung vorzuführen, und das in der Hoffnung, um damit dem Wunsche eines jeden einkaufenden Gärtners zu begegnen; denn wol ein jeder, der seinen Bedarf an Neuheiten decken möchte, steht oft ratlos vor den umfangreichen Preislisten, von denen fast keine bei der betreffenden Sorte sagt, ob dieselbe der Kultur würdig ist oder nicht.

Gewiss ist die eine oder die andere Neuheit, welche ich hier nicht aufgeführt habe, recht schön; nach sorgfältiger Erwägung und Beobachtung aber halte ich jedoch die nachfolgenden Sorten für die hervorragendsten des letzten Jahres.

Von einer Beschreibung der frühblühenden Arten nehme ich hier Abstand, da derselben bereits wiederholt in dieser Zeitung Erwähnung getan ist. Ich kann es jedoch nicht unterlassen zu bemerken, dass ich mit dem Lobe, welches der Sorte *Golden Shah* gespendet wurde, nicht ganz übereinstimme, da die Blumen derselben nicht besser sind als die der bekannten *Flora* und im Wuchse sogar jene Sorte der letztgenannten bedeutend nachsteht.

Japanische:

Achievement (Owen). Sämling von *Mdme. C. Desgranges* mit bedeutend grösseren, weissen, in der Mitte primelgelben Blumen. Blütezeit im Monat Oktober.

*Ada Spaulding.** Silber-rosa bis weiss, Blumenblätter einwärtsgebogen. November und Dezember.

Albéric Lunden (Déleaux). Leuchtend dunkelkarmin. Sehr grosse, feine Ausstellungsblume. November.

*) Die mit einem Stern bezeichneten Sorten stammen aus Amerika.

Autumne Queen (Owen). Prächtige, tiefgelbe Blumen mit langen, gedrehten, herabhängenden Petalen. Oktober.

Annie Clibran. Violett-rosafarbener Sport von *Mdlle. Lacroix.* Wie die Stammform eine empfehlenswerte Schnittblume. Oktober und November.

*Belle Hickey.** Einwärtsgekrümmte japanische Sorte, von reinweisser Farbe. Gute Schnittblume. November.

Beauty of Castle Hill (Owen). Eine der allergrössten Blumen von orange bis brauner Farbe; Blumenblätter in eleganter Anordnung seitwärts gebogen. Pflanze von ausserordentlich starkem Wuchse. November, Dezember und Januar.

Coral Queen (Owen). Korallenrot, lachsrosa schattirt, Blumenblätter gedreht. Sehr ausgezeichnete Spielart, empfehlenswert als Schnittblume. Oktober.

Eynsford White. Grosse, reinweise Blumen mit zurückgebogenen Blumenblättern; von *Mdme. Alfred Carrière*, einer französischen Neuheit, wenig verschieden. November.

Léon Franche. Eine französische Züchtung. Silberrosa; lange, breite, einwärtsgebogene, karmingeränderte Petalen. November.

*Lilian B. Bird.** Rosa. Röhrenförmige, gerade Blumenblätter; sehr grosse Blumen in Form von *Hedgehock* (Igel). November.

Mdme. Ferdinand Bergmann (Déleaux). Reinweisse Blumen, einen vollkommenen Ball bildend. Eignet sich vorzüglich als Topfpflanze, sowie zum Schnitt. November.

*Miss Anna Hartshorn.** Vor dem Aufblühen duftend. Rosa, dann zum zartesten Elfenbeinweiss übergehend. Petalen sehr breit und einwärtsgebogen. Ausserordentlich grosse Blumen; wol die beste weisse Varietät. November.

*Mrs. E. W. Clarke.** Purpuramarantrote, sehr grosse, etwas einwärtsgebogene Blumen mit angenehmem Duft. November.

*Mrs. Irving Clarke.** Rosa mit rahmweisser Mitte. Sehr grosse, volle Blumen mit krausen, unregelmässig durcheinanderliegenden Petalen. November und Dezember.

*Mrs. J. C. Price.** Grünlich gelb, eigenartige, schöne Farbe. Petalen lang, schmal und durcheinanderliegend. November.

Mrs. G. C. Schwabe (Owen). Zartrosa, lachsfarben schattirt, Endpunkte der Petalen goldig, letztere zierlich gedreht und herabhängend. Blumen von sehr langer Dauer. Niedriger Wuchs. November.

Mrs. A. H. Neve (Owen). Silberrosa. Lange, herabhängende Blumenblätter von guter Beschaffenheit; ausserordentlich grosse Blumen von langer Dauer. Sehr williger Blüher. November und Dezember.

Mons. E. A. Carrière (Déleaux). Hellrosa mit rosa violetter Rückseite. Sehr grosse Blumen. Vorzügliche Neuheit. November.

Mons. Ulrich Brunner (Hoste). Karminviolette, grosse Blumen. Niedriger Wuchs. Oktober und November.

Rose Laing (Déleaux). Rosa mit magentafarbiger Rückseite. Herabhängende Petalen, mittelgrosse Blumen; williger Blüher. Oktober.

*Sunset.** Orange und scharlach. Grosse und leichtgebaute Blumen von effektvoller Wirkung. Besonders gute Dekorationspflanze. Wird vielfach zu den einfachblühenden *Chrysanthemum* gerechnet. November und Dezember.

William Lane (Owen). Zimmtbraun, rosa schattirt. Grosse volle Ausstellungsblume. November.

*W. H. Lincoln.** Sehr grosse, leuchtend gelbe, wachsartige Blumen mit regelmässig einwärtsgebogenen Blumenblättern. Niedriger Wuchs und gute Blühwilligkeit. Oktober und November.

*W. W. Coles.** Kastanienrot, eine ganz neue auffallende Farbe. Lange, breite herabhängende Petalen. Eine der besten letzten Neuheiten. November und Dezember.

Einwärtsgebogene:

Mathew Russell. Sport von *Princess of Wales.* Der untere Teil der Blumen ist rosalila, während die obere Hälfte schwefelgelb gefärbt ist. Sehr vollkommen geformte Blumen. November.

John Lambert. Sport von *Lord Alcester.* Hellgelb, rosa schattirt. November.

Camille Flammarion. Dunkelviolett, Unterseite der Petalen weiss gestreift. November.

Mdme. Gayral. Weiss, Spitze der Petalen purpurlila getupft. November.

Mrs. S. Coleman. Sport von *Princess of Wales.* Aehnlich gefärbt wie *Mathew Russell*, der untere Teil der Blume ist jedoch goldbronze. November.

Rivelyn. Sport von *Mrs. N. Davis.* Tief goldgelb, untere Hälfte bronzefarben. Sehr gut geformte Blumen von eigenartiger Farbe. November.

Robert Cannell. Tief kastanienrot, Rückseite goldgelb. November.

Auswärtsgebogene:

Emma Stevens. Rahmweiss, rosa angehaucht. Oktober und November.

Rollin Thatcher. Blumen einen tiefgoldgelben Ball bildend. November und Dezember.

Japanische Anemonenblütige:

Duchess of Westminster. Sehr lange, herabhängende, ausgezeichnet rosa gefärbte Randblüten, innere Blüten bronzefarben. November.

Anemonenblütige:

E. C. Jukes. Purpurmagenta mit goldener Mitte. Sehr gut geformte Blumen.

Mons. Charles Lebocgz. Strohgelb. Sehr guter und williger Blüher.

Federstutzartige:

*Marion.** Orange bis braun, leicht gefranst; sehr kleine zierliche Blumen. Oktober und November.

Miss Lily Stevens. Dieses zierliche weisse, federstutzartige *Chrysanthemum* ist bereits früher unter den frühblühenden erwähnt worden.

Einfachblütige:

*Miss A. H. Bates.** Reinweiss, breite Petalen.

Prince of Yellows. Goldgelbe, mittelgrosse Blume.

Als Topfpflanze empfehlenswert:

Silver Star. Reinweiss. Niedriger Wuchs. Wohlriechend.

Chrysanthemum-Zucht aus Samen zwecks Gewinnung von Neuheiten.

Von **E. Geo Reid**, in Firma Reid & Bornemann in London SE.

Um *Chrysanthemum* zwecks Gewinnung von Neuheiten aus Samen zu erziehen, säe man denselben anfangs Februar bis März aus. Die bis zum Mai herangewachsenen jungen Pflanzen werden dann in's Freie gesetzt. Das hierzu benutzte Land muss reich gedüngt sein.

Man bringe die einzelnen Pflanzen in 60 *cm* von einander liegende Reihen und in diesen 45 *cm* im Abstande. Mitte Juli gebe man einen Kopfdung mit verrottetem Dünger. Es ist unbedingt nötig, die sich zahlreich bildenden Wurzeltriebe zu entfernen und nur einen Trieb wachsen zu lassen, doch muss dieser an einem Stab befestigt werden.

Da aus Samen gezogene *Chrysanthemum* sehr spät blühen, so ist es nötig, die erste Knospe zur Ausbildung gelangen zu lassen. Selbstverständlich liefert eine solche Knospe nicht eine so grosse Blume, als wenn man die zweite nehmen würde, doch in den meisten Fällen lässt sich dieser Missstand leider nicht umgehen. Sehr häufig werden die Blumen im ersten Jahr auch nur halbgefüllt, doch wird der Züchter bald sehen, welche Pflanzen für das zweite Jahr eine dicht gefüllte und gut gefärbte Blume versprechen.

Haben die Blätter Aehnlichkeit mit bekannten besten Sorten, so ist das ein gutes Zeichen. Grosse, lange Blätter lassen auch auf eine grosse Blume schliessen.

Auch solche Pflanzen, deren Blumen lange Blumenblätter aufweisen, hebe man, wenn sie auch nicht gleich ganz gefüllt blühen, für ein zweites Jahr auf, vermehre aber in diesem zweiten Jahre alle Sämlinge nur durch Stecklinge. Oft erst im dritten Jahre zeigt sich der eigentliche Wert des Sämlings.

Ein blaues Chrysanthemum? Die Möglichkeit, ein blaues *Chrysanthemum* zu erzielen, wird ab und zu in englischen Fachblättern erörtert und halten es viele Züchter für durchaus nicht unmöglich, dass dieses blaue Wunder dereinst unsere Sammlungen bereichern wird.

Es ist in der Tat erstaunlich, welche wunderbaren Farbenspiele im Laufe der Zeit in dieser Gattung erzielt worden sind, deren ursprüng-

liche Form ein unserem *Chrysanthemum segetum* ähnlich sehende gelbblühende Art sein soll; es lässt sich da allerdings bei einer in solchem Masse zur Variation geneigten Pflanzenart noch viel erwarten.

Es tauchte seinerzeit die Mär auf, dass von den Priestern in Japan eine blaue Winteraster gepflegt und den Augen gewöhnlicher Sterblicher unzugänglich gemacht würde. Sie solle bei religiösen Festlichkeiten in Japan eine Rolle spielen.

Einige *Chrysanthemum* Liebhaber hielten dies für um so wahrscheinlicher, als in einem der londoner Museen sich auch eine solche blaue Blume auf einer chinesischen Vase abgebildet fand. Da *Chrysanthemum* häufig und oft in sehr naturgetreuer Darstellung von chinesischen Künstlern wiedergegeben werden, so glaubte man dieser Abbildung bezüglich der Natürlichkeit einiges Gewicht beilegen zu dürfen, doch da bemerkte ein Kritikus, dass selbst die Blätter dieser fraglichen Sorte blau gemalt waren. So ist denn wol anzunehmen, dass der bezopfte Urheber dieses Kunstwerkes mit der Anwendnng seiner Farben wenig peinlich umgegangen ist oder seiner Phantasie ebenso wie bei der Darstellung der Drachen die Flügel frei liess. **C. Bonstedt** in London.

Chrysanthemum-Ausstellung in Hannover. Der Gartenbauverein in Hannover veranstaltet vom 6.—8. November im Saale des Odeon eine *Chrysanthemum*-Ausstellung. Anmeldungen nimmt Oberhofgärtner Tatter in Herrenhausen entgegen.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Empfehlung der Seerose. Besonders wertvoll für Blumenarbeiten im Sommer ist, wie schon öfter in dieser Zeitung erwähnt wurde, die See- oder Wasserrose, *Nymphaea alba* L. Nicht allein für Bindereien zu Trauerzwecken, sondern auch als Werkstoff zu den verschiedenartigsten Blumenspenden wird dieselbe immer mehr verwendet, wie dieses z. B. auch eine Abbildung in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1887, Seite 9) beweist.

Die grosse Haltbarkeit der Blumen, eine Eigenschaft, die in den heissen Monaten des Jahres von Wichtigkeit ist, sowie die Vorliebe des Publikums der poetischen Bedeutung dieser Blumenart wegen, erhöhen für den Gärtner den Wert derselben bedeutend.

Die Seerosen müssen als eben aufblühende Knospen und nicht als offene Blumen versendet werden, da bei letzteren durch den unvermeidlichen Druck die Blumenblätter fleckig und unschön werden.

Als Aufbewahrungsort genügt ein luftig kühler Raum, in welchem man die Blumenstengel in frisches Wasser stellt, nachdem selbige nochmals am unteren Ende glatt abgeschnitten sind.

Werden die Blumen nicht schnell verbraucht, so muss das Wasser jeden Tag durch frisches ersetzt werden, man kann dieselben dann 5—7 Tage in voller Frische erhalten. **F. Fester** in Worms a. Rh.

Das Pflanzen der frühen Speiserüben. Es dürfte das Pflanzen der frühen Speiserüben wenig bekannt sein. Es lassen sich namentlich die sogenannten Mairüben, von denen wir hier in Russland eine ganz vorzügliche Sorte, die *Petrowskische Mairübe* haben, ganz in der Weise, wie jede andere Kohlart verpflanzen.

Veranlasst durch die öfteren Verheerungen der im freien Lande ausgesäeten Rüben durch den Erdfloh, erziehe ich mir seitdem jährlich ein Fenster Rübenpflanzen, die dann, sobald sie die erforderliche Stärke erlangt haben, auf Beete in 10 *cm* Abstand verpflanzt werden.

Ich habe infolge dessen nie mehr einen Ausfall gehabt, denn die Erdflöhe verschmähen die bereits erstarkten Pflanzen. Um kräftige, ausbildungsfähige Pflanzen zu erziehen, ist eine möglichst dünne Aussat erforderlich; sollten aber trotz aller Vorsicht die Rüben zu dicht aufgehen, so müssen sie verzogen werden, um sich kräftig entwickeln zu können.

F. Winkler, Obergärtner in Leetz (Esthland).

Zur Tagesgeschichte.

Kongress der Reblausräte in Erfurt. In der letzten Maiwoche fand in Erfurt eine zweitägige Beratung der deutschen Reblausvertilger unter Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrates Dr. G. Singelmann, Dezernenten für Gartenbau im Ministerium für Landwirtschaft in Preussen statt. Die Verhandlungen wurden geheim geführt, weil der Meinungsaustausch jener Petroleure, welche nun schon seit zwanzig Jahren Jahr um Jahr in der zuversichtlichsten Weise verkündeten, dass sie jetzt „bald" vollständig der Reblaus Herr sein würden, heute aber noch grade so weit sind, wie vor zwei Jahrzehnten, die Oeffentlichkeit nicht verträgt. In den Kreisen der Reblausräte machte sich eine recht gedrückte Stimmung bemerkbar, welche darauf zurückzuführen ist, dass man sich jetzt doch nicht mehr der Erkenntnis verschliessen kann, dass es mit der bisherigen Art der Weinbergsvernichtung ein Ende haben muss. Man sieht sich jetzt schon der nicht mehr zu erschwingenden Kosten halber gezwungen, sich nunmehr mit dem Gedanken zu befreunden, die noch in gutem Kulturstande befindlichen, von der *Phylloxera* befallenen Rebenpflanzungen erhalten zu suchen und damit das zu tun, was Sachkundige schon vor Jahrzehnten geraten haben. Wir sind dank der Praxis, eine ganze Rebenpflanzung sofort erbarmungslos zu verwüsten, sobald sich nur ein Läuschen zeigt, mit der Lösung der Frage: ob sich nicht mit der Reblaus leben lässt, d. h. ob nicht die befallenen Reben durch zweckdienliche Kultur in bestem und dauerndem Ertrag gehalten werden können, in Deutschland keinen Schritt weiter gekommen, während man z. B. in Portugal nach den Berichten der Beamten des landwirtschaftlichen Instituts in Portalegre längst ermittelt hat, dass die von der Reblaus heimgesuchten Reben nach der Behandlung mit Schwefelkohlenstoff vollständig wieder gesund geworden und in reichstem Ertrage geblieben sind.

Unsere deutschen Reblauszerschmetterer haben sich — wie verlautet — vorläufig noch eine Galgenfrist von zwei Jahren für ihre Aemter bewilligt, und wollen dann, wenn sie in den nächsten 24 Monden die bereits seit 20 Jahren angestrebte und schon so oft angekündigte »vollständige Vernichtung« nicht bewirkt haben, der Regierung Vorschläge für Versuche machen, um anstatt der bedingungslosen Verwüstung die befallenen, aber noch in gutem Kulturstande befindlichen Rebenpflanzungen trotz der Reblaus durch die beste Kultur zu erhalten. Das wird dann der vernünftigste Vorschlag sein, der jemals aus ihren Kreisen hervorgegangen ist.

Aussteller als Preisrichter. Wir empfingen die folgende Zuschrift:

»Herr Redakteur!

In Nr. 16 Ihrer Zeitung fühlt Herr F. Joh. Beckmann aus Altona sich moralisch verpflichtet, unserer Ausstellung fern zu bleiben, weil bei uns nach wie vor Aussteller auch Preisrichter sein können. Die verehrliche Redaktion gab einen entsprechenden hübschen Nachsatz — aber trotz dieser gewichtigen Worte und trotz der moralischen Entrüstung des Herrn Beckmann, dessen Fernbleiben von der Ausstellung natürlich bedauert wird, bleiben wir aus praktischen Gründen ganz einfach bei unserer alten Gewohnheit.

Aus Erfahrung wissen wir, dass viele grosse Firmen sich leichter der Mühe und der grossen Unkosten des Ausstellens unterziehen, wenn sie durch die Einladung zum Preisrichteramt zum engeren geladenen Kreis gehören; wir nehmen an, wir haben es mit anständigen Leuten zu tun.

In eigener Sache gebe ich Ihnen die Zusicherung, wir würden uns niemals die grossen Unkosten des Ausstellens in St. Petersburg, Dresden oder Berlin gemacht haben, wenn wir nicht auch zum engeren geladenen Kreis gehört hätten, während wir z. B. in Karlsruhe, wo ja, wie man hört, Ihr Prinzip durchgeführt werden soll, nicht ausstellen werden, wo wir andernfalls wahrscheinlich 1—2 Eisenbahnwagen Pflanzen bringen würden. Dies nur nebensächlich. Einer macht keine Ausstellung, aber darauf verlassen Sie sich, so wie wir denken manche Firmen und für grosse Ausstellungen ist das dann keineswegs gleichgültig.

Fehler im Prämiiren kommen immer vor, aber ich möchte doch glauben, es ist richtiger, man nehme bei unserm doch geachteten Stand an, die gewählten Männer sind anständige Leute.

Hamburg, den 21. Mai 1891. Hochachtungsvoll

Julius Rüppell, in Firma: Peter Smith & Ko.«

Nachschrift der Redaktion. Die Bekenntnisse des Herrn Rüppell beweisen jedem, der es noch nicht wusste, für welchen Preis seine Beteiligung an einer Ausstellung zu erlangen ist. Wir enthalten uns jeder weiteren Aeusserung ausser der: dass wir sehr befriedigt sind, diese Aufklärung hervorgerufen zu haben.

Ob Herr Rüppell berechtigt ist, im Namen des hamburger Gartenbauvereins zu sprechen, wissen wir nicht; die Beteiligten mögen das an Ort und Stelle untersuchen. Das aber ist uns bekannt, dass man selbst auf der bescheidensten Lokalausstellung, wo eine verzeihliche Ursache eine aussergewöhnliche Werbung um die Heranziehung von Ausstellern in etwas entschuldigt, doch darauf bedacht ist, diese Aussteller als Preisrichter in jene Abteilungen zu verweisen, in denen sie nicht als Preisbewerber beteiligt sind. Hamburg hat jetzt die zweifelhafte Ehre, die einzigste Stadt im deutschen Reiche zu sein, wo das Gegenteil der Fall ist! Ob das auf die Beteiligung an den dortigen Ausstellungen belebend einwirken wird, darüber gab die letzte recht dürftig ausgefallene Unternehmung einen sehr zum Nachdenken stimmenden Beweis. Im allgemeinen ist es dringend zu wünschen, dass alle Aussteller, die ihre Beteiligung von der Gewährung einer Ausnahmestellung für ihre Person abhängig machen, den Ausstellungen vollständig fern bleiben. Vor einer unparteiischen Ausstellungsleitung müssen alle Aussteller gleich sein! Wenn die Herren Peter Smith & Ko. aus Bergedorf in Petersburg, Dresden und Berlin nicht erschienen wären, so würde das jene Ausstellungen in nichts beeinträchtigt haben. Den Schaden des Fernbleibens tragen die aus angegebenen Gründen Zurückstehenden ganz allein und das dauernd, denn sie werden bald keine Ausstellung mehr finden, wo ihnen die beanspruchte Ausnahmestellung gewährt wird. Wenn z. B. in Berlin die Beteiligung der Herren Peter Smith & Ko. nur durch die Einladung des Herrn Rüppell zu erwerben war, warum war denn dies nicht bei den Herren F. J. C. Jürgens-Nienstedten, R. Kiesewetter-Genthin, W. Weisse-Kamenz, H. Schwerdt-Burg, Wilh. Hans-Herrnhut, Peter Breinig-Mülheim a. Rh. u. a., der Fall, deren Coniferen-Einsendungen an Wert und Umfang durchgehends die von Peter Smith & Ko. um ein bedeutendes überragten? Diese Aussteller müssen dann doch wol eine andere Auffassung von dem Wesen einer Ausstellung haben, wie Herr Rüppell!

Mit billigen »Annahmen« und der spottwohlfeilen Ausrede, »dass Fehler in der Prämiirung immer vorkommen,« lässt sich in unserer Zeit niemand mehr trösten. Fehler in der Prämiirung dürfen nicht vorkommen, dass sie aber noch vorkommen, ist in den allermeisten Fällen die Schuld der durch den Unfug der Aussteller-Preisrichterei grossgezogenen Vetterschaften.

Gegen den Unfug der Aussteller-Preisrichterei. I. Der kürzlich neugestaltete Gartenbauverein in Hannover hat in dem achten, von der Veranstaltung von Ausstellungen handelnden Abschnitte seiner Satzungen die Bestimmung aufgenommen: »Aussteller können Mitglieder eines Schiedsgerichtes nicht sein.» Damit ist für alle der von dem Vereine unternommenen Ausstellungen der Unfug der Aussteller-Preisrichterei ein-für allemal beseitigt. Der Vorstand dieses Vereins wird gebildet durch die Herren Geheimrat von Alten Excellenz, als 1. Vorsitzenden, Stadtgärtner Trip als 2. Vorsitzenden, Handelsgärtner Beyer und Generalagent von Uslar als Schriftführer, Oberpostsekretär Tomfohrd als Rechnungsführer, Hofgärtner Tatter als Bibliothekar, und den Handelsgärtnern Backhaus, Kreth, Poser und den Kaufmann Brandes als Beisitzer.

II. Für die Gartenbau-Ausstellung, welche vom 11.—14. September in Forst i. L. stattfinden soll, sind im § 9 der Ausstellungsordnung folgende Bestimmungen getroffen: »Das Preisrichteramt besteht aus fachkundigen auswärtigen, dem Verein nicht angehörenden Herren. Aussteller, welche sich um Preise bewerben, dürfen das Amt eines Preisrichters nicht bekleiden.«

III. Für die am 6—15. September in Pallanza (Ober-Italien) stattfindende Gartenbauausstellung ist im 10. Absatz der Ausstellungs-Ordnung die Bestimmung getroffen: »Die Preisrichter dürfen sich nicht um Prämien bewerben.«

In Deutschland werden es bald nur noch zwei oder drei Städte sein, wo man nötig hat, vor den Toren der Ausstellungen die Schilder anzuschlagen: »Vor Vetterschaften wird gewarnt.«

Allerlei Unsinn. Wenn man sich die Mühe des Sammelns nehmen und den Platz für die Veröffentlichung opfern würde, dann könnte man jahraus, jahrein in steter Reihenfolge eine Unsumme jenes Blödsinns abdrucken, der von Leuten, die über Dinge reden, von denen sie rein garnichts verstehen, in die Welt gesetzt wird.

Eins jener »Organe«, dessen Dasein zumteil sogar noch durch die Unterstützung einiger Fachmänner ermöglicht wird, die »Frankfurter Gärtner-Zeitung« brachte ausser vielem anderen Unsinn kürzlich folgendes:

»Weinreben auf Kirschbäumen zu pfropfen. Man setze einen Weinstock neben einen Kirschbaum, dann bohre man ein Loch über sich durch den Baum, welches so gross als die Rebe dick ist, schabe sofort von den Reben die äusserste Schale, bis auf die grüne, und so lasse man es wachsen; nun wenn es drinnen wol verwachsen ist, so schneidet man die Rebe vom Stamme los, und bestreicht den Abschnitt mit Baumsalbe.« —

In Dresden erscheint ein im echtesten Blaustrumpfstil und in einer unendlich süsslich-faden Weise geschriebenes Wochenblatt »Für's Haus«, welches — wie man sagt — eine grosse Verbreitung haben und für manche Frauen die einzigste geistige Nahrung liefern soll. In der Nummer 443 berichtet dasselbe:

»Ich kenne eine Dame, die sich seit Jahren ein reichliches Taschengeld durch ihre Geschicklichkeit erwirbt, sehr viel Maiblumenzwiebeln zu züchten, welche ihr durch amerikanische Aufkäufer — die Maiblume ist der Liebling der new yorker Damen — abgekauft werden. Ein anderes junges Mädchen liefert jahraus, jahrein aus dem Garten oder dem Warmhaus frische Erdbeeren, und ihre schönen Früchte werden immer verlangt. Eine Dritte zieht aus Dattelkernen kleine Pflanzen für den Markt. Es erfordert keine grossen Opfer oder schwer zu erlangenden Kenntnissen, sich in einer derartigen Spezialität hervorzutun, sobald man die für jede Pflanze richtige Bodenbeschaffenheit erlernt hat. Und hierzu sind allen, die Neigung dafür fühlen, in der charlottenburger Gartenschule auf das Dankenswerteste die Wege geebnet.« —

Das ist nun nicht etwa ironisch, sondern im bittersten Ernste gemeint. Bedauernswert aber sind die Leserinnen, welche sich aus solchen Zeitschriften ein verschrobenes Urteil über die Gärtnerei als Erwerbsfach bilden; die ungeheuerliche und jeden Fachkenner überwältigende Komik, mit welcher diese »Damen« übergossen sind, die sich ein »reichliches« Taschengeld durch die Anzucht von *Phoenix* aus Samen, durch Maiblumenzucht für »amerikanische Aufkäufer« und durch die »Jahraus-Jahrein-Lieferung« von Erdbeeren erwerben, kommt den beklagenswerten Leserinnen nicht zum Bewusstsein.

Dass in einer der nächsten Nummer desselben Blattes, welches soeben die charlottenburger Schule für die Erlernung der Gärtnerei als Erwerbsfach empfohlen hat, gegen die Blumenspenden bei Todesfällen gezetert wird und die »lieben Mitschwestern« zur Mitwirkung in »ihrem lieben Blatt« gegen diese Liebeszeichen aufgemuntert werden, kennzeichnet überaus treffend die Denk- und Urteilsfähigkeit jener Skribentinnen, welche jene Zeitschrift zu einer unerschöpflichen Fundgrube für die tollsten Leistungen der erheiterndsten unfreiwilligen Komik machen und in einem Atem die Gärtnerei für die weibliche Erwerbstätigkeit empfehlen und gleich darauf demselben Erwerbsfache die Lebensfäden zu unterbinden bestens bemüht sind. —

Aus dem grossen Vorrate von Unsinn, der Jahr um Jahr in den verschiedensten Zeitschriften über das gärtnerische Fach veröffentlicht wird, wählen wir nur noch eine Nummer aus. Wir fanden dieselbe in einer sonst ganz ernsthaften Zeitschrift, dem 17. Hefte des in Stuttgart erscheinenden »Buch für Alle«. In einer Abhandlung von Eugen Schmidt »Der Blumenhandel« heisst es unter andern: »Die Sträusse zerfallen in 3 Klassen. Die der ersten kosten ungefähr 1—3 Mark. Hierzu wählt man gewöhnlich Lorbeerblüten, Veilchen, weisse Hyazinthen und Rosenknospen, die man mit einigen grünen Blättern umgibt. Die der zweiten Klasse, welche 4—10 Mark kosten, bestehen gewöhnlich aus Taxusblättern, Pinien- und Orangenzweigen, untermischt mit Lorbeerblüten, Veilchen, Hyazinthen und Rosen. Die der dritten Klasse endlich, welche mit 19—20 Mark bezahlt werden, enthalten ausser den vorgenannten Blumen auch noch Myrtenblüten, blau und weisse Daphnen und Camellien.« —

Wir wissen leider nicht, wo Herr Eugen Schmidt wohnt, sonst würden wir ihm zwecks Klärung seines Urteils sofort einen Strauss der dritten Klasse für 19—20 Mark aus Taxus, Pinus, Lorbeer, Myrten, Veilchen, Hyazinthen, Rosen, Camellien und blauen und weissen Daphnen übersenden.

Misserfolge der »Flora« in Köln a. Rhein. Die nach Verdienst bekannte Aktiengesellschaft »Flora« in Köln a. Rh. erzielte im Jahre 1890 nur eine Gesamteinnahme von 58,176 M., während die Ausgaben 69,401 M. im gleichen Jahre betrugen; ausserdem bedurfte die Gärtner-Lehranstalt noch eines Zuschusses von 3688 M., und selbst die Handelsgärtnerei hatte einen Verlust von 5691 M. Das ergibt eine Gesamteinbusse von 20,704 M. für ein einziges Jahr. Zum Vergleich wollen wir anführen, dass der Palmengarten in Frankfurt a. M. in demselben Jahre bei einer Einnahme von 360,291 M. und einer Ausgabe von 282,917 M. einen Betriebs-Ueberschuss von 77,374 M. und einen Reingewinn von 36,506 M. erzielte.

Es liegt in der oben mitgeteilten Verlustsumme der »Flora« eine sehr treffende Kennzeichnung der ganzen Misswirtschaft, welche jenes Unternehmen schon seit Jahren zu einem öffentlichen Skandal und zu einem Schandfleck für die Gartenkunst gemacht hat. Die Lehranstalt soll ja jetzt endlich aufgegeben werden, und sobald die Handelsgärtnerei ihr auf demselben Wege nachfolgt, werden die Gärtner der Rheinlande und jeder Freund der Gartenkunst erlöst aufatmen. Hoffentlich beschleunigt der neue Direktor den Eintritt dieses Ereignisses nachdrücklichst.

Wir wollen nicht unterlassen, daran zu erinnern, dass damals, als zuzeiten des bekannten Jahrmarktes der damalige Leiter dieses Unternehmens irgend ein Jubiläum feierte, es einen höchst ergötzlichen Anblick gewährte, als einige jener Gartenkünstler, welche sich für eine Reformarbeit auf dem Gebiete der Gartenkunst berufen fühlen, vor dem moralisch und künstlerisch verantwortlichen Leiter all dieses Unfugs als lobsprudelnde Gratulanten erschienen.

Fortbildungswesen.

Pomologische Institute und Gärtner-Lehranstalten in Preussen.

Ueber die pomologischen Institute und Gärtner-Lehranstalten in Preussen wird das Folgende amtlich veröffentlicht:

Diese Institute sollen vorzugsweise einen höheren und möglichst vollkommenen Betrieb des Obst- und Weinbaues sowie der ganzen Nutzgärtnerei, gestützt auf naturwissenschaftliche Grundsätze, lehren und darstellen, während die Gärtner-Lehranstalten den Schwerpunkt mehr auf die Ausbildung von Kunst-, Handels- und Landschaftsgärtnern legen.

Die beiden pomologischen Institute zu Proskau und Geisenheim und die Gärtner-Lehranstalt zu Alt-Geltow und am Wildpark bei Potsdam sind Staatsinstitute und gehören zum Ressort des landwirtschaftlichen Ministeriums.

Das Pomologische Institut zu Proskau bei Oppeln wurde Ende 1890 von 47 Eleven und 6 Hospitanten besucht. Ausserdem nahmen an den am Institut bestehenden Spezialkursen zur Ausbildung in der Obstbaumzucht im Jahre 1890 81 Personen teil. Das Institut hat seit seiner Errichtung 459 Inländer und 89 Ausländer ausgebildet und an den Sonderkursen haben 1657 Personen teilgenommen.

Die Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim besuchten Ende 1890 21 Eleven und 24 Gartenschüler. Ausserdem nahmen an den an der Lehranstalt befindlichen Sonderkursen für Obst- und Weinbau im Jahre 1890 215 Personen teil. Die Lehranstalt hat überhaupt seit ihrem Bestehen 417 Inländer und 108 Ausländer ausgebildet und sind die Spezialkurse von 2823 Personen besucht worden.

Die Gärtner-Lehranstalt zu Alt-Geltow und am Wildpark bei Potsdam besuchten am Schlusse des Jahres 1890 30 Eleven und hat sie überhaupt seit ihrem Bestehen 564 Inländer und 43 Ausländer ausgebildet.

Ueber Garten- und Obstbauschulen und praktische Obstbaukurse wird mitgeteilt:

Die Garten- und Obstbauschulen haben die Aufgabe, junge Leute zu Gärtnern und Obstbaumzüchtern heranzubilden, während die Obstbaukurse die Ausbildung von Elementarlehrern, Landwirten, Gutsgärtnern, Chaussee- und Baumwärtern in allen Zweigen des Obstbaues sowie der Obstverwertung bezwecken. Die Weinbaukurse haben die Aufgabe, der weinbautreibenden Bevölkerung die nötige theoretische Grundlage für die Ausübung ihres Gewerbes zu verleihen.

Am Schlusse des Jahres 1890 waren 9 Garten- und Obstbauschulen und 53 Obst-, bezw. Weinbaukurse vorhanden und wurden von 1281 Teilnehmern besucht.

Die gedachten Schulen und Kurse sind seit ihrer Errichtung von etwa 10024 Teilnehmern besucht worden.

Aus den Vereinen.

Versammlung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Bremen.

Der Verlauf der am 5. Juni in Bremen stattgefundenen Versammlung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, deren Tagesordnung wir S. 187 mitteilten, litt durch das Ausbleiben des Vorsitzenden, Oekonomierat Göthe-Geisenheim.

Rittergutsbesitzer Degenkolb-Rottwerndorf, zweiter Vorsitzender der Abteilung, gab einen kurzen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit derselben, besonders über die Ermittelung der in Deutschland am meisten angebauten Kernobstsorten, deren Ergebnisse in dem Werke »Die Kernobstsorten des deutschen Obstbaues« (Preis 2 M.) vorliegen. Sodann berührte er die von der Abteilung veranlasste Prüfung der Dauerwaren (Obstweine, Fruchtsäfte, gedörrte und eingemachte Gemüse) auf ihre Haltbarkeit durch einen in der Weise ausgeführten Wettbewerb, dass die für die Prüfung eingelieferten Erzeugnisse eine Probefahrt zumteil nach dem La Plata, zumteil nach Süd-Australien machen mussten. Die für diese Probe eingesandten und nach ihrer Rückkunft den verschiedenartigsten Prüfungen unterzogenen Fabrikate waren in einer besonderen Halle auf der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zur Schau gestellt. Wir kommen auf diesen praktisch sehr wertvollen und in seinen Ergebnissen höchst wichtigen Versuch später noch eingehender zurück.

Der Vortragende gab darauf einen Ueberblick über den Stand des Obstbaues in Sachsen und die für dessen Hebung und Ausbreitung getroffenen Veranstaltungen, wie z. B. die vom sächsischen Landes-Obstbauverein ausgeführte Sortenberichtigung und Sortensichtung, das Wirken desselben Vereins durch Vorträge, Herausgabe einer Zeitschrift, Aufstellung eines Normalsortiments, Veranstaltung von Lehrkursen für Obstverwertung, Förderung der Ausbildung von Baumgärtnern, Verteilung von Edelreisern, Einrichtung von Obstmärkten usw.

Eine weitere Verhandlung fand nicht statt.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler in Frankfurt am Main. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler soll am Sonntag, 19. Juli, vormittags 9 Uhr, im Palmengarten zu Frankfurt a. M. stattfinden.

Die Tagesordnung enthält ausser den geschäftlichen Angelegenheiten einen Vortrag vom Garteningenieur Bertram-Blasewitz über einen bis jetzt noch nicht bekannt gegebenen Verhandlungsstoff.

Am 20. und 21. Juli sollen Ausflüge zur Besichtigung verschiedener Anlagen stattfinden.

Verein deutscher Rosenfreunde.

Siebente Jahresversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Trier. Auf der Tagesordnung der in Trier im Kasino am Sonntag, den 28. Juni vormittags 10 Uhr stattfindenden Jahresversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde stehen ausser den geschäftlichen Angelegenheiten folgende Verhandlungsgegenstände:

Die Fortschritte deutscher Rosen-Neuzüchtungen.
Berichterstatter: Dr. Müller-Weingarten.

Einheitliche Benennung der Rosenfarben. (Mit Veranschaulichung der bis jetzt vorhandenen Hülfsmittel.)
Berichterstatter: Ludwig Möller-Erfurt.

Ausserdem sind von früheren Versammlungen noch rückständig die Verhandlungen über folgende Fragen:

1. Welche Erfahrungen liegen über die verschiedenen Unterlagen vor?
2. Sollen die ausländischen Rosennamen verdeutscht werden?
3. Beschlussfassung über die Aufstellung einer Liste
   a. der einander gleichen Rosen,
   b. der einander ähnlichen Rosen und
   c. über die Rechtschreibung schwieriger und zweifelhafter Rosennamen,
4. Beschlussfassung über die bei Rosen-Ausstellungen zu befolgenden Grundsätze.

Ausserdem werden die Frostbeschädigungen der Rosen im letzten Winter, sowie die Einrichtung der nächsten Rosen-Abstimmung zur Verhandlung kommen.

Am Montag findet eine Besichtigung der Rosenschulen und der Sehenswürdigkeiten Trier's und am Dienstag, den 30. Juni, ein Ausflug nach Luxemburg statt. Abfahrt $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Eröffnung der Rosen-Ausstellung erfolgt am Sonnabend, den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr. Am Abend des 26. Juni findet in den Räumen des Zivilkasino die Begrüssung der erschienenen Gäste statt.

Es ist die schönste Aussicht vorhanden, dass sowol die Ausstellung, wie die Versammlung, von hervorragender Bedeutung werden und einen recht zahlreichen Besuch verdienen.

Auskunft erteilt Peter Lambert in Trier.

Deutscher Pomologen-Verein.

Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins in Bremen.

Die öffentliche Einberufung einer Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins zum 6. Juni nach Bremen war ohne Vorwissen des Vereinsvorsitzenden, Oekonomierat Späth erfolgt und da ausserdem auch noch versäumt worden war, die Ortsbeteiligten zu benachrichtigen, auch ausserdem noch manches so war, wie es nicht sein sollte, so hatten sich ausser 6 Mitgliedern des Ausschusses für Obsthandel, der an demselben Tage eine Sitzung hielt, nur noch 3 andere Mitglieder, darunter zwei Vertreter der Fachpresse (»Gartenflora« und »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«) eingefunden. Infolgedessen fand die Versammlung nicht, dafür aber eine Sitzung des Obsthandels-Ausschusses statt, an der teilzunehmen den Vertretern der Fachpresse jedoch nicht gestattet wurde, sodass diese schleunigst den sehr geräumigen, aber ganz leeren Saal wieder verliessen.

Begründung einer neuen Abteilung des deutschen Pomologen-Vereins.

Eine neue Provinzialabteilung des deutschen Pomologen-Vereins ist durch den Vorsitzenden Oekonomierat Späth auf einer Versammlung in Bonn für die Rheinprovinz begründet worden. Leiter der Abteilung sind: Freiherr A. von Solemacher-Schloss Wachendorf bei Satvey und Kommerzienrat Hoesch-Düren.

Verband der Handelsgärtner.

Wahl der Privilegirten. Die »Verbandsgruppe Leipzig« — wer anders sollte es auch sonst wol fertig bringen — hat beschlossen, als Bewerber um das Privilegium, die deutschen Handelsgärtner auf der nächsten Verbandsversammlung bevormunden zu dürfen, keinen zuzulassen, »der für Möller ist«. Die armen Bedauernswerten, die da in dem traurigen Wahn befangen sind, als ob sie die Erfüllung der Forderung, dass die deutschen Handelsgärtner auf der Versammlung ihres Verbandes sich selbst zu vertreten berechtigt sein sollen und von der Bevormundung durch eine Handvoll Privilegirter befreit werden müssen, dauernd verhindern können! Die nochmals Bedauernswerten, die da nicht einmal zu erkennen vermögen, dass sie nur ein willenloses Werkzeug in der Hand jener par Leute sind, die einer Verbrüderung angehören, von deren uralter Grundidee jene nur den leeren Formelnkram begriffen und die hohlsten Phrasen auswendig gelernt haben, und bei deren »Bauarbeit« am »rohen unbehauenen Stein« nichts weiter herausgesprungen ist, wie jene Art von »Geschäftsmaurerei«, die ihr selbstsüchtiges Ziel in erster Linie nur im eigenen Vorteil und in zweiter Linie in der Bevorzugung der Brüderschaft sieht und damit zunächst sich selbst blosstellt und sodann die Verbrüderung öffentlich und gründlich blamirt! Zu einer ernsthaften Behandlung ist dieser Tatbestand ungeeignet.

Wir haben die Vorschlagsliste für die diesjährige Wahl noch nicht gesehen, wissen aber im voraus, dass die Privilegirten in seltener Vollzähligkeit wieder darauf erscheinen werden, denn man gebraucht sie in diesem Jahre bitter notwendig. Wer es nun über sich gewinnt, an der lächerlichen Komödie teilzunehmen, unter Leuten zu wählen, die er kaum dem Namen nach kennt, von deren Stellung zu den Verhandlungsgegenständen, von deren Befähigung im Erörtern derselben und von deren Willen, überhaupt zu erscheinen, er aber garnichts weiss und auch nichts wissen kann, der möge nicht vergessen, auch den ewigen Vorstandskandidaten aus Möckern zu wählen. Es ist sicher, dass dann die Zustände im Verbandsvorstande sich so gestalten werden, dass die deutschen Handelsgärtner sehr bald diese Brüderschaft los werden.*)

Gesetze und Verordnungen.

Wildschaden-Gesetz. In dem Augenblicke, wo diese Nummer zum Druck gelangt, steht das Wildschaden-Gesetz im preussischen Abgeordnetenhause zur erneuten Verhandlung. In sehr erfreulicher Weise macht sich dort das Bestreben geltend, lieber das ganze Gesetz zu Fall zu bringen und sich freie Hand für die Einbringung eines neuen Entwurfs zu sichern, als das Gesetz in der vom Herrenhause beschlossenen Form zur Geltung gelangen zu lassen.

Beschlossen ist bereits, im ersten Abschnitt die vom Herrenhause hineingebrachte Bestimmung, dass nur der Schaden an »landwirtschaftlich« benutzten Grundstücken ersetzt werden soll, zu streichen und dafür die Schadenersatzpflicht für alle Grundstücke, d. h. auch für die gärtnerisch benutzten, auszusprechen.

Wenn der Verband der Handelsgärtner nicht das Unglück hätte, eine Geschäftsführung erdulden zu müssen, die zu der Führung der

---

*) Es wird uns eben mitgeteilt, dass von Mitgliedern, welche die Hoffnung auf Rettung des Verbandes noch nicht aufgegeben haben, versucht werden soll, die Wahl auf bestimmte hierfür geeignete Personen zu lenken. Wir empfehlen den Wählern, diese Vorschläge abzuwarten, die ihnen baldigst zugehen werden. Die Redaktion.

Arbeiten für die vom Verbande zu lösenden Aufgaben in keiner Weise imstande ist, wenn sich vielmehr unter einer arbeitsfähigen und kraftvollen Führung eine über ganz Preussen geleitete Agitation dem Abgeordnetenhause zurseite stellen würde, dann würde sowol das Herrenhaus, wie die Regierung unter dem mächtigen Eindrucke einer solchen einhelligen Kundgebung ihr Widerstreben aufgeben müssen.

Dass in einer für die Handelsgärtnerei Preussen's so bedeutungsvollen Zeit vonseiten der Geschäftsführung des Verbandes und seitens der Wildschaden-Kommission garnichts geschieht — die Absendung einer untertänigst zahmen Bittschrift wird doch niemand mit rechnen? — ist bezeichnend für die Einsicht und dem Wollen, die der Verbandsleitung und der von ihr eingesetzten Kommission eigen sind.

Die Jagdliebhaber und das Wildschaden-Gesetz. Aus der grossen Zahl gleichartiger Vorgänge wählen wir einen Fall aus, um durch dessen Mitteilung darauf aufmerksam zu machen, wie eifrig die Jagdliebhaber bei der Arbeit sind, um ein ihnen genehmes Wildschaden-Gesetz zustande zu bringen. Im Monat Juni fand in Erfurt eine Versammlung der Landesabteilung Thüringen des deutschen Jagdschutzvereins statt, in welcher ein noch im Dienst befindlicher Offizier, bei denen doch sonst die öffentliche Beschäftigung mit politischen Angelegenheiten nicht üblich und auch nicht zulässig ist, einen Vortrag »Ueber das in Aussicht genommene Wildschaden-Gesetz« hielt. Die Versammlung fasste den folgenden, vom Vortragenden vorgeschlagenen Beschluss: »Die am 7. Juni 1891 zu Erfurt tagende Hauptversammlung des Landesvereins Thüringen des »Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins« erkennt in dem Entwurf eines Wildschadengesetzes, wie es aus den Beratungen der Session 1890/91 des preussischen Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, die bestimmte Gefahr, dass das Rot- und Rehwild im grössten Teile des Vaterlandes bald vernichtet wird; dagegen in der Fassung, welche der gedachte Entwurf durch die Beratungen des Herrenhauses erhalten hat, eine Vermeidung dieser Gefahr und gleichzeitig eine nach Möglichkeit gerechte Berücksichtigung der Wildschaden-Vergütung für diejenigen Grundbesitzer, welche auf ihren Grundstücken die Jagd selbst auszuüben nicht berechtigt sind. Die Hauptversammlung ersucht das Präsidium des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins als solches, geeignete Schritte zu tun, um in den beiden Häusern des preussischen Landtages und bei der königl. preussischen Regierung darauf hin zu wirken, dass in den Punkten, in welchen die Grundsätze der beiden Entwürfe auseinandergehen, die Grundsätze des Herrenhaus-Entwurfs in dem etwa einzuführenden Wildschadengesetz Geltung erlangen.«

Rechtswesen.

Bestrafter Pflanzendiebstahl. Wegen fortgesetzten Rosendiebstahls, begangen durch fünf Einbrüche und einen einfachen Diebstahl, verurteilte die zweite Strafkammer des Landgerichts II in Berlin den 28jährigen Bäckergesellen Adolf Max Erdmann aus Berlin zu fünf Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

HANDELS-REGISTER.

In das Handelsregister zu Quedlinburg ist heute eingetragen und zwar

1) in das Firmenregister zu Nr. 575, woselbst die Firma **Aug. Gebhardt in Quedlinburg** vermerkt steht, in Spalte 6:

Der Kaufmann **Wilhelm Gebhardt** ist in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten und die unter der früheren Firma fortgeführte Gesellschaft unter Nr. 152 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

2) in das Gesellschaftsregister unter Nr. 152 die am 21. Mai 1891 begonnene Handelsgesellschaft in Firma **»Aug. Gebhardt«** mit dem Sitze in **Quedlinburg** und als deren Gesellschafter der Kunst- und Handelsgärtner **August Gebhardt** und der Kaufmann **Wilhelm Gebhardt**, beide in Quedlinburg.

Quedlinburg, den 29. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht. Hahn.

In das Handelsregister in **Bremen** ist am 30. Mai 1891 eingetragen: Der Landschaftsgärtner **Theodor Gerhard Karich** ist als Teilhaber der Firma **C. L. Karich** eingetreten. Seitdem offene Handelsgesellschaft. Die Firma ist unverändert geblieben.

In das Gesellschaftsregister zu **Trier** ist folgende Eintragung erfolgt:

Firma der Gesellschaft: **Welter & Rath in Trier.**

Die Gesellschafter sind: **Nicolaus Welter**, Rosengärtner zu Pallien bei Trier, **Martin Rath**, Blumenhändler zu Trier.

Die Gesellschaft hat am 1. Jan. 1891 begonnen und ist jeder der Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft beauftragt.

Eingetragen am 1. Juni 1891. Gesellschaftsregister Band VII, S. 94.

Stroh, Gerichtsschreiber.

Personalnachrichten.

A. Fintelmann, bisher städtischer Obergärtner in Berlin, ist anstelle des verstorbenen E. Rönnenkamp zum städtischen Garteninspektor ernannt worden.

Gartendirektor **N. Koller** zu Stift Melk in Nieder-Oesterreich wurde durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet.

Anton Weinauer, Parkgärtner der Gemeinde Neunkirchen (Nieder-Oesterreich) beging am 7. Juni in seinem 92. Lebensjahre sein 75 jähriges Gärtnerjubiläum. Der Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Neunkirchen hatte für den Ehrentag eine Festfeier veranstaltet.

Friedrich Wilhelm Schlegel, bis zum Jahre 1888, wo er sein 50 jähriges Dienstjubiläum feierte, Obergärtner in Grafenort (Schlesien) starb am 14. März im 81. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein sehr erfolgreicher Kultivateur, der in früheren Jahren auch vielfach schriftstellerisch tätig war und unter anderen durch ein Schriftchen über Ananas-Kultur, in welcher er Meister war, für die Verbreitung derselben in Schlesien sich verdient gemacht hat.

Der k. k. Hofgärtner **Döring** in Wien wurde mit vollem Gehalt und Wohnungsbeitrag pensionirt. Ferner wurde er, wie wir schon früher berichteten, mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

Charles M. Presby, früher Obergärtner, zuletzt Teilhaber der Firma John Henderson Co. in Flushing (New-York), ist am 17. Mai, gelegentlich einer Geschäftsreise durch Europa, in Chemnitz (Sachsen) gestorben. Sein Leichnam ist einbalsamirt und nach New-York geschafft worden, um dort beigesetzt zu werden.

VERKEHRSWESEN.

Postpacketverkehr mit Siam.

Mittelst der deutschen Reichs-Postdampfer können von jetzt ab Postpackete nach Bangkok (Siam) versandt werden.

Die Beförderung der Packete erfolgt, je nach der Wahl des Absenders, über Bremen oder über Brindisi.

Auf dem Wege über Bremen sind Packete bis zu 5 *kg*, auf demjenigen über Brindisi Packete bis zu 3 *kg* Gewicht zugelassen.

Die vom Absender im voraus zu entrichtende Taxe beträgt für jedes Packet ohne Rücksicht auf den Weg und das Gewicht 5 M.

Ueber das weitere erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. I. V.: Dambach.

Einrichtung von Post-Agenturen in Tanga und Lindi (Deutsch-Ost-Afrika).

In Tanga und Lindi (Deutsch-Ost-Afrika) sind kaiserliche Post-Agenturen eingerichtet worden. Dieselben vermitteln den Austausch von Briefsendungen jeder Art, sowie von Postpacketen bis 3 bez. 5 *kg* und die Bestellung von Zeitungen. Im Verkehr mit den neuen Post-Agenturen kommen die Portotaxen des Weltpostvereins zur Anwendung.

Der Austausch von Postpacketen bis 5 *kg* erfolgt auf dem Wege über Hamburg, von solchen bis 3 *kg* auf dem Wege über Neapel mittelst der Reichs-Postdampfer der deutschen Ost-Afrika-Linie. Das vom Absender im voraus zu entrichtende Porto für ein Postpacket beträgt auf beiden Wegen 3 M. 20 Pf.

Ueber das weitere erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., den 30. Mai 1891.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. von Stephan.

Konkurse.

Das am 6. Mai 1891 über das Vermögen des Gärtnereibesitzers **Joh. Carl Endler** in Copitz bei Pirna eröffnete Kokursverfahren ist, nachdem sich ergeben hat, dass eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden war, auf Antrag des Konkursverwalters unter Zustimmung des Gemeinschuldners wieder eingestellt worden,

Die Konkurse über den Nachlass des am 7. September 1890 zu Klasdorf verstorbenen Gärtners **Johann Schmidt**,

über das Vermögen des Gärtnereibesitzers **M. L. H. L. Müller** zu Mölkau und des Kaufmannes **R. A. L. Müller** in Leipzig, Inhaber einer Gärtnerei in Mölkau und

über das Vermögen des Gärtners **Heinrich Tegeler** in Minden sind nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins beendigt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 20. Erfurt, den 25. Juni 1891. VI. Jahrgang.

Deutsche Gärtner.

XV.

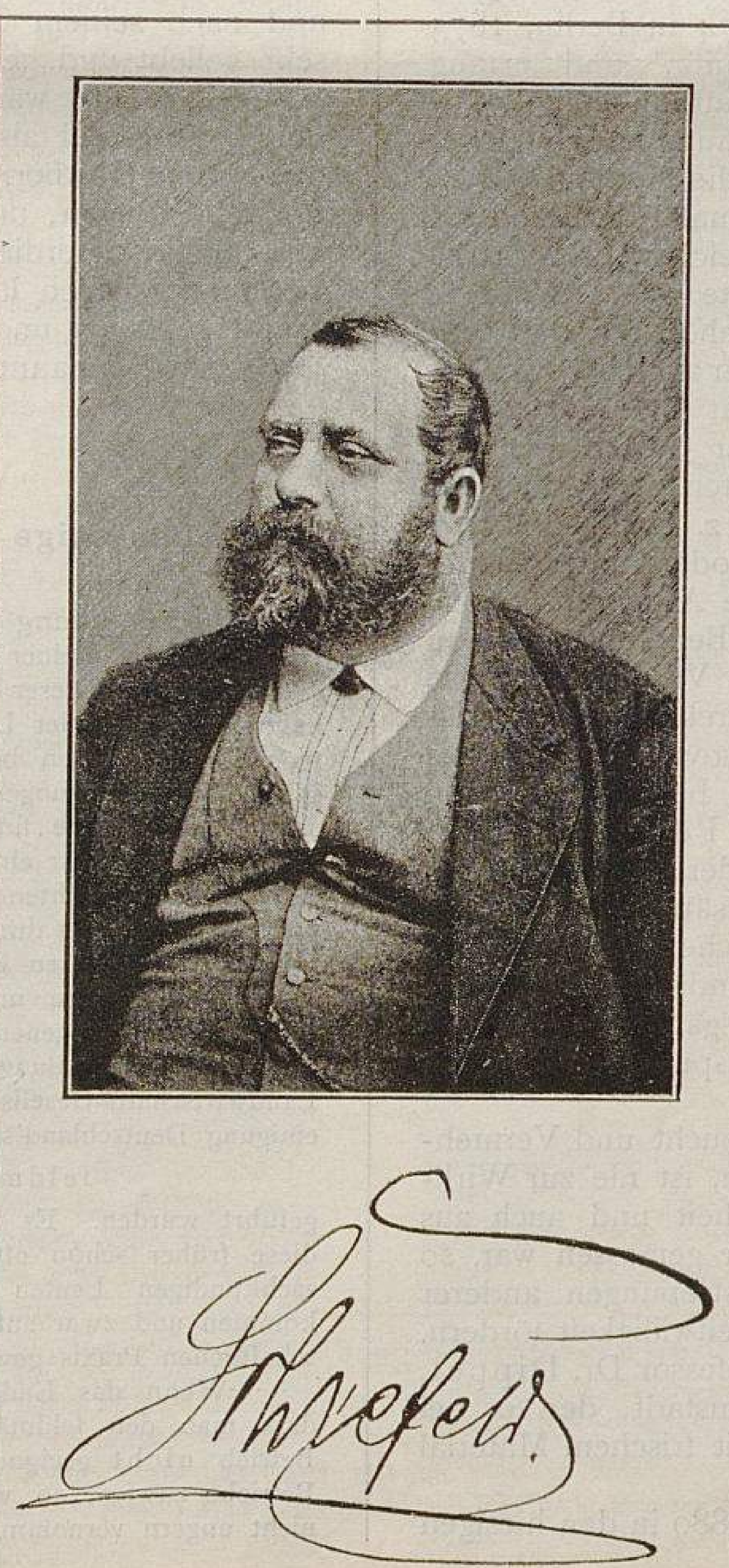
Heinrich Gustav Schrefeld.

Der Tod reisst unausfüllbare Lücken in die Reihen der Fachmänner, welche die Grundsteine legten für die Entwicklung der deutschen Gartenkunst. Wir sehen trauernden Herzens einen nach dem andern jener Gärtner heimgehen, welche begeistert für ihren Beruf und voll Hoffnungsfreudigkeit für dessen Zukunft die Grundlagen schufen, auf denen sich die deutsche Gartenkunst zu jener Höhe auszubilden vermochte, welche sie heute erreicht hat. Einem der besten aus jener Reihe ist dieser Nachruf gewidmet.

Am 27. Januar entschlief in Muskau sanft am Herzschlage ein weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannter Fachmann, der Parkinspektor Heinrich Gustav Schrefeld, der mehr als ein Menschenalter hindurch den berühmten muskauer Baumschulen und später auch den Parkanlagen als erster Leiter vorgestanden hat.

Als ein begeisterter und treuer Anhänger der Pückler'schen Schule hat er immer darauf hingearbeitet, dass der Park stets in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten bleibe, und unter seiner Leitung erlangte die Baumschule einen solchen Ruf, dass sie eine lange Zeit als die erste Deutschland's galt.

Der Verstorbene hat als ein nachahmungswertes Beispiel treuer Pflichterfüllung stets seinen Untergebenen vorangeleuchtet, und alle, die ihn kennen lernten, sind überzeugt davon, dass sein Verlust unersetzlich ist. Ein älterer Gärtner, dem er vor 30 Jahren auch ein Lehrmeister gewesen war, schrieb in einem Beileidbrief an die Familie sehr wahr: »Zu zeitig begraben wir solch' reiches Wissen, das noch so Vielen, Vielen nützen konnte!«



Wer von Muskau hörte, gedachte neben den andern berühmten Gärtnern, die hier schon lebten, auch zugleich Schrefeld's, denn er war mit Muskau eng verwachsen; nur 8 Jahre seiner Lebenszeit hat er an andern Orten zugebracht. Muskau war seine Heimat. Am 21. Oktober 1831 wurde er als einziger Sohn des Stellmachermeisters Gottlieb Schrefeld geboren. Nach dem in der Stadtschule zu Muskau genossenen Schulunterricht gab ihn sein Vater Ostern 1846 in die heimatlichen Gartenanlagen zum Garteninspektor Jakob Rehder in die Lehre. Ein grosses Feld war ihm nun zum Lernen geboten. Zwar hatte im Vorjahre der Schöpfer dieser herrlichen Anlagen aus bekannten Gründen den Platz seiner bisherigen Tätigkeit verlassen und war nach Branitz bei Kottbus übergesiedelt; doch wie Pückler selbst später sagte, freute er sich, dass Muskau in so gute Hände übergegangen sei, die zugleich die Mittel besassen, um das zu tun, was ihm nicht möglich war. Und wie jedermann weiss, hat der Prinz Friedrich der Niederlande, der neue Eigentümer Muskau's, sehr viel für die weitere Ausbildung der Anlagen aufgewandt. Noch manche kühne Idee Pückler's konnte durch seine Opferwilligkeit zur Ausführung gelangen.

In dieser Zeit bildete sich bei dem jungen Schrefeld, der schon in den Kinderjahren für die Naturschönheiten Muskau's und seiner Umgebung ein offenes Auge gezeigt hatte, die grösste Liebe zur Gärtnerei aus, die er bis an sein Lebensende bewahrt hat. Da er sich tüchtige Kenntnisse angeeignet hatte, so wollte ihn sein Lehrherr ungern entbehren, und noch ein Jahr nach der Lehre blieb er in Muskau als Gehülfe tätig,

um alsdann im Frühjahr 1850 eine Stellung im grossherzoglichen Hofgarten zu Weimar anzunehmen, der damals unter der Leitung Petzold's, des später berühmt gewordenen Landschaftsgärtners stand. Ein und einhalb Jahr war es ihm vergönnt, in den bedeutenden Anlagen bei der Musenstadt zu bleiben, bis er im Herbst 1851 den Zivilanzug mit des Königs Rock vertauschen musste. In den drei folgenden Jahren bis 1854 genügte er seiner Militärpflicht im 4. Jägerbataillon zu Sangerhausen.

Nach der Militärzeit blieb er nochmals ein halbes Jahr in Muskau in Stellung, wo mittlerweile sich nun auch ein Wechsel in der Leitung der Anlagen vollzogen hatte. Der alte Garteninspektor Rehder war gestorben, und an seine Stelle war Petzold aus Weimar berufen und zum königl. prinzl. niederländ. Park- und Garteninspektor ernannt worden. Doch wie gesagt, nur bis zum Frühjahr 1855 blieb Schrefeld in Muskau. Dann nahm er eine Stellung beim Baron v. Richthofen in Barzdorf bei Striegau an. Eine von Parkinspektor Petzold entworfene Anlage führte er hierselbst in den folgenden Jahren mit grossem Geschick aus, und nach Fertigstellung derselben kehrte er im Jahre 1858 nach Muskau zurück, um nun für immer dort zu bleiben. In den Baumschulen sollte ein Obergärtner angestellt werden und für dieses Amt war Schrefeld ausersehen. Man hatte eine gute Wahl getroffen. Der ihm übertragene Verwaltungskreis gewann immer mehr an Ausdehnung und wurde er bald als Baumschulgärtner angestellt; die Bewirtschaftung lag nun fast ganz in seinen Händen. Die Oberaufsicht führte zwar der Parkdirektor Petzold, doch kann man sagen, dass von jetzt ab erst der Aufschwung begann, den die Baumschulen in den 60er und 70er Jahren nahmen. Hierzu kam noch, dass im Jahre 1858 mit der Anlage des Arboretums begonnen wurde, wodurch viele seltene Gehölzarten in die muskauer Baumschulen eingeführt und vermehrt wurden. Im Jahre 1872 wurde ihm auch die Pflege des Arboretums mit übertragen und er 1875 zum Baumschulinspektor ernannt.

In den jetzt folgenden Jahren glänzten die ausgestellten Pflanzen der Baumschulen auf verschiedenen Ausstellungen, z. B. 1869 in Hamburg, 1873 in Wien, 1874 in Berlin, 1875 in Görlitz, ferner in Niesky und Liegnitz, und errang Schrefeld dort mehrere erste Preise, Ehrenurkunden und Anerkennungen. Besonders um die Eingewöhnung verschiedener Gehölze machte er sich verdient, und für die meisten andern deutschen Baumschulen war Muskau damals Bezugsquelle. Das Preisverzeichnis wurde immer umfangreicher, und da die Nomenklatur stets die peinlichst sorgfältigste war, so war es gleichsam ein Lehrbuch und von allen Gehölzfreunden sehr gesucht. Ausserdem betätigte Schrefeld aber auch bei der Ausführung mehrerer Gartenanlagen sein Talent für Landschaftsgärtnerei. In Dresden und Görlitz legte er Gärten an, und viele grössere und kleinere Herrschaftsgärten, sowol in der Nähe, als auch ausserhalb Deutschland's, z. B. in Böhmen, sind nach seinen Entwürfen ausgeführt oder unter seiner persönlichen Leitung entstanden. Als letzte Arbeit mag noch die Friedhofsanlage bei der herrschaftlichen Begräbniskirche im muskauer Park erwähnt sein. Das grösste Verdienst für die Landschaftsgärtnerei hat er sich aber dadurch erworben, dass er bestrebt war, dem muskauer Park noch soviel, als in seinen Kräften stand, die ursprüngliche Form zu bewahren. Denn nachdem im Jahre 1878 der Parkdirektor Petzold Muskau verlassen hatte, da war es Schrefeld, der im Verein mit Garteninspektor Roth nach den Grundsätzen Petzold's fortarbeitete, um diese Perle der deutschen Landschaftsgärtnerei zu erhalten. Beide haben die Handhabung der Axt, jenes wichtigen Werkzeuges der Landschaftsgärtnerei, von dem Mitarbeiter des Fürsten Pückler, Parkinspektor Petzold, erlernt und in beider Sinne weitergeführt.

Seine reichen Erfahrungen in der Anzucht und Vermehrung der Gehölze einmal zu veröffentlichen, ist nie zur Wirklichkeit geworden, sei es aus Bescheidenheit und auch aus Mangel an Zeit. Trotzdem seine Zeit sehr gemessen war, so half Schrefeld die wissenschaftlichen Bestrebungen anderer Dendrologen mit der uneigennützigsten Bereitwilligkeit fördern. Besonders war es in den letzten Jahren Professor Dr. Dippel, Direktor des botanischen Gartens zu Darmstadt, den er bei der Ausarbeitung seiner Laubholzkunde mit frischem Material an Blättern und Blüten unterstützte.

Eine Eichen-Varietät, die im Sommer 1889 in den hiesigen Baumschulen aufgefunden wurde, ist von jenem Dendrologen Schrefeld zu Ehren benannt worden. Es ist eine Form der *Quercus rubra* mit auffallend schmalen, zusammengerollten und tiefgeschlitzten Blättern. Sie wurde in den muskauer Baumschulen veredelt und kann in einigen Jahren weiter verbreitet werden. Leider hat er es selbst nicht mehr erlebt, grosse Bäume von dieser nach ihm benannten Eiche zu sehen. Zum zweitenmale sollte sie im letzten Winter vermehrt werden, doch er hat nicht wieder die Ausführung der Veredlungen überwachen können, wie er es sonst alle Jahre gewohnt war.

Kurz vor Neujahr unternahm Schrefeld eine kleine Fusswanderung durch den Park, um nach einigen Arbeitern zu sehen, die dort mit Fällen von Bäumen beschäftigt waren. Es lag ziemlich viel Schnee und für seinen schweren Körper war die Anstrengung zu gross gewesen. Er hatte sich etwas erhitzt und eine Erkältung war die unausbleibliche Folge. Ein starker Schnupfen und Husten stellten sich bald ein und verliessen ihn nicht wieder bis zu seinem Tode. Doch war ihm noch die Freude beschieden, am 9. Januar mit seiner Ehegemahlin das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Noch einmal leuchtete das Glück auf, das ihm in den letzten Lebensjahren nur schwach beschieden war. Nun war es ihm doch noch einmal geboten, zu sehen, mit welcher Liebe, ausser seinen Verwandten und Bekannten, auch seine ehemaligen Lehrlinge und Gehülfen an ihm hingen. Eine grosse Anzahl derselben, die von Muskau aus nach allen Richtungen zerstreut waren, hatte sich vereinigt und ihm eine Liebesgabe zu diesem Tage überreicht; es sollte die letzte sein, die ihm in diesem irdischen Leben zuteil wurde. Lange hat er sich deren nicht freuen können. Seine Kinder, die er an jenem Tage nochmals um sich versammelt hatte, waren wieder abgereist und auch sie haben ihn nicht wieder lebend gesehen. Die Vorboten des Todes stellten sich ein. Sein Wunsch, schnell von dieser Welt abberufen zu werden, ging in Erfüllung; ohne jeglichen Todeskampf verschied er am 27. Januar 1891 im Alter von 59 Jahren.

Leutselig und freundlich gegen jedermann, hatte er sich bei Hoch und Niedrig viele Gönner und Freunde erworben und nach seinem Tode konnte man erst recht sehen, wie sehr geliebt und geachtet er gewesen war.

Schrefeld war Mitglied mehrerer gärtnerischer Vereine und diese sowol als auch der gesamte Gartenbau verlieren in ihm einen Gärtner, bei dem Praxis und Wissenschaft Hand in Hand gingen, und in den langen Jahren seiner Wirksamkeit sind die Verdienste nach vielen Seiten hin so grosse gewesen, dass noch länger als bis der letzte Stamm, den seine Hand gepflanzt und gezogen hat, vermorscht ist, der Name Schrefeld genannt werden wird.

Ein dankbarer Schüler.

Der feldmässige Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe.

Vorbemerkung der Redaktion. Wir sind infolge der zahlreichen Beiträge, deren in einer uns hoch befriedigenden Stetigkeit aus den Kreisen der geschätzten Leser dieser Zeitung kommend wir uns zu erfreuen haben, nicht in der Lage, über den Raum verfügen zu können, um regelmässig von den beachtenswertesten Veröffentlichungen, die wir z. B. in den Mitteilungen gärtnerischer, landwirtschaftlicher und zweckverwandter Vereine finden, auch unseren Lesern ausführlich Kenntnis zu geben. Das ist ein Fehler, denn vieles wertvolle, welches in den Verhandlungsberichten jener Vereine zur Veröffentlichung gelangt, bleibt für die Ausnutzung durch weitere Kreise für alle Zeit vergraben. Jedoch vermögen wir diesen Fehler kaum zu vermeiden!

Wir machen nun hier aus dem Grunde eine Ausnahme und stellen unseren eigenen Vorrat fachlicher Abhandlungen zurück, um die Leser mit Verhandlungen bekannt zu machen, welche in der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, der bedeutendsten landwirtschaftlichen Vereinigung Deutschland's über den

feldmässigen Anbau der Gemüse

geführt wurden. Es ist hier zum erstenmale in ausführlicher Weise diese früher schon oft, aber meistens ungenügend und von minder sachkundigen Leuten erörterte Angelegenheit zur Verhandlung gekommen und zwar aufgrund der Erfahrungen, welche in der landwirtschaftlichen Praxis gewonnen wurden.

Wenn das Endergebnis dieser Verhandlungen nun derart war, dass man den feldmässigen Gemüsebau für den landwirtschaftlichen Betrieb nicht geeignet erachtete, sondern ihn dem gärtnerischen Betriebe zuwies, so wird das in den Kreisen unserer Gemüsezüchter nicht ungern vernommen werden.

Ueber die Verhandlungen, welche am 18. Februar in Berlin stattfanden und von Professor Dr. Orth geleitet wurden, ist in dem kürzlich zur Ausgabe gelangten »Jahrbuch der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft« ausführlich berichtet worden. Wir folgen jenen Veröffentlichungen.

Erster Berichterstatter: Garteninspektor Lindemuth-Berlin.

Meine Herren! Das Thema heisst: Feldgemüsebau, ein Thema, welches sich im allgemeinen schwer behandeln lässt; denn die Gemüsepflanzen sind dadurch wesentlich von den bekannten Feldgewächsen verschieden, dass sie so sehr verschiedenen Pflanzenfamilien angehören und daher naturgemäss auch sehr verschieden behandelt werden müssen. Man kann darüber viel reden und nichts, in dieser Allgemeinheit fast nichts. Was sind Gemüse? Kohl und Rüben, Spinat und Zwiebeln, Meerrettig und Salat und dergleichen. Ich nenne absichtlich sehr verschiedene Pflanzen. Dass diese ungleichartigen Gewächse kaum nach einer Richtung unter einheitlichen Gesichtspunkten betrachtet werden können, bedarf keines Beweises.

Viele begeistern sich für den Feldgemüsebau; sie erhoffen aus diesen Kulturen eine frische, kräftige Einnahmequelle. Andere sprechen der Verbindung des Gemüsebaues mit dem Ackerbau jeden materiellen Erfolg ab. Nun, ich werde Ihnen über Feldgemüse auch nichts besonderes sagen können. Mit der Natur, dem Anbau und der Behandlung der einzelnen Gemüsearten habe ich mich viel beschäftigt, und hierüber wäre mir, weil ich mehr Bestimmteres hätte sagen können, ein Vortrag auch wol zusagender gewesen.

Dass feldmässiger Gemüsebau, die Bebauung grosser Flächen mit Gemüse, einträglich sein kann, behaupte ich gegenüber allen Einwendungen. Zahlreiche Beispiele beweisen meine Behauptung. Vorbedingungen sind selbstverständlich: Vorzüglichkeit der Sorten, günstige Eigenschaften des Bodens und Klimas und zweckdienliche Kultur und Pflege.

Von den Gegnern des Gemüsebaues wird die Schwierigkeit des Absatzes stets hervorgehoben. Bedingungsweise müssen wir diesen Einwurf anerkennen. Beim Gemüsebau reicht die Sorge und Mühe noch über die Ernte hinaus. Weizen verdirbt nicht und hat einen Weltmarkt. Kohl verfault und ist bei sehr schwankenden Preisen oft schwer verkäuflich. Zur Mühe der Kultur gesellt sich hier noch die Sorge für den Absatz.

Der Absatz bietet auch bei Berlin für grössere Verwaltungen und Züchter grosse Schwierigkeiten. Oft sind Massen von Gemüse fast unverkäuflich und erzielen Spottpreise. In der Annahme, dass Züchter grosse Massen von Gemüsen billig verkaufen müssen, um sie nicht verfaulen zu lassen, bieten Händler oft Spottpreise. Mir wurde beispielsweise erzählt, dass der Verwaltung eines Rieselfeldes für einen Zentner Kohl eine Mark geboten wurde; derselbe Bieter zahlte aber einem Pächter für die gleiche Menge derselben Gemüseart in derselben Güte ganz gleichzeitig, während er sein Gebot der Verwaltung machte, 1 M. 75 Pf. Einen natürlichen Mitbewerb und ein vorübergehendes Sinken der Preise selbst unter die Produktionskosten durch Ueberfüllung des Marktes müssen wir uns gefallen lassen. Das geschilderte Verfahren ist aber Freibeuterei. Wo bleibt da Redlichkeit in Handel und Wandel?

Die städtische Verwaltung in Berlin ist dazu übergegangen, ihr Rieselland zu verpachten. Auf den Flächen, welche die Stadt noch in Selbstbewirtschaftung hat, werden gebaut: Runkelrüben, Gräser (Wiesen-), alle Arten Getreide, etwas Kohl, Raps und Rübsen. Die Erzeugnisse werden sofort grün an umliegende Guts- und Molkereibesitzer in Berlin verkauft. Die Graspreise bewegen sich von 20—40 Pf. für den Zentner. Für Runkelrüben wurden 75—90 Pf. für den Zentner erzielt. Die Verwaltung baut noch etwa 120 Morgen Weisskohl in Osdorf, und zwar die Sorten *Magdeburger* und *Braunschweiger*. Der Morgen trägt 180 Schock Weisskohlpflanzen. Wenn man $^1/_3$ als Ausfall abzieht, so bleiben 120 Schock, das Schock zu 2 Zentner gerechnet = 240 Zentner übrig. Malchow hat 1200 Morgen verpachtet, Falkenberg 1000 Morgen. Im Süden (Osdorf) sind 1000 Morgen verpachtet.

Die Pächter sind kleine Leute, die nur Gemüse bauen und bis 20 und 30 Morgen in Pacht haben. Es hat sich auf diese Weise eine eigenartige Gesellschaft kleiner Gemüsepächter herausgebildet. Die Pachtzeit dauert 6 Jahre; es werden 50—60 M. für den Morgen gezahlt. Die Pächter haben ein kleines Haus und einen kleinen Hof, eine Lage Mistbeetfenster, einen Stall und etwas Vieh. Sie fangen mit 1—2 Pferden an.

Von Gemüsen werden namentlich folgende gebaut: als Vorfrucht Spinat, Radieschen, Sommerrettig und frühe Kohlrabi. Als Hauptfrucht baut man Sechswochen-Kartoffeln mit grossem Erfolg, Sellerie, Wurzelpetersilie in vielen Morgen mit gutem Erfolg, Speise-Mohrrüben, Speise-Kohlrüben, vereinzelt auch Salatrüben oder rote Rüben. Der Anbau von Buschbohnen hat sich vereinzelt, aber nicht allgemein eingebürgert. Ein grösserer Pächter im Süden, Westphal in Friederikendorf, baut 20—25 Morgen Buschbohnen, etwa 50 Morgen Himbeeren und mehrere Morgen Erdbeeren. Auch dieser Pächter hat mit einigen Morgen angefangen und nach und nach den Betrieb erweitert. Vier andere benachbarte Pächter bauen ebenfalls Beerenobst. Zwiebeln werden nicht gebaut, vielleicht weil mehrere Versuche missglückten infolge der Angriffe der Larve der Zwiebelfliege (*Anthomya ceparum*).

Die Familie des Pächters bearbeitet das Land meist ohne fremde Hilfe.

Die Bodenlockerung nach der Aberntе der Gemüse geschieht stets mittelst des Pfluges. Später werden gleichfalls mit einem für den besonderen Zweck hergestellten Pflug die Beetfurchen gezogen. — Die Beete sind 1 *m*, die Beetfurchen 30 *cm* breit. Die etwa 25 *cm* tiefen Beetfurchen werden nur etwa zu $^3/_4$ mit Rieselwasser gefüllt, sodass das Wasser seitlich in die Beete eindringen muss. Die Beete werden niemals überrieselt. Eine andere Düngung als das Rieselwasser wird dem Lande nie zugeführt. Der Boden der Rieselfelder erfordert eine häufigere Lockerung; er muss eigentlich nach jeder Berieselung gelockert werden. Gemüseland wird zweimal im Monat berieselt, Getreide darf während der Vegetationsdauer nicht berieselt werden.

Die Pächter lassen alles Gemüse durch ihre Frauen verkaufen. Während der Hauptgemüsezeit fahren sie viermal in der Woche, im Sommer und Winter zwei- bis dreimal zu Markte. Nachts 12 Uhr bricht man auf. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens entwickelt sich in den Zentralmarkthallen schon der Engrosmarkt. Die Unterhändler und Höker decken hier ihren Bedarf. Wenn früh das Publikum kommt, sind diese Leute schon sämtlich verschwunden. Die Gemüse werden mit Pferden und Wagen nach den Markthallen geschafft und zwar in sogenannten Scheffelkiepen, deren 100—120 auf einen Wagen geladen werden.

Mit dem stärkeren Anbau mancher wohlschmeckenden Gemüsearten hebt sich auch oft in ungeahnter, kaum glaublicher Weise der Verbrauch. Das dürfen wir nicht vergessen! Denken wir nur an den Spargel. Früher in den Küchengärten der Reichen und Adeligen in umständlicher Weise auf einigen Beeten gebaut, bedeckt diese Pflanze in manchen Gegenden jetzt Hunderte von Morgen. Die Kultur ist bedeutend vereinfacht worden; es hat sich gezeigt, dass das frühere umständliche Verfahren ziemlich überflüssig war.

Es liegt mir ein Werkchen vor von Brinckmeier über den Spargelbau bei Braunschweig. In dem Jahre 1883 schon besass eine einzige Firma 500 Morgen Spargelfelder. Wie gross die Menge des bei Braunschweig geernteten Spargels ist, ersieht man aus der Angabe, dass allein die dortige Aktien-Spargelbaugesellschaft 200000 Pfd. Prima-Spargel und 160000 Pfd. Mittel-Spargel mit der Post und Bahn zur Versendung brachte. Diese Zahlen bedeuten aber immerhin nur einen Teil des gewonnenen Spargels, lediglich das von jener Gesellschaft nach ausserhalb versandte. Hierzu kommen noch die im Einzelverkauf an Private abgesetzten beträchtlichen Mengen und die gewaltigen Massen, welche die dortigen Konservenfabriken verarbeiteten. Auch in der Umgebung von Berlin wird Spargelbau in grossem Umfange getrieben.

Ich bin überzeugt, dass der Verbrauch noch mancher schmackhaften, bis jetzt wenig gebauten Gemüsearten durch umfangreiche und zweckentsprechende Kultur bedeutend gesteigert werden kann. Ein köstliches Gemüse, die Schwarzwurzel, *Scorzonera hispanica*, z. B. wird teuer bezahlt und wenig zu Markte gebracht, obgleich sie sich zum Feldgemüsebau sehr gut eignet.

Oft spielt auch das Vorurteil eine Rolle. Man isst noch immer französische Artischoken, obgleich die Pflanze auch in Deutschland vortrefflich gedeiht.

Auch die Konservenfabriken sind für die Ausdehnung des Gemüsebaues von grosser Bedeutung. Ich habe nicht

Gelegenheit und Zeit gefunden, mich zu unterrichten, wie die Konservenfabriken gegenwärtig die Gemüse bezahlen und wie die Leiter derselben sich den Züchtern gegenüber verhalten. Wenn jene, wie der erwähnte Reflektant auf Rieselkohl, die Ware zu Spottpreisen an sich zu bringen suchen, wäre da nicht die Gründung von Konservenfabriken durch die Gemüsezüchter in's Auge zu fassen?

Es müssen Pioniere sein, die voran gehen, vorarbeiten und ein Beispiel geben. Wol überall, wo jetzt auf grossen Flächen die Kultur einzelner Gemüsearten in lohnender Weise betrieben wird, haben einzelne klein angefangen, haben sich weiter und weiter ausgedehnt; andere haben die Einträglichkeit erkannt, das Anbauverfahren durch Anschauung kennen gelernt und sind nachgefolgt. Es scheint mir empfehlenswert, bevor man zur Bebauung grosser Flächen übergeht, erst einige Vorversuche zu machen, um nach und nach zu finden, welche Gemüsearten und Sorten sich unter gegebenen Verhältnissen am besten zum Anbau eignen, und wie der Gemüsebau in zweckmässigster Weise mit dem Ackerbau in Verbindung treten kann. Es empfiehlt sich, vom Kleinen zum Grossen fortzuschreiten.

Wer Gemüse bauen will, ist oft in Verlegenheit, wie er es anfangen soll. Es müsste dem Landwirte die Möglichkeit geboten sein, über den Anbau einer jeden einzelnen Gemüseart feste, sichere, zuverlässige Anweisungen zu erlangen, ich denke mir in gedruckter Form. Diese Anweisungen könnten vielleicht von der Zentralstelle landwirtschaftlicher Vereine auf Verlangen abgegeben werden. Von einer zwecklosen Massenverteilung ist abzusehen. Die Abfassung der Anweisungen ist bewährten Fachmännern zu übertragen; der Inhalt ist durch andere, durch eine Kommission, zu prüfen. Die Bücher über Gemüsebau sind nicht genügend zuverlässig und nicht bestimmt genug. Ich denke hierbei an das Verfahren der grossen Samenhandlungen Quedlinburg's und Erfurt's. Viele Landwirte bauen für dieselben Blumen- und Gemüsesamen; sie erhalten bestimmte Anweisungen zum Anbau, nach welchen zu verfahren der Auftraggeber sie verpflichtet. Die Kultur gelingt fast regelmässig bei genauer Befolgung der Vorschriften.

Der Landwirt muss eine gewisse Vornehmheit gegenüber dem Gartenbau ablegen. Das ist schliesslich ja gleichgültig, ob ich Schweine züchte oder Vollblutpferde, Weizen oder Zwiebeln baue. Ich kann mit der einen, wie mit der anderen Beschäftigung gleich hohe ideale Ziele verfolgen, und beide Tätigkeiten erfordern die gleiche Intelligenz. Der Landwirt muss sich mit dem Gemüsebau mehr befreunden, die Natur der einzelnen Gemüsearten besser kennen lernen. Obst- und Gartenbau darf ihm kein gänzlich fremdes Gebiet bleiben. Der Landwirt ist gewohnt, über die Felder zu fahren und zu reiten; er überblickt die Weizenbreite und das Aehrenmeer, kümmert sich aber nicht um die Einzelpflanze. Die Behandlung der Gemüsepflanzen, schon die Anzucht aus Samen, erfordert eine Beschäftigung mit dem einzelnen Individuum, grosse Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Geschick. Wenn ich mir ein grösseres Gut denke, sowie den Besitzer und dessen Inspektor, so kann ich mir in der Tat nicht vorstellen, wie es mit dem Gemüsebau gehen wird. Da ist aber, auf grösseren Gütern wenigstens, gewöhnlich ein Mann — ich spreche am liebsten nicht davon — der Gärtner. Der Gärtner wird gewöhnlich schlecht gewählt, schlecht behandelt und schlecht bezahlt. Indes der Gärtner ist doch, so zu sagen, auch ein Mensch, und zwar, wenn man gut wählt, ihn gut behandelt und gut bezahlt, ein sehr nützlicher Mensch. Der Gärtner würde bei Einführung des Gemüsebaues in die Landwirtschaft, bei Erfüllung der genannten Bedingungen, eine grosse Rolle spielen.

Hier sind die Worte nicht angebracht: Erst wägen, dann wagen. Frisch gewagt ist halb gewonnen! Mutig begonnen mit Sachkenntnis, Umsicht und Fleiss — dann wird es gut gehen, und es wird auch der Gemüsebau in der Landwirtschaft seine Bedeutung gewinnen und eine befriedigende Rente bringen. (Fortsetzung folgt.)

Gegen den Harzfluss.

Von Richard Taxer, Kunstgärtner in Tillowitz, O.-Schl.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 828:

»Wie lässt sich Harzfluss an den Obstbäumen verhindern?«

Der Harzfluss, oder richtiger der Gummifluss an den Steinobst-Bäumen tritt am meisten im Frühjahr auf. Hauptsächlich ist zu starke Düngung, hervorgerufen durch plötzliche überreiche Wasser- und Nährstoffzufuhr die Ursache der Krankheit, oder es sind auch Frühjahrswunden Schuld daran. Häufig aber ist auch die Ursache in den Bodenverhältnissen zu suchen. Da sich an den mit Gummi bedeckten Stellen fast immer Ungeziefer oder Pilze ansiedeln, so ist es geraten, der Gummibildung womöglich vorzubeugen. Am sichersten geht man, wenn man versucht, eine grössere Zellenvermehrung zwecks Verbrauchs des überschüssigen Materials herbeizuführen. Ein Mittel hierzu ist uns in dem Verfahren des Schröpfens in die Hand gegeben. Schneidet man in der Längsrichtung des Stammes mit einem scharfen Messer bis auf das Kambium die Rinde durch, so führt man hierdurch an der künstlich verwundeten Stelle eine grössere Zellenvermehrung herbei und die Gummibildung wird nachlassen. Auch ist es zu empfehlen, die schon vom Gummiflusse angegriffenen Stellen auszuschneiden; ebenso wird sich bei guter Drainage weniger Gummifluss einstellen.

Köpfen des Liriodendron Tulipifera.

Von F. W. Weisshand, Landschaftsgärtner in Magdeburg.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 847:

»Lassen sich *Liriodendron Tulipifera*, ohne Schaden an ihrem Fortkommen zu erleiden, köpfen?«

Die Frage, ob sich *Liriodendron Tulipifera*, ohne Schaden an ihrem Fortkommen zu erleiden, köpfen lassen, beantworte ich mit einem »Ja« und zwar aufgrund folgender Erfahrung: Zu Anfang der 70er Jahre wurde im Sommer durch einen Gewittersturm ein ziemlich starker *Liriodendron* mehrerer seiner grössten Hauptzweige beraubt. Um nun wieder eine hübsche Kronenform zu erhalten, mussten auch die übrigen starken Zweige geköpft werden, welches natürlich erst im nächsten Winter geschah. Der Baum trieb im Laufe des Sommers starke Loden, welche aber im nächsten Winter sehr zurückfroren, und dies wiederholte sich mehrere male, wenn auch nicht so stark, auch blühte der Baum in den ersten Jahren nach dem Köpfen nicht, entfaltet aber seit Jahren seine beliebten Blüten wieder, ohne irgend einen Schaden erlitten zu haben.

Wenn das Köpfen nicht unbedingt nötig ist, würde ich dem Herrn Fragesteller doch davon abraten, da, wie oben gesagt, mehrere Jahre vergehen werden, ehe die Bäume wieder blühen und die Blüte doch wol das Interessanteste an ihnen ist.

Krankheit der Kastanien.

Von F. W. Weisshand, Landschaftsgärtner in Magdeburg.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 848:

»Eine 50 *cm* starke, rotblühende Kastanie hat am untern Stamm, teils noch im Boden, einen wässerigen Ausfluss, dabei blühten noch einige Zweige, nachdem die Blätter schon zum zweiten male fielen. Was ist zu tun, um das voraussichtliche Eingehen des Baumes zu verhindern?«

Sie haben in Ihrer rotblühenden Kastanie jedenfalls den Weidenbohrer. Dies ist eine bis 6 *cm* lange und fast kleinfingerstarke, schmutzig hellrotbraune Made, welche sich von unten in den Stamm hineingefressen hat. Um meine Vermutung zu beweisen, führe ich folgende sichere Erkennungszeichen an: Herr Fragesteller, untersuchen Sie den Kastanienstamm genau, ob da, wo der wässerige Ausfluss erscheint, sich ein Loch im Stamm befindet und am Boden kleine braune Kügelchen liegen, denn dies sind die Entleerungen des Weidenbohrers. Trifft dies zu, so haben Sie Ihren Feind. Ihre Fragestellung passt anscheinend auf diesen, weil durch das allmäliche Weiterfressen des Weidenbohrers dort viele Säfte zutage treten, wo er sich hineingebohrt hat.

Versuchen Sie es, mit einem nicht zu schwachen, spitz gefeilten und recht biegsamen Draht seine Gänge zu verfolgen, um ihn, wenn möglich, dadurch zu töten. Ein sofortiges Zeichen, dass Sie den Störenfried bestimmt erfasst haben, gibt es leider nicht, verstopfen Sie daher das Zugangsloch mit Kitt oder Zement; ist er noch am Leben, so wird er das Loch nach einiger Zeit bestimmt wieder öffnen, denn der Weidenbohrer braucht, um zu leben, Luft und sucht seine Entleerungen, die nicht unbedeutend sind, aus seinen Gängen möglichst zu entfernen.

Haben Sie Ihren Gegner besiegt, so legen Sie auf der Stelle, wo sich der wässerige Ausfluss befand, einen aus Kuhfladen und Lehm bereiteten Verband, welchen Sie am besten auf alte Leinwand streichen, und ich glaube, Sie erhalten Ihren schönen Baum.

Ein neuer Farn:

Pteris Victoriae.

Unter den neuen Pflanzen, welche die Handelsgärtnerei William Bull in Chelsea-London anbietet, zeichnet sich die neue *Pteris*-Varietät *Victoriae* hervorragend aus. Uns scheint, als ob dieser bunte Farn nicht nur für die Dekorationskulturen der Gewächshäuser, sondern auch für jene Gärtnereien von Wert ist, welche die Blumengeschäfte mit Bindewerkstoff versehen.

Pteris Victoriae, eine sehr beachtenswerte und prächtig buntgezeichnete Varietät, ist eine neue Einführung vom indischen Archipel und zählt zweifellos zu den auffallendsten und begehrenswertesten Farnen der letzten Einführungen. Die Pflanze hat einen schönen, zierlichen Wuchs und bildet einen förmlichen Strauss reizend gefiederter Wedel, deren mittelste Spitze linealisch-schilfartig ausläuft, seitlich aber mit 3 oder 4 Par stiellosen Fiedern versehen ist, welche vielfach an der Basis gabelförmig geteilt sind. Diese Fiedern sind etwa 3—4 *mm* breit und von der Mitte an bis fast an das Ende mit weissen, lanzettlichen Zeichnungen versehen, welche einen wunderschönen Gegensatz bilden zu der dunkelgrünen Grundfärbung. Die sterilen (unfruchtbaren) Wedel haben breitere aber kürzere Fiedern. Dieser prächtige neue Farn ist durchaus elegant im Wuchs und wird sich schnell eine grosse Beliebtheit erwerben.

Der Umstand, dass die haltbaren Wedel der bunten Farne sich schon seit langer Zeit einen gesicherten Platz unter dem für Blumenarbeiten beliebtesten Laubwerke erobert haben, lässt es zweifelfrei erscheinen, dass auch dieser Farn für derartige Verwendungszwecke Beliebtheit erlangen und Verwendung finden wird. Es seien deshalb ausser den Gewächshausgärtnern der Herrschaftsgärten, auch die Farn-Spezialisten auf diese neue Einführung aufmerksam gemacht. Die Möglichkeit einer schnellen Vermehrung gewährt die Vorbedingung für eine Massenkultur, wie sie für den Schnittblumen- bezw. Schnittgrünbetrieb notwendig ist.

Wir werden erfreut sein, wenn wir hören, dass unsere Empfehlung von Nutzen war.



Pteris Victoriae.
Nach einer Farbentafel der Handelsgärtnerei von William Bull in Chelsea-London.

Drei neue Farne:

Pteris leptophylla princeps, Pteris cretica nobilis und Pteris serrulata densa.

Von E. Nonne (jetzt in Firma Nonne & Höpker in Ahrensburg-Holstein).

Drei neue Farne der Farn-Gärtnerei von H. B. May, Dysons Lane Nurseries, Upper Edmonton bei London, nämlich *Pteris leptophylla princeps, Pteris cretica nobilis* und *Pteris serrulata densa* erhielten alle drei bei Gelegenheit einer Versammlung der königlichen Gartenbaugesellschaft zu London ein Wertzeugnis erster Klasse.

Pteris leptophylla princeps ist entschieden die schönste Neuheit von allen dreien. Dieser Farn gleicht in seinem Habitus, sowie in der Anordnung der Seitenfiederchen, dem *Polypodium vulgare* und doch wieder erscheint er bedeutend leichter und zierlicher, weil die einzelnen Fieder und Nebenfiederchen schmaler sind. Am Auslauf verzweigen sie sich, wie bei der alten Varietät *cristata* in kurzen Enden. *Pteris leptophylla princeps* ist von frisch grüner Farbe. Er bringt die neuen Jahres-Wedel meist auf einmal, aus der Mitte heraustreibend, hervor und legen sich dann die des Vorjahres seitwärts nieder. Dies verleiht der Pflanze eine höchst wirkungsvolle Erscheinung und eine Zierde, wie wir sie bei keinem unserer Marktfarne finden.

Pteris cretica nobilis verdient gleichfalls warme Worte der Empfehlung. Während erstgenannter Farn sich durch seinen leichten, graziösen Wuchs auszeichnet, zeigt dieser einen dichten und gedrungenen Bau und wächst schnell zu einer kräftigen und verkaufsfähigen Pflanze heran. Mit *Pt. cretica cristata* ist er nahe verwandt. Dort, wo namentlich kleinere fertige Pflanzen gebraucht werden, ist *Pt. cretica nobilis* sehr zu empfehlen, da schon kleine Pflanzen hübsche abgerundete Büschchen bilden.

Pteris serrulata densa ist letzterem ähnlich und soll auch ein Sport von ihm sein. Die Wedel sind kurz und stehen zumeist aufrecht. Wegen der äusserst zahlreich und fein geteilten und gezähnten Fiederenden wurde dieser Varietät der Name *densa* beigelegt.

Vertilgung der Maulwurfsgrille.

Von W. Ramm,
Obergärtner des Grossfürsten Michail Nicolajewitsch,
in Borschom (Kaukasus).

Es gibt für die Gärtnerei kaum schädlichere Insekten, als die Maulwurfsgrille, *Gryllotalpa vulgaris*! Vieles ist darüber geschrieben und viele Mittel sind angegeben und angewandt, aber leider — ohne Erfolg!

Seit vielen Jahren habe ich hier im Kaukasus, in Borschom, der Domaine des Grossfürsten Michail Nicolajewitsch, mit diesen lästigen Insekten gekämpft und weder Mittel noch Mühe gescheut, aber — vergebens! Dieselben nahmen so überhand, dass ich in sämtlichen Gärten keine Aussat von Blumen oder Gemüsen machen konnte, denn alles wurde unterminirt und weggefressen. Ich wurde genötigt, Blumen in Töpfen anzuziehen und in starken Exemplaren auszupflanzen, weil dann die Maulwurfsgrillen nicht mehr so viel schaden konnten, und trotzdem mussten täglich Nachpflanzungen gemacht werden.

Es kamen Fälle vor, dass die Grillen, nur einen Fingerbreit unter der Erde, sich durch eine 37 *cm* im Durchmesser haltende *Musa Ensete* hindurch bohrten.

Doch endlich, nach vielen vergeblichen Versuchen, ist es mir gelungen, mit dem folgendem Mittel ausgezeichnete Erfolge zu erzielen. Ich koche Mais-Körner, bis dieselben platzen, giesse das Wasser ab und bestreue sie, so lange noch die Körner feucht sind, mit pulverisirtem Arsenicum album und Arsenicum flavum, beides zur Hälfte genommen, so dass jedes Korn ganz bepudert erscheint.

Da bei feuchter Witterung die Grille nur einen Fingerbreit unter der Erdoberfläche ihre Gänge macht, so lege ich in dieser Tiefe in abgemessenen Reihen die zubereiteten Maiskörner so dicht wie möglich. Nach einigen Tagen werden sich sowol unter als auch über der Erde tote Grillen vorfinden.

Da der gekochte Mais, je nach der Witterung, sehr bald verwest, so muss man obiges Verfahren bis zur vollständigen Vertilgung der Grillen wiederholen.

Vieles ist für und gegen die Behauptung geschrieben, dass die Grille sich von Vegetabilien ernährt. Ich behaupte mit Bestimmtheit das Erstere. Bei Aussaten von Kürbissen, Gurken, Melonen, Arbusen und Mais kann man sich leicht davon überzeugen. Wenn die Körner anschwellen und der Keim sich schon entwickelt, findet man die Körner ganz ausgefressen und nur nachgebliebene Hülsen.

Im allgemeinen Interesse wäre es sehr wünschenswert, durch unser Fachblatt über den Erfolg der mit meinem Mittel angestellten Versuche weiteres zu erfahren.

Kleinere Mitteilungen.

Neue Art des Aepfelverkaufs in Nord-Amerika. Geo. W. Shaw von Garden Grove, in Jowa (Nord-Amerika), schilderte seine Art des Aepfelverkaufs vor der »State Horticultural Society« in folgender Weise:

Ich mietete einen Eisenbahnwagen, teilte denselben in etwa 2 *m* weite Behälter ein, und zwar in der Weise, dass auf der Langseite des Wagens ein schmaler Gang zur bequemen Erledigung des Verkaufs frei blieb.

Auf den Boden dieser Behälter breitete ich eine etwa 12 *cm* hohe Schicht feines Prairieheu aus, und füllte dann die einzelnen Fächer mit den verschiedenen Aepfelsorten. Auf diese Weise fasste der Wagen ungefähr 1000 bushel = 350 Hektoliter, also bedeutend mehr, wie ein mit Aepfeltonnen beladener Wagen aufzunehmen vermag. Die Auslagen waren dabei auch bedeutend geringer, als bei irgend einer anderen Beförderungsweise. Die Unkosten für Fracht betrugen bei einer Entfernung von 5-600 englische Meilen (1 engl. Meile = 1609,33 *m*) etwa 10 cent = 42 Pf. für den bushel (etwa 35 Ltr.).

Die Aepfel wurden in den verschiedenen Fächern derart verteilt, dass die Farben derselben mit einander abwechselten, so z. B. sind *Grimes Golden* und *Yellow Bellflower* verschieden von *Jonathan* und *Fameuse* usw.

Sobald ich mit meinen Aepfeln den Ort, in welchem ich verkaufen wollte, erreicht hatte, kaufte ich vorerst einige Aepfel, um den örtlichen Marktpreis zu erfahren, mietete einen ehrlichen, intelligenten Menschen zur Hülfe beim Verkaufe und bot dann die Aepfel auf dem Anzeigenwege öffentlich ungefähr in folgender Weise aus:

»Wir haben in dem Dépôt, in unserem eigenen Wagen, 1000 bushel selbstgeerntete Aepfel, davon *Fameuse* zum sofortigen Gebrauch, *Jonathan, Grimes' Golden, Northern Spy* und *Wagener* zum Gebrauch für den zeitigen Winter und *Ben Davis, Willow Twig* und *Rawle's Genet* für den Gebrauch bis zur nächsten Erdbeerenzeit. — Bedenken Sie, dass für die Aepfel, welche Sie im Laden kaufen, erst eine Menge Auslagen zu bezahlen sind; alle Unterhändler, welche an dem Vertrieb der Aepfel beteiligt sind, haben ihren Profit davon, hier aber können wir den Profit mit Ihnen teilen!«

Nach etwa einer Woche hatte ich die ganze Wagenladung Aepfel verkauft und erzielte die besten Preise bei geringen Auslagen. Ich schickte mich sodann an, eine neue Ladung Aepfel zu nehmen und in einer anderen Stadt in derselben Weise zu verfahren.

Der Sonnabend als halber Feiertag für die Gartenarbeiter in Edinburg. Vor mehreren Wochen hatte sich in den Kreisen der Gartenarbeiter in Edinburg (England) eine Bewegung entwickelt, welche den Zweck verfolgte, die Arbeitgeber zu bitten, den halben Sonnabend ausser den Sonntag, als Feiertag für die Zeit vom Monat Mai bis einschliesslich September gestatten zu wollen.

Diese Bewegung hat teilweise den gewünschten Erfolg gehabt. Das Ergebnis der schriftlichen und mündlichen Unterhandlungen zwischen den Abgeordneten der Arbeiter und den Gärtnereibesitzern war, dass 2 grössere Gärtnereien den Wünschen der Arbeiter entgegengekommen sind, indem sie bestimmten, dass an Sonnabenden während der Monate Mai bis einschliesslich September nur bis mittags um 2 Uhr gearbeitet werden soll. Diese Firmen sind: Thomas Methven & Sons und Mr. John Downie.

Es ist diese Vergünstigung nicht nur den Arbeitern, welche darum ersucht hatten, sondern auch allen denen zugesichert worden, welche bei der Bewegung nicht beteiligt waren, wie z. B. den Gehülfen im Samenlager u.s.w.

Die Arbeiter der Firma Methven & Sons überreichten am Sonnabend den 23. Mai ihren freundlichen Arbeitgebern eine von allen Arbeitern der Firma unterzeichnete Dankadresse.

Sand als Schutz gegen Pilze. Im Frühjahr haben bei ungünstiger Witterung häufig viele Saten und Pflanzungen von Pilzen zu leiden, ja oft werden hierdurch ganze Bestände zugrunde gerichtet. Werden dieselben jedoch mit Flusssand dünn bestreut, so bilden sich die Pilze lange nicht so leicht, und ist deshalb dieses Verfahren sowol für Frühbeete als auch für Frühkulturen im Freien, gleichviel ob dieselben gesäet, pikirt oder gepflanzt worden sind, zu empfehlen.

Bei Satbeeten hat das Bestreuen noch den Vorteil, dass manches Samenkorn, welches auf der Oberfläche liegen geblieben ist, noch bedeckt wird.

L. A. Math, Kunstgärtner in Wiesbaden.

Die Kröte als Insekten-Vertilger in Gewächshäusern. Seit 4 Jahren hege ich in meinem Warmhause einige Kröten, welche so gründlich unter den Kellerasseln, Schnecken und sonstigem Ungeziefer aufgeräumt haben, dass fast nichts mehr von diesen Schädlingen zu sehen ist und selbst eine Kellerassel zu den Seltenheiten gehört. Ehe ich die Kröten im Hause hatte, konnte ich mich vor dem abscheulichen Ungeziefer nicht retten. Alle Wurzeln und jungen Triebe der Orchideen wurden angefressen; alles war den Verwüstern ausgesetzt. Doch jetzt fühle ich mich gesichert, denn, wie schon bemerkt, finde ich selten noch ein solches schädliches Insekt. Die Kröten sind mittlerweile so zahm geworden, dass sie ohne Scheu zu mir kommen und sich mit Würmern und dergl. füttern lassen.

Gleichzeitig will ich nun noch auf ein anderes sehr nützliches Tier aufmerksam machen, welches ich ebenfalls in meinem Warmhause zu beobachten Gelegenheit hatte. Es ist dieses eine Spinne, der sogenannte Weberknecht, welcher ein so gefrässiges Raubtier ist, wie ich noch niemals ein ähnliches beobachtet habe. Dieser Weberknecht frisst nämlich Blattläuse, die sogen. Aphis, und zwar mit solcher Vorliebe, dass in kurzer Zeit eine ganze Menge derselben von ihnen gefressen, bezw. ausgesogen werden. Es ist ganz merkwürdig! Sobald eine Pflanze zum Treiben in das Warmhaus kommt und es stellen sich Läuse daran ein, ist mein Weberknecht da und hinter den Läusen her, verschmäht aber dabei auch Fliegen und kleine Käferchen nicht, und erweist sich somit als eines der nützlichsten Tiere, welche man sich für die Gewächshäuser nur wünschen kann.

J. Biemüller in Gr. Tabarz.

Deutscher Pomologen-Verein.

Arbeiten des Ausschusses für Obsthandel.

Der Vorsitzende des vom deutschen Pomologen-Verein gebildeten Ausschusses für Obsthandel, Herr J. W. Schabert-Hamburg, stellte uns liebenswürdigst die nachfolgenden Mitteilungen über die in Bremen stattgehabten Verhandlungen zur Verfügung:

Gelegentlich der Hauptversammlung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft fand am 6. Juni im Parkhause zu Bremen unter dem Vorsitze

des Herrn J. W. Schabert-Hamburg eine Sitzung des Ausschusses zur Organisation des Obsthandels in Deutschland statt, an der folgende Herren teilnahmen:

Oekonomierat Späth-Rixdorf-Berlin,
Baumschulenbesitzer Franz Hohm-Gelnhausen,
Obergärtner Lesser-Gülzow,
C. Puhlmann-Werder a. d. Havel,
Anton Schlösser-Ehrenfeld b. Köln,
B. L. Kühn-Rixdorf b. Berlin,
J. Fromm-Frankfurt a. Main,
Otto Andresen-Hamburg,
C. Junge-Berlin.

Entschuldigt waren:

Obergärtner Driese-Gr. Cammin,
Kommerzienrat Emil Hoesch-Düren,
Zivilingenieur Hirsch-Oldesloe,
Freiherr A. von Solemacher-Antweiler,
Schloss Wachendorf b. Satzvey.

Für Mecklenburg wird Herr Oberlehrer Dr. Stötzer-Bützow in den Ausschuss gewählt.

Der Vorsitzende teilt mit, dass auf den an die Obstzüchter Deutschlands erlassenen Aufruf, ihre Wünsche und Anträge dem Ausschusse mitzuteilen, fast keine Erwiderung erfolgt sei. Diese Gleichgültigkeit der trostlosen Lage des Obsthandels gegenüber müsste eigentlich zu dem Schlusse berechtigen, dass alle Obstproduzenten mit den von ihnen erzielten Preisen zufrieden seien, wenn wir nicht aus Erfahrung wüssten, dass sich die Klagen über schlechten Absatz und geringe Verwertung des Obstes regelmässig zurzeit der Obsternte wiederholen und dass diese Klagen auch wirklich berechtigt sind. (1.)

Aus diesem Grunde wird der Ausschuss ungeachtet der geringen Unterstützung seitens seiner Auftraggeber seine Pflicht erfüllen und wenigstens das Erreichbare zur Hebung des Obstbaues tun.

Aufgrund ernstester und eingehendster Erwägungen findet der Ausschuss den ersten Schritt hierzu darin, dass er die Obstproduzenten in unmittelbare Verbindung mit den Konsumenten, besonders auch mit den Grosshändlern bringt, und dazu werden am besten die für das Jahr 1891, welches voraussichtlich ein sehr obstreiches werden wird, beabsichtigten Obstmärkte dienen. (2.)

Für Hamburg ist die Einrichtung des Obstmarktes gesichert, trotzdem sich die dabei interessirten Vereine sehr lau verhalten. Der Vorsitzende hofft, das es ihm gelingen wird, hülfsbereite Herren zur Mitarbeit zu gewinnen.

Nach Mitteilung des Herrn Hohm-Gelnhausen ist auch die Einrichtung des Obstmarktes in Frankfurt a. Main für gesichert zu halten, da die dort bestehenden Vereine dem Unternehmen mit grösstem Interesse ihre Unterstützung zugesagt haben.

Wegen des Obstmarktes in Berlin hat sich Herr Oekonomierat Späth an Herrn Dr. Freiherrn von Canstein, dem Vorsitzenden des märkischen Obstbau-Vereins, Abteilung Brandenburg des deutschen Pomologen-Vereins gewandt, und wegen der Einrichtung eines Obstmarktes in Breslau wirkt Herr Eichler-Grünberg bei den beteiligten Vereinen.

Der Ausschuss hält die Einrichtung dieser Obstmärkte für dringend wünschenswert und die schleunige Bildung von Lokalkomités für notwendig.

Für Hamburg hat sich Herr Schabert schon mit einzelnen Herren in Verbindung gesetzt; für Frankfurt a. Main werden die Herren Hohm-Gelnhausen, Fromm und Stadtrat Heinicke-Frankfurt a. Main dazu ermächtigt und für Berlin Herr Oekonomierat Späth. Es wurde ferner beschlossen, dass die Obstmärkte entweder unter der Firma der betreffenden Provinzial-Abteilung des deutschen Pomologen-Vereins, in derem Bezirk der Obstmarkt abgehalten werden soll, oder unter der des Ausschusses zur Organisation des Obsthandels in Deutschland (also: »Deutscher Pomologen-Verein, Ausschuss zur Organisation des Obsthandels in Deutschland«) gehen sollen. (3.)

Die Obstmärkte sollen möglichst Ende September abgehalten werden.

Um die Einrichtung der Obstmärkte weitesten Kreisen bekannt zu machen, sollen die Lokalkomités ersucht werden, den Termin für die Obstmärkte recht bald festzustellen.

Die Veröffentlichung dieses Termins soll in allen gärtnerischen und den verbreitetsten politischen Zeitungen erfolgen und desgleichen in den Kreisblättern. Damit es in möglichst alle amtlichen Blätter kommt, soll der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten um entsprechende Verfügung gebeten werden.

Die für den Nachmittag desselben Tages anberaumte Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins musste wegen zu geringer Beteiligung ausfallen.

Deutscher Pomologen-Verein.
Ausschuss zur Organisation des Obsthandels in Deutschland.

Der Vorsitzende:	Der Schriftführer:
J. W. Schabert,	C. Junge.
Heil. Geist-Kirchhof 1 P.,	
Hamburg.	

Nachschrift der Redaktion. (1) Uns scheint, als ob man die gewaltige Entwicklung des deutschen Obsthandels sehr unterschätzt und sich hieraus nun allerlei Enttäuschungen ergeben. So trostlos ist die Organisation des Obsthandels in Deutschland keineswegs, wie man es hier und dort darzustellen beliebt. Der deutsche Obsthandel hat ein sehr dichtes Netz der Verkehrsvermittelung über das Reich gespannt, welches zahlreiche Ausgangs-, aber noch unendlich viel mehr Endpunkte hat und bewundernswert arbeitet. Es wird schwerlich eine Obstbude oder einen Marktstand geben, wo der Anschluss an jenes Netz noch fehlt.

(2) Warum die zahlreiche und für den Obstmarkt wichtige Klasse der Kleinhändler da ausgeschlossen ist, wo es sich um den lohnenden Verkauf der Ernten handelt, ist für uns nicht verständlich. Die Bemühungen für die Förderung des unmittelbaren Verkehrs zwischen Publikum und Obstbauern sind sehr undankbar und auch ebenso sehr aussichtslos. Es kommt dabei selten mehr wie der Fünfkilo-Verkauf und alljährlich höchstens ein einmaliges Geschäft zustande, während der Händler ein regelmässiger Abnehmer bleibt. Für ein Hökergeschäft mit Postpacketen und all den sich aus dem Kleinverkehr ergebenden Mühewaltungen, Rechnungsschreiben, Buchführen, Verpackungsarbeiten und den ferneren Misshelligkeiten: eingehende Beschwerden, Beanstanden der Sendung oder der Zahlung usw. hat besonders der Landmann keine Neigung, auch für die Erledigung der sich daraus ergebenden Arbeiten keine Einrichtungen und keine Zeit. Jeder Versuch, die Kleinhändler aus dem Obstgeschäft zu verdrängen, wird sich bitter rächen und ausserdem auch nicht die Spur eines Erfolges haben.

(3) Ob die Wahl der Orte Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. usw. für die Obstmärkte sehr glücklich ist, bezweifeln wir. Alle diese Städte haben seit Jahren einen vorzüglich organisirten, niemals ruhenden Obsthandel, der in der Erntezeit auch in den Nächten in Bewegung ist. Wer sich darüber einmal unterrichten will, der besuche in Berlin bei Tag und Nacht einmal die Zentralmarkthalle, die Verkaufsstelle der Werderaner und die böhmischen Obstkähne, oder in Hamburg die Ewer der Vierländer und Altenländer, oder in Frankfurt a. M. die Markthalle; wenn er dort zu sehen und zu fragen versteht, dann kann er sich einen Einblick in die Organisation des deutschen Obsthandels verschaffen. Er kann es aber auch in den deutschen Obstbaugebieten, wo die Händler schon jetzt, trotzdem die Früchte sich eben erst auszubilden beginnen, von Ort zu Ort reisen, um sich die Ernten zu sichern. In den deutschen Pflaumen- und Zwetschen-Gegenden dürfte kaum noch ein Baum zu finden sein, dessen Behang noch nicht verkauft ist.

Viel richtiger dürfte es sein, die Obstmärkte an den günstigst gelegenen Orten jener Gegenden abzuhalten, welche an das deutsche Obsthandelsnetz noch nicht angeschlossen sind, um die Händler in jene Gegenden zu ziehen und sie mit den Obstbauern in Verbindung zu bringen.

Verband der Handelsgärtner.

Wahl der Privilegirten.

Die in der letzten Nummer enthaltene Mitteilung, dass uns die Wahlliste für die nächste Versammlung der Vormünder des Verbandes deutscher Handelsgärtner noch nicht zugegangen sei, hat einen reichlichen Segen an Zusendungen zurfolge gehabt. Verbindlichsten Dank dafür!

Wir sehen in der Namenliste lediglich unsere Voraussetzungen, dass das Sortiment der Privilegirten ausnahmslos wieder darauf erscheinen würde, glänzend bestätigt. Statutengemäss ist das ja erlaubt und geschäftsführungsgemäss bemitleidenswert notwendig. Neben die Namen der Privilegirten hat man noch einige andere Namen gestellt, durchgehends von braven und tüchtigen, aber weiteren Kreisen vollständig unbekannten Fachmännern, von denen kein einziger vorher gefragt worden ist, ob er gewillt ist, in der Vertreterkomödie mitzuspielen. Der Zweck ist ja auch nur der, die Namen der Privilegirten um so sicherer durchs Ziel zu putschen.

Die Liebenswürdigkeit, welche uns die Herren Privilegirten in Stuttgart zugewandt haben, sowie die Sorgfalt und der Zeitaufwand, womit sie sich dort mit uns beschäftigt haben, verpflichten auch uns zu einer ganz besonderen Höflichkeit und zu gleichem löblichen Tun. Sehen wir uns deshalb einige (denn für alle wäre der Platz zu schade) dieser Privilegirten an. Da ist zunächst in Stuttgart Herr Wilhelm Pfitzer der Junge, von dessen Eigenschaften, die ihn für die Vertretung deutscher Handelsgärtner geeignet machen, weiter keine bekannt sind, als dass er der Sohn seines Vaters ist. Der freien Rede ist er in soweit mächtig, dass er z. B. die par Worte, die er in Stuttgart für die Begrüssung der Erschienenen zu sagen sich verpflichtet fühlte, von einem grossen Papierbogen, auf welchem er sie hoffentlich selbst entworfen hatte, ziemlich fliessend und fast fehlerlos abzulesen vermochte. Die Rolle, welche er bei dem bekannten Radau spielte, lässt ihn aber für einen Privilegirten ungemein geeignet erscheinen. Er ist denn auch in diesem Jahre würdig befunden worden, mit Uebergehung der 30 Mitglieder, darunter weltberühmte Fachmänner, welche der Verband in und um Stuttgart hat, ganz allein vorgeschlagen zu werden. — Da ist ferner der Baumschulenbesitzer Reuter aus Jüngsfeld bei Oberpleiss, der sich für die Hebung der Handelsgärtnerei und für die Belebung der Konkurrenz dadurch verdient macht, dass er neben einem einzigen Gehülfen elf Lehrlinge hält und darunter 10 Waisenknaben mit vierjähriger Lehrzeit. Ob

diese auch abends nach Feierabend im Kartoffelschälen unterrichtet werden, interessirt weitere Kreise wol nicht, auch ist das für die Abschätzung der Brauchbarkeit ihres Lehrherrn als Privilegirter belanglos. Die Fähigkeit, Waisenknaben zu bevormunden, lässt ihn jedoch für die Vertretung deutscher Handelsgärtner ziemlich geeignet erscheinen.

Vorläufig genug damit! Die Herrlichkeit des Privilegirtentums geht ohnehin seinem Ende entgegen. Mögen sich diejenigen, welche sich von dem erhebenden Gefühl nicht befreien können, unter ihren Fachgenossen privilegirt zu sein, die »Regierung« spielen zu dürfen, dagegen sträuben so viel sie wollen, es wird ihnen nunmehr nichts mehr nutzen. Wer sich aber vor Schluss dieser Vertretungskomödie nochmals einen Hauptspass bereiten will, der mache es ungefähr so wie der Herausgeber dieser Zeitung es tat, und sage in der Versammlung den Privilegirten rund heraus: dass sie sich nur deshalb gegen eine Aenderung der bestehenden haltlosen Zustände sträuben, weil sie besorgt sind, auf den bevorzugten Sesseln nicht mehr paradiren zu dürfen. — Er wird dann etwas erleben! —

Gesetze und Verordnungen.

Wildschaden-Gesetz.

Nachdem eine Vereinbarung zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus über das Wildschaden-Gesetz erzielt worden ist, wird dasselbe demnächst in Kraft treten. Sobald die Veröffentlichung seitens der Regierung erfolgt ist, werden auch wir unsern Lesern jenes Gesetz mitteilen, gegen welches infolge der Bestimmungen, welche die Grossgrundbesitzer und Jagdinteressenten hineingebracht haben, sogar die ursprünglichen Antragsteller, Mitglieder des Zentrums, sowie die liberalen Parteien fast vollzählig stimmten.

Die Ursache, welche die Entfaltung einer erfolgreichen Kundgebung der am meisten Interessirten, der preussischen Handelsgärtner hinderte, ist bekannt. So lange diese Ursache nicht beseitigt ist, wird sich bei ähnlichen Vorkommnissen derselbe Vorgang wiederholen. Hätte es sich um irgend eine sächsische Lappalie gehandelt, dann würde das Aufgebot des Verbandes deutscher Handelsgärtner bis zum letzten Mann die unausbleibliche Folge gewesen sein.

Bekanntmachung, betreffend den Beitritt Spaniens zu der internationalen Reblaus-Konvention.

Im Artikel 13 der internationalen Reblaus-Konvention vom 3. November 1881 (Reichs-Gesetzbl. von 1882 S. 125) ist jedem dritten Staat das Recht vorbehalten worden, jederzeit durch eine dem schweizerischen Bundesrat abzugebende Erklärung jener Konvention beizutreten. Dementsprechend hat, nach Mitteilung des schweizerischen Bundesrats, die königlich spanische Regierung ihren Beitritt zu der Konvention vom 3. November 1881 in der vorgeschriebenen Weise erklärt.

Berlin, den 6. Juni 1891.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: von Boetticher.

VERKEHRSWESEN.

Umtausch der Postwertzeichen älterer Art.

Die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwertzeichen älterer Art läuft mit dem 30. Juni ab. Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch der gedachten Wertzeichen nicht mehr statt.

Berlin W., den 13. Juni 1891.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. I. V.: Fischer.

Telegraphen-Verkehr mit Frankreich, Russland, Spanien und Portugal, Algerien und Tunis.

Vom 1. Juli 1891 ab wird die Wortgebühr für Telegramme nach Frankreich von 15 Pf. auf 12 Pf. und für Telegramme nach Russland (europäisches und kaukasisches), sowie nach Spanien und Portugal von 25 Pf. auf 20 Pf. ermässigt.

Die Wortgebühr für Telegramme nach Algerien und Tunis beträgt von demselben Zeitpunkte ab ebenfalls 20 Pf., statt bisher 27 Pf.

Die Mindestgebühr von 50 Pf. für ein Telegramm bleibt unverändert.

Berlin W., den 15. Juni 1891.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. von Stephan.

Neuerschienene Fachwerke.

(Vom Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt zu beziehen.*)

Rosennamen-Dolmetscher. Ein Führer durch den Irrgarten der fremden Rosennamen, enthaltend die berichtigte Schreibung, genaue Aussprache und die Uebersetzung, bezw. Erklärung von über 2400 fremden Rosennamen. Herausgegeben von R. Tepelmann. Preis 80 Pf.

Lambert's Gartenfreund. Anleitung zur Gemüse-, Blumen- und Zimmergärtnerei, Erdbeeren- und Rosenzucht. Herausgegeben von J. Lambert & Söhne, Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei, Trier. Zweite vergrösserte Auflage. Preis: broschirt 1 M., kartonnirt 1 M. 20 Pf.

Bibliothek gärtnerischer Spezialkulturen. 9. Bändchen: **Ueber die Kultur der Johannis- und Stachelbeere und ihre Verwendung.** Von Max Jubisch, Baumschulenbesitzer zu Kittlitz bei Löbau in Sachsen. Preis 50 Pf.

Baumpflanzungen und Gartenanlagen in den Städten. Referat des Herrn Oberingenieur F. Andreas Meyer (Hamburg) auf der XVI. Versammlung des »Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege« zu Braunschweig am 13. September 1890. Sonderabdruck aus der »Deutschen Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege«. Band XXIII, Heft 1.

Die Kernobstsorten Baden's. Aufgrund schriftlicher und mündlicher Erhebungen aufgestellt und bearbeitet im Auftrage des grossh. Ministerium des Innern von der grossh. Obstbauschule in Karlsruhe.

Dörrbüchlein für den kleinen Haushalt. Anleitung zum Trocknen von Obst und Gemüse auf der geisenheimer Herddörre, nebst Schlusswort über die Verwendung der Dörrgemüse in der Küche. Mit 8 Abbildungen. Verfasst von R. Mertens, Wandergärtner für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Preis 1 M.

Falscher Mehlthau. Ein Plakat mit kolorirten Abbildungen und Beschreibungen. 40 *cm* hoch, 48 *cm* breit. Veröffentlicht im Auftrage des kgl. preuss. Ministeriums für Landwirtschaft, Domainen und Forsten in Berlin. Unaufgezogen Einzelpreis 50 Pf., 100 Exemplare für 45 M., 500 Exemplare für 200 M.

Die Reblaus. Ein Plakat mit kolorirten Abbildungen und Beschreibungen. 40 *cm* hoch 48 *cm* breit. Unaufgezogen Einzelpreis 50 Pf., 100 Exemplare für 45 M., 500 Exemplare für 200 M.

Die Nonne. (Psilura monacha L.) Naturgeschichte und forstliches Verhalten, Vorbeugung und Vertilgung. Im Auftrage des k. k. Ackerbau-Ministeriums verfasst von Fritz A. Wachtl, k. k. Forst- und Domänen-Verwalter, Entomologe der forstlichen Versuchsleitung. Herausgegeben vom k. k. Ackerbau-Ministerium. Gross-Oktav. 25 Seiten mit 2 Farbendrucktafeln. Preis 60 Pf.

I funghi mangerecci (Die essbaren Pilze.) Von Prof. P. A. Saccardo e Dr. N. D' Ancona, più communi e più sicuri della Regione Veneta e di gran parte d' Italia. Herausgegeben vom Verein für Gesundheitspflege für die Stadt und Provinz von Padua. Mit von Prof. A. Barlese in Florenz vorzüglich nach der Natur gezeichneten und gemalten Abbildungen auf 15 chromolithographirten Tafeln. Preis broschirt 4 M.

Das Recht an Bienen. Zugleich ein Beitrag zur allgemeinen Lehre vom Recht an Tieren. Von Dr. jur. Karl Bälz, Amtsrichter in Leutkirch. Preis 1 M. 60 Pf.

Führer des englischen Bienenzüchters. Von Thos. Wm. Cowan. Ins Deutsche übertragen und mit einem Vorwort versehen von Tony Kellen. Mit einem Bildnis des Verfassers und 94 Holzschnitten. Preis 2 M.

Die Wettervorhersage. Eine praktische Anleitung zur Wettervorhersage auf Grundlage der Zeitungswetterkarten und Zeitungswetterberichte. Für alle Berufsarten. Im Auftrage der Direktion der deutschen Seewarte bearbeitet von Professor Dr. W. J. van Bebber, Abteilungsvorstand der deutschen Seewarte. Mit zahlreichen Beispielen und 103 Abbildungen. Preis geheftet 4 M.

Flora von Deutschland. Grosses illustrirtes Pflanzenbuch. Anleitung zur Kenntnis der Pflanzen, nebst Anweisung zur praktischen Anlage von Herbarien. Von Dr. Wilh. Medicus. Mit über 300 fein kolorirten, nach der Natur gezeichneten Abbildungen. (Auf 73 Farbentafeln.) Erscheint in 10 monatlichen Lieferungen à 1 M.

*) Bei Bezügen unter 5 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 21. Erfurt, den 1. Juli 1891. VI. Jahrgang.

Empfehlenswerte Orchideen.

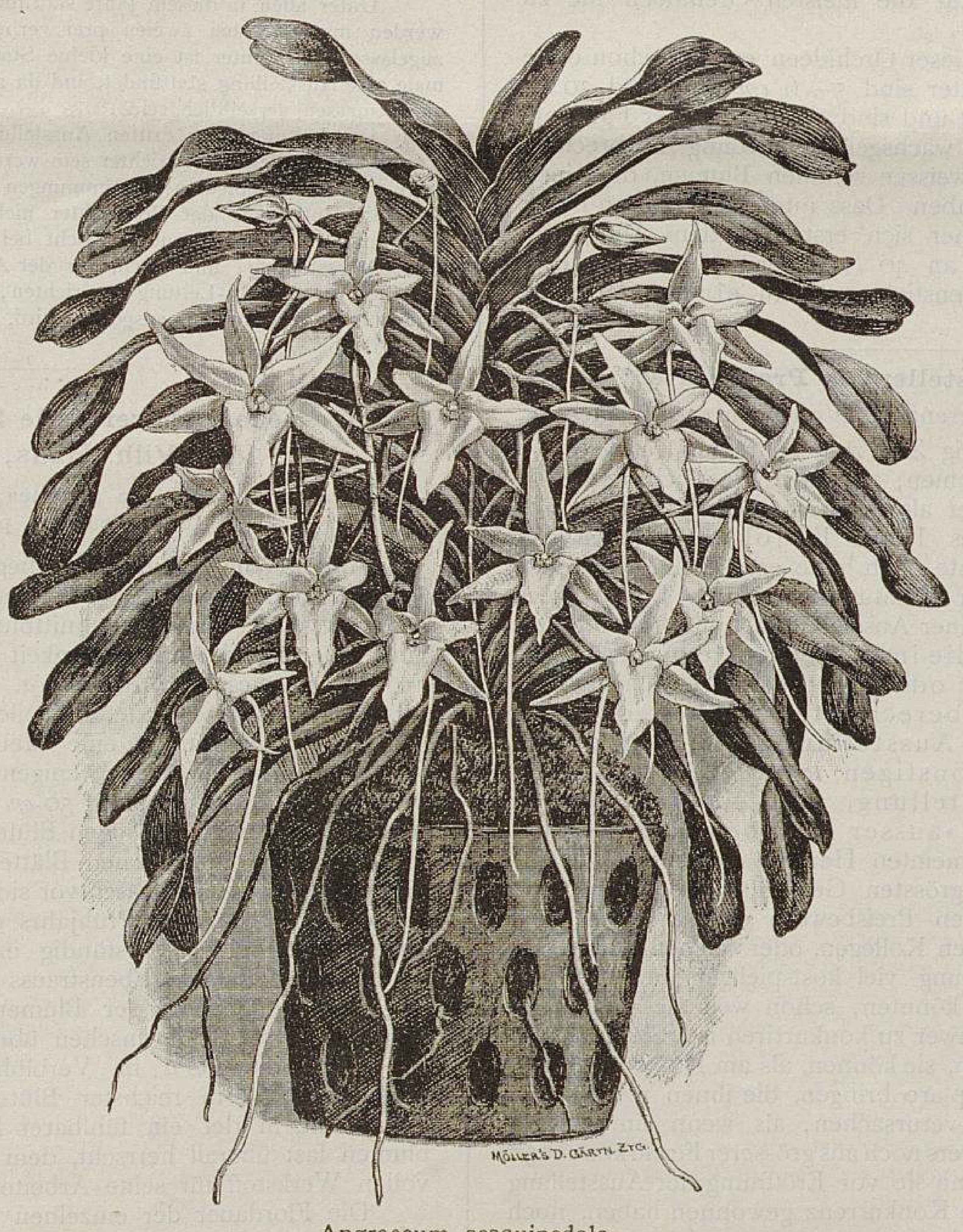
XXXII.*)

Angraecum sesquipedale Thouars (**Aëranthus sesquipedalis** Lindley).

Von J. Tropp, in Firma: Seeger & Tropp, Orchideen-Züchter in London.

Das wunderbare *Angraecum sesquipedale* gehört zu den stammbildenden Orchideen, welchen ausserdem die Vanden, Aërides und Saccolabien zuzurechnen sind. Bekannt ist es schon seit dem Jahre 1823, wo es durch die Grösse seiner Blumen Aufsehen erregte und der Entdecker du Petit Thouars Veranlassung nahm, ihm den Speziesnamen *sesquipedale*, das »ein und einhalbfüssige« beizulegen. Meist haben die elfenbeinweissen, wachsartigen Blumen 20 *cm* im Durchmesser, und der etwas grünliche Sporn 25 *cm* Länge. Man kann die Blumen zu den grössten und ihrer edlen Form wegen zu den feinsten der ganzen Pflanzenwelt rechnen.

Die Blüten erscheinen zu 2—5 an einem Stengel in den Achseln der 30 *cm* langen blaugrünen, weiss angehauchten Blätter und halten sich



Angraecum sesquipedale.

Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet nach einer Pflanze aus der Orchideengärtnerei von Seeger & Tropp in London.

abgeschnitten noch mehrere Wochen. Neben der bekannteren, im November blühenden Form kennt man auch eine im Frühling blühende Varietät, die im Februar ihren Flor entwickelt.

Die nebenstehend abgebildete Pflanze hatte zu gleicher Zeit 13 offene Blumen und früh im Dezember 1890 blühte bei uns eine allerdings mit 3 Köpfen versehene Pflanze, welche 21 zu gleicher Zeit offene Blumen zeigte. Ausserdem waren 2 Knospen durch den anhaltenden Nebel vernichtet worden.

Man pflegt *Angraecum sesquipedale* als eine sehr warme Orchidee zu betrachten und wird sie im Warmhause auch stets sehr gut gedeihen, aber an der Ostseite von Madagaskar, von wo die Pflanze stammt, steigt die Temperatur selten über + 22 ⁰ R. und gedeihen deshalb unsere Pflanzen im Cattleyen-Hause vorzüglich.

Gleichsam wiederentdeckt wurde *Angraecum sesquipedale* in den 40er Jahren durch den bekannten

*) XXXI. s. Seite 71 des Jahrgangs 1890.

Missionar Ellis, von dem auch die ersten lebenden Pflanzen in die europäischen Gärten gelangten. Seitdem kamen stets einzelne Importe, aber erst in den letzten Jahren fiel der Preis so, dass die Pflanze nun auch für die Mehrzahl der Orchideenliebhaber erschwinglich ist.

Angraecum sesquipedale.

Von **William Müller** im botanischen Garten in Hamburg.

Die unter dem verstorbenen Professor Reichenbach entstandene Orchideensammlung des botanischen Gartens in Hamburg wird wol, wenn auch nicht in der Anzahl der Spezies, so doch wegen der vielen botanisch seltenen Arten, einzig in Deutschland dastehen. Da aber diese letztbezeichneten sehr oft unscheinbaren Orchideen die wenigsten Leser dieser Zeitung interessiren werden, so erlaube ich mir heute, nur auf eine weniger bekannte, aber doch empfehlenswerte Orchidee hinzuweisen.

Es blühte hier kürzlich wieder *Angraecum sesquipedale*, eine schöne und interessante Art, welche aus Madagaskar stammt, trotzdem aber sehr gut im temperirten Hause gedeiht. Es sind hier verschiedene Exemplare vorhanden, von denen das kühler gestellte am gesündesten aussieht und die Blüten desselben am grössten geworden sind. Ich fand dieses *Angraecum* hier vor 3 Jahren in gewöhnlichen tiefen Töpfen stehend vor, pflanzte dasselbe dann aber in flache, mit reinem *Sphagnum* gefüllte Körbe, worin es viel üppiger gedieh. Jetzt hängen die oberen Hälften der sich am Stamme reichlich bildenden Wurzeln in der Luft und die Wurzelspitzen liegen teils vielfach bloss, teils klammern sie sich am Korb und den Scherben an.

Die *Angraecum* bekommen im Sommer sehr viel lauwarmes Regenwasser, auch vertragen sie sehr gut einen schwachen Dungguss. Ebenso kann der Feuchtigkeitsgehalt der Luft für sie, wie ja für die meisten Orchideen nie zu reichlich werden.

Der graziöse Wuchs dieser Orchideen erfreut schon ohne Blüte das Auge. Die Blätter sind 5—6 *cm* breit und 30 *cm* lang, stehen wechselständig und sind von blaugrüner Färbung. Die Knospen, welche in wachsgelber Färbung aufbrechen, entfalten sich zu alabasterweissen schönen Blumen, die einen Durchmesser von 18 *cm* haben. Dass interessanteste an ihnen aber ist der Sporn, welcher sich erst nach dem Aufblühen verlängert, und hier nahe an 40 *cm* erreicht hat. Die eine Pflanze brachte drei Blütenstiele und an einem derselben bis drei Blumen.

Gegen die Aussteller als Preisrichter.

Von **W. Weisse**, Coniferenzüchter in Kamenz i. Sachsen.

Obwol mir recht wenig Zeit zum Schreiben verbleibt, so will ich doch nicht versäumen, zu sagen, dass ich bezüglich der Besprechung »Aussteller als Preisrichter« in Nr. 19 dieser Zeitung, der Meinung des Herrn F. Joh. Beckmann in Altona vollständig beipflichte. Ich halte es für eine, das Ausstellungswesen nach jeder Richtung fördernde Pflicht eines Gartenbauvereins, bezw. einer Ausstellungsleitung, nur Männer als Preisrichter zu wählen, die in keiner Weise bei der Ausstellung als Aussteller oder Vertreter beteiligt sind.

Ebenso ist es ein berechtigter Wunsch, dass die Vorsitzenden des die Ausstellung unternehmenden Vereins, sowie die sonstigen Inhaber von Ehrenämtern bei der Ausstellung, wenn sie ihre Kulturen auf derselben vorführen, »ausser Preisbewerbung« ausstellen. Die zuletzt gemeinten Herren sind meist die Inhaber der ältesten und grössten Geschäfte am Platze, die recht wohl grossmütig den Preisbewerb den jüngeren, sich erst mühsam aufarbeitenden Kollegen, oder solchen, denen das Beschicken einer Ausstellung viel kostspieliger und weit unbequemer ist, überlassen könnten, schon weil sie sich sagen müssen, dass mit ihnen schwer zu konkurriren ist. Sie brauchen die Mittel nicht zu scheuen, sie können, als am Platze wohnend, mehr und grössere Exemplare bringen, die ihnen nicht soviel Unkosten und Fährnisse verursachen, als wenn ein geringer bemittelter Kollege, besonders noch aus grösserer Ferne kommend ausstellt. Sie können, wenn sie vor Eröffnung der Ausstellung einen Ueberblick über die Konkurrenz gewonnen haben, noch dies und jenes schnell holen usw. usw.

Ferner dürfte, ausser bei einigen bestimmten Dekorationsgruppen, niemals die Masse, sondern nur die beste Kultur prämiirt werden und wo es irgend angeht, müsste man die Zahl der zulässigen Ausstellungspflanzen im Preisbewerbe genau vorschreiben! Da die Ausstellungen doch veranstaltet werden, um den Schönheitssinn auf dem Gebiete des Gartenbaues, sowie Handel und Versand zu fördern, so muss man das Hauptgewicht auf eine »kerngesunde gute Handelsware«, die noch ohne Gefahr versand- und verpflanzfähig ist, legen, also nicht, wie man es bis jetzt sehr häufig gesehen hat, die grössten Exemplare prämiiren, die wol bei Eröffnung der Ausstellung noch frisch aussehen, sich aber schon in wenigen Tagen von der »vergänglichen Seite« zeigen und beim Publikum keine Lust zum Ankauf, sondern nur Furcht vor Erwerb und Anpflanzung erwecken!

Ich bin der festen Ueberzeugung, dass, würde man die von mir angeführten Punkte, die doch garnicht mit einem Misstrauensausdruck gegen Männer unseres Standes in Verbindung gebracht werden dürfen, mehr bei Ausstellungen berücksichtigen, so würde mancher hässliche Streitfall und manches unbegründete Misstrauen im Keime erstickt werden und auch eine viel grössere Beteiligung der kleinen und mittleren Spezialisten vom Platze und von auswärts stattfinden. Die Ausstellungen würden ferner ein viel mannigfacheres Bild und einen besseren Ueberblick über den Stand und Fortschritt unseres schönen aber mühevollen Berufes geben, wie jetzt.

Gegen den Unfug der Aussteller-Preisrichterei. I. Der schleswig-holsteinische Zentralverein für Obst- und Gartenbau in Kiel hat für seine am 2. Oktober beginnende Ausstellung folgende Bestimmungen getroffen: »Um die Uebernahme des Preisrichteramtes werden sachkundige und unparteiische Männer ersucht werden, welche sich ihrerseits einer Preisbewerbung zu enthalten haben.

II. Von dem Preisrichteramte für die vom 6.—8. November in Hannover stattfindende *Chrysanthemum*-Ausstellung sind satzungsgemäss Aussteller als Preisrichter vollständig ausgeschlossen.

Unter allen in diesem Jahre stattfindenden deutschen Ausstellungen werden nur noch bei zweien preiswerbende Aussteller als Preisrichter zugelassen. Darunter ist eine kleine Stadt, in welcher zum allerersten male eine Ausstellung stattfindet, und da mag denn eine solche Verirrung einigermassen verzeihlich sein.

Die Leitung einer dritten Ausstellung umgeht die Aufklärung der Frage, ob Aussteller Preisrichter sein werden, vollständig. Da es ausserdem in den allgemeinen Bestimmungen für diese Ausstellung heisst, dass die Entscheide der Preisrichter nicht angefochten werden können, so empfehlen wir dringend Vorsicht bei einer etwaigen Beteiligung an dieser Ausstellung, und raten, vor der Anmeldung die bestimmte Frage an die Ausstellungs-Leitung zu richten, ob das Preisrichteramt auch von solchen Ausstellern ausgeübt wird, welche sich selbst um Preise bewerben.

Einige neue und wertvolle Stauden für Binderei.

Von **Wilh. Hans**, Herrnhut.

Achillea altaica, Achillea argentea, Spiraea purpurea venosa und Heuchera picturata.

Unter den im Mai ihren Flor beginnenden Stauden zeichnete sich auf meinen Rabatten eine neue Pflanze aus, die es verdient, dass ihr von den Schnittblumen-Züchtern für die Zukunft eine grosse Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Es war dies *Achillea altaica*. Dieselbe stammt aus dem der Mongolei zugewendeten Teile des Altai, jenem Hochgebirge, dem wir schon eine Menge der schönsten Alpinen verdanken. Sie wurde vor wenigen Jahren von dort eingeführt. Diese *Achillea* wird ungefähr 50 *cm* hoch und bildet bald einen dichten Busch von vielästigen Blütenstengeln, die mit freudiggrünen, schmal-lanzettlichen Blättern besetzt sind. Ihre Entwicklung geht ziemlich rasch vor sich, indem trotz des heurigen kalten und ungünstigen Frühjahrs doch schon am 20. Mai die ersten Blütendolden vollständig im Flor standen. Dieselben bilden einen flachen Ebenstrauss von einer Menge ziemlich grosser, blendend weisser Blumen, die in ihrem herrlichen Reinweiss nichts zu wünschen übrig lassen.

Wenn die *Iberis* im Verblühen sind, dann steht diese schöne *Achillea* in reichster Blütenpracht und bietet sie in dieser Zeit, in der ein fühlbarer Mangel an weissen Schnittblumen fast überall herrscht, dem Binder einen höchst wertvollen Werkstoff für seine Arbeiten.

Die Flordauer der einzelnen Blütendolden ist eine sehr lange, indem die ersten Blumen noch heute, am 18. Juni in

voller Schönheit dastehen, wie eine Probe von abgeschnittenen Blumen, die ich der Redaktion dieser Zeitung einschickte, bewiesen hat.

Im Wuchs hat sie entfernte Aehnlichkeit mit der im Hochsommer blühenden *A. Ptarmica*, nur dass sie viel niedriger und noch reichblühender ist.

Eine nicht minder hübsche *Achillea* ist die *A. argentea*. Sie bildet ganz niedrige, auf dem Boden sich ausbreitende dichte Polster von silberweissen, tief und fein gesägten, zierlichen Blättern, die etwas Aehnlichkeit mit denen der *Santolina incana* haben. Aus der Mitte dieser Polster erheben sich zahlreiche, niedrige, 10—15 *cm* hohe, astlose, beblätterte Blumenstengel, die mit einer schönen flachen Dolde weisser Blumen geschmückt sind, welche ebenfalls einen vorzüglichen Werkstoff für Binderei liefern. Die Pflanze ist eine reizende Zierde für Rabatten und namentlich auch für künstliche Felspartieen.

An schön gezeichnetem und prächtig gefärbtem Blattmaterial für Bindezwecke geben folgende zwei neue Stauden einen nicht unwesentlichen Beitrag.

Spiraea purpurea venosa. Dieselbe erschien voriges Jahr zum erstenmale im Handel. In der Tracht ähnelt sie etwas unserer alten *Sp. palmata*, doch sind ihre ornamental geformten Blätter tiefer eingeschnitten als jene der letzteren. Die Blätter sind von bronzegrüner Färbung mit prächtigen kastanienbraunen Adern durchzogen, die nach der Mitte zu an Breite und ausgeprägter Färbung zunehmen und auf diese Weise einen reizenden Effekt hervorbringen.

Der Blumenstengel wird etwa 25 *cm* hoch und ist mit schönen Rispen karminroter Blumen besetzt.

Es ist dies eine höchst empfehlenswerte Staude für die Zukunft. Sie ist vollständig hart und hat bei mir diesen strengen Winter ohne jede Deckung ganz gut ausgehalten.

Heuchera picturata liefert gleichfalls mit ihren schöngeformten, dekorativen und braunbemalten, nach den Rändern zu in der Färbung abgetönten Blättern einen hübschen Zuwachs zu denjenigen Stauden, die uns mit farbigem Blätterschmuck erfreuen und die in der Binderei infolge ihrer Haltbarkeit gute und gern gesehene Verwendung finden werden.

Die Form der Blätter hat Aehnlichkeit mit denen von *H. sanguinea*, nur sind sie bedeutend grösser und tiefer eingebuchtet und von sehr schöner Form, dagegen sind die Blumen, die auf langen 60—70 *cm* hohen Stengeln erscheinen, sehr unbedeutend und tut man deshalb am besten, dieselben beim Erscheinen zu unterdrücken.

Ob obengenannte Pflanze gleich mit *H. macrantha* ist, kann ich nicht genau bestimmen.

Von sämtlichen hier aufgeführten Stauden sandte ich zur Gutachtung Blätter und Blumen an die Redaktion dieser Zeitung ein.

Nachschrift der Redaktion. Wir können nur bestätigen, dass die hier genannten Stauden die wärmste Empfehlung bedingungslos verdienen. Besonders interessirte uns die wirklich hübsch gezeichnete Belaubung der beiden zuletzt genannten Stauden.

Wenn man erst beginnt, das überreiche, bisher unausgenutzte Gebiet der Stauden auszubeuten, dann wird man erstaunt sein über die Schätze, welche dort zutage gefördert werden.

Unsere Gärten und die einheimische Flora.

Von Ernst Baumann in Breslau.

Von Jahr zu Jahr muss der Freund unserer schönen heimatlichen Flora sehen, wie dieselbe durch ihre stolzen tropischen Mitbewerber in unseren Gärten und Anlagen immer mehr verdrängt wird, und wo etwa noch dem Stiefkinde ein kleines Plätzchen gegönnt ist, fristet es ein vereinsamtes und nicht geachtetes Dasein. Doch die Zeit dürfte nicht mehr allzufern liegen, wo auch die Liebe zu unseren heimischen Pflanzen auf's neue erwachen wird, wenn sich nur erst das Auge unseres Publikums an dem prunkenden Aeussern der Gewächse anderer Zonen etwas satt gesehen und der Zufluss neuer Arten eine Begrenzung gefunden haben wird. Der »Gewächshausgärtner« unserer Tage gehe nur einmal hinaus vor die Tore der Stadt, sehe sich prüfenden Blickes um an den Wegen und auf Wiesen, dann er wird sicher gar manches Blümlein bemerken, das eines hervorragenden Plätzchens im Garten würdig wäre. Die geringe Pflege wird es mit jedem Jahre reichlicher lohnen.

Gleich unter den ersten Boten des Frühlings sind es die Anemonen, die durch Ansehnlichkeit und prächtige Farbe ihrer Blüten der Beachtung vollauf verdienen. Es ist ein unvergesslicher Anblick, der dem Wanderer bereitet wird, wenn ihm mitten in der dürren, unfruchtbaren Heide, wo kein anderes Pflänzchen ringsumher zu sehen ist, eine *Anemone patens* begegnet, die ihn mit ihren herrlich blauen Blüten anlacht, oder die nicht minderschöne, fast reinweiss blühende *Anemone vernalis*, beide noch, scheinbar zum Schutze gegen plötzliche Fröste, in einen dichten Pelz von Haren gehüllt.

Mich überkommt stets eine eigenartige, wehmütige Stimmung, wenn ich diesen beiden Pflanzen begegne. Und was könnte nicht die geschickte Hand des Gärtners aus ihnen machen! Ich denke nur an die vielen Farbenspielarten und die Hervorbringung gefüllter Blüten.

Fast zu gleicher Zeit entfaltet, besonders häufig im Vorgebirge, das unserem Schneeglöckchen sehr nahe verwandte *Leucojum vernum*, in Schlesien unter dem Namen »Märzbecher« bekannt, seine Blüten, die noch einmal so gross wie die des Schneeglöckchens und von starkem Wohlgeruche sind. An einem feuchten und etwas beschatteten Standort blüht es reichlich und ziemlich lange.

Unter gleichen Verhältnissen und durch ganz Norddeutschland zerstreut, finden sich zwei Lungenkraut-Arten, *Pulmonaria officinalis* und *P. angustifolia*, von denen besonders erstere infolge ihrer je nach der Zeit des Aufblühens verschiedenen Farbe der Blüten, ein Schmuck unserer Laubwälder im Frühjahre ist. Dem Gärtner dürfte sie aber wegen ihrer starken Vermehrung weniger willkommen sein, als die *P. angustifolia*, die von *P. officinalis* durch die schmalen Blätter und die rein azurblaue Farbe der Blüten, die vom Auf- bis zum Verblühen wenig variirt, verschieden ist.

Bald nach dem Abblühen der eben genannten, sehr häufig aber auch gleichzeitig, treten noch einige Pflanzen hinzu: *Anemone nemorosa*, *Ficaria ranunculoides* (Scharbockskraut), *Gagea lutea* (Goldstern) und wol auch noch die gross und reichlich blühende *Viola Riviniana*. Es entsteht dann ein Farbendurcheinander, das man sich nur schwer vorstellen kann und das einigermassen an den von Gentianen, Primulaceen und Saxifragen gebildeten Teppich der Alpenmatten erinnert.

Dieses Schauspiel wiederholt sich in der späteren Jahreszeit niemals mehr wieder, denn auch das im östlichen Deutschland einheimische *Melampyrum nemorosum* (Wachtelweizen, Tag und Nacht) wirkt nach einiger Zeit, trotz seines buntscheckigen Aussehens, ermüdend auf den Wanderer ein.

Verlassen wir nun den Laubwald und treten wir in den Bereich unserer Nadelbäume ein. Hier macht sich der Unterschied schon an den den Boden bedeckenden Pflanzen bemerklich. Waren es im Laubwalde meist schön gefärbte und auffällige Blüten, so herrschen hier kleine und unansehnliche Formen vor. Der Ernst des Laubes passt recht gut zu den in ihrem Schatten lebenden Gewächsen, soweit die dichte Schicht der Nadeln überhaupt die Entfaltung und das Fortkommen derselben ermöglicht. Doch haben sie in dieser Jahreszeit für den Gärtner wol gar kein Interesse; es sind grösstenteils Vertreter der Gattungen *Luzula* (Hainsimse), *Nardus* (Borstengras), *Carex* (Segge).

Doch schon im Monat Juni gewinnt der Nadelwald, zumteil an Arten, die er mit dem Laubwalde gemeinsam hat. Besonders beachtenswert, leider aber fast ganz vernachlässigt, finden sich hier unsere *Pirola*-Arten, die einigermassen, besonders was Form und Farbe der Blüten sowie den Geruch anbelangt, an das Maiglöckchen (Springauf) erinnern. Die schönste ist, neben *Pirola rotundifolia*, *P. uniflora*, ein ganz reizendes Pflänzchen, das mit seiner grossen, endständigen Blüte freudig in die Welt blickt.

Obwol ich in meine Betrachtungen nur solche Pflanzen ziehen wollte, die eine grosse Verbreitung haben und der besonderen Pflege des Gärtners nicht bedürfen, so muss ich doch auf einige Gewächse aufmerksam machen, die wir unter dem Namen Saprophyten (Fäulnisbewohner) zusammenfassen. Es sind dies Pflanzen aus verschiedenen Familien, denen man im Moder des Laub- und auch Nadelwaldes nicht allzuselten begegnet und die uns durch das vollkommene Fehlen des Blattgrüns (Chlorophyll) und den Mangel entwickelter Blätter auffallen. Sie zeigen so schon äusserlich in ihren bleichen Farben das Schmarotzerleben an, das sie auf den modernden Resten der sie umgebenden Pflanzen führen.

Mit einer starken Spezieszahl ist unter diesen Schmarotzern die Familie der Orchideen vertreten. Ich nenne *Neottia nidus avis*, *Corallorrhiza innata*, die beide in Deutschland nicht selten sind, während dagegen *Limodorum abortivum* und *Epipogium aphyllum* nur an wenigen Stellen unseres Vaterlandes vorkommen und überhaupt zu den seltensten deutschen Pflanzen gehören, wozu noch hinzukommt, dass ihr Gedeihen von einem höheren oder geringeren Masse von Feuchtigkeit abhängig ist und so gibt es Jahre, in denen man sie an ihren bekannten Standorten vergeblich sucht.

Gern wenden wir uns ab von diesen bleichen Gestalten und erfreuen uns an den lebhaften Farben und freudigem Grün ihrer höher entwickelten Schwestern. Allbekannt sind die unter dem Namen »Kuckucksblumen« zusammengefassten Arten der Gattung *Orchis* wie *O. maculata, latifolia, incarnata, Morio* und andere mehr. Da, wo sie vorkommen, teilen sie ihren Standort häufig mit *Platanthera bifolia* (Waldhyazinthe), die mit ihrem schlanken Wuchs und dem kühn geschwungenen Sporn der Blüte einen recht hübschen Anblick gewährt. Noch etwas höher im Wuchs und deshalb ansehnlicher ist die Varietät *montana*, durch den am Ende keulenförmigen Sporn, der oft eine Länge von 2 *cm* und darüber erreicht, von *P. bifolia* leicht unterscheidbar.

Auch die amorphen Blütenformen mexikanischer Stanhopeen usw. sind bei uns vertreten, wenn auch nicht in der Farbenpracht der tropischen Arten und ihnen an Grösse und Wohlgeruch der Blüten nicht gleichkommend. Hierzu zähle ich *Listera ovata, Aceras anthropophora, Himantoglossum hircinum* (ein Miniaturbild des kolumbischen *Uropedium Lindeni*) und vor allem unsere *Ophrys*-Arten, denn *Ophrys arachnites* und *O. apifera* können sich neben jeder tropischen Orchidee sehen lassen und ich bin fest überzeugt, erhielten wir dieselben Pflanzen aus anderen Erdteilen »über England«, sie würden bald mit zu den am meisten begehrten gehören. Zudem ist ihre Kultur gewiss nicht schwer, wenn man nur nicht vergisst, dass es Pflanzen unserer Kalkformationen sind und die diesen eigentümlichen Verhältnisse fordern. Unsere thüringer Fachgenossen sind so glücklich, beide genannte *Ophrys*-Arten (mit der kleinblütigen *Ophrys muscifera* sind es sogar drei), sowie das vorhin erwähnte merkwürdige *Himantoglossum* an Ort und Stelle beobachten zu können, denn Thüringen besitzt auf seinem Muschelkalk eine Orchideen-Flora, wie sie nur wenigen Gegenden Deutschlands zuteil geworden ist.

Es würde den Umfang dieser Zeitschrift bedeutend überschreiten, wollte ich diese Besprechungen noch weiter ausdehnen. Für jeden Platz und jeden Boden unserer Gärten liessen sich zahlreiche Pflanzen aufführen, die eine Zierde und ein Schmuck derselben sein würden. Erwähnt seien nur *Aquilegia, Aconitum, Papaver, Corydalis, Dianthus, Geranium, Potentilla, Veronica, Digitalis, Gentiana* und *Hieracium*.

Sollten diese Zeilen ein wenig dazu beitragen, die lieblichen Kinder unserer heimatlichen Flora uns wieder näher zu bringen, so ist der Zweck derselben erfüllt. Ich bin gern bereit, für jede Gegend Deutschland's die daselbst häufiger vorkommenden und für den Gärtner wertvollen Pflanzen anzugeben, hoffentlich werden sich dann die Fälle seltener ereignen, dass man, wie ich vor kurzem zu hören Gelegenheit hatte, beispielsweise hier in Schlesien *Herniaria glabra*, eine allerorts recht gemeine Pflanze, aus Württemberg bezieht.

Es sollte eine der Hauptaufgaben der vielen gärtnerischen Vereine sein, durch gemeinsame Exkursionen die Liebe zur heimischen Pflanzenwelt zu erwecken und die Bekanntschaft mit ihr zu vermitteln.

Eine Auswahl der schönsten neuen Freiland-Nelken.

Von **Cl. Sonntag**, in Firma: Koll & Sonntag in Hilden.

Die Nelke, eine der wertvollsten und beliebtesten Modeblumen, ist durch sorgfältige Zuchtwahl in den letzten Jahren so sehr durch auffallend schöne Sorten bereichert worden, dass selbst die meisten älteren Lieblingssorten mit den neuen inbezug auf reichliches Blühen, vollendet schönen, regelmässigen Bau der Blumen, sowie reine ausgeprägte Farben keinen Vergleich aushalten können. Der Wert der Nelken als Gartenschmuck und für Schnittzwecke ist so allgemein bekannt, dass er hier keiner weiteren Erläuterung bedarf.

Werfen wir nun einen Blick auf die hervorragendsten letztjährigen deutschen und englischen Einführungen, so fällt uns vor allem die hübsche *Germania* auf. Diese Nelke erregte bei der ersten öffentlichen Schaustellung in England grosses Aufsehen und erhielt auf allen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen. In der Tat steht die *Germania* inbezug auf reichliches Blühen, feiner, regelmässiger Füllung und reiner dunkel-kanariengelber Färbung ganz einzig in ihrer Schönheit da. Auch finden wir bei ihr zwei Vorzüge vereinigt, die nur wenigen gegeben sind. Sie ist vollständig winterhart und bringt als Freilandstaude einen frühen und reichlichen Flor; sie lässt sich auch, wenn sie im Frühjahr durch Stecklinge vermehrt wird, ebenso gut und lohnend als Winterblüher behandeln.

Ziemlich auf gleicher Stufe steht *Pride of Penshurst*, eine in England ebenfalls sehr beliebte Sorte mit hell-kanariengelben Blumen. Für Schnittzwecke wird sie sehr geschätzt und hat überall da Aufnahme gefunden, wo bessere Schnittblumen gezogen werden.

Eine der schönsten und seltensten Farben finden wir in *Mrs. Reynolds Hole*, die von der feinen Damenwelt sehr gesucht und mit Vorliebe als Vorsteckblume getragen wird. Diese gänzlich neue reizende Färbung lässt sich nicht näher als terracotta- oder lachs-aprikosenfarbig bezeichnen. Wer hübsche seltene Farben liebt, wird bei dieser Nelke seinen Geschmack befriedigt finden, und wer Bedarf für feinere Schnittblumen hat, soll nicht versäumen, diese wertvolle Sorte anzupflanzen.

Auf allen englischen Ausstellungen wurde diese Nelke mit einer Auszeichnung erster Klasse gekrönt und auf dem londoner Blumenmarkt werden die Blumen stets sehr gesucht.

Weissblühende Nelken werden in Deutschland ebenso wie in England im allgemeinen viel verlangt und fehlt es auch nicht an einer guten Auswahl. Ich erinnere hier nur an *Mary Philips, Nurse Fim, Gloire de Nancy* usw., welche für Schnittzwecke allgemein kultivirt werden. Stellt man jedoch während der Blüte einen näheren Vergleich an, um die beste Sorte aus dieser Abteilung herauszuziehen, so ist *Mrs. Frank Watts* unstreitig als die beste zu bezeichnen. Sie hebt sich unter den andern Sorten durch kräftigen Wuchs, sehr frühes und reichliches Blühen und grosse stoffreiche Blumen hervor. Letztere stehen auf festen, langen, aufrechten Stielen, sind in der aufblühenden Knospe milchweiss und gehen bei der vollständigen Entfaltung in ein reines Schneeweiss über.

Mit hübschen reinen rosa- oder fleischfarbigen Sorten, obschon selbige immer sehr gesucht werden, waren wir bis jetzt weniger gut versehen, wenigstens nicht mit solchen Sorten, die einen lohnenden Ertrag für den Schnitt abgaben. Erst in den letzten Jahren haben wir durch sorgfältige unermüdliche Zuchtwahl mehrere Sorten gewonnen, welche die Wünsche der Sachkundigen befriedigen. Eine genaue Prüfung derselben, sowie meine Erfahrungen mit dem Verkauf von Schnittblumen, sowol hier als auf dem londoner Blumenmarkt, ergeben zweifellos dass *Raby* die schönste und wertvollste unter den rosa- und fleischfarbigen Sorten ist. Dieselbe zeichnet sich ganz besonders durch kräftigen Wuchs, starke Verzweigung und ausserordentlich reichen und anhaltenden Flor aus. Die Büsche sind für eine Dauer von 4—6 Wochen vollständig mit rosa- und fleischfarbigen, zierlich gefransten Blüten überdeckt und setzt sich der Flor, wenn auch nur vereinzelt, bis Ende September fort. Diese hübsche Form und reizende Farbe der Blumen herrscht bei den winterharten Freiland-Nelken sonst nicht vor, sie kommt nur annähernd, aber sehr vereinzelt bei den *Margarethen-Nelken* vor.

Die zweite höchst wertvolle rosafarbige Nelke ist *Mary Morris*. Sie erregt allgemeine Bewunderung und wird für feine Binderei sehr gesucht Die Blumen sind leuchtend dunkel-rosarot und aus ganzrandigen stoffreichen Petalen zusammengesetzt. In England zählt sie zu den wertvollsten Schausorten und erhielt auf mehreren Ausstellungen ein Wertzeugnis I. Klasse.

Eine neue, sehr gerühmte Feder-Nelke, welche in diesem Herbst dem Handel übergeben wird, ist *Her Majesty*. Da ich dieselbe wiederholt im vergangenen Jahre auf englischen Ausstellungen genauer geprüft habe, so kann ich sie mit gutem Gewissen empfehlen. Sie blüht etwas früher wie die allgemein bekannte *Mrs. Sinkins* und sind die Blumen etwas stoffreicher und dabei reinweiss. Leider platzt der Kelch

durch die starke Füllung bereits ebenso oft wie bei *Mrs. Sinkins;* jedoch wird *Her Majesty* voraussichtlich ebenso allgemein verbreitet werden, wie jene.

Obschon es noch mehrere Spielarten von Nelken gibt, die zu den schönsten Handelssorten gezählt werden können, so haben wir doch an den vorgenannten eine Auswahl derjenigen Sorten, die von jedem Blumenzüchter und Nelkenliebhaber mit Freuden begrüsst werden und deren allgemeiner Empfehlung ich obige Zeilen widme.

Der feldmässige Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe.

(Fortsetzung.)

Zweiter Berichterstatter zu dieser Frage ist Herr Chemiker E. Lierke-Westeregeln, der das Folgende vorträgt:

Verehrte Herren! Herr Garteninspektor Lindemuth hat schon so ausführlich das Thema besprochen, dass ich nur noch wenig hinzuzufügen habe. Ich möchte aber als praktischer Gemüsezüchter gerade die Frage aufwerfen: unter welchen Verhältnissen ist überhaupt ein feldmässiger Gemüsebau zu empfehlen?

Um Gemüse auf dem Felde zu bauen, sind verschiedene Bedingungen notwendig: Klima, Boden, Düngung, Arbeitskräfte, Absatz und noch andere Sachen, damit das Gedeihen der Gemüse gesichert und der Anbau desselben ein lohnender ist. Das Gemüse ist eine Frucht, die nicht so einfach bearbeitet und allen Witterungsunbilden ausgesetzt werden kann, wie das Getreide und andere Ackerbaukulturen.

Von den Bedingungen ist also das Klima allein schon ausschlaggebend für die Wahl der einzelnen Kulturarten. Gewisse Pflanzen verlangen ohnedies mehr Schutz, andere wieder einen gewissen Grad von Wärme, um zu ihrer vollen Entwicklung zu kommen.

Von grosser Bedeutung ist die Auswahl eines passenden Bodens. Im allgemeinen sind die länger kultivirten, in sogenannter alter Kraft befindlichen Felder allen rohen Bodenarten vorzuziehen. Gute physikalische Beschaffenheit und tiefe Bearbeitung sind die wichtigsten Bedingungen bei der Auswahl des Gemüselandes. Ein milder, humusreicher und dabei tiefgründiger Lehmboden gibt die sichersten Erträge; der lehmige, etwas frische Sand steht diesem wenig nach und ist namentlich für Spargel ein sehr geeigneter Boden. Auf leichtem Sand- und Kiesboden ist das Gemüse zu stark der Dürre ausgesetzt, und auf kostspielige Bewässerungen kann sich der landwirtschaftliche Grossbetrieb nicht einlassen. Uebermässig schwerer und zäher Boden ist zu kalt und noch weniger geeignet. Auf kultivirtem Moorboden mit Sanddecke sind Gemüse mit Erfolg gezogen worden, jedoch ist man hier in der Auswahl sehr beschränkt.

In der Düngung machen alle Gemüsearten grössere Ansprüche als unsere Getreidepflanzen und selbst die Zuckerrübe.

Vor allen Düngemitteln ist es der Stalldünger, der für lohnende Gemüsekulturen unentbehrlich ist und in grossen Mengen verwendet werden muss. Nun wird es aber nicht ratsam sein, die Gemüsekulturen auf Kosten des Ackerlandes mit reichlichem Stallmist zu versehen; es muss da eine weise Einteilung stattfinden. Wo überhaupt im Stalle Düngermangel herrscht und der Boden nicht gut ist, wird man von Gemüsekulturen gänzlich absehen müssen. Die Düngungsfrage beim Gemüsebau habe ich in den letzten Jahren eingehend verfolgt. Die Erfahrungen, welche ich bis jetzt gesammelt habe, sind noch nicht veröffentlicht, und ich möchte mir erlauben, sie der geehrten Versammlung zum erstenmal vorzulegen. Zwei Tafeln hatte ich auf der grossen Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890 und ebenso in Strassburg auf der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgestellt. Ich habe zunächst Versuche gemacht unter alleiniger Verwendung von künstlichem Dünger. Es ist mir aber nicht gelungen, damit solche Ergebnisse zu erzielen, wie man sie beim Getreidebau, beim Zuckerrübenbau, wenn auch nicht Jahrzehnte lang, so doch mehrere Ernten hindurch, erzielen kann.

Die Grundlage bleibt immer beim Gemüsebau der Stalldünger, hauptsächlich weil dadurch die Beschaffenheit des Bodens eine Verbesserung erfährt. Im Stalldünger sind die Gemüsegärtner Verschwender; sie düngen nur mit Stalldung, berücksichtigen aber nicht, dass darin für gewisse Kulturen zu wenig Kali und Phosphorsäure enthalten ist. Namentlich ist die Vergeudung von Stickstoff eine arge, wenn Bohnen und Erbsen mit frischem Stallmist gedüngt werden. Vor allem sollten die Gärtner den Stalldung konserviren; denn ich habe mit gut aufbewahrtem Stalldung ganz vorzügliche Erfolge erzielt; es wird vielfach mit stark verrottetem Dünger gearbeitet, — welchem bei der langen Lagerung ein grosser Teil seines Nährstoffvorrats verloren gegangen ist. Ich will mich darüber nicht weiter verbreiten, sondern auf meine Versuche kurz eingehen.

Bei Buschbohnen habe ich im Jahre 1889 Feldversuche gemacht. Es wurde hierbei von einer Stickstoffdüngung nach den neueren Erfahrungen mit der Leguminosenkultur gänzlich abgesehen. Daher wurden nur Thomasmehl und rohe Kalisalze gegenüber den konzentrirten Kalisalzen gegeben, und es hat sich gezeigt, dass die Rohsalze, namentlich Kainit, bei Bohnen höchst ungünstig gewirkt haben. Der Boden blieb feucht, die Schoten faulten und wurden rostig, weshalb die Erträge namentlich in reifen Bohnen sehr zurückblieben, ja sogar niedriger ausfielen als auf der ungedüngten und der Thomasmehl-Parzelle. Dagegen hat Chlorkalium in Verbindung mit Thomasschlacke sehr gut gewirkt. Im vergangenen Jahre habe ich auch die Versuche auf Stickstoff ausgedehnt, und es scheint, dass die Gartenbohne nicht mit den anderen Leguminosen übereinstimmte; sie macht in der Stickstofffrage ganz andere Ansprüche. Genau bin ich allerdings noch nicht orientirt; aber im Anfang des Wachstums wird die Bohne stets etwas Stickstoff in gebundener Form gebrauchen. Herr Professor Frank hat schon darauf hingewiesen, dass gerade bei den Gartenbohnen andere Verhältnisse obwalten als bei den übrigen Leguminosen. Wie gesagt, meine Herren, die Resultate sind noch nicht abgeschlossen.

Bei den Versuchen mit Gurken hat sich gezeigt, dass der Chilisalpeter allein angewandt neben Stalldünger eine grosse Menge grüner Gurken gibt; aber sie reifen nicht aus und bilden nicht so viel Kerne. Ich bin nämlich der Ansicht, dass die Körnerbildung bei den Gurken durchaus notwendig ist. Eine Gurke, die viele und vollkommen ausgebildete Körner enthält, wird sich zur Konservirung stets besser eignen und nicht so leicht hohl werden. Der Chilisalpeter wurde deshalb auf der einen Parzelle angewandt, weil es in Calbe und anderen Gurkengegenden häufig der Fall ist, dass die Konservefabrikanten die Abnahme der mit Salpeter gedüngten Gurken verweigern. Zugabe von Superphosphat bewirkte eine erhebliche Verbesserung. Auffallenderweise brachte die nur mit Kali und Phosphorsäure gedüngte Parzelle den höchsten Körnerertrag. Es hat sich hier und bei den weiteren Parzellen gezeigt, dass die Zugabe von Kali ausserordentlich günstig auf die Ausbildung der Körner gewirkt hat. Doppelsuperphosphat mit etwa 21 *kg* wasserlöslicher Phosphorsäure habe ich vorgezogen, weil es auf einen guten Gartenboden besser wirkt als Thomasschlacke. Ferner wurden alle drei Nährstoffe gegeben: im Ertrage waren die sämtlichen konzentrirten Kalisalze gleich; nur auf der Kainit-Parzelle machte sich ein Mindererertrag in Gurken und Kernen bemerkbar, also wiederum dasselbe Verhalten wie bei den Buschbohnen. Es lässt sich diese ungünstige Wirkung lediglich auf eine physikalische Verschlechterung des Bodens zurückführen, an der wol worwiegend das Kochsalz beteiligt ist. Es wurde die gleiche Kalimenge wie in den konzentrirten Salzen im Frühjahr gegeben; würde es im Herbste geschehen sein und auf leichtem, kalkreichem Sandboden, so würde der Kainit nicht so ungünstig gewirkt haben; jedoch auf unserem Löss-Lehmboden ist das nicht angebracht, namentlich nicht bei Gurken und Buschbohnen. Die Witterungsverhältnisse dieses Jahres — 1889 war in den Sommermonaten sehr regnerisch — mögen auch dazu beigetragen haben.

Bei Erbsen habe ich keine Resultate aufzuweisen. — In zwei anderen Versuchen habe ich Ammoniakstickstoff gegen Salpeterstickstoff gegeben, wobei riesige Mehrerträge sowol 1888 als auch 1889 erzielt wurden; die Ernte von mittellangen Gurken mit Superphosphat konzentrirten Kalisalzen und Chilisalpeter war im Durchschnitt 800 Stück im Gewichte von 250 *kg* auf 100 *qm*, während dieselbe bei Ammoniak 1000 Stück im Gewichte von 350 *kg*, also 100 *kg* mehr, betrug. Diese bedeutende Mehrwirkung lässt sich nur so erklären, dass das Ammoniak sich langsamer in die brauchbare Salpeter-

form zersetzt und die Gurke länger davon zehrt; den Chilisalpeter hingegen nimmt sie im Anfang zu schnell auf, und in der Zeit der Körnerbildung fehlt der Stickstoff. Mit den weiteren Zahlen will ich Sie nicht belästigen und bitte ich die Herren, welche sich besonders dafür interessiren, die Tafeln und das Zahlenmaterial näher anzusehen.

Bei Versuchen mit Kohl habe ich gleichfalls einen Mehrertrag durch Kali-Phosphat-Düngung erhalten; namentlich bei Blumenkohl wurden durch die Zugabe von Chlorkalium bedeutend grösser und — auffallenderweise früher — ausgebildete Rosen erzielt; dieselben waren 10 Tage eher zu ernten, als wenn schwefelsaures Kali neben Phosphorsäure und Stickstoff gegeben wurde.

Nach meinen bisherigen Versuchen und Erfahrungen sind bei der Gemüsedüngung 4 Punkte besonders zu beachten:

1. Verwendung von frischem, bezw. durch Einstreu mit Superphosphatgips oder Kalisalzen gut konservirtem Stallmist, wodurch einerseits die mechanische Beschaffenheit des Bodens günstig beeinflusst, und andererseits eine gewisse Menge langsam wirkenden Stickstoffs, in der manchen Pflanzen besonders zusagenden organischen Form, zugeführt wird.
2. Zugabe von leicht aufnehmbaren Kalisalzen und Phosphaten, um den Stickstoff des Stalldüngers zur vollen Ausnutzung zu bringen.
3. Je nach Bedarf ist der bereits vorhandene Stickstoffvorrat durch rasch nutzbaren Stickstoff im Chilisalpeter oder schwefelsaurem Ammoniak zu vermehren.
4. In 2. und 3. Tracht gebautes Gemüse verlangt eine reichliche Kali-Phosphatdüngung und mit Ausnahme der Stickstoffsammler eine entsprechende Beigabe von Salpeter oder Ammoniakstickstoff.

Die obwaltenden Verhältnisse sind allein massgebend für die Feststellung des jeweiligen Bedarfs; überall gültige Regeln lassen sich nicht geben. Wo Latrine oder Torfdünger vorhanden, wird man diese an Stelle des Stallmistes verwenden, jedoch muss man dabei berücksichtigen, dass die Zusammensetzung und Wirkung dieser von der des Stallmistes erheblich abweicht, und dementsprechend die Beigabe von künstlichem Dünger sich ändert. Ueber Verwendung von Latrine und Spüljauche kann ich nicht aus eigener Erfahrung berichten.

Für den feldmässigen Gemüsebau sind ausreichende Arbeitskräfte von der grössten Wichtigkeit. Es muss nicht allein zahlreiches, sondern auch gut geschultes Personal für die Gemüsekultur vorhanden sein. Wo die Arbeitskräfte schon für die übrigen Feldarbeiten mangeln, ist es nicht möglich, derartige, viel Handarbeit beanspruchende Kulturen in den Betrieb zu nehmen. Die geringsten Schwierigkeiten bereitet die Einführung des Gemüsebaus auf dem Felde in denjenigen Wirtschaften, wo durchgehends die sorgfältige Hackkultur aller Früchte durchgeführt wird. Nicht jeder Landwirt ist aber mit der Gartenkultur so vertraut, dass er den Gärtner entbehren kann; namentlich zur Anleitung und Beaufsichtigung der Arbeiter wird ein tüchtiger und durchaus erfahrener Gärtner von grossem Nutzen sein.

Sind alle vorgenannten Bedingungen vorhanden, so muss sich der Landwirt vorher nach einem entsprechenden Absatz der Gemüseernten umsehen. Wer keine günstigen Absatzverhältnisse hat, der soll ruhig die Finger von dem Gemüsebau lassen; denn sonst kann man schlimme Erfahrungen machen. (Sehr richtig!)

Der frische Marktverkauf wird ja in der Nähe der Städte wol möglich sein und ein gutes Erträgnis bringen. Dort haben wir aber mit der bereits vorhandenen Konkurrenz der Gemüsegärtner (Krauter) zu tun; die unterbieten sich gegenseitig. Diese haben Rieselwirtschaft oder den billigen Dünger in der Latrine. Da sie dicht bei der Stadt wohnen, so können sie das Gemüse schneller und in frischem Zustande zu Markte bringen. Ebenso sind sie durch ihre regelmässigen Besuche über die Lage des Geschäfts unterrichtet und können darnach für ihre Lieferungen die passendste Zeit abwarten. Dem Landwirt, der in der Provinz wohnt, gehen alle diese Vorteile verloren; will er nun nach Berlin liefern, so wird er sich wundern, was für Preise ihm in den Markthallen für sein schönstes Gemüse geboten werden.

Für den Landwirt kommt vielmehr die Frage der angemessenen Verwertung zu Konserven oder Präserven inbetracht; ferner die Einrichtung und der selbständige Betrieb einer Konservenfabrik auf eigenem Grund und Boden, oder vertragsmässige Lieferung an bestehende Fabriken. In meiner Nähe ist eine sehr bedeutende Konservenfabrik, welche an einen Unternehmer verpachtet ist, der sich vertragsmässig zur Verarbeitung des von der Wirtschaft gezogenen Gemüses verpflichtet hat. Wer von beiden — der Fabrikant oder der Züchter — das beste Geschäft macht, vermag ich nicht zu sagen, vermute jedoch der erstere. In meiner kleinen Wirtschaft von 40 Morgen baue ich viel Gemüse, jedoch nur für den Marktbedarf am Orte und für einen magdeburger Händler. Vor zwei Jahren versuchte ich, grüne Bohnen zum Einsalzen nach Magdeburg zu liefern, habe es jedoch wieder aufgegeben, da ich keinen festen Abschluss erreichte und auf die Tagespreise angewiesen war. 1889 war ein aussergewöhnlich reiches Bohnenjahr, und der Preis von 1 M. für 50 *kg* war so niedrig, dass die Kosten für das Pflücken und die Fracht nicht einmal herauskamen. Ich fuhr selbst nach Magdeburg und nahm meine Bohnen wieder mit nach Hause, ging am Abend in den Kuhstall und habe sie lieber den Kühen vorgeschüttet, als zu Schleuderpreisen in Magdeburg zu lassen. (Grosse Heiterkeit!)

Die Konservenfabriken arbeiten heute schon ganz gut; sie müssen es auch, denn die Konkurrenz ist bereits gross in diesen Artikeln. Man bekommt die 2 Kilo-Büchse Bohnen für 70, ja für 60 Pf. Rechnet man, was die Blechbüchse und die Arbeit in der Fabrik kostet, so kann dieser billige Preis nur auf Kosten des Gemüsezüchters erreicht werden, der darum so billig liefern muss. Nicht bloss, dass die Konserven ein schönes, dem frischen fast gleiches Gemüse zum Wintergenuss bieten, machen dieselben dem Gemüsebau selbst Absatzschwierigkeiten für Frühgemüse. Gegen früher hat nämlich der Verbrauch von erstem Gemüse, den sogenannten Primärs, erheblich nachgelassen. Die Hausfrau sagt, ich kaufe lieber die konservirten Spargel, Bohnen, Erbsen u. a.; diese schmecken ebenso gut und sind schon zum Gebrauch fertig. Das Frühgemüse ist nicht so vorteilhaft, und deshalb warte ich so lange, bis die Zeit für jedes Gemüse herankommt, zu der ich es viel billiger einkaufen kann. Die Züchter von frühem Gemüse können aus diesem Grunde nicht mehr eine solche Rente herausschlagen wie früher. Dazu kommt, dass hier in Norddeutschland für feine Gemüse keine günstige Absatzgelegenheit ist; es werden keine grossen Mengen von feinerem Gemüse gebraucht; der Hauptbedarf beschränkt sich eigentlich nur auf Spargel, Bohnen, Erbsen, Gurken und Zwiebeln. (Zuruf: Kohl!) Ja, Kohl! nicht zu vergessen!

Auf die Art und Weise der Gemüsekonservirung will ich nicht näher eingehen. Viel wichtiger ist es, dass man mit der Fabrik schon früher die zu bauenden Gemüse zu einem festen Preise abschliesst. In Braunschweig haben sich in dieser Beziehung ganz bestimmte Preise eingeführt, welche dem Landwirt eine befriedigende Rente gewähren. Ebenso war es durch Vereinigung der Spargelzüchter möglich, die in den letzten Jahren so stark zurückgegangenen Preise wieder auf eine beiderseits befriedigende Höhe zu bringen. Die Konservenfabriken können nun aber in manchen Jahren die Bedingungen nicht erfüllen — ich erinnere Sie nur an 1889 — da waren die Erbsensorten mit einemmale reif; die Fabriken konnten die angelieferten Mengen bei der grössten Anstrengung nicht schaffen und also die Erbsen nicht abnehmen. Solches starkes Angebot drückt gewaltig auf die Preise, so dass man in solchen Fällen gut tut — auch wenn man Bohnen gebaut hat — sie reif werden zu lassen; dann hat man wenigstens keine grössere Mühe, wie bei der Getreideernte.

Es ist nun von anderer Seite gesagt worden, man könnte zu Aktienunternehmungen zusammentreten, wie bei den Zuckerfabriken, um die Gemüse selbst zu konserviren. Ja, meine Herren, das wird wol auch seine Schattenseiten haben. Es ist in Süddeutschland ein solches Unternehmen von kleinen Grundbesitzern ganz böse in die Brüche gegangen. Aber immerhin könnten grössere Besitzer, die sich zusammentun, eine Konservenfabrik gründen. Zuverlässige Kräfte sind allerdings dazu erforderlich, da Fabrikation und Leitung bedeutende Fachkenntnis verlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die schönsten Nadelhölzer.

X.*)

(Auf der Insel Mainau. V.)

Abies Nordmanniana, ihre Formen und Bastarde.

Von **L. Beissner**, Königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Abies Nordmanniana Lk. in Linn. XV. S. 528 und Spach. Hist. Veg. phan. XI. S. 418.

Nordmann's Tanne.

Synonyme:

Pinus Nordmanniana Stev. Bull. Soc. nat. Mosqu. 1838, S. 45 t. 2.

Picea Nordmanniana Loud. Encycl. of Trees 1042, f. 1950.

Abies Nordmanniana bildet im westlichen Kaukasus und dem, den Kaukasus mit dem armenischen Hochlande verbindenden Quergebirge in einer Erhebung von gegen 2000 *m*, gemeinsam mit *Picea orientalis* Wälder, kommt aber nicht auf der Krim vor, wie meist angegeben wird. Nach Scharrer hört mit dem Meridian von Tiflis *A. Nordmanniana* auf zu erscheinen, während *Picea orientalis* mit vereinzelten *Pinus silvestris* etwas weiter nach Osten geht.

Abies Nordmanniana wurde um das Jahr 1848 in Europa eingeführt. Sie ist eine stolze, stattliche Tanne von 25—30 *m* Höhe, mit kerzengeradem bis 1 *m* im Durchmesser haltendem Stamm, in dichten, regelmässigen Quirlen stehenden Aesten und mit schwärzlichgrauer Rinde. Die Blätter sind an jungen, üppigen Trieben dichtstehend und mehrreihig, auch nach oben gestellt, an älteren Zweigen sind sie unregelmässig-zweizeilig, lineal-flach bis 30 *mm* lang, an der Spitze stumpf, ausgerandet oder kurz zweispitzig, oberseits glänzend-dunkelgrün, unterseits mit weissen Spaltöffnungslinien versehen. Die Zapfen sind in der Grösse verschieden, aufrecht, eirund-walzenförmig, an beiden Enden abgerundet, bis 15 *cm* lang, 5 *cm* breit, braun und meist stark mit Harz bedeckt. Die Zapfenschuppen sind breitkeilförmig, oben ganzrandig, an den Seiten gezähnelt; die Brakteen aus verschmälertem Grunde ei- oder herzförmig, gezähnelt und mit verlängerter Spitze über die Schuppen zurückgeschlagen. Der Samen ist ei-



Abies Nordmanniana auf der Insel Mainau im Bodensee.

Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

*) IX. siehe Seite 189.

förmig, fast dreieckig, 10 *mm* lang, mit breitem, hellbraunem, häutigem Flügel.

Diese schöne, von A. von Nordmann im AdscharGebirge in der Nähe der Quellen des Kur entdeckte und ihm zu Ehren benannte Tanne, die der gemeinen Weisstanne sehr nahe steht und von Parlatore mit dieser vereinigt wird, gehört unstreitig zu den edelsten, wertvollsten, dekorativsten Coniferen und unterscheidet sich von der gemeinen Weisstanne sofort durch den gedrungenen, üppigen Wuchs, die weit länger sich erhaltenden untersten Aeste, die mehrreihigen üppigen Blätter, welche die Bezweigung viel reicher und voller erscheinen lassen, sodass dieselbe in dekorativer Hinsicht als Parkbaum weit schöner und wertvoller ist. Als jüngerer Baum bildet sie eine saftig dunkelgrüne Pyramide, deren untere Aeste dem Boden aufliegen.

Sie sollte stets ganz frei, einzeln oder zu lichten Gruppen vereinigt gepflanzt werden. Wir finden denn auch bereits wahre Prachtexemplare, z. B. auf der Insel Mainau im Bodensee und auf der Insel Scharfenberg im Tegeler See bei Berlin 16 *m* hohe Bäume, welche auch reichlich Zapfen, aber nicht immer keimfähige Samen brachten.

Wie *A. pectinata* wächst sie in der Jugend sehr langsam, später aber schneller; sie ist in normalen Wintern hart, leidet jedoch unter ungünstigen Umständen mehr oder minder, ohne in günstigen Lagen zärtlich zu sein. Am schädlichsten werden ihr in ausgesetzten Lagen, zumal in lufttrockenen Ebenen, Sonnenbrand im Winter und Frühjahr, und scharfer, ausdörrender Nordostwind, wo dann die Blätter oft stark beschädigt werden und zumteil abfallen. In solchem Falle ist der Zierwert vorübergehend oder auch wol dauernd zerstört, oft aber ohne den Nutzwert zu beeinträchtigen, was nicht unerwähnt bleiben darf. Günstig ist, dass *A. Nordmanniana* im Frühjahr spät treibt und daher nicht wie *A. pectinata* von Spätfrösten leidet. In günstigen Lagen, wo die gemeine Weisstanne gedeiht, sollte daher auch die Nordmann's-Tanne nicht nur als Zier- sondern auch als Forstbaum zur Kultur immer mehr herangezogen werden, umsomehr, da in verschiedenen Gegenden forstliche Anpflanzungen meist in lichten Beständen eingesprengt, bereits zu den besten Hoffnungen berechtigen und das Holz als ganz vorzüglich gerühmt wird.

Aus Samen, die aus dem Kaukasus bezogen wurden, sind wiederholt, so z. B. von Dr. Bolle-Berlin und Peter Smith-Bergedorf Pflanzen erzogen worden, deren Blätter eine auffallend silberweisse Unterseite zeigen und dekorativ besonders auffallend und wertvoll sind. Da solche Pflanzen, zwischen denen und der Art es in der Heimat, nach Scharrer, zahlreiche Uebergangsformen auch mit verschieden grossen Zapfen gibt, in den Gärten irrtümlicher Weise als *Abies Eichleri*-Sämlinge vorkommen, so schlage ich für dieselben den Namen: *Abies Nordmanniana coerulescens* Syn. *Abies Eichleri* Hort. nonull. nicht Lauche, vor. Eine *Abies Eichleri* gibt es überhaupt nicht, da die seinerzeit von Lauche beschriebene *Abies Eichleri* sich gleich *Abies Veitchi* Carr. erwiesen hat. Weil nun Zweigveredlungen von dieser Pflanze in den Gärten verbreitet sind, so muss der Name *Abies Eichleri* ganz fallen, da er sonst dauernd zu Verwechselungen von zwei ganz verschiedenen Tannen Anlass geben würde.

Abies Nordmanniana refracta Carr.
Conif. 2 éd. S. 277.
Synonym: *Abies Nordmanniana speciosa* Hort.

Eine gleich der Art üppige, schöne Tanne, welche nur durch die mehr nach oben gerichteten Blätter verschieden ist, wodurch deren weissliche Blattunterseiten recht zur Geltung kommen und die Bezweigung noch üppiger und mehr blaugrün erscheint. Diese Form wurde sowol in Frankreich wie auch in Deutschland öfter bei Aussaten gefunden und sind solche Pflanzen als besonders dekorativ willkommen und geschätzt.

Abies Nordmanniana robusta Carr.
Conif. 2 éd. S. 278.

Eine üppige Form mit sehr aufstrebenden, dichtstehenden Aesten; die Zweige sind dick und kurz, Blätter üppig dicklich, sehr dichtstehend und blaugrün.

Abies Nordmanniana glauca Hort.

Eine Form mit sehr üppigen, blaugrünen Blättern, wie sie bei Aussaten vorkommt und besonders dekorativ ist.

Abies Nordmanniana brevifolia Carr.
Conif. 2 éd. S. 278.

Eine Form mit viel kürzeren, öfter auch breiteren und mehr zweizeilig gestellten Blättern als bei der Art, und auch öfter etwas monströse Bildung zeigend.

Abies Nordmanniana pendula Hort.
Nordmann's Hängetanne.

Eine Form, bei welcher die Aeste vom Stamme beginnend stark herabhängen, also eine Hänge- oder Trauertanne, die sich in grösseren Exemplaren mit gleich üppiger Bezweigung wie bei der Art sehr gut ausnimmt. Es gibt hübsche Pflanzen davon in Deutschland und auch in Frankreich wurde sie gefunden. (S. Abbildung Rev. hort. 1890, S. 440.)

Abies Nordmanniana aurea Hort.

Eine bei Aussaten gewonnene Form von goldgelber Färbung, die schön und auffallend ist, wenn sie vorsichtig zu Kontrasten Verwendung findet.

Abies Nordmanniana aureo-spica Hesse.

Eine in den Baumschulen von Hermann A. Hesse in Weener (Ostfriesland) in Kultur gewonnene eigentümliche bunte Form, bei welcher jedes Blatt von der Spitze beginnend auf $^1/_3$ der Länge goldgelb gefärbt ist.

Interessant sind ferner zwei Bastarde:

Abies insignis Carr.
Revue hort. 1890, S. 230
(mutmasslich *Abies Nordmanniana* × *A. Pinsapo*).

In der Baumschule von Renault in Bulgnéville (Vosges) wurde von einer 1848 oder 1849 auf *Abies pectinata* veredelten *A. Pinsapo* Samen gewonnen, auf deren Erzeugung, nach Annahme des Züchters, eine in der Nähe stehende, männliche Blüten tragende *Abies Nordmanniana refracta* Carr., die gleichfalls auf *A. pectinata* veredelt ist, eingewirkt haben dürfte. Von der Aussat wurden 20 kräftige Pflanzen gewonnen, von denen die stärksten 2 *m* Höhe haben. Die erste Aussat 1872 ergab $^1/_3$ charakteristische *A. Pinsapo* und $^2/_3$ stellten die genannten Bastarde dar. Zwei Jahre später ergab eine umfassendere Aussat mehr charakteristische *A. Pinsapo*. Merkwürdig ist, dass, während die Bastarde sich zu üppigen, kräftigen Pflanzen entwickelten, die charakteristischen *A. Pinsapo* unter gleichen Kulturbedingungen nur Büsche bildeten. Die Bastarde ergaben folgende Merkmale:

Sehr üppiger, schöner, regelmässig pyramidaler Baum mit breiter Basis, Stamm sehr üppig, gerade, kegelförmig, 1,80 bis 2,10 *m* hoch, mit aschgrauer Rinde, glänzend-rostbraunen jungen Trieben, Aeste stark, quirlständig, leicht aufwärts gebogen. Zweige dick, ausgebreitet, dicht mit Blättern besetzt, die zumal die Oberseite meist decken, während sie nach unten seitlich ausgebreitet sind, Blätter lineal, gerade oder sichelförmig gebogen, dick lederartig, 20—30 *mm* lang, 2—3 *mm* breit, unten in einen kurzen gedrehten Stiel ausgezogen, an den unteren Aesten mit stumpflicher oder abgerundeter, sehr selten eingeschnittener Spitze, am Stamm steif, weisslich, zugespitzt stechend, frischgrün glänzend, oben kaum gerinnt, unten stark gekielt, mit dicken Rändern und mit mehlweissen Spaltöffnungslinien. Knospen harzig, dick, kurz, stumpf, eirund-kegelförmig.

Alle Bäume zeigen ziemlich die gleiche Gestalt ohne wesentliche Abweichungen, nur zwei Exemplare zeichnen sich durch üppige, bis 46 *mm* lange, scharfgespitzte Blätter aus.

Diese Bastarde stehen zwischen *A. Nordmanniana* und *A. Pinsapo;* Gestalt, Bezweigung, Farbe und Stellung der Blätter erinnern an *A. Nordmanniana*, aber die dicke und lederartige Beschaffenheit derselben ist die von *A. Pinsapo*.

Abies Nordmanniana speciosa Hort.
Revue hort. 1890 S. 231.
(Abies Nordmanniana × *Ab. Pinsapo.)*

Ein durch Kreuzung vorstehender Arten durch Croux in Aulnay bei Sceaux gezüchteter Bastard und zwar wurde *A. Nordmanniana* durch *A. Pinsapo* bestäubt im Jahre 1871 oder 1872 und war in Paris 1889 ein herrliches Exemplar von gegen 5 *m* Höhe ausgestellt, welches in fast allen seinen Teilen mit der Beschreibung der vorstehend beschriebenen *Abies insignis* Carr. übereinstimmt. Bailly führt nur die sehr zahlreichen, öfter gedrehten, verhältnismässig sehr schwachen, an den Spitzen übergebogenen Aeste an, dann die langen, zierlichen, biegsamen, überhängenden Zweige und die verhält-

nismässig wenig auftretenden, ausgerandeten Blätter, meint aber, diese Merkmale möchten in dem vorgeschrittenen Alter der *Ab. Nordmanniana speciosa* gegenüber der *Abies insignis* Carr. ihren Grund haben.

Bemerkenswert ist jedenfalls, dass beide Bastarde sich durch besonders üppige Entwickelung auszeichnen, welche den normalen Sämlingen gegenüber auffällig in die Augen fällt, Bailly glaubt im Interesse des Nutzwertes Forstleute auf diesen Umstand besonders aufmerksam machen zu müssen.

Der Gartenbau in Russisch Zentral-Asien.

Der grösste Teil jener ungeheuren, zum russischen Reiche gehörigen Länderstriche östlich des Kaspi- und Aral-See's bietet durch den Mangel an Wasser, durch das äusserst trockene Klima und durch den Salzgehalt des Bodens für den rationellen Acker- und Gartenbau die denkbar ungünstigsten Bedingungen und die Vegetation gestattet höchstens ein Abweiden für die Schafheerden der nomadisirenden Steppenbewohner. Aber auf den das russische Turkestan von Osten und Süden umgebenden Berghängen, die häufiger durch Regen befeuchtet werden, und in den Flusstälern, wo sich in den Oasen der Steppe eine sesshafte Bevölkerung vorfindet, belohnt die brennende Sonne Zentralasiens freigibig die Mühen des Landmannes und Gärtners.

Schon in uralten Zeiten bestand in den Oasen des heutigen Turkestan, besonders infolge des zu hoher Vollendung gebrachten künstlichen Bewässerungssystems, eine hohe Bodenkultur, deren Erzeugnisse sich im ganzen Oriente eines ausgezeichneten Rufes erfreuten.

Im zweiten Jahrhundert vor Christo überzog der Herrscher Chinas das Land Tawan im heutigen Turkestan mit Krieg, und nahm von dort die besten Sorten der Weinreben mit sich fort, aus welchen Tawan seinen berühmten Wein zu bereiten pflegte. Der Sultan Baber spricht in seinen »Memoiren« von den Melonen der Stadt Aksi als den besten der Welt. Heutigen Tages zeichnen sich diese Oasen durch grosse Fruchtbarkeit aus und der Gartenbau, sowie die Gemüsezucht spielen eine wichtige Rolle in dem Haushalt der ackerbautreibenden Bewohner. Die Städte und Dörfer liegen in Gärten versteckt, welche von weitem wie Wälder aussehen. Die Bewässerungskanäle und Wege pflegen nicht selten mit Obstbäumen beflanzt zu sein und ganze Landstriche erscheinen als undurchdringliche Gärten. Besonders bemerkenswert an Reichtum der Obstpflanzungen ist das dichtbevölkerte Tal des alten Sogda, des heutigen Serawschan, und die ganze, die Stadt Samarkand umgebende Ebene, bildet einen dichten Garten. Auch befinden sich sehr zahlreiche Gärten in der kyraminskischen Oase mit der Stadt Taschkent. In der Stadt Chodschent, welche von Gärten umgeben ist, nehmen die Obstplantagen mehr als 120 Djesjatinen = 131 $^{1}/_{10}$ Hektar Land ein, und im fergan'schen Gebiet sind gegen 15000 Djesjatinen = 16387$^{3}/_{4}$ Hektar Gärten und Weinberge.

Obwol die mittlere Jahrestemperatur in Turkestan eine sehr hohe ist, so zeichnet sich doch das kontinentale Klima dieser Gegenden durch Ungleichmässigkeit aus, und nicht selten kommen sehr schroffe Uebergänge von Hitze zur Kälte vor. So beträgt die mittlere jährliche Temperatur in Taschkent mehr als + 13 ⁰ R., im mittleren Gebiet von Fergan + 15 ⁰ R. Der Winter ist sehr kurz und gefallener Schnee taut schnell, kommt sogar manche Jahre garnicht vor. Anderseits geschieht es jedoch oft, dass in den Wintermonaten die Temperatur bis auf — 20 ⁰ R. fällt, wie dies z. B. 1877/78 geschah, wo durch die Kälte viele Obstbäume zugrunde gingen.

Trotzdem trägt die Vegetation der Oasen Turkestans wenigstens in den Tälern einen halbtropischen Charakter. In den Gärten Taschkents, Tschemkents, Samarkands usw., sowie im Amu-Darja-Gebiet, wachsen ausser Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen, auch Aprikosen, Pfirsiche, Nüsse, Mandeln und Granaten. In Taschkent beginnen die Aprikosen gegen Mitte Juni zu reifen, die Pfirsiche und zeitigen Traubensorten von Anfang bis Ende Juli. In der Stadt Margellan, dem Sitz des fergan'schen Gouverneurs, blühen die Aprikosen in der ersten Hälfte des März, die Mandeln etwa am 20. März. In den geschützten Bergen Fergans, in dem Tale von Chodschent und in den tiefen Schluchten des südlichen Turkestan, können noch zartere Gewächse gedeihen, z. B. die Pistazie, welche übrigens auch an einigen Stellen wild wächst und oft waldartig auftritt. Von den auf etwa 350000 Djesjatinen*) = 382382 Hektar, geschätzten Staatswaldungen des fergan'schen Gebietes nehmen die Aprikosen und anderen Obstbäume etwa 100000; Nüsse etwa 95000 und die Pistazien, welche in einer Ausdehnung von 20 Werst = 21$^{1}/_{3}$ *km* anzutreffen sind, etwa 36000 Djesjatinen Waldungen ein.

*) 1 Djesjatine ist 109$^{1}/_{4}$ Ar.

Diese Fruchtwälder wurden schon früher zuzeiten der Chane (d. h. vor der russischen Besitznahme) verpachtet und warfen durch ihre reichen Erträgnisse einen nicht unbeträchtlichen Gewinn ab. Die einheimischen Obstbäume sind in vielen Sorten bekannt, auch beginnt man jetzt europäische Sorten aus Russland einzuführen.

Von den mehr als 20 Rebensorten zeichnen sich einige durch hervorragende Eigenschaften, wie Saftigkeit und hohen Zuckergehalt aus. Als eine der besten Sorten gilt der sogen. *Kischmisch*, welcher keine Kerne und 20—22 % Zucker enthält. Ausserdem gibt es auch noch sehr gute Sorten roter und schwarzer Trauben. Das Sammeln der Trauben beginnt Ende Juli und währt bis Mitte Oktober. Die Trauben kommen teils zum Keltern und zur Syrupbereitung zur Verwendung, teils werden sie getrocknet und in grossen Mengen nach Russland und Sibirien ausgeführt. Seit der Besitzergreifung durch Russland hat sich die Weinkelterei noch gehoben, und bereitet man jetzt einen ausgezeichneten roten und weissen Wein aus den einheimischen Rebensorten. Allein im Syr-Daya-Gebiet betrug die Weinproduktion Anfang der 70er Jahre schon 10000 Eimer und hat sich seitdem noch beträchtlich vergrössert.

Auch die Ausfuhr der anderen Obstsorten in die benachbarten Gebiete, sowie nach Russland und Sibirien, in frischem sowol als auch in getrocknetem Zustande, ist nicht unbedeutend, obwol der Transport durch die Steppen langwierig, beschwerlich und deshalb kostspielig ist.

Ende der 50er Jahre wurde in Wernoje, der Hauptstadt des sogenannten Siebenstranggebietes, seitens der russischen Regierung eine Baumschule von 50 Djesjatinen angelegt, welche gegenwärtig einen Vorrat von etwa 50000 Obst- und Waldbäumen, sowie Sträuchern enthält, darunter mehrere Tausend Veredlungen besserer europäischer Obstsorten. Bis zum Jahre 1882 waren aus dieser Baumschule schon mehr als 70000 Frucht- und Zierbäume an andere Staats- und Privatgärten im Gebiete, in Samarkand, Taschkent usw. abgegeben worden, was ein Beweis ist, dass sich der Gartenbau in diesen Gebieten, wenn auch langsam, ausdehnt. Im Jahre 1871 wurde ausserdem in Wernoja eine Gärtnerschule für 20 Zöglinge errichtet, aus welcher schon viele Gärtner hervorgegangen sind, die teils ihre eigenen Gärten bewirtschaften, teils in den übrigen Staatsgärten Turkestans angestellt sind. Solche befinden sich noch an vielen andern kleineren Orten und tragen nicht wenig zur Verbreitung des Gartenbaues und der allgemeinen Landeskultur bei. In der Stadt Wernoje befindet sich jetzt bei fast jedem Hause ein Garten. Aepfel und Aprikosen herrschen vor, von Beerensträuchern die Johannisbeere, auch Erdbeeren werden viel gezogen.

Im allgemeinen befindet sich der Gartenbau in den russischen zentralasiatischen Besitzungen noch im Beginn der Entwicklung. Mit der Herstellung geordneter Zustände durch die russische Herrschaft sind auch viele Nomaden sesshaft geworden, haben sich Gehöfte angelegt und Fruchtbäume gepflanzt, und in das erst vor wenigen Jahren unterworfene Merw bringen Karawanen aus Buchara in den Wintermonaten junge Fruchtbäume zum Verkauf.

St.

St. Petersburg.

Fragenbeantwortungen.

Kultur der Pfirsichbäume in Töpfen.

Beantwortung der Frage Nr. 785:

»Wie ist die Winterkultur der Pfirsichbäume in Töpfen, um frühzeitig Früchte zu ernten? Besitzt das Treibverfahren in Töpfen einen besonderen Vorteil gegenüber dem Auspflanzen im Hause?«

Vor mehreren Jahren hatte ich eine grössere Anzahl Pfirsichbäumchen in Töpfen in Kultur und habe dabei folgendes Verfahren mit Erfolg angewandt.

Die Bäumchen wurden im Frühjahr in eine Mischung

von Rasenerde, Mistbeeterde, Kompost und grobem Sand, welch letzterer auch durch ein Gemisch von Sand und Ziegelsteinbrocken ersetzt werden kann, eingepflanzt und auf einen kalten Kasten gebracht, wo sie gleichmässig angetrieben und nach und nach abgehärtet wurden. Hierauf kamen die Bäumchen in's Freie und wurden dort in durchlassendes Material (Steinkohlenschlacke) bis zum Topfrande eingelassen. Im September wurde durch spärlicheres Giessen der frühere Abschluss des Triebes herbeigeführt. Bei Eintritt des Frostes müssen die Töpfe handhoch mit Laub bedeckt werden, damit sie nicht gefrieren.

Im Januar werden die Bäume beschnitten und gereinigt und hierauf in ein kaltes Haus gebracht, wo sie vorläufig durch die Sonnenwärme angetrieben werden. Während der Blüte schaffe man einen künstlichen Luftzug, um die Befruchtung herbeizuführen. Nach der Fruchtreife kommen die Bäumchen wieder auf die Beete zu stehen, wo sie früher standen.

Die so behandelten Bäumchen blühten anfangs März und die ersten Früchte reiften Ende Mai. In der Reife folgten bis Ende Juni: *Rouge de Mai, Amsden, Early Beatrice, Early Rivers, Early Louise, Frühe Halle'sche, Belle de la Croix, Rote Magdalene* und *Noblesse.*

Ich halte es nicht für zweckmässig, der Erde beim Einpflanzen Hornspäne beizumengen, da man mit flüssigem Dünger die Zufuhr von Nährstoffen besser in der Hand hat und nach Bedarf regeln kann. Der von mir angewandte Dünger wurde auf folgende Weise hergestellt: etwa 200 *l* Wasser, 30 *l* Kuhfladen, 10 *l* Latrine, 2 Hände voll Chilisalpeter und 1 Hand voll Knochenmehl wurden gemischt. Nachdem sich die Masse gut vergohren und geklärt hatte, wurde der klare Teil davon abgeschöpft und mit der 4fachen Menge Wasser verdünnt, um so als Düngung zum Giessen verbraucht zu werden. Ich habe solches einigemale gleich nach der Blüte gebraucht, später von der Steinbildung an bis zur Fruchtreife alle 2 Tage und dann von der Fruchtreife an immer abnehmend bis zum Monat August.

Ein Vorteil der Topfkultur ist der, dass die Früchte etwa 8 Tage früher reifen, als an Bäumen, die unter sonst gleichen Verhältnissen im Hause ausgepflanzt sind. Ausserdem ist beim Treiben der Pfirsiche in Töpfen kein besonderes Haus nötig.

G. A. Unselt, Obstbaulehrer an der Ackerbauschule zu Badersleben (Prov. Sachsen).

Reifen der Feigen.

Beantwortung der Frage Nr. 796:

»Kann man durch irgend welches Verfahren die Früchte der Feigenbäume, die an dem Spalier einer Mauer gezogen sind, in der Gegend von Cleve a. Rh. zur Reife bringen? Die hierorts befindlichen *Ficus Carica* entwickeln zwar reichlich Früchte, diese fallen aber alle ab oder faulen.«

Das an Niederschlägen reiche Rheinland fördert häufiger solche Erscheinungen an Fruchtgehölzen zutage, so beispielsweise auch bei freistehenden Pfirsichbäumen, die alljährlich massenhaft Früchte ansetzen und vollkommen ausbilden, kurz vor der zu erwartenden reichen Ernte aber anfangen zu faulen und aufzuspringen, sodass von der ganzen Fruchtmasse oft nicht eine einzige wirklich gesunde Frucht übrig bleibt. Wenn Ihre *Ficus Carica* an einer Mauer stehen, so versuchen Sie doch durch Ueberdecken von Mistbeetfenstern die Fäulnis zu vertreiben und durch häufigeres Bewässern des Stockes mit warmem Wasser die Vegetation zu beschleunigen. Die Erfahrung hat gelehrt, dass man z. B. bei an Mauern gepflanzten Weinstöcken, die in guten Jahren verhältnismässig schmackhafte Trauben lieferten, in Jahren, wo wegen Mangel an genügender Wärme auf eine Traubenernte nicht zu rechnen war, dieses dennoch durch Begiessen der Stöcke mit warmem Wasser erreicht wurde und die Trauben mindestens die Vollkommenheit wie in guten Jahren erlangten.

B. Otte, Obergärtner in Bockdorf bei Kempen a. Rh.

Verwendung der Früchte der Cydonia japonica.

Beantwortung der Frage Nr. 809:

Auf welche Weise können die Früchte der *Cydonia japonica* nützlich verwendet werden?

Die Früchte der *Cydonia japonica* können zu einem sehr schmackhaften Leckerbissen bereitet werden. Hier in Ungarn, wo die Quitte zumeist reichlich Früchte trägt, ist der daraus gewonnene sogenannte Quittenkäse sehr bekannt und beliebt. Die Zubereitung ist folgende: Die Früchte werden weichgekocht und durch ein Passiersieb hindurchgedrückt, der daraus entstandene Brei wird behufs Mischung mit Zucker abgewogen. Man nimmt auf drei Gewichtsteile Quittenbrei zwei Gewichtsteile Zucker, welchen man stark mit Wasser benetzt und dann so lange sieden lässt, bis er eine ziemliche Dicke erlangt; hier und da wird umgerührt. In diesen sogenannten gesponnenen Zucker wird der Quittenbrei hineingerührt und lässt man nun beide Teile bei stetem Umrühren so lange kochen, bis das Ganze eine ziemlich feste Masse wird. Nachdem dieselbe abgekühlt ist, füllt man sie in eine vorher mit Tafelöl bestrichene Schüssel, stürzt sie, nachdem die Masse völlig kalt geworden, auf ein Brett aus und lässt sie an einem warmen, trockenen Orte einige Tage abtrocknen. Dieses Produkt nun lässt sich in dünne Scheiben schneiden und wird so auf den Tisch gebracht. Man kann demselben aber ein sehr gefälliges Aussehen geben, falls man den gekochten Quittenkäse in kleine Zuckerbackwerk-Formen füllt und ausgestürzt abtrocknen lässt. Noch eine andere Art ist die, dass man Wallnusskerne an einen Zwirnfaden auffädelt, erstere in den noch lauwarmen Quittenbrei taucht und das Ganze in eine walzenförmige Form bringt. Diese so zubereiteten Früchte lassen sich an einem dazu geeigneten Orte lange Zeit aufbewahren.

Karl Preis, Obergärtner in Tápió-Györgye (Ungarn).

Flieder-Treiberei.

Beantwortung der Frage Nr. 876:

»Ist es unbedingt nötig, dass zur Erzielung eines guten Erfolges beim Treiben von mit gutem Ballen aus dem Lande gehobenen *Syringa vulgaris Marleyensis* und in Töpfen kultivirten *Syringa vulgaris Charles X* ein dunkel gehaltener Raum verwendet werden muss? Kann *Syringa vulgaris Marie Legraye* auch hell getrieben werden? Welche Wärme- und Feuchtigkeitsgrade sind mindestens für eine richtige Fliedertreiberei erforderlich und welche Art wird in Paris mit den besten Erfolgen getrieben? Ist das Ergebnis das gleiche, wenn auf *Syringa vulgaris*-Art oder *Ligustrum vulgare* veredelt worden ist?«

Zum Zwecke der Flieder-Treiberei, wenn solche überhaupt als Spezialität ausgeführt werden soll, ist eine eigens dazu hergestellte Abteilung in den Gewächshäusern erforderlich, besonders dann, wenn es sich um weisse Fliederblüten, welche gewöhnlich die gesuchtesten für die Binderei sind, handelt.

Schöne, rein weisse Syringenblumen können nur in einem dunklen Raume erzielt werden. *Syringa vulgaris Marleyensis* lässt sich wol während der sonnenarmen Monate November, Dezember bis Mitte Januar in einem hellen Raume weiss treiben, aber es ist dieses Weiss viel weniger schön, als das Weiss der in einem dunklen Raume getriebenen Syringen.

Die brauchbarsten Syringen zum Treiben sind: *Syringa chinensis* und *Syringa vulgaris Charles X.* Der früheste und am leichtesten zu treibende Flieder ist *Syringa chinensis,* welchen ich schon im Monat November in Blüte gehabt habe. Bis zur vollständigen Blütenentwicklung sind zur Treiberei von *Syringa chinensis* 18—21 Tage erforderlich, für *Syringa vulgaris Charles X* 21—25 Tage, für *Syringa vulgaris* und *Syringa vulgaris Marleyensis* 5—6 Wochen bei + 18° R. Nacht- und bis + 27° R. Tageswärme.

Für die Treiberei ist eine reichliche Bewässerung der Wurzeln unbedingt nötig, da bei ungenügender Feuchtigkeit die Blumendolden nur klein bleiben. Die Wärme des Giesswassers muss + 25° R. betragen, da nach meinen gemachten Erfahrungen solche mit warmem Wasser begossene Syringen etwa 7 Tage früher blühen.

Während der ersten 12 Tage nach dem Einbringen der Syringen in die Treibräume halte ich die Luft beständig feucht, entweder durch Spritzen oder durch Wasserdampf, welchen ich aus den Röhren der Wasserheizung in die Treibräume strömen lasse, was zur schnellen und guten Entwicklung der Rispen wesentlich beiträgt. Sobald nun aber die Blütenknospen oder Rispen so weit entwickelt sind, dass sie Färbung zeigen, doch noch bevor die einzelnen Knospen anfangen sich zu öffnen, ist mit dem Spritzen allmälich nachzulassen, da die zarten Blüten sonst leicht faulen würden. Den Wurzeln der treibenden Syringen ist aber nach wie vor reichlich Wasser zu geben.

Ich will nicht unterlassen, zu bemerken, dass zur Flieder-Treiberei ein trockenes Haus unbedingt notwendig ist, in welchem die zu schaffende Luftfeuchtigkeit nach Belieben geregelt werden kann, denn in einem von Natur feuchtem Hause habe ich schon, besonders bei sehr früher Treiberei und sonnenlichtarmem Wetter, gar bittere Erfahrungen ge-

macht. In einem feuchten Hause treiben die Syringen wol anfänglich sehr gut, doch sobald die Blütenrispen der Entwicklung nahe sind, faulen sie unrettbar ab. Man sorge daher für trockene Luft, wenn der Zeitpunkt des Erblühens herannaht.

Solange die Flieder regelmässig feucht gehalten werden, setze ich alle, auch diejenigen Syringen, welche weiss getrieben werden sollen, dem vollen Lichte aus, dann aber bringe ich die weiss zu treibenden an einen dunklen Ort. Man erzielt durch dieses Verfahren, dass die Knospen gleichmässig bis an die Spitze der Rispe erblühen, was bei dem alten Verfahren, die Syringen von vornherein dunkel zu treiben, nicht der Fall war; die Spitzen der Rispen bleiben meist unaufgeblüht und haben eine gelblichweisse Farbe.

Das gewöhnliche pariser Verfahren ist, dass die Syringen in einem dunklen Raume, welcher durch Wasserheizung erwärmt wird, getrieben werden. Soll aber die Treiberei nur in kleinerem Massstab gehandhabt werden, so werden über den Wasserheizungsröhren dunkle Verschläge angebracht, deren Oberdecke als Warmbeete für andere Kulturen benutzt werden kann.

Zum erfolgreichen Treiben ist auch eine vorhergehende richtige Kultur der Syringen Bedingung, da sich die Blütenknospen in den obersten Spitzen und Seitenknospen schon im Laufe des Sommers bilden; es müssen daher die Topf-Syringen dem Schnitt unterworfen werden, da man sonst fast nur Blätter und wenig Blüten erhält.

Die Unterlage der Syringen hat nach meinen Beobachtungen keinen Einfluss auf die Treiberei derselben. Ich benutze *Ligustrum vulgare* lieber als Unterlage, da es sich gut in Töpfe bringen und leicht durch Stecklinge vermehren lässt, auch alle möglichen Veredlungsarten leicht und willig annimmt. **R. G. in Konstantinopel.**

Fragekasten.

Den Fragenstellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Die Red.

Frage Nr. 894: »Welche Alleebäume sind nach dem allgemeinen Landrecht von der Bepflanzung der durch das Feld führenden Landstrassen, Chausseen usw. ausgeschlossen? Ist die Anpflanzung von *Ulmus campestris* und *U. americana*, sowie deren Varietäten erlaubt?«

Frage Nr. 895: »Gibt es ein Mittel, um die jetzt an den Alleebäumen, besonders an Ulmen und *Crataegus* in grosser Menge auftretenden schwarzen, klebrigen Läuse zu vertilgen? Wie heisst das Mittel und wie wird es angewendet?«

Frage Nr. 896: »Welches ist die beste Kultur von *Achimenes picturata* und *A. longiflora?* Wo sind solche echt zu haben?

Frage Nr. 897: »Welche Grösse der Zwiebel der Oster-Lilie, *Lilium Harrisi*, ist am zweckmässigsten für die Treiberei, die von 13—16, oder von 16—24 *cm* Umfang? Ist die Grösse der Zwiebeln massgebend für die Grösse der Blumen? Wie werden die Zwiebeln nach der Blüte behandelt und können sie im folgenden Jahre wieder getrieben werden?«

Frage Nr. 898: »Welches ist das beste Kulturverfahren für *Lechenaultia formosa* und *L. multiflora?* Wo sind die genannten Pflanzen erhältlich?«

Frage Nr. 899: »Kann man aus den Stielen der Rhabarberblätter Wein bereiten? Wie ist dessen Herstellungsweise und wann ist die geeignetste Zeit dazu?«

Frage Nr. 900: »Welches ist das beste Treibverfahren für Spargel im Mistbeet?«

Frage Nr. 901: »Kann man Bleichsellerie, welcher auf einem flachen Beete gepflanzt wurde, durch Aufschütten von Torfgrus (Abfall von Brenntorf) bleichen?«

Frage Nr. 902: »Welches ist die Urform der Bohnen *(Phaseolus)*, die Stangen- oder die Krupbohne?«

Frage Nr. 903: »Wie kultivirt man Edelweiss, 1. zum Frühjahrs- und 2. zum Herbstverkauf in Töpfen?«

Frage Nr. 904: »Auf welche Weise ist die Made zu vertilgen, welche im Frühjahr bei den wilden Rosen die jungen Triebe anbohrt?«

Frage Nr. 905: »Welches ist das sicherste Mittel, um grosse Lorbeerbäume, welche schon seit mehreren Jahren mit Läusen behaftet sind, davon zu reinigen?«

Frage Nr. 906: »Ist der unberechtigte Gebrauch eines Titels, z. B. wenn ein Handelsgärtner ohne Besitztum durch Zufall zum prinzlichen Hoflieferanten ernannt wird und sich in öffentlichen Zeitungen »Königlicher Hofgärtner« nennt, erlaubt? Im Kreditwesen könnte eine solche unberechtigte Titulatur sehr gefährlich wirken.«

Frage Nr. 907: »Wie kann man abgeschnittene Blumen und Knospen von *Nymphaea alba* längere Zeit frisch erhalten?«

Frage Nr. 908: »Welches ist die beste Kultur von Broccoli oder Spargelkohl und wie ist dessen Zubereitung?«

Frage Nr. 909: »Welche Knollen-Selleriesorten sind die besten hinsichtlich der Grosskultur und der Haltbarkeit im Winter? Es wird behauptet, dass durch Pikiren die Knollen des Sellerie wol grösser, aber sehr leicht hohl und grobfleischig werden. Uebt das Pikiren wirklich einen nachteiligen Einfluss auf die Güte der Knollen aus?«

Frage Nr. 910: »Ist es für Norddeutschland empfehlenswert, den Rosenkohl während des Winters im Freien zu belassen, oder welches ist das beste Verfahren der Ueberwinterung?«

Frage Nr. 911: »Welches Material ist das geeignetste zur Verpackung beim Versand von feineren Gemüsen im Winter, wie Gurken, Salat, Endivien usw., wenn Heu, Gras, Stroh u. dergl. nicht verwendet werden dürfen?«

Frage Nr. 912: »Empfiehlt sich beim Feldgemüsebau die Anwendung von Geräten, wie Drill- und Hackmaschinen, Kultivatoren usw.? Welche sind am meisten zu empfehlen?«

Zur Tagesgeschichte.

Gedächtnisfeier für Pfarrer Sickler. Die Gemeinde Kl. Fahnern (bei Langensalza) in welcher vor 100 Jahren der Pfarrer Sickler, als einer der Begründer der deutschen Pomologie bis in unsere Tage bekannt geblieben, mit grossem Erfolge für den Obstbau wirkte, beabsichtigt in diesem Jahre eine Gedächtnisfeier für den um die Obstkultur der dortigen Gegend hochverdienten Manne zu veranstalten. Die ersten der vor 100 Jahren in jener Gemeinde gepflanzten Kirschbäume sollen noch am Leben sein.

Agave americana in Blüte. In der hiesigen Gärtnerei gelangt in kürze eine *Agave americana* zur Blüte. Die Pflanze ist nachweissbar 80—90 Jahre alt; sie steht schon Jahrzehnte in ein und demselben Kübel, ohne verpflanzt worden zu sein, und das ist wol der Grund der Blütenbildung. Die Pflanze ist 2 *m* hoch und hat einen Durchmesser von $2^1/_2$ *m*, die einzelnen Blätter haben eine Länge von $1^1/_4$ *m* und eine Breite von 13 *cm*. Der Blütenschaft ist jetzt $1^1/_2$ *m* hoch, und hat in der Mitte, also 75 *cm* von unten gemessen, 7 *cm* Durchmesser.

Wegen des kalten und nassen Wetters, welches wir jetzt haben, ist es nicht genau anzugeben, wann sich die Blüte entfalten wird, jedenfalls aber Anfang Juli.

Fachgenossen, welche sich hierfür interessiren gebe ich auf Anfrage gern brieflich genaue Auskunft. Wer die Mühe und Kosten einer kleinen Reise nicht scheut, dem mögen die hiesigen herrlichen, alten Anlagen (durch Herrn Grafen Hermann von Seherrn selbst angelegt) empfohlen sein. **Otto Meermann** in Dobrau, Regbez. Oppeln.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Luxemburg. Land- und Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats Juli. Anmeldungen an Chr. Siegen, Secrétaire du Cercle agricole et horticole in Luxemburg.

Rendsburg. Gartenbau-Ausstellung vom 15.—17. August. Anmeldungen an den Ausstellungs-Ausschuss.

Neustadt a. d. Haardt. Gartenbau-Ausstellung des »Vereins der pfälzischen Handelsgärtner« vom 16.—21. August. Beteiligung nur zulässig für die in der Pfalz wohnenden Aussteller.

Ledeberg-Gent (Belgien). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—30. August, veranstaltet vom »Cercle horticole Van Houtte«. Anmeldungen an Adolph d' Haene, Handelsgärtner in Ledeberg bei Gent.

Forst i. d. L. Gartenbau-Ausstellung vom 11.—14. Sept. Anmeldungen an Bürgerschullehrer Lokys in Forst i. d. L.

Eberswalde. Obst- und Gartenbau-Ausstellung, veranstaltet vom »Gartenbau-Verein Feronia« vom 5.—13. September. Nähere Auskunft erteilt Stadtrat G. Meyer in Eberswalde.

Pallanza (Ober-Italien). Ausstellung für Blumenzucht, Gartenbau und verwandte Künste vom 6.—15. September Anmeldungen an Legnani Gaspare in Pallanza.

Rybnik (Ober-Schlesien). Gartenbau-Ausstellung des »Obst- und Gartenbau-Vereins« vom 12.—14. September. Anmeldungen an Hofgärtner Peicker in Rauden (Ob. Schlesien).

Kötzschenbroda. Ausstellung von Frühtrauben, Pfirsichen, und Tomaten, veranstaltet vom Bezirks-Obstbauverein in Dresden, im September. Anmeldungen an Garteninspektor Lämmerhirt in Dresden, Nordstrasse.

Vietz (Ostbahn). Obst- und Gartenbau-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Vietz und Umgegend vom 18—20 September. Anmeldungen an Fr. Handke, Schriftführer des Vereins in Vietz.

Montreux (Schweiz). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—27. September. Anmeldungen an R. Guisan.

Brieg (Reg. Breslau). Schlesische Gartenbau- und Obst-Ausstellung in Verbindung mit der Wanderversammlung des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine vom 26.—28. September. Anmeldungen an Obergärtner Müller in Brieg.

Agram (Kroatien). Obst-Ausstellung in Verbindung mit der Landesausstellung vom 26. September bis 1. Oktober. Anmeldungen an Professor Dr. V. Köröskenyi in Agram.

Kattowitz. Obst- und Gartenbau-Ausstellung des »Gleiwitzer Gartenbau-Vereins« im Herbst.

Kiel. Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung des »Schleswig-Holsteinischen Zentral-Vereins für Obst- und Gartenbau« vom 2.—4. Oktober. Anmeldungen an den Vorstand des Vereins in Kiel.

Hannover. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins vom 6—8 November. Anmeldungen an Hofgärtner Georg Tatter in Herrenhausen bei Hannover.

Berlin. Chrysanthemum-Ausstellung, veranstaltet vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« vom 12.—15. November in den Sälen des Hôtel Kaiserhof. Anmeldungen an Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Karlsruhe. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des »Badischen Landes-Gartenbau-Vereins« vom 16.—25. April 1892. Anmeldungen an Hofgärtner L. Gräbener in Karlsruhe.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Personalnachrichten.

Hermann Peicker, bisher Obergärtner des Grafen Yorck von Wartenburg, ist als Obergärtner der Gärten- und Parkanlagen des Obersten v. Tiele-Winkler in Miechowitz (Oberschlesien) angestellt worden.

A. Fiet, Inspektor des botanischen Gartens in Groningen (Holland) übernimmt am 1. Juli anstelle des bisherigen Redakteurs A. G. Sutherland Roijaards zu Assen die Redaktion der holländischen Fachzeitschrift »Floralia.«

M. E. de Puydt, Präsident des Vereins für Wissenschaften und Künste in Hainaut, Sekretär der königlichen Gartenbaugesellschaft in Mons (Belgien) und Ritter des Leopold-Ordens ist am 20. Mai gestorben. In dem Verstorbenen hat der belgische Gartenbau einen seiner eifrigsten Förderer verloren. Er war Mitarbeiter verschiedener belgischer und französischer Fachzeitschriften und Verfasser der gediegenen Werke: »Traité theorique et pratique de la culture de toutes les plantes qui demandent un abri sous le climat de la Belgique« (Theoretische und praktische Abhandlung über alle Pflanzen, welche im belgischen Klima eines Winterschutzes bedürfen) und des Orchideenwerkes »Les Orchidées.«

Dem kaiserlichen Garteninspektor **C. Enke** in Moskau ist die Oberaufsicht über die Gärten der kaiserlichen Aganayen-Verwaltung um St. Petersburg und in der Krim übertragen.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: A. R. Breinl und R. Fuchs: auf eine Aeolsharfe; **Mosquera-Julia Food Ko.:** auf ein Verfahren zur Darstellung des Fermentes der Bromeliaceen und von Pepton mittelst desselben; **G. H. Swoboda:** auf eine Schälmaschine für Früchte; **M. Stegmüller:** auf eine Blumennadel; **M. Liedgens:** auf eine Sammelmappe; **A. Sommer:** auf eine Tierfalle; **L. Lüders und Dr. L. Thies:** auf eine Spargelschälmaschine; **E. Kanisch:** auf eine Fangvorrichtung für Raubvögel mit federndem Kippkäfig für die Lockvögel; **J. Pokorny:** auf einen Kirsch-Entkerner; **O. Krause:** auf eine Kartoffelerntemaschine; **R. Klose:** Einstellvorrichtung für die Räder mehrschariger Pflüge oder dergl.; **A. Schmid:** auf einen Luftbefeuchter; **F. Schreyer:** auf einen Nahrungsmittel-Konservirungsraum.

Patente sind erteilt: A. Bergmann: auf eine Hackmaschine; **A. Roteau:** auf eine Zentrifugal-Pumpe oder Ventilator; **C. Ax:** auf eine Jauchepumpe; **Prof. Dr. E. Pfitzer:** auf ein Verfahren zur Konservirung von Blüten und anderen zarten Pflanzenteilen; Zusatz zum Patent Nr. 48 755; **J. C. Erdmann:** auf eine Neuerung an Hyazinthengläsern; **J. H. Tozer und W. Tozer:** auf einen zweirädrigen Handwagen; **F. M. Harmsdorf:** auf eine Schlauchbefestigung mit Stahlband und Schraubenanzug; **R. Weber:** auf eine Tierfalle mit 2 gegenüberliegenden Falltüren; **R. Nürnberger:** auf eine Gemüseschneidemaschine.

Musterschutz ist gewährt: Max Walther: auf einen Gurkenhobel; **C. O. Schnauder:** auf ein Modell eines Baumbefruchters; **G. Schmey:** auf Modelle plastisch dargestellter Blumen; **W. Michel Nachf.:** auf einzelne Blumen; **Firma Wittkopf & Ko:** auf einen Bouquetständer (Hyazinthenglasform.)

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners Xaver Gabler in Aichstetten, Amtsgericht Leutkirch, ist am 13. Juni der Konkurs eröffnet worden. Anmeldefrist bis 10. Juli 1891.

Literarische Berichte.

Handbuch der Nadelholzkunde. Systematik, Beschreibung, Verwendung und Kultur der Freiland-Coniferen. Für Gärtner, Forstleute und Botaniker bearbeitet von L. Beissner, Kgl. Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer für Gartenbau an der Kgl. landw. Akademie zu Poppelsdorf. Mit 138 nach der Natur gezeichneten Originalabbildungen.*)

Es ist ein stattlicher Band von 576 Seiten in gross Oktav, den die Verlagshandlung unter obigem Titel in reicher Ausstattung zu dem Preise von 20 M. dem Publikum bietet. Aber weit übertroffen wird diese äussere Erscheinung durch den inneren Wert des Buches. Was 30 jährige eigene Erfahrungen, Beobachtungen und Untersuchungen, was eine sorgfältige Benutzung der einschlägigen Literatur und der Schätze des botanischen Museums in Berlin, wie unsere bedeutendsten Gärten ihm zu liefern vermochten, das hat der Verfasser mit unermüdlichem Fleisse und kritischem Scharfblick in einem Werke vereinigt, welches eine Zierde des deutschen Büchermarktes ist und bleiben wird.

Der Inhalt des längst als Bedürfnis empfundenen Buches zerfällt in 3 Teile: Der erste enthält die Systematik aller bekannten Coniferen (24 Seiten), der zweite — der Hauptteil (468 Seiten) — die Beschreibung, und der dritte die Kultur der Freiland-Coniferen (58 Seiten); den Schluss bildet ein Namensverzeichnis von 26 Seiten, in welchem die zu gebrauchenden botanischen, deutschen und ausländischen Hauptnamen durch fetten, leicht erkennbaren Druck hervorgehoben sind.

Unter Zugrundelegung der in den Vorläufern des Werkes von Beissner, den beiden kleinen Schriften über einheitliche Coniferen-Benennung angenommenen systematischen Einteilung und der inzwischen zu einem Gemeingut gewordenen wissenschaftlichen Namen, werden alle bis jetzt bekannten, in Deutschland im freien Lande ausdauernden Coniferen-Arten und -Formen in schlichter, leicht verständlicher Sprache beschrieben. Dass auch die neuesten Entdeckungen und Erfahrungen hierbei berücksichtigt worden sind, ist selbstverständlich. Noch in dem kurzen Nachtrage wird z. B. der Name *Abies Eichleri*, der so viel Verwirrung angerichtet hat, ganz fallen gelassen und die zumteil unter demselben kultivirte schöne Form von *Abies Nordmanniana* mit silberweissen Blattunterseiten als *A. Nordmanniana coerulescens* benannt.

Die Abbildungen erläutern entweder als Detailbilder charakteristische Arten jeder Gattung oder zeigen als Habitusbilder dem Landschaftsgärtner, wie sich seine Arten aufbauen. Erstere sind mit peinlichster Sorgfalt von Herrn Paul Behrend nach der Natur ausgeführt und in vorzüglicher Weise durch Holzschnitt wiedergegeben worden; sie dürften selbst dem Fachbotaniker manches Neue bieten. So berichtigt z. B. die Abbildung des Zapfens von *Keteleeria Fortunei* S. 422 wesentlich diejenige von Masters in Linn. Journ., Botany, Vol. XXII, und der Zapfen von *Keteleeria Davidiana* S. 425 zeigt nur eine Länge von 10½ *cm*, während der von Franchet in Plantae Davidianae gezeichnete 15 *cm* misst. Die Habitusbilder stellen meist jüngere Pflanzen dar und sind zwar auch von einer Meisterhand, derjenigen des Fräuleins Emma Raatz, nach der Natur gezeichnet, sie sind aber nicht durch Holzschnitt, sondern durch ein billigeres Verfahren — wol um das Werk nicht zu teuer zu machen — vervielfältigt worden und lassen zumteil die wünschenswerte Schärfe vermissen.

Der dritte Teil behandelt erstens die Vermehrung, zweitens die Pflanzung und Pflege der Coniferen und drittens die Einbürgerung ausländischer Arten derselben. Es sind genaue Anleitungen über die Vermehrungsweisen, Pflanzung und Pflege und die nötigen Schutzmittel der Nadelhölzer gegeben und mit Worten, die eingehendster Beachtung zu empfehlen sind, die Akklimatisation ausländischer Arten besprochen worden.

Möge der Verfasser viele Freude durch sein Werk erleben und möge es ihm vergönnt sein, Verbesserungen und Vervollständigungen, die mit der rastlos forteilenden Zeit sich früher oder später als wünschenswert erweisen werden, in neuen Auflagen dem dankbaren Leserkreise des mustergültigen Buches mitteilen zu können. Möge dieses aber auch bald in der Hand eines jeden Coniferen-Liebhabers sein und den schönen Pflanzen immer neue Freunde erwerben.

H. Zabel, Gartenmeister in Hann. Münden.

*) Gegen Einsendung des Betrages von 20 Mark oder Postnachnahme zu beziehen von Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 1 Mark.

Nr. 22. Erfurt, den 10. Juli 1891. VI. Jahrgang.

Die winterharten Rosen in Gehölzgruppen.

Von **K. Weigelt**, Obergärtner in Erfurt.

Die winterharten Rosen werden in der Zukunft für den Landschaftsgärtner eine immer grössere Rolle spielen, wenn man erst ihren Wert für die Verwendung in Gehölzgruppen besser schätzen gelernt hat, wie bisher. Hat man auch jetzt noch wenig winterharte Rosen, welche eine auffallende Belaubung zeigen, so wird man doch in der Zukunft bestrebt sein, auch darin zur Vervollkommnung zu gelangen. Der Anfang dazu ist bereits gemacht und finden wir in der alten *Rosa rubrifolia* Vill. einen geeigneten Vertreter für diese Richtung. Ein Sämling von der *R. rubrifolia,* welcher aus einer Kreuzung mit dieser und der *R. rubiginosa* Lin. hervorging, hat schon einen ganz anderen Charakter und eine bedeutend dunklere Laubfärbung angenommen, als die Mutterrose. Holz und Laub sind herrlich glänzend-stahlblau schillernd und die Unterseite der Blätter ist purpur. Diese Rose wurde dem bekannten Direktor des botanischen Gartens in Brüssel, Prof. Crépin, zur Begutachtung übergeben, um einstweilen festzustellen, ob sie in ihrer Art einzig dastehe, und konnte dies von genanntem Herrn nur bestätigt werden. Da diese Rose leicht blüht, sollen weitere Befruchtungsversuche nicht unterlassen werden. Wenn man eine Kreuzung derselben mit der japanischen *R. Watsoniana* (die schon niemand als eine Rose mehr erkennt) anstrebt und Glück damit hat, so würde schon wieder ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen sein. Der obengenannte Sämling hat den vergangenen, gewiss strengen Winter ohne Bedeckung so glänzend überstanden, dass auch keine einzige Spitze erfroren ist.



Rosa rugosa Regeliana.
(Aus der Handelsgärtnerei von J. C. Schmidt in Erfurt.)

In dem J. C. Schmidt'schen Rosarium erwiesen sich neben einer Menge wilder Rosen-Spezies, welche teils zum Studium, teils zur Ausschmückung der Gehölzgruppen dienen, ganz besonders für letzteren Zweck nachstehende beachtens- und empfehlenswert.

Zunächst ist der bereits erwähnte Sämling, sowie die alte *R. rubrifolia*, welche leider in neueren Anlagen fast garnicht in Gehölzpartien verwendet wird, zu nennen. Ferner *R. xantheria* mit hellbraunem Holze und prächtigen kanariengelben, einfachen Blumen. (Ob diese Rose die Stammmutter der bekannten *Persian Yellow* ist, vermag ich nicht zu sagen.) *R. camtschatica* Vent. hat dunkles Holz, einen schönen egalen Wuchs und prächtige runde, geschlossene, leuchtend karminpurpurne Blumen. Am hervorragendsten und auffälligsten traten die schon Anfang Juni im vollen Flor stehenden *R. rugosa Regeliana* hervor, die später mit ihren reineclaudengrossen, korallenroten Früchten noch einen ganz besonderen Zierwert besitzen. Das sind wahre Matadoren für Gehölzgruppen! Die weisse *R. rugosa Regeliana*, im Verein mit den japanischen *Acer polymorphum*-Varietäten, machen einen feenhaft schönen Eindruck. *Rosa rugosa purpurea fl. pl. (Kaiserin des Nordens)* ist für Gehölzgruppen schon des frühen Flors wegen unschätzbar, an Winterhärte übertrifft sie jede andere Rose. Zu derselben Gattung kann man entschieden auch die neue, in dieser Zeitung schon öfter erwähnte japanische Hybride *Mad. Georges Bruant* stellen, welche den letzten Winter auch ohne Bedeckung und ohne Schaden zu leiden ertrug und mit ihren langen, der Rose *Niphetos* ähnelnden Knospen in jeder feinen Gehölzgruppe ihren Platz zum Wohlgefallen des Besitzers ausfüllen wird. Die alten bekannten härteren Sorten, wie *Mad. Plantier, Paul Ricault,* die winterharten Mosrosen: *Blanche Moreau, Deuil de Paul Fontaine, Hortense Vernet.,* die alte *Centifolia communis,* welche jetzt nur noch in seltenen Fällen und dann nur vereinzelt in Bauerngärten oder auf alten Friedhöfen angetroffen wird, sowie die französische Rose, *Rosa gallica Perle des panachèes* mit herrlich dicht gefüllten, weiss mit purpurkarmin gestreiften Blumen usw. dürfen entschieden mit eingereiht werden. Endlich die alte bekannte Fuchsrose *Persian Yellow,* die in Gemeinschaft mit Bluthaseln, Blutbuchen usw. gepflanzt, wol den höchsten Zierwert hat. Gleich hier anknüpfend, muss ich der bereits im vergangenen Jahre erwähnten Remontantrose *Gloire de Margottin* wiederholt warme Worte der Empfehlung widmen. Diese Rose stellt augenblicklich in dem hiesigen Rosarium alle andern ähnlich gefärbten Sorten in den Schatten; sogar die alte gute Sorte *Général Jacqueminot* kann nicht mehr mit ihr wetteifern. Dem vergangenen strengen Winter hat sie bis in ihre äussersten Spitzen hinein Trotz geboten. Für die Treiberei, für den Schnitt und für feine Rosengruppen (besonders als Hochstamm) dürfte *Gloire de Margottin* als eine der leuchtendsten und effektvollste Zukunftsrosen für jeden Rosenliebhaber zu empfehlen sein.

Nachschrift der Redaktion. Von der in den vorstehenden Mitteilungen des geschätzten Verfassers erwähnten *Rosa rugosa* dürfen jene Verehrer der Rose, welche den Wert einer Sorte nicht ausschliesslich von dem engbegrenzten Standpunkt der Rosentreibgärtner beurteilen (die zudem noch beanspruchen, dass hinter ihrem Wertmesser alle übrigen Anforderungen an eine gute Rose zurücktreten müssen), in der nächsten Zeit noch sehr wertvolle Verbesserungen erwarten.

Es ist besonders Dr. Müller-Weingarten, der sich die Aufgabe gestellt hat, sowol gegen Kälte, wie auch gegen Pilze widerstandsfähige Rosen zu erziehen, die sich ausser durch eine schöne Blüte, auch noch durch kräftigen Wuchs und zierendes Laubwerk auszeichnen, und der für diesen Zweck die alle jene Eigenschaften in sich vereinigende *Rosa rugosa* zu mancherlei Kreuzungen benutzt hat.

Der nach ganz bestimmten, in einer langjährigen Praxis erprobten Grundsätzen und in einer klar erfassten und fest umgrenzten Zielrichtung sicher arbeitende Züchter hatte schon 1888 in Frankfurt und 1890 in Stuttgart die ersten allgemein bewunderten Erfolge seiner Kreuzungen ausgestellt, unter denen die Sämlinge von *Rosa rugosa* besonders von jenen Fachmännern mit der lebhaftesten Freude begrüsst wurden, die für eine Bereicherung des sehr knappen Formenkreises unserer dekorativen, schön blühenden und widerstandsfähigen Freilandrosen interessirt sind.

Wenn nun bisher die grossen Verdienste des Genannten um die Belebung der deutschen Rosenzüchtung im allgemeinen und um die Erziehung wertvoller Freilandrosen im besondern allenthalben, jedoch in neuester Zeit nur nicht dort Anerkennung fanden, wo die unabweisbare Pflicht für die Ermunterung der deutschen Rosenzüchtung vorlag, nämlich bei der diesjährigen Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Trier, so ist das im höchsten Grade zu bedauern. An dem Werte der Züchtungen des Herrn Dr. Müller wird dadurch ja nichts gekürzt, auch wird sich schwerlich irgend jemand, der sich die Mühe genommen und mit der in Rede stehenden Züchtungsrichtung vertraut gemacht hat, in seinem Urteile durch jenen merkwürdigen Preisrichter-Entscheid beeinflussen lassen. Jedoch alle, die dafür interessirt und bemüht sind, die Züchtung deutscher Rosen zu fördern, verfallen infolge jenes Vorgangs der Sorge, dass die Aufgabe, für welche der Verein deutscher Rosenfreunde in erster Linie begründet wurde, noch lange, lange ungelöst bleiben wird, wenn jenen Männern, die sich den enttäuschungsreichen und mühseligen Züchtungsarbeiten unterziehen, die Ermunterung und Anerkennung gerade dort versagt wird, wo für deren Gewährung eine Pflicht vorliegt.

Es ist in Wahrheit sehnlichst zu wünschen, dass Herr Dr. Müller auf seinem mit so grossen und allgemein (nur von einigen Preisrichtern nicht!) anerkannten Erfolgen betretenem Wege nicht einhält, sondern unentmutigt seine Bemühungen auch fernerhin darauf richtet, für unsere Gärten schönblühende dekorative und widerstandsfähige Rosen zu erziehen.

Es sei noch bemerkt, dass wir auch in den Rosenschulen von Soupert & Notting in Luxemburg einen vielversprechenden *Rosa rugosa*-Sämling fanden, der eine wertvolle Bereicherung unserer harten Freilandrosen zu werden verspricht.

Unter den alten Rosen, die leider längst aus allen Gärten verschwunden sind, gibt es noch manche, für unsere Anlagen wertvolle Art. In neuerer Zeit haben einige Gehölzfreunde, z. B. Dr. Dieck in Zoeschen, C. P. Strassheim in Frankfurt und J. C. Schmidt in Erfurt die alten Rosenspezies wieder gesammelt und angepflanzt und dürfen wir hoffen, dass deren Beobachtungen den Rosenfreunden zugänglich gemacht werden.

Nutzen und Verwendung der Stauden.

Von **P. Lutz** in Bingerbrück.

Mehrfach schon ist in dieser Zeitung über Stauden geschrieben worden, aber immer noch gibt es wichtige und interessante Punkte bei dieser so ausgedehnten und schönen Pflanzengruppe, die mehrfache Erwähnung und bessere Beachtung verdienen.

Wenn wir uns fragen, wie es kommt, dass im gärtnerischen Pflanzengebiete gerade auf diese so hochwichtigen perennirenden Freilandpflanzen ein so geringer Wert gelegt wird, so werden wir uns wol mit einer ausweichenden Antwort begnügen müssen. Vielfach mag die Schuld dieser Geringschätzung darin liegen, dass man glaubt, es mit einer undankbaren und unlohnenden Kultur zu tun zu haben, was aber keineswegs der Fall ist. Gerade die Stauden verdienen unter diejenige Abteilung von Pflanzen gezählt zu werden, ohne welche ein Garten unvollständig ist.

Vielleicht wird die Zeit noch kommen, wo Verwunderung und Staunen ausgedrückt und es bedauert wird, dass diese so nutzbaren Pflanzen nicht schon früher bessere Verwendung fanden und bis zum letzten Augenblick so vernachlässigt wurden.

Erfreulicherweise ist in den letzten Jahren eine etwas wärmere Regung für die Stauden zutage getreten und ist man bemüht, ihnen durch empfehlende Besprechungen den gebührenden Platz in den gärtnerischen Kulturen zu sichern. Das geschieht aber auch mit Recht!

Denken wir uns ein kleines, unbedeutendes Gärtchen, wo der Raum für Ziergehölze, Beete u. dgl. zu beschränkt ist; welches Gewächs ist da wol am besten am Platze? Einzig und allein die Staude!

In vielen Gärten, wo für Sommerpflanzen- oder Teppichbeetanlagen zu wenig Verwendung ist, sind die Stauden von unschätzbarem Werte. In grösseren Anlagen, in Parks, auf Rasenpartien und in der Nähe von Gehölzgruppen sind sie ebenfalls gut angebracht. Nicht selten findet man in England bei Liebhabern ganze Abteilungen im Garten, welche grosse Staudensammlungen enthalten.

Je nach der Auswahl der verschiedenen Arten hinsichtlich der Färbung der Blumen, des Wuchses der Pflanzen, sowie der Schattirung und Beschaffenheit des Laubwerks können sie einen besonderen Charakter darstellen, zu welchem Zwecke man bei ihrer Verwendung auf eine passende Zusammenstellung bedacht sein muss. Wie herrlich würden sich beispielsweise an anmutigen Wasserpartien in grösseren Anlagen kleinere Gruppen von Stauden oder oft auch nur eine einzelne schönblühende, starkwüchsige und buschige Pflanze dieser Gattung ausnehmen. So verwendet, erheben sie das Gemüt und stimmen zum Frohsinn. Nicht minder schön ist die Verwendung der Stauden an reizend gelegenen Höhen mit hübscher, freier Aussicht.

In den meisten Fällen werden in den Preisverzeichnissen die gelbblühenden Stauden vollständig ausser acht gelassen; ja, es herrscht eine gewisse Abneigung und das unzweideutigste Missfallen gegen sie. Aber weshalb? Gelbblühende Rosen und Nelken werden hoch geschätzt, alle anderen gelbblühenden Gewächse werden dagegen verachtet. Nach meiner Meinung befinden sich aber gerade die schönsten gelbblühenden Pflanzen unter den Stauden!

Herr Handelsgärtner Cl. Sonntag in Hilden, früher Obergärtner in der berühmten Th. S. Ware'schen Staudengärtnerei zu Tottenham-London, gab auf Seite 6 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung eine vortreffliche Aufzählung mit Beschreibungen der besten gelbblühenden Stauden, welche sich teils zur Schnittblumengewinnung, teils zu dekorativen Anpflanzungen gut eignen.

Gelbe Blumen sind die Lieblinge der Engländer. Unter den auf den Strassen und in den Blumenläden London's feilgebotenen Blumen treten die gelben Blumen in auffallender Weise hervor. Der »Englishman« trägt mit Stolz eine Sonnenblume oder eine gelbe Georgine an seinem Rocke oder auf dem Hute.

Die Vermehrung und Anzucht der Stauden geschieht auf alle mögliche Arten: durch Samen, Stecklinge, Absenker, Stockteilung, durch Wurzelausläufer, Zerschneiden der Wurzeln usw. und ist im allgemeinen sehr einfach. Es ist jedoch von grosser Wichtigkeit, die Stauden nie mehrere Jahre hinter einander auf einer Stelle stehen zu lassen, weil die meisten infolge ihrer schnellen Wurzelwucherungen bald grosse Pflanzenklumpen bilden und dann nicht mehr zum Versand verwendet werden können. Man sorge daher stets für junge, verkaufsfähige Pflanzen. Sind solche in genügender Anzahl vorhanden, so entferne man alle überflüssigen Wurzeln, alte Stöcke usw., um dadurch Sauberkeit und Ordnung in seinen Staudenabteilungen zu erhalten.

Frostempfindliche Stauden erfordern Winterschutz. Das beste Deckmaterial ist das eigene abgeschnittene Stengel- und Blattwerk der Stauden, langer Pferdedung, Tannenreiser und dergl. mehr. Bei feineren und zarten Stauden tut man gut, dieselben in Töpfen zu kultiviren und sie in kalten Kästen zu überwintern.

Während des letzten Sommers hatte ich Gelegenheit, die Gärtnerei der Firma Goos & Koenemann in Nieder-Walluf a. Rhein zu besuchen. Ein Teil dieses Geschäftes umfasst ausschliesslich die Anzucht von Stauden. Zwei tatkräftige, fleissige und tüchtige Fachleute, reich an Erfahrungen und Kenntnissen sind es, welche die Staudenkultur auf eine hohe Stufe zu bringen bemüht sind, und in ihren Bestrebungen schon ausgezeichnete Erfolge erzielt haben. Grosse Ordnung, Reinlichkeit und Echtheit der Pflanzen sind die Grundregeln in ihrem Geschäfte. Darum gebührt dieser Firma mit Recht: Ehre und Anerkennung!

Der grossen Ausdehnung des Staudensortimentes wegen kann ich nicht auf eine umfangreiche Aufzählung aller schönen Varietäten eingehen; ich beschränke mich deshalb auf die Beschreibung und Empfehlung einiger durchaus kulturwürdiger Staudenarten.

Zu den bereits von Herrn Cl. Sonntag erwähnten

gelbblühenden Sorten

möchte ich noch folgende hinzufügen:

Arnebia echioides. Die Pflanze erreicht eine Höhe von 40—50 *cm* und trägt in dichten Mengen goldgelbe Blumen mit je 5 schwarzbraunen Flecken.

Hypericum olympicum. Es ist dies eine schöne buschige Pflanze mit zahllosen gelben Blumen.

Caltha palustris fl. pl. Die Blumen dieser Pflanze sind gefüllt und von schöner, glänzend goldgelber Färbung. Die Blütezeit ist das zeitige Frühjahr.

Rotblühende Stauden.

Tritoma-Arten. Es eignen sich dieselben vorzüglich als Einzelpflanzen und gewähren durch ihre leuchtend orangeroten Blütenkolben einen prächtigen Anblick.

Heuchera sanguinea. Die zierlichen, karmesinroten Blumen dieser niedrigbleibenden, buschigen Pflanze sitzen an 25—30 *cm* hohen Stengeln. Für Einfassungen ist diese Pflanze fast unentbehrlich.

Geum coccineum plenum. Die Farbe der Blumen dieser schönen Staude ist leuchtend rot und eignen sich dieselben vorzüglich für Schnittzwecke.

Lychnis Viscaria splendens plena. Es ist dies zweifellos eine der besten frühlingsblühenden Stauden überhaupt. Der reichliche karmesinfarbene Blütenflor ist geradezu blendend schön.

Spiraea palmata. Die schlanken, zierlichen, roten Blüten geben einen vorzüglichen Werkstoff für die Binderei.

Papaver nudicaule rubra. Während des ganzen Sommers kann man sich an dem Genuss dieser so reichblühenden, leuchtend-feuerroten Mohnart zu erfreuen.

Weissblühende Stauden.

Anthericum Liliastrum. Die etwa 5 *cm* langen, lilienartigen, weissen Blumen sitzen an 50—60 *cm* langen Blütenschäften. Der Wuchs der Pflanze ist schön und regelmässig.

Campanula persicifolia alba plena. Diese Varietät zählt mit zu den für den Gärtner wertvollsten Glockenblumen, da sich die schönen reinweissen und gut gefüllten Blumen, welche auf etwa 50 *cm* hohen Stengeln sitzen, vorzüglich für Schnittzwecke eignen. Diese Varietät ist auch mit zu denjenigen zu rechnen, welche sich im Winter gut treiben lassen.

Cimicifuga racemosa. Die schönen federartigen, weissen Blumen lassen die Pflanze schon von weitem erkennen.

Asphodelus ramosus. Die Blumen sind von reinweisser Färbung und werden von etwa 1 *m* langen Blütenschäften getragen.

Chrysanthemum maximum. Es ist dies eine der dankbarsten Pflanzen, welche während des ganzen Sommers eine Menge, den Margueriten ähnlicher weisser Blumen mit gelber Mitte erzeugt.

Tradescantia virginica alba plena. Eine schöne buschige, frischgrüne Pflanze, welche während des ganzen Sommers blüht und grosse reinweisse Blumen liefert.

Blaublühende Stauden.

Campanula grandiflora. Hat schöne sternförmige, violettblaue Blumen.

Campanula glomerata dahurica. Eine sehr üppig wachsende Staude, die eine Menge prächtig dunkelblauer, glockenförmiger Blumen erzeugt, die einen schönen Anblick gewähren.

Polemonium himalayacum. Die himmelblauen Blumen dieser geschlitztblätterigen Pflanze sitzen auf dünnen Blütenstengeln und sehen recht lieblich aus.

Eryngium amethystinum. Eine vorzügliche dekorative Einzelpflanze. Die stacheligen Blätter bilden einen schönen Busch, aus welchem der ebenfalls stachelige Blütenstengel mit den amethystblauen Blütenkolben hervorragt.

Delphinium cashmerianum. Die Blumen sind gross und von hellblauer Färbung. Die Pflanze erreicht eine Höhe von 45—50 *cm.*

Gentiana acaulis. Es ist dies eine der schönsten Frühlingsblumen. Die auf kurzen Stielen sitzenden Blumen sind von tief azurblauer Färbung. Zu Einfassungen von Wegen und Gehölzgruppen ist diese Enzian-Art von unschätzbarem Werte.

Der feldmässige Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe.

(Fortsetzung.)

Die Wahl der einzelnen Gemüsearten, die man bauen will, hängt ganz von den Ansprüchen der Konsumenten ab; man kann nur die Gemüsearten bauen, die wirklich verlangt werden. Ich habe versucht, ganz frühe und einige feinere Gemüse für den magdeburger Markt zu bauen, aber der

Magdeburger will sie nicht. In der Nähe von Magdeburg ist ein grosser Gurkenzüchter, der aus seinen bedeutenden Gewächshäusern vom Dezember ab schon frische Gurken liefert — er hat das Geschäft nach Magdeburg wegen Mangel an Nachfrage aufgeben müssen; er liefert jetzt nach Berlin und darf laut Vertrag nach Magdeburg keine Gurken verkaufen.

Die Frage wird vielfach aufgeworfen und verschiedentlich beurteilt: soll der Gemüsebau in den landwirtschaftlichen Grossbetrieb eingeführt werden oder soll er auf den kleinen Grundbesitz oder auf die eigentlichen Berufsgärtner sich beschränken? Wir haben gewisse Orte, wo ein hervorragender Gemüsebau seit langem besteht: Calbe mit seinen Gurken und Bohnen, Zerbst, Braunschweig, Erfurt, Lübben, Tulla, Malin, Eibenschütz usw. Alle diese Orte haben ihre Spezialitäten, deren Kultur von zahlreichen kleineren und grösseren Grundbesitzern mit lohnendem Erfolge betrieben wird. Es findet also tatsächlich schon eine gewisse Arbeitsteilung im Gemüsebau statt. Ein von diesen Orten abgelegener Grossgrundbesitzer, der eine oder mehrere Kulturen anfangen will, wird viel schwieriger ein Absatzgebiet finden als in Gegenden, wo die betreffende Kultur schon eingeführt ist und wo er sich an die vorhandenen Absatzwege anschliessen kann.

Was die speziellen Kulturen betrifft, so möchte ich kurz auf diejenigen Gemüsearten eingehen, die ein grosses Absatzgebiet haben und mir aus eigener Erfahrung bekannt sind.

Die Frühkartoffel kann man kaum als Gemüsekultur rechnen, da sie im landwirtschaftlichen Betriebe längst aufgenommen ist, sodass ich glaube, darauf nicht näher Rücksicht nehmen zu sollen. Die Preise für Frühkartoffeln sind auch verhältnismässig gering; wenn man berücksichtigt, dass man von einem Morgen 50, höchstens 60 Zentner erntet — das andere ist eben nicht lieferfähig — so ist das, bei einem Preise von 2 M. 50 Pf. für den Zentner, kein höherer Ertrag als bei den Spätkartoffeln.

Der Anbau der Zwiebel beschränkt sich nur auf ganz bestimmten milden Lehmboden. In der Börde werden wol ungefähr 1000 Morgen Zwiebeln gebaut; als Dauer- und milde Speisezwiebel für die Ausfuhr bauen wir die *Gelbe Zittauer Riesen*, als frühe Zwiebel wird in geringerem Masse die *Blassrote Erfurter* gebaut. Neuerdings wird noch die *Blutrote Zittauer*, eine Neuheit von Gebr. Dippe gezogen, angebaut, welche bei denselben guten Eigenschaften eine schöne blutrote Farbe hat.

Die Zwiebeln werden einjährig gebaut, indem man den Samen mit der Handdrillmaschine auf 12—15 *cm* säet. Die meiste Aufmerksamkeit und Arbeit erfordert das Zubereiten der Felder vor der Sat und das nachherige Hacken. Erst nachdem das Kraut im August oder September abgestorben ist, werden die Zwiebeln aufgezogen und bleiben im Schwad bis zum völligen Abtrocknen liegen. Bei trockenem Wetter werden die Zwiebeln auf dem Felde geputzt, gesackt und möglichst sogleich mit der Bahn verladen. Verkauf vom Felde ist dem Lagern vorzuziehen. Die Preise für Zwiebeln sind in den letzten Jahren sehr heruntergegangen; bei 2 M. und darüber für den Zentner ist die Rente eine befriedigende, unter diesem Preise kann man die Zwiebel nicht bauen. Der Anbau von Steckzwiebeln wird nur in kleinem Massstabe betrieben; früher wurden die Zwiebeln allgemein zweijährig gebaut. Die *Zittauer Zwiebel* ersetzt in der kleineren Grösse die *Schalotte;* besonders ist sie im Geschmack von letzterer kaum zu unterscheiden. Einige Zwiebelproben der vorjährigen Ernte lege ich Ihnen hier zur Ansicht aus.

Als die wichtigsten Gemüsearten, welche infolge ihrer vielseitigen Konservirungsmethoden den grössten Absatz finden und am leichtesten als Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes aufgenommen werden, sind: Kopfkohl (Weisskohl, Kraut), Spargel, Erbsen, Gurken und Bohnen zu nennen.

Der Anbau des Kohls ist ja genügend bekannt; mit Spargel habe ich keine Erfahrungen aufzuweisen, sodass ich mich nur kurz auf die drei letzteren verbreiten werde.

Die grüne Erbse ist ein beliebtes, sehr stark gefragtes Gemüse. Die gewöhnliche Felderbse und die grosse *Viktoria-Erbse* sind zum Einmachen sowol als zum frischen Verkauf nicht geeignet. Man bevorzugt die beim Kochen grün bleibenden Sorten, und zwar nehmen die Konservenfabriken fast ausschliesslich die Palerbsen. Meist wird die *Grünbleibende Folger*, die sogenannte *Braunschweiger*, und die *Schnabelerbse* gebaut. Die *Maierbse (Dippe's allerfrüheste)* ist wol die früheste, aber von niedrigem Wuchs und bei weitem nicht so ertragreich als die beiden vorgenannten. Zum Konserviren wird sie weniger benutzt, besitzt aber für den Markt den grössten Wert.

Es empfiehlt sich überhaupt, frühe und späte Sorten abwechselnd zu bauen, damit man die Pflückzeit möglichst lange hinziehen kann. Von den als ertragreich erprobtesten Sorten will ich kleine Samenmuster herumreichen. (Redner verteilt einige Proben.)

Es ist die Frage noch nicht abgeschlossen, ob man die niedrigen oder Kruperbsen mit mehr Vorteil baut als die hohen oder Stiefelerbsen. Die hohen Erbsen, besonders wenn dieselben in Beeten gepflanzt und gestiefelt werden, geben bedeutend grössere Erträge; indessen auf dem Felde lässt sich das nicht gut durchführen. Dippe's neue Sorte, die *Riesenschnabel-Erbse*, wird sehr hoch, zeichnet sich durch ungeheuer lange Schoten und recht grosse Palen vor anderen vorteilhaft aus. Da sie 1,50 *m* hoch wird, muss sie unbedingt gestiefelt werden. Ich habe gefunden, dass man mit den niedrigen Erbsen am besten auskommt; wenn man auch weniger Schoten erntet, so kann man darauf lieber verzichten. Nach einmaligem Durchpflücken, oder auch sofort, lasse ich die Erbsen ziehen und dann die Schoten von den Stengeln abpflücken. Die hohen Sorten können nicht mit einemmale geerntet werden, wenn man nicht zu viel Schoten einbüssen will.

Die Markerbsen werden von den Fabriken eigentümlicherweise nicht verlangt; aber es sind die besten und dicksten Palen daran. Es liegt wol daran, dass die Erbsen fest in der Schote sitzen und sich deshalb nicht gut durch Maschinen auspalen lassen. Sehr bewährt haben sich die niedrigen Sorten: *Bliss' Abundancia*, 60 *cm* hoch, *Stratagem* und *William Hurst*, eine Verbesserung der älteren Sorte *Wunder von Amerika.* (Redner verteilt wieder einige Proben.)

Die Markerbsen sind bei uns lange nicht so bekannt wie in England und Amerika, wo die Züchtung einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat. Neben vielen guten hohen Sorten mache ich noch auf die Sorte *Duke of Albany* aufmerksam, welche der *Riesenschnabel-Erbse* an die Seite zu stellen ist.

Ob man nun Erbsen für den Marktbedarf oder für Konservenfabriken aussäet, man wird stets mit der Drillmaschine sie möglichst weit drillen und lieber in den Reihen etwas dichter stellen, damit man auch zum zweitenmal mit der Hacke hineinkommt. Die Erbsen werden oft etwas lang und sind dann nicht rein zu halten. Es empfiehlt sich daher, 25—30 *cm* Reihenentfernung zu nehmen. Notwendig ist es, die Erbsen tief genug unterzubringen, weil sonst die Tauben und andere Vögel sie nicht aufgehen lassen.

Sehr wirksam ist auch das Mengen mit Mennige (Bleioxyd), um den Vogelfrass zu hindern.

Die Ernte ist bekannt; nur darf man die Palerbsen nicht zu dick werden lassen, weil sie sonst mehlig werden; bei den Markerbsen ist dieser Uebelstand nicht so leicht zu befürchten.

Als grüne Bohnen habe ich nur die Buschbohnen gebaut. Die Stangenbohne wird ja auch im grossen Massstabe gebaut, jedoch verlangt diese eine viel geschütztere Lage und bessere Witterung zu ihrer vollständigen Ausbildung.

Die Stangen sind in der Anschaffung sehr kostspielig und machen viel Arbeit, sodass es fraglich ist, ob diese Mehrkosten durch den höheren Ertrag ausgeglichen werden.

Man kann eben mit den Stangenbohnen die Pflückzeit mehr in die Länge ziehen, was bei den Buschbohnen trotz öfterer Aussat nicht immer gelingt. Die Buschbohne lässt man nicht so lange stehen und das Feld wird für neue Bearbeitung und Sat sehr bald geräumt.

Zum Einmachen in Blechbüchsen, zum Trocknen und Einsalzen werden fast nur die grünschaligen Bohnen benutzt. Gelbschotige und Wachsbohnen werden viel weniger und meist zum Marktverkauf gebaut. Die letzteren isst man sich leicht zuwider.

Breite Schwert- oder Schneidebohnen werden vielfach den viel zarteren Brechbohnen vorgezogen.

Von Stangenbohnensorten haben auf mein Ansuchen die Herren Gebr. Dippe als besonders empfehlenswerte Samenmuster von *Riesen-Zuckerbrechbohne (Verbesserte Speck-)* und

Feine weisse ohne Fäden eingesandt, die ich Ihnen hiermit vorlege. (Redner zeigt einige Proben davon.)

Unter den Buschbohnen sind die früheste Schwertbohne *Kaiser Wilhelm*, *Extra lange breite Schlachtschwert* und *Holländische Schlachtschwert*, alle mit weissen Samen, besonders zu empfehlen. Von Brechbohnen ist die ertragreichste *Hinrich's Riesen-Zuckerbrechbohne*, die wir haben. Infolge der bunten Bohnen wurde sie aber beim Kochen grau und schwarz und war daher zum Konserviren nicht geeignet. Die Konservenfabriken fordern schöne, weissamige Bohnen. Eine grosse Zukunft hat Gebr. Dippe's neue Züchtung *Hinrich's Riesen*, mit weissgrundigen Bohnen; sie ist ebenso ertragreich wie die alte Sorte, und zum Konserviren hat sie die gewünschten Eigenschaften.

Hier sind Muster der genannten Buschbohnen. (Redner verteilt wieder einige Proben.) Bei den Bohnen kommt es darauf an, dass man solche Sorten baut, welche unter Umständen zum Reifen stehen bleiben können, auch nachher zum Trockenkochen verwendbar sind. Diese müssen eben weisse Samen haben. Eine recht empfehlenswerte Sorte, jedoch nur zum Trockenkochen, ist die *Reis-Perlbohne*, eine feinschalige, kleine runde Bohne. Sie ist sehr gesucht und wird besser bezahlt als die anderen Sorten. Bei einem grösseren Versuche war der Ertrag 12 Zentner von einem Morgen, während die anderen Sorten auch nicht viel mehr brachten; nur *Hinrich's Riesen* brachte 15 Zentner.

Unter der grossen Anzahl der Bohnensorten ist es schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Die Bohnen werden vielfach noch mit der Hand in Reihen und Stufen von 40 *cm* gelegt. Einzelne Sorten mit kleinerem und mehr rundem Samen drille ich mit der Sack'schen Drillmaschine. Zum Grünpflücken sind 40 *cm*, für reife Bohnengewinnung jedoch 30 *cm* genügend, da die Bohne in dichterem Stande gleichmässiger reift und auf einmal abgeerntet werden kann.

Von den zur Samengewinnung bestimmten Büschen dürfen keine grünen Bohnen abgepflückt werden.

Unter allen Gemüsearten ist die Gurke inbezug auf Boden, Lage und Witterung am anspruchsvollsten. In zusagenden Verhältnissen ist die Feldkultur keine so schwierige. Ist der Boden gut bearbeitet und reichlich gedüngt, so lassen sich bei passender Witterung recht bedeutende Erträge erzielen.

Die Lage von Calbe a. Saale, Lübbenau, Znaim und anderen Orten ist eben durchaus passend für ein sicheres Gedeihen dieser empfindlichen Pflanze auf freiem Felde. Die Kultur der Gurke ist ziemlich einfach, wenigstens lässt sie sich ziemlich einfach gestalten, wenn man sachgemäss darangeht; denn der alte Krimskrams, den die Gärtner oft noch ausführen, ist ganz unnütz.

Die *Mittellange grüne Volltragende* und die *Grüne Schlangengurke* sind die besten für den Anbau im grossen; die *Mittellange* ist die widerstandsfähigste, jedoch nicht überall begehrt; manche Leute wollen für 5 Pf. eine saure Gurke haben, die einen halben Meter lang ist, für diese müssen schon Schlangengurken eingesalzen werden.

Man kann die Pflanzen vorher im geschützten Kasten anziehen und nachher auf das Feld pflanzen. Dies ist jedoch recht umständlich und auch unsicher. Meist legt man die vorgekeimten Kerne direkt auf das Feld in Reihen von 1 *m* Entfernung oder 60 *cm* im Quadrat.

Bei reichlicher Düngung und eigentlichem Gurkenwetter beschränkt sich die weitere Arbeit nur auf das Hacken und Absuchen der Gurken.

Zum Schlusse möchte ich über die Einträglichkeit des Gemüsebaues einige Zahlen aus der Praxis mitteilen. Es wird immer so viel darüber geschrieben und dem Landwirt der Gemüsebau als ein einträglicher Nebenzweig zur Verbesserung der Notlage so verlockend geschildert. Nimmt man eine landwirtschaftliche Zeitung zur Hand, so werden darin kolossale Brutto-Einnahmen aus dem Gemüsebau berechnet. Tausende Mark und darüber für den Morgen ist keine Seltenheit. Prüft man derartige Berechnungen, so findet man zunächst, dass für das Gemüse die hohen Preise des Einzelverkaufs zugrunde liegen, wie sie eben nur der Kleinhändler in der Stadt, aber niemals der Gemüsezüchter und Landwirt erhält. Frühe Gemüse, welche stets höher bezahlt werden, lassen sich lediglich mit Aufwendung besonderer Mühe und vielen Kosten im Garten erzielen. Der feldmässige Gemüsebau kommt mit seinen Erzeugnissen viel später auf den Markt; dann sind die Preise auch in der Stadt auf das niedrigste Mass gesunken, zumal es an überreichem Angebot selten mangelt. Sind wirklich höhere Preise zu verzeichnen, so steht dem gegenüber ein Misswachs in den Haupterzeugungsgebieten, welcher die Rente naturgemäss verringert. Einige Beispiele werden das Gesagte am besten erläutern: Eine sehr gute Ernte grüner Bohnen ist mit 100 Zentner oder 250 Scheffel auf den Morgen zu veranschlagen. Tatsächlich kostete der Scheffel Bohnen 1889 40—50 Pf., wonach ein Brutto-Ertrag von 100—125 M. herauskommt. Bei einem Preise von 1 M. oder 80 Pf. für den Scheffel, liessen sich die Bohnen schon eher mit Nutzen anbauen. Reife Bohnen zu bauen ist noch weniger anzuraten, da diese von Ungarn aus mit 8 und 9 M. für einen Zentner angeboten werden.

Immerhin ist es vorteilhaft, bei den niedrigen Preisen für grüne Bohnen dieselben in solchen Jahren reifen zu lassen; die Erntekosten sind dann auch bedeutend niedriger.

Auf gutem Boden rechnet man 12 Zentner, je zu 9 M. = 108 M., günstigen Falls 15 Zentner, auch je zu 9 M., wäre 135 M. für den Morgen.

Gurken kann man von einem Morgen 300—800 Schock ernten, je nach Sorte und Witterung. In dem reichen Gurkenjahre 1889 kostete in Calbe a. Saale das Schock 15 und 10 Pf. und waren selbst dafür kaum verkäuflich. Könnten die Gurkenzüchter auf einen Durchschnittspreis von 1 M. rechnen, so würde der Reinertrag dieser immerhin unsicheren Kultur befriedigend sein. Im Anfange kosten sie freilich 1 M. und mehr, da würde man allerdings einen Ertrag von 800 M. herausbekommen; aber in Wirklichkeit gehen die Preise, sobald erst die eigentliche Gurkenzeit losgeht, sehr schnell zurück.

Die richtigen Brutto-Erträge dürften 250—400 M. betragen. Rechnet man davon die Kulturkosten und die Düngung ab, so bleibt eben nur eine bescheidene Einträglichkeit.

Bei Kohl pflanzt man 70 Schock auf einen Morgen aus, von denen sich nur 60 Schock gut ausbilden. Rechnen Sie das Schock zu 3 M., so haben Sie 180 M. Brutto. Eine wirklich hohe Ernte ergibt 200 Zentner Kohl, je zu 1 M. = 200 M. oder günstigstenfalls den Zentner zu 2 M. = 400 M. Brutto-Einnahme.

Ja, meine Herren, wie stehen diesen die Felderträge von Getreide, Zuckerrüben oder Kartoffeln gegenüber? Im vorigen Jahre habe ich 18 Zentner Weiss-Weizen vom Morgen gedroschen; der Weizen kostet 9 M., selbst bei 8 M. sind es 144 M. Dabei erfordert das Getreide nicht halb so viel Arbeit und Düngungskosten. Welcher Landwirt wollte sich da unter den heutigen Arbeitsverhältnissen noch mehr Sorge aufladen, um der Stadt ein billiges Gemüse zu liefern?

Meine Herren, ich wollte nur die Rente des feldmässigen Gemüsebaues auf das richtige Mass zurückführen. Im grossen Ganzen genommen, scheint nicht viel mehr dabei herauszukommen als beim Getreide- und Rübenbau, für dessen Erzeugnis wir einen festen Absatz haben. In manchen Jahren mag der Gemüsebau auch einen ganz hübschen Gewinn abwerfen; diesen können wir aber ruhig denjenigen gönnen, welche durch die natürlichen Bedingungen auf den Gemüsebau angewiesen sind.

Sehen Sie sich an, mit welchem Fleisse der genügsame Gemüsegärtner dem Boden seinen oft kärglichen Unterhalt abzwingen muss, so werden Sie mir gewiss zustimmen, dass der Landwirt kaum in Wettbewerb treten kann und die Lage dieses Erwerbszweiges nicht noch mehr erschweren sollte. (Lebhafter Beifall.)

Voritzender: Zunächst habe ich den beiden Herren Berichterstattern bestens zu danken für die sehr interessanten Mitteilungen, die sie uns gemacht haben. Der Grundton, mit dem der letzte Herr Berichterstatter geschlossen hat, ist allerdings kein sehr erfreulicher inbezug auf die Rente beim Gemüsebau. Die Frage ist in den letzten Jahren mehrfach erörtert worden, gerade nach der Seite der Rente hin, und da manche Landwirte für die Errichtung von Konservenfabriken eintreten, haben wir geglaubt, diesen Gegenstand hier zur Erörterung bringen zu müssen; es gilt dies namentlich auch von der Rieselfeldfrage bei Berlin mitbezug auf den Gemüsebau, welche von den Herren Berichterstattern gestreift worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

ORCHIDEEN

Orchideenblumen und ihre Preise.

Von J. Tropp, in Firma Seeger & Tropp, Orchideenzüchter in London S. E.

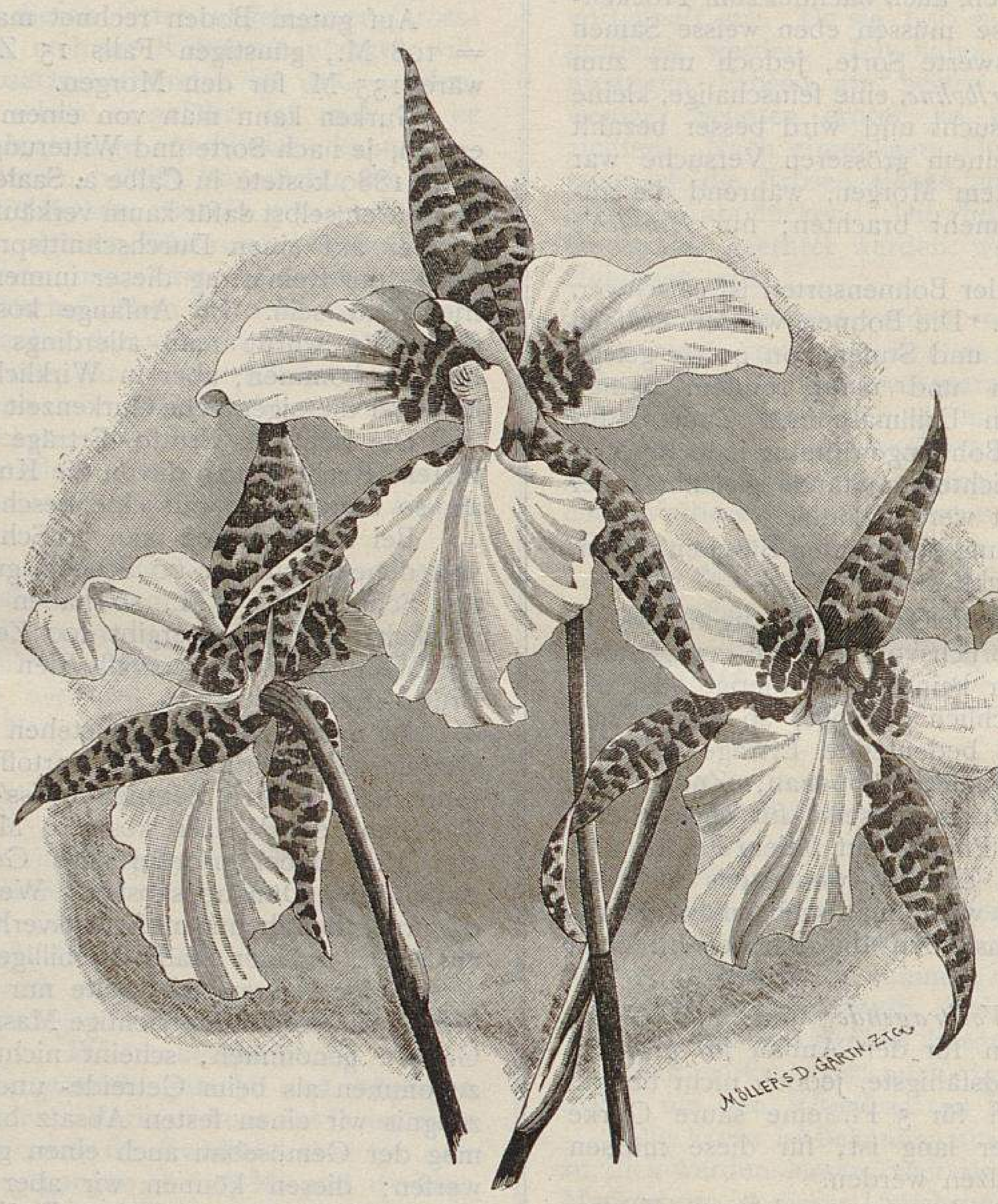
Da leider die Pflanzenliebhaberei, oder richtiger gesagt: die Neigung des Publikums, Pflanzen zu kaufen, in Deutschland eine verhältnismässig sehr geringe ist, so muss man es als ein grosses Glück für den Handelsgärtner betrachten, dass der Verkauf von abgeschnittenen und verarbeiteten Blumen, im weiteren Sinne: die Vorliebe des Publikums für Bindereien und der zunehmende Verbrauch derselben eine gewisse Entschädigung für den mangelnden Umsatz in Pflanzen bietet.

Wie bei anderen Kulturen, so ist auch bei jener der Orchideen der Handelsgärtner, welcher für das grosse Publikum arbeitet, genötigt, Blumen heran zu ziehen, welche sich im abgeschnittenen Zustande frisch halten und durch ihre Farbe und Form zur Verwendung für Bindereien geeignet sind. Die Nachfrage der Blumenhändler nach Orchideenblumen ist in Deutschland eine grosse und wird die Anzucht noch in Jahren nicht den Bedarf decken.

Ich habe die beiden Fachmänner, welche in Deutschland die meisten Orchideen-Schnittblumen für den Verkauf produziren, die Herren R. Brandt-Charlottenburg und K. Lackner-Steglitz um einige Angaben gebeten und haben beide mit der grössten Bereitwilligkeit mir das Material übergeben, und die Erlaubnis zur Veröffentlichung erteilt. Beide Züchter kultiviren die Orchideen noch nicht seit sehr langer Zeit und sind ursprünglich nur aus besonderer Neigung zur Kultur derselben übergegangen, sodass sich ihr Blumenverkauf erst sehr allmählich entwickelt hat. Herr Lackner begann seine Sammlung im Jahre 1885 und besitzt zurzeit etwa 3000 Pflanzen, von denen die ältesten Anschaffungen zu schönen Schaustücken herangewachsen und darunter z. B. *Lycaste Skinneri* mit 18 Blumen und *Odontoglossum grande* mit 25 Blumen durchaus keine Seltenheiten sind.

Die in Kultur befindliche Pflanzenzahl verteilt sich auf etwa

1200 *Odontoglossum Alexandrae*,
300 *Cypripedium* in 56 Spezies,
25 *Odontoglossum Cervantesi*,
25 *Odontoglossum Harryanum*,
200 verschiedene Dendrobien, Laelien, Oncidien und andere,
50 *Odontoglossum vexillarium*.



Odontoglossum Rossi.
(Blumen in natürlicher Grösse.)
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet in der Handelsgärtnerei von Johannes Nicolai in Dresden-Blasewitz.

Ueber die Blumenproduktion und den Verkauf dieser Pflanzen lagen ganz genaue Einzelangaben nicht vor und sehe ich deshalb von der Wiedergabe ab, zumal einige Gattungen, wie auch das Cypripedien-Sortiment, besondere Lieblinge des Herrn Lackner sind, sodass von denen keine Blumen verkauft werden.

Es brachten sodann:

150 *Odontoglossum Rossi* 1000 Blumen, à 25—30 Pf.,
70 *Odontoglossum grande* 250 » à 75—100 »
100 *Cypripedium insigne* 420 » à 60—75 »
150 *Lycaste Skinneri* 1230 » à 75—100 »
300 Cattleyen 500 » à 100—150 »
20 Vanden (je 10—14 Blumen an einem Trieb) 700 Blumen, à 60 Pf.

Ich füge diesen Zahlen kein weiteres Wort hinzu, denn Zahlen beweisen. Nur bedauere ich, dass Herr Lackner keine genauen Aufzeichnungen über die Zahl der *Odontoglossum Alexandrae*-Blumen gemacht hat; doch gibt uns über deren Ertrag Herr Brandt genaue Auskunft. Derselbe kultivirt seit dem Jahre 1883 Orchideen und fing mit wenigen Pflanzen an; heute besitzt er Cattleyen-Schaupflanzen, die 50 Blumen brachten und seine Kulturen von *Odontoglossum Alexandrae* sind die besten in Deutschland. Ueber das Kulturverfahren wird Herr Obergärtner Baselt seiner Zusage gemäss uns nächstens einiges mitteilen.

Herr Brandt erzielte im letzten Jahre an etwa

200 Cattleyen 2000 Blumen, à 75—150 Pf.,
200 *Coelogyne cristata* 7000 Blumen, à 20—35 Pf.,
50 *Laelia anceps* 300 Blumen, à 50—100 Pf.,
30 *Laelia autumnalis* 300 Blumen, à 50—100 Pf.,
75 verschiedene Oncidien brachten 70 Rispen à 200 bis 500 Pf.,
800 *Odontoglossum Alexandrae* brachten 600 Rispen (à 8—15 Blumen) und erzielte die einzelne Blume je nach Grösse 25—40 Pf.

Unter den Cattleyen sind am stärksten die der *Labiata*-Gruppe vertreten, wie: *C. Trianae, C. Mendeli, C. Mossiae, C. Percivaliana*, aber auch die anderen werden gerne gekauft, wie z. B. *C. Harrisoni, C. Lawrenceana, C. guttata, C. bicolor* usw. Ein auffallendes starkes Verlangen ist stets nach den langen Rispen der Oncidien-Arten, welche für die moderne Binderei durch ihre zierliche Erscheinung fast unentbehrlich geworden sind.

Es würde jedenfalls ein höchst interessantes Bild geben, wenn der Umsatz, der jetzt schon in Deutschland, nachdem die Orchideenkultur erst seit wenigen Jahren in den Handelsgärtnereien Eingang gefunden, mit Orchideenblumen erzielt wird, in Zahlen ausgedrückt werden könnte.

Empfehlenswerte Orchideen

XXXIII.*)

Odontoglossum Rossi Lindl.

Von **Johannes Nicolai**, Orchideengärtnerei in Dresden-Blasewitz.

Unter der grossen Zahl von Orchideen, die für den Handelsgärtner als einen sicheren und guten Gewinn bringend betrachtet werden können, steht *Odontoglossum Rossi* nebst dem bekannten *O. Alexandrae* im Range obenan. Die Kultur kann entschieden als die leichteste und zugleich als die billigste aller Orchideen bezeichnet werden. *O. Rossi* ist eine von Natur ganz unscheinbare niedrige Pflanze, welche vom Oktober bis spät in den Mai hinein, je nach ihrem Standort, sehr schöne grosse, in der Binderei vorzüglich verwendbare Blumen liefert.

Das Vaterland dieser schönen Orchidee ist Mexiko. Ein Hauptfundort ist dort die Ostseite der Gebirgshöhe in der Nähe von Orizaba und Maltrota, jedoch kommen verschiedene Varietäten auch in anderen Distrikten, und eine Sorte, das herrliche *O. Rossi rubescens* in Nicaragua ebenfalls auf den Ostabhängen der Gebirge in einer Höhenlage von 1500 bis 3000 *m* vor.

Auf seinem heimatlichen Standort ist *O. Rossi* durchaus nicht wählerisch und findet man es in seinem Vaterlande hauptsächlich in den flachsten Mos- und Farnwurzelpolstern auf niedrigen verkrüppelten Eichenbäumen, sowie auf mit Mos und Farnen überzogenen Felsblöcken.

Erstaunlich ist die Mannigfaltigkeit, Grösse, Form und Farbe der Blumen, denn man ist nicht imstande, aus den Hunderten von Blumen der verschiedenen Pflanzen solche herauszufinden, welche sich gleichen. Ebenso interessant tritt auch diese Erscheinung bei der Bildung der Bulben und Blätter hervor, da auch hier wieder die mannigfaltigsten Abweichungen herrschen. Die Form der Bulben ist oft kreisrund bis oval-langgezogen, meistens zweiseitig zusammengedrückt, einblättrig, am Grunde mit Scheiden eingeschlossen. Die Blätter sind länglich-lanzettförmig, bis 12 *cm* lang. Die Blumenstiele entwickeln sich aus den Scheiden und tragen gewöhnlich 1, 3—5 und mehr Blumen.

Die Blumen halten 3—5 *cm* im Durchmesser und sind, wie schon erwähnt, in ihrer Farbe oft von einander abweichend. Die Sepalen sind schmal lanzettförmig zugespitzt, grünlich-gelb, stark mit hellbraunen bis dunkel purpurbraunen Punkten gefleckt, die Petalen dagegen sind vielfach zwei- bis dreimal breiter als die Sepalen; sie sind am Rande etwas gewellt, haben meistens die Farbe der Lippe, weiss bis rosaviolett, und sind oft am Grunde wie die Sepalen gesprenkelt. Die Lippe ist gross, breit herzförmig, am Rande stark gewellt, an der Basis stark zusammengezogen und im Schlunde sich zu einem furchenähnlichen Schildchen erweiternd, welches gelb gefärbt und mit roten Streifen versehen ist. Die Farbe der Lippe ist weiss bis weiss-violettrosa, oft erscheinen auch purpurbraune Flecken auf der Fläche.

Infolge der Verschiedenheiten in der Farbe der Blumen und wahrscheinlich auch durch die aus der Befruchtung mit anderen *Odontoglossum* hervorgegangenen Formen veranlasst, sind einige besondere Spezies von *O. Rossi* aufgestellt worden, die sogar wiederum in der Blütezeit Abweichungen aufweisen, wie dies das im Sommer blühende *O. Rossi Ehrenbergi, O. Rossi aspersum, O. Warnerianum* und *O. Humeanum* zeigen.

Die Kultur des *Odontoglossum Rossi* ist, wie schon vorher bemerkt wurde, äusserst einfach. Die Pflanzen werden am besten in Körbchen oder wagerecht aufgehängte Korkrinden in eine möglichst flache Humusschicht, am besten in *Polypodium*-Wurzeln eingepflanzt und in einem kühlen Kasten nahe am Glase hängend untergebracht. Diese Orchidee erfordert stets frische Luftzuführung bei Tag und Nacht, auch sind die im Vaterland herrschenden starken Nebel durch reichliche Bewässerung künstlich nachzuahmen. Nur zu Anfang Oktober kurz vor der Blüte, sowie nach dem Ende derselben, sind 2 bis 3 Wochen Trockenheit einzuhalten. Die Temperatur im Kasten darf möglichst + 15° R. = 18° C. nicht übersteigen. Notwendig ist es, dass bei starkem Sonnenschein dicht beschattet wird.

Der Wert, den diese Orchideen-Spezies für den Handelsgärtner besitzt, liegt einesteils in der grossen Haltbarkeit der Blumen, andernteils in der Möglichkeit der Anschaffung eines grösseren Postens, da dieselben jetzt äusserst billig geworden sind, und schliesslich in der Ausnutzung eines geringen Raumes mit möglichst vielen Pflanzen, welche dicht zusammengepflanzt, ganz bedeutende Mengen Blumen in langer Folge entwickeln. Der Wert jeder einzelnen Blume ist 25—30 Pf. und ist hieraus die Einträglichkeit der Kultur leicht ersichtlich.



Odontoglossum Rossi.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung gezeichnet in der Handelsgärtnerei von Johannes Nicolai in Dresden-Blasewitz.

Nachschrift. Ende Mai dieses Jahres besuchte ich zum erstenmale die Handelsgärtnerei des Herrn Verfassers der obenstehenden Mitteilung. Es war für mich eine grosse Freude, zu sehen, in wie überaus einfacher und zudem erfolgreicher Weise dort die Orchideen kultivirt werden. Den geschätzten Lesern dieser Zeitschrift wird darüber noch besonders Bericht erstattet.

Unter den Orchideen, welche am meisten vertreten waren und durch ihre kraftstrotzende Ausbildung bewiesen, wie wohl sie sich bei der ihnen zuteil werdenden Behandlung befinden, zeichneten sich auch die sehr zahlreich kultivirten *Odontoglossum Rossi* aus, die zumeist in der grossblühenden Varietät vertreten waren. Es ist dies eine jener Orchideen, deren Empfehlung für die Schnittblumenkulturen nicht oft und dringend genug wiederholt werden kann. Die gegenwärtig sich am auffälligsten bemerkbar machende Entwickelung der deutschen Handelsgärtnerei bewegt sich in ausgeprägtester Weise in der Richtung zur Schnittblumenkultur und es ist sicher zu erwarten, dass diese Art der Ausbildung des Gärtnereibetriebes in den nächsten Jahren mit Stetigkeit verfolgt werden wird.

*) XXXII. siehe Seite 217.

Wenn irgendwo noch das Vorurteil besteht, dass die Orchideen für die Schnittblumenkultur ungeeignet oder doch nur schwierig zu verwenden sind, so wird dieses in der vollendetsten Form durch die Art und Weise der Nicolai'schen Orchideenkultur widerlegt. — Jene Fachmänner, denen bei der Nennung der Orchideen der Gedanke an kostspielige Gewächshausbauten und Heizungsanlagen, an Tropentemperatur und an eine nur mit der Uhr, der Wage und dem Massstab in der Hand zu bewirkende Kultur kommt, werden wol etwas zweifelnd gestimmt werden, wenn sie hören, dass Herr Nicolai in der Hauptsache seine Orchideen in Mistbeetkästen und diesen ähnlichen heizbaren, ungemein einfach eingerichteten Räumlichkeiten kultivirt. Wie das ausgeführt wird, davon später. Als Beweis des Erfolges dieser Kultur kommt hier im voraus ein auf ein Stück Korkrinde kultivirtes *Odontoglossum Rossi* zur Darstellung.

L. M.

Die Rosen-Ausstellung in Trier.

I.

Einem so tatkräftigen und arbeitsfrohen Zusammenwirken uneigennütziger Männer, wie der Verein deutscher Rosenfreunde sich dessen bisher noch nicht erfreuen konnte, ist es zu danken, dass die vom 27. Juni bis 2. Juli in Trier stattgefundene Rosen-Ausstellung, die erste, welche der Verein selbst unternahm, als ein voller Erfolg zu verzeichnen ist. Es war für die fremden Besucher ein ungemein angenehmes Empfinden, zu sehen, wie die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der ersten Kreise der Stadt, neben den Fachmännern in der liebenswürdigsten Weise bemüht waren, alles aufzubieten, was für das Gelingen der Ausstellung wie auch für das Behagen der Gäste zweckdienlich erschien. Dieses Bemühen kam in einer so zwanglos herzlichen Weise zur Ausführung, dass man unter dem Eindruck des wohligsten Empfindens die Ausstellungstage verlebte.

Die Beteiligung an der Ausstellung war besonders seitens der Rosenliebhaber eine sehr bedeutende, und ist dies einerseits der in und um Trier hochentwickelten Rosenkultur, dann aber auch den sehr zweckmässig abgefassten Preisbewerbungen zuzuschreiben, welche durch die anregende Anleitung, die sie durch eine reich- und praktisch gegliederte Aufgabenreihe gaben, den Rosenfreunden die mannigfaltigste Möglichkeit für eine auch hinsichtlich der Erlangung einer Auszeichnung erfolgverheissende Beteiligung darboten. Wir haben den Entwurf für Rosen-Ausstellungen, der von einer vom Vereine gewählten Abordnung ausgearbeitet wurde, auf Seite 178 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung zum Abdruck gebracht und ist es für uns eine ganz besondere Freude, dass die erste praktische Probe, welcher jener Entwurf in Trier zu bestehen hatte, so ausserordentlich beweiskräftig für die Zweckmässigkeit desselben verlaufen ist. Wenn nun aufgrund der auf den nächsten Ausstellungen gewonnenen Erfahrungen an der weiteren Ausbildung dieser Preisbewerbungen gearbeitet wird, dann muss der Verein zu einer so erprobt sicheren Unterlage für die Veranstaltung von Rosenschauen gelangen, dass der Hauptzweck aller Preisausschreibungen, eine zwingend anregende Wirkung auf den Entschluss zur Beteiligung auszuüben, nicht mehr verfehlt wird.

Allerdings ist für die Sicherstellung des besten Verlaufes und vollständigsten Erfolges der Rosenausstellungen des Vereins noch weiter erforderlich, dass auch die Grundsätze für die Preiszuerkennungen vereinbart und festgestellt werden.

Wir müssen aus den jetzigen haltlosen Zuständen, aus dem Hin und Her, der Willkür und dem Uebergewicht der zufälligen Meinung Einzelner heraus. Vor allen Dingen muss in einer solchen Preisrichter-Ordnung der Grundsatz zu Geltung kommen, das alles, was auf einer Ausstellung einen Fortschritt darstellt, das unverkümmerbare Recht einer bevorzugten Auszeichnung für sich hat. Das muss natürlich auch schon in den Preisausschreibungen zum Ausdruck kommen. Bei der steten Kreisbewegung im Rahmen dessen, was wir nun schon seit Jahrzehnten als unsern besten Besitzstand und unsere besten Leistungen zu betrachten gewohnt sind, kommen wir keinen Schritt vorwärts.

Fragt man uns nun, welches in dem oben angedeuteten Sinne die hervorragendsten Leistungen auf der Rosen-Ausstellung in Trier waren, so ist unsere Antwort ohne die geringste Anwandlung eines Zweifels allsogleich: die Rosenzüchtungen von Dr. Müller-Weingarten und die Sämlingsstämme von H. Wrede-Lüneburg. In beiden Leistungen liegt der Fortschritt!

Wir haben unsere Ansicht über Dr. Müller's Züchtungen wiederholt und an anderer Stelle auch noch in dieser Nummer ausgesprochen, so dass wir uns, um Wiederholungen zu vermeiden, hier darauf beschränken, zu sagen, dass jedes Bemühen, welches darauf gerichtet ist, in den doch noch recht engen Formenkreis unserer Rosen, dem erst Bennett, wenn auch in anderer Richtung, die erste Erweiterung gab, Abwechslung und Vervollkommung zu bringen, die weitgehendste Förderung verdient. Es ist für den Berichterstatter ein nicht gering ausgebildetes Gefühl angenehmer Befriedigung, wenn er sich daran erinnert, dass die von ihm geleitete Zeitung es war, welche den deutschen Rosenfreunden zuerst die eingehende Bekanntschaft mit den Bennett'schen Leistungen, vor allen aber mit dessen Zuchtrichtung vermittelte. Es war nicht etwa eine hohe Vollkommenheit der ersten Bennett'schen Züchtungen, die uns zu der bevorzugten Berücksichtigung derselben veranlasste, sondern die Bedeutung, welche in dem Wort »Teehybride« für die weitere Ausbildung des Formenkreises unserer Rosen lag.

Wir bringen den Kreuzungsversuchen des Herrn Dr. Müller die gleichen Erwartungen, besonders hinsichtlich unserer Freilandrosen, entgegen und hoffen zuversichtlich, dass die gewiss von allen für die Förderung der deutschen Rosenzüchtung Interessirten tief bedauerte Behandlung, die ihm in Trier zuteil geworden ist, auf seinen Eifer nicht lähmend einwirken möge.

Die Sämlingsstämme von H. Wrede-Lüneburg waren das Ideal einer Unterlage und brachten jedem, der es überhaupt noch fertig bringt, deren Wert zu bezweifeln, den Beweis, dass den Sämlingsstämmen die Zukunft gehört. Die Sachlage, welche auch die eifrigsten Fürsprecher der Feld- und Waldstämme zwingt, sich den Sämlingsstämmen zuzuwenden, ist jetzt die, dass die guten Waldstämme von Jahr zu Jahr seltener und die ausgezeichneten Sämlingsstämme von Jahr zu Jahr zahlreicher werden. Zudem nötigen auch schon die Verluste, welche der letzte Winter in den angepflanzten Waldstämmen verursacht hat, bei den Sämlingsstämmen Ersatz zu suchen. Es kommt infolge des Andrängens der starken Nachfrage leider auch manche sehr schwache Sämlingsrute mit zum Versand, die dann beim Empfänger als Augenscheinbeweis für die Zweifelhaftigkeit der Sämlingsstämme andauernd herhalten muss, doch wird sich das mit der weiteren Entwicklung der Sämlingskultur ändern.

Eine andere hervorragende Erscheinung der Ausstellung war die in Pflanzen und Blumen ausgestellte, von Lambert & Reiter in Trier gezüchtete neue Teehybridrose *Kaiserin Auguste Victoria*. Die Züchter geben davon die folgende Beschreibung:

»*Kaiserin Auguste Victoria* wird sich infolge ihrer hervorragenden Eigenschaften rasch und dauernd in unseren Gärten einbürgern. Die Pflanze ist sehr wüchsig; die kräftigen, mit nur wenigen Stacheln besetzten Triebe streben gerade in die Höhe, sodass die Krone eine schön geschlossene Form zur Schau trägt. Die Blätter sind in der Entwickelung bräunlich-rot, ausgewachsen dagegen glänzend grün. Jeder Trieb endigt mit einer, zuweilen auch mit zwei bis drei, auf langen Stielen getragenen Knospen. Die Blume ist gross bis sehr gross, sehr gut gefüllt, von prachtvollem, edlem Bau, öffnet sich stets vollkommen und wird trotz ihrer Schwere meist stolz aufrecht getragen. In der Mitte ist sie orangegelb, die mittleren Blumenblätter sind hell-neapelgelb und die äusseren zart rahmweiss, eine zu Schnittzwecken hochgeschätzte Färbung; in der Form ähnelt sie der *La France* oder *The Bride*.

Kaiserin Auguste Victoria ist einerseits durch ihr reiches Blühen und ihren guten Wuchs wertvoll als Garten- und Ausstellungs-Rose, andererseits auch eine Treibrose ersten Ranges. In 3 aufeinander folgenden Jahren haben wir diese, jetzt dem Handel übergebene Neuheit, getrieben, und es gelangten die Blüten stets nach 4—5 Wochen zur Ausbildung. Die Mutterpflanze hat 3 Winter trefflich im Freien ausgehalten, und ein Hochstamm, der im vergangenen Winter bis Mitte Dezember aus Versehen ganz unbedeckt geblieben war, und erst dann leicht in Stroh eingebunden wurde, ist völlig gesund geblieben.«

Es ist dies nach unseren Wahrnehmungen eine Rose etwa in der Farbenlage der *Grossherzogin Mathilde*, die sich in der Tat durch jene Eigenschaften auszeichnet, die ihr in der Empfehlung der Züchter beigelegt werden. Schon der kraftvolle Wuchs, die noble Form und der kräftige Bau der Blumen sichern ihr einen dauernden Wert.

Die Widerstandsfähigkeit der Coniferen im verflossenen strengen Winter.

Von St. Olbrich in Zürich-Hirslanden.

Der ungewöhnlich strenge Winter von 1890 auf 91 wird den gärtnerischen Kreisen gewiss nicht sobald aus dem Gedächtnis kommen; hat derselbe doch allgemein in ganz Mittel Europa und sogar noch weiter hinaus eine Fülle der sichtbarsten Spuren in der Pflanzenwelt des freien Landes zurückgelassen. Auch manche gute Lehre inbetreff der Widerstandsfähigkeit einzelner Arten ist in ungewünschter Weise den Fachleuten aufgedrängt worden. Der Zweck dieser Zeilen soll nun sein, unter den vielen ausdauernden Gewächsen bei der Berichterstattung über Frostschäden die Coniferen zu bevorzugen, welche ja leider schon manchmal die Schmerzenskinder des Gärtners und Gartenbesitzers waren. Ich berichte, wie dieselben sich in der hiesigen Oertlichkeit in dem aussergewöhnlich strengen Winter bewährt haben. Es soll dies auch eine Anregung sein, damit aus verschiedenen Gegenden weitere Berichte folgen, denn es wird nicht ausgeschlossen sein, dass anderwärts wie auch hier bei uns, ganz interessante Abweichungen von der allgemein angenommenen Widerstandsfähigkeit einzelner Sorten sich gezeigt haben, deren Bekanntwerdung den Lesern dieser verbreiteten Zeitung gewiss sehr willkommen sein wird.

Da ich Abweichungen von der bisher allgemein verbreiteten Meinung über die Widerstandsfähigkeit einzelner Sorten erwähnte, so sollen dieselben auch als erster Punkt folgen.

Verschiedene *Biota*-Arten, z. B. *B. orientalis*, *B. orientalis compacta*, *B. orientalis aurea* und *B. orientalis semper aurea*, welche sonst in gewöhnlichen Wintern hier meistens an der Sonnenseite leiden, haben sich merkwürdiger Weise sehr gut gehalten und zeigen kaum Spuren vom Frost, selbst nicht in ungeschützten Lagen; es ist dies für hier eine auffallende Merkwürdigkeit.

Chamaecyparis Lawsoniana, welche hier sonst nie im Winter gelitten haben, sind teilweise sehr schlecht geworden, namentlich Pflanzen von mittlerer Grösse, kleinere 4—5 jährige Exemplare haben jedoch wieder gut ausgehalten. Sehr viele Varietäten derselben sind wieder tadellos schön und gut geblieben.

Die gemeine *Taxus baccata* hat fast überall merklich gelitten und selbst ganz alte Exemplare tragen deutliche Spuren des Winters, während alle anderen Varietäten, welche doch sonst viel empfindlicher sind, wie namentlich die gelbbunten Arten, gut geblieben sind; selbst *T. baccata fastigiata*, die hier als am empfindlichsten bekannt ist, hat kaum soviel als die gewöhnliche *T. baccata* gelitten. Grosse Exemplare von *Cryptomeria japonica*, welche zwar nur vereinzelt vorkommen, haben kaum gelitten, dagegen ist die Varietät *elegans* fast überall erfroren. *Wellingtonia (Sequoia) gigantea* sind in 8 und 10 jährigen Pflanzen sehr schlecht geworden, die Varietät *pendula* ist in grossen Pflanzen nur etwas an der Wetterseite beschädigt worden. Alle *Cedrus*-Arten haben teilweise die Nadeln fallen lassen, treiben aber meistens wieder aus, jedoch sind kränkliche Exemplare ganz erfroren. Die herrliche *Cedrus atlantica glauca* hat sich als ziemlich widerstandsfähig bewährt. *Thuya gigantea* und deren Varietäten, welche gewöhnlich alle Winter an ungeschützten Stellen leiden, haben sich während des strengen Winters ganz gut bewährt, eine Merkwürdigkeit, welche viele frühere Erfahrungen über den Haufen wirft.

Im weiteren will ich nun die einzelnen Gattungen alphabetisch vornehmen und mit den *Abies* beginnen. Davon haben einzig *A. Pinsapo*, *A. magnifica* und *A. magnifica glauca* rote Nadeln bekommen. Hier und da sind jedoch üppig stehende *A. Pinsapo* auch ganz erfroren oder doch sehr schlecht geworden. Die auf magerem Untergrunde stehenden Pflanzen sind am besten erhalten geblieben. Weitere 16 hier kultivirte *Abies*-Arten haben nicht im geringsten gelitten, es sind darunter die herrlichen *A. concolor*, *A. concolor glauca*, *A. nobilis glauca* usw., welche alle tadellos durch den Winter gekommen sind.

Cephalotaxus pedunculata fastigiata hat an der Sonnenseite etwas Nadeln fallen lassen, wohingegen *Cephalot. Fortunei* und *Cephalot. drupacea* keine Spuren des Frostes aufzuweisen haben, d. h. mit Ausnahme kränklicher Exemplare.

Die unendlich vielen Varietäten der *Chamaecyparis Lawsoniana* haben uns den vergangenen Winter manche gute Erfahrung aufgezwungen. Wie schon erwähnt wurde, hat die Stammform selbst stellenweise merklich Schaden genommen, doch sind auch eine Masse guter Varietäten als sehr hart und widerstandsfähig bekannt geworden.

Die folgenden Varietäten von *Chamaecyparis Lawsoniana* haben stark gelitten: *Ch. aurea*, *argentea*, *pyramidalis alba*, *aurea var. minima*, *minima glauca*, *pyramidalis lutea*, *compacta nova*, *aureo-maculata*, *pulcherrima*, *erecta albo-spica*, *erecta viridis*, *nana albo-variegata*, *robusta glauca* und *glauca* (die französische Form), während die deutsche und englische Form von *Chamaecyp. Laws. glauca* nicht im geringsten beschädigt worden ist. Das Merkwürdige dabei ist, dass nur grössere Exemplare am meisten, hingegen junge 2—5 jährige Pflanzen am wenigsten oder garnicht gelitten haben. Ebenso haben im September verpflanzte Exemplare von *Ch. Laws. erecta viridis* garnicht gelitten, wohingegen die gleiche Grösse nicht verpflanzter doch aber sehr bedeutend Schaden genommen haben und sogar viele ganz erfroren sind.

Die folgenden Varietäten haben hier etwas Frostschaden erlitten, jedoch nur derart, dass die Beschädigungen diesen Sommer wieder auswachsen dürften, sodass nach Schluss des Jahres keine sichtbaren Spuren zu bemerken sein werden. *Ch. Lawsoniana Fraseri*, *coerulea*, *monumentalis nova* und *glauca*, *intertexta*, *elegantissima*, *robusta argentea* und *filiformis*. Viele oft als empfindlich bekannte Arten sind wiederum ganz gut geblieben, z. B. *Ch. Lawson. Silver Queen*, *erecta alba*, *atrovirens*, *fragrans*, *glaucescens*, *gracilis*, *nivea*, *pyramidalis glauca*, *robusta*, *Alumi*, *stricta*, *coerulea erecta*, *Rosenthali*, *stricta excelsa*, *Schongariensis*, *Worlei*, *Olbrichi*, *Forsteckiana* u. a. m.

Von den *Nutkaënsis*-Formen hat einzig *Ch. nutkaënsis arg. var.* stark gelitten, sonst aber auch keine andere Form, ebenso von acht *Ch. obtusa* und zehn *Ch. pisifera*-Formen keine einzige, selbst die bunten Sorten davon zeigen keine Spur des Frostes. Von 37 *Juniperus*-Arten hat gleichfalls auch nicht eine vom Frost gelitten. Die Angehörigen dieser Gattung haben sich wiederum als sehr ausdauernd bewährt und doch erklärt man denselben wegen der Gefahr der Verbreitung des Gitterrostes der Birnen stets den Krieg, obwol es doch ein leichtes ist, *Juniperus* und Birnen mit einander leben zu lassen, ohne den Gitterrost zu begünstigen, wie ich dies in Gauchers Praktischem Obstzüchter, Heft 7 des Jahrganges 1891 nachgewiesen habe.

Von der sonst sehr harten *Picea orientalis* sind viele Nadeln durch den Frost rot geworden, ohne dass die Pflanzen sonst merklich gelitten hätten; ausserdem hat *Picea excelsa Clanbrasiliana* starken Frostschaden bekommen. Sonst sind von weiteren 42 *Picea*-Arten alle ganz gesund geblieben und zeigen nicht einmal einjährige Veredlungen eine Spur des Winters.

Die herrliche japanische Schirmtanne *Sciadopitys verticillata* ist tadellos schön geblieben und dies ist selbst bei kleinen Pflänzchen der Fall. Ebenso zeigen alle *Thuyopsis*-Arten keine Spur des Winters. Wie schon erwähnt, hat selbst *Taxus baccata* gelitten, jedoch 22 Varietäten davon fast garnicht.

Von *Thuya occidentalis* haben 28 Varietäten tadellos ausgehalten. 4 Sorten *Torreya* haben etwas gelitten, jedoch sind bei denselben nach viel milderen Wintern auch schon die gleichen Spuren der Einwirkung des Frostes erkennbar gewesen. Verluste von ganzen Pflanzen sind nicht zu beklagen.

Von *Tsuga* hat allein *T. Mertensiana* stark gelitten, alle anderen und darunter zumteil sehr wertvolle Varietäten haben sich als ganz winterhart bewährt, worin auch die herrliche *Tsuga Pattoniana argentea* einbegriffen ist.

Wenn die vielen Abweichungen von den früher gemachten Erfahrungen über Frostwirkungen ausser betracht gelassen werden, so ist das Hauptergebnis des denkwürdigen Winters in hiesiger Gegend dahin zusammenzufassen, dass ausschliesslich die Varietäten der *Chamaecyparis Lawsoniana* vor allen andern Coniferen am meisten gelitten haben. Werden die unter diesen entstandenen Verluste abgezogen, so bleiben nicht viele nennenswerte Frostschäden in den anderen Gattungen übrig. Es konnte auch nicht ausbleiben, dass einmal ein strenger Winter unter den *Ch. Lawsoniana* Varietäten aufräumen würde; glücklicherweise bleiben noch genug schöne, wertvolle und ausdauernde Sorten für unsere Kultur übrig. Im weiteren ist hier die gute Erfahrung erworben, dass alle im September verpflanzten Coniferen, gegenüber den gleichen Arten, welche unverpflanzt geblieben sind, den Winter viel besser ohne Schaden überdauert haben. Nur spätere, im Oktober und November ausgeführte Pflanzungen, haben sehr

stark gelitten und darunter selbst sonst ganz harte *Thuya*-Arten; der Frost trat für unsere Oertlichkeit zu früh und strenge ein, ausserdem blieb die Erde schneelos, wodurch der Schaden an den Spätpflanzungen hauptsächlich verursacht wurde. In normalen Wintern haben späte Herbstpflanzungen bei sonst regelrecht verschulten Exemplaren stets noch gute Erfolge ergeben.

Die Merkwürdigkeit des Ueberstehens der strengen Kälte durch manche Arten, welche früher schon in milderen Wintern öfters gelitten haben, erklärt sich durch den warmtrockenen September, welcher hier herrschte, bezw. dem Winter vorangiug. Dadurch wurde die Triebkraft der Pflanzen gemässigt, das Holz konnte besser ausreifen und wurde widerstandsfähiger, gegenüber anderen Jahren, in derem Verlaufe ein nasser Nachsommer das Wachstum von neuem anregte und die Triebe bei Beginn des Winters noch nicht ausgereift waren.

Für diejenigen, welche die klimatischen Verhältnisse von Zürich und Umgebung nicht kennen, sei zur Erläuterung bemerkt, dass der Zürichsee 409 *m* über dem Meer liegt und diesen Winter 55 Tage vollständig zugefroren war, was gewöhnlich nur alle 25 Jahre auf kurze Zeit geschieht. Die hiesigen Baumschulen liegen noch bedeutend höher in freien, den scharfen Winden ausgesetzten Lagen. Der Frost dauerte vom 26. November bis Anfang März ununterbrochen bei einer höchsten Kälte von 16 ^{0} R. und wochenlangem trockenen Frost ohne Schnee. Rauhe Winde bei heiterem Himmel sind den ganzen Winter vorherrschend, sodass hier von einem stark begünstigten Klima nicht die Rede sein kann.

Zur Vertilgung der Blattläuse.

Von Dr. **H. Clausen**, Landwirtschaftslehrer in Wittstock.

Wenn die schädlichen Blattläuse die angebauten Kulturpflanzen befallen, wenn sie infolge ihrer fabelhaft schnellen Entwicklung erst von dem Auge des Gärtners oder des Landwirts bemerkt werden, nachdem sie schon im Uebermass vorhanden sind, so erweisen sich nur zu oft die uns zugebote stehenden künstlichen Vertilgungsmittel vergeblich. Nur wo man jede einzelne Kulturpflanze im Auge behalten kann, ist die Vernichtung des Feindes möglich. Was wir im grossen tun können, beschränkt sich meistens auf die Pflege derjenigen Tiere, welche als Feinde der Blattläuse bekannt sind. Die Natur hat aber auch diesem Ungeziefer zahlreiche Vertilger gegenübergestellt. Verschiedene insektenfressende Vögel verzehren im Sommer eine Menge von Blattläusen, besonders aber sind es eine Anzahl von Insekten, welche mit Eifer der Vertilgung dieses Feindes obliegen. Wir nennen den bekannten Marienkäfer und dessen Larven, die Larven der Florfliegen, welche ihrer Lebensweise entsprechend auch den Namen Blattlauslöwen erhalten haben, weiter verschiedene Vertreter der Familie der Schlupfwespen, deren Larven in den Blattläusen schmarotzen.

Weniger bekannt ist es, dass wir auch in dem verachteten gemeinen Ohrwurm einen Feind der Blattläuse besitzen, welcher mit wahrhaft lobenswertem Eifer den Läusen nachstellt und erstaunliche Mengen dieses Ungeziefers verzehrt. Bei einem Gange durch den Obstgarten fand ich im Sommer 1889 in den zusammengerollten Blättern der Aepfelbäume fast regelmässig einen oder mehrere Ohrwürmer. Ich vermutete mit Recht in der Ursache des eigentümlichen Zusammenrollens der Blätter einen anderen Täter als den Ohrwurm. Dass dieser gleichfalls nicht das Blatt des Verstecks halber aufgesucht hatte, sollte ich alsbald gewahr werden. An einem nur halb zusammengerollten Blatt sah ich saugende Blattläuse und gleichfalls einen in Tätigkeit begriffenen Ohrwurm; 8 bis 9 Stück der Läuse waren bei meiner Ankunft noch sichtbar, aber binnen weniger als einer Minute waren sie im Körper des gefrässigen Tieres verschwunden. Bei weiterem Nachforschen zwischen den Blättern an den Obstbäumen konnte ich ähnliche Beobachtungen machen. Wo in einem vollständig zusammengerollten Blatt sich Ohrwürmer befanden, waren die Blattläuse, welche ohne Zweifel als die Veranlassung des Zusammenrollens der Blätter zu bezeichnen waren, fast immer verschwunden.

Bei der Betrachtung der Arbeit des mordgierigen Ohrwurms fiel mir ein, dass man denselben gewiss gut zum Abweiden der Blattläuse auf den im Zimmer kultivirten Pflanzen benutzen könne. Da mir im Augenblick keine befallene Topfpflanze zur Verfügung stand, nahm ich einen stark mit Blattläusen besetzten Rosenzweig und stellte denselben in einen mit Sand versehenen Topf und letzteren wiederum in die Mitte eines mit Wasser gefüllten Tellers. Nachdem ich draussen in einem auf der Erde liegenden Lappen mehrere Ohrwürmer gefangen hatte, setzte ich meine Weidetiere auf den Sand des Topfes aus. Natürlich mussten sich die Tiere erst von dem ersten Schreck erholen, aber es dauerte nicht gar zu lange, da nahm die Jagd ihren Anfang. Es schien, als wenn die Blattläuse ihren Feind schon von weitem witterten, denn viele suchten zu flüchten und liessen sich in der Not von den Blättern fallen. Am nächsten Morgen war der Zweig von den Läusen befreit; was nicht gefressen war, lag in dem darunter befindlichen Wasser. Ein zweiter in ähnlicher Weise vorgenommener Versuch wurde mit gleichem Erfolge belohnt. Zu einem dritten Versuch wurde später eine mit wenigen Blattläusen besetzte *Primula* genommen und, um das Entweichen der Ohrwürmer zu verhindern, gleichfalls der Topf in Wasser gestellt. Hier dauerte es freilich mehrere Tage, ehe die letzte Blattlaus verschwunden war. Es scheint somit, als wenn die Ohrwürmer für alle Blattläuse nicht die gleiche Vorliebe besitzen und wäre es interessant, wenn von den Lesern dieser Zeitung in dieser Beziehung gelegentlich weitere Versuche angestellt würden. Für spätere Mitteilungen über den Erfolg wäre ich besonders dankbar. Wenn der Ohrwurm sich gleichfalls als Vertilger der so häufig auf der Myrte auftretenden Schildläuse erweist, dann würde die Hülfe jenes Tieres gewiss mancher Hausfrau erwünscht sein. Dies zu untersuchen, fehlte mir bis jetzt die Gelegenheit.

Die erwähnten Beobachtungen mahnen uns aber, mit unserm Urteil nicht so voreilig zu sein. Die meisten Bücher, welche die Feinde und Freunde unserer Kulturpflanzen besprechen, geben nur Mittel und Wege zur Vertilgung des Ohrwurms, des für die Gärtner so schädlichen Tieres an. Dürfte es nicht unter Umständen angezeigt sein, die in den verschiedenen Werken angeführten Fangmittel zu benutzen, aber nicht um die Tiere zu töten, sondern um sie, wenn die Obstbäume viel von Blattläusen zu leiden haben, in den Obstgarten zu tragen? Vielleicht ist es mit dem Schaden dieses so allgemein verachteten Insektes durch Benagen von Pflanzenstoffen gar nicht so weit her. Jedenfalls beobachte und prüfe man zuvor, ehe man zur Massenvertilgung dieses Tieres schreitet.

Fragenbeantwortungen.

Vermehrung der bunten Drazaenen.

Beantwortung der Frage Nr. 139:

»Auf welche Weise vermehrt man am besten die bunten Drazaenen?«

Zur vorteilhaften Vermehrung der Drazaenen gehört in erster Reihe, dass man sich gute Stämme für dieselbe heranzieht. Hat man also solche, so schneidet man den Kopf der Pflanze ab, welchen man ebenfalls als Steckling behandelt. Sodann befreit man den Stamm von den daran befindlichen Blättern und Wurzeln und wäscht den unteren Teil des Stammes, welcher sich in der Erde befunden hat, gut ab, da die alte daran befindliche Erde oft Fäulnis verursacht.

Die Stämme werden nun in Stücke von je 10 *cm* oder etwas länger geschnitten und in das Vermehrungsbeet gelegt. Am vorteilhaftesten legt man diese Stammstücke in Kokosfasern und giesst in der ersten Zeit nicht zu viel. Eine Wärme von + 25 ^{0} R. genügt, um sie zum Austreiben zu bringen. Man giesst dann etwas mehr, jedoch auch nicht zu viel. Das Beet lüfte man von Zeit zu Zeit. Sobald nun die jungen Triebe das vierte Blatt entwickelt haben, schneide man diese mit einem scharfen Messer ab und zwar ohne den sich am Stamme gebildeten kleinen Astring zu verletzen, denn aus demselben, welcher viele Adventivknospen enthält, bilden sich wieder junge Triebe. Die abgenommenen Triebe werden nun als Stecklinge behandelt und bilden innerhalb 14 Tagen bis 3 Wochen Wurzeln. Mit möglichster Schonung der Wurzeln pflanze man sie in so kleine Töpfe als möglich und zwar in eine leichte nahrhafte Erde. Hierauf hält man sie noch einige Tage geschlossen, bis die Bewurzelung im Topf gut erfolgt ist.

Auf diese Weise wird der geehrte Herr Fragesteller ganz sicher zu dem gewünschten Ziele gelangen, denn es hat sich dieses Verfahren seit langem bewährt.

Was die zwei Sorten *Dracaena Lindeni* und *Dr. Massangeana* betrifft, so muss man sich davon Mutterpflanzen halten, da sie als Stammstücke garnicht oder doch nur höchst selten austreiben.

Traugott Szewczik, Handelsgärtner in Gent.

Schutz gegen die Larve der schwarzen Kirschblattwespe. (Tenthredo adumbrata.)

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 819:

»Im Monat August zeigt sich auf der Oberfläche der Kirschblätter häufig ein schneckenartiges, kleines, sehr gefrässiges Insekt, ungefähr $1^1/_2$ *cm* lang, von schmutzig grünlich-brauner Farbe; es zerstört die Oberfläche der Kirschenblätter. Durch welches Mittel ist dies Insekt am leichtesten zu vertreiben?« *)

Das fragliche Tierchen, welches das Aussehen einer kleinen nackten Schnecke hat, ist imstande, binnen wenigen Tagen von sämtlichen Blättern die Oberhaut (Epidermis) abzufressen. Steht man unter den Bäumen, so kann man ein ähnliches Geräusch hören, wie man es bei der Fütterung von Seidenraupen wahrnimmt.

Nach vielen Versuchen, z. B. mit dem Ueberstäuben von Holzasche, feinem Holzkohlenstaub, Spritzen mit Lösungen von Tabak, grüner Seife, Lauge usw., welche Mittel alle nicht den geringsten Einfluss auf diese Zerstörer hatten, bespritzte ich sämtliche Bäume mit einer recht dicken Kalkmilch. Nach dreimaligem Spritzen waren meine Bäume von diesen unglaublich gefrässigen Gästen befreit. Da dieselben erst nach der Ernte auftreten und die Kalkmilch den Bäumen wie auch den Blättern durchaus nichts schadet, so kann ich dieses Mittel nur anempfehlen. Es sei zugegeben, dass die mit dieser weissen Tünche überdeckten Bäume keinen guten Eindruck machen, doch sehen sie nicht aber auch erbärmlich aus mit den zerfressenen Blättern? Unter Umständen kann man, wenn man kein Vertilgungsmittel anwendet, den Verlust der Bäume erwarten, weil die Blätter vor der Zeit abfallen. Uebrigens zeigt sich dieser Schädiger auch an den Pflaumenbäumen. Er tritt, trotzdem ich ihn im Entstehen vernichte, alle Jahre wieder au und wiederhole ich deshalb das Spritzen schon drei Jahre.

Wo und wie der Uebeltäter entsteht, habe ich noch nicht ermitteln können.

Carl Führich, Obergärtner in Kutschino (Russland).

Aepfelkordon's zwischen Birnenkordon's.

Beantwortung der Frage Nr. 872:

»Ist es von Nachteil für Aepfelkordon's, welche 3 *m* von einander entfernt an einem freiliegenden, $1^1/_2$ *m* breiten Gartenwege gepflanzt sind, wenn zwischen dieselben Birnenkordon's gepflanzt und 80 *cm* über die Aepfelkordon's hinweg geleitet werden?«

Birnenkordon's können unter den angegebenen Verhältnissen getrost zwischen Aepfelkordon's gepflanzt werden, zumal dann, wenn dieselben über die Aepfelkordon's hinweg geleitet werden. **R. G.** in Konstantinopel.

Pflege des Weinstocks am Hausspalier.

Beantwortung der Frage Nr. 874:

»Woran liegt es, dass meine Weinreben am Spalier (Hausspalier) nicht ebenso gut gedeihen und geringere Trauben erzeugen, wie solche auf Weinbergen gezogene?«

Die Weinstöcke werden wahrscheinlich zu dicht an der Mauer gepflanzt sein, so dass die Wurzeln vom Regen zu wenig berührt werden. Hier hilft Düngung mit altem, verrottetem Kuhmist, öfteres Auflockern des Bodens und durchdringendes, reichliches Giessen während der Monate Juni, Juli bis Mitte August. **R. G.** in Konstantinopel.

Kleinere Mitteilungen.

Empfehlung der Medinilla magnifica. Die aus Java stammende *Medinilla magnifica* verdient auch einmal in dieser Zeitschrift wieder erwähnt zu werden, da sie noch keineswegs so allgemein kultivirt wird, wie manche andere Pflanze von viel minderem Wert. Wo Räumlichkeiten vorhanden sind, ist diese *Medinilla* ziemlich leicht zu kultiviren. Sie gedeiht vortrefflich in einer Mischung von Heideerde mit Sand und Kohlen. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge von ausgereiftem jungen Holze in einem Vermehrungsbeet unter dem Glase, wo sie sich sehr leicht bewurzelt. Ist letzteres in gehörigem Masse der Fall, so werden die jungen Pflänzchen einzeln in obengenannte Erdmischung versetzt, in ein feuchtes Warmhaus gestellt und gegen starke Sonne beschattet. Das Wachstum wird bald ein sehr üppiges sein und durch mehrmaliges Umpflanzen in grössere Töpfe, reichlicheres Begiessen und mehrmaliges Uebersprítzen noch bedeutend befördert. Für die Erhaltung der grossen schönen Blätter muss Sorge getragen werden, denn durch Beschädigung derselben leidet nicht nur das Ansehen der Pflanze, sondern auch ihr Wachstum ganz bedeutend, weil, wie bekannt, in den Blättern die Umbildung der Säfte vor sich geht, von deren Beschaffenheit wiederum die Ueppigkeit der Belaubung abhängt. *Medinilla magnifica* wird, wie so manche andere Warmhauspflanze, leicht von der schwarzen Fliege und von Blattläusen befallen, weshalb sie öfters gereinigt werden muss. **Otto Englerth** in Freiburg i. B. (Stadtgärtnerei).

Zum Obsthandel. Dass der deutsche Obsthandel kein ganz so trostloser ist, wie dies vom Ausschusse des deutschen Pomologen Vereins auf S. 215 dieser Zeitung geschildert wurde, mag die Tatsache beweisen, dass in den letzten 8—10 Jahren nach Württemberg allein für über 50 Millionen Mark Obst, und zwar nur Mostäpfel, von allen Gegenden Europas eingeführt wurden und meistens mit sehr hohen Preisen, und dies sogar mitunter beim Bezuge vom Obstzüchter selbst, bezahlt wurden. Es ist allerdings ein dringendes Bedürfniss und von gemeinsamem Interesse, wenn (gleich wie bei uns in Württemberg und teilweise auch in Baden) auch in andern Teilen Deutschlands Obstmärkte eingerichtet werden, und zwar nicht nur an den grösseren Plätzen, sondern auch in allen den Bezirken, wo Obstzucht betrieben wird. Nur durch diese nützliche Einrichtung, Obstmärkte also auch an kleineren Plätzen abzuhalten, wird es dem grossen, ebenso aber auch dem kleineren Händler möglich, unvermittelt vom Züchter selbst kaufen zu können, ohne dadurch in die sonst oft unvermeidliche Lage zu kommen, die Einkäufe beim Platzhändler machen zu müssen. Durch die oben empfohlene Einrichtung würde der Exporthändler dem Züchter höhere Preise bezahlen können.

Der Herr Vorsitzende des Ausschusses für Obsthandel würde mich zu grossem Dank verpflichten, wenn er mir solche Gegenden nennt, wo schlechter Absatz und geringe Verwertung für Obst ist. Vielleicht ist da Abhülfe zu schaffen **Georg Fr. Haubensak** in Gönningen.

Pelargonium zonale Duchesse des Cars für Freiland- und Topfkultur. *Pelargonium zonale Duchesse des Cars* ist eine vor wenigen Jahren in den Handel gebrachte Sorte. Dieselbe eignet sich nicht blos für Gruppen, sondern ist auch ein sehr guter Topfblüher. Die schönen weissen, sehr grossen Blumendolden ergötzen das Auge eines jeden Blumenfreundes. Bei den Pflanzen, welche auf Gruppen zu stehen kommen, ist es ratsamer, sie mit entsprechend grossen Töpfen einzusenken, da dieselben nach meiner Erfahrung dann reichlicher blühen, als wenn sie ausgepflanzt sind, zumal sie auch härtere Triebe entwickeln, was für die Vermehrung durch Stecklinge im August von grossem Vorteil ist, da die sogenannten sich im freien Lande entwickelnden Wasserschosse sehr leicht in Fäulnis übergehen. Selbst im Winter verlangt diese Sorte, ähnlich wie die buntblätterigen Pelargonien, sehr viel Sorgfalt; man überwintert sie deshalb am besten in einem temperirten Hause. **Otto Englerth** in Freiburg i. B.

Vertilgung der Maulwurfsgrille. Mit grossem Interesse verfolge ich die in dieser Zeitung veröffentlichten Mitteilungen und lese soeben über die Vertilgung der Maulwurfsgrille. Ich habe auch schon verschiedene Mittel angewandt, um dies schädliche Insekt zu vertilgen und dabei gefunden, dass das sicherste und einfachste Verfahren das folgende ist. Man nimmt eine kleine Kanne Wasser, und giesst, nachdem man zuvor mit dem Finger eine kleine Oeffnung in den aufgewühlten Gang gemacht hat, langsam, aber nur wenig Wasser hinein. Dann giesst man einige Tropfen Oel und darauf wieder langsam Wasser nach. Nach einem Zeitraum von 2 bis 3 Minuten wird man schon den Erfolg sehen. Die Grillen kommen sofort aus ihren unterirdischen Gängen auf die Oberfläche und verenden dort in kurzer Zeit. Ich habe schon Tausende auf diese Weise getötet. Es kann Brennöl oder Maschinenöl verwendet werden. **C. Wulff**, Kunstgärtner in Wannsee bei Berlin.

Gnāphalium lanatum als Hochstamm. Wol finden wir heutzutage verschiedene Gewächse als Hochstämme erzogen, doch glaube ich, dass sich keine Pflanze so leicht und schön zu solchen heranziehen lässt, als *Gnaphalium lanatum*. Etwa 15 Stück solcher Hochstämme, die den letzten Sommer in dem Blumenparterre des hiesigen Stadtgartens zur Verwendung kamen, erregten die Aufmerksamkeit eines jeden Gartenfreundes.

Die Anzucht ist sehr leicht und einfach. Ist man im Besitze bewurzelter Stecklinge, so wählt man die kräftigsten und höchsten zu dieser Anzucht am Stamm. Sie werden einzeln in Töpfe gepflanzt, jeder Seitentrieb ausgebrochen und sodann schön gerade aufgebunden. Sämtliche Augen am Stamme müssen stets unterdrückt werden, bis der Haupttrieb eine Höhe von etwa 55—60 *cm* erreicht hat. Nun lässt man die obersten 4 Augen austreiben und sieht dann hauptsächlich darauf, eine möglichst schöne Kugelform zu erhalten, was auch sehr leicht zu erzielen ist. Den Winter über stellt man sie am besten in ein Kalthaus, wo das Reinhalten der Pflanzen die Hauptsache ist. Mit grösster Vorsicht muss mit dem Verpflanzen zuwerke gegangen werden und ist dabei möglichst wenig Erde von dem Topfballen zu entfernen. **Otto Englerth** in Freiburg i. B.

*) Der fragliche Schädiger ist kein Insekt, sondern nur die Larve eines solchen, und zwar die der schwarzen Kirschblattwespe, *Tenthredo adumbrata* Klug. Man vergl. auch die Beantwortungen auf S. 81 d. Jahrg. Die Redaktion.

Verband der Handelsgärtner.

Vertreterwahl. Es hat sich eine Anzahl Mitglieder des Verbandes deutscher Handelsgärtner verbunden, um den Versuch zu machen, eine Einigung über die Wahl solcher Vertreter zu erzielen, welche gewillt sind, unparteiisch und ohne Sonderinteressen sich den Arbeiten für die Rettung des Verbandes zu unterziehen. Es handelt sich jetzt darum, auf der demnächst in Bonn stattfindenden diesjährigen Hauptversammlung Klarheit zu schaffen, ob das vom Verbande mit so grossen Hoffnungen begründete, unter der Misswirtschaft der Geschäftsführung aber vollständig zugrunde gerichtete Anzeigenblatt noch ferner gehalten werden kann; es gilt, einen klaren Ueberblick über die sich auf viele Tausend Mark belaufende Schuldsumme des Verbandes zu gewinnen, und dann vor allen Dingen zu prüfen, ob der Verband überhaupt noch weiter bestehen kann oder nicht. Eine weitere, von der bevorstehenden Versammlung zu lösende Hauptaufgabe ist dann noch, das jetzige Vertretungsunwesen zu beseitigen und jedem Mitgliede des Verbandes das Recht der persönlichen Abstimmung wieder zu verschaffen.

Wir empfehlen den Mitgliedern des Verbandes, welche an dem Versuche der Neubelebung teilnehmen wollen, dringend, die Wahl von unabhängigen, unparteiischen und uneigennützigen Vertretern fördern zu helfen. Wenn auch die von der oben bezeichneten Gruppe aufgestellte Vorschlagsliste die Namen einiger Personen enthält, die wir gerne vermissen würden, so verkennen wir doch nicht, dass eine Vereinbarung über eine jedem genehme Liste nicht wol möglich ist. Die Vorschlagsliste ist von F. Johs. Beckmann in Altona zu beziehen.

Verein deutscher Rosenfreunde.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Trier.

Auch die diesjährige, am 28. Juni in Trier stattgefundene 7. Versammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde ist ergebnislos und ohne irgend welche Erledigung der zahlreich vorliegenden wichtigen Vereinsaufgaben verlaufen. Da die in früheren Jahren recht bedeutende Zahl der ständigen Besucher, also jenes Stammes der Mitglieder, der gewillt ist, an den Arbeiten des Vereins anhaltend teilzunehmen, stetig kleiner wird und auch die Zahl der Mitglieder des Vereins sich derart in rückläufiger Bewegung befindet, dass in Trier zum ersten male anstatt über einen Zuwachs über einen nicht unbeträchtlichen Abgang berichtet werden musste, so ist es die höchste Zeit, dass eine Wandlung eintritt.

Die Tagesordnung für die Versammlungen muss möglichst interessant gestaltet werden und kann das um so leichter geschehen, weil eine reiche Fülle der wichtigsten Verhandlungsgegenstände vorliegt. Sodann sind die Erörterungen der auf die Tagesordnung gesetzten Fragen zum mindesten in der Weise vorzubereiten, dass für den die Verhandlungen einleitenden Bericht vorher ein sachkundiger Fachmann gewonnen wird. Wenn auch die interessanteste Frage der Versammlung vorgelegt, dabei aber versäumt wird, durch einen vorher gesicherten einleitenden Bericht für die allgemeine Erörterung die Grundlagen zu schaffen, so wird stets — wenn sich nicht ein geschickter und sachkundiger Redner der in der Notlage einer peinlichen Stockung befindlichen Verhandlungen annimmt — der Misserfolg das Ende aller solcher ungenügend vorbereiteten Versammlungen sein.

Sodann muss der geschäftliche Teil, der bisher die Versammlungen des Vereins deutscher Rosenfreunde im Uebermass belastet hat, viel mehr vereinfacht werden. Der Geschäftsbericht kann gedruckt verteilt und die Stimmzählung bei den durch Zettel erfolgenden Wahlen ohne Unterbrechung der Verhandlungen geschehen. Es ist bei einer Versammlung, welche alljährlich nur einmal stattfindet und zu welcher die Teilnehmer in der Erwartung interessanter und praktisch verwertbarer Erörterungen oft aus weiter Ferne kommen, eine unverantwortliche Zeitvergeudung, wenn der rein mechanische Akt der Stimmenzählung während einer stundenlangen Unterbrechung der Versammlung stattfindet. — Dass der Versammlungsraum rechtzeitig und ordnungsgemäss in Stand gesetzt oder mindestens vor dem Beginn der Verhandlungen gekehrt und gesäubert sein muss, ist doch wol eigentlich selbstverständlich. Das Hereintragen der Tische und Stühle, um überhaupt erst Sitzgelegenheiten zu schaffen, darf man billigerweise den Versammlungsteilnehmern auch nicht zumuten.

Auch das ist unbedingt notwendig, dass die Mitglieder des Vorstandes des Vereins sich von der festgesetzten Stunde an für die Versammlung bereit und von anderen Verpflichtungen frei halten. Die fremden Besucher haben durchweg mit der Zeit zu rechnen und — so bereitwillig sie auch die Mühewaltung des Vorstandes mit dem ehrlichsten Danke anerkennen — erklärlicherweise keine Neigung, deshalb so lange auf den Beginn der Verhandlungen zu warten, weil ein Vorstandsmitglied noch irgend etwas anderes zu tun hat.

Wir haben nur aus dem Grunde die Erwartungen, welche wir der nächsten Versammlung entgegen bringen, ausführlicher zum Ausdruck gebracht, weil wir der Meinung sind, dass ein Verein, der bereits sieben Versammlungen hinter sich hat, nachgerade zu einer bestimmten, einen erfolgreichen Verlauf sichernden Versammlungspraxis gelangen muss.

Ueber die Verhandlungen selbst ist nichts zu berichten, was für weitere Kreise Interesse haben könnte. Dr. Müller-Weingarten zog den Vortrag, den er infolge einer an ihn ergangenen Einladung über »Die Fortschritte deutscher Rosen-Neuzüchtungen« zu halten sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hatte, gezwungenermassen zurück, weil die deutschen Rosen-Neuzüchtungen, über welche er zu sprechen beabsichtigte, seitens der Preisrichter eine wol ausnahmslos von allen sachkundigen und urteilsfähigen Besuchern tief bedauerte und jedermann vollständig unbegreifliche Behandlung erlitten hatten. Da nun der in bestimmt umgrenzten Vorschlägen gipfelnde und mit praktisch ausgeführten Vorlagen ausgerüstete Vortrag, bezw. Antrag von Möller-Erfurt über »Einheitliche Benennung der Rosenfarben« im innigsten Zusammenhange mit dem erstgenannten Vortrage stand, so sah sich nach dem Fortfall der Dr. Müller'schen Mitteilungen auch der Antragsteller gezwungen, seinen Vortrag — wenigstens für diese Versammlung, bezw. nach dieser Preisverteilung — gleichfalls zurückzuziehen.

Ein Erfolg wurde für den Verein deutscher Rosenfreunde noch dadurch erzielt, dass infolge der Bemühungen von Hofgärtner Fiesser-Baden-Baden, Möller-Erfurt und C. P. Strassheim-Frankfurt der weiteren Verschleuderung des Vereinsdiploms durch den Beschluss vorgebeugt wurde, dass dasselbe in Zukunft nur für deutsche Rosen-Neuzüchtungen vergeben werden darf. Der Verein beschloss auf seiner 5. Versammlung in Mainz unter vollständiger Verzichtleistung auf Geld- und Wertpreise ein Kunstblatt anfertigen zu lassen und dieses in der Form einer Ehrenurkunde oder eines Wertzeugnisses als seinen ersten und einzigsten Preis nur für die hervorragendsten Leistungen in der Rosenkultur zu vergeben. Bei der 6. Versammlung in Berlin, wo der Entwurf des Künstlers zum erstenmale vorlag, wurde auch diesem Beschlusse gemäss verfahren, und das Ehrenblatt dem durch seine allgemein bewunderten Leistungen in der Rosentreiberei dieser bedeutungsvollen Auszeichnung vollauf würdigen Rosenschulbesitzer M. Buntzel-Nieder-Schönweide zuerkannt. Aber bereits in Trier, wo doch in Wahrheit kein Mangel an Ehrenpreisen war, begann die Verschleuderung, so dass z. B. in zwei Fällen sogar die Aussteller antiquarischer Bücher über Rosenkultur mit diesem vornehmsten und einzigsten Preise des Vereins beglückt wurden. Es ist nun beschlossen worden, die Grenzen für die Verleihung dieser Ehrenurkunde noch enger zu ziehen, wie das ursprünglich in Mainz geschehen war, und soll dieselbe in Zukunft nur für deutsche Rosen-Neuzüchtungen zuerkannt werden dürfen. Selbstverständlich wird dabei vorausgesetzt, dass die Prämiirung der Rosen-Neuheiten im Ramsch, d. h. gleich in einem halben Dutzend auf einemmale, gute und mindergute bunt durcheinander, wie dies in Trier beliebt wurde, ein Ende hat und nur die einzelne Sorte ausgezeichnet wird.

Ueber weitere Verhandlungen ist nicht zu berichten.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Bürgermeister Müller-St. Wendel als erster Vorsitzender und Rosenschulbesitzer Max Buntzel-Nieder-Schönweide als stellvertretender Vorsitzender neugewählt.

Die nächste Versammlung wird, einer von Hofgärtner Gräbener überbrachten Einladung des Badischen Landes-Gartenbauvereins entsprechend, im April nächsten Jahres gelegentlich der Jubiläums-Ausstellung in Karlsruhe stattfinden.

Die diesjährige Versammlung war recht zahlreich besucht und fand auch zu passender Zeit in einem sehr bequem gelegenen Raume statt, sodass es doppelt zu bedauern ist, dass sie so uninteressant und erfolglos verlief.

Personalnachrichten.

Hofgartendirektor Ferd. Jühlke, in Sanssouci erhielt anlässlich des Scheidens aus seinem Amte von Sr. Majestät den Kronenorden zweiter Klasse.

Karl Putz, Inhaber der Handelsgärtnerei Ferd. Jühlke Nachfolger in Erfurt, feierte am 28. Juni sein 25jähriges Jubiläum als Handelsgärtnereibesitzer.

Der ehemalige Handelsgärtner, jetzt Privatier Rudolf Hänisch in Lauban i. Schl. verstarb am 30. Juni früh 8 Uhr plötzlich infolge eines Schlaganfalles.

Handels-Register.

Kammerherr von Finck auf Rittergut Gr. Nöthnitz bei Dresden zeigt an, dass infolge gütlicher Uebereinkunft, wie im besten persönlichen Einvernehmen, sein seitheriger Obergärtner A. Köhler am 4. Juli seine Stellung verlassen hat, um sich selbständig zu etabliren.

Mit seinem Weggange hört auch der Betrieb der dortigen Handelsgärtnerei ganz auf. Bestellungen und Anfragen können daher nicht mehr erledigt werden.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 23. Erfurt, den 20. Juli 1891. VI. Jahrgang.

Deutsche Gärtner.

XVI.

Louis Boehmer.

Das Band, welches die deutschen Gärtner aller Länder geistig mit einander verbindet, ist diese Zeitschrift. Sie ist das Organ, welches den deutschen Fachmann, mag er weilen wo er will, in steter und regelmässiger Fühlung erhält mit dem gärtnerischen Getriebe der Heimat, aber auch seinen Blick erschliesst und übt für die Wahrnehmung und Ausnutzung der beachtenswertesten Eigenheiten der Gärtnerei fremder Länder. Ich meine, es ist auch eine weitere dankenswerte Aufgabe dieser Zeitschrift, jene Männer, welche die Pioniere der Gärtnerei in fernen Landen sind und noch werktätig unter uns und mit uns schaffen, ihrem über die weite Welt verbreiteten Leserkreis bekannt und durch Schilderungen in Wort und Bild vertraut zu machen. Ist es doch nur das Verdienst dieser Pioniere, wenn die geschäftlichen Beziehungen zwischen den deutschen Fachgenossen daheim und den für sie überhaupt inbetracht kommenden fremden Ländern reger und gesicherter werden! So auch ist die Sachlage, aufgrund deren sich in den letzten Jahren zwischen Deutschland und Japan sehr lebhafte Verbindungen entwickelt haben und die gärtnerisch wertvollen Erzeugnisse beider Länder, soweit sie nur für die lange Reise geeignet sind, zum wechselseitigen Austausch gelangen.



Jener Fachmann, der die gärtnerische Aufschliessung Japan's für Deutschland bewirkt hat und dessen Name durch das nach ihm benannte neue rosa-lockige *Chrysanthemum* auch denen bekannt ward, die weit vom Welt- und Grossbetriebe ihrer Tagesarbeit nachgehen, ist Louis Boehmer, ein deutscher Pionier der Gärtnerei im fernen Osten.

Louis Boehmer wurde im Jahre 1843 in Lüneburg geboren und erhielt seine Schulbildung in dem Gymnasium derselben Stadt. Mit dem 17. Jahre begann er seine Lehrzeit in der gräflichen Hofgärtnerei zu Wernigerode, welcher damals Hofgärtner Fintelmann, ein strenger und tüchtiger Lehrmeister, vorstand. Derselbe war um die Ausbildung seiner Zöglinge sehr bemüht und unterrichtete dieselben in den freien Stunden auch im Planzeichnen, Feldmessen und anderen technischen Fächern.

Zwecks seiner weiteren Ausbildung trat Boehmer zunächst in die berühmten Baumschulen der Firma Schiebler & Sohn in Celle und später in jene von Chr. v. Brocken in Lübeck ein. Hierauf ging er in die königlichen Gärtnereien bei Hannover und war dort zuerst in Linden und später im Berggarten Herrenhausen tätig.

Der Krieg 1866 machte ihm als Hannoveraner einen Strich durch seine Pläne, da er auf

eine Anstellung in den königlichen Gärten gerechnet hatte, aus der aber unter den veränderten politischen Verhältnissen nichts wurde. Er machte sich deshalb mit dem Gedanken vertraut, auszuwandern. Zu diesem Zwecke kehrte er in sein elterliches Haus zurück, um sich namentlich mit der Erlernung der englischen Sprache zu befassen und sich weiter technisch auszubilden.

Im Jahre 1867 verliess Boehmer seine Heimat und landete nach einer damals noch sehr langen Reise glücklich in Nord-Amerika. Seine erste Stellung nahm er in der Landschaftsgärtnerei von Baumann & Sons in Ravax, New Jersey an und hatte dann mehrere Stellungen als Obergärtner in Privat-Gärtnereien inne. Veranlasst durch einen befreundeten Herrn, der in Florida eine grosse Landfläche gekauft hatte und dieselbe besiedeln wollte, ging Boehmer für 2 Jahre nach dort, da aber das Unternehmen nicht glückte, kehrte er nach New York mit der Absicht zurück, sich dort niederzulassen. Da kam plötzlich durch die Firma Peter Henderson & Ko. der Antrag an ihn, eine Stellung als Sachverständiger für Gartenbau im Kolonisations-Departement für die Insel Jesso (die nördlichste Insel Japan's) anzunehmen und nach reiflichem Ueberlegen trat er dieselbe an.

Im Jahre 1872 reiste Boehmer nach Japan und gründete zunächst eine Muster-Versuchsstation in der Hauptstadt Tokio. Nach dort importirte er viele europäische und amerikanische Fruchtsorten und andere Pflanzen und lehrte den Japanern die Kultur derselben. Es war dies eine Musteranstalt und wurde ihm dafür seitens des japanischen Gouvernements viel Anerkennung entgegengebracht. Die Hauptsache aber blieb, sich darauf vorzubereiten, um auf der damals noch ganz wilden Insel Jesso Anpflanzungen der wertvollsten europäischen Fruchtarten auszuführen. Nach 3 Jahren hatte Boehmer schon eine grosse Vermehrung der verschiedensten und besten Obstsorten erzielt und siedelte darauf von Tokio nach Japporo, der Hauptstadt Jessos, über. Hier verbrachte er weitere 6 Jahre, in denen er europäische Obstsorten über den grössten Teil der Insel verbreitete. Ferner führte er im Auftrage des Gouvernements eine grosse Reise für botanische Zwecke um die ganze Insel aus, und erregten seine Berichte über diese Reise, die in botanischen Zeitungen veröffentlicht wurden, damals grosses Aufsehen.

In seinem Vertrage war es Boehmer untersagt, sich an irgend welchen geschäftlichen Unternehmungen zu beteiligen und nur deshalb blieb er der Gärtnerwelt noch fremd, ausgenommen der befreundeten Firma Peter Henderson & Ko., der er wiederholt Samen u. dergl. zum Versuch übersandte.

Nach 10jährigem Bestehen wurde das Kolonisations-Departement aufgelöst und Boehmer war ohne Stellung. Es handelte sich nun um den Entschluss, entweder nach Amerika zurückkehren oder in Japan zu bleiben und dort einen selbstständigen Betrieb zu errichten. Er entschied sich für das letztere, da er seit den Jahren seines Aufenthalts das Land lieb gewonnen hatte und begründete im Jahre 1882 sein eigenes Geschäft in Yokohama. Boehmer kaufte zunächst ein kleineres Grundstück Nr. 28 Bluff des europäischen Settlements und richtete es zu einer Muster-Gärtnerei ein, baute beste Gewächshäuser, Mistbeetkästen usw., bezog Heizungsapparate aus Amerika und bald nahm das Geschäft einen raschen und gewaltigen Aufschwung. Einige Jahre später kaufte er die beiden anstossenden Grundstücke Nr. 4 und 5 Bluff dazu, auf welchen grosse Packschuppen, eine Tischlerei usw. und auch ein schönes Wohnhaus erbaut wurden. Alle Pflanzen Japans, die sich für den Export eignen, wurden in Kultur genommen und bald der Geschäftsbetrieb über die ganze Welt ausgedehnt. In den letzten Jahren hat Boehmer noch ein Grundstück ausserhalb des europäischen Settlements erworben, wo namentlich Lilien, *Iris* und *Cycas* usw. in grossen Mengen kultivirt werden. Ausserdem werden in jedem Jahre grosse Reisen durch das Innere des Landes unternommen und alles herbeigeschafft, was von gärtnerischem Werte ist, um hier vermehrt und dann versandt zu werden. Solcherart sind in den letzten Jahren die kulturwürdigsten Formen der reichen japanischen Flora, besonders Lilien, *Iris*, *Chrysanthemum*, *Cycas*, Coniferen, Ziergehölze, Fruchtsträucher usw., den Gärten aller Länder der Welt zugänglich gemacht worden.

Louis Boehmer's Schaffen bewegt sich noch in aufsteigender Richtung und so dürfen wir hoffen, dass er noch manchen der reichen pflanzlichen Schätze Japans heben und verbreiten wird. A. Unger in Yokohama.

Der feldmässige Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe.

(Fortsetzung.)

Oberamtmann Ring-Düppel bei Berlin. Meine Herren, wenn ich einige Worte dem hinzufügen darf, was die beiden Berichterstatter Ihnen vorgetragen haben, so möchte ich zunächst dem letzten Herrn beistimmen, der Ihnen ja soeben grosse Vorsicht für den Gemüsebau zu Verkaufszwecken angeraten hat, und meine Meinung in folgenden Worten kurz zusammenfassen:

Der grössere Landwirt soll seine Finger vom Gemüsebau zum Verkauf möglichst weglassen, wobei ich natürlich nicht den Gross-Gemüsebau, wie etwa Frühkartoffeln (die ich z. B. auf 200 Morgen kultivire), Zwiebeln, Kohl, Schoten usw. meine, sondern den kleinen Gemüsebau, der sämtliche Verbrauchsgemüse für die Städter kultivirt. Leider kann ich aus eigenster Erfahrung einiges darüber berichten.

Mich hatte natürlich nicht die in Berlin und jeder grösseren Stadt so häufig von den Hausfrauen erhobene Klage: das Gemüse sei so teuer und deshalb müsse ja der Anbau durchaus lohnend sein, dazu bewogen, Gemüsebau in grösserem Massstabe zu betreiben, sondern es waren folgende Verhältnisse gewesen, die den Gedanken nahe legten, besonders den Früh-Gemüsebau zu kultiviren.

Wegen meines starken, $^2/_3$ bis $^3/_4$ der angebauten Feldfläche betragenden Kartoffelbaues brauche ich von März bis November eine grössere Anzahl Schnittermädchen, die in der Wirtschaft beim Kartoffelbau vollauf Beschäftigung bis auf die Monate Mai und Juni finden. Es galt also, für die Monate Mai und Juni für diese Leute lohnende Arbeit durch Gemüsebau zu schaffen und das war die Generalidee.

Ich hatte ferner zum Verkauf meiner Esskartoffeln in Berlin in der Zentral-Markthalle einen eigenen Stand mit grossen Kellereien und eigenem Verkäufer. Also auch ein denkbar günstiges Absatzgebiet war vorhanden.

Ich legte 250 Fenster Mistbeete an, nahm dazu einen »tüchtigen Gärtner«, versah ein Stück gutes Land von 14 Morgen mit Druckwasserleitung, baute frühe und späte Gemüse an, nahm 5 Ernten von diesem Lande herunter, und trotz des günstigen Absatzes — mein Wagen fährt die Gemüse in 2 Stunden nach der Markthalle — war das Endergebnis ein gänzlich erfolgloses, da bei Anrechnung des Düngers, Wassers und der Arbeitskräfte sich ein Verlust von etwa 3500 M. herausstellte.

Gestatten Sie mir hier zugleich einzuschieben, dass der Wasserverbrauch aus der Druckrohrleitung auf diesen 14 Morgen einschliesslich der Mistbeete ein durchaus nicht hoher war, da derselbe trotz des starken Verbrauchs der ja sehr wasserbedürftigen Gemüsepflanzen auf den 14 Morgen nur 500 M. betrug, also für den Morgen etwa nur 35 M. Diese für mich höchst überraschende Tatsache bestärkt den Gedanken des Rentirens einer Feldbewässerung immer mehr. Ich hatte das Leitungswasser mit etwa 10—11 Pf. für den Kubikmeter bezahlt, während ich bestimmt glaube, dass sich für 7 Pf. und noch billiger Wasser für Feldbewässerung beschaffen lassen wird. Nimmt man nun an, dass ich bei meinen Gemüsefeldern wenigstens 3 mal so viel Wasser zur Erzielung regelrechter Ernten gebraucht habe, als bei einem Getreide- oder Grasbau erforderlich wäre, so drängt sich mir unwillkürlich die Ueberzeugung auf, dass sich in vielen Fällen auch bei uns eine künstliche Feldbewässerung in ungeahnter Weise rentiren würde, denn der Verbrauch von 10 *cbm* Wasser für den Morgen würde in gar keinem Verhältnis stehen zu der Sicherheit, bei regenlosen Zeiten die Feldgewächse genügend bewässern zu können. Auf meinem gut gedüngten Boden bezeichnen 5 Zentner Hafer und 18 Zentner Hafer die Minimal- und Maximal-Ernten für trockene und für fruchtbare Jahre; also Gelddifferenzen für den Morgen von 46 M. zu 166 M. (Körner zu 7 M., Stroh zu $1^1/_2$ M. gerechnet). Sie sehen also, dass die Lösung der Wasserfrage für unsere Felder eine allgemein wichtige ist. Doch zurück zu meinem Gemüsebau.

Die meisten Arbeiten beim Gemüsebau müssen im Tagelohn gemacht und gut beaufsichtigt werden; das Ernten im Akkord ist ausgeschlossen; dadurch werden die Löhne ungemein teuer. Die in den Marktberichten angegebenen Preise sind meist Preise des Kleinhandels für beste Qualitäten. Es

lassen sich aber nicht immer beste Qualitäten erzielen, und abfallende Qualitäten bringen nur Schundpreise. Häufig ist auch der Markt überfahren, und es ist dann schwer, bei grossen Massen seinem, wenn auch noch so tüchtigen Verkäufer die nötigen Anweisungen zu geben. Frühe Gemüse besonders werden aber bereits manchmal in 24 Stunden bei heisser Witterung welk und in weiteren 24 Stunden gänzlich unbrauchbar. So erhielt ich beispielsweise im Jahre 1889 für die Mandel Kohlrabi anfangs der Pfingstwoche 4 M., während 2 Tage später in derselben Woche 100 Schock verfaulten, weil ich nicht damit gerechnet hatte, dass 2 Tage vor Pfingsten in Berlin niemand Gemüse kauft, da an den Feiertagen nur Braten verspeist wird.

Um die Marktlage des Grosshandels richtig beurteilen zu können, dazu gehört tägliche Anwesenheit an den Verkaufsmittelpunkten, da die Geschäftsverhältnisse von Stunde zu Stunde wechseln.

Der kleine Gemüsebau um Berlin herum hat entweder seine festen Kunden in den Gemüsekellern, oder hökert auch seine Ware selbst aus. Diese Leute führen ein äusserst anstrengendes Leben, kommen meist erst mittags aus der Stadt nach Hause, besorgen auf ihrem Felde das Ernten, Sortiren und Putzen nachmittags, um bereits wieder kurz nach Mitternacht nach den Märkten zu fahren.

Alle diese Umstände tragen dazu bei, den Gemüsebau für den Grossproduzenten meist unlohnend erscheinen zu lassen. Wir wollen die Verdienste des Gemüsebaues ruhig dem Kleinzüchter überlassen, der bei harter Arbeit mit Frau und Kindern ein mühevolles Dasein führt. Jedenfalls ist als Nebenzweig einer grösseren Wirtschaft mit bezahlten Arbeitskräften Gemüsebau unlohnend, besonders da der Verkauf dieser wenig haltbaren Früchte nur im Kleinhandel Gewinn bringt.

Herr Garteninspektor Lindemuth hat als Gross-Gemüsebauer, der vorzügliche Erträge erzielt, Herrn Westphal in Friederickenhof angeführt. Die Verhältnisse, unter denen Genannter wirtschaftet, sind aber so ausserordentlich günstige, dass derselbe wol als Beispiel nicht betrachtet werden darf. Herr Westphal hat 300 Morgen Rieselland von der Stadt Berlin für 50 Mark für den Morgen gepachtet mit der Bedingung nur soviel Rieselwasser aufnehmen zu müssen, als er verbraucht; mit anderen Worten: Herr Westphal schliesst im Herbst seine Düngerquelle zu und öffnet dieselbe erst im Frühjahr bei Bedarf. Trotzdem baut derselbe auch nur grobes Gemüse und hat mit dem Absatz auch seine Schwierigkeiten. Die Stadt Berlin wird aber auf dergleichen Verträge nie wieder eingehen. Der Westphal'sche Pachtvertrag stammt eben aus der Zeit, als man mit der Verpachtung von Riesel-Ländereien noch gar keine Erfahrungen hatte.

Von Kollegen aus der Provinz werde ich oft gefragt, warum wir grösseren Landwirte nicht Rieselfelder der Stadt Berlin pachten. Nun, wer eine eingehende Antwort darauf haben will, der setze sich nur mit den beiden Grosspächtern der Stadt Breslau in Verbindung. Diese zahlen für den Morgen nur 18 M. Pacht bei Flächen von ungefähr 1500 Morgen und würden trotzdem, wie ich glaube, ihre Pachtungen gern an Pachtlustige abtreten. Im Grossbetriebe ist also meiner Ansicht nach weder auf Rieselfeldern noch bei einer andern Wirtschaft Gemüsebau als lohnend zu empfehlen. Ich rechne allerdings nicht zum eigentlichen Gemüsebau den Anbau von Zwiebeln, Frühkartoffeln, Kohl usw.

Weiter, meine Herren, zu den Konservefabriken. Auch diese Frage habe ich mehrfach mit Fachleuten durchgesprochen. Die Konservefabriken schliessen bekanntlich auf eine gewisse Anzahl von Morgen Bohnen, Schoten, Spargel usw. zu einem bestimmten Preise ab. Ist die Ernte knapp, so wird glatt abgenommen. Fällt die Ernte aber reichlich aus und kommen infolge warmer Witterung grosse Massen zur Fabrik, so kann der Fabrikant dieselben nicht bewältigen. Die Ware lagert, welkt, wird heiss und verdirbt. Nun wird natürlich an der Beschaffenheit getadelt, und da sich bekanntlich an dieser immer tadeln lässt, so ist der Züchter der Reingefallene. Bei kleinen Flächen kann das ja mal verschmerzt werden, bei grösseren Flächen ist das Wagnis aber doch zu hoch.

Ausserdem ist zu berücksichtigen, dass die Preise der Konserven bereits so billige geworden sind, dass sogar unsere Hausfrauen besser dabei fahren, Büchsengemüse zu kaufen, als selbst einzumachen.

Teuere und feinere Gemüse, die sich meist in unserem Klima feldmässig nur im Sommer erziehen lassen, haben in dieser Jahreszeit keinen Preis und werden wol immer in den anderen Jahreszeiten aus südlicheren Ländern billiger bezogen werden. Als Beispiel will ich hier die Artischoke aufführen, deren Preis in Berlin zwischen 30 Pf. und 1 M. für das Stück schwankte. Ich würde für Sommer und Herbst davon gern einige Hunderttausend Stück bauen, leider aber fehlen die Käufer dazu, wogegen im Winter von Südfrankreich und Italien viel bei uns verbraucht wird. Ich bezeichne meinen Standpunkt zum Schluss dahin: Gemüsebau für den Grossbetrieb mit bezahlten Arbeitskräften lohnt nicht, weil der Anbau zu teuer und besonders weil der Absatz zu schwierig ist.

(Schluss folgt).

Die Verwendung der Farne in der Landschaftsgärtnerei.

Von Joh. Mahling in Erfurt.

Der Wert einzelner Farn-Arten, welche sich durch überaus prächtigen, ja majestätischen Wuchs und die denkbar grösste Anspruchlosigkeit bezüglich ihrer Kultur auszeichnen, ist von deutschen Gärtnern eigentlich noch nicht in der verdienten Weise gewürdigt worden, wie das in anderen, beispielsweise den britischen Ländern schon seit vielen Jahren geschieht. Gibt es doch viele Gärtnereien in England, welche die Kultur der Farne und Mose als Spezialität betreiben und bedeutende Erfolge auch hinsichtlich des Gewinnes erzielen. Als besonders grossartig verdient in dieser Beziehung die Farngärtnerei von Birkenhead in Manchester rühmlichst genannt zu werden. In dieser sehenswerten Gärtnerei wird der Kultur sowol der grössten tropischen Baumfarne, als auch der kleinen, in unzähligen Arten vertretenen Mose und Farne die gleiche bedeutende Beachtung geschenkt. Ganz besonders sind es aber auch die Freilandfarne, welche dort in grossen Mengen kultivirt werden und in der Landschaftsgärtnerei des britischen Reiches die zweckmässigste Verwendung finden.

In Nachstehendem gestatte ich mir, auf einige schöne Freilandfarne und deren vorteilhafteste Verwendung in der Landschaftsgärtnerei ganz besonders hinzuweisen.

Ich beginne mit der Erwähnung derer, welche als Einzelpflanzen an Teichrändern, schattigen Böschungen u.s.w. jeder Parkanlage zur grossen Zierde gereichen. Für diesen Zweck verdienen die *Osmunda*-Arten oder die sogenannten blühenden Farne zuerst genannt zu werden. Wer kann wol dem Königsfarn, *Osmunda regalis* L., mit den etwa 1—2 *m* langen sterilen und fruktifizirenden, blaugrünen Wedeln seine hervorragende Schönheit abstreiten? Die Wedel stehen aufrecht in Büscheln; sie sind doppelt gefiedert, mit lanzettlichen oder langrunden Fiedern, von 2—6 *cm* Länge, ziemlich derb, erhaben geadert, entweder ganzrandig oder stumpf gekerbt. Der Fruchtstand bildet eine mehr oder weniger zusammengesetzte Rispe an der Spitze des Wedels und ist gewöhnlich doppelt gefiedert; jedes seiner ährenähnlichen Zweiglein entspricht einem Fiederblatte des Laubes. — Andere empfehlenswerte *Osmunda*-Arten sind: *O. cinnamomea* L. und *O. Claytoniana* L. Die Wedel beider Arten sind bedeutend kleiner und von hellerer Färbung, doch gleichen sie in Form und Stellung den Wedeln der oben beschriebenen *O. regalis* vollständig.

Für den gleichen Zweck sind ausserdem sehr zu empfehlen *Struthiopteris germanica* Willd., der deutsche Straussfarn. Er kommt in Schlesien, der Oberlausitz und Böhmen an steinigen beschatteten Gebirgsbächen vereinzelt vor. Die Wedel desselben werden 30—80 *cm* lang und sind gefiedert; die fruchtbaren lanzettlich, mit linealischen, ganzrandigen, fast stielrunden Fiedern besetzt; die unfruchtbaren sind doppelt so gross als erstere, breit lanzettlich, doppelt fiederspaltig, nach dem Grunde verschmälert. Die Fiederchen sind länglich, stumpf und ganzrandig.

Von der grossen Zahl, welche den vorgenannten Arten noch zuzuzählen sind, beschränke ich mich nur diejenigen anzuführen, welche auf feuchten Stellen äusserst üppig wachsen und durch ihre regelmässig geformten Wedel einen schönen Anblick gewähren. Es sind dies zuerst *Aspidium Filix mas grandiceps* Sw. und *Athyrium Filix femina Victoriae*. Die Wedel beider Arten werden bis 1 *m* lang und bilden einen grossen kreisförmigen Büschel; sie stehen steif und aufrecht, sind breit

lanzettlich und regelmässig gefiedert. Der Hauptstiel ist bei ersterer Art stark besetzt mit braunen, häutigen Schuppen. Der Wurzelstock derselben Art ist als wurmvertreibendes Mittel in Gebrauch (Rhizoma vel rad. Filicis), daher der Name Wurmfarm.

Kleinere Farne — und dieser gibt es eine sehr grosse Zahl — finden die schönste Verwendung für Steingruppen, Grotten usw. Alle für diesen Zweck geeigneten hier eingehend zu beschreiben, würde zu weit führen; ich beschränke mich darauf, nur die empfehlenswertesten Arten hier zu nennen: *Adiantum pedatum* L., *Allosorus crispus* Bhdi., *Aspidium aculeatum* Doell. *Aspidium bulbiferum* Sw., *Aspidium cristatum* Sw., *Aspidium Goldieanum* Hook., *Asplenium Adiantum nigrum* L., *Asplenium Ruta muraria* L., *Asplenium thalictroides* Kze., *Blechnum Spicant* L., *Ceterach officinarum* W., *Doodya caudata* Cav., *Onoclea sensibilis* L., *Onychium japonicum* Kze., *Polypodium Dryopteris* L., *Scolopendrium officinarum* Sw., *Woodsia ilvensis* R. Br., *Woodwardia angustifolia* Sm. und andere mehr.

Die Vermehrung dieser Farne geschieht am einfachsten durch Teilung der Wurzelstöcke. Für den Verkauf ist die Anzucht derselben in Töpfen, zwecks Erhaltung eines guten Wurzelballens beim Versand, am geeignetsten. Eine Mischung von grober ungesiebter Heideerde, Lehm und Sand sagt allen Freilandfarnen am besten zu. Man füttert die Töpfe an einem schattigen Orte ein und hat für beständige Feuchtigkeit während der Vegetationszeit Sorge zu tragen; sonst aber erfordert die Kultur der Freilandfarne keinerlei Schwierigkeiten und Mühen.

Ich gebe der Hoffnung Raum, dass die Liebhaberei und die Verwendung der Freilandfarne mehr und mehr zunehme. Wer jemals Farne in schönen Zusammenstellungen irgend welcher Art gesehen hat, der wird meinen Ausführungen zweifellos beipflichten.

Obstgarten.

Die Erdbeer-Neuheit Laxton's Noble.

Von **Franz Hund**, Erdbeeren-Spezialkultur in Schönau bei Leipzig.

Den Ruf, den die im vorigen Frühjahr in Berlin mit der goldenen Ehrenmünze ausgezeichnete Neuheit *Laxton's Noble* als Erdbeere der Zukunft erlangt hat, ist vollständig gerechtfertigt. Diese Sorte vereinigt alle jene Eigenschaften in sich, welche man von einer guten Erdbeersorte verlangen darf. Es ist dies zunächst ihre allerfrüheste Reife. Im vorigen Jahr waren die Früchte bereits am 24. Mai und in diesem Jahre am 10. Juni reif. Die gegen das Vorjahr verspätete Reife war eine Folge der andauernd kalten Witterung. Die Früchte haben eine schöne apfelartige Form, sind sehr gross, leuchtend karmesinrot gefärbt, haben ein festes, scharlachrotes Fleisch und werden bis zu 50 *gr* schwer. Der Geschmack ist mild-weinsäuerlich und nicht von der Schärfe, die vielen grossfrüchtigen Sorten eigen ist.*)

Der Ertrag ist ein überaus ergibiger. Ein jeder Fachmann, welcher die fruchtbeladenen Pflanzen bei mir sah, war erstaunt über den reichen Ertrag und die schönen grossen Früchte.

Ein weiterer Hauptvorzug dieser Sorte ist, dass *Laxton's Noble* schon im ersten Jahr nach der Pflanzung eine überraschend reiche Ernte liefert und sich auch ausgezeichnet gut im Winter in Töpfen treiben lässt.

Die Sorte ist eine Marktfrucht ersten Ranges, die sich wegen der festen Beschaffenheit ihrer Früchte auch für den weitesten Transport eignet. In der leipziger Markthalle erzielt sie stets den höchsten Preis. Ausserdem ist dieselbe sehr widerstandsfähig gegen Fröste, wie dies der vergangene strenge Winter bewiesen hat, in welchem alle anderen Sorten stark gelitten, die Pflanzen der *Laxton's Noble* aber sehr gut ausgehalten haben. Ferner ist sie auch unempfindlicher gegen regnerische Witterung, wie wir sie hier in den letzten Wochen hatten, wo alle anderen Sorten fleckig und faulig wurden, die genannte sich aber am besten hielt.

Weil diese Sorte sehr starkwüchsig ist, so muss sie auf mindestens 50 *cm* Abstand gepflanzt und selbstverständlich in gut gedüngtes Land gesetzt werden.

Schliesslich bemerke ich noch, dass ich zwecks Abhaltung der Engerlinge und Schnecken stets Salat zwischen die Erdbeeren pflanze, weil namentlich die Engerlinge lieber an den Salat gehen, deren Anwesenheit man dann sofort an dem Welkwerden der Salatstauden bemerken und die Schädlinge bei ihrer Vernichtungsarbeit leicht fangen kann.

Ich kann einem jeden Erdbeerfreund nur raten, diese Sorte anzupflanzen.

*) Herr Hund übersandte uns Früchte dieser Sorte, welche die vollste Berechtigung des derselben zuteil gewordenen Lobes bestätigten. Wir haben bisher nur empfehlende Aeusserungen über diese Sorte gehört. Die Redaktion.

Fragenbeantwortungen.

Vertilgung der Blattläuse.

Beantwortung der Frage Nr. 806:

»Wie entstehen die Läuse an den in Zimmern gehaltenen Palmen und wodurch kann man dieselben am besten vertreiben?«

Die Ursache des Auftretens der Blattläuse*) ist in der Regel eine längere Zeit in den Zimmern herrschende Trockenheit. Es empfiehlt sich, als Vorbeugungsmittel in den Wohnräumen Wasser durch Erwärmung zum Verdunsten zu bringen oder dort mehrere mit Wasser gefüllte Gefässe aufzustellen. Das beste Vertilgungsmittel ist »Zacherlin«, welches man bereitet, indem man 2 Esslöffel persisches Insektenpulver in $^3/_4$ *l* Spiritus gibt und das Ganze 8 Tage lang an der Sonne stehen lässt. Von dieser Flüssigkeit gibt man auf den Liter Wasser 2—3 Esslöffel voll und bespritzt damit die von Blattläusen befallenen Pflanzen. **Fritz Klett**, Kunstgärtner in Magdeburg.

Verwertung der Früchte der Cydonia japonica.

Weitere Beantwortungen der Frage Nr. 809:

»Auf welche Weise können die Früchte der *Cydonia japonica* nützlich verwendet werden?«

Die Früchte der Scharlach-Quitte können ebenso verwendet werden, wie die der gewöhnlichen Quitte, *Cydonia vulgaris*, entweder als Gelée (Dicksaft), oder in Stücke zerschnitten und eingemacht. Ich verwende die Früchte der Scharlach-Quitte zu diesem Zwecke seit vielen Jahren im Haushalt und finde sie viel feiner und schmackhafter als die der gewöhnlichen Quitte.

Was nun den Namen betrifft, so ist es auch für den Gärtner richtiger, für die Scharlach-Quitte den Gattungsnamen *Chaenomeles* zu gebrauchen, denn *Chaenomeles* ist von *Cydonia* so verschieden wie *Malus* von *Pirus*. — *Cydonia vulgaris* Pers. mit ihren verschiedenen Formen bildet demnach die einzige Art der Gattung, während die Gattung *Chaenomeles* (Scharlach-Quitte) aus folgenden drei Arten besteht: *Ch. japonica* Lindl. (*Cydonia japonica* Pers.) von Japan und China, *Ch. chinensis* Köhne (*Cydonia chinensis* Thouin) von Südchina und *Ch. alpina* Köhne (*Pirus Maulei* Masters) von Japan.
C. Salomon, Garteninspektor in Würzburg.

Es lässt sich aus den Früchten der *Cydonia japonica* ein guter Likör herstellen, den ich mir in folgender Weise bereite. Die Früchte werden, ehe sie Frost bekommen haben, gesammelt und auf einem Reibeisen zerrieben. Die daraus entstandene Masse wird leicht durch ein Tuch gepresst, jedoch nicht zu streng, denn sonst gibt es später zu viel Bodensatz. Der gewonnene Saft wird auf je ein Liter mit 750 *gr* Zucker gekocht und tüchtig abgeschäumt. Nach genügendem Erkalten wird zu 1 *l* Saft $^1/_2$ *l* feiner Sprit hinzugegossen, der Saft in Flaschen gefüllt und gut verkorkt. Anstatt des Sprites kann man auch guten Kornbranntwein nehmen. Wenn die Mischung einige Wochen in den Flaschen gestanden hat, ist sie trinkbar. Je älter dieselbe wird, desto feiner schmeckt sie. Kein Schnapsfabrikant hat bei mir den Geschmack heraus finden können; der Likör hat etwas eigenartig aromatisches an sich, welches ihn von allen vorhandenen Sorten unterscheidet. Je nachdem die Qualität gewünscht wird, kann man auch mehr oder weniger Zucker und mehr oder weniger Sprit nehmen. Ich habe noch 4jährigen Cydonienlikör, welchen ich seiner Güte wegen nur als Delikatesse bei besonderen Gelegenheiten verwende.
St. Olbrich in Zürich-Hirslanden.

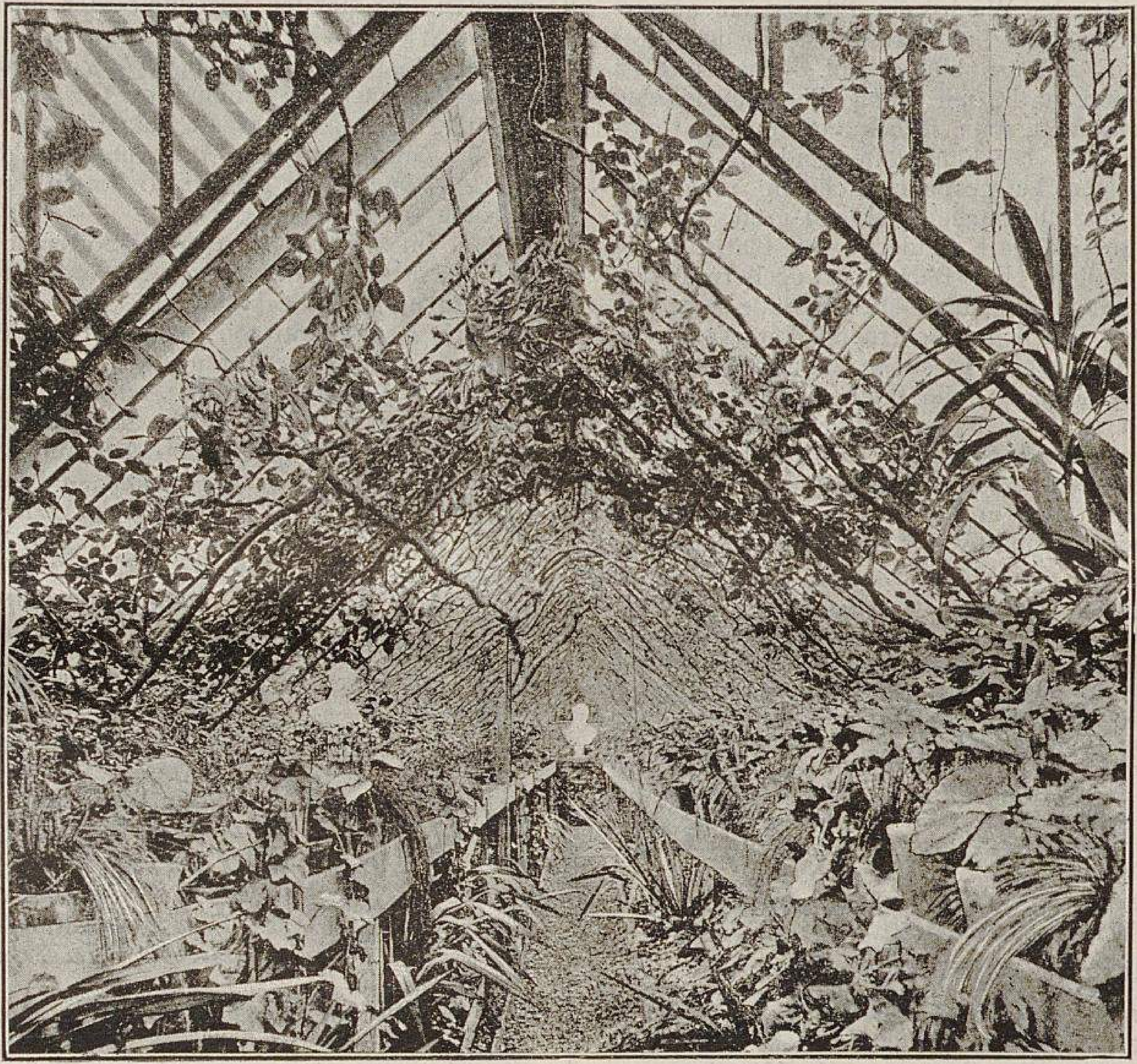
*) Der Fragesteller meint wol weniger die Blattläuse, als vielmehr die sogenannten Schildläuse, die sich häufig auf Palmen ansiedeln. Die Red.

Eine Riesenpflanze der Teerose Chromatella in der Handelsgärtnerei von Eduard Wehrle in Freiburg (Baden).

Zu einer wol beispiellos dastehenden Entwicklung ist die Teerose *Chromatella* in der Handelsgärtnerei von Eduard Wehrle in Freiburg (Baden) gelangt. Wir verdanken dem Besitzer genannter Gärtnerei die nachfolgenden genauen Mitteilungen, sowie eine grosse Photographie, deren Hauptpartie wir in naturgetreuer Nachbildung untenstehend veröffentlichen.

Herr Eduard Wehrle übersandte infolge unseres geäusserten Wunsches die folgenden Angaben:

»Die Unterlage (Wildstamm) wurde von mir im Jahre 1881 in einem Glashause mit Satteldach, das jetzt eine Länge von 00 *m* hat, ausgepflanzt und im Monat Juli mit der Teerose *Chromatella* okulirt. Die Veredlung machte gleich gute Fortschritte und lieferte im Frühjahr 1882 schon 27 Blumen, entwickelte während des Sommers sehr starke Zweige und brachte Anfang März 1883 120 Blumen. Den Sommer hindurch wuchs die Pflanze derart, dass dieselbe im Frühjahr 1884 den Flächenraum von 5 *qm* bedeckte und 270 Blumen ausbildete. Sie erlangte dann wieder eine gute Weiterentwicklung, nahm im Frühjahr 1885 14 *qm* ein und lieferte die ansehnliche Zahl von 560 Knospen, die alle zur vollkommensten Blüte kamen. Die Rose bildete sich dann so aus, dass dieselbe im Frühjahr 1886 auf einem von ihr bedeckten Flächenraume von 21 *qm* über 1400 Blumen brachte. Im Frühjahr 1887 zeitigte sie auf einem von ihr bewachsenen Flächenraume von 29 *qm* 1600 Blumen. Im Frühjahr 1888 (Ende März) nahm die Pflanze einen Flächenraum von 39 *qm* ein und hatte 2100 Blumen. Die Pflanze machte immer grössere Fortschritte, so dass dieselbe im Frühjahr 1889 auf einem Flächenraume von 52 *qm* die erstaunliche Blumenzahl von 4200 aufwies. Durch gute Behandlung, Düngung und gleichmässige Temperatur, Erfordernisse, welche sämtlich mit grösster Umsicht gewährt wurden, erlangte die Pflanze eine solche weitere kräftige Ausbildung, dass dieselbe im Jahre 1890, Mitte März auf einem bedeckten Flächenraume von 58 *qm* mit über 4852 Blumen in Flor stand. Im letzten Frühjahr kam der Riesenbaum Anfang April zur Blüte. Er nimmt jetzt einen Flächenraum von 62 *qm* ein und hat über 6200 prachtvolle Blüten zur vollkommensten Ausbildung gebracht. Die Höhe des Stammes ist jetzt 1 *m* 10 *cm*, der Umfang desselben 24 *cm* und die Länge 00 *m*. Das an Draht gezogene Zweigwerk bildet eine vollständige Laube.



Die Teerose Chromatella in der Handelsgärtnerei von Eduard Wehrle in Freiburg (Baden).

Das Gewächshaus steht mit den Glasflächen gegen Ost und West und ist mit 10 Luftfenstern versehen. Die Farbe dieser Teerosensorte zeigt sich etwas verändert, da die Pflanze immer unter Glas steht.«

ROSENGARTEN

Die Polyantha-Rose Gloire des Polyanthas.

Die im Jahre 1883 in den Rosenschulen von J. B. Guillot et fils in Lyon durch natürliche Befruchtung aus der bekannten schönen Sorte *Mignonnette* hervorgegangene Rose *Gloire des Polyanthas* wurde im Herbst 1887 dem Handel übergeben.

Die sehr stark wachsende Pflanze bildet einen schönen Busch, welcher sich mit einer Menge kleiner, gefüllter Blumen von vollkommener Form bedeckt. Die dachziegelartig übereinander liegenden Blumenblätter sind lebhaft rosa, am Grunde weiss und oft mit einem dunkelroten Streifen versehen.

Der ausserordentlich reiche Blütenstand ist rispenförmig und bildet ein Zweig allein schon ein volles Boukett von bezauberndem Reize.

Niedrig veredelt bildet *Gloire des Polyanthas* eine schöne Kugel, welche zur Blütezeit einen reizvollen Anblick gewährt und in Töpfe gepflanzt leicht und willig Abnehmer findet. Nicht minder gut lässt sich diese Sorte zu Einfassungen verwenden. Sicherlich ist *Gloire des Polyanthas* eine der am meisten zu empfehlenden Sorten der Gruppe der Polyanthen.

Wir sahen sie kürzlich in den Rosenschulen zu Trier und Luxemburg und allenthalben zeichnete sie sich unter den *Polyantha*-Sorten durch ihren reichen Flor und die reizende Färbung ihrer zierlichen Blüten aus.

Die französische Teehybride La France von 1889.

Der Rosenzüchter R. Moreau in Angers säete im Frühjahr 1883 im freien Lande Samen der *Reine Marie Henriette* aus, welche im Jahre 1882 mit der *La France* befruchtet waren. Von sämtlichen Samen gingen nur 2 Pflanzen auf, und war eine davon sehr schwachwüchsig, die andere dagegen so stark treibend, dass sie bereits nach 2 Jahren einen umfangreichen Busch von über 1 *m* Höhe und $^1/_2$ *m* Durch-

messer bildete, aus welchem sich 3 dicke Triebe von über 1 ½ *m* Höhe erhoben.

Im Frühjahr 1886 wurden diese 3 starken Triebe, welche bis dahin noch keine Blumen gebracht hatten, auf 1 *m* Höhe zurückgeschnitten und das sämtliche übrige Holz dieses Sämlings entfernt. Im Laufe des Jahres bildete sich an einem dieser Triebe eine Blume von ausserordentlicher Grösse und glänzender, kirschroter Farbe aus. Von diesem Triebe wurden Veredlungen gemacht und die sich aus diesen entwickelnden Blütentriebe durch Veredlungen im folgenden Jahre festgehalten. Es zeigte sich, dass die neue Teehybride viel gemeinsames mit der alten, von Guillot gezüchteten *La France* hatte und das sowol im Holze, wie in der Art des Wuchses, in der Blühwilligkeit und im Laubwerk, sodass der Züchter R. Moreau diesem Sämling den Namen *La France von 1889* beilegte.

Nach den in den Rosenschulen von Cochet zur Blüte gekommenen und beobachteten Exemplaren der Teehybride *La France von 1889* ist der Wuchs der Pflanze ein ausserordentlich starker; sie bildet schnell grosse Büsche und hört erst bei Eintritt des Frostes zu blühen auf. Das Holz ist kräftig, die Triebe sind stark, mit wenig Stacheln besetzt, welche kurz, leicht gekrümmt, spitz, rötlich und an der Grundfläche gelb abschattirt sind. Die Laubblätter sind aus 5, selten aus 7 ovalen, lederartigen, kurzgestielten Foliolen zusammengesetzt; sie sind auf der Oberfläche leuchtend grün, auf der Unterseite bläulichgrün und stark geadert. Der Blattstiel wie der Mittelnerv sind rötlich. Die Blume ist kugelförmig und sehr gross; die Knospe ist sehr stark, kurz-eiförmig, rot, karmesin berandet. Der Kelch ist bedeutend kürzer als die Knospe, aus 5 reich mit Stacheln besetzten Blättern bestehend, zugespitzt und zurückgeschlagen, die Blume vollständig freigebend. Der Geruch ist lieblich und stark rosenartig. Die Blütenstiele sind kurz, glatt und hellgrün. Nach den französischen Urteilen wird diese neue Teehybride bald in allen Rosenschulen anzutreffen sein und wird ihre Anzucht hauptsächlich wegen des hohen Schnittwertes ihrer Blumen erfolgen.

Eine Riesen-Maréchal Niel-Rose in England. In der Vicarage-Street-Nursery in Warminster (England) ist eine riesenhaft entwickelte *Maréchal Niel*-Rose der Gegenstand der grössten Bewunderung. Dieselbe wurde am 16. April 1888 gepflanzt und entwickelte gleich im ersten Jahre so kräftige Triebe, dass 4 davon die ansehnliche Länge von 8 *m* erreichten. Ferner erzeugte dieselbe 1 Jahr nach der Pflanzung schon über 200 Blumen. Im folgenden Jahre wurden die Triebe 9—10 *m* lang und entwickelten über 2000 Blumen. Im letzten Frühjahr brachte dieser riesenhaft entwickelte Baum über 3000 Blumen von vorzüglichster Ausbildung.

Verhalten der Rosa laxa als Unterlage im Winter 1890—91.

Von St. Olbrich in Zürich-Hirslanden.

Es liegt nicht in meiner Absicht, eine Erwiderung gegen die in dem vorigen Jahrgange dieser geschätzten Zeitschrift in verschiedenen Artikeln über die *Rosa laxa* als Unterlage geäusserten Zweifel schreiben zu wollen. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, würde ich mich noch des Längern über den Wert der *Rosa laxa* als Unterlage für Hochstämme ergehen wollen. Diejenigen, welche in diesem Sommer die Unterlage hier sehen werden, oder auch jene, welche umfassende Versuche mit genügendem Material (nicht nur an einzelnen Exemplaren) in allen Stufen der Entwicklung gewissenhaft ausführen werden, können das Richteramt übernehmen. Alle bis jetzt von verschiedenen Seiten in aller Hast gemachten Versuche und Beobachtungen an wenigem Material sowie die darüber gefällten Urteile können garnicht als ausschlaggebend betrachtet werden. Es ist meine Absicht, später noch eine allgemeine Erwiderung auf das bis jetzt in verschiedenen Zeitschriften über *Rosa laxa* Erschienene an der Hand wirklicher Tatsachen zu veröffentlichen.

Der Zweck dieser Zeilen soll nur der sein, die gewiss manchem Fachmanne schon längst auf der Zunge liegende Frage: »Wie hat sich *Rosa laxa* als Unterlage in dem verflossenen aussergewöhnlich strengen Winter bewährt?« zu beantworten. Selbstverständlich musste eine solche Frage den Verbreiter dieser Rose ebenfalls stark interessiren, selbst wenn auch betreffs der Widerstandsfähigkeit der Rose selbst keine Zweifel mehr herrschen konnten, da dieselbe annähernd 20 Jahre allen Kältegraden getrotzt hat und bis in die äussersten Spitzen gesund geblieben ist. Es handelte sich vielmehr darum, festzustellen, wie die Widerstandsfähigkeit derjenigen Rosensorten, welche auf *Rosa laxa* veredelt waren, im unbedeckten Zustande durchwintert bei Beginn des Sommers sich zeigen würde. Einige Sorten hatten ja schon mehrere Jahre in Hochstammform die Winter gut ausgehalten, eine Tatsache, welche ich seinerzeit auch in der deutschen Rosenzeitung mitteilte, aber weitere Versuche mit anderen Sorten sollten folgen, bevor ich mich nochmals äusserte.

1. Im Herbst 1890 wurde ein Rosenbeet, welches mit niedrigen, auf den Wurzelhals der *Rosa laxa* veredelten Sorten bepflanzt war, unbedeckt und die Pflanzen aufrecht stehend gelassen. Von diesen Rosen war letztes Frühjahr auch nicht ein Stück erfroren und trieben alle Sorten gleichmässig aus. Wenn auch einzelne lange Triebe bis vielleicht auf die Hälfte schwarz geworden waren, so waren dies doch nur solche Teile, welche durch den üblichen Schnitt später so wie so fort fallen mussten. Es standen folgende Sorten auf dem Versuchsbeete: Remontantrosen: *Eugène Delaire, Duc de Cazes, General Washington, Glory of Cheshunt, Jean Liabaud, Paul Neyron* und ein selbstgezüchteter Sämling von *Général Jacqueminot* (welcher, beiläufig gesagt, eine grosse Zukunft hat). Teerosen: *Mme. Lombard* und *Beauty de l'Europe* und dann die Polyantha-Sorte *Cécile Brunner*, im ganzen 10 Sorten, welche sämtlich nicht erfroren sind.

2. Im weiteren wurden 38 Sorten in je 2 Stück, welche auf Hochstämme der *Rosa laxa* veredelt waren, ganz freistehend und unbedeckt gelassen, von denen 20 Sorten, hauptsächlich Remontantrosen, ganz gut geblieben und 18 Sorten, meistens Teerosen, erfroren sind. Es waren Veredlungen auf das schlafende Auge, im Sommer 1890 ausgeführt, 2 Augen auf jedem Stamm. Die 20 Sorten, welche also garnicht gelitten haben und deren Augen ebenso gut ausgetrieben sind, wie die der niedergelegten und mit Erde bedeckten Stämme, sind die folgenden. Remontantsorten: *Adolphe Brogniard, Triomphe de l'Exposition, Mme. Thérèse Levet, Duke of Teck, Eugène Fürst, Empereur du Mexique Brightness of Cheshunt, Alfred Colomb, Fisher & Holmes, Ferdinand Chaffolte, Souvenir du Dr. Jamin, Duc de Cazes, Pierre Notting* und *Mme. Charles Bonnet*. Bourbonsorten: *Mme. Pierre Oger, Baron Gonella* und *Souvenir de la Malmaison*. Teesorten: *Grace Darling*. Tee-Hybridsorten: *Cheshunt hybrid*. Polyantha-Sorten: *Clotilde Soupert*. Bei den folgenden 18 Sorten sind beide Augen begreiflicher Weise erfroren, die Stämme jedoch bis in die äussersten Spitzen grün geblieben. Teesorten: *Bon Silène, Bouquet d'or, The Bride, Mme. John Taylor, Comtesse Riza du Parc, Mme. Bravy, Etoile de Lyon, Perle de Lyon, Homère, Chromatella*. Noisettsorten: *Margarita, Solfatare, Lamarque*. Remontantsorten: *Elise Boelle, Marie Baumann, Président Thiers*. Tee-Hybridsorten: *La France* und *Lady Mary Fitzwilliam*.

Es geht nun aus dem Gesagten hervor, dass alle erfrorenen Augen zum grössten Teil von Sorten stammen, welche schon oft selbst unter einer guten Schutzdecke leiden, es also durchaus nicht befremden konnte, dass dieselben nicht ausgedauert haben. Von den gesamten unbedeckt ausgehaltenen Sorten, welche als niedrige oder hochstämmige aufgeführt worden sind, ist ja manche Sorte als widerstandsfähig bekannt, doch sind viele dabei, welche auf *Rosa canina* niemals ausgehalten hätten. Dieses gute Ergebnis nach einem solch' aussergewöhnlich strengen Winter wurde hier bei uns selbst nicht erwartet und ist als überraschend zu bezeichnen.

Zu den erwähnten Tatsachen habe ich vorläufig weiter nichts hinzuzufügen. Für diejenigen, welche die klimatischen Verhältnisse von Zürich und Umgebung nicht kennen, sei zur Erläuterung bemerkt, dass der Zürichsee, wie ich dies schon in der letzten Nummer dieser Zeitung erwähnte, 409 *m* über dem Meere liegt und 55 Tage vollständig zugefroren war. Die Baumschulen liegen noch bedeutend höher an ungeschützten Stellen. Der Frost dauerte vom 26. November bis Anfang März ununterbrochen fort, bei einer höchsten Kälte von 16° R. unter Null und wochenlangem, trockenem Frost ohne jede Schneedecke. Dabei sind rauhe, scharfe Winde im Winter an der Tagesordnung, sodass von einem stark begünstigten Klima, wie man es in Norddeutschland für hier gewöhnlich annimmt, nicht die Rede sein kann.

Die Rosen-Ausstellung in Trier.

II.

Der für die wertvollste deutsche, aus Samen gezogene Neuheit ausgesetzte erste Preis wurde der in der letzten Nummer dieser Zeitung bereits besprochenen, von Lambert und Reiter in Trier gezüchteten und ausgestellten Teehybride *Kaiserin Auguste Victoria* zuerkannt.

Als die wertvollste Neuheit, gleichviel welcher Klasse, wurde die Polyantha-Rose *Clotilde Soupert* mit der silbernen preussischen Staatsmedaille gekrönt. Die ausgezeichneten und hervorragenden Eigenschaften, welche dieser Sorte dauernd einen bevorzugten Platz in den Kulturen sichern werden, erkannten wir sofort, als wir diese Züchtung vor 2½ Jahren zuerst in Mainz blühend sahen und seit der Zeit haben wir wiederholt Veranlassung genommen, ihrer allseitig bestätigten Vorzüge zu gedenken und der Rose auf ihrem Siegeszuge um die Welt zu folgen. Aber — mit der Eigenschaft als Neuheit müsste es nun nachgerade wol ein Ende haben. Wir meinen, nachdem diese Rose über 2 Jahre im Handel ist, dürfte sie als Neuheit nicht mehr prämiirt werden. Es ist eine weitere Aufgabe des Vereins deutscher Rosenfreunde, darüber zu beschliessen, wie alt die Neuheiten sein dürfen, um noch in Bewerbung um die für solche ausgesetzten Preise treten zu dürfen.

Soupert & Notting-Luxemburg stellten verschiedene noch unbenannte Sämlinge aus, unter denen uns besonders eine gelblich-weisse Sorte durch Bau, Füllung und Farbe auffiel. Leider sind diese 10 unbenannten Sämlinge in Bausch und Bogen prämiirt worden, so dass es schwer halten wird, zu sagen, für welchen Sämling denn nun eigentlich die Auszeichnung gelten soll. Wir haben jedoch zu der Gewissenhaftigkeit der Firma das Vertrauen, dass sie diese Art der Verlegenheitsprämiirung für die Rosenfreunde dahin klärt, dass sie den wertvollsten Sämling als allein dieser Auszeichnung teilhaftig geworden bekannt gibt. Nebenher sei noch bemerkt, dass die Firma in ihren grossartigen und musterhaft unterhaltenen Rosenschulen zu Luxemburg noch eine Reihe sehr wertvoller Neuzüchtungen besitzt.

Es ist nun für diese Zeitschrift, welche den allermannigfaltigsten Ansprüchen genügen soll, unmöglich, in eine Berichterstattung über alle Einzelheiten einer Sonderausstellung einzutreten. Ein solcher Bericht ist jedoch nicht nur wünschenswert, sondern für die näher beteiligten Kreise unbedingt notwendig. Auch hier liegt wieder eine sehr wichtige Aufgabe des Vereins deutscher Rosenfreunde vor. Sie besteht in der Ausführung einer von ihm veranlassten eingehenden, in seinem Organ, der »Deutschen Rosen-Zeitung« zu veröffentlichenden fachmännischen Berichterstattung. Man wähle in Zukunft hierfür eine besondere Abordnung, welche in Gemeinschaft mit dem Herrn Geschäftsführer und den Ausstellern einen derartigen Bericht ausarbeitet und durch die Rosen-Zeitung den Interessenten zugänglich macht. Es ist z. B. wünschenswert und von grosser praktischer Bedeutung, die von Lambert & Reiter ausgestellten 50 besten, seit 1885 im Handel befindlichen neuen Rosen, sowol dem Namen, wie der Vorzüge nach kennen zu lernen; ferner zu wissen, welche 20 Sorten es waren, die Welter & Rath - Pallien bei Trier nach ihrer Wahl für die Massenkultur zu Schnittzwecken als die besten ausstellten; sodann die Sorten kennen zu lernen, welche J. Reiter jun. - Trier als die 20 schönsten Rosen seiner Wahl brachte; desgleichen zu erfahren, welche Sorten in den Sammlungen enthalten waren, die Lambert & Reiter als das schönste Sortiment der Neuheiten von 1888 und 1889, sowie Soupert & Notting als das schönste Sortiment der Neuheiten von 1890 und 1891 ausstellten usw. Es ist um so wertvoller, dies durch eine eingehende Berichterstattung bekannt zu geben und der jetzigen und späteren Ausnutzung zugänglich zu machen, weil die bewährtesten und vertrauenswürdigsten Rosenkenner die Aussteller waren. Gerade die Ausstellung in Trier bot dank der überaus zweckmässigen Aufstellung der Preisbewerbungen für solche Einzelforschungen ein sehr reiches und ergibiges Feld. Leider, leider erschien uns die Ausführung dieses nützlichen Gedankens, der erst durch den Erfolg der Ausstellung geweckt wurde, bei dem in voriger Nummer bekannt gegebenen Verlauf der Versammlung nicht wol möglich und deshalb stellten wir die Anregung, bezw. Beantragung für die nächste in Karlsruhe stattfindende Versammlung zurück.

Die grössten Sammlungen abgeschnittener Rosen aller Klassen stellten Lambert & Reiter-Trier und Soupert & Notting-Luxemburg, aus. Den Erstgenannten ward der Ehrenpreis Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und den Letztgenannten der Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden zuteil.

Die in den Preisbewerbungen gewünschte Ausstellung der abgeschnittenen Blumen mit belaubten Zweigen war besonders vom Freiherrn v. Gremp-Homburg v. d. Höhe und J. Reiter jun.-Trier, ausgeführt.

In der Bewerbung um den Preis für die schönste Sammlung von 100 Sorten aller Klassen wurden Welter & Rath-Trier mit dem ersten, Jos. Mack-Trier mit dem zweiten und J. B. Lamesch-Dommeldingen mit dem dritten Preis ausgezeichnet.

Rosen in Töpfen waren nur wenige vorhanden und unter diesen einige, die vor der Ausstellung erst eingepflanzt waren. Bernhard Haas-Trier, erzielte die erste und J. Reiter jun. die zweite Auszeichnung für Hochstämme. Für niedrige Teesorten in Töpfen erlangten Lambert & Reiter den Preis, desgleichen für die schönste Gruppe Polyantha-Rosen. Welter & Rath-Trier siegten in der Bewerbung um die schönste Gruppe niederer Rosen an erster und J. Reiter jun.-Trier an zweiter Stelle.

In den Inhalt der zahlreichen Einsendungen können wir uns leider des Raumes wegen nicht vertiefen, das muss die Aufgabe der Rosen-Fachzeitschrift bleiben. Nur das wollen wir noch sagen, dass die Ausschreibung von besonderen Rosen-Kultur-Preisen sich in Trier sehr bewährt hat und für alle Rosen-Ausstellungen zu empfehlen ist. Es war höchst interessant, die Blumen zu vergleichen, welche in den verschiedenen Bewerbungen um die ersten Preise, z. B. für die 20 schönsten *La France*, desgl. *Souvenir de la Malmaison*, *Captain Christy*, für die 20 grössten und schönsten Rosen überhaupt usw. enthalten waren. Man fand in dieser Kultur-Abteilung Blumen verschiedener Sorten in einer so wunderbaren Vollkommenheit, wie man sie bei der Alltagskultur niemals sieht.

Die ausgestellten Blumenarbeiten, bei denen selbstverständlich Rosen vorherrschend waren, sind durchweg als geschmackvolle Arbeiten zu bezeichnen. Die Künstler hatten in anerkennenswerter Weise der Versuchung widerstanden, Monstrositäten herzustellen, wozu die Rosen, die doch für grosse Arbeiten sehr gefährlich sind, so leicht verleiten. Besonders hübsche Arbeiten brachten in grosser Zahl und geschmackvoller Aufstellung J. Lambert & Söhne, die den ersten Preis, eine sehr wertvolle Ehrengabe des Handelsgärtners Eilers-St. Petersburg errangen. Ferner hatten Bernhard Haas-Trier (2. Preis) und Heinrich Zimmer-Trier (3. Preis) sehr anerkennenswerte Arbeiten ausgestellt.

Den Leitungen aller Ausstellungen sei nun noch empfohlen, für die Aufrechterhaltung der notwendigen Ordnung und Reinlichkeit dadurch zu sorgen, dass sie den Kolporteuren eines bekannten Wurst- und Käseblättchens verbieten, ihre papierenen Wische über die ganze Ausstellung zu verstreuen. Wo in Trier nur eine freie Tisch- oder Stuhlecke war und wo man nur hinblickte, da lag das reklamesüchtige Blättchen so aufdringlich, dass es aussah, als seien die ganzen Ausstellungs-Einrichtungen nur seinetwegen getroffen. Es ist ja in Trier auch wieder die Unsitte ausgeübt worden, einen der doch sicher nur für Leistungen in der Rosenkultur gestifteten Ehrenpreise als Trinkgeld für die »Verdienste um das Arrangement der Ausstellung« zu verwenden. Die Preisrichter sollten doch bedenken, dass sie durch solch eine anderweitige, nicht in dem hier unbedingt und ausnahmslos bindenden Programm vorgesehene Verwendung eines Ehrenpreises den damit Beglückten gegenüber seinen hülfbereiten und uneigennützigen, aber leer ausgehenden Mitarbeitern, die zudem oft noch viel mehr Verdienste um den Entwurf und die Ausführung des Arrangements haben, wie er selbst, in eine überaus peinliche Lage bringen, abgesehen davon, dass bei den Uebergangenen ein bitteres Gefühl der Zurücksetzung wachgerufen wird. Will man jedoch die Auszeichnung allgemeiner Verdienste um eine Ausstellung einführen und programmmässig sicher stellen, dann bewillige man zunächst demjenigen eine Ehrenauszeichnung, der die Ausstellung von den aufdringlichen Anreissern bezeichneter Art frei hält.

Handelsberichte.

Handelsbericht aus Valencia für das Jahr 1890.

Wir entnehmen einem Handelsberichte aus Valencia für das Jahr 1890 folgende fachlich interessante Mitteilungen.

Die Geranium-Kultur zur Herstellung von Geranium-Oel kommt neuerdings in Aufnahme.

An Weintrauben wurden ausgeführt nach: Grossbritannien 514300 *kg*, Frankreich 267450 *kg*, zusammen 781750 *kg* im Werte von 187600 Pesetas. (1 Pesetas = 80 Pf.)

Zwiebeln. Dieser Artikel hat neuerdings auch in Nordamerika gute Aufnahme gefunden.

Von der Ernte 1889/90 wurden ausgeführt nach:

Deutschland	38360 *kg*
Frankreich	67129 »
Grossbritannien	20200180 »
Belgien	7750 »
Nordamerika	552595 »
Algerien	10200 »
Argentinien	139635 »
zusammen	21015849 *kg*

im Werte von 1501000 Pesetas.

Die Ernte des Jahres 1890/91 wird der vorjährigen gleich geschätzt.

Melonen. Die Anpflanzungen haben weiter zugenommen; es wurde fast die doppelte Menge des Vorjahres ausgeführt, und zwar gingen nach: Grossbritannien 93556 Kisten, Belgien 134 Kisten, zusammen 93690 Kisten zu 24 Stück im Werte von 467400 Pesetas.

Das Ergebnis auf den ausländischen Märkten blieb jedoch weit hinter den gehegten Erwartungen zurück.

Tomaten. Zur Ausfuhr gelangten nach:

Grossbritannien	8502000 *kg*
Frankreich	12100 »
Algerien	2500 »
zusammen	8516600 *kg*

im Werte von 1700500 Pesetas.

Die Ausfuhr dieses Artikels wird in der Nächstzeit durch grössere Anpflanzungen auf den kanarischen Inseln wesentlich beeinflusst werden.

Aepfel. Die Ausfuhr zur See umfasste 678300 *kg*, davon gingen nach Deutschland 7000 *kg*.

Aepfel-Ausfuhr über Quebec.

Die Aepfel-Ausfuhr aus Kanada über Quebec stieg im Jahre 1890 auf den Wert von 3588 Dollar gegen 373 Dollar im Jahre 1889 (1 Dollar = 4 M.)

HANDELS-REGISTER.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen:

I. in unser Firmenregister bei der unter Nr. 886 vermerkten Firma: Karl Kaiser Spalte 6:

»Geschäft und Firma sind auf die Gebrüder Kunst- und Handelsgärtner **Paul** und **Hermann Kaiser** zu Nordhausen übergegangen, daher hier gelöscht und in das Gesellschaftsregister Nr. 365 übertragen.«

II. in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 365 die am 1. Juni 1891 begonnene Handelsgesellschaft in Firma: Karl Kaiser mit dem Sitze in Nordhausen und als deren Gesellschafter die Kunst- und Handelsgärtner **Paul** und **Hermann Kaiser** zu Nordhausen.

Nordhausen, den 6. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht. Abteilung II.

Im hiesigen Handelsregister ist heute folgende Firma eingetragen worden:

1. Fol. 593: Ernst Zetzsche. Inhaber: Herr Kunst- und Handelsgärtner Ernst Zetzsche in Greiz. Anzeige vom 18. d. M.

Greiz, den 19. Juni 1891.

Fürstliches Amtsgericht. Abteilung II. Schroeder.

Verband der Handelsgärtner.

Antragstellung für die Verbandsversammlung. Wir machen darauf aufmerksam, dass die für die Verbandsversammlung einzubringenden Anträge von den Antragstellern unterzeichnet werden müssen, weil die Beantragung, bzw. Unterzeichnung von einer »Verbandsgruppe« nicht genügt. Sollten Anträge von Verbandsgruppen bereits gestellt worden sein, dann raten wir dringend, die Unterzeichnung mit den Namen der Antragsteller nachzuholen.

VERKEHRSWESEN.

Ein- und Ausfuhr von Gemüse, Obst, Pflanzen usw. nach Oesterreich-Ungarn.

Im Jahre 1889 betrug die Einfuhr von Gemüse, Obst, Pflanzen und Pflanzenteilen nach Oesterreich-Ungarn 1340196 Meter-Zentner im Werte von 12595623 Silber-Gulden. Darunter war die Einfuhr über die Grenze gegen Deutschland 932499 Meter-Zentner im Werte von 8599644 Silber-Gulden.

Die Gesamteinfuhr schloss u. a. ein:

	Meter-Zentner.	Silber-Gulden.	Darunter aus oder über Deutschland. Meter-Ztr.
Nüsse und Haselnüsse, trocken oder ausgeschält	14568	269507	1387
Tafelgemüse, feine, frisch	56677	1700310	25527
Kartoffeln	183829	459572	79779
Anderes Gemüse, nicht besonders benanntes, frisch	537619	1612857	492305
Obst	76584	536136	5417
Lebende Gewächse	12082	241640	10713

Ausgeführt wurden aus Oesterreich-Ungarn:

	Gesamtmenge. Meter-Ztr. brutto.	Handelswert. Silber-Gulden.	Darunter über die Grenze geg. Deutschland. Meter-Ztr. brutto.
Gemüse, Obst, Pflanzen und Pflanzenteile	2374960	23407588	1780485
darunter:			
Weintrauben, frische, für Tafelgenuss	25114	452052	22095
Nüsse und Haselnüsse, trocken oder ausgeschält	5676	99330	3825
Tafelgemüse, feine, frisch	83172	2328816	67623
Kartoffeln	219185	394533	103131
Gemüse, nicht besonders benanntes, frisch	191518	574554	150262
Gemüse, nicht besonders benanntes, getrocknet oder zubereitet usw.	11687	140244	2837
Obst, nicht besonders benanntes, frisch	457303	3201121	414375
Pflaumen, getrocknete	160661	1767271	106731
Pflaumenmus, unversüsst	10452	167232	10450
Obst, nicht besonders benanntes, getrocknet oder zubereitet usw.	68915	895895	42349
Sämereien, nicht besonders benannte	14375	747500	9037
Pflanzen und Pflanzenteile, nicht besonders benannte	19117	229404	8894

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Kunst- und Handelsgärtners Emil Chasté in Nordhausen ist am 1. Juli d. J. das Konkursverfahren eröffnet worden. Anmeldungen bis 3. August beim Amtsgericht Nordhausen. Abteilung II.

Ueber das Vermögen des Kunstgärtners Otto Gerdes in Allenstein ist am 3. Juli d. J. das Konkursverfahren eröffnet worden. Anmeldungen bis zum 10. August 1891.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kunstgärtners F. A. Schneider zu Greiz i. V. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Montag den 27. Juli d. J. vormittags 9½ Uhr vor dem fürstlichen Amtsgericht zu Greiz i. V. anberaumt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kunstgärtners Ludwig Schwarz zu Helmstedt ist nach Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben worden.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 24. Erfurt, den 1. August 1891. VI. Jahrgang.

Die Herbst-Blumenschau in den kaiserlich japanischen Gärten zu Tokio.

In den kaiserlich japanischen Gärten des Enriokevan, beziehungsweise des Akasaka-Palastes, finden jährlich wiederkehrend regelmässig zwei Feste statt, von denen namentlich das Herbstgartenfest in gärtnerischer Hinsicht Beachtung verdient.

Es handelt sich bei diesem Herbstgartenfeste in erster Linie um eine Blumenschau. Die Vorliebe der Japaner für Blumen und Blumenschmuck ist bekannt; alle Schichten der Bevölkerung wetteifern in der Betätigung derselben. Selbst die ärmste Behausung, deren Besitzer sich den Luxus eines auch noch so kleinen Gartens nicht gestatten kann, enthält doch als Zimmerschmuck eine einfache Vase mit einigen geschmackvoll geordneten Blumen oder blühenden Reisern, je nach der Jahreszeit. Die Blütezeit der Lieblingsblumen des Volkes aber gibt Veranlassung zu förmlichen Blumenfesten, bei denen sich die rauchende, teetrinkende und schwatzende Menge an dem Anblick der Blumen ergötzt, wol auch ihre Schönheit in Gedichten preist, die, auf schmale Papierstreifen geschrieben, an den Bäumen und Sträuchern befestigt werden. Im Frühjahr, wenn die Pflaumen und später die Kirschen in Blüte stehen, strömt alles nach dem Park von Ujeno und andern Plätzen, um die Pracht der Blüten zu schauen. Dann folgen die prächtigen blauen Fuji (*Wistaria*), welche täglich Scharen von Bewunderern nach dem schönen, durch seine Fuji berühmten Tempelgarten von Kamedo locken. Später sind es die Blüten der Botan (Päonien) und im Herbst ausser den sich wundervoll rot färbenden Ahornbäumen namentlich die des Kiku (*Chrysanthemum*), für welches die Japaner eine ganz besondere Vorliebe hegen, die ganz Tokio und Umgegend in Bewegung setzt.

Die grossen Gärten im Dango-Zaka-Viertel, in denen die Blumen ausgestellt sind, bilden dann den Zielpunkt der täglichen Gänge. Es ist aber auch etwas ganz ausserordentliches, was man für weniges Geld dort zu sehen bekommt. Nicht zufrieden damit, die Blumen in ihrer natürlichen Pracht zu bewundern, hat der überfeinerte japanische Geschmack sie zu dramatisch bewegten Gruppen, Personen und Szenen von ausdrucksvollem Inhalt und lebenstreuer Natürlichkeit darstellend, verbunden. Es ist schwer, ja fast unmöglich, dem Leser eine Vorstellung dieser, man möchte fast sagen »lebenden Bilder« aus Blumen zu geben. Man hat wol in Europa Blumenbeete, die geometrische oder wol auch Tier-



Japanische Blumen-Figuren.
Nach einer Photographie für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

figuren darstellen, man hat wol auch Buchsbaumhecken und ähnlichen Baumarten allerhand Formen von Tieren und Dingen gegegeben — aber das alles ist Kinderspiel gegen den Aufwand raffinirtester Kunst, verbunden überdies mit künstlerischem Geschmack, den die Blumenausstellungen der Gärtner von Dango-Zaka darstellen. Da sind Kampfszenen, bei denen das Blut in Strömen fliesst und den Schnee des Bodens — es ist eine Winterlandschaft nachgebildet — rötet. Ross und Reiter erscheinen, Schiffe mit schwellenden Segeln, Helden bekämpfen Ungeheuer in schaurigen Felsenhöhlen; da sieht man Tempel und Paläste, hochgewölbte Brücken und rauschende Wasserfälle. Zwar nicht alle Bestandteile der Schaustücke sind Blumen; letztere bilden aber ihre Hauptmasse. Die sichtbaren Fleischteile — also Gesicht, Arme, Hände und Füsse — sind aus einer Art Papier-Maché über einem Holzkern gebildet und die Gesichter sind von einer so verblüffend lebenswahren und ausdrucksvollen Charakteristik, dass unsere Wachsfiguren in keiner Weise sich damit messen können. Die Schwerter und sonstigen Geräte, die Holzteile der Häuser u. dergl., auch die Felsen sind meist natürlich, obwol man auch, wie bemerkt, Schiffe und Pferde, Brückengeländer und Tempelpforten, Felsen und Wasserfälle, aus Blumen ausgeführt, antrifft.

Das wunderbarste aber sind die Gewänder der dargestellten Personen, die regelmässig aus Blumen und nur aus Blumen bestehen. Ueber einem Gestell aus Bambus, das die Form des Gewandes vorzeichnet, sind die Blumen — nicht etwa abgeschnitten und lose eingesteckt, sondern an der dahinter im freien Grunde oder in Töpfen stehenden Pflanze befindlich gezogen, sodass sie fortfahren in dem vorgezeichneten Rahmen zu blühen. Und so wunderbar sind die weiten, sich bauschenden Gewänder mit den faltigen Aermeln dargestellt, so natürlich schmiegen sie sich den oft gewagten Stellungen der Figuren an, dass der Beschauer fast vergisst, dass sie aus blühenden, lebenden Blumen bestehen. Besonders reizvoll ist auch die Wiedergabe der so reichen, buntfarbigen Muster der japanischen Gewänder durch verschiedenfarbige Blumen. So wirken hier Natur und Kunst zusammen zur Schaffung plastischer Bilder voll Leben und Bewegung, voll natürlicher Anmut und künstlerischer Vollendung. An den sonstigen japanischen Gärtnerkunststücken wird nicht jedermann Gefallen finden; die künstlich verdrehten und verschnörkelten Bäume machen auf uns leicht den Eindruck des Verkrüppelten und daher Unästhetischen; — diesen Blumen-Ausstellungen aber wird niemand, der sie gesehen, Anerkennung und Bewunderung versagen.

Die Gartenfeste des Kaisers stehen in engem Zusammenhange mit den Blumenfesten des Volkes. Auch sie sind Blumenfeste und zu einer Blumenschau wird auch eingeladen. Im Frühjahr sind es die Kirschblüten, im Herbst die Kiku, zu denen man eingeladen wird, um sie in den kaiserlichen Gärten zu bewundern. Dementsprechend sind die auf starkem weissen Papier gedruckten, das kaiserliche Wappen (eine sechzehnteilige *Chrysanthemum*-Doppelrosette) tragenden Einladungskarten im Frühjahr mit goldenen Kirschblüten, im Herbst mit goldenen Kikublumen umrändert, die ihnen ein ebenso vornehmes wie geschmackvolles Aussehen geben.

Einzig in seiner Art ist der sich weithin erstreckende Garten oder vielmehr Park des Akasaka-Palastes, in dem das Herbstgartenfest stattfindet. Die Wege des Parkes entlang, an den künstlichen Seen und Felspartieen vorbei, zieht sich, in Gruppen geteilt, der Zug der Besucher, bald hinter dichten Baumgruppen verschwindend, bald sich schlangengleich über eine Lichtung fortbewegend. Die japanische Sonne scheint hell und warm auf das Schauspiel herab, weckt wunderbare Lichtreflexe in den herbstlich sich färbenden Laubbäumen, den immergrünen Eichen und den hohen ernsten Kryptomerien, deren dunkles Grün sich höchst wirkungsvoll abhebt von dem im Sonnenglanze lichtrot erstrahlenden Laub der Ahornbäume. Man muss die japanische Herbstlandschaft gesehen haben, muss diesen blauen Himmel, diese klare, durchsichtige Luft, in der sich alle Gegenstände mit scharfem Umrisse von dem blauen Hintergrunde abheben, dieses klare, scharfe, tiefe Schatten verursachende Licht und diese unvergleichliche Färbung der Bäume auf sich haben einwirken lassen, um die gehobene, zugleich wehmütig-sehnsuchtsvolle Stimmung zu verstehen, in die so mancher nun in Europa weilende alte Japanbesucher gerät, wenn er vom Lande des Sonnenaufgangs erzählt.

Ueberall herrscht Leben und Bewegung; überall sieht man plaudernde Gruppen beisammen stehen oder zwischen den Blumenbeeten sich ergehen. Das Plateau ist zumteil von langen, mit Strohmatten bedeckten Hallen umgeben, in denen die Kiku zur Besichtigung ausgestellt sind. Pflichtschuldigst nehmen die Geladenen sie in Augenschein. Es sind wahrhaft kaiserliche Exemplare, die hier ausgestellt sind, Blüten in allen Farben und Formen. Einige zeigen bis zu 400 Blüten an einem Strauch, in ziemlich regelmässiger Kreisform angeordnet, und alle sind von fast gleicher Grösse und im selben Stadium der Entfaltung. Das ist die Kunst des kaiserlichen Gärtners, die man bewundern soll und muss. Diese Gartenfeste des Kaisers von Japan, welche er zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, den fremden Diplomaten sowie den höheren japanischen Beamten zu geben pflegt, sind regelmässig wiederkehrende Ereignisse in dem gesellschaftlichen Leben der japanischen Hauptstadt, welche aber stets von neuem willkommen geheissen werden und deren Besuch niemand gern versäumt.

Nachschrift der Redaktion. Wir sind in der eigentümlichen Lage, es leider nicht zu wissen, wer der Herr Verfasser dieser vorstehenden Mitteilungen ist. Weil dieselben nun die im Jahrgang 1890, S. 2, 359 und 371 veröffentlichten Berichte des Herrn Unger in Yokohama über die *Chrysanthemum*-Ausstellungen in den kaiserlich japanischen Gärten in willkommener Weise ergänzen und (wie wir dies in längeren Unterhaltungen mit Herrn S. Yoshida, dem Redakteur und Sekretär der japanischen Gartenbau-Gesellschaft in Tokio, der uns kürzlich besuchte, zu prüfen vermochten) die Wirklichkeit sehr treu schildern, so bringen wir sie zur Veröffentlichung und fügen zwecks einer weiteren Veranschaulichung einige Abbildungen hinzu, von denen die erste nach einer uns von Herrn Unger freundlichst übersandten farbigen Photographie und die letzten beiden nach der französischen Zeitschrift »La Nature« angefertigt sind.

Die Gärtnereien in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Der Vorsteher des statistischen Amtes der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Porter, hat einen Bericht über die Zahl, den Umfang und den Wert der amerikanischen Gärtnereien veröffentlicht. Die Grundlagen für diese Statistik sind teils durch den brieflichen Verkehr, teils bei persönlichen Besuchen der für diesen Zweck angestellten Agenten von den Gärtnern in allen Teilen der Vereinigten Staaten geliefert worden.

Es ist bemerkenswert, dass seitdem der Gartenbau in Amerika als ein Gewerbe betrieben wird, also seit mehr als 100 Jahren, er doch erst seit 25 Jahren seine riesige Bedeutung gewonnen hat. Von den in den Vereinigten Staaten bestehenden 4659 Gärtnereien sind 2795 während der Jahre 1870—1890 gegründet worden, und von diesen 1797 zwischen den Jahren 1880—1890. 312 Handelsgärtnereien befinden sich im Besitze von Frauen und werden auch von denselben geleitet.

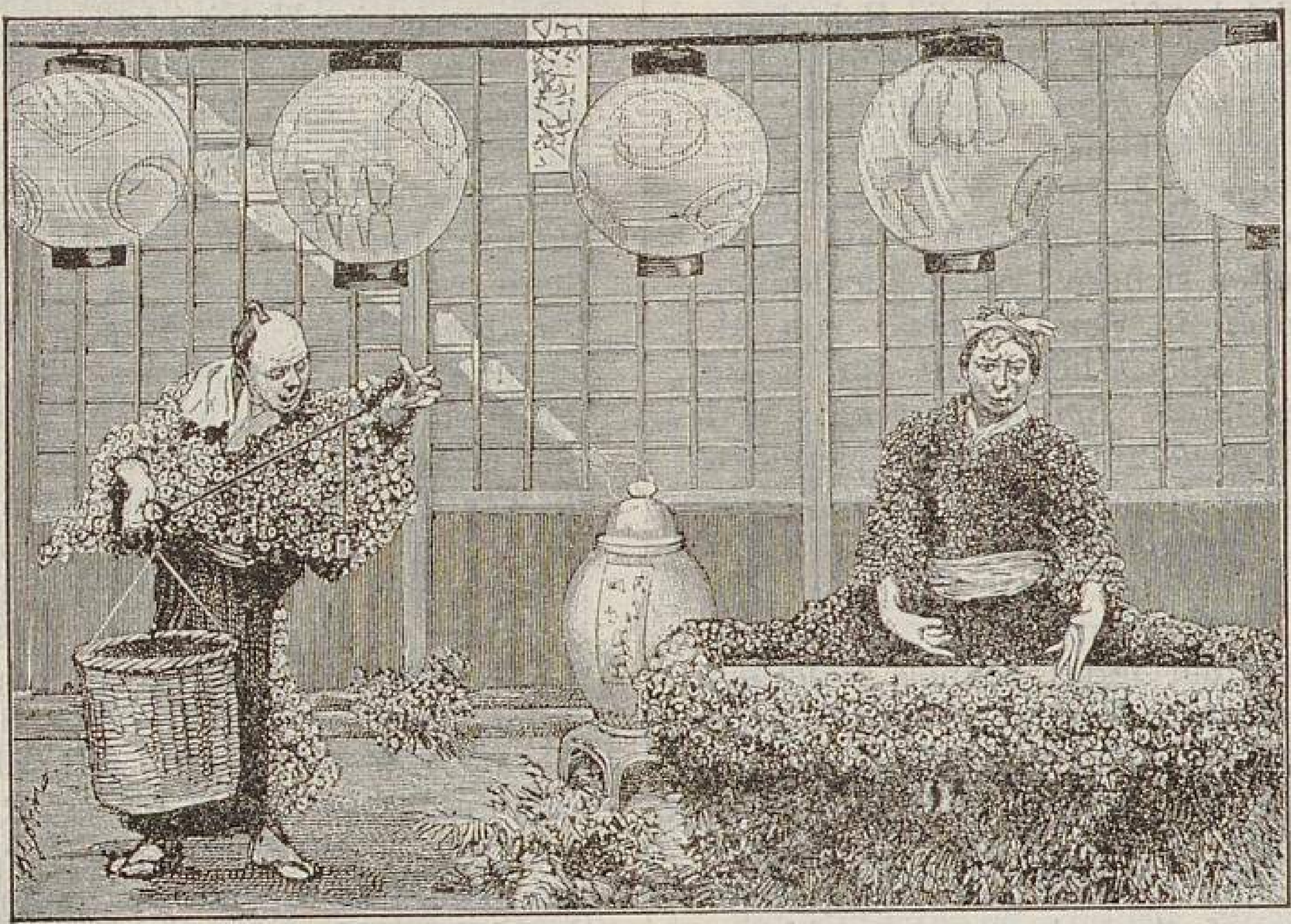
In diesen 4659 Gärtnereien befanden sich zurzeit der Zählung etwa 3 882 324 *qm* Glas, welche zusammen einen Flächenraum von etwa 388 *ha* (891 *acres*) bedecken. Die Gärtnereien mit Heizungen ergeben einen Wert von etwa 145 423 000 M. und die Gerätschaften und sonstiges Zubehör etwa 6 330 775 M. Es werden in diesen Gärtnereien 16 847 männliche und 1 958 weibliche Personen beschäftigt, welche zusammen jährlich etwa 34 000 000 M. verdienen. (Im Durchschnitt also auf die Person etwa 1 800 M. für das Jahr.) Die Brennmaterialien für die Heizungen kosten jährlich etwa 6 330 775 M.

Als Kultur-Erzeugnisse eines Jahres waren unter andern 49 056 253 Rosenpflanzen, 38 380 872 Stauden und Sträucher und 152 835 292 Pflanzen anderer Art herangezogen, welche einen Gesamtwert von etwa 48 145 912 M. ergaben. Die Schnittblumen brachten eine ungefähre Einnahme von 56 701 312 M.

Aus den Tabellen des Berichtes ist ersichtlich, dass die Gärtnereien von Kolumbien die meisten Gewächshäuser besitzen. Die älteste Gärtnerei besteht in New York; die grössten Rosenzüchtereien befinden sich in den Staaten Pennsylvanien, Illinois und Ohio. Die grössten Stauden- überhaupt Freilandpflanzen-Kulturen sind in Illinois, New York und Kansas. Der umfangreichste Pflanzenverkauf war in New York, Pennsylvanien und Kalifornien und der bedeutendste Schnittblumenverkauf in New York, Illinois und Pennsylvanien.

Mit der Zunahme des Gärtnereibetriebes hat sich auch die Zahl der gärtnerischen Vereine vergrössert. So bestehen z. B. jetzt in den Vereinigten Staaten 965 Gärtnervereine der verschiedensten Art und 358 Gartenbauvereine, welche durch die gärtnerische und landwirtschaftliche Presse unterstützt werden und zur Vervollkommnung des gärtnerischen Betriebes wesentlich beitragen.

Aus dem Bericht ist ferner ersichtlich, dass im Jahre 1808 nur eine Handelsgärtnerei gegründet worden ist; in den Jahren 1810 bis 1820 kamen weitere 3 hinzu, im folgenden Jahrzehnt wurden 8 gegründet, dann 25, und 45 zwischen 1840—1850, 96 von 1850—1860, 313 zwischen 1860—1870, 998 zwischen 1870—1880 und 1797 zwischen 1880 bis 1890. Diese Mitteilungen ergeben, dass von der Zunahme der Gärtnereien in diesem Jahrhundert 80 % auf die letzten 25 Jahre entfallen.



Japanische Blumen-Figuren.

Gärtnereien bestehen jetzt in fast allen Gebieten der Vereinigten Staaten, ausgenommen in Idaho, Nevada, Indiana Territory und Oklahoma. Inbezug auf die Zahl der Gärtnereien steht der Staat New York mit 793 Gärtnereien obenan; dann folgen Pennsylvanien mit 544, Massachusetts mit 407, Ohio mit 393, New Jersey mit 366, Illinois mit 330, Michigan mit 167, Kalifornien mit 150, Missouri mit mit 141, Konnektikut mit 120, Indiana mit 107, Wiskonsin mit 105, Maryland und Rhode Island mit je 102 und die übrigen Staaten mit weniger als 100 Gärtnereien.

Die Ausdehnungen der Glasflächen verteilen sich auf die einzelnen Staaten wie folgt:

New York	694 729 *qm*
Pennsylvanien	606 614 »
New Jersey	370 355 »
Illinois . .	323 675 »
Ohio . . .	278 519 »
Massachusetts	271 794 »
Michigan .	129 344 »
Missouri .	124 009 »
Konnektikut	106 092 »
Kentucky .	116 324 »
Indiana . .	89 954 »



Japanische Blumen-Figuren.

Nachschrift der Redaktion. Bei uns in Deutschland fehlt eine Statistik über die Entwicklung und die Bedeutung der deutschen Handelsgärtnerei und sie wird auch noch fernerhin fehlen, weil nach einer an uns gelangten Mitteilung des statistischen Amtes des deutschen Reiches die Bearbeitung einer Berufsstatistik aus den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 nicht stattfinden wird.

Vor $1^1/_2$ Jahren nahm gemäss der Weisung einer Verbandsversammlung die Geschäftsführung des Verbandes deutscher Handelsgärtner einen ihrer bekannten Anläufe, um aufgrund eines der üblichen, 29 Haupt- und zahllose Nebenfragen enthaltenden Fragebogens die Beweiszahlen für die Bedeutung der deutschen Handelsgärtnerei zu gewinnen. Es lag in der Absicht des Verbandes, gestützt auf diese Zahlen, die zweifellos ein sehr beweiskräftiges Bild der Entwicklung und der Bedeutung der Handelsgärtnerei, sowie der Werte, welche durch die von ihr ausgeübte Bodenkultur alljährlich neu geschaffen werden, gegeben haben würde, der Gärtnerei gleich der sich dieses Vorzuges schon lange erfreuenden Land- und Forstwirtschaft im Rate der Regierungen für die Vorbereitung der Gesetzgebungs- und für die Ausführung der Verwaltungsarbeiten, soweit sie das gärtnerische Fach betreffen, Sitz und Stimme zu verschaffen, kurz, eine einflussreiche gärtnerische Vertretung zu erstreben.

Doch gleich wie in der Angelegenheit der Verwendung von Staatsgeldern für eine »sogenannte« Förderung des Obstbaues, wie in der Reblaus- und Wildschaden-Angelegenheit usw. ist auch dieses Strohfeuer verpufft und die ganze Sache durch die alleinige Schuld der Geschäftsführung sang- und klanglos von der Bildfläche verschwunden. Nur die für Papier, Druck, Porto und Arbeit entstandenen Ausgabeposten bilden in den Büchern des Verbandes für den Forscher, der sich einstmals über den durch die jetzige, ihren Aufgaben nicht im geringsten gewachsene Geschäftsführung verschuldeten traurigsten Zeitabschnitt in dem Entwicklungsgange des Verbandes deutscher Handelsgärtner unterrichten will, die einzigsten Belagstellen.

Es muss nun der hoffentlich nicht mehr fernen Zeit einer tatkräftigen und arbeitsfähigen Leitung des Verbandes vorbehalten bleiben, diese für den Nachweis der Bedeutung der deutschen Handelsgärtnerei wichtigen Arbeiten wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen.

Spiraea japonica grandiflora compacta.

Eine wertvolle Neuheit zum Treiben.

Von

Max Oppermann
in Wehrden a. d. Weser.

Unter den weissblühenden Spierstauden sind zwei Arten für die Gärtnerei von besonderem Wert und zwar *Spiraea Filipendula* und *Spiraea japonica.**) Von ersterer ist es wiederum die Prachtvarietät mit gefüllten Blumen, *Sp. Filipendula fl. pleno*, welche die Stammart durch ihre Schönheit, Fülle und Grösse der Blumen in den Hintergrund drängte. Die gefülltblühende Sorte verdient vorzüglich als Schnittblume die weiteste Verbreitung. Sie blüht fast den halben Sommer hindurch; kaum ist die eine Blume verblüht, so erscheint schon wieder ein neuer Blütentrieb, sodass man, wenn ein grösseres Beet gut kultivirter Pflanzen vorhanden ist, tagtäglich Blumen davon schneiden kann.

Von der japanischen Spierstaude, *Spiraea japonica*, befinden sich zwei Varietäten in den Stauden-Kulturen, welche

*) *Spiraea japonica* = *Astilbe rivularis, Hoteia japonica*

durch ihre schöne Belaubung auffallen, nämlich die dunkellaubige *Sp. jap. foliis purpureis* und die gelbbuntblättrige *Sp. jap. aurea reticulata.* Beide haben sich schnell in den Gärten eingebürgert, zumal dieselben ausser der prächtigen Belaubung auch noch schöne Blumen entwickeln.

Neuerdings wird nun die allgemein beliebte *Spiraea japonica* durch die prächtige Neuheit *Sp. jap. grandiflora compacta* bedeutend übertroffen und sollte jeder Fachmann, dem es um eine gute Treibpflanze zu tun ist, nicht säumen, diese hervorragende Varietät seinen Kulturen einzuverleiben. Der Wuchs der Pflanzen ist viel kräftiger und die Belaubung dunkler und robuster, als dieses bei der alten Art der Fall ist. Die zart weiss gefärbten Blumen sind ansehnlicher, die Blumenrispen grösser, dichter und schöner. Alle diese Vorzüge werden dieser Neuheit, zumal dieselbe sich als Treibpflanze gut bewährt hat, einen hervorragenden Platz unter den zum Treiben gesuchten Stauden sichern. Allen Fachleuten, welche die angetriebenen Pflanzen in der Gärtnerei von M. Kornacker hierselbst gesehen haben, fiel sofort der grosse Unterschied zwischen der alten Sorte *Spiraea japonica* und der neuen *Sp. jap. grandiflora compacta* auf und gaben dieselben zu gunsten der letzteren ein sehr lobendes Urteil ab. Vor der Entwicklung der Pflanzen hegte ich erst einige Zweifel darüber, ob diese Sorte einen grösseren Wert hätte, als die bereits allbekannte und als Treibpflanze sehr geschätzte *Spiraea japonica.* Dieselben wurden indes schnell widerlegt durch das üppige Wachstum der austreibenden Pflanzen, ganz besonders aber, als die grossen, prächtigen, blendendweissen Blütenrispen zum Vorschein kamen. Da ich vollständig von dem hohen Werte dieser Neuheit überzeugt bin, so möchte ich dieselbe hierdurch allen, welche für eine gute Treibpflanze Verwendung haben, zur Kulturaufnahme bestens empfehlen.

Nachschrift der Redaktion. Auch wir sind mit dem Herrn Verfasser der Meinung, dass diese neue *Spiraea,* mit der uns die Herren Koll und Sonntag in Hilden durch Zusendung eines blühenden Exemplars bekannt machten, einen ganz hervorragenden Wert für die Schnittblumen- und Dekorationskulturen besitzt. Die gleich günstige Meinung gewannen die zahlreichen fachkundigen Gäste, welche in der Zeit der Blüte in unserer Werkstatt vorsprachen. Vor kurzem hatten wir Gelegenheit, in der aufblühenden Gärtnerei genannter Firma einen Bestand dieser Neuheit nebst einigen anderen wertvollen Spiraeen in Blüte zu sehen und zeichnete sich auch hier diese vervollkommnete Varietät durch ihre auffallenden Vorzüge aus.

Die Rosen-Ausstellung in Trier.

III.

Der festliche Teil.

Ueber alles Lob erhaben war die gastfreundliche Aufnahme, welche die fremden Besucher in Trier fanden. Die ersten Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden, an ihrer Spitze Herr Oberbürgermeister de Nys, waren mit einer unermüdlichen Sorgfalt und herzgewinnenden Liebenswürdigkeit bemüht, den Gästen den Aufenthalt in Trier zu dem denkbar angenehmsten zu gestalten.

Durch ein den Ausstellungsbesuchern behändigtes, mit einem Stadtplan versehenes Programm war auch für die Wegeführung während jener Zeit gesorgt, die den Fremden an den ersten Austtellungstagen frei blieb, und so bildeten sich dann durch Zufall oder Wahl kleine Gesellschaften, welche die interessanten kirchlichen Bauwerke, die Ausgrabungen der römischen Thermen, das Amphitheater, den Kaiserpalast und andere Bauten aus der Römerzeit, bzw. deren Reste besichtigten. Selbstverständlich wurzelte die lebhafte Unterhaltung auf derartigen Wanderungen nicht immer im grauesten Altertum, sondern meistens in der fröhlich-feuchten Wirklichkeit, die für viele der in Trier noch fremden Besucher nicht nur die Bekanntschaft mit den Werkstücken längst entschwundener Jahrhunderte vermittelte, sondern sie auch mit dem fassbaren Tatbestand vertraut machte, dass dieselbe Sonne, welche zu den Römerzeiten über das Moseltal leuchtete, auch heute noch an den Berggeländern einen Rebensaft zeitigt, der grundverschieden ist von jenem Gemisch, welches man weiter drinnen im Reiche als »Moselblümchen« vorgesetzt bekommt.

Auch dafür war umsichtig Sorge getragen, dass die einzig in ihrer Art dastehenden Sehenswürdigkeiten der uralten Stadt: die Bibliothek, die Porta nigra und das Museum der Altertümer während eines besonders hierfür angesetzten Tages unter der Führung und der sachkundigen Erklärung der Herren Direktoren den Besuchern genau bekannt wurden.

Ein Begrüssungsabend, ein Festessen und verschiedene Konzerte boten eine weitere Gelegenheit zur geselligen Vereinigung. Daneben machte sich die Gastlichkeit der Herren Lambert & Reiter und Lambert & Söhne-Trier sowie Müller-Langsur in einer so ausgezeichneten Weise geltend, dass denen, die daran teilnahmen und nicht in üblicher Schnellreisemanier im Hetzjagdstil vom Bahnhof durch Trier und wieder zum Bahnhof rannten, die angenehmste Erinnerung für alle Zeit zu eigen bleiben wird. Es war auch herzerquickend zu sehen, dass dieselben Rosenmänner, die schon in frühester Morgenstunde in einer Laube der Lambert & Reiter'schen Baumschule redlich bemüht waren, zu ergründen, weshalb denn wol der Moselwein in Trier anders sei, wie der in Potsdam, Nieder-Schönweide, oder gar in Genthin, mit der Feststellung des Tatbestandes während des ganzen Tages nicht fertig wurden, auch während der am Nachmittage von Eilers-St. Petersburg veranlassten geselligen Vereinigung nicht, sodass die Ergründung dieser weittragenden Frage, deren Berechtigung die tapfer wiederholten Sortenproben unwiderleglich dartaten, am Abende in dem Garten der Herren Lambert & Söhne so lange fortgesetzt wurde, bis eine zunehmende Helligkeit das Nahen des Lichtes des neuen Tages ankündigte. — Es waren aber unter denen, die dann heimwärts gingen, einige, die am Abende zuvor, gefesselt durch die Gastfreundschaft und durch den wunderbaren Reiz der Lage des Wohnsitzes des Baumschulbesitzers Müller-Langsur, hart an der Grenze des deutschen Reiches und unmittelbar am Grenzfluss gelegen, den letzten Nachtzug nach Trier versäumt hatten, doch dafür den mehrstündigen Weg an der Mosel entlang durch die wundervolle, mondscheinhelle Sommernacht dank der Fürsorge ihres Gastgebers auf flottem Gefährt nach Hause fahren durften und solcherart recht früh dort ankamen, sodass sie sich alsobald zur oben erwähnten Laubensitzung auf den Weg machen durften.

Ein Glanzpunkt der Ausstellungstage war der Ausflug nach Luxemburg, wo unter der Führung der dortigen Rosenschulbesitzer Ch. Gemen, Gebr. Ketten und Soupert & Notting die ausgedehnten und vortrefflich geleiteten Rosenschulen besichtigt wurden. Auch hier wurde den Besuchern neben herzlicher Begrüssung zunächst bei Gebr. Ketten und dann bei Soupert & Notting ein Gastmahl geboten, welches im Hause der Letztgenannten, sorglich vorbereitet und geleitet von den liebenswürdigen Damen des Hauses, unter allgemeiner Teilnahme der luxemburger und auswärtigen Fachmänner in einer fröhlichen Tafelrunde aus klang. Eine gemeinschaftliche Fahrt um die romantisch gelegene Stadt schloss diesen Tag und die Festtage überhaupt.

Zum Schluss! Die Ausstellung und alles, was an festlichen Veranstaltungen mit ihr in Verbindung stand, ist nur als wohlgelungen zu bezeichnen und da nun auch noch der finanzielle Erfolg sich so gestaltet hat, dass die Wahrscheinlichkeit eines Ueberschusses näher liegt, wie jener einer Einbusse, so ist das im Hinblick auf die Tatsache des erstmaligen Versuches eines selbständigen Auftretens des Vereins deutscher Rosenfreunde gewiss höchst erfreulich.

Allen, welche sich um diesen Erfolg bemüht haben, gebührt unser Dank!

Der feldmässige Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Oekonomierat Dr. Buerstenbinder-Braunschweig: Sehr geehrte Herren! Gestatten Sie mir, nach den traurigen Erfahrungen, die inbetreff des Gemüsebaues uns vorgeführt sind, vielleicht einen Lichtblick auf den Gemüsebau zu werfen.

Meine Herren! In Braunschweig sind die Aussichten hinsichtlich des Gemüsebaues doch nicht so schlimm, wie sie hier geschildert wurden. Zunächst muss ich etwas vorwegnehmen. Nicht jedes Gemüse lässt sich auf dem Felde im grossen bauen — das ist ein wesentlicher Schwerpunkt. Dann hat sich ja schon die Meinung der beiden Herren Berichterstatter und des Herrn Vorredners dahin zugespitzt, dass die Absatzverhältnisse die allererste Rolle beim Gemüsebau spielen. Ich glaube auch nicht, dass der Landwirt als solcher einen

erfolgreichen Wettbewerb gegenüber den kleinen Gemüsebauern durchführen kann, die den Wochenmarkt täglich mit frischem Gemüse versehen; der grössere Gemüsebauer ist eben beim Absatz auf die Zwischenhändler angewiesen, die allerdings bei etwaiger Ueberfüllung des Marktes und im eigenen Interesse die möglichst niedrigen Preise bezahlen. Ich habe es in der Rheinprovinz, in der ich jahrelang gelebt habe, beobachtet, dass beispielsweise in der Nähe von Düsseldorf auf einzelnen Gütern Gemüsebau eingerichtet wurde. Derselbe ist späterhin wieder aufgegeben worden, nicht wegen der Arbeitsverhältnisse, nicht an und für sich wegen der Uneinträglichkeit des Gemüsebaus selbst, sondern es mussten Vertrauenspersonen in Köln und in Düsseldorf eingesetzt werden, durch welche der Einzelvertrieb stattfinden sollte, und es bildeten sich dann leicht Unregelmässigkeiten heraus. Die Leute übernahmen ein eigenes Geschäft, wenn sie erst eine Kundschaft erworben hatten; man musste neue Vertrauenspersonen hinsetzen, wobei häufig nicht die richtigen Persönlichkeiten gewählt wurden, und infolgedessen musste mit dem Gemüsebau aufgehört werden.

Ich meine deshalb, dass, wenn der Gemüsebau überhaupt für Landwirte lohnend sein soll, man vor allen Dingen erst fragen muss: Hast Du unbedingt sichere Absatzverhältnisse und dann für welche Art von Gemüse? Ich glaube nicht, dass, mit Ausnahme von einzelnen Gegenden, wo Zwiebeln und Gurken gebaut werden, wir von feineren Gemüsen grosse Erträgnisse haben werden, aus den Gründen, die Herr Oberamtmann Ring zumteil schon angeführt hat, trotzdem die Absatzverhältnisse in der Nähe des grossen Konsumplatzes Berlin doch die denkbar günstigsten sind.

Aber in der Umgegend von Braunschweig denkt man, wenn von feldmässigem Gemüsebau die Rede ist, nicht daran, die Stadt Braunschweig mit frischem Gemüse zu versorgen und den Gärtnern unserer Stadt eine grosse Konkurrenz zu machen. Wir haben vielmehr bestimmte Spezialitäten, die aus dem Rahmen des Gartenbaues vollständig herausgetreten sind und sich zu feldmässigen Kulturen ausgewachsen haben.

Das ist zuerst der Spargel. Der Braunschweiger Spargel geht durch die ganze Welt; als Schiffsproviant geht er bis in die Tropen. Wir haben in $1\frac{1}{2}$ Meilen Umkreis von Braunschweig über 1000 *ha* Spargelland; das ist doch etwas Bedeutendes, meine Herren. Der Spargelbau ist dort zu einer feldmässigen Kultur geworden und wird derselbe, wo es eben möglich ist, mit dem Pfluge bearbeitet. Wir haben dort zweireihige Beete, in welche der Dünger mit dem Pfluge untergepflügt wird. Es ist ein Boden der schlechtesten Sorte, auf dem wir den besten Spargel bauen, der nur den Vorteil hat, dass er nicht eisenschüssig ist, was für schöne Konservenspargel eine Hauptbedingung darstellt.

Eine andere Kultur, welche auch feldmässig geworden ist — nicht eigentlich im Anbau, sondern in den Absatzverhältnissen — das sind die Bohnen für Konservenzwecke und ferner die grünen Erbsen für Konservenfabriken; dabei möchte ich aber im grossen und ganzen stehen bleiben. Wir haben noch einzelne Gemüsearten, welche die Fabrikanten uns gerne abnehmen, deren Anbau aber von besonderen Verhältnissen abhängig ist, und man kann diese Gemüse nicht zu den auf dem Felde im grössten Massstabe gebauten Früchten rechnen, weil der Bedarf der Fabriken nur ein sehr geringer ist. In Braunschweig wird wenig Weisskohl gebaut, in der Gegend von Magdeburg ist das anders; dort im schwarzen Bördeboden wächst er ausgezeichnet und wird massenhaft für die Sauerkrautfabriken geliefert.

Wir sind also beim Absatz des Gemüses vorwiegend auf die Konservenfabriken angewiesen und in der glücklichen Lage, dass in Braunschweig 18, in Wolfenbüttel 4 und ausserdem noch im Lande Braunschweig 6—7 Konservenfabriken bestehen und gegenwärtig noch mehrere im Entstehen begriffen sind, die sich um die Stadt Braunschweig lagern. Aber, wol bemerkt, eines kommt hinzu, die Gemüse: der Spargel, die Erbsen und Bohnen zu Konservirungszwecken, welche die Fabrikanten brauchen, wachsen nicht allein in der nächsten Umgegend der Stadt Braunschweig, sondern dieselben werden aus meilenweiter Entfernung nach Braunschweig hereingebracht, auf der Axe und mit der Eisenbahn, sodass es also nicht nötig ist, dass der Anbau dicht am Verbrauchsplatze selbst betrieben wird. Es kommt Gemüse aus Helmstedt, aus Seesen usw., sodass es oft über mehrere Stunden Eisenbahnfahrt zu tragen hat.

Es hat sich nun — und das dürfte Sie alle interessiren, bei uns ein eigenes Zwischengewerbe eingeschoben zwischen die Konservenfabriken und den Gemüsebauer. Wenn nun auch im allgemeinen das Ueberhandnehmen des Zwischenhandels beklagt werden muss, in diesem Falle, wo der Landwirt nicht selbst bequem mit dem Konsumenten verkehren kann, ist derselbe doch oft sehr praktisch, und man kommt vor allen Dingen bequemer fort beim Verkaufen, wenn man sich einer solchen Mittelperson bedient, als wenn man selbst verkaufen würde. Es hat sich also bei uns eine Art Zwischenhandel herausgebildet, die sogenannten Importeure, Leute, die mit den Landwirten Verträge über Gemüsebau auf einer grösseren oder kleineren Morgenzahl abschliessen. Der kleinere Landmann baut 2, 3 Morgen, der grössere 10, 20, 25 Morgen, wie ihm die Sache gerade passt und verpflichtet sich, die ganze Produktion der betreffenden Gemüsearten an den Importeur abzugeben und der Importeur verkehrt dann auf der anderen Seite mit den Konservenfabriken. Es ist dadurch dem Konsumenten die Unbequemlichkeit, selbst zu verfrachten, erspart. Ich verweise auf eine Stadt, die über 1 Stunde Eisenbahnfahrt von Braunschweig entfernt liegt, nämlich auf Helmstedt, rings um dieselbe ist guter Boden und wird Gemüsebau betrieben. Der Importeur setzt während der Lieferzeit einen jungen Mann an den Ort hin, der die Ware abnimmt, er lässt sie in die Waggons verladen und schickt sie nach der Fabrik. Es wird, wie ich ausdrücklich bemerke, bar bei Abnahme bezahlt, und darauf bestehen unsere Leute mit Recht, damit die Gemüsebauer — und, meine Herren, das ist sehr wesentlich — den Beschwerden über die Qualität der in den Fabriken ankommenden Gemüse entgehen. Der Importeur kann dabei ganz erhebliche Verluste erleiden — er muss auch am Sonnabend die Sachen abnehmen, weil er sich gegenüber seinem Gemüsebauer dazu verpflichtet hat —, wenn die Wagen mit frischen Bohnen und Erbsen eine Verzögerung erleiden, so dauert die Abnahme des Gemüses bis zum Montag und die Verluste durch Erhitzung des frischen Gemüses, welches dadurch für Konservirungszwecke unbrauchbar wird, sind sehr bedeutend.

Deshalb sage ich: Dieser Importeur ist für uns ein wesentliches Zwischenglied, um Gemüse bauen zu können. Der Mann verhandelt mit der Fabrik, ehe er mit dem Landwirt abschliesst, über die kaufmännische Seite des Geschäfts, die für den Landwirt ein wahrer Schrecken ist, wenn es z. B. zur Klage kommt wegen ungenügender Qualität u. dergl. Ich glaube, meine Herren, es dürfte für Sie interessant sein, von diesem Zwischenhandel zu erfahren, der dazu dient, den Gemüsebau zu fördern und vorteilhaft zu machen in Gegenden, die dafür geeignet sind, aber sonst wegen der Entfernung vom Absatzorte vielleicht nicht in der Lage wären, derartige Geschäfte zu machen, auch schon deshalb, weil der Landwirt etwas schwerfällig ist, Verträge mit den Fabriken abzuschliessen.

Ich habe noch auf ein Gemüse aufmerksam zu machen, das noch nicht besonders genannt ist, es ist der Rosenkohl, der in ganz bedeutender Menge bei uns morgenweise angepflanzt wird und eine sehr schöne Rente gewährt.

Also, meine Herren, ich wollte vorzugsweise darauf hingewiesen haben, dass dem Landwirt eine Gewähr geleistet werden muss, dass er für sein Gemüse auch einen genügenden Absatz hat, und dass er einen Abnehmer findet, der womöglich nicht mäkelt an der Ware, wenigstens nicht ungerecht; denn sonst kommt es vor, was der Herr Vorredner schon erwähnt hat, dass Kritteleien beginnen. Ja, diese Zwistigkeiten fangen auch bei unsern Konservenfabriken an, wenn sie überstürzt werden durch eine plötzliche grosse Erbsenernte, so dass sie die Ware nicht zu verwerten vermögen. Das kommt aber im Leben überall vor. Wenn Sie z. B. Getreide verkaufen, und wenn die Konjunktur sich etwas ändert, dann fangen auch sofort Nörgeleien an. (Zuruf: Das Getreide verdirbt aber nicht!) Das verdirbt allerdings nicht. Bei uns war eine solche Kalamität vor 2 Jahren, als die Erbsenernte so stark war, dass die Fabriken sie nicht zu bewältigen wussten — die Lieferanten kamen, stubenhoch lagen die Erbsen, die Fabriken arbeiteten mit aller Kraft und konnten sie doch nicht bewältigen. Da kam es natürlich zu Streitigkeiten. Aber im grossen und ganzen haben doch die Fabriken ihre Verträge erfüllt.

Nun kommt noch eins inbetracht, nämlich, dass seitens der Produzenten in der Umgegend von Braunschweig ein bedeutender Druck ausgeübt wird auf die Fabriken und der überträgt sich auf die Fabriken und die Lieferanten der übrigen

Teile von Braunschweig. Es mag dies daher kommen, dass die Landwirte zum Produktivgenossenschaftswesen erzogen sind durch die Rübenzuckerfabrikation. Sobald sie die Nützlichkeit und Einträglichkeit eines Unternehmens erkannt haben, hat es keine Schwierigkeit, die Leute zu solchen Produktivgenossenschaften oder Aktiengesellschaften zusammenzubringen. Für andere Sachen ist allerdings der niedersächsische Volksstamm nicht so leicht zu gewinnen. Aber da die Braunschweiger 50 Jahre hindurch die Erfolge der Rübenzuckerfabrikation gesehen haben, sind sie für ähnliche Dinge leicht zu haben. Es hätte also keine Schwierigkeit, Aktiengesellschaften für Konservenfabriken in's Leben zu rufen.

Es haben sich nun in der Umgegend von Braunschweig 180 Gemüseproduzenten mit vielleicht 20, 30 andern, die etwas entfernter wohnen, zusammengeschlossen zu einem sogenannten Gemüsebauverein. Darunter sind kleine Leute, die 2, 3 Morgen, und Bauernhofsbesitzer, die 100 und 200 Morgen haben; es sind 2, 3 Domänenpächter darunter, und Gutsbesitzer mit 300, 400 Morgen und mehr. Alle diese Leute sind zu einem grossen Verein zusammengetreten und bilden gegenüber den Konservenfabriken, die ja auch eine Macht darstellen, eine vollständig gleichberechtigte Macht, die im vorigen Jahre in einem sehr bedeutenden Kampf, zu dem es zwischen beiden Teilen gekommen war, den Sieg davon getragen hat. Es waren die Konservenfabriken zusammengetreten und hatten einfach verordnet: wir geben soundsoviel Pfennig für das Pfund Spargel erster, zweiter und dritter Ware, soviel für Erbsen, Bohnen usw. Der Gemüsebauverein hat sich das nicht gefallen lassen, und als die Verhandlungen mit den Fabrikanten sich zerschlugen, da wurden sofort nicht nur eine Aktienfabrik, sondern gleich zwei geplant, und es wurden schon vorläufige Bestellungen auf Maschinen gemacht und Grundankäufe bewerkstelligt. Das geschah innerhalb zweier Monate und der Erfolg war, dass die Konservenfabriken sich ergeben mussten, und dass jetzt gemeinschaftlich zwischen den beiden Hauptmächten, dem Gemüsebauverein als Vertreter der Produzenten und dem Verein der Konservenfabriken die Preise festgesetzt werden. Die Preise, die für dieses Jahr gezahlt werden — das dürfte Sie interessiren — und öffentlich festgesetzt sind, sind folgende: für Prima-Spargel 1 M. 10 Pf. für das Kilo, für Sekunda-Spargel 70 Pf., sodann für Suppenspargel, der kleinste Spargel, von dem der Berliner immer noch denkt, dass er recht hübsch sei, 30 Pf.; für Erbsen werden 16 Pf., für Bohnen 10 Pf. bezahlt; es sind das die vereinbarten Preise. Wir haben noch eine Menge kleiner Fabriken nebenbei, die sich mit dem Gemüse-Einkochen (wie es bei den kleineren Fabriken heisst), beschäftigen, und da werden allerdings die Preise im Privatverkehr festgestellt; sie schwanken natürlich ungeheuer je nach den Erträgen des betreffenden Jahres. Ist die Ernte im Gemüse eine reichere, so gehen die Preise unter die Höhe der vertragsmässig vereinbarten hinab; ist sie aber eine knappe, so steigen die Preise, welche diese kleineren Einkochanstalten anlegen, sehr bedeutend.

Meine Herren, ich möchte Sie also, wie gesagt, nur darauf aufmerksam machen, dass das, was hier in Braunschweig möglich gewesen ist, auch in anderen Gegenden vielleicht zu erreichen ist, dass aber die Vorbedingung ist: sicherer Absatz der bestimmten Gemüse, und dass der Gemüsebau, wenn wir von feldmässigem Gemüsebau sprechen, nicht so aufzufassen ist, dass wir den kleinen Gärtnereien im Kleinverkaufe des frischen Gemüses Konkurrenz machen — das werden wir nicht fertig bringen.

Die Preise, welche zu erzielen sind beim Gemüsebau und tatsächlich erzielt werden, will ich kurz anführen:

Spargel 400 bis 500 M. für den Morgen; es gilt das von einer Annahme von jährlich 15 bis 18 Zentner Spargel im Durchschnitt aller Sorten auf ungefähr 18 Jahre ertragreichen Spargelbeeten;

Rosenkohl 100 Schock à 30 *kg* 300 bis 400 M.; wenn der Herztrieb darin ausgeschnitten wird, können noch 15 bis 20 M. hinzukommen;

Folgererbsen: Ertrag 40 bis 45 Zentner — das sind feldmässig gebaute Erbsen — der Zentner zu 8 M.; dabei müssen Sie noch hinzurechnen die Schalen als Viehfutter, welche ein sehr ausgezeichnetes Milchfutter sind.

Die grossen Konservenfabriken haben mechanische Aushülseapparate. Der Produzent ladet seine Erbsen ab und ladet die Schalen auf. Es macht das wol im ganzen einen Betrag von 300 bis 360 M. für den Morgen. Die Ausgaben für das Stiefeln werden für den Morgen etwa auf 60 M. berechnet; Pflückerbsen, ungestiefelt, werden nur mit 5 Pf. bezahlt. Gegenüber der Meinung des Herrn Oberamtmanns Ring und des Herrn Korreferenten, dass das Stiefeln auf grösseren Flächen nicht möglich wäre, möchte ich bemerken: dass bei uns die Erbsen morgenweise gestiefelt werden.

Nun möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass ausser den Konservenfabriken auch noch Präservenfabriken bestehen, die einen grösseren Bedarf an Gemüse haben, zwar nicht in der Masse, aber ihr Bedarf verteilt sich mehr auf die ganze Vegetationsperiode des Jahres. Der eigentliche Konservenbedarf drängt sich dagegen auf wenige Monate zusammen. Wir können die Arbeitskräfte in Braunschweig beschaffen, weil wir selbst in der Wirtschaft die nötigen Arbeitskräfte durch den Zuckerrübenbau haben müssen, und ich glaube, eine zweckmässige Verwendung der Arbeitskräfte — der Schwerpunkt, auf den der Herr Vorredner besonders aufmerksam gemacht hat — lässt sich in vortrefflicher Weise durch diesen feldmässigen Gemüsebau in's Werk setzen.

Die Präservenfabriken kaufen uns nun Zwiebeln, Mohrrüben, alles Gemüse, Petersilie usw. ab, und es lässt sich daher, wo eine Präservenfabrik eingerichtet ist, die Sache recht einträglich gestalten. Meine Herren, ich bin nicht in der Lage, Ihnen genaue Zahlen über solche mitzuteilen; ich weiss aber, dass in Hildesheim eine solche Präservenfabrik besteht, die da sogar mit Unterstützung des Staates in's Leben gerufen ist. Wir haben einige Herren hier, die darüber genauer Bescheid wissen, vielleicht teilen sie uns nachher ihre Erfahrungen mit.

Die Präserven scheinen mir immer mehr und mehr Eingang zu finden. Bis jetzt kannte man nur die Julienne als Suppengemüse, womit die Juliennesuppe zubereitet wird, die auch in vielen berliner Haushaltungen eingeführt ist. Von anderen Sachen wollen die Hausfrauen freilich noch nicht viel wissen; indessen das war früher mit den Konserven genau ebenso.

Konserven- und Präserven-Fabriken machen allerdings bedeutende Ansprüche an die gute Qualität der Gemüse, aber das, was Herr Oberamtmann Ring in dieser Beziehung sagte, ist nicht vollständig begründet. Nicht jedesmal, wenn die Produzenten liefern, ist lieferungsfähige Ware vorhanden; wenn sie die rechte Zeit versäumt haben, z. B. bei den Erbsen; wenn diese zu alt sind, sind sie zum Einmachen nicht mehr zu gebrauchen. Bei Spargel werden von unsern Fabriken grosse Anforderungen gestellt, und nur durch langjährigen Anbau ist es möglich, so grosse Erträge herauszubekommen. Hätte Herr Oberamtmann Ring seinen Nutzen dabei gefunden, hätte er noch ein oder mehrere Jahre versucht, hätte er sich Personal beschafft, welches den Gemüsebau besser kennt, so wären die Ergebnisse sicher ganz andere gewesen. Bei uns ist eine Erziehung für den Gemüsebau durch den Rübenbau bereits vorhanden; ein Mädchen, das lange in den Rüben gearbeitet hat und nach dem Augenmass die Rüben zu verziehen versteht — das tun bei uns sogar die Kinder — dem bietet auch die Bearbeitung und Bepflanzung der Gemüsefelder keine Schwierigkeit.

Was den Spargel betrifft, so muss der sogenannte Prima-Spargel, der mit 1 M. 10 Pf. für das Kilo bezahlt wird, durchaus normal gewachsen sein; die Stange muss völlig rund sein, alles flache wird in die zweite Qualität verwiesen; die Köpfe müssen ganz weiss sein, die Länge muss 20—22 *cm* betragen, von Kopf bis zur Mitte des Schrägschnittes gemessen. Die einzelne Stange soll nicht unter 35 *g* wiegen, also auf das Kilo sollen 26—28 Stangen kommen. Sobald der Kopf über die Erde gewachsen und rot ist, wird der Spargel rücksichtslos in die Mittel-Qualität verwiesen, die 44 Stangen pro Kilo haben muss. Aller Spargel mit kleinen Krümmungen geht in das dritte Gut und trotzdem sind die Erträge, wie ich angegeben habe, tatsächlich vorhanden, so dass man sagen kann, dass unter bestimmten Verhältnissen der feldmässige Gemüsebau sich doch wol lohnen wird. (Lebhaftes Bravo.)

(Schluss folgt.)

Die schönsten Nadelhölzer.

XI.*)

(Auf der Insel Mainau. VI.)

Abies numidica de Lannoy.

Von **L. Beissner**, Königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Abies numidica de Lannoy. Carr., Rev. hort. 1866, S. 106 u. 168. Numidische Weisstanne.

Synonyme: *Abies Pinsapo var. baboriensis* Cosson Bull. Soc. bot. France 1861. Ann. Soc. d'Acclim. 1863. Compend. Fl. Atl. 1881.

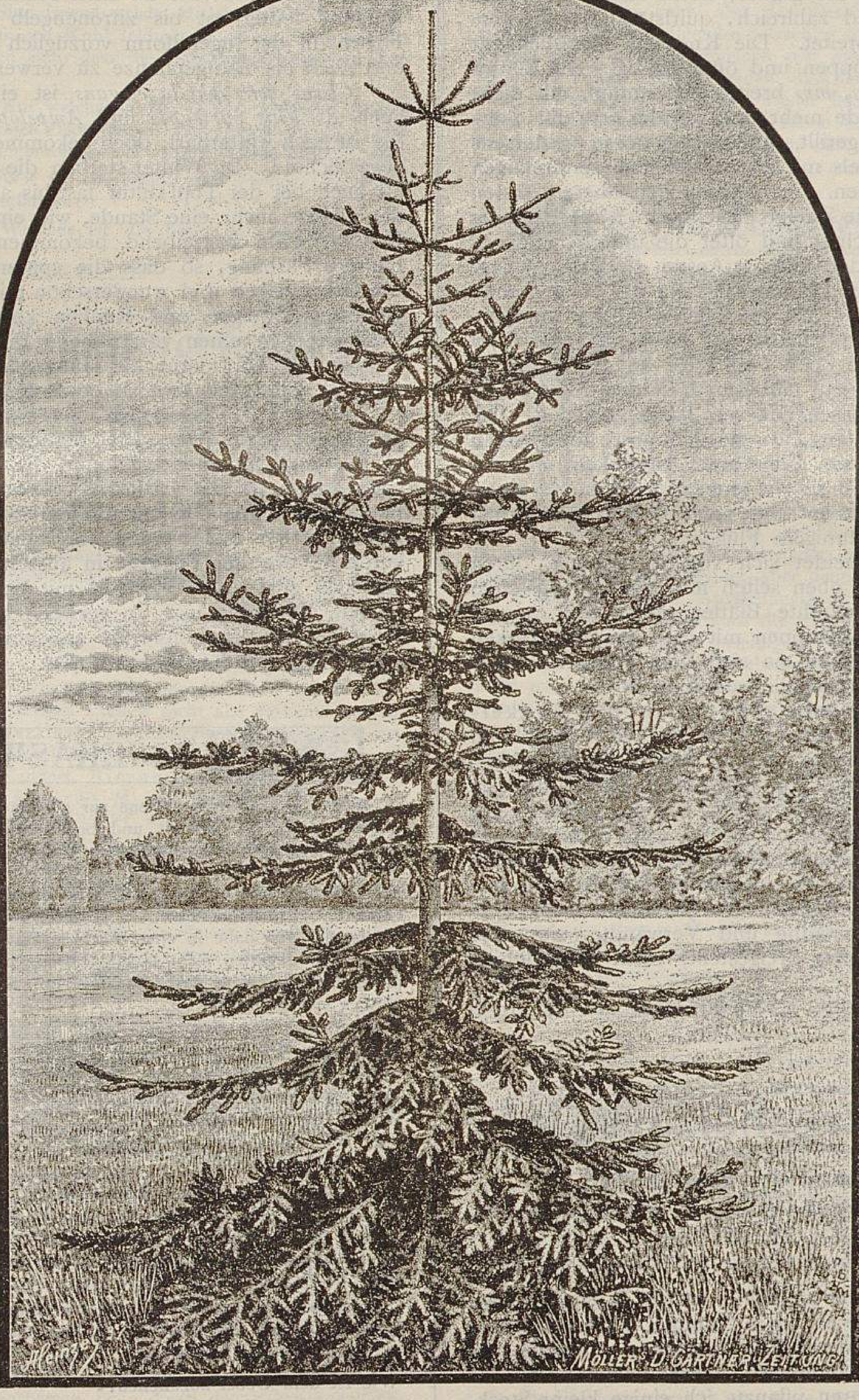
Abies baboriensis Letourneux. Cat. des arbr. et arbust. d'Algerie 1888. Sapin d'Algerie der Franzosen. Algerian Silver Fir der Engländer.

Abies numidica wächst in Nord-Afrika in Kabylien (Numidien der Alten), auf den Berggipfeln des Tababor und Babor in einer Erhebung von 1600—2000 *m* und zwar gemeinsam mit *Cedrus atlantica, Taxus baccata, Acer obtusatum, Ilex Aquifolium, Quercus Mirbecki* u. a. Nach Carrière kommt sie in nördlichen Lagen auf Kalkfelsen vor, die oft nur mit dünner Humusschicht bedeckt sind und wo solche enorme Schneemassen fallen, dass der Schnee in den Schluchten oft das ganze Jahr über liegen bleibt.

Sie wurde im Jahre 1861 durch Capitaine de Guibert entdeckt, von Cosson für eine Varietät der *A. Pinsapo* gehalten, von de Lannoy jedoch als besondere Art erkannt und benannt. Die ersten Samen wurden nach Carrière in Frankreich 1862 von Davout eingeführt.

Parlatore räumt dieser Tanne nicht einmal das Recht einer Varietät ein, sondern wirft sie mit *A. Pinsapo* zusammen. Die meisten Autoren stellen sie, Cosson folgend, als Form zu *A. Pinsapo*. Trabut gibt nach eingehendem Studium und Besuch der Fundorte in der Revue général de Botanique von Bonnier 1889, Seite 405, eine treffliche Abhandlung nebst Abbildungen, der ich manches hier entlehne, und erklärt: dass *A. numidica* die einzige Tannenart dort sei, ferner, dass sie von *A. Pinsapo* so verschieden sei, wie *A. cilicica* und *A. cephalonica*, ja dass sie sich weit mehr den letzten beiden Arten als *A. Pinsapo* nähere, zumal aber *A. cilicica*, sowol was die äusseren Vegetationsorgane, wie auch die anatomischen Merkmale anbelange. Wie *A. cilicica* in Gemeinschaft mit *Cedrus Libani* den zilizischen Taurus bewohne, so auch bewohne *A. numidica* gemeinsam mit *Cedrus atlantica*, der nahen Verwandten der Libanonzeder, die Gebirge Algiers. Es bietet somit *A. numidica* nicht nur Interesse inbetreff der systematischen Botanik, sondern auch in pflanzengeographischer Hinsicht.

Trabut kommt zum Schlusse: die unstreitig sehr nahe verwandten Tannen der Mittelmeerländer möchten einer einst sehr verbreiteten, später auf mehr und mehr von einander entfernte Stationen beschränkten Stammform (*A. intermedia* Saporta? Tertiaire de Cantal.) viel älter als *A. pectinata* entstammen, welche gegen die Mittelmeerküsten und auf entfernte Berggipfel verschlagen, wo sich Lokalrassen oder Arten gebildet und erhalten und ihre ursprüngliche Beschaffenheit etwas geändert hätten, sodass man sie in strenger Auffassung noch als Varietäten einer Art ansehen könnte. Er fügt aber hinzu, dass es besser sei, nach den jetzt bestehenden Verhältnissen sich zu bemühen, die eigentümlichen Charaktere dieser Formen scharf zu umgrenzen, als unter demselben Namen Individuen zu vereinigen, die sicher nicht gleich sind,



Abies numidica auf der Insel Mainau im Bodensee.

Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

*) X. s. Seite 223.

weder ihrem natürlichen Vorkommen, noch ihrem Verhalten in unseren Kulturen nach. —

Es wäre hier somit dieselbe Ansicht ausgesprochen, wie ich sie schon früher öfter, so z. B. bei *Juniperus, Cedrus, Picea, Tsuga,* betont habe. — Dann sagt Trabut, dass es keine natürliche Einteilung sei, die *Abies,* in zwei Sektionen, begründet auf die Lage der Harzgänge in den Blättern, einteilen zu wollen (s. Bertrand, Anatomie des feuilles de Conifères, Ann. sc. nat. 5. Ser. t. XX 1874), da die anatomischen Merkmale wol viel zur besseren Erkenntnis der Arten beitrügen, aber dahin führten, nahe verwandte Formen zu weit voneinander zu trennen. Der gleiche Umstand tritt auch ein, wie ich schon früher bemerkte, wenn man die Länge der Brakteen (ob über die Schuppe hervorragend oder eingeschlossen) als Einteilungsmerkmal für die Weisstannen annimmt. —

A. numidica erreicht 15—20 *m* Höhe und bildet eine sehr verzweigte, dichte, regelmässig pyramidale Krone. Der Stamm ist stark und gerade, mit aschgrauer, leicht runzeliger Rinde bekleidet. Die Aeste sind zahlreich, quirlständig, sehr verzweigt, horizontal ausgebreitet. Die Knospen sind dick mit lockeren, aschgrauen Schuppen und öfter harzig. Die Blätter sind 16—22 *mm* lang, $2^1/_2$ *mm* breit, steif, stumpf, mit dicklichen Rändern, am Grunde mehr oder minder gedreht, oberseits flach, an der Basis gerillt, dunkelgrün, unten beiderseits des stark vortretenden Kiels mit zwei bläulichen, zehnreihigen Spaltöffnungslinien versehen. Sie sind an den oberen Aesten sehr zahlreich rings um die Zweige gestellt, durch die Drehung am Grunde aufwärts gerichtet und öfter die untere Seite des Zweiges freilassend. In den unteren Aesten sind sie weniger steif, oft sehr ungleich und zweireihig wie bei *A. pectinata.* Die Zapfen stehen zu 4—5 auf den oberen Aesten aufrecht, sie sind länglich-zylindrisch-stumpf, 16—20 *cm* lang, 4—6 *cm* breit. Die Schuppen sind oben sehr breit, an den Seiten zu stumpfen Haken umgebogen, plötzlich nach dem Grunde zu in einen Stiel ausgezogen, aschgrau, sehr leicht abfallend. Die Braktee ist etwa halb so lang, als die Schuppe, lineal, oben abgerundet und kurz gespitzt. Der Samen ist verkehrt-eirundkeilförmig, 12 *mm* lang, mit 18 *mm* langem, nach innen abgerundetem, oben abgestutztem und nach aussen sichelförmig verlängertem, schrotsägezähnigem Flügel.

A. numidica unterscheidet sich von *A. Pinsapo* durch längere, flache, stumpfe, oben selten mit Spaltöffnungslinien versehene, am Grunde gedrehte Blätter; durch viel längere Zapfen, durch die Zapfenschuppen mit den stumpfen Haken an den Seiten (durch welche sie sich besonders *A. cilicica* nähert) und durch die grössere lineale Braktee.

A. numidica ist eine sehr schöne, üppige, dunkelgrüne Tanne, die schon in recht stattlichen Exemplaren auch in Deutschland vertreten ist und sich widerstandsfähig, härter als *A. Pinsapo* zeigte. Auf den ersten Blick ähnelt sie *A. Nordmanniana,* aber die kürzeren, steifen, aufwärts gerichteten Blätter unterscheiden sie sofort. Wol vermöge ihres Vorkommens in hohen, rauhen Gebirgslagen und auf trockenem Boden scheint sie auch bei uns garnicht wählerisch zu sein und nach den bisherigen Erfahrungen jedenfalls nicht zärtlicher wie die Nordmannstanne und Verwandte, sie sollte daher, zur Dekoration ganz freigestellt, recht ausgedehnte Verwendung finden.

Das bildlich dargestellte Exemplar steht auf der Insel Mainau im Bodensee.

Ziergehölze

Drei empfehlenswerte Kletterreben.

Vitis tricuspidata. Cissus heterophylla elegans. Ampelopsis dissecta.

Von Rich. H. Müller,
Handelsgärtner in Striesen bei Dresden.

Als erste in der Reihe empfehlenswerter Kletterpflanzen erwähne ich nochmals die schon in Nummer 2 dieser Zeitung besprochene und abgebildete *Vitis tricuspidata,* welche zumeist in den Gärten als *Ampelopsis Veitchi* bekannt ist.

Vor ungefähr 15 Jahren pflanzte ich einige kleine Stecklingspflanzen an eine Mauer, welche diese und den Giebel eines Nachbargebäudes schon längst überzogen haben. Die Pflanze hat sich bei mir durchaus hart erwiesen, nur in strengen Wintern (wie im Jahre 1889) friert das jüngere Holz etwas weiter zurück, doch ersetzt sich dieses schnell wieder. Hauptbedingung zum Gedeihen scheint ein kühler, feuchter Boden, also Lage nach Nord oder West, oder ein schattiger Standort zu sein. An warme, nach Süd oder Ost gelegene Mauern gepflanzt, gedeiht die Pflanze nicht, doch befinden sich nach dieser Lage herumwachsende Zweige ganz wohl, wenn nur die Wurzeln auf der kühleren Seite stehen. Auf freiem Beete kriechend oder aufgebunden kultivirt, will sie ebenfalls nicht gedeihen und erfriert dann häufig im Winter, weshalb ich die Vermehrungspflanzen stets in Töpfen vorrätig halte.

Es gibt keine bessere, fester haftende Kletterpflanze wie *V. tricuspidata,* doch will ich hier noch besonders auf eine andere Verwendung derselben aufmerksam machen. Die feinen, zierlichen Ranken der Jugendform, ebenso wie die grossen, langgestielten Blätter der ausgewachsenen Pflanze liefern einen ausgezeichneten Werkstoff für Bindezwecke, besonders in der Herbstfärbung, welche an einer Pflanze von metallisch-bräunlich und feurig-rot bis zitronengelb variirt. Ferner ist die Pflanze in der Jugendform vorzüglich geeignet für Topfkultur und auch als Hängepflanze zu verwenden.

Cissus heterophylla elegans ist eine andere Art, welche auch als *Vitis variegata* und *Ampelopsis tricolor* bekannt ist. Sie ist auch winterhart, doch bekommen junge Pflanzen besser etwas Schutz. Im Winter sterben die Zweige sowol im Freien, als auch bei der Topfkultur fast bis auf die Erde ab, weshalb die Pflanze mehr eine Staude, wie ein Gehölz zu nennen ist. Erst fast grün austreibend, bekommen die Blätter eine immer buntere Färbung, so dass die späteren Blätter mehr Weiss wie Grün zeigen und wunderschön mit den lebhaft dunkelrosa gefärbten Zweigen und Ranken kontrastiren. Die leichten Zweige geben einen vorzüglichen Bindewerkstoff und ist die Pflanze für Topfkultur als Hängepflanze besonders zu empfehlen, auch lässt sie sich etwas treiben.

Ampelopsis dissecta ist eine wol schon alte, aber fast unbekannt harte Art. Die Blätter sind fünfzählig, wie bei *A. quinquefolia,* aber klein und die Einzelblättchen tief und spitz ausgeschnitten. Die verholzenden Zweige sind schlank und dünn. Die kleinen Blütenrispen stehen ebenfalls auf zarten Stielen und werden von dem feinen Laubwerk nicht verdeckt, was der Pflanze ein äusserst leichtes und zierliches Ansehen gibt. *A. dissecta* ist mit Vorteil zur Bekleidung von Säulen, Veranden usw. zu verwenden, wo es auf Zierlichkeit mehr als auf Schattenwerfen ankommt. Die leichten Zweige eignen sich gut für Vasensträusse.

Fragekasten.

Den Fragenstellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Die Red.

Frage Nr. 913: »Kann durch die im Gemüsegarten angepflanzten Conifern Schaden entstehen, z. B. durch Insekten, die sich in denselben einnisten? Ich habe in einer Fachzeitschrift gelesen, dass Coniferen in einen Gemüsegarten nicht hineingehören, da einige Spezies häufig Brutplätze für schädliche Insekten abgeben. Sind das Tatsachen oder verhält es sich anders?«

Frage Nr. 914: »Ich habe *Freesia refracta alba* und *Freesia xanthospila* im April in kleine Handkästchen ausgesäet und sind dieselben jetzt 8—10 *cm* lang. Ich möchte nun die Anzucht und Pflege der jungen Freesien aus Samen kennen lernen. Muss ich meine Freesien jetzt in Töpfen einpflanzen bezw. in welche Erdart? Sind sie im Kalt- oder Warmhaus oder im Mistbeet aufzustellen und im Sommer schattig oder sonnig zu halten?«

Frage Nr. 915: »Wie blüht *Hechtia Ghiesbreghti?* Verlangt die Pflanze unbedingt Lehm zwischen die Erde (also lehmige Erde) oder wächst sie in derselben Erde wie die übrigen Bromeliaceen. Der Wert der Pflanze muss doch in der Blüte liegen, da eine einzige Pflanze noch sehr teuer ist.«

Frage Nr. 916: »Geht eine *Agave* ein, wenn sie zur Blüte kommt? Wenn dies der Fall ist, lässt sich dagegen etwas tun?«

Frage Nr. 917: »Woran liegt das Bitterwerden der Gurken? Wie ist dem Uebel abzuhelfen?«

Frage Nr. 918: »Ist es vorteilhaft, unter die im Freien ausgelegten Gurkenkerne eine Schicht Hühner- oder Taubendünger zu bringen?«

Frage Nr. 919: »Welches ist die beste Zubereitung von Rhabarberwein und welche Rhabarber-Sorte eignet sich am besten dazu?«

Frage Nr. 920: »Wie ist die Vermehrung und beste Kultur der Englischen und Odier-Pelargonien?«

Frage Nr. 921: »Welcher Unterschied ist zwischen *Abies Pinsapo* und *Abies calcedonica?*«

Frage Nr. 922: »Welches ist die beste Vermehrung der *Cissus discolor?*«

Frage Nr. 923: »Wie lässt sich *Acalypha* am zweckmässigsten vermehren und welches ist die empfehlenswerteste Sorte?«

Frage Nr. 924: »Welches ist das schnellste und sicherste Vermehrungsverfahren für *Primula sinensis?*«

Frage Nr. 925: »Wie kultivirt man mit gutem Erfolg *Eucharis amazonica?* Ist das Auspflanzen oder die Topfkultur vorzuziehen und welche Erde sagt ihr am besten zu?«

Frage Nr. 926: »Ist bei *Celosia cristata* das Auspflanzen besser als die Topfkultur?«

Frage Nr. 927: »Gibt es ein Mittel zur Vertilgung oder Verhütung der kleinen weissen Made an der Wurzel des Blumenkohls?«

Frage Nr. 928: Sind irgend welche Mittel vorhanden, um die Erdflöhe dort zu vernichten, wo Kohl feldmässig gebaut wird und die Erdflöhe so stark vorhanden sind, dass die Pflanzungen fast vernichtet werden?«

Frage Nr. 929: »Auf welche Weise ist ein 5 Morgen grosses Stück Land (als Osthang im freien Felde gelegen) aus geringem, strengem, mit Kies durchsetztem Lehmboden bestehend am vorteilhaftesten auszunutzen?«

Frage Nr. 930: »Wie ist die Kultur von *Punica Granatum*, um einen reichen Flor zu erlangen?«

Frage Nr. 931: »Welches ist die beste und schnellste Vermehrung von Epheu?«

Handelsberichte.

Handelsbericht von W. Aldinger, Baumschulenbesitzer in Feuerbach-Stuttgart.

Das Spät- und hauptsächlich das Frühjahrsgeschäft in Obstbäumen aller Art war gegenüber den vorhergegangenen Jahren, seitdem eine allgemeine Ueberproduktion, besonders in Hochstämmen sich fühlbar machte, sehr befriedigend und ist dies wol auf die gute Ernte in der Landwirtschaft, sowie auch auf das Interesse, welches dem rationellen Obstbau im allgemeinen in unserer Gegend schon längst zugewandt war, jetztzeitig aber ganz besonders durch die verschiedenen Anregungen unseres sehr tätigen württembergischen Obstbau-Vereins und dessen Leitung erweckt wird, zuzuschreiben. Die Preise für Hochstämme sind zwar immer noch sehr billig und können diese nur in schöner tadelloser Qualität überhaupt verkauft werden, insbesondere ist in Aepfel-Hochstämmen noch ziemlich bedeutende Ueberproduktion vorhanden und konnten dieselben trotz bedeutendem Absatz und sehr billigen Preisen nicht alle verkauft werden. Birn- und Steinobst-Hochstämme wurden so ziemlich überall geräumt. Aepfel wurden im Kleinverkauf zu 70—90 Pf. das Stück, im Grossverkauf zu 60—70 M. das Hundert, Birnen zu 1 M. bis 1 M. 20 Pf. das Stück, im grossen zu 80—100 M. das Hundert, Pflaumen, Zwetschen, Kirschen usw. zu 80 Pf. das Stück verkauft. Aprikosen- und Pfirsich-Hochstämme waren sehr rar und erzielten höchste Preise von 1 M. 60 Pf. bis 1 M. 80 Pf. das Stück in I. Qualität. Es handelt sich hier auch nur um I. Qualität, denn die II. Qualität ist nahezu unverkäuflich. Es ist dies jedenfalls eine heilsame Lehre für unsere Winkel-Baumschulenbesitzer und für die Herren Gevatter Schuster, Schneider, Bäcker usw., welche in der Anlage einer kleinen Baumschule weiss Gott was für einen Gewinn zu erzielen hofften und jetzt für ihre Schundware entweder keine Abnehmer finden können oder nur um ganz niedere Preise den Stamm zu 20—30 Pf. absetzen müssen, obgleich es auch oft besser und ein Nutzen für unseren Obstbau wäre, die Bäume auf den Holzhaufen zu werfen und zu verbrennen. Es ist nur schade, dass die meisten unserer seither von oben so sehr empfohlenen Gemeinde-Baumschulen nicht auch das gleiche Schicksal ereilt, aber leider müssen eben da die jeweiligen Bürger bei Umlegung des Gemeindeschadens herhalten, wenn so ein Gemeindebaum-Krüppel auch auf 3 oder 5 M. das Stück zu stehen kommt.

Nach Spalierbäumen, deren Anzucht in hiesiger Gegend beinahe von allen grösseren Baumschulen mit grossem Fleiss und besonderer Aufmerksamkeit hinsichtlich regelrechter Formirung und tadelloser Anzucht betrieben wird, war von auswärts und im Lande ausserordentlich starke Nachfrage und wurden überall die Bestände zu guten Preisen geräumt, im besonderen war in Palmetten mit 2 und mehr Etagen der Nachfrage nicht zu genügen. Ebenso ging das Geschäft in gut gezogenen Pyramiden, sowie auch in weniger regelrecht geformten Bäumen sehr gut. Hauptsächlich war von unseren Weingärtnern nach letzterer Baumform grosse Nachfrage, denn durch den kalten anhaltend strengen Winter haben unsere Weinberge sehr notgelitten; ferner gibt es schon seit einigen Jahren in den niederen Berglagen ganz unbedeutende und sehr geringe Erträge und dadurch entschliessen sich viele Weingärtner und Weinbergbesitzer zur Anpflanzung von Zwergbäumen zwischen die Rebenanlagen, welch' letztere dann nach dem erfolgten guten Gedeihen der Obstbäume ganz entfernt und herausgehauen werden.

In hochstämmigen und niedrigen Rosen war das Geschäft sehr gut und besonders wurden Hochstämme durch den grossen, im Laufe des Winters eingetretenen Verlust in diesem Frühjahr sehr gesucht und zu steigenden Preisen bis zu 1 M. 50 Pf., ja 2 M. das Stück bezahlt. Auch für die nächste Versandzeit wird der Preis der Rosen sich über 1 M. für das Stück erhalten, da in den Schulen selbst eine bedeutende Anzahl der vorjährig okulirten Augen erfroren ist und ein sehr grosser Teil, ja oft bis zur Hälfte der Bestände, sogar wieder nachokulirt werden muss.

In Sträuchern, Zier- und Alleebäumen war die Nachfrage gegen frühere Jahre auch wieder besser, die Preise sind aber noch immer sehr niedrig, denn bei 15—18 M. für das Hundert Sträucher kann von einem Verdienste noch keine Rede sein. Der Winter hat hier auch grossen Schaden angerichtet und sind sehr viele sonst winterharte Sorten bis auf den Boden zurückgefroren.

In Coniferen ist hier das Geschäft unbedeutend, da dieselben durch die Anpflanzung von Spalier- und Zwergobstbäumen in allen Neuanlagen auch mit Recht verdrängt werden.

Im ganzen kann also das diesjährige Geschäft in Baumschulartikeln als ein befriedigendes betrachtet werden. Wenn auch der Nutzen infolge der eben im allgemeinen sehr niedrigen Preise nur ein geringer ist, so darf doch gehofft werden, dass das Geschäft nach überstandener Ueberproduktions-Krisis sich wieder hebt und der Baumschulbesitzer einer besseren Zukunft entgegen sehen kann, wenn sonst nicht unvorhergesehene geschäftliche Störungen eintreten.

Zur Tagesgeschichte.

Aussteller als Preisrichter. Es ward uns die folgende Zuschrift:

Geehrter Herr Redakteur!

Ihre Mitteilungen über das hamburger Ausstellungswesen, bezw. über den nach Ihrer Meinung hierorts bestehenden Preisrichter-Unfug geben mir Veranlassung, die von Ihnen nicht richtig erkannte Angelegenheit zu klären und entstellte Tatsachen zu berichten.

Man hat bei der Wahl von Preisrichtern für die diesjährige Lokal-Ausstellung*) namentlich den Standpunkt vertreten, nur solche Leute in Vorschlag zu bringen, von denen anzunehmen war, dass sie als Aussteller nicht teilnehmen würden und als Preisrichter in den letzten Jahren nicht tätig waren. Der hamburger Gartenbau-Verein steht aber auch auf dem Standpunkt, die gewählten Preisrichter als Ehrenmänner anzusehen, denen man das Vertrauen entgegenbringt, vollständig unparteiisch zu richten. Meldet aber dennoch nach Annahme der Wahl ein Preisrichter später Ausstellungsgegenstände an, so hält der Verwaltungsrat und mit ihm auch die Ausstellungskommission es für höchst widersinnig, ja geradezu beleidigend, denselben als Aussteller zurückzuweisen, man würde ja gleichsam an seine Ehrenhaftigkeit zweifeln, wenn man ihm als Preisrichter ein solches Misstrauen entgegenbrächte. Kommt es nun vor, das ein Preisrichter auch zugleich Aussteller ist, so wird er stets einer Abteilung zugewiesen, in welcher er als Aussteller nicht interessirt ist.

Es wird in Hamburg sehr darauf gesehen, immer möglichst neue und tüchtige Kräfte als Preisrichter heranzuziehen und unter diesen findet man auch in der Regel die besten Aussteller, aber glauben Sie ja nicht, wir würden auf solche urteilsfähige, tüchtige Fachleute verzichten, um keine Aussteller als Preisrichter zu bekommen!

Dass Fehler und Mängel im hiesigen Gartenbau-Verein vorliegen, wird kein Mensch zu bestreiten versuchen, auch dürfen Sie vollkommen überzeugt sein, dass man schon seit Jahren redlich bemüht ist, dieselben nach jeder Richtung hin abzuändern. Es sitzen aber leider noch einige Herren im Verwaltungsrat, die am Bequemlichkeitsdusel kranken und die es nicht der Mühe für wert halten, sich viel um die allgemeinen Interessen zu kümmern und die am liebsten »des lieben Friedens willen« alles mit dem Mantel der Nächstenliebe zudecken möchten. Aber ich bin überzeugt, der Verwaltungsrat des Gartenbau-Vereins wird sich entschieden dagegen verwahren, mit den Bekenntnissen des Herrn Julius Rüppell in Nr. 19 Ihrer Zeitung auch nur im entferntesten übereinzustimmen. Diese Bekenntnisse beweisen leider nur zu sehr, wie wenig, wie bitterwenig Herr Julius Rüppell in seiner Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsrates sich um die Tätigkeit und Ziele des hiesigen Gartenbau-Vereins gekümmert haben muss. Ein Glück, dass Herr Julius Rüppell mit seiner Ansicht nicht die Majorität im Verwaltungsrat bildet, denn sonst würde es traurig um die Verhältnisse des hiesigen Gartenbau-Vereins bestellt sein.

Wandsbek, den 25. Juni 1891. Karl Götze.

*) Als Lokal-Ausstellung ist die Frühjahrs-Ausstellung nur zu betrachten gewesen und als solche verdiente dieselbe Anerkennung. Einzelne Abteilungen waren in ganz hervorragender Weise beschickt, so z. B. die Orchideen, welche nie zuvor nicht allein auf einer hamburger sondern auch nicht auf einer deutschen Ausstellung — mit Ausnahme der grossen berliner Frühjahrs-Ausstellung 1890 — in solcher Menge und Schönheit gezeigt worden sind. K. Götze.

Wir antworten darauf:

Geehrter Herr Karl Götze!

Es war für mich sehr interessant, Sie unter den Verteidigern der Einrichtung, Aussteller als Preisrichter zuzulassen, zu finden! Nicht minder interessant war es für mich, zu sehen, wie meisterhaft Sie es verstanden haben, in der letzten Hälfte Ihrer Zuschrift das selbst zu widerlegen, was Sie in der ersten Hälfte verteidigt haben. Sie wandten sich zuletzt sehr nachdrücklich gegen Herrn Rüppell, der aber doch nur das behauptete, was Sie selbst zuerst so überzeugt als zulässig bezeichneten. Ihren, Herrn Rüppell's und Herrn Beckmann's Erörterungen liegt aber doch ein und derselbe Vorfall zugrunde, sodass eine Meinungsverschiedenheit über das, warum es sich hier eigentlich handelt, nicht obwalten kann. Sind Sie aber der Meinung, dass man unter dem Zwange der zur Mehrheit gelangten Auffassung: dass es in unserer Zeit doch nicht mehr angängig ist, »aus praktischen Gründen ganz einfach bei der alten Gewohnheit, Aussteller als Preisrichter zuzulassen«, zu bleiben, auch im hamburger Gartenbau-Verein mit dieser alten, ja sehr alten und wirklich recht altertümlich gewordenen Gewohnheit brechen muss, so sind wir ja einig.

Warum um alles in der Welt nun aber das Hinausspielen dieser doch verzweifelt einfachen Geschichte auf die Begriffe von »Ehrenhaftigkeit«, »Anständigkeit« und dergl. Der Fall, um den es sich hier handelt, liegt doch sehr klar! Ja, wenn wenigstens Ihre Voraussetzung, dass solche Aussteller-Preisrichter nur in jenen Abteilungen zugelassen werden, wo sie nicht ausgestellt haben, zutreffen würde, dann lohnte es sich noch, darüber zu reden! Aber so! Das Schreiben des Verwaltungsrates lautet klipp und klar:

> »Die Preisrichter können sich auch als Aussteller beteiligen. Jedoch müssen dieselben bei einer auch von ihnen beschickten Konkurrenz wie bisher sich zurückziehen und ihrer Stimmen enthalten.«

Das heisst doch für jedermann sehr verständlich: Aussteller können auch in jener Abteilung Preisrichter sein, in welcher sie selbst ausgestellt haben, nur sind sie in bezeichneten Fällen weder urteilsnoch stimmberechtigt. Wenn man nun im hamburger Gartenbau-Verein von der »Anständigkeit«, »Ehrenhaftigkeit«, »Unparteilichkeit« usw. solcher Aussteller-Preisrichter so felsenfest überzeugt ist, warum zwingt man sie denn vor die Tür oder in die Ecke hinein, sobald die Beurteilung ihrer eigenen Leistungen an die Reihe kommt? Aeussern Sie sich doch gefälligst auch hierüber!

Hinsichtlich des hamburger Falles, der durch die Tatsächlichkeit seines Vorganges sehr bestimmt umgrenzt wird, ist praktisch nur die Beantwortung der Fragestellung ausschlaggebend: »Ist es seitens der Ausstellungsleitung zu verantworten, wenn die Gewinnung eines Urteils und der Ausfall der Abstimmung über die Preiszuerkennung fortwährend dadurch gestört wird, dass sich gemäss den Bestimmungen der Ausstellungsleitung alle Augenblicke ein Mitglied des Preisgerichts vor die Tür oder in die Ecke stellen muss, weil die Beurteilung seiner eigenen Leistungen an die Reihe kommt?

Gegenüber dieser praktisch allein ausschlaggebenden Frage sind alle Deklamationen über »Ehrenhaftigkeit«, »Anständigkeit« usw. vollständig belanglos.

Damit sich jemand, der als Preisrichter geladen ist, nicht »später« noch als Aussteller einfindet, möge man auch in Hamburg das ungeheuer einfache Vorbeugungsmittel anwenden, welches sich nun schon in den meisten deutschen Ausstellungsstädten als wirksam erwiesen hat, und durch welches der Angelegenheit jede persönliche Spitze genommen wird, nämlich die Aufnahme der einen Zeile in das Programm:

»Aussteller dürfen nicht Preisrichter sein.«

Erfurt, den 1. August 1891. Ludwig Möller.

Kleinere Mitteilungen.

Winter-Levkoye Ruhm von Elberfeld. Die Empfehlung, welche der Winter-Levkoye *Ruhm von Elberfeld* in dem vorigen Jahrgange dieser Zeitung zuteil geworden ist, war — wie das ja auch beabsichtigt wurde — die Veranlassung, dass in zahlreichen Gärtnereien die Anzucht derselben aufgenommen wurde. Es muss nun aber irgendwo entweder ein beabsichtigter Schwindel oder ein grobes Versehen vorgekommen und infolgedessen auch vollständig wertloser Samen in den Verkehr gekommen sein. Die natürliche Folge ist selbstverständlich gewesen, dass die Urteile über den Wert dieser Levkoye weit auseinander gingen.

Wenn aber jemals eine Levkoye eine Empfehlung verdient hat, dann ist es diese. Der Blütenreichtum, die Blütendauer und die Schönheit der Blütenstände sind in Wahrheit derart, dass diese Sorte für die Schnittblumenkultur die bevorzugteste Berücksichtigung beanspruchen darf. Ich fand dies noch kürzlich bei einem Besuche der grossen Schnittblumen-Gärtnerei von H. Nols in Barmen bestätigt, wo an die Ergibigkeit der Kulturen die höchsten Anforderungen gestellt und nur die bewährtesten Schnittblumen in dieselben aufgenommen werden. Dort steht eine grosse Zahl dieser Winterlevkoyen in dem freien Grund eines Rosenhauses ausgepflanzt, die nicht nur während der Herbst- und Winterzeit, sondern auch noch über die Blütedauer der Sommer-Levkoyen hinaus eine gleichmässig ergibige Ernte der schönen Blumen liefern. Die Levkoye *Ruhm von Elberfeld* wird in genannter Gärtnerei durch selbstgeernteten Samen vermehrt, ein Verfahren, welches ich auch denen empfehle, die in den Besitz der echten Sorte gelangt sind.

L. M.

Weisse Antirrhinum als Schnittblumen. Die gegenwärtige Richtung der Handelsgärtnerei zur Ausbildung der Schnittblumenkultur tritt immer ausgeprägter hervor und mit ihr eine sehr bemerkenswerte Bevorzugung der Stauden. Es ist kein Zweifel: in ein, zwei Jahren werden die Schnittblumen-Geschäfte in der deutschen Handelsgärtnerei zu einer sehr hervorragenden Rangstellung gediehen sein und einen einschneidenden Einfluss auf die Umgestaltung mancher alter und auf die Aufnahme neuer Kulturen ausüben. Es macht sich jetzt schon sehr auffallend bemerkbar, dass man unter dem Einflusse des infolge der nunmehr zur Herrschaft gelangenden Geschmacksrichtung hervorgerufenen, stetig steigenden Begehrs nach langstieligen Blumen eifrig bemüht ist, die lange vernachlässigten Stauden- und auch die Sommerblumen-Sortimente hinsichtlich der Auswahl der gebrauchswertesten Sorten zu durchmustern und für die Kulturen auszunutzen.

Aus den mancherlei Erfolgen, die in dieser Richtung bereits erzielt sind, will ich hier nur einen hervorheben, der für den jetzigen Monat von Bedeutung ist. In der oben erwähnten Schnittblumen-Gärtnerei von H. Nols in Barmen fand ich eine interessante Löwenmäulchen-Kultur. Es werden die Stecklinge einer weissen Sorte im August zu mehreren in Töpfe gesteckt, kalt zur Bewurzelung gebracht, im Kalthause durchwintert, im Frühjahr in das freie Land gepflanzt und mit diesem Verfahren ein viel frühzeitigerer und besser verwertbarer Flor erzielt, wie bei der üblichen Anzucht aus Samen, die blühende Pflanzen erst im Sommer, also zu einer Zeit liefert, wo an Blumen kein Mangel mehr ist.

L. M.

Kerria japonica foliis variegatis als Schnittpflanze. Die alte bekannte *Kerria japonica foliis variegatis*, auch als *Corchorus* bekannt, liefert ein feines Material für Binderei, doch wird sie für diesen Zweck besser im Topf kultivirt und im Sommer in ein luftiges schattiges Haus oder in einen tiefen Kasten gestellt. Die Zweige werden dabei zierlicher, wie im Freien und die Blätter besser gefärbt. Der kräftige Wuchs entschädigt für diese Mühe reichlich. Auch ist diese Kerrie leicht gegen Ende des Winters zu treiben.

Rich. H. Müller in Striesen bei Dresden.

Zur Empfehlung der Erdbeere Ehlers' Fruchtbarste. Trotz gering bemessener Zeit verwandte ich kürzlich in Barmen einen halben Tag auf die Besichtigung der Erdbeerenkulturen der Handelsgärtnerei von Karl Ehlers, um mich durch den Augenschein davon zu überzeugen, ob die unter dem Namen *Ehlers' Fruchtbarste* im vorigen Jahrgang dieser Zeitung besprochene Sorte eine weitere Empfehlung verdient. Dass ihr dieselbe hiermit zuteil werden kann, ist das Ergebnis jener Inaugenscheinnahme. Die Fruchtbarkeit dieser Sorte ist erstaunlich gross und nicht minder die schöne Ausbildung der Früchte, die zudem durch ihre Haltbarkeit für den Versand vorzüglich geeignet sind. Der Besitzer hat von einer etwa 27 *ar* grossen Fläche 27 Doppelzentner geerntet und an manchen Tagen über 100 *kg* Früchte gepflückt. Der Doppelzentner wurde mit 80 M. verwertet und im Einzelverkauf brachte das Kilo 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf.

Das Weitere ist S. 238 und S. 260 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung nachzulesen. Ich vermag leider nicht zu sagen, welche Sorte es eigentlich ist, die namenlos in Kultur genommen und als Notbehelf *Ehlers' Fruchtbarste* getauft worden ist. Erdbeerkenner werden das ja bald ermitteln. Mag nun die Sorte heissen, wie sie will, das steht unwiderlegbar fest, dass sie der wärmsten Empfehlung würdig ist. Ich sah niemals einen so reichen Ertrag an schönen, grossen Früchten, wie bei dieser Sorte.

L. M.

Abutilon vexillarium als Bekleidung der Kalthauswände. Das alte, von den jetzt am meisten kultivirten *Abutilon*-Sorten gänzlich verschiedene *A. vexillarium* hat einen gefälligen schlanken Wuchs und lässt sich ebenso leicht wie jene im Winter im Kalthause und im Sommer im Mistbeete oder im Freien kultiviren. Doch ist es nicht die Kultur als Topfpflanze, was mich veranlasst, das *Abutilon vexillarium* zu empfehlen, weil man zu diesem Zwecke die neueren herrlicheren Spielarten hat, wie z. B. *Feuerball*, *Max Hellwig*, *Roi des Nains*, *Louise Delaux* usw. Ich will hierdurch nur auf die Verwendung dieses *Abutilon* als Deckpflanze der Kalthauswände aufmerksam machen. Dasselbe lässt sich sehr gut zur Bekleidung kleiner Flächen an Mauern oder Wänden benutzen. Man pflanzt zu diesem Zwecke selbiges in einen grossen Topf oder besser gleich in den freien Grund in recht fruchtbaren Boden. Während der Wachstumszeit ist es vorteilhaft, oft mit flüssigem Dünger zu giessen. Die weitere Pflege besteht im Anheften der Triebe. Eine gut entwickelte Pflanze blüht fast ununterbrochen. Die zierlichen, an fadenförmigen Stielen hängenden Blumen sind gelb und zur Hälfte von dem karmesinroten Kelche umschlossen. Die Vermehrung kann durch Stecklinge geschehen, welche

willig wachsen. Eine mit verschiedenen schönen blühenden Gewächsen bekleidete Wand sieht immer freundlicher aus, als die oft so kahlen Flächen.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser.

Eulalia japonica zebrina. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, dass das herrliche Dekorations-Gras *Eulalia japonica zebrina* unseren letzten strengen Winter unter ganz leichter Decke prächtig überstanden hat und sich in diesem Sommer ausgezeichnet entwickelt. Selbst schwache Sämlinge vom März des vorigen Jahres, die im Mai in's Freie gepflanzt wurden, haben nicht im mindesten gelitten. Als eine weitere hervorragende Eigenschaft dieser *Eulalia* sei noch verzeichnet, dass die kürzlich hier herrschenden Stürme nicht vermochten, an freistehenden starken Büschen auch nur einen einzigen Halm zu knicken, welch' letzterer Umstand bei der Verwendung dieses Grases im Park und Garten von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Karl A. Meyer in Kiew (Russland).

Verband der Handelsgärtner.

Vertreterwahl. Die Wahl der Vertreter hat lediglich das vorauszusehende Ergebnis gehabt, dass die mit unserer Kenntnis aufgestellte Kandidatenliste ohne irgend eine nennenswerte Stimmenwerbung und bei einer Beteiligung, wie sie bisher noch nie da war, mit einer sehr erheblichen Mehrheit angenommen worden ist. Zunächst sind selbstverständlich die Hauptdarsteller des stuttgarter, »gegen Möller« gerichteten Skandals beklagenswert unter den Wahltisch gefallen. Herr Wilhelm Pfitzer der Junge, der allbekannte Vorstandskandidat Schmidt-Möckern (der es unter den über 800 abgegebenen Stimmen nur knapp auf 80 brachte) und ein gewisser, in weitesten Kreisen bestens unbekannter und nur bei Verbandsversammlungen auftauchender Herr Fischbeck-Oldenburg müssen mit anderen Leidensgefährten, auf deren namentliche Aufführung wir verzichten, weil sie noch viel unwichtiger wie die Obengenannten sind (denen wir durch die Nennung ihres Namens eine ganz besondere Beachtung erweisen), diesmal auf die Ehre verzichten, auf den bevorzugten Sesseln paradiren zu dürfen. Ob der für die Belebung der Konkurrenz durch eine Massen-Lehrlingszucht sorgende Baumschulbesitzer Reuter aus Oberpleis, trotzdem er, wenn auch ohne irgend einen Auftrag, ja ohne dort zu wohnen, die diesjährige Versammlung nach Bonn eingeladen hat, es nicht wenigstens bis zum Range eines Stellvertreters gebracht hat, konnten wir bisher noch nicht übersehen. Sodann sind alle diejenigen Vorgeschlagenen gewählt, die nach der leipziger Meinung »für Möller« sind. Leider wissen wir es selbst noch nicht, in welchen Angelegenheiten sie denn nun eigentlich »für Möller« sein sollen! Der weiss sich, darüber mag man in Leipzig unbesorgt sein, schon selbst zu helfen.

Die nächste Hauptversammlung hat sich mit der Erledigung wichtigerer Angelegenheiten zu befassen. Es gilt, für den durch die Misswirtschaft der Geschäftsführung tief verschuldeten Verband eine gesicherte finanzielle Grundlage zu schaffen. Es handelt sich darum, zu untersuchen, ob das Anzeigenblatt, welches nach dem damit getriebenen — gelinde gesagt: — Unfug das Vertrauen vollständig eingebüsst hat, in Rücksicht auf die nutzlosen Opfer, welche es dem Verbande auferlegt, noch ferner zu erhalten ist. Es ist dem Geschäftsführer auf die Finger zu klopfen, damit er, solange der Verband seine Amtsführung noch erleiden muss, die Hände von der Verübung grober Statutenverletzungen lässt und nicht wieder absichtlich den Streit in den Kreis der Mitglieder trägt und den Verband nicht wieder absperrt von Personen und Einrichtungen, die diesem nützen können. Es ist dem Geschäftsführer zu bedeuten, dass er eine Persönlichkeit, welche die letzte Versammlung aus dem Grunde als Mitglied ablehnte, weil sie einem Geschäftsbetriebe vorsteht, der die Handelsgärtner schwer schädigt, nicht wieder durch die Hintertür und blos deshalb hereinlassen darf, weil er daran einen Bundesgenossen »gegen Möller« zu finden hofft. Es ist ihm auch die Weisung zu geben, dass er den Mitarbeiterkreis des Verbandsorgans von zweifelhaften Elementen unter allen Umständen freihalten muss. Es müssen die vorbereitenden Schritte geschehen, um den Verband zu einer Leitung zu verhelfen, die gewillt und vor allen Dingen auch befähigt ist, um die Intelligenz und Tatkraft, welche im Verbande vereinigt sind, anzuregen und an die Arbeiten für die Lösung jener wichtigen Aufgaben heranzuführen, welche ein Verband deutscher Handelsgärtner in unserer Zeit zu erfüllen hat. Leider, leider ist die satzungsgemässe Amtsdauer der Geschäftsführung erst im nächsten Jahre zu Ende, sodass eine Neuwahl auf der diesjährigen Verbandsversammlung noch nicht statthaft, daneben aber auch aus dem Grunde nicht zweckmässig ist, weil man der Geschäftsführung nicht so ohne weiteres erlauben darf, durch einfache Abdankung sich in Sicherheit zu bringen, den Karren aber in jenem Sumpfe stecken zu lassen, wohin sie ganz allein ihn verfahren hat.

Vor allen Dingen handelt es sich um eine vollständige Aufhebung des jetzigen Vertretungswesens und um die Einführung des Stimmrechtes für jedes an einer Hauptversammlung teilnehmende Mitglied. Die jetzige Art der Vertretung ist unhaltbar. Ja, wenn die Geschäftsführung bei der Organisation der Gruppenbildung nicht abermals ihre Unfähigkeit bewiesen und wenigstens imstande gewesen wäre — so, wie es sich z. B. beim deutschen Pomologen-Verein unter geschickter Leitung spielend vollzog — die Gliederung nach Provinzen und Ländern zu bewirken und die jetzige trostlose Kraftzersplitterung nach Städtchen und Dörfchen zu verhindern, dann hätte sich darüber reden lassen.

Der einzigste Grund, der für die jetzige Vertretungsweise geltend gemacht werden könnte, ist die übetriebene Befürchtung, dass die dem Versammlungsorte zunächst wohnenden Mitglieder infolge der für sie leichter möglichen zahlreichen Beteiligung bei persönlicher Stimmberechtigung ein Uebergewicht bekommen und die Abstimmung ganz nach Belieben und Willkür ausüben könnten. Der Einwand würde berechtigt sein, wenn die Versammlungen nur dazu da wären, um den jetzigen Inhaber der Geschäftsführung in seiner unhaltbaren Stellung zu stützen. Dafür muss man allerdings die Hülfsgenossen weitherum zusammensuchen, denn an einem Platze wird man sie niemals finden. Auf den Verbandsversammlungen soll es sich aber nicht um eine Cliquenbildung und nicht um die Wahrnehmung der Interessen einzelner Personen, sondern um eine Verständigung über die beste Art und Ausführung der Arbeiten für Hebung des Gärtnereibetriebs handeln! Nun sind aber alle in den Arbeitsbereich des Verbandes fallenden Verhandlungsgegenstände: Verkehrswesen, Gesetzgebung, Steuerwesen, Wildschaden, Reblausangelegenheiten, Versuchsstationen, Staatskonkurrenz, Ausstellungswesen, Fachfortbildungsangelegenheiten, Versicherungsfach, Unterstützungskassen, Statistik usw. usw., sowie die tausenderlei technischen Betriebsfragen, z. B. ein Erfahrungsaustausch über die wichtige Frage nach der besten Heizung, doch wahrhaftig nicht derart, dass man ihretwegen der krankhaften Sorge um eine Ueberrumpelung Raum zu geben gezwungen ist. Darum fort mit der jetzigen, die Entwickelung und Ausführung einer gedeihlichen Arbeit vollständig hindernden Einrichtung! Auf den Verbandsversammlungen soll und muss das unbehinderte Mitwirken eines jeden Mitgliedes willkommen sein. Die jetzt gewählten Vertreter haben die Ehrenpflicht, eine dementsprechende Aenderung auszuführen. Mögen sie dessen eingedenk sein und in diesem Sinne vollzählig in Bonn erscheinen.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Prag. Gartenbau-Ausstellungen in Verbindung mit der allgemeinen Landesausstellung. Vom 1.—2. August und 19.—21. September: Blumenbinderei, Dekorationen für Pflanzen usw. 26.—29. September: Gemüse. 3.—9. Oktober: Obst. Beteiligung nur für Böhmen zulässig.

Rendsburg. Gartenbau-Ausstellung vom 15.—17. August. Anmeldungen an den Ausstellungs-Ausschuss.

Neustadt a. d. Haardt. Gartenbau-Ausstellung des »Vereins der pfälzischen Handelsgärtner« vom 16.—21. August. Beteiligung nur zulässig für die in der Pfalz wohnenden Aussteller.

Ledeberg-Gent (Belgien). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—30. August, veranstaltet vom »Cercle horticole Van Houtte«. Anmeldungen an Adolph d' Haene, Handelsgärtner in Ledeberg bei Gent.

Frankfurt a. Main. Handelspflanzen-Ausstellung der Handelsgärtner Verbindung Ende August. Auskunft bei Julius Kropff, Kunst- und Handelsgärtner in Frankfurt a. M., Mainzer Landstrasse.

Forst i. d. L. Gartenbau-Ausstellung vom 11.—14. Sept. Anmeldungen an Bürgerschullehrer Lokys in Forst i. d. L.

Eberswalde. Obst- und Gartenbau-Ausstellung, veranstaltet vom »Gartenbau-Verein Feronia« vom 5.—13. September. Nähere Auskunft erteilt Stadtrat G. Meyer in Eberswalde.

Pallanza (Ober-Italien). Ausstellung für Blumenzucht, Gartenbau und verwandte Künste vom 6.—15. September. Anmeldungen an Legnani Gaspare in Pallanza.

Rybnik (Ober-Schlesien). Gartenbau-Ausstellung des »Obst- und Gartenbau-Vereins« vom 12.—14. September. Anmeldungen an Hofgärtner Peicker in Rauden (Ob. Schlesien).

Kötzschenbroda. Ausstellung von Frühtrauben, Pfirsichen, und Tomaten, veranstaltet vom Bezirks-Obstbauverein in Dresden, im September. Anmeldungen an Garteninspektor Lämmerhirt in Dresden, Nordstrasse.

Werder a. Havel. Obst-Ausstellung des Märkischen-Obstbauvereins vom 17.—20. September. Anmeldungen an C. Puhlmann in Werder.

Vietz (Ostbahn). Obst- und Gartenbau-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Vietz und Umgegend vom 18.—20. September. Anmeldungen an Fr. Handke, Schriftführer des Vereins in Vietz.

Montreux (Schweiz). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—27. September. Anmeldungen an R. Guisan.

Brieg (Reg. Breslau). Schlesische Gartenbau- und Obst-Ausstellung in Verbindung mit der Wanderversammlung des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine vom 26.—28. September. Anmeldungen an Obergärtner Müller in Brieg.

Agram (Kroatien). Obst-Ausstellung in Verbindung mit der Landesausstellung vom 26. September bis 1. Oktober. Anmeldungen an Professor Dr. V. Köröskenyi in Agram.

Kattowitz. Obst- und Gartenbau-Ausstellung des »Gleiwitzer Gartenbau-Vereins« im Herbst.

Kiel. Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung des »Schleswig-Holsteinischen Zentral-Vereins für Obst- und Gartenbau« vom 2.—4. Oktober. Anmeldungen an den Vorstand des Vereins in Kiel.

Hannover. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins vom 6—8 November. Anmeldungen an Hofgärtner Georg Tatter in Herrenhausen bei Hannover.

Berlin. Chrysanthemum-Ausstellung, veranstaltet vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« vom 12.—15. November in den Sälen des Hôtel Kaiserhof. Anmeldungen an Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Danzig. Herbst-Ausstellung des Gartenbau-Vereins, mit besonderer Berücksichtigung der *Chrysanthemum*, vom 12.—15. November. Anmeldungen an G. Schnibbe in Danzig, Schellmühler Weg 3.

Karlsruhe. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des »Badischen Landes-Gartenbau-Vereins« vom 16.—25. April 1892. Anmeldungen an Hofgärtner L. Gräbener in Karlsruhe.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Gent. Wir empfehlen die vom 23.—30. August in Ledeberg bei Gent stattfindende Gartenbau-Ausstellung der allgemeinsten Beachtung. Es sind dort sehr umfassende Vorbereitungen getroffen, so dass die glänzende Ausführung der Absicht: die grösste Herbst-Ausstellung, welche jemals in Gent stattfand, jetzt zustande zu bringen, vollauf gesichert erscheint. Es wird dort zweifellos viel Interessantes geboten werden.

HANDELS REGISTER

In das hiesige Handelsregister ist heute folgendes eingetragen:

1. In das Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 11/589 die Firma **Seemann & Goepel** eingetragen steht, ist vermerkt: Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst. Zum Liquidator ist bestellt der bisherige Gesellschafter, Handelsgärtner **Friedrich Goepel** in Wandsbek.
2. In das Firmenregister ist eingetragen:
   a. Unter Nr. 128 die Firma: **Fr. Goepel** in Wandsbek und als deren Inhaber der Handelsgärtner **Friedrich Ludwig Goepel** daselbst.
   b. Unter Nr. 129 die Firma: **Albert Seemann** in Wandsbek und als deren Inhaber der Handelsgärtner **Friedrich Christian Albert Franz Seemann** daselbst.

Wandsbek, den 15. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht, I. Abteilung.

Gesetze und Verordnungen

Die Kunst- und Handelsgärtnerei im preussischen Gewerbesteuer-Gesetz.

Am 24. Juni ist das neue preussische Gewerbesteuer-Gesetz vollzogen worden und wird demnächst seitens des Finanzministeriums zur Ausführung kommen.

Durch dieses Gesetz wird die Kunst- und Handelsgärtnerei in ihrem vollen Umfang mit zur Gewerbesteuer herangezogen. Es heisst im

§ 4. Der Gewerbesteuer unterliegen nicht: die Land- und Forstwirtschaft, die Viehzucht, die Jagd, die Fischzucht, der Obst- und Weinbau, der Gartenbau — mit Ausnahme der Kunst- und Handelsgärtnerei — einschliesslich des Absatzes der selbstgewonnenen Erzeugnisse in rohem Zustande oder nach einer Verarbeitung, welche in dem Bereich des betreffenden Erwerbszweiges liegt.

Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung auf diejenigen, welche gewerbsweise Vieh von erkauftem Futter unterhalten, um es zum Verkauf zu mästen oder mit der Milch zu handeln, sowie auf diejenigen, welche die Milch einer Heerde, das Obst eines Gartens, den Fischfang in geschlossenen Gewässern und ähnliche Nutzungen abgesondert zum Gewerbebetriebe pachten.« —

An den handelsgärtnerischen Kreisen Preussen's sind die für sie so hochbedeutungsvollen Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über die Einreihung der Handelsgärtnerei in die steuerpflichtigen Betriebe so gut wie spurlos vorübergegangen. Die bekannten Zustände in der Geschäftsführung des Verbandes deutscher Handelsgärtner verhindern die Entfaltung jedweder Bestrebungen für die Wahrnehmung handelsgärtnerischer Interessen vollständig.

Wie man nun in der Praxis der Steuerveranlagung den steuerfreien Obst- und Gartenbau von der steuerpflichtigen Kunst- und Handelsgärtnerei zutreffend unterscheiden will, ist uns nicht klar. Die Steuereinschätzungsbehörde wird jedenfalls bestens bemüht sein, die grösste Mehrheit der einschlägigen Betriebe der steuerpflichtigen Klasse zuzurechnen und damit eine endlose Reihenfolge der mannigfaltigsten Beschwerden hervorrufen.

Die Geschäftsführung des Verbandes deutscher Handelsgärtner hat aber wenigstens den Erfolg erzielt, nach Annahme des Gesetzentwurfes nunmehr wieder einen ausgibigen Verhandlungsstoff zu besitzen, über den sich wieder ellenlange Fragebogen versenden lassen, die nach der Rückkehr als einziger Zweck die Makulatursäcke der Geschäftsführung füllen.

Schutzzölle in der Schweiz.

Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft hat einen neuen Zolltarif aufgestellt und u. a. die folgenden Zollsätze für je 100 *kg* beschlossen:

Für Feld-, Wald- und Gartengewächse, frische, sofern sie nicht unter andere Positionen oder unter Kat. XI, Nahrungs- und Genussmittel, fallen, Sämereien aller Art, nicht anderweitig genannte	frei.
Blumenzwiebeln und Pflanzenknollen	50 Franken.
Bäume, Sträucher und andere lebende Pflanzen	2 »
Früchte, Obst:	
Obst, geniessbare Beeren, frisch	frei.
Weintrauben, frische und eingestampfte	5 »
Kastanien, frisch oder getrocknet	0,30 »
Obst, gedörrtes oder getrocknetes, nicht ausgesteint: Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschen usw., eingestampfte Früchte und Beeren, sowie Kräuter und Wurzeln zur Destillation	5 »
Frucht- und Beerensäfte, Latwergen, Obstmus: ohne Zucker, mit oder ohne Alkohol	20 »
Südfrüchte:	
getrocknete Weintrauben, zur Weinbereitung dienlich,	20 »
andere Südfrüchte	15 »
Gemüse:	
frisch: Kartoffeln	frei.
andere Gemüse	2 »
eingesalzen oder getrocknet, offen	5 »
konservirt, in Essig oder anderswie eingemacht	30 »

Gegen diesen Zollentwurf ist seitens der schweizer Bevölkerung bereits Einspruch in gesetzlich festgestelltem Umfange erfolgt, so dass derselbe der Volksabstimmung unterworfen werden muss.

Rechtswesen.

Bestrafter Baumfrevel. Der Landwirt Christoph Glassmann in Wandersleben, der am 15. April d. J. zwei Kirschbäume mittelst eines Beiles schwer beschädigt hatte, wurde am 21. Juli vom Schöffengericht zu Erfurt zu einer Geldstrafe von 150 M. oder 30 Tage Gefängnis verurteilt.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: A. F. Türcke: Baumschutzschirm mit sägeförmiger Oberkante.

Patente sind erteilt: J. Schlichting: auf eine Gemüseschneidemaschine; R. Lüders: auf einen Baumhöhenmesser; Gross & Ko.: auf eine Kartoffel- und Rübenschneidemaschine mit Stellvorrichtung für die Schnittstärke; G. Plavsics: auf ein Kopulir-Messer; A. W. Richter: auf ein Verfahren zur Herstellung plastischer künstlicher Blumen und Blätter mit porzellanartigem Aussehen; G. Paci, G. Cella und L. Friedemann: auf eine Maschine zum Enthülsen grüner Erbsen.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von Ludwig Möller in Erfurt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

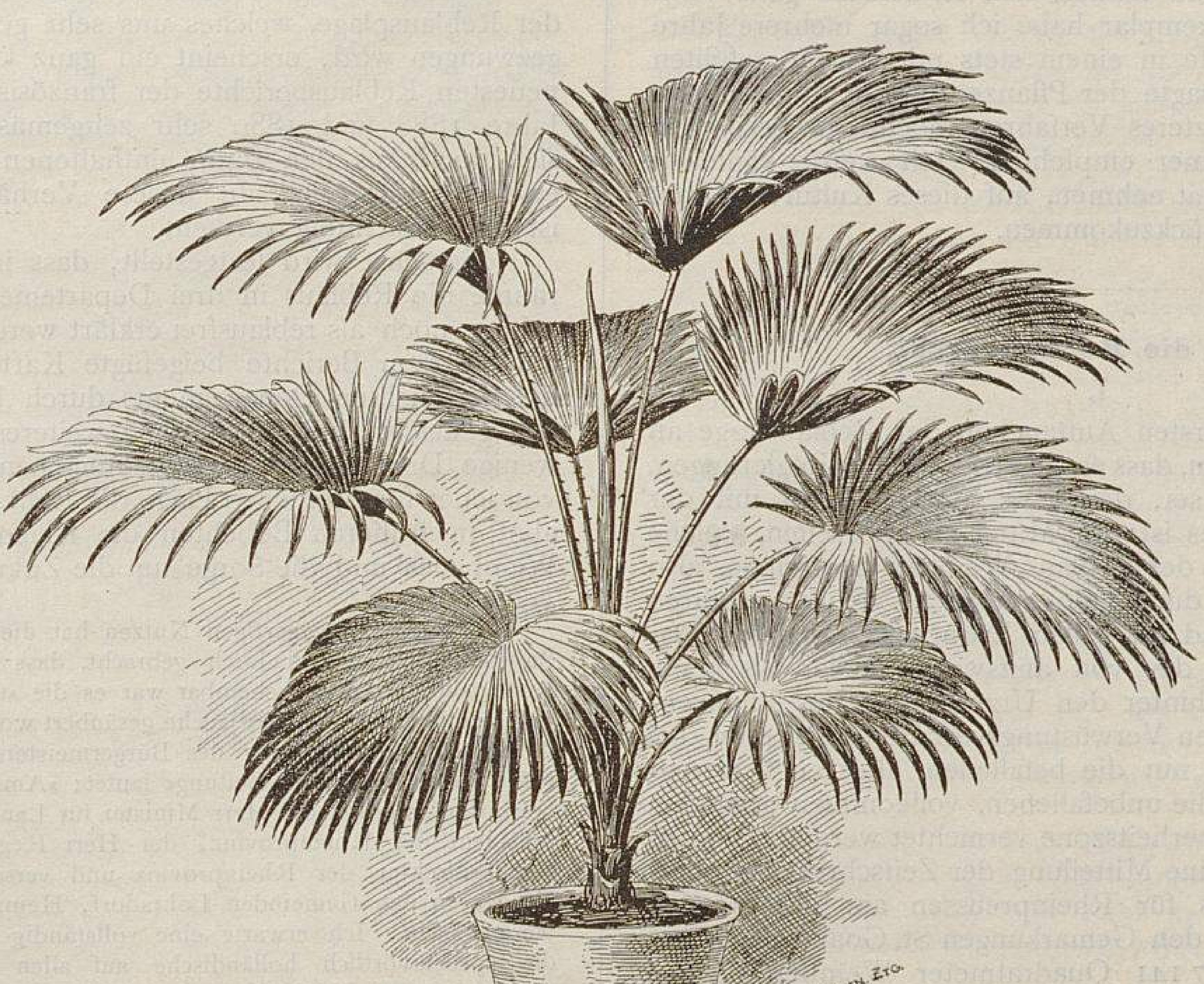
Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 25. Erfurt, den 10. August 1891. VI. Jahrgang.

Livistona rotundifolia*) Mart.

Von Robert Engelhardt in Erfurt.

Von der Fächerpalmen-Gattung *Livistona* sind es hauptsächlich zwei Arten, die als Handelspflanzen im grossen herangezogen werden und infolgedessen eine grosse Verbreitung in allen Schichten der Pflanzenfreunde erlangt haben. Es sind dies die beiden allbekannten *Livistona chinensis* R. Br., Syn. *Latania borbonica* Lam. und *L. australis* Mart., Syn. *Corypha australis* R. Br., die sowol als grosse Schaupflanzen die Palmenhäuser und Wintergärten der reichen Gartenbesitzer, wie auch als kleinere Exemplare die Wohnzimmer der Pflanzenfreunde schmücken, während die übrigen Spezies nur meist in grösseren Sammlungen und auch dort nur sehr vereinzelt angetroffen werden.

Die Gattung *Livistona* enthält jedoch noch eine ganze Anzahl schöner und kulturwürdiger Arten, die es wert sind, dass sie eine grössere Verbreitung erlangen möchten. — Vor allem ist es die hier bildlich dargestellte herrliche *Livistona rotundifolia* Mart., Syn. *Corypha rotundifolia* Lam., *Saribus rotundifolius* Bl., *Livistona spectabilis* Griff., welche durch ihre eigenartige Schönheit jedermann sofort fesselt, der nur irgendwie Liebe und Verständnis für Pflanzenschönheiten besitzt.



Livistona rotundifolia.

Nach einer Pflanze aus der Gärtnerei von J. C. Hanisch-Leipzig gezeichnet für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Die Besucher der grossen *Chrysanthemum*-Ausstellung, welche vom 7. bis 10. November des vorigen Jahres in Leipzig stattfand, werden sich gewiss noch der kleinen Gruppe von *L. rotundifolia* erinnern, die Herr Hoflieferant J. C. Hanisch in der Alberthalle ausgestellt hatte. Dieselbe enthielt etwa ein Dutzend dieser eigenartig schönen Palmenart in kräftigen und in vorzüglicher Kultur befindlichen Exemplaren, bei deren Bewunderung nicht nur Kenner, sondern auch Laien längere Zeit stehen blieben und sich nicht satt daran sehen konnten.

Obgleich mir diese Palmenart noch aus meiner Jugend sehr wohlbekannt war, bin ich doch oft wieder auf meinem Rundgang zu dieser Gruppe zurückgekehrt, und jedesmal konnte ich neue Bewunderer derselben dort antreffen.

*) *Livistona*: nach Patrik Murray Baron v. Livistone, einem Freunde Balfour's, benannt, der einen eigenen botanischen Garten hatte und den damals angelegten edinburger Garten reich beschenkte. Livistone, der ganz Frankreich in botanischem Interesse bereiste, starb daselbst am Fieber.
rotundifolia = rundblättrig.

L. rotundifolia ist eine Perle von allen bekannten Arten und es ist nur zu bedauern, dass man sie so selten in so schönen Exemplaren wie dort in Leipzig in der Kultur antrifft. Sie fällt sofort durch ihren gedrungenen Wuchs, durch die kreisrunden kurzgestielten Wedel und durch die starke dunkel- bis schwarzbraune Bestachelung ihrer Wedelstiele auf, wodurch sie sich vorteilhaft von den obengenannten beiden Arten auszeichnet. Da diese Palmenart ferner nur niedrig bleibt und nicht die Ausdehnung in allen ihren Teilen, wie die *L. chinensis* erreicht, so ist sie für den Zimmerschmuck ganz besonders geeignet und wird, sobald sie erst allgemein in Kultur anzutreffen ist, willig Käufer finden.

Nach Mitteilungen des Herrn Ober-Hofgärtner H. Wendland in Herrenhausen ist die *L. rotundifolia* dem malaischen Archipelagus eigen, wo sie die Namen »Wokka, Sami und Salagi« führt. Sie wächst dort in der Nähe des Meeres und an den Flussmündungen, wo sie eine Höhe von 12 bis 16 *m* bei einem Stammdurchmesser von 30—40 *cm* erreicht. Die glänzend grünen Wedel werden von 2—2 1/4 *m* langen Stielen getragen. Die kreisrunden und vollständig geschlossenen Blattplatten sind durch kurze Einschnitte in 60—90 Zipfel geteilt. Die Blattstiele sind reichlich mit braunen, sehr harten und kurzen Dornen besetzt, wodurch sich diese Palme besonders kennzeichnet. Die Früchte sind ebenfalls kugelrund.

Diese Art fand sich schon Ende der 1840er Jahre in holländischen Gärten vor. Grössere Exemplare trifft man jedoch selten, da ihr die grösseren Gewächshäuser meist zu kalt sind. *L. rotundifolia* verlangt ziemlich viele Wärme und gedeiht sie daher in kleineren niedrigen Warmhäusern ganz vorzüglich.

Es mag daher das seltene Vorkommen dieser Palme in den Kulturen wol hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, dass man es ihr in der Jugend an der erforderlichen Wärme fehlen lässt und sie unter denselben Bedingungen kultivirt, wie die viel härteren *L. chinensis* und *L. australis,* sodann mag sie auch in ihrer Heimat nicht so häufig vorkommen, wie die obengenannten beiden Arten, weshalb auch die Einfuhr an frischem, keimfähigem Samen nicht sehr bedeutend sein wird. Im übrigen habe auch ich die Erfahrung gemacht, dass solche aus niedrigen, sehr warm gehaltenen Häusern in grosse hohe Palmenhäuser überführte Exemplare anfangs nicht recht gedeihen wollten und ein bemerkenswerter Stillstand im Wachstum eintrat. Erst nachdem ich ihnen die wärmste und lichteste Stelle im Palmenhause anwies, begannen sie wieder zu treiben und fühlten sich schliesslich ganz wohl darin. Ein grösseres Exemplar habe ich sogar mehrere Jahre hindurch mit dem Topfe in einem stets mit Wasser gefüllten Untersatz kultivirt und sagte der Pflanze diese Kulturmethode ganz besonders zu. Letzteres Verfahren möchte ich besonders für die Kultur im Zimmer empfehlen. Ich werde vielleicht später einmal Gelegenheit nehmen, auf dieses Kulturverfahren bei Zimmerpflanzen zurückzukommen.

Gegen die Reblausfurcht.

I.

Wir haben vom ersten Auftauchen der Reblausfrage an den Standpunkt vertreten, dass es eine Aufgabe der Regierungen, sowie aller derjenigen sei, denen es wirklich Ernst mit der Sicherung des Weinbaues ist: die Mittel zu erforschen, welche geeignet sind, um trotz der Reblaus Weinbau zu treiben, also die befallenen Stöcke durch ein geeignetes Kulturverfahren in bester Vegetation und im vollen Ertrage zu erhalten. Wir sind stets ein Gegner des von amtswegen leider bis heute beliebten rohen, noch hinter den Urzuständen des Pflanzenschutzes zurückstehenden Verwüstungsverfahrens gewesen, bei dessen Ausübung nicht nur die befallenen, aber noch ertragfähigen, sondern auch die unbefallenen, vollkommen gesunden Rebstöcke der sog. Sicherheitszone vernichtet werden. Wie es dabei hergeht, deutet eine Mitteilung der Zeitschrift des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreussen an. Es wurden im Jahre 1890 allein in den Gemarkungen St. Goarshausen und Borning im ganzen 77 141 Quadratmeter Weinbergsflächen mit 6536 kranken und 65 549 gesunden Stöcken (welche in den sogenannten Sicherheitsgürteln liegen) durch das Desinfektionsverfahren vernichtet. Dafür war eine Entschädigung von 50 000 M. zu bezahlen.

Die Erfolge dieser nun bald ein Vierteljahrhundert betriebenen Verwüstungsarbeiten sind gewesen:

ungeheure Geldkosten für das deutsche Reich,
Verminderung der Rebanlagen,
Verhinderung der Erforschung jener Mittel, durch welche Weinbau trotz der Reblaus betrieben werden kann,
eine unerträgliche Belästigung der Handelsgärtnerei durch Erschwerung des Pflanzenverkehrs, und schliesslich
eine Schädigung der gärtnerischen Erwerbstätigkeit durch das Verbot des freien Verkehrs mit Weinreben.*)

Der vorgebliche Hauptzweck: die vollständige Vernichtung der Reblaus — die von den Reblausjägern Jahr um Jahr pomphaft vorher verkündet wurde, ist nicht erreicht; im Gegenteil bringt jede Woche die Entdeckung eines neuen Reblausherdes, wie z. B. noch in den letzten Tagen solche bei Linz, Linzhausen und Caub a. Rh. nachgewiesen wurden.

Wir sind in dieser Zeitung den verschiedenen Entwickelungsstufen der Reblausfrage aufmerksam gefolgt und haben noch kürzlich (S. 205 dieser Ztg.) von der Stimmung berichtet, welche die Reblausräte während ihres letzten Kongresses in Erfurt niederdrückte. Es ist jetzt wichtig, die zerstreuten Stimmen zu sammeln und in den weitesten Kreisen zu Gehör zu bringen, welche eine Aenderung der Anschauungen über die beste Bekämpfungsweise der Reblaus, bezw. über den besten Schutz des deutschen Weinbaues kundgeben. Durch die nachdrücklichsten Bemühungen ist es ja nach und nach gelungen, die der Gärtnerei durch die Reblauskonvention aufgebürdeten Belästigungen derart zu mildern, dass sie, wenn sie auch noch immer unerträglich genug sind, doch soweit abgeschwächt wurden, dass man mit aller Mühe und Not eben damit fertig werden kann. Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass es weiteren Anstrengungen gelingen wird, den gärtnerischen Verkehr vollständig von dieser drückenden Last zu befreien. Um unseren Hülfsgenossen für diesen Zweck die Kampfmittel zugänglich zu machen, werden wir einige Veröffentlichungen hier wiedergeben, deren Urteile und Vorschläge von Nutzen sein können. Wir beginnen mit einer Abhandlung, die — von Herrn Oekonomierat Göthe in Geisenheim verfasst — in dem letzten Heft der »Mitteilungen über Weinbau und Kellerwirtschaft« enthalten ist.

Der neueste Reblausbericht der französischen Regierung für die Jahre 1888 und 1889.

Bei dem stetig wachsenden Interesse an dem Fortschreiten der Reblausplage, welches uns sehr gegen unsern Willen aufgezwungen wird, erscheint ein ganz kurzer Auszug aus dem neuesten Reblausberichte der französischen Regierung für die Jahre 1888 und 1889 sehr zeitgemäss und nützlich. Lässt sich doch aus den darin enthaltenen Mitteilungen manches ersehen, was auch für unsere Verhältnisse von Bedeutung ist und Beachtung verdient.

Zunächst wird festgestellt, dass in dem gedachten Zeitraume die Reblaus in drei Departements aufgetreten ist, die seither noch als reblausfrei erklärt werden konnten. Ein Blick auf die dem Berichte beigefügte Karte Frankreichs, auf der die verseuchten Departements durch braune Färbung kenntlich gemacht sind, lehrt ohne weiteres, dass nur noch ganz wenige Distrikte dieses bedeutendsten Weinlandes der Welt von jener fürchterlichen Plage der Rebkultur frei sind. Während aber in früheren Berichten die Klage über den Verfall des Weinbaues und die Sorge um die Zukunft desselben mehrfach

---

*) Einen eigenartigen Nutzen hat die Reblausjagd kürzlich dem Badeorte Neuenahr dadurch gebracht, dass infolge des Besuches einer Reblauskommission (scheinbar war es die »Obere«) die Rinnsteine des Ortes einmal von der Mistjauche gesäubert worden sind. Eine hierauf bezügliche Bekanntmachung des Bürgermeisters Hepke in Neuenahr in Nr. 83 der »Ahrweiler Zeitung« lautet: »Am Donnerstag, 30. Juli 1891, vormittags, werden der Herr Minister für Landwirtschaft, der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz, der Herr Regierungspräsident, der Herr Landesdirektor der Rheinprovinz und verschiedene hohe Beamte per Wagen in den Gemeinden Lohrsdorf, Heimersheim und Neuenahr anwesend sein. Ich erwarte eine vollständig tadellose Reinlichkeit, wie die sprüchwörtlich holländische auf allen Strassen und Wegen und wünsche weder Mistjauche in den Strassenrinnen, noch Unrat irgend welcher Art zu sehen. Die Bewohner der Ortschaften des hiesigen Bezirks bitte ich, durch Beflaggen der Häuser ihrer Freude über den hohen Besuch Ausdruck zu geben.

Neuenahr, den 24. Juli 1891. Der Bürgermeister Hepke.

zum Ausdrucke kam, weist der vorliegende Bericht mit Genugtuung auf den tatkräftigen Widerstand hin, mit welchem die französischen Weinbauer ihr Gebiet gegen den schlimmen Feind verteidigen. So umfasst die mit Reben bepflanzte Fläche der grossen Flusstäler, die zur Vertilgung der Reblaus alljährlich unter Wasser gesetzt wird, bereits 30000 *ha*; mit Schwefelkohlenstoff werden 58000 und mit Sulfokarbonat 9000 *ha* behandelt (das sog. Kultural-Verfahren).*)

Der Bericht betont den grossen Wert der beiden vorgenannten Stoffe im Kampfe gegen die Reblaus und weist auf die stetige Zunahme der damit behandelten Flächen hin.

Diese Art des Kampfes, oder richtiger gesagt, dieses Verfahren, mit der Reblaus zu leben und Weinbau zu treiben, wird in Frankreich vorzugsweise durch sog. Syndikate oder genossenschaftliche Vereinigungen zur Ausführung gebracht, die auf gesetzlicher Grundlage seit 1888 und 1889 entstanden sind und fortwährend neu in's Leben gerufen werden. Diesen Syndikaten gibt die französische Regierung zu den Bekämpfungs- und Vertilgungsarbeiten beträchtliche Unterstützungen; sie führt also nicht selbst den Kampf auf ihre Kosten, sondern sie überlässt das dem freien Willen der Weinbergsbesitzer, indem sie ihnen beträchtliche Beihülfen aus Staatsmitteln gewährt. Der Bericht hebt die Bedeutung dieser Syndikate mit allem Nachdruck hervor und rühmt an diesen genossenschaftlichen Vereinigungen, dass sie gerade dem kleinen Besitzer, der aus eigener Kraft wenig oder nichts unternehmen könnte, bei der Verteidigung seiner Weinberge wirksam helfen.

So hätten 1888 die Syndikate aus 21394 Eigentümern bestanden, deren Besitztum durchschnittlich 10819 *ha* gross gewesen war. 1889 seien es 691 Syndikate mit 21687 Eigentümern gewesen, die zusammen 23922 *ha* behandelt hätten; die durchschnittliche Grösse des einzelnen Besitztums betrug danach nur 1,10 *ha* (nicht ganz 4 ½ Morgen).

Sollte es bei uns in Deutschland einmal dahin kommen, dass die verbündeten Regierungen den Kampf gegen die Reblaus mittels des sog. Extinktiv-Verfahrens (die Vertilgung durch Ausrotten der Weinberge) aufgeben, so würde vermutlich die Verteidigung unserer Weinberge von Syndikaten nach französischem Muster übernommen werden müssen. Daher interessirt uns naturgemäss diese Einrichtung, und es empfiehlt sich, dieselbe kennen zu lernen; darum mögen die wichtigsten Bestimmungen für solche Syndikate im Auszuge folgen.

»In denjenigen Gegenden, welche von der Reblaus bedroht sind und da, wo sich inmitten der Weinbergslagen bereits verseuchte Flecken zeigen, können genossenschaftliche Vereinigungen zum Zwecke der Anwendung von Mitteln zur Bekämpfung der Reblaus gegründet werden. Es geschieht dies auf Antrag von einem oder mehreren Besitzern bei der Behörde. Das Syndikat darf sich nur auf ein Gebiet erstrecken, auf welchem Vertilgung und Abwehr des Insektes unter gleichen Bedingungen zur Ausführung gelangen können. Zur Konstituirung notwendig sind ⅔ der Interessenten mit ¾ der Weinbergsfläche oder ¾ der Interessenten mit ⅔ der Weinbergsfläche.

Ein leitendes Komitee des Syndikates bestimmt die zur Bekämpfung der Reblaus anzuwendenden Mittel; es kann die Ausrottung der Weinberge unter gleichzeitiger Entschädigung der Eigentümer anordnen.

Alle Unkosten der durch das leitende Komitee vorgeschriebenen Behandlungsweise trägt die Genossenschaft, welche dieselbe aus ihren Mitteln (Staatszuschüsse) deckt oder entsprechend der Grösse ihrer Weinberge auf die Mitglieder verteilt.

Die nicht dem Syndikate beigetretenen Besitzer können im Bereiche desselben gegen Entschädigung auf die Rebkultur während der Dauer der Genossenschaft verzichten. Dieselbe beträgt dem Gesetze nach 5 Jahre und kann durch einfache Erklärung bei den Behörden verlängert werden.

Der Bekämpfungsplan wird durch den Ackerbaulehrer des Departements begutachtet und durch das Reblaus-Aufsichtskomitee desselben Bezirkes geprüft.«

*) Das ist das von den Behörden in Deutschland bisher verhinderte Verfahren, die von der Reblaus befallenen Stöcke durch eine zweckdienliche Kultur gesund und ertragreich zu erhalten.
Die Redaktion.

Sehr interessant sind die Bemerkungen des Berichtes über die Zunahme, welche die Anpflanzung amerikanischer Reben als direkte Erzeuger oder als Veredlungsunterlagen erfahren hat. Nachstehende Zahlen mögen dieselben zu erkennen geben:

1881 . .	8904 *ha*	1886 . .	110787 *ha*
1883 . .	20012 »	1887 . .	165517 »
1884 . .	52777 »	1888 . .	214787 »
1885 . .	75292 »	1889 . .	299801 »

Die Bedeutung dieser Zahlen tritt am besten hervor, wenn man bedenkt, dass das gesamte deutsche Weinbaugebiet 119000 *ha* gross ist. Wenngleich sich die französische Obere Reblauskommission noch immer ablehnend gegen die amerikanischen Reben verhält,*) ruft doch der Staat Versuchsweinberge in's Leben, in denen die Ansprüche der wichtigsten amerikanischen Reben an den Boden festgestellt werden. Auch unterstützt er Rebveredlungsschulen, die von den Ackerbaulehrern geleitet werden, mit Geld und Medaillen.

Neuanlagen von Reben sind nach dem Gesetze vom 1. Dezember 1887 vier Jahre von der Grundsteuer frei. Diese Erleichterung ergab für das Jahr 1888 für die Staatskasse einen Steuerverlust von 1 ½ Millionen Franken.

Der Bericht verbreitet sich auch sehr eingehend über den Stand der Reblaus-Angelegenheiten in den andern Ländern, und man erfährt von neuem, mit welcher Gewalt dieses winzige Insekt fast alle Weinbau treibenden Länder der Erde heimsucht und verwüstet, und wie der Mensch noch immer vergeblich nach einem Mittel sucht, durch welches er den grimmen Feind zerstören und gleichzeitig seine Reben erhalten könne.

Und doch gibt der Bericht Hoffnung. Er zeigt, wie ein ganzes Volk, wie das französische, sich mit Aufgebot aller seiner Kräfte wehrt und, freilich in hartem Kampfe und bei Vernichtung so mancher Existenz, Schritt für Schritt den Boden wieder erobert, den ihm der Eindringling entrissen hatte. Das ist auch ein Krieg, der sich mit andern inbezug auf angewendete Mittel und auf die Opfer messen kann — aber er wird von dem Menschen gegen eine Laus geführt.

R. Goethe.

Der feldmässige Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe.

(Schluss.)

Vorsitzender. Da wir noch einen Punkt auf der Tagesordnung haben, so möchte ich die übrigen Herren Redner bitten, sich möglichst kurz zu fassen und ihr Material möglichst zusammendrängen zu wollen.

Rittergutsbesitzer Vibrans-Calvörde: Meine Herren, nur wenige Worte! Ich möchte Ihnen aus der Praxis einiges mitteilen, was im grossen und ganzen das bestätigt — allerdings unter ungünstigeren Verhältnissen, was Herr Lierke ausgeführt hat, dass nämlich bei weiterer Entfernung von einer grossen Stadt der Gemüsebau unlohnend sei. Ich habe Kohl im grossen gebaut und ihn nachher mit 60 Pf. verkauft und sollte ihn noch 2 Meilen weit fahren. Ich habe Zwiebeln gebaut und andere verführt, es ebenso zu tun. (Hört, hört! und Heiterkeit.) Es wurden mir 50 Pf. für die Zwiebeln geboten, und letztere mir nachher wieder zur Verfügung gestellt und dann auf dem Kompost verarbeitet. Nun muss ich allerdings bestätigen: wer kleine Flächen Zwiebeln baut, ein par Morgen jährlich — aber das hat für grosse Besitzer keinen Wert — und Jahr für Jahr baut, wird vielleicht ein Geschäft machen. Die Preise wechseln so kolossal, von 50 Pf. bis zu 3 M., dass der Durchschnitt vielleicht ganz gut ist. Ich will also nicht unbedingt den Stab über diese Sache brechen. Aber, meine Herren, das ist, wie ich glaube, einzig und allein Sache des kleinen Krauters.

Sodann habe ich von anderem Gemüse auch grüne Bohnen gebaut. Das ist eine schöne Sache, denn sie werden ganz gut bezahlt. Ich habe ähnliche Preise bekommen, wie Herr Oekonomierat Buerstenbinder sie heute angeführt hat.

*) Das ist dort gerade so, wie bei uns! Jene Körperschaft, welche bisjetzt das Aufgeben des Verwüstungsverfahrens und die Einführung des Kulturverfahrens zu verhindern gewusst hat, ist bei uns gleichfalls die »Obere Reblauskommission«.
Die Redaktion.

Bei Stangenbohnen habe ich mich leidlich gestanden. Bei Buschbohnen war es bedenklich, und hier trat ein, dass es mehr auf Feuchtigkeit ankommt, als auf Kainit. Sie wurden nicht allein inwendig, sondern auch auswendig fleckig, und die Fabrik sagte: Wir danken, behalten Sie sie nur! Und ich muss die Bohnen noch heute essen, die vor zwei Jahren gewachsen sind. Den Anbau von Stangenbohnen halte ich auch noch für durchführbar, aber ich halte ihn nur für durchführbar auf besserem Boden; auf trockenem Sandboden wachsen Stangenbohnen nicht; auf sehr feuchtem Boden werden sie vielleicht nicht reif, und dann kommt dabei noch ein Uebelstand inbetracht: Man soll die Bohnen pflücken, wenn man in den Kartoffeln arbeitet und in der Rübenernte sitzt — ja, machen Sie das einmal alles zusammen in einer grossen Wirtschaft! Sowie die Bohnen aber einen Tag zu lange hängen, werden sie hart, und der Fabrikant nimmt sie nicht.

Es bleibt also für den Grossbetrieb nur der Anbau von Erbsen übrig. Die habe ich seit einigen Jahren gebaut, auf der Station mit 13 Pf. das Kilo verkauft und ohne Stiefeln 26 Ztr. geerntet. Das ist eine gute Ernte, wenn man bedenkt, dass man später noch Futterrüben oder eine Zwischenfrucht zur Gründüngung für Rüben und Kartoffeln ziehen kann. Dann ist die Sache nicht so übel; aber man muss mit den Konservenfabrikanten unvermittelt verhandeln.

Ausserdem, meine Herren, möchte ich empfehlen, Spargel zu bauen, und wenn jemand Arbeitkräfte im Frühjahr hat, welche die Sache verstehen, dann ist die Spargelkultur lohnend! Kann man in der Grosswirtschaft einen besonderen Arbeiterstamm für Gemüsebau anstellen, der zunächst Spargelbeete bearbeitet, Spargel sticht, dann Erbsen, endlich Bohnen usw. erntet, so geht die Sache, kann man das aber nicht, dann lasse man lieber die Hände davon.

Es ist und bleibt also der Anbau von Gemüse Sache des kleinen Mannes und nicht der grossen Wirtschaft und wird es bleiben trotz der Konservenfabriken, und mit den Präservenfabriken geht es ebenso. Mein Bruder hat für Konservenfabriken Rosenkohl gebaut, die Sache ging gleichwol nur sehr schwach. Ich habe nur $^1/_3$ Morgen gehabt, während ich 30 Morgen Erbsen hatte; das ging ganz gut, liess sich durchführen, doch am besten stand ich mich vor 2 Jahren, als die Erbsen meist vertrocknet waren. Da habe ich 21 Ztr. *Victoria-Erbsen* vom Morgen gepflückt und grün verkauft, das lohnte besser, als die reife Frucht dies getan hätte. (Heiterkeit.) Ja, meine Herren, ich stand ganz gut dabei. Aber trotz alledem wiederhole ich: der Gemüsebau ist Sache des Kleinbetriebes.

Rittergutsbesitzer Vibrans-Wendhausen: Meine Herren, ich bedaure sehr, dass ich meinem Bruder widersprechen muss. (Heiterkeit.) Wir haben in Hildesheim eine grosse Präservenfabrik, und ich kann nur sagen: man verwertet die an dieselben gelieferten Gemüse den Morgen netto nicht unter, oft sogar über 200 M. Die Preise sind ähnlich, wie Herr Oekonomierat Buerstenbinder sie angegeben hat, für Bohnen $4^1/_2$—6 Pf., für Weisskohl 2 M., für Rotkohl etwas über 2 M., für Rosenkohl 4 M. für das Kilo, und es wird von der Fabrik alles abgenommen: Petersilie, Tragant, Weisskohl, Rosenkohl, Mohrrüben; letztere werden besonders gern genommen und in grossen Massen angekauft. Aber leider ist die Anstalt durch den Rübenbau beeinträchtigt. Bei uns, wo jede Wirtschaft auf Rübenbau zugeschnitten ist, hat man wenig Leute für den Gemüsebau zur Verfügung, da es Erfordernis ist, dass die Sachen tadellos geliefert werden. Das können und müssen die Fabrikanten erwarten und verlangen, denn sie zahlen hohe Preise, und die Präserven lassen sich nur aus den besten Rohstoffen herstellen. Dass hier und da mal ein Züchter mit der Abnahme unzufrieden, ist natürlich, aber dann hat er auch nicht so geliefert, wie er beim Abschluss vereinbart hat. So sagte mir ein Kollege, als ich zufällig in Hildesheim war: »Ich habe 2 Fuder Bohnen hier, die Leute wollen Sie mir nicht abnehmen, sie haben mir angeboten, die Bohnen für mich zu trocknen! Ich sah mir als Unparteiischer die Bohnen an — ja, meine Herren, ich hätte die grünen Bohnen auch nicht abgenommen. Der Herr hat sie trocknen lassen und hat sie heute noch und mag sie selbst nicht essen. Es muss vor allem stets zur rechten Zeit geerntet werden, und dazu gehört entsprechendes Personal; wer Rübenbau treibt, muss dann in der Regel Rüben hacken und kann nicht Erbsen pflücken. Aber sonst ist die Präservenfabrik ein gern gesehenes Institut, und wenn die Rüben nicht 200 M. für den Morgen einbrächten, würde bei uns entschieden — davon bin ich überzeugt — mehr Gemüse gebaut werden.

Vorsitzender: Es meldet sich niemand mehr zum Wort; wir sind also zum Abschluss der Besprechung dieser Frage gekommen, einer Besprechung, die manche neue und interessante Gesichtspunkte ergeben hat.

Indische Plaudereien.

Von **F. Lapp**, Kunstgärtner in Neustadt a. d. Aisch (Baiern).

I.

Coelogyne speciosa, Cypripedium, Rafflesia Arnoldi, Cirrhopetalum Pahudi.

Jeder Reisende, welcher in den Tropenländern Pflanzen sammelte, weiss gewiss davon zu erzählen, welche Enttäuschungen, aber auch welche Ueberraschungen einem zuweilen zuteil werden. Zu der Zeit, als ich noch in Niederländisch-Indien war, ging ich eines Tages auf die Rhinozeros-Jagd, oder besser gesagt, ich suchte einstweilen die sichere Spur dieser Dickhäuter, um in den nächsten Tagen den Tieren ernstlich zu Leibe zu gehen. Alsbald stiess ich auf meiner Suche vielfach auf ihre hinterlassenen Visitenkarten, oder unverblümt gesprochen, auf ihre, je ganze Handkarren füllende Exkremente. Stets diesen Spuren folgend, gelangte ich in eine Talmulde, wo eine Unmasse *Calanthe* wuchsen. Das überall frisch niedergetretene Gras überzeugte mich, dass ich den Lagerplatz der Rhinozerosse erreicht hatte, worauf ich höchst befriedigt meinen Rückmarsch antrat. Am Saum des Urwaldes, bezw. einer Lichtung desselben, die durch eine China-Plantage gebildet war, angelangt, warf ich mich ermüdet unter einem Baumriesen nieder, um etwas zu rasten. Da erblickte ich neben mir am Boden liegend eine Orchidee, welche ich bisher auf dieser Höhe, 1600 *m* über dem Meere, noch nicht gesehen hatte. Noch ehe ich dieselbe vom Boden genommen hatte, sah ich schon, dass es keine Erd-Orchidee, sondern ein Epiphyt war. Der abgefaulte Ast, an welchem die Wurzeln hafteten, bestätigte dies in überzeugendster Weise. Eine vollständig erblühte Blume liess sofort die Orchidee als *Coelogyne speciosa* erkennen. Alle Müdigkeit war verschwunden, und sofort suchte ich emsig weiter, jedoch vergebens. Ich hatte vorläufig meine erste und einzigste *Coelogyne speciosa* gefunden. Nach einigen Tagen durchsuchte ich auch die ganze Umgegend, ohne jedoch noch ein Stück zu finden. Gelegentlich eines Besuches bei einem Bekannten fand ich zwischen 1000—1300 *m* über dem Meere noch einzelne Exemplare, jedoch immer sehr hoch an den Bäumen wachsend.

Nach einigen Monaten ritt ich in Begleitung mehrerer Herren in frühester Morgenstunde und angenehmster Stimmung auf gut unterhaltenen Wegen durch den herrlichen Urwald. Plötzlich entschlüpfte meinen Lippen ein Ruf der Ueberraschung. Schnell war ich auch schon von meinem Pferde herabgesprungen. Erstaunt sahen meine Begleiter meinem Treiben zu. Links und rechts vom Wege waren die meisten Bäume mit *Coelogyne speciosa* bedeckt und meist schon auf einem Meter vom Boden an. Sofort band ich mein Pferd an einen Baum fest und sammelte eine Menge dieser Coelogynen. Inzwischen kam mein brauner Pferdewärter nach, der gerade ob meines Tuns nicht erfreut war, denn er wusste aus früherer Erfahrung, dass er die Orchideen nach Hause zu tragen hätte. Das Nichtstun ist aber für diese braunen Brüder doch das angenehmste.

Coelogyne speciosa ist wegen ihres fortwährenden, beinahe während des ganzen Jahres anhaltenden Blühens wert, in jede Sammlung aufgenommen zu werden. Die Blumen sind grösser als die der *C. cristata*. Die äusseren Blumenblätter sind hellgrün oder grüngelb, auch bräunlichgelb und am Rande zurückgebogen. Die Lippe ist inwendig kammartig und mit zwei Mucronen versehen, schwarzbraun und weissgrau gepudert, vorn schneeweiss und schön gekraust; die Stempelsäule ist zuweilen grün, oft ausgeprägt orangegelb oder auch hellbraun. Die 6 *cm* langen Scheinknollen (Bulben) sind spitz-eiförmig, vierkantig, je ein Blatt von 30—35 *cm* Länge und 5—6 *cm* Breite, tragend. Die Pflanze liebt im Sommer tiefen Schatten, jedoch reine, frische Luft, welche überhaupt alle Orchideen verlangen, und dann viel Wasser. Wenn sie auf diese Weise kultivirt wird, erzieht man in kurzer Zeit sehr starke Exemplare. Im Winter werden die Wassergaben entsprechend verringert. Hält man

die Pflanzen im zeitigen Frühjahr ab und zu etwas trocken, dann erscheinen kurze Zeit darnach gleichzeitig mit den neuen Trieben die Knospen, deren sich an den seitlich überhängenden Blütenstengeln nach und nach 3—5 entwickeln und erblühen. Mehr wie eine Blume erblüht selten auf einmal an einem Blumenstengel, da jedoch gute Pflanzen 10—15 Blütenstengel gleichzeitig treiben, so ist eine derartige Pflanze doch gut mit Blumen besetzt. Zum Versand als Schnittblume eignet sich diese *Coelogyne* jedoch nicht, weil die abgeschnittenen Blumen nicht von langer Dauer sind. Trotzdem verdient sie wegen ihrer leichten Kultur, ihres willigen Blühens und eigenartigen Aussehens mehr beachtet zu werden, als dies bisher der Fall war. Mögen diese Zeilen recht viele veranlassen, auch diesem Tropenkinde ein Plätzchen in den Kulturen zu gönnen.

Ermutigt durch den reichen Fund, suchte ich die Umgebung weiter durch, und bald hatte ich das Vergnügen, auf eine Menge *Cypripedium* zu stossen, die in Trupps von 50 bis 200 Pflanzen vereinigt standen. Ich hatte früher schon häufig Cypripedien gefunden, aber stets vereinzelt, doch hier fand ich ganze Gruppen beisammen. Natürlich wurde ein gut Teil davon gesammelt, sodass ich, bezw. mein brauner Diener, reichbeladen heimkehrte.

Ein Jahr später durchstreifte ich 1600 *m* über dem Meere eine schauerliche Schlucht, die so steil abfiel, dass kaum der Fuss einen Halt finden konnte. Der Boden war bedeckt mit faulen Holzresten und überall sickerte das Wasser hervor, sodass die Füsse bei jedem Tritt ausglitten. Allerwärts war tiefer Schatten und überall herrschte Totenstille, nur unterbrochen von dem aus der Tiefe vernehmbaren Plätschern des Wassers. Das war die denkbar günstigste Lage für das Gedeihen der *Rafflesia Arnoldi,* nach welcher ich denn auch eifrig suchte. Endlich wurde mein äusserst anstrengendes Umherkriechen belohnt! Auf einer mächtigen *Cissus*-Ranke fand ich zwei vollständig ausgebildete Rafflesien. Die am Boden hinkriechende Ranke wurde durchgehauen und sammt den Riesenblumen sorgfältig davongeführt.

Nachdem ich dieses Ziel erreicht hatte, spähte ich nach Orchideen, fand jedoch eine Zeit lang nichts weiter als kleinblumige farblose Spezies. Nach längerem Umherklettern erreichte ich eine kleine Quelle und dort an den Bäumen prangte abermals *Coelogyne speciosa* in solcher Ueppigkeit, wie ich sie nie zuvor sah. Dieses Vorkommen auf 1600 *m* über dem Meere, in einer von Feuchtigkeit triefenden, jedoch frischen Luft, gab mir einen deutlichen Fingerzeig für die Kultur dieser Orchidee. Während ich mit Hülfe meines Fernsehers nach besonders schönen Varietäten umherspähte, sah ich aus einem Gewirr von Farnen, Aroideen und dergleichen, ungefähr 20 *m* hoch an einem Baume eine wunderbare Blume. Ja, war denn das überhaupt eine Blume, oder war es ein grosses Insekt, ein farbenprächtiger Schmetterling oder sonst etwas ähnliches? So schnell es eben ging, eilte ich auf den Baum zu und musterte nun aus nächster Nähe das kuriose Ding. Freudigst überrascht gewahrte ich, dass es wirklich eine Orchidee war und zwar wiederum eine solche, die ich schon zwischen 1300 bis 1600 *m,* aber stets ohne Blumen, jedoch mit Samen reichlich beladen sah. Ich gestehe offen, dass ich, nachdem ich die feste Ueberzeugung erlangt hatte, dass das in der Luft schwebende Ding wirklich eine Orchidee war, mich in ziemlicher Erregung befand. Was nun tun, um möglichst schnell in den Besitz derselben zu kommen. Ein Beil, um den Baum umzuhauen, hatten wir nicht zur Hand, und selbst wenn wir den Baum hätten umhauen können, so wäre er an dem steil abfallenden Abgrund auf Nimmerwiedersehen in die Tiefe verschwunden. Ich versuchte nun, den mich begleitenden Eingeborenen zu überreden, an der am Baume emporklimmenden Aroidee hinaufzuklettern. Obwol aber diese Leute darin eine grosse Geschicklichkeit haben, traute er sich hier nicht, weil nach seiner Meinung die Aroidee zu schwach war und abreissen würde. Der Baum selbst war zu dick und zu nass, um daran hinaufklettern zu können. Wir beschlossen nun, eine Art Gerüst herzustellen und sofort wurden mit dem Gôlloq, eine Art Faschinenmesser, welches jeder Eingeborene an einem Riemen wie einen Säbel stets bei sich trägt, kleine Bäume umgehauen und mit Lianen verbunden, sodass etwas hergestellt wurde, was halb Gerüst und halb Leiter war. Behutsam kletterte ich dann an dieses schwankende Gerüst hinauf und löste vorsichtig die wunderbare Orchidee los. Nach dem Herunterkommen betrachtete ich am Fusse des Baumes mein mühselig gewonnenes Exemplar und nach eingehender Besichtigung gelangte ich zu der Ueberzeugung, dass es ein *Cirrhopetalum* sein müsse.

Nach kurzer Rast wurde der beschwerliche Rückmarsch angetreten. Nachdem ich zu Hause angekommen und mich der durchnässten, schmutzbedeckten Kleider entledigt hatte, durchblätterte ich meine Orchideen-Werke und fand, dass die aufgefundene Orchidee *Cirrhopetalum Pahudi* de Vriese war. Diese Orchidee wächst senkrecht emporkletternd, nicht windend, an den Bäumen. Den Beginn dieser Pflanze habe ich nie unter 10 *m* Höhe angetroffen. Die bleistiftstarke Ranke entwickelt in kleinen Entfernungen 1—2 Bulben, welche von runder Form, 8—12 *cm* lang und tief gefurcht sind, oben und unten stumpf konisch verlaufen und in der Mitte ungefähr 2 *cm* Durchmesser haben. Jede Bulbe trägt ein prächtiges, tiefgrünes, grosses, an *Ficus elastica* erinnerndes Blatt, sodass diese Orchidee auch ohne Blüte einen schönen Anblick gewährt. Jch habe Pflanzen von etwa 8 *m* Länge gesehen, die mit üppig grünen Blättern bedeckt waren. Die Spitze der Ranke ist in rötlich-braungestreifte Deckblätter schuppenartig eingehüllt, welche der Unkundige leicht für eine Blütenknospe ansehen kann. Seitlich an der Basis der Bulben entspringt der Blütenstengel, entweder sich in einer schrägen Linie 15—25 *cm* hoch aufrichtend, oder in hin- und herwindendem Bogen seitlich emporstrebt. Die Knospen sind bis zu ihrer vollen Entwicklung pyramidenförmig vereinigt und jede derselben ist durch die Hülle, der sie entschlüpft, gestützt. Je nach der Stärke der Pflanze hat ein Blütenstengel 12—20 Blumen, die als Knospen pyramidenförmig vereinigt stehen, sobald sie sich aber öffnen, als ein kreisförmiger Kandelaber strahlenförmig um den Blütenstengel verteilt sind. Die Blumen erinnern in etwas an die von *Clianthus Dampieri,* sind aber durch die fadenförmigen Spitzen der einzelnen Blumenblätter noch viel bizzarer. Die unteren beiden Blumenblätter und die Lippe hängen bogenförmig abwärts, die oberen drei Blumenblätter stehen aufwärts, bogenförmig zurückgeneigt. Vier der Blumenblätter sind auf schmutzig-orangegelbem Grunde rotbraun getüpfelt; das mittlere der oberen Blumenblätter, welches die anderen an Breite und Länge überragt, ist mehr braunrot; die Lippe ist länglich herzförmig und prächtig dunkel-purpurviolett gefärbt. Dieselbe Färbung hat auch die Stempelsäule. Gerade als ob an dieser Orchidee nicht genug des wunderbaren sein könnte, hat sie noch die Eigenschaft, ihre Blumen jeden Abend derart zu schliessen, dass die untern Blumenblätter sich empor richten und die obern abwärts neigen, sodass ein wagerecht schwebender Kreis gebildet wird. Dieses interessante Spiel wiederholt sich wochenlang. Bedauernswert an dieser Orchidee ist leider der abscheuliche Geruch, den die Blüten ausströmen; es ist so ein Duft wie etwa der von *Amorphophallus Rivieri.*

Sollte nun meine heutige Mitteilung bei dem einen oder dem anderen Leser den Wunsch erwecken, diese interessanteste aller Orchideen zu besitzen, so bin ich zu weiteren Mitteilungen gern bereit. Wo sie käuflich zu haben ist, weiss ich allerdings selbst nicht, es wäre mir aber sehr erwünscht, zu erfahren, ob jemand in Deutschland im Besitz derselben ist.

Ziergehölze

Die Clematis als Treibsträucher.

Von **Friedr. Sinai**, Kunst- und Handelsgärtner in Hausen-Frankfurt a. M.

Die vielseitige Verwendungsfähigkeit der grossblumigen *Clematis*-Varietäten, sei es als blühende Pflanzen in den verschiedensten Formen gezogen, sei es als Bindewerkstoff, rechtfertigt den Wunsch und das Bestreben, dieselben auch im Winter zur Blüte zu bringen. Man hat zu diesem Zwecke wol schon hier und da Versuche gemacht, aber von einer zweckentsprechenden Treiberei in deutschen Gärtnereien kann, soweit ich unterrichtet bin, noch nicht gesprochen werden. Ich befasse mich seit nunmehr 6 Jahren mit der Kultur und Treiberei dieser Pflanzen und fühle mich daher in der Lage, meinen Berufsgenossen und den Pflanzenfreunden einige nützliche Mitteilungen machen zu können.

Nachdem ich im Mai 1885 auf der pariser internationalen Pflanzen-Ausstellung ausser allen frühblühenden Sorten auch eine ganze Reihe der zur *Jackmani*-Klasse gehörenden, also im Juli-August blühenden Sorten in vollem Flor sah, kam ich zu dem Schlusse, dass alle *Clematis*-Sorten sich mehr oder weniger leicht treiben lassen würden, welche Annahme ich dann in den kommenden Jahren auch durch eigene Versuche vollauf bestätigt fand. Ich war erstaunt über die Willigkeit, mit der sich ein ansehnlicher Teil der Sorten mit Blüten bedeckte. In der Tat stellen diese *Clematis* geringere Anforderungen an den Treibgärtner als alle unsere beliebten Treibsträucher.

Ich bin sehr weit davon entfernt, alle *Clematis*-Sorten als dankbar zum Treiben zu empfehlen, ich kann vielmehr diese Eigenschaft nur einer beschränkten Zahl von Sorten zusprechen. Eine *Jackmani*-Sorte, die in der freien Natur erst im August blüht, also 4 Monate zu ihrer Entwicklung braucht, würde in der Treiberei mindestens ebenso lange stehen müssen, ist also, trotzdem sie schöne, vollkommene Blumen liefert, zum Treiben nicht lohnend. Ebenso ungeeignet sind fasst alle *Florida*-, *Lanuginosa*-, *Viticella*- und *Campanula*-Sorten, dagegen bringen 2jährige Pflanzen der unten aufgeführten Sammlung nach etwa 7wöchentlicher Treiberei 15—30 wohlausgebildete Blumen. Aeltere starke Pflanzen, die sich leicht in allen möglichen Formen, z. B. in Schirm- oder Kugelform usw. ziehen lassen, bedecken sich dagegen mit Blumen, die oft nach Hunderten zählen.

Die zur Treiberei bestimmten Pflanzen müssen selbstverständlich im Sommer vorher in Töpfen kultivirt und beim Beginn des Treibens mit gut ausgereiften einjährigen Ranken versehen sein. Man pflanze sie in ein Teil Rasen- oder Lehm- und ein Teil Heide- oder Lauberde mit mässig Sand gemischt und behandle sie wie alle Treibpflanzen, d. h. man giesse und dünge im Frühjahr und zu Anfang des Sommers regelmässig, halte die Pflanzen später trockener und lasse ihnen einen recht sonnigen Standort zuteil werden, um die Verarbeitung der Säfte sowie das Ansammeln der für die Treiberei erforderlichen Reservestoffe zu fördern. Ehe man mit dem Treiben beginnt, entfernt man alle alten Blätter und schneidet von den Ranken die äussersten Enden weg. Einzelne Sorten, die ich unten noch besonders bezeichnen werde, lassen sich sehr wol, wenn sie gut ausgereift sind, schon um Weihnachten zur Blüte bringen. Diese Sorten stelle man anfangs November im Warmhause bei + 10 ° R. und mässiger Luftfeuchtigkeit auf und spritze sie bei warmem Wetter täglich einmal leicht über, sei jedoch hierin bei trübem Himmel vorsichtig und sorge überhaupt immer dafür, dass die Pflanzen bis zum Abend wieder abgetrocknet sind. Auf die fortschreitende Entwicklung der Pflanzen übt ein wöchentlicher Guss von in Wasser aufgelöstem Kuhdünger eine günstige Wirkung. Nach und nach kann man die Temperatur steigern, sodass man bei Beginn der Blüte auf + 16—18 ° R. kommt. — Dies sind die wesentlichen Punkte für die Weihnachts- und Neujahrstreiberei. Die unten aufgeführte Sammlung stellt nach Weihnachten gar keine ausserordentlichen Anforderungen an den Treibgärtner und lassen sich diese Sorten sehr wol neben Rosen und Deutzien zur Blüte bringen.

In einigen englischen Gärten findet man die *Clematis*, ähnlich wie bei uns die Rosen, im Gewächshause ausgepflanzt, und liefert auch dieses Verfahren äusserst reiche Erträge.

Die *Clematis* haben sowol in der Treiberei und Binderei als auch in der Landschaftsgärtnerei sicherlich noch eine grosse Zukunft und werden bis jetzt vom Handelsgärtner, für welchen sie doch einen besonders einträglichen Artikel bilden könnten, noch viel zu wenig gewürdigt. In meiner Treiberei bilden dieselben den lohnendsten Artikel. Die Besitzer der hiesigen leitenden Blumengeschäfte sind entzückt von den herrlichen Blumen und zahlen willig 3 M. bis 3 M. 60 Pf. für das Dutzend.

Ich bemerke zum Schlusse nochmals ausdrücklich, dass genügende Erfolge sich nur durch richtige Auswahl der Sorten erzielen lassen. Meine heutigen Mitteilungen, welche die Ergebnisse mehrjährigen eifrigen Strebens umfassen, bezwecken vor allem, meinen Berufsgenossen die wirklich treibfähigen Sorten bekannt zu geben und sollte es mich recht freuen, wenn dieses von einigem Erfolge wäre. Im Handel sind eine Menge falschbenannter Sorten vorhanden und rate ich deshalb zur Vorsicht beim Einkauf.

Zur Frühtreiberei empfehle ich: *Edith Jackman, Lady Londesborough, The Queen, Fair Rosamond* und *Mrs. Baker.*

Folgende Sorten haben sich bei mir überhaupt als treibfähig bewährt:

Lord Mayo. Rosa.
Edith Jackman. Weiss mit Rosa. Schön.
Sir Garnet Wolseley. Rötlichblau.
Lady Londesborough. Silbergrau mit lila. Schön.
The Queen. Zart lavendelblau.
Duchesse de Cambaceres. Zart hellblau.
Sensation. Königsblau.
Standishi. Dunkelviolett, metallglänzend.
Mrs. Baker. Seidenartig, weiss.
Morikata Oké. Glänzendblau.
Miss Bateman. Milchweiss.
Lucie Lemoine. Weissgefüllt.
Mlle. H. de Puligny. Zart hellblau, halbgefüllt.
Fair Rosamond. Rosaweiss.

Die Schrefeld-Eiche.

Von **H. Lüdtke**, Landschaftsgärtner in Breslau.

Mit grossem Interesse haben wir in Nr. 20 d. Ztg. den unserm Freunde Schrefeld gewidmeten warmen Nachruf gelesen und besonders erfreute uns die Mitteilung, dass die in Rede stehende Eiche seinem Wirken und Schaffen gerade auf dem Felde, auf welchem er sich besonders ausgezeichnet hat, ein Denkmal sein wird.

Da es von Wichtigkeit ist, in solchen Fällen den Ursprung der Pflanzen festzuhalten, so teilen wir über diese Eiche mit, dass dieselbe aus der Baumschule des ehemaligen Oberförsters Gärtner zu Schönthal bei Sagan stammt, wo wir sie im Spätherbst 1886 in einem jüngeren Eichenquartier erblickten. Varietäten sind bei Eichenaussaten ja keine Seltenheiten; diese aber fiel mit dem auffallend schönen Blatt, wie es in Nr. 20 d. Ztg. beschrieben, ganz besonders auf und namentlich machte uns stutzig, dass wir in dem Felde wol an 20 solcher Exemplare wahrnahmen. Aus diesem Grunde glaubten wir, und neigen auch noch jetzt zu der Ansicht, dass wir es in dieser Eiche mit einer selbständigen Art zu tun haben. Herr Gärtner versicherte uns, dass er den Samen unmittelbar aus Amerika bezogen habe. Wir nahmen einige Blätter mit, welche die charakteristischen Eigenschaften am ausgesprochensten zeigten und schickten sie nach Muskau, um zu hören, was Schrefeld darüber denke. Er erwiderte uns unter'm 3. Dezember 1886, dass er die Eiche für eine Varietät der *Quercus rubra* ansehe, die es wert sei, erhalten zu bleiben; gleichzeitig bat er zu geeigneter Zeit um Reiser zur Vermehrung, da er sie der muskauer Sammlung unter dem Namen *Q. rubra angustifolia* einverleiben wolle. Die Reiser hat er natürlich erhalten und wir sind vollkommen überzeugt, dass junge Veredlungen einen ganz prächtigen Blätterschmuck tragen müssen.

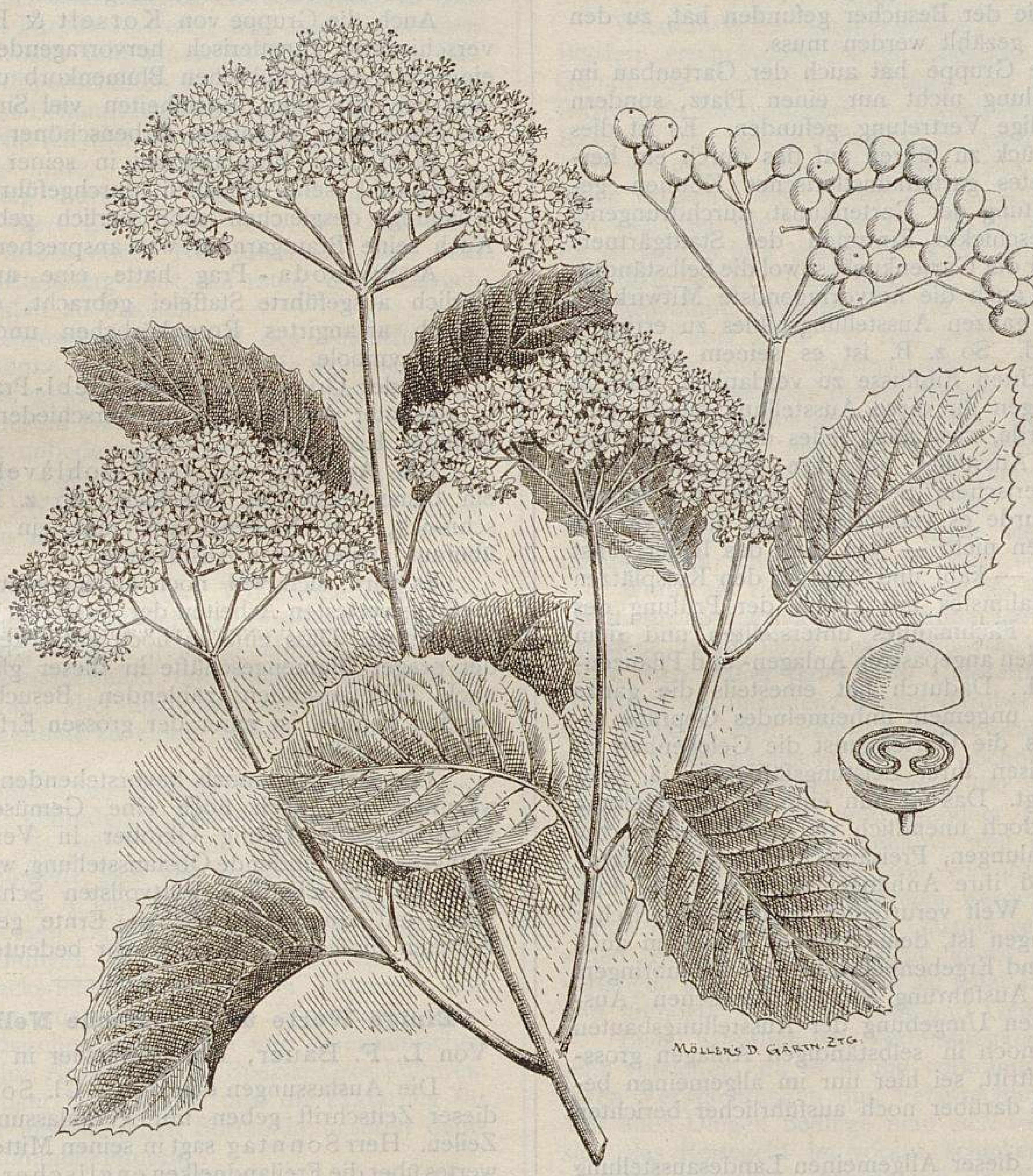
Wir hatten den zu früh Verstorbenen erst in reiferen Jahren kennen gelernt und haben uns auch nur wenige male im Leben gesehen; manche Umstände aber führten uns einander näher, wie es oft selbst unter Leuten nicht der Fall ist, die längere Zeit unter ähnlichen Verhältnissen anscheinend vertraut mit einander leben. Aus diesem Grunde wolle man uns ein kurzes Wort über unser letztes flüchtiges Beisammensein gestatten. Auf einer Hetzjagd begriffen, besuchten wir ihn im Spätherbst vorigen Jahres. Seinen körperlichen Zustand vollkommen würdigend, infolge des abermaligen Besitzwechsels auf der Herrschaft sorgenvoll in die Zukunft blickend, fanden wir ihn — einen halbgebrochenen Mann. Von ernsten Gedanken erfüllt, verliessen wir ihn, in der stillen Abendstunde dem Bahnhof zuschreitend; mussten wir uns doch sagen, dass abermals ein wackerer Fachgenosse, der an hervorragender Stelle Tüchtiges geleistet, einem trüben Lebensabend entgegenging — eine nachdrückliche Mahnung an die ungestümen Eiferer, welche alles Mögliche in die jugendlichen Köpfe hineinpfropfen, sie zu allem Möglichen befähigen wollen, und ihnen auf diese Weise nur die vermeintliche Berechtigung auf Ansprüche beibringen, die, seltene Fälle ausgenommen, das Leben nun einmal nicht verwirklichen will, oft auch nicht verwirklichen kann.

Viburnum molle Mchx.

Eine vielfach verkannte Schneeball-Art.

Von **H. Zabel**, Gartenmeister in Hann. Münden.

Unter dem Namen *Viburnum nepalense* ist von den muskauer Baumschulen ein empfehlenswerter Strauch verbreitet worden, der unzweifelhaft nahe verwandt mit dem bekannten *V. dentatum* L. ist, den ich aber so lange nicht sicher bestimmen konnte, als mir die Frucht noch unbekannt war. In meiner Uebersicht der *Viburnum*-Arten nach Maximowicz in »Deutsche Garten-Zeitung« 1886, S. 213, musste ich ihn daher unter den mir noch zweifelhaften Arten aufführen. Hauptsächlich konnten nur 2 Arten in Frage kommen; zunächst das amerikanische *V. molle* Mchx. mit blauschwarzer Frucht und tiefgefurchter Steinschale des Kernes, und in zweiter Reihe das ostasiatische und nach Maximowicz auch im Himalaya vorkommende formenreiche *V. dilatatum* Thunb. mit roter Frucht und ungefurchter Steinschale, auf welch' letzteres der Gartenname hinweisen mochte. Der inzwischen erschienene erste Teil der Laubholzkunde von Dr. L. Dippel gab keinen Aufschluss. Der Herr Verfasser erklärte — ohne Blüten und Früchte gesehen zu haben — die fragliche Art für das schon durch seine grossen, unfruchtbaren Randblüten recht abweichende *V. Hanceanum* Maxim. und seine Abbildung von *V. dilatatum* musste fraglich bleiben, da sie mit der Beschreibung nicht übereinstimmte. Ein Besuch des königlichen Herbars in Berlin gelegentlich der vorjährigen Gartenbau-Ausstellung führte mich auch nicht zum völligen Ziele, denn *V. molle* fand sich nur durch einen kleinen Blütenzweig vertreten, mit dem sich keine genügende Vergleichung anstellen liess; dagegen ergab das vorhandene reiche Material von *V. dilatatum* das Resultat, dass *V. nepalense* Hort. ebensowenig zu dieser Art gehöre, als die erwähnte Dippel'sche Abbildung.



Viburnum molle.

Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Im Herbst 1890 brachte nun der hier sehr kräftig wachsende, $2\frac{1}{2}$ *m* hohe Strauch eine ganze Anzahl reifer Früchte, dieselben waren von blauschwarzer Farbe, und ein Querschnitt zeigte eine tiefe Einfurchung der Steinschale an der Bauchseite. Der Strauch konnte, da die übrigen Merkmale stimmten, nur *V. molle* Mchx. sein; wäre noch ein Zweifel geblieben, so würde derselbe durch die kürzlich in »Garden and Forest« 1891, S. 30, erschienene, von Faxon gezeichnete vortreffliche Abbildung gehoben sein.

Wie eine an der Ostküste Nordamerika's von Massachusetts bis Texas vorkommende Art zu dem Gartennamen *nepalense* gekommen sein mag, weiss ich nicht. Verwechslungen ausgesetzt gewesen ist *V. molle* gleich von seinem Bekanntwerden an. Schon Michaux hat es nicht ganz richtig beschrieben, Pursh (in Flora Am. Sept. I. 203) mit *V. lantanoides* und *V. Oxycoccus* vermengt, Loudon ist Pursh gefolgt, K. Koch vermutet in ihm eine Form des *V. pubescens* und Chapmann hat es *V. scabrellum* benannt. Nach »Garden and Forest« findet es sich in amerikanischen bezw. englischen Gärten unter dem Namen *V. nepalense*, *V. laevigatum**) und *V. pubescens*.

V. molle unterscheidet sich von *V. dentatum* namentlich durch die sternförmige Beharung der jungen Triebe, Blattstiele und Trugdolden, durch ein wenig grössere und mehr gespitzte Kelchzähne und Früchte und spätere Blütezeit. Die Blätter werden bis 11 *cm* lang und 9 *cm* breit, die langgestielten, grossen, bis 11 *cm* im Durchmesser haltenden Trugdolden erscheinen Anfang Juli, die Staubgefässe sind fast doppelt länger als die Blumenkrone; zuweilen, aber nur ausnahmsweise und nicht in jedem Jahre, finden sich am Grunde des bis 2 *cm* langen Blattstieles schmal-linienförmige Nebenblätter. Seine Verwendung in Gärten usw. dürfte eine gleiche wie die von *V. dentatum* sein; vor letzterem zeichnet es sich jedoch durch Blütenreichtum und auch dadurch aus, dass es den Angriffen von Insekten weit weniger ausgesetzt ist.

Ich habe die Geschichte dieser Art etwas ausführlich dargestellt, aber ich wünschte durch ein Beispiel zu zeigen, wie schwierig es bisweilen ist, ohne genügendes Material und in Ermangelung authentischer Herbarexemplare eine Pflanze richtig zu bestimmen.

Die nächsten Verwandten des *V. molle* sind ausser *V.*

*) Unter dem Namen *V. laevigatum* habe ich von J. Veitch & Sons das japanische *V. Sieboldi* Miq. erhalten. H. Z.

dentatum L. noch das durch bleibende Nebenblätter und kurze Blattstiele leicht kenntliche *V. pubescens* Pursh und das sogenannte *V. dentatum longifolium* der Gärten. Letzteres dürfte weder zu *V. dentatum* noch zu *V. pubescens* als Varietät gehören, vielmehr eine Hybride oder eine selbständige Spezies darstellen; Früchte haben die hiesigen Sträucher nie gebracht.

V. dilatatum Thunb. ist bekanntlich inzwischen durch L. Späth's Baumschule direkt aus Japan eingeführt worden.

Der Gartenbau auf der Allgemeinen Landesausstellung in Prag.

I.

Zur Erinnerung an die vor hundert Jahren stattgefundene erste böhmische Gewerbeausstellung ist in diesem Sommer in Prag eine allgemeine Landesausstellung zur Durchführung gelangt, die hinsichtlich der Beteiligung, welche sie sowol von seiten der Aussteller, wie der Besucher gefunden hat, zu den grossartigsten ihrer Art gezählt werden muss.

Als eine besondere Gruppe hat auch der Gartenbau im Rahmen dieser Ausstellung nicht nur einen Platz, sondern auch eine höchst würdige Vertretung gefunden. Es ist dies in der Hauptsache zurück zu führen auf das durch ein hervorragend ausgezeichnetes gartenkünstlerisches Können gestützte, von der Bedeutung der Gartenkunst durchdrungene, nachdrückliche und geschickte Eintreten des Stadtgärtners F. Thomayer, welcher der Gartenkunst sowol die Selbständigkeit des Schaffens, wie auch die hervorragendste Mitwirkung bei der Gestaltung des ganzen Ausstellungsbildes zu erringen und zu sichern verstand. So z. B. ist es seinem sehr entschieden geltend gemachten Einflusse zu verdanken, dass in die Zulassungsbedingungen für diese Ausstellung die Bestimmung aufgenommen wurde, dass auch jedes der Ausstellungs-Gebäude, welche die Aussteller auf ihre eigenen Kosten errichteten, mit gärtnerischem Schmuck umgeben werden musste. Solcherart wurde es verhindert, dass die etwa 150 dieser Ausstellungsbauten nicht — wie man das leider sonst zu sehen gezwungen ist — kahl und öde auf den Kiesplätzen daliegen, sondern ausnahmslos mit einem der Prüfung des leitenden gärtnerischen Fachmannes unterstellten und dem Charakter der Baulichkeiten angepassten Anlagen- und Pflanzenschmuck umgeben sind. Dadurch hat einesteils die ganze Ausstellungsszenerie ein ungemein anheimelndes Gepräge erhalten, und anderenteils die Gartenkunst die Gelegenheit zu den vielartigsten Beweisen ihrer Leistungsfähigkeit, ja, ihrer Unentbehrlichkeit erlangt. Das ist nun eine Art der »Hebung der Gartenkunst«, die doch unendlich viel wertvoller ist, wie jene, die über Versammlungen, Preisausschreibungen u. dergl. nicht hinauskommt, und ihre Anhänger nicht hindert, dort, wo ein von der ganzen Welt verurteilter gartenkünstlerischer Skandal in Szene gegangen ist, dem Urheber desselben auch noch Ehrengeschenke und Ergebenheitsadressen darzubringen.

Dass ausser der Ausführung der gärtnerischen Ausschmückung der näheren Umgebung der Ausstellungsbauten die Gartenkunst auch noch in selbständigen Anlagen grossartigster Ausführung auftritt, sei hier nur im allgemeinen bemerkt, weil wir jedenfalls darüber noch ausführlicher berichten werden.

In Verbindung mit dieser Allgemeinen Landesausstellung finden nun zeitweilige, der Jahreszeit angemessene Sonderausstellungen statt, deren verschiedene, wie z. B. eine Nelken- und eine Rosen-Ausstellung, sowie einige andere mannigfaltigerer Zusammensetzung mit grossen Erfolgen bereits durchgeführt worden sind. Besonders hatte bei der Nelken-Ausstellung eine sehr bedeutende Beteiligung seitens der Züchter der bekannten böhmischen Nelkenstadt Klattau stattgefunden.

Am 1. und 2. August kam die Sonderausstellung der Blumenarbeiten zur Durchführung, die sowol inbezug auf die Beteiligung, wie auch hinsichtlich des Kunstwertes der ausgestellten Leistungen als eine wohlgelungene bezeichnet werden muss. Es hatten sich daran 20 Aussteller, zum grössten Teil mit zahlreichen und künstlerisch wertvollen Arbeiten beteiligt. Die Ausführung der Beurteilung dieser Arbeiten bot dadurch eine interessante Neuerung, dass zwei verschiedene Preisrichtergruppen, und zwar gärtnerische Fachmänner in der einen und Maler, Bildhauer und Architekten — fast durchweg dem Lehrkörper der prager Kunstakademie angehörend — in der anderen, getrennt dieselben Arbeiten prüften und hernach aus dem Vergleiche dieser Urteilssprüche der Entscheid für die Preiszuerkennung gewonnen wurde.

Hervorragend an der Ausstellung beteiligt war zunächst G. Dittrich-Prag, der auch für eine sehr wirkungsvolle dekorative Ausstattung (die bei Bindereiausstellungen niemals unterlassen werden sollte) seiner Gruppe gesorgt hatte. Von grosser Schönheit war ein elegant gebundener, in dem Hauptwerkstoff aus *Eucharis* bestehender Trauerkranz, ferner ein Cattleyen-Strauss, verschiedene Trauerdekorationen und ein Nelken- und ein Rosenstrauss. Der Aussteller erzielte den ersten Preis.

J. Strnad-Prag, der den zweiten Preis errang, hatte zwei sehr ansprechende Rosenkörbe, eine geschmackvoll ausgeführte Phantasiearbeit, eine in Kreuzform aufrechtstehende Trauerdekoration, eine Staffelei und einige andere durchweg anerkennenswerte Arbeiten ausgeführt.

Auch die Gruppe von Korselt & Ko.-Turnau enthielt verschiedene künstlerisch hervorragende Arbeiten, so u. a. eine Lyra, einen hübschen Blumenkorb usw. Die Ausführung liess bei fast allen Einzelheiten viel Sinn und Geschick für die Darstellung eleganter, farbenschöner Formen erkennen.

J. Preller-Prag brachte in seiner Gruppe eine in der Farbenwahl sehr glücklich durchgeführte Staffelei zur Anschauung, desgleichen sehr zierlich gebundene Sträusschen. Auch seine Brautgarnitur war ansprechend.

A. Svoboda-Prag hatte eine aus Feldblumen sehr zierlich ausgeführte Staffelei gebracht, desgleichen ein sehr hübsch arrangirtes Rosenkörbchen und verschiedene gute Trauersymbole.

In der Gruppe von J. F. Liebl-Prag zeichnete sich ein in eleganter Anordnung mit verschiedenen *Clematis*-Blumen gefüllter Korb aus.

Die Arbeiten von O. Belohlàvek-Prag bekundeten ein bemerkenswertes Geschick. So z. B. waren der Brautschmuck, ein Nelkenstrauss und ein Rosenkörbchen von überaus anziehender Ausführung.

Es wird sich wol noch Gelegenheit finden, auf die bemerkenswertesten Arbeiten der Aussteller im einzelnen zurückzukommen. Dass eine so hoch entwickelte Leistungsfähigkeit der prager Blumengeschäfte in dieser glanzvollen Weise den nach Zehntausenden zählenden Besuchern veranschaulicht werden konnte, ist einer der grossen Erfolge der allgemeinen Landesausstellung.

Von den jetzt noch bevorstehenden Sonderausstellungen, worunter sich auch noch eine Gemüseausstellung befindet, verspricht die Anfang Oktober in Verbindung mit einem Kongresse stattfindende Obstausstellung, welche die pomologisch und die wirtschaftlich wertvollsten Schätze des in diesem Jahre mit einer sehr reichen Ernte gesegneten Obstlandes Böhmen umfassen soll, eine sehr bedeutende zu werden.

Einige Worte über deutsche Nelkenzüchtungen.

Von L. F. Bauer, Handelsgärtner in Schwäb. Gmünd.

Die Auslassungen des Herrn Cl. Sonntag auf Seite 220 dieser Zeitschrift geben mir Veranlassung zu nachstehenden Zeilen. Herr Sonntag sagt in seinen Mitteilungen sehr lobenswertes über die Freilandnelken englischer Züchtungen, und doch haben wir in unserem deutschen Vaterlande Nelken und Nelkenzüchter, die es noch viel mehr verdienen, dass ihnen einige empfehlende Worte gewidmet werden, denn die deutschen Leistungen im Bereich der Nelkenzucht übertreffen nach meiner Ansicht die englischen bei weitem. So steht z. B. Herr A. Schmid, Spezial-Nelkenzüchter in Aalen (Württemberg) mit seinen Züchtungen weit über den englischen und ich glaube auch, dass mir jeder Fachmann und Kenner, der Gelegenheit hatte, die Züchtungen des Herrn Schmid zu sehen, beistimmen wird. Ich schreibe diese Worte aus Ueberzeugung, denn ich stellte Vergleiche mit den englischen und mit den Schmid'schen Nelken an. Ich sah die englische Züchtung *Pride of Penshurst* und die deutsche Züchtung *Germania* neben Schmid'schen gelben Nelken, worunter seine neueste Züchtung *Goldperle* schon von weitem hervorleuchtete. Die Blume ist gross, dicht gefüllt, prächtig gebaut, rein leuchtend gelb wie eine *Marechal Niel*-Rose, sehr wohlriechend und reichblühend, welche Eigenschaften oben erwähnten Züchtungen vollständig fehlen. Die beiden Nelken, *Germania* sowol wie *Pride of*

Penshurst, verdienen mit der *Goldperle* verglichen, höchstens einen Platz zweiten Ranges. Herr Cl. Sonntag sagt ferner, dass es zurzeit noch sehr an rosafarbenen Nelken fehle, doch muss ich dieses vollständig bestreiten, und jeder, der die Nelken des Herrn Schmid gesehen hat, wird dies bestätigen müssen. Ich sah dort u. a. eine reiche Auswahl vom lichtesten seidenartigen Rosa bis zum dunkelsten Rosakarmin mit prächtig gebauten, sehr grossen Blumen, die fast so gross wie Rosen waren. Ich möchte nur hauptsächlich die drei nachstehenden Sorten hervorheben: »*Rosea lucida*«, hellrosa, »*Fräulein Sachs*«, zartrosa mit leicht Karmin und »*Rosalinde*«, silberigrosa.

Wollte ich Kritik üben über das ganze Sortiment, so würde ich zuviel Anspruch auf den Raum in dieser geschätzten Zeitschrift machen. Ich will daher nur noch kurz erwähnen, dass unter den Schmid'schen Nelken alle Farben, vom reinsten Weiss bis zum tiefsten Schwarzbraun in den reinsten, leuchtendsten Farben vertreten sind und die Blumen durchgehends eine Grösse und einen so vorzüglichen Bau haben, wie ich solche Eigenschaften noch nie bei den Nelken gesehen, sodass ich diese Behauptung von anderer Seite für eine Fabel halten würde, wenn ich mich nicht durch den Augenschein selbst davon überzeugt hätte. Es würde gewiss jeden Fachmann zur Bewunderung hinreissen, wenn es ihm vergönnt wäre, einen Blick auf diese Züchtungen zu werfen, und kann ich jedem Blumen- insbesondere Nelkenfreunde, den sein Weg einmal durch Württemberg führt, nur raten, einen Besuch bei A. Schmid in Aalen zu machen.

Es ist ein altes eingewurzeltes Uebel des Deutschen, zu glauben, das Beste könne nur vom Auslande kommen, und mancher Fachmann ist gewiss schon deshalb nach England gereist, um dort die besten Nelken zu sehen und zu suchen, weil dort oft für ganz unbedeutende Züchtungen eine riesige Reklame gemacht wird. Diesen Leuten möchte ich die Worte des Dichters zurufen: »Was willst Du in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah!«

Nachschrift der Redaktion. Wir haben diese Mitteilungen trotz des ausgeprägt persönlichen Zuschnittes zunächst aus dem Grunde aufgenommen, weil uns Herr Schmid seit Jahren als ein sehr gewissenhafter und erfolgreicher Nelkenzüchter bekannt ist, dann aber auch, weil uns hierdurch eine sehr erwünschte Gelegenheit zu einem eigenen Meinungsausdruck gegeben wird.

Wenn die deutschen Nelken-»Züchter« bisher die wünschenswerte Beachtung nicht gefunden haben, so sind nur sie ganz allein schuld daran. Sie sind viel zu viel Liebhaber und Sortimenter und bekümmern sich viel zu wenig darum, was die Nelkenkultivateure, d. h. jene Fachmänner, welche Nelken für den Schnitt im grossen ziehen, und ebensowenig um das, was die Blumenhandlungen in Rücksicht auf die jeweilig herrschende Geschmacksrichtung gebrauchen können. Die deutschen Nelkenisten züchten für die Bereicherung der Sortimente, die französischen, englischen und amerikanischen Züchter dagegen für eine Auslese für die Spezial-Grosskulturen. Darin liegt ein gewaltiger Unterschied und die Erklärung für das Uebergewicht der ausländischen Sorten in unseren deutschen Nelken-Schnittblumenkulturen.

Man unterhalte sich nur einmal mit einem deutschen Nelkenzüchter.

»Was ist das für eine Sorte?« —

»Das ist eine Bizard-Fameuse«, oder »eine Pikott-Pikotte«, oder »ein mehrfarbiger Feuerfax« usw. —

»Ich danke sehr! Ich meine jedoch, ob die Sorte für die Schnittblumenkultur taugt, ob die Pflanze widerstandsfähig ist, ob sie im Winter reich und anhaltend blüht, ob die Blumen sich unter Glas gut öffnen, ob sie gut reisen und nicht bald welken, ob sie eine beliebte Farbe haben, kurz, ob es eine Sorte für die Massenkultur ist.« —

»Ja, das weiss ich nicht. Das müssen die Herren eben 'mal versuchen. Im Sommer blüht sie gut.« — — —

Ja, ja! Wir sind in Deutschland gross in der Systematik und gross in der Sortimenterei.

Wenn unsere deutschen Nelkenisten sich entschliessen würden, anstatt ausschliesslich für die Sortimente auch für die Spezialkulturen zu züchten, dann wird es ihnen nicht nur an Ruhm, sondern auch nicht an Abnehmern fehlen. Die jetzige Zeit bringt ja eine sehr bemerkenswerte Neugestaltung der Nelkenkultur. In den Gärtnereien verschiedener Städte, z. B. bei Götze & Hamkens in Wandsbek, O. Schnurbusch & Ko. in Bonn usw. sind sehr grosse, geräumige Glashäuser für die Nelkenkultur auf Erdbeeten zumteil schon im Betrieb, zumteil noch in der Einrichtung, und ist es kein Zweifel, dass noch viele andere folgen werden. Geben sich nun unsere deutschen Nelkenzüchter Mühe, Sorten zu erziehen und bekannt zu machen, die den Ansprüchen einer im grossen betriebenen Schnittblumenkultur, und damit auch den Anforderungen der Blumenbindereien genügen, so werden auch sie im eigenen Lande die verdiente Wertschätzung und den vollen Erfolg finden.

Zur Beachtung für deutsche Gärtner, die nach Russland wollen.

Von **Karl Will**, Obergärtner in Dorpat (Russland).

Wiederholt in gärtnerischen Zeitungen und Anzeigen-Blättern erscheinende Stellen-Angebote, laut denen für einen Gehalt von monatlich 15 Rubel und freier Station deutsche Gärtner für Russland gesucht werden, veranlassen mich, deutsche Kollegen vor solchen Stellen zu warnen. Wer in Russland nicht ebensoviel Rubel verdienen kann, als er in Deutschland Mark verdient, der bleibe lieber daheim, denn der Rubel gibt sich hier viel leichter aus, als in Deutschland die Mark. Es ist sehr schön gesagt: 1 Rubel ist nach jetzigem Kours = 2 Mk. 50 Pf., oder gar, wie er auf Münzvergleichungs-Tabellen steht, 1 Rubel = 3 Mk. 30 Pf., aber hier im Lande hat der Rubel eben nur den Wert einer Mark, denn gute Kleider und andere Sachen, die ein junger Mann zu kaufen nötig hat, kosten fast immer gerade soviel Rubel, wie daheim Mark. Ganz besonders kostspielig sind hier Vergnügungen und dergleichen, die aber doch einmal bei jungen Leuten eine Hauptausgabe bilden. Dabei herrscht in den russischen Städten ein sehr gottloses Leben und Versuchungen und Verführungen sind hier viel ärger wie in Deutschland; wer da nicht sehr charakterfest ist, kann sehr leicht verbummeln.

Wenn ein deutscher Gärtner für Russland gesucht wird, sei es für eine Privat- oder Handelsgärtnerei, so werden auch meistens recht hohe Leistungen von demselben erwartet, es möge sich daher Jeder, der Gelegenheit hat, eine Stelle in Russland anzunehmen, genau darüber erkundigen, was von ihm verlangt wird, damit er selbst und auch sein Chef nicht später bitter getäuscht werden. Schon mancher Gärtner ist hier böse hereingefallen, indem er der übernommenen Stellung nicht gewachsen war und mancher russische Prinzipal hat Verluste und Verdruss gehabt, weil der neue Obergärtner nicht das leisten konnte, was von ihm erwartet wurde. In den grösseren Privatgärtnereien werden meistens recht vielseitige Kenntnisse von dem Gärtner verlangt, denn die russischen Edelleute lieben nicht allein Blumenluxus, sondern verlangen auch für ihre Tafel zu jeder Jahreszeit alles mögliche und unmögliche an Früchten und Gemüsen.

Beim Eingehen von Verbindlichkeiten nach hier sei man sehr vorsichtig, da es häufig vorkommt, dass die Herrschaft ihren Verpflichtungen und Versprechungen nicht nachkommt. Vor allen Dingen bedinge man sich freie Reise aus und lasse sich das Reisegeld im voraus schicken, dann verlange man prompte monatliche Auszahlung des Gehaltes und lasse niemals Gehalt stehen, nehme womöglich lieber Vorschuss.

Es ist durchaus nicht meine Absicht, Jemand vor Russland bange zu machen, sondern im Gegenteil will ich älteren Kollegen gern zuraten, sich gelegentlich um eine Stelle in Russland zu bemühen, denn man kann hier bei genügendem Verdienst recht zufrieden und auch gemütlich leben, besonders wenn man sich erst an das russische Natinalgetränk Atschischnoe gewöhnt hat.

Schon mancher deutsche Gärtner hat in Russland sein Glück gemacht, denn die meisten besseren Stellen in Staats-, Privat- und Handelsgärtnereien sind von Deutschen besetzt und mancher, der ohne Mittel nach Russland kam, ist jetzt Besitzer einer schönen Handelsgärtnerei.

Gehülfen und Lehrlinge findet man in wenigen Gärtnereien, dafür besteht das Arbeitspersonal aus sogenannten Jungens, von denen aber manche schon 30 Jahre und darüber alt sind. Diese Leute bekommen hier einen Lohn von wöchentlich 2 bis 4 Rubel, bei freier Wohnung ohne Kost; da dieselben keine grossen Bedürfnisse haben, so kommen sie damit aus.

Der Obergärtner wird von seinem Hülfspersonal Meister genannt und hat es als Deutscher besonders schwer, weil er der Sprache nicht mächtig ist. Hier in den Ostseeprovinzen ist die Sache weniger schwierig, da hier die deutsche Sprache die allgemeine Umgangssprache ist, und auch unter den Arbeitern, die sonst esthnisch oder lettisch sprechen, gibt es viele, die ziemlich gut deutsch sprechen. Es sind auch unter den Arbeitern recht viele, welche drei Sprachen: deutsch, russisch und esthnisch ausreichend beherrschen.

Da es noch häufig vorkommt, dass Reisende, die nach Russland wollen, an der Grenze Unannehmlichkeiten haben, weil ihr Pass nicht in Ordnung ist, so will ich nicht unterlassen, auch darauf aufmerksam zu machen. Wer einen Auslandspass haben will, hat sich von seiner Ortspolizei eine Bescheinigung geben zu lassen, dass seiner Auswanderung nichts im Wege steht, wer Soldat gewesen oder sonst nicht ganz militärfrei ist, hat sich ausserdem noch Urlaub von seiner Militärbehörde auszubitten. Daraufhin stellt die Polizeibehörde oder das Landratsamt dem Betreffenden gegen Bezahlung der Kosten den Pass aus. Mit diesem Passe kommt man aber noch nicht über die Grenze, wenn derselbe nicht von einem russischen Konsulat visirt ist, was wiederum nur gegen Bezahlung geschieht.

Gemüsegarten.

Einiges über den Herbstanbau der Gemüsepflanzen.

Von **Fr. Roberz**, Kunstgärtner in Rolandseck a. Rh.

Obwol der Herbstanbau der Gemüsepflanzen von nicht geringem Nutzen für jeden Gärtnereibetrieb ist, so ist es doch zu bewundern, dass derselbe in vielen Gegenden fast garnicht bekannt ist.

Vielfach begnügt man sich mit dem Herbstanbau von Spinat und Feldsalat, und doch eignen sich noch viele andere Gemüsearten als: Wintersalat, Sellerie, Pastinaken, Möhren u.s.w., namentlich aber unsere früheren Kohlarten, welche doch eine Hauptrolle in der Gemüsezucht spielen, für diesen Anbau. Durch den Herbstanbau derselben wird man im Frühjahr zeitiger frisches Gemüse liefern können, als dies sonst bei den Frühjahrsaussaaten gewöhnlich der Fall ist.

Zu diesem Zweck werden genannte Gemüsearten von Mitte August bis gegen Mitte September angesät. Gegen Ende Oktober werden die Setzlinge die zum Auspflanzen nötige Stärke erreicht haben. Es werden nun die stärksten Pflanzen ausgesucht und auf das für sie bestimmte, gut gedüngte Land in etwa 10 *cm* tiefe Furchen, und zwar die Kohlarten so tief gepflanzt, dass das Herz derselben noch etwas mit in die Erde kommt.

Den Blumenkohl, sowie die übrig gebliebenen Setzlinge von Wirsing, Rot- und Weisskraut, pikirt man in einen kalten Kasten oder auf besondere Beete im Garten und umgibt dieselben mit einem Bretterumschlag, damit die Pflanzen bei eintretendem stärkerem Frost mittelst Bretter, langem Stroh, Laub usw. gegen strengere Kälte geschützt werden können.

Bei den bereits ausgepflanzten Wirsing-, Rot- und Weisskraut-Pflanzen kann man die Furchen mit kurzem Dünger oder Laub ausfüllen, damit die Pflanzen vor dem zu oftem Auftauen und Zufrieren etwas geschützt sind.

Sobald Tauwetter eintritt, müssen die Pikirbeete vorsichtig abgedeckt und möglichst viel gelüftet werden, damit die Pflanzen beim Aussetzen recht abgehärtet sind, und können dieselben dann schon zeitig im Frühjahre, sobald die Erde völlig aufgetaut und etwas abgetrocknet ist (oft schon Ende März oder Anfang April) auf das dazu bestimmte Land gepflanzt werden, wo sie dann freudig weiter wachsen und bald nach den im Herbste gepflanzten Gemüsen in Ertrag kommen.

Auf diese Art behandelt, werden solche Pflanzungen fast stets gut überwintern, namentlich aber in schneereichen Wintern; auch werden diese Pflanzen nie so sehr von den in vielen Gegenden so häufig auftretenden Erdflöhen zu leiden haben, weil die Blätter bereits schon ziemlich hart geworden sind, wenn das Ungeziefer auftritt.

Der im Herbst ausgesäete Blumenkohl, sowie die anderen gleichzeitig ausgesäeten Kohlpflanzen können auch zum Frühtreiben benutzt werden.

Fragenbeantwortungen.

Gegen den Harzfluss an Obstbäumen.

Beantwortung der Frage Nr. 828:

»Wie lässt sich der Harzfluss an Obstbäumen verhindern?

Gegen den Harzfluss habe ich mit folgendem Mittel gute Erfolge erreicht. Ich tauche einen Lappen in starken Essig ein und belege die Stelle, wo der Harzfluss erscheint, mit demselben, umwickle dann den nassen Lappen mit einem trockenen, damit ersterer nicht so schnell trocken werden kann, und erneuere das Nässen zweimal täglich. Nach 2 Tagen nehme ich eine harte Borsten- (nicht Stahldraht-) Bürste und wasche die Stelle gut aus. Dann schneide ich, wenn die Stelle, wo der Harzfluss war, sehr gross ist, mit einem scharfen Messer aus und schröpfe in der Nähe des Harzflusses. Bei kleinen Wunden reicht schon ein gründliches Abbürsten aus. Wenn die Wunde trocken ist, verstreiche ich dieselbe mit erwärmtem Steinkohlenteer oder warmflüssigem Baumwachs.

W. Breitwieser, Obergärtner in Holodki Tetijew, (Gouv. Kiew, Russland.)

Vertilgung der Schildläuse auf Lorbeerbäumen.

Beantwortung der Frage Nr. 905:

»Welches ist das sicherste Mittel, um grosse Lorbeerbäume, welche schon seit mehreren Jahren mit Läusen behaftet sind, davon zu reinigen?

Der Herr Fragesteller hat sich nicht deutlich darüber ausgesprochen von welcher Laus seine Bäume heimgesucht werden, ich nehme jedoch an, dass es die Schildlaus, auch Schildträger, *Coccus lauri* genannt, ist, mit welcher genannter Herr zu kämpfen hat.

Das sicherste, wirksamste und umstandloseste Verfahren zur Reinigung der Bäume ist folgendes. Man legt die Krone der Lorbeeren, wenn dies nur irgend möglich und ausführbar ist, in einen Wasserbehälter, lässt dieselben ungestört 2—3 Tage und Nächte liegen und stellt sie dann wieder aufrecht. Länger als diese Frist dürfen die Bäume nicht im Wasser bleiben, da sie sonst, weil alle ihre Laubteile luftdicht abgeschlossen sind, leiden. Während dieser Zeit sind alle Schildläuse abgestorben und kann man mit Sicherheit annehmen, dass auch keine Larven mehr am Leben sind. Sollten auch am Stamme Läuse leben, so ist derselbe mit Kalkmilch oder auch mit Tabak- und grüner Seifen-Abkochung abzuwaschen. Beachtet muss bei diesem Verfahren jedoch werden, dass die Bäume schon möglichst ausgereiftes Holz und Laub haben und dass dieselben gleich nach dem Herausnehmen aus dem Wasser während 2 Tage in den Schatten gestellt werden, wenn nicht gerade trübes Wetter herrscht. —

Das Verfahren mit einer Abspritzung durch Nikotin- und Seifenwasser hat sich bei mir nicht bewährt und gebe ich auch auf dasselbe schon aus dem Grunde wenig, weil doch zu allen Teilen des Baumes die Flüssigkeit nicht kommt und die Läuse auch noch mehr, als ein blos vorübergehendes Nasswerden aushalten. Ein Abwaschen aller einzelner Blätter nimmt meistens zuviel Zeit in Anspruch und ist nicht ausführbar, wenn nicht solche im Ueberfluss zur Verfügung steht.

Wende nur ein jeder das oben angedeutete Verfahren an, er wird die kleine Mühe mit den besten Erfolgen belohnt sehen.

H. C. Seifert, Obergärtner in Alt-Geltow bei Werder a. H.

Ueberwinterung des Rosenkohls.

Beantwortung der Frage Nr. 910:

»Ist es für Norddeutschland empfehlenswert, den Rosenkohl während des Winters im Freien zu belassen oder welches ist das beste Verfahren für die Ueberwinterung?

Für Norddeutschland finde ich die Belassung des Rosenkohls im Winter im Freien, wenn man nicht ganz geschützte Lagen für denselben hat, nicht rätlich, da zuweilen doch sehr starke Fröste eintreten und dieser Kohl dann durch Sonnenschein und rasches Auftauen sehr leidet, bezw. die Rosen welk werden und am Geschmack verlieren.

Dahingegen empfiehlt es sich, den Rosenkohl im Spätherbst aus dem freien Lande zu nehmen, abzulauben und in einen tiefen Mistbeetkasten, Keller u. dergl. in Erde oder Sand

einzuschlagen. Die Erde wird nur einmal angegossen; im weiteren ist der Ueberwinterungsraum von oben trocken zu halten.

Bei diesem Verfahren ist es ein leichtes, zu jeder Zeit im Winter Rosenkohl zu pflücken und ist dieses umsomehr lohnend, da derselbe meist zur genannten Zeit einen sehr hohen Preis hat.

H. C. Seifert,
Obergärtner in Alt-Geltow bei Werder a. H.

Gesetze und Verordnungen.

Das neue preussische Wildschaden-Gesetz.

Wir bringen nachfolgend das am 1. Januar 1892 in Preussen zur Geltung gelangende Wildschaden-Gesetz zur Veröffentlichung. Ueber die Bedeutungslosigkeit desselben für den Schutz gärtnerischer Kulturen, sowie über die Ursachen, welche die Geltendmachung des Schutzbedürfnisses desselben verhinderten, haben wir uns oft genug ausgesprochen. Wir verweisen daher auf unsere hierauf bezüglichen früheren Ausführungen.

Wildschaden-Gesetz.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preussen usw. verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtages für den Umfang Unserer Monarchie, mit Anschluss der Provinz Hannover und des vormaligen Kurfürstenthums Hessen,*) was folgt:

§ 1.

Der durch Schwarz-, Rot-, Elch- und Damwild sowie Rehwild und Fasanen auf und an Grundstücken angerichtete Schaden ist dem Nutzungsberechtigten nach Massgabe der folgenden Bestimmungen zu ersetzen.

§ 2.

Ersatzpflichtig sind in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirke die Grundbesitzer des Jagdbezirks nach Verhältnis der Grösse der beteiligten Fläche. Dieselben werden durch die Gemeindebehörde vertreten.

Hat bei Verpachtung der Jagd in gemeinschaftlichen Jagdbezirken die Gemeindebehörde die vollständige Wiedererstattung der zu zahlenden Wildschadenbeträge durch den Jagdpächter nicht ausbedungen, so müssen solche Jagdpachtverträge nach ortsüblicher Bekanntmachung eine Woche öffentlich ausgelegt werden. Sie bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Kreisausschusses, in Stadtkreisen des Stadtausschusses, wenn seitens auch nur eines Nutzungsberechtigten innerhalb 2 Wochen nach dieser Auslegung Widerspruch erhoben wird.

§ 3.

Ersatzpflichtig ist bei Enklaven (§ 7 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850, Gesetz-Samml. S. 165, § 9 des Gesetzes vom 30. März 1867, Gesetz-Samml. S. 426, und § 11 des Lauenburgischen Gesetzes vom 17. Juli 1872, Offiz. Wochenblatt f. Lauenburg S. 218) der Inhaber des umschliessenden Jagdbezirks, sofern er die Jagd auf der Enklave angepachtet oder die angebotene Anpachtung abgelehnt hat.

§ 4.

Ein Ersatz für Wildschaden findet nicht statt, wenn die Umstände ergeben, dass die Bodenerzeugnisse in der Absicht gezogen oder erheblich über die gewöhnte Erntezeit hinaus auf dem Felde belassen sind, um Schadenersatz zu erzielen.

§ 5.

Sofern Bodenerzeugnisse, deren voller Wert sich erst zurzeit der Ernte bemessen lässt, vor diesem Zeitpunkte beschädigt werden (§ 1), so ist der Schaden in demjenigen Umfange zu erstatten, in welchem er sich zurzeit der Ernte darstellt.

§ 6.

Der Beschädigte, welcher aufgrund der §§ 1—3 Ersatz für Wildschaden fordern will, hat diesen Anspruch bei der für das geschädigte Grundstück zuständigen Ortspolizeibehörde binnen 3 Tagen, nachdem er von der Beschädigung Kenntnis erhalten hat, schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Bei Versäumung dieser Anmeldung findet ein Ersatzanspruch nicht statt.

§ 7.

Nach rechtzeitig erfolgter Anmeldung hat die Ortspolizeibehörde zur Ermittelung und Schätzung des behaupteten Schadens und zur Herbeiführung einer gütlichen Einigung unverzüglich einen Termin an Ort und Stelle anzuberaumen und zu demselben die Beteiligten unter der Verwarnung zu laden, dass im Falle des Nichterscheinens mit der Ermittelung und Schätzung des Schadens dennoch vorgegangen wird. Der Jagdpächter ist zu diesem Termine zu laden.

§ 8.

Jeden Beteiligten steht das Recht zu, in dem Termine zu beantragen, dass die Schätzung des Schadens erst in einem zweiten kurz vor der Ernte abzuhaltenden Termine erfolge. Diesem Antrage muss stattgegeben werden.

§ 9.

Aufgrund des Ergebnisses der Vorverhandlungen hat die Ortspolizeibehörde einen Vorbescheid über den Schadenersatzanspruch und die entstandenen Kosten zu erlassen und den Beteiligten in schriftlicher Ausfertigung zuzustellen.

Die Zustellung erfolgt nach Massgabe der für Zustellungen des Kreisausschusses geltenden Bestimmungen.

§ 10.

Gegen den Vorbescheid findet innerhalb 2 Wochen die Klage bei dem Kreisausschusse, in Stadtkreisen bei dem Bezirksausschusse statt.

Die Entscheidungen des Kreisausschusses und des Bezirksausschusses sind vorläufig vollstreckbar.

Wird innerhalb der 2 Wochen die Klage nicht erhoben, so wird der Vorbescheid endgültig und vollstreckbar.

§ 11.

Als Kosten des Verfahrens kommen nur bare Auslagen, insbesondere Reisekosten und Gebühren der Sachverständigen, Botenlöhne und Portokosten in Ansatz. Die Kosten des Vorverfahrens werden als Teil der Kosten des Verwaltungsstreitverfahrens behandelt.

§ 12.

Ist während des Kalenderjahres wiederholt durch Rot- oder Damwild verursachter Wildschaden durch die Ortspolizeibehörde festgestellt worden, so muss auf Antrag des Ersatzpflichtigen oder der Jagdberechtigten die Aufsichtsbehörde sowol für den betroffenen, als auch nach Bedürfnis für benachbarte Jagdbezirke die Schonzeit der schädigenden Wildgattung für einen bestimmten Zeitraum aufheben und die Jagdberechtigten zum Abschluss auffordern und anhalten.

§ 13.

Genügen diese Massregeln nicht, so hat die Aufsichtsbehörde den Grundbesitzern und sonstigen Nutzungsberechtigten selbst nach Massgabe der §§ 23 und 24 des Gesetzes vom 7. März 1850 (Gesetz-Samml. S. 165) die Genehmigung zu erteilen, das auf ihre Grundstücke übertretende Rot- und Damwild auf jede erlaubte Weise zu fangen, namentlich auch mit Anwendung des Schiessgewehres zu erlegen.

§ 14.

Schwarzwild darf nur in solchen Einfriedigungen gehegt werden, aus denen es nicht ausbrechen kann. Der Jagdberechtigte, aus dessen Gehege Schwarzwird austritt, haftet für den durch das ausgetretene Schwarzwild verursachten Schaden.

Ausser dem Jagdberechtigten darf jeder Grundbesitzer oder Nutzungsberechtigte innerhalb seiner Grundstücke Schwarzwild auf jede erlaubte Art fangen, töten und behalten.

Die Aufsichtsbehörde kann die Benutzung von Schiesswaffen für eine bestimmte Zeit gestatten.

Die Aufsichtsbehörde hat ausserdem zur Vertilgung uneingefriedigten Schwarzwildes alles Erforderliche anzuordnen, sei es durch Polizeijagden, sei es durch andere geeignete Massregeln oder Auflagen an die Jagdberechtigten des Bezirks und der Nachbarforsten.

§ 15.

Wilde Kaninchen unterliegen dem freien Tierfange, mit Ausschluss des Fangens mit Schlingen.

§ 16.

Die Aufsichtsbehörde kann die Besitzer von Obst-, Gemüse-, Blumen- und Baumschulanlagen ermächtigen, Vögel und Wild, welche in den genannten Anlagen Schaden anrichten, zu jeder Zeit mittels Schusswaffen zu erlegen. Der Jagdberechtigte kann verlangen, dass ihm die erlegten Tiere, soweit sie seinem Jagdrechte unterliegen, gegen das übliche Schussgeld überlassen werden.

Die Ermächtigung vertritt die Stelle des Jagdscheines. Sie darf Personen, welchen der Jagdschein versagt werden muss, nicht erteilt werden und ist widerruflich.

§ 17.

Gegen die Anordnung oder Versagung obiger Massregeln (§ 16) seitens der Aufsichtsbehörde (des Landrats, in Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde, in Hohenzollern des Oberamtmanns) ist nur die Beschwerde an den Bezirksausschuss, in Hohenzollern an den Regierungspräsidenten, und gegen deren Entscheidung die Beschwerde zulässig, welche an den Minister des Innern und den Minister für Landwirtschaft usw. geht.

Sofern das gegenwärtige Gesetz dem Jagdpächter grössere als die bisherigen Verpflichtungen auferlegt, kann er den Pachtvertrag innerhalb 3 Monaten nach Verkündigung dieses Gesetzes derart kündigen, dass das Pachtverhältnis mit Ende des laufenden Pachtjahres erlischt.

Das gleiche Recht steht dem Verpächter zu, sofern der Pächter nicht für die Zeit bis zum Ablaufe der bestehenden Pachtverträge die

*) In den von dem Geltungsbereiche dieses Gesetzes ausgeschlossenen Landesteilen bestehen noch aus den Zeiten ihrer Selbständigkeit Wildschaden-Gesetze, durch deren Bestimmungen auch der durch Kleinwild (Hasen usw.) verursachte Schaden von den Jagdberechtigten ersetzt werden muss. Wir werden also auch in Zukunft in Preussen zweierlei Recht haben; in Hessen und Hannover wird der Hasenschaden ersetzt werden, in den alten preussischen Provinzen jedoch nicht!
Die Redaktion.

Vergütung der durch das Gesetz dem Verpächter auferlegten Wildschäden auf sich nimmt.

§ 19.

§ 25 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 (Gesetz-Samml. S. 165), § 27 der Verordnung vom 30. März 1867 (Gesetz-Samml S. 416) und § 28 des Gesetzes vom 17. Juli 1872 (Lauenb. Offiz. Wochenbl. Nr. 42) werden aufgehoben.

Wildschadenersatz kann nur aufgrund und nach Massgabe dieses Gesetzes gefordert werden.

§ 20.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1892 in Kraft.

Urkundlich usw.

Kleinere Mitteilungen.

Ein Riesenbovist, Lycoperdon giganteum. Ein Pilz von ganz bedeutender Grösse wurde hier kürzlich auf dem Grundstück der hiesigen königlichen Gewehrfabrik entdeckt und der Redaktion dieser Zeitung durch den Oberbüchsenmacher Herrn K. Schneider zur Bestimmung freundlichst übermittelt.

Wir erkannten ihn sogleich als den Riesenbovist, *Lycoperdon giganteum* Batsch (Syn. *L. maximum* Sch., *Bovista gigantea* Nees. ab E.), der auch unter den deutschen Benennungen als gemeiner Flockenstreuling, Boviststäubling, Riesenstaubbuff usw. bekannt ist. Das hier aufgefundene Exemplar hatte 87 *cm* im Umfang und wog 1 *kg* 650 *gr*. Ein noch grösseres Exemplar sah ich seinerzeit in der Pilzsammlung des königlich botanischen Gartens in Breslau, das dort in einem geschlossenen Glaskasten viele Jahre als Sehenswürdigkeit aufbewahrt wurde. Dieser Pilz erreicht manchmal eine so riesige Grösse, dass er mitunter mehrere Kilogramm schwer wird.

Für diejenigen Leser, die diesen Riesenbovist noch nicht näher kennen sollten, lasse ich hier eine kurze Beschreibung folgen. Derselbe ist fast kugelig, zuweilen am Scheitel etwas eingedrückt und stiellos. Die glatte oder feinflockige Oberhaut ist anfangs weiss, später gelblich und zuletzt blass-russbraun; sie ist leicht ablösbar und dann felderartig aufspringend. Die Sporenmasse ist grünlich-braun. Man findet diesen Pilz im Sommer und Herbst nicht selten auf Triften, Wiesen und an grasigen Hügeln, besonders in Gebirgsgegenden; er wechselt sehr in der Grösse von 5—55 *cm* Durchmesser, oftmals in einer Nacht die Grösse eines Menschenkopfes erreichend. In der frühesten Jugend soll er, besonders gebraten, sehr schmackhaft sein. Die Sporenmasse wird als *Fungus chirurgorum* oftmals zum Blutstillen benutzt, weil die staubartige Sporenmasse mit dem Blute schnell eine Kruste bildet.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Zur Tagesgeschichte.

Begründung einer gärtnerischen Versicherungs-Gesellschaft. Am 26. Juli fand in Frankfurt a. M. eine vom Gärtner-Verein der Vororte Frankfurts einberufene Versammlung von Gärtnern des Vereinsgebietes und dessen weiterer Umgebung (Darmstadt, Aschaffenburg, Homburg usw.) statt, um wegen der Bildung einer berufsgenossenschaftlichen Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel-, Ueberschwemmungs-, Sturm- und Windschäden in Beratung zu treten. Dieser Versicherungsverband soll sich nach der Absicht des Vereins über Süd-, West- und Mitteldeutschland erstrecken und seinen Mitgliedern durch die Einführung des Grundsatzes einer möglichst weitgehenden ehrenamtlichen Verwaltung niedrigere Versicherungsprämiensätze schaffen, als sie die berliner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft gewährt, deren hohe Dividenden gleichfalls den Versicherten des neuen Verbandes zugute kommen würden. In der Versammlung wurde indes auf die grossen finanziellen und die rechtlichen Schwierigkeiten hingewiesen, die der Ausführung dieser Tat der Selbsthülfe entgegenständen, und schliesslich eine aus den Herren Gross, Plattli und Englert bestehende Abordnung gewählt, welche über den Umfang dieser Schwierigkeiten und die beste Form eines solchen Vereins bei einem Rechtsanwalt Erkundigungen einholen und dann demnächst eine weitere Versammlung einberufen soll.

Bevorstehende Ausstellungen.

Handelspflanzen- und Gartenbau-Ausstellung in Mainz. Der Gärtner-Verein für Mainz und Umgegend veranstaltet in den Tagen vom 12. bis 16. September d. J. in dem Garten der »Rheinischen Halle«, dem Zentralbahnhof gegenüber prachtvoll gelegen, eine Ausstellung von Handelspflanzen, Dekorationsgruppen, Obst und Gemüse, die, nach den getroffenen Vorbereitungen zu urteilen, sehr bedeutend zu werden verspricht.

Verband der Handelsgärtner.

Vertreterwahl. Das den durchgefallenen Privilegirten zuteil gewordene, von ihnen nicht erwartete herbe Schicksal erfährt eine sanfte Milderung durch den Umstand, dass einzelne der mit grosser Mehrheit gewählten Vertreter die Wahl abgelehnt haben und infolge dessen die Durchgefallenen nachrücken. Wenn es noch eines weiteren Beweises für die Unhaltbarkeit des jetzigen Vertretungswesens bedürfte, dann würde er hier erbracht sein. Die Mehrheit der Verbandsmitglieder muss sich jetzt die Vertretung durch Personen gefallen lassen, die sie ihres Vertrauens nicht in dem Masse würdig erachtete, um sie an erster Stelle zu wählen. Es kommen nunmehr Personen zur Ausübung der Vertreterschaft, denen von den abgegebenen Stimmen nur ein so verschwindend winziger Bruchteil zugefallen ist, dass sie als die Vertrauensträger einer irgendwie nennenswerten Mitgliederzahl nicht zu betrachten sind.

Alles Herumflicken an dem jetzigen Vertretungsunwesen ist verlorene Mühe. Darum fort damit.

Deutscher Pomologen-Verein.

Obstmarkt in Frankfurt a. M. In einer am 26. Juli in Frankfurt a. M. stattgefundenen Versammlung von Obstbau-Interessenten wurde beschlossen, den vom deutschen Pomologen-Verein, vertreten durch Fr. Hohm-Gelnhausen, angeregten Obstmarkt während dreier Tage Mitte des Monats September abzuhalten. Es wurde für die Erledigung der Vorbereitungen eine Abordnung und als Schriftführer derselben Herr G. Hauff gewählt.

Aus den Vereinen.

Haupt-Versammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler in Frankfurt a. M. Die diesjährige Haupt-Versammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler fand am 19. Juli in Frankfurt a. M. statt. Ausser der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten fand eine Besprechung über den schädlichen Einfluss des Leuchtgases und anderer sich im Boden entwickelnder Gase auf die Strassen- und Alleepflanzungen statt. Jürgens-Hamburg empfahl bereits vor 20 Jahren auf dem Kongress der Gärtner und Gartenfreunde in Wien, die Gasleitungen durch Thonrohrstränge zu führen, jedoch bei der Anlage der Ausmündungen grosse Vorsicht zu beobachten, damit das sich in diesen Sicherheitskanälen ansammelnde Gas nicht etwa dort ausströme, wo es durch die von den Strassengängern etwa fortgeworfenen brennenden Streichhölzer oder Zigarren zur Explosion gebracht werden könne. Die Besprechungen in Frankfurt bewegten sich in der gleichen Richtung, wie jene des wiener Kongresses.

Die Versammlungsteilnehmer besuchten sodann die Anlagen der Städte Frankfurt, Mainz und Wiesbaden, sowie auf der Rückreise die Anlagen in Eisenach.

Die nächstjährige Versammlung soll in Hamburg stattfinden.

Patente und Musterschutz.

Patente haben angemeldet: E. A. Fischer und F. Schulze: auf eine Düngerstreumaschine.

Musterschutz ist gewährt: Wilhelm Zwicker: auf einen Rettig- und Gemüsehobel; Theodor Fritz: auf einen verschliessbaren Schrank aus Schmiedeeisen mit Drahtgeflecht und verstellbaren Fächern zur Aufbewahrung von Obst und Gemüse usw.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Verkehrswesen.

Die Frachtvergünstigungen für frisches Obst und frische Nüsse, wie solche seit einer Reihe von Jahren in den belgisch-südwestdeutschen und niederländischen-südwestdeutschen Verkehren seitens der beteiligten Bahnverwaltungen gewährt worden sind, sind auch für die diesjährige Versandzeit von den Bahnverwaltungen zugestanden worden.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 1 Mark.

Nr. 26. Erfurt, den 20. August 1891. VI. Jahrgang.

Mitteilungen aus Japan.

X.

Von Alfred Unger in Yokohama.

Eigentümliche Lilien.

Die meinen heutigen Mitteilungen beigegebene, einer photographischen Aufnahme genau nachgebildete Illustration veranschaulicht die Blütenstände zweier *Lilium auratum*, die auf den Blumenzwiebel-Feldern der Louis Boehmer'schen Handelsgärtnerei bei Yokohama erwachsen sind. Der links stehende Blütentrieb ist naturgemäss ausgebildet und trägt 22 Blumen und Knospen. Der rechts stehende zeigt dagegen eine regelwidrige Form durch die Verbänderung des Stengels, der zurzeit der photographischen Aufnahme 113 Blumen und Knospen zur Entwicklung gebracht hatte. Eine grössere Anzahl war nicht zur Ausbildung gekommen, weil die Knospen ursprünglich so gedrängt standen, dass ein Teil derselben durch die stärker wachsenden unterdrückt wurde und nicht zur Entfaltung kam.

Die Zwiebel dieser Lilie zeichnete sich keineswegs durch eine besondere Grösse oder auffallende Form aus; sie glich in ihrer äusseren Erscheinung fast vollständig der etwa 28 *cm* im Umfange haltenden Zwiebel jener Pflanze, deren Blütenstand daneben abgebildet ist.

Es kommt diese Erscheinung in den hiesigen Blumenzwiebel-Feldern nicht selten vor. Ob diese Eigenheit durch Fortpflanzung zu erhalten ist, weiss ich bis jetzt nicht; ich werde es jedoch versuchen, und zu diesem Zweck solche Zwiebeln gesondert kultiviren. Nach den mir gewordenen Mitteilungen sollen jene Zwiebeln, welche diese eigentümliche Variation zeigen, dauernd eine solche Umbildung des Blütenstandes bewahren. Ich selbst habe dies noch nicht prüfen können, werde jedoch darauf bedacht sein, zu versuchen, ob auch bei der Weiterzucht durch Samen diese Eigenschaft fortzupflanzen ist.



Lilium auratum
aus der Handelsgärtnerei von Louis Boehmer in Yokohama.
Nach einer für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" aufgenommenen Photographie.

Hybridisation und Variation.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 80: »Welcher Unterschied ist zwischen Hybridisation und Variation?«

Der Unterschied zwischen Hybriden und Varietäten kann kurz nur ungenügend erklärt werden.

Hybriden sind Mischlinge, auch Bastarde genannt, welche durch künstliche oder natürliche Befruchtung verwandter Pflanzen entstehen. Wenn Hybriden fruchtbar sind, d. h. Samen tragen, was oft nicht der Fall ist, so können sie auch mit anderen auf gleiche Art entstandenen Mischlingen befruchtet werden.

Varietäten sind solche Pflanzen, die ohne künstliche Beihülfe aus Samen oder durch Umbildung einzelner Triebe usw. entstanden sind. Die Gärtner nehmen es mit diesen Beziehungen nicht genau, nennen die Mischlinge bald

Varietäten, bald Hybriden. In vielen Fällen ist es nicht möglich, die Abstammung einer Sorte zu erkennen. Viele Sorten unserer meisten Florblumen sind aus Hybriden entstandene Varietäten. Ist eine Pflanze zur Varietätenbildung einmal geneigt, dann verändert sie sich meist ohne Zutun des Gärtners immerfort. **H. J.**

---

1. Hybridisation. Hybriden sind das Erzeugnis der Kreuzung zweier mit einander verwandter Pflanzen. Die aus dem so gebildeten Samen erwachsende Pflanze trägt Merkmale beider Eltern bis zu einem geringen Grade in sich. Es gibt durch Menschenhand ausgeführte künstliche, und durch Vögel, Wind, Insekten usw. verursachte Zufalls-Hybridisation. Auf diesen Wegen entstehen die meisten Neuheiten von blumistischem Wert.

2. Variation. Hier ist es nur eine Pflanze, die ganz oder auch nur teilweise ihren Charakter verändert, was meist hervorgerufen wird durch örtliche Einflüsse: Nässe, Trockenheit, Bodenbeschaffenheit usw. Auf diese Art entstehen die meisten buntblättrigen Pflanzen, dann die Erecta-, Pumila-, Nana-, Minima- usw. Varietäten. Die Variation kann sich durch Samen, Stecklinge usw. getreu fortpflanzen, es können die Pflanzen aber auch wieder in die ursprüngliche Form zurückschlagen.

A. Bronold in Wien, Ob. St. Veit.

Verbena hybrida Nordlicht.

Von **A. Matz**, Obergärtner in Sakrau.

Durch das herausfordernde Benehmen meines Herrn Widersachers G. Pätzold, herrschaftlicher Kunstgärtner zu Brieg und seiner Genossen, inbezug auf die von mir gezogene *Verbena hybrida Nordlicht* zu einer Aeusserung veranlasst, möge folgendes als Berichtigung der auf Seite 104 dieser Zeitung enthaltenen Mitteilung, bezw. als Ergänzung derselben zur gefälligen Beachtung und Erwiderung *) dienen.

Verbena hybrida Nordlicht wurde von mir schon vor Jahren durch Zufall aus Samen der *V. hybr. Defiance* gewonnen. Nachdem dieselbe von mir noch durch mehrjährige zweckentsprechende Kultur verbessert und vervollkommnet worden, ist sie mit obigem Namen benannt und der Firma Haage & Schmidt zu Erfurt von mir in der uneigennützigsten Weise zur Verfügung gestellt. Meine seiner Zeit über diese Verbene gemachten Angaben sind durch die Versuche dieser Herren vollauf bestätigt worden.

Einen Beweis für das Gegenteil dieser feststehenden Wahrheit ist Herr Pätzold samt seinen Genossen nimmer imstande, auf redlichem Wege zu erbringen, ebensowenig ist derselbe in der Lage, einen anderen Züchter für meine Verbene zu nennen.

Sollte aber Herr Pätzold wider Erwarten dennoch, um mich zu hintergehen, einen anderen Züchter auf Lager haben, so darf ich doch wol mit Recht erwarten, dass dieser Neuling mir auch sagt, wo er meine Verbene gezogen hat und dass er nicht schon wegen eines im Gewächshause begangenen Diebstahls die Bekanntschaft des Zuchthauses gemacht, oder ähnliche Fälle auf seinem Kerbholz hat.

Ein gewissenhafter Züchter wird seine Neuheiten nur nach hinreichenden Versuchen, sowie nach Kenntnis ihres Wertes in der Weise bekannt geben, wie solche es in Wirklichkeit verdienen, doch hierzu gebraucht man Jahre.

Ich bitte Herrn Pätzold, solches für die Zukunft entschieden zu beachten, wenn er, wie ich bestimmt anzunehmen berechtigt bin, darin keine Erfahrungen hat. Sodann ist Herr Pätzold aber lange noch nicht befugt, meiner Pflanze die Eigenschaft als Neuheit abzusprechen, wie er es wiederholt zu belieben für gut befunden hat, und das nur aus dem Grunde, weil er diese Verbene angeblich schon vor 4 Jahren erhalten haben will.

Herr Pätzold hat auf der letzten Gartenbau-Ausstellung zu Oppeln, wo meine Verbenen-Neuheit *Nordlicht* mit einer Jubiläums-Medaille ausgezeichnet worden ist, sich den Namen dieser Verbene vom Ausstellungsschild erst abgeschrieben und nachher dort zu Fachgenossen hinter meinem Rücken behauptet, dass nicht ich, sondern er der Züchter dieser schönen Verbenen-Neuheit sei. Früher hat Herr Pätzold zu Fachgenossen, wie auch mir gegenüber geäussert, dass er seine Verbenen-Pflanze aus der schüsselndorfer Schlossgärtnerei bei Brieg nebst anderen Pflanzenbeständen erhalten habe. Zu schüsselndorfer Fachgenossen hat Herr Pätzold sodann wieder gesagt, dass die Verbene von mir herstamme und er durch mich in den Besitz derselben gelangt sei. Ferner hat Herr Pätzold zu Herrn Wegner in Breslau genau wie in seiner letzten Berichtigung behauptet, die Verbene von seinem Freund, Handelsgärtner Kern in Ohlau erhalten zu haben. Herrn Wegner hatte er jüngst davon Pflanzen zur Vermehrung zwecks Verkaufs übergeben und zwar, wie ein sehr guter Freund des Herrn Pätzold aus Brieg an die Herren Haage & Schmidt in Erfurt heimlich verraten hat, um diesen Herren tüchtig Konkurrenz machen zu wollen.

Also die wahre Absicht des Herrn Pätzold liegt darin, dass er Geschäfte machen will. Wenn er nun Handelsgärtner sein will, warum nützt er oder sein Freund, der Handelsgärtner Kern in Ohlau, welcher doch noch früher im Besitz der Verbene gewesen sein soll, diese Gelegenheit nicht aus. Oder erlaubt es Herrn Pätzold's herrschaftliche Stellung nicht, für sich Geschäfte zu machen, worauf derselbe doch nur auszugehen scheint?

Mit dem Pflanzenbezug von ihm sucht er meine Autorität in Frage zu stellen; derselbe ist aber sehr harmlos, wird jedoch von ihm ganz geschickt auszunützen versucht, trotzdem er von dem Zweck desselben unterrichtet war, jedenfalls aber in diesem Punkt der Ansicht huldigt, dass Schweigen Gold ist.

Als ich seiner Zeit nach Brieg kam, hoffte ich meine *Verbena Nordlicht* dort wieder zu finden, und zwar in der Schlossgärtnerei zu Schüsselndorf, welche früher ein Exemplar von mir erhalten hatte. Es war im Winter 1889. Ich wurde jedoch nicht wenig enttäuscht, als ich von der schüsselndorfer Schlossgärtnerei nichts weiter als zerfallene Gewächshäuser vorfand. Unter den wenigen noch vorhandenen, fast verkommenen Pflanzenbeständen fand ich auch nicht mehr ein Blatt von meiner Verbene vor. Meine Enttäuschung hierüber gab ich Herrn Pätzold sofort an Ort und Stelle kund.

Auf die Mitteilung des Herrn Pätzold, dass derselbe vor einiger Zeit aus Schüsselndorf wenigstens eine ähnliche Verbene, wie die von mir bezeichnete, erlangt haben wollte, gab ich sofort meinen Wunsch zu erkennen, mir einige Exemplare zwecks eines Vergleichs zukommen zu lassen. Es wurden mir 2 oder 3 halb verkommene Exemplare, bevor ich noch die Blüte bei Herrn Pätzold gesehen hatte, auf meine vorübergehend innegehabte Stellung in Oberschlesien nachgesandt. — Stecklinge habe ich nicht davon erhalten. — Meine Vermutung bestätigte sich; ich erkannte im Laufe des Sommers meinen früheren Verbenen-Sämling wieder, nur war derselbe noch in dem Stadium derselben Vervollkommnung, wie damals, vor etwa 3 Jahren; ein Fortschritt in der Verbesserung war nicht zu erkennen und im Vergleich mit meinen kultivirten und verbesserten Pflanzen ein bedeutender Unterschied vorhanden. Die Pflanzen sind nach meinem Abzug dort verblieben, ich habe sie der Frau eines Beamten geschenkt.

Auf meiner dortselbst vorübergehend bekleideten Stellung hatte ich weder Raum noch Recht, eigene Pflanzensammlungen, wie mir dies auf meinen früheren Stellungen in reichem Masse erlaubt war, zu halten. Ich stellte daher meine Verbenen-Neuheit den Herren Haage & Schmidt, wie schon bemerkt, zur Verfügung und zwar, und das ist Hauptsache, nicht in zwei kranken, verkommenen Exemplaren, sondern in einer ganz beträchtlichen Anzahl starker Pflanzen. Meine Verbenen sind von vielen Besuchern bei Haage & Schmidt als Neuheit und ob ihrer Schönheit viel bewundert worden, auch sind sie daselbst als Neuheit von Herrn Wegner, dem Genossen des Herrn Pätzold, welchem sie ganz fremd waren, als wirklich schön und neu erkannt und bewundert worden. Vergangenes Frühjahr habe ich mir von Herrn Pätzold wiederum zwei Exemplare

---

*) Es ist diese Erwiderung schon seit längerer Zeit in unserem Besitz, doch bisher ihrer räumlich ungemein anspruchsvollen Ausdehnung wegen nicht zum Abdruck gebracht worden. Wir ersuchen dringend darum, bei derartigen Erörterungen die Knappheit in der Form als ersten Grundsatz zur Anwendung bringen zu wollen. Wenn nun diese Erörterungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf die *Verbena Nordlicht* lenken, dann haben sie wenigstens einen und zwar einen sehr wesentlich praktischen Nutzen, denn diese Verbene, um deren Züchtungsverdienst sich der Streit dreht, ist wirklich schön. Es wird sicher bald gelingen, die Beständigkeit in der Fortpflanzung ihrer guten Eigenschaften auch für die Anzucht durch Samen zu sichern. Bisjetzt ist dies noch nicht ganz der Fall, doch ersichtlich in ein, zwei Jahren erreicht.

Die Redaktion.

persönlich zwecks nochmaligen Vergleichs geholt, dieselben sind aber nicht zur Verwendung gelangt, weil unser derzeitiger Gärtner Liebhold dieselben einzupflanzen vergessen hatte.

Aus eigener Anschauung kann ich aber mitteilen, dass die Verbenen des Herrn Pätzold, also auch die des Herrn Kern, in der Kulturverbesserung gegen meine zurück waren, Bau und Blume haben keine bestimmt ausgeprägte Festigkeit, und das weiss Pätzold eben so gut als ich.

Also mein Herr Widersacher möge sich nochmals mit der Tatsache begnügen, mir abermals in der schon lange beabsichtigten Weise nicht beigekommen zu sein. Ferner mag noch zur allgemeinen Kenntnis dienen, dass der Herr Wegner, der Bundesgenosse des Herrn Pätzold, kürzlich an die Herren Haage & Schmidt die Mitteilung gelangen liess: »*V. hybr. Nordlicht* sei keine Neuheit, sondern eine allgemein bekannte Sorte« und dass er trotzdem zu gleicher Zeit dieselbe Verbene als Neuheit und *Nordlicht* in englischen Fachzeitschriften anbietet. Ich wünsche sehr viel Glück dazu.

Besser oder natürlicher wäre es aber gewesen, dass, wenn diese beiden Herren doch einmal für ihre angeblich alte bekannte Verbenen-Sorte keinen andern Namen kannten, als den für meine Neuheit gewählten *Nordlicht*, sie dieselbe z. B. doch besser benannt hätten als *Brieger Fuchsrote* oder *Pätzold's Feuerkugel*, ferner *Wegner's Hoffnung*, *Matz' Goldregen*, oder auch *Erinnerung an Schüsselndorf*, alles Namen, welche nach der Auffassung dieser Herren wenigstens eine gewisse Berechtigung haben, auch hätten dann die Ausführungen des Herrn Pätzold wenigstens einige Gläubige gefunden. Nun aber mögen sie sich damit begnügen, selbst dazu beigetragen zu haben, wenn ihre Ausführungen überall angezweifelt werden.

Ueber Rasenkanten und -Böschungen.

Von **Adolf Fischelmayer**, Fürstlicher Schlossgärtner in Grätz bei Troppau.

Es ist entschieden wahr, dass der Zustand der Rasenkanten, gleich dem der Wege und Rasenflächen, beim Betreten eines Gartens zumeist bestimmend für den ersten Eindruck ist. Wie diese, wenn sie gut gehalten sind, selbst solche Personen zu entzücken vermögen, welche für gewöhnlich den gärtnerischen Leistungen verständnis- und interesselos gegenüberstehen, so sind sie, sofern ihre ordentliche Unterhaltung wenig Berücksichtigung erfährt, umgekehrt ebenso imstande, bei diesen Personen die Empfindung zu erregen, dass Reinlichkeit, Ordnungssinn und Genauigkeit nicht die starke Seite des die Anlage unterhaltenden Gärtners ist. Notwendigerweise ist daher auf eine ordentliche Unterhaltung der Wege und der sie begrenzenden Rasenkanten in erster Linie besonders acht zu geben, und da sich über letztere hie und da noch Ansichten verbreiten, die von Besserem überboten werden können, so mögen nachfolgende Ausführungen einer anderen Ansicht Ausdruck verleihen, welche sich im Gegensatze zur aufrechtstehenden oder gar hohen Rasenkante befindet.

Das erste Erfordernis für alle Rasenkanten, welche Wege begrenzen, ist, dass sie »scharfe« Linien bilden; dann sei die Rasenkante »flach«, nicht aufrechtstehend, also nicht etwa einige *cm*, oder gar 5—6 *cm* hoch, denn eine flache Rasenkante ist entschieden schöner, weil hierbei der Rasen die Wegbegrenzung direkt bildet, dieselbe also grün erscheint, während aufrecht stehende Kanten je nach der Höhe derselben als mehr oder weniger breite Erdstreifen erscheinen. Dazu kommt noch der weitere Uebelstand, dass bei lockerem Boden die Erde von den Kanten leicht abbröckelt, diese daher ungleich werden und stets Nachhülfe erfordern. Gewiss sehen auch gut gehaltene aufrechtstehende Kanten sauber aus, schön finde ich sie aber nicht, und dass man dieselben nur noch wenig und meist nur noch in ganz alten, in althergebrachter Weise unterhaltenen Gärten sieht, beweist allein schon, dass sie veraltet sind, und man sich ihrer eigentlich nur noch bei Wegen auf stark abschüssigem Terrain zuweilen bedient, namentlich dort, wo es gilt, den Rasen selbst durch höhere Kanten vor Regenwasser zu schützen und letzteres längs des Weges bis an eine vorgesehene Ableitungsstelle sicher hinzuleiten. Hohe Rasenkanten sind ebenso veraltet, wie beispielsweise die früher üblichen mehr oder weniger hohen, mit dem Spaten geglätteten Erdkanten der Blumenbeete, welche die scharfe Trennung der Blumenbeete vom umgebenden Rasen bewirkten und heute gewiss nirgends mehr als schön gelten werden.

Ich bin stets darauf bedacht, diese hohen Rasenkanten, wo ich sie antreffe, zu beseitigen, was ich derart bewirke, dass ich den Rasen an den Wegrändern gegen diese verlaufend mit einem Stössel niederschlagen lasse, so, dass die Kante, nachdem der Rasen kurz geschnitten und die Wegbesandung durchgeführt ist, nur etwa 1 *cm* hoch ist. Bei zunehmender Begrünung des Rasens erscheint diese niedere Kante dann völlig als grüne Linie und ist leicht in Stand zu halten. Das Legen der Rasenkanten ist nur in beschränktem Masse durchführbar, im Blumengarten usw., oder für schmale Rasenstreifen als Einfassungen von Rabatten aber wol das geeignetste Mittel, schnell und gut zum Ziele zu kommen, im grossen aber, wie gesagt, und auch der Kosten halber nicht so zu empfehlen.

Wo also die Kanten gesäet werden müssen, wird vorerst die Erde in genügender Höhe aufgetragen, damit nach dem Festklopfen des Bodens bei der Sat die entsprechende Kantenhöhe verbleibt. Die Besamung der Kanten wird etwas dichter und zwar in Rillen ausgeführt, welch' letztere mittelst eines Stabes möglichst genau gezogen oder durch Eindrücken einer dünnen, langen und schmalen biegsamen Latte, die sich allen Bögen leicht anschmiegt, gemacht werden. Sodann wird der Samen etwas mit Erde bedeckt und das Ganze gut festgeklopft.

Das Beschneiden der Rasenkanten geschieht hierbei am besten einige Tage nachdem der Grassamen aufgegangen ist, wobei dann alle etwa vorkommenden Unebenheiten bezw. hervorstehenden Stellen mit dem Rasenkantenstecher beseitigt werden. So behandelt, bleiben auch gesäete Kanten schön.

In den einschlägigen Abteilungen des trefflichen Jägerschen Werkes »Lehrbuch der Gartenkunst« suchte ich vergebens nach Aeusserungen über hohe oder flache Kanten. Die bestimmten Vorschriften, die der Autor jenes Buches über Kanten gibt, besagen nur, dass sie »scharf und glatt« sein sollen, nirgends ist aber von »aufrechtstehenden« die Rede.

Da nun in Rasenböschungen an Steifheit, Gradlinigkeit und Steilheit von Landschaftsgärtnern, die mit wenig Schönheitssinn und Beobachtungsgabe für die Vorkommnisse in der Natur ausgerüstet sind, inbezug auf Unebenheiten in der Bodenbewegung noch gar so viel gesündigt wird, so halte ich es für gut, an dieser Stelle anzuführen, was Jäger über Wegeböschungen sagt: »Sind sie weich, in der Form gerundet und ganz in der Weise wie Hügelbildungen behandelt, so werden sie nur Wohlgefallen erregen; die Böschungen müssen daher aussehen, als seien sie von Natur »gewachsener« Boden.«

Es sind daher alle eisenbahndammartigen, steilen und einförmigen Böschungen zu vermeiden und es ist Tatsache, was Jäger weiter behauptet, dass Vorarbeiter (Teichgräber) welche ihre Geschicklichkeit an Eisenbahn- oder Strassenbauten erworben haben, immer »gerade« Böschungen bilden wollen, und daher ohne direkte Aufsicht vonseiten des Landschaftsgärtners für solche Arbeiten unbrauchbar sind.

Sind die Lehrer Schuld an den Misserfolgen des Obstbaues?*)

Von **R. Zöllner**, Lehrer in Hermstedt bei Apolda.

Mit scheelem Auge schaut der Berufsbaumzüchter und Gärtner auf die kleinen Baumschulen, die er auf seinen Reisen in den Dörfern überall erblickt. Ich kann mir ganz lebhaft vorstellen, wie es da im Innern anfängt zu gähren, wie der Gedanke aufsteigt: »Da sind wieder welche, die dir dein Brod verkümmern und den Verdienst herabsetzen.« Es betrübt mich, wenn ich die vielen Aufsätze und Bemerkungen lese, dass dort meist Schundmaterial herangezogen werde; durch alle Zeilen zieht sich der leitende, aber nicht frei aus-

---

*) Wir bringen diese Abhandlung, die schon seit längerer Zeit in unserem Besitze ist, nach dem Grundsatze zum Abdruck, dass es zwecks Klärung einer Frage notwendig ist, sowol Für wie Wider zum Wort kommen zu lassen. Hinsichtlich unserer Stellung zu dieser Frage wollen wir nur bemerken, dass wir die Hauptaufgabe der Herren Lehrer darin liegend erachten, die Jugend für die Baumpflege zu erziehen. Hier sind sie des deutschen Obstbaues einflussreichste Mitarbeiter, deren Mitwirkung zu suchen und zu sichern eine der vornehmsten Aufgaben aller Obstbau-Interessenten ist.

Die Redaktion.

gesprochene Gedanke hindurch: »Weg mit allem Baumschulbetrieb, der gehört bloss uns Gärtnern. Uns gehört das Eigentumsrecht und Geschick allein, Obstbäume zu ziehen.«

Mit grossem Bedauern aber lese ich, dass hauptsächlich die Lehrer die meiste Schuld mit tragen sollen an den Verderbnissen des Obstbaues, weil sie hauptsächlich die Ursache sind, dass in dem Dörflein eine Baumschule vegetirt. Die Herren, welche auf die Lehrer nicht gut zu sprechen sind, weil sie Obstbäume ziehen, kennen ihre Landesgesetze nicht. Da heisst es z. B. in unserem Grossherzogtum Sachsen: »An allen Schulen, wo es nötig und ausführbar erscheint, hat der Lehrer die älteren Schulknaben, neben den regelmässigen Schulstunden, in der Obstbaumzucht, namentlich auch in der Kunst der Veredlung der Obstsorten zu unterrichten und auf jede zulässige Weise, z. B. durch Antrag bei der Gemeindebehörde, sich der Herstellung oder Benutzung der dazu gehörigen Einrichtung zu befleissigen.« Aehnliche Gesetze haben alle deutschen Staaten erlassen und mit Recht. Nicht am grünen Tische allein ist ein solches Gesetz entstanden; es war Bedürfnis und gründet sich auf Erfahrung.

Soll der Obstbau auf dem Lande gefördert werden, so muss Lust und Liebe hierzu schon der Jugend eingeimpft sein. Der Knabe und das Mädchen muss Obstkerne sammeln, muss sie keimen und aufgehen sehen. Unter Leitung des Lehrers oder auch einer anderen berufenen Person, muss der Schüler die jungen Sämlinge lieb gewinnen, muss das Pflanzen und Pflegen und später selbst Veredeln lernen. Ihm ist nicht mehr der Baum eine Rute, die er abbricht wie einen Stecken im Zaune, sondern eine Frucht menschlicher Arbeit und Mühe. Welche Freude für den Knaben und Jüngling, wenn er endlich nach 5—6 Jahren einen verpflanzbaren Stamm erhält von eigner Zucht und von der Sorte, wie sie sein Vater oder seine Mutter schon längst gewünscht, aber nirgends erhalten konnte. Schundmaterial nennen es die Berufsgärtner! (S. Nr. 6 d. Ztg.) Ist es wirklich an dem? Der Baum hat seinen Namen, steht aber nicht in der Liste der vom Pomologen-Verein empfohlenen Sorten. Er ist eine Lokalsorte. Sein Wuchs ist nicht so stramm, massig und gerade, wie aus einer gärtnerischen Hochschule. Der Stamm zeigt Krümmungen, die Krone ist nicht kunstgerecht geschnitten, folglich taugt er nichts nach gärtnerischer Ansicht und gehört in's Feuer. Wie können sich auch nur die Lehrer erdreisten Obstbäumchen heranzuziehen?

Das sind die geschilderten Schattenseiten der Baumschulen vom Lande. Sie kommen, ja müssen vorkommen in der Lehre: die Kunst Obstbäume zu ziehen. Anders verhält es sich aber in der Praxis. Die Lokalsorte ist gesucht und mit Recht; denn sie allein ist es, die dem Landmanne Geld einbringt, nicht aber die feinen Sorten, die schon nach 20—30 Jahren dahin sind. Woher soll aber der Obstbauer solche Lokalsorten beziehen? Die Baumzüchter von Fach lachen freilich achselzuckend über solchen Eigensinn. Sie haben eben Sorten auf Lager, die so gerade sind, wie aus einer Pistole geschossen. (*Englische Winter-Goldparmäne, Napoleon's Butterbirn* usw.) Soll denn nun gerade der Landmann ausnahmslos blos jene Sorten bauen, die der Pomologen-Verein empfiehlt und die der Gärtner in den Handel bringt? Meine Erfahrungen sind andere. Ich habe sämtliche Obstgärten und Obstanlagen in einem grossen Kreise meiner Umgegend durchstreift und untersucht, habe aber nur etwa 15—20 empfohlene Sorten hochstämmig, gesund und anbauungswürdig gefunden. Die Lokalsorte bleibt stets Herr und kann nur selbst gezogen werden. Die wenigen Krümmungen des Stammes haben sich nach 10—15 Jahren meist verloren. Die verschnittene Krone ist im Alter nicht mehr bemerkbar und längst durch Ersatz ausgebessert.

Die also gerügten Mängel der Anzucht von Obstbäumen in der Dorf-Baumschule können nicht die Ursache sein, wenn die Obstbaumzucht in manchen Gegenden in Missachtung gekommen ist. Ich habe vor etwa 20 Jahren veredelte Stämmchen, von Hasen angefressen, verschnitten usw. auf Wellen binden lassen. Vorübergehende haben sich aber das doch zu Nutzen gemacht und solch' krüppelhaftes Zeug an sich genommen. Jetzt haben sie mir ihre Handlung eingestanden, aber hinzugesetzt, dass es gute Bäume geworden wären. Im Jahre 1865 kaufte ich in Weimar von einem Händler (an der Ostsee zu Hause) Obststämmchen in ausrangirter Ware. Es sind gesunde, kräftige, tragbare Bäume geworden. Damit will ich nur zeigen, dass nicht die Ware, sondern der Standort und die Pflege viel zum guten Gedeihen eines Obstbaumes beitragen.

In Missachtung ist aber gerade in unserer Gegend der Obstbau eine Zeitlang durch auswärtige Händler, namentlich durch solche aus Baiern, gekommen. Dieselben verkauften ihre Massen billig und unter den besten Namen. Es war wirklich schlanke, schöne Ware. Nur schade, dass die Bäume garnicht veredelt waren. Man hatte Kernsorten am Wurzelhalse geringelt und so die Leute betrogen. Die Lehrer machten zuerst die Landleute darauf aufmerksam.

Der Wahlspruch: »Fix oder Nix!« hat mir längst nicht angestanden. Er ist eben für den Baumschulbetrieb nicht anwendbar. Für den Produzenten ja, aber nicht für den Konsumenten. Die ältesten und gesundesten Bäume findet man meistens in waldreichen Gegenden, wo noch der Uranfang des Obstbaues, der Waldwildling, vorkommt. Eine Unterlage von aus Kernen herangezogenen Waldwildlingen wird nicht brandig, erfriert nicht und trotzt dauernden Witterungseinflüssen. Von Fix ist da freilich keine Rede. Ach, wie langsam wächst so ein Ding. Wie muss es sich Jahre lang plagen, ehe es herankommt. Es lässt sich aber auch nicht von einem Winter über den Haufen werfen. Der Gärtner lobt sich die schnellwüchsige Ware. Der Zellenaufbau muss da weitmaschig und markig sein. Solch' schöne glatte Stämme locken allerdings den Käufer an. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass es nicht immer gut ist, solche Sachen zu kaufen. Wendet man doch sogar die Mühe daran und macht Doppelveredlungen, nur um recht schnell einen starkwüchsigen Baum zu haben. Dem Gärtner bringt es Nutzen, dem Obstbauer aber Schaden. Es tut mir leid, wenn ich einen wunden Punkt der Baumschulbesitzer berührt habe und weiss auch, dass ich zumteil begründeten Widerspruch erhalten werde.

Es fragt sich ferner, ob Bäume heranzuziehen eine gar so grosse Kunst ist. Ich denke: Nein! Freilich gibt's dabei viel zu beobachten, zu denken und zu handeln. Trauen denn aber die Herren Gärtner das dem Lehrer nicht zu? Sind denn die guten Lehrbücher über Obstbaumzucht usw. nur für den Fachmann geschrieben? Das traurige Sachen von den Lehrern mitunter gezogen werden, glaube ich ja gern, namentlich dann, wenn den Knaben nicht die richtige Kenntnis beigebracht werden kann; aber der Zweck des Unterrichts: »Liebe zur Natur, Pflege des Selbstgezogenen«, wird trotzdem erreicht. Erst wenn der Grund gelegt, wenn, wie wir Lehrer sagen: Methodik da ist, kann weiter fortgebaut werden. Nun erst kann die Lehre von der Obstbaumpflege erfolgen. Die Knaben werden angewiesen, die Bäume vorsichtig herauszunehmen, sie richtig zu pflanzen, anbinden und weiter zu pflegen. Sind auch die Knaben dann des Lehrers Hand entzogen und zur Jugend herangewachsen, die Rührigkeit und Liebe für Obstbaumzucht bleibt. Das sehe ich in meiner Heimat und an anderen Orten meines Vaterlandes. Was ein Lehrer vor 50 Jahren in einem Orte für den Obstbau getan, kommt jetzt erst herrlich zur Einsicht und rechten Würdigung. Ob Pomologen-Kongresse abfällige Urteile inbezug auf die Lehrer hinsichtlich des Obstbaues fällen, kann gleichgültig sein, wenn man bedenkt, welche Mitglieder da zusammengetreten sind und dass oft die besten Pomologen zu Hause bleiben. Anders werden wol die Sektionen der einzelnen Provinzen denken, in denen oft Lehrer mit vertreten sind, die ihre Heimat kennen und wissen was Not tut.

Hinsichtlich des Obstbaues auf dem Lande wird der Lehrer stets der Schanzgräber sein und sein müssen, soll der Obstbau nicht zurück gehen.

Zwei vorzügliche Spalierpflaumen. Als eine ganz vorzügliche Spalierfrucht kann ich jedem Gartenbesitzer die *Weisse Jungfernpflaume* empfehlen. Der Baum ist von kräftigem Wuchs und sehr reichtragend. Die Frucht ist von runder Form, ziemlich gross und auf der Sonnenseite rot betupft. Das Fruchtfleisch ist von gelber Farbe, sehr zart und angenehm süss schmeckend. Die Reifezeit dieser Pflaume fällt auf Ende August und Anfang September.

Eine weitere Pflaume von ungemeiner, früher Tragbarkeit und Ausdauer ist die *Königspflaume von Tours.* Die Frucht ist gross, violettrot und von eirunder Form. Das Fruchtfleisch ist gelblich und von süssweinigem, zwetschenähnlichem Geschmack. Es ist bei dieser Sorte ratsam, vor dem Genusse die Haut zu entfernen. Beide Pflaumen sind für Tafel und Wirtschaft gleich wertvoll und verdienen ihrer frühen Fruchtbarkeit wegen die weiteste Verbreitung.

Friedr. Winkler, Obergärtner in Leetz (Esthland).

Nelken-Haus

in der Handelsgärtnerei von **H. E. Chitty** in Paterson (New Jersey, Nordamerika).

Auf Seite 167 dieser Zeitung veröffentlichten wir einen Vortrag des Herrn R. Witterstaetter, der in sehr eingehender und sachkundiger Weise jene Kultur der Nelken behandelte, wie sie in Nordamerika mit grossen Erfolgen gehandhabt wird. Ein Nelkenzüchter der Vereinigten Staaten, Herr H. E. Chitty in Paterson, New Jersey, war in der liebenswürdigsten Weise bereit, unserem Ersuchen um Zusendung der photographischen Aufnahme eines seiner Nelken-Häuser zu entsprechen. Wir bringen die getreue Nachbildung derselben untenstehend. Die Aufnahme geschah im Dezember 1890.

auch hier zu schnell dem ihnen in allen Schnittblumen-Gärtnereien beschiedenen Schicksal des schnellen Abschneidens, sodass ein voller Flor niemals photographisch festgelegt werden kann.

Wir wollen noch darauf aufmerksam machen, dass man jetzt auch bei uns den Wert der freiliegenden, von allen Seiten der Erwärmung zugänglichen Bankbeete schätzen lernt. Es sind z. B. in und um Hamburg, sowie in Bonn (Schnurbusch & Ko.) derartige Häuser zumteil schon im Betrieb, zumteil noch im Bau und werden wir in der Lage sein, über deren Einrichtung und Erfolge demnächst eingehender berichten zu können. Sie beanspruchen ja eine eigenartige Behandlung, doch werden unsere Kultivateure ohne Schwierigkeiten damit fertig werden.



Nelken-Haus in der Handelsgärtnerei von H. E. Chitty in Paterson (New Jersey, Nordamerika).
Nach einer Photographie für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

In dem geräumigen Glashause sind 3 Bankbeete angelegt, deren mittleres nur mit der Sorte *Lizzie Mc Gowan* und deren seitliche mit der Sorte *Lamborn* bepflanzt sind. Beide Nelken blühen weiss und gehören neben *Hinze's White* und *Grace Wilders* zu den in Nordamerika bevorzugtesten Sorten dieser Farbe. An den Seiten der Beete sind Drahtgitter angebracht, um die Wege von den überneigenden Blütenstengeln frei zu halten.

Ueber den Ertrag, den diese Nelken-Häuser in Nordamerika bringen, sind auf Seite 79 dieser Zeitung eingehende Mitteilungen zu finden, auch ist die gewaltige Knospenfülle aus der Abbildung ersichtlich. Die Blumen verfallen leider

---

Erfahrungen mit amerikanischen Nelken.

Von **H. Studier**, Nelkenzüchter in Gr.-Lichterfelde bei Berlin.

Hinze's White. Diese Sorte stammt aus Detroit in Michigan; sie ist in jeder Beziehung die schönste und beste aller weissen Remontant-Nelken für den Winterflor. Die Pflanze ist widerstandsfähig gegen den Nelkenpilz; sie wächst ziem-

lich hoch und trägt die Blumen auf langen Stielen. Die Blumen sind gross, stark duftend, weiss, im Winter zart gelblich angehaucht. *Hinze's White* ist ein sehr dankbarer Blüher.

Silverchain. Die Blumenfärbung ist weiss mit zart rosa Anflug. Die Blume ist gross und edel gebaut; sie zeigt sich am schönsten in den Monaten Februar bis Mai und ist diese Sorte sehr reichblühend. Der Wuchs der Pflanze ist niedrig; sie hat ein grosses Blatt, ist jedoch gegen den Pilz sehr empfindlich.

President Garfield. Es ist diese Sorte ein sehr guter Blüher von halbhohem Wuchs mit grossem Blatt und im Wuchs der Sorte *Alphonse Karr* gleichend. Die edelgeformten Blumen sind von brillantroter Färbung.

Crimson King. Gleichfalls von halbhohem Wuchs und im Bau einer Gartennelke gleichend. Die Blume ist dunkelbraun und von starkem Dufte. Für den Winterflor ist diese Sorte ihres nur sparsamen Blühens wegen wenig geeignet.

Buttercup. Diese Sorte bleibt niedrig und hat ein weiches, gegen den Pilz empfindliches Blatt. Die Blumen sind gelb und kaum merklich zartrosa gestreift.

Snowdown. Bleibt gleichfalls niedrig und ist ein vorzüglicher Blüher, jedoch nicht widerstandsfähig gegen den Pilz. Die Blumen sind weiss und von ausgeprägtem Wohlgeruch.

Duke of the Orange. Eine Sorte von kräftigem Wuchs, jedoch nur geringer Blühwilligkeit. Die Blumen haben eine orangegelbe Färbung.

Von allen mir bis jetzt bekannten amerikanischen Nelken habe ich nur *Hinze's White* für die Grosskultur bewährt gefunden.

Zur Tagesgeschichte.

Aussteller als Preisrichter. Wir empfingen die weitere Zuschrift:

Hamburg-Bergedorf, den 5. August 1891.

»Werter Herr Redakteur!

Wollen Sie mir nochmals zur Preisrichter-Ausstellerfrage Raum für einige Zeilen schenken, so würde ich Ihnen verbunden sein.

Mich bei Herrn Götze für die freundliche Unterstützung zu bedanken, ist ja nicht nötig, Sie haben das ja schon erledigt. Woher ich eigentlich die weiteren Freundlichkeiten des Herrn Götze verdiene, ist mir zurzeit ganz unklar, vielleicht höre ich ja später darüber. Das aber weiss ich, dass fast alle Mitglieder unseres Verwaltungsrates gerne jüngeren Kräften Platz machen, sowie wir nur einigermassen die Ueberzeugung haben, dass dieselben es besser machen werden.

Zur Sache selbst will es mir nun wirklich scheinen, dass dem Ganzen zu viel Gewicht beigelegt wird, tatsächlich kommt es bei kleinen Ausstellungen, wo nur 8—12 Preisrichter gebraucht werden, nur ganz ausnahmsweise vor, dass Richter zugleich Aussteller sind. Bei grossen internationalen Ausstellungen, wo 60—80 Preisrichter gebraucht werden, wird das immer vorkommen, auch schwer zu vermeiden sein, und liegt auch wirklich nichts darin. Will und kann ein Aussteller Beeinflussung üben, so macht er das doch viel leichter durch Vettern und Freunde. Aber, verlassen Sie sich darauf, es ist so, wie ich früher sagte, viele grosse Firmen stellen nicht aus, wenn sie nicht zum Kreis der Eingeladenen gehören, und für grosse Ausstellungen ist es doch nicht gleichgültig, ob ein Dutzend bedeutender Firmen ausstellt oder nicht.

Hochachtungsvoll

Julius Rüppell.

Staatliche Förderung des Obstbaues in Preussen. Durch die politischen Zeitungen läuft die folgende Mitteilung:

»Ein Obst-Mustergarten für die Provinz Brandenburg wird auf Veranlassung des Landwirtschafts-Ministeriums in Wittstock errichtet werden. Der Direktor Schneider II. von der dortigen landwirtschaftlichen Schule hat Anweisung erhalten, die Obst-Mustergärten in Kassel, Geisenheim, Trier, Bitburg in der Eifel, Stuttgart, Reutlingen und Rottweil zu besichtigen und danach in Wittstock die Neueinrichtung zu treffen. Das Ministerium der Landwirtschaft wird dazu 2000 M. als einmalige und 2000 M. als jährliche fortlaufende Unterstützung zahlen; Provinz und Kreis sollen gleichfalls beisteuern. Mit der Anpflanzung des Gartens soll in diesem Herbst begonnen werden.« —

Es liegt hier ein neues Beispiel vor, von welcher Art die staatliche sogenannte Förderung des Obstbaues ist. Da müssen zunächst einige hundert Mark verreist werden, bevor man sich am grünen Tische über die doch verzweifelt einfache und schon tausendmal beschriebene Art der Anlegung eines Obstgartens klar wird. Und was ist denn das für ein Direktor, der erst eine Reise machen muss, um zu lernen, wie man einen Mustergarten anlegt? Hat der Herr nicht wenigstens diese Vorkenntnisse mit in sein Amt gebracht? Wie kommt er zu der Stellung des Direktors einer landwirtschaftlichen Schule, wenn er nicht einmal auf seinen früheren Reisen nach Geisenheim, Trier usw. wenigstens soviel zu sehen und zu begreifen vermochte, um nun endlich einmal zu wissen, wie man einen Obst-Mustergarten anlegt?

Die Antwort ist in dem vorliegenden Falle allerdings sehr einfach. Der »Direktor« der landwirtschaftlichen Schule in Wittstock ist in seinem ganzen Leben weder Landwirt noch Gärtner, weder Obst- noch Gemüsezüchter gewesen, sondern Lehrer einer städtischen Schule. Nachdem er im Verein deutscher Rosenfreunde abgewirtschaftet hatte und kalt gestellt wurde, hat er sich dem für solche Persönlichkeiten sehr dankbaren Felde der staatlichen Obstbau-Förderung zugewandt und soll nun auf Staatskosten im Lande umherreisen, um zu ergründen, wie man einen Obst-Mustergarten anlegt. Was er zu diesem Zwecke in Rottweil will, ist für uns ein grosses Rätsel. Wir haben dort im vorigen Jahre mit Ausnahme des von Obergärtner Lindner vortrefflich geleiteten Ziergartens des Geheimen Kommerzienrats Duttenhofer und der architektonisch sehr interessanten, romantisch gelegenen Stadt rein garnichts gefunden, was den mit der Anlage eines Obst-Mustergartens betrauten Direktor der landwirtschaftlichen Schule veranlassen könnte, nach dort zu reisen.

Es ist notwendig, auch diesen Fall der staatlichen Obstbau-Förderung festzulegen, damit man dann, wenn einmal wieder von Fachmännern für allgemein als nützlich anerkannte Einrichtungen vom Staate eine kleine Summe erbeten wird und es wieder heisst, dass kein Geld vorhanden sei, hierauf Bezug zu nehmen vermag.

Obst- und Weinbauschule für Rheinhessen. Auf eine Anfrage des Ausschusses des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinhessen hat das grossherzoglich hessische Ministerium des Innern geantwortet, dass in dem Staatshaushalte für die Jahre 1891—94 keine Mittel für die Errichtung der von genanntem Vereine angestrebten Obst- und Weinbauschule für die Provinz Rheinhessen vorhanden seien und deshalb die Angelegenheit während angegebener Zeit als unausführbar ruhen müsse.

Leberecht und Kompagnie. Wir bitten die geschätzten Leser dieser Zeitung um Verzeihung, dass wir nochmals — es ist das letzte mal in dieser Sache — den Raum dieser Zeitung für eine persönliche Angelegenheit in Anspruch nehmen. Die Sachlage ist aber nun einmal so, dass ein nicht geringer Teil unserer Fachgenossen die wünschenswerten Besserungen im Berufe von den Arbeiten der Vereinigungen gleichstrebender Fachmänner erwartet, und deshalb für alle, welche es mit dieser vereinten Arbeit ehrlich meinen, die Pflicht erwächst, solche fachlichen Vereinigungen von Personen zu säubern, die da nicht hinein gehören. Ein gleichgültiges, stumpfsinniges Gehenlassen wird in solchen Fällen zum Vergehen, und die Scheu vor dem »Persönlichwerden« muss zurücktreten vor der einfachen unbestreitbaren Tatsache, dass jeder Missstand personifizirt ist, dass er verkörpert wird durch eine ganz bestimmte Person, welche der Urheber und der Träger desselben ist. Schafft man diese Person beiseite, so folgt der Missstand von selbst hinterdrein. Das mit der Absicht auf einen Erfolg eingeleite Bekämpfen eines Missstandes, und nebenhergehend die Schonung der Person, welche die alleinige Vertreterin desselben ist, ist ein Unsinn, der nur noch in den Köpfen mehr wie sehr harmloser, für die Vereinsarbeit überhaupt nicht inbetracht kommender Naturen einen Platz finden kann.

Auf Seite 59 dieser Zeitung berichteten wir, dass 25 Mitglieder des Verbandes deutscher Handelsgärtner in Veranlassung eines in dem Organ desselben veröffentlichten, gegen den Herausgeber von »Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung« gerichteten namenlosen Schmähartikels an den Vorstand des Verbandes die folgende Zuschrift gerichtet hätten:

»Da es festgestellt ist, dass der Verbandsgeschäftsführer Herr Mohrmann in grober Weise durch Aufnahme des anonymen Schmähartikels: »Der Kritiker als Aussteller« die Verbandsgesetze verletzt hat, fragen unterzeichnete Verbandsmitglieder beim Verbandsvorstand ergebenst an:

a. welche Schritte er gegen den Verbandsgeschäftsführer wegen dieser Statutenverletzung unternommen hat;
b. welche Massnahmen er getroffen hat, um dem Angegriffenen Genugtuung zu verschaffen;
c. welche Vorkehrungen er getroffen hat, damit derartige Statutenverletzungen und Schmähungen der Mitglieder nicht wieder vorkommen können;
d. wer die Person ist, welche sich hinter dem Namen »Leberecht« versteckt.«

Es hat über ein viertel Jahr gedauert, bevor der Verbandsvorstand nach wiederholtem Verwerfen der vom Geschäftsführer ausgearbeiteten Beantwortungs-Entwürfe sich zu der folgenden Antwort vereinigte:

Leipzig-Lindenau, den 21. April 1891.

Herren Götze & Hamkens,

Wandsbek-Hamburg.

In Beantwortung Ihrer unter Mitunterschrift verschiedener hamburger Firmen unter'm 15. Januar 1891 an den Vorstand gerichteten Anfragen betreffs des Artikels: »Der Kritiker als Aussteller« sind wir nunmehr in der Lage, nachdem Herr Mohrmann sich mit dem Verfasser in Verbindung setzte, Ihnen Folgendes mitteilen zu können:

Herr Mohrmann gibt auf eine vonseiten des Vorstandes an ihn gerichtete Interpellation hin zu: dass er einen Fehler bis zu einem gewissen Grade begangen hat, und ist ihm für diesen Fehler vonseiten des Vorstandes ein Verweis erteilt worden. Den von Ihnen in dem betreffenden Artikel für angegriffen gehaltenen Ludwig Möller

ist bereits mitgeteilt, dass er Schritte zu seiner Rechtfertigung Herrn Mohrmann gegenüber unternehmen soll; eine weitere Machtbefugnis über den Geschäftsführer glaubt der Vorstand nicht zu haben, jedoch hat derselbe den Geschäftsführer strengstens angewiesen, statutengemäss zu handeln und Artikel, welche anonym eingehen, in Zukunft dem Gesamtvorstande vorzulegen.

Betreffs des Verfassers des Artikels: »Der Kritiker als Aussteller« erklärt indes Herr Mohrmann, dass er den Namen selbst dem Vorstande gegenüber nicht nennen könne, da ihn hieran ein gegebenes Ehrenwort verhindere; er bedaure, die Bestimmungen über das Handelsblatt etwas ausser acht gelassen zu haben.

Hochachtungsvoll
für den Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschland's
I. A.:
Otto Mossdorf, derztg. Vorsitzender. E. Kaiser, derztg. stellvertr. Geschäftsführer.

Der Vorstand, anstatt den Geschäftsführer, so wie es seine Pflicht ist, wegen begangener und eingestandener grober Statutenverletzungen ohne weiteres aus dem Verband hinauszuweisen, lässt sich von dem Herrn statt dessen noch auf der Nase herumtanzen und duldet es, dass ihm die Antwort auf eine Frage verweigert wird, die er auf Antrag von 25 Mitgliedern amtlich an den Angestellten des Verbandes zu richten gezwungen wird!

Der Brief nun, in welchem angeblich die komische Mitteilung enthalten sein soll, dass der Herausgeber dieser Zeitung Schritte »zu seiner Rechtfertigung (!) dem Mohrmann gegenüber unternehmen soll, lautet:

Leipzig-Lindenau, den 10. Februar 1891.
Herrn Ludwig Möller
Erfurt.

In Beantwortung Ihres an den Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, in Angelegenheit des Artikels »Der Kritiker als Aussteller«, gerichteten Schreibens teilt Ihnen derselbe hierdurch mit, dass Herr Mohrmann auf eine an ihn gerichtete Interpellation hin erklärt, den Namen des Verfassers selbst dem Vorstand gegenüber nicht nennen zu können, da ihn der Verfasser von seinem gegebenen Ehrenworte nicht entbinde.

Der Vorstand ist sich der Bedeutung eines Ehrenwortes bewusst und bedauert Ihrem ausgesprochenen Wunsche nicht nachkommen zu können, es Ihnen überlassend, weitere Schritte Herrn Mohrmann gegenüber zu unternehmen.

Achtungsvoll
gegengez.: Otto Mossdorf. I. A.: E. Kaiser, stellv. Geschäftsführer.

Nun, die »weiteren Schritte« erfolgen hier, wo ich die Handlungsweise des sehr ehrenwerten Herrn Mohrmann und die Zustände im Vorstande des Verbandes deutscher Handelsgärtner der weitesten Oeffentlichkeit preisgebe.

Wer nun eigentlich der feige Lump ist, der sich nicht getraut, mit seinem Namen die in Buschkleppermanier aus dem Hinterhalte verübten heimtückischen Angriffe zu vertreten, darüber mag jedermann nach freiestem Ermessen seine eigenen Betrachtungen anstellen. Es wird jetzt niemandem schwer fallen, mit zweifellosester Sicherheit die richtige Person zu erkennen. Wenn der Geschäftsführer des Verbandes deutscher Handelsgärtner auch nur einen Funken von Ehrgefühl besitzt, dann wird er jetzt mit der Erklärung herausrücken, damit fernerhin keine Unschuldigen mehr in Verdacht kommen. L. M.

Verband der Handelsgärtner.

Tagesordnung für die Verbandsversammlung.

Einen trostlosen Eindruck macht die Tagesordnung für die 8. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner, die am 30. und 31. August in Bonn stattfinden soll. Für dieselbe ist mit einer einzigen Ausnahme nichts weiter bereitgestellt, wie Statutenänderungen und abermals Statutenänderungen. Wo liegt die Schuld, dass der Verband, der nun doch schon sieben Jahre besteht, auf seinen Versammlungen nicht über Statutenverhandlungen hinaus und zu keiner nützlichen Arbeit kommt? Wo sind denn nun die Erfolge der Eigenschaft einer juristischen Person, deren Erwerbung man mit so pomphafter Phrase ankündigte, die bisher für den Verband aber nichts weiter wie eine grosse Belästigung gewesen ist? Jede Versammlung kostet dem Verbande infolge der diätengesegneten und frei reisenden Vertreterschaft ein heilloses Geld und dies wird nur vertrödelt, um noch fortwährend an der Organisation des Verbandes herum zu flicken, der bald das erste Jahrzehnt seines Daseins hinter sich hat, also endlich doch wol zu einem festen Gefüge gekommen sein müsste. Wo die Schuld liegt, dass der Verband zu keiner gedeihlichen Arbeit kommen kann, ist aller Welt bekannt, also räume man doch zunächst mit dem Grundübel auf und gebe dem Verbande eine Geschäftsführung, die ihren und den Verbandsaufgaben gewachsen ist. Eine gute Geschäftsführung schafft auch bei den mangelhaftesten Satzungen nützliches, eine untaugliche Geschäftsführung wird aber auch bei der denkbar vollendetsten Organisation nichts leisten.

Von allen Anträgen hat nur der von Fleisch-Daum, Julius Kropff und Genossen in Frankfurt a. M. gestellte Antrag auf möglichste Einschränkung der öffentlichen Versteigerungen von Lorbeerbäumen, Nadelhölzern und dergl. ein allgemeines Interesse, alles andere dreht sich um Statutenänderungen, die zumeist gegen die Geschäftsführung gerichtet sind. Der Antrag, das Anzeigenblatt des Verbandes, dem die jetzige Geschäftsführung kein Vertrauen, wol aber das allergrösste Misstrauen zu erwerben verstand, eingehen und damit eine Einrichtung fallen zu lassen, die seitens der Verbandsmitglieder mit so grossen Hoffnungen begründet wurde, ist sogar dreifach gestellt.

Seitens der Verbandsgruppe Hamburg war der folgende Antrag gestellt und mit dem ausdrücklichen Verlangen der Veröffentlichung der Geschäftsführung rechtzeitig mit den übrigen Anträgen zugesandt worden:

»Wir beantragen: Der Geschäftsführer soll der Versammlung das von ihm gesammelte Material vorlegen über den 1888 in Kassel einstimmig angenommenen Antrag:

Der Verband möge durch die Ausschuss-, bezw. durch andere Mitglieder eine Zusammenstellung sämtlicher gärtnerisch handeltreibenden staatlichen und kommunalen Institute veranlassen, um ganz besonders Auskunft über folgende Punkte zu erlangen:

1. Durch welchen Aufwand von Mitteln werden diese Institute unterhalten?
2. Zu welchen Preisen setzen dieselben ihre handelsgärtnerischen Erzeugnisse ab?«

Die Geschäftsführung, der ein solcher Antrag, der anstatt der üblichen hohlen Phrasen eine wirkliche Arbeitsleistung verlangt, natürlich sehr unbequem ist, hat selbstverständlich unter Verletzung des § 33 der Verbandssatzungen diesen Antrag nicht mit auf die Tagesordnung gesetzt. Was werden dem Verbande die vollkommensten Satzungen nützen, wenn es der Willkür der Geschäftsführung freigestellt ist, ganz nach Belieben sich in grober Weise gegen die vom Verbande beschlossenen Statuten zu vergehen? Es ist nun von Hamburg aus der Geschäftsführer sehr nachdrücklich aufgefordert worden, so zu verfahren, wie es ihm von den Satzungen vorgeschrieben wird, also den Antrag gleich den übrigen gleichzeitig und rechtzeitig eingesandten noch nachträglich zu veröffentlichen.

In der Tat recht nette Zustände! Sind denn diese in einem Verbande zu dulden, der mit einem Aufwande riesiger Kosten seine Geschäftsführung unterhält? Für dieselbe Geschäftsführung bereiten nun ein par lungenkräftige Bundesbrüder von der Sorte derjenigen, die sich am Passwort M . . B . . . . erkennen und das Bedürfnis empfinden, sich und ihre Brüderschaft zu blamiren, im geheimen eine Ovation vor, mit welcher sie nach rührseligen Betrachtungen über die »schmählichen« Angriffe, die der Biedermann ausgesetzt gewesen ist, die Verbandsversammlung zu überrumpeln gedenken, um dann hinterher diese Komödie, in der man den Vertretern die erhebende Rolle der beifalljauchzenden Statisten zugedacht hat, bestens zu verwerten. Wir geben dies schon vorher bekannt, um den unfreiwillig Mitwirkenden die Einübung auf die von ihnen erwarteten Leistungen nahe zu legen.

Handels-Register.

Die Firma van der Smissen und Schwartz in Steglitz bei Berlin ist infolge freundschaftlicher Uebereinkunft aufgelöst worden. C. van der Smissen übernimmt die bisher von der Firma in der Schlossstrasse in Steglitz betriebene, mit Samenhandel verbundene Gärtnerei und E. Schwartz führt die in Lichtenrade belegene, bisher den Gesellschaftern gemeinschaftlich gehörende Handelsgärtnerei allein weiter.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hiesige Handels-(Gesellschafts-) -Register unter Nr. 3389 eingetragen worden die Handels-Gesellschaft unter der Firma:

Michaelsen & Korn,

welche ihren Sitz in Köln und mit dem 1. August 1891 begonnen hat.

Die Gesellschafter sind die in Köln wohnenden Kunst- und Handelsgärtner Paul Michaelsen und Ernst Korn.

Köln, 5. August 1891.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.
Kohlhaas, Gerichtsschreiber.

Rechtswesen.

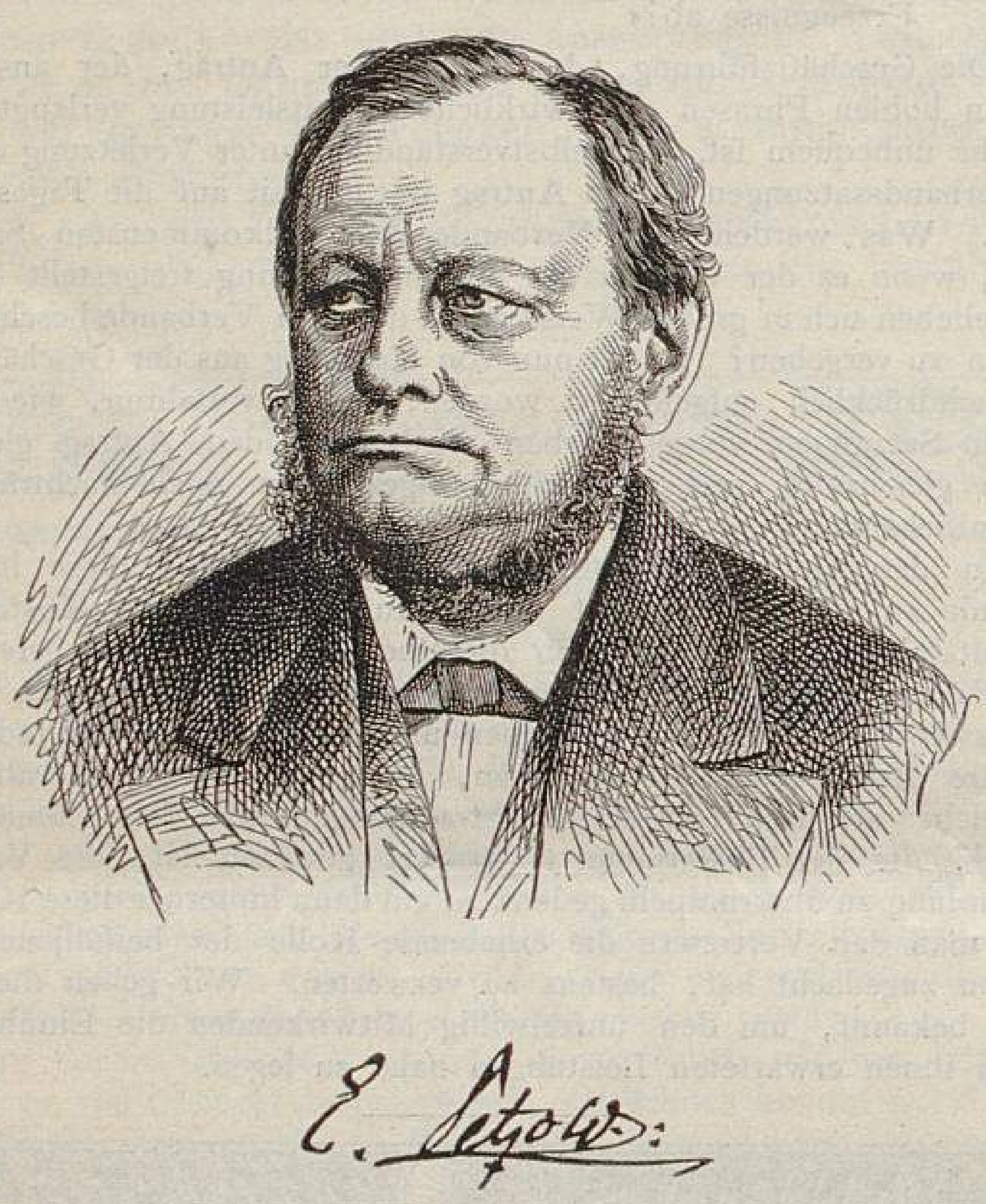
Bestrafter Baumfrevel. Der Sattler Karl Burgy aus Freiburg i. B. wurde von der Strafkammer in Heilbronn zu einem Jahr Gefängnis, 3 Wochen Haft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt, weil er von 15 an der Strasse von Pforzheim nach Mühlacker stehenden Obstbäumen die Krone abgerissen hatte und ausserdem noch in der Gemeinde Enzberg, welcher ein Teil dieser Bäume gehörte, bettelte.

Entmündigung. Durch Beschluss des Amtsgerichtes Hamburg vom 9. Juli 1891 ist der Kunstgärtner **Paul Alexander Stöver**, Inhaber des unter der Firma Kroll & Stöver in Hamburg-Barmbek betriebenen Gärtnereigeschäftes, für einen Verschwender erklärt und entmündigt worden.

Personalnachrichten.

Am 10. August starb in Blasewitz bei Dresden der königl. prinzl. niederländische Park- und Gartendirektor a. D. Eduard Petzold in seinem 77. Lebensjahre.

Petzold war ein Vertreter jener klassischen Landschaftsgartenkunst, als deren Meister wir den Fürsten Pückler verehren, unter dessen anregendem Einflusse Petzold sich zum Gartenkünstler herangebildet hat. Er wurde am 14. Januar 1815 in Königswalde in der Neumark geboren, erlernte Mitte der dreissiger Jahre die Gärtnerei unter Garteninspektor Rehder in Muskau, war dann praktisch als Landschaftsgärtner in Neuenhof, Wilhelmsthal und Pflugensberg bei Eisenach tätig, verbrachte den Winter 1841—42 als Volontär in den königlichen Gärten zu Potsdam und unternahm darauf Reisen durch Holland, Belgien und Frankreich. Zurückgekehrt, wurde er im Jahre 1844 mit dem Entwurf des Planes für die Anlage bei dem Jagdschlosse Ettersburg bei Weimar betraut und als grossherzoglich weimarischer Gartenkondukteur angestellt. Im Jahre 1848 wurde er als Hofgärtner nach Weimar



berufen und mit der Leitung der grossherzoglichen Gärten betraut. Hier blieb er 4 Jahre, bis 1852 nach Rehder's Tod seine Anstellung als Garteninspektor in Muskau erfolgte, welches damals aus dem Besitze des Fürsten Pückler in den des Prinzen Friedrich der Niederlande übergegangen war. Hier hat Petzold während seiner 25jähr. Tätigkeit die von dem genialen fürstlichen Gartenkünstler begonnenen, damals kaum zur Hälfte fertigen Schöpfungen im Sinne desselben fortgebildet und als eine seiner bedeutendsten selbständigen Arbeiten das einschliesslich der Baumschule über 500 Morgen grosse Arboretum angelegt.

Von der ständigen Leitung der muskauer Anlagen trat Petzold im Jahre 1878 zurück und nahm seinen Wohnsitz auf seiner Besitzung in Bunzlau, blieb jedoch insoweit im Dienste seines bisherigen Herrn, als ihm die künstlerische Oberleitung der Anlagen bis zum Jahre 1881 anvertraut blieb. Im Jahre 1882 zog Petzold nach Blasewitz bei Dresden, wo er bis zu seinem Tode verblieb.

In seinen letzten Lebensjahren war Petzold noch mit der Oberleitung der von ihm in Heinrichau in Schlesien, der Besitzung der Grossherzogin von Weimar, ausgeführten Anlagen, ferner mit der Ausführung eines Parkes für den früheren Fürsten von Bulgarien in Sandrowo, sowie mit grossen Parkanlagen in Holland beschäftigt. Eine vollständige Aufzählung aller landschaftsgärtnerischen und literarischen Arbeiten Petzold's befindet sich im Jahrgange 1878 der »Deutschen Gärtner-Zeitung«, wo auch ein von dem jetzt auch bereits verstorbenen Hofgarteninspektor H. Jäger entworfenes ausführliches Lebensbild veröffentlicht ist.

Deutscher Pomologen-Verein.

Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins, Abteilung Provinz Sachsen und Anhalt, in Quedlinburg. Der deutsche Pomologen-Verein, Abteilung Provinz Sachsen und Anhalt, hält seine nächste Versammlung am Sonntag, den 30. August, nachmittags punkt 4 Uhr, im Gasthaus »Buntes Lamm« in Quedlinburg, ab. Um eine recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird ersucht. Gäste sind willkommen.

Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins in Breslau 1892. Die nächste der alle 3 Jahre wiederkehrenden Versammlungen des deutschen Pomologen-Vereins wird im Jahre 1892 in Breslau stattfinden. Der vorbereitende Ausschuss hat als Zeitpunkt für die Eröffnung der damit verbundenen Obstausstellung den 21. September festgesetzt und als Ort der Ausstellung den Schiesswerder gewählt. Auf der Ausstellung soll auch eine besondere Abteilung für Obstbaumkrankheiten Platz finden, mit deren Vorbereitung Dr. Paul Sorauer-Proskau beschäftigt ist.

Obstmarkt in Frankfurt a. M. Am 5. August fand in Frankfurt a. M. die vorbereitende Versammlung für die Veranstaltung eines Obstmarktes statt. Es wurde ein aus Mitgliedern der Gartenbaugesellschaft, des Versuchsgarten-Vereins, des landwirtschaftlichen Klubs, der Gärtner-Genossenschaft und einigen ausserhalb dieser Vereine stehenden Herren zusammengesetzter Ausschuss gebildet, der am 8. August zu seiner ersten Sitzung zusammentrat. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Stadtrath Heinecken, zum Stellvertreter Bartmann-Lüdicke, zu Kassirern die Herren F. Fromm, H. Frank, Joseph Beer, Carl Fulda, zum Schriftführer G. Hauff; ausserdem wurde noch in den Vorstand gewählt Herr Landesdirektor Sartorius. Für Streitfälle wurde ein Schiedsgericht niedergesetzt, das aus drei Mitgliedern besteht, wozu der Beklagte selbst den dritten Vertrauensmann ernennt.

Es folgte nunmehr die Beratung der Markt-Ordnung für den Obstmarkt des Jahres 1891. Vor allem war man darüber einig, dass wegen der ungleichmässigen Reifezeit des Obstes der Markt an mehreren Terminen abgehalten werden müsse. Als Zweck des Obstmarktes wurde bezeichnet, Proben einzusenden, nach welchen verkauft werden soll. Beschlossen wurde ferner, auf den Obstmärkten nur gut sortirtes Tafelobst, gepflücktes Wirtschaftsobst, gewöhnliches Wirtschaftsobst und aus diesen erzeugte Produkte zuzulassen. Der § 2: »die Obstmärkte dürfen nur mit in Deutschland gezogenem Obste beschickt werden«, führte zu einer längeren Erörterung, weil man auch ausländisches Obst zugelassen haben wollte. Man wies dabei auf der einen Seite hin auf die Beliebtheit der französischen Obstsorten, die sich durch feine Verpackung hervortun. Auf der anderen Seite dagegen wurde betont und nachgewiesen, dass deutsches Obst in Massen nach Paris verkauft wurde und als französisches Obst mit der entsprechenden Verpackung wieder zu hohen Preisen Eingang in Deutschland fand. Die Aepfel aus der Gemeinde Rossbach bei Friedberg z. B. wandern sortirt nach Paris, von wo sie unter französischer Flagge nach Deutschland zu hohen Preisen zurückkehren. Der Antrag auf Zulassung ausserdeutschen Obstes wurde schliesslich zurückgezogen und der ursprüngliche Antrag auf Zulassung von nur deutschem Obste einstimmig angenommen.

Ferner wurde beschlossen, dass nur solche Verkäufer zugelassen werden, welche mindestens von feinem Tafelobst 25 *kg* von jeder Sorte oder von gepflücktem Wirtschaftsobst mindestens 50 *kg* von jeder Sorte und von Most- und Wirtschaftsobst mindestens 100 *kg* je nach der Bestimmung des Marktkomités anbieten.

Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass es sehr wünschenswert erscheint, mit der Leitung der vom deutschen Pomologen-Verein in's Leben gerufenen Obstmärkte nur solche Personen zu betrauen, die dem Verein als Mitglieder angehören. Es liegt sonst die Gefahr nahe, dass die Oberleitung dieser Unternehmungen dem Pomologen-Verein entfremdet wird und Personen und Zwecke zur Geltung kommen, die demselben fremd sind und auch fremd bleiben müssen.

Bevorstehende Ausstellungen.

In Ulm a. D. findet vom 22.—26. August d. J. eine Gartenbau-Ausstellung des »Gärtner-Vereins Ulm« statt. Die Beteiligung ist nur zulässig für die Vereins-Mitglieder.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners Richard Hermann Zürn in Meerane i. S. ist am 7. August das Konkursverfahren eröffnet worden.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

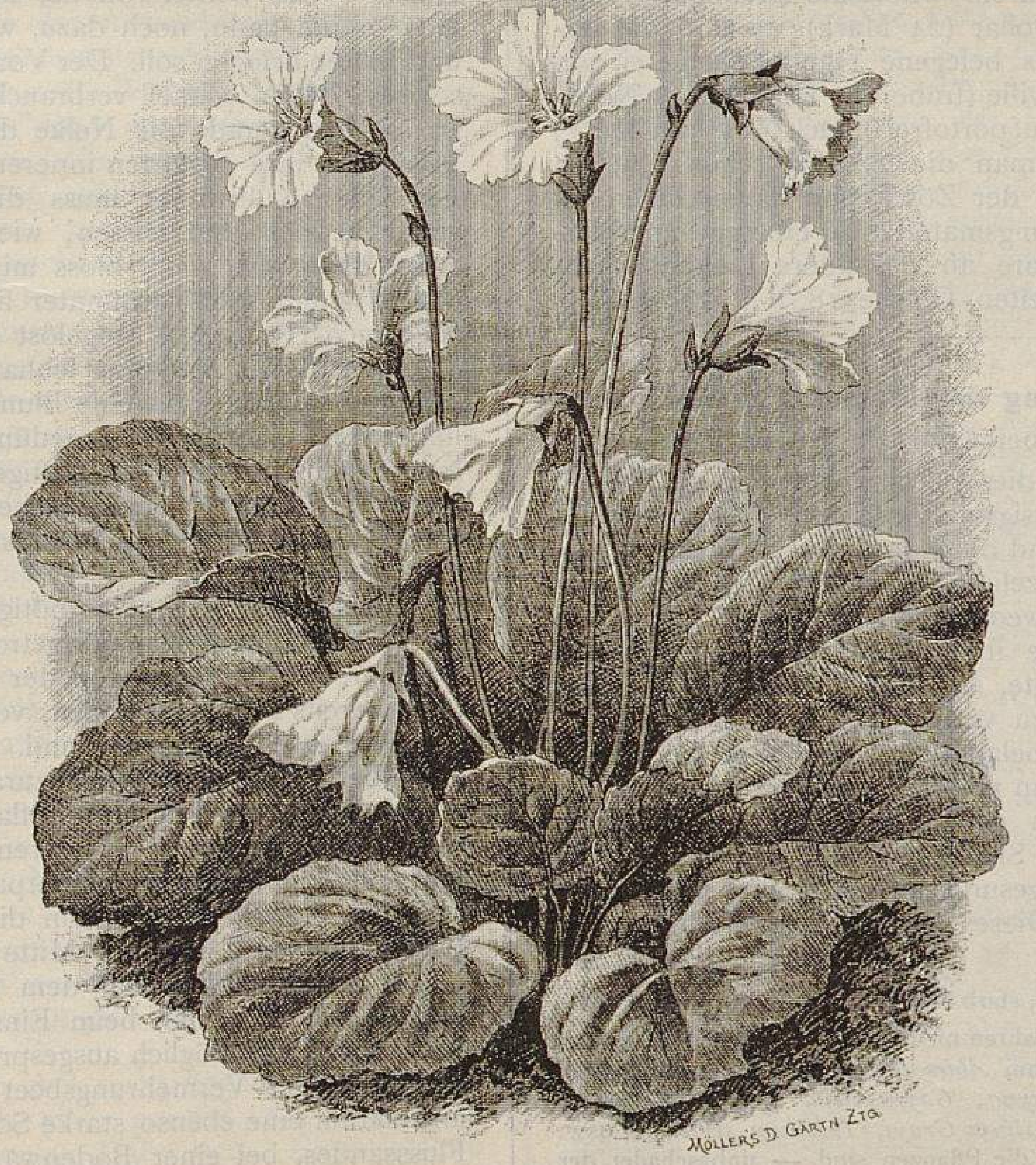
Nr. 27. Erfurt, den 1. September 1891. VI. Jahrgang.

Shortia galacifolia*) Torr. et Gray.

Von **H. Zabel**, Gartenmeister in Hann. Münden.

Shortia galacifolia Torr. et Gray, die in der Neuzeit ihren Einzug auch in deutsche Gärten gehalten hat, ist eine ebenso schöne wie seltene Pflanze Nord-Amerika's und bewohnt dort nur einen kleinen Verbreitungsbezirk in den Gebirgen Nord-Karolina's. Sie gehört zur wenigzählenden Familie der Diapensiaceen und ist annähernd mit unserer einheimischen Gattung *Pirola* verwandt. Aus flach unterirdischen, etwas holzigen Rhizomen bildet sie Rosetten immergrüner, lang-gestielter, länglich-runder und fein gezähnter Blätter, die übrigens mehr an *Pirola rotundifolia* als an *Galax aphylla* erinnern. Aus der Mitte dieses Blätterbüschels erheben sich im ersten Frühjahr auf meist einblumigen bis 10 *cm* hohen, nackten Stengeln (Schäften) verhältnismässig grosse, weisse, am Grunde purpurfarbige Blüten, deren fast 3 *cm* im Durchmesser haltende Blumenkrone in fünf breit-längliche, gefranst-gezähnelte Abschnitte geteilt ist. Abbildungen befinden sich nur in »Garden and Forest«, 1888, S. 509, im »The Garden« 1890, II, S. 204 und im 1891er Preisverzeichnis von Thomas S. Ware in London.

Sehr interessant ist die Geschichte dieser Art; sie findet sich ausführlich dargestellt in »Garden and Forest« 1888, S. 506. Der ältere Michaux hatte im Dezember 1788 in den hohen Gebirgen von Karolina eine ihm neue Pflanze gefunden und deren Blätter nebst einer einzelnen Frucht in seinem jetzt in Paris befindlichen Herbar aufbewahrt. Asa Gray revidirte im Jahre 1839 diese Sammlung und benannte die bis dahin fast völlig unbekannt gebliebene Pflanze zu Ehren des kentukyschen Botanikers Dr. C. W. Short. Während langer Zeit wurde von der neuen Gattung nichts gesehen. Erst im Jahre 1858 erhielt Asa Gray durch Maximowicz dessen *Schizocodon uniflorus* von Japan und konnte nun feststellen, dass dieser eine zweite Art derselben Gattung und deshalb *Shortia uniflora* zu benennen sei. Die amerikanische *Shortia* blieb verschollen, so viele Botaniker auch deren Heimat besucht und auf die Pflanze gefahndet hatten. Im Jahre 1877 wurde nun von einem jungen Manne, Namens G. M. Hyams, zufällig die *Shortia* an den Ufern des



Shortia galacifolia.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

*) galacifolia: Galaxblättrig, Blätter denen von *Galax aphylla* ähnlich.

Catawba-Flusses in der Nähe der Stadt Marion wiedergefunden. Asa Gray erhielt Exemplare durch J. W. Compdon und bestätigte die Richtigkeit von dessen Bestimmung durch eine Postkarte mit den wenigen Worten: »Sie ist es, nun lasst mich singen mein nunc demittis!«*) Im Herbst 1886 suchte C. S. Sargent, der Reiseroute Michaux's mit Hülfe des von demselben hinterlassenen Tagebuches folgend, den ältesten Fundort wieder auf und hatte die Genugtuung, dort, und zwar unweit der Gabelung des Keowee-Flusses, nach 98 Jahren die *Shortia* wieder zu finden. Am 25. März 1889 endlich fand F. H. Boynton aus Highland's, N. Karol., in der Nachbarschaft des Michaux'schen Standortes die vielgesuchte Pflanze in Menge und in voller Blüte. Letzterer hat den Standort derselben sehr anziehend in »Garden and Forest« 1889, S. 214 beschrieben. Die *Shortia* wächst im Jocassee-Walley in einer Höhe von ungefähr 400 *m* morgenweise, jedes Bächlein ist mit derselben eingefasst. Viele dieser kleinen Wasserläufe befinden sich in tiefen, engen, nur mittags von der Sonne beschienenen Schluchten und alle diese steilen Ufer sind buchstäblich mit der *Shortia* bedeckt. Man kann sich keine Idee von der Schönheit dieser Pflanze machen, wenn man sie nicht in ihrem Heim gesehen hat; wer diesen Teppich von glänzendem Grün und Weiss einmal gesehen hat, wird ihn niemals vergessen.

Der Standort der *Shortia* ist vorzugsweise die Hochgebirgsregion von Nord-Karolina. In der Regel wächst sie unter dem Schatten von hohen Kalmien und Rhododendron; in stattlichen Stämmen sind Hemlocks-Tannen und Weymouths-Kiefern häufig, während in der Entfernung weniger Meter *Pinus mitis*, *P. pungens* und *P. rigida* wachsen und die alten Baumwoll-Strünke benachbarter Felder zeigen, dass das Tal warm genug für eine so zarte Pflanze ist.

Die Kultur der *Shortia* ist durch diese Schilderung angezeigt; in einem feucht und schattig gehaltenen Moorbeet wird sie in geschützter Lage und unter Bedeckung den deutschen Winter ertragen, wie sie es auch 1890 und 91 hier in Münden getan hat, aber auf Blüten werden wir nur bei der Ueberwinterung im Kalthause, oder im Freien nur in einem ausnahmsweise zeitigen und warmen Frühling zu rechnen haben.

Zu beziehen ist die *Shortia* in erster Hand aus nordamerikanischen Pflanzenhandlungen. Gillet & Horsford in Southwick, Mass., bieten in ihrem »wholesale Catalogue«, 1890 bereits das Hundert zu 6 Dollar (24 Mark) an und die unweit des Verbreitungsbezirkes belegene Handelsgärtnerei von Harlan P. Kelsey in Linville (früher in Highlands), Nord-Karolina liefert im Einzelverkauf portofrei 6 Stück für $1\frac{1}{4}$ Dollar.**) Auch in Deutschland kann man die *Shortia* schon käuflich erhalten, denn dem Besitzer der Zöschener Baumschulen ist es gelungen, etwas Vermehrungsmaterial zu erlangen und vermag derselbe einige Exemplare an besondere Liebhaber abzugeben. (Zöschener Neuheiten-Offerte 1891 S. 28, 29.)

Kultur und Vermehrung der Remontant-Nelken.

Von R. Endlicher, Obergärtner in Pirna a. d. E.

In früheren Nummern dieser Zeitung wurde die Frage: »Welches ist das zweckmässigste Verfahren, Remontant-Nelken-Stecklinge sicher und ohne zu grosse Verluste in den Frühjahrsmonaten zur Bewurzelung zu bringen?« zweimal, und zwar dahin beantwortet, entweder die Remontant-Nelken wie *Clematis* auf eine Verwandte ihrer Sippe zu veredeln, oder wie die zweite Antwort besagte, sie durch Stecklinge von nicht getriebenen Mutterpflanzen zu vermehren.

Was die Veredlung anbelangt, so mag dieselbe gewiss nicht zu verwerfen sein, wenn man ganz sicher, wie z. B. bei neuen oder seltenen Sorten gehen will und hauptsächlich dann, wenn die betreffenden Stecklinge schon an der Mutterpflanze nichts weniger als gesund aussehen und man doch gerne vermehren möchte. Dieses »versailler« Verfahren aber als »universell« hinzustellen, halte ich denn doch, schon der Umstände wegen und der nicht allzuhohen Preise, welche für Stecklinge mit Topfballen erzielt werden, für zu gewagt. Wird doch der gewandteste Veredler kaum 10 % der Stückzahl in derselben Zeit fertig bekommen, als der Stecklingsschneider, ganz abgesehen davon, dass *Saponaria officinalis* nicht überall in jedem Winkel und rein zum Gefallen der Nelkenzüchter wild wächst und, wenn nicht von weither hergeholt, doch besonders angepflanzt werden muss und einen besonderen Platz beansprucht.

Das zweite Verfahren, dahin lautend, nur Stecklinge von nicht getriebenen Pflanzen zu entnehmen, muss ich gleichfalls aus dem Grunde für unpraktisch verwerfen, weil es doch unmöglich gleichgültig sein kann, ob ein Handelsgärtner, welcher seine Remontant-Nelken nur zum Schnitt treibt, den Abfall beim nachherigen Zurückschneiden derselben im Frühjahr auf den Komposthaufen wirft, oder verschiedene hundert Stecklinge zur Bewurzelung bringt, ohne besondere Pflanzen zur Vermehrung dieserhalb an einen kühlen Ort zu stellen.

Bei der Beliebtheit, welcher sich die Nelkenblumen in neuester Zeit zu erfreuen haben, dürfte mir eine geehrte Redaktion dieser Zeitung wol gestatten, über diesen Gegenstand etwas ausführlicher zu werden.

Meine Erfahrungen inbezug auf Vermehrung der Remontant-Nelken aus Stecklingen gestatten mir zu behaupten, dass alles Holz von getriebenen — und ich betone dabei aber ausdrücklich — von zu gleicher Zeit auch kultivirten Pflanzen sehr gut wächst, wenn es nicht schon zu sehr erhärtet ist und wenn man, wie gesagt der Pflanze nicht gut anzusehen vermag, dass dieselbe eine Treibprozedur durchmachte, sondern deren Aussehen mehr an das Wachstum des Sommers erinnert. Die Räumlichkeiten, in welchen man Remontant-Nelken für den Winterflor aufzustellen gedenkt, müssen hell, trocken und mit genügenden Lüftungsvorrichtungen versehen sein. Die Heizungsvorrichtungen müssen derart beschaffen sein, dass sich bei einer Aussentemperatur von — 10—15 ° R. noch bequem + 8—12 ° R. erzielen lassen. In nächster Linie ist das Giessen der Nelken die Hauptsache. Ich habe Leute kennen gelernt, welche aus Furcht vor Pilz und anderen Krankheiten, die Topfballen ganz trocken werden liessen. Die Nelke ist doch keine sukkulente Pflanze, welche — gleich dem Dachs — im Winter von der im Sommer erworbenen Leibesfülle zehren kann, noch dazu, wenn sie dabei weiter wachsen und Blüten bringen soll. Der Vorrat der Reservenährstoffe ist in solchen Fällen schnell verbraucht ohne — was das Schlimmste ist — dass gerade die Nelke durch vorhergegangene äussere Merkmale ihre gestörten inneren Funktionen zu erkennen gibt. Ein jeder Kultivateur muss die Beschaffenheit seiner Erde genau kennen und wissen, wie weit er zu gehen hat. Ich giesse dann aber nicht bloss mit reinem Wasser, sondern beständig mit sehr verdünnter filtrirter Kuhmistjauche, in welcher auch Hornspäne aufgelöst sein können und erziele damit, dass die Blätter eine sehr lebhaft grüne Farbe bekommen, was selbstverständlich auch die Blumen nicht benachteiligt. Stecklinge von solchen stetig gedüngten Pflanzen hatten mithin immer nur gesunde, vollsaftige Blätter, und gerade dieser Punkt ist es, auf welchen ich besonderen Wert lege, denn ein solcher Steckling ist widerstandsfähiger und zur Wurzelbildung weit früher geneigt.

Es ist durchaus nicht nötig, nur Kopfstecklinge zu nehmen, sondern man schneide getrost auch Stecklinge von solchen Trieben, welche entweder der Blütenbildung entgegengehen oder bereits abgeblüht haben, vorausgesetzt, dass letztere nicht schon allzusehr verhärtet sind. Aus gleichem Grunde ist es auch bei Kopfstecklingen anzuraten, jene Stelle, welche die Verbindung zwischen Mutterpflanze und Steckling bildet und welche man gerade bei anderen Stecklingen so gerne beibehält, mit ein oder zwei Blätterparen zu entfernen. Mit einem scharfen Messer wird sodann dicht unter dem Blattknoten ein Querschnitt, und von der Mitte desselben ein etwa 1—2 *cm* langer Längsschnitt nach dem Kopf des Stecklings zu ausgeführt, welchen man beim Einstecken in das Vermehrungsbeet, soviel wie möglich ausgespreitzt zu erhalten sucht. — Ein reingehaltenes Vermehrungsbeet mit etwa 3 *cm* Torfunterlage und darauf eine ebenso starke Schicht reingewaschenen groben Flusssandes, bei einer Bodenwärme von 18—22 ° R., ist erforderlich, um die Stecklinge binnen 3—4 Wochen zur Bewurzelung zu bringen. Man achte nun durch entsprechendes

---

*) Asa Gray, geboren 1810, starb übrigens erst am 30. Januar 1888.

**) Herr Kelsey liefert seit Jahren nicht viele aber wertvolle Spezies der Alleghanies. Ich habe von ihm *Abies Fraseri*, *Tsuga carolineana*, *Ilex monticola*, *Stuartia pentagyna*, *Gaylussacia ursina*, *Leucothoe recurva*, *Rhododendron Vaseyi*, *Lilium Grayi*, *Trillium stylosum* usw. zu mässigen Preisen bezogen und die Pflanzen sind — unbeschadet der bezüglichen Mitteilung in der Gartenflora 1891 S. 308 — als Muster ohne Wert stets ohne Beanstandung eingetroffen. Zbl.

Spritzen und erforderlichen Falles durch Beschatten darauf, dass die Stecklinge niemals schlaff werden, auch sorge man in den Morgenstunden durch Oeffnen der Türen stets für Lufterneuerung. Ein Auflegen der Fenster auf das Vermehrungsbeet halte ich deswegen nicht allein für überflüssig, sondern sogar für nachteilig; es bildet sich dann überhaupt viel früher der Vermehrungspilz. — Sind die Stecklinge bewurzelt, so müssen dieselben beim Herausheben sehr behutsam behandelt werden, da es oft bei der grössten Vorsicht noch geschieht, dass die Wurzeln abreissen. In Stecklingstöpfe gepflanzt und allmälich in einer kühleren Abteilung oder einen Kasten an frische Luft gewöhnt, werden dieselben nach ihrer Durchwurzelung, je nach der Jahreszeit, auf Beete, welche mit verottetem Mist gut abgedüngt wurden, 20—30 *cm* weit von einander ausgepflanzt. Um Pflanzen für den Winterflor zu erhalten, zwickt oder reisst man die Herzblätter der Triebe bis Ende Juni aus, damit man möglichst verzweigte Exemplare bekommt und die Blütezeit nicht schon früher eintritt. Ungefähr von Anfang bis Mitte September beginnt man mit dem Einpflanzen in Töpfe und hält die Pflanzen sodann in einem kalten Kasten bei Tage geschlossen und des Nachts gelüftet, bis die neuen Wurzeln die Topfwandung berühren. Man lüftet dann auch bei Tage und entfernt zuletzt die Fenster ganz bis die Jahreszeit ein Einräumen in's Winterquartier erfordert.

Schliesslich mache ich noch darauf aufmerksam, dass es mir auf obige Weise gelungen ist, von der Sorte *Carl Lackner* von einer einzigen Pflanze in einem Frühjahre 50 Stück bewurzelte Stecklinge zu erzielen. Dass sich vorstehendes Verfahren selbstverständlich nur auf die Winter- bezw. Frühjahrsvermehrung bezieht, bedarf wol kaum der Erwähnung.

Die Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg bei Gent vom 23. bis 30. August.

I.

Mit den allerbesten Absichten und dem höchstgesteigertsten Können, aber mit viel zu wenig Selbstvertrauen, hat der Cercle horticole van Houtte in Ledeberg bei Gent seine erste grosse Ausstellung zur Ausführung gebracht. Die Folge einer räumlich viel zu knappen Veranlagung, die kaum für ein Viertel der Anmeldungen zulänglich war, ist gewesen, dass eine sehr bedeutende Anzahl der Anmeldungen abgewiesen werden musste und das Angenommene schliesslich eine derart gedrängte Aufstellung fand, dass die Wirkung der Einzelheiten wie des Gesammtarrangements unter einer sehr bedauerlichen Beeinträchtigung leiden musste. Die belgischen Gärtner sind ja ohnehin leider keine grossen Künstler in der dekorativen Gestaltung ihrer Ausstellungen, und da sie nun hier noch eine übergrosse Fülle der prachtvollsten Kulturpflanzen in den unzulänglichsten Räumlichkeiten unterzubringen hatten, so kam ein Ausstellungsbild zustande, welches in jeder Einzelheit prachtvoll, in der Gesammtheit jedoch recht sonderbar, nicht aber schön war. So wie man die den ausgezeichnetsten Kulturen entnommenen schönsten Pflanzen wol in einem Packschuppen sortenweise für das Einpacken nebeneinander stellt, wie es eben der Zufall fügt, standen auch hier viele der wertvollsten Einsendungen aneinander gereiht. Nur mit einigen Begonien-Gruppen, mit einer Anthurien-Gruppe und vor allen mit den sehr zahlreich vertretenen grossen Dekorationspflanzen-Gruppen war eine Ausnahme gemacht und ein einigermassen ansprechendes Arrangement zur Durchführung gebracht worden. Die räumlich sehr anspruchvollen Einsendungen grosser Dekorations- und Kulturpflanzen trugen nun leider aber die Schuld, dass die genter Handelspflanzen-Kulturen, also jene Erzeugnisse, deretwegen ein bedeutender Teil der fremden Besucher nach Ledeberg gekommen war, so gut wie vollständig zurückstehen mussten, sodass von ihnen nichts weiter wie je 2—3 Gruppen von Camellien, Azaleen, Ficus und Araucarien und etwa 12 Einsendungen von Latanien da waren, von welch' letzteren — das sei nur als Beispiel erwähnt — ursprünglich mehr wie dreimal so viel angemeldet waren.

Die Ausstellung fand in den recht ungünstigen Räumen des Gemeindehauses und in einer grossen, auf dem davor gelegenen Marktplatze errichteten Halle statt. Diese letztere war sehr praktisch, doch mindestens um das Fünffache zu klein erbaut. Die Räume im Gemeindehause waren dunkel und so versteckt gelegen, dass wol mancher der Ausstellungsbesucher nicht alles gefunden hat, zumal man in bedauerlicher Sorglosigkeit für eine Wegzeigung nicht gesorgt hatte. Auch für den in Ledeberg nicht bekannten fremden Besucher war es nicht leicht, die Ausstellung ohne Fragen zu entdecken, da in dem ganzen Orte, auch an der Hauptstrasse, dort, wo die Pferdebahn hält, nicht eine einzige Richtungsandeutung gegeben war.

Am Vormittage des Tages vor der Eröffnung war die Ausstellung um 11 Uhr für den Beginn der Arbeiten der Preisrichter fix und fertig. Die eine Preisrichtergruppe war trotz vielfacher Arbeit bereits nach einer Stunde mit ihren Aufgaben zu Ende und die übrigen folgten in kurzen Zwischenräumen nach. Zur Stunde der Eröffnung der Ausstellung für den allgemeinen Besuch war nicht nur der umfangreiche Ausstellungskatalog gedruckt und käuflich zu haben, sondern auch das vollständige und genaue Verzeichnis der zuerkannten Preise war fertig, dem Kataloge einverleibt und jedermann zugänglich. Auf diese prompte und doch so verzweifelt einfache Erledigung der Preisrichterarbeiten und deren schnelle Veröffentlichung sehen wir mit Neid! Wie elend, jämmerlich ist es doch damit bei uns in Deutschland bestellt! Oft noch Monate lang nach dem Schluss der Ausstellung werden die sogenannten Preisrichterprotokolle im Lande umher geschickt, um hier mit einer Aenderung, dort mit einer Ergänzung oder mit einer Erklärung versehen zu werden. Es ist für uns eine der unerträglichsten Folgen der Privilegirtenwirtschaft, dass die bei uns eingerissenen, durch und durch verlodderten, zwischen unendlichen Frühstücken und Kneipereien in's Endlose verzettelten Preisrichterarbeiten noch immer als der unleidlichste Ballast unserer Ausstellungen weiter geschleppt werden müssen. Allerdings, die »vom engeren Kreis der Geladenen« wollen auf ihre Kosten kommen und diesem Verlangen gegenüber muss das Interesse der Aussteller hintenan stehen. — Dem Berichterstatter ist die in Deutschland übliche Art der Preisrichterei schon längst derart widerwärtig geworden, dass er im eigenen Lande seit nun schon bald 9 Jahren beharrlich jede Einladung zu solcher Tätigkeit abgelehnt hat. Die Art der in Gent üblichen prompten Ausführung der stets binnen weniger Stunden vollständig und druckfertig erledigten Preisrichterarbeiten ist dieselbe, wie sie in des Berichterstatters »Entwurf zu einer Gartenbau-Ausstellungs-Ordnung« angegeben ist.

Für die diesmalige erste grössere Ausstellung des Cercle horticole van Houtte war eine sehr bedeutende Anzahl Ehrengaben, zumeist von Privatpersonen gestiftet worden. Die Ausstellung erfreute sich der Protektion des Landesfürsten, Sr. Majestät des Königs der Belgier, sowie des Gouverneurs der Provinz Ostflandern und der fördersamen Unterstützung seitens der belgischen Staatsbehörden und der Gemeindeverwaltungen von Ledeberg und Gendbrügge. Die diesem Unternehmen entgegen gebrachte Sympathie kam auch bei der Eröffnungsfeier und den Festlichkeiten durch die Teilnahme der ersten Vertreter der Regierung und der Gemeindeverwaltungen zum Ausdruck.

Ueber den Inhalt der Ausstellung sei heute nur kurz gesagt, dass Neuheiten von hervorragender Bedeutung nicht vorhanden waren, auch war keine Spezialität bemerkenswert reich vertreten. Der leidige Raumzwang hatte hier unliebsam seine bedauerliche Wirkung geltend gemacht und das war besonders hinsichtlich der Handelspflanzen, der Orchideen, sowie der ganzen Aufstellung der Einsendungen sehr zu beklagen. In nie gesehener Schönheit waren Gloxinien ausgestellt, die auch in mehreren Gruppen vertreten waren. Der Schwerpunkt der Ausstellung lag in jenen wunderbaren Kulturpflanzen, die wir auf unsern deutschen Ausstellungen, falls nicht die Belgier kommen, leider noch immer entbehren müssen, woran aber Gent und seine Hülfsquellen so beneidenswert reich sind.

Geschichte des Obstbaues in Finland.

Nach einer Skizze von **A. M. Smirnoff** im Juni- und Juli-Heft des Westnik Ssadowodstwa.

In Finland ist die Pomologie oder die Kenntnis von der Obstkultur noch ein neuer Zweig des Wissens. Dies mag seine Ursache meistens in dem Vorurteile haben, dass man glaubte, das Land könne wegen seiner nördlichen Lage und rauhen Winter keine reifen Früchte hervorbringen, ebenso wie man das früher von Schweden und Norwegen annahm,

zumal vor 250 Jahren die Holländer auf ihren Schiffen sogar die gewöhnlichsten Gemüsesorten nach Stockholm gebracht haben sollen.

Jedoch mit der allmälichen Entwicklung des Obstbaues hat man diesen Irrtum eingesehen und gefunden, dass sich Skandinavien ganz gut zum Obstbau eignet. In Norwegen reifen im Norden in der Umgegend von Drontheim noch *Gravensteiner Aepfel*, einige andere harte Sorten sogar längs der Meeresküste, bis hinauf zum 64. Breitengrade, dank dem mildernden Einfluss des Golfstromes.

Im südlichen Schweden, selbst bis zum Mälarsee, trifft man gegenwärtig eine Menge Sorten zarter französischer Birnen usw. an. Bei Gefle werden noch mehrere Aepfelsorten erfolgreich gezogen und bei Haparanda auf dem 66. Grade nördlicher Breite wachsen noch schwarze Kirschen, den russischen von Wladimir ähnlich.

Was nun also Finland anbetrifft, so sollen im 15. und 16. Jahrhundert die Klöster und viele Güter der schwedischen Edelleute Fruchtgärten gehabt haben und die schwedischen Könige Gustav Wasa und Karl IX., sowie im 17. Jahrhundert die Königin Christine eifrige Beschützer des Gartenbaues in Schweden und dem dazugehörigen Finland gewesen sein. Die langen und häufigen Kriege Karls XII. von Schweden haben die Fortschritte seiner Vorgänger wieder zu nichte gemacht, den Todesstoss aber versetzte dem finischen Obstbau der ungewöhnlich strenge und lange Winter von 1709/10, welcher schon am 10. Oktober, als die Bäume noch beblättert waren, begann und ununterbrochen bis zum 1. April des nächsten Jahres andauerte. Sogar in den Wäldern kam ein grosser Teil der Laubbäume, Erlen, Eschen, Eichen usw. um, während die Obstbäume fast ohne Ausnahme erfroren und umgehauen werden mussten. Erst lange nach diesem schrecklichen Winter, dem eine lange Reihe von das Land verwüstenden Kriegsjahren folgte, begann man auf's Neue, Obstbäume anzupflanzen, aber auch nur auf den Gütern der reichen schwedischen Grundbesitzer. Von dem Volke wurde der Gartenbau schon von jeher als Luxus angesehen.

Als nach dem Frieden von 1809 Finland an Russland fiel, wandte man sich dem Gartenbau mit erneutem Interesse zu und wie weit diese Bestrebungen gediehen sind, das zeigen die zahlreichen Ausstellungen der letzten Jahre. Ein eifriger Pomologe Finlands war der Professor Salberg, welcher Ende der 40er Jahre auf seinem etwa 100 Werst nordöstlich von Abo gelegenen Gute eine Obstplantage in grossem Massstabe anlegte, wozu er sich über 1200 Obstbäume der besten Sorten aller Arten aus Lübeck, Hamburg u. a. O. verschrieb. Leider verfiel dieses mit so viel Energie und Sorgfalt begonnene Unternehmen nach dem baldigen Tode des Gründers, teils weil sich viele Obstsorten als nicht hart genug erwiesen, teils weil sich die Erben nicht mehr für die Pflanzung interessirten, sodass jetzt nur noch wenige alte Bäume von der früheren Grösse zeugen können. Eine andere, bei Helsingfors angelegte Obstplantage dagegen hatte trotz ziemlich ungünstiger Bodenlage einen guten Erfolg aufzuweisen, welcher meist dem Umstande zuzuschreiben ist, dass zu ihrer Bepflanzung harte russische Aepfelsorten aus Riga verschrieben wurden, von denen sich besonders der *Weisse Sommercalvill, Aport, Rosa Aport, Titowka, Weisser Streifling, Zarenapfel* u. a. durch schmackhafte, grosse und hübsche Früchte auszeichnen. Da sich noch an vielen andern Orten auf dem Lande Obstgärten befinden, so ist es völlig erwiesen, dass sich der südliche und südwestliche Teil des Landes vorzüglich zur Kultur von harten Aepfel-, Birn-, Kirschen- und Pflaumensorten in gleicher Weise, wie die russischen Ostseeprovinzen eignet. Die im Jahre 1881 gegründete finische Gartenbau-Gesellschaft in Helsingfors erhielt ausser einem Kapital eine Fläche von etwa 2 Djespatinen Land bei Helsingfors geschenkt, wo sie eine Gärtnerschule für 10 Zöglinge mit zweijährigem Lehrgange anlegte. Ausser Gewächshäusern, Blumen- und Gemüsegarten befindet sich auch eine Baumschule daselbst, in welcher Obstbäume, Rosen- und Ziersträucher zu mehreren Tausenden angezogen werden und flotten Absatz im Lande finden. Von Kirschen z. B. gedeihen die *Englische frühe Morelle* und die *Ostheimer Weichsel* vortrefflich, während sich von Pflaumen die *Russische frühreife Rote* als die beste erwies, indem sie sich durch zartes wohlschmeckendes Fleisch, dünne Schale und frühe Reife (Anfang September) auszeichnete. Da man in letzter Zeit auch mit der Verteilung von jungen veredelten Obstbäumen an die Dorfschulen begonnen hat, so verspricht man sich von dieser Einrichtung eine allmäliche Ausbreitung der Obstkultur in Finland.

St.

St. Petersburg.

Pflege vernachlässigter Obstbäume.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 827:

»Wie kann man jahrelang in der Pflege vernachlässigte Obstbäume am schnellsten und sichersten ertragsfähig machen? Kann der Verwalter, welcher die Bäume innerhalb der letzten zwölf Jahre verkommen liess, zum Schadenersatz verpflichtet werden?«

Beim Lesen dieser Frage stellte ich mir so einen kleinrussischen oder polnischen vernachlässigten Obstgarten vor, deren man hier hunderte finden kann, in welchen die Herren Verwalter, Pächter und sogar die Besitzer das Vieh weiden und obendrein Schuldige suchen.

Sollten Ihre Obstbäume im Rasenland stehen, so leiden sie hauptsächlich an Wassermangel. Lassen Sie mittelst Grabscheit, aber ja nicht mit dem Pfluge, den Rasen stürzen, um der Luft den Zutritt möglich zu machen. Es ist besser, wenn Sie diese Arbeit im Herbst verrichten, geht das nicht, so lassen Sie sie zeitig im Frühjahr ausführen, damit Sie wenigstens die Frühjahrsfeuchtigkeit benutzen. Im Rasenland mussten die armen Bäume verdursten, die Feuchtigkeit konnte nicht eindringen. Hier zu Lande verkommen zumeist auf solche Weise die Obstgärten, denn ohne Nässe werden die im Boden sich befindenden Nahrungsbestandteile nicht zersetzt und die Wurzeln können sie nicht aufnehmen.

Stehen aber Ihre Obstbäume im gegrabenen oder besser gesagt im bearbeiteten Lande, so ist ihr Verderben Nahrungsmangel (bauen Sie nur nicht im gegrabenen Obstgarten tiefgehende Gewächse, z. B. Zucker- oder Futterrunkeln u. dergl.), welchem Sie auf folgende Weise abhelfen können: Steht Ihnen Jauche zur Verfügung, so lassen Sie mit einem Erdbohrer, in Ermangelung desselben mit einem Pfahleisen metertiefe Löcher machen, aber nicht nahe beim Stamme, sondern unter der Traufe des Baumes, je nach dem Umfange der Krone 1 bis 2 oder 3 *m* vom Stamme entfernt. In selbige giessen Sie zuerst eine Giesskanne voll reines Wasser, nach dem Einsickern desselben geben Sie wöchentlich zweimal verdünnte Jauche, d. h. auf eine Giesskanne Jauche geben Sie drei Giesskannen Wasser, welches Sie mit der Jauche gut vermischen. Dieses Verfahren können Sie durch zwei Monate, April und Mai, anwenden. Die Löcher decken Sie mit Rasenstücken. In den Sommermonaten wird ein Giessen, indem Sie in der Woche einmal einige Fässer Wasser, je nach dem Umfange der Traufe, unter derselben ausgiessen lassen, von Nutzen sein. Sollten die Bäume in Niederungen stehen oder ein nasser Sommer sein, so wird das Sommerbegiessen überflüssig.

Durch den Monat September wiederholen Sie die früher angegebene Frühjahrsdüngung. Diese Herbstdüngung kommt hauptsächlich den Bäumen im nächsten Frühjahr zustatten, denn durch die eindringende Winterfeuchtigkeit geht die Herbstjauchedüngung tiefer, Sie führt den Bäumen dadurch Stickstoff zu, welcher auf den Trieb wirkt.

Wenn Sie eine Jauchengrube haben, so können Sie Holz- oder Torfasche zugeben, wodurch Sie ersterer Kali zuführen, welches auf die Fruchtbildung Einfluss hat. Sind die Bäume sehr elend, so nehmen Sie hauptsächlich auf Triebkraft Rücksicht und verlangen Sie nicht gleich Frucht; die Bäume müssen erst Kraft bekommen. Aber hier aufgepasst — damit Sie des Guten nicht zuviel tun. Beim Düngen müssen Sie vorsichtig sein; der Baum darf nur allmälich zum Trieb gereizt werden. Sollten sich Bäume darunter finden, bei welchen die Gipfel trocken werden (Gipfelfäule genannt), so müssen Sie denselben im März die Krone abwerfen. Sollte letztere Erscheinung nicht vorhanden sein, so brauchen Sie nur auszulichten, d. h. ungefähr ein Vierteil der überflüssigen Aeste ausschneiden. Im Mai und Juni sehen Sie öfters nach, denn es werden sich Wassertriebe zeigen, welche Sie entfernen müssen. Lassen Sie aber keinen Aststumpf stehen; der Schnitt muss beim Abschneiden eines überflüssigen Astes am

Astring geschehen, damit die Wundränder vernarben können. Führen Sie den Schnitt nicht richtig, so bekommen sie Brandwunden. Die Wunden bestreichen Sie, nachdem Sie dieselben mit einem scharfen Messer glatt geschnitten, mit erwärmtem Steinkohlenteer und bestreuen Sie letzteren gleich nach dem Bestreichen mit Holzasche, damit derselbe nicht abfliessen kann. Das im Steinkohlenteer enthaltene Kreosot tötet die obere Holzschicht, schliesst den Zutritt der Luft und der Feuchtigkeit und verhindert die Holzfäule. Den Teeranstrich erneuern Sie bei grossen Wunden nach 2 oder 3 Jahren.

Das Abkratzen der Rindensplitter, Mose, Flechten und Pilze müssen Sie im Frühjahr verrichten, und nach dem Abkratzen lassen Sie Kalkmilch mit Lehm und Kuhfladen zu einer dünnen Masse vermischen; dieselbe muss so verdünnt werden, dass Sie sie mit einem Pinsel leicht aufstreichen können und dann bestreichen Sie die Bäume damit. Im künftigen Herbst fahren Sie, nachdem Sie im vergangenen Sommer durch mehrmaliges Behacken kein Unkraut aufkommen liessen, gut verrotteten Rindermist oder Kompost auf den im Frühjahr oder vorherigen Herbst gestürzten Rasen auf, lassen denselben gleich nach dem Auffahren, damit das darin enthaltene Ammoniak nicht verfliegt, auf's neue umgraben, ohne zu ebnen, denn wenn die Erde roh liegt, kann die Winter- und Frühjahrsfeuchtigkeit besser eindringen. Aber, verstehen Sie mich recht, der ganze Obstgarten muss gegraben werden, nicht bloss die Baumscheiben. Da wo man gewöhnlich die letzteren gräbt, brauchen Sie wenig oder gar keinen Dünger zu geben, doch unter der Traufe des Baumes, wo die Saugwurzeln sind, ist derselbe notwendig.

Wenn Sie in einem gelinden Klima wohnen, so können Sie schon nach der Obsternte, d. h. beim Kernobst, die Krone, wenn Sie es für nötig finden, abwerfen und die Bestreichung der Wunden mit Steinkohlenteer ausführen. Wenn Sie aber im Winter starke Fröste zu fürchten haben, wie sie hier zu Lande eintreten, so möchte ich zum Herbstschnitte nicht raten, denn bei solchen Arbeiten muss mit dem Klima gerechnet werden.

Was die Verantwortung des Verwalters hinsichtlich eines Schadenersatzes anbelangt, so lässt sich das schwer bestimmen. Es ist ja möglich, dass der Besitzer des Baumstückes die Mittel nicht gewährte, um den Bäumen ihre gehörige Pflege angedeihen zu lassen. Ich kenne eine hier vorgekommene Tatsache und deren gibt's sehr viele. Nämlich der Verwalter sagte dem Besitzer eines Obstgartens, er brauche 3 Rubel für's Absuchen der Raupennester und letzterer meinte, dass es schade sei um die 3 Rubel und liess seine Bäume von den Raupen abfressen. Als die Bäume dann blattlos dastanden, sagte er, das hat mir mein Verwalter getan, trotzdem letzterer schuldlos war. Hier muss man, um urteilen zu können, beide Parteien hören.

W. Breitwieser, Obergärtner in Holodki Tetijew (Gouv. Kiew, Russland).

Gegen die Reblausfurcht.

II.

Wir bringen im weiteren Verfolg der Seite 262 dieser Zeitung angedeuteten Zwecke eine zweite Abhandlung zum Abdruck, die wir gleichfalls den von Herrn Oekonomierat Goethe-Geisenheim herausgegebenen »Mitteilungen über Weinbau und Kellerwirtschaft« entnehmen.

Nun aber wollen wir uns bei dieser Gelegenheit noch über etwas anderes aussprechen, was uns schon lange auf dem Herzen liegt. Die Zahl der deutschen Fachzeitschriften ist von Jahr zu Jahr grösser und in immer mehr »Spezialitäten« zersplittert worden, sodass wir jetzt z. B. auch schon eine besondere Zeitschrift für Kakteen, sowie solche für Zimmerpflanzen-Kultur, für Pflanzenkrankheiten usw. haben. Betrachtungen über die Schädlichkeit einer solchen Zersplitterung können füglich unterbleiben, weil sie vorläufig doch nichts nutzen. Man muss es ruhig abwarten bis die Bedrängnis über diese Sucht hereinbricht. Es bleibt aber sehr bedauernswert, dass einzelne wertvolle Abhandlungen, deren Abfassung durch zufällige persönliche Verbindungen der Herausgeber jener Zeitschriften veranlasst worden sind, in einzelnen dieser fast mit Ausschluss der Oeffentlichkeit erscheinenden Spezial-Zeitschriften unausgenutzt und erfolglos vergraben bleiben.*) Die Verfasser hätten zweifellos sehr wohl daran getan, ihre Arbeiten in einer der wirklich gelesenen Zeitschriften zu veröffentlichen.

Uns erscheint nun das vornehm tuende Uebersehen der anderwärts veröffentlichten gehaltreichen Arbeiten nicht angebracht, vielmehr betrachten wir es als die Mitaufgabe einer verbreiteten Zeitschrift, ihren Lesern auch das Wertvollste von dem, was anderweitig zur Veröffentlichung gelangt ist, zugänglich zu machen und damit für die jetzige Zeit der in's Endlose, der in 4 Dutzend Zeitschriften und Zeitschriftchen zerrissenen deutschen Fachliteratur einen Mittelpunkt zu schaffen, von dem aus man das Bedeutendste der zerstreuten und sonst ihrem Zweck entfremdeten Veröffentlichungen zu übersehen und auszunutzen vermag. Das wird selbstverständlich unter dem Zwange der uns selbst in einer uns hocherfreuenden Weise zugehenden zahlreichen und vielseitigen Beiträge nur sparsam geschehen können, doch werden wir bemüht sein, dafür eine Form zu finden, die ohne merkbare Berücksichtigung der Originalartikel dennoch die angedeutete Uebersicht ermöglicht.

Um Missdeutungen vorzubeugen, betonen wir ausdrücklich, dass die »Mitteilungen«, denen die nachfolgende Abhandlung entnommen ist, nicht zu den mit Ausschluss der Oeffentlichkeit erscheinenden Zeitschriften gehören, vielmehr eine sehr ansehnliche Verbreitung haben und infolge ihres billigen Preises (1 M. 50 Pf. für den Jahrgang von 12 Heften) jedermann zugänglich sind.

Die Redaktion.

Die amerikanischen Reben in ihrer Bedeutung für den Weinbau als Hülfsmittel gegen die Reblaus.

Von **R. Goethe** in Geisenheim.

Wer die Verbreitung der Reblaus durch die Weinbau treibenden Länder der Welt verfolgt und die Massregeln studirt, welche von der Bevölkerung der einzelnen Länder gegen das so überaus schädliche Insekt ergriffen werden, der bemerkt gewiss die alljährlich zunehmende Ausdehnung der amerikanischen Reben und ihre stetig gesteigerte Anpflanzung. Wir in Deutschland haben bis jetzt noch keine Veranlassung gehabt, uns mit diesen Rebensorten zu befassen, weil etwa von der Reblaus befallene Weinberge seitens der Regierung ausgerottet werden. Deshalb fehlt es uns auch beinahe gänzlich an Erfahrungen über die Amerikaner, und weil man so wenig Bestimmtes weiss, laufen allerlei irrige Anschauungen um, wie z. B. diejenige, dass ein amerikanischer Rebstock von vornherein immer die Reblaus auf sich tragen müsse. In neuester Zeit schenkt man indessen diesen Reben eine grössere Aufmerksamkeit als zuvor, weil man doch nicht weiss, ob sie nicht auch bei uns im Kampfe gegen den Schädling dereinst eine Rolle zu spielen berufen sein werden. Man braucht ja deswegen noch lange kein Anhänger der Amerikaner zu sein und kann sich doch mit dieser in der Tat sehr interessanten Rebenfamilie befassen. Sollten wir uns wider Erwarten einmal der Amerikaner bedienen müssen, dann wäre es sehr gut, wenn wir schon vorher über ihre Widerstandsfähigkeit, ihre Ausdauer in unseren Bodenarten, über ihre Brauchbarkeit zum Veredeln Erfahrungen gesammelt hätten; man würde sich dadurch ein teures Lehrgeld ersparen.

Wenn die Regierungen der deutschen Staaten den Kampf gegen das Insekt durch Vernichten der befallenen Weinberge betreiben, so verkennen sie doch nicht die Bedeutung der amerikanischen Reben und ordnen da und dort Versuche an, die natürlich nur mit dem im Lande bereits vorrätigen Materiale durchgeführt werden können und jeglichen Bezug amerikanischer Reben aus dem Auslande ausschliessen. So hat das königl. preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und

---

*) Als Kuriosum hinsichtlich der Verbreitung einzelner Zeitschriften wollen wir mitteilen, dass es uns trotz langen und umfassenden Bemühungen und trotz der Inanspruchnahme eines ausgedehnten Bekanntenkreises nicht möglich gewesen ist, für den Zweck der Zusammenstellung aller Gartenzeitschriften der Welt je eine Nummer zweier angeblich unter dem Titel »Deutsche Gärtner-Zeitung« in Berlin erscheinenden Zeitschriften zu erlangen, so dass nach endlosem vergeblichem Suchen auf die Aufnahme derselben, falls sie überhaupt bestehen, Verzicht geleistet werden musste.

Die Redaktion.

Forsten an drei Stellen sog. »Rebveredlungsstationen«*) eingerichtet, in denen alle die amerikanische Reben betreffenden Fragen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden sollen.

Unter so bewandten Umständen und beim Beginne derartiger Versuche in grösserem Massstabe (die geisenheimer Rebveredlungsstation wird nahezu 7 Morgen Weinbergs-Terrain umfassen) erscheint es wol zweckmässig, festzustellen, was man in Deutschland bereits mit Sicherheit über die amerikanischen Reben in Erfahrung gebracht hat und nach welcher Richtung hin die genannten Stationen ihre Tätigkeit erstrecken sollen.

Dasjenige, was uns die amerikanischen Reben überhaupt wertvoll macht, ist ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Reblaus. Es gibt unter den zahlreichen Amerikanern einige, von denen man weiss, dass auf ihren Wurzeln die Reblaus garnicht oder nur in so geringem Masse leben kann, dass dadurch den Stöcken kein Nachteil erwächst. Wohl verstanden sind aber nicht alle Amerikaner in gleicher Weise widerstandsfähig, und sie verlieren diese Eigenschaft mehr oder weniger, sobald sie in einen Boden und in Verhältnisse gebracht werden, die ihnen nicht zusagen. Gerade über die Widerstandsfähigkeit wissen wir für unsere Verhältnisse noch nichts Bestimmtes, und während die einen das Vorhandensein dieser so wertvollen Eigenschaft überhaupt bezweifeln, heben die andern wol mit Recht hervor, dass, wenn die Reblaus erfahrungsgemäss in Deutschland viel länger braucht, um Rebstöcke zu töten, selbst ein geringerer Grad von Widerstandsfähigkeit in unsern Weinbergen genügen dürfte, um das bei uns weniger heftig auftretende Insekt von Stöcken mit amerikanischen Unterlagen fern zu halten. Es wäre in hohem Grade erwünscht, wenn in einem ganz isolirt gelegenen Weinbergsgelände, etwa des Königreiches Sachsen oder der Provinz Sachsen, welches von der Reblaus stark befallen und doch als verloren zu betrachten ist, das Ausrottungsverfahren aufgegeben würde, um in solchem »verlausten Terrain« die hauptsächlichsten amerikanischen Rebensorten auspflanzen und sie auf ihre Widerstandsfähigkeit für deutsche Verhältnisse prüfen zu können. Man sollte meines Erachtens mit diesen Versuchen sobald als möglich beginnen, weil zur Prüfung der Widerstandsfähigkeit doch immerhin ein Reihe von Jahren der Beobachtung erforderlich ist; was in andern Ländern darüber in Erfahrung gebracht wurde, kann für uns nicht massgebend sein.**)

Nahezu ebenso wichtig erscheint die Prüfung der Amerikaner auf ihre Ansprüche an den Boden, denn Beobachtungen in andern Ländern lehren, dass diese sonst so harten und üppig wachsenden, kräftigen Stöcke inbezug auf den Boden empfindlich sind und nur mangelhaft gedeihen, wenn ihnen das Erdreich nicht zusagt. So weiss man von der widerstandsfähigsten aller amerikanischen Sorten, der *Vitis riparia*, dass sie in reinen Kalkböden nicht gedeiht und leicht gelbsüchtig wird; *Vitis Solonis* hingegen kommt in Kalkböden noch recht gut fort.

Diese beiden Fragen nach der Widerstandsfähigkeit und der Anpassung an den Boden müssen zuerst beantwortet werden, ehe man das Veredeln der einheimischen Rebensorten auf die fremden Unterlagen mit Nachdruck betreiben kann. Freilich sind die Ansichten über die Durchführbarkeit des Veredelns bei uns sehr geteilt und gehen noch weit auseinander, weniger, weil sie sich auf Erfahrungen stützen, als weil es sich hierbei wegen Mangel an solchen nur um Vermutungen handelt, die je nach der persönlichen Auffassung der Frage im bejahenden oder verneinenden Sinne ausgesprochen werden. Es gibt zurzeit in Deutschland nur eine ganz kleine Zahl veredelter Stöcke, und auch diese sind wol noch nicht älter als 8 Jahre, sodass sich mit ihnen

*) Nicht »Weinveredlungsstation«, wie kürzlich ein Biebricher entrüstet meldete.

**) Wir halten diesen Rat des im Garten- Obst- und Weinbau hervorragenden Fachmannes, der seine Meinung zweifellos nur nach sehr sorgfältigen Erwägungen abgibt, für derart beachtenswert und als ein so glückliches Zeichen des Beginnens eines vollständigen Umschwunges der Ansichten über die beste Art der Bekämpfung der Reblaus, dass wir nicht unterlassen dürfen, die allgemeinste Beachtung darauf zu lenken.

Die Redaktion
von
»Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

die Frage der Dauer der Veredlungen noch nicht mit Bestimmtheit beantworten lässt. Man kann nur sagen, dass veredelte Stöcke früher blühen, viel weniger leicht ausreissen (durchfallen), eine grössere Zahl von Gescheinen zeigen und ihre Trauben früher zur Reife bringen, als das bei nicht veredelten Stöcken der Fall ist. Ohne Zweifel sind das recht beachtenswerte Vorzüge, denen freilich nach der Meinung mancher Personen der Nachteil der geringen Haltbarkeit der Stöcke, des Zurückgehens an der Veredlungsstelle und die kurze Lebensdauer gegenüber stehen soll. Die Annahme, dass eine veredelte Pflanze überhaupt weniger lange lebt, als eine nicht veredelte, ist durchaus richtig und wol in dem Wesen der Veredlung begründet. Wir besitzen darüber reichliche, an Obstbäumen angestellte Erfahrungen. Es fragt sich nur, ob nicht die stärker wachsenden amerikanischen Unterlagen mit ihrem reicheren Wurzelsysteme die durch das Veredeln bedingte Verkürzung der Lebensdauer der Stöcke wieder ausgleichen.

Man hat vor einigen Jahren den Veredlungen jeden Wert abgesprochen, weil sie nur 5, höchstens 6 Jahre dauern und dann an einer krebsartigen Fäulnis der Veredlungsstelle (Nekrose) zugrunde gehen sollten. Heutigen Tages weiss man aber, dass eine gut verwachsene Veredlungsstelle nicht krank wird und dass solche Stöcke jedenfalls länger als 5 oder 6 Jahre zu leben vermögen. In Frankreich und Steiermark besitzt man bereits Veredlungen, die 17 Jahre und darüber hinaus alt sind, und dabei noch keinen Rückgang merken lassen. Also auch hierbei fehlt es wieder an Erfahrungen, und zurzeit ist man noch nicht berechtigt, auf Vermutungen hin den Veredlungen die Bedeutung und den Wert abzusprechen, ebensowenig als man auf sie grosse und weitgehende Hoffnungen bauen darf.

Als ein weiteres Hindernis der Anwendung des Veredelns im grossen bezeichnet man den geringen Prozentsatz des Verwachsens, und in der Tat ergaben die seitherigen Versuche Resultate, die nur zum kleinen Teil befriedigten, in der Hauptsache aber misslangen. Es ist einmal nicht zu bestreiten, dass die Rebe sich überhaupt viel weniger gut zum Veredeln eignet, als der Obstbaum. Das Rebholz bildet nur ungern die zur Verwachsung einer Veredlungsstelle notwendige Wundmasse, und dabei verhält sich die Unterlage ganz passiv, sodass der Kallus ausschliesslich vom Edelreis hergestellt werden muss. Besteht nun das letztere aus gut ausgereiftem Holze des Vorjahres, so hat es genug Reservestoffe in sich, um reichlich Kallus erzeugen zu können; musste aber das Reis aus unreifem oder notreifem Holze geschnitten werden, wie es bei unsern klimatischen Verhältnissen oft genug der Fall sein wird, so entsteht nur spärlich Wundmasse, und damit wachsen von vornherein sehr wenige Edelreiser an. Zu diesem in der nördlichen Lage unseres Weinbaues begründeten Uebelstande tritt noch die vielfach rauhe regnerische Frühjahrswitterung, die als direktes Hindernis der Verwachsung und Kallusbildung angesehen werden muss, denn die Erfahrung lehrt, dass Kallus um so leichter entsteht, je wärmer, trockener und gleichmässiger die Witterung ist. Inwieweit es uns durch besondere Vorkehrungen gelingen wird, das schlechte Frühjahrswetter und den Nachteil unreifen Holzes auszugleichen, ohne dass die hierdurch erwachsenden Kosten die Ausführbarkeit des Veredelns für den Weinbau im grossen allzusehr erschweren, muss sich demnächst zeigen; umfassende und immerhin vielversprechende Versuche sind gegenwärtig in der hiesigen Rebveredlungsstation im Gange.

Die Frage, ob man im Weinberge an Ort und Stelle oder im Zimmer auf herausgegrabene Wurzelreben oder auf Blindreben veredeln soll, harrt aber ebenfalls noch einer endgültigen Beantwortung. Höchstwahrscheinlich wird sich für uns das Veredeln im Zimmer und etwa in geschützter Rebschule im Freien auf Wurzelreben empfehlen, während Blindreben wegen allzu geringer Erfolge auszuschliessen sind.

Man befürchtet vielfach das Erfrieren veredelter Reben im Winter, indem man die Veredlungsstelle als besonders empfindlich betrachtet. Die Erfahrungen des vergangenen harten Winters, der so viele Reben getötet hat, bestätigen jene Befürchtungen nicht, vielmehr sind unsere Veredlungen durchweg gut durch den Winter gekommen. In Frankreich soll allerdings der Frost gerade unter den Veredlungen stark aufgeräumt haben.

(Schluss folgt.)

Die schönsten Nadelhölzer. XII.*)

(Auf der Insel Mainau. VII.)

Sequoia gigantea und ihre Formen.

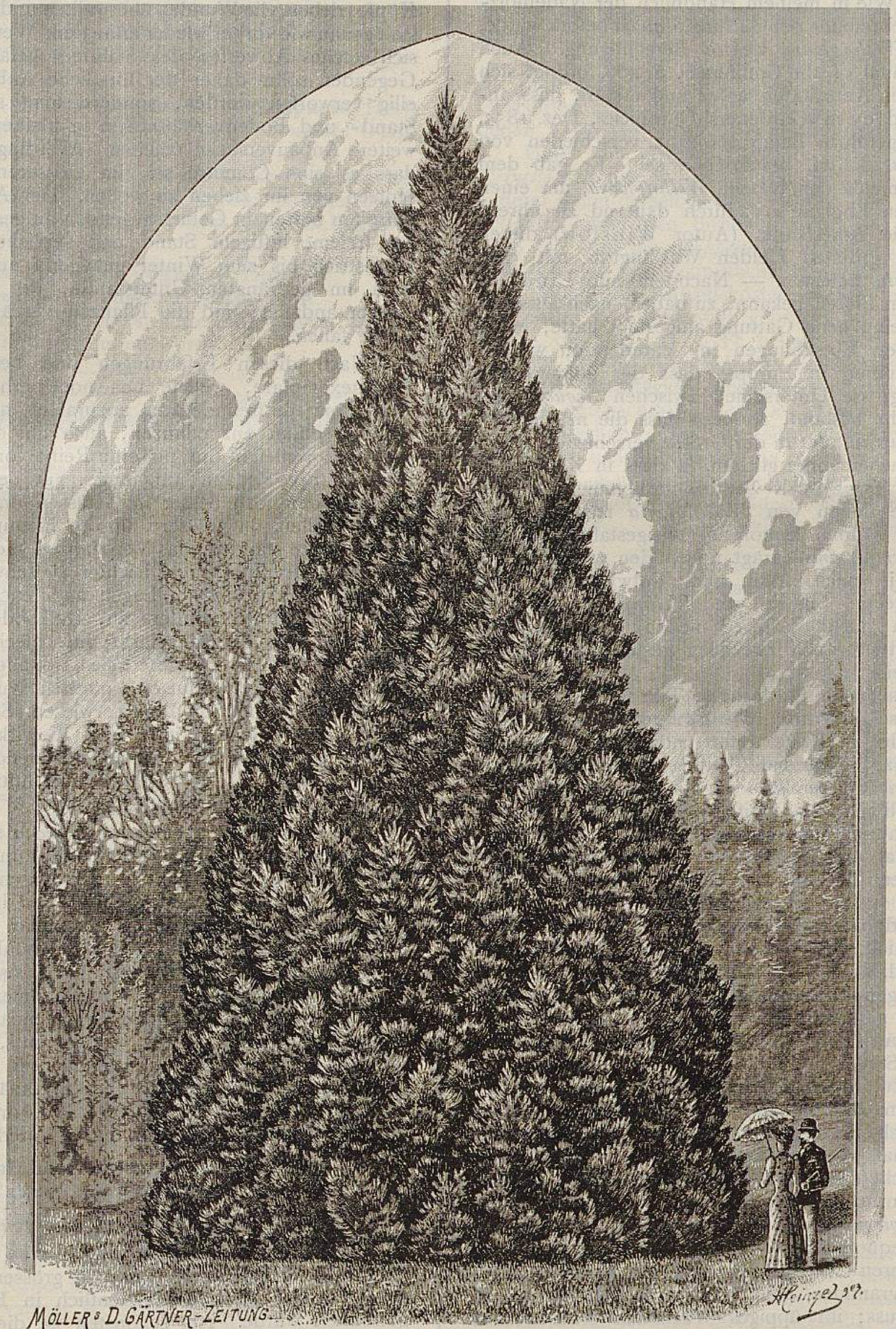
Von **L. Beissner**, Königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Sequoia gigantea Torr. in Sillim Journ. 2. Ser. vol. 18, S. 150 ex Torr. et Wippl. Exped., S. 84 (nicht Endl.)
Riesen-Sequoie, Wellingtonie, Mammut-Baum.
Synonyme: *Wellingtonia gigantea* Lindl. in »Gardeners' Chronicle« 1853, S. 819 und 823.
Sequoia Wellingtonia Seem. in Bonpl. III. 27 (1855).
Washingtonia californica Winsl. in calif. Farm (1854).
Taxodium Washingtonianum Winsl. I. c.
Bigtree, Mammoth tree der Kalifornier.
Sequoia gigantesque der Franzosen.
Mammoth tree der Engländer.

Sequoia gigantea ist auf der Sierra Nevada des mittleren Kalifornien's in einer Erhebung von etwa 1500 *m* unter dem 38⁰ nördlicher Breite an den Quellen der Flüsse Stanislau und St. Antonio heimisch. Sie wurde im Jahre 1853 in Europa eingeführt.

Es wird ein riesiger Baum mit pyramidaler Krone, 80 bis über 100 *m* Höhe und 10 *m* Stammdurchmesser erreichend. Nach Dr. Mayr wurden in engen, geschützten Tälern Stämme von 120 *m* Höhe und 16 *m* Durchmesser gefunden. Der Stamm wächst aufrecht, säulenförmig, ist mit rissiger, dicker, hellrot-brauner, in feinen Blättchen sich lösender Rinde bekleidet und liefert ein kirschrotes, feines, sehr leichtes und dauerhaftes Kernholz, welches gut Politur annimmt und auch zu Eisenbahnschwellen, Zäunen, Schindeln verarbeitet wird. Die Aeste stehen abwechselnd, sind abstehend und nebst den Zweigen rund. Die Blätter sind spiralig gestellt, an den älteren Zweigen dichtstehend, unten herablaufend angewachsen, oben frei abstehend, bleibend, pfriemlich zugespitzt, blaugrün, die der jüngeren Zweige dachziegelig an der Basis angewachsen, oben frei, kaum abstehend, breit eirund zugespitzt, mit scharfer Spitze und mit konvexem, gekieltem Rücken. Die Zapfen sitzen einzeln an der Spitze kurzer Zweige oder zu mehreren an einem kurzen dicken Zweige vereinigt, stehen im ersten Jahre aufrecht und sind im zweiten hängend, oval 4—7 *cm* lang, 3—4½ *cm* breit, auf beiden Enden abgestumpft, Schuppen spiralig um die Achse gestellt, schildförmig, an der Basis breit-keilförmig, in eine länglich-trapezförmige Scheibe auslaufend, die genabelt und mit einer borstenförmigen Spitze versehen ist. Der Samen ist hellgelb; es sitzen 5 unter jeder Schuppe, oder durch Fehlschlagen weniger; er ist abwärts gerichtet, elliptisch, sehr zusammengedrückt, schmal geflügelt.

Dieser berühmte, viel genannte Riesenbaum Kalifornien's wurde im Jahre 1850 von dem englischen Reisenden Lobb entdeckt; derselbe fand einen Hain von 80—90 Bäumen auf dem angegebenen Standorte, die eine Höhe von 80 bis 100 *m* und einen Durchmesser von 5—10 *m* hatten, deren Alter nach neueren Schätzungen etwa 1500 Jahre betragen dürfte. Die hervorragendsten Bäume oder Baumgruppen erhielten besondere Namen wie: Eremit, Mutter und Sohn, Familiengruppe, die drei Schwestern usw. Später sind gleichfalls auf der Westseite der Sierra Nevada noch weitere Bestände, sogenannte »Mammuthaine«



Sequoia gigantea auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

*) XI. s. S. 255.

entdeckt worden. Leider wurden durch Vandalismus manche dieser Bäume gefällt, durch Feuer beschädigt, ihrer Rinde beraubt, sodass die amerikanische Regierung, um der Ausrottung vorzubeugen, sich genötigt sah, dieselben als National-Eigentum zu erklären. In gewissenlosester Weise sind, nach Dr. Mayr ganze Bestände etwa 2000jähriger Riesen gefällt und deren Holz in die Sägemühlen gewandert. Fresno County soll die grössten *Sequoia*-Haine von rund 1460 *ha* umfassen, doch ist zu befürchten, dass auch sie gewissenloser Ausbeutung zum Opfer fallen werden.

Man kann sich kaum eine klare Vorstellung von der Riesenhaftigkeit dieser Bäume machen, wenn man die Masse mit den riesigsten Bäumen, wie wir sie zu sehen gewohnt sind, vergleicht. Einer dieser Riesenstämme wurde entrindet, diese Rinde in einem Stücke in Form eines grossen Zylinders von 7 *m* Höhe aufgestellt, als Salon eingerichtet und mit einem Pianoforte und Sitzen für 40 Personen ausgestattet; 140 Kinder konnten bequem darin Platz finden. Wie in meinem Handbuch der Nadelholzkunde schon bei Beschreibung der Gattung *Sequoia* betont wurde, hat die Gattung *Wellingtonia* keine Berechtigung. Auch Veitch im »A Manual of the Coniferae«, S. 206, ordnet sich den vorne genannten Autoritäten unter und erklärt, dass anfangs nach Dr. Lindley in »Gardeners' Chronicle«, Dez. 1853, der von Lobb eingeführte Baum als ganz verschieden von *Sequoia sempervirens* Endl. beschrieben sei. Er gab dem Riesenbaum Kalifornien's den Namen *Wellingtonia,* um einen der grössten Helden England's dadurch dauernd zu ehren; während wieder die Amerikaner (Autor Winslow) diesen Baum nach ihrem grössten Helden Washington mit dem Namen *Washingtonia* belegten. — Nachdem nun Lindley, ohne die männlichen Blüten gekannt zu haben, nach äusseren Verschiedenheiten eine neue Gattung aufgestellt hatte, ergab sich nach genaueren Forschungen im Vaterlande, wie an fruchttragenden Bäumen in Europa, dass der anfangs von Lindley betonte grosse Unterschied zwischen *Sequoia* und *Wellingtonia* garnicht bestand, sondern dass die männlichen Blüten, sowie die Zapfen, nur in der Grösse verschieden, sonst in der Bildung genau einander glichen, ja dass in Kalifornien bei *Sequoia sempervirens* auch Zapfen vorkommen, welche sich in der Grösse denen von *Wellingtonia* nähern, dazu kommen an beiden Bäumen bimorphe (zweigestaltige) Blätter vor, also *Sequoia sempervirens* trägt neben den zweizeilig gestellten Blättern, je nach Alter und Entwicklung, auch pfriemlich-dachziegelige Blätter wie *Wellingtonia* und an *Wellingtonia* sollen nach Hooker neben den pfriemlich herablaufenden Blättern auch zweizeilig gestellte Blätter beobachtet worden sein.

Somit muss also nach Decaisne, Torrey, Asa Gray und Hooker der schon von Endlicher gegebene Gattungsname *Sequoia* wieder in Kraft treten und die auf ungenaue Kenntnis der Pflanze begründete Gattung *Wellingtonia* fallen, die fortan mit *Sequoia* vereinigt wird.

In dem »Handbuch der Coniferen-Benennung« bin auch ich für Aufrechterhaltung der Gattung *Wellingtonia* eingetreten, indem ich die zumal von Carrière so sehr hervorgehobenen Unterschiede in den Blättern, die einzeln stehenden männlichen Blüten, die verschiedene Grösse und Reifezeit der Zapfen, ausser anderen Abweichungen in Rinde und Holz für wichtig genug hielt, um Pflanzen, die auf den ersten Blick so verschieden sind, auch generisch trennen zu dürfen.

Nach den obigen Erfahrungen hervorragender Botaniker ist dies also nicht gerechtfertigt, wir dürfen uns z. B. auch durch die auffallend kleinen, meist schlecht ausgebildeten Zapfen mit tauben Samen und weit klaffenden Zapfenschuppen an europäischen Kulturbäumen nicht beirren lassen, sondern nehmen, genannten Autoren folgend, den Namen *Sequoia gigantea* Torr. (nicht Endl.) für *Wellingtonia gigantea* Lindl. an, wobei nochmals betont werden muss, dass *Sequoia gigantea* Endl. nicht damit verwechselt werden darf, sondern als ungenaue gekannte Pflanze, wol als unwesentliche Form, zu *Sequoia sempervirens* Endl. gehören dürfte.

Die riesige Sequoie oder Wellingtonie ist ein herrlicher Baum, der in unseren Gärten vom Boden an beästete, regelmässige, spitze Pyramiden bildet und vor allem ganz freigestellt werden muss; ihr üppiges Wachstum erkennt man schon an dem schnell sich verjüngenden Stamm. Leider können wir dieselbe nicht als harte Conifere bezeichnen, denn strenge Winter haben in Deutschland selbst starke Bäume hinweggerafft oder doch dauernd verunstaltet und man muss daher stets auf solche Verluste gefasst sein. Winter, in welchen eine hohe Kälte andauert, werden ihr am gefährlichsten. Hauptsache ist, dass der Trieb bis zum Winter gehörig ausreifen kann, und nur in Lagen, wo dies der Fall ist, zeigt sie ein freudiges Gedeihen und die nötige Widerstandsfähigkeit.

Wie bei vielen Gehölzen, so finden wir auch bei der *Sequoia,* unter grösseren Aussaten stets Individuen, die sich widerstandsfähiger zeigen und daher rührt die Erscheinung, dass in den harten Wintern des letzten Jahrzehnts in den verschiedensten Gegenden, je nach Boden und Standort, Bäume ungedeckt erhalten blieben, während daneben stehende Exemplare oft unter Decke erfroren.

Die Sequoie besitzt übrigens eine merkwürdige Lebenszähigkeit; wiederholt beobachtete ich Stämme von Beinstärke, welche durch Frost beschädigt abgeschnitten werden mussten und in wenigen Jahren den Schaden dahin ersetzten, dass sie kräftige Köpfe trieben, die Wunden überwallten und ihre pyramidale Gestalt genau wie vorher wieder erlangten. Wenige Coniferen lassen sich solches Abwerfen des Stammes gefallen und für milde Gegenden sollte daher der forstliche Anbau noch nicht voreilig verworfen werden, sondern man sollte bei günstigen Stand- und Bodenverhältnissen in kleinerem Massstabe stets weitere Anbauversuche machen. Allerdings meint Dr. Mayr, dass es eine Chimäre sei, im grösseren forstlichen Anbau Nutzen von ihr ziehen zu wollen. Der Anbau geschieht alsdann am besten in Gebirgsgegenden an geschützten Abhängen, bei freiem, luftigem Stand und seitlichem Schutz, wo der Jahrestrieb bis zum Winter genügend ausreifen kann, nicht etwa im gedrängten Unterstande, wo der Trieb bis zum Winter andauert und die Pflanzen verzärtelt der Kälte zum Opfer fallen.

Nach diesen Erfahrungen und beim Anschauen der Prachtexemplare, welche uns noch erhalten geblieben, ist dem Coniferenfreunde nur anzuraten, nach wie vor diesen schönen Baum anzupflanzen, auch auf die Gefahr hin, sich desselben vielleicht nur für eine Reihe von Jahren zu erfreuen. Man pflanze alsdann nur junge, gut bewurzelte, öfter verschulte, oder noch besser in Gefässen erzogene Pflanzen mit festem Ballen, da grössere, üppige Exemplare, die länger an einem Platze standen, das Verpflanzen nicht gut vertragen. — Ein mässig feuchter, mehr leichter als schwerer, zumal sandiglehmiger Boden, erhöhte Lagen und feuchtes Berg- und Seeklima sagen ihr besonders zu, Kalkboden ist ihr schädlich und ist sie hier stets gelb gefärbt; auf schlechtem, unfruchtbarem, trockenem Boden verkümmert sie. Vor allem aber ist ein durchlassender Untergrund für eine günstige Kultur von Wichtigkeit, wie allgemein durch die Praxis erwiesen. Selbstredend gibt man einen gegen rauhe Winde und Einwirkung der Sonne im Winter geschützten Standort nebst Bodendecke, und in rauhen Lagen, zumal in der Jugend, eine luftige Umhüllung von Nadelholzreisig über Stangengerüst.

Die umstehend abgebildete *Sequoia* steht an einem vollständig freien Standort auf der Insel Mainau im Bodensee; sie ist 16 *m* hoch und hat unten 12 *m* Durchmesser. Der Stamm misst $^1/_2$ *m* über der Erde nahezu 3 *m* im Umfange. Gleich diesem tadellos erwachsenen Exemplar befinden sich noch verschiedene andere von gleicher Schönheit und Grösse auf der an Nadelholzschätzen so reichen Insel.

Die Vermehrung erfolgt durch Samen, welcher möglichst aus den rauhesten Gegenden der Heimat, oder aus solchen Lagen in Europa importirt werden muss, wo er seine Keimfähigkeit erlangt. Die Aussat geschieht in Schalen oder Kästen unter Glas bei Vermeidung jeglicher Verzärtelung der Sämlinge oder auch für die Art, wie für die Formen durch Stecklinge im Herbst unter Glas, oder durch Veredlung auf die Art.

Sequoia gigantea pendula Hort.

Hängende Riesen-Sequoie.

Syn. *Wellingtonia gigantea pendula* Hort.

Eine sehr auffallende Form mit vom Stamme stark herabhängenden Aesten, welche sich in grösseren Exemplaren sehr gut ausnimmt und verschiedentlich in Kultur bei Aussaten gewonnen wurde. Am schönsten ist diese Form, wenn die Aeste dem Boden aufliegen und sich so eine schlanke spitze Pyramide bildet (siehe Abbildung »Revue hort.« 1889, S. 546). Ein Prachtexemplar von 7 *m* Höhe steht u. a. im Garten des

Herrn Allard in Angers (Frankreich). Auch in Deutschland gibt es schon ansehnliche Pflanzen dieser Form.

Sequoia gigantea glauca Hort.
Syn. *Wellingtonia gigantea glauca* Hort.
Eine mehr blaugrün gefärbte, jedoch sonst wenig abweichende Form.

Sequoia gigantea aurea oder **lutea** Hort.
Syn. *Wellingtonia gigantea aurea* oder *lutea* Hort.
Eine auffallend gelbgefärbte Form.

Sequoia gigantea argentea Hort.
Syn. *Wellingtonia gigantea argentea* Hort.
Eine eigentümlich weissschimmernde Form.

Sequoia gigantea variegata Hort.
Syn. *Wellingtonia gigantea variegata* Hort.
Eine gelblich-weissbunte unschöne Form.

Sequoia gigantea Holmsi P. Smith.
Syn. *Wellingtonia gigantea Holmsi* P. Smith.
Eine recht abweichende, steif aufrechtwachsende, von Holmes in Kultur gewonnene Form von kürzerem, gedrungenerem Wuchs.

Sequoia gigantea glauca pryramidalis compacta Hort.
Syn. *Wellingtonia gigantea glauca pyramidalis compacta* Otin. Revue hort. 1889 S. 476.
Eine Form mit kürzeren, zahlreicheren Zweigen als bei der Art, welche zumal an den jungen Trieben eine auffallend bläuliche Färbung zeigen. Sie bildet eine schlanke, schmale, dichte Pyramide.

Sequoia gigantea pygmaea Hort.
Syn. *Wellingtonia gigantea pygmaea* Hort.
Eine eigentümliche, dichtbuschige Zwergform, welche in Kultur in Frankreich gewonnen wurde.

Fragenbeantwortungen.

Papierfenster für kalte Kästen.

Beantwortung der Frage Nr. 334:

»Sind Papierfenster auch auf kalte Mistbeete im Frühjahr für Gemüseaussaten verwendbar?«

Papierfenster bewähren sich auch für kalte Kästen sehr gut. Bei anhaltendem nassen und trüben Wetter faulen aber junge Aussaten leicht, was durch Lüften jedoch verhindert werden kann.

Zum Zudecken muss man Bretter, und bei strenger Kälte Decken hierüber verwenden.

Gold, Obergärtner in Karlstadt a. M.

Ueberwinterung des Rosenkohls.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 710:

»Ist es für Norddeutschland empfehlenswert, den Rosenkohl während des Winters im Freien zu lassen oder welches ist das beste Verfahren für die Ueberwinterung?«

In einem Winter mit mittlerer Kälte hält der Rosenkohl bei uns in Mittel- und Süddeutschland recht gut ohne Bedeckung aus, hingegen in Norddeutschland, wo man gewöhnlich stärkere Kälte zu erwarten hat, dürfte die ungeschützte Ueberwinterung im Freien selten gelingen.

Bei kleinerem Bedarf ist das Einschlagen in den Keller am rätlichsten. Sollen jedoch grössere Posten überwintert werden, so ist das Einwintern im Freien leicht durchzuführen. Man baue deshalb, um dieses zu erleichtern, nur Zwergsorten, z. B. den *Halbhohen Frankfurter Markt* und *Reichtragenden Zwerg-Rosenkohl* an. Im Spätherbste hebe man nicht allzufrüh jene Pflanzen, an denen sich die Rosen schon geschlossen haben, heraus und schlage sie an einem geschützten Orte im Garten aufrecht stehend und nicht zu dicht ein.

Zwischen je 4 Reihen lässt man einen schmalen Weg, um im Winter das Abpflücken zu erleichtern und umgibt das ganze Quartier mit einem 1 *m* hohen Erdwall. Auf demselben werden in entsprechender Entfernung Stangen gelegt und diese bei Eintritt starker Kälte mit Brettern, langem Stroh oder Reisig bedeckt. Bei warmer Witterung wird die Decke gelüftet und manchmal auch ganz abgenommen. Es ist deshalb gut, die Anlage nicht zu breit vorzusehen.

Bei Eintritt schwacher Fröste im Herbste ist das Bedecken noch nicht anzuraten, da gerade diese Wintergemüse, wie Rosenkohl, Winterkohl usw. durch das mässige Einwirken der Kälte bedeutend schmackhafter werden.

Im vergangenen Winter hat der Rosenkohl selbst in Süd- und Mitteldeutschland nicht im Freien ausgehalten. Hätte mancher Gemüsezüchter die Anwendung dieses einfachen Verfahrens beachtet, dann würde er mit Rosenkohl ein recht gutes Geschäft gemacht haben.

L. A. Muth, Kunstgärtner in Wiesbaden.

Erträge der Obstbaumpflanzungen.

Beantwortung der Frage Nr. 784:

»Welchen durchschnittlichen Jahres-Reinertrag bringt ein wohlgepflegter Obstbaum, wenn sein Alter auf 50 Jahre angenommen wird?«

Die Beantwortung dieser Frage ist eine sehr schwierige, weil zu viele Umstände mitsprechen und die Angabe eines ganz bestimmten Satzes erschweren. Jch bin jedoch in der Lage, einige Beispiele dafür angeben zu können, wie hoch der Ertrag einer Obstbaumpflanzung von Aepfel- und Birnhochstämmen sich belief.

Die Bäume stehen, von der Pflanzung an gerechnet, im 51. Jahre und sind unter ihnen sowol Tafel- als Wirtschafts-Obstsorten vertreten. Die Pflanzung umfasst 60 Bäume, von denen $^2/_3$ Aepfel- und $^1/_3$ Birnbäume sind.

Unter den Aepfeln brachte ein Baum, die *Canada-Reinette* seit dem 6. Jahre, also in 44 Jahren, 1120 M., ein anderer Baum derselben Sorte 1048 M., die *Winter Goldparmäne* 960 M. Unter den Birnen brachte die *Winter Dechantsbirn* 1158 M. und die *Doppelte Philippsbirn* 880 M. Es beläuft sich also der durchschnittliche Jahresreinertrag dieser Bäume nach Abzug der Ankaufskosten, welche mit 1 M. 60 Pf. für den Baum in Anrechnung gebracht waren, sowie der Pflegekosten, die sich auf 10 Pf. beliefen, auf 18—21 Mark.

Ein einem Walnussbaum betreffendes Beispiel will ich hier noch hinzufügen. Derselbe steht in Balaklara und bringt jährlich durchschnittlich 100000 Nüsse.

Wie schon gesagt, ist eine ganz genaue Beantwortung der Frage nicht möglich. Es sprechen hierbei die Obstart, die Sorte, Klima, Lage und Boden mit, sodass man fast für jeden Baum einen andern Reinertrag in Anrechnung bringen muss. **A. Arnold** in Wehrden a. d. Weser.

Heizbare Steinkästen zur Ueberwinterung von Cinerarien, Primeln usw.

Beantwortung der Frage Nr. 786:

»Wie bewähren sich die heizbaren Steinkästen zum Ueberwintern von krautartigen Sachen, wie Cinerarien, Primeln, Calceolarien usw.? Ist es ratsam, Bretter auf die freiliegenden Heizrohre zu legen und diese mit einer dünnen Schicht Koks oder Erde zu überdecken, um die Feuchtigkeit dadurch besser zu erhalten, oder gibt es eine zweckentsprechendere Vorrichtung? Würden sich solche Kästen auch im Winter zum Treiben von niedrigen Rosen eignen?«

Heizbare Steinkästen sind zur Ueberwinterung von Cinerarien, Primeln usw. sehr gut geeignet. Die Heizrohre können frei liegen bleiben, da es im Winter nicht an Feuchtigkeit mangelt, sondern man vielmehr durch reichliches Lüften bei frostfreiem Wetter die durch feuchte Luft entstehende Fäulnis der Blätter möglichst zu verhüten suchen muss. — Zum Treiben von niedrigen Rosen im Winter eignen sich solche Kästen nicht gut und lässt sich durch die in dieselben gelegten einfachen Heizrohre, welche doch nur ein Einfrieren in den Kasten verhüten sollen, auch kaum eine für Rosentreiberei genügende Temperatur erzielen.

Fritz Görnitz, Handelsgärtner in Bad Rastenberg.

Umveredeln der Pfirsichbäume.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 788:

»Kann man am Spalier befindliche Pfirsichbäume, welche sehr kleinfrüchtig sind, umveredeln, und welches ist die beste Methode dazu?«

Am Spalier befindliche Pfirsichbäume können wol, wenn die Aeste nicht schon zu stark sind, durch Anschäften, Kopuliren, Rindenpfropfen, auch Okuliren, umveredelt werden, jedoch überwachsen die Veredlungsstellen selten gut, auch stellt sich in den meisten Fällen der Harzfluss ein, wodurch dann die Veredlungen nach wenigen Jahren wieder absterben.

Es ist daher dem Herrn Fragesteller anzuraten, die fraglichen Bäume durch junge, mit einer oder mit höchstens zwei Etagen versehene Bäume aus einer guten Baumschule zu ersetzen. **Fr. Roberz**, in Rolandseck a. Rh.

Die beste Unterlage für hochstämmige Cydonia japonica.

Beantwortung der Frage Nr. 824:

»Welches ist die beste Unterlage für hochstämmige *Cydonia japonica?*«

Auf *Crataegus* (Weissdorn) wachsen alle Cydonien sehr gut. Für Hochstämme empfiehlt es sich, die Zwischenveredlung mit rot- und weissgefüllt blühendem Weissdorn anzuwenden, da diese Sorten schnell schöne und kräftige Stämme entwickeln. **Gold**, Obergärtner in Karlstadt a. M.

Behandlung der schwarzen Johannisbeer-Sträucher.

Beantwortung der Frage Nr. 873:

»Wie behandelt man die Sträucher der *Schwarzen Johannisbeere*, welche auf lehmigem Boden stehen, um regelmässig reiche Beeren-Ernten zu erzielen? Dieselben wachsen bei mir üppig und blühen auch reichlich, doch fallen die Blüten nach dem Verblühen alle ab, ohne Früchte anzusetzen. Ich habe die Sträucher im vergangenen Jahre regelrecht beschnitten und auch gedüngt, was aber nur bei den rotfrüchtigen Johannisbeeren vom besten Erfolge gewesen ist. Was ist die Ursache dieser Unfruchtbarkeit?«

Die *Schwarze Johannisbeere* bedarf zum Ansetzen und zur genügenden Entwicklung ihrer Früchte einer weit grösseren Menge von Bodenfeuchtigkeit als die roten und weissen Sorten. Seit einigen Jahren beobachte ich die Erscheinung, dass die *Schwarze Johannisbeere* an solchen Plätzen üppig gedeiht und reichlich Früchte von ungewöhnlicher Grösse hervorbringt, wo ihre roten und weissen Schwestern durch gelbes kränkliches Laub anzeigen, dass ihnen der Boden zu nass ist. Wo genügend Absatz für die Früchte vorhanden ist, wäre die *Schwarze Johannisbeere* sehr geeignet zur Nutzbarmachung sumpfiger Flächen, besonders da die Vermehrung und Kultur sehr leicht ist und der Strauch nie von Raupen usw. befallen wird. In Russland werden die Beeren in grossen Mengen mit Zucker eingekocht und zum Tee genossen; sie geben dem letzteren einen sehr angenehmen Geschmack und üben eine leicht anregende Wirkung aus.

Karl A. Meyer, Obergärtner in Kiew (Russland).

Veredlung der Clematis.

Beantwortung der Frage Nr. 877:

»Können *Clematis* im Freien auch ohne Glaszylinder veredelt werden und auf welche Weise?«

Von der *Clematis*-Veredlung im Freien ohne Glasbedeckung kann wol kaum im Ernste die Rede sein, wenn man in Erwägung zieht, dass selbst im geschlossenen Vermehrungshause ein kleines Versehen oft Misserfolge hervorruft. Wenn z. B. die Fenster auf dem Schwitzkasten in der Vermehrung nicht ganz genau schliessen, so wird man oft schon am zweiten Tage nach dem Einstellen der Veredlungen ein Gelbwerden der den Reisern belassenen Blätter beobachten können. Selbst das Verfahren der Veredlung im Freien unter Glaszylindern möchte ich nicht empfehlen, da bei dem nicht zu umgehenden Reinigen des Glases vom Schweisse usw. schon mehr rauhe Luft hinzutreten muss, als den zarten Veredlungen dienlich ist. Wer also nicht über ein gutes Vermehrungshaus verfügt, wird die Anzucht von *Clematis* nicht mit Erfolg betreiben können.

Um Missverständnissen vorzubeugen, sei noch bemerkt, dass ich die Veredlung mit krautartigen Trieben im Auge habe, denn die übrigen Veredlungsarten geben, meiner Erfahrung nach, auch im Hause kein zufriedenstellendes Ergebnis.

Karl A. Meyer, Obergärtner in Kiew (Russland).

Epheu-Vermehrung.

Beantwortungen der Frage 931:

»Welches ist die beste und schnellste Vermehrung von Epheu?«

Epheu ist am leichtesten durch Stecklinge im August und September zu vermehren. Man schneidet die Stecklinge von halbreifen Ranken mit 3—5 Augen, nimmt die zwei untersten Blätter glatt weg und steckt die Stecklinge auf ein Drittel der Länge in einem geschlossenen Kasten in sandige Erde und hält sie feucht und schattig bis zur Bewurzelung, Ist diese erfolgt, dann muss man genügend Luft geben und die Stecklinge so stehen lassen bis zum Frühjahr. Vor strenger Kälte sind sie ebenso zu schützen wie andere in Mistbeeten stehende Pflanzen. Im April pflanzt man sie zu 5—7 zusammen auf ein gut zubereitetes Beet mit 30 *cm* Abstand und wird dann gleich bei jeder Staude ein Stab von 1 *m* Länge gesteckt. Die Ranken werden bei flottem Wachstum alle 10—14 Tage aufgebunden, denn wenn man dieselben abwärtshängen, oder auf dem Boden hinkriechen lässt, so werden sie zwar länger, aber die Blätter sind dann auch weiter von einander entfernt, haben längere Stiele und sehen überhaupt magerer aus als solche an aufwärts gerichteten Trieben. Bei guter Kultur, reichlichem Giessen, wobei auch wöchentlich ein Jaucheguss angewandt werden kann, können die Pflanzen bis Ende August bis 1 *m* Höhe erreicht haben, und werden sie dann in 6zöllige Töpfe mit möglichster Schonung des Ballens eingepflanzt, schattig aufgestellt und öfters, besonders abends, überspritzt. Ende September werden die Töpfe genügend durchwurzelt sein, sodass man die Pflanzen beim Versand austopfen und ohne Töpfe verschicken kann.

Auf diese Art kann man in einem Jahre Epheupflanzen mit 5—7 Trieben von 1 *m* Länge haben, die, wenn man sie vom Stabe losschneidet und herunterhängen lässt, sofort eine Epheu-Ampel abgeben, aber auch zu vielen anderen Zwecken verwendet werden können.

Die beste Sorte für diese Kultur ist der irische Epheu, *Hedera hibernica*.

S. Schoch in Mülhausen (Elsass).

Epheu wird am besten im August und Anfang September gesteckt und zwar in abgetriebene Kästen in einer allseitigen Entfernung von 8—10 *cm*. Die erste Zeit hält man die Kästen geschlossen und schattig, gewöhnt die Pflanzen aber nach und nach an Luft und Licht. Vor allen Dingen sind sie nicht zu feucht zu halten! Wenn es später irgend die Witterung erlaubt, werden die Fenster ganz abgehoben. Im Winter sind die Epheustecklinge bei starker Kälte ausser den Fenstern noch mit Strohmatten und Läden zu decken, gegen das Frühjahr hin aber nach und nach vollständig abzuhärten, um sie, sobald es die Witterung erlaubt, auf gut vorbereitete Beete in's freie Land auszusetzen. Bei guter Behandlung werden sie bis zum Herbste zu recht kräftigen, widerstandsfähigen Pflanzen herangewachsen sein.

Reinhold Metzner, Kunstgärtner in Mainz.

Die beste Vermehrungszeit von Epheu ist der Monat August. Man beschafft sich dazu die diesjährigen Ranken, welche leichter Wurzeln bilden, als älteres Holz. Die Stecklinge schneidet man 2—3 *cm* unter dem Knoten und belässt demselben 2 Blätter (sogenannte Blattstecklinge), die Spitzen dagegen (Kopfstecklinge) mit 4—5 Blättern, steckt man besonders. Hat man sich eine Partie davon zurecht geschnitten, so steckt man dieselben in 10 *cm* weite, mit einer recht sandigen Mistbeeterde gefüllte Töpfe, ungefähr 12—15 Stecklinge in einen Topf. Diese werden dann auf einen lauwarmen Mistbeetkasten gebracht, täglich zwei- bis dreimal gespritzt und bei Sonnenschein gut beschattet. Nach Verlauf von 4—5 Wochen hat der grösste Teil bereits Wurzeln gebildet; man lässt nun mit dem Beschatten etwas nach und fängt an etwas zu lüften, damit sich die Stecklinge abhärten können.

Die Ueberwinterung der Stecklingstöpfe geschieht in einem frostfreien Mistbeetkasten oder auch unter den Stellagen kalter Gewächshäuser. Im Frühjahr, wenn keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, werden die bewurzelten Stecklinge auf gut gedüngte Beete, bei 20—30 *cm* Entfernung ausgepflanzt und zwar 6—7 Ranken zu einer Staude vereinigt. Während des Sommers verlangt der Epheu viel Wasser und häufig flüssigen Dünger. Im Monat Juli beginnt man mit dem Aufbinden der Ranken an entsprechend lange Stäbe. Ende September werden sie in passende Töpfe gepflanzt und sind sie somit für den Verkauf fertig. Die Ranken werden jetzt eine Höhe von 1—1,50 *m* erreicht haben; soll der Epheu aber noch länger und stärker werden, so ist es vorteilhaft, ihn noch ein Jahr im Freien stehen zu lassen, wo man ihn mit den Stäben umlegt und gleichzeitig durch Bedecken mit Tannenreisig gegen Kälte schützt.

Dieses Vermehrungs- sowie Kulturverfahren wird fast bei allen berliner Gärtnern geübt, wo einige bis zu 10 000 Stück alljährlich heranziehen, die grösstenteils auf den Friedhöfen Verwendung finden.

Louis Ahlisch, Obergärtner in Berlin.

Fragekasten.

Den Fragenstellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Die Red.

Frage Nr. 932: »Ich habe an einer Wand im Treibhause *Ficus stipulata* stehen. Dieselben haben in diesem Jahre eine Unmenge grüner birnförmiger Früchte angesetzt. Kann man dieselben in irgend einer Weise verwenden?«

Frage Nr. 933: »Wie ist die Vermehrung der *Araucaria excelsa*, besonders die Behandlung der Stecklinge bis zur Bewurzelung?«

Frage Nr. 934: »Seit 3 Jahren tritt hier alljährlich anfangs August eine Krankheit des Spargels durch plötzliches Absterben sämtlicher Triebe auf. Was mich nun ganz ratlos macht, ist, dass wenn man einen Spargelstengel auseinanderschneidet, sich überall im Mark desselben kleine Würmer befinden, die den ganzen Stengel inwendig angefressen haben und infolgedessen die ganze Spargelpflanze plötzlich einzieht und zum zweitenmale frisch treibt, was den Spargel natürlich furchtbar schwächen muss. Weiss Jemand ein Mittel dagegen?

Frage Nr. 935: »Wie kultivirt man Hortensien, um sie früh in Blüte zu haben?«

Frage Nr. 936: »Wie behandelt man Anemonen im Laufe des Sommers, um sie im Winter zur Blüte zu bekommen?«

Frage Nr. 937: »Welches ist die beste Erdmischung für Gartennelken-Stecklinge?«

Frage Nr. 938: »Sind zum Bepflanzen eines Rosenkastens zum Treiben wurzelechte den gleich der Erde veredelten Rosen vorzuziehen? Welche Rosensorten eignen sich am besten zu diesem Zwecke?«

Frage Nr. 939: »Empfiehlt es sich, Karotten zum frühen Marktverkauf so zeitig im Herbst auszusäen, dass sie noch keimen und die ersten Fiederblättchen treiben? Erfrieren dieselben noch unter einer leichten trockenen Strohdüngerdecke?«

Frage Nr. 940: »In abgetriebenen, also kalten Salat-Kästen treibe ich Gurken, kann aber leider niemals ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen. Wie ist die beste Behandlungsweise bei grösserem Anbau? Ich bepflanze 300 Fenster. Welches sind die besten Sorten? Ich habe schon verschiedene probirt und zwar alles neuere Sorten. Gibt es denn keine alten, für diesen Zweck bewährte Sorten?«

Frage Nr. 941: »Welches sind die besten Remontant-Rosen zur Bepflanzung kalter Kästen? Selbige sollen sich leicht öffnen, gut gebaut sein, einzelnstehende Knospen haben und gut remontiren.«

Frage Nr. 942: »Welche Bohnensorte passt am besten für Sandboden? Es wird Wert darauf gelegt, dass die Sorte keine krummen und runzlichen Schoten bildet.«

Frage Nr. 943: »Welches ist das beste Konservirungsmittel für Fichtenbohlen und Fichtenbretter, welche zur Anlage von sogenannten kalten Kästen in Verwendung kommen sollen und ständig in der Erde verbleiben?«

Frage Nr. 944: »Vor 2 Jahren wurden die hiesigen Rasenplätze, welche jedes Jahr mit Chili-Salpeter gedüngt werden, vom Rost befallen. Im letzten Jahre sah ich den Rost wieder auf einem anderen Gute an ganz jungem Rasen. Wodurch entsteht derselbe und gibt es eine Abhülfe dafür?«

Frage Nr. 945: »Wessen Züchtung ist *Anthurium Veitchi* und wie heisst die Stammform desselben?«

Frage Nr. 946: »Seit Frühjahr d. J. werden meine Gemüsebeete von einer Art Ratte grässlich verheert, indem diese namentlich an Artichoken und Kardy die Wurzeln dicht am Stiele abbeisst. Diese Tiere bauen Gänge ähnlich denen der Maulwürfe, haben ein schwärzliches Fell und kommen fast garnicht an's Tageslicht. Wie sind sie zu vertreiben bezw. zu vertilgen?«

Frage Nr. 947: »Auf sämtlichen Gemüsebeeten sind bei mir dieses Jahr die Karotten madig geworden; wie ist dem Uebelstande abzuhelfen?«

Frage Nr. 948: »Welches ist das empfehlenswerteste Verfahren zur Herstellung einer grösseren Spargelanlage? Boden: trockener Sand.

Frage Nr. 949: »Hat schon jemand Erfahrung, ob die auf Sämlinge der *Rosa Polyantha* veredelten Buschrosen zur Treiberei geeignet sind? Selbstverständlich sind nur sogenannte Treibsorten gemeint.«

Frage Nr. 950: »Lassen sich Blumenzwiebeln, namentlich Hyazinthen beim Treiben durch gute Kultur, nahrhafte Erde usw. zum besseren Blühen zwingen, oder muss die Kraft dazu schon in der Zwiebel, ähnlich wie bei den Maiblumenkeimen enthalten sein?«

Frage Nr. 951: »Ist Braunkohlenstaub, der hierorts durch die Fabrikation der Presskohlen (Briketts) entsteht und die Bäume, Sträucher usw. so stark bedeckt, dass selbige zeitweise kohlschwarz aussehen, dem Pflanzenwuchse schädlich? Können die betreffenden Besitzer der Werke für den an den Gewächsen etwa entstehenden Schaden ersatzpflichtig gemacht werden?«

Kleinere Mitteilungen.

Papaver glaucum Leichtl. Unter dem Namen *Papaver glaucum* wurde von M. Leichtlin in Baden-Baden eine neue Mohnart eingeführt, welche sehr viel empfehlenswerte Eigenschaften besitzt, um sie vorteilhaft für den Blumengarten verwenden zu können. Ich sah diesen neuen Mohn in diesem Sommer auf den Blumenfeldern der hiesigen Firma Ernst Benary in grossen Flächen angebaut, wo er schon durch feine weithin leuchtende Blütenfarbe jedem Vorübergehenden auffiel. Soweit ich unterrichtet bin, wird auch genannte Firma im nächsten Jahre diese Mohnart in den Handel geben.

Papaver glaucum ist eine einjährige, stark verästelte Pflanze mit abwechselnd stehenden, graugrünen, fast stengelumfassenden, glatten Blättern, die fiederartig und etwas gezähnt eingeschnitten sind. Die Pflanze erreicht mit den Blütenstengeln eine Höhe von 50—60 *cm*. Die unten beblätterten, oben blattlosen Blütenstengel sind einblumig, kahl, und nur am oberen Ende mit wenigen, kurzen, anliegenden Haren besetzt, ebenso sind auch die abfallenden Kelchblätter ganz glatt und unbehart. Die Knospen sind vor dem Erblühen, wie die meisten Mohnarten hängend, beim Erblühen jedoch aufrecht stehend. Die Blumen sind ziemlich gross, bis 10 *cm* im Durchmesser haltend, und haben eine leuchtend dunkelscharlachrote Farbe, sodass sie aus der Ferne gesehen, den Eindruck eines mit Scharlach-Tulpen besetzten Beetes hervorrufen. Auch der Bau der Blumen hat beim Erblühen etwas tulpenartiges, indem die beiden inneren Blumenblätter zuerst dachförmig die Befruchtungsorgane verdecken und erst später beim Verblühen sich nach aussen zurücklegen, wo alsdann die fast kugelige, 15 *mm* hohe und breite, glatte Fruchtkapsel sichtbar wird, die mit einem Kranz zahlreicher schwarzer Staubbeutel umgeben ist, welche einen schönen Kontrast zu der leuchtenden Farbe der Blumenblätter abgeben. Charakteristisch sind bei diesem Mohn noch die beiden inneren Blumenblätter insofern, indem jedes mit einem grossen schwarzen, nach oben weissbegrenzten Nagelfleck versehen ist, der den beiden äusseren Blumenblättern fehlt oder doch nur auf der unteren Seite an der Anheftungsstelle ganz wenig bemerkbar ist.

Papaver glaucum ist sehr reichblühend; 50—60 Blumen bezw. Knospen an einer Pflanze sind durchaus nichts seltenes, und da sich täglich neue Blüten öffnen, so ist durch viele Wochen hindurch ein ununterbrochener Flor zu verzeichnen.

Die Kultur weicht von der der übrigen einjährigen Mohnarten nicht wesentlich ab. Da dieselben das Verpflanzen nicht gut vertragen, so muss der Samen an Ort und Stelle nicht zu dicht ausgesäet werden, worauf man dann später schon in der Jugend alle zu dicht stehenden Pflanzen auslichtet, sodass ein allseitiger Abstand von etwa 20 *cm* erreicht wird. Bedingen es jedoch die Verhältnisse, dass man die Beete zuvor mit einer anderen Blumengattung bestellen muss, so wird die Aussat in einem Kasten vorgenommen, wo alsdann die jungen Mohnpflanzen bald nach dem Aufgehen, einzeln oder zu zweien in kleine Töpfe vorsichtig pikirt werden müssen, um dann später mit Ballen an den Bestimmungsort ausgepflanzt zu werden. Je nachdem man die Aussat früher oder später macht, hat man es in der Hand, die Blütezeit früher oder später eintreten zu lassen.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Pelargonium peltatum fl. pl. Louis Thibaut. Erfreulicherweise wendet man sich in letzter Zeit immer mehr der Kultur der gefülltblühenden Epheu-Pelargonien zu. Die farbenreichen Sortimente, welche wir bereits besitzen, werden alljährlich durch neue Züchtungen bereichert, sodass man ältere, dankbare Sorten darüber vernachlässigt. Durch diese Zeilen will ich eine kulturwürdige, wenn auch nicht ganz neue Sorte, in Erinnerung bringen und zwar das schöne Epheu-Geranium *Louis Thibaut*. Diese Sorte hat einen sehr kräftigen Wuchs, bringt starke Triebe und grüne, rundliche, dicke, fleischige Blätter. Die Blumen sind feurig-granatrot, gross und gut gefüllt. In der Blühwilligkeit wetteifert sie mit den als dankbar bekannten Sorten. Wer Gelegenheit hat, diese Sorte einmal in guter Kultur blühend zu sehen, wird sich dieselbe auch gewiss beschaffen. Sie bedarf keiner weiteren Empfehlung, denn sie empfiehlt sich selbst.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser.

Heliotropium Président Carnot. Das erst vor einigen Jahren in den Handel gegebene *Heliotropium Président Carnot* bewährt sich als Winterblüher ganz gut. Durch ein mehrmaliges Verpflanzen in kräftige, ziemlich sandige Mistbeeterde mit etwas Heideerde vermischt, und durch öfteres Auskneifen der Triebe kann man während des Sommers reichverzweigte, buschige Pflanzen heranziehen, die dann während der blumenarmen Monate den reichsten Flor hervorbringen, da alle Endspitzen der Triebe mit grossen Blütendolden geziert sind, die uns mit ihrem köstlichen Vanilleduft erfreuen. Die Farbe der Blumen ist im Winter beinahe weiss, während des Sommers jedoch zart helllila. Solche überaus reich mit Blumen beladenen Pflanzen werden sehr gern gekauft, auch liefern die abgeschnittenen Blumen für die feinere Binderei ein vorzügliches Material, denn durch das Abschneiden der Blumen bildet die Pflanze immer wieder neue Blütentriebe. Dieser guten Eigenschaften wegen sollte diese Pflanze in keiner Gärtnerei fehlen, wo solche Blumen im Winter verlangt werden.

Anton Sturm, Kunstgärtner in Pankow bei Berlin.

Zur Tagesgeschichte.

Der Gartenbau auf der französischen Ausstellung in Moskau. Auf der gegenwärtigen französischen Ausstellung in Moskau sind merkwürdigerweise bei der sonst starken Beteiligung aller französischen Industriezweige eigentlich nur zwei Einsendungen des Gartenbaues zu entdecken und zwar eine sehr grosse Sammlung landwirtschaftlicher und Gemüsesamen der pariser Samenfirma E. Forgeot & Ko. und eine ziemlich grosse Sammlung von Formobstbäumen der Firma Baltet frères in Troyes, von denen jedoch eine grosse Anzahl bereits eingegangen ist und deshalb die ganze Pflanzung einen ziemlich tristen Anblick gewährt.

Einen noch trostloseren Eindruck macht aber erst der ganze Ausstellungspark selbst. Infolge der im Frühjahre hier herrschenden Hitze sind buchstäblich $^3/_4$ der angepflanzten Bäume und Sträucher gänzlich verdorrt, was auch bei der eiligen und wenig sorgfältigen Pflanzung der Sachen in den ausgetrockneten Sandboden nicht zu verwundern ist. Noch schlimmer sehen die Rasenflächen aus, auf welchen alles erdenkliche Unkraut wuchert und in denen sich die wenigen Sommerblumengruppen wie Oasen in der Wüste ausnehmen. Ebenso einsam fühlen sich einige Lorbeerbäume, aber leider kann man weder unter ihnen, noch unter den an allen Wegen angepflanzten Balsampappeln Schutz vor der sengenden Julisonne finden.

[St.]

St. Petersburg.

Besuchszahl des pomologischen Instituts zu Reutlingen im Sommerhalbjahr 1891. Zu Anfang des Monat März begann der bis Ende September dauernde Frühjahrs- und Sommerkursus des pomologischen Instituts zu Reutlingen mit 74 Teilnehmern. Davon hatten sich 9 als Hospitanten, 16 als Schüler der höheren Lehranstalt, 24 als solche der Obst- und Gartenbauschule und 19 als Baumwärter eingezeichnet. Von letzteren wurden 13 Mann im Auftrag der hohen königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart und 6 auf Kosten des königl. bair. landwirtschaftl. Vereins von Schwaben-Neuburg ausgebildet.

Bezüglich ihrer Heimat verteilen sich die Schüler folgendermassen. Es sind aus Baden 1, Baiern 15, Dänemark 1, Finland 1, Hamburg 1, Hessen 1, Holland 1, Indien 1, Italien 1, Lippe 1, Lübeck 1, Mecklenburg 1, Oesterreich 2, Preussen 13, Sachsen 2, Schweiz 4 und Württemberg 27.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Eberswalde. Obst- und Gartenbau-Ausstellung, veranstaltet, vom »Gartenbau-Verein Feronia« vom 5.—13. September. Nähere Auskunft erteilt Stadtrat G. Meyer in Eberswalde.

Pallanza (Ober-Italien). Ausstellung für Blumenzucht, Gartenbau und verwandte Künste vom 6.—15. September. Anmeldungen an Legnani Gaspare in Pallanza.

Forst i. d. L. Gartenbau-Ausstellung vom 11.—14. Sept. Anmeldungen an Bürgerschullehrer Lokys in Forst i. d. L.

Rybnik (Ober-Schlesien). Gartenbau-Ausstellung des »Obst- und Gartenbau-Vereins« vom 12.—14. September. Anmeldungen an Hofgärtner Peicker in Rauden (Ob. Schlesien).

Mainz. Handelspflanzen-Ausstellung des Gärtner-Vereins vom 12.—16. September.

Kötzschenbroda. Ausstellung von Frühtrauben, Pfirsichen und Tomaten, veranstaltet vom Bezirks-Obstbauverein in Dresden, im September. Anmeldungen an Garteninspektor Lämmerhirt in Dresden, Nordstrasse.

Werder a. Havel. Obst-Ausstellung des Märkischen-Obstbauvereins vom 17.—20. September. Anmeldungen an C. Puhlmann in Werder.

Vietz (Ostbahn). Obst- und Gartenbau-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Vietz und Umgegend vom 18.—20. September. Anmeldungen an Fr. Handke, Schriftführer des Vereins in Vietz.

Prag. Gartenbau-Ausstellungen in Verbindung mit der allgemeinen Landesausstellung. Vom 19.—21. September: Blumenbinderei, Dekorationen für Pflanzen usw. 26.—29. September: Gemüse. 3.—9. Oktober: Obst. Beteiligung nur für Böhmen zulässig.

Montreux (Schweiz). Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 23.—27. September. Anmeldungen an R. Guisan.

Leer (Ostfriesland). Obst-Ausstellung des Hannoverschen Obstbau-Vereins vom 25.—27. September. Anmeldungen an Obergärtner W. Ohle in Evenburg bei Leer.

Brieg (Reg. Breslau). Schlesische Gartenbau- und Obst-Ausstellung in Verbindung mit der Wanderversammlung des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine vom 26.—28. September. Anmeldungen an Obergärtner Müller in Brieg.

Agram (Kroatien). Obst-Ausstellung in Verbindung mit der Landesausstellung vom 26. September bis 1. Oktober. Anmeldungen an Professor Dr. V. Köröskenyi in Agram.

Kattowitz. Obst- und Gartenbau-Ausstellung des »Gleiwitzer Gartenbau-Vereins« im Herbst.

Kiel. Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung des »Schleswig-Holsteinischen Zentral-Vereins für Obst- und Gartenbau« vom 2.—4. Oktober. Anmeldungen an den Vorstand des Vereins in Kiel.

Hannover. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins vom 6.—8. November. Anmeldungen an Hofgärtner Georg Tatter in Herrenhausen bei Hannover.

Berlin. Chrysanthemum-Ausstellung, veranstaltet vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« vom 12.—15. November in den Sälen des Hôtel Kaiserhof. Anmeldungen an Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Danzig. Herbst-Ausstellung des Gartenbau-Vereins, mit besonderer Berücksichtigung der *Chrysanthemum*, vom 12.—15. November. Anmeldungen an G. Schnibbe in Danzig, Schellmühler Weg 3.

Karlsruhe. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des »Badischen Landes-Gartenbau-Vereins« vom 16.—25. April 1892. Anmeldungen an Hofgärtner L. Gräbener in Karlsruhe.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Sonderburg (Alsen). Obst-Ausstellung des Kreises Sonderburg im Herbst. Auskunft beim königl. Landrat von Tschirschnitz in Sonderburg.

Personalnachrichten.

Dem königl. Garteninspektor und Lehrer an der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn **L. Beissner** wurden die Ritterinsignien zweiter Klasse des Herzogl. anhaltischen Hausordens Albrecht's des Bären verliehen.

Dem Handelsgärtner **Edmund Van Coppenolle** in Meirelbeke bei Gent (Belgien) ist von Sr. Maj. dem Könige der Belgier die Auszeichnung erster Klasse für Verdienste im Gartenbau verliehen worden.

Ausserdem erhielt Herr Coppenolle auf der gegenwärtig in Ledeberg bei Gent abgehaltenen Gartenbau-Ausstellung verschiedene erste Preise nebst einem 4. Ehrenpreise für seine prachtvollen Palmen und Dekorationspflanzen.

Am 16. August verschied in Nordhausen der Kunst- und Handelsgärtner **Karl Kaiser** im Alter von 67 Jahren. Kaiser war ein eifriger Förderer und Pfleger des Gartenbaues und ein Gärtner von altem Schrot und Korn. Ein rastloses Leben, verknüpft mit Mühe und Arbeit, liegt jetzt hinter diesem bescheidenen und anspruchslosen Manne. Bis noch vor Beginn dieses Jahres war er imstande, seine weitverzweigte Gärtnerei im Verein mit seinen beiden Söhnen tatkräftig zu leiten, und mancher tüchtige Gärtner ist unter seiner Anleitung hervorgegangen. Wie bereits früher berichtet wurde, war es ihm noch vergönnt, in diesem Jahre das 50 jährige Jubiläum des Bestehens seines Geschäftes zu erleben. Doch nur kurze Zeit sollte ihm noch zum Schaffen vergönnt sein; ein schweres Leiden, welches ihn an's Krankenbett fesselte, setzte seiner Wirksamkeit ein Ziel. Friede seiner Asche!

Das Geschäft wird unter der rührigen Leitung seiner beiden Söhne in der bisherigen Weise und in demselben Sinne weiter geführt werden.

Ein früherer Lehrling.

Karl Barsch, seit einigen Jahren im kgl. Hofgarten am Neuen Palais bei Potsdam tätig, starb daselbst am 14. Juni nach 5 wöchentlichem Krankenlager im Alter von 24 Jahren. Barsch war I. Vorsitzender des Kunstgärtner-Vereins »Flora« zu Potsdam, sowie I. Schriftführer der märkischen Gärtnervereinigung. Mit ihm schied wieder einer von den hoffnungsvollen, nur in ihrem Berufe sich glücklich fühlenden Gärtner, der die allgemeine Achtung in vollstem Masse genoss. Auch im persönlichen Verkehr erwarb sich der Verstorbene die Liebe und Verehrung aller seiner Berufsgenossen, und sein gerader biederer Sinn, seine männliche Offenheit und sein ehrenhafter Charakter gewannen ihm die Wertschätzung eines jeden, der je mit ihm in nähere Verbindung kam. Die zahlreiche Teilnahme verschiedener Vereine und Bekannten des Dahingeschiedenen, sowie die überaus reichen Blumen- und Kranzspenden von nah und fern, die seit Jahrzehnten noch keinem unserer jüngeren Fachgenossen in Potsdam in solchem Masse zuteil wurden, lieferten den besten Beweis seiner allgemeinen Beliebtheit.

A. Sturm.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 1 Mark.
Nr. 28. Erfurt, den 10. September 1891. VI. Jahrgang.

Zur Empfehlung der Passiflora violacea.

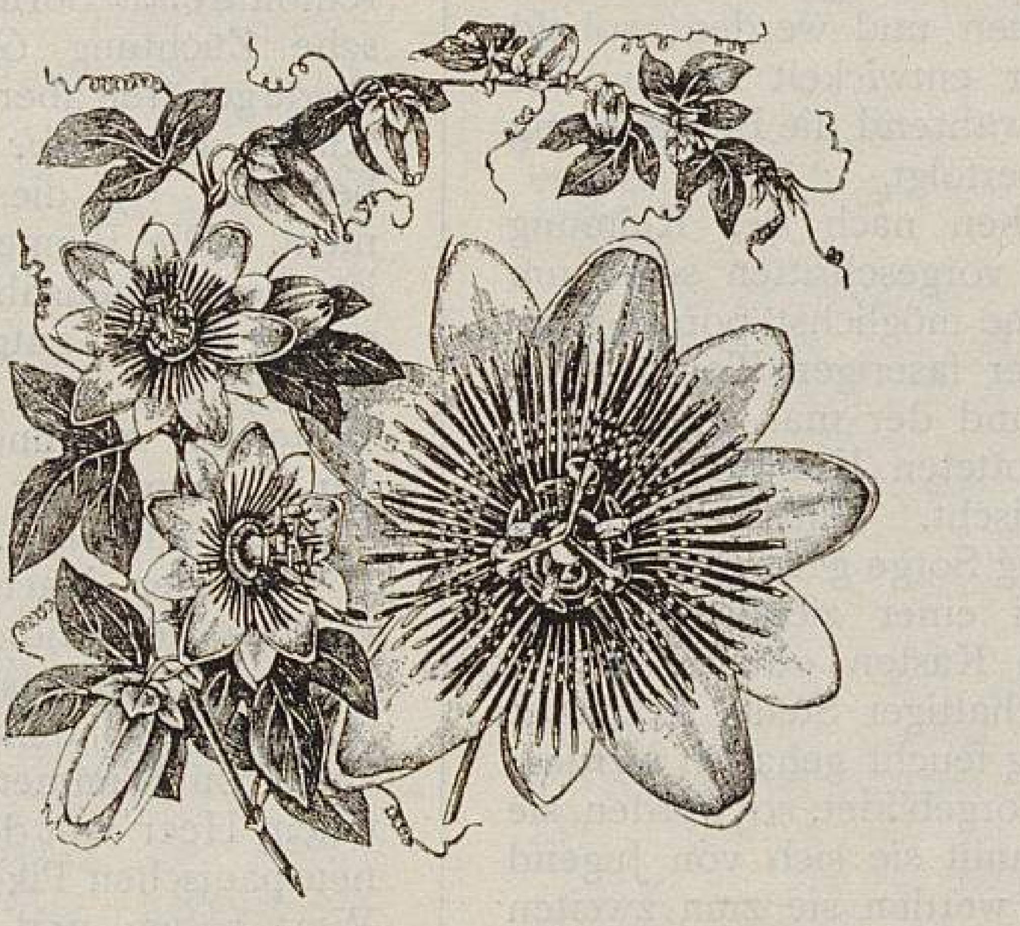
Von Johannes Mahling in Erfurt.

Unter allen Schlingpflanzen unserer Gewächshäuser nimmt die Passionsblume mit ihren vielen schönen Varietäten unstreitig mit den hervorragendsten Rang ein. Obwol die Blumen derselben für Schnittzwecke leider nicht gut verwendbar sind, weil sie sich nur kurze Zeit frisch erhalten, so erfreuen sich die Passionsblumen dennoch einer allgemeinen Beliebtheit und zwar hauptsächlich vermöge ihrer meist zartgefärbten, wohlgeformten, eigentümlich gebauten und ansprechenden Blumen.

Die erste in Europa bekannt gewordene Passionsblume war *Passiflora incarnata foliis trilobis serratis*; sie wurde etwa um das Jahr 1755 von Virginien, wo sie wild vorkommt, in europäische Gärten eingeführt und allgemein verbreitet. In Spanien nannte man sie Granadilla Hispanis; der Name *Passiflora* oder zu deutsch »Passionsblume« stammt aus Italien; er ist auch heute noch der allergebräuchlichste. Doch dies nur nebensächlich!

Aus der ziemlich bedeutenden Zahl der schönen Passifloren-Arten greife ich eine heraus, deren Vorzüge noch nicht hinreichend bekannt sein dürften, die *Passiflora violacea*. Die Hauptvorzüge dieser Pflanze bestehen darin, dass sie ausserordentlich reichlich blüht und, was die Hauptsache ist, schon als junge Pflanze einen üppigen Flor entwickelt. So habe ich z. B. in den Gewächshäusern einer hiesigen bedeutenden Gärtnerei, der von C. Platz & Sohn, junge Pflanzen in etwa 10 *cm* weiten Töpfen im üppigsten Flor gefunden; es ist dies eine Tatsache, welche dem Umstande zuzuschreiben ist, dass gerade *Passiflora violacea* ihre Blüten an den jungen Trieben entwickelt, was bei vielen anderen in Kultur befindlichen Arten, z. B. *Passiflora princeps coccinea*, nicht der Fall ist.

Die Vermehrung und Weiterkultur dieser wertvollen *Passiflora* ist die denkbar einfachste! Nach meiner Erfahrung ist die beste Vermehrung derselben durch Stecklinge, welche man in eine Mischung von Heideerde und Sand direkt in kleine Stecklingstöpfe pflanzt. Man stellt dieselben dann in einen Vermehrungskasten, welcher 20—25 ° R. Bodenwärme enthalten muss, wo sie schnell und sicher Wurzeln bilden werden.



Passiflora violacea.

Bei dieser Behandlungsweise hat man nur selten Misserfolge zu verzeichnen, und deshalb empfehle ich diese Vermehrungsweise auf's wärmste allen Liebhabern dieser schönen Pflanzengattung.

Ueber die Weiterkultur der *Passiflora violacea* ist nicht besonders viel zu sagen. Wer dieselben in Töpfen kultiviren will, der findet keine andere Art besser für solchen Zweck geeignet, als gerade diese. Ein Standort im temperirten oder auch im Kalthause genügt, um sie zur schönsten Blüte zu bringen. Nur wenige Pflanzen gibt es, welche bei geringen Mühen sich durch reichlichen Blütenflor so dankbar erweisen als *Passiflora violacea*.

Nicht minder wertvoll wie für die Topfkultur, besonders ihres Blütenreichtums wegen, ist diese Art für die Bekleidung von Wänden und dergl. im ausgepflanzten Zustande in Gewächshäusern, Wintergärten usw. Die Zweckmässigkeit dieser Verwendung ist hinlänglich bekannt und beliebt, bedarf folglich keiner weiteren Erörterung.

Das obenstehende Bild veranschaulicht einen blühenden Zweig der *Passiflora violacea* in trefflicher Weise. Ich hoffe, dass diese Zeilen die allgemeine Aufmerksamkeit auf die bedeutenden Vorzüge dieser schönen Passionsblume mehr und mehr lenken und ihr dort einen Platz sichern werden, wo man für reich- und schönblühende Schlingpflanzen Verwendung hat.

Lisianthus Russelianus Hook.
(Syn.: *Eustoma Russelianum* Don.)
Von **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Eines der schönsten blühenden Gewächse, die man leider nur selten in den Kulturen antrifft, ist der zur Familie der Gentianeen gehörige *Lisianthus Russelianus* Hook., (Syn.: *L. glaucifolius* Nutt. und *Eustoma Russelianum* Don) in Nord-Mexiko, Texas und Arkansas auf den Prairien heimisch, von wo er bereits im Jahre 1835 in England eingeführt wurde. *Lisianthus Russelianus*, unter welchem Namen diese schöne Pflanze am meisten bekannt ist, bildet einen kleinen 60—80 *cm* hohen, weichen Halbstrauch mit glänzenden, graugrünen, eirundlänglichen, zugespitzten Blättern und langröhrigen, in Rispen stehenden, 5—6 *cm* breiten, violettblauen Blumen, die am Grunde schwarzpurpur gefleckt sind.

Die etwas eigenartige, grosse Sorgfalt erfordernde Kultur mag die Veranlassung sein, dass man diese schöne Pflanze so selten in den Gärten antrifft, und doch wird jeder, der sich die darauf zu verwendende Mühe nicht verdriessen lässt, durch den ziemlich lange anhaltenden Flor ihrer wundervollen Blüten reichlich entschädigt werden.

Die Kultur des *Lisianthus Russelianus* ist eine zweijährige, und wird die Anzucht sowol aus Samen wie auch durch Stecklinge bewirkt, doch ist erstere Vermehrungsmethode die am meisten gebräuchliche, da die aus Samen gewonnenen Pflanzen unweit kräftiger sind. Der Samen wird im zeitigen Frühjahr unter Anwendung der grössten Vorsicht ausgesäet, wozu man Töpfe mit genau passenden Glasglocken verwendet. Erstere füllt man bis zum Rande mit Torfmorerde, die man dann ziemlich fest und glatt andrückt und darauf eine dünne Lage feinen weissen Sandes bringt, der vor der Aussat mit einer feinen Brause leicht angefeuchtet wird. Nachdem die Samen behutsam ausgestreut und mit nur wenig feinem Sande bedeckt sind, werden die Töpfe in einen mit Wasser gefüllten Untersatz gestellt und die Glasglocken aufgesetzt, damit kein Tropfwasser auf die Aussat gelangen kann. In Ermangelung von Glasglocken kann man sich auch passend geschnittener Glasscheiben zum Bedecken der Töpfe bedienen, doch muss man in diesem Falle die Töpfe etwas weniger hoch mit Erde füllen, damit die keimenden Pflänzchen nicht an die Glasscheiben stossen. Die Bewässerung der Samentöpfe erfolgt stets von unten vermittelst des im Untersatze befindlichen Wassers, von oben dürfen die Töpfe nie befeuchtet werden. In einem warmen Kasten, von mindestens 15—16 ° Wärme, keimen die Samen innerhalb 3 Wochen und werden, sobald die jungen Pflänzchen einige Blätter entwickelt haben, die Glocken oder Scheiben ganz entfernt, während die Bewässerung nach wie vor durch die Untersetzer erfolgt.

Nach Verlauf von etwa 3 Wochen nach der Keimung werden die jungen Pflanzen soweit vorgeschritten sein, um sie nun einzeln in kleine Töpfe in eine möglichst poröse Erdmischung einzupflanzen, die aus einer faserigen Torf-, Mor- und Heideerde zusammengesetzt ist und der man noch etwas gebrannten Lehm, sowie etwas verrotteten Kuhdünger nebst dem erforderlichen Teil Sand beimischt. Selbstverständlich muss stets für einen guten Wasserabzug Sorge getragen werden.

Die Pflanzen erhalten nun bei einer ziemlich hohen, feuchten Temperatur einen Platz im Kasten oder in einem Gewächshause, wo sie an etwas schattiger Stelle möglichst nahe dem Glase aufgestellt und mässig feucht gehalten werden. Haben sie hinreichend Seitentriebe vorgebildet, so werden sie über dem zweiten Triebe gestutzt, damit sie sich von Jugend auf gut verzweigen. Anfangs August werden sie zum zweiten male in nur weniger grössere Töpfe umgesetzt und, wenn im September das Wachstum nachlässt, nach und nach an eine mehr kühlere und trocknere Luft gewöhnt, wobei sie dann nur so viel Wasser erhalten, dass sie nicht welken.

Die Ueberwinterung, welche ebenfalls viel Aufmerksamkeit erfordert, geschieht in einem Hause bei 6—8 ° Wärme, wobei man ihnen wieder einen Standort recht nahe dem Glase anweist, wo sie vor dem Tropfenfall geschützt sind. Sobald sich im Frühjahr das Wachstum wieder zu regen beginnt, werden sie in entsprechend grössere Töpfe mit möglichster Schonung des Wurzelballens umgepflanzt und nach erfolgter Durchwurzelung endlich im April zum letzten male versetzt, wo sie nun ziemlich grosse, etwa 20—25 *cm* weite Töpfe erhalten, in denen sie dann stehen bleiben und, wenn alles gut ging, ihre herrlichen Blüten entfalten. Sie erhalten nun hin und wieder einen Dungguss, der bis zur Blüte fortgesetzt wird. Sobald diese beginnt, müssen die Pflanzen an eine trockenere Atmosphäre, sowie auch an mehr Luft gewöhnt werden, doch darf man die Fenster von oben nie ganz entfernen.

Gut verzweigte und mit Sorgfalt gepflegte Exemplare werden nun eine Unmasse der herrlichen violettblauen Blumen hervorbringen, und da die Blütezeit bis in den Herbst hinein anhält, eine lange Zierde der Gewächshäuser abgeben.

In der hiesigen Gärtnerei von Ernst Benary, wo dieser *Lisianthus* zwecks Samengewinnung in grösserer Anzahl angebaut wird, beobachtete ich ein ähnliches, von oben mitgeteiltem wenig abweichendes Kulturverfahren. Die Aussat wird dort Ende Mai oder anfangs Juni im Vermehrungshause ohne Bodenwärme vorgenommen. Die Samen werden nicht bedeckt, sondern nur leicht angedrückt und mit Glasscheiben belegt, ähnlich wie dies bei der Aussat von Calceolarien geschieht, und sobald die Pflänzchen aufgegangen sind, pikirt und später in kleine Töpfchen gepflanzt, wo sie dann in ein Warmbeet zum Einwurzeln aufgestellt werden. Auch die folgende Behandlung weicht von der bereits oben mitgeteilten nicht wesentlich ab. Genannte Firma dürfte wol die einzige sein, die fast ausschliesslich den Samen dieser schönen Pflanze für Europa liefert, wenigstens ist mir nicht bekannt, dass sie in Deutschland noch irgendwo in grösserer Zahl für diesen Zweck angebaut wird.

*) *Lisianthus:* von lis oder lissos = glatt und anthos = Blume, inbezug auf die glatte Beschaffenheit der Pflanze. Gebräuliche deutsche Benennung: Bauchblume;

Eustoma = Schönmund; zusammengesetzt aus (gr.) eu = schön und stoma = Mund. R. E.

Einiges über Nelken.
Von **A. Schmid**, Nelkenzüchter in Aalen.

In Nr. 25 dieser Zeitung hat Herr Handelsgärtner Bauer aus Schwäb. Gmünd die gelegentlich eines Besuches meiner Nelkenkulturen gewonnenen Eindrücke wiedergegeben und in seiner Begeisterung eine Kritik über deutsche und englische Nelken geübt, die ich etwas zu berichtigen mir erlaube.

Herr Bauer sagt nämlich, dass die englische gelbe Nelke *Pride of Penshurst*, die schon öfters als die beste gelbe remontirende Sorte empfohlen wurde, und die bekannte deutsche Züchtung *Germania* nur Sorten zweiten Ranges seien. Beide gehören aber nach meiner Erfahrung sicherlich nicht in eine Klasse, denn *Pride of Penshurst* bewährte sich in keiner Beziehung bei uns. Ob dies in England's Klima besser ist, weiss ich nicht. Die Blumen sind klein, der Wuchs schmächtig, auch ist die Blumenzahl ganz gering, während *Germania* schöne gelbe, runde, gutgebaute Blumen hat, die, wenn auch nicht stark gefüllt, doch edel geformt sind. Nur ist sie gegen feuchte Witterung empfindlich und verliert dann durch Verdrehen der Blumenblätter ihre schöne Form, auch ist ein reichlicherer Flor zu wünschen.

In der Nachschrift des erwähnten Artikels rückt die verehrte Redaktion den deutschen Nelkenzüchtern wegen deren grossen Sortimentsliebhabereien etwas zu Leibe, und das nicht mit Unrecht, denn manche Kataloge sind mit einer riesigen Zahl von Nummern aufgebauscht und strotzen namentlich von einem Heer von deutschen, römischen, französischen, alt- und neuspanischen Pikotten und Pikott-Pikotten, die meistens wenig Wert haben und unter welchen selbst mit der Lupe kaum ein Unterscheidungsmerkmal zu entdecken ist. Ob aber der wohlgemeinte Rat: der deutsche Züchter solle ausschliesslich für Schnittblumenkulturen züchten, wodurch er mehr Ruhm und Abnehmer finden würde, durchgehends Befolgung verdient, wird wol noch eine offene Frage bleiben. Ich halte es für eben so notwendig und lohnend, mit einem guten Sortiment der Liebhaberei Rechnung zu tragen. Mein Bestreben war stets auf die Zucht reiner, gutgebauter, grossblumiger Farbenblumen gerichtet, welche als Bindematerial den Rosen würdig zurseite stehen. Solche Sorten hier zu beschreiben halte ich des dazu nötigen Raumes wegen für unausführbar. Zu Schnittzwecken für den Winter besitzt mein Sohn eine vorzügliche selbst gezogene Sammlung, welche die französischen weit überholt hat.

Massenkulturen deutscher und fremdländischer Nelkenzüchtungen.

Von C. Gronemann, Nelkenzüchter in Blomberg (Lippe).

»Was willst Du in die Ferne schweifen; sieh, das Gute liegt so nah!« Mit diesem Ausspruche schliesst in Nr. 25 dieser Zeitung Herr Bauer seinen Artikel über deutsche Nelkenzüchtungen. Es ist ja sehr anerkennenswert, dass genannter Herr unsere deutschen Züchtungen gerade in dieser Blumengattung sehr hoch, ja höher noch als fremde Züchtungen hinstellt, aber man muss des Guten nicht zuviel tun. Es hat Herr Bauer in gewisser Beziehung Recht, wenn er behauptet, dass viele deutsche Züchtungen besser, schöner und reicher blühen als fremde, aber das muss auch beachtet werden, dass sich unsere deutschen Züchtungen nicht in dem Masse zur Massenkultur verwenden lassen, als fremde. Dieser Vorzug kann aber den ausländischen Züchtungen in jeder Hinsicht zuerkannt werden und können von diesen auch einige Sorten unsern besten deutschen Nelken, was Farbe, Bau und schöne Zeichnung anbetrifft, völlig gleichgestellt werden, wovon ich mich persönlich überzeugt habe.

Ich liess mir vor einigen Jahren sowol aus Frankreich, wie auch aus Amerika verschiedene Sorten von gut empfohlenen Remontant-Nelken kommen und sah mich auch in meinen Erwartungen nicht getäuscht. Eines nur hatte ich daran auszusetzen, dass nämlich bei gewissen weissen Sorten, zumeist bei einer französischen, *La Purété* genannt, die Petalen sich zur Winterszeit rosa tuschten; sonst aber waren sie in jeder Beziehung gut zu nennen, sowol was die Blume selbst, als was auch reiches und anhaltendes Blühen anbetrifft. Die amerikanischen Sorten, wie z. B. *President Garfield* u. a. m., haben sich auch sehr gut bewährt, und haben mir diese ausländischen Sorten durch künstliche Befruchtung (wozu ich sie mir auch hatte kommen lassen) mit Nelken meiner Züchtung sehr gute Erfolge geliefert. So brachte mir solcher Samen verschiedene schöne neue Nelken, wie *Comet*, dunkel-zinnoberscharlach, *Charles Lopetz*, eine Flambante, hautfarbiggelb mit dunkel-lachsrot, und dann noch verschiedene andere, die sich bei entsprechender Behandlung sehr gut zur Massenkultur eignen werden. Am besten aber wird sich nach meinen jetzigen Erfahrungen hierzu eine weisse Nelke eignen, die im vorigen Herbst zum erstenmal hier geblüht hat und aus einer Kreuzung der fremden Remontant-Nelken mit meinen Züchtungen entstanden ist. Sie entfaltete ihre Blumen zu Anfang November vorigen Jahres bis Mitte Januar dieses Jahres und blühte dieselbe Pflanze alsdann wiederum von Anfang Juni bis jetzt, und wird nach meiner Berechnung wol noch bis Januar weiter blühen. Die Blume ist reinweiss — auch im Winter — und hat einen ebenso schönen Bau wie die bekannte *Gloire de Nancy*, die jedoch von ihr durch grössere Blumen übertroffen wird. Vermehren konnte ich sie bis jetzt wenig, da fast sämtliche Triebe sich sofort zu Blumenstengeln ausbildeten, aber voraussichtlich wird sie im Frühjahr 1893 nach einer nochmaligen sorgfältigen Beobachtung dem Verkaufe übergeben werden können.

Aus Vorstehendem ist nun ersichtlich, dass die Ausländer, und zumeist die Amerikaner, uns in dem Falle übertreffen, dass sie viele Sorten zur Massenkultur haben und diese auch in ausgedehntem Massstabe ausführen, wie es auch der Artikel in Nr. 26 dieser Zeitung besagt. Hierbei spricht nun aber auch der Umstand mit, dass die Amerikaner sehr günstige Witterungsverhältnisse für Nelkenkulturen haben, indem der wochenlange heitere Himmel zur Winterszeit der besseren Entfaltung der Blüten und der Entwicklung der Pflanzen sehr dienlich ist, während bei uns Nebel und bedeckter Himmel vorherrschend sind.

Mit Vorstehendem will ich nun aber nicht gesagt haben — wie dies auch schon oben erwähnt wurde — dass unsere deutschen Züchtungen erst in zweiter Linie zur Geltung kämen. Nein! und abermals nein! — Dafür liefern uns deutsche Erfolge die schlagenden Beweise, und tritt uns hierfür zunächst die deutsche Züchtung *Germania* entgegen, deren herrliches Gelb, verbunden mit einem imposanten Bau und schöner Füllung der Blumen, das Auge eines jeden Kenners entzückt. Dass diese Nelke aber erst den zweiten Platz neben der *Goldperle*, einer Züchtung des Herrn Schmid in Aalen, einnehmen soll, muss erst die Zeit lehren. Die *Germania* ist nach meiner Ueberzeugung die beste und schönste Sorte in gelber Farbe, die wir in der deutschen Nelken-Züchtung zu verzeichnen haben.

Ich habe auch Nelken gezüchtet von tadellosem Bau, schöner Farbe und einer Grösse, welche die *Germania* noch übertrifft. So z. B. habe ich eine rote, eine weisse, auch eine gelbe und andere mehr gezüchtet, und stehen diese der *Germania* sonst in nichts nach, nur in der reingelben Farbe gebührt auch ihr vor meiner besten Züchtung der Vorzug. Ob dieselbe sich aber auch als Winterblüher bewähren wird, wie in dieser Zeitung behauptet wurde, muss ich dahingestellt sein lassen, denn ihr ganzer Wuchs lässt solches nicht erwarten, wenn sie auch im Frühjahr als Steckling gezogen und sorgfältig weiterbehandelt wird. Ich werde jedoch später noch einmal nach stattgefundenem Versuche darüber berichten.*)

Stolz können wir also sein auf unsere deutschen Züchtungen, aber vergessen dürfen wir nicht, dass die Ausländer uns in vieler Beziehung, zumal in praktischer und ergibiger Ausbeutung ihrer Züchtungen, übertreffen, und darum müssen wir uns die Ausländer zum Vorbild nehmen und ihre Erzeugnisse für unsere Zwecke, deutsche Züchtungen zu erziehen, die den fremden in nichts nachstehen, verwenden.

In Nachstehendem werde ich nun eine kleine Uebersicht der Sorten aus meinem Sortimente geben, die ich zur Massenkultur und zunächst für den Winter empfehlen kann:

Charles Lopetz. Flambante. Hautfarbig gelb mit dunkellachsrot.
Androclus. Leuchtend-rosa, Oleanderfarbe.
Helene von Held. Pikotte. Milchweiss mit rosa.
Therese von Roche. Pikotte. Lichtgelb mit kirschviolett.
Leopold Klein. Zartrosa.
Elisabeth Gaskell. Doublette. Fleischrosa mit scharlach.
Vasco de Gama. Bizarde. Weiss mit kupfrigrosa und violett.
La Purété. Weiss, zur Winterszeit oft rosa getuscht.

Diesen Sorten reihen sich nun andere an, die für das Auspflanzen in's freie Land zur Massenkultur im Sommer geeignet sind. Ich empfehle nachstehende Sorten:

Ida von Johannot. Reinweiss.
Frau A. Schmid. Wachsweiss mit rosa Schein.
Anna Bartling. Pikotte. Reinweiss mit dunkel-kirschbraun.
Ariovist. Grau-kupferrot.
Kaiser Wilhelm I. Dunkel-sammetpurpur.
Germania. Reingelb. Schöne allbekannte Blume.
Ahasverus. Leuchtend-schwefelgelb, oft mit rosa Streifen.
Kaiserin Augusta. Schwefelgelb mit scharlach.
Karl Lasch. Pikotte. Reinweiss mit scharlach.
Fürst Leopold. Prächtig blauviolett.
Elmire Boucher. Doublette. Weiss mit prächtig rosa.
Justus Liebig. Doublette. Weiss mit inkarnatrot.

Ausser diesen gibt es noch manche andere, für den zuletzt bezeichneten Zweck geeignete, aber diese kleine Auswahl möge genügen.

Zum Schlusse nun möchte ich noch auf eine alte Nelkensorte hinweisen und andeuten, wie auch diese einen lohnenden Ertrag an Blüten hervorbringen kann. Es ist die allbekannte *Souvenir de la Malmaison*, eine Topfpflanze im wahrsten Sinne des Wortes. In's freie Land gepflanzt, macht sie nach meiner Erfahrung auch nicht die geringsten Fortschritte und gibt so gut wie keine Erträgnisse. Nur im Topfe, in Mistbeeterde mit Sand gepflanzt, lohnt sie die angewendete Pflege und bringt sie hier ihre grossen, schönen und wohlriechenden Blumen zur Entfaltung. Je älter die Pflanze wird, desto reicher blüht sie und desto schöner bilden sich die einzelnen Blumen aus. Ihre Kultur kann empfohlen werden, trotzdem die Blume ein Platzer ist, denn es kommt dieser Uebelstand deshalb weniger zur Geltung, weil trotz des Platzens die Blumenblätter nicht flattern, sondern schön gerade und stramm stehen bleiben.

Die Nelke Madame Arthur Warocque. Auf der berliner 1890er Gartenbau-Ausstellung brachte die L'Horticulture Internationale (L. Linden) -Brüssel die Nelke *Madame Arthur Warocque* zur Schau, die damals sogleich die Beachtung deutscher Nelkenzüchter fand und in grösserer Anzahl in deren Gärtnereien überging. Die bisher gewonnenen Erfahrungen haben ergeben, dass diese Neuheit eine sehr wertvolle Sorte für die Topfkultur und auch für den Winterflor bestens geeignet

---

*) Die bis jetzt mit der *Germania* zwecks Erzielung eines Winterflors ausgeführten Versuche sind ergebnislos verlaufen. Die Red.

ist. Wenn man bisher über die mit dieser Sorte in deutschen Gärtnereien erzielten Erfolge wenig oder garnichts hörte, so lag das fast ausschliesslich daran, dass jene Geschäfte, welche in den Besitz der Neuheit gelangt waren, ein ausgeprägtes geschäftliches Interesse daran hatten, die Aufmerksamkeit der Konkurrenz nicht vorzeitig auf diese Sorte zu lenken.

Madame Arthur Warocque ist eine Nelke von ausgeprägtem *Malmaison*-Typus, die grosse schöne Blumen von hochroter Farbe hervorbringt. Die ihr beigelegte Bezeichnung *Rote Malmaison* ist sehr passend. Wie die Malmaison-Nelke hat auch diese Neuheit die Eigenschaft, dass sie die lohnendsten Erträge bei der Topfkultur gibt. Wo ich bisher diese Nelke angetroffen habe, sah ich sie nie anders, wie blühend und so auch kürzlich noch gelegentlich eines Besuches in den Kulturräumen der L'Horticulture Internationale in Brüssel.

L. M.

Ein Wort über gärtnerische Zeugnisse.

Von Rich. Rothe in Leipzig.

Wie sehr im Drängen und Hasten der Jetztzeit das Einsetzen der ganzen Manneskraft zum Vorwärtskommen erforderlich ist, wie es heute ein jeder nur durch unermüdliches, zielbewusstes Arbeiten mit Nutzbarmachung der bestbewährtesten Hülfskräfte zu etwas bringen kann, darüber ist sich wol jeder Geschäftsmann, vor allem aber jeder Gärtner, vollständig klar. Der weitaus wichtigste Teil dieser Hülfskräfte eines gärtnerischen Betriebes besteht in dem Personal, und ist es deshalb auch nur zu erklärlich, dass der Besitzer eines solchen Geschäftes sein Hauptaugenmerk auf die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit desselben zu richten hat, will er vor Schaden bewahrt bleiben.

Jeder strebsame junge Gärtner betrachtet nun die Zeit, während welcher er als Gehülfe tätig ist, als Hauptausbildungsperiode; er ist deshalb, um sich möglichst weitgehende Fachkenntnisse zu erwerben, genötigt, in angemessenen Zeiträumen seine Stellung zweckentsprechend zu wechseln. Dieser Wechsel tritt gewöhnlich dann ein, wenn sich der betreffende junge Mann in die Eigenheiten eines Geschäftes vollkommen eingelebt hat und folglich am leistungsfähigsten ist. Für den Gärtnereibesitzer entsteht nun die Notwendigkeit, für den Scheidenden Ersatz zu schaffen, und da ihm daran liegt, einen jungen Mann zu bekommen, welcher in der oder jener Einzelheit wenigstens einige Erfahrung besitzt, so lässt er sich die Zeugnisse vorlegen. Da liest er denn neben der Angabe der Zeitdauer des früheren Arbeitsverhältnisses: »Derselbe war treu, ehrlich und fleissig«, alles andere aber ist in die Worte gefasst: »und hat sich dadurch meine Zufriedenheit erworben.« Soll das Zeugnis nun einen wärmeren Ton erhalten, dann folgt als Schlusssatz: »weshalb ich denselben jeden meiner Herren Kollegen empfehlen kann.« In welchen Fächern der Inhaber in seiner früheren Stellung gearbeitet, ob er sich darin als tüchtige Kraft bewährt, ob er überhaupt mit Interesse gearbeitet hat, darüber wird vom Aussteller selten etwas verraten. Wie wichtig gerade dieses Nichtangegebene zu wissen nötig ist, darüber kann sich nur derjenige eine Vorstellung machen, welcher einmal in die Lage kommt, eine bessere, selbständig arbeitende Kraft für ein oder einige Sonderfächer anstellen zu müssen.

Das übliche Gesuch ist mit dem Zusatze: »Es mögen sich aber nur solche Herren melden, welche in obigen Fächern etwas Tüchtiges leisten«, erschienen und nun kommen sie von allen Seiten, die Briefe mit den verlangten Abschriften der Zeugnisse. Es beginnt die Wahl und mit ihr die Qual. »Ja, wenn ich doch nur wüsste, ob der Suchende wirklich so tüchtig in der Rosenzucht oder in der Kultur der Warmhauspflanzen ist, wie er in seinem Briefe angibt. Er hat zwar in der oder jener grossen Gärtnerei gearbeitet, ist aber auch von ihm die Gelegenheit benutzt worden, etwas Tüchtiges zu lernen oder hat der Betreffende gleich hundert anderen seine Zeit gedankenlos vertrödelt?« hört man den Suchenden fragen. Darüber gibt aber das Zeugnis, ein gedrucktes Formular, welches mit wenigen Worten ausgefüllt ist, durchaus keine Auskunft. Nun bleibt zwar noch der Weg der direkten Erkundigung bei der betreffenden Firma, der Inhaber derselben hat aber häufig kaum Zeit, darüber nachzudenken, er beschäftigt auch zuviel Leute, wer kann deshalb noch wissen, wie sich der oder jener aus Dingsda bewährt hat. Die Sache wird meistens oberflächlich behandelt und der Fragesteller ist so klug wie vorher.

»Das Annehmen von Gehülfen ist ein Lotteriespiel«, hörte ich einmal den Leiter einer grossen Gärtnerei sagen, »auf Zeugnisse gebe ich garnichts, ich kenne das aus Erfahrung«, nichtdestoweniger stellte er aber seinen Gehülfen durchgängig wahre Dienstmädchen-Zeugnisse aus. Bei einem solchen Verfahren ist es durchaus nicht zu verwundern, wenn man in neuerer Zeit den Zeugnissen misstrauisch gegenübersteht.

Die Treue, Ehrlichkeit und der Fleiss sind ja nach wie vor Eigenschaften von höchster Bedeutung, nicht weniger fällt aber bei dem Gärtner die fachliche Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit in's Gewicht, und deshalb ist es unbedingt notwendig, dass bei Gelegenheit der Zeugnisausstellung auch darauf Bezug genommen wird. Weshalb sollte z. B. nicht mit Leichtigkeit bemerkt werden können: »Seine Tätigkeit erstreckte sich hierorts zumeist auf Gemüsetreiberei und Obstbaumzucht und hat sich derselbe hierin als umsichtiger, zuverlässiger Fachmann bewiesen«, oder »und hat hierin mit Interesse gearbeitet.«

Ein Zeugnis ist eine Urkunde von weitgehendster Bedeutung, es sei deshalb vor allen Dingen wahr, klar und kurz gefasst. Das Zeugnis sei wahr, weil man durch das Gegenteil dem Rechtlichkeitssinn eines pflichtgetreuen Mannes hohnsprechen würde, wollte man ihn mit einem gewissenlosen, nachlässigen Faulenzer auf eine gleiche Stufe stellen, indem man ihm dieselbe Anerkennung zuteil werden lässt. Man lasse sich auch nicht durch etwaigen Aerger über den Weggang eines bewährten jungen Mannes, zu einer Zeit, in welcher man denselben ungern vermisst, zu der kleinlichen Handlungsweise hinreissen, demselben ein minder gutes Zeugnis auszustellen, als er verdient hat, sondern bedenke, dass es ihm nicht immer möglich ist, einen vorteilhaften Platz zu bekommen, dass er, um dies zu erreichen, erst die Gelegenheit abwarten muss. — Das Zeugnis sei klar, indem man darin auf ganz unzweideutige Weise über die Eigenschaften und Fähigkeiten des Inhabers berichtet. Es entspringt daraus für den Arbeitgeber der Nutzen, dass er nicht getäuscht wird, sondern bald die Kraft findet, welche er brauchen kann, und einem strebsamen Manne erleichtert es sein weiteres Fortkommen. — Das Zeugnis sei kurz gefasst, indem man ohne Phrasen und Gemeinplätze mit mit wenigen markigen Worten das Ganze abfasst. Wird das hier Gesagte streng beachtet, dann werden Fälle schlimmer Enttäuschungen bei dem Anstellen von Arbeitskräften bald mehr und mehr zu den Seltenheiten gehören.

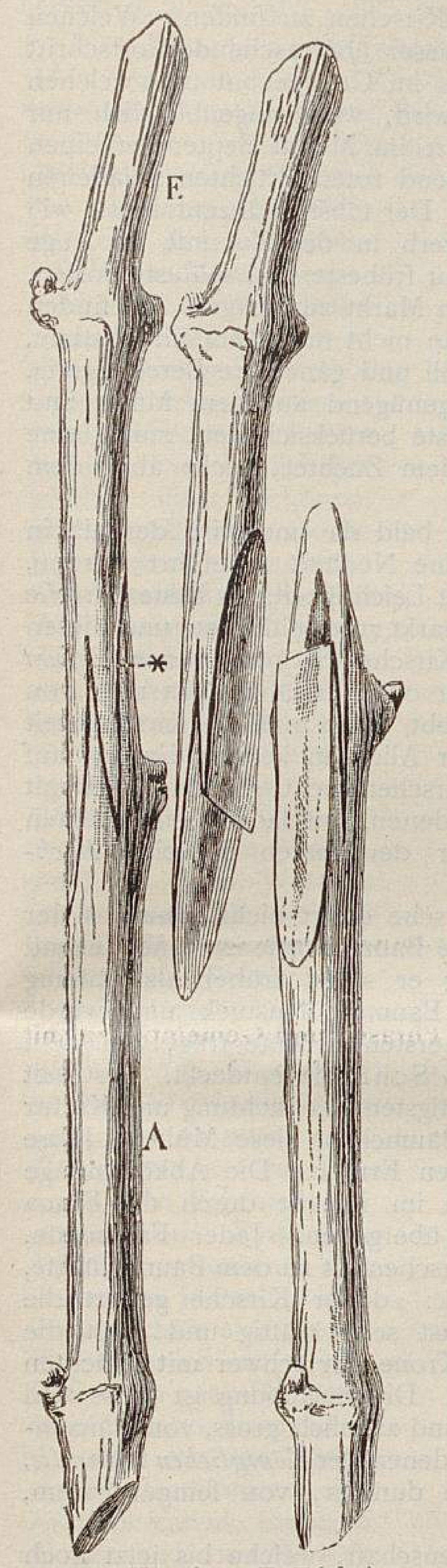
Die amerikanischen Reben in ihrer Bedeutung für den Weinbau als Hülfsmittel gegen die Reblaus.

Von Oekonomierat R. Goethe in Geisenheim.

(Schluss.)

Was die verschiedenen für die Rebe empfohlenen Veredlungsmethoden anbelangt, so gibt es deren eine grosse Zahl, sowol mit vorjährigem Holze, als mit grünen Reisern, die aus diesjährigen Trieben gewonnen werden. Soweit die hiesigen Erfahrungen reichen, gibt das sogenannte »englische Kopuliren«, welches auf der umstehenden Abbildung dargestellt ist, die besten Resultate. Man veredelt damit kräftige amerikanische Wurzelreben, die man im Februar oder März herausgegraben und gut eingeschlagen hatte, im Zimmer, verbindet die Veredlungsstelle mit Bindfaden, der in einer Kupfervitriol-Lösung imprägnirt, d. h. gegen Fäulnis widerstandsfähig gemacht wurde, verstreicht die Stelle mit Lehmbrei, welchem etwas reiner Kuhdünger beizufügen ist und pflanzt die nun fertige Veredlung in die Rebschule und zwar so tief, dass nur das oberste Auge des Edelreises aus dem Erdreiche hervorsieht. Im nächsten Jahre nimmt man die Veredlungen heraus und benutzt die vollständig und gut verwachsenen, aber auch nur diese, zum Auspflanzen in den Weinberg. Wir werden im Laufe des kommenden Winters über die diesjährigen Versuche und Beobachtungen noch genauer berichten, möchten aber jetzt schon auf diese Veredlungsweise als auf die einfachste und am leichtesten durchzuführende hindeuten. Die Edelreiser sollten nicht etwa im Februar, sondern erst dann geschnitten werden, wenn die Augen (Potten) schon in der Wolle sind, also bereits zu treiben angefangen haben. Wir besitzen, wie schon gesagt, achtjährige kopulirte Stöcke, die an der Veredlungsstelle keinen oder nur einen kleinen Wulst zeigen und recht kräftig wachsen, sowie reichlich tragen. Ein Längsschnitt durch die Veredlungsstelle zeigt eine vollständige Ueberwallung derselben gedurch sunde Holzringe.

Eine Methode zum Veredeln von Stöcken, die bereits im Weinberge an Ort und Stelle stehen, bietet das Spaltpfropfen, welches ja von den Obstbäumen her genügend bekannt ist. Man muss die zu veredelnden Stöcke tief aufräumen, an einer glatten Stelle abschneiden, mit dem Messer spalten und in den Spalt zwei keilförmig zugeschnittene Edelreiser schieben. Die Veredlungsstelle sollte sich aber etwas unter der Oberfläche befinden. Eine besondere Schwierigkeit entsteht hierbei aus dem Umstande, dass bereits im Safte befindliche Stöcke sehr stark bluten und dadurch dem Edelreise das Anwachsen fast unmöglich machen. Man muss daher vor dem Eintritte der Saftbewegung pfropfen und das ist wieder für unsere klimatischen Verhältnisse und die mitunter schlechte Frühjahrswitterung zu ungünstig. Bessere Erfolge ergibt das Anschäften nach Beendigung der stürmischen Saftbewegung; später soll eine ausführliche Darstellung dieses Verfahrens gegeben werden.



A. Unterlage. F. Edelreis.
* Veredlungsstelle.

Mit den Veredlungen mit grünen diesjährigen Reisern haben wir bis jetzt nur ganz geringe Erfolge erzielen können und mussten erleben, dass die sogenannten Grün-Veredlungen wegen ihrer noch weichen Wundmasse schon vom ersten starken Froste getötet wurden. Die Vegetationsperiode der Reben ist eben in unseren klimatischen Verhältnissen kürzer als anderswo und wir müssen mit Frühfrösten im Herbste rechnen, die ja bekanntlich öfters unsere Trauben beschädigen.

Soweit für diesmal von den Veredlungsarten, und es bleibt nur noch übrig, von denjenigen amerikanischen Reben zu sprechen, die sich zu Unterlagen für unsere einheimischen Sorten eignen dürften. Leider lässt sich nur wenig Bestimmtes und Sicheres angeben, weil es wiederum an Erfahrung fehlt. Bis jetzt wurden die Versuche mit den drei Rebensorten *Vitis riparia*, *Vitis Solonis* und *York Madeira* ausgeführt, aber die Zahl der veredelten Stöcke ist noch so gering, dass ein sicheres Urteil nicht abgegeben werden kann. Es mögen deshalb die Angaben eines sehr erfahrenen Veredlers von Reben, namens Sahut aus Montpellier folgen, der darüber in der »Vigne Française« berichtet.*)

Vitis riparia.

»*V. riparia* ist sehr genügsam inbezug auf den Boden, bloss darf man sie nicht in sumpfige oder sehr feste Thon- oder Kalkböden setzen, weil sie sonst an der Gelbsucht leidet. Allgemein ist man darüber einig, dass man die *V. riparia* in einen 40—60 *cm* tief gut gelockerten Boden setzen soll. *V. riparia* geht als Schnittling sehr gut an, es wachsen 60 bis 90 % und selbst noch mehr. Die Pfropfung gelingt auf dieser Sorte leicht.

Das Anwachsen hängt ebenso von der Pfropfart, als vom Zustand des Holzes, wie den Witterungseinflüssen ab. Fast ausschliesslich werden das Pfropfen in den Spalt und das englische Kopuliren angewandt.

*) Die Uebersetzung verdanken wir Herrn Dr. Bastelberger.

Einige empfehlen das Pfropfen in den Spalt als vorteilhafter beim Pfropfen im Weinberge oder für Unterlagen mit stärkerem Durchmesser. Ob man an Ort und Stelle pfropfen soll oder im Zimmer, darüber gehen die Meinungen auseinander, doch scheint man das Kopuliren im Zimmer vorzuziehen, um dann die Veredlungen in die Rebschule zu versetzen.

Gewöhnlich ist das Dickenwachstum des Edelreises grösser als das der *V. riparia*-Unterlage, sodass sich an der Verwachsungsstelle ein mehr oder weniger dicker Wulst bildet, woraus für das Gedeihen und die Festigkeit der Verwachsung ein Nachteil erwachsen soll. (?) Bei stärkeren Unterlagen tritt dieses weniger bemerklich auf.

Von vielen Seiten wird versichert, dass die auf *V. riparia* gepfropften einheimischen Sorten an Lebenskraft hierdurch gewonnen haben. Der Ertrag ist bis zu einem Drittel vergrössert; die Trauben sind grösser, erscheinen zahlreicher, sind süsser, früher reif und weniger dem Durchreissen in der Blüte ausgesetzt. Gewisse Weine, namentlich die weissen, sind alkoholreicher. Ueberhaupt hat die Hälfte der Beobachter die so erzielten Weine für besser erklärt; die andere konnte keinen Unterschied bemerken. Mehrere dieser Pflanzungen haben 10 oder 12 Jahre lang die Probe bestanden und befinden sich noch in vorzüglichem Zustande. Einige Beobachter bemerkten allerdings, dass in schwachen Böden, gegen das fünfte Jahr der Pflanzung hin, ein gewisser Stillstand im Wachstum eintrat; etliche schwache Stöcke gingen zugrunde, aber die anderen, die jetzt schon 10 und 12 Jahre stehen, sind sehr schön und fahren fort, Erträge zu liefern.

Die Widerstandsfähigkeit der *V. riparia* gegen die Reblaus ist die vollständigste; nur einige Beobachter halten sie bloss für relativ. Die Schuld hiervon liegt nach ihrer eignen Meinung am Boden, der nicht für diese Sorte passt. Bei der Pflanzung von *V. riparia* muss sehr darauf gesehen werden, nur kräftige Pflanzen mit schönen grünen Blättern auszuwählen, dünne Exemplare, deren Blätter klein sind und die in kleinen buschigen Aestchen treiben, sind zu verwerfen.

Vitis Solonis.

Im Gegensatze zu *V. riparia* passt sich *V. Solonis* sumpfigen Kalk-Thonböden an und kommt selbst in den meisten reinen Kalkböden fort, selbst wenn dieselben bis zu 50 % kohlensauren Kalk enthalten, während sie in ganz kalkfreien Böden schlecht gedeiht. Vor dem Setzen von *V. Solonis* muss nach übereinstimmenden Meldungen der Boden tief gelockert und sofort gedüngt werden.

Diese Rebsorte wächst als Schnittling schlecht an; 50 bis 70 % unter den günstigsten Bedingungen, andernfalls nur 20 bis 25 %, selbst gänzliche Misserfolge kommen vor. Ebenso schlecht wachsen die Edelreiser auf *V. Solonis* an, 25—30 %, höchstens 75 %. Wie bei *V. riparia* wird auch bei *V. Solonis* in den Spalt oder auf englische Methode gepfropft. Ebenso wie bei *V. riparia* sind auch bei *V. Solonis* die gepfropften Reben in Qualität und Quantität besser. In geeigneten Böden wurde bei *V. Solonis* von keinerlei Stillstand des Wachstums oder Absterbens berichtet. Nach allgemeinem Urteil ist die Widerstandskraft gegen die Reblaus bei *V. Solonis* eine vollkommene.

York Madeira.

Diese Sorte hat im allgemeinen, selbst in mittelmässigen Böden, zufriedenstellende Resultate ergeben. In zu schlechten, sehr feuchten und mehr als 40 % kohlensauren Kalk enthaltenden Böden leidet sie von der Gelbsucht. Da die Entwicklung dieser Sorte weniger kräftig ist, so bedürfen die einzelnen Stöcke untereinander einen geringeren Zwischenraum als *V. riparia* und *V. Solonis*. Wenn sie auch langsam treibt und das Edelreis auf ihr spät Frucht bringt, so scheint ihre Vegetation 5—6 Jahre nach der Pfropfung doch kräftiger zu werden. Das Anwachsen der Schnittlinge ist im allgemeinen zufriedenstellend. Die Edelreiser wachsen nach einigen Beobachtern auf *York Madeira* überhaupt am besten an (eine Erfahrung, die wir durchaus bestätigen können. D. Red. der Mitteilungen über Weinbau usw.), und zwar scheint das namentlich ein heisser, trockener Boden bei dieser Sorte zu begünstigen. (Rheingau! der Uebersetzer.) Auch bei ihr wird sowol das Pfropfen in den Spalt als das englische Kopuliren empfohlen. Die Beobachtungen über die qualitative und quantitative Verbesserung der auf *V. riparia* und *V. Solonis* gepfropften Reben sind auch für *York Madeira* gültig, jedoch in geringerem Grade.

Auch bei *York Madeira* wurde nach mehreren Jahren

kein Zurückgehen des Wachstums oder Absterbens beobachtet. Obgleich diese Sorte langsam wächst, so haben sich doch die meisten mit dieser Rebsorte zufrieden erklärt, zumal sie sich Böden anpasst, welche die andern Unterlagen nicht vertragen. Die Widerstandsfähigkeit dieser Rebsorte gegen die Reblaus ist eine teilweise befriedigende, teilweise vollkommene.«

Diese Erfahrungen eines bewährten Mannes finden für unsere Verhältnisse in vielen Punkten Bestätigung. Es wäre nur für *Vitis riparia* hinzuzufügen, dass man sich dieselbe aus Samen echt erziehen kann. Diese Rebenart blüht nämlich 14 Tage früher als die übrigen, sodass eine Uebertragung von fremdem Blütenstaub und eine dadurch herbeigeführte Kreuzung ausgeschlossen ist. Die Sämlinge gleichen deswegen alle der Mutterpflanze, zumal wenn der Same direkt aus Amerika bezogen werden konnte. Dieses Verfahren empfiehlt sich um so eher, als die so erhaltenen Pflanzen überaus billig sind. Es gehen auf das Kilo nach einer Berechnung von Direktor H. Goethe in Baden bei Wien 50000 der sehr kleinen Kerne, die sich durch eine erstaunliche Keimfähigkeit auszeichnen, sodass man wol annehmen darf, dass von 1 *kg* 40000 Pflänzchen aufgehen. Da nun das Kilo amerikanischer Herkunft in Paris 27 M. kostet, so gewinnt man für einen Pfennig rund gerechnet 15 Pflänzchen. Das ist, selbst wenn man nur 10 Pflänzchen annimmt, doch ein überaus billiger Preis. *Vitis Solonis* hat viel grössere Samen, die auch nicht so leicht keimen, wie diejenigen von *Vitis riparia*. Immerhin kann man aber doch für einen Pfennig eine Pflanze erziehen. Auch bei dieser Sorte ist die Fortpflanzung echt und rein, während man dies von *York Madeira*, die gleichzeitig mit unsern Rebensorten blüht, nicht sagen kann. Die Sämlinge werden im nächsten Frühjahr sorgfältig herausgegraben und auf gut zubereitete Beete in Reihen mit grösserer Entfernung so verpflanzt, dass nur das oberste Auge des Triebes heraussieht. So bilden sich auf der ganzen Länge des nun zum Stamme gewordenen Triebteiles Wurzeln, und solche Wurzelreben eignen sich dann trefflich zum Veredeln, besonders weil sie eine viel dünnere Markröhre und ein viel dickeres Holz haben, als die aus Blindreben gezogenen Pflanzen.

Die amerikanischen Reben liefern aber nicht nur Veredlungsunterlagen, sondern es gibt unter ihnen auch einige Sorten, die der Reblaus widerstehen und deren Trauben den für die Amerikaner so charakteristischen fuchsigen Geschmack nicht oder nur sehr wenig haben und deshalb zur Weinbereitung geeignet sind. Es wäre gewiss überaus vorteilhaft, mit diesen sogenannten »direkten Erzeugern« ohne die immerhin kostspielige und nicht leicht auszuführende Veredlung Weinbau trotz und mit der Reblaus betreiben zu können. Indessen reifen diese hierher gehörigen Sorten selbst im südlichen Frankreich nicht jedes Jahr vollständig aus und können deswegen für uns nicht inbetracht kommen. Zudem ist der aus solchen Trauben bereitete Wein nur wenig schmackhaft und herzlich sauer.

Gelingt es, unsere einheimischen bewährten Rebensorten mit widerstandsfähigen amerikanischen Sorten auf dem Wege der künstlichen Befruchtung so zu kreuzen, dass ebenfalls widerstandsfähige Sämlinge mit Trauben entstehen, die den unsrigen ähnlich sind und einen für unseren Begriff guten Wein liefern, so wäre uns aus der grössten Not geholfen und wir könnten der Reblaus viel ruhiger entgegensehen. Ausgedehnte Versuche in dieser Richtung hat der den Lesern der «Mitteilungen« wohlbekannte Herr Wilh. Rasch in Oestrich schon seit einer Reihe von Jahren unternommen; auch Bürgermeister Oberlin in Beblenheim (Ober-Elsass) geht diesen Weg, und die geisenheimer Lehranstalt zieht ebenfalls mit Hülfe der künstlichen Befruchtung solche Sämlinge. Die bis jetzt gewonnenen Resultate versprechen zwar manches, und es sind schon mehrere Sämlinge mit geniessbaren, nicht fuchsenden und sogar wohlschmeckenden Trauben gewonnen worden, deren Widerstandsfähigkeit indessen noch der Prüfung bedarf. Bietet sich dazu die bereits oben angedeutete Gelegenheit, so wird sich das Gewünschte in Bälde feststellen lassen. Immerhin würden wir es als ein ausserordentliches Glück und als ein grosses Geschenk der Natur zu bezeichnen haben, wenn es gelänge, eine der Reblaus widerstehende Sorte zu ziehen, deren Trauben dem Riesling an Güte nahe ständen. Dieses Ziel erscheint aber beinahe unerreichbar, was uns indessen nicht hindern darf, zu hoffen.

Die neue Kirsche Hochgenuss von Erfurt.

Von C. Weigelt, Obergärtner in Erfurt.

Wenn man bisher nur gewöhnt war, in den Monaten Juni, Juli und höchstens noch im August unsere Obstgärten und -Alleen mit lachenden rotwangigen Kirschenfrüchten behangen zu sehen, so wird man in nicht mehr ferner Zeit Gelegenheit haben, auf unseren Märkten auch im September, ja bis in den Oktober hinein, Kirschen zu finden. Welchen wirtschaftlich grossen Nutzen dieser überraschende Fortschritt auf dem Gebiete des Obstbaues im Gefolge hat und welchen Segen er Tausenden bringen wird, weiss augenblicklich nur derjenige zu schätzen, der jetzt im Monat September einen über und über voll mit verlockend roten Früchten beladenen Kirschenbaum vor Augen hat. Der Obstproduzent muss, will er das Beste für den Gelderwerb in der Zukunft im Auge behalten, eifrig bestrebt sein, nur früheste und späteste Sorten, ganz gleich welcher Art, auf den Markt zu bringen. Es finden diese praktischen Gesichtspunkte nicht nur allein im Obstbau, sondern auch im Gemüsebau voll und ganz ihre Berechtigung, denn mittelfrühe Sachen sind genügend auf dem Markt und sollte man davon nur das Edelste berücksichtigen, zumal eine derartige Neuheit meist nur dem Züchter, nicht aber dem Käufer Geld bringt.

Die Zeit des Pflanzens ist bald da und wird deshalb in aller Kürze dem Obstmarkt eine Neuheit zugeführt werden, die imstande sein wird, sich mit Leichtigkeit, als beste Kirsche für den Gelderwerb den Weltmarkt zu erschliessen und diesen Weg soll sich nun die späte Kirsche *Hochgenuss von Erfurt* bahnen. Wie ich bereits weiter oben erwähnte, ist man von überraschenden Eindrücken belebt, wenn man die Kirschenzeit längst vorüber glaubt, in keiner Allee, in keinem Garten, auf keinem Markte mehr eine Kirschenfrucht gewahrt und mit einem male vor einem vollbeladenen, mit lachenden Früchten behangenen Kirschbaume, vor der späten Kirsche *Hochgenuss von Erfurt* steht.

Die Geschichte dieser Kirsche datirt nicht ganz aus der Neuzeit. Der in Rede stehende Baum wurde in seiner Jugend recht stiefmütterlich behandelt; er stand früher als Sämling auf einem alten ausrangirten Baumschulenstück und wurde vor jetzt 4 Jahren, als er die ersten Früchte trug, von dem verstorbenen Herrn Heinrich Schmidt entdeckt. Erst seit dieser Zeit wurde er der sorgfältigsten Beobachtung und Kultur unterzogen und lohnte das Bäumchen diese Mühe 3 Jahre hintereinander mit den reichsten Ernten. Die Abkömmlinge dieses Zufall-Sämlings werden im Herbst durch die Firma J. C. Schmidt dem Handel übergeben. Jeder Fachmann, den ich während der späten Kirschenzeit zu dem Baume führte, hatte nur den einen Ausdruck: »dieser Kirsche gehört die Zukunft«! — Der Baum wächst sehr kräftig und trägt die schön rund gebaute, kräftige Krone der schwer mit Früchten beladenen Zweige gut aufrecht. Die Belaubung ist gross und tief dunkelgrün. Die Früchte sind ziemlich gross, von glänzender, hellroter Färbung, ähnlich denen der *Königlichen Amarelle*, im vollständig reifen Zustande dunkler, von feingewürztem, süsssäuerlichem Geschmack.

Eine sehr auffallende Eigenschaft, welche bis jetzt noch bei keiner Kirsche beobachtet wurde, charakterisirt diese neue Sorte sofort dadurch, das *Hochgenuss von Erfurt* gleichzeitig reife, mittelreife und ganz grüne Früchte auf einem Stamme trägt und die letzteren alle ganz regelrecht zur Reife gelangen. Es ist ein sehr wesentlicher Vorteil, dass man 5 volle Wochen hintereinander fortwährend frische Früchte von dem Baume pflücken kann. Die ersten Früchte fangen Anfang September zu reifen an und kann die Ernte bis in den Oktober hinein fortgesetzt werden. Vergegenwärtigt man sich eine ganze Allee dieser Bäume, dann wird man leicht den Schluss ziehen, welch' grossen Wert die Kirsche *Hochgenuss von Erfurt* für den Gelderwerb in der Zukunft haben wird.

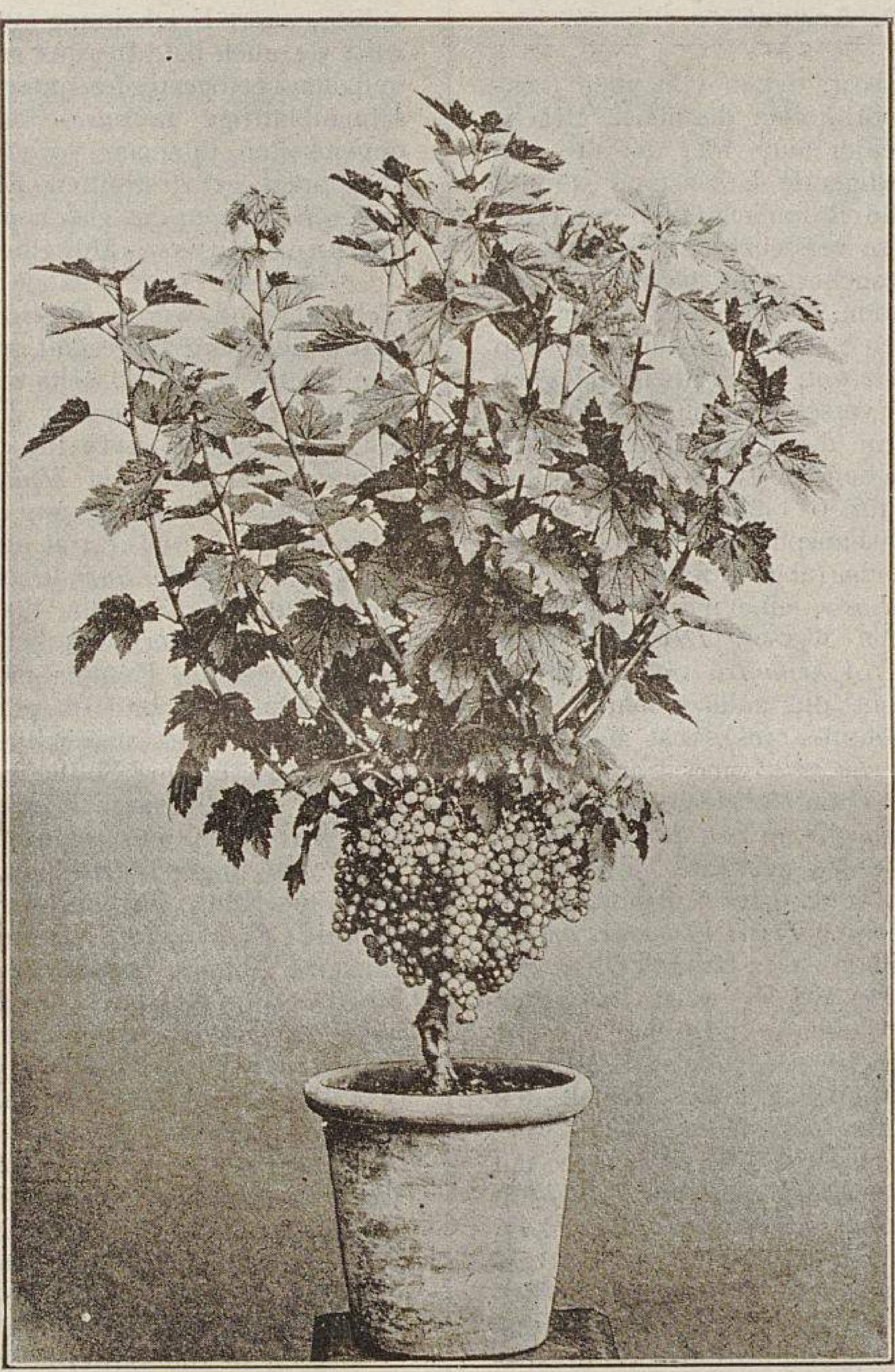
Nachschrift der Redaktion. Die vorstehende Mitteilung, welche uns am 2. September zuging, war begleitet von einem Kistchen mit Kirschen, welche alle Stufen der Ausbildung, von der grünen bis zur vollständig reifen Frucht zeigten und den Augenscheinbeweis für die Richtigkeit der vorstehenden Mitteilung erbrachten. Ein Mitglied unserer Redaktion überzeugte sich überdies durch die Inaugenscheinnahme des Baumes von der interessanten und geschäftlich wertvollen Tatsache der Verschiedenheit der Reife des Fruchtbehangs.

Die Johannisbeere: Werder'sche Weisse.

Von **Wilhelm Kliem**, Beerenobstschulbesitzer in Gotha.

Wol selten hat eine Beerensorte alle guten Eigenschaften ihrer Art so vereint, wie die unter dem Namen *Werder'sche Weisse* bekannte Johannisbeere. Sie stammt, wie der Name besagt, aus der Gegend von Werder bei Potsdam, wo sie schon seit Jahren angebaut wurde, ohne bisher in den Handel gegeben worden zu sein. Alle Jahre werden zurzeit der Beerenreife die Früchte dieser Sorte wagenweisse nach Berlin auf den Markt geschafft, wo sie unter dem Namen *Werder'sche Weisse* bekannt sind und stets flotten Absatz finden.

Im Jahre 1884 kam der um den Gartenbau sehr verdiente Herr Louis Möller aus Gotha nach Berlin, wo er in einem dortigen Gasthof zum Nachtisch diese Johannisbeere vorgesetzt bekam. Dieselbe fiel ihm infolge ihrer schönen, grossen Beeren, sowie ihres süssen, angenehmen Geschmackes sofort auf. Auf Befragen erfuhr er, dass die Beerensorte jeden Markttag aus Werder gebracht und *Werder'sche Weisse* genannt würde. Ueber Züchtung und Züchter wusste Niemand etwas mitzuteilen. Sofort reiste er nach Werder; er kam — sah — und kaufte 200 Pflanzen, d. h. abgerissene Seitentriebe, denn junge Pflanzen waren nicht vorhanden, da ein Pflanzenverkauf in dortiger Gegend nicht gepflegt, sondern alles Beerenobst nur zur Anzucht von Früchten gezogen wird. Diese 200 Pflanzen wurden nun seiner Zeit in der hiesigen Beerenschule eingeschult. Trotzdem ich mir eigentlich nicht viel Hoffnung machte, dass diese Sorte, aus dem leichten Boden der Mark stammend, sich in dem kalten, thonigen Boden des Louis Möller schen Grundstückes bewähren würde, so ist dieses geringe Vertrauen glänzend widerlegt worden, denn, wenn auch von den eingetroffenen Pflanzen nur wenige anwuchsen, so haben diese jedoch ganz erstaunliche Erträge geliefert. Wir können dem Herrn Louis Möller nur dankbar sein, dass er diese Sorte dem Handel zugänglich gemacht hat.



Johannisbeere: Werder'sche Weisse.
In den Beerenobstschulen von Wilhelm Kliem in Gotha für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" photographirt.

Die *Werder'sche Weisse* ist von kräftigem, aufrechtem Wuchse und gegen ungünstige Witterungsverhältnisse nicht im geringsten empfindlich; sie nimmt mit dem ärmsten Boden vorlieb und zeitigt dort immer noch die reichsten Erträge.

Die obenstehende Abbildung zeigt eine 4jährige Pflanze, die jedes Jahr zwecks Gewinnung von Stecklingen zurückgeschnitten worden ist. An dem ihr gebliebenen Tragholz hat sie einen förmlichen Klumpen von Beeren angesetzt, eine Traube über die andere, und dabei schöne lange Trauben von bedeutender Grösse der einzelnen Beeren und, wie schon erwähnt, von ganz herrlichem Geschmack. Schon im allgemeinen sind die weissen Johannisbeeren etwas süsser als die roten; diese Sorte ist jedoch die süsseste von allen weissen. Infolge dessen wird sie zum Rohgenuss, sowie zum Einmachen und, ihrer schönen Beeren wegen, als Tafelfrucht ersten Ranges sehr gesucht und findet auf dem Markt stets den flottesten Absatz. Die Sorte ist Beerenzüchtern sehr zu empfehlen, denn durch ihren ungemein reichen Ertrag lohnt sie alle Mühen und Kosten reichlich.

Ergebnisse der Beerenobst-Kulturen.

Aus der Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim wird über die Ergebnisse der Beerenobst-Kulturen das Folgende berichtet:

Sehr beachtenswert sind die Ernten von Beerenobst. Es wurden von 54 Stöcken Stachelbeeren 1 Doppelzentner und 8 *kg* geerntet, wonach auf den einzelnen Stock 2 *kg* kommen. Die Büsche stehen auf 1,20 *m* Entfernung nach beiden Seiten, sodass die gedachten 54 Stöcke eine Fläche von 64,8 *qm* einnehmen. Den Verkaufspreis für 1 *kg* zu 40 Pf. angenommen, wie ein solcher in hiesiger Anstalt erzielt wird, haben also 64,8 *qm* Stachelbeerenpflanzung 43 M. 20 Pf. Ertrag gebracht, was für den Ar 24 M. und für den Morgen (25 Ar) 1600 M. ausmacht. Rechnet man nur 24 Pf. Verkaufspreis für 1 *kg*, so ergeben sich für den Ar immer noch 38 M. 40 Pf. und für den Morgen 960 M. Ertrag. Die Unkosten einer solchen Beerenobst-Kultur bestehen in dem Schnitt der Sträucher im Frühjahr, in zweimaligem tiefem und zweimaligem leichtem Bearbeiten, der Ernte im Sommer und der Düngung im Winter, die am besten mit Abtrittdünger ausgeführt wird. Die Summe der Unkosten (Düngung mit Abtritt 70 M., Umgraben im Herbst und im Frühjahr 140 M., zweimaliges Hacken im Sommer 30 M., Ausschneiden 20 M. und Abernten der Früchte 60 M.) zu 360 M. und der Bodenzins zu 40 M. angesetzt, bringt der Morgen einen Reinertrag von 560 M., der im Vergleich mit demjenigen anderer Kulturen sehr bedeutend genannt werden muss.

Bei Johannisbeeren wurden ähnliche Beobachtungen angestellt. Es trugen 53 Stöcke bei derselben Entfernung von 1,20 *m* nach beiden Seiten je 4 *kg*, das macht auf 63,6 *qm* Fläche 212 *kg*. Bei einem Verkaufspreise von 24 Pf. beträgt der Erlös 50 M. 88 Pf., bei 40 Pf., welche der Anstalt für die grossen und schönen Früchte bezahlt werden, 84 M. 80 Pf. Auf den Morgen 2000 Sträucher angenommen, würden dieselben 80 Doppelzentner Früchte gegeben haben, für welche

bei 24 Pf. für 1 *kg* 1920 M. und bei 40 Pf. 3200 M. erlöst werden könnten. Die Unkosten der Bearbeitung, Düngung und Schnitt, sowie der Ernte, werden keinesfalls höher sein, als die für die Stachelbeeren vorher angenommenen, sodass nach Abzug derselben der Reinertrag bei den Johannisbeeren noch ein ganz bedeutend höherer ist.

Es darf hierbei nicht ausser acht gelassen werden, dass die Erträge der einzelnen Jahre schwanken und jeweilig geringere Mengen geerntet werden. Missernten im eigentlichen Sinne gibt es aber bei diesen so genügsamen Beerensträuchern wol nur selten und nur etwa bei Stachelbeeren, wenn sie durch harten Winterfrost gelitten haben sollten; die Johannisbeeren halten bekanntlich auch unsern strengsten Winter ohne nennenswerten Schaden aus.

Die Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg bei Gent vom 23. bis 30. August.

II.

Bei Aufstellung der Neuheiten, denen von allen fachmännischen Besuchern doch von vornherein die meiste Beachtung zugedacht ist, machte sich leider auch hier der alte und doch so ungemein leicht zu beseitigende Uebelstand störend geltend, dass dieselben durch alle Räumlichkeiten der Ausstellung verstreut und zudem oft so versteckt und unkenntlich aufgestellt waren, dass es vielen Besuchern, wie auch mir selbst, nicht möglich war, alle aufzufinden. Ausserdem waren die Pflanzen der einzelnen Bewerbungen bunt durcheinander und so dicht gedrängt aufgestellt, dass es schwer, ja oft ganz unmöglich war, herauszufinden, welche zu den verschiedenen Bewerbungen gehörten. Warum stellt man denn die Neuheiten nicht alle nebeneinander in räumlich ausreichender Ordnung auf?

Die höchste Auszeichnung für 6 blühende oder nicht blühende, neu eingeführte Gewächshauspflanzen errang Jules de Cock-Ledeberg für *Pteris Victoriae* (abgebildet auf Seite 213 dieser Zeitung) *Pteris serrulata densa*, eine monströse Form des bekannten Kulturfarn, *Croton Nestor, Dracaena albo-vittata, Asparagus tricophyllus* und *Aphelandra chrysops*. Von allen diesen Pflanzen erschien mir die zuletztgenannte die wertvollste zu sein; sie hat ein viel grösseres, sonst aber ähnlich gezeichnetes Blatt wie *Aph. Leopoldi* und bringt einen hübschen goldgelben Blütenstand schon als kleine Pflanze zur Entwicklung. Die neue Drazäne gleicht im Bau der bekannten *Dr. arborea* und ist nur mässig weiss gestreift. Ueber den *Asparagus* war wegen noch nicht vollendeter Ausbildung der Pflanze ein Urteil nicht zu gewinnen. *Pteris Victoriae* war in verschiedenen Exemplaren auch in anderen Sammlungen vertreten, leider meistens in ersichtlich viel zu warm kultivirten Pflanzen, die infolge dessen die lebhafte Färbung und die kräftige Ausbildung der Wedel nicht so schön zeigten, wie die einzig vorhandene, kälter kultivirte Pflanze, welche den hohen Wert dieser Neuheit voll zur Geltung brachte.

Den zweiten Preis erzielte Louis van Houtte mit *Alocasia Leopoldi, Dianthera bullata, Labisia pothoica, Bertolonia Baronne de Rothschild, Acrostichum decoratum* und *Pteris Victoriae*. Die *Bertolonia* ist so dicht prachtvoll rosa-lila geadert, dass die Belaubung wie ganz mit dieser wundervollen Farbentönung überzogen erscheint. Die *Dianthera* hat eine eigentümlich bronzefarbige Belaubung, und wird man diese Neuheit zweifellos demnächst häufiger sehen, weil sie ersichtlich einen Kulturwert hat. Die übrigen Pflanzen waren gleichfalls zu wenig ausgebildet, um ein eigenes Urteil zu ermöglichen.

Die mit dem dritten Preise ausgezeichneten Neuzüchtungen von Chantrier-Mortefontaine habe ich nicht aufzufinden vermocht.

In der Bewerbung um den Preis für drei blühende und nicht blühende neue, noch nicht im Handel befindliche Pflanzen (Orchideen ausgeschlossen) eroberte L. van Houtte den ersten Preis und zwar für einen noch nicht benannten *Pandanus*, eine *P. utilis*-Form mit regelrecht fächerförmig gestellten Blättern, ferner für *Cochliostema Jacobianum aur. varieg.* mit sehr ausgeprägter, in breiten gelben Streifen in der Längsrichtung der Blätter laufender Zeichnung, und schliesslich für eine monströse *Asplenium*-Form.

Der zweite Preis ward Jules de Cock für eine buntblättrige *Clivia*, für *Tillandsia Moensi splendens* und für eine von mir nicht aufgefundene dritte Pflanze zuteil.

Als die beste neue nichtblühende, für Massenkultur geeignete Pflanze wurde *Pteris Victoriae*, ausgestellt von Louis de Smet-Ledeberg, und als die beste blühende, für den gleichen Zweck taugliche, *Anthurium Duvivierianum*, eine weissblühende Abart des *Anth. Scherzerianum*, ausgestellt von De Smet-Duvivier-Gent, Mont St. Amand, gekrönt. Der in der erstgenannten Abteilung vergebene zweite Preis scheint den beiden höchst interessanten Drazänen von Mlle. Julienne Buysse, die als *Dracaena yuccaefolia* ausgestellt waren, zuerkannt worden zu sein. Ueber diese sehr ornamentale Form werden wir noch in einem besonderen Artikel berichten.

Es sei nebenbei noch bemerkt, dass auf dieser Ausstellung die buntgestreifte *Dr. australis* zum erstenmale in grösserer Anzahl und in prachtvollen Pflanzen verteten war. Bisher kam diese sehr wertvolle Varietät immer nur in einzelnen Exemplaren vor. Deutsche Handelsgärtner waren der Meinung, dass die gelb-gestreiftblättrige, sich recht lebhaft färbende *Dr. australis* überhaupt die interessanteste und geschäftlich wertvollste neuere Erscheinung auf der ganzen Ausstellung war. Man wird sie auch bald bei uns sehen. — Desgleichen war auch die auffallend gelbgestreifte, unter dem Namen *Dr. Doucetti* gehende schmalblättrige *Indivisa*-Form in verschiedenen, prachtvoll entwickelten Pflanzen vorhanden. — Als Seitenstück zu der ausgeprägt gelbgestreiften *Dr. australis* können die bronzefarbigen Formen des gleichen Typus dienen, wie sie u. a. Mlle. Julienne Buysse-Meirelbeke in 20 Exemplaren ausstellte.

Als beste neue Pflanze für das Freiland, blühend oder nicht blühend, wurde *Hypericum Moserianum*, durch Jules de Cock-Ledeberg ausgestellt, prämiirt. Es ist ein niedrigbleibender, reichverzweigter, sehr vollblühender, mit schönen dottergelben Blumen bedeckter Halbstrauch. Den zweiten Preis erhielt L. van Houtte für die ausgeprägt gelbbunte *Weigela Souvenir de Louis van Houtte*.

In die Bewerbung um die höchste Auszeichnung für die beste neue Orchidee trat nur allein Jules de Cock-Ledeberg mit einem *Cypripedium*, einer Hybride zwischen *C. Lawrenceanum* und *Sallieri* ein, für die er den ersten Preis erzielte. Es ist dies eine der unendlich vielen Hybriden, vor denen auch die gewiegtesten Kenner mit der zweifelnden Frage stehen, ob sie neu sind, und ob und wie sie sich vor den zahlreichen anderen ihrer Art auszeichnen. Die Blume glänzte wie geölt. Ob ihre Berührung Fettflecken ergab, konnte man nicht ermitteln, weil sie sorglich unter einer Glasglocke geborgen war. Das war auch aus einem anderen Grunde sehr nützlich, denn das ungeschützte von Pitcher & Manda-Hextable, Swanley (Kent, England) ausser Bewerbung ausgestellte neue hybride *Cypripedium Browni* wurde sehr bald um seine einzigste Blume bestohlen, doch wird sich der Erwerber bitter enttäuscht sehen, weil der Vertreter genannter Firma vorsichtigerweise den Pollen vorher schon herausgenommen und in die Tasche gesteckt hatte.

Mit neuen Palmen war auch wieder Jules de Cock allein erschienen. Er brachte *Grisebachia compacta nana, Kentia Dumoniana, Chamaedorea palmaefolia, Guilielma speciosa* und *Cocos Weddelliana fol. var.* in Pflanzen, deren Ausbildung ein Urteil über den Wert dieser Neuheiten noch nicht zuliess. Der bei dieser Einsendung stehende *Phoenix Roebelleni* ist eine überaus zierliche, schon als kleines Exemplar einen Stamm bildende Palme mit feingefiederten, graziösen Wedeln.

Auch in die Bewerbung um den schönsten neuen Farn trat Jules de Cock allein ein. Seine *Pteris Rex* gehört zu den hochwachsenden, langgestielten Sorten der Formenreihe des Adlerfarns. Die Wedel bilden sich breit fächerförmig aus.

Blumistische Neuheiten, denen man die Erwartung eines baldigen durchschlagenden Erfolges entgegenbringen durfte, waren mit einer Ausnahme nicht vorhanden und wurde diese gebildet durch eine Sammlung abgeschnittener Blumen der *Achillea The Pearl*, die Pitcher & Manda eingesandt hatten. Diese Neuheit hat reizende, dichtgefüllte weisse Blumen, die ihrer Farbe, Form und Dauerhaftigkeit wegen für Blumenarbeiten ganz vorzüglich geeignet sind. Die genannte, vordem nur in Nordamerika (Short Hills; New Jersey) ansässige Firma tritt, seitdem sie auch in England (Hextable, Swanley, Kent) ein Zweiggeschäft begründet hat, mit den deutschen Gärtnereien in nähere Verbindung und ist das besonders aus dem Grunde mit Freuden zu begrüssen, weil die mit reichen Mitteln und weiten Verbindungen ausgerüstete Firma sich besonders der für uns wertvollen winterharten Freilandpflanzen sowie der Neuzüchtungen Nord-Amerika's als Sonderfach angenommen hat.

Fragenbeantwortungen.

Blüte der Hechtia Ghiesbreghti.

Beantwortung der Frage Nr. 915:

»Wie blüht *Hechtia Ghiesbreghti?* Verlangt die Pflanze unbedingt Lehm zwischen die Erde (also lehmige Erde) oder wächst sie in derselben Erde wie die übrigen Bromeliaceen. Der Wert der Pflanze muss doch in der Blüte liegen, da eine einzige Pflanze noch sehr teuer ist.«

In meiner Sammlung von Sukkulenten befindet sich eine *Hechtia Ghiesbreghti*, welche während der letzten 3 Jahre regelmässig im Monat Juni oder Juli geblüht hat. Die Pflanze ist ein in einem 10zölligen Topfe stehendes Prachtexemplar. Die Blütenstengel entwickeln sich fast immer zu zweien an den entgegengesetzten Seiten der Pflanze, beinahe an der Basis und erreichen eine Höhe von 1 *m*, manchmal sogar bis zu 1$^1/_2$ *m*. Die Blüten sind schmutzig-weiss und unscheinbar, sie entwickeln sich abwechselnd am Blütenstengel in Rispen von 8 *cm* Länge und ist zwischen jeder Rispe ein Abstand von 8—10 *cm*.

Die Pflanze verliert von ihrer Schönheit durch das Blühen nichts, weil das Herz verschont bleibt, aber regelmässig nach dem Blühen kommen die Ausläufer an der Basis der Pflanze heraus, etwa wie bei den Agaven, und ist dieses auch die einzig mögliche Art der Vermehrung.

Um diese Pflanze zum Blühen zu bringen, ist es durchaus nicht notwendig, viele Sorgfalt auf die Mischung der Erde zu verwenden. Bedingung ist ein Standort nahe am Glase, wo die Pflanzen der vollen Einwirkung der Sonne ausgesetzt sind.

C. Eisele, Florist in Philadelphia.

Bitterwerden der Gurken.

Beantwortung der Frage Nr. 917:

»Woran liegt das Bitterwerden der Gurken? Wie ist dem Uebel abzuhelfen?«

Das Bitterwerden der Gurken in Kästen kommt meistens dann vor, wenn in die betreffenden Kästen zu wenig Erde gebracht wurde. Finden die Wurzeln der Gurken in der vorhandenen Erde nicht genug Nahrung, so greifen sie tiefer in den darunterliegenden Pferdedung und werden die Früchte dann meist bitter. Hauptsächlich tritt diese Erscheinung in Kästen auf, welche zur Frühtreiberei mit frischem Pferdedung angelegt wurden. Im freien Lande kommt das Bitterwerden nur selten vor, und wenn es doch der Fall ist, dürfte in der Regel ungünstige Witterung, welche die Pflanzen und Früchte im Wachstum stört, die alleinige Schuld tragen.

C. Schmeiss, Obergärtner auf Tannhof bei Lindau i. B.

Kultur der Acalypha.

Beantwortung der Frage Nr. 923:

»Wie lässt sich *Acalypha* am zweckmässigsten vermehren und welches ist die empfehlenswerteste Sorte?«

Die *Acalypha* kann man fast das ganze Jahr durch Stecklinge vermehren; im Frühjahr werden dieselben auf ein Vermehrungsbeet wie jede andere Pflanze gesteckt, dahingegen stecke ich sie im Sommer in kleine Töpfchen in eine recht sandige Heide- und Lauberde, worin sie recht freudig wachsen. Sie werden später in derselben Erde weiter kultivirt und je nach Bedarf öfter verpflanzt, weil sie stark wurzeln, auch sind sie für einen aus Kuhdünger bestehenden Dungguss dankbar.

Die verbreitetste Art ist *A. musaica*, die, soll sie recht bunt werden, entweder in einem Warmhause oder in einem Mistbeetkasten dicht unter dem Glase stehen muss, wo die mosaikartige Farbe recht hervortritt; sie gleicht in der Blattfärbung dann fast den besten *Coleus*. Auch sehr schön sind *A. tricolor A. macrophylla* und *A. Wilkensoniana*, welche alle dieselbe Behandlung wie erstere verlangen. Auch habe ich sie im Sommer in's Freie zwischen *Musa Ensete* ausgepflanzt, wo sie grossen Effekt machten. Sie verdienen im Freien viel mehr kultivirt zu werden, als dies bisher der Fall ist, umsomehr, da sie sich bei nur einigermassen günstigem Wetter zu grosser Schönheit ausbilden und durch ihre glänzend bronzefarbige Belaubung sehr zieren.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass die *Acalypha* sehr leicht von der roten Spinne und der schwarzen Fliege zu leiden hat, was meist durch zu hohe, trockene Temperatur verursacht wird, man darf sie deshalb nicht zu warm halten.

L. Ahlisch, Obergärtner in Berlin NO.

Gegen die Erdflöhe.

Beantwortungen der Frage Nr. 928:

»Sind irgend welche Mittel vorhanden, um die Erdflöhe dort zu vernichten, wo Kohl feldmässig gebaut wird und die Erdflöhe so stark vorhanden sind, dass die Pflanzungen fast vernichtet werden?«

Ein zuverlässiges Mittel zur Vertilgung der Erdflöhe, dessen Anwendung bei feldmässigem Anbau von Kohl nicht zu umständlich und teuer wird, gibt es meines Wissens nicht. Wenn man bei solchen Kulturen, die jedermann ohne besondere Vorkenntnisse betreiben kann, einen befriedigenden Reingewinn erzielen will, so müssen die Anzucht- und Absatzbedingungen sehr günstig sein; ist das nicht der Fall, so wird man am Schlusse des Jahres erkennen, dass man ohne nennenswerten Nutzen gearbeitet hat. Ist man aber durch besondere Umstände gezwungen, unter weniger passenden Verhältnissen Kohl zu bauen, so beachte man Folgendes: Man wähle nach Möglichkeit feuchtes Land — Lehmboden ist der beste — vermeide südliche Abhänge und benutze zur Verbesserung des Bodens keine sogenannten hitzigen Dungstoffe, sondern nur Schweine- oder Kuhmist. Ferner pflanze man den Kohl möglichst früh, zu welchem Behufe die Setzlinge auf dem Mistbeete angezogen oder in flachen Gruben überwintert werden können. Die Erdflöhe erscheinen erst bei zunehmender trockener Wärme und können den Kohlpflanzen umsoweniger anhaben, je stärker die letzteren schon sind. Ist daher der Frühling und Vorsommer heiss und trocken, also der Entwicklung der Erdflöhe günstig, so beeile man sich mit der Entfernung des Unkrautes nicht allzusehr, da dasselbe, weil jünger und zarter, von den Erdflöhen dem Kohle vorgezogen wird und derselbe auf diese Weise oft von den lästigen Insekten verschont bleibt, bis bessere, d. h. kühlere und feuchte Witterung eintritt und die Erdflöhe dann von selbst verschwinden. — Wo es sich um Massenanbau handelt, wird man sich auf obige Vorbeugungsmittel beschränken müssen, wenn man nicht, was unter den Verhältnissen des Herrn Fragestellers wol das Beste sein dürfte, lieber die ganze Kultur aufgeben will.

Karl A. Meyer, Obergärtner in Kiew (Russland.)

Als ein gutes Mittel gegen Erdflöhe empfehle ich den Chilisalpeter; derselbe wird, sobald die Pflanzen aufgegangen oder angewachsen sind, gleichmässig über das ganze Stück ausgestreut. Es werden sich dann wenig oder gar keine Erdflöhe zeigen.

Rud. Neumann, Kunstgärtner in Senftenberg (Lausitz.)

ERNTEBERICHTE.

Ernteberichte von J. C. Schmidt in Erfurt.

Voraussichtliche Ernte: Erfurter Blumenkohl sehr gut; Weisskraut, Rotkraut und Wirsing, sowie Kohlrabi schlecht durchwintert, geben nur $^1/_{10}$ Normalernte; Kohlrüben mittelmässig; Zwiebeln, Radies und Rettig sehr gut; Rabinschen gering; Salate werden, wenn die nächsten Wochen sonnig bleiben, gut; für Runkelrüben ist nur die Hälfte der in Aussicht genommenen Bodenfläche zur Bepflanzung gekommen, da im letzten Winter die Mäuse grossen Schaden anrichteten, Stand sonst gut; Möhren und Karotten ebenfalls wegen Mäuseschaden weniger ausgepflanzt, Stand sonst gut; Gurken nichts; Erbsen mittelmässig; Stangen- und Buschbohnen, vorausgesetzt dass Sonne kommt, gut; Astern gut; Levkoyen haben bei mir grossartig angesetzt, der Stand ist ausgezeichnet, und geradezu eine Sehenswürdigkeit; alle anderen Sommerblumen gut.

Gemüseernte in Braunschweig.

In den braunschweiger Konservenfabriken ist die diesjährige Arbeitszeit in der Hauptsache beendet. Der Spargel hat nur die Hälfte einer Mittelernte gebracht, wenn auch die Qualität fast durchweg eine vorzügliche war. Während der durch die Witterung so ungünstig beeinflussten Ernte stiegen die Preise des Spargels bis 50 % höher als in anderen Jahren. Die Erbsenernte ist in der Umgegend Braunschweigs durch das grosse Hagelwetter am 1. Juli vernichtet worden, doch konnte man den Ausfall durch Zufuhren von auswärts decken, und so ist der Erbsen-Konservenbestand ein reichlicher bei mässigen Preisen. Ueberaus ungünstig ist die Bohnenernte ausgefallen. Die Bohnen kamen sehr spät, und das meiste verdarben dann noch Regen und Hagelwetter. Wenn nicht ein ganz ausserordentlich günstiger Witterungsumschlag eintritt, der den Stangenbohnen noch zugute kommen könnte, so ist die Bohnenernte eine völlig verfehlte.

Obsternteberichte 1891
vom Obstbauverein für Mittel-Steiermark.

Das furchtbare Hagelwetter vom 21. August v. J. ist für den Obstbau nicht ohne Folgen geblieben. Haben ja doch die Bäume, alt und jung, nicht allein von demselben durch grössere oder kleinere Wunden gelitten, sondern ganz besonders dadurch, dass der im Monat Oktober eingetretenen sehr warmen Witterung eine Reizung der Bäume zu neuerlichem Austreiben und vielfachem Blühen folgte und dieselben somit in dem darauf folgenden strengen Winter auch viel zu leiden hatten. Obwol die Obstbäume grösstenteils im Frühjahr reichlich blühten, hatten dieselben infolge vorerwähnter Umstände, und je nachdem dieselben mehr oder weniger in den Strich des Unwetters fielen, auch selten Kraft genug, um die Blüten zu ernähren und den Fruchtansatz zu fördern.

Glücklicherweise lässt sich dieses infolge aussergewöhnlicher Verhältnisse nur aus den Berichten von und um Graz feststellen, während dementsprechend die Berichte sich günstiger gestalten, je weiter der Kreis um Graz gezogen wird.

Nach einer genauen Zusammenstellung ergibt sich zunächst:

1. In und um Graz ist von allen Obstarten grösstenteils eine schlechte, mit geringer Ausnahme auch eine etwas bessere Obsternte zu erwarten, soweit der Hagel vom 23. Juni nicht auch diese wieder verminderte.

2. Im weiteren Umkreise von einer und über eine Stunde Entfernung von Graz werden mittelgute bis gute, ja grösstenteils sehr gute Obsternten erwartet. Letztere Berichte beziehen sich besonders auf die Gebiete von Frohnleiten, Ilz, Hartberg, Kirchberg a. d. Raab, Deutsch-Landsberg, Rainachthal u.s.w. Von den einzelnen Obstarten sind es in vorwiegender Menge die Aepfel, welche inbetracht kommen, um eine Einnahmequelle der Obstgartenbesitzer zu sein. Erfreulicherweise werden von einzelnen Berichterstattern auch besonders gute Tafelsorten angeführt, welche zum Verkaufe kommen. Tafelbirnen spielen eine untergeordnete Rolle, während Mostbirnen vorherrschend sind. Kirschen sind gut gediehen, während an Weichseln Mangel ist. Zwetschen und Pflaumen scheinen durchgehends von dem strengen Winter gelitten zu haben, da die Bäume allenthalben gering oder garnicht angesetzt haben. Nur in einem aus Rumberg eingegangenen Bericht waren die Zwetschen mit »sehr gut« bezeichnet. Walnüsse zeigen grosse Unterschiede und stehen fast ebensoviele geringe den guten Ernteaussichten gegenüber.

Pfirsiche und Aprikosen haben durchgehends gelitten und daher auch wenig oder garnichts angesetzt; nur die an geschützten Wandspalieren stehenden, die ja in der Regel, wenn keine starken Spätfröste auftreten, immer noch befriedigend ansetzen, machen eine Ausnahme. Vereinzelt und von Interesse für unsere mittlere Steiermark ist ein Bericht über eine sehr gute Kastanien-Ernte von etwa 10 Hektolitern. Es liegen über verkäufliches Tafelobst Berichte vor, nach welchen man solches von den kleinsten Mengen an beziehen kann. Es sind Aepfel, und zwar: *Maschanzker*, *Graue Reinetten*, *Taffetäpfel*, *Goldparmänen*, *Canada*- und andere *Reinetten*, *Stettiner*, *Lichtenwalder Wachsäpfel* u.s.w. Von Mostobst in verschiedenen Sorten sind sowol Aepfel als Birnen wagenweise zum Verkaufe angeboten, und wollen sich die Käufer über die näheren Adressen mit mir in Verbindung setzen. Auch kann bei mir Einsicht in die Obsternteberichte genommen werden.

Graz, im Juli 1891.

W. Klenert,
Geschäftsführer des Obstbau-Vereins für Mittel-Steiermark.

Kleinere Mitteilungen.

Neue Varietäten von Impatiens Sultani. Für die Ausschmückung der im Sommer leerstehenden Gewächshäuser, für die Dekoration von Veranden, für Zimmerfenster, sowie für Freilandgruppen ist *Impatiens Sultani* vielartig verwendbar. Ihr reicher, ununterbrochener Flor, sowie die leuchtende Farbenpracht ihrer Blumen und nicht minder ihre leichte Kultur machen sie zu einer für Schmuckzwecke sehr beachtenswerten Pflanze. Man verwendet bei uns leider noch viel zu wenig Mühe auf die Erziehung solcher wirkungsvoller Schaupflanzen, wie sie z. B. die Belgier in meterbreiten Exemplaren kultiviren. Eine weitere Anregung wird die Kultur der *Impatiens Sultani* durch eine Reihe neuer und sehr hübscher Färbungen erhalten, die in der Gärtnerei von E. Benary in Erfurt gezüchtet sind und im nächsten Jahre dem Handel übergeben werden sollen. Es sind darunter besonders die tief karmesinroten und die kupfrigen Farben auffallend schön.

Plumbago capensis als Schlingpflanze. So oft ich nun auch schon den königlichen Garten in Laeken bei Brüssel, das sonst streng verschlossene und schwer zugängliche Privatbesitztum des belgischen Königshauses, besucht habe, fand ich trotz angespanntester Aufmerksamkeit in den zahlreichen und praktisch eingerichteten, zumteil in riesigen Raumverhältnissen erbauten Gewächshäusern nichts mehr bewundernswert, wie jene lange Wandelhalle, welche das Schloss mit dem grossen Wintergarten verbindet. An den Seiten dieser aus Glas und Eisen in hochgewölbter Bogenform erbauten Halle sind Fuchsien, Zonal-Pelargonien, Heliotrop, Lantanen, Tropaeolen, Loniceren usw. in den freien Grund ausgepflanzt und an aufrechtstehenden Drähten hoch emporgezogen. Fast zu jeder Jahreszeit, am schönsten jedoch im Herbst und Frühjahr, prangt diese lange Halle im Schmucke der Blütenmassen jener Florblumen. Anfang September dieses Jahres zeichneten sich unter dem blühenden Bestande dieses einzig in seiner Art dastehenden Blumenganges zwei im freien Grunde stehende mächtig entwickelte, als Schlingpflanzen in freiem unbehindertem Wachstum emporgezogene *Plumbago capensis* aus, die mit Unmengen der herrlichen blassblauen Blütendolden überdeckt waren. Wo sich die Gelegenheit bietet, *Plumbago capensis* in dieser Weise im Kalthause kultiviren zu können, da sollte man eine Anpflanzung nicht unterlassen. Derartig erzogene Pflanzen bieten blühend ein so eigenartig schönes Bild, wie es in gleicher Weise durch andere Pflanzen nicht zu erzielen ist.

Näheres über *Plumbago capensis*, besonders auch über die Anzucht zu Hochstämmen, ist auf den Seiten 197 (mit Abbildung) 198 und 244 des Jahrgangs 1886 dieser Zeitung zu finden.

L. M.

Pavonia Wioti für das Freiland der Wintergärten. Die von Jakob-Makoy in Lüttich eingeführte und von Ed. Morren in der Belgique Horticole beschriebene und abgebildete Warmhaus-Blütenpflanze *Pavonia Wioti* sieht man in den Gewächshäusern meistens in sehr dürftiger Kultur. Zu grosser Schönheit wächst dieselbe heran, wenn sie in den freien Grund eines Warmhauses oder eines Wintergartens ausgepflanzt wird. In dem kleineren Wintergarten zu Laeken bei Brüssel steht eine Pflanze, die bereits zu einem ansehnlichen Busche herangewachsen ist und fast das ganze Jahr blüht. Die aus Brasilien stammende Pflanze entwickelt ihre in den Blattachseln langgestielt aufrechtstehenden purpurroten Blumen bei dieser Art der Kultur in reichster Fülle.

L. M.

Asparagus-Ampeln. Die Eigenschaften des zwecks Gewinnung von Bindegrün in den Handelskulturen aufgenommenen *Asparagus* Sorten sind wol allen Gärtnern bekannt. Eine noch weniger gebräuchliche Verwendung der langtriebigen *Asparagus* ist die zur Bepflanzung von Ampeln. In dem grossen Wintergarten der königlichen Gärten zu Laeken bei Brüssel sah ich kürzlich solche Ampeln von riesigem, den gewaltigen Raumverhältnissen angemessenem Umfange. Selbstverständlich sind diese Grünpflanzen auch für Ampeln kleinerer Form bestens verwendbar. Unter Zuhülfenahme von Farnen und allerhand Hängepflanzen lassen sich wunderhübsche Zusammenstellungen ausführen.

L. M.

Hypericum calycinum. *Hypericum calycinum L.* ist ein höchst empfehlenswerter kleiner Halbstrauch, den man eigentlich sehr wenig verbreitet findet, trotzdem es diese Pflanze verdient, recht viel verwendet zu werden. Unter Bäumen und an schattigen Plätzen, wo sonst nicht leicht etwas gedeiht, befindet sich dieses *Hypericum* am wohlsten und entwickelt den ganzen Sommer an den Enden der 30 bis 40 *cm* langen Triebe an jeder Spitze eine grosse gelbe Blume, die mit dem dichten Staubbeutelkranz etwas an eine Passionsblume erinnert und einen vorzüglichen Werkstoff zu Blumenarbeiten abgibt. Die mit zweireihigen immergrünen Blättern besetzte Pflanze treibt zahlreiche Wurzelsprossen, welche den Boden bald vollständig bedecken, sodass man den Rasen damit ersetzen kann, wo solcher unter Bäumen nicht mehr gedeihen will.

Inbezug auf Boden macht dieses *Hypericum* fast gar keine Ansprüche, nur darf derselbe nicht zu leicht sein. Die Vermehrung ist sehr leicht, indem man durch Teilen der alten Stöcke dieselben bis in's Unendliche vervielfältigen kann. Da dieses *Hypericum* vollständig winterhart ist, so ist eine Decke nicht notwendig.

J. Biemüller, Obergärtner in Gross-Tabarz.

Nymphaea Lotus var. monstrosa. Zwischen den Pflanzen im Wasser-Lilienhause des botanischen Gartens zu Cambridge befindet sich eine sonderbare *Nymphaea*, welche im Jahre 1886 durch Sir John Kirk in England eingeführt wurde und die eigentümliche Erscheinung zeigt, dass sich die Knospen anstatt zu Blumen zu Knollen umbilden. Im Sommer 1887 sah man die ersten Blumen von gelblich-weisser Farbe in den königl. Gärten zu Kew bei London. Professor Oliver bestimmte sie als eine Varietät von *Nymphaea Lotus* und unterschied sie von den andern zahlreichen Varietäten dieser Gattung durch den Namen flore albo. Er beabsichtigte gewiss nicht, diesen Namen für die Zukunft gelten zu lassen! Auch erscheint der Name monstrosa, der ihr von Mr. Watson von den Kew-Gärten gegeben worden ist, mehr passend und zwar inbezug auf die kuriose Knospenentwicklung. Während der Sommerzeit zeigten sich zahlreiche Knospen, die zuerst anscheinend sich wie die der gewöhnlichen Nymphaeen ausbildeten, hernach aber niemals zur Blüte gelangten. Bei näherer Betrachtung fand man diese Knospen in fleischige Knollen verwandelt! Wenn dieselben zur richtigen Reife gelangt sind, lösen sie sich von der Pflanze und fallen auf den Boden des Bassins. Ihre Organe besitzen die Fähigkeit, bald Pflanzen mit derselben Eigenschaft der Mutterpflanze hervorzubringen.

Selten bringt diese Lilie normale Blumen, und sind es immer nur die zuerst erscheinenden Knospen, welche sich regelrecht entfalten. Hier waren es 2 Knospen, die im Mai dieses Jahres vollkommen ausgebildete Blumen von 10—12 *cm* Durchmesser brachten. Die Rückseite der Sepalen hat die weissen, mit grün gemischten Streifen, welche den andern Sorten dieser Gattung eigen sind. Die Blume öffnet sich abends zwischen 7½—8 Uhr und schliesst sich während der frühen Morgenstunden, und ist diese *Nymphaea* also ein Nachtblüher. Alle andern Knospen, die seit Mai erschienen sind, verwuchsen zu fleischigen Massen, welche oft nur 3 Kelchblätter hatten, die wie gewöhnlich bei Nymphaeen geformt waren. Solange die inneren Teile von denselben gedeckt sind, bemerkt man nichts sonderbares; aber nach einiger Zeit, wenn die Knospe an Grösse zunimmt, breiten sich die Sepalen aus und zeigen das bisher Verborgene, was eben die Aufmerksamkeit erregt. Befühlt man die Knospe, wenn sie noch jung ist und die Sepalen alles übrige decken, so ist es leicht wahrzunehmen, dass keine Petalen vorhanden sind, denn die Blätter, die anstelle derselben stehen, vermögen wegen ihrer Kleinheit den Raum nicht voll auszufüllen. Diese grünen Blättchen sind am Grunde von weissen Haaren eingehüllt und werden darin wie von Watte zusammengehalten. An der Basis einzelner dieser falschen Petalen dringen lange, weisse Wurzeln hervor, welche ohne Zweifel zur Ausbildung der Knolle beitragen. Wenn diese die erforderliche Reife erlangt hat, vergehen die Sepalen, sowie die andern Blätter, der Stiel verfault und ermöglicht der Knolle, auf den Boden herabzusinken. Die ersten Blätter, welche von der Knolle hervorgebracht werden, stimmen merkwürdiger Weise mit den aus den Samen dieser Sorte erscheinenden vollständig überein.

Es ist nun aber die Frage, ob die Pflanze auch denselben Charakter in ihrem Heimatlande (Lake Nyassa) besitzt, oder ob es der Wechsel des Klima's ist, der diese Erscheinung bewirkt. Diese *Nymphaea* wird wol weniger ein Handelsartikel werden, aber umsomehr das Interesse der Botaniker finden.

Erich B. Behnick, Botanischer Garten in Cambridge.

Aristolochia elegans. Zu den interessantesten und reichblühendsten Kletterpflanzen des Warmhauses gehören die Aristolochien, deren Gattung eine grosse Anzahl Spezies und Hybriden umfasst. Die Heimat der meisten ist Süd- oder Zentral-Amerika. Die Blumen der sämtlichen Aristolochien gleichen einer Tabakspfeife. Eine der empfehlenswerten Arten ist die in den letzten Jahren von der Handelsgärtnerei William Bull in Chelsea bei London eingeführte *Aristolochia elegans*, die sich ganz besonders durch den raschen Wuchs auszeichnet und schon als junge Pflanze sehr reichblühend ist, wie dies im hiesigen Garten durch ein zweijähriges Exemplar bewiesen wird. Die Blätter sind stumpf-herzförmig und hellgrün gefärbt. Sie verbreiten leider einen unangenehmen Geruch. Zu Ende des Sommers oder anfangs Herbst erscheinen die Blumen in grosser Menge. Das Kronenblatt ist rahmweiss mit einem goldgelben Auge in der Mitte und mit unregelmässigen purpurroten Flecken gezeichnet, welche nach dem Schlunde dunkler werden. Zur Binderei sind die Blumen allerdings nicht gut verwendbar, da dieselben sehr schnell verwelken, jedoch ist diese Aristolochie als Dekorationspflanze nicht genug zu empfehlen.

Die Kultur ist sehr einfach und genügt eine Temperatur von + 10—14° vollkommen. Die geeignetste Verpflanzzeit ist im Frühjahr vor dem beginnenden Triebe. Man wählt am besten eine Erdmischung aus Heide- und Mistbeeterde, zu welcher etwas Sand und alter Baulehm gemischt wird. Am zweckmässigsten ist das Auspflanzen, jedoch gedeiht diese Aristolochie ebensogut in grossen Töpfen, nur sorge man immer für reichlich Wasser und ein öfteres Spritzen. Wird wöchentlich ein Dungguss von Kuhdünger gegeben, so wird das sehr vorteilhaft auf die Pflanzen einwirken. Die Vermehrung geschieht grösstenteils durch Samen, jedoch kann man dieselbe auch durch Stecklinge vermehren, welche im Frühjahr bei einer Bodenwärme von 20—25° innerhalb 2—3 Wochen leicht Wurzeln bilden.

Ehe man die Pflanzen an den für sie bestimmten Ort bringt, ist ein öfteres Verpflanzen anzuraten. In den Gärten Englands hat diese *Aristolochia* schon eine grosse Verbreitung gefunden und es wäre sehr wünschenswert, wenn derselben auch ein Plätzchen in den deutschen Kulturen eingeräumt würde.*)

L. Dittmann, Royal Gardens, Windsor (England.)

Zur Tagesgeschichte.

Besitzwechsel in der Handelsgärtnerei von J. C. Schmidt in Erfurt. Am 22. August ging die Firma J. C. Schmidt in Erfurt mit allen Aktiven und Passiven in den alleinigen Besitz des Herrn Ernst Müller über. Der jetzige Geschäftsinhaber ist schon seit 15 Jahren in der Leitung des ausgedehnten Geschäfts tätig und in den letzten Jahren als Mitinhaber beteiligt gewesen. Da während der langjährigen Krankheit des Herrn Heinrich Schmidt die Hauptleitung vollständig in den Händen des nunmehrigen Firmeninhabers ruhte, so wird das Geschäft auch in Zukunft in seiner besonderen, einzig dastehenden Eigenart von dem mit allen Einzelheiten vertrauten Fachmanne fortgeführt werden. Die in den letzten Jahren zu hoher Entwicklung gelangten Einzelfächer: Samenbau, Rosenkulturen, Baumschulen und Beerenobst-Anzucht, werden jedenfalls eine noch grössere Vervollkommnung und Ausdehnung erfahren.

*) Beschrieben und abgebildet ist dieselbe im Jahrgang 1886, Seite 413. Die Red.

Kursus für Obstverwertung in Geisenheim. An dem jetzt in Geisenheim stattfindenden Kursus für Obstverwertung nehmen 35 Damen aus Preussen, Hessen-Darmstadt und Baden teil. Die Anmeldungen waren so zahlreich, dass nur ein Teil derselben berücksichtigt werden konnte. Die von dem Obergärtner Seeligmüller, Fachlehrer Zweifler und Wandergärtner Mertens vorgenommenen Unterrichtsfächer umfassen das Dörren von Kern- und Steinobst und Gemüse, sowie die Bereitung von Gelée, Kraut, Pasten, Konserven, Likören, Obst- und Beerenweinen und dessen Behandlung, und endlich die Ernte, den Versand und die Aufbewahrung des frischen Obstes.

Ungezogenheiten im Geschäftsverkehr. Es gibt Leute, die eine sehr sonderbare Vorstellung vom Geschäftsbetriebe und von der Zeit eines Geschäftsmannes zu haben scheinen. Eine der unerträglichsten Belästigungen, die anderen von Leuten bezeichneter Art zugefügt wird, ist die unglaublich rücksichtslose Verwendung der Postkarten zu geschäftlichen Mitteilungen. Es liegen uns Karten vor, die zunächst der Höhe nach dicht beschrieben und dann auch noch der Länge nach eng mit Zeilen bekritzelt sind. Zu guterletzt ist dann noch schräg mit Farbstift oder farbiger Tinte eine dritte Zeilengruppe angebracht. Glauben denn die Urheber solcher Zusendungen, dass der Empfänger derselben nichts weiter zu tun hat, als stundenlang die Zeit mit dem Entziffern dieser brutalen Korrespondenz zu vergeuden? Es liegt uns z. B. der Fall vor, dass sich jemand über den von einer anderen Zeitung verschuldeten fehlerhaften Abdruck seiner Anzeige beschwert und uns befragt, ob er zur Zahlung verpflichtet ist. Diese Anfrage ist nun in allerengster, dreifach übereinander hinlaufender schwarzer, roter und blauer Zeilenlage auf einer Postkarte niedergeschrieben, deren Krikelkrakel wir trotz aller Mühe nicht zu entziffern vermögen. Und solche Leute beschweren sich noch, wenn aus ihrem Gekritzel Irrtümer entstehen!

Eine andere, von uns schon wiederholt gerügte Unart ist das wirklich kindisch-läppische Abkürzen der Ortsnamen durch ein Kürzungshäkchen. Was heisst denn nun eigentlich D'dorf, B'bach, H'burg, L'feld, M'heim usw. Wenn dergleichen in dem Briefwechsel zweier Pensionsdämchen vorkommt, dann mag die Sache entschuldbar sein und in den Augen der beiden Beteiligten ja auch den Anstrich einer gewissen »Schneidigkeit« haben, jemand aber, der sich geschäftlich an einen anderen wendet, sollte sich doch von solchen Kindereien fern halten. Die Poststempel sind ja meistens so unklar abgedruckt, dass sie zur Aushülfe nicht herangezogen werden können, sind auch nicht immer zutreffend, wenn die Sendung z. B. einer fahrenden Bahnpost übergeben wurde und ausserdem kann doch nicht jeder Briefumschlag aufbewahrt werden. Deshalb fort mit dieser lächerlichen Modenarrheit.

Verband der Handelsgärtner.

Von geschätzter Seite geht uns über den Verlauf der diesjährigen, am 30. und 31. August in Bonn stattgefundenen Versammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner der folgende Bericht zu, der lediglich die von jedermann gehegte Voraussetzung eines kläglich erfolglosen Verlaufes, wie er unter der jetzigen Geschäftsführung auch garnicht anders möglich ist, bestätigt. Die unausbleibliche Katastrophe ist vorläufig noch auf kurze Zeit verschoben.

Die VIII. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner in Bonn.

I.

Der Haupterfolg der Verbands-Versammlung gipfelt in dem Beschlusse, eine Kommission ernannt zu haben, welche sofort die gesammte Geschäftsführung, sämmtliche über dieselbe laut gewordene Klagen, sowie die aus der Leitung des Verbandes im Vorstande entstandenen Differenzen usw. zu prüfen hat. Diese Prüfung wird voraussichtlich zu einer nochmaligen Versammlung des Verbandes führen. Gegenüber diesem, aus dem allgemein gegen die Geschäftsführung laut gewordenen Misstrauen hervorgegangenen Beschluss, dessen Folge überhaupt erst die wichtigste Frage klären wird, ob der Verband in Wirklichkeit noch lebensfähig ist, sind alle anderen Beschlüsse nebensächlicher Bedeutung. Die gewählte Kommission besteht aus den Herren Fettweis-Uerdingen, Kaiser-Nordhausen, v. d. Smissen-Steglitz, Knoll-Lindenau und Görms-Potsdam.

Der vom Geschäftsführer gegebene Bericht, der jedenfalls durch seine nie dagewesene seeschlangenartige Länge auf die Vertreter ermüdend wirken sollte, hat in dieser Hinsicht seinen Zweck erreicht; derselbe war voll von Phrasen und ellenlangen Zahlenreihen und wurde während und nach der Verlesung seitens der Versammlung durch eisiges Stillschweigen begrüsst. Es wurde jedoch mehrfach von den Vertretern nach Schluss der Verlesung ausgesprochen, dass ein solcher, nicht gedruckt vorliegender Bericht überhaupt keinen Wert habe und stimmte die Versammlung dieser Ansicht vollständig bei.

Zu einem bestimmten Resultat inbezug auf die vielen vorgebrachten Klagen über Unregelmässigkeiten, Statutenverletzungen usw. konnte die

Versammlung aus dem Grunde nicht kommen, weil der Geschäftsführer ganz einfach erklärte, nicht in der Lage zu sein, diese Fragen und Beschwerden zu beantworten. Hätte man ihn vorher davon benachrichtigt, dass man beabsichtigte, diese Fragen zu stellen, so würde er sich mit dem erforderlichen Material ausgerüstet haben. Der Geschäftsführer erklärte ferner, alle Ausfälle, die etwa durch gerichtliche Klagen wegen Auflage des Inseratenblattes, Benachteiligung von Inserenten, etwaige Unterbilanz usw. entstehen würden, aus eigenem Vermögen decken zu wollen.*)

Die sich aus der ersten Erklärung ergebende vollständige Unfähigkeit des Geschäftsführers, auch der vornehmsten und ersten seiner Aufgaben, jederzeit in der Lage sein zu müssen, über alle Verhältnisse Auskunft geben zu können, nicht gewachsen zu sein, gab nur aus dem Grunde zu weiteren Folgerungen und direkten Anträgen keinen Anlass, weil dieselben doch bis zur Berichterstattung der Kommission gegenstandslos bleiben mussten. Als bemerkenswert mag noch folgendes erwähnt werden.

Die Frage wegen der Auflage des Inseratenblattes blieb unbeantwortet. Der Geschäftsführer bestritt die Richtigkeit der von verschiedenen Vertretern gemachten diesbezüglichen Angaben.

Die Frage, aus welchen Gründen der Vorstand in statutenverletzender Weise das Handelsblatt zu Anfang des Jahres in eine Rundschau umgeändert habe, blieb unbeantwortet.

Die Frage, weshalb der Vorstand Leute aufgenommen habe, die durch einen früheren Verbands-Versammlungsbeschluss als zur Aufnahme unfähig befunden waren, blieb unbeantwortet.

Die Frage, auf welche Jahrgänge sich die Rückstände an Inseraten und Beitragsgeldern verteilen, blieb in einer auch nur annähernd bestimmten Weise unbeantwortet, es wurde nur im allgemeinen zugegeben, dass Rückstände bis zum drittletzten Jahre vorhanden sind, trotzdem erklärte der Geschäftsführer von 8000 M. Inseraten-Rückständen 7000 M. für nach menschlicher Voraussicht bestimmt gut. Die Richtigkeit der Behauptung, dass unter den Forderungen zum mindesten der dritte Teil faul sei, wurde vom Geschäftsführer bestritten.

Die Frage, woher es kommt, dass, wie in verschiedenen Fällen nachgewiesen, Nicht-Verbandsmitglieder billiger inseriren wie Verbandsmitglieder, bleibt unbeantwortet.

Die Frage, ob der Vorstand die schon vor Jahren eingetretene Verminderung der Auflage des Inseratenteils gebilligt habe, bleibt unbeantwortet.

*) Damit ist die Angelegenheit leider nur nicht erledigt.
Die Red.

Deutscher Pomologen-Verein.

Obstmarkt zu Berlin. Der Ausschuss zur Organisation des Obsthandels hatte in seiner Sitzung in Bremen beschlossen, dass die Durchführung der Obstmärkte möglichst den betreffenden Provinzialabteilungen des deutschen Pomologen-Vereins übertragen werden solle und hatte es der Vorsitzende des deutschen Pomologen-Vereins, Oekonomierat Späth, übernommen, sich für Berlin mit dem Vorsitzenden des märkischen Obstbau-Vereins (Abteilung Brandenburg des deutschen Pomologen-Vereins), Herrn Oekonomierat Dr. Freiherrn von Canstein in Verbindung zu setzen. In seiner Sitzung vom 29. Juli beschloss hierauf der Vorstand und der Ausschuss des Märkischen Obstbauvereins, den Obstmarkt in Berlin in der Zeit vom 20. September bis 1. Oktober abzuhalten und wählte von den seitens des Obsthandels-Ausschusses zur Mitarbeit vorgeschlagenen Herren den Obergärtner C. Junge-Berlin als Geschäftsführer, als dessen Stellvertreter Redakteur Böttner-Frankfurt a. O. tätig sein soll.

Zur Unterstützung und Förderung des Unternehmens in weiteren Kreisen beschloss der Vorstand gleichzeitig, sich durch Hinzuziehung einer grösseren Anzahl von Herren zu einem Komitee zu verstärken und lud dieselben zu einer Sitzung am 20. August nach Berlin ein, um endgültig über die Marktordnung, sowie die dem Geschäftsführer zu gebenden Anweisungen zu beschliessen. Ausser dem Vorstande und dem Ausschusse des Märkischen Obstbauvereins nahmen an dieser Sitzung teil der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten, vertreten durch seinen 2. Vorsitzenden, Herrn Gartenbaudirektor Gaerdt, seinen Generalsekretär Herrn Professor Dr. Wittmack und seinen Schatzmeister Herrn Kaufmann Plumpe, Herr Hauckwitz, Oberinspektor der Zentralmarkthalle, als Vertreter des Markthallen-Kuratoriums der Stadt Berlin, ferner der Vorsitzende des deutschen Pomologen-Vereins, Herr Oekonomierat Späth-Rixdorf, Herr königl. Garteninspektor Lindemuth-Berlin, Stadtobergärtner Mende, Lehrer Schulze-Pankow und Handelsgärtner Mehl-Weissensee. Der Vorsitzende, Herr Oekonomierat Dr. Freiherr von Canstein Berlin dankte den Herren für die durch ihr Erscheinen bekundete Absicht, an dem Gelingen des Obstmarktes mitzuarbeiten. Er führt kurz die Veranlassung des Obstmarktes aus und erklärt, dass das Unternehmen finanziell gesichert sei durch die Staatsunterstützung, die für den berliner Obstmarkt nach dem Fortfall des hamburger jetzt 1000 Mark betrage. Ferner habe der landwirtschaftliche Provinzialverein 500 Mark und der Verein zur Beförderung des Gartenbaues 800 Mark als Sicherheitssumme bewilligt. Hierauf erstattet der Geschäftsführer Bericht über die bisher unternommenen Schritte. Er hat sich an die Tagespresse gewandt und um deren Unterstützung gebeten, und hofft eine rege Mitwirkung auch von unseren weniger oft erscheinenden Fachblättern zu erhalten. Ein sehr geeigneter Platz für den Obstmarkt ist durch das Entgegenkommen der Markthallenverwaltung in der Gallerie I. der Zentralmarkthalle gewonnen. Er bespricht hierauf seinen Plan für die Abwicklung der Geschäfte, welche auf der vom Ausschuss des deutschen Pomologen-Vereins für Obsthandel festgesetzten Marktordnung beruht. In der sich hieran anschliessenden Beratung wurden einige Abänderungen der vorliegenden Marktordnung beschlossen, deren wichtigste darin besteht, dass nicht, wie geplant, 10 % sondern nur 5 % von dem Kaufpreis des verkauften Obstes vom Marktkomitee zur Deckung der Unkosten erhoben werden. Ferner sollen Angebote von Tafelobst schon von 25 *kg* ab, von gepflücktem Wirtschaftsobst von 50 *kg* ab und von gewöhnlichem Wirtschaftsobst und Mostobst von 500 *kg* ab aus allen Teilen Deutschlands zum Markte zugelassen werden. Obstweine, Obstbranntweine und Liköre sind nach einer, für die Markthallen erlassenen Polizeiverordnung auszuschliessen, auch Gemüse werden für diesmal ausgeschlossen.

Im Falle des Angebotes grosser Obstmengen nach einer Probe sollen auch mehr als die vorgeschriebenen 5 *kg* als Muster zulässig sein. Die Bestimmung darüber hat das Marktkomitee. Die Proben gehen nicht zurück, sondern werden als Beweisstücke für etwa über probemässige Lieferung vorkommende Meinungsverschiedenheiten aufbewahrt. Sie werden nach einer bestimmten Zeit verkauft und fällt der Erlös der Kasse des Obstmarktes zu.

Die Einsendung der Obstproben hat bis zu den beiden letzten Tagen vor Stattfinden des Obstmarktes zu geschehen. Die Preise müssen frei Bahnstation des Produktionsortes angegeben werden. Ausserdem ist Angabe des Preises frei Berlin erwünscht. Von einer Versendung des verkauften Obstes durch das Marktkomitee wird Abstand genommen. Die Käufer erhalten das Obst direkt von den Verkäufern, haben auch an diese die Zahlung zu leisten, mit Ausnahme von 20 % des Kaufpreises, welche gleich bei Abschluss des Kaufes zur allseitigen Sicherheit beim Marktkomitee eingezahlt werden. Herr Oberinspektor Hauckwitz macht darauf aufmerksam, dass für Abhaltung des Obstmarktes die Marktzeiten der Zentralmarktstelle (4 bezw. 7 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und 5—7 Uhr abends) innegehalten werden müssen. Er erklärte ferner, dass für Bahnsendungen: Station Zentralmarkthalle (nicht Berlin-Zentralmarkthalle) anzugeben sei und empfahl schliesslich, die Verkäufer möchten bei Festsetzung des Preises dem Komitee eine gewisse Freiheit lassen, damit Preisschwankungen benutzt werden könnten und der Verkauf erleichtert werde.

Garteninspektor Silex empfahl, den Rittergutsbesitzern der nächstliegenden Provinzen Mitteilung vom Obstmarkt zu machen, damit durch diese die Obstpächter unterrichtet werden. Redakteur Böttner empfiehlt, in landwirtschaftlichen Zeitungen und in landwirtschaftlichen Vereinen auf das Stattfinden des Obstmarktes hinzuweisen.

Vom Vorsitzenden, Oekonomierat Dr. Freiherr von Canstein, wurde erklärt, dass in der ausgibigsten Weise für Bekanntwerden des Obstmarktes gesorgt werden soll. Es wird wiederholt in allen Blättern über den Fortgang des Unternehmens berichtet werden. Den Obstzüchtern und -Händlern, die den Obstmarkt beschicken wollen, werden noch rechtzeitig vorher die berliner Marktpreise mitgeteilt werden.

Die Anmeldungen, alle Anfragen usw. sind möglichst frühzeitig an den Geschäftsführer des Obstmarktes C. Junge (Geschäftsstelle: Berlin, NW. 21 Spenerstrasse 47) zu richten.

C. Junge.

HANDELS-REGISTER.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 5, woselbst die Firma **Heinr. Mette** in Quedlinburg vermerkt steht, in Spalte 4 heute folgende Eintragung:

> Der Anteil der Wittwe des Kunst- und Handelsgärtners Johann Heinrich Andreas Burchardt Mette, Dorothee, geb. Grasshoff, zu Quedlinburg, ist auf den Kunst- und Handelsgärtner Heinrich Mette übergegangen.

bewirkt worden.

Quedlinburg, den 12. August 1891.
Königliches Amtsgericht.
Hahn.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 29. Erfurt, den 20. September 1891. VI. Jahrgang.

Japanischer Blumenhändler.

Der jetzige und der voraufgegangene Jahrgang dieser Zeitschrift haben den Lesern, zum grössten Teile dank den Beiträgen unseres sehr geschätzten Mitarbeiters, Herrn A. Unger in Yokohama, eine genauere Kenntnisnahme der gartenbaulichen Verhältnisse und gärtnerischen Leistungen Japan's ermöglicht und damit die Vorstellungen über die Gartenkulturen jenes Inselreiches wesentlich geklärt.

Wir verdanken Herrn A. Unger eine grössere Anzahl photographischer Aufnahmen, von denen wir zunächst zwei nach der Natur aufgenommene Darstellungen aus dem Leben für die Veröffentlichung ausgewählt haben, deren eine nebenstehend abgedruckt ist. Die zweite wird folgen und werden sich diesen sodann einige Ansichten japanischer Gärten und Blumenkultur-Felder anschliessen.

Die nebenstehende Abbildung stellt einen japanischen Blumenhändler in voller Geschäftsausrüstung dar. Blühende Gehölzzweige, Iris, Paeonien, Chineser-Nelken, Azaleen und Ranunkeln bilden den Hauptbestandteil der in leichten Traggeräten zum Verkaufe ausgelegten Ware, die zumteil in Kistchen ausgebreitet, zumteil in Bambushülsen zusammengesteckt ihren Platz hat.

Eine andere Erscheinung, wie wir sie zu sehen gewohnt sind!



Japanischer Blumenhändler.
Nach einer photographischen Aufnahme für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Mitteilungen aus Japan.

Von **A. Unger** in Yokohama.

XI.

Gärtnerische Beobachtungen bei einer Vergnügungsreise nach Nikko.

Nikko (der Sonne Schein) liegt in der Provinz Simotzuke, und ist, nachdem die Eisenbahn bis dorthin fertig gestellt wurde, von Yokohama in 8 Stunden zu erreichen. — Wie schon der Name, »der Sonne Schein«, besagt, ist Nikko einer der schönsten Plätze dieses herrlichen Landes, wie dies auch ein japanisches Sprüchwort andeutet: »Nikko mi naiuchiwa, kekko oyuna.« (Wer Nikko nicht gesehen, weiss nicht, was die Worte grossartig und prächtig bedeuten.) — Alle hierauf bezüglichen Aussprüche und Schilderungen von Bekannten hatten natürlich schon lange den Wunsch in mir lebhaft gemacht, diese Gebirgsszenerie und

Vegetationspracht kennen zu lernen, und so wurde denn auch endlich in diesem Jahre am 29. Juli mein Wunsch zur Ausführung gebracht. — Ich verliess Yokohama mit dem Frühzuge. Nachdem ich in Tokio umgestiegen, begann eine für mich neue Gegend, da ich bis dahin wol den Westen und Süden des Landes bis zu den äussersten Grenzen besichtigt hatte, der Norden mir jedoch ein noch ganz unbekanntes Feld geblieben war. Hinter Tokio breiteten sich in der schönen Ebene zunächst die damals prächtig grünen Reisfelder in unabsehbarer Ausdehnung aus, worauf Felder mit *Caladium esculentum*, Bataten (Süsskartoffeln), Bohnen, Syach (Kürbisse) und anderen Vegetabilien folgten. Oft auch passirte ich Sümpfe mit *Lotus*, die zur damaligen Zeit in herrlichster Blüte standen, bis sich endlich die Gebirgszüge zeigten. Auf Station Usunomiya wurde der Zug abermals gewechselt und bestieg ich jetzt erst die eigentliche Bergbahn. Hier sieht man nur noch vereinzelte Reis- und Gemüsefelder, anstatt dessen aber riesige Strecken mit *Cannabis japonica* (Riesenhanf) den man in Deutschland in Blattpflanzen-Gruppen verwendet. Hiermit waren, wie gesagt, gewaltige Flächen bedeckt und die kleinen Japaner, welche denselben gerade ernteten, sahen neben den beinahe noch einmal so hohen Stengeln ganz zwerghaft aus. Je höher wir indess fuhren, desto mehr nahm auch diese Kultur ab und bald fesselte meine Aufmerksamkeit die berühmte Allee von *Cryptomeria japonica*, welche vor mehr wie 200 Jahren von Nikko nach Imaichi gepflanzt wurde. Die neu angelegte Eisenbahn durchschneidet leider diesen so berühmten Weg, was ich sehr bedauerte, denn es geht dadurch doch unbedingt ein bedeutendes Stück der Schönheit verloren. Aber, Gott sei Dank, es stehen die Bäume doch überhaupt noch, denn die Gefahr war gross, dass dieselben gefällt und für den Erlös Eisenbahnen gebaut werden sollten. — Diesem unvernünftigen Plane gegenüber hat sich aber der Mikado ablehnend verhalten und es bleibt deshalb dieser berühmte Weg der Menschheit zur Bewunderung und dem Begründer zur Ehre bestehen. —

Doch endlich fuhr ich in die Station Nikko ein und war es mittlerweile $2^1/_2$ Uhr geworden. Zunächst suchte ich natürlich mein Hôtel auf und führte mein Weg dorthin durch die lange Strasse, welche das eigentliche Dorf Nikko bildet, bis an einen prachtvoll smaragdgrün schimmernden, brausenden Gebirgsfluss, der mich stark an einen Fluss meiner Heimat: an die Bode des Harzes erinnerte! Ich überschritt den Fluss an der althistorischen »Mihachi« (heiligen Brücke), die im Jahre 1655 gebaut wurde und ein Stück alter Baukunst darstellt und ging neben dem schäumenden Flusse aufwärts, bis ich endlich an eine andere, villenartig angelegte Ansiedelung kam und dann bald in dem mir empfohlenen Hôtel anlangte. Es wurde mir das untere Geschoss eines kleinen, in einem Garten gelegenen Häuschens angewiesen, wo ich mich nach der nicht ganz angenehmen Eisenbahnfahrt erfrischte, denn in der Ebene herrschte eine riesige Hitze. Hier aber war es jedoch gemütlicher; das Wasser rauschte an allen Seiten und gerade vor mir lagen prächtig grün bewaldete Bergketten, die mit Coniferen und Laubhölzern bestanden waren, deren Vegetationsbild die dazwischen stehenden zahlreichen Bambus Leichtigkeit und Zierlichkeit gaben. Mein erster Gang führte mich sodann in die Tempelanlagen. Die Nikko-Tempel sind die berühmtesten im Lande, jedoch musste ich vorläufig auf die Besichtigung verzichten, denn sie waren zu der späten Nachmittagstunde schon geschlossen und da es etwas regnete, war ich der einzige dort wandernde Besucher. Diese herrliche Ruhe aber hat gerade einen Eindruck auf mich gemacht, der sich nicht beschreiben lässt. — Ueberall, wohin man blickt, stehen die mächtigen, Jahrhunderte alten Cryptomerien mit ihrer tiefgrünen Färbung und dazwischen stehen die prachtvollen Tempel; hier und dort rauscht ein kleines Gebirgswasser und nicht ein Laut stört den Frieden.

Von meinem Spaziergang zurückgekehrt, begab ich mich bald zur Ruhe, da ich alle Kräfte für den folgenden Tag brauchte! Der nächste Morgen war ein herrlicher, und gleich nach dem Frühstück liess ich mir ein Pferd kommen und in scharfem Trab ritt ich fort, um mir vor allen Dingen die berühmte Allee, die ich gestern schon vom Zuge aus beobachtet hatte, nochmals genauer und mit Ruhe anzusehen. Zurückgekehrt benutzte ich die Zeit, die mir vor Tisch blieb, um noch einen berühmten Wasserfall in der Nähe zu besuchen, der mich auch sehr fesselte, indess muss der Anblick im Herbst bei weitem schöner sein, wenn sich die verschiedenen Ahorne gefärbt haben, womit beide Bergwände bewachsen sind, oder im Frühjahr, wenn die Berge von den rotblühenden Azaleen geradezu glühen. Am Nachmittag ging ich wieder zu den Tempeln, um mir nun auch das Innere derselben genau anzusehen. Da gibt es freilich viel zu bewundern, denn die Holzschnitzereien, Lackarbeiten usw. stehen hier unübertroffen da, indess will ich mich der Beschreibung enthalten, um so viel wie möglich gärtnerisch Interessantes zu berichten. Hierfür brachte hauptsächlich erst der folgende Tag die Unterlagen. Ich brach schon früh 6 Uhr auf und zwar wieder zu Pferde, und ritt zunächst durch ein schönes Tal an dem Flusse entlang, den ich schon früher erwähnte. Auf den Wiesen blühten eine Menge Blumen und unter anderen einzelne reizende Campanulaceen und viele *Lilium auratum*. — Endlich führte mich der Weg an die Berge und aufwärts ging es im Zickzackwege ohne Unterbrechung. Die Waldung bestand aus Buchen, Ahorn und anderen Laubbäumen und dazwischen standen Cryptomerien, auch weiter aufwärts schon einzelne *Larix leptolepis*, bis ich endlich in einer Höhe von 1000 *m* bei dem berühmtesten Wasserfalle ankam, der aus einem Felsen kommend, 250 *m* tief vollständig lotrecht, ohne irgend welche Unterbrechungen, hernieder stürzt. — Wo bleibt dagegen der Rheinfall bei Schaffhausen? Freilich ist dieser viel breiter und auch in seiner Weise schön, aber man bedenke die fürchterliche Höhe des von mir bewunderten Wasserfalles, der auch eine ziemliche Wassermenge steil herabstürzt. — Das Wasser ist der Abfluss des nicht mehr weiten Chiusenire-Sees, der sich zwischen prachtvollen Bergen in ziemlicher Ausdehnung frei oben etwa 1400 *m* über dem Meeresspiegel ausbreitet. Dieser See ist die Perle dieses Gebirges und jeder, der einmal an seinen Ufern geweilt hat, wird gewiss diesen Anblick in seinem ganzen Leben nicht wieder vergessen. — Auf dem östlichen Ufer des Sees liegt der gleichnamige Ort, der eigentlich nur aus einer Häuserreihe besteht, die nur einmal im Jahre von den nach dort ziehenden Pilgern bewohnt wird und ferner aus einzelnen sehr netten Teehäusern, sowie einem kleinen Tempel, welcher am Fusse des Nandaisan liegt, eines schönen, ziemlich steilen Berges, der sich 2700 *m* über dem Meeresspiegel erhebt. —

Leider war meine Zeit zu kurz bemessen, um einen Aufstieg unternehmen zu können, da mein Reiseziel noch weiter lag. Der Weg führte mich zunächst an dem östlichen Ufer des Sees entlang und bog ich endlich wieder in den Wald ein. Ich begegnete hier beinahe nur noch Nadelhölzern (*Abies*- und *Larix*-Arten) und unserer heimatlichen Birke; das lange leichte Bambusgrün, welches die Täler schmückte, war hier garnicht mehr vorhanden, nur die kurze breitblättrige Art war noch anzutreffen und sogar so stark, dass es mir beinahe unmöglich war, in den Wald vorzudringen. Die Coniferen waren meist von einer langen Flechte bewachsen, die oft meterlang von den Zweigen herunterhing, was die Bäume ganz greisenhaft erscheinen liess, gleichzeitig aber auch am besten zeigte, dass ich mich schon in ganz bedeutender Höhe befand, denn nur in kühler und immer feuchter Temperatur kann die Flechte gedeihen. — Der Weg führte mich dann wieder an einen kleinen Wasserfall vorbei und einen Berg hinauf, wo sich plötzlich die Szenerie ganz veränderte und ein ähnliches Bild bot wie der so eigenartige australische Busch. Es kam dies durch einen grösseren Waldbrand, der vor einigen Jahrzehnten dort ziemlich alles vernichtete, sodass nur noch einzelne lebende Bäume geblieben sind, aber viele Baumreste stehen noch wie Skelette als Zeugen jener Zeit. Gräser, Farne und *Azalea mollis* wachsen jedoch in grosser Ueppigkeit, doch die sonst überall vorkommende, die niedrige Vegetation meist unterdrückende kurze, grasartige *Bambusa*-Art fehlt hier gänzlich. Aber auch dieses Bild wurde bald verwischt durch einen neuen Wechsel, und diesmal einen der schönsten, denn plötzlich lag vor meinen Augen eine entzückende Fläche, die mit saftigem Grase bedeckt war, aus welchem viele Blumen hervorleuchteten. Von letzteren waren es namentlich *Iris*, Lilien, *Pardanthus* und Funkien verschiedener Spezies, die mich besonders interessirten. Diese Gebirgswiese, wie wir sie nennen, bezeichnen die Japaner mit dem Namen »Hara« und wird solche oft in Gedichten usw. erwähnt, ein Zeichen, dass die Japaner sehr davon entzückt sind. Ich hatte auch schon oft davon gelesen, aber nie geglaubt, dass sie in der Tat so schön sei. — Die Blumen

wechseln natürlich mit den Jahreszeiten, aber immer gleicht die Hara einem grossen Blumengarten (weshalb auch die Japaner die Hara oft »ohana batake« = grosses Blumenfeld, nennen), der von den prächtigen Bergen umgeben ist. Ein schmaler Pfad führte mich in gerader Richtung durch dieses Feld und bald war ich wieder am Waldessaum. Nach kurzem Ritt durch den nun nur noch aus Coniferen bestehenden Wald kam ich wieder an einen etwa 70 *m* hohen Wasserfall, den ich von der anderen Seite der Hara im Sonnenschein schon durch die Baumwipfel gesehen hatte. Bald war ich wieder an einem kleinen See, an welchem entlang reitend mir die wechselnde Farbe des Wassers auffiel. Plötzlich aber umgab mich in dieser schönen Waldesluft ein nichts weniger wie angenehmer Schwefelgeruch, und einen Vorsprung umreitend, sah ich ganz in der Ecke zwischen Bergen liegend den berühmten Schwefel-Kurort Yumoto. —

Der Ort besteht nur aus Bade- und Unterkunftshäusern und ist im Winter niemand dort ansässig; jetzt aber war Leben dort und jedes Badehaus mit Männlein und Fräulein gefüllt, die, beide Geschlechter vereinigt, sich des Badens erfreuten. Ueberall dampfte es, denn die Bäder sind sehr heiss und einige der Badenden sahen aus wie gekochte Krebse. — Bald kamen sie von allen Seiten, um den Fremden anzustaunen, und da man in solchen Fällen am besten daran tut, sich ein wenig zurückzuziehen, so befolgte auch ich diese Praxis. Nach kurzer Stärkung ging ich spazieren, um mir die Quellen anzusehen, welche an einigen Stellen kochend aus dem Erdboden hervorsprudeln und so stark riechen, dass man kaum Atem schöpfen kann. Dann ging ich auch noch ein Stück in den Wald, ward aber durch Mücken und anderes kleine Ungeziefer gezwungen umzukehren. — Abends nahm auch ich dann noch ein Bad und begab mich zur Ruhe, die ich aber leider nicht finden konnte, da die Temperatur hier oben, 2000 *m* hoch, so herunterging, dass mich fror. Infolge dessen war es eine grosse Freude für mich, als am anderen Morgen um 4 Uhr die Sonne die höchsten Gipfel des Shiranesan beschien, und rasch ging ich, um wieder ein heisses Bad zu nehmen, das mich auch bald wieder herstellte. — Um 6 Uhr stand mein Pferd gesattelt und ritt ich dann, ohne von Insekten belästigt zu werden, ein Stück den Shiranesan unter herrlichen Baumreihen, namentlich *Abies-* und *Larix-*Arten hinauf, an denen die schon früher erwähnten Flechten vom Thau getränkt herabhingen und in den eben hervorbrechenden Sonnenstrahlen funkelten. Ferner fand ich auch am Waldpfade das kleine, aber sehr schöne *Lilium medeoloides,* welches sehr selten ist, gerade aber hier sehr üppig wächst, auch einige Erd-Orchideen waren mir neu und kann ich deshalb ihren Namen nicht nennen. Das *Rhododendron Metternichi* hat auch hier seine Heimat, wie auch verschiedene *Vaccinium*-Arten. —

Von meinem Spazierritt zurückgekehrt, fand ich mein Frühstück bereit, nach dessen Genuss ich um 9 Uhr wieder Abschied von Yumoto nahm. In Chruzenjie machte ich aber nochmals Halt, mietete mir ein Boot und fuhr über den See, um den Nandassan vom anderen Ufer besser übersehen zu können, nahm dann auch ein Bad im See, das freilich kalt war, mir aber doch die Genugtuung gab, im Chruzenjie-See gebadet zu haben. Abends 6 Uhr war ich wieder in Nikko und der nächste Tag führte mich wieder nach Yokohama zur Arbeit und in die augenblicklich dort herrschende tropische Hitze zurück.

Obstgarten.

Pfirsich Rote Magdalene (Madeleine Rouge).

Von **F. Mannhardt**, Kunstgärtner im Pomologischen Garten bei Norden.

Bereits auf Seite 100 dieser Zeitung ist auf die erprobt beste Treib-Pfirsichsorte in den Obsttreibereien des Pomologischen Gartens bei Norden, die *Doornkaat's Pfirsich,* aufmerksam gemacht. Ich will jetzt in kurzem die durch ihre besonderen Vorzüge unter allen den andern dort vorhandenen Treibsorten der Hauptsorte *Doornkaat's Pfirsich* zunächst folgende Sorte die *Rote Magdalene (Madeleine Rouge)* zwecks Empfehlung derselben näher besprechen. Die *Rote Magdalene* ist eine schon ältere Pfirsichsorte, die sich in der hiesigen Treiberei derart gut bewährt hat, dass sie vor der Züchtung der *Doornkaat's Pfirsich* als die beste galt. Die letztere hat ihr allerdings den ersten Rang streitig gemacht, aber neben ihr muss der *Roten Magdalene* der nächste Platz eingeräumt werden.

Die Form der Frucht ist gleich jener der *Doornkaat's Pfirsich,* nur wird von ihr die Grösse und das Aroma der letzteren nicht erreicht. Die Frucht lässt aber sonst so wenig zu wünschen übrig, dass sie nach der erstgenannten Sorte als die beste Tafelfrucht hierselbst gilt. Der Geschmack ist bei schmelzendem Fleische ein gewürzterer, als jener der ersteren, auch nimmt die Frucht an der Sonnenseite ein ausgeprägteres Rot an, während die *Doornkaat's Pfirsich* sich nicht so dunkel färbt.

Die *Rote Magdalenen Pfirsich* hat aber den Vorzug vor allen anderen Sorten, dass sie die Früchte bis zur vollen Reife festhält, welche Eigenschaft keine andere Sorte in solchem Masse besitzt. Auch zeichnet sie sich hinsichtlich der Fruchtbarkeit vor allen andern aus und gewährt durch ihre spätere Reife den Vorteil, dass die Zeitfolge der Ernte durch sie um ein Bedeutendes verlängert wird.

Wie schon auf Seite 100 gesagt wurde, findet hier in Norden ein eigentliches Frühtreiben nicht statt, es würde das auch bei der vorherrschend kühlen und feuchten hier an der Küste herrschenden Witterung nicht besonders lohnend sein, auch kaum in einer frühen Jahreszeit gelingen. Trotzdem hier schon zu Neujahr mit dem Treiben angefangen wird, vermag man, wenigstens bei mässigen Anlagen, die ersten Früchte doch erst Anfang Juli, und dann kaum noch von der frühen *Amsden* zu ernten. Die Ernte wird dann fortgesetzt durch das Reifen der Sorten: *Frühe Alexander, River's Frühe (Early River's), Grosse frühe Mignon, Condor, Schöne von Douai (Belle de Douai), Doornkaat's Pfirsich, Grosse Mignon, Early Silver (Précoce Argentée), Double Montagne, Edle Magdalene (Noblesse), Malta* und schliesst dann mit der *Roten Magdalene.*

Ich möchte hier noch bemerken, dass sich die Nektarine *Lord Napier* nicht besonders für die Treiberei bewährt hat.

Da die *Rote Magdalene* schon seit langem im Handel ist, so hat der jetzige Obergärtner des Pomologischen Gartens die Absicht, besonders die *Doornkaat's Pfirsich* in starke Vermehrung zu nehmen.

Erwähnt mag noch werden, dass der »Pomologische Garten« nach dem Tode des Kommerzienrats J. ten Doornkaat Koolmann in die Hände des Herrn J. C. von Oterendorp übergegangen ist.

Anleitung zum Pflücken, Sortiren und Verpacken des Obstes.

Für die Beteiligung an den Obstmärkten ausgearbeitet von **C. Junge**, Geschäftsführer des Obstmarktes in Berlin.

Die Hauptursachen schlechter Obstpreise sind mangelhaftes Pflücken, Sortiren und Verpacken des Obstes. Früchte derselben Sorte, die am Baum die gleiche Güte haben, werden je nach der Behandlung gut bezahlt werden oder oft geradezu unverkäuflich sein.

Alle an den Obstmärkten beteiligten Verkäufer werden deshalb um die Befolgung der nachstehenden Ratschläge ersucht.

Pflücken: Durch das Schütteln erhält jede Frucht Druckstellen, welche dieselbe unansehnlich und unappetitlich machen. Tafelobst (z. B. *Gravensteiner, Weisser Winter-Calvill, Winter-Goldparmaine, Prinzenapfel,* Pigeons u. dergl. feine Sorten) sowie Wirtschaftsobst I. Ranges (wie *Geflammter Cardinal, Champagner-Reinette,* viele Ramboure u. dergl. mehr) sinken dadurch auf den Wert ganz gewöhnlichen Wirtschaftsobstes herab. Durch die Druckstellen verliert das Obst ausserdem an Haltbarkeit und fault. Die Verluste an Früchten sind dann ganz bedeutend. Das Schütteln des Obstes ist deshalb nur statthaft für gewöhnliches Wirtschafts- und Mostobst, für welches die niedrigsten Preise bezahlt werden.

Wer jedoch aus zwingenden Gründen nicht alles Obst pflücken kann, muss unter allen Umständen für das Auspflücken sämtlicher guten Früchte sorgen, um diese als Tafel-, bezw. Wirtschaftsobst I. Ranges zu verkaufen. Beim Ernten müssen die Früchte möglichst trocken sein. Feuchte oder nasse Früchte verderben leicht.

Sortiren: Es ist für das Verkaufen des Obstes von grösster Wichtigkeit, nicht nur jede einzelne Obstsorte rein, also z. B. nicht *Gravensteiner* mit *Prinzenäpfel,* oder *Winter-Goldparmaine* mit *Eiseräpfeln* gemischt, zum Markte zu bringen,

sondern auch von jeder Sorte verschiedene Qualitäten auszusortiren.

In erster Linie sind von jeder Sorte Tafelobst alle wurmstichigen, pilzfleckigen, verkrüppelten und angeschlagenen Früchte auszuscheiden, welche zu billigen Preisen verkauft oder in der eigenen Wirtschaft verwertet werden. Denn einmal wird Obst, welches solche unvollkommene Früchte enthält, auf keinem Obstmarkt als Tafelobst zugelassen, ausserdem aber hat der Verkäufer auch nur Nutzen davon, wenn er selbst vereinzelte fleckige und verkrüppelte Früchte, die das gute Aussehen der Ware beeinträchtigen und den Gesamtwert und die Verkäuflichkeit herabdrücken, nicht mit den guten gemischt zum Verkauf bringt.

Die guten Früchte sortirt man dann noch nach ihrer Grösse in zwei bis drei Qualitäten. Die grössten, gleichmässig sortirten Früchte von Tafelsorten sind sehr gesucht und werden sehr teuer bezahlt. Gute Preise bringt die zweite Grösse, und selbst eine dritte Grösse wird noch immer fast ebenso hohe Preise erzielen, als unsortirtes Obst.

Also nochmals: Gut sortiren bei allen Obstarten; der Vorteil liegt auf der Hand.

Zum Verpacken des allerfeinsten Tafelobstes eignen sich nur kleine Kisten (bis höchstens 10 *kg* brutto), nicht Körbe. Die Früchte werden einzeln in weiches reines (Seiden-) Papier gewickelt und ganz dicht und fest verpackt, sodass sie durchaus nicht geschüttelt werden können, denn sobald die Früchte auch nur ein wenig lose liegen, bewegen sie sich beim Transport und bekommen dann später Druckstellen. Die Kiste muss reichlich voll sein. Die Hohlräume werden mit Papierspänen oder feiner Holzwolle ausgestopft. Auf den Boden und unter den Deckel kommt eine dünne Schicht des gleichen Materials.

Das gute Tafel- und Wirtschaftsobst wird in Kisten oder Fässern von nicht über 50 *kg* Inhalt in folgender Weise verpackt: Die Kiste oder das Fass wird unten und an den Seiten mit 2 Lagen Papier ausgelegt und werden die Früchte ganz dicht nebeneinander und aufeinander hingelegt, nicht geschüttet. Bei jedem Schütten werden die Früchte verletzt. Das wird meist nicht bemerkt, zeigt sich aber später. Beim Einlegen ist darauf zu sehen, dass die Stiele nicht die darunter oder darüber befindliche Lage verletzen.

Man packt so Lage auf Lage ganz gleichmässig dicht, bis die oberste Lage etwa 2 Finger breit den Rand der Kiste oder des Fasses überragt. Ein Schütteln der Kiste oder des Fasses, um dadurch ein dichteres Liegen der Früchte zu erreichen, darf nur sehr vorsichtig geschehen. Darauf wird der Deckel aufgelegt und durch einen Hebebaum fest aufgepresst und vernagelt. Die oberste und unterste Schicht leidet hierbei zwar, aber die übrigen liegen jetzt fest und kommen unverletzt an.

Mostobst und geschütteltes Wirtschaftsobst kann in Körben oder lose in Wagenladungen verschickt werden. Steinobst 1. Ranges wird in Körben oder Kisten von höchstens 5 *kg* Inhalt verpackt. Pfirsiche werden ebenso wie allerfeinstes Tafelobst verpackt.

Gewöhnliche Hauszwetschen für Mus oder Massenverbrauch werden in Körben oder lose in Wagenladungen verschickt.

Fragenbeantwortungen.

Erdmischung für Nelken-Stecklinge.

Beantwortung der Frage Nr. 937:

»Welches ist die beste Erdmischung für Gartennelken-Stecklinge?«

Zur Vermehrung meiner Nelken verwende ich mit Vorteil eine Mischung von Torfmull und Sand und habe ich hiermit die besten Erfolge sowol bei gewöhnlichen Gartennelken als auch bei Remontant- und Margarethen-Nelken erzielt. Die Stecklinge bewurzeln sich verhältnissmässig sehr schnell, können mit hübschen Wurzelballen ausgehoben werden und erleiden deshalb beim Einpflanzen aus dem Vermehrungsbeete in Töpfe keinerlei Wachstumsstörung. Zum Einpflanzen der bewurzelten Stecklinge verwende ich eine Mischung von gleichen Teilen alter Mistbeet- und Gartenerde mit etwas Sand. Bemerkt sei noch, dass ich meine Nelken Mitte August im kalten Mistbeete vermehre und dass bei mässigem täglichen Spritzen und reichlicher Schattirung sich fast Stück für Stück bewurzelt.

Adolf Kropff in Freiburg i. B.

Behandlung der Blumenzwiebeln beim Treiben.

Beantwortungen der Frage Nr. 950:

»Lassen sich Blumenzwiebeln, namentlich Hyazinthen, beim Treiben durch gute Kultur, nahrhafte Erde usw. zum besseren Blühen zwingen, oder muss die Kraft dazu schon in der Zwiebel, ähnlich wie bei den Maiblumenkeimen, enthalten sein?«

Man sehe beim Ankauf der zum Treiben bestimmten Blumenzwiebeln stets darauf, nur eine schöne, grosse und gut ausgebildete Ware zu erhalten. Eine schlecht ausgereifte Zwiebel wird selbst in der nahrhaftesten Erde, bei sorgfältigster Kultur und ausgezeichnetster Treiberei die schlechtesten Ergebnisse liefern. Die Kraft zu einem schönen und reichen Flor muss also in der Zwiebel enthalten sein; man wird bei einer kleinen, mangelhaft ausgebildeten Zwiebel, trotz nahrhafter Erde und sorgfältiger Kultur, auch keine einzige Blume mehr erhalten, als sich solche im Laufe des Sommers in derselben vorgebildet haben. Dass die Hyazinthenzwiebel zur Entwicklung ihrer Blumen nur sehr wenig Nahrung braucht, davon legen die auf Gläsern getriebenen, vielfach zu prachtvoller Entwicklung kommenden Exemplare das beste Zeugnis ab. Ich bin aber weit davon entfernt, behaupten zu wollen, dass eine gute Kultur nicht auch wesentlich auf die schöne Entwicklung der Blume einwirkt, im Gegenteil bin ich überzeugt, dass selbst die schönste Zwiebel bei schlechter Behandlung verderben wird.

Sollen die Zwiebeln zum Frühtreiben verwendet werden, so ist, ausser einer richtigen Sortenwahl, auch ein rechtzeitiges Einpflanzen und Feuchthalten derselben unbedingt erforderlich. Fehlt letzteres, so wird die Entwicklung des Triebes, wie die der Wurzeln, nur langsam vor sich gehen; eine schlechte Bewurzelung aber, sowie ein öfteres starkes Trockenwerden der Töpfe während der Treibperiode wird fast regelmässig ein Sitzenbleiben der Blume zurfolge haben.

P. Müller, kais. Obstbauschule in Brumath i. E.

Durch verschiedene Versuche ist bereits festgestellt, dass Blumenzwiebeln, von welchen man ein gutes Blühen erwartet, schon kräftig vorgebildet sein müssen, denn von einer schwachen Zwiebel wird man trotz guter Kultur, kräftiger Erde usw. ein gutes Resultat nicht erzwingen können; die Kraft muss eben schon in der Zwiebel selbst enthalten sein. Wie sich diese Kraft in derselben bildet, ist leicht erklärlich. In der Zwiebel sammelt sich während des Absterbens der Laubblätter (des sogenannten Einziehens) die Stärke (Reservestärke) an und bleibt hier ruhig lagern, bis die Zwiebel ihre Ruhezeit vollendet hat. Ist dieses geschehen, so beginnt die angesammelte Stärke sich zu verdünnen, die Blätter und Blüten, welche in der Zwiebel bereits vorgebildet sind, nehmen dieselbe als erste Nahrung auf. Es beginnt nunmehr die für das Auge sichtbare Vegetation, nämlich das Hervorspriessen der grünen Blätter, Blüten und der Wurzeln. Dieses dauert nun so lange, als sich noch aufgespeicherte Reservestärke in der Zwiebel befindet; ist diese einmal gänzlich verbraucht, ohne dass man auf Ersatz bedacht gewesen, so geht die Zwiebel, bezw. die Pflanze, zugrunde. Es tritt deshalb an die Wurzeln die Aufgabe heran, den Mehrverbrauch von Reservestärke während der fortschreitenden Vegetation aus ihrer nächsten Umgebung zu decken und sie der Zwiebel, bezw. den Blättern und Blüten, zuzuführen. Die Umgebung der Wurzeln, aus welcher die Zwiebel die nötige Nahrung zieht, kann, wie jeder praktische Gärtner weiss, sehr verschieden sein, jedoch bin ich der Meinung, und habe auch die Erfahrung hinter mir, dass zu kräftige Erde mehr Schaden als Nutzen bringt, da in derselben nicht nur die Wurzeln sondern auch die Zwiebeln gern in Fäulnis übergehen und ein gutes Blühen dadurch fast immer in Frage gestellt wird.

Hieraus erhellt ganz deutlich, dass, wenn man ein gutes Blühen erwarten will, man auch für starke, kräftige Zwiebeln Sorge tragen muss, denn je mehr Reservestärke in der Zwiebel aufgespeichert ist, je stärker werden sich Blätter und Blumen entwickeln. Ein besseres Blühen lässt sich durch Anwendung von kräftiger Erde, guter Kultur usw. nicht erzwingen.

Josef Koch in Wien (Augarten).

Gruppe von Bambusa aurea im Garten von Ch. Schnyder-Zelger in Lugano.

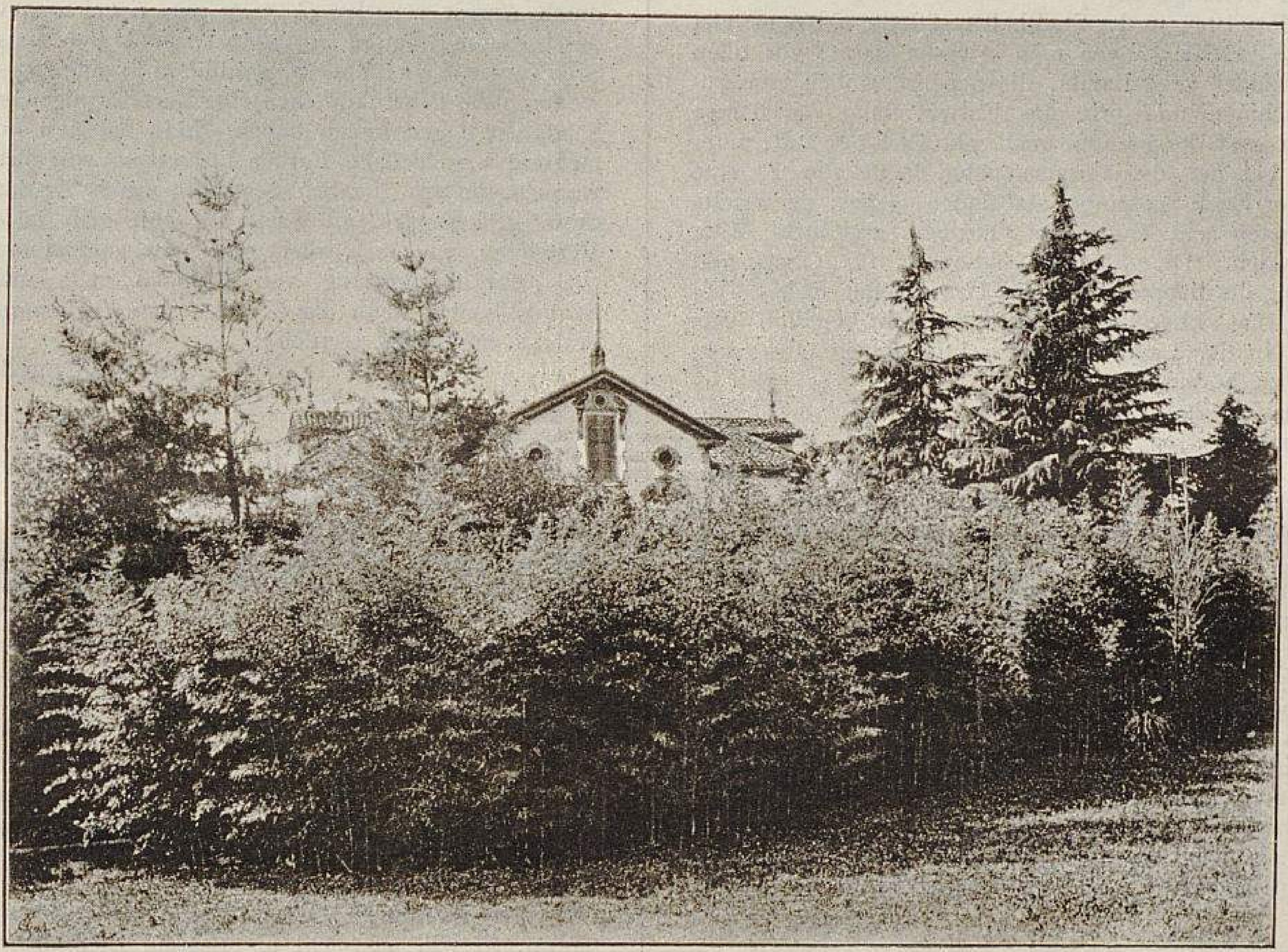
Infolge der auf S. 145 dieser Zeitung veröffentlichten Abhandlung über die härteren Bambusen als Dekorationspflanzen sind uns verschiedene weitere Mitteilungen über diese Pflanzengattung zugegangen, von denen wir nachfolgend zwei verwerten.

Herr Ch. Schnyder-Zelger, Pension Villa Castagnola in Lugano (Schweiz) übersandte uns freundlichst nebst verschiedenen photographischen Aufnahmen die folgenden Mitteilungen.

»Eine in meinem Garten stehende *Bambusa aurea*-Gruppe hat eine Länge von 22 *m* und eine Breite von 11 *m;* sie würde jedoch, wenn ich den Schossen, die aus den nach allen Richtungen wachsenden Wurzeltrieben von Ende Mai an hervorsprossen, freies Wachstum gestattete, jetzt schon bei weitem umfangreicher sein. Um die Gruppe innerhalb bestimmter Grenzen zu halten, schneide ich die allzuweit seitlich erscheinenden Schösslinge fort, sobald sie sich zeigen.

In diesem Jahre sind über 300 neue Triebe hervorgekommen. Dieselben wuchsen, je nach ihrer Stärke, binnen 24 Stunden 20—40 *cm.* Die Triebe wachsen nur im ersten Jahre in die Höhe und erreichen hier eine Länge von 4 bis 7 *m* und einen unteren Schaftumfang von 10 bis 14 *cm.*

Die Gruppe ist Sommer und Winter beständig grün; sie birgt in sich der schattigen Plätze sehr viele, wo es sich beim Lispeln des leichten, beweglichen Laubwerks angenehm weilen lässt. Diese Ansiedelung der *B. aurea* ist zu einem luftigen Hain herangewachsen, der durch die Zierlichkeit seines Bestandes von auffallender Schmuckwirkung ist. Bei späteren Anpflanzungen können die Erfahrungen verwertet werden, welche sich aus der Beobachtung der Ausbreitungsfähigkeit der Bambusen im hiesigen Klima ergeben haben.«



Gruppe von Bambusa aurea
im Garten von Ch. Schnyder-Zelger, Pension Villa Castagnola in Lugano.
Photographisch aufgenommen für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Ueber die Eingewöhnung der Bambusa-Arten.*)

Man glaubte lange Zeit, dass die Bambusen, diese grössten und wirklich holzartigen Gräser mit Halmen von oft 30 *cm* Durchmesser, welche ganze Buschwälder bilden und von ausserordentlichem Nutzen für die Tropenbewohner sind, nur in den tropischen, höchstens subtropischen Zonen kultivirt werden könnten. Seit ungefähr 30 Jahren machte man die ersten Eingewöhnungsversuche in nördlichen Ländern und zwar zuerst in Algier, wo der Garten des »Hamma« eine Allee herrlicher Bambusen besitzt; später geschah dasselbe an den Ufern des mittelländischen Meeres. Mit welchen Erfolgen diese Versuche gekrönt waren, beweist Watson in seinem im Dezember 1889 herausgegebenen »Bulletin de Kew«, in welchem er unter den an der Riviera zwischen Toulon und Genua kultivirten tropischen und subtropischen Pflanzen bereits 15 *Bambusa*-Spezies aufführt, welche eine Höhe von 12—15 *m* erreichten.

In Frankreich sind die schönsten Kulturen der Bambusen entschieden diejenigen des verstorbenen Jaume zu Perpignan und des Mazel, welch' letzterer in seinen Gärten zu Montsauve (Gard) und zu Golfe-Juan 32 Spezies vereinigt hat.

Allmälich ging man nun mit der Kultur der *Bambusa* immer weiter nach Norden, und so sah man bereits auf der grossen Ausstellung in Paris im Jahre 1889 folgende Spezies vertreten, welche das Klima von Paris ausgezeichnet vertrugen. Es waren dies *Bambusa aurea, B. falcata, B. Mazeli, B. Metake, B. nigra, B. pubescens, B. Simoni, B. sulfurea, B. violascens* und *B. viridi-glaucescens.*

Die *B. Metake* war bis vor kurzem noch die einzigste, welche in Belgien im Freien aushielt. Die Versuche, die man in den letzten Jahren in der Umgegend von Mons mit verschiedenen hochwachsenden *Bambusa*-Spezies machte, um diejenigen herauszufinden, welche gleichfalls im Freien aushalten, entschieden nur noch für *B. Mazeli,* welche sich ebenso hart als *B. Metake* erwies. — Diese noch nicht abgeschlossenen Versuche will man mit der *B. Kumasaza* fortsetzen, eine Art, welche die langen und strengen Winter der Insel Yesso im Norden Japan's erträgt und selbst auf Sikotan, einer Insel der Kurilen (südlich von Kamtschatka) vorkommt. Bezüglich ihrer Widerstandsfähigkeit kann man, unter zu Grundelegung der bis jetzt gemachten Versuche, die *Bambusa*-Spezies in folgende Klassen bringen: 1. Klasse (die widerstandsfähigsten): *B. Metake, B. Mazeli, B. Simoni;* 2. Klasse (weniger widerstandsfähig): *B. sinensis, B. nigra, B. sulfurea, B. viridi-glaucescens;* 3. Klasse: *B. aurea, B. mitis, B. pubescens, B. violascens, B. falcata, B. Quilloi, B. quadrangularis;* 4. Klasse (die empfindlichsten): *B. flexuosa, B. gracilis.*

In Deutschland sind unseres Wissens umfassende Versuche mit den verschiedenen *Bambusa*-Arten noch nicht ausgeführt. Der dekorative Wert der meisten Spezies, der besonders in Einzelstellung auf Rasenplätzen, bei der Anpflanzung an Gewässern, der Verwendung in Blattpflanzengruppen usw. zur Geltung kommt, dürfte doch zu vergleichenden Versuchen Veranlassung hinreichend bieten. Unter den deutschen Handelsgärtnereien nahm sich bisher nur die von Otto Mann in Leipzig der Verbreitung der Bambusen nachdrücklicher an.

Es fehlen bis jetzt noch genaue Mitteilungen, in welchen Gegenden und Lagen in Deutschland die Bambusen die Winter aushalten und welche Arten sich am widerstandsfähigsten erweisen.

---

*) Für diese Abhandlung sind die Mitteilungen der von Ed. Pynaert in Gent herausgegebenen »Revue de l'horticulture belge et étrangère« mit benutzt worden. Die Red.

ERNTEBERICHTE.

Obsternte im Rheingau.

Die Hauptobsternte ist jetzt die Zwetschenernte. Von dieser Obstart gibt es eine grosse Menge und ist daher der Preis gedrückt. Derselbe geht höchstens bis 4 Mk. für 50 *kg*, ist aber im geringsten 2 Mk. bis 2 Mk. 50 Pf. Hohe Preise erzielen die Italienischen und die Eierzwetschen. Italienische Zwetschen kosteten 5 Mk. und Eierzwetschen stellen sich auf 6—10 Mk. für 50 *kg*. Aprikosen sind nicht mehr vorhanden und das übrige Steinobst: Mirabellen, Pflaumen usw. wird kaum mehr gefragt. Dasselbe gilt von dem Sommer-Kernobst, welches sich nicht lange hält. Hier wurden 2 Mk. für 50 *kg* feine Birnen geboten. Pfirsiche stellen sich auf 40—45 Mk. und höher für 50 *kg*. Seit einigen Tagen haben wir das schönste Sommerwetter, welches namentlich für die Ausbildung des Obstes und der Trauben und das Reifen des Rebholzes von grossem Vorteil ist.

Obstmärkte.

Frankfurt a. Main. Ueber den Verlauf des am 16. September in Frankfurt a. M. stattgefundenen Obstmarktes ging uns der folgende Bericht der »Frankfurter Zeitung« zu:

»Der erste heute Vormittag in der Stadthalle eröffnete Obstmarkt war nicht in dem Masse beschickt, wie man erwartet hatte; vor allen Dingen fehlten die Verkäufer vom Lande, die augenscheinlich eine zuwartende Stellung einnehmen und erst die Entwickelung der Dinge abwarten wollen. Dann sind die Termine nicht glücklich gewählt; unter allen Umständen hätte bei der diesjährigen späten Reife aller Früchte der erste Markt nicht vor Ende September stattfinden dürfen; der zweite aber müsste in den ersten acht Tagen des Oktobers und nicht Mitte Oktober abgehalten werden. Die königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim, die hauptsächlich die Ursache der frühen Abhaltung des Marktes ist, hat sich wider Erwarten garnicht beteiligt. Wie wir hören, ist sie nicht in der Lage, in diesem Jahre einen Obstmarkt mit Proben beschicken zu können.

Eine prächtige Musterkollektion in Obst hat Herr Franz Hohm-Gelnhausen mit 23 Sorten Aepfeln und 8 Sorten Birnen, eine Sorte schöner als die andere, an den Markt gebracht, und zwar lauter Tafelobst von hochstämmigen und Pyramiden-Bäumen, von denen sofort Ankäufe, u. a. der Zentner Aepfel für 18 Mark, gemacht wurden. Es waren im ganzen etwa 300 Sorten Obst, hauptsächlich Aepfel und Birnen, zum Verkauf ausgestellt und zwar in Mengen von 50—5000 *kg*. Letzteres Quantum war eine Wiesenbirne, die Herr H. Schlegel von Oestrich gesandt hatte.

Ausser dem Obst waren verschiedene Obstprodukte ausgestellt: von J. Fromm hier Beerenweine und Schaumweine, von Gebr. Freyeisen hier Aepfelwein und Aepfelwein-Champagner, von Franz Süss hier Beerenwein und Obstsäfte, von Dr. Otto Kraft-Schierstein Beeren- und Schaumweine, von Ferd. Riedel-Sulzbach a. H. Himbeersaft und von Franz Scior-Erbach i. O. Zwetschenbranntwein.

Der Besuch war ein sehr lebhafter. Es fehlte nicht an Kaufliebhabern, die gerne zugegriffen hätten, wenn genügende Zufuhr am Markte gewesen wäre.«

Obstmärkte finden statt.

Wien im Monat Oktober. Auskunft: Landes-Obstbauverein für Nieder-Oesterreich, Wien I, Herrengasse 13.

Leer (Ostfriesland) gelegentlich der Obst-Ausstellung des hannöverschen Obstbauvereins vom 25.—27. September. Auskunft: Obergärtner Ohle in Evenburg bei Leer.

Liegnitz vom 3.—5. Oktober im Schiesshause. Auskunft: Wandergärtner Siegert in Liegnitz.

Breslau am 5. Oktober in der Turnhalle am Lessingplatz. Auskunft: Baumschulbesitzer G. v. Drabizius in Breslau, Kletschkauerstrasse 31.

Berlin vom 29. September bis 1. Oktober auf der Gallerie I der Zentral-Markthalle. Auskunft: C. Junge in Berlin N. W., Spenerstr. 47.

Budapest gelegentlich der Ausstellung für Obst- und Küchengarten-Erzeugnisse vom 3.—12. Oktober. Auskunft: Sekretariat der ungar. Landes-Gartenbaugesellschaft in Budapest, Kronprinzengasse 16.

Frankfurt a. Main am 30. September. Auskunft: Gust. Hauff in Frankfurt a. M.

Kiel vom 3.—4. Oktober.

Düren vom 3.—4. Oktober. Auskunft: Kommerzienrat Ed. Hösch.

Köln am 10. Oktober. Auskunft: Gutsbesitzer Schlösser jun. im Subbelrather Hof bei Ehrenfeld.

Heide, veranstaltet vom dithmarsischen Obst- und Gartenbauverein am 10. Oktober im landwirtschaftlichen Hause.

Zülpich vom 11.—12. Oktober.

Worms im Oktober.

Kleinere Mitteilungen.

Gloxinien-Kulturen in Gent. In Gent nutzt man die im Sommer leerstehenden Gewächshäuser dadurch aus, dass man auf den mit Erde bedeckten Tabletten Gloxinien ausgepflanzt kultivirt. Die Aussaten werden in den ersten Jahresmonaten bewirkt, und die in Pikirgefässen herangezogenen Pflänzchen nach dem Leerwerden der Häuser in oben bezeichneter Weise ausgepflanzt. Zur Blütezeit bieten die Häuser mit ihren 25—30 *m* langen und $1^1/_2$—2 *m* breiten über und über mit den prachtvollen Blumen bedeckten Tabletten einen wundervollen Anblick. Neben dieser Mittelpflanzung laufen in den meisten Häusern auch noch zwei etwas schmälere Seitentabletten, die gleichfalls mit Gloxinien bepflanzt sind, sodass jedes Haus voll im prächtigsten Gloxinien-Flor prangt. In der Handelsgärtnerei von L. Delaruye-Cardon in Ledeberg bei Gent sind eine Anzahl seitlich ohne Zwischenwände zusammenhängender Häuser vollständig mit Gloxinien bepflanzt, die zur Blütezeit den Eindruck einer ausgedehnten Blumenwiese eigener Art machen. L. M.

Gaillardia picta var. Lorenziana, ein sehr beachtenswertes Sommergewächs. Unter den Sommerblumen, die sich durch einen langandauernden Flor auszeichnen, verdient die vor einigen Jahren von der Firma Chr. Lorenz in Erfurt gezogene *Gaillardia picta var. Lorenziana* in erster Linie genannt zu werden. Bei dieser Pflanze, die durch Aussat von der *G. picta var. fistulosa* gewonnen wurde und sich durch Samen getreu fortpflanzt, sind die meisten Röhrenblüten der Scheiben- wie auch der Strahlenblüten in eine grosse Korolle umgewandelt, wodurch die Blütenköpfchen eine kugelförmige Gestalt von eigentümlicher Schönheit angenommen haben. Man hat nun im Laufe der Zeit schon mehrere verschiedene Farbenabtönungen von dieser schönen Pflanze gewonnen, die sich ziemlich beständig durch Aussat fortpflanzen. So gibt es u. a. kermesin mit weiss, rot mit gelb in der verschiedenartigsten Verteilung, wie auch solche mit ganz goldgelben Blumen.

Zur Bepflanzung von Gruppen, wie auch zur Gewinnung von Schnittblumen, kann die *G. picta var. Lorenziana* jedem Blumenfreunde bestens empfohlen werden.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Gynerium argenteum Wesserlingi fol. var. Unter der Bezeichnung *Gynerium argenteum Wesserlingi fol. var.* fand ich unlängst in der hiesigen Gärtnerei von C. Platz & Sohn eine äusserst zierliche bunte Abart des bekannten dekorativen Pampasgrases, die mir besonders durch den niedrigen und gedrungenen Wuchs, wie auch durch die reiche Bestaudung auffiel. Die Pflanze erreicht nur etwa 75 *cm* Höhe und dürfte sich daher ganz besonders zur Ausschmückung kleinerer Blumen- und Teppichbeetgruppen eignen, wo sie als Mittelstück, mit niedrigen Blütenpflanzen oder mit farbigen Blattgewächsen umgeben, sich sehr hübsch ausnehmen wird. Die alte bekannte bunte Form: *Gynerium argenteum fol. var.*, mit der man die angeführte Abart nicht verwechseln darf, wird meist zu hoch und kann demnach für kleinere Gruppen und Figuren nicht gut verwendet werden. Ausserdem sind auch die Blätter von *G. arg. Wesserlingi fol. var.* mehr schmaler und zierlicher, wie auch die weissbunte Zeichnung besser hervor tritt.

Da ich dieses Ziergras bis jetzt noch nirgends in Verwendung antraf, so will ich nicht unterlassen, Liebhaber auf diese schöne bunte Zwergform des Pampasgrases aufmerksam zu machen. Die Kultur ist dieselbe wie bei der Stammform, nur darf man nicht, wie bei allen buntblättrigen Gewächsen, ein zu fettes Erdreich geben. Im Winter wird man die Stauden allerdings im Kalthause oder frostfreien Raum aufbewahren müssen, wenigstens in Nord- und Mitteldeutschland, in Süddeutschland dürfte die Pflanze hingegen im Freien aushalten.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Petunia hybrida grandiflora superbissima und P. hybrida grandiflora fimbriata. Als die schönste unter den grossblumigen, einfachblühenden Petunien möchte ich die als *Petunia hybrida grandiflora superbissima* geführte Klasse bezeichnen. Die Blumen erreichen eine ausserordentliche Grösse und haben oft einen Durchmesser von 15 *cm*. Die Farbe ist sammetartig dunkel-violettrosa, im Schlunde weiss und dunkel-violettbraun netzartig gezeichnet; das Adernetz breitet sich in einer violetten, fast schwarzen Farbentönung noch etwas über den Saum aus. Aus dieser herrlichen Petunienform sind bereits mehrere Farbenvarietäten hervorgegangen, die in den Verzeichnissen der Samenhändler mit folgenden Bezeichnungen aufgeführt werden:

P. hybr. grandifl. superbissima var. alba. Blumen reinweiss.
Var. gigantea. Blumen kermesinpurpur und kermesinpurpur mit weiss.
Var. maculata (Inimitable). Blumen schön gefleckt.
Prinz von Württemberg. Blumen purpur; sehr grossblumig.
Prinzessin von Württemberg. Blumen zart rosa; sehr schön.
Var. quadricolor (intus aurea). Blumen mit einem gelben Schlunde.

Eine andere schöne grossblumige Form ist die als *Petunia hybrida grandiflora fimbriata* geführte Klasse. Bei diesen Petunien ist die

Blumenkrone am Rande durch zahlreiche spitze, ziemlich tiefe Einschnitte gekennzeichnet, und auch ausserdem mehr oder weniger gefaltet. Auch von dieser grossblumigen gefransten Petunie gibt es mehrere Farbenvarietäten, wovon ich nur die nachstehenden hervorheben will.

Petunia hybrida grandiflora fimbriata alba. Blumen schön gefranst, reinweiss.

Var. delicata. Blumen gefranst, weiss mit einem zartviolettrosa Rande.

Var. Etoile de l'Est. Blumen gefranst, dunkelpurpur, am Schlunde herum mit einem weissen Stern gezeichnet.

Var. kermesina. Blumen schön gefranst, kermesinrot.

Var. maculata. Blumen gefranst, atlasglänzend-weiss, mit purpurkermesinroten Flecken.

Var. Titania, von E. Benary gezüchtet. Blumen hochgewölbt und schön gefranst, dunkelpurpur mit einem reinweissen Rande.

Var. venosa. Blumen gefranst, purpurrosenrot, schwarz geadert und gefleckt.

Die Kultur und Verwendung der Petunien ist so allgemein bekannt, dass ich darüber wol nichts zu erwähnen brauche.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Clematis für die Treiberei. Herr Friedr. Sinai, Kunst- und Handelsgärtner in Frankfurt a. Main, Eschersheimer Landstrasse, der Verfasser der auf S. 265 dieser Zeitung veröffentlichten interessanten und praktisch wertvollen Abhandlung: »Die *Clematis* als Treibsträucher«, hat jetzt über seine *Clematis*-Sammlung, wie auch über seine Treibrosen und Treibflieder ein geschmackvoll ausgestattetes Verzeichnis veröffentlicht. Die hierin enthaltenen Ratschläge werden hoffentlich zur weiteren Verbreitung der Treibkultur der *Clematis* beitragen.

Encephalartos villosus in Blüte. Der Kunst- und Handelsgärtner A. Voerkel in Eilenburg besitzt ein schönes weibliches Exemplar von *Encephalartos villosus,* welches nächstens zur Blüte gelangt. Sollte irgendwo ein blühendes männliches Exemplar vorhanden sein, so bittet Herr Voerkel um gefällige Nachricht. Etwaigenfalls liesse sich auch eine Befruchtung mit einer nahestehenden anderen Art versuchen, falls diese irgendwo blüht.

Dr. F. Heyer in Halle a. S.

Glas-Tabletten. In der Handelsgärtnerei von Gebrüder De Smet in Ledeberg bei Gent findet das Glas eine sehr praktische Verwendung zu Hängetabletten. Um den unten stehenden Pflanzen so wenig Licht wie nur möglich zu entziehen, sind die Hängetabletten anstatt aus Brettern aus Glas hergestellt.

Für die schmalen Tabletten ist eine Scheibe ohne weitere Unterstützung in die als Träger dienenden aufgehängten Winkeleisen gelegt. Bei den breiteren, über das Mittelbeet der Häuser laufenden Tabletten sind 2 Reihen Scheiben verwandt, die seitlich in Winkeleisen und in der Mitte in ⊥ Eisen liegen. Der beabsichtigte Zweck der Sicherung ausreichenden Lichtes für die untenstehenden Pflanzen wird durch diese Einrichtung vollständig erreicht.

L. M.

Verband der Handelsgärtner.

Die VIII. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner in Bonn.

II.

Die Frage, ob der Vorstand die Minderauflage des Inseratenteiles gebilligt habe, gab nur zu der Erklärung eines Vorstandsmitgliedes Veranlassung, dass der Vorstand zu einem Teil aus Statisten, zum anderen Teil aus einem allein den Vorstand bildenden Geschäftsführer bestehe, und was man dem Statisten-Teil des Vorstandes nicht habe mitteilen wollen, sei einfach tot geschwiegen.

Der Geschäftsführer musste zu jeder Aeusserung wie an den Haren herbeigezogen werden; er bot in Erkenntnis der Tatsache, sich nicht verantworten zu können, ein Bild vollständiger Teilnahmlosigkeit.

Die Erhebungen über die Konkurrenz der staatlichen Institute nach den Beschlüssen der kasseler Versammlung stellten sich als vollständig wertlos heraus; es war einfach nichts geschehen, um diesem Beschlusse im Sinne der damaligen Versammlung Rechnung zu tragen.

Die Verhältnisse in der Redaktion des Handelsblattes, sowie der Inhalt desselben, wurden einer beschämenden Kritik unterzogen, bei welcher sich der Redakteur sagen lassen musste, dass ausser ihm sich wol jeder Leiter auch des kleinsten Fachblättchens hin und wieder einmal die Wiedergabe eigener Gedanken erlaube.

Von den Anträgen wurden angenommen der Frankfurter, betreffs möglichster Verhinderung der Auktionen. Die Annahme dieses Antrages hat nach den Erfahrungen, die man mit der Behandlung derartiger wichtiger Angelegenheiten durch den Verbandsvorstand gemacht hat, keine Aussicht auf irgend welchen Erfolg.

Das Wahlverfahren wird in Zukunft aufgrund des Antrages Fettweiss dahin geändert, dass jede Provinz, bezw. jeder Staat, die Vertreter selbständig wählt, die Provinzial-Verbände selbst wurden zum dritten male abgelehnt! Auch die Revision der Geschäftsführung wird in Zukunft eine dem hamburger Antrage entsprechende sein, indem drei Revisoren aus verschiedenen Städten alljährlich von der Versammlung gewählt werden. Dass die bisherige Revision eine solche garnicht zu nennen sei und sich nur auf eine oberflächliche Prüfung von Belegen erstreckte, wurde allseitig ausgesprochen und anerkannt.

Die Beteiligung der Vertreter an der Versammlung war eine mangelhafte; Schlesien, Westpreussen, Lübeck, Baden sowie viele kleinere und grössere Länder waren garnicht, andere Provinzen nur durch einen Abgeordneten vertreten.

Die Verteilung der Verhandlungen auf drei Tage erwies sich als eine sehr zweckmässige und dürfte für die Zukunft sehr zu empfehlen sein.

Ein uneingeschränktes Lob muss dem bonner Komitee gespendet werden. Alle Einrichtungen waren praktisch und die Aufnahme der Versammlungsteilnehmer eine so liebenswürdige und festliche, wie nie zuvor. Nach dieser Richtung hin wird das Andenken an die bonner Verbands-Versammlung bei jedem Teilnehmer nur ein freudiges und dankbares sein.

So verlief der geschäftliche Teil der Versammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner in Bonn! Ohne Erfolg, ohne Nutzen, ohne Zweck, ja ohne die geringste Hoffnung auf ein Besserwerden zu eröffnen! Unter einer vollständig unfähigen, von der Versammlung mit dem ausgeprägtesten Misstrauen in schroffster Weise bedachten Leitung muss der Verband, der so unendlich viel nützen könnte, elend verkümmern.

Zur Tagesgeschichte.

Berichte über den Gartenbau in Russland.

III.

Der »Westnik« vom Mai, welcher infolge des Hinscheidens des Grossfürsten Nikolaus des Aelteren, Protektors der kaiserlich russischen Gartenbau-Gesellschaft, mit einem schwarzen Trauerrande erschien, bringt seinen Lesern die der »Revue horticole« entnommene Chromotafel des lilarosafarbenen *Chrysanthemum Ruche de Toulouse* (Bienenstock von Toulouse), zur Klasse der zellenförmigen gehörig. Sodann folgt ein Aufsatz von A. M. Smirnow über die Obstkultur in Finland, welchen wir in einem besonderen Artikel dieser Zeitung wiedergaben. Hieran schliesst sich ein Aufsatz von J. A. Stegmann über die Treibkultur des in neuester Zeit so weit verbreiteten *Lilium longiflorum var. Harrisi,* welches im Frühjahr überall in den zahlreichen Blumenläden Petersburg's anzutreffen ist und zum Preis von 2—3 Rbl. und mehr willig Käufer findet. Die nächstfolgende längere Abhandlung über die Hochstammzucht der Aepfelbäume behandelt ausführlich die Anzucht der Wildlinge, die Arten der Veredlung, die Formirung des Stammes und der Krone, ohne wesentlich neue Gesichtspunkte zu bieten.

Die zweite farbige Tafel des Mai-Heftes bringt wie gewöhnlich Früchte: eine Gruppe von 5 Aepfelsorten, worunter u. a. der *Rote Eiserapfel* die *Kanada Reinette* und der *Oberländer Himbeerapfel,* sämtlich in Deutschland bekannte gute Sorten von grosser Haltbarkeit, deren Anbau für das südliche Russland und für Polen empfohlen wird.

Es folgt nun eine Arbeit des Redakteurs über die Kultur der insektenfangenden Pflanzen, wie *Drosera, Dionaea, Darlingtonia, Cephalotus, Sarracenia* usw., wozu auch *Arauja albens,* eine schönblühende Schlingpflanze Brasilien's, gerechnet wird, welche in ihrer im Innern merkwürdig geformten Blüte die Ameisen festhält, die von ihrem Honig naschen wollen.

Die nächsten 15 Seiten des Heftes füllt ein Aufsatz über den Obstgarten eines Liebhabers im nördlichen Russland, in welchem der Verfasser die Anlage eines solchen, von der Bearbeitung des Bodens und der ersten Bepflanzung an bis zur späteren Behandlung der Obstbäume und Beerensträucher, von denen er die besten und für das nördliche Russland geeignetsten Sorten beschreibt, eingehend auseinandersetzt. Einige bibliographische Notizen und kleinere Mitteilungen bilden den Schluss des in seiner Art sehr reichhaltigen Mai-Heftes des »Westnik«.

Das Juni-Heft des »Westnik« enthält zu Anfang eine Beschreibung nebst farbiger Tafel von *Lotus peliorhynchus* Webb., einer sehr zierlichen Ampelpflanze von Teneriffa, welche im vorigen Jahre von Haage & Schmidt in Erfurt in den Handel gegeben wurde und ihrer Zierlichkeit und leichten Kultur wegen weiteste Verbreitung verdient. Die Zweige dieser Pflanze mit ihren zahlreichen, kleinen, schmalen, silberweissen Blättchen bedecken sich im Mai mit vielen roten, etwas an *Clianthus puniceus* erinnernden Blüten. Die Anzucht erfolgt am besten im Sommer im Freien ausgepflanzt an einem halbschattigen Orte in leichter sandiger Erde.

Die Fortsetzung des im Mai-Hefte begonnenen Aufsatzes über den Obstgarten im nördlichen Russland füllt weitere 15 Seiten des Juni-Heftes und enthält besonders eine Aufzählung und Beschreibung der ertragreichsten Himbeer-, Stachelbeer- und Erdbeersorten nebst Angaben über deren Kultur, Schnitt usw.

Auf Tafel Nr. 36 erblicken wir eine vorzügliche Abbildung der bekannten *Diel's Butterbirn,* die in Warschau für den »Westnik« gemalt und chromolithographirt wurde. Diese in ganz Westeuropa und auch in Russland weitverbreitete, prachtvolle Birne stammt aus Belgien, wo sie schon im Jahre 1811 bekannt war und sich bald über Frankreich und Deutschland verbreitete und seitdem fast in jedem grösseren pomologischen Werke beschrieben und sowol als Hochstamm, wie auch als Formbaum auf's wärmste empfohlen wurde. Die Frucht ist gross,

orange gefärbt, mit braunem Anfluge; das Fleisch ist saftig und das Kernhaus klein. Der Baum gehört zu den ausdauerndsten harten Sorten.

In den am Schlusse des Heftes befindlichen bibliographischen Notizen bespricht der Redakteur sechs neue deutsche Werke des Gartenbaues, ein kleiner Beweis für die hervorragende Bedeutung des deutschen Gartenbaues für seine östlichen Nachbarn.

Im Juli-Hefte des »Westnik« finden wir zunächst eine farbige Tafel und Beschreibung des neuen *Asparagus Sprengeri* Rgl., einer empfehlenswerten Ampelpflanze aus Port Natal in Afrika. Die äusserst feine hellgrüne Belaubung der herabhängenden, die Länge von 1—2 *m* erreichenden Zweige liefert ein wertvolles feines Bindematerial, besonders noch dann, wenn dieselben mit den zahlreichen, kleinen, honigduftenden, weissen Blütchen bedeckt sind, denen später in kleinen Trauben stehende rote Beeren folgen, welche einen ungemein zierlichen Anblick gewähren. Die Anzucht dieser neuen Zierpflanze geschieht am besten aus Samen; die jungen Pflanzen entwickeln sich in einem halben Jahre im Kalthause zu hübschen Exemplaren, welche dann im nächsten Jahre im Mai bis Juli reichlich blühen.

Der nächste Artikel »Ueber die Zimmerkultur der Wasser- und Sumpfpflanzen« behandelt in der Einleitung die Herstellung eines Zimmeraquariums und gibt praktische Ratschläge über die Reinigung und Erneuerung des Wassers, was zum guten Gedeihen der Pflanzen und Fische unumgänglich ist. Die Fortsetzung dieser Arbeit folgt im August-Hefte.

Unter der Ueberschrift »Ueber das Malerische der Gartenanlagen« betritt E. L. Marco das Gebiet der Landschaftsgärtnerei, bespricht die verschiedenen Gartenstile, gibt Beispiele dekorativer Baum- und Sträuchergruppen an und befürwortet die Anwendung von mehr Aesthetik und Schönheitssinn bei der Neuanlage von Gärten und Parks.

Sodann beschreibt W. E. Iversen einen pomologischen Garten im Gouvernement Podolien am Fluss Dnjestr, welcher gegen 600 Obstsorten enthält und dessen Besitzer für die Hebung des Obstbaues unter den Bauern seiner Nachbarschaft viel leistet, obwol er damit grossen Schwierigkeiten begegnet, da die Landbevölkerung für die Obstzucht nur wenig Interesse zeigt.

Tafel Nr. 38 zeigt die prächtige rote Johannisbeere *Admirable Rouge*, welche inbezug auf die Ertragsfähigkeit, Grösse der Frucht und Widerstandsfähigkeit zu den besten Sorten gehört.

Es folgt nunmehr ein kürzerer Aufsatz, »Die Maikäfer und die Bäume mit roten Blättern« betitelt. Man hat die Bemerkung gemacht, dass rotgefärbte Blätter von den gefrässigen Käfern nicht angefressen werden und schloss desshalb auf das Vorhandensein eines giftigen Bestandteils in den Blättern. So wird z. B. der rotblättrige Ahorn, *Acer platanoides Schwedleri* nie von den Maikäfern angefressen, während dies bei der grünen Stammform umsomehr der Fall ist. Einige interessante Versuche führten jedoch zu der Entdeckung, dass die Käfer im Notfalle doch die roten Blätter frassen, ohne sich zu vergiften, dass also die Frage noch immer eine offene bleibt und es möglicherweise weise auf dem Instinkt der Tiere beruht, dass sie in der Freiheit die roten Blätter vermeiden und sich lediglich an die grünen halten.

Die dritte Fortsetzung des Liebhaber-Obstgartens für's nördliche Russland bringt auf wiederum 15 Seiten eine Aufzählung und Beschreibung der empfehlenswertesten Aepfel- und Kirschsorten für den Liebhaber-Garten. Bibliographische Notizen über neuerschienene Fachliteratur beschliessen das Juli-Heft. Die Sitzungsprotokolle der kaiserlichen Gartenbau-Gesellschaft finden sich im Anhange.

Die 3 letzten Nummern der Zeitung »Ssad und Ogorod« bringen meist Fortsetzungen der früher angefangenen Abhandlungen über die Zimmerpalmen nebst deren Kultur, ferner über die besten Orchideen und über die dem Gartenbau schädlichen Insekten nebst Holzschnitten. Mehrere kleinere Aufsätze bieten wenig Bemerkenswertes und sind nur für Liebhaber geschrieben.

Aehnliches läst sich auch von der »Russkoje Ssadowodstwo« sagen, weshalb eine auch nur oberflächliche Besprechung von nur geringem Interesse ist.

St.
St. Petersburg.

Errichtung einer Obst- und Weinbauschule in Krossen. Die Leitung des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz beabsichtigt, in Krossen eine Obst- und Weinbauschule zu begründen, welche im Oktober eröffnet werden soll. Eine Beihülfe ist seitens der Staatsregierung in Aussicht gestellt. Der Unterricht soll für Angehörige der Provinz Brandenburg unentgeltlich sein.

Schutzzoll auf Grassamen. Verschiedene am Grassamensammeln und Grassamenhandel beteiligte Bewohner einzelner Ortschaften des Grossherzogtums Hessen-Darmstadt haben an das grossherzogl. Ministerium das Gesuch gerichtet: dasselbe wolle beim Bundesrate dahin wirken, dass auf den vom Auslande eingeführten Grassamen ein Schutzzoll gelegt werde.

Kursus für Obstverwertung in Geisenheim. An dem diesmaligen Obstverwertungs-Kursus für Herren nahmen teil 20 Herren aus Preussen, 6 aus Hessen, 4 aus Luxemburg, 2 aus Baiern, 2 aus Russland, sowie je 1 aus Holland, Oesterreich, Schwarzburg-Sondershausen und Sachsen-Weimar. Am Nachkursus für Obstbau beteiligten sich 1 Seminar-Direktor, 23 Lehrer, 4 Privatpersonen und 34 Baumwärter.

Reblausfunde. Die Zahl der in diesem Jahre neu aufgefundenen Reblausherde steigt so gewaltig, dass fast Tag für Tag von neuen Entdeckungen zu berichten ist. Wird erst einmal dort genauer nachgesucht, wo das Insekt bisher noch nicht nachgewiesen wurde, so wird wol schwerlich noch ein reblausfreies Rebenstück im deutschen Reiche nachzuweisen sein. — Das sind die Erfolge der Reblaus-Sachverständigen, die nun schon seit zwei Jahrzehnten Jahr um Jahr ihr Heilverfahren mit der ruhmredigen Behauptung anpreisen: dass sie »bald« die Reblaus vollständig vernichtet haben werden. Wie lange die Regierungen der durch dieses Verfahren erzwungenen nutzlosen Vergeudung von öffentlichen Geldern wol noch zusehen werden?

Katzenfang in den städtichen Anlagen in Prag. Zwecks Schutzes der Sing- und Nutzvögel werden gemäss einem Beschlusse der Stadtverwaltung in Prag in den städtischen Anlagen während der Sommermonate die Katzen durch Arbeiter der Stadtgärtnerei weggefangen. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der eingefangenen Katzen im Juni 92, im Juli 57, im August 39, im September 32 und im Oktober 17, zusammen 237 Stück. In diesem Jahre wurden im Monat Juni 22 und im Juli 64 Stück gefangen und getötet. Ueber August und September fehlen uns noch die Zahlen. Den Arbeitern wird für jede weggefangene Katze eine Vergütung von 40 Pf. gezahlt.

Personalnachrichten.

W. Kotelmann, langjähriger Obergärtner und Gartenbaulehrer am pomologischen Institut in Proskau, hat seine Stellung aufgegeben, um in Treptow a. d. Tollense eine Rosen- und Obstbauschule zu errichten.

Professor **Dr. L. Wittmack** in Berlin wurde zum Geheimen Regierungsrat ernannt.

Hofrat Professor **Dr. Just**, Direktor der Versuchsstation in Karlsruhe, ist gestorben.

Der bekannte französische Rosenzüchter **Et. Levet** starb im Alter von 75 Jahren.

Am 4. August starb in Kiel Kammerrat **Kirchauff**, der in den Jahren 1870—1887 den Gartenbauverein für Schleswig-Holstein leitete.

HANDELS REGISTER.

In unserem Geschäftsregister Volumen I. pag. 102 v ist bei der unter Nr. 84 eingetragenen Firma: **J. C. Schmidt**
in Kolonne 4 folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Gesellschaft ist durch Ausscheiden der Frau Wittwe Schmidt, Rosa, geborene Martini, und des Willy und der Martha, Geschwister Schmidt, am 22. August 1891 aufgelöst. Der Kaufmann **Ernst Müller** in Erfurt setzt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma fort, confer. Nr. 1088 des Einzel-Firmenregisters. Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. September 1891 am 5. September 1891,

und im Einzel-Firmenregister Volumen II., Pag. 155, unter Nr. 1088 folgende Eintragung:

1. Laufende Nr. 1088.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: der Kaufmann **Ernst Müller** in Erfurt.
3. Ort der Niederlassung: **Erfurt.**
4. Bezeichnung der Firma: **J. C. Schmidt.**
5. Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. September 1891 am 5. September 1891,

bewirkt worden.

Erfurt, den 5. September 1891.
Königliches Amtsgericht. Abteilung V.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Hugo Ebert** in Leisnig ist am 4. September das Konkursverfahren eröffnet worden. Erste Gläubiger-Versammlung am 14. Oktober.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt
für die
gesammten Interessen
der
Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 30. Erfurt, den 25. September 1891. VI. Jahrgang.

Chrysanthemum-Kunst in Japan.

Von den bereits in der letzten Nummer dieser Zeitschrift angekündigten Darstellungen »aus dem Leben Japan's« folgt hier die zweite, welche eine Unterweisung in der Kunst der Verwendung der *Chrysanthemum*-Blumen als Zimmerschmuck veranschaulicht. Es bildet dies — so schreibt uns Herr Unger-Yokohama — bei den Japanern, bezw. Japanerinnen ein förmliches Studium. Nicht nur handelt es sich um die Erzielung der höchsten Wirkung in den Farbenzusammenstellungen, sondern auch darum, dass jede Blume ihre eigentümliche Form von der vorteilhaftesten Seite zeigt.

Zur Blütezeit der *Chrysanthemum* gibt es kein Haus in Japan, welches nicht wenigstens eine Vase oder ein Bambus-Rohrstück mit *Chrysanthemum*-Blumen enthält. Die in Wasser gesteckten Blumen halten sich sehr lange frisch, besonders eine der dort kultivirten Sorten, die 40 bis 50 Tage ihre Schönheit bewahrt. Es ist dies eine kleinblumige Form, welche gelblichweiss aufblüht, aber bald reinweiss wird. Ihre Blumen zeichnen sich durch eine besonders kräftige und stoffreiche Ausbildung aus.



Unterweisung in der Chrysanthemum-Verwendung in Japan.
Nach einer photographischen Aufnahme für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Chrysanthemum-Plaudereien.

Von **Schück & Ko.** in Marienfliess in Pommern.

I.

Die besten rahmweissen Sorten.

Mit der stetig fortschreitenden Entwicklung der *Chrysanthemum*-Kultur, namentlich bezüglich der Gewinnung von Schnittblumen und der Marktpflanzenzucht, wird sich auch in Handelsgärtnerkreisen das Bedürfnis nach wirklich guten und einträglichen Sorten geltend machen.

Das *Chrysanthemum*-Sortiment ist ja unstreitig ein so farben- und formenreiches, wie bei nur sehr wenig anderen Florblumen, sodass, mag auch der Geschmack ein noch so verschiedener sein, jeder Blumenfreund etwas ihm Zusagendes herausfinden wird. Nun ist aber nicht jeder Blumenliebhaber, noch weniger aber jeder

Handelsgärtner, in der Lage, die Tausende der im Handel befindlichen Sorten, von denen ein grosser Teil leider die Bezeichnung minderwertig verdient, selbst zu prüfen und zu sichten, das ist vielmehr Sache der Spezialisten, die es sich angelegen sein lassen, nur wertvolle Sorten zu verbreiten. Werden dieselben in ihren zeitraubenden Bemühungen durch die *Chrysanthemum*-Freunde unterstützt, so ist das sehr dankenswert und kommt beiden Teilen zustatten. Jedenfalls aber ist diese bekannte und weitverbreitete Zeitschrift der geeignetste Platz, um praktische Erfahrungen bekannt zu geben und die empfehlenswertesten Sorten namhaft zu machen.

Je nach den verschiedenen Zwecken wird natürlich auch die Sortenwahl eine andere sein, so für Formpflanzen, für Ausstellungs-Riesenblumen, für Schnittblumen- und Marktpflanzenzucht. Es gibt nur wenige Sorten, die für alle Zwecke gleich gut sind; namentlich für die beiden letzten Verwendungsarten ist die Auswahl, in anbetracht der grossen vorhandenen Sortenmenge, eine immerhin geringe. Freilich wird der Marktpflanzenzüchter auch grosse Ansprüche stellen, er verlangt nicht allein gut geformte, schön gefärbte, dem Geschmack des Publikums entsprechende und recht haltbare Blumen, er will auch geschlossenen, möglichst niedrigen Wuchs, und vor allen Dingen wünscht er Reichblütigkeit und dabei vollkommen ausgebildete Blumen. Dass Letzteres nicht gerade ein frommer Wunsch ist, beweisen eine Anzahl grossblumiger Sorten,*) welche beim Belassen aller Knospen doch sehr viel gut entwickelte Blumen bringen, wie z. B.: *Bouquet fait, La France, Lady Selborne, Hiver Fleuri, Gloire rayonnante, Elsie, October Beauty, Sabine, Puritan, Buttercup, Stanstead Surprise* u. a. m. Zu bemerken ist hierbei, dass gerade unter den letztjährigen Neuheiten ein grosser Teil solch' blühwilliger Sorten ist, sodass man wol mit Recht erwarten darf, dass im Laufe der nächsten Jahre bei sorgfältiger Auswahl der Neuzüchtungen ein Sortiment entsteht, das auch den anspruchvollsten Markt-Handelsgärtner befriedigt. Hoffentlich wird es denn auch in Deutschland bald dahin kommen, dass in jeder Gärtnerei neben Pelargonien, Fuchsien und anderen sogenannten Marktsachen, auch die *Chysanthemum* zu den festen Beständen zählen.

Zweck dieser Zeilen soll es nun sein, nach Farben zusammengestellte Sorten vorzuführen, die durch gute Eigenschaften hervorragen und weitgehenden Ansprüchen Genüge leisten. Wir beginnen zunächst mit den rahmweissen, einer Farbenschattirung, die nächst den reinweissen wol die begehrteste und für feinere Bindearbeiten auch die unentbehrlichste ist.

Hier ist vor allen die alte, wohlbekannte *Mad. Castex Desgranges* zu erwähnen, welche vielfältig mit reinweiss bezeichnet wird; sie ist jedoch im Aufblühen hellgelb und verwandelt sich erst im Verblühen in rahmweiss. Im übrigen ist diese Sorte von den grossblumigen immer noch die beste, bis jetzt unübertroffene frühblühende für den Septemberflor. In kühlen, nassen Jahren, wie in diesem, wird allerdings der Hauptflor erst in den Oktober fallen.

Weiter finden wir neben der auch schon allgemein verbreiteten, spätblühenden Sorte *Ethel*, die des reichen Blühens wegen für Massenkultur nicht genug empfohlen werden kann, und deren Färbung beinahe reinweiss mit nur sehr wenig gelblichem Hauch ist, unter den japanischen Sorten noch *Meg Merrilies*, ebenfalls ein Spätblüher, hervorragend durch wunderschönen regelmässigen Bau und Grösse der Blumen. In letzterer übertroffen wird sie allerdings noch von der 1888er Einführung, *Mrs. H. Cannell*, doch darf man dieser, will man vollkommene Blumen haben, nicht zu viel Knospen belassen.

Sehr grosse und wohlgeformte Blumen mit Reichblütigkeit bei der gleichen Färbung mit der letztgenannten, einem sehr zarten matten Rahmweiss, vereinigt die letztjährige Neuheit *Stanstead White* in sich; es ist diese Sorte entschieden in dieser Färbung das vollkommenste bis jetzt erreichte, und wird dieselbe, wenn erst allgemein bekannt, sehr begehrt werden.

Erwähnenswert ist ausserdem noch die ebenfalls im vorigen Jahr erschienene Neuheit *Florence Percy* (Jap.), deren Farbe ein Rahmweiss ist, und zwar ausgeprägter wie bei vorgenannter. Die Blumen sind flach und locker gebaut, mit äusserst regelmässig gedrehten Strahlenblüten und bilden eine sehr eigenartige, schöne Form, doch sind die Blumen nur mittelgross, erscheinen aber sehr zahlreich und sitzen einzeln auf 10—20 *cm* langen Stielen, eine wohl zu beachtende Eigenschaft, die es ermöglicht, den Pflanzen viele Knospen zu lassen, um die Blumen doch langstielig schneiden zu können. Des gleichen Vorzuges erfreut sich übrigens auch die zur Klasse der Auswärtsgebogenen gehörende Sorte *Elsie*. Diese ist beim Erblühen hellkanariengelb, welche Färbung dann in ein herrliches, ausgeprägtes Rahmweiss übergeht. *Elsie* ist sehr schön regelmässig hoch- und rundgeformt und eine der reichblühendsten Sorten; sie wird jedenfalls bald in keiner Schnittblumenzüchterei mehr fehlen, da es bestimmt in dieser Färbung keine bessere gibt.

Mrs. Forsyth, gleichbedeutend mit *Christine White* (Auswärtsgebogene), ist hier auch noch zu nennen. Deren hellschwefelgelbe Blumen erreichen eine erstaunliche Grösse und ist die Form auch eine ganz besondere; sie hat eine sehr hohe, halbkugelförmige Mitte, die von breiten, regelmässig gestellten Strahlenblüten umgeben ist.

Von den Einwärtsgebogenen (übrigens die Klasse, deren Angehörige an die Pflege die grössten Ansprüche stellen) sind *Mrs. G. Glenny* und *Lord Alcester*, beide mattschwefelgelb, jede in ihrer Art vorzüglich. Während erstere nur mittelgrosse Blumen hat, diese aber sehr zahlreich entwickelt, erfreut letztere durch herrlich gebaute, sehr grosse Blüten.

Rahmweiss mit rosa Schein, eine sehr hübsche, ansprechende Färbung, zeigen die japanischen Sorten: *Hiver Fleuri, Maidens Blush* und *Princesse Blanche*, sämtlich sichere Blüher und gedrungen wachsend, namentlich bleibt *Princesse Blanche* sehr niedrig.

Alle diese hier beschriebenen Sorten sind als die besten rahmweissen in den verschiedenen Schattirungen bis hellschwefelgelb zu bezeichnen, und ist hier noch besonders darauf hinzuweisen, dass dieselben auch erfahrungsgemäss am besten dem Geschmack des kaufenden Publikums entsprechen.

Falls uns ein wenig Platz in dieser geschätzten Zeitschrift, die ja der *Chrysanthemum*-Zucht in Deutschland eigentlich die Wege geebnet hat, eingeräumt wird, beabsichtigen wir in der Folge auch noch die besten reinweissen, rosa, hell- und dunkelgelben, roten und braunen Sorten einer eingehenden Besprechung zu unterziehen.*)

ORCHIDEEN

Cypripedium Lowi.

Von **Friedr. Lapp**, Kunstgärtner in Neustadt a. d. Aisch.

Cypripedium Lowi Lindley ist eins der prächtigsten Cypripedien und doch trifft man es bei uns in Deutschland nur selten an. Es ist dies um so auffallender, als dasselbe jetzt in den grössern Orchideengeschäften preiswert zu haben ist, auch bei richtiger Pflege reich blüht und die abgeschnittenen Blumen ziemlich lange haltbar sind.

Cypripedium Lowi wurde zuerst von Zoll. & Moor. mit dem Namen *O. cruciforme* benannt. Im Jahre 1846 wurde es von dem englischen Sammler Hugh jun. von Sarawak auf Borneo eingeführt und von Lindley als *Cypripedium Lowi* neugetauft. Im Gegensatz zu den meisten Cypripedien ist diese Spezies keine Erdorchidee, sondern ein auf Bäumen wachsender Epiphyt, gedeiht aber trotzdem ganz gut unter der bei uns üblichen Cypripedienkultur, welche ja schon zu wiederholten malen in dieser Zeitung besprochen wurde. Am besten wächst sie in einer Mischung von verwesten Holz- und Rindenstücken, verfaultem Laub und den bei der Orchideenkultur mit grossen Erfolgen angewandten Wurzeln des *Polypodium vulgare*. Die robusten, dunklen, harigen Wurzeln des *Cypripedium Lowi* fühlen sich in dieser Mischung sehr wohl und leiden, wenn der Topf mit einem guten Abzug versehen ist, von dem während des Wachstums reichlich zu gebenden Wasser nicht im mindesten. Um den Wurzeln, wie auch dem üppigen Blattwerk, die Feuchtigkeit möglichst gleichmässig zu erhalten, belegt man die zu einem kleinen Hügel erhöhte

*) Abgesehen von den grösstenteils kleinblumigen, sogenannten Federstutzartigen oder Pomponsorten, die überhaupt alle Knospen behalten können und diese meistens auch gut ausbilden.

*) Wir bitten die Herren Verfasser recht dringend um freundliche Fortsetzung Ihrer wertvollen, der genauesten Sachkunde entsprungenen Mitteilungen. Die Redaktion.

Erdmischung mit Sumpfmos. Obwol dieses *Cypripedium* unmittelbar unter dem Aequator beheimatet ist, liebt es während des Sommers ein kühles, feuchtes, gut gelüftetes Haus.

Wie oft ist in dieser Zeitung schon darauf hingewiesen worden: gebt den Orchideen, wenn nur irgend angängig, Luft viel Luft! Praktische Züchter führen ja, diesem Winke folgend, vorzügliche Leistungen vor, aber viele andere unterhalten noch eine wahre Backofentemperatur, und dann wird geklagt über den ungünstigen Erfolg. Wer viel und richtig lüftet und selbstverständlich die übrigen Grundbedingungen der Kultur befolgt, wird gewiss gute Erfolge zu verzeichnen haben. Genügend Wasser, Luftfeuchtigkeit, frische Luft und eine mässige Düngung und nach Abschluss des Wachstums die nötige Ruhe, das sind die Hauptsächlichkeiten der Orchideenkultur. Das Wann und Wieviel wird der aufmerksame Züchter bald herausfinden.

Und nun nach dieser kleinen Abschweifung zurück zu unserm Tropenkind. Die dunkelgrünen Blätter sind wurzelständig, etwa 30—35 *cm* lang und 2½ *cm* breit. Der aufrechte Blumenschaft erreicht gewöhnlich eine Höhe von 60 *cm*, zuweilen aber auch das Doppelte. Jeder Schaft bringt 3—4 Blumen; die obere Sepale ist innen blassgrün und hinten wollig. Die Petalen sind 7—10 *cm* lang, gegen die Basis schmäler, fast spatelförmig, viel länger als die Lippe, an der Basis blassgrünlichgelb, stark purpur gefleckt und gesprenkelt. Die Spitzen der Petalen sind ziemlich breit und herrlich violettpurpurfarben. Die Lippe ist glatt, glänzend wie polirt und von Farbe purpurbräunlich. *C. Lowi* ist ein würdiges Seitenstück zu *C. Roezli* und dadurch, dass gleichzeitig an einem Blumenschaft mehrere Blumen geöffnet sind, eine noble Erscheinung, während bei dem prächtigen *C. Roezli* die Blumen erst nach und nach erblühen. Wer ein Freund von schönen Cypripedien ist, säume nicht, *Cypripedium Lowi* in Kultur zu nehmen, bei richtiger Pflege wird es gewiss seinen herrlichen Blütenschmuck in Fülle hervorbringen.

Cymbidium Lowianum.

Von **L. Dittmann** in East Dulwich, London.

Unter den herrlichen Orchideen, welche jetzt mit so besonderer Vorliebe kultivirt werden, verdient *Cymbidium Lowianum* mit Recht einen Platz und den sogar in der kleinsten Orchideensammlung.

Durch den grossen Import dieser Spezies ist der Preis so herabgesetzt, dass man schon für 8—10 M. blühbare Pflanzen erhalten kann. Leider aber hat diese Orchidee noch nicht die genügende Verbreitung gefunden, die ihr wegen ihres willigen Blühens und der langen Dauer der Blumen gebührt. Vielfach wird auch behauptet, dass dieses *Cymbidium* nicht reichblühend genug sei, was ich aber durch eigne Kulturerfahrungen widerlegt fand. Im Falle eines Misserfolges wird es nur an der unrichtigen Behandlung gelegen haben, denn da, wo eine gute Kultur angewandt wird, wird man auch sicher durch einen reichen Blütenflor belohnt werden.

Eingeführt wurde diese Orchidee im Jahre 1877 aus Burmah und zuerst in England in Kultur genommen.

Auf den grossen, etwas zusammengedrückten Scheinknollen stehen die schwertförmigen, dunkelgrünen, 60—70 *cm* langen Blätter. Der 80—100 *cm* lange Blütenschaft entspringt an der Basis der Scheinknolle und entwickelt 10—16 grosse, wachsartige Blumen. Die Sepalen und Petalen sind von grünlich-gelber Färbung. Die Lippe ist hellgelb, manchmal auch weiss; auf ihrer Mitte befindet sich ein grosser purpurroter Fleck, welcher der Blume den Hauptglanz verleiht. Zur Binderei, sowie zu Salondekorationen, lässt sich diese Orchidee vortrefflich verwenden, weil sich die Blumen 8 Wochen an der Pflanze und 4 Wochen abgeschnitten in voller Frische halten.

Die Kultur geschieht in der temperirten Abteilung des Orchideenhauses. Man verpflanzt sie nur alle 2 Jahre vor dem Beginn des neuen Triebes. Das beste Material hierzu besteht aus Farnwurzeln *(Polypodium vulgare) Sphagnum* und einer guten Scherbenunterlage. In der Wachstumszeit sorge man stets für frische Luft und reichliche Wasserzufuhr.

Ein wöchentlicher Dungguss von aufgelösten Kuhfladen wird zur Beförderung des Wachstums sehr beitragen. Nach vollendeter Ausbildung des Triebes verlangt die Pflanze eine Ruhezeit, welche gewöhnlich in die Wintermonate fällt. In dieser Zeit giesse man die Pflanzen nur so viel, dass die Scheinknollen nicht einschrumpfen, was eine Schwächung der Blüten und des nächsten Triebes zurfolge haben würde. Wird das *Cymbidium Lowianum* auf diese Weise kultivirt, so werden sich in den Monaten März und April die Blüten in zahlreicher Menge entfalten.

Die wertvollsten der auf der Landenge von Panama einheimischen Orchideen.

Zu den in unseren Kulturen vorzugsweise gepflegten Orchideen, welche auf der Landenge von Panama einheimisch sind, gehören von der Gattung *Cypripedium* drei Spezies und zwar *C. caudatum, C. longifolium* und *C. chica*. Von diesen ist *C. caudatum* in gärtnerischer Hinsicht am wertvollsten; es wächst in den Bergregionen von Chiriqui und Veraguas in einer Höhe von 1000—1500 *m*.

Von den *Cattleya* sind bisher nur zwei Spezies auf der Landenge gefunden worden und zwar *C. Dowiana* und *C. Skinneri*. Die wertvolle *C. Dowiana*, welche nach dem infolge seiner Durchforschung der Länder Zentral-Amerika's rühmlichst bekannten Kapitän J. M. Dow benannt ist, wächst vorzugsweise in den nördlichen und nordöstlichen Teilen von Panama, zwischen Costa Rica und dem Departement von Cauca und Antioquia in einer Höhe von 500 *m*. *C. Skinneri* kommt nur in Chiriqui und Veraguas in einer Höhe von 700—1000 *m* vor.

Von den in vielen Arten auf der Landenge vertretenen *Epipendrum* haben nur wenige einen handelsgärtnerischen Wert und sind nur zu nennen *E. prismatocarpum*, in Chiriqui und Veraguas, in einer Höhe von 1000—1500 *m* wachsend und *E. macrochilum*, welches in der Nähe der Küste heimisch ist.

Von den *Odontoglossum* ist die gesuchteste und nur hier zu findende Art *O. Warscewiczi*, welche in den höheren Bergregionen von Veraguas in einer Höhe von 1500—1800 *m* wächst. Ausserdem sind von dieser Gattung hier noch heimisch *O. Roezli, O. Krameri, O. Schlieperianum, O. cariniferum* und *O. pulchellum*.

Die Gattung *Oncidium* ist in Panama mit zehn Spezies vertreten, von denen jedoch nur drei oder vier handelsgärtnerischen Wert besitzen; die zwei besten sind *O. cheirophorum* und *O. fuscatum* oder *Warscewiczi*.

Die Gattung *Trichopilia* ist auf der Landenge in drei schönen Spezies zu finden. Es sind dies *T. suavis, T. coccinea* und *T. crispa*, welche in Chiriqui und Veraguas in einer Höhe von 1000—1500 *m* wachsen.

Von den *Zygopetalum*-Arten wachsen *Z. cerinum* und *Z. discolor* an den Abhängen von Chiriqui in einer Höhe von 1000—1500 *m*.

Die grosse Menge der sonst noch auf der Landenge von Panama heimischen Orchideen bietet nur in botanischer Hinsicht ein Interesse, und wären als die interessantesten zu nennen: *Catasetum chrysanthum, C. naso, Peristeria elata* (bei den Bewohnern der Landenge von Panama bekannt als »Espirito Santo«), *Brassavola albida, Aspasia spec., Rodriguezia secunda, Notylia replicata, N. albida; Ionopsis paniculata; Masdevallia attenuata, M. Livingstonei.*

Coelogyne Massangenana Rchb. fil. Was eine gute Kultur zu leisten vermag, sah ich vor kurzem an einer Pflanze von *Coelogyne Massangeana* in der Sammlung des Herrn Janson auf Schloss Gerdauen in Ostpreussen. Dieselbe hatte 5 gut ausgebildete Bulben und zeigte 3 lange Rispen mit 13—17 der ockergelben Blumen. Sie war in einen Korb gepflanzt und boten die 60—75 *cm* langen herabhängenden Blütenrispen einen reizenden Anblick. Dieselbe Sammlung enthält noch andere seltene Coelogynen, so z. B. eine aussergewöhnliche grosse schöne *Coelogyne pandurata*, eine sehr gute Varietät von *C. Gardneriana*, ferner *C. speciosa Rollisoni, C. Parishi* und die seltene *C. cristata alba.*

J. Tropp, in Firma Seeger & Tropp in London.

Masdevallia cucullata. Eine der seltensten Orchideen, welche aber schon vor bald 30 Jahren von Linden in den Wäldern von Bogota aufgefunden wurde, ist *Masdevallia cucullata*. Die Blumen dieser Orchidee sind in ihrer Form dreiseitig, wie es gewöhnlich die Blumen der Masdevallien sind; die Sepalen sind geschwänzt und vom tiefsten Schwarzpurpur. Die Pflanze wird dieser ihrer eigenartigen Färbung halber die »Wittwenorchidee« genannt.

Die Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg bei Gent vom 23.—30. August.

III.

Anthurien. Eine ausserordentlich bedeutende Leistung wurde durch eine Gruppe von 15 *Anthurium Scherzerianum* dargestellt, welche von Louis de Smet-Ledeberg eingeliefert waren. Das Preisgericht fand für deren Auszeichnung durch den ersten Preis noch die besondere Form: »par acclamation et félicitation du Jury!« Die Pflanzen verdienten auch in der Tat, ohne weitere Abstimmung unter dem Beifall und Glückwunsch des Preisgerichts unter allen Bewerbungen am höchsten ausgezeichnet zu werden. Es waren meterbreite, dicht und kräftig belaubte Pflanzen mit 40—50 grossen, prächtigen Blumen an den einzelnen Exemplaren. Die Gruppe bildete eine der bedeutendsten Leistungen der ganzen Ausstellung.

Eine sehr interessante und wertvolle Sammlung von 12 Varietäten des *Anthurium Scherzerianum* hatte J. F. Vervaene-Vervaet-Ledeberg eingesandt. Darunter waren reinweissblühende und auffallend tiefrote Färbungen in hervorragender Schönheit, desgleichen auch die auf hellem Grunde dicht rotpunktirten Varietäten vertreten. Die Pflanzen waren ersichtlich in kühler Temperatur kultivirt worden und trugen ihre herrlichen grossen Blumen auf kräftigen Stengeln ohne Stütze schön aufrecht. Es wird *A. Scherzerianum* nebst dessen Varietäten und Hybriden bei uns durchgängig noch viel zu warm kultivirt. Den Erfolg der Kultur in kühlerer Temperatur zeigte die Vervaene-Vervaet'sche Sammlung in Ledeberg, den zeigen aber auch in ausgedehntestem Masse die grossen Anthurien-Kulturen von Otto Fröbel in Zürich, in dessen Gärtnerei *A. Scherzerianum* kaum anders, wie eine Kalthauspflanze behandelt wird.

Es waren noch verschiedene Anthurien-Einsendungen vorhanden, die auf deutschen Ausstellungen jedenfalls Aufsehen erregt haben würden, in Ledeberg aber gegen die beiden ebengenannten nicht aufzukommen vermochten.

Mit den jetzt schon in den mannigfaltigsten und schönsten Färbungen vorhandenen Varietäten und Hybriden des *A. Scherzerianum* kommen die Formen, die aus der Kreuzung mit *A. Andreanum* hervorgegangen sind, bei weitem nicht mit. Es wird vielleicht — wir hoffen es! — die Zukunft besseres bringen, doch gegenwärtig ist die Sachlage so, dass *A. Scherzerianum* und seine näheren Verwandten für die Kulturen den höheren Wert haben.

Dass Louis van Houtte's *Anthurium Veitchi* den ersten Preis als schönste Schaupflanze in der Klasse der Aroideen davontragen würde, stand bei allen fest, welche diese wunderbare, einzig dastehende Pflanze in den letzten Jahren in genannter Gärtnerei kennen gelernt hatten und erfuhren, dass sie auf der Ausstellung in Bewerbung treten würde. Wir werden jedenfalls noch in der Lage sein, dieses Meisterstück der Kultur des Herrn Charles van Eeckhaute, des fachtechnischen Leiters der van Houtte'schen Gärtnerei, den Lesern dieser Zeitschrift bildlich vorzuführen und begnügen uns deshalb hier damit, zu sagen, dass die Pflanze im Schmucke einer Fülle reichlich 2 *m* langer tadelloser Blätter prangte.

Bromeliaceen. Die ausgestellten Bromeliaceen zeigten in ihrer ganzen Ausbildung und in der Art ihres sorgfältigen Ausstellungsausputzes, dass sie in vielen Gärtnereien zu den bevorzugtesten Pfleglingen gehören. Aussichtsreiche Neuheiten waren nicht darunter, und da in früheren Berichten die kulturwürdigsten Sorten bereits genannt sind, so kann für diesmal eine eingehende Behandlung der Sortimente unterbleiben. Aussteller waren u. a. L. Delaruye-Cardon-Ledeberg, der den ersten Preis davontrug, ferner Poelman-Maenhout und Robert Grenier, beide zu Mont St. Amand, von denen beiden jeder einen zweiten Preis für 20 blühende und nichtblühende Bromeliaceen erhielt.

Farne waren in verschiedenen Einsendungen und in reichhaltigen, gut kultivirten Sortimenten vertreten. Die steigende Verwendung der Farne für die Gewinnung von Schnittgrün hat die Farnzüchter ersichtlich veranlasst, alle jene Arten und Formen in Kultur zu nehmen, die sich durch ihre Wedel für den angedeuteten Zweck eignen. Dafür mögen nun die verschiedenartigsten Bezugsquellen: botanische Gärten, Privatsammlungen usw. in Anspruch genommen und deren durch Etikettenverwechslung, Schreibfehler u. dgl. buntartig gewordene Benennung auf Treu und Glauben mit übernommen worden sein. So ist es denn gekommen, dass man in den Farnsortimenten für jene Formen, die den bei uns für Schnittzwecke bevorzugten *Adiantum cuneatum, A. gracillimum, A. fragrantissimum* usw. nahe kommen oder ihnen gleichen, eine schon recht lange und bunte Namenreihe hat. Wer vermag den Wirrwarr zu schlichten und — abgesehen von den ganz unwahrscheinlichen Namen — die Berechtigung und vor allem die Richtigkeit der Bezeichnungen *Adiantum: Collisi, Obrieni, venustum, exitum, decorum, digittatum, affine* usw. usw. nachzuweisen?

Ein durch seine Färbung auffallend hübscher Farn ist *Adiantum rubellum,* den u. a. H. Schmitz-Gent ausstellte. Die Fiederblättchen der jungen Wedel färben sich zumteil rosenrot und bilden in dem Gemisch von frisch grün und rosa eine Farbenverbindung, die sie für die Verwendung zu Bindereien, bei denen man eines farbigen, zierlichen Werkstoffes bedarf, bestens geeignet erscheinen lässt. Dieser Farn ist in der Färbung konstant, sodass eine Verwechslung mit anderen erschwert wird.

Ein Liebhaber-Farn, möglicherweise auch ein Farn für die Handelskulturen, scheint *Pteris tremula Smithi* zu werden. Derselbe bildet mit seinen saftig grünen, oben hahnenkammförmig verbreiterten Wedeln dichtbuschige Pflanzen, die zu bedeutendem Umfange herangezogen werden können. Farnliebhabern sei diese *Pteris,* eine noch neuere Erscheinung in den Sortimenten, angelegentlichst empfohlen.

Im allgemeinen scheint es, als ob man mit den monströsen Farnen, ähnlich wie mit den Cacteen gleicher Umbildung, jetzt besonders liebäugelt. *Pteris serrulata densa,* die vielfach vertreten war, *Pt. Ouvrardi cristata, Pt. umbrosa cristata, Pt. nobilis* und *Microlepis hirta cristata* gehören gleichfalls der bezeichneten Formenklasse an. — *Adiantum Lambertianum* ist ein kurioses Ding. Es sieht bei vollster Gesundheit aus, als ob es vertrocknet wäre, so klein sind seine grünen Blättchen.

Eine unbedingt kulturwürdige *Selaginella* ist *S. Emmeliana,* die u. a. H. Schmitz-Gent, Rue de Brabant, in sehr netten Pflanzen ausstellte. Die Sorte ist sowol für die Dekoration wie für den Schnitt geeignet. Sie wird demnächst abgebildet werden. Spezialisten für Schnittgrün sei sie bestens empfohlen.

Orchideen. Wie bei der letzten grossen Frühjahrsausstellung in Gent, so war es auch diesmal wieder A. Peeters aus Brüssel-St. Gilles, der mit der schönsten Gruppe Orchideen erschienen war und »mit Einstimmigkeit« den höchsten Preis zuerkannt erhielt. Es muss hier auf eine Namenaufzählung der durchweg vorzüglich kultivirten Pflanzen verzichtet werden, nur sei bemerkt, dass sich die *Odontoglossum Harryanum* sämtlich durch eine sehr reiche Entwicklung prachtvoller Blumen auszeichneten; ich zählte an manchen Blumenstielen 15—17 grosse Blumen. Unter den Orchideen »der Jahreszeit« fielen die Miltonien, u. a. *Miltonia Moreliana* und *M. spectabilis* auf. Auch die neuere *Vanda Kimballiana* war vertreten. In einer wunderbar schönen Varietät war *Vanda coerulea* vorhanden, deren auffallend grosse Blumen mit einem herrlichen Blau weithin leuchteten. Die übrigen Exemplare dieser Art kamen jener kostbaren Varietät bei weitem nicht gleich. Kräftige Pflanzen von *Cypripedium Seegerianum* blühten sehr reich. Mehrfach war *Odontoglossum vexillarium* zu finden.

In der Bewerbung unter Liebhabern um die schönsten 15 Orchideen brachte der Notar Moens aus Lede die beste Sammlung, während aus der gleichen Bewerbung unter Handelsgärtnern Jules de Cock-Ledeberg siegreich hervorging. In seiner Einsendung waren *Cattleya Eldorada alba, C. aurea, C. Leopoldi* und *Aerides species* sehr schön.

Auch die 15 besten Cypripedien brachte Jules de Cock, darunter ein starkes *Cypripedium Rothschildianum* mit 3 der hübsch gezeichneten grossen Blumen an einem Blütenstengel. Auch *C. Seegerianum superbiens* stand in dieser Gruppe. — Die zweitbeste Cypripedien-Sammlung lieferte Louis van Houtte.

Charles Vuylsteke-Loochristy kam mit seinen 25 *Odontoglossum*-Varietäten auf den ersten Siegerplatz. Es war für den Beschauer eine sehr interessante Sammlung, doch taugt sie nicht für die Beschreibung, weil der Farbentopf für die Veranschaulichung der Verschiedenheiten der Varietäten hier keine Anwendung finden kann.

Ueber die neuen Orchideen ist Seite 300 dieser Zeitung bereits gesprochen.

Als die beste blühende Kulturpflanze wurde ein von L. de Smet-Duvivier ausgestelltes *Oncidium macranthum* und als die zweitbeste eine *Laelia elegans* von E. D. Vervaet & Ko.-Mont St. Amand ausgezeichnet. Beide Pflanzen waren aber nicht der Art, dass man ihnen als Kultur- und Schaustücke auf einer belgischen Ausstellung hätte eine hervorragende Rangstellung zuerkennen dürfen.

Hedera canariensis fol. var.

Von **A. Holland** in Nordhausen.

Unter den buntblättrigen Epheusorten ist *Hedera canariensis fol. var.* als besonders wertvoll zu bezeichnen. Durch die herrschende Vorliebe für bunte Blattfärbungen sieht man hier und dort wol Gruppen verschiedenfarbiger Epheusorten an einer schattigen Stelle im Garten angeordnet, doch sind auch an den Pflanzen einer solchen Gruppe die Verschiedenheiten der Blattfärbungen interessant, so tritt doch oft der Mangel einer naturgemässen Verwendung störend hervor. Ich sah solche Gruppen z. B. in der Weise arrangirt, dass die Pflanzen mit den Töpfen eingesenkt und die einzelnen Ranken an Stäbe aufgebunden waren und dies sogar in einem als Muster der Ziergärtnerei berühmten Garten.

Forscht man den dieser geringen Verwendungsweise zugrunde liegenden Umständen nach, so findet man als Ursache, dass die buntblättrigen Sorten meist leider schlecht wachsend sind. Da sie zudem oft auf die starktreibende gewöhnliche Epheusorte veredelt werden, deren Eigenart nicht für sie passt, so kommt es, dass bunte Epheusorten ihres durch die angedeuteten Umstände verschuldeten schlechten Wachstums wegen gewöhnlich als empfindlich angesehen werden. Ein rechtes freudiges Wachstum solcher bunten Sorten findet man selten, und deshalb können dieselben auch z. B. nicht zur Bepflanzung der Wände in Wintergärten u. dergl. verwendet werden.

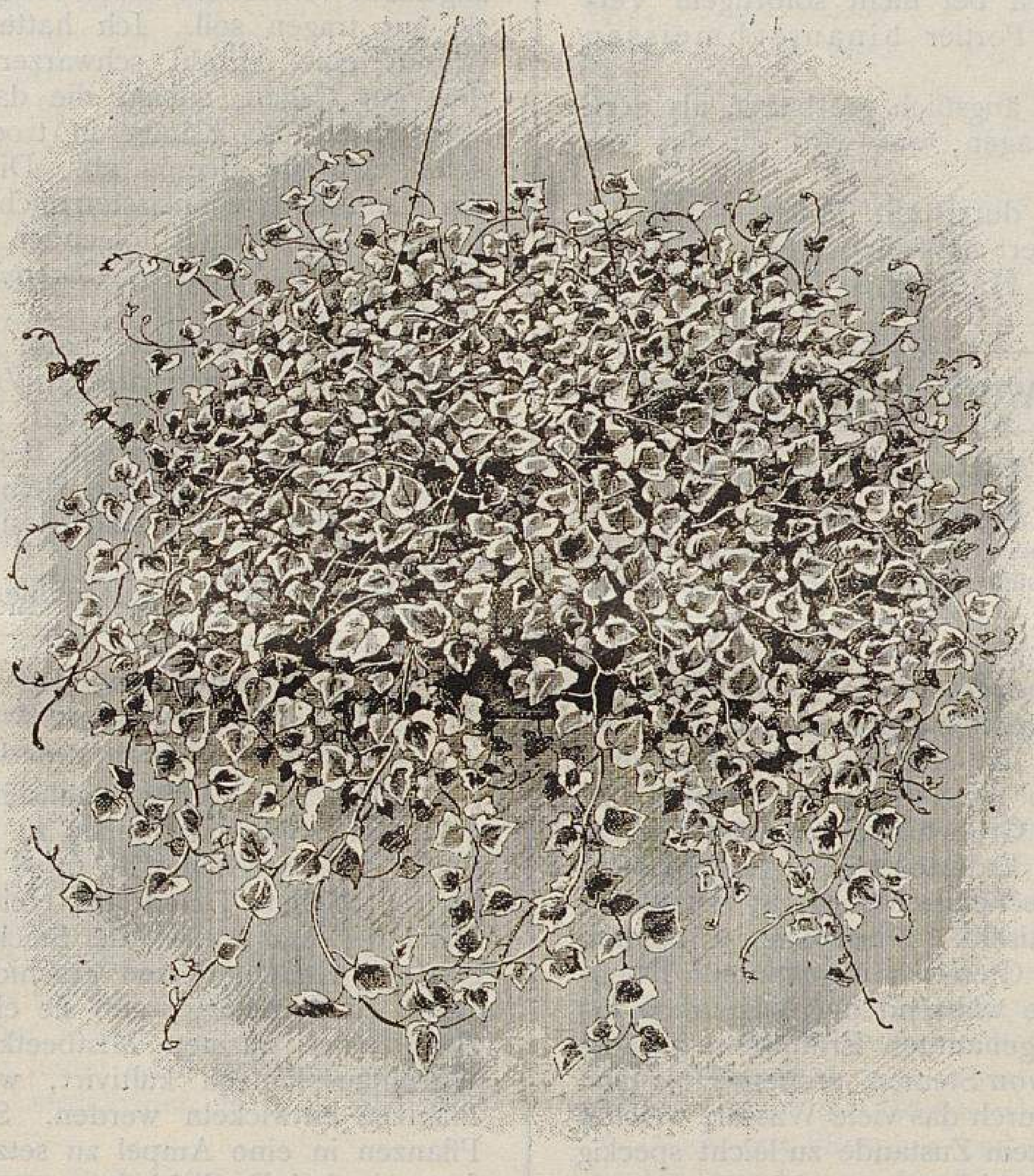
Hedera canariensis fol. var. entspricht dagegen allen Anforderungen vollständig. Diese Sorte ist raschwüchsig und steht hinsichtlich der Schönheit ihrer bunten Blätter keiner andern nach. Ihr Wuchs ist gleich der *H. hibernica*. Die Ranken sind starkwachsend und langgestreckt, dabei sind die in dem gleichen Abstand, wie bei letztgenannter Sorte stehenden Blätter auch ziemlich von der Grösse derselben. Die Form der Blätter ist nicht immer gleichmässig, ebenso nicht deren Färbung. Neben fast weissen Blättern treten unregelmässig gefleckte, am häufigsten grüne mit weisser Berandung auf. Die Triebe sind fast fleischfarben und ist deren kurze dichte Beharung weisslich gefärbt.

Der den bunten Epheusorten gegenüber erwähnte Vorwurf findet bei *Hedera canariensis fol. var.* keine Anwendung, denn diese Sorte erfreut, wenn sie ausgepflanzt wird, durch ihr kräftiges Gedeihen. Ihrer Vermehrung stehen ebenfalls keine Schwierigkeiten im Wege, denn sie wächst leicht aus Stecklingen, ebenso bei dem zur umfangreicheren Vermehrung angewendeten Veredeln.

Es ist unerklärlich, dass dieser schon älteren Sorte in Deutschland noch so wenig Beachtung geschenkt worden ist. In England ist man schon lange auf die guten Eigenschaften dieser Sorte aufmerksam geworden und findet sie in dem dortigen, für die Anpflanzung vieler feiner und seltener Gehölze allerdings sehr günstigen Klima im Freien vielfach die grösste Verwendung. In lebhafter Erinnerung ist mir der Anblick eines kleinen Hauses in Kent, an welchem eine Giebelseite bis zum Dache mit dieser Epheusorte bewachsen war. Die langen Ranken klammerten sich wie die des gewöhnlichen Epheu's fest an die nackte Ziegelmauer an.

Bei der Kulturwürdigkeit von *Hedera canariensis fol. var.* ist es zu wünschen, dass in den Gärtnereien diese Sorte Aufnahme in die Kulturen für den Handel finden möge. Die beigefügte Abbildung zeigt aus der Handelsgärtnerei Karl Kaiser in Nordhausen stammende Pflanzen von *Hedera canariensis fol. var.* in Ampelform verwandt, wofür sie sich gleichfalls trefflich eignet.

Bemerken will ich noch, dass *Hedera canariensis* auch unter dem Namen *Hedera maderensis* vorkommt.



Hedera canariensis fol. var. als Ampelpflanze.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Die Widerstandsfähigkeit der Feigen- und der Lorbeerbäume gegen Kälte.

Von **Hugo Fink**, Kunstgärtner in Nocera Inferiore (Italien).

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 8: »Wie viel Kältegrade ertragen Feigenbäume in Kübeln im Ueberwinterungslokale und wie viel *Laurus nobilis*?«

In meiner früheren Stellung im österreichischen Küstenlande (einige Meilen von Görz), beobachtete ich oftmals im Winter in den Morgenstunden 8—10 ° C. unter Null (gleich 6,4—8 ° R). Und diese Kältegrade haben die Feigen- und Lorbeerbäume dort stets ohne Schaden und Deckung ausgehalten, allerdings im freien Lande und nicht in Kübeln stehend. Ja noch mehr, fast die doppelten Kältegrade ertrugen die genannten Gewächse dort, denn in dem strengen Winter von 1879—80 sollen dort 18 ° C. (gleich 14,4 ° R.) geherrscht haben, wie mir von glaubwürdiger Seite versichert wurde. Dieser hohe Kältegrad hielt natürlich nur einige Stunden an.

Wenn nun auch, wie bekannt, im freien Lande stehende Gewächse grössere Kältegrade ertragen, als die in Kübeln oder Töpfen stehenden, so lässt sich hieraus doch ein ungefährer Schluss ziehen bezüglich der Widerstandsfähigkeit der in Kübeln im Ueberwinterungslokale befindlichen *Ficus Carica* und *Laurus nobilis*. Bei in Kübeln oder gar in Töpfen befindlichen Pflanzen wirkt die Kälte ja viel mehr und ungehinderter auf die Wurzeln ein, als bei im freien Grunde stehenden. Diese schädliche Einwirkung der Kälte auf die Wurzeln kann aber vermieden oder doch sehr abgeschwächt werden durch Bedecken bezw. Umhüllen der Kübel und Töpfe mit Heu, Stroh, Watte oder sonstigem Materiale. Ferner kann man von den in Ueberwinterungslokalen befindlichen Gewächsen die Morgensonne abhalten, durch deren Wirkung die gefrorenen Pflanzen meistens erst getötet werden. Berücksichtigt man diesen letzteren Umstand, so dürften die in den Ueberwinterungs-

lokalen befindlichen Pflanzen dort mindestens dieselben Kältegrade aushalten, wie die im freien Lande stehenden der gleichen Art, Feigen- und Lorbeerbäume also 12—18 ⁰ Celsius unter Null, soweit meine Erfahrungen reichen, 18 ⁰ Celsius aber wol nur vorübergehend und nicht auf lange Zeit.

Warnung!

Eingedenk der im höchsten Grade unschönen Behandlungsweise, die ein junger Mann bei der Firma Dammann & Ko. in San Giovanni a Teduccio bei Neapel geniesst, möchte ich denjenigen, die Lust verspüren, nach dort zu gehen, zur Warnung einiges aus meiner eigenen Erfahrung mitteilen.

Die Spesen, dass ich mich ein Jahr in genannter Firma gequält habe, betragen 300 M. Dafür bin ich, trotzdem ich auf besonderen Wunsch der Firma noch 24 Tage nach abgelaufener Kündigungszeit bei derselben tätig gewesen, als ich höflich um meine Entlassung bat, unter den in meinen Augen flegelhaften Worten: Jesuit, Sozialist, gemeiner Mensch ohne Lebensart usw. ohne Zeugnis entlassen worden, und als ich meinen Kollegen Adieu sagen wollte, drohte man mir, dass man mich bei nicht sofortigem Verlassen des Hauses durch den Portier hinausschmeissen lassen wolle!

Ich habe noch nirgends so ängstlich gearbeitet, als dort. Jeden Morgen musste ich mir sagen, was wird dir der Tag bringen.

Ja, Italien ist schön, doch durch ein Tätigsein bei der Firma Dammann & Ko. verliert es seinen Reiz.

Giovanni Haerter in Barleben.

Fragenbeantwortungen.

Erdmischung für die Kultur der Ananas.

Beantwortung der Frage Nr. 753:

»Welche Erdmischung benutzt man am besten für die Kultur der Ananas? Wann müssen die im Kasten ausgepflanzten Ananas-Kindel in's Haus gebracht werden?«

Die geeignetste Erdmischung für die Ananas-Kultur wird aus folgenden Erdarten zusammengesetzt: 2 Teile Lauberde, 1 Teil lockere, wenn möglich sandige Rasenerde und 1 Teil ebenfalls lockere Komposterde. Ist eine hinreichend sandige Rasenerde nicht vorhanden, so muss etwa der zehnte Teil Fluss- oder gewaschener, grober Grubensand beigefügt werden. Selbstverständlich müssen diese Erdarten gut abgelagert sein. Hierzu wird sodann eine entsprechende Menge gut verrotteten Kuh- oder Abtrittsdüngers gemischt. Diese Dünger können jedoch auch durch ein häufiges Giessen mit genannten Dungstoffen in aufgelöstem Zustande während der Vegetation ersetzt werden. Ein Sieben der genannten Erdmischung muss streng vermieden, diese jedoch von Steinen, grobem Holz usw. befreit werden, weil die Erde durch das viele Wasser, welches die Ananas verlangen, in gesiebtem Zustande zu leicht speckig wird und folglich nur nachteilig wirkt.

Zum Einbringen der zu Fruchtpflanzen in Kästen herangezogenen Kindel in's Haus ist Mitte Oktober die geeignetste Zeit, da sie bei günstigem Wetter bis dahin noch wachsen und dann auch noch Zeit genug haben, um vor Antritt ihrer Winterruhe festzuwurzeln.

L. Domin in Dalkau.

Die mit bestem Erfolge in der ausgedehnten Ananastreiberei des Herrn Kommerzienrat Spies in Wachwitz bei Dresden benutzte Erde besteht zum grossen Teil aus vollständig verrottetem Pferdedünger. Selbigem wird je ein Teil Lauberde und Komposterde, sowie eine geringe Menge Teichschlamm beigefügt. Nachdem die Erde gut zersetzt ist, was durch ein mehrmaliges Umarbeiten des Haufens beschleunigt wird, wird dieselbe stark gedüngt, wobei aber künstliche Düngemittel vermieden werden. In grösseren Treibereien muss so viel Erde zur Verfügung stehen, dass jedes Jahr nur die Hälfte davon zur Verwendung gelangt, während die andere Hälfte durch mehrmaliges Umarbeiten und Düngen weiter gekräftigt wird.

Die Zeit zum Einräumen der Kindel richtet sich nach dem Abernten der Früchte im Fruchthause, was ungefähr Mitte September beendet sein kann. Ein hierzu bereit gehaltenes Beet im Fruchthause dient zur Aufnahme der Kindel, jetzt vielmehr der Folgepflanzen. Nachdem sie von allen Wurzeln befreit sind und auch ein Teil des Strunkes weggeschnitten worden ist, werden dieselben so dicht als nur irgend möglich neben einander eingepflanzt.

R. Gerber, Kunstgärtner in Wachwitz.

Behandlung der schwarzen Johannisbeer-Sträucher.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 873:

»Wie behandelt man die Sträucher der *Schwarzen Johannisbeere*, welche auf lehmigem Boden stehen, um regelmässig reiche Beeren-Ernten zu erzielen? Dieselben wachsen bei mir üppig und blühen auch reichlich, doch fallen die Blüten nach dem Verblühen alle ab, ohne Früchte anzusetzen. Ich habe die Sträucher im vergangenen Jahre regelrecht beschnitten und auch gedüngt, was aber nur bei den rotfrüchtigen Johannisbeeren vom besten Erfolge gewesen ist. Was ist die Ursache dieser Unfruchtbarkeit?«

Die Ursache des Abfallens der schwarzen Johannisbeerfrüchte liegt nur in den für den betreffenden Boden ungeeigneten Sorten. Die gewöhnliche, auch hier in Thüringen allgemein verbreitete Sorte verlangt eine feuchte Lage, wenn sie gut tragen soll. Ich hatte in einem feucht gelegenen Garten eine Anzahl schwarzer Johannisbeerstöcke, welche dort gut trugen; sobald die davon gewonnene Vermehrung aber durch die Käufer in trockne Lagen gepflanzt wurde, fielen fast alle Beeren ab. Die darauf erfolgenden Klagen der Kundschaft veranlassten mich, in trocknem, sandigem Lehmboden Versuche mit folgenden Sorten anzustellen: *Baldwin, Bang up, Black Naples, Champion, Comun, Lee's Prolific* und *Ogden black*.

In diesem Sommer hatte ich von den Mutterpflanzen, sowie von der jungen 2jährigen Vermehrung der Sorten *Bang up, Champion, Lee's Prolific* und *Ogden black* eine vorzügliche Ernte und ungemein grosse Beeren.

Lee's Prolific hat die kleinere aber süsseste Frucht, die anderen drei Sorten sind riesig gross, aber etwas weniger zuckerhaltig.

P. Bochmann, Baumschulenbesitzer in Meiningen.

Vermehrung des Cissus discolor.

Beantwortungen der Frage Nr. 922:

»Welches ist die beste Vermehrung des *Cissus discolor?*«

Alle *Cissus*-Arten wachsen sehr leicht aus Stecklingen, doch darf man dazu nicht zu junge Spitzen nehmen. Man stecke 5—6 Stecklinge in 6—8 *cm* weite Töpfe in eine sandige, zu gleichen Teilen aus Heide- und Lauberde bestehende Mischung und stelle die Stecklinge, wenn sie im Frühjahr gesteckt werden, in ein geschlossenes Vermehrungsbeet, dagegen im Sommer, wenn sie eingetopft sind, an das untere Ende eines warmen Mistbeetkastens, in dem man andere Warmhauspflanzen kultivirt, wo sie sich bald zu schönen Pflanzen entwickeln werden. Später ist es ratsam, mehrere Pflanzen in eine Ampel zu setzen, in welcher Verwendungsform sie bei Festlichkeiten entweder in Vorhallen oder auf Balkons zu Dekorationszwecken verwendet werden können, wo sie durch ihre prachtvolle, bunte Belaubung herrlich wirken. Ausserdem machen sie auch einen schönen Effekt, wenn sie an einer Ballonform gezogen werden, welche man aus Draht oder anderem Materiale herstellt. Gegen heisse Sonnenstrahlen sind sie etwas empfindlich und muss daher auf genügende Beschattung geachtet werden. Im Winter muss man sie vorsichtig giessen, weil sie etwas ruhen wollen; sie verlangen dann einen hellen und guten Standort bei + 12—15 ⁰ R.

Von gleicher Schönheit wie *Cissus discolor* ist auch *C. porphyrophyllus*.

L. Ahlisch, Obergärtner in Berlin N. O.

Konservirungsmittel für Bohlen und Bretter.

Beantwortung der Frage Nr. 943:

»Welches ist das beste Konservirungsmittel für Fichtenbohlen und Fichtenbretter, welche zur Anlage von sogenannten kalten Kästen in Verwendung kommen sollen und ständig in der Erde verbleiben?«

Ein sehr gutes Mittel, um Bohlen und Bretter haltbar zu machen, ist das sogenannte Kyanisiren, welches gegenüber anderer Konservirungsarten den unbestreitbaren Vorteil hat, dass es auf Pflanzen keinen schädlichen Einfluss ausübt. Dieses Verfahren wurde von dem Engländer Kyan zuerst

angewendet und besteht darin, dass ausgetrocknetes Holz in eine Lösung von einem Teil Quecksilbersublimat mit 150 Teilen Wasser gelegt wird. Das Holz muss in der Regel 8—10 Tage in der Lösung verbleiben, bis alle Poren desselben damit getränkt sind. Leider kann sich nicht jedermann dieses Mittels bedienen, da besondere Einrichtungen zu dessen Anwendung gehören. Fertige Bretter dieser Art, sowie Baumpfähle, deren Spitzen auf diese Weise präparirt sind, hat die Holzhandlung von Katz & Klumpp in Gernsbach zu verkaufen.

Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Gernsbach waren im vorigen Jahr Rebpfähle ausgestellt, welche schon 20 Jahre mit derselben Spitze standen, ohne das eine merkliche Veränderung an denselben wahrzunehmen war.

G. W. Uhink in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Anthurium Veitchi.

Beantwortungen der Frage Nr. 946:

»Wessen Züchtung ist *Anthurium Veitchi* und wie heisst die Stammform desselben?«

Anthurium Veitchi ist keine durch Kreuzung erzielte Züchtung, sondern eine Spezies, welche von Gustav Wallis in Kolumbien Anfang der siebziger Jahre entdeckt und von der Firma Veitch in Chelsea bei London in den Handel gegeben wurde. Die erste Abbildung und Beschreibung befindet sich meines Wissens in »Gardeners' Chronicle« vom Dezember 1876, Seite 773. Das echte *Anthurium Veitchi* ist im Handel nicht so häufig zu finden, als es nach der Anpreisung der Kataloge zu sein scheint. Dies hat seinen Grund darin, dass die meisten der angebotenen Exemplare Samenpflanzen sind, welche von Samen stammen, der aus einer Kreuzung mit einer anderen Spezies gewonnen wurde, weshalb man jetzt auch oft *Anthurium Veitchi* ohne die charakteristischen wellenförmig gefalteten Blätter sieht. Die männlichen und weiblichen Organe sind an einer Blume, gleichwie bei den Caladien, nie zu gleicher Zeit befruchtungsempfänglich. Erst 8—10 Tage, nachdem die unteren weiblichen Blütchen zur Befruchtung reif sind, erscheint der Pollen und wird deshalb zur Befruchtung oft Pollen von irgend einer anderen Spezies genommen, welche zurzeit gerade blüht, woher dann die Verschiedenheiten der Sämlinge kommen.

G. W. Uhink in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Anthurium Veitchi Masters ist in der Illust. hort. T. 406 abgebildet und dort ebenfalls näher beschrieben. Dieselbe ist keine Züchtung, sondern wächst in den Urwäldern im Staate Antioquia und wurde durch den Reisenden Wallis entdeckt. Die Pflanze ist fast stammlos; die Blätter sind oft über 1 *m* lang, tief herzförmig, länglich-lanzettlich zugespitzt und werden von 50—75 *cm* langen Stielen getragen. Die Farbe ist dunkel metallisch-grün, daher sehr dekorativ und empfehlenswert. Die Pflanze ist aber leider noch ziemlich hoch im Preise. **L. Ahlisch**, Obergärtner, Berlin NO.

Vertilgung der Erdratte.

Beantwortungen der Frage Nr. 946:

»Seit Frühjahr d. J. werden meine Gemüsebeete von einer Ratte grässlich verheert, indem diese namentlich an Artischoken und Kardy die Wurzeln dicht am Stiele abbeisst. Diese Tiere bauen Gänge ähnlich denen der Maulwürfe, haben ein schwärzliches Fell und kommen fast garnicht an's Tageslicht. Wie sind sie zu vertreiben bezw. zu vertilgen?«

Die in Frage stehende Ratte ist die sogenannte Erdratte, auch Wühlmaus, Schermaus oder Rietmaus genannt, einer der gefährlichsten Feinde nicht nur der Wurzelgewächse, sondern auch der jungen Bäume. Man vertilgt die Tiere am leichtesten, wenn man in die Gänge mit Arsenik bestrichene Petersilienwurzeln legt, oder durch Fangen mit Maulwurfsfallen, am besten Maulwurfseisen, woran man Petersilienwurzeln befestigt.

Halbentz & Engelmann, Kunst- und Handelsgärtner in Zerbst.

Erdratten und Feldmäuse habe ich mit Erfolg durch Ausräuchern aus den von ihnen befallenen Grundstücken entfernt. Man verstopfe alle nach oben mündenden Gänge bis auf einen und treibe durch diesen mittelst eines Blasebalgs starken Rauch in die Gänge. Geht man hierbei planmässig zuwege, indem man von einem Ende des Grundstückes nach dem andern fortschreitet, so wird man bald von dieser Plage befreit sein. Streuen von vergiftetem Weizen an besonders heimgesuchten Stellen ist ebenfalls zu empfehlen, doch ist hierbei darauf zu achten, dass Hühner usw. nicht in die Nähe kommen.

W. Lütkemeyer in Köln.

Die in Ihrem Garten hausende Ratte ist die Erdratte, *Mus amphibius*, auch Schermaus, Schar-, Hasel- oder Reutmaus genannt. Sie ist ungefähr 18 *cm*, ihr hariger Schwanz nur 10 *cm* lang, das Har ist fast schwarzblau mit braunen Spitzen; sie steht übrigens der kleinen Feldmaus, *Mus ardalis*, näher als der Hausratte, mit der sie nur den Namen gemein hat. Sie kann ebenso gut im Wasser als auf dem Lande leben; oft geht von ihrem Hauptbau aus ein Kanal von etlichen hundert Schritten bis zu einem Wasser. Sie lebt ausser von Fischen, Fröschen und Wasserinsekten hauptsächlich von Pflanzenteilen und kann in Gemüsegärten und Baumschulen, ja sogar in langjährigen, bereits erstarkten Baumgütern geradezu verheerend wirken, indem sie nicht nur die Rinde selbst der stärksten Wurzeln, sondern sogar diese selbst vollständig abnagt und so in kurzer Zeit oft die blühendsten Obstanlagen zugrunde richtet. Nicht minder gefährlich wird sie den Gemüsegärten, zumal bei der Einheimsung ihres Wintervorrats und dann hauptsächlich den Knollen- und Rübengewächsen, wie Sellerie, Petersilienwurzeln, Pastinaken, Kohlrüben, Kohlrabi, Rapontika usw.; auch Tulpen- und Hyazinthenzwiebeln verschmäht sie nicht.

Das beste Mittel gegen dieses Ungeheuer bleibt immer die Vergiftung. Man mische etwas Arsenik, doch nicht zu viel, unter Weizenmehl, tue es auf reinliche, flache Näpfchen und stelle diese in die Gänge oder sonstigen Aufenthaltsorte jener Tiere, oder man nagele ein Stück Speckschwarte auf ein Brettchen, bestreue die fleischige Seite desselben mit Arsenik und bringe es in den von den Ratten besuchten Orten unter. Auch stark vergiftete Weizenkörner leisten, wenn in die Gänge gelegt, recht gute Dienste. Alle Vergiftungsmittel müssen jedoch mit grösster Vorsicht und stets so angewendet werden, dass nicht andere Tiere, oder naschhafte Kinder davon geniessen können. Der gefährlichste unter den natürlichen Feinden dieser Rattenart ist in erster Linie das Wiesel, und ist dieses in von Ratten und Mäusen heimgesuchten Gärten ganz besonders zu schonen.

P. Müller,
Kaiserl. Obstbauschule in Brumath i. Els.

Mittel gegen Ratten und Mäuse gibt es sehr viele, von denen allen sich jedoch selten eins so gut bewährt hat, als das folgende. Man nimmt einen gewöhnlichen Waschschwamm, schneidet ihn in kleine Stücke und bratet selbige in Butter; die schön duftenden Schwammstückchen werden nun auf das betreffende Beet gestreut, wo sie von den Ratten oder Mäusen gefressen werden und sodann durch Anschwellen im Magen derselben den unvermeidlichen Tod herbeiführen.

Ein anderes sehr gutes Mittel sind bittere Mandeln, welche man in die Gänge oder auf das Beet streut.

Auch mit Phosphor bestrichenes Schwarzbrod leistet gute Dienste, nur hat es den Nachteil, auch den Tod anderer zufällig davon fressender Tiere (Katzen, Hunde) herbeizuführen.

Georg H. Trespe, Kunstgärtner in Moskau.

Kleinere Mitteilungen.

Ismene calathina*), ein leicht- und schönblühendes Zwiebelgewächs. Die Kultur der schön- und leichtblühenden Zwiebelgewächse, welche früher viel mehr gepflegt wurden, wird schon seit Jahren sehr vernachlässigt, obwol dieselbe meist sehr einfach ist. Zu diesen stiefmütterlich behandelten Zwiebelgewächsen gehört auch die *Ismene calathina* Herb. (Syn. *Pancratium calathinum* Ker., *P. narcissiflorum* Jacq.), welche in Brasilien ihre Heimat hat.

Aus der ziemlich grossen Zwiebel treiben kräftige, bis 1 *m* lange, glatte, lebhaft grüne, linienförmige Blätter, zwischen denen sich später der ebenso hohe, zweischeidige Blütenschaft mit krautiger Scheide erhebt, der mit 4—6 langröhrigen, weissen, wohlriechenden Blumen geschmückt ist. Die sechslappige, korbförmige, gekerbte und mit bärtigen Zähnen besetzte Nebenkrone ist nur wenig kürzer als die unten angewachsenen Perigonblätter. Die grüngefärbten, mit der Nebenkrone vom Grunde an verwachsenen 6 Staubgefässe sind oben nach einwärts gekrümmt, während bei der den Ismenen nahestehenden Gattung *Hymenocallis* die Staubgefässe meist strahlenförmig nach aussen stehen.

*) *Ismene*: von Ismene, Tochter des Flussgottes Argos; *calathina* = korb- oder becherartig, von calathus, das Körbchen.

Naturgemäss blüht die *I. calathina* meist im Sommer, doch kann man sie auch ebensogut in den Monaten März bis Mai blühend haben, wenn man die Zwiebeln in einem recht trockenen, warmen Raum aufbewahrt und, sobald sich der Trieb zeigt, dieselben einzeln in Töpfe in eine sandige Mistbeeterde einpflanzt und im Warmhause austreiben lässt, wo sie dann bald ihre Blütenschäfte entwickeln. Indem man immer nur die am weitesten vorgerückten stärksten Zwiebeln einpflanzt, wird man eine stete Folge blühender Pflanzen haben, die sich mit ihrem schönen Blatt- und Blütenschmuck für die Zimmerdekoration gut eignen, wie auch die einzelnen Blumen sich ganz vorzüglich zu feinen Bindearbeiten verwenden lassen.

Die Vermehrung wird durch die sich reichlich bildende Nebenbrut bewirkt, welche man im Sommer auf gut gedüngte, sonnig gelegene Beete im Freien oder auf einen abgeernteten Mistbeetkasten auspflanzt, wo sie nach erfolgter Bewurzelung tüchtig Wasser und öfters einen Dungguss erhalten. Im Herbst hebt man die Zwiebeln heraus, schneidet die Blätter etwa eine Hand breit über der Zwiebel ab und schichtet die letzteren dicht neben einander in Kästchen in Sand ein. Man hält sie nun luftig und trocken, damit die Blattstummeln gut abtrocknen können und hebt sie später in einem warmen, trocknen Raum auf, bis sich der Trieb zeigt, wo dann die stärksten zum Treiben eingepflanzt und wie oben angegeben weiter kultivirt werden.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Eine hundertjährige Birne. In der jetzigen Zeit der Früchte glauben wir — so sagt die römische Zeitung »Il Diritto« in ihrer Nummer vom 19. August — unseren Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihnen von einer »hundertjährigen« Birne, sicherlich ein Unikum auf der ganzen Welt, berichten. Diese ehrwürdige und eigentümliche Frucht konnte von allen, welche die letzte pomologische Ausstellung in Caën besuchten, betrachtet und bewundert werden.

Erzählen wir kurz ihre Geschichte. Sie wurde vor mehr als einem Jahrhundert, wahrscheinlich im Jahre 1775, sicherlich aber vor 1780, von Herrn Trevet de Secqueville, Kurier des Grafen von Artois, geerntet, der zur Aufbewahrung der Frucht das bekannte Verfahren angewendet hatte, das darin besteht, diese langgestielte Birne, als sie noch klein war, in eine Flasche einzuführen, um sie dort ihre Reife vollenden und fast das ganze Gefäss ausfüllen zu lassen.

Um diese wunderbare Birne aufzubewahren, füllte Trevet de Secqueville die Flasche mit Birnenschnaps und verkorkte und versiegelte dieselbe luftdicht. Im Laufe eines Jahrhunderts vererbte sich die Flasche vom Vater auf den Sohn.

Vor 20 Jahren befand sich diese pomologische Seltenheit noch in den Händen des Fräulein Mathilde Trevet de Secqueville, Nichte des 1878 in Caën verstorbenen Herrn Trevet de Secqueville.

Der Pfarrer Manchon in Calvados ist heute der Besitzer dieser Pflanzenreliquie, die etwas beglaubigter ist als der Zahn eines Apostels oder der Daumen eines Heiligen. B.

Passiflora hybrida Imperatrice Eugenie für das Freie geeignet. Von befreundeter Seite wurde mir in diesem Frühjahr eine *Passiflora hybrida Imperatrice Eugenie* zugesandt, um damit einen Versuch anzustellen, in wieweit sich diese schöne Passionsblume für die Kultur im Zimmer eigne. Obwol die Pflanze freudig weiter wuchs und auch mehrere Knospen entwickelte, wollte es mir doch trotz aller Aufmerksamkeit in der Pflege nicht gelingen, dieselben zum Aufblühen zu bringen, da die Knospen regelmässig im halbausgebildeten Zustande abfielen. Ich stellte nun die Pflanze, welche ich vorher noch in eine recht nahrhafte Erde umgesetzt hatte, auf das Blumenbrett vor dem Fenster direkt in's Freie, wo sie den ganzen Nachmittag von der vollen Sonne beschienen wurde. Auf diesem Standort entwickelte sie nun in sehr kurzer Zeit nicht nur eine sehr kräftige, tiefdunkelgrüne Belaubung, sondern auch eine ganze Anzahl Knospen, die sich gut ausbildeten und ihre sehr grossen, matt lilafarbenen Blumen nach und nach entfalteten. Auch jetzt weist sie noch Knospen auf, die hoffentlich noch alle zum Aufblühen gelangen werden.

Ich kann daher den Blumenfreunden die *P. hybrida Imperatrice Eugenie* für die Ausschmückung der Blumenbretter während des Sommers nur empfehlen, um so mehr, da dieselbe schon als kleine Pflanze sehr willig blüht. Ebenso eignet sich diese Sorte auch besonders zum Auspflanzen in's Freie, wenn es sich darum handelt, während der Sommermonate sonnig gelegene Lauben und Laubengänge und sonstige Holz- und Drahtgitter mit nicht zu üppig wachsenden, schönbelaubten und -blühenden Schlinggewächsen zu bekleiden.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtnereibesitzers **Carl Ferdinand Dix** in Zwickau ist am 14. September das Konkursverfahren eröffnet worden. Erste Gläubigerversammlung am 10. Oktober, vormittags 11 Uhr.

Deutscher Pomologen-Verein.

Versammlung der Abteilung Schlesien des deutschen Pomologen-Vereins in Brieg. Die Mitglieder des deutschen Pomologen-Vereins und alle Freunde des Obstbaues werden zu der am Sonntag, den 27. September, vormittags 10 Uhr im Restaurant »Krug« zu Brieg stattfindenden Versammlung mit dem Bemerken eingeladen, dass der Vorsitzende des deutschen Pomologen-Vereins, Oekonomierat Spaeth-Berlin, sein Erscheinen zugesagt hat.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen über die allgemeine deutsche Obstausstellung zu Breslau 1892.
2. Ueber einige noch wenig bekannte, aber empfehlenswerte schlesische Obstsorten. Berichterstatter Peicker-Hertwigswalde.

Weitere Anträge nimmt der Geschäftsführer der Abteilung, Garteninspektor Goeschke-Proskau, entgegen.

Aus den Vereinen.

Wander-Versammlung des Provinzial-Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine in Brieg. Am Sonntag, den 27. September findet in Brieg im Saale des »Krug« die Wanderversammlung des Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine statt.

Tagesordnung:

1. Der Provinzial-Verband schlesischer Gartenbau-Vereine wolle an den Herrn Reichskanzler das Gesuch richten:
   a. bei der Regierung des Königreichs Italien gütigst Vorstellungen darüber machen zu wollen, dass die Singvögel bei ihrem Durchzuge durch Italien nicht mehr weggefangen und getötet werden dürfen;
   b. dass die schon bestehenden Gesetze zum Schutze der Singvögel möglichst erweiterte Anwendung und allgemeine Beachtung finden möchten.

   Berichterstatter: Landes-Bauinspektor Sutter-Breslau.
2. Welche Erfolge sind durch Anwendung der verschiedenen Präparate, wie Kupfervitriol-Kalkmischung usw. gegen die Pilzkrankheiten an unseren Obstgehölzen, an Rosen, Kartoffeln usw. in diesem Sommer erzielt worden?

   Berichterstatter: Obergärtner Peicker-Hertwigswalde.
3. Ueber Düngung der Orchideen. Berichterstatter Obergärtner Schütze-Breslau.

Verband der Handelsgärtner.

Vertreterwesen. Einen ganz vortrefflichen und überzeugenden Beweis der vollendetsten Wertlosigkeit und Schädlichkeit des jetzigen Vertreterunwesens im Verbande deutscher Handelsgärtner gibt die nachfolgende Uebersicht über die Zahl der gewählten und jene der in Bonn erschienenen Vertreter. Sie beweist aber auch, welche hochgradig gesteigerte Interesselosigkeit dem Verbande unter seiner jetzigen unglückseligen Geschäftsführung entgegengebracht wird.

In Preussen:	Gewählt.	Erschienen.
Prov. Brandenburg	9	5
» Hannover	3	1
» Hessen	4	1
» Pommern	2	1
» Rheinland	5	4
» Sachsen	11	3
» Schlesien	2	—
» Westfalen	3	2
» Westpreussen	2	—
» Schleswig-Holstein nebst Hamburg	7	5
Lübeck	4	—
Sachsen	12	9
Baiern	2	1
Württemberg	2	1
Anhalt	2	1
Baden	3	—
Braunschweig	2	1
Hessen	3	1
Oldenburg	2	1
Altenburg	2	1
Uebrige Staaten	4	2

Zusammmen 86 Gewählte, 40 Erschienene.

Es war also noch nicht einmal die Hälfte der Gewählten erschienen. Und dabei faselt man von einer Vertretung der deutschen Handelsgärtnerei und masst sich an, in deren Namen das Wort führen zu dürfen!

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt
für die
gesammten Interessen
der
Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 31. Erfurt, den 1. Oktober 1891. VI. Jahrgang.

Die amerikanischen brombeerartigen Himbeeren.

Von W. Kliem, Beerenobstschulbesitzer in Gotha.

In den letzten Jahren sind gar manche Beerenobst-Neuheiten in den Handel gekommen, gute und schlechte, doch alle gleichmässig lobend von ihren Züchtern angepriesen. Bei allen musste dann immer erst die Erfahrung lehren, was sie für uns wert waren.

Die amerikanischen brombeerartigen Himbeeren sind nun, wie es die Erfahrung bewiesen hat, zu den wirklich empfehlenswerten Sorten zu rechnen. Durch Kreuzung der Himbeere und der Brombeere sind diese Sorten entstanden, die für die deutsche Beerenkultur einen grossen Wert haben, da sie gleich den Brombeeren wenig empfindlich inbezug auf das Klima sind, was doch für Deutschland mit seinen oft sehr strengen Wintern ein grosser Vorteil ist. Ferner haben diese Himbeeren ihrer ganz erstaunlichen Tragfähigkeit wegen, die sie selbst auf unfruchtbarem Boden entwickeln, eine grosse Bedeutung, denn gerade auf steiniger, sonst wenig brauchbarer Grundfläche, wo nichts anderes mehr gedeihen will, liefern diese Himbeersorten noch immer die denkbar höchsten Erträge. In dieser Beziehung sind sie für unfruchtbare Gegenden ganz unschätzbar, während sie auf zu fettem Boden ziemlich weit gepflanzt werden müssen, da sie dort einen ganz riesigen Trieb bilden.



Brombeerartige Himbeere Nemaha.

Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" in der Beerenobstschule von Wilhelm Kliem in Gotha gezeichnet.

Die amerikanischen brombeerartigen Himbeeren machen bedeutend weniger Ausläufer, als die gewöhnlichen Sorten, was bei der Kultur ebenfalls als ein grosser Vorteil zu betrachten ist, da hierdurch das Reinigen der Beete, das bei den starkwuchernden Himbeeren für den Liebhaber sowol wie für den Gärtner eine rechte Plage ist, bedeutend erleichtert wird. Die Beerenzüchter sind von dieser Eigenschaft der amerikanischen

brombeerartigen Himbeeren freilich nicht sehr erbaut, indem sie die rasche Vermehrung, wie sie bei den anderen Himbeeren durch die vielen Ausläufer möglich ist, vermissen. Dies ist jedoch nicht so schlimm und wird man sich bald von der leichten Vermehrung dieser Beerensorten überzeugen.

In jedem Frühjahr wachsen nämlich aus der Wurzel junge kräftige Triebe hervor, die sich bald verzweigen und aus jedem Auge neue Seitentriebe bilden, wodurch erstens das Fruchtholz bedeutend vermehrt und zweitens genügend Material zur Vermehrung gegeben wird. Letztere geschieht am besten folgendermassen: Im August bis September werden die jungen Spitzen zur Erde gebogen, in ein mit dem Pflanzholze gemachtes Loch gesteckt und fest angedrückt. Die Spitze wird nun weiss, verdickt sich um das zwei- bis dreifache und nach etwa 14 Tagen bilden sich an dieser Stelle eine Menge Faserwurzeln. Im nächsten Frühling beginnt die bewurzelte Spitze zu wachsen, treibt lustig nach oben und bildet bald eine selbständige, junge Pflanze, die sodann vom Stocke abgeschnitten wird und nunmehr schnell und leicht fortwächst.

Folgende sind die zurzeit in Deutschland eingeführten amerikanischen brombeerartigen Himbeeren, welche von mir seit mehreren Jahren kultivirt und als die besten befunden worden sind.

Ohio. Dies ist wol die beste von allen, denn sie ist die reichtragendste und zudem ist sie vollständig winterhart. Da die Frucht ziemlich fest und fleischig ist, so ist sie auch die beste für den Versand und wird deshalb für den Massenanbau vorgezogen. Zum Einmachen ist sie ebenfalls die vorzüglichste.

Tylor. Diese Sorte ist eine der frühesten. Sie ist von angenehmem Wohlgeschmack und sehr fruchtbar. Die Frucht ist mittelgross und ganz schwarz.

Gregg. Es ist dies die grösste aller schwarzen Himbeeren; sie reift sehr spät, und erst dann, wenn die andern Sorten geerntet sind, zeitigt sie ihre prächtigen Früchte. Dieselben sind fest und fleischig und von guter Qualität. Zum Marktverkauf, sowie zum Einmachen, ist diese Sorte sehr zu empfehlen. Die Pflanze macht sehr starke Triebe und ist ungemein fruchtbar.

Johnston's Sweet. Eine neuere Sorte, die sehr früh reift. Die Farbe der Frucht ist vollständig schwarz; sie ist etwas weniger gross als *Gregg*, sehr süss und von ausserordentlichem Wohlgeschmack, und das sowol frisch genossen, wie eingemacht. Der Strauch ist widerstandsfähig und von ungewöhnlicher Fruchtbarkeit. Gezüchtet wurde dieselbe durch Johnston-Ontario, einen alten Veteranen der Beerenzucht.

Souhegan. Sehr grosse harte Sorte und die frühreifendste aller schwarzen Himbeeren. Sie ist sehr fruchtbar und wohlschmeckend.

Nemaha. Dies ist eine neuere und den älteren gegenüber noch bedeutend verbesserte Sorte, deren Früchte recht ansehnlich gross, sehr fleischig, vollsaftig und für den Transport sehr gut geeignet sind. Von Farbe sind sie vollständig schwarz. Der Wuchs ist kräftig. Die Früchte stehen in dicht zusammengedrängten Trauben, so wie es die umstehende Abbildung veranschaulicht. Die Pflanze ist vollständig winterhart und für jeden, selbst den geringsten Boden zu empfehlen.

Ein Vorzug, der noch für alle brombeerartigen Himbeeren spricht, ist der folgende. Werden die im Laufe des Sommers erschienenen jungen Ruten im Herbst oder zeitigen Frühjahr auf 80—100 *cm* zurückgeschnitten, so entwickeln diese im nächsten Frühling aus jedem Seitenauge recht kräftige Fruchtzweige. Die solcherart zurückgeschnittene Rute trägt sich ohne jede Stütze vollständig aufrecht, wodurch bei der Grosskultur eine ziemlich bedeutende Ersparnis an Zeit und Aufbindematerial erzielt wird.

Die schwarzen Himbeeren sind jedem Beerenobstfreund unbedingt zu empfehlen. Die Früchte verkaufen sich sehr gut. Der Käufer meiner im vorigen Jahr geernteten Früchte meldete sich in diesem Jahre bereits zurzeit der Blüte und kaufte die ganze Ernte im voraus. Die sonstigen Vorzüge, welche diesen Sorten eigen und im Anfange dieser Mitteilungen dargelegt sind, sichern den brombeerartigen Himbeeren den Eingang in die Kulturen und die Verbreitung in denselben in ausgezeichneter Weise. Die Benutzung eines auch nur dürftigen Bodens wird durch sie erschlossen.

Obstgarten.

Sandboden oder schwerer Boden?

Von **E. F. W. Böttcher**, Baumschulbesitzer in Rohrbeck-Spandau.

Wer alljährlich aus verschiedenen Baumschulen Bäume bezieht, wird gleich wie ich die Erfahrung gemacht haben, dass die Bäume aus der einen Baumschule bedeutend leichter wachsen als die aus einer anderen.

Fragt man nun nach der Ursache dieses Unterschiedes, so kann man nicht darüber im Zweifel sein, dass in den meisten Fällen wol der Boden, und in zweiter Linie auch die Lage, in welcher die Bäume erzogen wurden, die Schuld daran trägt. Es ist schon soviel über den Glauben an den »alleinseligmachenden« Sandboden geschrieben und gespöttelt worden, dass man sich bald nicht mehr getraut, hierüber einer etwas abweichenden Meinung zu sein.

Aber, verehrte Leser, ich kann's nun einmal nicht verschweigen, ich glaub' sonst, »es drückt mir das Herz noch entzwei«, ich habe die feste Ueberzeugung, dass Bäume, die auf einem milden, womöglich etwas lehmhaltigen Sandboden erzogen worden sind, das Verpflanzen zehnmal leichter ertragen, als solche, die in einem fetten, schweren Humus- oder Lehmboden erzogen wurden. —

Wenn man so in manchen Baumschulen diese herrliche aalglatte Ware sieht, die auf allen Ausstellungen den ersten Preis davonträgt, dann kann einem das Herz im Leibe lachen, d. h. wenn man eben mit dieser »Ausstellungsware« noch keine schlimmen Erfahrungen gemacht hat.

Aber verpflanze nur jemand diese Bäume auf einen unserer hiesigen Sandberge (wie solche jetzt mehr und mehr mit bestem Erfolge zur Obstkultur benutzt werden), so wird er sein blaues Wunder sehen, nämlich dass meist etwa 30—40 vom Hundert davon zugrunde gehen. Ganz anders stellt sich die Sache, sobald man die Bäume aus einer Baumschule bezogen hat, welche auf einem milden, lehmhaltigen Sandboden liegt; wenn dann die Bäume auch wirklich nicht ganz so aalglatt sein sollten, so werden davon doch höchstens 5 vom Hundert eingehen.

Ich will nun aber auch sogleich durchaus Verwahrung dagegen einlegen, dass etwa jemand glaubt, ich sei ein Freund von krüppelhaften Bäumen, die z. B. 7—8 Jahre gestanden haben, ehe sie nur die Hochstammhöhe erreichten! Nein, der Baum soll ein gesundes, kräftiges, normales Wachstum zeigen, aber nicht künstlich durch übermässige Düngung im fettesten Boden »hochgejagt« worden sein!

Ich habe früher einmal in einer bekannten Baumschule des Rheinlandes gearbeitet, in der sich ein sehr grosses Quartier mit Aepfelbäumen befand, welche durchgehends als Okulanten schon eine Höhe von etwa 7 Fuss erreicht hatten. Wenn diese Bäume auf die bekannten Sandberge Werder's verpflanzt worden wären, so hätte ich wirklich einmal den Erfolg davon sehen mögen! Uebrigens ist Sandboden und Sandboden immer noch ein gewaltiger Unterschied. Da kenne ich z. B. eine Baumschule, die auch Sandboden hat, aber trotzdem lassen die von dort bezogenen Bäume im Anwachsen stets zu wünschen übrig; es kommt dies daher, dass die Baumschule keinen lehmhaltigen, sondern einen tiefgelegenen, humushaltigen Sandboden hat. Man braucht nur die dunklen Wurzeln solcher Bäume zu sehen, so weiss man ganz genau, wess Herkommens sie sind.

Um nun zum Schluss zu kommen, will ich meine Ansicht dahin zusammenfassen, dass ich diejenigen Bäume für die besten halte, welche in einem milden, lehmigen Sandboden in möglichst freier Lage erzogen sind; und diese meine Erfahrung, die ich für teures Geld erworben habe, soll mir auch der »fetteste« Baumschulbesitzer nicht abstreiten!

Bosc's Flaschenbirne (Calebasse Bosc).

Von **W. Albrecht**, Kunstgärtner in Aulosen (Altmark).

Bosc's Flaschenbirn ist eine ungemein dankbare Birne für die Altmark, vielleicht auch für ganz Norddeutschland. Dieselbe trägt alljährlich und fast immer in grossen Mengen; in den 14 Jahren, dass ich sie kenne, hat sie höchstens einoder zweimal gefehlt und dabei war sie nie schwarzfleckig oder aufgesprungen. Sie zeigt sich gleich gut in ärmerem, wie auch in besserem Gartenboden, wenn ersterer nur einigermassen gedüngt ist.

Die *Bosc's Flaschenbirn* trägt bald nach dem Veredeln; die Früchte sind stets schön gross und fallen somit in's Gewicht. Sie ist Ende September baum- und 14 Tage darauf lagerreif, ist dann butterreich und im Geschmack delikat. In Hamburg ist sie nächst der etwas früheren *Guten Grauen* eine vielbegehrte Sorte und wurde sie hier von Händlern schon mehrfach für 50 *kg* mit 10 und 12 M. bezahlt, namentlich in solchen Jahren, wo sie fast die einzige Tafelbirne war, welche Früchte brachte.

Da sie einen hängenden Wuchs hat, empfiehlt es sich, Zwischenveredlungen anzuwenden und sie in Kronenhöhe aufzusetzen.

Sind die Früchte ausschliesslich für die Herrschaftstafel bestimmt, so darf man sie nicht alle mit einemmal pflücken; ich tue das gewöhnlich in Zwischenräumen von 8 zu 8 Tagen, denn sie würden sonst alle mit einemmale lagerreif sein.

Lade's späte Knorpel-Kirsche. Zu dem Artikel über die neue Kirsche *Hochgenuss von Erfurt* sei noch mitgeteilt, dass im Garten des Herrn Generalkonsul von Lade in Geisenheim am Rhein ein kräftiger, schon alter Kirschbaum steht, der seine Früchte regelmässig erst im September reift. Diese Sorte ist unter dem Namen *Von Lade's späte Knorpel-Kirsche* bereits pomologisch beschrieben worden.

Der Merkwürdigkeit halber sei nebenbei noch erwähnt, dass ich im vorigen Jahr, in der zweiten Hälfte des September, auf einer Tour durch das schlesische Riesengebirge noch reife Kirschen vom Baume pflückte. Es ist daselbst eine sehr spät reifende Sorte vorhanden, doch ist nicht die *Allerheiligen-Kirsche* gemeint.

F. Rehnelt, Obergärtner in Pallanza am Lago Maggiore.

Die neue Kirsche Bigarreau Ramon Oliva. Unter den neuen Kirschensorten, die in den letzten Jahren in den Handel gekommen sind, zeichnet sich *Bigarreau Ramon Oliva* durch staunenswerte Fruchtbarkeit, Frühreife und Schönheit der Frucht aus, welche Eigenschaften sie zu einer der verbreitungswertesten Kirschen machen. Die Frucht wird bis 3 *cm* im Durchmesser gross und ist von glänzend schwarzroter Farbe. Das Fleisch ist von einem feinen, sehr süssen Geschmack und fest, doch nicht abknackend.

Der berühmte E. A. Carrière sagt: Es ist eine Varietät, welche in keinem Garten fehlen sollte.

In den Handel gebracht wurde diese Sorte durch Gebr. Transon in Orleans und in Deutschland zuerst durch Herrn Müllerklein, Baumschulenbesitzer in Karlstadt a. M., eingeführt.

H. Gold, Obergärtner in Karlstadt.

Anzucht der Monats-Erdbeeren aus Samen. Dass die Erdbeer-Spezialisten Erdbeerpflanzen aus Samen ziehen und unter den Sämlingen ihre Neuheiten auswählen, falls sich solche darunter befinden, die sich durch irgend welche Vorzüge auszeichnen, ist wol jedermann bekannt. Weniger bekannt dürfte es indessen sein, dass man die Monats-Erdbeeren zum Zweck der Vermehrung wie andere Kulturgewächse durch Samen vervielfältigen kann. Besonders empfiehlt sich dieses Anzuchtverfahren bei den Sorten ohne Ranken, welche bekanntlich bei der gebräuchlichen Vermehrung durch Teilung keine starke Vermehrung zulassen. Ich sah unlängst in der Gärtnerei von J. C. Schmidt ganze Beete voll solcher aus Samen gewonnener, rankenloser Monats-Erdbeeren in kräftigen, gutbestockten Exemplaren, die, wie mir mein liebenswürdiger Führer, Obergärtner C. Weigelt, versicherte, aus einer in diesem Frühjahre vorgenommenen Aussat hervorgegangen waren. Wie mir genannter Fachmann ferner mitteilte, werden in jener Gärtnerei schon seit mehreren Jahren solche Aussaten von Monats-Erdbeeren vorgenommen und ist das Ergebnis sowol inbezug auf Menge wie auch auf Güte durchaus ein sehr befriedigendes. Die Monats-Erdbeeren pflanzen sich aus Samen ziemlich getreu fort, wie ich an dem vorhandenen Bestande wahrnehmen konnte. Sämtliche Pflanzen waren rankenlos; ein Teil darunter war sogar mit schönen Früchten besetzt, die nichts zu wünschen übrig liessen. Die Hauptbedingung ist, dass man bei der Auswahl der Früchte zur Samengewinnung recht sorgfältig zu Werke geht und die daraus gewonnenen Sämlinge nicht zu eng pflanzt.

Für diejenigen Fachgenossen, die sich mit der Anzucht und Kultur von Monats-Erdbeeren befassen, dürfte sich ein derartiger Versuch immerhin empfehlen. **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Bienenwirtschaft.

Ueber Bienenzucht.

Von **A. Kleemann**, Obergärtner in Düren.

I. Einrichtung des Bienenstandes.

Die Bienenzucht hat unter den Gärtnern noch nicht die Verbreitung gefunden, welche dieselbe infolge ihrer Nützlichkeit haben sollte, denn nicht nur die Honiggewinnung, welche wir auf andere Weise von unseren Kulturpflanzen nicht erzielen können, bedingt die Bienenhaltung, sondern es erwächst uns auch ein unberechenbarer Nutzen durch die Tätigkeit der Bienen als Befruchter vieler Pflanzen. Ich erwähne nur den Anteil, welchen dieselben bei der Befruchtung der Pfirsich- und Aprikosen-Spaliere haben, eine Tätigkeit, welche von den Bienen selbst hinter Schutzvorrichtungen bestens besorgt wird. Es ist darum zu verwundern, wesshalb die Bienenzucht nicht mehr von Gärtnern betrieben wird. Vielfach werden wol Versuche gemacht, jedoch ohne Interesse und Kenntnisse, und die Sache endet meistens mit bedeutendem Verlust. Ferner ist es gleichfalls dem Mangel an Interesse zuzuschreiben, dass viele noch an veralteten Methoden hängen und Bienenstöcke mit unbeweglichen Waben benutzen, während es doch einleuchten muss, dass nur solche mit beweglichem Bau die Herrschaft des Menschen im Bienenstaate ermöglichen, und bei richtiger Ausübung derselben auch der meiste Honig gewonnen werden kann.

Ich will nun in Nachstehendem versuchen, kurz die Einrichtung eines Bienenstandes zu beschreiben, und, wenn es die geehrte Redaktion erlaubt, in späteren Artikeln dasjenige mitteilen, was zur Behandlung der Bienen notwendig ist und dem Gärtner bei geringem Zeitaufwand ermöglicht, Nutzen daraus zu ziehen.*) Diejenigen Herren Berufsgenossen, welche firme Imker sind, mögen Nachsicht üben, da unmöglich die ganze Menge des Theoretischen hier gesagt werden kann; das muss sich jeder selbst aus Werken zueigen machen. Ebenso wird der Anfänger gut tun, bei einem Meister der Bienenzucht die nötigen Handgriffe zu erlernen, obzwar es auch so geht und, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, die Bienen etwaige Ungeschicklichkeiten besser als mancher Lehrmeister zu bestrafen wissen.

Am billigsten und schnellsten kommt man zum Ziele, wenn man sich im Herbst oder Frühjahr auf den Dörfern eine Partie Strohkörbe kauft und zwar möglichst gute, d. h. reichbevölkerte, und — wenn im Herbst gekauft wird — auch dabei auf honigreiche sieht. Während des Winters stellt man dieselben in einem wenn auch nicht gerade frostfreien so doch geschützten, möglichst ruhigen, finsteren Orte so auf, dass man an recht schönen Tagen die Decke entfernen und den Bienen einen Ausflug gestatten kann. Dann sorgt man dafür, eine entsprechende Anzahl Kastenstöcke bis zum Frühjahr fertig zu stellen. Will man dieselben durch Handwerker anfertigen lassen, so ist es unbedingt nötig, sich wenigstens einen Probekasten kommen zu lassen und nach diesem genau die andern herzustellen, damit später, wie es oft erforderlich wird, die Waben allenthalben gegenseitig vertauscht werden können. Der Bienenstock soll einen Brut-, sagen wir Vermehrungsraum und einen Honigraum haben, welche beide durch ein Sperrgitter zu trennen sind. Ohne die anderen Bauarten schlecht machen zu wollen, empfehle ich den Dathe-Kasten; da derselbe nur eine Wabenreihe enthält, auch sonst alles praktisch eingerichtet ist, so wird man leicht und, was bei uns Gärtnern viel sagen will, mit geringem Zeitaufwand damit fertig. Die Uebersiedelung in das Bienenhaus selbst geschieht am besten bei Beginn der Tracht, welche wol für die meisten Gegenden Deutschlands mit Anfang der Baumblüte eintritt. Um diese Zeit haben die Stöcke den wenigsten Honig, weshalb die Arbeit am reinlichsten geht; auch führen die Bienen im Frühjahr den neuen Bau am schnellsten auf. Es ist zu raten, sich eine Partie Mittelwände (sog. Kunstwaben) zu beschaffen, um erstens die Bienen weniger mit Wachsbau aufzuhalten, welcher erwiesenermassen das zehnfache Honiggewicht erfordert, und zweitens, um aus den alten Stöcken nur die mit Brut besetzten oder sonstige ganz gute Waben mit in die Kästen hinüber zu nehmen. Drohnenwaben, gleichviel ob leer oder mit Brut besetzt, sind zu entfernen, und ersetzt man die fortgenommenen durch Mittelwände, so bekommt man einen reinen gesunden, fast drohnenbrutfreien Bau.

Bei der Uebersiedelung verfahre man also: Die alten Stöcke werden vorher, jedoch nur ganz allmälig, auseinander gerückt und die Kästen, wenn solche, was am besten ist, Einzelbauten sind, einige Tage dazwischen aufgestellt, damit sich die Bienen an dieselben gewöhnen. An einem schönen Tage nimmt man die Uebersiedelung vor. Man stellt den Korb umgedreht auf die Erde, legt Hölzer dagegen, welche denselben festhalten, stellt einen leeren Korb darauf, welchen

*) Wir bitten recht sehr darum. Die Redaktion.

man mittelst Klammern befestigt, und wenn dieselben nicht dicht schliessen, so werden sie mit einem Handtuch oder dergleichen umwickelt. Die Fluglöcher sind vorher zu verstopfen. Nun klopft man mit den Händen an den untern Korb, von unten anfangend allmälig nach oben weitergehend, lässt Pausen von einigen Minuten dazwischen und nach einiger Zeit wird man die meisten Bienen in den leeren Korb haben, welchen man auf einen ausgebreiteten Pappbogen aufstösst. Diesen Bogen knickt man vorher an den Seiten derart, dass derselbe zusammengenommen sich in den Kasten einschieben lässt. Mit einer Feder streicht man die Bienen dann vorsichtig in den Kasten. Will man, um ein leichteres Arbeiten zu haben, noch mehr Bienen aus den alten Stock entfernen, so kann man das Abtrommeln wiederholen. Dann schneidet man die Waben aus und befestigt die brutbesetzten oder sonstigen guten in den Rähmchen. Am besten bindet man Blumendraht darum, weil Bast, Wolle usw. von den Bienen zernagt wird. Die Rähmchen fülle man möglichst voll, wenn auch mit mehreren Stücken. Die Anzahl der einzuhängenden Tafeln richtet sich nach der Menge der Bienen; dieselben müssen alle Tafeln, wenn auch die hintersten nur schwach belagern. Die weitere Behandlung besteht in öfterem Nachsehen, wobei man schief gebaute Tafeln gerade richtet und bei fortschreitender Vermehrung frische einhängt.

Das wäre in kurzem das Nötigste für den Anfang einer Brutraum-Einrichtung. Ueber Schleuderei, Vermehrung, Ersetzen der Königinnen usw. werde ich zur geneigten Zeit das Nötige zu sagen mir erlauben. Es soll mir zur Freude gereichen, wenn recht vielen der geehrten Leser damit gedient sein wird.

Der Gartenbau auf der Allgemeinen Landesausstellung in Prag.

II.

Ausstellung der von Kindern gepflegten Pflanzen.

In der Reihenfolge der mit der allgemeinen Landesausstellung in Prag verbundenen Gartenbauausstellungen war eine der interessantesten jene, auf welcher die von Kindern gepflegten Pflanzen zur Schau kamen.

Seit dem Jahre 1889 besteht in Prag ein Verein, der sich die Förderung der Pflanzenpflege durch Kinder zur Aufgabe gestellt hat. Hierfür wird jährlich ein Beitrag von 1—2 Gulden von den Mitgliedern entrichtet, deren Zahl von 67 im Jahre 1889 auf 120 im Jahre 1891 stieg. In diesem Jahre kamen 1560 Pflanzen an 520 Kinder derart zur Verteilung, das jedes Kind 3 Pflanzen erhielt. Dieselben werden alljährlich im Mai verteilt und müssen bis zum Ende des Schuljahres von den Kindern gepflegt werden, worauf eine Ausstellung veranstaltet wird, zu welcher die Gewächse eingeliefert und je nach Wertbefinden durch Preise ausgezeichnet werden.

Bei der Verteilung der Pflanzen wird so verfahren, dass je nach der Menge der zur Verfügung stehenden Exemplare jede Schule vom Vereine eine bestimmte Zahl Anmeldungskarten zugewiesen erhält, die den sich um Pflanzen bewerbenden Kindern zwecks Ausfüllung der vorgedruckten Fragen nach Namen, Wohnort, Schule, Schulklasse, sowie für Eintragung der Wünsche hinsichtlich bestimmter Pflanzen, der Gesuche um Kulturanweisungen, Erde, Untersetzer usw. übergeben werden. Jede Karte besteht aus zwei gleichen Hälften, von denen die eine vom Vereine zur Erledigung der eingetragenen Wünsche übernommen und die andre abgestempelt dem betreffenden Kinde als Ausweis für die Empfangsberechtigung und zur Beifügung bei den später zur Ausstellung eingelieferten Pflanzen übergeben wird. Die Kulturanweisungen für die Pflege der Zimmerpflanzen im allgemeinen und für die zur Verteilung gelangenden Gewächse im besonderen sind unter sachverständiger Mitwirkung in kurzer, leicht verständlicher Form von einem bekannten Jugendschriftsteller Böhmen's verfasst.

Die Uebergabe der Pflanzen an die Kinder findet, wie bereits erwähnt wurde, alljährlich im Mai statt. Hierfür wird eine geeignete Räumlichkeit gewählt und Ort und Zeit öffentlich bekannt gemacht. Zuschauer finden gegen Erlegung eines zugunsten des Vereinszweckes erhobenen Eintrittsgeldes von 10 Kreuzern Zutritt. Für die Verteilung werden gut eingewurzelte Stecklinge und Pflänzlinge von Fuchsien, Pelargonien, Heliotrop, Sommer-Levkoyen, Reseda, Balsaminen, *Coleus, Begonia semperflorens* usw. angekauft und wird, damit man jede Verwechslung verhindert, unten an den Stämmchen derselben dicht über der Erde an den Enden eines angemessen eng anliegenden Bandes eine mit dem Vereinszeichen gestempelte kleine Bleiplombe angelegt. Wie bei allen Vorbereitungen, so wird auch bei der Verteilung der Pflanzen mit grosser Sorgfalt verfahren, um jeder Unregelmässigkeit vorzubeugen. Die in einem Zimmer neben dem Ausgaberaume versammelten Kinder werden einzeln eingelassen und gehen, nachdem sie das auf der Karte Eingetragene erhalten haben, zu einer anderen Türe hinaus, wo ein Vereinsmitglied nochmals prüft, ob die im Besitz des Kindes befindlichen Pflanzen mit der Anmeldung übereinstimmen. Nach Richtigbefund wird in die dem Kinde verbleibende Karte in die betreffenden Abteilungen als Erledigungszeichen ein rundes Loch gezwickt.

Die Ausstellungen der von den Kindern weiter kultivirten Gewächse fanden in den ersten beiden Jahren in demselben Raume statt, in dem die Verteilung vor sich gegangen war. Die Kinder müssen ihre Pfleglinge des Morgens einliefern, gleichzeitig aber auch die Anmeldekarten vorlegen, aufgrund deren sie die Pflanzen erhalten haben. Nach Richtigbefund, und selbstverständlich nach Feststellung des unbeschädigten Vorhandenseins der Vereinsplombe, wird die Karte nunmehr als Empfangsbestätigung für die Ausstellung mit einem dreieckigen Loche durchzwickt.

Bei der Preiszuerkennung werden nur jene Pflanzen berücksichtigt, die mitsamt den Gefässen sauber gehalten, sorgfältig aufgebunden und kräftig entwickelt sind. Es wird aber auch Rücksicht darauf genommen, ob die Pflege in ungünstigen, lichtarmen Räumen stattfand, wie sie ja oftmals den Kindern, besonders in minder bemittelten oder gar armen Familien nur zur Verfügung stehen.

Die Mehrzahl der Mitglieder des Vereins besteht aus Damen, in deren Händen auch die Leitung liegt, welcher 3 Fachmänner beratend zurseite stehen. Dieser Vereinigung hat sich auch der böhmische Damen-Turnverein angeschlossen, der auf seinem Grundstücke belegene Gartenbeete den Kindern für die Freilandkulturen zur Verfügung stellte, sodass in diesem Jahre auch Freilandpflanzen angekauft werden mussten. Infolge der hierdurch gesteigerten Anforderungen an die Vereinskasse konnten in diesem Jahre nur an 520 Kinder Pflanzen verteilt werden, während im Jahre 1890 über 1000 Kinder bedacht werden konnten. Damit waren allerdings die Anmeldungen noch bei weitem nicht befriedigt.

An der diesjährigen Ausstellung, die in der ersten Augustwoche im Rahmen der allgemeinen Landesausstellung in der Gartenbauhalle stattfand, beteiligten sich 289 Kinder. Auszeichnungen wurden 70 verteilt.

Die Preise bestanden in der Hauptsache aus Zier-Blumentöpfen, welche aussen die Anfangsbuchstaben des Blumenzucht-Vereins für Kinder in Prag trugen.

Es war für den Fachmann eine grosse Freude, die anderthalb Tausend Pflanzen zu sehen, die der von den Kindern gewiss unter oft recht ungünstigen Verhältnissen durchgeführten Pflege ihre Entwicklung verdankten. Die Sorgfalt, welche den Pfleglingen zugewandt worden war, kam auch in allerlei hübschem Aufputz: in verziert geschnitzten Blumenstäben, netten Topfhüllen und dergl. zum anziehendsten Ausdruck.

Die Pflanzen befanden sich durchweg in gutem Kulturzustande und liessen einzelne Einsendungen recht auffallend ein besonders ausgeprägtes Geschick in der Pflanzenpflege erkennen. Ein interessantes Bild war es, welches die Strassenzüge in den Stunden der Einlieferung in der Nähe des Annahmeraumes darboten, als aus allen Gegenden der grossen Stadt die nahezu 300 Kinder mit ihren sorgsam getragenen Pflanzenschätzen anrückten, und nicht minder interessant war das Bild, welches durch dieselben Kinder dargestellt wurde, als sie Zutritt zu der Ausstellung erhielten, ihre Pflanzen suchten, nach einer ihnen zuteil gewordenen Auszeichnung forschten und dann in den eigenen prüfenden Vergleich ihrer Leistungen mit denen ihrer Bewerber und Bewerberinnen eintraten. Und auch das war interessant zu sehen, mit welchem Eifer und welcher Umsicht die Damen des Vereins den Pflichten der Leitung und des Ordnens nachkamen.

Der Blumenzucht-Verein für Kinder in Prag verdient für sein erfolgreiches Wirken die allgemeinste Anerkennung.

L. M.

Die schönsten Nadelhölzer. XIII.*)

(Auf der Insel Mainau. VIII.)

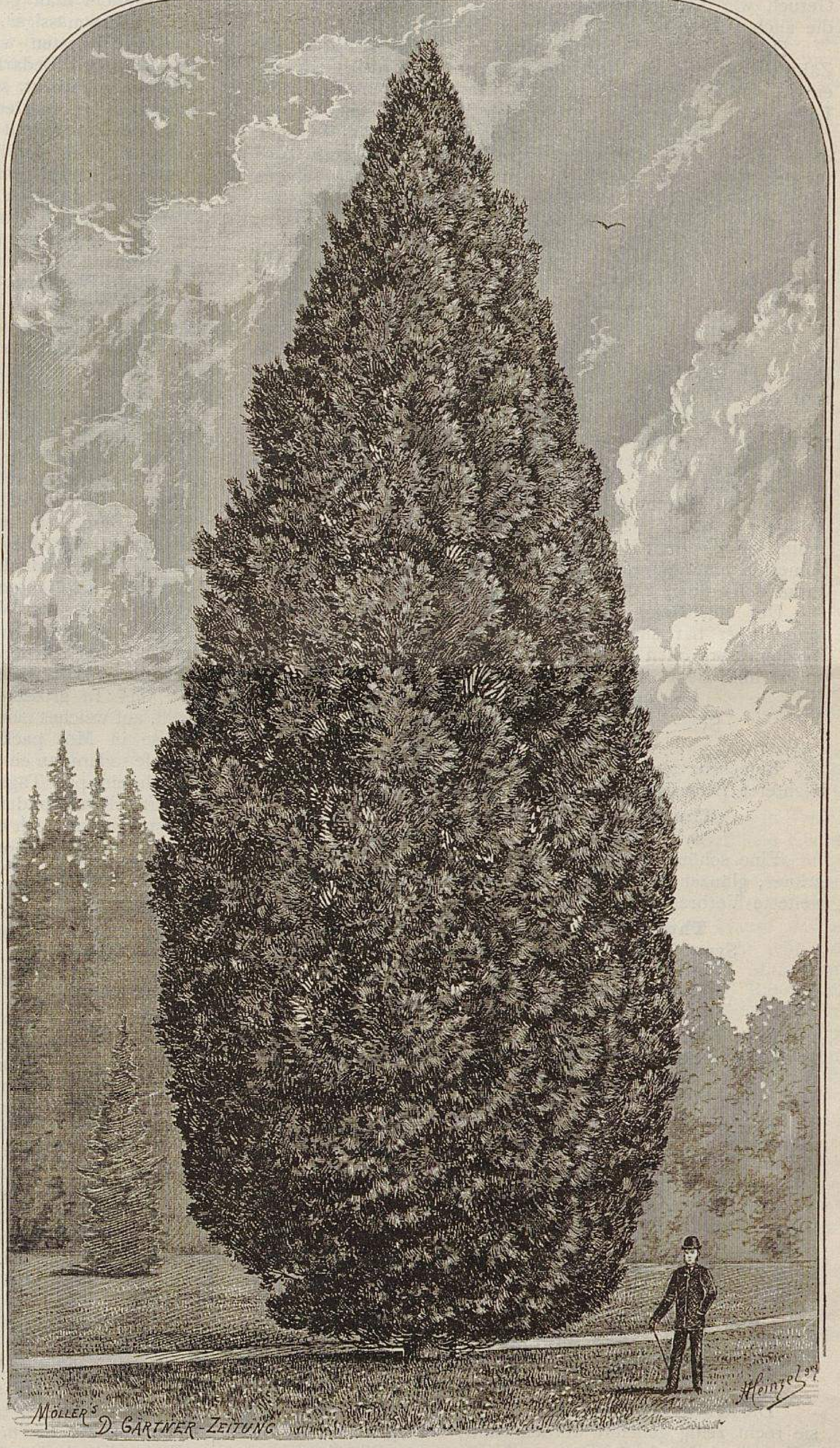
Thuya gigantea und ihre Formen.

Von **L. Beissner**, Königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Thuya gigantea Nutt.**) Pl. of Rock. Mount. 52 und North. Amer. Sylv. III. 102 t. III.
Riesen-Lebensbaum.
Syn.: *Thuya plicata* Lamb. Pin. ed. II. S. 114 (nicht Don.).
» *Menziesi* Dougl. Carr. Conif. 107.
» *Douglasi* Nutt. msc.
» *Lobbi* Hort.
Yellow Cypress (gelbe Zypresse) der Amerikaner.
Thuya de Lobb (Thuya géant de Californie) der Franzosen.
Lobb's arbor vitae der Engländer.

Thuya gigantea ist im westlichen Nordamerika zwischen dem 45. und 55 ^{0} n. Br. vom Felsengebirge bis zum grossen Ozean nach Kalifornien hin heimisch und erreicht am Kolumbia-Flusse, überhaupt in der Nähe der Gebirgswässer bei genügender Boden- und Luftfeuchtigkeit, die üppigste Entwicklung. Sie wurde im Jahre 1853 von Lobb in Europa eingeführt.

Th. gigantea ist ein majestätischer Baum, der im Vaterlande je nach Boden und Standort 30—60 *m* hoch wird, wobei ein Stammdurchmesser von 4 *m* keine Seltenheit ist; besonders charakteristisch ist die ausserordentlich breite Basis des Stammes. Der Wuchs ist pyramidal, die Rinde ist glatt, die Aeste stehen zerstreut und ausgebreitet. Die Zweigchen sind abwechselnd zweizeilig, verlängert zusammengedrückt, oberseits glänzend grün, unterseits bläulich-weiss gezeichnet. Die Blätter sind kreuzweise gegenständig, vierfach dachziegelig, etwas länglich, zum grössten Teil angewachsen, kurz zugespitzt, oben und unten angedrückt, verkehrt-eirund, auf dem Rücken mit einer länglichen Drüse versehen; die Randblätter sind fast gleich lang, kahnförmig, eirund-länglich zugespitzt. Die Zapfen sind hellbraun und sitzen an kurzen Zweigen, sie sind eirund-länglich stumpf. Die Schuppen liegen zu 8 bis 10 kreuzweise gegenständig; sie sind vierfach dachziegelig, die unteren sind grösser eirund, die oberen länglich oder fast lineal und unfruchtbar; alle sind der Braktee angewachsen und stachelig zugespitzt. Der Samen liegt zu zweien oder durch Fehlschlagen einzeln am Grunde der grösseren Schuppen; er ist zusammengedrückt, schmal, beiderseits geflügelt, an der Spitze ausgerandet und kürzer als die Schuppen.



Thuya gigantea auf der Insel Mainau im Bodensee.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

---

*) XII. siehe Seite 287.

**) Die kalifornische Flusszeder, *Libocedrus decurrens* Torr., wurde fälschlich von Carrière u. Henk. u. Hochst. unter dem Namen *Thuya gigantea* Nutt. beschrieben, die echte Pflanze dieses Namens dagegen als *Th. Menziesi* Dougl. aufgeführt, wodurch viele Verwechslungen in den Gärten angerichtet worden sind und immer noch werden.

Th. gigantea ist ein prächtiger, harter, schlank und üppig aufwachsender, spitzpyramidaler Lebensbaum von glänzend-grüner Färbung, die auch im Winter andauert und daher diesen schönen Baum doppelt wertvoll macht. Die lang-gestreckten, glänzenden, unten weisslich gezeichneten Zweigchen bilden neben dem charakteristischen Wuchs ein gutes Unterscheidungsmerkmal ähnlichen Arten gegenüber. Beim Reiben verbreiten die Zweige einen aromatischen, weniger strengen Geruch wie *Th. occidentalis.* Sie setzt reichlich Samen an, die auch zum grössten Teil keimfähig sind.

Da das Holz von ausserordentlicher Dauerhaftigkeit und Zähigkeit ist und als Werkholz geschätzt wird, das Gedeihen ein so sichtlich günstiges auch in Deutschland in fast allen Lagen und Bodenarten, dazu das Wachstum ein ausserordentlich rasches ist, sodass schon jüngere Bäume unten einen stark verdickten Stamm zeigen, so ist *Th. gigantea* auch für den forstlichen Anbau in den für sie günstigen Lagen mit genügender Luft- und Bodenfeuchtigkeit empfohlen und in manchen Forsten, z. B. im Braunschweigischen, schon zu Tausenden angepflanzt worden.

Im Vaterland gehört *Th. gigantea* zu den wichtigsten Nutzholzbäumen. In Oregon und Washington werden Fenster und Türen von diesem Holze gemacht, gleichfalls dient es zu Eisenbahnschwellen, Zaunpfosten, zu Brückenbauten und zu Schindeln. Die Indianer verfertigen ihre Kanoes von diesem Holze; dasselbe ist dichtfaserig, hellgelb, leicht, spaltet sehr gut und lässt sich leicht bearbeiten.

Th. gigantea muss als kräftige, aber junge Pflanze an ihren Platz gesetzt werden, denn rasch emporwachsend ist sie, wenn grösser geworden, empfindlicher gegen das Verpflanzen und wächst schwerer an als andere Lebensbäume. In manchen Gegenden zeigt sie die Schattenseite, dass im Frühjahr eine Menge Zweigspitzen vertrocknen und den Baum verunstalten; diese müssen ausgeschnitten werden, was immerhin eine zeitraubende Arbeit ist, während die Lücken, kaum bemerkbar, bald wieder ausgefüllt sind.

Der umstehend abgebildete Baum steht auf der Insel Mainau; er hat eine Höhe von 16 *m* und einen unteren Durchmesser von $3\frac{1}{2}$ *m* erreicht. Der Stammumfang beträgt, 50 *cm* über dem Erdboden gemessen, $2\frac{1}{2}$ *m.*

Thuya gigantea gracilis Hort.
Syn.: *Thuya gigantea gracillima* Hort.
» *Lobbi gracilis* Hort.

Eine sehr zierliche, dekorative Form mit weit feinerer, leichterer Bezweigung, die besondere Beachtung verdient.

Thuya gigantea atrovirens Hort.
Syn.: *Thuya Lobbi atrovirens* Hort.

Eine schöne, üppig wachsende Form von ganz dunkelgrüner, glänzender Färbung, welche als höchst dekorativ die weiteste Verbreitung verdient.

Thuya gigantea aurescens Hort.
Syn.: *Thuya gigantea semper aurea* Hort.
» *Lobbi semper aurea* Hort.
» *gigantea lutescens* Hort.
» *Lobbi lutescens* Hort.

Eine Form von ausgeprägt gelber Färbung, welche auch beständig ist und daher zu Kontrasten Empfehlung verdient.

Thuya gigantea aurea Hort.
Syn.: *Thuya Lobbi aurea* Hort.

Eine der vorstehenden ähnliche Form von ganz goldgelber Färbung, gleichfalls zu Kontrasten, sparsam verwendet, wertvoll.

Thuya gigantea aureo-variegata Hort.
Syn.: *Thuya Lobbi aureo-variegata* Hort.

Eine üppig wachsende, goldbunte Form.

Gemüsegarten.

Das Frühtreiben der Gurken in Mistbeeten und Treibhäusern.

Von Ignatz Schneider, Kunstgärtner auf Schloss Babelsberg bei Potsdam.

Die Gurke ist eine sehr begehrte Frucht, welche, wenn sie recht zeitig geliefert werden kann, sehr gut bezahlt wird und mit der infolgedessen auch sehr gute Einnahmen erzielt werden können. In den meisten herrschaftlichen Gärtnereien wird ein hoher Wert auf dieselbe gelegt, und je früher man sie liefern kann, umsomehr wird das auch als eine besondere Leistung des Gärtners angesehen. Ich will daher auch nur die Frühtreiberei in's Auge fassen und die wichtigsten Hauptpunkte derselben besprechen.

Zunächst will ich über die Anzucht der Gurkenpflanzen meine Erfahrungen mitteilen. Hat man ein Treibhaus zur Verfügung, so kann man schon Mitte Dezember mit dem Legen der Kerne beginnen. Ist aber ein Haus nicht vorhanden und braucht man grössere Mengen von Gurkenpflanzen, so ist es zweckmässiger, wenn man Ende Dezember einen einfenstrigen Kasten warm anlegt, in welchem man sich die Pflanzen nach Bedarf heranziehen kann. Werden nicht viele Pflanzen gebraucht, so können dieselben auch im Wohnzimmer herangezogen werden. Es ist auch Wert darauf zu legen, dass die zur Aussat benutzten Gurkenkerne wenigstens drei Jahre alt sind, da dieselben, je älter sie sind, einen umso besseren Ertrag liefern und zwar einen viel bedeutenderen, als die frischen Kerne. Die Keimfähigkeit derselben dauert bei guter Aufbewahrung 8 Jahre und noch darüber. —

Das Legen der Kerne kann man auf verschiedene Art bewirken.

I. In Stecklings- oder auch in Kuhmisttöpfchen, die mit leichter Erde gefüllt sind. In dieselbe legt man die Kerne, stellt die Töpfe warm und hält die Erde mässig feucht. Wenn die Kerne keimen, stellt man sie nahe an's Licht, damit die Triebe nicht zu lang werden. In die Kuhmisttöpfe werden die Kerne auf dieselbe Weise gelegt und nach ihrer Keimung und Bewurzelung mit den Töpfen im Kasten ausgepflanzt, wodurch die Wurzeln nicht leiden und die Pflanzen ohne Störung besser weiterwachsen.

II. In Samenschalen oder auch in den oben erwähnten Kästen, die gleichfalls mit leichter Erde gefüllt werden. Die Kerne werden je einzeln oder auch zwei zusammen gelegt. Man darf sich die Mühe nicht verdriessen lassen, sie vorher in kleine Knäulchen Werg zu wickeln, womit man sie in die oben angegebene Erde legt. Die Pflänzchen wurzeln sodann durch das Werg hindurch und bilden gleich kleine Ballen, infolgedessen sie auch beim Verpflanzen in Töpfe oder an Ort und Stelle in den Kasten weniger gestört werden und gut weiter wachsen.

III. In grössere Töpfe, die man zur Hälfte mit Moos füllt, auf welches man die Kerne legt oder diese auch schichtenweise in Mos packt, mit demselben Materiale zudeckt, die Töpfe sodann an einen warmen Ort stellt und immer feucht hält. Nach ein par Tagen werden die Kerne gekeimt und auch Würzelchen gebildet haben. Ist dies noch nicht der Fall, so lässt man sie noch einige Tage warm stehen. Sind die Kerne dann vorgekeimt, so fasst man dieselben vorsichtig an den Samenläppchen, zieht sie behutsam heraus und pflanzt sie, wie oben angegeben wurde, in kleine Töpfe, wobei man die Keimläppchen noch etwas mit Erde bedeckt und die Töpfe dann warm und nahe dem Lichte aufstellt. Bei letzterem Verfahren werden die Pflänzchen weniger lang und kommen durch das im Moos erfolgte Vorkeimen auch etwas zeitiger wie die anderen.

Bei früher Anzucht der Gurkenpflanzen hat man darauf zu achten, dass dieselben nicht zu nass gehalten werden, da sie sehr leicht faulen. Ueberhaupt ist zu beachten, dass, wenn die Pflänzchen nicht die genügende Wärme bekommen, man sich soviel Mühe damit geben kann, wie man will und doch keine Erfolge erzielt. 12—15° R. sind das mindeste, was die Pflanzen an Wärme verlangen, besser ist aber noch mehr wie weniger. Ich möchte nicht raten, unter dieser Temperatur, zumal bei früher Jahreszeit, die Pflanzen heranzuziehen, da dieselben sich sonst nicht von der Stelle rühren und eher verkommen, als weiter wachsen. Werden solche Pflanzen dennoch durchgebracht, so sind sie dann meistens sehr kümmerlich und kann man von ihnen auch nicht viel erwarten, selbst wenn sie später auf einem warmen Kasten ausgepflanzt werden und mit der Zeit wirklich anfangen zu tragen, was aber meistens sehr lange dauert. Was bei den Gurken in der Jugend einmal verkommen und verzogen ist, daraus wird, und wenn man sich später noch soviel Mühe gibt, selten etwas ordentliches. Es ist viel besser, dass man, wenn man von Anfang an den Pflanzen die nötige Pflege nicht zuwenden kann, auf die Frühtreiberei derselben lieber verzichtet und sich mit der späteren Treibkultur begnügt, bei welcher man von der Aussat an die Pflanzen gleichmässig pflegen kann, ohne dass sie zum

Stocken kommen, was, nochmals gesagt, stets sehr nachteilig ist. Die späteren gut erzogenen Pflanzen überflügeln gewöhnlich die frühere Anzucht der verkümmerten, ohne dass man bei ersteren soviel Mühe hat. Darum muss ich jedem Gärtner raten, welcher frühe Gurken liefern will und auf das Treiben im Kasten angewiesen ist, gleich von Anfang an den Pflanzen die nötige Wärme zu geben, welche für die Frühtreiberei, weil dann noch wenig Sonne scheint, stets notwendig ist.

Ist das Legen der Kerne Anfang oder Mitte Dezember geschehen und haben die Pflänzchen hernach die nötige Pflege erhalten, so werden sie zur Aufnahme in den Kasten bis ungefähr Mitte Januar hinreichend vorbereitet sein. Der Kasten darf für die Gurken nicht zu sehr beengt sein, da in grösseren Raumverhältnissen die Gurken viel freudiger gedeihen, weil sich die Wärme darin besser hält, die für das Wohlbefinden der Pflanzen unumgänglich nötig ist.

Den Kasten legt man schon Anfang Januar an, damit derselbe richtig vorbereitet wird und die scharfen Dünste noch genügend abziehen können. Derselbe muss um diese Jahreszeit viel gesicherter für die Erhaltung der Wärme sein und deshalb ist es sehr zweckmässig, dass der Mist, der zur Anlegung des Kastens benutzt wird, nicht zu sehr abgelagert ist. Frischer, etwas abgelagerter Pferdemist ist am besten; demselben mengt man zur längeren und milderen Wärmeerzeugung noch einen Teil Hobelspäne oder Laub bei, welche Materialien gleichmässig verteilt werden müssen. Da man um diese frühe Jahreszeit mit Wärmestoffen nicht sparen darf, so muss auch der Schutz des Kastens viel stärker sein, wie bei den später angelegten Treibkästen. Um die Wärme im Kasten gleichmässig zu erhalten, muss, wenn der alte Umschlag keine Wärme mehr liefert, öfter ein frischer angelegt werden. Holzkästen sind den Mauerkästen ohne Heizung zum Frühtreiben vorzuziehen.

Das Erdreich muss für die Gurken locker und nahrhaft sein; es hat dasselbe bei der Gurkentreiberei eine sehr grosse, Bedeutung, denn z. B. in leichtem Boden werden die Gurkenpflanzen spillerig, machen viele Ranken, bringen aber wenig Früchte. Ist der Boden mager und schwer, so wachsen sie kümmerlich und bringen nur kleine unvollkommene Früchte. Ist der Boden wieder zu fest, so werden die Früchte fleckig und kränklich.

Mit nachstehender Mischung habe ich sehr gute Erfolge erzielt: 1 Teil verrottete Rasenschollen, 1 Teil verwester Kuhmist, 1 Teil alter Gebäudelehm, 1 Teil Komposterde und 1 Teil durchgesiebter Sand von altem Mauerschutt oder dafür auch grober Flusssand. Alle diese Teile müssen gut durcheinander gemengt werden und bilden sodann eine vorzügliche Erdmischung, die für die Gurkentreiberei sehr zu empfehlen ist. Ist der Kasten zur Aufnahme der Gurkenpflanzen vorbereitet, die gehörige Wärme von etwa 20—25 ⁰ R. vorhanden und sind die starken Dünste verzogen, so beginnt man mit dem Bestellen des Kastens. Man teilt denselben in gleichmässige Reihen ab und lässt die mittelste derselben für die Aufnahme der Gurkenpflanzen frei. Auf alle übrigen Reihen setzt man als Nebenfrucht Salat, der am besten dafür geeignet ist. Es ist aber nicht zu raten, mehrere Sorten von Gemüsen zwischen die Gurken zu pflanzen, da man dadurch meistens benachteiligt wird. Am Rande des Kastens ist noch Raum genug übrig, um mit gutem Erfolge Champignon ziehen zu können, da dieselben in Mistbeeten, und namentlich auch ohne den Gurken irgend welchen Nachteil zuzufügen, sehr gut gedeihen. Vor allen Dingen ist es nötig, dass die in Aussicht genommene Nebenfrucht immer vor dem Auspflanzen der Gurken an ihren Platz gesetzt wird, damit letztere nicht soviel von der rauhen Luft leiden. Man beachte auch, dass in der frühen Jahreszeit, wo die Luft noch sehr kühl ist, die Pflanzen von dem Anzuchtorte bis in den für sie bestimmten Kasten nicht ungeschützt getragen werden, da dieselben es sonst sofort übel nehmen. Auch ist es gut, die Pflanzen gleich von Anfang an auf ihrem Anzuchtorte den Strahlen der Sonne nicht zu entziehen, z. B. durch Beschatten, sondern die Sonne möglichst darauf wirken zu lassen, weil die Pflanzen dann auch im Kasten sich viel widerstandsfähiger zeigen werden. Beim Auspflanzen achte man darauf, dass sie schräg und bis an die Samenläppchen in das Erdreich gesetzt werden.

Hat man keine vorkultivirten Pflanzen, so legt man unter jedes Fenster in der Mittelreihe auf zwei Stellen je zwei Kerne zusammen, und wenn dieselben aufgegangen sind, so zieht man das schwächste Pflänzchen heraus, sodass auf beiden Stellen nur eine Pflanze stehen bleibt. Es ist aber viel besser, die Pflanzen für das Frühtreiben in Töpfen heranzuziehen, da dieselben beim Auspflanzen in den Kasten von der Wärme desselben gleich in ihrem weiteren Gedeihen gefördert werden, während beim Legen der Kerne die Wärme den Pflanzen nicht so zugute kommt, denn ehe dieselben soweit sind, hat der Kasten an Wärme schon verloren. Viele Gärtner beschatten die Gurkenpflanzen bei Sonnenschein, was aber oft zum Nachteil wird, denn sind die Pflanzen daran gewöhnt und wird das Beschatten nur einmal versäumt, so ist alle Mühe umsonst gewesen. Also ist es besser, die Pflanzen gleich von Anfang an nicht zu verwöhnen; man erspart sich dadurch Zeit und die Pflanzen gedeihen dennoch gut. Lieber lüftet man nach Bedarf.

Ist die Nebenfrucht abgeerntet, so werden die Gurkenpflanzen, was sehr vorteilhaft ist, angehäufelt und nach und nach mit flüssigem Dünger, z. B. im Wasser aufgelösten und einige Tage vergohrenen Kuhfladen, Tauben- oder Hühnermist und auch Holzasche des morgens oder auch des abends gegossen, was von Anfang an nicht zu nahe an den Pflanzen und auch nicht zu viel geschehen darf. Haben die Pflanzen das fünfte Blatt gebildet, so kneift man hinter demselben die Spitze des Triebes ab, was zur stärkeren Rankenbildung und zum besseren Fruchtansatz an den Nebenranken sehr viel beiträgt. Da die Gurken bei der Frühtreiberei viel schwerer als bei der Spätkultur Früchte ansetzen, so unterlasse man nicht, während der warmen Mittagsstunden, wenn die Sonne den Kasten erwärmt hat, sorgfältig zu lüften, weil dadurch die Befruchtung der Blüten wesentlich mehr gefördert wird, als bei geschlossenen Fenstern. Das Lüften muss immer auf der dem Winde entgegengesetzten Seite geschehen, damit die Pflanzen durch den kühlen Luftzug nicht schädlich beeinflusst werden. Für gleichmässig feuchte warme Luft muss Sorge getragen und nach Erfordernis auch gegossen werden. Bei sorgsamer Pflege wachsen die Gurken sehr rasch, sodass man bei diesem hier angegebenen Verfahren schon im April die ersten Früchte liefern kann.

Was die Gurkensorten für Mistbeettreiberei anbetrifft, so gibt es ja heutzutage deren sehr viele. Mit den nachstehenden Sorten habe ich sehr gute Erfolge erzielt. *Prescot Wonder, Rollison's Telegraph, Noa's Treibgurke, Berliner Aalgurke* und *Hampel'sche Mistbeetgurke.* Letztere ist noch wenig verbreitet, aber eine sehr gute Treibgurke.

Das Treiben der Gurken in Treibhäusern wird in Deutschland noch wenig ausgeübt. Obgleich schon vieles über dasselbe geschrieben wurde, werde ich mir dennoch erlauben, auch noch einiges über die Gurkentreiberei in Treibhäusern zu erwähnen. Hat man für eine herrschaftliche Küche zu sorgen, für welche die Gurkenlieferung ohne Unterbrechung stattfinden soll, so ist die Kultur im Hause als am geeignetsten zu empfehlen. Zu diesem Zweck ist es schon Ende Juli oder Anfang August nötig, die Gurkenpflanzen im Hause auszusetzen, damit sie noch zum Tragen kommen, ehe jene aus den Kästen oder aus dem Lande alle werden. Man kann aus einem Hause, wenn es den entsprechenden Raum hat, den ganzen Winter hindurch frische Gurken liefern, wenn man das Haus in Abteilungen scheidet, sodass, je nachdem die erste Pflanzung zum Tragen kommt, gleich mit dem Bepflanzen der zweiten Abteilung begonnen wird. Hierfür ist es empfehlenswert, die Pflanzen durch Stecklinge heranzuziehen, die sehr leicht wachsen und, meiner Beobachtung nach, auch viel eher zum Tragen kommen, als die Sämlingspflanzen, sodass ich diese Anzucht nur bestens empfehlen kann. Die Stecklinge werden möglichst von treibkräftigen, gedrungenen Spitzen geschnitten, die man dicht hinter dem dritten Blatte abschneidet und in kleine Töpfe, die mit leichter Erde oder auch mit Mos gefüllt sind, steckt und dann in ein Vermehrungsbeet stellt. Hier bewurzeln sie sich sehr schnell und gewinnt man auf diese Weise auch viel eher starke Pflanzen, wie bei der Anzucht aus Samen. Die bewurzelten Stecklinge werden dann nach Gebrauch entweder in Töpfen vorläufig weiter kultivirt oder gleich auf das Treibhausbeet ausgepflanzt.

Das Treibbeet darf nicht zu weit vom Lichte entfernt sein. Von dem Beete ab werden die für die Gurkenranken bestimmten Drähte ungefähr 20 *cm* weit von der Glasfläche entfernt gespannt und die Ranken dann daran entlang geleitet. Das Ausknelpen der Gurkenpflanzen geschieht auch hier hinter

dem fünften Blatte, ebenso werden auch die ersten weiblichen Blüten so lange ausgebrochen, bis die Pflanze zum Tragen stark genug ist. Der im Hause für das Treiben der Gurken geeignete Boden ist derselbe, wie er bei der Besprechung der Mistbeettreiberei angegeben ist. Ueber die Höhenlage des Bodens auf dem Treibbeete sind die Ansichten verschieden; viele empfehlen, eine 50—60 *cm* hohe Schicht zu nehmen. Ich bin in nachfolgender Weise verfahren: Auf dem Boden des Treibbeetes habe ich eine nicht zu starke Schicht abgelagerten Kuhmistes ausgebreitet und darauf einen guten Spatenstich hoch von der oben erwähnten Erde gebracht, in welche sodann die Pflanzen ausgesetzt wurden. Da die Wurzeln der Gurken sich mit Vorliebe an der Oberfläche des Beetes ausbreiten, so habe ich dieselben von Zeit zu Zeit mit gutem nahrhaften Boden bedeckt und öfters mit flüssigem Dünger in der Zusammensetzung, wie es bei der Mistbeettreiberei angegeben worden ist, gegossen, wodurch den Pflanzen immer neue Nahrung zugeführt wurde und dieselben sodann auch prächtig gediehen.

Haben sich nun die weiblichen Blüten vollständig entwickelt, so müssen sie künstlich befruchtet werden, da ohne diese Nachhülfe die angesetzten Früchte gelb werden und zusammenschrumpfen. Das Befruchten der Blüten kann auf ganz einfache Weise ohne Gebrauch des Pinsels geschehen. Man pflückt zu diesem Zweck die stärksten männlichen Blüten ab, entfernt die Blumenblätter behutsam, sodass der Staub nicht verloren geht, und betupft sodann mit dem Pollen der männlichen die Stempel der weiblichen Blüten. Am besten geschieht dies, wenn die Blüten von der Sonne beschienen werden, weil dann der Kelch auch am weitesten geöffnet ist.

Es müssen sodann auch die alten abgetragenen Ranken zurückgeschnitten werden, damit sie neue Triebe entwickeln. Letztere werden, wenn sie stark genug sind, bis an die untersten Blätter mit Erde bedeckt, worauf sie in kurzer Zeit Wurzel bilden und auch gut weiterwachsen. Dieses Verfahren möchte ich aber nur für eine Treibkultur in einem kleinen Hause raten, weil man nur dadurch den ganzen Winter hindurch immer frische Erträge ohne Unterbrechung haben kann. Bei grösseren Treibhäusern ist es dagegen vorzuziehen, dieselben in gewisse Abteilungen abzugrenzen; denn bei vorstehend empfohlenem Verfahren wird der Boden von den alten Pflanzen sehr ausgesogen und somit gedeihen die Absenker doch nicht so gut, wie im frischen Erdreich.

Die Temperatur muss im Gurkenhause stets gleichmässig warm sein und zwar im Herbst, wenn die Pflanzen noch von der Sonne beschienen werden, eine Hauswärme von 16° R. und eine etwas höhere Bodenwärme unterhalten werden. Im Winter ist eine Hauswärme von 16—18° R. und eine Bodenwärme von 20—24° R. erforderlich. Im Winter werden die Häuser in der Regel immer feuchter sein, und deshalb muss auch stärker geheizt und nach Erfordernis gelüftet werden, besonders wenn sich etwa Schimmel an den Blüten zeigt. Eine niedere Temperatur ist oft mit grossen Nachteilen verbunden, weil infolge derselben die Pflanzen die Blätter zusammenrollen und kränkeln, und, was noch von grösserem Nachteil ist, sie auch von der schwarzen Milbe befallen werden, sodass manchmal die ganze Kultur verdorben wird.

Vor Weihnachten ist das Treiben der Gurken mit vielen Schwierigkeiten verbunden, weshalb man auch um diese Jahreszeit auf die grossen Erträge verzichten und sich mit wenigen begnügen muss. Stets aber ist die im Hause nach Weihnachten begonnene Gurkentreiberei eine sehr lohnende, da bei einiger Aufmerksamkeit, besonders wenn alles ordentlich angelegt wurde, und man auch die geeigneten Sorten gewählt hat, oft ein unglaublich hoher Ertrag zu ernten ist, und das sogar tagtäglich, sodass sich diese Gurkentreiberei auch für den Handelsgärtner sehr gut lohnen wird. Die wichtigsten Punkte bei der Treiberei im Hause sind: die genügende Temperatur, Schutz gegen feuchte Luft, deren Verhinderung man im Winter mit der grössten Vorsicht überwacht, dagegen im Frühjahr, wenn die Sonne stärker scheint, durch Bespritzen der Wege und Wände herbeiführt, und schliesslich das Lüften, was man natürlich so ausführt, dass dabei die Pflanzen vor Zugluft geschützt sind.

Oft hat man auch bei der Gurkentreiberei eine grosse Plage mit dem Ungeziefer, als da sind Blattläuse, schwarze Milben und nicht selten auch die rote Spinne. Letztere stellt sich am meisten im späteren Frühjahr ein, wenn die Pflanzen einmal zu warm und trocken gestanden haben. Hat man dieses Ungeziefer noch bei Zeiten entdeckt, so kann es durch sauberes Abwaschen der besetzten Stellen mit Nicotina noch vertilgt werden. Ist es aber schon zu weit in der Verbreitung vorgeschritten, so ist es am besten, die ganze Pflanze heraus zu werfen und den befallenen Teil des Hauses sauber zu waschen. Die beiden erstgenannten Läuse finden sich öfter ein und vertilgt man sie am besten durch Ausräuchern der Räume mit Tabak, welches das sicherste Mittel dagegen ist. Die Anwendung desselben geschieht zweimal und zwar morgens, doch blos bei trübem Wetter. Tritt dies nicht ein, so wird zwei Abende hinter einander geräuchert, wobei die Ranken und Blätter jedoch trocken sein müssen, da etwa vorhandenes Wasser das Ungeziefer schützen würde. Nach dem Räuchern wird das Haus wärmer gehalten, dem Dunst, nachdem er gewirkt hat, etwas Abzug verschafft und den Pflanzen ein Dungguss gegeben, da dieselben durch das Räuchern immer etwas leiden und deshalb wieder gekräftigt werden müssen.

Das Bitterwerden der Gurken geschieht nach meinen Beobachtungen dann, wenn die Früchte der freien Sonne ausgesetzt wurden, oder wenn die mit Früchten besetzten Pflanzen zu stark austrockneten, sodass sie welk wurden, weshalb zurzeit der Fruchtausbildung die genügende Feuchtigkeit den Wurzeln nicht fehlen darf.

Die für die Haustreiberei geeignetsten Sorten sind: *Prescot Wonder, Duke of Edinburgh, Königsdörffer's Unermüdliche* und *Marquis of Lorne*. Von den letzten dreien habe ich nicht selten Früchte bis zu 2 *kg* Gewicht geerntet.

Zum Frühtreiben der Gurken vom November ab möchte ich ein einseitiges Haus empfehlen, weil ein solches den Strahlen der Sonne am besten ausgesetzt und für diese Jahreszeit deshalb auch am geeignetsten ist. Dagegen bleibt es für die spätere Treiberei gleich, ob man in einem einseitigen oder im Doppelhause treibt, die Erfolge sind, soweit sie durch die Bauart bedingt werden, dieselben.

Hampel's verbesserte Mistbeet-Gurke.

Von Rich. Claren, Obergärtner in Katymar (Ungarn).

Seit 5 Jahren kultivire ich alljährlich 3—4 verschiedene der bestens empfohlenen Gurkensorten, habe jedoch noch mit keiner derselben so günstige Erfolge erzielt, als in diesem Jahre mit der im vorigen Jahr in den Handel gekommenen Sorte *Hampel's verbesserte Mistbeet-Gurke*. Die Samen wurden am 5. Januar im Warmhause in kleine Töpfe ausgelegt, und konnten, weil sich infolge der grossen Kälte die Beete schwer erwärmten, die Pflanzen erst am 5. Februar auf den für sie bestimmten Platz ausgesetzt werden. Am 8. April wurden die ersten 25—30 *cm* langen Gurken geschnitten, die alle von vortrefflicher Güte waren; sie hatten ein sehr zartes Fleisch und sehr wenig Samen und zeichnete dies sie vor allen anderen Sorten aus. Bis in den Juli hinein standen dieselben Pflanzen noch im besten Ertrage und lieferten eine Menge der schönsten Früchte, die trotz ungünstiger Witterung und langsamen Wachstums dennoch gänzlich von Bitterkeit verschont blieben.

Die Erde, in welcher ich meine Gurken kultivirte, ist reine, 2 Jahre gelagerte, meist aus gut verwestem Eichen-, Linden- und Ulmen-Laub zusammengesetzte Erde, die im vorigen Jahre öfter mit Stalljauche durchtränkt wurde.

Im Januar und Februar gab es nur 20 Tage, an denen das Thermometer in der Mittagsstunde + 1—3° R. zeigte, während es in der Nacht stets auf — 10—18° R. fiel; erst am 12. März trat Thauwetter ein und waren dann bis zum Mai meist trübe, kalte und regnerische Tage. Der Mai aber war trocken und warm, und konnten deshalb am 12. Mai sämtliche Fenster von den Mistbeeten entfernt werden, weil die Temperatur stets zwischen + 18—24° R. schwankte. Am 23. Mai abends 9 Uhr kam plötzlich ein starkes Hagelschauer, sodass morgens um 4 Uhr noch Eis zwischen den Pflanzen lag. Die Gurken wurden fast sämtlicher Blätter beraubt, sodass sie lange Zeit zur Erholung gebrauchten. *Hampel's verbesserte Mistbeet-Gurke* aber erholte sich viel schneller als die übrigen und noch im Juli lagen die Früchte haufenweise beieinander. Der Umfang der Pflanzen war dreifach so gross als jener der beiden anderen von mir kultivirten Sorten; die Ranken waren über 1 *m* aus den Kästen herausgewachsen und blieben dabei frisch und gesund. An der Sorte *Immertragende* waren sämtliche Früchte infolge des langsamen Wachstums bitter geworden. Die neue Sorte *Wundervoll* lieferte

nach jedem Blatt eine bis 80 *cm* lange schöne, gerade Frucht, leider verkrüppeln aber hier die meisten der übrigen. Es ist die Sorte mehr für Ausstellungen geeignet, da sie in ihrer vollen Entwicklung ein wahres Schaustück bildet.

Jedenfalls verdient *Hampel's verbesserte Mistbeet-Gurke* die weiteste Verbreitung, denn schwerlich wird noch eine frühere, reichtragendere, ansehnlichere und feinschmeckendere Gurke aufkommen können, wie sie es ist.

Etwas über das späte Treiben der Bohnen.

Von **Friedr. Winkler**, Obergärtner in Leetz (Esthland).

Um in einer Zeit, in welcher die in den Treibhäusern und Frühbeeten getriebenen Bohnen in der Regel zu Ende gehen und die im Freien ausgesäeten noch auf sich warten lassen (was, nebenbei gesagt, in unserm Klima ziemlich lange dauert), noch frische Bohnen für die herrschaftliche Tafel liefern zu können, habe ich mir in nachfolgender Weise zu helfen gesucht. Etwa 14 Tage vor der Zeit, von der ich annehmen darf, die Fenster von anderen getriebenen Gemüsen, wie Blumenkohl, Karotten, Spinat usw., ohne Schaden befürchten zu müssen, abnehmen zu können (für unsere Verhältnisse hier so gegen Ende April), lege ich einen warmen Kasten von der gleichen Grösse der zu entbehrenden Fenster an. Gleicherzeit werden eine Anzahl Töpfe mit je 5 Korn Samen in jedem Topf mit Bohnen belegt. Ich verwende hierzu die in dieser Zeitung bereits empfehlend hervorgehobene *Osborn's Treibbohne*, sowie eine frühe gelbe Wachs-Krupbohne. Die mit der Sat gefüllten Töpfe können im Vermehrungshause nahe dem Glase, oder unter einem Mistbeetfenster, Topf an Topf stehend, untergebracht werden.

Bis der Kasten erwärmt und zum Bepflanzen vorbereitet ist, sind die Bohnen gewöhnlich schon zu kräftigen Pflanzen herangewachsen und können dann auch sofort in den fertigen Kasten ausgesetzt werden. Nach beendigter Pflanzung sind sie gut anzugiessen, die Fenster aufzulegen und nötigenfalls in den ersten Tagen etwas schwach zu beschatten.

In der Folge wird diesen Bohnen dieselbe Behandlung, wie den bereits früher getriebenen, zuteil, d. h. es wird nach Bedarf gegossen, gelüftet und alle gelben und faulen Blätter sorgfältig entfernt. Durch die warme Mistbeeterde und unter dem Schutze der Fenster geht um jene Jahreszeit die Entwicklung der Bohnen ziemlich rasch von statten und liefern mir dieselben immer 4—6 Wochen früher eine Ernte, als die in das freie Land ausgesäeten. Wie wertvoll dies ist, wird jeder zu schätzen wissen, der, wie ich, mehrere Familien täglich mit frischem Gemüse zu versorgen hat.

Es gibt in Deutschland rauhe Lagen genug, wo sich das hier angeführte Verfahren anzuwenden lohnen dürfte, und dies umsomehr, da frische Bohnen stets ein willkommener Artikel für die herrschaftliche Küche sind.

Die Treibbohne »Bunte Ilsenburger.«

Von **Max Möckel** in Strassburg.

Inbezug auf die Seite 41 dieser Zeitung von Herrn Goernitz empfohlene Treibbohne möchte ich kurz noch einer anderen vorzüglichen Bohne gedenken, welche sowol zum Treiben wie auch zur Frühkultur im Freien sehr geeignet ist. Es ist dies die *Bunte Ilsenburger*. Ich habe mit derselben stets gute Erfolge erzielt.

Ende Januar legte ich sie zu je 8—9 Korn in 20 *cm* weite Töpfe aus, und stellte diese in einem Vermehrungsbeete, wo sie 25—30° R. Bodenwärme hatten, auf. Nachdem die Bohnen aufgegangen waren, brachte ich sie in ein Warmhaus dicht unter Glas und hielt sie hier mässig feucht. Ich will hier noch erwähnen, dass ich stets die abgestorbenen Keimlappen vorsichtig ablöste und von den Töpfen entfernte. Mitte März, oder je nachdem, wie sich die Witterung gestaltete, früher oder später, brachte ich sie in den Kasten und pflanzte sie dort aus. Hier ist in erster Linie eine genaue Ueberwachung des Kastens notwendig, auch ist reichliches Lüften und Schattiren sehr zu beachten. War am Tage Sonnenschein, so habe ich nach Bedürfnis mit angemessen warmem Wasser und dann stets mit der Brause gegossen. Bei dieser Kultur habe ich meistens schon Mitte April Bohnen liefern können.

Für die Kultur im Freien legte ich später diese Bohnensorte ebenfalls in Töpfe. Nachdem keine Nachtfröste mehr zu befürchten waren, setzte ich die unter Glasschutz herangewachsenen Pflanzen in's freie Land. Auch belegte ich einige Beete mit der genannten Bohnensorte sehr früh und deckte die Aussatstellen mit Töpfen zu, auf welche Weise ich einen merkbaren Vorsprung erzielte. Für grösseren Anbau ist die Sorte weniger zu empfehlen und zwar aus dem Grunde, weil die Hülsen sehr bald zähe werden.

Fragenbeantwortungen.

Bohnensorten für Sandboden.

Beantwortungen der Frage Nr. 942:

»Welche Bohnensorte passt am besten für Sandboden? Es wird Wert darauf gelegt, dass die Sorte keine krummen und runzlichen Hülsen bildet.«

Auf Sandboden kultivire ich mit Erfolg Krup-Eier- und Krup-Perlbohnen, beides Krupbohnen in des Wortes vollster Bedeutung, die den Vorteil bieten, dass sie gleichzeitig, oder besser gesagt, gleichmässig reifen, sodass beim Aufziehen ein mehrmaliges Durchgehen nicht nötig ist.

Namentlich ist die erstgenannte Sorte ungemein lohnend. Ich erntete schon mehrfach auf verhältnismässig kleiner Fläche von 5—7 Beeten für 50—70 M. und war ich mit diesem Ertrage stets zufrieden.

Dem Fragesteller würde ich raten, sich mit einem Samengeschäft in Verbindung zu setzen, um einen Versuch mit verschiedenen Krup-Wachsbohnen zu machen; solche gedeihen in gedüngtem Sandboden leidlich gut und kommen alljährlich zur Reife, was in schwerem Boden nicht immer — ich möchte sagen — nur selten der Fall ist, und liesse sich dadurch der Ertrag bedeutend steigern.

W. Albrecht in Aulosen (Altmark).

Zur Beantwortung der Anfrage, welche Sorte Bohnen schöne Hülsen auf Sandboden ergeben, teile ich mit, dass ich in Norderney eine Buschbohne von schönstem Wuchs gesehen habe. Der Boden, der auf jener Insel vorherrschend Sand ist, lässt nur weniges gedeihen und bildet diese Bohne dort eine Hauptpflanzung; sie wird sowol in grünem wie in getrocknetem Zustande als Gemüse verwendet. Die genaue Angabe des Namens der Sorte wird der dortige königliche Gartenmeister, Herr Lampe, gewiss gern geben.

Josefine Zweig in Olmütz.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Die Red.

Frage Nr. 932: »Wie verpackt man am besten abgeschnittene Rosen für den Transport auf weitere Entfernungen? Was versteht man unter Eisverpackung und wie ist dieselbe, besonders bei Postsendungen, auszuführen?«

Frage Nr. 933: »Was ist es für ein Insekt, welches sich namentlich in diesem Monat (September) unter den Blättern des ausgepflanzten Epheu's aufhält. Dasselbe sieht einer Spinne ähnlich und ist gelblich braun gefärbt. Es hat sich in kurzer Zeit fast über die ganzen Epheubeete verbreitet, wonach die Blätter gelb wurden und abfielen. Gibt es ein Mittel dagegen und wie ist dasselbe anzuwenden?«

Frage Nr. 934: »Können Ananas-Fruchtpflanzen, die schon vor zwei Jahren tragen sollten, jedoch nicht getragen haben, mit Erfolg weiter kultivirt werden?«

Frage Nr. 935: »Liefern in Töpfen kultivirte Pfirsichbäumchen (Spalierform), wenn am Spalier in's Freie ausgepflanzt, sicher und eher Früchte, als aus dem freien Lande gehobene. Werden erstere auch gut weiter wachsen?«

Frage Nr. 936: »Kann man ohne Nachteile Regenwasser zur Bildung eines Teiches im Garten verwenden und kann man die Wasserlinse *(Lemna)*, die sich, wie ich befürchte, leicht in solchem Wasser entwickeln wird, durch ein Mittel vertreiben?«

Frage Nr. 937: »Könnte mir einer meiner Herren Berufsgenossen oder ein Sachverständiger mitteilen, auf welche leichteste und am wenigsten kostspieligste Art ich das Wasser aus meinem Brunnen heben kann? Hochdruck ist vorhanden und auch schon zum Heben (bezw. Saugen) angewandt, doch mit schlechtem Erfolge. Der Brunnen ist 8 *m* tief und hat 3 *m* Wasserstand.«

Frage Nr. 938: »Ist der »schwedische« Bocksdorn, von welchem Landschaftsgärtner Th. Brandt in dieser Zeitung auf Seite 258 des Jahrganges 1886 schreibt, eine besondere Art der Gattung, oder ist derselbe nur eine Varietät des gemeinen Teufelszwirns *Lycium flaccidum* Mnch.? Um sicheren Aufschluss hierüber wird an dieser Stelle freundlichst gebeten.«

Frage Nr. 939: »Unter welchen Boden-, Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnissen gedeihen die Azaleen in ihrer Heimat? Wie ist die rationellste Kultur? Welche Sorten sind die empfehlenswertesten Handelssorten inbezug auf williges, starkes Wachstum, dankbares Blühen, frühes und spätes Treiben und Widerstandsfähigkeit? Welche Häuseranlage ist für diese Kultur am empfehlenswertesten? Welche Erfahrungen sind beim Verwenden von *Rhododendron* als Unterlagen für Azaleen gemacht?«

Frage Nr. 940: »Dürfen Gewächshäuser im preussischen Staate zur Gebäudesteuer herangezogen werden?«

Frage Nr. 941: »Sind schon Versuche angestellt, Dampf in die mit Wasser gefüllten Röhrensysteme zur schnelleren und billigeren Erwärmung hineinzuleiten?«

Frage Nr. 942: Hat man Erfahrungen gesammelt, und ist es notwendig, bei Wasserheizungen eine Kesselstein-Lösung durch besondere Oeffnungen in den Kessel einzuführen?«

Frage Nr. 943: »Gibt es ein Mittel, um Gartenschnecken von Gemüsen, ausser durch Absuchen, fern zu halten und welches ist dasselbe?«

Frage Nr. 944: »Was ist das für eine Pilzbildung, die sich auf *Aletris*, *Pandanus* und verschiedenen anderen Warmhauspflanzen vorfindet? Wir haben *Aletris* bezogen, die Flecken zeigen, welche Rostflecken ähnlich sind. Diese verbreiten sich jetzt über die ganzen Pflanzen und sogar am Stamm und fault das Herz vollständig aus. Welches Mittel gibt es dagegen?«

Frage Nr. 945: »Schon zu öfteren malen hatte ich Gelegenheit, auf den Blättern von Begonien, insbesondere der *Begonia Verschaffelti* und *Beg. Rex*, eine Krankheit zu beobachten, welche eine rostfarbige feine Verschnörkelung darstellt, sich schnell ausbreitet, die Blätter nach und nach überzieht und die Pflanze förmlich für jede Verwendung untauglich macht, ja sogar zugrunde richtet. Ist die Krankheit ein Pilz? Was ist die Ursache und welche Vertilgungsmittel gibt es?«

Obstmärkte.

Der Obstmarkt in Frankfurt a. Main. In dem Berichte der »Frankfurter Zeitung« über den ersten Obstmarkt in Frankfurt a. M., welcher auch in dieser Zeitung, Nr. 29, Seite 310, zur Veröffentlichung gelangte, wird unter anderem erwähnt, dass die königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim die hauptsächlichste Ursache der frühen Abhaltung des Marktes gewesen sei. Es hat hierbei ein Unkundiger einen groben Irrtum verbreitet, da nicht die königliche Lehranstalt, sondern der Unterzeichnete diesen frühen Termin in der Komitésitzung in Vorschlag brachte. Es geschah dies im Auftrage der Kommission des »Rheingauer Vereins für Obst-, Wein- und Gartenbau«, welche besonders dafür gewählt war, die Angelegenheiten des ersten frankfurter Obstmarktes im Interesse des Vereins zu beraten, natürlich immer in der Voraussetzung, dass mehrere Obstmärkte abgehalten würden. In der frankfurter Obstmarkt-Komitésitzung, in welcher über diesen Termin abgestimmt wurde, waren mehr als 10 Komitémitglieder zugegen, der Unterzeichnete hätte also leicht überstimmt werden können. Dass der letztere aber lediglich im Auftrage des rheingauer Vereins in den Komitésitzungen zu Frankfurt a. M. tätig war, darüber hätte sich der Berichterstatter leicht unterrichten können, weil die Akten des Obstmarkt-Komité's hierüber reichlich Aufschluss geben.

Nach dem Berichte möchte es scheinen, dass der Obstmarkt hauptsächlich für die königliche Lehranstalt eingerichtet gewesen sei. Jedenfalls wurde dieselbe sehr vermisst! — Uebrigens muss man sich darüber wundern, dass trotz des »unglücklich gewählten« Termines Herr Hohm-Gelnhausen in der Lage war, eine prächtige Mustersammlung von 32 Sorten auszustellen und dass der Unterzeichnete (was allerdings aus dem Berichte nicht hervorgeht) einige 30 Obstsorten im Auftrage der Mitglieder des rheingauer Vereins auf dem Markte zum Verkauf anbieten konnte. Die Mitglieder des rheingauer Vereins haben somit dem Markte das Vertrauen entgegengebracht, welches andere Produzenten demselben nicht schenkten, sodass infolge dieses Mangels der Markt nicht in dem Masse beschickt war, als man erwartet hatte. Jedenfalls wäre es besser gewesen, den Grund für einen etwaigen (?) Misserfolg des ersten Obstmarktes lediglich dem letzten Umstande zuzuschreiben und nicht an einer falschen Stelle zu suchen. Wenn die königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim sich nicht mit Obst am Markte beteiligte, so dürfte das wol ganz einfach daran liegen, dass sie ihre diesjährige Ernte, wie die früheren, zu guten Preisen absetzen kann, mithin das Bedürfnis, Käufer zu gewinnen, für sie nicht vorliegt. Ihr Interesse am Obstmarkte hat sie wol dadurch zurgenüge bekundet, dass zwei ihrer Beamten und Angestellten für die Sache tätig waren und das auch noch sind.

E. R. Seeligmüller, Geschäftsführer
des »Rheingauer Vereins für Obst-, Wein- und Gartenbau«
in Geisenheim.

Ausser den in Nr. 29, Seite 310, bereits angezeigten Obstmärkten sind noch die folgenden bekannt geworden:

Weimar am 8. Oktober auf dem grossen Marktplatz. Auskunft: der Gemeindevorstand.

Ribnitz (Mecklenburg) vom 2.—4. Oktober.

Höchst a. M. vom 3.—5. Oktober in Verbindung mit der Kreis-Obstausstellung.

ERNTEBERICHTE.

Pflaumen-Ernte in Böhmen.

In Böhmen sind, wie unter dem 17. September aus Schlan (Böhmen) gemeldet wird, infolge anhaltender warmer Witterung die Pflaumen so schön und süss geworden, dass sie den bosnischen ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. Böhmen, welches schon durch seine reiche Pflaumenernte in der Lage ist, sehr billig auf den Markt zu treten, wird durch seine günstige Frachtlage besonders in den Stand gesetzt, das ganze Deutschland mit preiswerter Ware zu versorgen. Im Elbetale hat man bereits das Trocknen in Angriff genommen und im Laufe von 8 Tagen dürfte in ganz Böhmen damit begonnen werden.

Kleinere Mitteilungen.

Indigofera Dosua, ein im Spätsommer blühender Zierstrauch. Zu den Ziersträuchern, die uns im Spätsommer bis Herbst mit ihren Blüten erfreuen, gehört auch die vom Himalaya stammende *Indigofera Dosua* Ham. (Syn.: *I. Doiua* Don.) Der 1 *m* und darüber hoch werdende Strauch hat schön gefiederte Blätter, die mit anliegenden Haren besetzt sind. Die länglichen, an beiden Seiten abgerundeten, 9—16 parigen Fiederblättchen sind unten mattgrün und auf beiden Seiten rötlich behart. Die zahlreichen, in winkelständigen Aehren stehenden Schmetterlingsblüten sind lilarosenrot; sie erscheinen im Juni oder Juli, doch dauert der Flor meist bis in den Herbst hinein, da sich an den Enden der Triebe fortwährend neue Blütenähren entwickeln.

In gelinden Wintern hält der Strauch meist gut unter Bedeckung aus; oft erfriert er jedoch auch bis auf die Wurzeln, was indes nichts ausmacht, da er wieder kräftig austreibt und noch in demselben Jahre seine Blüten entwickelt. Da die Auswahl von spätblühenden Sträuchern nicht sehr gross ist, so sollte man bei Anpflanzung der Gehölzgruppen auch der *I. Dosua* einen Platz einräumen, ganz besonders aber möchte ich sie in kleinen Villen- und Vorgärten angepflanzt sehen.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Solanum jasminoides Paxt. In Italien sieht man den Schlingstrauch *Solanum jasminoides* häufig an südlichen Mauern, sowie zur Bekleidung von Laubengängen benutzt und blüht er daselbst von Ende März bis in den Dezember fast ununterbrochen. Besonders im Oktober und November sind seine windenden langen Zweige dicht mit den weissen Blütendolden behangen, denen selbst ein strenger Frost keinen sichtlichen Schaden zufügen kann.

Ob dieser brasilianische Nachtschatten hart genug ist, um in Deutschand im Freien auszuhalten, ist mir nicht bekannt. Vor Jahren sah ich im pomologischen Institut in Proskau reichblühende Pflanzen im Freien ausgepflanzt. Es dürfte sich lohnen, ihn an geschützten Stellen anzupflanzen. Die Blumen sind für die Binderei sehr wertvoll.

F. Rehnelt, Obergärtner in Pallanza am Lago Maggiore.

Nelke Madame Arthur Warocqué. Die Nelke *Madame Arthur Warocqué* wurde im Herbst 1889 durch die L'Horticulture Internationale (Linden) in Brüssel dem Handel übergeben. Sie verdient im vollsten Masse die Beachtung, welche ihr von Anfang an in den weitesten Kreisen, namentlich in England, entgegen gebracht wurde, wo sogleich in den ersten Monaten ihres Erscheinens der Wert erkannt und sie mit einem Wertzeugnis erster Klasse von der königl. Gartenbau Gesellschaft ausgezeichnet wurde. Sie erfreut sich dort jetzt noch einer viel grösseren Beliebtheit und Verbreitung, als je zuvor. In Deutschland wird oft das Gute sehr nahe geboten und eindringlich empfohlen, doch lassen sich häufig selbst die besten Fachmänner von den wertvollen Eigenschaften einer Neuheit nur sehr schwer überzeugen. Diesem Umstande ist auch die bisher noch geringe Verbreitung dieser Nelke in Deutschland zuzuschreiben.

Weil die Stammform dieser Sorte, *Souvenir de la Malmaison*, sich bereits seit langen Jahren einer sehr grossen Beliebtheit in allen Nelken-Sammlungen des In- und Auslandes erfreut, so bedurfte es daher eigentlich keiner weiteren Empfehlung des neuen Sprösslings, da sein Charakter sofort erkannt werden musste. Als Winterblüher hat sich diese Neuheit glänzend bewährt. Die Pflanzen müssen natürlich in einer kräftigen Erde in Töpfen kultivirt werden. Im Sommer ist ein geschützter, nicht zu feuchter Standort im Freien zu empfehlen. Die Vermehrung wird sehr leicht bewirkt durch Stecklinge. Ein Umstand ist bei der Kultur besonders beachtenswert. Die jungen Pflanzen setzen nämlich sehr

leicht während des Sommers Knospen an. Um eine starke, kräftige Pflanze für den Winterflor zu erzielen, ist es empfehlenswert, die Knospen auszubrechen; man bewirkt hierdurch eine Kräftigung und eine bessere Verzweigung der Pflanzen, welches Verfahren durch einen reichen Flor in den Wintermonaten belohnt wird. Diese Sorte hat sich ausserdem als ein bedeutend willigerer und ertragreicherer Blüher wie die alte Stammform erwiesen.

Eine farbige Abbildung befindet sich in der Illustration Horticole im ersten Heft des Jahrganges 1890.

H. Schuster in Brüssel.

Erythrolaena conspicua, eine hübsche Dekorationspflanze für Rasenplätze und Gruppen. Obwol die hübsche Distelart *Erythrolaena conspicua* Sweet (Syn. *Carduus pyrochroos* Less.), bereits im Jahre 1825 aus Mexiko eingeführt wurde, gehörte sie doch zu denjenigen Gewächsen, die schon seit vielen Jahren aus den Gärten verschwunden sind. Der Firma Haage & Schmidt ist es nun nach vielen Bemühungen gelungen, diese Pflanze gleichsam wieder neu einzuführen und sie dem Handel zu übergeben, sodass sie nun bald eine grössere Verbreitung in den Gärten finden wird.

E. conspicua ist ein in Mexiko, besonders bei Jalapa einheimisches Gewächs, welches sich durch seinen dicht belaubten Busch, wie auch durch seine leuchtend kochenilleroten Blütenköpfe sehr hübsch in Einzelstellung auf Rasenplätzen ausnimmt. Die Pflanze erreicht eine Höhe von 1,20 — 2 *m* und ist vom Grunde auf mit halbgefiederten, unten weichhaarigen Blättern besetzt, welche mit lanzettförmigen, dornig-gezähnten Lappen versehen sind. Die unteren Blätter haben oft eine Länge von 80—100 *cm*, bei einer Breite von 40 — 50 *cm*, während die oben an den Blütenstengeln befindlichen buchtig-gezähnten kleineren Blätter sich besonders durch eine längere, sehr scharfe dornartige Bewehrung auszeichnen. Die tiefdunkelgrüne Färbung der Blätter hebt sich sehr wirkungsvoll von den braunroten Rippen der letzteren ab. Die vielästigen, sich aufrecht und steif tragenden schwarzbraunen Blütenstengel sind am Ende eines jeden Zweiges mit 3 oder 4 kegelförmigen, prächtig gefärbten Blütenköpfchen besetzt, die sich nicht wie die der anderen Distelarten gänzlich öffnen, sondern nur die blass-rosenroten Staubfäden mit karmin gefärbten Spitzen aus der Mitte hervortreten lassen, sodass die Blumen mit den schön gefärbten Hüllschuppen drei ganz bestimmt zu unterscheidende Farbentöne aufweisen.

Die Anzucht geschieht durch Samen, den man im Frühjahr in Töpfe oder in Mistbeete aussäet und die jungen Pflänzchen dann einzeln in Töpfe setzt, die man hernach in sonniger Lage im Freien aufstellt und später frostfrei überwintert. Im nächsten Frühjahr pflanzt man sie dann einzeln an eine warmsonnige Stelle in's freie Land auf Rasenplätze oder auf eine Rabatte, wo sie nun im Laufe des Sommers ihre volle Ausbildung und Schönheit erlangen. Obwol die angegebene zweijährige Kultur vorzuziehen ist, so gelingt es doch auch, durch recht frühzeitige Aussat schon im ersten Jahre die *Erythrolaena* zur Blüte zu bringen. Vielleicht dürfte es sich auch empfehlen, die Aussat erst im Spätsommer vorzunehmen, um dann die überwinterten jungen Pflanzen im nächsten Jahre an den Bestimmungsort auszusetzen.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Weiteres über die Widerstandsfähigkeit der Bambusen. Die Erörterungen über die Eingewöhnung der Bambusen in Nr. 29 dieser Zeitung veranlassten mich zu den folgenden Mitteilungen.

In dem Parke auf jenem Gute in der Schweiz, wo ich mich zuletzt befand, im nördlichen Teile des Kantons Freiburg, in einer in klimatischer Beziehung keineswegs günstigen Lage, befindet sich seit ein par Jahren ein prächtiges Exemplar von *Bambusa nigra*. Dasselbe steht auf einem durch davorstehende Baumgruppen vor den dort so gefährlichen Nordwinden geschützten Platze und hielt in den meist schneearmen Wintern sehr gut aus. Der Blattverlust im Frühjahr war ein geringer und trieben die jungen Schosse in dem mageren Boden reichlich und kräftig, sodass die als Solitär stehende Pflanze mit ihren freischwebenden, 3—3½ *m* langen und etwa 3 *cm* starken Wedeln einen sehr zierlichen und gefälligen Eindruck machte, auch allseits von den Liebhabern bemerkt und bewundert wurde. Die Kälte des Winters betrug im Maximum 12—14° R., mit Ausnahme dieses strengen Winters, wo das Thermometer auf — 18° R. fiel, dafür aber mehr Schnee lag. Trotzdem hielt die *Bambusa* sehr gut aus und zwar unbedeckt, sodass ich die Ueberzeugung gewonnen habe, dass diese Pflanze in natürlich geschützten Standorten des südlichen und mittleren Deutschland ausdauern dürfte. Bei den geringen Ansprüchen hinsichtlich der Pflege ist ein Versuch damit wol zu empfehlen, wenn auch in den ersten Jahren Vorsichtsmassregeln angewandt werden müssen. Es sollte mich freuen, wenn sich die Redaktion veranlasst sähe, von dieser kleinen Mitteilung im Interesse dieser hübschen Dekorations-Pflanzengattung Gebrauch zu machen.

Aug. Klein, Obergärtner in München.

*) *Erythrolaena:* von (gr.) erythros = rot und laina = Kleid, gebräuchliche deutsche Benennung: Rotschopf;
conspicua = ansehnlich oder beträchtlich.

Stecklingsvermehrung der Knollenbegonien. Mit Hülfe der Stecklingsvermehrung ist man nur allein imstande, bestimmte Varietäten der Knollen-Begonien sicher zu erhalten. Auch für die Massenanzucht ist diese Vermehrungsart sehr wol anwendbar. Es sind alle Triebe einer Pflanze geeignet, um solche Knollen zu erzeugen, welche auch wieder austreiben, und selbst jene Stecklinge, welche in Blütentriebe endigen, geben Pflanzen, wenn nur das eine beachtet wird, dass nämlich das unterste Blatt eines Stecklings unmittelbar über der Schnittfläche steht, und in seinem Winkel keinen Blütentrieb, sondern ein lebensfähiges Auge enthält. Man vermag von ein und derselben Pflanze während einer Vegetationsperiode eine ganz ansehnliche Anzahl Stecklinge zu gewinnen, eben weil man den ganzen Sommer hindurch mit bestem Erfolge vermehren kann, und bei einiger Umsicht in der Wartung während der Bewurzelung und bei Beachtung des Vorstehenden fast keine Ausfälle hat.

Adolf Fischelmayer in Grätz.

Zur Tagesgeschichte.

Preisausschreiben für einen Stadtpark in Breslau. Der Magistrat der Stadt Breslau hat ein Preisausschreiben für Pläne zu dem in der Ausdehnung von 30 *ha* anzulegenden Südpark erlassen. Der erste Preis beträgt 1500 M., der zweite 1000 M. und der dritte 500 Mark. Die Pläne müssen bis Ende Januar eingereicht werden.

Das Preisrichteramt besteht aus den Herrn Gartendirektor Bouché in Dresden, Stadt-Gartendirektor Mächtig in Berlin, Stadt-Garteninspektor Richter, Stadtrat a. D. von Korn und Kommerzienrat Landsberg in Breslau.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Kiel. Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung des »Schleswig-Holsteinischen Zentral-Vereins für Obst- und Gartenbau« vom 2.—4. Oktober. Anmeldungen an den Vorstand des Vereins in Kiel.

Handelspflanzen-Ausstellung in Frankfurt a. Main. Vom 2.—4. Oktober in der Stadthalle. Auch auswärtige Aussteller sind zugelassen. Anfragen sind an F. C. Groos, Ginnheim-Frankfurt a. M. zu richten.

Liegnitz. Obst- und Gartenbau Ausstellung vom 3.—5. Oktober. Anmeldungen an Garteninspektor Stämmler in Liegnitz.

Münster i. W. Obst-Ausstellung des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe vom 10.—12. Oktober. Anmeldungen an Herrn Heidenreich in Münster i. W.

Hannover. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins vom 6.—8. November. Anmeldungen an Hofgärtner Georg Tatter in Herrenhausen bei Hannover.

Berlin. Chrysanthemum-Ausstellung, veranstaltet vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« vom 12.—15. November in den Sälen des Hôtel Kaiserhof. Anmeldungen an Geh. Regierungsrat Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Danzig. Herbst-Ausstellung des Gartenbau-Vereins, mit besonderer Berücksichtigung der *Chrysanthemum*, vom 12.—15. November. Anmeldungen an G. Schnibbe in Danzig, Schellmühler Weg 3.

Wien. Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing vom 15.—22. November. Anmeldungen an Friedrich Lesemann, Hietzing, Auhofstrasse 34.

Karlsruhe. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des »Badischen Landes-Gartenbau-Vereins« vom 16.—25. April 1892. Anmeldungen an Hofgärtner L. Gräbener in Karlsruhe.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Parc Léopold.

Deutscher Pomologen-Verein.

Versammlung der Abteilung Anhalt und Provinz Sachsen des deutschen Pomologen-Vereins zu Quedlinburg am 30. August 1891.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Heyer-Halle, begrüsst die Versammlung und heisst die aus Quedlinburg und Umgegend erschienenen Gäste willkommen. Zum ersten Punkte der Tagesordnung, »Zusammentritt der Ausschüsse« übergehend, entwickelt er die Arbeiten, welche die Ausschussmitglieder in ihren Bezirken vorzunehmen haben und weist darauf hin, dass die Hebung des Obstbaues zunächst darauf beruhe, für das vorhandene Obst Absatzwege zu schaffen. Die Mitglieder der Ausschüsse haben mit dem heutigen Tage die Verpflichtung übernommen, die obstbautreibenden Kreise ihrer Heimat betreffs der Pflege der Obstbäume zu unterstützen, ihnen ferner für die vorhandenen guten

Früchte den besten Absatzweg zu zeigen und schliesslich die schlechten untauglichen Sorten durch wertvollere, vom Verein empfohlene zu ersetzen. Redner führt ferner aus, dass man in Deutschland nach dem 30jährigen Kriege bis zur Mitte unseres Jahrhunderts den Obstbau nur als Liebhaberei, d. h. als sogenannte Sortenjägerei betrieben und erst in neuerer Zeit den wahren Nutzen in volkswirtschaftlicher Beziehung erkannt hätte. Es sei nötig, zur weiteren Organisation 2 Abteilungen zu bilden, damit der Vorstand bei seinen ohnehin schon umfangreichen Arbeiten etwas entlastet werde. Es sind zusammengetreten:

1. ein Ausschuss für Obsthandel und Obstverwertung mit Pastor Friedrich, Trebnitz, Saalkreis, als Vorsitzenden und mit 7 Mitgliedern;
2. ein Ausschuss für Sortenkunde, unter Berücksichtigung des Baumschul- und Anpflanzungswesens, mit Garteninspektor Hooff, Cöthen i. A., als Vorsitzenden und 9 Mitgliedern.

Die Herren Vorsitzenden teilen der Versammlung mit, dass die Bildung der Ausschüsse kurz vorher stattgefunden habe, und dass sie dafür sorgen werden, dass die eingezogenen Berichte rechtzeitig dem Vorstande übermittelt werden.

Es lagen noch 2 Anträge von Krütgen-Halle vor, die lauteten:

1. Anträge, welche in einer Versammlung erledigt werden sollen, müssen spätestens 14 Tage vor derselben dem Vorstande schriftlich zugestellt werden, damit die wichtigsten noch rechtzeitig veröffentlicht werden können.
2. Um die in den einzelnen Bezirken vorhandenen Lokalsorten näher kennen zu lernen, werden die Mitglieder höflichst gebeten, zu unseren Versammlungen aus dem Gebiete der Abteilung brauchbare Früchte behufs Erforschung und Beurteilung ihres Wertes und ihrer Verwendbarkeit mitzubringen, und zwar von jeder Sorte, wenn tunlich, 6 vollkommen entwickelte Früchte.

Beide Anträge wurden ohne weitere Verhandlungen einstimmig angenommen.

Hiermit war der geschäftliche Teil der Sitzung erledigt und es folgten 3 Vorträge:

1. Garteninspektor Hooff-Cöthen: »Ueber Aufstellung eines Normalsortimentes.«
2. Baumschulbesitzer Böttcher-Naundorf: »Ueber Anpflanzung, Schnitt und Pflege der Obstbäume.«
3. Kaufmann Wesche-Quedlinburg: »Ueber Beerenobstweine.«

An diese Vorträge schlossen sich zumteil lebhafte Erörterungen, an welchen sich die Herren Friedrich-Trebnitz, Schwerdt-Burg, Spillecke-Schwanebeck, Fahldieck-Quedlinburg, Löbus-Beesenlaublingen, Hanisch-Wittenberg und König-Weddersleben beteiligten.

Der Vorsitzende, Dr. Heyer-Halle, sprach im Namen der Versammlung den 3 vortragenden Herren den herzlichsten Dank aus und schloss mit der Mitteilung, dass als nächster Versammlungsort Wittenberg in Aussicht genommen sei.

Es nahmen ausser den zahlreichen Gästen 36 Mitglieder an der Versammlung Teil.

Am Montag, den 31. August, fand eine Besichtigung der quedlinburger Samenzüchtereien statt. P. Krütgen, Schriftführer.

Personalnachrichten.

Kommerzienrat Benary, Inhaber der Samenhandlung Ernst Benary in Erfurt, erhielt von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen, das Ritterkreuz der ersten Klasse des Albrechtsordens verliehen.

Jean Baptist Joseph van Volxem, ein grosser Pflanzenliebhaber, starb in Brüssel im 62. Lebensjahre. Er besuchte Japan, Nord-Amerika, Kolumbien und den Kaukasus. Nach ihm ist *Tacsonia van Volxemi* benannt.

Franz Böhme, bisher Obergärtner der Rosenfirma Gebrüder Schultheis in Steinfurth bei Bad Nauheim, hat die Leitung der freiherrlich von Palm'schen Gärtnerei und Rosenschule in Hohenkreuz übernommen.

Patente und Musterschutz.

Patente haben angemeldet: Lucien Linden: auf einen Kessel für Warmwasserheizung mit mehreren Feuerungen; R. Ostermeyer: auf einen Flüssigkeitszerstäuber; E. Hauenstein: auf ein Gerät zum Ziehen von Leimringen an Bäumen; J. Fuchs: auf eine Scheere zum Pfropfen von Reben; H. Hardt: auf ein Gerät zum Jäten von Gartenwegen; E. Evertsen & H. Jordt: auf ein Strahlrohr; G. Demmler: auf ein Modell für Blumenständer; J. G. Leistner: auf zwei Gemüsetonnen, zwei Gurkenhobel und eine Gemüse-Etagère.

Patente sind erteilt: Vereinigte Pommersche Eisengiesserei und Hallesche Maschinenbau-Anstalt: auf eine Kartoffel-Erntemaschine; E. Hoffmann: auf eine Vorrichtung zur Herstellung von Leimringen an Bäumen; Professor Dr. E. Pfitzer: auf ein Verfahren zur Konservirung von Blüten und anderen zarten Pflanzenteilen; F. A. Miles und A. C. Arter: auf eine Kartoffel-Pflanzmaschine; G. H. Swoboda: auf eine Schälmaschine für Früchte; L. Lüders und L. Thies: auf eine Spargel-Schälmaschine.

Musterschutz ist gewährt: Heinrich Hast: auf das Muster eines Blumenhalters; Steinfeld & Blasberg: auf einen zerlegbaren Feldstuhl; Chr. Gaier: auf eine Fruchtpresse und eine Beerenmühle; Theodor Lanzberg: auf Blumen und Verzierungen von Perlkränzen; J. C. Erdmann: auf einen Samen-Sammelkasten, sowie drei Zwiebel-Treibzylinder, einen Blumentopf-Untersatz mit Wasserabzugsscheibe und eine Drahtgaze-Topfhülle; Karl Schaaf: auf eine Majolika-Vase; L. & C. Arnold: auf schmiedeeiserne Blumentopfgestelle und schmiedeeiserne Blumentische; R. Schubert: auf Blumenvasen und Blumenhalter.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von Ludwig Möller in Erfurt.

Handels-Register.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 157, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma Koch & Rohlfs mit dem Sitze in Gross-Lichterfelde eingetragen steht, folgendes eingetragen:

Die Handelsgesellschaft ist durch das Austreten des Gesellschafters Landschaftsgärtner Ernst Friedrich Koch aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird durch den Landschaftsgärtner Hans Christian Heinrich Rohlfs mit Genehmigung des Koch unter unveränderter Firma fortgeführt.

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 614 die Firma Koch & Rohlfs mit dem Sitze in Gross-Lichterfelde und als deren Inhaber Landschaftsgärtner Hans Christian Heinrich Rohlfs zu Gross-Lichterfelde eingetragen worden.

Berlin, den 11. September 1891.
Königliches Amtsgericht II. Abt. XVI.

Eingetragen Nr. 281 die Firma: Erste Thüringer Beerweinkelterei Bäucker & Ko. in Saalfeld und als Inhaber Kaufmann Hermann Bäucker hier und Kaufmann Otto Noë in Erfurt.

Saalfeld, den 18. September 1891.
Herzogl. Amtsgericht. Abt. III.
Fr. Trinks.

Verkehrswesen.

Eintritt von Australien und Neu-Seeland in den Weltpostverein.
Verfügung des Staats-Sekretärs des Reichs-Postamts.

Australien (West-Australien, Süd-Australien, Viktoria, Neu-Südwales, Queensland, Tasmania), Neu-Seeland und das britische Neu-Guinea, treten mit dem 1. Oktober in den Weltpostverein ein.

Der Briefverkehr mit denselben, sowie auch mit den Fidji-Inseln, unterliegt von diesem Tage ab allen Bestimmungen des Vereinsvertrages. Fortan sind demgemäss auch Postkarten zulässig. Die Taxen ermässigen sich auf die allgemeinen Vereinssätze, betragen mithin in Deutschland:

für frankirte Briefe	20 Pf.	für je 15 g,
» unfrankirte Briefe	40 »	
» Postkarten	10 »	
» Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere	5 »	für je 50 g,
mindestens jedoch für die einzelne Sendung	10 »	bei Warenproben,
	20 »	bei Geschäftspapieren;
an Einschreibgebühr	20 »	

Berlin, den 17. September 1891.

Konkurse.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kunst- und Handelsgärtners August Grieffenhagen zu Quedlinburg ist ein Vorschlag zu einem Zwangsvergleich gemacht. Zur Verhandlung ist Termin auf den 21. Oktober 1891, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte in Quedlinburg anberaumt.

Redaktion und Verlag von Ludwig Möller in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch Hugo Voigt, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von Friedr. Kirchner in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 32. Erfurt, den 10. Oktober 1891. VI. Jahrgang.

Die amerikanischen brombeerartigen Himbeeren.

Herr Beerenobstschulbesitzer Wilhelm Kliem in Gotha überbrachte uns zurzeit der Beerenobstreife wiederholt Fruchtzweige und Früchte bemerkenswerter neuer und alter Sorten, worunter sich auch solche der amerikanischen brombeerartigen Himbeeren befanden. Ueber dieselben ist von Herrn Kliem in der letzten Nummer dieser Zeitung das wichtigste bereits mitgeteilt worden, dem wir hier nur noch die Bestätigung hinzufügen wollen, dass auch wir für die Früchte und damit für die Kultur der bezeichneten Sorten den lohnendsten Erfolg gesichert halten.

Der Abbildung der Sorte *Nemaha* lassen wir nebenstehend die Darstellung der in der letzten Nummer bereits beschriebenen *Souhegan* folgen, die sich in ihrer äusseren Erscheinung von jener besonders durch den mehr pyramidalen Fruchtstand unterscheidet. —



Brombeerartige Himbeere Souhegan.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" in der Beerenobstschule von Wilhelm Kliem in Gotha gezeichnet.

Nun etwas anderes! — Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nebst Kanada in den letzten Jahren in auffallender Weise immer mehr zu den ergibigsten Bezugsquellen nicht nur für neue Beerenobstsorten, sondern auch für neues Kern- und Steinobst, für Rosen- und Nelkenneuheiten usw. geworden. Bleiben wir hier einmal beim Beerenobst! Woran liegt es denn, dass in Deutschland trotz dessen uralten Beerenobst-Kulturen, mit alleiniger Ausnahme der Erdbeeren, so gut wie nichts für die Verbesserung des Beerenobstes und für die Bereicherung der Formenreihen desselben geschehen ist?

Heute befinden wir uns in der Zeit eines sehr bemerkbaren Aufschwunges der Beerenobst-Kultur, die in der steigenden Verwendung der Beerenweine, welche wiederum durch die Vervollkommnung der Herstellungsverfahren gefördert wird, ihre hauptsächlichste Ursache hat. Die für ihren Bestimmungszweck vielfach besser, wie die alten Sorten, geeigneten Neuzüchtungen, welche — und das ist ja auch ein Vorteil! — eine sehr wahrnehmbare Belebung des Geschäftes in Beerenobstpflanzen brachten, holen wir uns jedoch aus Nordamerika, mindestens aber aus England! — Warum? —

Wir wollen hier

nicht in die ausgibige Erörterung dieser weitschichtigen Frage eintreten, weil uns das noch weiter, als dies ohnehin der Fall sein wird, von den amerikanischen brombeerartigen Himbeeren abführen würde. Nur eine Mahnung mag hier Platz finden! Wir richten sie an jene Berufsgenossen, die noch nicht gänzlich und rettungslos jener trostlosen Lebens- und Berufsauffassung verfallen sind, die in einigen Vereinen und auch in einigen Zeitschriften zum Ausdruck kommt. Uns interessiren heute nur die letzteren. Mit sich, dem Leben und ihrem Berufe zerfallene, geschäftlich infolge ihrer eigenen Unfähigkeit zu Schaden gekommene, ohne irgend welche Fühlung mit der Fortentwicklung des Faches lebende und der Jetztzeit ohne Verständnis gegenüberstehende sogenannte Gärtner fühlen sich berufen, über jede, auch die aussichtsreichste in Aufnahme kommende neue Spezialität, die sie garnicht einmal zu beurteilen vermögen, herzufallen, sie herunterzureissen und den Versuch für die Erbringung des Beweises zu machen, dass es mit der in Rede stehenden neuen Kultur oder neuen Kulturform auch nichts ist, d. h., dass damit der Stein der Weisen, das Universalmittel für die Beseitigung jedweden geschäftlichen Ungemachs, auch noch nicht entdeckt sei. Leiter von Fachzeitschriften, die genau ebenso unnütz und ebenso urteilslos für die Jetztzeit sind, wie die eben bezeichneten verbitterten und verbissenen Skribenten, lassen nun noch derartigem Kohl die Ehre der Veröffentlichung angedeihen, und so kommt es denn, dass die Pioniere für neue Kulturen, oder die um die Belebung und Auffrischung alter Kulturzweige Bemühten von jener Art unnützer Skribenten bekrittelt, verspottet und verhöhnt werden. Mögen die betreffenden Vereine und Zeitschriften so einflusslos sein, wie nur möglich, so ist es doch zu bedauern, dass dieses unvernünftige Treiben überhaupt Boden findet.

Weshalb wir nun bei Gelegenheit der Erwähnung der amerikanischen brombeerartigen Himbeeren in eine, wenn auch nur flüchtige Erörterung dieser scheinbar weitabliegenden Angelegenheit eintreten? Erstens, weil es sich hier auch wieder um neue Kulturformen handelt; zweitens — wie es naturgemäss schon längst hätte geschehen sollen — diese Züchtungen nicht in Deutschland bewirkt worden sind; drittens, weil ein aufblühender neuer Kulturzweig in Frage steht; viertens, weil uns in der letzten Zeit zu oft Blätter zugesandt sind (und darunter auch ein gewisses, in neuester Zeit vielbesprochenes Organ, welches wir sonst seiner vollendeten Wertlosigkeit wegen nie in die Hand nehmen) in denen das Herunterreissen und Schlechtmachen auch der lohnendsten neuen Kulturrichtungen handwerksmässig betrieben wird; und fünftens — und das war für heute die Hauptsache — weil wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen wollen, die Veranlassung bietet, zu betonen: dass es sowol Aufgabe der gärtnerischen Vereinigungen, wie der Fachpresse ist, belebend und anregend, nicht aber vergiftend und hemmend zu wirken.

Mitteilungen aus Japan.

Von **A. Unger** in Yokohama.

XII.

Japanische Bambus.

Wie ich aus dieser Zeitung ersehe, scheint jetzt in Europa eine Vorliebe für die Aufnahme der Bambus-Kultur zu herrschen, eine Tatsache, die mich ausserordentlich erfreut. Da nun jeder gelungene Versuch zu weiteren Bemühungen in bezeichneter Richtung ansporne, so versäume man ja nicht, die Berichte über die Erfolge stets in dieser Zeitschrift zu veröffentlichen. Es handelt sich ja freilich zunächst meistens um die Versuche, Bambus als Solitärpflanzen usw. gartenkünstlerisch zu verwenden, wie ja auch in dieser geschätzten Zeitung auf S. 145 die Abbildung einer für Gartenausschmückung auf der Insel Mainau angepflanzten *Bambusa nigra* veröffentlicht war.

Der Zweck meiner heutigen Mitteilungen aber soll sein, die Gärtner, sowie Garten- und Landbesitzer aufzumuntern, es bei diesen Versuchen nicht bewenden zu lassen, sondern Bambus sowol als Zier-, wie aber auch als Nutzpflanzen in unserer Heimat anzubauen und zu verbreiten. Wer die Lagen und Gegenden, in denen Bambus in seiner Heimat wächst, kennen gelernt hat, wird mir beistimmen, wenn ich sage, dass es etwas schöneres nicht gibt, wie das leichte Bambus-Grün, untermischt mit den dicken, lederartigen Blättern der Tropenbäume oder mit dem dunklen Coniferengrün Japans.

Ich führe deshalb heute auch nur einige jener Sorten an, die ich für winterhart und für geeignet halte, wenn auch nicht in allen, so doch in einigen Teilen Deutschlands auszudauern. Hier wachsen dieselben an Stellen, wo der Schnee über 1 *m* hoch liegt und das Eis eine Stärke von über 30 *cm* erreicht, also eine Winterwitterung wie bei uns in Deutschland herrscht. Die Eigenart des Bambus verlangt ausserdem einen leichten Boden und namentlich im Sommer viel Feuchtigkeit, aber auch daran fehlt es ja bei uns in Deutschland nicht. Freilich haben wir nicht die von der See mit Wasserdunst durchschwängerte Luft, aber warum sollte man es auch nicht einmal ohne diese versuchen!

Weshalb soll man denn in Deutschland Bambus anpflanzen? — wird man mich fragen. Weil es eine der nützlichsten Pflanzen ist, die wir in der Welt haben! — diene zur Antwort. Ich kann mir z. B. Japan garnicht ohne Bambus als existenzfähig vorstellen. Die jungen Triebe liefern ein vorzügliches Gemüse und aus den ausgereiften Trieben kann man alles nur irgend erdenkliche herstellen.

Die stärkste und raschwachsendste Bambusart muss freilich eine bedeutende Höhe erreichen, bevor sie gebrauchsfähig wird; wir finden sie in den Tropen von Ceylon bis Mittel-Japan vertreten, wo sie eine Triebhöhe von über 30 *m* und etwa einem Meter Stammumfang erreicht. Jene Sorten, die ich nachstehend anführe, werden weniger lang und dick, aber trotzdem sind sie zu den verschiedensten Verwendungsarten doch sehr nützlich. Ich beginne mit den Sorten, welche in Mittel-Nippon vorkommen, die also einen nicht sehr strengen Winter überstehen und demnach auch nur in Deutschland in warmen Lagen angepflanzt werden dürfen. Die Namen Take, Chiku und Sassa sind verschiedene Ausdrücke für Bambus.

Ma-take*) wird etwa 14 *m* hoch und hat einen Stammumfang von 30—45 *cm*. Diese Art hat eine leichtgebaute, wechselständige Belaubung und wirkt prachtvoll, wenn sie mit dem dunklen Grün der Coniferen untermischt ist.

Ha-chiku erreicht auch noch eine Höhe von 8—10 *m* und einen Stammumfang von 12—15 *cm*. Die Sorte wächst schon bedeutend nördlicher, wie die vorige und ebenso dringt sie in den Bergen bis etwa 1000 *m* über dem Meere vor. Hier wird sie jedoch während des Winters von einer mehrere Fuss tiefen Schneedecke geschützt und wird dies wol der Grund sein, dass sie nicht leicht erfriert. In Deutschland würde mithin auch nur ein mildes Klima für diese Sorte zu wählen sein.

Koku-chiku (Schwarzer Bambus) hat seinen Namen von den schwarzen Stengeln. Er wächst bis 7 *m* hoch und erreicht 10 *cm* Stammumfang. Seines reizenden leichten Laubes und der interessanten schwarzen Stengel wegen ist es eine schöne Art für Park und Gärten.

Kansan-chiku hat eine grasartige Belaubung und ist bedeutend härter, wie die vorstehend genannten. Sie erreicht eine Höhe von etwa 5 *m* und 6—8 *cm* Stammumfang. Auch diese Sorte ist sehr für Gartendekoration geeignet.

Kuma-sassa (Bärengras) ist eine Art Bambus-Gras, welches eine Höhe von 1—$1\frac{1}{2}$ *m* erreicht. Die Blätter desselben sind ziemlich breit. Dies ist die härteste Art der Gattung und findet man dieselbe bis über 2000 *m* über dem Meeresspiegel auf der Insel Nippon, ebenso auf der nördlicher gelegenen Insel Jesso, wo sie oft so dicht steht, dass man nicht hindurch zu dringen vermag. Es ist dies die einzige Bambus-Art, die hier im Lande keine Verwendung findet, das aber aus dem einfachen Grunde, weil man hier übermässig viel besseres Material hat. Ich würde dieselbe für Deutschland auch weniger ihrer Stengel wegen empfehlen, als vielmehr zur Anpflanzung an Flüssen, Eisenbahndämmen usw., ja sogar für Befestigung der Meeresdünen. Da die Wurzeln sehr tief gehen und sich dabei riesig ausbreiten, so erreichen die mit dieser Bambus-Art bepflanzten Wälle die Festigkeit von Mauern. Ausserdem aber lassen sich die Stengel sehr gut verwenden, z. B. in der Gärtnerei zur Anfertigung sehr guter Schattendecken oder auch als Blumenstäbe usw.

Als für die Gärten geeignete Formen will ich endlich noch einige Spielarten nennen, welche in Bau und Belaubung herrlich sind, im Winter aber unbedingt Schutz haben müssen.

*) Diese Sorte dürfte wol mit der von Siebold aus Japan eingeführten *B. Metake* gleichbedeutend sein. Letztere erreicht hier in Deutschland zwar nicht die angegebene Höhe (sie wird nur etwa 3 *m* hoch), doch hält sie unter Decke ziemlich gut aus. Die Red.

Tai-ho-chiku ist eine reizende, weissgestreifte Varietät mit zierlicher, eleganter Belaubung.

Hiro-chiku übertrifft die oben genannte inbezug auf Bau wie Färbung noch bei weitem, freilich ist sie auch eine der teuersten Sorten.

Chigo-sassa ist eine gestreifte grasartige Varietät, die man zu Bindereizwecken vorzüglich verwenden könnte und deshalb in Kultur genommen zu werden verdient.

Man glaube nun aber ja nicht, dass hiermit die Liste der Sorten zu Ende sei; es gibt deren noch viele, doch habe ich nur diese wenigen ausgewählt, weil ich sie für die Kultur in Europa am nützlichsten halte. Der Versand der Bambus machte früher immer viele Schwierigkeiten, ist aber heute leichter, da von allen Sorten für den Versand in Töpfen kultivirte Pflanzen vorhanden sind, die den Transport bei guter Verpackung besser aushalten. Um weiteren Anfragen vorzubeugen, bemerke ich, dass die Firma Louis Boehmer in Yokohama über alles weitere gern Auskunft gibt und man sich deshalb nur an dieselbe wenden wolle.

Ueber winterharte Bambus-Arten.

Von **E. Schelle**, Universitäts-Gärtner in Tübingen.

Den Mitteilungen über winterharte Bambus-Arten, die in Nr. 29 dieser Zeitung veröffentlicht sind, erlaube ich mir beizufügen, dass *Bambusa Simoni* Hort. hier in Tübingen sich seit Jahren winterhart zeigt, wie sie auch den letzten anhaltend kalten Winter, der am 27 November mit — 5 ⁰ R. begann und am 17., 18. und 19. Januar eine Kälte von 19, 23 und 25 ⁰ R. brachte, ohne Beschädigung der unterirdischen Teile überstand, während z. B. junge *Chamaecyparis Lawsoniana*, *Abies Pinsapo* usw., sowie sämtliche Rosen, mit Ausnahme einiger Remontant-Sorten, erfroren sind. Die oberirdischen Teile von *B. Simoni* sterben natürlich bis ganz in die Nähe des Bodens ab. Im Herbst binde ich die Pflanze, wenn sie zu breit ist, leicht zusammen und umstecke dieselbe mit ein par Tannenzweigen. Im folgenden Jahre erscheinen die frischen Triebe in Menge und erreichen über 1 *m* Höhe, während in Kübeln überwinterte Exemplare bis 4 *m* hoch werden.

Als einen Vorteil für die gute Ueberwinterung betrachte ich (im wesentlichen bei den Gramineen) das Belassen der oberirdischen Triebe bis in's folgende Frühjahr. Diese Erfahrung machte ich zuerst an *Arundo Donax* L. (Syn. *Donax sativus* Lam.), welche infolge des im Herbst bewirkten Abschneidens der Stengel zugrunde ging. Glücklicherweise hatte ich im Sommer vorher Stecklinge, welche im Wasser gerne wachsen, gemacht, wodurch der Schaden bald gedeckt war.

Ein weiterer Vorteil ist darin zu finden, dass man seinen Gramineen, besonders den Solitärpflanzen, keinen Wasserguss im zeitigen Frühjahr gibt. In dieser Hinsicht ist besonders das *Gynerium* empfindlich. Manche Pflanze, die gut durch den Winter kam, fand ihren Tod durch das vorzeitige Wassergeben im Frühjahr.

Da ich bereits das Belassen der oberirdischen Teile an zu überwinternden Pflanzen besprach, so möchte ich hier ein ähnliches bei *Canna* anzuwendendes Verfahren berühren. Vielfach werden noch die halberfrorenen Stengel der *Canna* 20—40 *cm* über dem Wurzelstock abgeschnitten, ehe dieselben an den Ueberwinterungsplatz kommen. Ist dieser nun auch noch feucht, so hat man Mühe, die Rhizome gut durch den Winter zu bringen. Manche schöne *Canna*, wie z. B. *C. Ehmanni*, ging hierdurch verloren.

Man wähle, wenn nur irgend möglich, für die Einwinterung trockene Tage, schüttle die Erde von den ausgehobenen Rhizomen gut ab und bringe diese samt den Stengeln (die Blätter können entfernt werden) auf ihren Lagerplatz. Ist der Raum, z. B. unter einer Stellage, nicht hoch genug, so können die Stengel auf 1 *m* Länge gestutzt werden. Ungefähr bis Weihnachten sind alle unnützen Teile abgestorben und kann dann einmal gereinigt werden, ohne jedoch die Stengel gänzlich abzuschneiden.

In solcher Weise behandelte *Canna* halten selbst in einem etwas feuchten Lagerraum ohne nennenswerten Verlust aus, wie überhaupt bei diesen Rhizomen, da dieselben aus den Stengeln noch sehr viele Nährstoffe in sich aufnehmen, ein sehr üppiges und, was doch auch von Wert ist, ein baldiges Austreiben im nächsten Frühjahr zu erwarten ist.

Ein Wort über die Kultur des Cyclamen persicum.

Von **P. Müller** in Brumath i. Els.

Nicht selten hört man beim Besuche der Gärtnereien von diesem oder jenem der Herren Berufsgenossen die Klage: Ich weiss nicht, wie es kommt, dass meine Cyclamen nicht gedeihen! Ich habe sie in Töpfen kultivirt und habe sie ausgepflanzt, gleichviel, die Ergebnisse waren schlecht. Ich möchte nur wissen, wie es die Dresdener und Altenburger anstellen, dass sie stets so schöne Cyclamen erziehen?

Ich glaube, dass es wol manchen der Herren Berufsgenossen interessiren wird, wenn die dresdener und altenburger Cyclamenkulturen ein wenig näher beleuchtet werden.

Die geeignetste Zeit zur Aussat der Cyclamen ist von Mitte bis Ende September. Die zur Aussat der Cyclamen zu verwendenden Handkästen oder Samenschalen müssen sauber gereinigt und ausser einer guten Scherbenunterlage bis zur Hälfte mit vom Durchsieben zurückgebliebenem Lauberdeabfall gefüllt sein. Ist dies geschehen, so füllt man die Gefässe vollends mit einer gutgesiebten sandigen Lauberde und auf diese bringt man den Samen. Nachdem er mittelst eines Brettchens leicht angedrückt worden ist, bedeckt man ihn mit derselben feingesiebten, sandigen und für diese Zwecke noch reichlich mit pulverisirter Holzkohle versehenen Erde.

Nachdem der Same leicht angespritzt worden ist, bringt man die Gefässe, falls kein halbwarmes Beet zur Verfügung steht, in einen kalten Mistbeetkasten unter Glas, hält sie beständig feucht und sorgt bei hellem Wetter für den erforderlichen Schatten. Die sich etwa bildenden Mose und Unkräuter müssen stets sauber und vorsichtig entfernt werden. Nach 3 – 4 Wochen wird der Samen aufgehen, doch sollte es länger dauern, dann bringt man ihn auf einen warmen Fuss. Sobald er aufgegangen ist, pikirt man die jungen Pflänzchen in mit reichlichem Wasserabzug versehene Handkästen oder Schalen, die mit der oben erwähnten Erde gefüllt sind und bringt diese wieder auf ein warmes Beet. Hier bleiben sie bis zum Eintritt des Winters, und ist in dieser Zeit, ausser einem täglichen, leichten Ueberspritzen, sowie einem steten Reinhalten von Unkraut und Mos und einem öfteren Auflockern der Erde, weiter nichts besonderes daran zu machen. Für den Winter bringt man sie in ein Warmhaus möglichst dicht unter Glas, hält sie nicht zu feucht und achtet hauptsächlich darauf, dass die Erde nicht versauert und auch keine Stockung im Wachstum der Pflanzen eintritt, welch' letzteres sehr nachteilig für dieselben werden kann.

Ende Januar bis Mitte Februar müssen die Pflänzchen noch einmal, und zwar etwas weiter pikirt werden. Ende Februar bis Mitte März werden dann die stärksten in möglichst kleine Töpfchen gepflanzt und, wenn irgend angängig, auf einen warmen Fuss gebracht. Mit diesem Pikiren und Einpflanzen wird fortgefahren, bis alle Pflänzchen in Töpfe gesetzt sind. Ein öfteres Auflockern der Erde ist notwendig. Bei hellem Wetter überspritzt man sie leicht mit lauwarmem Wasser, lüftet etwas und schattirt, wenn es nötig ist.

Sind die zuerst eingepflanzten Cyclamen in ihren Töpfchen gut durchgewurzelt, so sucht man diejenigen heraus, welche ausser guten Wurzeln auch ein schönes Herz gebildet haben und verpflanzt sie in nur wenig grössere, möglichst alte Töpfe. Sollten letztere nicht vorhanden und man darauf angewiesen sein, neue Töpfe zu verwenden, so muss man dieselben vor dem Gebrauche einige Zeit in Wasser legen und sie gehörig auslaugen lassen.

Auf guten Wasserabzug, welcher durch reichliche Scherbenunterlage oder zerklopfte Ziegelsteine sehr leicht zu erzielen ist, ist unbedingt zu sehen, im übrigen achte man stets darauf, nur diejenigen Pflänzchen umzusetzen, welche obengenannte Vorzüge besitzen; man verpflanze lieber einige male öfter und gebe stets nur ein wenig grössere, aber nie gleich zu grosse Töpfe, damit ein Versauern der Erde, welches ein schlimmer Feind der Cyclamenkultur ist, nicht so leicht stattfinden kann. Wenn irgend möglich, bringe man die Cyclamen nach dem jedesmaligen Verpflanzen auf einen warmen Fuss, überspritze sie bei hellem Wetter täglich zweimal, früh und abends, leicht mit abgestandenem Wasser, sorge für reichliches Lüften und gute, gleichmässige Beschattung, welches Verfahren dann für die ganze Dauer der Kultur beizubehalten ist.

Beim zweiten Verpflanzen gebe man eine etwas kräftigere Erde in ungefähr der folgenden Mischung: 3 Teile Lauberde, 1 Teil alte, gut verrottete Mistbeeterde und 1 Teil Sand und

menge darunter — auf 2 Schiebkarren Erde berechnet — 3 *l* Tauben- oder Hühnerdünger. Diese Mischung ist bei jedem Verpflanzen beizubehalten.

Ein zeitweiliges Düngen mit flüssigem Kuhdünger ist den Cyclamen sehr zuträglich. Von Mitte Juli ab sind, so oft es die Witterung erlaubt und so lange nicht Nachtfröste zu befürchten sind, abends die Fenster abzuheben.

Zu bemerken ist noch, dass in die Zeit von Mitte Juli bis Mitte September das Hauptwachstum der Cyclamen fällt und deshalb in dieser Zeit den Pflanzen genügend Raum zu ihrer vollkommenen und gleichmässigen Ausbildung gegeben werden muss.

Will man sich den Samen selbst ziehen, was sehr leicht zu ermöglichen ist, so nehme man hierzu nicht etwa die schlechtesten, unverkäuflichen Pflanzen, sondern bestimme zu diesem Zwecke nur tadellose, in Blumen und Wuchs vollkommen ausgebildete und farbenreine Exemplare, gebe ihnen einen hellen, trockenen, hauptsächlich aber luftigen Standort und halte sie von jeder Berührung mit anderen Cyclamen fern. Ist genügend Luft zu ihrer Befruchtung vorhanden, so setzen sie leicht und reichlich Samen an.

Alte mehrjährige Pflanzen werden selten die Schönheit der einjährigen erreichen und werden erstere wol hauptsächlich nur da weiter kultivirt, wo es sich um die Gewinnung von Schnittblumen handelt. Zu diesem Zwecke werden sie gleich nach Beendigung der Blüte trocken gehalten und, nachdem sie die Ruheperiode überstanden haben, was gewöhnlich Mitte Juli der Fall ist, aus ihren Töpfen herausgenommen, von der an den Wurzeln haftenden Erde und den schlechten Wurzeln sauber gereinigt, in andere Töpfe in oben erwähnte Erdmischung gepflanzt und auf einen warmen Fuss gebracht. In der Folge werden sie wie die jungen Pflanzen weiter behandelt.

Indische Plaudereien.

Von **F. Lapp**, Kunstgärtner in Neustadt a. d. Aisch (Baiern).

II.

Ein Spaziergang durch Weltevreden auf Java. Blühende Bougainvilleen.

Zum erstenmale wandelte ich durch Weltevreden! Ich kam mir vor wie ein Bauernjunge, der nie aus seinem Dörfchen herauskam und jetzt, durch die Strassen der Grossstadt schlendernd, jedes Schaufenster begafft. Es ging mir beinahe auch nicht anders. In jedem Garten, in den ich hineinblickte, sah ich soviel Sehenswürdiges an Pflanzenschätzen und zumteil in solchen Prachtexemplaren, dass ich immer wieder staunend stille stand. Hier *Croton* in Riesenpflanzen und in einer Blattfärbung, wie sie nur die Tropensonne hervorrufen kann. Dort im Schatten einer grossen Veranda mächtige Exemplare von *Anthurium crystallinum*; in einem andern Garten ein grosser Baum, der ganz mit leuchtend-orange-zinnoberroten Blüten bedeckt war, und dazwischen hoch hinaufstrebende, fruchtbeladene *Cocos*-Palmen. Fürwahr, für den Neuling ein wunderbarer Anblick! Alles, was in Europa sorglich unter Glas verwahrt wird, stand hier in einer nie gesehnen Ueppigkeit in der freien Natur unter dem Himmelsdom.

Nachdem ich geraume Zeit herum gewandert war und meine Schritte wieder dem gastlichen Hôtel zuwandte, erblickte ich wieder etwas, das meine Aufmerksamkeit von neuem fesselte. Ein grosser Schirm mit lilaroten Blumen übersät! — Ob es wirkliche Blumen sind? — Schnell ging ich durch die offenstehende Gartenpforte. Ja, es waren in der Tat lebensfrische Blumen! — *Bougainvillea spectabilis* in $1^3/_4$ *m* Stammhöhe und $1^1/_4$ *m* Durchmesser in Schirmform gezogen und so dicht mit Blumen bedeckt, dass man kaum einen Fingerbreit Zwischenraum fand. Einige Monate danach sah ich in einem Hôtel zu Samarang zwei Exemplare in grossen Kübeln, von denen jedes etwa 2 *m* hoch war und ebensoviel im Durchmesser hatte. Alle Zweige waren bogenförmig hängend, sodass das Ganze wie eine grosse elegante Halbkugel aussah. Auf meine Veranlassung wurden sie auf dem Rasen in dem vor dem Hôtel gelegenen Garten als Solitär-Pflanzen ausgesetzt, wo sie auch reicher blühten als in den Kübeln. Später sah ich im Teuscher'schen Garten zu Bandong ein Exemplar als Schlingpflanze an einen Baum hinaufwuchern, welches über und über mit Blüten bedeckt war. Die Wirkung war eine grossartige! — Am Ardjuno-Gebirge hatte ein Herr in einer Höhenlage von 1000 *m* Bougainvilleen im Garten ausgepflanzt, welche üppig wuchsen aber nicht reich blühten. Desgleichen wurden solche am Waldesrand an Bäumen gepflanzt, wo sie mächtig hoch hinaufkletterten, aber wenig blühten. Jene Gegend ist heftigen Niederschlägen ausgesetzt und ist hierin die Ursache des geringen Blütenansatzes im jugendlichen Alter zu suchen. Es mag sein, dass, wenn das Holz erst mehr ausgereift ist, sie auch reicher blühen, jedenfalls geht aus der bezeichneten Tatsache hervor, dass die Bougainvilleen einen guten Teil Sonnenhitze vertragen, ja diesen sicher auch zum reichen Blühen nötig haben.

Zwei dankbare gefülltblühende Fuchsien:

August Flameng und Berliner Kind.

Von **Max Oppermann** in Wehrden a. d. Weser (Westfalen).

Eine der besten und reichblühendsten blaugefüllten Fuchsiensorten ist *August Flameng*, die, so viel mir bekannt ist, im Jahre 1884 von dem erfolgreichen Züchter Lemoine verbreitet wurde. Sie ist prächtig in Farbe und Bau der Blumen, wächst pyramidenförmig-gedrungen und ist bei guter Kultur mit Blüten und Knospen überdeckt. Durch ihre Vorzüge zeichnet sich diese Sorte vor so vielen anderen aus und fordert dadurch zu ihrer Kultur auf. Wird sie in Töpfen gezogen, so bildet sie ziemlich niedrigbleibende buschige, regelrecht verzweigte Pflanzen; aber auch zum Bepflanzen von Gruppen hat sich dieselbe gut bewährt und entwickelt bei freudigem Wachstum einen reichen Flor. Sie ähnelt im Wuchs der bekannten einfachblühenden Sorte *Lord Byron*, welcher sie auch inbezug auf Blütenreichtum gleichsteht. Die Belaubung ist dunkelgrün-metallischglänzend. Die Blumen sind dicht gefüllt, dabei zierlich gebaut und weit geöffnet. Die Kelchblätter (Sepalen) sind karminrot. Die Blumenkrone (Korolle) ist im Aufblühen stahlblau, später fast himmelblau und geht im Verblühen in ein zartes Karminlila über. Die Blumen haben die Grösse der dunkelblauen Fuchsie *Blue Beauty*. Alle diese Vorzüge machen *August Flameng* zu einer kulturwürdigen Marktsorte ersten Ranges, die in der langen Zeit, seit welcher sie dem Handel übergeben wurde, eigentlich eine viel grössere Verbreitung gefunden haben sollte.

Die zweite Sorte *Berliner Kind* ist in jeder Hinsicht eine der schönsten weissgefüllten Fuchsiensorten. Sie wächst sehr kräftig und baut sich ausgeprägt breit-pyramidenförmig, wobei auch die Seitenzweige ziemlich aufwärts streben. Da die ganze Pflanze einen straffen Bau hat, so ist bei der Kultur ein Aufbinden der Zweige fast niemals nötig, wie solches bei den beliebten Sorten *Miss Lucie Finnis* oder *Emma Töpfer* fast immer erforderlich ist. Die niedrige Sorte *Miss Lucie Finnis*, welche seiner Zeit eine grosse Berühmtheit erlangte, sieht trotz ihres grossen Blütenreichtums meistens etwas eigenartig, sozusagen gedrückt aus, während *Berliner Kind* durch die gute Haltung der Pflanzen und die sich freier tragenden Blumen ein leichteres, freundlicheres Ansehen gewinnt. Die Belaubung der Pflanzen ist kräftig ausgebildet und von den meisten Sorten gänzlich verschieden. *Berliner Kind* wird nicht so hoch wie *Schneewittchen*, ist aber bedeutend grossblumiger. Die Blumen sind gut gefüllt, schön gebaut und weit geöffnet. Die Kelchblätter sind korallenrot und halb zurückgebogen, sodass die Blumenkrone sich frei ausdehnen kann. Letztere ist reinweiss und am Grunde etwas rot gezeichnet.

Die Fuchsie *Berliner Kind* ist ebenso wertvoll als Topfblüher im Gewächshaus und Zimmer, wie als Gruppenpflanze. Vorzüglich eignet sie sich auch zur Anzucht von Schaupflanzen. Bei der Topfkultur ist es zwecks Erzielung schöner Pflanzen besonders wichtig, sie recht weit zu setzen, damit sie sich in der Breite ordentlich ausdehnen können. Im freien Lande wächst diese Sorte recht üppig und blüht ohne Unterbrechung bis zum Eintritt des zerstörenden Herbstfrostes. Durch frühzeitiges Einsetzen der im Freien stehenden schönen knospenreichen Exemplare in Töpfe bei möglichster Schonung des Wurzelballens lässt sich der Blütenflor bis in den Spätherbst und Winter verlängern. Solche Pflanzen können noch lange zum Schmucke der Kalthäuser dienen.

Bei der Vermehrung der Fuchsien, besonders der beiden beschriebenen Sorten, ist es zur Erzielung frühblühender, starker, zum Auspflanzen geeigneter Exemplare ratsam, die Stecklinge so zeitig als möglich zu machen. Bei der Bepflanzung von Gruppen mit Fuchsien will eben niemand gern auf das Erblühen warten. Frühzeitige Vermehrung und gute Kultur sichern bis zu der Zeit des Aussetzens mit Knospen und Blüten bedeckte Pflanzen.

Die Orchideen-Häuser in der Handelsgärtnerei von C. Stoldt in Wandsbek.

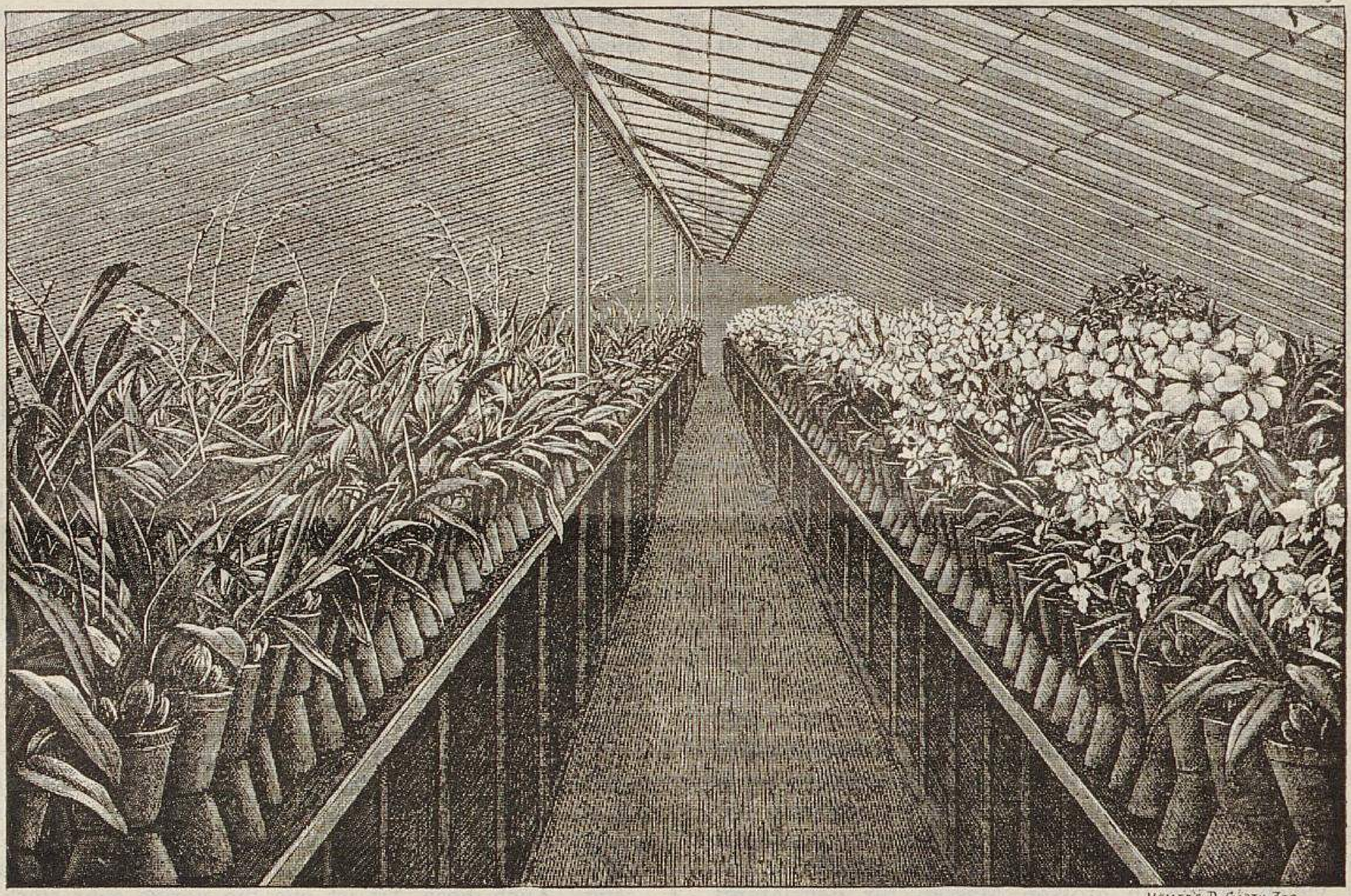
Von **Karl Götze** in Wandsbek.

I.
Das Odontoglossum-Haus.

Mit der Geschichte der Gärtnerei Wandsbek's und nicht minder mit der Hamburg's, ist der Name eines Mannes verknüpft, von dem man kühn behaupten kann, dass derselbe als einer der Hauptbegründer, als eifrigster und auch erfolgreichster Vorkämpfer der jetzt hoch entwickelten wandsbeker Gärtnerei angesehen werden muss. Reichlich ein Jahrzehnt ist verflossen, seit C. Stoldt unter den bescheidensten Verhältnissen die jetzt hoch angesehene und im besten Rufe stehende Handelsgärtnerei in Wandsbek-Marienthal gründete, und was mit einer eisernen Willenskraft verbundene Tüchtigkeit in dieser scheinbar langen und doch so kurzen Zeit zu leisten vermochte, davon legen die im Laufe der Jahre vielfach bewiesenen Erfolge ein beweiskräftiges Zeugnis ab. Auch heute stehen wir wieder einmal vor der Frucht langjährigen Strebens und sind stolz darauf, an der Hand bildlicher Darstellungen die Leistungen Stoldt's den geschätzten Lesern vor Augen führen zu können.

Das in beistehender Abbildung naturgetreu veranschaulichte *Odontoglossum*-Haus bildet ein wertvolles Kabinettstück deutscher Kulturleistungen. In der Hauptsache finden wir *Odontoglossum Alexandrae* vertreten, deren üppig entwickelte Blütenschäfte den Hauptflor ausmachen. Von anderen Varietäten sehen wir rechts die breiten, fast rund geformten Blumen des herrlichen *O. vexillarium*, ferner einige *O. triumphans*, und vorn auf derselben Seite noch einige Spätlinge des lebhaft gefärbten *O. Rossi majus*, während auf dem Tisch zur linken Seite die kräftigen Schäfte der noch in Knospen stehenden *O. luteo-purpureum* emporragen. Der ganze Ausdruck des Bildes atmet Kraft, Fülle und Ueppigkeit und legt sprechend Zeugnis von der vollendeten Kulturleistung ab.

Der Hauptschwerpunkt bei der Kultur von *Odontoglossum* ist die Beschaffung eines stets kühlen und feuchten Standortes. Wir Nordländer sind ja so glücklich, den grössten Teil des Jahres eine *Odontoglossum*-Temperatur zu haben, doch wenn im Sommer die Sonnenstrahlen sengend unsere Gewächshäuser bescheinen, oder wenn an heiteren Frühjahrstagen stechende Sonnenstrahlen wirksam werden, dann ist die Not des Kühl- und Feuchthaltens oft gross. Ein gefährlicher Feind für die hiesigen Verhältnisse sind die hierorts namentlich im Frühjahr häufig auftretenden scharfen, trockenen Ostwinde. An solchen zwar kühlen aber auch sonnigen Tagen wird wenig gelüftet, dagegen werden um so reichlicher und häufiger Wände, Erdboden und Wege mit frischem Wasser begossen. Eine wirkungsvollere Beschattung erzielt man auch mit den Freilegen, bezw. Hochstellen des Beschattungsmaterials, sodass zwischen diesem und der Glasfläche ein grösserer Abstand ist. Milde, sowie auch feuchte und kalte Tage lassen die bestmöglichste Benutzung der Lüftungseinrichtungen zu und ist auch das hier abgebildete Haus der ganzen Länge nach am Giebel der Rückseite zu lüften. Stehendes Wasser hat hinsichtlich der Erzeugung feuchter Luft nicht die Wirkung, wie häufiges Begiessen der Tische, Wände usw.



Odontoglossum-Haus in der Handelsgärtnerei von C. Stoldt in Wandsbek-Marienthal.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" photographirt und gezeichnet.

Die *Odontoglossum*, namentlich *O. Alexandrae*, lieben fast während des ganzen Jahres ein feuchtes Erdreich und muss deshalb viel gespritzt werden. Die kurze Zeit der Ruhe, die gleich nach Beendigung der Blüte eintritt und nur einige Wochen dauert, ist auch die Zeit des Trockenhaltens, das in diesem Fall aus Einhaltung einer geringen Feuchtigkeit besteht. Könnte man über Tische mit fliessendem eiskaltem Wasser verfügen, so wäre der *Odontoglossum*-Kultur eine noch glanzvollere Zukunft gesichert.

Für die hiesigen Verhältnisse hat man in dem mit Wurzelfasern durchzogenem Buchenlaub ein sehr vorzügliches Pflanzmaterial für Orchideen zur Hand und bieten unsere norddeutschen Buchenwaldungen schönen und reichen Pflanzstoff. Die Erfahrung hat hier gelehrt, dass die Wurzelfasern von Farnen *(Polypodium)* in der Kultur sehr leicht sauer werden und dann unbrauchbar sind, während andererseits die hohen Preise für das allerdings vorzügliche engliche »Peat« den deutschen Geldsäckel unnötig erleichtern.

Die Orchideen bilden in der Stoldt'schen Gärtnerei einen Hauptkulturbestand und werden neben dem Betriebe der hochentwickelten und weit bekannten Cyclamen-Samen- und Sämlingszucht in grossem Massstabe kultivirt. Die heutige Geschäftslage erfordert es, sich fast ausschliesslich mit solchen Orchideen zu befassen, die einen hohen Schnittwert haben. Ueber den Blumenertrag einiger der Eingangs erwähnten *Odontoglossum*-Sorten sei bemerkt, dass die Durchschnittzahl der an einem Schaft vorhandenen Blumen bei *O. Alexandrae* zwischen 6—12 Einzelblumen schwankte; während kleine Schäfte 5, 6—7 Blumen bringen, tragen stärkere auch 10—12 und in Ausnahmefällen 16—18. Hatten wir doch selbst Gelegenheit, bei Herrn Stoldt vor längerer Zeit eine herrliche *O. Alexandrae*-Varietät in Blüte zu sehen, deren Schaft allein 22 prachtvolle Blüten trug. Freilich war dies eine grosse Ausnahme, aber sie lehrt immerhin, dass bei guter Kultur auch überraschende Erfolge erzielt werden können. Der Blütenreichtum eines Schaftes von *O. luteo-purpureum* beziffert sich durchweg bei guter Kultur auf 12—15 Blumen und ist schon ausnahmsweise auf 21 gestiegen. Als ein Beweis grossen Blütenreichtums möge noch ein *O. Pescatorei* erwähnt sein, dessen Schaft allein an 45 Blumen trug! In der Tat, ein bemerkenswerter Fall von reicher Blütenentwicklung! —

In der nächsten Nummer dieser Zeitung werden wir auf eine weitere Orchideen-Kulturleistung der Stoldt'schen Handelsgärtnerei zurückkommen.

Die Livistona-Arten der Gärten.

Von Robert Engelhardt in Erfurt.

Von den Palmen, welche sich sowol für die Zimmerkultur wie für temperirte Gewächshäuser eignen, verdient gewiss in erster Linie die Gattung *Livistona* genannt zu werden. Besonders sind es zwei Arten, *L. australis* und *L. chinensis*, welche eine sehr grosse Verbreitung erlangt haben, und schon seit vielen Jahren in grossen Massen für den Markt herangezogen werden.

Es gibt aber noch mehrere andere hübsche Arten dieser Gattung, die jedoch seltener und nur in grösseren und besseren Gärten angetroffen werden. Der Grund, dass nicht alle Arten eine gleich grosse Verbreitung gefunden haben, mag wol hauptsächlich in der mehr oder minder ergibigen Samenerzeugung zu suchen sein, dann auch mögen viele der seltenen Arten selbst in ihrer Heimat nicht sehr häufig angetroffen werden, wodurch eine nur mässige Sameneinfuhr nach Europa bedingt wird. Viele Palmensamen verlieren auch sehr bald ihre Keimkraft und gelingt es nur, sie keimfähig oder vielmehr schon gekeimt einzuführen, wenn man die in ihrem Vaterlande gesammelten Samen in feuchter Erde eingeschichtet zum Versand nach hier bringt. Solche Samen kommen dann meist schon etwas gekeimt an und müssen sofort ausgesäet und in Pflege genommen werden, wenn man des Erfolges sicher sein will.

Da nun nicht alle Palmensamen zu gleicher Zeit geerntet werden können, weil die Reife der verschiedenen Arten zu ungleichen Zeiten eintritt, so möchte ich hier noch an dieser Stelle einschalten, dass es keiner Samenhandlung möglich sein wird, alle in ihren Preislisten aufgeführten Palmensamen sofort liefern zu können, sofern sie ihre Kunden mit frischen, keimfähigen Samen bedienen will. Man warte also lieber so lange, bis die frische Ernte eingetroffen ist und wende lieber ein mehrfaches Porto daran.

Wer keine grösseren Aussaten von Palmen zu machen gedenkt, dem würde ich überhaupt raten, anstatt der Samen, selbst wenn sie noch so frisch bezogen werden können, sich lieber junge Sämlinge kommen zu lassen, die verhältnismässig auch nicht viel teurer zu stehen kommen. Man weiss dann wenigstens, dass man für so und so viel Mark so und so viel Stück Pflanzen erhält, was man beim Bezuge von Samen nie vorher mit Sicherheit bestimmen kann.

Ich kehre nun nach dieser kleinen Abschweifung zu dem eigentlichen Thema zurück. Die Palmengattung *Livistona* R. Br., zur Abteilung *Coryphinae-Sabaleae* gehörig, umfasst hohe oder mittelhohe Bäume, mit starken aufrechtstehenden, unbewehrten Stämmen. Die meist mächtige Krone der Stämme trägt breite, regelmässig eingeschnittene Fächer an langen Stielen, welche oberseits flach, am Grunde faserig und meistens zweireihig mit scharfen Stacheln besetzt sind. Die zwittrigen Blüten sind nur klein und von grünlicher oder weisser Farbe; sie sitzen einzeln oder in Gruppen an den Aesten der Rispen. Der langgestreckte Blütenkolben mit grosser, sehr viele unvollständige, röhrige Scheiden führender Rispe steht anfangs aufrecht und hängt später bei der Fruchtreife herab. Die ovalen oder kugeligen Beeren enthalten eine ungleichseitige Steinfrucht, welche glänzend schwarzblau, braun oder gelb gefärbt ist.

Nach Drude*) zählt die Gattung *Livistona* nur 12 oder vielleicht 14 Arten, während K. Salomon in seinem Buche »Die Palmen nebst ihren Gattungen und Arten« 17 verschiedene Arten aufführt, welche im indischen Florenreich und Australien, von Assam und dem südlichen China über dem Archipel bis zur tropischen Nord- und subtropischen Ostküste Australiens in Neu-Süd-Wales und sogar noch bis Viktoria-Land verbreitet sind.

Nachstehend lasse ich eine Aufführung der bis jetzt bekannten Arten nebst kurzer Beschreibung folgen.

Livistona altissima Zoll. Vaterland: Sunda Inseln. Die Blätter sind fast kreisrund, vielfach strahlenförmig gefaltet und fast bis zur Mitte gespalten. Besonders charakteristisch sind die am oberen Rande der Blattstiele wagerecht abstehenden kurzen, aber derben Stacheln, welche so dicht, wie die Zähne einer Säge gestellt sind.

L. australis Mart. (Syn. *Corypha australis* R. Br.), der australische Kohlbaum, im tropischen Australien einheimisch, wo diese Palme eine Höhe von 14—18 *m* erreicht. Die Blattstiele sind stark mit dornigen Stacheln versehen.

Diese Palme hat bereits eine sehr grosse Verbreitung in den Gärten erlangt und trifft man davon oft recht stattliche Exemplare an.

L. chinensis R. Br. (Syn. *Latania chinensis* Jacq., *Latania borbonica* Lam., *Livistona mauritiana* Wall., *Saribus chinensis* Bl.), in Südchina, auf der Insel Bourbon und Mauritius einheimisch. Stamm mittelhoch, Blattstiel mit der Platte des Wedels fast gleich lang, von dem Grunde bis zur Mitte mit Stacheln besetzt. Auch diese Art ist wie die vorige sehr stark verbreitet und wird in den Handelsgärtnereien oftmals zu Tausenden für den Markt angezogen. Die grossen fächerförmigen Wedel werden neuerdings auch vielfach zu Begräbnisfeierlichkeiten verwendet und wird diese Palme daher in vielen Gärtnereien eigens zum Wedelschnitt, wie die bekannte *Cycas revoluta*, kultivirt. In China verfertigt man aus den gebleichten Wedeln hübsche leichte Fächer, welche sowol in ihrer gebleichten strohgelben Farbe, wie auch bemalt und auf alle mögliche Art verziert in den Handel kommen. Auch zu den sogenannten trockenen Bindearbeiten werden die Wedel jetzt massenhaft verwendet, indem sie mit anderen gebleichten Palmenwedeln, getrockneten Gräsern, künstlichen Blumen, Schilfbomben u. dergl. Material verziert, den Hintergrund zu den bekannten und beliebten Makart-Bouketts und ähnlichen modernen Bindearbeiten abgeben.

L. chinensis ist eine der beliebtesten Zimmerpalmen und schmückt als solche nicht nur die Salons der vornehmen und begüterten Pflanzenfreunde, sondern ist auch in der bescheidenen Wohnung des einfachen Bürgers anzutreffen. In die Palmenhäuser der botanischen und königlichen Gärten, wie auch in grösseren Privatgärtnereien trifft man oft riesige

*) Siehe die »Natürlichen Pflanzenfamilien von A. Engler und K. Prantl.«

Exemplare von dieser Palmenart an. Die Handelsgärtner führen sie meist unter der Bezeichnung *Latania borbonica*, obwol sie nicht zur Gattung der *Latania* gehört, welche nur drei Arten aufweist. Bei letzter Gattung sind die Wedelstiele ohne Stacheln.

L. Hogendorpi Teysm. (Syn. *Saribus Hogendorpi* Zoll.) Diese schöne Palme hat ihre Heimat auf Java. Obgleich sie nicht mehr neu ist, so sieht man sie doch nur selten in Kultur, was mich eigentlich Wunder nimmt, da sie ebenso hart wie *L. chinensis* ist. Nach Herm. Wendland soll sie eine der besten Palmen für die Zimmerkultur sein. Diese Art hat 8—10-lappige, fast bis zum Grunde gespaltene Wedel, deren Stiele dicht mit starken dunkelbraunen, oft fast schwarzen Stacheln besetzt sind, welche zu der schönen dunkelgrünen Belaubung einen hübschen Gegensatz bilden.

In der Gärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt traf ich die *L. Hogendorpi* in mehreren Hundert kleinen Exemplaren an, die bereits teilweise einige charakteristische Wedel zeigten. Grössere Exemplare fand ich bis jetzt nur wenige in den Gärten vor. In der Illustration horticole befindet sich auf Tafel 174 eine kolorirte Abbildung von dieser schönen Fächerpalme. Ein sehr grosses, prachtvoll entwickeltes Exemplar besitzt der Hofgarten in Karlsruhe, desgl. der Taurische Garten in St. Petersburg. Die eigenartige Schönheit dieser Art kommt bei diesen prachtvoll ausgebildeten Pflanzen erst so recht zur Geltung.

L. inermis R. Br. Stammt aus dem tropischen Neuholland und hat, wie schon der Name besagt, im Alter unbewehrte Blattstiele. Der Kolben erreicht eine Länge von 2 *m*; die Frucht ist kugelförmig und violett. Diese Art soll 6 — $8^1/_2$ *m* hoch werden.

L. humilis R. Br. Diese ebenfalls aus dem tropischen Australien stammende Art wird nur $1^1/_2$ — 2 *m* hoch. Die Blätter sind steif und graugrün, die Blattstiele bedornt, der Kolben weich seidenharig und glänzend; die Frucht ist eiförmig und violett.

L. Jenkinsi Griff. (Syn. *Saribus Jenkinsi* Zoll.), die Takopat-Palme, welche in Assam einheimisch ist. Diese Palme wird ihrer Schönheit wegen vor jedem Hause angepflanzt. Die Blätter werden zum Ueberdachen der Palankine und der Böte benutzt, wie auch zur Anfertigung ganz eigener Hüte (Ihapees), wie sie die Eingebornen von Assam tragen.

L. Leichthardti F. v. Müll., im tropischen Australien heimisch und von Baron Ferd. v. Müller benannt. Die Frucht ist eiförmig und schwarz. Da ich noch keine Gelegenheit hatte, diese Art irgendwo anzutreffen, so vermag ich nicht zu sagen, ob sich schon lebende Exemplare davon in Europa befinden. Dasselbe gilt auch von den folgenden beiden Arten:

L. Mariae F. v. Müller, an der Westküste von Australien heimisch und

L. Muelleri Benth., die im tropischen Australien beheimatet ist.

L. olivaeformis Mart. (Syn. *Saribus olivaeformis* Hassk.) Vaterland Java. Der Beiname bezieht sich auf die Früchte, welche wie die der Oliven geformt sind. Diese Art erreicht eine Höhe von 30—36 *m* und hat viel Aehnlichkeit mit der *L. chinensis*. Die Blattflächen sind aber mehr wellenförmig und auch tiefer eingeschnitten. An grösseren Exemplaren kann man die Unterschiede besser wahrnehmen, wie an kleinen, der Kenner wird *L. olivaeformis* jedoch bald unter *L. chinensis* herausfinden. Meines Erachtens ist sie jedoch nicht so schön wie *L. chinensis*.

L. papuana Becc., eine auf Papuas vorkommende und wol noch nicht genauer gekannte Art.

L. Ramsayi F. v. Müll. Es ist dies eine in den Gebirgswäldern des tropischen Australiens vorkommende Art, mit hohem Stamm, schildförmigen Blättern und bedornten Blattstielen. Die Frucht ist kugelig.

L. rotundifolia Mart. (Syn. *Corypha rotundifolia* Lam., *Saribus rotundifolius* Bl.). Diese auf dem malayischen Archipel, Java und Celebes vorkommende Art ist eine der schönsten ihrer Gattung und wurde erst kürzlich auf S. 261 dieser Zeitung abgebildet und eingehend beschrieben, weshalb ich von einer nochmaligen genauen Beschreibung hier absehen kann. Bemerken will ich nur noch, dass die Blätter zum Verpacken, und nach besonderer Zubereitung zum Einhüllen von Tabak benutzt werden, der dann als Rauchwerk dient. Auch bereitet man aus ihnen Sonnenschirme und Fächer. Der Stamm welcher sehr fest und hart ist, dient zu Lanzenschäften, als Bauholz usw.

Die noch folgenden 3 Arten kenne ich ebenfalls nicht aus eigener Anschauung; sie scheinen in den Gärten noch nicht, oder doch nur sehr selten vertreten zu sein. Es sind dies:

L. speciosa Kurz. Vaterland Burma,

L. subglobosa Mart. (Syn. *Saribus subglobosus**) Hassk.). deren Vaterland Java und

L. Zollingeriana Bl. (Syn. *Saribus Zollingerianus* Hassk.), die ebenfalls auf Java einheimisch ist. Letztere Art fand ich vor mehreren Jahren in dem van Houtte'schen Kataloge aufgeführt.

Neue Streptocarpus-Hybriden.

Von Edw. Nonne (in Firma Nonne & Höpker) in Ahrensburg.

Streptocarpus hybridus ist eine reizende neue Kalthauspflanze, welche von der weltbekannten Firma James Veitch & Sons in London im Herbst des letzten Jahres in den Handel gegeben wurde.

Als ich Ende Juli 1889 bei einem Besuche des Kew-Garden (bot. Gartens) zu London diese mit ihren lieblichen Blumen geschmückte Pflanze am Rande grösserer Grundbeete im Neuholländer- und temperirten Hause ausgepflanzt zum erstenmale sah und mir dieselbe sofort als eine besonders brauchbare und sehr schöne Pflanze notirte, zumal mir noch angegeben wurde, dass sie noch neu und selten sei, wusste ich noch nicht, dass schon vor einigen Jahren Pflanzen und Samen von dort an die Firma J. Veitch & Sons abgegeben und in der Gärtnerei derselben weitgehende und erfolgreiche Versuche mit Befruchtungen vorgenommen waren. Die im Kew-Garden von mir gesehene Varietät war zum grössten Teil *Streptocarpus Watsoni*, die nach dem ersten Obergärtner des Gartens benannt ist, welcher diese und einige andere Varietäten durch Kreuzung des *St. Rhexi* und *St. parviflorus* mit *St. Dunni* züchtete. —

Nicht wenig erstaunt war ich nun, als ich zu Anfang August des vorigen Jahres bei einem Besuche der Veitch'schen Gärtnerei dort die nunmehr in den Handel gegebenen recht schönen neuen Varietäten erblickte. Die Farbe dieser neuen Hybriden variirt von dem fast reinen Weiss bis zum Purpur, alle Töne des Violett, Lila und Rosa umfassend. Einen besonderen Reiz und eine schöne Wirkung erhält die Blume durch die dunklere Färbung im Schlunde und die ebenfalls dunkleren Flecken auf den 3 unteren Lippen derselben, welche sich von der helleren Grundfarbe recht zierend abheben. Die trompetenförmigen, weit geöffneten, am Ende in 5 Läppchen auslaufenden Blumen stehen meist zu dritt oder viert auf schlanken, 10—12 *cm* langen Stengelchen, welche recht zahlreich erscheinen und in völlig oder halb aufrechter Stellung stehen, wodurch sich die Blüten besonders gut präsentiren. Die Hauptblütezeit ist im Juni und Juli, doch verlängert sich der Flor bis in den September hinein, ja sogar im Oktober sah ich noch manche Pflanze in Blüte.

Streptocarpus hybridus ist eine perennirende Kalthauspflanze, die sich auch durch Teilung vermehren lässt. Zwecks Vermehrung durch Samen wird die Aussat am besten im Januar oder Februar in flachen, mit leichter sandiger Erde gefüllten Schalen vorgenommen, die in einem temperirten Hause aufgestellt werden. Die Pflanzen können, nachdem sie in kleinen Töpfen herangezogen worden sind, entweder in Töpfen weiter kultivirt oder auch ausgepflanzt werden. Werden sie in Töpfen kultivirt, so blühen sie dankbarer und erzeugen auch eine schöne Blattrosette, während sie ausgepflanzt meist nur 1 oder 2 unverhältnismässig grosse Blätter entwickeln, wie es namentlich bei den älteren *Watsoni*-Sorten der Fall ist.

Die neuen *Streptocarpus*-Hybriden eignen sich für den Handelsgärtner ganz besonders zur Gewinnung von Schnittblumen und dies einesteils wegen des grossen Farbenreichtums und der langen Haltbarkeit der abgeschnittenen Blumen, anderenteils weil sie als Topfpflanzen gerne gekauft werden. Dem Privatgärtner werden sie bald zur Ausschmückung der Glashäuser und der Wintergärten unentbehrlich werden. Von den verschiedenen Vorzügen ist besonders noch die einfache und

*) Unter der Bezeichnung *Saribus subglobosus* waren früher oft fälschlich auch *Livistona olivaeformis*, *L. chinensis* und *L. rotundifolia* in den Gärten anzutreffen; wahrscheinlich waren sie seiner Zeit irrtümlich unter diesem Namen als die echte *L. subglobosa* aus dem Vaterlande eingeführt worden. R. E.

schnelle Kultur zu erwähnen. Die grosse Blühwilligkeit und die Anmut der Pflanzen werden die Kultur stets lohnen, und so hoffe ich denn, dass auch diese Neulinge sich schnell ihren Weg in unsere Kulturen bahnen werden.

Nachschrift der Redaktion. Wir sahen Anfang September in einem Gewächshause des königlichen Gartens in Laeken bei Brüssel einen grossen Bestand von *Streptocarpus* in schönster Blüte, die von den mit uns den Garten besuchenden Fachmännern umsomehr bewundert wurden, weil sie den meisten auffallenderweise gänzlich unbekannt waren. Die *Streptocarpus* müssen allerdings gut kultivirt werden, um voll zu blühen und Beifall zu finden. In den dürftigen Pflänzchen, die man meistens in deutschen Gärtnereien als so eine Art blumistischer Kuriosität sieht, vermögen sie allerdings keinen Erfolg zu erringen.

Die Gartenbau-Ausstellung in Pallanza (Ober-Italien).

Von **F. Rehnelt.**

In dem malerisch an den Ufern des Lago Maggiore gelegenen Pallanza fand vom 7.—15. September eine Gartenbau-Ausstellung statt, welche die gehegten Erwartungen vielfach übertraf und manches Neue bot, was auch in weiteren Kreisen nicht ohne Interesse sein dürfte. Die Beteiligung von nah und fern, selbst aus den grösseren Städten der Umgegend, wie Mailand, Turin, Bologna und Ferrara war eine lebhafte, wäre aber sicher noch besser gewesen, wenn die belästigenden Reblausbestimmungen nicht manchen an der Ausstellung seiner Leistungen verhindert hätten.

Vorherrschend vertreten waren Palmen, die hier im Freien oder unter leichter Decke aushalten, ferner immergrüne Gehölze, besonders schöne Coniferen, reichhaltige Sortimente von Kalt- und Warmhauspflanzen, wie Begonien, Caladien, Farne, Orchideen usw., die aus Mangel an bedeckten Raum zum grössten Teil in den schattigen Partien des etwa 15 Morgen grossen Ausstellungsparkes untergebracht waren. Fast gänzlich fehlten die sogenannten Marktpflanzen, welche die deutschen Ausstellungen gewöhnlich beherrschen, wie Fuchsien, Geranien, Cyclamen usw. Es erklärt sich dies aus der mangelnden Nachfrage und dem fehlenden Verständnis des italienischen Volkes für Blumen. —

Ein geräumiger Pavillon und zwei lange Hallen nahmen Bindereien, abgeschnittene Blumen, Obst und mehrere interessante Sammlungen von Coniferenzapfen und exotischen Sämereien der Firma Hillebrand & Bredemeier auf. Inbezug auf die Einzelheiten sei nur das Erwähnenswerteste genannt. Vieles muss des beschränkten Raumes wegen übergangen werden. Von den prächtigen, in vielen Arten ausgestellten *Phoenix* war *Ph. canariensis* durch die Leichtigkeit und Eleganz ihrer Wedel entschieden die schönste. *Cocos campestris* und die neuere, aus Mexiko stammende *Brahea Roezli* fehlten fast in keiner Sammlung. Die letztgenannte ist mit ihren metallisch-weissglänzenden Fächerwedeln eine der schönsten Palmen und soll widerstandsfähiger sein als die *Chamaerops*, die ebenfalls in vielen Arten und Formen vertreten waren. *Chamaerops humilis var. elegans* verdient besondere Empfehlung. Ausserdem bemerkte man *Washingtonia robusta (Pritchardia robusta)*, *Pritchardia filifera*, *P. aurea* und *P. macrocarpa*, *Cocos flexuosa* und *Ceroxylon niveum* mit unterseits silberweissen Wedeln. Das in der Kultur schwierige *Phoenicophorum Sechellarum* und eine *Cycas madagascariensis* waren in den Gruppen der Gebr. Rovelli-Pallanza enthalten. Dieselben stellten ferner schöne Sortimente von Croton, Orchideen, Bertolonien u. dergl. aus, ebenso ein blühendes *Dasylirion serratifolium var. glaucum*.

Phoenix cycadifolia, eine Form mit $2^1/_2$ *m* langen, leicht übergebogenen Wedeln, deren Fiederblätter dicht gedrängt stehen, und eine rotblättrige *Dracaena indivisa* sind beachtenswerte Neuheiten, die Herr Koerner aus Bordighera, ein Deutscher, ausstellte. Die *Dracaena* wurde vor Jahren unter Sämlingen aufgefunden. Wenn sie dem Handel übergeben wird, dürfte sie die weiteste Verbreitung finden.

Orchideen waren, wie bereits erwähnt wurde, mehrfach vertreten. In der mit der goldenen Ehrenmünze gekrönten Sammlung von Robert Beulcke-Pallanza zeichneten sich unter anderen folgende durch Blütenentwicklung aus: *Burlingtonia fragrans*, *Cattleya gigas*, *C. Eldorado*, *Dendrobium Scotterianum*, *Lycaste Skinneri*, *Odontoglossum grande*, *O. Alexandrae*, *O. vexillarium*, *Oncidium incurvum*, *O. tigrinum*, *Cypripedium Hartwegianum* und *C. Harryanum*. — In der Rovelli'schen Sammlung waren beachtenswert *Vanda suavis* und *V. tricolor* und das überaus dankbare, in Rispen blühende *Cypripedium Sedeni superbum*.

Ein als »Sämling« bezeichnetes *Adiantum* hatte doppeltgefiederte Wedel, welche bei 5 *cm* regelmässiger Breite etwa 40–50 *cm* über den Topfrand ähnlich wie *Adiantum Edgeworthi* herunterhingen.

Zu welcher Schönheit manche alte bekannte Pflanze gebracht werden kann, bewiesen zwei Schaupflanzen von *Russelia juncea* aus dem Garten der Herzogin von Genua. Dieselben hatten eine Länge von über $1^1/_2$ *m* bei entsprechender Breite und standen in vollstem Flor. — Von den vielen botanischen Seltenheiten der boromäischen Inseln seien genannt *Crinum ensifolium* Roxb. mit prachtvoll purpurrosenfarbigen Blüten; *Musa Sapientum*, die echte Banane Ost-Indiens, blüten- und fruchttragend; eine blühende *Agave americana*; *Artocarpus imperialis* mit einer Anzahl am Stamm erscheinender Früchte; *Mimosa sensitiva* und das seltene *Dacrydium cupressinum* Sol., die Gummitanne Neuseelands. — Eine neue Form von *Chamaecyparis Lawsoniana*, deren Zweige sich horizontal ausbreiteten und Büsche von eigentümlichem, nestartigem Aussehen bildeten, war mit dem Namen *nidulaeformis* bezeichnet.

Liebhaber von Alpenpflanzen fanden in der sorgfältig mit richtigen Namen versehene Gruppe des Herrn Fantoni aus Domodossola die Flora des nahen Hochgebirges wieder, dessen schneebedeckten Häupter in den Austellungsplatz hereinsahen. (Es ist mir vielleicht gestattet, auf die Alpenpflanzen später zurückzukommen*).

Orangenbäume waren von Gebr. d'Amato-Neapel in nicht weniger als hundert verschiedenen Arten und Varietäten ausgestellt.

Tafelobst, besonders Birnen (weniger schön waren die Aepfel), Pfirsiche und Weintrauben, bestach durch lachendes Aussehen und Grösse; die Etikettirung (französisch) befriedigte auch den Kenner vollkommen. Viel Interesse erregten die amerikanischen Trauben. Bei der Beachtung, welche man allerorts den reblauswiderstandsfähigen Reben schenkt, seien die Namen der ausgestellten Sorten hier genannt:

I. Blaue.

Canada, Cornucopia, Clinton, Black Defiance, Paolo, Hutington, Othello, Sécrétary, Senasque, Tumelan, Marion, York Madeira. —

II. Rote:

Excelsior.

III. Gelbe und Grüne:

Duchesse, Elvira, Moah, Ferdinande Lesseps, Triomphe.

Dem Aussehen nach beurteilt waren *Black Defiance* und *Ferdinande Lesseps* die vollkommensten.

Stauden und Sommerblumen waren von der Firma Hillebrand & Bredemeier-Pallanza am besten eingesandt und boten ein abwechselungsreiches, farbenprächtiges Bild. Unter den *Gladiolus* waren die neuen *Lemoinei*- und *Nanceyanus*-Sorten fast vollständig vertreten. Man hat hier die Beobachtung gemacht, dass besonders die letzteren in der Blüte recht vergänglich sind. *Gladiolus New Snow White* ist eine englische, zur Klasse der *Gandavensis* gehörende Züchtung; sie ist reinweiss mit einem leichten violettrosa Ton im Schlund, und besonders für Binderei geeignet. Ob sie jedoch nur eine Auffrischung der älteren ebenfalls weissblühenden Sorte *La Candeur* ist, vermag ich nicht zu entscheiden. Im *Canna*-Sortiment derselben Firma fielen unter den Neuzüchtungen von Crozy in Lyon durch ihre enorm grossen Blumen und leuchtenden Farben besonders auf: *Mad. Crozy*, scharlach mit goldgelbem Rand, *Doyen J. Sisley*, dunkelrot, *Professor David*, rot mit gelb marmorirt, *W. Pfitzer*, dunkelrot, und die schon alte Sorte *Victor Hugo*. —

Wahlenbergia Mariesi dürfte eine gute Staude für Blumenbeete werden, ebenso die niedrigen einfachblühenden Dahlien. Dieselben sind nur 20—40 *cm* hoch und vom Sommer bis in den Spätherbst mit einer Unzahl von Blüten überdeckt. Sowol einfarbige wie gestreifte Sorten konnte man in reichem

*) Selbstverständlich mit der grössten Bereitwilligkeit. Wir bitten um freundliche Zusendung. Die Redaktion.

Farbenspiel bewundern. — Das vollkommenste in niedrigen Stauden-*Phlox* dürfte eine nur 25 *cm* hoch werdende weisse Varietät sein, die unter dem Namen »*La nain bianco*« viel bewundert wurde. — *Lobelia Milleri* blüht sammtig violettblau und ist ein würdiges Seitenstück zu *Lobelia Queen Victoria*. — Komet-Astern waren in allen Farben vorhanden, mit Ausnahme von reinweiss und dunkelrot, welche Färbungen bis jetzt noch nicht in dieser Klasse vertreten sind. *Aster Schneeball, Juwel-Aster*, dunkelrosa und *Triumph-Aster*, dunkelrot, dürften das beste sein, was in dieser Pflanzenart überhaupt erreicht wurde.

Zum Schluss noch einige Worte über die Bindereien. In vielen derselben äusserte sich ein feiner Geschmack und ausgebildeter Farbensinn. So z. B. verdienen zwei Tafeldekorationen Erwähnung, von denen die eine in Rankenform aus Blätterteilen von *Rhus glabra laciniata* und abwechselnd gelben und roten *Canna*-Blüten hergestellt war. Der Werkstoff der anderen bestand aus *Selaginella*-Zweigen, die mit rosa Fuchsienblüten durchbunden waren. In mehreren anderen Arbeiten bestand der Hauptbindestoff aus Orchideen, Anthurien und Blättern bunter Warmhauspflanzen. Wenig bekannt dürfte die Herstellung von Kränzen aus lebenden Pflanzen sein, wie solche ein Geschäft aus Turin brachte. Im Gegensatz zu den nichts weniger als schönen Kolossen aus abgeschnittenen Blumen, waren die erstbezeichneten Kränze nur von mittlerer Grösse und gefälliger, leichter Form aus Epheu, Farnen, Maranten, Begonien, Selaginellen, Tradescantien, *Cyclamen europaeum* usw. mit kleinen Topfballen auf Mosunterlage gebunden. Diese Kränze haben den grossen Vorzug einer langer Dauer.

Im übrigen hatte man sich mancher Geschmacksverirrung befleissigt. Wol waren Paletten, Staffeleien, Riesenkörbe, eine ganze Flottille aus Blumenschiffen und Barken mit Segeln, Rudern, Ankern usw., doch kein einziges Blumenboukett und, mit Ausnahme eines Strausses frischer Alpenblumen, die tags vorher 2000 *m* hoch heruntergeholt waren, kein natürlicher Blumenstrauss zu sehen; es fehlten also Bindearten, die doch nicht wenig Geschmack und Geschicklichkeit erfordern. Ist denn der Blumenstrauss nicht mehr ausstellungsfähig? Mir ist dieselbe Erscheinung schon auf einigen deutschen Ausstellungen aufgefallen.

Die Vertilgung der Maulwurfsgrille (Gryllotalpa vulgaris) in den Mistbeeten.

Von **L. A. Muth**, Kunstgärtner in Wiesbaden.

Schon oftmals wurde in der Fachpresse auf die Vertilgung der Maulwurfsgrille aufmerksam gemacht und das auch mit Recht, denn sie ist einer der gefährlichsten Pflanzenfeinde. Besonders in der Gemüsegärtnerei, wo die Maulwurfsgrille durch das Graben ihrer Gänge und das Abfressen junger Pflanzen ganze Bestände ruinirt, auch verschiedene Gemüsearten, z. B. Radies, Rettig und Melonen anfrisst und dadurch marktunfähig macht, ist sie im höchsten Grade schädlich.

Das Hauptvertilgungsverfahren ist das Aufsuchen und Vernichten ihrer Nester, welches auch in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift empfohlen worden ist. Aber auch in den Jahreszeiten, in welchen keine Nester zu finden sind, muss diesem Ungeziefer stets nachgestellt werden.

Das Tier geht im Herbst ungefähr 50 *cm* tief in die Erde und verbleibt an dieser Stelle bis zum kommenden Frühjahr. Sobald dann der Boden wieder wärmer wird, erwacht es aus seiner Winterruhe und beginnt von neuem das Zerstörungswerk. Beim Eintritt strenger Kälte, wie z. B. im letzten Winter, geht das Tier noch etwas tiefer in den Boden. In den Frühbeeten, wo ungefähr 30—40 *cm* hoch Mistbeeterde liegt, findet die Grille nicht genügend Schutz und zieht sie es deshalb vor, sich in den Mutterboden hinein zu arbeiten, der hierorts aus festem Lehm besteht. Wird nun die Mistbeeterde im Herbst oder Frühjahr herausgeschafft und die Frühbeete mit frischem Dünger neu angelegt, dann erwärmt sich auch der Mutterboden und die darin befindlichen Maulwurfgrillen werden bald durch das Zerstören der Saten oder Pflanzungen sich unleidlich bemerklich machen. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, müssen alle jene fast senkrecht heruntergehenden Gänge, welche diese Schädlinge beherbergen, vorsichtig frei gemacht werden. Zu erkennen sind dieselben auf dem Boden der Frühbeete sehr leicht, während sie im freien Lande meistens alle durch Frost oder Regen schwer auffindbar gemacht werden. Jeder Gang wird sodann voll Jauche gegossen, der etwas heisses Wasser beigefügt ist. Hierdurch wird die Grille aus ihrem Winterschlafe geweckt und durch die gerade nicht wohlriechende Flüssigkeit schleunigst an die Oberfläche getrieben, wo sie dann vertilgt werden kann.

Ich habe auch mit Erfolg heissen Steinkohlenteer angewandt, doch kommt dann die Maulwurfsgrille nicht an die Oberfläche, sondern verendet in der Erde.

Zeitraubend ist diese Arbeit keineswegs, auch wird sie sich reichlich lohnen. Der Arbeiter, welcher die Erde aus den Mistbeeten herausbringt, kann dieses Vernichtungsverfahren gleich mit besorgen.

Sicherung der Mistbeete gegen Maulwurfsgrillen.

Von **W. Gasper** in Ikervás (Ungarn).

Gelegentlich eines Besuches bei einem benachbarten Berufsgenossen kam das Gespräch auch auf die Maulwurfsgrille. Derselbe teilte mir mit, dass er die Mistbeete dadurch schütze, indem er auf die obere Düngerlage noch eine einige Zentimeter hohe Schicht frischen Schafdüngers bringe. Seitdem er dieses Verfahren anwende, sei er vollständig von den Schädlingen verschont geblieben. Dieses einfache Mittel ist dort, wo das Material vorhanden ist, gewiss eines Versuches wert, deshalb habe ich mich veranlasst gesehen, es hier mitzuteilen.

Die Nelkenkultur in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Von **C. Eisele**, Florist in Chicago.

Die Nelkenkultur hat in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in den letzten Jahren eine solche hervorragende Bedeutung erreicht, dass es die Leser dieser Zeitschrift gewiss interessiren dürfte, die Einzelheiten der hiesigen Kultur genauer kennen zu lernen.

Die Anzucht der Nelken wird hier in einem solchen grossartigen Massstabe betrieben, dass sie jetzt schon die zweite Stelle aller Grosskulturen einnimmt. Jedes Jahr werden von Fachmännern eine bedeutende Anzahl neuer Sorten gezogen und wird in dieser Hinsicht wirklich bewundernswertes geleistet. Wir haben jetzt Sorten, die alle früher dagewesenen in den Schatten stellen.

Die Kultur der Nelken ist vom Steckling an die allereinfachste, die man sich denken kann. Die Stecklinge werden im Monat Januar gemacht. Der praktische Nelkenzüchter wendet dabei kein Messer an, weder zum Schneiden noch zum Spalten der Stecklinge. Man hält den Zweig, der den Steckling liefern soll, unterhalb eines Knotens mit dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand fest und zieht mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand den Steckling aus dem Knoten heraus, ein Verfahren, welches man hier »piping« nennt. Auf diese Weise kann man in einer kurzen Zeit eine Unmasse Stecklinge machen, die sodann in Sand gesteckt werden. Die Temperatur des Gewächshauses wird mehr kühl als zu heiss gehalten. 60—65° Fahrenheit (13—15° Reaumur) sind genügend. Bei dieser Temperatur wird sich auf keinem Stecklingsbeete der verheerende Pilz entwickeln, auch braucht man nicht ängstlich mit dem Begiessen zu sein. In 4—6 Wochen sind die Stecklinge bewurzelt und zwar mit weniger als 10% Verlust.

Die bewurzelten Stecklinge werden nun in eine recht sandige Erde in Kistchen ziemlich nahe zusammen gepflanzt. Nachdem man sie noch ein par Tage in dem Gewächshause belassen hat, werden sie in kalte Kästen gestellt, bis die Zeit kommt, um sie in's Freie zu pflanzen, welches hier gewöhnlich Mitte April geschieht. In den grösseren Geschäften werden die jungen Nelken in Reihen gepflanzt und zwar so, dass man mit dem Pflug dazwischen hindurchfahren kann, um die Erde locker zu halten. Felder von 2—3 Acker mit Nelken sind hier keine Seltenheit. Ein sandiger Lehmboden sagt den Nelken am besten zu.

Für die Winterkultur werden sie nun vorbereitet, indem man sie einstutzt, sobald ein Stengel Knospen treiben will, und wird dieses fortgesetzt bis Mitte August. Ende September werden die Pflanzen herausgenommen und in die Treibhäuser gepflanzt, in denen stets das Beetsystem angewendet wird.

Bei der Auswahl der Erde ist man durchaus nicht ängstlich. Gute Rasenerde, die mit verrottetem Kuhdünger vermischt ist, liefert die besten Erfolge. Will man es noch besser

machen, so mischt man der Erde etwas Knochenmehl bei. Auf die Bauart der Treibhäuser wird viel Sorgfalt verwendet; jemehr Licht man den Pflanzen gibt, destomehr Blumen bringen sie hervor. Man versäumt nicht, sie an jedem hellen Tage zu bespritzen, um die rote Spinne nicht aufkommen zu lassen, auch wird jede Woche einmal ein Dungguss angewendet, der sehr gut lohnt.

Ist nun die erste Haupternte an Blumen vorüber, so werden durch ein Auflockern des Beetes und durch einen guten Dungguss sehr bald wieder Knospen in Masse hervorgerufen, sodass manchmal die zweite Ernte, welche in die Frühjahrs-Monate fällt, noch ergibiger ist als die erste, weil es später mehr sonnige Tage gibt.

Die Schnecken richten an den Nelken oft sehr vielen Schaden an, weil sie die Knospen an der Basis anfressen und die Blumen ruiniren. Man legt dagegen Aepfel- oder Kartoffelschalen auf das Beet, und wenn man dann bei Nacht ein Durchsuchen bei Laternenlicht vornimmt, kann man die Schnecken ablesen, die an diesen Schalen fressen.

Es macht mir immer grosses Vergnügen, durch die Nelkenhäuser zu gehen und die Tausende von Gesundheit strotzenden Pflanzen zu sehen, die mit Knospen und Blumen überdeckt sind. Die Mühe, die man auf diese Kultur verwendet, wird immer reichlich belohnt.

Fragenbeantwortungen.

Kultur der Eucharis amazonica Lindl.

Beantwortungen der Frage Nr. 810:

»Wie behandelt man *Eucharis amazonica*, um dieselben im Winter, besonders im Januar, in vollster Blüte zu haben, und ist ein Auspflanzen der Kultur im Topfe vorzuziehen?«

Eucharis amazonica Lindl., im äquatorialen Amerika heimisch, ist ihrer grossen, blendend-weissen Blüten wegen für die feinere Binderei fast unentbehrlich. Ihr Wert wird hauptsächlich noch dadurch gesteigert, dass man die prächtigen Blumen schon Anfang Januar haben kann, zu welcher Zeit die Blnmenhandlungen die einzelnen Blüten bis zu 50 Pf. bezahlen. Da nun eine Pflanze eine ganz erstaunliche Anzahl Blüten hervorbringt und im Mai schon zum zweiten-, ja später sogar zum drittenmale ihre Blütenstengel treibt, so ist die *Eucharis amazonica* eine alle für sie aufgewandte Mühe reichlich lohnende Pflanze.

Ihrer Heimat entsprechend muss man die *Eucharis* im Warmhause bei einer Temperatur von + 10—16° R. kultiviren. Nachdem man die alten Zwiebeln Ende Oktober von aller Brut, welche der Mutterpflanze nur unnötig Nahrung entziehen würde, gereinigt und in Töpfe mit reichlicher Scherbenunterlage in eine etwas lockere, nahrhafte, am besten aus Mistbeet-, Laub- und Rasen-Erde mit Sand bestehenden Mischung verpflanzt hat, hält man sie, wenn auch bei stets feuchter Temperatur, so doch im übrigen ziemlich trocken und dicht unter Glas. Erst Mitte Dezember muss man wieder auf eine gleichmässige Feuchtigkeit achten, wonach sich dann schon Anfang Januar die ersten Blumen zeigen werden, deren Entwicklung durch einen Kuhdüngerguss noch beschleunigt werden kann. — Die Vermehrung geschieht leicht durch die beim Verpflanzen gewonnenen Brutzwiebeln, die man späterhin alle 3 Jahre verpflanzen muss.

Ob die Kultur im Topfe dem Auspflanzen vorzuziehen sei, kommt wol in der Hauptsache nur auf die räumlichen Verhältnisse an. Bei genügendem Raume ist das Auspflanzen entschieden vorzuziehen, wogegen dieses bei der Anzucht von Verkaufspflanzen natürlich ausgeschlossen ist. Bei erstgenannter Kultur, die allerdings ziemlich grosse Töpfe voraussetzt, wird man aber mit dem Erfolge in vollstem Masse zufrieden sein können.

A. Geucke, im kgl. Garten in Strehlen-Dresden.

Es sind bereits wiederholt in dieser Zeitung Behandlungsverfahren für die Kultur der *Eucharis* von erfahrenen Fachmännern angegeben, da dieselben jedoch nur die Kultur im grossen, bezw. in besonderen Häusern behandelten, so konnte die obenstehende Frage nicht ausbleiben.

Die *Eucharis* werden vielseitig als ganz undankbare Pflanzen bezeichnet und oft genug wird deshalb deren Kultur aufgegeben. In Wirklichkeit verdient indess diese »Schönste aller Christrosen« (wie mir dieselbe einstmals, als ich sie in einem Weihnachtsstrauss verwandt hatte, bezeichnet wurde), in jeder Gärtnerei, die ein Warmhaus hat, kultivirt zu werden. Die grösste Vollkommenheit, auch inbezug auf Grösse und Menge der Blumen, erreicht man durch Auspflanzen in ein über dem Kanal bezw. den Heizröhren gelegenes Beet, denn eine Bodenwärme von 20—25° R. ist das Hauptbeförderungsmittel für das Wachstum und auch für die Blumenentwicklung.

Das Beet, welches guten Wasserabzug haben muss, bekommt als Unterlage Mistbeeterde, während oben zu gleichen Teilen Laub- und Heideerde, mit viel Sand vermengt, gebracht wird. Man pflanze zu einer Zeit, wo geheizt wird und lasse die Pflanzen viele Jahre ungestört stehen, denn sie lieben in Gemeinschaft, d. h. in grösseren Stauden beisammen zu wachsen. Nach erfolgter kräftiger Entwicklung gebe man während der Wachstumszeit viel flüssigen Dünger und belege die Erde mit getrocknetem Kuhdung. Die Blütezeit fällt bei dieser Behandlungsweise nur in die Wintermonate und dauert vom Beginn des Heizens an fast ununterbrochen fort. Durch Entziehung der Bodenwärme und des Wassers kann man sehr gut für bestimmte Zeiten einen Hauptflor erzielen.

Bei der Kultur in Töpfen wird man nur dann annähernd von den Erfolgen befriedigt werden, wenn man die Töpfe ebenfalls in ein Warmbeet senkt und das Ganze mit kurzem Dünger überdeckt. Besser ist es entschieden, die Pflanzen vor Beginn der Blüte einzutopfen; werden sie sodann recht warm und feucht gehalten, so wachsen sie willig weiter.

Alles bekannte Ungeziefer der Warmhäuser siedelt sich auf den *Eucharis* gerne an. Durch öfteres Waschen, Warm- und Feuchthalten der Luft, sowie durch insektenfangende Kröten, welche man in dem Blattdickicht umherkriechen lässt, verhindert man das Aufkommen der Schädlinge.

Wie selten eine Pflanze verdienen die *Eucharis* bevorzugt zu werden. Die Verwendung der Blumen ist eine vielseitige, und die Haltbarkeit derselben eine sehr lange.

A. Kleemann. Obergärtner in Düren.

Um *Eucharis amazonica* im Januar in Blüte zu haben, ist die Topfkultur ganz entschieden dem Auspflanzen vorzuziehen. Der Grund liegt darin, dass bei dem letzten Verfahren, wenn nicht besondere Einrichtungen dafür getroffen sind, die Zwiebeln nie recht ausreifen und man sie daher nicht so in seiner Gewalt hat, wie bei der Topfkultur.

Bevor ich auf die Behandlungsweise dieser Pflanze eingehe, will ich erwähnen, dass die Zwiebeln der *Eucharis* oft von einem winzigen, mit blossem Auge nicht erkennbaren Insekte befallen werden. Kleine rote Flecken an der Pflanze verkünden das Vorhandensein der *Eucharis*-Made, die durch ein Vergrösserungsglas deutlich wahrzunehmen ist. Wendet man kein Gegenmittel an, so hat man niemals eine Ernte an *Eucharis*-Blumen zu erwarten. Man schneidet die roten Stellen gut aus, wäscht die Zwiebeln sorgfältig ab, bestreicht sodann die beschädigten Stellen mit Holzkohlenstaub und schreitet nun erst zur Weiterbehandlung.

Am besten kultivirt man die *Eucharis* in drei Sätzen, so dass, wenn eine Anzahl in Blüte ist, die andere sich im Wachstum und die dritte in der Ruhe befindet. Die in der Wachstumsperiode begriffenen Pflanzen bedürfen, bei einem Stande dicht unter Glas, einer Temperatur von 16—18° R. Für häufiges Spritzen derselben, sowie für Feuchthalten des Hauses, muss gesorgt werden. Nachdem das Wachstum beendigt ist, hält man sie in einer Temperatur von etwa 10° R. Nun giesst man weniger und später garnicht mehr. Die Blätter werden etwas einschrumpfen, dürfen aber nicht ganz absterben. Nach Verlauf von etwa 6 Wochen, sobald die Zwiebeln gut ausgereift sind, gebe man den Pflanzen ihren alten Standort wieder, und kann man dann die Temperatur bis auf 20° R. erhöhen. Bei angemessenem Giessen zeigen sich bald die Blumenschäfte, von welchem Zeitpunkt ab ein schwacher, hin und wieder gegebener Dungguss von Vorteil ist. Ein öfteres Verpflanzen muss durchaus vermieden werden, da man nur Blüten erwarten darf, wenn die Wurzeln den Erdballen gut durchzogen haben. Am besten sind recht grosse bis zu 25 *cm* weite Töpfe, in die man je nach der Grösse 8, 10 oder 12 gut gereinigte Zwiebeln legt. Das Verpflanzen geschieht nach der Blütezeit, wo dann auch gleichzeitig die Vermehrung, d. h. das Abnehmen der jungen Brut, stattfindet; es ist das aber etwa nur alle 2 Jahre notwendig.

Dazu ist dann eine schwere, nahrhafte Rasenerde, mit einer geringen Zugabe von Heideerde und Sand zu benutzen. Beim Einpflanzen sehe man darauf, dass die Basis der Blätter und damit die Zwiebelkrone mit der Erde gleich steht. Ein guter Abzug ist im Topfe ebenfalls erforderlich. So behandelte *Eucharis* liefern zu irgend einer gewünschten Zeit des Jahres einen reichen Ertrag. Man kann vom Abreifen der Zwiebeln bis zum Eintritt des Flors ungefähr 10 Wochen bis 3 Monate rechnen. Lässt man also im September das Abreifen beendet sein und beginnt dann mit der vorher erwähnten Behandlungsweise, so hat man die *Eucharis* schon vor Weihnachten und dann den Januar hindurch in vollster Blüte.

Dieses ist, was ich mitzuteilen habe, um den Anforderungen der Frage zu entsprechen.

Eucharis amazonica ist an den Ufern des Amazonenstromes heimisch. Das häufige Austreten dieses Flusses bedingt ein mehrmaliges Blühen der Pflanzen; zieht sich der Fluss in sein Bett zurück, so sterben die Pflanzen infolge der heissen Sonnenstrahlen bald ab, kommen aber bei neuen Ueberschwemmungen immer wieder in Vegetation. Lässt man daher diese natürlichen Eigentümlichkeiten den Pflanzen in den Gewächshäusern so viel wie nur möglich angedeihen, so kann man sie auch dort drei-, unter Umständen sogar viermal jährlich zur Blüte bringen.

Paul Lutz, Handelsgärtner in Bingen-Scharlachberg.

Eucharis amazonica kultivirt man am besten ausgepflanzt im freien Grunde oder auf den Brustbeeten eines Warmhauses. Zum Bepflanzen nehme man nur kräftige Exemplare, welche man schon vorher in tragbaren, 20 *cm* tiefen Kästen, die mit kräftiger, mit abgelagertem Schlamm und etwas Sand vermischter Lauberde gefüllt sind, vorkultivirt hat. Diese Kästen können schon im Januar auf ein warmes Mistbeet gebracht werden, wo man die Pflanzen bis zum Herbst auf warmem Fusse und in stetem Wachstum hält. Während dieser Zeit ist viel Feuchtigkeit und ein öfterer Dungguss von aufgelösten Kuhfladen notwendig. Für den Winter stellt man die Kästen in ein temperirtes Haus, wo sie einen guten Standort bekommen. In dem nächsten Jahre werden die Pflanzen, ohne umgesetzt zu werden, in derselben Weise weiter kultivirt. Im August lässt man eine Ruheperiode eintreten, indem man sie allmälich trockner hält, und Mitte September werden sie dann an ihren Bestimmungsort im Warmhause 30 *cm* im Verbande in dieselbe Erdmischung gepflanzt, nachdem man noch vorher für einen guten Wasserabzug gesorgt hat. Jetzt muss eine Bodenwärme von 18—20° R. gegeben werden, welche man beständig auf dieser Höhe zu erhalten hat. Nun wird, wenn die Vorkultur eine zweckentsprechende war, gegen Weihnachten der Flor beginnen, den man dadurch, dass man mit der Bodenwärme etwas nachlässt, zu verlängern sucht. Nach der Blüte hält man die *Eucharis* etwas trockener, und Ende Februar können die Pflanzen sodann nochmals zum Blühen angeregt werden, worauf sie zum Mai einen zweiten Flor entwickeln werden.

Will man schöne und kräftige Blüten haben, dann spare man Jauche und Wasser nicht.

H. Schäfer, Kunstgärtner in Speicherhof bei Trebnitz in Schlesien.

Gurkenpflanzung in abgeernteten Kästen.

Beantwortung der Frage Nr. 940:

»In abgetriebenen, also kalten Salat-Kästen, treibe ich Gurken, kann aber leider niemals ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen. Wie ist die beste Behandlungsweise bei grösserem Anbau? Ich bepflanze 300 Fenster. Welches sind die besten Sorten? Ich habe schon verschiedene probirt und zwar alles neuere Sorten. Gibt es denn keine alten, für diesen Zweck bewährte Sorten?«

In ausgedehnter Weise werden im hiesigen Orte die abgeernteten Pflanzenkästen mit Gurken besetzt. Es geschieht dies zu Mitte Mai, weil die Kästen zu dieser Zeit erst leer werden, immerhin aber tritt die Ernte bedeutend früher ein, als bei den Freilandgurken, sodass noch ganz annehmbare Preise erzielt werden. Die in die Kästen zu setzenden Pflanzen sind entweder von der Aprilpflanzung übrig geblieben und bis dahin mit den Töpfen unter einem Reservefenster bis an die Keimblätter eingefüttert gewesen, oder man hat bei grösserem Bedarf eine besondere Aussat gemacht. Die zuerst bezeichneten Pflanzen haben beim Aussetzen gewöhnlich schon Blüten und Früchtchen, jedoch der starke Wurzelballen, den sie besitzen, sichert ein flottes Anwachsen.

Um die oben angegebene Zeit bei mir bepflanzte Kästen waren bereits Mitte Juni dicht zugewachsen und brachte das Fenster durchschnittlich 10 Gurken.

Was die Sorten anbelangt, so hat sich *Königsdörffer's Unermüdliche* von dieser Spätpflanzung als die beste gezeigt. Sie bringt wol im Anfang nicht zu viele Früchte, hält aber sehr lange aus und ist sehr widerstandsfähig. *Sillich's Weisse* und *Noa's Treibgurke* bringen auch noch gute Erträge.

Max Türpe in Wiederau i. S.

Obstmärkte.

Der zweite Obstmarkt in Frankfurt a. Main.

Es wurde uns der folgende Bericht der »Frankfurter Zeitung zusandt: Der am 30. September in der Stadthalle abgehaltene Obstmarkt zeigte eine ungleich belebtere Physiognomie wie der am 16. September. Schon lange vor der Stunde des Beginnens war die Stadhalle von Interessenten gefüllt, die von den zum Verkauf ausgestellten 300 Sorten verschiedenen Obstes Kenntnis nahmen. Kelterobst war wenig am Platze, dagegen Tafelobst, namentlich aus der Rheingegend, sehr zahlreich und in guten Sorten vertreten. Die Wetterau hatte auch diesmal nichts gesandt, was jedenfalls in der am 15. Oktober beginnenden Obstausstellung in Giessen seinen Grund hat. Von hervorragenden Obstzüchtern nennen wir von Molsberg-Langenau bei Mainz, der seinen ganzen zum Verkauf gestellten Vorrat von Obst an Gebr. Freyeisen hier verkaufte, v. Heuss-Bodenheim, der mit 50 verschiedenen Sorten in Mengen von 50—350 *kg* am Platze war, Gartenverwaltung Geisenheim, Kappenhöfer-Neuenstein mit Mengen von 100—5000 *kg*. Th. Catär-Grossharlenbach (Pfalz), Ruhaus-Bad Weilbach, Pfarrer Schilling auf dem Berg bei Meerholz mit 20 Sorten von 25—300 *kg* (sämtliches Obst verkauft), Wittich-Oberursel. H. Thomae-Mannheim, Hohm-Gelnhausen, der u. a. diesmal auch vortreffliches Obst zum Dörren am Platze hatte. Die Rheingauorte Oestrich, Eltville und Geisenheim waren durch viele Einzelverkäufer vertreten. Bis Mittag waren über 100 amtlich eingetragene Abschlüsse vorhanden. Ausser den Obstausstellern war der Markt mit Keltermaschinen, Beerweinen, Obstwein und -Likören und mit vorzüglichen getrockneten Obstsorten beschickt.

Kleinere Mitteilungen.

Pentstemon gentianoides G. Don. Wenn man jetzt die erfurter Blumenfelder durchwandert, so fallen einem neben anderen spätblühenden Sommergewächsen ganz besonders die noch im schönsten Flor stehenden *Pentstemon gentianoides* auf. Dieser enzianartige Bartfaden mit seinen verschiedenen Varietäten, der auch unter der Bezeichnung *P. Hartwegi hybridus* in den Samen-Verzeichnissen aufgeführt wird, eignet sich nicht nur ganz vorzüglich zur Bepflanzung und Ausschmückung von Gruppen und Rabatten, sondern auch zum Blumenschnitt, da sich die an langen Stengeln befindlichen Blütentrauben sehr vorteilhaft zur Anfertigung von Vasenbouketts usw. verwenden lassen.

Obwol der *P. gentianoides* eigentlich eine Staude ist, so wird er neuerdings doch meist als einjähriges Gewächs kultivirt, da er bei uns nicht winterhart ist und die Ueberwinterung daher an einem frostsicheren Orte geschehen muss, was immer mit verschiedenen Umständen verbunden ist. Früher war letztere Kultur meist durchweg üblich und wurde die Vermehrung zum grössten Teil durch Stecklinge ausgeführt, während man in neuerer Zeit dahin gekommen ist, dass die Anzucht aus Samen ersterem Kulturverfahren vorzuziehen ist, weil sich die meisten Varietäten ziemlich getreu aus Samen fortpflanzen und bei früher Aussat schon im zeitigen Sommer ihren schönen Flor entfalten, der bis spät in den Herbst hinein anhält. Die Pflanzen werden 60—75 *cm* hoch, haben glatte halbholzige, am Grunde stark verästelte Stengel, die mit gegenständigen, sitzenden, spitzlanzettförmigen, freudiggrünen und glänzenden Blättern besetzt sind. Die oft einseitswendigen, kurzgestielten Blumen stehen in Trauben und hängen sehr graziös am Stengel. Die Farbe der Blumen wechselt von violett-karminrot, violett, indigo-blau und blauviolett bis zum Weiss, dabei sind sie mehr oder weniger im Innern des Schlundes weiss gefleckt oder mit purpurnen oder karminroten Adern durchzogen, wodurch sie eine grosse Mannigfaltigkeit von Farbennüancen aufweisen, wie auch die Blumen von verschiedener Grösse und mit mehr oder weniger breitem Saume versehen sind. Endlich hat man noch eine Varietät gezüchtet, die sich durch einen besonders niedrigbleibenden Wuchs auszeichnet, wie auch eine solche, die mit *var. erectus* benannt ist, bei welcher die einzelnen Blumen nicht hängend, sondern mehr aufrecht am Stengel sitzen. Letztere Varietät ist besonders bei E. Benary als Spezialität vertreten, während ich bei Haage & Schmidt ganze Beete mit bestimmten gesonderten Farben vorfand, die fast ganz getreu aus Samen gefallen waren. Durch den bis im Spätherbst andauernden Flor und durch die ausserordentliche Reichblütigkeit kann ich diese *Pentstemon* jedem Blumenfreunde warm empfehlen.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Gerbera Jamesoni. Die *Gerbera Jamesoni* (Compositae) ist den meisten Lesern wol noch ein Fremdling. Sie wurde vor 4 Jahren in England von Transvaal eingeführt und hat in der seither verflossenen Zeit die allgemeine Verbreitung in den Kulturen noch nicht erlangen können. Ich kann nicht sagen, ob diese liebliche Pflanze in Deutschland bereits bekannt ist. Sollte es nicht der Fall sein, so würden Samenhändler und Gärtner wohl daran tun, ihren Kunden diese Schönheit zugänglich zu machen. Die Blumen sind von leuchtender Farbe und haben 6 bis 8 *cm* im Durchmesser. Die Petalen sind schmal, lang und scharlachrot gefärbt, der innere Teil der Blume ist etwas dunkler. Getragen von den langen schlanken Stielen bieten die Blumen eine entzückende Erscheinung und erwerben den allgemeinsten Beifall. Eine schattige Lage sagt der Pflanze nicht zu. Hier im botanischen Garten zu Cambridge gedeiht sie ganz vortrefflich im Freien an der Wand eines Warmhauses, wogegen ihr in den königlichen Gärten zu Kew bei London ein Platz im Kaphause angewiesen ist. An der Südseite des erstgenannten Hauses sind 2 Pflanzen zwischen *Opuntia* ausgepflanzt. Während des letzten Winters, der hier besonders kalt war, wurde ihnen nur eine einfache Glasdecke gegeben, um die Nässe abzuhalten. Die Seiten blieben dem Wetter ausgesetzt. Die *Gerbera*- wie die *Opuntia*-Pflanzen waren im Frühjahr unversehrt. Erstere wuchsen üppig und blühten reichlich; die Blumen hielten sich hier im Freien 4—6 Wochen, wogegen im Kaphause zu Kew die Dauer nur eine vierzehntägige war. Zurzeit meines Berichtes (Ende September) ist der Flor beendigt. Ich fürchte, dass die *Gerbera* den deutschen Winter nicht übersteht, und wird man deshalb einen trockenen Platz im Kalthause für die Ueberwinterung wählen müssen. In Komposterde und etwa $1/3$ Sand zeigt sie üppigen Wuchs. Die Blumen dürften wegen ihrer Haltbarkeit einen guten Bindewerkstoff geben.

Erich B. Behnick im botanischen Garten zu Cambridge (England).

Nicotiana colossea, eine prächtige neuere Blattpflanze für Rasenplätze. Die in den 60er Jahren so beliebten Blattpflanzen für Rasenplätze und gemischte Blattpflanzen-Gruppen, wie z. B. die verschiedenen Arten von *Wigandia, Cosmophyllum, Verbesina, Senecio, Solanum, Nicotiana* usw., die damals fast in keinem Garten fehlen durften, sind leider nach und nach immer seltener in den Kulturen geworden, seitdem die Teppichbeetgärtnerei überall in die Mode gekommen ist. Hoffentlich werden wir es jedoch noch erleben, dass man diese schönen Blattgewächse auch wieder zu Ehren kommen lässt, und sie wieder häufiger zur Ausschmückung der Gärten verwendet.

Einen Anfang hierzu dürfte die vor zwei Jahren eingeführte *Nicotiana colossea* machen, die man in diesem Sommer schon ziemlich häufig in Kultur antraf. Unter allen für den genannten Zweck bekannten Gewächsen nimmt dieser Riesentabak eine hervorragende Stelle ein, denn es gibt nicht sobald eine Pflanze, die sich im Laufe eines Sommers zu einer solchen stattlichen Grösse entwickelt, wie die *Nicotiana colossea*. Im Februar oder März ausgesäet, oder durch Stecklinge von überwinterten Pflanzen angezogen, erreicht sie bis zum Herbst die stattliche Höhe von $2-2\frac{1}{2}$ *m* und darüber, dabei baut sie sich gleich von unten auf sehr buschig, indem sie eine Menge starker Nebentriebe entwickelt, während die grossen, dicken, ganzrandigen Blätter über 1 *m* Länge bei 50—60 *cm* Breite erreichen. In der Jugend sind sie filzig und mit einem braunroten Anflug versehen, während sie später in eine prächtige dunkelgrüne Färbung übergehen. Auch die Blattrippen, welche an den jüngeren Blättern eine rötliche Farbe aufweisen, heben sich sehr hübsch von dem dunklen Grün der Belaubung ab. Der sehr kräftige Stamm, wie auch die ziemlich festen Blätter, geben der Pflanze eine grosse Widerstandsfähigkeit gegen Wind und Wetter, sodass sie frei ohne Pfahl gezogen werden kann, ohne abzubrechen.

Die Blätter der *N. colossea* haben eine entfernte Aehnlichkeit mit denen der früher häufig kultivirten *N. wigandioides*, im Wuchs weicht sie jedoch von letzterer wesentlich ab, besonders schon dadurch, dass sie sich, wie bereits erwähnt wurde, von unten auf stark verzweigt und infolgedessen einen breiten, fast kugelförmigen Bau aufweist, während *N. wigandioides* nur einen Haupttrieb macht, der sich erst später bei älteren Exemplaren oben verästelt. Sodann sind auch die Blattstiele bei letzterer Art nicht wie bei der *N. colossea* geflügelt.

Da diese Tabak-Art keinerlei besondere Ansprüche hinsichtlich der Kultur stellt, so kann ich sie jedem Pflanzenfreunde sehr warm empfehlen. Einzeln auf den Rasen gestellt, oder auch mit anderen Blattpflanzen vereinigt, wird sie stets von grossartiger Wirkung sein. Nur gegen Frost ist sie wie die meisten tropischen Solanaceen empfindlich, denn schon der erste Nachtfrost im Herbst macht ihrer Herrlichkeit ein Ende. Man darf deshalb nicht zu lange mit dem Eintopfen warten, falls man sie zu überwintern gedenkt, um im nächsten Frühjahr Vermehrungsmaterial zu haben. Da sie aber im Hause viel Platz einnimmt, so dürfte die Anzucht aus Samen aus diesem Grunde vorzuziehen sein. Letzteren wird man sich allerdings aus einer guten und reellen Samenhandlung anschaffen müssen, denn nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen ist die Samengewinnung bei uns nicht sehr ergibig und noch mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Robert Engelhardt in Erfurt.

Zur Tagesgeschichte.

Auflösung der königl. preussischen Landes-Baumschule in Alt-Geltow. Infolge eines durch den König genehmigten Beschlusses des Kuratoriums soll die Landes-Baumschule in Alt-Geltow bei Potsdam aufgelöst werden. Die dankenswerte Anregung für die Aufgabe dieses Handelsbetriebes ist zweifellos von Herrn Hofgartendirektor Vetter ausgegangen.

Schutzzoll auf Grassamen. Wir brachten auf S. 312 dieser Zeitung die Mitteilung, dass verschiedene am Grassamensammeln und Grassamenhandel beteiligte Firmen des Grossherzogtums Hessen an das Ministerium das Ersuchen gerichtet hätten, dasselbe möge sich beim Bundesrate für die Erreichung eines Schutzzolles auf Grassamen bemühen. Seitens des Ministeriums war diese Eingabe dem landwirtschaftlichen Landesausschusse überwiesen worden, und hat dieser sich jetzt gegen einen solchen Schutzzoll erklärt.

Verband der Handelsgärtner.

Arbeiten der Verbandskommission. Die auf dem Verbandstage in Bonn gewählte Abordnung für Prüfung der jetzigen Geschäftsführung und der gegenwärtigen Lage des Verbandes hat ihre Arbeiten beendet und wird demnächst mit ihren Anträgen hervortreten. Wir wollen vorläufig nur mitteilen, dass sich die sofortige Einberufung einer neuen Verbandsversammlung notwendig gemacht hat. Im übrigen haben die Untersuchungen die in Bonn erhobenen Anschuldigungen nicht nur bestätigt, sondern noch sehr wesentlich verschärft.

Handels-Register.

Die land- und forstwirtschaftliche Samenhandlung und Klenganstalt von **Gustav Schott** in Aschaffenburg ist auf **Fritz Lenich** übergegangen, der dieselbe unter unveränderter Firma weiter führen wird. Der Ehefrau **Anna Lenich, geb. Schott,** ist Prokura erteilt.

Personalnachrichten.

Thisselton Dyer, Direktor des botanischen Gartens in Kew bei London, wurde von der Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher in Halle zum Doktor ernannt.

Dem königl. Hofgärtner **R. Eulefeld,** bisher im Schlossgarten Monbijou in Berlin tätig, ist vom 1. Oktober ab die Verwaltung des Georgen-Gartens zu Hannover übertragen worden.

Die Verwaltung von Monbijou ist mit der des Schlossgartens Charlottenburg vereinigt und dem dortigen königl. Hofgärtner **Ed. Nietner** übertragen.

Der Gartenverwalter **Habermann** in Monbijou ist zum königl. Obergärtner ernannt worden.

F. B. Dietrich, Kustos am botanischen Museum in Berlin, starb im Alter von 83 Jahren am 13. September.

Der k. k. Hofgarten-Inspektor **Franz Maly** in Wien starb am 13. September im 68. Lebensjahre.

Verkehrswesen.

Einführung der Postanweisungen im Verkehr mit dem Schutzgebiete von Deutsch-Ostafrika.

Verfügungen des Reichs-Postamts. Vom 1. Oktober ab nimmt das Schutzgebiet von Deutsch-Ostafrika am internationalen Postanweisungsdienst unter den Bedingungen des revidirten pariser Postanweisungs-Uebereinkommens vom 4. Juni 1878 mit der Massgabe teil, dass die Gebühr 10 Pf. für je 20 M., mindestens jedoch 40 Pf. beträgt.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Paul Windler** in Rumsfeld wurde am 27. September das Konkursverfahren eröffnet. Erste Gläubigerversammlung am 14. Oktober.

Ueber das Vermögen der Samenhandlung und Klenganstalt von **Simon Chr. Leitefeld** in Dümmlingen wurde am 4. Oktober das Konkursverfahren eröffnet. Erste Gläubigerversammlung am 18. Oktober.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 33. Erfurt, den 20. Oktober 1891. VI. Jahrgang.

Eigentümliche Lilium auratum.

F. Johs. Beckmann in Altona.

Die untenstehend wiedergegebene photographische Aufnahme einer Pflanze von *Lilium auratum* ist durch die Abbildung eines ähnlichen Exemplars in Nr. 26 dieser Zeitung veranlasst worden. Die Lilie, in der Gärtnerei des Herrn von Donner (Obergärtner C. v. Milde) in Altona-Othmarschen gewachsen, war 170 *cm* hoch und hatte zwei Blütenstengel mit zusammen 109 Blumen und Knospen, von denen 10—12 Stück vor der Entfaltung abfielen. Sämtliche anderen Knospen kamen zur Ausbildung. Die Blumen hatten 12—14 *cm* Durchmesser und waren vollständig normal gebaut. Die bandartig sich verbreiternden Stengel waren an jedem der beiden Triebe innerhalb des Blütenstandes bis zu 6 *cm* breit. Die Zwiebel auch dieser Lilie zeichnete sich nicht durch besondere Grösse oder auffallende Form aus.

Die schon von Herrn Unger aufgeworfene Frage, ob solche Lilien durch Fortpflanzung konstant zu erhalten sind, scheint mir wichtig genug, um auch bei uns zu Versuchen nach dieser Richtung hin anzuregen. Ich bin überzeugt, dass sich in unseren Gärtnereien manches ähnliche Exemplar, wenn auch vielleicht nicht mit solchem Blütenreichtum, vorfindet und im Laufe der Jahre schon beobachtet worden ist. Wenn es gelänge, eine konstante Abart zu ziehen, die auch nur die Hälfte Blumen der nebenstehenden Pflanze brächte, so wäre dieser Erfolg für alle diejenigen, welche sich mit der Treiberei von *Lilium auratum* befassen, von grossem Wert. Wenn die Blumen dieser Abart kleiner wären, wie diejenigen der Stammform, so möchte ich das eher als einen Vorteil, wie einen Nachteil betrachten.



Lilium auratum,
aus dem Garten des Herrn v. Donner (Obergärtner C. v. Milde) in Othmarschen.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" photographisch aufgenommen.

Das Ueberwintern der Knollen- und Staudengewächse.

Von
B. Otte, Obergärtner in Bockdorf bei Kempen.

Die Erfahrungen über das beste Ueberwintern der verschiedenen Stauden- und Knollengewächse, d. h. solcher, deren oberirdische Teile im Herbst absterben, sind den Umständen nach sehr verschieden, es können dabei die Ueberwinterungsräume, der Zustand und die besondere Eigenschaft der Pflanze selbst, wie auch die Zeit des Einbringens in das Winterquartier eine nicht unwesentliche Rolle spielen. In Gärtnereien, wo man sich nur mit wenigen derartigen Pflanzen befasst und folglich der Verlust dieser oder jener, wenn auch unangenehm, so doch nicht schwerwiegend ist, wird sich das Ueberwintern viel leichter durchführen lassen als da, wo diese Pflanzen eine hervorragende Rolle

zur Ausschmückung der Gärten und Promenaden spielen oder zu spielen gezwungen sind; hier empfindet man den Verlust so und so vieler *Canna, Caladium* usw. im Frühjahr am meisten, da zur Anschaffung anderer Pflanzen recht oft Zeit, Mittel und Räumlichkeiten fehlen. In diesem Falle ist es aber nicht nur von Vorteil, grosse Massen von Knollen usw. gut durch den Winter zu bringen, sondern auch zweckmässig dass sich das Verfahren möglichst vereinfacht, denn nur auf diese Weise werden diese schönen Pflanzen in Zukunft wieder mehr Verwendung finden.

Was nun das Ueberwintern der verschiedensten Knollen- und Staudengewächse, die wir während des Sommers zur Ausschmückung unserer Gärten so vorteilhaft verwenden, anbelangt, gehen meine Erfahrungen dahin, die betreffenden Pflanzen vor allen Dingen so lange, als es die Witterung gestattet, im Freien zu belassen, und die oberirdischen Teile, welche nach dem ersten Frost in der Regel halb erfroren sind, handhoch über dem Wurzelstock abzuschneiden und diesen dann mit den abgeschnittenen Trieben zu bedecken, einerlei, ob es sich um Solitär- oder Gruppenpflanzen handelt. In den meisten Fällen bekommen wir im Herbst nach dem ersten schwachen Frost noch ungewöhnlich viele warme und schöne Tage und diese Periode ist namentlich für die Knollen- und Staudengewächse inbezug auf die völlige Ausreifung der Knollen oder der Wurzelstöcke von grossem Werte. Tritt wiederholt ein schwacher Frost ein, so gewähren die abgeschnittenen Stengel und Blätter genügenden Schutz, andernfalls mit Tannenreisern nachgeholfen werden kann. Die halberfrorenen Stengel den *Canna* zu belassen und diese damit zu überwintern, finde ich nicht immer statthaft und zweckdienlich, denn mit dem Abblühen und Fruchttragen haben derartige Pflanzen die Vegetation beschlossen und sind die Knollen und Rhizome für die nächste Vegetationsperiode hinreichend vorgebildet, nur das Reifestadium fehlt ihnen in der Regel, und ist dieses beim Einwintern noch nicht vorhanden, so hat man im Frühjahre viele Verluste zu beklagen. Die völlige Reife erhalten aber die Knollen und Wurzelkronen durch langes Ungestörtsein des Wurzelballens im Freien.

Kommt nun endlich die Zeit des Einwinterns heran, so werden die Wurzelballen mit möglichst viel Erde vorsichtig ausgehoben und dann in's Winterquartier gebracht, wo Ballen an Ballen dicht nebeneinander auf die Erde oder Stellagen gesetzt werden. Auf diese Weise bleibt ein grosser Teil der feinen Saugwurzeln bis zum Frühjahr erhalten, wenn auch die sie umschliessende Erde nach und nach trocken geworden ist. Derartig überwinterte Knollen usw. haben fast garnicht von Fäulnis noch von Trockenheit zu leiden; denn vielfach vertrocknen sonst auch tatsächlich die Knollen, wie ich dies in früheren Jahren bei Caladien häufig zu beobachten Gelegenheit hatte, wenn sie hell, warm und trocken, dabei aber auch noch fein geputzt auf Stellagen aufgebahrt wurden, wie auch *Canna*-Knollen, zwar weniger durch Trockenheit, jedoch durch häufiges Putzen und Beschneiden sehr zu leiden haben. Kommt das Frühjahr heran, so werden die Knollen mit der noch daran haftenden Erde wieder angetrieben; nur die Ballen an den Caladien- und Begonien-Knollen werden etwas verringert, sofern dieselben nicht im freien Grunde eines warmen, bezw. lauen Mistbeetkastens angetrieben werden.

Bei dieser Behandlung lassen sich in jedem nicht zu kaltem Keller mit guter Lüftung grosse Massen derartiger Pflanzen gut durchwintern, z. B. *Caladium esculentum, C. violaceum, C. nymphaefolium* und *C. sagittifolium (C. Mafaffa), Richardia maculata, Sauromatum guttatum* und *Amorphophallus Rivieri*, Knollen-Begonien, *Salvia patens* und *Lobelia fulgens*, Dahlien und sämtliche *Canna*-Arten, Montbretien, *Gymnotrix* und *Erythrina, Phalangium lineare fol. var.*, und alle nicht winterharten Gramineen. Ferner auch *Phytolacca dioica, Solanum auriculatum, Aralia papyrifera* und viele andere ornamentale Blatt- und Blütenpflanzen, durch deren Verwendung geniale Landschaftsgärtner in den Promenaden und Gärten durch geschmackvolle Arrangements sich weit mehr wie bis jetzt künstlerisch hervortun könnten.

Vermehrung der Nelken im Herbst.

Von **H. Müchler** in Rorschach (Schweiz).

Der Kultur der Nelke, bezw. deren Vermehrung, ist in den letzten Nummern dieser Zeitung schon des öfteren gedacht worden. Diese Mitteilungen bezogen sich jedoch hauptsächlich auf die Nelkenzucht im grossen, wo besonders dafür eingerichtete Räumlichkeiten vorhanden sind. Die Vermehrung im Januar, wie sie Herr Endlicher und Herr Eisele anführen, habe ich im vorigen Winter versucht, aber keine guten Erfolge damit erzielt. Die Schuld wird sein, dass ich keine angetriebenen, sondern in einem kalten Kasten befindliche Mutterpflanzen benützte, vielleicht aber auch, weil in dem Vermehrungsbeete noch andere Stecklinge behandelt wurden.

Ich will nun noch eine seit einigen Jahren von mir angewendete Vermehrungsart anführen, mit deren Erfolgen ich zufrieden war. Es handelt sich hierbei besonders um diejenigen Nelken, welche in Schmuckgärten ausgepflanzt sind. Bei diesen kann das Absenken (welches, nebenbei bemerkt, bei Kulturen im kleinen die sichersten Ergebnisse liefert) nicht gut angewendet werden; auch dürfen die Pflanzen durch das Abnehmen von vielen Stecklingen im Sommer nicht verunstaltet werden. Ich nehme deshalb im Herbste, etwa in der ersten Hälfte des Oktober, die Stecklinge von den Nelkenpflanzen ab, die sodann, wie bekannt, quer unter einem Blattknoten glatt geschnitten und oft auch noch mit einem Längsspalt versehen werden. Sind die Blätter recht lang, so werden sie etwas eingestutzt. Nun werden die Stecklinge in hohe Handkästchen in eine recht sandige Gartenerde ziemlich dicht gesteckt, dabei fest angedrückt und gut angegossen. Schliesslich werden sie mit Glastafeln bedeckt und, damit sie die Sonne wenig trifft, an das untere Ende eines frostfreien Kastens gestellt, also ähnlich, wie es an vielen Orten bei der Vermehrung der Calceolarien gebräuchlich ist. Von Zeit zu Zeit wird nachgesehen, ob ein Begiessen nötig ist oder schlechte Blätter zu entfernen sind. Im Februar oder März, wenn die Stecklinge Leben zeigen, halte ich sie weniger geschlossen und pflanze sie später in Töpfchen. Es ist wol kaum nötig, noch zu bemerken, dass bei denjenigen Stecklingen, welche mit einem Längsspalte versehen wurden, der Spalt vor dem Stecken mit der angegebenen Erde etwas ausgefüllt wird, damit er ausgespreizt steckt.

Obstgarten.

Neuere oder noch wenig bekannte Obstsorten.

Von **H. Gold**, Obergärtner in Karlstadt a. M.

In dem letzten Jahrzehnt sind von verschiedenen eifrigen Obstsortenzüchtern Neuheiten in den Handel gebracht, welche sich teils durch ausserordentliche Grösse oder sonst sehr wertvolle Eigenschaften auszeichnen. Ganz besonders bewundernswertes haben die Züchter in grossfrüchtigen Aepfelsorten geleistet, von denen ich zunächst hier einige anführen will, welche es wirklich wert sind, in unsern Obstgärten allgemeine Verbreitung zu finden.

Aepfel.

Belle de Pontoise. Die Frucht dieser neuen Aepfelsorte ist sehr gross, mehr breit als hoch und wenig gerippt; sie ist am Baume weniger ansehnlich infolge ihrer trüb-roten Streifen und der mit bläulichem Duft überzogenen Farbe an der Sonnenseite. Zurzeit der Reife, welche im April bis Mai eintritt, ist sie jedoch prachtvoll gefärbt.*) Das Fleisch ist von sehr gutem Geschmack. Ganz besonders zeichnet sich diese Sorte durch einen kräftigen gesunden Wuchs und grosse Fruchtbarkeit aus.

Reinette Middepieds. Eine Sorte, die in Grösse und Schönheit alle bis jetzt bekannten Aepfel übertrifft. Sie scheint ein Sämling von *Kaiser Alexander* zu sein. Die Frucht ist mehr hoch als breit und stark gerippt; der Kelch ist tiefliegend. Diese Neuheit ist ganz prachtvoll gefärbt, viel leuchtender als *Kaiser Alexander.* Sie reift vom Oktober bis November. Der Baum wächst ziemlich kräftig und ist sehr fruchtbar.

Goldreinette von Peasgood (Sanspareille de Peasgood). Diese Sorte ist im Holz und Wuchs dem bekannten *Golden noble* ähnlich, ist jedoch eine sehr schöne Goldreinette von enormer Grösse; Früchte von 30—40 *cm* Umfang sind auf

*) Herr Baumschulbesitzer B. Müllerklein in Karlstadt a. Main sandte uns vor einigen Jahren verschiedene Früchte des neuen Apfels *Belle de Pontoise*, die sich durch Grösse, schönes Aeussere, guten Geschmack und ungemein lange Haltbarkeit auszeichneten.

Die Redaktion.

Zwergstämmen keine Seltenheit. Die Frucht ist flach, regelmässig gebaut, am Kelche vertieft, an der Sonnenseite sehr schön gefärbt und von sehr gutem Geschmack. Die Reife fällt in die Monate November und Dezember. Durch ihren schönen kräftigen Wuchs eignet sich diese Sorte zu allen Formen. Unter den bekannten Goldreinetten ist diese Neuheit die grösste und schönste, die in keinem Garten fehlen sollte.

The Queen. Eine Schaufrucht ersten Ranges! Die Frucht ist sehr gross und platt gebaut; die Schale ist fast weiss, mit leuchtend roten Streifen; das Fleisch ist weiss, von angenehm säuerlichem Geschmack und mürbe, die Reife tritt im November und Dezember ein. Der Baum wächst kräftig und sehr gedrungen; er bildet sehr schöne Pyramiden.

Birnen.

Abbé Fétel. Die überaus langgeformte und sehr grosse Frucht ist zugleich Schau- und Tafelfrucht. Das Fleisch ist sehr aromatisch und schmelzend, sodass diese Sorte unsern besten Tafelbirnen gleichkommt, wenn sie dieselben nicht sogar übertrifft. Die Reife erfolgt im Oktober und November. Der Baum wächst kräftig und ist sehr fruchtbar.

Belle d'Ecully. Jedenfalls ein Sämling der bekannten *Clairgeau's Butterbirn,* welche sie jedoch an Grösse bedeutend übertrifft. Der Baum wächst auch kräftiger und ist dabei ebenso fruchtbar als die vorgenannte Sorte. Das Fleisch ist fein, saftig, zuckerreich und etwas weinsäuerlich. Sie reift im Oktober.

Bergamotte tardive Colette. Diese Sorte zeichnet sich ganz besonders durch ihre späte Lagerreife (April-Mai) aus, in welcher Jahreszeit ja nur wenig gute Tafelbirnen mehr vorhanden sind. Das Fleisch ist schmelzend und von vorzüglichem Geschmack. Der Baum wächst kräftig und ist fruchtbar.

Le Lectier. Eine späte Winterbirne ersten Ranges. Die Frucht ist gross, birnförmig und hat eine schöne gelbe Farbe mit einzelnen Punkten. Das Fleisch ist weiss, saftig, schmelzend und von sehr feinem Geschmack; hinsichtlich des Aromas steht diese Sorte den feinsten Birnen gleich. Reifezeit im März-April. Der Baum wächst kräftig und schön, trägt reich und sehr früh.

Pfirsiche.

Arkansas. Eine aus Amerika stammende Neuheit, die den letzten Winter ohne jede Decke als Pyramide in freier Lage vollständig aushielt und prachtvolle Früchte lieferte. Die Frucht ist gross, sehr schön gefärbt und von einem ganz vorzüglichen Geschmack, wie er nur bei wenig Pfirsichsorten zu finden ist. Die Reife erfolgte in diesem Jahre Anfang Juli, 8 Tage früher, wie bei der *Amsden.* Der Baum wächst kräftig und ist sehr fruchtbar.

Govenor Garland. Eine der grössten und schönsten Pfirsiche. Die Frucht ist dunkelrot gefärbt und von sehr gutem Geschmack; sie reift Anfang Juli. Der Baum wächst kräftig und bleibt gesund.

Waterloo. Eine amerikanische Varietät, welche in der Grösse mit den meisten Sorten wetteifert. Die Frucht ist schön gefärbt; das Fleisch ist blassgrün, weinhaltig, sehr saftig und zuckerreich. Sie reift Anfang Juli.

Pflaumen.

Reines des Mirabelles (Königin der Mirabellen). Diese Sorte ist aus der Befruchtung einer Mirabelle mit einer Reineclaude hervorgegangen. Die Frucht hat die Grösse einer Reineclaude. Im Wuchse ist die Sorte der *Mirabelle von Metz* ähnlich. Das Fleisch ist fest und von angenehmem Geschmack.

Kelsey. Eine japanische Varietät, die eine gute Bedeckung im Winter verlangt. Die Frucht ist lebhaft gelb gefärbt und mit roten Flecken gezeichnet; sie ist herzförmig und erreicht oft ein Gewicht von 100 *g*. Das Fleisch ist ausgezeichnet, sehr saftig und schmelzend. Die Reifezeit ist im September.

Satsuma (Blutpflaume). Diese ebenfalls aus Japan stammende Sorte hielt den letzten Winter mit noch 5 anderen japanischen Sorten vollständig im Freien ohne jede Bedeckung aus. Die Frucht ist gross; das Fleisch ist im Innern ganz rot und von sehr gutem Geschmack. Der Baum hat einen kräftigen Wuchs.

Brombeeren.

Lucretia. Diese Sorte ist entschieden die beste Brombeere, die es bis jetzt gibt. Die Früchte erreichen eine Grösse von 3 *cm* Länge und fast 2 *cm* Durchmesser; sie erscheinen einzeln am Stengel, aber sehr reichlich, reifen nach und nach, sind sehr saftig und fast ganz ohne Samenkörner. Der ausgezeichnete Geschmack kommt dem der Heidelbeeren sehr nahe. Die Pflanze kriecht am Boden entlang, lässt sich jedoch auch sehr gut am Spalier ziehen.

Ueber Ananaskultur.

Von **Diedrich Bahr**, Obergärtner in **Lodz** (Russ. Polen.)

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 934:

»Können Ananas-Fruchtpflanzen, die schon vor 2 Jahren tragen sollten, jedoch nicht getragen haben, mit Erfolg weiter kultivirt werden?«

Da in diesem Monat die meisten Ananashäuser ihre Fruchtpflanzen aufnehmen, so dürften nachstehende Zeilen für manchen Fachgenossen, der Ananas treibt, nicht ohne Interesse sein.

Nichts hat mir seiner Zeit in der Gärtnerei mehr Kopfschmerzen verursacht, wie die Ananas und ihre Kultur. Mit einer gewissen Verzweiflung habe ich mich jahrelang abgemüht, ohne auch nur nennenswerte Erfolge erzielt zu haben. Die meiste Sorgfalt verwendete ich auf die Erdmischung; was nur irgend erdenklich war, wurde der Erde beigemengt, und mit der grössten Genauigkeit wurden so und so viel Teile von der Erde, und so und so viel von jener zusammengemischt. Die Pflanzen trieben auch jedes Jahr einen Wald von Blättern, aber betreffs des Durchgehens haperte es stets und ständig. Oft stand ich im Monat Mai in dem so vielfach verwünschten Ananashause und war natürlich kleinlaut gestimmt. Es fiel mir jedesmal der Ausspruch meines Vorgängers ein, als er seiner Zeit eben so griessgrämig wie ich die Pflanzen anstarrte und sagte: »Wenn ihr dieses Jahr nicht durchgeht, geh' ich gewiss durch.«

Seit einigen Jahren hat sich nun die Sache geändert, und ist somit ein vollständiger Umschwung in meiner Ananastreiberei geschehen. Heute kommt jede Pflanze mit einer schönen Frucht, und sowol alte 5—6 jährige, sogenannte Ueberständige, welche nie durchgehen wollten, hatten kolossale Früchte von $2^1/_2$ *kg* und darüber, sowie auch ganz schwache Kindel, welche wegen Mangel an Platz auf dem Treibbeet mit überwintert werden, bringen zumteil Früchtchen von $1^1/_4$—$1^1/_2$ *kg* Gewicht. Früher hatte ich Ueberfluss an Fruchtpflanzen, doch seit einigen Jahren ist Mangel an **starken** Fruchtpflanzen, weil eben mehr durchgehen, wie eigentlich sollen. Auf die Erdmischung lege ich jetzt weniger Gewicht; ob sie etwas fetter oder magerer ist, darauf kömmt es nicht an, denn im letzteren Falle kann man ja mit flüssigem Dünger nachhelfen. Ich achte nur darauf, dass dieselbe recht leicht und durchlassend ist. Wenn auch unverweste Stücke von Holz, Laub oder Dünger darunter sind, so schadet dieses nicht im geringsten.

Nach meinen sehr umfangreichen Versuchen liegt das Nichtdurchgehen der Fruchtpflanzen wol meistens **an der Bauart des Hauses.** Vor einigen Jahren wurde das Haus, in welchem sieben volle Jahre die Pflanzen niemals regelrecht durchgingen, nach der **Hampel**'schen Methode umgebaut. Seit dieser Veränderung inbezug auf die Bauart des Hauses habe ich auch nicht die geringste Schwierigkeit mit dem Durchgehen der Früchte; sie kommen innerhalb 6 Wochen bei + 20—22° R. Bodenwärme spielend. Die sonst so verhasste Ananaskultur ist mir somit zur Lieblingsbeschäftigung geworden.

Auch ist mir ein Beispiel aus meinen Gehülfenjahren bekannt, dass Ananas in nicht passenden Häusern schlecht durchgingen, doch die Erdmischung vollständig Nebensache beim Durchgehen der Früchte war. In der Hofgärtnerei, die wir X. nennen wollen, wurden die Häuser, in denen seit Jahrzehnten mit besonders guten Erfolgen Ananas kultivirt waren, wegen Baufälligkeit abgerissen und schöne geräumige, neue Häuser für deren Kultur erbaut. In diesen neuen, mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Häusern gingen die Fruchtpflanzen schwer, manche Jahre sogar garnicht durch. Die Erde war dieselbe, das Personal dasselbe und infolgedessen auch die Behandlung noch dieselbe wie früher geblieben.

Wer sich von meinen verehrten Herrn Fachgenossen über die Ananas und deren Kultur näher unterrichten will, dem empfehle ich »**Hampel's** Obst und Gemüsetreiberei«; dieses von unserem Altmeister der Treiberei verfasste so überaus nützliche und zeitgemässe Buch kann ich jedem, der sich über Treiberei belehren will, dringend empfehlen.*)

*) Handbuch der Frucht- und Gemüsetreiberei. Vollständige Anleitung, um Ananas, Erdbeeren, Reben, Pfirsiche, Aprikosen usw., sowie alle besseren Gemüse zu jeder Jahreszeit mit gutem Erfolge zu treiben. Von W. **Hampel**, gräfl. Schafgott'scher Garteninspektor zu Koppitz. Mit 32 Textabbildungen. Preis gebunden 7 M. Zu beziehen durch **Ludwig Möller**, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Bienenwirtschaft.

Ueber Bienenzucht.

II.

Ein- und Ueberwinterung.

Von A. Kleemann, Obergärtner in Düren.

Jeder Bienenvater weiss, dass die Ueberwinterung das schwerste der ganzen Bienenzucht ist. Ich will deshalb etwas näher darauf eingehen.

Die Heimat der Biene sind die sonnigen Gefilde Italien's; dort können sich dieselben ungehindert das ganze Jahr im Freien tummeln, wenn auch nicht immer Honig sammeln, denn in der heissen Jahreszeit versiegen dort alle Quellen. Ob von dieser Naturnotwendigkeit überhaupt der Trieb der Bienen, Honig zu sammeln abzuleiten ist — wer kann es sagen?

Dass für die in Deutschland eingebürgerte Biene die lange Gefangenschaft während des langen Winters unnatürlich ist, beweist der Umstand, dass dieselbe nicht wie andere ähnliche Insekten: Wespen, Hummeln usw. einen Winterschlaf hält, sondern, wenn auch nur in ganz geringem Masse, in Bewegung bleibt, deshalb müssen wir derselben alle jene Bedingungen gewähren, deren sie dafür bedarf. Dieselben sind: Nahrung, Luft, mässige Wärme und Ruhe. Ich möchte die Biene mit Pflanzen und zwar mit solchen vergleichen, die, wenn sie sich schutzlos überlassen sind, in ungünstigen Wintern zugrunde gehen, doch, wenn sie vorsorglich in ein Gewächshaus gestellt werden, ebenfalls nicht gedeihen.

Kastenstöcke sind den Strohkörben gegenüber entschieden im Nachteil, weil letztere infolge der runden Form eine so gleichmässige Verteilung der Wärme und Feuchtigkeit ermöglichen, wie dies bei der eckigen Form der Kästen nie erreicht werden kann. Es lässt sich das wol dadurch etwas ausgleichen, dass man den Ueberwinterungsraum höher wie breiter macht und durch eine geeignete Bauart des Kastens, vor allem durch eine gute Strohfütterung der Wände, die schädlichen Einflüsse abzuhalten sucht. Einfache Holzkästen ohne Doppelwand und ohne Füllung sind entschieden zu verwerfen.

Ist die Tracht beendet, so sehe man die Stöcke gründlich durch und räume die weisellosen aus, deren Bienen man den am geringsten bevölkerten Stöcken zuteilt. Besser ist es, wie das erfahrene Imker tun, einige Königinnen für die weisellosen Stöcke in Reserve zu halten. Sodann verengt man den Raum durch Entnahme von Waben und zwar so wie die Bienen das Bedürfnis durch ihr Zusammenziehen kundgeben. Hierbei beachte man, dass die um diese Zeit noch wenigen Bruttafeln und die am besten gefüllten und verdeckten Honigtafeln den Bienen verbleiben. Der Stock braucht 10—12 *kg* Honig, um ohne Fütterung zu überwintern; lässt man zuviel darin, so sitzen die Bienen in dem verengten Raum auf dem Honig zu kalt. Hat man keine passenden Tafeln, so füttere man soviel nach, dass die oben angegebene Menge erreicht wird. Man kann zwar zu jeder Zeit füttern, aber, wie schon gesagt wurde, ist jede Störung im Winter sehr schädlich.

Sind nun die Kästen so, wie von mir empfohlen wurde, richtig gebaut, so sitzen die Bienen in der Mitte am Flugloch und kann man zu beiden Seiten ein Polsterkissen, Mos oder sonstiges trockenhaltendes Material einstopfen. Man warte damit aber, bis es anfängt, ernstlich kalt zu werden, dann fülle man ebenfalls den Kasten des Fusses und verstopfe den Hohlraum des Daches. Die Fluglöcher verenge man, jedoch ohne dieselben gar zu klein zu machen. Viele lassen die so hergestellten Kästen ganz im Freien stehen. Für ein Wegschaffen derselben bin ich nun auch nicht; ich habe stets meine Bienen an Gebäuden oder Mauern so aufgestellt, dass ich leicht einen Schutzkasten aus zusammenstellbaren Bretterwänden davor anbringen konnte. Ich hielt auf diese Weise die Bienen völlig ruhig und konnte an wirklich schönen Tagen denselben einen Ausflug gestatten.

Warnen möchte ich noch vor den vielseitig angeratenen verschiedenen Experimenten, wie Entnahme des Honigs und Ersatz durch Krystallzuckerfütterung, Ueberwinterung in Kellern usw., um die Bienen zu einer geringeren Honigzehrung zu veranlassen. So nützlich derartiges für den erfahrenen Züchter ist, um so schädlicher wird es, wenn es in unrichtiger Weise ausgeführt wird. Ich habe schon verdutzte Gesichter genug gesehen, wenn im Frühjahr beim Hervorholen so behandelter Stöcke alles tot war und höchstens einige Mäuse dem Kasten entsprangen. Die Natur lehrt uns bei einigem Nachdenken (was viele »Glück haben« nennen) das richtige Verfahren bei Pflanzen und auch bei Bienen.

Als Beweis, dass die Bienenzucht selbst in ungünstigen Jahren wenigstens ohne Nachteil betrieben werden kann, führe ich an, dass ich im Frühjahr 1890 in Weteritz einen Stand mit 4 gekauften Strohkörben einrichtete. Dieselben wurden bis zum Herbst auf 10 vermehrt. Von den sogen. »Raubrittern der Bienenzucht« holte ich zurzeit des Abschwefelns Bienen und verstärkte die meisten Stöcke. Honig verblieb nur allerdings 10 *kg* zur Reserve. Es überwinterten alle vorzüglich und heute teilt mir mein Nachfolger mit, dass 20 Stöcke überwinterungsfähig dastehen. Ich hoffe, dass der folgende Sommer ein besserer wird; der Gewinn aus dieser Anlage wird dann nicht ausbleiben.

Ueber Bienenzucht.

Von F. Tamms, Obergärtner in Brinkhof.

Zu dem Artikel über Bienenwirtschaft auf S. 323 dieser Zeitung möchte ich mir einige Bemerkungen erlauben. Ich pflichte dem Herrn Verfasser in seinem Urteile über die Bienenzucht, besonders hinsichtlich ihres Wertes für die Gärtnerei völlig bei, denn es ist ja genügend bekannt, dass der Fruchtansatz bei einer grossen Menge Kulturgewächse lediglich den Bienen zu verdanken ist. Jedoch auch der Gewinn an Honig und Wachs ist nicht zu unterschätzen. Mancher Gärtner verwendet viel Mühe und Arbeit auf gewisse Gartenerzeugnisse, die einen weit geringeren Nutzen bringen als die Bienenzucht, weshalb letztere in den Gärtnereien mehr Eingang finden sollte, und das umsomehr, als die damit verbundene Arbeit durchaus nicht so gross ist, wie man es oft schildern hört. Vorausgesetzt wird dabei selbstverständlich, dass die Bienenzucht in gewissen Grenzen bleibt.

Der Herr Verfasser jenes Artikels macht aber den Anfängern die Sache doch etwas schwer, und fürchte ich, dass von denselben nur sehr wenige imstande sein werden, das Abtrommeln, Ausschneiden der Waben, Umschütten usw. mit Erfolg auszuführen. Ich denke, das sind Arbeiten, die man erst nach Erlangung einiger Fertigkeit in dem Umgange mit Bienen machen kann, und zudem sehe ich darin keinen grossen Nutzen.

Wenn der Anfänger sich im Frühjahr einen recht volkstarken, überwinterten Korb kauft und die Schwärme abwartet, um mit diesen seine Kästen zu bevölkern, so kommt er doch wol am besten weg. Die ersten Schwärme (Vorschwärme) kommen je nach dem Eintreten der Tracht und je nach der Witterung von Ende Mai bis Mitte Juni. Einen Schwarm einzufangen ist kein Kunststück und macht das nicht nur den alten eingefleischten Imkern sondern auch den Anfängern viele Freude. Ist der Schwarm eingefangen und hat er sich im Fangkorbe beruhigt (was sehr bald der Fall ist, wenn sich die Königin dabei befindet), so ist es ein leichtes, das Volk gegen Abend in den leeren Kasten, den man vorher mit künstlichen Mittelwänden oder mit ausgebauten Waben versehen hat, hinein zu schütten, umsomehr, als hierbei die Bienen nicht so stichlustig sind, jedenfalls aber weniger, als nach dem Abtrommeln. Und was die Bienen an Arbeit leisten können, das zeigt so ein junger Schwarm. Sogleich geht es an's Bauen, die Königin beginnt mit dem Eierlegen und der Sammeltrieb erreicht bei dem jungen Schwarm jetzt seinen Höhepunkt. Ist die Witterung günstig und war das Volk sehr stark, so kann man schon im ersten Jahre einen hübschen Gewinn erwarten und wird ein solcher Stock einem abgetrommelten niemals nachstehen. Für gewöhnlich stösst der Mutterstock am zweiten Tage noch einen zweiten Schwarm (Nachschwarm) ab, und der Anfänger, dem an einer reichlichen Vermehrung sehr gelegen ist, sieht sich zu seiner grössten Freude im Besitz von 3 Völkern. Dass das Schwärmen sich aber bisweilen auch verzögert, sodass man dann durch Füttern nachhelfen muss usw., darüber wird der Anfänger von jedem tüchtigen Imker, in jedem Bienen-Verein und in den vielen guten Bienenbüchern zurgenüge aufgeklärt. Jedenfalls wird für den Anfänger die natürliche Vermehrung durch Schwärme leichter und lohnender sein, als die künstliche durch Abtrommeln.

Die Orchideen-Häuser in der Handelsgärtnerei von C. Stoldt in Wandsbek.

Von Karl Götze in Wandsbek.

II.

Das Cattleyen-Haus.

Auf der diesjährigen Frühjahrsausstellung des Gartenbau-Vereins für Hamburg-Altona und Umgegend waren als interessanteste Leistungen verschiedene wertvolle Orchideen-Gruppen vorhanden, unter denen namentlich die von der Handelsgärtnerei C. Stoldt-Wandsbek vorgeführte Sammlung allgemein bewundert wurde. Sie erhielt die vollverdiente Auszeichnung durch Zuerkennung des höchsten Preises, eines Ehrenbechers. Selten wol sind auf einer deutschen Ausstellung so gesunde und schöne, so üppige, von Gesundheit und Kraft strotzende Orchideenpflanzen gezeigt worden, wie sie die Stoldt'sche Gruppe aufwies. Viel bemerkt und beachtet wurden insbesondere die herrlichen *Cattleya Mossiae*-Varietäten, deren üppige, edelgeformte und farbenreich gezeichnete Blumen zauberisch auf das Auge einwirkten.

Denselben angenehmen Eindruck wie auf jener Ausstellung empfangen wir beim Betrachten der beigegebenen Abbildung, welche die naturgetreue Wiedergabe des in voller Blüte stehenden Cattleyen-Hauses der Stoldt'schen Gärtnerei ist und einige Tage (Ende April) vor Abhaltung der diesjährigen hamburger Frühjahrsausstellung photographisch aufgenommen wurde. Die auf obenstehender Abbildung trefflich zum Ausdrucke gebrachten, hauptsächlich aus *Cattleya Mossiae* bestehenden Pflanzen mit ihrem reichen, üppig entwickelten Flor beweisen auch hier wieder sprechend das vollendete Kulturgeschick, und wer noch dazu den grossen Schaffensgeist, die zähe Ausdauer und das unermüdliche, erfolgreiche Vorwärtsstreben des Besitzers dieser Kulturen, C. Stoldt kennt, wird diesem Manne sicher die grösste Anerkennung zollen.



Cattleyen-Haus in der Handelsgärtnerei von C. Stoldt in Wandsbek-Marienthal.

Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" photographirt und gezeichnet.

Im Gegensatz zu dem kalten Standorte der *Odontoglossum* lieben die Cattleyen eine wärmere Temperatur und einen mehr trockenen Fuss, jedoch eine feuchte Umgebung. Der ihnen im Winter am dienlichste Wärmegrad schwankt zwischen 10—13 ⁰ R. Starke, von aussen kommende Luftströmungen sind ihnen in der Kultur nicht nützlich, man achte vielmehr auf Erhaltung einer gespannten Luft und lüfte mehr schwach als stark. Die grösste Aufmerksamkeit bei der Cattleyen-Kultur wird erfordert für die richtige Einhaltung der Ruhezeit nach Vollendung des Triebes. Diese sogenannte »kritische« Zeit dauert bei *Cattleya Mossiae* mehrere Monate und birgt als Kernpunkt die Aufgabe: durch Trockenhalten, sowie Licht und reichlichere Sonnenwirkung der ausgewachsenen Bulbe die richtige Reife zur Blütenentwicklung zu geben. Fachkundige Leute besitzen ein feines Gefühl für das richtige Mass von Trockenhaltung und Sonneneinwirkung, den minder bewanderten Kultivateuren ist jedoch die möglichste Vorsicht anzuraten und ihnen zu empfehlen, die Pflanzen nicht zu trocken und nicht zu sonnig zu behandeln, während andererseits die Weiterführung des Feuchthaltens nach Vollendung des Triebes ein sogenanntes »Durchtreiben« zurfolge haben würde, was gleichbedeutend mit einer Verzichtleistung auf den erhofften Flor ist.

Sobald das Blütenauge in der Scheide zu schwellen, beziehungsweise sich zu erheben beginnt, ist die Ruhezeit beendigt und sind die Pflanzen von nun an durch allmäliche Zuführung von Feuchtigkeit zum neuen Leben anzuregen. Im allgemeinen lieben Cattleyen Licht, Wärme und mässigen Schatten, doch ist weder starker Sonnenschein noch Hitze fördernd; während der Triebbildung ist mildes Licht und warme, feuchte Luft und während der Bulbenreife reichliche Sonne, trockener Fuss und mässige Luftfeuchtigkeit zuträglich.

Die auf der Abbildung ersichtlichen Cattleyen sind vorzugsweise *Cattleya Mossiae*, ferner einige *C. Mendeli*, — darunter eine *C. Mendeli alba* — und *C. Schroederi*. —

Seit Einführung der Orchideen-Blumen als jetzt vielbegehrten Bindeartikel haben wir in mancher Beziehung einen sehr beachtenswerten Umschwung in der Bindekunst zu verzeichnen. Der seltene eigenartige Farbenschmelz der Orchideenblumen hat zu der jetzt hoch entwickelten Farben-Binderei die erste Anregung gegeben. Die meistens zarten, duftigen Farbentöne der Orchideen sind von dem Bindekünstler bald zur richtigen Wirkung gebracht worden, und dort, wo man es verstanden hat, die duftig lichten Blumen mit möglichst gleichfarbigen, jedoch dunkleren Schattirungen in Wechselwirkung treten zu lassen, hat man stets fesselnde Wirkungen erzielt. Die hochgesteigerte Verwendung der Orchideen-Blumen als Bindewerkstoff ist auch auf die Entwicklung und Hebung des Wohlstandes der Handelsgärtnerei nicht ohne fördernden Einfluss geblieben und die Stimmen, welche früher den Orchideen als Handelsartikel jeden Erfolg und allen Wert absprachen, sind jetzt immer mehr und mehr verstummt und nur noch bei den verbissensten Gegnern als Knurren und Brummen vernehmbar.

Es dürfte die Leser interessiren, von einer kurzen Darstellung des Berufsganges des erfolgreichen Fachmannes, mit dessen Kulturen wir uns hier beschäftigen, Kenntnis zu nehmen.

Seit der im Jahre 1877 erfolgten Gründung seiner Handelsgärtnerei hat Herr Stoldt schon sein Augenmerk der interessanten Pflanzenfamilie der Orchideen zugewandt, doch den Grundstein zu der damals allerdings noch als Liebhaberei betrachteten Kultur bereits in seinen Wander- und Gehülfenjahren gelegt.

C. Stoldt, im Jahre 1847 zu Wustehuse bei Wolgast in Pommern geboren, war schon früh selbständig geworden. Einem gewissen tatenlustigen Drange folgend, versuchte er zuerst eine kurze Zeit als Seefahrer sein Glück, doch schon im Jahre 1863 trat er auf der zur damaligen Zeit geschickt geleiteten Gutsgärtnerei zu Boltenhagen in Pommern in die Lehre, musste aber auch hier infolge Wechsels des Obergärtners sich früh an Selbständigkeit gewöhnen. Nach Vollendung der Lehrzeit wandte Stoldt sich nach Hamburg, woselbst er ein Jahr in verschiedenen Gärtnereien tätig war und wanderte dann nach Dresden. In dem Jahre 1868/69 war er als erster Gehülfe in der damals berühmten Lüdecke'schen Handelsgärtnerei zu Dresden in Arbeit und hier namentlich war es, wo er die erste Grundlage für die Orchideen-Liebhaberei legte. Schon im Jahre 1869 sehen wir ihn wieder in Hamburg, wo er im Herbst desselben Jahres zum Militär einberufen wurde und während seiner Dienstzeit den deutsch-französischen Krieg 1870/71 von Anfang bis zu Ende mitmachte. Nach Beendigung der Dienst- und Kriegszeit übernahm Stoldt die Leitung der Metzendorf'schen Privatgärtnerei in Hamburg, die während der Zeit seiner Leitung in den Besitz ihres heutigen Eigentümers D. W. Hell überging. Auch hier wieder fand Stoldt im Laufe der Jahre Gelegenheit, eine bedeutende Orchideen-Kultur einzurichten und mancher Erfolg wurde hier von ihm erzielt.

Im Jahre 1877 trat Stoldt, damals schon verheiratet, mit 800 M. Barvermögen aus dem Dienst und gründete, als einer der ersten Ansiedler, die jetzt hoch angesehene Handelsgärtnerei in der heutigen Gärtnerkolonie Wandsbek-Marienthal.

Den öffentlichen Bewegungen des hamburger Gärtnerlebens hat Stoldt stets ein warmes Interesse entgegengebracht und vielfach tätig und erfolgreich darin eingegriffen. Schon seit dem Jahre 1881 ist Stoldt als Kommissionsmitglied auf allen hamburger Ausstellungen tätig, auch wurde er 1886 als Mitglied in den Verwaltungsrat des hamburger Gartenbau-Vereins gewählt. Im Jahre 1889 wurde ihm die Leitung der damals gegründeten Vereinigung handeltreibender Gärtner von Hamburg, Altona und Umgebung übertragen und trug seine Geschäftsleitung sehr wesentlich und erfolgreich zur Wahrnehmung der Berufsinteressen der Handelsgärtner bei.

Die fachlich bedeutendste Leistung Stoldt's während seiner Tätigkeit als Handelsgärtner bilden die glänzenden Erfolge auf dem Gebiete der Cyclamen-Samen- und -Neuheitenzucht, die ihm einen grossen, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgehenden Ruf einbrachten und ihn als einen der tüchtigsten und gewiegtesten Cyclamen-Samen- und -Neuheitenzüchter der Welt bekannt machten.

Hoffen wir, dass ein Mann, wie Stoldt, dessen unerschrockenes, kühnes Vorgehen schon manchen Erfolg für die Handelsgärtnerei Hamburg's errungen hat, auch ferner noch zum Wohle des ganzen Gärtnerstandes als tätige Kraft weiterwirkt.

Chrysanthemum.

Einiges über Chrysanthemum-Neuheiten.

Von E. Geo Reid (in Firma: Reid & Bornemann) in Sydenham-London.

Anknüpfend an die Mitteilungen der Herren Schück & Ko. in Marienfliess auf S. 313 dieser Zeitung, bemerke ich zunächst, dass es für mich eine Freude ist zu erfahren, dass unter den letztjährigen *Chrysanthemum*-Neuheiten sich ein grosser Teil blühwilliger Handelssorten befindet und somit die Anpreisungen, welche ich im vorigen Jahre den einzelnen Sorten zuteil werden liess, sich als wohl begründet erwiesen haben. Wenn Herr Schück uns Spezialisten die Arbeit zuweist, die alljährlich erscheinenden neuen Sorten zu prüfen und zu sichten, so hat er ganz entschieden Recht. Der Spezialzüchter muss und sollte recht vorsichtig sein in dem Empfehlen von Neuheiten. Ich halte es für eins der grössten Uebel, welches leider ganz besonders in der *Chrysanthemum*-Welt besteht, ungeprüfte Sorten dem Handel zu übergeben!

Wie häufig wird aber der gewissenhafteste Spezialist gezwungen, Sorten zu liefern, trotzdem sie ihm bekannt sind als recht prachtvoller Schund, wenn er nicht den ganzen Auftrag verlieren will! — Ich persönlich habe diesen Uebelstand zu wiederholten malen erfahren und habe auch die Aufträge verloren, nachdem ich mich erdreistete, den Kunden mitzuteilen, dass die Sorte nichts tauge, dagegen eine andere von mir empfohlene weit besser wäre. Doch davon für diesmal genug.

Ich gehe nun zu dem eigentlichen Zweck dieser Zeilen über, die *Chrysanthemum*-Verehrer und -Züchter, soweit es jetzt schon möglich ist, mit den Neuheiten dieses Jahres vertraut zu machen, nachdem dieselben in unserem Etablissement auf ihre Güte geprüft worden sind. Ich werde nicht die ganze Beschreibung geben, da dieselbe zuviel Platz erfordert. Man lasse sich unsern Katalog kommen, welcher kostenfrei zugesandt wird und wol das grösste Sortiment enthält.

Felix Cassagneau. Für Ausstellungen. 25—28 *cm* hoch.

Cardinal Foulon. Aehnlich wie *Rosamunde*, purpurrosa.

Président de Formigny de Saint-Foix. Aehnlich wie *Edw. Molyneux*, doch bedeutend früher.

Mons. Gustave Grünerwald. Rosa; remontirend, besonders für Handelsgärtner zum Schnitt geeignet.

Mme. Gastellier. Rahmweiss. Handelssorte.

Le Poite des Chrysanthemes. Reizende Topfpflanze, vorzüglich zum Schnitt; feine violettrosa Farbe.

Von ganz besonders niedrigem Wuchs und sehr reichblütig und grossblumig sind:

Norbert Puvrez. Jap. Rot-lachsfarbig. Pflanze 25 *cm* hoch.

Mrs. Louis Lionnet. Rot-lachsfarbig, weiss eingefasst.

Mons. Zephir Lionnet. Als Handelspflanze wertvoll; gelb mit rot schattirt.

R. du Mesnil de Montchauveau. Jap. Eine ganz vorzügliche amarant-purpurne Blume; sowol für Ausstellungen wie für Handelszwecke geeignet.

Das Bedürfnis, die Reihe der frühblühenden Sorten vermehrt zu sehen, ist in diesem Jahre nun endlich erfüllt worden, nachdem man zufällig frühblühende, aber sonst späte Varietäten mit den wirklich frühblühenden befruchtet hatte. Hierdurch ist eine grosse Anzahl im Sommer blühender *Chrysanthemum* entstanden, die von dem Privatpublikum und den Landschafts-

gärtnern ganz besonders für das Bepflanzen von Beeten und Gehölzrändern in den Gärten und öffentlichen Parken gern gekauft werden. Auch als Topfpflanzen sind dieselben zu empfehlen, weil sie niedrig bleiben.

Was diese neuen frühblühenden *Chrysanthemum* so wertvoll macht, ist der japanische Typus und die prachtvolle Färbung sowie die grossen Blumen.

Mons. Lemaitle. Jap. Weinrot; blüht Anfang September; 40 *cm* hoch.

Souvenir de William Holmes. Prachtvolle rote Varietät; blüht Anfang September.

Théophiles Roederer. Rosa verwaschen, sehr zart und hübsch; blüht Anfang September.

Alfred Werlé. Rosaviolett; sehr hübsch; blüht Anfang September.

Mons. Francois Ketzer. Aehnlich *Val d'Andorre.*

Mons. Vauvel. Bandartige rosa Petalen, schöne Blumen; blüht Anfang September.

Mm. Gabus. Rosa; kleine aber gut geformte Blumen: blüht Anfang September.

Ungefähr Mitte September blühende *Chrysanthemum.*

E. Immer und Sohn. Jap. Rahmweiss mit rosa Rückseite; wird 55 *cm* hoch.

Mme. Eulalie Morel. Jap. Aurorarosa, Rückseite goldig.

Viceprésident Hardy. Jap. Grosse Blumen von 15—20 *cm* im Durchmesser; Ausstellungsblume; tief gelb mit kermesinrot geflammt. Ganz prachtvoll.

Albert Chausson. Jap. Schöne klare Bronzefarbe.

Gloire d'Astafort. Aehnlich wie *Edw. Molyneux.*

Mme. Nathalie Castex. Jap. Grösser wie *Avalanche* und *H. Cannell* und in der Form wie *Edw. Molyneux;* weiss mit rosaviolett.

Mons. le Minister Fallières. Aehnlich wie *Gloire Rayonnante,* aber gelb mit tiefroten Oeffnungen.

Mme. Hanrian. Die Pflanzen werden nicht höher wie 45 *cm;* kanariengelb, Rückseite rotviolett.

Mons. Pierre Cassagneau. Pflanze 50 *cm* hoch. Blume tief rot mit goldgelb geflammt.

Baron Veillard. Wird 35 *cm* hoch. Blume brillant gelb; die einzelnen Blumenblätter sind kermesin eingefasst.

Sécretaire Alfred Bleu. Gelb mit violettrot eingefasst. Ganz neue Form.

Mons. Jacob. Jap. Feurig kermesin. Noch besser wie *William Holmes.*

Mons. Bourrissen. Jap. Weiss mit rosaviolett.

Mons. Merendet. Jap. Rosaviolette Farbe.

Wwe. Clicquot. Pompon. Hübsche reichblühende Sorte, vorzüglich als Topfpflanze.

Mme. Albert Colmiche. Ganz vorzügliche Topfpflanze; kermesinrot.

Mons. Albert Galy. Aehnlich wie *E. Molyneux.*

Mons. Tersouly. Aehnlich *Carew Underwood;* weiss mit lachsrosa; vorzüglich.

Mme. de Duboi. Eine sehr hübsche japanische Varietät; rosaweiss und rosaviolett.

Ende September blühende *Chrysanthemum.*

Mme. Jacot. Jap. Feurig kermesinrot mit tief makronschwarz.

Mme. B. Jung. Kermesinrot; päonienartig.

Président Léon Say. Aehnlich der bekannten Sorte *L'Automne;* leicht rot geflammt.

Jeanne Jung. Aehnlich wie *Mme. Audiguier,* aber reinweiss.

Jacques Derres. Weiss mit rosa.

Sr. du Petit P. Mezard. Aehnlich *Criterion.*

Docteur Labat. Kermesinrot, feurig.

Mlle. Marguerite Puisape. Chamois-kermesinrot mit braun schattirt.

Wir werden nicht verfehlen, im Laufe des Herbstes alle diejenigen Neuheiten zu nennen, welche nicht nur eine neue Farbe, sondern auch wirklichen Wert haben, falls uns für diesen Zweck die Zeilen dieser so weit verbreiteten Zeitung offen stehen.*)

*) Wir bitten dringend um gefällige weitere Mitteilungen. Auch an die Herren *Chrysanthemum*-Spezialisten richten wir das höfliche Ersuchen, während der jetzt beginnenden Blütezeit der *Chrysanthemum* sich recht fleissig an den Erörterungen beteiligen zu wollen.

Die Red.

ROSENGARTEN

Die Rose bei elektrischem Licht und der Gartenbau in Verbindung mit der Technik.

Ausstellungs-Erlebnisse

von C. P. Strassheim in Frankfurt a. M.-Sachsenhausen.

Es ist schon vielseitig geprobt und versucht worden, den Gartenbau mit der Technik, oder die Technik mit dem Gartenbau zu verbinden, doch hat dies aber meines Wissens bisher nie zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt. Da geht z. B. bei einer Ausstellung der Architekt und Techniker von dem Grundsatz aus: der Gärtner kommt, wenn ich fertig bin! Aber wann wird der Herr Architekt oder Techniker fertig? Die Eröffnungsstunde der Ausstellung naht, aber der Anstreicher pinselt noch fest drauf zu und der Dekorateur nagelt und heftet noch lustig drauf los. Dann soll der Gärtner das Auspflanzen und Aufstellen seiner Gewächse im letzten Augenblick ausführen, überhaupt dann erst sein ganzes Arrangement treffen. Würde er dies teilweise schon vorher machen, so wird ihm hinterher die Arbeit zertreten, seine Pflanzen werden beschmutzt usw. Das schönste Beispiel hierfür hatte man im Frühjahr 1890 bei der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin. Aehnlich, nur in etwas anderer Weise, ist es im Privatleben der Fall. Hier kommt es zwar nicht immer auf eine bestimmte Stunde inbezug auf die Vollendung an, aber ein noch viel schlimmerer Missstand spielt hier eine besondere Rolle, und ist dies ganz besonders die Disposition, die sich der Architekt gedacht hat und die nun der Gärtner gegen seinen Willen und gegen seine fachmännische Sachkenntnis zur Ausführung bringen soll. Ich meine nämlich die gärtnerischen Anlagen bei einem soeben vollendeten oder in Vollendung begriffenen Neubau, sei es nun ein öffentliches Gebäude oder ein Privatgebäude, dem sich ein Park oder ein Blumengarten, überhaupt eine gärtnerische Anlage anschliessen soll.

Durch meinen Beruf habe ich fast täglich Gelegenheit, solche Beobachtungen und Erfahrungen zu machen. An der einen Stelle stimmen die Höhen des Gebäudes mit der gärtnerischen Anlage nicht überein, an der anderen sind Schwierigkeiten bei den Zu- und Einfahrtwegen; die Kanalisation, die Wasserleitung, die Beleuchtungsanlagen usw. passen nicht zu den gärtnerischen Einteilungen. Kommen nun noch Gewächshäuser und dergl. inbetracht, so treten hier die Missstände häufig noch greller zutage. Anstatt dass die Herren Architekten beim Entwurf des Baues den betreffenden Gärtner zu Rate ziehen und über die ganzen Anlagen seine Meinung hören, nehmen sie in der Regel landschaftsgärtnerische Werke zu Hülfe, aus denen dann so etwas grünes oder graues hingemalt wird, das für das Auge recht schön aussieht, aber in Wirklichkeit selten ausführbar ist.

Soll nun der Gärtner die Anlage möglichst mit dem Bau zu gleicher Zeit vollenden, muss seinerseits also teilweise mit den technischen Arbeiten Hand in Hand gegangen werden, so treten häufig noch grössere Missstände hervor, denn der Techniker, mag er einem Fache angehören, welchem er will, hat in den allermeisten Fällen keine blasse Ahnung von dem Leben und Wesen der Pflanzen. Inbezug hierauf hatte ich zwar bei keinem Neubau, aber doch bei einer gärtnerischen Anlage in Verbindung mit der Technik, und zwar mit der Elektrotechnik, auf der internationalen elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt am Main, Gelegenheit, das oben Gesagte in der unangenehmsten Weise bestätigt zu finden.

Als Ausschussmitglied genannter Ausstellung äusserte beim Nachhausegehen aus einer Sitzung ein Kollege mir gegenüber den Wunsch: »Sie müssen aber eine schöne Rosengruppe ausstellen.« Ich machte ihn darauf aufmerksam, dass wir keine gärtnerische Ausstellung vor uns hätten, es müsste denn die Gruppe elektrisch beleuchtet werden, wie es 1889 bei den sämtlichen Rasenpartien und Gesträuchen auf der pariser Weltausstellung der Fall war. Die Antwort darauf lautete: »Das ist eine Idee, die des Ueberlegens wert ist.« Dabei blieb es aber vorläufig. Im Februar d. J. wurde ich abermals in einer Sitzung wegen der in Anregung gebrachten Rosengruppe befragt, worauf ich unter der Bedingung zusagte, dass die erwähnte Beleuchtung ausgeführt werde, was mir auch sofort fest zugesagt wurde. Nun trat ich mit dem Vorsitzenden des Bauausschusses und dem gärtnerischen Leiter dieserhalb in

Verbindung und wurde sodann ein Platz vor dem Haupteingang zur grossen Maschinenhalle, in deren Mitte die Kaiserbüste zu stehen kommen sollte, für die Gruppe bestimmt. Der gärtnerische Leiter hatte jedoch Bedenken, ob die Rosen an dieser Stelle den gewünschten Effekt hervorbringen würden, doch dürfte er heute, wo es zu spät ist, wol anderer Ansicht geworden sein. Der Plan wurde also wieder geändert; die Kaiserbüste kam unmittelbar gegen die grosse Maschinenhalle zu stehen und an deren Stelle fand in der Mitte der Gruppe ein kleines Zementbassin Platz. Die Bepflanzung wurde anstatt mit Rosen, mit verschiedenfarbigen Scharlach-Pelargonien ausgeführt, über deren Wirkung ich hier nicht sprechen will. — Der Rosengruppe wurde darauf ein Platz in der Nähe des einen Musikpavillons und der grossen Restauration angewiesen. Es kamen sodann noch einige andere Vorschläge zum Vortrag, die ich aber als vollständig ungeeignet erkannte und deshalb nicht darauf einging. Es handelte sich jetzt für mich darum, eine ganz andere Einrichtung zu treffen, als sie ursprünglich inbezug auf die Auspflanzung beabsichtigt war. Ich wollte nämlich die ganze Gruppe um die Kaiserbüste ausschliesslich mit *Polyantha*-Rosen, und deren Einfassung mit der grossblumigen *Polyantha*-Rose *Clotilde Soupert* ausführen. Jetzt aber musste ich, um letztgenannte Rose in ihrer Massenwirkung zu zeigen, eine ziemlich grosse Gruppe wählen und nahm dazu die ovale Form von 14 zu 8 *m*, legte um dieselbe einen breiten Rasenstreifen und pflanzte in diesen guirlandenartig die *Clotilde Soupert* in etwa 400 Exemplaren, wobei mich die Firma Soupert & Notting in Luxemburg noch mit Ueberlassung von 250 Exemplaren unterstützte. Die ganze Mittelpartie wurde mit niederen Rosen aller Klassen, besonders mit den Neuheiten der letzten Jahrgänge bepflanzt. An der inneren Grenze des Rasenbandes wurden darauf in gleichmässigem Abstande 32 Glühlampen von je 16 Kerzenstärke etwa 10 *cm* über der Erdoberfläche auf Rohrständern angebracht. Diese 32 Lampen bildeten gleichzeitig die Köpfe der Guirlande, die sich von Lampe zu Lampe schlang.

Die Idee, die Gruppe mit bezeichneter Beleuchtung zu versehen, war rasch gefasst, aber nicht so schnell ausgeführt, und entstanden für mich nunmehr die grössten Schwierigkeiten. Die Beleuchtung wurde von dem nahen Musikpavillon aus durch ein unterirdisches Kabel bewirkt. Der Kürze halber und auch der schwierigen Ausführung wegen sah man davon ab, die Leitungsdrähte, wie es eigentlich ausgeführt worden sein musste, in Gasröhren an den Stellen einer Lampe mit einem T Stück versehen, auszuführen, und wählte man deshalb die einfachere Form, nämlich einen Holzkasten, in welchem die Leitungsdrähte, in 2 Stromkreisen mit Asphalt vergossen, gelegt wurden. Während der Ausführung dieser Arbeit, welche die Firma Siemens & Halske in Berlin übernommen hatte, war es infolge überhäufter Arbeit allmälich Juni geworden. Zum Glück standen meine Rosen in Töpfen. Ende Juni, als die vollständige Installation der Anlage vollendet war, wurde die Beleuchtung probirt und funktionirte 3 Abende ganz gut, doch am vierten Abend schmolzen die Bleisicherungen, und stellte sich nach Anwendung des Isolationsprüfers heraus, dass die Leitung am Tage keinen Erdschluss hatte, wol aber am Abend infolge des Erwärmens der Glühlampen. Die Erwärmung teilte sich durch den eisernen Fuss dem Asphalt mit, dieser wurde warm und flüssig, und dadurch hatten die verwickelten Drähte in den Holzkästen Berührung. Es kam dies nur daher, weil man die rücksichtslose Bestimmung getroffen hatte, dass »nach 10 Uhr morgens auf dem Platze nicht mehr gearbeitet werden durfte.« Es ging die schroffe Handhabung dieser Verordnung sogar soweit, dass der technische Leiter der Ausstellung die Installateure von Siemens & Halske durch die Polizei vom Platze bringen lassen wollte, wenn sie nicht sofort mit der Arbeit aufhörten. Es ereignete sich auch noch manches andere, was ich hier aber unberührt lassen will, nur das will ich noch erwähnen, dass die Installateure des Ausstellungsleiters in der Maschinenhalle und im Kesselhause noch bis tief in den Juli hinein Tag und Nacht gehämmert haben. Dass ein Gärtner auf dem Platze einer Ausstellung, welche ein halbes Jahr dauert, nach 10 Uhr morgens nicht mehr arbeiten soll (ein Verbot, welches auch meinem mit der Pflege der Rosen beauftragten Gärtner gegenüber zur Anwendung kam), kann nur derjenige verlangen, der vom Gartenbau nicht eine blasse Ahnung hat. Hätte man die Installateure in Ruhe arbeiten lassen, dann wäre die Leitung richtig isolirt und nicht verwickelt worden. Nun wurde eine Lampe nach der anderen ausgewechselt, doch half das nichts, Dann wurde die ganze Leitung herausgenommen und in Hartgummi-Rohre gelegt. Wie dabei der Rasen und die Rosen weggekommen sind, mag sich jeder Leser denken. Die Stösse der Hartgummi-Rohre wurden der Vorsicht halber mit Asphalt vergossen und verdichtet. Beim zweiten Stromkreis wurde den Arbeitern von einem Feuerwehrmann das Feuer unter dem Kessel ausgegossen, trotzdem das nächste Gebäude mindestens 15 *m* entfernt stand, d. h. mit Ausnahme einer alten Hundehütte, die wahrscheinlich noch ein Erbstück vom alten Main-Neckar-Bahnhof war, auf dessen früherer Grundfläche sich alles dieses ereignete. Ueber ein solches Verfahren überlasse ich die Urteilsbildung ebenfalls wieder dem geehrten Leser. Man verdichtete nun die Hartgummi-Rohrstösse mit Isolirband, so gut wie dies eben möglich war, und brannten die Lampen darauf 3 Wochen ungestört., bis dann dieser nicht vergossene Stromkreis wieder Erdschluss erhielt und die Gruppe wieder in ihrem alten Dunkel glänzte und darin wahrscheinlich auch bis zum Schluss der Ausstellung verbleiben wird.

Hier sieht man also abermals, was der Gartenbau, sobald er mit der Technik in Berührung kommt, infolge der Kenntnislosigkeit der Vertreter der letzteren zu leiden hat. Ich werde mich in ähnlichen Fällen in meinem ganzen Leben nicht mehr entschliessen, vereint mit einem Techniker eine gärtnerische Leistung auszustellen. Die Herren mögen sich die Rosen in Zukunft aus Blech machen lassen, mit denen sie dann jedenfalls besser experimentiren können.

Doch nun genug davon.

Der geschätzte Leser wird nun fragen, welchen Effekt denn die Rose bei elektrischem Lichte macht. Ich muss ihm darauf antworten: nicht den erhofften. Die Blume sieht bei solchem Lichte bleich aus; dasselbe ist zu grell, zu blendend, die Farben der Blumen werden verändert, das Gelb wird weiss, und nur die roten, überhaupt die dunkeln Farben kommen einigermassen zur Geltung, doch noch lange nicht so, wie beim Tageslicht. Die weissen Farben machen den Eindruck, als seien die Blumen von Wachs. Die Hälfte der Schutzgläser oben erwähnter Glühlampen war aus rotem Glas und verändert dies nun die Rosenfarben gänzlich. Ein jeder, der die Gruppe am Tag und dann auch bei Beleuchtung gesehen hatte, erklärte sofort, dass die Rosen am Tage viel schöner sind. Gerade das Einfassungsband von *Clotilde Soupert*, eine *Polyantha*-Sorte, welche den ganzen Sommer hindurch unaufhörlich geblüht und jeden Fachmann durch ihren fortgesetzten Blütenreichtum in Staunen versetzt hat, machte bei dem nahen grellen Lichte ebenfalls nicht den erhofften Effekt. Dagegen sah es sehr hübsch aus, wenn die Gruppe aus der Nähe nicht beleuchtet war und nur die Bogenlampen aus etwa 5—6 *m* Entfernung ihr Licht auf die Rosen warfen.

Neue Rosen von Soupert & Notting-Luxemburg. Seit der Zeit, dass die Zahl der neuen Rosen ungeheuerlich stieg, der Wert derselben sich aber ebenso sehr verringerte, haben wir es aufgegeben, die Beschreibungen aller neuen Rosen zu veröffentlichen, und beschränkten uns darauf, jene Sorten, welche sich als empfehlenswert bewährten, später besonders hervorzuheben. Wenn wir heute eine Ausnahme von dieser Regel machen, so geschieht das deshalb, weil es sich um Neuheiten handelt, die von einer als gewissenhaft bekannten und — wie wir das wiederholt selbst sahen — im Besitze eines gewaltigen Zuchtmaterials befindlichen Firma stammen, die es also nicht nötig hat, jeden Sämling gewaltsam zu einer wertvollen Neuheit zu stempeln.

Aber noch ein anderer, und zwar ein Hauptgrund liegt hier vor. Die Firma Soupert & Notting in Luxemburg, um die es sich hier handelt, hat mit der Benennung ihrer Rosenneuheiten einen wirklich geistreichen Witz verübt. Mit einer verblüffend treffenden Ironie hat sie einerseits zwecks Verspottung der Gallomanie der luxemburger Französlinge, die sich geberden, als ob das gut deutsche, von einer erdrückenden Mehrheit deutschsprechender germanischer Stammesgenossen bewohnte Luxemburg ein französisches Land sei, andererseits zur Lächerlichmachung der Namen-Bandwurmisten, ihren Rosenneuheiten die langen Namen deutscher Fürsten und Fürstinnen, jedoch in französelnder Schreibweise gegeben.

Da nun diese witzige Ironie ihre Wirkung ausgeübt hat, so geben wir nachfolgend so, wie es sich gehört, die deutschen Namen und setzen die Soupert & Notting'sche scherzhafte Französelei in Klammern daneben. Wir sind dessen sicher, dass es alle deutschen Rosengärtner und Rosenliebhaber genau so machen werden.

Es folgen hier nun die Neuheiten mit den von ihren Züchtern gegebenen Beschreibungen.

»*Grossherzog Adolph von Luxemburg (Grand-Duc Adolphe de Luxembourg).* Strauch kräftig; Knospe lang und schön geformt; Blume sehr gross, leicht gefüllt, im Spätsommer stärker gefüllt. Die Umfangsblumenblätter sind breit, inwendig thonfarben-rosa, die Rückseite leuchtend geraniumlack. Die zwei verschiedenen Farben verleihen dieser Rose einen besondern Effekt. Reichblühend. Tee-Hybride. Stammt von *Triomphe de la Terre des Roses* ╳ *Mm. de Loeben-Sels.* Dieser Neuheit wurde eine goldene Medaille zuerkannt.

Grossherzogin Adelheid von Luxemburg (Grande-Duchesse Adelaïde de Luxembourg). Strauch kräftig, mit schöner Belaubung. Blume sehr gross, gefüllt, imbriquirt; äussere Blumenblätter breit; apfelförmig; Farbe leuchtend hellgelb. Zentrum leuchtender. Diese Sorte lässt sich im Winter sehr gut treiben; sie ist reichblühend sowol im Glashause, wie im freien Lande. Teerose. Stammt von *Sylphide* ╳ *Marie van Houtte.*

Erbgrossherzog Wilhelm von Luxemburg (Grand-Duc Héritier Guillaume de Luxembourg). Strauch kräftig; Blume gross, gefüllt, flache Form, die äusseren Blumenblätter breit, imbriquirt, die der Mitte schmäler; versilberte Lachsfarbe mit zart rosa nuancirt, Zentrum gelblich schattirt. Teerose. Stammt von *Cathérine Mermet* ╳ *Général Schablikine.* Eine gute Treib- und Gartenrose.

Erbgrossherzogin Hilda von Baden (Grand-Duchesse Héritiére Hilda de Bade). Strauch kräftig wachsend; Blume gross und gut gefüllt, von sehr schöner Farbe; sie blüht einzeln auf jedem Zweige; die Umfangsblumenblätter sind breit und schön abgerundet; Farbe hell nankinggelb, Mitte prächtig chromocker. Teerose. Stammt von *Sylphide* ╳ *Marie van Houtte.* Diese Rose ist nur in wenigen Original-Exemplaren vorhanden. Im Monat März 1892 sind wir in der Lage, alle Reflektanten mit kräftigen Winterveredlungen nach Wunsch bedienen zu können.

Madame la Général Gourko. Strauch kräftig; Holz und Belaubung hellgrün; Knospen lang gestreckt und schön geformt; Blume gross, gefüllt, breite Blumenblätter; Farbe glänzend silbrig-atlasrosa, Zentrum lachsgelblich, Umfangsblumenblätter lackrosa. Teerose. Stammt von *Général Schablikine* ╳ *Mont Rosa.*

Elise Heymann (C. P. Strassheim). Strauch kräftig, Blume sehr gross, gefüllt, breite Blumenblätter, sehr schöne Form, Farbe ledergelb mit nankinggelb nuancirt, Zentrum pfirsichrosa, Kehrseite der Blumenblätter chromgelb mit fleischfarbig abgetönt. Teerose. Stammt von *Madame Lombard* ╳ *Mont Rosa.*«

Eine Riesen-Maréchal-Niel-Rose in Deutschland. Die nachfolgenden Grössenangaben über eine im Gewächshause des Herrn L. Lanz in Loosen bei Wesel stehende *Maréchal-Niel-Rose* mögen eine kleine Anregung zum Bepflanzen der Häuser mit dieser dankbaren Sorte geben. Die Rose wurde im Jahre 1884 in jenem Hause ausgepflanzt und entwickelte sich so gewaltig, dass sie gegenwärtig einen Flächenraum von 80 *qm* bedeckt.

Seit dem vierten Jahre nach der Bepflanzung wurde ein Teil der Rosen verkauft und dafür die nachstehenden Erträge erzielt:

1888 =	1360 Stück	mit	168 M.
1889 =	2200 „	„	332 „
1890 =	3288 „	„	422 „
1891 =	2162 „	„	371 „

Fr. Danker, Obergärtner in Loosen bei Wesel.

Neue Färbungen der Maréchal Niel. Es sind uns in diesem Jahre auffallend viele neue Farbenbildungen der *Maréchal Niel* zugesandt worden. Die meisten waren in der Tonlage der *Gloire de Dijon, Safrano* und ähnlich gefärbter Sorten, doch befanden sich auch einige mehr kupferigrote und dann reinweisse dabei, die von ganz wunderbarer Schönheit waren. Alle Varietäten, die als Einzelzweige auf Pflanzen der Stammform entstanden waren, hatten Blumenform, Belaubung und Triebbildung der *Maréchal Niel* behalten. Ob nun diese Farben-Neubildungen beständig sind, vermag erst im nächsten Sommer bewiesen zu werden. Wir haben den Besitzern dieser Naturspiele die Veredlung und sorgfältige Wahrnehmung der Pflanzen dringend empfohlen.

Fragenbeantwortungen.

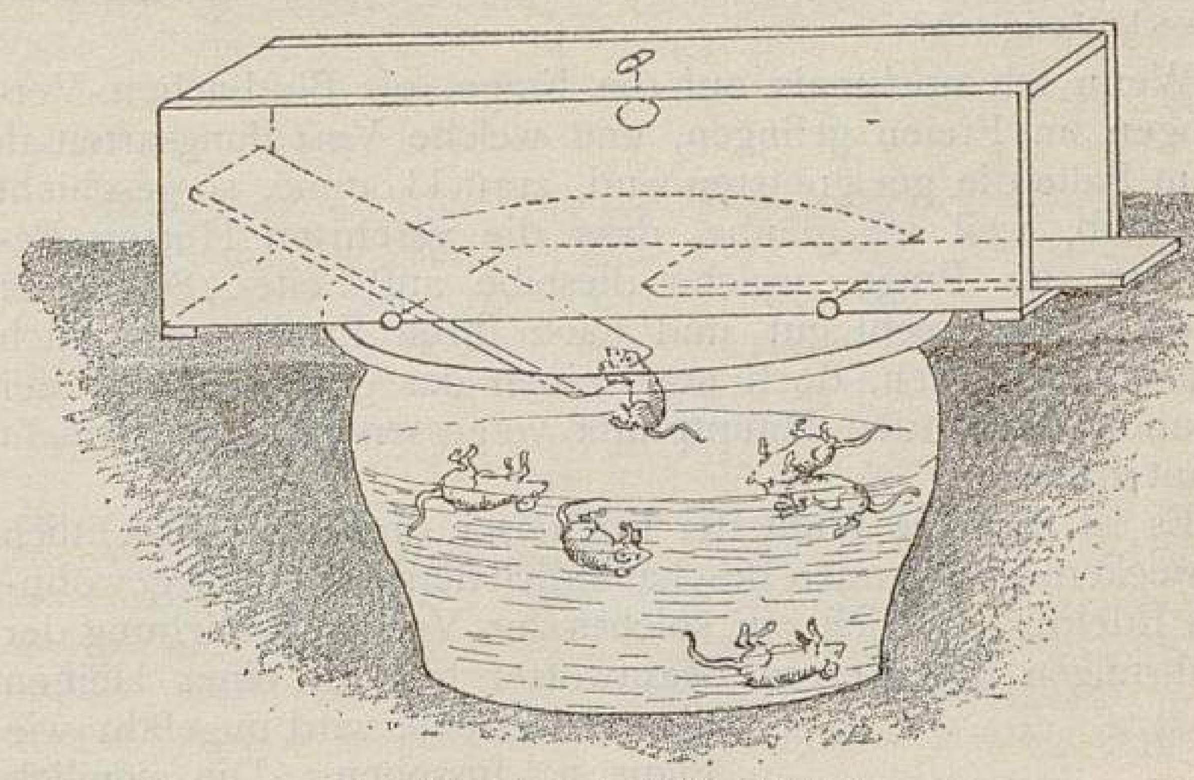
Mäusefang in Mistbeetkästen.

Beantwortung der Frage Nr. 82:

»Welches Mittel wendet man mit Erfolg gegen die lästigen Mäuse in Mistbeeten an?«

Die von Mäusen bedrängten Berufsgenossen mache ich auf eine Falle alter, aber bewährter und praktischer Einrichtung aufmerksam. Es ist wol möglich, dass sie vielen der geehrten Leser längst bekannt ist und mancher, wie ja auch ich selbst, sie in Grossvaters Rumpelkammer aufgefunden hat. Doch stimmen jene, welche diese Falle bereits verwendet haben, sicher meinem Lobe bei, und alle, welche, durch diese Zeilen veranlasst werden, Gebrauch davon machen, werden einsehen, dass etwas praktisches nicht immer auch eine neue oder gar patentirte Erfindung sein muss. Mögen sie dankbar des Schreibers gedenken, wenn sie von ihren Plagegeistern befreit sind!

Ich habe die Falle sonst nirgendwo anders, wie hier, weder angewandt noch zum Verkauf ausgeboten gefunden. Dieselbe, welche mir als Modell für die beigegebene Zeichnung gedient und durch welche schon manche Maus ihr Leben eingebüsst hat, ist eben auch eigenes Fabrikat. Es bedarf zur Herstellung einer solchen Falle auch keiner allzugrossen Geschicklichkeit



Mäusefang in Mistbeetkästen.

und genügt gewiss die Abbildung, um danach eine solche anzufertigen. Sie besteht nach meinem Modell, welches ich für die richtige Grösse erachte, aus zwei gleichen, 30 *cm* langen und 8 *cm* breiten Seitenbrettchen und einem dritten, 6 *cm* breiten Brettchen als Decke. Alle drei werden, wie die Abbildung zeigt, mit ihren langen Seiten verbunden. Die beiden sichtbaren Zungen, welche den ganzen Mechanismus der Falle bilden, sind aus einem etwas schwächeren, 34 *cm* langen, 5½ *cm* breiten, in der Mitte geteilten Brettchen hergestellt. Sie werden durch kopflose Nägel, welche in kleinen, an den Seiten angebrachten Drahtoesen stecken, getragen und müssen sich zwischen den Seitenwandungen leicht und frei bewegen lassen. Die äusseren Teile der Zungen sind um soviel, als sie aus der Falle vorspringen, länger, schlagen deshalb bei jeder Bewegung von selbst nach der langen Seite hin über. Ein schmaler Blechstreifen, mit welchem man die Falle an ihren Enden verbindet, gibt ihnen Auflage und stehen die Zungen somit in wagerechter Lage, wie dies auf der Abbildung rechts zu sehen ist. In der Mitte der Decke bohrt man ein Loch, um dort mittelst eines Drahtes den Köder zu befestigen, welcher aus Kürbiskernen oder dergl. bestehen kann. Die Falle wird nun auf einen ziemlich weiten, halb mit Wasser gefüllten, bis an den Rand in die Erde eingegrabenen Topf gestellt, die noch offen bleibenden Teile desselben mit Brettchen oder Ziegelsteinen bedeckt und das ganze mit etwas Stroh oder Reisig umgeben, da die Mäuse dergleichen Schlupfwinkel gern aufsuchen. Hat die von dem Köder angelockte Maus die Mitte der Zunge überschritten, so klappt diese, wie die Abbildung links es zeigt, über und die Maus fällt ohne Rettung in's Wasser, wo sie, wenn sie im Schwimmen auch noch so geübt ist, bald ihren Tod findet, weil sie an der glatten Topfwandung nicht hinauf kann. Die Zunge schlägt nach erfolgter Tätigkeit von selbst zurück und steht wieder bereit, die noch folgenden Vierfüssler auf gleichem Wege in's nasse Grab zu befördern.

Wie ich aus hundertfacher Ueberzeugung weiss, gehen die Mäuse in keine Falle leichter hinein, wie in diese. Oft schon, wenn ich aus Bequemlichkeit oder Schonung für die in den Kästen befindlichen Sämlinge oder dergl. den Topf nicht eingraben wollte, oder es erst mit anderen Fallen versuchte, waren meine Bemühungen in der Regel so lange nutzlos, bis ich von der empfohlenen Fangart Gebrauch machte.

Da man tagelang nach dieser Falle nicht zu sehen braucht, so eignet sie sich vorzüglich auch für Ueberwinterungskästen, sowie Obst- und Gemüsekeller. Die Oekonomen verwenden sie hier auf ihren Feldern und fangen die Mäuse hundertweise damit; sie graben den Topf auch in die Kornlager auf den Getreideböden ein, wo man den Katzen ja nicht gerne Einlass gewährt, und säubern dadurch die Böden von dem Ungeziefer. Ich will die Zahlen der von mir selbst und anderen an einem Tage in solcher Falle gefangenen Mäuse nicht mitteilen, weil sie wirklich unglaublich sind; ich überlasse die Ueberzeugung jedem selbst. Ich bin dessen gewiss, dass dann wol niemand mehr nach weiteren Mitteln suchen wird.

Arno Hentschel, Schlossgärtner in Gaussig bei Seitschen.

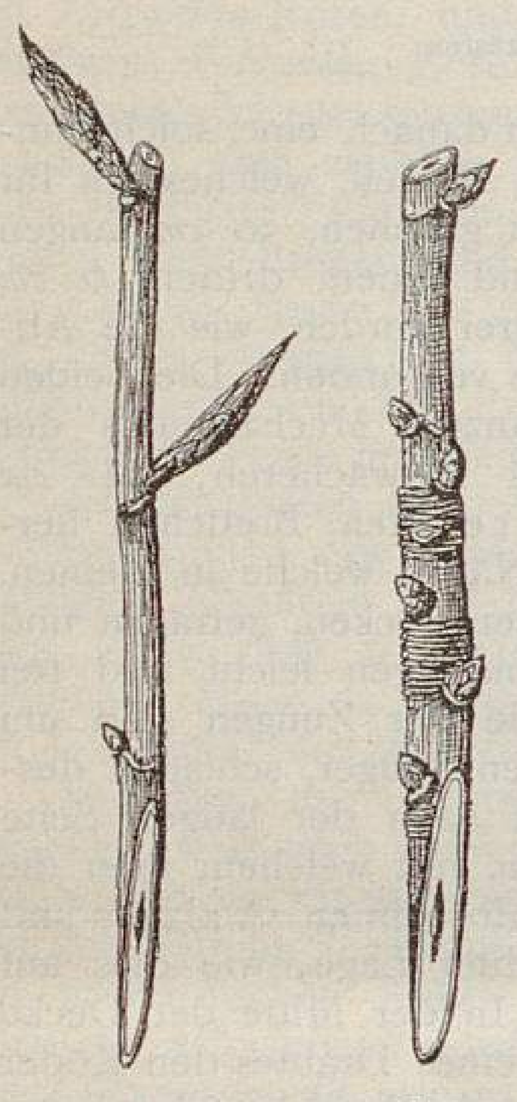
Blutbuchen-Veredlungen im Freien.

Weitere Beantwortungen der Frage 862:

»Gelingen Verdelungen von Blutbuchen, *Fagus sylvatica atropurpurea*, im Freien? Welche Veredlungsarten sind in diesem Falle die zweckmässigsten?«

Wenn ich nochmals auf die Frage, ob Blutbuchen-Veredlungen im Freien gelingen, und welche Veredlungsarten in diesem Falle die geeignetsten sind, zurückkomme, so geschieht es deshalb, weil ich glaube, dass die verehrten Herren Beantworter der Frage, welche dieselbe auf Seite 180 dieser Zeitung gewiss recht gut und nach ihren Erfahrungen auch gründlich erörterten, doch noch einen das gute Gelingen der Operation fördernden Hauptpunkt vergessen oder noch nicht erkannt haben.

Es ist dies die Wahl der Edelreiser, und zwar hinsichtlich der zweckentsprechenden Beschaffenheit derselben. Ein gewöhnliches Edelreis, wie ich ein solches zur Veranschaulichung der Ausführungen der Herren Beantworter hier in einer kleinen Skizze darstelle, wird ungefähr wie Figur a aussehen. Die ziemlich langen und spitzen Augen stehen in weiten, fast gleichmässigen Abständen um das Reis verteilt. Es ist ja nicht ausgeschlossen, dass diese Reiser auch anwachsen, aber der Erfolg des Gelingens der Veredlung im ganzen wird nicht so dankbar sein, wie bei jenem Verfahren, welches ich im Auge habe und hier mitzuteilen beabsichtige. Es sind während meines langjährigen Aufenthaltes in Boskoop (Holland) die schönsten Erfolge damit erzielt.



a. b.

Die Skizze Figur b soll dazu dienen, die Beschaffenheit jener Edelreiser darzustellen, welche ich nach meiner Erfahrung für besser halte.

Die beste Veredlungsweise ist das einfache Pfropfen in den halben Spalt. Die Unterlagen *(Fagus sylvatica)* müssen mehrere Jahre ausgepflanzt stehen, also kräftige Exemplare von der Dicke eines Peitschenstieles sein. Sie werden nach der Regel des Propfens 30*cm* über der Erde zur Veredlungszeit abgeschnitten und werden nach einigen Tagen die Reiser eingesetzt, jedoch ohne sie zu verbinden; nur die Wunden werden mit Baumwachs sorgfältig verstrichen. Das Edelreis bleibt durch die Klemmung des Spaltes von selbst stehen; doch will man binden, so ist das auch kein Fehler.

Zu Edelreisern nimmt man jene letztjährigen Zweige (b), welche unterhalb der regelmässig verteilten Augen Stellen zeigen, die wie feine, zusammengepresste Ringe aussehen. Diese Ringe sind nichts anderes als gedrungene, dicht aufeinander sitzende Augen, die, falls der obere Zweigteil nicht zurückgeschnitten wird, am Baume schlafend bleiben würden, aber wenn sie als Edelreiser verwendet werden, austreiben. Sie enthalten, wie es scheint, eine Masse Reservestoffe, welche die Eigenschaft besitzen, ein fast ganz sicheres Anwachsen zu gewährleisten.

Diese mit gedrungenen Augen besetzten Zweige sucht man nun für die Verwendung als Edelreiser heraus und schneidet dieselben in der Weise, wie Figur b solches andeutet, nämlich so, dass die gedrungen sitzenden Augen etwa in der Mitte des Edelreises zu stehen kommen. Diese gleiche Veredlungsweise wird auch bei den freistehenden Hochstämmen und auch bei solchen, die rund um die Mutterpflanze gestellt sind, angewendet.

Ich meine, hiermit die gestellte Frage ihrer Lösung einige Schritte näher gebracht zu haben und wünsche, dass viele meiner Fachgenossen daraus Vorteile ziehen möchten.

Joseph Kuenzer, Obergärtner in Ledeberg bei Gent.

Zum Veredeln der Buchen nehme ich zweijährige, möglichst auf Sandboden gewachsene Buchen, die dann meistens 3 *mm* stark sind, lasse diese im Herbst ausheben, dünn einschlagen und derart mit Laub decken, dass der Frost nicht bis zur Wurzel dringen kann. Dann schneide ich von einer kräftigen, im Jahr zuvor zurückgeschnittenen *Fagus sylv. atropurpurea* zu Anfang Februar die Veredlungsreiser, aber nur einjähriges Holz, und schlage diese fast bis zur Spitze frostfrei in feuchter Erde ein. Ende Februar und den ganzen März hindurch kann man nun die Buchen beliebig herausnehmen und am Tisch in einer mässig warmen Stube kopuliren. Zum Binden nehme ich stets nur zähes, mit Baumwachs bestrichenes, in 8 *mm* breite Streifchen geschnittenes Papier, gebe auf das Band und den Schnitt am Reis nach dem Umwickeln etwas flüssiges Baumwachs, schlage die Veredlungen frostfrei ein und pflanze dieselben tunlichst zeitig, Ende März oder Anfang April auf Beete. Diese Art der Veredlung bringt bei richtiger Ausführung höchstens 2—3 % Verlust.

L. Eubell, Stadtgärtner in Kassel.

Knollen-Sellerie für Grosskultur.

Beantwortung der Frage Nr. 909:

»Welche Knollensellerie-Sorten sind die besten hinsichtlich der Grosskultur und der Haltbarkeit im Winter? Es wird behauptet, dass durch das Pikiren die Knollen des Sellerie wol grösser, aber sehr leicht hohl und grobfleischig werden. Uebt das Pikiren wirklich einen nachteiligen Einfluss auf die Güte der Knollen aus?«

Nach meiner Erfahrung ist als die beste Knollensellerie-Sorte der *Erfurter kurzlaubige* anzusehen, da derselbe ziemlich grosse, weichfleischige und sehr haltbare Knollen bildet. Was das Hohlwerden der aus pikirten Pflanzen gezogenen Knollen anbetrifft, so wird nach meinem Erachten die Ursache in der Sorte oder in dem Boden zu suchen sein. Ich habe auf einer früheren Stellung in der Nähe von Saalfeld a. d. S. auf kiesigem Lehmboden die oben genannte Sorte aus pikirten Pflanzen gezogen und die besten Erfolge erzielt. Im Juni konnte ich noch im Keller überwinterte gesunde Knollen verkaufen. Die Anzucht aus pikirten Pflanzen ist in der dortigen Gegend allgemein beliebt.

Für die ersten, starken pikirten Pflanzen erzielte ich einen Preis von 50 Pf. für das Schock = 60 St. Gewiss ein empfehlendes Zeugnis!

Theodor Ahns, städtischer Gärtner in Jena.

Auspflanzen von in Töpfen herangezogenen Pfirsichbäumen.

Beantwortung der Frage Nr. 935:

»Liefern in Töpfen kultivirte Pfirsichbäumchen (Spalierform), wenn am Spalier in's Freie ausgepflanzt, sicher und eher Früchte, als aus dem freien Lande gehobene. Werden erstere auch gut weiter wachsen?«

In Töpfen kultivirte Pfirsichbäumchen eignen sich sehr gut für das Auspflanzen in's Freie; sie wachsen dort sicher weiter und können dann schon im darauf folgenden Jahre unter sonst günstigen Verhältnissen Früchte tragen.

Werden die Bäumchen im Sommer ausgepflanzt, und haben sie zu der Zeit schon Früchte angesetzt, so bleiben dieselben in ihrer Entwicklung nicht zurück. Beim Auspflanzen muss der äussere Teil des Ballens etwas gelockert werden, auch darf in der ersten Zeit ein regelmässiges Giessen nicht fehlen.

Gustav A. Unselt, Obstbaulehrer in Badersleben.

Obstmärkte.

Obst-Markt in Berlin.

Ueber den vom Märkischen Obstbauverein (Abteilung Brandenburg des deutschen Pomologen-Vereins) veranstalteten Obstmarkt berichtet der Geschäftsführer desselben, Obergärtner C. Junge, folgendes: Eingeliefert wurden im ganzen etwa 260 Proben, durch welche einige 1000 Ztr. Obst angeboten wurden, vorwiegend von Tafelobst mit Angeboten von $^1/_2$—10 Zentner und darüber; von Wirtschaftsobst waren nur einige Proben mit 200 Ztr. angeboten. Von Aepfeln waren hauptsächlich *Gravensteiner*, *Prinzenapfel*, *Winter-Goldparmäne* und *Borsdorfer* in mehreren Sortirungen vertreten. Von einigen dieser Sorten war vorzügliche Ware zu billigen Preisen angeboten, z. B. *Gravensteiner* fleckenrein, mit 10 M. der Zentner, *Orleans-Reinette*, I. Wahl 8 M., *Winter-Goldparmäne* 6 M. usw. Für derartige Angebote fanden sich gleich am ersten Tage willig Abnehmer. Am zweiten und dritten Tage

wurden auch geringere Qualitäten zu höheren Preisen verkauft. Gänzlich unverkäuflich blieben die vielen namenlosen und unbekannten Sorten. Von Birnen war kein grosses Angebot. Einzelne hochfeine Tafelsorten fanden gute Abnahme zu 16 M. der Zentner und darüber. Für gewöhnliche Birnensorten war die Nachfrage schwach, die Preise zumteil viel höher als die Markthallenpreise, ohne dass die Qualität entsprechend besser war. Deshalb war der Umsatz darin nicht gross.

Die Käufer für Obst waren vorwiegend berliner Privatleute und Händler. Im ganzen wurden etwa 400 Verkäufe von $^1/_2$ — 35 Ztr. abgeschlossen. Wegen einer Anzahl weiterer Käufe von früheren und verspäteten Angeboten schweben noch Verhandlungen. Es waren nämlich bedeutend grössere Posten Obst für den Markt in Aussicht gestellt, in einzelnen Fällen 500 — 8000 Ztr., die sich jedoch schliesslich nicht durch Proben haben vertreten lassen. Die Nachfrage ist noch bei weitem nicht gedeckt.

Im ganzen ist das Ergebnis dieses ersten grösseren Versuches als ein ganz gelungenes zu bezeichnen. Die Beschickung wäre eine grössere gewesen, wenn das Unternehmen mindestens $^1/_4$ Jahr vorher bekannt geworden wäre. So konnten viele sich nicht mehr daran beteiligen, weil sie ihr Obst, allerdings oft zu Spottpreisen, schon verkauft oder verpachtet hatten. Die meisten haben erst zu spät davon erfahren. Andere verhielten sich abwartend und werden erst bei späteren Obstmärkten sich beteiligen. In den Kreisen der Produzenten ist die Einrichtung mit Freuden und Dank begrüsst worden, desgleichen auch vonseiten des kaufenden Publikums.

Die Zurückziehung der anfangs von mehreren Seiten dem Geschäftsführer in Aussicht gestellten grösseren Angebote ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass den Verkäufern für die probemässige Lieferung ganz bestimmte Verpflichtungen auferlegt wurden, welche sie sich zu erfüllen scheuten.

Jedenfalls ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass in Zukunft diese Kreise, wie auch die Grosshändler, zahlreicher die Einrichtung, welche für den Zweck vielleicht zu einer dauernden umzuändern sein wird, benutzen werden.

Erfreulich ist die Wahrnehmung gewesen, dass infolge der Bemühungen des Geschäftsführers fast durchweg nur gut sortirtes Obst angeboten war mit ganz wenigen Ausnahmen, in denen für schlechtes Obst ganz unbegründet hohe Preise verlangt waren. Letzterer Fehler wird immer mehr schwinden und unsere Obsternten dadurch in Zukunft nutzbarer gemacht werden.

Obstgeschäft in und um Frankfurt a. Main.

Wie ein Berichterstatter der »Frankfurter Zeitung« meldet, befinden sich in Frankfurt und in der Umgegend zurzeit zahlreiche französische Obstaufkäufer, die ausschliesslich bestes Tafelobst zu hohen Preisen erstehen und nach Frankreich einführen. Eine wetterauer Gemeinde soll z. B. für 29,000 M. Aepfel verkauft haben. Die Ware wird in Frankreich zierlich und geschmackvoll verpackt und geht dann zu bedeutend erhöhten Preisen nach Deutschland und sogar wieder nach Frankfurt zurück.

Die Zufuhr von Kelter-Aepfeln besteht immer noch in wenigen Wagenladungen. Dieselben wurden in der zweiten Oktoberwoche zu 9 M. 50 Pf. bis 10 M. der Malter (100 *kg*) an Wirte verkauft.

Obst-Markt in Erfurt.

In Erfurt soll am 21. Oktober ein vom Kreis-Obstbauverein veranstalteter Obstmarkt in der städtischen Turnhalle stattfinden. Auskunft erteilt Friedhofsinspektor Rebenstorff in Erfurt.

Kleinere Mitteilungen.

Die Nelke Souvenir de la Malmaison als Zimmerpflanze. Die Nelke *Souvenir de la Malmaison* ist ganz besonders für die Zimmerkultur geeignet. Sie wächst im Zimmer bei geringer Pflege zu prächtigen Pflanzen heran und steht den im Gewächshause gezogenen Nelken kaum nach. Oftmals habe ich mich schon gefreut über solche schönen im Flor befindlichen Zimmerpflanzen, die mit vielen Blumen und Knospen, welche sich alle gut erschlossen, geziert waren und dem Blumenfreunde einen wahren Genuss gewährten.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser. (Westf.)

Begonia semperflorens atropurpurea. Die Farbenreihe der alten *Begonia semperflorens*, die bis vor wenigen Jahren in den Gewächshäusern ein recht unbeachtetes Dasein führte, bis ihre Verwendbarkeit für Gruppenbepflanzung entdeckt wurde, ist schon recht gross geworden. Der ersten Varietät, der *B. semperflorens rosea*, sind inzwischen *B. sempefl. elegans*, *gigantea carminata*, *coccinea*, *Amaliae*, *Madame Bailleux* und die niedrigen Sorten *nana compacta alba* und *coccinea* gefolgt. Die auffallendste Bereicherung ist jedoch im Jahre 1891 durch das Hinzutreten der *B. semperflorens atropurpurea* zu verzeichnen gewesen. Es ist dies eine Form, die sich ausser durch ihre karminroten Blumen besonders durch das tief braunrote, bronzeartig schillernde Laubwerk auszeichnet, welches sie auf sonnigem Standort erhält. Im Wuchs gleicht diese für Gruppenbepflanzung vortrefflich geeignete Neuheit der *Beg. semperflorens.* Ihr Flor ist ein überaus reicher und dauert die Blütezeit ununterbrochen vom Mai bis zu den ersten Herbstfrösten.

Ich sah diese Begonie neben allen übrigen *Semperflorens*-Varietäten in der Stadtgärtnerei zu Prag, wo sie schon von weitem durch die ausgeprägt braunrote Färbung ihrer Belaubung und die leuchtende Farbe der Blumen sich vor den andern ihrer Sippe auszeichnete. Es wird dieselbe als eine sehr wertvolle und vielartig verwendbare Gruppen-Begonie sehr bald geschätzt werden. L. M.

Harpalium rigidium. Zu den im Spätsommer blühenden Stauden gehört auch das *Harpalium rigidum* Cass. (Syn. *Helianthus rigidus* Desf.), welches in Nordamerika seine Heimat hat. Aus dem unterirdischen Stock mit weitkriechenden Aesten erheben sich die bis 1 *m* hohen aufrechten, oben verästelten Stengel, welche mit dicken steifen, lanzettförmigen, gesägten oder ganzrandigen Blättern besetzt sind. Letztere haben eine graugrüne Farbe und sind auf beiden Seiten höckerig-rauh. Die langgestielten, 8 — 10 *cm* im Durchmesser haltenden Blütenköpfe sind von grosser Schönheit und hebt sich die schwarzpurpurrote Scheibe sehr wirkungsvoll von den ausgebreiteten, dunkelgelben Strahlenblüten ab. Der Hüllkelch ist aus zahlreichen, gewimperten, blattartigen Schuppen gebildet, welche die Samen fest umschlossen halten, wodurch sich das *Harpalium* hauptsächlich von der nahestehenden Gattung *Helianthus* unterscheidet.

Die Pflanze ist sehr hart und kommt fast in jedem Boden gut fort. Sie eignet sich sowol zur Bepflanzung ganzer Gruppen, wie auch einzeln auf den Rasen oder auf Rabatten gestellt. Die Vermehrung geschieht entweder durch Samen oder durch Ausläufer, die man im Frühjahr von den alten Pflanzen abnimmt. Zu Bindezwecken halte ich die Blumen jedoch weniger geeignet, da sie sich abgeschnitten nur kurze Zeit in ihrer vollen Schönheit erhalten und bald zusammenschrumpfen. In den englischen Stauden-Gärtnereien wird eine Form als *semiplenum* kultivirt, die sich ebenfalls sehr schön ausnimmt.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Festuca pratensis var. angustifolia für Rasenplätze in wärmeren Gegenden. Im August d. J. hatte sich in Prag ein Kreis bekannter und befreundeter Fachmänner zusammengefunden, welche in dem Hin und Her der lebhaften Unterhaltung, die — wie das ja bei Gärtnern nicht anders möglich ist — sich nur um fachliche Angelegenheiten drehte, jenes Tausenderlei erörterten, welches sich ganz von selbst ergibt, sobald Berufsgenossen verschiedener Länder zusammenkommen. Bei jener Gelegenheit gab Herr Schubert, Direktor der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, der als eins der anregendsten Elemente jenem Kreise angehörte, verschiedene Erfahrungen zum besten, die er auf seinen Reisen in Italien gewonnen hatte. Der anschaulich und lebhaft berichtende Erzähler sprach u. a. auch von den frischgrünen Rasenflächen, die er im Süden gefunden und gab der Unterhaltung dadurch die Richtung zur Erörterung der für tadellose Rasenflächen in wärmeren, ja in heissen Lagen geeigneten Gräser. Diese Unterhaltung kam mir wieder in Erinnerung, als ich in dem eben erschienenen Oktober-Heft der »Wiener illustrirten Garten-Zeitung«, dem Organ der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, die folgende Mitteilung fand, die ich veröffentliche, weil sie sicher manchem Berufsgenossen eine wertvolle Andeutung geben wird:

»Unser Herr Direktor Schubert, welcher in diesem Sommer einen Ausflug nach Italien unternahm, konnte sein lebhaftes Erstaunen nicht unterdrücken, in den öffentlichen Gärten Neapels wunderbar schöne Rasenflächen zu finden, die einem grünen Sammtteppich glichen.

Weil nun die Erhaltung eines schönen Rasens in wärmeren Gegenden stets mit sehr grossen Schwierigkeiten verbunden ist, so drängte sich uns nach seinen Mitteilungen die Frage auf, welche Grasart wol hierzu gewählt worden sein dürfte, und erhielten wir die Auskunft, es werde ausschliesslich nur *Poa pratensis* zur Aussat verwendet. Weitere Nachforschungen ergaben, dass es aber nicht die reine Art dieses Rispengrases sei, sondern eine Form desselben, welche auch bei uns in Niederösterreich heimisch ist, recht sonnige und sandige Stellen mit dem schönsten niederen, saftig grünen Rasen überzieht und den Namen *P. pratensis var. angustifolia* führt. Wegen seines kriechenden Wuchses wurde dieses Rispengras bisher mit Vorliebe zu den Grasmischungen als sogenanntes Untergras benutzt, dessen Wurzeln sich nur an der Oberfläche ausbreiten und dem Boden ansehnliche Mengen von Nährstoff entziehen. Als reine Aussat wurde *Poa prat. var. angustifolia* hier noch nie verwendet, dürfte aber nach den Versuchen, welche Herr Dr. von Beck und auch Herr Stadtgärtner Thomayer in Prag damit anstellten, bald eine sehr ausgebreitete Verwendung finden und das bisher so beliebte englische Raygras teilweise verdrängen, welches hinsichtlich seiner Winterhärte von der genannten *Poa* weitaus übertroffen wird.«

L. M.

Schutz gegen die Kirschenfliege. Die königliche Regierung zu Potsdam macht folgendes bekannt: »Durch wissenschaftliche Untersuchungen ist festgestellt worden, dass der Zierstrauch *Lonicera tatarica* eine Brutstätte für die Kirschenfliege und ihre Maden bildet. Die Ausrottung dieses Strauches ist daher zu empfehlen und in der Nähe von Kirschenplantagen und Obstgärten dringend erforderlich. Da die kalte Witterung des Frühjahrs der Entwicklung der Fliege in diesem Jahre sehr entgegengewirkt hat, so wird eine Beseitigung der *Lonicera* bis zum nächsten Frühjahr um so mehr dazu beitragen, einer Kirschenfliegenplage im nächsten Frühjahr vorzubeugen.«

Zur Tagesgeschichte.

Errichtung einer bairischen Gartenbauschule in Würzburg. Die bairische Regierung beabsichtigt, in Würzburg eine Gartenbauschule zu errichten. Die hierfür benötigten Geldmittel sind bereits beim bairischen Landtage seitens der Regierung beantragt.

Sonntagsruhe in der Gärtnerei. Die Handelsgärtner-Verbindung in Frankfurt a. M. hatte aus Anlass verschiedener Vorkommnisse an das Polizeipräsidium eine Eingabe wegen der Sonntagsarbeit in den Gärtnereien gerichtet, worauf die folgende Antwort eingegangen ist:

»In Erwiderung auf die Eingabe vom 24. August erkläre ich mich bereit, zu gestatten, dass die Schaufenster der Blumenläden Sonntags zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags unverhängt bleiben. Dem Antrage, an Sonntagen den Transport von Zierbäumen usw. zu gestatten, vermag ich dagegen nicht zu entsprechen, da die Sonntagsruhe sonst in erheblicher Weisse leiden würde und um so mehr, als dann auch anderen Gewerbetreibenden, welche Gerätschaften zur Ausschmückung und zur Benutzung bei den an Sonntagen stattfindenden Lustbarkeiten liefern, eine gleiche Erlaubnis nicht wohl versagt werden könnte. Ich kann daher nur anheimstellen, die Bedingungen für das Herleihen der Sträucher, wie es in der Hand der Gärtner liegt, da, wo es notwendig ist, so zu gestalten, dass die Pflanzen ohne Schaden für den Gärtner während des Sonntags an ihrem Standort bleiben können. Diese Notwendigkeit wird sich übrigens bei dem milden Klima Frankfurts nur auf wenige Monate im Jahre beschränken, während im grössten Teile des Jahres der Transport ohne Gefährdung der Pflanzen während der Nacht zu bewirken ist.«

Die Versammlung hat beschlossen, mit diesem Bescheide sich nicht zufrieden zu geben, sondern Ermittlungen anzustellen, wie in anderen Städten diese Angelegenheit geregelt ist und sodann die geeigneten weiteren Schritte zu unternehmen.

Verband der Handelsgärtner.

Vertreterwesen. Es ward uns folgende Zuschrift:

»Die in Nr. 30 Ihrer Zeitschrift veröffentlichte Statistik bezüglich der gewählten und erschienenen Vertreter zur Verbandsversammlung in Bonn ist insofern unrichtig, als von den 86 Gewählten nur 51 Vertreter zu erscheinen hatten. Die übrigen 35 Gewählten waren Stellvertreter, die im Behinderungsfalle der Vertreter für diese einzutreten hatten. Es sind demnach nicht von 86, sondern von 51 stimmberechtigten Vertretern 40 solcher erschienen. Der unterzeichnete Vorstand bittet solches zur Richtigstellung in Ihrem geschätzten Blatte gefälligst aufnehmen zu wollen.

Achtungsvoll

Der Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands.

I. A.: E. Kaiser, d. z. stellvertr. Geschäftsführer.«

Erwiderung der Redaktion. Was diese Berichtigung bezwecken soll, ist uns unverständlich! Wofür werden denn die Stellvertreter gewählt, wenn sie nicht zu erscheinen brauchen? Wie nötig die Stellvertreter in Bonn gewesen wären, werden schon einige kurze Andeutungen beweisen. Aus der Provinz Brandenburg fehlten 3 Abgeordnete und nur 1 Stellvertreter war anwesend, aus Hannover fehlte 1 Abgeordneter es war aber kein Stellvertreter da; für Hessen lag das Verhältnis genau so; aus der Provinz Sachsen fehlten 3 Abgeordnete, aber nur 1 Stellvertreter war erschienen usw. Dass für die Provinzen Schlesien und Westpreussen, für Lübeck und Baden weder ein Abgeordneter noch ein Stellvertreter erschienen war, ist ja bereits früher bemerkt. Die jetzige Vertretungsweise ist auf die Dauer unhaltbar, das sollte man doch nachgerade einsehen. Wir haben der unwiderlegbaren Beweise hierfür genug angeführt, sodass wir für diesmal darüber hinweg gehen können.

Beschluss über das Eingehen des Anzeigen-Blattes. Die in Bonn gewählte Abordnung für Untersuchung der Geschäftsführung hat es lediglich bestätigt gefunden, dass das mit so unendlich grossen und auch vollberechtigten Hoffnungen begründete Anzeigenblatt des Verbandes in Grund und Boden hinein ruinirt ist und infolgedessen mit Jahresende sein Erscheinen einstellen muss. Damit wird das Fenster geschlossen, welches für den Verband bisher zur Beobachtung der grossen Welt geöffnet war und damit wird auch die Tür gesperrt, durch welche der Verband bis dahin mit derselben grossen Welt in Verbindung stand. Nun wird der Verband auf seinen eigenen Kreis zurück gedrängt, über den hinaus seine Veröffentlichungen nicht mehr dringen werden.

Damit ist aber die Sache leider nicht zu Ende, denn schon jetzt, wo eben bekannt geworden ist, welche Machenschaften mit dem Anzeigenblatt getrieben worden sind, drohen die Geschädigten, ihre Ansprüche an zuständiger Stelle geltend zu machen.

Wir legen uns dieser Vorgänge wegen vorläufig noch Zurückhaltung auf, umsomehr, da sich die Kommission noch darüber zu äussern hat.

Personalnachrichten.

G. H. Hecke, Assistent und Zeichner im Hyde-Park in London, früher Zögling der königl. Lehranstalt in Geisenheim a. Rh., ist von der »Californian Land and Commerical Company« zum Leiter der Bakersfield Frucht-Plantagen, Kern County, Kalifornien, ernannt worden.

Hofgärtner **Prohaska**, bisher Leiter der durch ihre Wasserkunstwerke berühmten Hofgärtnerei in Schloss Hellbrunn bei Salzburg, wurde anstelle des verstorbenen Maly als k. k. Hofburggarten-Inspektor nach Wien berufen.

Z. Werny, früher Kunst- und Handelsgärtner in Halberstadt, vollendete am 12. Oktober sein hundertstes Lebensjahr. Wir entnehmen der uns von Herrn W. Bürger übersandten »Halberstädter Zeitung« die folgende Mitteilung über den Lebensgang dieses ältesten deutschen Gärtners und gleichzeitig des ältesten Veteranen aus den Freiheitskriegen.

Zacharias Werny wurde, wie das Kirchenbuch der hiesigen St. Andreaskirche nachweist, am 12. Oktober 1790 in Halberstadt geboren. Ostern 1804 wurde er in derselben konfirmirt und trat dann bei seinem Vater als Gärtner in die Lehre. Bis zum Jahre 1809 blieb er noch im elterlichen Hause, um alsdann in die Fremde zu gehen, und zwar bereiste er hauptsächlich Pommern, Westpreussen, Polen und Galizien. Im Frühjahr 1813 kehrte er wieder nach Preussen zurück und durchwanderte Schlesien, um sich nach Wien zu begeben. In Breslau kam er gerade an, als der Aufruf des Königs alles zu den Waffen rief; voll Begeisterung schloss er sich der patriotischen Bewegung an und trat in dem schlesischen Städtchen Zobten in das Lützow'sche Freikorps ein. In aller Kürze wurden die Mannschaften einexerziert; bei ihm war nur 3 Tage Zeit dazu, dann ging es gegen den Feind, und machte Werny die Gefechte mit dem Korps in der nächsten Zeit mit, auch nahm er an der bei Berlin stattfindenden grossen Parade vor Bernadotte teil. Dann ging es durch Mecklenburg auf Hannover zu, wo fast täglich Gefechte mit den Franzosen stattfanden; bei einem derselben in der Nähe von Lauenburg wurde Werny gefangen genommen, doch gelang es ihm, auf dem Transporte in der Nacht zu entkommen und sich bei Boitzenburg wieder befreundeten Truppen anzuschliessen. Hier hatte sich eine russisch-deutsche Legion gebildet und trat Werny bei dem 7. Bataillon in der 2. Kompagnie ein, mit welcher er die Belagerung von Hamburg und die Einnahme von Glückstadt mitmachte. Während der Belagerung von Rendsburg wurde die Legion von den Russen abgelöst und marschirte nach dem Rhein und nach Frankreich hinein, wo sie noch an einigen Gefechten des Feldzuges 1814 teilnahm. Nach dem geschlossenen Frieden wurde die Legion aufgelöst und die in derselben befindlichen Preussen traten zu andern Regimentern, Werny zum 30. Regiment, über. In diesem Regiment machte er auch den Feldzug von 1815, die Schlacht bei Belle-Alliance und den Einzug der Verbündeten in Paris mit, verblieb mit dem Regimente noch einige Monate in der Normandie und marschirte dann mit demselben in die Garnison Thorn zurück. Im Herbst 1816 wurde er entlassen und kehrte darauf in seine Heimat zurück. Hier war er längst tot geglaubt und sein Name infolgedessen in die Ehrentafeln der Kirchen, welche die Namen der in den Kämpfen um die nationale Freiheit gefallenen Söhne Halberstadt's der Nachwelt verkünden sollen, aufgenommen, wo er noch heutigen Tages zu lesen ist.

Nach seiner Rückkehr widmete er sich wieder dem Gärtnerberufe. Der Harmoniegarten, den er 40 Jahre hindurch in Pacht gehabt, ist sein Werk; er hat die grossen schattenspendenden Bäume selbst mit gepflanzt. Jetzt lebt Werny seit langen Jahren in stiller Zurückgezogenheit, ein lebendiger Zeuge jener uns so fern liegenden grossen Zeit. Mögen ihm seine Rüstigkeit und geistige Frische erhalten bleiben, das ist unser Wunsch, dem wir ihm bei dem Eintritt in sein 101. Lebensjahr widmen.

Der Festtag wurde unter allgemeiner Teilnahme feierlich begangen. Ein Hochamt in der St. Andreaskirche, an welchem die militärischen sowie die städtischen Behörden teilnahmen, leitete den Festtag ein. Hierauf folgte die offizielle Beglückwünschung des Jubilars durch den Oberbürgermeister namens der Stadt sowie der militärischen Vereine. Bei dem darauf folgenden Frühstück brachte der Jubilar das Hoch auf den Kaiser aus und trank aus dem silbernen Pokal des Domschatzes auf das Wohl Sr. Majestät. Im Anschlusse an das Wohl wurde die Volkshymne gesungen. Der Oberbürgermeister brachte hierauf das Hoch auf den Jubilar aus, dem er das Allgemeine Ehrenzeichen überreichte. Das Offizierkorps des Regiments Lützow überreichte dem Jubilar einen silbernen Humpen, die Unteroffiziere des Regiments eine Wanduhr, der deutsche Kriegerbund einen Sessel. Zahlreiche Glückwunsch-Telegramme waren eingegangen. Am Abende veranstaltete der Kriegerverein eine Feier, an welcher der Jubilar teilnahm.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

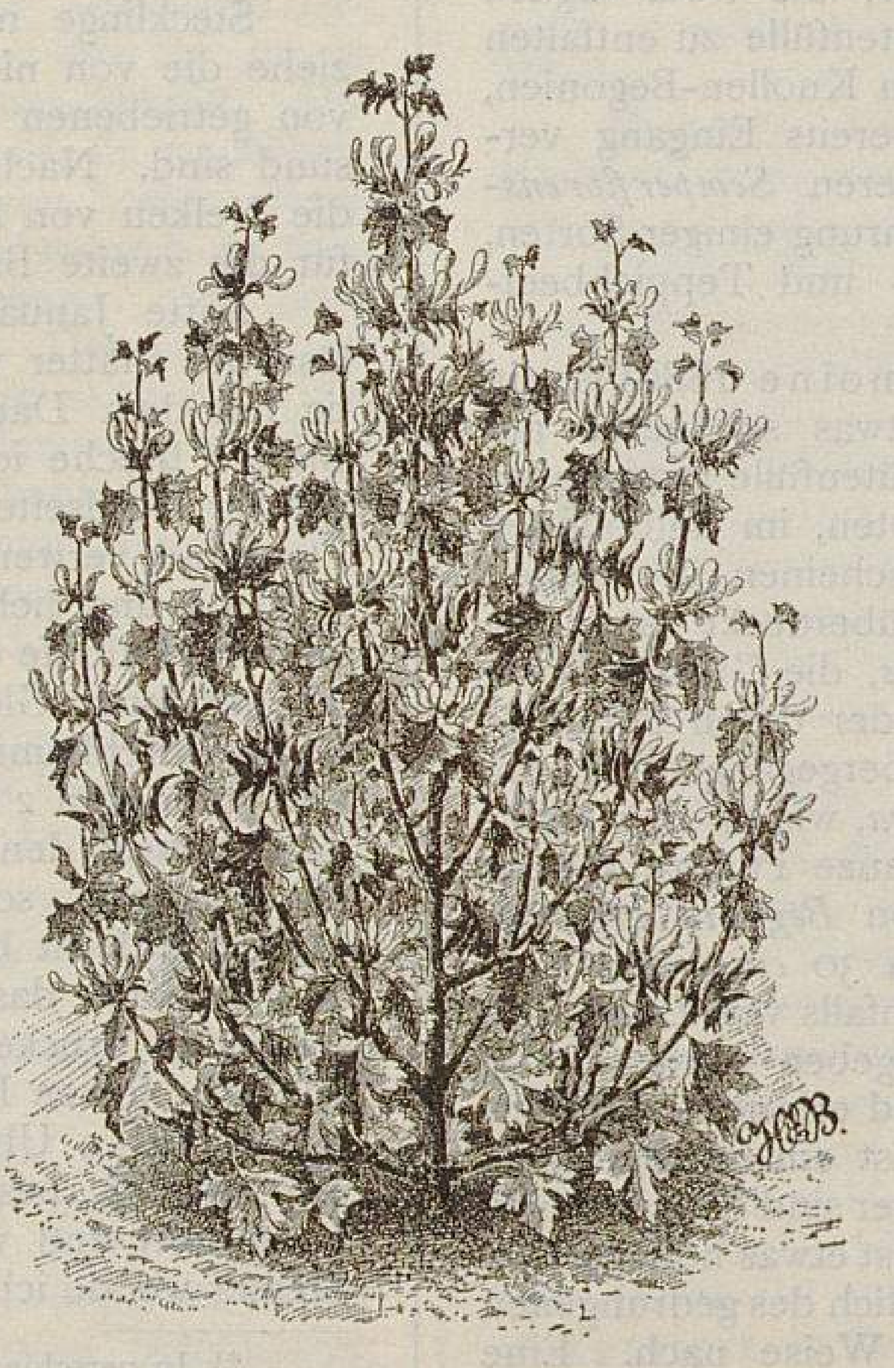
Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 34. Erfurt, den 1. November 1891. VI. Jahrgang.

Molucella spinosa.

Von **Hillebrand & Bredemeier** in Pallanza.

Nachdem sich der Geschmack in Blumengarten-Ausstattungen im allgemeinen jetzt mehr den einige Zeit vernachlässigten Blatt- oder Blütenpflanzen wieder zuwendet, dürfte unsere neue *Molucella spinosa* L. so recht gelegen kommen, da sie die Vorzüge der Blatt-, sowie der Blütenpflanzen in sich vereinigt. Wird diese *Molucella* zeitig im Frühjahr ausgesät, so beginnt sie im Juni zu blühen, um damit bis zum Oktober fortzufahren, während sie bei späterer, im Mai bis Juni erfolgender Aussat, im ersten Jahre ohne Blüten bleibt, doch dafür im kommenden Jahre soviel kräftiger, früher und reicher blüht. Sie kann also ein- oder zweijährig kultivirt werden. Bei der letzteren Kulturart eignet sie sich vorzüglich als »Rosettenpflanze« in gemischten Teppich-Blumenbeeten, als Einfassung für Blattpflanzengruppen oder auch als Topfpflanze, während sie einjährig kultivirt, mehr in der Mitte ornamentaler Blattpflanzengruppen zu verwenden ist. Auch einzeln oder zu mehreren frei in den Rasen gepflanzt, ist sie von gutem Effekt. Sie bildet dann etwa vom Monat Juni bis zum Oktober 2—2 1/3 *m* hohe Pflanzen, die von unten auf verzweigt und mit handförmig geschlitzten und gezähnten, glänzend-dunkelgrünen Blättern besetzt sind, die sich zu je zweien gegenüberstehen und in deren Achseln die quirlständigen zartrosa Lippenblüten erscheinen. Charakteristisch und interessant sind die sehr grossen, 3 und 4 stachligen, dunkelgrünen Blumenkelche, wegen welcher der Pflanze der Name *spinosa* gegeben wurde; ferner die dunkelweinroten, vierkantigen Stengel, welche zu dem glänzendgrünen Laube und den rosa Blüten in angenehmer Wechselwirkung stehen.

Einen nicht zu unterschätzenden Vorzug besitzt die *Molucella spinosa* in ihrer vollständigen Anspruchslosigkeit hinsichtlich ihrer Kultur und ferner



Molucella spinosa.
In der Gärtnerei von Hillebrand & Bredemeier in Pallanza gezeichnet.

in der Möglichkeit des Verpflanzens ohne Schaden aus dem freien Grunde auch im ausgewachsenen Zustande, wodurch wieder die Möglichkeit geboten wird, jederzeit etwaige, in Blattpflanzengruppen entstandene Lücken auszubessern.

Die nächsten Aufgaben der Knollen-Begonien-Züchtung.

Die Züchtung, sowie die Kultur der Knollen-Begonien sind beide in den letzten Jahren in Deutschland zu hoher Vollendung gediehen und haben, nachdem sie vor noch nicht sehr ferner Zeit in ihren Hauptleistungen auf nur wenige Gärtnereien beschränkt waren, jetzt auch schon eine sehr bedeutende Verbreitung gefunden.

Mit der Vervollkommnung der Zucht- und Kulturverfahren und mit der Steigerung, sowol der Menge, wie des Wertes der Samengewinnung, stieg natürlich auch die Möglichkeit der Erlangung einer wertvollen, erfolgsichernden Aussat, und wer nun als Neuling in der Begonienkultur und ohne persönliche Bekanntschaft mit den Leistungen der bedeutendsten Kulturstätten an die Anzucht aus Samen heranging und glücklicher Empfänger wirklich guten Samens war, der stand erklärlicherweise ganz erstaunt vor der unter seinen Händen herangewachsenen, von ihm noch nie gesehenen Pracht. Die weitere ebenfalls erklärliche Folge war, dass er auch andere an seiner Freude und seinem Stolze beteiligen wollte, und so kam denn an jene Fachmänner, die einesteils als Begonien-Züchter und -Kenner, anderntheils als Freunde und Förderer jedweden Kulturfortschrittes bekannt waren, eine wahre Hochflut der Zusendungen von Begonien für geneigte Inaugenscheinnahme, wohlwollende Beurteilung und wirksame Empfehlungen heran.

In Wahrheit! Wir bezeugen un-

umwunden, dass sehr vieles, was uns aus Gegenden und Gärtnereien zuging, die wir bis dahin noch nicht als Pflegstätten der Begonien gekannt hatten, in nichts dem nachstand, was die uns bekannten Kulturen, die schon von langer Zeit her über ein ausgezeichnetes Zuchtmaterial verfügten, als ihren besten Besitzstand aufzuweisen haben.

Nun aber weiter! Es scheint uns jetzt an der Zeit zu sein, dass die Begonien-Züchter mit der Spezialisirung, mit der Eingliederung ihrer Züchtungen in die Verwendungsarten beginnen! Diese Gliederung der Knollen-Begonien in solche Sorten, die z. B. für Gruppenbepflanzung, für Topfkultur, für Ampeln, für Schnittblumengewinnung usw. geeignet sind, ist bis jetzt — mit nur ganz geringen Ausnahmen — leider unterblieben. Die Züchter haben ihre Freude daran gehabt, eine bunte Mannigfaltigkeit der verschiedensten Formen und Farben in höchster Vollkommenheit zu besitzen, doch für die Befriedigung der Bedürfnisse solcher Fachmänner, die für Begonien nur eine bestimmt begrenzte Verwendung haben, nicht gesorgt. Das aber ist die nächste Aufgabe! Es kann eine Sorte, die z. B. ob der hängenden Haltung ihrer grossen, prachtvollen Blumen für Gruppenbepflanzung garnichts taugt, für Schnittblumenkultur, Ampelbepflanzung u. dergl. einen unschätzbar hohen Wert haben, während eine andere, die wegen ihrer kleineren, aber zahlreich erscheinenden, leuchtenden, prächtig gefärbten Blumen den Paradesorten bei der Auswahl für die Topfkultur nachstehen muss, dem Ziergärtner für die Bepflanzung der Gruppen jedoch die wertvollste ist. —

Wir haben, soweit es unsere Zeit gestattete, dieser Anregung in dem Briefwechsel, der durch den Eingang von Begonienzüchtungen veranlasst wurde, stets Ausdruck gegeben. Jene aber unter den freundlichen Einsendern, die — ihre Zahl ist leider nicht gering! — bisher noch ohne eine Urteilsäusserung über ihre Züchtungen geblieben sind, wollen vorstehendes als unsere Antwort betrachten. Wir sind fest davon überzeugt, dass der nächste Schritt, den die Begonienzüchter für die Erzielung eines lohnenden Erfolges für ihre Bemühungen unternehmen müssen, jener der Gliederung der Sorten für die verschiedensten Gebrauchszwecke und die Aufnahme der Spezial- und Massenkultur der einzelnen, für die besonderen Verwendungsarten wertvollsten Sorten ist. **L. M.**

Die besten neuen strauchartigen Begonien.

Von **Karl Mauch**, Handelsgärtner in Göppingen.

Wie seit einigen Jahren schon, so hat es sich auch im verflossenen regenreichen Sommer wieder recht deutlich gezeigt, welche bedeutenden Vorzüge vor anderen Gruppenpflanzen (ich nenne nur Geranien) den Begonien, die trotz täglich niedergehender Regengüsse ihre ganze Blütenfülle zu entfalten vermögen, zuzuerkennen sind. Nächst den Knollen-Begonien, die sich ja allerwärts zu diesem Zweck bereits Eingang verschafft haben, möchte ich hier die neueren *Semperflorens*-Hybriden erwähnen und zwar unter Anführung einiger Sorten, die sich in jeder Beziehung als Gruppen- und Teppichbeetpflanzen im letzten Jahre bewährt haben.

1. *Begonia semperflorens elegans* (Lemoine 1886) ist ein wahres Juwel. Man kann sich kaum etwas schöneres auf einem Rasen denken, als ein in vollster Blütenfülle prangendes Beet von dieser Sorte. Die feurig-rosaroten, im halboffenen Zustande beinahe feurigroten Blumen erscheinen in solchen Massen, dass die Pflanze ganz davon überdeckt ist. Die Reichblütigkeit scheint von *B. semperflorens*, die Grösse, Form und Haltung der Blumen von *B. Roezli* oder deren unmittelbaren Nachkommen *B. gigantea* auf sie übergegangen zu sein. Auch das Blatt erinnert mehr an *B. gigantea*, wie an *B. semperflorens*, es ist jedoch viel kleiner. Die ganze Pflanze könnte eine überaus reichblühende Zwergform von *Begonia gigantea* genannt werden. Ihre Höhe beträgt etwa 30 *cm*.

2. *Begonia semperfl. Sieberina* ist gleichfalls von Lemoine gezogen und voriges Jahr in den Handel gegeben worden. Die Blumen sind grösser als bei *B. elegans* und erinnern ebenfalls an *B. gigantea* und *B. Roezli*; ihre Farbe ist ein zartes, feines, etwas in's graue übergehende Rosa. Die Blätter sind denen von *B. gigantea* fast gleich. Der Wuchs der Pflanze ist etwas höher als bei der vorigen, dieselbe steht ihr aber hinsichtlich des gedrungenen Baues und der Reichblütigkeit in keiner Weise nach. Eine Gruppe von dieser Sorte fällt jedem Beschauer durch ihre seltene Farbe sofort in's Auge.

3. *Begonia semperfl. atropurpurea* (Syn.: *Begonia semperfl. Vernon* auch *B. rubra*) ist eine echte *Semperflorens*-Art. Ihre Blumen sind leuchtend karminrot und gewähren im Verein mit der metallisch glänzenden, aussen bronzefarbigen Belaubung ein entzückend harmonisches Farbenspiel. Die Höhe der Pflanze beträgt etwa 40 *cm*. Man gebe dieser Begonie einen Stand in voller Sonne, wenn man sie zu voller Schönheit bringen will.

4. *Begonia florida incomparabilis*, von Haage & Schmidt in Erfurt, ist zwar nicht mehr neu, verdient aber wegen ihres unermüdlichen Blühens und ihrer vortrefflichen Verwendbarkeit für Teppichbeete genannt zu werden. Die Farbe der Blumen ist inkarnatrosa.

5. Als fünfte führe ich eine in meinen Kulturen entstandene, wirkliche Zwergform von *B. semperfl. alba* an. Sie bietet das Niedrigste, was ich in Begonien je gesehen habe, indem sie kaum 12 *cm* hoch wird, und gleich der Stammform überaus reichblühend ist. Für Teppichbeete dürfte sie sich wie Lobelien verwenden lassen. Inwieweit sie aus Samen echt fallen wird, muss erst das nächste Jahr zeigen; inzwischen werde ich nicht verfehlen, sie durch Teilung und Stecklinge zu vermehren.*)

Die Remontant-Nelke, ihre Kultur und Vermehrung in Nordamerika.

Von **A. Hofmann**, Obergärtner in Queens Long Island, (New York, Nordamerika.)

Die Nelke nimmt in den Handelskulturen Nordamerika's nach der Rose den ersten Rang ein. Haupterfordernisse für das Gedeihen der Nelken sind Luft und Licht. Die Vermehrung der Nelke vollziehe ich auf folgende Weise.

Im Monat Oktober hebe ich die Pflanzen mit dem Spaten vorsichtig heraus, sodass ein guter Erdballen noch daran bleibt, setze sie auf eine Seitenstellage des Gewächshauses und gebe sehr wenig Luft. Nach 6—8 Tagen fange ich an, etwas mehr Luft zu geben, und wenn die Sonne zu heiss brennt, so lege ich Schatten. In 14 Tagen haben die Pflanzen so ziemlich alle neue Wurzeln gemacht und gebe ich sodann der frischen Luft Tag und Nacht freien Zutritt, doch so, dass das Thermometer bei Nacht nicht unter + 8° R. fällt. Morgens zwischen 8 und 9 Uhr bespritze ich die Nelken leicht mit einer Brause und abends, bevor die Sonne untergeht, führe ich das Spritzen ebenfalls aus. Den Boden, in dem die Nelken stehen, halte ich fortwährend feucht. Alle 14 Tage bis 3 Wochen gebe ich einen aus Kuhdunglösung bestehenden Dungguss, dies aber blos an trüben Tagen. Auf diese Weise habe ich immer grosse und vollkommene Blumen und wird dabei die Farbe der Nelke sehr rein ausgebildet.

Stecklinge nehme ich nur von gesunden Pflanzen und ziehe die von nicht getriebenen Nelken vor, da die Stecklinge von getriebenen Pflanzen nicht so widerstandsfähig und gesund sind. Nachdem die erste Blütezeit vorüber ist, beginnen die Nelken von Mitte Oktober bis Anfang Januar Seitentriebe für die zweite Blütezeit zu bilden.

Mitte Januar nehme ich die Seitentriebe sorgfältig ab, löse die Blätter vom ersten bis zum zweiten Knoten vorsichtig mit dem Daumen und Zeigefinger los, auch die oberen Blätter breche ich etwas ab. Das Vermehrungsbeet lege ich auf der Nordseite des Gewächshauses an; nur reingewaschenen Flusssand verwende ich dazu in einer 2 *cm* hohen Lage, ebene dieselbe und nehme einen Backstein oder ein glattes Stück Holz und klopfe den Sand so fest wie möglich. Sodann begiesse ich mit einer Giesskanne die Fläche solange, bis das Wasser unten durchkommt, lasse das Beet dann eine Zeit lang stehen und nach etwa 2 Stunden ziehe ich die Linien, indem ich mit dem Messer den Sand durchschneide; $1^1/_2$ *cm* Tiefe ist hierfür genügend, sodass ich fast einen halben Zentimeter vom Boden entfernt bleibe. Sodann stecke ich die Stecklinge so in den Sand, dass der zweite Knoten mit der Oberfläche abschneidet, drücke die Stecklinge fest an und begiesse dieselben mit einer feinen Brause morgens und abends. Von früh 8 Uhr bis abends 5 Uhr lege ich Schatten, Luft gebe ich soviel, wie nur möglich, besonders an trüben Tagen, was die Pilzbildung verhindert und wodurch die Stecklinge gesunder bleiben. Das Messer wende ich bei der Nelkenkultur niemals an, ganz gleich,

*) In verschiedenen Katalogen finde ich *B. semperfl. nana compacta* verzeichnet, hatte aber noch keine Gelegenheit zu untersuchen, ob mein Zufalls-Sämling mit dieser Sorte gleich ist. D. V.

ob es sich um Stecklinge oder Pflanzen handelt. Im Jahre 1889 machte ich etwa 10 000 Nelken-Stecklinge auf diese Weise und habe mit dem angegebenen Verfahren die besten Erfolge erzielt. Ich machte dieselben in zwei Zeitabschnitten, von Mitte Januar bis Ende Februar die ersten und in den letzten Wochen des Februar bis März die zweiten. Innerhalb 4—5 Wochen haben die Stecklinge jedesmal Wurzeln gebildet. Dann nehme ich sie sorgfältig heraus, pflanze sie in einzöllige Töpfe und stelle sie so nahe wie möglich an das Licht, gebe hinreichend Luft und lasse sie stehen, bis die Witterung es gestattet, sie auszupflanzen, wofür Mitte Mai die beste Zeit ist. Die Nelken pflanze ich so, dass 4 Reihen auf ein Beet kommen, jede 10 *cm* von der anderen entfernt. Nachdem die Pflanzen angewurzelt sind, beginne ich damit, alle 14 Tage mit Kuhdunglösung zu giessen. Mitte Juli kneife ich die Pflanzen so ein, dass sie einen gedrungenen Busch bilden und zahlreiche Blütenknospen ansetzen. Bis Mitte Oktober dauert die Ausbildungsperiode und einige frühe Sorten blühen dann schon Ende Oktober. Um eine spätere Blüte zu erzielen, nimmt man das Einkneifen erst Anfang bis Mitte August vor.

Das Nelkenhaus muss auf folgende Weise eingerichtet sein, wenn ein richtiges Gedeihen der Nelken stattfinden soll. Bei uns in der Umgegend von NewYork und Brooklyn haben die Häuser eine Länge von 30 *m* bei einer Breite von $3^1/_2$—$4^1/_2$ *m*, in der Mitte bleibt nur ein Gang von 75 *cm* Breite. Die Beete sind $1^1/_2$ *m* breit und 45—60 *cm* vom Glase entfernt, sie sind so hergestellt, dass 4 Bretter den Boden der Stellage bilden, die Seitenwand ist blos 15 *cm* hoch, denn soviel Erde ist zum Gedeihen der Nelken nur nötig. Die Glasscheiben sind gewöhnlich 25×30 oder 30×35 *cm* gross. Meine Ansicht und Erfahrung ist die, dass, je grösser die Lichtfläche ist, desto besser die Nelken gedeihen. Das Holzwerk wird alle 2 Jahre mit weisser Oelfarbe innen und aussen gestrichen; dadurch kommt mehr Licht in die Häuser und wird auch deren Haltbarkeit erhöht.

Die Nelkenkrankheit tritt in den Vereinigten Staaten häufig auf. Ich gebe dem Witterungswechsel schuld. Die Pflanzen fangen an, von oben an gelb zu werden und sterben dann allmälich ab. Zwischen dem Zellengewebe entstehen gelbe Punkte und später, wenn der kranke Teil abgestorben ist, bekommen die Punkte eine braune Farbe, eine Beobachtung, wie ich sie im Jahre 1890 wahrgenommen habe. Wenn erst eine Pflanze krank wird, muss man befürchten, dass bald hunderte dahin gerafft werden. Was nicht im freien Lande dahin stirbt, das geht im Gewächshause zugrunde. Das beste Mittel ist, die Nelken vor Trockenheit zu schützen, die sie nicht vertragen können. Vor 6 Jahren hatten wir in der Umgegend mehrere gute Nelkensorten, z. B.: *President Degraw*, reinweiss, gut gefüllt. Die Pflanze war bis 30 *cm* hoch; es war eine ausgezeichnete Nelke zum Schnitt. Die Krankheit hat sie uns geraubt und man gab auf, sie zu ziehen. Aehnlich erging es noch mit manchen anderen Sorten, deren ich ein ganzes Dutzend aufzählen könnte. Dadurch ist man gezwungen, jedes Jahr neue Sorten zu ziehen. Eine neue Nelke von 1891 ist z. B.: *American Flag*. Der Züchter ist M. G. Bergmann in Flatbusch (New York). Es ist ein Sport von der feinen Nelke *Portia*. Die Farbe der Blume ist scharlach mit reinweissen Streifen, gleich der amerikanischen Flagge. Der Bau der Blume ist prachtvoll zu nennen; sie hat eine schöne Haltung, ist dicht gefüllt und platzt nicht. Die Pflanze wächst sehr stark und bleibt frei von irgend welcher Krankheit. Alle ihre guten Eigenschaften sind sehr ausgeprägt; besonders fallen die schön gefransten Blumenblätter auf. Der Preis ist 1 M. für die Pflanze und ist sie bei Peter Henderson & Ko. in New York, Cortlandstreet 35—37 zu haben.

Andere Neuheiten von 1891 sind noch:

Amy Phipps. Leicht gelb, innen mit rot gezeichnet; gut von Wuchs.

Alexander. Tief karmin schattirt, grosse Blumen; Pflanze von kräftigem Wuchs.

Excellent. Tief karmesinrot. Die Blume ist sehr gross und dicht gefüllt. Frühblühend und kräftig wachsend.

Paxton. Rahmweiss, aussen leicht rot. Sehr schön.

La Hunt. Reinweiss, frühblühend und zwergig wachsend.

Tidal Wave. Prachtvoll rosa mit leichter Schattirung; eine ausgezeichnete Neuheit.

Die besten amerikanischen Nelkensorten.

Von C. Eisele, Florist in Philadelphia.

Zur Ergänzung meiner auf Seite 341 dieser Zeitung veröffentlichten Mitteilungen über die Nelkenkultur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, führe ich hier jene Sorten auf, welche in der jetzigen Zeit als die wertvollsten erprobt sind.

Weisse Sorten.

Silver Spray. Sehr frühblühend, schneeweiss, von ausgezeichnetem Wuchs. Von Fachmännern als die beste weisse Sorte anerkannt. Sehr wohlriechend.

Hinze's White. Die Blumen sind beim Erblühen etwas gelblichweiss, die ausgebildete Blume aber ist reinweiss. Die Sorte ist von sehr gesundem Wuchs, blüht aber etwas spät.

Snowden. Reinweisse Blumen; niedriger Wuchs; sehr wohlriechend. Die Blumen sind zwar etwas kleiner als die der vorgenannten Sorten, doch ist dies die reichblühendste von allen.

Lamborn. Ein Sämling der letztgenannten Sorte, der er im Wuchs und in der Farbe der Blumen gleicht. Die letzteren sind aber noch einmal so gross als die der Sorte *Snowden*.

Rote Sorten.

Portia. Feurigrot, von sehr gutem, niedrigen Wuchs; ungemein reichblühend.

Philadelphia. Etwas höherer Wuchs, wie die vorgenannte. Die Farbe der Blumen ist ziegelrot und diese Sorte ein sehr dankbarer Blüher.

Robert Craig. Von schön gedrungenem Wuchs; fein geformte, hellrote Blumen; etwas spätblühend.

Century. Sehr schön im Wuchs; die karminroten Blumen sind sehr wohlriechend.

Dunkelrote Sorten.

Seewan. Niedrigbleibend, ausgeprägt dunkelrot blühende, gute Sorte; vorzüglich für Topfkultur geeignet.

Ferdinand Mangold. Eine reichblühende Sorte mit sehr grossen, dunkelroten Blumen.

Othello. Wird hier als eine der besten dunkeln Nelken betrachtet; blüht sehr dankbar.

Rosafarbige Sorten.

Grace Wilder. Eine ausgezeichnet gute, reichblühende Sorte. Die Blumen sind hellrosa gefärbt und sehr wohlriechend und wird fast jede Blume einzeln an einem schönen, langen Stiel getragen.

Daybreack. Noch neu, aber doch schon mehrere Jahre erprobt. Die Blumen sind sehr vorzüglich gefüllt und fleischfarbig gefärbt; von tadellosem Wuchs.

Rose Hill. Dunkelrosafarbige, niedrigwachsende und reichblühende Sorte.

Gestreifte Sorten.

Astoria. Eine der ältesten gestreiften Nelken. Die Grundfarbe ist gelb mit hellrot gestreift. Die Sorte hat einen kräftigen Wuchs.

Buttercup. Diese Sorte wird hier sehr viel gezogen. Die Farbe ist wenig verschieden von der der vorhergenannten. Ihr Wuchs ist gedrungen.

Chester Pride. Eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Sorte. Die Grundfarbe der Blumen ist weiss mit rot gestreift.

Gestreifte Nelken mit dunkler Grundfarbe finden hier keinen Anklang.

Gelbe Nelken habe ich absichtlich nicht erwähnt, weil die einheimischen Sorten noch nicht genug erprobt sind, um sie empfehlen zu können, und die zu spärlich blühenden englischen und deutschen Sorten werden hier als nicht lohnend betrachtet. Diese Eigenschaft aller importirten, fremden Sorten ist auffallend, die einzige Ausnahme macht die französische Sorte *Alégatière*.

Ich möchte hier noch besonders bemerken, dass der Aufschwung der Nelkentreiberei in den Vereinigten Staaten gerade in diesem Unterschiede liegt. Nach meiner Beobachtung werden besonders in Deutschland die ausdauernden Nelken zur Befruchtung verwendet, und dieser Kreuzung mit den Remontant-Nelken ist jene Eigenschaft zuzuschreiben. Die erste immerblühende Nelke wurde vor ungefähr 46 Jahren in Lyon gezogen und die erste Sorte unter den Namen *Atim* von einem Privatgärtner Namens M. Dalmais in den Handel gebracht. Diesem folgte M. Schmidt in Lyon, welcher mehrere neue Sorten wie *Arc-en-ciel* und *Etoile Polaire* erzog, diesem folgte sodann Alégatière in Lyon, welcher jetzt allgemein als der Schöpfer der Remontant-Nelken angesehen wird.

Kultur der Amaryllis solandraeflora.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 13:

»Wie kultivirt man die neuerdings von allen Seiten so warm empfohlenen *Amaryllis solandraeflora*-Varietäten, *conspicua, alba* u. a.?«

Obgleich mir meine früheren Lieblinge die *Amaryllis solandraeflora,* in den letzten Jahren nicht mehr unter die Hände kamen, so will ich doch dem Wunsche eines Freundes, ihm über die Kultur derselben etwas mitzuteilen, hier gern nachkommen.

In meinem früheren Wirkungskreise in Erfurt, wo ich dieselben zu Tausenden kultivirt habe, wurden sie meist von Costa-Rica importirt. Die in der Regel im Frühjahr eintreffenden Zwiebeln brachte ich, nachdem sie in gute, nahrhafte, und dabei durchlassende, sandige Erde gepflanzt worden waren, auf ein Warmbeet, wo sich dieselben bald bewurzelten, sodass nach 10—14 Tagen die Wurzelspitzen an der Topfwandung erschienen. Sobald die Bewurzelung einigermassen vorgeschritten war, entwickelten sich auch die Blätter und Blütenschäfte, von denen die meisten Zwiebeln 2, manche auch 3 Schäfte hervorbrachten. Nur zu bald mussten alsdann die Zwiebeln von der Bodenwärme entfernt werden, weil die Blütenschäfte so rasch wuchsen, dass sie bald das Glas berührten, weshalb sie in ein Haus gebracht wurden, wo sie ihre oft über einen Meter hohen Blütenschäfte ungehindert ausbilden konnten. Ein Haus voll blühender *Amaryllis solandraeflora*-Varietäten bietet einen prächtigen Anblick.

Die charakteristischen Merkmale dieser *Amaryllis* nebst ihren Varietäten sind die kräftigen, oft über 1 *m* hohen Blütenschäfte, die langröhrigen, trompetenartigen Blumen, wie sie den *Solandra* und *Datura* eigen sind, und der köstliche Wohlgeruch, der bei keiner anderen *Amaryllis*-Art in so ausgeprägter Weise hervortritt; ferner die kräftige Belaubung, wie sie nur diese Spezies nebst ihren Varietäten entwickelt. Die eigentliche Art hat weniger blumistischen Wert, weil ihre Blumen grünlich-weiss sind und nur eine ganz geringe rötliche Zeichnung haben. Die Varietät *conspicua* hat Blumen von zartrosa Färbung mit mehr oder weniger lebhaft karmesinroter Tönung, während die Varietät *alba* fast reinweisse Blüten besitzt, die mit einer nur gering bemerkbaren rosa Zeichnung versehen sind.

Ich habe obenstehend einige Kulturangaben für importirte Zwiebeln gemacht; da nun aber nicht Jedermann in der Lage ist, eine Anzahl Zwiebeln zu importiren, sondern dieselben in irgend einer Handelsgärtnerei erstehen wird, so will ich auch für diesen Fall einige Andeutungen geben. Das Kulturverfahren ist dann von dem erstgenannten etwas verschieden, auch fällt die Blütezeit dann mehr in die Monate März und April. Solche Zwiebeln, die schon einige Jahre in Kultur sind, können schon von Ende Januar an zur Blüte gebracht werden. Meist zeigen sich schon die Blütenknospen bei den Zwiebeln an ihrem Winterstandorte und genügt es dann dieselben in die Wärme und an das Licht zu bringen, wo sie bald zur Blüte gelangen. Wer jetzt, also zur Herbstzeit, *Amaryllis* erwirbt, erhält sie meist ohne Blätter und ohne Erde, die von den dicken, fleischigen Wurzeln abgeschüttelt ist. Sind die Wurzeln mit Mos umhüllt, dann entfernt man solches, pflanzt die Zwiebeln in eine nahrhafte Erde, wie sie oben angegeben wurde und stellt die Töpfe, ohne die Erde anzugiessen, in ein Mistbeet ohne Bodenwärme. Späterhin bringt man die Zwiebeln unter eine Tablette des Warmhauses, wenn man dort einen Platz hat, der trocken, also gegen Tropfenfall geschützt ist, und nicht in der Nähe des Kanals oder der Heizröhren liegt. Wenn die Zwiebeln im Frühjahr sich zu regen beginnen, ist es an der Zeit, sie an's Licht zu bringen, wo sie sich bei mässiger Wärme sehr rasch entwickeln werden. Wenn die Blütenschäfte gut hervorgetrieben und die Töpfe genügend durchwurzelt sind, kann wöchentlich 2 mal ein Dungguss verabreicht werden, der sehr zur guten Entwicklung der Blumen und zur Kräftigung der Pflanzen beiträgt. Im zweiten Jahr ist ein Verpflanzen wol kaum nötig; man entfernt einfach im Frühjahr, sobald man die Pflanzen in Kultur nimmt, die obere Erde und ersetzt solche durch frische, doch muss man den etwaigen Nahrungsmangel durch reichlichere Verabreichung von Düngergüssen ausgleichen. Solche unverpflanzten Exemplare blühen meist früher und sicherer. Für die Folge verpflanze man überhaupt nur ein Jahr um das andere, entferne alsdann die Erde vollständig und reinige den Wurzelboden von allen abgestorbenen Wurzeln und von Schuppen und Brut. Will man sich viele Jahre an der Blütenpracht der *Amaryllis* erfreuen, so vernachlässige man sie nicht nach der Blüte, sondern sehe darauf, dass die Blätter möglichst lange am Leben erhalten bleiben, damit die Zwiebe recht gekräftigt wird und dadurch für das nächste Jahr wieder einen reichen Flor hervorzubringen imstande ist.

Ein sehr dankbares und lohnendes Kulturverfahren ist die Anzucht aus Samen. Allerdings werden die Zwiebeln bei der Samenzucht ausserordentlich geschwächt, denn alle Kraft, die sonst in den Zwiebeln aufgespeichert worden wäre, wird dann zur Ausbildung der Samen verwendet. Derart geschwächte Zwiebeln, die oftmals gar keine Blütenschäfte mehr entwickeln wollen, werden am besten im Frühjahr auf einen warmen Kasten gepflanzt, wo sie sich bis zum Herbst meist soweit gekräftigt haben, dass sie im nächsten Jahre wieder schön blühen.

Die Aussat der *Amaryllis* nimmt man am besten gleich nach der Samenernte vor, also Ende Mai; späterreifende Samen werden am vorteilhaftesten aufbewahrt und im Warmhause im Februar und März ausgesäet. Die aus dem im Mai und Juni ausgesäeten Samen erwachsenen Pfleglinge werden, nachdem sie pikirt sind, während des Sommers auf einem warmen Kasten weiter kultivirt und gegen Ende des Sommers zu 10–12 Stück in einen 12 *cm* weiten Topf gepflanzt, auf ein Warmbeet gebracht und späterhin im Warmhause auf einer Stellage überwintert, wo sie bei mässiger Wärme meist den ganzen Winter hindurch wachsen. Die aus dem Ende Februar und März ausgesäeten Samen erwachsenen Pflänzchen werden bald nach ihrem Aufgehen in Näpfe pikirt, später Mitte Mai in kleine Töpfe gepflanzt und auf einem Warmbeete (warmen Mistbeete) eingefüttert. Zu gleicher Zeit oder auch noch früher kann man auch die überwinterten Sämlinge einzeln einpflanzen und auf ein Warmbeet bringen. Bei guter Kultur, welche darin besteht, dass man im Kasten stets für feuchte Luft sorgt und womöglich die Bodenwärme im Laufe des Sommers ein- bis zweimal erneuert, werden die Zwiebelchen bis zum Herbst Nussgrösse erreicht haben. Man bringt dieselben im Herbst in's Warmhaus und lässt sie nicht einziehen, sondern kultivirt sie als immergrüne Pflanzen weiter. Im nächstfolgenden Frühjahr legt man im April einen recht warmen Kasten an, und nachdem sich derselbe genügend erwärmt hat, bringt man, 15 *cm* hoch, gute, nahrhafte Erde darauf und pflanzt die jungen Zwiebelchen frei aus. Man halte den Kasten in der ersten Zeit recht gespannt und schattig, später kann etwas Luft und weniger Schatten gegeben werden, die Hauptsache bleibt stets feuchte, warme Luft, damit die Pflanzen ununterbrochen wachsen können. Bis zum Herbst werden nun die meisten eine blühbare Stärke erreicht haben. Man sorgt sodann dafür, dass man Mitte September einen warmen Kasten bereit hat und pflanzt alsdann die Zwiebeln mit möglichster Schonung der Wurzeln einzeln in Töpfe. Auf den warmen Kasten gebracht, wurzeln die Zwiebeln bald ein und halten sich dann gut durch den Winter, während später eingetopfte Pflanzen im Laufe des Winters alle verletzten Wurzeln sehr leicht verlieren. Es ist nicht nötig, dass man die Zwiebeln den folgenden Winter auf der Stellage überwintert, sondern man kann sie durch verminderte Wassergabe nach und nach einziehen lassen und, wie oben angegeben, unter der Stellage des Warmhauses überwintern. Ich hebe nochmals hervor, dass die Zwiebeln ja nicht in die Nähe der Heizröhren gestellt werden dürfen, da sie sonst leicht an der Basis der Blätter von der Schmierlaus befallen werden, welche bisweilen bis tief zwischen die Schuppen sich einnistet und dadurch das Verfaulen der Zwiebeln verursacht.

Durch Befruchtung der *A. solandraeflora conspicua* und *alba* mit *A. vittata, A. aulica, A. reticulata, A. pardina* und anderen, habe ich seinerzeit prachtvolle Hybriden gezogen, welche teilweise noch bei Haage & Schmidt in Erfurt zu erhalten sein werden.

Nun noch ein Wort an die Orchideen-Reisenden, welche Costa-Rica und die angrenzenden Länder besuchen, dort meist nur ihr Augenmerk auf Orchideen richten und alle anderen Pflanzenschätze vollkommen unbeachtet lassen. Wie wäre es, wenn wieder einer der Herren sich der schönen *Amaryllis solandraeflora*-Varietäten erinnern und uns wieder einmal eine oder einige Sendungen zukommen lassen würde! Es ist noch nicht einmal nötig, dass er dabei sein Orchideen-Geschäft vernachlässigt, denn die hübschen Varietäten werden nicht gesammelt, sondern sind meist kultivirte Exemplare, die drüben bei vielen Privatleuten käuflich zu erlangen sind, wie mir das von früher her noch bekannt ist. Es wäre dies ein Vorschlag, um diese Amaryllidee baldigst zum Allgemeingut zu machen.

G. W. Uhink in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Die schönsten Nadelhölzer.

XIV.*)

(Auf der Insel Mainau. IX.)

Die Zypressen.

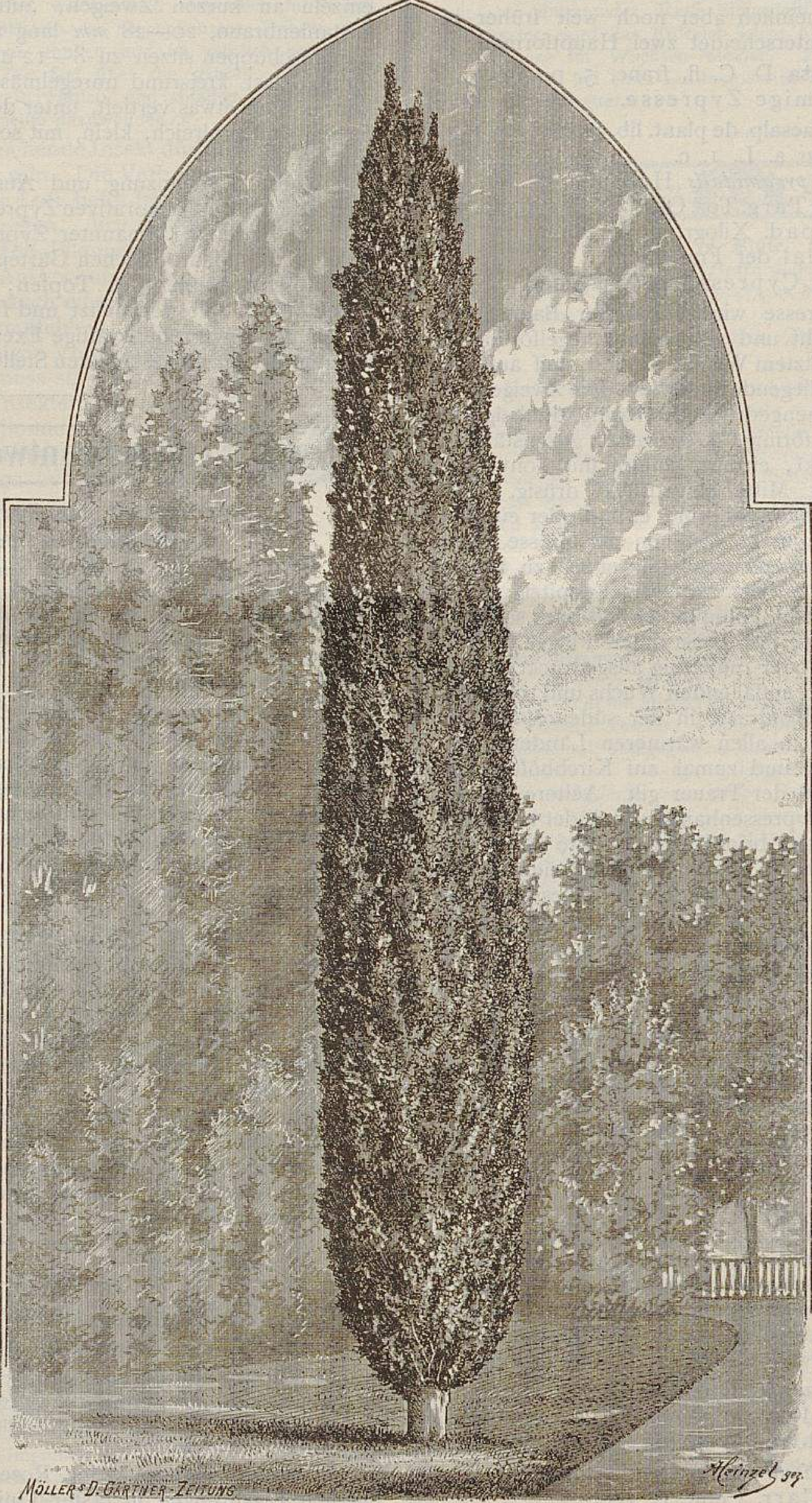
Von **L. Beissner**, Königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Die echten Zypressen können für Deutschland nicht mehr als Freilandgehölze zur Anpflanzung empfohlen werden, nur ausnahmsweise glückte es in normalen Wintern und in den günstigsten, mildesten Lagen *Cupressus sempervirens* L., *C. macrocarpa* Hartw., *C. torulosa* Don., *C. funebris* Endl. und *C. Macnabiana* Murr. zu erhalten.

Rauhe Winter töteten aber trotz Umhüllungen die Pflanzen, oder zerstörten ihren dekorativen Wert für alle Zeiten. Die genannten *Cupressus* pflegen sich etwas widerstandsfähiger zu zeigen, sobald sie eine gewisse Stärke erreicht haben, aber bevor sie dahin gelangen, hat sie meist ein harter Winter so schwer geschädigt, dass sie sich kaum mehr erholen, und die Fälle, wo starke *Cupressus*, wie z. B. auf der Insel Mainau im Bodensee etwa 10 *m* hoch vorhanden sind, gehören daher zu den Seltenheiten.

Da wir der widerstandsfähigen, dekorativen Coniferen so viele haben, kann es nur für eine Sammlung von Interesse sein, vorübergehend noch einige *Cupressus* im Freien durch den Winter zu bringen. Vom dekorativen Standpunkte ist es das allein richtige für Deutschland's Klima, die genannten *Cupressus* als Kübelexemplare in hohen Orangeriehäusern, auch Erdhäusern, oder luftigen Kellern zu überwintern und für den Sommer zur Dekoration zu verwenden; mit festem Ballen versehen, ertragen die Zypressen ein Auspflanzen im Frühjahr und winterliches Einschlagen recht gut und man hat so immer unbeschädigte Exemplare zur Verfügung, wohingegen eine kränkelnde, vom Frost halb zerstörte Pflanze ohne allen Zierwert ist.

Von oben genannten Zypressen hat sich *C. Macnabiana* Murr. bisher in verschiedenen Lagen am widerstandsfähigsten gezeigt und so soll sie mit *Cupressus sempervirens* und *C. macrocarpa* für die wärmsten Lagen Deutschland's als Freiland-Conifere genannt und näher beschrieben werden. Man pflanzt sie am besten so, dass sie von höheren Coniferen geschützt sind und gibt im Winter Bodendecke und einen Schutzmantel von Nadelholzreisig.



Cupressus fastigiata auf der Insel Mainau im Bodensee.

Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

1. Cupressus Macnabiana Murr.

Descr. of the Conif. trees from. Calif. S. 12 t. 10.

Macnab's Zypresse.

Syn.: *Cupressus glandulosa* Hook. Gord. pinet. 64. *Juniperus Macnabiana* Laws. cat. ex. Gord. 1. c. Cyprès de Mac Nab der Franzosen. Mac Nab's Cypress der Engländer.

Cupressus Macnabiana kommt im Shasta-Gebirge Kaliforniens in einer Erhebung von etwa 1500 *m* vor, sie wurde im Jahre 1856 eingeführt. Diese Zypresse bildet einen Strauch von pyramidalem Wuchs bis zu 8 *m* Höhe und wächst oft buschig. Die Aeste sind sehr zahlreich, aufrechtstehend und mit dunkelroter bis schwärzlichbrauner Rinde bekleidet. Die Zweigchen sind kurz, ausgebreitet, blaugrün. Die Blätter der Zweige sind zum grössten Teil angewachsen, an der Spitze frei abstehend und spitz, an den dicken, fast vierkantigen Zweigchen vierfach gegenständig, dicht dachziegelig, an der Basis angewachsen, länglich, die Randblätter sind länger, alle sind auf dem Rücken konvex und mit zwei bläulichen Linien und einer rundlichen Drüse versehen, gegen die Spitze zu sind sie hökkerig verdickt. Die Zapfen sitzen an kurzen Zweigen gehäuft, sie sind kugelig und haben ungefähr 6—8 *mm* Durchmesser. Die Schuppen sitzen zu 6, 4reihig, gegenständig;

*) XIII. s. Seite 325.

sie sind schildförmig-eckig, auf dem Rücken konvex und in der Mitte mit einem dicken, länglichen, gebogenen Nabel versehen. Die Samen sitzen bis zu 5 unter der Schuppe; sie sind klein, fast kreisrund, eckig und kaum geflügelt.

Cupressus Macnabiana ist eine durch Wuchs, Blätter und durch die ausgeprägt blaugrüne Färbung sehr auffallende, von anderen Arten abweichende Form, die bei uns meist buschig wächst, harte Winter unter Reisigdecke überdauerte und sich durch den angenehmen balsamischen Duft beim Reiben der jungen Zweige auszeichnet. Die Vermehrung geschieht durch importirten Samen oder durch Veredlung auf *Chamaecyparis Lawsoniana.*

2. **Cupressus sempervirens** L. Sp. pl. p. 1422.
Echte Zypresse.

Cupressus sempervirens kommt in Kleinasien, Syrien, Persien, dem Himalaya und den Mittelmeerländern vor und ist etwa um das Jahr 1548, wahrscheinlich aber noch weit früher in Europa eingeführt. Man unterscheidet zwei Hauptformen:

a. **Cupressus fastigiata** D. C. fl. franc. 5, p. 336.
Säulenförmige Zypresse.

Syn.: *Cupressus femina* Caesalp. de plant. lib. 3 cap. 55. p. 134.
» *sempervirens* a. L. I. c.
» » *pyramidalis* Hort.
» *pyramidalis* Targ. Toz. Obs. bot. dec. 3-5, p. 53.
» *conoidea* Spad. Xilogr. I. p. 189.
Cyprès pyramidal der Franzosen.
Upright Roman Cypress der Engländer.

Die säulenförmige Zypresse wird ein hoher Baum, der etwa 20—25 *m* Höhe erreicht und von schlank kegelförmigem bis säulenförmigem, zugespitztem Wuchs ist und steif aufstrebende, enge, dem Stamm anliegende Aeste hat. Die Zweige sind abstehend, rundlich, zusammengedrückt-vierkantig, dunkelgrün. Die Blätter sind schuppenförmig, kreuzweise gegenständig, dicht dachziegelig angedrückt, eirund, stumpf mit konvexem Rücken und unterhalb der Mitte eingedrückt drüsig. Die Zapfen, an kurzen Zweigen hängend, sind eirund oder eirundlänglich, an der Spitze abgerundet, fast von der Grösse einer Walnuss, grau bereift. Die Zapfenschuppen sitzen zu 8—14 vierreihig und fast genabelt, in der Mitte stachelspitzig. Die Samen sind zu vielen unter jeder Schuppe, eirund oder schmallänglich, mit einem schmalen, fast kreisrunden Flügel.

Die bekannte Säulen- oder (unrichtig ausgedrückt) Pyramiden-Zypresse, welche durch auffallenden Wuchs und schwarzgrüne Färbung so mächtige Kontraste in der südeuropäischen Landschaft hervorbringt, ist in allen wärmeren Ländern, wo es das Klima gestattet, viel und zumal auf Kirchhöfen angepflanzt, da sie als Symbol der Trauer gilt. Aeltere Kirchhöfe bilden daher oft wahre Zypressenhaine und findet man dort mächtige, alte Bäume. Leider bringt es die echte Zypresse, wie bereits angegeben, bei uns in Deutschland im freien Lande kaum je zur vollendeten Schönheit, sondern wird besser frostfrei überwintert. Tadellose Bäume von 10 *m* Höhe stehen auf der Insel Mainau im Bodensee.

b. **Cupressus horizontalis** Mill. Dict. N. 2.
Zypresse mit abstehenden Aesten.

Syn.: *Cupressus sempervirens β* L. Sp. pl. 1422.
» mas Caesalp. I. c.
» *patula* Spad. Xilogr. I. p. 193.
» *sempervirens horizontalis* Gord. Pin. p. 68.
» *expansa* Targ. Top. Obs. bot. 3—5, p. 53.
» *orientalis* Hort.
» *Tourneforti* Hort.
Cyprès horizontal der Franzosen.
Horizontal Roman Cypress der Engländer.

Diese Form unterscheidet sich von der vorhergehenden durch eine ausgebreitet-pyramidale Krone, durch dichtstehende, horizontal gestellte oder etwas überhängende, beiderseits sehr kurz bezweigte Aeste und aufrechte, fast zweiseitig abstehende Zweige, wie auch durch bisweilen fast kugelrunde Zapfen.

3. **Cupressus macrocarpa** Hartw. in Journ. Hort. soc. II. p. 187.
Grossfrüchtige Zypresse.

Syn.: *Cupressus Lambertiana* Carr. Conif. p. 166.
» *Hartwegi* Carr. Conif. p. 168.
» *Reinwardti* Hort.
Cyprès à grand fruit der Franzosen.
Large fruited Cypress der Engländer.

Cupressus macrocarpa, in Kalifornien bei Monterey wachsend, wurde im Jahre 1847 eingeführt. Sie wird ein 20—25 *m* hoher Baum mit ausgebreitet pyramidaler Krone, braunroter Rinde, fast horizontal abstehenden, runden Aesten, abstehenden oder leicht überhängenden, dicklichen Zweigen, die fast viereckig, mit Blättern ganz bedeckt sind. Die Blätter sind gegenüberstehend, grün, die der Aeste und stärkeren Zweige zum grössten Teile angewachsen, an der Spitze frei, stumpflich zugespitzt, auf dem Rücken mit einer linealen oder mit seitlichen Drüsen versehen. Die Blätter der jüngeren Zweige sind schuppenförmig, vierreihig, dicht dachziegelig, eirund-rhombisch-stumpf angedrückt, unten konkav, auf dem Rücken konvex, leicht gekielt und mit einer ovalen Drüse versehen. Die Randblätter sind spitz und schärflich. Die Zapfen erscheinen in geringer Zahl an der Basis älterer Zweige, zu zweien nebeneinander oder einzeln an kurzen Zweigen, aufrecht kugelförmig, sie sind kastanienbraun, 20—28 *mm* lang und fast ebenso breit. Die Zapfenschuppen sitzen zu 8—12 ungleich, sie sind fast schildförmig, fast kreisrund unregelmässig eckig, auf dem Rücken konvex oder etwas vertieft, unter der Spitze stachelspitzig. Die Samen sind zahlreich, klein, mit schmalen, länglichen, braunen Flügeln.

Ueber Anpflanzung und Ausdauer dieser in südlichen Gegenden höchst dekorativen Zypresse gilt alles bereits Gesagte.

Die Erziehung genannter Zypressen erfolgt durch Samen, welcher in südeuropäischen Gärten in Menge gewonnen wird. Die Aussat geschieht in Töpfen, Schalen oder Holzkästen. Einzeln in Töpfe verpflanzt und frostfrei überwintert, werden sie als gut bewurzelte, kräftige Exemplare alsdann im Frühjahr in guten Boden, an geschützten Stellen in's Freiland ausgesesetzt.

Fragenbeantwortungen.

Haltbarkeit der Syringen-Blumen.

Beantwortung der Frage Nr. 149:

»Sind abgeschnittene Blumen von *Syringa Charles X.* ebenso haltbar, wie die der *Syringa Marlyensis?* Ein Blumen-Importeur aus Paris behauptete mir gegenüber, dass sich die weissgetriebenen Blumen von *Syringa Marlyensis* abgeschnitten um vieles länger hielten, als solche der *Charles X.*, und würde dieserhalb in oder bei Paris ausschliesslich erstere Sorte getrieben.«

Die Blumen von *Syringa Charles X.* sind mindestens ebenso haltbar, wie die der *S. Marlyensis.* Die letztgenannte Sorte, die übrigens in verschiedenen abweichenden Formen auftritt, wird allerdings in Paris fast ausschliesslich getrieben, da sie sich am frühesten und sichersten treiben lässt, weil sie nur verhältnismässig kleine und deshalb zur Binderei besonders gut geeignete Blütentrauben bringt und dann auch deshalb, weil ihre Blumen, dunkel getrieben, schön weiss, sonst zart rosa gefärbt sind.

Syringa Charles X., gewöhnlich kurzweg Königsflieder genannt, ist zur frühesten Treiberei im November und Dezember wenig brauchbar, seine Blütentrauben bilden sich erst bei der späteren Treiberei vollkommen aus; sie sind meist zu gross und zu voll, um ungeteilt zu feinen Bindereien verwendet werden zu können und auch immer mehr oder weniger ausgeprägt rosafarbig.

Sehr warm und sehr früh getriebener Flieder ist stets wenig haltbar, von Januar ab halten sich aber die Blüten beider Fliedersorten, wenn langstielig geschnitten und mit den holzigen Stielen in's Wasser gestellt, in einem frostfreien Keller mindestens 10—14 Tage.

Max Hesdörffer in Berlin.

Bepflanzung kalter Rosenkästen.

Beantwortung der Frage Nr. 200:

»Welche Rosen-Sorten eignen sich am besten zum Auspflanzen in einen Kasten, wie muss dieser eingerichtet werden, und wie ist die Behandlung der Pflanzen, um von ihnen einen guten Spätherbst-, bezw. Frühjahrsflor zu erhalten?«

Zur Bepflanzung kalter Rosenkästen eignen sich nach meinen Erfahrungen in erster Linie die Sorten: *La France, Souvenir de la Malmaison* und *Gloire de Dijon.* Man wähle hierzu möglichst Doppelkästen, pflanze weit und verbessere die Erde vor der Pflanzung, falls dies erforderlich ist. Im Frühjahre

halte man die Rosen bei stets reichlicher Lüftung immer unter Glas; wenn keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, lege man die Fenster so auf ein Lattengerüst, dass der Wind unter ihnen wegstreichen kann, erst nach der Entfaltung der ersten Blumen entferne man die Fenster ganz.

Nach Beendigung des ersten Hauptflors werden die Rosen entsprechend geschnitten und die langen Triebe der *Malmaison* und *Dijon* niedergehakt, wodurch die Knospenbildung gefördert und das erneute Auflegen der Fenster im Herbst ermöglicht wird. Die Bepflanzung der Rosenkästen wird entweder im Herbst oder im zeitigen Frühjahr ausgeführt.

Max Hesdörffer in Berlin.

Schutz des Epheus gegen Insekten.

Beantwortung der Frage Nr. 933:

»Was ist das für ein Insekt, welches sich namentlich in diesem Monat (September) unter den Blättern des ausgepflanzten Epheus aufhält. Dasselbe sieht einer Spinne ähnlich und ist gelblich braun gefärbt. Es hat sich in kurzer Zeit fast über die ganzen Epheubeete verbreitet, wonach die Blätter gelb werden und abfallen. Gibt es ein Mittel dagegen und wie ist dasselbe anzuwenden?«

Das Ihren Epheu heimsuchende Insekt dürfte die gefürchtete rote Spinne, *Acarus telarius* sein. Die Verbreitung des Insektes wird durch Trockenheit der Luft befördert und ist demselben im Freien schwer beizukommen. Vor allem verbrennen Sie alle abgefallenen Blätter. Die Pflanzen selbst bespritzen Sie täglich 3—5 mal mit einer Aufkochung von 300 Teilen Wasser und 1 Teil Insektenpulver, auch eine solche von Tabakabguss oder Seifenlauge ist zu empfehlen. Oefteres Spritzen mit Wasser tut ebenfalls der riesigen Vermehrung dieser Plagegeister Abbruch. Das Bespritzen muss so geschehen, dass die unteren Blattflächen, wo sich die Insekten meist aufhalten, möglichst benetzt werden. Bei voller Sonne ist ein Beschatten mit gleichzeitigem Spritzen der Pflanzen empfehlenswert. Hüten Sie sich, die befallenen Pflanzen in's Gewächshaus unter andere Kulturen zu bringen!

W. Lütkemeyer in Köln.

Fragekasten.

Den Fragenstellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Die Red.

Frage Nr. 946: »An den Blättern der *Montbretia crocosmiaeflora*, die bis zum Monat Juni noch vollständig grün und gesund waren, trat plötzlich eine Krankheit auf, die das Absterben zurfolge hatte. Die Krankheit stellte sich ein, als vorherrschend nasse Witterung auftrat; auch bei den Gladiolen trat diese Krankheit auf. Wodurch entsteht dieselbe und wie ist dem Uebel abzuhelfen?«

Frage Nr. 947: »Eignet sich *Veronica repens* zur Rasenbildung im Schatten und kann selbige gleich an Ort und Stelle gesät werden?«

Frage Nr. 948: »Kann man eine grosse Blutbuche ohne Nachteil stark zurückschneiden?«

Frage Nr. 949: »Welches ist die beste und widerstandsfähigste gelbe *Coleus*-Sorte für Gruppenbepflanzung bezw. Teppichbeete?«

Frage Nr. 950: »Wenn man eine äusserst eng begrenzte Auswahl der besten Elite-Rosen geben will, so dürfte man kaum auf Widerspruch stossen, wenn man

Souvenir de la Malmaison als die beste Züchtung der 40 er Jahre
Gloire de Dijon als die beste Züchtung der 50 er Jahre
Maréchal Niel » » » » » 60 er »
La France » » » » » 70 er »

bezeichnet.

Gibt es nun unter den gesammten Rosenzüchtungen der 80 er Jahre auch eine, die ebenso unbestritten der obigen Liste als die beste der 80 er Jahre anzureihen ist und welche würde dies sein?«

Frage Nr. 951: »Wie kann man 1 jährige *Musa Ensete*-Sämlinge am besten überwintern?«

Frage Nr. 952: Auf einer etwa 10 *ha* umfassenden Beerenobstplantage, deren Boden durchweg aus schwarzer Humuserde besteht, nimmt das Unkraut in nachteiliger Weise überhand. Die Arbeitskräfte sind hier teuer, ein fortgesetztes Umgraben und Hacken wird daher zu kostspielig. Ist dem Unkraute durch Anwendung eines chemischen Mittels, welches nicht bis zu den Wurzeln der Sträucher dringt, oder doch schon seine Kraft bis dahin verloren hat, in nachhaltiger Weise Einhalt zu tun? — Ein Jätepflug kann wegen vieler Quergräben nicht angewendet werden.«

Frage Nr. 953: »Was ist der Grund, dass man in Deutschland so wenig Artischoken kultivirt, da ich doch gesehen habe, dass sie in manchen Herrschaftsgärten ganz gut gedeihen?« »Wann wird bei uns in Deutschland der höchste Preis und wann der niedrigste für ihre Früchte bezahlt?«

Frage Nr. 954: »Wo hat der Spargel seine Heimat und in welchem Jahre ist er in Deutschland als Kulturpflanze eingeführt? Wie ist seine medizinische und historische Geschichte?«

Frage Nr. 955: »Welches sind die besten und einträglichsten Pfirsichsorten?«

Frage Nr. 956: »Was kann die Ursache sein und wie verhütet man es, dass an den grössten Ananasfrüchten, fast ausschliesslich der Sorte *Providence*, kurz vor der Reife, am unteren Teile der Frucht, die Furchen zwischen den Beeren stellenweise aufspringen und, bis zur völligen Reife sich erweiternd, die Früchte durch faulige Löcher verderben? Diese Risse füllen sich in kurzer Zeit mit einer Sporenmasse, ähnlich derjenigen des Getreidebrandes (Mutterkorn), an. Das Giessen und Spritzen von oben wird bei eintretender Reife eingestellt, nur abends, nach Schluss der Luftfenster, wird das Erdreich leicht überspritzt, damit die Kindel an der Pflanze im Wachsen bleiben. Die Bodentemperatur beträgt + 20—22° R. bei einer Lufttemperatur von + 36° R. Das Fruchthaus wird nie beschattet.«

Kleinere Mitteilungen.

Agave americana in Blüte. Ein Kübelexemplar der *Agave americana* im Garten des Herrn Konsul **Becker**, Villa am gold'nen Fuss zu Gelnhausen, hat einen $4^1/_2$ *m* hohen Schaft getrieben, der augenblicklich seine Blüten entfaltet.

Louis Nix, Obergärtner in Gelnhausen.

Helianthus multiflorus und seine Abarten. Von den staudenartigen Sonnenblumen, die sich sehr vorteilhaft für die Bepflanzung von Rabatten, Rasenplätzen und weitläufig stehenden, jungen Gehölzgruppen eignen, kann ich besonders den *Helianthus multiflorus*, wie auch seine verschiedenen Abarten, angelegentlichst empfehlen, da sie nicht allein sehr hart sind, sondern auch in jedem Boden gut gedeihen. Ferner fällt die Blüte in die spätere Jahreszeit, wo die Auswahl an blühenden Stauden nicht mehr so gross wie im Frühjahr ist und man auch im Herbst noch gerne die Anlagen mit blühenden Gewächsen beleben möchte. Hierzu eignen sich diese *Helianthus*-Varietäten ganz vorzüglich, da sie selbst in rauchiger Atmosphäre, wie sie in grösseren Städten oft vorherrschend ist, sich als äusserst widerstandsfähig gezeigt haben.

Die Stammart, *H. multiflorus* L., welche aus Nordamerika stammt, wird 80 *cm* bis 1 *m* hoch. Der schwach verästelte, buschige Stengel ist ziemlich dicht mit abwechselnd-gegenständigen oder zu dreien stehenden, rauhen Blättern besetzt, welche spitz-eirund und gezähnt sind. Die Blütenköpfe mit orangegelbem Strahl und gelber und bräunlicher Scheibe sitzen einzeln auf 10—15 *cm* langen Stielen.

H. multiflorus var. major Hort. Es ist dies eine etwas stärker wachsende, $1^1/_4$—$1^1/_2$ *m* hoch werdende Abart, welche von Juni bis Oktober grosse, tief goldgelbe Blumen hervorbringt, die sich auch ganz gut zum Schnitt eignen.

H. multiflorus var. maximus. Diese Abart ist sehr starkwachsend, indem sie eine Höhe von 2 *m* und darüber erreicht. Die ausserordentlich schönen, goldgelben Blumen sind fast ebenso gross wie die der bekannten einjährigen Sonnenblume, *H. annuus.* Man sollte sie in jedem Garten, wo genügend Raum ist, anpflanzen, da sie eine der schönsten, wenn nicht die schönste aller einfachblühenden Sonnenblumen ist.

H. multiflorus var. plenus Hort. Eine gefüllte Abart von kompaktem Wuchs, welche 1 *m* und darüber hoch wird. Die Scheibe ist in lauter kleine, röhrenähnliche Blumenblätter umgewandelt, welche mit einem Kranz goldgelber grosser Strahlenblüten umgeben sind, sodass die Blume fast das Ansehen einer *Chrysanthemum indicum*-Blüte hat. Diese Varietät, wie auch die nachfolgende, haben sich in der mit Rauch gefüllten Atmosphäre von London als besonders widerstandsfähig erwiesen, sodass sie dort allgemein zur Ausschmückung der Gärten bevorzugt werden.

H. multiflorus var. grandiplenus. Es ist dies eine zwar nicht ganz neue, doch wenig bekannte Pflanze, die ich als die allerschönste der ganzen Sippe empfehlen kann. Bei dieser haben auch die Scheibenblüten die Grösse des Strahles angenommen, sodass sich uns die Blume wie eine mittelgrosse, gelbe, gefüllte Dahlie zeigt. Die Pflanze wird etwa 1 *m* hoch und da sie, wie auch die vorhergehende, keinen Samen erzeugt, so muss die Vermehrung durch Teilung der alten Stöcke ausgeführt werden. Die Blumen von *H. multiflorus grandiplenus* eignen sich auch ganz vorzüglich zu Bindearbeiten. Eine abgeschnittene und in's Wasser gestellte Blume, welche vor mir steht, hat sich nun schon 8 Tage lang vollständig frisch erhalten.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Weiteres über Livistona inermis R. Br. Zu der auf S. 338 in Nr. 32 dieser Zeitung von mir veröffentlichten Abhandlung: »Die *Livistona*-Arten der Gärten,« ging mir über *Livistona inermis* von Herrn

Oberhofgärtner H. Wendland in Herrenhausen noch eine Mitteilung zu, welche ich zur Vervollständigung jenes Artikels hier folgen lasse.

»*L. inermis* wächst in Queensland und wurde vor Jahren bei Haage & Schmidt als *L. australis* verkauft. Sie geht auch als *L. filamentosa* in den Gärten. Auffallend gekennzeichnet sind junge Pflanzen durch bestachelte äussere Blattstielränder. Je älter die Pflanzen werden, je mehr verlieren sich die Stacheln der Blattstielränder, daher auch die Bezeichnung »*inermis*«. Diese Palme wurde von Baron F. von Müller auch *L. Drudei* genannt. Die Früchte sind denen der *L. australis* sehr ähnlich, woher auch wol seiner Zeit eine Verwechslung der Samen leicht möglich war. Die Blattplatte ist fein gefiedert, mit zwischen den Fiedern hängenden Fäden, wodurch sich diese Palme besonders schön ausnimmt und als eine der elegantesten Palmen-Formen betrachtet werden kann.« Robert Engelhardt in Erfurt.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Hannover. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins vom 6.—8. November. Anmeldungen an Hofgärtner Georg Tatter in Herrenhausen bei Hannover.

Berlin. Chrysanthemum-Ausstellung, veranstaltet vom »Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten« vom 12.—15. November in den Sälen des Hôtel Kaiserhof. Anmeldungen an Geh. Regierungsrat Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Danzig. Herbst-Ausstellung des Gartenbau-Vereins, mit besonderer Berücksichtigung der *Chrysanthemum*, vom 12.—15. November. Anmeldungen an G. Schnibbe in Danzig, Schellmühler Weg 3.

Wien. Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing vom 15.—22. November. Anmeldungen an Friedrich Lesemann, Hietzing, Auhofstrasse 34.

Karlsruhe. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des »Badischen Landes-Gartenbau-Vereins« vom 16.—25. April 1892. Anmeldungen an Hofgärtner L. Gräbener in Karlsruhe.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Handels-Register.

In das Genossenschaftsregister zu Höchst a. M. ist unter Nr. 10 folgende Eintragung gemacht:

1. Firma der Genossenschaft: **Obstbau-Genossenschaft Schwanheim e. G. mit beschränkter Haftpflicht.**
2. Sitz derselben: **Schwanheim a. Main.**
3. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 1. Juni 1891. Gegenstand des Unternehmens ist Anbau und Verwertung von Obst und ähnlichen Produkten. Der Vorstand, welcher für die Genossenschaft zeichnet, besteht aus dem Direktor, dem Rendanten und drei weiteren Mitgliedern. Denselben bilden gegenwärtig die Herren:

Dr. W. Kobelt als Direktor,
G. A. Peter als Rendant,
Bürgermeister Heuser als Stellvertreter des Direktors,
J. A. Berz II.
Lehrer V. Storch,
sämtlich in Schwanheim.

Höchst a. M., den 12. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht. II.

In das Firmenregister zu Merseburg ist heute unter Nr. 611 die Firma **Otto Schömburg**, mit dem Sitze zu Merseburg und als deren Inhaber der Handelsgärtner **Otto Schömburg** hier eingetragen.

Merseburg, den 8. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht. Abteilung III.

Die Handelsgärtnerei von J. Lippelmann in Schleswig ist in den Besitz von **Andreas von Rosen** übergegangen, welcher dieselbe unter der Firma **J. Lippelmann's Nachfolger** weiter führen wird.

Die bekannte Kakteen-Züchterei von **H. Hildmann** zu Birkenwerder bei Berlin ging durch Kauf in den Besitz des Herrn **A. Bennecke** über, welcher dieselbe unter der Firma **H. Hildmann** weiter führen wird.

Personalnachrichten.

Eduard Zier, Obergärtner des botanischen Gartens in Rostock i. Meckl. gibt zum 1. Januar seine Stellung auf, um sich in derselben Stadt als Handelsgärtner niederzulassen.

An Stelle des von Wilhelmshöhe nach Potsdam versetzten Obergärtner **Wist**, ist der seitherige königliche Gartengehülfe **Michel** als solcher ernannt worden.

Der Kunstgärtner **G. Neumann** wurde zum königlichen Hofgartengehülfen für die wilhelmshöher Hofgärtnerei ernannt.

Dem Oberhofgärtner a. D. **Emil Sello** in Potsdam wurde der königliche Kronenorden III. Klasse verliehen.

Der königliche Garteninspektor und Lehrer an der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn **L. Beissner** wurde von der niederländischen Gesellschaft für Gartenbau und Botanik in Amsterdam infolge seiner grossen Verdienste auf beiden oben angeführten Gebieten zum Ehrenmitgliede ernannt.

Patente und Musterschutz.

Patente haben angemeldet: E. Reverdy: auf eine Maschine zum Enthülsen von Körnerfrüchten mit loser Schale; **Keidel & Ko.:** auf einen Schlammfangflansch für Dampfheizungen; **Henry Ernst Schmidt:** auf eine Sichtemaschine mit prallend wirkenden Plansieben; **Paolo Borgarelli:** auf eine Trockenvorrichtung für Getreide und andere körnerförmige Materialien; **Ferd. Gothot:** auf eine Steinauslesemaschine für Kaffee und andere Hülsenfrüchte.

Patente sind erteilt: **P. H. M. Stegmüller:** auf eine Blumennadel; **J. Bremm:** auf eine Schalträder-Anordnung für Schrauben-Kelterpressen; **H. Büssing:** auf einen selbsttätigen Luftbefeuchter; **A. Schmid:** auf einen Luftbefeuchter; **G. Kessler:** auf eine Ventileinrichtung für begrenzte Wasserentnahme; **C. Osswald:** auf eine Befestigung einer Sense an dem Holzstiel mittelst zweier konischer Hülsen; **O. Schwartz:** auf eine Vorrichtung zum Vorschieben des Materials für Düngerstreu- und Sämaschinen, Mühlen und Getreidereinigungsmaschinen; **A. Knorre:** auf ein Verfahren zur Gewinnung eines pulverförmigen Düngemittels aus Gerbereiabfällen; **Ph. F. Weitz:** auf einen ausziehbaren Stiel für Spaten usw.; **Geschwister Bandelow:** auf einen schwingenden, satteldachförmigen Kastenboden an Düngerstreumaschinen; **P. Erichsen:** auf eine Einrichtung, um den Flüssigkeitsstand eines aus einem grösseren Behälter sich füllenden Behälters stets auf gleicher Höhe zu halten.

Musterschutz ist gewährt: **J. D. Dominicus & Söhne:** auf zwei Rebscheeren; **Gustav Demmler & Ko.:** auf 6 Modelle für geprägte Boukettmanschetten und Kotillonartikel; **O. Engau:** auf eine als Obstpflücker verwendbare Baumscheere; **Th. Neumann:** auf eine Sensen-Dengelmaschine; **A. Rocholl:** auf ein Gestell zum Tragen und Festhalten kleiner Kästen; **C. G. Busch:** auf eine Sackkarre zum geichzeitigen Schonen der Fussböden und Säcke; **L. V. Hussong:** auf eine Schiebekarre mit senkrecht nach unten erfolgender Entleerung; **Petzold & Böhme:** auf einen Abstellventilhahn für Wasserleitungen; **Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke:** auf eine Blumentopf-Manschette und einen Blumenkorb aus Aluminiumröhren; **W. Dürr & G. Deisenhofer:** auf einen federnden Verschlussdeckel an Röhrenkesseln; **Schurig & Prüfer:** auf einen an die Wand zu hängenden Blumentopf; **O. Rocholl:** auf ein drehbares Treibhaus.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller in Erfurt.**

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Ernst Wegner** in Arnswalde ist am 15. Oktober der Konkurs eröffnet worden;

desgleichen über das Vermögen des Kunst- und Handelsgärtners **Max Georg Teichgräber** in Hartha am 17. Oktober 1891.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **August Karl Posse**, Inhaber einer Kunst- und Handelsgärtnerei in Mörsenbroich bei Düsseldorf wurde aufgehoben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 35. Erfurt, den 10. November 1891. VI. Jahrgang.

Anthurium Veitchi

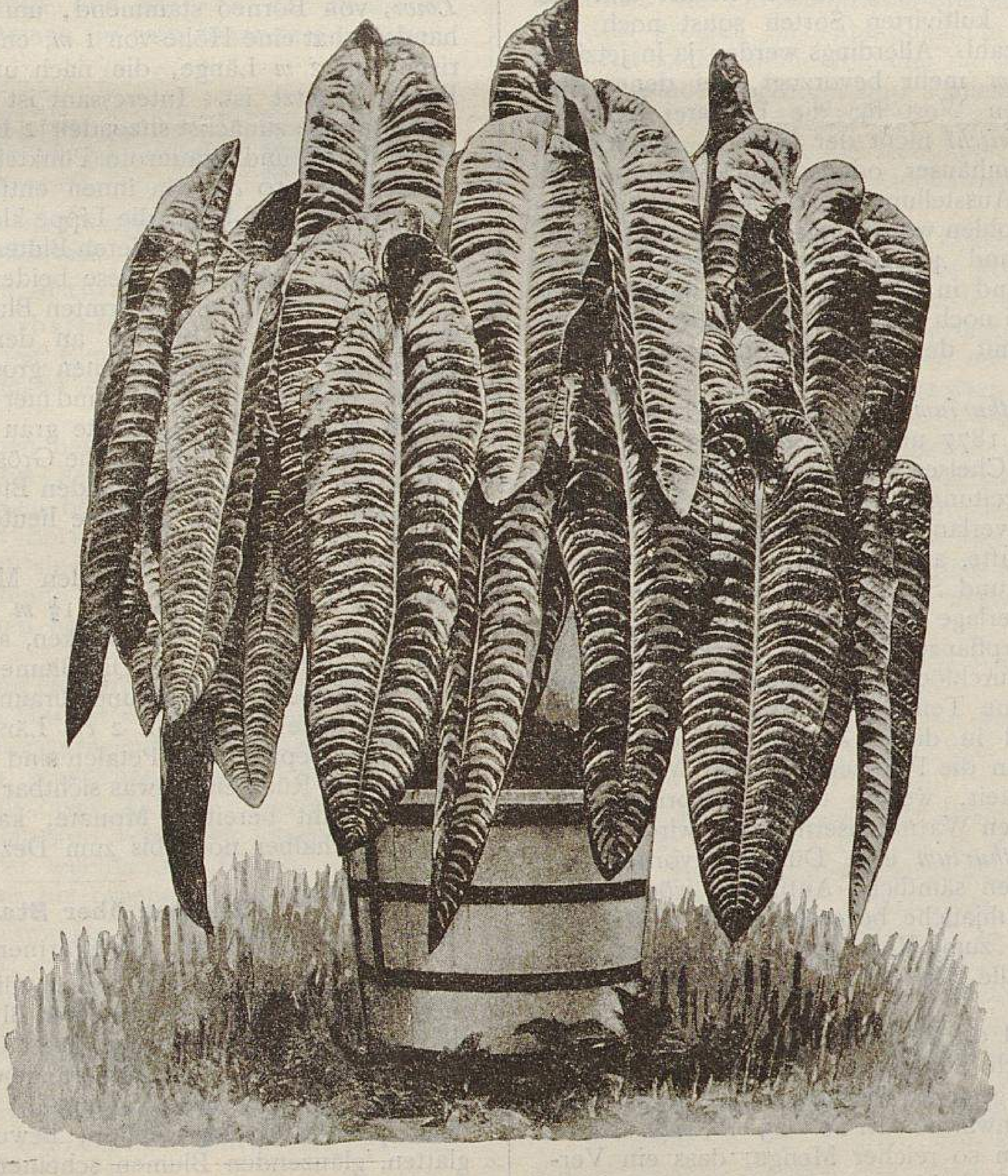
in der Handelsgärtnerei von Louis van Houtte in Gent.

Der Umstand, dass der hochausgebildeten dekorativen Eigenschaften des *Anthurium Veitchi* wiederholt in dieser Zeitung gedacht worden ist (vergl. S. 319 dieser Zeitung), veranlasst uns, jene bildliche Darstellung einer wundervoll entwickelten Schaupflanze aus der Handelsgärtnerei von Louis van Houtte, welche wir bereits gelegentlich der Berichterstattung über die letzte Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg ankündigten, nunmehr zur Veröffentlichung zu bringen. Es ist dies die getreueste Wiedergabe der photographischen Aufnahme jener Pflanze, die sicher als das grösste vorhandene *Anthurium Veitchi* anzusehen ist.

Die Direktion der Gesellschaft Louis van Houtte in Gent teilte über das zur Besprechung stehende Exemplar das Folgende mit:

»Als *Anthurium Veitchi* durch Herrn Veitch-Chelsea im Jahre 1878 in den Handel gegeben wurde, erstanden wir für 650 M. ein stärkeres Exemplar dieser Spezies mit fünf, je 60—80 *cm* langen Blättern und brachten dasselbe auf der hiesigen grossen Ausstellung, die im April desselben Jahres stattfand, als neue Einführung zur Schau, wo es auch allgemein bewundert wurde. Später wurde zum Zwecke der Vermehrung zu wiederholten malen der Pflanze der Kopftrieb ausgeschnitten, infolgedessen sich endlich ein ungemein kräftiger Trieb bildete, welchen wir nach Schluss der hiesigen grossen Ausstellung vom Jahre 1883 abermals abschnitten und welchen jetzt das photographirte Exemplar darstellt. Im Jahre 1888, wo die Pflanze ebenfalls auf der damals stattfindenden Fünfjahrs-Ausstellung eingeliefert war, hatte sie nur einen Kopftrieb mit ungefähr 15, aber 1 *m* 20 *cm* bis 1 *m* 60 *cm* langen Blättern; jetzt hat die Pflanze 3 Triebe und 40, jedoch je nur 1 *m* bis 1 *m* 20 *cm* lange Blätter.

Wir hielten die



Anthurium Veitchi
in der Handelsgärtnerei von Louis van Houtte in Gent.
Auf der Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg bei Gent photographirt von Ludwig Möller.

Pflanze seit Jahren in einem etwa 70 *cm* breiten Kübel und füllten oberhalb desselben, um den neuen, am Stamm sich bildenden Wurzeln Nahrung zu verschaffen, fortwährend mit einem Gemisch von durchhacktem Sumpfmos und Fasererde nach, derart, dass dasselbe über dem Kübel eine pyramidenförmige Erhöhung von 70 *cm* bildete. Nebenbei sei noch bemerkt, dass die so zubereitete Mischung vor ihrer Verwendung mehrere Tage lang in einer mit Wasser und Kuhdünger gefüllten Tonne gut angefeuchtet gehalten wurde.

Um die Pflanze zur Ausstellung in Ledeberg schaffen zu können, waren wir genötigt, dieselbe in einen neuen Kübel zu setzen, da der alte vollständig in Verwesung übergegangen war und einen Transport nicht überstanden hätte. Hierdurch wird die Pflanze wieder kräftiger werden und werden deren Blätter nächstes Jahr sicher eine Länge von mindestens 1 *m* 40 *cm* erreichen.

Die Pflanze gedeiht bei 10—12° R. Wärme im Winter, verlangt reichlich Wasser und viel Dünger und hält sich auf den Ausstellungen sehr gut, ohne im geringsten zu leiden.

Das abgebildete Exemplar hat, vom oberen Kübelrande ab gemessen, eine Höhe von 2 *m* und einen Durchmesser von 2 *m* 40 *cm*; es besitzt 40 Blätter von 1 *m* bis 1 *m* 20 *cm* Länge.«

Anthurium Veitchi.

Von **L. Dittmann** im königlichen Garten zu Windsor (England).

Unter den grossblättrigen *Anthurium*, die uns bis jetzt bekannt sind und bei welchen der Hauptwert in der dekorativen Belaubung liegt, kann man das *Anthurium Veitchi* als eines der schönsten bezeichnen. Kommt man jedoch auf irgend eine Pflanzen-Ausstellung, so findet man immer noch dies prächtige *Anthurium* sehr vereinzelt.

Ich sah z. B. auf der kürzlich stattgefundenen Pflanzen-Ausstellung in London unter der reichen Fülle von Blatt- und Blüten-Pflanzen nur 3 Exemplare, dagegen von *Anthurium Scherzerianum*, *Anth. Andreanum*, *Anth. Ferrierense* und wie die ihrer Blumen wegen kultivirten Sorten sonst noch alle heissen, eine grössere Anzahl. Allerdings werden ja in jetziger Zeit diejenigen *Anthurium* mehr bevorzugt, bei denen die Blumen einen besonderen Wert für die Binderei besitzen, welches aber bei *Anth. Veitchi* nicht der Fall ist. Jedoch als Zierpflanze unserer Warmhäuser oder zur Dekoration von Wintergärten, Pflanzen-Ausstellungen usw. kann dieses *Anthurium* nicht genug empfohlen werden, da dasselbe mit seinen beinahe 1 $^1/_2$ *m* langen und 40 *cm* breiten Blättern, welche olivengrün gefärbt sind und in der Jugend einen metallartigen Glanz besitzen und dabei noch wellenförmig gefaltet sind, von jedem Beschauer stets mit der grössten Bewunderung betrachtet wird.

Eingeführt wurde *Anthurium Veitchi* von Gustav Wallis aus Kolumbien im Jahre 1877 und zu Ehren des berühmten Handelsgärtners Veitch-Chelsea bei London benannt, durch den es auch seine Verbreitung in die Gärten gefunden hat. Wie alle *Anthurium*, so verlangt auch dieses zum freudigen Gedeihen eine sehr nahrhafte, aus faseriger Heideerde, *Sphagnum*, Holzkohlenstücken und Sand bestehende Erdmischung, der eine gute Scherbenunterlage beigegeben wird. Die Gefässe, welcher man sich zum Verpflanzen bedient, müssen mehr breit als hoch sein und sind durchlöcherte vorzuziehen. Während der Wachstumszeit ist eine Temperatur von + 12—15° R. unbedingt notwendig und in dieser Zeit, d. h. vom Januar bis zum Oktober, verlangen die Pflanzen reichlich Wasser und eine grosse Luftfeuchtigkeit, welche durch Bespritzen der Wände und Stellagen in den Warmhäusern erzielt wird. Auch lässt sich bei diesem *Anthurium* eine Düngung vornehmen. Im hiesigen Garten werden sämtliche Anthurien wöchentlich einmal mit verdünnter Kuhjauche begossen, auch wird sogar noch kurzer Stalldünger zum Verpflanzen verwendet, bei welchem Verfahren sich alle Pflanzen in einem guten Kulturzustande befinden.

Die Vermehrung wird durch Teilung der Pflanzen, durch Samen-Aussat oder durch Stecklinge vorgenommen, welch' letztere nur in *Sphagnum* gesteckt werden, wo sie unter einer Glasglocke, bei einer Bodenwärme von 20—25° R., sehr schnell Wurzeln bilden, ja dies in so reicher Menge, dass ein Verpflanzen in grössere Töpfe bald notwendig wird. Nachdem die Stecklingspflanzen in die oben bereits erwähnte Erdmischung gepflanzt worden sind, ist es sehr ratsam, dieselben auf einen warmen Kasten zu bringen. Sobald eine Durchwurzelung stattgefunden hat, können dieselben im Warmhause auf die Stellage oder auf ein Lohbeet gestellt werden. Bemerken will ich noch, dass im Monat Januar die beste Vermehrungszeit ist, weil sich die in jener Jahreszeit gestopften Stecklinge bis zum Herbst schon zu kräftigen Pflanzen entwickeln werden, die sich dann weit besser überwintern lassen.

Anthurium Veitchi im Palmengarten zu Frankfurt am Main.

Zwei vortrefflich entwickelte Exemplare des *Anthurium Veitchi* besitzt der Palmengarten in Frankfurt a. M. Die eine Pflanze hat Blätter von 1 *m* 55 *cm* Länge bei 1 *m* Stielhöhe, die zweite hat solche von 1 $^1/_4$ *m* Länge bei 1 *m* 10 *cm* Stielhöhe. Beide Exemplare sind unter der sorgfältigen Pflege des Herrn Palmengarten-Direktor Siebert tadellos zu grosser Schönheit herangewachsen.

ORCHIDEEN

Ueber Vanda Lowi und V. Batemanni.

Von **Emil Henze**, Kunstgärtner in Magdeburg-Buckau.

Vanda Lowi und *V. Batemanni* zeichnen sich vor ihren Gattungsverwandten besonders durch ihre schöne Blüte aus, lenken dann aber ihres eigenartigen Blütenstandes, ihrer Blütenform und Blütenpracht halber die Beachtung in hohem Grade auf sich. In üppigster Entfaltung schmücken beide Arten gegenwärtig die Orchideenhäuser des Geheimen Kommerzienrates Herrn Gruson in Buckau bei Magdeburg.

Hier entwickelten sich die Vandeen zu 1—1½ *m* hohen Pflanzen, die bis oben gleichmässig nach rechts und links gebogene, 30—40 *cm* lange, schmale Blätter zeigen. *Vanda Lowi*, von Borneo stammend, um die es sich hier zunächst handelt, hat eine Höhe von 1 *m*, entwickelt aber eine Blumenrispe von 2 *m* Länge, die nach unten hängt und dicht mit Blüten besetzt ist. Interessant ist hierbei, dass die ersten, dem Stamme zunächst sitzenden 2 Blüten durch ihre zitronengelbe Farbe und braunrote Pünktchen von den anderen abstechen und 10 *cm* von ihnen entfernt stehen. Die Sepalen und Petalen sind breit, die Lippe klein, mattrosa und grünlich gefärbt. Während die anderen Blüten etwas zusammengedrückt erscheinen, zeigen sich diese beiden ersten ausgebreitet, und sind einer aus Wachs geformten Blume nicht unähnlich. Die folgenden etwa 35 Blumen an derselben Rispe haben eine Rahmfarbe mit wunderschönen grossen, braunroten Sammetflecken. Sepalen und Petalen sind hier schmäler, etwas zusammengerollt und auf der Rückseite grau behart; die kleine Lippe ist mattrosa. Die Blüte hat die Grösse der einer *Vanda suavis*. Trotzdem sich die ersten beiden Blüten schon vor etwa zwei Monaten erschlossen, sind sie heute noch so frisch, wie die zuletzt aufgeblühten.

Vanda Batemanni, auf den Molukken und Philippinen heimisch, hat eine Höhe von 1½ *m* und zeigt ganz im Gegensatz zu der vorigen einen starken, steif nach oben stehenden, 1 *m* langen Blumenstiel. Die Blumen sind bedeutend grösser, von goldgelber Färbung und braungefleckt; sie zeigen eine purpurfarbene Lippe von 2 *cm* Länge und 1 *cm* Breite. Die fleischigen Sepalen und Petalen sind ein wenig gedreht, sodass die violette Rückseite etwas sichtbar wird. Die hier erwähnte Pflanze blüht bereits 3 Monate, kann aber ihres Knospenreichtums halber noch bis zum Dezember Blüten entfalten.

Einiges über Stanhopea.

Von **Diedrich Bahr**, Obergärtner in Lodz (Russ. Polen).

Von allen Orchideen haben die Stanhopeen wol die merkwürdigsten und wunderbarsten Blumen. Da in hiesiger Gärtnerei seit vielen Jahren einige dieser Orchideen gepflegt werden und zu stattlichen Pflanzen herangewachsen sind, so habe ich in jedem Sommer das Vergnügen, diese seltsamen Blumen, diese phantastischen Gebilde, bewundern zu können. Die glatten, glänzenden Blumen scheinen wie aus Wachs geformt und hauchen einen starken Wohlgeruch aus. In ihrem Aeussern gleichen die Blumen Vogelköpfen, sind überhaupt Tier-

köpfen nicht unähnlich. Blütenstand, Form und Farbe verleihen der *Stanhopea*-Blume einen etwas schwermütig stimmenden Ausdruck.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass sich die Blütezeit der *Stanhopea* um 6—8 Wochen später legen lässt. Zu Anfang dieses Sommers wurde hier in Lodz für September eine Gartenbau-Ausstellung geplant, welche aber durch irgend einen Umstand nicht zustande kam. Um auf dieser Ausstellung möglichst reichhaltig mit Orchideen erscheinen zu können, hing ich meine Stanhopeen, welche sonst gewöhnlich im Juni und Juli blühen, im April in's luftige Kalthaus, wo sie abends leicht gespritzt wurden, wodurch sie nur soviel Wasser bekamen, um ein Schrumpfen der Bulben zu verhüten. Auf diese Weise behandelt, zeigten sich die Knospen erst Ende August und Anfang September und fand dieses Jahr die Blüte erst im September und Oktober statt. Heute, den 15. Oktober, habe ich noch ein herrliches Exemplar mit 5 faustgrossen Blumen.

Zur Binderei eignen sich diese Orchideenblumen wegen ihrer Schwerfälligkeit weniger; aber für Privatgärten, wo der Gärtner seine Herrschaft mit aussergewöhnlichen Blumen erfreuen will, sind die Stanhopeen sehr geeignet und am Platze. Mir bekannte und sehr dankbar blühende Spezies sind: *Stanhopea oculata*, *St. oculata superba* und *St. tigrina*.

Die Kultur ist die denkbar einfachste von der Welt, und verursacht sie nicht mehr Arbeit, wie die einer *Aspidistra*. Die Triebzeit fällt gewöhnlich in den Herbst oder zu Anfang des Winters, wo man den Wurzeln reichlich Feuchtigkeit gibt. Nachdem der Trieb beendet ist und die neuen Scheinknollen ausgebildet sind, giesst man weniger und schliesslich nur noch, wenn die Bulben einzuschrumpfen beginnen. Sobald dann im Sommer aus dem Boden oder an den Seiten des Korbes die Knospen hervorbrechen, gebe man wieder reichlich Wasser.

Meine *Stanhopea* hängen im Winter und Sommer im Warmhause unter einem Schwebebrett, welches über den Weg entlang führt, und gerade solch' eine Stelle, wo sie eigentlich nur gebrochenes Licht haben und nie von der Sonne so scharf getroffen werden, scheinen sie ganz besonders zu lieben.

Chrysanthemum.

Neue frühblühende, grossblumige Chrysanthemum-Sorten.

Von **C. Bonstedt** in Maidenhead (England.)

Auf die Vorzüge der herbstblühenden Winterastern zur Ausschmückung von Vorgärten, Blumenparterres sowie als Vorpflanzung von Gehölzgruppen ist an dieser Stelle schon wiederholt hingewiesen worden.

Mit wenigen Ausnahmen hatten wir uns bisher mit den kleinblumigen Vertretern aus der Klasse der Federstutzblumigen zu diesen Zwecken begnügen müssen, da der Flor der meisten grossblumigen Sorten, welche häufig für diese Zwecke empfohlen worden sind, zu spät eintritt und die Blumen dann durch eintretende Fröste, wenn auch nicht vernichtet werden, so doch einen beträchtlichen Teil ihrer Schönheit einbüssen.

In diesem Jahre sind nun eine grosse Anzahl frühblühender grossblumiger Sorten im Handel erschienen, unter welchen sich einige von wahrhaft hervorragender Schönheit befinden, während andere durch zu schwachen Wuchs oder eine zu grosse Höhe ($1^1/_2$ - 2 *m*) für obige Zwecke ungeeignet sind.

Als besonders empfehlenswert verdienen folgende Sorten ihres guten Baues und ihrer leuchtenden Farben wegen als zuverlässige Septemberblüher hervorgehoben zu werden:

Mad. Gastellier. Rahmweiss, Petalen zierlich gedreht; Blumen einen Ball bildend; 40 *cm* hoch.

Mad. Paul Nansot. Leuchtend amarant-purpur; grossblumig; 50—60 *cm* hoch.

Mad. Eulalia Morel. Lachsrosa mit goldener Mitte; 50—60 *cm* hoch.

Mad. Henri Galice. Ziegelrot, aurora schattirt; 75 *cm* hoch.

Mad. Zéphir Lionnet. Orangegelb, mittelgrosse Blumen, sehr reichblühend; 40—50 *cm* hoch.

Mad. Edouard Lefort. Gefranstes Pompon-*Chrysanthemum.* Tief goldgelb, orange schattirt; 50 *cm* hoch.

Mad. Jeanne Gayon. Silberrosa, lange, herabhängende Petalen; 50—60 *cm* hoch.

Mad. Dufossé. Braunrot mit goldgespitzten Blumenblättern; 60—75 *cm* hoch.

Mons. Zéphir Lionnet. Violettpurpur; zierlich gedrehte Blumenblätter; 1 *m* hoch.

Mons. Lemaille. Kupferrot; seltene Farbe. Reichblühend; 40—50 *cm* hoch.

Mons. Jules Paquet. Pompon. Weiss; 30—40 *cm* hoch.

Mons. Vauvel. Silberrosa. Sehr grosse Blumen; 1 *m* hoch.

R. du Mesnil de Montchauveau. Purpur-amarantrot; sehr reichblühend; 50—60 *cm* hoch.

Viceprésident Hardy. Goldbronze, spätere Blumen leuchtend rot; sehr effektvolle Farbe; 1 *m* hoch.

Vicomtesse d'Avène. Violettrosa mit goldenem Zentrum; 60—75 *cm* hoch.

Souvenir de William Holmes. Leuchtend karmesinrot; 50—60 *cm* hoch.

Unter Zuhülfenahme der älteren Sorten: *Alice Butcher, Lyon, Mad. C. Desgranges, Mrs. Hawkins, Toreador, Fiberta, Flora, Mad. Jolivart, Mlle. Leoni Lassalli, Mrs. Cullingford, Piercy's Seedling* usw. lässt sich in einer Zeit, wo die meisten Blumen den Herbststürmen schon zum Opfer gefallen sind, ein Blumenbild von entzückender Farbenpracht schaffen, dessen Verwendung dem Herrschaftsgärtner und Blumenfreunde nicht genug empfohlen werden kann.

Chrysanthemum-Plaudereien.

Von **Schück & Ko.** in Marienfliess in Pommern.

II.

Die besten frühblühende Sorten.

Ganz richtig bemerkt Herr Reid auf Seite 350 d. Zeitung, dass ein Bedürfnis nach frühblühenden *Chrysanthemum*-Sorten vorhanden sei, denn gerade die frühblühenden haben entschieden noch eine Zukunft in Deutschland. Mit diesen kann sich der *Chrysanthemum*-Spezialist und -Handelsgärtner bei dem grossen Liebhaberpublikum (wir verstehen hierunter zunächst solche Blumenfreunde, die nicht im Besitz von Treibhäusern sind) einführen, und schliesslich auch dann das Verlangen und die Liebhaberei für später blühende Sorten wecken. Wir hoffen sogar, dass die frühblühenden Sorten für die ganze deutsche *Chrysanthemum*-Liebhaberei bahnbrechend wirken werden.

Freilich, die kleinblumigen Sorten aus der Pomponklasse, die bis jetzt fast ausschliesslich das Frühblüher-Sortiment bildeten, können, unserer Ansicht nach, keine grosse Begeisterung für *Chrysanthemum*-Zucht hervorrufen, dazu brauchen wir entschieden grossblumige Varietäten mit leuchtenden Farben, die dabei den Vorzug der Pomponsorten: niedrigen, gedrungenen Wuchs und Reichblütigkeit, nicht vermissen lassen dürfen.

Einige sehr gute ältere Sorten, die allen Ansprüchen genügen, und die jeder Handelsgärtner, — sei es zum Schnitt oder Topfverkauf, oder aber zur Bildung von Herbstblumengruppen — führen sollte, sind schon vorhanden, und obgleich sie in dieser Zeitung schon mehrfach empfohlen wurden, wollen wir dieselben der Vollständigkeit wegen doch nochmals namhaft machen. Es sind dies:

Mad. C. Desgranges. Rahmweiss.

Gustav Wermig. Goldgelb.

Roi des Précoces. Prachtvoll leuchtend karmesin.

Diesen dreien schliesst sich voll- und gleichberechtigt an:

A. Dufour. Purpurviolett.

Diese 4 Sorten stellen das Beste unter den älteren Frühblühern dar und sind bis jetzt in ihren Gesamteigenschaften noch von keiner Neuheit übertroffen worden, wol aber befinden sich unter den letztjährigen Neuheiten verschiedene, die das Sortiment der Frühblüher in anderen Färbungen vervollständigen und inbezug auf ihre sonstigen guten Eigenschaften mit den oben genannten wetteifern, und da sie deshalb die weiteste Verbreitung verdienen, folgt die kurze Liste derselben, kurz nach dem Grundsatz: »Wenig, aber gut!«

Comtesse Foucher de Cariel. Die Färbung dieser Sorte ist ein herrliches leuchtendes Orange mit rotem Wiederschein.

Souvenir de M. Menier. Die Farbe ist jener der Sorte *Roi des Précoces* ähnlich, nur etwas dunkler und mit goldiger Mitte, auch sind die einzelnen Blumenblätter (Blütchen) viel breiter.

P. Radelli. Wachsartig weiss, mit (namentlich in der Mitte) gelblichem Schein. Eine im gewissen Sinne verbesserte *Mad. C. Desgranges*, da sie schon nahezu reinweiss genannt werden kann.

Eine wirklich ganz reinweisse, grossblumige, frühblühende Sorte bleibt zunächst wol noch ein frommer Wunsch, denn auch die als »beste, früheste, reinweisse« im vorigen Jahre eingeführte Sorte *Grace Attick* entspricht durchaus noch nicht den Anforderungen des deutschen Schnittblumenzüchters.

Zur Empfehlung des Chrysanthemum Lady Selborne. *Chrysanthemum Lady Selborne* ist einer der besten frühen reinweissen Herbstblüher, die wir haben. Ich habe im vorigen Jahre eine Anzahl Pflanzen, die ich nicht mehr eintopfen konnte, im freien Grunde ihrem Schicksal überlassen und war erstaunt, in diesem Frühjahr zu sehen, dass dieselben trotz des strengen Winters wieder austrieben. Ich schonte die Pflanzen und konnte deshalb zeitig reichlich Blumen davon abschneiden. Die zierlichen, leicht gebauten Blumen dieser Sorte, wie überhaupt fast alle der ganzen japanesischen Klasse, sind in feineren Bindegeschäften sehr gesucht. Allerdings kann man das Tausend Blumen der Japaneser nicht zu 5 M. liefern und ist 5—6 M. für das Hundert keineswegs zu viel für wirklich grosse vollkommene Blüten.

G. W. Uhink in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Chrysanthemum Duchess of Westminster. Seit der Einführung des *Chrysanthemum Duchess of Edinburgh* durch die Herren Veitch & Sohn im Jahre 1875, der ersten japanischen anemonenblütigen Sorte, sind viele bewährte Neuheiten in den Handel gebracht. Jetzt, seit es möglich ist, bald neue Sorten aus Samen zu erhalten, werden wir eine ausgedehnte Liste auch von den Anemonenblütigen-Varietäten vor uns haben. Ein solcher Sämling ist das *Chrysanthemum Duchess of Westminster*, welche Sorte man gewiss als eine der besten in diese Gruppe einreihen kann, da sie alle Eigenschaften besitzt, welche nötig sind, um sie hier hinstellen zu dürfen. Bei den Anemonenblütigen *Chrysanthemum* muss die Mittelscheibe schön entwickelt sein, wenn dies nicht der Fall ist, werden die Blumen niemals eine vorzügliche Haltung erlangen. Bei genannter Sorte ist die Mitte ausnahmsweise voll von gut entwickelten Blütchen.

Die Farbe ist rosa-bronze, die lang herabhängenden Randblüten sind silberigrot. Soweit sich bis jetzt beurteilen lässt, dürfte sich das über dieses *Chrysanthemum* im vorigen Jahre gefällte günstige Urteil vollauf bestätigen.

Die Provinzial-Gartenbau-Ausstellung in Forst vom 11.—14. September 1891.

Von E. Pflanz, Obergärtner in Luckau (Lausitz).

Vom schönsten Herbstwetter begünstigt wurde am 11. September die Provinzial-Gartenbau-Ausstellung in Forst durch ihren Protektor, den Grafen v. Brühl auf Pfoerten eröffnet. Die Leitung der Ausstellung lag in den Händen tüchtiger Fachleute, welche es verstanden hatten, durch gärtnerischen Kunstsinn den sonst ganz ebenen Schützenplatz in ein sanft bewegtes Terrain zu verwandeln, sodass das ganze einen herrlichen Anblick darbot.

Die Beteiligung an der Ausstellung war eine sehr rege; es waren fast alle Nummern des Programms durch Zusendungen von Pflanzen von Nah und Fern nicht nur ausgefüllt, sondern es herrschte sogar vielfach eine sehr lebhafte Konkurrenz. — Auf die vielen Einzelheiten einzugehen, würde zu viel Raum in Anspruch nehmen, und will ich somit nur die hervorragendsten Leistungen mit dem Bemerken hervorheben, dass auch ausser den hier angeführten noch sonst sehr gute Sachen zur Schau gestellt waren.

Die Abteilung »Dekoration« bildete einen Glanzpunkt der ganzen Ausstellung. Es waren daran vorwiegend die herzogliche Hofgärtnerei in Sagan (Oekonomierat Gireoud), die gräflich v. Brühl'sche Schlossgärtnerei in Pfoerten (Schlossgärtner Beyer), sowie die Herren Handelsgärtner Henke, Feigenspan und Frohnecke, sämtlich in Forst, beteiligt. Die beiden erstgenannten Gärtnereien hatten die Ausschmückung des grossen Sales im Schützenhause übernommen; seitlich in dem Sale hatte die herzogliche Hofgärtnerei in Sagan ein Sortiment schöner *Croton* und Caladien, darunter viele Neuheiten, ausgestellt. Auf ein in der Längsachse des Sales hergerichtetes Beet hatte die gräflich v. Brühl'sche Schlossgärtnerei in Pfoerten schöne *Pandanus Veitchi*, bunte Drazänen, verschiedene Farne und Blattbegonien in kunstvoller Weise aufgestellt.

Die Dekoration des Ausstellungsplatzes hatten die Herren Handelsgärtner Henke, Feigenspan und Frohnecke in musterhafter Weise ausgeführt. Von letzterem war auch noch ein Sortiment schöner Gloxinien, einjährige starke Pflanzen, in lebhaften Farben und gut gefransten Blumen zur Schau gebracht.

Handelsgärtner Zeller-Guben glänzte mit einer in guter Kultur befindlichen Farn-Sammlung, darunter besonders starke *Adiantum cuneatum* und *A. gracillimum.* — Dominium Eulo (Obergärtner Hennig) zeigte prächtige Knollenbegonien in ausgezeichneter Kultur. — Azaleen mit Knospen in guten Treibsorten hatten die Handelsgärtner Schmidt-Sagan, Leberecht-Luckau und Feigenspan-Forst ausgestellt. — *Cyclamen* waren in hervorragender Weise von Leberecht-Luckau und Voigt-Guben vorhanden; ersterer hatte starke Kulturpflanzen mit vorgerückten Knospen, letzterer bereits blühende Pflanzen ausgestellt. — C. Lange-Görlitz hatte einfache Primeln von sehr gedrungenem Wuchs und mit gut gefransten Blumen in lebhaften Farben gebracht. — Jungclaussen-Frankfurt a. O. brachte eine Gruppe starker *Lilium auratum.* — Handelsgärtner Wünsch-Meissen eine Sammlung Topfobstbäume. Letztere, in verhältnismässig sehr kleinen Töpfen von 15 *cm* Durchmesser stehend, hatten trotzdem fast durchgängig 6—8 Stück schön entwickelte Früchte. — Schmidt-Sagan zeigte hochstämmige Fuchsien der Sorte *Enfant prodigue,* welche in einem Zeitraum von 18 Monaten eine Höhe von $1^1/_2$ *m* bei einem Kronendurchmesser von 40—50 *cm* erreicht hatten.

In der Baumschulen-Abteilung nahm ein von Jungclaussen-Frankfurt a. O. ausgestellter Formobstgarten mit schön gezogenen Pyramiden, Palmetten, Kordon's, Hoch- und Halbstämmen den ersten Platz ein. Ausserdem waren gutgezogene Obstbäume von Leberecht-Luckau, von der städtischen Baumschule (Stadtgärtner Heymann-Forst) und von Hoffmann-Beitsch ausgestellt. Letzterer hatte auch noch gutgezogene Alleebäume zur Ansicht gebracht. — Schöne hochstämmige Rosen waren durch Voigt-Guben, Rönigh-Langensalza, und niedrigveredelte Rosen in guten Treibsorten von Leberecht-Luckau vertreten. — W. Weisse-Kamenz i. S. hatte ein Sortiment winterharter Coniferen eingesandt, welche durch ihr frisches Aussehen das Auge eines jeden Coniferen-Liebhabers erfreuten. Besonders schön waren: *Picea excelsa inversa, P. pungens argentea, P. lasiocarpa, Juniperus chinensis aurea, Chamaecyparis plumosa nana aurea gracilis* und *Ch. Lawsoniana Silver Queen.*

Friedhofsgärtner Rahner-Forst hatte eine Erbbegräbnisstelle hergerichtet. Der Grabhügel war aus Tuffsteinen aufgeführt, welches Material auch zu der Wegeinfassung Verwendung gefunden hatte. Das Ganze machte zwar einen guten Eindruck, es hätten jedoch statt der steifen *Evonymus* besser Coniferen oder einige Palmen verwandt werden sollen, man würde dann leichter den Sinn der Anlage herausgefunden haben, was so etwas schwer hielt.

Die Gemüse-Abteilung war nur schwach beschickt und bot nichts besonderes.

Die Obst-Ausstellung hatte im Sale des Schützenhauses Aufstellung gefunden; dieselbe hätte jedoch im ganzen bei dem Obstreichtum dieses Jahres besser beschickt werden können. Am reichhaltigsten war die vom Gubener Gartenbauverein ausgestellte Sammlung. Hinsichtlich reichhaltiger Sortimente und schöner Früchte sind auch die Einsendungen der Herren Jungclaussen-Frankfurt a. O., Beyer-Pfoerten und Horn-Koyne hervorzuheben.

Die Binderei-Abteilung bot ebenfalls sehr gute Leistungen. So hatte Chr. Drescher-Berlin sehr schöne Kränze, darunter einen grossen Palmenkranz von 35 Palmenwedeln in verschiedener Grösse eingesandt. Ferner hatten sehr gute Bindewerke E. Henke, Feigenspan, Frohnecke und Weichardt, sämtlich in Forst, und Ida Beyer-Pfoerten ausgestellt.

Wie auf den meisten Ausstellungen, so fehlte es auch hier nicht an falscher Etikettirung der Pflanzen. Es waren u. a. wurzelechte Rosen ausgestellt, unter denen selbst die alten bekannten Sorten nicht einmal richtig geschrieben waren; so z. B. war *La France* mit *la frangs, Gloire de Dijon* mit *Glorie Digon* usw. bezeichnet. Es ist doch wirklich sehr wünschenswert, wenn man bei Ausstellungen eine grössere Sorgfalt auf die Rechtschreibung der Namen legt, damit selbst dem Laien nicht Gelegenheit geboten wird, sich über solche verdrehte Schreiberei aufzuhalten.

Werfen wir noch einen Blick über die gesamte Ausstellung, so ist das ganze Werk als ein wohlgelungenes zu bezeichnen, das den Handelsgärtnern von Forst alle Ehre macht.

Kultur und Verwendung der Freiland-Farne auf Felspartien.

Von **Alfred Holland**, Obergärtner in Nordhausen.

Wenn man die Freiland-Farne bei uns nur verhältnismässig selten in den Gartenanlagen und noch seltener in guter Kultur antrifft, so dürfte dies wol hauptsächlich daran liegen, dass man ihnen nicht den richtigen Standort anweist, den sie ihrem natürlichen Vorkommen entsprechend verlangen. Und doch bietet eine sorgfältig gepflegte, reichhaltige Sammlung dieser Gewächse dem Pflanzenfreunde und -Liebhaber so viel Anziehendes, dass man sich eigentlich wundern muss, dass dieselben von Landschaftsgärtnern nicht häufiger verwendet werden, zumal sie mit einem Standorte zufrieden sind, an welchem sonst nichts mehr recht gedeihen will. Sonnenarme, also nach Norden gelegene feuchte Stellen des Gartens sagen ihnen am besten zu und solche gibt es fast in jeder grösseren und kleineren Anlage. In England, wo den Freiland-Farnen viel mehr Beachtung geschenkt wird, hat man sogar für die Aufnahme und Kultur derselben eigens angelegte künstliche Schluchten mit kleinen Bächen hergerichtet.

Werden hierzu noch je nach der Lage und Ausdehnung grössere und kleinere Felsblöcke verwendet, zwischen denen die einzelnen Farne frei ausgesetzt sind, so lässt sich hierdurch eine Anlage schaffen, welche nicht nur einen reizenden Anblick gewährt, sondern auch die Bedingungen in sich schliesst, welche diese Gewächse zu ihren Gedeihen verlangen.

Die obenstehende Abbildung stellt eine solche Farnpartie dar, wie sie sich ein hiesiger Pflanzenliebhaber, Fabrikdirektor Becker in Nordhausen, geschaffen hat. Da ich oft Gelegenheit hatte, genannten Herrn zu besuchen und letzterer hinsichtlich der Kultur usw. der verschiedenen Freiland-Farne im Laufe der Zeit mancherlei Erfahrungen gewonnen hat, die er mir bereitwilligst mitteilte, so will ich nicht unterlassen, den Lesern dieser Zeitung näheres hierüber mitzuteilen.



Partie aus der Freilandfarn-Anlage des Herrn Fabrikdirektor Becker in Nordhausen.
Für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

Diese Felspartie, welche sehr schön angeordnet ist, und wol eine der bedeutendsten Freilandfarn-Sammlungen in Deutschland enthält, befindet sich an der nördlichen Wand eines Hintergebäudes in einem vollständig zum Rosarium eingerichteten Hausgärtchen. Aus kleinen, teilweise jetzt noch sichtbaren Anfängen hat sich die Anlage Jahr um Jahr durch die immer grösser werdende Liebhaberei des Besitzers erweitert. Bemerkenswert finde ich auch, was genannter Herr, der durch seinen Sammeleifer und das gute Gedeihen seiner Lieblinge angeregt, sich zu einem bedeutenden Kenner aller Freiland-Farne ausgebildet hat, mir über die Entstehung dieser Anlage mitteilte, indem er nämlich diese Farnpartie ursprünglich nur deshalb anlegte, weil dort nichts anderes wachsen und er auch jene Wand gern verdeckt haben wollte. Dieses wurde zunächst erreicht durch ein 5 *m* hoch über dem Boden angebrachtes und nach vorn etwas abfallendes Schattengerüst, welches aus gefrästen und gestrichenen Latten besteht. Die höchsten Punkte in der einen Ecke der etwa 3 *m* hohen Partie lehnen sich gegen jene Wand, deren oberer, noch sichtbarer Teil mit Korkrinde beschlagen und von Epheu teilweise berankt ist. In den mit passender Erde ausgefüllten Zwischenräumen der unregelmässig aufgebauten, nach vorn abfallenden Felsen kamen die Pflanzen zu stehen und zwar so verteilt, dass die nestförmig sich bauenden Arten nicht auf die höchsten Punkte, sondern so angebracht sind, dass man sie auch vom Wege aus gut sehen kann. An einer Stelle ist ein durch die Wasserleitung gespeister kleiner Wasserfall eingerichtet, dessen Wasser, von Stufe zu Stufe plätschernd, sich nach allen Seiten hin verteilt. Dieser Wasserfall läuft zwar nur an recht heissen Tagen, weil der Platz an und für sich unter dem Schutzdache ziemlich kühl liegt und somit auch die Besucher des Gartens an heissen Tagen anzieht, da der

ziemlich breite Vorplatz, welcher auch noch unter diesem Schattendache liegt, hinlänglich Raum zum Aufenthalt bietet. Ein kleines Rasenstück, welches sich hier anschliesst, ist mit hübschen Coniferen und einigen kleinen Blumenbeeten geschmückt.

Ausser den Farnen, welche die Mehrzahl bilden, sind noch einige *Saxifraga*-Arten, *Lysimachia Nummularia fol. aureis*, *Asarum europaeum*, sowie einige einheimische Lycopodien zwischen den Felsen verteilt.

Die Anordnung der verschiedenen Arten ist folgende: Die bekannten *Osmunda*-Arten bilden auf der einen Ecke die hervorragendste Gruppe. Ueber diesen und an anderen höher gelegenen Partien stehen schöne, kräftige Büsche von monströsen Formen des *Athyrium Filix femina*, welche auf der Abbildung deutlich zu erkennen sind. Darunter ragen *A. Victoriae*, *A. sagittatum* und *A. rubricaule* hervor; ferner einige *Aspidium*-Arten, wie: *A. Filix mas*, *A. Goldieanum*, eine hohe, dunkelgrüne Art aus Amerika, sowie die früher zur Gattung *Polystichum* gerechneten *Aspidium spinulosum* und *A. spinulosum dilatatum*, welche grosse, sich weit öffnende Blattrosetten besitzen, die aus dunkelgrünen, glänzenden Wedeln mit bräunlich beharten Stielen bestehen. Etwas erhöht stehen noch die ziemlich gross werdenden *Aspidium Pinderi* aus Nordamerika und das schöne, einheimische *A. Bootti*, sowie die bekannten *Struthiopteris*-Arten, die ebenfalls grosse, gedrungene Wedelrosetten bilden und im Herbst ihre interessanten Fruchtwedel hervorbringen. Unserem gemeinen Adlerfarn, *Pteridium aquilinum* (Syn.: *Pteris aquilina*), dem höchsten Farn unserer Flora, der bis 2 *m* hoch werden kann, ist in der zweiten Ecke ein grosser Platz eingeräumt. Bemerkenswert an diesem Farn ist noch, dass das unterirdisch kriechende Rhizom nicht etwa sogleich oder im nächsten Jahr Wedel treibt, sondern dass diese Rhizome 3 Jahre von der Zeit ihres Ansatzes bis zur Entwicklung gebrauchen.

Auf den Vorsprüngen oder in den Nischen der tiefer gelegenen Teile der Gruppe befinden sich einige durch Grösse und Eigenart besonders auszeichnende Farnkräuter, wie: *Athyrium Filix femina corymbiferum*, 60 *cm* hoch, mit hellgrünen Wedeln, *A. Filix femina multifidum*, schlank aufsteigend, mit graziösen Wedeln, *Osmunda purpurascens*, mit purpurnen Blattstielen und die mehr gefiederte Art: *O. spectabilis* aus Amerika. Ferner von *Asplenium*-Arten, die grösste Form: *Asplenium angustifolium*, aus Amerika stammend. Ebenfalls von dort ist auch das *Aspidium munitum* mit ziemlich grosser, glänzendgrüner, höchst charakteristischer Blattrosette; die Fiedern sind ähnlich denen von *Blechnum* gestaltet. *Aspidium cristatum Clyntonianum*, hoch und breit wachsend; *A. erythrosorum* mit schönen, in der Jugend roten Wedeln; *A. acrostichoides*, dessen Wedel ähnlich wie bei *A. munitum*, doch bedeutend länger und nicht so gedrungen sind. Von anderen Gattungen stehen an dieser Stelle noch: *Struthiopteris japonica*, eine kleinere Form als ihre deutschen und amerikanischen Verwandten, mit weniger geschlitzten Blättern; *Onoclea sensibilis*, aus Amerika, eine sehr charakteristische Form mit ziemlich grossen, an *Osmunda* erinnernden Wedeln. Dieser Farn sollte in jedem Sortiment zu finden sein. Hiervon gibt es auch eine rot austreibende Abart, während die normale Form vollständig hell-gelblichgrüne Wedel besitzt. Dann folgen die *Athyrium*-Arten, die bei den von Züchtern und Liebhabern ausgeführten Aussaten in's unendliche verschiedene Formen geliefert haben, wie *A. Filix femina Frizelliae*, dessen Fiedern wunderlich zusammengezogen und fast verkrüppelt zu nennen sind, *A. Filix femina fissidens Lyallei*, ebenfalls sehr monströse Wedel bildend und niedrig und dicht wachsend, sowie auch das am meisten gefiederte *A. Filix femina laciniatum monstrosum*.

Ausserdem sind noch interessant: *A. Michauxi* und *A. Goerringianum pictum*, letzteres mit einer weisslichen Linie zwischen den Fiedern der ziemlich breiten Wedel. Die Pflanze selbst wird nicht sehr hoch; die Wedel haben in der Jugend ein rötliches Aussehen.

An den feuchteren Stellen befinden sich die zierlichen, durch ihre unterirdische Rhizome sich sehr ausbreitenden *Phegopteris*-Arten unserer Wälder. Die *Phegopteris* zeichnen sich durch leicht zerbrechliche Stiele und zierlich gefiederte Wedel aus. Diesen feuchten Standort liebt auch das aus Nordamerika stammende *Adiantum pedatum*, nebenbei die einzige *Adiantum*-Art, welche bei uns gut im Freien fortkommt, denn *A. capillus Veneris* hält meist nicht aus, ebensowenig halten die zur europäischen Flora gerechneten *Pteris*-Arten, wie: *P. cretica* und das über die ganze Erde verbreitete *P. longifolia* die hiesigen Winter aus.

Das *Adiantum pedatum* bildet dichte Büsche von 30 *cm* Höhe und trägt seine Wedel auf schwarzen Blattstielen, die sich an einer Stelle in zwei sichelförmig gebogene Arme teilen, an denen die mit rundlichen, etwas gekerbten Fiederchen besetzten Stielchen sich fast senkrecht verzweigen. Diese Art ist sehr zu empfehlen, da sie überall besonders gut gedeiht.

Die Beschreibung dieses Teiles der Partie schliessend, führe ich noch das schöne *Blechnum Spicant* mit seinen seltenen monströsen Formen an; letztere überdauern leider nicht immer unsere Winter. Ganz besonders sind auch unsere bekannten, in den Gärten gut gedeihenden Hirschzungen-Farne der Erwähnung wert. Die in den deutschen Gebirgen an feuchten Stellen, in tiefem Schatten einheimische Art: *Scolopendrium vulgare* mit ziemlich langen, glänzend lichtgrünen, ungeteilten Blättern hat wunderschöne monströse Formen geliefert. Es sind dies: *S. vulgare var. undulatum*, *S. vulgare var. maximum*, *S. vulgare var. marginatum*, *S. vulgare var. cristatum* und das ganz besonders schöne *S. vulgare var. daedaleum*, welches vielfach schon vom Blattstiel aus geteilte monströse Blattspitzen besitzt.

In einer anderen Ecke dieser Felspartie, die einen kleineren, schmäler und steiler aufgebauten Seitenteil darstellt, findet man in den Ritzen und Nischen eine Sammlung derjenigen Gattungen, die nur eine geringere Artenzahl aufzuweisen haben. Die Vertreter derselben sind meist von kleinem Wuchse, auch lieben sie zumteil etwas Sonne, welche Bedingung ihnen insofern gewährt ist, als dieser Teil durch seine Lage etwas mehr Licht und Sonne erhält. Oben befinden sich die *Asplenium*-Arten, wie *A. Trichomanes*, welches am besten gedeiht, wenn es nur mit etwas Mos in die Felsritzen eingepresst wird, und das kleine *A. Ruta muraria*. Ausserdem findet man hier noch *A. germanicum*, *A. septentrionale*, *A. Halleri*, *A. fissum* und *A. ebenum*, letzteres aus Nordamerika stammend.

Von anderen Gattungen weist dieser Teil folgende Arten auf: *Cryptogramme crispa (Allosorus crispus)*, ein kleiner Farn der höheren Gebirge; *Nothochlaena Marantae*, welche im Süden des deutschen Gebietes an heissen, dürren Stellen auf Felsen wild wächst; *Lomaria alpina*, ähnlich dem *Blechnum*, von den Alpen; *Ceterach officinarum*, ein kleiner bekannter Farn mit ungeteilten Fiedern, während die ganze Pflanze ziemlich behart ist; *Woodsia glabella* und *W. hyperborea*, zwei kleine, mit mehrfach gefiederten Wedeln geschmückte Farne der niederen Gebirge, wo sie in Felsspalten an sonnigen Hängen wachsen. Ebenso die Gattung *Cystopteris* mit der charakteristischen Art *C. bulbifera*, die, wie schon der Name besagt, junge Pflanzen in den Fiederachseln hervorbringt.

Die letzte Gattung, die ich noch aufführen will, ist *Polypodium vulgare* mit seinen monströsen Varietäten; sehr schön sind besonders *P. vulgare var. cambricum* und *P. vulgare var. auritum*. Von den ausländischen Farnen sind hier noch die Gattungen *Cyrtomium*, *Dicksonia*, *Pellaea* und *Woodwardia* vertreten.

Das Ganze bietet ein Bild von vollendeter Schönheit und kann als ein Muster bei Nachahmungen für dergleichen Felsanlagen benutzt werden.

Für diejenigen jüngeren Leser dieser Zeitung, die noch keine Gelegenheit hatten, sich mit der Kultur der Freiland-Farne näher zu befassen, lasse ich hier einige weitere Mitteilungen folgen.

Im freien Grunde beanspruchen die Freiland-Farne zwar wenig Pflege, doch werden nicht alle Arten gleich gut auf einem einfachen Beete wachsen. Wählt man dagegen eine wie oben beschriebene Felsenanlage, so findet sich für jede Art ein der Natur abgelauschter Platz. Kräftigwachsende Arten brauchen etwa 60 *cm* tief Erde, andere nur kleine Nischen von 5—10 *cm* Durchmesser, noch andere werden nur mit Mos in die Ritzen zwischen den Steinen eingepresst.

Die hierzu erforderliche Erde wird folgendermassen genommen; eine Mischung von $^1/_3$ Heide- oder Moorerde, $^1/_3$ Lauberde, $^1/_3$ Lehm mit ziemlich vielem Sande ist für die feineren Arten sehr zuträglich. Kräftigwachsende Arten bekommen noch einen guten Teil Kompost- oder Gartenerde, auch können solche Farne im Frühjahr und im Herbste mit gelagerter, aus einem Pferdestall herrührender Torfstreu etwas gedüngt werden.

Im allgemeinen ist es bei einer solchen Anlage vorteil-

haft und nimmt sich selbige auch besser aus, wenn die verschiedenen Arten etwas gemischt verteilt werden. Die hochwachsenden werden hinten und oben, oder in die grossen Nischen gesetzt und davor pflanzt man die kleineren aus. Diese werden dann nicht so leicht von den sich stärker entwickelnden Exemplaren unterdrückt, doch können auch kleinere Arten an geeigneten Plätzen unter grösseren Pflanzen angebracht werden. Das Auspflanzen der Farne selbst geschieht im Herbst oder noch besser im Frühjahr vom Monat März ab, weil die im Herbst gepflanzten Exemplare oftmals durch Frost gehoben werden und, wenn man solche nicht sofort wieder festdrückt, leicht zugrunde gehen. Auch bei schon länger stehenden, bereits eingewurzelten Farnen muss man rechtzeitig nachsehen, damit die durch Frost gehobenen Exemplare bald wieder festgedrückt werden, da sie sonst, obwol sie noch austreiben, späterhin meist absterben.

Die weitere Pflege der ausgepflanzten Farne besteht in Ausputzen und Auflockern der Erde mittelst eines stumpfen Holzes, da die Farnwurzeln nur sehr flach liegen; ferner muss während der Vegetationszeit je nach Bedürfnis für hinlängliches Begiessen und Spritzen mit abgestandenem Wasser Sorge getragen werden. Für Farne ist das Regenwasser, wenn solches vorhanden ist, am zuträglichsten. Bei sehr trockener, heisser Witterung muss das Giessen und Spritzen täglich geschehen; üppigwachsenden Arten sagt selbst ein zeitweiliger Dungguss mit verdünnter Kuhjauche sehr zu und trägt viel zur dunklen Färbung der Wedel und zum freudigen Gedeihen der Farne bei.

Im Winter wird die ganze Anlage dicht mit Tannenzweigen zugedeckt, nachdem die feineren Arten zuvor noch besonders mit kleinen Zweigspitzen eingehüllt sind. Das Eindecken geschieht jedoch erst spät nach dem Eintreten von andauernd stärkeren Frösten; ebenso muss das Abdecken im Frühjahr möglichst zeitig vorgenommen werden, doch darf nicht gleich die ganze Decke auf einmal entfernt werden, sondern muss dies stets nach und nach geschehen.

Bei obiger Kultur wird der Pfleger nicht nur viel Freude, an seinen Lieblingen erleben, sondern auch manchmal bessere Exemplare besitzen, als sie auf freien Standorten vorgefunden werden. Zarte Abarten oder nicht genügend winterharte ausländische Farnkräuter hebt man am besten im Herbst aus und überwintert sie in der Weise, wie dies weiter untenstehend bei den Topfexemplaren angegeben ist.

Im Topfe gedeihen die Freilandfarne ebenfalls sehr gut. Sie verlangen hierbei verhältnismässig kleine Töpfe; kräftig wachsende, mit vielen Wurzeln versehene Exemplare hingegen grössere, doch mehr flache Gefässe. Die zu verwendende Erde kann etwas leichter und mehr sandiger als bei ausgepflanzten Farnen sein, auch muss für einen guten Wasserabzug Sorge getragen werden. Das Verpflanzen geschieht im Frühjahr beim Aufstellen auf den Sommerstandort. Ein hierzu sich ausgezeichnet eignender Platz ist ein solcher, wie er in der hiesigen Handelsgärtnerei von Karl Kaiser zur Aufstellung der Freiland-Farne benutzt wird. Hinter einer Rohrwand, unter einer ehemaligen, jetzt aufgeästeten Tannenhecke ist, nach Norden gewendet, eine mit grober Asche gefüllte Rabatte hergerichtet. Auf der anderen Seite des schmalen, an der Rabatte entlang führenden Weges fliesst ein kleiner Bach mit frischem Wasser vorbei, an dessen jenseitigem Ufer wieder etwas höhere Bäume stehen. Dies ist ein Standort, der ganz der Natur dieser Pflanzen angemessen ist; Licht fällt genügend ein und die unmittelbare Nähe des vorbeifliessenden Wassers übt einen sichtlich guten Einfluss auf die daselbst stehenden Farne aus. »Wenn sie nur das Wasser riechen«, erklärte mir einst ein bedeutender Fachmann, »so ist dies schon ein wesentlicher Vorteil für die Kultur.«

Auch an einem solchen Standort muss täglich sorgfältig gegossen werden, denn ein Austrocknen ist allen Farnen schädlich; auch das Bespritzen der Pflanzen und der Wege muss an heissen Tagen wiederholt vorgenommen werden. Ferner ist auch ein zeitweiliger Dungguss, sowie das Unterstellen von Untersätzen bei sehr kräftig wachsenden und viel Feuchtigkeit liebenden Arten sehr zu empfehlen; solche Exemplare können dann auch wol zweimal im Jahre verpflanzt werden.

Im Herbst werden die Töpfe nachgesehen und, wenn nötig, mit guter Erde aufgefüllt. Nach den ersten sich einstellenden Frösten erfolgt das Unterbringen der Topfexemplare unter die lichte Stellage eines Kalthauses, wo es weder zu feucht ist, noch tropft, oder in einen tiefen, frostfreien Kasten. Ein Gefrieren der Töpfe schädigt immer die am Topfrand befindlichen Wurzeln. Austrocknen dürfen die Ballen auch hier nicht, ebenso muss für Entfernung der sich ansammelnden modernden und verdorbenen Luft und für Zuführung frischer Luft bei jeder Gelegenheit gesorgt werden.

Im Frühjahr sollten die Pflanzen vom ersteren Standorte möglichst zeitig in einen passenden kalten Kasten geschafft werden, um der Entwickelung von geilen Trieben vorzubeugen. Jedoch lässt man auch mit Vorteil die Pflanzen bei etwas gespannter Temperatur im Kasten austreiben und zumteil abhärten. Darauf erfolgt im Mai das Ausräumen und das Versetzen; letzteres kann auch schon vor dem Beginn des Triebes vorgenommen werden. Schöne Topfexemplare von Freiland-Farnen wetteifern mit den zierlichsten Gewächshaus-Farnen, sie vertragen sogar besser die Zimmerluft wie letztere, und einige Arten, wie: *Osmunda, Cyrtomium* und *Aspidium angulare* erfreuen sich namentlich in England einer sehr grossen Beliebtheit. (Schluss folgt.)

Ueber Begonien-Neuheiten.

Von **F. A. Pfister**, Gräfl. Schönborn'scher Hofgärtner in Gaibach.

Auf Seite 355 dieser geschätzten Zeitung ist eine Mitteilung über eine neue *Begonia semperflorens*-Varietät veröffentlicht, die dort mit *atropurpurea* benannt ist. Der Beschreibung nach ist es wol jene, die vom französischen Züchter Vernon unter dem Namen *rubra* in den Handel gegeben wurde und sollte also letzterer Name gelten.*) Man kann zudem die Farbe der Blüte nicht als *atropurpurea* bezeichnen, denn es ist viel eher ein hellleuchtendes, als ein dunkles Rot. Im übrigen verdient diese Neuheit voll und ganz das Lob und die Empfehlung, die ihr gespendet wurden.

Eine ebenfalls neue, von Lemoine in Nancy gezüchtete *Begonia semperflorens*-Varietät ist *Sieberiana*,**) deren Wert als Gruppenpflanze, wozu sie sich auch eignen soll, ich noch nicht geprüft habe, die aber als Topfpflanze jede Empfehlung verdient. Die Pflanze ist von sehr üppigem, robustem Wuchs; ihre Blätter erreichen eine Länge von 18 *cm* (ohne Stiel) und ebensolcher Breite; die Blumen, zu 20—25 an langen, kräftigen Stielen sitzend, sind von hellrosa Farbe. Wenn auch die einzelnen Blumen nicht gross sind, so ist doch diese Neuheit, wenn sie in voller Blüte steht (und sie blüht recht dankbar), von hervorragendem Effekt und wird sie sicherlich bald allgemein kultivirt werden.

Empfehlenswerte Begonien-Neuheiten sind ferner: *B. Baumanni* und *B. fulgens*, beide aus Bolivia eingeführte und von Lemoine in den Handel gegebene Spezies. Sie gehören zu den knollentragenden Begonien und sollen sich beide vorzüglich als Gruppenpflanzen eignen. Von den bekannten Knollen-Begonien weichen sie durch die fast runden, etwas filzigen Blätter, durch niedrigeren Wuchs und hohe Blütenstengel, die sich bei *B. Baumanni* 40—50 *cm* über die Blätter erheben, ab. Die Blüten von dieser Begonie sind hellrosa, die von *B. fulgens* von leuchtendroter Farbe. Hervorzuheben ist bei *B. Baumanni* noch die Eigenschaft, dass ihre Blüten einen angenehmen Duft besitzen. Da beide Neuheiten leicht Samen tragen, so werden sie wol bald zu billigem Preise erhältlich sein und weite Verbreitung finden.

Als nicht minder empfehlenswerte Neuheiten von Knollen-Begonien möchte ich die ebenfalls von Lemoine gezüchteten und durch Befruchtung der *B. octopetala* mit einer echten Knollen-Begonie gewonnenen Hybriden nennen, die von ihm *B. octopetala Lemoinei* benannt wurden, und von

---

*) Wir sind im Augenblicke nicht in der Lage, dies zweifellos feststellen zu können, weil uns das lebende Vergleichungsmaterial nicht zur Hand ist. In allen uns derzeit zur Verfügung stehenden Nachweisen ist diese Begonie immer *Begonia semperflorens atropurpurea* Vernon benannt und unter dieser Bezeichnung auch von uns stets in den Kulturen angetroffen.

**) In dem Artikel des Herrn Karl Mauch auf Seite 358 dieser Zeitung ist leider ein Satzfehler unberichtigt stehen geblieben, es muss anstatt *Begonia semperflorens Sieberina: B. semperflorens Sieberiana* heissen. Ebenso soll es in demselben Artikel stets *Begonia semperflorens gigantea* statt *Begonia gigantea* heissen.

Die Redaktion.

denen er mehrere verschiedenartig blühende Sorten (weiss, rosa und rot) unter den Namen *Anemone, Fleur d'Automne, Ville de Nancy* und *La Lorraine* in den Handel gegeben hat. Diese blühen nach des Züchters Angabe von September bis Ende Dezember und soll deren Kultur sehr einfach sein.

Ohne der Ansicht zu sein, das Thema »Neue Begonien« erschöpfend behandelt zu haben, will ich dasselbe heute doch nicht weiter ausdehnen und zum Schlusse nur noch auf eine, auch von Lemoine gezüchtete Neuheit, eine Kreuzung zwischen *B. albo-picta* und *Olbia* hinweisen. Dieselbe ähnelt ein wenig der uralten und doch immer schönen *B. argyrostigma,* ist aber im Gegensatz zu dieser von sehr üppigem, raschem und sich leicht verzweigendem Wuchs und sind die Blätter viel reicher mit silbrigen Punkten bedeckt; sie verdient in jedem Gewächshaus einen Platz. Der Züchter sagt von ihr, dass sie auch eine gute Zimmerpflanze sei.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass wir in den nächsten Jahren durch Kreuzungen und vielleicht auch Neueinführungen einer grossen Anzahl prächtiger Begonien-Neuheiten entgegensehen dürfen und dass nicht leicht eine andere Pflanze die Zukunft hat wie die *Begonia.*

Die Anzucht der Freesien aus Samen.

Von Harry Bänisch in Bockenheim b. Frankfurt a. M.

Etwas über neue Kulturen zu hören, ist nicht nur für den Laien, sondern auch für den Fachmann immer eine sehr angenehme und interessante Sache, und daher glaube ich nicht fehl zu greifen, wenn ich in diesem viel gelesenen Blatte dazu beitrage, eine neue, vielversprechende Kultur in Aufnahme zu bringen, wie sie in der Gärtnerei, in welcher ich beschäftigt bin, nämlich der von Th. Niemann-Bockenheim bei Frankfurt a. M., in nicht geringem Massstabe gehandhabt wird.

Mit verschiedenen anderen Schnittblumen wurden auch die Freesien schon längere Jahre kultivirt und natürlich wie überall aus Knollen herangezogen. Der Wunsch, sie in Massen zu besitzen und möglichst billig heranziehen zu können, führte denn auch zu dem Versuche, sie aus Samen zu erziehen, um so der Notwendigkeit, teure Knollen kaufen zu müssen, aus dem Wege zu gehen. Der Versuch glückte und war von so überraschendem Erfolge, dass die Freesien zum Blumenschnitt in der Folge hier nur noch aus Samen gezogen werden. Ist doch diese Kultur ungleich lohnender, als die Verwendung gekaufter Knollen und führt durchaus sicher zu einem gutem Ziele.

Wird die Anzucht in der unten angegebenen Weise betrieben, so kann man fast das ganze Jahr hindurch die Freesien in Blüte haben, denn 7 Monate nach der Aussat beginnt schon die Blüte und zwar in ganz anderer Weise, als bei der Knollenkultur, nämlich weit üppiger und reichblühender und mit viel grösseren Blumen. Auf diese Weise ist es ein leichtes, den ganzen Winter hindurch Blumen zu haben. Sie für den Sommer zu ziehen, hat keinen Zweck, weil es dann doch andere Blumen genug gibt und die Blumen der Freesien auch im Sommer bei weitem nicht so schön, als im Winter sind.

Die Aussat wird daher meistens so eingerichtet, dass die Blüte erst im Oktober oder November beginnt und dann den ganzen Winter hindurch bis zum Mai andauert. Für den Herbst- und Winterflor säe man im März oder April bis Mai, für die späteren Wintermonate und für das Frühjahr dagegen im Mai und Anfang Juni aus. Sie noch später zu säen, ist zwecklos und führt zu keinem guten Ergebnis, denn die Freesien müssen sich eben schon in den Sommermonaten vollständig entwickeln; soll dies erst in der Winterzeit erfolgen, dann bleibt die Pflanze und infolgedessen auch die Blüte zu schwach oder sie blüht auch garnicht. Gerade weil die aus Samen gezogenen Freesien sich im Sommer gut entwickeln können, hat diese Art der Anzucht, im Gegensatz zu der aus Knollen, einen sehr grossen Vorzug, denn bis zum Herbst oder zu Anfang des Winters stehen die aus Samen gewonnenen Pflanzen bereits kraftstrotzend und Blüten zeigend da, wogegen die aus Knollen herangezogenen zu dieser Zeit meist noch klein und wenig ausgebildet sind, sodass, wenn man nicht vorsichtig damit umzugehen weiss, und selbst dann noch, Misserfolge nicht ausbleiben werden, falls sie früh blühen sollen. Der günstige Erfolg scheint meist, wie bei den holländischen Hyazinthen, vom guten Ausreifen der Knollen abzuhängen, sodass derselbe manchmal gut und dann wieder einmal schlecht ausfällt.

Will man also die Freesien fortwährend in Blüte haben, so säe man sie in Zwischenräumen von 3—4 Wochen aus und zwar am besten in Handkästen, welchen man in einem Warmhause bis zum Aufgehen einen schattigen Platz anweist. Man kann den Samen auch in ein lauwarm angelegtes Mistbeet aussäen, was jedoch in einer Beziehung nicht vorteilhaft ist, da die Freesien immer etwas länger stehen müssen, als die anderen mit denselben ausgesäeten Sämereien, mithin also den Platz versperren, weil sie ungefähr 4 Wochen brauchen, bis man sie verpflanzen kann. Zum Aussäen verwende man eine Mischung von 1 Teil Heide- und 1 Teil Mistbeeterde, 1 Teil gut abgelagertem Baulehm und etwas Sand. Sind die Samen aufgegangen, so lasse man den jungen Pflanzen möglichst viel Luft zukommen, damit sich dieselben recht stark und gedrungen entwickeln können. Mit dem Pikiren beginne man so bald als möglich, ehe die Wurzeln zu lang werden, da diese die Arbeit sonst sehr erschweren. Entweder pikirt man sie gleich frei in niedrige Häuser oder Mistbeetkästen, am besten in heizbare oder auch in Handkästen. Falls man augenblicklich Mangel an Platz haben sollte, kann man auch immerhin 5—10 Pflanzen in einen Topf setzen, um sie erst später frei auszupflanzen.

Beide Methoden führen zu einem gleich guten Erfolge, jedoch entwickeln sich die freiausgepflanzten Freesien stets viel stärker und üppiger, als die in den Handkästen stehenden. Das baldige Auspflanzen in Häuser oder Mistbeetkästen ist namentlich für Massenkulturen sehr zu empfehlen, während das Pikiren in Handkästen da von Vorteil ist, wo man nicht über heizbare Kästen verfügt, aber doch die Freesien stets blühend haben will, weil man diese Kästen dann zu jeder Zeit, wenn die Pflanzen eben blühen sollen, warm stellen kann. Man darf dies jedoch, wenn die Blumen nicht verkümmern sollen, nicht eher tun, bevor die Pflanzen ihre Knospen vorgebildet haben, was man am besten daran erkennt, wenn sie — nachdem sie zuerst ziemlich gedrungen sind — anfangen, lang zu werden. Bei zeitiger Aussat werden jedoch stets weit genug vorgebildete Freesien vorhanden sein. Hat man jedoch heizbare Kästen, so pflanze man die Freesien frei in dieselben aus, wobei man folgendermassen verfährt: Um an guter Erde zu sparen, bringe man eine genügend hohe Schicht alter Komposterde in den Kasten und hierauf eine ungefähr 10 *cm* hohe Schicht von der schon beim Aussäen verwendeten Erdmischung; diese Zusammensetzung sagt den Freesien ganz vortrefflich zu, und gedeihen sie auf diese Weise sehr üppig. Hat man den Kasten, wie oben angegeben, zurecht gemacht, so beginne man mit dem Pikiren und zwar kann man die einzelnen Pflänzchen ungefähr 5 *cm* von einander entfernt setzen. Nach dem Pflanzen gebe man recht dicht Schatten, bis das Anwurzeln erfolgt ist. Sobald die jungen Freesien anfangen, sich weiter zu entwickeln, kann man mit dem Beschatten nachlassen und dasselbe zuletzt gänzlich einstellen. Wenn es die Witterung erlaubt, nehme man die Fenster ganz ab und lege dieselben nur in den Mittagsstunden mit etwas Schatten auf, jedoch muss man der Luft stets freien Zutritt gewähren, was man am besten dadurch erreicht, dass man ein ungefähr 30—40 *cm* hohes Lattengerüst über die Kästen baut, worauf die Fenster so zu liegen kommen, dass die Luft frei darunter hinwegstreichen kann. Dabei giesse man stets fleissig, auch ein von Zeit zu Zeit gereichter Dungguss fördert das Wachstum der Freesien in hohem Grade.

Bei den im März-April ausgesäten Freesien werden sich im Oktober die ersten Knospen zeigen, worauf dieselben dann in den Monaten November und Dezember und noch länger ihre Blüten entfalten. Sind die ersten Freesien verblüht, so fängt die zweite Aussat an zu blühen, sodass man auf diese Weise stets blühende Pflanzen hat. Zu viel Wärme darf man den Freesien nicht zukommen lassen; eine Temperatur von $+ 8—12^{0}$ R. genügt vollständig. Nach dem Verblühen lasse man die Freesien ganz trocken stehen, damit die Knollen, welche man der vollen Sonne aussetzt, ordentlich ausreifen können, was bis Ende Juni oder Anfang Juli geschehen sein wird. Hierauf nehme man dieselben aus der Erde und bewahre sie an einem trockenen Orte auf. Die gut ausgereiften Knollen kann man wieder gebrauchen, dieselben sind dann am vorteilhaftesten für den späteren Flor zu benutzen. Zum Einpflanzen der Knollen ist der Monat August die beste Zeit; die eingelegten Knollen stellt man in einen kalten Mistbeetkasten, wo sie dann in kurzer Zeit austreiben, jedoch ver-

säume man nicht, möglichst viel zu lüften. Im übrigen können die Knollen den Winter hindurch an einem ganz kalten Orte stehen, nur dass es gerade nicht hinein friert. Sobald man sie dann braucht, bringt man sie in ein temperirtes Haus, wo sie bald ihre Blumen entfalten werden. Die natürliche Blütezeit, ohne Beförderung durch künstliche Wärme, fällt in die Monate März bis Mai. Sollten sich, was öfters bei zu hoher Temperatur vorkommt, Blattläuse zeigen, so kann man dieselben durch Räuchern mit Tabak leicht vertreiben, was den Freesien in keiner Weise schadet.

Wenn auch die Kultur von Knollen mitunter ganz gute Erfolge liefert, sind doch die Samenpflanzen jenen unbedingt vorzuziehen, da man mit denselben viel besser und schneller zum Ziele kommt. Bei der grossen Verwendbarkeit der Freesien sollte es kein Gärtner unterlassen, diese anzubauen, da die Kultur derselben eine so einfache ist, wie man sie bei nur wenigen Pflanzen findet, welche sich den Freesien inbezug auf Schönheit und Verwendbarkeit gleichstellen können.

Noch etwas über Ananas-Kultur.

Von **H. Pusch**, Kunstgärtner auf Ruhhof b. Wesel.

Anknüpfend an den Bericht des Herrn Obergärtner D. Bahr über Ananas-Kultur auf Seite 347 dieser Zeitung erlaube ich mir noch mitzuteilen, dass Ananas in halb verottetem Laube, dem etwas Hornspäne und strohfreier Kuhdünger beigemengt sind, ganz vorzüglich gedeihen. In meiner Lehrstelle, in der Gärtnerei des königl. Kreisgerichtsrat a. D. O. Treutler in Neu-Weissstein bei Waldenburg in Schlesien, woselbst ich nach beendeter Lehrzeit noch als Gehülfe tätig war, wurde die Ananaskultur zu jener Zeit unter der bewährten Leitung des damaligen Obergärtners H. Arndt in grossem Massstabe betrieben. Es wurden daselbst die überwinterten Kindel im Frühjahr in Kästen ausgepflanzt, welche mit Pferdedünger und Abfall aus Spinnereien erwärmt und mit einer Lage der schon genannten Erde versehen waren. In dieser Erdmischung wuchsen die Ananas bis zum Herbst zu wirklichen Prachtexemplaren heran. Oft genug kam es vor, dass derartige Pflanzen schon im Sommer recht nette Früchte brachten, die bis zum Herbst auch noch ausreiften. Ist man gezwungen, die Früchte abzunehmen, bevor dieselben richtig gelb sind, so reifen sie ganz gut nach, wenn man sie einige Zeit in trockenes Heu legt.

Fragenbeantwortungen.

Verwendung des Schlangenrettigs (Raphanus caudatus).

Beantwortung der Frage Nr. 95:

»Werden die Hülsen des Schlangenrettigs *(Raphanus caudatus)* roh gegessen?«

Ja! Man isst die hülsenartigen Früchte des Schlangenrettigs roh mit etwas Salz zum Rindfleisch oder zum Butterbrod.

A. Hermes, Schloss Dyck bei Glehn.

Kultur der Datura Knighti fl. pl.

Beantwortung der Frage Nr. 170:

»Wie kultivirt man am besten *Datura Knighti fl. pl.*, um sie in Blüte zu bringen? Die meinigen sind jetzt drei Jahre alt und haben noch nicht geblüht.«

Datura Knighti fl. pl. blüht in Blattpflanzengruppen mit recht lockerer und nahrhafter Erde sehr leicht und reichlich, dagegen als Einzelpflanze im Rasen, wenn das Erdreich nicht ebenfalls sehr locker ist, selten; sie liebt ein öfteres Begiessen mit Hornspänewasser, wodurch die Blätter ein dunkleres Grün bekommen, während sie sonst meist gelblichgrün bleiben.

Auch bei der Topfkultur ist leichte Erde und obiger Dungguss anzuwenden; ich hatte bei dieser Kultur schon oft an einjährigen Pflanzen Blüten, die allerdings erst Ende Oktober erschienen.

A. Hermes, Schloss Dyck bei Glehn.

Keimen der Samen von Taxus und Juniperus.

Beantwortung der Frage Nr. 179:

»Wie bringt man *Taxus*- und *Juniperus*-Samen am vorteilhaftesten und schnellsten zum Keimen?«

Die Samen von *Taxus* und *Juniperus* muss man gleich im Herbst in Kästen aussäen, worauf sie bereits im folgenden Frühjahre meist alle keimen.

A. Hermes, Schloss Dyck bei Glehn.

Kultur der Calla.

Beantwortung der Frage Nr. 189:

»Was ist die Ursache, das die Blüten der *Calla* sich oft nicht öffnen wollen, sondern grün und geschlossen bleiben?«

Bei gut kultivirten *Calla*, die nicht an Nahrungsmangel leiden und deren Blütenschäften auch nicht durch zahlreiche Wurzelbrut der Saft entzogen wird, kommt es niemals vor, dass die Blüten grün bleiben und ungeöffnet absterben; dies kann nur dann der Fall sein, wenn die *Calla* mit ungenügend entwickelten Knospen warm gestellt werden.

Die *Calla* ist eigentlich keine Treibpflanze, doch können kräftige Exemplare, bei denen während des ganzen Sommers die Seitentriebe stets zeitig entfernt wurden, an einem warmen hellen Standort zu vorzeitiger Blütenentfaltung veranlasst werden, wenn die Blütenknospen schon vor dem Warmstellen aus den Blattscheiden hervorgetreten sind.

Max Hesdörffer in Berlin.

Vertreibung der Regenwürmer aus Gartenwegen.

Beantwortung der Frage Nr. 206:

»Wie vertreibt man am besten Regenwürmer aus Gartenwegen, die jeden Tag gewalzt und gefegt werden?«

Wenn der Wege nicht zu viel sind, oder aber Sie sich Früchte der Rosskastanie in Menge verschaffen können, so rate ich, diese zerstampfen und in Fässern mit Wasser einige Tage stehen zu lassen. Ein kräftiges Begiessen mit diesem Aufguss tötet die Regenwürmer, welche oft häufig in lästiger Weise auf den Wegen und Rasenplätzen anzutreffen sind. Letztere leiden durch diesen Guss nicht im geringsten.

A. Hermes, Schloss Dyck bei Glehn.

Zur Verhütung der Laufkrankheit der Bienen.

Beantwortung der Frage Nr. 232.

»Kann jemand folgenden Vorgang erklären: Im Juni bis Anfang Juli, an besonders schönen Tagen, gehen mir alljährlich eine Menge Bienen zugrunde; dieselben laufen in Massen herum, bis sie liegen bleiben; sie scheinen dick und voll zu sein; einzelne Stöcke erleiden merklichen Stillstand. Es ist eine halbe Stunde entfernt eine Arsenik-Raffinerie, könnte der Niederschlag daraus Schaden tun?«

Eine ganz genaue Erklärung dafür, dass alljährlich eine Menge Bienen zugrunde gehen, welche in Massen herumlaufen, bis sie tot liegen bleiben, erscheint mir nicht recht möglich, da man zu diesem Zwecke die Bienen selbst beobachten müsste und der betreffenden Krankheit verschiedene Ursachen zugrunde liegen können.

Die Nachbarschaft der Arsenik-Raffinerie trägt jedenfalls keine Schuld; denn wäre dieselbe imstande, tötlich auf die Biene zu wirken, so würde diese Wirkung doch während der ganzen Trachtzeit anhalten und nicht nur während weniger Tage, auch würden die Bienen wahrscheinlich schon unterwegs sterben, bevor sie den Stand erreichen; ausserdem müsste ein derartig nachteiliger Einfluss sich auch bei grösseren Tieren und selbst bei den Anwohnern bemerkbar machen.

Es wird jedem Imker bekannt sein, dass während der Weissdornblüte eine ähnliche Krankheit bei den Bienen auftritt, die zwar nicht immer einen tötlichen Ausgang hat, aber auf den Sammeltrieb der Bienen ausserordentlich lähmend einwirkt und auch das Schwärmen oft sehr verzögert. Viele Imker nennen es Laufkrankheit oder Mukorium. Die Weissdorn-Blüte wäre hierbei aber erst dann inbetracht zu ziehen, wenn der Herr Fragesteller in hoher, kühler Gebirgsgegend wohnt, wo der Weissdorn Anfang Juli noch blüht, während er um diese Zeit in der Ebene schon abgeblüht hat.

Wie dem aber auch sein möge, wenn die Bienen aufgetriebene Leiber haben, so sind sie krank, und dies rührt fast ausschliesslich von unverdautem Blütenstaub (Pollen, auch Bienenbrod genannt) her. Ist die Witterung andauernd nass und kalt, so verdirbt der Blütenstaub sehr leicht, d. h. er wird für die Bienen schwer- oder gar unverdaulich, es tritt eine Verstopfung bei denselben ein und die Krankheits-Erscheinungen sind so, wie sie der Fragesteller schildert. Aber auch in

diesem Falle müsste noch erwogen werden, ob das bezeichnete Uebel nur während der nasskalten Sommer 1890 und 1891 aufgetreten ist, oder ob es schon während mehrerer Jahre beobachtet wurde.

Es liegt nun in der Hand des Imkers, derartigen Krankheiten, wie die eben geschilderte, vorzubeugen und zwar durch Tränkung mit Salzwasser.

Errichtet man im zeitigen Frühjahr dicht vor dem Bienenstande eine Tränke, zu welcher die Bienen auch bei ungünstiger Witterung leicht gelangen können, so wird man sehen, dass die Bienen, welche gerade im Frühjahr zum Füttern der Brut viel Wasser gebrauchen, sich bald an die Tränke gewöhnen und diese in dichten Scharen belagern. Fügt man dem Wasser etwas Salz zu (auf je 1 *l* 10—15 *g*), so hat man reichlich dafür gesorgt, dass die Bienen, welche Salzwasser bekanntlich gern annehmen, offene Leiber behalten. Ich möchte dem Herrn Fragesteller raten, dies Mittel zu versuchen; es ist einfach, aber gut.

F. Tamms, Obergärtner in Brinkhof.

Der Drahtzaun als Schutz gegen Hasenfrass.

Beantwortung der Frage Nr. 381:

»Wie schützt man seine Baumschulen vor Hasenfrass? Sind Einfriedigungen von Drahtgewebe zu empfehlen und wie müssen dieselben beschaffen sein? Wie wird die Ausführung bewerkstelligt?«

In den Drahtgeweben hat die Industrie einen Artikel geschaffen, der zur Herstellung verschiedenartiger Einfriedigungen die trefflichsten Dienste leistet, so besonders zur Umzäunung von Baumschulen, Gemüse- und Obstgärten, welche von Hasen und Kaninchen zu leiden haben. Die dichteste Hecke kann diesen Schutz nicht bieten und wenn nicht gleichzeitig ein fester Lattenzaun mit angebracht wird, so leistet sie in den ersten Jahren bekanntlich gar keinen Schutz; eine derartige Umzäunung kommt daher viel teurer zu stehen, als eine Einfriedigung aus Drahtgeweben. Darum fort mit der Hecke überall da, wo Gärten und Baumschulen dem Hasenfrass ausgesetzt sind und auf das Anlagekapital gesehen werden muss! Hecken schaden überhaupt oft unsern Kulturen mehr als sie Nutzen gewähren.

Drahtgewebe, welche zu dauerhaften Einfriedigungen verwendet werden, müssen aus ziemlich starkem, verzinktem Draht angefertigt, engmaschig, an den Seiten eingefasst und bis 1,20 *m* hoch sein. Bei grossem Bedarf empfiehlt es sich, nach einem gegebenen Muster die Gewebe dem Zwecke entsprechend anfertigen zu lassen. Die Anlage wird dadurch nicht verteuert.

Angenommen, die eine Seite der Baumschule wäre 50 *m* lang, so setzt man an den beiden Enden je einen starken Pfahl mit festen Streben aus starkem, rundem Eichenholz. Alsdann werden in Abständen von 2—2½ *m* gesunde, schlanke Pfähle verteilt, gerade eingerichtet und in die vorher ausgeworfenen Löcher in den Boden eingelassen und festgestampft. Die Höhe der Pfähle über dem Boden beträgt 1 *m*. Etwa 20 *cm* über dem Boden wird mittelst Oesen ein starker, verzinkter Draht locker von Pfahl zu Pfahl gespannt und an einer Stelle ein kräftiger Drahtspanner eingeschaltet, mit welchem die Spannung nach Belieben regulirt werden kann. In derselben Weise werden 60 *cm* über dem Boden und am Kopfende der Pfähle Drähte angebracht. Nun wird dicht am Drahte entlang (also an der Oeseneite der Pfähle) ein 20 *cm* tiefer Graben ausgeworfen und das 1,20 *m* hohe Drahtgeflecht an dem einen Eckpfosten festgenagelt, aber so, dass 20 *cm* des Geflechts in den Boden und 1 *m* über dem Boden zu stehen kommen. Zu dieser Arbeit sind zwei Mann erforderlich; der eine besorgt das Aufrollen des Geflechts und der andere das provisorische Ausgleichen und Anheften mit Draht. Ist das geschehen, so wird das Drahtgeflecht regelrecht befestigt und sauber ausgeglichen, es wird aber nicht festgenagelt, — ausser an den Eckpfosten und nach einer Strecke von etwa 25 *m* — sondern mit verzinktem Draht lose an die drei gespannten Drähte angeheftet, so, dass wenn jemals die letzteren angespannt werden müssen, das Drahtgeflecht nicht verzerrt wird. Wie oft das Geflecht angeheftet werden muss, komm auf die Stärke desselben an. Sind in dieser Weise etwa 25 *m* hergestellt, so empfiehlt es sich, nachdem das Geflecht stramm angespannt und ausgeglichen wurde, dieses mit Oesen an einen Pfahl festzunageln, und zwar in der Weise, dass, wenn die Spannung des Ganzen nachlässt, die Oesen leicht herausgezogen und von neuem benutzt werden können. Die Enden des Drahtgewebes müssen stets auf einen Pfahl zu sitzen kommen. Den Schluss bildet das Anfüllen des Grabens. Der Dauerhaftigkeit wegen muss die Rinde von den Pfählen entfernt und letztere selbst müssen imprägnirt werden. Wer nun noch eine Hecke dazu wünscht, dem empfehle ich, zwei Reihen zu pflanzen, sodass das Drahtgewebe die Mitte einnimmt, und wer ferner über die Mittel verfügt, verwende anstatt der Pfähle Stäbe aus T-Eisen, die entweder eingemauert oder in sonst einer Weise im Boden befestigt werden.

Derartig angelegte Einfriedigungen sind dauerhaft, zweckmässig, verhältnismässig billig und sehr schnell herzustellen.

B. Otte, Obergärtner auf Schloss Bockdorf b. Kempen a. Rh.

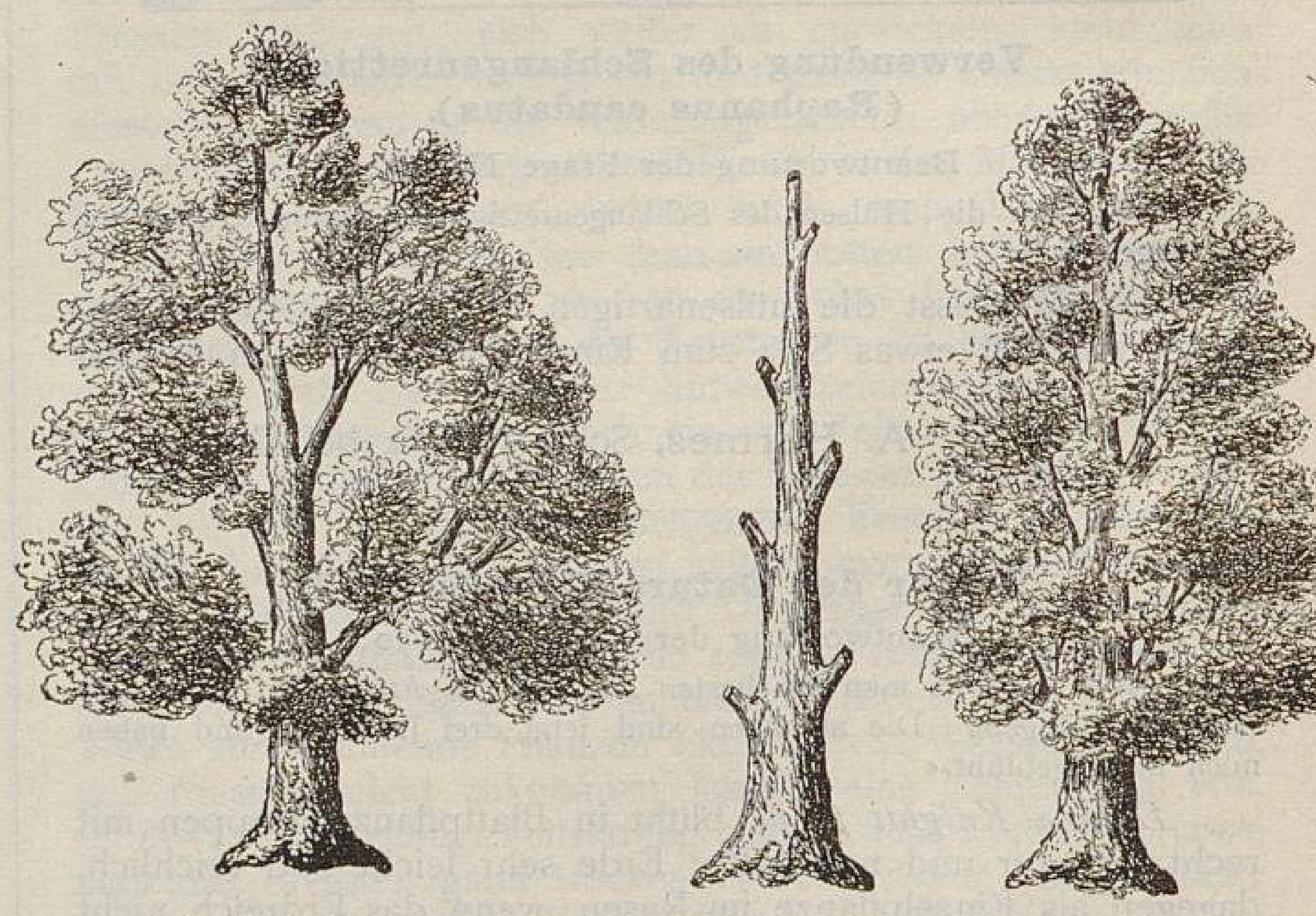
Das Verjüngen alter Lindenbäume.

Beantwortung der Frage Nr. 864:

»In welcher Weise ist etwa hundertjährigen, in einer Allee stehenden Lindenbäumen so wirksam aufzuhelfen, dass sie wieder kräftige Triebe und üppiges Laub entwickeln? Die Bäume bilden, in vier Reihen stehend, eine etwa 4 *km* lange, sehr verkehrsreiche Allee in der Weise, dass durch die beiden inneren Reihen eine 20 *m* breite Fahrstrasse geht und durch die inneren und äusseren Baumreihen zu beiden Seiten der Fahrstrasse 6 *m* breite Promenadenwege führen. Die Bäume stehen in den Reihen 5 *m* von einander entfernt, und haben wegen ungenügenden Sprengens der Strasse und durch den infolge starken Wagenverkehrs entwickelten Staub sehr zu leiden.«

Die Frage inbezug auf die Verjüngung alter Linden gibt mir Veranlassung, aus meiner eigenen Erfahrung darüber folgendes mitzuteilen. Ein gründlich durchgreifendes Mittel besteht darin, dass alle Bäume in einer gleichen Höhe geköpft werden. Ich halte eine Höhe von 7—10 *m* für die angemessenste. Ist dies geschehen, dann werden alle Aeste und Zweige in der Nähe des Stammes abgesägt oder abgeschnitten, sodass von dem ganzen Baume nur ein elend aussehender Stumpf übrigbleibt. Alle Wunden lasse man mit einer dicken Leinölmasse, der man ein wenig Ocker und Schwärze zugesetzt hat, verstreichen. Sollte der Stamm am obersten Ende eine grosse Schnittfläche zeigen, so ist es gut, wenn dieselbe nicht wagerecht, sondern nach einer Seite abfallend ausgeführt wird. Ist es möglich, d. h. sind genügend Geldmittel vorhanden, so ist es von besonderem Vorteil, wenn der Boden rund um den Stamm gut aufgelockert und während des ersten Sommers mehrere male recht gründlich durchgegossen wird.

Um meine Aussagen noch deutlicher zu erklären, lasse ich hierbei einige erläuternde Skizzen folgen, die solche Bäume



Alter Lindenbaum, vor dem Schnitt. — Geköpfter Lindenbaum. — Lindenbaum, 3 Jahre nach dem Schnitt.

in den verschiedenen Stadien veranschaulichen. Bemerken will ich auch noch, dass ich diese Arbeiten am liebsten durch Zimmerleute ausführen lasse; dieselben sind geübte Kletterer und verstehen sich auf einen sauberen Sägeschnitt auch bei grösseren Stämmen.

Gustav Eismann in Moskau.

Die beste gelbe Coleus-Sorte.

Beantwortungen der Frage Nr. 949:

»Welches ist die beste und widerstandsfähigste gelbe *Coleus*-Sorte für Gruppenbepflanzung, bezw. Teppichbeete?«

Die gelben *Coleus*-Sorten leiden gewöhnlich unter nasskalter Witterung und der verflossene Sommer dürfte denselben wol besonders mitgespielt haben.

Am häufigsten wird *Coleus Citrone* (Syn.: *Marie Bochet*) verwendet, weil diese Sorte ziemlich hart ist, doch verliert sie ihre gelbe Färbung nach dem Auspflanzen und wird dann ziemlich grün, wodurch der Effekt verloren geht; unter Glas bleibt sie schön gelb.

Le Poitevin, gelb mit gelblichweissem Mittelnerv, findet ebenfalls vielfach Verwendung im Freien, doch erhalten die Blätter bei anhaltendem Regenwetter braune Flecken, welche nach und nach die ganze Belaubung in Mitleidenschaft ziehen und schliesslich zum Abfallen bringen.

Im Frühjahr 1890 fand sich unter unseren *Coleus*-Aussaten eine sehr schöne hochgelbe Sorte vor, die wir diesen Sommer ausprobten und dabei fanden, dass sie ihre prachtvolle gelbe Färbung unverändert behielt. Diese Sorte, welche wir im Frühjahr 1892 unter dem Namen *Kanarienvogel* in grösseren Massen dem Handel übergeben werden, ist ebenso widerstandsfähig als *Coleus Citrone*.

Karl Bergmann, in Firma Pape & Bergmann in Quedlinburg.

Die beste, widerstandsfähigste, gelbe *Coleus*-Sorte für Teppichbeetpflanzungen ist in erster Linie *Citrone*, in zweiter Linie würde ich noch die Sorte *Le Poitivin* empfehlen, welche durch ihr prachtvolles *Pyrethrum*-Gelb sehr in's Auge fällt.

Felix Unger, Kunstgärtner in Bartenstein (Württemberg).

Entfernung des Unkrautes aus einer Beerenobstanlage.

Beantwortung der Frage Nr. 952:

»Auf einer etwa 10 *ha* umfassenden Beerenobstplantage, deren Boden durchweg aus schwarzer Humuserde besteht, nimmt das Unkraut in nachteiliger Weise überhand. Die Arbeitskräfte sind hier teuer, ein fortgesetztes Umgraben und Hacken wird daher zu kostspielig. Ist dem Unkraute durch Anwendung eines chemischen Mittels, welches nicht bis zu den Wurzeln der Sträucher dringt, oder doch schon seine Kraft bis dahin verloren hat, in nachhaltiger Weise Einhalt zu tun? — Ein Jätepflug kann wegen vieler Quergräben nicht angewendet werden.«

Ein chemisches Mittel der gewünschten Art, um nur das Unkraut allein zu vernichten, gibt es nicht, denn Chemikalien, welche die Unkräuter vernichten, schädigen auch die meistens flachstreichenden Wurzeln der Beerenobststräucher.

Ist Ihre Plantage mit Wurzelunkräutern durchwuchert, so müssen diese bei trockenem Wetter durch Handarbeit zerstört werden. Leichter ist es, über die Samenunkräuter Herr zu werden. Hierzu empfehle ich Ihnen die Anwendung der folgenden Methode:

Geben Sie ihrem humosen Boden im März eine tüchtige Kalkung. Frisch gebrannter Mauerkalk, etwa 6—10 Zentner auf den Hektar, wird baldigst in Haufen von je $^1/_4$ Zentner gleichmässig über die Anpflanzung verteilt. Die Haufen werden etwa 30 *cm* hoch mit Erde beworfen; bald vergrössern sie sich und müssen dann die entstehenden Erdrisse oftmals sorgfältig zugeklopft werden. Zum März sind die Kalksteine zu feinpulverigem Mehl geworden. Selbiges wird mit der trockenen Deckerde bei trockenem Wetter durchgeschaufelt, gleichmässig ausgestreut und sofort in den Boden gegraben. Ist der Boden sehr locker, so genügt es, den Kalk mit scharfen, langzinkigen, eisernen Harken tüchtig einzuharken, wodurch der Boden rasch erwärmt wird. Nach kurzer Zeit sind alle der Oberfläche naheliegenden Samen gekeimt. Dann werden diese Unkräuter mit dem Stosseisen beseitigt und der Boden 10—15 *cm* hoch mit Gerberlohe bedeckt. Vielleicht können Sie auch die letztgenannte Arbeit mit dem Stosseisen sparen, da anzunehmen ist, dass die jungen, zarten Unkrautpflanzen durch die Lohe erstickt und durch deren Gehalt an giftigen Gerb- bezw. Humussäuren vernichtet werden. Ein vergleichender Versuch wird hierüber bald Gewissheit bringen. Die Loheschicht lässt keine Unkräuter aufkommen, denn sie ist unfruchtbar und schadet den Wurzeln holzartiger Gewächse durchaus nicht.

Durch die Kalkung wird der Boden nicht nur gelockert, sondern auch wesentlich verbessert, indem der Kalk die Salpeterbildung erheblich begünstigt. Geben Sie dem Boden ausserdem bereits im Herbste eine tüchtige Düngung mit Kainit oder Karnallit und mit Thomasphosphatmehl, so werden sich die Düngungskosten durch grosse Fruchtbarkeit rasch mehr als bezahlt machen. Bei dem dann folgenden üppigen Wuchs der Gesträuche wird auch die Beschattung des Bodens schon dazu beitragen, dass auf der unfruchtbaren Erddecke keine Unkräuter die Oberhand gewinnen. Probatum est!

L. Danger in Neuhof bei Reinfeld in Holstein.

Empfehlenswerte Pfirsich-Sorten.

Beantwortung der Frage Nr. 955:

»Welches sind die besten und einträglichsten Pfirsichsorten?«

Von empfehlenswerten Pfirsichsorten nenne ich als die frühesten, daher auch sehr gut zum Treiben verwendbaren: *Amsden* und *Frühe Beatrix*. Sonst sind noch zu empfehlen: *Belle de Vitry* (Mitte August), *Early Victoria* (Ende August), *Galande*, *Teton de Venus*, *Willermoz* und *Rote Magdalenen Pfirsich* (September).

W. Lütkemeyer in Köln a. Rh.

Berichte über den Gartenbau in Russland.

IV.

Der »Westnik« bringt in seinem August-Hefte zunächst zwei chromolithographische Tafeln, von denen die erste die *Loasa ambrosiaefolia* Juss. darstellt. Es ist dies eine hübsche, reichblühende, einjährige Pflanze mit doppeltgefiederten, beharten Blättern und schöner, hellgelber Korolle, deren fünf Blätter in der Mitte, nach innen gebogen, in eine Spitze von reinweisser Farbe auslaufen. Die zweite Tafel bringt eine aus Holland stammende Stachelbeere mit grossen, hellbraunroten Früchten, die in den russischen Gärten unter dem Namen *Welikan* (Riese) geht, zur Anschauung.

Weiter enthält er die Fortsetzung eines Artikels: »Die Kultur von Wasser- und Sumpf-Pflanzen im Zimmer,« von G. A. Jastschenko, worin der Verfasser Winke zur Behandlung der in Zimmeraquarien gehaltenen Pflanzen und Tiere gibt. Darauf folgt der Schluss einer Abhandlung, »Ueber das Malerische in der Gärtnerei« von E. L. Marco, welche praktische Anweisungen zur Bepflanzung von Gärten enthält; sodann der Schluss des Artikel, »Der pomologische Garten im Gouvernement Podolien« von W. E. Iwersen und die Fortsetzung von, »Der Liebhaberfruchtgarten im nördlichen Russland« von W. W. Afanassowitsch, eine Anleitung zur Anlage und Pflege von Fruchtgärten in Russland.

Ausserdem sind noch zwei Berichte, der eine über: »Die Gartenbauschule am Don«, der andere über den »Obst-, Garten- und Gemüsebau in der Stadt Omsk und ihrer Umgegend«, über welchen ich noch ausführlicher berichten werde.

Den Schluss bilden kürzere, meist fremden Gartenschriften entnommene Berichte des Redakteurs W. von Kutusoff.

»Russkoe Ssadowodstwo« beginnt im ersten Bogen des August-Heftes mit einer Abhandlung über Gemüsebau von A. Hemilian; darauf folgen Mitteilungen über Vergiftung von Pflanzen durch Gase, die der Zeitung für Ackerbau und Forstwesen entnommen sind, und ein beschreibender Katalog von Schlingpflanzen.

Der zweite Bogen enthält die Fortsetzung der Abhandlung über Gemüsebau, sodann von A. Grele einen Auszug aus dem neu erschienenen Buche eines Obstbaumgartenbesitzers in der Krim, L. P. Ssimirenko, über die Wichtigkeit der Knotenpunkte für Obstbau und deren Einfluss auf die Einträglichkeit der einzelnen an denselben belegenen Besitzungen, durch massenhafte Anpflanzung solcher Obstsorten, die von den Aufkäufern bevorzugt werden.

Der dritte Bogen beginnt mit Wetterbeobachtungen von A. Hemilian, hieran schliesst sich die von M. Rütoff verfasste Kritik eines preisgekrönten Schriftchens der Frau Awerkyéwa über Kohlbau, für den russischen Bauern geschrieben.

Der 4. Bogen beginnt mit der Frage: ob es besser sei, beim Okuliren von Fruchtbäumen die Augen mit Holz oder ohne Holz einzusetzen? welche von der Redaktion und verschiedenen Mitarbeitern dahin beantwortet wird, dass es besser sei, dieselben mit dem Holz einzusetzen. Sodann folgt die Fortsetzung der obenerwähnten Kritik von M. Rütoff, ferner die »ein Gärtner« unterzeichnete Aufforderung zur Ausführung des Gedankens des Herrn N. W. Rostoffzoff: um den damaligen Stand des russischen Gartenbaues festzustellen, solle man eine Aufforderung an alle russischen Gartenbesitzer, Land- und Forstwirte in den verschiedenen Gouvernements in den Haupttagesblättern erlassen, dieselben möchten durch Beschreibung ihrer Gärten nach Ausdehnung, Inhalt und Ertrag Material zur Kenntnis eines solchen liefern. Den Schluss eines jeden Bogens bilden kleine Artikel und eine geringe Anzahl von Anzeigen.

Der »Ssad i Ogorod« bringt in seinem ersten Hefte für August eine Aufzählung schönblühender, exotischer Orchideen, sowie deren Beschreibung und Kultur, die den »Bot. Magazin, Gardeners Chronicle

und der Revue horticole entnommen sind, darauf folgt die Beschreibung einer neuen, nach dem Züchter derselben (Ssimirenko) benannten Reinette.

Es folgt nun eine Aufzählung neuer Gemüsearten mit Beschreibung, eine Abhandlung über Vermehrung von Rosen durch Stecklinge, eine solche über Vermehrung von *Araucaria*, Beschreibung einer neuen japanischen *Azalea dianthiflora*, ein Aufsatz über die Veränderung der Alpinen in Form und Farbe, ein anderer über *Chrysanthemum*-Kultur und ein dritter über den Einfluss des Lichtes und der Blätter auf die Knollenbildung der Kartoffeln.

Das zweite Heft beginnt mit einem Verzeichnis von Palmen und mit Angabe der Kultur derselben im Zimmer. Hierauf folgen ein Aufsatz über »das Treiben der Camellien«, sodann die Fortsetzung der Orchideenliste, ein Artikel über *Montbretia* und deren Kultur, über die Nelke *Napoléon III.*, über Herstellung von Insektensammlungen und Herbarien für Schulen, über schädliche Insekten in Frucht- und Gemüsegärten, über Pfropfen von Tomaten auf Kartoffeln zur Erzielung einer doppelten Ernte, und zwar einer solchen über der Erde und einer solchen unter der Erde, über die Erziehung von Palmen im Zimmer, über die *Canna Mad. Crozy*, über eine *Cassaba* benannte Melone aus der Türkei und über Kultur der Knollen-Begonien; alles aus der Feder des Herrn Redakteurs W. K. Popandspulo. Den Schluss bilden wie im ersten Hefte einige Anzeigen.

Kleinere Mitteilungen.

Aristolochia elegans. Auf Seite 303 dieser Zeitung wurde in einer kleinen Mitteilung einer neuen Schlingpflanzen des warmen, bezw. temperirten Hauses, der *Aristolochia elegans*, erwähnt. Dem Herrn Einsender teile ich mit, dass diese durch die interessante Form und die wunderbare Färbung ihrer Blumen ausgezeichnete Schlingpflanze auch schon häufiger in Deutschland zu finden ist.

In verschiedenen Katalogen, z. B. in dem von W. Pfitzer in Stuttgart, sind die ziemlich getreuen Abbildungen der Pflanze und Blume zu finden. Die herrliche Färbung und die wunderbare hieroglyphenartige Zeichnung der Blumen, die in der Gärtnerei von K. Kaiser in Nordhausen noch ansehnlich grösser waren, als es die erwähnten Zeichnungen angeben, lässt sich nach jenen bildlichen Darstellungen nur ahnen. Hinsichtlich der Beschreibung der Pflanze und der Kultur derselben habe ich den erwähnten Mitteilungen wenig hinzuzufügen. Bemerken will ich nochmals, dass der Blütenreichtum schon bei zweijährigen, hier in einem *Eucharis*-Beet ausgepflanzten Exemplaren ein bedeutender ist und sodann will ich noch besonders des Vorzuges gedenken, dass wegen der Beschaffenheit der Blattbestandteile kein Ungeziefer die Pflanze befällt; der erwähnte eigenartige, ölige Geruch der Blätter ist kaum bemerkbar.

Bei der Eigenart dieser Pflanzengattung (ölhaltige Zellgefässe) möchte ich doch die Leichtigkeit der Vermehrung der Pflanzen aus Stecklingen bezweifeln, obzwar ich selbst hierin noch keine Erfahrung habe. Die gewöhnliche Vermehrung geschieht aus Samen, der leicht keimt. Wünschenswert wären weitere Mitteilungen aus dem Leserkreise über die Stecklingsvermehrung, wie auch darüber, ob wol in unserem Klima gereifte Samenkapseln keimfähigen Samen liefern.

A. Holland, Obergärtner in der Handelsgärtnerei
von K. Kaiser in Nordhausen.

Begonia semperflorens atropurpurea (Vernon). Diese neue, in Frankreich gezüchtete Varietät der zum Auspflanzen auf Gruppen sowol als auch zur Kultur als strauchartige Pflanze zum Blumenschnitt wertvollen *Begonia semperflorens* wird sich bald in allen Gärten den ihr gebührenden Platz als vorzügliche, vielfach verwendbare Pflanze erobern.

Diese Neuheit bietet nicht nur eine neue blutrote Färbung, sondern hat auch noch die Eigenart, dass sich im Freien, ohne Glasbedeckung, die Blätter der gedrungenwachsenden Pflanze tief braunrot färben, wodurch die Augen aller Besucher der hiesigen Gärtnerei auf die Gruppen der über und über mit Blumen bedeckten Pflanzen gezogen wurden. Exemplare, die behufs Samengewinnung, sowie wegen einer Ausstellung nur einige Zeit unter Glas gehalten wurden, verloren in kaum 14 Tagen diese eigenartige, vom Blattrande her auftretende, beinahe bronzeartige Blattfärbung und gingen auch mehr in die Höhe; der Blütenreichtum wurde jedoch nicht benachteiligt.

Jedem Gärtner sei diese Neuheit auf's angelegentlichste empfohlen!

A. Holland, Obergärtner in Nordhausen.

Neues epheublättriges Pelargonium »Beauty of Castle Hill«. Die epheublättrigen Pelargonien werden ihres rankenden Wuchses wegen, welcher sie als Marktpflanzen nur in beschränktem Masse begehrenswert erscheinen lässt, wenig kultivirt. Ich möchte daher die Leser dieser geschätzten Zeitung auf eine noch neue Sorte aufmerksam machen, welcher ganz besonders der Vorzug eines gedrungenen, dichten Wuchses eigen ist und welche dabei zu den dankbarsten Blühern zu zählen ist. Es ist dies *Beauty of Castle Hill*. Die grossen, schön leuchtend-karmesinrot gefärbten Blumen sind von edlem, leicht gefülltem Bau, werden auf starken Stielen aufrecht getragen und heben sich sehr wirkungsvoll von dem saftiggrünen Laube ab.

Ich habe diese Sorte neben einem grossen Sortimente kultivirt, doch war ihr keine der geschilderten Vorzüge wegen gleich zu stellen. Als Topfpflanze sowol wie als Gruppenpflanze wird sie sich sicher bald den Weg durch alle Gärtnereien bahnen. Von der englischen Royal Horticultural Society wurde ihr ein Wertzeugniss I. Klasse zuerkannt.

C. Bonstedt in Maidenhead (England).

Personalnachrichten.

In Giessen ist der ausgezeichnete Botaniker, Geheime Hofrat Professor **Hermann Hoffmann** im Alter von 72 Jahren gestorben. Sein Hauptforschungsgebiet waren die biologischen Verhältnisse der Pilze und ihre Beziehungen zur Gährung, Fäulnis und Krankheitsprozessen. Ausserdem machte er langjährige Studien über den Einfluss des Klimas auf die Pflanzen. In neuerer Zeit hatte Hoffmann namentlich die Phänologie, d. i. die Wissenschaft von der Abhängigkeit der verschiedenen Entwickelungsstufen im Pflanzen- und Tierleben von den klimatischen Verhältnissen, durch eingehende Untersuchungen gefördert.

Der Handelsgärtner **Joseph Holly** in Simmering bei Wien starb am 12. September im 59. Lebensjahre. Derselbe befasste sich hauptsächlich mit der Kultur von Palmen und hatte in dieser Spezialkultur recht schöne Erfolge aufzuweisen.

In Ealing (England) starb **Mr. Percy Myles**, F. L. S., der Herausgeber der »Nature Notes« (Zeitschrift der Selborne Society)

Mr. Henry Glasscock, ein wohlbekannter Dahlien-Züchter, starb plötzlich in Bishop's-Stortford (England), ziemlich 71 Jahre alt.

Dem genter Handelsgärtner **M. Romain de Smet**, Inhaber der Firma De Smet frères, ist vom König von Portugal das Ritterkreuz des Christus-Ordens verliehen.

Ein in der russischen Gärtner Zeitung »Russkoje Ssadowodstwo« abgedruckter Brief Leo Ssimirenko's vom 15. September 1891 bringt folgende traurige Kunde:

In der Nacht des 11. Septembers verschied im 55. Lebensjahre **Emil Claussen** infolge schwerer Verletzungen am Kopfe, die er bei einem in dunkler Nacht erfolgten Sturze vom Pferde davon trug. Die Nachricht von diesem Verluste betrübt tief die Freunde des russischen Gartenbaues.

Der Verstorbene ist in der Stadt Oldenburg in Holstein geboren, war später ein Schüler des Seminars in Kiel und stand seit dem Jahre 1871 dem kaiserlichen Garten in Nikita bei Jalta in der Krim als Obergärtner vor; sein Name errang sich eine ihm in der Tat zukommende Popularität unter den Fruchtbaumzüchtern des russischen Reiches. Gewissenhaft tat er seine Pflicht und suchte stets mit Einsetzung seiner ganzen Kraft sein Ziel zu erstreben. Unsere russische Gartenbauliteratur ist derart arm, dass wir jeden tätigen Mitarbeiter schätzen und ihn in seine Bestrebungen unterstützen sollten. Der Name Emil Claussen war in der russischen Gartenbauliteratur geachtet und geehrt, er wusste sich in dieselbe durch tüchtige, teils entlehnte, teils selbständige Arbeiten einzuführen.

Der fruchtbarste Zeitabschnitt seiner schriftstellerischen Tätigkeit fällt mit dem Direktorat G. Zabel's im Nikita'schen Garten zusammen; in dieser Zeit war E. Claussen eifriger Mitarbeiter des »Krim'schen Anzeigers für Garten- und Weinbau.« Manche seiner Aufsätze, die in diesem geachteten Blatte zuerst erschienen, wurden in der Folge besonders abgedruckt, so: Die Pflege des Pfirsichbaumes; über die Behandlung und Anwendung der einjährigen Pflanzen im Garten; die Kultur der Zwiebelgewächse; über das Pflanzen aus fremden Gärten erhaltener Bäume; Beschreibung von 130 Arten von Sommer-, Herbst- und Winterbirnen mit Zeichnungen nach im kaiserlichen Nikita'schen Garten gereiften Früchten; Beschreibender Katalog von 415 im kaiserlichen Nikita'schen Garten kultivirten Birnarten; die Pflege des Birnbaumes usw.

Ausserdem gab er in letzter Zeit eine kurze Anleitung zum Gartenbau heraus, die von der Kritik äusserst günstig aufgenommen wurde. Auch wurde E. Claussen verschiedene male von der Regierung in das Ausland geschickt, z. B. nach Algier und Italien, auch hielt er sich gleichfalls auf Kronskosten am Don auf, um den Weinbau daselbst zu beobachten; die Ergebnisse seiner Wahrnehmungen war eine sehr interessante Abhandlung, deren Herausgabe vom Ministerium der Reichsdomainen beschlossen wurde.

Sogar im Westen blieb E. Claussen nicht unbekannt; hie und da erschienen Arbeiten von ihm in der »Revue horticole« wie auch in den »Pomologischen Monatsheften.«

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 36. Erfurt, den 20. November 1891. VI. Jahrgang.

Ophiopogon Jaburan fol. var.
auf der Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg bei Gent.

Es ist in den in dieser Zeitung über belgische Ausstellungen veröffentlichten Berichten wiederholt darauf hingewiesen worden, zu welch' ausserordentlich hoher Vollkommenheit in jenem Lande auch alte bekannte Pflanzen für Schauzwecke herangezogen werden. Die leitende Absicht, durch derartige Kultur-Kunststücke zunächst den Zweck der Ausstellung: eine Veranschaulichung des höchsterreichbaren Masses der Pflanzenkultur zu geben und dadurch sodann die Liebhaberei für diese zur höchsten Vollkommenheit gebrachten Pflanzen zu wecken, wird — wie dies die Bedeutung der belgischen Handelsgärtnereien überzeugend beweist — in der erfolgreichsten Weise erreicht.

Wir haben in den bildlichen Veranschaulichungen der letzten, im Jahre 1888 in Gent stattgefundenen grossen Ausstellung vorzugsweise die Darstellung ganzer Gruppen berücksichtigt und lassen dafür diesmal in bunter Reihe die Abbildung einzelner Kulturpflanzen folgen, wie eine solche in der letzten Nummer dieser Zeitung bereits durch die Abbildung des *Anthurium Veitchi* zur Kenntnis der Leser gelangte. Als zweite folgt hier *Ophiopogon Jaburan fol. var.*, der buntblättrige Jaburan-Schlangenbart, der ja auch in unseren Kulturen und auf deutschen Ausstellungen nicht selten ist, doch dort meistens in so winziger Ausbildung erscheint, dass sein Dekorationswert unmöglich erkannt werden kann. Von den vielen auf der Ausstellung in Ledeberg zur Schau gebrachten Pflanzen hatten die meisten — wie auch das abgebildete Exemplar — einen Durchmesser von über einen Meter und dabei eine Ueberfülle kräftig entwickelter und lebhaft gezeichneter Blätter. Der Umstand, dass *Ophiopogon Jaburan fol. var.* bei uns vorzugsweise als Jardinierenpflanze geschätzt wird, mag mit Schuld daran sein, dass man stets nur so wenig umfangreich entwickelte Exemplare trifft. Es wird lohnend sein, wenn man es auch einmal mit der Kraftkultur der Belgier versucht, umsomehr, weil damit ein anderer Zweck, das Laubwerk für Bindearbeiten zu gewinnen, in der allerbesten Weise erreicht wird. Für die Verwendung dieses *Ophiopogon* als Dekorationspflanze kommt



Ophiopogon Jaburan fol. var.
Auf der Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg bei Gent photographirt von Ludwig Möller.

noch mit inbetracht, dass dasselbe sehr hübsch und reich blüht. Die weissen, Maiblumen-ähnlichen Blüten sitzen in Trauben, die sich zierlich aus dem bunten Laubwerk erheben.

Die Kultur ist ohne jedwede Schwierigkeiten und die Pflanzen sind von sehr schätzenswerter Widerstandsfähigkeit.

Wohlriechende Knollen-Begonien.

Von **Karl Mauch**, Kunst- und Handelsgärtner in Göppingen.

Angeregt durch den Artikel auf Seite 357 dieser Zeitung: »Die nächsten Aufgaben der Knollen-Begonien-Züchtung«, in welchem den Züchtern nahegelegt wird, ihre Sorten nach Gebrauchszwecken zu gliedern und einzuteilen, erlaube ich mir, die Ansicht aufzustellen, dass es sich nach meinem Dafürhalten in den nächsten Jahren bei einer Einteilung der Knollen-Begonien in erster Linie darum handeln wird, ob die Sorten wohlriechend sind, oder ob sie, wie die bisherigen, des Geruchs entbehren. Durch Einführung der *Begonia Baumanni* nämlich, die ich hiermit den Lesern dieser Zeitung vorführen möchte, glaube ich, dass der erste Schritt in dieser Richtung getan ist und ich meine nicht zu hoffnungsfroh zu sein, wenn ich den Satz ausspreche, dass eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der Knollen-Begonien uns nahe bevorsteht.

Samen von *B. Baumanni* wurde im Jahre 1886 von Dr. Sell in Cochabamba (Bolivien) an Herrn Baumann in Bollweiler gesandt, der sie als Erster in Europa kultivirte und zum Blühen brachte. In der »Revue horticole« von 1886 findet sich über diese Begonie nachstehend wörtlich übersetzter Artikel des Herrn Dr. Sell:

> »Diese herrliche Pflanze, welche eine der grössten der ganzen Familie ist, findet sich in grosser Anzahl in den feuchten Tälern der nördlichen Kordilleren vor. Die Grössenverhältnisse dieser Begonie sind bedeutend. Die Blumen sind sehr lebhaft rosa gefärbt; die Blätter sind gross und fleischig-dunkelgrün. Die Blüten strömen einen feinen, sehr angenehmen Wohlgeruch aus. Die männlichen Blumen, welche die grösseren sind, stehen am Ende der Stiele und es kommen in der Regel auf eine weibliche zwei männliche. Ich glaube, dass dieser schönen und harten Begonie eine grosse Zukunft bevorsteht, sei es im Blumengarten, sei es namentlich als Topfpflanze. Ich glaube ferner, dass dieselbe den Balsaminen und Nelken, vor welchen sie den Vorzug grösserer Härte und beinahe ununterbrochener Blütezeit hat, auf den Blumenbeeten den Rang streitig machen wird.«

Herr Dr. Sell teilt ferner mit, dass diese Begonie in ihrer Heimat Knollen von der Grösse einer mittelgrossen Melone bildet, die häufig bis zu 375 *gr* wiegen. Die Blattstiele sind dick und kurz und zwar so, dass die Blätter wurzelständig scheinen; die Blätter sind gleichförmig rund und nierenförmig. Die Blütenstengel, die sich häufig in der Zahl von 25 zu gleicher Zeit auf einer Pflanze befinden, sind rot, dick, steif und tragen sich ausgesprochen aufrecht, jeder trägt 40—50 *cm* über dem Blattwerk 3—6 offene Blumen.

Die männlichen Blumen, die zuerst aufblühen, haben 4 Kronenblätter, von denen die seitlichen mehr entwickelt sind und 9—11 *cm* Durchmesser haben. Dieselben sind schön hellrot gefärbt und verbreiten einen Teerosen-artigen Wohlgeruch. Zwei oder drei Pflanzen genügen, um ein Gewächshaus mit demselben zu erfüllen.

Dieser Beschreibung, die Lemoine's Katalog entnommen ist, füge ich bei, dass sie nach den Beobachtungen, die ich diesen Sommer gemacht habe, vollständig zutrifft. Ein Exemplar, das ich in voller Sonne ausgepflanzt hatte, entwickelte sich sehr schön und schnell und setzte, was sehr zu beachten ist, ausserordentlich willig und reichlich Samen an, und das nicht nur mit sich selbst befruchtet, sondern auch in Kreuzung mit anderen Sorten. Die Blütenstiele blieben trotz der Blumenmasse aufrecht und in bester Haltung. Der Wohlgeruch, nach dem Geruchssinn des einen an Teerosen, nach dem des anderen an Veilchen erinnernd, ist wenigstens in den Morgenstunden ziemlich ausgibig.

Bereits wird eine weitere wohlriechende Spezies, *B. fulgens*, dem gleichen Heimatlande entstammend, angezeigt, über die zu berichten ich mir erlauben werde, wenn ich sie erst in Blüte gesehen habe.

Canna hybrida Crozy und ihre Spielarten.

Von Otto Englerth in Freiburg i. B.

Seit einigen Jahren verdrängen die vom Handelsgärtner Crozy in Lyon in den Handel gegebenen *Canna*-Züchtungen alle älteren Sorten. Ueberall finden dieselben die grösste Bewunderung und das aber auch mit Recht. Sie bilden eigentlich eine ganz neue Klasse, welche sich teils durch ihren niedrigen Wuchs und teils durch den frühzeitigen, ausserordentlich reichen und schönen Flor ihrer *Gladiolus*-ähnlichen Blumen auszeichnet. Eine grosse Gruppe, welche vergangenen Sommer im hiesigen Stadtgarten ausgepflanzt war, bildete eine grosse Zierde desselben und zog die Aufmerksamkeit eines jeden Besuchers und Blumenfreundes auf sich. Durch den frühzeitig erscheinenden Blütenreichtum wird in kurzer Zeit diese neue Klasse sicher alle älteren Sorten beiseite drängen.

Durch künstliche Befruchtung ist es nun dem Züchter Crozy gelungen, in kurzer Zeit gegen Hundert solcher Neuheiten in den Handel geben zu können, die alle sehr empfehlenswert sind. Ich möchte jedoch einige Sorten ganz besonders hervorheben, die wegen ihrer Vorzüge gewiss überall Beifall finden werden.

Le Tigre. Belaubung grün; Blumen gelb, braun gefleckt.

François Lapente. Belaubung grün, purpur eingefasst; Blumen feurig purpurscharlach.

B. Cousancat. Hochwachsend, Belaubung hellgrün; Blumen scharlach, aurora schattirt.

Geoffroy St. Hillaire. Belaubung dunkelblutrot; Blumen prächtig kapuzinerrot mit purpur; gross, prachtvoll.

Pictata. Belaubung hellgrün; Blumen kanariengelb mit leuchtendbraunen Flecken. Ganz vorzüglich zum Blumenschnitt.

Ulrich Brunner. Belaubung grün; die grossen Blumen sind von prachtvoller, scharlachkirschroter Farbe. Extra.

Hippolyte Flandrin. Belaubung hellgrün; die grossen Blumen sind salmfarbigrosa. Sehr reichblühend.

Mme. Collet. Belaubung grün; Blumen gross, helljohannisbeerrot.

Chevalier Besson. Mit saftiggrüner Belaubung und grossen, hellpurpurroten Blumen. Ebenfalls sehr reichblühend.

François Corbin. Mit dunkelgrüner, lanzettförmiger Belaubung; die ziemlich grossen Blüten sind schön kanariengelb, lebhaft karmin geflammt und punktirt. Sehr wertvolle Neuheit.

Obgleich diese Neuheiten noch sehr teuer sind, so sollten sie doch sowol bei den Privat- als bei den Handelsgärtnern nicht fehlen, denn sie finden überall ihre gute Verwendung. In den Privatgärten können sie als Gruppen-, sowie als Einzelpflanzen angepflanzt werden. Dem Handelsgärtner sind sie durch den grossen und frühzeitigen Blumenreichtum für die Binderei von ungemein grossem Nutzen, besonders da die Anzucht derselben eine sehr leichte ist. Vor einigen Jahren hatten wir hier von etwa 50 Sorten nur je ein Stück, sind jedoch durch das folgende Kulturverfahren in den Besitz einer sehr ansehnlichen Zahl gekommen.

Anfangs Februar werden sämtliche Rhizome recht sauber geputzt und sodann mittelst eines scharfen Messers zerteilt und zwar zuweilen auf nur ein oder zwei Augen. Die Schnittfläche wird recht glatt geschnitten und mit Holzkohlenstaub bestreut, um ein Faulen zu verhindern. Hernach werden die Stücke in Töpfe gepflanzt und zwar in eine Erdmischung, die aus Mistbeet- und alter Lauberde, Holzkohlenstaub und Sand besteht. Es ist sehr ratsam, unter jede Knolle etwas Sand oder Holzkohlenstaub zu legen. Nach dem Einpflanzen wird die Erde etwas angegossen. Es ist nunmehr die Hauptsache, dass die Knollen recht warm gestellt werden, und kann man dieselben sowol in einem warmen Kasten als in einem Gewächshause antreiben. Nach Verlauf von 2—3 Wochen wird man finden, dass die Knollen schon gut bewurzelt sind und zu treiben beginnen. Bei sorgfältiger Pflege werden sich dieselben bis zu der Zeit des Auspflanzens zu sehr kräftigen Exemplaren entwickelt haben. Es ist nun sehr notwendig, dass die zu bepflanzenden Gruppen recht gut gedüngt werden. Sobald die *Canna* ausgepflanzt sind, geht das Wachstum ungemein rasch vor sich, sodass man die kleinen Frühjahrspflanzen bald als starke Exemplare in schönster und reichster Blüte hat. Dieser Blütenreichtum dauert fort bis in den späten Herbst. Unsere grosse Gruppe mit *Canna Crozy* stand bis Ende Oktober im schönsten Flor und würde derselbe gewiss noch

sehr lange fortgedauert haben, wenn nicht ein starker Frost ihre Lebenstätigkeit zerstört hätte.

Bevor die *Canna* eingeräumt werden, schneiden wir die Stengel etwa 25—30 *cm* über dem Erdboden ab, heben die Pflanzen heraus und bringen sie sodann in einen frostfreien, trockenen Raum. Am besten überwintern sie in einem Kalthause unter der Stellage, jedoch ist es eine Hauptbedingung, dass der Boden recht trocken ist, und muss deshalb mit dem Begiessen der auf der Stellage stehenden Pflanzen sehr vorsichtig zuwerke gegangen werden, um ein Tropfen zu verhüten. Sobald diese *Canna* Feuchtigkeit bekommen, beginnen sie zu treiben, was doch stets verhütet werden muss, weil dieselben ihre Ruheperiode haben müssen, wie jede andere ähnliche Pflanze.

In dieser Zeitung erschien im vorigen Jahre ein Artikel zur Empfehlung der *Canna*-Blätter zwecks Verwendung für die Binderei im Winter.*) Ich für meinen Teil würde auf diese Verwendung verzichten, da *Canna*-Blätter in einer feinen Binderei nie dem entsprechen, für was sie damals empfohlen wurden. Man wird stets finden, dass solche *Canna*, die eine richtige Ruhezeit gehabt haben, im Sommer zu viel schöneren Exemplaren heranwachsen und einen grösseren Blütenreichtum zeitigen, als jene, welche im Winter zuweilen schon treiben. Es ist dies ein Punkt, der stets inbetracht gezogen werden muss, um günstige Erfolge zu erzielen.

Kultur und Verwendung der Freiland-Farne auf Felspartien.

Von **Alfred Holland**, Obergärtner in Nordhausen.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Im Anschluss an meinen auf Seite 369 dieser Zeitung veröffentlichten Artikel lasse ich hier die Aufzählung der bekannten, in Kultur befindlichen Freiland-Farne nebst kurzer Beschreibung folgen.

Adiantum capillus Veneris L. Venushar. In der Schweiz, Tirol und Krain wildwachsend, wo es an feuchten Stellen zwischen Felsspalten, in Grotten usw., besonders auf Kalkboden anzutreffen ist. Da dieser Farn bei uns im Winter im Freien selten gut aushält, so wird er meist im Gewächshause kultivirt und ist in den Gärtnereien sehr verbreitet. Er säet sich leicht von selber aus und bedeckt dann oft ganze Wandflächen im Hause. Die Wedel eignen sich sehr gut zum Schnitt.

A. pedatum L. Stammt aus Nordamerika, wo es wahrscheinlich an ähnlichen Orten wie das einheimische *A. capillus Veneris* in schattigen Wäldern angetroffen wird. *A. pedatum* ist vollständig winterhart und verlangt im Sommer viel Feuchtigkeit. Die dunkelgrünen Wedel bilden dichtbelaubte Stauden und eignen sich ebenfalls sehr gut zum Schnitt.

Aspidium acrostichoides Sw. In Nordamerika heimisch; bildet gedrungene Rosetten 50 *cm* langer, lichtgrüner, glänzender Wedel, deren Fiedern nur einfach gezackt sind. Die harten, immergrünen Wedel halten sich abgeschnitten sehr lange frisch.

A. Brauni Spenn. (Syn.: *A. aculeatum Brauni*). Dieser ziemlich selten vorkommende Farn unserer Gebirge wächst dort an humusreichen, weniger feuchten Stellen lichter Laubwälder. Die schönen, dunkelgrünen Wedel sind stark glänzend und ihre Stiele wie bei allen *Aspidium*-Arten mit bräunlichen Spreuharen besetzt. In halbschattiger Lage entwickelt er leicht seine stattlichen Rosetten 30—60 *cm* langer Wedel, die zu Schnittzwecken sehr geeignet sind.

A. Bootti Tuckerm. (Syn.: *A. spinulosum* Milde). Ein Bastard zwischen *A. spinulosum* × *A. cristatum*, der gemeinschaftlich mit den Stammeltern an morigen Stellen in Brüchen oder in Wäldern wächst und lockere Stauden von ziemlich breiten, bis 30 *cm* langen Wedeln mit schwachgezackten Fiedern bildet.

A. cristatum Sw. Kommt wildwachsend mit *A. Bootti* zusammen vor. Die aufrecht und locker bei einander stehenden Wedel werden ungefähr 1 *m* hoch und sind aus rundlichen, leicht gezähnten, mattglänzenden Fiedern zusammgesetzt.

A. cristatum var. Clyntoniana Eat. Aus Nordamerika stammend und dem *A. cristatum* sehr ähnlich, nur dass die Wedel des ersteren etwas breiter und mehr lichtgrün sind.

A. cristatum var. monstrosa. Ebenfalls eine Form der gewöhnlichen Art mit an der Spitze geteilten Wedeln.

*) Jahrgang 1890. Seite 22.

A. Filix mas Sw. Dieser Farn findet sich in den meisten Wäldern vor, ist aber nach den Eigenheiten des Standortes ziemlich veränderlich. Meistens bilden die aufrechten Wedel ungefähr 1 *m* hohe Büsche, die sogar an geschützten Stellen in milden Wintern grün bleiben. In grösseren Gruppen ist er gut verwendbar, da er bei reichlicher Bewässerung im Sommer leicht gedeiht.

A. Filix mas var. incisa Moore. Wird in feuchten Bergwäldern gefunden und stellt, inbezug auf die Teilung seiner Fiedern, das *A. Filix mas* in der höchsten Entwicklungsstufe dar. Die meist 1 *m* langen und 30 *cm* breiten Wedel sind weich und schlaff mit niederhängenden Spitzen. Die Kultur ist dieselbe wie bei der Stammart.

A. Filix mas var. grandiceps. Eine in den Gärten entstandene Varietät, die als Zierpflanze gut verwendbar ist. Sie wird 30—60 *cm* hoch, wächst ziemlich dicht und baut sich schön rund. Die Fiedern sind sämtlich geteilt und besonders die Blattspitzen noch vielfach doppelteilig.

A. erythrosorum Eat. Diese sehr empfehlenswerte, ausländische, schöne Art ist völlig hart. Die ziemlich breiten und bis 60 *cm* langen Wedel zeichnen sich in der Jugend durch eine blutrote Färbung aus.

A. Goldieanum Hook. Eine gute, aus Nordamerika stammende Art, welche breite und 60—75 *cm* lange Wedel von metallischgrüner Farbe hervorbringt. Erst oberhalb der Mitte des Stieles beginnt die Besetzung mit Fiedern.

A. lobatum Mett. (Syn.: *A. aculeatum* Döll.) Wächst auf steinigem Boden unserer Gebirgswälder in schattiger Lage wild, wird jedoch ziemlich selten angetroffen. Die 30—60 *cm* langen, dunkelgrünen, unterhalb bräunlichen Wedel bilden schöne, gedrungene Rosetten; die Stiele sind stark behart und die fast schon am Grunde beginnenden Fiedern schwach geteilt, eigentlich nur eingeschnitten, denn die einzelnen Fiederchen laufen in Stachelhare aus. Da dieser Farn sehr dauerhaft und wintergrün ist, so ist er sowol als Zierpflanze als auch zum Schnitt sehr brauchbar.

A. lobatum β angulare Mett. (Syn.: *Polystichum angulare* Presl.) In West- und Südeuropa einheimisch und dort immergrün. Die bis 90 *cm* langen Wedel sind weniger derb als bei *A. lobatum*, schlaff, von saftgrüner, unterhalb hellerer Farbe und weniger glänzend. Diese Abart hat wieder mehrere zierliche Gartenformen ergeben, die alle an den filzigen Stielen leicht erkennbar sind, wodurch sich die Stammform besonders auszeichnet.

Hervorzuheben ist von diesen Formen besonders: *A. lob. ang. vestitum* Sw., ein ziemlich hoch werdender Farn, mit sehr schönen, saftiggrünen Wedeln, deren Stiele mit rötlichen Spreuharen besetzt sind. In den Fiederachseln bilden sich häufig junge Pflanzen, die man abnimmt und in Töpfchen pikirt; sonst geschieht die Vermehrung meist durch Teilung, da diese Form (wie auch die übrigen) keine keimfähigen Sporen ansetzt.

A. Lonchitis Swartz. Kommt in den Gebirgen auf Felsen wachsend vor und zeichnet sich durch die schmalen 15—60 *cm* langen, einfach gefiederten Wedel aus, welche sich auch zum Schnitt sehr gut eignen. Auch in Farngruppen lässt sich diese Art gut verwenden.

A. munitum Kaulf. Stammt aus Nordamerika und ist unserm *A. Lonchitis* ähnlich. Die Wedel bilden eine sehr schöne, gedrungene Rosette von 60 *cm* Höhe bei gleicher Breite. Die einzelnen Fiedern der Wedel sind breiter wie bei *A. Lonchitis*, stehen näher zusammen, sind glänzend dunkelgrün und zum Schnitt sehr geeignet.

A. rigidum Sw. (Syn.: *A. fragrans* Gray., nicht zu verwechseln mit dem in Nordamerika heimischen *A. fragrans* Sw.). Wird an nicht zu sonnigen Stellen auf kalkhaltigen Gebirgen angetroffen. In der Kultur sagt ihm eine kräftige Erde bei mässiger Feuchtigkeit am besten zu. Seine 30—60 *cm* langen, wohlriechenden Wedel sind ungefähr von der Mitte des Stieles an mit breiten, hell- bis dunkelgrünen Fiedern besetzt, die sich in fein gezackte Fiederchen teilen. Sehr beachtenswert ist auch die Form *A. rigidum var. daedalea* Milde.

Aspidium spinulosum Sw. (Syn.: *Polystichum spinulosum* DC.) Kommt an freien, halbschattigen Stellen in Wäldern vor. Der kriechende Wurzelstock treibt grosse Rosetten von annähernd 90 *cm* langen, sehr breiten, hell gelblichgrünen Wedeln, deren ziemlich dünne Stiele bis zur Hälfte unbefiedert sind. Die unteren Fiedern sind ungleichhälftig und entgegen den oberen sehr lang, wodurch das ganze Blatt eine △ Form erhält. In

der Kultur gebe man diesem Farn einen hellen Standort, reichliche Nahrung und während der Wachstumszeit viel Feuchtigkeit.

A. spinulosum dilatatum Sw. Ist mehr als die vorhergehende Stammart auf die Gebirge beschränkt; wo dieser Farn aber wächst, kommt er meist in grossen Massen, manchmal auch mit *A. Filix mas* und anderen gemischt vor. Die oft armdicken, verzweigten Wurzelausläufer tragen dichte, mit 90—120 *cm* langen Wedeln besetzte Köpfe. Die dunkelgrünen Wedel sind nicht so fest als bei *A. spinulosum*, die Büsche breiten sich daher mehr aus und eignen sich deshalb besonders für Gruppenbepflanzung.

Asplenium Adiantum nigrum L. Wächst meist an kieselhaltigen Felsen; an sonstigen steinigen Orten der Wälder oder auf Kalkboden ist er jedoch seltener zu finden. Die mattglänzenden, graugrünen Wedel von 25 *cm* Länge bilden oft sehr feine abweichende Formen, sie sind wie bei den meisten anderen Farnen mehrfach gefiedert, wodurch sich dieses *Asplenium* von den anderen Vertretern dieser Gattung hauptsächlich unterscheidet.

A. Trichomanes L. Diese sehr niedliche Art hat bis 25 *cm* lange, sehr schmale Wedel, deren glänzende Stiele dunkelrotbraun sind und kleine, runde Fiedern tragen. Dieser Farn ist immergrün und bildet hübsche kleine Büsche, die an feuchten Felsen ziemlich gemein sind; mit dem *Sphagnum* wird er auch mitunter in die Orchideenhäuser gebracht. Für Felsgruppen ist das *A. Trichomanes* sehr zu empfehlen, es wächst am besten, wenn es in feuchte Felsritzen mit etwas Mos eingepresst wird.

A. viride Huds. Gedeiht ebenfalls am besten in Felsritzen, doch liebt es weniger die Feuchtigkeit. Die ganze Erscheinung erinnert sehr an *A. Trichomanes*, die einzelnen Wedelchen stehen aber mehr senkrecht, während die Stiele und Fiedern schön lichtgrün gefärbt sind.

A. adulterinum Milde. Ist wahrscheinlich ein Bastard zwischen den beiden obigen Arten. Die Wedelstiele sind unten braun, nach oben hin grün gefärbt.

A. fissum Kit. Eine echte Kalk- und Gebirgspflanze, die in den tiroler Alpen in Felsspalten und zwischen Geröll vorkommt, was bei der Kultur wohl zu berücksichtigen ist. Die gegen 30 *cm* hohen Wedel sind sehr fein gefiedert.

A. germanicum Weiss. und *A. septentrionale* Hoffm. deren Wedel meist nur unvollkommen ausgebildet sind, will ich hier nur erwähnen, da sie wenig Zierwert haben.

A. Ruta muraria L. Bekannt unter dem Namen Mauerraute, wird vielerorts auf Mauern und an alten Gebäuden angetroffen, deren Wände oftmals ganz damit überzogen sind.

Allosorus crispus Bernh. (Syn.: *Cryptogramme crispa* R. Br.) ist in der Gestalt dem *Asplenium Adiantum nigrum* etwas ähnlich.

Von den *Athyrium*-Arten sind folgende einheimisch:

Athyrium alpestre Nylander. Dieser Farn wächst im südlichen Europa wild und bildet auf höheren Gebirgen an feuchten, schattigen Orten 60 *cm* hohe Büsche lichtgrüner, doppeltgefiederter Wedel, deren abgerundete Fiederchen mattglänzend sind.

A. Filix femina Roth. Der häufigste Bewohner unserer Wälder. Bildet aus breiten, doppeltgefiederten und wie bei allen *Athyrium*-Arten unbeharten Wedeln dichte, bis 150 *cm* hohe, aufwärtsstrebende Büsche. Je nach dem Standort wechselt die Farbe vielfach zwischen lebhaftem und dunklerem oder gelblichem Grün. In der Kultur wächst dieser Farn sehr gut und ist zu Gruppen, Felspartien und zum Schnitt gleich wertvoll. Sowol in der Kultur wie auch an den wilden Standorten sind mehrere zierende und prächtige Formen entstanden. Besonders schön sind von den wildwachsend aufgefundenen Formen:

A. Filix femina var. dentata Döll. Mit feingezackten Fiedern.

A. Filix femina var. multifida Moore. Mit wiederholt gabelspaltigen Spitzen.

A. Filix femina var. laciniata Moore. Von gedrungenem Wuchs, mit feingezackten Fiederchen und auffallend nach hinten zurückgebogenen Wedeln.

Meist sind diese wie auch die zahlreichen, wunderlichen Gartenformen kleiner als die Stammart, doch sind sie immerhin beachtenswert. Durch Sporen kann man sie leider nicht genau der Mutterpflanze entsprechend wieder erhalten, dafür liefert aber die ziemlich einfache Anzucht durch Teilung den Liebhabern genügende Vermehrung. Die schönsten und wichtigsten Formen, welche auf diese Weise vermehrt in den Handel kommen, sind:

A. Filix femina var. Frizelliae Hook. 30—60 *cm* hoch. Die wechselständigen Fiedern sind halbkreisförmig, am Stiel zusammengezogen und mitunter noch gezackt (*cristatum*).

A. Filix femina var. multiceps. Sämtliche Fiedern sind an den Spitzen gegabelt und gezackt, besonders die an der Blattspitze.

A. Filix femina var. sagittata. Die schmalen Wedel tragen nach untenstehende Fiedern, während die Spitze höchst wunderbar geformt ist.

A. Filix femina var. Victoriae. Die der vorigen Form ähnlichen Wedel sind verschieden gefiedert, teils nach unten-, teils nach obenstehend.

Sehr schön und eigenartig sind auch die Formen: *A. Filix femina var. ramosa* und *A. Filix femina Vernoniae var. crispa.*

Aus Amerika stammen folgende *Athyrium*-Arten:

A. Goerringianum Moore. *var. picta* Hort. Die niederen, ungefähr 30 *cm* hohen Büsche werden aus auffallend dreifarbigen Wedeln gebildet, die zuerst beim Austreiben rot gefärbt sind. Die unteren Fiedern sind im Verhältnis sehr lang zu denjenigen an der Spitze, welch' letztere sich plötzlich verjüngt. An der roten Mittelrippe entlang läuft über alle Fiedern ein ziemlich breiter, weisser Streifen, welcher zwar durch den Einfluss des Standortes an manchen Wedeln verschwindet. Es ist dies wol der einzige buntbtättrige Freiland-Farn, der in besseren Sammlungen nicht mehr selten ist.

A. Michauxi Fée. Wird etwa 60 *cm* hoch. Die breiten, hellgrünen Wedel sind mit feingezähnten Fiedern besetzt. Dieser Farn sieht dem *A. Filix femina var. mollis* Roth etwas ähnlich.

Blechnum Spicant Roth. Wächst in feuchten, schattigen Wäldern wild und bildet dichte, niedere Rosetten mit ungefähr 30 *cm* langen, dunkelgrünen, länglich-lanzettlichen Wedeln mit ungeteilten, etwas gezähnten Fiedern. Im Spätsommer treibt dieser Farn besondere, sehr schmale Fruchtwedel, die senkrecht aus der Mitte der Rosette entspringen. In der Kultur gedeiht er sehr gut und liefert das bekannte und vielbenutzte Bindegrün. Man hat auch noch einige abweichende Formen hiervon in Kultur.

Die unter dem deutschen Namen Mondraute und Natterzunge bekannten *Botrychium*- und *Ophioglossum*-Arten wachsen meist auf Wiesen, erstere auf trockenen, letztere auf feuchten. Diese niedrigbleibenden Pflänzchen bestehen nur aus einem Blatt und einem Fruchtwedel; sie sind auch etwas wählerisch mit dem Standort und haben deshalb nur Wert für botanische Sammlungen.

Ceterach officinarum Willd. Kommt mehr im Süden Europa's vor und wird bei uns in kalten Wintern meist vom Frost getötet; man tut daher gut, diesen Farn auf Felsgruppen an trockene, möglichst helle Stellen zu bringen. Er bleibt nur klein, hat 10—20 *cm* lange Wedel, deren einzelne, ungeteilte, rundliche Fiedern oben graugrün, unten weisslichfilzig sind. In manchen Gärtnereien trifft man ihn auch kultivirt in Gewächshäusern an.

Camptosorus rhizophyllus Lk. Dieser kleine, niederliegende Farn ist in Nordamerika heimisch. Die eigenartig gestalteten Wedel sind schmal-pfeilförmig und bis 30 *cm* lang. An der den Boden berührenden Spitze entstehen oft junge Pflanzen. Leider kommt diese Art nicht überall im Freien gut fort, da sie leicht auswintert.

Die mit *Aspidium* verwandten *Cyrtomium*-Arten haben lederartige und sehr feste Wedel, deren Fiedern ungeteilt und glänzendgrün sind. Das eigentlich nicht im Freien aushaltende *C. falcatum* Presl., welches in Japan heimisch ist, wird in England als Zimmerpflanze sehr geschätzt, aber auch in der Liste der Freiland-Farne mit aufgeführt.

C. Fortunei J. Sm. Dieser aus China stammende Farn bildet dichte, starke Rosetten mit ziemlich langen Wedeln, deren filzige Stiele mit breiten, lichtgrünen, glänzenden Fiedern besetzt sind. Hiervon gibt es auch eine weissgebänderte Abart.

C. caryotideum Presl. In Südafrika und Japan einheimisch. Die Fiedern dieser Art sind etwas breiter, graugrün und nicht so glänzend, wie bei den beiden erstgenannten Arten.

Die *Cyrtomium*-Arten gedeihen im freien Grunde sehr gut in frischer, kräftiger Erde.

(Schluss folgt.)

Die brombeerartige Himbeere Ohio.

Von **Wilhelm Kliem**, Beerenobstschulbesitzer in Gotha.

Die Sorte *Ohio* ist zwar die älteste der brombeerartigen Himbeeren, aber nichts destoweniger ist sie noch immer als die lohnendste und reichtragendste am meisten gesucht. Wenn auch einige Sorten grössere Früchte zeitigen, wie z. B. *Gregg*, *Nemaha* oder *Souhegan*, die infolge dessen als Tafelfrüchte bevorzugt werden, oder wenn andere früher reifen, wie z. B. *Tylor*, so hat doch keine eine solch' riesige, ja wirklich erstaunliche Fruchtbarkeit aufzuweisen als *Ohio*. In dieser Beziehung ist sie für die amerikanischen Beerenobstzüchter eine wahre Goldgrube geworden. Wie reich ihr Anbau lohnt, beweisen folgende, mir von einem dortigen Geschäftsfreunde übermittelte Angaben. Ein amerikanischer Beerenobstzüchter bepflanzte einen Acker (22 Ar) mit der *Ohio*, und kamen auf demselben etwa 2074 Pflanzen zu stehen, die eine Ernte von 6840 Liter lieferten. Für einen Liter erhielt er 25 Pf., sodass sich also eine Einnahme von 1710 M. ergab. Wenn man diesen Gewinn mit den verhältnismässig geringen Mühen und Kosten der Anzucht und Kultur der Pflanzen vergleicht, dann wird wol jeder zugeben, dass kaum eine andere Frucht ähnliche Erträge zu liefern vermag. Die nebenstehende Abbildung stellt einen, nach der Natur photographirten Zweig dar, der trotz der Verkleinerung die grosse Fruchtbarkeit erkennen lässt.

Die *Ohio* ist völlig winterhart und nimmt mit dem ärmsten Boden vorlieb. Bei mir steht diese Sorte seit nun bereits 5 Jahren auf einem sehr dürftigen Thonboden, der im Sommer hart wie Stein wird und im Winter oft ganz unter Wasser steht; doch auch hier zeitigt sie noch immer sehr reiche Erträge. Für unfruchtbare Gegenden ist sie von unschätzbarem Wert.

Die Frucht ist von tiefschwarzer Farbe und von sehr erfrischendem Wohlgeschmack. Zum Einmachen, wie zum Rohessen wird sie gleich lebhaft begehrt. Der dunkle Saft wird von Apothekern, Konditoren und Weinproduzenten als ein harmloses Färbemittel ebenfalls sehr gerne verwandt. Weil ihr Fleisch härter ist, als das unserer alten Himbeeren, ist sie zum Versenden die geeignetste Sorte.

Die Sträucher pflanzt man auf $1\frac{1}{2}$ *m* gegenseitige Entfernung und schneidet sie auf $1\frac{1}{4}$ *m* zurück. So behandelt, tragen sich die Pflanzen vollständig frei und ist ein Anbinden derselben durchaus unnötig. Die Vermehrung ist gleich der schon auf Seite 322 dieser Zeitung erwähnten Vermehrung der schwarzen Himbeeren, also durch Stockteilung und Absenken der Spitzen, doch lässt sich die *Ohio* ohne grosse Schwierigkeiten auch aus Samen ziehen.

Sehr zu wünschen ist es, dass nicht nur die praktischen Amerikaner, sondern auch die Deutschen die grossen Vorzüge dieser Sorte ausnutzen, die ich nicht warm genug den Beerenobstzüchtern sowol wie Beerenobstliebhabern als eine vorzügliche Himbeere empfehlen kann.



Fruchtzweig der brombeerartigen Himbeere Ohio.
In der Beerenobstschule von Wilhelm Kliem in Gotha photographirt.

Die beiden Erdbeeren: Amerikanische Volltragende und Teutonia.

Von **Max Oppermann** in Wehrden a. d. Weser.

Nachstehend lasse ich einige Mitteilungen über die beiden Erdbeersorten *Amerikanische Volltragende* und *Teutonia* folgen und zwar mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses, den die diesjährige Witterung auf beide ausgeübt hat. Zweifellos hat die im Vorsommer hier herrschende grosse Nässe während der Wachstums- und Reifezeit der Erdbeeren nachteilig auf die Güte der Früchte eingewirkt. Mehr oder weniger, je nach der Empfindlichkeit der Sorten, hatten die Erdbeeren von der andauernd schlechten Witterung zu leiden. Zunächst muss ich bemerken, dass die Pflanzen fast aller Erdbeersorten in diesem Jahre ein recht üppiges Wachstum zeigten. Bekanntlich lieben die Erdbeeren während der Vegetation Feuchtigkeit, und selbst die überreichen Niederschläge, das wochenlange Regenwetter des letzten Sommers, haben den oft förmlich im Wasser stehenden Pflanzen nicht geschadet. Die Pflanzen blühten sämtlich (je nachdem die Sorte zu den reichtragenden gehörte) voll und setzten auch gut Früchte an.

Die *Amerikanische Volltragende* brachte sämtliche Früchte zur Reife. Im Geschmack standen dieselben denen des Vorjahres kaum nach; alle hatten das dieser Sorte eigene weinartige Aroma, welches nur dann schwächer war, wenn es tagelang geregnet und die Sonne garnicht geschienen hatte. Sie zeigten aber trotzdem immer noch die schöne dunkelrote Farbe, hielten sich bis zur vollen Reife, ohne zu faulen, und litten durch die anhaltende Nässe nur wenig im Geschmack.

Mit *Teutonia* verhielt es sich jedoch anders. Die Früchte blieben so lange gut, bis sie sich zu färben begannen. Alsdann fingen mehrere an zu faulen und das nicht nur solche, welche am Boden lagen, sondern auch hochsitzende Früchte. Diejenigen, welche wirklich reif wurden, hatten einen faden, wässerigen Geschmack und standen in der Güte gegen die Früchte des Vorjahres erheblich zurück. Letztere hatten doch noch etwas Aroma, trotzdem ja der Geschmack bei *Teutonia* überhaupt zu wünschen lässt. Der vorjährige Ertrag von *Teutonia* war ganz ausserordentlich gross und waren die Pflanzen

mit Früchten völlig überladen. Wenn indes von einigen Erdbeer-Züchtern behauptet wird, dass *Teutonia* wohlschmeckend und aromatisch sei, so kann ich diesem Lobe nicht beipflichten. Die Bodenverhältnisse, ob trocken oder sandig, mögen ja immerhin bei dieser Sorte günstig auf die Güte der Früchte einwirken und den Geschmack etwas bessern, mir gefällt dieselbe aber im besten Boden nicht. Ein befreundeter Herrschaftsgärtner erklärte mir, dass *Teutonia* seine liebste Sorte sei, und zwar wegen der frühen Reife und des hohen Ertrages. Die Güte der Frucht ziehe er wenig inbetracht. Seine Herrschaft sei zufrieden, wenn er zeitig Erdbeeren liefere. Nach meiner Ansicht hat *Teutonia* ebensowenig als Tafel-, wie als Marktfrucht grossen Wert. Käme dieselbe im Geschmack *König Albert* gleich oder nur nahe, so wäre ihr Wert unbestreitbar und würde sie gleich dieser zu den anbauwürdigsten Tafel- und Marktsorten zu zählen sein. Als Schaufrucht erregt *Teutonia*, wenn die Witterung ihrem Gedeihen günstig ist, berechtigtes Aufsehen und fällt sie jedem durch die verlockend aussehenden Früchte sofort auf. In dieser Hinsicht behauptet sie auch selbst der englischen Sorte *Noble* gegenüber ihren Platz; doch diese letztere hat bei früher Reife und gutem reichem Ertrage wenigstens wohlschmeckende Früchte.

Eine andere gute, frühreifende, volltragende Sorte ist *King of the Earliest* (König der Frühen), die zwar nicht so grossfrüchtig, wie *Teutonia*, aber aromatisch und zuckerhaft süss ist.

Amerikanische Volltragende und *Teutonia* sind beide sehr reichtragende Sorten, aber während letztere inbezug auf die Beschaffenheit der Früchte viele Mängel zeigt, hat erstere manche Vorzüge. Bekanntlich trägt die *Amerikanische Volltragende* die Früchte meistens frei auf starken Fruchtstielen, ein Vorzug, welcher nicht hoch genug zu schätzen ist. Ferner haben die Früchte ein gutes festes Fleisch, was sie besonders als Marktfrüchte begehrt und wertvoll macht. Die Sorte ist besonders zu Massenkulturen geeignet und möchte ich sie zu diesem Zwecke empfehlend in Erinnerung bringen.

Obstgarten.

Lade's späte Knorpel-Kirsche.

Am 23. Oktober sandte uns Herr Generalkonsul Ed. von Lade, der Schöpfer und Besitzer des weltbekannten Obstparkes Monrepos in Geisenheim, ein Kistchen mit prächtigen, wohlschmeckenden Kirschen, die von folgender Mitteilung begleitet waren:

> »Die beifolgende, im Oktober reifende, und bis zum Frost, also in manchen Jahren bis Mitte November frisch am Baum hängende Kirsche, ein Sämling von Monrepos, wurde s. Z. von Oberdieck *Lade's späte Knorpelkirsche* getauft und ist später von Lucas, Lauche und anderen beschrieben und als die weitaus späteste und dabei vorzügliche Süsskirsche anerkannt worden.« —

Wir haben den in der unteren linken Partie des genannten Obstparkes stehenden, zu bedeutender Höhe herangewachsenen Mutterbaum dieser Sorte wiederholt gesehen und so auch vor einigen Jahren spät im Herbste reich mit Früchten beladen. Es ist auffällig, dass die spätreifenden Kirschen, und darunter besonders diese seit Jahren bestens bewährte, sich durch Wohlgeschmack auszeichnende Süsskirsche, noch nicht die wünschenswerte geschäftliche Verwertung gefunden haben. Weil wir *Lade's späte Knorpelkirsche* in allen ihren Vorzügen seit Jahren kennen, empfehlen wir diese Sorte für den Anbau angelegentlichst.

Noch einige spätreifende Kirschensorten.

Von **H. Weiler** in Crawley (England).

Bei der anfangs Oktober im Krystall-Palast zu London stattgefundenen grossen Früchte-Ausstellung fiel mir die mit dem Namen *Guigne de Winkler* bezeichnete, bis in den Oktober Erträge liefernde Kirsche auf. Dieselbe, als Topf- und Kübelpflanze von der Firma Rivers & Sohn ausgestellt, war im Wuchs von beträchtlicher Höhe und reich mit Früchten beladen. Sie ist ersichtlich von schönem, pyramidalem Wuchs. Die Früchte sind mittelgross, von hellroter Farbe, saftig und von süssem Geschmack. Diese Sorte kann demnach nicht gleich mit *Winkler's schwarzer Knorpelkirsche* sein.

Ferner erinnere ich mich eines Halbhochstämmchen's, welches in dem Herrn P. Böhm gehörenden Obstparke »Emilia« bei Frankfurt a. M., wo ich zuletzt tätig war, steht. Ich habe von dem Bäumchen sogar noch im November Kirschen gepflückt. Leider ist mir der Name entfallen, doch glaube ich, dass es die *Zöschener Knorpelkirsche* ist. Die Früchte sind nicht gross, sie sind dunkelrot gefärbt und von angenehmem Geschmack.

Eine aus der Rheinprovinz stammende, jährlich zweimal blühende und früchtetragende Sorte wird wol mit der unter dem Namen *Curiosum* bekannten Kirsche gleich sein, doch ist diese Sorte verschieden von der *Allerheiligen Kirsche*, welche auch unter der Benennung *Immer-* und *Stetsblühende Kirsche* geht.

Der Bismarck-Apfel. In diesem Jahre hat der *Bismarck-Apfel* wieder gezeigt, dass das Loblied, welches ihm auf S. 8 dieser Zeitschrift gesungen wurde, vollständig zutreffend war. Hätte Herr Möller in diesem Herbst seinen photographischen Apparat im grossherzoglichen Hofgarten zu Baden-Baden aufgestellt, so würde ein ganz anderes Bild entstanden sein. Eine solche Fruchtbarkeit, wie sie der *Bismarck-Apfel* in diesem Jahre zeigte, ist geradezu staunenswert. Noch eine Eigentümlichkeit dieser Sorte möchte ich hier erwähnen. Als ich Mitte des vorigen Monats an meinen im August ausgeführten Okulationen den Verband löste, schauten an sehr vielen Veredlungen zwischen den Bastfäden bereits eine oder mehrere Blüten hervor. Diese Beobachtung dürfte bisher doch wol noch an keiner anderen Sorte gemacht worden sein. Es ist diese Erscheinung ein erneuter Beweis, wie sehr diese Sorte zur Fruchtbarkeit geneigt ist.

G. W. Uhink in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Lokal-Obstausstellung der Sektion für Obstbau des landwirtschaftlichen Vereins zu Badersleben.

Am 18. Oktober fand in Badersleben eine Lokal-Obstausstellung statt, die von der dortigen Sektion für Obstbau des landwirtschaftlichen Vereins veranstaltet war.

Dank der Unterstützung durch die Deputation für Obstbau des Zentralvereins der Provinz Sachsen konnten auch einige Prämien verteilt werden, die in Gartengerätschaften bestanden, und als Ermunterung für die Mitglieder dienen sollten. Andere Aussteller, welche nicht Mitglieder der Sektion sind, waren von vornherein von der Preisbewerbung ausgeschlossen, ebenso durften auch solche Früchte, welche der Aussteller nicht selbst gezogen hatte, nicht prämiirt werden.

Bei der Prämiirung erhielten diejenigen Aussteller den Vorzug, welche im Verhältnis zu der Grösse ihrer Pflanzung die meisten Sorten in möglichst vielseitiger Verwertung ausgestellt hatten.

Die Ausstellung war von 23 Ausstellern (von denen 15 Mitglieder der Sektion waren) mit 375 Nummern beschickt. Ein Aussteller hatte allein an 69 Aepfel- und 75 Birnensorten eingesandt, wodurch der Vorsitzende der Obstbausektion sich veranlasst sah, in seinem mündlichen Bericht vor der Anpflanzung zu vieler Sorten zu warnen, wenn der Obstbau wirklich einträglich werden solle.

Um nun auch dem Laien Gelegenheit zu geben, aus der Ausstellung praktischen Nutzen zu ziehen, war seitens des Vorstandes auf einem besonderen Tische ein Sortiment von 10 Aepfel- und ebensoviel Birn-Sorten zusammengestellt, die sich besonders für den Anbau in der hiesigen Gegend eigne.n

Da der Obstbau hier noch sehr im argen liegt und grössere Mengen einer und derselben Sorte noch nicht aufzubringen sind, so wurde in diesem Jahre von der Veranstaltung eines Obstmarktes abgesehen. Wir hoffen jedoch, dass in einigen Jahren die Sektion stark genug sein wird, um auch hier einen Obstmarkt abhalten zu können, damit nicht nur der Züchter Gelegenheit hat, seine Ware preiswert an den Mann zu bringen, sondern auch die Käufer ihren Bedarf in wirklich guten und auserlesenen Früchten decken können.

G. A. Unselt, Obstbaulehrer in Badersleben.

Weiteres über Ananas-Kultur.

Von **P. Bochmann**, Baumschulbesitzer in Meiningen.

Inbezug auf die in der letzten Zeit in dieser geschätzten Zeitschrift so viel verhandelte Ananas-Kultur ist es mir wol auch vergönnt, einen kleinen Beitrag und vielleicht nicht den uninteressantesten liefern zu dürfen. Es war für mich von grossem Interesse, als ich vor einigen Jahren die Ananas-Kulturen der hiesigen herzogl. Hofgärtnerei zum erstenmal in Augenschein nehmen konnte und dabei sah, dass sämtliche Ananas in Töpfen standen und zum Einpflanzen keine Erde sondern reines Waldmos, sage und schreibe: reines Mos, wie es eben aus dem Walde kommt, verwendet war. Auf mein Befragen versicherte mir der liebenswürdige Obergärtner, Herr Möller, dass die Ananas, und sowol Frucht- als Folgepflanzen und Kindel, noch niemals eine Hand voll Erde bekommen hätten, sondern seit Jahrzehnten nur in Mos kultivirt

worden seien. Der Erfolg ist ein ganz überraschender. *Nervosa maxima* versagt fast nie im Fruchtansatz, ja in manchen Jahren bringen die stärksten Folgepflanzen sämtlich Früchte. *Cayenne* dagegen bringt weniger Früchte.

Die Häuser sind einseitig erbaut und haben Kanalheizung. Die Töpfe sind auch an den Seiten mit je 3 länglichen Oeffnungen versehen, um das Durchwurzeln zu erleichtern, und sind zu diesem Zweck die Töpfe wiederum in den Grund der mit Pferdemist und Mos angewärmten, gemauerten Beete eingelassen.

Die Wärmegrade werden wie anderswo auch eingehalten, aber mit der Zeit des Einpflanzens wird es nicht so genau genommen, sodass z. B. in diesem Jahr noch nicht daran zu denken ist, weil die Hälfte der Früchte, welche in diesem Jahr besonders kräftig sind, wegen des kühlen Sommers noch verschiedene Wochen zur Reife brauchen, und dennoch ist der Erfolg fast jedes Jahr überraschend und nach meinen Erfahrungen, die ich in Schlesien mit der Kultur in einer mit der peinlichsten Sorgfalt zusammengestellten Erde machte, mit den anderwärts erzielten Ergebnissen garnicht zu vergleichen.

Ziergehölze

Quercus rubra-Spielarten.

Berichtigung.

Infolge einer Zuschrift des Herrn M. Gebhardt-Erfurt beeile ich mich hiermit, einen Irrtum zu berichtigen. Die meinem verstorbenen Freunde Schrefeld zu Ehren benannte Spielart der *Quercus rubra* ist, wie Herr Gebhardt glaubwürdig nachweist, in Muskau selbst aufgefunden worden, während die von mir in Schönthal bei Sagan entdeckte Form (siehe Seite 266 dieser Zeitung) in den muskauer Baumschulen unter dem Namen *Quercus rubra angustifolia* (Sagan) weitergeführt wird. Beide Spielarten bestehen demnach zu Recht.

Hermann Lüdtke.

Prunus cerasifera fol. purpureis (Blutpflaume). Die purpurblättrige Kirschpflaume *Prunus cerasifera fol. purpureis* ist in England unter dem Namen *Prunus Pissardi* im Handel und viel verbreitet. Wenn ich mich recht erinnere, wurde dieser prächtige Zierstrauch unter erstgenanntem Namen Anfang der 80er Jahre von der Firma L. Späth eingeführt. Er soll in Tiflis beheimatet sein.

Im März oder April bringt diese *Prunus* gleich den anderen Pflaumenarten ihre weissen Blüten hervor, welchen dann die tiefroten, ovalgeformten Blätter folgen, die den ganzen Sommer hindurch ihre hübsche Färbung gleich den Blutbuchen beibehalten. Die Zweige sind glänzend und beinahe schwarz, die Früchte erreichen eine mittlere Grösse, sind ebenfalls dunkelrot gefärbt und dies sogar schon im unausgebildeten Zustande. Wenn sie reif sind, haben sie einen süsslichen Geschmack, sind aber ohne besonderen Wert. Die beste Vermehrungsart ist die Veredlung auf *Prunus Myrobalana* (Kirschpflaume) oder auf andere Pflaumen; es kann die Okulation, sowie auch Pfropfung auf verschiedene Weise angewendet werden. Als Erziehungsformen sind die Buschform, sowie Pyramide und Hochstamm gebräuchlich.

In Gruppen, welche mit anderen hellfarbigen, bunt- oder gelbblättrigen Ziersträuchern gemischt bepflanzt sind, ist die kirschblättrige Blutpflaume von bester Wirkung, desgleichen auch als Einzelpflanze freistehend. Es sollte dieselbe in unseren Gärten noch mehr angepflanzt werden, weil sie bis jetzt der herrlichste rotblättrige Zierstrauch ist, welchen wir besitzen. H. Weiler in Crawley (England).

Chrysanthemum

Chrysanthemum-Plaudereien.

Von Schück & Ko. in Marienfliess in Pommern.

III.

Die besten frühblühenden Sorten.

Nachträglich zu unseren auf S. 367 veröffentlichten Mitteilungen über die besten frühblühenden *Chrysanthemum* bemerken wir noch inbezug auf die bereits genannte angeblich »beste früheste, reinweisse« Sorte *Grace Attick*, dass die Blüte wol reinweiss und auch schön geformt ist; aber frühblühend, wenigstens hier im nördlichen Deutschland, ist diese Sorte nur unter Glas, das heisst, wenn sie im August schon unter Glas gebracht wird. Ueberhaupt scheint die ganze Pflanze etwas empfindlich zu sein. — Dagegen ist *Miss Lilly Stevens* eine, wenn auch leider kleinblumige, doch recht ansprechende, reinweisse Pompon-Varietät, die namentlich zum Topfverkauf empfohlen werden kann. — Die vielgerühmte *Mrs. Hawkins* ist *G. Wermig* in jeder Beziehung verzweifelt ähnlich, der einzige Unterschied dürfte die etwas dunklere Färbung der Blumen sein.

Zum Schluss möchten wir noch *Rose Laing* nennen, die zwar keine Sorte für Schnittblumenzucht, aber doch so eigenartig schön ist, dass sie Erwähnung verdient. Die Farbe ist im ganzen silberrosa, das heisst, die Oberseite der Blumenblätter ist hellrosa, fast silberweiss, und die Unterseite dunkelrosa. Dadurch nun, dass die einzelnen Blättchen zierlich gekräuselt und gedreht sind, zeigen sich beide Färbungen auf das prächtigste verschmolzen.

Damit wäre die Liste der wirklich brauchbaren Frühblüher-Neuheiten der letzten Jahre erschöpft. Wenn nun Herr Reid und andere *Chrysanthemum*-Züchter für dieses Jahr schon wieder eine ganze Anzahl Neuheiten in Aussicht stellen und ankündigen, so wünschen und hoffen wir nur, dass wenigstens ein Teil davon sich als recht brauchbar für deutsche Verhältnisse erweisen möge, da, wie gesagt, die Sortenwahl in dieser Klasse bis jetzt noch eine ziemlich beschränkte ist.

Die Chrysanthemum-Ausstellung zu Berlin.

Von Max Hesdörffer in Berlin.

I.

Es macht mir ein besonderes Vergnügen, für diese geschätzte Zeitung über eine Ausstellung berichten zu können, die nicht nur sehr gelungen war und ein glänzendes Zeugnis vom gegenwärtigen hohen Stand der *Chrysanthemum*-Kultur ablegte, sondern uns auch in der Hauptsache nur Erzeugnisse deutschen Züchterfleisses vor Augen führte und die schon deshalb das Interesse eines jeden deutschen Gärtners beanspruchen darf.

Die Ausstellung fand vom 12. bis 15. November im Kolossalgebäude des »Kaiserhofes« statt und zwar in einem grossen, prächtigen Parterresal und in drei kleineren Nebensälen. Der mächtige Hauptsal, dessen rechte Längsseite riesige Spiegel schmückten, die, dem Charakter der Ausstellung entsprechend, mit japanischen Fächern und Decken elegant behangen waren, war fast völlig mit Kulturpflanzen gefüllt, nur an seiner Strassenseite zog sich dicht unter den stattlichen Fenstern bis durch den ersten Nebensal eine breite Tablette, auf der die umfangreichen Sortimente abgeschnittener Blumen Aufstellung gefunden hatten.

An den beiden Schmalseiten des Hauptsales ragten aus zwei von der herzogl. Parkverwaltung zu Sagan und von J. Brunow-Pankow aufgestellten *Chrysanthemum*-Gruppen die Büsten des Kaisers und der Kaiserin hervor. Die rechte Längsseite hatte für die Erzeugnisse mehrerer Aussteller Raum geboten und das ganze Innere des Sales war mit drei Gruppen von A. Roggenbuck-Steglitz, A. Lutzenberger-Charlottenburg und Kommerzienrat Karl Spindler-Spindlersfeld, ausgefüllt. Diese drei letztgenannten Aussteller glänzten nicht nur durch die Masse der zur Schau gestellten Pflanzen, sondern auch durch die vorzügliche Beschaffenheit ihrer Erzeugnisse. Der grössere, am Ende des Hauptsales gelegene Nebensal enthielt ausschliesslich Bindereien. Von den beiden anderen, auf der entgegengesetzten Seite gelegenen kleinen Sälen, war der eine vorzugsweise mit Topfpflanzen und zwar, abgesehen von einer Gruppe aus der Gärtnerei von H. E. Wendt-Niederschönhausen, ausschliesslich mit Erzeugnissen von Götze & Hamkens-Wandsbek-Marienthal gefüllt, während der andere Pflanzen und Bindereien zugleich enthielt.

Ich habe in Vorstehendem den Lesern ein flüchtiges Bild vom Gesamteindruck der Ausstellung gegeben und will nun, bevor ich mich auf Einzelbetrachtungen einlasse, erst meine Meinung über die besten Leistungen zum Ausdruck bringen. Die vorzüglichsten Kulturpflanzen in den ausgewähltesten Sorten waren diejenigen von Spindler (Obergärtner Weber). Diese Leistung erfordert eine ganz gesonderte Betrachtung, denn der Aussteller ist einer jener glücklichen Liebhaber, die ihren Neigungen in keiner Weise Schranken zu setzen brauchen und in deren Gärten es an nichts fehlt, was dem Gedeihen der Pflanzen förderlich ist. — Unter den Einsendungen der Handelsgärtner halte ich die Kulturpflanzen von Götze &

Hamkens für die vorzüglichsten. Diese Herren haben augenscheinlich dem lobenswerten Grundsatz gehuldigt, vom Guten nur das Beste zur Ausstellung zu bringen; sie hatten die einzelnen Sorten in musterhaftester Weise mit Namen versehen und so aufgestellt, dass sie sich dem Beschauer in ihrer ganzen Pracht darboten. — Die beste und reichhaltigste Sammlung abgeschnittener Blumen war diejenige von Reid & Bornemann-London, der sich dann als nächstbeste Leistung das Spindler'sche Sortiment anschloss. — Auf dem überaus reich vertretenen Gebiete der Blumenbindekunst übertrafen die beiden Einsendungen von Karl Hosmann-Hamburg (Leyer und Harfe) alle anderen Schaustücke an künstlerischem Wert, während die Kränze von Chr. Drescher-Berlin als nächstbeste Leistung gelten konnten. Dass es in der im grossen und ganzen glanzvollen Bindereiabteilung nicht an minderwertigen Erzeugnissen fehlte, ist selbstverständlich, und will ich vorab nur erwähnen, dass die sogenannte Gartenbauschule für Frauen zu Charlottenburg auf diesem Gebiet an unglaublichen Geschmacklosigkeiten das Grossartigste geleistet hat, und für dieses Verdienst die grosse silberne Preismünze zuerkannt erhielt.

Ich bin der Meinung, dass der Berichterstatter einer Fachzeitung über den Wert oder Unwert der verschiedenen Kulturleistungen sein eigenes Urteil abzugeben hat; die Entscheidungen der Preisrichter können deshalb auf meinen Bericht nicht den geringsten Einfluss ausüben und dies umsoweniger, als auch in Berlin wieder, irre ich nicht, kein einziger Aussteller ohne Preis nach Hause gegangen ist. Die Zeiten sind leider vorüber, zu denen Preise nur für wirklich hervorragende Leistungen zuerkannt wurden, und so kommt es denn, dass gegenwärtig selbst die Laien stutzig werden, wenn sie sehen, wie auf den Gartenbau-Ausstellungen mit den Preisen umgesprungen wird und wie selbst Bindereien ausgezeichnet werden, deren Ausführung jedem gesunden Geschmack Hohn spricht. Um in jeder Hinsicht unbeeinflusst zu sein, habe ich jede persönliche Berührung mit allen Ausstellern vermieden, meine Aufzeichnungen durchaus unauffällig gemacht und sie zudem schon fertiggestellt, noch bevor das Urteil der Preisrichter bekannt geworden war. Recht sehr bedauere ich es, nicht nur im Interesse der Leser, sondern auch im Interesse der Aussteller, nicht in so eingehender Weise berichten zu können, wie dies bei der Bedeutung der Ausstellung wünschenswert erscheint, weil die Ausstellung schon gleich nach ihrer Eröffnung sehr zahlreich besucht war. Am zweiten Tage machte ich den vergeblichen Versuch, meine Aufzeichnungen weiter auszubauen, Pflanzen und Blumen hatten aber durch die in den Ausstellungsräumen herrschende trockene Luft zumteil schon ziemlich erheblich gelitten, auch waren, wol infolge des angekündigten Besuches der Kaiserin, Neugierige in so grosser Zahl anwesend und hatten sich in den Nebenwegen so festgestellt, dass ein Eindringen in dieselben geradezu unmöglich erschien.

Ihre Hauptbedeutung erhielt die Ausstellung durch die überaus reich vertretenen Einsendungen an Kulturpflanzen, die ausschliesslich aus deutschen Gärtnereien stammten.

Die Spindler'sche Gruppe im grossen Saal verdient es, dass ich mit ihr den Anfang mache. Das Hauptinteresse in dieser Gruppe erregten die nach englischem Muster gezogenen Pflanzen mit 1—3 von je einer einzigen Blume gekrönten Trieben. Die Blumen dieser Pflanzen können mit den besten englischen Schaublumen fast auf die gleiche Stufe gestellt werden. Von hervorragenden Sorten notirte ich: *Bois Rose*, rosa; *Val d'Andorre*, dunkelfeuerrot; *Hamlet*, feurigrot; *Mme. Bergmann*, gelb; *Lady Selborne*, weiss, lockig; *La Nymphe*, rosa; *Brunet* und *Audiguier*, beide von sehr ansprechender Gestaltung. Neben den oben gekennzeichneten Pflanzen mit Schaublumen waren auch gesondert eintriebige Pflanzen vorhanden, an denen eine mehr oder weniger grosse Anzahl von Knospen zur Entwicklung gelangt war, doch zeichneten sich bei diesen die Blüten begreiflicherweise nicht durch so hervorragende Vollkommenheit aus. Auch die stattlichen Pflanzen in regelmässiger Buschform aus der Spindler'schen Gruppe gehörten zu dem besten, was die Ausstellung bot, sie waren musterhaft aufgebunden und es befanden sich auch herrliche Sorten mit kleineren Blumen unter ihnen, so *Elsa*, weiss; *Belle Castillane*, rosa und *La Nymphe* in weiss- und rosablumiger Form. Durchaus regelmässig geformte Hochstämme und Pyramiden, wie solche in früheren Jahrgängen dieser Zeitung bildlich dargestellt sind, waren auf der Ausstellung zwar nicht vertreten, dagegen führte uns der Obergärtner der Spindler'schen Gärtnerei, Herr Weber, ein Dutzend halbkugelförmig gezogener Pflanzen vor. Ich bin niemals ein Freund der künstlich in strenge Formen gebrachten Pflanze gewesen, denn sie hat, mag sie sich auch für manche Dekorationszwecke eignen, immer etwas sehr steifes und sehr unnatürliches an sich, sie ist mit einem Wort mehr Kunst- als Naturprodukt. Aber trotz des ablehnenden Standpunktes, den ich Formpflanzen gegenüber einnehme und der von vielen Fachgenossen geteilt werden dürfte, stehe ich keinen Augenblick an, dem vorzüglichen Aussehen der von Herrn Weber gezogenen halbkugeligen *Chrysanthemum* meine volle Anerkennung zu zollen; sie waren über und über mit Blüten bedeckt und mit geradezu peinlichster Regelmässigkeit so geformt, dass der untere Kronenumfang einen fast zirkelrunden Kreis bildete; nirgends war auch nur die kleinste Lücke oder Unregelmässigkeit zu sehen, und man musste auf den Boden knieen, um zu sehen, welche Stabmassen zur Herstellung solcher Formen notwendig sind. Die Sorten, welche sich strenger Formirung so gut unterwerfen liessen, sind: *Elise*, *Mandarin*, *Florence Percy*, *Peter the Great*, *Elaine*, *Bouquet fait* und *Mons. Jerin*. Am herrlichsten war *Mandarin*, am zierlichsten eine Pflanze mit kleinen weissen Asternblümchen, welche die sonderbare Namensaufschrift „*Souv. de Melange*" trug, mit der es wol nicht seine Richtigkeit hat.

Die Schaupflanzen von Götze & Hamkens-Wandsbek wollen wir gleich im Anschluss an Spindler's Gruppe näher betrachten, obwol sie nur in einem bescheidenen Nebensal Aufstellung gefunden hatten, denn sie stellten eine hervorragende Kulturleistung dar. Während andere Aussteller offenbar das ganz und gar unnütze Bestreben zeigten, auf kleinem Raum möglichst viel Pflanzen zusammenzupressen, hatte die Firma Götze & Hamkens (ich habe dies schon Eingangs erwähnt) recht locker aufgestellt. Einen der beiden Geschäftsinhaber (die Herren sind mir persönlich nicht bekannt) fand ich ständig bei seinen Pflanzen anwesend, stets bereit, den schaulustigen Besuchern die Vorzüge seiner Kulturen zu preisen, während die übrigen Aussteller, natürlich mit Ausnahme der Vertreter der englischen Firmen, so lange ich in den Ausstellungsräumen war, durch ihre Abwesenheit glänzten. Die Herren Götze & Hamkens scheinen tüchtige Geschäftsleute zu sein; sie hatten allen verkäuflichen Pflanzen auf grossen Zetteln die Angabe »Verkäuflich« und den Preis beigefügt; sie erhielten für grössere Pflanzen 10 bis 20 M. für das Stück und scheinen recht gute Geschäfte gemacht zu haben. Sehr interessant waren die in einer besonderen Gruppe zusammengestellten, trefflich kultivirten und reichblühenden Spätsommerstecklinge. Als besonders schön notirte ich hier die Sorten: *Puritan*, weiss; *Source d'or*, *La Triomphante*, *Jean Délaux* (fast schwarz), *Bouquet fait* und *Mr. Matthew*, zartrot, schön gebaut. Spätsommerstecklinge, zu denen natürlich nur die Spitzen blühbarer Triebe verwendet werden, liefern bei guter Kultur reizende Marktpflanzen, die den Blumenfreunden besonders begehrenswert erscheinen dürften. Die Hauptgruppe der Herren Götze & Hamkens enthielt einen sehr stattlichen Hochstamm, der die Mitte bildete, und sonst ausschliesslich treffliche Kulturpflanzen in vorzugsweise regelmässiger Buschform. Aus dieser Mittelgruppe fielen nachfolgende Sorten durch Schönheit auf: *Princess of Teck*; *Flora Americain*, gelb; *La Triomphante*, zartrosa, sehr grossblumig; *Val d'Andorre*, dunkelfeuerrot; *Peter the Great*, gelb und *Superba Flora*, sehr grossblumig, herrlich rosa.

An die Ränder ihrer beiden *Chrysanthemum*-Gruppen hatten die Herren Aussteller sehr schön kultivirte Pflanzen von *Asparagus plumosus nanus* gebracht, die wol alle Käufer gefunden haben, weil in einer Aufschrift ganz zutreffend hervorgehoben war, dass diese Zierspargel-Art eine treffliche Zimmerpflanze ist. Für den Blumenbinder waren auch die zur Schau gestellten, ganz dunkelgrün gefärbten stattlichen Ranken von *A. comorensis* von Interesse, doch möchte ich auch für den alten *A. plumosus* eine Lanze brechen, der sich durch leichte Vermehrung, Anspruchslosigkeit und durch sein elegantes Grün empfiehlt. Durch die Zierlichkeit, die frischgrüne Farbe und die Haltbarkeit des Laubwerkes sind die *Asparagus* höchst schätzenswerte Pflanzen für die Massenkultur zu Schnittzwecken.

Fragenbeantwortungen.

Wert der Zwiebelgrössen bei Lilium Harrisi.

Beantwortung der Frage Nr. 897:

»Welche Grösse der Zwiebel der Oster-Lilie, *Lilium Harrisi*, ist am zweckmässigsten für die Treiberei, die von 13—16, oder von 16—24 *cm* Umfang? Ist die Grösse der Zwiebeln massgebend für die Grösse der Blumen? Wie werden die Zwiebeln nach der Blüte behandelt und können sie im folgenden Jahre wieder getrieben werden?«

Die Grösse der Zwiebeln der Oster-Lilie, *Lilium Harrisi*, ist massgebend für die Anzahl der Blumen. Je grösser also die Zwiebel ist, desto mehr bringt sie Blumen. Die 13—16 *cm* im Umfang messenden Zwiebeln haben sich am besten bewährt, wenn beabsichtigt wird, die Pflanzen zu verkaufen. Für Privatgärtner würde ich die grössere Sorte empfehlen. Die Zwiebeln müssen nach der Blüte gut abtrocknen und lassen sich im nächsten Jahre ganz gut wieder verwenden. **C. Eisele** in Philadelphia.

Holzanstrich für Gewächshäuser.

Beantwortung der Frage Nr. 314:

»Welches ist der wirksamste Anstrich, um Stellagen, Balken usw. in Gewächshäusern zu schützen, ohne — wie bei Anwendung von Karbolineum — Nachteil für die Pflanzen befürchten zu müssen?«

Der beste Anstrich ist jedenfalls die Huebner'sche Patentfarbe. Dieselbe deckt sehr gut, blättert nie ab, wie dies andere Oelfarben tun und ist sehr billig. Die Herren Huebner & Ko. in Dresden, Reitbahnstrasse, führen eine graulichgrüne Farbe, von welcher 50 *kg* nur 15 M. kosten und welche sich zum Anstrich der Stellagen usw. sehr gut eignet.

Für das Dach möchte ich zu einer grauen Farbe raten, welche nur wenig teurer ist.

Den Pflanzen ist dieser Anstrich durchaus nicht schädlich, wie solches bei Karbolineum der Fall ist, und ist derselbe ebenso wirksam gegen Fäulnis des Holzes als das zuletzt genannte Anstrichmittel.

H. Gold, Obergärtner in Karlstadt a. M.

Kleinere Mitteilungen.

Jasminum nudiflorum aureum. Eine ältere, aber sehr dankbar-blühende und winterharte Schlingpflanze ist das aus China eingeführte *Jasminum nudiflorum aureum*. Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Bekleidung von Mauern, Lauben usw. Besonders gefällig nimmt es sich an Veranden aus und umschlingt dort, in gewölbter Form wachsend, zierlich das Gerüst. — Die kleinen, einfachen, einander gegenüberstehenden Blüten, sowie die biegsamen, grünbelaubten Ranken nehmen sich sehr graziös aus. Hier in England blüht dieser Jasmin bis spät in den Winter hinein und erzeugt nach dem Abwerfen der kleinen, mattgrünen Blättchen während der kalten Monate wieder einen üppigen Blütenstand. Die Pflanze wächst ziemlich rasch und gedeiht beinahe in jeder Lage. Hier wird man diese Art häufig an Holzveranden angepflanzt, woselbst sie die Pfeiler oder das Gebälke dicht umwuchert, sich jeder gegebenen Form anpasst und den ihr angewiesenen Raum bald ausfüllt.

H. Weiler in Crawley (England).

Salvia splendens Ingenieur Clavenad. Es ist ja das Bestreben sehr vieler unserer Fachgenossen, Jahr um Jahr Neuheiten in den Handel zu geben, von denen aber leider nicht alle würdig sind, als solche bezeichnet zu werden.

Als eine ausserordentlich wertvolle Pflanze kann ich mit Recht die von Herrn Lemoine in Nancy in den Handel gebrachte Neuheit *Salvia splendens Ingenieur Clavenad* jedem Fachgenossen empfehlen. Diese prächtige neue Salvie hat vor allem den Vorzug, dass sie grössere und längere Blütenrispen entwickelt, wie alle älteren Sorten. Die Farbe der Blumen ist prachtvoll dunkelscharlach und stehen dieselben in schönen aufrechtgetragenen Rispen.

Die Anzucht und Behandlung bietet keine Schwierigkeiten. Die Vermehrung geschieht leicht durch Stecklinge. Die geeignetste Zeit hierfür ist nach meinen Erfahrungen der Monat Februar. Am besten und schnellsten bilden die Stecklinge Wurzeln in einer Mischung von Torfmull und Sand. Hält man sie recht warm und gespannt im Vermehrungshause unter Glas, so werden sie nach Verlauf von 8 bis 10 Tagen sehr schön bewurzelt sein. Sodann pflanzt man sie einzeln in Töpfe und bringt sie in einen warmen Kasten. Die Erdmischung besteht am besten aus gut abgelagerter Laub- und Mistbeeterde und Sand. Sobald die Pflänzchen gut durchgewurzelt sind, setzt man sie in entsprechend grössere Töpfe und hält sie fernerhin recht warm. Bei sorgsamer Pflege geht das Wachstum sehr rasch vor sich.

Der Hauptvorzug, den uns diese wertvolle Neuheit bietet, besteht darin, dass dieselbe schon Ende Juni zur Blüte kommt, während alle älteren Sorten erst im August blühen. Diese neue *Salvia* eignet sich für den Handelsgärtner ganz besonders zur Gewinnung von Schnittblumen, da die Haltbarkeit derselben von weit grösserer Dauer ist, wie bei den alten Sorten *Salvia angustifolia*, *S. coccinea* und *S. fulgens*. Dem Privatgärtner wird sie bald zur Ausschmückung von Gewächshäusern und Wintergärten unentbehrlich sein. Es kann deshalb diese Neuheit mit Recht jedem Fachgenossen bestens empfohlen werden.

Otto Englerth in Freiburg i. B.

Zur Empfehlung der Baptisia australis. Besonders hinsichtlich der Stauden ist es notwendig, ältere bessere Sorten in Erinnerung zu bringen, weil sie durch neue Züchtungen oder Moderichtungen verdrängt worden sind. Der hervorragende Wert der Stauden als Schnittblumen und Dekorationspflanzen wird in neuerer Zeit erfreulicherweise wieder mehr und mehr erkannt, und möchte auch ich deshalb auf eine Staude aufmerksam machen, welche in einem älteren vernachlässigten Sortimente ihre guten vorteilhaften Eigenschaften erkennen liess. Es ist dies *Baptisia australis* R. Br. (*Sophora australis* L.). Dieselbe erreicht hier meistens eine Höhe von 1—1½ *m* und bildet eine volle, schön gebaute Pflanze. Die an den aufrechten Trieben sitzenden graugrünen, dreiteiligen Blätter bewirken, dass diese Staude sich besonders von einem dunklen Hintergrunde scharf abzeichnet. In der Mitte des Sommers kommen aus den oberen Blattwinkeln in längeren Trauben die tiefblauen Blumen hervor, die infolge des reinen Blau's für die Binderei sehr verwendbar sind, aber auch der Pflanze einen äusserst hohen dekorativen Wert verleihen. Besonders hervorzuheben ist die lange Dauer der Blüte, nach deren Beendigung die Pflanze mit bauchigen Samenhülsen reichlich besetzt ist. Betreffs des Bodens ist die *Baptisia* sehr anspruchslos und kann ich deshalb nur wiederholen, dass dieselbe mit Recht verdient, mehr angepflanzt zu werden.

Von einer anderen Art, der *Baptisia tinctoria* R. Br. (*Sophora tinctoria* L.) mit gelben Blüten, die in Karolina und Kanada an Hügeln und in Wäldern wild wächst, wird die Wurzel zu arzneilichen Zwecken verwandt. Aus dem Kraut derselben wird ein indigoartiger Farbstoff, dort »Wild-Indigo« genannt, bereitet. Diese Sorte ist hier wenig bekannt.

F. Mannhardt, Kunstgärtner im Pomologischen Garten bei Norden.

Pyrethrum Tschihatschewi (Chamomilla sibirica), die sibirische Kamille, als Rasenersatz. Im verflossenen Frühjahr erregte eine Zeitungsmitteilung, in der *Pyrethrum Tschihatschewi* zur Rasenbildung besonders für mageren, trockenen Boden empfohlen wurde, das Interesse vieler. Ich konnte nicht ergründen, wo diese Mitteilung zuerst erschienen und wer ihr Verfasser war, nur soviel weiss ich, dass sie die Runde durch fast alle jene Zeitungen machte, die hauptsächlich vom literarischen Raub leben, deren Zahl bekanntlich nicht gering ist.

Die Firma J. Lambert & Söhne in Trier, in der ich damals tätig war, sah sich infolge zahlreicher auf die sibirische Kamille einlaufender Bestellungen veranlasst, einige Exemplare kommen zu lassen, um wenigstens zu sehen, welche Bewandnis es mit dieser Pflanze habe. Diese sibirischen Kamillen trafen auch ein, sahen aber recht ruppig aus, und da 10 Stück zudem noch mit 3 M. bezahlt werden mussten, so hielt ich die ganze Kamillengeschichte für Humbug.

Kürzlich sah ich nun in einem berliner Vorort, im Garten eines mir befreundeten reichen Pflanzenliebhabers, *Pyrethrum Tschihatschewi*. als Rasenersatz angepflanzt, teils unter einer grossen Koniferengruppe, unter der kein Gras mehr wachsen wollte, teils in voller Sonne im magersten Sandboden, und der Besitzer wusste mit Recht den Wert der fraglichen Pflanze nicht genug zu loben.

Einen herrlichen, ganz niedrigen und gleichmässigen Teppich bildeten die Pflanzen im mageren Boden, unter Einwirkung der vollen Sonne; im Schatten waren sie üppiger, ohne jedoch den eigenartigen Charakter zu verlieren.

Inbetreff der Kultur teilte mir mein Freund mit, dass sein Gärtner 20 *g* Samen in einen kalten Kasten ausgesät habe und daraus Tausende von Pflanzen hervorgegangen seien, von denen jedoch nur ein Bruchteil pikirt werden konnte. Im Laufe des Sommers wurde weder gegossen, noch irgend welche andere Kulturarbeit vorgenommen; die Pflanzen wuchsen prächtig und deckten gar bald den Boden vollkommen.

P. Tschihatschewi ist auch im Winter grün, zeigt das den *Pyrethrum*-Arten eigentümliche feinzerteilte Blätterwerk und entwickelt zahllose Ranken, die sich dicht an den Boden anschmiegen und sofort bewurzeln. Die einzeln auf kurzen Stielen und überhaupt nur vereinzelt erscheinenden Blüten bestehen aus gelben Scheiben- und weissen Strahlenblumen und können, wo sie etwa störend wirken sollten, mit der Mähmaschine entfernt werden, die auch überall in Tätigkeit treten kann, wo die Pflanzen in schattiger Lage und in fettem Boden zu üppig werden sollten.

In der Schweiz, vorzugsweise im Kanton Zürich, fand ich früher *Vinca minor* vielfach da angepflanzt, wo Gras nicht mehr fortkommen wollte, doch dürfte *P. Tschihatschewi* den Vorzug verdienen, nicht nur weil es einen entschieden schöneren Teppich bildet, sondern auch weil es leichter und billiger zu beschaffen ist und sicher auch mit bestem Erfolg an Ort und Stelle gesät werden kann.

Max Hesdörffer in Berlin.

Verband der Handelsgärtner.

Ersatzpflicht des Verbandes.

Die in Bonn gewählte Abordnung für Klarstellung der in der Geschäftsführung des Verbandes deutscher Handelsgärtner seit Jahr und Tag vorherrschenden, den Verband und seine Mitglieder schwer schädigenden Missstände, hatte eine Aufforderung an jene Mitglieder, welche Beschwerden gegen die Geschäftsführung zu erheben haben, erlassen und darin ersucht, der Kommission derartige Beschwerden einzureichen, »damit dieselben bei der demnächst vorzunehmenden Prüfung berücksichtigt werden könnten.« Diese Kundmachung ist von den Mitgliedern so aufgefasst worden, als ob die Kommission sich nun auch der Vertretung der geschädigten Mitglieder dem Geschäftsführer gegenüber annehmen würde. Das war aber leider ein Irrtum. In einer der in dieser Angelegenheit seitens der Kommissionsmitglieder ergangenen Antworten heisst es unter anderm: »Wir haben Ihre Beschwerde eingehend beraten und bedauern Ihrem dahingehenden Wunsche, eine Entschädigung seitens des Verbandes zu erhalten, nicht entsprechen zu können, da uns nicht die Befugnis zusteht, über Verbandsmittel zu verfügen.« Und weiter: »Ich glaube annehmen zu dürfen, dass keine Generalversammlung für die durch das willkürliche Handeln des Geschäftsführers entstandenen Schadenansprüche Gelder bewilligen wird. Der kürzeste Weg wird sein, wenn Sie Herrn Mohrmann direkt in Anspruch nehmen.«

Diese Antwort beruht auf einer sehr befremdlichen Verkennung der tatsächlichen und rechtlichen Sachlage. Wenn auch der Geschäftsführer in Bonn erklärt hat, für jeden Schaden mit seinen eigenen Mitteln aufkommen zu wollen, so hat diese Aeusserung rechtlich nur den Wert einer unverbindlichen, zu nichts verpflichtenden Redensart. Es hat weder die Versammlung, noch der Vorstand, noch die Kommission sich diese Erklärung in rechtsverbindlicher Form geben lassen und ebensowenig sind Ermittlungen angestellt, ob hinter einer derartigen Erklärung auch die Möglichkeit der Erfüllung steht. Die einzige, rechtlich verpflichtete und gerichtlich fassbare Stelle für jeden Schadenersatzanspruch ist der Verband in seiner Eigenschaft als eine dem Amtsgericht zu Leipzig unterstellte juristische Person. Ob der Verband die Gelder für die eingeklagten Schadenersatzansprüche bewilligen will, darnach wird überhaupt keine Generalversammlung befragt. Ergeht ein gerichtliches Erkenntnis gegen den Verband, so muss er zahlen und die Generalversammlung hat sich nur damit zu befassen, wo und wie die Gelder dafür aufzutreiben sind. Die Einleitung der bezeichneten Klagen gegen den Verband ist bisher unterlassen worden, weil die Interessenten zunächst den Bericht der Kommission und sodann den Ausgang der gerichtlichen Untersuchung abwarten wollen, die auf Antrag verschiedener durch die Minderauflage des Handelsblattes geschädigter Firmen eingeleitet ist.

Aus den Vereinen.

Verein amerikanischer Nelkenzüchter.

Am 15. Oktober dieses Jahres wurde in Philadelphia eine Gesellschaft unter dem Namen: »Verein amerikanischer Nelkenzüchter« begründet. Es ist dies ein Ereignis, welches verdient, auch bei den Gärtnern Deutschlands beachtet zu werden. Die Erfolge, welche die amerikanischen Gärtner in der Kultur der Nelken erzielten, haben sie mit neuem Eifer beseelt und sie haben sich infolgedessen die Aufgabe gestellt, inbezug auf die Vervollkommnung dieser beliebten Blume Hand in Hand zu gehen und mit vereinten Kräften darauf hinzuwirken, etwas ganz Ausserordentliches zu leisten.

Nachdem die Versammlung eröffnet und die Leitung gewählt worden war, wurde ein Ausschuss ernannt, um die Satzungen des Vereins zu entwerfen. Die Haupt-Aufgaben des Vereins sollen die folgenden sein:

1. Die Verbesserung der vorhandenen Nelken durch künstliche Befruchtung.
2. Eine genaue Einteilung und Bezeichnung neu entstehender Sorten, um Wirrwarr und Verwechselungen vorzubeugen.
3. Prüfung der neuen Sorten inbezug auf Blütenreichtum und Wachstum der Pflanzen, sowie auf Wohlgeruch, Grösse und Haltbarkeit der Blumen.
4. Erforschung der Krankheiten und schädlichen Insekten, deren Angriffen die Nelkenpflanzen unterworfen sind.
5. Eine jährliche Ausstellung in irgend einer Grossstadt der Vereinigten Staaten zu veranstalten, auf der besonders neue Sorten berücksichtigt werden sollen.
6. Darauf hinzuwirken, dass im ganzen Lande die Nelken bei keiner Blumenausstellung fehlen, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf dieselben zu lenken.
7. Gegenseitige Unterstützung, um den An- und Verkauf der jungen Pflanzen, besonders von neuen Sorten, zu erleichtern.
8. Ein Verzeichnis zu führen über alle vorhandenen und neu entstehenden Sorten (insofern dieselben zur Kultur zu empfehlen sind) und zwar mit dem Namen des Züchters und der Zeitangabe, wann dieselben in den Handel gebracht worden sind.

Der jährliche Beitrag soll nach deutschem Gelde 8 Mark betragen.

Nachdem die einzelnen Abschnitte der Satzungen besprochen und teilweise in veränderter Form angenommen waren, wurden die anwesenden Fachmänner aufgefordert, ihre Erfahrungen und Beobachtungen inbezug auf die verschiedenen Sorten den anwesenden Nelkenzüchtern bekannt zu geben. Aus diesen Kundgebungen ging hervor, dass die verschiedenen Lagen und Bodenarten für bestimmte Sorten mehr oder weniger geeignet sind und dass die Erfolge, besonders mit den gestreiften Varietäten, in den verschiedenen Gegenden sehr ungleich sind. Denn während es oft nicht möglich ist, eine dieser Sorten in einer Gegend mit Erfolg zu ziehen, gedeiht dieselbe in einer andern Lage ganz ausgezeichnet. Dies ist ein Wink, der auch für die einfarbigen Sorten von Bedeutung ist, wenn auch nicht in so sehr ausgeprägter Weise.

Die Erfahrungen, welche die Fachmänner bei der Kultur der verschiedenen europäischen Sorten gewonnen hatten, waren ziemlich übereinstimmend. Diese Sorten haben sich durch ihr spärliches und spätes Blühen nicht als lohnend bewährt. Diese Versuche wurden nicht bloss mit einigen Pflanzen gemacht, sondern es wurden sogar ganze Gewächshäuser voll angepflanzt und in jedem Falle ganz schlechte Erfolge damit erzielt. Sorten, welche besonders diese Misserfolge lieferten, waren: *Germania*, *Pride of Penshurst*, *Souvenir de la Malmaison* u. a. m.*) Während die hiesigen Sorten vom Oktober an den ganzen Winter hindurch blühen und mit kurzen Unterbrechungen bis in den Sommer hinein einen reichen Ertrag liefern, haben alle diese genannten europäischen Sorten die ihnen entgegengebrachten grossen Erwartungen getäuscht; sie blühen erst gegen April und Mai, und dies ist gerade eine Zeit, in der die Blumen hier nicht mehr viel wert sind. Es sind eben Sommersorten und daher für uns unbrauchbar.**)

Nachdem noch die in reichlicher Anzahl ausgestellten Nelkensorten geprüft und besonders einige Neuheiten empfohlen waren, vertagte sich die Versammlung. **C. Eisele**, Florist in Philadelphia.

Nelken-Ausstellung in Wien. Der Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Döbling bei Wien wird im Jahre 1892 während der Hauptblütezeit der Nelken im Kursalon der Türkenschanze in Wien eine Nelken-Ausstellung veranstalten, die in Töpfen gezogene Nelken, sowie abgeschnittene Blumen und Bindearbeiten aus Nelken umfassen soll. Während der diesjährigen Nelkenblüte fand, wie wir bereits S. 268 mitteilten, mit grossem Erfolge in Prag eine Nelken-Ausstellung statt.

Deutscher Pomologen-Verein.

Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Breslau. Das vorläufige Verzeichnis der Preisbewerbungen für die mit der 13. Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins verbundene, vom 21. bis 30. September n. J. in Breslau stattfindende Obst- und Gartenbau-Ausstellung ist erschienen. Die sehr hervortretend auch als Pflanzenschau veranlagte Ausstellung soll in dem Schiesswerderlokal und auf angrenzenden Grundflächen stattfinden. Als Beauftragter des Ausstellungsausschusses ist Dr. Rosen in Breslau, botanischer Garten, für die Führung der Geschäfte gewählt.

In dem Verzeichnis der Preisaufgaben für Obst paradirt abermals an erster Stelle der dauerhafteste Lagerhüter aller zu Ehren des Pomologen-Vereins getroffenen Veranstaltungen: das schönste und reichhaltigste, systematisch geordnete Sortiment! Die eingefleischtesten der »forschenden« Pomologen erklären ja hin und wieder, dass sie diese Sammelsurium-Sortimente nicht entbehren können. Leider aber weist die gesammte pomologische Literatur der letzten Jahrzehnte auch nicht einen einzigen Fall auf, dass einer der Forscher diese mit der Rangstellung des ersten Platzes bedachten Sortimente zum Nutzen der pomologischen Wissenschaft und zur Ausnutzung für ihre Anhänger durchgearbeitet hat.

Im allgemeinen ist das Programm recht reichhaltig. Für die »endgültige« Fassung ist es allerdings in seinem für eine Versammlung des Vereins deutscher Pomologen und Obstzüchter zunächst inbetracht kommenden Hauptteile einer weiteren Ausarbeitung dringend bedürftig und muss dabei alles das berücksichtigt werden, was sich auf früheren

---

*) Das sind nun allerdings Sorten, die wir in Europa auch nicht als solche betrachten, die geeignet sind, in den freien Grund von Gewächshäusern für die Erzielung eines reichen und lange andauernden Flors ausgepflanzt zu werden. Die Red.

**) Es ist eine in allen uns inbezug auf Nelken aus Nordamerika zugehenden Zuschriften stetig wiederkehrende Klage, dass die deutschen, bezw. europäischen Nelkenzüchtungen den Fehler haben, nur eine kurze Zeit, nicht aber so andauernd zu blühen, wie dies für eine Freilandkultur in Gewächshäusern für den Blumenschnitt im Winter notwendig ist. In einer der Zuschriften heisst es: »Die deutschen Handelsgärtner werden sich schwer schädigen, wenn sie mit dem Bemühen fortfahren, Nelken für den Winterflor zu ziehen, die von den alten einmalblühenden Landnelken abstammen, bezw. wenn sie Landnelken mit Remontantnelken kreuzen. Ich ziehe auch Nelken aus Samen für das freie Land und gestehe ohne weiteres, dass, wenn solche Beete blühen, die Versuchung sehr gross ist, die schönsten Sorten für den Winterflor zu kultiviren. Jeder derartige Versuch muss aber stets mit einem Misserfolg enden.« Die Red.

Ausstellungen bewährt hat, z. B. die zulässige Altersgrenze für hochstämmige Obstbäume, damit nicht wieder jemand mit 12- bis 15 jährigen Hochstämmen zum Wettbewerb auf dem Plan erscheint; sodann die Bestimmung, dass alle gleichartigen Obstbäume zwecks leichterer und sicherer Beurteilung neben einander aufgestellt werden müssen, so dass alle Hochstamm-, Halbstamm-, Pyramiden- usw. Bewerbungen der verschiedenen Aussteller nebeneinander stehen usw.

Auch die Abteilung IV »Maschinen und Geräte für Obstbau und Obstverwertung« ist unabweisbar der Ergänzung und Neuordnung bedürftig. Auf welchen Grundlagen soll z. B. die Wertabschätzung der »besten« Obstdörren für den Grossbetrieb, für den Mittelbetrieb und für den Haushalt stattfinden? Nach der mehr oder minder bunten Farbe des Anstriches, nach der Liebenswürdigkeit des Fabrikanten oder seiner Vertreterin oder nach was denn sonst? Dieselbe Frage ist bei den allermeisten Nummern dieser Abteilung zu stellen. Die Kenntnis der besten Maschinen, Apparate, Geräte und Bedarfsartikel für Obstverwertung ist längst zu einer besonderen Fachwissenschaft geworden, von deren Tragweite und Bedeutung leider die meisten der für ihr »schönstes, reichhaltigstes und systematisch geordnetes Sortiment« schwärmenden »Pomologen« nicht die blasse Ahnung haben. Ohne eine von Sachkundigen geleitete, eingehende, praktisch ausgeführte, vergleichende Prüfung des Gebrauchswertes der verschiedenen Fabrikate ist jede Prämiirung ein Unfug gröbster Sorte. Wie dergleichen Fragen praktisch sicher zu lösen sind, dafür haben andere Vereinigungen, vor allem die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, lehrreiche und bedingungslos nachahmungswerte Beispiele gegeben.

Sodann muss die hier zur Besprechung gezogene Abteilung IV von der Verpflichtung, Platzmiete zu zahlen, befreit werden. Dergleichen Hülfsmittel haben für die Interessenten der Obstverwertung und für die deutschen Pomologen und Obstzüchter einen tausendmal höheren Wert, wie 25 Gruppen *Coleus* oder *Aloe*. Für *Coleus* und *Aloe* ist nichts zu zahlen, wer aber z. B. die wichtigen, für den Grossbetrieb der Fruchtweinbereitung benötigten besten Maschinen, Apparate usw. ausstellen will, hat für die mindestens erforderlichen 200 □*m* 1000 M. zu entrichten, und weil die Nebenkosten für Fracht usw. mindestens ebensoviel betragen, kommt eine Summe von 2000 M. zusammen. Die Uebernahme eines solchen Risikos muss aber jeder mit einem mässigen Gewinn arbeitende Fabrikant ablehnen, und so kommt es denn, dass sich auf den Ausstellungen unter der Deckbezeichnung: »Maschinen usw. für Obst- und Gemüseverwertung« jener Jahrmarktströdel breit macht, dessen Unternehmer ihren ganzen Kram im Reisesack mit sich führen und auf ihrem 1 □*m*-Standort Blechmesser zu 10 Pf., Fruchtpressen zu 50 Pf., Universal-Schälmaschinen zu einer Mark u. dergl. jahrmarktsmässig verhandeln und für ihren Schund, der nicht wert ist, dass der Käufer ihn nach Hause trägt, obendrein auch noch prämiirt werden. Will man dergleichen Händler, die den fachtechnischen Teil unserer Gartenbauausstellungen in Verruf gebracht haben, fernhalten, dann gibt es viel einfachere und wirksamere Mittel; man mache es, wie in Hamburg, und weise sie, wenn ihr ausgepackter Kram ersichtlich wird, einfach fort, nicht aber halte man durch die für den grossen Aussteller wichtiger und unentbehrlicher Hülfsmaschinen unerschwinglichen Platzmieten den wesentlichsten Teil der Obst- und Gemüseverwertung vollständig fern.

Es ist in den letzten Jahren infolge des unheilvollen Mangels der Bekanntschaft mit zweckdienlichen und gebrauchswürdigen Hülfsmaschinen, Apparaten, Geräten usw. sündhaft viel Geld für Obstverwertungs-Einrichtungen verplempert worden, und das nicht nur von Privaten, sondern auch von Vereinen und von mancher armen Gemeinde. Dass dem so ist und dadurch die Anbahnung einer lohnenden Obstverwertung schwer geschädigt wurde, haben jene Ausstellungsprogramm-Fabrikanten mit zu verantworten, die aus Verkennung der Wichtigkeit dieses Sonderfaches durch unerschwingliche Forderungen den reellen, wie schon gesagt, mit mässigem Gewinn arbeitenden Teil der Fabrikanten und Grossisten von den Ausstellungen fern halten und die allgemeine Bekanntwerdung der besten Fabrikate verhindern.

Personalnachrichten.

Johann Heinrich Siem, Inhaber der alten, bestens bekannten Samenhandlung von Joh. Siem in St. Petersburg, ist am 28. Oktober gestorben. Der Verstorbene war am 8. November 1846 in St. Petersburg geboren, hernach in Lübeck erzogen und seit 1865 im Geschäfte tätig. Der Begründer der Firma Johann Siem ist noch am Leben.

Karl Julius Petzold, früher Kunst- und Handelsgärtner in Dresden, in den letzten Jahren Herausgeber des gärtnerischen Anzeigenblattes »Die Börse«, ist am 22. Oktober gestorben.

Dem Kunstgärtner **Dummer** zu Nedlin im Kreise Köslin wurde von Sr. Majestät dem König das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Friedhofs-Inspektor **Maass** zu Stettin wurde durch die Verleihung des königlichen Kronenordens vierter Klasse ausgezeichnet.

In der Sitzung vom 31. Oktober wurde der General-Leutnant **Michael Nicolajewitsch Rajeffsky**, Konseilsmitglied des Ministeriums der Reichsdomänen, Grossgrundbesitzer im Kiew'schen Gouvernemen und in der Krim, ein eifriger Liebhaber und Förderer der Obstbaum zucht, fast einstimmig zum Präsidenten der kaiserlich russischen Gartenbau-Gesellschaft in St. Petersburg gewählt. Nach ihm ist auch der Apfel *Rajeffskoje* benannt.

Der frühere Präsident der Gesellschaft, deren Gründer und langjähriger Vizepräsident, die eigentliche Seele derselben durch viele lange Jahre, der weltbekannte Geheimrat Dr. E. von Regel, ist auf sein wiederholtes dringendes Ersuchen in Berücksichtigung seines hohen Alters und seiner angegriffenen Gesundheit von seinen amtlichen Pflichten gegen die Gesellschaft entbunden, verbleibt aber in derselben als beratendes Ehrenmitglied und wird nicht aufhören, so lange ihm Leben und Gesundheit beschieden ist, die Zwecke der Gesellschaft nach Kräften zu fördern.

Handelsberichte.

Pflanzen-Ausfuhr aus Kolumbien.

Die Ausfuhr lebender Pflanzen aus Kolumbien (es handelt sich fast ausschliesslich um Orchideen) stieg im Jahre 1890 gegen das vorhergehende Jahr um 350 Doppelzentner. Im ganzen betrug sie ungefähr 966 Doppelzentner, genau 96 660 *kg* im angegebenen Werte von 90 928 Pesos (386 444 M.). Davon gingen für 57 280 Pesos (243 440 M.) nach England, für 32 488 Pesos (138 074 M.) nach Nordamerika und nur 18 Doppelzentner im Werte von 970 Pesos (4123 M.) nach Deutschland. — Ausserdem wurden 488 Doppelzentner Ananas und 986 Doppelzentner andere Früchte ausgeführt.

VERKEHRSWESEN.

Eintritt der Fidji-Inseln in den Weltpostverein.

Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts:

Mit Bezug auf die Amtsblatts-Verfügung Nr. 59 vom 17. September, betreffend den Eintritt Australiens in den Weltpostverein usw., wird mitgeteilt, dass nunmehr auch der förmliche Eintritt der Fidji-Inseln in den Weltpostverein vom 1. Oktober 1891 ab erfolgt ist.

Berlin, 10. Oktober 1891.

Postanweisungen nach Labuan.

Von jetzt ab sind nach der britischen Kolonie Labuan Postanweisungen bis zum Betrage von 10 Pfund Sterling zulässig. Die Ueberweisung erfolgt über London durch Vermittelung der britischen Postverwaltung.

Berlin, 10. Oktober 1891.

Einfuhrzölle in Ekuador.

Durch eine Verordnung der Regierung der Republik Ekuador ist ein neuer Zolltarif erlassen, unter dessen Bestimmungen die folgenden für uns von Bedeutung sind: Zollfrei sind: Lebende Pflanzen, frische Früchte, Sämereien jeder Art zur Sat, Kartoffeln und Zwiebeln. Für getrocknete Früchte sind für das Kilogramm 5 Centavos und für Kränze und andere Trauerzeichen 2 Sucres für die gleiche Gewichtsmenge zu entrichten.

Vergünstigungen und Zollbefreiungen für bestimmte aus den Vereinigten Staaten nach der dominikanischen Republik kommende Waren.

Aufgrund eines am 4. Juni 1891 abgeschlossenen und am 1. Sept. 1891 in Kraft getretenen Handelsabkommens hat die dominikanische Republik den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Reihe von Vergünstigungen und Zollbefreiungen unter der Bedingung gewährt, dass es sich um natürliche und industrielle, direkt aus den Vereinigten Staaten kommende Erzeugnisse handelt. Für den Gartenbau ist von Interesse, dass die aus den Vereinigten Staaten eingeführten Bäume, Pflanzen, Rebschnittlinge, Sämereien und Körner aller Art zum Säen zollfrei und Obst und Gemüse, frisch, in Schachteln, gedörrt, in Essig oder anderer Weise eingemacht, mit einem Nachlass von 25 % eingehen dürfen.

Zolltarif-Entscheidungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Nach der Entscheidung des Generalappraisers zählt Kleesamen nicht zu den Garten- und Feldsämereien nach Position 286, sondern ist als Grassamen anzusehen und geniesst demgemäss nach Position 699 des nordamerikanischen Zolltarifs Zollfreiheit.

Zum Schmuck von Grabgewölben und Gräbern bestimmte Kränze, Guirlanden und Kreuze, deren Gestelle, Blätter und Zweige aus Metall gefertigt sind, während die Knospen und Blumen aus Porzellan bestehen, sind als künstliche Blumen anzusehen und demgemäss nach Position 443 mit 50 % vom Werte zu verzollen.

Verbot der Einfuhr von Strafanstaltsarbeiten in den Vereinigten Staaten.

Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Berlin hatte dem auswärtigen Amte in Washington die Mitteilung zugehen lassen, dass in deutschen Gefängnissen hergestellte Waren nach den Vereinigten Staaten exportirt würden. Da dies eine Verletzung des Mc. Kinley-Zolltarifs ist, wies der Finanzminister den newyorker Zollkollektor an, die Angelegenheit zu untersuchen. Die Untersuchung hat die Richtigkeit der betreffenden Angabe ergeben. Es handelte sich um 25 Kisten Spitzenpapier, welche die newyorker Firma P. Morgenstern Co. aus Berlin erhalten. Die Ware soll im Zuchthause zu Prenzlau, Provinz Pommern, angefertigt worden sein. Infolge dessen wurde die Firma P. Morgenstern Co. seitens der Zollbehörden angewiesen, die 25 Kisten Spitzenpapier wieder nach dem Zollspeicher zu senden. Der Finanzminister wird, da das Mc. Kinley-Gesetz keine Bestimmungen darüber enthält, was in solchen Fällen mit importirter Ware zu geschehen hat, zu entscheiden haben, ob dieselbe konfiszirt oder wieder nach Berlin zurückgesandt werden soll. Die Sendung, welche von der berliner Firma Sabin & Neye nach Newyork exportirt worden, soll einen Wert von etwa 7000 Doll. haben.

Eingangszölle in Neufundland.

Nach dem neuen, seitens der britischen Regierung für Neufundland aufgestellten Zolltarif sind für Kohl für den Zentner 2 Dollar, für Kartoffel für den Bushel (35 l) 0,05 Dollar, für Kohlrüben, Pastinaken, Karotten und Runkelrüben für den Bushel 0,10 Dollar und für alle anderen Gemüse, einschliesslich Zwiebeln, doch mit Ausnahme der konservirten Gemüse, 10 % vom Werte Eingangszölle zu zahlen.

Verbot der Einfuhr von Obst aus der Türkei nach Rumänien.

Die rumänische Regierung hat als Massregel zur Abwehr der Reblauseinschleppung die Einfuhr von Obst aller Art aus der Türkei verboten. (Für was alles doch die Reblaus herhalten muss! Die Red.)

Ein- und Durchfuhr von Gemüse, Obst und Pflanzen aus Rumänien durch Oesterreich-Ungarn.

Durch Verordnung der Ministerien des Ackerbaues, des Innern, der Finanzen und des Handels vom 16. Juli 1891 wird Nachstehendes verfügt: In Abänderung der Ministerialverordnung vom 22. Mai 1886, womit die Ein- und Durchfuhr von Gemüse, Obst, Pflanzen und Pflanzenteilen (Klasse VII des Zolltarifs vom 25. Mai 1882) aus Rumänien durch Oesterreich-Ungarn verboten wurde, wird im Einvernehmen mit der königlich ungarischen Regierung angeordnet, dass derlei Sendungen in Zukunft nach den für den allgemeinen Verkehr bestehenden Bestimmungen durch Oesterreich-Ungarn ein- und durchgeführt werden dürfen. Insoweit es sich demnach um Gegenstände handelt, welche Träger der Reblaus sein könnten, ist die Ein- und Durchfuhr derselben aus Rumänien im Sinne des § 4 der Ministerialverordnung vom 15. Juli 1882 (R.-G.-Bl. Nr. 107) bis auf weiteres an die Bestimmung der letztzitirten Verordnung gebunden. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Schutzzölle in der Schweiz.

Auf Seite 260 dieser Zeitung brachten wir eine Aufstellung der von der Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft beschlossenen Schutzzölle auf Gartenbauerzeugnisse und gaben gleichzeitig bekannt, dass seitens der schweizer Bevölkerung gegen den Tarif in gesetzlich erforderlichem Umfange Einspruch erhoben worden sei und derselbe somit der Volksabstimmung unterworfen werden müsse. Diese hat nun stattgefunden und hat sich dabei eine Mehrheit für den Tarif ergeben, der jetzt also in der auf S. 260 angegebenen Höhe zur Geltung gelangt. — Ueber den gärtnerischen Verkehr Deutschland's mit der Schweiz geben die nachstehenden Mittheilungen eine Uebersicht. Im Jahre 1890 wurden aus Deutschland nach der Schweiz ausgeführt: 1. Blumenzwiebeln 161 Doppelzentner im angegebenen Werte von 72450 Franken; 2. Bäume, Sträucher usw. mit Wurzelballen 1568 Doppelzentner im Werte von 235200 Franken; 3. Bäume, Sträucher usw. ohne Wurzelballen 2509 Doppelzentner im Werte von 188175 Franken. Die aus Deutschland nach der Schweiz ausgeführten Feld-, Wald- und Gartengewächse, Gras-, Klee- und andere Saten im Gesamtwerte von 537803 Franken mögen hier ausser betracht bleiben, weil aus den amtlichen Angaben nicht ersichtlich ist, wieviel davon auf die Gärtnerei entfällt. Aus der Schweiz nach Deutschland wurden ausgeführt: 1. Blumenzwiebeln 2 Doppelzentner im Werte von 1134 Franken, Bäume, Sträucher usw. mit Wurzelballen 131 Doppelzentner im Werte von 9476 Franken, desgl. ohne Wurzelballen 104 Doppelzentner im Werte von 9816 Franken und die oben zuletzt genannten, zumteil wol der Land- und Forstwirtschaft angehörenden Erzeugnisse im Gesamtwerte von 3501 Franken.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Samenhändlers Ernst Cölestin Beyer in Chemnitz wurde am 28. Oktober der Konkurs eröffnet;

desgleichen über das Vermögen des Gärtners Karl Reimer in Lindenthal bei Leipzig am 9. November.

Neuerschienene Fachwerke.

(Von Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt zu beziehen.*)

Der Führer in die Moskunde. Anleitung zum leichten und sichern Bestimmen der deutschen Mose. Von Paul Kummer. Dritte umgearbeitete und vervollständigte Auflage. Mit 77 Figuren auf vier Steindrucktafeln. Preis 3 M. 60 Pf.

Gemüse- und Obstgärtnerei zum Erwerb und Hausbedarf. Praktisches Handbuch von M. Lebl, Hofgärtner in Langenburg. Mit 300 Textabbildungen. — Lieferung I. (Erscheint in 12 Lieferungen à 60 Pf.)

Beerenobst und Beerenwein. Anzucht und Kultur der Johannisbeere, Stachelbeere, Himbeere, Brombeere, Preisselbeere, Erdbeere und des Rhabarbers und die Bereitung der Beerenweine. Von M. Lebl, fürstlich Hohenlohe-Langenburg'scher Hofgärtner in Langenburg in Württemberg. Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Kartonirt, Preis 1 M. 50 Pf.

Die Nonne (Liparis monacha). Ein Plakat mit Abbildung der Nonne in Farbendruck nebst Text. Einzelpreis 50 Pf.

Die Aufbewahrung frischen Obstes während des Winters. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Methoden. Von Heinrich Gaerdt, königlicher Gartenbau-Direktor. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Preis geheftet 1 M.

Die Traube. Zeitschrift für Rebbau, Weinbereitung und Kellerwirtschaft, für Obstbau und Obstverwertung. Mitteilungen des Ost-Deutschen Weinbau-Vereins. Herausgegeben von Direktor Dr. Kurt Weigelt in Berlin. Preis des Jahrganges 1891 (neun Monats-Nummern) 1 M. 50 Pf.

Die Pflanzen-Vergiftungen. Ihre Erscheinungen und das vorzunehmende Heilverfahren, geschildert an den in Deutschland heimischen Giftpflanzen. Von Dr. med. H. Schünemann, Stabsarzt a. D., praktischer Arzt in Braunschweig. Mit 18 Abbildungen. Preis gebunden 1 M.

Auswahl der besten Obstsorten, die in der Schweiz als Tafel- und Mostobst zu empfehlen sind, und der in der Schweiz anerkannten besten Reben für Tafel- und Weintrauben. Herausgegeben vom Schweizer Obst- und Weinbau-Verein und bearbeitet von Ad. Bosshard in Pfäffikon und A. Kraft in Schaffhausen. Preis 60 Pf. Kartonirt 90 Pf.

Vogelzucht-Buch. Stubenvogelzüchtung zum Vergnügen, zum Erwerb und für wissenschaftliche Zwecke. Von Dr. Karl Russ. Mit 30 Zeichnungen im Text. Preis brosch. 1 M. 50 Pf.; geb. 2 M. 25 Pf.

Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten. In farbigen naturgetreuen Abbildungen. Herausgegeben im engen Anschluss an die Statistik der deutschen Kernobstsorten von R. Göthe, Herm. Degenkolb und Reinh. Mertens und unter der Leitung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. 20 Lieferungen zu je 4—5 Sorten in Farbendruck. Preis der Lieferung 50 Pf.

Der Schulgarten der Volksschule am Lande, dessen Aufgabe, Anlage und Pflege. Von Julius Jablanczy. Mit 152 Holzschnitten. Zweite umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage.

Des Landmanns Hausgarten. Von Karl Huber, Obst- und Gartenbautechniker.

Einrichtung, Ziel und Aufgaben der Versuchsstation für Pflanzenkultur zu Dresden. Vortrag von B. Steglich. (Sonderdr.) Preis 40 Pf.

Praktische Beiträge zum speziellen Pflanzenbau. Allerlei, teils mehr oder weniger beachtete Pflanzen, ihr Nutzen, ihre Kultur und praktische Verwendung. Winke zum Kapitel der Ertragssteigerung der Landwirtschaft. Von H. Timm. Mit Abbildungen. Preis 3 M. 60 Pf.

*) Bei Bezügen unter 5 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

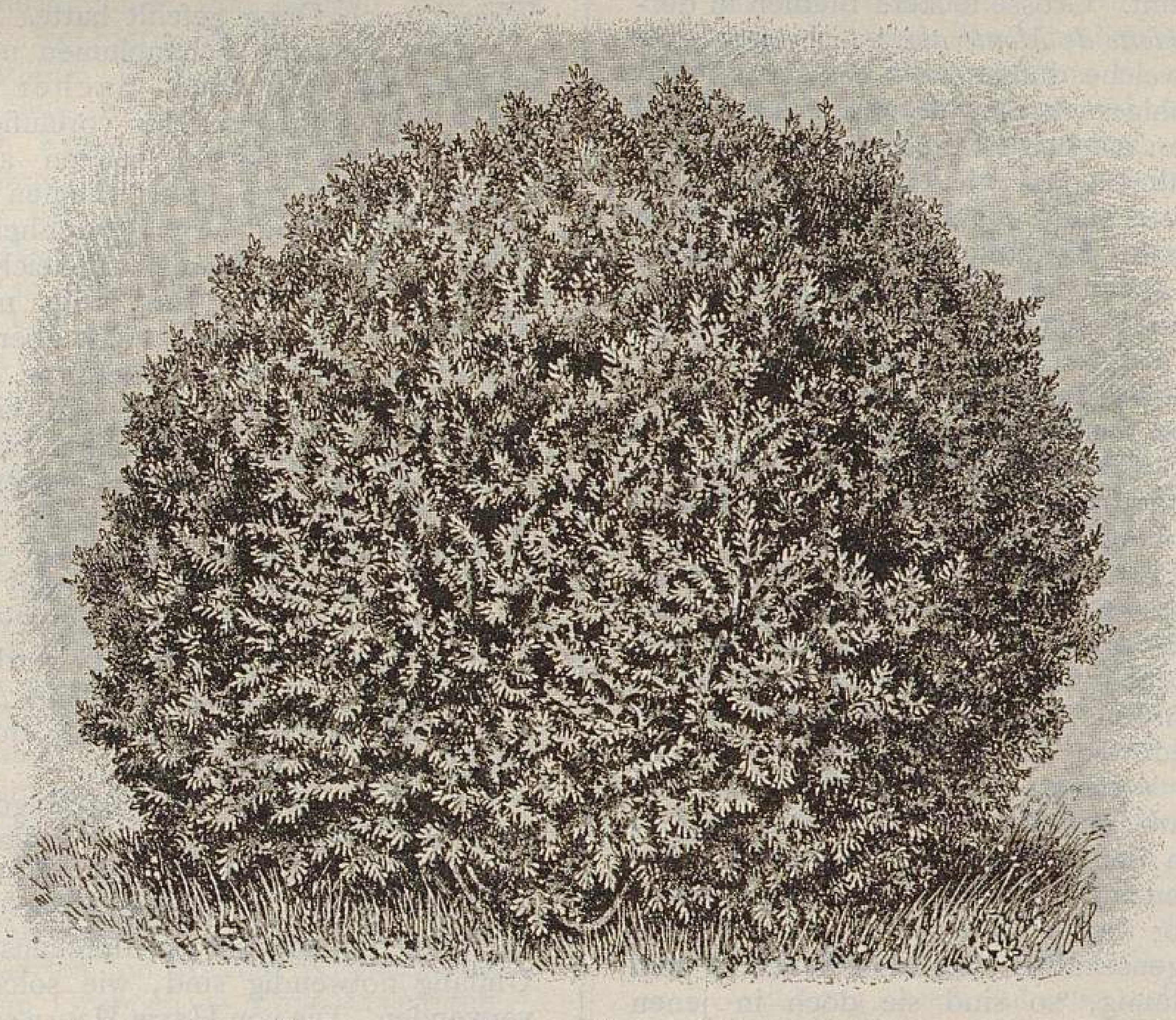
Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 37. Erfurt, den 1. Dezember 1891. VI. Jahrgang.

Die schönsten Nadelhölzer.

XV.*)

Chamaecyparis Lawsoniana minima glauca Hort.

Beim Beginn des laufenden Jahrgangs dieser Zeitung teilten wir den geschätzten Lesern mit, dass wir in demselben — ohne Beeinträchtigung der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des übrigen Inhaltes — die schönsten Nadelhölzer besonders berücksichtigen würden. Wir empfinden die Befriedigung, ohne Ueberhebung annehmen zu dürfen, dass wir unser Vorhaben, dank der uns besonders von Herrn Garteninspektor L. Beissner bereitwilligst gewährten Unterstützung, in einer dieser Zeitung angemessenen Weise durchzuführen vermochten. Wenn nun auch in dieser Nummer die bisher in gleichmässigen Zeitabschnitten fortgesetzten Darstellungen der schönsten Nadelhölzer in der Regelmässigkeit ihrer Erscheinungszeiten beendet werden, so soll damit doch keineswegs ein vollständiges Aufgeben dieser besonderen Art der Veröffentlichungen eintreten. Im Gegenteil! Wir haben der zu unserer Freude seitens des Leserkreises mit so vielem Beifall begrüssten, durch zwar kostspielige, dafür aber auch hervorragend veranschaulichend wirkende Abbildungen erläuterten Beschreibungen noch eine ganze Reihe vorbereitet, die neben den Darstellungen wirkungsvoller, landschaftlicher Verwendungen derselben nach und nach zur Veröffentlichung kommen werden.



Chamaecyparis Lawsoniana minima glauca.
Nach der photographischen Aufnahme einer Pflanze a s der Baumschule von Braeckmann-Kerkvoorde in Wettern (Ostflandern).

Der nächste Jahrgang dieser Zeitung wird jedoch der bevorzugten Behandlung einer Pflanzenabteilung des freien Landes gewidmet sein, deren arten- und formenreichen Gestalten auf dem geschäftlich ausnutzbaren blumistischen Gebiete die Zukunft gehört!

Doch jetzt nochmals zu den Nadelhölzern! Die in der Abbildung veranschaulichte *Chamaecyparis Lawsoniana minima glauca* fanden wir auf der letzten Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg in der Coniferen-Einsendung des Herrn Braeckmann-Kerkvoorde, Baumschulbesitzer in Wettern (Ostflandern); sie fiel uns auf durch die dichtgedrungene, regelmässige Kugelform und vor allem durch

*) XIV. siehe Seite 361.

ihre zierende, blaugrüne Färbung. Diese Form ist winterhart und für dort angelegentlichst zu empfehlen, wo für dergleichen regelmässig und dicht kugelförmig wachsende, hübsch gefärbte Nadelhölzer Verwendung ist.

»Nach Beissner« wird diese Zwergform durch die folgende Beschreibung wissenschaftlich charakterisirt: »Eine ganz eigentümliche, dichtgedrängte, zwergige Kugel von dunkel-blaugrüner Färbung.«

Chrysanthemum.

Chrysanthemum-Plaudereien.

Von **Schück & Ko.** in Marienfliess i. Pom.

IV.

Vorzügliche mittelfrühe Sorten.

Den Uebergang von den frühen Sorten, deren Hauptflor in den September fällt, zu der grossen Menge der eigentlichen Novemberblüher bilden nur einige wenige Sorten und zwar wenig im Verhältnis zu der sonstigen grossen Sortenzahl. Erfreulicherweise sind aber diese wenigen durchgängig vorzüglich reiche und willige Blüher und gehören ausschliesslich der japanischen Klasse an. — Von einigen Angehörigen der Pomponklasse, die mit hierher gehören, wie z. B. *La Neige, La Vierge* usw., soll abgesehen werden, denn diese werden von den japanischen ja doch in jeder Beziehung übertroffen.

Der prächtigen, reinweissen *Lady Selborne* hat Herr G. W. Uhink auf Seite 368 dieser Zeitung schon Erwähnung getan, und lässt sich da nichts weiter hinzufügen; den Rang macht ihr aber die ebenfalls reinweisse *Mlle. Lacroix* streitig. Welche von beiden die bessere ist, lässt sich schwer sagen; uns will es scheinen, als ob *Mlle. Lacroix* den Vorzug verdiente, da die Blumen noch zierlicher und doch auch wieder voller sind, sie blüht aber wol nicht ganz so früh wie erstere.

Was *Lady Selborne* in Reinweiss, das ist *James Salter* in Lila, genau derselbe Wuchs, dieselbe Blumenform, nur ist, wie gesagt, die Farbe ein sehr zartes Lila, das im Verblühen nahezu in Weiss übergeht. Etwas dunkler — rosalila — gefärbt ist die vorjährige Einführung *O. J. Quintus,* auch die gleichfalls vorjährige Neuheit *October Beauty* zeigt ein reines, zartes Rosa, doch sind bei dieser die Blüten nur mittelgross, aber sehr regelmässig geformt. Grosse lockere Blumen in derselben Färbung bringt *Charlotte de Montecabrier,* übrigens eine von den wenigen Sorten, welche duften, und zwar nach Veilchen, doch dürfte der Wohlgeruch nur für sehr feine Nasen wahrnehmbar sein; Veilchen machen sich entschieden bemerklicher. Nebenbei sei erwähnt, dass wir in diesem Jahre an unseren Pflanzen dieser Sorte einen prächtig chamoisfarbenen Sport fanden, eine so zarte Färbung, wie sie im ganzen Sortiment noch nicht vorhanden ist. Hoffentlich erweist sich derselbe in der Weiterkultur beständig, was sich ja im nächsten Herbst herausstellen wird.

Eine vorzügliche bronzefarbene Schnittsorte ist *Source d'or. Général Gordon* zeigt leuchtend lackbraune, *Fleur d'été* glänzend rosaviolette und *Triomphe du Nord* karminviolette Blumen. Alle 4 sind niedrig- und gedrungenwachsende Pflanzen, die zum Topfverkauf gut geeignet sind.

Der eigentümlichen Form wegen mag hier auch noch *Gloire Rayonnante* Erwähnung finden; bei dieser ist jedes einzelne Blütchen eine vollkommene Röhre, und diese wieder liegen äusserst regelmässig übereinander. Diese dunkelrosafarbene Sorte ist die Stammform für eine ganze Klasse anderer Sorten geworden, doch bedürfen die Abkömmlinge noch eingehender Prüfung vor der weiteren Empfehlung.

Wenn auch nicht ganz mittelfrüh — die Blüte beginnt Mitte Oktober — so doch immer noch hierher gehörig, sind die beiden Einwärtsgebogenen: *Mrs. G. Rundle,* reinweiss, und *Mrs. Dixon,* goldgelb; beide sind ausser in der Farbe in allen ihren guten Eigenschaften übereinstimmend, und wenn auch nicht riesenblumig, so sind sie doch in jenen beiden Hauptfarben die sicher- und leichtblühendsten und genügsamsten unter den sonst grosse Ansprüche an die Kultur stellenden Einwärtsgebogenen.

Die übrigen obengenannten Sorten sind grossblumig und, wie schon bemerkt, äusserst reich- und dankbarblühend; die Knospen bilden sich fast alle zu regelmässigen, brauchbaren Blüten aus, sodass für gewöhnliche Handelszwecke ein Entknospen nicht nötig ist.

Die Chrysanthemum-Ausstellung zu Berlin.

Von **Max Hesdörffer** in Berlin.

II.

In meinem ersten Bericht besprach ich die Pflanzen zweier Aussteller, die nach meiner besten Ueberzeugung auf dem Gebiet der *Chrysanthemum*-Kultur das Hervorragendste geleistet haben, eingehender. In der Folge ist es mir nun unmöglich, bei Besprechung der Pflanzenabteilung die verschiedenen Bewerber in eine bestimmte Rangordnung zu bringen, weil die Leistungen der einzelnen Aussteller eine einseitige Beurteilung nicht dulden. Die Aussteller von Berlin und Umgegend konnten sich bedeutsamer Vorteile erfreuen, Verpackung und Transport verursachte ihnen nur verhältnismässig geringe Mühe und geringe Kosten, und so suchten sie denn durch die Masse zu glänzen, während sich die auswärtigen Aussteller mit bescheideneren, dafür aber gewählteren Sammlungen beteiligten.

Das Programm der Ausstellung enthielt nur zwei Preisaufgaben für in Formen gezogene Schaupflanzen und so erklärt es sich denn, dass die meisten Aussteller nur *Chrysanthemum* in natürlicher Buschform gebracht hatten. Pyramiden waren leider garnicht vertreten und Hochstämme nur vereinzelt mit ungeformten Kronen. Als sehr gute Leistung muss ich die niedlichen Hochstämmchen von Theodor Genschel-Leipzig-Reudnitz bezeichnen. Der Aussteller zeigte uns nur die klein- und dunkelrosa blühende Sorte *Hermine,* die sich zur Bildung ansprechender Stämmchen zum Zimmerschmuck trefflich eignet. Die Stämme waren glatt und kräftig, sie standen im richtigen Verhältnis zu den recht natürlich entwickelten Kronen, deren Blätterwerk von den zierlichen Blumen vollständig überdeckt war. — Eine Pflanze mit über mannshohem Stamm stand in der Gruppe von Götze & Hamkens, und auch in der Gruppe von E. Hinderlich-Ginnheim bei Frankfurt am Main befanden sich einige Hochstämme, die der Aussteller indessen nicht frei zur Aufstellung brachte, weil er wol selbst richtig einsah, dass die riesig entwickelten Kronen auf stattlichere Stämme besser gepasst hätten. Herr Hinderlich veranschaulichte uns auch, wie ein *Chrysanthemum* beschaffen sein muss, wenn es einen Massenertrag an Schnittblumen liefern soll; seine wenigen Pflanzen waren staunenswert üppig entwickelt und zeigten jedem, der es sehen wollte, dass ihnen weder Wasser noch Dung gefehlt hatte.

Den Versuch, Schaublumen nach englischem Vorbild zu züchten, hat Herr Johs. Bacher in Pankow bei Berlin gemacht, der Erfolg ist aber vorläufig noch ausgeblieben. Die Bacher'schen Pflanzen zeigten auf jedem Schaft nur eine Blume, doch waren diese Blumen nicht zu der wünschenswerten Grösse und Vollkommenheit gediehen, sodass sie im Vergleich mit den Blumen an gleichartig gezogenen Spindler'schen Pflanzen nur die Note mittelgut verdienen. Dem dankenswertem Streben, nicht aber dem Erfolg des Züchters, gebührt also unsere Anerkennung.

Jeder Fachmann, der sich einmal mit *Chrysanthemum*-Kultur befasst hat, kennt leider nur zu gut eine üble Eigenschaft, die das ausgepflanzt gewesene *Chrysanthemum* nach dem Eintopfen zeigt, es lässt oft viele Blätter fallen. Solche kahlstengelige Pflanzen erlauben sich nur berliner Blumenhändler (natürlich nicht alle) dem Liebhaber anzubieten und sie suchen den auffälligen Blättermangel durch grellfarbige Lappen aus Seidenpapier zu verdecken, mit denen sie die kahlen Stengel bewickeln. Beim Anblick solch' aufgeputzter *Chrysanthemum* denke ich immer unwillkürlich an die befrackten Meerkatzen im Affentheater. —

Otto Heyneck-Krakau-Magdeburg hat durch seine ausgestellten Topfkulturpflanzen schlagend bewiesen, dass man bei richtiger Topfkultur dem Liebhaber selbst in $4\frac{1}{2}$ zölligen Töpfen tadellose, reichbelaubte und vollblühende *Chrysanthemum* zu bieten vermag, dass also durchaus nicht Töpfe von so grossem Umfang notwendig sind, wie solche die Engländer vielfach verwenden. Die von Herrn Heyneck vorgeführten, zur Marktpflanzenkultur vorzüglich geeigneten Sorten sind: *Cullingfordi,* dunkelrot; *Source d'or,* gelblich; *Mademoiselle Melanie Fabre,* hellrot und *Mary Anderson.* Die letztgenannte Sorte gehört zu den einfachblühenden *Chrysanthemum,* die leider auf der Ausstellung nur sehr spärlich vertreten waren, sie hat gelbe Scheiben und weisse Strahlenblümchen, übertrifft die Marguerite an Grösse und Schönheit erheblich und eignet sich deshalb in erster Linie für Schnittblumenzüchter.

Schöne vollblühende, grosse Kulturpflanzen hatte Otto Neumann-Schöneberg bei Berlin ausgestellt, während E. Dietze-Steglitz bei Berlin recht hübsche Marktpflanzen der Sorte *Général Gordon* zeigte. Diese Sorte, ein japanisches *Chrysanthemum*, ist bekannter unter dem Namen *L'Africaine;* es hat flache, hellkastanienrote Blumen von mittlerer Grösse und kann dem Marktgärtner bestens empfohlen werden.

Wenn in erster Linie die Menge der ausgestellten Gewächse und nicht die Güte einer jeden einzelnen Pflanze für die Beurteilung einer Leistung massgebend wäre, dann hätten die Herren A. Roggenbuck-Steglitz und A. Lutzenberger-Charlottenburg es verdient, an erster Stelle genannt zu werden. Beiden Züchtern gebührt das Verdienst, durch Einsendung grosser Pflanzenmassen das Ausstellungsunternehmen wesentlich gefördert zu haben, füllten doch ihre Gruppen im Verein mit der Spindler'schen Gruppe das Innere eines Sales von beträchtlicher Ausdehnung! In der Gruppe von A. Roggenbuck waren einige Pflanzen, die in ihrer kolossalen Grösse (sie mögen 2—2¼ *m* hoch gewesen sein) einzig auf der Ausstellung dastanden. Die Roggenbuck'sche Gruppe war recht hübsch aufgestellt und selbst die schwächsten Pflanzen konnten noch als ziemlich gut bezeichnet werden. Roggenbuck zeigte ebenso, wie alle nachfolgend noch namhaft gemachten Aussteller von Pflanzen, fast durchweg ältere Marktsorten in natürlicher Strauchform, aber vorzüglich aufgebunden. Herr Roggenbuck hatte seine Gruppe bescheiden »zur Verfügung der Preisrichter« ausgestellt, während sich Herr Lutzenberger an den Bewerbungen für je die sechs besten weissen, gelben und roten Marktsorten beteiligte. Nur wenige Aussteller hatten sich bedauerlicherweise der Pflicht erinnert, ihre Pflanzen mit deutlichen Namensbezeichnungen zu versehen. Herr Lutzenberger gehört leider auch nicht zu jenen Männern, die in besagtem Punkt ihre Schuldigkeit getan hatten. In der Lutzenberger'schen Gruppe sprachen mich besonders einige hübsche kleinblütige Sorten an. Die Pflanzen trugen durchweg gut entwickelte Blumen und waren zumteil sehr hübsch, doch fehlten auch geringwertigere, kahlstengelige Stöcke nicht, sie waren indessen so aufgestellt, dass ihre Mängel nur dem genau beobachtenden Fachmanne auffielen, und so bot denn die Gruppe in ihrer Gesamtheit ein glänzendes Bild.

Ueber die Pflanzeneinsendungen der übrigen Aussteller darf ich mich kurz fassen. Sie hatten durchweg an den Salrändern sogenannte dekorative Gruppen aufgestellt, deren Pflanzen mit einer Ausnahme garnicht oder doch nur so etikettirt waren, dass die Etiketten nicht gelesen werden konnten. Eine grosse Gruppe, aus der eine massige Kaiserbüste hervorragte, war mit hübschen Pflanzen geschmackvoll von der herzoglichen Parkverwaltung zu Sagan aufgestellt. Ein hübsches Gegenstück zu dieser Gruppe bildete eine von J. Brunow-Pankow unter Verwendung von etwa 50 Sorten zusammengestellte Gruppe mit der Büste der Kaiserin. Eine Gruppe aus dem Marly-Garten in Sanssouci (Obergärtner Rosenberg) war weniger ansprechend, auch die Aufstellung liess zu wünschen übrig; es fehlte namentlich der richtige Abschluss und dann waren auch grade die schönen Pflanzen nicht geschickt aufgebunden bezw. zusammengebunden. Bei Pflanzen in regelmässiger Buschform ist es in der Regel durchaus notwendig, soll die Form zur Geltung kommen, jeden Trieb mit einem Stab zu versehen, der fast bis zur Blume reicht; bei Pflanzen in natürlicher Buschform aber sollte die Anwendung von Stäben — wenn irgend möglich — ganz unterbleiben. Das Aufbinden der Topfpflanzen ist ein Kapitel, über das sich einmal ein ernstes Wort reden liesse, denn auf diesem Gebiet wird schwer gesündigt. Eine Gruppe aus teils recht üppigen und vollblühenden Pflanzen in gewöhnlichen Marktsorten hatte F. Bastel-Berlin W. zusammengestellt.

Als letzter der Pflanzenaussteller sei H. E. Wendt-Niederschönhausen bei Berlin namhaft gemacht, der durch eine Gruppe meist kleinblumiger Marktsorten mit Namen vertreten war.

Unter allen dekorativen Gruppen — ohne Ausnahme — war nicht eine vorhanden, die ich mit gutem Gewissen als ein Muster der Pflanzendekoration bezeichnen könnte. Manche Aussteller schienen der sonderbaren Ansicht zu huldigen, dass eine Gruppe nur dann schön sei, wenn die Pflanzen ordentlich zusammengepresst werden und genau nach der Grösse geordnet sind, sodass sie in ihrer Gesamtheit einer zugestutzten Hecke gleichen, wie ein Ei dem anderen. Eine hübsche Gruppe darf wol eine regelmässige Grundform haben, sie muss aber unter allen Umständen so aufgestellt sein, dass sich jede Pflanze in ihrer ganzen Gestaltung zeigt und die besonders schön entwickelten Stücke sollen frei aus der Masse der Durchschnittspflanzen hervorragen.

Mein kritischer Rundgang durch die Pflanzenabteilung ist beendet und komme ich nun zur Beschreibung der Sortimente abgeschnittener Blumen. Für diese Abteilung der Ausstellung war ein günstiger Standort gewählt, eine Tablette, die sich, wie ich schon in meinem ersten Bericht erwähnte, an der Strassenseite durch den grossen Sal und einen Nebensal hinzog. Den Hintergrund dieser Tablette bildete eine lockere Borde aus Blattpflanzen und Palmen, welche die Wirkung des durch riesige Fenster einströmenden Lichts in keiner Weise beeinträchtigte. Ein Verfahren, dessen Vorzüglichkeit wir bereits auf der Rosen-Ausstellung in Trier kennen lernten, fand hier seine Anwendung, die Blumen standen in Wasser. Während sich Herr Peter Lambert in Trier s. z. der kleinen sogen. Probefläschschen bediente, hatte man in Berlin Hyazinthengläser verwendet.

Das grösste, glanzvollste und reichste Sortiment abgeschnittener Blumen war dasjenige von Reid & Bornemann-London. Wo diese Firma in Deutschland ausstellt, da wird ihr sobald kein Handelsgärtner die Siegespalme streitig machen. Selbst ein flüchtiger, ohne Voreingenommenheit auf das Reid & Bornemann'sche Sortiment geworfener Blick musste auch den letzten urteilsfähigen Zweiflern die Gewissheit beibringen, dass dem *Chrysanthemum* mit Recht die Zukunft gehört, dass es keine zweite Pflanzengattung gibt, die so wie diese in der blumenärmsten Jahreszeit dem Blumenbinder solch' kostbare Blüten in den mannigfaltigsten Gestaltungen und Färbungen zu bieten vermag. Dieses Sortiment erfreute sich bevorzugtester Beachtung seitens der Damenwelt, und ich habe mit Damen gesprochen, die namentlich die bronze- und terrakottaartige Färbung mancher Blumen bewundernswert fanden, ja viele konnten geradezu nicht begreifen, dass sie in diesen eigenartigen Gebilden unverfälschte Naturblumen vor sich hatten. Jede einzelne Blume der grossen und zugleich gewählten Sammlung war schön in ihrer Art und zeugte von musterhafter Kultur. Einzelne Blumen, wie *Strohmann* (eigner Sämling der Aussteller), weiss, und *Etoile de Lyon*, rosa, hatten einen Durchmesser von 25 *cm* und darüber. Von hervorragendsten Sorten, unter denen sich neben Neuheiten verschiedener Züchter auch solche der Aussteller befanden, notirte ich: *Stanstead White; Edw. Molyneux; Helborne Rose*, dunkelrosa, neu; *Avalanche; Superba Flora*, rosa mit hellen Spitzen, neu; *Val d'Andorre*, dunkelrot; *Sunflower; Album fimbriatum*, reinweisse, grosse, volle, gefranste Blume; *Gloriosum*, goldgelb mit spiraligen Blumenblättern; *Feu de Bengal*, leuchtend orangefarbig, gelockt; *Hamlet*, lachsrot; *Helborne Terrakotta*, rot; *Helborne Sunray*, gelb, rot bespritzt; Sämling Nr. 50, rot, lockig, sehr gross und dicht gefüllt; *Geheimrat von Pommer Esche*, neu; *Gartendirektor Kowallek*, einwärtsgebogen, rot, sehr grossblumig, neu; *Bella Wilson*, herrliche, säulenförmig aufgebaute, dichtgefüllte Blume, neu; *Violet Tomlin*, säulenartig aufgebaute, dichtgefüllte, herrlich rote Blume, neu; *John Lambert*, einwärtsgebogen, neu; *John Doughty*, hellrot, einwärtsgebogen, neu, und namentlich die japanische Sorte *Louis Böhmer*. Die Herren Reid & Bornemann schreiben von *Louis Böhmer* in ihrem neuesten, künstlerisch ausgestatteten Verzeichnis: »Die Verheissungen dieser Sorte sind wirklich eingetroffen und haben wir jetzt die Gelegenheit, nachdem wir uns von den wirklich guten Eigenschaften dieser Sorte überzeugt haben, sie jedem *Chrysanthemum*-Liebhaber zu empfehlen. Das *Chrysanthemum Louis Böhmer* ist ebenso reichblühend als auch ein prachtvoller Wachser. Die Blumenblätter sind reich mit Seidenharen besetzt. Die Farbe der Blumen ist violettrosa und dürften sich letztere für feine Bindereien ganz besonders eignen.« Auch meine Ansicht geht dahin, dass *Louis Böhmer* eine Neuheit von ganz hervorragendem Wert ist. Für jene Leser, die *Alpheus Hardy* kennen, genügt die Mitteilung, dass diese Sorte der *Louis Böhmer* in Bau und Gestaltung, auch inbezug auf die eigenartig schöne Beharung auf der Aussenseite der Blumenblätter, täuschend gleicht, nur die Färbung ist verschieden, aber die Blumen von *Louis Böhmer* hatten eine Vollkommenheit, wie ich solche bei *Alpheus Hardy* noch nicht beobachtet. Wollte ich alle guten Blumen aus dem Reid & Bornemann'schen Sortiment hier aufzählen, so könnte ich eine ganze Druckseite mit meiner Liste füllen, deshalb musste ich mich auf jene Blumen beschränken, die meinem Geschmack am meisten entsprachen.

Die in zweiter Linie beste und reichhaltigste Sammlung

abgeschnittener Blumen entstammte dem Spindler'schen Garten. Der Obergärtner dieses Gartens, Herr Weber, hat gezeigt, dass auch in Deutschland die Züchtung hervorragender Schaublumen möglich ist. Die Spindler'schen Blumen kamen denjenigen von Reid & Bornemann zumteil annähernd, zumteil auch völlig gleich. Das Spindler'sche Sortiment war aber kleiner und es fehlten ihm natürlich auch die neuesten Sorten, in deren Vorführung naturgemäss ein ganz besonderes Verdienst der Herren Reid & Bornemann liegt. Auf eine Namhaftmachung der von Spindler ausgestellten Sorten darf ich wol verzichten, weil derselbe, wenn ich nicht sehr irre, sein Sortiment von Reid & Bornemann bezogen hat, nur will ich hervorheben, dass sich im Spindler'schen Sortiment unter andern auch schöne Blumen von *Alpheus Hardy* befanden.

Neben Reid & Bornemann hatte noch eine zweite englische Firma, Pitcher & Manda-Hextable, Swanley, Kent (England), ausgestellt, die ihren Hauptsitz in Short Hills, New-Jersey (Vereinigte Staaten von Nordamerika) hat. Die genannten Heren waren nur mit einem ganz kleinen, aber sehr gewählten Sortiment vertreten und was sie zeigten, war von ganz vollendeter Vollkommenheit. Auch bei Pitcher & Manda waren die schon früher genannten beiden Sorten *Stanstead White* und *Val d'Andorre* von unübertroffener Schönheit, auch *Louis Böhmer* wurde in einer Vollendung gezeigt, welche die Hoffnungen, welche ich auf diese Neuheit setzte, noch erheblich befestigte. Von sonstigen hervorragenden Sorten notirte ich: *Elliot F. Shepard,* riesenblumig, gelb, *H. Balloutine,* seidenharig, riesenblumig, schwefelgelb, *W. A. Manda,* eine gleichfalls gelbe, ganz hervorragende Neuheit, einwärtsgebogen, welche der rosafarbigen vorjährigen Neuheit *Volunteer* sehr ähnlich ist; *Geo W. Childs,* rot, Sämling 142, einfach, Strahlenblümchen weiss, röhrig, lang ausgestreckt, sehr interessante Blüte; *Japonaise* und *Miss Violet Tomlin.*

Die deutsche Handelsgärtnerei war mit abgeschnittenen Blumen würdig durch Fritz Lenz-Schidlitz bei Danzig vertreten. Konnte Herr Lenz bei seinen Blumen auch noch nicht jene Vollkommenheit aufweisen, die wir bei den vorbesprochenen Sorten rühmen mussten, so wird doch kein einsichtiger Gärtner dem Streben und der Leistung dieses Fachmannes seine ungeteilte Anerkennung versagen, und können wir nur wünschen, dass recht viele deutsche Handelsgärtner dem von Lenz gegebenen Vorbild folgen, d. h. die Kultur von Musterblumen mit ganzen Kräften anstreben mögen. — Ganz besonders anerkennenswert war es, dass Herr Lenz seine Blumen streng nach Klassen geordnet aufgestellt hatte und es dadurch den Laien ermöglichte, sich über die Vorzüge der verschiedenen Bauarten ein festes Urteil zu bilden.

Auch die Handelsgärtner R. Horstmann-Britz-Berlin und Th. Mönch-Leipzig zeigten gute abgeschnittene Blumen.

Ein ganz besonderes Interesse dürfen zwei deutsche Neuheiten beanspruchen, die freilich nicht aus zielbewussten Aussaten hervorgegangen, sondern Zufallszüchtungen, sogenannte Sporte sind. Recht wertvoll scheint mir der bei A. Lutzenberger-Charlottenburg auf *Mary Anderson* entstandene Sport zu sein. Der Züchter hat auf eine in der Ausstellung an die Kaiserin gerichtete Bitte die Erlaubnis erhalten, ihn *Kaiserin Auguste Viktoria* nennen zu dürfen. Bereits bei Besprechung der Topfpflanzen habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass *Mary Anderson* für die Binderei wertvoll sei, ich kann mich deshalb einfach darauf beschränken, festzustellen, dass sich *Kaiserin Auguste Viktoria* von erstgenannter Sorte nur durch die gelbe Färbung ihrer Strahlenblümchen unterscheidet, also einer sehr vollkommenen gelben Marguerite gleicht. Die zweite deutsche Neuheit führte Th. Mönch-Leipzig vor und bezeichnete sie als Sport der weissen japanischen Sorte *Bouquet de Dame.* Dieser Sport führt den stolzen Namen *Germania;* seine Blütenfärbung ist schön gelb. Die ausgestellten, gut mittelgrossen Blumen boten mir nicht die Möglichkeit einer bestimmten Beurteilung, ich muss mich deshalb notgedrungen darauf beschränken, mitzuteilen, dass die leipziger Gärtner-Vereine der Sorte *Germania* ein Wertzeugnis erster Klasse zuerkannt haben.

Neue Chrysanthemum.

Von C. Bonstedt in Maidenhead (England).

Da wir uns jetzt in der Zeit befinden, wo die Winterastern in ihrem schönsten Schmucke prangen, will ich mir erlauben, die Freunde dieser Königin des Herbstes mit einer Auslese aus dem zahlreichen Heere der letzterschienenen Neuheiten bekannt zu machen, wobei ich jedoch nur einige wenige Sorten erwähnen werde, welche aber dafür den besten älteren gleichzustellen sind oder diese noch übertreffen.

William Tricker, Syn.: *Nineveh.* Dieses *Chrysanthemum* ist wol eine der wertvollsten Einführungen neueren Datums. Es wurde im Frühjahr dieses Jahres als amerikanische Züchtung unter dem Namen *W. Tricker* angeboten, hat sich jedoch als gleich mit der im vorigen Jahre von Japan eingeführten *Nineveh* erwiesen. Die hier kultivirten Pflanzen brachten Blumen von 22 *cm* Durchmesser und 15 *cm* Höhe. Sie sind lebhaft rosarot gefärbt. Die ausserordentlich breiten Blumenblätter sind anfangs einwärtsgebogen und legen sich später bis an den Blattstiel zurück. Der Pflanze ist ein kräftiger, dabei gedrungener, niedriger Wuchs eigen, welche Eigenschaft sie als eine Ausstellungs- und Dekorationspflanze allerersten Ranges erscheinen lässt.

Viviand Morel. Es ist dies eine andere sehr empfehlenswerte Neuheit, welcher eine schnelle Verbreitung sicher ist. Die Blumen sind lebhaft rosa gefärbt und dürften der bekannten *Etoile de Lyon* kaum an Grösse nachstehen; durch die mehr herabhängenden Petalen erscheinen die Blumen nicht so flach als bei letzterer Sorte. Auch diese Varietät ist verhältnismässig niedrig.

G. C. Schwabe. Ein Sämling von der bekannten Sorte *Edwin Molyneux,* von welcher er den Wuchs geerbt hat. Die Farbe der grossen Blumen ist karmesinrot mit goldenem Zentrum. Die inneren Petalen sind einwärtsgebogen, während die äusseren herabfallend sind.

R. C. Kingston (Jap.). Eine im Bau der Blume der letztgenannten Sorte ähnliche Varietät, während die Farbe leuchtend sammtartig violett-amarantrot ist. Eine sehr glanzvolle Farbe.

Mrs. J. S. Jogg (Jap.). Verdient der lebhaft gelben Farbe wegen hervorgehoben zu werden. Die Blumen sind von ausserordentlicher Grösse mit zierlich gedrehten herabfallenden Petalen. Der Wuchs ist kräftig.

Miss Anna Hartshorn (Jap.). Sie hat ihre Verbreitung schon im vorigen Jahre gefunden und wurde von mir bereits in dieser Zeitung als eine der wertvollsten weissen Blumen empfohlen, eine Empfehlung, welche sich als durchaus gerechtfertigt erwiesen hat. Die grossen, edelgeformten Blumen sind beim Oeffnen duftend rosa und gehen dann in das reinste Weiss über. Dieser Sorte ist ein schwächerer Wuchs eigen und sollte sie daher in leichter Erde und in nicht zu grossen Töpfen kultivirt werden.

M. R. Bahaut. Eine französische Züchtung, welche hier schon eine ansehnliche Verbreitung gefunden hat. Sie ist zu den Einwärtsgebogenen zu zählen. Die Petalen sind ausserordentlich breit und tief weinrot gefärbt. Eine sehr wirkungsvolle Blume.

Mrs. Robinson King. Stellt einen tief goldgelben Sport der einwärtsgebogenen *Golden Queen of England* (schwefelgelb) dar. Die Farbe ist die der bekannten *Jardin des Plantes,* von welcher man jedoch selten vollkommene Blüten erhält, während die Gruppe der *Queen of England* allgemein als das Vollkommenste unter den regelmässig geformten Einwärtsgebogenen betrachtet wird.

Delaware. Ein reizendes, von Amerika eingeführtes anemonenblütiges *Chrysanthemum,* dessen Blumenscheibe und Randblüten das reinste Weiss aufweisen. Wuchs und Belaubung sind kräftig. Es ist eine Blume, welche als Bindewerkstoff sich bald Verehrer erwerben wird.

Louis Böhmer. Mit grossen Erwartungen sah man allerorts dieser Neuheit entgegen und ist es erfreulich zu berichten, dass sie denselben in ungeahnter Weise entspricht. Die magentarosa Blumen sind ebenso stark behart als *Mrs. Alpheus Hardy.* Ihr kräftiger, niedriger Wuchs und ihre frischgrüne Belaubung sichern ihr vor dieser jedoch den Vorrang. Es mag hierbei gleichzeitig erwähnt werden, dass in verhältnismässig leichter Erde kultivirte Pflanzen weit bessere Blumen brachten als in lehmiger Erde stehende.

Die Gruppe der »Beharten« ist um 2 weitere Neuheiten bereichert worden, welche von der amerikanischen Firma Pitcher & Manda auf der londoner Aquarium-*Chrysanthemum*-Schau ausgestellt wurden. Die Blumen waren nur unvollkommen ausgebildet, liessen ihren Charakter jedoch deutlich erkennen. Es sind:

W. A. Manda. Eine tiefgoldgelbe, der Form nach an *Mrs. Alpheus Hardy* erinnernde Blume und

H. Balloutine. Schwefel- oder primelgelb, eine in Form der Blume *Louis Böhmer* nahestehende Varietät.

Die schönsten Nadelhölzer

XVI.

(Auf der Insel Mainau. X.)

Araucaria imbricata.

Von **L. Beissner**, Königlicher Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Araucaria imbricata Pav. Mem. Acad. Madrit. I., S. 197.

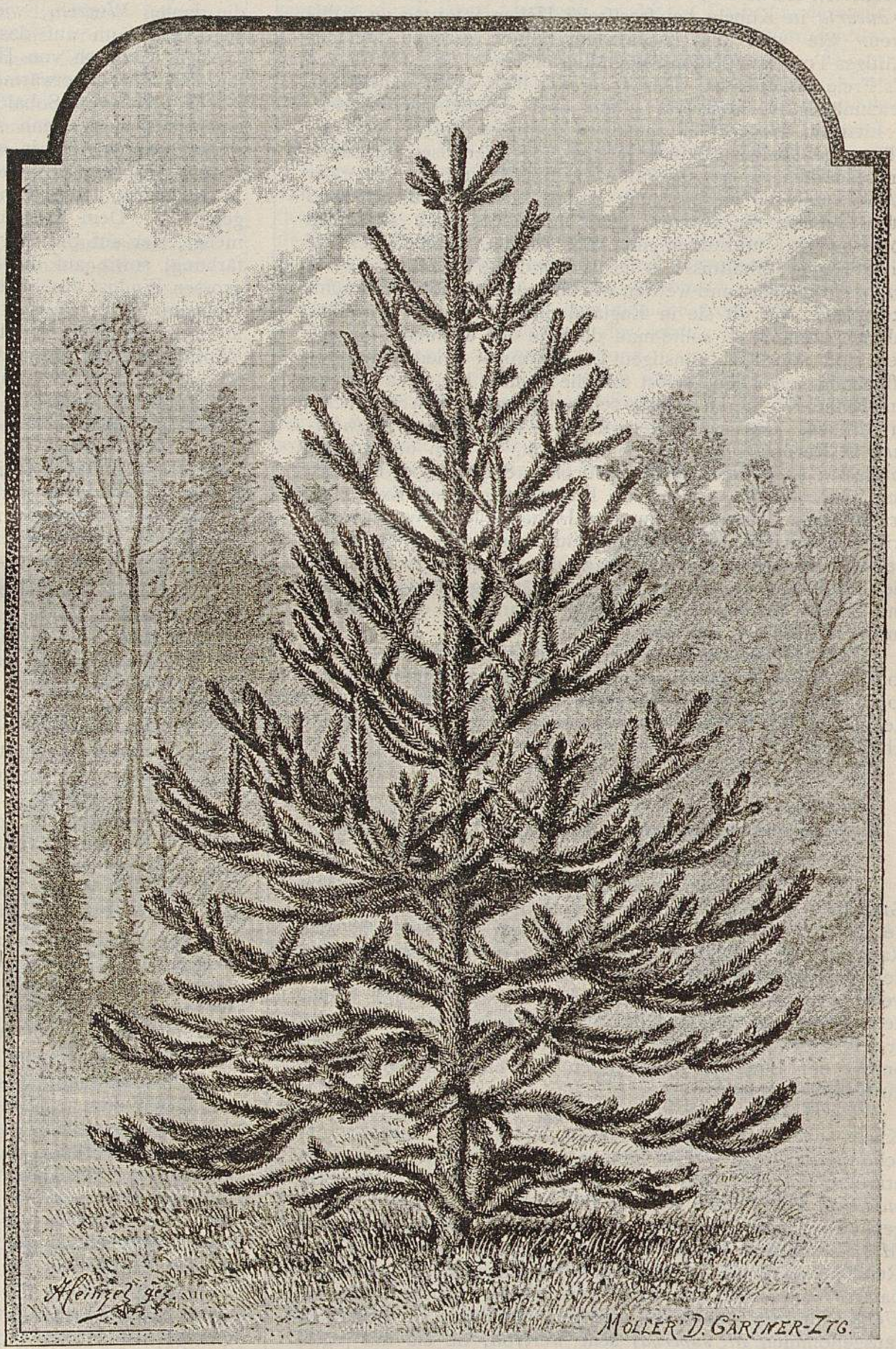
Chilenische Araukarie.

Syn.: *Pinus Araucana* Molin. Chil., S. 182.
Dombeya chilensis Lamb. Dict. II., S. 301.
Dombeya Araucana Raeusch. Nomenclator.
Abies Araucana Poir. Suppl. V., S. 35.
Abies Columbaria Desf. Hort. Paris., S. 212.
Columbea quadrifaria Salisb. in Linn. trans. VIII. S. 315.
Araucaria chilensis Mirb. in Mém. du Museum XIII., S. 49.
Araucaria Dombeyi Rich. Conif. S. 86 t. 20, 21.
Quadrifaria imbricata Manett. ex. Gord. Suppl. 14.
Columbea imbricata Carr. Conif. édit. 2, S. 598.
Pehuen der Chilenen; die Frucht wird Pinon genannt.
Araucaria du Chili der Franzosen.
Chili Pine der Engländer.

Araucaria imbricata bildet in den Gebirgen des südlichen Chile zwischen dem 36.—48.° grosse Wälder und liefert dort ein geschätztes Nutzholz. Das Kernholz ist gelblich, das jüngere weiss, feinfaserig, schön geadert und nimmt gut Politur an. Die Früchte dienen den Bewohnern zur Nahrung.

Die *Araucaria imbricata* wurde im Jahre 1795 in Europa eingeführt. Sie wird ein Baum von 30-50 *m* Höhe (männliche Bäume sollen niedriger bleiben) mit geradem Stamme, an welchem die Blattbasen schuppenförmig stehen bleiben; ältere Bäume sind unten kahl mit vieleckig rissiger Rinde und mit stumpfkegelförmiger Krone. Die Aeste stehen regelmässig quirlständig, horizontal ausgebreitet, die oberen aufstrebend, die unteren bis zum Erdboden überhängend. Die Zweige stehen gegenständig oder zerstreut und sind sehr lange mit Blättern bedeckt. Die Blätter sind steif, lederartig, dachziegelig abstehend, eirund-lanzettlich-spitz, scharf-stachelspitzig, oben konkav, unten konvex, beiderseits dunkelgrün, 3-5 *cm* lang, 8—20 *mm* breit, Zapfen aufrecht, gross, dunkelbraun, 12—15 *cm* lang und breit, die Schuppen sind zahlreich, dicht dachziegelig, länglich-keilförmig, mit langem, lineal-zugespitztem, übergebogenem Anhängsel, die fruchtbaren Schuppen sind 6 *cm* lang und 17—19 *mm* breit. Der Samen ist etwa 35—45 *mm* lang, 12—13 *mm* breit, verkehrt-eirund länglich, zusammengedrückt, glatt, glänzend rotbraun, essbar. Ein Zapfen enthält bis 300 Samen.

Die Chilenische Araukarie ist eine äusserst dekorative, eigenartig schöne, auffallende Conifere, welche als Einzelpflanze stets ganz frei auf Rasen stehen muss und gut entwickelt mit ihrer quirlförmigen Aststellung, den starr beschuppten Zweigen und dem dunklen Grün dem Garten einen herrlichen Schmuck verleiht. Leider sehen wir unbeschädigte Exemplare nur in nicht zu rauhen oder günstigen luftfeuchten Lagen und sonst nur, wenn sie im Winter sorgfältig geschützt werden. Am besten



Araucaria imbricata auf der Insel Mainau im Bodensee.

Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

geschieht dies, indem man die Bäume mit einer Bretterbude umgibt, diese unten durch Laub schützt und alle Fugen sorgfältig mit Mos verstopft. So stehen die Pflanzen ganz unberührt und bei wärmerem Wetter kann auch gelüftet werden. Wo man sich solche Mühe nicht verdriessen lässt, kann man schöne Exemplare finden, z. B. noch in der Umgegend Hamburg's, wo auch das Seeklima günstig einwirkt. Nach Dr. Bolle gedeihen zwei Exemplare unter leichter Winterdecke auf Stubbenkammer (Insel Rügen) seit länger als 10 Jahren, ebenso nach Kirchhoff in rauher Lage bei Donaueschingen in einer Erhebung von 848 *m*. Weiter stehen Prachtexemplare bis zu 6 *m* Höhe in rauher hoher Lage bei Remscheid (Rgb. Düsseldorf). Sonst kann die Anpflanzung nur für die mildesten Gegenden Deutschland's empfohlen werden, denn harte Winter töteten starke Exemplare, selbst unter guter Decke, oder verunstalteten sie doch für alle Zeiten. Für rauhe Lagen ist diese *Araucaria* in Kübeln bei frostfreier Ueberwinterung zu kultiviren. Sie wird aus importirtem Samen erzogen und als kräftiges Topfexemplar, mit sorgfältigster Schonung jeder Wurzel, in's Freie ausgepflanzt. Die *Araucaria* liebt einen nahrhaften, gleichmässig feuchten, vor allem aber durchlässigen Boden; in hitzigem, trockenem, zumal kalkhaltigem Boden wird sie gelb und geht bald zugrunde. Gebirgs-, See- oder Inselklima sagen ihr besonders zu, 3—5 *m* hohe Exemplare sind die dekorativ wertvollsten, da sie bis zum Boden beästet sind, während ältere Bäume die unteren Aeste abstossen, auch sich bald höher ausästen und unten ganz kahl werden. — Sind auch die klimatischen Verhältnisse in Deutschland der *Araucaria imbricata* nicht günstig, und werden wir uns auch nie solcher Prachtexemplare, wie wir sie in England und Frankreich antreffen, rühmen können, so sollte man doch in den wärmeren Gegenden und sonstigen günstigen Lagen immer wieder die Anpflanzung versuchen, selbst auf die Gefahr hin, sich nur für eine Reihe von Jahren eines so seltenen, fremdartigen Schmuckes zu erfreuen. Dass sich unter günstigen Bedingungen *A. imbricata* in Europa schon eingebürgert hat, ist von besonderem Interesse; nach der »Revue horticole« 1889, S. 460, befinden sich in Pennandre, 16 *km* von Brest die grössten Exemplare Frankreich's. Bäume bis zu 30 *m* Höhe bilden einen undurchdringlichen Urwald, indem die durcheinander gewachsenen Aeste es unmöglich machen, bis zu den Stämmen zu gelangen, die bis 1 *m* Durchmesser haben. Sämlinge bedecken hier und da den Boden. Dieser dichte Bestand soll einen wilden, finsteren Eindruck machen.

Auf der Insel Mainau im Bodensee ist diese *Araucaria* vollständig ungeschützt zu prächtigen, tadellos gebauten Pflanzen von 6 und mehr Metern Höhe herangewachsen. Eins der dort stehenden Prachtexemplare veranschaulicht die umstehende Abbildung.

Empfehlenswerte Canna-Sorten und ihre Kultur.

Von Anton Sturm in Pankow bei Berlin.

Die *Canna* nehmen unter den zur Bepflanzung von Gruppen, Rabatten usw. geeigneten Gewächsen infolge ihres dekorativen, wahrhaft malerisch wirkenden Wuchses eine erste Rangstellung ein. In den letzten Jahren wurde sehr viel an der Vervollkommnung derselben gearbeitet und erfreulicherweise auch mit manchen glücklichen Erfolgen. Durch künstliche Kreuzung verschiedener Sorten wurden neue Hybriden erzielt, die durch ihre Reichblütigkeit und durch die Farbenpracht der Blumen, sowie durch Schönheit der Belaubung ihresgleichen suchen.

Unter den deutschen Züchtern ist es besonders dem Kunst- und Handelsgärtner Wilh. Pfitzer in Stuttgart, der schon so manche schöne Pflanze in den Handel brachte (ich erinnere nur an *Coleus Riese von Stuttgart, Lobelia Schwabenmädchen, Pelargonium Königin Olga von Württemberg* u. a. m.) geglückt, *Canna*-Neuheiten zu erzielen, die durch ihre grossen *Musa*-ähnlichen Blätter als Einzelpflanzen und durch ihre Reichblütigkeit als Gruppen- und Topfpflanzen von unschätzbarem Werte sind. Schon der Vorzug einer leichten, einfachen Ueberwinterung macht die *Canna* im Vergleich mit den *Musa* (ausgenommen *M. superba*) sehr wertvoll, da sie mit jedem trockenen Platz im Warmhause unter Stellagen, Tabletten usw. vorlieb nehmen. Nachdem im Herbst die Pflanzen durch den Frost zerstört sind, werden sie auf 15—30 *cm* Höhe über der Erde abgeschnitten, die Knollen vorsichtig herausgenommen und der grösste Teil der anhaftenden Erde entfernt. Hierauf werden sie sortenweise in ein Warmhaus unter die Stellagen gebracht, und ist dort darauf zu achten, dass sie während des Winters vor dem Tropfenfall, der leicht beim Giessen der auf den Stellagen befindlichen Pflanzen entsteht, geschützt sind. Hier können sie so lange bleiben, bis das Antreiben derselben beginnt, was je nach der Art ihrer Verwendung zu verschiedenen Zeiten geschieht. Sollen sie schon Ende März oder anfangs April blühen oder zum zeitigen Topfverkauf bestimmt werden, so kann schon Ende Dezember oder anfangs Januar mit dem Antreiben begonnen werden. Diejenigen *Canna*, welche zum Auspflanzen auf Gruppen verwendet werden sollen, brauchen erst im Februar angetrieben zu werden. Zu diesem Zweck werden die alten Knollen vorsichtig geteilt, von den schlechten Pflanzenteilen gereinigt und die faulen Wurzeln, wie auch die alte Erde entfernt; sie werden sodann auf das Vermehrungsbeet in ein ziemlich sandiges Gemisch von Heide-, Laub- und Misterde gebracht und bei einer Beetwärme von 15—22° R. stets gleichmässig feucht gehalten. Sobald sie im Wachstum weit genug vorgeschritten sind, wenn sich also die Blätter gegenseitig berühren, werden sie in verhältnismässig grosse Töpfe (etwa 4—6zöllige) und in eine Erdmischung von 2 Teilen Mist-, 1 Teil Laub-, 1 Teil Lehmerde und etwas scharfen Flusssand gepflanzt. Dem Erdgemisch wird noch etwas Guano beigemengt, der auf die Hervorrufung einer dunkelgrünen Laubfärbung, sowie auf die Entwicklung eines kräftigen Wuchses grossen Einfluss ausübt, sodass der Guano als eines der besten Düngemittel für *Canna* bezeichnet werden kann. Die Weiterkultur in jener Jahreszeit geschieht am besten in einem hellen Warmhause bei 10—15° R. Die Pflanzen sind soviel wie möglich nahe unter Glas und nicht zu dicht zu stellen, damit ein Vergeilen derselben verhindert wird. Bei Sonnenschein muss des Tages über 1—2 mal gespritzt und für feuchtwarme Luft gesorgt werden. Auf diese Weise werden sich die *Canna* bald recht kräftig entwickeln und bis Ende März in Blüte kommen. Sind die Ballen völlig durchwurzelt, so ist alle 8 Tage ein Dungguss von Guano oder aufgelösten Kuhfladen erforderlich. Die stärkeren Exemplare können noch in oben angegebene Erde in 6—8zöllige Töpfe umgepflanzt werden.

Die zum Auspflanzen bestimmten *Canna* werden, wie schon erwähnt wurde, erst im Februar angetrieben. Die Behandlungsweise ist dieselbe, wie sie oben angegeben wurde. Es ist jedoch gut, sie nach dem Eintopfen auf einen warmen Sattelkasten zu bringen, weil dadurch das Wachstum schneller befördert wird. Vor dem Auspflanzen müssen dieselben durch Lüften und Abnehmen der Fenster, sofern es die Witterung erlaubt, vorerst abgehärtet werden, um sie widerstandsfähiger gegen Winde usw. zu machen. Im Freien sagt ihnen eine sonnige, vor starken Luftströmungen etwas geschützte Lage und ein durchlässiger, humusreicher Boden, der vorerst rigolt und mit Kuhdünger vermischt wird, am besten zu. Während des Sommers verlangen sie zu ihrer vollkommenen Entwickelung reichlich Wasser und wöchentlich einmal einen Dungguss von aufgelösten Kuhfladen oder Guano.

Die Vermehrung wird auch vielfach durch Samen bewerkstelligt. Derselbe wird im Januar auf dem Vermehrungsbeet am besten in Sägespäne ausgesät, worin er sehr leicht keimt. Während des Sommers werden die jungen *Canna* in Kästen oder in's freie Land ausgepflanzt, wo sie sich sehr kräftig entwickeln und bis zum Herbst meistens schon blühen.

Ihre Verwendung ist eine sehr verschiedene; teils werden sie einzeln oder truppweise auf Rasenplätze oder an die Ufer von Seen und Bächen, an Bassins usw. gepflanzt, wo sie von effektvoller Wirkung sind, anderenteils werden sie in Töpfen kultivirt und zur Dekorirung der Balkons, Wintergärten usw. mit Vorteil verwendet. Die Blumen einzelner Sorten werden zur Binderei vielfach benutzt, auch sind die im Winter an dunklen Stellen in gelblicher Tönung erscheinenden Blätter ein Modeartikel für die feinere Binderei geworden.

Mit besonderer Vorliebe werden in dem v. Hallberger' schen Schlossgarten zu Tutzing am Starnberger-See, von dem Obergärtner Herrn A. Stelzer viele schöne *Canna*-Sorten kultivirt, von denen ich nachstehend einige der besten, die sich grösstenteils durch ihre Reichblütigkeit auszeichnen, anführen werde.

I. Hohe Sorten von $1^1/_2$ — $2^1/_2$ *m* Höhe.

Canna iridiflora Ehmanni. Ist für die Einzelnpflanzung auf Rasenplätzen wegen ihres *Musa*-ähnlichen Blattes die prächtigste aller *Canna*. Die Blumen sind ziemlich gross, karminrot, erscheinen jedoch den neueren Sorten gegenüber nur gering.

C. iridifl. Noutoni. Diese Sorte ist ein Abkömmling von erstgenannter, übertrifft dieselbe jedoch an Reichblütigkeit bedeutend. Die Blumen sind ebenfalls sehr gross und von scharlach-blutroter Farbe. Sie erscheinen ununterbrochen von Juni bis Spätherbst. Die Pflanze wird etwas höher als die Stammart.

C. iridifl. Guttermanni. Dies ist die höchste aller *Canna*. Die *Gladiolus*-ähnlichen Blumen sind rosa-orangerot mit karmin durchflossen; die Blätter sind blaugrün und zumteil in der Grösse von *C. Ehmanni.*

Président Faivre. Unter den rotblättrigen *Canna* ist diese die schönste und effektvollste. Die Farbe der Blätter ist ausgeprägt sammtig purpurrot. Es ist eine der breitblättrigsten und am üppigsten wachsenden rotblättrigen *Canna*.

Sénateur Millaud. Ebenfalls eine breitblättrige, prächtig schwarzblutrote *Canna* mit grossen, hell-safrangelben Blumen.

Geoffroy St. Hilaire. Mit schönen, dunkelblutroten Blättern und prächtig kapuzinerroten, mit Purpur getupften Blumen.

Ulrich Brunner. Eine sehr gute Sorte mit grünen Blättern. Die ziemlich grossen Blumen sind von herrlich scharlachkirschroter Farbe.

Guillaume Coustou. Diese Sorte hat aufrechtstehende, grosse, immergrüne Blätter, und dunkel-kanariengelbe, leicht karmin bespritzte, grosse, runde Blumen.

II. Mittelhohe Sorten von 1—$1^1/_2$ *m* Höhe.

Mad. Bernard. Mit grossen purpur-karminroten Blumen und dunkelgrünen Blättern.

J. Cordiaux. Ist für die Topfkultur eine der geeignetsten *Canna*. Die Blume ist gross, zinnoberrot; die Blätter sind grün, dunkelrot genervt und eingefasst.

Annette Novel. Mit dunkelgrünen, schwarzrot genervten Blättern und grossen, scharlach-orangeroten Blumen.

Admiral Courbet. Mit prächtigen, grünen Blättern und feurig zitronengelben, in der Mitte karmin gestreiften Blumen.

Mad. Juste. Die grossen ziegelroten, mit safranrot eingefassten Blumen erheben sich über einer schönen, dunkelgrünen Belaubung.

Princesse de Lusignan. Ist eine hervorragend schöne, 88er Neuheit mit besonders grossen, dunkelgrünen Blättern und prächtigen, grossen, runden, kapuzinerroten Blumen.

Chevalier Besson. Eine sehr reichblühende Sorte mit saftiggrünen Blättern und grossen, hellpurpurroten Blumen.

III. Niedrige Sorten von 0,60—1 *m* Höhe.

Wilh. Pfitzer (Crozy'sche Züchtung). Eine besonders gute reichblühende 89er Neuheit mit prachtvoller, grüner Belaubung und grossen, lebhaft ponceauroten, purpur angehauchten Blumen.

Mad. Antoinette Allamagny. Mit kleinen, dunkelgrünen Blättern und zinnoberroten, salmfarbig angehauchten Blumen, die sehr gross sind und zahlreich erscheinen.

Fr. Benary. Hat lanzettförmige, grüne Blätter und hochrote Blumen, die überaus zahlreich erscheinen.

Enfant du Rhône. Eine überaus reichblühende Sorte, mit grossen, scharlach-zinnoberroten Blumen und grauen, purpur gefärbten Blättern.

Général de Négrier. Mit schwarz-purpurroten Blättern und grossen, granatroten, purpur angehauchten Blumen, die sehr zahlreich erscheinen.

Jules Chrétien. Aufrechtstehende, dunkel-blaugrüne Blätter und sehr grosse, prächtige, lebhaft purpur-kirschrote Blumen.

Antoine Chantin. Grosse, runde, kirschrot-salmfarbig gefärbte Blumen und schön saftiggrüne Blätter. Sehr reichblühend.

Légionnaires. Die Blätter sind grün mit etwas purpurroten Anflug; die Blumen sind feurig scharlachrot und weitleuchtend. Vorzügliche 87er Neuheit.

Mons. Despont. Mit schwarz-purpurroten Blättern und kupfrig-scharlachroten Blumen, die in einer Unmenge erscheinen.

Paul Bert. Eine der besten unter allen reichblühenden *Canna*. Die grossen, runden, edelgebauten Blumen erscheinen während des Sommers in unzähliger Menge; sie sind von salmartig kapuzinerroter Farbe. Die Blätter sind dunkelpurpur. Eine ausgezeichnete wertvolle 87er Neuheit.

Vesuv. Mit dunkelgrünen Blättern und feurig-scharlachroten, weitleuchtenden Blumen. Ebenfalls eine sehr schöne, reichblühende Sorte.

Abel Carrière. Hat wellenförmige, leuchtend weinrote Blumen und dunkel-purpurrote, mit schwarz vermischte Blätter.

Capricieux. Mit hellgrünen Blättern und leuchtend ziegelroten, prächtig goldgelb eingefassten, sehr schönen Blumen.

Pictata. Es ist dies die in den Handelsgärtnereien zur Gewinnung von Blumen für die Boukettbinderei am meisten kultivirte Sorte; sie hat hellgrüne Blätter und kanariengelbe, mit leuchtend braunen Flecken gezeichnete Blumen.

Die hier angeführten Sorten sind mit Ausnahme der erstgenannten alle französische und zwar Crozy'sche Züchtungen. Dieselben bilden eine ganz neue Klasse und zeichnen sich einesteils durch ihren niedrigen graziösen Wuchs, andernteils ganz besonders durch ihren ausserordentlichen Blütenreichtum und ihre grossen, *Gladiolus*-ähnlichen Blumen aus. Dieser guten Eigenschaften wegen hatten sie sich bald die Beliebtheit des Publikums erworben, da sie bis vor einigen Jahren noch einzig und unerreicht dastanden. Durch die vor einigen Jahren von Herrn W. Pfitzer in Stuttgart gezüchtete Neuheit *Kaiser Wilhelm II.* wurden sie jedoch inbezug auf den Bau der Pflanze wie im Blütenreichtum weit übertroffen, und kann deshalb diese *Canna*-Sorte mit Recht die einzig und unerreicht dastehende Perle genannt werden. Sie ist eine der niedrigsten Sorten, von robustem Wuchs und mit gedrungen stehenden, breiten, saftig-grasgrünen Blättern geschmückt. Die Blumen, die sehr zahlreich erscheinen, sind ziemlich gross, von rundem, edlem Bau und von weitleuchtender, scharlach-zinnoberroter, mit Kapuzinerrot getuschter Färbung.

Für die Topfkultur eignen sich am besten die niedrigen und auch noch einige mittelhohe Sorten. Die reichblühenden Sorten können auch im Herbst mit Vorteil in Töpfe gepflanzt werden, worauf sie sich, wenn sie in ein Warmhaus gestellt werden, weiter entwickeln und ihren Blütenflor in den Wintermonaten vollständig entfalten.

Kultur und Verwendung der Freiland-Farne auf Felspartien.

Von **Alfred Holland**, Obergärtner in Nordhausen.

(Schluss.)

Cystopteris bulbifera Bernh. Stammt aus Nordamerika und hat von allen *Cystopteris*-Arten die längsten, wenn auch nur schmalen Wedel, deren Spitzen nach unten hängen. An der Unterseite der Fiederachseln bilden sich zwiebelartige Brutkeime, durch welche eine leichte Vermehrung stattfinden kann; auch durch Ausläufer lassen sich die *Cystopteris* leicht vermehren.

C. fragilis Bernh. Dieser am meisten veränderliche, deutsche Farn liebt schattige, etwas feuchte Wälder und Schluchten, ist sehr zierlich und gedeiht überall sehr leicht. Die ungefähr 30 *cm* langen Wedel sind fein gefiedert.

C. fragilis alpina Koch. (Syn.: *Cystopteris regia* Desv.). Kommt im Hochgebirge an feuchten, schattigen Felswänden vor. Die 30 *cm* langen Wedel sind doppelt gefiedert und von sehr schöner Haltung. Eine für die Kultur empfehlenswerte Art.

Die früher unter *Lastraea* geführten Arten sind jetzt wieder mit *Aspidium* vereinigt, ebenso die unter *Polystichum* bekannten Arten, und habe ich dort schon die besten derselben mit aufgeführt.

Verschiedene von den nun folgenden *Onoclea*-Arten sind auch unter *Struthiopteris* bekannt, ich führe sie aber hier schon mit an.

Onoclea orientalis Hook. Ist wahrscheinlich übereinstimmend mit *Struthiopteris japonica*. Sie ist als Zierpflanze wie alle *Onoclea*-Arten sehr verwendbar, überwintert jedoch nicht immer gut im Freien.

O. pennsylvanica Willd. (Syn.: *Struthiopteris pennsylvanica*). Kommt in Nordamerika vor, ist aber der europäischen *O. Struthiopteris* Hoffm. (Syn.: *Struthiopteris germanica* Willd.) sehr ähnlich. Beide bilden grosse, starkwachsende, oft 1 *m* breite, dichte Büsche aufstrebender Wedel, deren Stiele bei *O. pennsylvanica* mit einer Rinne versehen und schon vom Grunde an befiedert sind; auch treiben beide Farne nicht so leicht Wurzelausläufer.

O. sensibilis L. Eine sehr schöne Art aus Nordamerika, mit eigenartigen, von den anderen *Onoclea*-Arten abweichenden Wedeln. Die grob geteilten Fiedern sind weitabstehend, so dass die Wedel eigentlich gelappt erscheinen. Letztere treiben ziemlich senkrecht aus den kriechenden Wurzelausläufern empor und bilden deshalb unregelmässige Büsche von 60 *cm* Höhe.

Alle *Onoclea*-Arten wachsen sehr gut im freien Grunde in nahrhafter Erde, selbst in freierer Lage. Sie eignen sich vorzüglich zu Einzelpflanzen und sind sehr zu empfehlen. Besonders interessant sind die im Herbst erscheinenden Fruchtwedel.

Bei gleicher Behandlung und an gleichem Standorte gedeihen auch die nun folgenden, zierlichen *Osmunda*-Arten:

Osmunda cinnamomea L. Stammt wie die übrigen Arten, ausser *O. regalis*, aus Nordamerika. Die *Osmunda* bilden ziemlich dichte Köpfe und entwickeln ihren Fruchtstand meist am oberen Ende der Wedel ähnlich wie die *Onoclea*-Arten. Die unfruchtbaren Wedel sind einfach gefiedert, lichtgrün, ziemlich aufrecht stehend und bis 30 *cm* lang.

O. Claytoniana L. Ist ähnlich der vorigen, nur mit dem Unterschiede, dass die Fruchtwedel unterhalb und oberhalb der Sporenträger gewöhnliche Fiedern tragen.

O. gracilis Lk. Ist der einheimischen *O. regalis* sehr ähnlich, aber mit feineren, gelblichgrünen, gefiederten Wedeln besetzt. Es ist dies ein sehr schöner Farn, der überall kultivirt werden sollte.

O. regalis L. Unser bekannter Königsfarn. Die locker gefiederten, unten bedeutend breiteren Wedel bilden dichte aufrechte Büsche. Die Fiedern sind einfach geteilt und an der Spitze der zuletzt erscheinenden Wedel bilden sich die Sporenträger aus.

Dieser äusserst zierende, sehr leicht zu kultivirende Farn wächst wild auf feuchten, morigen Waldwiesen und in Brüchen, und verlangt deshalb in der Kultur viel Feuchtigkeit. Bei nahrhafter Erde eignet er sich auch sehr gut zur Topfkultur. Unter den vorhandenen Formen zeichnet sich noch eine mit monströsen Fiederspitzen und eine mit schönen blutroten Wedelstielen besonders aus. Letztere wird als *O. purpurascens* geführt.

Phegopteris Dryopteris Fée. Eichelttüpfelfarn. Es ist dies eine zierliche Art mit kriechenden Wurzelausläufern, die in 30 *cm* hohen Büschen häufig in unseren Wäldern vorkommt. Die glatten, schwarzbraunen, leicht zerbrechlichen Wedelstiele tragen nur im oberen Drittel die scharf gekennzeichneten, blaugrünen Fiedern, von denen besonders das erste Par sehr stark entwickelt ist. Zur Bepflanzung von Felspartien sehr geeignet.

Ph. polypodioides Fée. Wird in ganz Deutschland nicht selten an etwas feuchten Stellen gefunden. Die bis 60 *cm* langen Wedel sind weisslich behart, hellgrün und weichkrautig. Die Fiedern beginnen tiefer unten am Stiel und ist das erste Par nicht viel grösser als das folgende, sodass die Blattspreite nicht so △ förmig gestaltet ist wie bei der vorigen Art.

Ph. Robertiana A. Br. Bildet dichte Büsche an steinigen Orten unserer Wälder. Die 45 *cm* langen, gerade aufwärts gerichteten, dunkel-gelblichgrünen Wedel haben ähnlich denen von *Ph. Dryopteris* die Fiedern mehr nach oben zusammengedrängt, sodass manche Botaniker diese als Abart der obigen erklären; sie ist jedoch auf den ersten Blick zu erkennen.

Polypodium vulgare L. Bedeckt im Gebirge bisweilen Felsen und alte Stämme mit seinen braunbeharten, kriechenden Wurzelausläufern. Die lederartigen, dunkelgrünen Wedel stehen ziemlich zerstreut, sie sind einfach gefiedert und die zahlreichen Vertiefungen, in denen auf der Rückseite die hellbraunen Sporenhäufchen liegen, sind auf der Oberseite deutlich bemerkbar. Dieser Farn gedeiht überall sehr gut. Es sind auch schon mehrere wildwachsende, abweichende Formen aufgefunden worden. Ich erwähne nur:

P. vulgare var. aurita Willd., mit sehr fein geteilten Wedeln von mehr weichem Gewebe und

P. vulgare var. cambrica L., bei welchem die dichtgedrängten Fiedern der weichen, ziemlich breiten Wedel am Rande gewellt und gezackt sind.

Pteridium aquilinum Kuhn. Der Adlerfarn, auch als *Pteris aquilina* L. bekannt, ist der höchste einheimische Farn und kommt häufig in unseren Wäldern vor, wo er oft ganze Taleinschnitte ausfüllt. Die lichtgrünen, starkgefiederten Wedel, welche samt dem Stiel oft über 2 *m*, ausnahmsweise auch bis 4 *m* messen, besitzen eine grosse Blattspreite, an der die letzten Fiedern, was bei dieser Art eigentümlich ist, meist noch nicht völlig aufgerollt sind. Die Wedel erscheinen einzeln aus dem starken, unterirdischen, kriechenden Wurzelstock und haben eine stark überhängende Haltung. Diese Art ist sehr geeignet zum Bepflanzen des Hintergrundes einer Farnanlage oder schattiger Stellen in Parken, wo tiefe, humusreiche Erde, ohne zuviel Feuchtigkeit, vorherrscht. Man verwende aber zu diesem Zwecke schon ziemlich starke Pflanzen.

Die im südlichen Europa einheimischen *Pteris longifolia* L. und *Pteris cretica* L. sind zu Gruppenbepflanzungen nicht winterhart genug, für die Topfkultur hingegen zu empfehlen.

Scolopendrium vulgare Sw. (Syn.: *Scolop. officinarum* Swtz.) Dieser schöne Farn wird in unseren Gebirgen in tief schattigen Schluchten und Felsritzen, an sehr feuchten Stellen und unter überhängenden Felsblöcken gefunden. Er ist der eigenartigen riemenförmigen Form der Blätter wegen unter dem deutschen Namen »Hirschzunge« hinlänglich bekannt und wird schon allgemein kultivirt. Die kurzgestielten, ungeteilten Wedel sind meist 45 *cm* lang und von licht- bis dunkelgrüner Farbe; sie bilden hübsche Büsche, welche sich an passenden, schattigen, feuchten Stellen der Gärten äusserst wohl befinden und unter leichter Decke sogar wintergrün sind. Man hat hiervon auch noch mehrere abweichende Formen in Kultur, die meist alle sehr schön sind. Ich nenne nur:

Sc. vulg. var. daedalea Döll. Mit an der Spitze wiederholt gabelig geteilten und unregelmässig gespaltenen Wedeln.

Sc. vulg. crispum Willd. Mit welligen und oft am Rande eingeschnittenen, gelappten Wedeln.

Sc. vulg. marginatum Moore. Mit am Rande gewellten Wedeln, die noch durch zwei auf der Unterseite an den beiden Rändern längslaufenden Bänder gekennzeichnet sind.

Sc. vulg. undulatum Hort., dessen Wedel am Rande gleichfalls stark gewellt sind.

Diese Formen sind alle kleiner als die Art, aber leider auch meistens unfruchtbar, oder sie liefern aus Sporen diese nicht echt. Man vermehrt sie deshalb am besten durch Teilung.

Woodsia glabella R. Br. und ihre Verwandten: *Woodsia hyperborea* Koch, *W. hyperborea var. arvonica* Koch, *W. hyperborea rufidula* Koch (Syn.: *W. ilvensis* R. Br.) sind niedere hübsche Farne, die in der alten und neuen Welt verbreitet sind und von allen am weitesten nach Norden vordringen. Sie lieben in der Kultur wenig Feuchtigkeit, einen geschützten und ziemlich sonnigen Standort.

Woodwardia angustifolia Sm. Aus Nordamerika stammend, ist so ziemlich der einzige Vertreter dieser Gattung, der gut im Freien aushält. Die in geringer Anzahl emportreibenden Wedel sind ziemlich lang, mit getrenntstehenden, ungeteilten, ganzrandigen Fiedern, die sehr schmal und gelblichgrün gefärbt sind. Die im Herbst erscheinenden Fruchtwedel sind noch bedeutend schmäler.

In grossen Sammlungen trifft man mitunter ausser den Farnen auch ihre näheren Verwandten, die Lycopodien, Selaginellen und Equiseten in Kultur an. Die ersteren gedeihen zwar weniger gut, man findet aber bisweilen folgende Arten verwendet: *Lycopodium annotinum* L., *Lycop. clavatum* L., *Lycop. complanatum* L. und *Lycop. Selago* L.; ferner *Selaginella helvetica* Spring., *Selag. denticulata* Lk. und *Selag. spinosa* Beauv. Auch unter den Equisetaceen, den Schachtelhalmen, von denen einige Arten ein recht lästiges Unkraut sind, gibt es mehrere recht zierende deutsche Arten: wie *Equisetum silvaticum* L., *Equ. Telmateja* Ehrh. u. a. m., die man bei einer solchen Sammlung verwenden kann.

In der vorstehenden Liste, die durchaus nicht als vollständig gelten kann, habe ich mich bemüht, nur diejenigen Sorten aufzuführen, welche sich besonders für die Bepflanzung von Gruppen und Felspartien eignen. Ebenso musste ich von einer vollständigen Aufzählung aller Synonyme, die bei den Farnen in überaus grosser Zahl vorhanden sind, absehen. Die Benennung der Farne liegt überhaupt noch sehr im argen, und die verschiedenen Preislisten tragen nicht wenig dazu bei, diese Verwirrung noch grösser zu machen, da den darin aufgeführten Arten meist die Autorenangabe fehlt und man füglich nie wissen kann, welche Pflanze unter diesem Namen zu verstehen ist, weil oft ganz verschiedene Arten diesen Namen tragen und daher nur die Angabe der Autoren ausschlaggebend sein kann.

Obstgarten.

Gegen die Winter-Goldparmänen-Epidemie.

Wir haben im persönlichen Verkehr mit Fachmännern sowol, wie in den verschiedensten Versammlungen schon sehr oft vor der nachgerade ansteckend und gemeingefährlich auftretenden Sucht gewarnt, die *Winter-Goldparmäne* als die Allerweltsfrucht, als jene Apfelsorte zu lobpreisen, die bedingungslos für alle Lagen, alle Bodenarten, alle Verwendungszwecke usw. usw., die zweifellos allerbeste sei. Der Name *Winter-Goldparmäne* ist bereits zum Papageienwort geworden, welches allenthalben nachgeplappert wird, wo man sich des selbständigen Beobachtens und Urteilens begeben hat. Bei allen jenen Abstimmungen, die für Radau- und Reklamezwecke über die besten Apfelsorten unter Leimsieder- und Bürstenbindergesellen veranstaltet wurden, paradirte die *Winter-Goldparmäne* als der Universal-Apfel an der ersten Stelle und gleich dahinterher kam als die wertvollste, für den allgemeinen Anbau empfehlenswerteste Apfelsorte der — *Kaiser Alexander*. Ein grundgütiges Schicksal befreie unser liebes deutsches Vaterland recht bald von solchen »Pomologen«.

Es gewährte uns eine grosse Befriedigung, zu sehen, dass in der neuesten pomologischen Veröffentlichung: »Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten«*) der Versuch ausgeführt war, die *Winter-Goldparmäne* auf ihren wirklichen, begrenzten Wert zurückzuführen, und noch mehr freuten wir uns, als wir in den neuesten, dem 10. Hefte der von der Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim ausgehenden, vom Wandergärtner R. Mertens redigirten »Mitteilungen über Obst- und Gartenbau« eine weitere Warnung vor der bedingungslosen Empfehlung der *Winter-Goldparmäne* fanden. Wir bringen dieselbe nachfolgend auch zur Kenntnis unserer Leser.

Ist die Winter-Goldparmäne in allen Fällen zum Massenanbau zu empfehlen?

Von Kreis-Obstbautechniker **H. Skrodzki** in Offenbach a. M.

In neuerer Zeit ist für keine Apfelsorte wol mehr Propaganda gemacht worden, wie für die *Winter-Goldparmäne.* Die meisten Zeitschriften gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Inhaltes empfehlen diese Sorte als für alle Zwecke, Böden und Lagen passend. In der Tat besitzt diese Sorte so viele vorzügliche Eigenschaften, dass man nur wünschen kann, sie überall da, wo die Verhältnisse für sie passen, anzupflanzen. Eine vorzügliche Frucht, für jede Verwendung geeignet, dabei der Baum schönwüchsig und alljährlich überaus reichtragend, ist die Sorte für den Hausgarten wie geschaffen, und sollte hinter jedem Bauernhause statt der Schafsnasen-, Sauer- oder Matapfelbäume oder anderen geringwertigen Verwandten ihren wohlverdienten Platz im Garten haben. Eine dankbarere Gartenzierde kann kein Gartenbesitzer sich anschaffen, als einen mit den prächtigen Aepfeln bedeckten *Winter-Goldparmänen*-Baum.

Als Zwergbaum taugt die Sorte für jede Form, insbesondere für Kordons und Pyramiden. Wer Zwergbäume anpflanzt, sollte diese Sorte vom Baumschulbesitzer verlangen, dann wird er schon bald Erträge sehen. Ich selbst habe im vorigen Jahre von 2- und 3jährigen Kordons Früchte von 375 *g* Schwere geerntet.

Ich trage jedoch trotz alledem Bedenken, die Sorte für alle Verhältnisse zum Massenanbau zu empfehlen und zwar aus mehreren Gründen.

Die ausserordentlich grosse Tragbarkeit lässt den Baum in ärmeren Böden, zumal bei fehlender Düngung, nicht gross werden; er erschöpft sich rasch. Daher wird die Sorte nur in besseren Böden grosse Bäume liefern und hier soll man sie in der Tat zu verbreiten suchen.

Weiter ist von dem Anpflanzen einzelner Bäume im freien Felde entschieden abzuraten, denn keine andere Sorte ist des verlockenden Aeusseren wegen dem Diebstahl so sehr ausgesetzt, wie die *Winter-Goldparmäne.* Wenn ganze Baumreihen oder Baumstücke mit dieser Sorte angepflanzt werden, kann man die Früchte erhalten. Einzelne Bäume im Felde aber werden erfahrungsgemäss stets geplündert; denn jeder halbwüchsige Bursche weiss bald genau, wo die guten Aepfel in der Gemarkung wachsen. In schwerem, feuchtem Boden werden die Früchte länger unscheinbar bleiben, wo sie aber von der Sonne getroffen werden und der Boden leichter ist, leuchten sie schon im Spätsommer in die Augen. Man hüte sich daher, in Gemarkungen, in denen der Obstbau nicht ausgedehnt ist, die *Winter-Goldparmäne* im freien Felde anzupflanzen.

Besonders muss ich noch davor warnen, diese Sorte in leichtem, sandigem und austrocknendem Boden zum Massenanbau zu verwenden. Hier gehört sie nicht hin, denn sie hat die unangenehme Eigenschaft, in diesem Falle eine Frucht nach der anderen reifen zu lassen; dazu werden ausserordentlich viele Früchte wurmstichig und es fällt eine Frucht nach der anderen ab. Dies fängt oft schon im Juli an und bei all seiner Tragbarkeit hat dann der Baum oft genug zur Erntezeit nicht mehr viel aufzuweisen, besonders dann, wenn unberufene Liebhaber sich einfinden. Es hängen die Früchte auch nicht fest im Sturm. Die ungleiche Reifezeit erfordert im Herbste noch ein Sortiren, um gleichmässige Marktware zu erhalten.

Aus diesen Gründen muss ich entschieden davor warnen, die *Winter-Goldparmäne* ohne weiteres überall zum Massenanbau zu empfehlen. Ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen sollte man sie nur da anpflanzen, wo ein kräftiger Boden mit ausreichender Feuchtigkeit und genügender Schutz dies erlauben. Unter diesen Umständen gibt es dann wol kaum einen dankbareren Apfelbaum, als die *Winter-Goldparmäne.*

Nachschrift der Redaktion der »Mitteilungen über Obst- und Gartenbau«. Die Erfahrungen des Herrn Skrodzki stimmen mit den unseren im Regierungsbezirk Wiesbaden gesammelten überein. In dem vor 2 Jahren erschienenen Werke: »Die Kernobstsorten des deutschen Obstbaues«, aufgrund zahlreicher Fragebogen bearbeitet von Oekonomierat Goethe, Rittergutsbesitzer Degenkolb und dem Redakteur dieser Zeitschrift sind über die *Winter-Goldparmäne* die Beobachtungen und Erfahrungen vieler Obstzüchter aus den Antworten in den Fragebogen zusammengestellt worden, die wir hiermit im Anschluss an vorstehenden Artikel zur Kenntnis unserer Leser bringen wollen.

»Der Baum der *Winter-Goldparmäne* wächst in der Baumschule sehr kräftig und lebhaft, lässt aber im Trieb nach, sobald er in's Tragen kommt, und bildet später eine nur kleine hochkugelige Krone. Grosse, schwere, umfangreiche, langlebige Bäume, wie sie der obstzüchtende Landwirt und Bauer auf seinem Acker haben will, liefert die *Winter-Goldparmäne* niemals, weil sie gar zu früh und voll trägt und mit 15—20 Jahren meistens ganz erschöpft ist. Diese ausserordentlich grosse Fruchtbarkeit schon in der Jugend, sowie die zahlreichen daraus folgenden Empfehlungen der Baumschulenbesitzer, Obstbauzeitschriften und Obst- und Gartenbauvereine machten diese aus England stammende Sorte in allen Teilen Deutschland's schnell allgemein bekannt und verhalfen ihr zu einer sehr weiten Verbreitung, sodass bei Abstimmungen die *Goldparmäne* gewöhnlich die höchste Stimmenzahl erhielt. Sie eignet sich aber durchaus nicht so zum ausgedehntesten Anbau (und dieser ist bekanntlich im Felde), wozu man ihr von vielen Seiten das Wort redete, weil sich der Baum zu früh erschöpft, kein hohes Alter erreicht, in trockenem dürftigem Boden leicht kränkelt und krebsig wird, von der Obstmade leidet und die Früchte fallen lässt, weil er reichliche Düngung verlangt, wozu sich aber Landleute nur schwer verstehen, weil ferner der Stamm gern Frostplatten erhält, weil die jungen Triebe von Blatt- und Blutläusen auffällig mehr befallen werden wie die anderer Sorten, und weil Stamm und Krone bald Krebswunden in Menge zeigen, sobald der Boden etwas schwer, kalt und zeitweise nass ist, und sobald sich schon vorher einmal auf seinem Standorte ein grosser Obstbaum befand. Diese und noch andere ungünstige Urteile standen in 57 Fragebogen (von 262), Aeusserungen, die wol geeignet sind, die Empfehlungen der *Winter-Goldparmäne* als die Hauptapfelsorte für alle Boden-

---

*) Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten. In farbigen naturgetreuen Abbildungen. Herausgegeben im engen Anschluss an die Statistik der deutschen Kernobstsorten. Von R. Göthe, Herm. Degenkolb und Reinh. Mertens und unter Leitung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, 20 Lieferungen zu je 4—5 Sorten in Farbendruck. Preis der Lieferung 50 Pf. Zu beziehen von Ludwig Möller in Erfurt.

und klimatischen Verhältnisse, sowie für jeden Standort, nicht unwesentlich abzuschwächen. Ihre Unempfindlichkeit in der Blüte wird aber sehr gelobt. Man beschränke den Anbau dieser an und für sich sehr wertvollen Sorte bloss auf den Garten und auf eingefriedigte Grundstücke mit kräftigem, nicht zu trockenem und nicht zu feuchtem Erdreich. Für Strassenpflanzungen kann sie keineswegs empfohlen werden, weil die Früchte schon am Baume ein verlockendes, zum Diebstahle reizendes Aussehen gewinnen. Zur Zwergbaumzucht als Pyramide, Spalier und Kordon ist die *Winter-Goldparmäne* so gut geeignet, wie kaum eine andere Sorte, ebenso zum Umpfropfen grosser unfruchtbarer Bäume.

Die Frucht ist ziemlich gross, stumpfkegelförmig, lachend schön goldgelb mit roten Streifen. Das Fleisch ist gelblichweiss, fein, abknackend, markig, saftvoll, von gewürzigem Zuckergeschmack (ziemlich süss). Sehr guter Tafel- und Marktapfel, der im November lagerreif wird und sich bis Ende Februar hält. Verliert späterhin an Geruch und Gewürz.«

Fragenbeantwortungen.

Gunnera-Sorten.

Beantwortung der Frage Nr. 115:

»Gibt es eine *Gunnera* mit bunten (gestreiften oder gefleckten) Blättern?«

Bis heute sind meines Wissens in den Gärten nur zwei verschiedene *Gunnera* bekannt: *G. scabra* und deren Varietät (?) *manicata*. Es ist auch eine Frage, ob ausser dem prächtigen Olivengrün der Blätter eine andere Färbung geeigneter wäre, diese imposanten Pflanzen noch hervorragender zu zeichnen.

Die *Gunnera scabra* ist in vielen Gegenden Deutschland's winterhart und verdient sie da einen bevorzugten Platz im Garten; wo sie es aber nicht ist und selbst bedeckt nicht aushält, ist sie zu entbehren. *Gunnera manicata* ist schöner und noch selten, scheint auch empfindlicher zu sein.

B. Otte, Obergärtner in Bockdorf bei Kempen.

Herstellung der Papierfenster.

Beantwortung der Frage Nr. 259:

»Könnte mir ein Fachgenosse einen anderen Ueberzug für Papierfenster empfehlen, als das gebräuchliche geölte Papier? Dasselbe ist nicht haltbar genug, es reisst namentlich an den Nägeln zu leicht aus.

Das Papier ist jedenfalls nichts wert gewesen oder falsch behandelt oder nicht richtig befestigt worden. Die Rahmen müssen glatt gehobelt sein und wird alsdann das Papier mit einem guten Roggenmehl- oder Stärkekleister aufgeklebt, welcher erst gut getrocknet sein muss, bevor man mit dem Oelen beginnt. Zum Oelen verwendet man guten Firniss, bestreicht das Papier auf der obern Seite und den Rahmen seitlich. Auf der untern Seite ist kein Anstrich notwendig. Es empfiehlt sich noch, der Länge nach dicht unter dem Papier 3 kräftige Bindfaden zu spannen, worauf das Papier bei starker Feuchtigkeit ruht. Als ein anderes Material lässt sich auch Shirting verwenden, welcher in gleicher Weise behandelt wird.

In letzter Zeit hat ein Fabrikant in Bonn ein Material als Ersatz für Glas angefertigt, das aus feinem Messinggewebe besteht, welches mit einem durchsichtigen, gelben, vollständig wetterfesten Ueberzuge versehen ist. Dieses Material ist jedoch noch recht teuer, das Quadratmeter kostet 6 M. Sollte sich der Preis später niedriger stellen, so könnten dadurch die Glasfenster bei vielen Kulturen verdrängt werden.

H. Gold, Obergärtner in Karlstadt a. M.

Haselnusssträucher für nördliche Abhänge.

Beantwortung der Frage Nr. 261:

»Wie kann man am besten einen stark nach Norden sich neigenden Abhang nutzbar machen? Boden: etwas lehmhaltiger Sand. Würden *Salix caspica* oder Haselnüsse dort gedeihen?«

Haselnusssträucher eignen sich sehr gut für Nordabhänge und liefern einen bedeutend höheren Ertrag als Weiden, vorausgesetzt, dass grossfrüchtige Sorten angepflanzt werden, denn für diese findet sich leicht Absatz und werden sie am höchsten bezahlt. Besonders empfehlenswerte Sorten sind die folgenden: *Halle'sche Riesen, Cosford, Aveline de Mehl, Wunder von Bollweiler, Louis Berger, Giant Cob, Trapezunter Kaiserhasel* und *Webb's Prize Cob Filbert (Webb's Preisnuss).*

Letztgenannte Sorten sind noch neu und sehr wenig verbreitet; sie zeichnen sich durch ausserordentlich grosse Früchte aus. Die Entfernung der Pflanzen muss 3 *m* im Verband betragen. Die beste Pflanzzeit ist der Herbst.

H. Gold, Obergärtner in Karlstadt a. M.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezüglichen Fragen unzulässig.

Die Redaktion.

Frage Nr. 957: »Wie ist die Kultur des *Lilium auratum*, welche Erde ist die geeignetste, und wie sind die Zwiebeln im Winter zu behandeln?«

Frage Nr. 958: »Wie ist die Kultur der *Amaryllis*, um bald zu blühbaren Zwiebeln zu gelangen?«

Frage Nr. 959: »Ist es erlaubt, eine Baumschule im freien Felde durch einen auf die Grenze gesetzten Stacheldrahtzaun einzufriedigen?«

Frage Nr. 960: »Welches ist die bewährteste Himbeere für die Massenkultur und Weinbereitung? Was ist bei der Pflanzung zu berücksichtigen?«

Frage Nr. 961: »Gibt es irgendwo ein grösseres Parterre, dessen Fläche, im Gegensatz zu den gewöhnlichen vertieft gelegenen Parterres, um 40—50 *cm* erhöht ist? Was ist der Zweck einer solchen Abweichung und welche Vorteile und Nachteile bietet sie?«

Frage Nr. 962: »Ist das Wasser aus einem Bach, welcher den Abfluss einer grossen Zuckerfabrik mit sich führt, zum Begiessen von Glashauspflanzen verwendbar, oder ist es schädlich? Dasselbe sieht sehr schmutzig, fast schwarz aus, verbreitet einen sehr üblen Geruch, und der ganze Bach raucht noch beim Vorbeifliessen, trotzdem meine Gärtnerei von der Fabrik über ¼ Stunde entfernt ist. Zuweilen bildet sich auf dem Wasser ein dicker, weisser Schaum.«

Frage Nr. 963: »Gibt es ein wirksames nicht zu kostspieliges Mittel, um einen feinen Teppichrasen von dem so lästigen Mos zu befreien? Der Boden war ursprünglich sauer, jedoch ist bei der Anlage des Gartens gute Gartenerde aufgefüllt worden. Es zeigte sich trotzdem schon im ersten Jahre Mos. Im Frühjahr 1891 wurde der Rasen umgestochen, Komposterde, Holzasche und verrotteter Kuhdünger zugesetzt, ohne jedoch einen besseren Erfolg zu erzielen. Im Laufe des Sommers ist auf den abgemähten Rasen ausserdem 2 *cm* hoch Komposterde aufgeworfen worden, jedoch nach ungefähr 8 Wochen zeigte sich das Mos wieder, ausserdem wurden ganze Streifen des Rasens rot.«

Frage Nr. 964: »Gibt es irgendwo schon eine buntblättrige *Stevia serrata*?«

Kleinere Mitteilungen.

Weiteres über Aristolochia elegans. Den in dieser geschätzten Zeitschrift auf S. 303 und 376 veröffentlichten Mitteilungen über *Aristolochia elegans* möchte ich noch folgendes hinzufügen. *Aristolochia elegans* ist gerade keine neue brasilianische Einführung, jedoch immerhin noch eine weniger bekannte Pflanze. Sie übertrifft im Wachstum manche unserer Schlinggewächse des Warmhauses und ist besonders wegen ihrer Reichblütigkeit zu empfehlen. Die Blumen entwickeln sich an den Spitzen der jungen Triebe, und einjährige Pflanzen bringen schon hunderte derselben hervor, die in Stuttgart als ein vorzügliches Material für Bindereien vielfach benutzt und mit Vorliebe gleich den Orchideenblumen verwendet werden. Die Farbe derselben ist dunkelpurpur, unregelmässig rahmweiss gefleckt; der Schlund ist goldgelb, dunkelrot geadert und sammtig purpur eingerahmt. Die Blumen haben einen Durchmesser von 5—10 *cm* und sind, was sie den anderen Sorten gegenüber besonders wertvoll macht, gänzlich von dem unangenehmen Geruch frei. Die Blütezeit dauert vom Mai bis November. Am besten gedeiht *A. elegans*, wie überhaupt alle tropischen Arten dieser Gattung, in einer Temperatur von 8—14 ° R. und in einer Erdmischung, wie sie auf S. 303 angegeben wurde.

Nach der Blütezeit werden die Pflanzen ganz nach Belieben, doch am vorteilhaftesten ziemlich kurz zurückgeschnitten, um dadurch den Blütenreichtum zu mehren. Im Sommer verlangen sie reichlich Luft und Wasser; desgleichen darf bei warmer Witterung das Spritzen und bei stärkerem Sonnenschein das Schattiren nicht versäumt werden.

A. elegans setzte in der Handelsgärtnerei von Karl Hausmann in Stuttgart sehr leicht Samen an, der bis zum Herbst ganz gut ausreifte. Eine Samenkapsel enthielt 40—80 und noch mehr Samen. Derselbe wurde im Februar in lockere kräftige Erde gesät und keimte sehr

leicht. Die Triebe dürfen nicht zu gedrängt stehen, da sie dem Schimmel sehr ausgesetzt sind. Gewiss ist *A. elegans* eine der reichblühendsten und interessantesten Schlingpflanzen unserer Warmhäuser.

Anton Sturm in Pankow-Berlin.

Vermehrung der Aristolochia elegans aus Stecklingen. Ich habe bereits auf S. 303 dieser geschätzten Zeitung mitgeteilt, dass sich *Aristolochia elegans* auch durch Stecklinge vermehren lässt und mit dieser Art der Vermehrung keine besonderen Schwierigkeiten verbunden sind. Hiermit scheint der Herr Verfasser der auf S. 376 dieser Zeitung enthaltenen Mitteilung nicht recht einverstanden zu sein. Dennoch ist die Sache so. Anfangs Juli d. J. musste in dem hiesigen Garten das grosse Warmhaus von dem Pflanzeninhalt geräumt werden, da verschiedene Ausbesserungen in demselben notwendig waren. Unter den Pflanzen befand sich auch eine im Topf stehende *Aristolochia elegans* mit prachtvollen Zweigen. Da wir aber mehrere Exemplare besitzen, so wurde die erstgenannte Pflanze, weil kein grosser Raum vorhanden war, zurückgeschnitten. Im Begriffe, die Ranken fortzuwerfen, dachte ich: die Pflanze muss sich doch auch durch Stecklinge vermehren lassen. Ich schnitt sodann 20 Stecklinge von nicht zu jungem Holze, steckte dieselben in eine Aussatschale, die mit feiner Heideerde gefüllt war und stellte dieselbe auf ein Warmbeet, welches eine Bodenwärme von 20—25 ⁰ hatte. Innerhalb 3 Wochen waren 15 Stück prächtig bewurzelt, sodass das Einpflanzen in kleine Töpfe vorgenommen werden konnte. Eine solche Vermehrung nenne ich nun nicht schwierig!*) Inbezug auf das Ausreifen der Samenkapseln im englischen Klima teilt mir der Obergärtner des hiesigen Gartens mit, dass der geerntete Same bei den angestellten Aussatversuchen gekeimt sei.

Dass diese Pflanze jetzt auch in Deutschland eine grössere Verbreitung gefunden, das zu hören hat mich sehr gefreut.

N. Dittmann, königliche Gärten in Windsor (England).

Ueber Vermehrung von Aristolochia elegans. Wenn Stecklinge dieses überaus schönen tropischen Schlingers schwer oder garnicht wachsen, so liegt das an der nicht richtigen Auswahl des Steckholzes. In der hiesigen Gärtnerei sind von der Mutterpflanze im vergangenen Sommer etwa 15 junge Pflanzen herangezogen worden, und blühten die auf diese Weise gewonnenen Exemplare in verhältnismässig kleinen Töpfen bereits in diesem Sommer.

Um von dieser *Aristolochia* Vermehrung zu gewinnen, wählt man im Frühjahr Steckholz von nicht zu weichen Ranken, schneidet dasselbe in Stückchen zu 2 auch 3 Augen und steckt diese in mit Heideerde und Sand gefüllte Stecklingstöpfe dicht an den Rand. Die so gestopften Stecklinge hält man bei + 20—24 ⁰ R. geschlossen. Nach 6—8 Wochen wird ein Teil derselben Wurzeln gebildet haben, und können die Pflänzchen, nachdem sie abgehärtet worden, weiter kultivirt werden. Das von dem feinen, drahtartig harten Holze genommene Steckholz macht schwer oder garnicht Wurzeln; wir hatten hier einen Steckling, welcher von solch hartem Holze genommen war, der volle 6 Monate im Schwitzkasten stand, ohne Kallus, geschweige denn Wurzeln zu bilden.

Die Blumen dieses wunderbaren Tropenkindes sind ganz eigenartig schön und haben selbst für das verwöhnte Auge etwas fesselndes. Nur schade, dass auch sie, wie so manche andere, keinen Werkstoff für die Binderei abgeben, indem sich die Blumen nach einem kurzen Zeitraum schliessen. Solche Kuriositäten sind deshalb auch nur für die eigentlichen Luxusgärten geeignet und müssen am Strauch bewundert werden.

Diedrich Bahr, Obergärtner in Lodz (Russ. Polen.)

Begonia semperflorens compacta nana. In dem Artikel über neue strauchartige Begonien auf S. 358 dieser geschätzten Zeitung erwähnte der geehrte Herr Verfasser desselben auch einer von ihm gezüchteten Zwergform von *Begonia semperflorens* und gab an, dass er sich im unklaren darüber befinde, ob dieselbe mit der im Handel befindlichen *Begonia semperflorens compacta nana* gleich sei. Dieses ist nun nicht der Fall, denn diese letztere Zwergform, die vor einigen Jahren vom französischen Züchter Délaux in den Handel gegeben wurde, blüht hellrot; sie ist eine allerliebste Varietät, nicht höher wie 8—10 *cm* werdend, von ungemein buschigem Wuchs und sehr reichblühend. Sie ist eine echte Teppichbeetpflanze, welche die wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung verdient. Die von Herrn Mauch gezüchtete weissblühende Zwergform dürfen wir allem Anschein nach ebenfalls als eine wertvolle Bereicherung der so beliebten strauchartigen Begonien betrachten. **F. A. Pfister**, Hofgärtner in Gaibach.

Begonia octopetalo Lemoinea. Herr Pfister streift in seinem Aufsatz über Begonien-Neuheiten auf Seite 371 dieser Zeitung auch *B. octopetalo Lemoinea.* Ich schliesse mich der Empfehlung, die dieser Begonie dort zuteil wurde, an, möchte aber nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, dass dieselbe ein etwas anderes Kulturverfahren beansprucht, als die gewöhnlichen Knollenbegonien. Man bringe die Knollen nämlich erst im Mai oder Juni in Vegetation und zwar indem sie auf einen kalten Kasten unter Glas gelegt werden, gebe wenig Schatten, um so reichlicher Luft und viel Wasser. Im September bis Oktober, wenn sich die ersten Blütenknospen zeigen, ist es Zeit, die Pflanzen, falls sie im freien Grunde stehen, einzutopfen. Werden diese Begonien dann nur einige Tage gespannt gehalten, darauf aber wieder der Luft und Sonne ausgesetzt, so werden sich die Blüten rasch entwickeln und bis gegen Dezember, das ist bis zu einer Zeit, wo die gewöhnlichen Knollenbegonien längst aufgehört haben zu blühen, folgen.

Die Blätter sind viel grösser, als bei anderen Knollenbegonien, und gleich den Stielen und Stengeln wollig behart, sie scheinen, da der Stamm sehr verkürzt ist, wurzelständig.

Dieser Umstand, sowie die sehr langen, ebenfalls dem verkürzten Stamme entspringenden Blütenstengel bewirken, dass der Habitus der Pflanze mehr an gewisse Anemonen als an Begonien erinnert.

Gut kultivirte Pflanzen erreichen die ansehnliche Höhe von 60 *cm* bei gleich grossem Breitendurchmesser. Die Ueberwinterung hat im Kalthaus zu geschehen. Der richtige Name ist nicht, wie Herr Pfister schreibt, *B. octopetala Lemoinei* sondern *B. octopetalo Lemoinea.*

Karl Mauch, Handelsgärtner in Göppingen.

*) Herr Dittmann sandte uns einige dieser bewurzelten Stecklinge zur Ansicht. Wir bestätigen die reiche Bewurzelung.

Die Redaktion.

Begonia rosea floribunda, eine neue Begonie. Der Handelsgärtner E. Cappe in Vésinet (Frankreich) kündigt eine neue, *Begonia rosea floribunda* benannte Züchtung mit folgender Beschreibung an.

»Auf der im September in Saint Germain en Laye stattgehabten Ausstellung wurden wir überrascht durch die Schönheit dieser Begonie und durch die Wirkung, welche diese von M. Welker aus La Celle Saint-Cloud ausgestellte Züchtung auf einem Blumenbeet der Ausstellung hervorbrachte. Die niedrigbleibende Pflanze erreicht nur eine Höhe von 20—25 *cm*; sie ist gut verzweigt und besitzt die ausserordentliche Reichblütigkeit der *B. pictavensis.* Die glatten Stiele sind leuchtendrot und tragen kleine, fast runde, grüne, glänzende, kurzgezähnte Blätter, die auf der ganzen Unterseite leicht rot bronzirt sind. Die sehr zahlreichen, rosavioletten Blumen stehen in 8—10 blütigen Trauben und werden hübsch frei über dem Blattwerk getragen.

Diese Begonie stellt in ihrem Aeusseren mit Vorteil die *B. pictavensis* vor, von der sie aber durch ihre rosavioletten Blumen verschieden ist; sie besitzt ebenfalls den Vorzug einer guten Haltung und da sie viele Wurzelschösslinge treibt, wird sie unten nicht kahl. Wir haben diese Begonie auch bei dem Züchter im freien Grunde auf einer langen Rabatte gesehen und die gedrungene Haltung, sowie die überreiche Fülle von Blumen brachten dort ebenfalls eine wirklich prächtige Wirkung hervor. Wir können sie sowol Gärtnern wie Liebhabern nicht genug empfehlen; zur Ausstattung von Blumenkörben als auch für die Verwendung im freien Grunde ist sie gleich wertvoll. —

Diese Neuheit soll hervorgegangen sein aus einer Kreuzung der *B. pictavensis* mit der *B. semperflorens rubra* (Vernon).«

Personalnachrichten.

Fr. Kramer, Obergärtner der weltbekannten Rücker-Jenisch-schen Gärtnerei in Flottbek bei Hamburg, starb am 23. November im 56. Lebensjahre. Er war schon zu Lebzeiten seines Vaters, des im Jahre 1880 gestorbenen »alten Kramer«, mit der Leitung der sehr bedeutenden Pflanzenkulturen, besonders mit der Pflege der reichhaltigen Orchideen-Sammlung betraut und führte nach des Vaters Tode die fachmännische Verwaltung der ausgedehnten prächtigen Parkanlagen und Pflanzenkulturen selbständig weiter. Kramer war Vorstandsmitglied des Gartenbauvereins für Hamburg, Altona und Umgegend, von dessen Ausstellungen wol kaum eine vorübergegangen ist, auf der nicht die Erfolge der Kramer'schen Kulturen prangten. Der Verstorbene war auch Vorstandsmitglied der Gärtner-Wittwenkasse sowie Standesbeamter für Kl. Flottbek. In den letzten Jahren kränkelte Kramer und zog sich infolgedessen etwas vom Vereinsleben zurück. Der frühe Tod des tüchtigen Fachmannes wird in den weitesten Kreisen das lebhafteste Bedauern wachrufen.

Der Obstbautechniker **Karl Huber** wurde als Institutsgärtner des pomologischen Gartens in Kassel angestellt.

Johann Reitmayer, bisher Hülfsgärtner im k. k. Belvedere in Wien, wurde auf die Stelle des nach Wien als k. k. Hof-Garteninspektor berufenen Hofgärtners L. Prohaska nach Hellbrun bei Salzburg versetzt.

Dem Kunst- und Handelsgärtner **Reiter** zu Trier ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Der herrschaftliche Kunstgärtner **Pfeiffer** zu Bertikow im Kreise Angermünde erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

In der Novembersitzung der schwedischen Akademie der Wissenschaften wurde der Direktor des botanischen Gartens in Berlin, Prof. **Dr. A. Engler** zum auswärtigen Mitglied erwählt.

R. A. O. Brown, englischer Admiral, ein sehr eifriger Obstzüchter, starb am 28. September in Radebeul bei Dresden, wo er seit langen Jahren seinen Wohnsitz hatte.

Viktor Lemoine, Handelsgärtner in Nancy, als Züchter wertvoller blumistischer Neuheiten weltbekannt, ist gestorben.

Gustav Heinze, städtischer Parkinspektor in Breslau, starb am 4. November.

Bevorstehende Ausstellungen.

Frankfurt am Main. Blumen- und Pflanzenbörse der Handelsgärtner-Verbindung am 14. Dezember im Hotel du Nord. Anmeldungen bei Fleisch-Daum, Kunst- und Handelsgärtner in Frankfurt a. M.

Düsseldorf. Frühjahrs-Ausstellung zu Ostern 1892. Auskunft bei H. Caasmann, Landschaftsgärtner in Düsseldorf.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: Etienne Marie Valatin: auf eine Maschine zum Beschneiden von Hecken; Emil Reckzeh: auf eine Maschine zum Zerkleinern und Zerquetschen von Obst, Beeren und dergl.; H. Jüngling: auf eine Neuerung an Zentrifugal-Sortirmaschinen für Weintrauben, Most und dergl., Zusatz zum Patente Nr. 56, 977; Julius von Cammerlohr: auf eine Vorrichtung zum Einstellen von Treibfenstern; Alwin Neuber: auf einen Gemüsehobel mit verstellbaren Messern; Fèlicien Feldingut & Ostin Cézérae: auf eine Fruchtpresse; Carl Persidock: auf eine Rasenscheermaschine mit hinter der Triebwalze liegender Führungswalze.

Patente sind erteilt: H. Bertram: auf eine Vorrichtung zum Schneiden der Kohlstrünke; A. F. Türcke: auf einen Baumschutzschirm mit sägeförmiger Oberkante; G. Castanjos & G. L. de Lara: auf einen Extraktionsapparat zur Saftgewinnung aus Obst und öligen Fruchtarten.

Musterschutz ist gewährt: E. Vogt: auf eine Vorrichtung zum Legen von Mäusegiftkörnern, Rübenkörnern usw.; Deutsch-Oesterreichisches Mannesmannröhren Walzwerk: auf einen Rosen- bezw. Blumenstock aus Aluminiumrohr; E. Wehrle: auf einen Frühbeetfensterhalter; Joseph Kohler: auf eine Bohnen-Abzieh- und Schneidemaschine; L. Meyer jun. & Ko.: auf einen Bouketthalter; F. L. Vombach: auf einen Palmenständer; Dr. R. Rempel: auf eine Vorrichtung zum Sterilisiren und Konserviren von Gemüse, Obst und anderen Nahrungs- und Genussmitteln in Glasflaschen; W. Dahlmann & Sohn: auf einen Spaten; Spohr & Kraemer: auf zwei Blumentische in Schmiedeeisen; R. Kallenberg & Ko.: auf eine Blumenampel, eine Blumenampel mit drehbarem Träger, zwei Blumentische, einen Blumentisch mit drei Topfaufsätzen, ein Blumentischchen mit Blumenkorb, zwei Blumentopftischchen, zwei Boukettständer, fünf Ampelträger, einen Blumenkorb, eine Jardinière mit Einsatz, ein Wandblumenkörbchen; Gustav Demmler: auf ein Modell für in Papier geprägte Blumenständer; H. Hoessle: auf einen Baumhalter; E. Skorpil: auf einen stiellosen Greiferlöffel mit Schneckenzuführung für Kartoffelsetzmaschinen; A. Hauptvogel: auf verstellbare und zerlegbare Ständer für Bäume, Sträucher, Tische usw.; F. Battré: auf federnde Sitze und Lehnen für Stühle, Bänke und dergl.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von Ludwig Möller in Erfurt.

HANDELS REGISTER.

In dem Gesellschaftsregister des königl. Amtsgerichts Abteilung I. zu Sangerhausen ist die unter Nr. 106 eingetragene Gesellschaft Ehlers & Niehoff zu Sangerhausen am 17. Oktober 1891 aufgelöst und unter Nr. 422 die Firma Heinrich Ehlers, Inhaber der Kunst- und Handelsgärtner Heinrich Ehlers zu Sangerhausen eingetragen.

Sangerhausen, den 22. Oktober 1891.

In das Gesellschaftsregister des Gr. Amtsgericht zu Waldshut wurde in Band II. O.-Z. 31, unterm 29. Oktober 1891 eingetragen:

Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Waldshut e. G. m. u. Haftpflicht.

Liquidatoren: Joh. Gross jun. und Wilhelm Bercher, beide in Kadelburg.

Waldshut, den 29. Oktober 1891.

In das Firmenregister des königl. Amtsgerichts zu Tettnang ist die offene Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Obstgelee-Fabrik unter der Firma G. Heim & Ko. eingetragen. Teilhaber sind Gottlieb Heim und Otto Ritter.

Tettnang, den 1. November 1891.

Neuerschienene Fachwerke.

(Von Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt zu beziehen.*)

Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten. Von Josef Skach. Mit 31 Holzschnitt-Abbildungen. Preis 1 M.

Das Weinkraut (Rheum Victoria und Paragon). Herausgegeben von der Gesellschaft zur Einführung des Weinkrautes. 10 Bogen. Fol. Brosch. 60 Pf.

Die europäischen Arten der Gattung Primula. Von E. Widmer. Mit einer Einleitung von C. von Nägeli. Preis 5 M.

Beiträge zur Rosenflora von Oberösterreich, Salzburg und Böhmen. Von J. B. Wiesbaur und Michael Haselberger. 40 Seiten in 8⁰. Preis 1 M. 60 Pf.

Witzgall's Bienen-, Garten- und Hauskalender für das Jahr 1892. IX. Jahrgang. 15 mal mit den höchsten Ehrenpreisen ausgezeichnet. Mit Abbildungen. Preis für das elegant gebundene Exemplar 75 Pf.

Die Tier- und Pflanzenwelt des Süsswassers. Einführung in das Studium derselben. Unter Mitwirkung von Dr. C. Apstein (Kiel), S. Clessin (Ochsenfurt), Prof. Dr. F. A. Forel (Morges, Schweiz), Prof. Dr. A. Gruber (Freiburg i. Br.), Prof Dr. P. Kramer (Halle a. d. S.), Prof. Dr. F. Ludwig (Greiz), Dr. W. Migula (Karlsruhe), Dr. L. Plate (Marburg), Dr. E. Schmidt-Schwedt (Berlin), Dr. A. Seligo (Danzig), Dr. J. Vosseler (Tübingen), Dr. W. Weltner (Berlin) und Prof. Dr. F. Zschokke (Basel), herausgegeben von Dr. Otto Zacharias, Direktor der biologischen Station am Grossen Plöner See in Holstein. Erster Band. 380 Seiten gr. 8⁰. Mit 79 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 12 M.

Beiträge zur Morphologie und Physiologie der Pflanzenzelle. Von Dr. A. Zimmermann, Privatdozent der Botanik an der Universität Tübingen. Heft II. Preis 4 M.

Der Stalldünger. Seine Behandlung im Stalle, auf der Düngerstätte und auf dem Felde. Von Otto Geibel, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Dortmund. Mit Abbildungen. Preis kartonnirt 1 M.

Die Symbolik der Bienen und ihrer Produkte in Sage, Dichtung, Kultus, Kunst und Bräuchen der Völker. Für wissenschaftlich gebildete Imker, sowie alle Freunde des klassischen Altertums und einer ästhetischen Naturbetrachtung nach den Quellen bearbeitet von Joh. Ph. Glock. Oktav. 26 Bogen. Preis 5 M.; gebunden 6 M.

Wegweiser für Naturaliensammler. Eine Anleitung zum Sammeln und Konserviren von Tieren, Pflanzen und Mineralien, sowie zur rationellen Anlage und Pflege von Terrarien, Aquarien usw. Von Joh. Max Hinterwaldner, Gymnasial-Professor und Schulinspektor. Gross-Oktav. 40 Bogen mit 331 Abbildungen. Preis brosch. 10 M. eleg. in Ganzleinen gebunden 11 M. 20 Pf.

Abbildungen zur deutschen Flora H. Karsten's nebst den ausländischen medizinischen Pflanzen und Ergänzungen für das Studium der Morphologie und Systemkunde. Herausgegeben von R. Friedländer & Sohn. 27 Quartbogen mit 709 Holzschnitten. Preis 3 M.

Die Schlaffsucht (Flacherie) der »Nonne« (Liparis monacha). Nebst einem Anhang: Insektentötende Pilze von Dr. Hofmann, Medizinalrat in Regensburg. Mit 20 Original-Abbildungen. gr. 8⁰ 32 Seiten. Preis 1 M.

Grundzüge der landschaftlichen Gartenkunst. Eine Aesthetik der Landschaftsgärtnerei. Von E. Hallier. gr. 8⁰. (VII., 236 S. mit 44 Holzschnitten und 1 Bildnis in Lichtdruck.) Preis 6 M. geb. 7 M.

Die Seuche der Nonnenraupe. Zeitgemässe Winke für die Praxis von Forstrat Prof. G. Henschel. Preis 75 Pf.

Die Bekämpfung der Kartoffelkrankheit durch Bespritzung der Stauden mit Kupfersalzlösungen. Im Auftrage der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern herausgegeben von J. Klening, Direktor, und C. Wüthrich, Hauptlehrer an der landwirtschaftlichen Schule Rütti bei Bern. 4 Bogen 8⁰ mit 15 Abbildungen. Preis 70 Pf.

Flora von Elsass-Lothringen. Von J. St. Himpel, ordentlicher Lehrer an der Realschule in Metz. Preis 3 M. 50 Pf.; gebunden 4 M. 25 Pf.

*) Bei Bezügen unter 5 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Redaktion und Verlag von Ludwig Möller in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch Hugo Voigt, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von Friedr. Kirchner in Erfurt.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

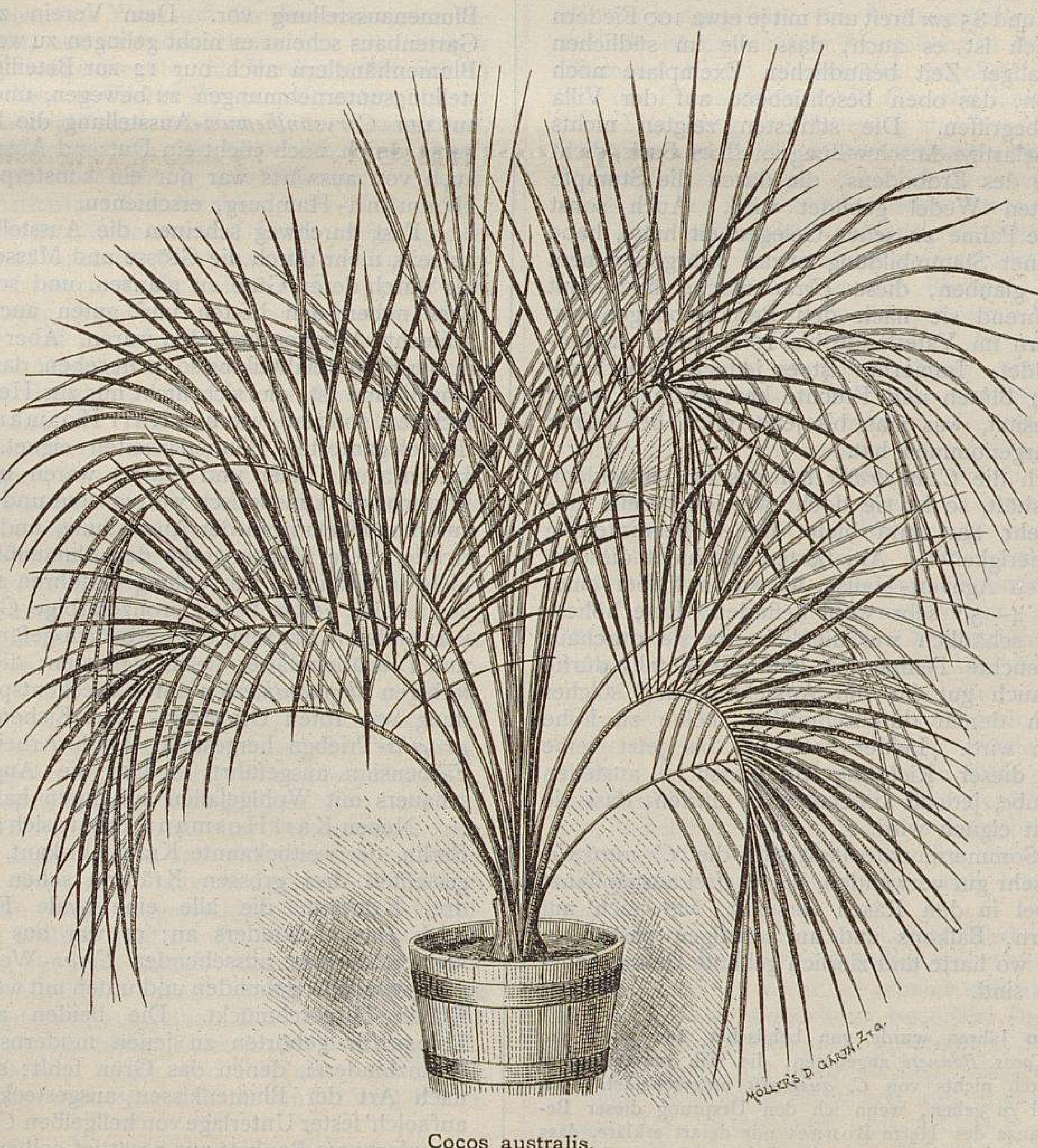
Nr. 38. Erfurt, den 10. Dezember 1891. VI. Jahrgang.

Cocos australis Mart.

Von Robert Engelhardt in Erfurt.

Unter den etwa 36 Arten, welche die Gattung *Cocos* aufzuweisen hat, ist die nebenstehend abgebildete *Cocos australis* Mart. eine der härtesten und anspruchlosesten Palmen, welche sich in Kultur befinden. Obwol diese Art durchaus nicht mehr neu ist, sieht man sie trotzdem nur selten in den Gärten und doch verdient diese schöne Palme einen Platz in jeder Gärtnerei, wo man auf harte und dekorative Pflanzen Wert legt.

Bei oberflächlicher Betrachtung ist man leicht geneigt, diese Palme für eine *Phoenix*-Art zu halten, fasst man die Pflanze jedoch etwas genauer in's Auge, so



Cocos australis.
Nach einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von Aug. Vervaet-Vervaene in Meirelbeke bei Gent photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

wird man bald finden, dass sie sowol hinsichtlich des Baues wie auch der Stellung der Wedel sehr merkliche und höchst charakteristische Unterschiede aufweist.

Cocos australis, nach Drude zur Untergattung *Arecastrum* gehörig, ist in Brasilien, Argentinien und Buenos-Ayres heimisch, wo sie eine Höhe bis zu 10 *m* erreicht. Der hohe, gerade, säulenförmige Stamm ist in seiner ganzen Länge von gleicher Stärke und trägt an seinem Gipfel 3—4 *m* lange, dichtbefiederte, abstehende Wedel mit unbewehrten Stielen. Die linienförmigen, graugrünen, ziemlich steifen und derben Fiedern stehen im spitzen Winkel nach oben gerichtet, während die Enden

der Wedelstiele stark nach unten umgebogen sind, sodass dadurch die Pflanze ein ganz eigenartiges Ansehen gewinnt. Diese bogenförmige Stellung der Wedel, wie auch die nach oben gerichteten steifen Fiedern, sind besonders auffällig an den unteren älteren Wedeln; ebenso ist auch die eigentümliche graugrüne Blattfärbung höchst charakteristisch, wie auch die starke, zwiebelförmige Ausbauchung des unteren Stammteiles recht auffällig bei jüngeren Exemplaren zutage tritt. Die Früchte haben die Grösse und das Aussehen einer Eichel, sie sind oben mit einer Spitze versehen und von prächtig goldgelber Farbe, zuweilen auch, sobald sie völlig reif sind, etwas rot gefärbt oder gefleckt. Im reifen Zustande sind dieselben weich und fleischig, das Fleisch selbst gelblich und saftig, zuweilen auch etwas faserig. Der Geschmack ist sehr angenehm und erinnert etwas an den einer Ananas. Die Frucht enthält einen kleinen Kern, ähnlich einem Gerstenkorn, der an beiden Enden zugespitzt ist. Aus diesen Kernen wird in Paraguay Oel gepresst, während die Wedel zu allerhand Flechtwerk Verwendung finden.

Das Wachstum ist bei *C. australis* ein nur sehr langsames, woher es auch wol kommen mag, dass man diese Art nicht so häufig bei uns vorfindet und dass sie auch noch verhältnismässig hoch im Preise steht. In belgischen Gärten wird sie gegenwärtig schon ziemlich häufig in stattlichen Exemplaren angetroffen, während sie an den Ufern des mittelländischen Meeres, in der Nähe von Hyères, schon seit vielen Jahren gut im Freien gedeiht und auch bereits geblüht und Früchte angesetzt hat. Das erste Exemplar, welches dort bereits in der Mitte der siebenziger Jahre zur Blüte gelangte, befand sich auf der Villa Marguerite, einer Besitzung des verstorbenen Herrn Bonnet, einige Meilen von Hyères.*) Die Pflanze war vor etwa 10 Jahren, also in der Mitte der sechziger Jahre, dort ausgepflanzt worden und hatte zurzeit der Blüte eine Höhe von noch nicht ganz 2 *m*, bei einem Wedelumfang von nahezu 10 *m*. Die Wedel, 28 an der Zahl, waren durchweg 1³/₄ *m* lang und 85 *cm* breit und mit je etwa 100 Fiedern besetzt. Eigentümlich ist es auch, dass alle im südlichen Frankreich zu damaliger Zeit befindlichen Exemplare noch keinen Stamm hatten, das oben beschriebene auf der Villa Marguerite mit einbegriffen. Die stärksten zeigten nichts weiter als eine zwiebelartige Anschwellung an ihrer Basis, dicht über der Oberfläche des Erdbodens, die durch die Stumpfe der alten verwitterten Wedel gebildet wird. Auch sonst überall, wo ich diese Palme zu sehen Gelegenheit hatte, habe ich nirgends von einer Stammbildung etwas wahrgenommen. Man könnte daher glauben, diese *Cocos* mache überhaupt keinen Stamm, während sie nach den Beschreibungen von Martius und andern im Vaterlande bis 10 *m* hohe, säulenförmige Stämme bildet. Immerhin ist es jedoch bemerkenswert, dass sie schon Blüten und Früchte hervorbringt, bevor sie einen Stamm besitzt, was man bis jetzt noch bei keiner anderen Palme wahrgenommen hat.

Wenn nun auch die *C. australis* bei uns in Deutschland nicht im Freien aushält, so ist sie doch, wie ich bereits eingangs erwähnte, sehr hart und bietet die Ueberwinterung keine grossen Schwierigkeiten. Am besten geschieht dieselbe in einem sogenannten Agaven-Hause, wo sie sich bei einer Temperatur von + 4—5 ⁰ sehr wohl befindet. Eine höhere Wärme ist ihr eher schädlich wie dienlich, da sie durchaus weder hohe noch feuchte Temperatur liebt. Jedenfalls dürfte sich diese Palme auch gut für die Ausschmückung solcher Zimmer eignen, in denen durchschnittlich keine zu hohe Wärme unterhalten wird. Leider hatte ich bis jetzt keine Gelegenheit, nach dieser Richtung hin Versuche anstellen zu können, ich glaube, jedoch annehmen zu dürfen, dass sie sich hierzu ganz gut eignen wird.

Während der Sommermonate lässt sich die *C. australis* überall im Freien sehr gut verwenden, sei es frei ausgepflanzt oder mit dem Kübel in den Rasen versenkt, wie auch auf Freitreppen, Pfeilern, Balkons und an sonstigen passenden Stellen des Gartens, wo harte und zierlich gebaute Dekorationspflanzen am Platze sind.

*) Vor mehreren Jahren wurde von belgischer und auch von deutscher Seite eine *Cocos Bonneti* angeboten, die sich nach meinem Dafürhalten jedoch durch nichts von *C. australis* unterscheidet. Ich glaube, wol nicht fehl zu gehen, wenn ich den Ursprung dieser Bezeichnung mit der Pflanze des Herrn Bonnet mir derart erkläre, dass man sie entweder irrtümlich für eine neue Art hielt, oder den Besitzer dadurch ehren wollte. R. E.

Cocos australis ist jetzt viel in den belgischen Gärtnereien zu finden. Ich sah dort, besonders auf der letzten Gartenbauausstellung in Ledeberg, Pflanzen in allen Entwicklungsstufen sehr zahlreich vertreten. Es ist eine Palme, deren Verwendungswert für die im Sommer im Freien auszuführenden Dekorationen ein so hervorragender ist, dass ich sie für die Aufnahme in jene Kulturen, die dem angedeuteten Zwecke dienen sollen, bestens empfehle und das umsomehr, weil die Zahl der für Freilanddekoration tauglichen Palmen eine nur geringe ist.

In Ledeberg war diese *Cocos* meist unter dem Namen *C. Bonneti* ausgestellt, u. a. von Aug. Vervaet-Vervaene in Meirelbeke (dessen eine Pflanze der von mir ausgeführten photographischen Aufnahme als Vorbild diente) ferner von Edmond van Coppenolle-Meirelbeke und Jules De Cock-Ledeberg. L. M.

Chrysanthemum.

Die Chrysanthemum-Ausstellung zu Berlin.

Von Max Hesdörffer in Berlin.

III.

Von den Ausstellungen, die der Verein zur Beförderung des Gartenbaus veranstaltet hat, ist mir seit Jahren nur eine entgangen, von der ich natürlich aus eigener Anschauung nicht weiss, wie sie mit Bindereien beschickt war; aber von den übrigen kann ich behaupten, dass die berliner Blumenbindekunst auf ihnen nie in dem wünschenswerten Masse vertreten war.

In Berlin gibt es nach Ausweis des Adressbuches für 1891 nicht weniger als 184 Blumenhandlungen, und ein Spaziergang durch die noblen Strassen des Westens genügt, um dem Fachmann die Ueberzeugung beizubringen, dass es auch in der Reichshauptstadt nicht an leistungsfähigen Bindern fehlt, denn die Schaufenster mancher Handlung stellen eine ständige Blumenausstellung vor. Dem Verein zur Beförderung des Gartenbaus scheint es nicht gelingen zu wollen, von 184 berliner Blumenhändlern auch nur 12 zur Beteiligung an seinen Ausstellungsunternehmungen zu bewegen, und so war denn auch auf der *Chrysanthemum*-Ausstellung die hiesige Blumenbindekunst durch noch nicht ein Dutzend Aussteller vertreten; aber auch von auswärts war nur ein kunsterprobter Binder, Karl Hosmann-Hamburg, erschienen.

Fast durchweg scheinen die Aussteller bestrebt gewesen zu sein, mehr durch die Grösse und Masse ihrer Einsendungen, als durch deren Güte zu glänzen, und so erklärt es sich denn, dass neben den besten und guten auch mittelmässige und schlechte Arbeiten vertreten waren. Aber man konnte trotzdem in der Bindereiabteilung so recht sehen, dass das *Chrysanthemum* eine Blume ist, die sich nicht nur zur Herstellung der mannigfachsten, sondern, wie uns Karl Hosmann bewiesen hat, auch der elegantesten Blumenarbeiten eignet. Die Arbeiten von Hosmann (Leier und Harfe) waren unzweifelhaft in jeder Hinsicht die künstlerisch wertvollsten und elegantesten Blumenzusammenstellungen der Ausstellung, und ich bedauere es aufrichtig, diese Meisterwerke der Blumenbindekunst den Lesern nicht in bildlicher Darstellung vorführen zu können. Die Leier zeigte eine gelbe, bezw. bronzefarbige Grundfarbe, zu der die verwendeten Akazien, die herbstlich gefärbten *Adiantum*-Wedel und Drazänenblätter trefflich passten; die Harfe war aus rosafarbigen *Chrysanthemum* unter zweckentsprechender Mitverwendung von roten Drazänen- und Eichenblättern sowie *Erica gracilis*-Trieben hergestellt. Beide Arbeiten waren mit feinem Farbensinn ausgeführt, sodass die Augen eines jeden Beschauers mit Wohlgefallen auf ihnen haften blieben.

Neben Karl Hosmann konnte sich auch Chr. Drescher-Berlin, der weitbekannte Kranzfabrikant, mit seinen zur Schau gestellten drei grossen Kränzen sehen lassen. Von diesen drei Kränzen, die alle eine ovale Form zeigten, mutete mich einer besonders an; er war aus einer grossen Masse kleiner, elegant aussehender *Cycas*-Wedelchen, sogenannten »Angstwedeln« gebunden und unten mit weissen *Chrysanthemum*-Blüten ausgeschmückt. Die beiden anderen Kränze von Drescher gehörten zu jenen modernsten Erzeugnissen der Kranzbinderei, denen das Grün fehlt; sie waren mit Blumen nach Art der Blumenkissen ausgesteckt. Ein Kranz zeigte auf solch' fester Unterlage von hellgelben *Chrysanthemum*-Blumen ein elegantes Boukett aus gesättigt gelben *Chrysanthemum*, das in eine Ranke weisser gleichartiger Blüten auslief. Der zweite

ausgestellte Kranz war aus rosafarbigen *Chrysanthemum*-Blüten und gelben *Adiantum*-Wedeln ausgeführt. Im Vorjahr sahen wir noch auf der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin einen kostbaren runden Kranz von Drescher aus ganzen Blütenrispen von *Odontoglossum crispum* und feinstem Grün.*) Diesmal waren bedauerlicherweise nur ovale Kränze vertreten und es scheint leider so, als sei der runde Kranz bald ein überwundenes Trauerzeichen.

Ich habe oben gesagt, dass fast alle Aussteller mehr durch die Grösse ihrer Arbeiten als durch deren Güte glänzten und diese meine Behauptung illustrirten zwei gradezu ungeheuerlich grosse Kränze schlagend. Beide Kolosse zeigten an ihrem spitzen Ende Aufputze aus Blättern und Blumen; einer von ihnen, aus Lorbeerzweigen nicht propper gebunden, war von H. Fassbender-Berlin, der andere mit weissen *Chrysanthemum*-Blumen ausgesteckte von W. Siehe-Steglitz ausgestellt. Es ist ganz unerfindlich, welchem Zweck eigentlich ein solch' übermässig grosser Kranz dienen soll, der nicht einmal auf dem Grabhügel eines Goliath's Platz finden würde und zu dessen Herstellung eine Werkstoffmasse dienen muss, mit der man einen hungrigen Ochsen völlig sättigen könnte.

Neben Chr. Drescher lieferten auch J. C. Schmidt-Berlin, der auf einem rosafarbigen Grabhügel ein weisses Kreuz und dann noch einen Kranz zeigte, und F. Neumann-Berlin mit einem Kranze aus *Cycas*-Wedeln, Lorbeer, *Lilium auratum*- und *Chrysanthemum*-Blüten den Beweis, dass wir im *Chrysanthemum* eine für Trauerarbeiten hervorragend wertvolle Blüte vor uns haben.

Eine seltene Erscheinung auf den Blumenausstellungen ist das Manschetten-Boukett, obwol es das begehrteste Erzeugnis der Blumenbindekunst ist und deshalb vorherrschend vertreten sein sollte. In Berlin war kein solches Boukett aber auch kein flacher deutscher Strauss ausgestellt. Das *Chrysanthemum* liefert doch in der gegenwärtigen Jahreszeit einen gradezu einzig dastehenden Werkstoff für Blumenzusammenstellungen ohne Draht, und trotzdem kann nur ein einziger Aussteller, Herr E. Dietze-Steglitz, das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, diese treffliche Eigenschaft ausgenutzt zu haben. Herr Dietze zeigte einen schönen Natur-Vasenstrauss, der nicht nur gut gebunden war, sondern sich auch durch gelungene Farbenzusammenstellung auszeichnete. Andere Aussteller, so Huhnholz-Charlottenburg, F. Neumann-Berlin, hatten die Vasensträusse aus auf Draht aufgezogenen Blumen gebunden und suchten die mangelnden Naturstiele durch Guttapercha zu ersetzen, Schulze & Krüger-Berlin hielten es sogar für nötig, Agraffen von *Chrysanthemum*-Blüten mit Draht zu binden und mit künstlichen Stielen zu versehen, um ihnen dadurch das Aussehen von Natursträussen zu geben. Bei Betrachtung vorstehend gekennzeichneter Blumenarbeiten fiel mir eine Bitte ein, die jüngst der Herausgeber eines Weltblattes an mich richtete, dahin gehend, ich möchte ihm doch einen in kräftiger Tonart geschriebenen Aufsatz gegen die »Barbarei« des Bindens der Blumen an Draht zukommen lassen, eine Bitte, der ich im Interesse meiner Fachgenossen nicht entsprach, obwol ich selbst der Ansicht bin, dass die Drahtbinderei, da angewendet, wo sie besser vermieden würde, tatsächlich eine Barbarei ist. — Auch Wilh. Herzberg-Berlin, der eine ganze Tafeldekoration aus rosafarbigen *Chrysanthemum*-Blüten, bestehend in sehr kunstvoll gebundenen Aufsatzbouketts und flachen Tischsträusschen ausführte, die anfangs eine den Preisrichtern gedeckte Tafel schmückte und später in einem kleinen Ausstellungssaal untergebracht wurde, hätte die Anwendung von Draht ruhig vermeiden können.

Unter Zusammenstellungen mannigfacher Art, zwischen denen sich auch Arbeiten befanden, von welchen man beim besten Willen nicht sagen konnte, was sie eigentlich vorstellen sollten, fanden sich einige recht hübsche Sachen. Schön aber nur zu gross war ein weiss ausgesteckter Rahmen mit aufliegendem, hellrotem Boukett und dunkelroten Ranken, sowie ein gut ausgesteckter, auf einer Staffelei ruhender Korb, beides von H. Fassbender-Berlin. Ferner wurden ausgestellt eine lyraartige Zusammenstellung aus gelben und roten Blumen, die in weissem Felde ein von einer Kaiserkrone überragtes W, beides aus Veilchenblumen, zeigte, von F. Neumann-Berlin; ein schönes Füllhorn und ein eleganter Korb von J. Lung-Berlin, letzterer gefüllt mit weissen *Chrysanthemum* und Rosen und sein grosser Henkel mit Boukett aus weissen *Chrysanthemum*- und *Adiantum*-Wedeln versehen; von E. Dietze-Steglitz eine japanische Tragsänfte, eine mit Sammet überzogene Staffelei, die eine hübsche Arbeit trug, deren Schönheit leider durch ein Büschel nach oben und unten gerichteter *Cyclamen*-Blüten sehr beeinträchtigt wurde, und ein hübscher, flacher, rankenartiger Orchideen-Strauss. Wo vorstehend nur Farben genannt, handelt es sich stets um *Chrysanthemum*-Blumen.

Unter den Zusammenstellungen der Firma J. C. Schmidt-Berlin, die reich aber nicht durchweg gut vertreten war, gefiel mir besonders eine in japanischem Stil gehaltene Arbeit in Fächerform, die, auf einer Staffelei ruhend, aus *Chrysanthemum*-Blumen in Verbindung mit kleinen Palmenfächern ausgeführt war. Als schönstes von genannter Firma vorgeführtes Blumenstück darf ein Blumenkorb gelten, dessen weitschweifiger Henkel mit rosafarbigen *Chrysanthemum*-Blüten künstlerisch ausgeputzt war, während die eigentliche Korbfüllung aus Flieder, weissen Camellien und *Datura* ohne Grün, dessen Vorhandensein nichts geschadet hätte, bestand. Diese hübsche Arbeit verlor jedoch an Interesse, weil ihre Hauptwirkung nicht von *Chrysanthemum*-Blüten ausging.

Auf die Kennzeichnung einer Reihe mehr oder weniger geschmackloser Arbeiten verzichte ich, um den wertvollen Raum dieser Zeitung nicht ungebührlich in Anspruch zu nehmen; nur über die Erzeugnisse der Frauen-Gartenbauschule zu Charlottenburg muss ich mich etwas näher auslassen, denn es wäre sündhaft, die traurigen Leistungen dieser Schule stillschweigend zu übergehen. Bevor ich sie aber gebührend niedriger hänge, möchte ich erst hervorheben, dass meine Kritik dem Lehrkörper der Schule gilt, nicht aber den irregeführten Schülerinnen, für die jeder ehrliche Mensch nur aufrichtiges Bedauern empfinden kann. — Es ist begreiflich, dass für eine Damenschule die Toiletten- oder sagen wir auf gut Deutsch: die Bekleidungsfrage, im Vordergrunde des Interesses steht, und sie ist uns auf der Ausstellung in fasslicher Gestalt durch Blumenmuff und Blumenhüte vorgeführt worden. Beim Muff war der Pflanzenpelz durch *Clematis*-Samen gebildet, die übrige zarte Einfassung und Fütterung aber aus *Chrysanthemum*-Blüten, aus denen auch die Hüte bestanden, die, wenn sie nicht gar so vergänglich wären, sicherlich von keinem Dienstmädchen als Kopfputz verschmäht worden wären.

Eine leider nicht patentirte Erfindung der Damenschule besteht in der Verwendung welker Blätter zur Binderei mit und ohne Beihülfe lebender Blumen. Herbstlich gefärbtes Laub hat ja der Blumenbinder schon lange in den Dienst seiner Kunst gestellt, aber neu ist doch entschieden die Idee, die vom Boden zusammengefegten dürren Blätter, also ein Material, das andere Sterbliche nur mit Füssen treten, der Bindekunst dienstbar zu machen. Vertreten war ein Kranz aus dürren Blättern mit weissen *Chrysanthemum*-Blüten und eine Guirlande aus dürrem, auf einer Schnur aufgezogenem Laub, unterbrochen von kalkbespritzten Besenreisern. Ich glaube, dass diese Guirlande den Uebergang vom Herbst zum Winter symbolisch veranschaulichen sollte, stimmt das nicht, dann erkläre ich beschämt, dass mein Verständnis an Kunstwerke der fraglichen Art nicht heranreicht. Dass selbst dürres Makartmaterial mit lebenden *Chrysanthemum*-Blüten zusammen verwendet werden könne, bemühte sich die Damenschule durch ein Füllhorn und namentlich auch durch einen aus vergoldeten *Cycas*-Wedeln, desgleichen Mohnkapseln und frischen Blumen hergestellten Kranz zu beweisen, wie sie sich dann auch bestrebte, die Wirkung der lebenden Blüte durch ein Streupulver aus kristallisch glänzendem Flitterzeug zu erhöhen. Durch zwei ungeheuerliche Spiegel in Birkenrahmen, durch gebleichte Palmenwedel und golddurchwirkte Seidenstoffe suchte man die Arbeiten bezeichneter Art noch besonders deutlich hervorzuheben.

Ob die Frau Kommerzienrat Hedwig Heyl, in deren Garten die Damen wirtschaften, ein Geschäft aus der Schule macht, weiss ich nicht, es scheint dies aber nach den bezüglichen, auf der Ausstellung verteilten Druckschriften der Fall zu sein. Gegen ein recht anständiges Honorar erhalten die Damen nicht nur theoretischen, sondern auch praktischen Unterricht in allen möglichen und unmöglichen Fächern. Ja sogar der Baumschnitt wird praktisch ausgeübt, hoffentlich aber unter Ausschluss von Männern, für welche kletternde Damen eine immerhin interessante Erscheinung bilden würden.

---

*) Abgebildet Seite 189 des Jahrganges 1890 dieser Zeitung.
Die Redaktion.

Ein mit allerhand Bildern geschmückter Katalog trägt auf dem Titelblate die Aufschriften: »Gartenbauschule für Damen des Vereins »Frauenwohl«, Abteilung: Binderei und Versand. Verkaufsstelle: Kaiser-Bazar Haupttreppe 1. Kontor und Binderei: Kurstrasse 11. Telephon-Amt 1, 1629. Telegramm-Adresse: »Gartenbauschule Berlin.« —

Die Binderei-Abteilung, die am ersten Tage, trotzdem ja leider das Unschöne nicht fehlte, in ihrer Gesamtheit einen immerhin glänzenden Eindruck machte und für die vielseitige Verwendbarkeit der *Chrysanthemum*-Blüten ein rühmliches Zeugnis ablegte, bot nur zu bald ein trauriges Bild der Vergänglichkeit. Am letzten Ausstellungstag, einem Sonntag, an dem es nicht nur erst den meisten Vertretern des Bürgerstandes sondern auch den meisten Gärtnern, namentlich den Gehülfen, möglich war, die Ausstellung zu besuchen, zeigten sich alle Blumenarbeiten dürr und welk. Ich meine, eine Blumenausstellung muss sich bis zum Schluss in möglichst musterhafter Verfassung befinden. Meine Ansicht geht deshalb dahin, dass namentlich die berliner Aussteller von Blumenarbeiten moralisch verpflichtet gewesen wären, ihre Arbeiten möglichst vollkommen aufzufrischen, bezw. durch neue Sachen zu ersetzen. —

Das Programm der *Chrysanthemum*-Ausstellung enthielt auch eine Bewerbung für abgeschnittene Trauben und hatten sich drei Aussteller mit solchen eingefunden. Geradezu grossartig schön waren die von Kommerzienrat E. Veit (Obergärtner H. Schreiber) ausgestellten Trauben, die von im Jahre 1889 gepflanzten, aus England bezogenen Reben herrührten und zumteil $3^1/_2$ Kilo Gewicht hatten. Die Preisrichter, die dieser Leistung die höchste Auszeichnung zuerkannten, haben sich doch hoffentlich auch davon überzeugt, ob der Geschmack der Beeren ihrem guten Aussehen entsprach. Es dürfte vielleicht von Interesse sein, die Sorten kennen zu lernen, die der Aussteller in höchster Entwicklung vorführte; sie trugen folgende Namen: *Gross-Colman, Alicante, Mrs. Princés, Black Muscat, Muscat of Alexandria* und *White Tokay*.

Erwähnen möchte ich noch zwei alte Pflanzen, die von der herzoglichen Parkverwaltung zu Sagan eingesandt waren, die interessante *Fuchsia triphylla* und *Leonotis Leonurus*. Diese letztere Pflanze, ein dankbarer Winterblüher mit hellorangegelben Blüten, die in mehreren Quirlen übereinander stehen und in der Form der Blumen den verwandten Salvien gleichen, ist im südlichen Afrika heimisch, lässt sich aber sehr gut im Kalthause kultiviren.

Ich bin mit meinem Bericht zu Ende gelangt und will nur noch den immerhin bemerkenswerten Hinweis anfügen, dass die sogenannte chinesische Gartentante, ein Blättchen, dem ich die Ehre der Namensnennung nicht antun will, auf der *Chrysanthemum*-Ausstellung nicht vertreten war. Ich weiss nicht, ob die chinesische Gartentante aus eigenem Antrieb der Ausstellung fern blieb, oder ob sie von derselben zurückgewiesen wurde; ist aber das letztere der Fall, dann hat sich die Leitung durch Ausschluss dieses Blättchens, das auf allen grösseren Gartenbauausstellungen der letzten Jahre in gradezu lästiger Weise umherflatterte, ein Verdienst erworben, das allerseits Nachahmung verdient.

Chrysanthemum Ismail und Louis Boehmer. Das neue *Chrysanthemum Ismail* ist entschieden die beste Einführung der letzten Jahre.*) Die langgestielten, zahlreich erscheinenden Blumen sind im Aufblühen goldgelb, gehen bei weiterer Ausbildung in rahmweiss über und entwickeln dann einen leichten Wohlgeruch.

Die Blütenform ist unter den jetzt bekannten Klassen und Arten noch nicht vertreten; man wird keinen Fehlgriff tun, wenn man sie als Igelform bezeichnet. Die Blumen sind für die feinsten und leichtesten Bindereien ein äusserst wertvoller Werkstoff und kann ich diese Sorte zur Aufnahme in die Massenkultur nur empfehlen. Die Pflanze wächst sehr üppig, sodass man Büsche von $1^1/_2$—2 *m* Durchmesser mit grösster Leichtigkeit erziehen kann. Von einem grossen englischen Hause wurde *Ismail* unter dem Namen *Mr. James Carter* gebracht, doch gestand mir der Obergärtner dieser Firma, dass sein Haus diese Sorte unter demselben Namen, wie wir, erhalten habe, aber für die Folge die richtige und ursprüngliche Benennung gebrauchen würde.

Louis Boehmer, Rosa-Straussfeder-*Chrysanthemum* genannt, verdient die dieser Varietät mit auf den Weg gegebenen Empfehlungen vollständig, weshalb dieselbe in keiner Sammlung fehlen sollte. Die sehr zahlreich erscheinenden Blumen sind sehr gross, von blassrosa Färbung, die Spitzen der Petalen etwas heller und dicht mit weisslichen Härchen besetzt, die viel schärfer hervortreten, als bei *Alpheus Hardy*, dem sogenannten Weissen Straussfeder-*Chrysanthemum*. Das Wachstum ist äusserst üppig und kräftig, die Pflanzen werden nur halbhoch, wodurch diese Sorte noch einen besonderen Wert für die Topfkultur erhält und sich deshalb auch für handelsgärtnerische Zwecke empfiehlt.*)

Karl Bergmann, in Firma Pape & Bergmann-Quedlinburg.

*) Abgebildet nach Blumen aus der Gärtnerei der Herren Pape & Bergmann-Quedlinburg auf Seite 401 des Jahrganges 1890 dieser Zeitung. Die Red.

*) Die Herren Pape & Bergmann-Quedlinburg sandten uns von beiden Sorten sehr vollkommen ausgebildete Blumen, welche die denselben nachgerühmten Vorzüge bestätigten. Die Red.

Eryngium alpinum L. Die blaue Distel.

Von **H. Correvon**, Direktor des Alpenpflanzen-Akklimatisations-Gartens in Genf.

Viel zu wenig bekannt und kultivirt sind die blauen Disteln der Berge und besonders gilt dies von der blauen Distel der Alpen, dem *Eryngium alpinum L.*, eine der schönsten Zierden der Hochgebirge und der Gärten. Eine Distel ist es streng genommen zwar nicht, denn die Pflanze gehört zur Familie der Umbelliferen, aber es ward ihr dieser Name wegen der stachligen Blumenhülle gegeben.

Eryngium alpinum L. wächst ausschliesslich in den Alpen und zwar in einer Höhe von 1500—2000 *m*, ganz besonders auf kalkhaltigem Gebiete. Die Pflanze ist selten, und wird über ihre Erhaltung von der »Gesellschaft für Beschützung der Pflanzen« sorgsam gewacht. Sie erreicht eine Höhe von 40 bis 50 *cm*, baut sich aus starken Trieben auf und ist wegen ihrer höchst ornamentalen Wirkung auch eines Platzes in den Gärten wert.

Aus dem mit grundständigen, herzförmigen und eingeschnitten gesägten Blättern besetzten Wurzelstock erhebt sich der mit dreilappigen Stengelblättern und vielteiligen Hüllblättern besetzte Blütenstengel, der an seinem oberen Ende zylinderförmige, zu 1—3 stehende Blütenköpfchen trägt, die aus den kleinen weissen Blumen und den bläulichen Deckblättern zusammengesetzt sind. Unter diesen Köpfchen breitet sich die auffallende Blumenhülle aus, welche die grösste Zierde der Pflanze ist. Dieselbe ist sehr lang (8—10 *cm*), vielteilig fiederspaltig eingeschnitten und mit stechenden, borstigen Zähnen bewaffnet. Diese Hüllblätter haben den Zweck, die Blumen gegen die kleinen ungeflügelten Räuber, wie Ameisen usw. zu sichern, welche vom Boden gern hinaufkriechen, um von dem Honig zu naschen. Mutter Natur will dies nicht, denn der Nektar ist nur für die geflügelten Insekten bestimmt, da diese bei der Befruchtung der Pflanze mithelfen, indem sie den Blütenstaub von einer Pflanze zur andern tragen. Die kleinen flügellosen Insekten dagegen müssen umkehren, wenn sie auf diese Grenzfestung stossen, falls sie sich nicht an den Stacheln der Blumenhülle verletzen wollen. Diese bildet, wie schon gesagt, den Hauptschmuck der Pflanze; sie ist prachtvoll bläulich gefärbt und dadurch äusserst zierend. So wie sie ist auch der ganze obere Teil der Pflanze von einer Farbentönung, die von amethystfarben bis zum Marineblau übergeht und sich mehrere Monate hindurch hält. Es ist dies wol die beste Blume für die ausdauernden Winter- oder sogenannten Makartbouketts, da sie, wenn im Schatten getrocknet, ihre zierliche Form und schöne Farbe dauernd behält.

Diese schöne Alpenpflanze ist in den Gärtnereien sehr selten echt anzutreffen. In Deutschland, besonders aber in Holland und England, wird unter ihrem Namen meist eine ganz andere Pflanze in den Handel gegeben, die sich entweder als das gewöhnliche *Eryngium planum L.* oder als das *E. Bourgati* Gouan von den Pyrenäen feststellen lässt. Das echte *E. alpinum* L. findet man eben sehr wenig, obwol unser Garten in Genf schon mehrere tausend Pflanzen, besonders für englische Handelsgärtner erzogen hat. Man wendet ja jetzt den Stauden in sehr erfreulicher Weise eine grössere Beachtung zu und sammelt die kulturwürdigsten Sorten; da versäume man nicht, auch dieses *Eryngium* in die Kulturen aufzunehmen, an dem der Pflanzenliebhaber viel Freude erleben wird.

Die Kultur ist leicht. Das *Eryngium* verlangt, wie alle Stauden, einen guten, tiefgründigen Boden, der möglichst trocken und kalkhaltig sein kann. Wenn es geht, pflanze man es sonnig. Die Vermehrung geschieht sehr leicht durch Samen.

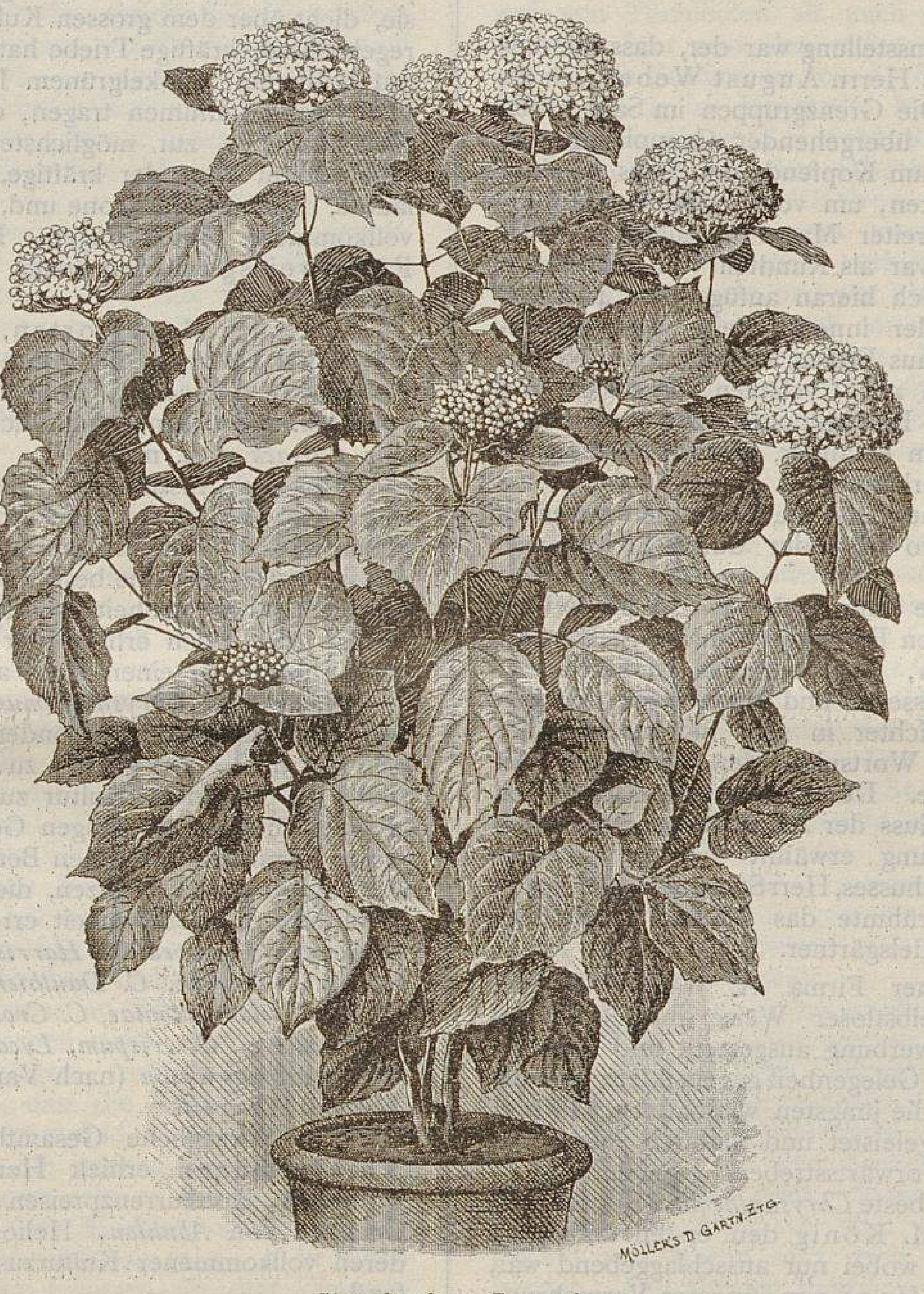
Clerodendron Bungei Steud.

Von Robert Engelhardt in Erfurt.

Zu den alten, früher vielfach in den Kulturen anzutreffenden Gewächsen gehört auch das untenstehend abgebildete *Clerodendron Bungei* Steud. (Syn.: *Cl. foetidum* Bge. nec Don, nec Hortul.*), welches ich den Lesern dieser Zeitung wieder in Erinnerung bringen möchte. Diese schöne Verbenacee, welche in Nepal heimisch ist, wurde zuerst von Bunge in den Gärten von Peking angetroffen und später von Fortune in Europa eingeführt.

C. Bungei ist, wie die meisten Arten dieser Gattung, ein kleiner fast staudiger Halbstrauch, der eine Höhe von 1 *m* und darüber erreicht. Die grossen, gestielten, dunkelgrünen, auf der Unterseite rötlichen Blätter sind breit-herzförmig, spitz-gezähnt, an den Nervenwinkeln drüsig und bei der Berührung etwas übelriechend, woher auch die Bezeichnung »*foetidum*«, d. i. stinkend, stammt. Die purpurrosenroten, in dichten kopfförmigen Doldentrauben stehenden Blüten sind wohlriechend und nehmen sich mit den weit herausstehenden, violettblauen Staubbeuteln sehr schön aus.

Am besten gedeiht diese Pflanze, wenn man sie während der Sommermonate auf einem warmen, gegen Nord und Nordosten geschützten Standort in einen lockeren, nahrhaften Boden frei auspflanzt und es ihr nicht an Wasser fehlen lässt. Die oft reichlich austreibenden Wurzelsprossen können zur Vermehrung benutzt werden, sonst kann auch die Vervielfältigung durch Stecklinge vorgenommen werden. Infolge seiner grossen, ansehnlichen Blätter wurde das *C. Bungei* früher häufig zur Gruppenbepflanzung verwendet, doch ist es, wie so manche alte, wertvolle Pflanze durch andere oft minderwertige Einführungen nach und nach verdrängt worden, sodass man es heute nur noch selten in Kultur vorfindet.



Clerodendron Bungei.

Photographische Aufnahme einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von Jules De Cock in Ledeberg-Gent auf der Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg.

Zu Anfang des Herbstes hebt man die Pflanzen mit Ballen aus und setzt sie in entsprechend grosse Töpfe. Nachdem man die eingetopften *Clerodendron* tüchtig angegossen hat, stellt man sie zunächst an einen schattigen Ort, damit die Blätter nicht welken, und nach erfolgter Anwurzelung in ein kaltes oder temperirtes Gewächshaus. Je nachdem der Sommer mehr oder weniger warm war, wird auch die Blüte früher oder später eintreten. Um die Blütenbildung zu beschleunigen, kann man die Pflanzen etwas wärmer halten. Wenn man nach und nach einzelne Exemplare wärmer stellt, so kann man bis in den tiefen Winter hinein blühende Pflanzen haben, die sich zur Ausschmückung der Blumentische, Wintergärten usw. ganz vorzüglich eignen. Nach der Blüte, wo sie der Ruhe bedürfen, werden sie möglichst trocken und kühl gehalten und etwa wie Fuchsien und dergleichen Gewächse überwintert.

Ein anderes Kulturverfahren besteht darin, dass man die Pflanzen nur in Töpfen kultivirt und sie während der Sommermonate entweder an einem geschützten Orte im Freien oder in einem luftigen Kalthause aufstellt. Eine Hauptbedingung ist auch hier aufmerksames Begiessen; ebenso ist auch ein wöchentlich zu verabreichender Dungguss von guter Wirkung für die kräftige und volllaubige Entwicklung.

In südlicheren Gegenden hält diese Art sehr gut im Freien aus, auch bei uns kann man sie in günstigen Lagen bei nicht zu strengen Wintern unter Laubdecke im Freien überwintern, wo sie dann im Frühjahr aus der Wurzel wieder ausschlägt. Da die Blüte jedoch meist erst spät im Herbste eintritt, so wird man oft auf diese verzichten müssen und ist deshalb die Ueberwinterung im Gewächshause für unsere klimatischen Verhältnisse vorzuziehen.

Die bildliche Veranschaulichung eines Kulturexemplars von *Clerodendron Bungei* mag als ein weiteres Beispiel dafür gelten, in welcher Vollkommenheit auch alte, bei uns fast vergessene Pflanzen auf den ausländischen Ausstellungen zur Schau kommen. Das abgebildete *Clerodendron Bungei* stand in einer von Jules De Cock-Ledeberg eingesandten Kulturpflanzen-Gruppe, die in gleich vorzüglicher Ausbildung auch noch die alte *Justicia coccinea* und ausserdem hübsche, vollblühende Kronenbäumchen von *Clethra arborea* enthielt.

Es ist die Schaustellung solcher zu auffallender Vollkommenheit herangezogenen Pflanzen das beste Mittel, um die vergessenen Schönheiten den Gärtnern und Liebhabern wieder in Erinnerung zu bringen und das Verlangen nach deren Besitz wachzurufen.

L. M.

---

*) *Clerodendron foetidum* D. Don, mit welchem diese oben angeführte Art nicht verwechselt werden darf, ist nach Steudel's Nomenclator botanicus in Ostindien heimisch; ob sich dieselbe in Kultur befindet, ist mir nicht bekannt. R. E.

Die Winterblumen-Ausstellung in Wiesbaden.

Von Aug. Koenemann in Nieder-Walluf (Rheingau).

Der wiesbadener Gartenbauverein veranstaltete vom 14.—16. November eine Lokal-Winterblumen-Ausstellung mit besonderer Berücksichtigung der *Chrysanthemum*. Da nur wiesbadener Handelsgärtner zur Ausstellung zugelassen wurden, so wurde das Unternehmen mit Rücksicht auf die programmmässige *Chrysanthemum*-Bevorzugung vielfach als ein Wagnis angesehen, das nur grosse Städte in entsprechender Weise ausführen könnten. Die Besorgnis war unbegründet. Jeder Einzelne hatte es als ernste Pflicht aufgefasst, an der würdigen Gestaltung des Ganzen mitzuhelfen. Das zeigte sich schon bei den Anmeldungen, die so zahlreich eingingen, dass wegen des beschränkten Raumes leider die Verfügung gegeben werden musste, dass bei keiner Bewerbung mehr als 60 Töpfe geliefert werden durften.

Der erste Eindruck der Ausstellung war der, dass die Anordnung unter der Leitung des Herrn August Weber sich als eine musterhafte erwies. — Die Grenzgruppen im Sale waren alle in gefälliger, in einander übergehender Gruppirung von *Chrysanthemum* gebildet, die am Kopfende des Sales in einer grossen Gruppe sich vereinigten, um vom erhöhten Hintergrunde aus nach vorne in breiter Masse auszulaufen. Der Mittelpunkt der Ausstellung war als Rundteil von gemischten Blütengruppen gebildet, die sich hieran anfügenden 4 Kreisabschnitte bestanden nach der inneren Seite teils aus gemischten Blütengruppen, teils aus Eriken, Geranien und Nelken und nach der äusseren Seite aus Cyclamen, Fuchsien und Primeln. Die mehr als 60 Einsendungen der Ausstellung fügten sich alle so glücklich in einander, dass man sofort im Ganzen die sichere Leitung erkannte.

Die abgeschnittenen Blumen und die Bindereien waren in den Nebensälen aufgestellt, wo sie leider durch Lichtmangel sehr beeinträchtigt wurden.

Die Eröffnungsrede wurde kurz nach 11 Uhr im Beisein der Aussteller, Gäste und ersten Besucher vom Herrn Landesdirektor Sartorius gehalten, der über das Gelingen der Ausstellung seine Freude äusserte und nach dem üblichen Danke für die Herren Preisrichter in sehr netter, einfacher Weise, ohne hochtönendes Wortspiel, der Verdienste der wiesbadener Gärtner gedachte. Der bemerkenswerteste Teil seiner Ansprache soll am Schluss der Ausstellungsbesprechung noch mit weiterer Anknüpfung erwähnt werden. — Der Präsident des Ausstellungsausschusses, Herr Stadtrat Weil, sprach ebenfalls Dankesworte und rühmte das schöne Zusammenwirken der wiesbadener Handelsgärtner.

Die bekannte wiesbadener Firma A. Weber & Ko. hatte in anerkennenswert selbstloser Weise ihre gesamten Einsendungen ausser Preisbewerbung ausgestellt und dadurch auch den jüngeren Geschäften Gelegenheit gegeben, zur Geltung zu kommen. — Und gerade die jüngsten wiesbadener Gärtner hatten ganz hervorragendes geleistet und dadurch einen bemerkenswerten Beweis des Vorwärtsstrebens gegeben.

In der Bewerbung um das beste *Chrysanthemum*-Sortiment in 40 Sorten erhielt Herr M. König den ersten und Herr H. Haas den zweiten Preis, wobei nur ausschlaggebend war, dass die Pflanzen des Herrn Haas von jüngerer Vermehrung und deshalb nicht so kräftig, wenn auch sehr gesund waren. Sortenwahl und richtige Namenbezeichnung war bei beiden Einsendungen gleich gut. In den Sortimenten waren tatsächlich nur ausgesucht gute Sorten vertreten, deren vollzählige Nennung zu weit führen würde. Ausser den bekannten guten Sorten wie *Val d' Andorre, Avalanche, Fair Maid of Guernsey, Père Délaux, François Délaux, Roseum superbum, Ed. Molineux, Peter the Great, Malibran, Lord Beaconsfield, Julia Lagravère, Emblème, Buttercup, Mme. Clemence Audiguier, Cullingfordi. Ralph Brocklebank, George Glenny, Baronne de Prailly* usw. fielen noch besonders auf: *Ismail, Niniveh, Mohamed, Etoile de Lyon.* — *Ismail* ist ein zur japanischen Gruppe gehörendes *Chrysanthemum*, das entschieden als Schnittblume eine grosse Zukunft hat, da sich mit den reizend gebauten, blassgelben, zierlichen Blüten wunderbare Wirkungen in der Binderei erzielen lassen. Es müsste in Schnittblumengeschäften in Masse gezogen werden. *Etoile de Lyon*, welches wol die grössten Blumen bringt, ist zum Schnitt wegen der zu festen, runden Blütenform nicht geeignet, doch halte ich die Sorte zur Kultur als Marktpflanze sehr empfehlenswert wegen des gedrungenen, kräftigen Wuchses und der guten Stellung der Blüten.

In der Bewerbung um die beste Kulturpflanzen-Gruppe von *Chrysanthemum* waren die Einsendungen alle sehr gut und zumteil nur gering unterschieden. Den ersten Preis erhielt Herr H. Haas, dessen Gruppe von den Preisrichtern als vorzüglich bezeichnet wurde, — den zweiten Preis Herr Enders, Obergärtner bei Herrn von Knoop; die andern preisbelohnten Gruppen dieser Bewerbung waren von den Herren E. Schweissguth, F. Catta, Emil Becker und F. Dambmann ausgestellt. — Auch in den Kulturpflanzen war durchweg eine sehr gute Sortenwahl getroffen.

Die Schaupflanzen-Gruppen von *Chrysanthemum* waren nur zumteil hochgestellten Anforderungen entsprechend. Eine *Chrysanthemum*-Schaupflanze muss mehr sein, als nur Kulturpflanze. Sie muss, als Busch gezogen, so behandelt sein, dass sie, dicht über dem grossen Kulturtopfe sich verzweigend, 5—6 regelmässige, kräftige Triebe hat, die von unten her gleichmässig mit kräftigem, dunkelgrünem Laube besetzt sind und grosse, vollkommene Blumen tragen, die man durch Auskneifen der Nebenknospen zur möglichsten Grösse gebracht hat. Als Hochstamm muss der kräftige, gerade Stamm eine üppig belaubte, regelmässige Krone und, wie bei der Buschform, tunlichst vollkommene Blüten tragen. Für Schaupflanzen erhielt Herr E. Schweissguth den ersten und Herr F. Dambmann den zweiten Preis.

Unter den Marktsorten, für welche die Herren H. Catta und Emil Becker die Preise erhielten, waren vertreten *Val d'Andorre, Snowdrop, Julia Lagravère, Avalanche* (der Bau von *Avalanche* eignet sich nicht so recht zur Marktpflanze), *The Cossack* u. a. m.

Für das Ausschreiben der zehn besten Neuheiten des letzten Jahrganges konnten die Preise nicht ausgegeben werden, weil die Einsendungen nicht genau programmmässig waren und die beste, ausser *Louis Boehmer*, nur zwei- und dreijährige Neuheiten enthielt, wie *Etoile de Lyon, Niniveh, Ismail* usw. Doch erhielt hier Herr M. König für eine sehr gute Einsendung einen Preis ausser Programm.

Nach den *Chrysanthemum*, die das Hauptinteresse in Anspruch nahmen, ist besonders der Orchideen-Einsendung des Herrn G. Weygandt zu gedenken. Der Aussteller betreibt die Orchideen-Kultur zum Zwecke des Blumenverkaufs als Spezialität seines jungen Geschäfts, und welche Erfolge er seiner Kenntnis und seinen Bemühungen verdankt, das zeigten die kerngesunden Pflanzen, die in Blüte ausgestellt waren und besondere Aufmerksamkeit erregten. Es waren hauptsächlich vertreten: *Cypripedium Harrisianum, C. insigne, C. Spicerianum, C. Boxalli, C. Dauthieri, C. Maulei, C. barbatum, C. Stonei, C. Ashburtoniae, C. Crossianum, Odontoglossum grande, O. Pescatorei, O. crispum, Lycaste Skinneri, Oncidium Rogersi, Onc. ornithorynchum* (nach Vanille duftend), *Onc. Forbesi* und *Miltonia Clowesi.*

Für vorzügliche Gesamtleistungen in der Kultur von Marktpflanzen erhielt Herr H. Catta ausser den erworbenen Konkurrenzpreisen einen Ehrenpreis für seine Gruppen von *Abutilon*, Heliotrop, Geranien, Fuchsien usw., deren vollkommener Kulturzustand rückhaltlose Anerkennung fand.

Die meisten Einsendungen waren in Cyclamen vertreten und durchweg alle in Vollkommenheit, worüber der in diesen Kulturen gewiss massgebende Herr Rothmüller-Mainz als Preisrichter seine volle Anerkennung aussprach. Herr E. Schweissguth erhielt hier den ersten und Herr F. Fischer den zweiten Preis, doch standen alle anderen Einsendungen der Herren H. Haas, Obergärtner Enders, A. Müller I. und G. Heuss nur im Geringen nach.

Es verdienen noch erwähnt zu werden: Eine Gruppe blühender Eriken von Herrn H. Haas, eine Gruppe Nelken *(Alégatière)* von Herrn Obergärtner Enders und die Einsendungen sehr guter Margarethen-Nelken der Herren F. Dambmann und C. Fischer. In gemischten Blumengruppen war die Einsendung ausser Bewerbung von A. Weber & Ko. die weitaus beste. Ein schönes Exemplar der selten blühenden *Brassia cordata* fiel hier besonders auf. Preise erhielten A. Müller I., P. Decius (in dessen Gruppe waren, als zu dieser Zeit ungewöhnlich, beachtenswert: blühende *Maréchal Niel*-Rosen und *Lilium speciosum rubrum*), E. Kömpin und C. Fischer.

Von abgeschnittenen *Chrysanthemum* waren sehr gute und reichhaltige Sortimente ausgestellt von den Herren P. Klein und E. Becker.

Dass Wiesbaden in Bindereien Hervorragendes leistet, ist bekannt; es bestätigte sich dies auch hier wieder. Die Bindereien durften nur aus *Chrysanthemum*-Blüten gefertigt sein und da sah man denn, was sich damit leisten lässt.

Das Hervorragendste war ein Fächer von A. Weber & Ko. Derselbe war ganz einfach gehalten. Der Untergrund war von den schneeweissen Blüten der *Elaine* gebildet und der darauf angebrachte Blütenschmuck von den rosa scheinenden, hellvioletten Blüten von *Lilian B. Bird* und von *Charles Halle*. Dieser Fächer war ein Kunstwerk, das sich nicht im einzelnen beschreiben lässt. Man konnte sehen und sehen und fand immer wieder etwas Eigenes, etwas Neues, trotz der Einfachheit. Es lag eine geistige Eigenart darin, wie in dem Werke eines Künstlers. Wie sich der violette Schein auf dem weissen Untergrund abzufärben schien, wie das in den Schmuck hineingeworfene Stückchen Tüll — eine gewiss gewagte Wirkungserzielung — wie ein Hauch berührte, das war alles einzig in seiner Art. Der Fächer hätte in einem besonderen Zimmer mit voller Lichtwirkung stehen müssen. — Hervorragende Leistungen waren noch ein Blumenkorb von J. Herbeck, der in der Farbenzusammenstellung und leichten Anordnung künstlerisch schön war, sowie eine Staffelei von A. Weber & Ko., deren Rahmen ganz aus *Val d'Andorre* und der innere Strauss aus *Ismail* hergestellt war. Vorzügliche Bindereien, die noch erwähnt zu werden verdienen, waren von den Herren E. Becker und C. Fischer gesandt. Es fehlte aber auch leider das übliche rosabebänderte Taubengespann nicht.

In der Eröffnungsrede der Ausstellung wandte sich Herr Landesdirektor Sartorius an das anwesende Publikum mit den Worten, es möge in der Ausstellung die Verdienste der Gärtner anerkennen und sich an ihren Leistungen erfreuen, aber auch dem Stande durch Kauf die notwendige praktische Unterstützung zuwenden und ihn dadurch zum Weiterstreben anregen. Diese offizielle Ermahnung war sehr dankenswert und ist für Deutschland allgemein angebracht, wo die Blumenliebhaber leider noch viel zu sehr »Leihbibliothek Publikum« sind und viel zu wenig die mühe-, zeit- und geldraubenden, vorwärtsringenden Bestrebungen der Gärtner in allen Kulturvervollkommnungen anerkennen. Das neu Erzogene und Eingeführte wird wenig gekauft, weil es Geld kostet, man wartet lieber, bis die allgemeine Vermehrung es möglichst billig macht. Die tatsächlich höhere Entwicklung des englichen Gartenbaues ist nur der kräftigeren Unterstützung durch die kaufenden Liebhaber zuzuschreiben, nicht etwa höherer Intelligenz, da der deutsche Gärtner an Können und Wissen im allgemeinen über dem englischen steht.

Die wiesbadener Gärtner klagten, trotz ihrer guten Leistungen in *Chrysanthemum*, alle, dass die Kultur von Sorten, die nicht zum Blumenschnitt geeignet sind, nicht lohnend für sie sei. Da wird man denn, um die ganzen Bemühungen für Sorten-Einführungen nicht umsonst sein zu lassen, mehr und mehr dazu übergehen müssen, die Marktsorten im Juli bis August in abgeschnittenen Kopftrieben zu je 4—5 in einen kleinen Topf zu stecken, um so Pflanzen für den Zimmerschmuck billig heranziehen zu können.

Die Obst-Ausstellung in Münster i. W.

Der nun 3 Jahre bestehende Obstbau-Verband für Westfalen und Lippe hatte im Juni d. J. für diesen Herbst die Veranstaltung einer Ausstellung von Obst, Baumschulartikeln, Obstmodellen, Geräten und dergl. beschlossen, zu welcher alle Interessenten eingeladen wurden. Die Ausstellung fand in den herrlichen Räumen des Zentralhofes in Münster vom 10.—12. Oktober statt und war aus den entlegensten Teilen der Provinz Westfalen, sowie aus Lippe-Detmold beschickt. Man war wirklich überrascht über die zahlreiche Beteiligung, welche die Ausstellung gefunden hatte. Prächtige Sammlungen gut ausgebildeter Früchte waren ausgestellt und ebenfalls Erzeugnisse aus Obst (Beerenweine, Gelee und Dörrfrüchte). Ein gleiches war bei den ausgestellten Obstbäumen, Hochstämmen sowol wie Formbäumen, Pyramiden, Spalieren usw. der Fall. Die schönsten Früchte hatte der fürstliche Hofgärtner Schuhmann aus Detmold ausgestellt, welcher auch nach Verdienst mit dem ersten Preise belohnt wurde. Seine Sammlung Aepfel und Birnen, nach der im Programm geforderten Zusammenstellung geordnet, erregte ungeteilte Bewunderung, desgleichen eine von ihm arrangirte Fruchtschale.

Lobend erwähnt muss hier werden, dass der Vorstand des Obstbau-Verbandes in richtiger Erkenntnis des Zweckes der Ausstellung die höchsten Preise, welche für Früchte ausgesetzt waren, für festbestimmte Sammlungen zur Verteilung gelangen liess, so z. B. für 10 Sorten Aepfel und 10 Sorten Birnen, welche sich zur allgemeinen Anpflanzung als Hochstämme für das Klima von Westfalen und Lippe eignen, ferner für ein Sortiment, welches sich für besondere Bodenarten und Lagen eignet, die von dem Klima und dem Boden, welcher sich meistens vorfindet, abweichen und dergl. Es waren aus den verschiedensten Lagen Früchte eingesandt, und dass sowol von Fachleuten als auch von Privaten und Vereinen. Es seien hier von den vielen ausgestellten Sammlungen erwähnt: die Sortimente von A. Brüggemann in Ibbenbüren, Sterneborg in Lippstadt, M. Kornacker in Wehrden, Pfarrer Henniges in Hennen, Schnepper in Massen, Heck in Rosenthal, von dem Obstbau-Verein in Halden und dem Landwirtschaftlichen Verein in Bünde, welchen sämtlich Preise zuerkannt wurden. Die landwirtschaftliche Schule in Lüdinghausen erhielt den ersten Preis für die besten Obstprodukte und war besonders das Dörrobst in einer Schale sehr geschmackvoll sortenweise zusammengestellt.

Dem Baumschulenbesitzer M. Kornacker in Wehrden a. d. Weser wurde der erste Preis für die bestgezogenen Obstbäume aller Sorten in allen nur zweckmässigen Formen zuerkannt. Obstbäume waren von fast allen Ausstellern nur in Musterexemplaren eingeliefert, welche auch allseitige Anerkennung fanden.

Die Ausstellung wurde am 10. Oktober, vormittags 11 Uhr, durch den Oberpräsidenten von Westfalen, im Beisein des Vorstandes des Obstbau-Verbandes, mehrerer höherer Regierungsbeamten und zahlreicher Obstfreunde eröffnet.

Am ersten Ausstellungstage fand auch die Generalversammlung des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe statt, an welcher als Vertreter der Regierung der Oberpräsident von Viebahn teilnahm. Der Vorsitzende des Verbandes, Oekonomie-Kommissionsrat Sterneborg, gab zunächst den Geschäfts- und Kassenbericht, sowie eine Uebersicht über die Arbeiten und Erfolge des Verbandes bekannt. Als Erfolg einer Anzahl an die Vereinsmitglieder und an Vereine in Westfalen und Lippe gesandten Fragebogen über die am Platze verbreiteten besten und ertragreichsten Obstsorten sei hier folgendes mitgeteilt:

In dem Dorfe Mönninghausen befindet sich eine Birnsorte, welche in pomologischen Kreisen gänzlich unbekannt zu sein scheint. Vom Verbandsvorsitzenden wurden an verschiedene Obstkenner und pomologische Lehranstalten Früchte dieser Sorte zur Bestimmung übersandt, doch konnte man nirgends einen richtigen Namen für dieselbe finden. Die Bäume (3 Stück) dieser Sorte haben nach mutmasslicher Schätzung ein Alter von über 200 Jahren, sind dabei kerngesund und tragen sehr reich, ohne wesentlich grösser zu werden. Die ältesten Bewohner des Dorfes wollen sogar behaupten, dass solange sie zurückdenken können, die Bäume nicht merklich gewachsen sind. Gewiss ein gutes Zeugnis für das hohe Alter der Bäume. Diese 3 Bäume haben im Vorjahre 11 Doppelzentner Birnen getragen, welche für 3 M. der Zentner verkauft wurden, also 66 M. einbrachten. Um nun über den Wert dieser Sorte Gewissheit zu gewinnen, liess der Vorsitzende von den Früchten einen Teil trocknen und zeigte dieser Versuch, dass diese Birnsorte das feinste Dörrobst liefert, für welches von Händlern 72 M. für den Zentner geboten wurden. Nach Abzug des Ausfalls beim Dörren und der Arbeitskosten ergibt dies für den Zentner frischen Obstes einen Wert von über 10 M., gewiss ein ganz anderer Preis wie der zu 3 M. Die Dörrfrüchte, welche in der Versammlung gezeigt wurden, hatten ein sehr schönes Aussehen und sollen von bester Qualität sein. Als wichtige Eigenschaft kommt noch hinzu, dass die Früchte, welche schon im November geniessbar werden, sich fast bis zum nächsten Frühjahr halten, also im Haushalte zur ganzen Winterzeit gebraucht und auch jederzeit verarbeitet und gedörrt werden können.

Hiermit ist genugsam erwiesen, dass diese Birnsorte einen sehr hohen wirtschaftlichen Wert hat und sich die Verbreitung derselben dringend empfiehlt. Sie erhielt, da sich vorläufig keine andere Bezeichnung fand, den Namen *Birn von Mönninghausen*.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser.

Empfehlenswerte Lantanen.

Von Otto Englerth in Freiburg i. B.

Durch künstliche Befruchtung ist es gelungen, verschiedene Lantanen-Neuheiten zu gewinnen, von denen die hier aufgeführten empfohlen zu werden verdienen.

Mad. Rougieur. Feurigrot; sehr niedrig bleibend.
Mlle. Lili. Feurig, frischrosa.
La neige. Die schönste reinweisse.
Louis Benoit. Schönstes Rot.
Mine d' or. Goldgelb.

Nicht nur für Gruppen, sondern auch für die Topfpflanzenkultur eignen sich die genannten Sorten sehr gut. Der grosse Blütenreichtum, den sie im Sommer auf Gruppen ausgepflanzt entwickeln, setzt sich mit nur kurzer Unterbrechung, nachdem sie eingepflanzt sind, im Gewächshause weiter fort.

Die Vermehrung der Lantanen ist, wie bekannt, eine sehr leichte. Die geeignetste Zeit hierfür ist in den Monaten Januar und Februar. Die Stecklinge werden in eine Mischung von Torfmull und Sand im Vermehrungshause unter Glas gestopft. Sie brauchen eigentlich eine recht lange Zeit, bis sie gut bewurzelt sind und das besonders, wenn das Holz zu hart ist, desshalb ist ein krautiger Steckling entschieden vorzuziehen. Nachdem die Stecklinge genügend bewurzelt sind, pflanzt man sie einzeln in kleine Töpfe und zwar in eine Mischung von guter alter Mistbeet-, Laub- etwas gut abgelagerter Rasenerde und Sand, bringt sie dann auf einen warmen Kasten, woselbst bei sorgsamer Pflege ein rasches Gedeihen sicher ist und bis zurzeit des Auspflanzens starke Exemplare sich entwickeln werden.

Vor dem Auspflanzen ist es ratsam, in das Beet alten verrotteten Pferdedünger einzugraben, denn die Lantanen lieben einen kräftigen nahrhaften Boden. Hat erst einmal der Flor der Pflanzen begonnen, dann dauert er den ganzen Sommer ohne Unterbrechung fort. Werden die Lantanen in Töpfen weiter kultivirt, dann gebe man ihnen öfters einen reichlichen Dungguss, der ihnen ungemein zuträglich ist. Die Ueberwinterung geschieht am besten in einem temperirten Hause. Die Pflanzen dürfen nur ganz spärlich begossen und müssen stets sehr rein gehalten werden. Alte Pflanzen schneidet man im Frühjahr gut aus und versetzt sie in die obengenannte Erde.

Gemüsegarten.

Neue Kletter- oder Spalier-Gurke.

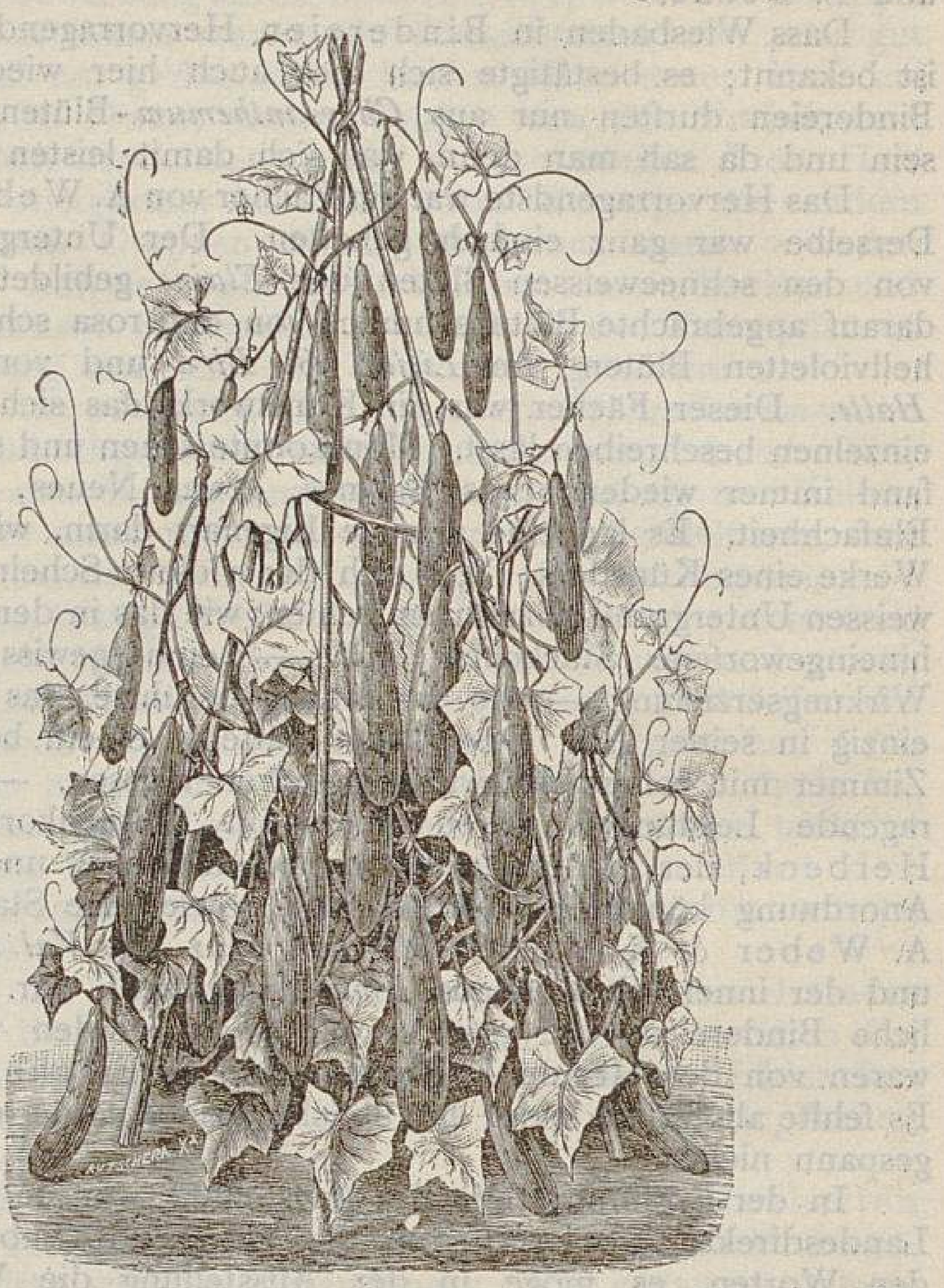
Von Karl Bergmann,
in Firma Pape & Bergmann in Quedlinburg.

Mit Einführung der *Kletter-* oder *Spalier-Gurke* dürfte der Gurkenkultur ein ganz neues Feld eröffnet sein, besonders dort, wo Gurken in grossen Massen angebaut werden.

Die Klettergurke ist reichtragender und widerstandsfähiger als alle bis jetzt bekannten Sorten und macht dabei sehr wenig Ansprüche an Boden und Pflege. Wir haben dieselbe, da uns kein andereres Land zur Verfügung stand, auf eine im Spätherbst 1890 umgegrabene Wiese gepflanzt und erzielten dennoch einen sehr guten Ertrag, trotzdem der Boden kalt und zur Gurkenkultur wenig passend ist.

Am besten wird die Klettergurke an Stangen, Spalieren oder an Reisig hochgezogen; sie erreicht in dieser Erziehungsform vermöge ihres üppigen kräftigen Wachstums eine Höhe von etwa 2—3 *m*. Die Früchte entwickeln sich ziemlich früh, haben die Form und Grösse der mittellangen Landgurke, sind dunkelgrün, sehr dickfleischig, äusserst wohlschmeckend und bedeutend feiner im Geschmack als unsere älteren Sorten. Diese Neuheit eignet sich daher gleich gut zum Einmachen wie auch als Salatgurke. In der Reife sind die Früchte braungelb und genetzt.

In dem verflossenen, nasskalten Sommer, der doch für die Gurken höchst ungünstig war, brachte eine Pflanze dieser neuen Sorte durchschnittlich 25—30 gut ausgebildete Früchte, daher sich auch der Anbau der Klettergurke besonders für rauhe Lagen sehr empfiehlt. Gegen den Mehlthau und leichte Herbst-Nachtfröste war diese Sorte vollständig unempfindlich.



Neue Kletter- oder Spalier-Gurke.

Schliesslich möchte ich noch bemerken, dass sich die Klettergurke vermöge ihrer ungeheuren Widerstandsfähigkeit auch zum Treiben eignen dürfte, doch sind nach dieser Richtung hin erst noch Versuche anzustellen.

Vergleichende Versuche mit Gemüse-Sorten.

Von Paul Kaiser, in Firma Karl Kaiser in Nordhausen.

Jeder Samenzüchter, der es ehrlich mit sich und seinen Abnehmern meint, ist gezwungen, wenn er auf der Höhe der Situation bleiben will, alljährlich die eingehendsten vergleichenden Versuche mit seinen eigenen Samensorten und denjenigen anderer Samenzüchter auszuführen. Nur so kann er sich überzeugen, dass er wirklich die besten und geeignetsten Sorten kultivirt, und nur so kann er den Ansprüchen seiner Abnehmer voll und ganz gerecht werden.

Erscheinen diese Versuche für jeden Samenzüchter in seinem eigenem Interesse geboten, so werden sie für denjenigen, der Gemüsesamen zieht, welcher zum Treiben benutzt werden soll, zur unabweisbaren Notwendigkeit. Der Preis des Samens für die Gemüsetreiberei ist im Verhältnis zu den sonstigen Unkosten so geringfügig, und der Schaden, der durch die Verwendung ungeeigneter Sorten entsteht, ist verhältnismässig so gross, dass ein Abnehmer sicher nicht zum zweiten male da kaufen wird, wo er durch untaugliche Treib-Gemüse-Samen geschädigt worden ist. Unsere Firma beschäftigt sich schon seit einem halben Jahrhundert mit der Gemüsetreiberei und der Anzucht von Samen der zur Treiberei geeigneten Gemüsesorten. Alljährlich werden die eingehendsten Versuche mit den eigenen und den empfohlenen Samensorten anderer Züchter gemacht und hoffe ich, dass es für viele von Interesse ist, wenn ich einige dieser Versuche nachstehend veröffentliche.

I.
Die früheste und lohnendste Erbsen-Sorte.

Je früher im Jahr der Gemüse verkaufende Gärtner mit seiner Ware auf dem Markte erscheint, einen um so höheren Preis erzielt er für seine Erzeugnisse. Es ist deshalb durchaus nicht gleichgültig, ob eine frühe Gemüsesorte längere oder kürzere Zeit zu ihrer Entwicklung gebraucht, denn einige Tage der früheren Reife spielen oft für die Preisbildung eine grosse Rolle. Auch für den Herrschaftsgärtner ist es angenehm, mit

seinen Gemüsearten frühzeitig auf dem Platze zu sein und jede Herrschaft wird es gern sehen, wenn ihr Gärtner seine ersten Erzeugnisse früher auf die Tafel liefert, als dieselben auf dem Wochenmarkt zu haben sind.

Es ist deshalb für jeden Gemüsezüchter sehr wünschenswert, diejenigen Gemüsesorten kennen zu lernen, die sich durch eine aussergewöhnlich frühe Entwicklung auszeichnen. Wenn man die verschiedenen Samenverzeichnisse durchliest, so findet man z. B. von Erbsen eine ganze Reihe Sorten, die als die allerfrühesten bezeichnet werden; so liest man u. a. *Dippe's allerfrüheste Mai, Sachs' allerfrüheste Mai, Magdeburger allerfrüheste* und wie die Sorten alle noch heissen mögen. Jeder behauptet von der von ihm empfohlenen Sorte, dass diese sich vor allen andern durch früheste Reife auszeichne.

Dies veranlasste mich, einen vergleichenden Versuchsanbau mit allen diesen Sorten vorzunehmen und ergab sich bei ganz gleicher Behandlung das nachfogende Resultat:

	Höhe	Geschmack.	Erntetag. 7./6.		11./6.		14./6.		18./6.		22./6.		Summa.	
	m		Stück	Gew. g	Stück	Gew. g	Stück	Gew. g	Stück	Gew. g	Stück	Gew. g	Stück	Gewicht g
Amerikanische Markt	0,90	Ziemlich gut.	50	140	80	260	56	175	113	330	22	50	321	955
Dippe's allerfrüheste	0,85	„ „	29	70	123	380	45	135	110	320	27	60	334	965
Sachs' allerfrüheste	1,00	Mässig.	28	75	53	170	119	270	91	250	85	200	376	965
Magdeburger allerfrüheste	0,60	Sehr gut.	39	110	90	250	90	270	115	320	34	60	368	1010
Dickson's früheste und beste	1,00	Ziemlich gut.	49	135	125	400	100	270	84	250	33	75	391	1130
Sharpe's allerfrüheste weisse	0,75	Sehr gut.	80	220	153	480	47	135	126	400	48	120	454	1355
Sharpe's grüne	0,85	„ „	27	70	115	270	158	420	137	400	48	105	485	1265
Prince Albert	0,80	„ „	60	175	200	610	31	80	120	360	23	60	434	1285
Caractacus	0,85	Ziemlich gut.	32	95	84	260	17	55	135	430	82	200	350	1040
Eclair	0,85	„ „	40	115	143	460	57	170	132	400	40	120	412	1265
Express	0,85	„ „	27	65	80	250	115	335	200	630	71	150	493	1430
Carter's Lightning	0,85	Mässig.	17	50	67	230	67	215	169	550	37	80	357	1125
Buchsbaum	0,50	„	—	—	—	—	—	—	23	70	105	230	128	300
Frühe Mai	1,00	Ziemlich gut.	—	—	—	—	—	—	—	—	22	80	22	80

Nach vorstehendem Versuche, dessen Ergebnisse sich übrigens mit den Beobachtungen, die ich bei morgenweisem Anbau zur Samenzucht gemacht habe, vollständig decken, kann ich *Sharpe's allerfrüheste weisse Erbse* als diejenige bezeichnen, die sich als die früheste und lohnendste Sorte erwiesen hat. Ich empfehle den Anbau derselben jedem, der frühe Erbsen gebraucht, auf's angelegentlichste.

Proben von allen beschriebenen Erbsen-Sorten stehen den Lesern von Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung gern kostenfrei zudiensten.

Fragenbeantwortungen.

Erwärmungs-Material für Frühbeete.

Beantwortungen der Frage Nr. 180:

»Gibt es noch ein anderes Erwärmungsmaterial für Frühbeete als Pferdedünger?«

Ein Material, das den Pferdedünger zum Erwärmen der Frühbeete im zeitigen Frühjahr vollständig ersetzt, besitzen wir nicht. Wol ist die Gerberlohe ein bekanntes, anhaltend wärmeerzeugendes Material, aus welchem in fast jeder grossen und kleinen Handelsgärtnerei die sogenannten »Lohbeete« hergestellt werden, zum Erwärmen von Frühbeeten im grossen ist dieselbe aber nicht recht verwendbar. Dem strohigen Pferdedünger gleichwertig ist der durch Torfeinstreu erzeugte Dünger, den ich mehrere Jahre hindurch ausschliesslich zur Gemüsetreiberei verwendete. Der durch Torfeinstreu gewonnene Pferdedünger behält bedeutend länger seine Wärme, da er nicht so schnell verbrennt und in Verwesung übergeht, muss dafür aber bei der Anlage der Frühbeete in stärkeren Lagen aufgetragen werden. Drazänen, Ficus, Palmen usw., die in solchen Kästen in den freien Grund ausgepflanzt werden, befinden sich, sobald ihre Wurzeln den Torfdünger erreichen, ausserordentlich wohl darin.

Wir besitzen ausser dem Pferdedünger wol noch verschiedene andere Materialien, die aber alle mit dem ersteren vermischt oder schichtenweise verwendet werden, es sei denn, es handele sich um die Anlage von lauwarmen Beeten im späteren Frühjahre. Hierzu eignet sich in erster Linie trockenes Laub, das allein angewendet, eine mässige aber anhaltende Wärme entwickelt. Nächstdem sind die Brechschäben (d. i. der Abfall der gebrochenen Flachsstengel), die man an Orten mit Flachsfabriken oft haufenweise zu einem Spottpreise erhält, zum Erwärmen der Frühbeete recht gut zu gebrauchen; sie werden mit Pferdedünger im trockenem Zustande verwendet, indem man zuerst eine starke Lage Schäben ausbreitet und darüber dann den Pferdedung schichtet. Da die Brechschäben Unkrautsamen mit sich führen, müssen dieselben nach der Verwendung mindestens noch vier Jahre kompostirt werden, bevor man das Land damit düngt.

In grossen Parkgärten, wo die ausgedehnten Rasenflächen gleichzeitig zur Grasnutzung dienen, erhält man zuweilen im Frühjahr durch das Reinigen und Abrechen derselben grosse Massen trockenen, kurzen, mit Laub und Mos vermischten Grases. Dieser Abraum eignet sich vorteilhaft zur Anlage von lauwarmen Frühbeeten, welche beispielsweise zur Weiterkultur von Teppichbeet- und gewöhnlichen Marktpflanzen dienen. Man sagt ferner den Hopfenabfällen der Brauereien nach, dass sie ein bewährtes Material zum Erwärmen der Frühbeete abgeben, mir selbst fehlt jedoch jedes Urteil darüber.

B. Otte, Obergärtner in Bockdorf bei Kempen.

Gerberlohe, im Fall dieselbe zu haben ist, hat sich anstatt des Pferdedüngers immer gut für die Erwärmung der Frühbeete bewährt; ebenso ist etwas mit Laub vermischter Strassenkehricht ein gutes Ersatzmittel.

C. Eisele in Philadelphia.

Ueberwinterung der Eulalia japonica.

Beantwortung der Frage Nr. 415:

»Kann man *Eulalia japonica* im Freien überwintern? Wenn ja, welches ist die vorteilhafteste Deckung für dieselben?«

Eulalia japonica gilt als winterharte Pflanze, trotzdem kommt es nicht selten vor, dass diese herrliche Graminee vom Frost vernichtet wird. In von Natur aus feuchtem bis nassem Boden überwintern die Pflanzen selten gut, während sie in mehr trocknem Boden vielerorts ohne jedwede Bedeckung den Winter überleben, selbst da ist aber das Bedecken nicht überflüssig, denn der letzte Winter hat auch hier stellenweise aufgeräumt. Zum Decken benutzt man trockenes Material, als: Torfstreu, Fichtennadeln, kurzes Laub oder Mos, welches in Form eines fusshohen Hügels über den blätterlosen Stock ausgebreitet wird. Damit diese Decke nicht vom Winde weggetragen oder von Regen- oder Schneewasser durchnässt wird, setzt man ein dreiseitiges, kleines, nach oben spitz auslaufendes Bretterdach darüber. Durchlöcherte Kübel, Körbe usw., die zudem oben flach sind und dem Regenwasser nur ungenügenden Abfluss gewähren, sind nicht zu verwenden.

B. Otte, Obergärtner in Bockdorf bei Kempen.

Kleinere Mitteilungen.

Beförderung der Blütenbildung bei Calla aethiopica. Stets habe ich mich geärgert, wenn mein Weg mich durch die Stadt vor den Fenstern passionirter Blumenliebhaber vorbei führte und ich zur Winterzeit auf den Fensterbänken die schönsten *Calla* in Blüte sah. Es war Neid, denn meine *Calla* wollten nun einmal nicht blühen! Da fand ich vor Jahren in einer Zeitschrift einen Artikel über *Calla*-Kultur. Ich beschloss sofort, das dort empfohlene einfache Verfahren nachzuahmen und dank dessen blühen meine *Calla* nunmehr von Weihnachten bis zum Mai unaufhörlich. Manche Pflanze bringt aus nur einem Trieb 2—3, auch 4 Blüten, d. h. nacheinander.

Im Juni, wenn die Blütezeit vorbei ist, pflanze ich meine *Calla* in einen abgetragenen Frühbeetkasten aus, giesse sie aber nicht, sondern überlasse sie sich selbst, ganz gleich was für Wetter ist. Im August, gewöhnlich nach einem Regen, regt sich der Trieb, und es ist dann Zeit, tüchtig zu giessen und zu spritzen. Man lasse die Pflanzen nicht trocken werden und gebe auch flüssigen Dünger. Die noch etwa vorhandenen älteren Blätter drängt der neue Trieb auf die Seite und kann man sie dann ruhig wegnehmen. Mitte September topfe ich die *Calla* ein, schüttele aber den Ballen zuvor aus, damit sie nicht zu grosse Töpfe erfordern. Ich halte sie sodann 14 Tage im Mistbeet während der Tageszeit geschlossen. Des Nachts jedoch setze ich die frisch eingepflanzten *Calla* dem für sie wohltätigen Thau aus; auch bei Regenwetter decke ich ab, denn sie bekommen der Feuchtigkeit nicht zu viel.

Erhalten diese so herangezogenen *Calla* im Winter einen Standort bei + 6—10° R. dicht am Glase, so hat man Blumen genügend. Für recht grosse Trauerkränze bieten die Blumen, wenn geschickt angebracht, ein passendes Material.

Diedrich Bahr, Obergärtner in Lodz (Russ. Polen).

Zur Empfehlung der Euphorbia splendens. *Euphorbia splendens* verdient, dass ihr mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, als sie bis jetzt überall gefunden hat. An dem dornigen Stamme erscheinen schöne, leuchtendrote Blumen in einseitigen Trauben. Die Belaubung ist von keinem dekorativen Werte. Die Blüten erscheinen gewöhnlich in einer Zeit, wo an solchen immer grosser Mangel ist, nämlich in den Monaten Januar bis März.

Euphorbia splendens stammt aus Afrika. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge. Beim Schneiden derselben muss vor allem darauf geachtet werden, dass man sie 1—2 Tage an einem trockenen Ort liegen lässt, bis die Schnittfläche abgetrocknet ist. Sodann steckt man dieselben in das Vermehrungsbeet in rein gewaschenen Flusssand und hält sie beständig in einer Temperatur von + 20—25° R. Mit der Bewurzelung geht es nur sehr langsam vorwärts. Sobald sie gut bewurzelt sind, pflanzt man sie einzeln in kleine Töpfe und zwar in eine Mischung von alter Lauberde, etwas Lehm und Sand und hält sie immer sehr warm. Während der Vegetationszeit verlangen die Pflanzen einen recht sonnigen und hellen Standort, sowie ein reichliches Begiessen. Auch ist ein öfterer Dungguss sehr zu empfehlen, weil er das Wachstum wesentlich befördert. Im Winter beanspruchen sie einen hellen und warmen Platz im Gewächshaus. Bei dem Begiessen der Pflanzen muss sehr sorgfältig zuwerke gegangen werden.

Otto Englerth in Freiburg i. B.

Dircaea splendens. Zu den vielen alten Pflanzen, für die einstmals grosses Interesse gehegt wurde, die jetzt aber meistens ganz verschwunden sind, gehört auch die *Dircaea splendens*. Aus welchem Grunde sie nicht mehr so viel kultivirt wird, wie sie es verdient, vermag ich nicht zu begreifen. Wer dieselbe in gutem Kulturzustande und in voller Blüte gesehen hat, muss doch sagen, dass diese schöne Pflanze mehr Beachtung verdient.

Dircaea splendens ist eine von *Gesnera* abgetrennte Gattung; ihr knolliges Rhizom und die Belaubung haben viele Aehnlichkeit mit einer Gloxinie. Die Blätter sind dick und von schön dunkelgrüner Färbung, die Blumen sind rot und erscheinen in einem grossen, rispenartigen Blütenstande.

Die Vermehrung geschieht durch Samen und ist für dessen Aussat der Monat Februar die geeignetste Zeit. Man säet denselben in kleine Töpfe und zwar in eine Mischung von Heideerde und Sand, bedeckt ihn aber nicht und stellt ihn im Vermehrungshause recht warm. Sobald die Erde oben trocken geworden ist, stellt man die Töpfe in eine Schüssel mit Wasser, damit die Feuchtigkeit von unten hinaufziehen kann. Ein Begiessen mit der Brause ist nicht zu empfehlen, weil die feinen Samenkörner zu leicht fortgeschwemmt werden. Nach Verlauf von 14 Tagen werden die Samen aufgegangen sein und werden dann die Pflänzchen mittelst einer Pinzette in eine Schale pikirt, die mit einer aus Heide- und alter Lauberde sowie Sand bestehenden Mischung gefüllt ist. Nachdem die Pflänzchen die richtige Grösse ereicht haben, pflanzt man sie in die ebengenannte Erde in recht kleine Töpfe und bringt sie in einen warmen Kasten, woselbst ihr Wachstum bei gleichmässiger Wärme und vorsichtiger Behandlung rasch vor sich geht. Bei Sonnenschein muss jedoch stets schattirt werden, um die zarten Blätter vor dem Verbrennen zu schützen. Im übrigen behandelt man diese *Dircaea* ganz ähnlich wie die Gloxinien und Gesnerien.

Otto Englerth in Freiburg i. B.

Zur Tagesgeschichte.

Offene Briefe.

Von F. Johs. Beckmann, Altona.

II.

Blumen-Auktionen.

Herr Redakteur!

Ja, Verehrtester, ich kann Ihnen nicht helfen, das »Sein oder Nichtsein« — nämlich Schutzzöllner oder nicht — ist auch die im Gegenwärtigen berührte Frage. Bringen Sie dies unter »Zur Tagesgeschichte«, da tut es nicht so weh, und da darf es immerhin Anspruch auf einen Platz haben. —

Vorerst folgende zwei »Bekanntmachungen«. —

I.

Auktion! Auktion!

Nachmittags präzise 3 Uhr!

Wer wird noch so töricht sein, sich teure Schnittblumen schicken zu lassen, wenn täglich grossartig schöne Ware dem Meistbietenden verkauft wird!

Preis-Kours heute:

Safrano 30—50 Pf. } per Dutzend.
Nelken 25—50 Pf. }
usw. usw.

(Folgt Firma, Fernsprecher — das kann alles darauf stehen — usw.)

II.

100 Prima Safrano
auf der heutigen

Auktion

2 M. 50 Pf.
Anfang täglich präzise 11½ Uhr.
(Folgt Firma usw. —)

Mit diesen, an die Blumenhändler Hamburg's und Umgegend versandten Ankündigungen war denn die Auktions-Saison — lassen Sie ausnahmsweise dieses Doppel-Fremdwort einmal ungeschoren — eröffnet. —

Mit blutendem, schutzzöllnerischem Herzen habe ich natürlich auch dort gekauft und meine Freude — ich dachte gerade an gewisse Petitionen an den Reichstag — an dieser Schleuderkonkurrenz gehabt.

Wollen Sie mich fragen: »Wie war denn die Ware?« so antworte ich Ihnen: »Gut! So gut und schön sie bei den jetzigen noch warmen Witterungsverhältnissen sein kann.« Wir werden aber noch billiger. Am 24. November 1891 sind auf der genannten Auktion Kisten mit etwa 120 kleinen aber guten Rosenknospen — nicht einzeln, sondern in grossen Quantitäten — für fünfzig Pfennig die Kiste verkauft, und eine Konkurrenzfirma verkaufte am selben Tage »frei in's Haus« prima Rosen für 2 M. die Kiste zu 100 Stück. Das ist nur der Anfang. Jetzt sind hiesige Blumen noch nicht reichlich da, was vorhanden ist, wird zu einigermassen guten Preisen — oder sage ich auch zu viel — abgesetzt. Wie wird es im Winter und Frühjahr? Dass ein etwa eintretender Witterungs-Strike in den Ländern des ewig blauen Himmels nur für Wochen die Ausfuhr verringern, sie aber nie verhindern kann, das hat der letzte Winter zurgenüge gezeigt.

Wenn aber bei uns ein annähernd so scharfer Winter wie im vorigen Jahre eintreten sollte, dann kann man, wie dies im letzten Winter schon geschehen ist, für manche, auf den Ertrag ihrer Schnittblumen angewiesene Kollegen Unterstützung suchen, damit dieselben wenigstens Kohlen für ihre Heizung haben!

Möchten sich doch beide, der reelle Exporteur des Südens und der reelle deutsche Importeur und Wiederverkäufer, darüber klar werden, dass durch solche Schleuderei in absehbarer Zeit beiden ein Geschäft unmöglich gemacht wird!

Seit Februar dieses Jahres liegt dem Reichstage die mit über 6000 Unterschriften versehene Petition deutscher Handelsgärtner wegen eines Schutzzolles vor; die Erledigung derselben wird mit der Beratung über die neu abzuschliessenden Handelsverträge zusammenfallen, ein Zeitraum von vielleicht einem Vierteljahre. Zu hoffen ist nach dem in die Oeffentlichkeit gedrungenen Ergebnis der in München geschehenen Vorarbeiten für die deutsche Handelsgärtnerei nichts, unsere Interessen sind gleich Null gegenüber denjenigen anderer Gewerbezweige, für deren Ausfuhr man im »nationalen Interesse« den Weg durch allerlei Zugeständnisse frei halten muss. Und warum sind wir der leidende Teil? Weil man nicht weiss, noch ahnt, was wir, die deutsche Handelsgärtnerei, früher waren und jetzt geworden sind. Viele Millionen von Geld, freudig dargebrachte Opfer von Tatkraft und eine Summe von Fleiss und Arbeit suchen vergebens die Berücksichtigung — nicht nur in dieser, nein in **jeder** Beziehung — die ihnen gebührt. —

Ich habe heute nicht Lust, die Frage wieder aufzuwerfen, warum diese Berücksichtigung noch in den Windeln liegt. Das eine aber kann ich nicht unterlassen zu erwähnen: — wenn man Gelegenheit hatte bei der letzten Versammlung des Handelsgärtner-Verbandes in Bonn zu hören, welch' ein bedeutendes Material die wenigen, auf eine Statistik bezüglichen ausgesandten und ausgefüllten Fragebogen darboten, muss man es doppelt bedauern, dass dieser wichtigen Sache von allen Seiten so wenig Verständnis entgegengebracht worden ist. Seit 1882

ist keine Berufsstatistik seitens der Reichsregierung aufgestellt, dieselbe hat entschieden, dass auch aufgrund des Materials der vorjährigen Volkszählung eine Berufsstatistik zu veranstalten nicht beabsichtigt sei. In der Begründung wurde hervorgehoben, dass verschiedene Berufszweige eine Statistik innerhalb ihres Berufes mit dem grössten Erfolge selbst veranstaltet hätten. Es wäre natürlich ungerecht, dieses auch von der deutschen Handelsgärtnerei oder ihrer Vertretung verlangen zu wollen. Ich glaube wirklich, es muss uns noch viel schlechter gehen, dann kommt am Ende der Anfang zum Besseren! —

Doch ich will zu dem Zweck meines heutigen Schreibens zurückkommen. Alle Nachteile, welche durch die freie Einfuhr gärtnerischer Erzeugnisse — ich nehme selbst die Baumschulartikel nicht aus — für uns entstehen, reichen nicht im entferntesten an die Nachteile dieser Blumenverschleuderungen hinan. Wie ich schon in einem im Frühjahr von Ihnen veröffentlichten Schutzzoll-Artikel erwähnte,*) breitet sich dieses Geschäft von Jahr zu Jahr mehr aus. — Es wäre nun interessant und wichtig, zu erfahren, wie dieses Verhältnis in anderen Städten ist, bezw. wie in diesen das Angebot fremder Schnittblumen in den letzten Jahren war. Für derartige kurze Notizen geben Sie vielleicht einen kleinen Raum Ihrer Zeitung her.**) Ferner möchte ich auf diesem Wege unsere Schutzzöllner auffordern, die Abgeordneten ihrer Kreise — den meisten wird unsere Petition überhaupt unbekannt oder nicht mehr in Erinnerung sein — nochmals schriftlich mit den einschlägigen Verhältnissen bekannt zu machen. Es muss dies natürlich vor der Erörterung der Handelsverträge im Reichstage geschehen. Wenn zwar Kreise solche Vertreter haben, wie einer unser einzigster »Kollege« im Reichstage der »Gärtner« Wilhelm Stolle aus Crimmitzschau ist, dann wird der Liebe Müh' wol umsonst sein, denn dieser Herr Reichstagsabgeordnete sprach sich in einer, im vorigen Jahre in Hamburg stattgehabten öffentlichen Gärtnergehülfen-Versammlung — sie war von dem hiesigen Fachvereine veranstaltet — dahin aus, dass die freie Einfuhr, die die Preise verbillige, nur mit Freuden zu begrüssen sei, da dann der »arme Mann« einmal auch eine Blume kaufen könne, und das Blumenkaufen dann nicht nur ein Vorrecht der »Reichen« sei. Ob die »Kollegen« — der Herr betonte des öfteren seinen »kollegialischen Standpunkt« — durch diese Praxis selbst zu »armen Leuten« werden, das spielt ja keine Rolle dabei!

Kosten der sogenannten Reblaus-Vertilgung. In der vor kurzem herausgegebenen 13. amtlichen »Denkschrift, betreffend die Bekämpfung der Reblauskrankheit 1890/91« finden wir inbezug auf die Kosten, welche die »baldige, gänzliche Vernichtung« der Reblaus dem deutschen Reiche bisher verursacht hat, die folgenden Mitteilungen:

»Die von den Bundesregierungen in Reblausangelegenheiten bis zum Schlusse des Etatsjahres 1889/90, beziehungsweise des Kalenderjahres 1890, aufgewendeten Kosten belaufen sich im ganzen auf 2850734 M. 68 Pf., gegen 2518627 M. 83 Pf. nach der vorjährigen Uebersicht. Dies ergibt für das Berichtsjahr eine Aufwendung von 332106 M. 85 Pf. Ausserdem sind seitens des Reichs seit dem Jahre 1879/80 bis zum Schlusse des Etatsjahres 1889/90 aufgewendet 46620 M. 89 Pf., davon im Etatsjahre 1889/90 ein Betrag von 2703 M. 65 Pf.« — In der Tat! Recht nette Summen!

An anderer Stelle heisst es: »Nachdem bereits, wie in der neunten Denkschrift auf Seite 2 mitgeteilt worden ist, im Jahre 1886 zu Wiesbaden zwischen Delegirten der Regierungen der bei dem Weinbau beteiligten Bundesstaaten und des Reichskanzlers über einige auf die Reblausbekämpfung bezügliche Fragen Verhandlungen gepflogen worden waren, ist im Mai 1891 wiederum eine solche Kommission in Erfurt auf Einladung des Reichskanzlers zusammengetreten.

Die Beratungen, welche vertraulicher Natur waren (Vertragen sie vielleicht die Oeffentlichkeit nicht? Die Red.), haben unter anderen zur Annahme folgender Resolutionen geführt:

»Wenn auch das Extinktivverfahren in einzelnen Fällen nicht zur völligen Ausrottung der Reblaus geführt hat, so muss dasselbe zurzeit noch als das geeignetste Mittel bezeichnet werden, um das Vordringen der Krankheit gerade in die wertvollsten Weinbaugebiete zu verhindern. Es wird daher befürwortet, dasselbe bis dahin, wo andere geeignete Mittel zur Erhaltung des einheimischen Weinbaues gegenüber den verheerenden Einwirkungen der Reblaus gefunden sein werden, tunlichst beizubehalten, und insbesondere in dem durch die örtlichen Verhältnisse bedingten Umfange da fortgesetzt durchzuführen, wo es sich darum handelt, intakte Weinbaugebiete desselben oder eines benachbarten Bundesstaates gegen Einwanderung des Schädlings zu schützen.«

Auch hat die Kommission eingehend erörtert, auf welche Art der Weinbau unter Verzicht auf die Ausrottung des Schädlings fortgesetzt werden könnte. Es ist hierbei festgestellt worden, dass auf diesem Gebiet bisher nur sehr dürftige Erfahrungen vorliegen und dass zurzeit kein zur Anwendung in den deutschen Weinbaugebieten geeignetes Kulturverfahren bekannt ist, welches auch nur als einigermassen bewährt gelten könnte. Die Kommission hat einige Massregeln in Vorschlag gebracht, welche darauf abzielen, ein Erfolg versprechendes Kulturverfahren zu finden; diese Vorschläge werden eingehend erwogen werden.« —

Soweit die Denkschrift. Es würde nur zweckmässig sein, wenn die amtliche Geheimniskrämerei inbezug auf die Art der in Vorschlag gebrachten Massregeln aufgegeben und den interressirten Kreisen bekannt gegeben würde, was denn nun eigentlich »eingehend erwogen« werden soll. Dass bisher kein geeignetes Kulturverfahren bekannt geworden, welches geeignet ist, den Weinbau trotz der Reblaus zu ermöglichen, liegt lediglich daran, dass jeder einschlägige Versuch amtlich verboten wurde. Wo sich nur die Spur eines Läuschens blicken liess, wurde, wenn auch die Reben kerngesund und zu Kulturversuchen ausgezeichnet geeignet waren, jedes Pflänzchen mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

Welche »Erfolge« bisher bei der »baldigen gänzlichen Vernichtung« der Reblaus erzielt worden sind, wird durch die folgenden amtlichen Angaben erwiesen. Im Jahre 1890 sind aufgefunden worden in der Rheinprovinz 74 neue Herde; in Hessen-Nassau 66 neue Herde; in der Provinz Sachsen 81 neue Herde; im Königreich Sachsen 21 neue Herde; im Königreich Württemberg 20 neue Herde und in Elsass-Lothringen 22 neue Herde, zusammen 284 neue Herde, eine Zahl, die durch die Entdeckungen des Jahres 1891 noch weit übertroffen wird.

Das sind die Erfolge der mit einem Kostenaufwande von nun fast 3 Millionen Mark betriebenen Weinbergsverwüstung, für welche man das herrliche, etwas dunkel zwar aber sonst ganz wunderbar klingende Wort: »Extinktiv«-Verfahren, wofür kein Fremdwörterbuch eine Erklärung zu geben imstande ist, ersonnen hat. — Wir würden dieser Extinktiverei ja ruhig zusehen können, wenn uns die leidige Reblauserei nicht die sinn- und verstandlose, unerträgliche Belästigung unseres gärtnerischen Handelsverkehrs gebracht hätte, unter der wir heute noch seufzen müssen.

Aus den Vereinen.

Korrespondirende Mitglieder der Kaiserlich Russischen Gartenbau-Gesellschaft in St. Petersburg.

Es wird uns aus St. Petersburg berichtet:

Die kais. russ. Gartenbau-Gesellschaft in St. Petersburg beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Neuordnung ihrer, vor über einem Viertel-Jahrhundert (1863) allerhöchst bestätigten Statuten.

Für die im Auslande lebenden »korrespondirenden Mitglieder« der Gesellschaft ist folgende, neu in die Statuten aufgenommene Bestimmung von Interesse:

»Korrespondirende Mitglieder der kais. russ. Gartenbau-Gesellschaft in St. Petersburg, die im Laufe von 2 Jahren keine Berichte, Mitteilungen usw. an die Gesellschaft einsenden oder sonst kein Interesse für dieselbe bekunden, werden aus der Liste der Mitglieder gestrichen.«

Man kann diesem Beschlusse seinen Beifall nicht versagen, denn wenn es sich auch nur um einen Ehrentitel handelt, so übernimmt der Träger doch mit Annahme desselben gewisse moralische Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber, welche ihm diesen Ehrentitel angetragen hat. Und die Liste solcher in Deutschland wohnender Mitglieder ist nicht klein; wir haben 20 derselben gezählt und darunter bekannte Vertreter des Gartenbaues. Wer von ihnen also Wert auf die Fortführung seines Namens in der Liste der korrespondirenden Mitglieder der kaiserlich russischen Gartenbaugesellschaft in St. Petersburg legt, möge den neuen Bestimmungen des Gesellschaftsgesetzes gerecht werden.

Handelsberichte.

Obst- und Gemüse-Versand zwischen Deutschland und Frankreich.

Es ist schon sehr oft in dieser Zeitung auf den bedeutenden Wechselverkehr aufmerksam gemacht, der zwischen Deutschland und Frankreich mit Tafelobst stattfindet und sich meistens in der Weise abwickelt, dass die guten deutschen Aepfel zu billigen Preisen nach Frankreich gehen und von dort als französisches Tafelobst mit wesentlich erhöhten Preisen wieder nach Deutschland zurückkommen. Die an diesem Verkehr beteiligten deutschen Ausfuhrhändler haben ja selbstverständlich keine Veranlassung, sich über die Wege, welche ihre Handelsartikel gehen, auszusprechen, und so kommt es denn, dass man in Deutschland im allgemeinen wenig über den Umfang und die Art dieses Verkehrs unterrichtet ist.

Die kürzlich erschienenen amtlichen französischen Berichte weisen nach, dass die Gesamteinfuhr von Tafelfrüchten im Jahre 1889 den Wert von 64 Millionen und die Gesamteinfuhr im Jahre 1890 den Wert von fast 83 Millionen Franken (1 Fr. = 80 Pf.) darstellte. Dem steht eine Ausfuhr im Werte von 32 Millionen Franken im Jahre 1889 und eine solche im Werte von 38 Millionen Franken im Jahre 1890 gegenüber. Deutschland war an der Einfuhr von Tafelfrüchten mit 23261 Doppelzentnern im angegebenen Werte von 673391 Franken beteiligt, während von Frankreich nach Deutschland ausgeführt wurden 52972 Doppelzentner im Werte von 3124738 Franken. Der in Frankreich aus Deutschland eingeführte Doppelzentner wurde also rund mit nur 30 Franken, der nach Deutschland ausgeführte dagegen mit rund 60 Franken, d. h. mit der doppelten Summe berechnet.

Von den weiteren Ein- und Ausfuhrziffern wollen wir nur mitteilen, dass aus Deutschland nach Frankreich gingen: Gemüse,

---

*) Seite 98 dieser Zeitung.

**) Mit der grössten Bereitwilligkeit! Ueberdies ist, wir betonen das nochmals, diese Zeitung für die Erörterung der Schutzzollangelegenheit neutraler Boden, auf welchem alle Ansichten — Für und Wider — zum Ausdruck kommen sollen. Die Red.

frisch, gesalzen oder eingemacht: 63821 Doppelzentner im Werte von 2005676 Franken, und aus Frankreich nach Deutschland 14852 Doppelzentner im Werte von 602280 Franken. Ausserdem wurden aus Deutschland nach Frankreich versandt: Aepfel und Birnen zerquetscht (jedenfalls für Weinbereitung): 21461 Doppelzentner im Werte von 1073057 Franken, wofür in der französischen Ausfuhrstatistik ein entsprechender Posten für die Einfuhr nach Deutschland fehlt.

Personalnachrichten.

Wilhelm Mühle, Kunst- und Handelsgärtner in Temesvar, wurde für seine hervorragenden fachlichen Leistungen und für seine Verdienste um den ungarischen Gartenbau vom Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn durch die Verleihung des goldnen Verdienstkreuzes erster Klasse mit der Krone ausgezeichnet.

Die in unserer letzten Nummer gebrachte Mitteilung, dass der ausgezeichnete Pflanzenzüchter **Viktor Lemoine** in Nancy gestorben sei, bestätigt sich zu unserer grossen Freude nicht. Wir wünschen, dass sich auch bei dem irrtümlich Totgesagten das alte Sprichwort bestätigen möge, dass die von einem derartigen Gerücht Betroffenen sich erst recht eines langen frohen Lebens zu erfreuen haben. — Ein in der Familie vorgekommener Todesfall hatte unsern sonst stets zuverlässigen Herrn Mitarbeiter, der uns die Nachricht übermittelte, zu dem Irrtum verleitet.

A. Hardy, der Begründer und Direktor der französischen Landes-Gartenbauschule in Versailles, starb dortselbst im Alter von 68 Jahren. Das tatenreiche Leben dieses von seinen Schülern geliebten und verehrten Lehrers ist beendet! Hardy war Vizepräsident der nationalen Gartenbaugesellschaft Frankreich's, Generalsekretär der Gartenbaugesellschaft zu Versailles und vordem Präsident der Gartenbau-Ausstellungsgruppe auf der Weltausstellung 1889.

VERKEHRSWESEN.

Ablehnung niedriger Tarifsätze für Obst.

In der Sitzung der preussischen Landes-Eisenbahnrates am 4. Dezember wurde die von Obstbau-Interessenten beantragte niedrigere Frachtberechnung für Obst (auch Mostobst) abgelehnt.

Zolltarif-Entscheidungen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Himbeersaft verliert nach der Entscheidung des General-Appraisers durch einen entsprechenden Zusatz von Zucker, um die Gährung zu verhüten, nicht seinen Charakter als Fruchtsaft und unterliegt daher als solcher, je nach dem Alkoholgehalt, dem in Position 339 vorgesehenen Zoll.

Zollfreiheiten in Argentinien.

Nach dem neuen Zollgesetz der Republik Argentinien sind frei von jedem Eingangszoll: Pflanzen (mit Unterwerfung unter das Gesetz vom 26. Oktober 1888); Samen für den Ackerbau; frische Früchte; Heide- oder Kastanienerde.*)

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Fritz Lackemann** in Bremen ist der Konkurs eröffnet worden. Erste Gläubigerversammlung: 22. Dezember 1891, allgemeiner Prüfungstermin: 19. Januar 1892.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Theodor Magnus Staude** in Auerbach ist am 28. November der Konkurs eröffnet worden. Gläubigerversammlung: 23. Dezember 1891, Prüfungstermin: 7. Januar 1892.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtnereibesitzers **Richard Hermann Zürn** in Meerane ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlage zu einem Zwangsvergleichs-Termin auf den 12. Dezember 1891 vor dem königlichen Amtsgericht zu Meerane anberaumt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Edmund Hennig** zu Quedlinbuurg ist durch Schlussverteilung beendet und daher aufgehoben.

*) Zur Aufklärung bemerken wir, dass Heideerde für manche überseeische Länder einen nicht unwichtigen Einfuhrartikel bildet. Es sind durch unsere Vermittlung sowol an die Staats- wie Privatgärten verschiedener Länder nicht unbedeutende Massen dieses Kulturmaterials versandt worden. Die Red.

Neuerschienene Fachwerke.

(Von Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt zu beziehen.*)

Die Clematis. Einteilung, Pflege und Verwendung der Clematis nebst einem Verzeichnis der Abarten. Von J. Hartwig, Hofgarteninspektor und F. C. Heinemann, Handelsgärtner. Preis broschirt 2 M. 50 Pf.

Praktisches Handbuch der industriellen Obst- und Gemüse-Verwertung. Von R. Hermann, Direktor des Wein- und Obstgutes Liebfrauenthal bei Worms, vormals Konservefabrik-Direktor. Mit 96 Textabbildungen. Preis 3 M.

Die Vorherbestimmung des Wetters. Von Th. Kirsch, Oberst z. D. in der Artillerie. Preis 75 Pf.

Bibliotheca botanica. Original-Abhandlungen aus dem Gesamtgebiete der Botanik, herausgegeben von Prof. Dr. Chr. Luerssen Königsberg i. Pr und Dr. F. H. Haenlein Freiberg (Sachsen).

August Schulz, Beiträge zur Kenntnis der Bestäubungseinrichtungen und Geschlechtsverteilung bei den Pflanzen. II. Teil. Preis 27 M.

Dr. Georg Walter, Ueber die braunwandigen, sklerotischen Gewebeelemente der Farne, mit besonderer Berücksichtigung der sogenannten »Stützbündel« Russow's. Mit 3 Tafeln. Preis 6 M.

Dr. Günther, Ritter Beck von Mannagetta, Monographie der Gattung *Orobanche*. Mit 4 Tafeln und 3 Karten. Preis 64 M.

J. Rostowzew, Die Entwicklung der Blüte und des Blütenstandes bei einigen Arten der Gruppe Ambrosiae und Stellung der letzteren im System. Mit 7 Tafeln. Preis 10 M.

Prof. Dr. G. Stenzel, Blütenbildungen beim Schneeglöckchen *(Galanthus nivalis)* und Samenformen bei der Eiche *(Quercus pedunculata)*. Mit 6 Tafeln. Preis 20 M.

G. Karsten, Ueber die Mangrove-Vegetation im malayischen Archipel. Mit 11 Tafeln. Preis 24 M.

J. Reinke, Beiträge zur vergleichenden Anatomie und Morphologie der Sphacelariaceen. Mit 13 Tafeln. Preis 24 M.

W. Berckholtz, Beiträge zur Kenntnis der Morphologie und Anatomie von *Gunnera manicata* Linden. Mit 9 Tafeln. Preis 20 M.

Fr. Krick, Ueber die Rindenknollen der Rotbuche. Mit 2 Tafeln. Preis 8 M.

Die Torfstreu in ihrer Bedeutung für Stadt und Land. Von Dr. Karl Fürst. Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 5 Textabbildungen. Preis 1 M.

Die Laubmose Steiermarks und ihre Verbreitung. Von Johann Breidler. 8°. 234 Seiten. Preis 5 M.

Handbuch der Laubholzkunde. Beschreibung der in Deutschland einheimischen und im Freien kultivirten Bäume und Sträucher. Für Botaniker, Gärtner und Forstleute bearbeitet von Dr. Leopold Dippel, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Darmstadt. Zweiter Teil, Dicotyleae Choripetalae (einschliesslich Apetalae). Urticinae bis Frangulinae. Mit 272 Textabbildungen. Preis 20 M.

Grundlagen für die rationelle Ein- und Durchwinterung der Bienen. Von F. Gerstung, Herausgeber der »Allgemeinen Deutschen Bienenzeitung«. Preis 50 Pf.

Handbuch für Pflanzensammler. Von Dr. Udo Dammer. Mit 59 in den Text gedruckten Abbildungen und 13 Tafeln. Preis geheftet 8 M.

Die Nonne (Liparis monacha) im oberschwäbischen Fichtengebiet in den letzten fünfzig Jahren. Von Forstdirektor Dorrer in Stuttgart. Preis broschirt 70 Pf.

Das Unkraut und die Mittel zu seiner Vertilgung. Eine Besprechung der verbreitetsten und dem Landwirt schädlichsten, auf Feldern und Wiesen wildwachsenden Pflanzen, sowie der zu ihrer Beseitigung bewährtesten Massregeln. Von Dr C. J. Eisbein. Mit 31 Abbildungen. In Leinen gebunden Preis 2 M. 50 Pf.

Wucher- und Schmarotzerpflanzen, deren Vertilgung behördlich angeordnet ist. Mit einer Mappe von 6 Farbendrucktafeln 15 facher Chromodruck (Grösse der Tafeln 27:38 *cm*). Bearbeitet von B. Farwick Realgymnasiallehrer. Preis 5 M.

*) Bei Bezügen unter 5 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

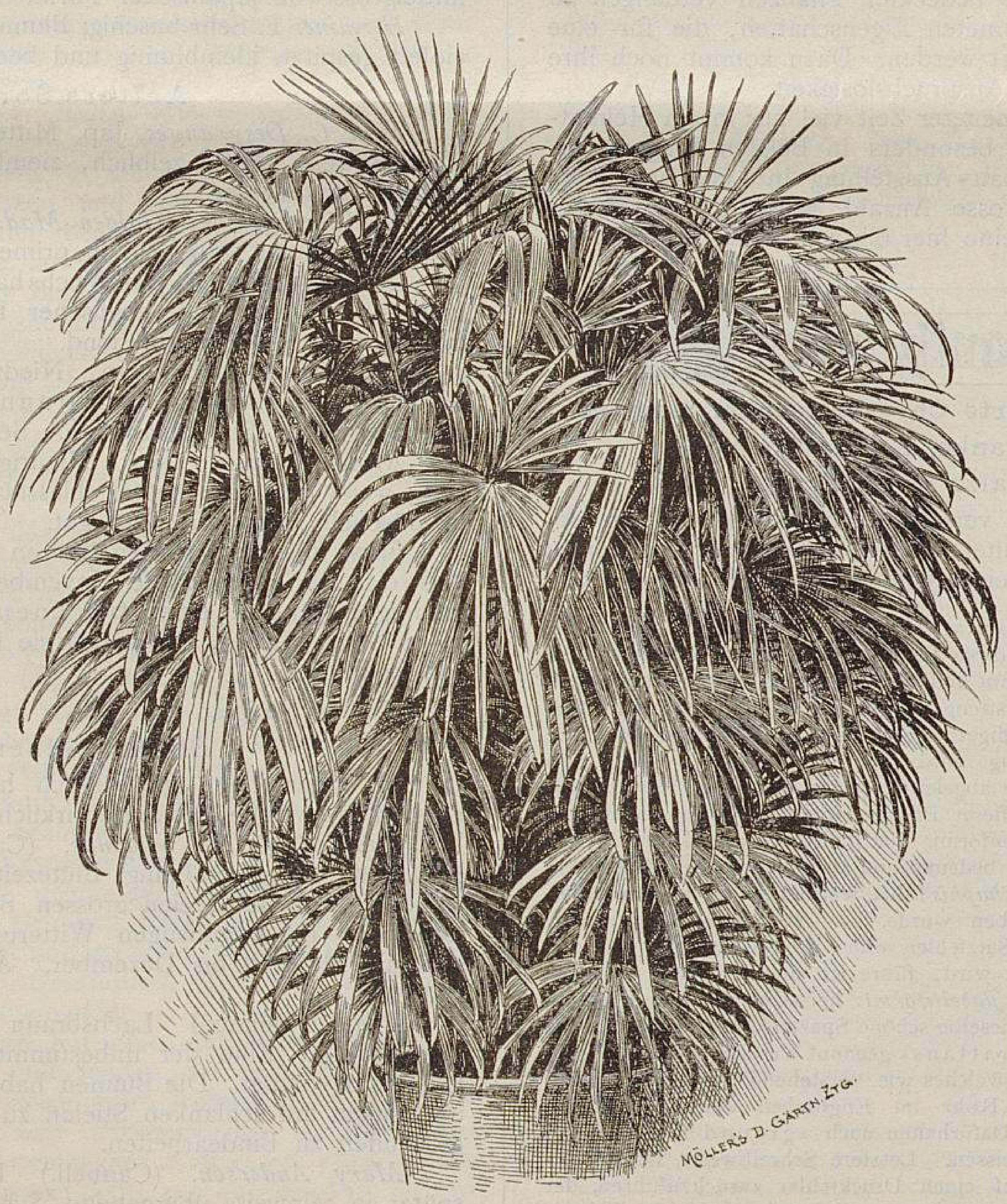
Nr. 39. Erfurt, den 20. Dezember 1891. VI. Jahrgang.

Rhapis humilis Bl.

Von Robert Engelhardt in Erfurt.

Nur fünf bestimmte Arten weist die Palmengattung *Rhapis* auf, welche in Ostasien, von China bis zu den Sunda-Inseln verbreitet sind und sich durch staudig wachsende, nicht sehr hoch werdende, schlanke Rohrstämmchen, welche mit den netzartig anschliessenden Blattscheidenresten umgeben sind, auszeichnen. Die endständigen, abwechselnd stehenden Blattfächer sind nur klein, rund oder handförmig verwachsen und mit tiefen, bis gegen den Grund reichenden Einschnitten versehen. Der langgestielte Kolben trägt kleine, gelbliche Blüten, aus welchen sich später die kleinen, einsamigen Früchte entwickeln.

In China und besonders in Japan trifft man die *Rhapis*-Arten vielfach in kultivirtem Zustande an, ebenso sind sie auch schon seit langer Zeit in Europa eingeführt und in den Gewächshäusern in Kultur. Die meiste Verbreitung hat jedoch



Rhapis humilis.
Nach einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von Jules De Cock-Ledeberg photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

nur eine Art, die allbekannte *Rh. flabelliformis* L. fil. gefunden, welcher man auch häufig als Zimmerpflanze begegnet, da sie nicht nur ungemein hart, sondern auch noch mit einem Standort zufrieden ist, der ihr nur wenig Licht bietet. Die übrigen noch bekannten Arten trifft man hingegen sehr vereinzelt und nur in grösseren Pflanzensammlungen oder in botanischen Gärten an, sodass sie bis jetzt nicht allgemein verbreitet sind. Zu diesen letzteren gehört auch die hier bildlich dargestellte *Rh. humilis* Bl. (Syn.: *Rh. Sierotsik* Sieb., *Chamaerops excelsa β humilior* Thbg.), welche ich als die schönste von allen bezeichnen möchte und es ihretwegen nur bedauern kann, dass sie noch keine solche Verbreitung gefunden hat, wie sie es von rechtswegen verdient.

Rh. humilis ist in allen ihren Teilen kleiner und zierlicher wie *Rh. flabelliformis* und kann daher als eine Miniaturform der letzteren angesehen

werden. Die nicht hoch werdenden rohrähnlichen Stengel sind meist von untenauf mit kleinen, zierlichen, etwas hängenden, handförmigen, 7—10fach eingeschnittenen und wehrlosen Fächerwedeln besetzt. Die Färbung der letzteren ist ein auffallend zarteres Grün, gegenüber denjenigen von *Rh. flabelliformis*, welche eine mehr dunkelgrüne Farbe haben. Um den feinen, zierlichen Wedelstielen mehr Halt zu geben, sind dieselben unterhalb mit einem mattenartigen Faserwerk besetzt, welches sich fest um den Stamm legt und diesen gleichsam einhüllt.

Wer einmal Gelegenheit hatte, diese ausserordentlich zierliche Palme zu sehen, der wird auch gewiss den Wunsch hegen, dieselbe zu besitzen, hat sie doch eine ganze Menge von Vorzügen, welche sie uns für die Kultur wertvoll machen. Zu diesen rechne ich in erster Linie die volle und zierliche Belaubung, mit welcher die Schosse von unten auf besetzt sind. Auch die importirten Schösslinge zeichnen sich dadurch aus, dass diese bald und willig junge, vollbelaubte Schosse treiben, während die geteilten oder importirten Schösslinge von *Rh. flabelliformis* oft jahrelang stehen, ehe sie neue Triebe bilden und eine hübsche verkäufliche Pflanze abgeben. Dann auch ist *Rh. humilis* ebenso hart wie die vorgenannte Art, und da sie in Kultur nicht hoch wächst, sondern mehr kurz und gedrungen bleibt, so ist sie für Zimmerpflege und für Dekorationszwecke ganz besonders zu empfehlen.

Samen von dieser wie auch von den übrigen *Rhapis**-Arten scheinen noch nicht eingeführt zu sein und ist deshalb die gebräuchliche Vermehrungsweise die durch Teilung älterer Stöcke. In neuerer Zeit haben einige unternehmende Firmen grössere Mengen von *Rhapis*-Schösslingen aus Japan eingeführt und dürften sich unter diesen auch wol solche von *Rh. humilis* befinden, so dass Hoffnung vorhanden ist, dass man dieselbe bald öfter in den Kulturen antreffen wird.

Rhapis humilis ist eine Dekorationspflanze ersten Ranges! Die vieltriebigen, mit einer reichen Fülle der zierlichen Fächer bis dicht auf den Boden bedeckten Pflanzen vereinigen in sich alle jenen ausgezeichneten Eigenschaften, die für eine Dekorationspalme gefordert werden. Dazu kommt noch ihre Widerstandsfähigkeit und Anspruchslosigkeit.

Diese Palme wird in neuerer Zeit viel aus ihrem Heimatlande eingeführt und hat besonders in Belgien Eingang gefunden. Auf der Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg stellte Jules De Cock eine grosse Anzahl prächtig entwickelter Pflanzen aus, von denen eine hier bildlich veranschaulicht ist.

L. M.

Chrysanthemum.

Einige empfehlenswerte Chrysanthemum indicum.

Von **G. E. Franke**, Handelsgärtner in Langensalza in Thüringen.

In letzter Zeit ist zu verschiedenen malen und wiederholt in dieser Zeitung einer Anzahl *Chrysanthemum*-Sorten gedacht worden, dass es eigentlich Eulen nach Athen tragen heisst, wenn man immer und immer wieder davon zu reden Veranlassung nimmt. Als eine Art Entschuldigung kann dienen, wenn man darauf hinweisst, dass wir uns jetzt noch in der *Chrysanthemum*-Zeit befinden und ferner, dass fast ein halbes Jahr verflossen ist, seitdem man das letzte mal von *Chrysanthemum* etwas lesen konnte. Erst die letzten Wochen haben diese Bewegung wieder in Fluss gebracht. Nun zur Sache.

An einem schönen Oktobertage dieses Jahres erfreute mich ein fachkundiger lieber Freund mit seinem Besuche. »Donner und Doria«! entfuhr es ihm nach der ersten Begrüssung, »diese *Chrysanthemum* sind nicht schlecht,« mit drastischer Geberde auf eine Anzahl zwischen Lorbeer-Exemplaren gruppirter, in reichster Blüte stehender Topfpflanzen zeigend; »und« fuhr er fort, »alle gut und bis zum Topfrand belaubt! Wie machst Du das?« »Sehr einfach mein Lieber. Je nach Massgabe der Knospen-Entwicklung gegen Ende August mit gutem Ballen eingetopft. Kräftige Erde selbstverständlich, im Freien an sonniger Stelle in feingesiebter Steinkohlenschlacke bis beinahe zum Topfrand eingefüttert, reichlich Guss und Spritzung, nach dem Anwachsen täglich Dungguss, und die Aufstellung in der Weise bewerkstelligt, dass jede Pflanze für sich reichlich Licht, Luft und Sonne geniesst, d. h. die Pflanzen sich gegenseitig nicht berühren. Nur bei windigem Wetter sie kurze Zeit nach dem Einpflanzen etwas geschlossen halten.«

Auf diese Weise gepflegt, erhält man eine überraschend schöne und reiche Blüte von folgenden

neuen September- und Oktober-Sorten:

Golden Shah. Federstutz. Wuchs niedrig-buschig; Blume brillant goldgelb, mittelgross. Brauchbar für die verschiedensten Zwecke.

Comtesse Foucher de Cariel. Jap. Niedrig-buschig, etwa 40 *cm* hoch; Blume glänzend orangerot, später orangegelb, mittelgross von japanischer Form.

Hermine. F. Sehr buschig; Blume perlweiss, beim Erblühen violett gespitzt, kleinblumig und bedeckt mit Blüten.

Aeltere Sorten.

Mad. C. Desgranges. Jap. Mittelhoch, etwa 50 *cm*; Blume elfenbeinweiss, Mitte gelblich, ziemlich gross, Dolden bis zu 20 *cm* Durchmesser.

G. Wermig oder *Golden Mad. C. Desgranges.* Genau wie die vorletzte, nur gelb in primelgelb übergehend.

Alexandre Dufour. Jap. Wuchs halbhoch, etwa 50 *cm*; Blume karmesin-violett, nach englischer Bezeichnung bischofsviolett, mittelgross. Sehr reichblühend.

L' Ile des Plaisirs. Jap. Niedrig bis halbhoch; Blume mittelgross, im Erblühen lackbraun glänzend, später goldgelb mit hängenden Blütenblättchen. Sehr willig blühend.

Riche Bouquet. Jap. Niedrig; Blume glänzend lilarosa, weiss gestreift, später blasslila mit weiss, mittelgross in Büscheln blühend. Sehr gut.

Fasst alle diese Sorten blühen bei entsprechender Pflege überreich bis gegen Mitte November. Bringt man sie vollständig erblüht in einen trocknen und kühlen Raum von 1—2 Grad Wärme, so bleiben sie bis Ende Dezember recht gut in Blüte.

Nun zu einigen

Einfachblühenden.

In erster Reihe möchte ich hier ein par Grossblumige empfehlen, welche dies auch wirklich verdienen. Es sind dies:

Admiral Sir T. Symonds. (Cannell.) Leuchtend goldgelb und sehr grossblumig; Blütezeit vom November bis Dezember. Für Bindereien grossen Stil's ausserordentlich verwendbar. Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen verspätet sich die Blütezeit bis Dezember. Auch zur Dekoration ganz prächtig.

Effie. (Délaux.) Lachsbraun mit gelb schattirt, sehr grossblumig. Eine der unbestimmten Farben, welche man ja jetzt bevorzugt. Die Blumen haben japanischen Charakter und sitzen auf schlanken Stielen zu 2—3 Stück; sie sind wie geschaffen zu Bindearbeiten.

Mary Anderson. (Cannell.) Im Aufblühen zart rosa, später in reinweiss übergehend, Scheibe gelb. Sie gleicht im Aussehen einer verbesserten *Marguerite* und dürfte als solche leicht und gut Verwendung finden.

---

*) *Rhapis*: von (gr.) rhapis = Rute oder Reitgerte, wegen der rutenartigen Stämmchen, die diese Palme bildet. Von Gärtnern wird sie oft fälschlich *Rhaphis* genannt und auch in Wredow's Gartenfreund, dessen Herausgeber sonst sehr streng auf richtige Schreibweise und Aussprache hält, ist sie merkwürdiger Weise als *Rhaphis* aufgeführt. Die etymologische Namenserklärung wird dort wundersamer Weise von rhaphys (rhaphis) = Rübe abgeleitet. Ganz abgesehen davon, dass ich nichts rübenförmiges an dieser Pflanze auffinden kann, heisst die Rübe (lat.) rapa, mithin rübenförmig (lat.) rapaceus während »rhaphis« im griechischen »Nadel« bedeutet und auch eine zu den Gramineen gehörige Gattung den Namen *Rhaphis* führt, welcher ihr infolge der nadelförmigen Blütengrannen gegeben wurde. — Als einen Belag dafür, wie oft ein Schreib- oder Satzfehler ohne grosse Skrupel von den Schriftstellern weiter verbreitet wird, führe ich hier folgendes an. Bei der Beschreibung von *Rhapis flabelliformis* heisst es unter anderem in verschiedenen Werken, dass dieselbe schöne Spazierstöcke liefert, welche von den Engländern »ground rattans« genannt werden. Nun aber gibt es kein Wort im Englischen, welches wie vorstehend geschrieben wird, wol aber heisst das indische Rohr im Englischen »ratan«, mithin muss es daher nach meinem Dafürhalten auch »ground ratans« und nicht »ground rattans« heissen. Letztere Schreibweise ist höchstwahrscheinlich ursprünglich auf einen Druckfehler zurückzuführen, der in der deutschen Bearbeitung von Seemann's Beschreibung der Palmen stehen geblieben und dann in verschiedene andere Werke durch einfaches Abschreiben übergegangen ist. R. E.

Scarlet Gem. (Cannell.) Vielleicht die beste einfachblühende Farbensorte. Die goldgelbe Scheibe ist mit gedrängt stehenden, beinahe feurig-scharlachroten Blütenblättchen eingefasst und wird ihres Eindrucks stets sicher sein.

Ueber einige hervorragende Farbenblumen-Sorten werde ich in der nächsten Nummer dieser Zeitung eine Mitteilung bringen.

Chrysanthemum-Ausstellung in Wien.

Veranstaltet durch den Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing.

Von **Josef Kosch**, Kunstgärtner im k. k. Augarten in Wien.

Es gereicht mir zu einem grossen Vergnügen, den geehrten Lesern dieser geschätzten Zeitung von einer Ausstellung berichten zu können, die in jeder Hinsicht als sehr gelungen bezeichnet werden kann, da sie nicht nur mit guten Sachen beschickt war, sondern auch den Anforderungen der Neuzeit nach vollster Tunlichkeit entsprach.

Trotz den Schwierigkeiten, ein geeignetes Lokal zur Abhaltung der bereits seit Frühjahr geplanten *Chrysanthemum*-Ausstellung zu finden, gelang es dem Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing, am 14. November dieselbe durch den Präsidenten des Vereines, Herrn Friedrich Lesemann, in Gegenwart vieler hoher Herrschaften und zahlreicher Besucher, feierlich zu eröffnen.

Da sich auch hier in Oesterreich, besonders in Wien, die *Chrysanthemum* in den letzten Jahren einer ausserordentlichen Beliebtheit erfreuen und deshalb sowol von Herrschaftsgärtnern wie auch von Handelsgärtnern mit besonderer Sorgfalt kultivirt werden, so war im voraus zu erwarten, dass die Beteiligung an der diesjährigen Ausstellung eine rege sein würde, insbesondere, da namhafte Spenden zur Prämiirung der Aussteller gestiftet wurden. Zu den Preisen, welche einen Wert von mehr als 1000 fl. darstellten, haben der Kaiser, Erzherzog Karl Ludwig, das k. k. Ackerbauministerium, die Stadt Wien, die Handelskammer, sowie mehrere Gartenfreunde, durch namhafte Gaben beigetragen.

Das Ausstellungslokal (Zirkus Schumann) stellte einen kreisrunden Raum vor, welcher in der Mitte ein etwas tiefer liegendes Rundteil enthielt, in welchem sich die einzelnen Gruppen von Schaupflanzen und besonderen Kulturstücken befanden. Dieses Rundteil begrenzten gegen aussen kreisförmig aufgestellte Tische, auf welchen sich die zur Schau ausgestellten abgeschnittenen Blumen und Bindereien dem Besucher präsentirten. Ringsherum an der Innenwand des Ausstellungsraumes waren die einzelnen Gruppen von Dekorations- und Marktpflanzen, sowie Sortimente von *Chrysanthemum* aufgestellt. Der Eingang in den Ausstellungsraum lag etwas erhöht, sodass sich beim Betreten desselben dem Besucher ein überraschender Anblick der ganzen *Chrysanthemum*-Ausstellung darbot.

Hiermit glaube ich den geehrten Lesern eine flüchtige Skizze dieser Ausstellung gegeben zu haben und will nun auf die Einzelheiten derselben näher eingehen.

Die schönsten Schaupflanzen in den ausgewähltesten, zum grössten Teil neueren Sorten, teils in Pyramiden-, Schirm-, Fächer- und Kugelform, teils in Buschform und Hochstamm zu einer Gruppe vereinigt, stellte A. von Lee (Obergärtner Fleischhacker) aus; ebenso machte die Gruppe der Schaupflanzen von Rodeck (Obergärtner Richter) den besten Eindruck. Beide erwähnte Aussteller machten mit ihren vorzüglichen Leistungen besonderes Aufsehen, da sie nicht nur tadellose Pflanzen mit grossen effektvollen Blumen, sondern auch von neueren Sorten, welche nach englischer Art kultivirt waren, ausstellten. Die Gruppen waren mit sehr gutem Geschmack aufgestellt; leicht und graziös zeigte sich jede Pflanze im einzelnen wie in der Gesamtheit, auch die Farbentöne harmonirten prächtig mit einander.

F. Lesemann erregte mit seiner »orientalischen Gruppe« gerechte Bewunderung, und zeigten die einzelnen Pflanzen des Arrangements eine meisterhafte Kultur. Auch hatte genannter Aussteller ein sehr umfangreiches Sortiment von Dekorationspflanzen in vorzüglicher Kultur aus allen Klassen der *Chrysanthemum* zu einer recht geschmackvollen Gruppe vereinigt ausgestellt. Recht umfangreiche Sortimente aus allen Klassen stellten, ausser vorerwähntem Aussteller, noch Rodeck und A. von Lee aus, die gute verständnisvolle Behandlung und Erziehung, sowie fachmännisches Geschick in der Aufstellung verrieten.

Eine besonders rege Beteiligung war in der Abteilung für Markt- und Dekorations-Pflanzen und solchen für Schnittzwecke zu finden; die Pflanzen waren grösstenteils in Buschform und nur wenige zu Hochstämmen herangezogen. Darunter zeichnete sich das Arrangement des Hofrates Dr. L. Herz (Obergärtner Pokorny) hervorragend mit seinen gut kultivirten Dekorationspflanzen von neueren Sorten mit prächtigen Blumen aus. Besonders auffallend war ein Schaustück von *Etoile de Lyon* mit 3 Blumen, jede 16—18 *cm* im Durchmesser, und von unten bis oben mit dunkelgrünem Laub bedeckt; ein wahres Prachtstück.

Graf Zichy (Obergärtner Ruschitzka) glänzte mit einer Gruppe von hochstämmig gezogenen *Chrysanthemum*, denen die vollste Anerkennung für ihre vorzügliche Ausbildung zuteil ward.

Die sehr geschmackvoll aufgestellte Gruppe von Dekorationspflanzen neuerer Sorten des fürstl. Schwarzenberg'schen Hofgärtners Nettlau verdient wegen ihrer sehr guten Kultur ebenfalls hervorgehoben zu werden.

Die Einsendung von Marktpflanzen des Handelsgärtners Spalenka, welche in einer vorzüglich arrangirten Gruppe prangte, erweckte durch ihre sehr gute, fachgemässe Kultur und den Blütenreichtum der einzelnen Pflanzen gerechtes Aufsehen und allgemeine Bewunderung. Die Pflanzen, welche von unten bis oben dicht mit dunkelgrünen Blättern besetzt waren, waren sehr gut aufgebunden und, wie bereits gesagt, von einer Unzahl Blumen und Knospen bedeckt.

Die Firma Reid & Bornemann in London stellte ein grosses Sortiment nicht nur überraschender Neuheiten, sondern auch abgeschnittene Schaublumen von riesiger Grösse aus, welche von allen Seiten die grösste Bewunderung und Anerkennung erwarben. Unter den Neuheiten zeichneten sich besonders durch Schönheit und Grösse aus: *Sécrétaire Cassagneau, Ismail, (Mrs. J. Carter) Léon Franche, Coronet, Miss Bella Wilson, Superba Flora* und *Louis Boehmer*.

Abgeschnittene Schaublumen von enormer Grösse stellte Gräfin Bombelles aus, worunter ich viele Seltenheiten, wie z. B. *Louis Boehmer, Lady Marton, Lilian B. Bird, Gloire Rayonnante* u. a. m. bemerkte. Manche Blumen hatten einen Durchmesser von 18 *cm* erreicht und standen kaum den englischen Kulturen nach.

In Binderei war auch viel zur Schau gestellt und erregte besonders J. Müller mit seinen graziösen, leichten und geschmackvollen Arbeiten das Interesse des Fachmannes sowie der Liebhaber. Es gebührt ihm für seine Kunstarbeiten die besondere Anerkennung.

Es waren noch viele gute Leistungen in Kulturen und Bindereien auf dieser Ausstellung vertreten, doch war es nur mein Bestreben, das wirklich vorzügliche hervorzuheben, und glaube ich, mit diesen wenigen Zeilen meiner Absicht, ohne mich um die Prämiirungen und Auszeichnungen zu kümmern, genüge getan zu haben.

Wie bei vielen Ausstellungen, so machte sich auch hier bei manchen Ausstellern das Bestreben bemerkbar, den Platz recht auszunutzen, um möglichst viele Pflanzen zur Schau bringen zu können, dabei waren aber die Pflanzen so zusammengepresst worden, dass der Reiz der einzelnen Exemplare sowie auch der ganzen Gruppe verloren ging. Auffallend war es auch, dass sich an dieser Ausstellung sehr wenig Handelsgärtner beteiligten und muss man schon annehmen, dass sich dieselben entweder noch wenig für die *Chrysanthemum* interessiren, oder, was noch wahrscheinlicher ist, dass sie sich noch nicht aus Bescheidenheit hervorwagen, mit ihren Erzeugnissen an die Oeffentlichkeit zu treten. —

Dem Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing gebührt die vollste Anerkennung nicht allein dafür, dass er sich auf dem Gebiet der *Chrysanthemum*-Kultur und für das Zustandekommen der Ausstellung wahre Verdienste erworben hat, sondern dass er sein Streben auch auf die anderen Fächer der Gärtnerei ausdehnt, um die hiesige Gärtnerei auf einen solchen Punkt zu bringen, dass sie mit andern Ländern, die in dieser Beziehung schon voraus sind, in Wettbewerb treten kann. Dass dem Verein dieses nach und nach, wenn auch mit vielen Mühen, gelingen wird, beweisst sehr deutlich der Erfolg der diesjährigen *Chrysanthemum*-Ausstellung. —

Chrysanthemum hier und dort.

Die *Chrysanthemum*-Kultur und die *Chrysanthemum*-Liebhaberei sind in Deutschland auf dem Wege zu ihrer Höhe! Das vor wenigen Jahren noch aussichtslos erscheinende Bemühen, die *Chrysanthemum* in Aufnahme zu bringen, hat jetzt schon glänzende Erfolge zu verzeichnen. Auch für die fernere gesunde Entwicklung dieses neuen Hauptzweiges unserer Kulturen sind die sichersten Grundlagen vorhanden, denn man hat erkannt, was geschehen muss, um die weitere geschäftliche Ausnutzung dieser Spezialität zu steigern: Verwendung der frühblühenden Sorten für Gartenausschmückung; Anzucht von niedrigen, vollblühenden, für Zimmerdekoration geeigneten Pflanzen; Auslese der für Schnittblumenkulturen brauchbarsten Sorten; Bevorzugung der *Chrysanthemum* in Blumenarbeiten usw.

Wir sind in Deutschland aber noch nicht so weit, wie unsere Fachgenossen in Amerika oder wie jene in England. In jedem dieser Länder haben im letzten Herbste nach Hunderten zählende grossartige allgemeine, und zahlreiche private *Chrysanthemum*-Ausstellungen stattgefunden, und sind besonders die amerikanischen Fachzeitschriften schon seit Wochen vollständig gefüllt mit Berichten über jene Schauen. Der »American Florist« gibt in seiner Nummer vom 26. November u. a. auch illustrirte Anweisungen, wie am praktischsten die in den Tagesblättern zu veröffentlichenden Einladungen zu solchen Ausstellungen zu gestalten sind, damit sie beachtet werden und Erfolg haben. Wenn auch nicht auf diesem, so ist man in Deutschland doch auf einem verwandten Gebiete ähnlich verfahren. Wir bringen hier die Zeichnung der Vorderseite einer Einladungskarte, die, in Farbendruck ausgeführt, seitens der Firma Götze & Hamkens in Wandsbek an die Blumenfreunde als Einladung zu der in der Gärtnerei genannter Herren veranstalteten Ausstellung versandt worden ist. Jene Privat-Schau, auf der 4500 Pflanzen, darunter 300 grosse Kultur-Schaustücke prangten, war von etwa 2000 Blumenliebhabern der Städte Hamburg, Altona, Wandsbek und Umgegend besucht. —

Die Handelsgärtnerei von Goos & Koenemann in Nieder-Walluf hat mit einigen Hundert ihrer Kulturpflanzen im Palmengarten zu Frankfurt a. M. eine Sonderausstellung durchgeführt, die eine ansehnliche Steigerung der Durchschnittszahl der täglichen Besucher jenes Gartens zurfolge hatte und nach allen Seiten Erfolge ergab. —

Eine dritte Privat-Schau fand im gräflich Oriola'schen Schlossgarten zu Büdingen in Oberhessen statt. —

Die *Chrysanthemum*-Ausstellung in Berlin wurde von etwa 9000 Personen besucht. Die Niederländer sind, nachdem diese Zahl bekannt geworden, sehr stolz darauf, dass ihre Ausstellung in Amsterdam, die zu derselben Zeit und mit der gleichen Dauer stattfand, von 2000 Personen mehr, also von 11000 besucht worden ist! Die holländischen Zeitschriften sind gefüllt mit *Chrysanthemum*-Abhandlungen. »Sempervirens« gab eine eigene »*Chrysanthemum*-Nummer« heraus, die ausschliesslich Mitteilungen über die Winterastern enthält. —

Ueber verschiedene allgemeine Ausstellungen haben wir noch besonders zu berichten; wir suchten bisher das Ueberwiegen der einschlägigen Abhandlungen soviel wie nur tunlich zu vermeiden, um die Mannigfaltigkeit des Inhalts dieser Zeitung zu sichern. —

Wenn durch die *Chrysanthemum*-Bevorzugung nichts weiter erzielt worden wäre, wie die Belebung des Geschäftes in einer sonst toten Zeit, dann würde sie schon einen sehr wichtigen Zweck bestens erfüllt haben. —



Einladungs-Karte zur Chrysanthemum-Ausstellung in der Gärtnerei von Götze & Hamkens in Wandsbek.

Aristolochia grandiflora

in der Handelsgärtnerei von **Haage & Schmidt** in Erfurt.

Es war — weil uns gerade die Erörterungen des Wertes und der Kultur der *Aristolochia elegans* beschäftigten — eine willkommene Nachricht, die uns meldete, dass in der Haage & Schmidt'schen Handelsgärtnerei eine andere, riesigere Art dieser Gattung, die *Aristolochia grandiflora* in voller Blüte stehe. Das höchst interessante und fesselnde Bild, welches die blühende, in dem Erdbeete eines niederen, doppelseitigen Warmhauses stehende Pflanze darbot, wird getreu durch die nach unserer photographischen Aufnahme gefertigte Illustration veranschaulicht. Unter der dichten, dunkelgrünen, herzförmigen Belaubung hingen an langen Stielen die riesigen, eigenartig gefärbten, langgeschwänzten Blumen und dazwischen eine Menge Knospen in den verschiedensten Entwicklungsstufen.



Aristolochia grandiflora in der Handelsgärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt.
Photographisch aufgenommen von Ludwig Möller.

Ueber dieselbe *Aristolochia*, welche als zweijährige Pflanze schon im Jahre 1889 blühte, hat damals Herr R. Engelhardt auf Seite 289 des genannten Jahrganges dieser Zeitung bereits einen Bericht veröffentlicht, den wir, weil er die Eigenschaften der *Aristolochia grandiflora* erschöpfend behandelt, aber vielleicht nicht allen Lesern gleich zur Hand ist, nochmals hierher setzen:

»In der durch ihre seltenen Pflanzenschätze berühmten Gärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt stand vor kurzem eine *Aristolochia grandiflora* Sw. in Blüte, deren Blumen sowol durch den eigenartigen Bau, wie auch durch ihre auffallende Grösse nicht nur den Fachmann, sondern auch den Laien fesselten und zur Bewunderung hinrissen.

Diese windende, grossblumige Osterluzei ist auf den Antillen und in Guatemala heimisch und hat breit-herzförmige, dunkelgrüne Blätter. An den Enden der jungen Triebe entwickeln sich die Blumen, denen jedoch ein Geruch entströmt, der nicht an Rosen und Veilchen erinnert. Die bauchigen, in der Mitte zusammengezogenen Blüten haben hinsichtlich der Grösse und Form einige Aehnlichkeit mit der auf S. 357, Jahrgang 1888 d. Ztg., abgebildeten *A. Goldieana* Hook. fil., nur fehlt den Blumen der letzteren die langherabhängende, geschwänzte Spitze, welche bei *A. grandiflora* höchst charakteristisch ist. Nach der dort angegebenen Beschreibung zu urteilen, will es mir fast scheinen, als ob die Blumen von *A. grandiflora* diejenigen von *A. Goldieana* noch an Grösse übertreffen, obgleich dies von anderer Seite in umgekehrtem Verhältnisse behauptet wird. Eine an Ort und Stelle vorgenommene Messung der Blumen von *A. grandiflora* ergab für letztere einen Durchmesser von 34 *cm*, während die herabhängende, schwanzartige Spitze nahe an 50 *cm* erreicht. Der tief-purpurbraune Schlund hat einen Durchmesser von 10 *cm*, während die fast schwarze, innere Schlundhöhle eine Weite von 13 *cm* aufweist. Die grosse, fast herzförmige Lippe ist ganzrandig, lila und rotbraun gefleckt und nach dem Schlunde zu tief-dunkelbraun. Die ganze Blüte erinnert in ihrer Form an die bekannten Tropenhelme, wie die Blumen auch hin und wieder von den Kindern in der Heimat dieser Pflanze scherzweise als Kopfbedeckung benutzt werden. Wenn man vor der erblühten Blume steht und den dunklen Schlund be-

trachtet, so glaubt man, in ein weites, schwarzgeräuchertes Kaminrohr hineinzusehen, welches mit einem bunten Kattunlappen behängt, bezw. umsäumt ist. Die etwas unangenehm narkotisch riechenden Blätter dieser Pflanze benutzt man in ihrer Heimat zu Bädern und Bähungen gegen die Gicht. Die Wurzeln sind sehr giftig, sodass selbst Schweine nach ihrem Genusse sterben.

A. grandiflora (wie überhaupt die tropischen Arten dieser Pflanzengattung) gedeiht am besten, wenn man sie in den Grund des Erdbeetes in eine lockere, kräftige, lehmhaltige Erdmischung auspflanzt. Im Sommer verlangt sie reichlich Luft und Wasser, desgleichen darf man bei warmer Witterung das Spritzen nicht versäumen. Die Pflanzen sind ferner stets rein von Ungeziefer zu halten. Die Vermehrung geschieht meist durch Stecklinge, doch auch durch Samen, wenn solcher zu erlangen ist.« —

A. grandiflora ist sowol für Privat- wie Handelsgärtnereien eine jener Schaupflanzen, die wie *Victoria regia* und *Königin der Nacht* auf die weitesten Kreise anziehend wirken.

Obstgarten.

Ueber die Preise der Neuheiten.

Von **G. W. Uhink** in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Das 22. Heft von Gaucher's »Praktischem Obstbaumzüchter« bringt aus der Feder des Herrn Garteninspektor Held in Hohenheim über den *Bismarck-Apfel* einen Artikel, welcher vom Herausgeber jener Zeitschrift mit einigen Randbemerkungen versehen ist, die verdienen, dass man sich etwas näher mit ihnen und mit der Sache beschäftigt. Der Unwille des Herrn N. Gaucher ist hauptsächlich gegen die Firma J. C. Schmidt gerichtet, welche nach seiner Meinung einen unerhörten Preis für diese Neuheit verlangte. Ich bin nun nicht berufen, die Firma J. C. Schmidt gegen die ihre Reellität in Zweifel ziehenden Angriffe zu verteidigen; das kann dieselbe wol selbst am besten besorgen und braucht mich gewiss nicht dazu. Ich möchte hier nur einen Vergleich anstellen zwischen den Preisen der Neuheiten auf anderen Gebieten des Gartenbaues und den Preisen des *Bismarck-Apfel's* im J. C. Schmidt'schen Kataloge. Daselbst sind Hochstämme das Stück zu 10 M. und einjährige Veredlungen das Stück zu 6 M. aufgeführt. Der Preis ist anscheinend ja ein hoher, aber es wird doch keinem Menschen einfallen, einen Obstgarten mit 100 oder noch mehr Bäumen à 10 oder 6 M. anzulegen, sondern er wird sich vorläufig mit 1 oder 2 Stück begnügen und erst abwarten, wie sich die Sorte bewährt. Und da finde ich den Preis garnicht zu hoch und z. B. auch nicht annähernd so hoch, wie der für *Nicotiana colossea* verlangte, von welcher Neuheit 5 auf einem Papierstreifen geklebte Samen 1 M. 50 Pf. kosteten. Ist denn eine neue Apfelsorte nicht so viel wert wie z. B. eine neue Rose, deren Wert ja auch erst erprobt werden muss? In den neuesten luxemburger Katalogen sind die Rosen-Neuheiten mit 20 M. aufgeführt; doch auch gewiss ein recht netter Preis für eine Wurzelhalsveredlung, die kaum 5 Monate, von der Zeit der Veredlung an gerechnet, in Kultur war. Es fällt nun aber doch niemandem ein, diese Firmen der Preise wegen der Unreellität zu bezichtigen! Wem die Neuheiten zu teuer sind, der braucht sie ja nicht zu kaufen, sondern kann es machen wie ich, und warten, bis sie nur 3 M. kosten.

Aber nicht bei den Rosen allein, sondern auch für Neuheiten anderer Pflanzen finden wir ähnliche hohe Preise verlangt, so z. B. für *Gladiolus Nanceïanus Président Carnot* im Pfitzer'schen Kataloge 10 M. und für *Canna Kaiser Wilhelm II.* im vorigen Jahr 5 M. Im Lemoine'schen Katalog sind einfache Pelargonien-Neuheiten mit 6 Fr., andere Pelargonien mit 8 Fr., Fuchsien mit 6 Fr., gefüllte Begonien mit 20 Fr. (für erbsengrosse Knöllchen), junge Veredlungen von neuen Syringen mit 10 Fr., *Clematis* mit 8 Fr. aufgeführt, und so liesse sich die Liste bis in's Unendliche fortsetzen.

Es mögen diese Beispiele genügen, um zu beweisen, dass 6 M. für eine neue Apfelsorte imgrunde genommen doch wirklich kein so unerhörter Preis ist, zumal da derselbe im J. C. Schmidt'schen Detail-Kataloge aufgeführt ist. Im grossen ist diese Sorte ja billiger zu haben.

Der Bemerkung des Herrn Garteninspektor Held, »dass der *Bismarck-Apfel* keine Tafelfrucht ersten Ranges sei«, stimme ich bei, aber das hat auch kein Mensch behauptet, auch J. C. Schmidt nicht. Wenn ferner behauptet wird, dass die Sorte sich als Hochstamm nicht eignen wird, weil angeblich die grossen Früchte dem Winde keinen Widerstand zu leisten vermögen, so ist dies eine Verkennung der Tatsache, dass die Früchte an Hochstämmen doch bedeutend kleiner als an jungen niedrigen Bäumchen sind. Eine Frucht des *Kaiser Alexander*, die z. B. am Kordon erwachsen ist, wird ganz anders aussehen und jedenfalls bedeutend grösser sein, als die von einem Hochstamm. Auch die Befürchtung eines Diebstahls wird niemanden abhalten, den *Bismarck-Apfel* zu pflanzen, denn den *Kaiser Alexander*, welcher ihm im Aussehen ähnlich ist, kann man hier in Baden massenhaft antreffen, weil er als Mostapfel geschätzt ist; eine Tafelfrucht ist er aber auch nicht. Der *Bismarck-Apfel* hat aber vor dem *Kaiser Alexander* entschieden den grossen Vorzug der längeren Haltbarkeit, denn schon um Weihnachten beginnt letzterer vom Kernhause aus zu faulen, während der *Bismarck-Apfel* sich bis in den Mai hält.

Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen liegt nicht der geringste Grund vor, auch nur einen Punkt an dem in Nr. 1 dieser Zeitschrift gemachten Bemerkungen zu ändern, wol aber könnte manches zur weiteren Empfehlung der Sorte noch in sehr verstärktem Masse hervorgehoben werden.

Nachschrift der Redaktion. Wir haben die im 22. Heft des Gaucher'schen Praktischen Obstbaumzüchters seitens der Herren Held und Gaucher verübten Aus- und Einfälle mit treugemeintem Kopfschütteln und ehrlichster Verwunderung gelesen, und das umsomehr, weil man den beiden Herren Verfassern nachsagt, dass sie im Obstbauwesen nicht ganz unbewandert sind. Die Sache gewinnt eine heitere, für den erstgenannten Herrn Verfasser aber nicht sehr erbauliche Seite dadurch, dass derselbe unfreiwillig Wort für Wort alles das bestätigt, was dem *Bismarck-Apfel* an lobenden Empfehlungen zugewandt worden ist. Wenn Genannter sich aber, um seine abfälligen Urteile überhaupt an den Mann bringen zu können, nur für diesen Zweck Empfehlungen konstruirt, die kein Mensch dem *Bismarck-Apfel* hat zuteil werden lassen, so ist das eine Art der fachmännischen Kritik, die bisher in Deutschland noch nicht landesgebräuchlich war.

Der Herr königliche Garteninspektor Held in Hohenheim berichtet über seinen Besuch im Hofgarten zu Baden-Baden das Folgende:

»Herr Hofgärtner Fiesser hatte die Güte, mich, obgleich es Sonntag Nachmittag war, unter strömendem Regen herumzuführen.

Wirklich sah ich in dem Obstgarten, in welchem auch zur Probe viele interessante Pflaumensorten vertreten waren, eine grosse Anzahl einjähriger Veredelungen des *Bismarck-Apfels* auf Doucin, von denen einzelne schon fünf bis sechs grosse, bis zu vierhundert Gramm schwere Früchte an einjährigen Trieben trugen.

Teilweise standen auch am 29. September einzelne fruchttragende Kordons in zweiter Blüte. — Der Blütenansatz für das nächste Jahr war schon stark entwickelt. Viele Zwergbäume hatten auch auf zweijährigem Holze, nicht nur an dem einjährigen, getragen.

Auf meine Bitte (und das war mir die Hauptsache), mir auch Hochstämme von dem *Bismarck-Apfel* zu zeigen, konnten mir nur 2 Bäumchen gezeigt werden, welche vor 2 Jahren gepfropft wurden; auch diese wiesen Früchte auf. (Sollen von einer Obst-Neuheit, die kaum eingeführt ist, vielleicht schon grosse Bestände an Hochstämmen vorhanden sein? Die Red.)

Tatsache ist, dass der *Bismarck-Apfel* reichlich und schon an einjährigem Holze trägt. Ob er aber ein Zukunftsapfel Europa's wird, soll noch bei unseren wenigen Erfahrungen hierüber in Frage gestellt sein.

Denn: erstens ist er keine Tafelfrucht ersten Ranges, sondern nur Schau- bezw. Wirtschaftsobst (Ja, wer in aller Welt hat denn behauptet, dass er eine Tafelfrucht, oder gar eine Tafelfrucht ersten Ranges sei?); zweitens wird es demselben schwer fallen, mit unseren Gravensteinern, Goldparmänen, grossen Kasseler-Reinetten usw. als Tafel- und Wirtschafts-

frucht zu konkurriren; (Das glauben wir dem Herrn Verfasser herzlich gerne. Bis jetzt ist es aber noch niemandem eingefallen, den *Bismarck-Apfel* über jene Sorten zu stellen. Wenn diese Sorten nur so früh und dankbar tragen würden wie der *Bismarck-Apfel!)* und drittens eignet sich der Apfel nicht gut auf das Feld, denn die grossen Früchte können dem Winde weniger Widerstand leisten, auch sind die verlockenden Aepfel jedenfalls sehr dem Diebstahle ausgesetzt. (Darüber hat sich Herr Uhink bereits geäussert). Leider konnte ich behufs Untersuchung mit Sacharometer nicht genügend Früchte erhalten. Jedenfalls wird er dem *Hohenheimer Riesling*, dessen Most dieses Jahr 75° Oechsle wog, nicht an Güte als Mostobst gleichkommen.« (Das zu behaupten, ist gleichfalls keinem Menschen eingefallen! Der Herr Verfasser weiss aber jedenfalls, welche Unmengen Mostobst Württemberg trotz seines *Hohenheimer Rieslings* alljährlich einführen muss. Trägt dieser Riesling einmal nicht, dann hat das Land überhaupt so gut wie gar kein Obst. Das sind die Folgen des der Sortenreiterei entgegengesetzten aber gleich verwerflichen Bemühens der Lobpreisung einer einzigen Universalsorte!)

Sollen nun aber jene Vergleiche, wie sie Herr Held beliebt, in die pomologische Literatur Eingang finden, dann breitet sich vor den Obstbau-Schriftstellern ein neues, weites und ungemein abwechslungreiches Gebiet aus. Betrachtungen über den Nutzwert des Holzes, über seine Politurfähigkeit, über die Verwendung der Rinde zum Gerben und der Blüten zum Theekochen, und dem gegenüber die Würdigung geeigneterer Holzarten: der Buche, des Nussbaumes, der Eiche und des Hollunders! — Man gewöhne sich doch lieber, jede Sorte nach ihren Vorzügen zu schätzen und das sinn- und zwecklose Verallgemeinern zu unterlassen. Der *Bismarck-Apfel* hat so viele Vorzüge, die anderen Sorten fehlen! Man nutze diese Vorzüge aus, denke aber nicht daran, *Gravensteiner*, *Kasseler Reinette*, *Winter-Goldparmäne* und *Hohenheimer Riesling* des *Bismarck-Apfels* wegen aus der Liste der Kultursorten zu streichen. Wir erinnern uns übrigens mit einem gewissen Behagen daran, dass im Jahre 1889 in dem grossen Festsale der landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim der Herr Direktor derselben den dort versammelten deutschen Pomologen in längerer Rede auseinander setzte, dass der *Gravensteiner* für Württemberg so gut wie wertlos sei und nur im Norden Deutschland's seine Vorzüge voll entwickele!

Von dem, was wir über die Vorzüge des *Bismarck-Apfels* in Nr. 1 dieser Zeitung gesagt haben, ist nichts zurückzunehmen und nichts abzuschwächen, wol aber ist sehr viel daran zu verstärken. Und wenn man Katalogempfehlungen beurteilt, vergesse man nicht, dass bei der Häufung der dort vorhandenen, unendlich mannigfachen Empfehlungen eine eindringlichere Ausdrucksform in allen den Einzelfällen notwendig ist, wo die Aufmerksamkeit des Lesers besonders gefesselt werden soll.

Gemüsegarten.

Vergleichende Versuche mit Gemüse-Sorten.

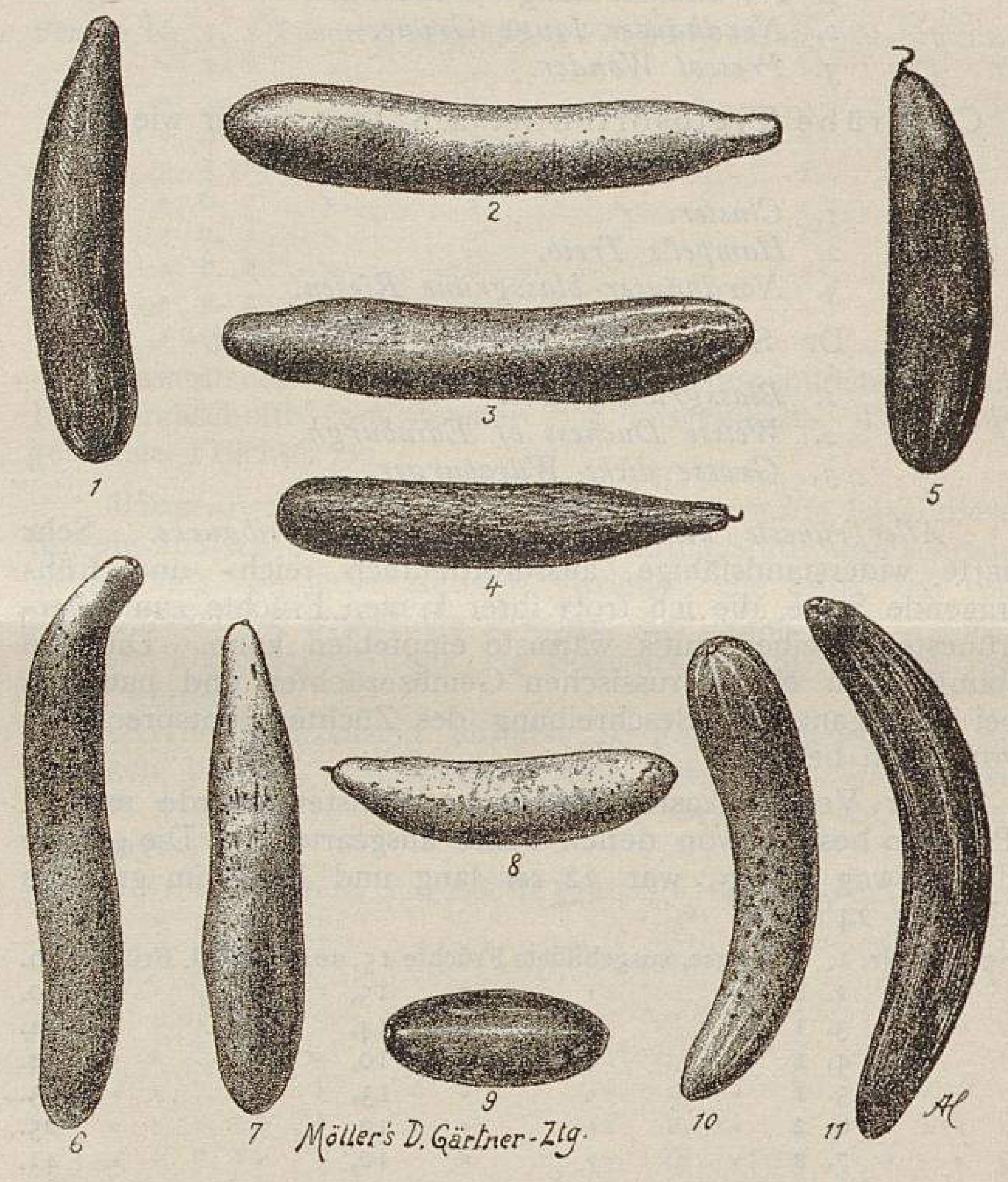
Von **Paul Kaiser**, in Firma Karl Kaiser in Nordhausen.

II.

Treib-Gurken.

Jeder, der in der Gurkentreiberei Erfahrungen gesammelt hat, wird mir Recht geben, wenn ich die Behauptung aufstelle, dass nur der Gurkensamen zum Treiben geeignet ist, der von wirklich in Mistbeeten getriebenen Exemplaren gewonnen wurde, und dass der in südlichen Gegenden im Freien von Treibgurken-Sorten geerntete Samen, der leider sehr oft zum Verkauf gelangt, für unsere Verhältnisse zum Treiben durchaus unbrauchbar ist. Die aus solchen Samen gezogenen Gurken-Pflanzen machen viele Ranken und Blätter, geben aber nur einen ganz geringen Früchteertrag, und die wenigen Früchte erscheinen noch so spät, dass von einer Einträglichkeit in solchen Fällen nie die Rede sein kann. Aber auch dann, wenn man seine Gurkensamen nur in Frühbeeten erntet, ist damit allein noch nicht die Bürgschaft für eine brauchbare Ware gewonnen; es ist die grösste Aufmerksamkeit in der Auswahl der Samenträger und der einzelnen Früchte erforderlich, wenn man eine sortenechte, wirklich ergibige Gurke erzielen und sichern will.

Der allgemeine fehlerhafte Gebrauch bei der Treibgurken-Samenzucht ist der, dass man die ersten Früchte, die noch gut bezahlt werden, abschneidet und verkauft und dann später erst einige schöne Gurken liegen lässt, welche die Samenträger abgeben. Wir selbst haben es bis vor etwa 10 Jahren ebenso gemacht; ich bin aber zu der Ueberzeugung gelangt, dass dieses Verfahren grundfalsch ist und dass man auf solche Weise keinen vorzüglichen Treibgurkensamen erzielt. Die eingehendsten Versuche haben mir die Gewissheit verschafft, dass gerade die ersten Früchte die besten Samenträger sind und dass man hochwertigen Treibgurkensamen nur dann erzielt, wenn man jene ersten Früchte zur Samengewinnung verwendet. Die ersten Früchte enthalten jedoch fast ausschliesslich sehr wenig Samenkörner und die Pflanzen, die ihre ganze Kraft zur vollständigen Ausbildung und zum Reifwerden jener ersten Früchte verwenden müssen, setzen deshalb später nur noch



Treib-Gurken
aus der Handelsgärtnerei von Karl Kaiser in Nordhausen.

Nach photographischen Aufnahmen für „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" gezeichnet.

1. Prager Grüne. 2. Weisse Duchess of Edinburgh. 3. Nordhäuser blassgrüne Riesen. 4. Prescot Wonder. 5. Grosse dicke Würzburger 6. Blassgrüne Juwel. 7. Nordhäuser lange Weisse. 8. Nordhäuser mittellange Weisse. 9. Allerfrüheste kleine grüne Russische. 10. Nordhäuser lange Grüne. 11. Cluster.

wenig andere Früchte an. Der Selbstkostenpunkt für so erzogenen Samen wird dadurch natürlich ein viel höherer, als bei dem alten Verfahren; die erzielten Samenkörner sind aber auch, besonders für die früheste Treiberei, von bedeutend höherem Wert. Die Anzahl der Früchte in der nachstehenden Tabelle ist durch das angegebene Samenzuchtverfahren natürlich beeinflusst und würde eine bei weitem grössere sein, wenn die Früchte grün abgeschnitten wären, was ich zu beachten bitte.

Wir verwenden alljährlich mehr als 200 Frühbeetfenster ausschliesslich zur Gurkensamenzucht und von allen Pflanzen wird auch nicht eine einzige normale, zur Samenzucht geeignete Frucht grün abgeschnitten, vielmehr werden alle brauchbaren Exemplare nur zur Samengewinnung benutzt. Ueber

die einzelnen Pflanzen wird genau Buch geführt, d. h. es wird genau verzeichnet, wann dieselben die ersten Früchte ansetzen und wieviel ausgebildete und unausgebildete Früchte sie gebracht haben. Zur Selbstaussat für das nächste Jahr werden dann nur von den Pflanzen Früchte entnommen, die sich durch frühzeitigen und reichlichen Ertrag vor allen anderen Exemplaren derselben Sorte ausgezeichnet haben.

Von den nachstehend verzeichneten 12 Gurkensorten wurde je ein Kasten vollgepflanzt; sie sind an einem Tage unter ganz gleichen Verhältnissen gelegt und auch ganz gleichmässig behandelt worden. Wenn man die Entwicklung der Früchte nach der Zeit betrachtet, so lassen sich diese 12 Sorten in 4 Gruppen einteilen und zwar:

A. Allerfrüheste Treibsorten.

1. *Allerfrüheste kleine grüne Russische.*
2. *Prager allerfrüheste Grüne.*
3. *Nordhäuser allerfrüheste mittellange Weisse.*

B. Früheste Treibsorten (etwa 8 Tage später wie die Sorten der Gruppe A).

1. *Nordhäuser lange Weisse.*
2. *Nordhäuser lange Grüne.*
3. *Prescot Wonder.*

C. Frühe Treibsorten (etwa 8 Tage später wie die Sorten der Gruppe B).

1. *Cluster.*
2. *Hampel's Treib,*
3. *Nordhäuser blassgrüne Riesen.*

D. Sorten für spätere Treiberei.

1. *Blassgrüne Juwel.*
2. *Weisse Duchess of Edinburgh.*
3. *Grosse dicke Würzburger.*

Allerfrüheste kleine grüne russische Treibgurke. Sehr harte widerstandsfähige, ausserordentlich reich- und frühtragende Sorte, die ich trotz ihrer kurzen Früchte zum allerfrühesten Treiben auf's wärmste empfehlen kann. Dieselbe stammt von einem russischen Gemüsezüchter und hat sich bei mir, ganz der Beschreibung des Züchters entsprechend, vorzüglich bewährt.

Der Versuchskasten enthielt 9 Fenster, wurde mit 14 Pflanzen besetzt, von denen keine ausgeartet ist. Die grösste Frucht wog 730 *g*, war 22 *cm* lang und hatte im grössten Umfang $24^1/_2$ *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	1 Pflanze	15	30.
2.	2	15	20.
3.	1	14	24.
4.	1	10	34.
5.	1	13	43.
6.	2	19	25.
7.	2	10	41.
8.	2	12	65.
9.	2	14	23.

Gesamtsumme 122 ausgebildete, 305 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $13^5/_9$ ausgebildete, $33^8/_9$ unausgebildete Früchte.

Prager allerfrüheste Grüne. Eine Sorte, die sich bei mir schon verschiedene Jahre hindurch als sehr früh- und reichtragend auf's beste bewährt hat.

Der Versuchskasten enthielt 12 Fenster, wurde mit 22 Pflanzen besetzt, von denen 3 Stück ausarteten (2 weiss und 1 zitronengelb).

Die grösste Frucht wog 1550 *gr*, war 41 *cm* lang und hatte im grössten Umfang $26^1/_2$ *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	2	12	20.
2.	2	7	22.
3.	1	6	7.
4.	2	5	27.
5.	2	7	14.
6.	2	9	20.
7.	1	6	7.
8.	2	8	12.
9.	2	7	4.
10.	2	6	7.
11.	2	6	10.
12.	2	6	1.

Gesamtsumme 85 ausgebildete, 151 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $7^1/_{12}$ ausgebildete, $12^7/_{12}$ unausgebildete Früchte.

Nordhäuser allerfrüheste mittellange Weisse. Eine Züchtung des verstorbenen Kunst- und Handelsgärtners Aug. Reichhardt zu Nordhausen, die ihren Weg schon in verschiedene Verzeichnisse grösserer Samenhandlungen gefunden hat. Sie bringt zwar nur mittelgrosse Früchte hervor, ist aber sehr früh- und reichtragend.

Der Versuchskasten enthielt 8 Fenster und wurde mit 14 Pflanzen besetzt, davon sind 3 Stück in grün ausgeartet. Die grösste Frucht wog 1000 *gr*, war 35 *cm* lang, und hatte im grössten Umfang $25^1/_2$ *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebildete Früchte
1.	2	9	9.
2.	1	8	16.
3.	2	13	26.
4.	2	9	7.
5.	2	11	18.
6.	2	10	17.
7.	2	12	20.
8.	1	6	7.

Gesamtsumme 78 ausgebildete, 120 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $9^3/_4$ ausgebildete, 15 unausgebildete Früchte.

Nordhäuser lange Weisse. Eine sehr widerstandsfähige, frühe und reichtragende Sorte eigener Züchtung, die sich durch gleichmässige, schöne glatte Früchte besonders auszeichnet.

Der Versuchskasten enthielt 14 Fenster, wurde mit 28 Pflanzen besetzt, davon sind 2 Stück in blassgrün ausgeartet. Die grösste Frucht wog 1625 *gr*, war 47 *cm* lang, und hatte im grössten Umfang 29 *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	2	12	18.
2.	2	2	3.
3.	2	12	11.
4.	2	6	6.
5.	2	9	3.
6.	2	12	8.
7.	2	12	16.
8.	2	8	10.
9.	2	12	5.
10.	2	7	10.
11.	2	8	2.
12.	2	10	5.
13.	2	15	6.
14.	2	12	10.

Gesamtsumme 137 ausgebildete, 113 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $9^1/_{14}$ ausgebildete, $8^1/_{14}$ unausgebildete Früchte.

Nordhäuser lange Grüne. Von dieser Sorte lässt sich dasselbe sagen wie von der *Nordhäuser Weissen.* Sie ist ebenfalls sehr widerstandsfähig und reichtragend und entwickelt glatte, schöne, gern gekaufte Früchte.

Der Versuchskasten enthielt 10 Fenster, wurde mit 12 Pflanzen besetzt, davon ist eine in weiss ausgeartet. Die grösste Frucht wog 1570 *gr*, war 42 *cm* lang, und hatte im grössten Umfang 27 *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	2	13	19.
2.	1	7	8.
3.	2	8	23.
4.	1	10	21.
5.	1	7	8.
6.	1	7	5.
7.	1	7	21.
8.	1	8	19.
9.	1	9	22.
10.	1	10	20.

Gesamtsumme 86 ausgebildete, 166 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $8^3/_5$ ausgebildete, $16^3/_5$ unausgebildete Früchte.

Prescot Wonder. Eine schon sehr verbreitete, frühe, reichtragende Sorte, deren Früchte jedoch ziemlich dünn und wenig fest sind, so dass sie weniger gern gekauft werden, als die Früchte der anderen Sorten. Ihres reichen und frühen Ertrags wegen ist diese Sorte jedoch trotzdem sehr zu empfehlen.

Der Versuchskasten enthielt 10 Fenster, wurde mit 19 Pflanzen besetzt, von denen keine ausartete. Die grösste

Frucht wog 1250 *gr*, war 49 *cm* lang und hatte im grössten Umfang 22 *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	1 Pflanze	6	1
2.	2	10	13
3.	2	11	13
4.	2	12	2
5.	2	15	2
6.	2	14	6
7.	2	9	9
8.	2	8	3
9.	2	8	5
10.	2	13	2

Gesamtsumme 106 ausgebildete, 56 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $10^{8}/_{5}$ ausgebildete, $5^{8}/_{5}$ unausgebildete Früchte.

Cluster. Eine empfehlenswerte Sorte amerikanischen Ursprungs, die ihrer riesigen Früchte wegen besonders dort angebaut werden sollte, wo auf aussergewöhnlich grosse Früchte besonderer Wert gelegt wird. Der Versuchskasten enthielt 8 Fenster, wurde mit 12 Pflanzen besetzt, von denen keine ausgeartet ist. Die grösste Frucht wog 2020 *gr*, war 61 *cm* lang und hatte im grössten Umfang 26 *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	2 Pflanzen	10	27
2.	2	7	4
3.	2	12	6
4.	1	10	8
5.	1	4	9
6.	1	4	7
7.	1	7	16
8.	2	2	9

Gesamtsumme 56 ausgebildete, 86 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster 7 ausgebildete, $10^{3}/_{4}$ unausgebildete Früchte.

Hampel's Treib. Von allen hier beschriebenen Sorten ist dies die empfindlichste. Sie ist der *Cluster* ähnlich, wird von derselben aber nach meinen Erfahrungen nach allen Richtungen übertroffen.

Der Versuchskasten enthielt 10 Fenster, wurde mit 19 Pflanzen besetzt, von denen keine ausgeartet ist. Die grösste Frucht wog 1500 *gr*, war 56 *cm* lang und hatte im grössten Umfange 24 *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	2 Pflanzen	7	9
2.	2	7	7
3.	2	5	5
4.	2	6	6
5.	2	6	7
6.	2	6	3
7.	2	11	9
8.	2	8	5
9.	2	6	5
10.	1	5	9

Gesamtsumme 67 ausgebildete, 65 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $6^{7}/_{10}$ ausgebildete, $6^{1}/_{2}$ unausgebildete Früchte.

Nordhäuser blassgrüne Riesen. Reichtragende, widerstandsfähige Sorte, die ihrer grossen, zylinderförmigen, glatten, schönen Früchte wegen besondere Empfehlung verdient.

Der Versuchskasten enthielt 10 Fenster, wurde mit 17 Pflanzen besetzt, von denen 3 Stück ausarteten (1 in weiss, 2 in hellgelb). Die grösste Frucht wog 1550 *gr*, war $49^{1}/_{2}$ *cm* lang und hatte im grössten Umfange 24 *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebildete Früchte
1.	2 Pflanzen	8	12
2.	1	4	9
3.	1	8	21
4.	1	6	2
5.	2	9	24
6.	2	6	5
7.	2	9	5
8.	2	6	4
9.	2	8	29
10.	2	9	3

Gesamtsumme 73 ausgebildete, 114 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $7^{3}/_{10}$ ausgebildete, $11^{2}/_{5}$ unausgebildete Früchte.

Blassgrüne Juwel. Eine für spätere Treiberei entschieden empfehlenswerte Sorte, die langgestreckte, blassgrüne Früchte hervorbringt.

Der Versuchskasten enthielt 10 Fenster, wurde mit 18 Pflanzen besetzt, von denen 2 Stück in dunkelgrün ausarteten. Die grösste Frucht wog 1650 *gr*, war 58 *cm* lang und hatte im grössten Umfange 24 *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	2 Pflanzen	7	4
2.	2	13	38
3.	1	7	11
4.	2	6	15
5.	2	15	7
6.	2	9	4
7.	2	9	18
8.	2	9	16
9.	2	12	13
10.	1	7	6

Gesamtsumme 94 ausgebildete, 132 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $9^{2}/_{5}$ ausgebildete, $13^{1}/_{5}$ unausgebildete Früchte.

Weisse Duchess of Edinburgh. Eine für spätere Treiberei sehr empfehlenswerte Sorte englischen Ursprungs, die schöne, schlanke, weisse, gleichmässige Früchte hervorbringt.

Der Versuchskasten enthielt 10 Fenster, wurde mit 19 Pflanzen besetzt, von denen 3 Stück in hellgrün ausarteten. Die grösste Frucht wog 1570 *gr*, war 52 *cm* lang und hatte im grössten Umfange 25 *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	2 Pflanzen	9	7
2.	2	10	11
3.	1	6	24
4.	2	8	3
5.	2	11	3
6.	2	7	3
7.	2	12	5
8.	2	7	6
9.	2	7	2
10.	2	9	2

Gesamtsumme 86 ausgebildete, 66 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $8^{3}/_{5}$ ausgebildete, $6^{3}/_{5}$ unausgebildete Früchte.

Würzburger Grüne. Das eigenartige gezackte Laub dieser für die spätere Treiberei empfehlenswerten Sorte unterscheidet sie auffällig von jeder anderen Varietät. Sie entwickelt sehr dicke, fleischige, gewichtige Früchte, die neben den 4 nordhäuser Treibgurkensorten als Senfgurken am liebsten gekauft werden.

Der Versuchskasten enthielt 10 Fenster, wurde mit 20 Pflanzen besetzt, von denen keine ausartete. Die grösste Frucht wog 1250 *gr*, war 49 *cm* lang und hatte im grössten Umfange 22 *cm*.

Fenster Nr.	Pflanzen	ausgebildete Früchte	unausgebild. Früchte
1.	1 Pflanze	6	1
2.	2	10	13
3.	2	11	13
4.	2	12	2
5.	2	15	2
6.	2	14	6
7.	2	9	9
8.	2	8	3
9.	2	8	5
10.	2	13	2

Gesamtsumme 106 ausgebildete, 56 unausgebildete Früchte. Im Durchschnitt vom Fenster $10^{3}/_{5}$ ausgebildete, $5^{3}/_{5}$ unausgebildete Früchte..

Die Folgerungen, welche aus dem Ergebnisse dieser Versuche zu ziehen sind, kommen in der zu Anfang meiner Mitteilungen nach der Treibfähigkeit geordneten Zusammenstellung zum Ausdruck!

Kleinere Mitteilungen.

Kultur der Aristolochia elegans. An hübschen Schlingpflanzen, die auch gute Blüher sind, ist kein eigentlicher Mangel, solche aber, welche wirkliche »Handelspflanzen« zu werden versprechen, sind seltener. Da ist es dann eine rechte Freude, wenn bei dem alljährlichen Ausprobiren der neuesten Erscheinungen in Pflanzen und Samen sich etwas zeigt, »woraus sich was machen lässt.«

Ich habe fortwährend eine Auslese neuer Sachen im Freien und in den Gewächshäusern zum Prüfen. Eine grosse Anzahl von Sorten wird nach dem »Erkanntwerden« — weggeworfen, wenn diese zu weiter nichts nütz sind, dagegen werden etwas versprechende Sachen weiter geprüft und, wenn sie dann wirklich als gut befunden werden, vermehrt. Dies ist der einzige Weg, um sich vor Vorwürfen und seine Abnehmer vor Verdruss zu schützen.

Im Sommer 1889 hatte ich unter meinen Probepflanzen die *Aristolochia elegans*, die vor einigen Jahren durch Wilh. Bull in London in

den Handel gebracht worden war. Noch in demselben Sommer bekam ich die Pflanzen zur Blüte, deren Schönheit überraschend wirkte. Der Mutterpflanze wurde im Spätsommer das junge Holz zu Stecklingen genommen bis auf einen Trieb, an welchem die Blumen Samen angesetzt hatten, der im nächsten Winter noch reif wurde. Im Januar säete ich ihn aus und nach etwa 4 Wochen war fast jedes Korn aufgegangen. Diese vom Januar 1890 stammenden Sämlinge blühten im Sommer 1891 schon recht hübsch, die Stecklinge desselben Alters ebenso und fanden willig Käufer.

Die Blumen selbst haben die bekannte Aristolochien-Form, einer Tabakspfeife oder Trompete ähnelnd, vorn erweitert zu einer ovalen Scheibe, auf welcher sich eine wunderbar schön marmorirte Zeichnung befindet, die auf rahmfarbenem Grunde eine dunkelkirschrote Aderung zeigt.

Die Kultur ist so einfach, dass ich kaum weiss, was ich darüber sagen soll. Der Samen wird im Januar ausgesäet, und Stecklinge wachsen im Spätsommer und im zeitigen Frühjahr. Die Sämlings- oder Stecklingspflanzen werden im Sommer noch einmal in eine leichte lockere Erde umgetopft, am besten $^1/_2$ Heide- und $^1/_2$ Lauberde mit Sand, den Sommer über an 3 pyramidenförmig zusammen gesteckte Stäbe aufgebunden und schattig unter Glas gehalten. Während des Winters halte ich die Pflanzen bei einer Temperatur von + 8—10° R. an recht hellem Standorte und etwas trocken. Im folgenden März verpflanze ich sie wieder in die schon angegebene Erdmischung und dann kommt im Sommer das Blühen.

Aristolochia elegans wird immer mehr bekannt; jede Empfehlung ist überflüssig, wer sie in Blüte sieht, kauft sie.

Louis Vieweg, Kunst- und Handelsgärtner in Quedlinburg.

Vor einigen Tagen besuchte ich die Handelsgärtnerei des Herrn L. Vieweg, und wie immer, so fand ich auch diesmal der Pflanzenschönheiten dort vielerlei. Ein ansehnlicher Bestand hübscher Sämlinge der *Aristolochia elegans* gab die Veranlassung zu einer Unterhaltung über den Wert dieses Schlingers, deren Inhalt Herr Vieweg in der obenstehenden Mitteilung zusammen zu fassen die Güte hatte.

L. M.

Noch einiges über Aristolochia elegans Mast. Viel zu wenig Beachtung und Verbreitung ist der *Aristolochia elegans*, einer unserer schönsten und nützlichsten Warmhaus-Schlingpflanzen, bisher zuteil geworden. Seit Jahren fand ich sie nur in vereinzelten Exemplaren und so auch hier im botanischen Garten zu Tübingen, wo ich im vorigen Sommer Gelegenheit hatte, eine vom Mai bis September mit Hunderten von Blüten bedeckte dreijährige Pflanze zu bewundern. Nur unter sehr günstigen Verhältnissen bringen junge, einjährige Pflanzen vereinzelte Blüten. Erst im 2. und 3. Jahre, bei einer Temperatur von + 10—14° *R.* und in einer leichten, nahrhaften Erdmischung, sowie auf einem hellen, dem Glase nahen Standorte, kommen die eigenartigen Blumen zur reichsten und schönsten Entwicklung. Die Befruchtung der Aristolochien geschieht meist durch Insekten, welche durch den gerade nicht angenehmen Geruch, der den Blumen entströmt, angelockt werden. Künstliche Befruchtung ist selten von Erfolg, da der Blütenstaub des langen gebogenen Schlundes wegen schwer auf die Narbe zu bringen ist. Auch das Oeffnen der Blume in der Nähe der Narbe ist nicht ratsam, da in den meisten Fällen die geringste Verletzung das Abstossen der Blume nach sich zieht. Eine dreijährige Pflanze lieferte im vorigen Sommer einen Ertrag von über 2000 Samen. Derselbe keimte innerhalb 3 Wochen und hatte eine Keimfähigkeit bis zu 60%. Herr Universitätsgärtner Schelle wird Liebhabern gewiss gern davon kostenfrei zur Verfügung stellen, soweit der Vorrat reicht.

Bei der Vermehrung durch Stecklinge wähle man nur älteres, ausgereiftes Holz, da junge krautartige Triebe sehr schwer oder garnicht wurzeln. Nicht genug kann denjenigen, welchen der Raum in einem Hause von oben erwähnter Bauart zur Verfügung steht, die Anzucht dieser, im Verhältnis zu ihren zahlreichen, prächtigen Blumen anspruchslosen Pflanze empfohlen werden. Die Blumen bleiben, sofern sie gleich nach den Oeffnen geschnitten werden, 2—3 Tage frisch und sind somit auch für die Binderei von grossem Werte. Trotzdem die Zweige möglichst weit von einander entfernt stehen sollen, muss ein festes Aufbinden der blühbaren Zweige unterbleiben, da, wie bei den meisten Schlingpflanzen, so auch bei dieser *Aristolochia*, durch das unnatürliche Aufbinden das Wachstum der Pflanze gehemmt und somit auch die Blütenzahl verringert wird.

P. Süptitz im botanischen Garten zu Tübingen.

Gegen die Salvia splendens Ingenieur Clavenad. Auf Seite 385 dieser geschätzten Zeitung fand ich eine Mitteilung über die *Salvia splendens Ingenieur Clavenad.* Die Wertschätzung derselben seitens des Herrn Otto Englerth trifft leider in keiner Weise zu, denn so schön wie die Blütenrispen in ihrer Farbe wie in ihrem Bau auch sind, so schlecht hat sie sich in der Binderei, wie auch als Verkaufspflanze bewährt.

Erstens halten sich die Blumen abgeschnitten nicht lange, sie werden nur zu bald welk; zweitens fallen, bringt man die Pflanzen in's Zimmer, die einzelnen Blüten schon nach wenigen Tagen ab und die Blätter bekommen ein schon mehr gelbliches Aussehen. Verkaufte Pflanzen wurden uns den dritten Tag bereits zurückgebracht und das nicht etwa, weil sie durch Trockenheit gelitten hätten.

Stecklinge bewurzeln sich, warm wie auch kalt gesteckt, recht bald, nur bringe man sie nicht auf einen warmen Kasten, da sie dort leicht vergeilen, sondern stelle sie recht luftig unter ungestrichene, also nicht schattirte Fenster. Sie beanspruchen viel Platz, da das Wachstum ein ganz bedeutendes ist. Dieses Frühjahr habe ich diese *Salvia* auch aus Erfurt bezogen, in grösserem Massstabe kultivirt und gefunden, dass die Pflege, welche man den Pflanzen angedeihen lässt, sich durchaus nicht lohnt. Für landschaftliche Zwecke verwandt, hat sie auch das nicht geleistet, was wir gehofft hatten. Ich bin jetzt schon zu der Ansicht gekommen, dass es auch hier wie bei so vielen Neuheiten mit Recht heissen darf: »Viel Geschrei und wenig Wolle.« Nach zweijährigem Erproben habe ich diese Salvien-Sorte ausgemerzt. Probatum est!

W. Vogelsang in Krefeld.

Coleus Citrone. Auf Seite 375 dieser Zeitung berichtet Herr Karl Bergmann, in Firma Pape & Bergmann-Quedlinburg, über *Coleus Citrone*, indem er hervorhebt, dass diese Sorte nach dem Auspflanzen ihre gelbe Färbung verlöre. Wir müssen dem entschieden widersprechen, indem wir behaupten, dass der von uns geführte *Coleus Citrone*, wie wir in diesem Sommer an unseren Teppichbeeten zu beobachten genügend Gelegenheit fanden, seine gelbe Farbe unverändert beibehält und dadurch eine der effektvollsten Teppichbeetpflanzen in grösseren Anlagen bleiben wird.

Sattler & Bethge in Quedlinburg.

Zur Tagesgeschichte.

Die Handelsverträge. Die seitens des deutschen Reiches mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge liegen gegenwärtig den gesetzgebenden Körperschaften der beteiligten Länder zur Genehmigung vor, die sie voraussichtlich allenthalben finden werden. Da der von einem grossen Teil der deutschen Handelsgärtner angestrebte Schutzzoll in diesen Verträgen keine Berücksichtigung gefunden hat, so ist eine weitere Behandlung dieser Frage während der Zeit der Dauer der Verträge, also bis zum Jahre 1904, gegenstandslos. Die Erörterungen müssen sich nun wohl oder übel in anderer Richtung bewegen und da ist das Nächstliegende, zu versuchen, den Missständen der Verschleuderung eingeführter Blumen so viel wie nur möglich vorzubeugen und dann zu versuchen, sowol unseren Kulturen, wie auch der Verwendung ihrer Erzeugnisse einen anderen, gewinnsichernden Zuschnitt zu geben.

Wir werden uns demnächst ausführlicher darüber aussprechen und überhaupt diese Zeitung in den Dienst der einschlägigen Erörterungen stellen.

Gegen den Unfug der Aussteller-Preisrichterei. In der am 12. Oktober stattgefundenen Versammlung des Gartenbauvereins in Freiburg (Schlesien) wurde inbezug auf gewisse Vorkommnisse bei der Ausstellung in Brieg getadelt: »Aussteller als Preisrichter zu wählen; das sei falsch und führe zu unliebsamen Sachen. Auch machten einige Mitglieder die Bemerkung, dass es den Anschein habe, als wenn sich für Schlesien ein ständiges »Preisrichter-Kollegium« zu bilden scheine, so nach Art der »Berufsparlamentarier« in den politischen Körperschaften. Etwas frisches Blut könne nicht schaden.« —

Ja! Ja! Die Vetterschaften sind weit verzweigt!

Wie es hergeht, wenn eine derartige Vetterschafts-Preisrichterei veranstaltet wird, ist aus einem Bericht der »Schlesischen Zeitung« vom 28. September ersichtlich. Es heisst dort:

»In den Kreisen der Aussteller hat es sehr peinlich berührt, dass die Landwirtschaftsschule Brieg, welche ihre Sammlungen ausdrücklich als »ausser Konkurrenz« ausgestellt bezeichnet hatte, nachträglich den ersten Preis, die grosse silberne Staatsmedaille davontrug, und ebensowenig hat es wol das ausschliesslich auf Staatskosten als Lehrinstitut gegründete königliche pomologische Institut in Proskau notwendig, in einer Reihe von Konkurrenzen Preise anzunehmen. »Noblesse oblige« sollte bei einem Staats-Institut selbstverständlich sein; stellt dasselbe überhaupt aus, dann kann es nur Gutes bringen und muss ein für allemal »ausser Konkurrenz« ausstellen. Staatsinstitute dürfen nicht in ihren Leistungen einer Zufalls-Jury unterstellt werden. Das ist auch eine Lehre, welche Haupt's Vorgehen recht verständlich, wenn auch bisher leider vergeblich ausspricht. Haupt hatte für seine Musterleistungen von vornherein jede Auszeichnung abgelehnt und ausser Konkurrenz ausgestellt, ein doppelt anerkennenswertes Vorgehen nicht nur gegenüber der absoluten Sicherheit, dass er alle ersten Preise auf sich vereinigt haben würde, sondern auch gegenüber dem nicht zu billigenden Verhalten der staatlichen oder staatlich unterstützten Institute, welche sich nicht entschliessen können, ihre Produkte selbstlos als Lehrmaterial auszustellen, sondern dafür alle möglichen Prämien einheimsen.« —

Im allgemeinen ist es sehr erfreulich, dass es sich endlich auch in Schlesien gegen den Unfug der Aussteller-Preisrichterei regt. Wir wünschen, dass diese Bewegung besonders in Breslau Boden findet und sich dort zugunsten der nächstjährigen Ausstellung nachdrücklich und mit Erfolg geltend macht. Für die Wahrnehmung der Vetterschaftsverpflichtungen wird ja leider in dem vorläufigen Programm die Hintertür bereits zu sichern versucht, wenn man sie auch vorsichtig mit der praktisch vollständig wertlosen Verklausulirung bemäntelt, »dass preiswerbende Aussteller nur in eine Abteilung geladen werden, in welcher sie nicht konkurriren.«

Wir erwarten bestimmt, dass sich in Breslau wenigstens soviel unabhängige und unparteiische Männer finden, wie nötig sind, um in

dem endgültigen Programme der Vetternwirtschaft den Boden zu entziehen. Alle, welche dem Unfug der Aussteller-Preisrichterei vorbeugen wollen, mögen doch an die Verteidiger desselben einfach die Frage richten: ob es in Deutschland nicht sachkundige und urteilsfähige Fachmänner überreichlich gibt, die nicht als preiswerbende Aussteller beteiligt, die durch nichts befangen und die durch nichts anderen Personen zu Liebesdiensten verpflichtet sind, sodass es höchst überflüssig ist, auch hier wieder bestimmte, ganz genau bekannte Persönlichkeiten unter den Ausstellern zur Preisverteilung heranzuziehen. Leute, die nur dann ausstellen wollen, wenn sie »zu dem engeren Kreis der Geladenen« gehören, mögen zu Hause bleiben. Die Ausstellungen sind nicht dazu da, um für die Wichtigtuerei solcher Personen die Spiegelfläche zu bilden! — Es ist in Wahrheit skandalös, dass unter dem Einfluss einzelner Personen nur deren Vetternschaften wegen immer noch Aussteller höchsten und allerniedrigsten Grades geschaffen werden.

Verband der Handelsgärtner.

Leberecht's Ende. Man kann fragen, ob es gerechtfertigt ist, den Raum dieser Zeitung für die Kennzeichnung der Handlungen eines einzelnen Menschen, des nunmehr beseitigten Geschäftsführers des Verbandes deutscher Handelsgärtner zu verwenden. Die Antwort darauf ist diese: So lange Berufsgenossen von dem Zusammenschluss zu Vereinen, von der gemeinsamen Vereinsarbeit Erfolge für sich und im weiteren Sinne für ihr Fach erhoffen, so lange sie für die Leitung derartiger Vereinigungen einzelnen Personen ihr Vertrauen zuwenden, ist es eine unabweisbare Pflicht, darüber zu wachen und darauf zu achten, ob diese mit solchem Vertrauen bedachten Personen dessen auch würdig, und ob sie überhaupt befähigt sind, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Die Gärtnerei hat das Unglück gehabt, dass sie von einer Reihe von Abenteurern als Ausbeutungsfeld ausersehen wurde. Es ist notwendig, soll das Vereinswesen über ein blosses Scheinleben hinaus und gar zu einer erfolgreichen Arbeit kommen, dass reine Bahn gemacht wird. Das Sträuben gegen das Persönlichwerden nützt nichts. Das einzigste, schnellst wirkende und sicherste Hülfsmittel ist, derartige Personen, nachdem sie erkannt sind, sofort bei'm Kragen zu fassen und sie vor die Tür zu setzen, und je höher sie sich in den leitenden Stellungen befinden, desto schneller und kräftiger muss das geschehen.

Als ich im Herbst 1890 zu der Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner nach Stuttgart ging, war ich unter den gesamten Mitgliedern — selbstverständlich die Vorstandsmitglieder nicht ausgenommen — der Einzigste, der Kenntnis von den Machenschaften der Geschäftsführung hatte. Zumteil aus übel angebrachtem Mitleid mit dem Urheber, zum anderteil aus ebenso übel angebrachter Rücksicht auf den Verband, dem ich Erschütterungen fern halten wollte, kleidete ich die beabsichtigte Warnung in die Form einer sachlichen Anfrage. Welche Folgen das für mich hatte, ist im vorigen Jahrgange dieser Zeitung zu lesen.

Als ich nach Erklärung meines Austrittes der Versammlung der — um mit Herrn N. Gaucher zu reden — »tobenden, ein massloses Geschrei ausführenden Vertreter« den Rücken drehte, stand bei mir sofort der Entschluss fest, dieselben Leute, die mich da niederbrüllten, zu zwingen, alles das in vollster Oeffentlichkeit aufzudecken, was ich selbst nur leise angedeutet hatte.

Vor der diesjährigen Versammlung des Verbandes in Bonn stellte ich nur einen kleinen Teil des in meinen Händen befindlichen Materials zusammen, liess es drucken und sandte es den für jene Versammlung gewählten Vertretern zu. In Bonn wurde sodann der Beschluss gefasst, eine Kommission zu wählen, welche die gegen die Geschäftsführung erhobenen Anklagen untersuchen sollte. Diese Kommission, aus den Kunst- und Handelsgärtnern Peter Fettweiss-Uerdingen, Karl Görms-Potsdam, Karl Kaiser-Nordhausen, F. Knoll-Leipzig und C. van der Smissen-Steglitz bestehend, hat Ende November ihren Bericht den Mitgliedern erstattet. Es ist das vernichtendste Urteil, welches jemals über die Leitung eines Vereins gefällt worden ist. Darin heisst es u. a.:

»In der Sitzung vom 26. Januar 1891 gelangte endlich auch die Angelegenheit, betreffend die Verringerung der Auflage des Anzeigenteils zur Besprechung, und erklärt Herr Mossdorf, dass er die Anschuldigungen des Herrn Ludwig Möller auf der stuttgarter Versammlung für einen Ausdruck der Gehässigkeit desselben gegen Herrn Mohrmann gehalten und der Sache keine Bedeutung beigemessen habe,*) erklärt sich aber für eine genaue Prüfung der Sache, um Klarheit zu schaffen, und schliessen sich die andern Vorstandsmitglieder dieser Ansicht an. Also erst etwa 4 Monate nach der stuttgarter Versammlung, in welcher die schwere Beschuldigung seitens des Herrn Möller gegen den Geschäftsführer erhoben worden, hält es der Vorsitzende an der Zeit, in eine Prüfung der Sachlage einzutreten, und es vergehen noch wieder 3 Monate, in welchen 4 Vorstandssitzungen stattgefunden, ehe an eine Prüfung betreffend die Verringerung der Auflage des Anzeigenteils herangetreten wird.

In der Vorstandssitzung vom 12. April 1891 legt Herr Mohrmann endlich das Posteinlieferungsbuch über den Anzeigenteil vor, aus welchem hervorgeht, dass die Auflage im Jahre 1889 nur zwischen 5000 und 6000 betragen hat, und gibt Herr Mohrmann auf Befragen des Herrn Mossdorf zu, dass ein Beschluss des Vorstandes, die Auflage des Anzeigenteils zu verringern, nicht vorgelegen habe.

Es muss als auffällig erwähnt werden, dass der Vorsitzende sich niemals Einblick in die Rechnungen des Druckers verschafft hat. Aus denselben geht die jedesmalige Auflage des Inseratenteiles klar und deutlich hervor, sodass die Entschuldigung des Vorsitzenden in der Vorstandssitzung vom 26. Januar nicht zu verstehen ist.

Auf der stuttgarter Versammlung erklärte der Geschäftsführer, dass die Auflage des Anzeigenteils stets 8500 betragen und nur kurze Zeit, während eine Sichtung der Adressen vorgenommen worden, dieselbe eine geringere gewesen sei. Die eingangs dieses Berichtes detaillirt ausgeführte Ausgabe des Inseratenteiles entspricht nicht dieser Aussage. Der Geschäftsführer hat also den Mitgliedern auf der stuttgarter Versammlung wissentlich die Unwahrheit gesagt. (Die Mitglieder wurden dort mit dreister Stirn belogen!« Welche Persönlichkeiten aber waren es, die den Beifall dazu brüllten?)

Dann heisst es weiter:

»Es geht ferner aus den Büchern und Korrespondenzen hervor, dass Verbandsmitgliedern, welche beabsichtigten, Beilagen zum Anzeigenteil einzusenden und diesbezügliche Anfragen wiederholt an die Geschäftsführung nach der Höhe der Auflage richteten, die Antwort wurde, es seien 8500 Exemplare einzusenden, während tatsächlich um dieselbe Zeit und auch geraume Zeit vorher und nachher nur 5300 Exemplare des Anzeigenteils gedruckt wurden. Es wurden also die Mitglieder des Verbandes nicht nur um die zuviel eingesandten Beilagen sondern auch um die Beilagegebühr, welche für 1000 Stück 3 Mark betrug, geschädigt«

Es ist überflüssig, hierfür die einzig richtige Bezeichnung hierher zu setzen, weil sie jeder selbst sofort finden wird. —

In dem Satze:

»Durch die vorher gerügten Uebelstände ist der ganze Verband leider in den weitesten Kreisen in Misskredit gekommen und in schwerster Weise geschädigt.«

wird das Urteil der Kommission über die Geschäftsführung des Mohrmann zusammengefasst!

Der Platz ist hier zu schade dafür, um weitere Auszüge aus der unerschöpflichen Fülle des in dem Berichte der Kommission zusammengestellten anderweitigen, die verschiedenartigsten Vorkommnisse betreffenden Belastungsmaterials zu geben, oder um sehr naheliegende Folgerungen und Betrachtungen hier zum Abdruck zu bringen. Der Zweck ist ja auch erreicht: Der Verband deutscher Handelsgärtner ist endlich von seinem Geschäftsführer erlöst. Ich verspüre keine Neigung, diesem nun auch noch einen Fusstritt zu versetzen. Wenn ihm die Leberecht-Neigungen vergangen sind und er sich in dem für ihn sehr wohltätigen Dunkel, in das jetzt er hinein befördert worden ist, ruhig verhält und sich nie wieder in die Oeffentlichkeit wagt, wird sich fernerhin kein Mensch mehr um ihn kümmern.

Der Geschäftsführer hat für seine Person in den par Jahren, während deren der Verband seine Geschäftsführung erleiden musste, die Summe von über 22000 Mark gekostet. Die Gegenleistung für diese Riesensumme, um welche die Mitglieder jetzt ärmer sind, kommt in dem jetzigen, dem Ruin nahen Zustande des Verbandes zum Ausdruck. Werden nun noch die angedrohten Entschädigungsklagen eingeleitet, dann ist nicht abzusehen, welche Summen die dem Verbande verbliebenen Mitglieder aus ihrer Tasche noch aufbringen müssen. Das mag ja im Laufe der Jahre verschmerzt werden, uneinbringlich ist aber der Verlust, welcher der Handelsgärtnerei dadurch zugefügt worden ist, dass ihre Vertretung, der Verband, in der Zeit der wichtigsten gesetzgebenden Arbeiten durch die Unfähigkeit seines Geschäftsführers zur Untätigkeit verdammt war.

Die Kommission hatte zum 7. Dezember nach Leipzig eine ausserordentliche Versammlung des Verbandes einberufen und ist dort beschlossen worden, die Leitung desselben nach Berlin zu verlegen, wo auch der neugewählte Vorstand seinen Sitz hat. Es wird demselben viel Mühe kosten, dem Verbande das Vertrauen, welches er unter der Misswirtschaft der bisherigen Geschäftsführung vollständig verloren hat, wieder zu erwerben. Als einer der ersten Erfolge ist zu verzeichnen, dass der Schlupfwinkel verstopft worden ist, den der frühere Geschäftsführer der ja allbekannten Firma Dammann & Ko. in Neapel in dem Organ des Verbandes für ihre geschäftlichen Reklamen bereitet hatte, für deren Illustrirung die Verbandsmitglieder obendrein auch noch das Geld hergeben mussten. **L. M.**

*) Es sieht das dem Menschen nur zu ähnlich. Anstatt dass er, wie es seine Pflicht war, Einsicht in die Bücher verlangte oder von seinem Neffen, dem Geschäftsführer Mohrmann, Auskunft forderte, sucht er sich mit solchen Redensarten zu decken! **L. M.**

Personalnachrichten.

C. L. Karich, Kunst- und Handelsgärtner in Bremen, ist gestorben.

Der königl. Gartenassistent Zimmermann in München wurde zum Hofgarten-Ingenieur ernannt.

Der Hofgärtner Heller in Würzburg und

der Hofgärtner Hoess in Nymphenburg wurden zu Ober-Hofgärtnern befördert.

Der Obergehülfe Freymüller in der königl. Blumentreiberei in München und

der Obergehülfe Rausch im königl. Wintergarten in München wurden zu Obergärtnern ernannt.

Der Ober-Hofgärtner Seitz in München wurde mit dem Ausdruck allerhöchster Zufriedenheit für langjährig treugeleistete Dienste in den Ruhestand versetzt und ihm der Titel eines Hofgarten-Inspektors verliehen.

Dem herrschaftlichen Kunstgärtner Althausen zu Engers im Kreise Neuwied wurde von Sr. Majestät dem König das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Alphand, Direktor der Anlagen von Paris, starb am 6. Dezember im Alter von 74 Jahren.

Louis Dubrulle, Lehrer des Gartenbaues, starb, 35 Jahre alt, zu Jumet in Belgien.

William Macleay in Sydney ist gestorben; er war der erste Präsident der australischen Gesellschaft »Linnaea« und Präsident der »Entomologischen Gesellschaft.«

Robert Cowan, früher Teilhaber der Firma: Kennedy & Ko. zu Dumfries, starb am 23. November auf seinem Wohnsitz Birkhill zu Dumfries in England.

HANDELS REGISTER.

Die Kunstgärtner

Max Herb aus Dresden und
Heinrich Wulle aus Breslau

haben in Neapel (Italien) unter Firma

Herb & Wulle,
Stabilimento d' Orticoltura, Napoli,

ein »Gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft« für die Ausfuhr und Einfuhr, sowie Anzucht aller Arten tropischer, subtropischer und besonders südeuropäischer Gewächse und Sämereien errichtet.

Den beiden tüchtigen und gewissenhaften Fachmännern, von denen Herr Herb den Lesern als langjähriger erfolgreicher Mitarbeiter dieser Zeitung bekannt ist, wird es sicher gelingen, den Ruf deutscher Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit auch in ihrem neuen Heimatlande zu Ehren zu bringen und sich in der Reihe der reellen Firmen jenes Landes einen ersten Platz zu erwerben und dauernd zu sichern.

In das Firmen-Register des grossherzogl. Amtsgerichts zu Buttstädt sind unter Fol. 123—137 Band II folgende neuangemeldete Firmen gemäss Beschlusses eingetragen;

Kunst- und Handelsgärtnerei Emil Schippel zu Buttstädt, Inhaber Johann Gustav Emil Schippel daselbst.

Rob. Ackermann, Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung zu Guthmannshausen, Inhaber Gotthard Emil Robert Ackermann daselbst.

Buttstädt, den 3. Dezember 1891.

Abonnements-Angelegenheit.

Mit der nächsten Nummer schliesst der sechste Jahrgang dieser Zeitung. Die Schlussnummer wird auch diesmal, wie in früheren Jahren, nebst dem Inhalts-Verzeichnisse mit der ersten Nummer des neuen Jahrganges zusammen zur Versendung gelangen und zwar — damit die im Drange des Neujahr-Postverkehrs unvermeidlichen Beschädigungen und Verluste vermieden werden — erst in den Tagen nach Neujahr. Die sorgfältige Bearbeitung, welche wir dem Inhalts-Verzeichnisse zuwenden, welches selbstverständlich erst nach Fertigstellung der letzten Nummer, die gleich nach den Weihnachtstagen erscheint, beendet und gedruckt werden kann, schliesst der Kürze der Zeit wegen eine Versendung vor Neujahr ohnehin aus.

Den jetzigen geehrten Abonnenten wird die Zeitung auch ohne vorherige Bestellung weiter zugesandt. Für diejenigen Empfänger, welche dieselbe unter Streifband beziehen, legen wir, zwecks Uebermittelung des Abonnementsbetrages, der nächsten Sendung vorgedruckte Postanweisungs-Formulare bei, um deren Verwendung und baldgefällige Rücksendung wir ergebenst ersuchen.*)

Richtung und Haltung unserer Zeitung bleiben, wie sie waren: dem Fortschritte auf allen Gebieten der Gärtnerei unentwegt zugewandt. Die Veranlagung der Zeitung wird jedoch eine gewiss allseitig anerkannte Erweiterung dadurch erfahren, dass ausser den bereits bestehenden Abteilungen die folgenden neu eingereiht werden:

Schnittblumen. In der Vervollkommnung der Schnittblumen-Kulturen liegt die gesicherte Zukunft der deutschen Handelsgärtnerei. Dieser wichtigste Hauptzweig der Handelskulturen wird die bevorzugteste Berücksichtigung finden und in dem nächsten Jahrgange zum kräftigsten Ausdruck kommen.

Stauden. Den für Blumenschnitt und Gartenausschmückung geeigneten schönsten Stauden gehört die nächste Zukunft. Der Aufnahme und Verbreitung dieser Pflanzenabteilung die Wege zu ebnen und ihre geschäftliche Ausnutzung zu fördern, wird eine unserer vornehmsten Arbeiten und eine der Hauptsachen sein, die wir am sorgfältigsten wahrnehmen werden.

Nelken. Den Nelken, deren Kultur- und Handelswert durch die neuesten Züchtungen eine bedeutsame Steigerung erfahren hat, wird jene Beachtung zuteil werden, welche der Blume gebührt, der neben der Rose der Ehrenplatz zusteht.

Begonien. Ueber den Farben- und Formenreichtum der Begonien, über deren vielartige Verwendbarkeit, und besonders über die erfolgverheissenden Neuzüchtungen, wird den Lesern von den kundigsten Fachmännern eingehend und zuverlässig Bericht erstattet werden.

Neue Pflanzen. Mit Beginn des nächsten Jahrganges wird eine regelmässig fortgesetzte beschreibende Uebersicht über jene Neuheiten erscheinen, welche in den verschiedenen Ländern der Welt in den Handel kommen und als kulturwürdig betrachtet werden dürfen.

Obstmarkt. Den Obsternten gewinnbringenden Absatz zu schaffen und damit den eigentlichen Zweck des gesamten Obstbaues zur Verwirklichung zu bringen, werden wir uns in der umsichtigsten Weise angelegen sein lassen.

Gartentechnik. Alle wertvollen Neuerungen und alle bereits seit längerer Zeit bewährten Einrichtungen des gesamten Gebietes der Gartentechnik (Gewächshausbau und Heizungen, Maschinen und Geräte usw.) werden durch eingehende und anschauliche Darstellungen zur Kenntnis der Leser gebracht.

Fortbildungswesen. Allen für die Pflege der gärtnerischen Berufsausbildung getroffenen Einrichtungen und Veranstaltungen wird die sorgfältigste Berichterstattung und die nachdrücklichste Förderung zuteil werden.

Den übrigen Abteilungen dieser Zeitung wird selbstverständlich nach wie vor die eingehendste Berücksichtigung und die möglichste Erweiterung zugewandt bleiben.

An unseren grossen, über die ganze Welt verbreiteten Freundeskreis wenden wir uns nun noch mit dem dringenden Ersuchen, dass jeder einzelne nach besten Kräften für die weitere Verbreitung dieser Zeitung eintreten und auch die Ausstattung derselben durch Zusendung gehaltreicher Mitteilungen bestens fördern möge.

Redaktion und Verlag von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

*) Jene Abonnenten, welche die Zeitung durch die Post bestellen, wollen gefälligst beachten, dass dieselbe in der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1590 eingetragen ist.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1590 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 40. Erfurt, den 25. Dezember 1891. VI. Jahrgang.

Dahlia variabilis Tom Thumb.

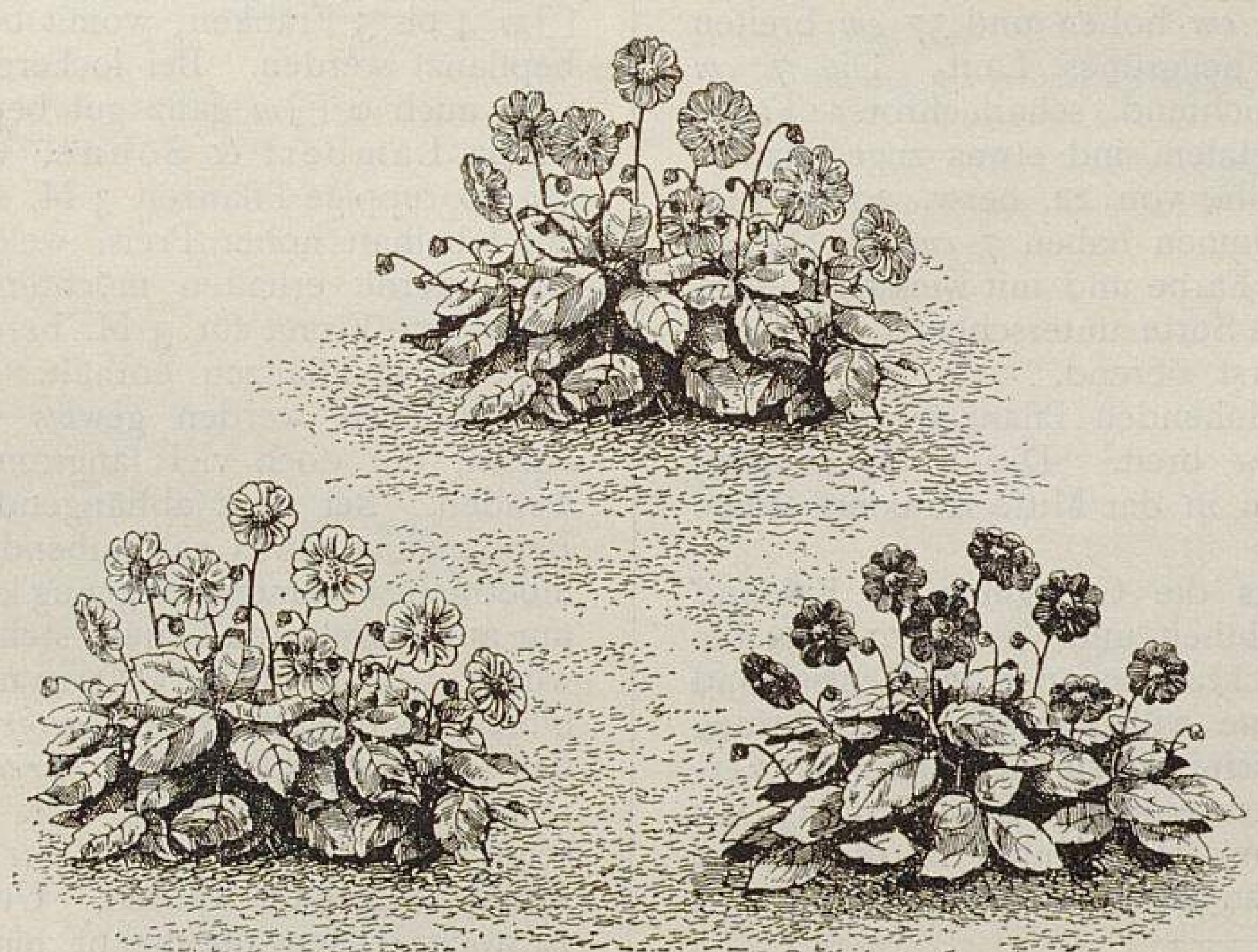
Zwerg-Georginen, eine neue Klasse.

Von **H. Weiler** in Crawley (England).

Die Georginen sind die unermüdlichsten Sommer- nnd Herbstblüher. Welchen Flor dieselben im letzten Sommer in Deutschland brachten, weiss ich aus eigener Anschauung zwar nicht, dass sie es aber mit der Witterung nicht so genau nehmen, hat der vergangene Sommer, wenn man ihn überhaupt als einen solchen bezeichnen darf, bewiesen. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn ich sage: vom 30. Juli bis Ende Oktober haben wir hier, diesseits des Kanals, keine 10 heitere Tage gesehen. Aber trotz dieser Ungunst des Wetters sah man auf den verschiedenen Ausstellungen merkwürdig gut entwickelte und farbenreiche Georginen-Blumen, ja ziemlich spät im Herbst waren viele Stöcke noch in vollem Flor anzutreffen.

Doch nun zu den neuen zwergartigen *Tom Thumb*-Georginen.

Diese Klasse, welche eine sehr wertvolle und mannigfach verwendbare Bereicherung der zur Bepflanzung von Blumengruppen geeigneten Florblumen bildet, wurde vor wenigen Jahren von T. W. Girdlestone, dem Sekretär der englischen Dahlien-Gesellschaft, gezüchtet und von der Firma J. Cheal & Sons, Handelsgärtner und bekannte Georginen-Spezialisten in Crawley, Sussex, in den Handel gebracht. Auf der grossen, im Jahre 1889 im Krystall-Palast veranstalteten Georginen-Ausstellung wurden zur Erinnerung an die 100jährige Einführung der Georgine in Grossbritannien für eine besondere Gruppe, die »Centenary-Class«, Preise ausgesetzt, und zwar mit der Bedingung: dass, soweit als tunlich, jede bekannte Art und Form der Georgine vertreten sein solle. Genannte Firma trug den ersten Preis davon. — Vergangenes Frühjahr kamen die ersten Pflanzen von *Tom Thumb* zum Versand, doch nach Deutschland werden wol nur erst sehr wenige gelangt sein.



Neue Zwerg-Georginen Tom Thumb.

Es möge hier eine kurze, jedoch genaue Beschreibung aus »The Gardeners' Magazine« vom 18. Oktober 1890 folgen, in welchem Shirley Hibberd Folgendes schrieb: »Was sagen Sie zu einer Gattung einfachblühender Georginen, die zum Bepflanzen von Beeten so gut wie die Zonal-Pelargonien geeignet sind? Nun wir werden solche erhalten, warten Sie nur noch ein wenig! Ein Herr, dessen Name allein schon genügende Bürgschaft für diese in Aussicht stehende Möglichkeit bietet und der zur geeigneten Zeit bekannt gegeben wird, hat eine Klasse einfacher Zwerg-Georginen gezüchtet, welche die Herren Cheal dem geschätzten Publikum als »Zwerg Däumling-Georginen« anbieten werden. Man kann es wol glauben. Drei Sachverständige, welche als Fachleute in erster Linie in der Blumenkenntnis in Anspruch genommen wurden, standen mehrere Sekunden in tiefes Nachdenken versunken vor den Pflanzen und konnten keine bestimmtere Bezeichnung wie »miniature« und »Neun Zoll-Georgine« herausdifteln. Sie waren aber alle der Meinung, dass mit dieser Sorte das beste Geschäft gemacht werden könne, wenn dieselbe verdientermassen angepriesen würde. Da fiel einem dieser Herren der Name *Tom Thumb* ein, und durch den Schall seiner eigenen Stimme wie aus dem Traume erwachend, sagte er: Tom, diese Neun Zoll-Georginen sollen

deinen Namen tragen!« Ich hatte vielfach Gelegenheit, mich selbst von dem guten Gedeihen und dem reichen Flor der Pflanzen zu überzeugen. Sie werden durchschnittlich nur 30 *cm* hoch, sind von sehr gedrungenem Wuchs und bringen eine grosse Menge meistens prächtiger Blumen hervor. Letztere sind alle einfach und können nach 12 bestimmten Farben eingeteilt werden.

Die Beschreibung der einzelnen Sorten folgt hier nach den eigenen Angaben des Züchters:

Midget. Höhe der Pflanze ohne Blütenstengel 25 *cm*, ganze Höhe 35 *cm*, Breitendurchmesser der Pflanze 37 *cm*. Der 10 *cm* lange Blumenstengel ist frei von Blättchen und werden die 6 *cm* im Durchmesser haltenden Blumen von ihm vollkommen aufrecht getragen. Die Farbe derselben ist rein scharlachrot. Das Laub der Pflanze ist hellgrün.

Miss Grace. Höhe der Pflanzen ebenso wie bei der obigen Sorte, Durchmesser der Pflanzen 40—45 *cm*. Die 7 *cm* im Durchmesser haltenden Blumen sind hellorange, eine sehr ansprechende und wirkungsvolle Farbe.

Hoop-la. Bau der Pflanzen wie bei den vorstehend genannten Sorten. Die vollkommenen kreisförmigen, 5 *cm* grossen Blumen sind von tiefsammtener, kastanienbrauner Farbe mit rein gelben Ringen um das Zentrum.

Bantam. Die Pflanzen sind von geringerer Grösse wie die vorhergehenden Sorten; die Höhe beträgt nur 22, bezw. 27 *cm*, die Breite 30 *cm*. Die sehr hübsch dunkelscharlachroten Blumen sind 7 *cm* gross.

Bootles. Erreicht eine Höhe von 30, bezw. 40 *cm* und eine Breite von 40 *cm*. Die 7 *cm* grossen Blumen sind tief sammtrot.

Tom-Tit. Die Pflanzen werden 30, bezw. 45 *cm* hoch und erreichen eine Breite von 45 *cm*. Die Blumen sind 7 *cm* gross und von rein orange-dunkelroter Farbe mit sehr deutlichen hellgelben Augen in der Mitte.

Pearl. Wird 27, bezw. 37 *cm* hoch und 37 *cm* breit. Die sehr hübschen und wohlgeformten Blumen sind 7 *cm* gross und meistens von einer deutlichen und wirkungsvollen anilinroten Färbung.

Miniature. Die Höhe der Pflanzen ist gleich wie bei der vorstehenden Sorte, die Breite beträgt 45 *cm*. Die rein hellgelben Blumen sind 7 *cm* gross.

Maud. Diese Sorte wird am grössten, etwa 45, bezw. 55 *cm* hoch und 45 *cm* breit. Die auffallend wohlgeformten Blumen sind 6 *cm* gross und von ausgeprägt tief sammtig-scharlachroter Farbe.

Liliput. Die 25, bezw. 35 *cm* hohen und 37 *cm* breiten Pflanzen tragen ein auffallend hellgrünes Laub. Die 7 *cm* grossen Blumen sind von leuchtend scharlachroter Farbe und mit orange liniirt. Die Petalen sind etwas zugespitzt.

Mignon. Erreicht eine Höhe von 22, bezw. 30 *cm* und eine Breite von 30 *cm*. Die Blumen haben 7 *cm* im Durchmesser, sind von rein blassroter Farbe und mit weissen Ringen um die Mitte gezeichnet. Diese Sorte unterscheidet sich sehr von den übrigen und ist äusserst zierend.

Bo Peep. Die sehr reichblühenden Pflanzen werden 37 bezw. 55 *cm* hoch und 55 *cm* breit. Die 8 *cm* grossen, kastanienbraunen Blumen haben in der Mitte dunklere Ringe und ziemlich spitze Petalen.

Es erfreuen sich allerdings die Georginen in England einer noch viel grösseren Beliebtheit und Verbreitung als bei uns, doch werden diese Neuzüchtungen auch in Deutschland ihre Würdigung finden und eine willkommene Bereicherung für unsere Gärten und Parke sein, da sie ja durch die Verwendbarkeit für kleine Gruppen einen grossen Vorzug vor den hohen Stammformen haben. Ihre Kultur ist die gleiche einfache und leichte wie bei den anderen Georginen.

Ergänzende Mitteilung über Pyrethrum Tschihatschewi.

Von **St. Olbrich**, Obergärtner in Zürich-Hirslanden.

In dem Artikel auf Seite 385 dieser geschätzten Zeitschrift, welcher das *Pyrethrum Tschihatschewi* behandelt, stimmt nicht alles genau, weshalb ich noch einige Mitteilungen darüber folgen lasse, aus denen mancher Fachgenosse wol Nutzen ziehen kann.

Hier in der Schweiz, besonders im Kanton Zürich, ist diese schnellwachsendste aller rasenbildenden Pflanzen bereits seit langer Zeit in ausgedehntestem Masse in Verwendung, was schon durch die stark geneigten Bodenverhältnisse der meisten Gärten veranlasst wird. Zur Bekleidung solcher Flächen oder steilen Böschungen mit oft schlechten Bodenarten, wo Rasen nie fortkommt, weil er meistens ausbrennt, oder auch der Same vor der Keimung durch die hier häufig auftretenden Regengüsse abgeschwemmt wird, ist nichts besser, um einen schönen, haltbaren, grünen Teppich zu erzielen, als *Pyrethrum Tschihatschewi*. Es sind hier nur wenige Gärten, in denen jene Bodenlagen nicht vorkommen. Die hügelige Beschaffenheit der Umgebung Zürichs gebietet bei der Anlage von Gärten verschiedenes mehr zu berücksichtigen, als anderswo; daher erklären sich auch die fast zur Regel gewordenen Fels- und Steinpartien, die man so häufig sieht. Trotzdem man inmitten der gewaltigen, natürlichen Felsmassen lebt, wird es durch das Terrain geboten, so eine mehr oder minder gelungene Nachbildung im Garten anzubringen.

Der Herr Verfasser des Artikels auf Seite 385 hat gewiss nicht viel Einblick in die hiesigen Privatgärten nehmen können, sonst würde es ihm bekannt sein, dass das erwähnte *Pyrethrum* für hier nicht erst empfohlen zu werden braucht, da jährlich viele hundert Quadratmeter damit bepflanzt werden. Dass vom Verfasser hier vorgefundene *Vinca minor* kann desshalb aber noch immer nicht ganz ersetzt werden, denn unter grossen Bäumen oder an sonst ganz schattigen Stellen ist selbst das *Pyrethrum* nicht dauernd, höchstens nur vorübergehend zu gebrauchen. *Vinca minor* hat noch immer die Oberhand behalten, nur in neuerer Zeit wird das noch viel mehr Effekt machende *Asarum europaeum* dazu verwendet. *Pyrethrum Tschihatschewi* ist am besten auf den sonnigsten, trockensten und heissesten Plätzen angebracht; im Schatten wird es zu wild. Mit der empfohlenen Aussat gleich an Ort und Stelle ist es hier auch nichts. Viele derartige Versuche haben stets Misserfolge ergeben. Auf stark abfallender Bodenfläche wird der Same, welcher länger wie Grassamen zur Keimung braucht, vom Regen abgeschwemmt, auch geht er recht unregelmässig auf, doch der Hauptfehler ist, dass es mehrere Monate dauert, bis die Fläche wirklich grün ist. Durch Pflanzung geht es schneller und einfacher. Die erste Anzucht aus Samen wird da nötig sein, wo überhaupt kein Vorrat an Pflanzen vorhanden ist. Vier Wochen nach einer Pflanzung ist die Fläche schon gut bewachsen, und dabei ist man an gar keine Zeit gebunden; vom April bis September und Oktober kann die Anpflanzung vorgenommen werden, und zwar stets mit gleich guten Erfolgen.

Pyrethrum Tschihatschewi wird in hiesiger Gegend nur nach □*m* berechnet und kostet je nach Beschaffenheit der □*m* 4 bis 5 Franken, womit bei ganz dichter Pflanzung 4 □*m* bepflanzt werden. Bei lockerer Pflanzung können mit einem □*m* auch 6 □*m* ganz gut bepflanzt werden. Wenn also die Firma Lambert & Söhne, wie auf Seite 385 erwähnt ist, für 10 ruppige Pflanzen 3 M. zahlen musste, so ist dies eben ein fabelhaft hoher Preis, welchen die hiesigen Gärtner wol auch gerne erhalten möchten. In den hiesigen Geschäften hätte jene Firma für 3 M. bereits einen □*m* bekommen, der etwa 1000 Pflanzen enthält. Im Hinblick auf einen solch billigen Preis werden gewiss wenige es der Mühe für wert halten, die doch viel langsamere Anzucht aus Samen anzuwenden. Bei stark abhängenden Bodenflächen ist einzig die Bepflanzung etwas zeitraubend, d. h. wenn grössere Flächen inbetracht kommen; oft genug können die pflanzenden Personen nur auf ausgelegten Leitern stehen, um nicht abzurutschen. Was würde aber an solchen Plätzen noch dauernd einen grünen Rasen bilden, als das erwähnte *Pyrethrum?* Es darf nun natürlich nicht der Glaube obwalten, dass *Pyrethrum*-Rasen billiger wie Gräserrasen zu stehen komme. Die Unterhaltung ist nicht zu unterschätzen. Namentlich in der ersten Zeit muss das Unkraut sauber ausgejätet werden. Unkräuter mit kriechendem Wurzelstock dürfen überhaupt nicht aufkommen, es ist deshalb ein sorgfältiges Auslesen schon bei der Bodenbearbeitung notwendig. Ein verunkrauteter *Pyrethrum*-Rasen ist das hässlichste, was man sich denken kann. Einige Jahre nach der Anpflanzung ist auch ein Umpflanzen erforderlich, weil kahle Stellen entstehen, die zwar nach alljährlichem Bestreuen der ganzen Fläche mit Komposterde nicht so schnell erscheinen.

In neuerer Zeit wird hier, besonders bei kleineren Flächen, sodann bei Teppichbeeten usw., anstelle des *Pyrethrum*-Rasens *Herniaria glabra* verwandt, welche ebenfalls quadratmeterweise verkauft wird. Da diese Verwendung der Pflanze vielleicht noch nicht so bekannt ist, will ich sie zum Nutzen der Fachgenossen bestens empfehlen.

Herniaria glabra (Bruchkraut), eine rasenbildende Pflanze.

Von **St. Olbrich**, Obergärtner in Zürich-Hirslanden.

Herniaria glabra ist ein zierliches, feines, rasenbildendes Pflänzchen, welches ausser seiner dunkelgrünen, sehr feinen Belaubung auch den Vorzug eines raschen Wachstums besitzt. Ueberall da, wo aus verschiedenen Gründen ein Gräserrasen nicht mehr angebracht ist oder verwendet werden kann, wo es sich also um eine zierliche Ersatzpflanze handelt, ist *Herniaria glabra* ganz am Platze. Sie ist auch dauerhafter wie die für solche Zwecke öfters angewandte *Sagina*, welche in nassen Jahren fault oder doch gelb wird, und ferner ist sie von nicht so wuchernd-ausbreitendem Wuchs, wie das *Pyrethrum Tschihatschewi*. Auch kommt *Herniaria glabra* wenigstens nicht auffallend sichtbar zur Blüte, denn die Blumen sind ganz kleine, unscheinbare, grünliche Sternblümchen. Es ist dies ein Vorteil, den sie vor den 2 genannten rasenbildenden Pflanzen voraus hat, welcher besonders für denjenigen stark in's Gewicht fällt, der eine rasenbildende Pflanze nicht blühend wünscht.

Herniaria glabra lässt sich durch Zerteilung der Pflanzen bis in's Unendliche vermehren, ein Verfahren, welches jedoch nur in den Monaten April und Mai am vorteilhaftesten vorgenommen werden kann. Die Pflanze behält ihre dunkelgrüne Färbung zu allen Jahreszeiten unverändert und leidet selbst bei strengem Winter nicht. Diese *Herniaria* selbst ist eine schon sehr alte, lange in unseren Kulturen befindliche Pflanze, aber erst in neuerer Zeit sind deren gute, rasenbildende Eigenschaften bekannt geworden und nimmt infolgedessen ihre Verbreitung in den Kulturen schnell zu.

Pyrethrum Tschihatschewi.

Von **Fridolin Schwarzenbach** in der Schipf bei Herrliberg (Schweiz).

Auf Seite 385 dieser Zeitung macht Herr M. Hesdörffer auf *Pyrethrum Tschihatschewi* als Rasenersatz aufmerksam. Aus dem Aufsatze könnte man den Schluss ziehen, es wäre diese Verwendung genannter Pflanze etwas neueres. Dem ist jedoch nicht so. Schon vor mehr denn 10 Jahren pflanzte der damalige energische Obergärtner der Villa Belvoir bei Zürich einen sehr ausgedehnten Abhang damit an und wurde dieser im verflossenen Herbst abermals mit der gleichen Pflanze neubesetzt. In der Zeitschrift des schweizerischen Gartenbauvereins, Jahrg. 1881 (worin die Villa Belvoir als die Perle der Gärten von Zürich genannt wurde, und das unter dem damaligen Besitzer, dem nun verstorbenen Dr. A. Escher, mit vollstem Recht), heisst es in der vorzüglichen Beschreibung dieser Villa unter anderem: »Zwei schöngezeichnete, kreisrunde Teppichbeete und eine Petuniengruppe sind in gleichmässiger Weise auf dem Abhange verteilt, dessen tiefes Grün wohltätig das Auge berührt. Wir haben hier eine andere, nicht minder interessante Pflanzung vor uns; die für eine Rasenanlage ungünstige steile Böschung ist vollständig überwachsen von einem dichten Teppich des ausdauernden asiatischen *Pyrethrum Tschihatschewi*, dessen dunkelgrüne, kriechende Zweige einen ausgezeichneten Rasen bilden. Der störende Effekt der allerdings massenhaft auftretenden weissen Blüten wird durch häufiges Abmähen vermieden. Wir müssen gestehen, dass uns die glückliche Verwendung dieser harten Rasenpflanze, die wir hier ebenfalls zum erstenmale in solch grossartigem Massstabe angepflanzt sahen, noch weit besser gefallen hat, als der *Sagina*-Teppich des Blumengartens; es ist dies ein höchst wertvoller, praktischer Versuch, welcher für das Talent des energischen Obergärtners der Villa beredtes Zeugnis ablegt. Einzelne im Rasen verteilte blühende Pflanzen erhöhen den Reiz dieser Partie, die in einer effektvollen Steingruppe auf halber Höhe des Hügels ihren Abschluss findet. Zwischen unregelmässig plazirten grösseren und kleineren Felsstücken stehen hier grosse Agaven, Kakteen und andere Fettpflanzen, während die dunkelgrünen, kriechenden Ranken einer japanischen sehr dekorativen Rebe, *Vitis Thunbergi*, sich lebhaft von den hellen Steinen abheben« usw.

Seit jener Zeit sah ich dieses *Pyrethrum* in vielen Anlagen in mehr oder weniger ausgedehntem Massstabe, bald auf Steingruppen oder als Einfassung usw. angepflanzt. An sonnigen Böschungen, wo von einem guten Gedeihen eines Grasrasens keine Rede sein kann, da leistet diese Rasenpflanze ausgezeichnete Dienste, aber wo ein Grasrasen gut gedeiht, sollte weder dies *Pyrethrum* noch die *Sagina* (oder *Spergula*) angepflanzt werden. Dies kann ich aus bald 20jähriger Erfahrung bezeugen.

Pyrethrum Tschihatschewi ist, wie schon auf Seite 385 angegeben wurde, sowol durch Samen als durch Ausläufer fortzupflanzen (letztere sind zu 2—2,50 Fr. der □ *m* zu haben) und gedeiht sozusagen in allen Bodenarten. Aber ihr Wuchs bleibt überall etwas struppig und in Verbindung hiermit bilden die zahllosen Margueriten-ähnlichen Blüten, die fast den ganzen Sommer hindurch sich entwickeln, stets ein etwas unruhiges Bild. Läuft man über eine solche *Pyrethrum*-Fläche, wenn sie sich in gefrorenem Zustande befindet, so sieht man jeden Fusstapfen, weil die Pflanzen braun werden und diese Bräune bis zum frischen Trieb behalten. Es ist dies eine Erscheinung, die mit in den Kauf genommen werden muss, aber unter Umständen viel Aerger bereiten kann.

Sagina subulata oder *Spergula pilifera*, auch unter dem Namen *Arenaria caespitosa* im Handel, hat dieselbe leidige Eigenschaft, wenn auch nicht so auffallend. Ich lasse das Blumen-Parterre im November mit kurzem Dünger bedecken, im März, oder je nach der Witterung, denselben zerkleinern und nach einigen Wochen abrechen. Unser *Sagina*-Teppich hat sich so schon 15 Jahre gut gehalten. Im Sommer wird er einigemal gewalzt und stets rein gehalten. Wenn auch durch das Alter der Teppich ganz fest wird, so entwickelt sich dennoch stets viel Unkraut darin. In nichtblühendem Zustande ist eine solche *Sagina*-Fläche etwas recht schönes und angenehmes, weil sie beständig gleich niedrig bleibt. Leider fängt die Blütezeit schon im Mai an und dauert bis zum Herbst, und das in einer solchen Fülle, dass die Fläche im Sonnenschein wie überschneit aussieht. Da muss man bei der Bepflanzung der Blumenbeete schon besondere Rücksichten nehmen und weissblühende oder weissblättrige Einfassungspflanzen beinahe ganz vermeiden. Der ungemein grosse Blütenreichtum, der wol durch's Schneiden, sei es vermittelst einer Maschine oder eines sonstigen Instrumentes, etwas vermindert aber nicht beseitigt werden kann, das etwas düstere Grün und die Arbeit des Reinhaltens tragen dazu bei, dass diese Anpflanzungen, die in der Schweiz schon eine sehr bedeutende Ausdehnung gewonnen haben, wieder mehr und mehr verschwinden, besonders da, wo ein Grasrasen doch noch befriedigend gedeiht. Wo aber dies der Fall ist, kann ich niemandem anraten, *Pyrethrum* oder *Sagina* anzupflanzen, denn eine gutgepflegte Grasrasenfläche ist und bleibt die schönste aller Bodenbedeckungen.

Chrysanthemum.

Chrysanthemum-Plaudereien.

Von **Schück & Ko.** Marienfliess in Pommern.

V.

Die einfachen Sorten.

In dem letzten berliner Ausstellungsbericht wird mehrfach die einfache Sorte *Mary Anderson* erwähnt und dabei gesagt, dass die Einfachen leider wenig vertreten gewesen seien. Wir fügen hinzu: leider herrscht zunächst noch ein grosses Vorurteil gegen einfache, wie früher überhaupt gegen alle *Chrysanthemum*. Der Hauptgrund ist und war zum grössten Teil nur Unkenntnis, aber so gut wie die erbittertsten Gegner der *Chrysanthemum* jetzt, nachdem sie dieselben kennen gelernt haben, meistens Freunde dieser Pflanzen geworden sind, oder mindestens doch ihre Vorzüge anerkennen müssen, werden sich auch die einfachen Sorten inkürze beliebt machen und Freunde gewinnen. Zur Binderei werden dieselben bald in grösseren Mengen begehrt werden, mehr wie die anderen Sorten, und können wir jedem Schnittblumenzüchter nur raten, neben den anderen Klassen des *Chrysanthemum* die einfachen nicht zu vernachlässigen. In den Bindegeschäften selbst ist für dieselben kein Vorurteil zu überwinden, haben wir doch in den massenhaft gebrauchten weissen und gelben Margueriten die Vorläufer der einfachen *Chrysanthemum*, und letztere übertreffen jene schon in diesen genannten Farben durch die reiche Auswahl der verschiedenen Schattirungen und die Grösse der Blumen, ganz abgesehen von den anderen prächtigen und leuchtenden Farben, die im einfachen Sortiment zu gebote stehen.

Ehe wir zur Beschreibung besonders guter einfacher Sorten übergehen, sei zunächst noch bemerkt, dass viele der sonst als einfach bezeichneten Sorten eigentlich halbgefüllt genannt werden müssen, denn durchgängig ist bei diesen nur

der dritte Teil der Blumen wirklich einfach, die übrigen sind halb- und einige auch ganzgefüllt.

Die oben erwähnte *Mary Anderson* gehört zu den wirklich einfachen Sorten mit mittelgrossen Blumen, doch ist die Farbe nicht ganz reinweiss, sondern mit rosalila Schein, was ihr übrigens nur zum Vorteil gereicht; unserm Geschmack wenigstens sagt sie besser zu wie die vollkommen reinweisse *Hartland's Marguerite,* die ihr sonst im niedrigen, gedrungenen und sehr kräftigen Wuchs und in der massenhaften Blütenentwicklung gleich ist. Nicht ganz so reichblühend, aber prachtvoll grossblumig, dabei von blendendem Weiss ist *Jane,* mit prächtig gedrehten Strahlenblütchen, dagegen bringt *Exquisite* nur mittelgrosse, aber halbgefüllte Blumen derselben Farbe. Die beiden letzten Sorten bleiben niedrig und sind etwas schwachwüchsig.

In den verschiedenen gelben Farbenschattirungen bietet sich eine reiche Auswahl; zartschwefelgelb ist die von *Jane* stammende *Yellow Jane,* in ihren sonstigen Eigenschaften der Stammform nahe stehend, während *Ada Owen* einen niedrigen, kräftigen Wuchs zeigt; die Blumen sind gross, einfach und schön tiefgelb; bei *Jenny Lind* geht das Gelb in Orange über und die mittelgrossen Blumen sind zumteil halbgefüllt. Ebenfalls halbgefüllte, dabei prachtvoll tiefgoldgelbe Blumen findet man bei *Admiral Sir T. Symonds* und *Buttercup* (Syn.: *Alice Bird*), einer vorjährigen Neuheit; beide sind hoch- und kräftigwachsend und entwickeln massenhaft Blumen; sie unterscheiden sich nur durch die Blütenform, die bei ersterer *Peter the Great* ähnlich, und bei *Buttercup,* wenn vollkommen aufgeblüht, einwärtsgebogen ist.

Zierlich kleine, einfache, zartsilberrosa gefärbte Blumen bringt *Mrs. Langtry,* und *Ellen Terry* genau ebensolche von prächtig tief karminroter Färbung, erstere mittelhohe, letztere niedrige, beide aber gut geschlossene Büsche bildend.

Tief terrakotta Farbe zeigt *Clara Owen,* deren sternförmige, kleine, einfache Blumen sehr zahlreich erscheinen, während *Lady Churchill* wieder zu den halbgefüllten zählt; die Blumen sind leuchtender wie bei der vorgenannten, dabei sehr gross und, wenn einfach, durch die breiten, löffelförmigen, äusserst regelmässig um die gelbe Scheibe angeordneten Strahlenblütchen sehr wirkungsvoll. Die Pflanze selbst wächst sehr stark, hoch und kräftig und ist äusserst reichblühend.

Die schönste von allen ist entschieden *Souvenir de Londres,* mit herrlichen, tief violettpurpur gefärbten, sehr grossen und vollkommen einfachen Blumen. Die Farbe ist einzig schön, die Pflanze selbst von mittlerer Höhe.

Vorteilhaft vor allen anderen zeichnen sich die einfachen Sorten durch ihre Anspruchslosigkeit aus; die geringste Pflege lohnen sie durch überreiches Blühen. Vor den Margueriten haben sie noch den Vorzug, dass man sie mit sehr langen Stielen, die dabei kräftig, stark und mit gutem Blattwerk besetzt sind, schneiden kann, und für diese Art Schnitt möchten wir sie besonders empfohlen haben. — Dass sie ausserdem auch als Topfpflanzen Liebhaber finden werden, unterliegt wol keinem Zweifel.

Chrysanthemum-Ausstellung in Mailand.

Von Alex. G. Ludwig in Mailand.

Mit dem seit den letzten Jahrzehnten bedeutenden Fortschritte des Ackerbaues und der Landwirtschaft in den gesegneten Fluren Italien's nimmt auch der Gartenbau zu, und der allmäliche, wenn auch nur langsam sich weiter entwickelnde Wohlstand der Bevölkerung regt auch die Vorliebe für Blumenzucht und Ziergärtnerei an, so dass es deshalb auch nicht an Gärtnereien und Blumenläden, namentlich im nördlichen Italien fehlt. — Sind es nun allerdings noch keine grossartigen Orchideen-Ausstellungen, die man in Italien zu sehen bekommt, so gibt es doch abwechselnd jährlich *Chrysanthemum*-Ausstellungen in den grösseren Städten wie Rom, Florenz und Mailand. Auf der in letztgenannter Stadt vom 13.—15. November abgehaltenen Ausstellung fehlte es nicht an reichhaltigen Sortimenten älterer sowie neuester *Chrysanthemum*-Varietäten, und wenn auch keine regelrecht geformten Kugel-, Pyramiden- oder Kronenbäume von *Chrysanthemum* vorhanden waren, so liess doch die Grösse und Färbung der Blumen, sowie die sonstige gute Kultur der Pflanzen nichts zu wünschen übrig.

Zu bemerken ist, dass man hier in einzelnen Gärtnereien vorzieht, Stecklinge von *Chrysanthemum* schon im Juli zu schneiden, diese auf die gewöhnliche Weise im kalten Mistbeete Wurzeln machen lässt, dann in Töpfe pflanzt und bis zum Absterben der Stengel im Freien sonnig aufstellt, und im Winter, um die Pflanzen etwas gegen den Frost zu schützen, die Töpfe mit Laub bedeckt. Man benutzt also nicht die Wurzeltriebe, sondern die Zweigspitzen älterer Pflanzen, um schon im Juli Stecklinge machen zu können und hat dann im Frühjahre kleine kräftige Pflanzen zur Anzucht. Wer reichverzweigte *Chrysanthemum* haben will, kann noch bis Mitte Juli stutzen oder pinziren, Blumen setzen die Pflanzen infolge des wärmeren Klima's hier dann immer noch an. Ende Oktober muss man, für Mailand wenigstens, die Pflanzen in's Kalthaus bringen, da sonst die vorkommenden starken Fröste die Blumen vernichten würden.

Die *Chrysanthemum* der Ausstellung waren in Töpfen kultivirt und hatte man, wie gewöhnlich, nur die Endknospe eines jeden Zweiges blühen lassen. Die Pflanzen der Etablissements der Fratelli Ferrario und Fratelli Radaelli in Mailand trugen beide erste Preise davon. Von besseren und schönen Varietäten bemerkte ich: *Mrs. Irving Clarke,* sehr grosse jap. Sorte, hellviolett-fleischfarben; *Mrs. H. Cannell,* Jap., sehr gross, vom reinsten Weiss; *Principessa Pallavicini,* sehr schön geformte, kirschviolette Varietät; *Louis Boehmer,* purpurrosa, Rückseite der Petalen mit feinen Härchen besetzt, ähnlich *Alpheus Hardy,* aber weit schöner; *Principe di Napoli,* sehr grosse rote Blume, halb gefüllt; *R. C. Kingston,* kastanienbraun, extra; *A. Carrière,* rahmweiss mit violetter Rückseite; *Cullingfordi,* schöne, kastanienbraune Sorte, wertvoll als Schnittblume, um als Untergrund für Blumenarbeiten zu dienen. *Beauty of Castle Hill,* Jap., reich gelb, mit rosa-salmfarbener Rückseite, *M. de Longhi,* goldgelb; *Edwin Molyneux; Etoile de Lyon,* lila; sehr gross; *October Beauty,* von eigentümlicher Färbung; *Stanstead Surprise,* amarantviolett; *Mr. Astory, Sia-Si-Hoa, Mlle. Lambard, Père Délaux, Eynsford White, Ferd. Lesseps, Mrs. W. Clowes, Jeanne suprême* und andere mehr. Im ganzen waren ungefähr 2000 Pflanzen in 500 Varietäten und auch einige Tafeln mit abgeschnittenen Blumen vorhanden.

Ein 2 *m* hoher Blumenkorb von *Chrysanthemum*-Blumen und *Adiantum*-Wedeln erregte besonderes Aufsehen, ebenso ein 1 *m* im Durchmesser haltendes Boukett, grosse Kränze usw. Eine kleine Obstausstellung steigerte noch das Interesse an der Ausstellung. Saftige Birnen, wie *Clairgeau's Butterbirn, Sterckman's Butterbirn, Spina di Carpi, Pastorenbirn, Duchesse d'Angoulême, Souvenir de Zurich,* die grösste aller Birnen, ferner verschiedene Apfelsorten, Mandeln, Nüsse, japanische Quitten, Mispeln und Früchte des japanischen *Diospyros Kaki,* die freilich in Nord-Italien erst genossen werden können, wenn sie am Baum durchfroren sind, zeigten, dass auch in der Obstkultur Italien bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Früher waren die *Chrysanthemum* als Mode- und Ausstellungsblumen wenig beliebt, da sie nur zu Kränzen zum Allerheiligen- oder Totenfest verwendet wurden, daher auch gemeinhin nur *flore della morte* (Totenblume) genannt wurden. Doch das zahlreiche Publikum, welches die Ausstellung besuchte, zeigte, dass die *Chrysanthemum* in ihrer jetzigen Vervollkommnung die Bewunderung der Liebhaber hervorrufen.

Die Chrysanthemum-Ausstellung in Gent.

Die vom 16.—18. November in Gent veranstaltete *Chrysanthemum*-Ausstellung zeigte ebenso wie die in anderen Städten des Festlandes abgehaltenen Schauen einen grossen Fortschritt, sowol in der Grössenentwicklung der Blumen, wie auch in deren Bau und im Blütenreichtum der Pflanzen, welch' letztere in grosser Anzahl und Vollkommenheit besonders von Liebhabern ausgestellt waren.

Von den Neuheiten ist besonders hervorzuheben die von A. Callier ausgestellte *Mlle. Valentine Dumont,* die sich durch einen sehr gedrungenen Wuchs und grossen Blütenreichtum auszeichnet und deshalb für niedere Schaupflanzen sehr geeignet ist.

Sodann waren die von Pitcher & Manda-Hextable (England) ausgestellten Neuheiten sehr hervorragend, zunächst *W. A. Manda,* tiefgelb mit beharten Petalen wie *Alpheus Hardy,* aber im Gegensatz zu dieser sehr dankbar blühend, und sodann *Ballentine,* hell bronzegelb wie *Louis Boehmer,* ebenfalls sehr dankbar blühend und von feiner Form.

Es zeigte sich auch hier, dass die Liebhaberei für diese Pflanze mit jedem Jahre zunimmt. **H.**

Zwei Neuheiten:

Pelargonium zonale fl. pl. Siegfried. — Lobelia Erinus compacta aurea Goldelse.

Von Heinrich Holtmann, Kunst- und Handelsgärtner in Mintard (Rheinpr.).

Ich gestatte mir, den geschätzten Lesern dieser Zeitung zwei Neuheiten vorzuführen, die es verdienen, auf's wärmste empfohlen zu werden. Es ist dies erstens eine gefüllte Zonal-Pelargonie, wovon eine nach einer photographischen Aufnahme angefertigte Abbildung beigegeben ist.

Diese Pelargonie *Siegfried* ist von üppigem, gedrungenem Wuchs, verzweigt sich schon als kleine Pflanze und bringt bereits im ersten Jahre eine Menge kräftiger Triebe hervor, welche in sehr reicher Fülle ihre Blumendolden entwickeln. Sie blüht sehr willig und selbst im Winter ununterbrochen; dabei sind die Dolden sehr stark und solche mit 90—100 Knospen keine Seltenheit. Der Bau der Dolde ist fast kugelförmig; die einzelnen Blumen sind locker gefüllt und erreichen einen Durchmesser von 6 *cm.* Die Farbe ist ein wundervolles, zartes Rosa, der Färbung der Rose *Paul Neyron* nahekommend. Durch ihre Grösse, Form und Farbe liefert die Blume auch im Winter einen schätzbaren Bindewerkstoff.

Wegen ihres buschigen Wuchses, ihrer grossen Reichblütigkeit, sowie der Farbe und Form der Blumen ist sie eine Marktpflanze ersten Ranges. Aber auch als Gruppenpflanze ist sie sehr gut verwendbar.

Die zweite Neuheit, *Lobelia Erinus comp. aurea Goldelse,* ist eine Teppichbeetpflanze von grossartiger Wirkung. Ihre Belaubung ist goldgelb; die Blüten sind gross, leuchtend ultramarinblau und erheben sich dicht über die ganz gedrungen wachsende Pflanze. Die Wirkung dieser beiden Farben, blau und gelb, ist eine ganz herrliche und eigenartige.

Die Pflanze ist garnicht empfindlich; im temperirten oder Warmhause wächst sie den ganzen Winter hindurch, sodass sie auch zu dieser Zeit sehr gut vermehrt werden kann.



Pelargonium zonale fl. pl. Siegfried.

Die Gartenbau-Ausstellung in Ledeberg.

IV.

Wir behalten uns vor, über die interessantesten Einzelheiten der Ausstellung, in derselben Weise, wie es bisher schon geschehen ist, in dem nächsten Jahrgange dieser Zeitung noch ausführlicher Bericht zu erstatten. Vor Schluss des laufenden Jahrganges wollen wir nur noch einiges über einzelne besonders hervorragende Gruppen mitteilen.

Zu den am meisten bewunderten Leistungen gehörten die Gloxinien, die besonders L. Delaruye-Cardon-Ledeberg in auserlesener Vollkommenheit ausstellte. Die üppig entwickelten Pflanzen hatten 60—80 grosse offene Blumen von prachtvollster Färbung. Es waren sowol einfarbige wie geränderte und punktirte Sorten vertreten, deren jede eine Färbung von fesselndster Schönheit zeigte. Die anwesenden deutschen Fachmänner gestanden bedingungslos, dass Gloxinien von solcher Pracht der Entwicklung bei uns zu den allerseltensten Erscheinungen gehören. Die Kultur der Gloxinien, die im freien Grunde auf den Tabletten der im Sommer leerstehenden Gewächshäuser betrieben wird, ist in den letzten Jahren für die Gärtnereien Gents zu einer auffallend bevorzugten Spezialität geworden. Man findet in den verschiedenen Gärtnereien ungezählte Tausende dieser prächtigen Pflanzen. — Aussteller schöner Gloxinien waren ausserdem noch: Jean de Kneef-Gendbrugge und Delaruye-Caluwaerts-Gent.

Eine interessante, durch die Seltenheit ihrer Spezies, Varietäten und Hybriden sowol, wie auch durch die meisterhafte Kultur ausgezeichnete Sammlung Schlauchpflanzen hatten Pitcher & Manda-Hextable (England) eingesandt. Es war darunter wol alles vertreten, was überhaupt von Darlingtonien, Sarracenien und Droseren bekannt ist. *Drosera dichotoma,* die in einer kräftigen Pflanze vorhanden war, sahen wir in Deutschland noch nie. *Dr. capensis* war mit ihren hübschen blauen Blümchen besetzt. Die Pflanzen der *Darlingtonia californica* zeigten eine auffallend stramme Entwicklung. Eine noch seltene Hybride ist *Sarracenia Flambeau.* Auch die hübschen Hybriden *S. Chelsoni* und *S. Wilsoni* waren in bester Ausbildung vertreten, desgleichen *S. flava maxima,* die grösser wird wie *S. flava,* und auch eine ausgeprägtere Färbung zeigt. Doch, wie gesagt: alles, was von diesen Schlauchpflanzen bekannt ist, war in der aus etwa 200 Exemplaren bestehenden Sammlung in bester Entwicklung vorhanden. — Zwischen der Gruppe standen junge Pflanzen des *Adiantum pedatum,* jenes Kalthausfarnes, welcher bei uns auch im Freien aushält. — Ueber die von genannter Firma ausgestellte Hybride, *Cypripedium Browni,* ist bereits auf S. 300 dieser Zeitung berichtet worden. — Erwähnung verdient jedoch noch eine reizende, weissgefüllte *Achillea »Pearl«,* deren Blumen nicht nur ihrer zierlichen Form, der dichten Füllung und der reinen, weissen Färbung, sondern auch der ungemein langen Haltbarkeit wegen für den Schnitt einen sehr hohen Wert haben. —

Die ausgestellten Gruppen der Dekorations- und Kulturpflanzen enthielten, wie das in Belgien ja selbstverständlich ist, ein Fülle vorzüglich ausgebildeter Exemplare, von denen wir nach und nach noch einzelne besonders behandeln werden. Louis van Houtte, Ad. d'Haene, Jules De Cock, Edm. van Coppenolle, Paul De Schryver, Arth. van den Heede, Van Driessche-Leys und De Clercq-Van Gyseghem waren die Hauptaussteller.

Eine ungemein lebhafte Bewerbung hatte sich um die Hauptpreise für Palmen entwickelt, und war besonders mit Latanien ein so grosser Andrang erfolgt, dass die Einsendungen nicht alle Platz fanden. Ein ziemlich geräumiges Seitengebäude war ganz damit gefüllt. Grosse Palmen brachten Louis van Houtte, De Smet frères, P. De Schryver, Edm. van Coppenolle, 'E. Vervaet-De Vos de Swynaerde, Pynaert-Van Geert, Spae van der Meulen,

ules De Cock, Aug. van Geert, Ad. d'Haene u. a. Sehr hübsche bunte Latanien brachte A. De Clercq-Van Gyseghem.

Unter den Einzelheiten der Ausstellung verdient noch eine prachtvolle, in Schirmform gezogene *Lapageria rosea alba* hervorgehoben zu werden. Der etwa $1^1/_2$ *m* im Durchmesser haltende Schirm trug über 200 der prachtvollen weissen Blumen, die mit ihrer langgestreckten Glockenform dichtgedrängt unter dem Laubwerk der hochgestellten Pflanze hingen und einen herrlichen Anblick gewährten. Aussteller war Bernard Spae-Gent.

In Florblumen zeigte Louis van Houtte, bezw. dessen Kulturoberste, Herr Charles van Eeckhaute, Meistererfolge geschickter Behandlung. Es erscheint ja fast überflüssig, über die Kultur der Fuchsien und Zonal-Pelargonien zu sprechen, jedoch wenn man solche Pflanzen sah, wie sie Louis van Houtte ausstellte, fühlte man sich doch gezwungen, für eine sorgfältigere Kultur dieser bei uns in der Behandlung meistens recht vernachlässigter Florblumen ein Wort einzulegen. Die Sache ist doch so einfach! Die Pelargonien werden im August gesteckt und der Trieb im Januar so entspitzt, dass sich drei Seitentriebe entwickeln; diese werden hernach flach niedergebunden und abermals entspitzt. Es bilden sich sodann auf der ganzen Länge die Blütentriebe, die jene Prachtpflanzen formen, deren jede einzelne 20—25 der vollblumigen Dolden bringt. Bei den Fuchsien ist der Erfolg der Kultur gleichfalls im Schneiden und Binden begründet. »Sie düngen aber ausserdem wol noch?« frugen wir den Kultivateur, der uns den Gewinn einer solchen Kultur auseinandersetzte. »Furchtbar! Ganz furchtbar!« antwortete Herr van Eeckhaute. Wir erfuhren bei dieser Gelegenheit, was uns später wiederholt bestätigt wurde, dass man in den genter Gärtnereien schon seit längerer Zeit viel mit Fischguano düngt. Wie nun solche genter Kultur-Fuchsien aussehen, davon gibt eine in der Nr. 1 des nächsten Jahrganges dieser Zeitung abgebildete *Fuchsia triphylla*, die wir gleichfalls in der van Houtte'schen Florblumen-Gruppe fanden, eine ungefähre Vorstellung.

Eine alte Pflanze, der man in neuerer Zeit wieder Beachtung zuwendet, ist *Ligularia Kaempferi*, ein hübsches buntes, in seiner Tracht dem *Tussilago* oder *Petasites* gleichendes Gewächs. Es war in Ledeberg eine grössere Anzahl ausgestellt.

Wir beenden hiermit den Gesamtbericht über die höchst interessante und wohlgelungene erste grosse Ausstellung des Cercle horticole van Houtte, auf deren Einzelheiten wir, wie wir das bereits andeuteten, noch öfter zurückkommen werden.

L. M.

Obstgarten.

Winter-Goldparmäne und Bismarck-Apfel.

Von **H. Weiler**, Obstbau-Spezialist in Crawley (England).

Die in dieser Zeitung gegen die bedingungslose Lobpreisung der *Winter-Goldparmäne* veröffentlichten Erörterungen werden manchen Obstbau-Beflissenen unsanft berührt haben. Es ist aber sehr nützlich, dass rechtzeitig eine Warnung vor Uebertreibungen ergangen ist.

Aus der Heimat dieser Sorte möge hier nur noch ein Nachruf folgen. Seit einigen Jahren hat auch hier in England das Verlangen nach dieser sonst ja hübschen und bedingungsweise auch wertvollen Apfelsorte nachgelassen, sodass ich es in der jetzigen Versandzeit deutlich wahrnehmen konnte, dass der »King of the Pippins« für die Anpflanzung in Baumgütern usw. recht wenig bevorzugt wurde. Dafür erhält vornehmlich *Cox's Orangen Reinette* bei Massenanpflanzungen den Vorzug; auch *Wellington* erfreut sich einer grossen Beliebtheit.

Ein warmes Wort sei noch dem erst kürzlich wieder erwähnten *Bismarck-Apfel* gewidmet. Diese Sorte wird, wenn sie nur erst besser bekannt ist, ein Liebling der Engländer werden. Bei der letzten grossen Früchteausstellung im Krystall-Palast war der *Bismarck-Apfel* fast von jedem Aussteller, meistens in prächtigen Exemplaren, den Sortimenten eingefügt. Ich bin der Ansicht, dass die genannte Sorte jetzt hier schon mehr in Vermehrung genommen wird, als es bis jetzt bei uns in Deutschland der Fall ist. Was nun das hier in England öfter erwähnte Ansetzen von kleinen Blütchen nach der Okulation betrifft, so ist diese Erscheinung in feuchten Sommern, wie der letzte einer war, auch an anderen Obstsorten wahrnehmbar. Die Fruchtbarkeit kann jedoch nicht bestritten werden.

Ich empfehle genannte Sorte auch als Topfobstbaum auf's angelegentlichste.

Fragenbeantwortungen.

Erwärmungsmaterial für Frühbeete.

Weitere Beantwortungen der Frage Nr. 180:

»Gibt es noch ein anderes Erwärmungsmaterial für Frühbeete als Pferdedünger?«

Wir besitzen in dem Baumwollabfall, welcher durch das Reinigen der Baumwolle in den Spinnereien gewonnen wird, ein Material, welches dem frischen, strohigen Pferdedünger zum Zwecke der Erwärmung der Frühbeete mindestens gleichwertig ist. Dieses Material muss aber beim Gebrauch vollständig mit Wasser durchzogen sein, weil es sich sonst nicht gleichmässig erwärmt. Ein mit diesem Wollabfall angelegtes Frühbeet hält seine Wärme bis in den Sommer hinein; und wird es dann nochmals umgepackt, so beginnt die Wärmeentwicklung abermals. Im nächsten Jahre gibt dieser Abfall eine fette, schwarze Erde, worin, wenn sie gut mit scharfem Sand vermischt wird, Cinerarien, Fuchsien, Geranien, überhaupt krautartige Sachen, üppig gedeihen; nur habe ich die Erfahrung gemacht, dass *Primula sinensis* darin nicht gedeihen will. —

Inbezug auf die Ausführungen des Herrn Obergärtner Otte hinsichtlich des durch Torfeinstreu gewonnenen Düngers gestatte ich mir zu bemerken, dass ich diesen Torfdünger nur zu den Umschlägen gebrauchen kann, weil in der hiesigen Gärtnerei die Frühbeete zum Schutze gegen Maulwürfe und Erdratten mit Backsteinen ausgepflastert sind und deshalb der Torfdünger, welcher eine kolossale Menge Feuchtigkeit in sich aufnimmt, oft garnicht zum Erwärmen kommt, weil in nassen Frühjahren der Fall eintritt, dass, wie man sagt: der Kasten ersäuft, was mir aber bei dem strohigen Pferdedünger noch nie passirt ist.

Inbezug auf die Hopfenabfälle aus Brauereien kann ich meine Erfahrungen inkürze dahin zusammen fassen, dass der ausgekochte Hopfen sich in kurzer Zeit sehr stark erhitzt, aber in etwa 14 Tagen ganz kalt wird und sich dann nicht wieder erwärmt. Ich benutze denselben infolge der damit gemachten trüben Erfahrungen, trotzdem er mir ja hier haufenweise zugebote steht, garnicht, weil es sich nicht der Arbeit lohnt.

Georg Graeber, Obergärtner in Dortmund, Brauerei Kronenburg.

Zum Erwärmen der Frühbeete eignen sich ganz besonders die Abfälle aus Wollspinnereien. Dieselben sind, wo man sie überhaupt zu beschaffen vermag, zu nicht sehr hohen Preisen zu erwerben und erzeugen, trocken und schichtweise eingebracht, sodann angetreten und gegossen, eine sehr gute Wärme, die dem Pferdedünger gegenüber bedeutend länger anhält. Beim Ausbringen der Erde aus den Kästen muss man sich jedoch hüten, diese mit dem verrottetem Wollabfall zu vermischen, da letzterer wol schwarz und humusartig aussieht, nichts desto weniger aber für Kulturen nicht zu verwenden ist. Für einen schweren Gartenboden bildet derselbe jedoch einen geeigneten Dünger. —

Eine noch höhere Wärme bringen die Abfälle aus den Fabriken ätherischer Oele hervor. Da diese Fabriken aber nur ganz vereinzelt bestehen, so können deren Abfälle für die Allgemeinheit weniger inbetracht kommen.

Max Türpe in Wiederau (Sachsen).

Mangelhafte Pfirsichreife in schlesischen Gebirgsgegenden.

Beantwortung der Frage Nr. 249:

»Worin ist die Ursache zu suchen, dass frühe Pfirsichsorten, welche in der schlesischen Gebirgsgegend erst im Monat Oktober reifen, stets mehlig werden? Ist vielleicht die Ursache im Rückgang des Saftes zu suchen, oder übt der zeitige Reif einen Einfluss auf die Früchte aus?«

Die Ursache des mangelhaften Reifens der Pfirsiche in Gebirgsgegenden ist keineswegs in dem Reif, sondern meines Erachtens nur in dem natürlichen frühen Rücktritte des Saftes zu suchen. Wenn die Früchte, und dazu noch jene der frühen Sorten, im Oktober noch nicht reif sind, dann ist es nicht unnatürlich, dass dieselben mehlig werden. Sei es nun in der

schlesischen Gebirgsgegend oder in einem flachen Gelände, sobald Nachtfrost bezw. Reif eintritt, und zumal im Oktober, weicht der Saft in den Pflanzen allmälich zurück, und in Ermangelung desselben können die Pfirsiche nicht mehr saftig werden, sondern die Reife wird beschleunigt und verursacht dann den mehligen Zustand der Früchte.

F. Mannhardt, Kunstgärtner
im Pomologischen Garten bei Norden.

Pfirsich-Treiberei.

Beantwortung der Frage Nr. 399:

»Ist es bei der Pfirsich-Treiberei durchaus notwendig, das Haus vor Beginn des Treibens einmal einfrieren zu lassen?«

Unbedingt notwendig ist es gerade nicht, das Haus vor Beginn des Treibens der Pfirsiche einmal einfrieren zu lassen, aber doch von recht grossem Vorteile, wenn dies geschieht. Eine nicht unter 6 ⁰ R. fallende Kälte schadet nichts, doch muss starker Luftzug vermieden werden. Will man überhaupt sicher treiben, so kann dem Pfirsichhaus nach der Fruchtreife garnicht zu viel Luft zugeführt werden, damit bei Anfang der Treiberei nur völlig ausgereiftes Holz vorhanden ist, denn nur solches sichert den Erfolg.

F. Mannhardt, Kunstgärtner
im Pomologischen Garten bei Norden.

Ueberwinterung der Eulalia japonica.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 415:

»Kann man *Eulalia japonica* im Freien überwintern? Wenn ja, welches ist die vorteilhafteste Deckung für dieselbe?«

Eulalia japonica kann sehr wohl im Freien überwintert werden. Nachdem die Stengel im Herbst, aber nicht unter 30 *cm* Höhe, abgeschnitten worden sind, ist eine starke Laubdecke (jedoch kein Pappellaub!) bei Eintritt des Frostes aufzubringen. Handelt es sich jedoch um einige einzelnstehende Pflanzen, und will man das Decken sicher mit Erfolg gekrönt sehen, so stelle man bei Frostwetter eine Kiste oder ein Fass über die Pflanze und decke selbiges vollständig mit Laub zu. In diesem Falle ist das Fass oder die Kiste bei Thauwetter zu lüften.

F. Mannhardt, Kunstgärtner
im Pomologischen Garten bei Norden.

Anpflanzung von in Töpfen herangezogenen Pfirsichbäumen.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 935:

»Liefern in Töpfen kultivirte Pfirsichbäumchen (Spalierform), wenn am Spalier in's Freie ausgepflanzt, sicher und eher Früchte, als aus dem freien Lande gehobene? Werden erstere auch gut weiter wachsen?«

Da in Töpfen oder Kübeln gestandene Pfirsiche fast stets vollkommen ausgereifte Fruchtaugen besitzen, so liefern sie gewöhnlich schon im ersten Jahre Früchte, vorausgesetzt, dass der Wurzelballen beim Pflanzen nicht zu sehr beschädigt wurde.

Bei den aus dem freien Lande gehobenen Bäumchen muss man jedoch wenigstens ein oder zwei Jahre warten, ehe sie Früchte ansetzen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil solche Bäumchen durch die Pflanzung mehr leiden, ihre Faserwurzeln erst ergänzen müssen und auch keine fertigen Fruchtaugen besitzen.

Es empfiehlt sich daher, um sicher und bald Früchte zu erhalten, stets Bäume aus Töpfen oder Kübeln zu nehmen und dieselben vorsichtig, ohne die Erde abzuschütteln, in schon vorbereitete, mit halb verrotteter, lehmiger Rasenerde gefüllte Löcher zu pflanzen.

Bei solcher Pflanzungsweise und sorgfältiger Behandlung der Bäumchen wird dem guten Weiterwachsen derselben wol nichts hinderlich sein.

Georg H. Trespe in Moskau.

Veronica repens als rasenbildende Pflanze.

Beantwortung der Frage Nr. 947:

»Eignet sich *Veronica repens* zur Rasenbildung im Schatten und kann selbige gleich an Ort und Stelle gesäet werden?«

Veronica repens eignet sich sehr gut zur Rasenbildung, jedoch bevorzugt sie mehr einen sonnigen Standort wie den Schatten, gedeiht jedoch unter letzterem, wenn der Stand nicht auch noch nass ist, recht gut. Die Aussat in Kästen ist der Freiland-Aussat vorzuziehen. Hat man kräftige Pflanzen herangezogen, so werden dieselben auf 40 *cm* allseitige Entfernung ausgepflanzt, wonach sie rasch zusammenwachsen und den erwünschten Rasen bilden werden.

H. Schaefer, Kunstgärtner in Trebnitz.

Ueberwinterung einjähriger Musa Ensete.

Beantwortungen der Frage Nr. 951:

»Wie kann man einjährige *Musa Ensete*-Sämlinge am besten überwintern?«

Musa Ensete soll in einem temperirten, möglichst nach Süden gelegenen Hause überwintert werden. Die Pflanzen erhalten einen trockenen, gegen Tropfenfall geschützten Standort dicht unter dem Glase. Eine Hauptsache ist es, die Töpfe so trocken wie nur irgend möglich zu halten, denn einerseits ruht bei dieser Banane das Wachstum im Winter vollständig und andererseits sind in den dicken Blattstielen noch ausserordentlich grosse Saftmengen aufgespeichert. Im Herbst frisch eingetopfte Bananen gehen ja im Winter selbst bei bester Behandlung immer mehr oder weniger zurück, eingewurzelte einjährige Sämlinge habe ich aber stets so durch den Winter gebracht, dass sie kaum ein einziges Blatt verloren.

In der Regel wird *Musa Ensete* zu warm, zu dunkel und zu nass gehalten, die bösen Folgen bleiben dann auch natürlich nicht aus, die Blätter werden gelb, und wenn man sie abschneidet, so läuft das klare Wasser aus den Wunden. Bald entstehen faule Stellen, an denen geschnitten und mit Holzkohlenstaub herumgepulvert wird, und ehe das Frühjahr kommt, sind die Pflanzen verdorben.

Ich habe *Musa Ensete* sogar sehr gut in einem Hause überwintert, das nur mangelhaft gedeckt werden konnte und dessen Temperatur oft bis auf + 2 ⁰ R. fiel, aber ich gab den Pflanzen in den Monaten November, Dezember und Januar absolut kein Wasser, die Blätter blieben frisch, und obwol die Erde staubtrocken war, zeigten sich die Wurzeln bis in die letzte Faser völlig gesund.

Max Hesdörffer in Berlin.

Einjährige *Musa Ensete* überwintert man mit bestem Erfolge in einem Warmhause bei + 14—17 ⁰ R., nur darf ihnen nicht, wie das bei grossen Exemplaren geschieht, das Wasser entzogen werden, sondern sie müssen, sobald sie nur etwas trocken geworden, gegossen werden. Ich habe auch *Musa* bei einer Wärme von + 4—6 ⁰ R. in einem Kalthause gut überwintert, jedoch hatten dann die Pflanzen kein schönes Aussehen, da sie immer nur ein, höchstens zwei Blätter behielten, während die im Warmhaus kultivirten *Musa* stets schöne Dekorationspflanzen waren.

Die Erde, welche ich zum Einpflanzen verwende, ist reine, mit wenig Sand gemischte Mistbeeterde. Es muss auch stets für guten Wasserabzug gesorgt werden.

Franz Steinhöfer, Obergärtner der deutschen
Gesandtschaft in Belgrad.

Schon seit einigen Jahren war es meine Aufgabe, *Musa*-Sämlinge heranzuziehen, und habe ich mit folgendem Kulturverfahren immer sehr günstige Erfolge erzielt. Bevor ich die *Musa*-Samen aussäe, erprobe ich zuerst die Keimfähigkeit, lege zu diesem Zweck die Samen in eine Schüssel mit Wasser und lasse sie etwa 2 Stunden in derselben. Sämtliche Samen, die in dieser Zeit auf den Boden gesunken sind, dürfen als keimfähig betrachtet werden, solche jedoch, die sich noch an der Oberfläche befinden, entferne man gleich, denn in ihnen ist die Keimkraft erstorben.

Diese lebensfähigen *Musa*-Samen lege ich sodann einzeln in kleine Töpfe und zwar in Tannensägespäne, brühe diese jedoch vorerst mit kochendem Wasser ab, damit alle ätzenden Stoffe, welche sich darin befinden, vernichtet werden. Die Samentöpfe stelle ich in's Vermehrungshaus unter Glas und halte sie recht warm. Mit der Aussat beginne ich gewöhnlich anfangs Januar. Bei gleichmässiger Temperatur und Feuchtigkeit werden die Samen bald aufgehen. Nachdem die Sämlinge schön bewurzelt sind, werden dieselben in grössere Töpfe gepflanzt und zwar in eine nicht zu schwere Erde; am besten ist eine Mischung alter Lauberde und Sand. Bei sorgfältiger Pflege geht nun das Wachstum ungemein rasch vor sich und wird deshalb ein Verpflanzen bald wieder notwendig sein. Ich wähle jetzt schon etwas kräftigere Erde und zwar eine Mischung von Laub- und Mistbeeterde, verrottetem Kuhdünger, Rasenerde und Sand, halte die Sämlinge immer noch mässig warm und fange nun an, dieselben mit schwacher Dunglösung zu giessen, um ein rascheres Wachstum hervorzurufen. Ist nun die Zeit herangeschritten, in der gewöhnlich mit dem Auspflanzen begonnen wird, so setze ich die *Musa* in mässig grosse Körbe und zwar in solche, die mehr tief als breit sind,

bringe sie sodann in's Freie, an einen gegen Winde geschützten Ort, und senke sie so tief ein, dass von den Körben nichts mehr zu sehen ist. Die Aufgabe ist nun, diese Pflanzen gut in Kultur zu halten. Ein richtiges Begiessen, sowie ein öfterer Dungguss sind Haupterfordernisse.

Anfangs September höre ich mit Düngen auf, damit die Blätter bis zum Einräumen nicht zu mastig werden, was für die Ueberwinterung nicht von Vorteil ist. Hauptsächlich sehe ich nun darauf, dass die jetzt ziemlich starken Sämlinge in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit von keinem Nachtfrost übereilt werden, wesshalb rechtzeitig mit dem Einräumen begonnen werden muss. Dieselben überwintern wir hier in einem grossen Sukkulentenhaus, dessen Temperatur gewöhnlich auf + 8—10 Grad gehalten wird. Sie werden zu diesem Zweck mit ihren Körben vorsichtig herausgenommen und dann in ein bereits hierfür hergerichtetes Beet eingepflanzt. Das Giessen wird von dieser Zeit an etwas verringert. Im Winter werden die Pflanzen immer sehr rein gehalten, auch wird darauf geachtet, dass eine nicht zu hohe Temperatur vorherrscht, weil sich die Läuse sonst leicht einfinden.

Wenn anfangs Februar die Pflanzen beginnen, frische junge Wurzeln zu bilden, wird mehr gegossen und werden dann die *Musa* bald anfangen, von neuem zu treiben. Sollten jedoch einige den Winter über etwas zurückgegangen sein, so lege man in einem hohen Hause ein Warmbeet an und senke die *Musa* in dasselbe ein. Durch die Bodenwärme wird sich die Lebenstätigkeit der Pflanzen bald kräftiger regen, und bis zu der Zeit des Auspflanzens werden stattliche Exemplare herangewachsen sein. Den für sie bestimmten Ort, sei er auf Gruppen oder einzeln auf Rasenplätzen, bereite man gut vor, indem man ein ziemliches Loch auswirft und recht gut verrotteten Dünger eingräbt, was für das Gedeihen ungemein zuträglich ist.

Gewiss hat dieser oder jener der Leser dieser vielverbreiteten Zeitschrift schon das Vergnügen gehabt, die *Musa Ensete* der städtischen Anlagen in Freiburg i. B. zu sehen, und wird solche sicher immer in einem guten Kulturzustande angetroffen haben. **Otto Englerth** in **Freiburg** i. B.

Berichte über den Gartenbau in Russland.

V.

Von den beiden im September-Hefte des »Westnik« enthaltenen farbigen Tafeln stellt die erste *Nicotiana alata* Lk. et Otto dar, die nach Dr. E. Regel die schönste der weissblühenden, wohlriechenden *Nicotiana*-Arten ist; die zweite veranschaulicht einen schönen grossen roten Apfel polnischer Herkunft, der im Königreich Polen auch jetzt noch sowol als Tafelfrucht, wie für die Küche, sehr beliebt und allgemein verbreitet ist. Derselbe heisst *Rojewskoje* und ist nach dem dermaligen Präsidenten der Kaiserlichen St. Petersburger Gartenbaugesellschaft, dem General-Leutnant Rojewsky benannt. Die Abbildung ist nach einer im Jahre 1890 in der allgemeinen russischen Frucht- und Gemüseausstellung in St. Petersburg ausgestellten Frucht ausgeführt.

Ausserdem bringt das September-Heft den Schluss des Berichtes über die donische Militär-Gartenbauschule von N. M. Tscherjatschukin; sodann eine kurze Beschreibung der Parke, Gärten, Gärtnereien und gärtnerischen Anstalten in Schlesien von R. Regel mit einer Ansicht des Gartens der Frau Eichborn in Breslau, und darauf folgt die Fortsetzung der Kultur von Wasser- und Sumpfpflanzen im Zimmer von G. A. Jastschenko.

Ein Aufsatz über den Obstbau am Don von S. J. Popow enthält interessante statistische Mitteilungen. Nach denselben gibt es im Gebiete der donischen Kosaken ungefähr 30 000 Obstgärten, die annähernd eine Fläche von 7 000 Dessjatinen ($7647^3/_4$ Hektar) einnehmen und Früchte aller Art, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen usw. liefern. — Darauf folgt die Fortsetzung der Beschreibung des Liebhaber-Obstgartens im nördlichen Russland von W. K. Afanassowitsch.

Den Schluss bilden kurze, fremden Blättern entnommene Mitteilungen über Kultur der *Eucharis*, den Nutzen der Termiten, über *Celosia*, Pelargonien-Beete, eine Riesen-Orchidee, versteinerte Pflanzen, Riesenbäume und wie man die Erdbeeren pflücken soll, vom Redakteur W. von Kutusow.

Im »Russkoje Ssadowodstwo« beginnt der September mit einem Aufsatz des Herrn Sergei Masslenikow, betitelt: Einige Tage im Akklimatisationsgarten des Herrn A. K. Grell in Moskau, in welchem der Herr Verfasser beschreibt, wie er bei Herrn Grell das Okuliren der Obstbäume erlernte. — Darauf folgt die Fortsetzung der Kritik über das Buch der Frau Awerkijew von M. Rütow; sodann ein Bericht über Erhaltung von Gemüsen und Früchten durch Stratifikation in Kalk von G. Weinberg, und darauf Mitteilungen des Herrn Ju Djaduschkin über den dermaligen Stand des Gartenbaues im Gouvernement Kaluga. Nach demselben sind im Gouvernement Kaluga 152 978 Apfelbäume, 9905 Birnbäume, 7 890 Pflaumenbäume und 20 793 Kirschbäume vorhanden. Dem schliesst sich eine Mitteilung über *Ephedra vulgaris* als Mittel gegen Magenkatarrh von G. A. Saljubowsky an. Den Schluss bildet eine kurze Anweisung, Früchte zu verpacken, verfasst von dem Redakteur A. Grell.

Das 2. Heft bringt den Schluss der Kritik des Buches der Frau Awerkijew über Kohlbau von M. Rütow. Der 2. Aufsatz von W. K. betitelt: »Ueber unser Ungemach«, behandelt die von Insekten verursachten Schäden im Blumen- und Fruchtgarten. Darauf folgen wieder Bemerkungen über das Okuliren von A. Schan-Girei, sodann Mitteilungen über die Vorteilhaftigkeit des Umgrabens der Obstgärten von M. Balabanow, hierauf ein Bericht über den Einfluss des trockenen Sommers auf die Preise der Früchte und Gemüse in Warschau von A. Lemechow, sodann der Schluss der Abhandlung über *Selaginella* von P. W. und endlich ein Brief von O. Uspensky über Anzucht von Kartoffeln aus Stecklingen, sowie Bemerkungen der Redaktion über die Nützlichkeit der Anstellung von Wandergärtnern zu Belehrung der Landbevölkerung.

Im 3. Heft begegnet uns nochmals der Titel: »Unser Ungemach.« Diesmal folgen demselben Anweisungen der Professoren P. Kulischow und A. Schischkin, wie den Folgen von Missernten für das Vieh zu begegnen sei; dieslben raten zu einer zweiten Mahd (Nachmahd) sowie zur Verwendung des Kartoffelkrautes, der Blätter der Runkelrüben und anderer Rüben als Viehfutter und zu zeitweiliger Herabsetzung des Eisenbahntarifs für Futtersendungen aus Provinzen, welche gute Ernten hatten. Darauf folgen Artikel über Mose von P. W.; über *Kentia* von Prisselkow; über einige wohlriechende Kräuter vom Redakteur, über die Gärtnerei des Herrn Pogoschew in Fula von M. Jablotschkow, ein Brief von N. Woezechowsky mit Klagen über die hohen Spesen, welche für Sendungen aus dem Auslande von den Spediteuren erhoben werden und den Wert der Ware oft um das doppelte und dreifache übersteigen.

Das 4. Heft beginnt mit der Fortsetzung von: »Ueber Gemüsebau in der Praxis« von A. Gemilian, und bringt dann eine Erörterung über die Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse im Volke von demselben Verfasser. Darauf folgt: »Antwort auf die Einwendungen gegen meine Bemerkungen über Veredelungsart und Formiren der Bäume«, von Jablotschkow, wieder der Streit um das Okuliren. Sodann wird *Achillea Millefolium* als Gartenrasen und Futterkraut behandelt. Ein Nachruf für den verstorbenen Emil Claussen von Leo Ssimirenko und ein Bericht über einen Schmied, der auch als Gärtner Wunder tat und Weinreben zog, bilden den Schluss.

»Ssad i Ogorod« enthält im ersten September-Heft eine kurze Beschreibung von *Pteris Victoriae*, ein neuer, von William Bull in London eingeführter bunter Farn mit Abbildung; einige Worte über *Oxalis Bowiei* die als Einfassung im Sommer und zum Treiben im Winter empfohlen wird; eine kurze Mitteilung über neue *Pyrus Malus*-Arten in der Baumschule des Herrn Dr. Dieck in Zöschen bei Merseburg; einen Aufsatz über die Kultur der *Freesia refracta* mit Abbildung; sodann Bemerkungen eines Japanesen über *Chrysanthemum* aus der Revue horticole; Fortsetzung des Artikels über Orchideen, der Revue horticole, Gartenflora, Reichenbachia, Gardener's Chronicle und Botanical Magazine entnommen; einiges über *Cyclamen persicum giganteum* mit Zeichnung; Bemerkungen über das Ausbrechen der überflüssigen Früchte an Fruchtbäumen, eine Beschreibung der Zubereitung des Mets (Nardek) aus Wassermelonen bei den donischen Kosaken von S. Popow; über die empfehlenswertesten Johannisbeer-Sorten von Maurer aus »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«, über neue Pflanzen, als *Hoteia japonica compacta multiflora*, *Rhododendron chrysanthum*, *Rh. camtschaticum*, *Rh. Smirnowi*, *Rh. Ungerni* und *Iris Robinsoniana*; über Erzielung hochstämmiger *Chrysanthemum* durch Pfropfen derselben auf eine hochwachsende *Artemisia*, über Erzeugung winterharter Pflanzen aus Samen von Max Leichtlin und über Desinfektion mit Tabakpapier.

Das 2. Heft bringt: Fortsetzung der geographischen Verteilung und Beschreibung der bekannten Palmenarten und ihrer Kultur im Zimmer mit 2 Zeichnungen; Kultur der Eierpflanzen, *Solanum Melongena* am Don von S. Popow; die Fortsetzung der Orchideen mit 2 Abbildungen; einige Worte über einen neuen weissen amerikanischen Sellerie von Vilmorin; über neue preisgekrönte Georginen, ein Verzeichnis auch im Kalthause überwinternder Palmen von William Watson (aus »Gardener's Chronicle«); über das Entfernen der Knospen an den *Chrysanthemum*; über neue oder interessante Pflanzen, *Lilium Elisabethae* Hort. Leichtl.; *Lilium Wallichianum superbum*; neue gefüllte englische Pelargonien; *Hydrangea stellata rubra plena*, neue asiatische Melonen und neue Früchte. Den Schluss bildet ein Verzeichnis der in den verschiedenen Gartenzeitungen abgebildeten Pflanzen und eine Anweisung zur Bereitung von Johannisbeerenwein.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1590 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 1. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. Januar. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen.

Zum baldigen Antritt suchen wir einen **Gehülfen**, der in einer **Baumschule** gelernt und darnach meist nur in solchen gearbeitet hat. Angebote unter Beifügung der Gehaltsansprüche bei freier Station befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* unter **900.** [21

Ein 1. Gehülfe,

bezw. Obergehülfe, für eine Rosenschule in Westfalen gesucht. Derselbe muss flotter und sicherer Veredler, sowie tüchtiger Pflanzenkultivateur sein. Stellung angenehm und dauernd. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bei vollständig freier Station unter **B. G.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [15

Tüchtiger Rosentreiber

für eine Rosengärtnerei Mitteldeutschland's gesucht. Nur solche Gehülfen wollen sich melden, die nachweislich in der Rosentreiberei wirklich Vorzügliches leisten. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Ansprüche befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* unter **R. 629.** [629b

Gärtner-Gesuch.

Für unseren Obst-, Gemüse- und Ziergarten mit Gewächshaus suchen wir einen tüchtigen, energischen, selbständigen Gärtner, der in allen Fächern der Gärtnerei gut bewandert ist, namentlich im Formobstbau gute Kenntnisse besitzt, zum 1. März anzustellen. Guter, anständiger Gehalt wird zugesichert. Angebote und Zeugnisse sind zu richten an [22

Gebrüder Bauer, Kunstmühle, Mühlacker.

Die Heil- und Pflege-Anstalt, Stetten i. R., Württbg., sucht zum 1. März einen **tüchtigen, selbständigen** ersten Gärtner mit guten Zeugnissen, evangelisch, ledig, der Neigung hat, unseren Kranken Anleitung in allen Zweigen der Gärtnerei zu geben. [24

Die Oekonomie-Verwaltung.

Gesucht wird in **Elberfeld** für Mitte Februar, vielleicht auch etwas früher oder später, ein **Gärtner** für Gemüsebau, Parkanlagen und etwas Blumenzucht. Derselbe muss treu, zuverlässig, fleissig und kräftig von Körper sein, auch gute Zeugnisse besitzen. Lohn 18 M., **keine** freie Wohnung. Angebote mit Lebenslauf befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* unter **Z.** [28

Es wird in ein Hôtel im Schwarzwalde ein **lediger**, womöglich **militärfreier Gärtner** gesucht, welcher selbständig zu arbeiten gewohnt ist. Derselbe muss Binderei, Blumen- und Gemüsezucht verstehen und hat ein Kalthaus und die Anlagen zu besorgen. Eintritt sogleich. Gefl. Anträge befördert

Theodor Lindauer, Kronen-Strasse 18 in Stuttgart. [33

Offene Stellen.

Auf **Dauer** suche ich einige solide, tüchtige Gehülfen (gewandte Veredler) für meine Obstbaum- und Rosenschulen. [647b

B. Müllerklein in **Carlstadt a. M.**, Baiern.

Ein tüchtiger, erfahrener, **ehrlicher**, verheirateter Gärtner wird nach Stralsund gesucht. Abschriften von Zeugnissen und Bewerbungsschreiben erbittet [11

Wilhelm Becker in **Stralsund.**

Gesucht in Deutsch Tirol ein zuverlässiger, lediger [1024b

Gärtnergehülfe,

gleichzeitig als Hausmeister. Derselbe muss alle in Haus und Hof vorkommenden Arbeiten, sowie Gänge machen und steht unter einem Kunstgärtner. Lohn 15 M. monatlich u. freie Station. Dauernde Stellung und Aufbesserung bei Tüchtigkeit. **Zeugnisabschriften u. Photographien** befördert unter **D. A. 1024** *das Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

In meinem Topfpflanzengeschäft, verbunden mit Rosenzucht und Binderei ist eine

erste Gehülfenstelle

zu besetzen. Bewerber, die in obigen Fächern bewandert sind, wollen ihre Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche, bei freier Station, einsenden.

41] **Gust. Drössel, Rottweil** i. Württemberg.

Daselbst können auch **zwei jüngere** Gehülfen eintreten. Stellung dauernd.

Ich suche, **möglichst zum 1. Februar d. J.**, einen zuverlässigen und gewandten

Obergärtner,

der sowol in der Palmen- wie Orchideen-Kultur erfahren ist und auch die Landschaftsgärtnerei versteht. Den Meldungen sind Abschriften der bisherigen Zeugnisse, sowie Mitteilung der Gehaltsansprüche beizufügen. Die Stellung ist dauernd und **ohne** freie Station. [34

H. C. Bestehorn, Kommerzienrat, **Aschersleben.**

Gesucht für ein Rittergut in der Altmark ein in Gemüsebau, Parkpflege usw. erfahrener Gärtner. Gehalt 600 M. Deputat, Wohnung, Heizung. Antritt 15. Febr. oder 1. März. Gefl. Angebote erbittet [36

A. Kleemann, Weteritz b. Gardelegen.

Ein tüchtiger, ordnungsliebender **Gehülfe** für Topfpflanzenkultur und Gemüsetreiberei wird zum ersten Februar 1891 für eine grosse Rittergutsgärtnerei in der Nähe Leipzig's gesucht. Anfangsgehalt 25 M. nebst freier Station. Ebendaselbst wird zum 1. März, bezw. 1. April **ein Lehrling,** mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, aufgenommen. [1025 Meldungen unter **F. B.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Für eine Herrschaftsstelle wird ein fleissiger, solider

Gärtner,

katholischer Konfession, gesucht, der sich vor keiner Arbeit scheut. Derselbe muss Gemüse-, Obst- und Gartenbau gründlich verstehen und auch imstande sein, Kalt- und Warmhaus, wie Frühbeete angemessen zu behandeln. Beste Zeugnisse ähnlicher Stellen unbedingt erforderlich. Anerbieten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Zeit des Dienstantrittes sind zu richten unter **J. 976** an das *Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [976a

In der Nähe von Bremen (Provinz Hannover) wird zum 1. April 1891 ein **zuverlässiger, fleissiger, verheirateter Gärtner** gesucht, der in Obst- und Weinbau, Gemüse- und Blumenzucht erfahren ist. Meldungen unter **Y** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [1008

Ein jüngerer **Gärtnergehülfe** wird gesucht a. Rittergut Vippachedelhausen b. Weimar.

10] **Die Gutsverwaltung.**

Gesucht nach Strassburg i. Els. ein tüchtiger Gehülfe. Derselbe muss in **Topfpflanzenkultur** und **Binderei** vollkommen bewandert sein und selbständig arbeiten können. Gefl. Angebote unter **R. 622.** bef. *das Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [662a

STELLEN-GESUCHE.

Vollständig vertraut mit der Leitung eines grösseren gärtn. Betriebes, sei es **Topfpflanzengeschäft, Schnittblumentreiberei, Landschaftsgärtnerei** oder **Binderei**, suche zum 1. Februar oder später dauernde Stellung als **Obergärtner** im In- oder Auslande. Gefl. Angebote beförd. unter **A. E. 6** *das Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [16

Ein Gärtnergehülfe, 23 Jahre alt, erfahren in Obstbaumzucht, Topfpflanzenkultur u. Binderei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, für sofort Stelle in einer grösseren Handelsgärtnerei oder Baumschule. **Heinrich Stifel,**

40] **Waldsee**, Donaukreis.

Ein tüchtiger Gehülfe, 22 Jahre alt, erfahren im Samenfache, in Rosen- und Baumschulen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Januar oder später in einer Topfpflanzen- u. Landschaftsgärtnerei gute, dauernde Stelle. Gefl. Angebote unter **H.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [3

Suche für einen gut empfohlenen Obergärtner baldmöglichst eine Herrschaftsstelle. Derselbe ist ledig, 30 Jahre alt, ist auch im Ausland tätig gewesen und in allen Zweigen der Gärtnerei gründlich erfahren.

19] **Diedr. Reuter,** Kunst- und Handelsgärtner in **Osnabrück**

Ein solider, fleissiger Gehülfe, 23 Jahre alt, in Gemüse- und Ananastreiberei, Topfpflanzenkultur, Binderei, Dekoration, Vermehrung und Baumschule erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. oder 15. Februar dauernde Stellung. Gefl. Angebote erbeten unter **P. P. 10.**, postlagernd **Erfurt.** [39

Samenfach.

Tüchtiger Gärtner, unverheiratet, militärfrei, in besten Jahren, im Besitz guter Handschrift und der einfachen und doppelten Buchhaltung kundig, schon einmal in einem grösseren Samengeschäft Deutschland's praktisch tätig gewesen, sucht für sofort oder später geeignete Stelle i. einem grösser. Samengeschäfte Deutschland's, Oesterreich's oder der Schweiz. Gefl. Angebote unter **B. 5,** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [38

Ein verheirateter Gärtner, in Obst-, Gemüse- und Treibkulturen, Parkgärtnerei erfahren, mit besten Empfehlungen aus königlichen, Herrschafts- und Handelsgärten, sucht Stellung. Angebote erbeten unter **H. G. 114** postlag. **Kreischa** b. Dresden. [35

Ein mit den besten Empfehlungen versehener Fachmann, 37 Jahre alt, verheir., kinderlos, erfahren in seinem Beruf, tücht. Landschaftsgärtner, Inhaber von Staats- und anderen Medaillen, Leiter eines grossen Geschäftes, sucht eine seinen theor. und prakt. Kenntnissen entsprechende, dauernde Stellung. Antritt mögl. 1. April 1891 oder später. [1039 Angebote unter **R. S. 16** befördert das *Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei i. Erfurt.*

Baumschule!

Ein Gärtner, 26 Jahre alt, ledig, seit 10 Jahren ausschliesslich in renommirten Baumschulen des In- und Auslandes tätig, sucht zum 1. Februar, auch früher oder später, Stellung als Obergehülfe oder Obergärtner in einer guten Gehölz- oder Obstbaumschule. Suchender ist seit mehreren Jahren in einer bekannten grossen Baumschule Deutschland's als I. Gehülfe tätig. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zudiensten. Gefl. Angebote unter **O. I.** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [30

Stelle-Gesuch.

Ein junger, energischer Gärtner, welcher den 1. April d. J. seine vierjährige Militärzeit beendet, davon 2½ Jahre als Unteroffizier gedient, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, dauernde Stellung auf einem grösseren Gute (Rittergut) oder einer Villa, da derselbe ähnliche Stellung versehen hat. Suchender ist auch nicht abgeneigt, die Jagd mit zu versehen. Gefl. Angebote wolle man unter **H. D. Untz. 3. 107.** an das Schloss-Wacht-Kommando **Waldheim** i. S. senden. [37.

Ein junger, fleisiger, zuverlässiger

Gehülfe,

20 Jahre alt, militärfrei, in **Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur, Treiberei, Obst- und Gemüsebau** erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sobald als möglich in einer grösseren **herrschaftlichen Gärtnerei Süddeutschland's** angenehme und dauernde Stellung.!

Angebote unter **M. 4184** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten. [13c

Tüchtiger Gehülfe, [18

20 Jahre alt, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Baum- und Rosenschule**, sucht zum 15. Januar oder später Stellung (Dresden oder Leipzig bevorzugt). Gefällige Angebote unter **H. L. 100** postlagernd Glauchau i. Sachsen erbeten.

Ein in der Topfpflanzenkultur erfahrener, 18½ Jahre alter Gehülfe mit guten Zeugnissen sucht Stellung in grösserer Gärtnerei in Neuwied, Koblenz oder Umgegend. Gefl. Angebote unter **W. A.** durch *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [31

Ein junger Gärtnergehülfe, bewandert in Topfpflanzenkultur, sucht zur weiteren Ausbildung in einer besseren Handelsgärtnerei zum 1. Februar oder 1. März dauernde Stellung. Vorgezogen wird Frankfurt a. M., Mainz oder nächste Umgebung. Gefl. Angebote erbeten an **F. Pellegrini, Frankfurt a. M. Westenstrasse 41.** [27

Ein 25 jähr. Gärtner, Schweizer, theoretisch und praktisch gebildet, bis jetzt in der deutschen und französ. Schweiz tätig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. oder 15. Februar in einer renommirten Gärtnerei Erfurt's Stellung. Gefl. Angebote unter **H. Z.** befördert *das Geschäftsamt für d. d. G. in Erfurt.* [25

Ein im Samenfache erfahrener Kunstgärtner mit schöner Handschrift sucht Stellung für das Kontor oder Lager und bittet gefl. Angebote an **H. Weilich, Guben, Triftstrasse 27a** zusenden. [32

Suche zum 1. oder 15. Februar für einen jungen Mann, 24 Jahre alt, tüchtiger Gärtner, in einer grossen **herrschaftlichen** oder **Handelsgärtnerei** als **Obergehülfe** Stellung. Derselbe ist in allen Fächern der Gärtnerei gut bewandert und zuverlässig. [9

M. Lass, fürstl. Obergärtner, **Lissa i. Schles.**

Ein Gehülfe, 26 Jahre alt, sucht Stellung. **A. Dittmann, Neumünster i. Holst. Kuhberg 8.** [14

Für einen durchaus **tüchtigen** und **erfahrenen** Gärtner, 27 Jahre alt, bisher Leiter eines grossen Geschäftes, wird sofort oder später eine **dauernde** und **gute Herrschafts-** oder **Privatstelle** gesucht. Derselbe ist verheiratet, ohne Kinder und in jedem Geschäftszweige wol bewandert. Beste Empfehlungen stehen zudiensten.

Gefl. Angebote erbeten unter **J. K. 67** postlagernd **Friesenheim**, Rheinpfalz. [4

Ein gebildeter, junger **Gärtner**, der seine Lehrzeit in einer Kunst- und Handelsgärtnerei durchgemacht hat, während seiner mehrjährigen Gehülfenzeit in Baumschulen tätig war, sucht zum Frühjahr Stellung in einer Baumschule. Betreffender würde dieselbe möglicherweise in einigen Jahren gern übernehmen, oder auch bei gegenseitigem Gefallen gern als Teilhaber beitreten. Zur Verfügung stehen neben einer tüchtigen Arbeitskraft etwa 30 000 M. Vermögen. Gefl. Angebote erbittet [1030

Otto Uttech,
Kessenich b. Bonn a. Rh.

Gärtnerlehrling.

Für meinen Sohn, der die Rektoratschule besuchte und zu Ostern 1891 die höhere Gartenbauschule durchgemacht haben wird, suche alsdann Stelle in einer grösseren Handelsgärtnei. Gefl. Angebote unter **W. B.** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [959

Verkauf.

Eine Gärtnerei, alt. renomm. Geschäft in einer Provinzialstadt an der Weser, (mit Gymnasium), etwa 4 Morg. gross, Boden 1 Klasse, mit kleinem Wohnhaus, enth. 5 Zimmer und Küche, neues massives Stallgebäude 15,04 *m* lang(Kniestock) mit Waschküche und 2 Zimmern, 2 Gewächshäuser, Eisenkonstruktion 13,44 u. 12,16 *m* lang, Wasser- und Kanalheizung, verschiedene Frühbeetfenster, 100 tragbare Obstbäume, kleine Baum- und Gehölzschule, reichlich Himbeer- und Johannesbeerpflanzen, etwa 364 □*m* Erdbeeren, 126 □*m* Spargel, Coniferen für Binderei usw., soll wegen dringender Uebernahme der väterl. Besitzung mit Inventar verkauft werden. Uebernahme kann sofort erfolgen. Kaufpreis 6500 Thaler. Anzahlung nach Uebereinkunft. Bewerber wollen Adresse unter **A. R.** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [8

Gärtnerei-Verkauf.

Eine in bestem Betriebe befindliche grössere Gärtnerei in der Nähe Hamburg's, ganz nahe einem Bahnhofe, soll Erbschaftshalber schnell und billig verkauft werden. Angebote unter **A. R. 795** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [795b

Ruhesitz oder Gärtnerei!

In einem Badeorte Thüringens (Bahnstation), in schönster und gesunder Lage, ist eine Besitzung von 3 Morgen Garten, am fliessenden Wasser, mit schönem grossen Wohnhause und Nebengebäude, 2 grossen massiven Gewächshäusern mit Wasserheizung, Frühbeetanlagen usw. zu verkaufen. Boden Ia Qualität, sehr einträglich bepflanzt. — Obst und Beerenfrüchte, sowie Spargel vorhanden. Leben sehr billig, keine Kommunalsteuern, daher herrl. Ruhesitz. Als Gärtnerei ohne Konkurrenz am Orte. Preis 16 000 M. bei 5—6000 M. Anzahlung. Gefl. Angebote unter **G. R.** durch *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [1028

Achtung.

Eine 4 Morgen grosse, gut eingerichtete Gärtnerei in einer Kreisstadt der Provinz Posen, Knotenpunkt vieler Bahnen, ist veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Alles Nähere zu erfahren unter **J. K. 100** durch *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [1031

Gärtnerei-Verkauf.

Wegen Fortzug nach dem Auslande verkaufe meine Gärtnerei (Schnittblumenkultur) in der Nähe grösserer Städte. Nähere Auskunft schriftlich. [1036

H. Keil, Ober-Ramstadt, Hessen.

Für Gärtner.

Ein Gartengrundstück mit neuem, massiv gebautem, praktisch eingerichtetem Wohnhause und vorteilhafter Wasseranlage in vorzüglicher Geschäftslage eines Badeortes der Provinz Sachsen ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [990

Näheres unter **R. A. 22** durch *das Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Allen Freunden und Kollegen teile ich hierdurch mit, dass ich meine langjährige Stellung als Gehülfe in dem Samengeschäft der Firma **C. W. Schoch** in **Riga** aufgegeben habe, um mich selbst zu etabliren. Ich eröffne vom 1. Januar 1891 hier am **Alexander-Boulevard Nr. 1** eine]26

Samenhandlung.

Illustrirte Preislisten stehen frei und unberechnet zudiensten, und bitte ich, mein Unternehmen durch Zuweisung von Aufträgen und Empfehlungen freundlichst zu unterstützen.

Fr. Lassmann,
in **Riga, Russland.**

Achtung.

Mit dem heutigen Tage errichtet Unterzeichneter eine Gärtnerei und bittet derselbe um gefl. Zusendung von **Preislisten, Katalogen, Fachzeitschriften** usw.

Joh. Becker, Handelsgärtner, Wandsbek-Marienthal. [821b

Um gefl. Zusendung von Preisverzeichnissen der Herren Baumschulbesitzer und Samenhändler ersucht höflichst [1027

F. Schuppler, Kunstgärtner, **Freiburg** i. Baden, Hauptstrasse 11.

Um Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften bittet ergebenst [17

H. Hoffmann, Schlossgärtner in **Zieserwitz**, Kr. Neumarkt i. Schl.

Samenhandlungen

empfehle ich meinen Engros-Katalog über **Feld-, Gemüse-, Garten-Blumensamen** usw. gratis und franko auf gefälliges Verlangen. [1029a

Martin Grashoff, Quedlinburg.

Um gefällige Zusendung von Preisverzeichnissen und Katalogen der Herren Samenhändler ersucht höflichst [42

Hermann Letsch, Kunstgärtner, **Waldenburg** (Baselland) Schweiz.

Um gefällige Uebersendung von Katalogen bittet **W. Wehking,** [43
Johannaberg b. Berlebeck (Detmold).

Um Zusendung von **Katalogen** bittet
Dietrich Rempel,
Samenhandlung, Chortitza, [2
Gouv. Jekaterinoslaw, Südrussland.

Um Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften bittet **H. Schöttler**, Handelsgärtner in Gahmelen b. Dannenberg, Hannover. [20



Begonia „Marie Lenz“,

beste weissgefüllte Knollenbegonie von **ganz regelmässigem, kamellienartigen Bau** und zartestem Weiss. **Unentbehrlich zur Binderei.**

Die Blumen dieser Begonie erreichen 8 bis 9 *cm* Durchmesser, also die Grösse einer kleinen *Camellia alba plena*, statt welcher sie in der Binderei vielfach Verwendung finden. Die Pflanzen liefern durchschnittlich ebenso viel Blumen wie eine gefüllte Primel und ist diese Sorte infolge ihrer sehr leichten Vermehrung **eine Handelspflanze I. Ranges.** [12

Sehr starke Knollen, 1 St. 1,25 M. (von 10 bis 12 *cm* Umfang), 10 St. 10 M. gegen Nachnahme.

Fritz Lenz, Schidlitz-Danzig.



Chrysanthemum indicum

in etwa 150 allerfeinsten Sorten aller Klassen und Farben einschliesslich Neuheiten; im Besonderen praktisch erprobte Sorten für **Schnitt-, Topf- und Massenkultur.**

Pelargonium peltatum u. zonale, Fuchsien usw.

in nur vorzüglichsten Sorten für Liebhaber und Handelsgärtner. Preise für Mutterpflanzen, bewurzelte und unbewurzelte Stecklinge sind 949] **billigst** gestellt.

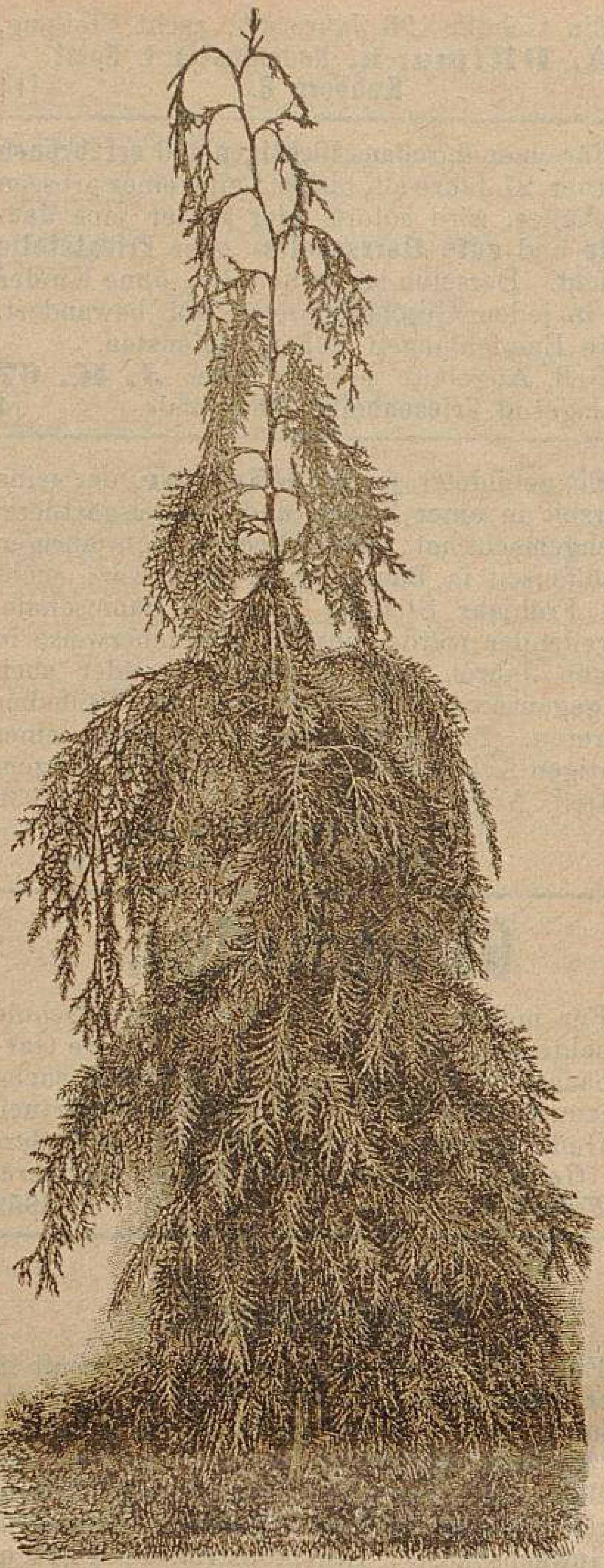
Beschreibende Sorten-Verzeichnisse umsonst und postfrei.

Schück & Ko.,
Marienfliess i. Pomm.

Mahonienblätter,

braune und grüne gemischt, versendet gegen Nachnahme 1000 St. zu 3 M. die Schlossgärtnerei **Hohen-Erxleben** bei Stassfurt. [1034

H. Gericke, Obergärtner.



Cham. Laws. pend. vera (Hesse).

Neuheiten!

Prunus Pissardi diversifolia tricoloribus marginatis,

Sorbus Aria (latifolia) chrysophylla, [868

Cerasus virginiana pyramidalis salicifolia,

Chamaecyparis Lawsoniana pendula vera.

Beschreibungen siehe Katalog 1890|91, der auf Verlangen umsonst und portofrei versandt wird.

Herm. A. Hesse,

Baumschulen,

Weener, Prov. Hannover.

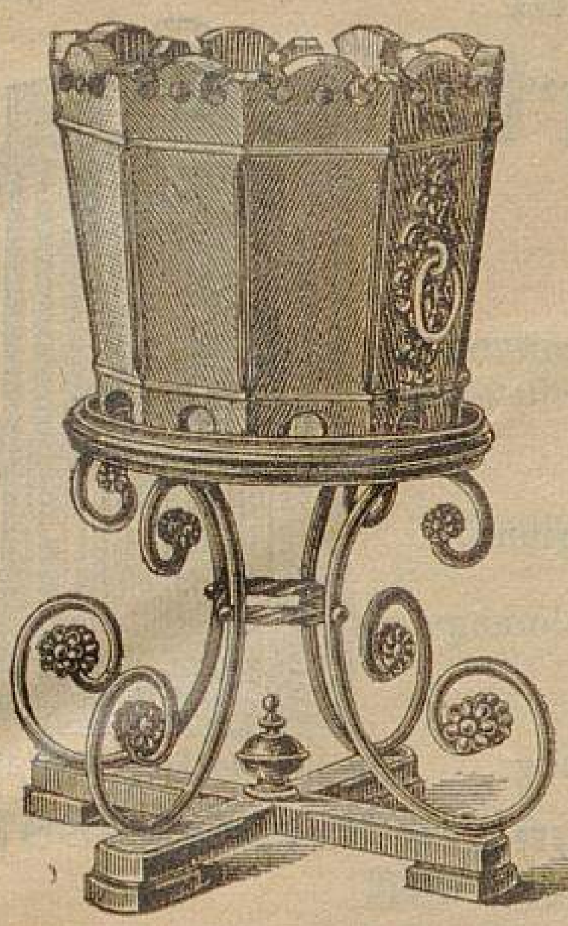
[970]

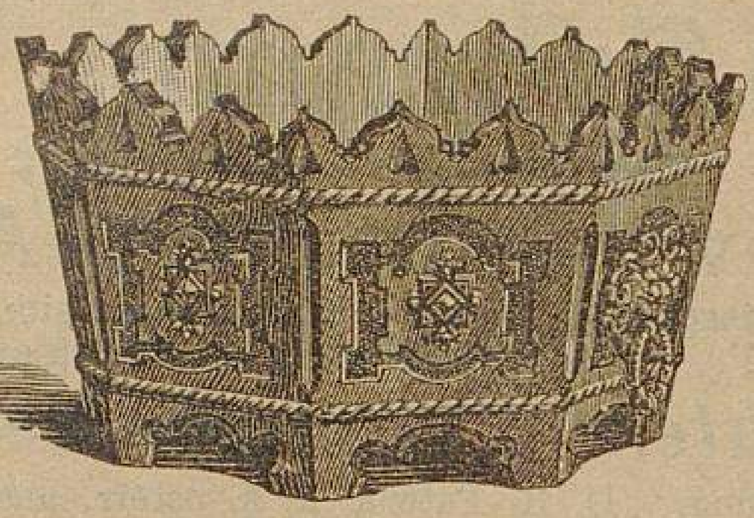


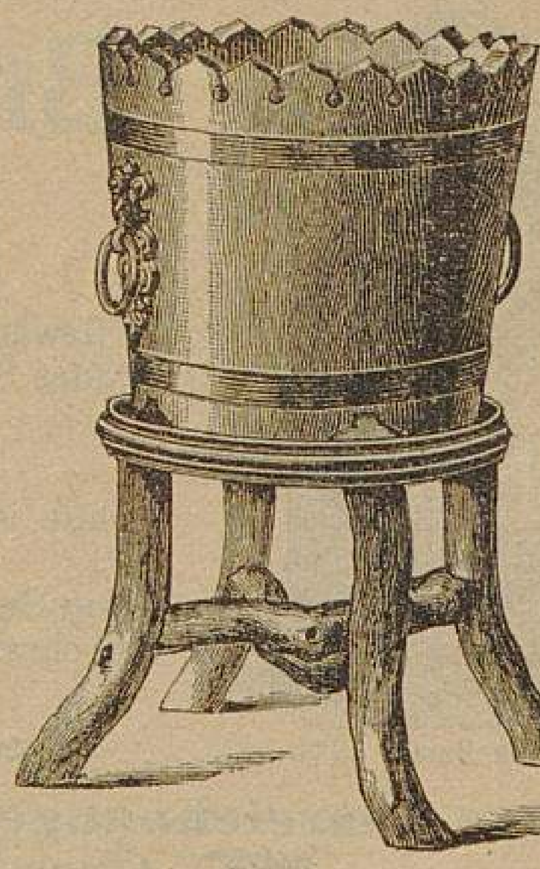
Wasserdichten patentirten Zellulosestoff

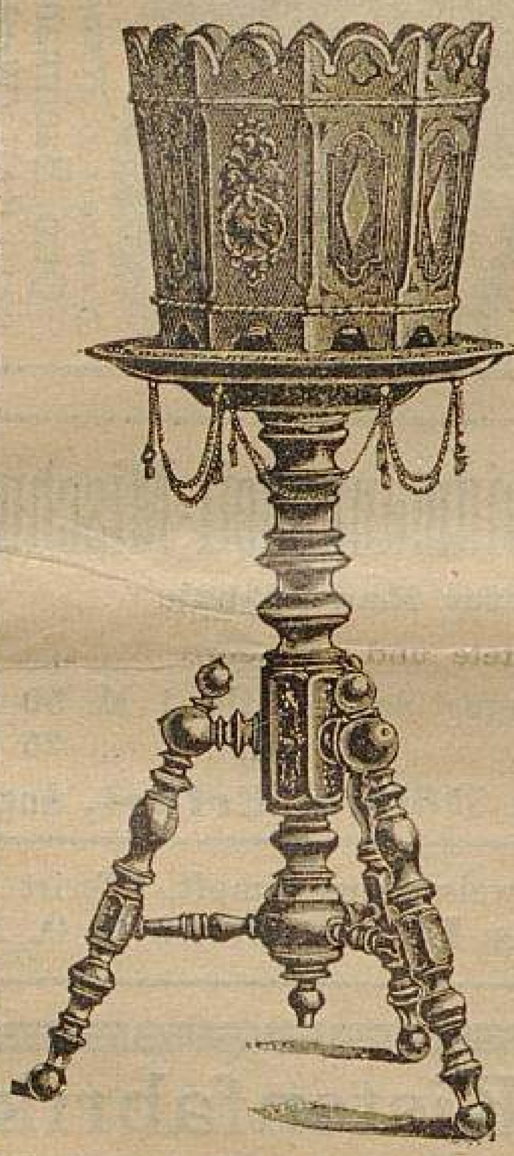
liefern zum Schutze von Pflanzen, besonders Rosen, die im Winter im Freien lagern, das Quadratmeter zu 15 Pf. Zeugnisse erster Autoritäten. [956b

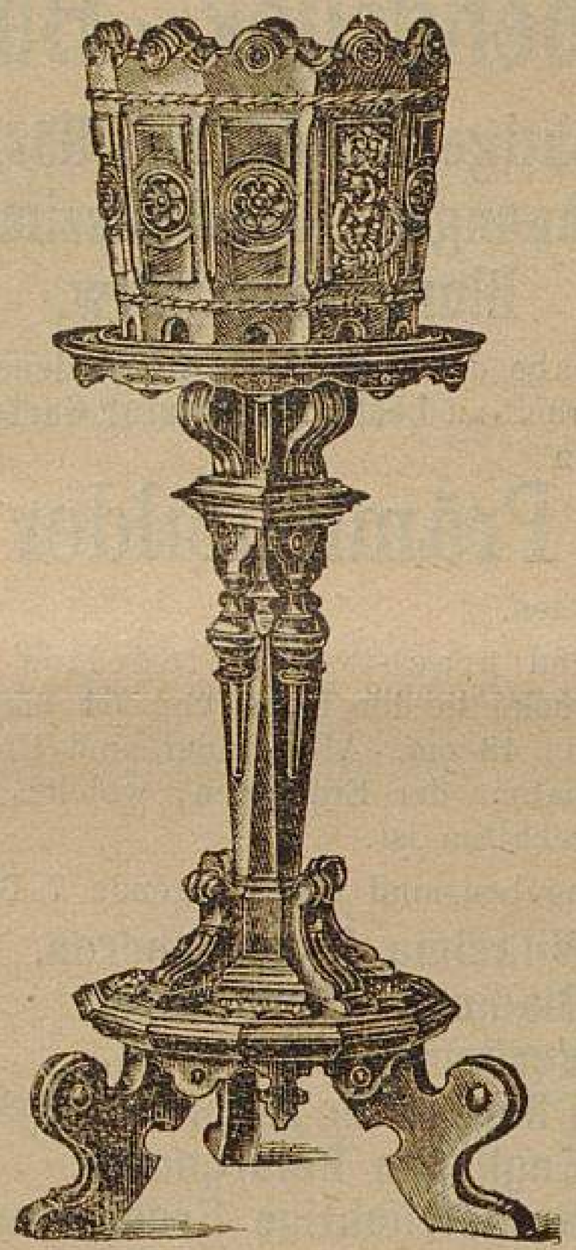
Wilh. Moll & Ko., Köln a. Rh.

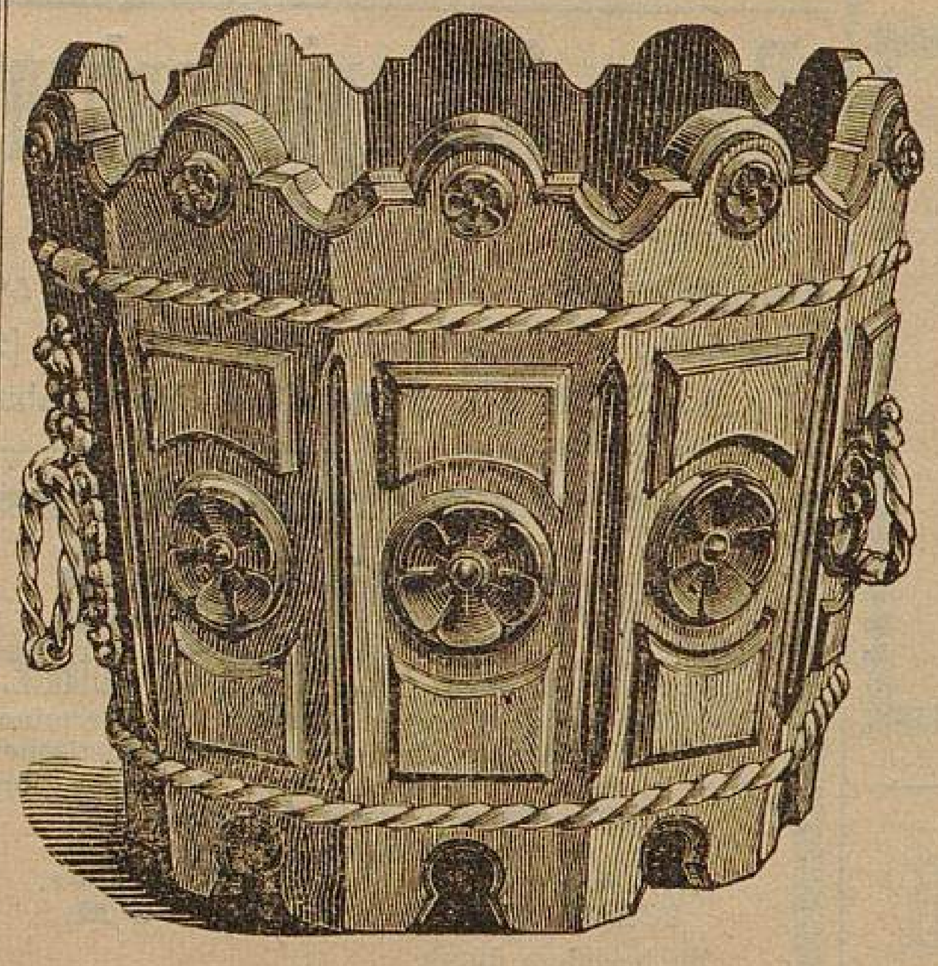


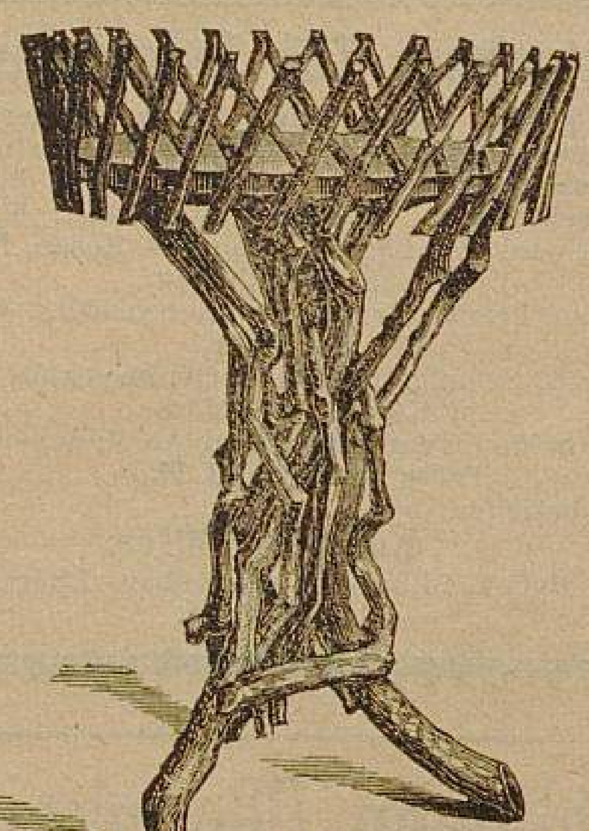


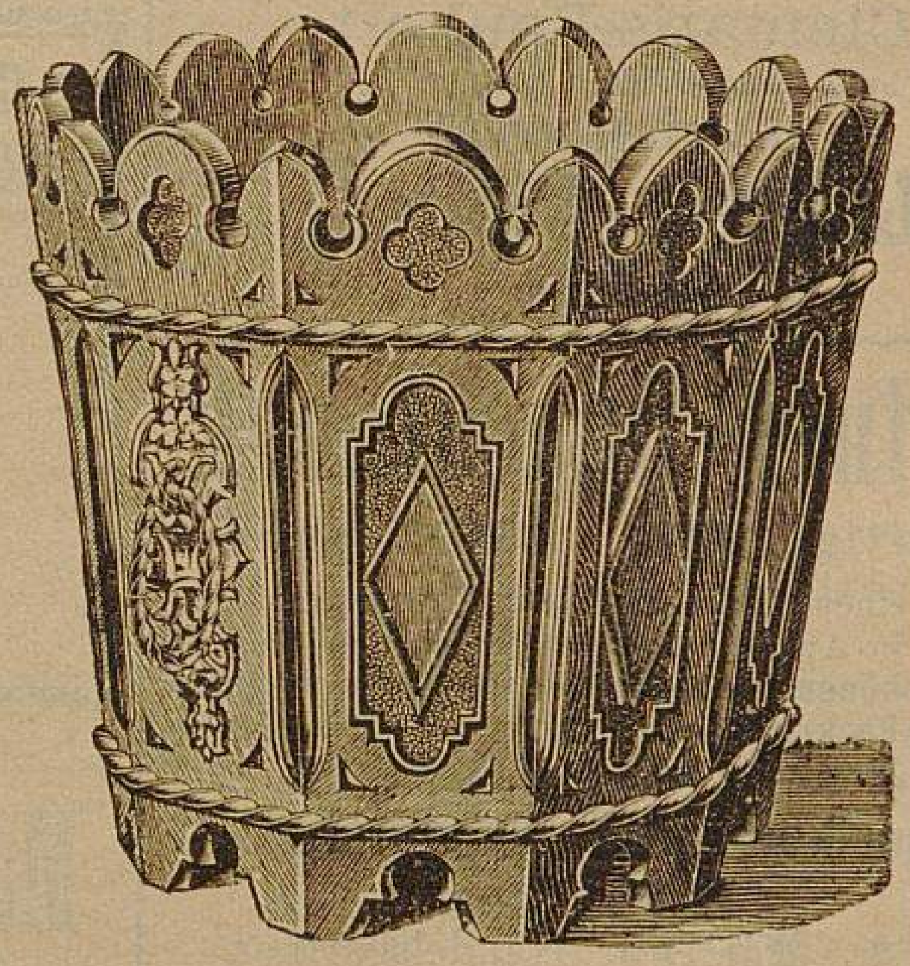












Bedeutende Preisermässigung!

Nur gültig für die Abonnenten von Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Infolge eines günstigen Abschlusses bin ich in der angenehmen Lage, den werten Abonnenten dieser Zeitung nachstehend verzeichnete **Gartenwerke**, so lange der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgeben zu können.

Der Garten-Ingenieur.

Handbuch der gesamten Technik des Gartenwesens.

Eine praktische Anleitung
zur Anlage der Kulturkasten, der Gewächshäuser, der Gärtnerwohnungen, der Blumenstuben, Blumenerker, zur Einrichtung der Feuerungen und Wasserheizungen, Brunnen, Wasserleitungen, Springbrunnen, zum Feldmessen, Nivelliren, Planzeichnen usw.
für
Gärtner, Gartenbesitzer, Gärtner-Gehülfen und -Lehrlinge usw.

Von
R. W. A. Woermann.

4 Bände mit vielen Abbildungen.

Inhalt:

1. Band. **Die Kulturkasten und Mistbeete.** Praktische Anleitung zur Anlage und Unterhaltung der Holzkasten, gemauerten Kasten, der Mistbeetfenster oder Fensterdecken, der Decken gegen Kälte und Feuchtigkeit usw.
Die Kanal- und Ofenheizungen. Die Gärtner-Wohnungen, deren Anlage und zweckmässige Einrichtung.
Die Zirkulations-Wasserheizungen mit Nieder- und Hochdruck in ihrer Anwendung auf die Gärtnerei.

2. Band. **Die kalten Gewächshäuser,** deren Bau und zweckmässige Einrichtung. Die Schutzwände und Schutzhäuser (Konservatorien). Die eigentlichen Kalthäuser (Frigidarien). Die Lauhäuser (Tepidarien).

3. Band. **Das Wasser und seine Verwendung in der Gärtnerei.** Eine vollständige Anleitung zur Ent- und Bewässerung, zur Anlage der Eiskeller, Teiche, Springbrunnen, Brücken, Fähren, Bade-, Enten- und Schwanenhäuser, Fischbehälter und Fischkästen.

4. Band. **Praktische Mathematik** als Vorbereitung zum Feldmessen. **Das praktische Feldmessen** und seine Anwendung in der Gärtnerei.

Preis für Abonnenten statt 44 M. 25 Pf., für nur 24 M.

Die Teppichbeet-Gärten,

deren Entwurf und Anlage.

Eine Sammlung
von
Mustern zu Teppichbeetgärten.

Nach eigenen Entwürfen von
R. W. A. Woermann, Garten-Ingenieur.

Dritte Auflage. — Mit 7 lithographirten Tafeln, 65 Figuren enthaltend.

Ladenpreis brochirt 6 M., für Abonnenten 3 M.
„ elegant in Ganzleinen geb. 8 M., für Abonnenten 3 M. 80 Pf.

Lehrbuch der Gartenkunst,

oder

Die Lehre von der Anlage, Ausschmückung und künstlerischen Unterhaltung der Gärten und Anlagen.

Von **H. Jäger,** Hofgarteninspektor in Eisenach.

Ladenpreis geheftet 10 M., für nur 6 M. 50 Pf.,
Ladenpreis hochelegant gebunden 12 M., für nur 7 M. 50 Pf.

Das Wasser und seine Verwendung in der Gärtnerei.

Eine vollständige Anleitung zur Ent- und Bewässerung,
zur
Anlage der Eiskeller, Springbrunnen, Teiche, Brücken, Fähren, Bade-, Enten-, Schwanenhäuser und Fischkästen
von
R. W. A. Woermann.

Mit 28 Tafeln und Abbildungen. — 620 Seiten Lexikonformat.

Ladenpreis 10 M., herabgesetzt für Abonnenten auf 5 M.

Dieses überaus empfehlenswerte, in seiner Art unübertroffene Werk ist für Gärtner, welche sich mit Landschaftsgärtnerei und mit der Herstellung grösserer Gartenanlagen befassen, ein vortreffliches Hülfsbuch.

Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei,

oder genaue Beschreibung fast aller bis zum Jahre 1860 in Deutschland bekannt gewordenen Zierpflanzen, mit Einschluss der Palmen und der vorzüglichsten Sträucher und Bäume, welche zu Lustanlagen benutzt werden, nebst gründlicher Anleitung zu deren Kultur und einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei.

Von **J. F. W. Bosse.**

3. Auflage. Brochirt. 3 starke Bände. Ladenpreis 35 M.

Von diesem bekannten, vorzüglichen Werke ist nur noch ein kleiner Auflagerest vorhanden, wovon ich das vollständige Exemplar, 3 Bände, so lange der Vorrat reicht, meinen Abonnenten im Inlande und Oesterreich-Ungarn zu dem **billigen Preise von 12 M. postfrei** abgebe.

Vorlagen zum Zeichnen von Gartenplänen.

Zunächst für die Zöglinge des pomologischen Instituts in Reutlingen und ähnliche Lehranstalten, sowie auch für den Selbstunterricht.

Mit 12 lithographirten Tafeln, worunter 2 kolorirt. Mit Text.

1. Auflage. **Preis in starkem Pappband nur 1 M.**

Die Obstbenutzung.

Eine gemeinfassliche Anleitung zur wirtschaftlichen Verwendung des Obstes.

Von **Ed. Lucas.**

Zweite, vielfach umgearbeitete und vermehrte Auflage.

☛ **Preis geheftet nur 3 M.** ☚

Da voraussichtlich ein grosser Teil meiner werten Abonnenten sich die Gelegenheit zur Anschaffung dieser überaus preiswerten Werke zu Nutze machen wird, der Vorrat an Exemplaren aber nicht bedeutend ist, bitte ich, die Bestellungen **baldigst** aufzugeben.

Vorstehende Preise sind jedoch nur **gültig** für die Abonnenten von Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Bei Bezügen von Büchern im Betrage von 5 M. an erfolgt **postfreie** Lieferung innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.** Bei Bezügen unter 5 M. ist das dafür entfallende Porto mit einzusenden. Für das **Ausland** wird das volle Porto berechnet.

Ferner empfehle ich mein grosses Lager empfehlenswerter Werke aus allen Fächern der Gartenbau-Literatur, worüber der soeben neuerschienene **Führer durch die Gartenbau-Literatur** nähere Auskunft gibt, der auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei gern zu diensten steht.

Hochachtend

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft und Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.



Silberne Medaille. Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886. Goldene Medaille Liverpool 1886. Silberne Medaille Breslau 1886. Berlin 1883.



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum,** Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,



Drei erste Preise Köln 1888.

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen usw.

☛ **schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel** (Oefen nicht genietet) ☚

in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel,** wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre,** welche nur durch mich zu beziehen sind.

Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:

☛ Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). ☚ [467

Blumen- und Pflanzenbörse

der Handelsgärtner-Verbindung in Frankfurt am Main,

am 14. Dezember im „Hôtel du Nord". [459b

Engros-Verkauf von **blühenden und Blattpflanzen,** hauptsächlich für den Weihnachtsbedarf, sowie Pflanzen aller Art zur Weiterkultur.

Briefliche Aufträge an Herrn **Fleisch-Daum,** Frankfurt a. M. erbeten.

Die

Kohlen- u. Koks-Grosshandlung

von H. Bierhoff in Duisburg

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Sorten 750a] Koks und Kohlen.



Bartlosen, sowie allen, welche an **Har-Ausfall**



leiden, empfehle ich als einzig sicher wirkendes, absolut unschädliches Mittel mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Har- und Bart-Erzeugungs-Präparat.** Wissenschaftliche Atteste, sowie schriftliche Garantie für unbedingten Erfolg schon in etwa 5 Wochen, selbst auf kahlen Stellen; sonst Rückzahlung des Betrages. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen die Flasche 3 M. von [871c

A. Schnurmann, Frankfurt a. Main.



Chrysanthemum.

Wir erlassen kräftige, **in Töpfen kultivirte** Pflanzen in einer Auswahl der feinsten Sorten zum Preise von **40 Mark** für 100 Stück.

I. Preis Chrysanthemum-Ausstellung Mainz 1890. [871

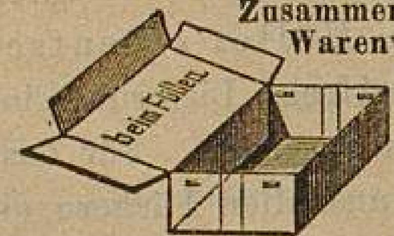
Goos & Koenemann

Nieder-Walluf Rheingau

Diese Mappen eign. sich z. staubfreien Aufbewahrung allerh. Schriftstücke, Factur., Scriptur., Preislisten, Kostenanschlägen, Zeichnungen, Plänen etc., bis z. Grösse 80:60 cm vorrätig; selbige sind lederfest und staunend billig. Ausführl. Prospekte wolle m. verlangen. Gegen Einsendung v. 3 ℳ 50 ₰ in Briefmarken werden nachsteh. Grössen frei versandt.



No. 1=15:10, 2=20:12, 3=21:17 cm
für Postkarten Banknoten Schreibhefte
No. 4=23:15, 5=29:23, 6=30:12, 7=28:19 cm
für Briefoctav Briefquart Wechsel Patentschrift
No. 10=34:25 12=37:23 13=40:30 cm
für Gartenlaube Kostenanschl. Buch f. Alle.



Zusammenlegbare Versandkisten zum Warenversand aller Art, bestes Verpackungsmaterial, geeign. für industr. Zwecke, Versandgeschäfte, Konditoreien, Gärtnereien etc. Voller Ersatz f. die schweren u. teuren Holzkisten. Vorzüge: Bill. Fracht, Raumerspar., einf. Handhabung, grösste Widerstandsfähigk., bill. Preis, eleg. Aussehen u. öft. Verwend. Anfertigung jed. erwünscht. Grösse. Prospekte frei.

M. & R. Zocher, Papierwarenfabrik, Dresden, Annenstr. 3.

Maréchal Niel-Augen

für Winterveredlung,

sowie Augen hamburger Treibsorten: **Captain Christy, Fischer & Holmes, La France** usw. hat in grossen Posten abzugeben [925

Jak. Bracht, Handelsgärtner,

Düsseldorf-Mörsenbroich, Post: **Derendorf.**

Noch vorrätig: **Hochstämmige Johannisbeeren,** 1- und 2jährige Kronen, **Ribes aureum** 0,70—1,20 *m* hoch.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 38 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 2. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Januar. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Ein Grossgrundbesitzer in der Nähe von Pretoria (Südafrika) sucht einen tüchtigen Gärtner, der Gärten und Parkanlagen mit Geschmack einzurichten versteht und befähigt ist, eine grössere Anzahl Arbeiter zu leiten. Reise wird bezahlt. Gehalt 5000 bis 6000 Mark. Nur solche Bewerber, welche sich über ihre Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit ausweisen können, wollen sich melden.

Ludwig Möller,
47a] **Erfurt.**

Offene Stellen.

Auf **Dauer** suche ich einige solide, tüchtige Gehülfen (gewandte Veredler) für meine Obstbaum- und Rosenschulen. [647b
B. Müllerklein in **Carlstadt a. M.**, Baiern.

Gesucht.

Ein **tüchtiger, energischer, solider Gehülfe**, nicht unter 25 Jahre alt, welcher Erfahrung in Baumschulen und Landschaftsgärtnerei hat und darin durchaus selbständig ist, wird wegen Sterbefall möglichst bald gesucht. Bevorzugt werden solche, welche auch im Samenfache bewandert sind. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbittet Frau **Th. Kuhlmann Wwe.** in Ankum, Prov. Hannover. [57

Gehülfen-Gesuch. [51

Zum ehesten Antritte wird ein jüngerer, strebsamer **Gehülfe** gesucht, der in Kulturen des Warmhauses wohl erfahren, auch Kenntnisse in der Binderei besitzt.

Angebote sind zu richten an Herrn Obergärtn. **Bode**, Villa Ranniger in Altenburg, S.A.

Gärtnergehülfe gesucht.

Für den herzogl. Hofgarten in **Gotha** ist die 2. Gehülfenstelle mit einem Wochengehalt von 12 M. 60 Pf., freier Wohnung, Licht und Heizung bis zum 1. Februar d. J. zu besetzen. Nur militärfreie Bewerber, tüchtig in Warmhauskulturen, der Teppichbeetgärtnerei und in feinen Bindereien finden Berücksichtigung und wollen sich mit Zeugnisabschriften an die **herzogl. Orangerie** in Gotha wenden. Nur der Gewählte erhält Nachricht. [60

Gesucht nach Strassburg i. Els. ein tüchtiger Gehülfe. Derselbe muss in **Topfpflanzenkultur** und **Binderei** vollkommen bewandert sein und selbständig arbeiten können. Gefl. Angebote unter **R. 622.** bef. *das Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [662a

---

Ich suche, **möglichst zum 1. Februar d. J.,** einen zuverlässigen und gewandten

Obergärtner,

der sowol in der Palmen- wie Orchideen-Kultur erfahren ist und auch die Landschaftsgärtnerei versteht. Den Meldungen sind Abschriften der bisherigen Zeugnisse, sowie Mitteilung der Gehaltsansprüche beizufügen. Die Stellung ist dauernd und **ohne** freie Station. [34

H. C. Bestehorn,
Kommerzienrat,
Aschersleben.

Spezialist im Obstbau, Baumschulwesen, Schüler v. Gaucher, tüchtig im Planzeichnen, Ausstecken usw. von Obst- und Parkanlagen, seit Jahren selbständig, wünscht dauernde Stellung als Obergärtner, Stadtgärtner oder als selbständiger Leiter einer grösseren Herrschaftsgärtnerei. Gleichviel wo.

Gefl. Angebote unter **M.** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [58

Gärtner, 25 Jahre alt, **durchaus tüchtig** im Fache, mit umfassender Kenntnis in- und ausländischer Geschäfte sucht Stelle als

1. Gehülfe, bezw. Obergärtner

einer grösseren Gärtnerei.

68] **H. Bengisch,**
Landsberg a. Warthe, Heinersdorfstr. 44.

Ein **Gehülfe**, 22 Jahre alt, militärfrei, mit sehr guten Zeugnissen, sucht 1. März dauernde Stellung in einer Herrschaftsgärtnerei Schlesien's. Suchender ist bewandert in Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei, Vermehrung u. Binderei. Gefl. Angebote erbeten an **Max Menzel,** Altchemnitz b. Chemnitz i. S. [63

Ein in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei, Binderei, sowie auch mit Teppichbeetanlagen vollständig vertrauter **Gärtner** sucht zum 1. Februar Stellung als Herrschaftsgärtner oder erster Gehülfe in einer guten Handelsgärtnerei.

Gefällige Angebote erbittet

P. Knebel,
55] Hofgarten, **Gotha.**

Gesucht zum 1. Februar oder später eine Stelle als **Obergärtner** in einer Handels- oder Gutsgärtnerei.

Suchender besitzt gute Kenntnisse in der Vermehrung und Heranzucht von Handelspflanzen, in Gemüse- und Obstzucht, sowie Blumen- und Obst-Treiberei. Derselbe war längere Zeit in England und hat daselbst gute Erfahrungen in der Heranzucht von Schnittblumen und in der Pfirsich- und Weintreiberei gesammelt. Gefl. Angebote unter **G.** Ritterstr. 37 in Hamburg erbeten. [59

Für einen jungen und fleissigen [52

Gärtner-Gehülfen

suche ich **sofort** Stellung in einer Gärtnerei, in welcher er sich unter Aufsicht des Prinzipals, besonders in der Binderei, weiter ausbilden kann. Erwünscht ist Kost und Wohnung im Hause; weitere Ansprüche bescheiden.

Gefl. Angebote unter **A. B. 8** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Suche zum 1. oder 15. Februar für einen jungen Mann, 24 Jahre alt, tüchtiger Gärtner, in einer grossen **herrschaftlichen** oder **Handelsgärtnerei** als **Obergehülfe** Stellung. Derselbe ist in allen Fächern der Gärtnerei gut bewandert und zuverlässig. [9
M. Lass, fürstl. Obergärtner, **Lissa i. Schles.**

Samenfach.

Tüchtiger Gärtner, unverheiratet, militärfrei, in besten Jahren, im Besitz guter Handschrift und der einfachen und doppelten Buchhaltung kundig, schon einmal in einem grösseren Samengeschäft Deutschland's praktisch tätig gewesen, sucht für sofort oder später geeignete Stelle i. einem grösser. Samengeschäfte Deutschland's, Oesterreich's oder der Schweiz. Gefl. Angebote unter **B. 5,** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [38

Ein 25 jähr. Gärtner, Schweizer, theoretisch und praktisch gebildet, bis jetzt in der deutschen und französ. Schweiz tätig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. oder 15. Februar in einer renommirten Gärtnerei Erfurt's Stellung. Gefl. Angebote unter **H. Z.** befördert *das Geschäftsamt für d. d. G. in Erfurt.* [25

Ein tüchtiger, ordnungsliebender **Gehülfe** für Topfpflanzenkultur und Gemüsetreiberei wird zum ersten Februar 1891 für eine grosse Rittergutsgärtnerei in der Nähe Leipzig's gesucht. Anfangsgehalt 25 M. nebst freier Station.

Ebendaselbst wird zum 1. März, bezw. 1. April **ein Lehrling,** mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, aufgenommen. [1025

Meldungen unter **F. B.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Obergärtner,

der in der Blumen-, Obst-, Gemüse-Zucht und Treiberei, sowie in Treibhauskulturen, Instandhalten herrschaftlicher Gärten, wie in allen anderen gärtnerischen Arbeiten gute Kenntnisse besitzt und längere Jahre in den bedeutendsten herrschaftlichen Gärten selbständig tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zum baldigen Eintritt.

Angebote unter **D. 10** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [65

Ein Gehülfe, 26 Jahre alt, sucht Stellung.
A. Dittmann, Neumünster i. Holst.
Kuhberg 8. [14

Ein Gehülfe, 20 Jahre alt, bewandert hauptsächlich in Topfpflanzenkultur, sucht Stellung in einem Versandgeschäfte Norddeutschland's. Suchender war 4 Jahre in Deutschland und 2 Jahre in Gent und London in best renommirten Versandgeschäften tätig. Gefl. Angeb. erb.

L. Herrling, Avenell Road 97,
64] Highbury-London N.

Gärtner-Geschäft.

In einer grösseren Stadt der Rheinprovinz oder Westfalen's wird eine kleinere, in gutem Gange befindliche **Gärtnerei** oder auch ein hierzu geeignetes Garten-Grundstück mit Wohnhaus und Wasser zu übernehmen gesucht.

Angebote unter **Sch. II.** durch *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [65a

---

Zu kaufen gesucht.

In einer grösseren Stadt wird ein kleines oder mittleres **Blumengeschäft** zu kaufen gesucht, **dessen Einträglichkeit nachgewiesen werden kann.** Möglichst ausführliche Angaben erbeten unter **F. G. 100** durch *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [45

In einem lebhaften Hafenorte, nächster Nähe grosser Badeanstalten, ist eine schöne **Handelsgärtnerei** mit neuen Häusern, viel Landschaftsg., Blumenladen und Baumschule wegen Krankheit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen.

Das Geschäft eignet sich besonders für 2 Handelsgenossen. Gefl. Angebote unter **N. H.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [54

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche* Gärtnerei in Erfurt. [47

Teilhaber.

Für einen **jungen, tüchtigen Gärtner** mit einem Vermögen von 20—30,000 Mark bietet sich Gelegenheit in eine alte, mit guter Kundschaft versehene Gärtnerei, eintreten zu können.

Angebote unter **M. G. 6** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [44

Um Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften bittet ergebenst [17

H. Hoffmann, Schlossgärtner
in **Zieserwitz,** Kr. Neumarkt i. Schl.

Um Zusendung von **Katalogen** usw. ersucht **Richard Laule,**
48] gräfl. Gärtner, Tegernsee, Oberbaiern.



Silberne Medaille. Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886. Goldene Medaille Liverpool 1886. Silberne Medaille Breslau 1886. Berlin 1883.



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
in **Bochum,** Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,



Drei erste Preise Köln 1888.

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen etc.

☛ **schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel** (Oefen nicht genietet) ☚

in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel,** wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre,** welche nur durch mich zu beziehen sind.

Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:

☛ Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). ☚ [342

Grösster Palmensamen-Import.

Direkter Verkehr mit allen Plätzen der Welt.
Für Massenkultur geeignete Arten.

Cocos Weddelliana ‰ S. 27 M., vorgek. 43 M.
Areca lutescens } ‰ „ 13 „ „ 26 „
„ *rubra* }
Latania borbonica ‰ „ 6 „ „ 10 „
KentiaBelmoreana } ‰ „ 32 bis 35 Mark.
„ *Forsteriana* }

Meine sämtlichen Palmensamen sind nur von tadellos schönen Exemplaren gesammelt.

Herrmann Rausch,
66] **Treffurt,** Bez. Erfurt.

Coniferenzapfen,

interessante und seltene Sorten, eine reiche Zierde für jede Sammlung. Preisliste auf Verlangen franko. [50

Hillebrand & Bredemeier,
Samenhandlung,
Pallanza, Italien.

Blumenkohlsamen,

echten Erfurter Zwerg-, eigene Zucht, Vorrat 1,750 kg, 100 gr 20 Mark, 20 gr 5 Mark. **Oberkohlrabi, Prager Non plus ultra,** Vorrat 5½ kg, 1 kg 16 Mark, 20 gr 50 Pf. habe abzugeben gegen Kasse oder Nachnahme.

Franz Hesse,
62] Schwebda bei Eschwege, Prov. Hessen.

Blumen- und Gemüse-Samen

in zuverlässigster Qualität, eigener Ernte, empfiehlt [7
Friedr. Roemer, Quedlinburg.
Preis-Verzeichnis gratis und franko.

Spezialität in Thuya

1,50 bis 2 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 80 M., 1,00 bis 1,50 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 30 M., empfehlen
Adam & Stump, Handelsgärtnerei,
964] **Eupen,** Regb. Aachen.

Orchideen.

Grosse Spezial-Kulturen und Import,
Kunst- und Handelsgärtnerei von Dr. O. Nanne,
Gr. Borstel bei Hamburg. [788

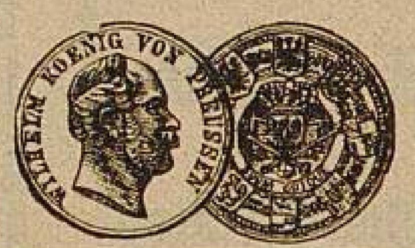
Der Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage unberechnet und postfrei zugesandt.

Chrysanthemum.

Die beste Sammlung bewährter Neuheiten und ausgewähltester Varietäten in Europa; prämiirt mit 5 Preismünzen und 100 Wertzeugnissen erster Klasse von der englischen nationalen Chrysanthemum- und von anderen Gesellschaften. Katalog frei. Korrespondenz in deutscher Sprache. [6

R. Owen, Floral Nursery,
Maidenhead (Engl.).

Maiblumen-Treibkeime,



vorzüglich schön u. leicht zu treiben, 1000 St. 25 M. empfiehlt gegen Kasse od. Nachnahme [819
H. Wrede, Lüneburg.



Chrysanthemum indicum

in etwa 150 allerfeinsten Sorten aller Klassen und Farben einschliesslich Neuheiten; im Besonderen praktisch erprobte Sorten für **Schnitt-, Topf-** und **Massenkultur.**

Pelargonium peltatum u. zonale, Fuchsien usw.

in nur vorzüglichsten Sorten für Liebhaber und Handelsgärtner. Preise für Mutterpflanzen, bewurzelte und unbewurzelte Stecklinge sind
949] **billigst** gestellt.
Beschreibende Sorten-Verzeichnisse umsonst und postfrei.

Schück & Ko.,
Marienfliess i. Pomm.

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte das 1000 3 M. } ab hier ausschl.
künstlich „ 1000 4 M. } Verpackung gegen Nachnahme.
Mustersendungen stehen jederzeit zur Verfügung.

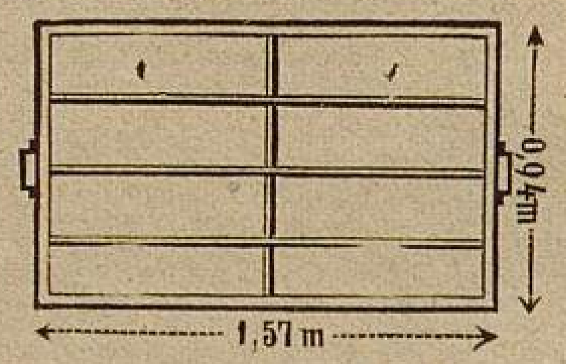
T. v. Trotha'sche Garten-Verwaltung,
Gaensefurth bei Hecklingen
i. Anhalt. [901a



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Schmiedeeiserne Frühbeetfenster,

Grundirt 1 Stück 5 M.



Verzinkt 1 Stück 7,50 M.

versendet sofort gegen Nachnahme [834
Gerhard Hollender, Wesel a. Rh.

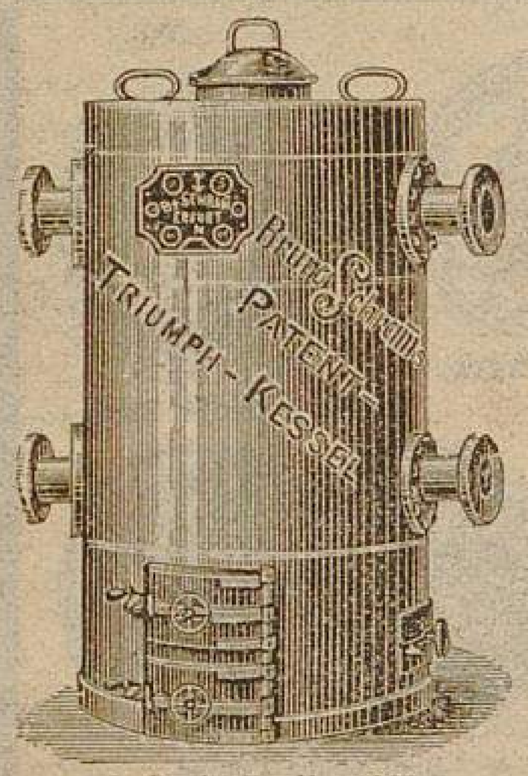
Muster dieser sehr solide gearbeiteten und preiswürdigen Fenster stehen bei mir zur Ansicht, und nehme ich Aufträge darauf gern entgegen. Preise gelten ab Wesel.
Ludwig Möller in **Erfurt.**

Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [59



I. Preis Berlin 1888.

Bruno Schramm, Erfurt.

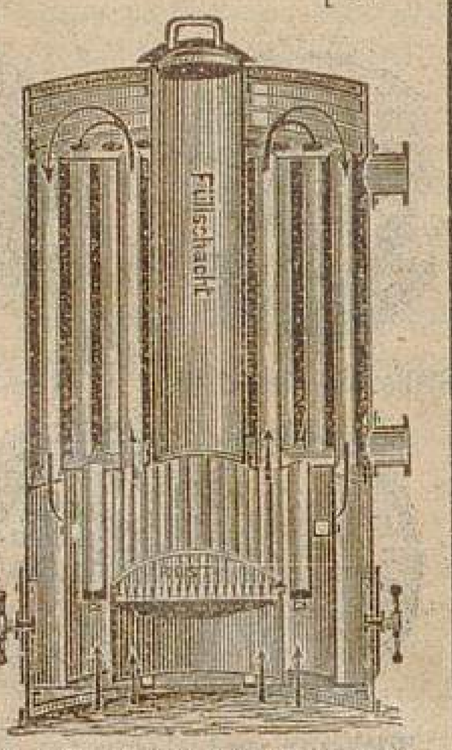
(23 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

für Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes System (D. R.-P.), **mit dem allseitig als vorzüglich anerkannten, freistehenden**

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Sowie Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur vollsten Zufriedenheit im Betriebe.
Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.



Cham. Laws. pend. vera (Hesse).

Neuheiten!

Prunus Pissardi diversifolia tricoloribus marginatis,

Sorbus Aria (latifolia) chrysophylla, [868

Cerasus virginiana pyramidalis salicifolia,

Chamaecyparis Lawsoniana pendula vera.

Beschreibungen siehe Katalog 1890|91, der auf Verlangen umsonst und portofrei versandt wird.

Herm. A. Hesse,

Baumschulen,

Weener, Prov. Hannover.

Suche 8000 Stück 2—3 jährige Akazien. [61
Erbitte Angebote mit Preisangabe.
Math. Heinen, Kunstgärtner,
Villa Theresienau b. Oberkassel, Siegkreis.

Mahonienblätter,
braune und grüne gemischt, versendet gegen Nachnahme 1000 St. zu 3 M. die Schlossgärtnerei **Hoben-Erxleben** bei Stassfurt. [1034
H. Gericke, Obergärtner.

Maiblumen [56
mit und ohne Wurzeln, von jetzt bis Mai, empfiehlt in guter Qualität und sucht ständige Abnehmer. Preis für 100 Stück 3—6 Mark.
Lübeck. **Ferd. Nevermann.**

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 2 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Samen.

Latania borbonica, jedes Korn keimfähig, 1000 Korn 7,50 Fr., 10 000 Korn 72 Fr.
Corypha australis, jedes Korn keimfähig. 1000 Korn 14 Frc., 10 000 Korn 125 Frc.
Pseudolarix Kaempferi, ausgesucht vollkörnige sicher keimende Samen, hier geerntet, 1000 Korn 20 Frc., 10 000 Korn 150 Frc.
Idesia polycarpa, äusserst schnellwachsender, herrlicher Baum für Garten-Alleen, behält seine unzählbaren, scharlachroten Frucht-Trauben auch im Winter, wodurch er ungemein dekorativ bleibt. 100 Gr. 3,50 Frc., Kilo 30 Frc.
Iris Robinsoniana, immergrüne, prachtvoll weissblühende Schwert-Lilie Australiens; für's temperirte Haus, äusserst dekorativ. 100 Korn 1,20 Frc., 1000 Korn 10 Frc.
Aucuba japonica fol. varieg., frische Samen, 1 Kilo 6,50 Frc. [50b

Hillebrand & Bredemeier,
Samenhandlung,
Pallanza — Italien.

Maiblumen-Pflanzkeime,

einjährige: 10 000 Stück 25 Mark,
zweijährige: 10 000 Stück 45 Mark,
Vorrat etwa 100 000 Stück.

Rosenblumen,

viele dunkle, zu Tagespreisen,
empfiehlt [56a

Ferd. Nevermann,
Lübeck.

Wir versenden

gratis und franko
unser Spezial-Verzeichnis von

Chrysanthemum

über etwa 200 der besten, bewährten Sorten, darunter die schönsten erprobt. Neuzüchtungen, und empfehlen dasselbe allen Chrysanthemum-Liebhabern. Zum Versand gelangen **nur kräftige** Pflanzen mit Topfballen, keine vergeilten Stecklinge, wie solche häufig von ausländ. Firmen geliefert werden. Wir offeriren nach unserer Wahl aus allen Klassen [276

100 St. in 100 Sort. mit Namen 15,— M.
50 „ „ 50 „ „ „ 8,— „
25 „ „ 25 „ „ „ 4,50 „
10 „ „ 10 „ „ „ 2,— „

Pape & Bergmann,
Quedlinburg.

Gefüllte Begonien.

Das Spezial-Verzeichnis meiner unübertroffenen **gefüllten Begonien** (112 verschiedene Sorten enthaltend) ist erschienen und wird auf gefälliges Verlangen kostenfrei zugesandt.

406] **Ulrich Pitt,**
Wernigerode a. Harz.



Cham. Laws. pend. vera (Hesse).

Neuheiten!

Prunus Pissardi diversifolia tricoloribus marginatis,
Sorbus Aria (latifolia) chrysophylla, [868
Cerasus virginiana pyramidalis salicifolia,
Chamaecyparis Lawsoniana pendula vera.

Beschreibungen siehe Katalog 1890|91, der auf Verlangen umsonst und portofrei versandt wird.

Herm. A. Hesse,

Baumschulen,
Weener, Prov. Hannover.

Götze & Hamkens,

Wandsbek bei Hamburg,
empfehlen [170]

bewurzelte Stecklinge von Chrysanthemum indicum

für Topf- und Schnittkultur

100 Stück 15 Mark.

Lady Selborne, weiss.	**Mad. Camille Prost**, rosa.
Elaine, weiss.	**Fanny Boucharlat**, mattrosa.
Fair Maid of Guernsey, weiss.	**Peter the Great**, gelb.
Jane Salter, rosa.	**M. Cossart**, bronze.
Mina, rosa.	**M. Mousillac**, braun.

100 Stück 25 Mark.

The Puritan, weiss.	**Mr. Mathew**, terracotta.
Leda, rosa.	**Mount Mascal**, gelb, nur für Schnitt.
La Triomphante, rosa.	**Val d'Andorre**, orangerot.
Anatole Cordonnier, rot.	**Cullingfordi**, dunkelrot.

Alpheus Hardy, Stück 75 Pf., Dutzend 7,50 Mark.

Bewurzelte Stecklinge lieferbar von Mitte März ab.

Preise nur für Handelsgärtner.

---

2 grosse Agaven,

Kübelpflanzen, habe abzugeben, auch nehme 2 Kronen-Lorbeerbäume in Tausch. [382
J. Goeck, Handelsgärtner
in Kaldau b. Schlochau (Westpr.)

Japanesische Gartenstöcke (Bambus)

für Hecken, Beeteinfassungen, Blumenstöcke usw. stets vorrätig zum Preise von 1 M. bis 1 M. 50 Pf. für 100 Stück. [388
Hamburg, Grimm 8.

Suche
300 Stück Robinia inermis
für Alleen.

Angebote mit Angabe der Stammhöhe erbittet [389

Wilh. Schröder, Stadtgärtner,
Mainz.

Chrysanthemum.

Anerkannt beste Sammlung der hervorragendsten und wertvollsten Sorten einschliesslich der **besten** [205a
Neuheiten für 1891.

Grosser Vorrat in bewurzelten, **kräftigen Stecklingen.**

Neue orientalische Gruppe.
Neuheiten für 1891,
1 Stück 1,50 M.
Die ganze Kollektion, 24 Sorten, 32 M.

Neuheiten von 1888/89,
50 St. in 50 Sorten 10,50 M.,
25 „ „ 25 „ 6 M.,
100 „ „ 12 feinst. Sort. f. Binderei 12 M.

Sorten früherer Jahrgänge,
100 St. in 100 Sorten 12 M.,
25 „ „ 25 „ 3,50 M.,
100 „ „ 10 besten Sort. f. Binderei 6 M.

☞ Sorten- und Preisverzeichnis gratis und franko.

Carl Oser, Diez a. Lahn.

Englische Pelargonien.

Zittavia, **im Wuchs und Blütenreichtum wie „Perle von Wien," sehr dankbar blühend und gut remontirend. Die Farbe der Blumen ist zart rosa, wie bei der Azalea „Helene Thelemann," dieselbe vermehrt sich leicht und wird eine ausgezeichnete Marktsorte.**

Ich erlasse davon schöne, starke, gedrungene, tadellose Pflanzen, 1 St. 60 Pf., 12 St. 6 M., 25 St. 12 M., desgl. schwächere, 1 St. 50 Pf., 12 St. 5 M., 25 St. 10 M. [313

Engl. Pelargonien in 25 besten Marktsorten, einschl. Perle von Wien und Mabel, 100 St. 25 M. (25 Stück gehen auf ein Postkolli.) **Katalog auf Verlangen gratis und franko.**

Herm. Michel, Zittau.

Begonienknollen,

B. hybrida gigantea, leuchtend rot, 100 St. 8 bis 15 M., alle Farben gemischt, 100 St. 8 bis 15 M., gefülltblühende mit Farbenbezeichnung, 10 St. 2 bis 5 M., ***Gladiolus gandavensis,*** französische Prachthybriden, gemischt, 100 St. 3 bis 5 M., empfiehlt [153

E. Lissey, Döse-Cuxhaven,

Allee- u. Zierbäume in schönster Auswahl, 10—30 *cm* Stammumfang 100 St. 50—500 M. **Ziersträucher, Coniferen, Obstbäume** (verschied. Form), **Rosen** und besonders schöne hochstämmige **Stachelbeeren.** Katalog gratis und franko. I. Preis für **Coniferen,** Stuttgart 1890, Ehrenpreis Berlin 1885, 170 I. Auszeichnungen verschied. Ausstellungen. Für Waggonladungen besonders günstige Bedingungen. [243

Jacs. Jurrissen & Sohn,
Naarden (Holland),
Station Naarden-Bussum a. d. Linie über Hilversum nach Amsterdam.

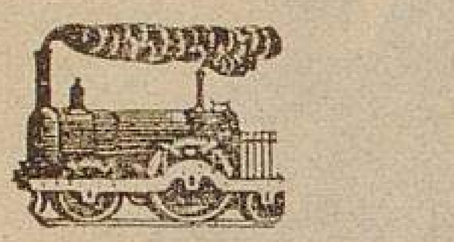
Gewächshausfenster,

sowie **Frühbeetfenster** oder **Rahmen** in jeder Grösse, **aus bestem polnischen oder russischen Kieferbohlen,** mit Holz- oder Eisensprossen, **anerkannt vorzügliches Fabrikat,** empfiehlt unter Garantie **tadelloser Ausführung** als **Spezialität** [23

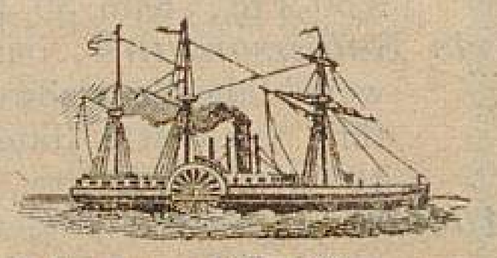
Leipziger Frühbeetfenster-Fabrik,
Adolph Schlansky, **Moltkestrasse 39,** Ecke der Südstr.

Prämiirt: **Halle a. d. S. 1886. Dresden 1887.**

Bestes **rheinisch. Gartenglas,** geschnitten in jeder Grösse, à Kiste=20□*m* 28 M.



Kampe & Co.,
Spedition, Hamburg,
beschäftigen sich hervorragend mit Verschiffungen von



☞ **Pflanzen, Blumenzwiebeln, Landesprodukten.** ☜

Sorgfältige und **sachkundige Behandlung garantirt.** Billigste Durchfrachten nach englischen, französischen, spanischen, italienischen, griechischen, amerikanischen und allen überseeischen Plätzen. [902b

---

Die Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen hat zur bevorstehenden Pflanzzeit **Obstbäume** aller Art in bester Qualität abzugeben. Preisverzeichnisse gratis und franko. [213



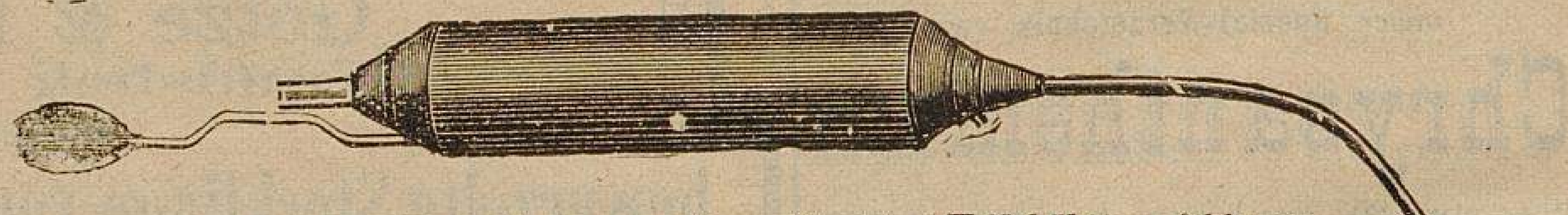
Verbesserte Raupenfackel.

Diese sehr solid hergestellte, beste Raupenfackel, empfohlen in Nr. 6 d. Jahrg. 1887 d. Ztg., eignet sich, der bequemen Handhabung wegen, vor allen anderen Raupenfackeln zur Vertilgung der Raupen, denn durch Aufstecken an eine Stange können vom Boden aus die höchsten Stellen der Bäume mit Leichtigkeit erreicht und von dem Ungeziefer gesäubert werden. Was diese verbesserte Raupenfackel noch besonders praktisch macht, ist der **patentire unverbrennbare Asbestdocht,** welcher keiner Regulirung bedarf, da derselbe schon beim Versand zum Gebrauche richtig gestellt ist, nur ist beim erstmaligen Füllen darauf zu achten, dass der Docht auch oben mit dem zu verwendenden Brennmaterial (Petroleum oder Spiritus) tüchtig begossen wird.

Preis der Raupenfackel 2 M. 80 Pf.

Bei Mehreinsendung von 75 Pfg. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie Zusendung** im Inlande und nach Oesterreich-Ungarn durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Gleichzeitig halte ich auch den von Herrn Direktor W. Schüle empfohlenen
Selbsttätigen Spritzpinsel
auf Lager.

Preis des selbsttätigen Spritzpinsels 5 M. 50 Pf.

Bei Mehreinsendung von 75 Pfg. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung. Bei gleichzeitiger Bestellung einer Raupenfackel sind für Porto und Verpackung zusammen nur 75 Pfg. einzusenden.

Chrysanthemum



etwa 150 edelste u. feinste Sorten einschl. **Neuheiten** besond. für

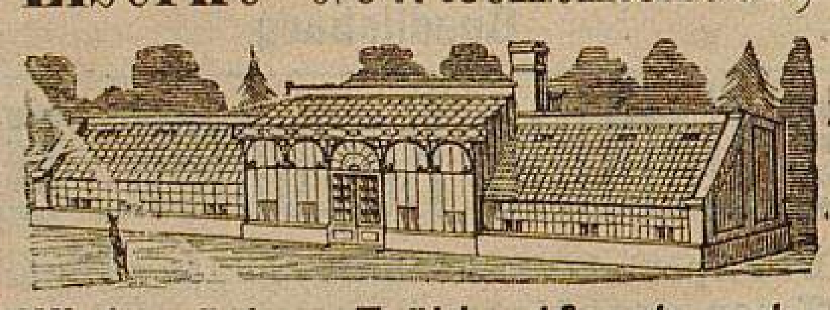


Schnitt-, Topf- u. Massenkultur.

Beschreibende Preis-Verzeichnisse umsonst und postfrei. **Billigste Preise.**

E. Schück & Ko., **Marienfliess,** i. Pommern.

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,
Erfurt.

Maschinen und Geräte für Rasenpflege, Bewässerung usw.

Meine auf der Grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin ausgestellten Maschinen und Geräte für Rasenpflege wurden mit dem höchsten Preise, der **Grossen silbernen Staatsmedaille** und meine Gesamtleistung ausserdem mit einer **Goldenen Medaille** des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuss. Staaten ausgezeichnet.

Nr. 116.

Hand-Gartenwalze.

Dieselbe ist aus Eichenholz mit Eisenbeschlag u. mit Handdeichsel versehen und eignet sich besonders zum Glattwalzen von Gartenbeeten.

Breite 80 cm. Preis 22 ℳ

Dieselbe wird auf Wunsch auch in jeder anderen Grösse zu entsprechend höheren Preisen ausgeführt.



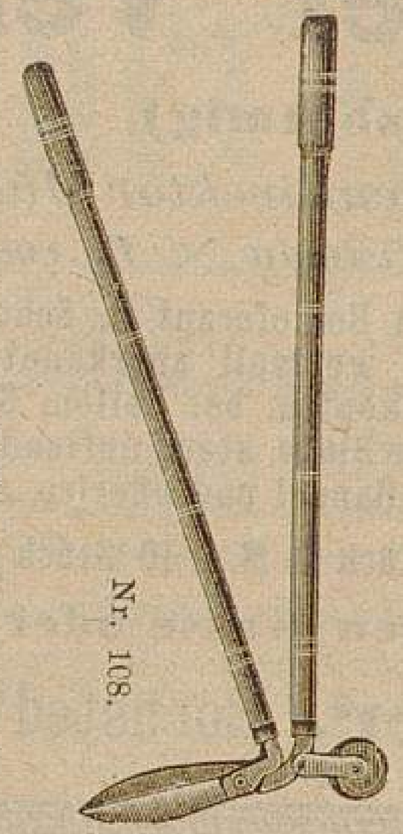
Nr. 107.

Grasscheere,

flach schneidend, um in stehender Stellung den Rasen gleichmässig zu schneiden.

Preis 9 ℳ



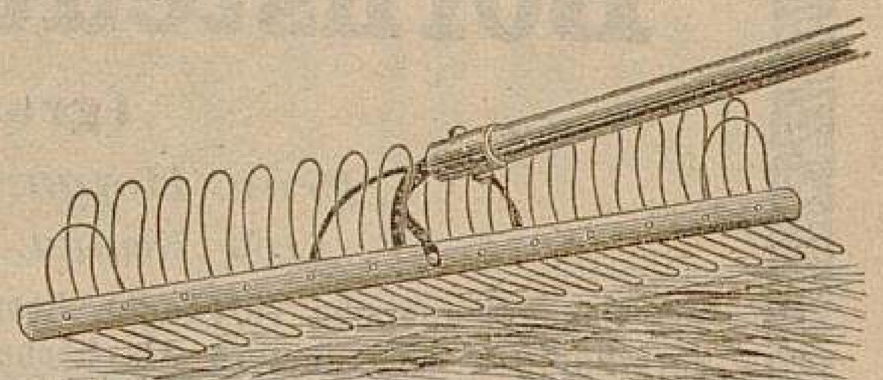


Nr. 108.

Grasscheere,

senkrecht schneidend, um die Kanten aussen am Rasen zu schneiden.

Preis 9 ℳ 50 ₰

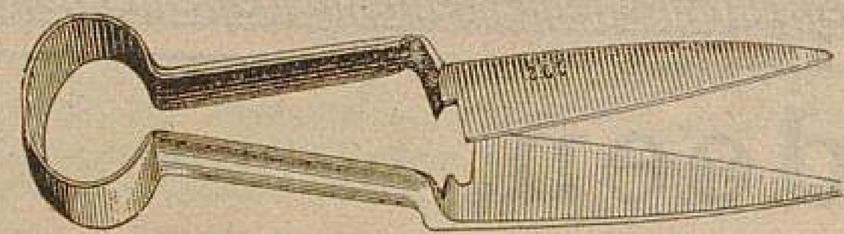


Nr. 373.

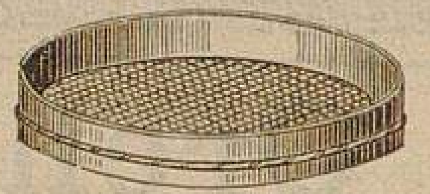
Amerikanischer Laubrechen.

Die ausserordentlich leichte und zweckmässige Ausführung ist aus der Abbildung ersichtlich; derselbe dient zum Zusammenharken gefallenen und dürren Laubes und ist auch zum Entfernen des abgeschnittenen Grases vorteilhaft zu verwenden. Es gibt kein Werkzeug, mit welchem diese Arbeit so schnell und gut ausgeführt werden kann, wie mit diesem Rechen. Die Handhabung erfordert keinerlei Uebung.

Breite 65 cm. Preis 3 ℳ 75 ₰



Nr. 295. **Federscheere**, sogenannte Schafscheere, zum Grasschneiden, zum Beschneiden der Buchsbaum-Einfassungen usw. Die Griffe sind nach oben gebogen, damit die Hand nicht den Boden berührt. Preis 2 ℳ 25 ₰



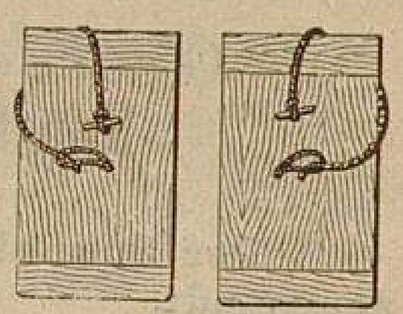
Erdsiebe mit starkem, geflochtenen Boden, z. Uebersieben feiner Grassaten.

1. 9 mm Maschenw. 3 ℳ 50 ₰
2. 11 „ „ 3 „ 50 „



Nr. 388. **Sichel**, gewöhnliche Form, fertig geschärft. Preis 75 ₰

Engl. Formen, sowie alle Arten Sensen, werden auf Wunsch ebenfalls geliefert.



Nr. 155.

Trittbretter

mit Fussschlingen u. Griffen. Zum Festtreten frischgesäeter Rasenflächen.

Preis 2 ℳ 75 ₰



Nr. 296. **Grasscheere**, fein polirt, mit Oesen und gebogenen Armen. Zum Grasschneiden sehr praktisch; ebenso wie die vorbeschriebene Federscheere zum Nachputzen der mit der Maschine nicht zu erreichenden Stellen. Preis 6 ℳ

Nr. 138. **Scheere** zum Beschneiden von Gras- und Buchsbaum-Einfassungen. Preis 1 ℳ 50 ₰

Sensen, beste. Preis 1 ℳ 50 ₰, 2 ℳ u. 2 ℳ 50 ₰

Nr. 117.

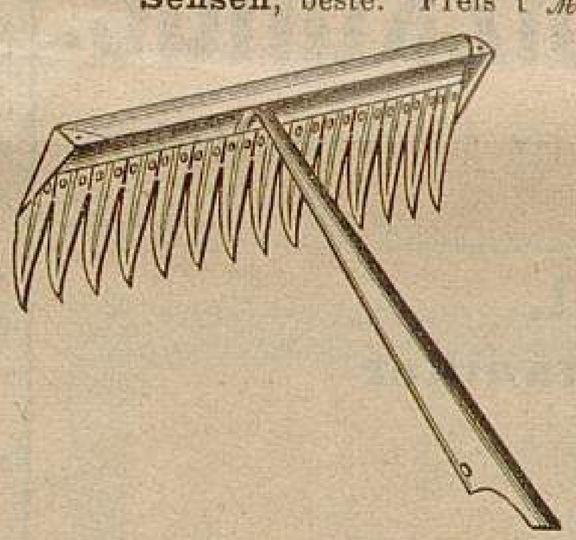
Eiserne Doppel-Zylinder-Gartenwalze

mit Deichsel u. Gegengewicht. Infolge ihres grösseren Gewichtes findet sie zum Festwalzen der Fusswege und bei der Pflege von Rasenflächen Verwendung. Zweiteilig, 50 cm breit, Preis 60—65 ℳ und



höher, je nach Gewicht, welches zwischen 100—120 kg schwankt, da der Guss nie ganz gleichmässig ausfällt.

Die eisernen Walzen werden auch für Sandfüllung eingerichtet geliefert, sodass sie durch ihr vermehrtes Gewicht auch für das Festwalzen von Steinaufschüttungen, Pflasterungen usw. benutzt werden können.

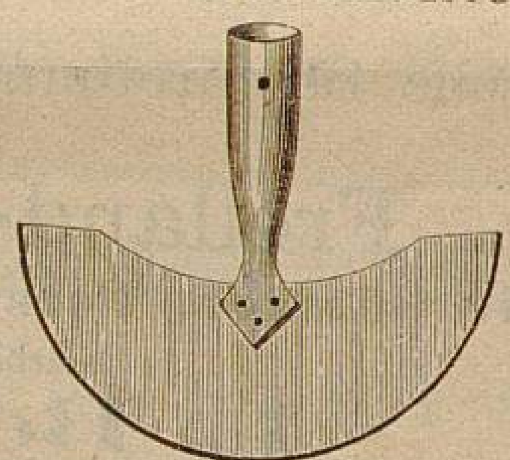


Rasenrechen mit gepressten Stahlzinken und rund. Stiel. Derselbe dient z. Reinigen des Rasens von Unkraut, Gänseblümchen usw.; dieselben bleiben zwischen d. Zinken häng., währ. d. spitz. Grashalme unbeschäd. hindurchgleit.

Nr.	256	257	258
Breite	30	35	40 cm
	4	4,60	5,20 ℳ

Nr.	259	260	261	262
Breite	45	50	55	60 cm
	5,80	6,40	7	7,60 ℳ

Rasenkantenstecher

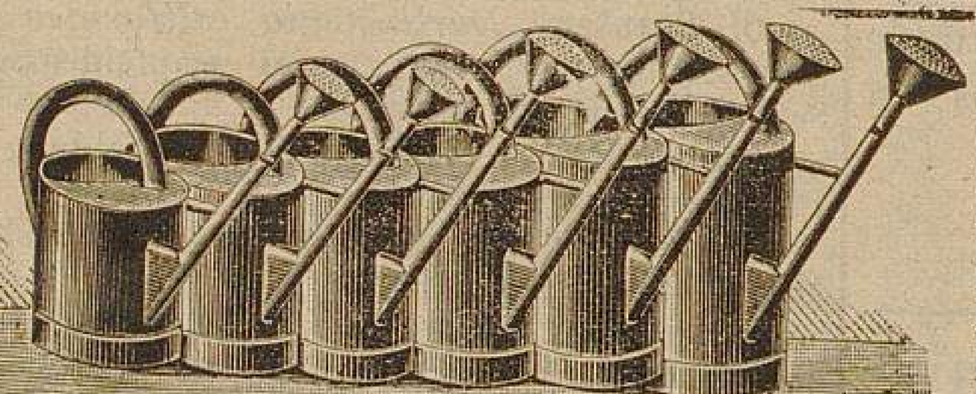


aus **bestem Gussstahl**, mit Stiel und Kreuzgriff versehen. Derselbe dient zum Abstechen und Ausgleichen der Rasenkanten. Die Schneide behält selbst bei steinigem Boden sehr lange ihre Schärfe.

Nr.	253	254	255
Breite	16	21	26 cm
	2,60	3	3,40 ℳ

Giesskannen.

Bei der Anfertigung dieser Giesskannen ist darauf Bedacht genommen, ein Gerät herzustellen, das einer so angreifenden Benutzung, wie sie Giesskannen unterworfen sind, den kräftigsten Widerstand leistet, und ausserdem noch durch die zweckmässigste Ausführungsart von dem grössten Gebrauchswerte ist. Die Giesskannen sind von ovaler Form, mit starkem eisernen Fussring versehen und haben einen sowol für das Tragen, wie auch für die eigentliche Giessarbeit, also für das Nachfassen, bequem geformten Henkel. — Alle Grössen sind aus starkem, nicht rostendem Zinkblech angefertigt, bedürfen also keines Anstriches, der ja überdies bei den Giesskannen von sehr geringer Dauer und also als ein stetiges Schutzmittel nicht zu betrachten ist. Es ist also hier der anderswo nicht selten vorkommende Fall ausgeschlossen, dass die Mängel irgend einer billigen, geringwertigen Weissblechsorte durch den Anstrich für den Käufer unerkennbar verdeckt werden. Nur auf besondere Bestellung werden die Kannen mit Anstrich versehen und zwar, wenn nicht anders bestimmt, innen rot und aussen dunkelgrün.



Grösse Nr.	1	2	3	4	5
Inhalt in Litern:	18	15	12	9	6
Preis:	9,50	8,50	7,50	6,50	5,50 ℳ

Mit Oelfarbenanstrich je nach Grösse 60 ₰ bis 1 ℳ mehr. Zu jeder Gieskanne wird ein Brausenkopf mit Messing-Siebplatte von mittlerer Lochung geliefert. Die Nummern 2 und 3, dann wieder 4 und 5 haben eine gleiche Weite des Ausgussrohres. — Ein Brausenkopf feinerer oder groberer Lochung mehr:

Grösse Nr.	1	2	3	4	5
Preis:	1 ℳ	90 ₰	80 ₰	75 ₰	75 ₰



Aufsteckrohr mit Strahlverteiler
für Giesskannen.

Besonders beim Giessen mit dickflüssiger Jauche sehr zweckmässig. Passend zu Nr. 1, 1 ℳ, Nr. 2 und 3, 95 ₰ Nr. 4 und 5, 90 ₰

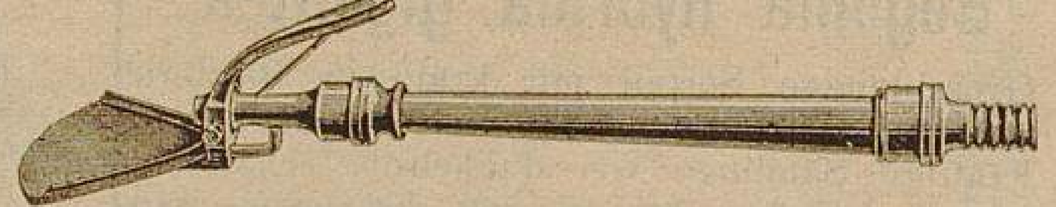
Sprengrohre für Giesskannen. Diese Rohre können, je nachdem man die blinde, nicht gelochte, Seite des Rohres nach oben oder unten dreht, in doppelter Weise verwendet werden; entweder (s. Abbild.) zum Ueberbrausen der Pflanzen, oder, falls man die Blätter oder Blüten nicht befeuchten will, nur zum Bebrausen des Erdreiches, zu dem man mit dem Rohre sehr leicht **unter** der Belaubung hinweg gelangen kann.



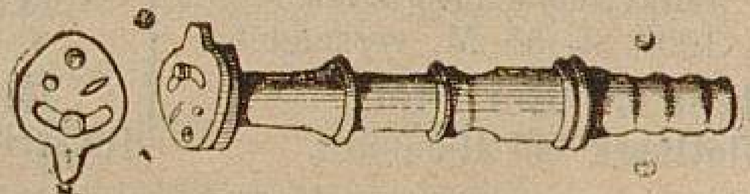
Länge des Rohres 30 cm, Länge der Lochung 20 cm.

Passend zu	Nr. 1	Nr. 2 und 3	Nr. 4 und 5
Preis:	1 ℳ	90 ₰	80 ₰

Besondere Wünsche hinsichtlich der Länge des Rohres und der Durchlochung werden gern berücksichtigt.



Nr. 2. **Strahlrohr** mit Strahlverteiler, 13 mm 4,25 ℳ, 19 mm 5,25 ℳ



Universal Strahlrohr Wird zu jed. Schlauchweite passend geliefert. Preise von 6 ℳ 50 ₰ an, je nach der Schlauchweite.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 15 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 3. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 20. Januar.

Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Adressen, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Auf einem Gute in Westfalen wird ein tüchtiger Gärtner gesucht. Verlangt wird hauptsächlich Blumenzucht usw., sowie Pflege eines grossen Parkes. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind zu richten unter **M. D. G.** an **A. Rolef**, Münster i. W. [78

Suche einen im **Landschafts-** und **Topfpflanzengeschäfte** bewanderten Gehülfen für Ende Februar. [70

Verden a. d. Aller. **O. Münchmeyer**, Handelsgärtner.

Suche 2 kath. **Gehülfen** zum baldigen Eintritt. **H. Terhorst**, Kunst- und Handelsgärtner in Terborg (Holland). [77

Ein **tüchtiger, zuverlässiger Gehülfe**, welcher besonders in **Farnkultur** bewand. ist, aber auch sonstige Arbeiten mit übernimmt, wird bei gutem Gehalt für sofort oder später **gesucht.**

Eduard Keerl's Handelsgärtnerei, 68a] Obergärtner Otto Rothe, **Halle a. S.**

Obergärtner. [74

Für meine Baumschule und Handelsgärtnerei suche für Februar einen tüchtigen Obergärtner, welcher besonders in **Formobstbaum-, Rosen-** und **Gehölzzucht** praktische Erfahrungen hat, tüchtiger, sicherer Veredler und besonders fleissiger Vorarbeiter ist. Bewerber, die ähnliche Stellung mit Erfolg versehen und gut empfohlen sind, wollen sich unter Beifügung der Gehaltsansprüche melden bei

Henry Kern,
Baumschule in **Horn** b. Rorschach, Schweiz.

Tüchtige junge Baumschulgehülfen, sichere Veredler, für dauernde Stellung gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter **A. Z. 25** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [89

STELLEN-GESUCHE.

Ein junger **Gehülfe** wünscht sich in der feineren Landschaftsgärtnerei und Topfpflanzenkultur weiter auszubilden und sucht zu diesem Zwecke zum Februar oder März Stellung in einer besseren, grösseren Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Angebote erbittet **F. Mannhardt,** Essen a. d. Ruhr, Brinkstrasse Nr. 4. [84

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein verheirateter **Gärtner**, 30 Jahre alt, 1 Kind, gedient. Militär, jedoch jetzt ganz frei, von strengem, rechtschaffenen Charakter, mit vorzüglichen Zeugnissen, ebenso Leistungen, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Antritt nach Uebereinkunft. Angebote erbeten unter **No. 13** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [73

---

50 Mark Belohnung

demjenigen, der einem **sehr tüchtigen**, verheirateten Gärtner, 36 Jahre alt, auch etwas mit Jagd vertraut, **gute, dauernde** Stellung verschafft im Staats-, Stadt- oder Privatdienst oder als Friedhofsgärtner. Antritt zum 1. März oder 1. April. Gefl. Angebote an 79]

Scheessel, Prov. Hannover. **Th. Hollmer,** Kunstgärtner.

Tüchtiger Gehülfe,

26 Jahre alt, ledig, militärfrei, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht sofort oder Anfang Februar als Herrschaftsgärtner oder erster Gehülfe im In- oder Auslande dauernde, angenehme Stellung. Gefl. Angebote erbeten an **C. Zimmermann,** Chemnitz, Bernsdorferstrasse 13 III. [80

Ein junger, militärfreier **Gärtner**, tüchtig in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht Stellung als Gehülfe im In- oder Auslande. Gute Zeugnisse stehen zurseite. [69

Angebote unter **R. G. 13** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erb.

Ein junger, tüchtiger **Gärtner,** in Obst-, Gemüse-, Treibkulturen, Blumenzucht u. Parkgärtnerei durchaus erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Februar oder später auf einem grossen Gute (Rittergut) oder Villa Stellung. Werte Angebote erbeten unter **M. H. 100**, postlagernd **Coswig** i. S. [81

Ein Gehülfe, 26 Jahre alt, sucht Stellung.
A. Dittmann. Neumünster i. Holst. Kuhberg 8. [14

Gärtner,

30 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. März oder später Stellung auf einem Gute oder einer Villa, wo Verheiratung gestattet wird; am liebsten im Rheinland oder Westfalen.

Angebote unter **Nr. 1000** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [83

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei gründlich erfahrener **Gärtner**, auch tüchtiger Binder, 28 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, eine Obergärtner- oder seinen Kenntnissen entsprechende Herrschaftsstelle; womöglich, wo ihm Gelegenheit geboten, sich später zu verheiraten. Gefl. Angebote unter **K. R. 14** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [76

Ein **Gärtner**, 11 Jahre beim Fach, 2 Jahre Soldat gewesen, ledig, evangelisch, seit $1^1/_4$ Jahren Leiter einer sehr grossen Privatgärtnerei, sucht wegen Todes des Besitzers eine ähnliche

bessere Herrschaftsstelle, bezw. Obergärtnerstelle,

im In- oder Auslande. Suchender besitzt in den Hauptfächern der Gärtnerei, besonders aber in **Topfpflanzenkulturen** (auch von **Orchideen**, Neuholländern usw.), **Gemüsebau** und **Gemüsetreiberei**, Behandlung von **Parkanlagen, Teppichbeetgärtnerei**, Dekorationen, Binderei, sowie **Formobstzucht** gründliche Kenntnisse, hat früher in bedeutenden Handelsgärtnereien, sowie königlichen, städtischen und botanischen Gärten gearbeitet, spricht englisch und französisch. Antritt könnte jederzeit erfolgen. Gefällige Angebote unter **A. 16** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [91

Ein verheirateter Obergärtner

(mit 1 Kind), der lange Jahre grössere Handels- und herrschaftliche Gärten leitete und im Besitz vorzüglicher Zeugnisse über seine Tüchtigkeit ist, sucht dauernde Stellung als Herrschafts-, Stadt- oder Obergärtner (auch für Kontor) einer Handelsgärtnerei. Suchender ist vollkommen vertraut mit dem Gemüse- und Obstbau, der Frucht- und Gemüsetreiberei, Gewächshauskulturen, ganz vorzüglich in Teppichbeetanlagen, in der Landschaftsgärtnerei wie auch im Entwerfen und Zeichnen von Plänen usw.

Gefällige Angebote unter **M. G.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [87

---

150 Mark

zahle dem, der einem in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, energischen Obergärtner in den best. Jahren eine Stadt-, Friedhofsgärtner- oder ähnliche Stelle sofort oder später vermittelt. Beste Zeugnisse stehen zurseite. [1016a

Angebote unter **C. B. 1016** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein **Gärtner,** 24 Jahre alt, erfahren in Topfpflanzenkultur, Treiberei, Landschaftsgärtnerei, Obst- und Gemüsebau, sowie Treiberei, sucht Stellung. Beste Zeugnisse des In- und Auslandes vorhanden.

Angebote unter **H. B. 10** Hauptpostamt Potsdam erbeten. [90

Ein junger, kräftiger **Gehülfe**, der seine 3jährige Lehrzeit in der Baron v. Seherr-Thoss'schen Gärtnerei zum 1. April beendet, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stellung, am liebsten in od. in der Nähe von Leipzig od. Erfurt. Derselbe ist tüchtig in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Teppichbeetanlagen usw. Gefällige Angebote an [86

P. Hennig,
Schollwitz bei Hohenfriedeberg (Schlesien).

Suche zum 1. oder 15. Februar für einen jungen Mann, 24 Jahre alt, tüchtiger Gärtner, in einer grossen **herrschaftlichen** oder **Handelsgärtnerei** als **Obergehülfe** Stellung. Derselbe ist in allen Fächern der Gärtnerei gut bewandert und zuverlässig. [9

M. Lass, fürstl. Obergärtner, **Lissa i. Schles.**

Baumschulen-Verkauf. [71

Eine renommirte, 12 baierische Morgen grosse **Obstbaumschule**, welche sich an einer Bahnstation befindet, ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen unter **B. M. 13** beliebe man an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zur Weiterbeförderung einzusenden.

Verkauf.

Eine Gärtnerei, alt renommirtes Geschäft in einer Provinzialstadt an der Weser (mit Gymnasium), etwa 4 Morg. gross, Boden 1. Klasse, mit kleinem Wohnhaus, enth. 5 Zimmer und Küche, neues massives Stallgebäude, 15,04 *m* lang (Kniestock) mit Waschküche und 2 Zimmern, 2 Gewächshäuser, Eisenkonstruktion 13,44 u. 12,16 *m* lang, Wasser- und Kanalheizung, verschiedene Frühbeetfenster, 100 tragbare Obstbäume, kleine Baum- und Gehölzschule, reichlich Himbeer- und Johannesbeerpflanzen, etwa 364 □*m* Erdbeeren, 126 □*m* Spargel, Coniferen für Binderei usw., soll wegen dringender Uebernahme der väterl. Besitzung mit Inventar verkauft werden. Uebernahme kann sofort erfolgen. Kaufpreis 6500 Thaler. Anzahlung nach Uebereinkunft. Bewerber wollen Adresse unter **A. R.** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [8

Achtung.

Eine 4 Morgen grosse, gut eingerichtete Gärtnerei in einer Kreisstadt der Provinz Posen, Knotenpunkt vieler Bahnen, ist veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Alles Nähere zu erfahren unter **J. K. 100** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [1031

Gärtnerei-Verkauf.

Eine in bestem Betriebe befindliche grössere Gärtnerei in der Nähe Hamburg's, ganz nahe einem Bahnhofe, soll Erbschaftshalber schnell und billig verkauft werden. Angebote unter **A. R. 795** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [795b

Gärtnerei-Verkauf.

Wegen Fortzug nach dem Auslande verkaufe meine Gärtnerei (Schnittblumenkultur) in der Nähe grösserer Städte. Nähere Auskunft schriftlich. [1036

H. Keil, Ober-Ramstadt, Hessen.

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche* Gärtnerei in Erfurt. [47

46] Um freundliche Zusendung von **Katalogen** u. **Fachzeitschriften** bittet **Wilh. Weber,** Obergärtner in Thalweil bei Zürich (Schweiz).

Um Zusendung von **Katalogen u. Fachzeitschriften** bittet **J. Laxi,** Obergärtner in Sgurowka bei Bobrowitza, Russland, a. Kiew-Kursker Bahn. [49

Maiblumen

mit und ohne Wurzeln, von jetzt bis Mai, empfiehlt in guter Qualität und sucht ständige Abnehmer. [56

Ferd. Nevermann,
Lübeck.

Blumenkohlsamen,

echten Erfurter Zwerg-, eigene Zucht, Vorrat 1,750 kg, 100 gr 20 Mark, 20 gr 5 Mark. **Oberkohlrabi, Prager Non plus ultra,** Vorrat 5½ kg, 1 kg 16 Mark, 20 gr 50 Pf. habe abzugeben gegen Kasse oder Nachnahme.

Franz Hesse,
62] Schwebda bei Eschwege, Prov. Hessen.



Chrysanthemum indicum

in etwa 150 allerfeinsten Sorten aller Klassen und Farben einschliesslich Neuheiten; im Besonderen praktisch erprobte Sorten für **Schnitt-, Topf- und Massenkultur.**

Pelargonium peltatum u. zonale, Fuchsien usw.

in nur vorzüglichsten Sorten für Liebhaber und Handelsgärtner. Preise für Mutterpflanzen, bewurzelte und unbewurzelte Stecklinge sind
949] **billigst** gestellt.
Beschreibende Sorten-Verzeichnisse umsonst und postfrei.

Schück & Ko.,
Marienfliess i. Pomm.

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte das 1000 3 M. } ab hier ausschl.
künstlich „ „ 1000 4 M. } Verpackung gegen Nachnahme.
Mustersendungen stehen jederzeit zur Verfügung.

T. v. Trotha'sche Garten-Verwaltung,
Gaensefurth bei Hecklingen
i. Anhalt. [901a

Chrysanthemum.

Die beste Sammlung bewährter Neuheiten und ausgewähltester Varietäten in Europa; prämiirt mit 6 Preismünzen und 100 Wertzeugnissen erster Klasse von der englischen nationalen Chrysanthemum- und von anderen Gesellschaften. Katalog frei, Korrespondenz in deutscher Sprache. [6

R. Owen, Floral Nursery,
Maidenhead (Engl.).

H. Dammann jr.

Breslau,
empfiehlt seine bedeutenden Vorräte etablirter,
103a] sowie frisch importirter

Orchideen.

Verzeichnisse gratis und franko.

Mikroskop Nr. 7a m. Lupe, vergrössert **500 mal,** dient zum Untersuchen von **Sämereien, Pflanzen, Insekten,** überhaupt allen in **Obst-, Reben-, Gemüse** und anderen **Gartenkulturen** so häufig vorkommenden Objekten. Ferner kann man Nahrungsmittel auf Fälschung prüfen. Gegen **1,75 M.,** auch in Briefmarken, **franko** mit **leichtverständlicher Gebrauchsanweisung. Mikroskop Nr. 15** mit Lupe, vergrössert etwa **1000 mal,** mit **3 Präparaten,** worunter 1 mit Trichinen, **besten Hohlschliffobjektgläsern,** farbenreinen Linsen, in elegantem Karton, versende für den **billigen Preis** von **4,75 M.** mit **Gebrauchsanweisung franko,** auch unter **Nachnahme. E. J. Pohle,** Erfurt. [88

Jeder Fachmann der Gärtnerei kann diese Instrumente auf das Nützlichste verwerten.

Binde-Artikel.

Guttaperchapapier, grün und braun.
Gummistiele, alle Stärken und Farben.
Naturgras zu Stielen.
Künstliche Myrtenblüten in Weiss, Gold und Silber.
Kranz-Bindedrähte.

Adolf Bab,
Nachfolger,
Dresden, Wettinerstr. 19 I.

Adolf Bab, Nachfolger, **Dresden.**

Muster stehen **gratis** zu Diensten. [779b

72] **Pflanzwagen.**

Ein neuer, nur wenig gebrauchter Verpflanzwagen, mit welchem starke Bäume mit Leichtigkeit verpflanzt werden können, ist billig zu verkaufen.

Der Wagen ist sehr zweckmässig und solide ausgeführt.

Anfragen befördert unter **B. D.** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Naundorfer Gartenbauschule,

Annaburg (Berlin-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **April** und **Oktober** statt. Empfehlungen, Prospekte und Verzeichnisse über **Obst- und Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Erdbeeren, Obst- und Rosensämlinge, Forst- und Heckenpflanzen** gratis und franko. [85

Die besten

Heizungs-Anlagen

liefert als 23jährige Spezialität die **Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt**

Bruno Schramm,
Erfurt. [29b

Champignon-Brutsteine

in vorzüglicher Güte, preisgekrönt in Russland, Oesterreich und in allen grösseren Städten Deutschland's, 1 St. 1,50 M., 100 St. 100 M., nebst anerkannt guter Kulturanweisung. Spezialität seit 1856. Jede Auskunft auf beigefügte Marke zur Rückantwort. [979

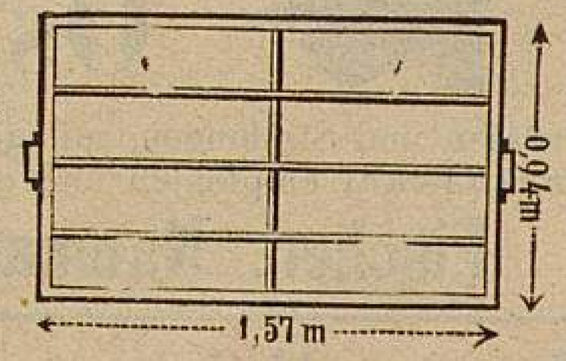
W. Gerntz, Wildpark b. Potsdam.



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Schmiedeeiserne Frühbeetfenster,

Grundirt 1 Stück 5 M.



Verzinkt 1 Stück 7,50 M.

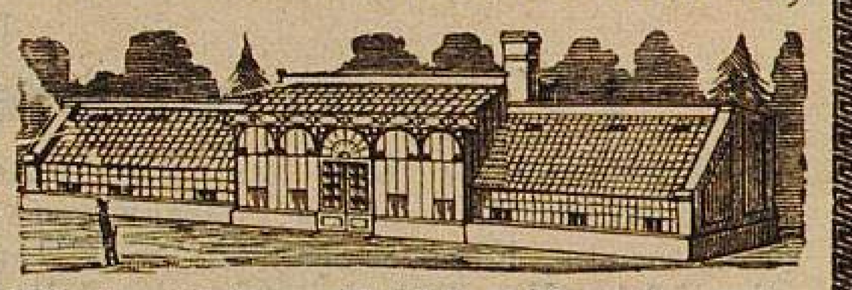
versendet sofort gegen Nachnahme [834

Gerhard Hollender, Wesel a. Rh.

Muster dieser sehr solide gearbeiteten und preiswürdigen Fenster stehen bei mir zur Ansicht, und nehme ich Aufträge darauf gern entgegen. Preise gelten ab Wesel.

Ludwig Möller in **Erfurt.**

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,
Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 3 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt ein Preisverzeichnis des Herrn **H. Bertram** in **Kl. Flottbek** über *Chrysanthemum indicum* bei, auf welches wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Auf Zeit ermässigte Bezugspreise

für die ersten Jahrgänge

von

Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung.

Nachdem jetzt die vergriffenen Nummern der ersten Jahrgänge von **Möllers's Deutscher Gärtner-Zeitung** durch Neudruck wieder ersetzt und nunmehr die vielen Vorausbestellungen erledigt worden sind, bieten wir denjenigen Abonnenten, die noch nicht im Besitze der vollständigen Reihe der seit 1886 erschienenen Bände sind, bis zum 15. Februar d. J. Gelegenheit, durch einen ermässigten Kaufpreis die Jahrgänge 1886, 1887 und 1888 zu erwerben. Bis zum genannten Tage wird jeder dieser drei Jahrgänge, in einem geschmackvollen, reichausgestatteten Einband gebunden, zum Preise von 6 Mark 50 Pf. und alle drei zusammen zum Preise von 18 Mark postfrei geliefert. Nach dem 15. Februar tritt der Preis von 8 Mark 50 Pf. für den gebundenen Jahrgang wieder in Kraft.

Die Jahrgänge 1889 und 1890 kosten gebunden je 8 Mark 50 Pf. Eine Ermässigung kann hier nicht eintreten, weil nur noch sehr wenige vollständige Bände derselben abzugeben sind. Werden jedoch alle fünf Jahrgänge zusammen bezogen, so wird der Preis für die Jahrgänge 1889 und 1890 auf je 7 Mark 50 Pf. herabgesetzt. Alle fünf bis jetzt erschienenen Jahrgänge werden also gegen Einsendung von 33 Mark postfrei versandt. Teilzahlungen gern gestattet.

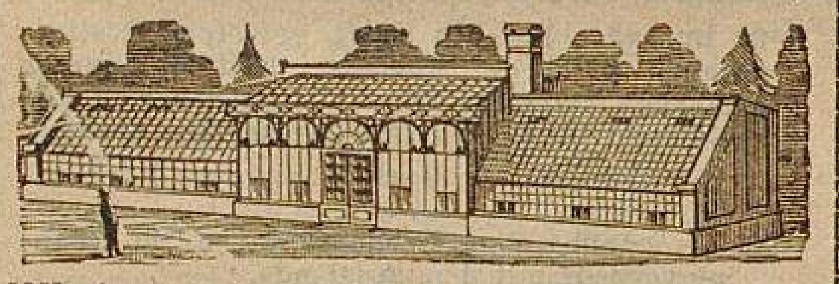
Für Sendungen nach jenen Ländern ausserhalb Deutschland's und Oesterreich-Ungarn's, deren Postgebühr über 80 Pf. beträgt, wird jedoch das entfallende Mehrporto in Anrechnung gebracht.

Diese fünf Jahrgänge sind die reichste Fundgrube für die praktischste Belehrung, eine alle wichtigen Ereignisse berücksichtigende gärtnerische Zeitgeschichte, eine Quelle fortwährender Anregungen, ein zuverlässiges Nachschlagewerk für Tausende von Fällen, kurz, ein unschätzbares Werk für die Bücherei eines jeden Gärtners.

Man versäume deshalb die Gelegenheit für den Erwerb dieser Jahrgänge nicht.

Ludwig Möller in Erfurt.

Eiserne Gewächshäuser,

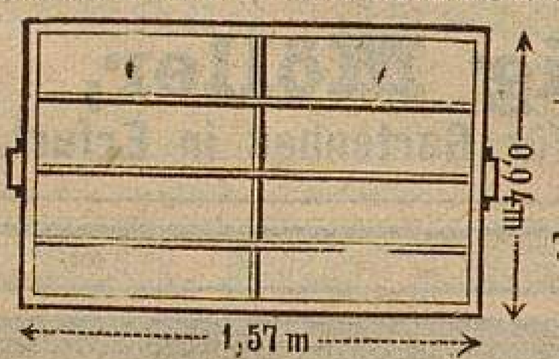


Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,
Erfurt.

Schmiedeeiserne Frühbeetfenster,

Grundirt 1 Stück 5 M.



Verzinkt 1 Stück 7,50 M.

versendet sofort gegen Nachnahme [834
Gerhard Hollender, Wesel a. Rh.

Muster dieser sehr solide gearbeiteten und preiswürdigen Fenster stehen bei mir zur Ansicht, und nehme ich Aufträge darauf gern entgegen. Preise gelten ab Wesel.
Ludwig Möller in Erfurt.

Reine
Büffelhornspäne
für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Osterhasen

in allen Grössen und Stellungen, mit und ohne Körbchen, sowie **Oster-Artikel** überhaupt, in **reicher Auswahl** empfehlen und senden auf Wunsch Preisliste [13

Fischer, Naumann & Ko., Ilmenau in Thüringen.

Packet-Post-Dienst nach England

über

Kaldenkirchen-Vlissingen-London.

Packete bis 50 Kilogr. nach London und allen Orten England's usw. werden täglich zweimal mit den Express-Dampfern der Zeeland-Gesellschaft befördert.

Post-Packet-Adressen, sowie die Packete selbst müssen die Aufschrift „über Vlissingen" tragen.

Die Aufgabe der Packete hat zu erfolgen bei den kaiserlichen Postämtern.

Ausführliche Tarife versendet der Unterzeichnete. Eil- und Frachtgüter aller Art werden ebenfalls schnell und sicher befördert, voller Wert kann versichert werden. Diese Güter beliebe man zu senden an

J. J. Niessen,
Eisenbahn-General-Agent,
Kaldenkirchen.

1009]

Für unsere Abonnenten!

Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei,

oder genaue Beschreibung fast aller bis zum Jahre 1860 in Deutschland bekannt gewordenen Zierpflanzen, mit Einschluss der Palmen und der vorzüglichsten Sträucher und Bäume, welche zu Lustanlagen benutzt werden, nebst gründlicher Anleitung zu deren Kultur und einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei,

von J. F. W. Bosse.

3. Auflage. Broschirt.

3 starke Bände. Ladenpreis 35 M.

Von diesem bekannten, vorzüglichen Werke ist nur noch ein kleiner Auflagerest vorhanden, wovon ich das vollständige Exemplar, 3 Bände, so lange der Vorrat reicht, meinen Abonnenten im Inlande und Oesterreich-Ungern zu dem **billigen Preise von 12 Mark postfrei** abgebe. — Für das Ausland wird das Porto besonders berechnet. — Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller.
Buchhandlung für Gartenbau u. Botanik in Erfurt.



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
itte verlangen Sie Proben!

Glaser-Diamante,

bestes Fabrikat, sehr gut schneidend,

Nr.	1	2	3	4	5
ℳ	5,50	6,50	8	10	12

Porto für Einsendung 50 Pf.
Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Angebot zu einem Spottpreis:

Anstatt 20 M. für nur 6 M.

Jahrbuch

für Gartenkunde und Botanik,

herausgegeben von
Bouché und Herrmann.
I. u. II. Jahrgang, 1883 u. 1884 (Bonn).
2 starke Bände
mit über 200 Illustrationen.
Dasselbe III. IV. Jahrgang. Preis 6 M.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller in Erfurt.

Gewächshausfenster,

sowie **Frühbeetfenster** oder **Rahmen** in jeder Grösse, **aus bestem polnischen oder russischen Kieferbohlen**, mit Holz- oder Eisensprossen, **anerkannt vorzügliches Fabrikat**, empfiehlt unter Garantie **tadelloser Ausführung** als **Spezialität** [23

Leipziger Frühbeetfenster-Fabrik,

Adolph Schlansky, **Moltkestrasse 39**, Ecke der Südstr.

Prämiirt: **Halle a. d. S. 1886. Dresden 1887.**

Bestes **rheinisch. Gartenglas**, geschnitten in jeder Grösse, à Kiste=20□m 28 M.

Soeben ist erschienen:

Deutscher Gartenkalender für 1891.

In Kaliko gebunden **2** Mark, in Leder gebunden **3** Mark.

Für Porto sind 10, bezw. 20 Pf. mehr einzusenden, nach dem Auslande 45, bezw. 55 Pf.

Inhalt:

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim bei Frankfurt a. M.,
liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. **Grosses Lager** in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung. **Patent Bailey, Pegg & Ko., adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [459

Export amerikanischer Blumen-Zwiebeln:
Tuberosen, Bermuda-Lilien, Gladiolen usw.
Preise auf Anfrage. [850
C. H. Joosten,
Exporteur,
3 COENTIES SLIP,
New York, V. S. A.

H. Dammann jr.

Breslau,
empfiehlt seine bedeutenden Vorräte etablirter, sowie frisch importirter
103a]

Orchideen.

Verzeichnisse gratis und franko.

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

☛ **Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.** ☚
Porto und Verpackung wird besonders berechnet.
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.
Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Seiden-Papier, Pergament-Papier, Holzwolle!

Beste Materialien für die Verpackung des aufzubewahrenden Obstes.
Mit Proben und Preisangaben steht zudiensten
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Die besten

Heizungs-Anlagen

liefert als 23jährige Spezialität die Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt
Bruno Schramm,
Erfurt. [29b

Wredow's Gartenfreund.
17. Aufl., neubearb. v. H. Gaerdt, Gartenbau-Direkt., Chef der Borsig-schen Gärten, Moabit b. Berlin.
R. Gaertner's Verlag, Berlin SW.
Preis 9 Mk., geb. 10 Mk.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller**, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Orchideen.

Grosse Spezial-Kulturen und Import,
Kunst- und Handelsgärtnerei von Dr. O. Nanne,
Gr. Borstel bei Hamburg. [788
Der Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage unberechnet und postfrei zugesandt.

Im Verlage von *Ludwig Möller* in *Erfurt*
erschien soeben:

Einheitliche Coniferen-Benennung.

Nachträge und Berichtigungen
zu dem

Handbuch der Coniferen-Benennung

nebst
amtlichem Bericht
über die
Versammlung von Coniferen-Kennern und Züchtern
in **BERLIN**
am 28. April 1890.
Von
L. Beissner,
Königlicher Garten-Inspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer an der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf.
Preis elegant in farbigem Umschlag geheftet 1 Mark.

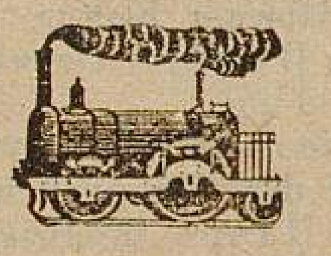
Soeben erschienen im Verlage von
Ludwig Möller in Erfurt.

Entwurf

zu einer

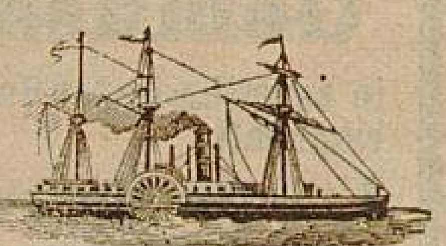
Gartenbau-Ausstellungs-Ordnung.

Von
Ludwig Möller,
Gartenbau-Ingenieur in Erfurt.
24 Seiten.
Preis geheftet 80 Pfennige.
In diesem Entwurfe sind die fachmännischen Erfahrungen und Beobachtungen niedergelegt, welche von dem Verfasser auf zahlreichen und bedeutenden Ausstellungen des In- und Auslandes gemacht wurden. Die Zusammenstellung bietet für jede Ausstellung eine Fülle praktischer Ratschläge.



Kampe & Co.,

Spedition, Hamburg,
beschäftigen sich hervorragend mit Verschiffungen von



☛ **Pflanzen, Blumenzwiebeln, Landesprodukten.** ☚
Sorgfältige und **sachkundige Behandlung garantirt.** Billigste Durchfrachten nach englischen, französischen, spanischen, italienischen, griechischen, amerikanischen und allen überseeischen Plätzen. [902b

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 1 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 4. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 1. Februar.

Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Wir bringen die Zahlung des Abonnementsbetrages bei den noch rückständigen Abonnenten in Erinnerung. — Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass jene Empfänger der Zeitung, welche nicht ausdrücklich abbestellten und die ihnen zugesandten Nummern in Empfang nahmen, zur Zahlung des Abonnementsbetrages verpflichtet sind.

Bei Einsendung des Abonnementsbetrages für die für Vereine und Gartenverwaltungen bestimmten Zeitungen wolle man gefälligst stets die Adresse des Vereins oder des Empfängers angeben, unter welcher die Zeitung zum Versand gelangt oder gelangen soll.

Das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

STELLEN-ANGEBOTE.

Adressen, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Ich suche für eine in meinem Geschäfte neugeschaffene Stelle einen mit Buchführung und allen kaufmännischen Arbeiten vollständig vertrauten Mann für dauernde Beschäftigung. Gute Handschrift ist unerlässlich. Sprachenkundige werden bevorzugt. Am liebsten wird jemand genommen, der in gärtnerischen Geschäften gearbeitet hat. Anfangsgehalt 90 bis 100 M. monatlich. Nachweis der Leistungsfähigkeit notwendig. Originalzeugnisse und Antwortmarken werden verbeten.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft,
47c] **Erfurt.**

Für einen Villengarten am Lago Maggiore (Oberitalien) wird für Ende Februar ein zuverlässiger, tüchtiger und fleissiger Gärtner gesucht, der in Landschaftsgärtnerei, im Planzeichnen und in der Herstellung von Blumenparterres geübt ist. Gewährt wird freie Wohnung und Feuerung, Gehalt monatlich 200 Franken. Reise wird vergütet. Kenntnis der französischen Sprache wird gewünscht. Unverheiratete werden bevorzugt.

Originalzeugnisse und Antwortmarken werden verbeten.

Anmeldungen an [47b
Ludwig Möller in **Erfurt.**

Parkgärtner,

tüchtig und selbständig in **Pflege** von **Zierbäumen** findet **günstige, dauernde** Stellung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angaben über persönl. Verh. unter **J. M. 6040** an 68c] **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

2 junge, **tüchtige** und **durchaus zuverlässige Gehülfen** sucht [113
L. Knönagel, Rosen- und Obstbaumschule, **Magdeburg.**

Gesucht wird ein Gehülfe, der im **Baumschulveredeln** tüchtig ist. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind bis spätestens 6. Februar einzusenden. [103

Ferner wird ein tüchtiger, lediger **Obergehülfe** für eine herrschaftliche Gärtnerei gesucht. Gehalt 1400 M. und freie Wohnung. Meldungen mit Zeugnisabschriften sind gleichfalls bis 6. Februar einzureichen. Persönliche Vorstellung vorerst nicht erwünscht, auch wird nur dem Gewählten geantwortet.

H. Klose, Stadtgärtner in **Elberfeld.**

Auf einer Domäne Anhalt's wird ein verheirateter Gärtner gesucht, der im Gemüsebau erfahren sein muss. Angebote nebst Gehaltsansprüchen, sowie Zeugnisabschriften befördert unter **B. R.** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [112

Suche einen **zuverlässigen Gärtner**, der in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, hauptsächlich in **Blumenzucht.** Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche zu richten an [123
von Olfers, Haus Hohenfeld bei Münster i. Westf.

In einer Baumschule der Rheinprovinz finden **Volontäre** Gelegenheit, sich in der **Formobstbaumzucht**, in der Anlage von **Spalierobstgärten** und im **rationellen Baumschnitt** praktisch und theoretisch auszubilden. Angebote unter **W. F.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [104

Ein energischer, umsichtiger, solider

Obergehülfe, [99

welcher ein reges Geschäftsinteresse besitzt und selbst gern **tüchtig** mitarbeitet, wird für Kulturen von Warm- und Kalthauspflanzen zum 1. April in dauernde Stellung gesucht. Anfangsgehalt 60 M. den Monat bei freier Wohnung und Kaffee. Bewerber wollen sich unter Einsendung von Zeugnisabschriften melden.
C. M. Freyberger in **Bayreuth.**

Suche für meine Privatgärtnerei, **zur Stütze meines Obergärtners**, einen jungen, fleissigen, intelligenten **Gehülfen,** welcher in **Topfpflanzenkulturen** und **Binderei** bewandert ist (letzteres jedoch nicht Bedingung), einen friedlichen Charakter und gute Zeugnisse besitzt. Antritt nach Uebereinkunft. Stellung dauernd. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet 111] **L. Momm, Forest** bei Brüssel.
Briefporto beträgt 20 Pf.

Gesucht ein **Gärtnergehülfe**, der in **Palmen-** und **Orchideenkulturen** bewandert ist.
Gleichzeitig suche einen **Lehrling.** [115
J. Kitzinger,
Hamburg-Uhlenhorst.

Bei 400 M. Jahresgehalt und freier Station wird sofort oder später ein **I. Gehülfe** nach **Schlesien** gesucht, der **tüchtiger Kultivateur** und **flotter Verkäufer** sein muss. Gediegene Kenntnisse in **Palmen-** und **Orchideenkultur, Rosentreiberei** und in der Anzucht von **Marktpflanzen** Bedingung. Nur gut empfohlene Gärtner, nicht unter 24 Jahren, wollen Angebote unter **E. R.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. Antwortmarken verbeten. [116

Für den 1. April d. J. wird ein **Buchhalter**, der insonderheit mit dem Versandgeschäft gut vertraut ist, gesucht. Nur **militärfreie** Bewerber mit besten Empfehlungen, die womöglich schon in Gärtnereien tätig waren, wollen sich melden. Gehalt 75 M. den Monat. [120
Emil Liebig, vorm. L. L. Liebig,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Dresden-Blasewitz.

Suche einen **tätigen Gärtner**, der wohlbefähigt ist, die Ausführung von Erd- und Pflanzungsarbeiten bei Gartenanlagen mit Energie und Umsicht zu leiten. Kenntnisse in der Dekoration erwünscht. Bewerber wollen Zeugnisabschriften baldigst einsenden. Bei guter Leistung ist die Stellung dauernd. [138
Robert Müller,
Landschaftsgärtner,
Halensee bei Berlin.

Obergärtner. [74

Für meine Baumschule und Handelsgärtnerei suche für Februar einen tüchtigen Obergärtner, welcher besonders in **Formobstbaum-, Rosen-** und **Gehölzzucht** praktische Erfahrungen hat, tüchtiger, sicherer Veredler und besonders fleissiger Vorarbeiter ist. Bewerber, die ähnliche Stellung mit Erfolg versehen und gut empfohlen sind, wollen sich unter Beifügung der Gehaltsansprüche melden bei
Henry Kern,
Baumschule in Horn b. Rorschach, Schweiz.

Mehrere Gehülfen finden zum 1. März dauernde Stellung in unseren Baumschulen. Nur solche belieben sich zu melden, welche in diesem Fache bewandert sind und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. [144
A. Weber & Ko. in **Wiesbaden.**

Tüchtige junge Baumschulgehülfen, sichere Veredler, für dauernde Stellung gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter **A. Z. 25** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [89

Für eine in grösserer Stadt gelegene **Rosentreiberei** wird ein in der **Treiberei** durchaus **erfahrener** Gärtner unter **günstigen** Bedingungen gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Leistungen und Zeugnisabschriften unter **J. Y. 6219** an **Rudolf Mosse,** Berlin S. W. erbeten. [127a

Für eine grössere Handelsgärtnerei wird für sofort oder später ein **tüchtiger, energischer** und **umsichtiger Obergärtner** gesucht, der den Prinzipal, wenn nötig, vollständig vertreten kann. Bewerbungen mit Lebenslauf und unter Angabe der Kulturzweige, in denen der Bewerber besonders erfahren, aber **ohne** Zeugnisse oder Abschriften, sind unter **H. D. 28** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu richten. Für eine Persönlichkeit, die einschlägt, eine dauernde Stellung. [145a

Zur Erlernung der feineren Binderei kann ein anständiges junges Mädchen eintreten. Familienanschluss. Antritt kann gleich erfolgen. [137
A. Wilkening,
Kunst- und Handelsgärtner,
Naumburg a. Saale.

STELLEN-GESUCHE.

Ein Gärtner, 27 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, der besonders in **Obstbaum-** und **Rosenzucht, Gemüsebau** und **Topfpflanzenkulturen**, sowie in **Treiberei tüchtiges** leistet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, eine Herrschaftsstelle, wo er sich verheiraten kann. Antritt nach Belieben. Herrschaften, welche einen Gärtner dauernd anzustellen gedenken, wollen gefällige Angebote an **C. Henschel, Pannwitz** bei Schebitz-Breslau einsenden. [124

Ein junger, **gebildeter Gärtner,** vermöge seiner praktischen Kenntnisse in der Lage, eine herrschaftliche Gärtnerei nebst Parkanlagen der Zeit entsprechend verwalten zu können, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, dauernde Stellung als Leiter einer herrschaftlichen Gärtnerei, entweder zum 15. April oder 1. Mai. Werte Angebote zur Weiterbeförderung unter **C. K. 26** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [131

Gärtner, 31 Jahre alt, zurzeit Leiter einer gröss. Schlossgärtnerei, welcher gute Zeugnisse und Empfehlungen besitzt und den I. Preis für gezogene Gemüse erzielte, wünscht seine Stelle bis 1. März oder April zu verändern. [148
Angebote unter **F. 10** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Gärtner, 26 Jahre alt, erfahren in **allen Zweigen** der Gärtnerei, gestützt auf gute Zeugnisse des In- und Auslandes, sucht zum 15. Februar oder 1. März Stellung bei einer Herrschaft. [146
Gefl. Angebote vermittelt
Ruprecht, Hofgärtner
in **Aulendorf.**

Ein Obergärtner,

27 Jahre alt, sucht bis 1. April Stellung als solcher in einem Handelsgeschäft oder Privathause. Spezialist in der Kultur von **Cyclamen, gefüllten Primeln** und **Fruchttreiberei**; auch in anderen Fächern durchaus erfahren. Gefl. Angeboten sieht entgegen [109

E. Seifert, Grochow b. Schermeisel, Kreis Ost-Sternberg.

Ein solider, tüchtiger **Gärtner**, 26 Jahre alt, militärfrei, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, zum 1. März oder später eine Stelle; am liebsten auf einem Gute oder einer Villa. Gefl. Angebote werden erbeten unter **W. Z.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [110

Ein **tüchtiger, zuverlässiger Gehülfe**, ged. Jäger, sucht zum 15. März oder später in einer grösseren Handelsgärtnerei oder als Herrschaftsgärtner im In- oder Auslande dauernde Stellung. Gute Zeugnisse stehen zurseite. Gefl. Angebote erbittet [130

Adolph Müller,
Dresden-A., Chemnitzerstr. 37.

Zum 1. April sucht ein **tüchtiger, gebildeter Gärtner** (9 Jahre Fachmann) in einer mittleren, flotten Handelsgärtnerei mit Topfpflanzenkulturen, Landschaftsgärtnerei und Binderei Stellung als [126

I. Gehülfe oder Geschäftsführer.

Beste Empfehlungen. In kaufmännischer Korrespondenz und Buchführung **tüchtig**. Spätere Kauf- oder Pachtgelegenheit erwünscht. Gefl. Angebote unter **D. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Für Kunstgärtner!

Für einen Knaben, 14 Jahre alt, welcher Quarta besucht, wird zum 1. Mai Lehrlingsstelle gesucht. [68b

Gefl. Angebote mit Angabe der Bedingungen erbeten unter **E. 6472** an

Rudolf Mosse in **Köln.**

Ein Gärtner, erfahren in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Obst- und Gemüsetreiberei, der in jetziger Stellung selbständig einer Gärtnerei vorsteht, sucht bis zum 15. Febr. oder 1. März Stellung als Herrschafts- oder Gutsgärtner. Die besten Zeugnisse stehen zurseite. Angebote unter **H. B. 20** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [95

Ein Gärtner, 25 Jahre alt, militärfrei, in Vermehrung, Topfpflanzenkultur, Treiberei u. Landschaftsgärtnerei tüchtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als I. Gehülfe in einer grösseren Handelsgärtnerei oder als Leiter einer mittleren Gärtnerei. Gefl. Angeb. unter **E. P.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [97

---

40 Mark

erhält derjenige, der einem **tüchtigen Gärtner**, verheiratet, 27 Jahre alt, eine gute, dauernde Herrschaftsstelle bis 1. oder 15. März verschafft. Gute Zeugnisse stehen zudiensten. Süddeutschland bevorzugt. Auch würde derselbe eine kleinere, gangbare Gärtnerei pachtweise übernehmen. Gefl. Angebote beliebe man zu senden an **Fr. Kopp,** Kunstgärtner,
133] Thun, Kt. Bern, Schweiz.

Ein junges Mädchen, schlanke Figur, welche Lust hat, die **Blumen- und Boukettbinderei** zu erlernen, **sucht** in einem **feineren Geschäft Unterkommen**. Gefl. Angebote unter **M. 150** an **Rudolf Mosse,** Breslau, erbeten. [127

Nach dem Auslande. [139

Ein **junger Gehülfe** (Holländer) sucht zu seiner weiteren Ausbildung baldigst Stellung in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote unter **H. 27** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Gehülfe, 26 Jahre alt, sucht Stellung.
A. Dittmann, Neumünster i. Holst. Kuhberg 8. [14

Ein 25 jähr. Gärtner, Schweizer, theoretisch und praktisch gebildet, bis jetzt in der deutschen und französ. Schweiz tätig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. oder 15. Februar in einer renommirten Gärtnerei Erfurt's Stellung. Gefl. Angebote unter **H. Z.** befördert *das Geschäftsamt für d. d. G. in Erfurt.* [25

Gärtner, 25 Jahre alt, **durchaus tüchtig** im Fache, mit umfassender Kenntnis in- und ausländischer Geschäfte sucht Stellung als

1 Gehülfe, bezw. Obergärtner

einer grösseren Gärtnerei.
68] **H. Bengisch,**
Landsberg a. Warthe, Heinersdorfstr. 44.

Ein junger, militärfreier **Gärtner**, tüchtig in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht Stellung als Gehülfe im In- oder Auslande. Gute Zeugnisse stehen zurseite. [69

Angebote unter **R. G. 13** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erb.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei gründlich erfahrener **Gärtner**, auch tüchtiger Binder, 28 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, eine Obergärtner- oder seinen Kenntnissen entsprechende Herrschaftsstelle; womöglich, wo ihm Gelegenheit geboten, sich später zu verheiraten. Gefl. Angebote unter **K. R. 14** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [76

Ein Gärtner, militärfrei, Mitte 20er, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Obst- und Gemüsebau,** sucht zum 1. März oder später Stellung als Herrschaftsgärtner. Gute und langjährige Zeugnisse stehen zudiensten. Gefl. Angebote erbittet **R. Eger, Dresden,**
147] königl. Menageriegarten.

Ein geprüfter Obergärtner,

27 Jahre alt, mit der Schulbildung eines Gymnasial-Obersekundaners und neunjähriger, erfolgreicher gärtnerischer Ausbildung, sucht Stellung im königlichen, städtischen oder Privatdienst. [122

Derselbe hat sich besonders der **Landschaftsgärtnerei** gewidmet, ist aber auch in anderen gärtnerischen Fächern, wie hauptsächlich in **Treiberei, Topfpflanzen-, Teppichbeet- und Gewächshauskulturen** nicht unerfahren und mehrere Jahre bei Landschaftsgärtnern und in städtischen Stellungen praktisch und theoretisch tätig gewesen. Die besten Zeugnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Gefl. Angebote bitte zu richten an Herrn Geheimen Rechnungsrat [122

Fritz in **Potsdam,**
Mammonstr. 13.

Ein **Gärtnergehülfe**, 21 Jahre alt, erfahren i. **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Schnittblumen-Treiberei**, (besonders **Rosen**), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Februar oder später Stellung, am liebsten in einer flotten Kunst- und Handelsgärtnerei in Mittel-, Süddeutschland oder der Schweiz. Gefl. Angebote erbeten an **F. Evers**, Adr. Herrn [132
Louis Fries, Mainz, Hauptweg.

Verkauf.

Eine Gärtnerei, alt renommirtes Geschäft in einer Provinzialstadt an der Weser (mit Gymnasium), etwa 4 Morg. gross, Boden 1. Klasse, mit kleinem Wohnhaus, enth. 5 Zimmer und Küche, neues massives Stallgebäude, 15,04 *m* lang (Kniestock) mit Waschküche und 2 Zimmern, 2 Gewächshäuser, Eisenkonstruktion 13,44 u. 12,16 *m* lang, Wasser- und Kanalheizung, verschiedene Frühbeetfenster, 100 tragbare Obstbäume, kleine Baum- und Gehölzschule, reichlich Himbeer- und Johannesbeerpflanzen, etwa 364 □*m* Erdbeeren, 126 □*m* Spargel, Coniferen für Binderei usw., soll wegen dringender Uebernahme der väterl. Besitzung mit Inventar verkauft werden. Uebernahme kann sofort erfolgen. Kaufpreis 6500 Thaler. Anzahlung nach Uebereinkunft. Bewerber wollen Adresse unter **A. R.** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [8

Achtung.

Eine 4 Morgen grosse, gut eingerichtete Gärtnerei in einer Kreisstadt der Provinz Posen, Knotenpunkt vieler Bahnen, ist veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Alles Nähere zu erfahren unter **J. K. 100** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [1031

Gärtnerei-Verkauf.

Wegen Fortzug nach dem Auslande verkaufe meine Gärtnerei (Schnittblumenkultur) in der Nähe grösserer Städte. Nähere Auskunft schriftlich. [1036

H. Keil, Ober-Ramstadt, Hessen.

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche* Gärtnerei in Erfurt. [47

In einem lebhaften Hafenorte, nächster Nähe grosser Badeanstalten, ist eine schöne **Handelsgärtnerei** mit neuen Häusern, viel Landschaftsg., Blumenladen und Baumschule wegen Krankheit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen.

Das Geschäft eignet sich besonders für 2 Handelsgenossen. Gefl. Angebote unter **N. H.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [54

Baumschulen-Verkauf. [71

Eine renommirte, 12 baierische Morgen grosse **Obstbaumschule**, welche sich an einer Bahnstation befindet, ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen unter **B. M. 13** beliebe man an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zur Weiterbeförderung einzusenden.

In einer Garnisonstadt Westfalens ist eine

Besitzung,

welche sich für Gärtner besonders eignet, preiswürdig zu verkaufen. [121

Angebote befördert unter **1566** die **Annoncen-Expedition** von **C. Marowsky** in **Minden** i. W.

In einem Vororte Berlin's ist eine neue, auf's Beste eingerichtete, grössere und in vollem Betriebe befindliche **Gärtnerei**, unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näheres unter **Z. J. 671** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [671a

Ein Grundstück,

passend zur Kunst- und Handelsgärtnerei, in einer Provinzialstadt Brandenburg's (18 000 Einw.), am Kirchhof gelegen, ist preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt [101

F. Müller, Erfurt, Fischersand 9.

Gärtnerei-Verkauf.

Die **Dix**'sche Gärtnerei zu **Auerbach** und **Eckersbach** bei Zwickau, in einem klimatisch, durch eisenhaltigen Boden und Wasser bevorzugten Tale, ungefähr 35 Minuten von Zwickau gelegen, auch zur Benutzung als Sommerfrische geeignet, mit Obstgarten, Treibhäusern und einem durch fliessendes Wasser gespeisten Teich versehen, ist durch den Unterzeichneten preiswürdig zu verkaufen. [94

Schraps, Rechtsanwalt in **Zwickau**.

Ein **mittleres Blumengeschäft** mit **guter Kundschaft**, in bester Lage Berlin's ist sofort oder zum 1 März zu verkaufen.

Angebote unter **A. 77, Postamt 64 Berlin**, erbeten. [102

Mein Stadtgut, 10 Gehm. von Fabrik und Garnisonstadt, 70 Min. von Hamburg, 33 Minuten von Kiel, **zu feldmässiger Gärtnerei besonders geeignet**, guter Absatz, sehr kleewüchsig, 300 Morg., bezw. 120 Morg., arrondirt, ab 1. Mai 1891 Latrine der Stadt, eigene Jagd, gute Gebäude, Milchverkauf etwa für 6000 M. jährl., will ich billig verkaufen. Preis 65 000 M., Hypothek 28 000 4% Brandk. 18 000 M. [149

Angebote unter **S. R.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Hierdurch teile Freunden und Kollegen mit, dass ich meine langjährige Stellung als Leiter und Obergärtner der **Rosen-** und **Baumschulen** des Herrn **R. Kiesewetter** zu **Genthin** aufgegeben habe und hierorts eine

Rosen- und Baumschule

unter der Firma [108

A. Rumpel & Kuhnert

errichten werde. Gleichzeitig bitte um Zusendung von **Preislisten, Katalogen, Fachzeitschriften** usw.

A. Rumpel.

Um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet [92

Aug. Rakebrandt, Handelsgärtner in **Emden** (Ostfriesl.), Neutorbreitengang Nr. 5.

Um gefl. Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet [114

Richard Kramer, gräfl. von Walderdorff'scher Obergärtner, **Ismaning** bei München.

Wer liefert **Bitterklee-Samen?**

Meinen werten Kollegen und Geschäftsfreunden die Mitteilung, dass meine jetzige Adresse ist: [107

Otto Goetze, Gärtnerei, Schloss **Kreutzburg** an der Riga-Dünaburger Eisenbahn, Gouvern. Witebsk (Russland).

Zeitschriften und **Kataloge** bitte von jetzt ab dorthin zu senden. D. O.

Mit 1. Februar d. J. gebe ich meine bisherige Stellung auf Villa **Henneberg** b. Lindau i. B. freiwillig auf und erbitte mir Briefe und Zeitungen von diesem Zeitpunkt ab unter nachfolgender Adresse: [105

O. Schmeiss, Obergärtner auf **Tannhof** bei Lindau am Bodensee.



Cham. Laws. pend. vera (Hesse).

Neuheiten!

Prunus Pissardi diversifolia tricoloribus marginatis,

Sorbus Aria (latifolia) chrysophylla, [868

Cerasus virginiana pyramidalis salicifolia,

Chamaecyparis Lawsoniana pendula vera.

Beschreibungen siehe Katalog 1890|91, der auf Verlangen umsonst und portofrei versandt wird.

Herm. A. Hesse,

Baumschulen,

Weener, Prov. Hannover.

Echter, niedriger, frühester

Kopenhagener Blumenkohl

mit grössten, festen Köpfen.

(Mehrfach verbesserter Erfurter frühester Zwerg-!)

Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.

Der beste Blumenkohl für Treib- und Freilandkultur.

Beschreibung der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5 d. Jahrg. 1887 d. Ztg.

Frische Ernte in vorzüglichster Güte.

Im Frühjahr des letzten Jahres reichte mein Vorrat an vorjähriger Ernte nicht aus, um die noch vorliegenden zahlreichen und bedeutenden Aufträge ausführen zu können. Von der letztjährigen Ernte habe ich nun die Erträgnisse der besten Kulturen, die von den zuverlässigsten Züchtern betrieben und auf meine Anregung erweitert wurden, sämtlich übernommen, sodass ich annehmen darf, in der jetzt beginnenden Verkaufszeit allen Anforderungen genügen zu können.

Rechtzeitige Auftragserteilung ist aber trotzdem zu empfehlen.

☞ **Preise brieflich!** ☜

Ludwig Möller,

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

offeriren:

5b]

Gloxinien-Knollen:

(Topfknollen, kerngesund) 100 St. M.

hybr. grandiflora crassifolia erecta .... 16,—
„ „ „ verbesserte ..... 20,—
„ „ „ **horizontalis** .... 16,—
„ „ „ **pendula**, I. Grösse 20,—
„ „ „ „ II. „ 16,—
„ „ getigerte u. leopard., I. „ 30,—
„ „ „ „ „ II. „ 25,—
„ „ **pulcherrima** ..... I. „ 20,—
„ „ „ ..... II. „ 16,—
„ „ Prachtmischung .... 15,—
„ „ **„Defiance", Neuheit,** mit **glühend karmesin-scharlachroten Blumen u. saftgrünen, silberweiss geaderten Blättern. 100 St 40 M., 1 St. 50 Pf.**

Unsere Gloxinien-Sammlungen sind vielfach prämiirt, mit 1. Preis auf der Frühjahrs-Ausstellung in Magdeburg 1889.

Begonien-Knollen: 100 St. M.

hybr. maxima, grossbl. rote Varietäten, zum Auspflanzen in's Freie geeignet. .. 20,—
hybr. gigantea, scharlachrot, riesenblumig 30,—
„ „ rosa „ 25,—
„ „ karminrot, „ 25,—
„ „ weiss, „ 30,—
„ „ gelb, „ 25,—
„ „ fl. pl. gef. Prachtrommel 35,—
„ „ einfacher „ 20,—

Unsere Begonien stehen in der Gärtnerwelt als noch unübertroffen da und wurden auf allen Gartenbau-Ausstellungen, woselbst wir solche zur Konkurrenz stellten, stets mit dem I. Preise ausgezeichnet. Auf den Gartenbau-Ausstellungen in Kassel 1888, Magdeburg und Hannover 1889 errangen solche unter 17 Konkurrenten den I. Preis und Ehrenpreis.

Georginen-Knollen: 100 St. M.

riesenblumige in 12 Sorten mit Namen 20,—
„ im Rommel .... 18,—
grossblumige in 25 Sorten mit Namen 18,—
„ im Rommel .... 16,—
Liliput in 25 Sorten mit Namen ...... 20,—
„ im Rommel .... 18,—
Zwerg in 10 Sorten mit Namen .... 20,—
„ im Rommel .... 18,—
Rommel in allen Gattungen .... 10,—

Ausführliches Sortenverzeichnis versenden postfrei.

Unsere reiche Sammlung von **Dahlien**, die sowol das neueste, wie das schönste und edelste ältere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unserer Gärtnerei berechtigtes Aufsehen.

Tydaea-Knöllchen: 100 St. M.

hybr. grandifl. in 25 besten Sorten .... 15,—
„ „ im Rommel .... 10,—

Cyclamen-Sämlinge:

(August-Aussat, gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen). 100 St M. 1000 St. M.

pers. splendens, dunkelrot ...... 6,— 50,—
„ „ rosa .... 5,— 40,—
„ „ weiss mit Auge 5,— 40,—
„ „ **album** .... 5,— 40,—
„ „ **Montblanc** (reinw.) 6,— 50,—
„ „ **Rommel** .... 5,— 40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen **nur eigener Ernte** gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamenkultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25 000 Töpfen. 16 Preismedaillen.

Verschiedene Sämlinge: 100 St. M.

Areca sapida .... 15,—
Latania borbonica .... 8,—
Phoenix canariensis .... 5,—
Dracaena indivisa, durchwintert .... 4,—
Aralia Sieboldi, „ .... 6,—
Washingtonia robusta, die beste Palme für Zimmerkultur .... 5,—

Blühende Alpenveilchen

(splend.)

in Töpfen, schön belaubt, 100 St. 30 M.

Ferner offeriren bewurzelte Stecklingspflanzen von Alternantheren, Begonien, Coleus, Fuchsien, Pelargonien usw. und stehen Spezialofferten sofort zudiensten.

Versand nur bei frostfreier Witterung.

Unser diesjähriges Samen- u. Pflanzenverzeichnis ist erschienen und auf gefl. Verlangen unberechnet und postfrei zu beziehen.

Spezialität in Thuya

1,50 bis 2 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 80 M., 1,00 bis 1,50 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 30 M., empfehlen

Joh. Adam, Handelsgärtnerei,
694] **Eupen**, Regb. Aachen.



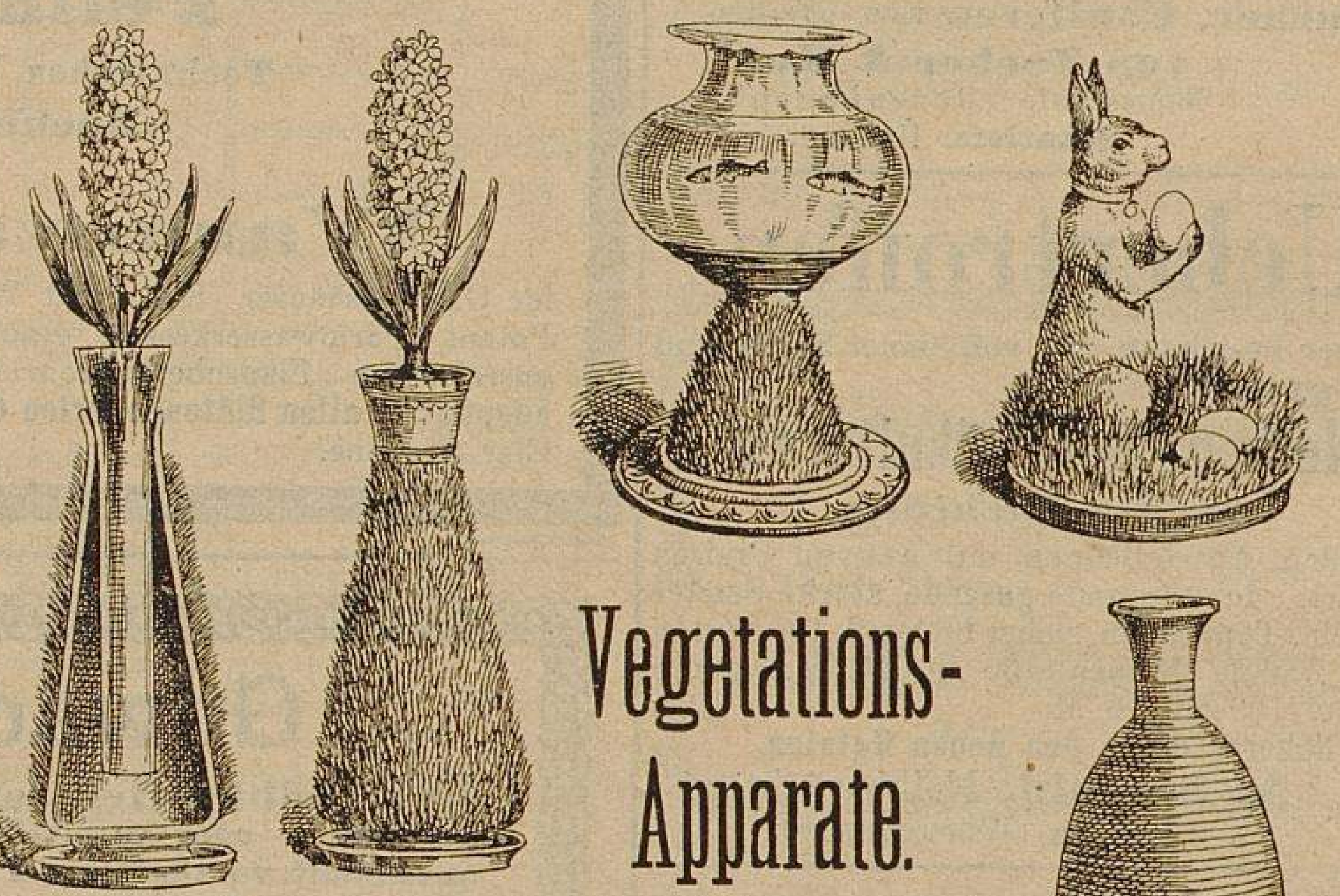
Chrysanthemum indicum

in etwa 150 allerfeinsten Sorten aller Klassen und Farben einschliesslich Neuheiten; im Besonderen praktisch erprobte Sorten für **Schnitt-, Topf- und Massenkultur.**

Pelargonium peltatum u. zonale, Fuchsien usw.

in nur vorzüglichsten Sorten für Liebhaber und Handelsgärtner. Preise für Mutterpflanzen, bewurzelte und unbewurzelte Stecklinge sind 949] **billigst** gestellt.
Beschreibende Sorten-Verzeichnisse umsonst und postfrei.

Schück & Ko.,
Marienfliess i. Pomm.



Vegetations-Apparate.

Preisliste auf gefälliges Verlangen unberechnet und postfrei.
Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Die Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen hat zur bevorstehenden Pflanzzeit **Obstbäume** aller Art in bester Qualität abzugeben. Preisverzeichnisse gratis und franko. [213

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 7 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 5. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. | Erfurt, den 10. Februar. | Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Mit der nächsten Nummer dieser Zeitung können Beilagen (Prospekte, Preislisten usw.) befördert werden. Bedingung ist, dass dieselben nicht über 10 Gramm wiegen.

Aufträge wolle man gefälligst schnellstens erteilen.

Näheres durch das

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Lambert & Reiter, Obstbaum- und Rosenschulen, Trier. (Rheinpr.)

Ueber 60 Hektar in bester Kultur befindliche Pflanzungen. Massenvorräte. Gesunde, wüchsige Ware, unter Garantie der Echtheit. Anerkannt gute Verpackung. Versand nach allen Ländern. Gewissenhafte Ausführung auch der kleinsten Aufträge. — I. Preise auf allen von uns beschickten grösseren Ausstellungen. —

Obstbaum-Hochstämme in hoher, freier Lage gezogen, beste empfohlene Sorten, für Tafel und Wirtschaft. **Formobstbäume,** regelrecht geformte Spaliere, Pyramiden, Kordons; in feinsten Tafelsorten. **Beerenobst-Sträucher** usw. **Zier- und Alleebäume, Nadelhölzer, Heckenpflanzen, Wildlinge, Spargelpflanzen** usw. **Rosen,** auserlesenes Sortiment, Hoch- und Halbstämme. **Niedere** Topfrosen, Treibrosen, **Neuheiten,** Ware schön, echt, Preise billig. **Thuya occid. globularis**, kugelrunde Zwergform, winterhart, 50 *cm* hoch und breit, 10 Stück 10 M., 100 Stück 80 M.

= Beschreibende Preisverzeichnisse frei zudiensten. =

Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.: Grosse goldene Staatsmedaille. [251

Soupert & Notting, Hoflieferanten und Rosenzüchter, Luxemburg.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in **Ia. Qual.** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2000 Sorten,** einschliessl. aller Neuheiten, z. B. von 1883 69 Sorten, 1884 64 Sort., 1885 64 Sort., 1886 55 Sort., 1887 77 Sort., 1888 89 Sort., 1889 90 Sort., 1890 87 Sort. und 1891 76 Sort. Einzelne Sortimente **billig;** alle zusammen, d. h. 671 Sorten, **bedeut. Rabatt.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben.

Nur Ehren- und I. Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf. Postkarten 10 Pf. — Katalog kostenfrei. — [140



Mein Verzeichnis von

Gemüse- und Blumen-Samen,

eigener, sorgfältigster Ernte, versende auf Wunsch gratis und franko. [1

Emil Hermes, Hildesheim.

Orchideen.

Grosse Spezial-Kulturen und Import,

Kunst- und Handelsgärtnerei von Dr. O. Nanne,

Gr. Borstel bei Hamburg. [788

Der Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage unberechnet und postfrei zugesandt.



Rosa canina,

sehr schöne 1jähr. bleifeder- bis fingerstarke, 1000 Stück 20 M., strohhalm- bis bleifederstarke 1000 Stück 6 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [165a

H. Wrede, Lüneburg.

Statice incana nana,

reinweiss, 1 Kilo 1 M., ausschl. Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme liefert die [127b

T. v. Trotha'sche Gartenverwaltung,

Gänsefurth bei Hecklingen in Anhalt.

Begonienknollen,

B. hybrida japonica, leuchtend rot, 100 St. 8 bis 15 M., alle Farben gemischt, 100 St. 8 bis 15 M., gefülltblühende mit Farbenbezeichnung, 10 St. 2 bis 5 M., *Gladiolus grandiflorus,* französische Prachthybride, gemischt, 100 St. 3 bis 5 M., empfiehlt [153

E. Lissey, Döse-Cuxhaven.

STELLEN-ANGEBOTE.

Adressen, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Für eine grössere Handelsgärtnerei wird für sofort oder später ein **tüchtiger, energischer** und **umsichtiger Obergärtner** gesucht, der den Prinzipal, wenn nötig, vollständig vertreten kann. Bewerbungen mit Lebenslauf und unter Angabe der Kulturzweige, in denen der Bewerber besonders erfahren, aber **ohne** Zeugnisse oder Abschriften, sind unter **H. D. 28** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu richten. Für eine Persönlichkeit, die einschlägt, eine dauernde Stellung. [145a

Mehrere Gehülfen finden zum 1. März dauernde Stellung in unseren Baumschulen. Nur solche belieben sich zu melden, welche in diesem Fache bewandert sind und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. [144

A. Weber & Ko. in **Wiesbaden.**

Parkgärtner,

tüchtig und selbständig in **Pflege** von **Zierbäumen**, findet **günstige, dauernde** Stellung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angaben über persönl. Verh. unter **J. M. 6040** an 68c] **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

In einer Baumschule der Rheinprovinz finden **Volontäre** Gelegenheit, sich in der **Formobstbaumzucht**, in der Anlage von **Spalierobstgärten** und im **rationellen Baumschnitt** praktisch und theoretisch auszubilden. Angebote unter **W. F.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [104

Ein Herrschaftsgärtner, [162

unverheiratet, zum 1. März gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **S. 100,** postlagernd **Kassel,** erbeten.

Ein älterer [154

Baumschulengehülfe,

sorgfältiger Veredler, der vertraubar selbständig arbeiten kann, findet Mitte Februar oder März dauernde Stellung. Kenntnisse von **Marktpflanzenkulturen** erwünscht. Bewerber wollen Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter **N. 40** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden.

Ein **tüchtiger, zuverlässiger Gehülfe,** welcher im Bepflanzen von Teppichbeeten, in Binderei und Topfpflanzenkultur bewandert ist, wird zum 1. März gesucht. Gehalt monatlich 70 bis 75 Mark. **C. Thon,**
163] **Bad Nenndorf** b. Hannover.

Gesucht zum 1. April für ein umfangreiches Villengrundstück, zwischen **Berlin** und **Potsdam** gelegen, [151

ein bewährter, verheirateter Gärtner

in dauernde Stellung. Wohnung im Portierhause mit 3 Stuben. Anfangsgehalt 75 M. mit freiem Brand und Licht. Gefl. Angebote mit Angabe der bisherigen Laufbahn, Familienverhältnisse usw. erbeten unter **J. Qu. 6236** an **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

Ich suche auf sofort oder zum 1. März einen evangelischen, zuverlässig. **Gärtner,** welcher mit beigegebener Hülfe den Gemüsegarten zu besorgen und die Anlagen in Ordnung zu halten hat. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt.

Freiherr zu **Inn- und Knyphausen,**
156] **Dorloh** b. Mengede, Westfalen.

Für eine Herrschaftsstelle am Bodensee wird ein fleissiger, solider **Gärtner** gesucht, der sich vor keiner Arbeit scheut. Derselbe hat **Gemüse-, Obst- und Gartenbau** gründlich zu verstehen, soll auch imstande sein, **Kalt-** und **Warmhaus,** sowie **Frühbeete** angemessen zu behandeln. [67a

Beste Zeugnisse ähnlicher Stellen unbedingt erforderlich. Anerbieten unter Angabe der Zeit des Dienstantrittes sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen,** unter **H. 3387 G.**

Gesucht wird zum 1. März ein **fleissiger, ordnungsliebender Gehülfe** für eine Privatgärtnerei. Derselbe muss mit **Kalt-** und **Warmhauspflanzen, Gemüse-** und **Teppichbeetgärtnerei** umzugehen wissen. Gehalt 30 M. bei freier Station. Geeignete Bewerber wollen ihre Zeugnisabschriften einsenden an [177

E. Jeschke, Mülheim a. Ruhr,
Delle 38.

Suche zum 15. Februar einen **tüchtigen, älteren Gehülfen,** welcher in allen Teilen der Landschaftsgärtnerei erfahren ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen, bei dauernder Stellung, zu richten an [176

Wilh. Hördemann,
Kassel,
Holländische Str. 68.

Auch suche zum 1. März einen Gehülfen für **Topfpflanzenkultur.**

Suche einen zuverlässigen, intelligenten **Gehülfen,** der mit **Rosen- u. Nelkenkulturen** selbständig umzugehen versteht.
172a] **Georg Hock,**
Klosterneuburg b. Wien.

Suche sofort für meine Gärtnerei 3 **tüchtige Gehülfen** in dauernde Stellung. Angebote mit Gehaltsanprüchen sind zu richten an [181

Joh. Schlaghecke,
Handelsgärtner,
Oberhausen (Rheinland).

Suche zum 1. März einen jüngeren Gehülfen, der mit **Topfpflanzen-, Coniferen-** und **Rosenanzucht** vertraut ist. [167

Meldungen mit Zeugnisabschriften an

Jos. Rebenstorff,
Friedhofsinspektor in **Erfurt.**

Ein tüchtiger Gehülfe

zur **selbständigen Leitung** einer **Rosengärtnerei und Treiberei** gesucht.
188] **J. F. Lehnartz, Dellbrück b. Köln.**

Suche zum 15. Februar oder 1 März einen jüngeren, fleissigen Gehülfen für Topfpflanzenkultur, Mistbeettreiberei, etwas Landschaftsgärtnerei und Binderei. — Für einen soliden und strebsamen Gehülfen dauernde und angenehme Stellung. [186

Fr. Bade, Friedrichstadt a. d. Eider,
Schleswig-Holstein.

In der gräfl. von Maltzan'schen Gärtnerei in **Militsch** findet zum 1. März ein Gehülfe Stellung, der in **Gemüsetreiberei** und **-Zucht,** sowie in der Kultur von **Kalthauspflanzen** gute Erfahrungen besitzt. [184

Ebendaselbst findet sofort ein Lehrling Aufnahme. Näheres durch

C. Schuster, Obergärtner,
Schloss Militsch.

Ein evangel. **Gärtner,** vorläufig am liebsten unverheiratet, welcher gute Zeugnisse besitzt und mit Pferden umzugehen weiss, **kann sofort Stellung erhalten** bei [151b

Robert Bünger,
Tuff-, Schwemmstein- u. Kaminrohrefabrik,
Neuwied-Weissenthurm.

Gesucht ein junger Gärtnergehülfe (Sachse) von solidem Charakter, bewandert in **Binderei** und **Topfpflanzenkulturen,** der auch in anderen Fächern nicht unerfahren ist. Gehalt nach Leistung. [189

Alfred Dinner, Handelsgärtnerei,
Kreuzlingen b. Konstanz,
(Schweiz).

STELLEN-GESUCHE.

Ein Gehülfe, 26 Jahre alt, sucht Stellung.
A. Dittmann, Neumünster i. Holst.
Kuhberg 8. [14

Ein Gärtner, 32 Jahre alt, militärfrei, durchaus **tüchtig** und **zuverlässig,** sucht, gestützt auf gute Empfehlungen seines bisherigen Prinzipals bis zum 1. März Stellung als Herrschaftsgärtner oder I. Gehülfe. Gefl. Angeb. erbittet
55a] **P. Knebel,** herzogl. Hofgärtner,
Gotha.

Obergärtner,

ledig, mit umfassender 11jähriger Praxis, welcher in Handels-, Privat- und kgl. Gärtnereien tätig war, in allen Zweigen des Gärtnerberufs wohlerfahren, so dass er in jeder Beziehung den Anforderungen der Neuzeit genügen kann, sucht zum 15. März oder 1. April Stellung als solcher in einer Herrschafts-, Privat- o. Handelsgärtnerei. Beste Empfehlungen zurseite. Angebote unter **S. C.** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erb. [185

Ein Gärtner, 32 Jahre alt, ledig, der spanischen Sprache mächtig, mit dem Titel eines königlichen Hofgärtners, in den verschiedensten Zweigen der Gärtnerei erfahren, der 4 Jahre in ersten hamburger Handelsgärtnereien wirkte und weiter in bedeutenden Handels- und Herrschaftsgärtnereien tätig war, seit 6 Jahren einen deutschen Konsulatgarten im Auslande leitet, **sucht,** weil derselbe wegen Todes des Besitzers aufgegeben wird, für die nächsten Monate eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. [161

Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **T. 31** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Tüchtiger Gehülfe, 23 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. März dauernde Stelle für **Binderei** und **Topfpflanzenkultur.** [164

Gefl. Angebote mit Bedingungen an **Aug. Reck,** Bindegeschäft von **Paul Schwarzbach, Dresden-Altst.,** Pragerstr. 38, erbeten.

Ein **tüchtiger, verheirateter Gärtner** sucht zum 15. Februar, spätestens zum 1. März, dauernde Stellung. [150

Nähere Auskunft erteilt Herr Hofgarteninspektor **Grau** in **Meiningen.**

Gärtner, 31 Jahre alt, zurzeit Leiter einer gröss. Schlossgärtnerei, welcher gute Zeugnisse und Empfehlungen besitzt und den I. Preis für gezogene Gemüse erzielte, wünscht seine Stelle bis 1. März oder April zu verändern. [148

Angebote unter **F. 10** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt*

Gärtner-Aufseher.

Ein in jeder Hinsicht **tüchtiger Gärtner**, Holländer, ganz auf der Höhe in dem Fache, für die Treiberei, der Blumenanzucht, dem Beschneiden von feinen Fruchtbäumen, wie auch ganz erfahren in der Waldkultur, dem Ziehen und Behandeln von Gehölz, Anlage von Waldungen und Bauerngütern, verheiratet, 40 Jahre alt, evangel. Religion, mit guten Zeugnissen versehen von Eigentümern von Landgütern usw., sucht zum 1. April Stelle auf einem Landgut in Deutschland. Briefe franko unter **B.** an das Büreau des Wochenblattes **Floralia** in **Assen** (Holland) erbeten. [158

Ein gebildeter junger Mann, welcher der englischen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut ist, sucht als Gehülfe Stellung in einer grösseren Gärtnerei. [67b

Angebote unter **H. c. 0990** an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Hamburg.

Ein Gärtner gesetzten Alters, bescheiden in seinen Ansprüchen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, für sofort oder später eine dauernde Stelle bei einer Herrschaft. Jede weitere Auskunft erteilt [146a

Ruprecht, Hofgärtner
in **Aulendorf** b. Waldsee.

Ein Privatgärtner, 29 Jahre alt, verheiratet, ohne Familie, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, seit 4 Jahren Leiter einer grösseren Privatgärtnerei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April oder früher ähnliche Stellung. Gefl. Angebote unter **R. S. 3** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [178a

---

Stelle-Gesuch. Ein Herrschaftsgärtner, verheiratet, ohne Familie, tüchtig im Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei einer Herrschaft auf einem Rittergute oder einer Villa Stellung. Antritt nach Belieben. Gefl. Angebote unter **E. G. 4** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [178

Ein **Gärtnergehülfe,** 22 Jahre alt, durchaus solide und strebsam, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. März oder später dauernde Stellung; am liebsten in einem botanischen, Stadt- oder Schlossgarten, grösserer Villa, Rittergut, sonst ähnliche Stelle nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote sind unter **A. B.,** postlagernd **Darmstadt**, erbeten. [175

Stelle-Gesuch. **Suche für einen tüchtigen Obergärtner, 27 Jahre alt, unverheiratet, baldmöglichst anderweitige Stellung in gleicher Eigenschaft. Gegenwärtig leitet derselbe eine der grössten und ältesten Handelsgärtnereien Dresden's, und in demselben Geschäft seit 4 Jahren tätig, ist betreffender Gärtner ein umsichtiger, sowie energischer Fachmann, dass ich denselben auf's beste empfehlen kann.**

Gefl. Angebote nimmt entgegen und erteilt nähere Auskunft [166

F. Heider, Stadtgärtner,
Frankfurt a. Oder.

Privatstelle-Gesuch.

Ein junger, tüchtiger Gärtner, Anfangs 30er, langjährig. Leiter grösserer Handelsgärtnereien, sucht Stellung behufs Verheiratung. Derselbe ist in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, worüber ihm die besten Zeugnisse zurseite stehen. Gefl. Angebote beliebe man zu richten an

Karl Schmitt,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
160] **Zittau** i. Sachsen,
Aeussere Weberstr. 54.

Ein Gärtnergehülfe, 22 Jahre alt, militärfrei, in **Topfpflanzenkultur, Gemüsebau, Obstbau** und **Landschaftsgärtnerei** theoretisch und praktisch ausgebildet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, baldigst Stellung in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei.

Gefl. Angebote unter **L. H.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [173

Gärtner, 26 Jahre alt, augenblicklich als I. Gehülfe in einer grossherzogl. Hofgärtnerei tätig, sucht Stellung als Obergehülfe oder I. Gehülfe in einer grösseren Privatgärtnerei. Derselbe besitzt gute Kenntnisse in allen Zweigen der Gärtnerei und ist besonders tüchtig in **Binderei** und **Dekoration.**

Gefl. Angebote erbeten unter **„Gärtner" H. R.,** postl. **Schwerin** i. Mklbg. [180

Gärtner,

28 Jahre alt, ledig, mit sehr guten Zeugnissen, der in Gärten Oesterreich's, Frankreich's und England's tätig war, erfahren in **Topfpflanzen-** u. **Orchideenkultur, Treibereien, Landschaftsgärtnerei** usw., sucht eine dauernde Stellung in einer Herrschaftsgärtnerei in Oesterreich, Deutschland oder der Schweiz. Gefl. Angebote erbeten unter **J. K.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [157

Ein jung. strebs. Gehülfe sucht sofort Stellg. in einer herrschaftl. Gärtnerei. Gefl. Angeb. unter **Friede-Rohnstock** erbeten. [159

Ein Gärtner, 26 Jahre alt, besonders in Obstbaumzucht, Gemüsebau und Topfpflanzenkulturen erfahren, geübter Veredler, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zum 1. März oder später; am liebsten in einer Baum- oder Rosenschule. Gefl. Angebote unter **H. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [190

Verkauf.

In einer Stadt Thüringens an der Eisenbahn gelegen, ist ein **Grundstück,** welches sich zu einer **Kunstgärtnerei** sehr gut eignet, **billig zu verkaufen.** Zu demselben gehören **3 Morgen bestes Gartenland** mit steter Wasser-Anlage, ein sehr geräumiges Seitengebäude eines früheren Gutes und schöner Hofraum. — Auskunft erteilt **A. Elert, Heldrungen.**

Für Gärtner!

In einem wohlhabenden Städtchen Unterfranken's ist ein **Gartenanwesen,** ausgezeichneter Bodengüte, auf welchem auch **Wirtschaft** betrieben werden kann, wegen Ableben des seitherigen Besitzers **sehr billig zu verkaufen.** Angebote erbeten unter **U. V. 997** durch **Haasenstein & Vogler** A.-G. **Frankfurt a. M.** [183a

---

Ein Blumengeschäft,

allein oder in Verbindung mit kleiner Gärtnerei, deren Einträglichkeit nachgewiesen wird, suche zu kaufen oder pachtweise zu übernehmen. Ausführliche Angebote unter **M. M.** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [161a

---

Achtung.

Eine 4 Morgen grosse, gut eingerichtete Gärtnerei in einer Kreisstadt der Provinz Posen, Knotenpunkt vieler Bahnen, ist veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Alles Nähere zu erfahren unter **J. K. 100** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [1031

Ein **mittleres Blumengeschäft** mit **guter Kundschaft,** in bester Lage Berlin's ist sofort oder zum 1 März zu verkaufen.

Angebote unter **A. 77, Postamt 64 Berlin,** erbeten. [102

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [47

In einem lebhaften Hafenorte, nächster Nähe grosser Badeanstalten, ist eine schöne **Handelsgärtnerei** mit neuen Häusern, viel Landschaftsg., Blumenladen und Baumschule wegen Krankheit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen.

Das Geschäft eignet sich besonders für 2 Handelsgenossen. Gefl. Angebote unter **N. H.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [54

Ein junger, gebildeter **Gärtner** wünscht sich tätig an einer nachweislich einträglichen Gärtnerei mit Kapital als Kompagnon zu beteiligen. [67c

Angebote unter **H. c. 0992** an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Hamburg.

Ankauf.

Ein Kunstgärtner, 34 Jahre alt, ledig, im Besitz von Sprachkenntnissen und 25 000 M. Vermögen, wünscht baldigst in eine gute Handelsgärtnerei oder Samenhandlung, welche er bis spätestens zum Herbst d. J. käuflich übernehmen könnte, einzutreten. [169

Angebote unter **N. Z. 29** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei i. Erfurt.*

Die Kunst- und Handelsgärtnerei **Haklberg bei Passau ist zu verkaufen.** Näheres durch den Eigentümer [187

F. Osterkorn.

Kaufe eine kleine, nachweislich einträgliche

Handelsgärtnerei,

womöglich im **Kgr. Sachsen.** Gefl. Angebote unter **U. O. 2551** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [151a

---

Gärtnerei-Verkauf.

Wegen Fortzug nach dem Auslande verkaufe meine Gärtnerei (Schnittblumenkultur) in der Nähe grösserer Städte. Nähere Auskunft schriftlich. [1036

H. Keil, Ober-Ramstadt, Hessen.

Baumschulen-Verkauf. [71

Eine renommirte, 12 baierische Morgen grosse **Obstbaumschule,** welche sich an einer Bahnstation befindet, ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen unter **B. M. 13** beliebe man an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zur Weiterbeförderung einzusenden.

In einem Vororte Berlin's ist eine neue, auf's Beste eingerichtete, grössere und in vollem Betriebe befindliche **Gärtnerei** unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näheres unter **Z. J. 671** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [671a

---

Bitte um gefl. Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften. Chas. Schwake,**
168] Importer u. Commisions-Dealer,
Office 318, E. 85th Street, **Newyork.**

Da ich von **Dillenburg** verzogen bin, bitte ich **Verzeichnisse** und **Zeitschriften** zu senden an

Fr. Bauermeister,
Handelsgärtner in **Warburg.**

Habe abzugeben:

Th. Rümpler's Gartenbau-Lexikon, gut gebunden, wie neu, 1. Aufl. 11 M. **E Levy,** Entwürfe zur Anlage von Teppichbeeten, wie neu, Salonausgabe, 2,50 M. **Geschwind,** Die Felsen in Gärten und Parkanlagen, noch gut, broschirt, 3 M. **Neubert's Gartenmagazin,** Jahrg. 1879/80, in Leder gebunden, gut erhalten, 5 M. Dasselbe, Jahrg. 1878 in Heften, 1,50 M. Alle mit kolorirten Bildern. Alles zusammen für 22 M. postfrei. [117

Ein Abonnent d. Bl. bittet höfl. um Zusendung von **Preislisten** über **Warmwasserheizungen** kleineren Umfanges unter **M. 150 G. W.,** postl. **Einsiedeln,** Schweiz. [136

Um Zusendung von **Preislisten aller Art** ersucht [118

Alois Höhler,
Kunst- und Landschaftsgärtnerei,
Frankfurt a. M., Affensteinerweg 54

Um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet [100
L. Bauer, Kunst- und Landschaftsgärtner in **Schwäb. Gmünd.**

Der für Südafrika (Pretoria) gesuchte Gärtner ist gefunden. Dies den Herren Bewerbern statt weiterer Nachricht zur gefälligen Kenntnisnahme.

Ludwig Möller in Erfurt.

Zur gefl. Nachricht, dass die Gärtnerstelle auf dem Rittergut besetzt ist. [36a
A. Kleemann in **Weteritz.**

Wiederverkäufer **sucht** grosse Posten veredelter **Pflaumen- u. Kirschen - Hochstämme** mit Sortenangabe. Preis-Angebote unter **R. F. 89** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [89a

---

Statice incana nana,

reinweiss, 1 Kilo 1 M., ausschl. Verpackung, ab hier, gegen Nachnahme liefert die [127b

T. v. Trotha'sche Gartenverwaltung,
Gänsefurth bei Hecklingen in Anhalt.

Spezialität in Thuya

1,50 bis 2 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 80 M., 1,00 bis 1,50 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 30 M., empfehlen

Adam & Stump, Handelsgärtnerei,
694] **Eupen,** Regb. Aachen.

Caladium bulbosum var.

in 280 der schönsten älteren, neuen und neuesten buntblättrigen Sorten.

10 Sorten von 5 M. an,
25 „ „ 18 „ „
50 „ „ 45 „ „
100 „ „ 100 „ „

Ohne Namen 10 St. von 4 M. an.
Für grosse **Knollen** Preise brieflich.
(Ende Februar d. J. wird das Verzeichnis, worin die ganze Sammlung **Caladien** beschrieben ist, zum Versand kommen).

Knollen-Begonien,

riesenblumige,
in Farben sortirt und gemischt, 100 Stück von 10 M. bis 50 M., empfiehlt [129

C. L. Klissing-Sohn,
129] Barth (Provinz Pommern).

Gekeimte Musa Ensete,

im März, April lieferbar, mit 1—2 cm starken Trieben,
10 St. 3 M., 100 St. 25 M., 1000 St. 200 M., bei baldgefälligem Auftrag.

Samen frischer Ernte von:

Musa Ensete, 100 K. 6 M., 1000 K. 50 M., 10000 K. 400 M.
„ **Martini,** 100 K. 2 50 M., 1000 K. 20 M.
„ **superba,** 100 K. 5 M., 1000 K. 40 M.

Frische Palmen-Samen in allen gangbarsten Sorten.
Preisliste und Muster auf gefl. Verlangen franko.

145] **H. Dammann jr., Breslau.**



Chrysanthemum indicum

in etwa 150 allerfeinsten Sorten aller Klassen und Farben einschliesslich Neuheiten; im Besonderen praktisch erprobte Sorten für **Schnitt-, Topf-** und **Massenkultur.**

Pelargonium peltatum u. zonale, Fuchsien usw.

in nur vorzüglichsten Sorten für Liebhaber und Handelsgärtner. Preise für Mutterpflanzen, bewurzelte und unbewurzelte Stecklinge sind
949] **billigst** gestellt.
Beschreibende Sorten-Verzeichnisse umsonst und postfrei.

Schück & Ko.,
Marienfliess i. Pomm.

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte das 1000 3 M. } ab hier ausschl. Verpackung gegen Nachnahme.
künstlich „ „ 1000 4 M }
Mustersendungen stehen jederzeit zur Verfügung.

T. v. Trotha'sche Garten-Verwaltung,
Gaensefurth bei Hecklingen
i. Anhalt. [901a

H. Dammann jr.

Breslau,
empfiehlt seine bedeutenden Vorräte etablirter,
103a] sowie frisch importirter

Orchideen.

Verzeichnisse gratis und franko.

Mistbeetfenster

aus Schmiedeeisen
(Spezialität),
in fertigem Zustande, **verzinkt, nie rostend,** liefert billigst [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Die Kultur der Blumenzwiebeln.

Eine praktische Anleitung zur Anzucht, Topf- und Freilandkultur der beliebtesten u. schönsten Zwiebelgewächse.

Von
H. Timm, Verfasser des Werkes: Der Johannisbeerwein und die übrigen Obst- und Beerenweine
und
G. Frahm, Inhaber von Baumschulen und Blumenzwiebelkulturen zu Elmshorn (Holst.)
Mit 81 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis elegant brochirt **2 M. 75 Pf.,**
elegant in Halbleinen gebunden **3 M.**
Porto im Inlande 20 Pf., nach d. Auslande 60 Pf.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbauliteratur,
Erfurt.

72] # Pflanzwagen.

Ein neuer, nur wenig gebrauchter Verpflanzwagen, mit welchem starke Bäume mit Leichtigkeit verpflanzt werden können, ist billig zu verkaufen.

Der Wagen ist sehr zweckmässig und solide ausgeführt.

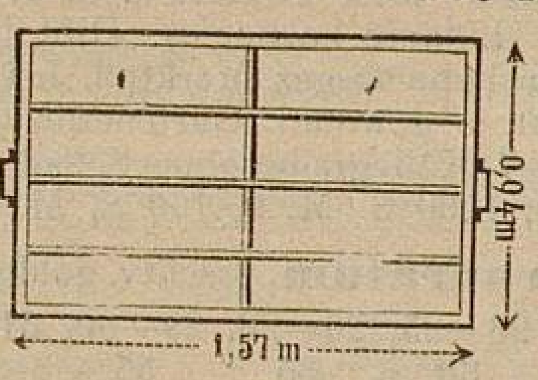
Anfragen befördert unter **B. D.** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*



Neuheit I. Ranges!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Schmiedeeiserne Frühbeetfenster,

Grundirt 1 Stück 5 M.



Verzinkt 1 Stück 7,50 M.

versendet sofort gegen Nachnahme [834
Gerhard Hollender, Wesel a. Rh.

Muster dieser sehr solide gearbeiteten und preiswürdigen Fenster stehen bei mir zur Ansicht, und nehme ich Aufträge darauf gern entgegen. Preise gelten ab Wesel.

Ludwig Möller in Erfurt.



Silberne Medaille. — Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886. — Goldene Medaille Liverpool 1886. — Silberne Medaille Breslau 1886. — Berlin 1883.



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.



Drei erste Preise Köln 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum**, Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen etc.

schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel (Oefen nicht genietet)

in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel**, wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre**, welche nur durch mich zu beziehen sind.

Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:

Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). [342

Sämereien.

Cyclamen persicum: grandiflorum splend. „Montblanc" 1000 K. M. 10, 100 K. M. 1,20; **gigant. splend. atrorubrum**, besonders dunkelrot, 1000 K. M. 12, 100 K. M. 1,40; **gig. superbum roseum**, besonders, 1000 K. M. 10, 100 K. M. 1,20; **gig. sanguineum**, dunkelstes Blutrot, 1000 K. M. 18, 100 K. M. 2; **gig. splend.**, weiss m. rot. Herz 1000 K. M. 12, 100 K. M. 1,40; **splend. rubr.**, schön rot, 1000 K. M. 5, 100 K. 60 Pf. (Meine Cyclamen sind von Züchtern ersten Ranges u. lassen i. Blütenreichtum, kompakt. Wuchs, Haltung, Grösse u. Farbenreinheit d. Bl. nichts zu wünschen übrig.) **Centaurea candidissima vera** 10 g M. 2, 1 g 30 Pf.; **Cobaea scandens** 100 g M. 3,50, 10 g 40 Pf.; **Dasylirion Bigelowi** 1000 K. M. 4, 100 K. 60 Pf.; **Delphinium cardinale** 10 g M. 2, 1 g 30 Pf.; **Dielytra chrysantha**, schöne zahlr. goldgelbe Bl. 1000 K. M. 6, 100 K. M. 1; **Dianthus Car. fl. pl. Margarithae** (Margarethen-Nelke — keine süditalienische) 1 g M. 2,50; **Frasera Parryi**, Neu! annuelle, kuriose, grünblüh. Gentianee 1 g M. 1,50, Port. 50 Pf.; **Mina lobata** 1000 K. M. 8, 100 K. M. 1; **Musa sumatrana** 1000 K. M. 10, 100 K. M. 1,20; **Nicotiana colossea**, neuer Riesentabak, sehr dekorativ, Port. M. 1,25, 10 Port. M. 11; **Volkameria cocc. grdfl.** 1000 K. M. 10, 100 K. M. 1,20; **Yucca gloriosa u. Y. Whipplei**, je 10 g 60 Pf.

Cerasus (Prunus) **ilicifolia.** Neu! Kaliforn. Kirschbaum. Blüte weiss, Frucht rot, Blätter immergrün, winterhart, rasch wachsend, üppige Hecken bildend, kg M. 12, 100 g M. 1,50; **Washingtonia robusta** (Pritchardia filamentosa **robusta).** Prachtpalme I. Klasse. Wächst sehr schnell, ist die widerstandsfähigste aller Palmen u. h. d. eleganten Wuchs d. Latania borbonica. Gibt in 3 Jahren 60—80 cm hohe ausgez. Marktpfl. bei einfachst. Topfkultur in gewöhnl. Gartenerde u. verträgt selbst 5—7 Kältegrade ohne Schaden. 10000 S. M. 80, 1000 S. M. 9, 100 S. M. 1.

Lilium auratum, prachtv. goldg. feste Zw.

Umf.	23—25,	26—28,	29—30,	31—32	cm
100 St.	30	35	55	70	M.
10 „	3,50	4	6,50	8	„

Ernst Berge, Leipzig, Keilstr. 1.

Orchideen aus Neu Granada, Venezuela, Ostindien erwarte ich die ersten diesjährigen Zufuhren bereits im April. **Cacteen** aus Mexiko u. Kalifornien zu derselben Zeit. [128

Im Verlage von *Ludwig Möller* in *Erfurt* erschien soeben:

Einheitliche Coniferen-Benennung.

Nachträge und Berichtigungen

zu dem

Handbuch der Coniferen-Benennung

nebst

amtlichem Bericht

über die

Versammlung von Coniferen-Kennern und Züchtern

in **BERLIN**

am 28. April 1890.

Von

L. Beissner,

Königlicher Garten-Inspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer an der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf.

Preis elegant in farbigem Umschlag geheftet 1 Mark.

Blumen- und Gemüse-Samen

in zuverlässigster Qualität, eigener Ernte, empfiehlt [7

Friedr. Roemer, Quedlinburg.

Preis-Verzeichnis gratis und franko.

Maiblumen

mit und ohne Wurzeln, von jetzt bis Mai, empfiehlt in guter Qualität und sucht ständige Abnehmer. [56

Ferd. Nevermann,

Lübeck.

Chrysanthemum.

Die beste Sammlung bewährter Neuheiten und ausgewähltester Varietäten in Europa; prämiirt mit 6 Preismünzen und 100 Wertzeugnissen erster Klasse von der englischen nationalen Chrysanthemum- und von anderen Gesellschaften. Katalog frei, Korrespondenz in deutscher Sprache. [6

R. Owen, Floral Nursery,
Maidenhead (Engl.).

Abfallharstaub, ausgezeichnetes Mittel **zum Düngen**, empfiehlt [119

Blankenhain i. Thür. — **Paul Thierbach, Filzfabrik Stadtlengsfeld.**

Gute, moderne **Werke** und **Zeitschriften** über Gartenbau und verwandte Wissenschaften in grosser Anzahl, gut gehalten, antiquarisch billig zu kaufen gesucht. [142

Angebote mit Preisangabe unter **H. J.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

I. je **2000 Stück 2jährig verpflanzten Acer Negundo** und **A. dasycarpum, Alnus incana, Fagus sylvatica, Carpinus Betulus;** je 4000 Stück **2jährig verpflanzten Acer californicum, Alnus glutinosa, Betula alba, Fraxinus excelsior, Robinia Pseud-Acacia,** sowie 6000 Stück **2- bis 3jährige Aesculus Hippocastanum** und 8000 Stück **2- bis 3jährige verpflanzte Quercus rubra.**

II. je 500 Stück 4- bis 5jährig verpflanzten **Picea excelsa, Pinus Strobus** und **P. sylvestris,** je 500 St. 4- bis 5jährig verpflanzten **Abies Nordmanniana** und **pectinata, Larix europaea,** je 250 Stück 4- bis 5jährig verpflanzten **Abies balsamea** und **Fraseri, Picea alba, alba coerulea** und **nigra, Pinus austriaca** und **montana, Pseudotsuga Douglasi** und **Taxodium distichum** und je 1000 Stück 4- bis 5jährige **Piela excelsa, Pinns Strobus** und **sylvestris.**

III. 450 Stück hochstämmigen **Aesculus Hippocastanum,** 200 Stück hochstämmigen **Aesculus Hippocastanum fl. pl.** und 200 Stück hochstämmigen **Robinia Pseud-Acacia Bessoniana** und 50 Stück hochstämmigen **Tilia dasystyla.**

IV. 6000 Stück gewöhnlichen **Ziersträuchern** in 20 Sorten à 300 Stück soll im ganzen oder verteilt vergeben werden. Angebote sind bis

Montag, den 23. Februar

postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den **städt. Parkinspektor F. Stämmler** in **Liegnitz** einzusenden. Zu I. und II. sind je eine Probepflanze der einzelnen Pflanzengattungen beizufügen; zu III. ist die Länge des Stammes vom Wurzelhalse bis zum Kronenanfang, sowie der Stammumfang in Brusthöhe anzugeben; zu IV. sind die Namen der lieferbaren Gehölzgattungen, sowie das Alter derselben und die Durchschnittshöhe vom Wurzelhals gemessen, anzugeben.

Die Kronen der Hochstämme dürfen nicht über 2 Jahre alt sein. Die Preise sind franko Bahnhof Liegnitz einschl. Verpackung anzugeben. Die Eröffnung der Angebote erfolgt durch die städt. Promenaden-Deputation. [134

Liegnitz, den 24. Januar 1891.

Der Magistrat. **Otto.**

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 4 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 6. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 20. Februar.

Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 24. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Wir bringen die Zahlung des Abonnementsbetrages bei den noch rückständigen Abonnenten in Erinnerung. — Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass jene Empfänger der Zeitung, welche nicht ausdrücklich abbestellten und die ihnen zugesandten Nummern in Empfang nahmen, zur Zahlung des Abonnementsbetrages verpflichtet sind.

Bei Einsendung des Abonnementsbetrages für die für Vereine und Gartenverwaltungen bestimmten Zeitungen wolle man gefälligst stets die Adresse des Vereins oder des Empfängers angeben, unter welcher die Zeitung zum Versand gelangt oder gelangen soll.

Das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Obergärtner-Gesuch.

Zum baldigen Antritt suche einen tüchtigen Obergärtner für Landschaftsgärtnerei und Dekoration gegen hohes Gehalt. Nur gründlich Erfahrene mit guter Handschrift wollen sich melden unter Angabe der bisherigen Stellungen bei [244

J. C. Hanisch,
königl. sächs. Hoflieferant,
Leipzig.

Gesucht ein tüchtiger Gehülfe für **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Binderei** und **Landschaftsgärtnerei.** [216

Engelbert Buda, Handelsgärtner
in **Rorschach** (Schweiz).

Gärtnergehülfe, welcher in

Obstbaumzucht [183b

durchaus bewandert ist und sich etwas Hausarbeit unterzieht, in der Nähe von **Frankfurt** a. M. gesucht. Gehalt im Jahr 300 M. bei **freier Station.** Angebote an

Rich. Hoffmann,
Niederhöchstadt,
Post Cronberg a. Taunus.

Ich suche zum 1. April, möglichst früher, für meine Privatgärtnerei (grösserer Garten, Kalt- und Warmhaus) einen tüchtigen, verheirateten **Gärtner.** Monatliches Anfangsgehalt 75 M., freie Wohnung und Brand. Selbstbewerber wollen sich unter Einsendung von Zeugnissen melden bei [241

Oscar Kisker, Stettin.

Zum 1. März und auch 1. April suche einen **tüchtigen, soliden Gehülfen** für den hiesigen Schlossgarten. Gehalt 18—20 M. b. freier Station.
228] **Trommsdorff** in **Wustrau.**

Suche für sofort einen jungen, willigen Gehülfen, der sich keiner Arbeit scheut. Gehalt 18 bis 20 M. bei freier Station. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet [237

Richard Simon,
Handelsgärtner,
Kreischa b. Dresden.

---

6 tüchtige Gehülfen, zwischen 20 und 26 Jahren, in Landschaftsgärtnerei (auch Grottenbau) und Topfpflanzenkultur durchaus erfahren, sodass sie nach Zeichnung oder Angabe selbständig zu arbeiten vermögen, werden für dauernde Arbeit gesucht. Gehalt den Monat, je nach Leistung und Alter, bei freier Station 21 bis 30 M. Eintritt sofort. [202

W. Schödder, Iserlohn.

Gesucht für eine grössere Rosenschule zum 1. März, vielleicht auch früher oder später, ein tüchtiger, energischer, fachmännisch gebildeter **Obergärtner.** Derselbe muss in allen Fächern der Rosenkultur bewandert sein und auch Topfpflanzenkultur verstehen. Nur wirklich tüchtige Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüchen bei freier Station, unter „**Rosenschule**" an **Rudolf Mosse, Frankfurt** a. M. einsenden. [212

Ein junger, in Landschaftsgärtnerei bewanderter Gehülfe, **tüchtiger Planzeichner,** wird für dauernde Stellung gesucht. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Näheren unter **F. F. 100** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [199

Suche für den 1. März einen **intelligenten, fleissigen, jungen Gehülfen,** welcher besonders in **Topfpflanzenkulturen** bewandert ist. Gehalt monatlich 60 M. Zeugnisabschriften erbittet
194] **A. Hartwig,**
Villa Henschel, **Kassel.**

Gesucht für den botanischen Garten zu **Marburg** a. L. ein intelligenter, **junger Gärtnergehülfe,** der zum Frühjahr seine Lehrzeit beendet hat. Bewerber wollen sich unter Einsendung von Abschriften ihrer Zeugnisse alsbald an mich werden.
208] **Siber,** kgl. Garteninspektor.

Ein **durchaus zuverlässiger, tüchtiger Gärtnergehülfe** für **Topfpflanzenkultur** und **Landschaftsgärtnerei** für dauernde Stellung gesucht.
197] **R. Alwin Neumann,**
Handelsgärtner,
Lauban i. Schlesien.

Gesucht ein tüchtiger, solider Gärtner, hauptsächlich mit der Binderei vertraut, sowie tüchtig in Landschaftsgärtnerei und Topfpflanzenkultur. Eintritt sofort oder den 15. März. Einem tüchtigen, soliden Manne mit rechtschaffenem Charakter wird Jahresstelle garantirt. Angebote nebst Zeugnisabschriften an
214] **Urs Berger Sohn,**
Handelsgärtner,
Solothurn (Schweiz).

Suche für sofort einen **durchaus tüchtigen** Gehülfen. Gehalt b. fr. Stat. 25 M.
205] **Carl Oser, Diez** a. L.

Ein Herrschaftsgärtner, [162

unverheiratet, zum 1. März gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **S. 100,** postlagernd **Kassel,** erbeten.

Für eine Herrschaftsstelle am Bodensee wird ein fleissiger, solider **Gärtner** gesucht, der sich vor keiner Arbeit scheut. Derselbe hat **Gemüse-, Obst-** und **Gartenbau** gründlich zu verstehen, soll auch imstande sein, **Kalt-** und **Warmhaus,** sowie **Frühbeete** angemessen zu behandeln. [67a

Beste Zeugnisse ähnlicher Stellen unbedingt erforderlich. Anerbieten unter Angabe der Zeit des Dienstantrittes sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen,** unter **H. 3387 G.**

Ein älterer [154

Baumschulengehülfe,

sorgfältiger Veredler, der vertraubar selbständig arbeiten kann, findet Mitte Februar oder März dauernde Stellung. Kenntnisse von **Marktpflanzenkulturen** erwünscht. Bewerber wollen Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter **N. 40** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden.

Nach öster. Schlesien wird zum 1. April ein herrschaftlicher Schlossgärtner

gesucht, welcher in **Teppichbeetgärtnerei** sehr bewandert und in **Binderei** tüchtig sein muss. Gehalt wird jährlich 500 Gulden bei freier Wohnung und Heizung — ohne Beköstigung — gewährt; später Zulage. Tüchtige, fleissige Gärtner, auch verheiratet, möglichst der mährischen Sprache mächtig, wollen sich mit Einreichung der Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden und Angabe des Alters usw. melden unter **F. v. L., Kuchelna,** Oberschlesien. [225

Suche einen zuverlässigen, intelligenten **Gehülfen,** der mit **Rosen- u. Nelkenkulturen** selbständig umzugehen versteht.
172a] **Georg Hock,**
Klosterneuburg b. Wien.

Gesucht zum 1. April ein **kräftiger Lehrling** aus ordentlicher Familie und mit ausreichenden Schulkenntnissen. Nähere Bedingungen schriftlich. **Dr. Nanne'**sche Gärtnerei,
223] **Gr. Borstel** b. Hamburg.

STELLEN-GESUCHE.

Ein unverheirateter Kaufmann,

Anfang 30er, sucht zum 1. April d. J. Stellung als **Buchhalter** in einer **Gärtnerei** oder **Landwirtschaft.** Derselbe legt auch gern bei jeder anderen Arbeit selbst mit Hand an. Vorzügliche Zeugnisse stehen zurseite. Ansprüche bescheiden. [212b

Gefl. Angebote unter **F. S. 5,** postlagernd **Delitzsch** erbeten.

Obergärtner, ledig, mit 15jähriger Praxis, welcher in grösseren Handelsgärtnereien, sowie in königlichen- und Privatgärtnereien oft die erste, verantwortliche Stellung vertrat und in allen Zweigen der Gärtnerei wohl erfahren ist, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. März oder später seinen Kenntnissen angemessene Obergärtnerstelle oder dergleichen. Gefl. Angebote bitte an **Y. 100,** unter Adr. Herrn **Thelen, Crefeld,** Hülserestr. 204 ptr. zu senden. [221

Ein **solider, tüchtiger Gärtner,** 25 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, Spezialist in **Rosenzucht** und **Treiberei, tüchtiger Veredler,** sucht zum 1. März Stelle als Obergehülfe. Gefl. Angebote erbittet

Jean Brech, Adr. Herrn
H. Becker, Rosenschule,
219] **Königstein** a. Taunus.

Ein junger, fleissiger, zuverlässiger

Gehülfe, [212a

20 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zur weiteren Ausbildung in einer grösseren **herrschaftlichen Gärtnerei.** Gefl. Angebote unter **H. E. 353** an **Rudolf Mosse, Hamburg** erbeten.

Obergärtner,

der in der Blumen-, Obst-, Gemüse-Zucht und Treiberei, sowie in Treibhauskulturen, Instandhalten herrschaftlicher Gärten, wie in allen anderen gärtnerischen Arbeiten gute Kenntnisse besitzt und längere Jahre in den bedeutendsten herrschaftlichen Gärten selbständig tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zum baldigen Eintritt.

Angebote unter **D. 10** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [65

Ein Gärtner, 32 Jahre alt, ledig, der spanischen Sprache mächtig, mit dem Titel eines königlichen Hofgärtners, in den verschiedensten Zweigen der Gärtnerei erfahren, der 4 Jahre in ersten hamburger Handelsgärtnereien wirkte und weiter in bedeutenden Handels- und Herrschaftsgärtnereien tätig war, seit 6 Jahren einen deutschen Konsulatgarten im Auslande leitet, **sucht,** weil derselbe wegen Todes des Besitzers aufgegeben wird, für die nächsten Monate eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. [161

Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **T. 31** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Beilage zu Nr. 6 von
„Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".



Chrysanthemum indicum

in etwa 150 allerfeinsten Sorten aller Klassen und Farben einschliesslich Neuheiten; im Besonderen praktisch erprobte Sorten für **Schnitt-, Topf-** und **Massenkultur.**

Pelargonium peltatum u. zonale, Fuchsien usw.

in nur vorzüglichsten Sorten für Liebhaber und Handelsgärtner. Preise für Mutterpflanzen, bewurzelte und unbewurzelte Stecklinge sind **billigst** gestellt.
949]
Beschreibende Sorten-Verzeichnisse umsonst und postfrei.

Schück & Ko.,
Marienfliess i. Pomm.



Aepfel- und Birnwildlinge,
schöne 1- und 2jähr. bleifederstarke, 1000 St. 6 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [165
H. Wrede, Lüneburg.

Caladium bulbosum var.

in 280 der schönsten älteren, neuen und neuesten buntblättrigen Sorten.

10 Sorten von 5 M. an,
25 „ „ 18 „ „
50 „ „ 45 „ „
100 „ „ 100 „ „
Ohne Namen 10 St. von 4 M. an.
Für **grosse Knollen** Preise brieflich.
(Ende Februar d. J. wird das Verzeichnis, worin die ganze Sammlung **Caladien** beschrieben ist, zum Versand kommen).

Knollen-Begonien,
riesenblumige,
in Farben sortirt und gemischt, 100 Stück von 10 M. bis 50 M., empfiehlt [129
C. L. Klissing-Sohn,
129] Barth (Provinz Pommern).

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte das 1000 3 M. } ab hier ausschl.
künstlich „ 1000 4 M. } Verpackung gegen Nachnahme.
Mustersendungen stehen jederzeit zur Verfügung.

T. v. Trotha'sche Garten-Verwaltung,
Gaensefurth bei **Hecklingen**
i. Anhalt. [901a

☛ Rosen, ☚

Hochstämme, 100 St. 95 bis 110 M., **Wurzelhalsveredelungen,** 100 St. 25 bis 35 M., offerirt gegen Nachnahme oder sonstige Vereinbarung. [179
J. Reiter jr.,
Trier. Spezial-Rosenzüchter.

Götze & Hamkens,
Wandsbek bei Hamburg,
empfehlen [170]

bewurzelte Stecklinge von Chrysanthemum indicum

für Topf- und Schnittkultur

100 Stück 15 Mark.

Lady Selborne, weiss.	**Mad. Camille Prost,** rosa.
Elaine, weiss.	**Fanny Boucharlat,** mattrosa.
Fair Maid of Guernsey, weiss.	**Peter the Great,** gelb.
Jane Salter, rosa.	**M. Cossart,** bronze.
Mina, rosa.	**M. Mousillac,** braun.

100 Stück 25 Mark.

The Puritan, weiss.	**Mr. Mathew,** terracotta.
Leda, rosa.	**Mount Mascal,** gelb, nur für Schnitt.
La Triomphante, rosa.	**Val d'Andorre,** orangerot.
Anatole Cordonnier, rot.	**Cullingfordi,** dunkelrot.

Alpheus Hardy, Stück 75 Pf., Dutzend 7,50 Mark.

Bewurzelte Stecklinge lieferbar von Mitte März ab.

Preise nur für Handelsgärtner.

Reid & Bornemann's
illustrirter, beschreibender Katalog über

Chrysanthemum

enthält über 100 der besten Neuheiten u. wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Auf der vorjährigen grossen Ausstellung der
Nationalen Chrysanthemum-Gesellschaft in London
zur Feier der 100jährigen Einführung des *Chrysanthemum* erhielt unsere Sammlung **Japanischer Varietäten**
den ersten Preis.

Unserem Katalog ist ein Angebot
englischer Treibgemüse
angefügt, und empfehlen wir daraus besonders:

Neue Treibgurke *„Prescot Wonder"*.

Die beste für Gewächshaus und Frühbeet. Vielfach prämiirt; in fast allen Fachzeitschriften lobend erwähnt, in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 30, Jahrgang 1889 beschrieben und abgebildet.

1jährigen Samen 10 Korn M. 0,80, 100 Korn M. 4,—.
4jährigen Samen 10 „ „ 1,50, 100 „ „ 7,50.

Da in unserer Gärtnerei nur diese von uns in den Handel gegebene Sorte gebaut wird, so können wir für Echtheit der Samen garantiren.

Reid & Bornemann,
906] **Trewsbury Road, Sydenham-London S. E.**

Rosa canina.

Zur jetzigen Verwendung für Winterveredelung empfehle in **verpflanzter, reichbewurzelter Ware,** einschl. frostfreie Verpackung und franko, ‰ für 25 M. [229
E. Kaiser, Rosengärtnerei,
Leipzig-Lindenau.

Baumbänder

mit Filzunterlage,
haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,**
209] **Crimmitschau** in Sachsen.

Gärtner-Stelle-Gesuch.

Ein kräftiger Gärtnergehülfe, 20 Jahre alt, der in einem fürstl. Hofgarten lernte, zwei Jahre im botanischen Garten zu Tübingen arbeitete, in der Topfpflanzenkultur erfahren ist und Kenntnisse in der Obstbaumzucht besitzt, auch die besten Zeugnisse erworben hat, sucht sofort oder auch zum 1. bzw. 15. März Stellung. Gefl. Angebote beliebe man zu richten an [193

Joseph Müller,
Kaufmann u. Wachsfabrikant,
Tettnang in Württemberg.

Ein Gärtnergehülfe, welcher zu Ostern seine Lehrzeit beendet, strebsam und kräftig ist, auch in der Binderei erfahren, sucht Stellung. Gefl. Angebote beliebe man an den Kunstgärtner **Groh** in **Kornitz** b. Gross Peterwitz, Kreis Ratibor, zu senden. [192

Ein verheirateter Gärtner, 30 Jahre alt, Soldat gewesen, welcher sein Fach versteht, sucht zum 1. April oder früher eine Stadt- oder Kirchhofsgärtnerstelle. Auch würde derselbe eine dauernde Privatstelle annehmen. Gefl. Angebote unter **H. P.** erbitte an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [204

Ein Gärtner, 23 Jahre alt, militärfrei, durchaus tüchtig und zuverlässig, gestützt auf gute Empfehlungen seines bisherigen Prinzipals, bis zum 1. März Stellung als Herrschaftsgärtner oder I. Gehülfe. Gefl. Angebote erbittet

55a] **P. Knebel,**
herzogl. Hofgärtnerei,
Gotha.

Ein I. Gehülfe, 27 Jahre alt, selbständig in **Vermehrung, Treiberei** und **Topfpflanzenkultur** aller Art (auch in anderen Fächern nicht unerfahren), sucht, bei mässigen Ansprüchen und gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. März andere Stellung in Italien, Tirol oder der Schweiz. Suchender spricht und schreibt 4 Sprachen. Gefl. Angebote unter **A. M. 8** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [203

Gärtner, 31 Jahre alt, zurzeit Leiter einer gröss. Schlossgärtnerei, welcher gute Zeugnisse und Empfehlungen besitzt und den I. Preis für gezogene Gemüse erzielte, wünscht seine Stelle bis 1. März oder April zu verändern. [148

Angebote unter **F. 10** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt*

Privatstelle-Gesuch.

Ein junger, tüchtiger Gärtner, anfangs 30er, langjährig. Leiter grösserer Handelsgärtnereien, sucht Stellung behufs Verheiratung. Derselbe ist in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, worüber ihm die besten Zeugnisse zurseite stehen. Gefl. Angebote beliebe man zu richten an **Karl Schmitt,**
Kunst- und Handelsgärtnerei,
160] **Zittau** i. Sachsen,
Aeussere Weberstr. 54.

Gärtner,

28 Jahre alt, ledig, mit sehr guten Zeugnissen, der in Gärten Oesterreich's, Frankreich's und England's tätig war, erfahren in **Topfpflanzen- u. Orchideenkultur, Treibereien, Landschaftsgärtnerei** usw., sucht eine dauernde Stellung in einer Herrschaftsgärtnerei in Oesterreich, Deutschland oder der Schweiz. Gefl. Angebote erbeten unter **J. K.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [157

Herrschaftsgärtner. Ein Gärtner, 26 Jahre alt, verheiratet, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Gärtner auf einem Gute oder sonst ähnliche Stellung als Herrschaftsgärtner. Suchender kann auch die Jagd mit besorgen und hat jetzt noch ähnliche Stellung. Gefl. Angebote unter **S. W.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [235

Ein fleissiger, tüchtiger Gärtnergehülfe sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. März ab dauernde Stelle. Gefl. Angebote an

V. Bodlinka,
195] **Kleinburg** b. Breslau.

Ein **junger, fleissiger** und **anständiger Gärtnergehülfe,** der in allen Zweigen der Herrschaftsgärtnerei erfahren ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später Stellung in einer grösseren Privatgärtnerei. [207

Werten Angeboten sieht entgegen
Paul Fischer, Warthe b. Templin.

Ein **Obergehülfe,** ledig, evangelisch, 29 Jahre alt, mit langjährigen, nur besten Zeugnissen aus königlichen und Privatgärten, sucht sofort oder später selbständige Stellung. Werte Angebote unter **1001** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [196

Ein tüchtiger **Gärtner,** 26 Jahre alt, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Binderei, Landschaftsgärtnerei, Obst-** und **Gemüsekultur,** sucht zum 1. März Stellung als selbständiger Gärtner bei einer Herrschaft. Gefl. Angebote unter **A. G.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [200

Für einen starken, 18jährigen jungen Mann, mit Zeugnis zum einjährigen Dienst, wird eine **Lehrlingsstelle** in einer

Schlossgärtnerei

gesucht. Gefl. Angebote unter **L. 15** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [236

Ein tüchtiger [234

Obergärtner,

32 Jahre alt, 14 Jahre in gärtnerischer Tätigkeit, energisch, umsichtig und zuverlässig, mit guter Schul- und theoretischer Vorbildung, seit 6 Jahren Leiter eines grossen Geschäftes, **sucht Stellung** im Staats-, städtischen oder Privatdienst. Gefl. Angebote unter **D. M.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Ein verheirateter **Gärtner** mit wenig Familie, gegenwärtig Leiter einer grossen Park-Anlage, tüchtig im **Gemüsebau** u. dessen **Treiberei, Erdbeer-** und **Champignontreiberei,** sicher und gewandt im **Obstbaumschnitt** und der Anzucht von **Spalierbäumen, Landschaftsgärtnerei, Teppichbeet-Anlagen,** sowie für **Ananas, Kalt-** und **Warmhauspflanzen,** sucht zum 1. April angemessene Stellung. Gefl. Angebote nimmt entgegen und erteilt nähere Auskunft der herzogl. Garteninspektor Herr [240

Hoof in **Cöthen,** Anhalt.

Ein solider, junger Mann, der im Mai 1891 seine Lehrzeit beendet, sucht zum 1. Juni Anstellung in einer Handelsgärtnerei, am liebsten in Erfurt oder Quedlinburg. Angebote unter **Ho. 593 a** befördern [245

Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover.

Junger Gärtner mit guten Zeugnissen sucht für sofort Stellung in grösserer Gärtnerei Hamburg's od. dessen Umgegend. Gefl. Angebote unter **H. c. 01517** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.** [245a

---

Ein Gärtner, kathol., 27 Jahre alt, Rosist, in den anderen Fächern der Gärtnerei nicht unerfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als I. Gehülfe oder zur Leitung einer kleinen Gärtnerei, welche er später übernehmen könnte. Rosengeschäfte bevorzugt. Angebote unter **F. N.,** postlagernd **Odendorf** b. Bonn erbeten. [242

Die Stelle in Ober-Italien (Lago Maggiore) ist besetzt. Dies den Bewerben statt weiterer Nachricht zur gefl. Kenntnisnahme. Ludwig Möller-Erfurt.

Stellung besetzt. Den vielen Bewerbern besten Dank. [111a

L. Momm-Forest.

Gärtner-Geschäft.

In einer grösseren Stadt der Rheinprovinz oder Westfalen's wird eine kleinere, in gutem Gange befindliche **Gärtnerei** oder auch ein hierzu geeignetes Garten-Grundstück mit Wohnhaus und Wasser zu übernehmen gesucht.

Angebote unter **Sch. II.** durch *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [65a

---

Die Kunst- und Handelsgärtnerei **Haklberg bei Passau ist zu verkaufen.** Näheres durch den Eigentümer [187

F. Osterkorn.

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [47

Ein mittleres Blumengeschäft mit **guter Kundschaft,** in bester Lage Berlin's ist sofort oder zum 1 März zu verkaufen.

Angebote unter **A. 77, Postamt 64 Berlin,** erbeten. [102

Gärtnerei-Verkauf.

Eine nachweislich einträgliche Handelsgärtnerei mit 3 Morgen bestem Garten, schönem, grossen Wohnhause nebst Stallgebäude, 2 grossen eisernen Gewächshäusern mit 125 □m Glasfläche (Wasserheizung) Frühbeetanlagen usw., ist für 17 000 M. zu verkaufen. Anzahlung 6—8000 M. Aus den im Garten angepflanzten Sachen wird ein nachweislich jährlicher Reinertrag von etwa 15 000 M. erzielt, wobei noch viel Platz zu anderen Kulturen übrig ist. Die Gärtnerei ist ohne Konkurrenz am Orte.

Gefl. Angebote unter **R. Th. 45** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [45b

---

Eine selten schöne Handelsgärtnerei mit Baumschule ist bald oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schönes Wohnhaus, Gewächshäuser, Bauplätze, bedeutende Pflanzenbestände vorhanden. Knotenpunkt von 6 Bahnen, Garnisonstadt. Näheres erteilt [201

Schmiedeck, Sagan in Schlesien.

Gärtnerei-Verkauf.

In einer lebhaften Industriestadt der Rheinprovinz (9—10000 Einwohner, Knotenpunkt von 5 Bahnrichtungen) ist Verhältnisse halber eine seit 1874 in flottem Betriebe stehende Handelsgärtnerei (Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Baumschule und Binderei) für den festen Preis von 28 000 M. bei der Hälfte Anzahlung sofort oder später zu verkaufen. Näheres unter **P. 182** durch **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition in **Leipzig.** [151c

Sämereien.

Cyclamen persicum: grandiflorum **splend. „Montblanc"** 1000 K. M. 10, 100 K. M. 1,20; **gigant. splend. atrorubrum**, besonders dunkelrot, 1000 K. M. 12, 100 K. M. 1,40; **gig. superbum roseum**, besonders, 1000 K. M. 10, 100 K. M. 1,20; **gig. sanguineum**, dunkelstes Blutrot, 1000 K. M. 18, 100 K. M. 2; **gig. splend.**, weiss m. rot. Herz 1000 K. M. 12, 100 K. M. 1,40; **splend. rubr.**, schön rot, 1000 K. M. 5, 100 K. 60 Pf. (Meine Cyclamen sind von Züchtern ersten Ranges u. lassen i. Blütenreichtum, kompakt. Wuchs, Haltung, Grösse u. Farbenreinheit d. Bl. nichts zu wünschen übrig.) **Centaurea candidissima vera** 10 g M. 2, 1 g 30 Pf.; **Cobaea scandens** 100 g M. 3,50, 10 g 40 Pf.; **Dasylirion Bigelowi** 1000 K. M. 4, 100 K. 60 Pf.; **Delphinium cardinale** 10 g M. 2, 1 g 30 Pf.; **Dielytra chrysantha**, schöne zahlr. goldgelbe Bl. 1000 K. M. 6, 100 K. M. 1; ☞ **Dianthus Car. fl. pl. Margarithae** (Margarethen-Nelke — keine süditalienische) 1 g M. 2,50; **Frasera Parryi**, Neu! annuelle, kuriose, grünblüh. Gentianee 1 g M. 1,50, Port. 50 Pf.; **Mina lobata** 1000 K. M. 8, 100 K. M. 1; **Musa sumatrana** 1000 K. M. 10, 100 K. M. 1,20; ☞ **Nicotiana colossea**, neuer Riesentabak, sehr dekorativ, Port. M. 1,25, 10 Port. M. 11; **Volkameria cocc. grdfl.** 1000 K. M. 10, 100 K. M. 1,20; **Yucca Whipplei**, je 10 g 60 Pf.

Cerasus (Prunus) **ilicifolia.** Neu! Kaliforn. Kirschbaum. Blüte weiss, Frucht rot, Blätter immergrün, winterhart, rasch wachsend, üppige Hecken bildend, kg M. 12, 100 g M. 1,50; **Washingtonia robusta** (Pritchardia filamentosa **robusta**). Prachtpalme I. Klasse. Wächst sehr schnell, ist die widerstandsfähigste aller Palmen u. h. d. eleganten Wuchs d. Latania borbonica. Gibt in 3 Jahren 60—80 cm hohe ausgez. Marktpfl. bei einfachst. Topfkultur in gewöhnl. Gartenerde u. verträgt selbst 5—7 Kältegrade ohne Schaden. 10000 S. M. 80, 1000 S. M. 9, 100 S. M. 1.

Lilium auratum, gesunde, starke Zwiebeln von 25—30 cm Umfang, 10 Stück 5,50 M., 100 Stück 50 M.

Ernst Berge, Leipzig, Keilstr. 1.

Orchideen aus Neu Granada, Venezuela, Ostindien erwarte ich die ersten diesjährigen Zufuhren bereits im April. **Cacteen** aus Mexiko u. Kalifornien zu derselben Zeit. [128

Zu kaufen gesucht.

Ein Posten Rosen in Töpfen, gute Treibsorten, desgl. Rosen aus dem freien Lande, in nur guten Treibsorten, gute, kräftige Ware; ferner pikirte Pflanzen von Adiantum, Cyclamen usw. Ausserdem Azaleen mit Knospen, Eriken, Rhododendron, Coniferen, Aucuben u. dergl., in marktfähiger Ware. [182

Angebote sind zu richten sn

P. Schlegel,
Höwik-Cristiania (Norwegen).

Um Zusendung von **Katalogen** und **Offerten-Blättern** bittet der Obige.

Bouvardienstecklinge, kräftig und schön bewurzelt, nur in den besten Handelssorten, mit Namen % St. 6 M., im Rommel % St. 4 M. **Pelargonium Mrs. Pollock** und **Henry Jacoby**, kräftig bewurzelte Stecklinge, % St. 12 M., bronzefarbige % St. 10 M., versendet von Anfang März an nur gegen Nachnahme.

191] **Wilh. Schade**, Handelsgärtner,
Blankenese (Holstein).

Nach dem Auslande nicht unter 100 Stück!

Wegen Umbaues meines Wintergartens stehen 18 Stück starke und gut erhaltene, **eichene Fenster**, 3,27 *m* zu 1,34 *m*, zur Verwendung für Treibhäuser usw. geeignet, billig zum Verkauf.

von Bieberstein, Gotha.

Gewächshausfenster,

sowie **Frühbeetfenster** oder **Rahmen** in jeder Grösse, **aus bestem polnischen oder russischen Kieferbohlen**, mit Holz- oder Eisensprossen, **anerkannt vorzügliches Fabrikat**, empfiehlt unter Garantie **tadelloser Ausführung** als **Spezialität** [23

Leipziger Frühbeetfenster-Fabrik,

Adolph Schlansky, **Moltkestrasse 39**, Ecke der Südstr.

Prämiirt: **Halle a. d. S. 1886. Dresden 1887.**

Bestes **rheinisch. Gartenglas**, geschnitten in jeder Grösse, à Kiste = 20 □m 28 M.

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim bei Frankfurt a. M.,
liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung, Patent **Bailey, Pegg & Ko.**, **adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [459

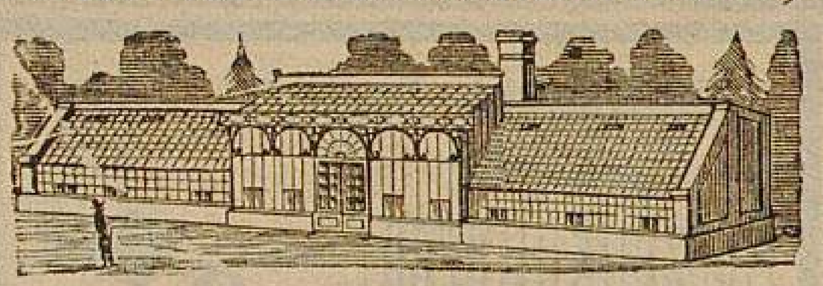


Maiblumen-

Treibkeime, vorzügl. schön und leicht zu treiben, 1000 Stück 25 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [165b

H. Wrede, Lüneburg.

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,
Erfurt.

Naundorfer Gartenbauschule,

Annaburg (Berlin-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **April** und **Oktober** statt. Empfehlungen, Prospekte und Verzeichnisse über **Obst- und Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze**, sowie **Erdbeeren, Obst- und Rosensämlinge, Forst- und Heckenpflanzen** gratis und franko. [85

72] # Pflanzwagen.

Ein neuer, nur wenig gebrauchter Verpflanzwagen, mit welchem starke Bäume mit Leichtigkeit verpflanzt werden können, ist billig zu verkaufen.

Der Wagen ist sehr zweckmässig und solide ausgeführt.

Anfragen befördert unter **B. D.** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Die Veredelungen

und ihre Anwendung für die verschiedenen Bäume und Sträucher.

Von
Nicolaus Gaucher.

Mit 189 nach der Natur gezeichneten Holzschnitten und einem Stahlstich-Porträt des Verfassers.
Preis geheftet **5 M.**, gebunden **6 M.**

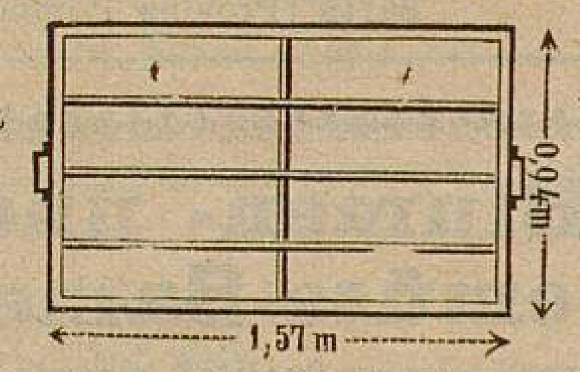
Porto im Inlande 20 Pf., nach dem Auslande 60 Pf.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Schmiedeeiserne Frühbeetfenster,

Grundirt
1 Stück
5 M.



Verzinkt
1 Stück
7,50 M.

versendet sofort gegen Nachnahme [834

Gerhard Hollender, Wesel a. Rh.

Muster dieser sehr solide gearbeiteten und preiswürdigen Fenster stehen bei mir zur Ansicht, und nehme ich Aufträge darauf gern entgegen. Preise gelten ab Wesel.

Ludwig Möller in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 5 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner in Erfurt.**

Nr. 7. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. März. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Ein Gehülfe, von solidem Charakter, durchaus selbständig, für Topfpflanzenkultur gegen gutes Gehalt bei freier Station gesucht von [264
Friedrich Keymer, Baumschulen, **Mörs a. Rhein.**

Gemüse- und Obstgärtner.

Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen Gärtnergehülfen, der nachweislich in Gemüsebau und Obstbaumzucht gut erfahren ist. Stellung angenehm und dauernd. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften zu richten an [250
W. Waninger, Obergärtner in **Unkel a. Rh.**
Auch findet ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen Aufnahme. Eine gute, praktische und theoretische Ausbildung wird zugesichert.

Wir suchen für sofort einen [246c
Landschaftsgärtner,
welcher mit allen einschläglichen Arbeiten vertraut sein muss. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbitten
Lambert & Reiter, Trier.

Gesucht

werden zum baldigen Eintritt 2 Gehülfen für Topfpflanzenkultur und Kundenarbeit und 1 Gehülfe für Friedhofsarbeit, Gehalt bei freier Station monatlich 25 M. Stellung dauernd.
Bewerber wollen sich wenden an [263
H. Frey, Handelsgärtner in **Wald** (Rheinl.)

Gesucht zum 1. April ein junger, **kräftiger Gehülfe.** Angabe über bisherige Tätigkeit nebst Gehaltsansprüchen einzusenden an [153a
E. Lissey, Handelsgärtner, **Döse-Cuxhaven.**

Suche für sofort einen **unverheirat. Gärtner** der auch guter Binder ist. Gehalt monatlich 21 M. bei freier Station. [258
Colberg. Schulz, Tivoli.

Gesucht für eine grössere Rosenschule zum 1. März, vielleicht auch früher oder später, ein tüchtiger, energischer, fachmännisch gebildeter **Obergärtner.** Derselbe muss in allen Fächern der Rosenkultur bewandert sein und auch Topfpflanzenkultur verstehen. Nur wirklich tüchtige Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüchen bei freier Station, unter „**Rosenschule**" an **Rudolf Mosse, Frankfurt** a. M. einsenden. [212

Für eine Herrschaftsstelle am Bodensee wird ein fleissiger, solider **Gärtner** gesucht, der sich vor keiner Arbeit scheut. Derselbe hat **Gemüse-, Obst- und Gartenbau** gründlich zu verstehen, soll auch imstande sein, **Kalt- und Warmhaus**, sowie **Frühbeete** angemessen zu behandeln. [67a
Beste Zeugnisse ähnlicher Stellen unbedingt erforderlich. Anerbieten unter Angabe der Zeit des Dienstantrittes sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen**, unter **H. 3387 G.**

Gesucht zum 1. April ein **kräftiger Lehrling** aus ordentlicher Familie und mit ausreichenden Schulkenntnissen. Nähere Bedingungen schriftlich. **Dr. Nanne**'sche Gärtnerei,
223] **Gr. Borstel** b. Hamburg.

6 tüchtige Gehülfen, zwischen 20 und 26 Jahren, in Landschaftsgärtnerei (auch Grottenbau) und Topfpflanzenkultur durchaus erfahren, sodass sie nach Zeichnung oder Angabe selbständig zu arbeiten vermögen, werden für dauernde Arbeit gesucht. Gehalt den Monat, je nach Leistung und Alter, bei freier Station 21 bis 30 M. Eintritt sofort. [202
W. Schödder, Iserlohn.

Ein älterer [154
Baumschulengehülfe,
sorgfältiger Veredler, der vertraubar selbständig arbeiten kann, findet Mitte Februar oder März dauernde Stellung. Kenntnisse von **Marktpflanzenkulturen** erwünscht. Bewerber wollen Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter **N. 40** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden.

Nach öster. Schlesien wird zum 1. April ein herrschaftlicher Schlossgärtner

gesucht, welcher in **Teppichbeetgärtnerei** sehr bewandert und in **Binderei** tüchtig sein muss. Gehalt wird jährlich 500 Gulden bei freier Wohnung und Heizung — ohne Beköstigung — gewährt; später Zulage. Tüchtige, fleissige Gärtner, auch verheiratet, möglichst der mährischen Sprache mächtig, wollen sich mit Einreichung der Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden und Angabe des Alters usw. melden unter **F. v. L., Kuchelna,** Oberschlesien. [225

Gehülfengesuch.

Suche zum **sofortigen** Eintritt einen jüngeren, tüchtigen Gehülfen, der hauptsächlich in **Binderei** und **Topfpflanzenkultur Gutes** leisten muss. Gute Bezahlung, angenehme Stelle; Vertrauensposten.
Krautinger jr.,
272] **Badenweiler** (Baden).

Suche zum 10. oder 20. März einen gewandten **Gehülfen**, welcher in **Topfpflanzenkultur** und **Kranzbinderei** geübt ist. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen erbeten. Stellung dauernd.
270] **C. Gronemann,** Spezial-Nelkenzüchter, **Blomberg** i. L.

Die städt. Parkverwaltung zu Liegnitz

sucht zum 15. März einen **tüchtigen Gehülfen.** Bewerbungen sind zu richten an den städtischen Parkinspektor [269
Stämmler in **Liegnitz** (Schlesien).

Lehrlings-Gesuch.

Suche zu Ostern einen Lehrling aus achtbarer Familie. [251]
W. Rischer, Handelsgärtnerei, **Leipzig-Connewitz.**

Gärtner-Lehrling,

welcher schon 1 bis 2 Jahre in einer Handelsgärtnerei gearbeitet hat, kann zur Vervollständigung seiner Kenntnisse in dem kgl. botanischen Garten zu Dresden eintreten, gegen freie Wohnung, Heizung, Licht und 144 M. jährlich. Meldungen mit Angabe der Schulbildung erbeten an
G. A. Poscharsky,
266] kgl. Garten-Inspektor.

STELLEN-GESUCHE.

Ein **Gärtnergehülfe,** welcher in Erfurt gelernt und bereits in verschiedenen Gärtnereien als Gehülfe tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitige Stellung; am liebsten für **Topfpflanzenkultur**, wenn möglich in einer Stadt Thüringen's. [248
Gefl. Angebote unter **O. H.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein junger Gärtner sucht in einem flottgehenden Bindegeschäft einer grösseren Stadt Stellung, wo es ihm geboten ist, sich in der feineren Binderei und im Verkauf auszubilden. Bevorzugt wird ein solches Geschäft, welches er später einmal übernehmen könnte. Gefl. Angebote, sowie Gehaltsbedingungen erbittet [268
Wilh. Weissenborn,
Mühlhausen i. Thür., Kilianistr. 14.

Ein junger Gehülfe, 8 Jahre im Baumschulfach tätig, sucht zum 15. März oder 1. April anderweitige Stellung. Angebote unter **F. B.** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [262

Ein energischer, umsichtiger, militärfreier
Obergehülfe,
23 Jahre alt, tüchtig in **Warm- und Kalthauskulturen, Treiberei, Dekoration,** sowie auch gut erfahren in **Landschaftsgärtnerei, Binderei, Rosen- und Baumschule,** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse des In- und Auslandes, zum 1. April dauernde Stellung im In- oder Auslande.
273] **R. Ronneburger,**
Landshut i. B., Seligenthalerstr. 12.

Gärtner,

28 Jahre alt, ledig, mit sehr guten Zeugnissen, der in Gärten Oesterreich's, Frankreich's und England's tätig war, erfahren in **Topfpflanzen- u. Orchideenkultur, Treibereien, Landschaftsgärtnerei** usw., sucht eine dauernde Stellung in einer Herrschaftsgärtnerei in Oesterreich, Deutschland oder der Schweiz. Gefl. Angebote erbeten unter **J. K.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [157

Ein Gärtner, 28 Jahre alt, militärfrei, unverheir., erfahren in Treiberei und Topfpflanzenkultur, worüber gute Zeugnisse vorhanden, sucht Stellung als Obergärtner oder erster Gehülfe in einer Privat- oder Handelsgärtnerei. Angebote erbeten an **Th. Müller**, Adr. **C. F. Sander, Hamburg**, Dammtorstrasse. [212c

Ein fleissiger Gehülfe, 19 Jahre alt, der in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei erfahren ist, sucht bis 15. März oder 1. April dauernde Stellung; am liebsten in einer grösseren Gärtnerei. [267
Gefl. Angebote erbeten unter **W. M. 25**, postlagernd **Neustadt** a. d. H. (Rheinpfalz).

Ein Obergärtner,

27 Jahre alt, sucht bis 1. April Stellung als solcher in einem Handelsgeschäft oder Privathause. Spezialist in der Kultur von **Cyclamen, gefüllten Primeln** und **Fruchttreiberei**; auch in anderen Fächern durchaus erfahren. Gefl. Angeboten sieht entgegen [109
E. Seifert, Grochow b. Schermeisel, Kreis Ost-Sternberg.

Obergehülfe, [257

tüchtig in Warm- und Kalthauskulturen, besonders Cycas, Palmen, Neuholländer, Cyclamen usw., sucht sofort Stellung. Gefl. Angebote erbet. an **P. Hilmer, Quedlinburg,** Oehringerstr. 5a.

Für grössere Geschäfte!

Ein tüchtiger, praktischer Obergärtner, zurzeit in einer der grössten Rosen- und Baumschulen Mitteldeutschland's als solcher tätig, Spezialist in diesen Fächern, gründlich erfahren in Treiberei, Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei, befähigt jede grössere Gärtnerei vorteilhaft zu leiten, sowie das Personal energisch zu führen, in Kontorarbeiten vollständig bewandert und auch für Reisen geeignet, da derselbe schon 5 Jahre Reisender war, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter **C. L.** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [259

Herrschaftsgärtner. Ein Gärtner, 26 Jahre alt, verheiratet, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Gärtner auf einem Gute oder sonst ähnliche Stellung als Herrschaftsgärtner. Suchender kann auch die Jagd mit besorgen und hat jetzt noch ähnliche Stellung. Gefl. Angebote unter **S. W.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [235

Gärtner-Stelle-Gesuch.

Ein kräftiger Gärtnergehülfe, 20 Jahre alt, der in einem fürstl. Hofgarten lernte, zwei Jahre im botanischen Garten zu Tübingen arbeitete, in der Topfpflanzenkultur erfahren ist und Kenntnisse in der Obstbaumzucht besitzt, auch die besten Zeugnisse erworben hat, sucht sofort oder auch zum 1. bzw. 15. März Stellung. Gefl. Angebote beliebe man zu richten an [193

Joseph Müller,
Kaufmann u. Wachsfabrikant,
Tettnang in Württemberg.

Ein Gärtnergehülfe, welcher zu Ostern seine Lehrzeit beendet, strebsam und kräftig ist, auch in der Binderei erfahren, sucht Stellung. Gefl. Angebote beliebe man an den Kunstgärtner **Groh** in **Kornitz** b. Gross Peterwitz, Kreis Ratibor, zu senden. [192

Ein Gärtner, 32 Jahre alt, ledig, der spanischen Sprache mächtig, mit dem Titel eines königlichen Hofgärtners, in den verschiedensten Zweigen der Gärtnerei erfahren, der 4 Jahre in ersten hamburger Handelsgärtnereien wirkte und weiter in bedeutenden Handels- und Herrschaftsgärtnereien tätig war, seit 6 Jahren einen deutschen Konsulatgarten im Auslande leitet, **sucht**, weil derselbe wegen Todes des Besitzers aufgegeben wird, für die nächsten Monate eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. [161
Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **T. 31** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Ein strebsamer, fleissiger

Gärtnergehülfe,

welcher zwei Jahre in der Dr. Mirus'schen Gärtnerei in Leisnig, sowie zwei Jahre in der Rischer'schen Gärtnerei, Connewitz-Leipzig, tätig war und seit einem halben Jahre bei dem Herrn Hoflieferanten Wirth in Chemnitz die Binderei erlernte, dem die besten Zeugnisse, sowie vorzüglichsten Empfehlungen zurseite stehen, **sucht** zum 1. April oder später **Stellung** als **2. Binder** in einem möglichst renommirten Bindereigeschäft. Es wird mehr auf anständige Behandlung, als auf hohen Lohn gesehen. [252
Angebote erbittet und nähere Auskunft hierüber erteilt

Heinrich Bergmann,
Waldheim in Sachsen.

Privatstelle-Gesuch.

Ein junger, tüchtiger Gärtner, anfangs 30er, langjährig. Leiter grösserer Handelsgärtnereien, sucht Stellung behufs Verheiratung. Derselbe ist in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, worüber ihm die besten Zeugnisse zurseite stehen. Gefl. Angebote beliebe man zu richten an **Karl Schmitt,**
Kunst- und Handelsgärtnerei,
160] **Zittau** i. Sachsen,
Aeussere Weberstr. 54.

Ein Gärtner, 24 Jahre alt, ledig, bisher Leiter einer Herrschaftsgärtnerei, mit guten Kenntnissen in allen Fächern der Gärtnerei, sucht zum 15. März ähnliche Stellung. Beste Zeugnisse stehen zudiensten. [265
Gefl. Angebote unter **F. M. 23** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Obergärtner,

der in der Blumen-, Obst-, Gemüse-Zucht und Treiberei, sowie in Treibhauskulturen, Instandhalten herrschaftlicher Gärten, wie in allen anderen gärtnerischen Arbeiten gute Kenntnisse besitzt und längere Jahre in den bedeutendsten herrschaftlichen Gärten selbständig tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung zum baldigen Eintritt.
Angebote unter **D. 10** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [65

Ein verheirateter Gärtner, 30 Jahre alt, Soldat gewesen, welcher sein Fach versteht, sucht zum 1. April oder früher eine Stadt- oder Kirchhofsgärtnerstelle. Auch würde derselbe eine dauernde Privatstelle annehmen. Gefl. Angebote unter **H. P.** erbitte an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [204

Ein im Samenfache, Samenzucht, Pflanzen- und Gemüsegärtnerei usw. durchaus erfahrener

Obergärtner,

sucht, gestützt auf beste Zeugnisse baldigst Stellung; auch herrschaftliche Gärtnerstellung erwünscht. Gefl. Angebote unter **St.** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [247

Ein solider, junger Mann, der im Mai 1891 seine Lehrzeit beendet, sucht zum 1. Juni Anstellung in einer Handelsgärtnerei, am liebsten in Erfurt oder Quedlinburg. Angebote unter **Ho. 593 a** befördern [245
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Hannover.

300 Mark Honorar

werden demjenigen zugesichert, welcher einem **tüchtigen, gebildeten Fachmanne** (32 Jahre alt, evangel., verheiratet) zu einer **dauernden** Anstellung als **selbständiger Leiter, Obergärtner** oder **Verwalter** grösserer Park- und Gartenanlagen verhilft. Auch Anstellung an einem botanischen Garten, Hofgärtnerei, grösseren Friedhofe oder dergl. erwünscht. **Strengste Verschwiegenheit Ehrensache!** [45c
Gefl. Angebote an Rentier **W. Krakow** in **Dahme** (Mark) erbeten.

Gärtner-Geschäft.

In einer grösseren Stadt der Rheinprovinz oder Westfalen's wird eine kleinere, in gutem Gange befindliche **Gärtnerei** oder auch ein hierzu geeignetes Garten-Grundstück mit Wohnhaus und Wasser zu übernehmen gesucht.
Angebote unter **Sch. H.** durch *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [65a

Gärtnerei-Verpachtung.

In **Marburg** (Hessen), eine lebhafte Universitäts- und Garnisonstadt, ist in bester Lage eine etwa $1^1/_2$ Hektar grosses Areal vorzüglichen Bodens, mit mehreren Hundert tragfähigen Obstbäumen, ausgedehnten Spargel- und Erdbeer-Anlagen, auf eine längere Reihe von Jahren zum Preise von 1000 M. für das Jahr an einen tüchtigen Gärtner zu verpachten. Angebote an [245b
A. Buxbaum, Makler,
Marburg i. Hessen.

Eine selten schöne Handelsgärtnerei mit Baumschule ist bald oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schönes Wohnhaus, Gewächshäuser, Bauplätze, bedeutende Pflanzenbestände vorhanden. Knotenpunkt von 6 Bahnen, Garnisonstadt. Näheres erteilt [201
Schmiedeck, Sagan in Schlesien.

In einer Garnisonstadt Westfalens ist eine

Besitzung,

welche sich für Gärtner besonders eignet, preiswürdig zu verkaufen. [121
Angebote befördert unter 1566 die **Annoncen-Expedition** von **C. Marowsky** i. **Minden** i. W.

Gärtnerei-Verkauf.

In einer lebhaften Industriestadt der Rheinprovinz (9—10 000 Einwohner, Knotenpunkt von 5 Bahnrichtungen) ist Verhältnisse halber eine seit 1874 in flottem Betriebe stehende Handelsgärtnerei (Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Baumschule und Binderei) für den festen Preis von 28 000 M. bei der Hälfte Anzahlung sofort oder später zu verkaufen. Näheres unter **P. 182** durch **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition in **Leipzig.** [151c

Gärtnerei-Verkauf.

Eine nachweislich einträgliche Handelsgärtnerei mit 3 Morgen bestem Garten, schönem, grossen Wohnhause nebst Stallgebäude, 2 grossen eisernen Gewächshäusern mit 125 □m Glasfläche (Wasserheizung) Frühbeetanlagen usw., ist für 17 000 M. zu verkaufen. Anzahlung 6—8000 M. Aus den im Garten angepflanzten Sachen wird ein nachweislich jährlicher Reinertrag von etwa 15 000 M. erzielt, wobei noch viel Platz zu anderen Kulturen übrig ist. Die Gärtnerei ist ohne Konkurrenz am Orte.
Gefl. Angebote unter **R. Th. 45** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [45b

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [47

Eine

Handelsgärtnerei

in einer der grössten Städte Rheinland's (über 100 000 Einwohner) mit 14 Gewächshäusern, **200 schmiedeeisernen Mistbeetfenstern, Zentral-Wasserheizung** und einem **2 Morgen grossen, mit Mauern fast ganz umgebenen Garten,** mitten in der Stadt, mit grossen Pflanzenbeständen in hoher Kultur, **1 oder 2 Wohnhäusern, 2ten Ladengeschäft,** grosser Kundschaft in **Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur** und **Binderei,** soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Einträglichkeit wird durch die Bücher nachgewiesen.
Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter Angabe ihres verfügbaren Anzahlungskapitals unter **Z. 500** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [254

Schweiz. Schweiz.

Eine seit Jahren bestehende Gärtnerei in einem verkehrsreichen Fabrikorte der Zentralschweiz, **einziges** Geschäft am Platze, in nächster Nähe (5 Minuten) von einer der belebtesten und bekanntesten Schweizerstädte entfernt, soll sofort oder zum Frühling mit allem Inventar verkauft werden. Die Gärtnerei besteht aus grossem Areal, **Wohnhaus, Stallung, Gewächshaus, vielen Mistbeetkästen** u. **Fenstern**, alles im besten Zustande. Es wird Rosenkultur, Topfpflanzentreiberei und Gemüsebau darin betrieben. Für einen tüchtigen Geschäftsmann eine wirklich gute Existenz. Angebote von Selbstkäufern unter **S. O.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [253

Gärtnerei-Verpachtung.

Die zum Ebert'schen Gute in **Reinsdorf** bei Zwickau i. S. gehörige **Handelsgärtnerei** soll **sofort** verpachtet werden. Dieselbe ist vor 4 Jahren neu angelegt worden, liegt getrennt vom Gute, umfasst über zwei Scheffel guten Boden und hat laufendes Wasser, ein schönes 32 *m* langes, 6 *m* breites Gewächshaus mit vorzüglicher Wasserheizung und 77 Frühbeetfenster. **Reinsdorf** ist ein Ort von ungefähr 6000, meist in der Industrie beschäftigten Einwohnern. [271

Bewerber wollen sich an Rechtsanwalt **Curt Urban** in **Zwickau** i. S. wenden.

Mein Preisverzeichnis über

Samen u. Pflanzen

ist erschienen und steht gratis und postfrei zur Verfügung. [899b

G. W. Uhink,
Lichtenthal b. Baden-Baden.

Bitte um gefl. Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften**. **Chas. Schwake,**
168] Importer u. Commisions-Dealer,
Office 318, E. 85 th Street, **Newyork.**

Agenturen für Amerika gesucht.

Ein seit 15 Jahren mit dem Samenhandel und Gärtnergeschäft Amerika's vertrauter Fachmann mit umfassendster kaufmännischer Erfahrung, sucht Agenturen in Samen-, Blumenzwiebeln und Knollengewächsen.

Angebote und Anfragen wolle man mit der Aufschrift **„Vorberg"** zur Weiterbeförderung an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* senden. [256

Caladium bulbosum var.

in 280 der schönsten älteren, neuen und neuesten buntblättrigen Sorten.

10 Sorten von 5 M. an,
25 „ „ 18 „ „
50 „ „ 45 „ „
100 „ „ 100 „ „
Ohne Namen 10 St. von 4 M. an.
Für **grosse Knollen** Preise brieflich.
(Ende Februar d. J. wird das Verzeichnis, worin die ganze Sammlung **Caladien** beschrieben ist, zum Versand kommen).

Knollen-Begonien,

riesenblumige,

in Farben sortirt und gemischt, 100 Stück von 10 M. bis 50 M., empfiehlt [129

C. L. Klissing-Sohn,
129] **Barth** (Provinz Pommern).

Reid & Bornemann's

illustrirter, beschreibender Katalog über

Chrysanthemum

enthält über 100 der besten Neuheiten u. wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Auf der vorjährigen grossen Ausstellung der

Nationalen Chrysanthemum-Gesellschaft in London

zur Feier der 100jährigen Einführung des *Chrysanthemum* erhielt unsere Sammlung **Japanischer Varietäten**

den ersten Preis.

Unserem Katalog ist ein Angebot

englischer Treibgemüse

angefügt, und empfehlen wir daraus besonders:

Neue Treibgurke *„Prescot Wonder"*.

Die beste für Gewächshaus und Frühbeet. Vielfach prämiirt; in fast allen Fachzeitschriften lobend erwähnt, in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 30, Jahrgang 1889 beschrieben und abgebildet.

1jährigen Samen 10 Korn M. 0,80, 100 Korn M. 4,—.
4jährigen Samen 10 „ „ 1,50, 100 „ „ 7,50.

Da in unserer Gärtnerei nur diese von uns in den Handel gegebene Sorte gebaut wird, so können wir für Echtheit der Samen garantiren.

Reid & Bornemann,
906] **Trewsbury Road, Sydenham-London S. E.**

Frisch importirt!

Lilium auratum,

etwa 4000 Stück.

Besonders schöne Zwiebeln, 100 Stück 75 M., 10 Stück 9 M.
Sehr gute Zwiebeln, 100 Stück 70 M., 10 Stück 8 M.
„ „ „ 100 Stück 60 M., 10 Stück 7 M.
Kleine, aber sehr gute Vermehrungs-Zwiebeln, 100 Stück 50 M., 50 Stück 30 M. [210

Bei Abnahme von 300 Zwiebeln 3 Prozent Rabatt.

Joh. Becker, Handelsgärtner,
Wandsbek-Marienthal.

Ribes aureum-Steckholz,

10000 Stück 48 M., 1000 Stück 5,50 M.,

Ribes arboreum-Steckholz,

10000 Stück 70 M., 1000 Stück 7,50 M. fertig geschnitten, empfiehlt geg. Kasse oder Nachnahme [171

A. Heym, Themar, S. Mein.

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte das 1000 3 M. }
künstlich „ 1000 4 M. } ab hier ausschl. Verpackung gegen Nachnahme.
Mustersendungen stehen jederzeit zur Verfügung.

T. v. Trotha'sche Garten-Verwaltung,
Gaensefurth bei Hecklingen
i. Anhalt. [901a



Aepfel- und Birnwildlinge,

schöne 1- und 2jähr. bleifederstarke, 1000 St. 6 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [165

H. Wrede, Lüneburg.

Begonien-Knollen,

hybrida gigantea, feurigrot, gedrungener Bau der Pflanze, aufrechtstehende, 10 bis 15 *cm* grosse Blumen, 2jährig, sehr stark, % St. 16 M., I. Grösse, % St. 10 M., ‰ St. 80 M., II. Grösse, % St. 7 M., ‰ St. 60 M., III. Grösse, % St. 4 M., ‰ St. 30 M. *Feuerfliege,* brennendscharlach, beste für Gruppen, I. Grösse, % St. 8 M., II. Grösse, % St. 6 M., III. Grösse, % St. 3 M., offerirt in zuverlässiger Ware gegen **Nachnahme** [230

E. Kittel, Starrwitz
b. Ottmachau.

Nr. 8. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. März. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Gesucht für sofort ein jüngerer Gehülfe mit gründlichen Kenntnissen in der **Farnkultur.** Stellung angenehm und dauernd. Bewerber wenden sich mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen (bei freier Station, ausschl. Wäsche) an [295
Max Elwert, Handelsgärtner,
Stuttgart, Ludwigsbgrstr. 213.

Suche für mein Landgut einen verheirateten Obergärtner, der selbsttätig ist und die Kultur in kalten und warmen Treibhäusern, im Gemüse- und Obstgarten, sowie die Binderei gründlich kennt, einen freundlichen Charakter und gute Zeugnisse besitzt. Antritt nach Uebereinkunft, Stellung dauernd. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an [284
Wm. Duden,
17 Avenue de la toison d'or
in Brüssel.

Suche einen zuverlässigen, nicht zu jungen Gehülfen zum 1. April. Gehalt 25 M. bei freier Station. Bewerber werden gebeten, ihre Gesuche nebst Zeugnisabschriften zu senden an [282
H. Geisler, Obergärtner,
Tenever b. Hemelingen.

Suche für sofort oder bis zum 15. März einen tüchtigen Gärtnergehülfen für **Topfpflanzenkultur.** [290
Max Riese, fürstl. Hofgärtner,
Sondershausen.

In unserem Geschäfte sind **sofort** zwei Gärtnerstellen zu besetzen. Bewerber müssen die Kultur der **Rosen** vollkommen verstehen und für ihre Okulir- und Pfropfarbeiten volle Garantie übernehmen können. Gehalt bei freier Wohnung und Beköstigung 20 bis 30 M. monatlich. [280
H. Nizet-Groulard,
Rosen- und Baumschulenbesitzer,
Herstal b. Lüttich (Belgien).

Suche für sofort oder später
1 Obergehülfen,
der fähig ist, eine mittlere Gärtnerei selbständig zu leiten und besonders tüchtig und erfahren in Topfpflanzenkulturen ist. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf, sowie Photographie, erbittet
Franz H. Mayke,
291] Konitz i. Westpr.

Ein Gehülfe, tüchtig in Rosenkultur u. flotter Veredler, findet sofort Stellung. Angebote m. Gehaltsangabe, Zeugnisabschriften und Lebenslauf, wenn möglich, auch mit Photographie, erbittet
Franz H. Mayke,
291a] Konitz i. Westpr.

Gärtner u. Hausmann.

Ich suche für meine Villa in Gera (Reuss) ein **kinderloses** Hausmanns-Ehepar in mittleren Jahren. **Mann:** gelernter Gärtner, gedienter Kavallerist (Offiziersbursche bevorzugt). **Frau:** tüchtige Wirtschafterin und Köchin, die auch Gartenarbeit mit übernimmt. Angenehme Stellung im herrschaftlichen Hause. Angebote mit Zeugnissen in Abschrift, Angabe des beiderseitigen Alters und Gehaltsansprüche erbeten an
Ernst Mengel, Villa Richter,
311] Gera (Reuss).

Von unterzeichnetem Dominium wird ein Kunstgärtner gesucht, der mit **Orangerie, Ananastreiberei** usw. völlig vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, bezw. beste Empfehlungen anführen kann. Meldungen sind hierher zu richten. [285
Dominium Selbelang
b. **Pessin,** Prov. Brandenburg.

Auf ein herrschaftliches, in deutschem Besitz befindliches **Schlossgut** in der **deutschen Schweiz** wird zum 1. April oder auch früher, ein tüchtiger
erster Gärtner
gesucht. [307
Derselbe muss vollkommen zuverlässig sein, den Gemüsebau und besonders die Kultur des feinen **Spalier-Obstes,** sowie die Blumenzucht in Garten und Treibhäusern von Grund aus verstehen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an den Stadtgärtner Herrn
Elpel in **Nürnberg.**

Ein Baumschulgehülfe, tüchtiger Veredler, Formirer und Verpacker, sofort gesucht. Angebote unter **P. O.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [321

Suche einen fleissigen und tüchtigen, unverheirateten [324
Gärtner,
der hauptsächlich in Gemüse- und Obstbaumzucht erfahren ist, für dauernde Stellung. Erwünscht ist 1., wenn derselbe auch etwas Jäger ist und 2. womöglich persönliche Vorstellung.
Ludwig, Freiherr v. Stein,
Barchfeld a. d. Werra,
Prov. Hessen.

3 Gehülfen für **Landschaftsgärtnerei** sofort gesucht. [299
Friedrich Schwabe,
Landschaftsgärtner,
Ludwigshafen a. Rh.

Für meinen Garten (grösserer Garten und kleinerer Gemüsegarten, Kalt- und Warmhaus) suche ich zum Mai einen durchaus selbständigen, verheirateten Gärtner (am liebsten kinderlos), der sich vor keiner Arbeit scheut. Bevorzugt werden solche, die bei der Kavallerie gedient haben. Selbstbewerber wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche (bei freier Wohnung) und unter Einsendung ihrer Zeugnisabschriften melden bei **Eugen Vogelsang**
317] in **Crefeld.**

Gesucht zum sofortigen Antritt ein fleissiger, tüchtiger Gärtnergehülfe — für einen Privat-Besitz — der sich willig jeder vorkommenden Arbeit unterzieht; ledig oder verheiratet, ohne Kinder. [297
F. Schmeil, Hamburg,
Hammerlandstr. 250.

Suche sofort oder bis 1. April einen tüchtigen Gehülfen, der selbständig arbeiten kann, für Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur und Binderei. Alter nicht unter 20 Jahre. Stelle dauernd. Gehalt monatlich 22—25 Mark bei freier Station. Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an [323
Richard Pätzold,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,
Weidenau a. d. Sieg.

STELLEN-GESUCHE

Indem ich meine Stelle als Geschäftsleiter des Gartenbau-Geschäftes **A. Ritter v. Obentraut** in **Hietzing** bei Wien kündigte, suche ich nun eine Stellung entweder als **Geschäftsleiter, Obergärtner, Buchhalter** oder **Reisender** usw. Ich bin 31 Jahre alt, Christ, ledig und sowol gelernter Gärtner, als auch gelernter Kaufmann. Als Ersterer in allen Fächern tüchtig erfahren, energisch und gewandter Verkäufer, als Letzterer habe ich die doppelte Buchhaltung und Korrespondenz vollkommen selbständig geführt und bin auch im **Samenfach** durchaus bewandert. Gefl. Anträge bitte ich zu richten an [302
Carl Schreiner, Fünfhaus b. Wien,
Schönbrunnerstr. Nr. 19.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Gärtner, 24 Jahre alt, bewandert in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders in der Kultur der Orchideen und Warmhauspflanzen usw., zurzeit selbständiger Kultivateur einer bedeutenden Handlung des Auslandes, sucht ähnliche Stellung in Privat-, botanischer oder besserer Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote unter **C. R.** nimmt entgegen das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [300

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener, tüchtiger und umsichtiger Obergärtner, ledig und militärfrei, sucht zum 1. April oder später Stelle. Derselbe ist der doppelten und einfachen Buchführung mächtig und auch mit dem Samenfache vertraut. Gefl. Angebote nebst Bedingungen unter **K. M. 45** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [319

Ein Gehülfe,
20 Jahre alt, Gärtnerssohn, tüchtig und strebsam im Fach, worüber die besten Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden, sucht zum 1. April Stellung in einer grösseren Herrschafts- oder Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote an [303
Theodor Pospiech,
bei Herrn **Zillig,** Handelsgärtner,
Lübben i. d. Lausitz.

Ein verheirateter Gärtner, welcher in allen Zweigen seines Berufes erfahren, besonders im Obst- und Weinbau, sowie Landschaftsgärtnerei tüchtig ist und von grössten und bedeutendsten Firmen beste Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Gefl. Angebote beliebe man unter **S. 20** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden. [296

Obergärtner-Stellegesuch!

Ein Obergärtner, 1. Kraft mit reicher Erfahrung auf allen Gebieten des Faches, sucht, gestützt auf langjähr., nur sehr gute Zeugnisse, Verhältnisse halber Stellung. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der königliche Hofgärtner Glatt in Koblenz. [196a

Ein erfahrener Gärtner, verheiratet, mit gut. Zeugnissen versehen, sucht als Privat- oder Gutsgärtner Stellung. Derselbe übernimmt auch Hausarbeit oder Aufseherposten mit. Gefällige Angebote postlag. unter **H. E. Nachterstedt,** Kr. Aschersleben erbeten. [322

Ein Gärtner, welcher seine Lehrzeit beendet, sucht zum 15. April Stellung. Gefl. Angeb. erb.
Walter Luther, Kl. Meyendorf,
278] b. Seehausen, Kr. Wanzleben.

Ein Gärtnergehülfe, 18 Jahre alt, der in **Ananas-, Topfpflanzen-** und **Gemüsekultur** bewandert ist, sucht sofort Stellung. Angebote an
Stittner, Obergärtner,
310] **Cammerau** b. Schweidnitz i. Schles.

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

offeriren:

5b]

Gloxinien-Knollen:

(Topfknollen, kerngesund)	100 St. M.
hybr. grandiflora crassifolia erecta	16,—
„ „ „ verbesserte	20,—
„ „ „ **horizontalis**	16,—
„ „ „ **pendula**, I. Grösse	20,—
„ „ „ „ II. „	16,—
„ „ getigerte u. leopard., I. „	30,—
„ „ „ „ „ II. „	25,—
„ „ **pulcherrima** ..... I. „	20,—
„ „ „ ..... II. „	16,—
„ „ Prachtmischung	15,—

„ „ **„Defiance“, Neuheit**, mit **glühend karmesin-scharlachroten Blumen u. saftgrünen, silberweiss geaderten Blättern. 100 St 40 M., 1 St. 50 Pf.**

Unsere Gloxinien-Sammlungen sind vielfach prämiirt, mit 1. Preis auf der Frühjahrs-Ausstellung in Magdeburg 1889.

Begonien-Knollen:

	100 St. M.
hybr. maxima, grossbl. rote Varietäten, zum Auspflanzen in's Freie geeignet. ..	20,—
hybr. gigantea, scharlachrot, riesenblumig	30,—
„ „ rosa „	25,—
„ „ karminrot, „	25,—
„ „ weiss, „	30,—
„ „ gelb, „	25,—
„ „ fl. pl. gef. Prachtrommel	35,—
„ „ einfacher „	20,—

Unsere Begonien stehen in der Gärtnerwelt als noch unübertroffen da und wurden auf allen Gartenbau-Ausstellungen, woselbst wir solche zur Konkurrenz stellten, stets mit dem I. Preise ausgezeichnet. Auf den Gartenbau-Ausstellungen in Kassel 1888, Magdeburg und Hannover 1889 errangen solche unter 17 Konkurrenten den I. Preis und Ehrenpreis.

Georginen-Knollen:

	100 St. M.
riesenblumige in 12 Sorten mit Namen	20,—
„ im Rommel	18,—
grossblumige in 25 Sorten mit Namen	18,—
„ im Rommel	16,—
Liliput in 25 Sorten mit Namen	20,—
Zwerg in 10 Sorten mit Namen	20,—
„ im Rommel	18,—
Rommel in allen Gattungen	10,—

Ausführliches Sortenverzeichnis versenden postfrei.

Unsere reiche Sammlung von **Dahlien**, die sowol das neueste, wie das schönste und edelste ältere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unserer Gärtnerei berechtigtes Aufsehen.

Tydaea-Knöllchen:

	100 St. M.
hybr. grandifl. in 25 besten Sorten	15,—
„ „ im Rommel	10,—

Cyclamen-Sämlinge:

(August-Aussat, gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen).

	100 St M.	1000 St. M.
pers. splendens, dunkelrot	6,—	50,—
„ „ rosa	5,—	40,—
„ „ weiss mit Auge	5,—	40,—
„ „ **album**	5,—	40,—
„ „ **Montblanc** (reinw.)	6,—	50,—
„ „ **Rommel**	5,—	40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen **nur eigener Ernte** gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamenkultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25 000 Töpfen. 16 Preismedaillen.

Verschiedene Sämlinge:

	100 St. M.
Areca sapida	15,- -
Latania borbonica	8,--
Phoenix canariensis	5,--
Dracaena indivisa, durchwintert	4,--
Aralia Sieboldi, „	6,--
Washingtonia robusta, die beste Palme für Zimmerkultur	5,—

Blühende Alpenveilchen

(splend.)

in Töpfen, schön belaubt, 100 St. 30 M.

Ferner offeriren bewurzelte Stecklingspflanzen von **Alternantheren, Begonien, Coleus, Fuchsien, Pelargonien** usw. und stehen Spezialofferten sofort zudiensten.

Versand nur bei frostfreier Witterung.

Unser diesjähriges Samen- u. Pflanzenverzeichnis ist erschienen und auf gefl. Verlangen unberechnet und postfrei zu beziehen.

Chrysanthemum.

Anerkannt beste Sammlung der hervorragendsten und wertvollsten Sorten einschliesslich der **besten Neuheiten für 1891.** [205a

Grosser Vorrat in bewurzelten, **kräftigen Stecklingen.**

Sorten- und Preisverzeichnis gratis und franko.

Carl Oser, Dietz a. Lahn.

Rosen,

Hochstämme, 100 St. 95 bis 110 M., **Wurzelhalsveredelungen**, 100 St. 25 bis 35 M., offerirt gegen Nachnahme oder sonstige Vereinbarung. [179

Trier. **J. Reiter jr.**, Spezial-Rosenzüchter.

Begonienknollen,

B. hybrida gigantea, leuchtend rot, 100 St. 8 bis 15 M., alle Farben gemischt, 100 St. 8 bis 15 M., gefülltblühende mit Farbenbezeichnung, 10 St. 2 bis 5 M., *Gladiolus gandavensis*, französische Prachthybriden, gemischt, 100 St. 3 bis 5 M., empfiehlt [153

E. Lissey, Döse-Cuxhaven.

Die Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen hat zur bevorstehenden Pflanzzeit **Obstbäume** aller Art in bester Qualität abzugeben. Preisverzeichnisse gratis und franko. [213

Packet-Post-Dienst nach England

über

Kaldenkirchen-Vlissingen-London.

Packete bis 50 Kilogr. nach London und allen Orten England's usw. werden täglich zweimal mit den Express-Dampfern der Zeeland-Gesellschaft befördert.

Post-Packet-Adressen, sowie die Packete selbst müssen die Aufschrift „über Vlissingen“ tragen.

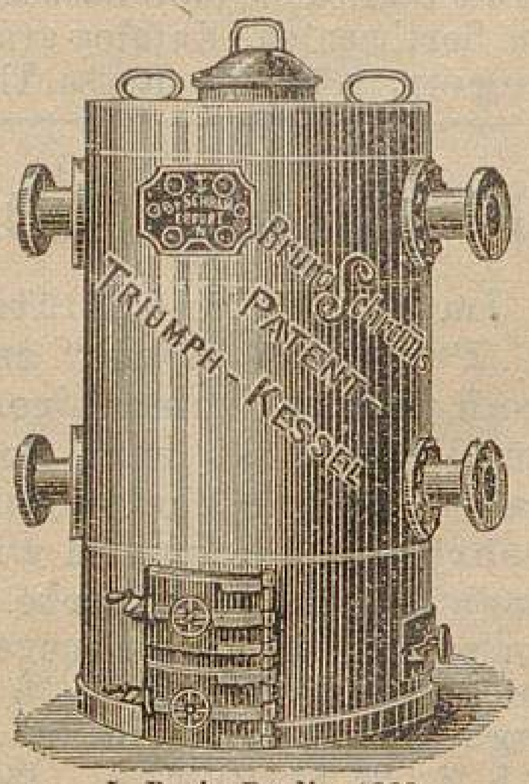
Die Aufgabe der Packete hat zu erfolgen bei den kaiserlichen Postämtern.

Ausführliche Tarife versendet der Unterzeichnete. Eil- und Frachtgüter aller Art werden ebenfalls schnell und sicher befördert, voller Wert kann versichert werden. Diese Güter beliebe man zu senden an

1009]

J. J. Niessen,
Eisenbahn-General-Agent,
Kaldenkirchen.

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [29]



I. Preis Berlin 1888.

Bruno Schramm, Erfurt.

(23jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

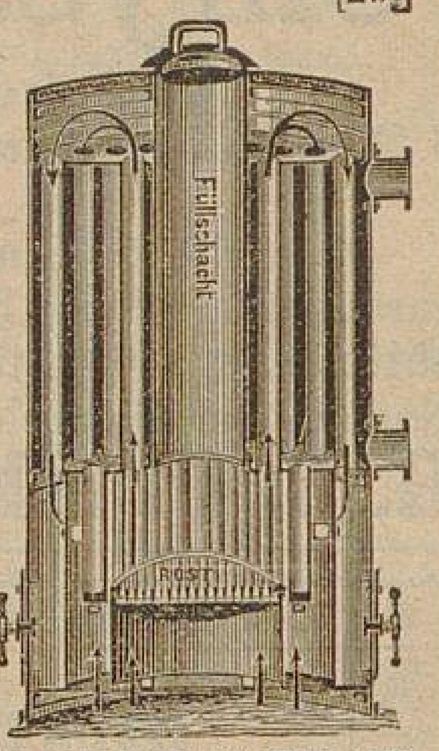
für Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes System (D. R.-P.), mit dem allseitig als vorzüglich anerkannten, freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.) Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung. Sowie Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur vollsten Zufriedenheit im Betriebe.

Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.

Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Wir versenden

gratis und franko

unser **Spezial-Verzeichnis** von

Chrysanthemum

über etwa 200 der besten, bewährten Sorten, darunter die schönsten erprobt. Neuzüchtungen, und empfehlen dasselbe allen Chrysanthemum-Liebhabern. Zum Versand gelangen **nur kräftige** Pflanzen mit Topfballen, keine vergeilten Stecklinge, wie solche häufig von ausländ. Firmen geliefert werden. Wir offeriren nach unserer Wahl aus allen Klassen [276

100 St. in 100 Sort. mit Namen 15,— M.
50 „ „ 50 „ „ „ 8,— „
25 „ „ 25 „ „ „ 4,50 „
10 „ „ 10 „ „ „ 2,— „

Pape & Bergmann,
Quedlinburg.



Rosa canina,

sehr schöne 1jähr. bleifederbis fingerstarke, 1000 Stück 20 M., strohhalm- bis bleifederstarke 1000 Stück 6 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [165a

H. Wrede, Lüneburg.

Naundorfer Gartenbauschule,

Annaburg (Berlin-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **April** und **Oktober** statt. Empfehlungen, Prospekte und Verzeichnisse über **Obst- und Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Erdbeeren, Obst- und Rosensämlinge, Forst- und Heckenpflanzen** gratis und franko. [85

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen,** fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

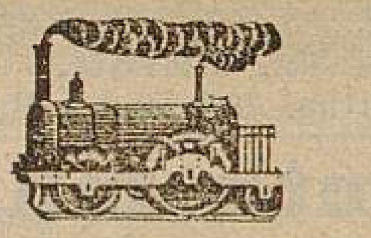
Gewächshausfenster,

sowie **Frühbeetfenster** oder **Rahmen** in jeder Grösse, **aus bestem polnischen oder russischen Kieferbohlen,** mit Holz- oder Eisensprossen, **anerkannt vorzügliches Fabrikat,** empfiehlt unter Garantie **tadelloser Ausführung** als **Spezialität** [23

Leipziger Frühbeetfenster-Fabrik,
Adolph Schlansky, Moltkestrasse 39, Ecke der Südstr.

Prämiirt: **Halle a. d. S. 1886. Dresden 1887.**

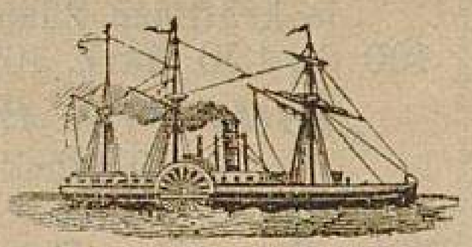
Bestes **rheinisch. Gartenglas,** geschnitten in jeder Grösse, à Kiste=20□m 28 M.



Kampe & Co.,

Spedition, Hamburg,

beschäftigen sich hervorragend mit Verschiffungen von



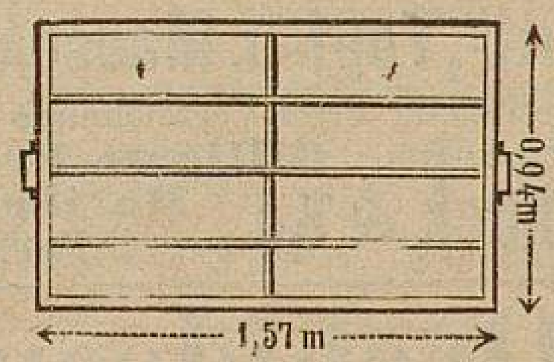
Pflanzen, Blumenzwiebeln, Landesprodukten.

Sorgfältige und **sachkundige Behandlung garantirt.** Billigste Durchfrachten nach englischen, französischen, spanischen, italienischen, griechischen, amerikanischen und allen überseeischen Plätzen. [902b

---

Schmiedeeiserne Frühbeetfenster,

Grundirt 1 Stück 5 M.



Verzinkt 1 Stück 7,50 M.

versendet sofort gegen Nachnahme [834

Gerhard Hollender, Wesel a. Rh.

Muster dieser sehr solide gearbeiteten und preiswürdigen Fenster stehen bei mir zur Ansicht, und nehme ich Aufträge darauf gern entgegen. Preise gelten ab Wesel.

Ludwig Möller in **Erfurt.**

Gärtnereibesitzern u. Herrschaften.

mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich einen **Stellen-Nachweis** für selbständige Gärtner und Gärtnergehülfen errichtet habe. Ich bitte darum diejenigen Herrschaften oder Gärtnereibesitzer, welche Gärtner bezw. Gehülfen einzustellen wünschen, ihre Adresse vertrauensvoll mit Angabe für welchen Zweck, Alter, Gehalt usw. an mich gelangen zu lassen.

Stellesuchende Gärtner mache ich ganz besonders auf meinen Nachweis aufmerksam.

Für Eintragung in meine Bücher haben Arbeitgeber 1 M. ihrem Auftrage beizufügen, während Arbeitnehmer nur 50 Pf. einzuzahlen haben, zur Deckung meiner Unkosten. Ausserdem ist dem Auftrage das Porto beizulegen, wenn Antwort gewünscht wird.

A. Bitterhoff, Gärtnerei u. Samenzüchter, **Berlin O.,** Frankfurter Allee 130. [198

Baumbänder

mit Filzunterlage,

haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,**
209] **Crimmitschau** in Sachsen.

Herbarium,

Dendrolog., enthaltend 684 Spezies, darunter ein Eichensortiment von 154 Spezies; ferner: schönes Farnsortiment, Stauden, Gräser usw., insgesamt 462 Spezies, sämtlich in sehr schönen Exemplaren und musterhaft geordnet, billig zu verkaufen. **E. Giersch, Wiesbaden,**
220] Marktstrasse 12.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 8 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt eine **Seidenpapier-Probe** des Herrn **S. Jourdan** in Mainz bei, auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Zur Beachtung!

Die heutige Zeitung enthält ein illustrirtes Preisverzeichnis mit praktischen Winken und Belehrungen der Raubtierfallen-Fabrik von **E. Grell & Ko.** in **Haynau** in Schlesien, welche die vorzüglichsten Raubtierfallen ohne jeglichen Guss zu den billigsten Preisen liefert. Wir empfehlen allen Vertilgern von Raubzeug die Fabrikate dieser bestbekannten Firma. [0

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 6 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegen bei:

1. Spezial-Offerte des Herrn **Herm. A. Hesse** in **Weener** über **Neuheiten, Obstwildinge** usw.
2. Preisverzeichnis des Herrn **Ed. Moos** in **Erfurt** über **Drucksachen.**
3. Zwei Preislisten des Herrn **Carl Kaiser** in **Nordhausen** über **Sämereien, Georginen** und **Canna in Knollen** usw. usw.
4. Preisverzeichnis der Raubtierfallen-Fabrik von **E. Grell & Ko.** in **Haynau.**

Wir machen unsere Leser besonders auf diese Beilagen aufmerksam.



Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Gärtner, 31 Jahre alt, zurzeit Leiter einer gröss. Schlossgärtnerei, welcher gute Zeugnisse und Empfehlungen besitzt und den 1. Preis für gezogene Gemüse erzielte, wünscht seine Stelle bis 1. März oder April zu verändern. [148

Angebote unter **F. 10** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein in **Topfpflanzenkultur, Obstbau** und **Landschaftsgärtnerei** durchaus tüchtiger, militärfreier Fachmann, praktisch und theoretisch gebildet, schriftgewandt, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht **dauernde Stellung** als Obergärtner oder Leiter einer besseren Handels- oder Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Angebote unter **R.** erbeten an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [287a

---

Obstbau-Techniker.

Ein durchaus tüchtiger Obstbau-Techniker, dem auch Landschaftsgärtnerei, Gemüsebau und Topfpflanzenkultur nicht fremd und welcher bereits mit besonderem Erfolge im Kreisdienste tätig war, **sucht** eine ähnliche Stellung im **Staats-, Kommunal-** oder auch **Privatdienste,** die neben ausgibiger Verwertung seiner Kenntnisse auch **sichere** und **ausreichende Lebensstelle** gewährt. Vorzügliche Zeugnisse und beste Empfehlungen sind vorhanden. Antritt nach Uebereinkunft. Angebote an [287

Karl Huber, Obstbau-Techniker,
Ronneburg, S. A.

Ein Gehülfe, 22 Jahre alt, der in **Topfpflanzenkulturen, Vermehrung, Treiberei** und **Baumschulfach** erfahren ist, zuletzt in einer grösseren Handelsgärtnerei Hamburg's tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. März in einer grösseren Privat- oder Handelsgärtnerei dauernde Stellung. Gefl. Angebote beliebe man zu richten an **M. Knaack,** [281

Adr. Herrn **Ad. Knaack,**
Friedrichsberg, Barmbeck
b. Hamburg.

Ein in allen Zweigen seines Faches erfahrener, verheirateter Gärtner, 32 Jahre alt, mit kleiner Familie, im Besitze sehr guter Zeugnisse, in jetziger Stellung 8 Jahre tätig, **sucht** zum 15. März oder 1. April anderweitige, **dauernde Stellung.** Suchender hat auch Kenntnisse von Jagd und Fischzucht. Gefl. Angeb. beliebe man zu senden an **J. Klomann** in **Ropperhausen**
279] b. Frielendorf (Hessen).

Ein geprüfter [309

Obergärtner

sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung.

Derselbe steht inmitten der zwanziger Jahre, hat eine zehnjährige praktische Tätigkeit hinter sich und das königl. Obergärtner-Examen mit „recht gut" bestanden, ist besonders tüchtig im **Gemüsebau** und in **Gemüsetreiberei,** in **Gewächshauskulturen, Teppichbeet-Anlagen, Landschaftsgärtnerei, Zeichnen** und Entwerfen von **Plänen;** aber auch in anderen Zweigen: als **Binderei, Zwergobstbaumzucht, Fruchttreiberei** usw. gut bewandert. Antritt der Stelle könnte nach Belieben erfolgen. Beste Zeugnisse, sowie ein vorzügliches Empfehlungsschreiben des Herrn Hofgärtners Lebl, unter welchem Suchender seit mehreren Jahren tätig ist, stehen auf Wunsch zur Verfügung. Werte Anträge erbittet

H. Müchler, im Hofgarten
zu **Langenburg** (Württbg.)

Ein junger, kräftiger Mann, welcher seine Lehrzeit in einer grösseren Gärtnerei Thüringen's beendet, sucht, um sich in **Topfpflanzenkultur** weiter auszubilden, Stellung als Gehülfe bis zum 1. April oder später; am liebsten in Kassel oder Hannover. Werte Angebote bitte man an **O. Platz,** Kunstgärtnerei von **Adolf Minner,** Salzungen i. Thür. zu senden. [314

Ein Gehülfe, welcher in Vermehrung, Topfpflanzenkultur, Treiberei und Rosenzucht bewandert ist, sowie längere Zeit in einer grossen Gärtnerei die Geschäftsbücher und Korrespondenz selbständig führte, sucht anderweitig zum 15. April oder 1. Mai passende, gute Stellung. Beste Empfehlungen, bezügl. Leistungen und Verhalten stehen zur gefl. Verfügung. [315

Gefl. Angebote unter **F. L. 20** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnere in Erfurt.*

Ein junger Kaufmann, der schon längere Zeit auf dem Kontor tätig war und in Buchführung und Korrespondenz praktisch erfahren ist, wünscht zum April Stelle als [307a

Buchhalter oder Kontorist

in einem **Gärtnerei-Geschäft** anzunehmen. Gefl. Angebote unter **O. 24 30** an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M.

---

300 Mark Honorar

werden demjenigen zugesichert, welcher einem **tüchtigen, gebildeten Fachmanne** (32 Jahre alt, evangel., verheiratet) zu einer **dauernden** Anstellung als **selbständiger Leiter, Obergärtner** oder **Verwalter** grösserer Park- und Gartenanlagen verhilft. Auch Anstellung an einem botanischen Garten, Hofgärtnerei, grösseren Friedhofe oder dergl. erwünscht. **Strengste Verschwiegenheit Ehrensache!** [45c

Gefl. Angebote an Rentier **W. Krakow** in **Dahme** (Mark) erbeten.

Ein strebsamer, fleissiger

Gärtnergehülfe,

welcher zwei Jahre in der Dr. Mirus'schen Gärtnerei in Leisnig, sowie zwei Jahre in der Rischer'schen Gärtnerei, Connewitz-Leipzig, tätig war und seit einem halben Jahre bei dem Herrn Hoflieferanten Wirth in Chemnitz die Binderei erlernte, dem die besten Zeugnisse, sowie vorzüglichsten Empfehlungen zurseite stehen, **sucht** zum 1. April oder später **Stellung** als **2. Binder** in einem möglichst renommirten Bindereigeschäft. Es wird mehr auf anständige Behandlung, als auf hohen Lohn gesehen. [252

Angebote erbittet und nähere Auskunft hierüber erteilt

Heinrich Bergmann,
Waldheim in Sachsen.

Ein solider, junger Mann, der im Mai 1891 seine Lehrzeit beendet, sucht zum 1. Juni Anstellung in einer Handelsgärtnerei, am liebsten in Erfurt oder Quedlinburg. Angebote unter **Ho. 593 a** befördern [245

Haasenstein & Vogler A.-G.,
Hannover.

Die Gärtner-Stelle bei mir ist besetzt.
241a] **Oskar Kisker,** Stettin.

Die Schlossgärtner-Stelle unter **F. v. L. Kuchelna** ist besetzt; den Herren Bewerbern Dank. [225a

---

Gesucht wird ein zahlungsfähiger Käufer für eine **grössere Rosen-, Obstbaum- u. Beeren-Obstschule.** [294

Anfragen unter **Nr. 52** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Gärtnerei-Verkauf.

Eine nachweislich einträgliche Handelsgärtnerei mit 3 Morgen bestem Garten, schönem, grossen Wohnhause nebst Stallgebäude, 2 grossen eisernen Gewächshäusern mit 125 □m Glasfläche (Wasserheizung) Frühbeetanlagen usw., ist für 17 000 M. zu verkaufen. Anzahlung 6—8000 M. Aus den im Garten angepflanzten **ausdauernden Schnittblumen wird allein** ein nachweislich jährlicher Reinertrag von etwa **1500 Mark** erzielt, wobei noch viel Platz zu anderen Kulturen übrig ist. Die Gärtnerei ist ohne Konkurrenz am Orte.

Gefl. Angebote unter **R. Th. 45** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [45b

---

Gärtnerei-Verpachtung.

In **Marburg** (Hessen), eine lebhafte Universitäts- und Garnisonstadt, ist in bester Lage eine etwa $1^1/_2$ Hektar grosses Areal vorzüglichen Bodens, mit mehreren Hundert tragfähigen Obstbäumen, ausgedehnten Spargel- und Erdbeer-Anlagen, auf eine längere Reihe von Jahren zum Preise von 1000 M. für das Jahr an einen tüchtigen Gärtner zu verpachten. Angebote an [245b

A. Buxbaum, Makler,
Marburg i. Hessen.

Eine

Handelsgärtnerei

in einer der grössten Städte Rheinland's (über 100 000 Einwohner) mit 14 Gewächshäusern, **200 schmiedeeisernen Mistbeetfenstern, Zentral-Wasserheizung** und einem **2 Morgen grossen, mit Mauern fast ganz umgebenen Garten,** mitten in der Stadt, mit grossen Pflanzenbeständen in hoher Kultur, **1 oder 2 Wohnhäusern, 2ten Ladengeschäft,** grosser Kundschaft in **Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur** und **Binderei,** soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Einträglichkeit wird durch die Bücher nachgewiesen.

Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter Angabe ihres verfügbaren Anzahlungskapitals unter **Z. 500** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [254

Schweiz. Schweiz.

Eine seit Jahren bestehende Gärtnerei in einem verkehrsreichen Fabrikorte der Zentralschweiz, **einziges** Geschäft am Platze, in nächster Nähe (5 Minuten) von einer der belebtesten und bekanntesten Schweizerstädte entfernt, soll sofort oder zum Frühling mit allem Inventar verkauft werden. Die Gärtnerei besteht aus grossem Areal, **Wohnhaus, Stallung, Gewächshaus, vielen Mistbeetkästen u. Fenstern,** alles im besten Zustande. Es wird Rosenkultur, Topfpflanzentreiberei und Gemüsebau darin betrieben. Für einen tüchtigen Geschäftsmann eine wirklich gute Existenz. Angebote von Selbstkäufern unter **S. O.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [253

Eine selten schöne Handelsgärtnerei mit Baumschule ist bald oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schönes Wohnhaus, Gewächshäuser, Bauplätze, bedeutende Pflanzenbestände vorhanden. Knotenpunkt von 6 Bahnen, Garnisonstadt. Näheres erteilt [201

Schmiedeck, Sagan in Schlesien.

Für Gärtner!

Mein Grundstück, etwa 18 Morgen gross, nahe bei Berlin gelegen, beabsichtige wegzugshalber unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Das Land ist bestens imstande und für Gärtner zu allen Kulturen ausgezeichnet, da Lage (nahe am Bahnhof) und Bodenbeschaffenheit durchaus gut sind. (Boden I. Kl.) Kaufliebhaber belieben sich mit mir gefl. bald in Verbindung zu setzen. [298

Bernau bei Berlin.
R. Wilhelm, Fleischermeister.

Wegen dauernden Aufenthaltes des Besitzers im Auslande, ist sehr billig unter günstigen Verhältnissen zu verkaufen oder zu verpachten eine

Handelsgärtnerei,

verbunden mit einer einträglichen Binderei, bestehend aus 1 Wohnhaus, Schuppen, 5 gross. Gewächshäusern, neuester Konstruktion, 3 massiven, heizbaren Doppelfrühbeetkasten, mit 90 Fenstern, 10 massiven Frühbeetkasten mit 135 Fenstern, 5 Hektar Areal, 4 Hektar Pachtareal mit Rosen-, Baumschulen- und Maiblumenkulturen. Häuser mit schönsten Palmen- und Gewächshauspflanzen bestanden. **Anzahlung 15.000 Mark.** Auskunft erteilen die Herren **Schütt & Ahrens** in Stettin. [288

Günstig für Anfänger!

In einer verkehrsreichen Provinzialstadt Schlesiens ist eine nachweislich einträgliche Kunst- und Handelsgärtnerei mit flotter Binderei, wegen schwerer Krankheit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **Anzahlung sehr gering.** Näheres unter **F. J.** *durch das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [293

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller**, *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [47

Agenturen für Amerika gesucht.

Ein seit 15 Jahren mit dem Samenhandel und Gärtnergeschäft Amerika's vertrauter Fachmann mit umfassendster kaufmännischer Erfahrung, sucht Agenturen in Samen-, Blumenzwiebeln und Knollengewächsen.

Angebote und Anfragen wolle man mit der Aufschrift **„Vorberg"** zur Weiterbeförderung an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* senden. [256

Hierdurch teile Freunden und Bekannten mit, dass ich die **Haller'sche**

Kunst- u. Handelsgärtnerei

hierselbst käuflich übernommen habe. Ich ersuche höflichst um gefl. Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften.**

286] **Friedr. Busse,**
Handelsgärtner,
Rinteln a. d. Weser.

Um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet ergebenst [283
Karl Paesoke, Obergärtner
der Generalin Kalugina,
Sjelo Nicolaewka, Kr. Sumy,
Gouvernement Charkow (Russland).

Um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet [301
O. Volkholz,
gräfl. v. Potocki'scher Obergärtner
zu **Lancut**, Galizien.

Caladium bulbosum var.

in 280 der schönsten älteren, neuen und neuesten buntblättrigen Sorten.

10 Sorten von 5 M. an,
25 „ „ 18 „ „
50 „ „ 45 „ „
100 „ „ 100 „ „
Ohne Namen 10 St. von 4 M. an.
Für grosse Knollen Preise brieflich.
(Ende Februar d. J. wird das Verzeichnis, worin die ganze Sammlung **Caladien** beschrieben ist, zum Versand kommen).

Knollen-Begonien,

riesenblumige,
in Farben sortirt und gemischt, 100 Stück von 10 M. bis 50 M., empfiehlt [129
C. L. Klissing-Sohn,
129] **Barth** (Provinz Pommern).

Götze & Hamkens,

Wandsbek bei Hamburg,

empfehlen [170]

bewurzelte Stecklinge von Chrysanthemum indicum

für Topf- und Schnittkultur

100 Stück 15 Mark.

Lady Selborne, weiss.
Elaine, weiss.
Fair Maid of Guernsey, weiss.
Jane Salter, rosa.
Mina, rosa.
Mad. Camille Prost, rosa.
Fanny Boucharlat, mattrosa.
Peter the Great, gelb.
M. Cossart, bronze.
M. Mousillac, braun.

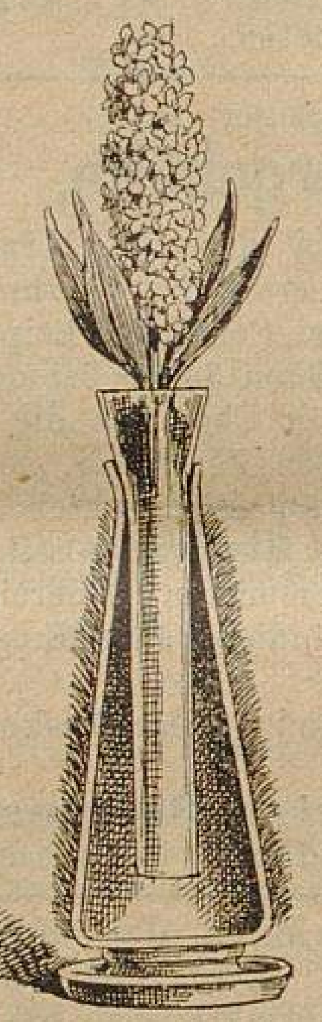
100 Stück 25 Mark.

The Puritan, weiss.
Leda, rosa.
La Triomphante, rosa.
Anatole Cordonnier, rot.
Mr. Mathew, terracotta.
Mount Mascal, gelb, nur für Schnitt.
Val d'Andorre, orangerot.
Cullingfordi, dunkelrot.

Alpheus Hardy, Stück 75 Pf., Dutzend 7,50 Mark.

Bewurzelte Stecklinge lieferbar von Mitte März ab.

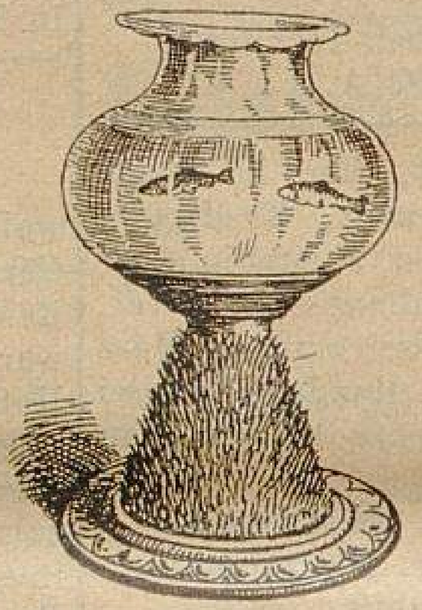
Preise nur für Handelsgärtner.



Hyazinthenbehälter mit Glaseinsatz Nr. 4
Höhe 21 cm
Breite 10 cm
Preis **1,60 ℳ**



Hyazinthentopf Nr. 3
Höhe 21 cm
Breite 10 „
Preis **1,30 ℳ**

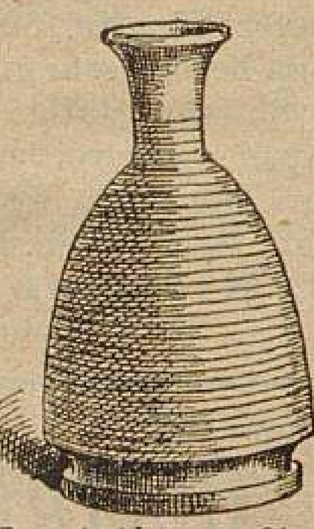


Fischständer Nr. 5.
mit Glas ohne Glas
Höhe 35 cm
Breite 17 „
Preis **2,40 ℳ** **1,30 ℳ**



Osterhase Nr. 6.
Höhe 14 cm
Breite 14 „
Preis **2,00 ℳ**

Vegetations-Apparate.



Vegetationsgefäss

	Nr. 1	2
Höhe	20 cm	22 cm
Breite	13 „	17 „
Preis	**1,30 ℳ**	**1,70 ℳ**

Abgebildet und empfohlen in Nr. 7 von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Begonien-Knollen,

hybrida gigantea, feurigrot, gedrungener Bau der Pflanze, aufrechtstehende, 10 bis 15 *cm* grosse Blumen, 2jährig, sehr stark, % St. 16 M., I. Grösse, % St. 10 M., ‰ St. 80 M., II. Grösse, % St. 7 M., ‰ St. 60 M., III. Grösse, % St. 4 M., ‰ St. 30 M. *Feuerfliege*, brennendscharlach, beste für Gruppen, I. Grösse, % St. 8 M., II. Grösse, % St. 6 M., III. Grösse, % St. 3 M., offerirt in zuverlässiger Ware gegen **Nachnahme** [230
E. Kittel, **Starrwitz**
b. Ottmachau.



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Grosse und kleine **Gewächshäuser** zu verkaufen. [245c
Magdeburg-Neustadt,
Umfassungsstr. 88, bei Simon.

Holzkohlenstaub für Blumenzüchter offerire billigst. Probe gegen 25 Pf. Porto. [316
Oskar Kramer, **Leipzig**,
Frankfurterstrasse 1.

Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Nr. 9. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. März — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 21. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original, einzusenden.

Suche zum 1. April einen tüchtigen

ersten Gehülfen.

Guter Binder — Bedingung.

Nur durchaus tüchtige Leute werden berücksichtigt. [361

Fr. Kalb,
grossherzogl. Burg- und Greenhouse-Garten-Verwaltung,
Schwerin in Mecklenburg.

---

2 Gehülfen

für **Topfpflanzenkultur** und **Binderei** für sofort oder 1. April gesucht. Gehalt 27 M. monatlich bei freier Station. [363

A. Maeder, Handelsgärtner,
Schmalkalden i. Thür.

Ein Obergärtner

für **Landschaftsgärtnerei** gesucht. Gehalt **60 M.** monatlich bei freier Station.

Solche, die aus der Schule der Herren Gebr. Siesmayer in Frankfurt a. M. hervorgegangen sind, haben den Vorzug. [339

Angebote unter Beischluss von Zeugnisabschriften und kurzem Lebenslauf sind zu richten an

C. Gustav Swensson,
Gartenbau-Architekt,
Türkenschanzstrasse Nr. 15, **Währing-Wien.**

Sofort ein **tüchtiger, unverheirateter**

Gärtner

gesucht zum **Imstandhalten der Anlagen, des Gemüsegartens** usw. eines **Kurhauses.** Angebote mit Gehaltsansprüchen an [341

Ernst Strassburger,
Bad Tönnisstein bei Brohl am Rhein.

Suche einen tüchtigen **Gehülfen** für **Landschaftsgärtnerei**, der selbständig arbeiten kann. Monatslohn 28 M. bei freier Station.
343] **Louis Biermann, Remscheid.**

Gärtner gesucht!

Zum alsbaldigen Eintritt suchen wir einen tüchtigen und zuverlässigen Mann als **Gärtner** und **Kontordiener** bei einem Anfangslohn von **60 M.** monatlich, nebst **freier Wohnung.** Bei guter Führung Lohnzulage nicht ausgeschlossen. Gute Empfehlungen unbedingt erforderlich. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften sind zu richten an das **Eisenwerk Holzhausen bei Homberg, Bez. Kassel.** [297a

---

Einen durchaus tüchtigen

Binder [345

suchen wir für sofort oder später. Nur selbständig arbeitende, tüchtige Kräfte, wollen sich melden unter Angabe der früheren Arbeitsstellen.

Schildbach & Peters,
Hoflieferanten,
Strassburg i. Elsass.

Gesucht für sofort

mehrere Gehülfen für **Baumschule** und **Landschaftsgärtnerei**; dauernde Stellung mit Gehaltserhöhung. Näheres brieflich. Nur tüchtige Leute wollen sich melden und Zeugnisabschriften einsenden an

358] **Gebr. Eschmann,**
Bogen bei **Straubing**, Niederbaiern.

Gesucht für sofort

ein tüchtiger, militärfreier **Gehülfe,** der durchaus bewandert ist in **Baumschularbeiten** und **Topfpflanzenkultur.** Freie Reise nach hier, 20 Rubel monatliches Gehalt, Wohnung, Beköstigung am Tische des Prinzipals und freie Wäsche. Bewerber ersuche, Zeugnisabschriften zu senden an [332

Herm. Köppe,
Handelsgärtnerei und Baumschulen,
Wilna, Russland.

Suche zum 1. April einen tüchtigen

Gehülfen, [328

welcher in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei** und **Dekoration** bewandert ist. Stellung dauernd; Gehalt bei freier Station 20—24 M. monatlich. Norddeutscher bevorzugt.

Heinrich Woerlen,
Kunst- und Handelsgärtner
in **Landshut** (Baiern).

Suche für sofort oder später

1 Obergehülfen,

der fähig ist, eine mittlere Gärtnerei selbständig zu leiten und besonders tüchtig und erfahren in Topfpflanzenkulturen ist. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf, sowie Photographie, erbittet

Franz H. Mayke,
291] Konitz i. Westpr.

Suche sofort einen tüchtigen

Gehülfen

für **Topfpflanzenkultur** und **Binderei.** Stellung angenehm und dauernd. Kost und Wohnung im Hause. Gehalt nach Uebereinkunft. Zuverlässige Leute wollen ihre Angebote richten an

333] **Franz Becker,**
Kunst- und Handelsgärtner,
Trier, Saarstrasse 14.

Für ein **grosses Hôtel** in **Südfrankreich** wird zum 15. April ein durchaus tüchtiger

Gärtner [326

gesucht, welcher imstande ist, einen grossen Garten selbständig zu unterhalten. Derselbe muss in **Blumen-** und **Topfpflanzenkultur** gut bewandert sein und Kenntnisse vom **Blumenbinden** haben. — Ein tüchtiger **Gehülfe** findet zur selben Zeit ebenfalls Stelle. — Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften erbittet unter **A. B. 7** das *Geschäftsamt für deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Zu möglicht baldigem Antritt suche ich einen anständigen, praktisch und theoretisch gebildeten

Gehülfen

für **Landschaftsgärtnerei** und **Baumschule.**

Friedrich Jahn, Stadtgärtner,
355] Aschersleben.

Suche sofort oder bis 1. April einen tüchtigen Gehülfen, der selbständig arbeiten kann, für Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur und Binderei. Alter nicht unter 20 Jahre. Stelle dauernd. Gehalt monatlich 22—25 Mark bei freier Station. Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an [323

Richard Pätzold,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,
Weidenau a. d. Sieg.

Für meine Gärtnerei suche ich einen **Gehülfen,** der dieselbe selbständig zu leiten vermag. Derselbe muss in **Vermehrung** und **Pflanzenkultur** sicher sein und die **Rosenveredelung, Treiberei** und **Binderei** gründlich verstehen. Gehalt monatlich 25 Rubel bei völlig freier Station. Reisegeld 50 Rubel. Bewerber muss sich verpflichten, zwei Jahre hier zu bleiben. Am liebsten wird jemand genommen, der im Alter von 26—28 Jahren steht. Photographie erwünscht. [353

M. Krumming, Handelsgärtner,
Tambow, Gouv. Tambow (Russland).

Suche einen fleissigen und tüchtigen, unverheirateten [324

Gärtner,

der hauptsächlich in Gemüse- und Obstbaumzucht erfahren ist, für dauernde Stellung. Erwünscht ist 1., wenn derselbe auch etwas Jäger ist und 2. womöglich persönliche Vorstellung.

Ludwig Freiherr v. Stein,
Barchfeld a. d. Werra,
Prov. Hessen.

Ein Gehülfe, tüchtig in Rosenkultur u. flotter

Veredler, findet sofort Stellung. Angeboten m. Gehaltsangabe, Zeugnisabschriften und Lebenslauf, wenn möglich, auch mit Photographie, erbittet

Franz H. Mayke,
291a] Konitz i. Westpr.

Gärtnergehülfe,

evangel., der serviren kann, sofort gesucht. Lohn 300 M. Zeugnisabschriften und Photographie zu senden an

365] **Löbbecke,** Ehrenamtmann.
Haus Nachrodt bei Letmathe i. Westfalen.

STELLEN-GESUCHE

Ein Gärtner, 24 Jahre alt, militärfrei, kathol., in **Topfpflanzen-** und **Orchideenkultur** wohlerfahren, 5 Jahre in einer der grössten deutschen Beerenobstschulen tätig, auch in Landschaftsgärtnerei und Planzeichnen gute Kenntnisse besitzend, selbständiger Arbeiter mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. April oder später Stellung; gleichviel ob für Handels- oder Privatgärtnerei. Werte Angebote unter **T. A. 5** befördert das *Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [352

Für einen jungen Mann, welcher seine Lehrzeit beendet, suche ich zum 1. April unter bescheidenen Ansprüchen zur weiteren Ausbildung eine

Gehülfenstelle.

Derselbe ist sehr kräftig, fleissig und zuverlässig, weshalb ich ihn bestens empfehlen kann.

350] *J. Beck,*
Schlossgärtnerei Schönberg (Ober-Lausitz).

Ein Gehülfe, Soldat gew., welcher seit 2 Jahren in einer Privatgärtnerei tätig, sucht Stellung in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei des In- oder Auslandes. Zeugnisabschriften zudiensten. Gefl. Angebote zu richten an [334

Rode, Villa Mutzenbecher,
Kl. Flottbeck bei Hamburg.

Ein Gärtner, welcher seine Lehrzeit beendet, sucht zum 15. April Stellung. Gefl. Angeb. erb.

Walter Luther, Kl. Meyendorf,
278] b. Seehausen, Kr. Wanzleben.

Obergärtner,

Ende zwanziger, ledig, von angenehmem Aeussern und liebenswürdigem Charakter, mit gediegenen, reichen Erfahrungen auf allen gärtnerischen Gebieten, besonders in **Topfpflanzenkultur**, **Treiberei von Blumen** und **Früchten** und auch in **der Binderei**, mit empfehlenden Zeugnissen über selbständiges und zuverlässiges Arbeiten, sucht Stellung im In- oder Auslande. [366

Angebote unter „**Kultivateur**" an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Obergärtner, welchem gute Zeugnisse zurseite stehen, sucht baldigst Stellung; am liebsten bei einer Herrschaft. Gefl. Angebote erbittet [368

C. Vollrodt, Obergärtner,
Wehlheiden-Kassel.

Gehülfe,

[366a

gelernter Gärtner, seit 10 Jahren beim Fach, mit allen Kontorarbeiten vertraut, flotter Korrespondent, Expedient und Verkäufer, sucht eine möglichst selbständige Stellung.

Angebote unter **R. N. 3** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein **Gärtner,** 25 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert u. mit guten Zeugnissen versehen, **sucht** zum 1. April Stellung in einer grösseren Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote an

T. Jenkowski,
338] **Jablonken** bei Ortelsburg, Ostpr.

Ein gebildeter Gärtner,

22 Jahre alt, (ged. Einj.), mit Binderei, Gemüsetreiberei, Friedhofsarbeit, Vermehrung und mit der Anzucht von Marktpflanzen vollkommen vertraut, sucht in einer flotten Handels- oder Herrschaftsgärtnerei Stellung. Beste Empfehlungen stehen zurseite. Antritt jederzeit. [329

Gefl. Angebote unter **382 hauptpostlagernd Ulm** (Württ.) erbeten.

Ein Gärtnergehülfe,

militärfrei, 22 Jahre alt, in Kulturen von **Warm-** und **Kalthauspflanzen, Treiberei, Obst-** und **Gemüsebau** und **Landschaftsgärtnerei** wohl erfahren, **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse des In- und Auslandes, zum 1. oder 15. April Stellung.

Angebote unter **F. C.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [349

Ein tüchtiger, energischer

Obergärtner,

[346

der mit den **erfurter, hamburger** und **berliner Kulturen** vertraut ist, sucht zum 1. April oder später **dauernde Stellung.** Suchender ist 31 Jahre alt und unverheiratet.

Gefl. Angebote unter **S. W.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Suchen für einen jungen 18jähr. **Gehülfen,** der in **Topfpflanzenkultur** und **Binderei** besonders beschäftigt wurde, Stellung, wo er sich im **Gemüsebau** mit vervollkommnen kann.
[344 **A. F. Meyer Söhne,** Celle.

Ein tücht. **Gärtner,** 27 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April Stellung; am liebsten in einer guten Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Angebote erbeten unter **H. 12,** postlagernd **Reutlingen.** [354

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener, tüchtiger und umsichtiger Obergärtner, ledig und militärfrei, sucht zum 1. April oder später Stelle. Derselbe ist der doppelten und einfachen Buchführung mächtig und auch mit dem Samenfache vertraut. Gefl. Angebote nebst Bedingungen unter **K. M. 45** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [319

Obergärtner-Stellegesuch!

Ein Obergärtner, 1. Kraft mit reicher Erfahrung auf allen Gebieten des Faches, sucht, gestützt auf langjähr., nur sehr gute Zeugnisse, Verhältnisse halber Stellung. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der königliche Hofgärtner Glatt in Koblenz. [196a

---

Ein gebildeter, unverheirateter, vielgereister

Gärtner,

[341a

30 Jahre alt, vorzüglicher **Zeichner**, in **allen Zweigen der Kunstgärtnerei** erfahren, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, irgendwo Stellung.

Angebote unter **H. c. 7016** an **Haasenstein & Vogler** in **Basel,** (Schweiz).

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Gärtner, 24 Jahre alt, bewandert in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders in der Kultur der Orchideen und Warmhauspflanzen usw., zurzeit selbständiger Kultivateur einer bedeutenden Handlung des Auslandes, sucht ähnliche Stellung in Privat-, botanischer oder besserer Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote unter **C. R.** nimmt entgegen das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [300

Ein verheirateter Gärtner, welcher in allen Zweigen seines Berufes erfahren, besonders im Obst- und Weinbau, sowie Landschaftsgärtnerei tüchtig ist und von grössten und bedeutendsten Firmen beste Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Gefl. Angebote beliebe man unter **S. 20** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden. [296

Für Gärtner!

Mein Grundstück, etwa 18 Morgen gross, nahe bei Berlin gelegen, beabsichtige wegzugshalber unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Das Land ist bestens imstande und für Gärtner zu allen Kulturen ausgezeichnet, da Lage (nahe am Bahnhof) und Bodenbeschaffenheit durchaus gut sind. (Boden I. Kl.) Kaufliebhaber belieben sich mit mir gefl. bald in Verbindung zu setzen. [298

Bernau bei Berlin.

R. Wilhelm, Fleischermeister.

Günstig für Anfänger!

In einer verkehrsreichen Provinzialstadt Schlesiens ist eine nachweislich einträgliche Kunst- und Handelsgärtnerei mit flotter Binderei, wegen schwerer Krankheit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **Anzahlung sehr gering.** Näheres unter **F. J.** *durch das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [293

Eine

Handelsgärtnerei

in einer der grössten Städte Rheinland's (über 100 000 Einwohner) mit 14 Gewächshäusern, **200 schmiedeeisernen Mistbeetfenstern, Zentral-Wasserheizung** und einem **2 Morgen grossen, mit Mauern fast ganz umgebenen Garten**, mitten in der Stadt, mit grossen Pflanzenbeständen in hoher Kultur, **1 oder 2 Wohnhäusern, 2ten Ladengeschäft**, grosser Kundschaft in **Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur** und **Binderei**, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Einträglichkeit wird durch die Bücher nachgewiesen.

Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter Angabe ihres verfügbaren Anzahlungskapitals unter **Z. 500** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [254

Wegen dauernden Aufenthaltes des Besitzers im Auslande, ist sehr billig unter günstigen Verhältnissen zu verkaufen oder zu verpachten eine

Handelsgärtnerei,

verbunden mit einer einträglichen Binderei, bestehend aus 1 Wohnhaus, Schuppen, 5 gross. Gewächshäusern neuester Konstruktion, 3 massiven heizbaren Doppelfrühbeetkasten mit 90 Fenstern, 10 massiven Frühbeetkasten mit 135 Fenstern, 5 Hektar Areal, 4 Hektar Pachtareal mit Rosen-, Baumschulen- und Maiblumenkulturen. Häuser mit schönsten Palmen- und Gewächshauspflanzen bestanden. **Anzahlung 15.000 Mark.** Auskunft erteilen die Herren **Schütt & Ahrens** in **Stettin.** [288

Gesucht wird ein zahlungsfähiger Käufer für eine **grössere Rosen-, Obstbaum- u. Beeren-Obstschule.** [294

Anfragen unter **Nr. 52** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Eine selten schöne Handelsgärtnerei mit Baumschule ist bald oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schönes Wohnhaus, Gewächshäuser, Bauplätze, bedeutende Pflanzenbestände vorhanden. Knotenpunkt von 6 Bahnen, Garnisonstadt. Näheres erteilt [201

Schmiedeck, Sagan in Schlesien.

Gärtnerei-Verkauf.

Eine nachweislich einträgliche Handelsgärtnerei mit 3 Morgen bestem Garten, schönem, grossen Wohnhause nebst Stallgebäude, 2 grossen eisernen Gewächshäusern mit 125 □*m* Glasfläche (Wasserheizung) Frühbeetanlagen usw., ist für 17 000 M. zu verkaufen. Anzahlung 6—8000 M. Aus den im Garten angepflanzten **ausdauernden Schnittblumen wird allein** ein nachweislich jährlicher Reinertrag von etwa **1500 Mark** erzielt, wobei noch viel Platz zu anderen Kulturen übrig ist. Die Gärtnerei ist ohne Konkurrenz am Orte.

Gefl. Angebote unter **R. Th. 45** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [45b

---

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [47

Ein Haus m. **Laden, gr. Hof** und **Garten** etwa 1600 □*m*, vorzügliche Lage, Mitte e. kl. Stadt, nahe Leipzig (Bahnst.), vorteilhaft f. **Kunstgärtner**, die sich auf Binderei verlegen, indem s. n. k. offenes Geschäft hier befindet, ist für **15 000 M.**, bei e. Anzahlung von **2400 M,** sof. zu verk Gefl. Angeb. unter **Z 682** an **Rudolf Mosse,** Leipzig, erbeten. [307c

---

Ein **Kolonialwaren-Detailgeschäft** in **Leipzig-Ostvorstadt** sucht mit einer **Samenhandlung** in Verbindung zu treten zur Errichtung eines **Kommissionslagers.**

Werte Adressen unter **K. 805** an **Rudolf Mosse,** Leipzig. [340b

---

☞ Die in Nr. 8 dieser Zeitung ausgeschriebene **Gärtnerstelle** ist besetzt.
[285a **Dominium Selbelang.**

☞ **Um freundliche Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften bittet**
351] **H. Saar, Obergärtner**
in **Ramkau,** Livland (Russland).

☞ **Um Zusendung von Katalogen usw. bittet** [330
Max Wolf, **Kunstgärtner,**
Villa Ortenberg bei Offenburg (Baden).

Englische Pelargonien.

Zittavia, im Wuchs und Blütenreichtum wie „Perle von Wien," sehr dankbar blühend und gut remontirend. Die Farbe der Blumen ist zart rosa, wie bei der Azalea „Helene Thelemann," dieselbe vermehrt sich leicht und wird eine ausgezeichnete Marktsorte.

Ich erlasse davon schöne, starke, gedrungene, tadellose Pflanzen, 1 St. 60 Pf., 12 St. 6 M., 25 St. 12 M., desgl. schwächere, 1 St. 50 Pf., 12 St. 5 M., 25 St. 10 M. [313

Engl. Pelargonien in 25 besten Marktsorten, einschl. Perle von Wien und Mabel, 100 St. 25 M. (25 Stück gehen auf ein Postkolli.)

Katalog auf Verlangen gratis und franko.

Herm. Michel, Zittau.

Erdbeer-Pflanzen:

Walluf, White Pine apple, Marguerite, Dr. Hogg, La Constante, abzugeben.

Gotthard'sche Erdbeeranlagen,
Haus Tempelsee bei Offenbach a. M. [297c

Rosen und **Obstbäume** werden eingetauscht.

Prächtige Zierde

für Gärtnerwohnungen, Geschäftszimmer, Blumenläden usw.

Ich habe den ganzen noch vorhandenen Vorrat der seinerzeit zu **Lebl's Illustrirter Garten-Zeitung** gegebenen

Prämienbilder

übernommen.

Es sind prachtvolle, tadellos erhaltene Farbendrucke in der Höhe von 64 cm und der Breite von 48 cm. Alle Bilder sind Hochformat, mit Ausnahme der Erdbeeren, welches in Langformat gehalten ist.

Abzugeben sind folgende 9 Bilder:

1. **Wilhelma Rhododendron.**
2. **Exotische Orchideen.**
3. **Verbenen-Varietäten.**
4. **Pflanzen für Teppichbeetgärtnerei.**
5. **Amaryllis-Varietäten.**
6. **Englische Pelargonien.**
7. **Grossfrüchtige Erdbeeren.**
8. **Ausdauernde Phlox.**
9. **Gladiolus-Varietäten.**

Preis für das Stück **2** Mark.

Von Nr. 2 „Orchideen" und Nr. 5 „Amaryllis" sind des geringen Vorrates wegen einzelne Blätter nicht abzugeben. Nur wenn gleichzeitig noch zwei andere bestellt werden, kann je eins von beiden mit bezogen werden.

Ausserdem empfehle ich ein prachtvolles, 82 cm breites und 59 cm hohes Kunstblatt in Farbendruck:

Clematis-Boukett

als vornehme Wandzierde.

Preis **3** M. **80** Pf.

Ludwig Möller,
Erfurt.

Japanische Samen

frischer Ernte.

Die sehr bedeutende Ausbeute, welche eine in das Innere Japan's unternommene Expedition an Samen frischer Ernte gewonnen hat, ist jetzt in neuer Sendung eingetroffen.

Samenhandlungen, welche Bedarf in den nachbenannten Spezialitäten haben, erhalten bei Abnahme von mehr wie 500 gr Vorzugspreise.

Ludwig Möller in Erfurt.

Nadelhölzer.

	500 Gr. ℳ	250 Gr. ℳ	100 Gr. ℳ	50 Gr. ℳ
Abies brachyphylla	16,—	8,50	3,60	2,—
„ *firma*	8,—	4,20	1,80	1,—
„ „ harte Varietät	11,—	6,—	2,50	1,50
„ *Mariesi*	24,—	12,50	5,50	3,—
„ *Veitchi*	21,50	11,50	5,—	3,—
Chamaecyparis obtusa	13,50	7,—	3,50	2,—
„ *pisifera*	16,—	8,50	3,60	2,—
Cryptomeria japonica	4,—	2,50	1,—	—,60
Larix leptolepis	21,50	11,50	5,—	3,—
Pinus densiflora	8,—	4,50	2,—	1,—
„ *parviflora*	16,—	8,50	3,60	2,—
Salisburia adiantifolia	1,80	1,—	—,50	—,30
Tsuga Sieboldi (Abies Tsuga)	21,50	11,50	5,—	3,—

Rosen.

	500 Gr. ℳ	250 Gr. ℳ	100 Gr. ℳ	50 Gr. ℳ
Rosa polyantha	13,50	7,—	3,50	2,—
„ *multiflora*	11,—	6,—	2,50	1,50

Ich empfehle den Rosenzüchtern die Samen dieser zu Unterlagen für Wurzelhalsveredelungen ausgezeichnet geeigneten Rosen bestens.

Verschiedenes.

	500 Gr. ℳ	250 Gr. ℳ	100 Gr. ℳ	50 Gr. ℳ
Vitis Labrusca	11,—	6,—	2,50	1,50
Actinidia arguta (Kokuwa)	80,—	42,—	18,—	10,—
Buxus japonica	11,—	6,—	2,50	1,50
Cornus brachypoda	5,50	3,—	1,50	1,—
„ *officinalis*	16,—	8,50	3,60	2,—
Euscaphis staphyloides	16,—	8,50	3,60	2,—
Idesia (Bennetia) polycarpa	32,—	17,—	7,50	4,—
Kalopanax ricinifolium	16,—	8,50	3,60	2,—
Pterostyrax hispidum	27,—	14,—	6,—	3,50
Pirus comm. (Wilde Var.)	8,—	4,50	2,—	1,—
Planera Kyaki	21,50	11,50	5,—	3,—
Schizophragma hydrangoides	80,—	42,—	18,—	10,—
Sterculia platanifolia foliis variegatis	16,—	8,50	3,60	2,—
Raphiolepis japonica	11,—	6,—	2,50	1,50

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim bei Frankfurt a. M.,
liefern

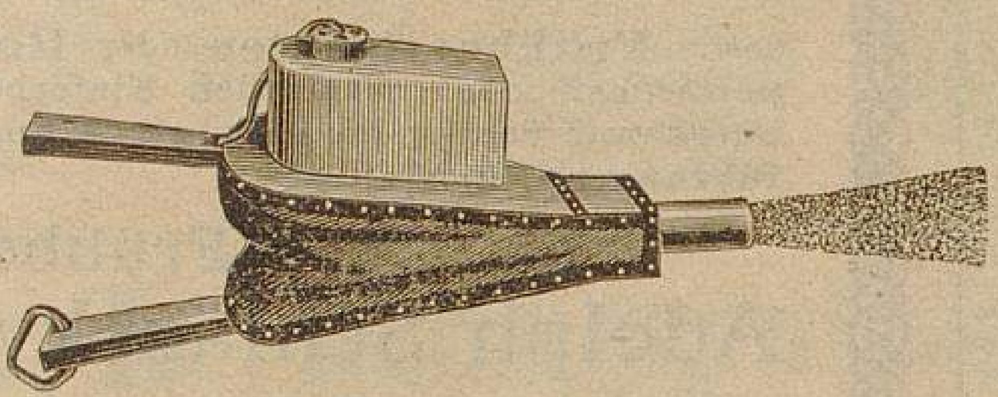
Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung, Patent **Bailey, Pegg & Ko.,** **adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [459

Die Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen hat zur bevorstehenden Pflanzzeit **Obstbäume** aller Art in bester Qualität abzugeben. Preisverzeichnisse gratis und franko. [213

Minges' Schwefelmaschine.

Bekanntlich gibt es bis jetzt kein erfolgreicheres Mittel im Kampfe gegen die verschiedenen Pilze (Mehlthau-Arten) der Rosen, Weinreben, Erbsen etc. als die Ueberpuderung der befallenen Pflanzen mit Schwefelblumen. Zu diesem Zwecke sind schon die verschiedensten Maschinen und Apparate angefertigt worden, von denen sich in der Praxis aber keine so bewährt hat, wie die **Minges**'sche Schwefelmaschine.



Diese besteht in der Hauptsache aus einem Blasebalg mit aufgesetztem Schwefelbehälter, aus welchem beim Arbeiten der Maschine der Schwefel in kleinen Quantitäten dem entstehenden Luftstrome zugeführt wird. Die Hauptvorteile dieser Maschine, anderen gegenüber, sind folgende:

Bequeme Handhabung.

Sicheres und schnelles Arbeiten bei feinster und gleichmässigster Verteilung des Schwefels.

Die Möglichkeit, mit dieser Maschine auch zwischen dichtstehenden Pflanzen arbeiten und die Unterseite der Blätter treffen zu können

Die Minges'sche Schwefelmaschine kostet 6 Mark.

Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

Schwefelblüte.

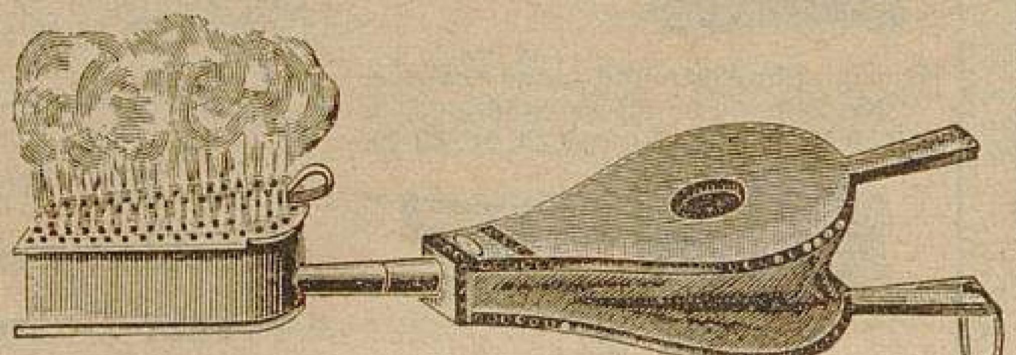
Vielfachen Wünschen meiner Geschäftsfreunde nachkommend, halte ich auch die für obigen Zweck geeignetste **Schwefelblüte** in vorzüglicher Güte auf Lager Preis 60 Pf. das kg. Jeder Schwefelmaschine können 2—$2^1/_2$ kg Schwefelblüte beigepackt werden, ohne dass die Sendung das Gewicht von 5 kg übersteigt.

Ferner empfehle ich

Minges' Räuchermaschine

zur Vertreibung von **Blatt- und Schildläusen, schwarzer Fliege** *(Thrips)* und **roter Spinne.**

Dieser Apparat besteht aus einem dauerhaft gearbeiteten Blasebalg, an dessen vorderem Teile ein mit einem durchlöcherten Deckel versehener Blechkasten aufgesteckt wird, der zur Aufnahme des Räuchermaterials (Tabak) dient. Nachdem letzteres in Brand gesetzt ist, wird durch Zuführung von Luft mittelst des Blasebalges der sich entwickelnde Tabakrauch in den zu räuchernden Raum getrieben. Der Apparat ist höchst einfach und leicht zu handhaben und im Verhältnis zu den übrigen derartigen, meist sehr verzwickt zusammengesetzten Maschinen, sehr billig.



Der vollständige Apparat kostet 6 M. 50 Pf.

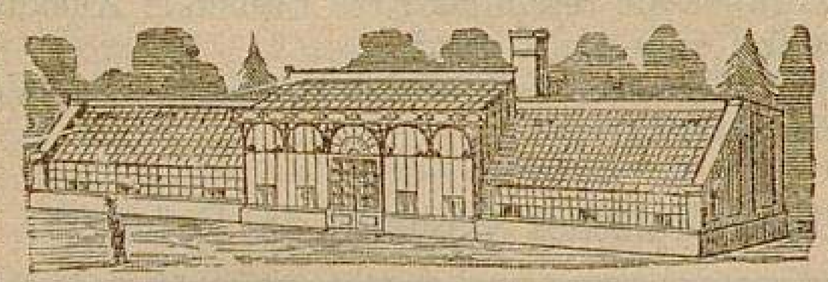
Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

Beide Maschinen sind zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a
Bruno Schramm,
Erfurt.

Baumbänder

mit Filzunterlage,
haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,**
209] Crimmitschau in Sachsen.

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen**, fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

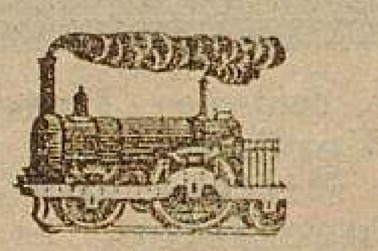
Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Soeben erschienen im Verlage von
Ludwig Möller in Erfurt.

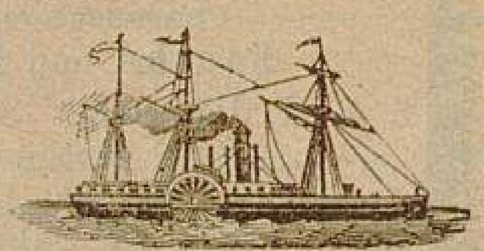
Entwurf
zu einer
Gartenbau-Ausstellungs-Ordnung.
Von
Ludwig Möller,
Gartenbau-Ingenieur in Erfurt.

24 Seiten.
Preis geheftet 80 Pfennige.

In diesem Entwurfe sind die fachmännischen Erfahrungen und Beobachtungen niedergelegt, welche von dem Verfasser auf zahlreichen und bedeutenden Ausstellungen des In- und Auslandes gemacht wurden. Die Zusammenstellung bietet für jede Ausstellung eine Fülle praktischer Ratschläge.



Kampe & Co.,
Spedition, Hamburg,
beschäftigen sich hervorragend mit Verschiffungen von



Pflanzen, Blumenzwiebeln, Landesprodukten.

Sorgfältige und **sachkundige Behandlung garantirt.** Billigste Durchfrachten nach englischen, französischen, spanischen, italienischen, griechischen, amerikanischen und allen überseeischen Plätzen. [902b

Für unsere Abonnenten!

Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei,

oder genaue Beschreibung fast aller bis zum Jahre 1860 in Deutschland bekannt gewordenen Zierpflanzen, mit Einschluss der Palmen und der vorzüglichsten Sträucher und Bäume, welche zu Lustanlagen benutzt werden, nebst gründlicher Anleitung zu deren Kultur und einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei, von J. F. W. Bosse.
3. Auflage. Broschirt.
3 starke Bände. Ladenpreis 35 M.

Von diesem bekannten, vorzüglichen Werke ist nur noch ein kleiner Auflagerest vorhanden, wovon ich das vollständige Exemplar, 3 Bände, so lange der Vorrat reicht, meinen Abonnenten im Inlande und Oesterreich-Ungarn zu dem **billigen Preise von 12 Mark postfrei** abgebe. — Für das Ausland wird das Porto besonders berechnet. — Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller.
Buchhandlung für Gartenbau u. Botanik in Erfurt.

Die Kultur der Blumenzwiebeln.

Eine praktische Anleitung zur Anzucht, Topf- und Freilandkultur der beliebtesten u. schönsten Zwiebelgewächse.

Von
H. Timm, Verfasser des Werkes: Der Johannisbeerwein und die übrigen Obst- und Beerenweine
und
G. Frahm, Inhaber von Baumschulen und Blumenzwiebelkulturen zu Elmshorn (Holst.)
Mit 81 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis elegant brochirt **2 M. 75 Pf.,** elegant in Halbleinen gebunden **3 M.**
Porto im Inlande 20 Pf., nach d. Auslande 60 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbauliteratur,
Erfurt.

Angebot zu einem Spottpreis:

Anstatt 20 M. für nur 6 M.

Jahrbuch
für Gartenkunde und Botanik,

herausgegeben von
Bouché und **Herrmann.**
I. u. II. Jahrgang, 1883 u. 1884 (Bonn).
2 starke Bände
mit über 200 Illustrationen.
Dasselbe III. IV. Jahrgang. Preis 6 M.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller in Erfurt.

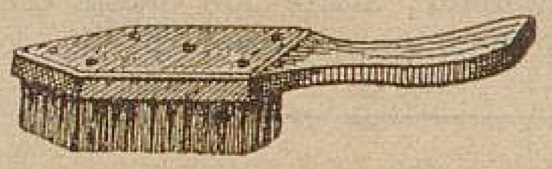
Gewächshausfenster,

sowie **Frühbeetfenster** oder **Rahmen** in jeder Grösse, **aus bestem polnischen oder russischen Kieferbohlen,** mit Holz- oder Eisensprossen, **anerkannt vorzügliches Fabrikat,** empfiehlt unter Garantie **tadelloser Ausführung** als **Spezialität** [23

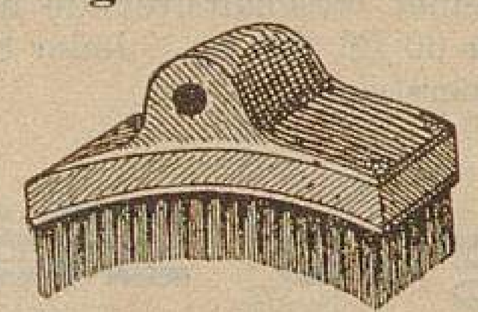
Leipziger Frühbeetfenster-Fabrik,
Adolph Schlansky, Moltkestrasse 39, Ecke der Südstr.
Prämiirt: **Halle a. d. S. 1886. Dresden 1887.**
Bestes **rheinisch. Gartenglas,** geschnitten in jeder Grösse, à Kiste = 20 □m 28 M.

Rindenbürsten aus Stahldraht,

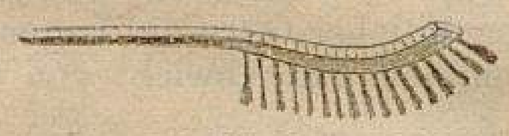
zum Reinigen der Obstbäume.



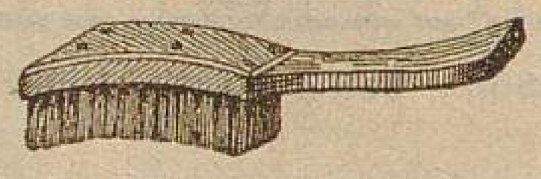
Nr. 53. Für den Stamm.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.



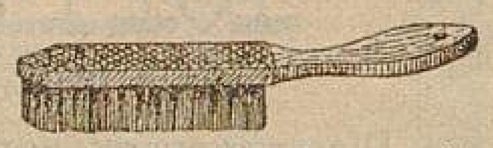
Nr. 50.
Zum Anbringen an eine Holzstange.
1 Stück 2 M. 75 Pf., 1 Dutzend 30 M.



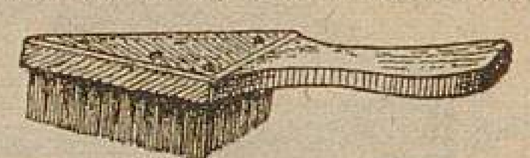
Nr. 58. Schmal. Für Form-Obstbäume.
1 St. 1 M. 50 Pf., 1 Dtzd. 16 M. 20 Pf.



Nr. 52a. Für Aeste und junge Stämme.
Nr. 52b. Für ältere Stämme.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.

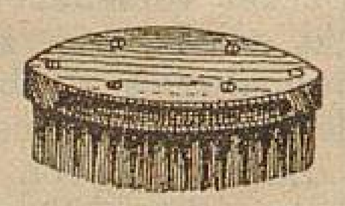


Nr. 59. **Rebenbürste** von feinem Messingdraht, zum Reinigen der Weinstöcke, 1 St. 2 M. 75 Pf., 1 Dtzd. 50 M.



Nr. 54.
Zwischen den Aesten zu gebrauchen.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.

Ein Dutzend verschiedener Nummern zum Dutzendpreis.



Nr. 57. Ohne Stiel.
1 St. 2 M. 50 Pf., 1 Dutzend 27 M.

Rindenbürsten aus Piassava.

Sehr solide gearbeitet. (Muster wie obenstehende Abbildung.)

	Nr. 50.	Nr. 52a u. b.	Nr. 53.	Nr. 54.	Nr. 57 (mit Gurt).
1 Stück	1 M. 75 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 25 Pf.
1 Dutzend	18 M. — Pf.	14 M. 40 Pf.	14 M. 40 Pf.	14 M. 40 Pf.	12 M. 60 Pf.

Ein Dutzend verschiedener Nummern zum Dutzendpreis.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller **Schneidewerkzeuge,** wie: Gartenmesser, Veredelungsmesser, Gartenscheeren, Sägen usw., worüber die reichillustrirte Preisliste Auskunft gibt, welche auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei zugesandt wird.

Vorstehende Preise verstehen sich gegen Bar oder Nachnahme des Betrages. Die Verpackung wird besonders und zum Selbstkostenpreis berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen
Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Otto's Rozenzucht
im freien Lande und in Töpfen.

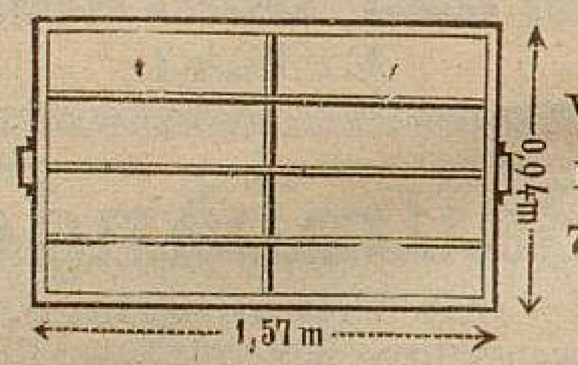
Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet.
Von
C. P. Strassheim,
Geschäftsführer des Vereins deutscher Rosenfreunde.
Mit eingedruckten Abbildungen und 10 Rosentafeln.
Preis gebunden **4 M.**
Porto im Inlande 20 Pf., nach dem Auslande 60 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Die Ausnutzung des deutschen **Patentes Nr. 45973, Verfahren u. Herstellung eines Mittels zur Vertilgung von Ungeziefer,** ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben, entweder durch Lizenzerteilung oder durch Verkauf des Patentes. Wegen des Näheren beliebe man sich zu wenden an **A. Blum & Ko.,** Patent-Anwalte in **Zürich.** (Schweiz). [340a

---

Schmiedeeiserne Frühbeetfenster,

Grundirt
1 Stück
5 M.



Verzinkt
1 Stück
7,50 M.

versendet sofort gegen Nachnahme [834
Gerhard Hollender, Wesel a. Rh.

Muster dieser sehr solide gearbeiteten und preiswürdigen Fenster stehen bei mir zur Ansicht, und nehme ich Aufträge darauf gern entgegen. Preise gelten ab Wesel.
Ludwig Möller in Erfurt.

Spezialität in Thuya

1,50 bis 2 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 80 M., 1,00 bis 1,50 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 30 M., empfehlen
694] **Joh. Adam,** Handelsgärtnerei,
Eupen, Regb. Aachen.



Silberne Medaille. Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886 Goldene Medaille Liverpool 1886. Silberne Medaille Breslau 1886. Berlin 1883.



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum,** Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,



Drei erste Preise Köln 1888.

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen etc.

schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel (Oefen nicht genietet)
in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel,** wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre,** welche nur durch mich zu beziehen sind.
Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:
Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). [342

Weissbuchen-Sämlinge,

2jährig, strohhalmstark, 1000 St. 6 M. empf.
206a) **Dohrn'sche**
Baumschul- und Garten-Verwaltung
Höckendorf b. Alt-Damm (Stettin).

Neuheit.
Verbena hybrida Nordlicht,

seit 4 Jahren von mir kultivirt. Ich füge den vielen Anpreisungen hinzu, dass diese Verbene denselben sehr wohl entspricht. [401
Preis für 1 St. 60 Pf., 12 St. 6 M.
G. Pätzold,
Kunst- und Handelsgärtner, **Brieg,** Bez. Breslau.

Asarum europ.

1000 St. 7,50 M.; **Hepatica tril. coerul.,** 1000 St. 12,50 M.; **Vinca minor,** 1000 St. 12,50 M. empfiehlt **Fritz Goernitz,** Bad-Rastenberg i. Th. [304

Chrysanthemum indicum.

Kräftige Pflanzen in Stecklingstöpfen durchwurzelt.
Ein Sortiment von 50 der neuesten und besten Sorten 20 M.
Ein Sortiment von 25 der neuesten und besten Sorten 10 M.
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Begonia hybrida gigantea.

Grossblumige Sorten mit kräftigen Blättern und aufrechtstehenden Blütenstengeln.
Kräftige Sämlinge von dunkelscharlach, rosa, lachsfarben, orangegelb, krêmweiss und reinweiss. Jede Farbe besonders.
100 St. 6 M., 1000 St. 55 M. versendet
Heinrich Bertram,
75a] **Kl. Flottbeck** bei Hamburg.

Lava-Grottensteine,

in Farbe und Gestaltung wirkungsvolle, billigste Ziersteine, unverwitterbar, sehr porös, daher stets warmfeucht und den Pflanzen zuträglich: für Wintergärten, Terrassen, Fontainen, Gewächshäuser, Grotten, Brücken, Ruinen, Beet- und Grabeinfassungen, Wandbekleidungen usw. liefert prompt Grubenbesitzer [356
JACOB MEURIN, ANDERNACH a. RH.

Johannisbeere „Fay's Prolific", 100 St. 30 M., 1000 St. 250 M.
Stachelbeere „Whinham's Industry", 100 St. 25 M.
Birne „Marguerite Marillat", Pyramiden, 10 St. 12—24 M.
Rosa rugosa, starke Sträucher, 30 bis 40 *cm* hoch, 100 St. 25 M., 40—60 *cm*, 35 M 60—80 *cm*, 50 M., 80—100 *cm*, 65 M.
Syringa japonica, junge Samenpflanzen, 10 St. 8 M., 50 St. 30 M., 100 St. 50 M.
Exochorda Alberti, starke, junge Pflanzen, 100 St. 25 und 35 M. und viele andere Sorten **Obst- und Zierbäume, Sträucher, Coniferen** usw. offeriren
von Zocher & Ko.,
Baumschule „Rozenhagen",
218a] **Haarlem,** Holland.



Neuheit I. Ranges!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

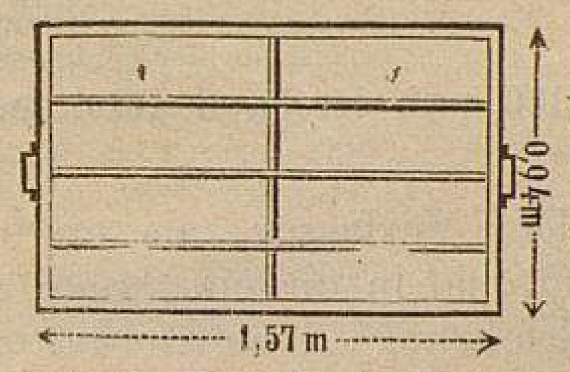
Die besten
Heizungs-Anlagen
liefert als 23jährige Spezialität die Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt
Bruno Schramm,
Erfurt. [29b

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen,** fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c
Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Schmiedeeiserne Frühbeetfenster,

Grundirt 1 Stück 5 M.



Verzinkt 1 Stück 7,50 M.

versendet sofort gegen Nachnahme [834
Gerhard Hollender, Wesel a. Rh.

Muster dieser sehr solide gearbeiteten und preiswürdigen Fenster stehen bei mir zur Ansicht, und nehme ich Aufträge darauf gern entgegen. Preise gelten ab Wesel.
Ludwig Möller in Erfurt.

Für Sammler.

Siam. Post-Wertzeichen, ganze Emission, **10 Sorten,** gegen Einsendung von M. 6,20. Gleichfalls suche **Abnehmer für Insekten aller Ordnungen und Naturalien von Siam.** Briefe an
C. Alten, königl. Obergärtner,
364) **Bangpain,** Bangkok (Siam).

Den Herren Gärtnern empfehle ich meine **anerkannt vorzüglichen**
Blumentöpfe
zu billigsten Preisen. [335
J. C. Gronemeyer, Friedrichsdorf i. Westf.

Baumbänder
mit Filzunterlage,
haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,**
209] **Crimmitschau** in Sachsen.

Kanarienvögel!

I. Ehrenpreis Ausstellung St. Andreasberg 1891.
Versende mit Post gegen Kasse oder Nachnahme unter jeder Garantie stets die vorzüglichsten Sänger, je nach Gesangsleistung, à M. 12, 15, 20, 25 und 30. Preisliste frei [340
Julius Häger, St. Andreasberg (Harz).
Züchterei edler Kanarien, gegr. 1864.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. II von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 10. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 25. März.

Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Weil die Druck- und Versandzeit der nächsten Nummer in die Osterfeiertage fällt, erscheint dieselbe einige Tage später.

Stellen-Angebote.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Ich suche zum baldigen Antritt **mehrere junge, tüchtige**

Gärtnergehülfen

für **Sommerblumensamen-Kultur.** Anmeldungen schnellstens erbeten. [369

Martin Grashoff,
Quedlinburg a. Harz,
Samen-Kulturen engros.

Gesucht für sofort

ein tüchtiger, militärfreier **Gehülfe,** der durchaus bewandert ist in **Baumschularbeiten** und **Topfpflanzenkultur.** Freie Reise nach hier, 20 Rubel monatliches Gehalt, Wohnung, Beköstigung am Tische des Prinzipals und freie Wäsche. Bewerber ersuche, Zeugnisabschriften zu senden an [332

Herm. Köppe,
Handelsgärtnerei und Baumschulen,
Wilna, Russland.

Obst- und Blumengärtner,

evangel., verheir., der sich auch häusl. Arbeiten unterzieht, auf's Land z. 1. Mai gesucht. Freie Wohnung. Angebote m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. sind unter **H. 1125 S.** zu richten an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Stuttgart.** [341b

---

☛ Zum 1. April suche einen tüchtigen

Gehülfen,

sicheren Veredler, der auch etwas von **Binderei** versteht, — im Alter von 22—24 Jahren. — Gehalt den Leistungen entsprechend. [372
Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten.

Hch. Schumacher,
Kunst- und Handelsgärtner,
Wildbad (Württemberg).

Gesucht wird zum möglichst baldigen Antritt für hiesige Gutsverwaltung ein tüchtiger, unverheirateter, möglichst militärfreier **Gärtner,** der durchaus selbsttätig, bescheiden und zuvorkommend ist.
Gehalt 210—240 Mark. Persönliche Vorstellung erwünscht. [371

Loescher, Gutsbesitzer,
Wilhelmshof bei Märk.-Friedland.

Gehülfen-Gesuch.

Im **Paedagogium Ostrau** b. Filehne findet zum 1. April ein **jüngerer Gehülfe** angenehme und dauernde Stellung.
Meldungen erbittet [376

Druschba, Obergärtner.

Für ein **grosses Hôtel** in **Südfrankreich** wird zum 15. April ein durchaus tüchtiger

Gärtner [326

gesucht, welcher imstande ist, einen grossen Garten selbständig zu unterhalten. Derselbe muss in **Blumen-** und **Topfpflanzenkultur** gut bewandert sein und Kenntnisse vom **Blumenbinden** haben. — Ein tüchtiger **Gehülfe** findet zur selben Zeit ebenfalls Stelle. — Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften erbittet unter **A. B. 7** das *Geschäftsamt für deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

☛ **Kataloge und Offertenzeitungen erbittet wegen Neuetablirung** [370

Emil Veidl,
Kunst- und Handelsgärtner, **Komotau** in Böhmen.

Stellen-Gesuche.

Obergärtner-Stellegesuch!

Ein Obergärtner, 1. Kraft, mit reicher Erfahrung auf allen Gebieten des Faches, sucht, gestützt auf langjähr., nur sehr gute Zeugnisse, Verhältnisse halber Stellung. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der königliche Hofgärtner Glatt in Koblenz. [196a

---

Ein Gärtner, 27 Jahre alt, verheiratet, praktisch und theoretisch gebildet in **Blumenzucht** (Gewächshaus), **Gemüse-** und **Obstbau** (Spalierzucht) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, alsbald **Stellung** auf einem grösseren Gute oder bei einer Herrschaft in Mittel- oder Süddeutschland.
Angebote unter **P. S.** sind zu richten an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [374

Ein Gärtner, welcher seine Lehrzeit beendet, sucht zum 15. April Stellung. Gefl. Angeb. erb.
Walter Luther, Kl. Meyendorf,
278] b. Seehausen, Kr. Wanzleben.

Ein junger, fleissiger, zuverlässiger

Gehülfe,

20 Jahre alt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. oder 15. April passende Stellung in einer **grösseren herrschaftlichen Gärtnerei.**
Angebote unter **H. C. O. 2548** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Hamburg** erbeten. [341c

---

Spezialist.

Ein verheirateter **Gärtner,** welcher bereits 12 Jahre in **Rosenzucht** tätig, sucht als **erste Kraft in einem Rosengeschäft Stellung.** Suchender hat in den ersten Geschäften Deutschland's mit Erfolg gearbeitet. Gute Zeugnisse stehen zudiensten. Gefl. Angebote nnter **E. F. 11** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [377

Ein älterer **Gehülfe,** tücht. i. Fach, militärfrei, selbständ. Arbeiter, besonders erfahren in **Orchideen-** u. **feinerer Topfpflanzenkultur** u. **Vermehrung,** sucht z. 1. April od. spät. in ein. bess. Gärtnerei dauernde Stellung. Suchender ist seit mehr. Jahren 1. Gehülfe in einer grösseren Gärtnerei u. stehen ihm vonseiten d. Prinzipals d. besten Empfehlungen zurseite. Gefl. Angebote unter **A. K. 99** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden. [375

Gesucht wird ein zahlungsfähiger Käufer für eine **grössere Rosen-, Obstbaum- u. Beeren-Obstschule.** [294
Anfragen unter **Nr. 52** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [47

Eine selten schöne Handelsgärtnerei mit Baumschule ist bald oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schönes Wohnhaus, Gewächshäuser, Bauplätze, bedeutende Pflanzenbestände vorhanden. Knotenpunkt von 6 Bahnen, Garnisonstadt. Näheres erteilt [201
Schmiedeck, Sagan in Schlesien.

Ein junger Gärtner in **Ungarn,** in der Nähe von **Budapest,** welcher sich eine **eigene Kunst-** und **Handelsgärtnerei** gründete, wünscht sich mit einem **soliden, gebildeten Mädchen,** welches in der **Blumenbinderei Vollkommenes** leistet und über einiges Kapital verfügt, [213a

zu verehelichen.

Gefl. Angebote sind unter **Beischluss der Photographie** unter **„Häusliches Glück" Nr. 100** an den **„Invalideudank"** in **Chemnitz** abzugeben. **Verschwiegenheit Ehrensache.**

Antiquarisches Angebot.

Die Rose, ihre Geschichte, Arten, Kultur und Verwendung nebst einem Verzeichnis von 5000 beschriebenen und klassifizirten Gartenrosen. Von **Th. Nietner.** Mit 102 Holzschnitten im Text und 12 Farbendrucktafeln. Ladenpreis elegant gebunden **35 M.** Sehr gut erhaltenes Exemplar für **25 M.**

Bau und Einrichtung der Gewächshäuser. Ein Band Text und 1 Atlas mit 29 Tafeln in Folio kartonirt. Ein Handbuch für Gärtner und Baumeister. Von **Karl D. Bouché,** weiland königl. Garteninspektor am königl. bot. Garten in Berlin und **Julius Bouché,** könig. Garteninspektor am bot. Garten der Universität Bonn. Mit Unterstützung der königl. Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der öffentlichen Arbeiten. Ladenpreis **24 M.** Gut erhaltenes Exemplar, Text unaufgeschnitten, für **18 M.**

Die Lehre vom Baumschnitt.* Für die deutschen Gärten bearbeitet von **Dr. Ed. Lucas.** Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Von **Fr. Lucas,** Direktor des pomologischen Instituts in Reutlingen. Mit 4 lithographischen Tafeln und 188 Holzschnitten. Ladenpreis geheftet **6 M.** Unaufgeschnitten, wie neu, für **5 M.**

Die Obstbenutzung.* Eine gemeinfassliche Anleitung zur wirtschaftlichen Verwendung des Obstes. Von Dr. Ed. Lucas. Zweite, vielfach umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 54 in den Text gedruckten Holzschnitten. Ladenpreis **4 M. 50 Pf.** Unaufgeschnitten, wie neu, für **3 M. 50 Pf.**

Der immerblühende Garten.* Von H. Jäger. Zweite vermehrte Auflage. Mit 32 Abbildungen. Ladenpreis geheftet **4 M. 20 Pf.** Unaufgeschnitten, für **3 M. 20 Pf.**

Vorlagen zum Zeichnen von Gartenplänen.* Zunächst für die Zöglinge des pomologischen Instituts in Reutlingen und ähnlicher Lehranstalten, sowie auch für den Selbstunterricht. Mit 12 lithogr. Tafeln, worunter 2 kolorirte, und Text. Ladenpreis kartonnirt **1 M. 30 Pf.** Ganz tadelloses Exemplar für **1 M.**

(Für Gärtnerlehrlinge und Anfänger im Planzeichnen zu empfehlen.)

Die mit * bezeichneten Werke sind in mehreren Exemplaren abgebbar.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Johannisbeere „Fay's Prolific", 100 St. 30 M., 1000 St. 250 M.
Stachelbeere „Whinham's Industry", 100 St. 25 M.
Birne „Marguerite Marillat", Pyramiden, 10 St. 12—24 M.
Rosa rugosa, starke Sträucher, 30 bis 40 *cm* hoch, 100 St. 25 M., 40—60 *cm*, 35 M, 60—80 *cm*, 50 M., 80—100 *cm*, 65 M.
Syringa japonica, junge Samenpflanzen, 10 St. 8 M., 50 St. 30 M., 100 St. 50 M.
Exochorda Alberti, starke, junge Pflanzen, 100 St. 25 und 35 M. und viele andere Sorten **Obst-** und **Zierbäume, Sträucher, Coniferen** usw. offeriren

von Zocher & Ko.,
Baumschule „Rozenhagen",
218a] **Haarlem,** Holland.

☛ **Rosen,** ☚

Hochstämme, 100 St. 95 bis 110 M., **Wurzelhalsveredelungen,** 100 St. 25 bis 35 M., offerirt gegen Nachnahme oder sonstige Vereinbarung. [179

Trier. **J. Reiter jr.,**
Spezial-Rosenzüchter.



|Silberne Medaille. Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886. Goldene Medaille Liverpool 1886. Silberne Medaille Breslau 1886. Berlin 1888.



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum**, Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen etc.



Drei erste Preise Köln 1888.

☞ **schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel** (Oefen nicht genietet) ☜
in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel**, wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre**, welche nur durch mich zu beziehen sind.
Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:
☞ Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). ☜ [342



1te Preise

Excelsior-Etiketten

hochelegant, elfenbeinartig, wetterbeständig, billig in allen möglichen Formen u. Grössen.
Leder-, Zink- u. Holz-Etiketten in bekannter Güte u. Preismässigkeit.
Blumen-Dünger, von vorzüglicher Wirkung.
Wandglasur, beste u. billigste Anstrichfarbe.
Muster, Preiskurant, Farbenkarte, Kostenfrei.
Chem. Fabrik Schweidnitz. M. Köhler.

Herrn M. Köhler, Wohlgeboren, Schweidnitz

Herrn M. Köhler bescheinige hierdurch gern, dass die von Ihnen erhaltenen **Excelsior-Etiketts** meine Erwartungen weit übertroffen. Die Masse selbst scheint unter allen Witterungs-Verhältnissen, im Freien, wie in den feuchtesten Warmhäusern unverwüstlich. Die Schrift ist unter allen Bedingungen klar und unverändert geblieben.
Potsdam, Neuer Garten.
Th. Nietner, königlicher Oberhofgärtner.

Geehrter Herr Köhler!
Es gereicht mir zur grossen Genugtuung, Ihnen auf Ihr gefl. Schreiben vom 23. d. Mts. mitteilen zu können, dass Ihre **Leder-Etiketten**, welche ich nun schon jahrelang in mehreren Formen an den verschiedensten Orten im Freien, in Warm- und Kalthäusern verwendete, sich überall gleich vorzüglich, dauerhafter als alle anderen bisher gebräuchlichen Etiketten, bewährt haben.
Wilhelmshöhe, den 28. September 1890.
Mit Hochachtung und Ergebenheit Ihr
F. Vetter, königlicher Garten-Inspektor.

Die von Herrn Köhler in Schweidnitz vor etwa 10 Jahren bezogenen **Zink-Etiketten**, mit unauslöschlischer Tinte, sowie die in diesem (1890) Frühjahr empfangenen Leder-Etiketten, sowie weisse (Elfenbein) Excelsior-Etiketten gleichfalls beschrieben, haben sich in jeder Weise und Witterung bis jetzt bewährt.
Braunschweig, den 1. Oktober 1890. E. Pick.

☞ Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem **gartentechnischen Geschäft** von **Ludwig Möller in Erfurt** zu beziehen. [217

M. Köhler,
Chemische Fabrik Schweidnitz.

Echter, niedriger, frühester

Kopenhagener Blumenkohl

mit grössten, festen Köpfen.
(Mehrfach verbesserter Erfurter frühester Zwerg-!)
Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.
Der beste Blumenkohl für Treib- und Freilandkultur.
Beschreibung der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5 d. Jahrg. 1887 d. Ztg.
Frische Ernte in vorzüglichster Güte.

Im Frühjahr des letzten Jahres reichte mein Vorrat an vorjähriger Ernte nicht aus, um die noch vorliegenden zahlreichen und bedeutenden Aufträge ausführen zu können. Von der letztjährigen Ernte habe ich nun die Erträgnisse der besten Kulturen, die von den zuverlässigsten Züchtern betrieben und auf meine Anregung erweitert wurden, sämtlich übernommen, sodass ich annehmen darf, in der jetzt beginnenden Verkaufszeit allen Anforderungen genügen zu können.

Rechtzeitige Auftragserteilung ist aber trotzdem zu empfehlen.

☞ **Preise brieflich!** ☜

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Die besten

Heizungs-Anlagen

liefert als 23jährige Spezialität die **Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt**

Bruno Schramm,
Erfurt. [29b

Champignon-Brutsteine

in vorzüglicher Güte, preisgekrönt in Russland, Oesterreich und in allen grösseren Städten Deutschland's, 1 St. 1,50 M., 100 St. 100 M., nebst anerkannt guter Kulturanweisung. Spezialität seit 1856. Jede Auskunft auf beigefügte Marke zur Rückantwort. [979
W. Gerntz, Wildpark b. Potsdam.

Kanarienvögel!

I. Ehrenpreis Ausstellung St. Andreasberg 1891.
Versende mit Post gegen Kasse oder Nachnahme unter jeder Garantie stets die vorzüglichsten Sänger, je nach Gesangsleistung, à M. 12, 15, 20, 25 und 30. Preisliste frei [340
Julius Häger, St. Andreasberg (Harz).
Züchterei edler Kanarien, gegr. 1864.

Den Herren Gärtnern empfehle ich meine **anerkannt vorzüglichen**

Blumentöpfe

zu billigsten Preisen. [335
J. C. Gronemeyer, Friedrichsdorf i. Westf.

Für Sammler.

Siam. Post-Wertzeichen, ganze Emission, **10 Sorten**, gegen Einsendung von M. 6,20. Gleichfalls suche **Abnehmer für Insekten aller Ordnungen und Naturalien von Siam.** Briefe an
C. Alten, königl. Obergärtner,
364) **Bangpain**, Bangkok (Siam).

Caladium bulbosum var.

in 280 der schönsten älteren, neuen und neuesten buntblättrigen Sorten.

10 Sorten von 5 M. an,
25 „ „ 18 „ „
50 „ „ 45 „ „
100 „ „ 100 „ „

Ohne Namen 10 St. von 4 M. an.
Für **grosse Knollen** Preise brieflich.
(Ende Februar d. J. **ist** das Verzeichnis, worin die ganze Sammlung **Caladien** beschrieben ist, zum Versand gekommen).

Knollen-Begonien,

riesenblumige,

in Farben sortirt und gemischt, 100 Stück von 10 M. bis 50 M., empfiehlt

C. L. Klissing-Sohn,
129] **Barth** (Provinz Pommern).

Chrysanthemum



etwa 150 edelste u. feinste Sorten einschl. **Neuheiten** besond. für



Schnitt-, Topf- u. Massenkultur.

Beschreibende Preis-Verzeichnisse umsonst und postfrei. **Billigste Preise.**

E. Schück & Ko., Marienfliess, i. Pommern.

Uebertroffen

in keiner Beziehung und von keiner Seite, sind meine **grossen**

Nelken-Spezialkulturen

eigener Züchtung.

Auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt. Ich versende **gesunde, starke** Senker mit klein. Topfballen, sicher blühend, 100 Sorten 30 M., ohne Namen 100 St. 20 M., guten Rommel 100 St. 10 M. [275

Näheres durch den neuen Katalog.

A. Schmid, Nelkenzüchter,
Aalen (Württemberg).

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.

Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

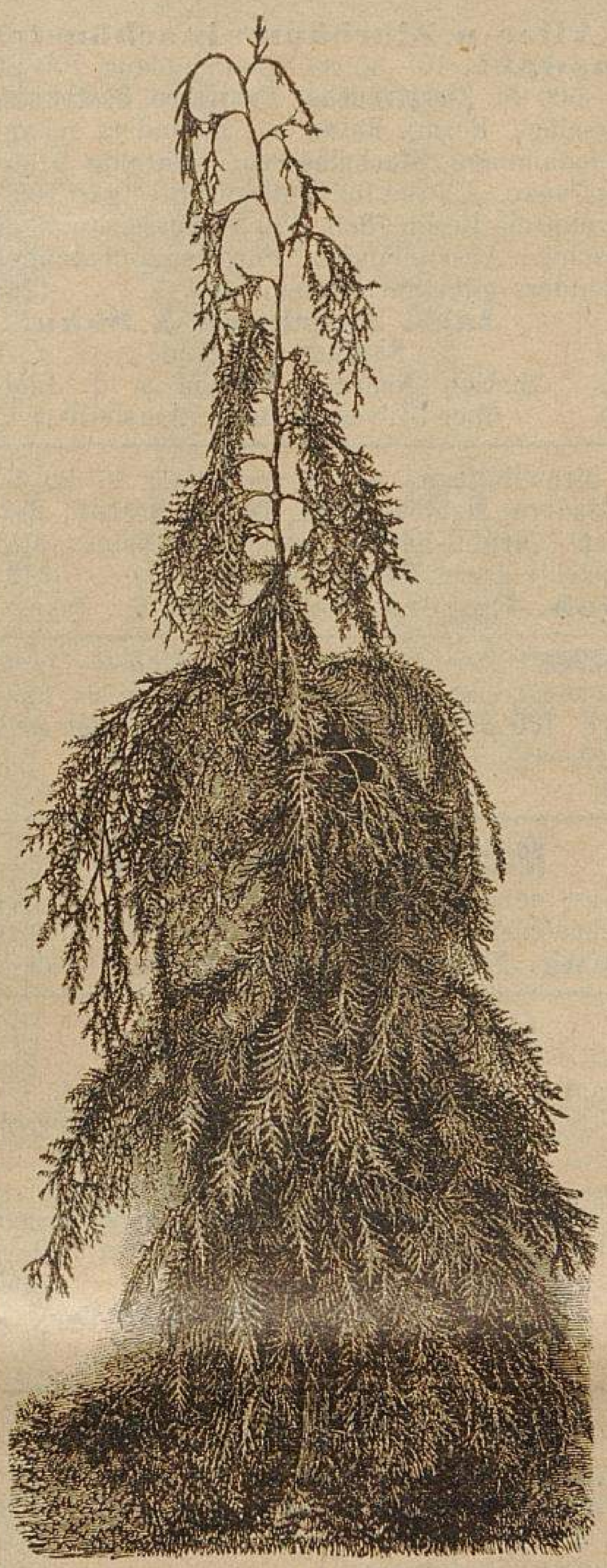
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.
Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.



Cham. Laws. pend. vera (Hesse).

Neuheiten!

Prunus Pissardi diversifolia tricoloribus marginatis,

Sorbus Aria (latifolia) chrysophylla, [868

Cerasus virginiana pyramidalis salicifolia,

Chamaecyparis Lawsoniana pendula vera.

Beschreibungen siehe Katalog 1890|91, der auf Verlangen umsonst und portofrei versandt wird.

Herm. A. Hesse,

Baumschulen,

Weener, Prov. Hannover.



Verbesserte Raupenfackel.

Diese sehr solid hergestellte, beste Raupenfackel, empfohlen in Nr. 6 d. Jahrg. 1887 d. Ztg., eignet sich, der bequemen Handhabung wegen, vor allen anderen Raupenfackeln zur Vertilgung der Raupen, denn durch Aufstecken an eine Stange können vom Boden aus die höchsten Stellen der Bäume mit Leichtigkeit erreicht und von dem Ungeziefer gesäubert werden. Was diese verbesserte Raupenfackel noch besonders praktisch macht, ist der **patentire unverbrennbare Asbestdocht,** welcher keiner Regulirung bedarf, da derselbe schon beim Versand zum Gebrauche richtig gestellt ist, nur ist beim erstmaligen Füllen darauf zu achten, dass der Docht auch oben mit dem zu verwendenden Brennmaterial (Petroleum oder Spiritus) tüchtig begossen wird.

Preis der Raupenfackel 2 M. 80 Pf.

Bei Mehreinsendung von 75 Pfg. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie Zusendung** im Inlande und nach Oesterreich-Ungarn durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Gleichzeitig halte ich auch den von Herrn Direktor **W. Shüle** empfohlenen

Selbsttätigen Spritzpinsel

auf Lager.

Preis des selbsttätigen Spritzpinsels 5 M. 50 Pf.

Bei Mehreinsendung von 75 Pfg. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung. Bei gleichzeitiger Bestellung einer Raupenfackel sind für Porto und Verpackung zusammen nur 75 Pfg. einzusenden.

Joh. Kunz,

bisher Obergärtner in Mariahalden bei Rorschach, ist in gleicher Eigenschaft nach **Schloss Wart** bei Neftenbach, Kanton Zürich, übergesiedelt und bittet Briefe und Kataloge nach hier zu adressiren. [367

Orchideen.

Offerire nachstehende Sorten in nur kräftigen und gesunden Pflanzen: [312

Lycaste Skinneri, $1\frac{1}{2}$, 2, 3 u. 4 M. **Cattleya Lueddemanniana**, 3 bis 6 M. **Dendrobium nobile**, 3 bis 5 M., **D. densiflorum**, 3 bis 4 M. **Odontoglossum citrosmum**, 2 bis 5 M., **Vanda suavis**, 10 bis 20 M. Verschiedene **Cattleyen, Laelien, Cypripedien, Coelogynen, Oncidien** usw., billigst in nur schönen Exemplaren.

Orchideenkörbe aus Eichenholz billigst. Verzeichnis sende auf Anfrage.

Paul Wolter, Magdeburg-Stadtfeld.

Meine **Köstritzer Pracht-Georginen** (zur Blütezeit oft täglich bis 1500 Besucher), empfehle in allen Sortimenten. Katalog gratis.
289] **Max Deegen,** Köstritz, Reuss. Thür.

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte das 1000 3 M. } ab hier ausschl.
künstlich „ „ 1000 4 M } Verpackung gegen Nachnahme.
Mustersendungen stehen jederzeit zur Verfügung.

T. v. Trotha'sche Garten-Verwaltung,
Gaensefurth bei Hecklingen
i. Anhalt. [901a

H. Dammann jr.

Breslau,

empfiehlt seine bedeutenden Vorräte etablirter,
103a] sowie frisch importirter

Orchideen.

Verzeichnisse gratis und franko.

Johannisbeere „Fay's Prolific", 100 St. 30 M., 1000 St. 250 M.

Stachelbeere „Whinham's Industry", 100 St. 25 M.

Birne „Marguerite Marillat", Pyramiden, 10 St. 12—24 M.

Rosa rugosa, starke Sträucher, 30 bis 40 *cm* hoch, 100 St. 25 M., 40—60 *cm*, 35 M., 60—80 *cm*, 50 M., 80—100 *cm*, 65 M.

Syringa japonica, junge Samenpflanzen, 10 St. 8 M., 50 St. 30 M., 100 St. 50 M.

Exochorda Alberti, starke, junge Pflanzen, 100 St. 25 und 35 M. und viele andere Sorten **Obst- und Zierbäume, Sträucher, Coniferen** usw. offeriren

von Zocher & Ko.,
Baumschule „Rozenhagen",
218a] **Haarlem,** Holland.

Schöne, kräftige, 4jähr., verpflanzte

Abies excelsa

(Rottanne),

offerirt bei Abnahme von 100 Stück zu 2 M., 1000 Stück zu 17,50 M., 10 000 Stück zu 150 M.

Ferner ein Quantum

Zittauer Steckzwiebeln,

5 Kilo 1,50 M., 50 Kilo 12,5 M., gegen Kasse.

August Stelter, Kunstgärtner,
336] **Schwarmstedt** i. Hannover.

Allee- u. Zierbäume in schönster Auswahl, 10—30 *cm* Stammumfang 100 St. 50—500 M. **Ziersträucher, Coniferen, Obstbäume** (verschied Form), **Rosen** und besonders schöne hochstämmige **Stachelbeeren.** Katalog gratis und franko. I. Preis für **Coniferen,** Stuttgart 1890, Ehrenpreis Berlin 1885, 170 1 Auszeichnungen verschied. Ausstellungen. Für Waggonladungen besonders günstige Bedingungen. [243

Jacs. Jurrissen & Sohn,
Naarden (Holland),
Station Naarden-Bussum a. d. Linie über Hilversum nach Amsterdam.

Birnwildlinge, 7—12 mm, 1000 St. 20 M., **Weissdorn, Maulbeerenpfl., Eichen-Hochst, Rot-Erlen** u. **Aepfel-Hochst. usw**, (Verzeichnis gratis) empfiehlt gegen Nachnahme [342

Joh. Eggers, Heiligenbruch, Kr. Syke.

☞ Der Versand von *Maréchal-Niel-Blumen* hat begonnen und dauert bis Ende März. **100 St** zu **12 fl.** Geehrten Aufträgen sieht entgegen **Math. Toff,**
359] **Villa Gorup,** Fiume (Ungarn).

Maiblumen-Pflanzkeime, [348

starke, echte Berliner Treib-, empfiehlt gegen Nachnahme 1000 St. 1jähr. 2 M., 1000 St. 2jähr. 3 M.

Eug. Schultz, Bornstedt, Bez. Potsdam.

Spargelpflanzen.

Garantirt echten *Ulmer Riesenspargel,*
„ „ *Amerikan. Riesenspargel*
Connovers Colossal und
„ „ *Früher von Argenteuil*
in besonders schönen, kräftigen, zweijährigen Fechsern, empfiehlt in jedem Quantum zu 2,20 M. für 100 Stück [357

V. Bitzenhofer,
Ettlingen, Baden.

☞ Rosen, ☜

Hochstämme, 100 St. 95 bis 110 M., **Wurzelhalsveredelungen,** 100 St. 25 bis 35 M., offerirt gegen Nachnahme oder sonstige Vereinbarung. [179

J. Reiter jr.,
Trier. Spezial-Rosenzüchter.

Begonienknollen,

B. hybrida gigantea, leuchtend rot, 100 St. 8 bis 15 M., alle Farben gemischt, 100 St. 8 bis 15 M., gefülltblühende mit Farbenbezeichnung, 10 St. 2 bis 5 M., *Gladiolus gandavensis,* französische Prachthybriden, gemischt, 100 St. 3 bis 5 M., empfiehlt [153

E. Lissey, Döse-Cuxhaven,

Angebote von kräftigen, niedrigen und halbstämm. *Rosen,* die sich zum Bepflanzen kalter Kästen am besten eignen, erbitten

A. F. Meyer Söhne,
344a] **Celle.**



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Treibhausspritzen, Thau, Regen, Strahl, breit nach Belieben spritz., die bewährteste, in Messing 9, in Zinn 6 M., einfache 4 und 6 M.; **Raupenfackeln** 2 M. [183c

Quermann, Mülheim, Ruhr.

Antiquarisches Angebot.

Naturgeschichte des Pflanzenreich's. Grosser Pflanzenatlas mit Text, 80 Grossfoliotafeln mit über 2000 fein kolorirten Abbildungen und 40 Bogen erläuterndem Text, nebst zahlreichen Holzschnitten. Von Dr. M. Fünfstück. 40 Lieferungen, neueste Auflage. Preis **15 M.**

Illustrirtes Gartenbau-Lexikon. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis, herausgegeben von Th. Rümpler. 1. Auflage. Preis gebunden **18 M.**

Theorie des Gartenbaues von Max Kolb. Mit 22 Holzschnitten. Preis gebunden **5 M.**

Einleitung in das Studium der Pomologie für angehende Pomologen von Dr. Ed. Lucas. Mit 82 Abbildungen im Text. Preis gebunden **4 M.**

Die Lehre vom Baumschnitt. Für die deutschen Gärten bearbeitet von Dr. Ed. Lucas. 3. Auflage. Mit 6 lithographirten Tafeln und 134 Holzschnitten. Preis gebunden **3 M.**

Die Lehre vom Baumschnitt. Für die deutschen Gärten bearbeitet unter Mitwirkung von **Fr. Lucas,** von Dr. Ed. Lucas. 5. Auflage. Mit 4 lithograph. Tafeln und 188 Holzschnitten. Preis geb. **4 M.**

Anleitung zur Obsttreiberei von W. Tatter, königl. Hofgärtner in Herrenhausen bei Hannover. Mit 72 Holzschnitten. Preis gebunden **4 M. 50 Pf.**

Handbuch der höheren Pflanzenkultur. Beschreibung und Behandlung der wertvollsten und interessantesten Gewächshaus- und Zimmerpflanzen von Karl Salomon. Preis gebunden **7 M.**

Systematische Uebersicht der Obstsorten der ersten 5 Bände des illustrirten Handbuches der Obstkunde von Oberdieck und Lucas. Von Dr. Ed. Lucas. Preis gebunden **1 M. 25 Pf.**

Schutz der Obstbäume und deren Früchte gegen feindliche Tiere und gegen Krankheiten von Dr. Taschenberg und Lucas. Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis geb. **3 M. 20 Pf.**

Auswahl wertvoller Obstsorten von Dr. Ed. Lucas. 4 Bände mit zusammen 447 Holzschnitten. Preis in 1 Band gebunden **6 M.**

Kurze Anleitung zur Obstkultur von Dr. Ed. Lucas. 6. Auflage. Mit 4 lithographirten Tafeln und 24 Holzschnitten. Preis gebunden **1 M.**

Vorlagen zum Zeichnen von Gartenplänen, auch für den Selbstunterricht. 2. Auflage. Mit 20 lith. Tafeln (2 kolorirten) mit Text. Preis **1 M. 25 Pf.**

Gehölzzucht von J. Hartwig. Preis geb. **1 M. 25 Pf.**

Wörterbuch der botanischen Gattungsnamen von Karl Salomon. Preis **1 M. 25 Pf.**

Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen von Karl Salomon. Preis **1 M.**

Lehrbuch der Botanik von Dr. Otto Thomé. 5. Aufl. Mit 900 Holzschnitten und einer pflanzengeograph. Karte. Preis gebunden **1 M.**

Lehrbuch der Botanik von Dr. K. Prantl. 6. Aufl. Mit 305 Holzschnitten Preis gebunden **3 M.**

Schulflora von Deutschland von Dr. Wünsche. 3. Auflage. Preis gebunden **1 M. 50 Pf.**

Des Gärtners Liederbuch. Eine Sammlung von gärtnerischen Liedern und Gedichten, Polterabendscherzen und Festspielen. Preis kartonirt **60 Pf.**

Grundzüge der Geognosie und Geologie von Dr. Leonhard. 3. Auflage. Mit 182 Holzschnitten. Preis gebunden **3 M.**

Lehrbuch der Physik in populärer Darstellung für gehobene Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht von Dr. Bänitz. 6. Auflage. Mit 239 Holzschnitten. Preis gebunden **1 M. 50 Pf.**

Kurzes Lehrbuch der Chemie von Roscoe und Schorlemmer. 7. Aufl. Preis geb. **1 M. 50 Pf.**

Kurzes Lehrbuch der Chemie von Roscoe und Schorlemmer. 8. Auflage. Preis gebunden **2 M.**

A. v. Berlepsch, Bienenzucht 2. Aufl. Von Vogel. Preis gebunden **1 M. 50 Pf.**

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Naundorfer Gartenbauschule,

Annaburg (Berlin-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **April** und **Oktober** statt. Empfehlungen, Prospekte und Verzeichnisse über **Obst-** und **Alleebäume, Form-** und **Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Erdbeeren, Obst-** und **Rosensämlinge, Forst-** und **Heckenpflanzen** gratis und franko. [85

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge, bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 18 Pf.

Unter 15 Meter werden nicht abgegeben.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Wredow's Gartenfreund. 17. Aufl., neubearb. v. **H. Gaerdt,** Gartenbau-Direkt., Chef der Borsig-schen Gärten, Moabit b. Berlin.

R. Gaertner's Verlag, Berlin SW.

Preis 9 Mk., geb. 10 Mk.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Die Veredelungen

und ihre Anwendung für die verschiedenen Bäume und Sträucher.

Von
Nicolaus Gaucher.

Mit 189 nach der Natur gezeichneten Holzschnitten und einem Stahlstich-Porträt des Verfassers.
Preis geheftet **5 M.,** gebunden **6 M.**
Porto im Inlande 20 Pf., nach dem Auslande 60 Pf.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Der Rosenfreund.

Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen.

Von **J. Wesselhöft.**

Mit 40 in den Text eingedruckten Abbildungen.
Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis geheftet **4 M.,** elegant gebunden **5 M.**
Porto im Inlande 20 Pf., nach dem Auslande 60 Pf.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Glaser-Diamante,

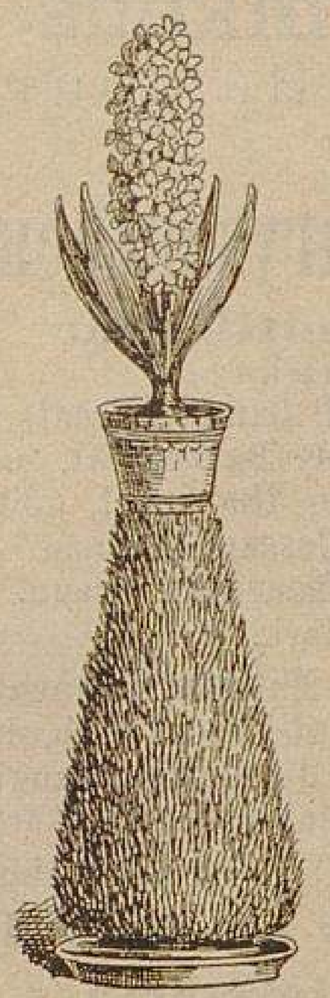
bestes Fabrikat, sehr gut schneidend,

Nr.	1	2	3	4	5
ℳ	5,50	6,50	8	10	12

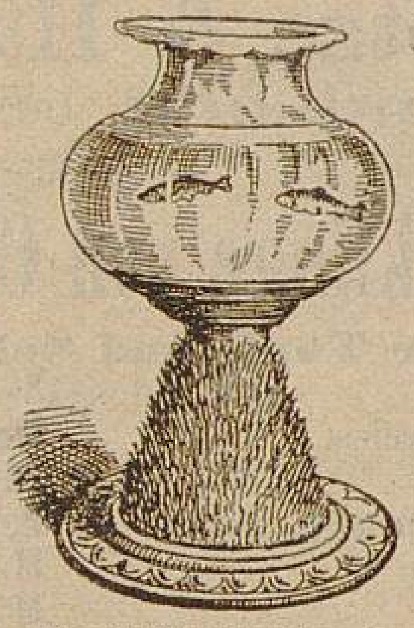
Porto für Einsendung 50 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Hyazinthenbehälter mit Glaseinsatz Nr. 4
Höhe 21 cm
Breite 10 cm
Preis **1,60 ℳ**



Hyazinthentopf Nr. 3
Höhe 21 cm
Breite 10 „
Preis **1,30 ℳ**



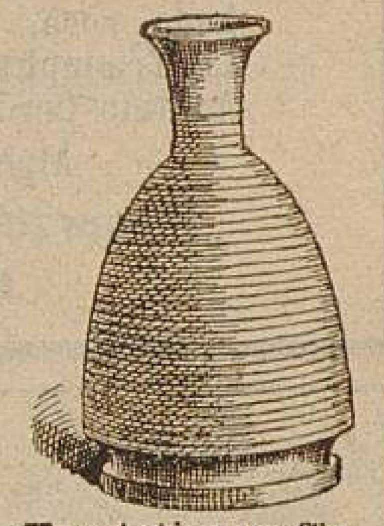
Fischständer Nr. 5.

	mit Glas	ohne Glas
Höhe	35 cm	
Breite	17 „	
Preis	**2,40 ℳ**	**1,30 ℳ**



Osterhase Nr. 6.
Höhe 14 cm
Breite 14 „
Preis **2,00 ℳ**

Vegetations-Apparate.



Vegetationsgefäss

Nr.	1	2
Höhe	20 cm	22 cm
Breite	13 „	17 „
Preis	**1,30 ℳ**	**1 70 ℳ**

Abgebildet und empfohlen in Nr. 7 von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Im Verlage von ***Ludwig Möller*** in ***Erfurt***
ist erschienen:

Chrysanthemum indicum

und seine Kultur.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen und unter Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet

von

A. Credner.

Mit 50 Abbildungen und einem Verzeichnis aller bekannten *Chrysanthemum indicum*-Spielarten.

Preis: In mehrfarbigem, festen Umschlag geheftet 4 Mark, in mehrfarbigem gepressten Einband 5 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller in Erfurt.

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.

100 Korn 4 M., 50 Korn 2,50 M., 10 Korn 80 Pf.
Porto 10 Pf., für das Ausland 30 Pf.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller in Erfurt.**

Götze & Hamkens,
Wandsbek bei Hamburg,

empfehlen [170]

bewurzelte Stecklinge von Chrysanthemum indicum

für Topf- und Schnittkultur

100 Stück 15 Mark.

Lady Selborne, weiss. **Mad. Camille Prost**, rosa.
Elaine, weiss. **Fanny Boucharlat**, mattrosa.
Fair Maid of Guernsey, weiss. **Peter the Great**, gelb.
Jane Salter, rosa. **M. Cossart**, bronze.
Mina, rosa. **M Mousillac**, braun.

100 Stück 25 Mark.

The Puritan, weiss. **Mr. Mathew**, terracotta.
Leda, rosa. **Mount Mascal**, gelb, nur für Schnitt.
La Triomphante, rosa. **Val d'Andorre**, orangerot.
Anatole Cordonnier, rot. **Cullingfordi**, dunkelrot.

Alpheus Hardy, Stück 75 Pf., Dutzend 7,50 Mark.

Bewurzelte Stecklinge lieferbar von Mitte März ab.

Preise nur für Handelsgärtner.



Die Obstbaum- & Rosen-Schule von Ernst Lüttich

in **Oberursel** am Taunus,

empfiehlt

Obstbäume und Rosen

in bester Qualität, in allen Formen und anerkannt bewährten Sorten.

Bei hoher Lage späte Vegetation, daher lange Versandzeit. [327

Preisverzeichnis umsonst und postfrei.



Lüneburger Treibveilchen,

Graf Moltke (Wrede),

neu, dunkelviolett, schön geformt u. angenehm duftend, sehr reichblühend u. leicht zu treiben, bis jetzt das allerbeste und lohnendste Treibveilchen, auch mehrfach prämiirt mit den höchsten Preisen, 100 St. 6 M.,

Augusta-Veilchen, reichblüh., 100 St. 3 M.,
Pariser Veilchen, wunderbar schön, 100 St. 3 M.
Hamburger Treibveilchen, schön, 100 St. 3 M.

empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

165c] **H. Wrede**, Lüneburg.

Erdbeer-Pflanzen

„*Noble*“, die beste, grösste und früheste Erdbeere, empfehle garantirt **echte**, besonders starke Pflanzen, 100 Stück 6 M. [325

F. Hund, Handelsgärtner, **Schönau** bei Leipzig.

N. B. Dem Besteller nicht gefallende Pflanzen nehme **unfrankirt zurück**. D. O.

Wir versenden

gratis und franko

unser **Spezial-Verzeichnis** von

Chrysanthemum

über etwa 200 der besten, bewährten Sorten, darunter die schönsten erprobt. Neuzüchtungen, und empfehlen dasselbe allen Chrysanthemum-Liebhabern. Zum Versand gelangen **nur kräftige** Pflanzen mit Topfballen, keine vergeilten Stecklinge, wie solche häufig von ausländ. Firmen geliefert werden. Wir offeriren nach unserer Wahl aus allen Klassen [276

100 St.	in 100 Sort.	mit Namen	15,—	M.
50 „	„ 50 „	„ „	8,—	„
25 „	„ 25 „	„ „	4,50	„
10 „	„ 10 „	„ „	2,—	„

Pape & Bergmann,
Quedlinburg.

Myrten-Stecklinge

und einjähr. Pflanzen, zusammen etwa 10000 St., wegen Geschäftsverlegung **billig** abzugeben bei 337] **A. Beck**, Burrweiler.

Leberblümchen, [304

blaue (Hepat. tril. coer.) u. **grossbl. Schneeglöckchen** (Leucoj. vern.) in kräft. Pflanz. **mit Knospen**, 100 St. 1,50 M., 1000 St. 12,50 M., sowie **Asarum europaeum**, 1000 St. 7,50 M., empfiehlt **Fritz Görnitz, Bad Rastenberg** in Thür.

Niphetos und *Grossherzogin Mathilde.*

Von diesen beiden schönen, weissen **Teerosen** offerire starke Winterveredelungen in Lehmballen % 30—50 M.

362] **G. Weinhold**, Handelsgärtner in **Mühlraedlitz** bei Liegnitz.

Lava-Grottensteine,

in Farbe und Gestaltung wirkungsvolle, billigste Ziersteine, unverwitterbar, sehr porös, daher stets warmfeucht und den Pflanzen zuträglich: für Wintergärten, Terrassen, Fontainen, Gewächshäuser, Grotten, Brücken, Ruinen, Beet- und Grabeinfassungen, Wandbekleidungen usw. liefert prompt Grubenbesitzer [356

JACOB MEURIN, ANDERNACH a. RH.

Herzlichen Dank

sage ich allen ed'len Spendern, welche mich durch Geld- und Pflanzensendungen in meinem Unglück (Hagelschlag) unterstützten, mit dem Wunsche, sie alle mögen vor ähnlichem Unglück bewahrt bleiben. [360

Engen, im März 1891.

Ernst Mohr.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 9 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 11. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. April. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original, einzusenden.

Ich suche bei gutem Gehalt, freier Wohnung usw. für meine in unmittelbarer Nähe von Berlin gelegene Besitzung zum baldigen Antritt einen **tüchtigen Gärtner**, der sowol mit der Handelsgärtnerei, wie mit Blumen-, Gemüse- und Obstzucht vollständig vertraut ist.

Adressen erbeten unter **540 F. R.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW.** [407

Ein fleissiger, nüchterner 403

Gärtner,

der sich über Erfolge im **Obst-** und **Gemüsebau** durch gute Zeugnisse ausweisen kann, **sofort gesucht** von

F. Hobrecker, Hamm i. W.

Suche sofort einen tüchtigen **Gehülfen**, der selbständig arbeiten kann, für Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur und Binderei. Alter nicht unter 20 Jahre. Stelle dauernd. Gehalt monatlich 22—25 Mark bei freier Station. Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an

Richard Pätzold,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

323] **Weidenau a. d. Sieg.**

Gesucht wird sofort ein

erster Gehülfe,

der tüchtig in Topfpflanzenkultur und Binderei, sowie in den andern Zweigen nicht unerfahren ist. Gehalt 24 bis 30 Mark monatlich, bei freier Station. Zeugnisabschriften erbeten. [189a

Alfred Dinner,

Handelsgärtner,

Kreuzlingen (Schweiz).

Ich suche zum baldigen Antritt **mehrere junge, tüchtige**

Gärtnergehülfen

für **Sommerblumensamen-Kultur.** Anmeldungen schnellstens erbeten. [369

Martin Grashoff,

Quedlinburg a. Harz,

Samen-Kulturen engros.

Samenfach.

Gesucht für sofort ein tüchtiger solider

Gehülfe, [405

der mit dem Samenhandel vollständig vertraut, etwas von der Gärtnerei versteht und Vorkenntnisse der französischen Sprache besitzt.

Anmeldungen schnellstens erbeten unter **G. H.** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Hausmannsposten.

Für einen neuangelegten Privatsitz in unmittelbarer Nähe einer Stadt, wird zum baldigen Antritt ein unverheirateter Mann in gesetzten Jahren gesucht, der, neben versch. Hausarbeit, sich im grösseren parkartigen Garten beschäftigen kann und wenn möglich die Handhabung eines Segelbotes kennt.

Auf gute Zeugnisse, sowie Sauberkeit und Reinlichkeit wird Gewicht gelegt.

Gehalt bei gänzlich freier Station 250 bis 300 M. Gefl. Auskunft erteilt [397

C. Reincke, Waren i. M.

Ein **Gehülfe**, welcher zur Führung einer **Blumengärtnerei** und **Kranz-Binderei** tüchtig ist, kann **sofort** eine gute Stelle erhalten. Lohn 25 Mark monatlich und freie Reise. Angebote unter **„Gehülfe 1172“** an **Schiblers Annoncenbureau in Horsens** (Dänemark). [386

Veredler

für **Rosenkultur** sucht [400

Walter Düesberg,

Nieder-Walluf, Rheingau.

Der

Wetterauer Obstbau-Verein

sucht einen im Obst- und Gemüsebau erfahrenen [402

Techniker,

welcher befähigt ist, populäre Vorträge und Demonstrationen auf dem Lande abzuhalten. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und selbstgefertigte Zeichnungen von Gartenplänen, nebst Gehaltsansprüchen sind an „Die Geschäftsstelle des Wetterauer Obstbau-Vereins in Friedberg in Hessen“ einzusenden.

Infolge der Selbstetablirung unseres bisherigen Obergärtners wird ein in Vermehrung und Kultur von Warm- und Kalthauspflanzen, sowie in der Blumentreiberei gründlich erfahrener, solider, energischer und fleissiger, unverheirateter [385

Obergärtner

zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.

J. Lambert & Söhne,

Trier.

Für den hiesigen **Schlossgarten** suche einen in seinem Fache durchaus tüchtigen

I. Gehülfen.

Nur Bewerber mit guten Empfehlungen wollen Zeugnisabschriften einsenden. [395

Die gräfl. Gutsverwaltung zu Lubostron b. Labischin (Posen).

Ed. Schönborn.

Eine Herrschaft am Niederrhein **sucht** einen erfahrenen [390

Gärtnergehülfen,

der schon mehrere Jahre als solcher angestellt war, zu **sofortigem** Eintritt. Anmeldungen unter **X. L.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [390

Suche spätestens bis 15. April **zwei solide Gehülfen** — bei gutem Gehalt — für **Topfpflanzenkulturen.** Stellung dauernd. [384

Anton Köhler, Wilkau i. Sachsen.

Auf sofort ein zuverlässiger, selbständiger **Gärtner** für eine Herrschaft gesucht. Bei Zufriedenheit dauernde Stellung. Verheiratete erhalten den Vorzug. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Wohnung an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* unter **B. C.** [394

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe

im Alter von 18—24 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht. Erfahrung in Obstbau und Gemüsetreiberei, Anlage von Teppichbeeten usw. erwünscht. Lohn vorläufig 22 M. monatlich bei freier Station. Zeugnisse in Abschrift einzusenden. [393

Provinzial-Irren-Anstalt

zu Merzig.

STELLEN-GESUCHE

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener, tüchtiger und umsichtiger Obergärtner, ledig und militärfrei, sucht zum 1. April oder später Stelle. Derselbe ist der doppelten und einfachen Buchführung mächtig und auch mit dem Samenfache vertraut. Gefl. Angebote nebst Bedingungen unter **K. M. 45** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [319

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, lediger **Obergärtner**, Ende Zwanziger, erfahren in der **Palmenkultur, Vermehrung, Treiberei, Binderei, Dekoration** und **Frühbeettreiberei**, auch guter **Kultivateur** von anderen Topfpflanzen, sucht bald Stellung im In- oder Auslande. Suchender würde auch eine gute **Herrschaftsstelle** annehmen. [408

Gefl. Angebote bitte zu richten unter **A. K. 20 postlagernd Pirna a. d. Elbe.**

Ein **Gärtner,** 24 Jahre alt, praktisch und theoretisch gebildet, auch in **Binderei** bewandert, mehrere Jahre im Auslande tätig gewesen und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 15. April Stellung.]396

Angebote unter **G. L. 77** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Gärtner, 26 Jahre alt, dem die besten Zeugnisse zurseite stehen, sehr solide und überaus milden Charakters, **sucht** eine angenehme und dauernde Stellung in einer **Privatgärtnerei, selbständig** oder als **I. Gehülfe.**

Es sieht gefl. Angeboten entgegen [180a

H. Rickert, Radegast b. Gadebusch.

Gesucht für einen jungen, gebild., gelernten Oekonomen **Aufnahme in eine Gärtnerei mit Obstbau in Süddeutschland.** Gefl. Mitteilungen an **R. Grisson,** Hamburg, Milchstrasse.

383]

Stelle-Gesuch.

Ein **Gärtner,** 25 Jahre alt, unverheir., der bei mir gelernt hat, darnach 2 Jahre in **London** im **Crystal Palace,** auch 1 Jahr in grösseren Gärtnereien **Frankreich's** tätig war und nun 4 Jahre eine Stelle in der Baumschule und Gärtnerei inne hat, sucht durch mich für sogleich oder später anderweitige, seinen Kenntnissen angemessene Stellung; am liebsten als **Herrschaftsgärtner** oder **I. Gehülfe,** einerlei ob im In- oder Auslande. [379

Gefl. Angebote erbittet

W. Lingrön, Obergärtner,

Schloss Pansewitz b. Gingst, Insel Rügen.

Ein militärfreier, selbständiger

Gärtner,

in allen Zweigen des Faches bewandert, **sucht** in einer **Herrschaftsgärtnerei** baldigst Stellung.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Georg Braun Sohn,

Samenhandlung,

391] **Alzey** (Rheinhessen).

Ein verheirateter **Gärtner,** der in der Kultur von **Warm-** und **Kalthauspflanzen-,** wie auch **Rosenkultur, Treiberei** und in **Gemüsebau** gute Erfahrung besitzt, sucht Stellung. Gefl. Angebote unter **F. K.** postlagernd **Zeist** in Holland erbeten. [381

Stelle-Gesuch. Für ein j. **Mädchen** aus achtbarer Familie, welches 1 Jahr das Kindergärtnerin-Seminar besuchte und grosse Lust hat, die **Blumen-Binderei** zu erlernen, wird, bei wenig Gehalt, mit Familienanschluss Stelle gesucht. Angebote unter **R. 192** an **Rudolf Mosse,** Chemnitz, erbeten. [340c

---

Gute Gärtnerei in der Rheinprovinz wird käuflich zu übernehmen gesucht. Angebote unter H. E. 3819 beförd. G. L. Daube & Ko. in Köln. [392

☛ Eine kleine, gut eingerichtete und nachweislich einträgliche

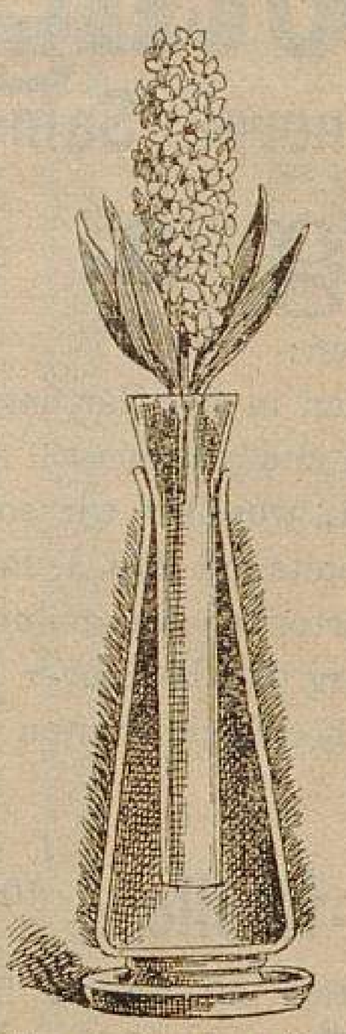
Gärtnerei mit Wohnhaus

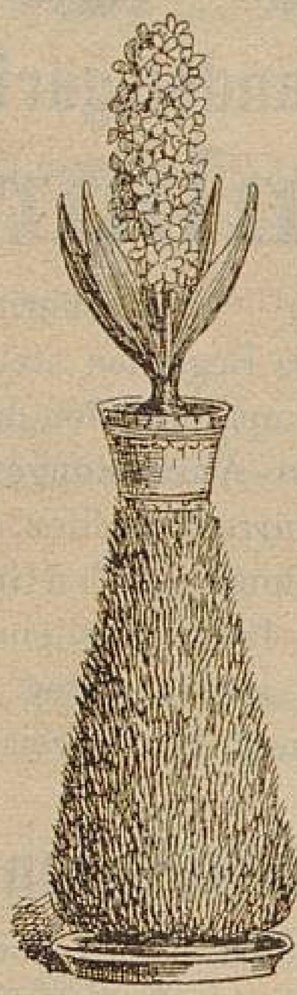
in industrieller Stadt zu **kaufen gesucht.** Gefl. Angebote unter **D. 32** befördert das [32a

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Gärtnerei, gut imgange, am liebsten in einer mittleren Stadt **als einzige,** wird zu pachten oder kaufen gesucht. [404

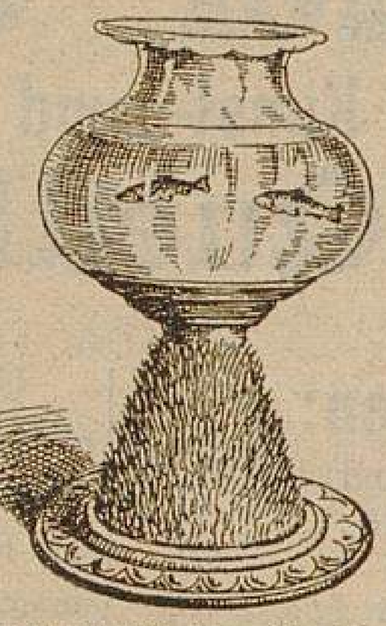
Angebote unter **P. S. 1** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*





Hyazinthenbehälter mit Glaseinsatz Nr. 4
Höhe 21 cm
Breite 10 cm
Preis **1,60 M**

Hyazinthentopf Nr. 3
Höhe 21 cm
Breite 10 „
Preis **1,30 M**

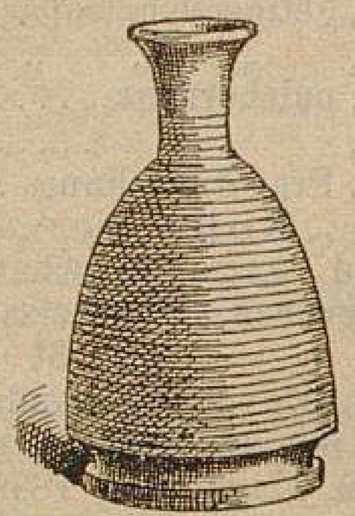


Fischständer Nr. 5.
mit Glas ohne Glas
Höhe 35 cm
Breite 17 „
Preis **2,40 M** **1,30 M**



Osterhase Nr. 6.
Höhe 14 cm
Breite 14 „
Preis **2,00 M**

Vegetations-Apparate.



Vegetationsgefäss

	Nr. 1	2
Höhe	20 cm	22 cm
Breite	13 „	17 „
Preis	**1,30 M**	**1,70 M**

Abgebildet und empfohlen in Nr. 7 von „**Möller's** Deutsche Gärtner-Zeitung".

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.

100 Korn 4 M., 50 Korn 2,50 M., 10 Korn 80 Pf.
Porto 10 Pf., für das Ausland 30 Pf.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller** in **Erfurt.**

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie für das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [47

Eine selten schöne Handelsgärtnerei mit Baumschule ist bald oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schönes Wohnhaus, Gewächshäuser, Bauplätze, bedeutende Pflanzenbestände vorhanden. Knotenpunkt von 6 Bahnen, Garnisonstadt. Näheres erteilt [201

Schmiedeck, Sagan in Schlesien.

Um Zusendung von **Katalogen** bittet

387] Ober-Inspektor **Busch,**

Kl. Wogenab b. Elbing, Westpr.

Spezialität in Thuya

1,50 bis 2 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 80 M., 1,00 bis 1,50 *m* hoch, schön belaubt, feste Ballen, % 30 M., empfiehlt

Joh. Adam, Handelsgärtnerei,

964] **Eupen,** Regb. Aachen.



Lüneburger Treibveilchen,

Graf Moltke (Wrede),

neu, dunkelviolett, schön geformt u. angenehm duftend, sehr reichblühend u. leicht zu treiben, bis jetzt das allerbeste und lohnendste Treibveilchen, auch mehrfach prämiirt mit den höchsten Preisen, 100 St. 6 M.,

Augusta-Veilchen, reichblüh., 100 St. 3 M.,
Pariser Veilchen, wunderbar schön, 100St. 3M.
Hamburger Treibveilchen, schön, 100St. 3M.

empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

165c] **H. Wrede,** Lüneburg.

Mahonien, 3 jähr., stark, % 8 M.,
Geranien Mdme. Sallerey % 5 M.,
„ Königin Olga % 8 M.,
„ West Bright. Gem % 10 M.,
„ Rommel % 6 M.

starke Pflanzen, offerirt gegen Nachnahme

Th. Weingärtner,

399] **Drensteinfurt** i. Westfal.

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

offeriren:

5b]

Gloxinien-Knollen:

(Topfknollen, kerngesund)	100 St. M.
hybr. grandiflora crassifolia erecta	16,—
" " " verbesserte	20,—
" " " **horizontalis**	16,—
" " " **pendula**, I. Grösse	20,—
" " " " II. "	16,—
" " getigerte u. leopard., I. "	30,—
" " " " " II. "	25,—
" " **pulcherrima** ..... I. "	20,—
" " " ..... II. "	16,—
" " Prachtmischung	15,—

" " **„Defiance", Neuheit,** mit **glühend karmesin-scharlachroten Blumen u. saftgrünen, silberweiss geaderten Blättern. 100 St 40 M., 1 St. 50 Pf.**

Unsere Gloxinien-Sammlungen sind vielfach prämiirt, mit 1. Preis auf der Frühjahrs-Ausstellung in Magdeburg 1889.

Begonien-Knollen:

	100 St. M.
hybr. maxima, grossbl. rote Varietäten, zum Auspflanzen in's Freie geeignet. ..	20,—
hybr. gigantea, scharlachrot, riesenblumig	30,—
" " rosa "	25,—
" " karminrot, "	25,—
" " weiss, "	30,—
" " gelb, "	25,—
" " fl. pl. gef. Prachtrommel	35,—
" " einfacher "	20,—

Unsere Begonien stehen in der Gärtnerwelt als noch unübertroffen da und wurden auf allen Gartenbau-Ausstellungen, woselbst wir solche zur Konkurrenz stellten, stets mit dem I. Preise ausgezeichnet. Auf den Gartenbau-Ausstellungen in Kassel 1888, Magdeburg und Hannover 1889 errangen solche unter 17 Konkurrenten den I. Preis und Ehrenpreis.

Georginen-Knollen:

	100 St. M.
riesenblumige in 12 Sorten mit Namen	20,—
" im Rommel	18,—
grossblumige in 25 Sorten mit Namen	18,—
" im Rommel	16,—
Liliput in 25 Sorten mit Namen	20,—
" im Rommel	18,—
Zwerg in 10 Sorten mit Namen	20,—
" im Rommel	18,—
Rommel in allen Gattungen	10,—

Ausführliches Sortenverzeichnis versenden postfrei.

Unsere reiche Sammlung von **Dahlien**, die sowol das neueste, wie das schönste und edelste ältere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unserer Gärtnerei berechtigtes Aufsehen.

Cyclamen-Sämlinge:

(August-Aussat, gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen).	100 St M.	1000 St. M.
pers. splendens, dunkelrot	5,—	45,—
" " rosa	4,—	35,—
" " weiss mit Auge	4,—	35,—
" " **album**	4,—	35,—
" " **Montblanc** (reinw.)	5,—	45,—
" " **Rommel**	4,—	35,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen **nur eigener Ernte** gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamenkultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25 000 Töpfen. 16 Preismedaillen.

Verschiedene Sämlinge:

	100 St. M.
Areca sapida	15,- -
Latania borbonica	8,--
Phoenix canariensis	5,- -
Dracaena indivisa, durchwintert	4,--
Aralia Sieboldi, "	6,—
Washingtonia robusta, die beste Palme für Zimmerkultur	5,—

Tydaea-Knöllchen:

	100 St. M.
hybr. grandifl. in 25 besten Sorten	15,—
" " im Rommel	10,—

Ferner offeriren bewurzelte Stecklingspflanzen von Alternantheren, Begonien, Coleus, Fuchsien, Pelargonien, sowie überwinterte Nelken, Pensées, Myosotis usw. und stehen Spezialofferten sofort zudiensten.

Versand nur bei frostfreier Witterung.

Unser diesjähriges Samen- u. Pflanzenverzeichnis ist erschienen und auf gefl. Verlangen unberechnet und postfrei zu beziehen.

Chrysanthemum,

kräftige Stecklingspflanzen in auserlesener Sortenwahl, mit Topfballen. Wir empfehlen 100 Stück in 20 der besten Sorten, je nach Wunsch, für Schnitt- oder Dekorationszwecke zu 18 M. — Ende März ab lieferbar.

Unser Sortiment erhielt auf der Chrysanthemum-Ausstellung in **Mainz** im Herbst 1890 den ersten Preis. [307b

Goos & Koenemann

Nieder-Walluf. Rheingau

Orchideen.

Offerire nachstehende Sorten in nur kräftigen und gesunden Pflanzen: [312

Lycaste Skinneri, 1½, 2, 3 u. 4 M. **Cattleya Lueddemanniana**, 3 bis 6 M. **Dendrobium nobile**, 3 bis 5 M., **D. densiflorum**, 3 bis 4 M., **Odontoglossum citrosmum**, 2 bis 5 M., **Vanda suavis**, 10 bis 20 M. Verschiedene **Cattleyen, Laelien, Cypripedien, Coelogynen, Oncidien** usw., billigst in nur schönen Exemplaren.

Orchideenkörbe aus Eichenholz billigst. Verzeichnis sende auf Anfrage.

Paul Wolter, Magdeburg-Stadtfeld.

Bornstedter Veilchen (grossblumig).

„Frau Hofgartendirektor Jühlke"

(V. Lee's Regina Victoria × V. ross. sup.)

Das von meinem Vorgänger, Herrn Hoflieferant O. Schulz gezogene, von sachverständigen Fachmännern als höchst wertvoll anerkannte Veilchen (vollständig rankenloser Wuchs, mit bis 30 Blütenköpfen, bei hellem Standort und 5—8° Wärme von Oktober bis April anhaltende Blüte, stark duftend, leicht zu Hochstämmen zu erziehen), übergebe ich hiermit dem Handel und offerire, soweit der Vorrat reicht: [318

1 Stück 1 Mark | 5 " 3 " | 10 " 5 " — **Verpackung frei. Gegen Kasse oder Nachnahme.**

Ad. Zeimer, Bornstedt b. Potsdam.

Für Gewächshausheizungen

empfehlen

R. Noske Nachfolger, Altona-Ottensen,

Warmwasserheizungen

mit Selbstregler, D. R.-Patent. [380

Ununterbrochener Betrieb bei täglich nur **3maliger** Bedienung von je **10 Min.**, ohne sonstige Tag- und Nachtwartung.

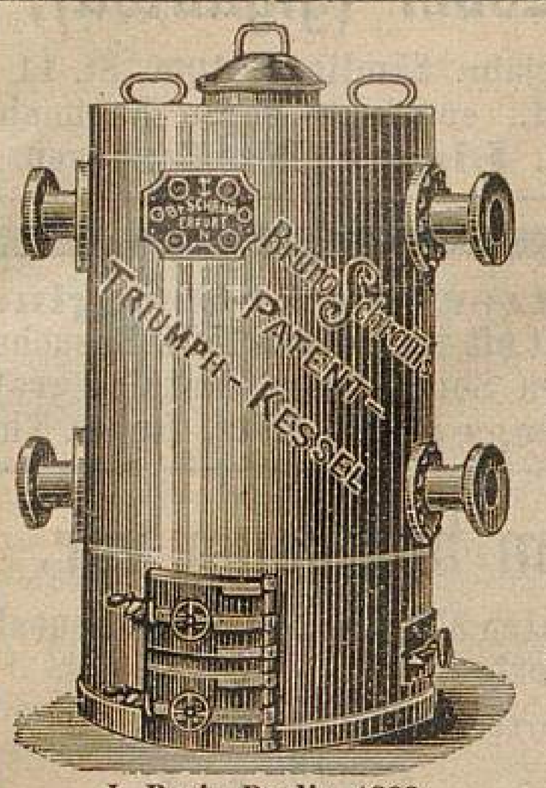
Geringster Brennmaterialverbrauch. Lieferung neuer Kessel mit Regler.

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [29

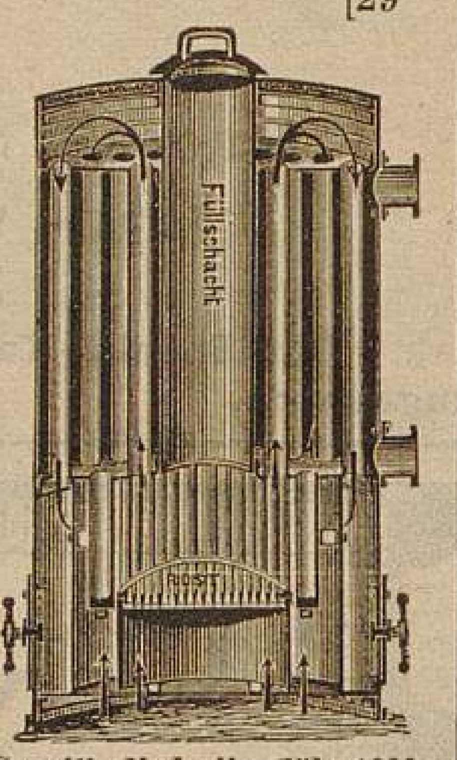
Bruno Schramm, Erfurt.

(23 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen



I. Preis Berlin 1888.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

für Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten,** freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Sowie Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur vollsten Zufriedenheit im Betriebe.

Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.
Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Wir versenden

gratis und franko
unser **Spezial-Verzeichnis** von

Chrysanthemum

über etwa 200 der besten, bewährten Sorten, darunter die schönsten erprobt. Neuzüchtungen, und empfehlen dasselbe allen Chrysanthemum-Liebhabern. Zum Versand gelangen **nur kräftige** Pflanzen mit Topfballen, keine vergeilten Stecklinge, wie solche häufig von ausländ. Firmen geliefert werden. Wir offeriren nach unserer Wahl aus allen Klassen [276

100 St. in	100 Sort.	mit Namen	15,—	M.
50 „ „	50 „	„ „	8,—	„
25 „ „	25 „	„ „	4,50	„
10 „ „	10 „	„ „	2,—	„

Pape & Bergmann,
Quedlinburg.

Chrysanthemum



etwa 150 edelste u. feinste Sorten einschl. **Neuheiten** besond. für



Schnitt-, Topf- u. Massenkultur.

Beschreibende Preis-Verzeichnisse umsonst und postfrei. **Billigste Preise.**
E. Schück & Ko., Marienfliess, i. Pommern.

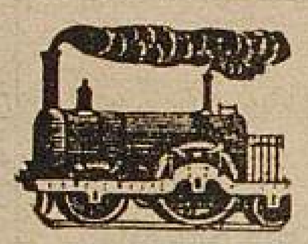
Den Herren Gärtnern empfehle ich meine **anerkannt vorzüglichen**

Blumentöpfe

zu billigsten Preisen. [335
J. C. Gronemeyer, Friedrichsdorf i. Westf.

Baumbänder

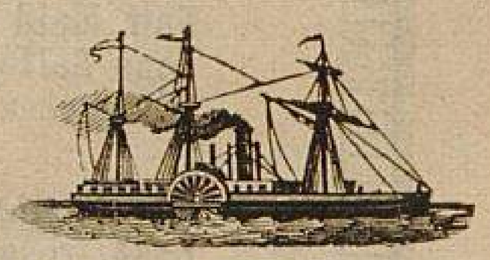
mit Filzunterlage,
haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,**
209] **Crimmitschau** in Sachsen.



Kampe & Co.,

Spedition, Hamburg,

beschäftigen sich hervorragend mit Verschiffungen von



Pflanzen, Blumenzwiebeln, Landesprodukten.

Sorgfältige und **sachkundige Behandlung garantirt.** Billigste Durchfrachten nach englischen, französischen, spanischen, italienischen, griechischen, amerikanischen und allen überseeischen Plätzen. [902b

---

Die Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen hat zur bevorstehenden Pflanzzeit **Obstbäume** aller Art in bester Qualität abzugeben. Preisverzeichnisse gratis und franko. [213



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Gärtnereibesitzern u. Herrschaften

mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich einen **Stellen-Nachweis** für selbständige Gärtner und Gärtnergehülfen errichtet habe. Ich bitte darum diejenigen Herrschaften oder Gärtnereibesitzer, welche Gärtner bezw. Gehülfen einzustellen wünschen, ihre Adresse vertrauensvoll mit Angabe für welchen Zweck, Alter, Gehalt usw. an mich gelangen zu lassen.

Stellesuchende Gärtner mache ich ganz besonders auf meinen Nachweis aufmerksam.

Für Eintragung in meine Bücher haben Arbeitgeber 1 M. ihrem Auftrage beizufügen, während Arbeitnehmer nur 50 Pf. einzuzahlen haben, zur Deckung meiner Unkosten. Ausserdem ist dem Auftrage das Porto beizulegen, wenn Antwort gewünscht wird.

A. Bitterhoff, Gärtnerei u. Samenzüchter,
Berlin O., Frankfurter Allee 130. [198

Naundorfer Gartenbauschule,

Annaburg (Berlin-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der Zöglinge und Lehrlinge findet im **April** und **Oktober** statt. Empfehlungen, Prospekte und Verzeichnisse über **Obst- und Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Erdbeeren, Obst- und Rosensämlinge, Forst- und Heckenpflanzen** gratis und franko. [85

Wie verhütet man den Ausbruch des Rosenschimmels bei Treibrosen? Eine ausführliche Beantwortung, sowie die Angabe zweier erprobter Mittel zur Vernichtung des Rosenschimmels mit Bezugnahme auf verschiedene Heizanlagen wird gegen Einsendung von **3 M.** versandt. Eine mehrjährige, bei betreffender Arbeit gesammelte Erfahrung bürgt für Reellität. [373
A. Winkler, Kunstgärtner,
Schweidnitz, Aeussere Kirchstrasse 6.

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen,** fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Kanarienvögel!

I. Ehrenpreis Ausstellung St. Andreasberg 1891.
Versende mit Post gegen Kasse oder Nachnahme unter jeder Garantie stets die vorzüglichsten Sänger, je nach Gesangsleistung, à M. 12, 15, 20, 25 und 30. Preisliste frei. [340
Julius Häger, St. Andreasberg (Harz).
Züchterei edler Kanarien, gegr. 1864.

Die Ausnutzung des deutschen **Patentes Nr. 45973, Verfahren u. Herstellung eines Mittels zur Vertilgung von Ungeziefer,** ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben, entweder durch Lizenzerteilung oder durch Verkauf des Patentes. Wegen des Näheren beliebe man sich zu wenden an **A. Blum & Ko.,** Patent-Anwalte in **Zürich.** (Schweiz). [340a

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 10 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 12. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. April. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Stellen-Angebote.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Ein **Gehülfe**, welcher zur Führung einer **Blumengärtnerei** und **Kranz-Binderei** tüchtig ist, kann **sofort** eine gute Stelle erhalten. Lohn 25 Mark monatlich und freie Reise. Angebote unter **„Gehülfe 1172“** an **Schiblers Annoncenbureau** in **Horsens** (Dänemark). [386

Eine Herrschaft am Niederrhein **sucht** einen erfahrenen [390

Gärtnergehülfen,

der schon mehrere Jahre als solcher angestellt war, zu **sofortigem** Eintritt. Anmeldungen unter **X. L.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Suche sofort einen tüchtigen **Gehülfen**, der selbständig arbeiten kann, für Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur und Binderei. Alter nicht unter 20 Jahre. Stelle dauernd. Gehalt monatlich 22—25 Mark bei freier Station. Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an

Richard Pätzold,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,
323] **Weidenau a. d. Sieg.**

Für den hiesigen **Schlossgarten** suche einen in seinem Fache durchaus tüchtigen

I. Gehülfen.

Nur Bewerber mit guten Empfehlungen wollen Zeugnisabschriften einsenden. [395
Die gräfl. Gartenverwaltung zu Lubostron b. Labischin (Posen).
Ed. Schönborn.

Suche einen tüchtigen, erfahrenen unverheir. **Gärtner**, welcher gute Erfolge aufweisen kann, zur **Leitung** einer grösseren **Handelsgärtnerei.** Angebote nebst Gehaltsansprüchen unter **550 G. D.** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin S. W.** [407a

---

Ein Gehülfe kath. Konf. nicht unter 20 Jahren, der in **Binderei, Dekoration** und **Teppichbeetgärtnerei** tüchtig ist, findet im **gräfl. v. Schönburg'schen Hofgarten** hier Stellung zum 1. Mai. Gehalt 54 M, bei freier Wohnung, Heizung und Licht. Aufbesserung nicht ausgeschlossen. Angebote mit Zeugnisabschriften zu richten an

J. Bapt. Sauter, Hofgärtner,
Wechselburg (Sachsen). [412

Gesucht

zum **sofortigen** Antritt ein junger Gärtner für ein Gut. Gehalt monatlich 20 bis 25 Mark bei freier Station. Derselbe **muss Kenntnisse im Gemüsebau besitzen** und die Instandhaltung des Ziergartens übernehmen.

Angebote mit Zeugnissabschriften zu richten an
Rödel & Klitzing, Handelsgärtner
Tondern. [415

Suche einen **tüchtigen Gehülfen** für **Topfpflanzenkultur,** welcher gleichzeitig auch **Binderei** versteht,

Friedr. Busse, Handelsgärtner,
Rinteln a. d. Weser. [286a

Suche zum 15. April für hiesige Herrschaftsgärtnerei einen jungen, kräftigen **Gehülfen.** Gehalt bei freier Station 18 bis 20 M. monatlich.

W. Helmholz, Obergärtner
Wolmirsleben bei Egeln. [419

Stellen-Gesuche.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener, tüchtiger und umsichtiger Obergärtner, ledig und militärfrei, sucht zum 1. April oder später Stelle. Derselbe ist der doppelten und einfachen Buchführung mächtig und auch mit dem Samenfache vertraut. Gefl. Angebote nebst Bedingungen unter **K. M. 45** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [319

Für meinen 17jährigen Bruder, der das Gärtnerfach erlernen will, **suche** ich in einer grossen Gärtnerei, wo er gründliche Ausbildung erfährt, für **sofort eine Stelle mit voller Pension.** Ausführliche Anerbieten unter **H. B. 44.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [418

Ein verheir. **Gärtner,** 40 Jahre alt, tüchtig im **Gemüse-** und **Obstbau** und **Gewächshauskulturen,** sucht, gestützt auf langjährige gute Zeugnisse, Stellung zum 1. Mai oder später. Gefällige Angebote unter **H. D. 4.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [413

Ein erfahrener Gärtner sucht zum 15. April oder später **dauernde** Stellung. Gefällige Angebote unter **P. 16.** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [414

Die
Knaust'sche Kunstgärtnerei,

Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse, völlig eingerichtet, mit allen Pflanzenbeständen, Umstände halber auf mehrere Jahre sofort zu verpachten. Näheres daselbst und **Berlin,** Neustädt. Kirchstr. 15 II. [417

☛ **Eine kleine, gut eingerichtete und nachweislich einträgliche**

Gärtnerei mit Wohnhaus

in industrieller Stadt zu **kaufen gesucht.** Gefl. Angebote unter **D. 32** befördert das [32a
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In einer grossen lebhaften Stadt am Mittelrhein ist eine bestens eingerichtete, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** mit flottgehendem Ladengeschäft unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich zur Uebernahme sind 20—25000 Mark. Der Betrieb ist sowol für das Platz- wie für das Versandgeschäft vorzüglich geeignet. Näheres bei **Ludwig Möller,** *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [47

Gärtnerei, gut im Gange, am liebsten in einer mittleren Stadt **als einzige,** wird zu pachten oder kaufen gesucht. [404
Angebote unter **P. S. 1** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Unterzeichneter bittet um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften, hauptsächlich von Pflanzen für Landschaftsgärtnerei** und besonders von Freiland-Azaleen und Rhododendron. 100a

Lambertus F. Bauer,
Landschaftsgärtner
Schwäb. Gmünd, Württemberg.

Meine Köstritzer Pracht-Georginen (zur Blütezeit oft täglich bis 1500 Besucher), empfehle in allen Sortimenten. Katalog gratis.
289] **Max Deegen,** Köstritz, Reuss. Thür.

☛ Samen. ☚

Latania borbonica, jedes Korn keimfähig, 1000 Korn 7,50 Fr., 10000 Korn 72 Fr.
Corypha australis, jedes Korn keimfähig, 1000 Korn 14 Frc., 10000 Korn 125 Frc.
Pseudolarix Kaempferi, ausgesucht vollkörnige sicher keimende Samen, hier geerntet, 1000 Korn 20 Frc., 10000 Korn 150 Frc.
Idesia polycarpa, äusserst schnellwachsender, herrlicher Baum für Garten-Alleen, behält seine unzähligen, scharlachroten Frucht-Trauben auch im Winter, wodurch er ungemein dekorativ bleibt. 100 Gr. 3,50 Frc., Kilo 30 Frc.
Iris Robinsoniana, immergrüne, prachtvoll weissblühende Schwert-Lilie Australiens; für's temperirte Haus, äusserst dekorativ. 100 Korn 1,20 Frc., 1000 Korn 10 Frc.
Aucuba japonica fol. varieg., frische Samen; 1 Kilo 6,50 Frc. [50b

Hillebrand & Bredemeier,

Samenhandlung,
Pallanza — Italien.

Chrysanthemum.

Anerkannt beste Sammlung der hervorragendsten und wertvollsten Sorten einschliesslich der **besten** [205a
Neuheiten für 1891.

Grosser Vorrat in bewurzelten, **kräftigen Stecklingen.**

Neue orientalische Gruppe,
Neuheiten für 1891,
1 Stück 1,50 M.
Die ganze Kollektion, 24 Sorten, 32 M.

Neuheiten von 1888/89,
50 St. in 50 Sorten 10,50 M.,
25 „ „ 25 „ 6 M.,
100 „ „ 12 feinst. Sort. f. Binderei 12 M.

Sorten früherer Jahrgänge,
100 St. in 100 Sorten 12 M.,
25 „ „ 25 „ 3,50 M.,
100 „ „ 10 besten Sort. f. Binderei 6 M.

☛ Sorten- und Preisverzeichnis gratis und franko.

Carl Oser, Diez a. Lahn.

Englische Pelargonien.

Zittavia, **im Wuchs und Blütenreichtum wie „Perle von Wien,“ sehr dankbar blühend und gut remontirend. Die Farbe der Blumen ist zart rosa, wie bei der Azalea „Helene Thelemann,“ dieselbe vermehrt sich leicht und wird eine ausgezeichnete Marktsorte.**

Ich erlasse davon schöne, starke, gedrungene, tadellose Pflanzen, 1 St. 60 Pf., 12 St. 6 M., 25 St. 12 M., desgl. schwächere, 1 St. 50 Pf., 12 St. 5 M., 25 St. 10 M. [313

Engl. Pelargonien in 25 besten Marktsorten, einschl. Perle von Wien und Mabel, 100 St. 25 M. (25 Stück gehen auf ein Postkolli.) **Katalog auf Verlangen gratis und franko.**

Herm. Michel, Zittau.

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

offeriren:

5b]

Gloxinien-Knollen

(Topfknollen, kerngesund)

hybr. grandifl. „Defiance", Neuheit, mit glühend karmesin-scharlachroten Blumen und saftgrünen, silberweiss geaderten Blättern, 100 St. 40 M., 1 St. 50 Pf.

Begonien-Knollen,

hybr. maxima, grossblum. rote Varietäten, zum Auspflanzen in's Freie geeignet ....100 St. ℳ 20
hybr. gigant., feuerrot, riesenblum. 100 „ „ 25
„ „ rosa .... 100 „ „ 20
„ „ karminrot.......... 100 „ „ 20
„ „ weiss.............. 100 „ „ 25
„ „ gelb .... 100 „ „ 20
„ „ einf. Prachtrommel .. 100 „ „ 20

Georginen-Knollen:

% ℳ
riesenblumige in 12 Sorten mit Namen 20
„ Rommel 18
grossblumige in 25 Sorten mit Namen.......18
„ Rommel 16
Liliput- in 25 Sorten mit Namen 20
„ Rommel 18
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen 20
„ Rommel 18
Rommel in allen Gattungen.................10

(Ausführliches Sorten-Verzeichnis versenden post- und kostenfrei.)

Unsere reiche Sammlung von Dahlien, die sowol das Neueste, wie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

Tydaea-Knöllchen,

hybr. grandifl., in 10 best. Sort., 100 St. 15 ℳ
„ „ im Rommel ......100 „ 10 „

Calceolarien,

durchwinterte,

nana getigert ....% 4 ℳ
„ **getuscht**.....................„ 4 „
hohe getigert ....„ 4 „
„ **getuscht**.....................„ 4 „

Cyclamen-Sämlinge,

August-Aussat,
gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen:

	% ℳ	‰ ℳ
pers. splend., dunkelrot	5,—	45,—
„ „ rosa	4,—	35,—
„ „ weiss mit Auge	4,—	35,—
„ „ album	4,—	35,—
„ „ reinweiss (Mont blanc)	5,—	45,—
„ „ Rommel	4,—	35,—

Verschiedene Sämlinge:

% St. ℳ
Areca sapida.......................15,—
Latania borbonica ....8,—
Phoenix canariensis ....5,—
Dracaena indivisa, durchwintert......4,—
Aralia Sieboldi, „ ....6,—

Washingtonia robusta

eine der besten Palmen für Zimmerkultur, % ℳ 5.

Stecklings-Pflanzen,

gut bewurzelt: % St. M.
Abutilon in 12 besten Sorten .... 8,—
„ im Rommel .... 5,—
„ **nana compacta Feuerball** .... 15,—
„ „ „ **Max Hellwag** .... 30,—
Achyranthes Verschaffelti .... 3,—
„ **Verschaffelti aurea reticulata** ... 3,—
„ **Biemuellerie** .... 4,—
Ageratum Cannell's dwarf .... 3,—
„ **Swanley blue**..................... 3,—
„ **Perle blanche** .... 3,—
„ **Louise Bonnet**, neu, die beste weisse für Gruppen.......... 8,—
„ **Elisabeth Kurtz**, silbrigblau .... 8.—
Alternanthera amoena spectabilis .... 4,—
„ **amoena** .... 3,—
„ „ **rosea**, neu .... 5,—
„ **versicolor** .... 4,—
„ **versicolor grandis aurea** .... 3,—
„ **paronychioides** .... 3,—
„ „ **nana compacta** .... 4,—
„ „ **nana aurea** .... 3,—
„ **coccilis** .... 3.—
Kleinia repens .... 3,—
Mesembrianthemum violaceum.......... 4.—
„ **sanguineum** .... 4,—
(Vorstehende zwei Sorten sind kleine sehr niedliche, reichblühende Zimmerpflanzen, besonders zum Markverkauf empfehlenswert).
Begonia Rex in 50 Sorten .... 12,—
„ „ „ 10 neuesten Sorten .... 40,—
„ „ im Rommel .... 10,—
„ „ **discolor** in 8 der schönsten Sorten .... 20,—
„ „ **diadema**, 10 der neuesten Sorten .... 40,—
„ **metallica**......................... 8'—
Chrysanthemum in 12 besten Sorten ... 3,—
„ im Rommel 2,50

Coleus,

grösste Spezialität,

30 aus Samen gezogene **allerneueste** 90er Prachtsorten, die inbezug auf Farbenspiel und kompaktem Wuchs unerreicht dastehen dürften, mit Topfballen à St. 1 ℳ.

Neue riesenblättrige, mit Topfballen, in Hannover, Magdeburg und Berlin mit höchsten Preisen ausgezeichnet, in 12 Sorten, 1 St. 75 ₰.

Riese Frenzel, Neuheit, Prachtsorte I. Ranges, an Grösse bei weitem den bekannten „Riese von Stuttgart" übertreffend, mit Topfballen, 1 St. 75 ₰.

Riese von Stuttgart, mit Topfballen, 1 St. 30 Pf.

100 St. in 100 neuest. Sorten ⎫ mit 20 ℳ
100 „ „ 100 neuen „ ⎭Topfballen 18 „
100 „ „ 100 älteren „ .... 12 „
100 „ „ 50 besten Marktsorten..... 12 „
100 „ „ 25 „ „ ..... 12 „
100 „ in bestem Rommel .... 10 „

Coleus (Landsorten.)

% ℳ
Verschaffelti .... 10,—
„ **splendens** .... 20,—
Jühlke .... 10,—
Hero, schwarz .... 10,—
Le Poitevin, pyrethrumgelb.......... 10,—
Roi de noir, grossblättr., schwarz ..... 20,—
Citrone, gelb .... 10,—

% ℳ
Fuchsien in 25 besten Marktsorten...... 5,—
„ in 30 neuen und neuesten Sorten 8,—
„ im besten Rommel .... 3,—
Heliotrop Anna Turell, dunkelblau ...... 4,—
„ **White Lady**, weiss .... 4,—
Iresine Lindeni, dunkelblutrot .... 3,—
„ **Wallisi**, bronzefarbig .... 3,—
„ **formosa**, grün, gelb geadert....... 4,—
Lantana in 12 besten Sorten .... 5,—
„ **Jacqueminot**, dunkelblutrot........ 5,—
„ im Rommel .... 3,—
Lobelia Hermann Beyer, schönstes Hellhimmelblau .... 4,—
Lonicera brachypoda aurea, sehr schöne Schlingpflanze mit zierlich goldgelber, benetzter Belaubung .... 5,—
Mesembrianthemum cordifolium .... 3,—

Pelargonien.

Scarlet fl. pl. in 12 besten Marktsorten.. 12,—
„ „ „ „ 25 „ „ .. 15,—
„ „ „ im Rommel.............. 10,—
„ „ „ Winterblüher, in 12 Sorten 15,—
„ „ „ „ im Rommel. 12,—
„ einfache grossblumige in 10 Sort. 20,—

Goldbunte Pelargonien.

Mrs. Pollock .... 20,—
Sophie Dumaresque .... 20,—
Mrs. Gladstone .... 20,—
Empress of India .... 30,—
Humming Bird........................ 25,—
Peter Griewe........................ 30,—
Dolly Warden, prächtig .... 40,—
In 20 Sorten .... 30.—
Im Rommel .... 20,—

Silberbunte Pelargonien.

Mrs. Parker, gefüllt 20,—
Mädchen aus der Fremde 15,—
M. Mapping 20,—
S. Rob. Napier 20,—
Freak of Natur 20,—
(5 vorzügliche Sorten für Gruppen.)
Mad. Sallerey, vorz. z. Einfass., blüht nicht 8,—

Bronzefarb. Pelargonien.

Cloth of Gold, goldgelb für Gruppen .... 10,—
Zulu, schön braun gezeichnet, vorzüglich für Gruppen.......................... 20,—
Effectiv, ähnlich der Sorte „Zulu", nur heller in Zeichnung .... 20,—
Princess Clementine, mit goldgelben Blättern und dicht gefüllten roten Blumen, niedrige, vorzügl. Teppich- u. Einfassungspflanze .... 20,—
Herold, gefüllt blühend .... 15,—

Englische Pelargonien.

In 12 Sorten ....100 St. 20 ℳ
Im Rommel......................100 „ 18 „
Perle von Wien, beste rote Marktsorte.........................100 „ 20 „

Einfache Pelargonien für Gruppen.

Henry Jacobi, dunkelblutrot .... 20,—
Duchess of Cars, reinweiss .... 20,—
Königin Olga von Württemberg, grossbl., rosa .... 15,—
West Brighton Gem, scharlach, halbhoch 12,—
Orbiculation, scharlach, grossdoldig ...... 12,—
Madame Geduldig, prächtige Neuheit, einfach blühend mit ganz enorm grosser Dolde, Farbe ein prachtvoll leuchtendes, atlasglänzendes, fleischfarb. Rosa 40,—

Sattler & Bethge, A.-G., Quedlinburg

offeriren ferner:

Zwerg-Pelargonien.

Erzherzogin Rudolf, dunkelrot .... 20,—
Prinzessin Stephanie, rosa .... 20,—
Julie Huber .... 15,—

Pelargonium peltatum fl. pl.

In 20 Sorten .... % 20 ℳ
Jungfrau von Orleans, gef. weiss .... „ 20 „
Rommel .... „ 15 „

Santoline tomentosa, Herbststecklinge „ 4 „
Sedum carneum .... „ 3 „
Sempervivum californicum .... „ 6 „
„ Funki .... „ 6 „
Thymus Golden fleece .... „ 3 „
Verbena melindris .... „ 3 „
Veronica „Deutsche Perle“ mit Topfballen, beste Marktpflanze .... „ 25 „

Blumenkohl-Pflanzen

(Januar-Aussat),
Erfurter Zwerg-, I. Qualität .... % 1,50 ℳ

Ausdauernde
Blumenpflanzen,
kräftige, überwinterte.

Nelken.

	pikirte	aus dem Satbeet.
Topf-Chor-	% ℳ 3,—	% ℳ 2,—
Grenadin	„ „ 1,50	„ „ 1,—
bunte gefüllte	„ „ 1,50	„ „ 1,—
Wiener Zwerg-	„ „ 1,—	„ „ 0,60

Pensées.

	pikirte	aus dem Saatbeet
Trimardeau, riesenbl.	% ℳ 1,50	% ℳ 0,80
Cassier, gefleckt, riesenbl.	„ „ 1,50	„ „ 0,80
azurblau, Kaiser Wilhelm, Dr. Faust, albo pura und gelb	je „ „ 1,—	je „ „ 0,50
gemischt	„ „ 0,80	„ „ 0,50

Myosotis

alpestris nana, blau .... % 1,— ℳ
„ „ weiss .... „ 1,— „
Eliza Fonrobert, grossbl. .... „ 1,— „

Bellis

perennis fl. pl., geröhrt, dunkelrot .. % 2,50 ℳ
„ „ „ „ brillant .... „ 2,50 „
„ „ „ weiss gefedert ...... „ 2,50 „
Aurikeln, Nummerblumen, % ℳ 4.

Pikirte Sämlingspflanzen.

Verbena Defiance .... % ℳ 4,—
„ coerulea .... „ „ 3,—
„ candidissima .... „ „ 3,—
„ Nummerblumen I. Ranges .. „ „ 3,—
Petunia hybr. grandifl., I. Ranges .. „ „ 2,—
„ nana comp. multifl., I. Rang. „ „ 1.50
Centaurea candidissima .... „ „ 4,—
Cineraria maritima .... „ „ 1,—
Perilla nankinensis .... „ „ 1,—

Erdbeerpflanzen,

beste grossfrüchtigste und ertragreichste Sorten, wie: **König Albert, Goliath, Th. Mulié, Alex. v. Humboldt, Prof. Liebig, Marguerite, White pine apple, Maikönigin, Princess Alice, Garteninsp. Hoff,** je 100 St. 3 ℳ

Ausführliches Sorten-Verzeichnis auf Wunsch postfrei. — Versand nur bei frostfreier Witterung.
Unser diesjähriges Samen-Verzeichnis ist erschienen und auf gefl. Verlangen unberechnet und portofrei zu beziehen.

G. Göschke sen.,

Erdbeerzüchter,
in **Coethen** (Anhalt),
erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezialkulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen. [416

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen; grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen:
in **Meissen** (1878),
„ **Berlin** (1884),
„ **Wien-Hietzing** (1885),
„ **Koetzschenbroda** (1887),
„ **Dresden** (1890).
Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Grassamen.

Mischung für dauernden Bleich- und Zierrasen, 50 *kg* 27,50 M.,
hochfeine **Palmengarten-Mischung,** 50 *kg* 55 M.
empfiehlt **Georg Andreas,**
Samenhandlung, **Frankfurt am Main.**
Für Wiederverkäufer u. Handelsgärtner Preise brieflich. [411

Starke Allee- u. Zierbäume.

Holländische Linden, Krim-Linden *(Tilia euchlora-dasystila),* **Ahorne, Platanen, Carpinus, Pterocarya, Robinia Bessoniana, Ulmen** und viele andere Sorten und Varietäten in schön gezogenen, starken und besonders starken Exemplaren, in grossen Quantitäten, offeriren
Zocher & Ko.,
Baumschule „Rozenhagen“,
Haarlem, Holland.
218]

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim bei Frankfurt a. M.,
liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung. Patent **Bailey, Pegg & Ko., adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [410

Chrysanthemum indicum.

Meine Sammlung enthält gegen 600 der schönsten Sorten einschliesslich der brauchbarsten Neuheiten der letzten Jahre. Kräftige Pflanzen mit Topfballen: 10 Sort. 3 M., 25 Sort. 6 M., 100 Sorten 20 M., 25 der **besten Pomponsorten** zur Topfkultur 6 M., 25 schöne grossblumige **Japanische Varietäten** 7,50 M., 12 vorzügliche einfache Sorten 4 M.
Mustersortiment 50 der schönsten grossblum. Sorten, einschl. der besten Neuheiten, 15 M.
☛ 10 Sorten der neuen orientalischen Gruppe 12 M. ☚ [420

Remontant-Nelken.

Die vorzüglichsten Sorten: Alegatier (scharlach), **Alphonse Karr** (rot), **Cath. Paul** (weiss), **Jean Sisley** (lachsfarben, kirschr. gestreift), **Laurent Pellet** (chamois), **Le Grenadier** (rot), **Feuer** (scharlach), **Oriflamme** (orange, purpurgestreift), **Irma** (rosa), **Ch. Mercier** (dklviolett), **Châteaubriand** (lebhaft karmin) usw.

Extra starke pikirte Pflanzen:
100 St. in 10 Sorten 20 M., 25 St. in 10 Sorten 6 M.
100 „ „ 25 „ 30 „ 25 „ „ 25 „ 10 „

Gladiolus gandavensis: Sämlings-Hybriden in bester Mischung, 100 St. 10 M., 25 St. 3 M.
Phlox decussata: Nain blanc, reinweisse vorzügliche niedrige Sorte, remontirt sehr gut, junge kräftige Pflanzen aus Töpfen, 10 St. 2 M.
Anemone japonica: Honorine Jobert, bekannte ausgezeichnete Dekorations-Pflanze für Herbst und Winter, sehr starke Pflanzen, 10 St. 4 M., junge Pflanzen mit Topfballen 10 St. 2 M., 25 St. 4 M.
Erdbeer-Pflanzen: Laxtons Noble, starke Pflanzen 100 St. 8 M., 25 St. 2,50 M., schwächere Pflanzen 100 St. 6 M., 25 St. 2 M.; **ferner die allerbesten Sorten: König Albert von Sachsen, Graf Bismarck, Lucida perfecta, Roseberry maxima, Comet, Abricote, White pine apple, Rudolf Göthe, Königin Marie Henriette, Direktor Führer, James Veitch, Königin Anna Elisabeth, Marguerite, La Constante, Chili orange** usw., 100 St. in 10 Sort. 5 M., 250 St. in 20 Sorten 10 M., 1000 St. in 20 Sorten 30 M.

☛ **Das Frühjahrs-Verzeichnis steht postfrei zudiensten.** ☚

Otto Thalacker, Handelsgärtner, **Leipzig-Gohlis.**

Freiland-Farne.

Aspidium Filix mas. 100 St. 5 M. 25 St. 1,50 M
„ „ fem. „ „ 5 „ 25 „ 1,50 „
Pteris aquilina „ „ 4 „ 25 „ 1,25 „
Polypodium vulgare „ „ 4 „ 25 „ 1,25 „
Aspidium aculeatum „ „ 10 „ 25 „ 3,— „
Blechnum Spicant „ „ 10 „ 25 „ 3,— „
Scolopendrium vulgare „ „ 12 „ 25 „ 3,— „
Struthiopteris germanica mit prächtigen palmenartigen Wedeln „ „ 15 „ 25 „ 4,— „
ferner
Cypripedium Calceolus, stark, 100 St. 10 M.
Primula acaulis fl. albo pl. 100 „ 10 „
empfiehlt

Aug. Hartmann,
472] **Kranichfeld** bei Erfurt.

Primula sin. var. Pallanzae

(Pallanzaer Primel),

Neuheit unserer Einführung

zur jetzigen Aussatzeit.

Prachtmischung

(Blumen sehr gross, gewellt, stark gefranst, weiss, fleischfarben, rosa, rot, lila, blau und geäugelt, Blätter vorzüglich gekraust)

farnblättrig gekrauste,

1 Port. 1 Fr. = 80 Pf., 10 Port. 9 Fr. = 7,20 M., 1000 Korn 20 Fr. = 16 M.,

farnblättrig gekrauste, dunkellaubige,

1 Port. 1 Fr. = 80 Pf., 10 Port. 9 Fr. = 7,20 M., 1000 Korn 20 Fr. = 16 M.

Hillebrand & Bredemeier,

Samenhandlung,

Pallanza (Italien).



Lüneburger Treibveilchen,

Graf Moltke (Wrede),

neu, dunkelviolett, schön geformt u. angenehm duftend, sehr reichblühend u. leicht zu treiben, bis jetzt das allerbeste und lohnendste Treibveilchen, auch mehrfach prämiirt mit den höchsten Preisen, 100 St. 6 M.,
Augusta-Veilchen, reichblüh., 100 St. 3 M.,
Pariser Veilchen, wunderbar schön, 100 St. 3 M.
Kronprinzessin v. Deutschland, 100 St. 5 M.
empf. in geteilten Pfl. gegen Kasse od. Nachn.
463] **H. Wrede**, Lüneburg.

Gelegenheitskauf!

Ein Pracht-Riesenexemplar der

Corypha australis

Syn.: *Livistona australis*

mit 60—65 tadellosen, ausgebildeten Wedeln. Annähernd 5 m hoch und etwa 8 m breit. Wedelstiele von der Basis bis zur Spitze 3 m, Wedelbreite 60—100 cm.

Schaustück I. Ranges,

ist wegen Mangel an Raum preiswert zu verkaufen. Gefällige Anfragen zu richten an

Schildbach & Peters,

Lieferanten Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe, Statthalter von Elsass-Lothringen,

Strassburg.

Wir ersuchen höflichst, Anfragen das Porto zur diesbezüglichen Antwort beizulegen. [345a

---

Bornstedter Veilchen

(grossblumig),

„Frau Hofgartendirektor Jühlke“

(V. Lee's Regina Victoria × V. ross. sup.)

Das von meinem Vorgänger, Herrn Hoflieferant O. Schulz, gezogene, von sachverständigen Fachmännern als höchst wertvoll anerkannte Veilchen (vollständig rankenloser Wuchs, mit bis 30 Blütenköpfen, bei hellem Standort und 5—8 Grad Wärme von Oktober bis April anhaltende Blüte, stark duftend, leicht zu Hochstämmen zu erziehen), übergebe ich hiermit dem Handel und offerire, soweit der Vorrat reicht:

1 Stück 1 M., 5 Stück 3 M., 10 Stück 3 M.

Verpackung frei. Gegen Kasse oder Nachnahme. [318

Ad. Zeimer, Bornstedt bei Potsdam.

Götze & Hamkens,

Wandsbek bei Hamburg,

empfehlen [170]

bewurzelte Stecklinge von Chrysanthemum indicum

für Topf- und Schnittkultur

100 Stück 15 Mark.

Lady Selborne, weiss.
Elaine, weiss.
Fair Maid of Guernsey, weiss.
Jane Salter, rosa.
Mina, rosa.
Mad. Camille Prost, rosa.
Fanny Boucharlat, mattrosa.
Peter the Great, gelb.
M. Cossart, bronze.
M Mousillac, braun.

100 Stück 25 Mark.

The Puritan, weiss.
Leda, rosa.
La Triomphante, rosa.
Anatole Cordonnier, rot.
Mr. Mathew, terracotta.
Mount Mascal, gelb, nur für Schnitt.
Val d'Andorre, orangerot.
Cullingfordi, dunkelrot.

Alpheus Hardy, Stück 75 Pf., Dutzend 7,50 Mark.

Bewurzelte Stecklinge lieferbar von Mitte März ab.

Preise nur für Handelsgärtner.

Chrysanthemum indicum.

Kräft. Pflanzen in Stecklingstöpfen durchwurzelt. Ein Sortiment von 50 der neuesten und besten Sorten 20 M.
Ein Sortiment von 25 der neuesten und besten Sorten 10 M.

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Begonia hybrida gigantea.

Grossblumige Sorten mit kräftigen Blättern und aufrechtstehenden Blütenstengeln. Kräftige Sämlinge von dunkelrot, scharlach, rosa, lachsfarben, orange, gelb, krêmweiss und reinweiss. Jede Farbe besonders.
100 St. 6 M., 1000 St. 55 M. versendet

Heinrich Bertram,
75a] **Kl. Flottbeck** bei Hamburg.

Spargelmesser

in zweckmässigster und bewährtester Form, welche in hiesigen Spargelanlagen ausschliessl. verwendet werden, das St. **2 M.** und **1 M. 50 Pf.**, ausschliesslich Porto, empfiehlt

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

G. Göschke sen.,

Erdbeerzüchter,

in **Coethen** (Anhalt),

erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezialkulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen. [416

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen; grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen:

in **Meissen** (1878),
„ **Berlin** (1884),
„ **Wien-Hietzing** (1885),
„ **Koetzschenbroda** (1887),
„ **Dresden** (1890).

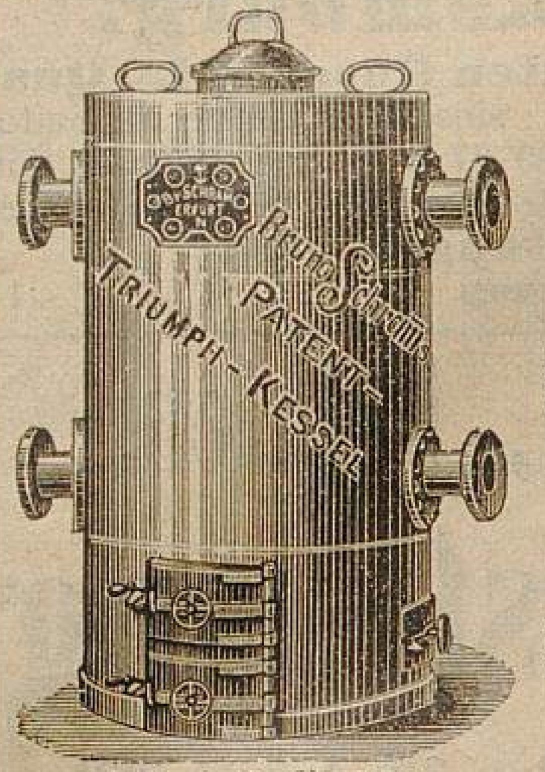
Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Baumbänder

mit Filzunterlage,

haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,**
209] Crimmitschau in Sachsen.

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [29



I. Preis Berlin 1888.

Bruno Schramm, Erfurt.

(23jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

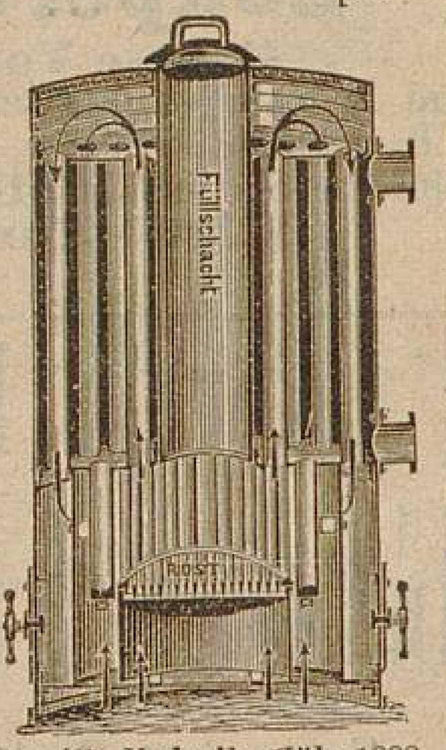
für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes** System (D. R.-P.), mit dem **allseitig als vorzüglich anerkannten**, freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.) Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung. Sowie Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.

Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.

Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:

Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

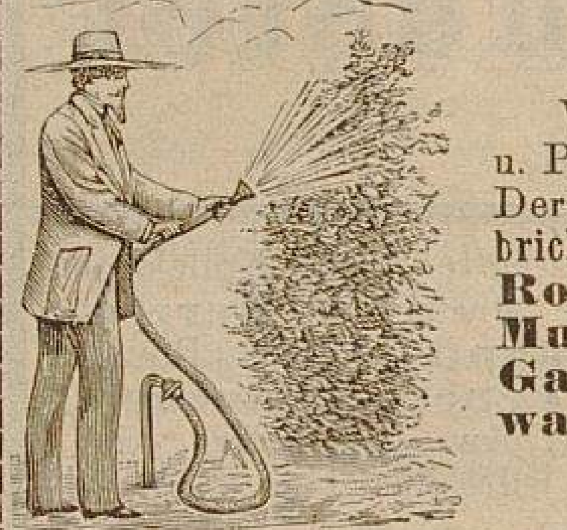
Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Grassamen.

Mischung für dauernden Bleich- und Zierrasen, 50 *kg* 27,50 M., hochfeine **Palmengarten-Mischung**, 50 *kg* 55 M. empfiehlt **Georg Andreas**, Samenhandlung, **Frankfurt am Main.** Für Wiederverkäufer u. Handelsgärtner Preise brieflich. [411

Deutscher roter

Universal-Gartenschlauch.



Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren Garten- u. Parkbesitzern als den vorzüglichsten u. besten Gummischlauch. Derselbe ist auf Druck von **10 Atmosphären geprüft, verhärtet nie, bricht nie und ist der leicht handlichste und billigste Gartenschlauch. Rohe und gummirte Hanfschläuche, Spritzen-Mundstücke, Verschraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-Aufsätze, Schlauchwagen** neuester Konstruktion, zu soliden Preisen. [462

Otto Köhsel & Sohn Nachfolger,

Berlin N. O. 43, Neue Königstrasse 25.

Geschäfts-Veränderung.

Mit dem 1. April ging die seit 12 Jahren bestehende Handelsgärtnerei und Baumschule des Herrn **H. Minges** in Ahrensburg käuflich in unseren Besitz über, und bitten wir um geneigte Kenntnisnahme.

Nonne & Hoepker,

446] **Ahrensburg** b. Hamburg.

Das Recht zur alleinigen Anfertigung der von Herrn Minges erfundenen **Schwefel- und Räuchermaschinen** ist uns mit dem Ankauf des Geschäfts ebenfalls übertragen. D. O.

459]

Ausstellung von Handelspflanzen

zu Frankfurt a. M. am 4. Mai d. J.

Die **Handelsgärtner-Verbindung** zu Frankfurt a. M. hält am 4. Mai d. J., Hôtel du Nord, gr. Gallusgasse Nr. 17, eine Ausstellung für den Engros-Verkauf ab.

Auswärtigen Handelsgärtnern ist hierdurch eine günstige Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an fertigen Verkaufspflanzen und Pflanzen zur Weiterkultur, sowie Schnittblumen der Saison zu decken.

Briefliche Aufträge sind an den Vorsitzenden der Verbindung, Herrn **Fleisch-Daum**, Frankfurt a. M., erbeten und finden vorteilhafte Erledigung.

Die Ausstellungs-Kommission.



Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Ziergehölze

der Gärten und Parkanlagen.

Alphabetisch geordnete Beschreibung, Kultur und Verwendung aller bis jetzt näher bekannten Holzpflanzen und ihrer Abarten, welche in Deutschland und Ländern von gleichem Klima im Freien gezogen werden können.

Nebst einem Anhange über

Anzucht, Pflanzung und Akklimatisation der Gehölze.

Ein Handbuch für Gärtner, Baumschulen- und Gartenbesitzer, von

H. Jäger,

Grossh. sächs. Hofgarteninspektor in Eisenach

und

L. Beissner,

Königl. Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn u. s. w.

14c1] **Dritte Auflage.**

gr. 8. 7 Mark 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Erfurt bei Ludwig Möller.

Eine wissenschaftl. geordnete Samen-Sammlung

von über 300 Nummern, ausschliessl. merkwürd. und seltener **tropischer Samen und Früchte**, ist für den billigen Preis von 50 Mark zu verkaufen, einschliessl. franko Zusendung mit Post. Gegen Einsendung von 20 Pf Rückporto erfolgt Zusendung des Verzeichnisses der Sammlung.

Käufer belieben sich unter **E. S. P.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu wenden. [454

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen**, fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,

vormals:

Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Lava-Grottensteine,

in Farbe und Gestaltung wirkungsvolle, billigste Ziersteine, unverwitterbar, sehr porös, daher stets warmfeucht und den Pflanzen zuträglich: für Wintergärten, Terrassen, Fontainen, Gewächshäuser, Grotten, Brücken, Ruinen, Beet- und Grabeinfassungen, Wandbekleidungen usw. liefert prompt Grubenbesitzer [356

JACOB MEURIN, ANDERNACH a. RH.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 14 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 13. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. April. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Für eine grössere herrschaftl. Gärtnerei wird, da der seitherige Gehülfe schwer erkrankt ist, zum **sofortigen** Antritt ein durchaus **zuverlässiger** Gehülfe, bei 70—75 M. monatl. Gehalt, nebst freier Wohnung, gesucht. Solche, die schon selbständig eine Herrschaftsstelle versehen haben, sind von der Bewerbung auch nicht ausgeschlossen. [443

Anmeldungen nimmt entgegen

H. Albert,
Hagen-Wehringhausen i. W.
Weidestrasse 2.

Ein **fleissiger Gärtner** für 1. Mai gesucht, der ledig ist und militärfrei. Gute Zeugnisse erforderlich. [438

Schloss Tharandt bei Dresden.

---

2 junge Gehülfen

für Rosenkultur sucht sofort
Walter Düesberg, [400a
Nieder-Walluf (Rheingau).

Champignonzucht.

Zur Anlage und für den Weiterbetrieb einer **Champignonzüchterei** wird ein **tüchtiger Fachmann gesucht**, der für den Erfolg garantiren kann. Adressen mit näheren Angaben und Ansprüchen befördert die Annoncen-Expedition **J. Barck & Ko.** (F. Gottschalg) in **Stassfurt.** [425

Für sofort, spätestens zum 1. Mai, wird **für ein Gut in Pommern** ein Gärtnergehülfe gesucht, der in Topfpflanzenkultur und Spalierobstzucht tüchtig ist. Gehalt bei freier Station — ohne Wäsche — bis 24 M. monatlich. Angebote mit Zeugnisabschriften und Altersangabe befördert unter **B. C. 9.** *d. Geschäftsamt f. d. d. Gärtnerei in Erfurt.* [427

Gesucht wird zur Leitung eines grossen Etablissements in Oesterreich ein tüchtiger

Obergärtner,

welcher in Topfpflanzenkultur tüchtig ist, ledig oder verheiratet. Gehalt bei freier Wohnung anfangs monatlich 70 Gulden. Es wollen sich nur solche Herren melden, die sich als erste Kraft auszuweisen vermögen und mit einem grösseren Betriebe bekannt sind. Angebote unter **L. M.** postlagernd **Triest** erbeten. Nur der Gewählte erhält Antwort. [428

Suche sofort einen Gehülfen für Topfpflanzenkultur. Stellung dauernd. [431

Fürstliche Schlossgärtnerei Triefenstein,
Station Trennfeld (Baiern.)
Heyer, Obergärtner.

Gehülfen-Gesuch.

Suche zum sofortigen Eintritt einen jüngeren Gehülfen, der in **Binderei** u. **Topfpflanzenkultur** tüchtiges leistet; gute Bezahlung, angenehmer Vertrauensposten. Gute Zeugnisse unerlässlich. [272a

Krautinger jr., Badenweiler (Baden).

---

2 Gärtner-Lehrlinge

und ein junger Gehülfe, deutsch und polnisch sprechend, finden in meiner Kunst- und Handelsgärtnerei sofort Stellung. [422

J. Schiefelbein, Neumark (Westpr.)

Hausmannsposten.

Für einen neuangelegten Privatsitz in unmittelbarer Nähe einer Stadt, wird zum baldigen Antritt ein unverheirateter Mann in gesetzten Jahren gesucht, der, neben versch. Hausarbeit, sich im grösseren, parkartigen Garten beschäftigen kann und wenn möglich die Handhabung eines Segelbotes kennt.

Auf gute Zeugnisse, sowie Sauberkeit und Reinlichkeit wird Gewicht gelegt.

Gehalt bei gänzlich freier Station 250 bis 300 M. Gefl. Auskunft erteilt [397

C. Reincke, Waren i. M.

Ein Gehülfe in gesetzten Jahren, wird unter günstigen Bedingungen gesucht. [451a

Rittergut Altscherbitz bei Schkeuditz.

STELLEN-GESUCHE.

Als I. Binder.

sucht ein **tüchtiger** Fachmann mit vorzügl. Empfehlungen des In- und Auslandes, derzeit als **Binder** im wiener Ringgeschäft tätig, Stellung. Derselbe ist der **Buchführung** mächtig und **Zeichner** von **Gartenplänen.** Angeb. erbeten unter **B. F. R.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [442

Ein Gärtner, Schwede, 27 Jahre alt, 10 Jahre beim Fache, auch kaufmännisch ausgebildet, sucht anderweitige Stellung als skandinavischer Korrespondent, Reisender oder auf andere Weise Beschäftigung in grösserem, mit Gärtnerei verbundenem Geschäfte. Gute Zeugnisse aus Schweden, Holland und Deutschland stehen zudiensten. [445

Angebote unter A. B. 22, postlagernd Quedlinburg, baldigst erbeten.

Ein junger, fleissiger Mann wünscht in einer grösseren Gärtnerei das Binden zu erlernen. Derselbe hat praktisch und theoretisch gelernt und ist in einer fürstlichen Gärtnerei als Gehülfe gewesen. Die besten Zeugnisse stehen zudiensten. Gefl. Angebote unter **H. K. 929** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** [417c

---

Ein verheir. **Gärtner,** 40 Jahre alt, tüchtig im **Gemüse-** und **Obstbau** und **Gewächshauskulturen,** sucht, gestützt auf langjährige gute Zeugnisse, Stellung zum 1. Mai oder später. Gefällige Angebote unter **H. D. 4.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [413

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener, **tüchtiger** und **umsichtiger Kunstgärtner,** welcher lange Jahre eine grössere Gärtnerei als Obergärtner mit bestem Erfolge leitete, verheir., Mitte der Dreissiger, sucht passende Stelle. Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt Obergärtner

P. Dreissig, [440
Stabelwitz bei **Lissa** in Schlesien.

Ein **junger, fleissiger** [437

Gärtnergehülfe

sucht zum 1. Mai Stellung als II. Binder. Gute Zeugnisse stehen zudiensten. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **W. E.** befördert das *Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein streng solider, energischer, umsichtiger

Obergärtner

sucht wegen eingetretenen Todesfalles und Verkauf der J. F. Günther'schen Kunst- und Handelsgärtnerei zu Fraustadt zum 1. Juni d. J. im In- oder Auslande eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Suchender ist 24 Jahre alt und hat seiner Militärpflicht genügt, besitzt beste Zeugnisse und ist in Landschaftsgärtnerei, sowie in Warm- und Kalthauspflanzenkulturen vorzügliche Kraft. Da der Vater königl. Oberförster war, so hat sich derselbe in der Forstwirtschaft sehr gute Kenntnisse angeeignet und würde auch die Leitung eines grösseren Forstes auf Wunsch übernehmen. Herrschaftsgärtnereien mit grossen Forsten erhalten den Vorzug. Stellung in Handelsgärtnereien nicht ausgeschlossen.

Werte Angebote erbittet

J. F. Günther'sche
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Fraustadt. Prov. Posen. [293a

Ein Gärtner, 26 Jahre alt, zurzeit als I. Gehülfe in einer Baumschule und Handelsgärtnerei Süddeutschland's tätig, sucht bald oder später eine feste Lebensstellung, bezw. wünscht sich zu einer solchen empor zu arbeiten. Suchender ist in Topfpflanzenkulturen und besonders in Obstbaumzucht erfahren, war auch ein Jahr in einer Herrschaftsgärtnerei tätig.

Gute Zeugnisse der besten Geschäfte stehen zurseite.

Gefl. Angebote unter **R. N.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [448

Gärtnergehülfe,

junger Mann, praktisch und theoretisch gebildet, mit sehr gutem Zeugnis, sucht Stelle in einer grösseren Handelsgärtnerei behufs weiterer Ausbildung.

Gefl. Angebote zu richten unter **F. S.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [449

Ein **tüchtiger** Gärtner, Mitte der Zwanziger (Oesterreicher), ledig, der in den grössten Herrschaftsgärtnereien Oesterreich's tätig war und sich gegenwärtig als erster Gehülfe in einer grossen Handelsgärtnerei Deutschland's befindet, wünscht seine Stelle am 15. Mai oder auch später zu verändern. Am liebsten möchte Suchender eine **dauernde** Stellung in **Südfrankreich** oder **Belgien** annehmen. [436

Angebote unter **T. G.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein junger Mann mit Primanerbildung sucht bei entsprechender Pensionszahlung Stellung

als Lehrling

in einer Gärtnerei ersten Ranges.

Anerbietungen erbeten unter W. 845 an Rudolf Mosse, Breslau. [417a

---

Die Knaust'sche Kunstgärtnerei, Charlottenburg, Wilmersdorfer Strasse, völlig eingerichtet, mit allen Pflanzenbeständen, Umstände halber auf mehrere Jahre sofort zu verpachten. [451

Näheres daselbst und Berlin, Neustädtischekirchstr. 15 II.

Ein tüchtiger, junger Gärtner, bisher Obergehülfe in grösserer Gärtnerei, erfahren in allen Zweigen des Gartenbaues, besonders in **Obst- und Gemüsetreiberei, Orchideenkultur, Obst- und Gemüsebau,** sucht zum 1. Mai ähnliche Stellung. [434

Gefällige Angebote an

R. Taxer,
Tillowitz (Ober-Schlesien).

Ein fleissiger, zuverlässiger [429

Gehülfe

sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, Stellung in einer

fürstlichen Gärtnerei.

Derselbe hat in einer solchen gelernt und als Gehülfe gearbeitet, auch ist er 1½ Jahre theoretisch tätig gewesen.

Gefl. Angebote erbeten unter **Y. 254** durch die Annoncen-Expedition von

Johannes Nootbaar
in **Hamburg.**

Gärtnerei, gut im Gange, am liebsten in einer mittleren Stadt **als einzige,** wird zu pachten oder kaufen gesucht. [404

Angebote unter **P. S. 1** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Zu verkaufen,

unter sehr guten Bedingungen, ist eine neu eingerichtete Handelsgärtnerei, 1 Stunde von der inneren Stadt Wien entfernt, bestehend aus **Wohn-** und **Nebengebäuden,** mehreren **Glashäusern** mit Wasserheizung, grossem Stück Gartengrund usw. [435

Angebote unter **H. E. 13.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Gärtnerei-Verkauf.

Ein in der Nähe Hamburg's, 5 Minuten von der Pferdebahn gelegene, in vollem Betriebe und auf's allerbeste, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Handelsgärtnerei mit 6 Gewächshäusern, 5 heizbaren Treibbeeten, Mistbeetkästen und 260 Mistbeetfenstern, schönem Wohnhaus, sowie, 13 600 ☐ Meter eingezäunten Garten soll Domizilveränderungshalber ganz oder geteilt für 90 000 bezw. 65 00 M verkauft werden. Feuerkasse 36 000, Anzahlung 30 000, bezw. 20 000 M. Näheres durch **L. Becker,** Lockstedt b. Hamburg. [447

Ein in lebhafter Geschäftsgegend belegener

Eckladen,

in dem **Blumenhandel mit grossem Erfolg** betrieben wird, ist mit oder ohne Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. [433

Gustav Pauls, Stralsund.

In meinem etwa 2 Morgen grossen Garten, zwischen dem zoologischen Garten und dem Schloss an der Promenade gelegen, beabsichtige ich eine permanente Blumen- und Zierstrauch-Ausstellung einzurichten.

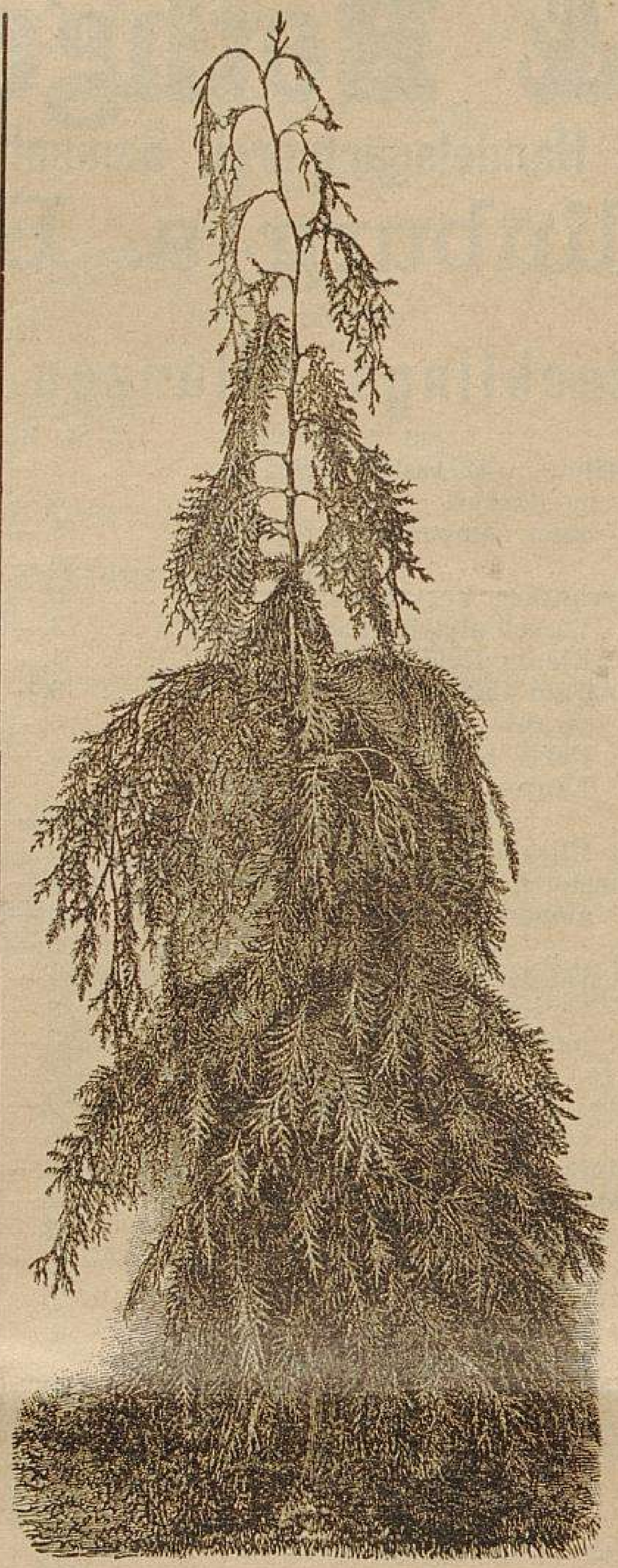
Tüchtigen Firmen stelle ich Plätze kostenfrei zur Verfügung. Für die Einrichtung und Unterhaltung der Anlage, sowie den Verkauf der Gewächse suche ich einen

zuverlässigen, tüchtigen Gehülfen.

R. Strop,
Münster (Westfalen). [78a

Um gefällige Uebersendung von Katalogen und Fachzeitschriften bittet [432

Philipp Aron,
Samenhandlung und Kunstgärtnerei,
Strassburg-Ruprechtsau [Elsass], Kaisergarten.



Cham. Laws. pend. vera (Hesse).

Neuheiten!

Prunus Pissardi diversifolia tricoloribus marginatis,

Sorbus Aria (latifolia) chrysophylla, [868

Cerasus virginiana pyramidalis salicifolia,

Chamaecyparis Lawsoniana pendula vera.

Beschreibungen siehe Katalog 1890|91, der auf Verlangen umsonst und portofrei versandt wird.

Herm. A. Hesse,

Baumschulen,

Weener, Prov. Hannover.

Internationale Chrysanthemum-Ausstellung 1890.

Höchste Auszeichnung.

Erster Ehrenpreis der Stadt Leipzig.

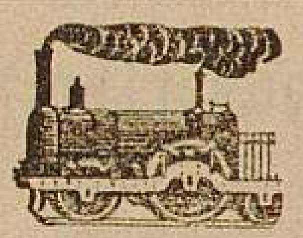
Mein Preisverzeichnis

über

Chrysanthemum indicum

ausser den besten älteren, zahlreiche neue und neueste Sorten enthaltend, versende gratis und franko. [244a

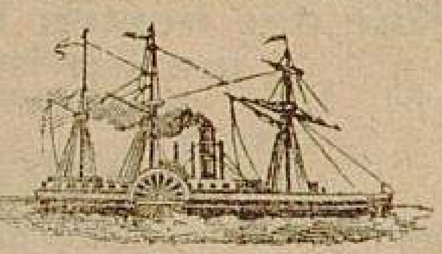
J. C. Hanisch,
Königl. sächs. Hoflieferant, **Leipzig.**



Kampe & Co.,

Spedition, Hamburg,

beschäftigen sich hervorragend mit Verschiffungen von



Pflanzen, Blumenzwiebeln, Landesprodukten.

Sorgfältige und **sachkundige Behandlung garantirt.** Billigste Durchfrachten nach englischen, französischen, spanischen, italienischen, griechischen, amerikanischen und allen überseeischen Plätzen. [902b

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

5b]

offeriren:

Gloxinien-Knollen
(Topfknollen, kerngesund)

hybr. grandifl. „Defiance", Neuheit, mit glühend karmesin-scharlachroten Blumen und saftgrünen, silberweiss geaderten Blättern, 100 St. 40 M., 1 St. 50 Pf.

Begonien-Knollen,

hybr. gigant., feuerrot, riesenblum.	100 St.	ℳ	25
„ „ rosa	100	„	20
„ „ karminrot	100	„	20
„ „ weiss	100	„	25
„ „ gelb	100	„	20
„ „ einf. Prachtrommel	100	„	20

Georginen-Knollen:

	% ℳ
riesenblumige in 12 Sorten mit Namen	20
„ Rommel	18
grossblumige in 25 Sorten mit Namen	18
„ Rommel	16
Liliput- in 25 Sorten mit Namen	20
„ Rommel	18
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	20
„ Rommel	18
Rommel in allen Gattungen	10

(Ausführliches Sorten-Verzeichnis versenden post- und kostenfrei.)

Unsere reiche Sammlung von Dahlien, die sowol das Neueste, wie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

Calceolarien,
durchwinterte,

nana getigert	%	4	ℳ
„ **getuscht**	„	4	„
hohe getigert	„	4	„

Cyclamen-Sämlinge,
August-Aussat,
gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen:

	% ℳ	‰ ℳ
pers. splend., dunkelrot	5,—	45,—
„ „ rosa	4,—	35,—
„ „ weiss mit Auge	4,—	35,—
„ „ album	4,—	35,—
„ „ reinweiss (Mont blanc)	5,—	45,—
„ „ Rommel	4,—	35,—

Verschiedene Sämlinge:

	% St. ℳ
Areca sapida	15,—
Latania borbonica	8,—
Phoenix canariensis	5,—
Dracaena indivisa, durchwintert	4,—
Aralia Sieboldi, „	6,—

Washingtonia robusta
eine der besten Palmen für Zimmerkultur, % ℳ 5.

Erdbeerpflanzen,
beste grossfrüchtigste und ertragreichste Sorten, wie: **König Albert, Goliath, Th. Mulié, Alex. v. Humboldt, Prof. Liebig, Marguerite, White pine apple, Maikönigin, Princess Alice, Garteninspektor Hoff,** je 100 St. 3 ℳ.

Stecklings-Pflanzen,

gut bewurzelt:	% St. M.
Abutilon in 12 besten Sorten	8,—
„ im Rommel	5,—
„ **nana compacta Feuerball**	15,—
„ „ „ **Max Hellwag**	30,—
Achyranthes Verschaffelti	3,—
„ **Verschaffelti aurea reticulata**	3,—
„ **Biemuelleri**	4,—
Ageratum Cannell's dwarf	3,—
„ **Swanley blue**	3,—
„ **Perle blanche**	3,—
„ **Louise Bonnet**, neu, die beste weisse für Gruppen	8,—
„ **Elisabeth Kurtz**, silbrigblau	8,—
Alternanthera amoena spectabilis	4,—
„ **amoena**	3,—
„ „ **rosea**, neu	5,—
„ **versicolor**	4,—
„ **versicolor grandis aurea**	3,—
„ **paronychioides**	3,—
„ „ **nana compacta**	4,—
„ „ **nana aurea**	3,—
„ **coccilis**	3,—
Kleinia repens	3,—
Mesembrianthemum violaceum	4,—
„ **sanguineum**	4,—

(Vorstehende zwei Sorten sind kleine sehr niedliche, reichblühende Zimmerpflanzen, besonders zum Marktverkauf empfehlenswert.)

Begonia Rex in 50 Sorten	12,—
„ „ „ 10 neuesten Sorten	40,—
„ „ im Rommel	10,—
„ „ **discolor** in 8 der schönsten Sorten	20,—
„ „ **diadema**, 10 der neuesten Sorten	40,—
„ **metallica**	8,—
Chrysanthemum in 12 besten Sorten	3,—
„ im Rommel	2,50

Coleus,
grösste Spezialität,

30 aus Samen gezogene **allerneueste** 90er Prachtsorten, die inbezug auf Farbenspiel und kompaktem Wuchs unerreicht dastehen dürften, mit Topfballen à St. 1 ℳ.

Neue riesenblättrige, mit Topfballen, in Hannover, Magdeburg und Berlin mit höchsten Preisen ausgezeichnet, in 12 Sorten, 1 St. 75 ₰.

Riese Frenzel, Neuheit, Prachtsorte I. Ranges, an Grösse bei weitem den bekannten „Riese von Stuttgart" übertreffend, mit Topfballen, 1 St. 75 ₰.

Riese von Stuttgart, mit Topfballen, 1 St. 30 Pf.

100 St. in 100 neuest. Sorten	mit Topfballen	20 ℳ
100 „ „ 100 neuen „		18 „
100 „ „ 100 älteren „		12 „
100 „ „ 50 besten Marktsorten		12 „
100 „ „ 25 „ „		12 „
100 „ in bestem Rommel		10 „

Coleus (Landsorten.)

	% ℳ
Verschaffelti	10,—
„ **splendens**	10,—
Jühlke	10,—
Hero, schwarz	10,—
Le Poitevin, pyrethrumgelb	10,—
Roi de noir, grossblättr., schwarz	20,—
Citrone, gelb	10,—

	% ℳ
Fuchsien in 25 besten Marktsorten	5,—
„ in 30 neuen und neuesten Sorten	8,—
„ im besten Rommel	3,—
Heliotrop Anna Turell, dunkelblau	4,—
„ **White Lady**, weiss	4,—
Iresine Lindeni, dunkelblutrot	3,—
„ **Wallisi**, bronzefarbig	3,—
„ **formosa**, grün, gelb geadert	4,—
Lantana in 12 besten Sorten	5,—
„ **Jacqueminot**, dunkelblutrot	5,—
„ im Rommel	3,—
Lobelia Hermann Beyer, schönstes Hellhimmelblau	4,—
Lonicera brachypoda aurea, sehr schöne Schlingpflanze mit zierlich goldgelber, benetzter Belaubung	5,—
Mesembrianthemum cordifolium	3,—

Pelargonien.

Scarlet fl. pl. in 12 besten Marktsorten	12,—
„ „ „ 25 „ „	15,—
„ „ „ im Rommel	10,—
„ „ „ Winterblüher, in 12 Sorten	15,—
„ „ „ „ im Rommel	12,—
„ einfache grossblumige in 10 Sort.	20,—

Goldbunte Pelargonien.

Mrs. Pollock	20,—
Sophie Dumaresque	20,—
Mrs. Gladstone	20,—
Empress of India	25,—
Humming Bird	25,—
Peter Griewe	25,—
Dolly Warden, prächtig	40,—
In 20 Sorten	30,—
Im Rommel	20,—

Silberbunte Pelargonien.

Mrs. Parker, gefüllt		20,—
Mädchen aus der Fremde	5 vorzügliche Sorten für Gruppen.	15,—
M. Mapping		20,—
S. Rob. Napier		20,—
Freak of Natur		20,—
Mad. Sallerey, vorz. z. Einfass., blüht nicht		8,—

Bronzefarb. Pelargonien.

Cloth of Gold, goldgelb für Gruppen	10,—
Zulu, schön braun gezeichnet, vorzüglich für Gruppen	20,—
Effectiv, ähnlich der Sorte „Zulu", nur heller in Zeichnung	20,—
Herold, gefüllt blühend	15,—

Einfache Pelargonien für Gruppen.

Henry Jacobi, dunkelblutrot	20,—
Duchess of Cars, reinweiss	20,—
Königin Olga von Württemberg, grossbl., rosa	15,—
West Brighton Gem, scharlach, halbhoch	12,—
Orbiculation, scharlach, grossdoldig	12,—
Madame Geduldig, prächtige Neuheit, einfach blühend mit ganz enorm grosser Dolde, Farbe ein prachtvoll leuchtendes, atlasglänzendes, fleischfarb. Rosa	40,—

Zwerg-Pelargonien.

Erzherzogin Rudolf, dunkelrot	20,—
Prinzessin Stephanie, rosa	20,—
Julie Huber	15,—

Pelargonium peltatum fl. pl.

In 20 Sorten	%	20	ℳ
Jungfrau von Orleans, gef. weiss	„	20	„
Rommel	„	15	„

Sattler & Bethge, A.-G., Quedlinburg

offeriren ferner:

Santoline tomentosa, Herbststecklinge % 4 ℳ
Sedum carneum .... „ 3 „
Sempervivum californicum .... „ 6 „
„ Funki .... „ 6 „
Thymus Golden fleece .... „ 3 „
Verbena melindris .... „ 3 „
Veronica „Deutsche Perle“ mit Topfballen, beste Marktpflanze .... „ 25 „

Ausdauernde

Blumenpflanzen,

kräftige, überwinterte.

Nelken.

	pikirte	aus dem Satbeet.
Topf-Chor-	% ℳ 3,—	% ℳ 2,—
Grenadin	„ „ 1,50	„ „ 1,—
bunte gefüllte	„ „ 1,50	„ „ 1,—
Wiener Zwerg-	„ „ 1,—	„ „ 0,60

Pensées.

	pikirte	aus dem Saatbeet
Trimardeau, riesenbl.	% ℳ 1,50	% ℳ 0,80
Cassier, gefleckt, riesenbl.	„ „ 1,50	„ „ 0,80
azurblau, Kaiser Wilhelm, Dr. Faust, albo pura und gelb	je „ „ 1,—	je „ „ 0,50
gemischt	„ „ 0,80	„ „ 0,50

Myosotis

alpestris nana, blau .... % 1,— ℳ
„ „ weiss .... „ 1,— „
Eliza Fonrobert, grossbl. .... „ 1,— „

Bellis

perennis fl. pl., geröhrt, dunkelrot .. % 2,— ℳ
„ „ „ „ brillant .... „ 2,— „
„ „ „ „ weiss ...... „ 2,— „
„ „ „ „ karmin ..... „ 2,— „

Aurikeln, Nummerblumen, % ℳ 4.

Pikirte Sämlingspflanzen.

Verbena Defiance .... % ℳ 4,—
„ coerulea .... „ „ 3,—
„ candidissima .... „ „ 3,—
„ Nummerblumen I. Ranges .... „ „ 3,—
Petunia hybr. grandifl, I. Ranges .... „ „ 2,—
„ nana comp. multifl., I. Rang. .... „ „ 1.50
Centaurea candidissima .... „ „ 4,—
Cineraria maritima .... „ „ 1,—
Perilla nankinensis .... „ „ 1,—
Lobelia Kaiser Wilhelm .... „ „ 1,—
Pyrethrum aureum .... „ „ 1,—
„ selaginoides .... „ „ 1,—

Blumenkohl-Pflanzen

(Januar-Aussat),

Erfurter Zwerg-, I. Qualität .... % 1,50 ℳ

Ausführliches Sorten-Verzeichnis auf Wunsch postfrei.
Unser diesjähr. Samen Verzeichnis versenden auf gefl. Verlangen unberechnet u. portofrei.

Erdbeer-Pflanzen

„*Noble*“, die beste, grösste und früheste Erdbeere, empfehle garantirt **echte**, besonders starke Pflanzen, 100 Stück 6 M. [325

F. Hund, Handelsgärtner,
Schönau bei Leipzig.

N. B. Dem Besteller nicht gefallende Pflanzen nehme **unfrankirt zurück.** D. O.

Englische Pelargonien.

Zittavia, **im Wuchs und Blütenreichtum wie „Perle von Wien,“ sehr dankbar blühend und gut remontirend. Die Farbe der Blumen ist zart rosa, wie bei der Azalea „Helene Thelemann,“ dieselbe vermehrt sich leicht und wird eine ausgezeichnete Marktsorte.**

Ich erlasse davon schöne, starke, gedrungene, tadellose Pflanzen, 1 St. 60 Pf., 12 St. 6 M., 25 St. 12 M., desgl. schwächere, 1 St. 50 Pf., 12 St. 5 M., 25 St. 10 M. [313

Engl. Pelargonien in 25 besten Marktsorten, einschl. Perle von Wien und Mabel, 100 St. 25 M. (25 Stück gehen auf ein Postkolli.)
Katalog auf Verlangen gratis und franko.

Herm. Michel, Zittau.

G. Göschke sen.,

Erdbeerzüchter,
in **Coethen** (Anhalt),

erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezialkulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen. [416

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen; grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen:
in **Meissen** (1878),
„ **Berlin** (1884),
„ **Wien-Hietzing** (1885),
„ **Koetzschenbroda** (1887),
„ **Dresden** (1890).

Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Bornstedter Veilchen

(grossblumig),

„Frau Hofgartendirektor Jühlke“
(V. Lee's Regina Victoria × V. ross. sup.)

Das von meinem Vorgänger, Herrn Hoflieferant O. Schulz, gezogene, von sachverständigen Fachmännern als höchst wertvoll anerkannte Veilchen (vollständig rankenloser Wuchs, mit bis 30 Blütenköpfen, bei hellem Standort und 5—8 Grad Wärme von Oktober bis April anhaltende Blüte, stark duftend, leicht zu Hochstämmen zu erziehen), übergebe ich hiermit dem Handel und offerire, soweit der Vorrat reicht:

1 Stück 1 M., 5 Stück 3 M., 10 Stück 3 M.

Verpackung frei. Gegen Kasse oder Nachnahme. [318

Ad. Zeimer, Bornstedt bei Potsdam.

Chrysanthemum indicum.

Meine Sammlung enthält gegen 600 der schönsten Sorten einschliesslich der brauchbarsten Neuheiten der letzten Jahre. Kräftige Pflanzen mit Topfballen: 10 Sort. 3 M., 25 Sort. 6 M., 100 Sorten 20 M., 25 der **besten Pomponsorten** zur Topfkultur 6 M., 25 schöne grossblumige **Japanische Varietäten** 7,50 M., 12 vorzügliche einfache Sorten 4 M.
Mustersortiment 50 der schönsten grossblum. Sorten, einschl. der besten Neuheiten, 15 M.
☛ 10 Sorten der neuen orientalischen Gruppe 12 M. ☚ [420

Remontant-Nelken.

Die vorzüglichsten Sorten: Alegatier (scharlach), **Alphonse Karr** (rot), **Cath. Paul** (weiss), **Jean Sisley** (lachsfarben, kirschr. gestreift), **Laurent Pellet** (chamois), **Le Grenadier** (rot), **Feuer** (scharlach), **Oriflamme** (orange, purpurgestreift), **Irma** (rosa), **Ch. Mercier** (dklviolett), **Châteaubriand** (lebhaft karmin) usw.

Extra starke pikirte Pflanzen: 100 St. in 10 Sorten 20 M., 25 St. in 10 Sorten 6 M.; 100 „ „ 25 „ 30 „ 25 „ „ 25 „ 10 „

Gladiolus gandavensis: Sämlings-Hybriden in bester Mischung, 100 St. 10 M., 25 St. 3 M.
Phlox decussata: Nain blanc, reinweisse vorzügliche niedrige Sorte, remontirt sehr gut, junge kräftige Pflanzen aus Töpfen, 10 St. 2 M.
Anemone japonica: Honorine Jobert, bekannte ausgezeichnete Dekorations-Pflanze für Herbst und Winter, sehr starke Pflanzen, 10 St. 4 M., junge Pflanzen mit Topfballen 10 St. 2 M., 25 St. 4 M.
Erdbeer-Pflanzen: Laxtons Noble, starke Pflanzen 100 St. 8 M., 25 St. 2,50 M., schwächere Pflanzen 100 St. 6 M., 25 St. 2 M.; **ferner die allerbesten Sorten: König Albert von Sachsen, Graf Bismarck, Lucida perfecta, Roseberry maxima, Comet, Abricote, White pine apple, Rudolf Göthe, Königin Marie Henriette, Direktor Führer, James Veitch, Königin Anna Elisabeth, Marguerite, La Constante, Chili orange** usw., 100 St. in 10 Sort. 5 M., 250 St. in 20 Sorten 10 M., 1000 St. in 20 Sorten 30 M.

☛ **Das Frühjahrs-Verzeichnis steht postfrei zudiensten.** ☚

Otto Thalacker, Handelsgärtner, **Leipzig-Gohlis.**

Zur gefälligen Beachtung empfohlen!

Emil Chasté,
Handelsgärtnerei, Nordhausen am Harz.

Spezial-Offerte.

Gardenia florida, kräftige Steckl., gut bewurzelt, % 6 M., (Kulturanweisung bei Abnahme von 50 Stück umsonst.)

Dracaenen-Kopfstecklinge:
D. rubra, 10 St. 3 M. 50 Pf., *D. congesta,* 10 St. 2 M. 50 Pf. von ganz vorzüglicher Beschaffenheit, sehr stark und in Töpfen durchwurzelt.
Dracaena indivisa, sehr kräftige vorjähr. Anzucht, % 15 M.,
„ **bunte Handelssorten,** 10 St. 2,50 M.,
„ *rubra,* 10 St. 1,80 M.,
„ *congesta,* 10 St. 1,50 M. [444

Starke Rhizomen-Pflanzen,
von Januar ab in Töpfen durchwurzelt.

Margueriten, weisse, zur Binderei, starke in kl. Töpfen durchw., % 5 M.

Sämtl. Artikel sind von ausgezeichneter Qualität, wirklich reell und preiswert. Grosser Vorrat. Jede Anzahl z. 100-Preis. Ausland Reblaus-Attest. Verpackung billigst und mit bekannter Sorgfalt.

Emil Chasté, Nordhausen a. H.

Chrysanthemum.

Anerkannt beste Sammlung der hervorragendsten und wertvollsten Sorten einschliesslich der **besten** [205a
Neuheiten für 1891.

Grosser Vorrat in bewurzelten, **kräftigen Stecklingen.**

Neue orientalische Gruppe,
Neuheiten für 1891,
1 Stück 1,50 M.
Die ganze Kollektion, 24 Sorten, 32 M.

Neuheiten von 1888/89,
50 St. in 50 Sorten 10,50 M.,
25 „ „ 25 „ 6 M.,
100 „ „ 12 feinst. Sort. f. Binderei 12 M.

Sorten früherer Jahrgänge,
100 St. in 100 Sorten 12 M.,
25 „ „ 25 „ 3,50 M.,
100 „ „ 10 besten Sort. f. Binderei 6 M.

☞ Sorten- und Preisverzeichnis gratis und franko.

Carl Oser, Diez a. Lahn.

Grassamen.

Mischung für dauernden Bleich- und Zierrasen, 50 *kg* 27,50 M., hochfeine **Palmengarten-Mischung,** 50 *kg* 55 M. empfiehlt **Georg Andreas,** Samenhandlung, **Frankfurt am Main.**
Für Wiederverkäufer u. Handelsgärtner Preise brieflich. [411

Thuya-Sämlinge,

gesunde, kräftige Pflanzen, 1jährig, 1000 Stück 3 M., 10000 Stück 25 M., 2jährig, 1000 Stück 5 M., 10000 Stück 40 M. empfiehlt gegen Nachnahme [423

R. Beyer, Gärtnerei, **Schloss Gerdauen** in Ostpreussen.

Chrysanthemum



etwa 150 edelste u. feinste Sorten einschl. **Neuheiten** besond. für



Schnitt-, Topf- u. Massenkultur.

Beschreibende Preis-Verzeichnisse umsonst und postfrei. **Billigste Preise.**

E. Schück & Ko., **Marienfliess,** i. Pommern.

Maiblumen-Pflanzkeime,

einjährige: 10000 Stück 25 Mark,
zweijährige: 10000 Stück 45 Mark,
Vorrat etwa 100000 Stück.

☞ **Rosenblumen,** ☜
viele dunkle, zu Tagespreisen,
empfiehlt [56a

Ferd. Nevermann,
Lübeck.

Chrysanthemum,

kräftige Stecklingspflanzen in auserlesener Sortenwahl, mit Topfballen. Wir empfehlen 100 Stück in 20 der besten Sorten, je nach Wunsch, für Schnitt- oder Dekorationszwecke zu 18 M. — Ende März ab lieferbar.
Unser Sortiment erhielt auf der Chrysanthemum-Ausstellung in **Mainz** im Herbst 1890 den ersten Preis. [307b

Goos & Koenemann
Nieder-Walluf, Rheingau

Rosen:

Marie Van Houtte
und
Maréchal Niel,
gemischt, in ausgewählt schönen Knospen, 100 Stück 9 Fr.,
Safrano, Coquette de Lyon usw., in schönfarbigen, festen, halbgeöffneten Knospen, 100 Stück 5 Fr. [439
offerirt

L. Winter,
Bordighera (Italien).

Gesucht: **Hochstämmige Rosen.** Angeb. mit Preis für's Hundert unter **H. C. O. 3212** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** [407b

---

Um freundliche Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet
Adolf Fink, Kunstgärtner [441
im **Sanatorium** des Herrn **Dr. Balser,**
Köppelsdorf bei Sonneberg, Thür..

Geschäfts-Veränderung.

Mit dem 1. April ging die seit 12 Jahren bestehende Handelsgärtnerei und Baumschule des Herrn **H. Minges** in Ahrensburg käuflich in unseren Besitz über, und bitten wir um geneigte Kenntnisnahme.

Nonne & Hoepker,
446] **Ahrensburg** b. Hamburg.

Das Recht zur alleinigen Anfertigung der von Herrn Minges erfundenen **Schwefel- und Räuchermaschinen** ist uns mit dem Ankauf des Geschäfts ebenfalls übertragen. D. O.

Um Zusendung von Preisverzeichnissen aller Art bittet höflichst [424

Adolf Fischelmeyer,
fürstl. Schlossgärtner, **Grätz bei Troppau**

Meine jetzige Adresse ist: [430
Josef Becker, Obergärtner u. Gutsverwalter,
Dottendorf bei Bonn a. Rh.
Kataloge und Zeitschriften bitte an obige Adresse senden zu wollen.



Excelsior-Etiketten

hochelegant, elfenbeinartig, wetterbeständig, billig in allen möglichen Formen u. Grössen.
Leder-, Zink- u. Holz-Etiketten
in bekannter Güte u. Preismässigkeit.
Blumen-Dünger, von vorzüglicher Wirkung.
Wandglasur, beste u. billigste Anstrichfarbe.
Muster, Preiskurant, Farbenkarte, Kostenfrei.
Chem. Fabrik Schweidnitz. M. Köhler.

Herrn M. Köhler, Wohlgeboren, Schweidnitz

Herrn M. Köhler bescheinige hierdurch gern, dass die von Ihnen erhaltenen **Excelsior-Etiketts** meine Erwartungen weit übertroffen. Die Masse selbst scheint unter allen Witterungs-Verhältnissen, im Freien, wie in den feuchtesten Warmhäusern unverwüstlich. Die Schrift ist unter allen Bedingungen klar und unverändert geblieben.
Potsdam, Neuer Garten.
Th. Nietner, königlicher Oberhofgärtner.

Geehrter Herr Köhler!
Es gereicht mir zur grossen Genugtuung, Ihnen auf Ihr gefl. Schreiben vom 23. d. Mts. mitteilen zu können, dass Ihre **Leder-Etiketten,** welche ich nun schon jahrelang in mehreren Formen an den verschiedensten Orten im Freien, in Warm- und Kalthäusern verwendete, sich überall gleich vorzüglich, dauerhafter als alle anderen bisher gebräuchlichen Etiketten, bewährt haben.
Wilhelmshöhe, den 28. September 1890.
Mit Hochachtung und Ergebenheit Ihr
F. Vetter, königlicher Garten-Inspektor.

Die von Herrn Köhler in Schweidnitz vor etwa 10 Jahren bezogenen **Zink-Etiketten,** mit unauslöschlischer Tinte, sowie die in diesem (1890) Frühjahr empfangenen Leder-Etiketten, sowie weisse (Elfenbein) Excelsior-Etiketten gleichfalls beschrieben, haben sich in jeder Weise und Witterung bis jetzt bewährt.
Braunschweig, den 1. Oktober 1890. E. Pick.

☞ Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem **gartentechnischen Geschäft** von **Ludwig Möller** in **Erfurt** zu beziehen. [217

M. Köhler,
Chemische Fabrik Schweidnitz.

Lava-Grottensteine,

in Farbe und Gestaltung wirkungsvolle, billigste Ziersteine, unverwitterbar, sehr porös, daher stets warmfeucht und den Pflanzen zuträglich: für Wintergärten, Terrassen, Fontainen, Gewächshäuser, Grotten, Brücken, Ruinen, Beet- und Grabeinfassungen, Wandbekleidungen usw. liefert prompt Grubenbesitzer [356

JACOB MEURIN, ANDERNACH a. RH.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 13 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — [illegible]s Herrn **Dr.** [illegible]nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Ho[illegible]onneberg, T[illegible] in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 14. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. Mai. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original, einzusenden.

Einige tüchtige, fleissige **Gehülfen** für **Topfpflanzenkultur** u. auch für **Landschaftsarbeit** finden dauernde Beschäftigung bei
H. Trede & Sohn,
468] **Regensburg.**
NB. Nur tüchtige Bewerber wollen ihre Zeugnisabschriften einsenden.

Stelle-Angebot.

Zu **sofortigem** Eintritt wird ein in der **Topfpflanzenkultur** tüchtiger **Gehülfe** gesucht. Monatsbesoldung 40 Fcs. nebst freier Station.
466] **J. Keller,** Handelsgärtner,
Wollishofen-Zürich.

Gesucht

wird zu möglichst baldigem Eintritt ein tüchtiger, verheirateter **Gärtner,** der mit Einkeimungen usw. durchaus vertraut ist, für dauernde Stellung. Kurzer Lebenslauf und Zeugnisabschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **K. A.** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [469

Orchideen-Kultivateur

wird für eine Privatsammlung gesucht. Nur solche, welche tüchtig in diesem Fache sind und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei
Carl Wiegandt,
453] Düsseldorf, Alexanders'r. 7.

Einen **Gärtnergehülfen** sucht
Emil Schrempel,
Kunst- und Handelsgärtner,
460] Niederlössnitz b. Dresden, Langestr.

Gesucht [452

für einen kleineren Garten und zur Besorgung eines Treibhauses ein solider, nüchterner **Gärtner.** Tüchtige Kenntnisse und Erfahrung in der Topfpflanzenkultur unerlässlich. Ohne gute Zeugnisse und Empfehlungen ist jede Anmeldung unnütz. Angebote unter **H. P.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Suche zum baldigen Antritt einen jungen, umsichtigen **Obergärtner,** verheiratet oder unverheiratet, der in Anzucht von Allee- und Zierbäumen gut erfahren ist, für Norddeutschland. Angebote unter **F. T. 71** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* [456

Gesucht wird ein in der Anzucht von gewöhnlichen Handels-Topfpflanzen und in der Binderei tüchtiger

Gehülfe.

Antritt zum 1. Juni. Gehalt monatlich 40 Kronen (= 44 M.) bei vollständig freier Station. Reisekosten von Stettin oder von Lübeck bis Halmstad werden vergütet. Angebote mit Zeugnisabschriften an
Charles Appeltofft,
Halmstad (Schweden.) [473

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein durchaus tüchtiger **Gehülfe** für Binderei und Topfpflanzenkultur. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **L. H. H. 150** postlagernd **Horn** b. Bremen, erbeten. [457

Für unsere Handelsgärtnerei werden zu sofortigem Antritt 2 tüchtige, fleissige und solide Gehülfen gesucht. [331b
Koll & Sonntag,
Hilden, Regbez. Düsseldorf.

STELLEN-GESUCHE.

Ein junger kräftiger Mann, evangelisch, 21 Jahre alt, militärfrei, welcher das Gymnasium als Sekundaner verlassen hat und guter Zeichner ist, auch schon über 1 Jahr in einer Schlossgärtnerei mit Erfolg tätig gewesen, sucht zur weiteren Ausbildung in der Gärtnerei Stellung in einer grösseren Handels-Gärtnerei Deutschlands. Werte Adressen sind zu richten an Lehrer **Schorradt,** Burg i. Spreewald, Prov. Brandenburg. [464

Obergärtner,

verheir., tüchtige Kraft für **Formobstbau, Baumschulenfach,** auch Palmen- und Topfpflanzenkultur, Mitte 20er, sucht bald oder später **dauernde Stellung.** Die Frau ist Binderin. Gefl. Angebote unter **O. C.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [461

Ein streng solider, energischer, umsichtiger

Obergärtner

sucht wegen eingetretenen Todesfalles und Verkauf der J. F. Günther'schen Kunst- und Handelsgärtnerei zu Fraustadt zum 1. Juni oder 1. Juli im In- oder Auslande eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Suchender ist 24 Jahre alt und hat seiner Militärpflicht genügt, besitzt beste Zeugnisse und ist in Landschaftsgärtnerei, sowie in Warm- und Kalthauspflanzenkulturen vorzügliche Kraft. Da der Vater königl. Oberförster war, so hat sich derselbe in der Forstwirtschaft sehr gute Kenntnisse angeeignet und würde auch die Leitung eines grösseren Forstes auf Wunsch übernehmen. Herrschaftsgärtnereien mit grossen Forsten erhalten den Vorzug. Stellung in Handelsgärtnereien nicht ausgeschlossen.
Werte Angebote erbittet
J. F. Günther'sche
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Fraustadt. Prov. Posen. [293a

Ein Gärtner, 26 Jahre alt, zurzeit als I. Gehülfe in einer Baumschule und Handelsgärtnerei Süddeutschland's tätig, sucht bald oder später eine feste Lebensstellung, bezw. wünscht sich zu einer solchen empor zu arbeiten. Suchender ist in Topfpflanzenkulturen und besonders in Obstbaumzucht erfahren, war auch ein Jahr in einer Herrschaftsgärtnerei tätig.
Gute Zeugnisse der besten Geschäfte stehen zurseite.
Gefl. Angebote unter **R. N.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [448

Gärtnergehülfe,

junger Mann, praktisch und theoretisch gebildet, mit sehr gutem Zeugnis, sucht Stelle in einer grösseren Handelsgärtnerei behufs weiterer Ausbildung.
Gefl. Angebote zu richten unter **F. S.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [449

Zu verkaufen.

Eine in Hamburg, (Vorort) belegene schöne, neue Gärtnerei mit guter Kundschaft, massivem Wohnhause, 11 Treibhäusern, gr. Pflanzenbestand und Wasserheizung, im besten Betriebe, Hauptsache Schnittblumen, Massen von Topfrosen, Veilchen, gr. Maréchal-Niel-Rosen, gr. weissen Camellien in freiem Grunde, Adiantum, Deutzien, Maiblumen u. dergl. mehr, und etwa 14000 □m gutem Gartenland soll für 60000 Mark verkauft werden.
Kauflustige erfahren Näheres unter **W. B.** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [458

Gärtnerei.

Sterbefallshalber habe ich eine **Blumen-Gärtnerei** mit **neuem Wohnhaus** u. **Treibhäusern,** etwa 26000 □m, unter kulanten Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.
F. Möller, Testamentsvollsrecker,
465] **Altona,** Marktstrasse 28.

Gärtnerei-Verkauf.

Ein in der Nähe Hamburg's, 5 Minuten von der Pferdebahn gelegene, in vollem Betriebe und auf's allerbeste, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Handelsgärtnerei mit 6 Gewächshäusern, 5 heizbaren Treibbeeten, Mistbeetkästen und 260 Mistbeetfenstern, schönem Wohnhaus, sowie 13600 □ Meter eingezäunten Garten soll Domizilveränderungshalber ganz oder geteilt für 90000 bezw. 6500 M. verkauft werden. Feuerkasse 36000, Anzahlung 30000, bezw. 20000 M. Näheres durch **L. Becker,** Lockstedt b. Hamburg. [447

Zu verkaufen,

unter sehr guten Bedingungen ist eine neu eingerichtete Handelsgärtnerei, 1 Stunde von der inneren Stadt Wien entfernt, bestehend aus **Wohn-** und **Nebengebäuden,** mehreren **Glashäusern** mit Wasserheizung, grossem Stück Gartengrund usw. [435
Angebote unter **H. E. 13.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Zu kaufen gesucht

eine nachweislich einträgliche Gärtnerei im Werte von 10—12000 Mark Pachtung nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote unter **E. 20** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [455

Ein in lebhafter Geschäftsgegend belegener

Eckladen,

in dem **Blumenhandel mit grossem Erfolg** betrieben wird, ist mit oder ohne Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. [433
Gustav Pauls, Stralsund.

Um gefällige Uebersendung von Katalogen und Fachzeitschriften bittet [432
Philipp Aron,
Samenhandlung und Kunstgärtnerei,
Strassburg-Ruprechtsau [Elsass], Kaisergarten.

Um Zusendung von Preisverzeichnissen aller Art bittet höflichst [424
Adolf Fischelmayer,
fürstl. Schlossgärtner, **Grätz bei Troppau.**

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

offeriren:

5b]

Gloxinien-Knollen

(Topfknollen, kerngesund)

hybr. grandifl. „Defiance", Neuheit, mit glühend karmesin-scharlachroten Blumen und saftgrünen, silberweiss geaderten Blättern, 100 St. 40 M., 1 St. 50 Pf.

Begonien-Knollen,

hybr. gigant., feuerrot, riesenblum. 100 St. *M.* 25
„ „ rosa .... 100 „ „ 20
„ „ karminrot .... 100 „ „ 20
„ „ weiss .... 100 „ „ 25
„ „ gelb .... 100 „ „ 20
„ „ einf. Prachtrommel .. 100 „ „ 20

Georginen-Knollen: % *M.*

riesenblumige in 12 Sorten mit Namen 20
„ Rommel 18
grossblumige in 25 Sorten mit Namen 18
„ Rommel 16
Liliput- in 25 Sorten mit Namen 20
„ Rommel 18
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen 20
„ Rommel 18
Rommel in allen Gattungen 10

(Ausführliches Sorten-Verzeichnis versenden post- und kostenfrei.)

Unsere reiche Sammlung von Dahlien, die sowol das Neueste, wie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

Calceolarien,

durchwinterte,

nana getigert .... % 4 *M.*
„ getuscht .... „ 4 „
hohe getigert .... „ 4 „

Cyclamen-Sämlinge,

August-Aussat,
gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen:

	% *M.*	‰ *M.*
pers. splend., dunkelrot	5,—	45,—
„ „ rosa	4,—	35,—
„ „ weiss mit Auge	4,—	35,—
„ „ album	4,—	35,—
„ „ reinweiss (Mont blanc)	5,—	45,—
„ „ Rommel	4,—	35,—

Verschiedene Sämlinge:

% St. *M.*
Areca sapida .... 15,—
Latania borbonica .... 8,—
Phoenix canariensis .... 5,—
Dracaena indivisa, durchwintert .... 4,—
Aralia Sieboldi, „ .... 6,—

Washingtonia robusta

eine der besten Palmen für Zimmerkultur, % *M.* 5.

Erdbeerpflanzen,

beste grossfrüchtigste und ertragreichste Sorten, wie: **König Albert, Goliath, Th. Mulié, Alex. v. Humboldt, Prof. Liebig, Marguerite, White pine apple, Maikönigin, Princess Alice, Garteninspektor Hoff**, je 100 St. 3 *M.*

Stecklings-Pflanzen,

gut bewurzelt: % St. M.
Abutilon in 12 besten Sorten .... 8,—
„ im Rommel .... 5,—
„ **nana compacta Feuerball** .... 15,—
„ „ „ **Max Hellwag** .... 30,—
Achyranthes Verschaffelti .... 3,—
„ **Verschaffelti aurea reticulata** ... 3,—
„ **Biemuelleri** .... 4,—
Ageratum Cannell's dwarf .... 3,—
„ **Swanley blue** .... 3,—
„ **Perle blanche** .... 3,—
„ **Louise Bonnet**, neu, die beste weisse für Gruppen .... 8,—
„ **Elisabeth Kurtz**, silbrigblau .... 8,—
Alternanthera amoena spectabilis .... 4,—
„ **amoena** .... 3,—
„ „ **rosea**, neu .... 5,—
„ **versicolor** .... 4,—
„ **versicolor grandis aurea** .... 3,—
„ **paronychioides** .... 3,—
„ „ **nana compacta** .... 4,—
„ „ **nana aurea** .... 3,—
„ **coccilis** .... 3,—
Kleinia repens .... 3,—
Mesembrianthemum violaceum .... 4,—
„ **sanguineum** .... 4,—
(Vorstehende zwei Sorten sind kleine sehr niedliche, reichblühende Zimmerpflanzen, besonders zum Marktverkauf empfehlenswert.)
Begonia Rex in 50 Sorten .... 12,—
„ „ „ 10 neuesten Sorten .... 40,—
„ „ im Rommel .... 10,—
„ „ **discolor** in 8 der schönsten Sorten .... 20,—
„ „ **diadema**, 10 der neuesten Sorten .... 40,—
„ **metallica** .... 8,—
Chrysanthemum in 12 besten Sorten .... 3,—
„ im Rommel 2,50

Coleus,

grösste Spezialität,

30 aus Samen gezogene **allerneueste** 90er Prachtsorten, die inbezug auf Farbenspiel und kompaktem Wuchs unerreicht dastehen dürften, mit Topfballen à St. 1 *M.*

Neue riesenblättrige, mit Topfballen, in Hannover, Magdeburg und Berlin mit höchsten Preisen ausgezeichnet, in 12 Sorten, 1 St. 75 *⅌.*

Riese Frenzel, Neuheit, Prachtsorte I. Ranges, an Grösse bei weitem den bekannten „Riese von Stuttgart" übertreffend, mit Topfballen, 1 St. 75 *⅌.*

Riese von Stuttgart, mit Topfballen, 1 St. 30 Pf.

100 St. in 100 neuest. Sorten } mit { 20 *M.*
100 „ „ 100 neuen „ } Topfballen { 18 „
100 „ „ 100 älteren „ .... 12 „
100 „ „ 50 besten Marktsorten .... 12 „
100 „ „ 25 „ „ .... 12 „
100 „ in bestem Rommel .... 10 „

Coleus (Landsorten.)

% *M.*
Verschaffelti .... 10,—
„ **splendens** .... 20,—
Jühlke .... 10,—
Hero, schwarz .... 10,—
Le Poitevin, pyrethrumgelb .... 10,—
Roi de noir, grossblättr., schwarz .... 20,—
Citrone, gelb .... 10,—

% *M.*
Fuchsien in 25 besten Marktsorten ...... 5,—
„ in 30 neuen und neuesten Sorten 8,—
„ im besten Rommel .... 3,—
Heliotrop Anna Turell, dunkelblau ...... 4,—
„ **White Lady**, weiss .... 4,—
Iresine Lindeni, dunkelblutrot .... 3,—
„ **Wallisi**, bronzefarbig .... 3,—
„ **formosa**, grün, gelb geadert .... 4,—
Lantana in 12 besten Sorten .... 5,—
„ **Jacqueminot**, dunkelblutrot .... 5,—
„ im Rommel .... 3,—
Lobelia Hermann Beyer, schönstes Hellhimmelblau .... 4,—
Lonicera brachypoda aurea, sehr schöne Schlingpflanze mit zierlich goldgelber, benetzter Belaubung .... 5,—
Mesembrianthemum cordifolium .... 3,—

Pelargonien.

Scarlet fl. pl. in 12 besten Marktsorten .. 12,—
„ „ „ „ 25 „ „ .. 15,—
„ „ „ im Rommel .... 10,—
„ „ „ Winterblüher, in 12 Sorten 15,—
„ „ „ „ im Rommel . 12,—
„ einfache grossblumige in 10 Sort. 20,—

Goldbunte Pelargonien.

Mrs. Pollock .... 20,—
Sophie Dumaresque .... 20,—
Mrs. Gladstone .... 20,—
Empress of India .... 25,—
Humming Bird .... 25,—
Peter Griewe .... 25,—
Dolly Warden, prächtig .... 40,—
In 20 Sorten .... 30,—
Im Rommel .... 20,—

Silberbunte Pelargonien.

Mrs. Parker, gefüllt } 5 vorzügliche { 20,—
Mädchen aus der Fremde } Sorten für { 15,—
M. Mapping } Gruppen. { 20,—
S. Rob. Napier 20,—
Freak of Natur 20,—
Mad. Sallerey, vorz. z. Einfass., blüht nicht 8,—

Bronzefarb. Pelargonien.

Cloth of Gold, goldgelb für Gruppen .... 10,—
Zulu, schön braun gezeichnet, vorzüglich für Gruppen .... 20,—
Effectiv, ähnlich der Sorte „Zulu", nur heller in Zeichnung .... 20,—
Herold, gefüllt blühend .... 15,—

Einfache Pelargonien für Gruppen.

Henry Jacobi, dunkelblutrot .... 20,—
Duchess of Cars, reinweiss .... 20,—
Königin Olga von Württemberg, grossbl., rosa .... 15,—
West Brighton Gem, scharlach, halbhoch 12,—
Orbiculation, scharlach, grossdoldig .... 12,—
Madame Geduldig, prächtige Neuheit, einfach blühend mit ganz enorm grosser Dolde, Farbe ein prachtvoll leuchtendes, atlasglänzendes, fleischfarb. Rosa 40,—

Zwerg-Pelargonien.

Erzherzogin Rudolf, dunkelrot .... 20,—
Prinzessin Stephanie, rosa .... 20,—
Julie Huber .... 15,—

Pelargonium peltatum fl. pl.

In 20 Sorten .... % 20 *M.*
Jungfrau von Orleans, gef. weiss .... „ 20 „
Rommel .... „ 15 „

Sattler & Bethge, A.-G., Quedlinburg

offeriren ferner:

Santoline tomentosa, Herbststecklinge	%	4 ℳ
Sedum carneum	„	3 „
Sempervivum californicum	„	6 „
„ **Funki**	„	6 „
Thymus Golden fleece	„	3 „
Verbena melindris	„	3 „
Veronica „Deutsche Perle“ mit Topfballen, beste Marktpflanze	„	25 „

Ausdauernde

Blumenpflanzen,

kräftige, überwinterte.

Nelken.

	pikirte	aus dem Satbeet.
Topf-Chor-	% ℳ 3,—	% ℳ 2,—
Grenadin	„ „ 1,50	„ „ 1,—
bunte gefüllte	„ „ 1,50	„ „ 1,—
Wiener Zwerg-	„ „ 1,—	„ „ 0,60

Pensées.

	pikirte	aus dem Saatbeet
Trimardeau, riesenbl.	% ℳ 1,50	% ℳ 0,80
Cassier, gefleckt, riesenbl.	„ „ 1,50	„ „ 0,80
azurblau, Kaiser Wilhelm, Dr. Faust, albo pura und **gelb**	je „ „ 1,—	je „ „ 0,50
gemischt	„ „ 0,80	„ „ 0,50

Myosotis

alpestris nana, blau	%	1,— ℳ
„ „ weiss	„	1,— „
Eliza Fonrobert, grossbl.	„	1,— „

Bellis

perennis fl. pl., geröhrt, dunkelrot	%	2,— ℳ
„ „ „ „ brillant	„	2,— „
„ „ „ „ weiss	„	2,— „
„ „ „ „ karmin	„	2,— „

Aurikeln, Nummerblumen, % ℳ 4.

Pikirte Sämlingspflanzen.

Verbena Defiance	%	ℳ	4,—
„ **coerulea**	„	„	3,—
„ **candidissima**	„	„	3,—
„ Nummerblumen I. Ranges	„	„	3,—
Petunia hybr. grandifl, I. Ranges	„	„	2,—
„ **nana comp. multifl.**, I. Rang.	„	„	1.50
Centaurea candidissima	„	„	4,—
Cineraria maritima	„	„	1,—
Perilla nankinensis	„	„	1,—
Lobelia Kaiser Wilhelm	„	„	1,—
Pyrethrum aureum	„	„	1,—
„ **selaginoides**	„	„	1,—

Blumenkohl-Pflanzen

(Januar-Aussat),

Erfurter Zwerg-, I. Qualität .... % 1,50 ℳ

Ausführliches Sorten-Verzeichnis auf Wunsch postfrei.
Unser diesjähr. Samen-Verzeichnis versenden auf gefl. Verlangen unberechnet u. portofrei.



Internationale Chrysanthemum-Ausstellung 1890.
Höchste Auszeichnung.
Erster Ehrenpreis der Stadt Leipzig.

Mein Preisverzeichnis
über

Chrysanthemum indicum

ausser den besten älteren, zahlreiche neue und neueste Sorten enthaltend, versende gratis und franko. [244a

J. C. Hanisch,
Königl. sächs. Hoflieferant, **Leipzig.**

Chrysanthemum,

kräftige Stecklingspflanzen in auserlesener Sortenwahl, mit Topfballen. Wir empfehlen 100 Stück in 20 der besten Sorten, je nach Wunsch, für Schnitt- oder Dekorationszwecke zu 18 M. — Ende März ab lieferbar.

Unser Sortiment erhielt auf der Chrysanthemum-Ausstellung in **Mainz** im Herbst 1890 den ersten Preis. [307b

Goos & Koenemann
Nieder-Walluf. Rheingau

Erdbeer-Pflanzen

„Noble“, die beste, grösste und früheste Erdbeere, empfehle garantirt **echte**, besonders starke Pflanzen, 100 Stück 6 M. [325

F. Hund, Handelsgärtner,
Schönau bei Leipzig.

N. B. Dem Besteller nicht gefallende Pflanzen nehme **unfrankirt zurück.** D. O.

Meine **Köstritzer Pracht-Georginen** (zur Blütezeit oft täglich bis 1500 Besucher), empfehle in allen Sortimenten. Katalog gratis.
289] **Max Deegen, Köstritz,** Reuss. Thür.

Chrysanthemum indicum.

Meine Sammlung enthält gegen 600 der schönsten Sorten einschliesslich der brauchbarsten Neuheiten der letzten Jahre. Kräftige Pflanzen mit Topfballen: 10 Sort 3 M., 25 Sort. **6 M**, 100 Sorten 20 M., 25 der **besten Pomponsorten** zur Topfkultur 6 M., 25 schöne grossblumige **Japanische Varietäten** 7,50 M., 12 vorzügliche einfache Sorten **4 M.**

Mustersortiment 50 der schönsten grossblum. Sorten, einschl. der besten Neuheiten, 15 M.

☛ 10 Sorten der neuen orientalischen Gruppe 12 M. ☚ [420

Remontant-Nelken.

Die vorzüglichsten Sorten: Le Zouave, Alphonse Karr (rot), **Jean Sisley** (lachsfarben, kirschrot gestreift), **Feuer** (scharlach), **Ch. Mercier** (dklviolett), **Châteaubriand** (lebhaft karmin) usw.

Extra starke pikirte Pflanzen: { 100 St. in 10 Sorten 20 M., 25 St. in 10 Sorten 6 M.
{ 100 „ „ 25 „ 30 „ 25 „ „ 25 „ 10 „

Phlox decussata: Nain blanc, reinweisse vorzügliche niedrige Sorte, remontirt sehr gut, junge kräftige Pflanzen aus Töpfen, 10 St. 2 M.

Anemone japonica: Honorine Jobert, bekannte ausgezeichnete Dekorations-Pflanze für Herbst und Winter, sehr starke Pflanzen, 10 St. 4 M., junge Pflanzen mit Topfballen 10 St. 2 M., 25 St. 4 M.

Erdbeer-Pflanzen: Laxtons Noble, starke Pflanzen 100 St. 8 M., 25 St. 2,50 M., schwächere Pflanzen 100 St. 6 M., 25 St. 2 M.; **ferner die allerbesten Sorten: König Albert von Sachsen, Lucida perfecta, Roseberry maxima, Comet, Abricote, Rudolf Göthe, Königin Marie Henriette, Direktor Führer, Kriegsminister v. Roon, Loxford Holl Seedling, Gräfin Schaffgotsch, Königin Anna Elisabeth, Chili orange** usw., 100 St. in 10 Sorten 5 M., 250 St. in 20 Sorten 10 M., 1000 St. in 20 Sorten 30 M.

☛ **Das Frühjahrs-Verzeichnis steht postfrei zudiensten.** ☚

Otto Thalacker,
Handelsgärtner, **Leipzig-Gohlis.**

Thuya Lobbi (gigantea),
gesunde, starke 2jähr. Sämlinge, 1000 St. 11 M, 10 000 St. 100 M., empfiehlt gegen Nachnahme
153b] **E. Lissey, Döse-Cuxhaven.**

Maiblumen-Pflanzkeime,
einjährige: 10 000 Stück 25 Mark,
zweijährige: 10 000 Stück 45 Mark,
Vorrat etwa 100 000 Stück.

Rosenblumen,
viele dunkle, zu Tagespreisen,
empfiehlt (56a
Ferd. Nevermann,
Lübeck.

Clivia miniata,
1 jährig, stark, 100 St. 25 M.,
neue weisse Federnelke
(Miss Sinkins), [274a
kräftige Pflanzen, 100 St. 24 M.,
empfiehlt **C. Fischer,** Laubenheim b. Mainz.
Derselbe sucht auch einen Gehülfen für Topfpflanzen- u. Schnittblumenkultur für sofort.

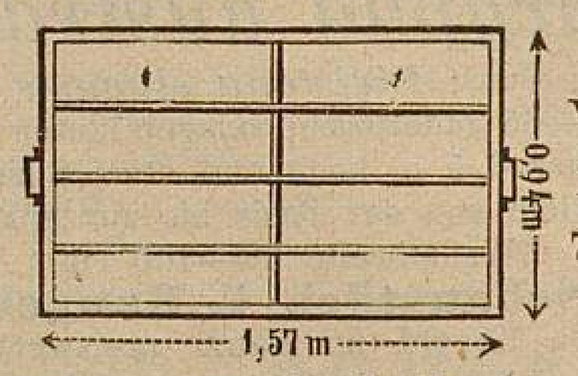
Wilhelm Weisse,
Kamenz i. Sachsen.
Grösste Coniferenkulturen
von Mitteldeutschland!
Rosen, Ziergehölze und Obstbäume.
Preislisten zur Verfügung. [378



Lüneburger Treibveilchen,
Graf Moltke (Wrede),
neu, dunkelviolett, schön geformt u. angenehm duftend, sehr reichblühend u. leicht zu treiben, bis jetzt das allerbeste und lohnendste Treibveilchen, auch mehrfach prämiirt mit den höchsten Preisen, 100 St. 6 M.,
Augusta-Veilchen, reichblüh., 100 St. 3 M.,
Pariser Veilchen, wunderbar schön, 100St.3M.
Hamburger Treibveilchen, schön, 100St.3M.
empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
165c] **H. Wrede,** Lüneburg.

Schmiedeeiserne
Frühbeetfenster.

Grundirt 1 Stück 5 M. — Verzinkt 1 Stück 7,50 M.



versendet sofort gegen Nachnahme [834
Gerhard Hollender, Wesel a. Rh.
Muster dieser sehr solide gearbeiteten und preiswürdigen Fenster stehen bei mir zur Ansicht, und nehme ich Aufträge darauf gern entgegen. Preise gelten ab Wesel.
Ludwig Möller in **Erfurt.**

Die Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen hat zur bevorstehenden Pflanzzeit **Obstbäume** aller Art in bester Qualität abzugeben. Preisverzeichnisse gratis und franko. [213

Götze & Hamkens,
Wandsbek bei Hamburg,
empfehlen [170]
bewurzelte Stecklinge von Chrysanthemum indicum
für Topf- und Schnittkultur

100 Stück 15 Mark.

Lady Selborne, weiss.	**Mad. Camille Prost,** rosa.
Elaine, weiss.	**Fanny Boucharlat,** mattrosa.
Fair Maid of Guernsey, weiss.	**Peter the Great,** gelb.
Jane Salter, rosa.	**M. Cossart,** bronze.
Mina, rosa.	**M Mousillac,** braun.

100 Stück 25 Mark.

The Puritan, weiss.	**Mr. Mathew,** terracotta.
Leda, rosa.	**Mount Mascal,** gelb, nur für Schnitt.
La Triomphante, rosa.	**Val d'Andorre,** orangerot.
Anatole Cordonnier, rot.	**Cullingfordi,** dunkelrot.

Alpheus Hardy, Stück 75 Pf., Dutzend 7,50 Mark.
Bewurzelte Stecklinge lieferbar von Mitte März ab.
Preise nur für Handelsgärtner.

Echter, niedriger, frühester
Kopenhagener Blumenkohl
mit grössten, festen Köpfen.
(Mehrfach verbesserter Erfurter frühester Zwerg-!)
Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.
Der beste Blumenkohl für Treib- und Freilandkultur.
Beschreibung der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5 d. Jahrg. 1887 d. Ztg.
Frische Ernte in vorzüglichster Güte.

Im Frühjahr des letzten Jahres reichte mein Vorrat an vorjähriger Ernte nicht aus, um die noch vorliegenden zahlreichen und bedeutenden Aufträge ausführen zu können. Von der letztjährigen Ernte habe ich nun die Erträgnisse der besten Kulturen, die von den zuverlässigsten Züchtern betrieben und auf meine Anregung erweitert wurden, sämtlich übernommen, sodass ich annehmen darf, in der jetzt beginnenden Verkaufszeit allen Anforderungen genügen zu können.

Schnellste Auftragserteilung ist aber trotzdem zu empfehlen.
Preise brieflich!
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Mistbeet-Anlagen.
Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen,** fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c
Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Champignon-Brutsteine
in vorzüglicher Güte, preisgekrönt in Russland, Oesterreich und in allen grösseren Städten Deutschland's, 1 St. 1,50 M., 100 St. 100 M, nebst anerkannt guter Kulturanweisung. Spezialität seit 1856. Jede Auskunft auf beigefügte Marke zur Rückantwort. [979
W. Gerntz, Wildpark b. Potsdam.

Kanarienvögel!
I. Ehrenpreis Ausstellung St. Andreasberg 1891.
Versende mit Post gegen Kasse oder Nachnahme unter jeder Garantie stets die vorzüglichsten Sänger, je nach Gesangsleistung, à M. 12, 15, 20, 25 und 30. Preisliste frei [340
Julius Häger, St. Andreasberg (Harz).
Züchterei edler Kanarien, gegr. 1864.

Wredow's Gartenfreund. 17. Aufl., neubearb. v. **H. Gaerdt,** Gartenbau-Direkt., Chef der Borsig-schen Gärten, Moabit b. Berlin.
R. Gaertner's Verlag, Berlin SW.
Preis 9 Mk., geb. 10 Mk.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Grosse Orchideen-Versteigerung
in Hamburg,
Kleine Reichenstrasse 23, Parterre.

Am Sonnabend, den 18. April, vormittags 10 Uhr, lassen die Orchideen-Importeure und -Kultivateure Seeger & Tropp aus London, eine grosse Sammlung der schönsten und kulturwürdigsten Orchideen durch den Auktionator und Taxator Caesar Del Banco in Hamburg, Kleine Reichenstrasse 23, Parterre, öffentlich meistbietend versteigern. [421

Das Verzeichnis der zur Versteigerung gelangenden Orchideen ist von Herrn Caesar Del Banco, Auktionator in Hamburg, Kleine Reichenstrasse 23, vom Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt und von Seeger & Tropp, 112 Lordship Lane, East Dulwich, London S. E., kostenfrei zu beziehen, sowie am Tage der Versteigerung im Lokale derselben in Empfang zu nehmen.



Cham. Laws. pend. vera (Hesse).

Neuheiten!

Prunus Pissardi diversifolia tricoloribus marginatis,

Sorbus Aria (latifolia) chrysophylla, [868

Cerasus virginiana pyramidalis salicifolia,

Chamaecyparis Lawsoniana pendula vera.

Beschreibungen siehe Katalog 1890|91, der auf Verlangen umsonst und portofrei versandt wird.

Herm. A. Hesse,
Baumschulen,
Weener, Prov. Hannover.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der illustrirte
Hausgärtner.

Anleitung, [141a
Blumen und Zierpflanzen in kleinen Gärten und Zimmern zu ziehen.
Zehnte umgearbeitete Auflage
von
J. Hartwig,
Grossherzogl. sächs. Garteninspektor in Weimar.
Mit 119 Abbild. In illustr. Umschlag.
gr. 8. Preis geh. 3 M. 75 Pf.
Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Erfurt bei **Ludwig Möller.**

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 12 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung des Herrn **Paul Parey** in **Berlin** bei, auf welchen wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Erdbeer-Pflanzen

„Noble", die beste, grösste und früheste Erdbeere, empfehle garantirt **echte**, besonders starke Pflanzen, 100 Stück 6 M. [325
F. Hund, Handelsgärtner, **Schönau** bei Leipzig.
N. B. Dem Besteller nicht gefallende Pflanzen nehme **unfrankirt zurück.** D. O.

Begonienknollen,

B. hybrida gigantea, leuchtend rot, 100 St. 8 bis 15 M., alle Farben gemischt, 100 St. 8 bis 15 M., gefülltblühende mit Farbenbezeichnung, 10 St. 2 bis 5 M., *Gladiolus gandavensis,* französische Prachthybriden, gemischt, 100 St. 3 bis 5 M., empfiehlt [153
E. Lissey, Döse-Cuxhaven.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 15. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Mai. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Baumschul-Gehülfen

werden gesucht von
Goos & Koenemann
Nieder-Walluf (Rheingau). [490

Zum sofortigen Antritt

suchen einige **tüchtige, selbständige Gehülfen.** Gehalt nach Leistung, bei vollst., guter Station.
Nonne & Hoepker, Handelsgärtner,
Ahrensburg b. Hamburg.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein

junger Gärtner

für den Gemüsebau auf einem Landgute, der womöglich auch etwas von Bienenwirtschaft versteht. Angebote unter **H. J. 1078.** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** [451c

Für den königl. botanischen Garten in Berlin wird zum 1. Juni d. J. ein wissenschaftlich gebildeter, praktisch erfahrener, umsichtiger u. energischer junger **Gärtner** zur Kultur und Vermehrung tropischer Nutzpflanzen gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die Lust haben, später einmal Nutzpflanzenkulturen in den deutschen Kolonien zu leiten oder die bereits Gelegenheit gehabt haben, derartige Kulturen in anderen tropischen Kolonien kennen zu lernen. Meldungen sind unter Beifügung eines kurzgefassten Lebenslaufs, Abschrift der Zeugnisse (Originale verbeten) und Angabe von Empfehlungen zu richten an:
W. Perring,
Inspektor des königl. bot. Gartens,
482] Berlin, W., Potsdamerstrasse 75.

Ein zuverlässiger, erfahrener

Gärtner,

welcher befähigt ist, einen grösseren Gartenbau einträglich auszuführen, findet sofort Stellung auf [483
Rittergut Neukirchen
b. Seehausen i. Altmark.

Suche zum sofortigen Eintritt einen jungen, fleissigen **Gehülfen**, kathol., für Topfpflanzenkulturen, Teppichbeetgärtnerei und Gemüsetreiberei. Anfangsgehalt bei freier Station — ohne Wäsche — monatlich 20 M. Antwortmarke verbeten.
Angebote mit Zeugnisabschr. zu richten an **Wilh. Rech**, Kunstgärtner
474] am Apollinarisbrunnen,
Bad Neuenahr, Rheinland.

Gesucht nach der Schweiz.

Zum **sofortigen** Eintritt wird ein tüchtiger, selbständiger **Gehülfe** für Topfpflanzenkultur und etwas Binderei gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Reise wird etwas vergütet. Nur solche, die selbständig arbeiten können, wollen sich melden. **M. Scholz**, Handelsgärtner,
477] **Meggen** (Seematt) b. Luzern.

Für Rittergut Kehnert a. Elbe bei Mahlwinkel suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, jungen, ordnungsliebenden

Gehülfen

für Topfpflanzenkultur und Gemüsetreiberei. Anfangsgehalt 20 Mark, nebst freier Station. Stellung dauernd. Zeugnisabschriften erforderl.
479] **Gust. Hindemith**,
Obergärtner.

Stelle-Angebot.

Zu **sofortigem** Eintritt wird ein in der **Topfpflanzenkultur** tüchtiger **Gehülfe** gesucht.
Monatsbesoldung 40 Fcs. nebst freier Station.
466] **J. Keller**, Handelsgärtner,
Wollishofen-Zürich.

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein durchaus tüchtiger **Gehülfe** für Binderei und Topfpflanzenkultur. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **L. H. H. 150** postlagernd **Horn** b. Bremen, erbeten. [457

Für eine **Herrschaft auf dem Lande** wird ein

Gärtnerbursche

gesucht, welcher auch die Besorgung eines Reitpferdes zu übernehmen hat. [451b
Anerbieten sind zu richten unter **C. 1478** an **Rudolf Mosse**, München.

Ein **erster**, 20—23 Jahre alter **Gehülfe** für **Rosenkultur** zu **sofort** in angenehme, dauernde Stellung gesucht. Derselbe muss fleissig und tüchtig sein. Wochenlohn 18—20 M. u. fr. Wohnung. Zeugnisabschriften zu senden an
G. Kronenwerth's Gärtnerei,
Wandsbek b. Hamburg.

Einige tüchtige, fleissige **Gehülfen** für **Topfpflanzenkultur** u. auch für **Landschaftsarbeit** finden dauernde Beschäftigung bei
H. Trede & Sohn,
468] **Regensburg.**
NB. Nur tüchtige Bewerber wollen ihre Zeugnisabschriften einsenden.

Suche zum baldigen Antritt einen jungen, umsichtigen **Obergärtner**, verheiratet oder unverheiratet, der in Anzucht von Allee- und Zierbäumen gut erfahren ist, für Norddeutschland. Angebote unter **F. T. 71** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [456

Orchideen-Kultivateur

wird für eine Privatsammlung gesucht. Nur solche, welche tüchtig in diesem Fache sind und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei
Carl Wiegandt,
453] Düsseldorf, Alexanderstr. 7.

Für eine grosse **Herrschaftsgärtnerei in Mitteldeutschland** wird ein tüchtiger

Orchideen-Kultivateur

gesucht, der die Orchideen-Kultur durch und durch kennt und sich hierüber ausweisen kann. Ausserdem wird ein gebildetes Benehmen verlangt. Angebote sind zur Weiterbeförderung zu senden an **Ludwig Möller,**
Erfurt.

Ein Gärtnergehülfe,

tüchtig in **Topfpflanzenkultur**, wird zur Leitung meiner Gärtnerei zum 15. Mai gesucht.
Franz Engelmann, Stettin. [489

STELLEN-GESUCHE

Ein junger kräftiger Mann, evangelisch, 21 Jahre alt, militärfrei, welcher das Gymnasium als Sekundaner verlassen hat und guter Zeichner ist, auch schon über 1 Jahr in einer Schlossgärtnerei mit Erfolg tätig gewesen, sucht zur weiteren Ausbildung in der Gärtnerei Stellung in einer grösseren Handels-Gärtnerei Deutschlands. Werte Adressen sind zu richten an Lehrer **Schorradt,** Burg i. Spreewald, Prov. Brandenburg. [464

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein tücht., selbständ. **Gärtner** mit guten Zeugnissen, 27 Jahre alt, **sucht** zum 1. Juni selbständ., dauernde **Herrschaftsstelle** oder auch als Gehülfe. Gefl. Angebote unter **F. E.** postlagernd **Schönefeld** b. Leipzig erbeten. [487

Obergärtner,

ledig, tüchtige Kraft für Formobstbau, Baumschulenfach, feinere Blumenzucht, Gemüse- und Weintreiberei, sucht bald eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zurseite. [485
Gefl. Angebote unter **C. C.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Obergärtner.

Ein in allen Fächern der Gärtnerei wohlerfahrener **Obergärtner,** der viele Jahre im Auslande (Russland) grössere Gärtnereien mit Erfolg selbständig leitete, sucht anderweitig Stellung, gleichviel ob im In- oder Auslande. Gefl. Angebote unter **F. K. 239** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [239b

Ein tüchtiger, strebsamer **Gehülfe,** 24 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, selbständig, zuletzt in einem I. dresdener Bindegeschäft als Binder tätig, **sucht** zum 1. Juni in einer besseren Handelsgärtnerei als I. Gehülfe für Topfpflanzenkultur oder als Binder dauernde Stellung. Nur beste Zeugnisse über Leistungen und Führung stehen zudiensten. Werte Angebote erbeten unter **R. P.** postlagernd Postamt 3, in **Braunschweig.** [486

Ein Stadtgrundstück an der Bahn, in geschützter Lage, etwa 8 Mrg. Boden I. Klasse, mit arthesischem Brunnen, massiven Wohn- und kleinen Nebengebäuden, zu einer grossen Kunst- und Handelsgärtnerei sich eignend, ist bald zu verkaufen Näheres brieflich unter **No. 21,** postlagernd **Fraustadt,** Provinz Posen. [475

Gärtnerei-Verkauf.

Ein in der Nähe Hamburg's, 5 Minuten von der Pferdebahn gelegene, in vollem Betriebe und auf's allerbeste, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Handelsgärtnerei mit 6 Gewächshäusern, 5 heizbaren Treibbeeten, Mistbeetkästen und 260 Mistbeetfenstern, schönem Wohnhaus, sowie 13 600 □ Meter eingezäunten Garten soll Domizilveränderungshalber ganz oder geteilt für 90 000 bezw. 6500 M. verkauft werden. Feuerkasse 36 000, Anzahlung 30 000, bezw. 20 000 M. Näheres durch **L. Becker,** Lockstedt b. Hamburg. [447

Zu verkaufen,

unter sehr guten Bedingungen ist eine neu eingerichtete Handelsgärtnerei, 1 Stunde von der inneren Stadt Wien entfernt, bestehend aus **Wohn-** und **Nebengebäuden,** mehreren **Glashäusern** mit Wasserheizung, grossem Stück Gartengrund usw. [435
Angebote unter **H. E. 13.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein in lebhafter Geschäftsgegend belegener

Eckladen,

in dem **Blumenhandel mit grossem Erfolg** betrieben wird, ist mit oder ohne Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. [433
Gustav Pauls, Stralsund.

Die Gehülfenstelle im Herrschaftsgarten zu Hagen-Wehringhausen ist besetzt. [443a] **H. Albert.**

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

offeriren:

5b]

Gloxinien-Sämlinge,

zweimal pikirte, kräftige Pflanzen:

	% M.
hybr. grandifl. crassif. erecta	4,—
„ „ „ **horizontalis**	4,—
„ „ „ **pendula**	4,—
„ „ **Defiance**, präch t. scharlachrote	6,—
„ „ **Kaiser Friedrich**, ähnl. der Defiance, Blume an der Peripherie von einem scharfen, reinweissen Ring eingefasst	6,—

(Vorstehende beiden neuen Sorten können wir als ganz ausserordentlich schöne Gloxinien bestens empfehlen.)

	% M.
„ **grandifl. pulcherrima**, getigert	4,—
„ „ getigert und leopardirt	5,—

Unsere Gloxinien sind auf Gartenbau-Ausstellungen stets mit ersten Preisen ausgezeichnet worden.

Begonien-Sämlinge,

dreimal pikirte, kräftige und gesunde Pflanzen (Versand vom 10. Mai ab),

	% M.	‰ M.
hybr. gigantea, feuerrot	5,—	45,—
„ „ rosa	5,—	45,—
„ „ karmin	5,—	45,—
„ „ weiss	6,—	55,—
„ „ gelb	6,—	55,—
„ „ **fl. pl.**	5,—	45,—
„ **maxima**	4,—	35,—

Unsere Begonien stehen noch als unübertroffen da und errangen auf den Gartenbau-Ausstellungen stets den ersten Preis.

☞ **Zu Ausstellungszwecken besonders zu empfehlen.**

Begonien-Knollen,

	% M.
hybr. gigantea, feuerrot, riesenblumig	25,—
„ „ rosa	20,—
„ „ gelb	20,—
„ „ einf. Prachtrommel	20,—

Georginen,

	Stecklinge m. Topfb.	Knollen
riesenbl. in 12 Sort. m. Namen	18 M.	18 M.
„ Rommel	16 „	16 „
grossbl. in 25 Sort. m. Namen	16 „	16 „
„ Rommel	14 „	14 „
Liliput- in 25 Sort. m. Namen	18 „	18 „
„ Rommel	16 „	16 „
Zwerg- in 10 Sort. m, Namen	20 „	18 „
„ Rommel	18 „	16 „
Rommel in allen Gattungen	8 „	8 „

Unsere reiche Sammlung von Dahlien, die sowol das Neueste, wie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

Calceolarien,

durchwinterte,

nana getigert	% 4 M.
„ **getuscht**	„ 4 „

Verschiedene Sämlinge:

	% M.
Areca sapida	15,—
Latania borbonica	8,—
Phoenix canariensis	5,—
Dracaena indivisa, durchwintert	4,—
Aralia Sieboldi, „	6,—
Dracaena australis	6,—
„ **indivisa**	2,—
Corypha australis	8,—

Stecklings-Pflanzen,

gut bewurzelt:

	% M.
Abutilon in 12 besten Sorten	8,—
„ im Rommel	5,—
„ **nana compacta Feuerball**	15,—
„ „ „ **Max Hellwag**	30,—
Achyranthes Verschaffelti	2,50
„ **Verschaffelti aurea reticulata**	2,50
„ **Biemuelleri**	3,—
Ageratum Cannell's dwarf	3,—
„ **Swanley blue**	3,—
„ **Perle blanche**	2,—
„ **Louise Bonnet**, neu, die beste weisse für Gruppen	3,—
„ **Elisabeth Kurtz**, silbrigblau	3,—
Alternanthera amoena spectabilis	4,—
„ **amoena**	3,—
„ „ **rosea**, neu	5,—
„ **versicolor**	4,—
„ „ **grandis aurea**	3,—
„ **paronychioides**	3,—
„ „ **nana compacta**	4,—
„ „ „ **aurea**	3,—
„ **coecilis**	3.—
Kleinia repens	3,—
Mesembrianthemum violaceum	4.—
„ **sanguineum**	4,—

(Vorstehende zwei Sorten sind kleine sehr niedliche, reichblühende Zimmerpflanzen, besonders zum Marktverkauf empfehlenswert.)

	% M.
Begonia Rex in 50 Sorten	10,—
„ „ im Rommel	8,—
„ „ **discolor** in 8 der schönsten Sorten	15,—
Chrysanthemum in 12 besten Sorten	3,—
„ im Rommel	2,50

☞ Coleus, ☜

grösste Spezialität,

30 aus Samen gezogene **allerneueste** 90er Prachtsorten, die inbezug auf Farbenspiel und kompaktem Wuchs unerreicht dastehen dürften, mit Topfballen 1 St. 1 M.

Neue riesenblättrige, mit Topfballen, in Hannover, Magdeburg und Berlin mit höchsten Preisen ausgezeichnet, in 12 Sorten, 1 St. 75 Pf.

Riese Frenzel, Neuheit, Prachtsorte I. Ranges, an Grösse bei weitem den bekannten „Riese von Stuttgart“ übertreffend, mit Topfballen, 1 St. 75 Pf.

Riese von Stuttgart, mit Topfballen, 1 St. 25 Pf.

100 St. in 100 neuest. Sorten } mit	20 M.
100 „ „ 100 neuen „ } Topfballen	18 „
100 „ „ 100 älteren „	12 „
100 „ „ 50 besten Marktsorten	12 „
100 „ „ 25 „ „	12 „
100 „ in bestem Rommel	10 „

Coleus (Landsorten.)

	% M.
Verschaffelti	10,—
„ **splendens**	20,—
Jühlke	6,—
Hero, schwarz	10,—
Le Poitevin, pyrethrumgelb	10,—
Roi de noir, grossblättr., schwarz	10,—
Citrone, gelb	5,—
Cuphea platycentra	2,50

Fuchsien in 25 besten Marktsorten	4,—
„ in 30 neuen und neuesten Sorten	6,—
„ im besten Rommel	3,—

	% M.
Heliotrop Anna Turell, dunkelblau	4,—
„ **White Lady**, weiss	4.—
Iresine Lindeni, dunkelblutrot	3.—
„ **Wallisi**, bronzefarbig	3 —
„ **formosa**, grün, gelb geadert	2.50
Lantana in 12 besten Sorten	5,—
„ **Jacqueminot**, dunkelblutrot	4,—
„ im Rommel	3,—
Lobelia Hermann Beyer, schönstes Hellhimmelblau	3,—
Lonicera brachypoda aurea, sehr schöne Schlingpflanze mit zierlich goldgelber, benetzter Belaubung	5,—
Mesembrianthemum cordifolium	3,—

Pelargonien.

Scarlet fl. pl. in 12 besten Marktsorten	12,—
„ „ „ „ 25 „ „	15,—
„ „ „ im Rommel	10,—
„ „ „ Winterblüher, in 12 Sorten	15,—
„ „ „ „ im Rommel	12,—

Goldbunte Pelargonien.

Mrs. Pollock	20,—
Sophie Dumaresque	20,—
Mrs. Gladstone	20,—
Empress of India	25,—
Humming Bird	25,—
Peter Griewe	25,—
Dolly Warden, prächtig	40,—
In 20 Sorten	30.—
Im Rommel	20,—

Silberbunte Pelargonien.

Mrs. Parker, gefüllt	20,—
Mädchen aus der Fremde	15,—
Mad. Sallerey, vorz. z. Einfass., blüht nicht	8,—

Bronzefarb. Pelargonien.

Cloth of Gold, goldgelb für Gruppen	10,—
Zulu, schön braun gezeichnet, vorzüglich für Gruppen	20,—
Effectiv, ähnlich der Sorte „Zulu“, nur heller in Zeichnung	20,—
Herold, gefüllt blühend	15,—

Einfache Pelargonien
für Gruppen.

Henry Jacobi, dunkelblutrot	20,—
Duchess of Cars, reinweiss	20,—
Königin Olga von Württemberg, grossbl., rosa	15,—
West Brighton Gem, scharlach, halbhoch	12,—

Zwerg-Pelargonien.

Erzherzogin Rudolf, dunkelrot	20,—
Prinzessin Stephanie, rosa	20,—
Julie Huber	15,—

Cyclamen-Sämlinge,

August-Aussat,

gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen:

	% M.	‰ M.
pers. splend., dunkelrot	5,—	45,—
„ „ rosa	4,—	35,—
„ „ weiss mit Auge	4,—	35,—
„ „ album	4,—	35,—
„ „ reinweiss (Mont blanc)	5,—	45,—
„ „ Rommel	4,—	35,—

Washingtonia robusta

eine der besten Palmen für Zimmerkultur, % M. 5.

Sattler & Bethge, A.-G., Quedlinburg

offeriren ferner:

Ausdauernde

Blumenpflanzen,

kräftige, überwinterte.

Nelken,

	% ℳ
Topf-Chor-	2,—
Grenadin	1,—
bunte gefüllte	1,—
Wiener Zwerg-	—,60

Pensées,

Trimardeau, riesenbl.	—,80
Cassier, gefleckt, riesenbl.	—,80
azurblau, Kaiser Wilhelm, Dr. Faust, alba pura und gelb	je —,50
gemischt	—,50

Myosotis

alpestris nana, blau	1,—
„ „ weiss	1,—
Eliza Fonrobert, grossbl.	1,—

Bellis

perennis fl. pl., geröhrt, dunkelrot	2,—
„ „ „ „ brillant	2,—
„ „ „ „ weiss	2,—
„ „ „ „ karmin	2,—

Aurikeln, Nummerblumen, % ℳ 4.

Petunia robusta fimbriata fl. pl.	8,—
Santoline tomentosa, Herbststecklinge	4,—
Sedum carneum	3,—

	% ℳ
Sempervivum californicum	6,—
„ Funki	6,—
Thymus Golden fleece	3,—
Verbena melindris	3,—

Pikirte Sämlingspflanzen.

Verbena Defiance	4,—
„ coerulea	3,—
„ candidissima	3,—
„ Nummerblumen I. Ranges	3,—
Petunia hybr. grandifl., I. Ranges	2,—
„ nana comp. multifl., I. Ranges	1,50
Centaurea candidissima	4,—
Cineraria maritima	1,—
Perilla nankinensis	1,—
Lobelia Kaiser Wilhelm	1,—
Pyrethrum aureum	1,—
„ selaginoides	1,—

	% ℳ	‰ ℳ
Grossblumige Sommer-Levkoyen in den Farben: dklblutrot, dunkelblau, kanariengelb, weiss	—,50	4,—
feinste Mischung aller Farben	—,40	3,50
Dresdener remont. Sommer-Levkoyen reinweiss	—,90	8,—
Aster, Paeon. Perfect., feuerrot	—,30	2,50
„ Pompon-, blutrot	—,30	2,50
„ Mignon-, reinweiss	—,30	2,50
„ Victoria-, gemischt	—,30	2,50
„ Zwerg-Chrysanthemum-, gem.	—,30	2,50

Leontopodium alpinum, Edelweiss, % 3 ℳ

Erdbeerpflanzen,

beste grossfrüchtigste und ertragreichste Sorten, wie: **Th. Mulié, Alexander v. Humboldt, Prof. Liebig, Marguerite, White pine apple, Maikönigin, Princess Alice, Garteninspektor Hoff** usw., je 100 St. 2,50 ℳ

Spargelpflanzen.

(Spezialität.)

	% ℳ	‰ ℳ
Erfurter Riesen-, 2jähr.	1,40	12,—
„ „ 1jähr.	1,20	10,—
Braunschweiger Riesen- (aus Orig.-Sat) 2jähr.	2,—	18,—
„ Riesen-, 1jähr.	1,70	15,—
Connovers Colossal, 2jähr.	1,50	14,—
„ „ 1jähr.	1,40	12,—

Unsere Spargelpflanzen werden auf besonders dazu geeignetem, sandigen Acker gezogen, wodurch solche ein weisses, kerniges und vielverzweigtes Wurzelvermögen erhalten. Dieselben wachsen demzufolge nach dem Verpflanzen leichter als in fettem Boden kultivirte Pflanzen.

Blumenkohlpflanzen

(Januar-Aussat),

Erfurter Zwerg-, I. Qualität % 1,50 ℳ

Selleriepflauzen,

Prager Riesen-, zum Pikiren, % 2 ℳ

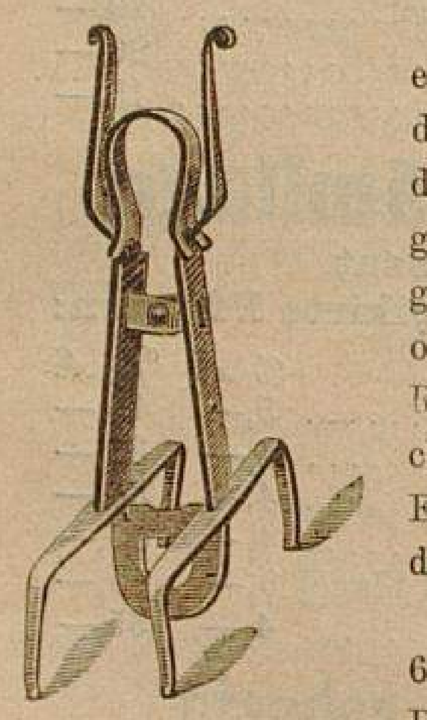
Ausführliches Sorten-Verzeichnis auf Wunsch postfrei.
Unser diesjähr. Samen Verzeichnis versenden auf gefl. Verlangen unberechnet u. portofrei.



Lüneburger Treibveilchen,

Graf Moltke (Wrede), neu, dunkelviolett, schön geformt u. angenehm duftend, sehr reichblühend u. leicht zu treiben, bis jetzt das allerbeste und lohnendste Treibveilchen, auch mehrfach prämiirt mit den höchsten Preisen, 100 St. 6 M., ***Augusta-Veilchen***, reichblüh., 100 St. 3 M., ***Pariser Veilchen***, wunderbar schön, 100 St. 3 M. ***Kronprinzessin v. Deutschland***, 100 St. 5 M. empf. in geteilten Pfl. gegen Kasse od. Nachn.
463] **H. Wrede**, Lüneburg.

Maulwurfsfallen
mit Doppelzange.



Nachdem die Zangen auseinander gedrückt sind, wird die Stellzunge eingesetzt und die Falle nun in den vorher geöffneten Maulwurfsgang gestellt. Hierauf legt man oben rechts und links einige Rasen- oder Schieferstücke und bedeckt diese mit Erde, damit kein Licht eindringen kann.

Das Stück 60 Pf., 12 Stück 6 M. 50 Pf., ausschliesslich Porto und Verpackung.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Neuheit!! **Neuheit!!**

„Thuya occidentalis umbraculifera."

Eine herrliche Zwergform mit besonders schönem, regelmässig schirmförmigem Wuchs und saftig dunkelgrüner Farbe, welche sich im Winter wenig verändert. Dieselbe wurde von Herrn **L. Beissner**, kgl Garteninspektor in Bonn begutachtet und infolge besonderer Vorzüge gegenüber ähnlichen Formen als **wertvolle Neuheit** erkannt und ihr obiger Name beigelegt. 480]

Prämiirt mit der grossen silbernen Medaille
der Gartenbaugesellschaft dahier.

Ich empfehle somit diese Neuheit jedem Züchter und Laien auf's Beste und erlasse hiervon kleine Pflanzen 1 St. 3 ℳ, stärkere 5—10 ℳ und mehrjährige, kräftige Exemplare 1 St. 15 ℳ.

Lorenz Neder, Baumschule, **Frankfurt a. M.**, Röderbergweg 138.

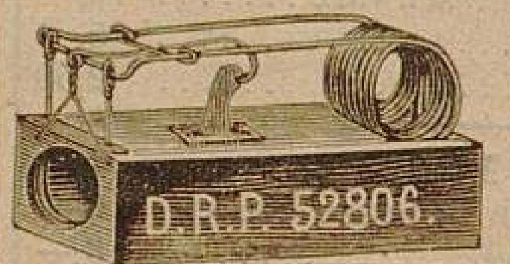
Internationale Chrysanthemum-Ausstellung 1890.
Höchste Auszeichnung.
Erster Ehrenpreis der Stadt Leipzig.

Mein Preisverzeichnis
über

Chrysanthemum indicum

ausser den besten älteren, zahlreiche neue und neueste Sorten enthaltend, versende gratis und franko. [244a

J. C. Hanisch,
Königl. sächs. Hoflieferant, **Leipzig.**



Pat. Falle für Maulwürfe u. Wühlmäuse.

Bedeutende und **sichere Erfolge.** Stück 3 M. gegen Kasse oder Nachnahme. Bestellung von 10 Stück portofrei. Prospekt gratis und franko. Wiederverkäufern Rabatt.
407c] **Heinr. Herrmann I**, Offenbach a. Main.

Antiquarisches Angebot.

Die Rose, ihre Geschichte, Arten, Kultur und Verwendung nebst einem Verzeichnis von 5000 beschriebenen und klassifizirten Gartenrosen. Von Th. Nietner. Mit 102 Holzschnitten im Text und 12 Farbendrucktafeln. Ladenpreis elegant gebunden **35 M.** Sehr gut erhaltenes Exemplar für **25 M.**

Bau und Einrichtung der Gewächshäuser. Ein Band Text und 1 Atlas mit 29 Tafeln in Folio kartonirt. Ein Handbuch für Gärtner und Baumeister. Von Karl D. Bouché, weiland königl. Garteninspektor am königl. bot. Garten in Berlin und Julius Bouché, königl. Garteninspektor am bot. Garten der Universität Bonn. Mit Unterstützung der königl. Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der öffentlichen Arbeiten. Ladenpreis **24 M.** Gut erhaltenes Exemplar, Text unaufgeschnitten, für **18 M.**

Die Lehre vom Baumschnitt.* Für die deutschen Gärten bearbeitet von Dr. Ed. Lucas. Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Von Fr. Lucas, Direktor des pomologischen Instituts in Reutlingen. Mit 4 lithographischen Tafeln und 188 Holzschnitten. Ladenpreis geheftet **6 M.** Unaufgeschnitten, wie neu, für **5 M.**

Die Obstbenutzung.* Eine gemeinfassliche Anleitung zur wirtschaftlichen Verwendung des Obstes. Von Dr. Ed. Lucas. Zweite, vielfach umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 51 in den Text gedruckten Holzschnitten. Ladenpreis **4 M. 50 Pf.** Unaufgeschnitten, wie neu, für **3 M. 50 Pf.**

Der immerblühende Garten.* Von H. Jäger. Zweite vermehrte Auflage. Mit 32 Abbildungen. Ladenpreis geheftet **4 M. 20 Pf.** Unaufgeschnitten, für **3 M. 20 Pf.**

Vorlagen zum Zeichnen von Gartenplänen.* Zunächst für die Zöglinge des pomologischen Instituts in Reutlingen und ähnlicher Lehranstalten, sowie auch für den Selbstunterricht. Mit 12 lithogr. Tafeln, worunter 2 kolorirte, und Text. Ladenpreis kartonnirt **1 M. 30 Pf.** Ganz tadelloses Exemplar für **1 M.**

(Für Gärtnerlehrlinge und Anfänger im Planzeichnen zu empfehlen.)

Die mit * bezeichneten Werke sind in mehreren Exemplaren abgebbar.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der
Obstbaum
seine Pflanzung und Pflege als Hochstamm.

Ein Handbuch der hochstämmigen Obstkultur, mit besonderer Berücksichtigung von Obstverwertung und Obsthandel.

Nach dem jetzigen Stand von Praxis und Wissenschaft dargestellt von
Hermann Goethe.
Dritte umgearbeitete Auflage.
Mit 97 eingedruckten Abbildungen.
gr. 8. 3 M. 75 Pf.

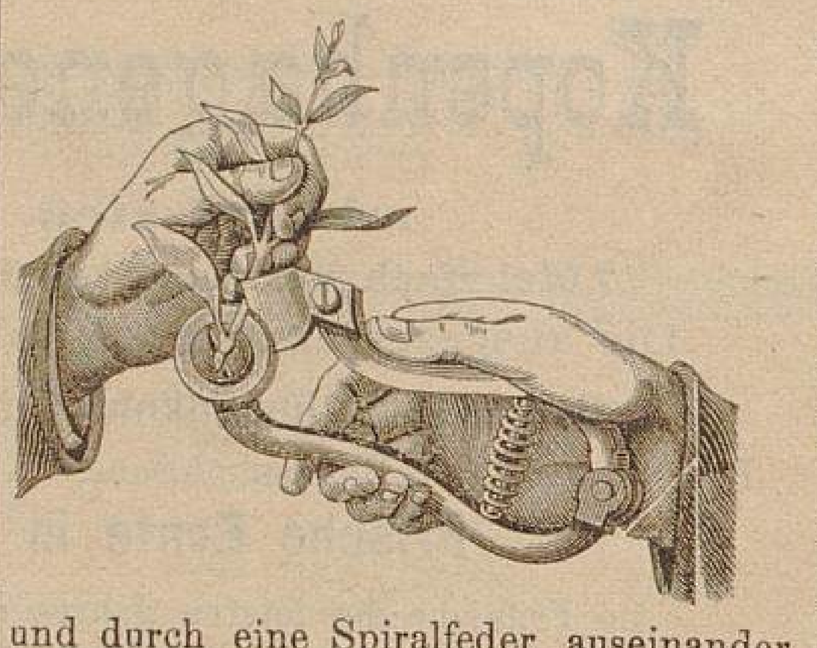
Vorrätig in **allen Buchhandlungen**, in Erfurt bei **Ludwig Möller.** [478

Spargelmesser

in zweckmässigster und bewährtester Form, welche in hiesigen Spargelanlagen ausschliessl. verwendet werden, das St. 2 M. und 1 M. 50 Pf., ausschliesslich Porto, empfiehlt

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Mayer's Stecklingsschneider.



Als ein **äusserst praktisches** Instrument zum Schneiden von Stecklingen empfehle ich den

Patent-Stecklingsschneider.

Jeder Gärtner weiss aus Erfahrung, wie, trotz der grössten Vorsicht, Verwundungen des Daumens beim Stecklingsschneiden unvermeidlich sind. Viele Pflanzen besitzen ausserdem noch einen scharfen, selbst giftigen Saft, der in die Wunde gebracht, leicht gefahrvolle Entzündungen der Hand nach sich ziehen kann.

Diesem Uebelstande ist durch den neben abgebildeten **Patent-Stecklingsschneider** abgeholfen. Derselbe besteht aus zwei eisernen Schenkeln, welche am hinteren Ende durch ein Charnier verbunden sind und durch eine Spiralfeder auseinander gehalten werden. An dem einen Schenkel befindet sich das schräg aufwärts gerichtete Messer, an dem anderen ein elastisches Gummirädchen, welches den Daumen beim Schneiden vertritt. Das Messer macht infolge **seiner Stellung** einen mehr ziehenden Schnitt, wodurch ein vorzüglich glatter Schnitt, sowol bei krautartigen wie bei holzartigen Pflanzen erzielt wird. Die Handhabung des Instuments ist aus der nebenstehenden Zeichnung klar ersichtlich und bedarf es keiner weiteren Erklärung.

Preis des Stecklingsschneiders à Stück 3 Mark 10 Pf.,
einschliesslich Verpackung und postfreier Zusendung im Inlande und nach Oesterreich-Ungarn.
Reserve-Gummirädchen à Stück 20 Pf.
Für Sendungen nach dem Auslande wird das Mehrporto berechnet.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.
Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Reine
Büffelhornspäne
für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Champignon-Brutsteine

in vorzüglicher Güte, preisgekrönt in Russland, Oesterreich und in allen grösseren Städten Deutschland's, 1 St. 1,50 M., 100 St. 100 M., nebst anerkannt guter Kulturanweisung. Spezialität seit 1856. Jede Auskunft auf beigefügte Marke zur Rückantwort. [979
W. Gerntz, Wildpark b. Potsdam.

Der Rosenfreund.

Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen.

Von **J. Wesselhöft.**

Mit 40 in den Text eingedruckten Abbildungen.
Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis geheftet **4 M.**, elegant gebunden **5 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge, bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 18 Pf.
Unter 15 Meter werden nicht abgegeben.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Die besten
Heizungs-Anlagen
liefert als 23jährige Spezialität
die Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt
Bruno Schramm,
Erfurt. [29b

Raphiabast
zum Blumen- und Weinanbinden
5 Kilo zu 4 M. 50 Pf.,
Kokosfaserstricke
zum **Bäumeanbinden** 5 Kilo zu 4 M. versendet unter Nachnahme franko [484
Simon Frank, Halberstadt.

Nomenclator Pomologicus.

Verzeichnis der im Handel und in Kultur befindlichen Obstarten mit ihren Synonymen oder Doppelnamen.
Bearbeitet von **Karl Mathieu.**
Ein starker Band von 538 Seiten.
Preis in Leinen geb. **10 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

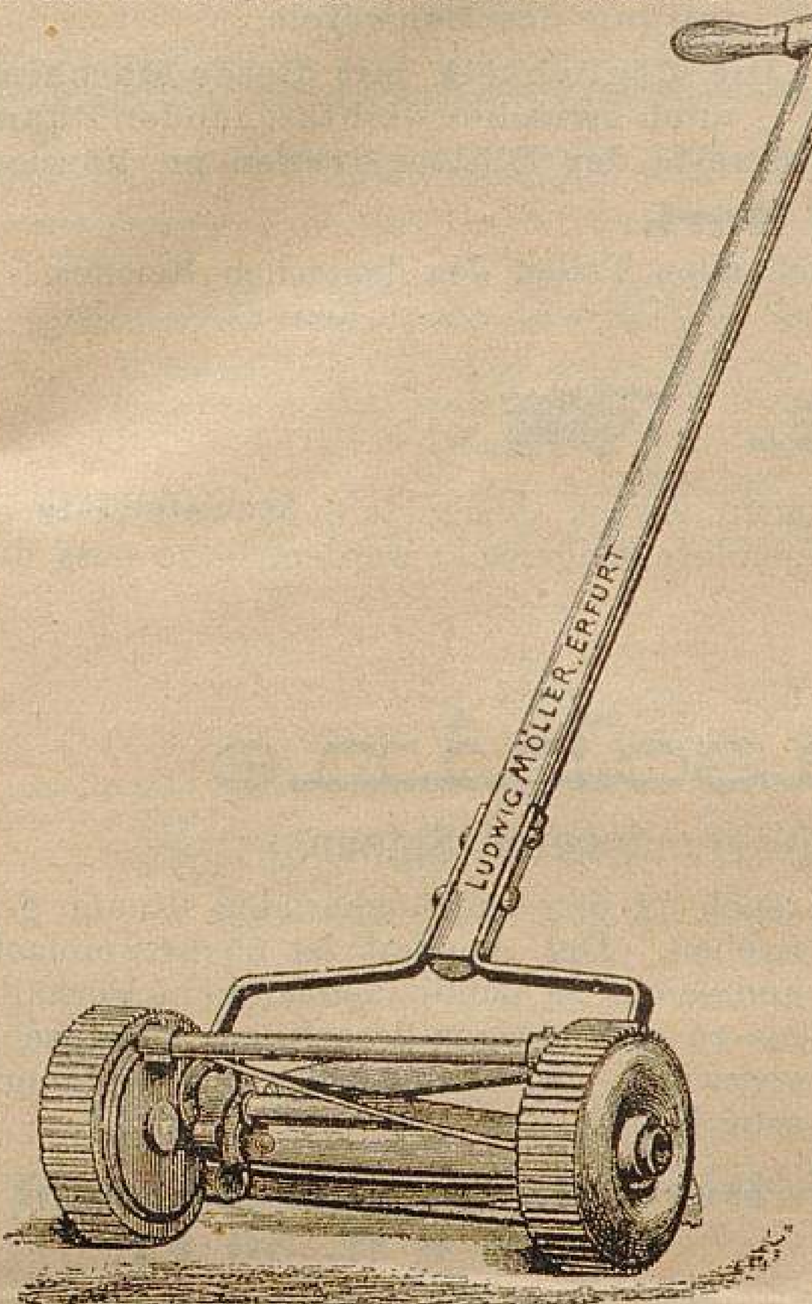
Wredow's Gartenfreund. 18. Aufl., neubearb. v. **H. Gaerdt,** Gartenbau-Direkt., Chef der Borsig-schen Gärten, Moabit b. Berlin.
R. Gaertner's Verlag, Berlin SW.
Preis 9 Mk., geb. 10 Mk.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Hand-Rasen-Mähmaschinen „Germania“.

Auf allen Ausstellungen, auf denen diese Maschinen in Bewerbung traten, erhielten sie die ersten Preise.

Meine auf der Grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin ausgestellten Maschinen und Geräte für Rasenpflege wurden mit dem höchsten Preise, der **Grossen silbernen Staatsmedaille** und meine Gesamtleistung ausserdem mit einer **Goldenen Medaille** des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuss. Staaten ausgezeichnet.



Den **schönsten** Schmuck des Gartens, einen niedrigen, sammtig-dichten, frischgrünen Rasen stets in seiner vollen Pracht zu erhalten, dazu ist der Besitz und die Anwendung einer Hand-Rasen-Mähmaschine der hier angebotenen Bauart die unerlässlichste Vorbedingung. — Geschickte Sensen-Mäher sind selten, aber auch der geschickteste unter ihnen vermag nicht im entferntesten einen Wettbewerb mit dem ungeübtesten Führer einer Hand-Rasen-Mähmaschine erfolgreich zu bestehen, weder hinsichtlich der Schönheit des Schnittes, noch der aufzuwendenden Zeit. Mit diesen Maschinen ist die Arbeit des Rasenmähens in der Tat spielend mit dem denkbar geringsten Zeitaufwand zu bewältigen, und das, was man sonst — um die mühevolle, zeitraubende und kostspielige, und zudem nur bei langem Grase ausführbare Arbeit des Sensenmähens so viel wie möglich zu sparen — nur nach Wochen während der kurzen Sommerzeit geniessen konnte: den Anblick einer sammtigen, kurzen, frischgrünen Rasenfläche, das vermag man sich durch die leichte Anwendung dieser Maschine dauernd zu sichern

An den von mir angebotenen deutschen Maschinen ist jeder einzelne Teil mit der grössten Sorgfalt aus dem allerbesten Materiale gearbeitet, und sind dann alle Teile so genau an- und ineinander gepasst, dass die Maschine als ein Muster gediegener Arbeit erscheint und deshalb im Vergleich mit den vielfach angepriesenen ausländischen Maschinen, besonders den englischen und amerikanischen (die flüchtig zusammengestellt und deshalb schnell „klapprig“ werden), den grössten Vorteil der längsten Dauerhaftigkeit und des grössten Gebrauchswertes für sich hat.

Kurz zusammengefasst, stellen sich die Vorzüge dieser deutschen Maschinen als die folgenden dar:

Einfache und solide Bauart bei bedeutend vermindertem **Gewicht.**

Leichte Transportfähigkeit, da jede Maschine bequem in der Hand oder auf der Schulter getragen werden kann.

Mühelose, keine Einübung erfordernde Handhabung, selbst durch Kinder.

Verwendbarkeit auf jeder, selbst ziemlich steilen oder unebenen Bodenfläche, auf schmalen Rasenstreifen, zwischen Bäumen, Blumengruppen etc.

Steigerung des Gebrauchswertes dadurch, dass alle im Rasen stehenden Unkrautpflanzen, auch solche mit hartem Stengel, scharf weggeschnitten werden, dass die Messerwalze durchbrochen angefertigt ist, sodass das Gras beim Mähen hindurch fliegt und sich nicht mehr, wie bei der alten Bauart, um die Walze wickeln kann.

Gleichmässiges Schneiden des Rasens, da statt 3 jetzt 4 Messer angebracht sind und dadurch das streifige Schneiden vermieden wird.

Lange Dauer und höchstmöglichste Schnittbeständigkeit der aus bestem Stahl gefertigten starken, eigenartig geschliffenen Messer, die, wenn sie wirklich einmal stumpf geworden, in der einfachsten Weise geschärft werden können.

Verbesserte Anbringung des unteren Messers, sodass das Gras bis auf 15 mm Kürze und dicht bis an Bäume, Sträucher usw. geschnitten werden kann.

Leichte Stellbarkeit der Maschine, um das Gras lang oder kurz zu schneiden.

Die Maschinen werden in 2 Grössen, und zwar Grösse I in 6 verschiedenen Schnittbreiten und Grösse II in 3 verschiedenen Schnittbreiten angefertigt.

Die Maschinen der Grösse II eignen sich besonders für grössere Parkanlagen, in welchen das Gras nicht oft geschnitten werden kann; sie haben aber einen etwas schwereren Gang wie jene der Grösse I.

Preise:

Grösse I schneidet Gras bis 5″ = 13 cm Höhe.

Nr. 0.	8″	= 208 mm Schnittbreite,	13 kg Gewicht,	45	M.
„ 1.	10″	= 260 „ „	14 „ „	50	„
„ 2.	12″	= 312 „ „	15 „ „	60	„
„ 3.	14″	= 364 „ „	16 „ „	65	„
„ 4.	16″	= 416 „ „	18 „ „	70	„
„ 5.	18″	= 468 „ „	20 „ „	75	„

Grösse II schneidet Gras bis 8″ = 21 cm Höhe.

Nr. 3.	14″	= 364 mm Schnittbreite,	22 kg Gewicht,	80	M.
„ 4.	16″	= 416 „ „	25 „ „	95	„
„ 5.	20″	= 520 „ „	30 „ „	105	„

Jede Maschine wird vor dem Versand richtig montirt, probirt und dann in eine Kiste wohl verpackt versandt. Jeder einzelne, etwa schadhaft gewordene Teil kann nachbezogen werden; es steht hierüber eine besondere illustrirte, den Preis eines jeden einzelnen Teiles aufführende Liste zur Verfügung.

☞ **Lieferung frachtfrei und ohne Berechnung der Verpackung nach allen Bahnstationen Deutschlands.** ☜

Gebrauchs-Anweisung für Schärfen, Schmieren usw. wird jeder Maschine beigegeben.

Jede Bestellung wird umgehend ausgeführt.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Glaser-Diamante,

bestes Fabrikat, sehr gut schneidend,

Nr.	1	2	3	4	5
ℳ	5,50	6,50	8	10	12

Porto für Einsendung 50 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Fellner & Ziegler,

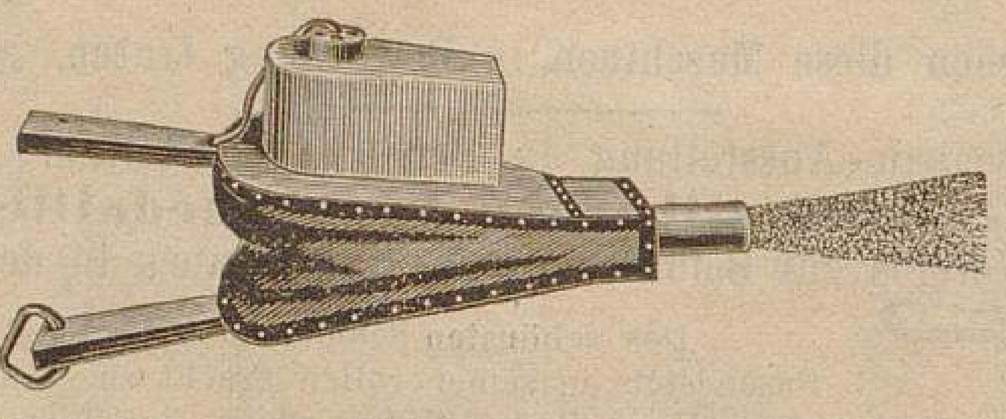
Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim bei Frankfurt a. M.,
liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung. Patent **Bailey, Pegg & Ko.,** **adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [410

Minges' Schwefelmaschine.

Bekanntlich gibt es bis jetzt kein erfolgreicheres Mittel im Kampfe gegen die verschiedenen Pilze (Mehlthau-Arten) der Rosen, Weinreben, Erbsen etc. als die Ueberpuderung der befallenen Pflanzen mit Schwefelblumen. Zu diesem Zwecke sind schon die verschiedensten Maschinen und Apparate angefertigt worden, von denen sich in der Praxis aber keine so bewährt hat, wie die **Minges**'sche Schwefelmaschine.



Diese besteht in der Hauptsache aus einem Blasebalg mit aufgesetztem Schwefelbehälter, aus welchem beim Arbeiten der Maschine der Schwefel in kleinen Quantitäten dem entstehenden Luftstrome zugeführt wird. Die Hauptvorteile dieser Maschine, anderen gegenüber, sind folgende:

Bequeme Handhabung.

Sicheres und schnelles Arbeiten bei feinster und gleichmässigster Verteilung des Schwefels.

Die Möglichkeit, mit dieser Maschine auch zwischen dichtstehenden Pflanzen arbeiten und die Unterseite der Blätter treffen zu können

Die Minges'sche Schwefelmaschine kostet 6 Mark.

Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

Schwefelblüte.

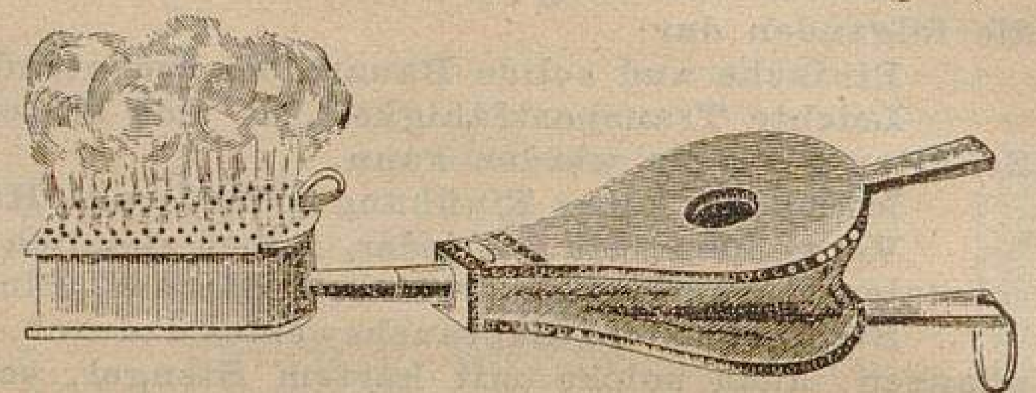
Vielfachen Wünschen meiner Geschäftsfreunde nachkommend, halte ich auch die für obigen Zweck geeignetste **Schwefelblüte** in vorzüglicher Güte auf Lager. Preis 60 Pf. das kg. Jeder Schwefelmaschine können 2—$2^1/_2$ kg Schwefelblüte beigepackt werden, ohne dass die Sendung das Gewicht von 5 kg übersteigt.

Ferner empfehle ich

Minges' Räuchermaschine

zur Vertreibung von **Blatt-** und **Schildläusen**, **schwarzer Fliege** *(Thrips)* und **roter Spinne**.

Dieser Apparat besteht aus einem dauerhaft gearbeiteten Blasebalg, an dessen vorderem Teile ein mit einem durchlöcherten Deckel versehener Blechkasten aufgesteckt wird, der zur Aufnahme des Räuchermaterials (Tabak) dient. Nachdem letzteres in Brand gesetzt ist, wird durch Zuführung von Luft mittelst des Blasebalges der sich entwickelnde Tabakrauch in den zu räuchernden Raum getrieben. Der Apparat ist höchst einfach und leicht zu handhaben und im Verhältnis zu den übrigen derartigen, meist sehr verzwickt zusammengesetzten Maschinen sehr billig.



Der vollständige Apparat kostet 6 M. 50 Pf.

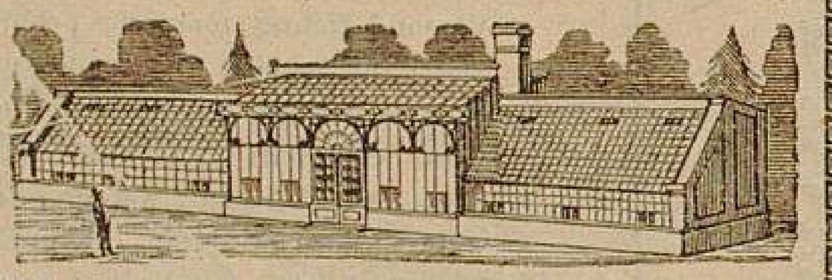
Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

Beide Maschinen sind zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,
Erfurt.

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.

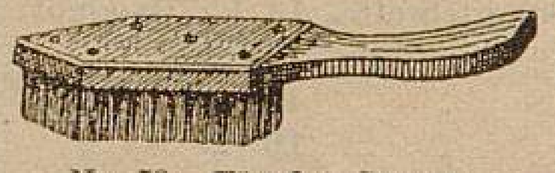
Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

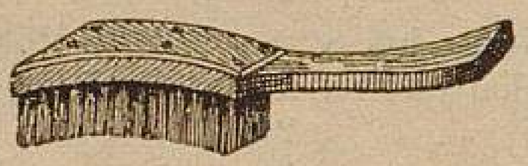
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.
Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Rindenbürsten aus Stahldraht,

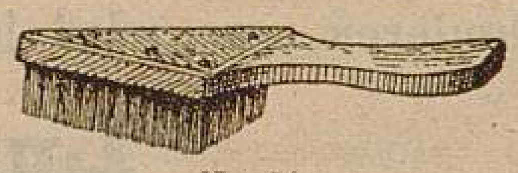
zum Reinigen der Obstbäume.



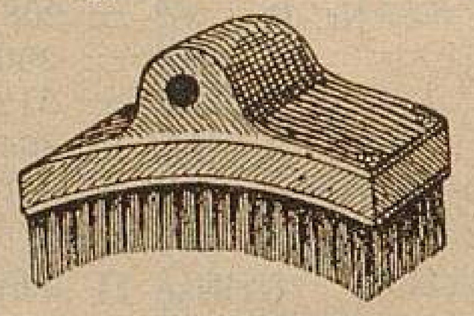
Nr. 53. Für den Stamm.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.



Nr. 52a. Für Aeste und junge Stämme.
Nr. 52b. Für ältere Stämme.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.

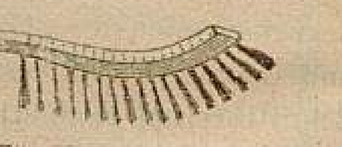


Nr. 54.
Zwischen den Aesten zu gebrauchen.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.

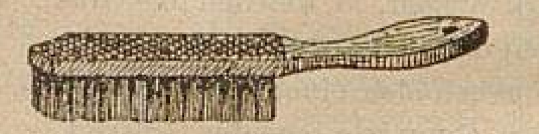


Nr. 50.
Zum Anbringen an eine Holzstange.
1 Stück 2 M. 75 Pf., 1 Dutzend 30 M.

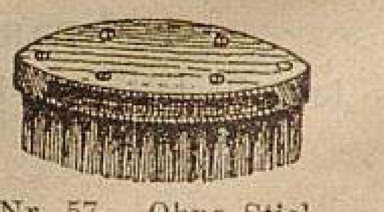
Ein Dutzend verschiedener Nummern zum Dutzendpreis.



Nr. 58. Schmal. Für Form-Obstbäume.
1 St. 1 M. 50 Pf., 1 Dtzd. 16 M. 20 Pf.



Nr. 59. **Rebenbürste** von feinem Messingdraht, zum Reinigen der Weinstöcke, 1 St. 2 M. 75 Pf., 1 Dtzd. 30 .



Nr. 57. Ohne Stiel.
1 St. 2 M. 50 Pf., 1 Dutzend 27 M.

Rindenbürsten aus Piassava.

Sehr solide gearbeitet. (Muster wie obenstehende Abbildung.)

	Nr. 50.	Nr. 52a u. b.	Nr. 53.	Nr. 54.	Nr. 57 (mit Gurt).
1 Stück	1 M. 75 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 25 Pf.
1 Dutzend	18 M — Pf.	14 M. 40 Pf.	14 M. 40 Pf.	14 M. 40 Pf.	12 M. 60 Pf.

Ein Dutzend verschiedener Nummern zum Dutzendpreis.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller **Schneidewerkzeuge**, wie: Gartenmesser, Veredelungsmesser, Gartenscheeren, Sägen usw., worüber die reichillustrirte Preisliste Auskunft gibt, welche auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei zugesandt wird.

Vorstehende Preise verstehen sich gegen Bar oder Nachnahme des Betrages. Die Verpackung wird besonders und zum Selbstkostenpreis berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Nr. 16. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Mai. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

Lambert & Reiter, Obstbaum- und Rosenschulen, **Trier.** (Rheinpr.)

Ueber 60 Hektar in bester Kultur befindliche Pflanzungen. Massenvorräte. Gesunde, wüchsige Ware, unter Garantie der Echtheit. Anerkannt gute Verpackung. Versand nach allen Ländern. Gewissenhafte Ausführung auch der kleinsten Aufträge. — I. Preise auf allen von uns beschickten grösseren Ausstellungen. — [246

Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.: Grosse goldene Staatsmedaille.

Niedere Rosen, frostfrei!

25 Sorten, stark, in allen Farben .... 9 M.,
50 „ „ „ „ „ .... 16 „
100 „ „ „ „ „ .... 30 „
(einschliessl. Verpackung.)
Treibrosen, 100 St. 28 M.

Rosen-Neuheiten für 1891!

Unsere ganze Kollektion, 50 Sorten .... 55 M.,
10 Sorten aller Gattungen .... 11 „

Kaiserin Auguste Victoria ..... 1 St. 6 „
Neueste Tee-Hybride, besonders schön, 10 „ 55 „

= Beschreibende Preisverzeichnisse frei zudiensten. =

Soupert & Notting, Hoflieferanten und Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in **Ia. Qual.** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2000 Sorten,** einschliessl. aller Neuheiten, z. B. von 1883 69 Sorten, 1884 64 Sort., 1885 64 Sort., 1886 55 Sort., 1887 77 Sort., 1888 89 Sort., 1889 90 Sort., 1890 87 Sort. und 1891 76 Sort. Einzelne Sortimente **billig;** alle zusammen, d. h. 671 Sorten, **bedeut. Rabatt.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben.

Nur Ehren- und I. Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf. Postkarten 10 Pf. — **Katalog kostenfrei.** [140

L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin.
576 preuss. Morgen bepflanzt.
Sorgfält. Kultur. Sortenechtheit.
Katalog gratis u. franko. [871]

Chrysanthemum,

kräftige Stecklingspflanzen in auserlesener Sortenwahl, mit Topfballen. Wir empfehlen 100 Stück in 20 der besten Sorten, je nach Wunsch, für Schnitt- oder Dekorationszwecke zu 18 M. — Ende März ab lieferbar.

Unser Sortiment erhielt auf der Chrysanthemum-Ausstellung in **Mainz** im Herbst 1890 den ersten Preis. [307b

Goos & Koenemann
Nieder-Walluf. Rheingau

Um zu räumen.

Engl. Chrysanthemum in guten Sorten, pikirte, stark bewurzelt, % 5 M.

NB. Unter 50 St. werden nicht abgegeben.

481] **O. Heyneck,**
Cracau-Magdeburg.

Aus einer deutschen

Orchideen-Sammlung

sollen wegen Raummangel abgegeben werden:

200 Stück *Odontoglossum crispum (Alexandrae),* 1 St. 5—7 M.,
50 „ *Cattleya Trianae,* 1 St. 5—7 M.,
5 „ „ *Skinneri,* 1 St. 20 M.,
5 „ *Saccolabium Blumei majus,* 1 St. 20 M.,
3 „ *Aerides odoratum,* 1 St. 20 M.,
3 „ „ *virens,* 1 St. 20 M.,
15 „ *Cypripedium insigne,* 1 St. 2 M.,
4 „ „ *Harrisianum,* 1 St. 3—6 M.,
5 „ „ *Sedeni,* 1 St. 4—6 M.

Alles lange Jahre kultivirte Pflanzen. [453a

Angebote unter **W. C. 453** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*



Deutscher roter

Universal-Gartenschlauch.

Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren Garten- u. Parkbesitzern als den vorzüglichsten u. besten Gummischlauch. Derselbe ist auf Druck von **10 Atmosphären geprüft, verhärtet nie, bricht nie und ist der leicht handlichste und billigste Gartenschlauch. Rohe und gummirte Hanfschläuche, Spritzen-Mundstücke, Verschraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-Aufsätze, Schlauchwagen** neuester Konstruktion, zu soliden Preisen. [462

Otto Köhsel & Sohn Nachfolger,
Berlin N. O. 43, Neue Königstrasse 25.

Stellen-Angebote.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Erfahr., unverheir. Gärtner, welcher selbständ. eine grössere Handelsgärtnerei in d. Provinz Posen leiten kann, w. u. günst. Bedingungen d. Herbst ges. Gefl. Angebote unter **735 R. D.** an Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin SW. [483c

---

Ein zuverlässiger, erfahrener

Gärtner,

welcher befähigt ist, einen grösseren Gartenbau einträglich auszuführen, findet sofort Stellung auf [483

Rittergut Neukirchen
b. Seehausen i. Altmark.

Für eine **Herrschaft auf dem Lande** wird ein

Gärtnerbursche

gesucht, welcher auch die Besorgung eines Reitpferdes zu übernehmen hat. [451b

Anerbieten sind zu richten unter **C. 1478** an **Rudolf Mosse**, München.

Orchideen-Kultivateur

wird für eine Privatsammlung gesucht. Nur solche, welche tüchtig in diesem Fache sind und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei

Carl Wiegandt,
453] Düsseldorf, Alexanderstr. 7.

Ein jüngerer Gärtnergehülfe zum ersten Juni gesucht auf [10a
Rittergut Vippach-Edelhausen.

Ein jüngerer, tüchtiger Gehülfe findet angenehme und dauernde Stellung. Zeugnisabschriften erbeten.

L. F. Bauer,
100b] **Kunst- und Landschaftsgärtner,**
Schwäb.-Gmünd, Württemb.

Gesucht

für . Gut bei guter Herrschaft ein solider, tü ger Gärtner bei 200 M. jährl. Gehalt un freier Station. Schlesw.-Holsteiner erhalten den Vorzug. [294a

Auskunft erteilt

J. Michaelsen,
Baumschulenbesitzer,
Oldenburg i. Holstein.

Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Gehülfen,** welcher mit Topfpflanzenkulturen vollständig vertraut ist und selbständ. arbeiten kann. Stellung dauernd. Kurzer Lebenslauf und Zeugnisabschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **P. A. 432** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [432a

---

Gesucht

wird zum 1. Juni oder später ein fleissiger **Gärtner** (unverheiratet). Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an das [483a

Rittergut Rodameuschel
bei **Camburg** a. d. Saale.

Stellen-Gesuche.

Ein älterer, strebsamer **Gehülfe,** hauptsächlich erfahren in **Baumschularbeiten,** auch flotter und gewandter **Formirer** und **Veredler,** sucht zum 1. Juni Stellung, wo derselbe selbständig arbeiten kann. Gefl. Angebote erbeten unter **M. B.** an das *Geschäftsamt für die deutsehe Gärtnerei in Erfurt.*]491

Ein Gärtner, gesetzten Alters, praktisch und theoretisch gebildet, Schüler der königl. Lehranstalt zu Geisenheim, **sucht,** gestützt auf nur gute Zeugnisse des In- und Auslandes (England) eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle, wo demselben Gelegenheit geboten wäre, sich in **Landschaftsgärtnerei** zu vervollkommnen. Angebote mit Bedingungen bitte unter **G. H. 40** zu richten an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [493

Ein Gärtner, 25 Jahre alt, gedienter Kavallerist, erfahren in Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur, Treiberei und Gemüsebau, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, gleich oder später Stellung; am liebsten auf einem Gute oder in grösserer Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Angebote wolle man richten unter **P. G. 99** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [494

Ein Gärtnergehülfe, 25 Jahre alt, energisch und tüchtig in **Topfpflanzenkulturen** und **Binderei,** sucht zum 1. Juni oder 1. Juli Stellung in einer grösseren **Handelsgärtnerei.** Gefl. Anträge bitte unter **101 postlagernd Waldshut,** Baden, zu senden. [495

Ein Gärtner, erfahren in **Topfpflanzenkultur** (Cyclamen, gef. Priemeln, Orchideen, Palmen) u. **Gemüsetreiberei,** sucht zum 15. Juni oder 1. Juli dauernde Stellung.

Gefl. Angebote erbittet [498
G. Müller, bei **Bühring & Hachmeister,**
Gifhorn, Prov. Hannover.

Ich verkaufe meine sehr einträgliche, in schönster Geschäftslage einer industriellen Stadt der Ober-Lausitz (Mittel-Schlesien) u. 2 Minuten vom Bahnhof entfernt liegende

Handelsgärtnerei,

wegen Eintritt in das Geschäft meiner Eltern, an einen zahlungsfähigen Gärtner. Anfragen erbitte ich unter C. P. 197 durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [197a

---

Eine **Dame** mit 5—6000 M. Kapital **sucht,** behufs Uebernahme einer **jungen Rosenzüchterei,** die sehr einträglich zu sein verspricht, einen **Kompagnon** mit gleicher Einlage. Da fachmännische Kenntnisse unerlässlich, würde nur ein **Kunstgärtner, Rosenzüchter** oder **Landwirt** inbetracht kommen. Gefl. Angebote unter **V. N. 891** an **Haasenstein & Vogler A-G, Köln.** [483b

---

Meine Adresse ist nicht mehr **Longeville,** Kr. Metz, sondern **Mörchingen.** Bitte um Zusendung von Preisverzeichnissen.

E. Berron,
Kunst- und Handelsgärtner,
Mörchingen (Lothr.) [496

Suchen

einen grösseren Posten **Epheu** und bitten um Angebote [501

Peter Smith & Co., Hamburg.

G. Bischoff,

Burkersdorf bei Ober-Weistritz (Schles.),
offerirt seine bedeutenden Vorräte pikirter

Stecklingspflanzen.

Alternanthera amoena spectabilis % 3 M., **A. paronychioides. paron. nana compacta aurea, versicolor grandis aurea** je % 2,50 M., **versicolor** % 3,50 M., **Ageratum Swanley blue,** % 2 M., **Achyranthes Verschaffelti. A. Verschaffelti aurea, Iresine Lindeni** und **J. Wallisi,** je % 2,50 M., **Cuphea platycentra** % 2 M., **Fuchsien,** 8 beste Sorten ohne Namen % 3 M., **Gnaphalium lanatum** und **G. miniatum,** je % 2,50 M., **Sedum carneum fol. var.** % 2 M., **Santolina Chamaecyparissus,** August-Vermehrung, % 3 M., **Heliotrop,** dunkelblau, % 3 M., **Mesembrianthemum cordifolium fol. varieg.** % 3 M., **Verbenen,** weiss und blau, **Defiance,** feuerrot, **Melindris splendens,** Feuerzwerg, % 4 M., **Pelargonium Mrs. Pollock** % 25 M., brillant silberblättrig % 20 M., **Harry Hiover,** Feuerzwerg, % 20 M., **Manglesi,** Silberzwerg, % 25 M. [497

Erbeerpflanzen,

kräftige pikirte,
von meiner zur Massen-Kultur unübertroffenen Sorte

(Ehlers' Fruchtbarste)

(Eigene Kulturen ½ Hektar),
100 Stück 5 M., 1000 Stück 40 M., gegen Nachnahme. (Verpackung frei.) [450
Bei Abnahme grösserer Posten Preise brieflich.

C. Ehlers,
Handelsgärtnerei,
Barmen-Wichlinghausen.

(Siehe „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" „Ueber eine anbauwürdige Erdbeersorte" (Nr. 23 u. Nr. 25, Jahrgang 1890 u. Nr. 16 1891)

Primula sin. var. Pallanzae

(Pallanzaer Primel),
Neuheit unserer Einführung
zur jetzigen Aussatzeit.

Prachtmischung
(Blumen sehr gross, gewellt, stark gefranst, weiss, fleischfarben, rosa, rot, lila, blau und geäugelt, Blätter vorzüglich gekraust)

farnblättrig gekrauste,
1 Port. 1 Fr. = 80 Pf., 10 Port. 9 Fr. = 7,20 M., 1000 Korn 20 Fr. = 16 M.,

farnblättrig gekrauste, dunkellaubige,
1 Port. 1 Fr. = 80 Pf., 10 Port. 9 Fr. = 7,20 M., 1000 Korn 20 Fr. = 16 M.

Hillebrand & Bredemeier,
Samenhandlung,
Pallanza (Italien).

[504

Rosa canina-Sämlings-Hochstämme,

hohe, beste Ware, sucht eine Rosenschule zum **Herbst zu kaufen.** Dieselbe würde **jedes Jahr 10—20,000 Stück gegen Kasse nehmen.** Angebote mit Angabe des Preises und ungefähren Vorrats erbeten unter **E. 4253** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

5b] offeriren

Pflanzen für Blumengruppen und Teppichbeete

fertig zum Aussetzen in's Freie.

	% ℳ
Achyranthes Verschaffelti, blutrot	4,—
„ „ aurea reticul.	4,—
„ Biemuelleri	5,—
Ageratum Cannells dwarf, blaublüh.	3,50
„ Swanley blue	3,50
„ L. Bonnet, weiss, ganz niedrig	4,—
„ E. Kurz, silberigblau	4.—
Alternanthera amoena, rot	4,—
„ „ spectabilis, leucht. r.	5,—
„ „ coecilis, gelb m rot	4,
„ „ versicol. grandis aurea rot mit gelb, grossblättrig	4,—
„ paronychioides, kleinbl. hellr.	4,—
„ „ nana compacta, leucht. rot	5,—
„ „ nana aurea, gelb	4,—
„ purpurea, purpurrot	4,—
Antennaria tomentosa, weissblättrig	3,—
Echeveria globosa	10,—
„ secunda glauca	10,—
„ Scheideckeri	20,—
„ Desmetiana, rein silberweiss	20,—

Vorstehende Sorten bilden kleine, zierliche, bläulich-weisse Rosetten und sind zur feineren Teppichgärtnerei unentbehrlich.

	% ℳ
Fuchsien in Sorten mit Topfballen	12,—
„ „ Rommel „ „	10,—
Heliotrop. A. Turell, dklblau, mit Topfballen	10,—
„ White Lady, weiss, „ „	10,—
Iresine Lindeni, dklblutrot	4,—
„ Wallisi, mit purpurrot. Metallglanz	4,—
„ formosa, grün, gelb geadert	4,—

Coleus

mit Topfballen.

	% ℳ
Verschaffelti, schön dunkelrot	15,—
„ splendens, leucht. karminrot	20,—
Hof-Gartendirektor Jühlke, gelb mit rot	8,—
Hero, schwarz	10,—
Le Poitevin, pyrethrumgelb	8,—
Roi de noir, grossblättrig, schwarz	10,—
Citrone, gelb	8,—

Pelargonien

mit Topfballen.

	% ℳ
scarl. fl. pl. in 12 Sorten	15,—
„ „ „ „ Rommel	12,—

Goldbunte Pelargonien.

	% ℳ
Mr. Pollock. Sophie Dumaresque je	25,—
Empress of India, Humming Bird, Peter Grieve je	30,—
Rommel	25,—

Kleinia repens, prächt. z. Einfass., bläul. weiss	4,—
Lantana in 12 Sorten	10,—
„ Jaqueminot, dklblutrot	10,—
„ in Rommel	8,—
Lobelia, H. Beyer, hellhimmelblau	8,—
„ Kaiser Wilhelm (**Sämlinge**)	1,—
Mesembrianthemum cordifolium	5,—
Petunia rob. comp. grandifl. fl. pl., m. Topfb.	12,—
Santoline tomentosa	5,—
Thymus Golden fleece	4,—

Georginen,

	Stecklinge m. Topfb. 100 St.	Knollen 100 St.
riesenbl. in 12 Sort. m. Namen	18 ℳ	18 ℳ
„ Rommel	16 „	16 „
grossbl. in 25 Sort. m. Namen	16 „	16 „
„ Rommel	14 „	14 „
Liliput- in 25 Sort. m. Namen	18 „	18 „
„ Rommel	16 „	16 „
Zwerg- in 10 Sort. m, Namen	20 „	18 „
„ Rommel	18 „	16 „
Rommel in allen Gattungen	8 „	8 „

Unsere reiche Sammlung von Dahlien, die sowol das Neueste, wie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

Canna-Knollen,

grünblättrige	% ℳ 10,—
rotblättrige	„ „ 15,—

	% ℳ
Cannabis gigantea, mit Topfballen	10,—
Mais, buntblättrig, „ „	10,—
Ricinus sanguineus „ „	10,—
Perilla nankinensis	1,—
Pyrethrum aureum	1,—
„ selaginoides	1,—
Centaurea candidissima z. Einf., m. Topfb.	10,—
„ „ Sämlinge	4,—
Cineraria maritima, „	1,—

Schlingpflanzen.

Cobaea scandens, mit Topfballen	10,—
Pilogyne suavis „ „	15,—
Lonicera brachypoda aurea, m. Topfballen	10,—

Sommerblumen.

Verbena Defiance	4,—
„ **coerulea**	—
„ **candidissima**	—
„ **Nummerblumen I. Rg.**	—
Petunia hybr. grandiflora, I. Rg.	2,—
„ **nana comp. multiflora**	1,50
Phlox Drum. grandifl., gem. % ℳ 0,50 ‰ ℳ	4,—
Zinnia elegans fl. pl., „ „ „ 0,60 „ „	5,—
Rosen-Balsaminen, „ „ „ 1,— „ „	8,—

Grossbl. Sommer-Levkoyen

in Farben, dunkelblutrot, dunkelblau, kanariengelb, weiss, je % ℳ 0,50, ‰ ℳ 4,—

Feinste Mischung, alle Farb., % ℳ 0,40, ‰ ℳ 3,50

Dresd. remont. Sommer-Levkoyen,

weiss, % ℳ 0,90, ‰ ℳ 8,—.

Aster, Paeon. Perfection, feuerrot
„ **Pompon,** blutrot
„ **Mignon,** reinweiss
„ **Victoria,** gemischt
„ **Zwerg-Chrysanth.,** gemischt
} % ℳ 0,30, ‰ ℳ 2,50

Begonien-Sämlinge,

dreimal pikirte, kräftige und gesunde Pflanzen.

	% ℳ	‰ ℳ
hybr. **gigantea,** feuerrot	5,—	45,—
„ „ rosa	5,—	45,—
„ „ karmin	5,—	45,—
„ „ weiss	6,—	55,—
„ „ gelb	6,—	55,—
„ „ fl. pl.	5,—	45,—
„ **maxima**	4,—	35,—

Unsere Begonien stehen noch als unübertroffen da und errangen auf den Gartenbau-Ausstellungen stets den ersten Preis.

☞ **Zu Ausstellungszwecken besonders zu empfehlen.**

Washingtonia robusta

eine der besten Palmen für Zimmerkultur, % ℳ 5.

Gloxinien-Sämlinge,

zweimal pikirte, kräftige Pflanzen:

	% ℳ
hybr. **grandifl. crassif. erecta**	4,—
„ „ „ **horizontalis**	4,—
„ „ „ **pendula**	4,—
„ „ **Defiance,** prächt. scharlachrote	6,—
„ „ **Kaiser Friedrich,** ähnl. der Defiance, Blume an der Peripherie von einem scharf hervortretenden, reinweissen Ringe eingefasst	6,—

(Vorstehende beiden neuen Sorten können wir als ganz ausserordentlich schöne Gloxinien bestens empfehlen.)

„ **grandifl. pulcherrima,** getigert	4,—
„ „ getigert und leopardirt	5,—

Unsere Gloxinien sind auf Gartenbau-Ausstellungen stets mit ersten Preisen ausgezeichnet worden.

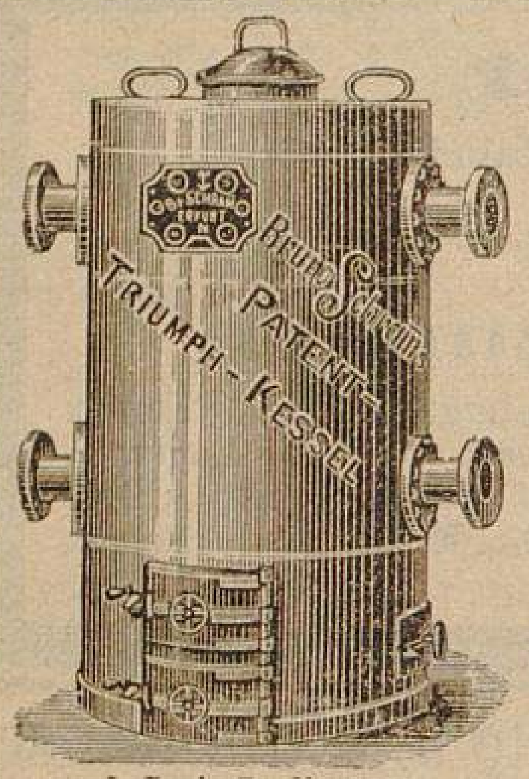
Begonia Rex

in 50 Sorten	% ℳ 10,—
im Rommel	„ „ 8,—
discolor in 8 der schönsten Sorten	„ „ 15,—

Palmen u. verschied. Sämlinge:

	% ℳ
Areca sapida	15,—
Latania borbonica	8,—
Phoenix canariensis	5,—
Aralia Sieboldi	6,—
Dracaena indivisa	2,—
„ **australis**	6,—
Corypha „	8,—
Aurikeln, Nummerblumen, durchwintert	4,—
Leontopodium alpinum, Edelweiss	3,—

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [29



I. Preis Berlin 1888.

Bruno Schramm, Erfurt.

(23 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

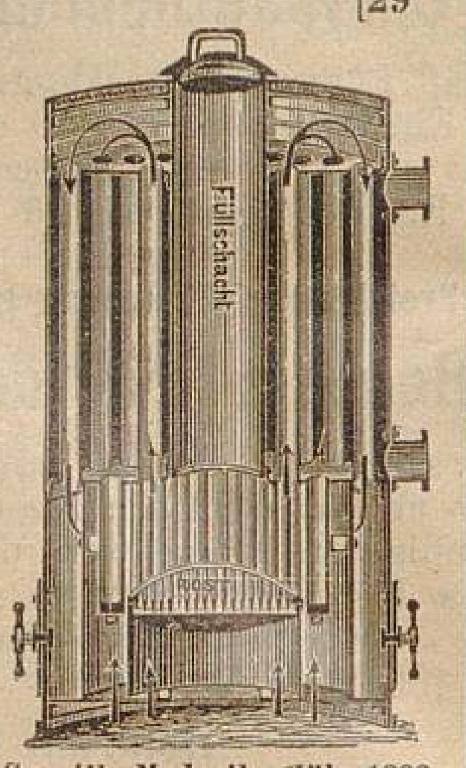
für Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes System (D. R.-P.), mit dem allseitig als vorzüglich anerkannten, freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.) Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung. Sowie Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur vollsten Zufriedenheit im Betriebe.

Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.

Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:

Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Bedeutende Preisermässigung!

Nur gültig für die Abonnenten von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Das Wasser

und

seine Verwendung in der Gärtnerei.

Eine vollständige Anleitung zur Ent- und Bewässerung, zur

Anlage der Eiskeller, Springbrunnen, Teiche, Brücken, Fähren, Bade-, Enten-, Schwanenhäuser und Fischkästen

von

R. W. A. Wörmann.

Mit 28 Tafeln und Abbildungen; 620 Seiten Lexikonformat.

Ladenpreis 10 M.; herabgesetzt für Abonnenten auf 5 M.

Dieses überaus empfehlenswerte, in seiner Art unübertroffene Werk ist für Gärtner, welche sich mit Landschaftsgärtnerei und mit der Herstellung grösserer Gartenanlagen befassen, ein vortreffliches Hülfsbuch.

So lange der Vorrat reicht, liefere ich das obige Werk zum herabgesetzten Preise von 5 M., statt Ladenpreis 10 M., **franko Zusendung im Inlande, bei vorheriger Einsendung des Betrages.** [239a

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur,
Erfurt.

Maulwurfsfallen

mit Doppelzange.



Nachdem die Zangen auseinander gedrückt sind, wird die Stellzunge eingesetzt und die Falle nun in den vorher geöffneten Maulwurfsgang gestellt. Hierauf legt man oben rechts und links einige Rasen- oder Schieferstückchen und bedeckt diese mit Erde, damit kein Licht eindringen kann.

Das Stück 60 Pf., 12 Stück 6 M. 50 Pf., ausschliesslich Porto und Verpackung.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Liegnitz 1890. Hamburg 1889. St. Petersburg. Schweidnitz.

Ia Preise

Excelsior-Etiketten

hochelegant, elfenbeinartig, wetterbeständig, billig in allen möglichen Formen u. Grössen.

Leder-Zink-u. Holz-Etiketten

in bekannter Güte u. Preismässigkeit.

Blumen-Dünger, von vorzüglicher Wirkung.

Wandglasur, beste u. billigste Anstrichfarbe.

Muster, Preiskurant, Farbenkarte, Kostenfrei.

Chem. Fabrik Schweidnitz. M. Köhler.

Anerkennungsschreiben von:
Herrn **Th. Nietner**, kgl. Oberhofgärtner, Potsdam,
„ **Poscharsky**, kgl. Garteninspektor, Dresden,
„ **F Vetter**, kgl. Garteninspektor, Wilhelmshöhe,
„ **Wundel**, kgl. Hofgärtner, Sanssouci, und
anderen massgebenden Persönlichkeiten in grosser Anzahl zudiensten. [217

☛ Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem **gartentechnischen Geschäft** von **Ludwig Möller** in **Erfurt** zu beziehen. [217

M. Köhler,
Chemische Fabrik Schweidnitz.

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen**, fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Spargelmesser

in zweckmässigster und bewährtester Form, welche in hiesigen Spargelanlagen ausschliessl. verwendet werden, das St. 2 M. und 1 M. 50 Pf., ausschliesslich Porto, empfiehlt

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die Kunst der

Pflanzenvermehrung

durch

Samen, Stecklinge, Ableger und Veredlung.

Fünfte Auflage

von

M. Neumann's Kunst der Pflanzenvermehrung,

durchgesehen und erweitert von

J. Hartwig.

Grossherzogl. sächs. Garteninspektor.

Mit 59 eingedruckten Abbildungen.

Gr. 8. Preis 5 Mark.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Erfurt bei **Ludwig Möller.** [478a

---

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

☛ **Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.** ☚

Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Glaser-Diamante,

bestes Fabrikat, sehr gut schneidend,

Nr.	1	2	3	4	5
M.	5,50	6,50	8	10	12

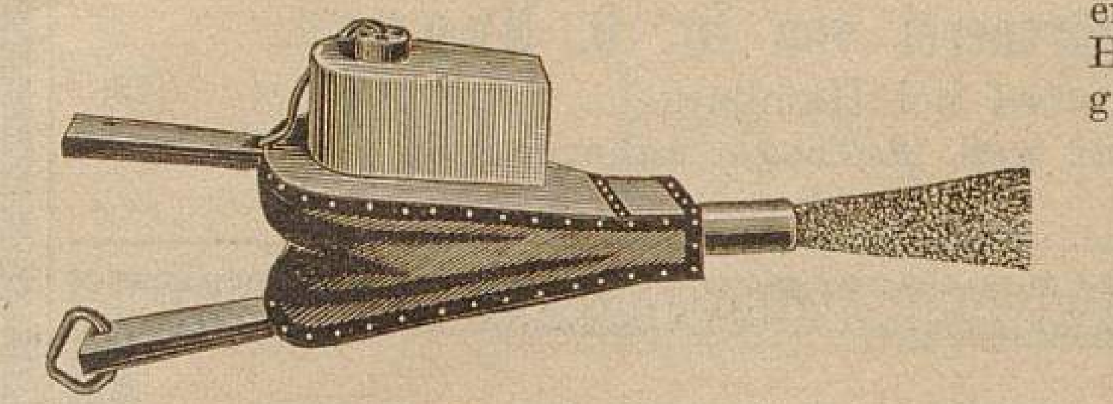
Porto für Einsendung 50 Pf.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Minges' Schwefelmaschine.

Bekanntlich gibt es bis jetzt kein erfolgreicheres Mittel im Kampfe gegen die verschiedenen Pilze (Mehlthau-Arten) der Rosen, Weinreben, Erbsen etc. als die Ueberpuderung der befallenen Pflanzen mit Schwefelblumen. Zu diesem Zwecke sind schon die verschiedensten Maschinen und Apparate angefertigt worden, von denen sich in der Praxis aber keine so bewährt hat, wie die **Minges**'sche Schwefelmaschine.



Diese besteht in der Hauptsache aus einem Blasebalg mit aufgesetztem Schwefelbehälter, aus welchem beim Arbeiten der Maschine der Schwefel in kleinen Quantitäten dem entstehenden Luftstrome zugeführt wird. Die Hauptvorteile dieser Maschine, anderen gegenüber, sind folgende:

Bequeme Handhabung.

Sicheres und schnelles Arbeiten bei feinster und gleichmässigster Verteilung des Schwefels.

Die Möglichkeit, mit dieser Maschine auch zwischen dichtstehenden Pflanzen arbeiten und die Unterseite der Blätter treffen zu können.

Die Minges'sche Schwefelmaschine kostet 6 Mark.

Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

Schwefelblüte.

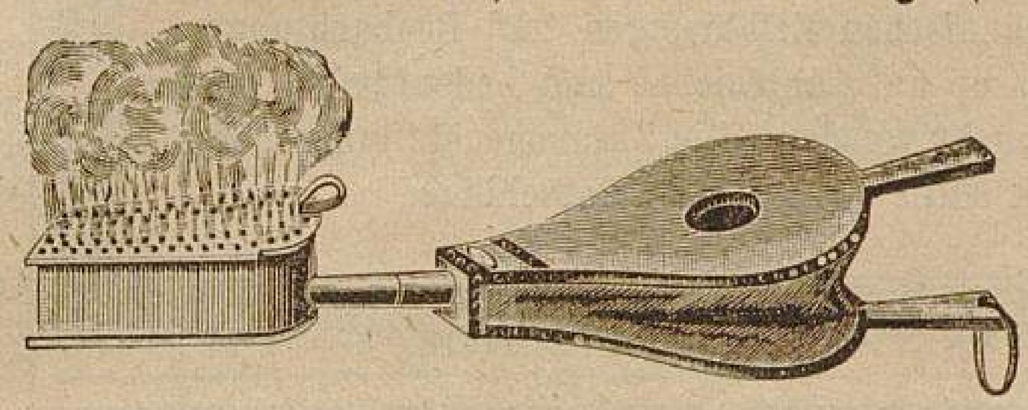
Vielfachen Wünschen meiner Geschäftsfreunde nachkommend, halte ich auch die für obigen Zweck geeignetste **Schwefelblüte** in vorzüglicher Güte auf Lager. Preis 60 Pf. das kg. Jeder Schwefelmaschine können 2—2½ kg Schwefelblüte beigepackt werden, ohne dass die Sendung das Gewicht von 5 kg übersteigt.

Ferner empfehle ich

Minges' Räuchermaschine

zur Vertreibung von **Blatt- und Schildläusen, schwarzer Fliege** *(Thrips)* und **roter Spinne.**

Dieser Apparat besteht aus einem dauerhaft gearbeiteten Blasebalg, an dessen vorderem Teile ein mit einem durchlöcherten Deckel versehener Blechkasten aufgesteckt wird, der zur Aufnahme des Räuchermaterials (Tabak) dient. Nachdem letzteres in Brand gesetzt ist, wird durch Zuführung von Luft mittelst des Blasebalges der sich entwickelnde Tabakrauch in den zu räuchernden Raum getrieben. Der Apparat ist höchst einfach und leicht zu handhaben und im Verhältnis zu den übrigen derartigen, meist sehr verzwickt zusammengesetzten Maschinen sehr billig.



Der vollständige Apparat kostet 6 M. 50 Pf.

Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

Beide Maschinen sind zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Baumbänder

mit Filzunterlage,

haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,** Crimmitschau in Sachsen.

209]

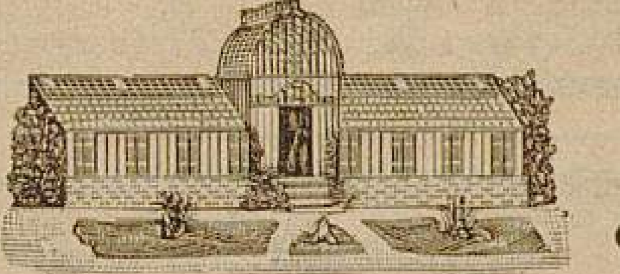
Gustav Röder,

Hannover,

Fabrik für Gewächshäuser u. Centralheizungen.

Halte stets grosses Lager von Kesseln bis 1000 Meter Röhren zu heizen.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Patent-inhaber.

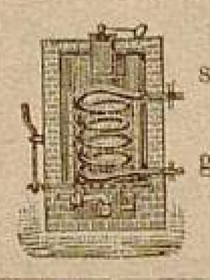




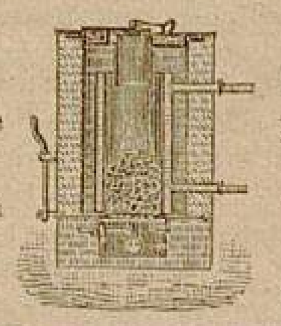
Gegründet 1876.

Eigene Kesselschmiede.

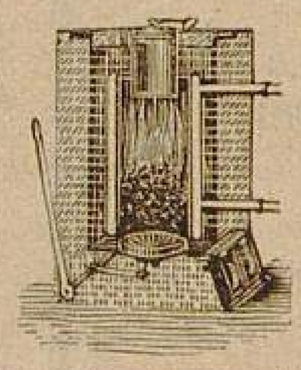
499]



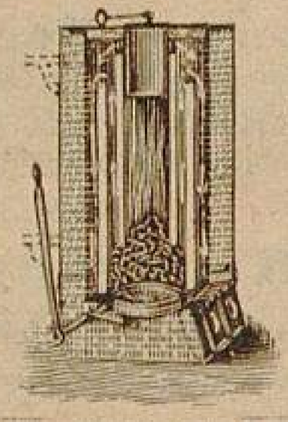
Heiz-schlange mit geradem Kipp-rost.



Einfacher Ringkessel mit geradem Kipprost.



Einfacher Ringkessel mit senkrecht hebendem Tellerrost.



Patentirter, kombinirter Ringkessel mit senkrecht hebendem Tellerrost.

Die wichtigsten

Obstbaum-Schädlinge

und die

Mittel zu ihrer Vertilgung.

Im Auftrage des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen, unter Mitwirkung von

Dr. E. Fleischer,

Oberlehrer am königl. Realgymnasium mit Landwirtschaftschule zu Döbeln,

bearbeitet von

Otto Lämmerhirt-Dresden.

Mit 8 farbigen Tafeln.

Preis 80 Pf. Porto 10 Pf.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,

Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in Erfurt.

Angebot zu einem Spottpreis:

Anstatt 20 M. für nur 6 M.

Jahrbuch

für Gartenkunde und Botanik,

herausgegeben von

Bouché und **Herrmann.**

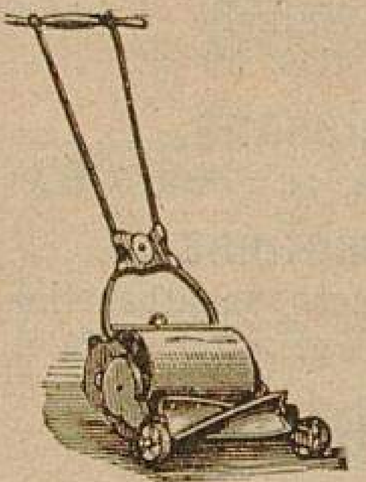
I. u. II. Jahrgang, 1883 u. 1884 (Bonn). 2 starke Bände mit über 200 Illustrationen.

Dasselbe III. IV. Jahrgang. Preis 6 M.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller in Erfurt.

Rasen-Mähmaschinen,



4—5 Messer, mit und ohne Walze, allseitig als beste anerkannt, vielfach mit ersten Preisen prämiirt.

Garten-Geräte

jeder Art, in vorzüglichster Qualität und reichster Auswahl, liefert zu solid. Preisen

Adolf Schmidt Nachf.,

Hoflieferant, [488

Berlin SW., Belle Allianceplatz 18.

Illustrirtes Preisverzeichnis gratis und franko

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 16 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 17. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. Juni. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

[511] **Bekanntmachung.**

An der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt in Westpreussen ist die Stelle eines Gärtnergehülfen zu besetzen. Einige Erfahrung in Gemüse- und Blumenkultur ist erforderlich. Der Jahreslohn beträgt 252 Mark nebst freier Beköstigung III. Verpflegungsklasse, freier Wäsche u. Wohnung. Ausserdem wird jährlich ein Dienstrock im Werte von 21 Mark gewährt. Gegenseitige vierteljährliche Kündigung. Unverheiratete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse sogleich melden bei dem Direktor **Dr. Kroemer.**

Neustadt i. Wpr., den 22. Mai 1891.

Gärtner gesucht.

Von dem Besitzer einer Villa in einer Fabrikstadt des Königreich's Sachsen wird ein zuverlässiger und tüchtiger Gärtner gesucht, der einen Zier- und Obstgarten in Ordnung halten und pflegen kann. — Die Stellung ist dauernd. [510

Angebote werden unter **L. W.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Suche zum 1. Juli einen zuverlässigen Gehülfen. Gehalt 25. M. bei freier Station. Bewerber werden gebeten, Zeugnisabschriften zu senden an

H. Geisler,
Obergärtner. [282a
Tenever b. Hemelingen.

Suche

einen Gehülfen für **Topfpflanzen-** und **Rosenkultur**. Bedingung: **ganz sicherer Veredler.** Gehalt bei freier Station 30 M. den Monat. Dauernde, angenehme Stellung. Antritt sofort. [507

Heinr. Zimmermann,
Roitzsch bei Wurzen.

Gesucht

wird zum 1. Juni oder später ein fleissiger **Gärtner** (unverheiratet). Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an das [483a

Rittergut Rodameuschel
bei **Camburg** a. d. Saale.

Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Gehülfen**, welcher mit Topfpflanzenkulturen vollständig vertraut ist und selbständ. arbeiten kann. Stellung dauernd. Kurzer Lebenslauf und Zeugnisabschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **P. A. 432** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [432a

Für eine **Herrschaft auf dem Lande** wird ein

Gärtnerbursche

gesucht, welcher auch die Besorgung eines Reitpferdes mit zu übernehmen hat. [451b

Anerbieten sind zu richten unter **C. 1478** an **Rudolf Mosse**, München.

Obergärtner-Gesuch.

Eine grössere Handelsgärtnerei der Schweiz sucht zum **1. Juli** einen **tüchtigen, energischen Obergärtner.** Derselbe muss gründliche Kenntnisse und Erfahrungen in **Topfpflanzenkulturen, Baumschularbeiten** und **Binderei** besitzen. Einem Verheirateten würde der Vorzug gegeben. Nur Angebote mit besten Empfehlungen werden berücksichtigt und sind an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* unter **D. A. 189** zu richten. [189b

Gesucht wird [519

zum 1. September oder 1. Oktober ein nicht zu junger, womöglich unverheirateter, energischer

Obergärtner.

Derselbe muss im **Rosenfach** vollständig bewandert sein und dies nachweisen können. Nur solche, mit vorzüglichen Zeugnissen versehene Bewerber wollen ihr Gesuch mit Angabe der Gehaltsansprüche bei ganz freier Station an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* unter **„Obergärtner"** einsenden.

STELLEN-GESUCHE

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener, selbständiger Gärtner sucht Stelle bei einer Herrschaft, oder auf einem Gute. Derselbe ist gegenwärtig noch in Stelle, wünscht aber wegen Verkauf's der betreffenden Villa andere Stellung anzunehmen. Suchender ist 24 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen und in einer grossen Herrschaftsgärtnerei bei Frankfurt a. M. ausgebildet worden, der Vater ist Hofgärtner. Am liebsten möchte derselbe in der Nähe von Frankfurt bleiben. [508

Gefl. Angebote unter **H. Sch. 103 postlagernd Hauptpost Frankfurt a. M.** erbeten.

Ein in seinem Fache erfahrener **Obergärtner**, gedient. Jäger, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, anderweitig Stellung als solcher oder auch als Herrschaftsgärtner. [518

Gefl. Angebote unter **E. K. 1.** befördert das *Geschäftsamt für d. d. Gärtnerei in Erfurt.*

Ein junger, tüchtiger Gehülfe, welcher in **Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei** und **Binderei** gearbeitet hat und sich augenblicklich in einer der grössten Baumschulen Deutschland's befindet, sucht sofort oder später Stellung in einer grösseren **Kunst-** und **Handelsgärtnerei**, woselbst ihm auch Gelegenheit geboten ist, sich in der Binderei zu beschäftigen.

Gefl. Angebote unter **Z. U.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [512

Ein erfahrener, energischer Obergärtner, 32 Jahre alt, tüchtig in Obstbaumzucht, Veredeln, Formiren und Vermehren, welcher in den grössten Baumschulgeschäften Nord- und Süddeutschland's tätig war, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse zum 1. oder 15. Juli Stellung als Obergärtner oder Geschäftsführer, wo es ihm gestattet wird, sich zu verheiraten. Gefl. Angebote unter **H. C.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [515

Ein tüchtiger Gärtner, 24 Jahre alt, militärfrei, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren und mit besten Zeugnissen versehen, sucht selbständige Stellung; am liebsten in einer Herrschaftsgärtnerei Gefl. Angebote an

W. Raeth, **Neustrelitz**,
Glambeckerstrasse 36, erbeten. [513

Ein Gärtner, welchem beste Zeugnisse zurseite stehen, sucht Stellung **im Kontor einer Samenhandlung**. Gefl. Angebote erbeten unter J. K. an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [506

Als Gärtnergehülfe

sucht ein junger Mann, der in einer königl. Hofgärtnerei und höheren Lehranstalt ausgebildet ist und gegenwärtig seiner Militärpflicht genügt, zum 1. Oktober Stelle in einer grösseren Gärtnerei. Gefl. Angebote erbeten unter **N. 58, postlagernd Brück i. d. Mark.** [505

Ein Gärtner, gesetzten Alters, praktisch und theoretisch gebildet, Schüler der königl. Lehranstalt zu Geisenheim, **sucht**, gestützt auf nur gute Zeugnisse des In- und Auslandes (England) eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle, wo demselben Gelegenheit geboten wäre, sich in **Landschaftsgärtnerei** zu vervollkommnen. Angebote mit Bedingungen bitte unter **G. H. 40** zu richten an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [493

Ich verkaufe meine sehr einträgliche, in schönster Geschäftslage einer industriellen Stadt der Ober-Lausitz (Mittel-Schlesien) u. 2 Minuten vom Bahnhof entfernt liegende

Handelsgärtnerei,

wegen Eintritt in das Geschäft meiner Eltern, an einen zahlungsfähigen Gärtner. Anfragen erbitte ich unter C. P. 197 durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [197a

425a] **Für Gärtner!**

Ein 1 Morgen grosser Garten mit Wohnhaus, in welchem seit 25 Jahren die **Gemüsegärtnerei** mit sehr gutem Erfolge betrieben wurde, ist wegen Todes des Besitzers zu verkaufen. Das Grundstück liegt in einer **Provinzial-Kreisstadt der Mark Brandenburg**, Garnison, Eisenbahn. Gutes Absatzgebiet. Näheres beim **königl. Forstaufseher R. Schultze, Herzberg a. Harz.**

Eine sehr renommirte, leistungsfähige

Kunst- und Handelsgärtnerei

in bester Lage, soll verkauft werden. Ein tüchtiger Gärtner mit einigen tausend Mark Vermögen, wird von Interessenten beim Ankauf unterstützt. [187a

Anfragen unter **O. F. 187** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Zu verkaufen,

unter sehr guten Bedingungen ist eine neu eingerichtete Handelsgärtnerei, 1 Stunde von der inneren Stadt Wien entfernt, bestehend aus **Wohn-** und **Nebengebäuden**, mehreren **Glashäusern** mit Wasserheizung, grossem Stück Gartengrund usw. [435a

Angebote unter **H. E. 435.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Eine **Dame** mit 5—6000 M. Kapital **sucht**, behufs Uebernahme einer **jungen Rosenzüchterei**, die sehr einträglich zu sein verspricht, einen **Kompagnon** mit gleicher Einlage. Da fachmännische Kenntnisse unerlässlich, würde nur ein **Kunstgärtner, Rosenzüchter** oder **Landwirt** inbetracht kommen. Gefl. Angebote unter **V. N. 891** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.** [483b

Dresden,
Johann Georgen-Allee 25,

Eckladen, repräsentabel, mit Keller, passend für Wein-, Konservenhandlungen usw., ist zum 1. Oktober mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten. [504a

Geehrten Bewerbern hierdurch zur Nachricht, dass die Stelle besetzt ist. [473a
Charles Appeltofft, Halmstad.

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

5b] offeriren

Pflanzen für Blumengruppen und Teppichbeete

fertig zum Aussetzen in's Freie.

	% M
Achyranthes Verschaffelti, blutrot	4,—
„ „ aurea reticul.	4,—
„ Biemuelleri	5,—
Ageratum Cannell's dwarf, blaublüh.	3,50
„ Swanley blue	3,50
„ L. Bonnet, weiss, ganz niedrig	4,—
„ E. Kurz, silberigblau	4.—
Alternanthera amoena, rot	4,—
„ „ spectabilis, leucht. r.	5,—
„ „ coecilis, gelb m. rot	4,
„ „ versicol. grandis aurea rot mit gelb, grossblättrig	4,—
„ paronychioides, kleinbl. hellr,	4,—
„ „ nana compacta, leucht. rot	5,—
„ „ nana aurea, gelb	4,—
„ purpurea, purpurrot	4,—
Antennaria tomentosa, weissblättrig	3,—
Echeveria globosa	10,—
„ secunda glauca	10,—
„ Scheideckeri	20,—
„ Desmetiana, rein silberweiss	20,—

Vorstehende Sorten bilden kleine, zierliche, bläulich-weisse Rosetten und sind zur feineren Teppichgärtnerei unentbehrlich.

	% M
Fuchsien in Sorten mit Topfballen	12,—
„ „ Rommel „ „	10,—
Iresine Lindeni, dklblutrot	4,—
„ Wallisi, mit purpurrot. Metallglanz	4,—
„ formosa, grün, gelb geadert	4,—

Coleus

mit Topfballen.

	% M
Verschaffelti, schön dunkelrot	15,—
„ splendens, leucht. karminrot	20,—
Hof-Gartendirektor Jühlke, gelb mit rot.	8,—
Hero, schwarz	10,—
Le Poitevin, pyrethrumgelb	8,—
Roi de noir, grossblättrig, schwarz	10,—
Citrone, gelb	8,—

Pelargonien

mit Topfballen.

	% M
scarl. fl. pl. in 12 Sorten	15,—
„ „ „ „ Rommel	12,—

Goldbunte Pelargonien.

Mr. Pollock. Sophie Dumaresque	je 25,—
Empress of India, Humming Bird, Peter Grieve	je 30,—
Rommel	25,—

Kleinia repens, prächt. z. Einfass., bläul. weiss	4,—
Lantana in 12 Sorten	10,—
„ Jacqueminot, dklblutrot	10,—
„ in Rommel	8,—
Lobelia, H. Beyer, hellhimmelblau	8,—
„ Kaiser Wilhelm **(Sämlinge)**	1,—
Mesembrianthemum cordifolium	5,—
Petunia rob. comp. grandifl. fl. pl., m. Topfb.	12,—
Santoline tomentosa	5,—
Thymus Golden fleece	4,—

Georginen,

	Stecklinge m. Topfb. 100 St.	Knollen 100 St.
riesenbl. in 12 Sort. m. Namen	18 M	18 M
„ Rommel	16 „	16 „
grossbl. in 25 Sort. m. Namen	16 „	16 „
„ Rommel	14 „	14 „
Liliput- in 25 Sort. m. Namen	18 „	18 „
„ Rommel	16 „	16 „
Zwerg- in 10 Sort. m, Namen	20 „	18 „
„ Rommel	18 „	16 „
Rommel in allen Gattungen	8 „	8 „

Unsere reiche Sammlung von Dahlien, die sowol das Neueste, wie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

	% M
Cannabis gigantea, mit Topfballen	10,—
Mais, buntblättrig, „ „	10,—
Ricinus sanguineus „ „	10,—
Perilla nankinensis	1,—
Pyrethrum aureum	1,—
„ selaginoides	1,—
Centaurea candidissima z. Einf., m. Topfb.	10,—
„ „ Sämlinge	4,—
Cineraria maritima, „	1,—
Mimulus moschatus, mit Topfballen	30,—

Schlingpflanzen.

Cobaea scandens, mit Topfballen	10,—
Pilogyne suavis, „ „	15,—
Lonicera brachypoda aurea, m. Topfballen	10,—

Sommerblumen.

Verbena Defiance	4,—
„ **coerulea**	3,—
„ **candidissima**	3,—
„ **Nummerblumen I. Rg.**	3,—
Petunia hybr. grandiflora, I. Rg.	2,—
„ **nana comp. multiflora**	1,50
Zinnia elegans fl. pl., „ „ „ 0,60 „ „	5,—
Rosen-Balsaminen, „ „ „ 1,— „ „	8,—

Grossbl. Sommer-Levkoyen

in Farben, dunkelblutrot, dunkelblau, kanariengelb, weiss, je % M 0,50, ‰ M 4,—
Feinste Mischung, alle Farb., % M 0,40, ‰ M 3,50

Dresd. remont. Sommer-Levkoyen,

weiss, % M 0,90, ‰ M 8,—.

Aster, Paeon. Perfection, feuerrot
„ **Pompon,** blutrot
„ **Mignon,** reinweiss
„ **Victoria,** gemischt
„ **Zwerg-Chrysanth.,** gemischt
} % M 0,30 / ‰ M 2,50

Begonien-Sämlinge,

dreimal pikirte, kräftige und gesunde Pflanzen.

	% M	‰ M
hybr. gigantea, feuerrot	5,—	45,—
„ „ dunkelblutrot	5,—	45,—
„ „ rosa	5,—	45,—
„ „ karmin	5,—	45,—
„ „ weiss	6,—	55,—
„ „ gelb	6,—	55,—
„ „ **fl. pl.**	5,—	45,—

Unsere Begonien stehen noch als unübertroffen da und errangen auf den Gartenbau-Ausstellungen stets den ersten Preis.

☞ **Zu Ausstellungszwecken besonders zu empfehlen.**

Washingtonia robusta

eine der besten Palmen für Zimmerkultur, % M 5.

Gloxinien-Sämlinge,

zweimal pikirte, kräftige Pflanzen:

	% M
hybr. grandifl. crassifolia erecta	4,—
„ „ „ **horizontalis**	4,—
„ „ „ **pendula**	4,—
„ „ **Defiance, prächt. scharlachrote**	6,—
„ „ **Kaiser Friedrich,** ähnl. der Defiance, Blume an der Peripherie von einem scharf hervortretenden, reinweissen Ringe eingefasst	6,—

(Vorstehende beiden neuen Sorten können wir als ganz ausserordentlich schöne Gloxinien bestens empfehlen.)

„ **grandifl. pulcherrima,** getigert	4,—
„ „ getigert und leopardirt	5,—

Unsere Gloxinien sind auf Gartenbau-Ausstellungen stets mit ersten Preisen ausgezeichnet worden.

Begonia Rex

in 50 Sorten	% M 10,—
im Rommel	„ „ 8,—
discolor in 8 der schönsten Sorten	„ „ 15,—

Palmen u. verschied. Sämlinge:

	% M
Areca sapida	15,—
Latania borbonica	8,—
Phoenix canariensis	5,—
Aralia Sieboldi	6,—
Dracaena indivisa	2,—
„ **australis**	6,—
Corypha „	8,—
Primula veris, pikirt	1,50
Aurikeln, Nummerblumen, pikirt	2,—
Leontopodium alpinum, Edelweiss	3,—

Sattler & Bethge, A.-G., Quedlinburg

offeriren ferner:

Cyclamen-Sämlinge,

August-Aussat,
gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen:

	% ℳ	‰ ℳ
pers. splend., dunkelrot	5,—	45,—
„ „ rosa	4,—	35,—
„ „ weiss mit Auge	4,—	35,—
„ „ album	4,—	35,—
„ „ reinweiss (Mont blanc)	5,—	45,—
„ „ Rommel	4,—	35,—

Pelargonien.

	% ℳ
Scarlet fl. pl. in 12 besten Marktsorten	12,—
„ „ „ „ 30 „ „	15,—
„ „ „ im Rommel	10,—
„ „ „ Winterblüher, in 12 Sorten	15,—
„ „ „ „ im Rommel	12,—

Goldbunte Pelargonien.

Mrs. Pollock	20,—
Sophie Dumaresque	20,—
Mrs. Gladstone	20,—
Empress of India	25,—
Humming Bird	25,—
Peter Griewe	25,—
Dolly Warden, prächtig	40,—
In 20 Sorten	30.—
Im Rommel	20,—

Silberbunte Pelargonien.

	% ℳ
Mrs. Parker, gefüllt	20,—
Mädchen aus der Fremde	15,—
Mad. Sallerey, vorz. z. Einfass., blüht nicht	8,—

Bronzefarb. Pelargonien.

Cloth of Gold, goldgelb für Gruppen	10,—
Zulu, schön braun gezeichnet, vorzüglich für Gruppen	20,—
Effectiv, ähnlich der Sorte „Zulu", nur heller in der Zeichnung	20,—
Herold, gefüllt blühend	15,—

Zwerg-Pelargonien.

Erzherzogin Rudolf, dunkelrot	20,—
Prinzessin Stephanie, rosa	20,—
Julie Huber	15,—
Petunia robusta fimbr. fl. pl.	8,—
Santoline tomentosa, Herbststeckl.	4,—
Sedum carneum	3,—
Sempervivum californicum	6,—
„ **Funki**	6,—
Thymus Golden fleece	3,—
Verbena melindris	3,—

Margarethen-Nelken,

junge, kräftige Samenpflanzen (Januar-Aussat), echt, % ℳ 5,— ‰ ℳ 45,—

Spargelpflanzen.

(Spezialität.)	% ℳ	‰ ℳ
Erfurter Riesen-, 2jähr.	1,40	12,—
„ „ 1jähr.	1,20	10,—
Braunschweiger Riesen- (aus Orig.-Sat) 2jähr.	2,—	18,—
„ **Riesen-**, 1jähr.	1,70	15,—
Connovers Colossal, 2jähr.	1,50	14,—
„ „ 1jähr.	1,40	12,—

Unsere Spargelpflanzen werden auf besonders dazu geeignetem, sandigen Acker gezogen, wodurch solche ein weisses, kerniges und vielverzweigtes Wurzelvermögen erhalten. Dieselben wachsen demzufolge nach dem Verpflanzen leichter als in fettem Boden kultivirte Pflanzen.

Sellerie,

Prager Riesen-, zum Pikiren, % 2 ℳ

Winter-Porre,

zum Pikiren, % ℳ 2,—

Wir bitten bei Erteilung von Aufträgen um genaue Bezeichnung, ob „bewurzelte Stecklinge" oder „fertige, zum Aussetzen in's Freie geeignete Pflanzen" gewünscht werden.

Anthurium Scherzerianum,

mit Knospen und blühend,
1 Stück 1,25 M., 12 Stück 12 M.,

Clematis coccinea,
mit sehr starken Wurzeln, [502
12 Stück 7 M., 100 Stück 50 M.,

Cheilanthes elegans,
sehr schöner, harter Farn, 12 Stück 5 M.,

Sphagnum (Sumpfmos),
zum Verpflanzen von Orchideen unentbehrlich, ein 5 Kilo-Sack 1,50 M., portofrei 2 M.

G. W. Uhink,
Lichtenthal bei Baden-Baden.

G. Bischoff,

Burkersdorf bei Ober-Weistritz (Schles.),
offerirt seine bedeutenden Vorräte pikirter

Stecklingspflanzen.

Alternanthera amoena spectabilis % 3 M., **A. paronychioides**, **paron. nana compacta aurea**, **versicolor grandis aurea** je % 2,50 M., **versicolor** % 3,50 M., **Ageratum Swanley blue**, % 2 M., **Achyranthes Verschaffelti**, **A. Verschaffelti aurea**, **Iresine Lindeni** und **J. Wallisi**, je % 2,50 M., **Cuphea platycentra** % 2 M., **Fuchsien**, 8 beste Sorten ohne Namen % 3 M., **Gnaphalium lanatum** und **G. miniatum**, je % 2,50 M., **Sedum carneum fol. var.** % 2 M., **Santolina Chamaecyparissus**, August-Vermehrung, % 3 M., **Heliotrop**, dunkelblau, % 3 M., **Mesembrianthemum cordifolium fol. varieg.** % 3 M., **Verbenen**, weiss und blau, **Defiance**, feuerrot, **Melindris splendens**, Feuerzwerg, % 4 M., **Pelargonium Mrs. Pollock** % 25 M., brillant silberblättrig % 20 M., **Harry Hiover**, Feuerzwerg, % 20 M., **Manglesi**, Silberzwerg, % 25 M. [497

Aus einer deutschen

Orchideen-Sammlung

sollen wegen Raummangel abgegeben werden:

200 Stück	***Odontoglossum crispum (Alexandrae)***,	1 St. 5—7 M.,
50 „	***Cattleya Trianae***,	1 St. 5—7 M.,
5 „	„ ***Skinneri***,	1 St. 20 M.,
5 „	***Saccolabium Blumei majus***,	1 St. 20 M.,
3 „	***Aerides odoratum***,	1 St. 20 M.,
3 „	„ ***virens***,	1 St. 20 M.,
15 „	***Cypripedium insigne***,	1 St. 2 M.,
4 „	„ ***Harrisianum***,	1 St. 3—6 M.,
5 „	„ ***Sedeni***,	1 St. 4—6 M.

☛ **Alles lange Jahre kultivirte Pflanzen.** ☚ [453a

Angebote unter **W. C. 453** an *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Gelegenheitskauf!

2 *Cycas revoluta* in Kübeln von 65 *cm* Höhe, einer von 1,20 *m* Stammhöhe und 0,85 *m* Umfang, 44 gesunden Wedeln von 1,20 *m* Länge; einer von 1,15 *m* Stammhöhe und 80 *cm* Umfang mit 42 gesunden Wedeln von 1,15 *m* Länge sind wegen Mangel an Raum für den billigen Preis von 400 Mark gegen Kasse zusammen zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter **K. G. 111** sind an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden. [111b

---

Die besten

Heizungs-Anlagen

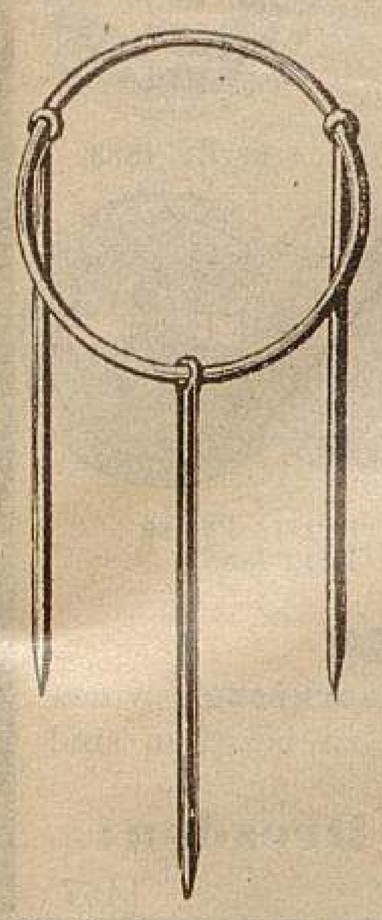
liefert als 23jährige Spezialität die **Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt**

Bruno Schramm,
Erfurt. [29b

Erdbeer-Halter und Erdbeer-Krinolinen

aus starkem, verzinkten Draht,

um die Früchte vor dem Aufliegen auf dem Erdreich und vor dem Beschmutzen usw. zu schützen.



Sobald die Erdbeeren anfangen, ihre Früchte anzusetzen, werden diese Schützer an den Pflanzen angebracht, nach der Ernte wieder entfernt und aufbewahrt. Sie können somit jahrelang für diesen Zweck benutzt werden. Zu kleineren, jüngeren Stauden eignen sich am besten die **Erdbeer-Halter**, während für starke, buschige Exemplare die **Erdbeer-Krinolinen** am zweckmässigsten sind. Beim Erdbeer-Halter müssen die Blätter und Fruchtstengel behutsam in das Innere des Ringes gebracht bezw. geschoben werden, während man bei Anwendung der Erdbeer-Krinoline nur die beiden Hälften von beiden Seiten um die Pflanze zu legen braucht und nach dem Einstecken der Stützen die Fruchtbüschel dann nach allen Seiten auf der Drahtfläche ausbreitet.



I. **Erdbeer-Halter** mit 3 Stützen.
12 Stück 1,80 M.,
50 „ 6,50 „
100 „ 12,— „

Spankörbchen
für den Versand von Erdbeeren und anderen Früchten.

½ Liter Inhalt 100 Stück 7 M.,
1 „ „ 100 „ 8 „
1½ „ „ 100 „ 9 „
2 „ „ 100 „ 10 „

II. **Erdbeer-Krinolinen.**
Mehrere Reifen mit 3 Stützen.
12 Stück 7 M., 50 Stück 25 M., 100 Stück 48 M.

Verpackung und Porto werden besonders berechnet. — Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Chrysanthemum,

kräftige Stecklingspflanzen in auserlesener Sortenwahl, mit Topfballen. Wir empfehlen 100 Stück in 20 der besten Sorten, je nach Wunsch, für Schnitt- oder Dekorationszwecke zu 18 M. — Ende März ab lieferbar.

Unser Sortiment erhielt auf der Chrysanthemum-Ausstellung in **Mainz** im Herbst 1890 den ersten Preis. [307b

Goos & Koenemann
Nieder-Walluf, Rheingau



Billigste Angebote zu Lieferungen von

Krausblättrigem Schnittsellerie,

ganze Pflanze, Kraut und Wurzeln (nicht gebleichten) gegen sofortige Barzahlung nach Empfang, werden für die Zeit von Mitte September bis Mitte Oktober schon jetzt erbeten, unter Angabe, wie viel gefüllte Lowrys ungefähr geliefert werden können. Lieferung franko an die dem Ort des Anbaues am nächsten gelegene Bahnstation. Die Ware wird nicht eingepackt, sondern in offenen, nur mit Segeltuch überspannten Lowrys versendet. [516

Ort des Bedarfs im mittleren Deutschland gelegen. Angebote mit beigefügter 10 Pf.-Marke erbeten unter **A. B. 25** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Kräftige, gutbewurzelte Stecklinge von:

Chrysanthemum: Soeur Melanie, bek. gute weisse, % 1,75 M., ‰ 15 M.; **Elaine, Mr. G. Rundle**, beide vorz. reinweisse, % 2,50 M.; ‰ 22,50 M.; **Elsie**, ganz vorz. krêmeweisse, % 3,50 M.; ‰ 30 M.; in 10 vorz. weissen Sorten % 3 M.; ‰ 25 M., in 25 weissen und bunten Schnittsorten % 4 M., ‰ 35 M., in 50 Sorten aller Klassen % 6 M., in 75 Sorten % 7,50 M., in 100 Sorten % 10 M. **Neuheiten von 1890,** nur das Beste: 10 Sorten 2 M., 20 Sorten 3,50 M.

Fuchsien, nur beste Marktsorten, 5 einfache und 5 gefüllte, % 3 M., ‰ 25 M.

Augusta-Veilchen, bekanntlich bester Herbstblüher, junge Pflanzen, % 2 M., ‰ 18 M.

Myosotis obl. vera, bestes winterbl. **Vergissmeinnicht,** starke Stecklinge, teils mit Knospen, % 3 M., ‰ 25 M.

Beschr. Sorten-Verzeichnis und Muster auf gefl. Verlangen. Preise gelten nur für Sorten unserer Wahl und inbezug auf diese Spezial-Offerte. 949a]

Schück & Co. **Marienfliess** in Pommern.

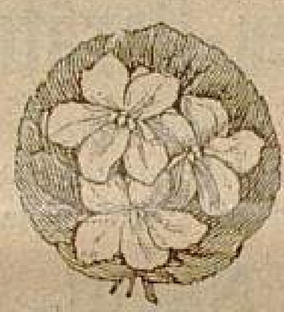
Chrysanthemum indicum.

Kräft. Pflanzen in Stecklingstöpfen durchwurzelt.
Ein Sortiment von 50 der neuesten und besten Sorten 20 M.
Ein Sortiment von 25 der neuesten und besten Sorten 10 M.
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Begonia hybrida gigantea.

Grossblumige Sorten mit kräftigen Blättern und aufrechtstehenden Blütenstengeln. Kräftige Sämlinge von dunkelrot, scharlach, rosa, lachsfarben, orange, gelb, krêmweiss und reinweiss. Jede Farbe besonders.
100 St. 6 M., 1000 St. 55 M. versendet

Heinrich Bertram,
75a] **Kl. Flottbeck** bei Hamburg.





Lüneburger Treibveilchen,

Graf Moltke (Wrede),

neu, dunkelviolett, schön geformt u. angenehm duftend, sehr reichblühend u. leicht zu treiben, bis jetzt das allerbeste und lohnendste Treibveilchen, auch mehrfach prämiirt mit den höchsten Preisen, 100 St. 6 M.,
Augusta-Veilchen, reichblüh., 100 St. 3 M.,
Pariser Veilchen, wunderbarschön, 100 St. 3 M.
Kronprinzessin v. Deutschland, 100 St. 5 M.
empf. in geteilten Pfl. gegen Kasse od. Nachn.

463] **H. Wrede,** Lüneburg.

Täglich abgeschnittene

Teerosen,

100 Stück 18 M., postfrei zu beziehen.

Eduard Wehrle,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Freiburg i. B. [492

Bouvardia

Alfr. Neuner, Hogarthi plena, Rosalinde rosea plena usw. % 5 Mk, ‰ 45 Mk., **Bouvardien** in 15—20 Sorten, % 10 Mk., gut bewurzelt, empfiehlt gegen Nachnahme

Konr. Appold,
Handelsgärtner in **Nürnberg.** [503



Silberne Medaille.



Goldene Medaille.
Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886.



Goldene Medaille Liverpool 1886.



Silberne Medaille Breslau 1886.



Berlin 1883.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum,** Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.



Drei erste Preise Köln 1888.

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen usw.

☞ **schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel** (Oefen nicht genietet) ☜

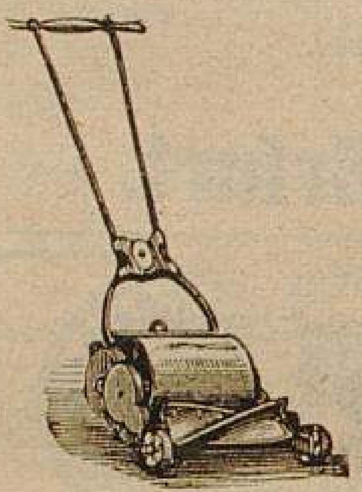
in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel,** wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre,** welche nur durch mich zu beziehen sind.

Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:

☞ Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). ☜ [467

Rasen-Mähmaschinen,



4—5 Messer, mit und ohne Walze, allseitig als beste anerkannt, vielfach mit ersten Preisen prämiirt.

Garten-Geräte

jeder Art, in vorzüglichster Qualität und reichster Auswahl, liefert zu solid. Preisen

Adolf Schmidt Nachf.,

Hoflieferant, [488

Berlin SW., Belle Allianceplatz 18

Illustrirtes Preisverzeichnis gratis und franko.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die Kultur der

Rosen

in Töpfen.

Praktische Anleitung für Blumenfreunde, die Rosen im Zimmer zu ziehen und zu jeder Jahreszeit blühende Rosen zu haben.

Von

Johannes Wesselhöft,

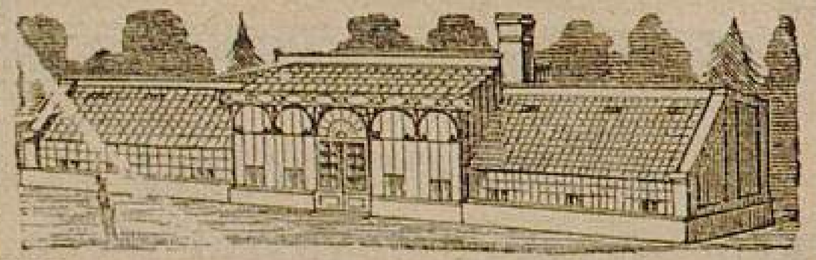
Verfasser des „Rosenfreundes“.

Mit 15 Illustrationen. [478b

8. Elegant gebunden. Preis **2 Mark.**

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Erfurt bei **Ludwig Möller.**

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.

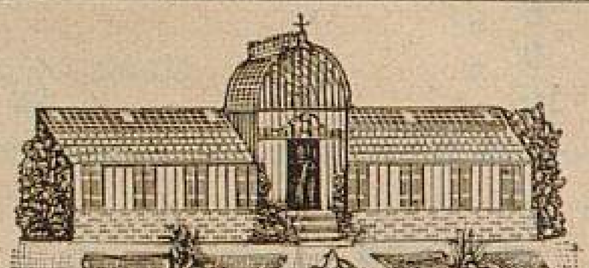
liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,

Erfurt.



Patent-inhaber.





Gegründet 1876.

Gustav Röder,

Hannover,

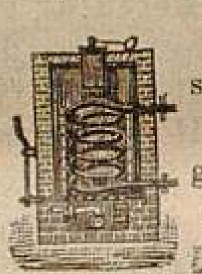
Fabrik für Gewächshäuser u. Centralheizungen.

Halte stets grosses Lager von Kesseln bis 1000 Meter Röhren zu heizen.

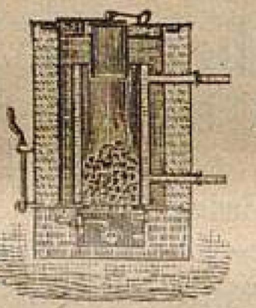
Prospekte und Kostenanschläge gratis.

☞ **Eigene Kesselschmiede.** ☜

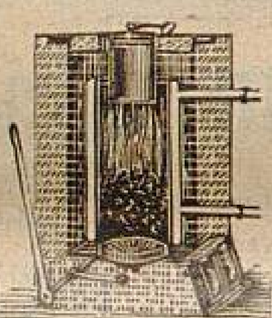
499]



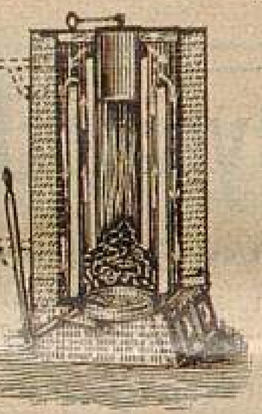
Heizschlange mit geradem Kipp-rost.



Einfacher Ringkessel mit geradem Kipprost.



Einfacher Ringkessel mit senkrecht hebendem Tellerrost.



Patentirter, kombinirter Ringkessel mit senkrecht hebendem Tellerrost.

Für Gewächshaus-Heizungen

empfehlen

R. Noske Nachfolger, Altona-Ottensen,

Warmwasser-Heizungen

mit Selbstregler, D. R.-Patent. [380

Ununterbrochener Betrieb bei täglich nur **3maliger** Bedienung von je **10 Min.,** ohne sonstige Tag- und Nachtwartung.

Geringster Brennmaterialverbrauch. ☜ ☞ **Lieferung neuer Kessel mit Regler.**

Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben meinem Pilocarpinhaltigen Bartwuchs-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell, wirklich barterzeugend u. unschädlich. Ich garant. bei 4 b. 6 wöchentl. Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, **indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzu enden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) Flac. M. 2,90 nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M.

[517b

Tuffsteine, Grottensteine, Grottenbauten.

☞ Preisliste frei. ☜

Lager in Erfurt bei Herrn **J. Wiesenmüller.** [514

C. A. Dietrich,

Clingen-Greussen.



Augusta-Veilchen,

kräftige Samenpflanzen, 100 St. 1 M., 1000 St. 8 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme **H. Wrede, Lüneburg.** [463b

---

Für Garten- und Parkbesitzer!

Drei 4,80 Meter hohe **Lorbeerbäume** (Kronen 3,33 Meter hoch, unterer Kronendurchmesser 2,42 Meter) von tadellos schönem Wuchse sind wegen ungenügender Räumlichkeiten zu verkaufen. Photographieen der Bäume, **die kaum ihres Gleichen haben,** stehen zur Verfügung. Kaufliebhaber wollen sich wenden an **Rudolf Mosse,** Osnabrück unter **R. F. 392.** [504c

---

Baumbänder

mit Filzunterlage,

haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,**

209] **Crimmitschau in Sachsen.**

Cercle horticole „Van Houtte“ Ledeberg, Gent, Belgien.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung.

Unter dem Protektorat der Staats-, Provinzial- und Stadtbehörden. Stattfindend vom 23.—30. August 1891.

Nähere Auskunft erteilt

E. Delaruye.

255] Secretaire du Cercle horticole „Van Houtte“, Chaussée de Bruxelles, Ledeberg, Gent.

Zur gefälligen Beachtung.

Alle Fachmänner, welche jemals von der italienischen Firma

Dammann & Kompagnie,

die angeblich auch jetzt noch in der Nähe Neapel's bestehen soll, Samen bezogen haben und dabei zu Schaden gekommen sind, werden um baldgefällige Angabe ihrer Adresse gebeten.

Ludwig Möller,

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [239c

Neuheit!! **Neuheit!!**

„Thuya occidentalis umbraculifera.“

Eine herrliche Zwergform mit besonders schönem, regelmässig schirmförmigem Wuchs und saftig dunkelgrüner Farbe, welche sich im Winter wenig verändert. Dieselbe wurde von Herrn **L. Beissner,** kgl. Garteninspektor in Bonn begutachtet und infolge besonderer Vorzüge gegenüber ähnlichen Formen als **wertvolle Neuheit** erkannt und ihr obiger Name beigelegt. 480]

Prämiirt mit der grossen silbernen Medaille
der Gartenbaugesellschaft dahier.

Ich empfehle somit diese Neuheit jedem Züchter und Laien auf's Beste und erlasse hiervon kleine Pflanzen 1 St. 3 *M*, stärkere 5—10 *M* und mehrjährige, kräftige Exemplare 1 St. 15 *M*.

Lorenz Neder, Baumschule, **Frankfurt a. M.,** Röderbergweg 138.

Zur Bekämpfung sämtlicher Pilzkrankheiten

der **Pflanzen,** besonders des falschen **Mehltaues** der **Weinrebe** *(Peronospora viticola),* der **Kartoffel-, Rüben-** und **Tomaten-Krankheit,** des **Brandes** bei **Obst-** und **Beerensträuchern** und der auftretenden **Insekten** (Raupenfrass, Blut- und Blattläuse), empfehlen wir zu billigsten Preisen: [504b

Kupfervitriol-Specksteinmehl

zur direkten Bestäubung und

Kupfervitriol (grosse Krystalle)

zur Anfertigung der Bordelaiser Brühe

Griesheim-Main. **Dietsch & Kellner,**
Landw. chem. Fabrik.



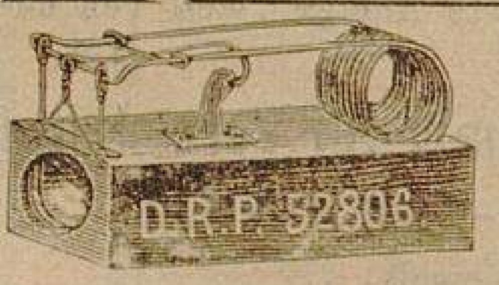
Deutscher roter

Universal-Gartenschlauch.

Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren Garten- u. Parkbesitzern als den vorzüglichsten u. besten Gummischlauch. Derselbe ist auf Druck von **10 Atmosphären geprüft, verhärtet nie, bricht nie und ist der leicht handlichste und billigste Gartenschlauch. Rohe und gummirte Hanfschläuche, Spritzen-Mundstücke, Verschraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-Aufsätze, Schlauchwagen** neuester Konstruktion, zu soliden Preisen. [462

Otto Köhsel & Sohn Nachfolger,

Berlin N. O. 43, Neue Königstrasse 25.



Pat. Falle für Maulwürfe u. Wühlmäuse.

Bedeutende und **sichere Erfolge.** Stück 3 M. gegen Kasse oder Nachnahme. Bestellung von 10 Stück portofrei. Prospekt gratis und franko. Wiederverkäufern Rabatt.

407c] **Heinr. Herrmann I,** Offenbach a. Main.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 17 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 18. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Juni. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Ein in Topfpflanzenkultur und Gemüsegärtnerei selbständiger Gärtner, nicht unter 25 Jahre alt, wird für eine Herrschaft in einer Stadt Südbaierns bei gutem Gehalt gesucht. Persönlich angenehme Erscheinung erwünscht. Eintritt 1. August. Bewerber wollen Angebote unter **O. H. 187** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [187b

Einen tüchtigen, energischen, hauptsächlich auch auf Ordnung sehenden Obergehülfen, der besonders in Kulturen von Palmen, Cyclamen, Warmhaus- und Marktpflanzen und Rosenzucht gut bewandert, auch guter Vermehrer und Veredler, möglichst auch ein flotter Binder ist, suche zu sofortigem Eintritt. Gehalt bei freier Station 40—50 M. monatlich, nach Umständen auch mehr. Mit beglaubigten Zeugnisabschriften versehenen Angeboten sieht entgegen [534

R. Binter, Handelsgärtnerei, Ravensburg.

Gärtner,

durchaus erfahren in Treibhaus, Blumen- und Gemüsekultur, findet in einem herrschaftlichen Hause dauernde, gute Stellung. Gute Empfehlungen erforderlich. Antritt Mitte Juli. Angebote unter **V. 8130** an **R. Mosse, Köln.** [517a

Gesucht

ein junger, fleissiger Gärtner zur Instandhaltung eines kleinen Blumen- und Gemüsegartens. Nebenbei muss derselbe auch landwirtschaftliche Arbeiten übernehmen. Näheres bei [523

H. Goldmann in **Hagen** (Bez. Bremen).

Ein gebild., junger, fleissig. Gärtner, in Parkarbeiten und Treibereien erfahren, für eine herrschaftliche Besitzung bei Berlin zum 1. Juli zu dauernder Stellung gesucht. Verheiratung gestattet, sofern die Frau landwirtschaftlich erfahren. [517

Meldungen mit kurzer Angabe der bisherigen fachlichen Tätigkeit unter J. F. 9850 bei Rudolf Mosse, Berlin SW.

2—3 Gehülfen

finden sofort gute, dauernde Stellung.

Peter Sybertz,
Jnrather Plantage, Crefeld. [520

Ein Gärtner-Gehülfe,

auch im Veredeln erfahren, zum 1. Juli gesucht.

Fr. Schmidt & Sohn,
Rosenkultur, **Wesel.** [522

Bekanntmachung. [511]

An der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt in Westpreussen ist die Stelle eines Gärtnergehülfen zu besetzen. Einige Erfahrung in Gemüse- und Blumenkultur ist erforderlich. Der Jahreslohn beträgt 252 Mark nebst freier Beköstigung III. Verpflegungsklasse, freier Wäsche u. Wohnung. Ausserdem wird jährlich ein Dienstrock im Werte von 21 Mark gewährt. Gegenseitige vierteljährliche Kündigung. Unverheiratete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse sogleich melden bei dem Direktor **Dr. Kroemer.**

Neustadt i. Westpr., den 22. Mai 1891.

Gärtner gesucht.

Von dem Besitzer einer Villa in einer Fabrikstadt des Königreich's Sachsen wird ein zuverlässiger und tüchtiger Gärtner gesucht, der einen Zier- und Obstgarten in Ordnung halten und pflegen kann. — Die Stellung ist dauernd. [510

Angebote werden unter **L. W.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Obergärtner-Gesuch.

Eine grössere Handelsgärtnerei der Schweiz sucht zum **1. Juli** einen **tüchtigen, energischen Obergärtner.** Derselbe muss gründliche Kenntnisse und Erfahrungen in **Topfpflanzenkulturen, Baumschularbeiten** und **Binderei** besitzen. Einem Verheirateten würde der Vorzug gegeben. Nur Angebote mit besten Empfehlungen werden berücksichtigt und sind an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* unter **D. A. 189** zu richten. [189b

Gesucht

wird zum 1. Juni oder später ein fleissiger **Gärtner** (unverheiratet). Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an das [483a

Rittergut Rodameuschel
bei **Camburg** a. d. Saale.

Gesucht wird [519

zum 1. September oder 1. Oktober ein nicht zu junger, womöglich unverheirateter, energischer

Obergärtner.

Derselbe muss im **Rosenfach** vollständig bewandert sein und dies nachweisen können. Nur solche, mit vorzüglichen Zeugnissen versehene Bewerber wollen ihr Gesuch mit Angabe der Gehaltsansprüche bei ganz freier Station an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* unter **„Obergärtner"** einsenden.

Eine Binderin

(oder Binder) welche in ihrem Fache etwas Tüchtiges leisten, suche für sofort. [161b

Desgleichen suche

Schnittblumen,

W. Steen, Barmen.

STELLEN-GESUCHE.

Ein tüchtiger Gärtner, 25 Jahre alt, welcher in grösseren Herrschafts- u. Handelsgärtnereien, sowie in Baumschulen tätig war und dem die besten Zeugnisse zurseite stehen, sucht entsprechende Stellung, auch als **Herrschaftsgärtner.** Gefl. Angebote unter **J. J.** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [533

Eine geschmackvoll arbeitende Binderin, welche etwas Tüchtiges leistet, sucht Stellung. Gefl. Angebote unter **W. M.** befördert d. *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [526

Suche für einen jungen, kräftigen Mann, 19 Jahre alt, der seine Lehrzeit am 1. Juli bei mir beendigt, eine Gehülfenstelle in einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei. Es wird weniger auf hohen Lohn, als auf Gelegenheit zur Ausbildung gesehen. [431a

M. Heyer, fürstl. Hofgärtner,
Triefenstein, Stat. Trennfeld (Baiern).

Ein Gärtner, gesetzten Alters, praktisch und theoretisch gebildet, Schüler der königl. Lehranstalt zu Geisenheim, erfahren in Obstbau, Landschaftsgärtnerei und Blumenzucht, **sucht,** gestützt auf nur gute Empfehlungen des In- und Auslandes, eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle, wo demselben Gelegenheit geboten wäre, seine Kenntnisse in **Landschaftsgärtnerei** und **Obstbau** praktisch zu verwerten. Suchender war $1^3/_4$ Jahr im grössten Geschäfte London's tätig. Gefl. Angebote erbittet

H. Gernet, [493a
Schloss Plars bei Meran (Südtirol).

Ein ordentlicher Gärtnergehülfe sucht Stelle in einer **Herrschafts- oder Handelsgärtnerei.** Gefl. Angebote erbeten an [536

Ferdinand Pössel,
Scherenberg bei Sondershausen.

Herrschaftsgärtner,

24 Jahre alt, praktisch erfahren in Obst- u. Gemüsebau, Frühbeet-, Warm- und Kalthaus-Kultur, Vermehrung, Landschaftsgärtnerei, Binderei, usw, sucht zum Juli oder später Stellung als Privat- oder Herrschaftsgärtner. Derselbe ist jetzt noch in ungekündigter, selbständiger Stellung tätig.

Gefl. Angebote mit näherer Angabe der Verhältnisse erbittet [530

B. Kniesmeier, Henrichenburg
bei Datteln i. Westfalen.

Obergärtner, Deutscher, mit besten Empfehlungen vom In- und Auslande, erfahren in Topfpflanzenkultur, Treiberei, Baumschulfach, Formobstkultur, Landschaftsgärtnerei (Zeugnisse über selbstausgeführte Anlagen) und Gemüsebau, auch im Samenfach und in Kontorarbeit bewandert, energisch bei grösserem Arbeitspersonal, sucht **dauernde** Stelle als Leiter einer grösseren Privat- oder Handelsgärtnerei, wo auch, bei gutem Einvernehmen, spätere Verheiratung gestattet wird.

Gefl. Angebote an **Bernh. Zoll, Horn**
b. Rorschach, Schweiz. [532

Gesuch.

Suche als I. Gehülfe Stellung in einer nachweislich einträglichen Handelsgärtnerei (in mittelgrosser Stadt) **welche nach einiger Zeit mit einer Anzahlung von 8—12 000 M. käuflich zu übernehmen ist.**

Gefl, Angebote unter **N. N.** mit beigef. 10 Pf. Marke befördert d. *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [528

Zu verkaufen,

unter sehr guten Bedingungen ist eine neu eingerichtete Handelsgärtnerei, **1** Stunde von der inneren Stadt Wien entfernt, bestehend aus **Wohn-** und **Nebengebäuden,** mehreren **Glashäusern** mit Wasserheizung, grossem Stück Gartengrund usw. [435a

Angebote unter **H. E. 435.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ich verkaufe meine sehr einträgliche, in schönster Geschäftslage einer industriellen Stadt der Ober-Lausitz (Mittel-Schlesien) u. 2 Minuten vom Bahnhof entfernt liegende

Handelsgärtnerei,

wegen Eintritt in das Geschäft meiner Eltern, an einen zahlungsfähigen Gärtner. Anfragen erbitte ich unter C. P. 197 durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [197a

Dresden,

Johann Georgen-Allee 25,

Eckladen, repräsentabel, mit Keller, passend für Wein-, Konservenhandlungen usw., ist zum 1. Oktober mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten. [504a

Eine **Dame** mit 5—6000 M. Kapital **sucht**, behufs Uebernahme einer **jungen Rosenzüchterei**, die sehr einträglich zu sein verspricht, einen **Kompagnon** mit gleicher Einlage. Da fachmännische Kenntnisse unerlässlich, würde nur ein **Kunstgärtner, Rosenzüchter** oder **Landwirt** inbetracht kommen. Gefl. Angebote unter **V. N. 891** an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln. [483b

---

Um Zusendung von Preisverzeichnissen aller Art bittet höflichst
Ludwig Augustin,
Woggersin b. Neubrandenburg. [527

Bitte um gefällige Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften.** [525
Karl Biller, Kunst- u. Handelsgärtner, Kelheim a. D. (Baiern).

Kräftige, gutbewurzelte Stecklinge von:
Chrysanthemum: **Soeur Melanie**, bek. gute weisse, % 1,75 M., %₀ 15 M.; **Elaine, Mr. G. Rundle**, beide vorz. reinweisse, % 2,50 M.; %₀ 22,50 M.; **Elsie**, ganz vorz. krêmeweisse, % 3,50 M.; %₀ 30 M.; in 10 vorz. weissen Sorten % 3 M.; %₀ 25 M., in 25 weissen und bunten Schnittsorten % 4 M., %₀ 35 M., in 50 Sorten aller Klassen % 6 M., in 75 Sorten % 7,50 M., in 100 Sorten % 10 M. **Neuheiten von 1890**, nur das Beste: 10 Sorten 2 M., 20 Sorten 3,50 M.
Fuchsien, nur beste Marktsorten, 5 einfache und 5 gefüllte, % 3 M., %₀ 25 M.
Augusta-Veilchen, bekanntlich bester Herbstblüher, junge Pflanzen, % 2 M., %₀ 18 M.
Myosotis obl. vera, bestes winterbl. **Vergissmeinnicht**, starke Stecklinge, teils mit Knospen, % 3 M., %₀ 25 M.
Beschr. Sorten-Verzeichnis und Muster auf gefl. Verlangen. Preise gelten nur für Sorten unserer Wahl und inbezug auf diese Spezial-Offerte. 949a]
Schück & Co. **Marienfliess** in Pommern.

Chrysanthemum indicum.

Kräft. Pflanzen in Stecklingstöpfen durchwurzelt.
Ein Sortiment von 50 der neuesten und besten Sorten 20 M.
Ein Sortiment von 25 der neuesten und besten Sorten 10 M.
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Begonia hybrida gigantea.

Grossblumige Sorten mit kräftigen Blättern und aufrechtstehenden Blütenstengeln.
Kräftige Sämlinge von dunkelrot, scharlach, rosa, lachsfarben, orange, gelb, krêmweiss und reinweiss. Jede Farbe besonders.
100 St. 6 M., 1000 St. 55 M. versendet
Heinrich Bertram,
75a] **Kl. Flottbeck** bei Hamburg.

Für Garten- und Parkbesitzer!

Drei 4,80 Meter hohe **Lorbeerbäume** (Kronen 3,33 Meter hoch, unterer Kronendurchmesser 2,42 Meter) von tadellos schönem Wuchse sind wegen ungenügender Räumlichkeiten zu verkaufen. Photographieen der Bäume, die kaum ihres Gleichen haben, stehen zur Verfügung. Kaufliebhaber wollen sich wenden an **Rudolf Mosse**, Osnabrück unter **R. F. 392.** [504c

---

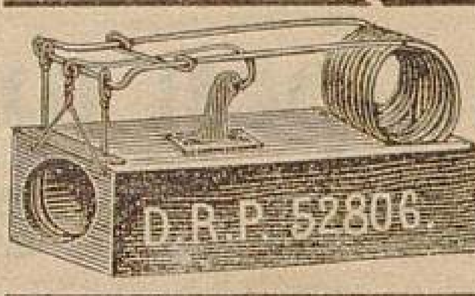
Belgien.

Tüchtiger Fachmann, mit den Verhältnissen genau bekannt, übernimmt Vertretungen jeder Art und empfiehlt sich besonders zum Ankauf von Schnittblumen und Pflanzen.
Gefl. Angebote unter **„Belgien“** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [111c

---

Orchideen.

Grosse Spezial-Kulturen und Import,
Kunst- und Handelsgärtnerei von Dr. O. Nanne,
Gr. Borstel bei Hamburg. [788
Der Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage unberechnet und postfrei zugesandt.



Pat. Falle für Maulwürfe u. Wühlmäuse.

Bedeutende und **sichere Erfolge.** Stück 3 M. gegen Kasse oder Nachnahme. Bestellung von 10 Stück portofrei. Prospekt gratis und franko. Wiederverkäufern Rabatt.
407c] **Heinr. Herrmann I, Offenbach** a. Main.

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim bei Frankfurt a. M.,
liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung, Patent **Bailey, Pegg & Ko., adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [410



Verbesserte Raupenfackel.

Diese sehr solid hergestellte, beste Raupenfackel, empfohlen in Nr. 6 d. Jahrg. 1887 d. Ztg., eignet sich, der bequemen Handhabung wegen, vor allen anderen Raupenfackeln zur Vertilgung der Raupen, denn durch Aufstecken an eine Stange können vom Boden aus die höchsten Stellen der Bäume mit Leichtigkeit erreicht und von dem Ungeziefer gesäubert werden. Was diese verbesserte Raupenfackel noch besonders praktisch macht, ist der **patentirte unverbrennbare Asbestdocht**, welcher keiner Regulirung bedarf, da derselbe schon beim Versand zum Gebrauche richtig gestellt ist, nur ist beim erstmaligen Füllen darauf zu achten, dass der Docht auch oben mit dem zu verwendenden Brennmaterial (Petroleum oder Spiritus) tüchtig begossen wird.

Preis der Raupenfackel 2 M. 80 Pf.

Bei Mehreinsendung von 75 Pfg. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie Zusendung** im Inlande und nach Oesterreich-Ungarn durch
Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Gleichzeitig halte ich auch den von Herrn Direktor **W. Schüle** empfohlenen
Selbsttätigen Spritzpinsel
auf Lager.
Preis des selbsttätigen Spritzpinsels 5 M. 50 Pf.
Bei Mehreinsendung von 75 Pfg. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung. Bei gleichzeitiger Bestellung einer Raupenfackel sind für Porto und Verpackung zusammen nur 75 Pfg. einzusenden.

Lava-Grottensteine,

in Farbe und Gestaltung wirkungsvolle, billigste Ziersteine, unverwitterbar, sehr porös, daher stets warmfeucht und den Pflanzen zuträglich: für Wintergärten, Terrassen, Fontainen, Gewächshäuser, Grotten, Brücken, Ruinen, Beet- und Grabeinfassungen, Wandbekleidungen usw. liefert prompt Grubenbesitzer [356a
JACOB MEURIN, ANDERNACH a. RH.

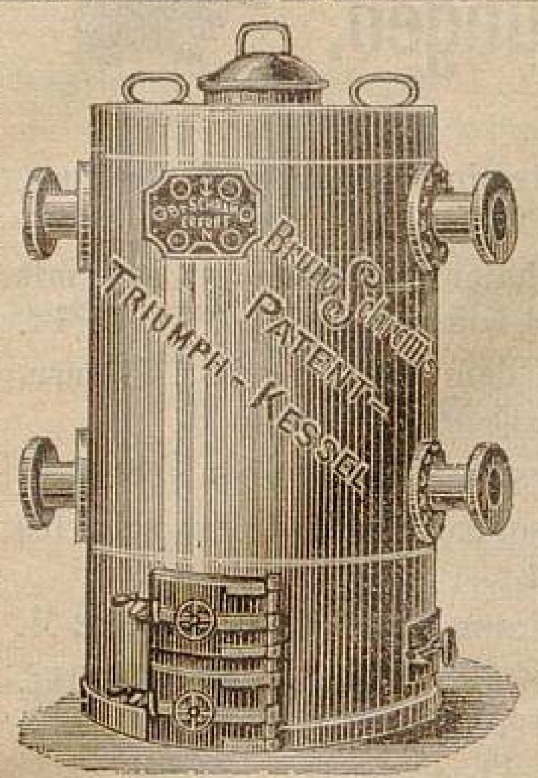
Schattendecken

von Rohr empfehlen [521
Mahn & Kuhlmann in **Glückstadt**, Rohrgewebefabrik.

Handbuch der Obstkultur.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von
Nicolaus Gaucher,
Besitzer u. Direktor der Obst- u. Gartenbauschule in Stuttgart.
Mit 526 Original-Holzschnitten und 7 lithographirten Tafeln.
Ein Band von 936 Seiten in Lexikonformat.
Preis in Leinen gebunden **20 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [29



I. Preis Berlin 1888.

Bruno Schramm, Erfurt.

(23jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

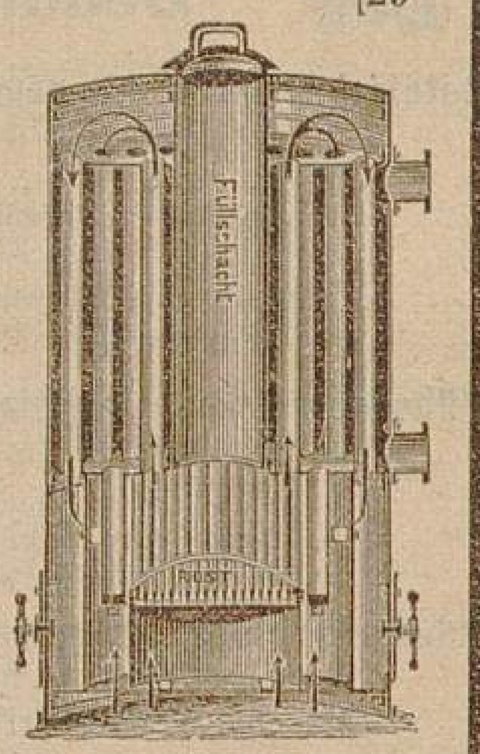
für Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes System (D. R.-P.), mit dem allseitig als vorzüglich anerkannten, freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.) Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung. Sowie Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur vollsten Zufriedenheit im Betriebe.

Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.

Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Prächtige Zierde

für Gärtnerwohnungen, Geschäftszimmer, Blumenläden usw.

Ich habe den ganzen noch vorhandenen Vorrat der seinerzeit zu **Lebl's Illustrirter Garten Zeitung** gegebenen

Prämienbilder

übernommen.

Es sind prachtvolle, tadellos erhaltene Farbendrucke in der Höhe von 64 cm und der Breite von 48 cm. Alle Bilder sind Hochformat, mit Ausnahme der Erdbeeren, welches in Langformat gehalten ist.

Abzugeben sind noch folgende 8 Bilder:

1. **Wilhelma Rhododendron.**
2. **Gladiolus-Varietäten.**
3. **Verbenen-Varietäten.**
4. **Pflanzen für Teppichbeetgärtnerei.**
5. **Amaryllis-Varietäten.**
6. **Englische Pelargonien.**
7. **Grossfrüchtige Erdbeeren.**
8. **Ausdauernde Phlox.**

Preis für das Stück **2** Mark.

Von Nr. 5 „Amaryllis" sind des geringen Vorrates wegen einzelne Blätter nicht abzugeben. Nur wenn gleichzeitig noch zwei andere bestellt werden, kann eins davon mit bezogen werden.

Ausserdem empfehle ich ein prachtvolles, 82 cm breites und 59 cm hohes Kunstblatt in Farbendruck:

Clematis-Boukett

als vornehme Wandzierde.
Preis **3** M. **80** Pf.

Ludwig Möller,
Erfurt.

Baumbänder

mit Filzunterlage,
haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,** Crimmitschau in Sachsen. 209]

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der Rosenfreund.

Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen.

Nebst einem Kalendarium der gesamten Rosenzucht.

Von
Johannes Wesselhöft,
Kunst- und Handelsgärtner in Langensalza.

Sechste vermehrte u. verbess. Auflage.

Mit 40 eingedruckten Abbildungen.
Gr. 8. 4 M., geb. 5 M.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in **Erfurt** bei **Ludwig Möller.** [478c

---

Gärtnereibesitzern u. Herrschaften

mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich einen Stellen-Nachweis für selbständige Gärtner und Gärtnergehülfen errichtet habe. Ich bitte darum diejenigen Herrschaften oder Gärtnereibesitzer, welche Gärtner bezw. Gehülfen einzustellen wünschen, ihre Adresse vertrauensvoll mit Angabe für welchen Zweck, Alter, Gehalt usw. an mich gelangen zu lassen.

Stellesuchende Gärtner mache ich ganz besonders auf meinen Nachweis aufmerksam.

Für Eintragung in meine Bücher haben Arbeitgeber 1 M. ihrem Auftrage beizufügen, während Arbeitnehmer nur 50 Pf. einzuzahlen haben, zur Deckung meiner Unkosten. Ausserdem ist dem Auftrage das Porto beizulegen, wenn Antwort gewünscht wird.

A. Bitterhoff, Gärtnerei u. Samenzüchter, Berlin O., Frankfurter Allee 130. [198

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen**, fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge, bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 18 Pf.

Unter 15 Meter werden nicht abgegeben.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Neu! Patent-Zithern,

wundervoller Klang.
(Deutsches Reichs-Patent.)

Kein Lehrer nötig! Jeder kann nach der vorzüglichen Schule **sofort** die schönsten Stücke spielen; Lieder, Tänze usw. **(grossartiger Erfolg, unübertroffen)**, hochelegante Arbeit (22 Saiten). Länge 56 cm, Breite 36 cm. Preis nur 6 M., mit allem Zubehör, gegen Nachnahme. [524

O. Miether, Versandgeschäft, **Hannover,** Schützenstrasse.

Die Veredelungen

und ihre Anwendung für die verschiedenen Bäume und Sträucher.

Von
Nicolaus Gaucher.

Mit 189 nach der Natur gezeichneten Holzschnitten und einem Stahlstich-Porträt des Verfassers.

Preis geheftet **5 M.**, gebunden **6 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Champignon-Brutsteine

in vorzüglicher Güte, preisgekrönt in Russland, Oesterreich und in allen grösseren Städten Deutschland's, 1 St. 1,50 M., 100 St. 100 M., nebst anerkannt guter Kulturanweisung. Spezialität seit 1856. Jede Auskunft auf beigefügte Marke zur Rückantwort. [979

W. Gerntz, Wildpark b. Potsdam.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 18 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegen bei: ein Prospekt der Herren **Lambert & Reiter** in Trier über deren neueste Teerosen-Hybride und ein solcher der Herren **Dietsch & Kellner** in Griesheim über Kupfervitriol-Specksteinmehl. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 19. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Juni. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 21. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Ein tüchtiger Rosenkultivateur für Veredlung und Treiberei wird für sofort gesucht. [540a

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **L. B.** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Für das Samenlager [542

einer grösseren Firma wird ein **tüchtiger junger Mann**, möglichst gelernter Gärtner, zu baldigstem Antritt **gesucht**. Derselbe muss ganz selbständig arbeiten können u. schon ähnliche Stellung bekleidet haben. Bewerber um eine **dauernde** und **gut bezahlte** Stellung wollen sich mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und ihrer Ansprüche unter **P. 751** an **Rudolf Mosse** in **Leipzig** wenden

Bindergesuch.

Suche zum **sofortigen** Eintritt einen **tüchtigen Binder**, der auch in **Topfpflanzenkultur** bewandert ist. Angenehme, selbständige Stellung; **gute** Bezahlung.

Ohne gute Zeugnisse Meldung unnötig.

Krautinger jr., [272b
Bad Badenweiler (Baden).

Ganz sichere Rosenveredler
werden zum 15. Juli bezw. 1. August gesucht. Nur wirklich erfahrene wollen sich wenden an die Rosenschulen von [294b
J. Michaelsen, Oldenburg in Holst.

Gesucht, für sofort ein verheir. Gärtner, **kräftiger, strammer** Arbeiter, **umsichtig** und **fleissig (wo kleine Kinder nicht mehr zu erwarten sind)** für einen grösseren Privatgarten bei Hamburg. Die Frau müsste etwas helfen u. eine Kuh melken können. Zeugnisabschriften mit Angabe des Alters beider und der Kinder an [543
J. H. F. Richter in **Hamburg**, Pelzerstr. 8.

Ein mit den Kulturen botanischer Gärten vertrauter, **solider** Gehülfe findet am 1. Juli im kgl. botanischen Garten zu **Königsberg** i. P. dauernde Stellung. Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse (Originale oder beglaubigte Abschriften) und Angabe der Gehaltsansprüche (bei freier Wohnung) zu richten an den

Direktor des botanischen Gartens,
Prof. Dr. **Luerssen.** [537

Ein tüchtiger berliner I. Gehülfe für Blattpflanzenkultur und Treiberei wird bei hohem Gehalt gesucht. [540

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **R. P.** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Gärtner gesucht.

Von dem Besitzer einer Villa in einer Fabrikstadt des Königreich's Sachsen wird ein zuverlässiger und tüchtiger Gärtner gesucht, der einen Zier- und Obstgarten in Ordnung halten und pflegen kann. — Die Stellung ist dauernd. [510

Angebote werden unter **L. W.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Gärtner,
durchaus erfahren in Treibhaus, Blumen- und Gemüsekultur, findet in einem herrschaftlichen Hause dauernde, gute Stellung. Gute Empfehlungen erforderlich. Antritt Mitte Juli. Angebote unter **V. 8130** an **R. Mosse, Köln**. [517a

Gesucht wird [519

zum 1. September oder 1. Oktober ein nicht zu junger, womöglich unverheirateter, energischer

Obergärtner.

Derselbe muss im **Rosenfach** vollständig bewandert sein und dies nachweisen können. Nur solche, mit vorzüglichen Zeugnissen versehene Bewerber wollen ihr Gesuch mit Angabe der Gehaltsansprüche bei ganz freier Station an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* unter **„Obergärtner"** einsenden.

STELLEN-GESUCHE

Ein Gärtner,
ledig, militärfrei, praktisch und theoretisch gebildet in Blumenzucht (Gewächshaus), Gemüse- und Obstbau (Spalierzucht) und landwirtschaftlicher Buchführung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Juli oder später Stellung auf einem grösseren Gute oder bei einer Herrschaft im In- oder Auslande. Gefl. Angebote an **B. Beese,**
541] **Rittergut Riesdorf** b. Loburg.

Suche für einen tüchtigen Gärtner (Mitte 40 er) seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Derselbe hat seine jetzige Stellung (in Schlesien) 21 Jahre inne und wird dieser nur durch Erbschaftsfolge verlustig. [545

Ich kann den Mann warm empfehlen und gebe gern nähere Auskunft.

W. Kliem, Gotha.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders in der Wein- und Obsttreiberei erfahrener

Obergärtner

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einer herrschaftlichen oder Handelsgärtnerei des In- oder Auslandes. Nähere Auskunft erteilt **H. Schreiber,** Obergärtner des Geh. Kommerzienrates Herrn **Veit** in **Steglitz** bei Berlin. [554

Ein Gärtnergehülfe sucht Stellung zum 1. **August** für **Topfpflanzenkultur** und **Binderei** in einer guten **Handels-** oder **Privatgärtnerei,** Bremen bevorzugt. [553

Gefl. Angebote unter **D. 15** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Als **Volontär** sucht ein 25 Jahre alter Mann, Sohn eines Handelsgärtners, in einer grösseren **Rosen- und Schnittblumen-Treiberei** nächsten Herbst Stellung. [550

Angebote mit Angabe der näheren Bedingungen unter **S. 4.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Ein junger Mann, (21 J.) seit 6 Jahren in der Gärtnerei und zuletzt bei **N. Gaucher** tätig, sucht zur weiteren Ausbildung eine dementsprech. Stellung. Herrschaftsstelle bevorzugt. Briefe unter **K. B.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [556

---

[539] **Ein Gärtnergehülfe,** 21 Jahre alt, praktisch und theoretisch gebildet, sehr solide und mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung in einer Gärtnerei ersten Ranges, behufs weiterer Ausbildung. Gefl. Angebote unter **G. O.** an das *Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei i. Erfurt* erbeten.

Gesuch.

Suche als I. Gehülfe Stellung in einer nachweislich einträglich. Handelsgärtnerei (in mittelgrosser Stadt), **welche nach einiger Zeit mit einer Anzahl. von 8—12000 M. käuflich zu übernehmen ist.**

Gefl. Angebote unter **N. N.** mit beigefügter 10 Pf.-Marke befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [528

Gartenverpachtung.

Ein mit älteren Obstbäumen bestandener, etwa 7 Morgen grosser Garten, gelegen in der Gemeinde **Lemsdorf**, 15 Min. von Magdeburg in der Börde, bisher 40 Jahre in einer Hand, soll vom 9 Novbr. d. J. ab, Todesfalles halber anderweitig auf mehrere Jahre verpacht. werden. Wohnung und Stallung ist mit Garten verbunden. Pachtlustige, kautionsfähige Gärtner mögen sich beim Unterzeichneten melden. [524a

Köhne, Gutsbesitzer.

In Wandsbek bei Hamburg ist, wegen Todes des Besitzers, eine gross angelegte **Kunst- und Handelsgärtnerei**, sehr gut gelegen, 6 Jahre im Betrieb, **9 Häuser (3 Kessel), etwa 200 Mistbeetfenster, schönes Inventar, reichlich Wasser, Pferdebahnlinie** usw., unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [476a

Gefl. Angebote erbeten unter **K. W. 476** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Für anfangende Gärtner!

Wegzugshalber ist in einem kleinen, **stark besuchten Landstädtchen** in Rheinhessen mit Bahnstation ein Haus **nebst Ackerland**, welches sich besonders wegen seiner günstigen Lage (in der ganzen Gegend von etwa 15 Orten befindet sich keine Gärtnerei) und seinem Wasserreichtum vorzüglich zu einer Gärtnerei eignet, **billig** zu **verkaufen.** Angebote unter **K. W. 415** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Mainz** erbeten. [524b

---

Mein Grundstück,
bestehend aus Gastwirtschaft mit Konzertgarten und Kegelbahn, sowie einer etwa 5 Morgen grossen, eingerichteten Kunst- und Handelsgärtnerei, einzige am Orte, verkaufe dringender Umstände wegen billigst bei geringer Anzahlung.

Jul. Schiefelbein,
422a] Neumark i. Westpr.

Zu verkaufen,

unter sehr guten Bedingungen ist eine neu eingerichtete Handelsgärtnerei, 1 Stunde von der inneren Stadt Wien entfernt, bestehend aus **Wohn-** und **Nebengebäuden,** mehreren **Glashäusern** mit Wasserheizung, grossem Stück Gartengrund usw. [435a

Angebote unter **H. E. 435.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Samenhandlung

mittl. Umfanges, wenn auch mit Nebengeschäft von einem jungen Manne (gelernter Gärtner) zu übernehmen gesucht. Rheinland oder Westfalen bevorzugt. [547

Angebote mit Angabe der Höhe des Umsatzes usw. unter **L. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Dresden,

Johann Georgen-Allee 25,
Eckladen, repräsentabel, mit Keller, passend für Wein-, Konservenhandlungen usw., ist zum 1. Oktober mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten. [504a.

Um gefl. Zusendung von **Preisverzeichnissen** über Gartengeräte, Pflanzen und Samen bittet

A. Tschistoczanoff,
Kunstgärtner,
Elisabethgradt, Gouvernement
551] Chersson, Russland.

Um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** aller Art bittet [555

Georg J. Tolle,
Kunstgärtner,
Gummersbach.

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg a. Harz,

5b]

offeriren

Pflanzen für Blumengruppen und Teppichbeete

fertig zum Aussetzen in's Freie.

	% ℳ
Achyranthes Verschaffelti, blutrot	4,—
„ **Verschaffelti aurea reticulata**	4,—
„ **Biemülleri**	5,—
Ageratum Cannell's dwarf, blaublühend	3,50
„ **Swanley blue**	3,50
„ **L. Bonnet**, weiss, ganz niedrig	4,—
„ **E. Kurz**, silberigblau	4,—
Iresine Lindeni, dunkelblutrot	4,—
„ **Wallisi**, mit purpurrot. Metallglanz	4,—
„ **formosa**, grün, gelb geadert	4,—

Coleus mit Topfballen.

Verschaffelti, schön dunkelrot	15,—
„ **splendens**, leuchtend karminrot	20,—
Hofgarten-Direktor Jühlke, gelb mit rot	8,—
Hero, schwarz	10,—
Le Poitevin, pyrethrumgelb	8,—
Roi de noir, grossblättrig, schwarz	10,—
Citrone, gelb	8,—

Kleinia repens, prächtig zu Einfassungen, bläulich weiss	4,—
Lantana Jacqueminot, dunkelblutrot	10,—
Lobelia H. Beyer, hell himmelblau	8,—
„ **Kaiser Wilhelm (Sämlinge)**	1,—
Mesembrianthemum cordifolium	5,—
Petunia robusta compacta grandifl. fl. pl., mit Topfballen	12,—
Santoline tomentosa	5,—
Thymus Golden fleece	4,—

Georginen.

Stecklinge mit Topfballen.	% ℳ
riesenbl. in 12 Sorten mit Namen	18,—
„ Rommel	16,—
grossbl. in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ Rommel	14,—
Liliput- in 25 Sorten mit Namen	18,—
„ Rommel	16,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	18,—
„ Rommel	16,—
Rommel in allen Gattungen	8,—

Cannabis gigantea, mit Topfballen	10,—
Mais, buntblättrig, „ „	10,—
Ricinus sanguineus „ „	10,—
Perilla nankinensis	1,—
Pyrethrum aureum	1,—
„ selaginoides	1,—
Centaurea candidissima, Sämlinge	4,—
Mimulus moschatus, mit Topfballen	30,—

Sommerblumen.

Verbena Nummerblumen I. Rg.	3,—
Petunia hybr. grandiflora, I. Rg.	2,—
„ **nana comp. multiflora**	1,50
Zinnia elegans fl. pl. ‰ 5 ℳ,	—,60
Rosen-Balsaminen „ 8 „	1,—
Chater Malven (Sämlinge)	6,—

Schlingpflanzen.

	% ℳ
Cobaea scandens, mit Topfballen	10,—
Pilogyne suavis, „ „	15,—
Lonicera brachypoda aurea, m. Topfballen	10,—

Nelken-Sämlinge

aus Samen nur eigener Ernte.

	% ℳ	‰ ℳ
Topf-Chor-Nelken, I. Ranges	2,—	15,—
Garten-Nelken, bunte gefüllte, I. R.,	—,50	4,—
Grenadin-Nelken, niedr. frühblüh.	—,60	5,—
Wiener Zwerg-, „ „	—,50	4,—

Winter-Levkoyen,

kräftige, pikirte Pflanzen,

feuerrot, weiss, dunkelblau	1,—	9,—
gemischt	—,80	7,50

Zwerg-Kugel-Winter-Levkoyen,

hochrot, weiss, dklblau % ℳ 1,— ‰ ℳ 9,—
gemischt „ „ —,80 „ „ 7,50

Goldlack,

Zwerg-Busch-, gefüllter dklbrauner % ℳ 1,50
Dresdener einfacher „ „ 1,—

Begonien-Sämlinge,

dreimal pikirte, kräftige und gesunde Pflanzen.

	%	‰
hybr. gigantea, feuerrot	5 ℳ,	45 ℳ
„ „ dunkelblutrot	„ 5 „	„ 45 „
„ „ rosa	„ 5 „	„ 45 „
„ „ karmin	„ 5 „	„ 45 „
„ „ weiss	„ 6 „	„ 55 „
„ „ gelb	„ 6 „	„ 55 „

Unsere Begonien stehen noch als unübertroffen da und errangen auf den Gartenbau-Ausstellungen stets den ersten Preis.

Zu Ausstellungszwecken besonders zu empfehlen.

Palmen u. verschied. Sämlinge:

	% ℳ
Phoenix canariensis	5,—
„ **reclinata**	5,—
Aralia Sieboldi, Sämlinge	—,75
Dracaena indivisa	2,—
„ **australis**	6,—
Corypha „	8,—
Primula veris, pikirt	1,50
Aurikeln, Nummerblumen, pikirt	2,—
Leontopodium alpinum, Edelweiss	3,—

Gloxinien-Sämlinge,

zweimal pikirte, kräftige Pflanzen:	% ℳ
hybr. grandifl. crassifolia erecta	4,—
„ „ „ **horizontalis**	4,—
„ „ „ **pendula**	4,—
„ „ **Defiance, prächt. scharlachrote**	6,—
„ „ **Kaiser Friedrich**, ähnl. der Defiance, Blume an der Peripherie von einem scharf hervortretenden, reinweissen Ringe eingefasst	6,—

(Vorstehende beiden neuen Sorten können wir als ganz ausserordentlich schöne Gloxinien bestens empfehlen.)

„ **grandifl. pulcherrima**, getigert	4,—
„ „ getigert und leopardirt	5,—

Unsere Gloxinien sind auf Gartenbau-Ausstellungen stets mit ersten Preisen ausgezeichnet worden.

Cyclamen-Sämlinge,

August-Aussat, gedrung., gesunde, pikirte Pflanzen.

	% ℳ	‰ ℳ
pers. splend., dunkelrot	5,—	45,—
„ „ rosa	4,—	35,—
„ „ weiss mit Auge	4,—	35,—
„ „ album	4,—	35,—
„ „ reinweiss (Mont blanc)	5,—	45,—
„ „ Rommel	4,—	35,—

Washingtonia robusta

eine der besten Palmen für Zimmerkultur, % ℳ 5.

Margarethen-Nelken,

junge, kräftige Samenpflanzen (Januar-Aussat), echt, % ℳ 3,— ‰ ℳ 25,—

Spargelpflanzen.

(Spezialität.)	% ℳ	‰ ℳ
Erfurter Riesen-, 2jähr.	1,40	12,—
„ „ 1jähr.	1,20	10,—
Braunschweiger Riesen- (aus Orig.-Sat) 2jähr.	2,—	18,—
„ **Riesen-**, 1jähr.	1,70	15,—
Connovers Colossal, 2jähr.	1,50	14,—
„ „ 1jähr.	1,40	12,—

Unsere Spargelpflanzen werden auf besonders dazu geeignetem, sandigen Acker gezogen, wodurch solche ein weisses, kerniges und vielverzweigtes Wurzelvermögen erhalten. Dieselben wachsen demzufolge nach dem Verpflanzen leichter als in fettem Boden kultivirte Pflanzen.

Winter-Porre, zum Pikiren, % ℳ 2,—

Primel- und Cinerarien-Sämlinge

gelangen in den letzten Tagen dieses Monats zum Versand und nehmen wir Aufträge schon jetzt entgegen.

G. Bischoff,

Burkersdorf bei Ober-Weistritz (Schles.),

offerirt [497

Teppichbeetpflanzen,

fertig zum Auspflanzen, sehr starke Ware, **Alternanthera amoena spectabilis** % 3 M., **A. paronychioides, paron. nana compacta aurea, versicolor grandis aurea** je % 2,50 M., **versicolor** % 3,50 M., **Ageratum Swanley blue**, % 2 M., **Achyranthes Verschaffelti, A. Verschaffelti aurea, Iresine Lindeni** und **Ir. Wallisi**, je % 2,50 M., **Cuphea platycentra** % 2 M., **Fuchsien**, 8 beste Sorten ohne Namen % 3 M., **Gnaphalium lanatum** und **G. miniatum**, je % 2,50 M., **Sedum carneum fol. var.** % 2 M., **Santolina Chamaecyparissus**, August-Vermehrung, % 3 M., **Heliotrop**, dunkelblau, % 3 M., **Mesembrianthemum cordifolium fol. varieg.** % 3 M., **Verbenen**, weiss und blau, **Defiance**, feuerrot, **Melindris splendens**, Feuerzwerg, % 4 M., **Pelargonium Mrs. Pollock** % 25 M., **Brillant** silberblättrig % 20 M., **Harry Hiover**, Feuerzwerg, % 20 M., **Manglesi**, Silberzwerg, % 25 M., **Lobelia Hermann Bayer**, % 2,50 M., **Coleus Verschaffelti** und **C. Hero**, je % 6 M.



Begonie „Marie Lenz"

(s. Nr. 12 von „Möller's Deutscher Gärtner-Ztg.). Die beste weissgefüllte Begonie mit Blumen von **ganz regelmässigem kamellienartigen Bau;** unermüdlich im Blühen; **unentbehrlich für Schnittblumengeschäfte.** [12a

Junge, kräftige, in kleinen Töpfen durchwurzelte Pflanzen, 1 St. 75 Pf., 10 St. 7 M., gegen Nachnahme.

Fritz Lenz, Schidlitz-Danzig.



Rosa canina,

krautartige, schöne gesunde Pflanzen, 1000 St. einschl. **sorgfältigster Verpackung** 3 M., 10000 St. 30 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [463a

H. Wrede in Lüneburg.

Rheinische Wasserrosen

(Nymphaea alba),

bekannt durch Grösse und reinweisse Farbe der Blumen, empfiehlt stets frisch [535

F. Fester, Worms a. Rh.

Myrten-Stecklinge und einjährige Pflanzen empfiehlt billigst

A. Beck, Burrweiler, Rheinpfalz.

337a]

Im Verlage von *Ludwig Möller* in *Erfurt* ist erschienen:

Chrysanthemum indicum

und seine Kultur.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen und unter Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet

von

A. Credner.

Mit 50 Abbildungen und einem Verzeichnis aller bekannten *Chrysanthemum indicum*-Spielarten.

Preis: In mehrfarbigem, festen Umschlag geheftet 4 Mark, in mehrfarbigem gepressten Einband 5 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller in Erfurt.



Deutscher roter

Universal-Gartenschlauch.

Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren Garten- u. Parkbesitzern als den vorzüglichsten u. besten Gummischlauch. Derselbe ist auf Druck von **10 Atmosphären geprüft, verhärtet nie, bricht nie und ist der leicht handlichste und billigste Gartenschlauch. Rohe und gummirte Hanfschläuche, Spritzen-Mundstücke, Verschraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-Aufsätze, Schlauchwagen** neuester Konstruktion, zu soliden Preisen. [462

Otto Köhsel & Sohn Nachfolger,

Berlin N. O. 43, Neue Königstrasse 25.

Zur Bekämpfung sämtlicher Pilzkrankheiten

der **Pflanzen**, besonders des falschen **Mehlthaues** der **Weinrebe** *(Peronospora viticola)*, der **Kartoffel-, Rüben-** und **Tomaten-Krankheit**, des **Brandes** bei **Obst-** und **Beerensträuchern** und der auftretenden **Insekten** (Raupenfrass, Blut- und Blattläuse), empfehlen wir zu billigsten Preisen: [504b

Kupfervitriol-Specksteinmehl

zur direkten Bestäubung und

Kupfervitriol (grosse Krystalle)

zur Anfertigung der Bordelaiser Brühe

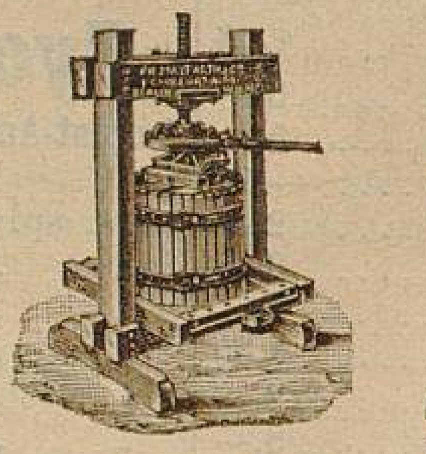
Griesheim-Main. **Dietsch & Kellner,** Landw. chem. Fabrik.

I. Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, **Colmar 1890.**

Saft-Pressen

von **27 M.** an, zur Bereitung von

Johannisbeer- Stachelbeer- Heidelbeer- Wein,



Obst- und Trauben-Pressen, unerreicht in Ausarbeitung und Arbeitsleistung;

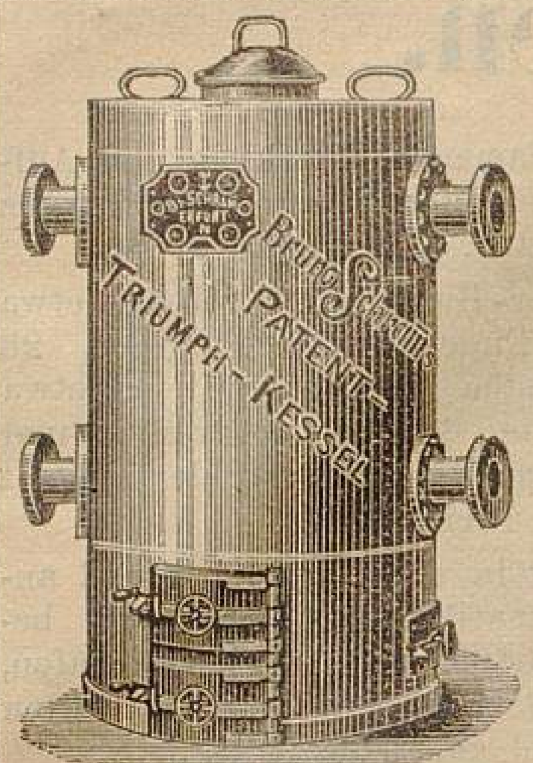
Obst-Mahlmühlen, Trauben- und Beerenmühlen,

und sonstigen **Beerenweinen und Fruchtsäften** fertigen als Spezialität: [529

PH. MAYFARTH & KO., Fabriken landw. Masch. **Frankfurt a. M., Berlin N.** Chausseestrasse 2 E.

Kataloge, sowie Broschüre über Obst- und Beerenweinbereitung gratis und franko.

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [29



I. Preis Berlin 1888.

Bruno Schramm, Erfurt.

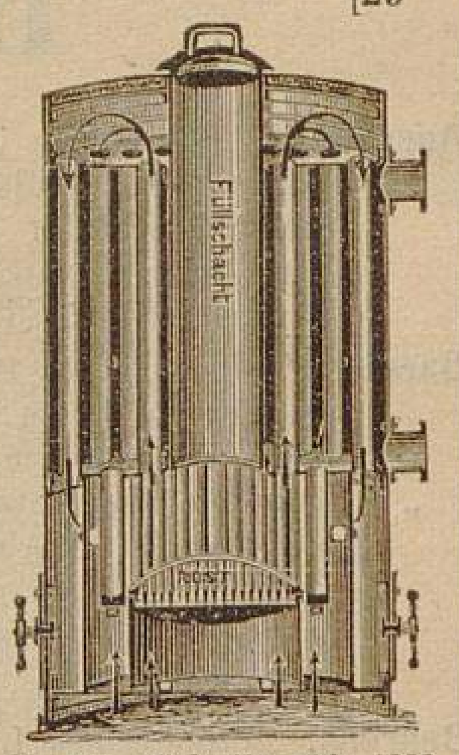
(23jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes,** eigenes System (D. R.-P.), mit dem allseitig als vorzüglich anerkannten, freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Sowie Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur vollsten Zufriedenheit im Betriebe.
Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.



Begonie „Marie Lenz"

(s. Nr. 12 von „Möller's Deutscher Gärtner-Ztg.). Die beste weissgefüllte Begonie mit Blumen von **ganz regelmässigem kamellienartigen Bau;** unermüdlich im Blühen; **unentbehrlich für Schnittblumengeschäfte.** [12a
Junge, kräftige, in kleinen Töpfen durchwurzelte Pflanzen, 1 St. 75 Pf., 10 St. 7 M., gegen Nachnahme.

Fritz Lenz, Schidlitz-Danzig.

Araucaria imbricata,

mindestens 2 *m* hoch, gesund und hübsch, gesucht. Angebote mit Preisangabe, Adresse und Photographie zu senden an [566

August Guthmann, Berlin, Cöthenerstrasse 14.

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen,** fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Zur Bekämpfung sämtlicher Pilzkrankheiten

der **Pflanzen,** besonders des falschen **Mehlthaues** der **Weinrebe** *(Peronospora viticola)*, der **Kartoffel-, Rüben-** und **Tomaten-Krankheit,** des **Brandes** bei **Obst-** und **Beerensträuchern** und der auftretenden **Insekten** (Raupenfrass, Blut- und Blattläuse), empfehlen wir zu billigsten Preisen: [504b

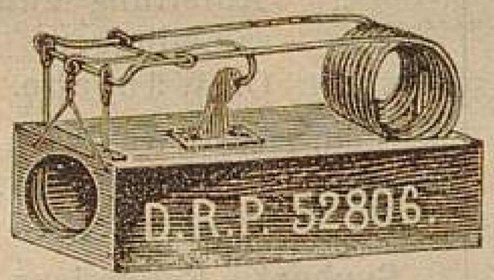
Kupfervitriol-Specksteinmehl

zur direkten Bestäubung und

Kupfervitriol (grosse Krystalle)

zur Anfertigung der Bordelaiser Brühe

Griesheim-Main. **Dietsch & Kellner,**
Landw. chem. Fabrik.



Pat. Falle für Maulwürfe u. Wühlmäuse.

Bedeutende und **sichere Erfolge.** Stück 3 M. gegen Kasse oder Nachnahme. Bestellung von 10 Stück portofrei. Prospekt gratis und franko. Wiederverkäufern Rabatt.
407c] **Heinr. Herrmann I,** Offenbach a. Main.



Schattendecken

von Rohr empfehlen [521
Mahn & Kuhlmann in Glückstadt,
Rohrgewebefabrik.

Tuffsteine, Grottensteine, Grottenbauten.

Preisliste frei.

Lager in Erfurt bei Herrn **J. Wiesenmüller.** [514
C. A. Dietrich,
Clingen-Greussen.

Baumbänder

mit Filzunterlage,

haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,**
209] Crimmitschau in Sachsen.

Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Botanische Werke und Floren.

Auerswald, Botanische Unterhaltungen zum Verständnis der heimatlichen Flora. Vollständiges Lehrbuch der Botanik. Mit 52 Tafeln und 575 Abbild. 3. Aufl. bearbeitet von Dr. Chr. Luerssen. Preis mit schwarzen Tafeln geh. 9 M., geb. 11 M. Mit kolor. Tafeln geh. 15 M., geb. 17 M.

Baenitz, Lehrbuch der Botanik in populärer Darstellung. Für Lehranstalten und zum Selbstunterricht. 5. Aufl. Mit über 1500 Abbild und einer pflanzengeographischen Karte. Preis geb. 3 M. 25 Pf.

„ Handbuch der Botanik. Nach dem natürlichen System bearbeitet. Mit über 1700 Abbildungen. 2. Aufl. Preis brosch. 4 M.

„ Leitfaden für den Unterricht in der Botanik. Nach methodischen Grundsätzen bearbeitet. Mit 823 Abbild. auf 308 in den Text gedruckten Holzschnitten. 5. Aufl. Preis geb. 2 M. 75 Pf.

Behrens, Methodisches Lehrbuch der allgemeinen Botanik für höhere Lehranstalten. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft. IV. durchgesehene Auflage. Mit 4 analytischen Tabellen und zahlreichen Original-Abbildungen in 411 Figuren vom Verfasser nach der Natur auf Holz gezeichnet. Preis 3 M. 60 Pf., geb. 4 M. 50 Pf.

Engler und **Prantl**, Die natürlichen Pflanzenfamilien nebst ihren Gattungen und wichtigeren Arten, insbesondere den Nutzpflanzen. Neuestes botanisches Prachtwerk. (Im Erscheinen.) Vollständig in etwa 100 Lieferungen mit zahlreichen Abbildungen. Jede Lieferung 1 M. 50 Pf. Einzelpreis 3 M. Bis jetzt sind 60 Lieferungen erschienen.

Fischer, Taschenbuch für Pflanzensammler. 6. Aufl. mit 3 Farbendrucktafeln. Inhaltsangabe: Die Pflanze und ihre Teile. Das Linné'sche Pflanzensystem. Der Gattungsschlüssel. Blütenkalender mit über 100 Pflanzenbeschreibungen. Winke für den Sammler. Lateinisches und deutsches Register. Notizblätter. Schiefertafel-Pergament. Zahlreiche Illustrationen. Sehr zu empfehlen. Preis geb. 2 M. 80 Pf.

Garcke, Flora von Deutschland. Zum Gebrauch auf Exkursionen, in Schulen und zum Selbstunterricht. 6. Aufl. Preis in Leinen geb. 4 M.

Glaser, Taschenwörterbuch für Botaniker und alle Freunde der Botanik, enthaltend die botanische Nomenklatur, Terminologie und Literatur, nebst einem alphabetischen Verzeichnis aller wichtigsten Zier-, Treibhaus- und Kulturpflanzen, sowie derjenigen der einheimischen Flora. II. Aufl. Eleg. geb. Preis 5 M.

Hahn, Gras-Herbarium mit 100 Arten. Preis geb. 10 M.

„ Mos-Herbarium in Mappe. 90 Arten. Preis geb. 4 M.

„ Flechten-Herbarium. 70 Arten. Preis geb. 7 M.

Hallier, Katechismus der allgemeinen Botanik. Mit 95 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 2 M.

Herpell, Das Präpariren und Einlegen der Hutpilze für das Herbarium. Mit 2 Tafeln. Preis 2 M.

Hübner, Pflanzen-Atlas. 2000 Figuren auf 32 Tafeln. 5. Auflage. Preis 5 M.

Jessen, Deutsche Exkursions-Flora. Die Pflanzen des deutschen Reiches und Deutsch-Oesterreichs, nördlich der Alpen mit Einschluss der Nutzpflanzen und Ziergehölze. 50 Bogen Taschenformat. Mit 34 Original-Holzschnitten (320 verschiedene Zeichnungen enthaltend), Karten, Plänen usw. In deutscher, französischer und englischer usw. Bezeichnung der Pflanzen. (Erste Gesamtflora von Deutschland zum billigsten Preis. Sehr zu empfehlen.) 8°. Preis geh. 9 M. 50 Pf., geb. 10 M. 75 Pf.

Karsch, Vademecum botanicum. Handbuch zum Bestimmen der in Deutschland wildwachsenden, sowie im Feld und Garten, im Park, Zimmer und Gewächshaus kultivirten Pflanzen. Etwa 16—18 Lieferungen, jede mit über 100 Abbildungen. Preis jeder Lieferung 1 M. 20 Pf. Erschienen sind bis jetzt 12 Lieferungen und wird das Werk mit Schluss des Jahres vollständig sein.

Koch, Taschenbuch der deutschen und schweizer. Flora. Enthält die genauer bekannten Phanerogamen und Gefäss-Kryptogamen, welche im deutschen Reich, einschl. Elsass-Lothringen, in der Schweiz, in Deutsch-Oesterreich und in Istrien wild wachsen und zum Gebrauche der Menschen in grösserer Anzahl gebaut werden. Nach dem natürlichen System geordnet, mit einem vorangehenden Schlüssel zur Aufsuchung der natürlichen Familien. 8. Aufl. Bearbeitet von Ernst Hallier. Geb. 6 M.

Kreuzer, Das Herbar. Anweisung zum Sammeln, Trocknen und Aufbewahren der Gewächse nebst geschichtlichen Bemerkungen über Herbare. Mit 56 Holzschnitten. Preis geb. 2 M.

Mik, Mappe zur Anlegung von Schüler-Herbarien. Inhalt: etwa 100 Blatt starkes Papier zum Einlegen der Pflanzen, 28 Bogen mit Etiketten der wichtigsten Pflanzenfamilien, etwa 400 Pflanzen-Etiketten, gummirte Befestigungsstreifen und Anleitung zur Anlegung des Herbariums. Format der elegant ausgestatteten Mappe 24:35 *cm*. Preis 3 M.

Müller, Medizinalflora. Eine Einführung in die allgemeine und angewandte Morphologie und Systematik der Pflanzen mit besonderer Rücksicht auf das Selbststudium für Pharmazeuten, Mediziner und Studirende. Mit 380 in den Text gedruckten Figuren. Preis 8 M., in Leinwand gebunden 9 M.

Mylius, Das Anlegen von Herbarien der deutschen Gefässpflanzen. Eine Anleitung für Anfänger in der Botanik. Preis broschirt 1 M. 80 Pf., elegant gebunden 2 M. 20 Pf.

Potonié, Illustrirte Flora von Nord- und Mitteldeutschland. Mit einer Einführung in die Botanik und einem Anhange: Die medizinisch-pharmazeutischen Pflanzen des Gebiets. Bearbeitet von Oberstabs-Apotheker a. D. Dr. W. Lenz. IV. Aufl. Mit 598 Abbild. Preis 6 M., eleg. geb. 7 M.

Prantl, Lehrbuch der Botanik für mittlere und höhere Lehranstalten. Bearbeitet unter Zugrundelegung des Lehrbuches der Botanik von J. Sachs. Mit 309 Holzschnitten. VII. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis geheftet 4 M., geb. 5. M. 25 Pf.

Ramann, Das Herbarium. Kurze Anleitung zum Trocknen der Pflanzen, nebst einem Verzeichnis der in Deutschland einheimischen Pflanzen mit dazu gehörigen Sammlungen. Preis 60 Pf.

Salomon, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, besonders der im Volksmunde gebräuchlichen Benennungen wichtiger heimischer und fremder Gewächse mit Beifügung der botanischen Namen. Preis geb. 1 M. 50 Pf.

Schlechtendal-Hallier, Grosse Flora von Deutschland usw. 30 Bde. geb. Subskriptionspreis 266 M.

Schmidlin, Illustrirte populäre Botanik oder gemeinfassliche Anleitung zum Studium der Pflanzen und des Pflanzenreichs. Zugleich ein Handbuch zum Bestimmen der Pflanzen auf Exkursionen. 4. Auflage mit zahlreichen Abbildungen, 2 Bände. Preis 16 M. 50 Pf., gebunden 20 M.

„ Anleitung zum Botanisiren und zur Anlegung der Pflanzensammlungen. III. Aufl., vollständig neu bearbeitet von Dr. O. Wünsche. Mit 245 Textabbildungen. Preis 3 M.

Schnizlein, Analysen zu den natürlichen Ordnungen der Gewächse. Phanerogamen, 70 Tafeln Folio mit 2500 Figuren und Text. Preis 12 M.

Seubert, Exkursions-Flora für Süddeutschland. 2. Auflage. Preis geb. 3 M. 50 Pf.

„ Exkursions-Flora für Nord- und Mitteldeutschland. Preis geb. 3 M. 50 Pf.

Sydow, Anleitung zum Sammeln der Kryptogamen. Preis broschirt 2 M. 50 Pf., in Leinwand gebunden 3 M.

Thomé, Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Vollständig erschienen in 4 starken Bänden oder 45 Lieferungen mit 616 meisterhaft neugezeichneten Pflanzentafeln in anerkannt vorzüglichem Farbendruck und etwa 92 Bogen Text, im Preise von 45 M. Auch in 4 eleganten grünen Original-Halbfranzbänden. Preis 54 M.

„ Lehrbuch der Botanik für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen, landwirtschaftl. Lehranstalten usw., sowie zum Selbstunterrichte. 6. verb. Aufl. Mit etwa 600 Holzstichen und einer pflanzengeographischen Karte in Buntdruck. Preis geheftet 3 M.

Wagner, Illustrirte deutsche Flora. Eine Beschreibung sämtlicher in Deutschland und der Schweiz einheimischen Blütenpflanzen und Gefässkryptogamen. Mit 1250 meisterhaften Holzschnitt-Illustrationen. 2. Auflage. Bearbeitet und vermehrt von Dr. Aug. Garcke, Professor an der Universität in Berlin. Preis elegant broschirt 15 M., in Halbfranz gebunden 18 M.

Willkomm, Schulflora von Oesterreich. Preis in Leinwand geb. 4 M.

Ferner können alle übrigen, hier nicht aufgeführten Werke aus dem Gebiete der Botanik, Spezial-Floren usw. durch mich bezogen werden.

Bei Bezügen von **Büchern** im Betrage von 5 M. an, erfolgt portofreie Lieferung innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Bei Bezügen unter 5 M. ist das Porto mit einzusenden. Für das Ausland wird das volle Porto berechnet.

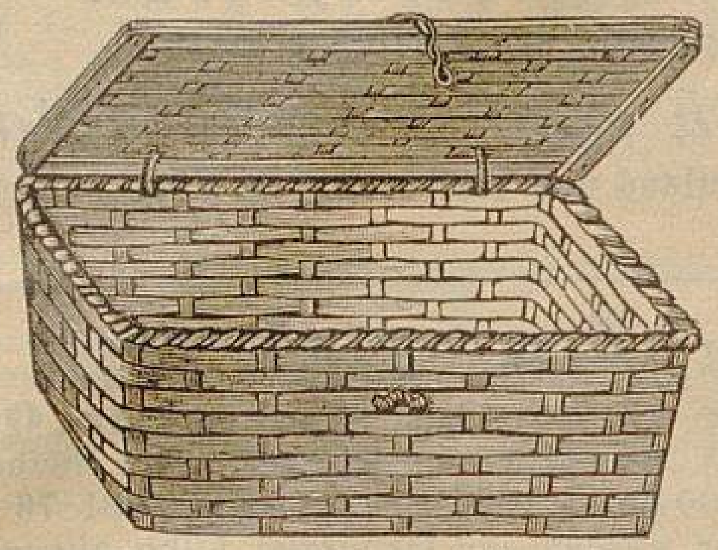
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,

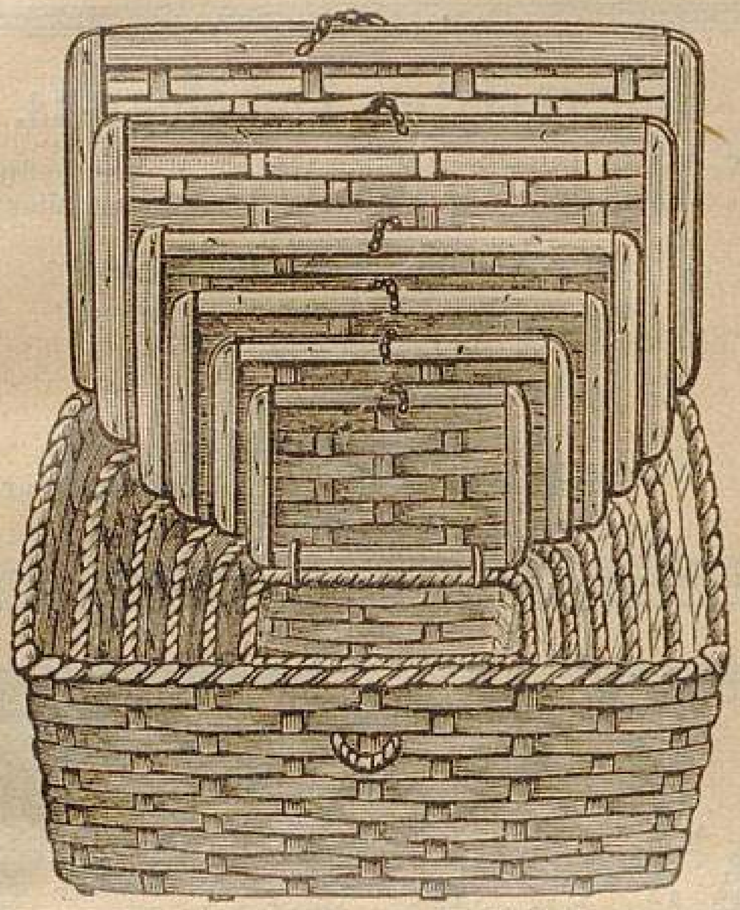
Gartentechnisches Geschäft, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Packkörbe

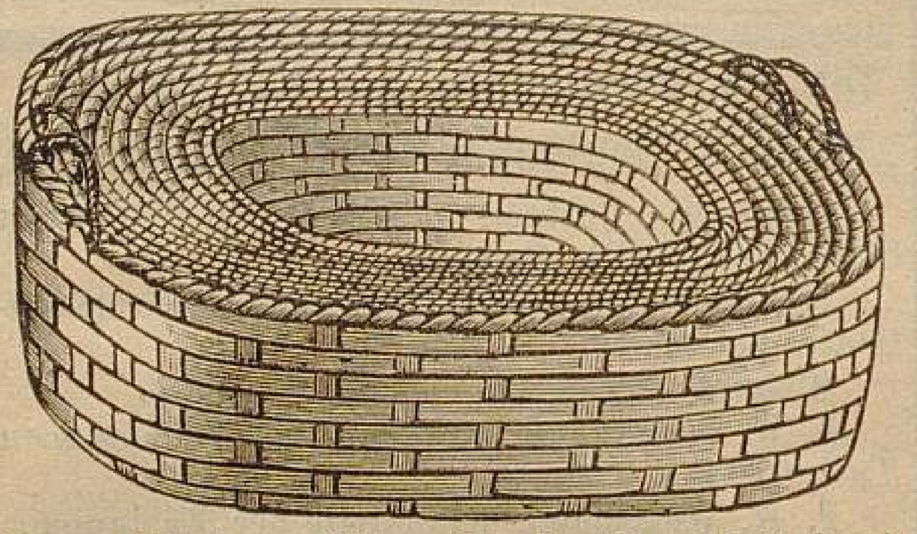
für den Versand von Obst, Weintrauben. Beerenfrüchten usw.



Pariser Fruchtkorb
mit Deckel und Verschluss.



Pariser Fruchtkörbe
mit Deckel und Verschluss.
In 12 verschiedenen Grössen, das Stück von 20 ₰ bis 2 ℳ
Bei Partien (Abnahme mehrerer Sätze) Preisermässigung.
Vortrefflich für den Versand von Obst, Trauben, Beerenfrüchten usw. geeignet.

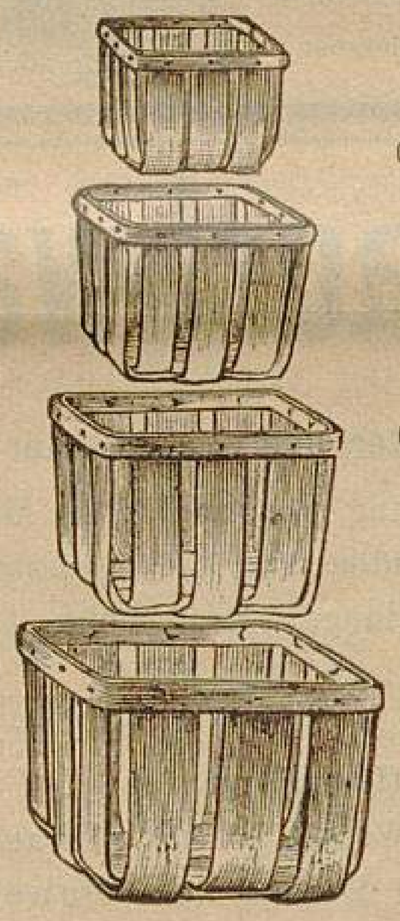


Spankörbe. (Gewöhnl. Packkörbe.)

20 Stück im Satz 4 ℳ — ₰
12 „ „ „ 2 „ 75 „
10 „ „ „ 2 „ 50 „
7 „ „ „ 2 „ 20 „

Ich verfertige die für die Verpackung von Obst, Weintrauben, Beerenfrüchten etc. geeigneten Packkörbe in der denkbar grössten Auswahl. Die Muster werden für die in den verschiedenen Ländern, bezw. Gegenden, beliebten Packungsweisen und herrschenden Geschmacksrichtungen passend hergestellt. Sämtliche Korbarten sind von sauberster Ausführung und behalten auch nach der Erfüllung ihres ersten Bestimmungszweckes einen Gebrauchswert, weshalb sie von dem obstkaufenden Publikum gern genommen und lieber bezahlt werden, wie irgend ein anderer Verpackungsstoff. — Da diese Körbe doch meistens nach vorher bezogenen oder angegebenen Mustern bestellt werden, so habe ich in dem nachfolgenden Angebot auf eingehende Mass- und Preisangaben verzichtet. Der Musterbezug ist ja schon deshalb ein billiger, weil eine 5 kg-Postsendung eine beträchtliche Stückzahl fasst.

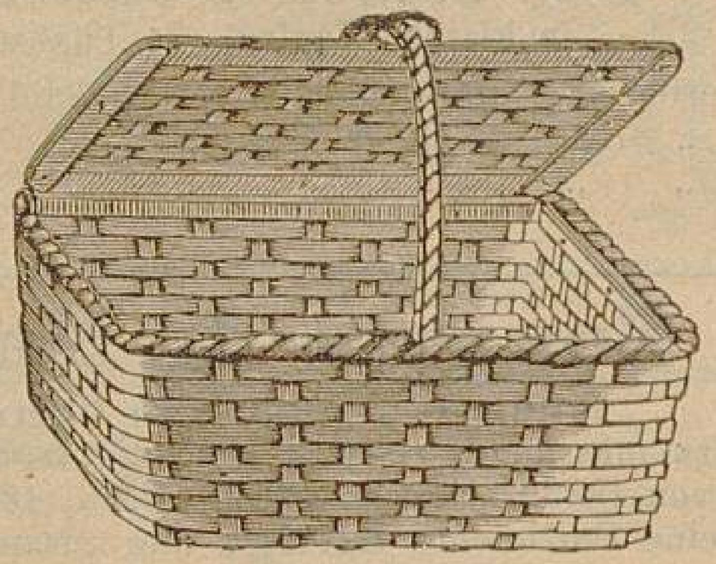
Bei Abnahme grösserer Partien berechne ich nach vorheriger Uebereinkunft die möglichst niedrigsten Preise.
Gegen Einzahlung von 3 Mark übersende ich von allen hier aufgeführten 7 Mustern je ein Stück postfrei.



Aufträge beliebe man nicht zu kurz vor der beabsichtigten Verwendung aufzugeben, weil meine Lieferungsfähigkeit zeitweise sehr in Anspruch genommen ist, so dass eine umgehende Erledigung der Aufträge selten ausgeführt werden kann.

Thüringer Beerenkörbchen
für den Versand von Erdbeeren u. and. Früchten.

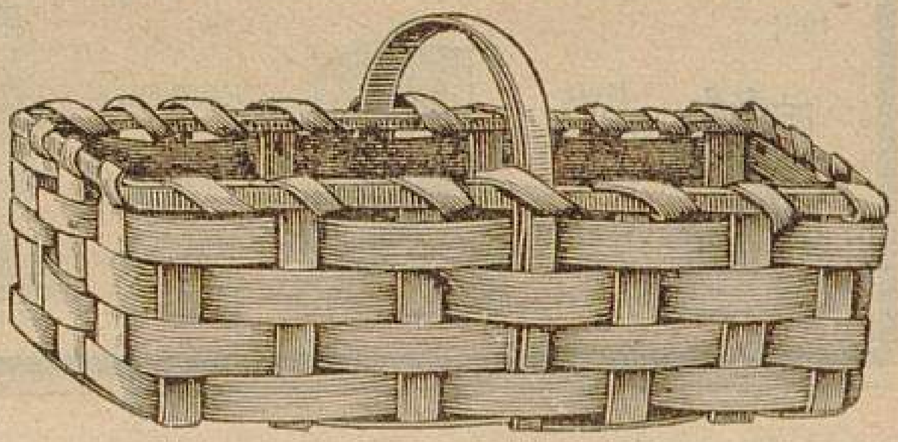
½ Liter Inhalt 100 Stück 7 ℳ
1 „ „ 100 „ 8 „
1½ „ „ 100 „ 9 „
2 „ „ 100 „ 10 „



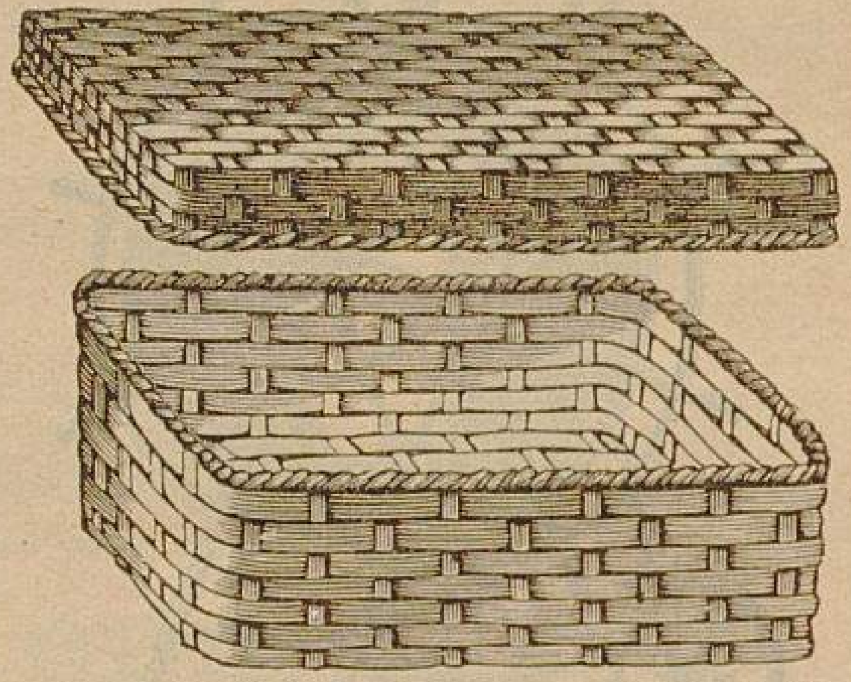
Tiroler Obst- und Traubenkörbe
mit Deckel und Henkel, in 3 Grössen.

Grösse:	1	2	3
1 Stück	40 ₰,	45 ₰,	55 ₰
10 Stück	3 ℳ 50 ₰,	4 ℳ 20 ₰,	4 ℳ 90 ₰

Ungarische Fruchtkörbe
mit Deckel und Henkel (Form wie die Tiroler) und **buntem Spangeflecht,** in 3 Grössen.
1 Stück von 45 ₰ bis 60 ₰
10 Stück von 3 ℳ 75 ₰ bis 5 ℳ 25 ₰



Braunschweiger Spargelkörbe
mit Bügel, stark.
1 Stück 40 ₰, 10 Stück 3 ℳ 50 ₰, 50 Stück 16 ℳ 50 ₰



Russische Spankörbe mit Deckel
Werden in 20 verschiedenen Grössen zum Preise von 36 ₰ bis 75 ₰ das Stück geliefert.

Holzwolle. Das vorzüglichste Packmaterial! Viel besser wie Heu und Stroh und dabei verhältnismässig billiger, weil man mit geringeren Mengen reicht. 50 kg 6 ℳ 50 ₰, 100 kg 12 ℳ 50 ₰

Packstoff (Jutegewebe).
à 1 m breit 30 ₰, à 1 m 15 cm breit 35 ₰

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Glaser-Diamante,
bestes Fabrikat, sehr gut schneidend,

Nr.	1	2	3	4	5
ℳ	5,50	6,50	8	10	12

Porto für Einsendung 50 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Deutscher roter
Universal-Gartenschlauch.
Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren Garten- u. Parkbesitzern als den vorzüglichsten u. besten Gummischlauch. Derselbe ist auf Druck von 10 Atmosphären geprüft, verhärtet nie, bricht nie und ist der leicht handlichste und billigste Gartenschlauch. **Rohe und gummirte Hanfschläuche, Spritzen-Mundstücke, Verschraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-Aufsätze, Schlauchwagen** neuester Konstruktion, zu soliden Preisen. [462
Otto Köhsel & Sohn Nachfolger,
Berlin N. O. 43, Neue Königstrasse 25.

Lambert & Reiter, Obstbaum- und Rosenschulen, **Trier.** (Rheinpr.)

Ueber 60 Hektar in bester Kultur befindliche Pflanzungen. Massenvorräte. Gesunde, wüchsige Ware, unter Garantie der Echtheit. Anerkannt gute Verpackung. Versand nach allen Ländern. Gewissenhafte Ausführung auch der kleinsten Aufträge. — I. Preise auf allen von uns beschickten grösseren Ausstellungen. —

Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.: Grosse goldene Staatsmedaille. [246

Rosen-Neuheiten für 1891
in kleinen Töpfen. (5 Pflanzen gehen auf ein Postkolli.)

10 Sorten aller Gattungen in bester Wahl	12 M.	mit Verpackung.
20 „ „ „ „ „ „	27 „	
50 „ „ „ „ „ „	57 „	

Neueste Tee-Hybride.
Beschreibung und Abbildung gratis.
Kaiserin Augusta Viktoria,
extra für Topf, Freiland und Treiberei, 1 St. 6 M., 10 St. 55 M.

Beschreibende Preisverzeichnisse frei zudiensten.

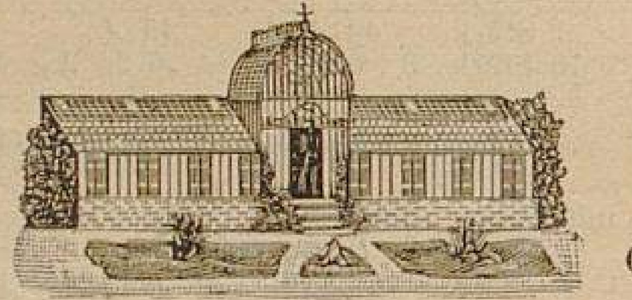
Soupert & Notting, Hoflieferanten und Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in **Ia. Qual.** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2000 Sorten,** einschliessl. aller Neuheiten, z. B. von 1883 69 Sorten, 1884 64 Sort., 1885 64 Sort., 1886 55 Sort., 1887 77 Sort., 1888 89 Sort., 1889 90 Sort., 1890 87 Sort. und 1891 76 Sort. Einzelne Sortimente **billig;** alle zusammen, d. h. 671 Sorten, **bedeut. Rabatt.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben.

Nur Ehren- und I. Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf. Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenfrei.** [140

Gustav Röder,
Hannover,
Fabrik für Gewächshäuser u. Centralheizungen.

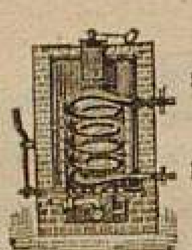


Patent-inhaber. Gegründet 1876.

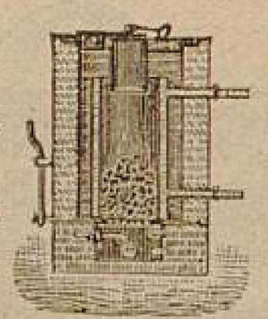
Halte stets grosses Lager von Kesseln bis 1000 Meter Röhren zu heizen.
Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Eigene Kesselschmiede.

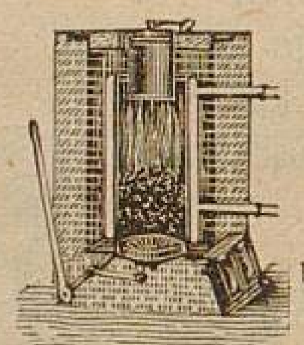
499]



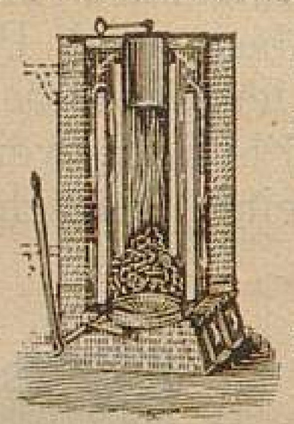
Heizschlange mit geradem Kipprost.



Einfacher Ringkessel mit geradem Kipprost.



Einfacher Ringkessel mit senkrecht beweglichem Tellerrost.



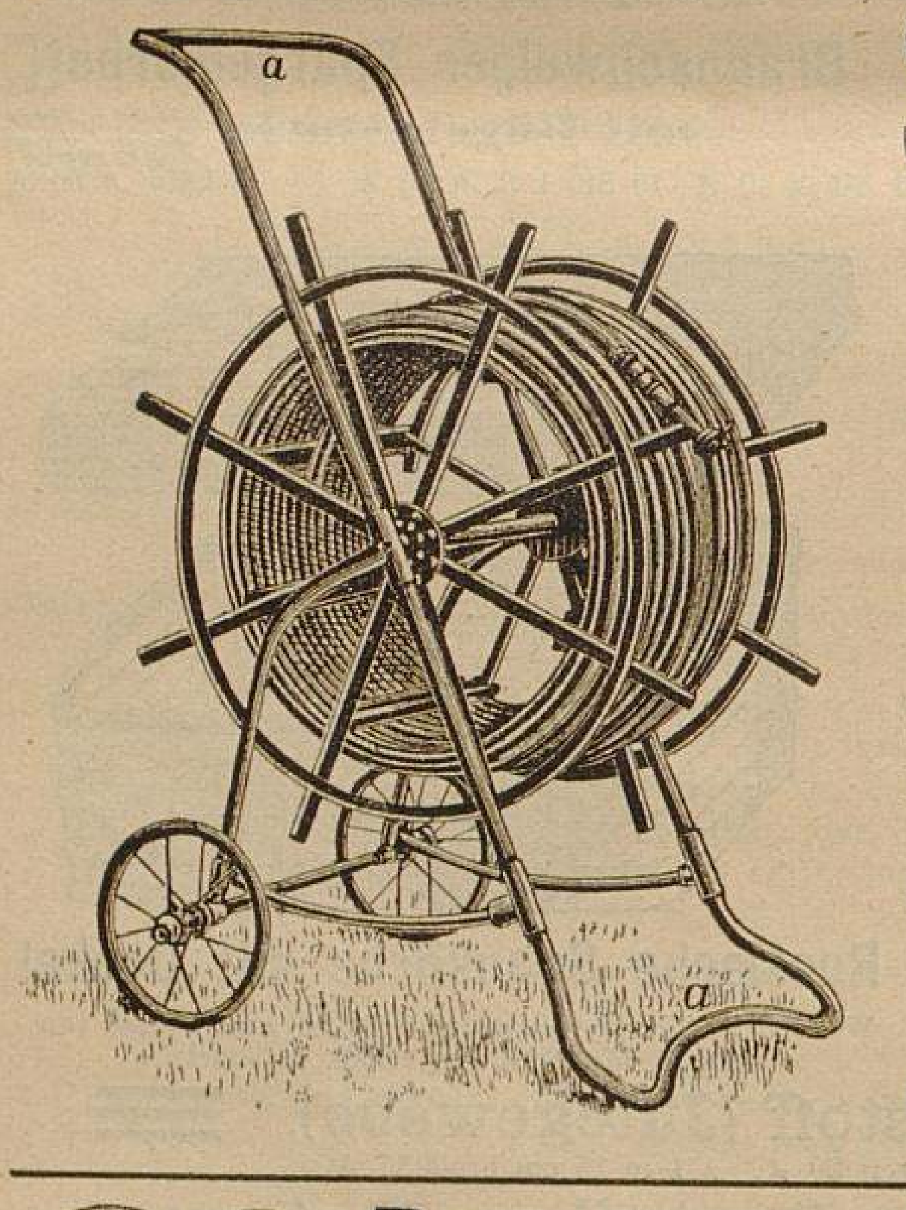
Patentirter, kombinirter Ringkessel mit senkrecht beweglichem Tellerrost.

Nomenclator Pomologicus.

Verzeichnis der im Handel und in Kultur befindlichen Obstarten mit ihren Synonymen oder Doppelnamen.
Bearbeitet von **Karl Mathieu.**
Ein starker Band von 538 Seiten.
Preis in Leinen geb. **10 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**



Schlauchwagen



bewährtester und erprobtester Bauart.

Für die Schonung der Schläuche unentbehrlich. Leichteste Handhabung der grössten Schlauchlängen ermöglicht.

Preise: Nr. I, 25 M., Nr. II, 27 M. 50 Pf.

Nr. I fasst gut bis 30 *m* und Nr. II bis 50 *m* 25 *cm* weiten Gummischlauch.

Der Wagen ist mit den aufgewickelten Schlauchlängen leicht und bequem zu transportiren.

Gegen Einsendung des Betrages nebst 50 Pf. für Verpackung oder Nachnahme zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Rosa canina,
krautartige, schöne gesunde Pflanzen, 1000 St. einschl. **sorgfältigster Verpackung** 3 M., 10000 St. 30 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [463a

H. Wrede in Lüneburg.

Asarum europaeum,
1000 St. 7,50 M., **Hepatica tril. coerul.,** 1000 St. 12,50 M., **Vinca minor,** 1000 St. 12,50 M., empf. in kräftigen, gut bewurzelten Pflanzen [304a
Fritz Görnitz, Rastenberg in Thür.

Illustrirtes
Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis herausgegeben von
Th. Rümpler,
Generalsekretär des Gartenbauvereins zu Erfurt.
Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage.
Mit 1205 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis geheftet **20 M.,** gebunden **23 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 20 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegen bei: ein Prospekt des Herrn **Paul Parey in Berlin** über **Gaucher's Obstbau** und **ein Packpapiermuster** von **S. Jourdan in Mainz.** Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 20. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 25. Juni.

Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 26. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Mit dieser Nummer schliesst die erste Hälfte des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift.

Wie bisher, so wird auch ferner den jetzigen Abonnenten die Fortsetzung, sobald keine ausdrückliche Abbestellung erfolgt, weiter zugesandt.

Die Annahme der ersten Nummer des zweiten Halbjahres verpflichtet für den Weiterbezug.

Wir ersuchen um baldgefällige Zusendung des fälligen Abonnementsbetrages.

An die geschätzten Freunde unserer Zeitung richten wir das dringende Ersuchen, auch fernerhin für die Werbung neuer Abonnenten bestens bemüht zu bleiben. Je ausgedehnter die Verbreitung unserer Zeitung und je grösser der Leserkreis derselben wird, desto mehr werden auch wir in den Stand gesetzt, die Ausstattung der Zeitung in jeder Richtung zu vervollkommnen und desto früher und sicherer wird der uns verbindende Zweck der Förderung der gärtnerischen Berufsfächer und ihres Erwerbslebens verwirklicht.

Dank der hülfsbereiten Mitwirkung des grossen Kreises unserer geschätzten Freunde hat sich die Abonnentenzahl auch in dem verflossenen Halbjahr sehr stark gesteigert und das in einer, unsere vermeintlich höchst gesteigerte Vorberechnung derart übertreffenden Weise, dass wir zu unserem Bedauern nicht mehr in der Lage waren, die zuletzt eingegangenen Bestellungen noch vollständig ausführen zu können.

Wir haben für das jetzt beginnende Halbjahr durch eine sehr bedeutende Erhöhung der Auflage dafür Sorge getragen, dass wir allen Anforderungen gerecht werden können.

Im festen Vertrauen auf den weiteren festgesicherten Bestand des seitherigen angenehmen Verhältnisses zwischen dem geschätzten Leserkreise und der Leitung dieser Zeitung sind wir in Vorbereitungen für Arbeiten eingetreten, deren Ausführung den Lesern zweifellos zur höchsten Befriedigung gereichen wird.

Redaktion und Verlag von

„Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung."

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Quedlinburg a. H.

offeriren, aus **Samen nur eigener Ernte** gezogen,

Sämlinge von **Primula sinensis fimbriata, 2mal pikirt** (Spezialität).

Prämiirt Berlin 1884. I. Preis. Hamburg 1885. I. Preis. Magdeburg 1889. I. Preis.

Kultur 60000 Töpfe.

Atrosanguinea, dunkelrot, % ℳ 3,— ‰ ℳ 25,— alba % ℳ 2,50 ‰ ℳ 20,—
magenta splendida % ℳ 2,50 ‰ 20,— Mischung % ℳ 2,— ‰ ℳ 17,50.

Cinerarien-Sämlinge.

Kultur 6000 Töpfe.

Halbhohe C. hybr. maxima, I. Rang, riesenblumige, % ℳ 2,50 ‰ ℳ 20,— C. hybr. nana maxima, riesenblumige % ℳ 2,50 ‰ ℳ 20,—

Diese beiden Sorten zeichnen sich durch herrliche Form, schönen Bau und enorme Grösse der Blumen vorteilhaft aus.

Hohe I. Rang, nana I. Rang, halbhohe azurblau I. Rang je % ℳ 1,50 ‰ ℳ 12,—.

Gloxinien-Sämlinge,

zweimal pikirte, kräftige Pflanzen: % ℳ

	% ℳ
hybr. grandifl. crassifolia erecta horizontalis	4,—
„ „ „ erecta pendula	4,—
„ „ Defiance, prächt. scharlachrote	6,—
„ „ pulcherrima, getigert	4,—
„ „ getigert und leopardirt	5,—

Unsere Gloxinien sind auf Gartenbau-Ausstellungen stets mit ersten Preisen ausgezeichnet worden.

Georginen

zum Auspflanzen in's Freie,

Stecklinge mit Topfballen.

	% ℳ
riesenbl. in 12 Sorten mit Namen	18,—
„ Rommel	16,—
grossbl. in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ Rommel	14,—
Liliput- in 25 Sorten mit Namen	18,—
„ Rommel	16,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	20,—
„ Rommel	18,—
Rommel in allen Gattungen	8,—

Unsere reiche Sammlung von **Dahlien**, die sowol das neueste, wie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

Margarethen-Nelken,

junge, kräftige Samenpflanzen (Januar-Aussat), echt, % ℳ 3,— ‰ ℳ 25,—

Mimulus moschatus fl. pl., mit Topfballen 30,—

1½ Million

Nelken-Sämlinge

aus Samen nur eigener Ernte.

	% ℳ	‰ ℳ
Topf-Chor-Nelken, I. Ranges	2,—	15,—
Garten-Nelken, bunte gefüllte, I. R.,	—,50	4,—
Grenadin-Nelken, niedr. frühblüh.	—,60	5,—
Wiener Zwerg-, „ „	—,50	4,—

Winter-Levkoyen,

kräftige, pikirte Pflanzen,

feuerrot, weiss, dunkelblau	1,—	9,—
gemischt	—,80	7,50

Zwerg-Kugel-Winter-Levkoyen,

hochrot, weiss, dklblau % ℳ 1.— ‰ ℳ 9,—
gemischt „ „ —,80 „ „ 7,50

Goldlack,

Zwerg-Busch-, gefüllter dklbrauner % ℳ 1,50
Dresdener einfacher „ „ 1,—

Palmen u. verschied. Sämlinge:

	% ℳ
Phoenix canariensis	5,—
Dracaena indivisa	2,—
„ **australis**	6,—
Corypha „	8,—
Primula veris, pikirt	1,50
Aurikel (Sämlinge) pikirt	2,—
Chater Malven, pikirt	6,—

Washingtonia robusta

eine der besten Palmen für Zimmerkultur, % ℳ 5.

Schlingpflanzen.

	% ℳ
Cobaea scandens, mit Topfballen	10,—
Pilogyne suavis, „ „	15,—
Lonicera brachypoda aurea, m. Topfballen	10,—

Petunien,

robusta comp. grandifl. fl. pl., m. Topfballen	12,—
„ „ „ „ „ bew. Stecklinge	8,—

Sommerblumen.

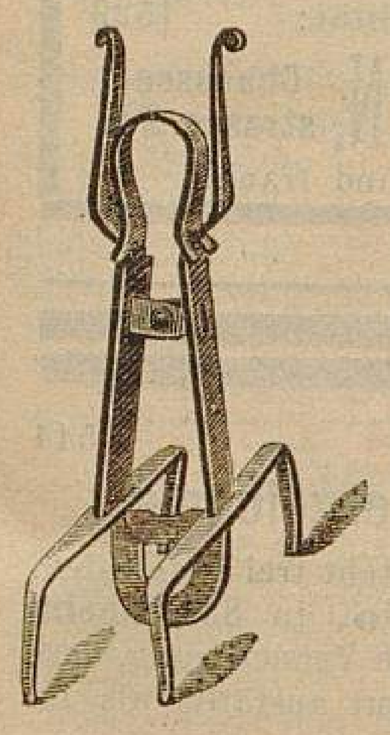
Petunia hybr. grandiflora, I. Rg.	2,—
„ **nana comp. multiflora**	1,50
Zinnia elegans fl. pl., gem. ‰ 5 ℳ,	—,60
Rosen-Balsaminen „ 8 „	1,—

Cannabis gigantea, mit Topfballen	10,—
Mais, buntblättrig, „ „	10,—
Ricinus sanguineus „ „	10,—
Perilla nankinensis	1,—
Pyrethrum aureum	1,—
„ selaginoides	1,—
Centaurea candidissima, Sämlinge	4,—

Winter-Porre, % ℳ 2,—

Maulwurfsfallen

mit Doppelzange.



Nachdem die Zangen auseinander gedrückt sind, wird die Stellzunge eingesetzt und die Falle nun in den vorher geöffneten Maulwurfsgang gestellt. Hierauf legt man oben rechts und links einige asen- oder Schieferstückchen und bedeckt diese mit Erde, damit kein Licht eindringen kann.

Das Stück 60 Pf., 12 Stück 6 M. 50 Pf., ausschliesslich Porto und Verpackung.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Soeben erschienen:

Handbuch der Nadelholzkunde.

Systematische Beschreibung, Verwendung und Kultur der

Freiland-Coniferen.

Für Gärtner, Forstleute und Botaniker

bearbeitet von

L. Beissner,

Königl. Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer für Gartenbau an der königl. landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf.

Mit 138 nach der Natur gezeichneten Abbildungen. Ein starker Band in Lexikon-Oktav.

Preis gebunden **20 Mark.**

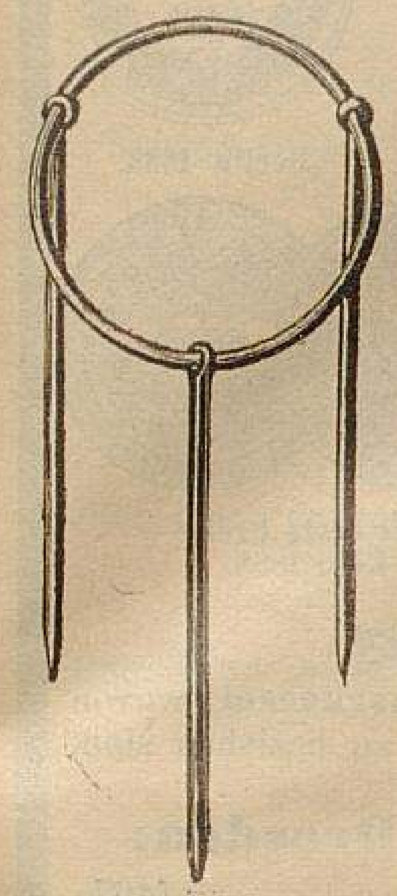
Der Verfasser, als erste Autorität auf dem Gebiete der Nadelholzkunde bekannt, hat in diesem lange erwarteten Werke die Ergebnisse 30jähriger Arbeit und Erfahrung in meisterhafter Darstellung niedergelegt.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in Erfurt.

Erdbeer-Halter und Erdbeer-Krinolinen

aus starkem, verzinkten Draht,
um die Früchte vor dem Aufliegen auf dem Erdreich und vor dem Beschmutzen usw. zu schützen.



Sobald die Erdbeeren anfangen, ihre Früchte anzusetzen, werden diese Schützer an den Pflanzen angebracht, nach der Ernte wieder entfernt und aufbewahrt. Sie können somit jahrelang für diesen Zweck benutzt werden. Zu kleineren, jüngeren Stauden eignen sich am besten die **Erdbeer-Halter**, während für starke, buschige Exemplare die **Erdbeer-Krinolinen** am zweckmässigsten sind. Beim Erdbeer-Halter müssen die Blätter und Fruchtstengel behutsam in das Innere des Ringes gebracht bezw. geschoben werden, während man bei Anwendung der Erdbeer-Krinoline nur die beiden Hälften von beiden Seiten um die Pflanze zu legen braucht und nach dem Einstecken der Stützen die Fruchtbüschel dann nach allen Seiten auf der Drahtfläche ausbreitet.



I. Erdbeer-Halter mit 3 Stützen.
12 Stück 2,— M.,
50 „ 7,50 „
100 „ 13,50 „

Spankörbchen
für den Versand von Erdbeeren und anderen Früchten.

½ Liter Inhalt 100 Stück 7 M.,
1 „ „ 100 „ 8 „
1½ „ „ 100 „ 9 „
2 „ „ 100 „ 10 „

II. Erdbeer-Krinolinen.
Mehrere Reifen mit 3 Stützen.
12 Stück 7,50 M., 50 Stück 30 M., 100 Stück 55 M.

Die früheren Preise verlieren durch dieses Angebot ihre Gültigkeit.
Verpackung und Porto werden besonders berechnet. — Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

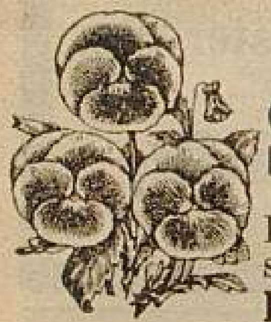
Dekorationspflanzen.

1 Dracaena Lindeni, 2 *m* hoch, vom Kübel aus gemessen.
1 Corypha australis, etwa 1,40 *m* hoch, buschige Pflanze.
1 Alsophila australis, etwa 80 *cm* Stammhöhe.
Obige Pflanzen, gesund und kräftig, sollen billig verkauft werden. Gefl. Anfrage zu richten an
C. Koennecke,
Handelsgärtner,
557] **Lichtenberg** (Braunschweig).



Goldene Medaille. Ehrenpreis Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. — **Goldene Medaille.** I. Preis Hamburg.

H. Wrede, Lüneburg,
Spezial-Kultur von



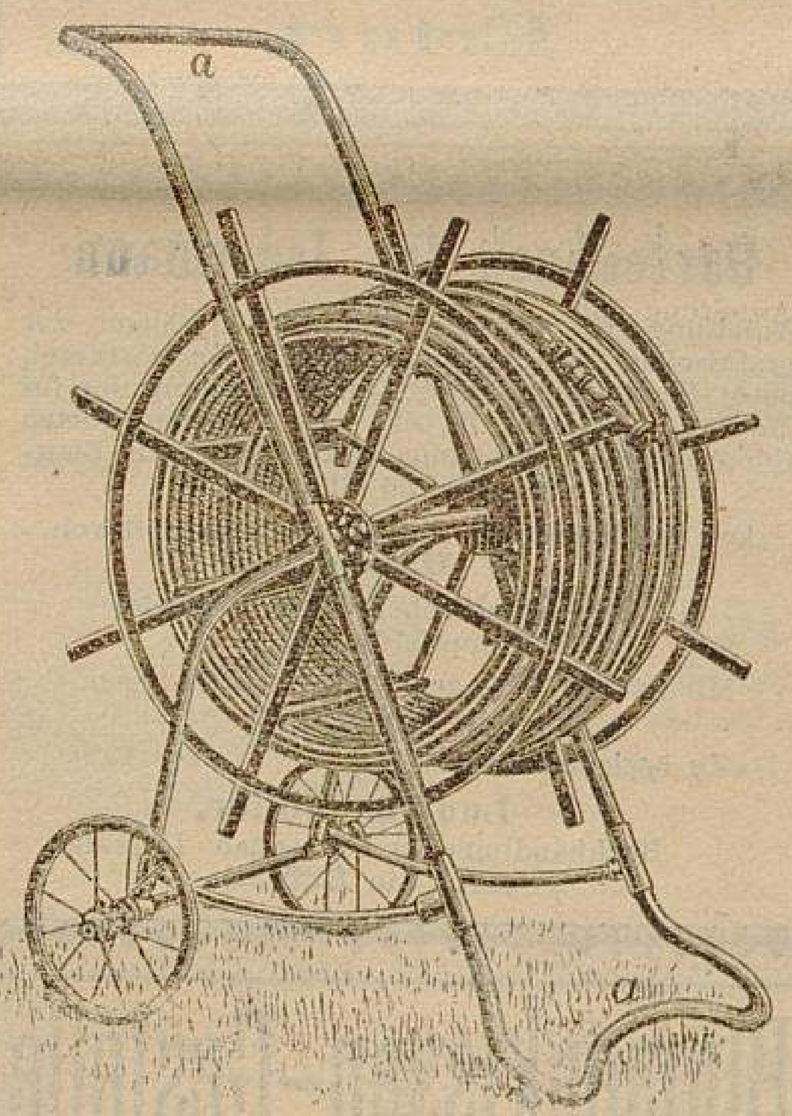
Stiefmütterchen,
prämiirt auf den bedeutendsten Ausstellungen mit 99 höchsten Preisen. **I. Preis Berlin 1890.** [463c

Samen nur von den prachtvollsten Musterblumen in unübertroffener Güte.
Sortimente von 10, 20, 30 und 40 Prachtsorten à 1 Prise 3, 6, 9 und 12 M.
Beste Mischung 10 gr 5 M., 1000 K. 1 M.
Von den hervorragendsten Ausstellungsblumen gemischt 100 K. 1 M., 1000 K. 10 M.
Versendung gegen Kasse oder Nachnahme.

Belgien.

Tüchtiger Fachmann, mit den Verhältnissen genau bekannt, übernimmt Vertretungen jeder Art und empfiehlt sich besonders zum Ankauf von Schnittblumen und Pflanzen.
Gefl. Angebote unter **„Belgien"** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [111c

---



Schlauchwagen

bewährtester und erprobtester Bauart.

Für die Schonung der Schläuche unentbehrlich. Leichteste Handhabung der grössten Schlauchlängen ermöglicht.

Preise: Nr. I, 25 M., Nr. II, 27 M. 50 Pf.
Nr. I fasst gut bis 30 *m* und Nr. II bis 50 *m* 25 *cm* weiten Gummischlauch.

☛ Der Wagen ist mit den aufgewickelten Schlauchlängen leicht und bequem zu transportiren.

Gegen Einsendung des Betrages nebst 50 Pf. für Verpackung oder Nachnahme zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Chrysanthemum indicum.

Kräft. Pflanzen in Stecklingstöpfen durchwurzelt.
Ein Sortiment von 50 der neuesten und besten Sorten 20 M.
Ein Sortiment von 25 der neuesten und besten Sorten 10 M.
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Begonia hybrida gigantea.

Grossblumige Sorten mit kräftigen Blättern und aufrechtstehenden Blütenstengeln. Kräftige Sämlinge von dunkelrot, scharlach, rosa, lachsfarben, orange, gelb, krêmweiss und reinweiss. Jede Farbe besonders.
100 St. 6 M., 1000 St. 55 M. versendet
Heinrich Bertram,
75a] **Kl. Flottbek** bei Hamburg.

Haar-Ausfall!

Die guten Erfolge, welche mein pilocarpinhaltiges Haarwuchs-Präparat erzielt, haben demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft als einziges, zuverlässiges und unschädliches Mittel zur sofortigen Beseitigung der Kopfschuppen, zur Verhinderung des Ausfallens der Haare binnen wenigen Tagen, besonders aber zur Erlangung von vollem, gesundem, neuem Haare selbst auf schon kahler Stelle bei circa 6 wöchentlicher Anwendung.
Ich leiste für mein Präparat Garantie, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzuzahlen, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, à Flacon M. 2.90 (Angabe des Alters erwünscht).
Nur durch **F. Neter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.**

[517c



Silberne Medaille. — Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886. — Goldene Medaille Liverpool 1886. — Silberne Medaille Breslau 1886. — Berlin 1883.



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum**, Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,



Drei erste Preise Köln 1888.

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen usw.

☛ **schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel** (Oefen nicht genietet) ☚

in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel**, wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre**, welche nur durch mich zu beziehen sind.

Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:

☛ Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). ☚ [467

Clivia miniata

(Imantophyllum).

Einige Hundert sehr starke und gesunde Mutterpflanzen in Kübeln und grossen Töpfen, sowie eine Partie starke Handelspflanzen, ☛ **nur ausgezeichnete, prämiirte Varietäten, sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen,**

Decraen-Longhé,

horticulteur, [548

109 Chaussee de Vleurgat, Bruxelles.



Tuffsteine, Grottensteine, Grottenbauten.

☛ Preisliste frei. ☚

Lager in Erfurt bei Herrn **J. Wiesenmüller.** [514

C. A. Dietrich,

Clingen-Greussen.

Die besten

Heizungs-Anlagen

liefert als 23jährige Spezialität die **Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt**

Bruno Schramm,

Erfurt. [29b

Gartenbuch für Jedermann.

Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Kulturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von

W. Hampel,

gräfl. Schaffgott'scher Garteninspektor in Koppitz in Schles.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden **6 M.**

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,

Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

☛ **Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.** ☚

Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Baumbänder

mit Filzunterlage,

haltbar u. praktisch, Meter 8 Pf., aus Rohrgeflecht 100 St. 3 M., Kokosfaserstricke, Meter 1 Pf., besten Raphiabast, 1 Kilo 1,50 M., 5 Kilo 5 M., verkauft **Louis Schön,**

209] Crimmitschau in Sachsen.

Mistbeet-Anlagen.

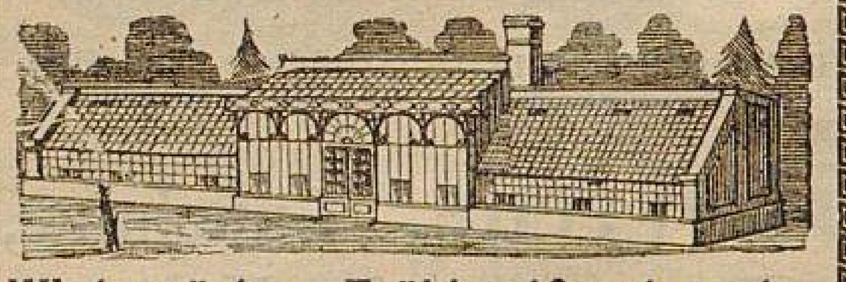
Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen,** fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,

vormals:

Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.

liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,

Erfurt.

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge, bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 18 Pf.

Unter 15 Meter werden nicht abgegeben.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Bedarfsartikel für Botaniker und botanische Sammlungen.

Botanisirbüchsen mit neuen Verschlüssen:
a. mit Klappe obenauf, 50 *cm* lang, Stück 5 M. 50 Pf.
b. „ „ „ und Seitenabteilung, 60 *cm* lang, St. 7 M.
(Bei diesen Verschlüssen wird ein Verlieren der Pflanzen verhütet, selbst wenn die Klappen nicht geschlossen sein sollten.)

Mit grünem Gurtband und Schnalle kosten vorstehende Botanisirbüchsen je 1 Mark, mit Lederriemen je 1 M. 50 Pf. mehr.

Pflanzenpressen von Holz, mit starken Schrauben:
a. mit Leisten von hartem Holz, 62:25 *cm*, St. 7 M. 50 Pf., 66:30 *cm*, St. 8 M. 50 Pf.
b. ganz von Eichenholz, 62:25 *cm*, Stück 9 M. 75 Pf., 66:30 *cm*, Stück 11 M. 50 Pf.

Pflanzenpressen (Drahtmappen): Eisenrahmen mit Drahtgittern und Messingketten (Auerswald'sche verbesserte Pflanzenpressen), 40:26 *cm*, mit Griff, Stück 4 M.

Dieselben Pressen mit Tragvorrichtung und Riemen, Stück 5 M. 50 Pf.
(Diese Pressen sind sehr zu empfehlen. Man hängt dieselben mit den eingelegten Pflanzen an einen recht luftigen, trockenen Ort während des Pressens auf, wodurch dem Verschimmeln wesentlich vorgebeugt wird.)

Botanisirmappen von starken Pappdeckeln, mit schwarzem Ledertuch überzogen, innen Leinen. Zum Umhängen und tornisterartig zu tragen, mit Messingecken, Schutzdecken und Riemen, Grösse I, 40:30 *cm*, St. 10 M., Grösse II, 55:35 *cm*, St. 12 M.
(Mit Tasche für Wäsche, Requisiten usw., je 2 M. 50 Pf. mehr.)

Botanisirmappen mit durchgezogenen, starken grünen Schnüren zum Umhängen. Grösse I, 33:28 *cm*, Stück 2 M., Grösse II, 43:33 *cm*, Stück 3 M. 50 Pf.

Pflanzenträger, Holzplatten mit Riemen zum Umhängen, 29:21 *cm*, von weissem Holz, Stück 3 M. 50 Pf., von Hartholz, polirt, Stück 4 M. 50 Pf.

Schnürmappen, durchlöcherte Blechtafeln auf Holzrahmen, mit starkem Lederriemen. Grösse I, 39:27 *cm*, Stück 4 M. 50 Pf., Grösse II, 44:34 *cm*, Stück 7 M. Mit Handgriff 50 Pf. mehr.

Botanisirstöcke mit Spitze und Spaten, zum Einschrauben, Stück von 4 M. bis 5 M. 50 Pf.
(Aussergewöhnliche Stocklängen bitte vorzuschreiben.)

Botanisirspaten, frankfurter, sehr stark, Stück 1 M. 50 Pfg.
„ gewöhnliche, Stück 1 M.

Pinzetten, gewöhnliche, Stück 50 Pf.,

Blumen-Pinzetten, Stück 60 Pf.

Loupen und Mikroskope:
1. doppelte Gläser in massiver Messingfassung auf Dreifuss, mit Etuis, Stück 2 M. 75 Pf.
2. botanische Loupen in Hornschalen, Taschenformat, mit 2 Gläsern, Stück 2 M., mit 3 Gläsern, Stück 2 M. 75 Pf.
3. dieselben mit Blenden zwischen den Gläsern, mit 2 Gläsern, Stück 2 M. 25 Pf., mit 3 Gläsern, Stück 3 M.
4. Loupen mit messingenem Griff, extra scharf, in Etuis, St. 4 M.
5. „ zum Zusammenklappen, sogen. Fadenzähler, scharfes Glas, Stück 1 M. 25 Pf.
6. Schul-Mikroskope mit Objektglas zum Einschieben, Stück 2 M.
7. „ „ „ „ feiner, mit Präparaten, St. 3 M. 50 Pf.

(Linear-Vergrösserung dieser Mikroskope 35- bis 40-fach.)

Angelhaken für Wasserpflanzen, Stück 75 Pf.

Präparirnadeln, spitz, St. 35 Pf., mit lanzettförmiger Spitze St. 50 Pf.

Präparirstäbchen von Bein, vorn spitz, Stück 35 Pf.

Gartenmesser, starke, das Stück von 1 M. 50 Pf an.

Fernseher, am Stock zu befestigen, 10-fache Vergrösserung, Stück 2 M. 50 Pf.
(Derselbe ist an jedem Schirm oder Stock leicht zu befestigen, auch ohne solche zu verwenden, und lässt sich bequem in der Westentasche tragen. Zeigt auf 3—4 Meilen äusserst scharf.)

Papier zum Pressen und Einlegen der Pflanzen:
gutes, graues Löschpapier zum Pressen, das Buch 25 Pf., 1000 Bogen 9 M.
gutes Konzeptpapier, das Buch 30—40 Pf., 1000 Bogen 10—15 M.

Etiketten für Pflanzensammlungen, über 1000 versch. Namen wildwachsender Pflanzen, 1 M. 50 Pf.
(Zur Anlage wohlgeordneter Sammlungen sind diese Etiketten äusserst zweckmässig, weil sie neben Zeitersparnis eine gleichmässige und richtige Etikettirung ermöglichen, auch in ihrer grünen Umrandung einen freundlichen Eindruck gewähren. Die Namen sind nach dem Linné'schen System geordnet. Wer seine Pflanzen indes nach den natürlichen Familien ordnen will, der findet hierzu ebenfalls über 150 Etiketten zu den einzelnen Pflanzen-Familien nach dem Braun-Hanstein'schen Systeme beigegeben. Dieselben werden auf der Unterseite mit flüssigem Leim oder Gummi arab. bestrichen und dann aufgeklebt.) Nebenstehend ist ein solches Etikett in Grösse u. Schriftprobe dargestellt:

Primula elatior,
hohe Schlüsselblume. V, 1.
Primulaceae.
Fundort:
Fundzeit:

Bei Bestellungen auf obige Gegenstände wird das darauf entfallende Porto nebst Verpackung in Anrechnung gebracht, doch werden nur die baren Auslagen berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 19 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 21. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. Juli. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Mit dieser Nummer beginnt der zweite halbe Jahrgang dieser Zeitung.

Wir ersuchen jene Abonnenten, welche mit dem Abonnementsbetrage noch im Rückstande sind, oder nur den Betrag für das erste Halbjahr einsandten, um baldige Uebermittlung des rückständigen Betrages und für das jetzt beginnende zweite Halbjahr.

Die weitere Zusendung der Zeitung erfolgt auch ohne vorherige Bestellung und verpflichtet die Annahme der zugesandten Nummer — im Falle keine besondere Abbestellung erfolgt ist — zur Fortsetzung des Abonnements.

Unsere geschätzten Freunde ersuchen wir um weitere tätige Verwendung für die Verbreitung dieser Zeitung

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Ludwig Möller.

Stellen-Angebote.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Erster Gehülfe

für ein grösseres Geschäft Südwestdeutschlands (Spezialkulturen- und Versandgeschäft) gesucht. Es wird auf einen energischen, tüchtigen Mann gerechnet, der nachweislich solche Stelle schon bekleidete. Derselbe kann bei entsprechenden Leistungen Obergärtner werden.

Nur ganz tüchtige Leute, über 24 Jahre alt, wollen Lebenslauf und Ansprüche unter **K. J.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. Antwortmarke verbeten. [569

Ein verheirateter, tüchtiger und erfahrener

Herrschaftsgärtner

für ein grosses Rittergut Vorpommerns gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an

F. Salm, Obergärtner,

574] **Bandelin** bei Gützkow (Pommern).

Gesucht sofort oder 1. August

ein **wissenschaftlich gebildeter** [85a

Obergärtner und Fachlehrer

an eine Obst- und Gartenbauschule. Angebote mit Gehaltsforderung, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **A. Z. 85** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Herrschaftsgärtner

für Süddeutschland zum 1. September gesucht. Erforderlich sind gediegene Kenntnisse, sowol in der **Pomologie** als in **Blumenzucht u. Gemüsebau.** Gehalt bei freier Wohnung 1200 M. jährlich. Zeugnisse mit Angabe des Alters befördert unter **B. 3526** die Annoncen-Expedition von [542a **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

Ein zuverlässiger, braver Gehülfe, in **Topfpflanzenkultur, Binderei u. Landschaftsgärtnerei** erfahren, [558

tüchtiger Veredler,

findet dauernde Stellung in der Kunst- und Handelsgärtnerei von

Anton Vallée, Bocholt in Westfalen.

Ganz sichere Rosenveredler

werden zum 15. Juli bezw. 1. August gesucht. Nur wirklich erfahrene Veredler wollen sich wenden an die Rosenschulen von [294b

J. Michaelsen, Oldenburg in Holst.

Für die Schlossgärtnerei zu Gudow in Lauenburg, wird zum 1. Oktober ein [559

Lehrling gesucht.

Näheres durch **G. Beyer.**

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger, verheirateter Gärtner,

mit wenig Familie, 34 Jahre alt, der seiner Militärpflicht in Potsdam genügt hat, 17 Jahre bei'm Fach, in allen Kulturen der Gärtnerei gut erfahren, zurzeit in Oesterreich-Mähren, wünscht seine Stellung am 1. Oktober bezw. früher oder später zu verändern und bittet um eine dauernde Stellung auf einem Gute oder als Herrschaftsgärtner. Gefl. Angebote unter **M. P.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden. [571

Ein Herrschaftsgärtner,

Ober-Schlesier, 28 Jahre alt, verheiratet, 12 Jahre bei'm Fach, erfahren in **Obstbaumzucht, Obstbaumschnitt, Warm- und Kalthaus-Kulturen, Gemüsebau und Treiberei, Ananaskultur, Weinzucht, Dekoration, Binderei, Teppichbeetgärtnerei, Vermehrung usw.**, der auch sehr gute Kenntnisse in **Cyclamen-, Primeln-, Azaleen-, Rhododendron- und Camellienkulturen** besitzt, sucht zum 1. Oktober oder später in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Gefl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse bitte unter **Gärtner 101** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [570

Garten-Vorstand.

Für den Vorstand eines sehr grossen Park- und Gartenbetriebes, mit ausgedehnten Treibereien, wird eine andere, gleichartige

Stellung gesucht.

Derselbe scheidet aus seiner jetzigen Stellung **nur deshalb**, und auf seinen eigenen Wunsch aus, weil durch eine Veränderung in der Organisation des Betriebes ihm ferner nicht ein seiner Leistungsfähigkeit und geschäftlichen Vergangenheit entsprechender Wirkungskreis gewährt wurde.

Auskunft erteilt [542b

Freiherr v. Ompteda,

Schlosshauptmann und Kammerherr, **Wiesbaden.**

Ein Gärtnergehülfe sucht Stellung zum 1. August für **Topfpflanzenkultur** und **Binderei** in einer guten **Handels-** oder **Privatgärtnerei.** Bremen bevorzugt. [553

Gefl. Angebote unter **D. 15** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Dresden,

Johann Georgen-Allee 25,

Eckladen, repräsentabel, mit Keller passend für Wein-, Konservenhandlungen usw., ist zum 1. Oktober mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten. [504a

Für anfangende Gärtner!

Wegzugshalber ist in einem kleinen, **stark besuchten Landstädtchen** in Rheinhessen mit Bahnstation ein Haus **nebst Ackerland**, welches sich besonders wegen seiner günstigen Lage (in der ganzen Gegend von etwa 15 Orten befindet sich keine Gärtnerei) und seines Wasserreichtums vorzüglich zu einer Gärtnerei eignet, **billig zu verkaufen.** Angebote unter **K. W. 415** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Mainz** erbeten. [524b

Samenhandlung

mittl. Umfanges, wenn auch mit Nebengeschäft von einem jungen Manne (gelernter Gärtner) zu übernehmen gesucht. Rheinland oder Westfalen bevorzugt. [547

Angebote mit Angabe der Höhe des Umsatzes usw. unter **L. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

L. Späth,
Baumschule bei Rixdorf-Berlin.
576 preuss. Morgen bepflanzt.
Sorgfält. Kultur.
Sortenechtheit.
[871]
Katalog gratis u. franko.



Deutscher roter

Universal-Gartenschlauch.

Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren Garten- u. Parkbesitzern als den vorzüglichsten u. besten Gummischlauch. Derselbe ist auf Druck von **10 Atmosphären geprüft, verhärtet nie, bricht nie und ist der leicht handlichste und billigste Gartenschlauch. Rohe und gummirte Hanfschläuche, Spritzen-Mundstücke, Verschraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-Aufsätze, Schlauchwagen** neuester Konstruktion, zu soliden Preisen. [462

Otto Köhsel & Sohn Nachfolger,

Berlin N. O. 43, Neue Königstrasse 25.

Lambert & Reiter, Obstbaum- und Rosenschulen, Trier. (Rheinpr.)

Ueber 60 Hektar in bester Kultur befindliche Pflanzungen. Massenvorräte. Gesunde, wüchsige Ware, unter Garantie der Echtheit. Anerkannt gute Verpackung. Versand nach allen Ländern. Gewissenhafte Ausführung auch der kleinsten Aufträge. — I. Preise auf allen von uns beschickten grösseren Ausstellungen. —

Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.: Grosse goldene Staatsmedaille. [246

Rosen-Neuheiten für 1891

in kleinen Töpfen. (5 Pflanzen gehen auf ein Postkolli.)

10 Sorten aller Gattungen in bester Wahl .... 12 M.
20 „ „ „ „ „ „ .... 27 „
50 „ „ „ „ „ „ .... 57 „
} mit Verpackung.

Neueste Tee-Hybride.

Beschreibung und Abbildung gratis.

Kaiserin Augusta Viktoria,

extra für Topf, Freiland und Treiberei, 1 St. 6 M., 10 St. 55 M.

= Beschreibende Preisverzeichnisse frei zudiensten. =

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Quedlinburg a. H.

offeriren, aus **Samen nur eigener Ernte** gezogen,

Sämlinge von **Primula sinensis fimbriata, 2mal pikirt** (Spezialität).

Prämiirt Berlin 1884. I. Preis. Hamburg 1885. I. Preis. Magdeburg 1889. I. Preis.

Kultur 60000 Töpfe.

Atrosanguinea, dunkelrot, % ℳ 3,— ‰ ℳ 25,— alba % ℳ 2,50 ‰ ℳ 20,—
magenta splendida % ℳ 2,50 ‰ 20,— Mischung % ℳ 2,— ‰ ℳ 17,50.

Cinerarien-Sämlinge.

Kultur 6000 Töpfe.

Halbhohe C. hybr. maxima, I. Rang, riesenblumige, % ℳ 2,50 ‰ ℳ 20,— C. hybr. nana maxima, riesenblumige % ℳ 2,50 ‰ ℳ 20,—

Diese beiden Sorten zeichnen sich durch herrliche Form, schönen Bau und enorme Grösse der Blumen vorteilhaft aus.

Hohe I. Rang, nana I. Rang, halbhohe azurblau I. Rang je % ℳ 1,50 ‰ ℳ 12,—.

Gloxinien-Sämlinge,

zweimal pikirte, kräftige Pflanzen: % ℳ

	% ℳ
hybr. grandifl. crassifolia erecta horizontalis	4,—
„ „ „ **erecta pendula**	4,—
„ „ **Defiance, prächt. scharlachrote**	6,—
„ „ **pulcherrima,** getigert	4,—
„ „ getigert und leopardirt	5,—

Unsere Gloxinien sind auf Gartenbau-Ausstellungen stets mit ersten Preisen ausgezeichnet worden.

Georginen

zum Auspflanzen in's Freie,

Stecklinge mit Topfballen.

	% ℳ
riesenbl. in 12 Sorten mit Namen	18,—
„ Rommel	16,—
grossbl. in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ Rommel	14,—
Liliput- in 25 Sorten mit Namen	18,—
„ Rommel	16,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	20,—
„ Rommel	18,—
Rommel in allen Gattungen	8,—

Unsere reiche Sammlung von **Dahlien**, die sowol das neueste, wie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

Margarethen-Nelken,

junge, kräftige Samenpflanzen (Januar-Aussat), echt, % ℳ 3,— ‰ ℳ 25,—

Mimulus moschatus fl. pl., mit Topfballen 30,—

1½ Million

Nelken-Sämlinge

aus Samen nur eigener Ernte.

	% ℳ	‰ ℳ
Topf-Chor-Nelken, I. Ranges	2,—	15,—
Garten-Nelken, bunte gefüllte, I. R.,	—,50	4,—
Grenadin-Nelken, niedr. frühblüh.	—,60	5,—
Wiener Zwerg-, „ „	—,50	4,—

Winter-Levkoyen,

kräftige, pikirte Pflanzen,

feuerrot, weiss, dunkelblau	1,—	9,—
gemischt	—,80	7,50

Zwerg-Kugel-Winter-Levkoyen,

hochrot, weiss, dklblau % ℳ 1.— ‰ ℳ 9,—
gemischt „ „ —,80 „ „ 7,50

Goldlack,

Zwerg-Busch-, gefüllter dklbrauner % ℳ 1,50
Dresdener einfacher „ „ 1,—

Palmen u. verschied. Sämlinge:

	% ℳ
Phoenix canariensis	5,—
Dracaena indivisa	2,—
„ **australis**	6,—
Corypha „	8,—
Primula veris, pikirt	1,50
Aurikel (Sämlinge) pikirt	2,—
Chater Malven, pikirt	6,—

Washingtonia robusta

eine der besten Palmen für Zimmerkultur, % ℳ 5.

Schlingpflanzen.

	% ℳ
Cobaea scandens, mit Topfballen	10,—
Pilogyne suavis „ „	15,—
Lonicera brachypoda aurea, m. Topfballen	10,—

Petunien,

robusta comp. grandifl. fl. pl., m. Topfballen	12,—
„ „ „ „ „ bew. Stecklinge	8,—

Sommerblumen.

Petunia hybr. grandiflora, I. Rg.	2,—
„ **nana comp. multiflora**	1,50
Zinnia elegans fl. pl., gem. ... ‰ 5 ℳ,	—,60
Rosen-Balsaminen ... „ 8 „	1,—

Cannabis gigantea, mit Topfballen	10,—
Mais, buntblättrig, „ „	10,—
Ricinus sanguineus „ „	10,—
Perilla nankinensis	1,—
Pyrethrum aureum	1,—
„ selaginoides	1,—
Centaurea candidissima, Sämlinge	4,—

Winter-Porre, % ℳ 2,—

3—4 % Stickstoff,

4—5 % Phosphorsäure.



3—4 % Kali,

etwa 50% organ. Substanz.

Gehalt garantirt.

Bester, bequemster, wirksamster u. billigster Dünger; unentbehrlich für Gärtner, Wein-, Obst- und Gemüsezüchter. Vorzüglichster Blumendünger.

G. Hoyer & Co.,
Schönebeck a. Elbe-Carlshall.
General-Vertrieb. [524c

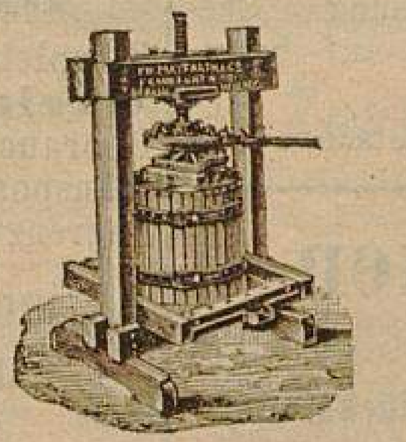
I. Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, **Colmar 1890.**

Saft-Pressen

von **27 M.** an,

zur Bereitung von

Johannisbeer- Stachelbeer- Heidelbeer- Wein,



Obst- und Trauben-Pressen,

unerreicht in Ausarbeitung und Arbeitsleistung;

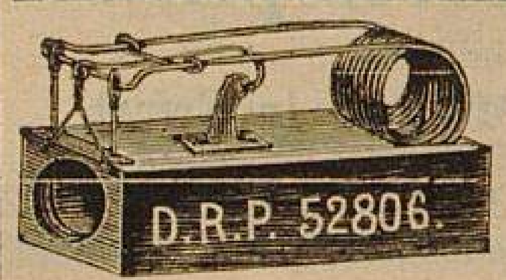
Obst-Mahlmühlen,

Trauben- und Beerenmühlen,

und sonstigen **Beerenweinen und Fruchtsäften** fertigen als Spezialität: [529

PH. MAYFARTH & KO., Fabriken landw. Masch. **Frankfurt a. M., Berlin N.** Chausseestrasse 2 E.

Kataloge, sowie Broschüre über Obst- und Beerenweinbereitung gratis und franko.



Pat. Falle für Maulwürfe u. Wühlmäuse.

Bedeutende und **sichere Erfolge.** Stück 3 M. gegen Kasse oder Nachnahme. Bestellung von 10 Stück portofrei. Prospekt gratis und franko. Wiederverkäufern Rabatt.

407c] **Heinr. Herrmann I, Offenbach** a. Main.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 21 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt ein Preisverzeichnis der Herren **Pfeiffer & Ko.** in **Mexiko** über Orchideen, Cacteen usw. bei, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 22. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Juli. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Für mein Geschäft suche ich eine jüngere Kraft für dauernde Stellung. Bevorzugt werden Bewerber, welche sprachenkundig sind, eine gute und flotte Handschrift haben und aufgrund eigener Erfahrungen fachlich urteilsfähig sind. Gehalt je nach Vorbildung.

Sodann suche ich, gleichfalls für dauernde Stellung, einen mit allen kaufmännischen Arbeiten durchaus vertrauten, gewissenhaften und zuverlässigen Mann für Buchführung.

Ludwig Möller,
Erfurt.

Für die **Provinzial-Gärtner-Lehranstalt** in **Koschmin** (Posen) wird zum 1. August d. J. ein wissenschaftlich gebildeter, praktisch erfahrener, energischer, nicht unter 25 Jahre alter, unverheirateter

Gärtner

gesucht. Derselbe muss mit den Baumschularbeiten und Topfpflanzenkulturen gründlich vertraut sein. Das Gehalt beträgt 1000 M. jährlich nebst freier Wohnung und Heizung. Den Meldungen sind die Zeugnisabschriften und sonstige Empfehlungen, sowie ein kurzgefasster Lebenslauf beizufügen. Antwortmarken verbeten.

Stephan,
Vorsteher der Provinzial-Gärtner-Lehranstalt.

Eine Samenhandlung

der Schweiz, en gros und en detail, sucht für **sofort oder Anfang August einen ganz tüchtigen, vollständig** mit dem Samenfache vertrauten jungen Mann für **Bureauarbeiten, Spedition und Detailverkauf.** Nur allerbeste Empfehlungen und Abschriften guter Zeugnisse altrenommirter Firmen finden Berücksichtigung. Gehaltsansprüche erwünscht. Dauernde Stellung.

Angebote mit 20 Pf.-Marke bef. unter **K. K.** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [586

Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger, erfahrener Gehülfe für eine grössere Privatgärtnerei gesucht. [584

Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche, ohne freie Station, einzusenden an **Georg Graeber**, Obergärtner, **Dortmund**, Kronenburg. [584

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein durchaus tüchtiger Gärtnergehülfe für Binderei u. Topfpflanzenkultur.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **L. 457** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [457a

Ein energischer, in allen Fächern tüchtiger, selbständiger

Obergärtner

für eine grössere Handelsgärtnerei gesucht. Angebote nebst Abschrift der Zeugnisse und genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises befördert unter **T. H. 468** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [468a

Obergehülfe gesucht.

Für eine grössere Obstbaumschule mit umfangreichen Formobstgärten und Obstplantagen wird ein Obergehülfe in gesetzten Jahren gesucht, der **gute Kenntnisse in allen Zweigen der Obstbaumzucht** hat und eine **schöne Handschrift** besitzt. Derselbe muss guter Vorarbeiter sein und den Respekt bei den Gehülfen usw zu wahren wissen. Gefl. Angebote unter **R. G. 89** sind an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [89c

Gesucht

ein gewandter, tüchtiger Gärtner zum 1. Oktober d. J.

Kommerzienrat Penseler,
Lüneburg. [583

Zum baldigen Antritt oder auch zum Herbst gesucht: **ein möglichst unverheirateter,** erfahrener

Gärtner

mit guten Zeugnissen. Gehalt bei völlig freier Station vorläufig **300 Mark.** Gärtnerisch zu bewirtschaften sind 13 Morgen diesjährige Spargelanlage. Gemüsebau, Rosen- und Baumschulen in Aussicht genommen.

Der Gärtner hat auch meine Landwirtschaft und Posthalterei mit zu beaufsichtigen, und wäre erwünscht, wenn derselbe mit Spargel-Konserviren nach braunschweiger Methode Bescheid wüsste.

Unter Umständen Gewinnanteil und Lebensstellung. [585

Emil Falck, Pribbernow in Pommern.

Gesucht sofort oder 1. August

ein **wissenschaftlich gebildeter** [85a

Obergärtner und Fachlehrer

an eine Obst- und Gartenbauschule. Angebote mit Gehaltsforderung, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **A. Z. 85** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Herrschaftsgärtner

für Süddeutschland zum 1. September gesucht. Erforderlich sind gediegene Kenntnisse, sowol in der **Pomologie** als in **Blumenzucht u. Gemüsebau.** Gehalt bei freier Wohnung 1200 M. jährlich. Zeugnisse mit Angabe des Alters befördert unter **B. 3526** die Annoncen-Expedition von [542a **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

In einer bedeutenden Obstbaumschule findet ein tüchtiger Gehülfe Stellung, der in allen vorkommenden Baumschularbeiten bewandert und besonders guter Veredler und Formirer ist. Stellung womöglich dauernd und angenehm.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **H. 89** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [89b

Ein Obergehülfe für eine Gärtnerei der Schweiz gesucht.

Derselbe muss längere Zeit in guten Handelsgärtnereien gearbeitet haben, **tüchtiges in Vermehrung, Pflanzenkultur und Treiberei leisten.** Es sind ausserdem folgende Eigenschaften erforderlich: Zuverlässigkeit, Energie, Einsicht und Erfahrung, um selbständig unter Direktion des Prinzipals die Kulturen zu leiten. Bei Erfüllung der Erfordernisse ist Aussicht auf sicheres, anständiges Auskommen. [577

Eine spätere Beteiligung am Geschäft oder teilweise Uebernahme desselben ist nicht ausgeschlossen.

Angebote mit Angabe zuverlässiger Empfehlungen und bisheriger gärtnerischer Tätigkeit und der Gehaltsansprüche für den Anfang unter **M. K. 101** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* bis 15. Juli einzusenden.

Gesuch.

Ein tücht., praktisch erfahrener Baumschulgärtner mit schöner, flotter Handschrift und guter Schulbildung für Bureauarbeiten gesucht. Stellung dauernd.

Angebote unter **F. F. 456** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [456a

Für die **Fürstliche Hof-Gärtnerei** in Sondershausen wird zum sofortigen Antritt ein

tüchtiger Gehülfe,

nicht unter 24 Jahren, gesucht.

Max Riese,
290a] Fürstlicher Hofgärtner.

Suche zum 1. Oktober einen

fleissigen, soliden Gärtner,

evangelisch, verheiratet und mit wenig Familie. Derselbe muss **Gemüsebau, Blumenzucht und Treiberei** gründlich verstehen. Nur solche mit langjährigen Zeugnissen wollen Abschriften nebst Gehaltsansprüchen senden an

Gutsbesitzer **Grimm**
587] in **Thedinghausen** bei Bremen.

STELLEN-GESUCHE

Suche bis 1. Oktober Stellung in einer grösseren Gärtnerei. Ich war 3 Jahre als Gehülfe in der deutschen und französ. Schweiz tätig, zuletzt als erster Gehülfe und Binder. **Spezialität: Topfpflanzen, Rosenkultur, Binderei.** Im verflossenen Jahre habe ich meiner Militärpflicht genügt. Gute Zeugnisse stehen zudiensten. Werten Angeboten sieht entgegen

F. Herrmann,
Stuttgart, Charlottenstrasse 7. [579

In einem westl. Vororte Berlin's, durch 2 Eisenbahnlinien in 12—15 Minuten erreichbar, ist eine in voller Kultur befindliche Besitzung von etwa $4^1/_2$ Morgen in schöner, gesunder Lage, mit neu gebautem massivem Wohnhause (8 Z., Badest. usw.), eigener Wasserleitung, mehreren Gewächshäusern mit Dampfheizung, schattigem Hausgarten, Obstplantagen usw. sofort preiswert zu verkaufen. Die Besitzung, angelegt zu einer **Kunst- und Handelsgärtnerei** in grösserem Massstabe, eignet sich durch ihre günstige Lage mit 3 Strassenfronten (ohne jede Baubeschränkung) bestens auch für **jedes industrielle Unternehmen,** so zur Errichtung einer **Brauerei, Molkerei, Geflügelzüchterei** usw., sowie als **Spekulationsobjekt.** Selbstkäufer erfahren näheres unter **J. G. 6097, Rudolf Mosse, Berlin SW.** [568b

Ein Obergärtner,

30 Jahre alt, evangelisch, ledig, praktisch und theoretisch durchaus gebildet, in Topfpflanzenkultur, Frucht- und Gemüsetreiberei, Teppichbeet-Gärtnerei, Gemüsebau besonders bewandert, in anderen Fächern nicht unerfahren, sucht zum Herbst eine seinen Kenntnissen entsprechende dauernde Stellung, in der es ihm gestattet wäre, sich später zu verheiraten. Suchender befindet sich in ungekündigter Stellung als Leiter einer bedeutenden Handelsgärtnerei des Auslandes. Beste Zeugnisse aus grösseren Herrschafts- und Handelsgärtnereien, sowie vorzügliche Empfehlungen stehen zur Verfügung.

Gefl. Angebote bitte unter P. M. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt zu senden. [592

Achtung.
Baumschulenfach.

Ein im Baumschulenfach gründlich erfahrener, energischer und umsichtiger **Obergärtner,** der seit Jahren einer grösseren Baumschule vorsteht und der nachweislich imstande ist, eine solche fachlich und kaufmännisch zu leiten, sucht Stellung als **Obergärtner, Geschäftsführer** usw., bezw. würde derselbe auch in ein bereits bestehendes oder zu gründendes Geschäft als **Teilhaber** eintreten.

Werte Angebote erbitten

Schück & Co.,
Marienfliess i. Pommern.
593]

Herrschafts-Gärtner.

Für einen tüchtigen, gut empfohlenen **Gärtner,** welcher zurzeit Geschäftsführer einer Handelsgärtnerei ist, suche ich zum 1. Oktober oder früher eine **Herrschaftsstelle.**

Gefällige Angebote bitte recht bald an mich zu richten.

A. Rosinsky,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
590] **Wriezen a. O.**

Eine Herrschafts- oder erste Gehülfenstelle

suchen wir für einen unverheirateten **Gärtner** (Soldat gewesen), welcher besonders in **Topfpflanzenkulturen,** sowie im **Obst- und Gemüsebau** tüchtig ist. Werte Angebote an

Gebr. Sommer,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
594] **Ostend b. Köpenick.**

Ein Herrschaftsgärtner,

Ober-Schlesier, 28 Jahre alt, verheiratet, 12 Jahre bei'm Fach, erfahren in **Obstbaumzucht, Obstbaumschnitt, Warm- und Kalthaus-Kulturen, Gemüsebau und Treiberei, Ananaskultur, Weinzucht, Dekoration, Binderei, Teppichbeetgärtnerei, Vermehrung usw.,** der auch sehr gute Kenntnisse in **Cyclamen-, Primeln-, Azaleen-, Rhododendron- und Camellienkulturen** besitzt, sucht zum 1. Oktober oder später in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Gefl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse bitte unter **Gärtner 101** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [570

Herrschaftsstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Gärtner, 32 Jahre alt, langjähriger Obergärtner grösserer Gärtnereien, sucht zum September oder später dauernde Stellung, behufs Verheiratung, **als Obergärtner oder Leiter einer Herrschaftsgärtnerei.** Suchender ist in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, worüber ihm die besten Zeugnisse, sowie persönliche Empfehlungen zurseite stehen. Gefl. Angebote befördert unter **H. 40** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [581

Garten-Vorstand.

Für den Vorstand eines sehr grossen Park- und Gartenbetriebes, mit ausgedehnten Treibereien, wird eine andere, gleichartige

Stellung gesucht.

Derselbe scheidet aus seiner jetzigen Stellung **nur deshalb,** und auf seinen eigenen Wunsch aus, weil durch eine Veränderung in der Organisation des Betriebes ihm ferner nicht ein seiner Leistungsfähigkeit und geschäftlichen Vergangenheit entsprechender Wirkungskreis gewährt wurde.

Auskunft erteilt [542b

Freiherr v. Ompteda,
Schlosshauptmann und Kammerherr, **Wiesbaden.**

Suche für einen gut empfohlenen, soliden Gärtner (verheir. u. 2 Kinder) Stellung bei einer Herrschaft oder als Obergärtner in einer Handelsgärtnerei.

E. Kaiser, Rosengärtnerei u. Baumschulen, **Leipzig-Lindenau.** [229a

Ein Gärtner,

33 Jahre alt, ledig, in allen Zweigen erfahren, der längere Jahre eine Herrschaftsgärtnerei verwaltete, auch selbst Anlagen ausgeführt hat, sucht zum Herbst oder später ähnliche Stellung; am liebsten, wo später Verheiratung gestattet ist.

Angebote unter **A. 400** erbeten postlagernd **Rieseby,** Kr. Eckernförde. [589

Ein erfahrener, unabhängiger

Gärtner

sucht sich **mit Kapital an einer gangbaren Handelsgärtnerei zu beteiligen.** Gute Kenntnisse im Fach, beste Zeugnisse. Thüringen bevorzugt, Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter **H. 8** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [599

Garten- oder Feldgrundstück,

3—5 Morgen, womöglich mit kleinem Wohnhause, Bahnstation, Provinz Sachsen — Thüringen bevorzugt — zu kaufen gesucht.

Angebote unter L. U. befördert das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [599a

Dresden,
Johann Georgen-Allee 25,

Eckladen, repräsentabel, mit Keller passend für Wein-, Konservenhandlungen usw., ist zum 1. Oktober mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten. [504a

Eine bereits seit 25 Jahren bestehende, bei der auswärtigen Kundschaft sehr gut eingeführte

Handelsgärtnerei

soll verkauft werden. Dieselbe besteht aus grossem Wohnhause, Gewächshäusern, 12 Morgen Garten, fast durchgehends sehr guter Boden und ausserdem dazu gehörigem Blumenladen, der allein 12—14 000 Mark Umsatz hat.

Die Ausdehnung des Geschäftes bietet für zwei junge Leute gute Brotstelle.

Nähere Mitteilungen erfolgen auf Anfrage unter **M. 44** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [44a

Mit der Absicht umgehend, neben grösseren Spargelanlagen eine **Handelsgärtnerei mit Rosen- und Baumschulen, sowie Gemüsebau** usw. einzurichten, bitte ich um gefällige Zusendung von **Katalogen und Preisverzeichnissen.** [585a

Emil Falck,
Pribbernow in Pommern.

Bitte um Zusendung von **Preisverzeichnissen aller Art.** [588

Ernst Ventz, Obergärtner
der gräfl. v. Finkenstein'schen Gartenverwaltung
Trossin bei Bärwalde in N.-M.

Um Zusenduug von Katalogen und Fachzeitschriften aller Art bittet

H. Schönthaler, Schlossgärtner,
Spiez, Kanton Bern (Schweiz). [576

Um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** aller Art bittet

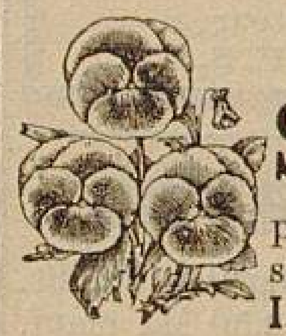
Max Keller, Kunstgärtner,
595] Schloss Ringelsbruch b. Paderborn i. Westf.



Goldene Medaille. Ehrenpreis Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. — **Goldene Medaille. I. Preis Hamburg.**

H. Wrede, Lüneburg,

Spezial-Kultur von



Stiefmütterchen,

prämiirt auf den bedeutendsten Ausstellungen mit 99 höchsten Preisen.
I. Preis Berlin 1890. [463c

Samen nur von den prachtvollsten Musterblumen in unübertroffener Güte.

Sortimente von 10, 20, 30 und 40 Prachtsorten à 1 Prise 3, 6, 9 und 12 M.

Beste Mischung 10 gr 5 M., 1000 K. 1 M.

Von den hervorragendsten Ausstellungsblumen gemischt 100 K. 1 M., 1000 K. 10 M.

Versendung gegen Kasse oder Nachnahme.

Pyrethrum hyb. alb. fl. pl., Maienbusch,

ist unentbehrlich und wertvoll **zur feinen Binderei.** Die abgeschnittenen Blumen halten sich, in Wasser gestellt, **14 Tage reinweiss.** Wird **ein Artikel zum Massenanbau.** Starke Pflanzen, 100 St. zu 20 M., versendet gegen Nachnahme

[572 **Th. Seidel,**
Kunst- u. Handelsgärtner,
Kattowitz i. O.-Schl.

Ludwig Möller,

Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt,

empfiehlt:

Werke über Rosenkultur.

Der Rosenfreund. Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten, neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen. Von J. Wesselhöft. Mit 40 in den Text eingedruckten Abbildungen. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. Geh. 4 M., eleg. geb. 5 M.

Katechismus der Rosenzucht. Von H. Jäger. Vollständige Anleitung über Zucht, Behandlung und Verwendung der Rosen im Lande und in Töpfen. Mit 52 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 2 M.

Der praktische Rosenzüchter. Das Wesentlichste der Rosenzucht nach eigenen praktischen Erfahrungen kurz zusammengestellt und durch Abbildungen erläutert. Von Fritz Ehrenberg. Preis 2 M.

Rosenjahrbuch. Herausgegeben unter Mitwirkung der bedeutendsten Rosisten Deutschlands, Oesterreichs und Luxemburgs. Von Friedrich Schneider II. I. Jahrgang. 1883. Mit 17 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 7 M.

Rangliste der edelsten Rosen. Von Fr. Schneider. Dritte Auflage. Preis geb. 4 M.

Die Rose. Von Paul Keller. Ein Handbuch für Rosenfreunde. Leinwandband. Preis 4 M.

Etwas über Rosenkultur. Praktische Anweisung für Rosendilettanten. Von Johannes Wucherer. Preis kart. 80 Pf.

Die Kultur der Rose in ihrem ganzen Umfange, nebst Anatomie und Physiologie der Pflanzen, Beschreibung der schädlichen und nützlichen Tiere und 25 Abbildungen auf 2 Tafeln. Von F. W. Schuch. Preis 1 M. 80 Pf.

Die Rose, ihre Geschichte, Arten und Verwendung, nebst einem Verzeichnis von 5000 beschriebenen Gartenrosen. Von Th. Nietner. Mit 106 Holzschnitten im Text und 12 Farbendruckbildern nach Aquarellen von Maria Endell. Ein prachtvoller Quartband. Preis kart. 30 M., geb. mit Goldschn. 35 M.

Verzeichnis aller bekannten Gartenrosen. Von Th. Nietner, königl. Hofgärtner in Potsdam. Preis geb. und mit Papier durchschossen 6 M.

Dictionaire des Roses ou Guide général du Rosièriste. Von Max Singer. 2 Bde. 8. Geh. 10 M.

Die Rose. Geschichte und Symbolik in ethnographischer und kulturhistorischer Beziehung. Von Dr. M. J. Schleiden. Preis 8 M.

Rosenbüchlein. Die Rose in der Poesie und Kunst. Mit 12 Rosenbildern nach Aquarellen von Bertha Reinhart. Original-Einband in Kaliko mit Goldschnitt und Deckelvergoldung. 12 M. In Lederband, Goldschnitt und Deckelverband, farbig und Gold 15 M. Das Buch enthält ausserdem auf ungefähr 300 Seiten gross 8 eine Monographie der Rose und 150 ausgewählte Rosendichtungen aus dem Orient und Occident.

Reynolds Hole's Buch von der Rose. Nach der 6. Auflage des englischen Originals übertragen von Dr. F. Worthmann. Preis 5 M., geb. 6 M. 50 Pf.

Die Hybridation und Sämlingszucht der Rosen, ihre Botanik, Klassifikation und Kultur nach den Anforderungen der Neuzeit. Praktische Anweisung zur Erziehung neuer Rosenvarietäten und Hybriden aus Samen, sowol im Freilande, als auch in Glashäusern und Fensterbeeten. Von Rud. Geschwind. 2. vollständig durchgesehene und verbesserte Auflage. Mit 5 kolorirten Tafeln. Preis 5 M. 50 Pf.

Die Rose im Winter. Vergleichende Beschreibung aller kultivirten Rosenarten inbezug auf Härte und Ausdauer; praktische Unterweisung bei Herstellung der Schutzräume und Treiblokale, Beleuchtung der empfehlenswertesten Ueberwinterungsmethoden; ferner Anleitung, die Rosen naturgemäss zu behandeln, zu veredeln, zu vermehren und zur Blüte zu bringen. Von Rudolf Geschwind. Preis 1 M. 60 Pf.

Die Teerose und ihre Bastarde. Eine monographische Darstellung über Kultur, Treiben, Veredlung und Vermehrung, Gewinnung neuer Varietäten aus Samen usw., nebst Beschreibung von 431 der besten Varietäten und Hybriden. Von Rudolf Geschwind. Gr. 8°. Preis 1 M. 60 Pf.

Nestel's Rosengarten. Illustrirte Zeitschrift für Rosenfreunde und Rosengärtner als Beitrag zur Rosenkultur in Deutschland. Herausgegeben von H. Nestel. Erschienen 1866—69 8 Hefte mit je 4 Abbildungen in Farbendruck, nebst Tafelerklärung und Text. Preis 30 M., einzelne Hefte 4 M. 60 Pf.

Die Kultur der Rosen in Töpfen. Praktische Anleitung für Blumenfreunde, die Rosen im Zimmer zu ziehen und zu jeder Jahreszeit blühende Rosen zu haben. Von Joh. Wesselhöft, Verfasser des „Rosenfreund". Mit 15 in den Text gedruckten Abbildungen. Hübsch geb. Preis 2 M.

Ueber die Kultur der Rosen in Töpfen. Von William Paul. Aus dem Englischen übersetzt und mit einem Anhang versehen von A. Courtin. Mit 7 Holzschn. und Plan zu einem Rosengarten. Preis 1 M. (Erschienen 1854.)

Kurze Anleitung zur Veredlung und Pflege der Rosen und Obstbäume. Von C. Voss. 5. Auflage. Mit einer Steintafel. Preis 60 Pf.

Die Rose, deren Geschichte, Verbreitung, Kultur, Vermehrung und Treiberei. Von Carl Jul. Petzold. 2. Auflage. Preis 1 M. 50 Pf.

Die edelsten Rosen. Nach Prachtexemplaren aquarellirt von Bertha Reinhart. Mit Unterdrucken auf Aquarellpapier zum Nachmalen. Serie I und II je 6 Blatt in Mappe. Preis der Serie mit durchbrochener Platte 12 M., ohne diese 10 M. Einzelblätter 2 M. Inhalt: 1. Boule de neige (Lacharme 1867). Reinweiss. 2. Souvenir de la Malmaison (Beluze 1843). Nüanzirt, weiss und fleischfarbig. 3. La France (Guillot fils 1867). Hellrosa. 4. Paul Neyron (Levet 1869). Dklrosa. 5. Maréchal Niel (Pradel père et fils 1864). Reingelb. 6. Gloire de Dijon (Jacotot 1853) Nüanzirt gelb. 7. Marie Baumann (Baumann 1863). Lackrot. 8. Louis van Houtte (Lacharme 1869). Dunkelrot. 9. Reine des Violettes (Mille-Malette 1860). Violett. 10. Panachée d'Orleans (Dauvesse 1854). Rot gestreift. 11. Soupert et Notting (Pernett 1875). Rosa. 12. Captain Christy (Lacharme 1873). Hellrosa.

Rosenlieder. Gesammelt von Gräfin Prokesch-Osten (Friederike Gossmann). 127 Rosenlieder von 116 verschiedenen Dichtern. Preis brochirt 5 M., geb. 7 M.

Rosen-Dolmetscher. Ein Führer durch den Irrgarten der fremden Rosennamen, enthaltend die berichtigte Schreibung, genaue Aussprache und die Uebersetzung bezw. Erklärung von über 2400 fremden Rosennamen. Herausgegeben von K. Tepelmann, Rektor in Ratzeburg. Preis 80 Pf.

Die Rose, ihre Behandlung, Zucht und Pflege usw. Von Dr. phil. A. Oehlkers. Mit 16 Abbildungen und einer kolorirten Tafel der den Rosen schädlichen Insekten. (Nach der Natur gezeichnet von H. Müller.) Nebst Vorwort von H. Jäger. In illustrirtem Umschlag. Preis geh. 2 M. 50 Pf.

Deutsches Rosenbuch. Ein Führer für alle Freunde und Freundinnen der Rose durch das Reich der Blumenkönigin. Zusammengestellt unter Mitwirkung vieler Rosenfreunde des In- und Auslandes. Herausgegeben von der Rosenfirma Gebr. Schultheis. Mit 5 farbigen Rosentafeln neuerer und älterer Rosen und vielen in den Text gedruckten Abbildungen. Preis geh. 5 M. 50 Pf.

Rosenzeitung. Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde. Herausgegeben von C. P. Strassheim. 1. bis 5. Jahrgang 1886—1890. Preis für den Jahrgang geb. 5 M. 50 Pf.

Illustrirter Rosengarten. Eine Zeitschrift für Rosenfreunde und Rosengärtner. Herausgegeben von M. Lebl. Neue Folge 6 Hefte mit 4 Tafeln in Farbendruck. Folio. 1874—1877. Preis à Heft 5 M. Dasselbe vollständig, kartonnirt 30 M.

Otto's Rosenzucht im freien Lande und in Töpfen. 2. Auflage, vollständig neu bearbeitet von C. P. Strassheim, Geschäftsführer des Vereins deutscher Rosenfreunde. Mit eingedruckten Abbildungen und 10 Rosentafeln. Preis geb. 4 M.

Rosenabstimmung der Mitglieder des Vereins deutscher Rosenfreunde. Sonderabdruck aus der Rosenzeitung, nebst einigen auf die Rosenabstimmung bezug habenden Fragenbeantwortungen, einer Bibliographie aller bis jetzt bekannten Rosenwerke, sowie einer kolorirten Tafel: 3 Teerosen-Synonyme und deren Biographie. Zusammengestellt von C. P. Strassheim, Geschäftsführer des Vereins deutscher Rosenfreunde. Preis geh. 1 M. 20 Pf.

Der Rosengarten. Anlage und Unterhaltung des Rosariums. Anpflanzung, Hybridisirung und Vermehrung der Rosen, deren Kultur im freien Lande und in Töpfen. Nach William Paul's „The Rose Garden". Von W. Döll. Mit einer Beschreibung der neueren und neuesten Rosensorten und 50 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 7 M. 50 Pf.

Notizen zur Lebensgeschichte der Rosenblattlaus, Aphis rosae L. Von Dr. F. H. Kessler. Preis 50 Pf.

Bei Bestellungen von 5 Mark an in Deutschland und Oesterreich-Ungarn postfreie Zusendung.

Aufträgen unter 5 M. ist das Porto beizufügen, und zwar 3 Pf. für Sendungen im Gewichte bis zu 50 *gr*, 10 Pf. für Sendungen von 50—250 *gr*, 20 Pf. für Sendungen von 250—500 *gr*, 30 Pf. für Sendungen von 500—1000 *gr*.
Für alle Sendungen nach dem Auslande wird das volle Porto berechnet, und zwar 5 Pf. für jede 50 *gr*.

Cyclamen-Samen,

langjährige Spezialität, von ersten Fachleuten als vorzüglich anerkannt, empfehle auch in diesem Jahre in den auserlesensten, selbstgezüchteten, reinen Sorten:

Cyclamen splend., Hybr., leuchtend dklrot (St.) 1000 K. 20 M., 100 K. 2,20 M.
„ „ „ **Rose von Marienthal** (St.) 1000 „ 20 „ 100 „ 2,20 „
„ „ „ reinweiss (St.) 1000 K. 20 M., 100 K. 2,20 M.
„ „ „ **Käthchen Stoldt** (St.) 1000 K. 30 M., 100 K. 3,50 M.
„ „ weiss mit karmin Auge (M.) 1000 K. 15 M., 100 K. 1,70 M.

Bei Gesamt-Abnahme von 500 Korn berechne den Tausendpreis.
Auf Wunsch Kultur-Anweisung gratis.

C. Stoldt,

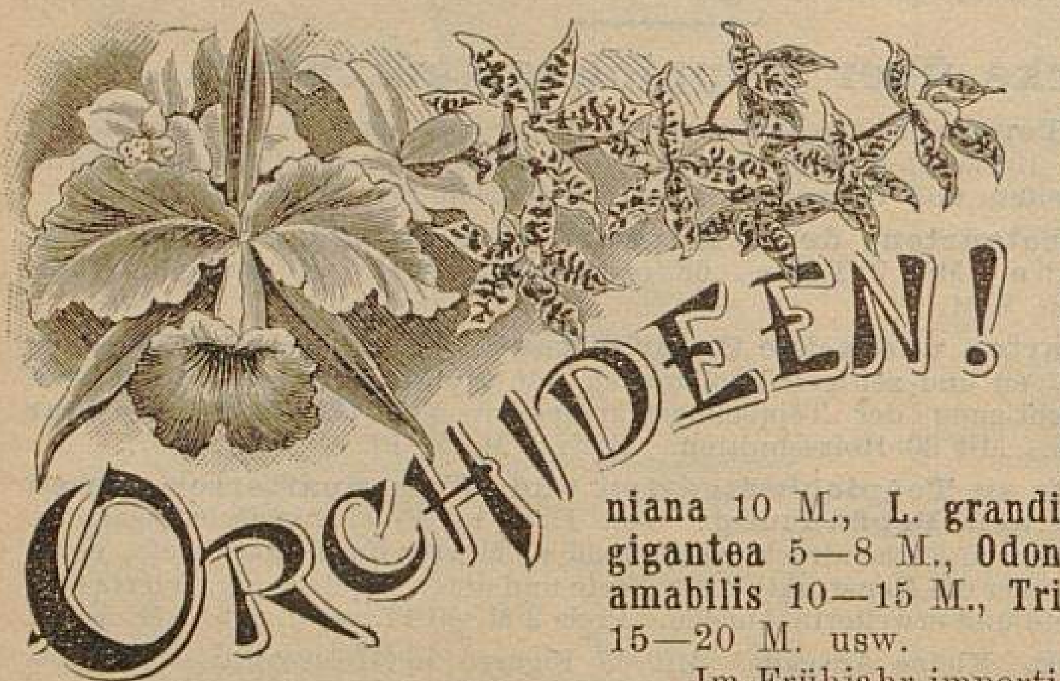
582] **Wandsbek-Marienthal** bei Hamburg.

E. H. Krelage & Sohn,

Hoflieferanten,

Haarlem,

teilen mit, dass ihr **neues Engros-Verzeichnis für 1891—92** von **Haarlemer Blumenzwiebeln** und **Zwiebel- und Knollengewächsen** aller Art erschienen ist. Dieser Katalog wird ausschliesslich versandt an die Engros-Kunden des Etablissements, in Tausch gegen übersandte Engros- und Detail-Kataloge von anderen Firmen und auf portofreie Anfrage an Handelsgärtner, Baumschulenbesitzer und Samenhändler, welche zu dessen Empfange berechtigt sind. Diejenigen, welche diesen Katalog noch nicht erhalten haben sollten, werden höflichst ersucht, denselben zu verlangen. [591



Gesunde, kräftige Pflanzen, in gut kultivirten Exemplaren, offerire zu folgenden niedrigen Preisen: **Calanthe vestita** $2\frac{1}{2}$ bis 4 M., **C. v. luteo oculata alba** 3—6 M., **C. Regnieri** 5—8 M., **C. Veitchi** 4—6 M., **Cattleya Hennisiana** 10—15 M., **C. Lueddemanniana** 3—6 M., **C. Mendeli** 4—6 M., **C. Warneri** 5—8 M., **Coelogyne cristata** $2\frac{1}{2}$—5 M., **Dendrobium densiflorum** 3—5 M., **D. Farmeri** 5—6 M., **D. nobile** 3—6 M., **D. thyrsiflorum** 5—9 M., **Laelia Dormaniana** 10 M., **L. grandis** 15 M., **Lycaste Skinneri** 2—5 M., **L. gigantea** 5—8 M., **Odontoglossum grande** 4—5 M., **Phalaenopsis amabilis** 10—15 M., **Trichopilia coccinea** 4—5 M., **Vanda suavis** 15—20 M. usw.

Im Frühjahr importirte und eingepflanzte Orchideen: **Cattleya Dowiana** 8—10 M., **C. Mossiae** 3—6 M., **C. Schilleriana** 4—6 M., **Dendrobium Findleyanum** 3—6 M., **D. formosum giganteum** 5—8 M., **D. Jamesianum** 2 M., **Epidendrum atropurpureum** 4—6 M., **Laelia harpophylla** 4—5 M., **Oncidium Papilio** 3 M., **Trichopilia suavis** 4—5 M., **Vanda coerulea** 10 M. usw. — Verzeichnis versende gratis und franko. [312a

Paul Wolter,

Orchideen-Spezialgeschäft, **Magdeburg-Stadtfeld.**

Anemone japonica Honorine Jobert,

junge kräftige Pflanzen mit kleinen Topfballen, 100 Stück 6 M., geben bis zum Herbst starke Pflanzen, welche viele Blumen bringen.

A. Wilkening, Handelsgärtner,

137b] **Naumburg a. S.**



Orchideen.

Grosse Spezial-Kulturen und Import,

Kunst- und Handelsgärtnerei von Dr. O. Nanne,

Gr. Borstel bei Hamburg. [788

Der Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage unberechnet und postfrei zugesandt.

Herzliche Bitte!

Zum dritten male in diesem Jahre ist infolge eines plötzlich in der Gegend von **Bielefeld** niedergegangenen Wolkenbruches die Gärtnerei unseres Chefs, des Herrn **J. Rieke** in **Herford**, $1\frac{1}{2}$ Meter hoch vollständig unter Wasser gesetzt worden. Sämtliche Kulturen sind vernichtet, die Frucht unserer mühevollen Arbeit binnen einer Stunde zerstört. Wir, die Gehülfen der **J. Rieke**schen Gärtnerei richten an edelgesinnte Freunde und Kollegen die herzliche Bitte: durch Zuwendung von jungen Pflanzen und Stecklingen oder dergl. unserem Chef gütigst unter die Arme greifen zu wollen. —

Werte Kollegen und Freunde, helfen Sie einem tüchtigen Gärtner aus der Not und lassen Sie uns nicht vergebens bitten. Auch die geringste Gabe wird mit herzlichstem Danke entgegengenommen.

Herford i. W., den 6. Juli 1891.

Die Gehülfen der J. Rieke'schen Kunst- und Handelsgärtnerei.

I. A.: **Taxer.** [434a

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 22 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 23. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 20. Juli.

Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Einzahlung rückständiger Abonnements-Beträge!

Da wir die noch rückständigen Abonnements-Gelder durch Postauftrag einziehen müssen, ersuchen wir alle Zahlungspflichtigen nochmals um gefällige umgehende Zusendung des Betrages. (Jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.)

Nachdem jetzt wiederholt um die Einsendung des Abonnements-Betrages ersucht und den Rückständigen eine ausreichend lange Frist gewährt worden ist, werden alle etwaigen späteren Beschwerden über die Posteinziehungen und die dadurch verursachten Mehrkosten hinfällig. Die verehrten Abonnenten im Auslande, nach welchem Postaufträge nicht zulässig sind, werden höflichst ersucht, den Betrag umgehend durch Postanweisung oder im eingeschriebenen Briefe einzusenden, da es nicht gut möglich ist, jedem Abonnenten noch eine besondere Rechnung dieserhalb zugehen zu lassen.

Beachtung und umgehende Erledigung dieses Ersuchens wird bestimmt erwartet.

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Zur gefälligen Beachtung.

Gesuch um Rückgabe von Nummern dieser Zeitung.

Durch die fortgesetzt in unerwartet hoher Zahl eingehenden neuen Abonnements-Anmeldungen ist auch die zweite Auflage einzelner Nummern dieser Zeitung, trotzdem wir glaubten, die Auflage sehr reichlich bemessen zu haben, stark erschöpft. Wir kaufen daher **gut erhaltene Exemplare der Nummern 5, 6 und 7 d. J.** zum Preise von 20 Pf. für das Exemplar zurück und ersuchen diejenigen Abonnenten und Vereine, welche diese Nummern in **unbeschädigten** Exemplaren abgeben können, uns davon zu benachrichtigen.

Wir betonen nochmals, dass wir vorläufig nur die genannten **drei Nummern** zurückkaufen und von den übrigen einstweilen noch keinen Gebrauch machen können.

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Für mein Geschäft suche ich eine jüngere Kraft für dauernde Stellung. Bevorzugt werden Bewerber, welche sprachenkundig sind, eine gute und flotte Handschrift haben und aufgrund eigener Erfahrungen fachlich urteilsfähig sind. Gehalt je nach Vorbildung.

Sodann suche ich, gleichfalls für dauernde Stellung, einen mit allen kaufmännischen Arbeiten durchaus vertrauten, gewissenhaften und zuverlässigen Mann für Buchführung.

Ludwig Möller,
Erfurt.

Gesucht

für eine **Samenhandlung** ein tüchtiger, mit dem **Samenfache vollständig vertrauter junger Mann**, der selbständig die Expedition leiten kann. Gehalt, je nach Vorbildung, 80—120 M. monatlich.

In demselben Geschäft wird zum 1. August auch ein ☞ **tüchtiger Obergehülfe** für **Gewächshäuser** und **Rosenkulturen** gesucht, der in der Vermehrung gründliche Kenntnisse und Erfahrungen hat. Gehalt 60—90 M., je nach Vorbildung.

Angebote für beide Stellen nebst Beifügung von Zeugnisabschriften unter **F. O. 11** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [616

Gesuch.

Ein tücht., praktisch erfahrener Baumschulgärtner mit schöner, flotter Handschrift und guter Schulbildung für Bureauarbeiten gesucht. Stellung dauernd.

Angebote unter **F. F. 456** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [456a

---

Zum baldigen Antritt oder auch zum Herbst gesucht: **ein möglichst unverheirateter**, erfahrener

Gärtner

mit guten Zeugnissen. Gehalt bei völlig freier Station vorläufig **300 Mark**. Gärtnerisch zu bewirtschaften sind 13 Morgen diesjährige Spargelanlage. Gemüsebau, Rosen- und Baumschulen in Aussicht genommen.

Der Gärtner hat auch meine Landwirtschaft und Posthalterei mit zu beaufsichtigen, und wäre erwünscht, wenn derselbe mit Spargel-Konserviren nach braunschweiger Methode Bescheid wüsste.

Unter Umständen Gewinnanteil und Lebensstellung. [585

Emil Falck, Pribbernow in Pommern.

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein durchaus tüchtiger Gärtnergehülfe für Binderei u. Topfpflanzenkultur.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **L. 457** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [457a

---

In einer bedeutenden Obstbaumschule findet ein tüchtiger Gehülfe Stellung, der in allen vorkommenden Baumschularbeiten bewandert und besonders guter Veredler und Formirer ist. Stellung womöglich dauernd und angenehm.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **H. 89** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [89b

---

Gesucht

für eine Gutsgärtnerei ein selbständiger Gärtner für Gemüse und Obstbau, der sich verheiraten kann.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften befördert das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt unter F. S. [611

Suche zum 1. August einen nicht zu jungen Gehülfen. Derselbe muss in Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei und Binderei erfahren sein. Bewerber, nur mit guten Zeugnissen, können sich melden.

F. Kurzmann, Obergärtner,
607] **Gross-Wartenberg i. Schl.**

Gärtner-Gesuch.

Zum 1. April 1892 soll die Gärtner-Stelle der **Kasino-Gesellschaft in Magdeburg** anderweitig besetzt werden. — Die Bedingungen, sowie die Pacht für Obst- und Blumennutzung, für Gewächs- und Warmhaus, Blumenverkaufsladen und Wohnung sind bei Herrn **Georg Bräutigam**, Kaiserstrasse Nr. 42, zu erfahren. [600

STELLEN-GESUCHE

Ein junger Mann,

im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, gelernter Gärtner und Landwirt, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, einige Zeit im Auslande tätig gewesen, sucht sofort oder zum 1. Oktober Stellung in einer grösseren Gärtnerei. Es wird weniger auf Gehalt gesehen, als dass Betreffendem Gelegenheit geboten ist, sich in **allen Fächern der Samenzucht** weiter fortzubilden. Gefällige Angebote erbeten unter **E. H. II. postlagernd Bad Kohlgrub, Baiern.** [604

Ein Binder,

27 Jahre alt, welcher in nur grösseren Städten (Berlin, Hamburg usw.) gearbeitet hat, vollkommen tüchtig ist in allen nur vorkommenden Binde-Arbeiten, genialer Ausführung von Phantasiestücken, wünscht im In- oder Auslande eine Stelle anzunehmen. Im Ausland erhält Wien oder Budapest den Vorzug. Inhaber bedeutenderer Geschäfte, welche eine Kraft **ersten Ranges** wünschen, werden gebeten, werte Angebote unter **N. N. 140** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [602

Ein Baumschulgärtner,

militärfrei, tüchtiger Veredler und Formirer, auch mit Bureauarbeiten vertraut, sucht zum 1. August oder später Stellung als erster Gehülfe oder als selbständiger Arbeiter.

Angebote unter P. R. 262 an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [262a

---

Ein Gärtner,

ledig, militärfrei, praktisch und theoretisch gebildet in Blumenzucht (Gewächshauskultur), Gemüse- und Obstbau (Spalierzucht) und landwirtschaftlicher Buchführung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sogleich Stellung auf einem Gute oder bei einer Herrschaft im In- oder Auslande. Gefällige Angebote an [541a

H. Beese, Salzwedel (Altmark).

Für meinen Sohn, 20 Jahre alt, welcher letzte Ostern seine 3jährige Lehrzeit in der Schlossgärtnerei **Muskau O.-L.** beendete und nachdem in einer Handelsgärtnerei tätig war, suche ich in einem botanischen Garten oder grösseren Gärtnerei

eine Gehülfenstelle,

wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich noch weiter ausbilden zu können.

Gefällige Angebote erbitte unter **O. M. 15** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [617

Obergärtner,

verheiratet, durchaus tüchtig in Topfpflanzenkultur, Rosenzucht, Baumschule, Landschaftsgärtnerei, Dekoration und Binderei, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, zum 1. September oder später dauernde und lohnende Stellung in einer grösseren Privat- oder Handelsgärtnerei.

Gefällige Angebote erbeten an

A. Kreuzinger,
Kunst- und Handelsgärtner,
608] **München**, Nordenstrasse.

Ein Gärtner,

30 Jahre alt, ledig, in Orangerie, Ananas-, Warm- und Kalthaus-Kulturen, Teppichbeetgärtnerei, Baumschule und Gemüsebau erfahren, sucht zum 1. Oktober eine Herrschaftsstelle; am liebsten, wo später Verheiratung gestattet ist. Beste Zeugnisse aus grösseren Herrschaftsgärtnereien stehen ihm zurseite.

Werte Angebote an 606]

O. Winter, Kunstgärtner,
Langheinersdorf, Reg.-Bez. Liegnitz.

Ein älterer **Gärtner**, in allen Zweigen der Gärtnerei wohlerfahren, als Gehülfe in Erfurt, München, Wien, Genf und Paris tätig gewesen, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, baldigst Stellung als **Obergärtner** oder **Herrschaftsgärtner.** Gefl. Angebote unter **G. C.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [613

Ein junger **Kaufmann**, der mit sämtlichen kaufmännischen Wissenschaften vertraut ist, wünscht sich in einer Gärtnerei im Kontor oder praktisch auszubilden. Gefl. Angebote unter **X.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [615

Ein Herrschafts- und Obergärtner,

27 Jahre alt, der sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, wünscht zum 1. August, auch später, einen anderen Wirkungskreis zu übernehmen.

Gefällige Angebote an

Ernst Rohde, Kunstgärtner,
614] **Heyrothsberge b. Magdeburg.**

Ein Gärtner,

33 Jahre alt, ledig, in allen Zweigen erfahren, der längere Jahre eine Herrschaftsgärtnerei verwaltete, auch selbst Anlagen ausgeführt hat, sucht zum Herbst oder später ähnliche Stellung; am liebsten, wo später Verheiratung gestattet ist.

Angebote unter **A. 400** erbeten postlagernd **Rieseby**, Kr. Eckernförde. [589

Achtung. Baumschulenfach.

Ein im Baumschulenfach gründlich erfahrener, energischer und umsichtiger **Obergärtner,** der seit Jahren einer grösseren Baumschule vorsteht und der nachweislich imstande ist, eine solche fachlich und kaufmännisch zu leiten, sucht Stellung als **Obergärtner, Geschäftsführer** usw., bezw. würde derselbe auch in ein bereits bestehendes oder zu gründendes Geschäft als **Teilhaber** eintreten.

Werte Angebote erbitten

Schück & Co.,
593] **Marienfliess** i. Pommern.

Ein Obergärtner,

30 Jahre alt, evangelisch, ledig, praktisch und theoretisch durchaus gebildet, in Topfpflanzenkultur, Frucht- und Gemüsetreiberei, Teppichbeet-Gärtnerei, Gemüsebau besonders bewandert, in anderen Fächern nicht unerfahren, sucht zum Herbst eine seinen Kenntnissen entsprechende dauernde Stellung, in der es ihm gestattet wäre, sich später zu verheiraten. Suchender befindet sich in ungekündigter Stellung als Leiter einer bedeutenden Handelsgärtnerei des Auslandes. Beste Zeugnisse aus grösseren Herrschafts- und Handelsgärtnereien, sowie vorzügliche Empfehlungen stehen zur Verfügung.

Gefl. Angebote bitte unter P. M. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt zu senden. [592

Garten-Vorstand.

Für den Vorstand eines sehr grossen Park- und Gartenbetriebes, mit ausgedehnten Treibereien, wird eine andere, gleichartige

Stellung gesucht.

Derselbe scheidet aus seiner jetzigen Stellung **nur deshalb,** und auf seinen eigenen Wunsch aus, weil durch eine Veränderung in der Organisation des Betriebes ihm ferner nicht ein seiner Leistungsfähigkeit und geschäftlichen Vergangenheit entsprechender Wirkungskreis gewährt wurde.

Auskunft erteilt [542b

Freiherr v. Ompteda,
Schlosshauptmann und Kammerherr, **Wiesbaden.**

Herrschaftsstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Gärtner, 32 Jahre alt, langjähriger Obergärtner grösserer Gärtnereien, sucht zum September oder später dauernde Stellung, behufs Verheiratung, **als Obergärtner oder Leiter einer Herrschaftsgärtnerei.** Suchender ist in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, worüber ihm die besten Zeugnisse, sowie persönliche Empfehlungen zurseite stehen. Gefl. Angebote befördert unter **H. 40** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [581

Suche bis 1. Oktober Stellung in einer grösseren Gärtnerei. Ich war 3 Jahre als Gehülfe in der deutschen und französ. Schweiz tätig, zuletzt als erster Gehülfe und Binder. **Spezialität: Topfpflanzen, Rosenkultur, Binderei.** Im verflossenen Jahre habe ich meiner Militärpflicht genügt. Gute Zeugnisse stehen zudiensten.

Werten Angeboten sieht entgegen

F. Herrmann,
Stuttgart, Charlottenstrasse 7. [579

Ein Herrschaftsgärtner,

50 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, erfahren im Obstbau und -Schnitt, Gemüsebau und Treiberei, Warm- und Kalthauskulturen, Ananaszucht, Weinbau, verbunden mit Kenntnissen in der Landwirtschaft, auch mit besten, langjährigen Zeugnissen versehen, sucht bis September oder Oktober Stellung. Gefl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse wolle man unter **H. F. 9** an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einsenden.

Ich erlaube mir anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze eine

Gärtnerei (Topfpflanzenkultur und Binderei)

errichten werde und bitte um gefällige Zusendung von **Preislisten, Katalogen** usw.

Harald Pyen, Handelsgärtner,
603] **Drontheim** (Norwegen).

Freunden und Kollegen hiermit zur Nachricht, dass ich meine Stellung bei Herrn Baron **Friedrix** in Sieverska aufgegeben und mich in **Gatschina** b. St. Petersburg, Nicolajer Strasse 21, als Handelsgärtner etablirt habe.

Bitte um Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften.

612] **Math. Petrick.**

Mit der Absicht umgehend, neben grösseren Spargelanlagen eine **Handelsgärtnerei mit Rosen- und Baumschulen, sowie Gemüsebau** usw. einzurichten, bitte ich um gefällige Zusendung von **Katalogen und Preisverzeichnissen.** [585a

Emil Falck,
Pribbernow in Pommern.

☛ **Die Stelle bei Kommerzienrat Penseler in Lüneburg ist besetzt.**

Landschaftsgärtner,

welche nach Holland kommen, werden zum Besuch unserer Baumschule eingeladen. [218b

Zocher & Ko., Haarlem, Holland.

Cyclamen-Samen,

langjährige Spezialität, von ersten Fachleuten als vorzüglich anerkannt, empfehle auch in diesem Jahre in den auserlesensten, selbstgezüchteten, reinen Sorten:

Cyclamen splend., Hybr., leuchtend dklrot (St.) 1000 K. 20 M., 100 K. 2,20 M.
„ „ „ **Rosa von Marienthal** (St.) 1000 „ 20 „ 100 „ 2,20 „
„ „ „ reinweiss (St.) 1000 K. 20 M., 100 K. 2,20 M.
„ „ „ „ **Käthchen Stoldt** (St.) 1000 K. 30 M., 100 K. 3,50 M.
„ „ weiss mit karmin Auge (M.) 1000 K. 15 M., 100 K. 1,70 M.

Bei Gesamt-Abnahme von 500 Korn berechne den Tausendpreis.

☛ **Auf Wunsch Kultur-Anweisung gratis.** ☚

C. Stoldt,
582] **Wandsbek-Marienthal** bei Hamburg.

Im Verlage von **Ludwig Möller** in **Erfurt** ist erschienen:

Einheitliche Coniferen-Benennung.

Nachträge und Berichtigungen
zu dem
Handbuch der Coniferen-Benennung
nebst
amtlichem Bericht
über die
Versammlung von Coniferen-Kennern und -Züchtern
in Berlin am 28. April 1890.
Von
L. Beissner,
Königlicher Garten-Inspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer an der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf.

Preis elegant in farbigem Umschlag geheftet **1 Mark.**

Sattler & Bethge A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Quedlinburg a. H.

offeriren, aus **Samen nur eigener Ernte** gezogen,

Sämlinge von **Primula sinensis fimbriata,** 2mal pikirt (Spezialität).

Prämiirt Berlin 1884. I. Preis. Hamburg 1885. I. Preis. Magdeburg 1889. I. Preis.

Kultur 60000 Töpfe,

Atrosanguinea, dklblutrot, % 3 M, ‰ 25 M, alba % 2,50 M, ‰ 20 M, magenta splendida % 2,50 M, ‰ 20 M, Mischung % 2 M, ‰ 17,50 M.

Cinerarien-Sämlinge,

Kultur 6000 Töpfe,

Halbhohe C. hybr. maxima, I. Rang, riesenblumige, % M 2,50, ‰ M 20,— C. hybr. nana maxima, riesenblumige, % M 2,50, ‰ M 20,—

Diese beiden Sorten zeichnen sich durch herrliche Form, schönen Bau und enorme Grösse der Blumen vorteilhaft aus.

Hohe I. Rang, nana I. Rang, halbhohe azurblau I. Rang, je % M 1,50 ‰ M 12,—.

1½ Million

Nelken-Sämlinge

aus Samen nur eigener Ernte.

	% M	‰ M
Topf-Chor-Nelken, I. Ranges	2,—	15,—
Garten-Nelken, bunte gefüllte, I. R.,	—,50	4,—
Grenadin-Nelken, niedr. frühblüh.	—,60	5,—
Wiener Zwerg-, „ „	—,50	4,—

Winter-Levkoyen,

kräftige, pikirte Pflanzen,

feuerrot, weiss, dunkelblau	1,—	9,—
gemischt	—,80	7,50

Zwerg-Kugel-Winter-Levkoyen,

hochrot, weiss, dklblau % M 1.— ‰ M 9,—

gemischt „ „ —,80 „ „ 7,50

Georginen

zum Auspflanzen in's Freie,

Stecklinge mit Topfballen.	% M
riesenbl. in 12 Sorten mit Namen	18,—
„ Rommel	16,—
grossbl. in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ Rommel	14,—
Liliput- in 25 Sorten mit Namen	18,—
„ Rommel	16,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	20,—
„ Rommel	18,—
Rommel in allen Gattungen	8,—

Rex-Begonien

in 20 Sorten % 12 M, in Rommel % 10 M

Goldlack.

Zwerg-Busch-, gefüllter dklbrauner	% M	1,50
Dresdener einfacher	„ „	1,—

Palmen und verschiedene Sämlinge.

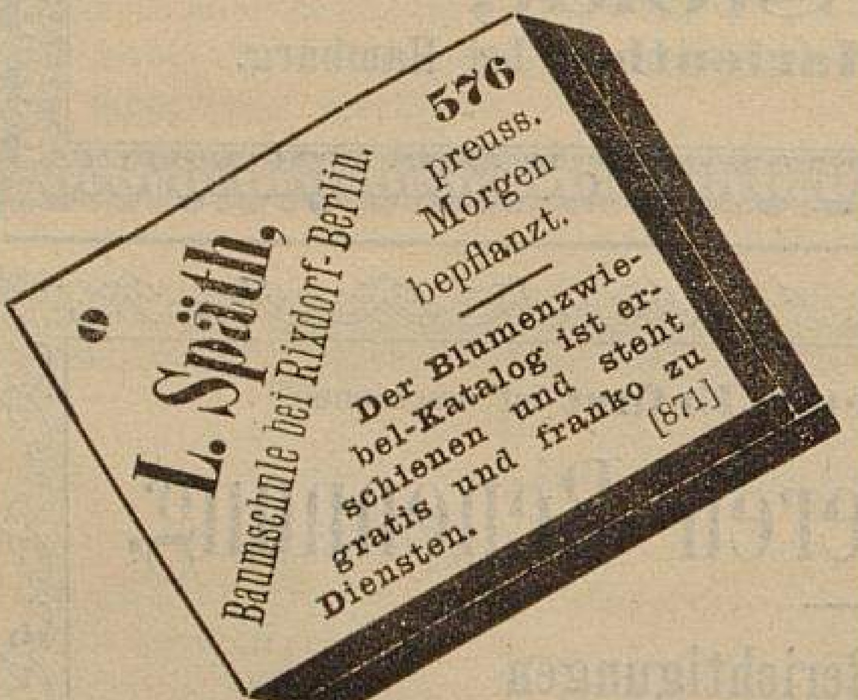
	% M
Phoenix canariensis	5,—
Dracaena indivisa	2,—
„ **australis**	6,—
Corypha australis	8,—
Primula veris, pikirt	1,50
Aurikel (Sämlinge) pikirt	2,—
Chater Malven, pikirt	6,—
Aralia Sieboldi	2,—

Soupert & Notting, Hoflieferanten und Rosenzüchter, Luxemburg.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in **Ia. Qual.** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2000 Sorten,** einschliessl. aller Neuheiten, z. B. von 1883 69 Sorten, 1884 64 Sort., 1885 64 Sort., 1886 55 Sort., 1887 77 Sort., 1888 89 Sort., 1889 90 Sort., 1890 87 Sort. und 1891 76 Sort. Einzelne Sortimente **billig;** alle zusammen, d. h. 671 Sorten, **bedeut. Rabatt.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben.

Nur Ehren- und I. Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf. Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenfrei.** [140



Die besten

Heizungs-Anlagen

liefert als 23jährige Spezialität die **Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt**

Bruno Schramm,

Erfurt. [29b

Ordnung,

Obergärtner der Fürstlichen Baumschulen zu **Eisenberg** in Böhmen,

offerirt nur für Wiederverkäufer

zur **Herbstpflanzung** in **tadelloser** Ware mit **prächtigen** Wurzeln:

60 000	verschulte, federkielstarke **Rosa canina**	‰	15 M.,
50 000	„ **Berberis**, 3jähr., in Sorten, 50 cm h.	„	15 „
50 000	„ **Amorpha fruticosa**, 3jähr., 50 cm h.	„	20 „
100 000	**Robinia Pseudo-Acacia**, 50—100 cm hoch	„	25 „
10 000	**Cytisus austriacus**, 120 cm hoch	„	20 „
10 000	„ **Laburnum**, 100 cm hoch	„	16 „

Fertige Gehölze für Parkanlagen mehrere Hunderttausend.

Preis nach Uebereinkunft. [93a

Grosse Spezialkultur von Coniferen in bekannter Güte.

Orchideen.

Grosse Spezial-Kulturen und Import,

Kunst- und Handelsgärtnerei von Dr. O. Nanne,

Gr. Borstel bei Hamburg. [788

Der Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage unberechnet und postfrei zugesandt.

Leipziger Allerlei.

Leipzig-Lindenau, den 7. Juli 1891.

Herrn L. Möller

Erfurt.

In der gestern Abend hier stattgefundenen Gruppen-Versammlung wurde gegen mich der Vorwurf erhoben, Ihnen Mitteilung bezüglich der hier gefallenen Aeusserung, keinen als Vertreter zu wählen, der für Sie sei, gemacht zu haben. Man erblickte hierin ein ganz besonderes Verbrechen und bezeichnete diese Sache als Minirarbeit. Ich mag aber solche Beschuldigungen, den Verband untergraben zu helfen, nicht auf mir ruhen lassen, ganz abgesehen davon, dass ich eine solche Mitteilung, die Ihnen von anderen gemacht wurde, für kein Verbrechen halte, denn es bleibt doch jedem unbenommen, zu wählen, wen er will. Ich bitte Sie daher, mir doch mitteilen zu wollen, wer Ihnen die obenerwähnte Mitteilung gemacht hat. Weil ich voraussetze, dass derjenige mich durch eine offene Erklärung decken wird, so sehe ich einer unumwundenen offenen Antwort entgegen.

Hochachtungsvoll mit Gruss

E. Kaiser.

Erfurt, den 20. Juli 1891.

Herrn Ernst Kaiser,
Stellvertretender Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Handelsgärtner

in Leipzig-Lindenau.

Nachdem Sie Ihren Brief abgesandt hatten, erfuhren Sie ja bereits, wer alles mir die welterschütternde Nachricht »verraten«, dass ein Grüppchen possirlicher Leipziger sich verschworen hat, dafür zu sorgen, dass als Vertreter niemand gewählt wird, der »für Möller« ist. Wenn die Grüppchen-Mitgliederchen es nun auch noch wissen wollen, wer es alles war, der mir eine in einer öffentlichen Sitzung öffentlich verhandelte Angelegenheit verraten hat, dann sagen Sie es ihnen, aber nur dann, wenn sie hübsch artig und bescheiden darum bitten. Die 9—9½ Herren, welche die Grüppchen-Versammlung bildeten, scheinen von dem krampfhaften Bestreben besessen zu sein, keine Gelegenheit zu verpassen, die es ihnen ermöglicht, sich lächerlich zu machen. Aber, um alles in der Welt, weshalb bekümmern Sie sich denn um jene Leute? Weshalb gestatten Sie denn denen, Sie zur Rede stellen zu dürfen?

Minirarbeit und Untergrabung? — Hm! — Der Verband ist allerdings unterminirt und untergraben, doch nicht von Ihnen. Die Leute, die dies getan haben, die kennen wir und wenn sie nicht zur rechten Zeit ihre Maulwurfsgänge freiwillig verlassen, werden wir die Gegenmine entzünden. Dann wird es aber nicht nur knallen, sondern auch treffen.

Dies meine »offene« Antwort!

Mit hochachtungsvollem Grusse

Ihr

Ludwig Möller.

P. P.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, dass die Firma **Seemann & Goepel** heute **erloschen** ist und ich unter der Firma:

Albert Seemann

die im alten Geschäft betriebenen Kulturen in unveränderter Weise in meiner neu eingerichteten Gärtnerei weiterführe. Für mich bestimmte Briefe usw. bitte ich, mir unter der neuen Firma senden zu wollen.

Wandsbek-Hamburg, den 7. Juli 1891. Hochachtungsvoll [605
Rennbahnstrasse.

Albert Seemann.

Laxton's Noble,

garantirt echte,
extra starke, pikirte, kräftige, zum Treiben geeignete Pflanzen, 100 Stück 4 M., 1000 Stück 35 M., empfiehlt

Franz Hund, Erdbeerenspezialkultur,
325a] **Schönau b. Leipzig.**
NB. Dem Besteller nicht gefallende Pflanzen nehme ich unfrankirt zurück. D. O



Excelsior-Etiketten

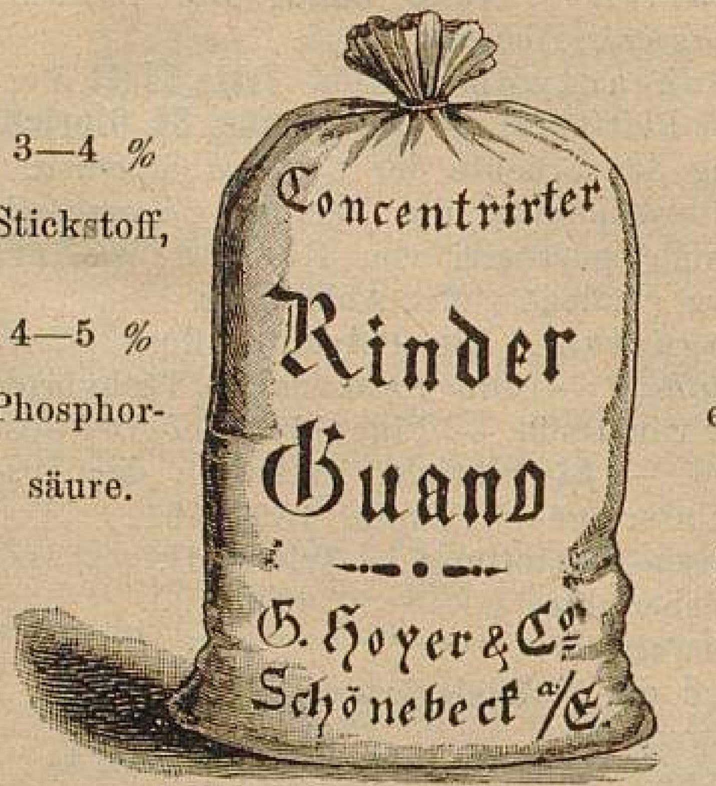
hochelegant, elfenbeinartig, wetterbeständig, billig in allen möglichen Formen u. Grössen.
Leder-, Zink- u. Holz-Etiketten in bekannter Güte u. Preismässigkeit.
Blumen-Dünger, von vorzüglicher Wirkung.
Wandglasur, beste u. billigste Anstrichfarbe.
Muster, Preiskurant, Farbenkarte kostenfrei.
Chem. Fabrik Schweidnitz. M. Köhler.

Anerkennungsschreiben von:
Herrn **Th. Nietner**, kgl. Oberhofgärtner, Potsdam,
„ **Poscharsky**, kgl. Garteninspektor, Dresden,
„ **F. Vetter**, kgl. Garteninspektor, Wilhelmshöhe,
„ **Wundel**, kgl. Hofgärtner, Sanssouci, und anderen massgebenden Persönlichkeiten in grosser Anzahl zudiensten. [217

Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem **gartentechnischen Geschäft** von **Ludwig Möller in Erfurt** zu beziehen.

M. Köhler,
Chemische Fabrik Schweidnitz.

3–4 % Stickstoff, 4–5 % Phosphorsäure. 3–4 % Kali, etwa 50 % organ. Substanz.



Gehalt garantirt.

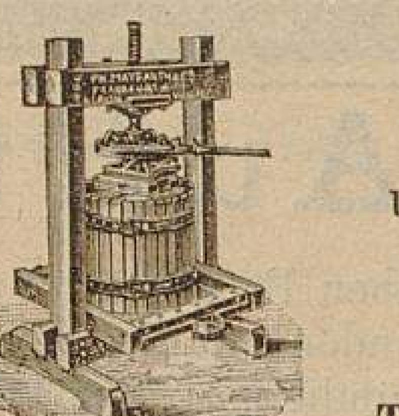
Bester, bequemster, wirksamster u. billigster Dünger; unentbehrlich für Gärtner, Wein-, Obst- und Gemüsezüchter. Vorzüglichster Blumendünger.

G. Hoyer & Co.,
Schönebeck a. Elbe-Carlshall.
General-Vertrieb. [524c

I. Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, **Colmar 1890.**

Saft-Pressen

von **27 M.** an, zur Bereitung von **Johannisbeer-, Stachelbeer-, Heidelbeer- Wein,**



Obst- und Trauben-Pressen, unerreicht in Ausarbeitung und Arbeitsleistung;
Obst-Mahlmühlen, Trauben- und Beerenmühlen,

und sonstigen **Beerenweinen und Fruchtsäften** fertigen als Spezialität: [529

PH. MAYFARTH & KO., Fabriken landw. Masch. **Frankfurt a. M., Berlin N.** Chausseestrasse 2 E.

Kataloge, sowie Broschüre über Obst- und Beerenweinbereitung gratis und franko.

Zur Bekämpfung sämtlicher Pilzkrankheiten

der **Pflanzen**, besonders des falschen **Mehlthaues** der **Weinrebe** (*Peronospora viticola*), der **Kartoffel-, Rüben-** und **Tomaten-Krankheit**, des **Brandes** bei **Obst-** und **Beerensträuchern** und der auftretenden **Insekten** (Raupenfrass, Blut- und Blattläuse), empfehlen wir zu billigsten Preisen: [504b

Kupfervitriol-Specksteinmehl

zur direkten Bestäubung und
Kupfervitriol (grosse Krystalle)
zur Anfertigung der Bordelaiser Brühe

Griesheim-Main. **Dietsch & Kellner,** Landw. chem. Fabrik.

Raphiabast zum Blumenanbinden, **Baumbänder,** sowie **Kokosfaserstricke** zum Baumanbinden und Ersatz für Strohseile offerirt und sendet Muster franko und gratis
484a] **Simon Frank, Halberstadt.**

Wredow's Gartenfreund. 18. Aufl., neubearb. v. **H. Gaerdt,** Gartenbau-Direkt., Chef der Borsig-schen Gärten, Moabit b. Berlin.
R. Gaertner's Verlag, Berlin SW.
Preis 9 Mk., geb. 10 Mk.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen,** fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Lindemann & Münch,

Rosenschulen,
Bad Nauheim (Hessen),
versenden aus ihren ausgedehnten **Spezial-Kulturen** fortwährend **frisch geschnittene**

Rosenblumen

in vorzüglicher, jeder Entfernung angepasster Verpackung zum Tagespreis. [619
(Gute Schnellzugsverbindung.)

Ameisen

werden durch mein Pulver, welches trocken und in Wasser zu giessen, angewendet werden kann, sicher getötet. Von landwirtschaftl. Autoritäten geprüft und begutachtet. 1 Kilo 3 M. [575
Philipp Günther, Kreischa i. Sachsen.

Tuffsteine, Grottensteine, Grottenbauten.

Preisliste frei.

Lager in Erfurt bei Herrn **J. Wiesenmüller.** [514
C. A. Dietrich,
Clingen-Greussen.

Aufruf.

Am 1. Juli d. J. ist über Braunschweig und Umgegend ein **Wolkenbruch** niedergegangen, verbunden mit Hagel und Eisstücken, welche in der Grösse von Hühnereiern alles vollständig zertrümmerten; nicht allein die Mistbeetfenster und Gewächshäuser sind zerstört, sondern auch die jahrelangen Erzeugnisse der Gärtner vollständig vernichtet.

Seit Menschengedenken ist hier kein solches Unwetter vorgekommen. Die Lage der hiesigen Gärtner ist eine trostlose, da viele auch nicht eine Pflanze mehr besitzen, die nicht von den Eisstücken zerschlagen ist, und stehen manche völlig ruinirt da.

Indem wir an die Opferwilligkeit appelliren, welche die Gärtner schon so manchesmal bedrängten Kollegen bewiesen haben, sprechen wir die dringende Bitte aus, uns mit Pflanzen unterstützen zu wollen, damit die so hart Betroffenen für den kommenden Winter ihre Kulturräume nicht ganz leer stehen haben und für ihren Lebensunterhalt sorgen können. — Wir vertrauen fest darauf, keine Fehlbitte getan zu haben und bitten, etwaige Sendungen und Zuschriften an den Schriftführer Herrn Hofgärtner **Burmester**, hier, gelangen zu lassen.

Braunschweig, den 8. Juli 1891.

Mit kollegialischem Gruss

609] **Der Vorstand der Sektion für Gartenbau.**

Aufruf.

Durch ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag, wie es seit Menschengedenken nicht beobachtet wurde (einzelne Hagelstücke wogen bis zu 250 und 300 Gramm), sind grosse Strecken unserer Provinz **Hannover** schwer betroffen worden.

Die ganze Ernte ist vernichtet, Gebäude sind zumteil arg beschädigt, weder Fensterscheiben noch Dachziegel sind ganz geblieben, Sträucher und Bäume, insbesondere Obstbäume, dem rasenden Wetter zum Opfer gefallen.

Schlimmer noch, als der Landwirt ist der Gärtner betroffen, Fleiss und Mühe eines Jahrzehntes sind mit einem Schlage vernichtet, so dass mancher unserer Kollegen dem Ruin entgegensehen, wenn nicht baldige Hülfe erfolgt.

Von vielen Seiten laufen Hiobsposten und Bittgesuche ein.

Der Not allein zu steuern, ist jedoch dem unterzeichneten Verein nicht möglich. Derselbe wendet sich daher vertrauensvoll an die Opferwilligkeit unserer Fachgenossen mit der Bitte, um baldige Unterstützung. Auch das kleinste Scherflein ist willkommen.

Sendungen nimmt entgegen unser Kassirer Herr Hofgärtner **Georg Tatter**, Herrenhausen bei Hannover, über welche in dieser Zeitung seinerzeit Quittung erfolgt.

Der Vorstand des Gartenbau-Vereins Hannover. [610

J. Trip,	**v. Uslar,**	**G. Tatter,**
Stadtgärtner, II. Vorsitzender.	Schriftführer.	kgl. Hofgärtner, Kassirer.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 23 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt ein Prospekt des Herrn **H. L. Knappstein** in **Bochum** über **Warmwasser-Heizungs-Anlagen** bei, auf welchen wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 24. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. August. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten

Abonnements-Angelegenheit.

Einzahlung rückständiger Abonnements-Beträge!

Da wir die noch rückständigen Abonnements-Gelder durch Postauftrag einziehen müssen, ersuchen wir alle Zahlungspflichtigen nochmals um gefällige umgehende Zusendung des Betrages. (Jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.)

Nachdem jetzt wiederholt um die Einsendung des Abonnements-Betrages ersucht und den Rückständigen eine ausreichend lange Frist gewährt worden ist, werden alle etwaigen späteren Beschwerden über die Posteinziehungen und die dadurch verursachten Mehrkosten hinfällig. Die verehrten Abonnenten im Auslande, nach welchem Postaufträge nicht zulässig sind, werden höflichst ersucht, den Betrag umgehend durch Postanweisung oder im eingeschriebenen Briefe einzusenden, da es nicht gut möglich ist, jedem Abonnenten noch eine besondere Rechnung dieserhalb zugehen zu lassen.

Beachtung und umgehende Erledigung dieses Ersuchens wird bestimmt erwartet.

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Ein erster Gehülfe,

energisch, tüchtig in Topfpflanzenkulturen aller Art, Vermehrung und Treiberei, zum 15. August gesucht.
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbitten

J. Lambert & Söhne,
385a] **Trier.**

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein durchaus tüchtiger Gärtnergehülfe für Binderei u. Topfpflanzenkultur.
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **L. 457** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [457b

Obergehülfe gesucht.

Für eine grössere Obstbaumschule mit umfangreichen Formobstgärten und Obstplantagen wird ein Obergehülfe in gesetzten Jahren gesucht, der **gute Kenntnisse in allen Zweigen der Obstbaumzucht** hat und eine **schöne Handschrift** besitzt. Derselbe muss guter Vorarbeiter sein und den Respekt bei den Gehülfen usw. zu wahren wissen. Gefl. Angebote unter **R. G. 89** sind an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [89c

Gesucht wird ein evangelischer Gärtner, der in Obst-, Gemüse- u. Blumenzucht, sowie Landschaftsgärtnerei und Treiberei gründlich erfahren ist. Nur solche, die in ihrem Fache tüchtig sind und beste Zeugnisse besitzen, wollen sich melden.
Angebote unter **H. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [635

Gesucht wird zum 1. Oktober ein verheir. herrschaftlicher Gärtner, welcher in allen Zweigen der Gärtnerei gründlich erfahren ist und über seine bisherige Stellung gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Meldungen und Original-Zeugnisse einzusenden an [623

Frau **v. Hymmen,**
Bellin bei Bärwalde (Neumark).

Wir suchen zum 15. August einen erfahrenen, selbständigen

Baumschulgehülfen

in gesetzteren Jahren. [446c

Nonne & Hoepker,
Ahrensburg bei Hamburg.

Gärtner-Gesuch.

Zum 1. April 1892 soll die Gärtner-Stelle der **Kasino-Gesellschaft in Magdeburg** anderweitig besetzt werden. — Die Bedingungen, sowie die Pacht für Obst- und Blumennutzung, für Kalt- und Warmhaus, Blumenverkaufsladen und Wohnung sind bei Herrn **Georg Bräutigam**, Kaiserstrasse Nr. 42, zu erfahren. [600

Erfahrener, möglichst verheirateter erster Gehülfe,

30—40 Jahre alt, für Rosenkultur sofort gesucht. Sichere u. dauernde Stellung. Gehalt für den Monat 90—120 M. Abschrift der sämtlichen Zeugnisse erwünscht. Angebote unter E. 1848 an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [639

Gärtner gesucht.

[213b

Ein Villenbesitzer in einem Vorort Berlin's sucht zum 1. Oktober einen verheirateten Gärtner. Gehalt monatl. 80 M., freie Feuerung und angenehme Wohnung. Es wird weniger Wert auf Kulturen im Warmhaus gelegt, wie auf gute Haltung des Zier- und Obstgartens. Angebote nebst Abschriften von Zeugnissen usw. sind zu richten nach Berlin, Postamt 46, unter den Buchstaben H. R.

Für einen feinen Blumenladen

w. z. 15. Sept. eine tücht., **erfahrene Binderin** ges., welche nötigenf. demselben allein vorstehen kann. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter **H. 2172a** bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.** [600a

Gesuch.

Ein tücht., praktisch erfahrener Baumschulgärtner mit schöner, flotter Handschrift und guter Schulbildung für Bureauarbeiten gesucht. Stellung dauernd.
Angebote unter **F. F. 456** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [456a

Zum baldigen Antritt oder auch zum Herbst gesucht: **ein möglichst unverheirateter**, erfahrener

Gärtner

mit guten Zeugnissen. Gehalt bei völlig freier Station vorläufig **300 Mark.** Gärtnerisch zu bewirtschaften sind 13 Morgen diesjährige Spargelanlage. Gemüsebau, Rosen- und Baumschulen in Aussicht genommen.
Der Gärtner hat auch meine Landwirtschaft und Posthalterei mit zu beaufsichtigen, und wäre erwünscht, wenn derselbe mit Spargel-Konserviren nach braunschweiger Methode Bescheid wüsste.
Unter Umständen Gewinnanteil und Lebensstellung. [585

Emil Falck, Pribbernow in Pommern.

Gesucht

für eine **Samenhandlung** ein tüchtiger, mit dem **Samenfache vollständig vertrauter junger Mann,** der selbständig die Expedition leiten kann. Gehalt, je nach Vorbildung, 80—120 M. monatlich.
In demselben Geschäft wird zum 1. August auch ein ☛ **tüchtiger Obergehülfe** für **Gewächshäuser** und **Rosenkulturen** gesucht, der in der Vermehrung gründliche Kenntnisse und Erfahrungen hat. Gehalt 60—90 M., je nach Vorbildung.
Angebote für beide Stellen nebst Beifügung von Zeugnisabschriften unter **F. O. 11** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [616

Gesucht wird ein junger, strebsamer Gehülfe, der **hauptsächlich in der Kranzbinderei** erfahren sein muss.

Rödel & Klitzing,
415a] **Tondern** in Schleswig.

Ein tüchtiger Gehülfe

findet z. 15. August dauernde Stellung. Angebote unter **J. M.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [642

STELLEN-GESUCHE

Ein Gärtner, 25 Jahre alt, gedienter Kavallerist erfahren in **Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur, Treiberei und Gemüsebau,** sucht Stellung, am liebsten auf einem Gute oder bei einer Herrschaft. Gefl. Angebote zu senden an **H. Scheffler,** Landschaftsgärtner, **Hamburg-Uhlenhorst,** Bachstrasse 42. [494a

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei bewanderter, tüchtiger Obergehülfe, **besonders in Rosenzucht** und **Treiberei** erfahren, sucht z. 15. August Stellung. Beste Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **V. 25** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [219a

Ein junger, solider und fleissiger Gärtner, evangelisch, erfahren in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Obstbau und Gemüsetreiberei, in andern Fächern auch nicht unerfahren, sucht zum baldigen Antritt eine seinen Kenntnissen entsprechende, dauernde Stellung auf einem Gute oder einer Villa. Beste Zeugnisse stehen zurseite. [624

H. Muss, Herrschaftsgärtner,
Baroper Salzwerk bei Dortmund.
Nähere Auskunft erteilt auch Herr Direktor **Lüttringhausen** daselbst.

Ein junger, kräftiger Gehülfe, erfahr. in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Veredeln, auch in der Binderei etwas leistend, sucht zum 15. Aug. oder 1. Sept. Stellung. Gefl. Angebote unter **N. W.** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [625

Ein tüchtiger Gärtner,

in den besten Jahren, ledig, mehrerer Sprachen kundig, der eine Ackerbau-Lehranstalt besucht hat, in allen Fächern des Gartenbaues erfahren, sucht Stellung bei einer Herrschaft. [643
Gefl. Angebote unter **A. P. postlagernd Kötsch** (Steiermark).

Als Obergärtner,

27 Jahre alt, ledig, praktisch und theoretisch durchaus tüchtig, im Rosen- und Baumschulfach, in Topfpflanzenkulturen und Binderei besonders bewandert, in anderen Fächern nicht unerfahren, suche zum Herbst eine meinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Suchender befindet sich in ungekündigter Stellung als erster Gehülfe einer höheren Gärtner-Lehranstalt. Beste Zeugnisse aus grösseren Herrschafts- und Handelsgärtnereien, sowie vorzügliche Empfehlungen stehen zur Verfügung.

Gefällige Angebote unter **A. B.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [637

Ein älterer Gärtner,

der seine Militärzeit beendet hat, erfahren in Topfpflanzenkultur und Treiberei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. oder 15. Oktober in einer Handels- oder Privatgärtnerei bei gutem Gehalt Stellung. Gefl. Angebote unter **P. H. 100** an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt erbeten. [638

Ein junger, fleissiger Gärtnergehülfe, erfahren in **Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei**, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, für sofort Stellung. Gefl. Angebote unter **M. 19** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [629

Privatstelle-Gesuch.

Suche für einen sehr tüchtigen, erfahrenen, fleissigen **Gärtner** zum **1. Oktober** eine Stellung, wo er sich später verheiraten könnte. Derselbe ist anfangs 30 er, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, worüber ihm die besten Zeugnisse zurseite stehen.

Angebote erbittet und nähere Auskunft erteilt
W. Bever, Kunstgärtner,
Wulkow b. Alt-Ruppin
636] (Mark Brandenburg).

Garten-Vorstand.

Für den Vorstand eines sehr grossen Park- und Gartenbetriebes, mit ausgedehnten Treibereien, wird eine andere, gleichartige

Stellung gesucht.

Derselbe scheidet aus seiner jetzigen Stellung **nur deshalb**, und auf seinen eigenen Wunsch aus, weil durch eine Veränderung in der Organisation des Betriebes ihm ferner nicht ein seiner Leistungsfähigkeit und geschäftlichen Vergangenheit entsprechender Wirkungskreis gewährt wurde.

Auskunft erteilt [542b
Freiherr v. Ompteda,
Schlosshauptmann und Kammerherr, **Wiesbaden.**

Herrschaftsstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Gärtner, 32 Jahre alt, langjähriger Obergärtner grösserer Gärtnereien, sucht zum September oder später dauernde Stellung, behufs Verheiratung, **als Obergärtner oder Leiter einer Herrschaftsgärtnerei.** Suchender ist in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, worüber ihm die besten Zeugnisse, sowie persönliche Empfehlungen zurseite stehen. Gefl. Angebote befördert unter **H. 40** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [581

Ein Obergärtner,

Mitte 20 er, ledig, mit vielseitigen Erfahrungen in allen gärtnerischen Zweigen, sucht als solcher baldigst selbständige Stellung in einer flotten Handels- oder besseren Privatgärtnerei. Besitzer besserer Geschäfte, bezw. Private, welchen an einer tüchtigen Kraft gelegen ist, wollen werte Angebote usw. unter **H. L.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [634

Ich suche

für einen jungen, tüchtigen, unverheir. Gärtner, welcher in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, besonders in Obstbau, Rosenzucht, sowie Treiberei sicher ist und 2 Jahre eine Privatgärtnerei selbständig leitete, dauernde Stellung für sofort oder später auf einem Rittergute oder einer Villa. Beste Empfehlungen stehen zudiensten.

Gefl. Angebote sind zu richten an [622
Arthur Apitzsch,
Rosen- und Veilchen-Treiberei,
Roitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.

Ein junger Mann,

im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, gelernter Gärtner und Landwirt, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, einige Zeit im Auslande tätig gewesen, sucht sofort oder zum 1. Oktober Stellung in einer grösseren Gärtnerei. Es wird weniger auf Gehalt gesehen, als dass Betreffendem Gelegenheit geboten ist, sich in **allen Fächern der Samenzucht** weiter fortzubilden. Gefällige Angebote erbeten unter **E. H. II. postlagernd Bad Kohlgrub, Baiern.** [604

Ein Gärtner,

30 Jahre alt, ledig, in Orangerie, Ananas-, Warm- und Kalthaus-Kulturen, Teppichbeetgärtnerei, Baumschule und Gemüsebau erfahren, sucht zum 1. Oktober eine Herrschaftsstelle; am liebsten, wo später Verheiratung gestattet ist. Beste Zeugnisse aus grösseren Herrschaftsgärtnereien stehen ihm zurseite.

Werte Angebote an 606]
O. Winter, Kunstgärtner,
Langheinersdorf, Reg.-Bez. Liegnitz.

Ein Herrschaftsgärtner,

50 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, erfahren im Obstbau und -Schnitt, Gemüsebau und Treiberei, Warm- und Kalthauskulturen, Ananaszucht, Weinbau, verbunden mit Kenntnissen in der Landwirtschaft, auch mit besten, langjährigen Zeugnissen versehen, sucht bis September oder Oktober Stellung. Gefl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse wolle man unter **H. F. 9** an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einsenden.

Ein selten schön u. romantisch

gelegenes Grundstück, über 2 Acker gross, bei Frankenberg i. S. gelegen, für eine Gärtnerei passend, zu verpachten. Angebote unter **A. 923** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankenberg i. S.** [600b

Ich erlaube mir anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze eine

Gärtnerei (Topfpflanzenkultur und Binderei)

errichten werde und bitte um gefällige Zusendung von **Preislisten, Katalogen** usw.
Harald Oyen, Handelsgärtner,
603] **Drontheim (Norwegen).**

Für einen jungen

Kunstgärtner

mit etwas Vermögen, welcher sich ein selbständiges Geschäft begründen will, bietet sich eine günstige Gelegenheit und erteilt weitere Auskunft
H. Kruse, Braunschweig,
633] Turnierstrasse 2.

Für Anfänger.

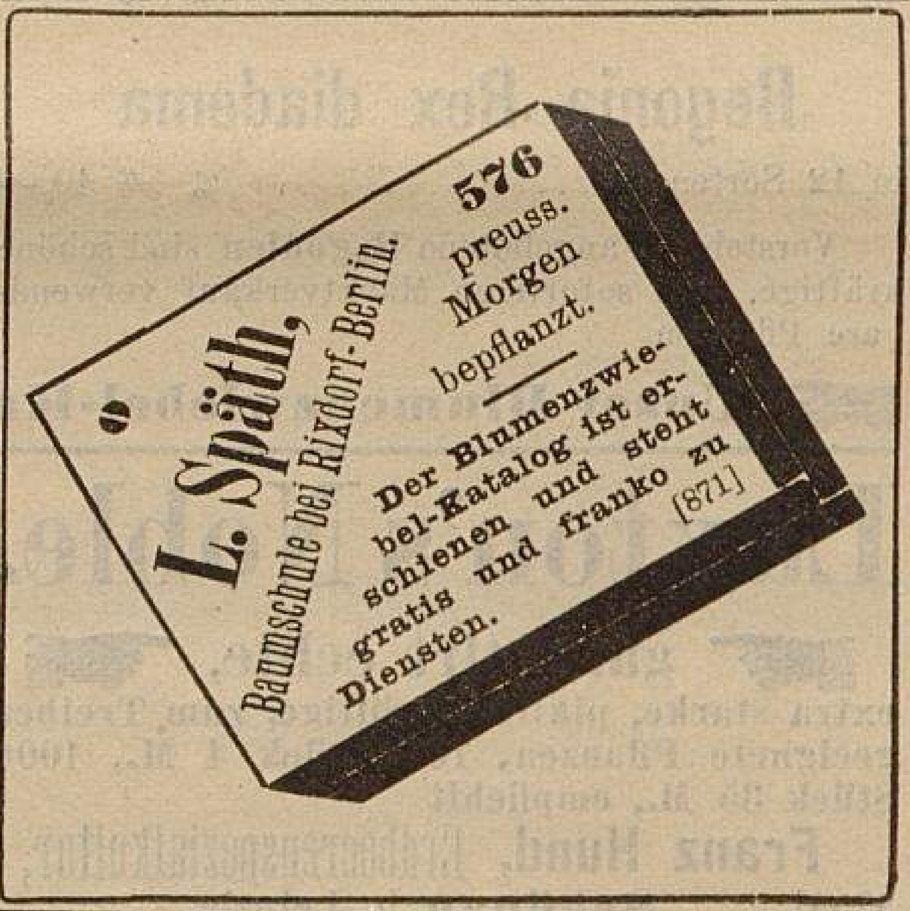
Eine schöne, rentable Gärtnerei, 2 Morgen gross, in lebhafter Stadt, ist sofort oder 1. Oktober bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

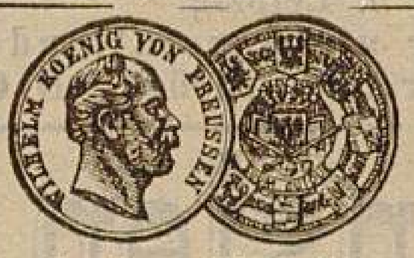
Angebote unter **M. S. 312** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [631

Mit der Absicht umgehend, neben grösseren Spargelanlagen eine **Handelsgärtnerei mit Rosen- und Baumschulen, sowie Gemüsebau** usw. einzurichten, bitte ich um gefällige Zusendung von **Katalogen und Preisverzeichnissen.** [585a
Emil Falck,
Pribbernow in Pommern.

Um Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften ersucht
A. Frohne, Kunstgärtner,
Tavarna (Ungarn, Zempliner Komit.). [630

Um Zusendung von En gros-Preis-Verzeichnissen aller Fächer der Gärtnerei bittet
H. Heitemeier, Gärtner,
641] **Sassendorf** bei Soest (Westfalen).





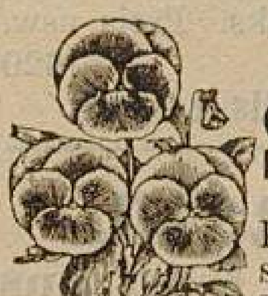
Goldene Medaille. Ehrenpreis Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I.



Goldene Medaille. I. Preis Hamburg.

H. Wrede, Lüneburg,

Spezial-Kultur von



Stiefmütterchen,

prämiirt auf den bedeutendsten Ausstellungen mit 99 höchsten Preisen.
I. Preis Berlin 1890. [463c

Samen nur von den prachtvollsten Musterblumen in unübertroffener Güte.

Sortimente von 10, 20, 30 und 40 Prachtsorten à 1 Prise 3, 6, 9 und 12 M.

Beste Mischung 10 gr 5 M., 1000 K. 1 M.

Von den hervorragendsten Ausstellungsblumen gemischt 100 K. 1 M., 1000 K. 10 M.

Versendung gegen Kasse oder Nachnahme.

Sattler & Bethge, A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Quedlinburg a. H.

offeriren, aus **Samen nur eigener Ernte** gezogen,

Sämlinge von **Primula sinensis fimbriata, 2mal pikirt** (Spezialität).

Prämiirt Berlin 1884. I. Preis. Hamburg 1885. I. Preis. Magdeburg 1889. I. Preis.

Kultur 60000 Töpfe,

Atrosanguinea, dunkelblutrot, % 3 ℳ, ‰ 25 ℳ, **alba** % 2,50 ℳ, ‰ 20 ℳ, **magenta splendida** % 2,50 ℳ, ‰ 20 ℳ, **coerulea**, blau, % 6 ℳ, ‰ 50 ℳ, **Mischung** % 2 ℳ, ‰ 17,50 ℳ

Cinerarien-Sämlinge,

Kultur 6000 Töpfe,

Halbhohe C. hybr. maxima, I. Rang, riesenblumige, % ℳ 2,50, ‰ ℳ 20,— C. hybr. nana maxima, riesenblumige, % ℳ 2,50, ‰ ℳ 20,—

Diese beiden Sorten zeichnen sich durch herrliche Form, schönen Bau und enorme Grösse der Blumen vorteilhaft aus.

Hohe I. Rang, nana I. Rang, halbhohe azurblau I. Rang, je % ℳ 1,50 ‰ ℳ 12,—.

Abutilon

mit Topfballen,

nana comp. Feuerball	% ℳ 10,—
„ „ Max Hellwag	„ „ 30,—

Rex-Begonien

in 20 Sorten	% ℳ 12,—
„ Rommel	„ „ 10,—

Begonia Rex discolor

in 8 Sorten	% ℳ 15,—
„ Rommel	„ „ 12,—

Begonia Rex diadema

in 12 Sorten	% ℳ 40,—

Vorstehend angebotene **Begonien** sind schöne kräftige, zum sofortigen Marktverkauf verwendbare Pflanzen.

Petunien,

rob. comp. fimbr. grandifl. fl. alb. mit Topfballen % ℳ 12,—

„ „ „ „ „ „ bew. Steckl. % ℳ 8,—

Pelargonien

mit Topfballen,

scarl. fl. pl. in 12 Sorten	% ℳ 15,—
„ „ „ „ Rommel	„ „ 12,—

Nelken-Sämlinge

aus Samen nur eigener Ernte.

	% ℳ	‰ ℳ
Topf-Chor-Nelken, I. Ranges	2,—	15,—
Garten-Nelken, bunte gefüllte, I. R.,	—,50	4,—
Grenadin-Nelken, niedr. frühblüh.	—,60	5,—
Wiener Zwerg-, „ „	—,50	4,—

Winter-Levkoyen,

kräftige, pikirte Pflanzen,

	% ℳ	‰ ℳ
feuerrot, weiss, dunkelblau	1,—	9,—
gemischt	—,80	7,50

Zwerg-Kugel-Winter-Levkoyen,

	% ℳ	‰ ℳ
hochrot, weiss, dklblau	1.—	9,—
gemischt	—,80	7,50

Goldlack.

Zwerg-Busch-, gefüllter dklbrauner	% ℳ 1,50
Dresdener einfacher	„ „ 1,—

Palmen und verschiedene Sämlinge.

	% ℳ
Dracaena indivisa	2,—
„ **australis**	6,—
Corypha australis	8,—
Primula veris, pikirt	1,50
Aurikel (Sämlinge) pikirt	2,—
Chater Malven, pikirt	4,—
Aralia Sieboldi	2,—

Unser Blumenzwiebel-Katalog ist erschienen und steht post- und kostenfrei zudiensten.

Laxton's Noble,

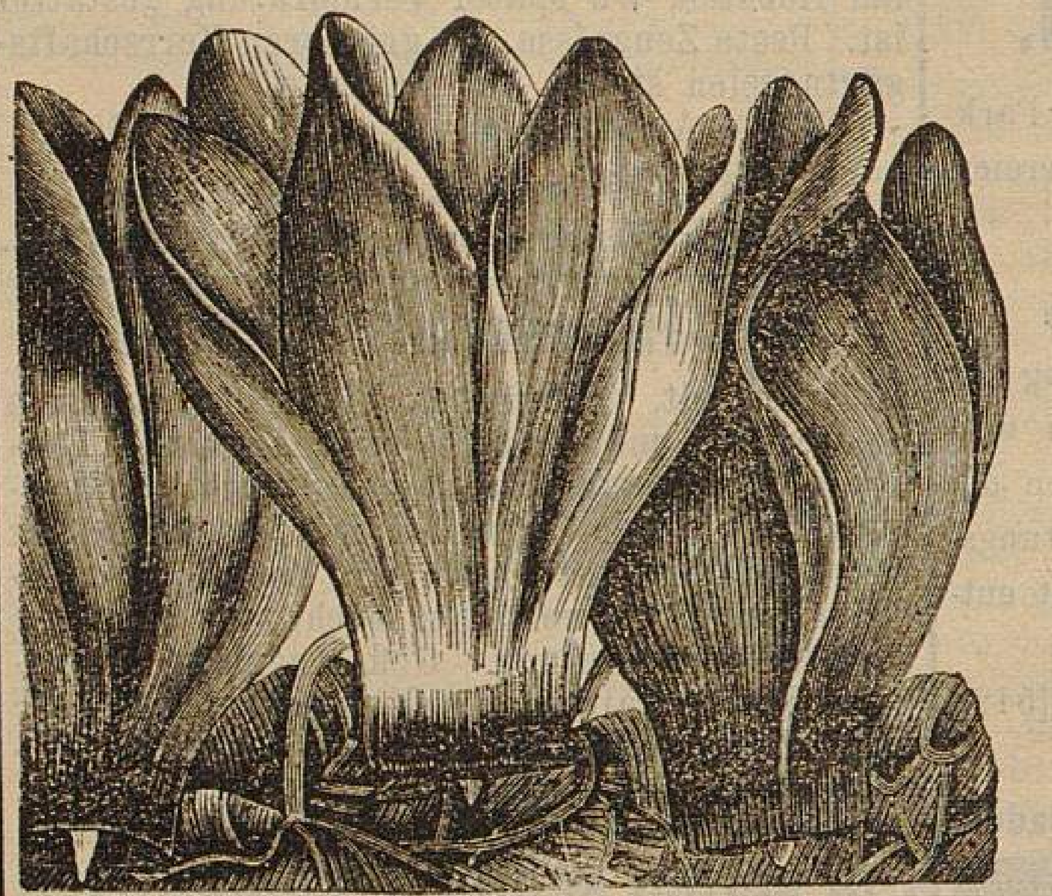
garantirt echte,

extra starke, pikirte, kräftige, zum Treiben geeignete Pflanzen, 100 Stück 4 M., 1000 Stück 35 M., empfiehlt

Franz Hund, Erdbeerenspezialkultur,

325a] **Schönau b. Leipzig.**

NB. Dem Besteller nicht gefallende Pflanzen nehme ich unfrankirt zurück. D. O



Cyclamen persicum grandiflorum

1. **splendens**, weiss mit rot, 2. **dunkelpurpurrot**, 3. **superbum**, weiss mit dklrot, 4. **superbum**, dunkelrot, 5. **giganteum**, blendend weiss mit rot, 6. **Kaiser Wilhelm**, 7. **alle Farben gemischt**, 1000 K. 20 M., 100 K. 3 M., Pr. 40 Pf., 8. **Montblanc**, reinw., 1000 K. 30 M., 100 K. 3,50 M., Pr. 40 Pf.

Kaiser Wilhelm II., neu, 100 K. 6 M., 10 K. 1 M. [618

offerirt

Joseph Klar,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Berlin C., Linienstrasse 80.

Hortensien

(Kübelpflanzen von 1—1,50 Meter Durchmesser), mit 40—50 Blüten, rosa und blau, schönster Schmuck für Freitreppen und Parks. Preis usw. auf Anfragen. [620

Karl Wagner, Gohlis-Leipzig.

Für Gewächshaus-Heizungen

empfehlen

R. Noske Nachfolger, Altona-Ottensen,

Warmwasser-Heizungen

mit Selbstregler, D. R.-Patent. [380

Ununterbrochener Betrieb bei täglich nur **3maliger** Bedienung von je **10 Min.**, ohne sonstige Tag- und Nachtwartung.

Geringster Brennmaterialverbrauch. Lieferung neuer Kessel mit Regler.

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen**, fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c

Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,

vormals:

Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Cereus peruv. monstrosus,

etwa 70 Stück, darunter solche von kolossalem Umfange, mit denen sich bekanntlich Zusammenstellungen von grossartiger Wirkung erzielen lassen, namentlich in Verbindung mit künstlichen Grotten, sollen **im ganzen** verkauft werden.

C. Bertmans, Handelsgärtner, **Werden** a. d. Ruhr. 621]



[7a

E. H. Krelage & Sohn,

Hoflieferanten,

Haarlem,

teilen mit, dass ihr **neues Engros-Verzeichnis für 1891—92** von **Haarlemer Blumenzwiebeln und Zwiebel- und Knollengewächsen** aller Art erschienen ist. Dieser Katalog wird ausschliesslich versandt an die Engros-Kunden des Etablissements, in Tausch gegen übersandte Engros- und Detail-Kataloge von anderen Firmen und auf portofreie Anfrage an Handelsgärtner, Baumschulenbesitzer und Samenhändler, welche zu dessen Empfange berechtigt sind. Diejenigen, welche diesen Katalog noch nicht erhalten haben sollten, werden höflichst ersucht, denselben zu verlangen. [591

Chrysanthemum,

kräftige Stecklingspflanzen in auserlesener Sortenwahl, mit Topfballen. Wir empfehlen 100 Stück in 20 der besten Sorten, je nach Wunsch, für Schnitt- oder Dekorationszwecke, zu 18 M. — Ende März ab lieferbar. [307b

Unser Sortiment erhielt auf der Chrysanthemum-Ausstellung in **Mainz**, im Herbst 1890, den

☛ **ersten Preis.** ☚

Goos & Koenemann
Nieder-Walluf, Rheingau

Statice, grossblütigste, reinweisse,
Acroclinium, rosa und weiss (riesenblumig),
Ammobium grandiflorum, reinweiss (langstielig),
Erianthus Ravennae, naturweiss,
Eulalia japonica, naturell,
Briza maxima compacta (major), reinweiss (chlorgebleicht), [640

in grossen Posten billigst abzugeben. Preise brieflich.

Jac. Sturm, Erfurt.

Sattler & Bethge, A.-G.,

Quedlinburg am Harz,

[000

offeriren nachstehende Samen in nur eigener Ernte, unübertroffener Qualität:

Cyclamen persicum splendens,

	1000 Korn
dunkelrot	ℳ 18,—
Mont blanc, reinweiss	„ 22,—
album	„ 16,—
weiss mit Auge	„ 12,—
rosa	„ 12,—
Mischung	„ 12,—

Kultur 25 000 Töpfe.

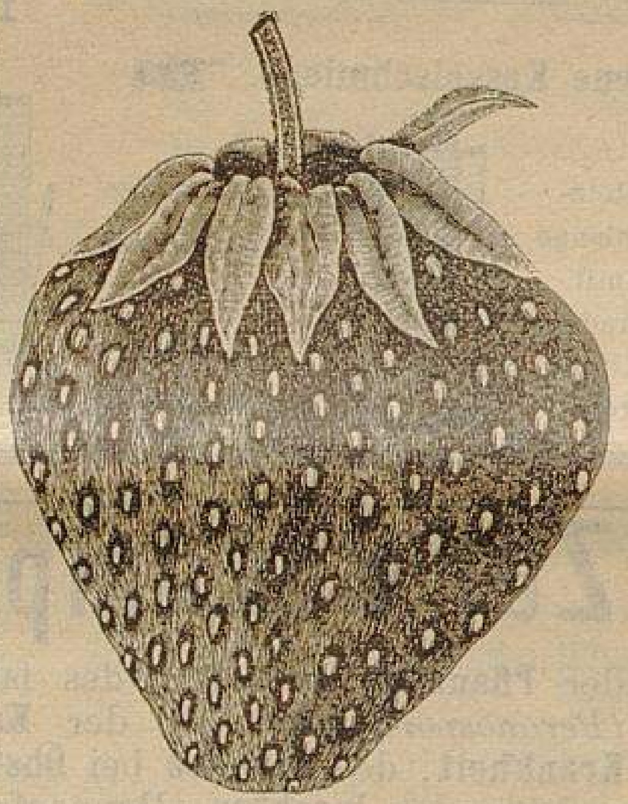
☛ Nelken, ☚

	20 Gramm
Topf-Chor-, I. Rang	ℳ 10,—
bunte gefüllte Garten-	„ 4,—
Grenadin, niedr., frühblüh.	„ 3,—
Wiener Zwerg-, frühblüh. gef.	„ 1,50

Pensées,

Trimardeau, Prachtmischung	ℳ 5,—
Cassier, von enormer Grösse	„ 5,—
Kaiser Wilhelm, albo pura, gelb, atropurpurea, Dr. Faust, Mischung, je	„ 1,—

Ausführlicher Samen-Katalog gratis und franko.



Erdbeer-Neuheit:

Kaiser's Sämling,

volltragend und grossfrüchtig, frühreifend, äusserst wohlschmeckend und von schöner Form und Farbe, stammt von König Albert × Teutonia. Vom leipziger Gärtner-Verein wurde sie mit einer ehrenden Anerkennung ausgezeichnet. Empfehle 10 Stück 3 M., 100 Stück 10 M., 1000 Stück 90 M.

E. Kaiser,
Rosengärtnerei und Baumschule,
Leipzig-Lindenau.

229 b]

Für August-Aussat.

Echter, niedriger, frühester

Kopenhagener Blumenkohl,

mit grössten, festen Köpfen.

(Mehrfach verbesserter Erfurter frühester Zwerg-.)

Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.

Der beste Blumenkohl für Treib- und Freiland-Kultur.

(Beschreibung der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5, Jahrg. 1887 d. Ztg.)

Frische Ernte in vorzüglichster Güte.

Im Frühjahr des letzten Jahres reichte mein Vorrat an vorjähriger Ernte abermals nicht aus, um die noch vorliegenden zahlreichen und bedeutenden Aufträge ausführen zu können. Von der letzjährigen Ernte habe ich nun die Erträgnisse der besten Kulturen, die von den zuverlässigsten Züchtern betrieben und auf meine Anregung erweitert wurden, sämtlich übernommen, sodass ich annehmen darf, in der jetzt beginnenden Verkaufszeit allen Anforderungen genügen zu können.

Rechtzeitige Auftragserteilung ist aber trotzdem zu empfehlen.

☛ **Preise brieflich.** ☚

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Aufruf.

Durch ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag, wie es seit Menschengedenken nicht beobachtet wurde (einzelne Hagelstücke wogen bis zu 250 und 300 Gramm), sind grosse Strecken unserer Provinz **Hannover** schwer betroffen worden.

Die ganze Ernte ist vernichtet, Gebäude sind zumteil arg beschädigt, weder Fensterscheiben noch Dachziegel sind ganz geblieben, Sträucher und Bäume, insbesondere Obstbäume, dem rasenden Wetter zum Opfer gefallen.

Schlimmer noch, als der Landwirt ist der Gärtner betroffen, Fleiss und Mühe eines Jahrzehntes sind mit einem Schlage vernichtet, so dass manche unserer Kollegen dem Ruin entgegensehen, wenn nicht baldige Hülfe erfolgt.

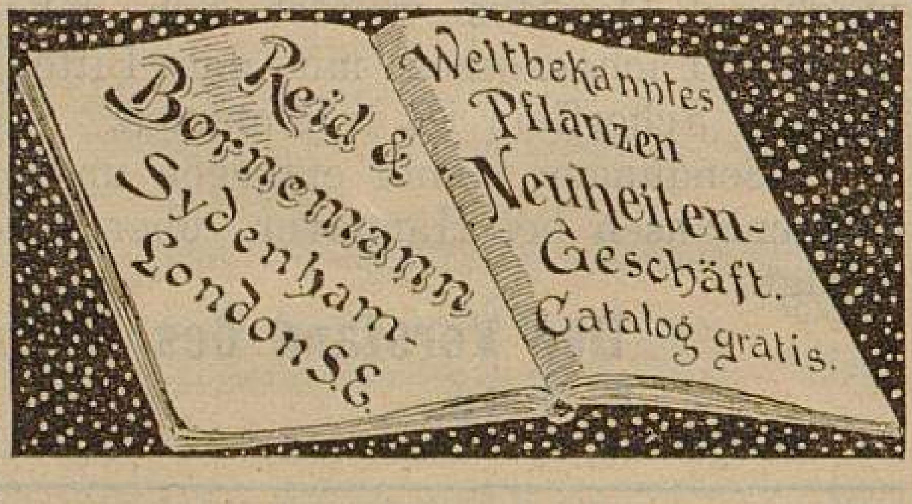
Von vielen Seiten laufen Hiobsposten und Bittgesuche ein.

Der Not allein zu steuern, ist jedoch dem unterzeichneten Verein nicht möglich. Derselbe wendet sich daher vertrauensvoll an die Opferwilligkeit unserer Fachgenossen mit der Bitte, um baldige Unterstützung. Auch das kleinste Scherflein ist willkommen.

Sendungen nimmt entgegen unser Kassirer Herr Hofgärtner **Georg Tatter**, Herrenhausen bei Hannover, über welche in dieser Zeitung seinerzeit Quittung erfolgt.

Der Vorstand des Gartenbau-Vereins Hannover. [610

J. Trip,	**v. Uslar,**	**G. Tatter,**
Stadtgärtner, II. Vorsitzender.	Schriftführer.	kgl. Hofgärtner, Kassirer.



Inhalts-Verzeichnis der Nr. 24 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 25. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. August. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Aelterer, unverheirateter, gut empfohlener, anspruchsloser Gärtner zur Verwaltung eines grossen Gemüse- und Obstgartens, der Forsten u. Jagd, zum 1. Oktober für ein Gut, auf dem die Herrschaft nicht selbst wohnt, gesucht. Meldungen erbittet

574b] **Salm,**
Bandelin b. Gützkow (Pom.).

Sofort gesucht

gegen hohen Lohn eine deutsche

Boukettbinderin,

unter 30 Jahr alt, römisch-katholischer Religion, für eine Blumisterei in Nord-Holland. Briefe postfrei unter **B.** an **W. van Gorcum** in **Assen** (Niederland). [158a

---

Ein Gärtner,

ledig, katholisch, in Gemüsebau, Obst- und Blumenzucht tüchtig, wird zum Eintritt am 15. oder 31. August 1891 gesucht. Jährlich 350 M. Gehalt nebst freier Station. Stellungsuchende wollen sich an die **Verwaltung der Kreis-Rettungsanstalt Burglengenfeld bei Regensburg (Baiern)** wenden. [645

Obergehülfe gesucht!

Für die hiesige Stadtgärtnerei wird für bald oder 1. September d. J. ein unverheirateter, energischer und zuverlässiger **Obergehülfe** gesucht. Gehalt 900 M. jährlich, nebst freier Wohnung. Gesuche mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind an den städt. Parkinspektor **F. Stämmler** in Liegnitz (Schlesien) zu richten.

649] **Die städt. Parkverwaltung.**

Ein verheirateter Gärtner,

dessen Frau Portierstelle versehen kann, findet eine dauernde, gute Stelle auf einer herrschaftlichen Besitzung bei Berlin. Meldungen mit kurzer Angabe der bisherigen Berufstätigkeit, des Familienstandes usw. unter **F. C. 6857** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. [652

Suche z. 1. Sept. einen Gehülfen,

welcher in der Binderei erfahren ist; es wollen sich jedoch nur tüchtige Leute melden. Gehalt nach Vereinbarung und Leistung. [167a

Wilh. Hoerdemann,
Cassel, Holländische Strasse Nr. 68.

Gärtner-Gesuch.

Zum 1. April 1892 soll die Gärtner-Stelle der **Kasino-Gesellschaft in Magdeburg** anderweitig besetzt werden. — Die Bedingungen, sowie die Pacht für Obst- und Blumennutzung, für Kalt- und Warmhaus, Blumenverkaufsladen und Wohnung sind bei Herrn **Georg Bräutigam,** Kaiserstrasse Nr. 42, zu erfahren. [600

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein durchaus tüchtiger Gärtnergehülfe für Binderei u. Topfpflanzenkultur.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **L. 457** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [457b

---

STELLEN-GESUCHE

Angebot.

Suche für einen Gärtner, gedienter Jäger, 25 Jahre alt, eine Stelle als **Obergärtner** oder **selbständiger Herrschaftsgärtner.** Selbiger ist noch in einer der grössten Privatgärtnereien der Rheinprovinz als **erster** Gehülfe tätig. **Vertraut mit allen Kulturen, Binderei, Obst- und Pfirsichzucht und Weinbau.**

Ich kann denselben als **zuverlässigen, selbständigen** Gärtner bestens empfehlen. Antritt kann am 1. Oktober oder auch früher oder später erfolgen. Gefl. Angebote unter **B. B. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [655

Geb., strebs., j. Mann, m. g. Schulb., s. schön. Handschrift, s. sof. o. sp. in e. gr. Baumschule o. Staudenkultur dauernde bess. Stell., w. ihm **reiche** Gelegenh. geb., s. kaufm. u. a. prakt. w. auszubild. u. würde ders. gern m. ganz. **gering**. Geh. zufried. sein. Such. h. in d. grösst. Baumsch. d. Kont. jahrel. erste Stell. bekl. u. ist in d. Fach in prakt. u. schriftl. Arb. s. tücht. Nur vorzügl. Zeugn. Ungekünd. Stell. **Sehr. zuverl. Vertrauensstell. bezw. Kaution.** Gefl. Angeb. u. **F. D. 142** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [142a

---

Gesucht wird zum 1. Oktober für eine Gräfl. Gärtnerei in Schles. ein tücht. unverh. Gärtner. Gute Kenntnisse in der Orangerie, Topfpflanzenkultur, Binderei und Landschaftsgärtnerei erforderlich. Zeugnisse und Empfehlungen sind einzusenden an **A. Bier,** Kunstgärtner,
658] **Ornshagen** bei Regenwalde (Pom.).

Ein Obergärtner,

30 Jahre alt, evangelisch, ledig, praktisch und theoretisch durchaus gebildet, in Topfpflanzenkultur, Frucht- und Gemüsetreiberei, Teppichbeet-Gärtnerei, Gemüsebau besonders bewandert, in anderen Fächern nicht unerfahren, sucht zum Herbst einen seinen Kenntnissen entsprechende dauernde Stellung, in der es ihm gestattet wäre, sich später zu verheiraten. Beste Zeugnisse aus grösseren Herrschafts- und Handelsgärtnereien, sowie vorzügliche Empfehlungen stehen zur Verfügung.

Gefl. Angebote bitte unter P. M. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt zu senden. [592

Herrschaftsstelle

sucht bis 1. oder 15. September ein **tüchtiger, leistungsfähiger Gärtner,** der selbständig arbeiten kann. Suchender ist 25 Jahre alt, militärfrei, befindet sich in ungekündigter Stellung als erster Gehülfe einer angesehenen Gärtnerei und stehen demselben nur gute Zeugnisse und Empfehlungen zurseite. Gefl. Angebote unter **H. M. 10** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [656

Ein Gärtner, 24 Jahre alt, militärfrei, erfahren in **Rosen-, Baumschulen- und Topfpflanzenkultur, Treiberei u. Landschaftsgärtnerei (Planzeichnen),** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. oder 15. September Stellung als [657

Privatgärtner oder Obergehülfe

einer Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote erbeten unter **Z. H. 100, postlagernd, Langensalza.**

Ein Gärtner, 30 Jahre alt, verheiratet, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Baumschule, Parkanlagen, Gemüsebau usw.,** sucht zum 1. September oder später dauernde Stellung. Gefl. Angebote unter **N. N. 75** an das *Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [654

Ein junger, strebsamer Gehülfe,

19 Jahre alt, wünscht bis 1. oder 15. September dauernde Stellung in einer grösseren Handelsgärtnerei Norddeutschland's, in welcher demselben Gelegenheit geboten wird, sich in der Treiberei und Vermehrung zu vervollkommnen. Gehaltsansprüche sind bescheiden. Zeugnisabschriften und Empfehlungen, sowie bisheriger Lebenslauf werden auf Verlangen zugesandt. Gefl. Angebote unter **C. D.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [646

Als Obergärtner,

27 Jahre alt, ledig, praktisch und theoretisch durchaus tüchtig, im Rosen- und Baumschulfach, in Topfpflanzenkulturen und Binderei besonders bewandert, in anderen Fächern nicht unerfahren, suche zum Herbst eine meinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Suchender befindet sich in ungekündigter Stellung als erster Gehülfe einer höheren Gärtner-Lehranstalt. Beste Zeugnisse aus grösseren Herrschafts- und Handelsgärtnereien sowie vorzügliche Empfehlungen stehen zur Verfügung.

Gefällige Angebote unter **A. B.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [637

Ein Gärtner,

jung, verheiratet, in allen Fächern der Gärtnerei tüchtig und erfahren, sucht zum 1. Oktober, auch früher, anderweitig Stellung. Selbiger ist in einer grösseren Handelsgärtnerei Berlin's in ungekündigter Stellung tätig.

Gefl. Angebote bitte zu richten an

Ferd. Länger,
647] **Berlin O.,** Weidenweg Nr. 32, 2 Tr.

Beachtenswert. Ein junger, deutsch-österreich. Gärtner, 24 Jahre alt, aus sehr achtbarer Familie, von festem, streng gerechtem, ehrliebendem Charakter, mit vorläufig 20000 M. Vermögen, der als Sergeant seine Dienstzeit jetzt beendet und vordem schon 2 Jahre als Obergehülfe in der Topfpflanzenkultur einer angesehenen Handelsgärtnerei Deutschland's mit gutem Erfolg tätig war, sucht eine seinen Verhältnissen entsprechende Stelle in einer hübschen, rentablen Gärtnerei, am liebsten in einer solchen, wo ihm Gelegenheit geboten ist, dieselbe später zu übernehmen. Zeugnisse stehen zudiensten. Gefl. Angebote unter **G. G.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [653

Ein Herrschaftsgärtner,

50 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, erfahren im Obstbau und -Schnitt, Gemüsebau und Treiberei, Warm- und Kalthauskulturen, Ananaszucht, Weinbau, verbunden mit Kenntnissen in der Landwirtschaft, auch mit besten, langjährigen Zeugnissen versehen, sucht bis September oder Oktober Stellung. Gefl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse wolle man unter **H. F. 9** an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einsenden. [601

Suche für meinen Sohn eine Gärtnerlehre, auch ausserhalb Berlin's, zum Oktober. Gefl. Adressen mit Angabe der Bedingungen unter **L. U. 761** an **Rudolf Mosse, Berlin S.,** Prinzenstrasse 41 erbeten. [652a

---

Suche für meinen verheirateten Gehülfen bis Oktober eine seinen Leistungen und Kenntnissen entsprechende

Gärtnerstelle

in einer Handels- oder Privatgärtnerei. Derselbe ist verheiratet, 30 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren und selbsttätig, von streng rechtschaffenem Charakter mit vorzüglichen Zeugnissen. Nähere Auskunft erteile gern

W. Scharf. Kunst- und Handelsgärtner,
644] **Marburg** (Hessen).

Garten-Vorstand.

Für den Vorstand eines sehr grossen Park- und Gartenbetriebes, mit ausgedehnten Treibereien, wird eine andere, gleichartige

Stellung gesucht.

Derselbe scheidet aus seiner jetzigen Stellung **nur deshalb**, und auf seinen eigenen Wunsch aus, weil durch eine Veränderung in der Organisation des Betriebes ihm ferner nicht ein seiner Leistungsfähigkeit und geschäftlichen Vergangenheit entsprechender Wirkungskreis gewährt wurde.

Auskunft erteilt [542b

Freiherr v. Ompteda,
Schlosshauptmann und Kammerherr, **Wiesbaden.**

Ein tüchtiger Gehülfe,

22 Jahre alt, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei und etwas Binderei,** sucht zum 15. September oder später dauernde Stellung in einer Privat- oder Handelsgärtnerei. Gute Zeugnisse stehen zudiensten.

Gefl. Angebote sind zu richten an [661
A. Konther, Bad Ems, Lahnstrasse.

Ich erlaube mir anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze eine

Gärtnerei (Topfpflanzenkultur und Binderei)

errichten werde und bitte um gefällige Zusendung von **Preislisten, Katalogen** usw.

Harald Oyen, Handelsgärtner,
603] **Drontheim (Norwegen).**

Die in Nr. 21 dieser Zeitung ausgeschriebene Stelle ist besetzt.

574a] **Salm.**

Erdbeerpflanzen,

kräftige pikirte, von meiner zur Massenkultur unübertroffenen Sorte:

Ehlers' Fruchtbarste

(eigene Kulturen, ½ Hektar),

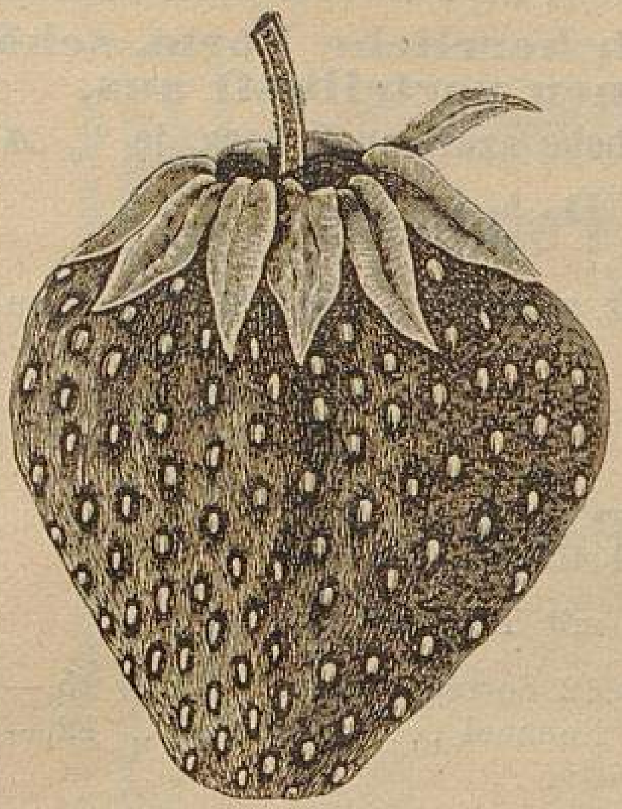
100 Stück 5 M., 1000 Stück 40 M., gegen Nachnahme. (Verpackung frei.)

Bei Abnahme grösserer Posten Preise brieflich.

C. Ehlers, Handelsgärtnerei,
Barmen-Wichlinghausen.

(Siehe „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" „Ueber eine anbauwürdige Erdbeersorte" Nr. 23 und Nr. 25, Jahrgang 1890.) Empfohlen von L. Möller in Nr. 24, Jahrgang 1891. [450a

---



Erdbeer-Neuheit:

Kaiser's Sämling,

volltragend und grossfrüchtig, frühreifend, äusserst wohlschmeckend und von schöner Form und Farbe, stammt von König Albert × Teutonia. Vom leipziger Gärtner-Verein wurde sie mit einer ehrenden Anerkennung ausgezeichnet. Empfehle 10 Stück 3 M., 100 Stück 10 M., 1000 Stück 90 M.

E. Kaiser,
Rosengärtnerei und Baumschule,
229 b] **Leipzig-Lindenau.**

Ordnung,

Obergärtner der Fürstlichen Baumschulen zu **Eisenberg** in Böhmen,
offerirt nur für Wiederverkäufer
zur **Herbstpflanzung** in **tadelloser** Ware mit **prächtigen** Wurzeln:

60 000	verschulte, federkielstarke **Rosa canina**	‰	15	M.,
50 000	„ **Berberis,** 3jähr., in Sorten, 50 cm h.	„	15	„
50 000	„ **Amorpha fruticosa,** 3jähr., 50 cm h.	„	20	„
100 000	**Robinia Pseudo-Acacia,** 50—100 cm hoch	„	25	„
10 000	**Cytisus austriacus,** 120 cm hoch	„	20	„
10 000	„ **Laburnum,** 100 cm hoch	„	16	„

Fertige Gehölze für Parkanlagen mehrere Hunderttausend.

Preis nach Uebereinkunft. [93a

Grosse Spezialkultur von Coniferen in bekannter Güte.

Max Gœschke, Hoflieferant und Erdbeerzüchter,

Cöthen (Anhalt), [659

erlaubt sich hierdurch auf das Erscheinen des **neuesten, reich illustrirten** Hauptverzeichnisses seiner

Erdbeeren-Spezial-Engros-Kulturen,

welches auf Verlangen umsonst und postfrei zugesandt wird, ergebenst aufmerksam zu machen.

Export-Handel
amerikanischer Blumenzwiebeln.

Lilium Harrisi
(Bermuda- oder Oster-Lilie),
Tuberosen, Gladiolen, Pampaswedel, Gehölzsamen usw. [563

Preise auf Anfrage.

C. H. Joosten, Exporteur,
3 Coenties Slip, New-York U. S. A.

Für Frühlingsblüher

und viele andere ausdauernde Freilandblumen ist jetzt die beste Pflanzzeit. Mein Verzeichnis, welches eine der **grössten Sammlungen** enthält an **Stauden, Alpinen, Schnittblumen, Seltenheiten und Neuheiten,** nebst Beschreibung und Kultur, steht kostenfrei zudiensten. [660

L. Thüer, Neustadt (Mcklb.).

Rosenreiser

in den besten hamburger Treibsorten, gesundes, gut ausgereiftes Holz, empfiehlt 1000 Augen 15 M., 100 Augen 1 M. 75 Pf. gegen Kasse oder Nachnahme [626

Fr. Schrage, Pr. Holland.

Landschaftsgärtner,

welche nach Holland kommen, werden zum Besuch unserer Baumschule eingeladen. [218b

Zocher & Ko., Haarlem, Holland.

E. H. Krelage & Sohn,

Hoflieferanten,

Haarlem,

teilen mit, dass ihr **neues Engros-Verzeichnis für 1891—92 von Haarlemer Blumenzwiebeln und Zwiebel- und Knollengewächsen** aller Art erschienen ist. Dieser Katalog wird ausschliesslich versandt an die Engros-Kunden des Etablissements, in Tausch gegen übersandte Engros- und Detail-Kataloge von anderen Firmen und auf portofreie Anfrage an Handelsgärtner, Baumschulenbesitzer und Samenhändler, welche zu dessen Empfange berechtigt sind. Diejenigen, welche diesen Katalog noch nicht erhalten haben sollten, werden höflichst ersucht, denselben zu verlangen. [591

Chrysanthemum,

kräftige Stecklingspflanzen in auserlesener Sortenwahl, mit Topfballen. Wir empfehlen 100 Stück in 20 der besten Sorten, je nach Wunsch, für Schnitt- oder Dekorationszwecke, zu 18 M. — Ende März ab lieferbar. [307b

Unser Sortiment erhielt auf der Chrysanthemum-Ausstellung in **Mainz**, im Herbst 1890, den **ersten Preis.**

Goos & Koenemann

Nieder-Walluf, Rheingau

Lieferbar im Oktober.

10 000 Ziersträucher,

etwa 60 Sorten in bester Ware, sind abzugeben in der Baumschule von

Rödel & Klitzing,

415c] **Tondern (Schleswig).**

Kopfmos,

frisch gefärbt, dunkelgrün, lang und rein in Bündeln, 5 Kilo 4 M., 50 Kilo 38 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

171a] **A. Heym, Themar.**

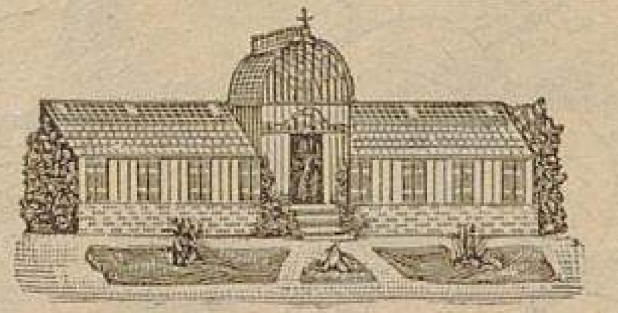
Stauden, Stauden, Stauden,

in etwa 200 verschiedenen Sorten und **kräftigen, gutbewurzelten Exemplaren,** offeriren

Rödel & Klitzing,

415b] **Tondern (Schleswig).**

Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.



Patent-inhaber.

Gegründet 1876.

Gustav Röder,

Hannover,

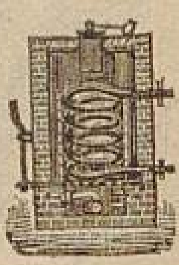
Fabrik für Gewächshäuser u. Centralheizungen.

Halte stets grosses Lager von Kesseln bis 1000 Meter Röhren zu heizen.

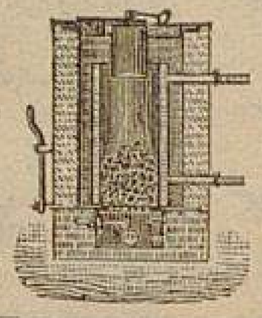
Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Eigene Kesselschmiede.

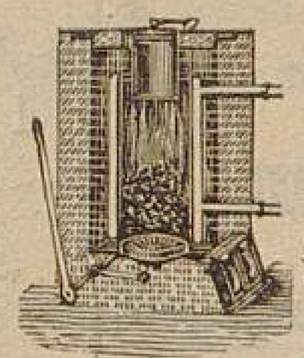
499]



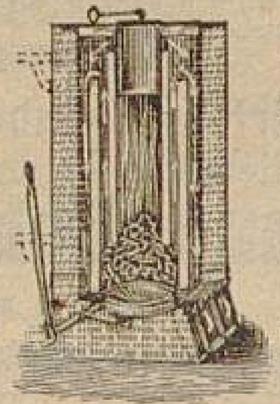
Heizschlange mit geradem Kipprost.



Einfacher Ringkessel mit geradem Kipprost.



Einfacher Ringkessel mit senkrecht beweglichem Tellerrost.



Patentirter, kombinirter Ringkessel mit senkrecht beweglichem Tellerrost.

BADENIA,

Fabrik landw. Maschinen vorm. W. Platz Söhne Akt.Ges.

WEINHEIM (BADEN)

fabriciren als Specialität, seit langen Jahren schon, die beliebten, unübertroffenen, deutschen:

DIFFERENTIAL-WEIN-, OBST- UND BEEREN-PRESSEN (KELTERN)

in 10 verschiedenen Grössen.



Alle bis jetzt existirenden Systeme an Einfachheit und Druckfähigkeit übertreffend.

UNIVERSAL OBST-MÜHLEN

· in 6 verschiedenen Grössen ·

Kleinere OBST-SAFT- UND BEEREN-PRESSEN von M. 30. an

TRAUBEN-MÜHLEN. (Alles in unübertroffener Ausführung)

GRÖSSTE und LEISTUNGSFÄHIGSTE SPECIAL-FABRIK·

Bei den Haupt-Prüfungen der Deutschen Landw. Gesellschaft in COLMAR 1890. erhielt die Firma Badenia

·4 HÖCHSTE GELD-PREISE: 395 MARK·

für Keltern. Abbeer-Maschinen u. Trauben-Mühlen.

Neueste Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.

[525

Zur Bekämpfung sämtlicher Pilzkrankheiten

der **Pflanzen**, besonders des falschen **Mehlthaues** der **Weinrebe** *(Peronospora viticola)*, der **Kartoffel-, Rüben-** und **Tomaten-Krankheit**, des **Brandes** bei **Obst-** und **Beerensträuchern** und der auftretenden **Insekten** (Raupenfrass, Blut- und Blattläuse), empfehlen wir zu billigsten Preisen: [504b

Kupfervitriol-Specksteinmehl

zur direkten Bestäubung und

Kupfervitriol (grosse Krystalle)

zur Anfertigung der Bordelaiser Brühe

Griesheim-Main. **Dietsch & Kellner,**

Landw. chem. Fabrik.

Orchideen-Verkauf.

Wegen Auflösung der **Orchideen-Sammlung** gelangen sämtliche Bestände zum Verkaufe und versendet Spezial-Angebote kostenfrei die [651

Excellenz Franz Graf von Thun'sche Garten-Verwaltung

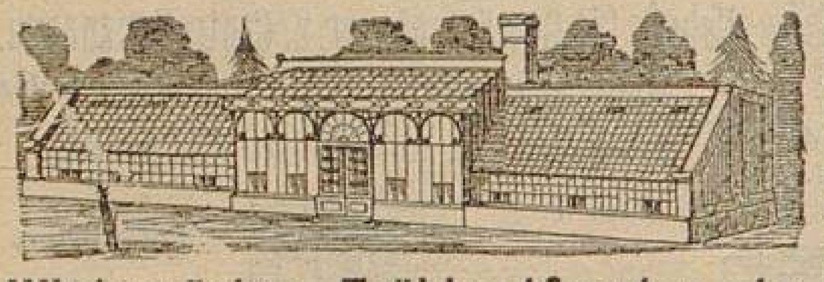
Tetschen a. d. Elbe (Böhmen).

Naundorfer Gartenbauschule

Annaburg (Berl.-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **Oktober** und **April** statt. Gewissenhafter Unterricht, **vorzügliche Empfehlungen.** Programm u. Verzeichnis über **Obst-** u. **Alleebäume, Form-** und **Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Obstsämlinge, Forst-** und **Heckenpflanzen** frei. Ausführung von **Strassen-, Plantagen-** und **Parkpflanzungen** nebst Entwürfen **billigst.** [85b

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a
Bruno Schramm,
Erfurt.

Mistbeet-Anlagen.

Komplete Anlagen, Fenster und Kasten **aus verzinktem Eisen**, fix und fertig zum Gebrauch, auseinandernehmbar, daher leicht transportabel; billigste Anlage, weil von unbegrenzter Dauer. [127c
Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisen-Konstruktion,
vormals:
Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Deutsches Reichspatent Nr. 47170

nebst Zusatz Nr. 51598, betreffend eine Vorrichtung, um zu fällenden Bäumen eine bestimmte Fallrichtung zu geben, zu verkaufen, bezw. werden Erlaubnisscheine abgegeben.
Näheres durch das
Patentbureau von Dr. Häberlein & Ko.,
648] Berlin NW., Karlstrasse 7.

Lava-Grottensteine,

in Farbe und Gestaltung wirkungsvolle, billigste Ziersteine, unverwitterbar, sehr porös, daher stets warmfeucht und den Pflanzen zuträglich: für Wintergärten, Terrassen, Fontainen, Gewächshäuser, Grotten, Brücken, Ruinen, Beet- und Grabeinfassungen, Wandbekleidungen usw. liefert prompt Grubenbesitzer [356a
JACOB MEURIN, ANDERNACH a. RH.

Neueste, selbsttätige
Patent-Reben-Spritze
„Syphonia"



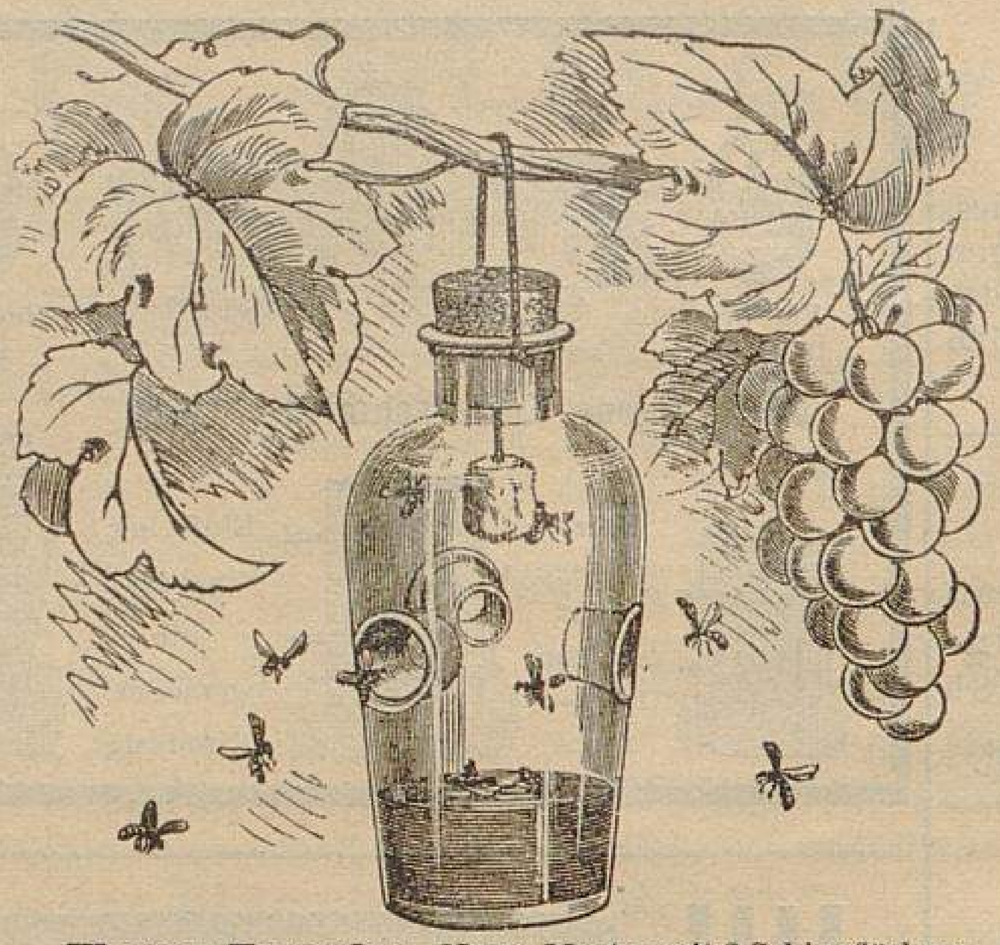
übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie **selbsttätig** arbeitet.
Man verlange Abbildung und Beschreibung von der [529a
Maschinenfabrik
Ph. Mayfarth & Ko.,
Frankfurt a. M.

Tuffsteine, Grottensteine, Grottenbauten.

Preisliste frei.
Lager in Erfurt bei Herrn **J. Wiesenmüller.** [514
C. A. Dietrich,
Clingen-Greussen.

Ameisen

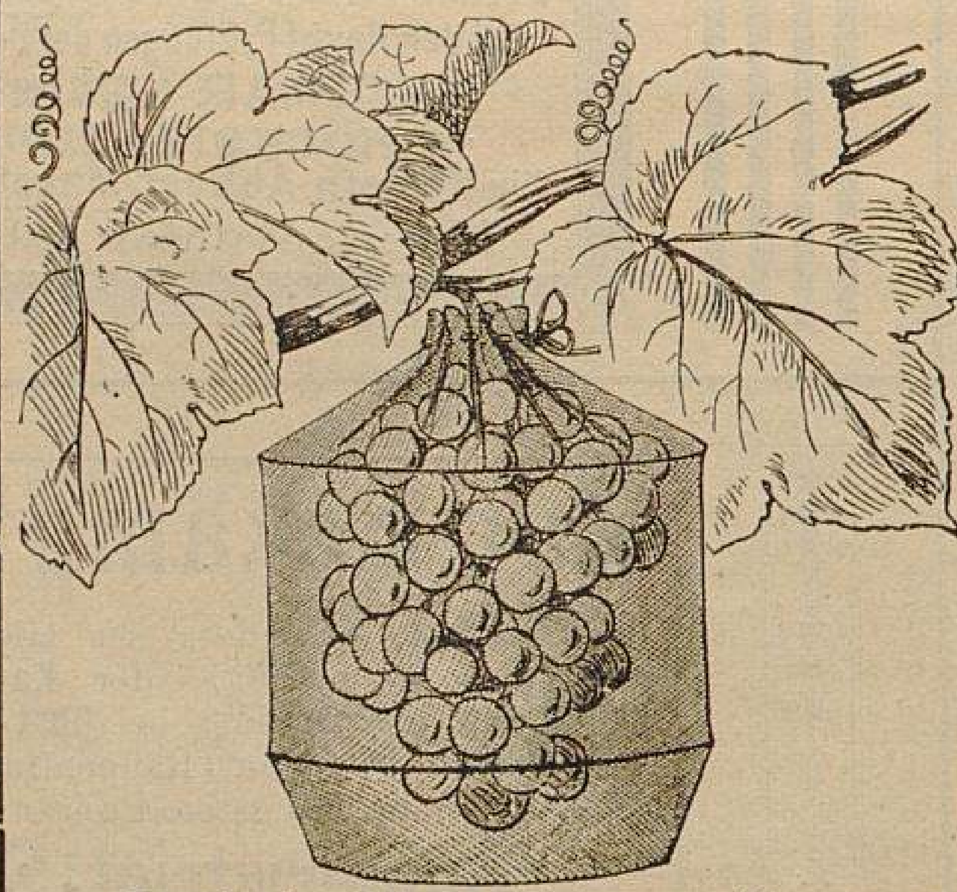
werden durch mein Pulver, welches trocken und in Wasser zu giessen, angewendet werden kann, sicher getötet. Von landwirtschaftl. Autoritäten geprüft und begutachtet. 1 Kilo 3 M. [575
Philipp Günther, Kreischa i. Sachsen.



Wespen-Fangglas. Neues Muster mit 3 Schlupflöchern.



Wespen-Fangglas.



Traubenbeutel zum Schutze gegen Wespen usw.

Wespen-Fanggläser.

Neues Muster mit 3 Schlupflöchern.

Wird mit etwas verdünntem Syrup oder einer anderen süssen Flüssigkeit gefüllt. Zum Anlocken der Insekten dient auch ein in das Glas gehängter, mit Syrup usw. bestrichener Kork.

1 St. 60 Pf. mit Kork u. Stöpsel 70 Pf.,
12 St. 6 M., „ „ „ „ 7 M.

Wespen-Fanggläser.

Die Gläser werden etwa ein Viertel mit etwas verdünntem Syrup usw. gefüllt und zwischen den Trauben aufgehängt. Beim Füllen der Gläser ist darauf zu achten, dass an der Eingussstelle kein Syrup usw. kleben bleibt, da sonst die Insekten nicht in das Glas hineingehen.

1 Stück 35 Pf., 12 Stück 3 M. 60 Pf.,
100 Stück 25 M.

Traubenbeutel

zum Schutz gegen Wespen usw.

Diese Traubenbeutel sind aus festem, mit Firnis getränktem Fadenstoffe angefertigt. Um das Anliegen der Beutel an die Trauben usw. zu verhüten, kann man zwei Drahtringe darin einnähen, wie in der Abbildung ersichtlich ist, doch ist dies nicht notwendig, wenn die für die Trauben passendsten Grössen gewählt werden.

Ganz grosse Traubenbeutel
10 Stück 1 M. 50 Pf., 100 Stück 12 M.
Mittlere Traubenbeutel
10 Stück 1 M. 30 Pf., 100 Stück 10 M.
Kleine Traubenbeutel
10 Stück 1 M. 20 Pf., 100 Stück 9 M.
Ganz kleine Beutel für Früchte, wie Pfirsiche usw.
10 Stück 1 M., 100 Stück 7 M.
50 Stück aller Grössen sortirt, als Probesendung, für 6 M.

Verpackung und Porto werden besonders berechnet.

Reich illustrirte Preisverzeichnisse unberechnet und postfrei.

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Die Lehre vom Baumschnitt.

Für die deutschen Gärten bearbeitet von
Dr. **Ed. Lucas.**
Sechste, umgearbeitete und vermehrte Auflage.
Von **Fr. Lucas,**
Direktor des pomolog. Instituts in Reutlingen.
Mit 4 lithograph. Tafeln und 237 Holzschnitten.
Preis geheftet **6 M.,**
elegant in Leinwand gebunden **6 M. 80 Pf.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Glaser-Diamante,

bestes Fabrikat, ausgezeichnet schneidend,

Nr.	1	2	3	4	5
ℳ	5,50	6,50	8	10	12

Porto für Zusendung 50 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Silberne Medaille. Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886. Goldene Medaille Liverpool 1886. Silberne Medaille Breslau 1886. Berlin 1883.



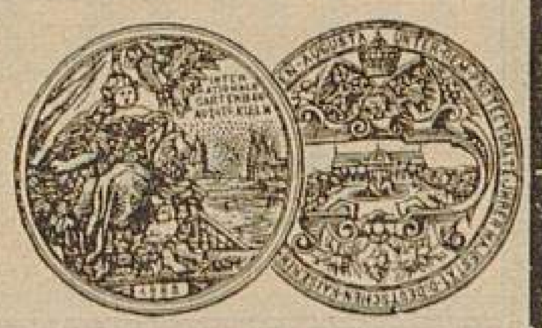
Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum,** Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,



Drei erste Preise Köln 1888.

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen usw.

schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel (Oefen nicht genietet)

in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel,** wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre,** welche nur durch mich zu beziehen sind.

Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:

Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). [467

3—4 % Stickstoff, 4—5 % Phosphorsäure.



3—4 % Kali, etwa 50 % organ. Substanz.

Gehalt garantirt.

Bester, bequemster, wirksamster u. billigster Dünger; unentbehrlich für Gärtner, Wein-, Obst- und Gemüsezüchter. Vorzüglichster Blumendünger.

G. Hoyer & Co.,
Schönebeck a. Elbe-Carlshall.
General-Vertrieb. [524c

Haar-Ausfall!

Die guten Erfolge, welche mein pilocarpinhaltiges Haarwuchs-Präparat erzielt, haben demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft als einziges, zuverlässiges und unschädliches Mittel zur sofortigen Beseitigung der Kopfschuppen, zur Verhinderung des Ausfallens der Haare binnen wenigen Tagen, besonders aber zur Erlangung von vollem, gesundem, neuem Haare selbst auf schon kahler Stelle bei circa 6wöchentlicher Anwendung. **Ich leiste für mein Präparat Garantie, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzuzahlen, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird,** à Flacon M. 2.90 (Angabe des Alters erwünscht).

Nur durch **F. Neter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.** [517c

---

Ein stehender

Field'scher Dampfkessel

für 6 Atm. Ueberdruck, Handspeisepumpe, ausserdem eine **Wand-Dampfpumpe** mit einer Leistung von 60 Litern in der Minute, in vorzüglich gutem Zustande, stehen preiswert zu verkaufen und können bei dem Unterzeichneten im Betrieb gesehen werden. [567a

H. Schweitzer,
Potsdam, Yorkstrasse 6.

Vorkursus: October. **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 4. November. [596

Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, Ziegelei-Techniker, s. Fachschule f. Eisenb.-, Strassen- u. Wasserbautechniker. Reifeprfg. v. Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenf. Ausk. d. d. Direct.

Aufruf.

Am 1. Juli d. J. ist über Braunschweig und Umgegend ein **Wolkenbruch** niedergegangen, verbunden mit Hagel und Eisstücken, welche in der Grösse von Hühnereiern alles vollständig zertrümmerten; nicht allein die Mistbeetfenster und Gewächshäuser sind zerstört, sondern auch die jahrelangen Erzeugnisse der Gärtner vollständig vernichtet.

Seit Menschengedenken ist hier kein solches Unwetter vorgekommen. Die Lage der hiesigen Gärtner ist eine trostlose, da viele auch nicht eine Pflanze mehr besitzen, die nicht von den Eisstücken zerschlagen ist, und stehen manche völlig ruinirt da.

Indem wir an die Opferwilligkeit appelliren, welche die Gärtner schon so manchesmal bedrängten Kollegen bewiesen haben, sprechen wir die dringende Bitte aus, uns mit Pflanzen unterstützen zu wollen, damit die so hart Betroffenen für den kommenden Winter ihre Kulturräume nicht ganz leer stehen haben und für ihren Lebensunterhalt sorgen können. — Wir vertrauen fest darauf, keine Fehlbitte getan zu haben und bitten, etwaige Sendungen und Zuschriften an den Schriftführer Herrn Hofgärtner **Burmester,** hier, gelangen zu lassen.

Braunschweig, den 8. Juli 1891.

Mit kollegialischem Gruss

609] **Der Vorstand der Sektion für Gartenbau.**

Herzliche Bitte!

Zum dritten male in diesem Jahre ist infolge eines plötzlich in der Gegend von **Bielefeld** niedergegangenen Wolkenbruches die Gärtnerei unseres Chefs, des Herrn **J. Rieke** in **Herford,** 1½ Meter hoch vollständig unter Wasser gesetzt worden. Sämtliche Kulturen sind vernichtet, die Frucht unserer mühevollen Arbeit binnen einer Stunde zerstört. Wir, die Gehülfen der **J. Rieke**schen Gärtnerei, richten an edelgesinnte Freunde und Kollegen die herzliche Bitte: durch Zuwendung von jungen Pflanzen und Stecklingen oder dergl. unserem Chef gütigst unter die Arme greifen zu wollen. —

Werte Kollegen und Freunde, helfen Sie einem tüchtigen Gärtner aus der Not und lassen Sie uns nicht vergebens bitten. Auch die geringste Gabe wird mit herzlichstem Danke entgegengenommen.

Herford i. W., den 6. Juli 1891.

Die Gehülfen der J. Rieke'schen Kunst- und Handelsgärtnerei.
I. A.: **Taxer.** [434a

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 25 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 26. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. August. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Für mein Geschäft

suche ich eine jüngere Kraft für dauernde Stellung. Bevorzugt werden Bewerber, welche sprachenkundig sind, eine gute und flotte Handschrift haben u. aufgrund eigener Erfahrungen fachlich urteilsfähig sind. Gehalt je nach Vorbildung.

Sodann suche ich, gleichfalls für dauernde Stellung, einen mit allen kaufmännischen Arbeiten durchaus vertrauten, gewissenhaften und zuverlässigen Mann für Buchführung.

Ludwig Möller,
Erfurt.

Für ein deutsches Haus

wird nach Südrussland ein gut empfohlener, militärfreier

Obergehülfe

im Alter von 23 bis höchstens 26 Jahren, gesucht, der besonders tüchtig im Baumschulfach ist. Gehalt jährl. 450 Rubel, bei freier Station u. Wohnung. Reisegeld wird vergütet. Angebote mit Zeugnisabschriften und 20 Pf.-Marke für Weiterbeförderung der Briefe unter **K. 15** an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [690

Ein verheirateter Gärtner,

dessen Frau Portierstelle versehen kann, findet eine dauernde, gute Stelle auf einer herrschaftlichen Besitzung bei Berlin. Meldungen mit kurzer Angabe der bisherigen Berufstätigkeit, des Familienstandes usw. unter **F. C. 6857** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. [652

Ein Gärtner,

ledig, katholisch, in Gemüsebau, Obst- und Blumenzucht tüchtig, wird zum Eintritt am 15. oder 31. August 1891 gesucht. Jährlich 350 M. Gehalt nebst freier Station. Stellungsuchende wollen sich an die **Verwaltung der Kreis-Rettungsanstalt Burglengenfeld bei Regensburg (Baiern)** wenden. [645

Suche z. 1. Okt. für ein neues Blumengeschäft eine in der frischen, wie in der trockenen Binderei erfahrene, tüchtige

Binderin oder einen **Binder.**

Angenehme Stellung u. Familienanschluss. Angeb. mit Gehaltsansprüchen zu richten an

W. Hennis, [169a
zurzeit in **Wartjenstedt** b. Derneburg (Hann.).

Gesucht

zum sofort. Antritt ein jüngerer, kräftig. Gehülfe f. Baumschulen. Selbständigkeit im Formiren und Veredeln erforderlich. ☞ Ohne gute Empfehlungen ist es unnötig, sich zu melden. ☜ Gehalt nach Leistung.

Alfred Dinner,
Handelsgärtnerei und Baumschulen,
Kreuzlingen (Schweiz). [189c

Gärtner gesucht.

Ein christlicher, treuer Gärtner, der gern Sonntags frei hat, findet bei mir sofort dauernde Arbeit für **Gemüsezucht, Landschaftsgärtnerei und etwas Blumenzucht.** Gute Behandlung bei gutem Lohn. [680

Konrad Strieder,
Eppendorf bei Bochum (Westfalen).

Für eine **herrschaftliche**

Zier- und Gemüsegärtnerei

in **Freiberg** in Sachsen, wird ein tüchtiger, **verheirateter Gärtner** gesucht. Bewerbungen unter **P. 3107** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.** [668

In einer grösseren Privatgärtnerei findet zum 1. Oktober ein **tüchtiger und zuverlässiger**

Obergärtner,

der möglichst mit allen Zweigen der Gärtnerei vertraut ist, dauernde Stellung.

Den unter **A. B. 34** dem *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzureichenden Meldungen sind Lebenslauf, Abschrift der Zeugnisse, sowie Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. Photographie erwünscht. [34a

Ein selbständ. Gärtner in angenehme Privatstell. u. ein **zweiter Gärtner** gesucht. Fr. Angebote mit Gehaltsansprüchen, b. freier Stat., unter **A. 8913** an **Rudolf Mosse** in **Köln.** [674

Wir suchen zum baldigen Antritt einen erfahrenen, selbständigen

Baumschulgehülfen

in gesetzteren Jahren.

Nonne & Hoepker, [446c
Ahrensburg bei Hamburg.

Gesucht wird ein junger, strebsamer Gehülfe, der **hauptsächlich in der Kranzbinderei** erfahren sein muss.

Rödel & Klitzing,
Tondern in Schleswig.

STELLEN-GESUCHE

Ein gebildeter, gut empfohlener Gehülfe, 23 Jahre alt, der im In- und Auslande tätig gewesen, sucht zum 1. Oktober eine selbständ. Stellung in einer **flotten Handelsgärtnerei (Platzgeschäft)** einer grösseren Stadt. Derselbe ist besonders in Topfpflanzenkultur, Rosenkultur u. Treiberei erfahren. Gefl. Angebote unter **J. B. 7286** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [693

Ein junger, gebild. Gärtner,

mit Vermögen, sucht Stellung in einer rentabelen Gärtnerei mit Obst-Treiberei, am liebsten in einer solchen, welche er später käuflich erwerben könnte. Gefl. Angebote unter **K. W.** befördert das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [686

Suche zum 1. Januar 1892 oder später Stellung als

Obergärtner

bei einer Herrschaft, wo Verheiratung gestattet ist. Ueber Leistungen stehen Zeugnisse zur Verfügung. Angebote unter **W. W. 50** beliebe man an das Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt einzusenden. [688

In der Schweiz oder Tirol

sucht ein Gärtnergehülfe, 23 Jahre alt, z. 1. Sept. oder später Stellung. Derselbe hat in grösseren Handels- und Privatgärtnereien gearbeitet und ist tüchtig erfahren in **Topfpflanzenkultur u. Landschaftsgärtnerei.** Sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zurseite. [684

Werte Angebote unter **P. H.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Gärtner, 28 Jahre alt, verheiratet, in **allen Zweigen der Gärtnerei erfahren,** seit 2½ Jahren Leiter einer grösseren Herrschaftsgärtnerei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Familienverhältnisse halber, z. 1. oder 15. Sept. dauernde Stellung als **Privat- oder Herrschaftsgärtner.** [683

Gefl. Angebote unter **N. K. 84** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Für Gärtner.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei tüchtiger Gehülfe, der am 15. September militärfrei wird, sucht Stellung. Gefl. Angebote unter **Co. 5** an **Orell Füssli & Ko.** in **Konstanz.** [677

Ein **energischer, umsichtiger u. militärfreier**

Obergehülfe,

tüchtig in Landschaftsgärtnerei, Teppichbeetanlagen, sowie in **Warm- und Kalthauskulturen, Treiberei** und **Dekoration,** auch in allen anderen Fächern wohl erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen des In- und Auslandes, zum 1. September oder später dauernde Stellung. [273a

R. Ronneburger,
Obergehülfe der Kuranlagen in **Bad Ems.**

Ein theoretisch und praktisch

in allen Fächern, **besonders Landschaftsgärtnerei, gebildeter Gärtner,** selbständig gewesen, Ende 30er, ledig, mit besten Zeugnissen, sucht Stellung als **Stadtgärtner, Friedhofsgärtner** oder **Verwalter einer grösseren Privatbesitzung.**

Gefl. Angebote unter **S. M. 10** an das *Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [670

Ein Gärtner, welcher Mitte Sept. seine Militärzeit beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober Stellung als Gehülfe, am liebsten in Sachsen. Gefällige Angebote unter **G. H. 51 postlagernd Neisse in O.-Schles.** [672

Ein Gärtner, 24 Jahre alt, militärfrei, praktisch in allen Fächern, und mit den besten Empfehlungen versehen, sucht, nach Verlassen des pomologischen Instituts Reutlingen, **Stellung in einer besseren Privatgärtnerei als Obergehülfe.** Selbständige Stellung nicht ausgeschlossen. Werte Angebote, bezw. weitere Auskunft vermittelt [671

H. Arlt, städt. Obergärtner,
Bad Reinerz.

Ein Gehülfe, 23 Jahre alt, militärfrei, sucht zu seiner weiteren geschäftlichen Ausbildung Stellung in einer **guten Privat- oder Handelsgärtnerei** für sofort oder später. Nähere Auskunft erteilt gern

Obergärtner **C. v. Milde,**
Oevelgönne bei Altona. [676

Ein Gärtnergehülfe, 18 Jahre alt, bewandert in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei, Baumschularbeiten und in Binderei nicht unerfahren, sucht zum 1. September in einer Privat- oder Gutsgärtnerei Stellung.

Gefl. Angebote unter **P. P. 60** postlagernd **Güsten** in Anh. erbeten. (689

Ein Gärtner, 25 Jahre alt, gedienter Kavallerist, erfahren in **Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur, Treiberei und Gemüsebau,** sucht sofort oder später Stellung, am liebsten auf einem Gute oder bei einer Herrschaft. Gefl. Angebote an

H. Scheffler,
Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse 42. [494b

Ein Gärtner, 26 Jahre alt, prakt. u. wissenschaftlich gebildet, mehrere Jahre im Auslande gewesen, Spezialist in Baumschule u. Landschaftsgärtnerei, gegenwärtig noch mit der Ausführung einer sehr ausgedehnten Parkanlage beschäftigt, sucht bis spätestens 1. Oktober eine seinen Kenntnissen entsprechende, lohnende Stellung. [664

Angebote unter **A. B. 111** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Herrschaftsgärtner.

Ein junger, strebsamer Mann, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung bei einer Herrschaft, wo ihm gestattet ist, sich zu verheiraten.

Gefl. Angebote unter **N. N. 1000** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [663

Ein junger, solider und fleissiger Gärtner, evangelisch, erfahren in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Obstbau und Gemüsetreiberei, in andern Fächern auch nicht unerfahren, sucht zum baldigen Antritt eine seinen Kenntnissen entsprechende, dauernde Stellung auf einem Gute oder einer Villa. Beste Zeugnisse stehen zurseite. [624

H. Muss, Herrschaftsgärtner,
Baroper Salzwerk bei Dortmund.

Nähere Auskunft erteilt auch Herr Direktor **Lüttringhausen** daselbst.

Obergärtner, mit besten Empfehl. vom In- u. Auslande, erfahr. in Topfpflanzenkultur, Treiberei, Baumschulfach, Formobstkultur, Landschaftsgärtnerei (Zeugn. über selbständ. ausgef. Anlagen) u. Gemüsebau, auch im Samenfach u. Kontorarbeit bewand., energisch bei grösserem Arbeitspersonal, sucht dauernde Stelle als Leiter einer grösseren Privat- oder Handelsgärtnerei, wo auch, bei gutem Einvernehmen, spätere Verheiratung gestattet wird. Gefl. Angebote an

Bernhard Zoll,
Reutlingen, untere Bollwerkstr. 3. [532a

Ein Gärtner, 24 Jahre alt, militärfrei, erfahren in **Rosen-, Baumschulen- u. Topfpflanzenkultur, Treiberei u. Landschaftsgärtnerei (Planzeichnen),** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. oder 15. September Stellung als [657a

Privatgärtner oder Obergehülfe

einer Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote erbet. unter **Z. H. 100** postlagernd **Langensalza.**

Lehrlingsstelle-Gesuch.

Suche für meinen Sohn in einer besseren Handelsgärtnerei, mit möglichst vielseitigem Betriebe, eine Stelle als Lehrling.

Werte Angebote mit Angabe der Bedingungen usw. erbittet **H. Menke,**
691] Erfurt, Nordstrasse 6.

Achtung!

Für einen tüchtigen, leistungsfähigen, gebildeten Gärtner, 27 Jahre alt, den ich aus eigener Erfahrung bestens empfehlen kann, suche geeignete **Herrschaftsstelle.**

A. Diener, Obergärtner,
Magdeburg-Werder, Mittelstrasse 15. [682

Ein Obergärtner,

30 Jahre alt, evangelisch, ledig, praktisch und theoretisch durchaus gebildet, in Topfpflanzenkultur, Frucht- und Gemüsetreiberei, Teppichbeet-Gärtnerei, Gemüsebau besonders bewandert, in anderen Fächern nicht unerfahren, sucht zum Herbst eine seinen Kenntnissen entsprechende dauernde Stellung, in der es ihm gestattet wäre, sich später zu verheiraten. Beste Zeugnisse aus grösseren Herrschafts- und Handelsgärtnereien, sowie vorzügliche Empfehlungen stehen zur Verfügung.

Gefl. Angebote bitte unter P. M. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt zu senden. [592

Ein junger, strebsamer Gehülfe,

19 Jahre alt, wünscht bis 1. oder 15. September dauernde Stellung in einer grösseren Handelsgärtnerei Norddeutschland's, in welcher demselben Gelegenheit geboten wird, sich in der Treiberei und Vermehrung zu vervollkommnen. Gehaltsansprüche sind bescheiden. Zeugnisabschriften und Empfehlungen, sowie bisheriger Lebenslauf werden auf Verlangen zugesandt. Gefl. Angebote unter **C. D.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [646

Wohl zu beachten.

Für einen vermögenden, intelligenten Kunstgärtner bietet sich seltene Gelegenheit, eine

grosse Rosen-, Beerenobst- und Obstbaumschule

für den Preis von 60 000 Mark zu erwerben. Anfragen unter **J. 294** bef. das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [294c

---

Rosentreiberei-Verkauf

oder -**Verpachtung** in der Nähe Hamburg's. Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine im besten Schwunge befindliche Rosentreiberei zu verkaufen oder zu verpachten. Absatzgebiet: Hamburg und im Frühjahr und Herbst: Berlin. Die Häuser sind teils aus Stein, teils aus Holz gebaut und ist weniger auf Eleganz als **auf Rentabilität** gesehen. Der Preis, mit etwas Freiland, ist 51 000 Mark, bei allergünstigsten Bedingungen. Für einen strebsamen, jungen Mann, welcher etwas Barvermögen und Kenntnisse in Rosentreiberei besitzt, beste Gelegenheit zum Etabliren, da die Herbstblumen sofort Geld bringen. Reflektanten wollen vertrauensvoll ihre Adresse und Vermögensverhältnisse (Verschwiegenheit zugesichert) unter **F. 12** an **Heinr. Eisler,** Berlin, Leipzigerstr. 78, einreichen. [388a

---

Gärtnerei-Verkauf.

Eine in **Freibergsdorf,** unmittelbar am Bahnhof Freiberg gelegene, **altrenommirte Gärtnerei,** mit etwa 3 Scheffel bestem Areal, Wohnhaus, **Kalt- und Warmhaus, Kupfer- und Eisenrohrleitung,** ist mit allen vorhandenen, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, **Frühbeeten, Baumschule, Obstplantagen** u. **Pyramiden,** preiswert bei 7—8000 M. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten kostenfreie Auskunft durch

Richard Müller & Ko.,
Chemnitz, Markt 21, I. [662

Für Kunstgärtner.

In der besten Geschäftslage in Nürnberg, ist ein grosser Laden zu vermieten. Da in hiesiger Stadt kein Blumenladen von Bedeutung besteht, so wäre Gelegenheit geboten, zu einem sich von selbst entwickelnden, einträglichen Geschäft.

Reflektanten belieben Angebote unter T. 1490 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. zu senden. [674c

---

Eine in **gutem Zustande** befindliche

mittlere Handelsgärtnerei,

in der Nähe einer grösseren, lebhaften Stadt oder Badeortes in der Provinz Sachsen, Hannover oder Braunschweig, zum 1. September zu **kaufen oder auch zu pachten gesucht.** [683a

Gefl. Angebote unter **S. R. 14** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

In einer industriereichen, rheinischen Grossstadt bietet sich günstige Gelegenheit zum Betrieb einer

Gärtnerei,

durch Kauf oder Pacht des dazu nötigen Terrains. Fr.-Angebote unter **X. 8935** an **Rudolf Mosse** in **Köln.** [674a

---

Eine grössere

Kunst- u. Handelsgärtnerei

in einer Provinzialstadt Niederbaiern's ist sofort zu **verkaufen oder zu verpachten.** Gefl. Angebote unter **K. 2723** an **Rudolf Mosse** in **München.** [652c

---

Ein Kunstgärtner

wünscht eine Dame mit mindestens 15 000 M. Barvermögen zu heiraten. Das Geld soll zum Ankauf eines halben Anteils einer bedeutenden Gärtnerei, 80 000 M. Anlagewert, verwandt werden. Grundstück schon heute sehr wertvoll. Der weitere Anbau von Treibereien durch Kapitalisten, der anderen Anteil hat, gesichert. [681

Meldungen unter **G. L. 12** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Würde eine Dame

oder junge Wittwe mit Vermögen geneigt sein, einem jungen Gärtner, 36er, behufs Ankauf einer Gärtnerei die Hand zur Ehe zu reichen? Damen, die danach streben, glücklich zu leben, mögen Angebote mit Angabe der näheren Verhältnisse unter **U. X.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [675

Die Obergehülfenstelle der Liegnitzer Stadtgärtnerei ist besetzt.

649a] **Die städt. Parkverwaltung.**

Um gefällige Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften aller Art bittet freundlichst H. Rickert,
669] **Lautrach** bei Memmingen (Baiern).

Um gefällige Zusendung von Preisverzeichnissen u. Katalogen, besonders für Binderei, Samenhandel usw., bittet höflichst C. Birckenstaedt,
687] Güstrow (M.-Schw.).

Sattler & Bethge, A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Quedlinburg a. H.

offeriren, aus **Samen nur eigener Ernte** gezogen: [665

Sämlinge von **Primula sinensis fimbriata,** 2mal pikirt (Spezialität).

Prämiirt Berlin 1884. I. Preis. Hamburg 1885. I. Preis. Magdeburg 1889. I. Preis.

Kultur 60000 Töpfe,

Atrosanguinea, dunkelblutrot, % ℳ 2,50, ‰ 20 ℳ, **alba** % ℳ 2,—, ‰ ℳ 17,50, **magenta splendida** % ℳ 2,—, ‰ ℳ 17,50, **coerulea, blau,** % ℳ 6,—, ‰ ℳ 50, **Mischung** % ℳ 1,75, ‰ ℳ 15,—.

Cinerarien-Sämlinge,

Kultur 6000 Töpfe,

Halbhohe C. hybr. maxima, I. Rang, riesenblumige, % ℳ 2,50, ‰ ℳ 20,— **C. hybr. nana maxima, riesenblumige,** % ℳ 2,50, ‰ ℳ 20,—

Diese beiden Sorten zeichnen sich durch herrliche Form, schönen Bau und enorme Grösse der Blumen vorteilhaft aus.

Hohe I. Rang, nana I. Rang, halbhohe azurblau I. Rang, je % ℳ 1,50 ‰ ℳ 12,—.

Abutilon

mit Topfballen,

nana comp. Feuerball .... % ℳ 10,—
„ „ **Max Hellwag** .... „ „ 30,—

Rex-Begonien

in 20 Sorten .... % ℳ 12,—
„ Rommel .... „ „ 10,—

Begonia Rex discolor

in 8 Sorten .... % ℳ 15,—
„ Rommel .... „ „ 12,—

Begonia Rex diadema

in 12 Sorten .... % ℳ 40,—

Vorstehend angebotene **Begonien** sind schöne kräftige, zum sofortigen Marktverkauf verwendbare Pflanzen.

Myosotis in 8 Tagen.

Petunien,

robusta compacta fimbriata grandiflora fl. alb.
mit Topfballen % ℳ 12,—,
bewurzelte Stecklinge % ℳ 8,—.

Pelargonien

mit Topfballen,

scarl. fl. pl. in 12 Sorten .... % ℳ 15,—
„ „ „ „ Rommel .... „ „ 12,—

Nelken-Sämlinge

aus Samen nur eigener Ernte.

	% ℳ	‰ ℳ
Topf-Chor-Nelken, I. Ranges	2,—	15,—
Garten-Nelken, bunte gefüllte, I. R.,	—,50	4,—
Grenadin-Nelken, niedr. frühblüh.	—,60	5,—
Wiener Zwerg-, „ „	—,50	4,—

Winter-Levkoyen,

kräftige, pikirte Pflanzen,
gemischt .... % ℳ —,80, ‰ ℳ 7,50

Zwerg-Kugel-Winter-Levkoyen,

gemischt .... % ℳ —,80, ‰ ℳ 7,50

Goldlack.

Zwerg-Busch-, gefüllter dklbrauner % ℳ 1,50
Dresdener einfacher .... „ „ 1,—

Palmen und verschiedene Sämlinge.

Areca rubra .... % ℳ 25,—
Latania borbonica .... „ „ 6,—
Dracaena indivisa .... „ „ 2,—
„ **australis** .... „ „ 6,—
Corypha australis .... „ „ 8,—
Aurikel (Sämlinge) pikirt .... „ „ 2,—
Chater Malven, pikirt .... „ „ 4,—
Aralia Sieboldi, „ .... „ „ 2,—

Pensée-Pflanzen:

	Pikirte.		Aus dem Satbeet.	
Trimardeau, Riesen-, ff. Mischung	% ℳ 1,50,	‰ ℳ 12,—	% ℳ —,60,	‰ ℳ 5,—
Cassier, 5fleckige Riesen-, prachtvoll	„ „ 1,50,	„ „ 12,—	„ „ —,60,	„ „ 5,—
Hauptfarben: schwarz, Kaiser Wilhelm, weiss, azurblau, gelb, jede	„ „ 1,—,	„ „ 8,—	„ „ —,50,	„ „ 4,—
Feinste Mischung	„ „ —,80,	„ „ 7,—	„ „ —,40,	„ „ 3,—
Baron v. Rothschild, grossbl., mit dunkelbraunen Flecken			„ „ —,50,	„ „ 4,—
Fürst Bismarck, grossbl., goldbronze marmorirt			„ „ —,50,	„ „ 4,—

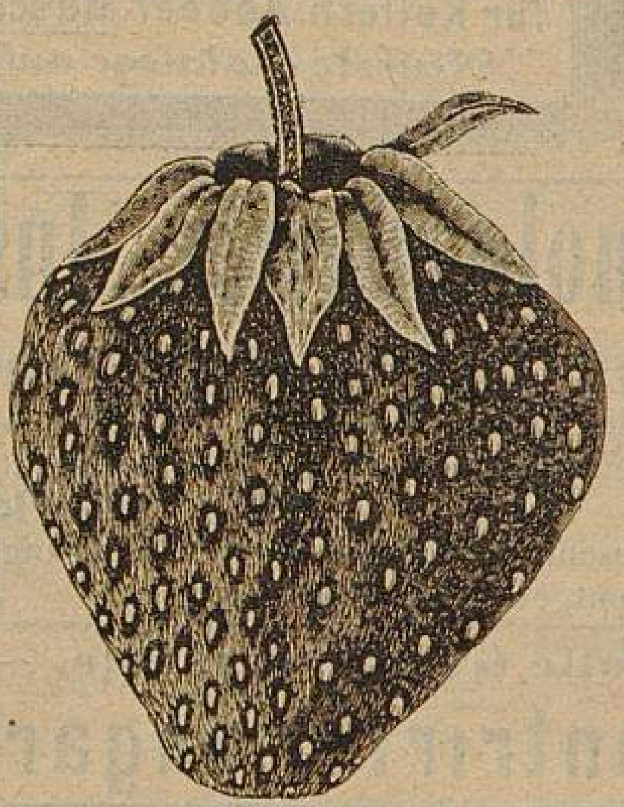
Unser Blumenzwiebel-Katalog ist erschienen und steht post- und kostenfrei zudiensten.



[7a

Statice, grossblütigste, reinweisse,
Acroclinium, rosa und weiss (riesenblumig),
Ammobium grandiflorum, reinweiss (langstielig),
Erianthus Ravennae, naturweiss,
Eulalia japonica, naturell,
Briza maxima compacta (major), reinweiss (chlorgebleicht), [640
in grossen Posten billigst abzugeben. Preise brieflich.

Jac. Sturm, Erfurt.



Erdbeer-Neuheit:

Kaiser's Sämling,

volltragend und grossfrüchtig, frühreifend, äusserst wohlschmeckend und von schöner Form und Farbe, stammt von König Albert × Teutonia. Vom leipziger Gärtner-Verein wurde sie mit einer ehrenden Anerkennung ausgezeichnet. Empfehle 10 Stück 3 M., 100 Stück 10 M., 1000 Stück 90 M.

E. Kaiser,
Rosengärtnerei und Baumschule,
Leipzig-Lindenau.

229 b]

Für Gewächshaus-Heizungen

empfehlen

R. Noske Nachfolger, Altona-Ottensen,

Warmwasser-Heizungen

mit Selbstregler, D. R.-Patent. [380

Ununterbrochener Betrieb bei täglich nur **3 maliger** Bedienung von je **10 Min.,** ohne sonstige Tag- und Nachtwartung.

Geringster Brennmaterialverbrauch. Lieferung neuer Kessel mit Regler.

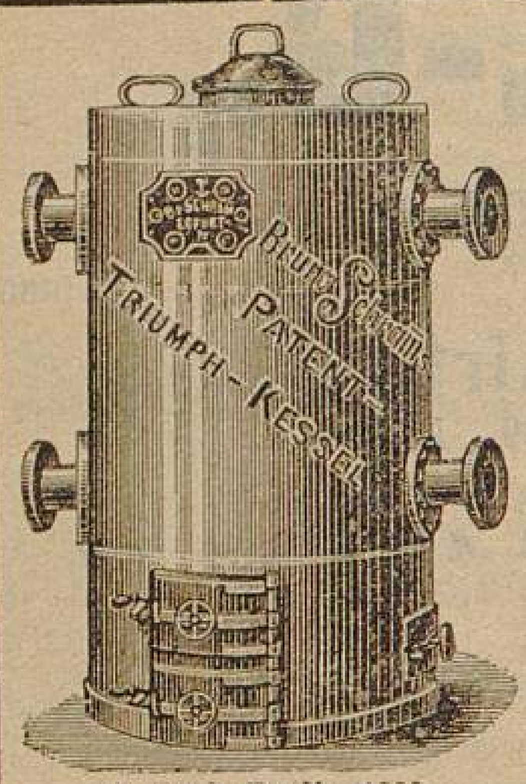
[29

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt

Bruno Schramm, Erfurt.

(23jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen



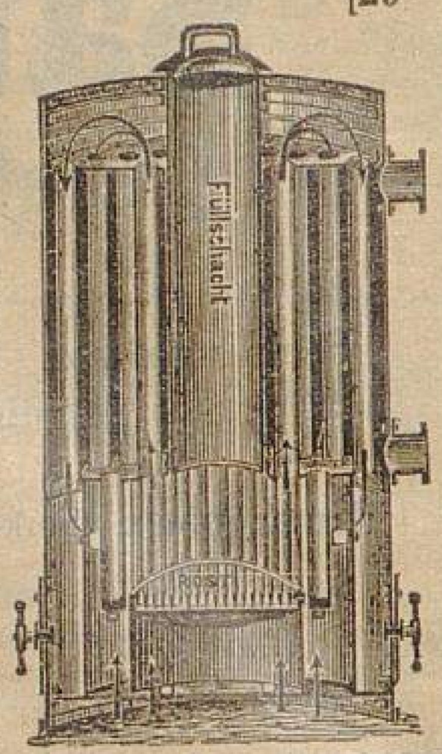
I. Preis Berlin 1888.

für Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes System (D. R.-P.), mit dem allseitig als vorzüglich anerkannten, freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.) Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung. Sowie Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur vollsten Zufriedenheit im Betriebe.

Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: **Goldene Medaille.**

Kräftige Pflanzen von

Stachel- u. Johannisbeeren

sucht zu kaufen und sieht Angeboten mit Preisangabe entgegen [673

Aug. Ed. Fehringer,
Obstbaulehrer an der Gartenbauschule zu **Moskau,**
Trochgarny Sastawa, Datschy Studenetz.

Rosenstecklinge,

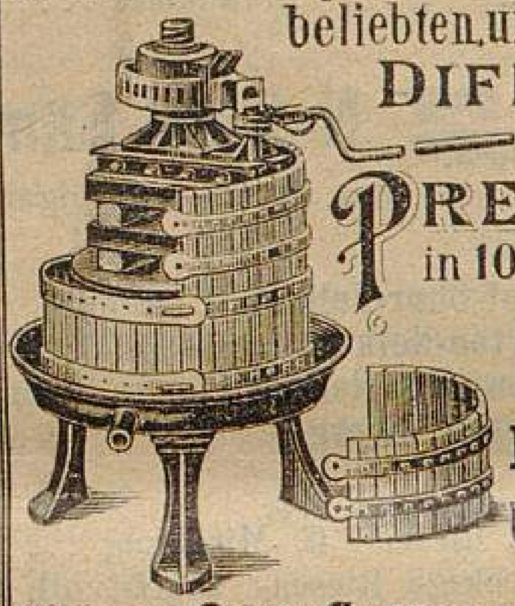
sehr stark bewurzelt u. abgehärtet, kräftige Ware, **La France, Gloire de Dijon, Bosanquet, Merveille de Lyon, Safrano** usw. 100 St. 6 M.
Cramoisi superieur,
1000 St. 50 M., 100 St. 5,50 Pf., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
171b] **A. Heym,** Themar.

Stauden, Stauden, Stauden,

in etwa 200 verschiedenen Sorten und **kräftigen, gutbewurzelten Exemplaren,** offeriren
Rödel & Klitzing,
415b] **Tondern (Schleswig).**
Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

BADENIA,

Fabrik landw. Maschinen vorm. W. Platz Söhne Akt. Ges.
WEINHEIM (BADEN)
fabriciren als Specialität, seit langen Jahren schon, die beliebten, unübertroffenen, deutschen:
DIFFERENTIAL-WEIN- OBST-UND BEEREN-PRESSEN (KELTERN)
in 10 verschiedenen Grössen.



Alle bis jetzt existirenden Systeme an Einfachheit und Druckfähigkeit übertreffend.
UNIVERSAL OBST-MÜHLEN
in 6 verschiedenen Grössen.
Kleinere OBST-SAFT- UND BEEREN-PRESSEN von M. 30. an
TRAUBEN-MÜHLEN. (Alles in unübertroffener Ausführung)
GRÖSSTE und LEISTUNGSFÄHIGSTE SPECIAL-FABRIK.
Bei den Haupt-Prüfungen der Deutschen Landw. Gesellschaft in COLMAR 1890. erhielt die Firma Badenia
4 HÖCHSTE GELD-PREISE: 395 MARK.
für Keltern. Abbeer-Maschinen u. Trauben-Mühlen.
Neueste Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.
[652b

Laxton's Noble,

garantirt echte,

extra starke, pikirte, kräftige, zum Treiben geeignete Pflanzen, 100 Stück 4 M., 1000 Stück 35 M., empfiehlt

Franz Hund, Erdbeerenspezialkultur,
325a] **Schönau** b. Leipzig.

NB. **Dem Besteller nicht gefallende Pflanzen nehme ich unfrankirt zurück. D. O**

Herr **Joh. Flemming** in Neumarkt in Schles. schreibt: Da ich mit den mir im vorigen Jahre gesandten Erdbeerpflanzen *Laxton's Noble* **sehr zufrieden** war, so ersuche ich Sie, mir sobald als möglich durch die Post usw. (folgt Bestellung.)

Pomologisches Institut Reutlingen,

Gärtner-Lehranstalt, Obst- und Gartenbauschule.

Beginn des Jahres-Kurses der höheren Lehranstalt für Pomologie und Gartenbau und der Obst- und Gartenbauschule am **6. Oktober.** — Statuten und Lehrplan gratis.
Der Direktor und Besitzer: Fr. Lucas.
Beschreibende Kataloge über abzugebende **Obst-** und **Zierbäume, Geräte, Sämereien** usw. stehen unentgeltlich zudiensten. [668a

---

Volle Gehaltsgarantie. — Koulante Bedingungen.

Konzentrirter ungarischer Rinderdünger,

früher zu teuer, jetzt erheblich billiger, daher überall verwendbar.
Von **Autoritäten** empfohlen als **Universaldünger** für [678
Luxus-, Garten- und Blumen-Kulturen.
Bequeme Anwendung. Vermeidung schädlicher Ueberschussdüngung.
S. STERNBERG, Düngerhandlung, BRESLAU.
Illustrirte Prospekte gratis und franko.

Rosenreiser

in den besten hamburger Treibsorten, gesundes, gut ausgereiftes Holz, empfiehlt 1000 Augen 15 M., 100 Augen 1 M. 75 Pf. gegen Kasse oder Nachnahme [626
Fr. Schrage, Pr. Holland.

J. Herzig, Weisshaus 10 bei Köln, offerirt starke **Erdbeerpflanzen: König Albert von Sachsen (echt), Prof. Dr. Liebig, Gloire de Lyon, Prof. Ed. Pynaert, Théodor Mulié, Deutsche Perle,** % 1,50 M., %o 12 M.

Erfurter Blumenkohl

offerirt zu billigem Tagespreise gegen Nachnahme
679] **Gottlob Jander** in Erfurt.

Oeffentliche Anfrage

an

Herrn O. Mohrmann,

Geschäftsführer des Verbandes deutscher Handelsgärtner.

Es ist am heutigen Tage ganz genau ein volles Jahr verflossen, seitdem Sie auf Seite 151 des vorigen Jahrganges der von Ihnen geleiteten Verbands-Zeitung den Lesern derselben die gruselige Mitteilung machten, dass Sie der angeblich »schwersten Beleidigungen« und »bodenlosen Verleumdungen«, kurz aller vorgeblichen »öffentlichen Beleidigungen« wegen, die ich mir Ihnen gegenüber nach Ihrer Meinung sollte zu schulden haben kommen lassen, sich »an den Strafrichter« wenden würden. Wie tönend das klang!

Wie steht es denn nun eigentlich mit der praktischen Ausführung dieser Ihrer öffentlichen Drohung, verehrter Herr? Sie haben ja allerdings einen Ihrer weltbekannten Anläufe genommen, um sich »an den Strafrichter zu wenden,« doch taten Sie dies sehr vorsichtig und sehr weise, nachdem es zu spät, nachdem die Dreimonat-Frist verstrichen war; auch wandten Sie sich ausserdem klüglich an die falsche Adresse. Da hat das Gericht Sie selbstverständlich heimgeschickt und anstatt Ihre nach Ihrer Meinung durch mich beschädigte Ehre zu repariren, Ihnen auch noch das recht ansehnliche Kostensümmchen auferlegt, das zu erhöhen ich unter Verzichtleistung auf meine persönlichen Auslagen mitleidig abgelehnt habe. Sie haben aber auch mich um das Vergnügen gebracht, durch Zeugenaussagen allerhand bekunden zu lassen, was auf manche Vorgänge manches Licht geworfen hätte.

Da ich nun nicht voraussetzen darf, dass Sie selbst den Mitgliedern des Verbandes von dem Verlaufe dieser Angelegenheit Kenntnis geben, da ich ausserdem nicht ganz sicher bin, ob Sie nicht auch zu den Leuten gehören, die auf eine in solchen Angelegenheiten an sie gestellte Frage sich in allerlei dunkle Andeutungen von wegen »Zu Kreuze hriechen« und dergl. ergehen, so muss ich leider selbst der Oeffentlichkeit kundgeben, dass es mit Ihrer so pomphaft angekündigten Anrufung des Strafrichters nichts geworden ist!

Schade! Sie hatten es ja so schön ausgerechnet, wie ich bestraft werden müsse! Und da will ich denn nun zu meinem persönlichen Vergnügen auch den Lesern dieser Zeilen eine Erheiterung zuwenden, indem ich ihnen die »Hochschätzung« bekannt gebe, deren ich mich bei Ihnen, verehrter Herr, zu erfreuen habe. Sie schlossen Ihre längst leider durch Ihre eigene Schuld unter den Tisch gefallene Klageschrift folgendermassen:

> »Was die Strafebemessung und Strafart für so schwere wiederholte und öffentliche Beleidigungen anlangt, so wird
>
> Gefängnisstrafe
>
> beantragt mit Rücksicht darauf, dass der Privat-Angeklagte geschäftlich ein jährliches Reineinkommen von über
>
> 30000 Mark*)
>
> hat (Beweis: Zeugnis der Steuerbehörde in Erfurt) und ihn daher auch eine sehr hohe Geldstrafe garnicht seiner Schuld entsprechend treffen würde. Die Höhe der ausserdem geforderten Privatbusse wird gemäss § 188 des R.-St.-G.-B. mit Rücksicht auf die Schwere der wiederholten öffentlichen Beleidigung und der überaus günstigen Vermögensverhältnisse des Privat-Angeklagten auf
>
> 6000 Mark
>
> normirt.« — —

Soweit Ihr Bestrafungsantrag.

Es wäre für Sie doch wirklich recht nett gewesen, wenn Sie mich um 6000 Mark leichter machen und ausserdem noch einige Wochen hätten einsperren lassen können!

Wenn Sie nun aus dem Verlaufe dieser ganzen Angelegenheit wenigstens die Lehre ziehen, dass Sie in Zukunft in der Wahl derjenigen, die Sie zu Ihren Gegnern machen wollen, vorsichtig sein müssen, dass Sie vor allem mich in Ruhe zu lassen haben, besonders wenn ich Ihnen nicht den geringsten Anlass gebe, um mich öffentlich anzurempeln, dann werden Sie ausser dem Schaden und was dazu gehört, auch noch einen für die »königliche Kunst« Ihrer ferneren Lebensgestaltung nicht ganz bedeutungslosen Nutzen davontragen. Für diesmal habe ich Sie, in Berücksichtigung Ihrer Lage, der Leberecht-Angelegenheit wegen nur ganz gelinde auf die Finger geklopft, aber, verlassen Sie sich darauf, wenn Sie es sich noch einmal einfallen lassen, über mich herzufallen, dann werde ich in der Ihnen bekannten »Meisterart« klopfen und deren dröhnende Töne dürften Ihnen sicher nicht gefallen.

Erfurt, den 10. August 1891.

gez. Ludwig Möller.

---

*) Viel zu wenig, verehrter Herr Einkommen-Einschätzer, viel zu wenig! L. M.

Verspätet.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, allen seinen Freunden und Bekannten mitzuteilen, dass unser innigstgeliebter Sohn, Schwiegersohn und Bräutigam, der Gärtnereibesitzer

Herr **Ludwig Eggers**

in Burg bei Magdeburg, früher längere Zeit im taurischen Garten in St. Petersburg, am 22. Juli 1891 gestorben ist. Dies zeigt tiefbetrübt und mit der Bitte um stille Teilnahme an

im Namen der Hinterbliebenen:
August Sommer,
Magdeburg.

Die Gärtnerei wird unter Leitung eines bewährten Obergärtners fortgeführt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 26 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt ein Prospekt des Herrn S. Sternberg-Breslau über **konzentrirten Rinderdünger** bei, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 27. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. September. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Während der Wintermonate können sprachenkundige Fachmänner mit schöner Handschrift, flotte und gewandte Arbeiter, aushülfsweise in meinem Betriebe Beschäftigung finden. Kaufmännisch geschulte erhalten den Vorzug. Tagegelder $2^1/_2$—3 Mark, je nach Leistung.

Ludwig Möller,
Erfurt.

Ein erster Binder,

nur **tüchtige** und **gewandte** Kraft, findet **sofort** bei mir selbständige Stellung.

Johanna Kronfeld,
Blumenhandlung „Tuberose“,
Breslau, Schlossohle 4. [693a

Für **sofort gesucht** ein

selbständiger I. Binder

nach **Gothenburg** (Schweden). Es wollen sich nur solche melden, die **wirklich Geschmackvolles** leisten. Am liebsten persönlich bei

Karl Hosmann,
703] Hoflieferant, **Hamburg.**

Suche einen mit **Topfpflanzenkultur und Binderei** vertrauten, soliden und zuverlässigen Gehülfen. Leute, die in besseren Herrschaftsgärten gelernt oder als Gehülfe gearbeitet haben, werden bevorzugt. Es mögen sich nur solche melden, die auf **besondere Empfehlung** der früheren Prinzipale sicher rechnen können. Anfangsgehalt 48 M. den Monat u. freie Wohnung. Stellung ist dauernd. Eintritt nach Uebereinkunft. Bewerbungen mit Adressen-Angabe der früheren Prinzipale erbittet

M. Wygoda, [713
Gundorf b. Böhlitz-Ehrenberg (Leipzig).

Gärtner-Gesuch.

Wegen Uebernahme eines eigenen Geschäftes, suche ich für mich einen Nachfolger für hiesiges Rittergut. **Kenntnisse in Feld-Gemüsebau in erster Linie erforderlich. Topfpflanzenkulturen und Gemüsetreiberei** für die Herrschaft vorläufig nur in beschränkt. Massstabe. Der Park wird jetzt neu angelegt, daher landschaftsgärtnerische Kenntnisse erwünscht. Gutes Gehalt, vorzügliche, freie Beköstigung, schöne, geräumige Wohnung und Gewinnanteil zugesichert. Spätere Verheiratung gern gestattet. Antritt **möglichst sofort.**

Gefl. Angebote mit Abschrift der wichtigsten Zeugnisse und Gehaltsansprüche an

Richard Stavenhagen, [91a
Rittergut Neukirchen b. Seehausen (Altmark).

Gesucht nach Schweden z. 1. Nov. ein tüchtiger, selbständiger Gehülfe für Topfpflanzenkultur, Gemüse- u. Weintreiberei. Gehalt 20 M., nebst vollständig freier Station. Die Reise von Lübeck aus wird vergütet. Stellung dauernd. Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **Axel Olssen,** Handelsgärtner,
694] **Wattholma** (Schweden).

Ein selbständ. Gärtner in angenehme Privatstell. u. ein **zweiter Gärtner** gesucht. Fr. Angebote mit Gehaltsansprüchen, b. freier Stat., unter **A. 8913** an **Rudolf Mosse** in **Köln.** [674

Suche einen jungen Mann

von durchaus bravem Charakter, Mitte 20er, der eine schöne Handschrift besitzt, in allen kaufmännischen Arbeiten bewandert ist, sowie die **doppelte Buchführung** versteht und perfekt **französisch und englisch korrespondiren** kann. Für das erste Jahr wird ein monatliches Gehalt von 100 Mark (ohne Wohnung und Beköstigung) zugesichert. Bewerbungen mit Abschriften der Zeugnisse an [721

Venceslao Kruepper, Handelsgärtner,
Neapel, Vico Vetriera a Chiaja.

Gesucht ein tüchtiger, energischer **Obergärtner**, der 60—70 Leute beaufsicht. kann. Erfahrungen in ähnlicher Stellung vorausgesetzt. Wohnung usw. Gehalt briefl. **Verheiratete** bevorzugt. Angebote unter **M. & L. XI.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [641a

---

Gesucht zu sofortigem Antritt ein junger, unverheirateter Gärtner für ein Hôtel. Derselbe muss im **Gemüsebau tüchtig** sein. Guter Lohn, dauernde Stellung.

Angebote unter **B. K.,** wenn möglich mit Photographie, befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [705

Gesucht wird ein junger, strebsamer Gehülfe, der **hauptsächlich in der Kranzbinderei** erfahren sein muss.

Rödel & Klitzing,
Tondern in Schleswig.

STELLEN-GESUCHE

Als Obergärtner

suche ich bei einer Herrschaft oder Privatgärtnerei dauernde Stelle. Ich bin in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, 27 Jahre alt, ledig, katholisch, militärfrei. Der Eintritt könnte am 15. September oder auch später geschehen. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zudiensten.

Gefl. Angebote unter **K. 114** bitte an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden. [114a

---

Samenfach.

Ein tüchtiger, selbständiger Gehülfe, kaufmännisch gebildet und mit dem Geschäft vollkommen vertraut, sucht geeignete Stelle. Gefl. Angebote unter St. T. befördert das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [719

Ein gebildeter Gärtner,

26 Jahre alt, mit flotter Handschrift, umsichtiger und tüchtiger Fachmann, in **Topfpflanzenkulturen** und **Treiberei** (besonders **Rosen**) gut erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. oder 15. Oktober selbständige Stellung, am liebsten Vertrauensposten. **Hamburg** oder **Bremen** bevorzugt. Suchender befindet sich im Auslande.

Werte Angebote erbitte unter **A. 50** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [716

Ein theoretisch und praktisch in allen Fächern, **besonders Landschaftsgärtnerei, gebildeter Gärtner,** selbständig gewesen, Ende 30er, ledig, mit besten Zeugnissen, sucht Stellung als **Stadtgärtner, Friedhofsgärtner** oder **Verwalter einer grösseren Privatbesitzung.**

Gefl. Angebote unter **S. M. 10** an das *Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [670

Ein Gärtnergehülfe, 21 Jahre alt, sucht zwecks gründlicher Ausbildung Stellung in einer besseren Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote unter **J. E.** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [715

Erster Gehülfe,

24 Jahre alt, militärfrei, mit den Hauptfächern der Gärtnerei vollständig vertraut, der bereits in verschiedenen Städten Deutschland's, der Schweiz und Frankreich's gearbeitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, bald, oder zum 1. Oktober Stellung. Gefl. Angebote erbittet

Josef Wacker, Kunstgärtner,
163a] **Bad Nenndorf** (Kurhessen).

Ein Gärtner, 28 Jahre alt, der in **Obst- und Weinbau** Tüchtiges zu leisten imstande ist, sowie die Verwertung des Obstes versteht, auch mit **Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei** vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung für sofort od. später als **Herrschaftsgärtner** od. in einer gröss. Baumschule. Gefl. Angebote unter **B. G.** beförd. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [714

Gärtnerei-Verkäufe.

Den Herren Gärtnerei-Verkäufern diene zur Nachricht, dass ich zwecks Erzielung einer für alle Beteiligten erleichterten und vereinfachten Geschäftsabwicklung meine Verkaufsvermittlung für Gärtnereien neu organisirt habe und die alten Bedingungen von heute an ungültig sind. Falls die Zusendung der neuen Unterlagen an den Einen oder Anderen übersehen sein sollte, erbitte ich gefällige baldige Abforderung der Formulare, die bestimmt sind, in dieser so sehr angewachsenen Abteilung meines Betriebes, im Interesse der Herren Verkäufer, eine schnellere und einfachere Geschäftsabwicklung zu ermöglichen.

Gärtnerei-Käufe.

Die Herren Kauflustigen wollen mir gefälligst ihre geschätzten Aufträge recht bald mit möglichst genauer Bekanntgabe ihrer Wünsche übermitteln. Die eingehenden Beschreibungen der verkäuflichen Gärtnereien müssen auf Grundlage der von jetzt an gültigen Formulare neu ausgearbeitet werden, eine Aufgabe, die zwar schnellstens gefördert wird, doch in den ersten Wochen kaum vollständig beendet werden kann.

Ludwig Möller, Erfurt.

Stelle-Gesuch.

Suche für einen intelligenten **Obergehülfen**, 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sofort Stellung in einer grösseren Handels- oder Herrschaftsgärtnerei. Derselbe war bisher in den ersten Versandgeschäften Dresden's u. Hamburg's tätig, zuletzt in einer der grössten Herrschaftsgärtnereien Schlesien's und ist erfahren in der **Kultur moderner Handelspflanzen, Teppichbeetgärtnerei, Rosenzucht,** sowie in **Treiberei von Früchten und Gemüse und etwas Binderei.**

Gefl. Angebote nimmt entgegen und erteilt nähere Auskunft [166a

F. Heider, Stadtgärtner, **Frankfurt a. d. O.**

Ein fleissiger Gehülfe, 22 Jahre alt, militärfrei, erfahren in **Topfpflanzenkultur und Obstbaumzucht,** sucht zum 15. Sept. oder später Stellung, am liebsten in einer grösseren herrschaftlichen Gärtnerei. Gefällige Angebote unter **L. B. 24** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [709

●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●

Ein **älterer, durchaus tüchtiger und solider Gehülfe,** sucht sofort oder zum 1. Okt. Stellung in einer **mittleren, flotten Handelsgärtnerei, verbunden mit Binderei,** welche später käuflich oder pachtweise zu übernehmen ist. Schweiz bevorzugt.

Gefällige Angebote erbeten unter **O. M. 64 postlagernd Feuerbach-Stuttgart.** [707

Zum 1. April 1892

sucht ein verheirat. Gärtner (1 Kind), 44 Jahre alt, evangel., welcher 18 bezw. 12 und 6 Jahre grössere Schlossgärtnereien selbständig verwaltete, Stellung als Leiter eines grösseren Geschäftes. Suchender ist in den Kulturen des freien Landes, Obst- u. Gemüsebau, Blumenzucht, Teppichbeetanlagen, sowie in Frühbeet- u. Treibhauskulturen sehr erfahren, worüber beste Zeugnisse vorliegen. Auch würde vielleicht eine einträgliche Binderei in Pacht genommen. Gefl. Angebote unter **G. 228** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [228a

---

Ein Herrschaftsgärtner,

30 Jahre alt, verheiratet, in ungekünd. Stellung, seit 5 Jahren Leiter einer grösseren Gärtnerei mit Ananastreiberei, sucht zum 1. Januar 1892 Stellung. Suchender ist auch mit der Jagd vertraut. Werte Angebote erbittet

H. Liebetanz, Obergärtner,
700] **Reisicht** in Schlesien.

Stelle-Gesuch.

Ein theoretisch u. praktisch gebildeter Gärtner (24 Jahre alt), mit Kenntnissen in **Treiberei, Topfpflanzen- und Orchideenkultur, Obstbaumschnitt, auch im Planzeichnen nicht unerfahren,** sucht passende Stellung. Antritt kann, wenn gewünscht, sofort erfolgen. Gefl. Angebote bitte unter **M. N. 1** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [698

Ein Obergärtner,

verheiratet, kinderlos, jetzt noch Leiter einer grossen, herrschaftlichen Dekorations- u. Handelsgärtnerei mit ausgedehnten Parkanlagen, sucht wegen bevorsteh. Umänderung bzw. Verkleinerung des Betriebes, eine seiner Leistungsfähigkeit entsprechende Stellung als Leiter oder Verwalter einer grösseren fürstlichen oder herrschaftlichen Gärtnerei oder eines Gutes. Suchender ist durch seine langjährige Praxis allen Anforderungen in der Gärtnerei gewachsen, war auch mehrjähriger Obergärtner in königlichen Gärten. Sehr gute Zeugnisse und persönl. Empfehl. stehen zurseite.

Gefl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse, wolle man unter **G. L. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [702

Ein Gärtner, welcher Mitte Sept. seine Militärzeit beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober Stellung als Gehülfe, am liebsten in Sachsen. Gefällige Angebote unter **G. H. 51 postlagernd Neisse in O.-Schles.** [672

Suche zum 1. Januar 1892 oder später Stellung als

Obergärtner

bei einer Herrschaft, wo Verheiratung gestattet ist. Ueber Leistungen stehen Zeugnisse zur Verfügung. Angebote unter **W. W. 50** beliebe man an das Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt einzusenden. [688

Herrschaftsgärtner.

Ein junger, strebsamer Mann, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung bei einer Herrschaft, wo ihm gestattet ist, sich zu verheiraten.

Gefl. Angebote unter **N. N. 1000** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [663

Ein Gehülfe, 23 Jahre alt, militärfrei, sucht zu seiner weiteren geschäftlichen Ausbildung Stellung in einer **guten Privat- oder Handelsgärtnerei** für sofort oder später. Nähere Auskunft erteilt gern

Obergärtner **C. v. Milde,**
Oevelgönne bei Altona. [676

Gärtnerei zu verkaufen.

Meine bei **Oranienburg** — Vorortverkehr mit Berlin — belegene, im Betrieb sich befindende Gärtnerei, ist mit allen Beständen, sowie mit sämtlichem lebenden und todten Inventar, für den billigen Preis von 60 000 Mark, bei mindestens 20 000 Mark Anzahl. zu verkaufen. Das schöne, 30 Morgen grosse Areal eignet sich vorzüglich zur Rosen-, Maiblumen- und Obstzucht, sowie Spargelanlagen; letztere, sowie etwa 300 tragbare Obstbäume vorhanden. Gebäude u. Gewächshäuser in bestem Zustande. Da das Grundstück mit langer Front an die Havel grenzt und Oranienburg als Fabrikstadt in schnellem Aufblühen begriffen ist, so lässt sich das Terrain in absehbarer Zeit mit grossem Gewinn für Fabrikanlagen verkaufen.

Näheres zu erfahren durch [699
G. Grütter, Berlin, Wörther Strasse 11.

In einer industriereichen, rheinischen Grossstadt bietet sich günstige Gelegenheit zum Betrieb einer

Gärtnerei,

durch Kauf oder Pacht des dazu nötigen Terrains. Fr.-Angebote unter **X. 8935** an **Rudolf Mosse** in **Köln.** [674a

---

Eine grössere

Kunst- u. Handelsgärtnerei

in einer Provinzialstadt Niederbaiern's ist sofort zu **verkaufen oder zu verpachten.** Gefl. Angebote unter **K. 2723** an **Rudolf Mosse** in **München.** [652c

---

Gärtnerei-Verkauf.

Meine in **Cüstrin** in der Vorstadt belegene, grössere Gärtnerei, in vollem, sehr lebhaftem Betriebe (Platzgeschäft u. Export), eingerichtet mit Warmwasserheizanlage, sowie vorzügl. Wasserleitung (Heissluftmaschine), ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. [708

Chr. Dorn, Gärtnereibesitzer.

Gärtnerei-Verkauf.

In unmittelbarer Nähe Kassel's ist eine vor 18 Jahren gegründete, im besten Betriebe befindl. Gärtnerei, bestehend aus 40 Ar Eigentum und 50 Ar Pachtland, mit geräumigem Wohnhaus, Gewächshaus, Geschirrraum u. Remise, zum 1. Okt. oder später preiswert zu verkaufen. Der Bestand der Baumschulen ist: Gehölze, Obst- u. Zierbäume, Zwergobst, Coniferen usw. [710

Anfragen befördert unter **A. 101** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Wohl zu beachten.

Für einen vermögenden, intelligenten Kunstgärtner bietet sich seltene Gelegenheit, eine

grosse Rosen-, Beerenobst- und Obstbaumschule

für den Preis von 60 000 Mark zu erwerben. Anfragen unter **J. 294** bef. das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [294c

---

Rosentreiberei-Verkauf

oder -**Verpachtung** in der Nähe Hamburg's. Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine im besten Schwunge befindliche Rosentreiberei zu verkaufen oder zu verpachten. Absatzgebiet: Hamburg und im Frühjahr und Herbst: Berlin. Die Häuser sind teils aus Stein, teils aus Holz gebaut und ist weniger auf Eleganz als **auf Rentabilität** gesehen. Der Preis, mit etwas Freiland, ist 51 000 Mark, bei allergünstigsten Bedingungen. Für einen strebsamen, jungen Mann, welcher etwas Barvermögen und Kenntnisse in Rosentreiberei besitzt, beste Gelegenheit zum Etabliren, da die Herbstblumen sofort Geld bringen. Reflektanten wollen vertrauensvoll ihre Adresse und Vermögensverhältnisse (Verschwiegenheit zugesichert) unter **F. 12** an **Heinr. Eisler,** Berlin, Leipzigerstr. 78, einreichen. [388a

---

Für Kunstgärtner.

In der besten Geschäftslage in Nürnberg, ist ein grosser Laden zu vermieten. Da in hiesiger Stadt kein Blumenladen von Bedeutung besteht, so wäre Gelegenheit geboten, zu einem sich von selbst entwickelnden, einträglichen Geschäft.

Reflektanten belieben Angebote unter T. 1490 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. zu senden. [674c

---

Unterzeichneter bittet um gefällige Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften aller Art.

Peter Becker,
Neu Isenburg. [712

Die Gärtnerstelle bei mir ist besetzt. Allen Bewerbern besten Dank. [680a

Conrad Strieder,
Eppendorf bei Bochum (Westfalen).

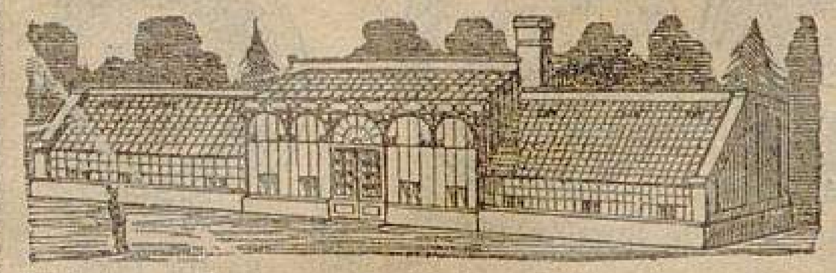
Die 3 frühesten Erdbeeren:

Laxton's Noble, Maikönigin, Marguerite, zusammen % 2,50 M., **L. Noble** allein % 4 M., gegen Nachnahme. Die frühesten Erdbeeren liefern die höchst. Erträge, oft doppelt so hohe, wie späte Sorten. [711

Die besten Monats-Erdbeeren % 2,50 M.

Ed. Poenicke, Delitzsch b. Leipzig.

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a
Bruno Schramm,
Erfurt.

Liegnitz 1880. Hamburg 1883. St. Petersburg 1884. Schweidnitz 1873.
1te Preise

Excelsior-Etiketten
hochelegant, elfenbeinartig, wetterbeständig, billig in allen möglichen Formen u. Grössen.
Leder-, Zink- u. Holz-Etiketten
in bekannter Güte u. Preismässigkeit.
Blumen-Dünger, von vorzüglicher Wirkung.
Wandglasur, beste u. billigste Anstrichfarbe.
Muster, Preiskurant, Farbenkarte kostenfrei.
Chem. Fabrik Schweidnitz. **M. Köhler.**

Anerkennungsschreiben von:
Herrn **Th. Nietner,** kgl. Oberhofgärtner, Potsdam,
„ **Poscharsky,** kgl. Garteninspektor, Dresden,
„ **F. Vetter,** kgl. Garteninspektor, Wilhelmshöhe,
„ **Wundel,** kgl. Hofgärtner, Sanssouci, und anderen massgebenden Persönlichkeiten in grosser Anzahl zudiensten. [217

☛ Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem gartentechnischen Geschäft von **Ludwig Möller** in **Erfurt** zu beziehen.

M. Köhler,
Chemische Fabrik Schweidnitz.

Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben meinem Pilocarpinhaltigen Bartwuchs-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell, wirklich barterzeugend u. unschädlich. Ich garant. bei 4 b 6 wöchentl. Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, **indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) Flac. M. 2,90 nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M. [517b

---

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge, bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 18 Pf.
Unter 15 Meter werden nicht abgegeben.
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

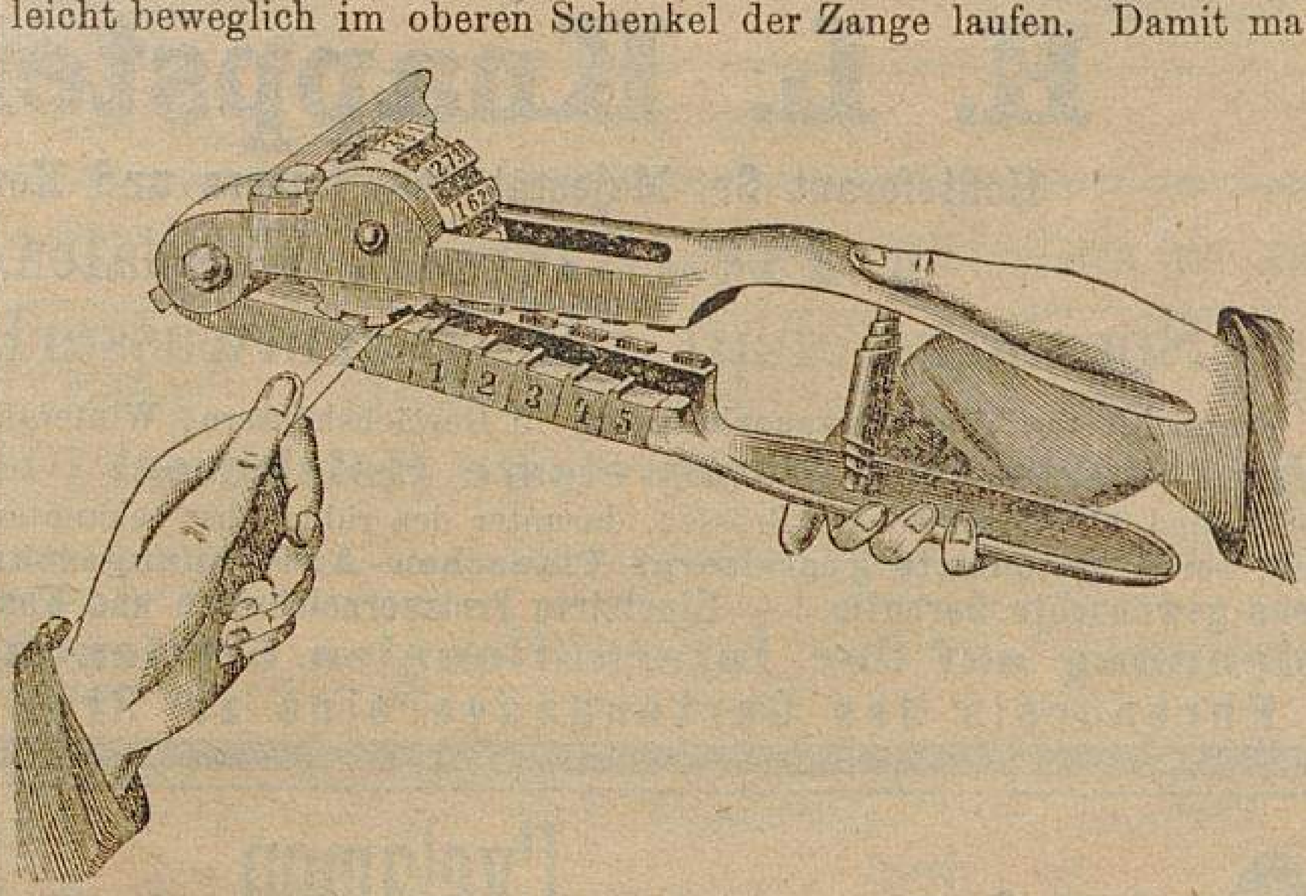
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Nummerir- und Signir-Zangen.

Allen Anforderungen, welche an eine Nummerir-Zange gestellt werden dürfen, entspricht die neue

Erfurter Nummerir-Zange

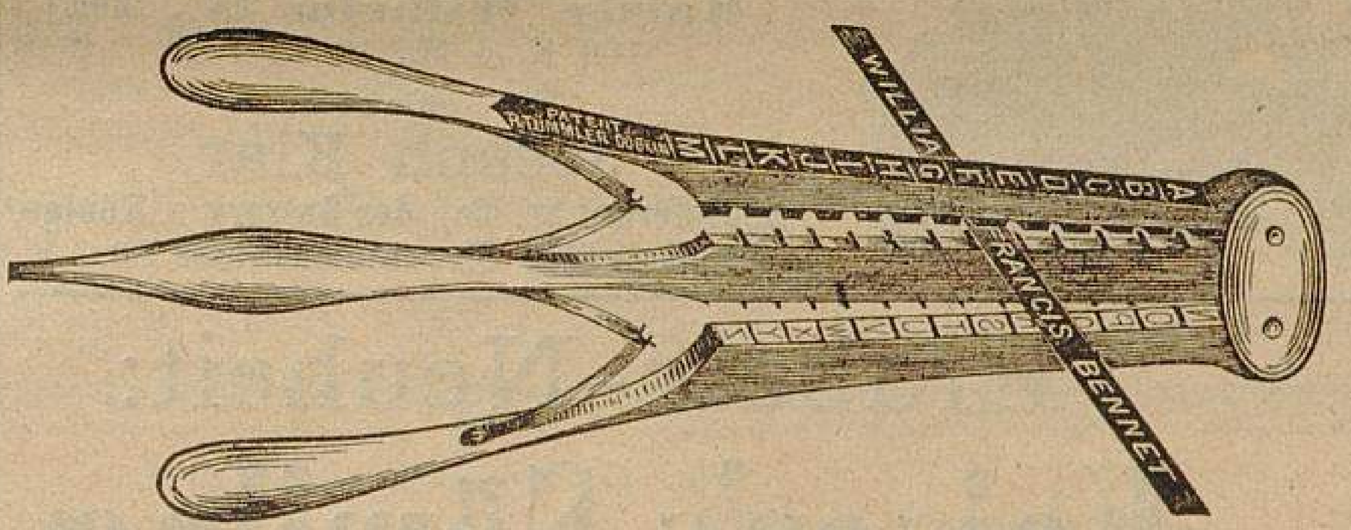
in der vollkommensten Weise. Die wertvolle Neuerung, welche diese Nummerir-Zange besitzt, beruht in der Prägevorrichtung, also in der Hauptsache jedweden Gerätes gleichen Bestimmungszweckes. Die Prägetypen sind auf den Umkreis von 4 Stahlrädchen verteilt, die leicht beweglich im oberen Schenkel der Zange laufen. Damit man sehen kann, welche Typen unten an der Prägestelle sind, befinden sich dieselben Zahlen vertieft zwischen den erhabenen Drucktypen eingravirt, sodass man oben mit Leichtigkeit ablesen kann, welche Zahl unten ist. Zwei Einschnitte in den beiden oberen Zangenschenkeln geben genau die richtige Stellung an, welche die Rädchen haben müssen und durch die einfache Einschaltung eines Hebels werden sie darin festgehalten.



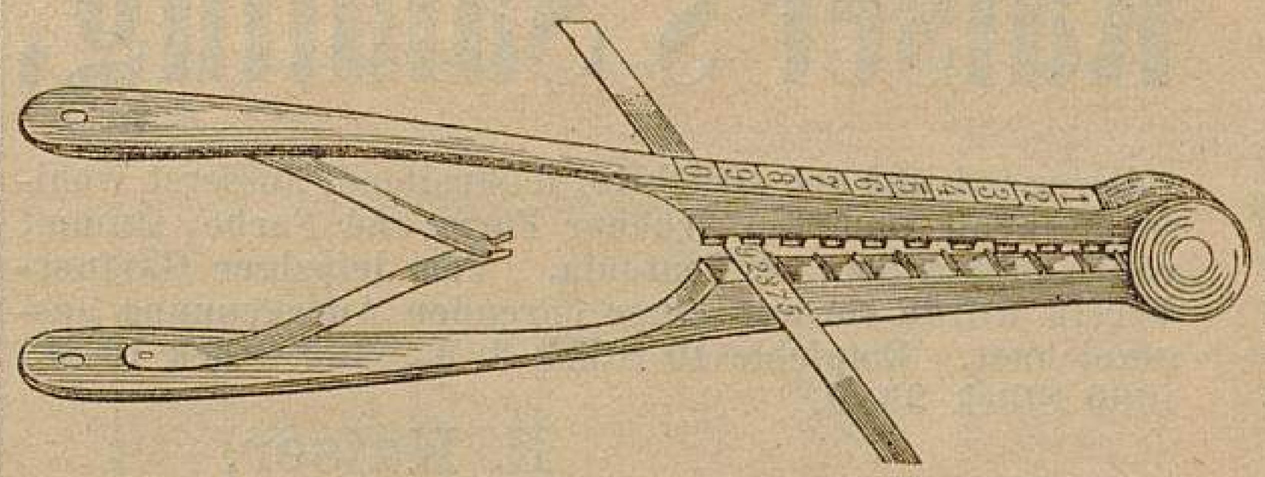
Man kann mit dieser Zange nicht nur jede beliebige vierstellige Zahl mit einem Druck, sondern auch ein- bis dreistellige Zahlen prägen, weil jedes Rädchen eine blinde Stelle hat, die in solchen Fällen nicht arbeitet. Ueberdies sind an den Zangenschenkeln die Zahlen 0—9 für das Prägen einzelner Zahlen erhöht eingravirt.

Die **Erfurter Nummerir-Zange** ist, weil sie in der Tasche getragen werden soll, leicht und dabei doch sehr dauerhaft gearbeitet. Man hat in diesem Gerät alles bei sich, was man zum Nummeriren gebraucht. Es ist keine Unterlage nötig, auch ist kein Kästchen mit Typen oder sonst was mit zu führen. Das Einstellen der zu prägenden Zahl ist in der allerschnellsten Weise durch einfaches Drehen der Rädchen zu bewirken. Die Hebelwirkung der Zangenschenkel ist für die leichteste, nicht ermüdende Arbeit berechnet. Auf den der Form der geschlossenen Hand angepassten Griffstellen ruht dieselbe fest und dabei bequem. Kurz und gut, es ist das handlichste und leistungsfähigste Werkstück, welches man nur wünschen kann.

Preis 10 Mark.



Tümmler's Signir-Zange,
zum Einprägen von vollständigen Namen in Bleistreifen f. Rosen, Gehölze usw. Diese Zange hat an ihren Schenkeln in Form erhab. Prägetypen sämtl. Buchstaben, sodass man jeden beliebigen Namen zu prägen vermag.
Preis 10 Mark.



Tümmler's Nummerir-Zange.
Zum Einzel-Einprägen von Nummern (Zahlen) in Bleistreifen für das Etikettiren von Rosen, Bäumen, Sträuchern usw.
Preis 4 Mark.

☛ **Bleistreifen,** fertig geschnitten, zu obigen 3 Zangen passend, 1 Kilo **85 Pf.** ☚

Zu beziehen durch das gartentechnische Geschäft von

Ludwig Möller in Erfurt.

Volle Gehaltsgarantie. — Koulante Bedingungen.

Konzentrirter ungarischer Rinderdünger,

früher zu teuer, jetzt erheblich billiger, daher überall verwendbar.
Von **Autoritäten** empfohlen als **Universaldünger** für [678
Luxus-, Garten- und Blumen-Kulturen.
Bequeme Anwendung. Vermeidung schädlicher Ueberschussdüngung.
S. STERNBERG, Düngerhandlung, BRESLAU.
Illustrirte Prospekte gratis und franko.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 27 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 28. **Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.** 1891.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. September. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original, einzusenden.

Während der Wintermonate können sprachenkundige Fachmänner mit schöner Handschrift, flotte und gewandte Arbeiter, aushülfsweise in meinem Betriebe Beschäftigung finden. Kaufmännisch geschulte erhalten den Vorzug. Tagegelder 2½—3 Mark, je nach Leistung.

Ludwig Möller,
Erfurt.

Gesucht ein tüchtiger, energischer **Obergärtner**, der 60—70 Leute beaufsicht. kann. Erfahrungen in ähnlicher Stellung vorausgesetzt. Wohnung usw. Gehalt briefl. **Verheiratete** bevorzugt. Angebote unter **M. & L. XI.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [641a

---

Suche einen jungen Mann

von durchaus bravem Charakter, Mitte 20er, der eine schöne Handschrift besitzt, in allen kaufmännischen Arbeiten bewandert ist, sowie die **doppelte Buchführung** versteht und perfekt **französisch und englisch korrespondiren** kann. Für das erste Jahr wird ein monatliches Gehalt von 100 Mark (ohne Wohnung und Beköstigung) zugesichert. Bewerbungen mit Abschriften der Zeugnisse an [721

Venceslao Kruepper, Handelsgärtner, **Neapel,** Vico Vetriera a Chiaja.

Gesucht, sofort oder 1. Oktober, nach Deutsch-Oesterreich ein durchaus tüchtiger, anständiger, lediger

Herrschaftsgärtner.

Anfangsgehalt M. 35 und freie Station. Anträge mit Bild und Zeugnisabschriften sind einzusenden unter **Z. A.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [740

Gesucht wird ein im Samenfache **durchaus tüchtiger**, gebildeter, junger Mann mit schöner Handschrift, welcher gleichzeitig mit Kontorarbeiten vertraut, gewandt im Verkehr und flotter Ladenverkäufer ist.

Gefl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Gehalts-Forderungen usw. erbittet sich die Samenhandlung von **Adolph Schmidt Nachf.**, Hoflieferant, **Berlin SW.**, Belle Alliance-platz 18. [488a

---

Gesucht für 1. Okt. ein **selbständiger Gehülfe**, erfahr. in Landschaftsgärtnerei und Baumschule. Gehalt monatlich 30 Mark und freie Station. Gesuche mit Zeugnisabschriften an

Lauterbach'sche Gärtnerei
722] **Stabelwitz** bei Lissa (Schles.).

STELLEN-GESUCHE

Ein Gärtner,

gesetzten Alters, praktisch und theoretisch gebildet, bewandert in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei und Obstbau, in den anderen Zweigen der Gärtnerei nicht unerfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse des In- und Auslandes (England) passende, womöglich dauernde Stellung. Bewerber ist ausserdem mit Buchführung vertraut.

Gefällige Angebote unter **H. G. 40** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [742

Ein Gehülfe, Schlesier, dient das dritte Jahr beim Militär, in Baumschularbeiten, Rosen- u. Topfpflanzenkultur, Orangerie, Teppichbeet-, Landschafts- und Gemüsegärtnerei erfahren, sucht zum 1. oder 15. Oktober Stellung. Angebote an Musketier **B. Vallentien**, 2. Komp., Regt. Hiller, **Insterburg** (Ostpreussen). [736

Ein **tüchtiger, umsichtiger Gärtner**, 24 Jahre alt, erfahr. in **Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur, Frucht- u. Gemüsetreiberei u. Binderei,** ebenso in **Obstbau u. Weinzucht**, sucht, gestützt auf seine guten Empfehlungen und Zeugnisse, zum 15 September oder 1. Oktober dauernde und gute Privatstelle.

Gefl. Angebote zu senden an [737

M. Rhaesa,
Cahnsdorf bei Luckau (N.-Lausitz).

Ein tüchtiger,
erfahrener Kunstgärtner,

26 Jahre alt, unverheiratet, der bereits 4 Jahre selbständig in herrschaftl. Gärtnerei arbeitete, sucht zum 1. Okt. oder später dauernde Stellung. Beste Zeugnisse u. Empfehlungen stehen zurseite.

Gefl. Angebote unter **W. H.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [738

Obergärtnerstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, energischer Obergärtner, 30 Jahre alt, erfahren in den meisten Fächern der Gärtnerei, sucht zum 1. Oktober, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, seinen Kenntnissen entsprechende Stellung als Obergärtner oder Leiter einer grösseren Privatgärtnerei.

Gefl. Angebote bitte unter M. 125 an Herrn Mühlenbesitzer Vetter in Zossen zu richten. [221a

---

Ein energischer und erfahrener Gärtner, 24 Jahre alt, tüchtig in seinem Fach, sowol in **Landschaftsgärtnerei und Topfpflanzenkultur,** als auch in **Frucht-, Gemüse- und Blumentreiberei,** arbeitete u. a. in Erfurt u. im königl. Hofgarten zu Sanssouci bei Potsdam, sucht, gestützt auf seine guten Zeugnisse und Empfehlungen, zum 15. Sept. oder 1. Okt. Stellung in einer grösseren

Privat- o. Herrschaftsgärtnerei.

Gefl. Angebote unter **„Kunstgärtner"** postlagernd **Luckau** erbeten. [737a

---

Ein **älterer, durchaus tüchtiger und solider Gehülfe,** sucht sofort oder zum 1. Okt. Stellung in einer **mittleren, flotten Handelsgärtnerei, verbunden mit Binderei,** welche später käuflich oder pachtweise zu übernehmen ist. Schweiz bevorzugt.

Gefällige Angebote erbeten unter **O. M. 64 postlagernd Feuerbach-Stuttgart.** [707

Stelle-Gesuch.

Ein theoretisch u. praktisch gebildeter Gärtner (24 Jahre alt), mit Kenntnissen in **Treiberei, Topfpflanzen- und Orchideenkultur, Obstbaumschnitt, auch im Planzeichnen nicht unerfahren,** sucht passende Stellung. Antritt kann wenn gewünscht, sofort erfolgen. Gefl. Angebote bitte unter **M. N. 1** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [698

Zum 1. April 1892

sucht ein verheirateter **Gärtner** (1 Kind), 44 Jahre alt, evangelisch, welcher 18, bezw. 12 und 6 Jahre grössere Schlossgärtnereien selbständig verwaltete, Stellung als Leiter eines grösseren Geschäftes. Suchender ist in den Kulturen des freien Landes, Obst- und Gemüsebau, Blumenzucht, Teppichbeetanlagen, sowie in Frühbeet- und Treibhauskulturen sehr erfahren, worüber beste Zeugnisse vorliegen. Auch würde vielleicht eine einträgliche Binderei in Pacht genommen. Gefl. Angebote unter **G. 228** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [228b

---

Herrschaftsgärtner.

Ein junger, strebsamer Mann, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung bei einer Herrschaft, wo ihm gestattet ist, sich zu verheiraten.

Gefl. Angebote unter **N. N. 1000** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [663

Samenfach.

Ein tüchtiger, selbständiger Gehülfe, kaufmännisch gebildet und mit dem Geschäft vollkommen vertraut, sucht geeignete Stelle. Gefl. Angebote unter St. T. befördert das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [719

Stelle-Gesuch.

Ein in jeder Beziehung **tüchtiger, gut empfohlener**

Obergärtner,

42 Jahre alt, der auch das **pomologische Institut Reutlingen** und **Potsdam** besuchte, mit **schriftlichen Arbeiten** und der **Verwaltung** vertraut ist, sucht entsprechende

Herrschafts-Stellung.

Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Gefällige Angebote unter **M. A.** nimmt das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* entgegen. [728

Kräft., geb., junger Mann sucht zum 1. Oktober Volontärstelle

in einer mittl. Kunst- und Handelsgärtnerei. Gefl. Anerb. mit Ang. der Beding. unter **M. 818** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** [668b

---

Ein ordentl. fleiss. Gärtnergehülfe sucht zum 15. September Stellung in einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Angebote unter **W. P. 536** beförd. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [536a

Ein Obergärtner, [702

verheiratet, kinderlos, jetzt noch Leiter einer grossen, herrschaftlichen Dekorations- u. Handelsgärtnerei mit ausgedehnten Parkanlagen, sucht wegen bevorsteh. Umänderung bzw. Verkleinerung des Betriebes, eine seiner Leistungsfähigkeit entsprechende Stellung als Leiter oder Verwalter einer grösseren fürstlichen oder herrschaftlichen Gärtnerei oder eines Gutes. Suchender ist durch seine langjährige Praxis allen Anforderungen in der Gärtnerei gewachsen, war auch mehrjähriger Obergärtner in königlichen Gärten. Sehr gute Zeugnisse und persönl. Empfehl. stehen zurseite.

Gefl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse, wolle man unter **G. L. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden.

Ein Gehülfe, 20 Jahre alt, sucht zu seiner weiteren geschäftlichen Ausbildung Stellung in einer Privat- oder kleinen Handelsgärtnerei. Hamburg oder Umgegend wird bevorzugt. Nähere Auskunft erteilt gern

Obergärtner **Granzow,**
741] **Baur's Park, Blankenese.**

Ein junger Gehülfe,

19 Jahre alt, sucht für sofort oder zum 15. September Stellung, **am liebsten in einer Baumschule**, da er sich in diesem Fache noch vervollkommnen möchte. Gute Zeugnisse stehen zudiensten. Gefl. Angebote unter **A. 10** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [739

Zum 1. Januar, bez. 1. April 1892

sucht ein verheirateter **Obergärtner** (2 Kinder), 36 Jahre alt, evangelisch, welcher seit 11 Jahren eine grössere Schlossgärtnerei, wo alle Fächer vertreten, selbständig leitet, eine seinen Kenntnissen entsprechende, dauernde Stellung; am liebsten als **Stadtgärtner**, oder bei einer Herrschaft, wo **grösserer Park** und **Obstkulturen** vorhanden, oder **angelegt** werden sollen. Suchender befindet sich in ungekündigter Stellung, hat gute Zeugnisse aus grossen Privatgärtnereien Schlesiens und kann bestens empfohlen werden.

Gefällige Angebote unter **M. G. 11** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [747

Als Herrschaftsgärtner

sucht ein in allen Zweigen der Gärtnerei selbständig arbeitender junger Mann (25 Jahre alt, gedienter Soldat) zum 1. oder 15. Oktober Stellung, wo Verheiratung gestattet ist. Gefl. Angeboten sieht entgegen **Fr. Schulze**, Kunstgärtner,
748] **Magdeburg**, Kl. Stadtmarsch Nr. 4.

Ein Gärtner, 25 Jahre alt, militärfrei, mit gründlich. Erfahrungen **im Vermehren, Topfpflanzenkulturen, Treibereien, Dekorationen und Landschaftsgärtnerei**, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober Stellung als **Herrschaftsgärtner oder Obergehülfe** einer Handelsgärtnerei. [725

Gefl. Angebote unter **M. H. 25** postlagernd **Temesvar** (Ungarn), innere Stadt, erbeten.

Günstige Gelegenheit!

Eine grössere Gärtnerei mit flottem Bindereigeschäft, in einer gröss. Provinzialstadt Norddeutschland's (Garnison), mit Wohnhaus, Stallung, Gewächshäusern usw. (Feuertaxe 30 400 Mark), 14 Morgen Garten, mit vielen Obstbäumen, grossen Pflanzenbeständen, Baumschulen, Maiblumen- und Zwiebelkulturen, steht zum Verkauf. Billiger aber fester Preis 47 500 Mark, einschl. Bestand, bei 20 000 Mark Anzahlung.

Angebote unter **Z. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [733

Gärtnerei-Verkauf.

In unmittelbarer Nähe Kassel's ist eine vor 18 Jahren gegründete, im besten Betriebe befindl. Gärtnerei, bestehend aus 40 Ar Eigentum und 50 Ar Pachtland, mit geräumigem Wohnhaus, Gewächshaus, Geschirrraum u. Remise, zum 1. Okt. oder später preiswert zu verkaufen. Der Bestand der Baumschulen ist: Gehölze, Obst- u. Zierbäume, Zwergobst, Coniferen usw. [710

Anfragen befördert unter **A. 101** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Gärtnerei-Verpachtung

(ohne Konkurrenz).

Die soeben gepachtete Handelsgärtnerei im klimatischen **Kurorte Arco in Südtirol**, ist plötzlich eingetretener Familien-Verhältnisse halber, **sofort** weiter zu vergeben. Garten 1000 □-Meter gross, mit Kalt- und Warmhaus, sowie Vermehrung, Mistbeeten usw. Der halbjährige Pacht, 175 fl., ist bereits im voraus bezahlt. 1300 fl. für **Coniferen** und **Pflanzenbestände**, nebst 300 fl. für Mistbeetfenster und -Kästen zugekauft und abgelöst. Zur Uebernahme genügt ein Betriebskapital von 2600 fl. **Hauptgeschäft ist Binderei.** Dieselbe bringt während der Saison vom Oktober bis Mai im Monat 300 bis 600 fl. ein. Klima 2 Monate gegen Deutschland voraus. **Palmen, Lorbeeren** gedeihen im Freien.

Die Gärtnerei beherrscht ausserdem die vielen Villen in Riva und Arco ohne Konkurrenz.

Näheres durch
Viktor Hübsch, Handelsgärtner,
Arco (Südtirol). [730

Eine Handelsgärtnerei

in einer grösseren Stadt Mitteldeutschland's, mit über 100 000 Einwohnern, belegen, soll preiswert verkauft werden. Areal über 5 Morgen. Die Gewächshäuser und Heizanlagen sind vor etwa 5 Jahren nach den neuesten Systemen angelegt. Wohnhaus auf dem Grundstück. Zur Uebernahme sind 10—15 000 Mark erforderlich. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **A. 238** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden. [734

Gärtnerei-Verkauf.

Eine in **Freibergsdorf**, unmittelbar am Bahnhofe Freiberg gelegene, altrenommirte **Gärtnerei** mit etwa 3 Scheffel bestem Areal, Wohnhaus, Kalt- und Warmhaus, ist samt allen vorhandenen, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, Frühbeeten, Baumschule, Obstplantagen, Pyramiden, Kupfer- und Eisenrohrleitung preiswert bei 7 bis 8000 M. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten kostenfreie Auskunft durch

Richard Müller & Ko.,
662a] **Chemnitz**, Markt 21, I.

In einer industriereichen,

rheinischen Grossstadt bietet sich günstige Gelegenheit zum Betrieb einer

Gärtnerei,

durch Kauf oder Pacht des dazu nötigen Terrains. Fr.-Angebote unter **X. 8935** an **Rudolf Mosse** in **Köln.** [674a

---

Wohl zu beachten.

Für einen vermögenden, intelligenten Kunstgärtner bietet sich seltene Gelegenheit, eine

grosse Rosen-, Beerenobst- und Obstbaumschule

für den Preis von 60 000 Mark zu erwerben. Anfragen unter **J. 294** bef. das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [294c

---

Rosentreiberei-Verkauf

oder -**Verpachtung** in der Nähe Hamburg's. Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine im besten Schwunge befindliche Rosentreiberei zu verkaufen oder zu verpachten. Absatzgebiet: Hamburg und im Frühjahr und Herbst: Berlin. Die Häuser sind teils aus Stein, teils aus Holz gebaut und ist weniger auf Eleganz als **auf Rentabilität** gesehen. Der Preis, mit etwas Freiland, ist 51 000 Mark, bei allergünstigsten Bedingungen. Für einen strebsamen, jungen Mann, welcher etwas Barvermögen und Kenntnisse in Rosentreiberei besitzt, beste Gelegenheit zum Etabliren, da die Herbstblumen sofort Geld bringen. Reflektanten wollen vertrauensvoll ihre Adresse und Vermögensverhältnisse (Verschwiegenheit zugesichert) unter **F. 12** an **Heinr. Eisler**, Berlin, Leipzigerstr. 78, einreichen. [388a

---

Gärtnerei-Verkauf.

Meine in **Cüstrin** in der Vorstadt belegene, grössere Gärtnerei, in vollem, sehr lebhaftem Betriebe (Platzgeschäft u. Export), eingerichtet mit Warmwasserheizanlage, sowie vorzügl. Wasserleitung (Heissluftmaschine), ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. [708

Chr. Dorn, Gärtnereibesitzer.

Bitte um Zusendung von Katalogen.

F. Cederhilm,
746] **Reval (Russland).**

Um freundliche Zusendung von Fachzeitschriften und Katalogen bittet

Karl Braun, Obergärtner,
Dom. Iwan Alexander Annenkowa,
Kursk (Russland). [726

☞ Belgische Azalea indica

von 80—150 Mark % in extra Ware,

auch sämtliche genter Spezial-Kulturen, wie **Drazänen, Palmen, Lorbeeren** usw. werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen für diesen Herbst massenhaft und in schönster Ware geliefert durch das rühmlichst bekannte Gartenbau-Etablissement

Edm. Van Coppenolle, Gent (Belgien).

General-Preisverzeichnisse gratis. [701

Starke

Livistonia sinensis

zu verkaufen. Gesamthöhe 5 *m* 40 *cm*. Stamm bis zur Blattkrone 2 *m* 65 *cm*. Stammumfang über der Erde 1 *m* 20 *cm*; ein Meter über derselben 77 *cm*. Die Pflanze ist wegen Platzmangels zu tief in kalten Lehmboden gesetzt und hat infolgedessen gelitten. In angemessener Pflege und bei genügendem Raum ist anzunehmen, dass sie sich bald zu voller Schönheit erholt. Jetzt vorhanden 4 beschädigte und 2 in Bildung begriffene Blätter.

P. Hirt, [731
Fürstl. Schlossgärtnerei **Sayn** (Reg.-Bez. Koblenz).

Palmen.

Ein Par prachtvolle
Livistona sinensis R. Br.
in Kübeln, 16 Wedel, wegen Raummangel zu verkaufen. Näheres durch

K. Reiners, Kunstgärtner,
735] **Eupen** (Rheinl.).

Soupert & Notting, Hoflieferanten und Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in **Ia. Qual.** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2000 Sorten**, einschliessl. aller Neuheiten, z. B. von 1883 69 Sorten, 1884 64 Sort., 1885 64 Sort., 1886 55 Sort., 1887 77 Sort., 1888 89 Sort., 1889 90 Sort., 1890 87 Sort. und 1891 76 Sort. Einzelne Sortimente **billig;** alle zusammen, d. h. 671 Sorten, **bedeut. Rabatt.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben

☛ **Nur Ehren- und I. Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.** ☚

Briefe nach Luxemburg 20 Pf. Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenfrei.** [140

Remontant-Nelken

zum Auspflanzen in Kästen und Häuser, für Winter- und Frühlingsflor in kräftigen, verzweigten Pflanzen mit Ballen. Nur beste, sich dazu eignende Sorten, als: **Alégatière, Alphonse Karr, Jean Sisley, Le Zouave, Chateaubriand, Irma, Cath. Paul** (weiss), 100 St. 25 M., [743

Cycas circinalis,

prachtvolle Pflanzen für Privat-Palmenhäuser und zum Wedelschnitt, zu billigen Preisen, desgl. **Cycas revoluta.** Preis auf Anfrage sofort.

Gohlis-Leipzig. **Carl Wagner.**

---

50 Stück kräftige, gesunde

Ananas-Frucht-Pflanzen,

echte Nervosa maxima, à Stück M. 1,50, sowie starke Folgepflanzen, à Stück 50 Pf., kräftige Kindelpflanzen, à Stück 15 Pf, nebst Kultur-Anweisung offerirt die Schloss-Gärtnerei zu **Schönberg** (Ober-Lausitz).

350a] **J. Beck.**

Hochstämmige Stachelbeeren,

100 St. je nach Höhe 60—80 M. in 70 Sorten,

hochstämmige Johannisbeeren,

100 St. je nach Höhe 60—80 M. in 12 Sorten, **Niedrige Stachel- und Johannisbeeren,** darunter schwarze **Johannisbeeren,** in 8 Sorten, in schönen Pflanzen, zu billigsten Preisen,

Aepfelspaliere und Kordons,

gut formirt, auf Doucin,

empfiehlt

P. Bochmann, Baumschule, Meiningen.

744]

Rosen, hochstämmige,

in nur guten Sorten, besonders starke Kronen, % 100—120 M.,

Maiblumen-Treibkeime,

I. Qual., etwa 40000 Stück. Preise brieflich.

Dracaena indivisa,

3jähr. in Töpfen kultivirte, sehr starke, etwa 60—100 *cm* hohe Pflanzen, % 50—75 M., **schöne Verkaufspflanzen** aus dem freien Grunde % 30 M.,

Cyclamen persicum splendens,

in bekannter Güte, % 40, 50, 75 u. 100 M. offerirt die Kunstgärtnerei von [732

Aug. Flohr,

Gleidingen, Stat. Rethen (Hann.).

Meine neue illustrirte Preisliste

über **natürl., getrocknete Gräser, Mose,** sowie ☛ **Dekorationsartikel, Palmenwedel, Makart-Material, künstl. Pflanzen, Werkzeuge** usw. ist erschienen und steht auf gefl. Verlangen gratis und franko zudiensten.

F. Knoll, Leipzig-Lindenau, [724

Dampffärberei u. Bleicherei f. Gräser u. Blumen.

BADENIA,

Fabrik landw. Maschinen vorm. W. Platz Söhne Akt.Ges.

WEINHEIM (BADEN)

fabriciren als Specialität, seit langen Jahren schon, die beliebten, unübertroffenen, deutschen:



DIFFERENTIAL-WEIN-OBST-UND BEEREN-PRESSEN (KELTERN) in 10 verschiedenen Grössen.

Alle bis jetzt existirenden Systeme an Einfachheit und Druckfähigkeit übertreffend.

UNIVERSAL OBST-MÜHLEN in 6 verschiedenen Grössen.

Kleinere OBST-SAFT- UND BEEREN-PRESSEN von M. 30. an

TRAUBEN-MÜHLEN. (Alles in unübertroffener Ausführung.)

GRÖSSTE und LEISTUNGSFÄHIGSTE SPECIAL-FABRIK.

Bei den Haupt-Prüfungen der Deutschen Landw. Gesellschaft in COLMAR 1890. erhielt die Firma Badenia

4 HÖCHSTE GELD-PREISE: 395 MARK.

für Keltern. Abbeer-Maschinen u. Trauben-Mühlen.

Neueste Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.

[632b

Volle Gehaltsgarantie. — Koulante Bedingungen.

Konzentrirter ungarischer Rinderdünger,

früher zu teuer, jetzt erheblich billiger, daher überall verwendbar.

Von **Autoritäten** empfohlen als **Universaldünger** für [678

Luxus-, Garten- und Blumen-Kulturen.

Bequeme Anwendung. Vermeidung schädlicher Ueberschussdüngung.

S. STERNBERG, Düngerhandlung, BRESLAU.

Illustrirte Prospekte gratis und franko.

Für Gewächshaus-Heizungen

empfehlen

R. Noske Nachfolger, Altona-Ottensen,

Warmwasser-Heizungen

mit Selbstregler, D. R.-Patent. [380

Ununterbrochener Betrieb bei täglich nur **3 maliger** Bedienung von je **10 Min.,** ohne sonstige Tag- und Nachtwartung.

Geringster Brennmaterialverbrauch. ☚ ☛ **Lieferung neuer Kessel mit Regler.**

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,

Bockenheim bei Frankfurt a. M.,

liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung, Patent **Bailey, Pegg & Ko., adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [410

Sattler & Bethge, A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Quedlinburg a. H.

offeriren, aus **Samen nur eigener Ernte** gezogen: [665

Sämlinge von **Primula sinensis fimbriata, 2mal pikirt** (Spezialität).

Prämiirt Berlin 1884. I. Preis. Hamburg 1885. I. Preis. Magdeburg 1889. I. Preis.

Kultur 60000 Töpfe,

Atrosanguinea, dunkelblutrot, % ℳ 2,50, ‰ 20 ℳ, **alba** % ℳ 2,—, ‰ ℳ 17,50, **magenta splendida** % ℳ 2,—, ‰ ℳ 17,50, **coerulea, blau**, % ℳ 6,—, ‰ ℳ 50, **Mischung** % ℳ 1,75, ‰ ℳ 15,—.

Cinerarien-Sämlinge,

Kultur 6000 Töpfe,

Halbhohe C. hybr. maxima, I. Rang, riesenblumige, % ℳ 2,50, ‰ ℳ 20,— **C. hybr. nana maxima, riesenblumige**, % ℳ 2,50, ‰ ℳ 20,—

Diese beiden Sorten zeichnen sich durch herrliche Form, schönen Bau und enorme Grösse der Blumen vorteilhaft aus.

Hohe I. Rang, nana I. Rang, halbhohe azurblau I. Rang, je % ℳ 1,50, ‰ ℳ 12,—.

Myosotis.

	% ℳ	‰ ℳ
Victoria, himmelblau, grossbl. ...	—,50	4,—
„ **nana compacta coerulea** .	—,50	4,—
„ „ „ **alba**	—,50	4,—
„ **Elise Fonrobert**, grossbl. .	—,40	3,—
„ **alpestris coerulea**	—,40	3,—

Abutilon

mit Topfballen,

nanum comp. Feuerball	% ℳ	10,—
„ „ **Max Hellwag**......	„ „	30,—

Nelken-Sämlinge

aus Samen nur eigener Ernte.

	% ℳ	‰ ℳ
Topf-Chor-Nelken, I. Ranges	2,—	15,—
Garten-Nelken, bunte gefüllte, I. R.,	—,50	4,—
Grenadin-Nelken, niedr. frühblüh.	—,60	5,—
Wiener Zwerg-, „ „	—,50	4,—

Pelargonien

mit Topfballen,

scarl. fl. pl. in 12 Sorten........	% ℳ	15,—
„ „ „ „ Rommel	„ „	12,—

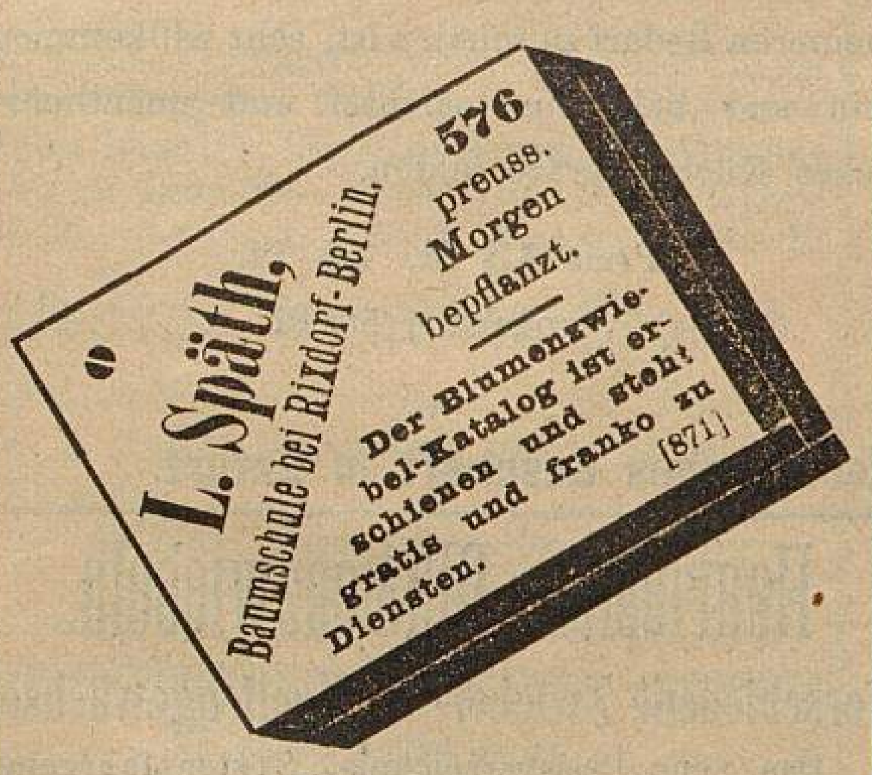
Palmen und verschiedene Sämlinge.

Chamaerops excelsa	% ℳ	5,—
Areca rubra	„ „	25,—
Latania borbonica	„ „	6,—
Dracaena indivisa	„ „	2,—
„ **australis**	„ „	6,—
Corypha australis	„ „	8,—
Aurikel (Sämlinge) pikirt	„ „	2,—
Chater Malven, pikirt	„ „	4,—
Aralia Sieboldi, „	„ „	2,—

Pensée-Pflanzen:

	Pikirte.		Aus dem Satbeet.	
Trimardeau, Riesen-, ff. Mischung	% ℳ 1,50,	‰ ℳ 12,—	% ℳ —,60,	‰ ℳ 5,—
Cassier, 5fleckige Riesen-, prachtvoll	„ „ 1,50,	„ „ 12,—	„ „ —,60,	„ „ 5,—
Hauptfarben: schwarz, Kaiser Wilhelm, weiss, azurblau, gelb, jede	„ „ 1,—,	„ „ 8,—	„ „ —,50,	„ „ 4,—
Feinste Mischung	„ „ —,80,	„ „ 7,—	„ „ —,40,	„ „ 3,—
Fürst Bismarck, grossbl., goldbronze marmorirt			„ „ —,50,	„ „ 4,—

Unser Blumenzwiebel-Katalog ist erschienen und steht post- und kostenfrei zudiensten.



Laxton's Noble,

garantirt echte,

extra starke, pikirte, kräftige, zum Treiben geeignete Pflanzen, 100 Stück 4 M., 1000 Stück 35 M., empfiehlt

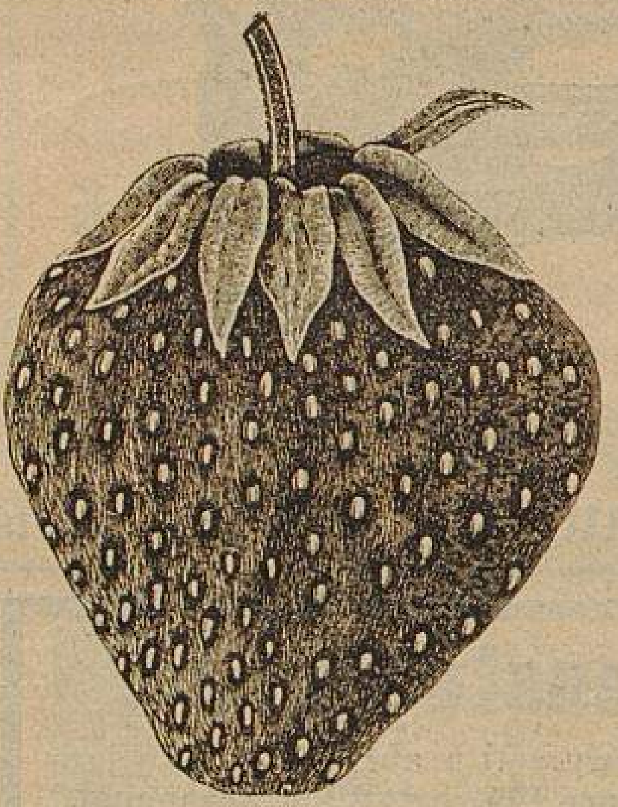
Franz Hund, Erdbeerenspezialkultur,

325a] **Schönau b. Leipzig.**

NB. Dem Besteller nicht gefallende Pflanzen nehme ich unfrankirt zurück. D. O

Herr **Joh. Flemming** in Neumarkt in Schles. schreibt: Da ich mit den mir im vorigen Jahre gesandten Erdbeerpflanzen *Laxton's Noble* **sehr zufrieden** war, so ersuche ich Sie, mir sobald als möglich durch die Post usw. (folgt Bestellung.)

Erdbeer-Neuheit:



Kaiser's Sämling,

volltragend und grossfrüchtig, frühreifend, äusserst wohlschmeckend und von schöner Form und Farbe, stammt von König Albert × Teutonia. Vom leipziger Gärtner-Verein wurde sie mit einer ehrenden Anerkennung ausgezeichnet. Empfehle 10 Stück 3 M., 100 Stück 10 M., 1000 Stück 90 M.

E. Kaiser,

Rosengärtnerei und Baumschule,

229 b] **Leipzig-Lindenau.**

Albert Seemann,

Wandsbek bei Hamburg, Rennbahnstrasse.

liefert in gesunden und kräftigen Pflanzen: [605a

Areca Baueri, 100 Stück 20—30 M., einzeln in Töpfen,
Kentia Belmoreana, 100 Stück 30—100 M.,
„ ***Forsteriana,*** 100 Stück 30—100 M.,
Corypha australis, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen,
Latania borbonica, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen.

Mein Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage postfrei zugesandt.

Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen.

Das nächste Winterhalbjahr beginnt am **Montag, den 19. Oktober 1891.** Zur Entgegennahme der Anmeldungen von Schülern, wie zur Erteilung näherer Auskunft über die Anstalt ist bereit

213c] **der Direktor: J. B. Brugger.**

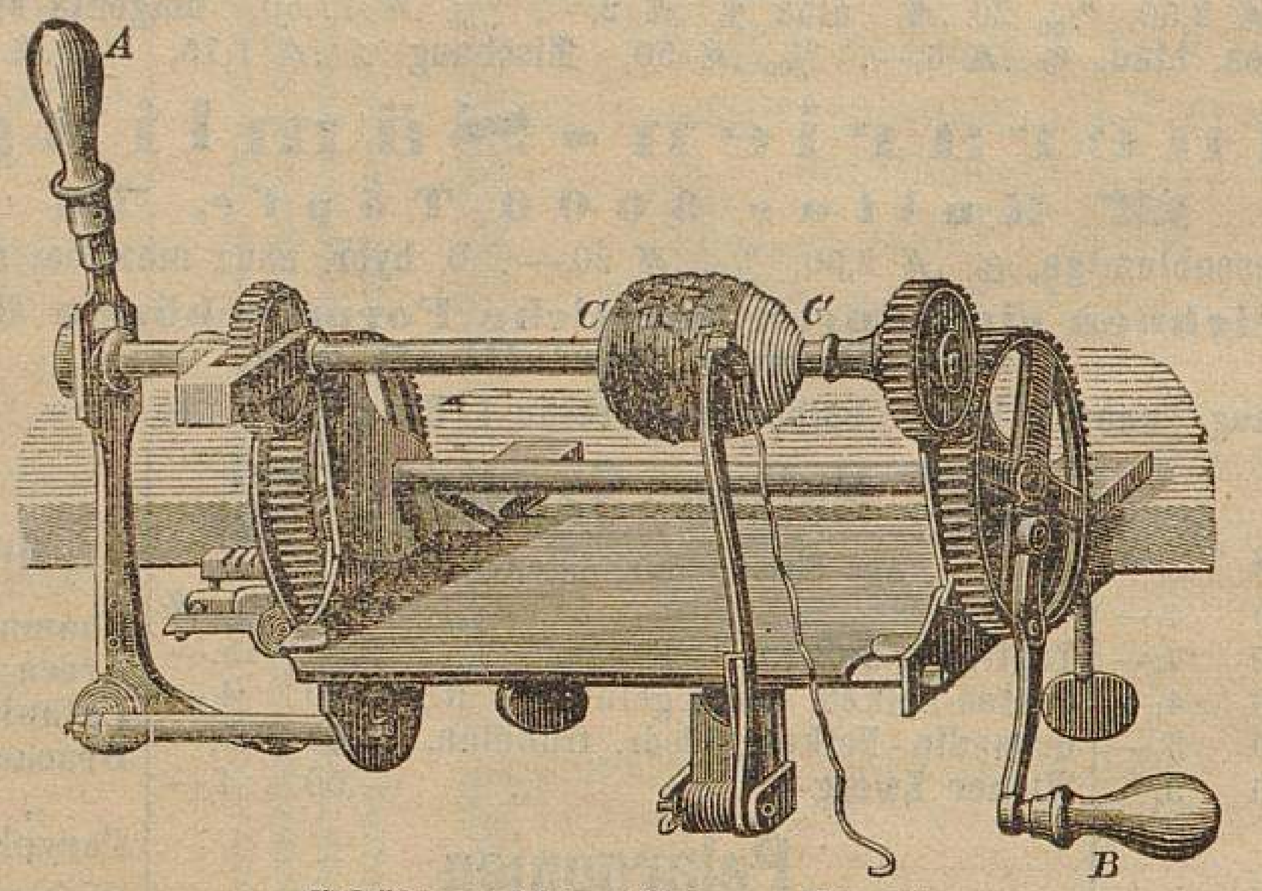
Herzog's
Obst- und Kartoffelschälmaschine „Unicum".

Ich habe unter allen bis jetzt angebotenen Obst- und Kartoffelschälmaschinen die Herzog'sche als die beste erkannt, und ist dies die Veranlassung gewesen, mich für die Verbreitung derselben zu verwenden.

Die Vorzüge dieser Maschine bestehen, abgesehen von den allgemein bekannten Vorteilen einer Obst- und Kartoffelschälmaschine, in Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften, und vorzugsweise in dem viel geringeren Verlust an Abfallstoffen. Es ist dies besonders deshalb wichtig, weil der grösste Nährgehalt der Kartoffel als Eiweissstoff sich dicht unter der Schale befindet und früher beim Schälen mit der Hand und auch noch bei Anwendung älterer Maschinen verloren ging, indem es ja mit der Hand nicht möglich war, so fein zu schälen, wie es die Maschine fertig bringt.

Es musste deshalb das Bestreben der Erfinder sein, eine Maschine herzustellen, die möglichst schnell, möglichst vollständig, möglichst dünn und unter möglichster Schonung der Form schälte, welche Aufgabe durch die Herzog'sche Maschine glänzend gelöst ist.

Die Maschine ist so dauerhaft gebaut, dass eine Abnutzung erst nach langjährigem Gebrauch eintreten kann, dabei ist sie leicht zu handhaben und arbeitet flott bei überraschender Sicherheit. Ich kann sagen, dass bei allen Früchten, wie: Kartoffeln, Aepfeln, Birnen, Rettigen, Rüben, Zitronen etc., welche mit der Maschine geschält werden, der Verlust an Abfall um 100 % geringer ist, als beim Schälen mit der Hand. Man schält die grössten wie die kleinsten obiger Früchte. Die Geschwindigkeit der Maschine ist so gross, dass eine Person in 1—2 Stunden 40—50 *kg* Kartoffeln fertig stellt, wozu sonst beim Schälen mit der Hand ein ganzer Tag erforderlich war. Dabei kann die zu schälende Frucht eine Form haben, welche sie will dieselbe wird vollständig erhalten, da das Messer durch selbsttätigen Druck über alle Höcker, unebenen und tiefen Stellen schälend hinweggleitet.



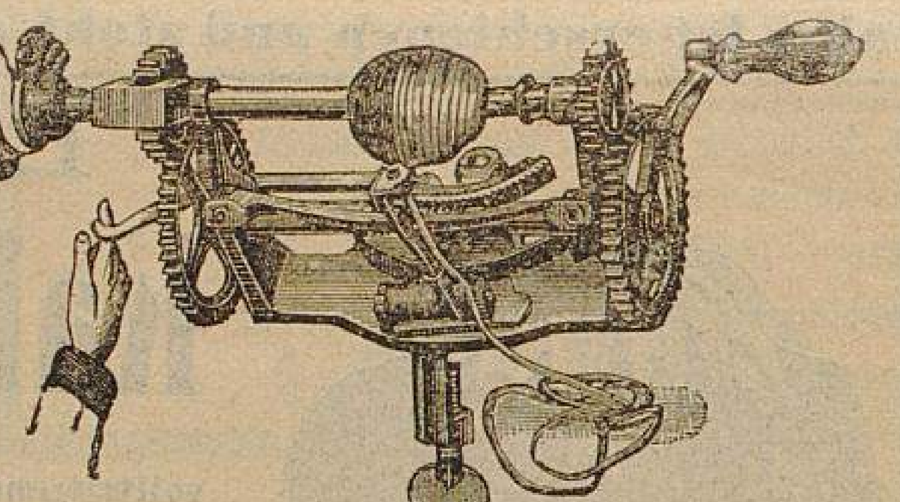
Schälmaschine „Unicum Nr. 4"
mit 1 Schälmesser. Für Kartoffeln, Möhren, Aepfel, Birnen, Zitronen, Rettige etc.
Schält in 1½ Stunde 50 kg Kartoffeln. Preis **19 ℳ 25 ₰** Kiste 50 ₰

Die Sauberkeit, mit welcher die Maschine an und für sich arbeitet, wird durch vorheriges Waschen der Früchte noch erhöht, auch ist bezüglich der Reinlichkeit wesentlich, dass die Früchte nicht, wie bei manchen älteren Maschinen, aufgespiesst, sondern nur eingeklemmt werden, wodurch jegliche innere Verletzung ausgeschlossen ist und ein appetitliches Aussehen erzielt wird.

Die Herzog'sche Schälmaschine schält die Früchte gerifft (bunt), was denselben ein ganz besonders gefälliges Aussehen gibt und allgemein beliebt ist. Diese Maschine ist jedenfalls eine der praktischsten Erfindungen der Neuzeit und ganz unentbehrlich für grössere Haushaltungen und Speiseanstalten, für Konserven- und Präservenfabriken, für Hôtels, Restaurants und Kasernen, für jede Art Obstverwertungs- und Dörranstalten, sowie für Hospitäler und Krankenhäuser; aber auch jede kleinere Haushaltung kann sich ihrer, besonders in anbetracht des niedrigen Preises, mit Vorteil bedienen. Jede Hausfrau kennt den Aerger, den die Dienstmädchen durch verschwenderisches Schälen verursachen; jede Hausfrau, wenn sie in den Besitz dieser Maschine kommt, wird es deshalb dem Erfinder Dank wissen, dem es gelang, das bisher so lästige Kartoffelschälen zu einer vergnüglichen Arbeit umzugestalten

Neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine für den Hausgebrauch.

Die in nebenstehender Abbildung dargestellte neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine ist für den Gebrauch in kleineren Haushaltungen bestimmt und für diesen Zweck sehr solide und preiswert hergestellt.



Sie ist von einfacher Bauart, arbeitet flott und sauber, ist sehr leicht zu handhaben und gleichfalls von sehr grosser Leistungsfähigkeit. Diese Maschine wird allenthalben, wo für kleineren Bedarf zu schälen ist, sehr willkommen sein und bald ein beliebtes und unentbehrliches Küchengeräte bilden.

Preis **13** M. **75** Pf.
Verpackung 50 Pf.

Zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Azaleen, Drazaenen, Palmen, Lorbeeren, und sämtliche **genter** Spezial-Kulturen, werden zu aussergewöhnl. billigen Preisen massenhaft und in schönster Ware angeboten durch
Edm. Van Coppenolle, Gent (Belgien).
General-Preisverzeichnisse gratis. [701

Export-Handel
amerikanischer Blumenzwiebeln.
Lilium Harrisi
(Bermuda- oder Oster-Lilie),
Tuberosen, Gladiolen, Pampaswedel, Gehölzsamen usw. [563
Preise auf Anfrage.
C. H. Joosten, Exporteur,
3 Coenties Slip, New-York U. S. A.

Erfurter Blumenkohl
offerirt zu billigem Tagespreise gegen Nachnahme
679] **Gottlob Jander** in Erfurt.

Rosenstecklinge,
sehr stark bewurzelt u. abgehärtet, kräftige Ware, **La France, Gloire de Dijon, Bosanquet, Merveille de Lyon, Safrano** usw. 100 St. 6 M.
Cramoisi superieur,
1000 St. 50 M., 100 St. 5,50 Pf.,
empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
171b] **A. Heym,** Themar.

Landschaftsgärtner,
welche nach Holland kommen, werden zum Besuch unserer Baumschule eingeladen. [218b
Zocher & Ko., Haarlem, Holland.

Asarum europaeum,
1000 St. 7,50 M., **Hepatica tril. coerul.** 1000 St. 12,50 M., **Vinca minor,** 1000 St. 12,50 M., empf. in kräftigen, gut bewurzelten Pflanzen [304a
Fritz Görnitz, Rastenberg in Thür.

Haarlemer Blumenzwiebeln.
Verschiedene Zwiebel- u. Knollengewächse.
Das neue Preisverzeichnis, 81ster Jahrgang, dieser Artikel (Nr. 507), von
E. H. Krelage & Sohn,
Hoflieferanten,
Samenhändler, Kunst- u. Handelsgärtner,
Haarlem (Holland),
ist erschienen und wird auf portofreie Anfrage kostenfrei zugesandt. [591a

Naundorfer Gartenbauschule
Annaburg (Berl.-Anh. Bahn).
Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **Oktober** und **April** statt. Gewissenhafter Unterricht, **vorzügliche Empfehlungen.** Programm u. Verzeichnis über **Obst- u. Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Obstsämlinge, Forst- und Heckenpflanzen** frei. Ausführung von **Strassen-, Plantagen- und Parkpflanzungen** nebst Entwürfen **billigst.** [85b

Bekanntmachung.

Für die Bepflanzung der Strassen der Villenkolonie **Grunewald** werden etwa

2600 Stück Bäume

erforderlich. Die Lieferungs-Bedingungen können kostenfrei durch d. **Kurfürstendamm-Gesellschaft-Grunewald, Hertha-Strasse 18**, bezogen werden und sind die ausgeschriebenen Angebote **bis zum 21. September, vormittags 11 Uhr,** daselbst postfrei einzureichen. [723

Kurfürstendamm-Gesellschaft.

Stauden-Versand

im September. [307b

Grosse Vorräte der besten Stauden:

Heuchera sanguinea,

Schnittblume I. Ranges. Blühbare Pflanzen.

100 St. 50 M.

Papaver orientale,

die besten, neuen Spielarten, **echt!**

Keine Sämlinge.

100 St. in 10 Sorten 60 M., 1000 St. 450 M.

Neues Verzeichnis erscheint Ende August.

Goos & Koenemann
Nieder-Walluf, Rheingau

Bouvardien-Pflanzen

in den besten Marktsorten, auf Wunsch mit Namen, **A. Neuner, President Garfield, Queen of the roses, coccinea, leiantha, Gloire de Nancy, candidissima** und **Victor Lemoine**, schöne, buschige Pflanzen, % 30 M., besonders starke Pflanzen % 60 M.

Caladium argyrites-Knollen,

kleine % 25 M., mittelgrosse % 40 M., besonders grosse % 60 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

Wilh. Schade, Handelsgärtner, **Blankenese** (Holstein). [191a

---

Kopfmos,

frisch gefärbt, dunkelgrün, lang und rein in Bündeln, 5 Kilo 4 M., 50 Kilo 38 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

171a] **A. Heym**, Themar.

Succulenten.

Wegen Platzbeschränkung beabsichtige ich Duplikate meiner reichhaltigen Sammlung von Agaven, Aloe, Echeverien usw. in zumteil starken Exemplaren billig abzugeben.

Auf gefl. Anfrage steht Verzeichnis gratis zudiensten.

Joh. Weise,

718] **Sommerfeld, N.-L.**

Die 3 frühesten Erdbeeren:

Laxton's Noble, Maikönigin, Marguerite, zusammen % 2.50 M., **L. Noble** allein % 4 M., gegen Nachnahme. Die frühesten Erdbeeren liefern die höchst. Erträge, oft doppelt so hohe, wie späte Sorten. [711

Die besten Monats-Erdbeeren % 2,50 M.

Ed. Poenicke, Delitzsch b. Leipzig.

Ia. frühblühende

Maiblumen-Treibkeime, echte Maiblumen-Pflanzkeime

empfiehlt **Simon**'sche Gärtnerei,

704] **Herrenhausen** bei Hannover.

Wer mit seiner Zeitung

unzufrieden ist,

der probire es einmal mit der **täglich** (8 grosse Seiten) erscheinenden, reichhaltigen, **liberalen**

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „Tägl. Familienbatt" mit **vorzüglichen Romanen** und **Erzählungen.** Diese Zeitung besitzt bereits **mehr als**

100 Tausend Abonnenten

und liefert hierdurch den Beweis, dass sie Besonderes leistet, trotz des enorm billigen Abonnements-Preises von

1 Mk. vierteljährlich.

Bei jeder Postanstalt u. Landbriefträger.

Probe-Nummern gratis. [693b

Haar-Ausfall!

Die guten Erfolge, welche mein pilocarpinhaltiges Haarwuchs-Präparat erzielt, haben demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft als einziges, zuverlässiges und unschädliches Mittel zur sofortigen Beseitigung der Kopfschuppen, zur Verhinderung des Ausfallens der Haare binnen wenigen Tagen, besonders aber zur Erlangung von vollem, gesundem, neuem Haare selbst auf schon kahler Stelle bei circa 6wöchentlicher Anwendung. Ich leiste für mein Präparat Garantie, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzuzahlen, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, à Flacon M. 2.90 (Angabe des Alters erwünscht).

Nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M.

[517c

Lava-Grottensteine,

in Farbe und Gestaltung wirkungsvolle, billigste Ziersteine, unverwitterbar, sehr porös, daher stets warmfeucht und den Pflanzen zuträglich: für Wintergärten, Terrassen, Fontainen, Gewächshäuser, Grotten, Brücken, Ruinen, Beet- und Grabeinfassungen, Wandbekleidungen usw. liefert prompt Grubenbesitzer [356a

JACOB MEURIN, ANDERNACH a. RH.

Möller's Waidmannsheil-Mischung,

bester Rauchtabak. [695

Es kostet die

Varinas-Mischung das ½ Kilo 1 M. 50 Pf.

Portoriko - „ „ ½ „ 1 „ 25 „

Hermann Möller, Erfurt, Anger.

Soeben erschien und ist durch Unterzeichneten zu beziehen:

Nützliche und schädliche Insekten im Pflanzenreiche.

8° Preis geheftet 40 Pf. [729

A. Bornemann,

Stettin, untere Schützenstrasse 21 I.

Für Handelsgärtnereien. [717

Hornspäne in reiner Ware liefert jeden Posten billigst **Leopold Goldschmidt, Eisenach** (Thür.).

Neueste, selbsttätige

Patent-Reben-Spritze



„Syphonia"

übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie **selbsttätig** arbeitet.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von der [529a

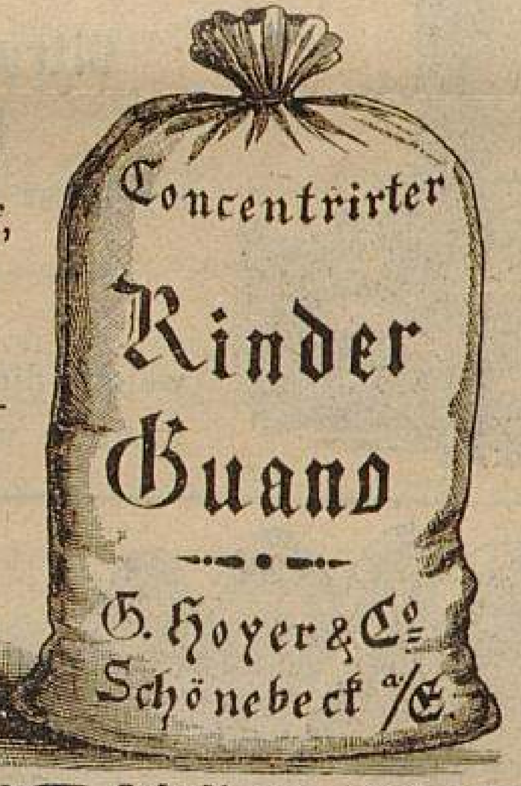
Maschinenfabrik

Ph. Mayfarth & Ko.,

Frankfurt a. M.

3–4 % Stickstoff,

4–5 % Phosphorsäure.



3–4 % Kali,

etwa 50 % organ. Substanz.

Gehalt garantirt.

Bester, bequemster, wirksamster u. billigster Dünger; unentbehrlich für Gärtner, Wein-, Obst und Gemüsezüchter. Vorzüglichster Blumendünger

G. Hoyer & Co.,

Schönebeck a. Elbe-Carlshall.

General-Vertrieb. [524c

Angebot zu einem Spottpreis:

Anstatt 20 M. für nur 6 M.

Jahrbuch

für Gartenkunde und Botanik,

herausgegeben von

Bouché und **Herrmann.**

I. u. II. Jahrgang, 1883 u. 1884 (Bonn).

2 starke Bände

mit über 200 Illustrationen.

Dasselbe III. IV. Jahrgang. Preis 6 M.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 28 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 29. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. September. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 21. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original, einzusenden.

Während der Wintermonate können sprachenkundige Fachmänner mit schöner Handschrift, flotte und gewandte Arbeiter, aushülfsweise in meinem Betriebe Beschäftigung finden. Kaufmännisch geschulte erhalten den Vorzug. Tagegelder 2½—3 Mk., je nach Leistung.

Ludwig Möller,
Erfurt.

Die Gehülfenstelle im botanischen Garten zu Karlsruhe ist sofort zu besetzen. Gehalt 65—75 M., freie Wohnung. Geeignete Bewerber sind ersucht, Zeugnisabschriften an den Obergärtner einzusenden. [777

Botan. Garten d. Polytechnikums, Kaiserstrasse 2.

Offene Stellen!

Einige Gehülfen, **sichere** und **gewandte** Veredler, finden in meinen Obstbaum- und Rosenschulen Stelle auf Dauer. [292a
B. Müllerklein in Carlstadt a. M. Baiern.

Sofort gesucht!

Eine **tüchtige, erfahrene Binderin** für einen feinen Blumenladen in Bremen, **welche demselben allein vorstehen kann.** [457c
Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, sowie Photographie, unter **H. 457** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein tüchtiger, selbständiger
I. Binder u. Verkäufer,
der wirklich Tüchtiges leistet,
findet sofort Stellung.
Derselbe muss mit Buchführung etwas vertraut sein, eine gute Handschrift besitzen und ein Versandgeschäft selbständig leiten können. Angebote mit Photographie, Zeugnisabschriften, kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet [291b
Franz H. Mayke
Konitz in Westpreussen.

Gesucht mehrere Gehülfen, welche im Maiblumen-Sortiren sicher sind. Antritt I. Oktober. [751
Julius Hansen, Pinneberg.

Botanischer Garten zu Jena.

Gesucht zum 1. November ein tüchtiger Gehülfe, der möglichst schon in anderen **botanischen Gärten** oder **grossen Gärtnereien** selbständig gearbeitet hat. Gehalt 52—60 M., Vergütung von Heizund Sonntagsdienst, freie Wohnung, Licht und Heizung. Bewerbungen zu richten an
Rettig, Garteninspektor. [768

Suche einen sehr tüchtigen, soliden Gehülfen für Rosenzucht und Treiberei. Freie Station und 25—30 M.
Singer, Hofgärtner,
Bad Kissingen. [774

Ein tüchtiger, energischer Gehülfe, über 20 Jahre alt, der in **Baumschule, Rosenzucht** und **Landschaftsgärtnerei** selbständig arbeiten kann, findet zum 15. Oktober **dauernde** Stellung. Gehalt, bei freier Station, vorläufig 22 M. Zeugnisabschriften sind erwünscht. [772
L. Niederreuther, Schifferstadt (Pfalz).

Gesucht für den botanischen Garten zu Marburg ein junger, intelligenter, tüchtiger Gartengehülfe für Kalthauspflanzen, der selbständig arbeiten kann. Nur solche wollen sich unter Abschrift ihrer Zeugnisse an mich wenden. [208a
Siber, kgl. Garteninspektor.

Zum 1. Oktober **suche** ich für meinen grösseren Privatgarten einen [668c
tüchtigen Gärtner,
welcher in allen Zweigen der Gärtnerei gut bewandert ist und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann. **Gesuche nebst Abschriften der Zeugnisse sind an**
Adolf Lodde-Dodel, Leipzig-Gohlis, Augustenstrasse 4, zu richten.

STELLEN-GESUCHE.

Ein in den 40. Jahren stehender, in jeder Hinsicht bestens empfohlener, gründlich erfahrener, lediger Gärtner für Topf- und Marktpflanzenkulturen, Gemüsebau, Teppichbeetgärtnerei usw. sucht zum 1. Oktober eine **dauernde** Stelle als Leiter einer Gärtnerei, wo ihm ein entsprechender Gehalt, sowie durchaus gute Behandlung zuteil wird.
Gefl. Angebote bittet man an Herrn [770
Alois Kastner, Schlossgärtner
in **St. Peter** in der Au.
(Nieder Oesterreich)
zu richten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener I. Gehülfe, 21 Jahre alt, in Baumschule, Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei erfahren, sucht zum 1. Oktober Stellung. Gefl. Angebote zu richten an **Fr. Zimmermann,** Adr. Herrn **H. Thomas,** Handelsgärtner, **Salzwedel** (Altm.) [773

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Gärtner sucht Stellung in einer renommirten Privat- oder Handelsgärtnerei, wo er sich in Treiberei vervollkommnen kann. (Holland bevorzugt.)
Gefl. Angebote unter N. N. 100 postlagernd [765
Barmen-Rittershausen.

Gesucht wird ein Platz für ein junges Mädchen, Tochter eines Gärtnereibesitzers, als zweite Binderin.
Jul. Rober, Kunstgärtner, [761
Nortorf, Schleswig-Holstein.

Als Gartenverwalter,

Stadtgärtner oder **Leiter** eines grösseren gärtnerischen Betriebes sucht ein gebildeter, umsichtiger und tatkräftiger **Fachmann,** tüchtiger **Kultivateur** und **Pflanzenkenner** (29 Jahre alt) zum 1. November oder später Stellung. Vorzügliche Empfehlungen bekannter Autoritäten zur Verfügung. Suchender ist auch gewillt, mit einem Gärtner oder Kaufmann, dem ein grösseres Kapital zurseite steht, ein sich sicher rentirendes Geschäft zu begründen.
Gefällige Angebote unter J. P. 7997 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [756

Ein gebildeter Gärtner, 25 Jahre alt, militärfrei, 3 Jahre im Auslande gewesen, sucht Stellung als Korrespondent in französ. und engl. Sprache im In- oder Auslande. [759
Gefl. Angebote unter „**Korrespondent**" an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden.

Ein Gärtner,

28 Jahre alt, verheiratet, zurzeit **Obergärtner** einer grösseren Rosenschule, wünscht sich am 1. Januar 1892 oder später zu verändern. [760
Gefl. Angebote unter **O. N.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Ein Gärtner, 28 Jahre alt, welchem gute Zeugnisse zurseite stehen, sucht zum 1. Oktober oder später Privat- oder Herrschaftsstelle behufs späterer Verheiratung. Gefl. Angebote erbittet [766
W. Pöhlich,
Oberthau b. Schkeuditz.

Ein **junger, kräftiger Mann,** aus anständiger Familie wünscht die Gärtnerei in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei zu erlernen. [771
Näheres bei
A. Bernas
in **Gützkow** bei Borgfeld. (Mecklenburg.)

Nach Oberitalien,

Südtirol, oder Südfrankreich sucht ein junger prakt. u. theor. gebildeter Gärtner entsprechende Stellung. Besondere Kenntnisse in Samen- u. Gehölzzucht, Landschaftsgärtnerei, Kalthaus- bezw. Freilandkultur; in anderen Fächern, besonders auch in Kontorarbeiten, nicht unbewandert. Beste Zeugnisse erster Geschäfte zudiensten.
Angebote befördert unter »Süden« das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [764

Suche für einen jungen, strebsamen Mann, der im September seine dreijährige Lehrzeit beendet hat, eine Gehülfenstelle. Auch findet bei mir ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, Aufnahme. [607a
F. Kurzmann,
Prinzlicher Obergärtner, **Gr. Wartenberg i. Schl.**

Ein gebildeter, gut empfohlener Gehülfe, 23 Jahre alt, der im In- und Auslande tätig gewesen, sucht zum 1. Oktober eine selbständ. Stellung in einer
flotten Handelsgärtnerei
(Platzgeschäft) [693c
einer grösseren Stadt. Derselbe ist besonders in **Topfpflanzenkultur, Rosenkultur** und **Treiberei** erfahren.
Gefl. Angebote unter **J. B. 7286** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

J. Reiter jr.,
TRIER,

empfiehlt seine bedeutenden Vorräte in **hochstämmigen** und **niedrigen Rosen** in schöner Ware, besonders starke **Maréchal-Niel, Gl. de Dyon** und **Trauerrosen**, sowie **hochstämmige** und **niedrige Johannis- u. Stachelbeeren.**
179 a] Katalog gratis u. franko.

Müller
Baumschulenbesitzer
Langsur b/Trier

In Kultur 150 Morgen
offerirt in bekannter und tadelloser Qualität:
128 000 St. Obst-Hochstämme,
75 000 St. Obst-Formbäume,
Zier- und Alleebäume, Gehölze, Coniferen und Rosen,
in Massen und zu mässigen Preisen. [763
Kataloge auf Wunsch kostenfrei.

Offerire etwa **500 Stück**
starke Deutzia gracilis,
1000 St. Spiraea japonica,
400 „ Blattbegonien in drei Sorten,
100 „ zweijähr. Myrten, kleinblättrig,
50 „ Gardenia florida fl. pl.
mit starkem Knospen-Ansatz, à St. 20 M.
Nehme auch Tauschangebote in **Orchideen, Palmen, bunten Dracaenen, Anthurium** entgegen.
A. Sliwa, Obergärtner,
749] **Görlsdorf b. Angermünde.**

Berlin N.,
Oderbergerstr. 57—59. u. Am Bahnhof Gesundbrunnen.
H. Lorberg, Baumschulen.
Biesenthal, Stettiner Bahn.
Obst- u. Alleebäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Hecken-, Erdbeer- u. Spargelpfl. Preisv. gr. u. fr.

Asarum europaeum,

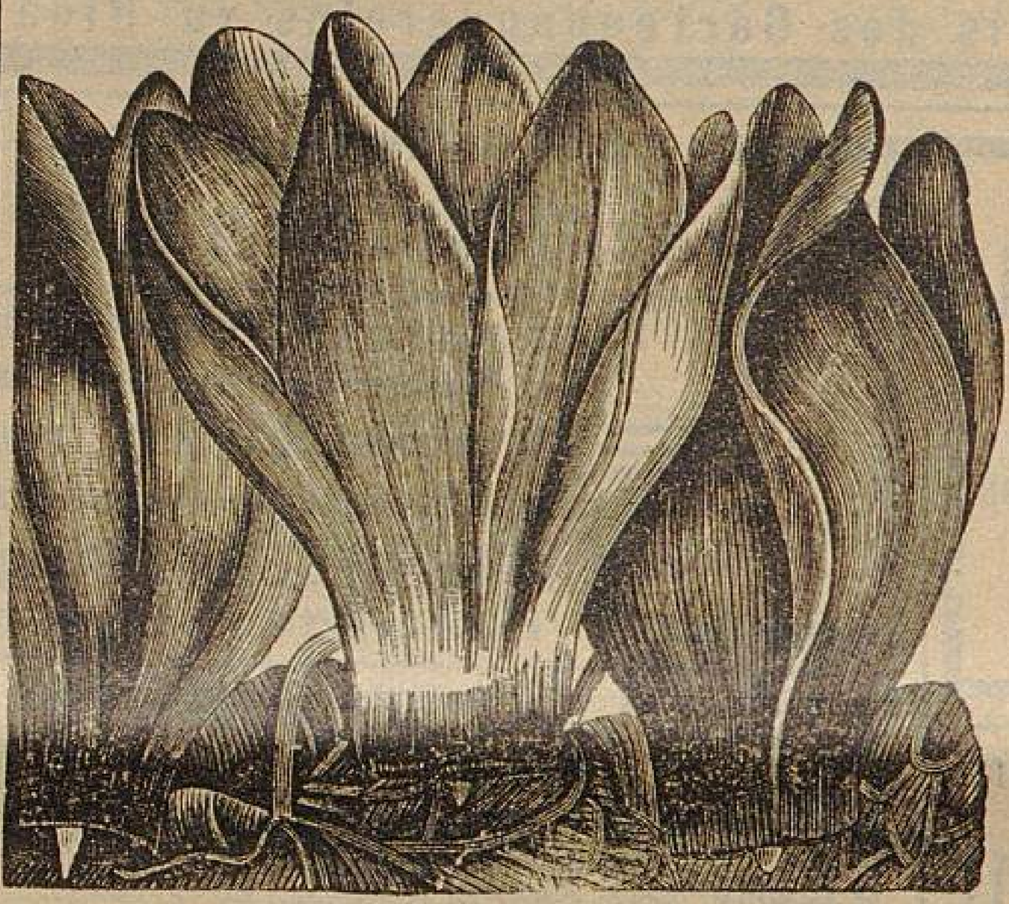
1000 St. 7,50 M., **Hepatica tril. coerul.,** 1000 St. 12,50 M., **Vinca minor,** 1000 St. 12,50 M., empf. in kräftigen, gut bewurzelten Pflanzen [304a
Fritz Görnitz, Rastenberg in Thür.

Ordnung,

Obergärtner der Fürstlichen Baumschulen zu **Eisenberg** in Böhmen,
offerirt nur für Wiederverkäufer
zur **Herbstpflanzung** in **tadelloser** Ware mit **prächtigen** Wurzeln:

60 000	verschulte, federkielstarke **Rosa canina**	°/₀₀	15 M.,
50 000	„ **Berberis,** 3jähr., in Sorten, 50 cm h.	„	15 „
50 000	„ **Amorpha fruticosa,** 3jähr., 50 cm h.	„	20 „
100 000	**Robinia Pseudo-Acacia,** 50—100 cm hoch . .	„	25 „
10 000	**Cytisus austriacus,** 120 cm hoch	„	20 „
10 000	„ **Laburnum,** 100 cm hoch	„	16 „

Fertige Gehölze für Parkanlagen mehrere Hunderttausend.
Preis nach Uebereinkunft. [93a
Grosse Spezialkultur von Coniferen in bekannter Güte.



Cyclamen persicum grandiflorum

1. splendens, weiss mit rot, **2. dunkelpurpurrot, 3. superbum,** weiss mit dklrot, **4. superbum,** dunkelrot, **5. giganteum,** blendend weiss mit rot, **6. Kaiser Wilhelm, 7. alle Farben gemischt,** 1000 K 20 M., 100 K. 3 M., Pr. 40 Pf., **8. Montblanc,** reinw., 1000 K. 30 M., 100 K. 3,50 M., Pr. 40 Pf.
Kaiser Wilhelm II., neu, 100 K. 6 M., 10 K. 1 M. [618
offerirt
Joseph Klar,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin C., Linienstrasse 80.

Stauden-Versand
im September. [307b

Grosse Vorräte der besten Stauden:
Heuchera sanguinea,
Schnittblume I. Ranges. Blühbare Pflanzen. 100 St. 50 ℳ
Papaver orientale,
die besten, neuen Spielarten, **echt!**
Keine Sämlinge.
100 St. in 10 Sorten 60 ℳ, 1000 St. 450 ℳ
Neues Verzeichnis erscheint Ende August.
Goos & Koenemann
Nieder-Walluf, Rheingau

G. Gœschke sen.,
Erdbeerzüchter,
Cœthen (Anhalt),

erlaubt sich auf seine ausgedehnten
Spezial-Kulturen edler Erdbeersorten
ergebenst aufmerksam zu machen.
Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen, grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obst-Ausstellungen:
in Meissen 1878,
„ Berlin 1884,
„ Wien-Hietzing 1885,
„ Kötzschenbroda 1887, [416a
„ Dresden 1890.
Reich illustr. Kataloge gratis und franko.

Naundorfer Gartenbauschule
Annaburg (Berl.-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **Oktober** und **April** statt. Gewissenhafter Unterricht, **vorzügliche Empfeblungen.** Programm u. Verzeichnis über **Obst- u. Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Obstsämlinge, Forst- und Heckenpflanzen** frei. Ausführung von **Strassen-, Plantagen- und Parkpflanzungen** nebst Entwürfen **billigst.** [85b

---

Meine neue illustrirte Preisliste

über **natürl., getrocknete Gräser, Mose,** sowie **Dekorationsartikel, Palmenwedel, Makart-Material, künstl. Pflanzen, Werkzeuge** usw. ist erschienen und steht auf gefl. Verlangen gratis und franko zudiensten.
F. Knoll, Leipzig-Lindenau, [724
Dampffärberei u. Bleicherei f. Gräser u. Blumen.



Silberne Medaille. — Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886. — Goldene Medaille Liverpool 1886. — Silberne Medaille Breslau 1886. — Berlin 1883.



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum,** Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,



Drei erste Preise Köln 1888.

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen usw.

schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel (Oefen nicht genietet)

in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel,** wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre,** welche nur durch mich zu beziehen sind.

Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:

Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). [467

Export-Handel

amerikanischer Blumenzwiebeln.

Lilium Harrisi
(Bermuda- oder Oster-Lilie),
Tuberosen, Gladiolen, Pampaswedel, Gehölzsamen usw. [563

Preise auf Anfrage.

C. H. Joosten, Exporteur,
3 Coenties Slip, New-York U. S. A.

Volle Gehaltsgarantie. — Koulante Bedingungen.

Konzentrirter ungarischer Rinderdünger,

früher zu teuer, jetzt erheblich billiger, daher überall verwendbar.

Von **Autoritäten** empfohlen als **Universaldünger** für [678

Luxus-, Garten- und Blumen-Kulturen.

Bequeme Anwendung. Vermeidung schädlicher Ueberschussdüngung.

S. STERNBERG, Düngerhandlung, BRESLAU.

Illustrirte Prospekte gratis und franko.

Für Landschaftsgärtner oder Herrschaftsgärtnereien sehr starke

Erythrina Crista galli,

geeignet als Solitärs für Rasenplätze, billigst abzugeben

481 a] **Otto Heyneck,** Magdeburg-Crakau.

Die 3 frühesten Erdbeeren:

Laxton's Noble, Maikönigin, Marguerite, zusammen % 2,50 M., **L. Noble** allein % 4 M., gegen Nachnahme. Die frühesten Erdbeeren liefern die höchst. Erträge, oft doppelt so hohe, wie späte Sorten. [711

Die besten Monats-Erdbeeren % 2,50 M.

Ed. Poenicke, Delitzsch b. Leipzig.

Succulenten.

Wegen Platzbeschränkung beabsichtige ich Duplikate meiner reichhaltigen Sammlung von **Agaven, Aloe, Echeverien** usw. in zumteil starken Exemplaren billig abzugeben.

Auf gefl. Anfrage steht Verzeichnis gratis zudiensten.

718] Joh. Weise, **Sommerfeld, N.-L.**

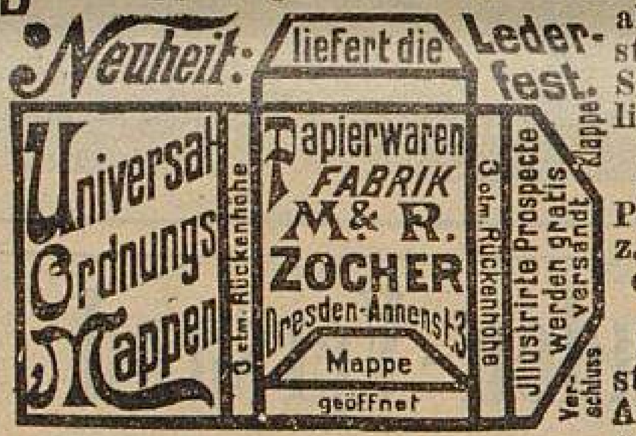
Tuffsteine, Grottensteine, Grottenbauten.

Preisliste frei.

Lager in Erfurt bei Herrn **J. Wiesenmüller.** [514

C. A. Dietrich, Clingen-Greussen.

Diese Mappen eign. sich z. staubfreien Aufbewahrung allerh. Schriftstücke, Factur., Scriptur., Preislisten, Kostenanschlägen, Zeichnungen, Plänen etc., bis z. Grösse 80:60 cm vorrätig; selbige sind lederfest und staunend billig. Ausführl. Prospekte wolle m. verlangen.



Gegen Einsendung v. 3 M 50 ₰ in Briefmarken werden nachsteh. Grössen frei versandt.

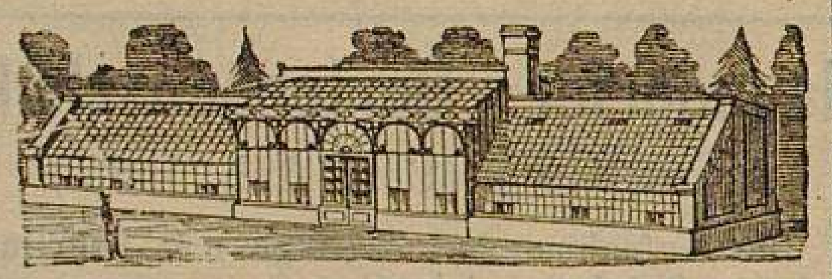
No. 1=15:10,	2=20:12,	3=21:17 cm	
für Postkarten	Banknoten	Schreibhefte	
No. 4=23:15,	5=29:23,	6=30:12,	7=28:19 cm
für Briefoctav	Briefquart	Wechsel	Patentschrift
No. 10=34:25	12=37:23	13=40:30 cm	
für Gartenlaube	Kostenanschl.	Buch f. Alle.	



Zusammenlegbare Versandkisten zum Warenversand aller Art, bestes Verpackungsmaterial, geeign. für industr. Zwecke, Versandgeschäfte, Konditoreien, Gärtnereien etc. Voller Ersatz f. die schweren u. teuren Holzkisten. Vorzüge: Bill. Fracht, Raumerspar., einf. Handhabung, grösste Widerstandsfähigk., bill. Preis, eleg. Aussehen u. öft. Verwend. Anfertigung jed. erwünscht. Grösse. Prospekte frei.

M. & R. Zocher, Papierwarenfabrik, Dresden, Annenstr. 3.

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc. liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,
Erfurt.

Neueste, selbsttätige

Patent-Reben-Spritze „Syphonia"

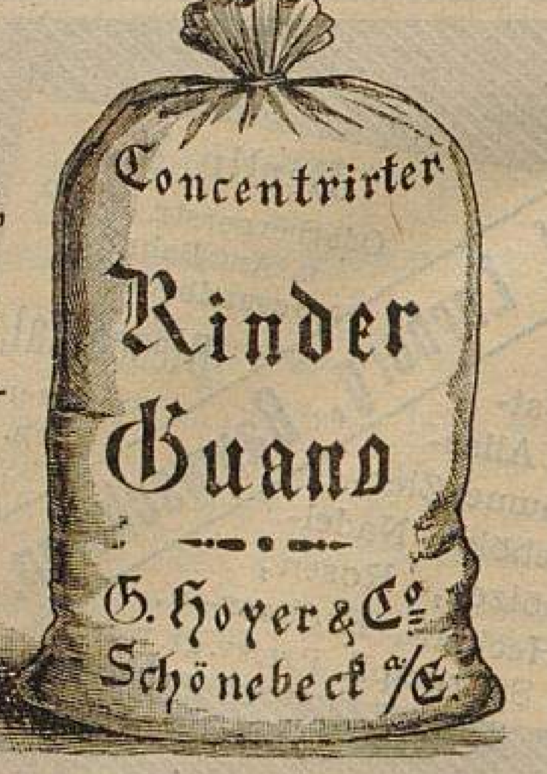


übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie **selbsttätig** arbeitet.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von der [529a

Maschinenfabrik
Ph. Mayfarth & Ko.,
Frankfurt a. M.

3–4 % Stickstoff,
4–5 % Phosphorsäure.



3–4 % Kali,
etwa 50 % organ. Substanz.

Gehalt garantirt.

Bester, bequemster, wirksamster u. billigster Dünger; unentbehrlich für Gärtner, Wein-, Obst- und Gemüsezüchter. Vorzüglichster Blumendünger.

G. Hoyer & Co.,
Schönebeck a. Elbe-Carlshall.
General-Vertrieb. [524c

Pflanzen-Speditionen
nach Russland
und Verzollung übernimmt ab allen Orten zu festen Durchfrachten
Albrecht Pieszczek, Leipzig
Spedition und Inkasso.
Zahlreiche Empfehlungen russ. Gärtnereien.

Möller's Waidmannsheil-Mischung,
bester Rauchtabak. [695
Es kostet die
Varinas-Mischung das ½ Kilo 1 M. 50 Pf.
Portoriko - " " ½ " 1 " 25 "
Hermann Möller, Erfurt, Anger.

Die besten
Heizungs-Anlagen
liefert als 23jährige Spezialität die Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt
Bruno Schramm,
Erfurt. [29b

Bedeutende Preisermässigung!
Nur gültig für die Abonnenten von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Das Wasser
und
seine Verwendung in der Gärtnerei.
Eine vollständige Anleitung zur Ent- und Bewässerung, zur
Anlage der Eiskeller, Springbrunnen, Teiche, Brücken, Fähren, Bade-, Enten-, Schwanenhäuser und Fischkästen
von
R. W. A. Wörmann.
Mit 28 Tafeln und Abbildungen; 620 Seiten Lexikonformat.
Ladenpreis 10 M.;
herabgesetzt für Abonnenten auf 5 M.

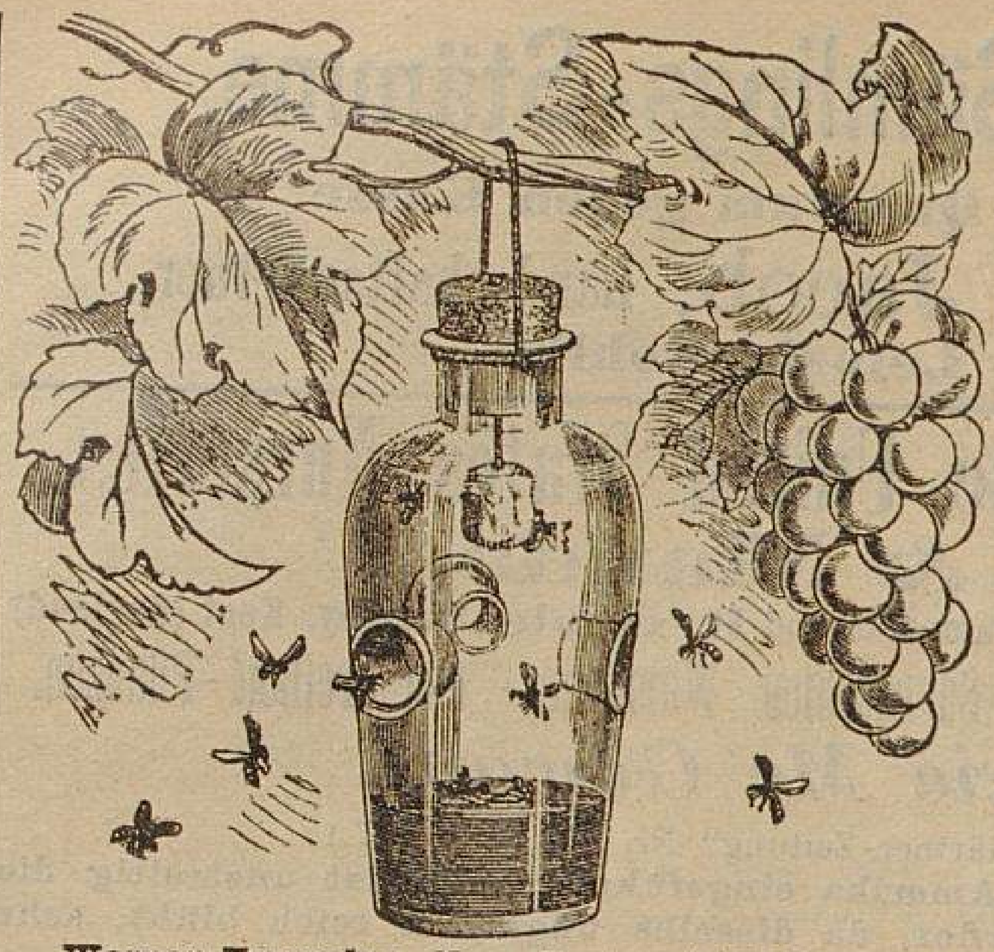
Dieses überaus empfehlenswerte, in seiner Art unübertroffene Werk ist für Gärtner, welche sich mit Landschaftsgärtnerei und mit der Herstellung grösserer Gartenanlagen befassen, ein vortreffliches Hülfsbuch.

So lange der Vorrat reicht, liefere ich das obige Werk zum herabgesetzten Preise von 5 M., statt Ladenpreis 10 M., **franko Zusendung im Inlande, bei vorheriger Einsendung des Betrages.** [239a

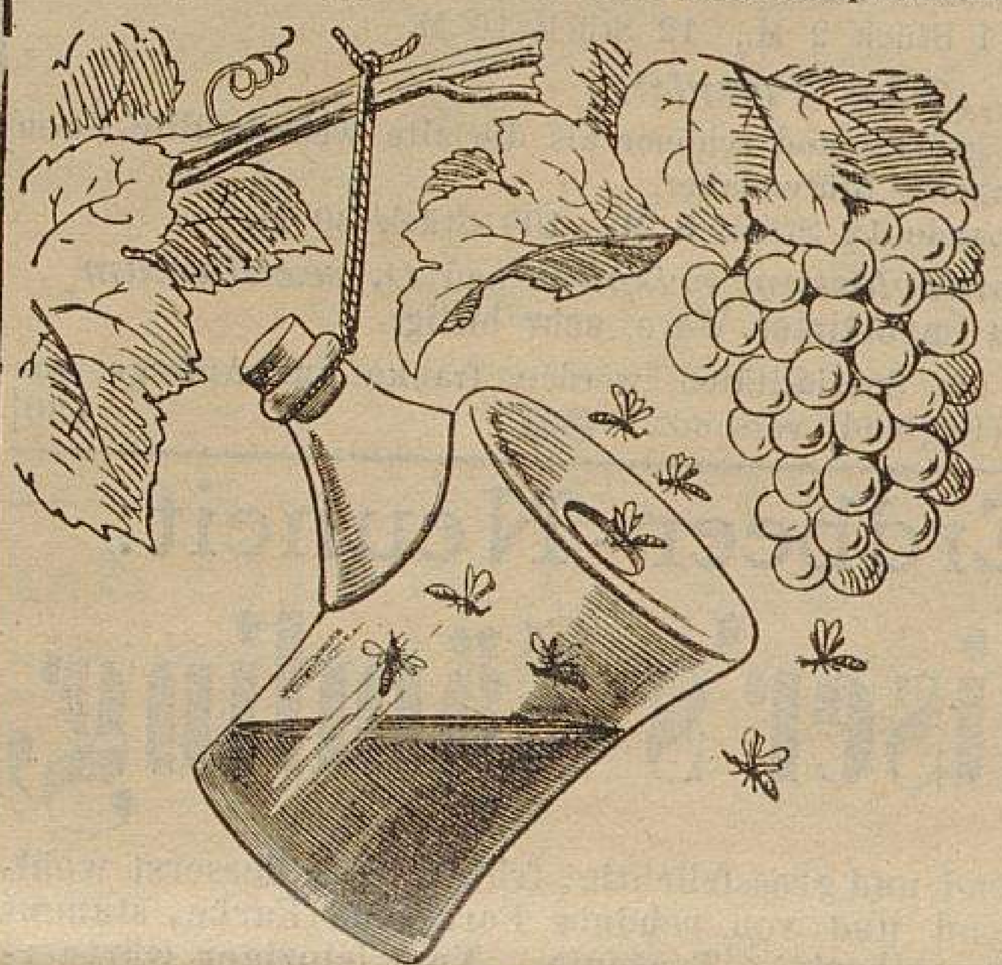
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur,
Erfurt.

Die
Kohlen- & Koks-Grosshandlung von H. Bierhoff in Duisburg
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Sorten Koks und Kohlen. [750]

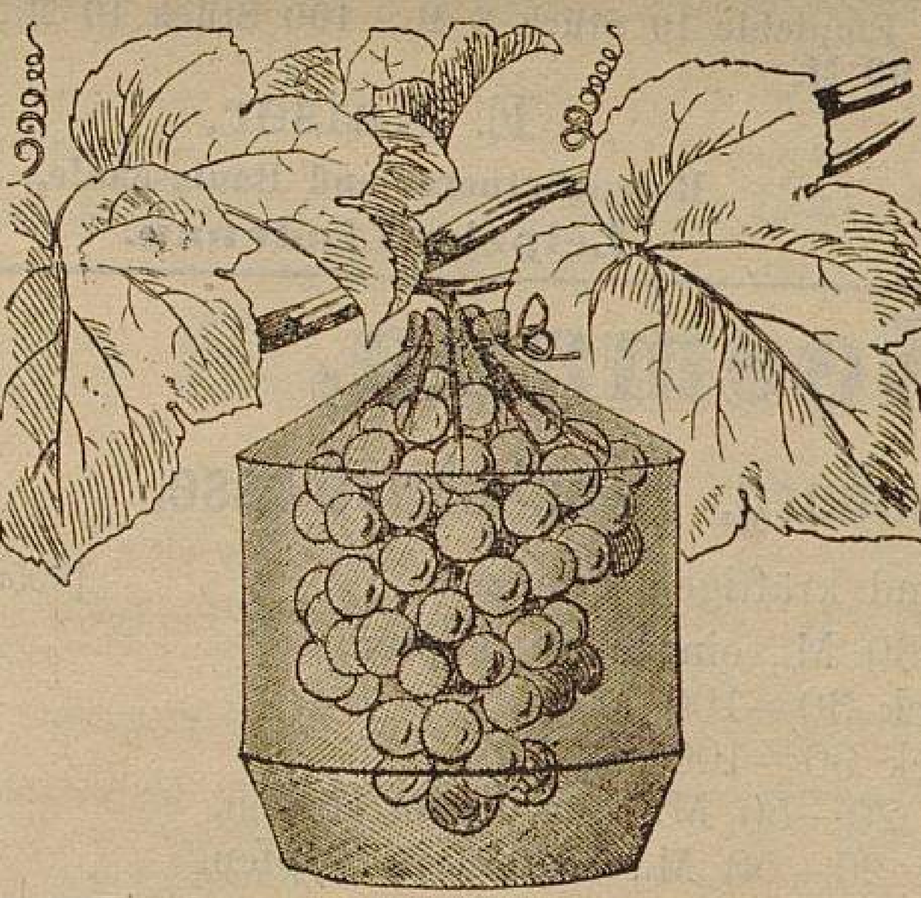
Soeben erschien und ist durch Unterzeichneten zu beziehen:
Nützliche und schädliche Insekten im Pflanzenreiche.
8° Preis geheftet 40 Pf. [729
A. Bornemann,
Stettin, untere Schulzenstrasse 21 I.



Wespen-Fangglas. Neues Muster mit 3 Schlupflöchern.



Wespen-Fangglas.



Traubenbeutel zum Schutze gegen Wespen usw.

Wespen-Fanggläser.
Neues Muster mit 3 Schlupflöchern.

Wird mit etwas verdünntem Syrup oder einer anderen süssen Flüssigkeit gefüllt. Zum Anlocken der Insekten dient auch ein in das Glas gehängter, mit Syrup usw. bestrichener Kork.

1 St. 60 Pf. mit Kork u. Stöpsel 70 Pf.,
12 St. 6 M., " " " " 7 M.

Wespen-Fanggläser.

Die Gläser werden etwa ein Viertel mit etwas verdünntem Syrup usw. gefüllt und zwischen den Trauben aufgehängt. Beim Füllen der Gläser ist darauf zu achten, dass an der Eingussstelle kein Syrup usw. kleben bleibt, da sonst die Insekten nicht in das Glas hineingehen.

1 Stück 35 Pf., 12 Stück 3 M. 60 Pf., 100 Stück 25 M.

Traubenbeutel
zum Schutz gegen Wespen usw.

Diese Traubenbeutel sind aus festem, mit Firnis getränktem Fadenstoffe angefertigt. Um das Anliegen der Beutel an die Trauben usw. zu verhüten, kann man zwei Drahtringe darin einnähen, wie in der Abbildung ersichtlich ist, doch ist dies nicht notwendig, wenn die für die Trauben passendsten Grössen gewählt werden.

Ganz grosse Traubenbeutel
10 Stück 1 M. 50 Pf., 100 Stück 12 M.
Mittlere Traubenbeutel
10 Stück 1 M. 30 Pf., 100 Stück 10 M.
Kleine Traubenbeutel
10 Stück 1 M. 20 Pf., 100 Stück 9 M.
Ganz kleine Beutel für Früchte, wie Pfirsiche usw.
10 Stück 1 M., 100 Stück 7 M.
50 Stück aller Grössen sortirt, als Probesendung, für 6 M.

Verpackung und Porto werden besonders berechnet.

☛ Reich illustrirte Preisverzeichnisse unberechnet und postfrei. ☚

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

Glaser-Diamante,
bestes Fabrikat, ausgezeichnet schneidend.

Nr.	1	2	3	4	5
ℳ	5,50	6,50	8	10	12

Porto für Zusendung 50 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Taschenwörterbuch
für Botaniker und alle Freunde der Botanik.
Enthaltend die botanische Nomenklatur, Terminologie und Literatur, nebst einem alphabetischen Verzeichnis aller wichtigen Zier-, Treibhaus- und Kulturpflanzen, sowie derjenigen der einheimischen Flora.
Herausgegeben von Prof. Dr. **L. Glaser.**
2. Aufl. Preis elegant gebunden **5 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Rosa canina-Sämlings-Stämme,

1,50—2 Meter hoch, **kauft jedes Quantum gegen Kasse**

Moritz Jacob, Landschaftsgärtner,
Leipzig-Gohlis.

769]

Spezial-Offerte von The United States Nurseries,

Pitcher & Manda,

Short Hills, New Jersey, V. St. von Nordamerika und **Hextable**, Swanley, Kent (England).

Spezialitäten: Orchideen, Chrysanthemum, Sarracenien, Warmhaus- und Freiland-Pflanzen.

Nelke „Lizzie Mc Gowan".

(Siehe „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 26, Seite 277.)

Diese von uns im letzten Jahre aus Amerika eingeführte Nelke ist unstreitig die beste weisse Topfnelke für den Winterflor, da dieselbe ungemein reich blüht, sehr gross und von schöner runder Form ist.

Junge, kräftige Pflanzen 1 Stück 2 M., 12 Stück 16 M.

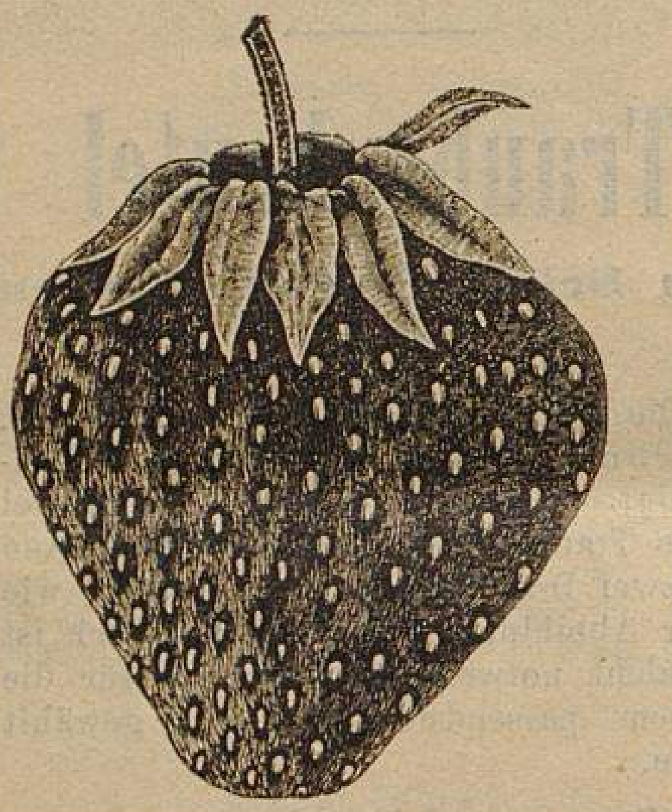
Achillea „The Pearl".

Die grösste, weissgefüllte **Achillea**, bedeutend grösser und schöner als die alte weissgefüllte Form und von längerer Blütendauer.

Schöne Pflanzen aus dem freien Lande 12 Stück 5 M., 100 Stück 30 M.

Cattleya Mossiae, C. Trianae, Odontoglossum crispum und ***O. vexillarium***
in ausgezeichneter, frisch importirter Ware, sehr billig.

☞ **Kataloge und Preislisten** über die Spezialitäten werden franko auf Anfrage von **A. J. Manda, Hextable**, Swanley, Kent (England) versandt. ☜ 720]



Erdbeer-Neuheit:

Kaiser's Sämling,

volltragend und grossfrüchtig, frühreifend, äusserst wohlschmeckend und von schöner Form und Farbe, stammt von König Albert × Teutonia. Vom leipziger Gärtner-Verein wurde sie mit einer ehrenden Anerkennung ausgezeichnet. Empfehle 10 Stück 3 M., 100 Stück 10 M., 1000 Stück 90 M.

E. Kaiser,
Rosengärtnerei und Baumschule,
Leipzig-Lindenau.

229 b]

Albert Seemann,

Wandsbek bei Hamburg, Rennbahnstrasse,

liefert in gesunden und kräftigen Pflanzen: [605a

Areca Baueri, 100 Stück 20—30 M., einzeln in Töpfen,
Kentia Belmoreana, 100 Stück 30—100 M.,
„ ***Forsteriana***, 100 Stück 30—100 M.,
Corypha australis, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen,
Latania borbonica, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen.

☞ **Mein Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage postfrei zugesandt.** ☜

Neuer Orchideen-Import

aus Brasilien, Guatemala, Neu-Granada, Mexiko und Venezuela, vorherrschend für kaltes und temperirtes Haus, prachtvollste und dankbarste Winterblüher.

Schon bei kleinerer Entnahme zu ungewöhnlich billigen Preisen. ☜
☞ **Die Pflanzen sind sehr stark und in vorzüglichster Beschaffenheit.** ☜

Für Anfänger in der Orchideen-Kultur stelle ich Sortimente schon von 25 M. ab in den dankbarsten und schönsten Blühern zusammen. [128b

Mexikanische Kakteen,

kräftige, gesunde Exemplare in reicher Auswahl der besten Arten zu billigen Preisen.
☞ **Preisverzeichnis zudiensten.** ☜

Ernst Berge-Leipzig, Keilstrasse 1.

Baumbänder mit Filzunterlage,

haltbar und praktisch, Meter 8 Pf., **Baumbänder** aus siebenfach geflochtenen Kokosstricken, 50 cm lang, weich und haltbar, 100 St. 5 M., **Rohrbänder**, 100 St. 3 M., **Bänder** aus neuen, breiten Lederstreifen, das Kilo 3 M., **Kokosstricke**, starke Sorte, Meter 1 Pf., **bester Raphiabast**, das Kilo 1 M., verkauft

Louis Schön,
Crimmitschau in Sachsen.

209 a]

Palmen.

Ein Par prachtvolle

Livistona sinensis R. Br.

in Kübeln, 16 Wedel, wegen Raummangel zu verkaufen. Näheres durch

K. Reiners, Kunstgärtner,
Eupen (Rheinl.).

735]



Inhalts-Verzeichnis der Nr. 29 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegen bei:
Ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung von **T. O. Weigel Nachf.** in Leipzig über **Glaser's Taschenwörterbuch für Botaniker**, 2. Auflage und
ein Preisverzeichnis der Herren **F. Pfeiffer & Ko.** in Mexiko.

Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 30. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 25. September. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 26. d. Mts. erbeten.

Lambert & Reiter, Obstbaum- und Rosenschulen, Trier. (Rheinpr.)

Ueber 60 Hektar in bester Kultur befindliche Pflanzungen. Massenvorräte. Gesunde, wüchsige Ware, unter Garantie der Echtheit. Anerkannt gute Verpackung. Versand nach allen Ländern. Gewissenhafte Ausführung auch der kleinsten Aufträge. — I. Preise auf allen von uns beschickten grösseren Ausstellungen. —

Ehrenpreis Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.: Grosse goldene Staatsmedaille. [246

Rosen-Neuheiten für 1891
in kleinen Töpfen. (5 Pflanzen gehen auf ein Postkolli.)

10 Sorten aller Gattungen in bester Wahl	12 M.	mit Verpackung.
20 „ „ „ „ „ „	27 „	
50 „ „ „ „ „ „	57 „	

Neueste Tee-Hybride.
Beschreibung und Abbildung gratis.
Kaiserin Auguste Viktoria,
extra für Topf, Freiland und Treiberei, 1 St. 6 M., 10 St. 55 M.

Beschreibende Preisverzeichnisse frei zudiensten.

Koll & Sonntag, Staudengärtnerei in Hilden.

Neuheiten I. Ranges.

Neue schneeweisse Federnelke „Her Majesty“.
Zum erstenmal angeboten. 9 erste Preise in England.
Starke Originalpflanzen 1 St. 1 M., 10 St. 8 M.

Chrysanthemum „Louis Böhmer“, rosafarbiges Straussfeder-, schönste Neuheit für 1891/92. 1 St. 2,50 M., 10 St. 20 M.
Chrys. Etoile d'or Improved. Gaillardia maxima. Neuer Stauden-Mohn usw.

Reich illustrirte Herbst-Offerte gratis. [331c

Soupert & Notting, Hoflieferanten und Rosenzüchter, Luxemburg.

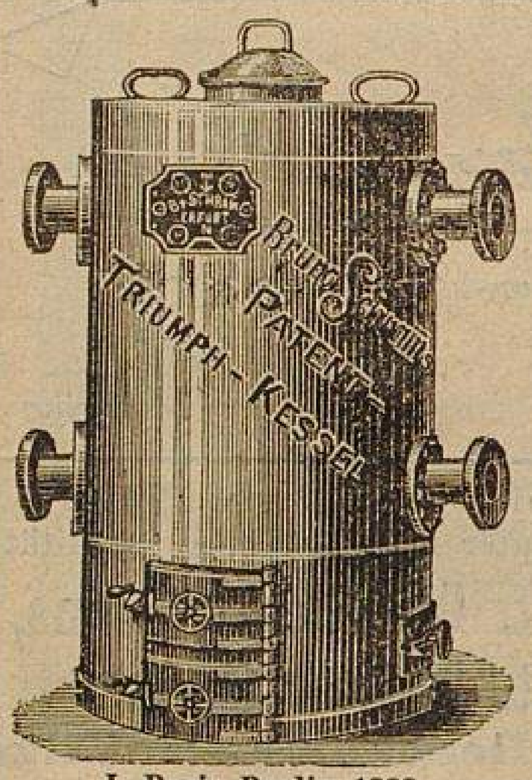
Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in **Ia. Qual.** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2000 Sorten**, einschliessl. aller Neuheiten, z. B. von 1883 69 Sorten, 1884 64 Sort., 1885 64 Sort., 1886 55 Sort., 1887 77 Sort., 1888 89 Sort., 1889 90 Sort., 1890 87 Sort. und 1891 76 Sort. Einzelne Sortimente **billig;** alle zusammen, d. h. 671 Sorten, **bedeut. Rabatt.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben.

Nur Ehren- und I. Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf. Postkarten 10 Pf. — **Katalog kostenfrei.** [140

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [29

Bruno Schramm, Erfurt.



I. Preis Berlin 1888.

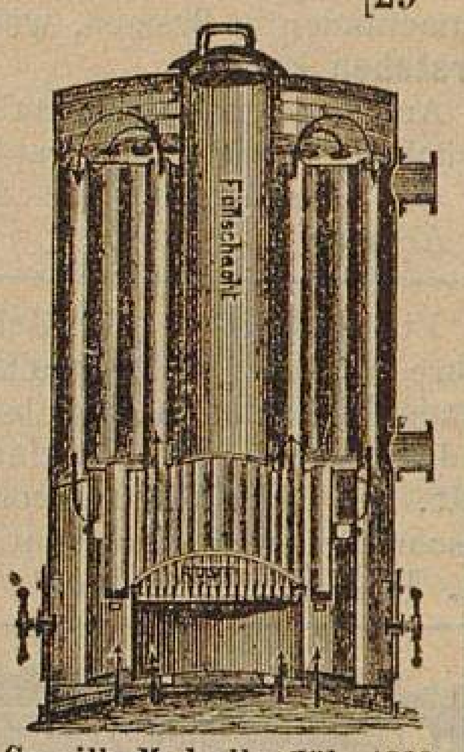
(23 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

für Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes System (D. R.-P.), mit dem allseitig als vorzüglich anerkannten, freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Sowie Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur vollsten Zufriedenheit im Betriebe.
Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.
Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Naundorfer Gartenbauschule

Annaburg (Berl.-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **Oktober** und **April** statt. Gewissenhafter Unterricht, **vorzügliche Empfehlungen.** Programm u. Verzeichnis über **Obst- u. Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Obstsämlinge, Forst-** und **Heckenpflanzen** frei. Ausführung von **Strassen-, Plantagen-** und **Parkpflanzungen** nebst Entwürfen **billigst.** [85b

Erfurter Blumenkohl

offerirt zu billigem Tagespreise gegen Nachnahme
679] **Gottlob Jander** in Erfurt.

J. Herzig,

Weisshaus 10 bei Köln, offerirt starke **Erdbeerpflanzen:** König Albert von Sachsen (echt), Prof. Dr. Liebig, Gloire de Lyon, Prof. Ed. Pynaert, Théodor Mulié, Deutsche Perle, % 1,50 M., ‰ 12 M.

Maiblumen-Treibkeime,

kräftig zum Frühtreiben, ‰ 18 M., offerirt gegen Kasse oder Nachnahme [781
Fr. Bastard Wwe., Niederzwehren b. Kassel.

Erdbeerpflanzen,

nur gute Sorten, % 1 M., ‰ 8 M. [781a
Fr. Bastard Wwe., Niederzwehren b. Kassel.

Obergärtner-Stelle.

Ich suche für meine zweite neu einzurichtende Gärtnerei einen Obergärtner. Nur diejenigen wollen sich melden, welche vollständige Kenntnis im Baumschulenfach und ganz besonders in der Rosenkultur besitzen. Die Stellung ist für einen arbeitsamen und soliden Mann dauernd und angenehm. Freie, grosse Wohnung (auch für Verheiratete) und Heizung bewillige ich. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften nehme ich nur schriftlich und spätestens bis 10. Oktober entgegen.

Moritz Jacob, Landschaftsgärtner,
769a] **Leipzig-Gohlis.**

Während der Wintermonate können sprachenkundige Fachmänner mit schöner Handschrift, flotte und gewandte Arbeiter, aushülfsweise in meinem Betriebe Beschäftigung finden. Kaufmännisch geschulte erhalten den Vorzug. Tagegelder 2½—3 Mk., je nach Leistung.

Ludwig Möller,
Erfurt.

In einem grossen Gärtnereibetriebe bei und in Berlin kann ein junger Mann mit der Reife für Sekunda als Lehrling eintreten. Derselbe erhält Wohnung und 20 M. monatl. Gehalt. Lehrgeld 75 M. halbjährig.

Meldung unter N. 77 durch das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt erbeten. [776

Sofort gesucht!

Eine **tüchtige, erfahrene Binderin** für einen feinen Blumenladen in Bremen, **welche demselben allein vorstehen kann.** [457c

Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, sowie Photographie, unter **H. 457** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein tüchtiger, energischer Gehülfe, über 20 Jahre alt, der in **Baumschule, Rosenzucht** und **Landschaftsgärtnerei** selbständig arbeiten kann, findet zum 15. Oktober **dauernde** Stellung. Gehalt, bei freier Station, vorläufig 22 M. Zeugnisabschriften sind erwünscht. [772

L. Niederreuther, Schifferstadt (Pfalz).

STELLEN-GESUCHE.

Ein tüchtiger, militärfreier Gärtner, selbständiger Arbeiter, erfahren in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Landschaftsgärtnerei, Formobstbaumzucht und Gemüsebau, sucht Stellung bis zum 15. Oktober. Gefällige Angebote unter **H. 100** postlagernd Chaux de fonds (Schweiz) erbeten. [780

Suche für einen **tüchtigen Gehülfen**, der nur in grösseren Gärtnereien tätig war, worüber er die besten Zeugnisse aufweisen kann, bald oder später Stellung; am liebsten in einer grösseren Herrschafts- oder Handelsgärtnerei.

Gefl. Angebote erbeten an

Joh. Domin, Obergärtner
778] in **Oberwitz** bei Gogolin, O.-Schl.

Ein Gärtner,

29 Jahre alt, Soldat gewesen, dem die besten Empfehlungen zurseite stehen, im Obstbau (Formobst) besonders tüchtig, in den übrigen Fächern der Gärtnerei gut erfahren, sucht dauernde Stellung. Antritt beliebig. Gefällige Angebote unter **B. O.** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten. [782

Suche für meinen Sohn, der in einer Gärtnerei schon zwei Jahre gearbeitet hat, umstandshalber eine **Lehrlingsstelle.**

Angebote unter **D. C.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [784

Obergärtner [424a

in noch ungekündigter Stellung mit vollkommen nachweisbarer Tüchtigkeit als Landschaftsgärtner, Nutz- u. Ziergärtner, Dekorateur, sucht Anstellung als Leiter einer vornehm betriebenen Herrschaftsgärtnerei zur Befriedigung seines Schaffenstriebes. Gütige Zuschriften unter Angabe der Bedingungen erbittet man unter **A. Fischelmayer** postlagernd **Grätz** b. **Troppau.**

Günstige Gelegenheit!

Eine grössere Gärtnerei mit flottem Bindereigeschäft, in einer gröss. Provinzialstadt Norddeutschland's (Garnison), mit Wohnhaus, Stallung, Gewächshäusern usw. (Feuertaxe 30 400 Mark), 14 Morgen Garten, mit vielen Obstbäumen, grossen Pflanzenbeständen, Baumschulen, Maiblumen- und Zwiebelkulturen, steht zum Verkauf. Billiger aber fester Preis 47 500 Mark, einschl. Bestand, bei 20 000 Mark Anzahlung.

Angebote unter **Z. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [733

Gärtnerei-Verkauf.

Meine in **Cüstrin** in der Vorstadt belegene, grössere Gärtnerei, in vollem, sehr lebhaftem Betriebe (Platzgeschäft u. Export), eingerichtet mit Warmwasserheizanlage, sowie vorzügl. Wasserleitung (Heissluftmaschine), ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. [708

Chr. Dorn, Gärtnereibesitzer.

Um Zusendung von **Offertenblättern** und **Katalogen** bittet 122a]
Karl Fritz, Obergärtner
der Plattenseebad-Aktien-Gesellschaft,
Siófok am Plattensee in Ungarn.

Ia. frühblühende
Maiblumen-Treibkeime,
echte Maiblumen-Pflanzkeime
empfiehlt **Simon**'sche Gärtnerei,
704] **Herrenhausen** bei Hannover.

G. Gœschke sen.,

Erdbeerzüchter,
Cœthen (Anhalt),

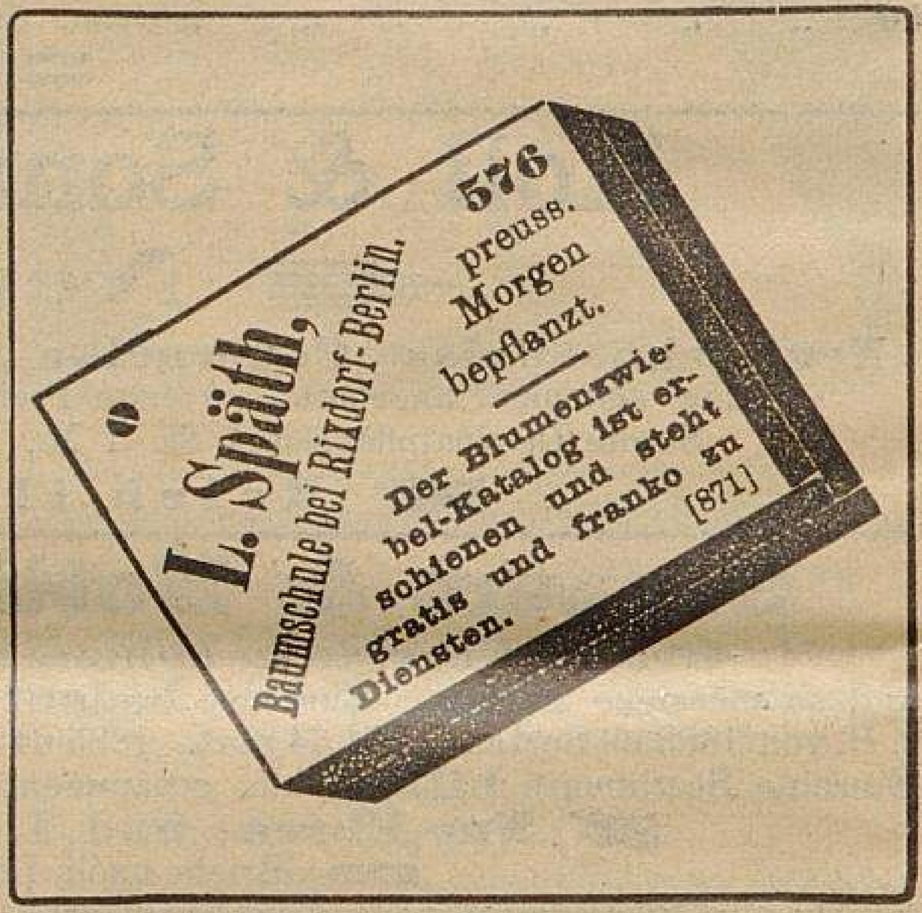
erlaubt sich auf seine ausgedehnten

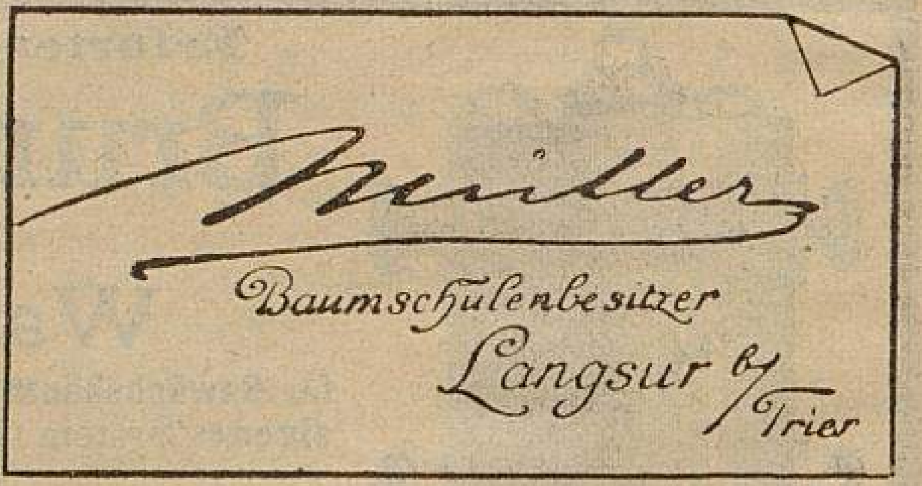
Spezial-Kulturen
edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen.

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen, grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obst-Ausstellungen:
in **Meissen 1878,**
„ **Berlin 1884,**
„ **Wien-Hietzing 1885,**
„ **Kötzschenbroda 1887,** [416a
„ **Dresden 1890.**

Reich illustr. Kataloge gratis und franko.





In Kultur 150 Morgen
offerirt in bekannter und tadelloser Qualität:

128 000 St. Obst-Hochstämme,
75 000 St. Obst-Formbäume,
Zier- und Alleebäume, Gehölze,
Coniferen und Rosen,

in Massen und zu mässigen Preisen. [763

Kataloge auf Wunsch kostenfrei.

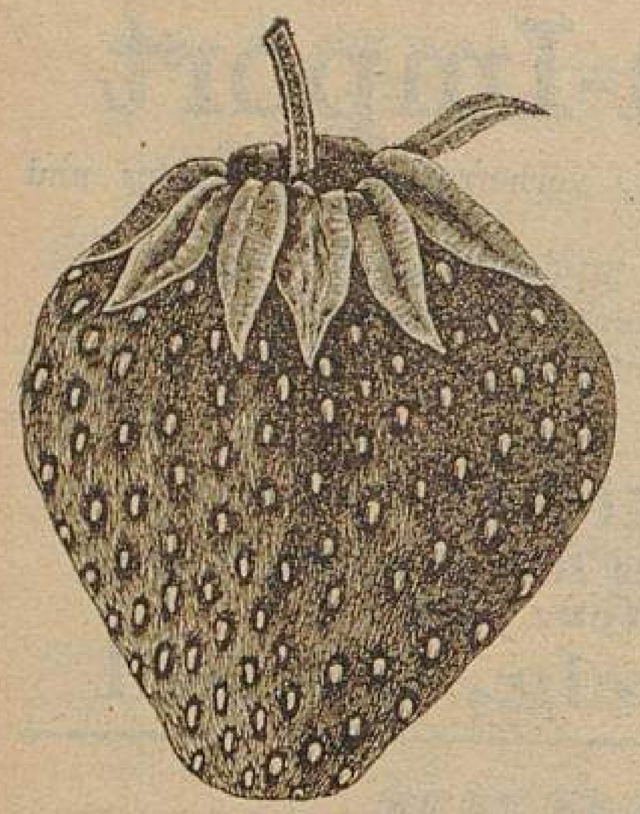
Bekanntmachung.

Für die Bepflanzung der Strassen der Villenkolonie **Grunewald** werden etwa

2600 Stück Bäume

erforderlich. Die Lieferungs-Bedingungen können kostenfrei durch d. **Kurfürstendamm-Gesellschaft-Grunewald, Hertha-Strasse 18,** bezogen werden und sind die ausgeschriebenen Angebote **bis zum 21. September, vormittags 11 Uhr,** daselbst postfrei einzureichen. [723

Kurfürstendamm-Gesellschaft.



Erdbeer-Neuheit:

Kaiser's Sämling,

volltragend und grossfrüchtig, frühreifend, äusserst wohlschmeckend und von schöner Form und Farbe, stammt von König Albert × Teutonia. Vom leipziger Gärtner-Verein wurde sie mit einer ehrenden Anerkennung ausgezeichnet. Empfehle 10 Stück 3 M., 100 Stück 10 M., 1000 Stück 90 M.

E. Kaiser,
Rosengärtnerei und Baumschule,
Leipzig-Lindenau.

229 b]

Rosa canina-Sämlings-Stämme,

1,50—2 Meter hoch, **kauft jedes Quantum gegen Kasse**

Moritz Jacob, Landschaftsgärtner,
Leipzig-Gohlis.

769]

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim bei Frankfurt a. M.,
liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung, Patent **Bailey, Pegg & Ko.,** **adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [410

Volle Gehaltsgarantie. — Koulante Bedingungen.

Konzentrirter ungarischer Rinderdünger,

früher zu teuer, jetzt erheblich billiger, daher überall verwendbar.
Von **Autoritäten** empfohlen als **Universaldünger** für [678
Luxus-, Garten- und Blumen-Kulturen.
Bequeme Anwendung. Vermeidung schädlicher Ueberschussdüngung.
S. STERNBERG, Düngerhandlung, BRESLAU.
Illustrirte Prospekte gratis und franko.

Stauden-Versand

im September. [307b

Grosse Vorräte der besten Stauden:

Heuchera sanguinea,
Schnittblume I. Ranges. Blühbare Pflanzen.
100 St. 50 *M*

Papaver orientale,
die besten, neuen Spielarten, **echt!**
Keine Sämlinge.
100 St. in 10 Sorten 60 *M*, 1000 St. 450 *M*
Neues Verzeichnis erscheint Ende August.

Goos & Koenemann
Nieder-Walluf. Rheingau

Obstkerne

(1891er Ernte):

Aepfelkerne	1 kg	1 M.	80 Pf.
Birnenkerne	1 „	2 „	80 „
Kirschen-Steine	1 „	— „	85 „
Prunus Mahaleb-Steine	1 „	2 „	— „
Mandeln, bittere	1 „	1 „	80 „
Myrobalanen-Steine	1 „	1 „	70 „
St. Julien-Steine	1 „	1 „	70 „
Zwetschen-Steine	1 „	— „	60 „
Rosa canina, reine Sat......	1 „	— „	85 „

Preise für grössere Posten brieflich.

Theodor Fellmann, Samenhandlung,
Graz (Steiermark). [779

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt eine **Spezial-Offerte über Blumenzwiebeln u. Knollengewächse, Stauden und Florblumen usw.** von den Herren **Koll & Sonntag** in **Hilden,** Regbz. Düsseldorf, bei, auf welche wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Belgische Azalea indica

von 80—150 Mark % in extra Ware,
auch sämtliche genter Spezial-Kulturen, wie **Drazänen, Palmen, Lorbeeren** usw. werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen für diesen Herbst massenhaft und in schönster Ware geliefert durch das rühmlichst bekannte Gartenbau-Etablissement

Edm. Van Coppenolle, Gent (Belgien).

General-Preisverzeichnisse gratis. [701

Geisenheimer 1883/84.

Hiermit entledige ich mich des traurigen Auftrages, Freunde und Kollegen von dem am 3. September erfolgten Ableben unseres Kollegen

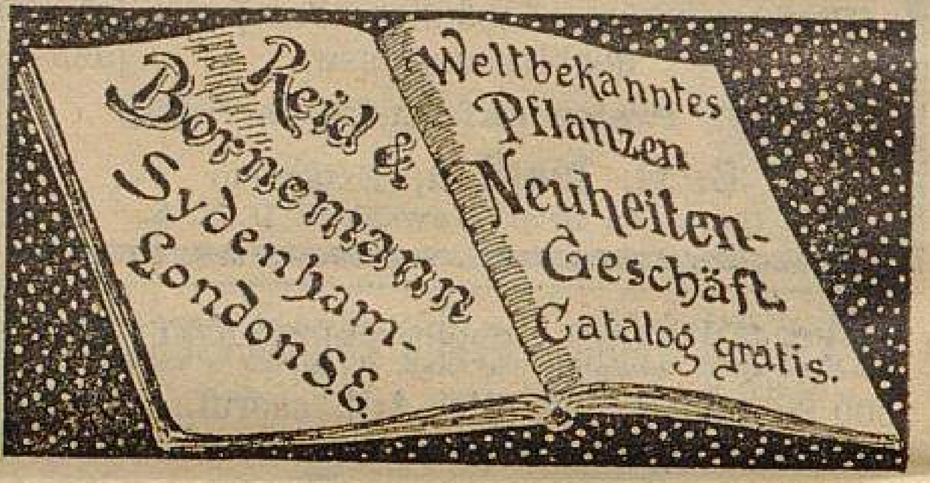
Georg Batz

zu **Neuenhain** b. Soden,

in Kenntnis zu setzen und bitte demselben ein freundliches Andenken zu bewahren.

Hennef a. d. Sieg.

783] **Felix Seemann.**



Inhalts-Verzeichnis der Nr. 30 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in **Erfurt.** — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in **Leipzig.** — Druck von **Friedr. Kirchner** in **Erfurt.**

Nr. 31. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 1. Oktober.

Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original, einzusenden.

Gärtner-Gesuch.

Suche für hiesige Gutsgärtnerei zu möglichst baldigem Antritt einen **tüchtigen, tätigen Fachmann;** Zeugnisse an den Unterzeichneten.

787] **Lauterbach,** Inspektor, Schwittersdorf b. Salzmünde.

Offene Stelle.

In einer Handelsgärtnerei ist für einen umsichtigen, strebsamen Pflanzenkultivateur und Vermehrer, der auch in **Treiberei** und **Rosenzucht** erfahren ist, eine Stelle frei. Dieselbe ist dauernd; bei guten Leistungen gute Bezahlung. Aussicht auf spätere Beteiligung am Geschäft. Gute Empfehlungen **unerlässlich.** [577a

Angebote sind bis 10. Oktober unter **L. M.** an das schweiz. Offertenblatt für Gartenbau in **Solothurn** einzureichen.

Ein tüchtiger [794

I. Gehülfe

sofort oder in längstens 14 Tagen für eine grössere Neuanlage am Rhein gesucht. Derselbe muss durchaus erfahren sein in der Kultur **moderner Handelsgewächshauspflanzen.** Auch einige Kenntnisse in **Binderei** und **Gemüsetreiberei** wären erwünscht. Nur **zuverlässige, solide Kultivateure,** nicht unter 25 Jahren, mögen ihre Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche senden unter **F. 100** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein jüngerer Gehülfe, welcher in **Topfpflanzenkultur** und **Landschaftsgärtnerei** nicht unerfahren, findet zum 15. Oktober **dauernde** und **angenehme** Stellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an [792

F. Buhr, Obergärtner, **Eisenach.**

STELLEN-GESUCHE.

Obergärtner [424a

in noch ungekündigter Stellung mit vollkommen nachweisbarer Tüchtigkeit als Landschaftsgärtner, Nutz- u. Ziergärtner, Dekorateur, sucht Anstellung als Leiter einer vornehm betriebenen Herrschaftsgärtnerei zur Befriedigung seines Schaffenstriebes. Gütige Zuschriften unter Angabe der Bedingungen erbittet man unter **A. Fischelmayer** postlagernd **Grätz** b. **Troppau.**

Ein Kunstgärtner,

24 Jahre alt, evangelisch, **militärfrei,** sucht zum 15. Oktober oder 1. November Stellung als Gehülfe in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei, im In- oder Auslande. Suchender ist bewandert in **Vermehrung, Treiberei, Baum- und Rosenschulen, Teppichbeetgärtnerei, Binderei, Dekoration** usw. [786

Gefl. Angebote erbeten an **E. Müller,** postlagernd **Beuthen, Ober-Schlesien.**

Ein junger Mann, der die **Militärzeit** beendet, i. **Forstfach** und **Gärtnerei gut** ausgebildet, sucht Stellung, am liebsten auf einem grösseren Gute. Gute Zeugnisse stehen zurseite. [797

Gefl. Angebote erbittet

Loest, Laatzig b. Wollin i. P.

Zum 1. November oder auch früher, sucht ein **praktisch** und **theoretisch gebildeter, militärfreier Gärtner** dauernde Stellung, wenn möglich im Auslande (sprachliche Kenntnisse im Engl. und Franz.) Angebote unter **O. S. 21,** postlagernd **Kiel I.,** einzusenden. [788

Ein tüchtiger Gärtner,
besonders im Entwurf und Ausführung von Gartenanlagen in geschmackvollem Stil, sowie in anderen Zweigen gut erfahren, sucht Stelle. Derselbe würde auch grössere Herrschaftsstelle gegen Nutzenanteil oder in Pacht übernehmen.

Beste Zeugnisse und Empfehlungen von höchst. Herrschaften stehen zurseite. Gefl. Angebote unter **J. N.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [790

Binderei wünscht ein intelligenter Gärtner (Deutscher) 21 J. alt, in einem grösseren Geschäfte **gründlich** zu erlernen. Freie Station oder mindestens Kost wird beansprucht.]795

Gefl. Angebote unter **A. A. 6,** postlagernd **Rorschach** (Schweiz) erbeten.

Ein luxemburger Gärtner, bewandert im **Samenfache, sucht von einer grossen Gärtnerfirma Erfurt's ein Samenlager für Luxemburg zu übernehmen.** [796

Angebote sind zu richten an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler,** Grossstrasse Nr. 19 in **Luxemburg.**

Garten-Verkauf.

Ein im Kreise **Ost-Prignitz,** 5 Min. von einer Stadt mit Gymn., Station der Prignitzer Eisenb., belegenes Grundstück, bestehend aus 38 *ar* 10 □*m* eingezäuntem Obst- u. Gemüsegarten, 42 *ar* 70 □*m* freiem Gartenland, 69 *ar* 20 □*m* Wiese, zus. 1,50 *ha*, ist im ganzen oder auch der Obstgarten allein **sehr preiswert** zu verkaufen. Im Obstgarten steht ein massives Gartenhaus. Das Grundstück eignet sich vorzüglich zur Einrichtung einer **Baumschule, Handelsgärtnerei** usw. Anzahlung gering. [793b

Gefl. Anfragen unter **B. 979** an die Ann.-Exped. **Haasenstein & Vogler A.-G., Kassel** erbeten.

Gärtnerei-Verkauf.

In unmittelbarer Nähe Kassel's ist eine vor 18 Jahren gegründete, im besten Betriebe befindl. Gärtnerei, bestehend aus 48 Ar Eigentum und 50 Ar Pachtland, mit geräumigem Wohnhaus, Gewächshaus, Geschirrraum u. Remise, zum 1. Okt. oder später preiswert zu verkaufen. Der Bestand der Baumschulen ist: Gehölze, Obst- u. Zierbäume, Zwergobst, Coniferen usw. [710

Anfragen befördert unrer **A. 101** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Gärtnerei-Verkauf.

Meine in **Cüstrin** in der Vorstadt belegene, grössere Gärtnerei, in vollem, sehr lebhaftem Betriebe (Platzgeschäft u. Export), eingerichtet mit Warmwasserheizanlage, sowie vorzügl. Wasserleitung (Heissluftmaschine), ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. [708

Chr. Dorn, Gärtnereibesitzer.

Eine grössere [799

Kunst- u. Handelsgärtnerei

in einer grösseren Provinzialstadt **Niederbaierns** ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Gefl. Angebote unter **R. 3305** an

Rudolf Mosse, München.

Gartenverpachtung.

Eine im besten Zustande befindl. Gärtnerei in der **Uckermark,** in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn, **mit Wohnhaus, einem Gewächshaus, Frühbeeten, alten Obstbeständen, Spargelanlagen** und **ausreichendem Wasser,** alles auf fünf Morgen fruchtbarem Boden (I. Klasse), soll u. günstigen Bedingungen verpachtet werden. Kautionsfähige Gärtner wollen Angebote unter **W. R.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einsenden. [749a

Um freundliche Zusendung von **Preisverzeichnissen** und **Fachzeitschriften** bittet [530a

B. Kniesmeier, Obergärtner, **Moers** a. Niederrhein.

Ia. frühblühende
Maiblumen-Treibkeime,
echte Maiblumen-Pflanzkeime

empfiehlt **Simon**'sche Gärtnerei,
704] **Herrenhausen** bei Hannover.

Gärtnerei-Verkauf.

In einer industriellen Kreisstadt Schlesien's ist eine sehr günstig gelegene im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** zu verkaufen. Kaufpre 28000 M., Anzahlung 10000 M.

Genaue Beschreibung der Gärtnerei, sowie alles weitere durch **Lud g Möller,** Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in **Erfurt.**

Gärtnerei-Kauf-Gesuche.

Nr. 1. Mit einer Anzahlung von 4—10000 M. wird — am liebsten i der Nähe von Berlin — eine Gärtnerei zu kaufen gesucht, die für **Topfpflanzc** und **Freilandkulturen** oder **Treibereien** eingerichtet ist.

Nr. 2. Zu kaufen gesucht wird eine entwicklungsfähige **Gärtnerei n Baumschulbetrieb, Staudenpflanzungen und Samenkulturen.** Bevorzu wird die Rheingegend bei Köln, Bonn, oder eine mittlere Provinzialstadt i Westen. Anzahlung 10—20000 M.

Verkaufsanträge mit Angabe der Ausschreibungsnummer an den Unte zeichneten. Verkaufsvermittlungs-Bedingungen postfrei.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deustche Gärtnerei in Erfurt.

Sattler & Bethge, A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Quedlinburg a. H.

offeriren: [665

Primula sinensis fimbriata,

2 mal pikirte.

	% ℳ	‰ ℳ
Pr. sin. fimbr. atrosanguinea	2,50	20,—
" " " alba	2,—	17,50
" " " magenta splendida.	2,—	17,50
Mischung	1,75	15,—

Engl. Pelargonien

aus dem Vermehrungs-Beet.

100 St. in 10 besten Marktsorten	ℳ	20,—
100 " " 25 " Sorten	"	25,—
100 " " Rommel	"	15,—
Perle von Wien .... %	"	20,—

Cinerarien-Samlinge.

C. maxima, halbhohe, I. Rg., riesenbl. 2,50 20,—
" nana maxima, I. Rg., riesenbl. .. 2,50 20,—
Hohe I. Rg., nana I. Rg., halbhohe azurblau I. Rg., je % ℳ 1,50, ‰ ℳ 12,—.

Palmen u. verschiedene Sämlinge.

Phoenix reclinata	% ℳ	6,—
Chamaerops humilis	" "	5,—
" excelsa	" "	5,—
Areca rubra	" "	25,—
Latania borbonica	" "	6,—
Dracaena indivisa	" "	2,—
" australis	" "	6,—
Aurikel (Sämlinge) pikirt	" "	2,—
Chater Malven, pikirt	" "	4,—
Aralia Sieboldi, "	" "	2,—

Fertige Verkaufspflanzen:

Cyclamen persicum splendens,
schön belaubt, mit vorgerückten Knospen, % ℳ 40—60.

Aralia Sieboldi,
2jährige, % ℳ 40—50.

Dracaena congesta,
2jährige, % ℳ 40—50.

Holländische Blumenzwiebeln zu billigsten Engrospreisen. Katalog postfrei.

Stauden-Versand

im September. [307b

Grosse Vorräte der besten Stauden:

Heuchera sanguinea,
Schnittblume I. Ranges. Blühbare Pflanzen. 100 St. 50 ℳ

Papaver orientale,
die besten, neuen Spielarten, **echt!**
Keine Sämlinge.
100 St. in 10 Sorten 60 ℳ, 1000 St. 450 ℳ.
Neues Verzeichnis erscheint Ende August.

Goos & Koenemann,
Nieder-Walluf. Rheingau

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.
100 Korn 4 M., 50 Korn 2 M. 50 Pf., 10 Korn 80 Pf.
Porto 10 Pf., für das Ausland 30 Pf.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller** in **Erfurt.**

Berlin N., Oderbergerstr. 57—59. u. Am Bahnhof Gesundbrunnen.

H. Lorberg, Baumschulen.

Biesenthal, Stettiner Bahn.

Obst- u. Alleebäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Hecken-, Erdbeer- u. Spargelpfl. Preisv. gr. u. fr.

Naundorfer Gartenbauschule

Annaburg (Berl.-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **Oktober** und **April** statt. Gewissenhafter Unterricht, **vorzügliche Empfehlungen.** Programm u. Verzeichnis über **Obst- u. Alleebäume, Form-** und **Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Obstsämlinge, Forst-** und **Heckenpflanzen** frei. Ausführung von **Strassen-, Plantagen-** und **Parkpflanzungen** nebst Entwürfen **billigst.** [85b

---

Müller
Baumschulenbesitzer
Langsur b/Trier

In Kultur 150 Morgen
offerirt in bekannter und tadelloser Qualität:

128 000 St. Obst-Hochstämme,
75 000 St. Obst-Formbäume,
Zier- und Alleebäume, Gehölze, Coniferen und Rosen,
in Massen und zu mässigen Preisen. [763

Kataloge auf Wunsch kostenfrei.

Hochstämmige Stachelbeeren,

100 St. je nach Höhe 60—80 M. in 70 Sorten,

hochstämmige Johannisbeeren,

100 St. je nach Höhe 60—80 M. in 12 Sorten, **Niedrige Stachel- und Johannisbeeren,** darunter schwarze **Johannisbeeren,** in 8 Sorten, in schönen Pflanzen, zu billigsten Preisen,

Aepfelspaliere und Kordons,

gut formirt, auf Doucin,
empfiehlt

P. Bochmann, Baumschule,
744] **Meiningen.**

Pflanzen-Speditionen

nach Russland

und Verzollung übernimmt ab allen Orten zu festen Durchfrachten

Albrecht Pieszczek, Leipzig
Spedition und Inkasso.
Zahlreiche Empfehlungen russ. Gärtnereien.

Laxton's Noble,

garantirt echte,

extra starke, pikirte, kräftige, zum Treib[en] geeignete Pflanzen, 100 Stück 4 M., 1[000] Stück 35 M., empfiehlt

Franz Hund, Erdbeerenspezialkultur
325a] **Schönau** b. Leipzig.

NB. Dem Besteller nicht gefallend[e] Pflanzen nehme ich unfrankirt zurück. D. [O.]

Herr **Joh. Flemming** in Neumarkt in Schles[ien] schreibt: Da ich mit den mir im vorigen Jahr[e] gesandten Erdbeerpflanzen *Laxton's Noble* **sehr zufrieden** war, so ersuche ich Sie, mir sobald al[s] möglich durch die Post usw. (folgt Bestellung.)

Erfurter Blumenkohl

offerirt zu billigem Tagespreise gegen Nachnahme
679] **Gottlob Jander** in **Erfurt.**

Primula rosea grandiflora,
die Perle der Freilandprimeln, starke Büsche, 12 St. 4 M., 100 St. 25 M.,
Primula japonica, stark, % 6 M.,
„ **obconica,** aus Stecklingstöpfen, % 8 M.,
Anthurium Scherzerianum, stark, 12 St. 10 M.,
Cheilanthes elegans, 12 St. 5 M., % St. 30 M.,
Cyathea medullaris, echt, junge Pflanzen, 12 St. 6 M.,
Clematis coccinea, stark, 12 St. 8 M., % St. 60 M.,
Clematis Viticella, mit vielen Wurzeln, 12 St. M. 2,50, % 18 M.,
Federnelke Mrs. Sinkins, starke Büsche, % 4 M.,
Platycodon Mariesi, prachtvoll blühende Staude, % 5 M.,
Sphagnum, frisch lebend, zum Verpflanzen, ein Postkolli 2 M., eine Bahnsendung, 20 Kilo, M. 6,50 einschl. Sack,
Erdbeere „Laxton's Noble", echt, pik. Pflanzen, % 4 M.

G. W. Uhink,
502a] Lichtenthal bei Baden-Baden.

Belgische Azalea indica
von 80—150 Mark % in extra Ware,
auch sämtliche genter Spezial-Kulturen, wie **Drazänen, Palmen, Lorbeeren** usw. werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen für diesen Herbst massenhaft und in schönster Ware geliefert durch das rühmlichst bekannte Gartenbau-Etablissement
Edm. Van Coppenolle, Gent (Belgien).
General-Preisverzeichnisse gratis. [701

Haarlemer Blumenzwiebeln.
Verschiedene Zwiebel- u. Knollengewächse.
Das neue Preisverzeichnis, 81ster Jahrgang, dieser Artikel (Nr. 507), von
E. H. Krelage & Sohn,
Hoflieferanten,
Samenhändler, Kunst- u. Handelsgärtner,
Haarlem (Holland),
ist erschienen und wird auf portofreie Anfrage kostenfrei zugesandt. [591a

---

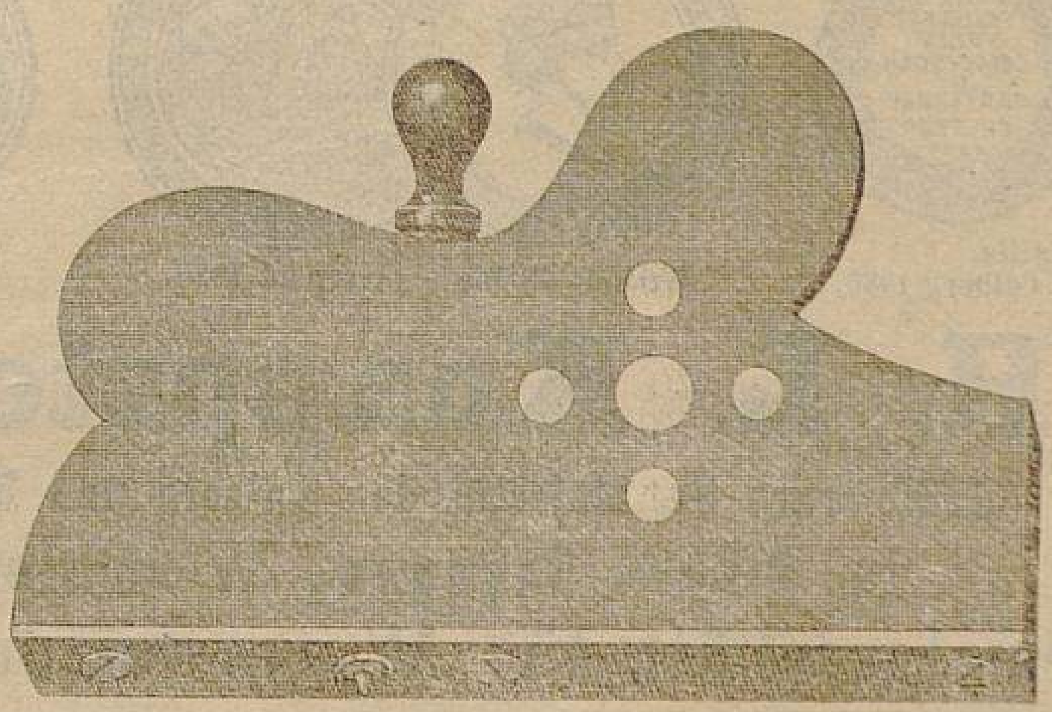
Export-Handel
amerikanischer Blumenzwiebeln.
Lilium Harrisi
(Bermuda- oder Oster-Lilie),
Tuberosen, Gladiolen, Pampaswedel,
Gehölzsamen usw. [563
Preise auf Anfrage.
C. H. Joosten, Exporteur,
3 Coenties Slip, New-York U. S. A.

Obstkerne
(1891er Ernte):

Aepfelkerne	1 kg	1 M. 80 Pf.
Birnenkerne	1 „	2 „ 80 „
Kirschen-Steine	1 „	— „ 85 „
Prunus Mahaleb-Steine	1 „	2 „ — „
Mandeln, bittere	1 „	1 „ 80 „
Myrobalanen-Steine	1 „	1 „ 70 „
St. Julien-Steine	1 „	1 „ 70 „
Zwetschen-Steine	1 „	— „ 60 „
Rosa canina, reine Sat	1 „	— „ 85 „

Preise für grössere Posten brieflich.
Theodor Fellmann, Samenhandlung,
Graz (Steiermark). [779

Hobel-Diamante für Gärtner.



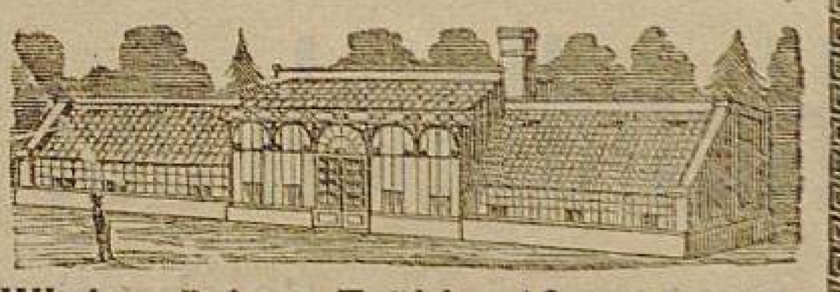
Jede ungeübte Hand vermag mit diesem in Hobelform gefassten Diamanten leicht und sicher zu schneiden.

Nr.	1	2	3	4	5
Mark	7	7,50	8,50	10	12

Etwa 12 cm lang. Der Preis richtet sich nach der Grösse und Leistungsfähigkeit der Diamanten.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a
Bruno Schramm,
Erfurt.

800]



Neuheit I. Ranges!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Diese Mappen eign. sich z. staubfreien Aufbewahrung



allerh. Schriftstücke, Factur., Scriptur., Preislisten, Kostenanschlägen, Zeichnungen, Plänen etc., bis z. Grösse 80:60 cm vorrätig; selbige sind lederfest und staunend billig. Ausführl. Prospekte wolle m. verlangen. Gegen Einsendung v. 3 ℳ 50 ₰ in Briefmarken werden nachsteh. Grössen frei versandt.

No. 1=15:10, 2=20:12, 3=21:17 cm
für Postkarten Banknoten Schreibhefte
No. 4=23:15, 5=29:23, 6=30:12, 7=28:19 cm
für Briefoctav Briefquart Wechsel Patentschrift
No. 10=34:25 12=37:23 13=40:30 cm
für Gartenlaube Kostenanschl. Buch f. Alle.



Zusammenlegbare Versandkisten zum Warenversand aller Art, bestes Verpackungsmaterial, geeign. für industr. Zwecke, Versandgeschäfte, Konditoreien, Gärtnereien etc. Voller Ersatz f. die schweren u. teuren Holzkisten. Vorzüge: Bill. Fracht, Raumerspar., einf. Handhabung, grösste Widerstandsfähigk., bill. Preis, eleg. Aussehen u. öft. Verwend. Anfertigung jed. erwünscht. Grösse. Prospekte frei.
M. & R. Zocher, Papierwarenfabrik, Dresden, Annenstr. 3.

1te Preise

Excelsior-Etiketten
hochelegant, elfenbeinartig, wetterbeständig, billig in allen möglichen Formen u. Grössen.
Leder-Zink-u. Holz-Etiketten
in bekannter Güte u. Preiswürdigkeit.
Blumen-Dünger von vorzüglicher Wirkung.
Wandglasur beste u. billigste Anstrichfarbe.
Muster, Preiskurant, Farbenkarte kostenfrei.
Chem. Fabrik Schweidnitz. **M. Köhler.**

Anerkennungsschreiben von:
Herrn **Th. Nietner,** kgl. Oberhofgärtner, Potsdam,
„ **Poscharsky,** kgl. Garteninspektor, Dresden,
„ **F. Vetter,** kgl. Garteninspektor, Wilhelmshöhe,
„ **Wundel,** kgl. Hofgärtner, Sanssouci, und
anderen massgebenden Persönlichkeiten in grosser Anzahl zudiensten. [217

Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem **gartentechnischen Geschäft** von **Ludwig Möller in Erfurt** zu beziehen.

M. Köhler,
Chemische Fabrik Schweidnitz.

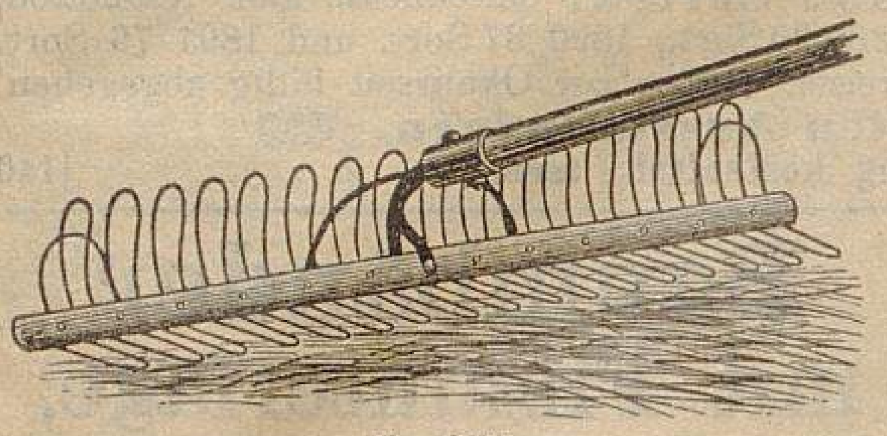
[793a]
Für Gärtner!
Moor- und Heideerde ist waggonweise, pro Waggon 75 M. ab Bahnhof Königslutter, abzugeben.
Rühland's Gutsverwaltung,
Königslutter b. Braunschweig.

Rosensträucher
von **Rosa rugosa, Kaiserin des Nordens,** sowie von **Hybrid-Remontanten** in nur winterharten Prachtsort. gemischt, verkaufe ich 1000 St. für 300 M., 100 St. für 35 M. und 10 St. zu 4 M.
Stauden und Knollengewächse für's
544a] **freie Land sehr billig.**
C. Frank, Berlin N., Kesselstrasse 19.

Kopfmos,
frisch gefärbt, dunkelgrün, lang und rein in Bündeln, 5 Kilo 4 M., 50 Kilo 38 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
171a] **A. Heym,** Themar.

Für die Herbst-Arbeit!

Laub-, Rasen- und Garten-Rechen, Spaten, Grabegabeln usw.

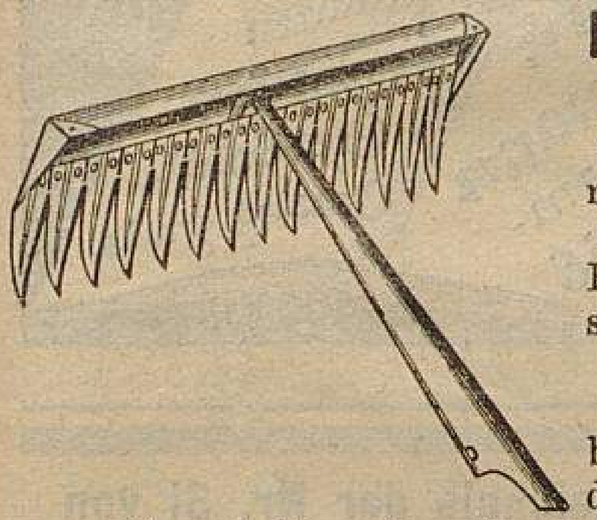


Nr. 373.

Amerikanischer Laubrechen.

Die ausserordentlich leichte und zweckmässige Ausführung ist aus der Abbildung ersichtlich; derselbe dient zum Zusammenharken gefallenen und dürren Laubes und ist auch zum Entfernen des abgeschnittenen Grases mit Vorteil zu verwenden. Es gibt kein Werkzeug, mit welchem diese Arbeit so schnell und gut ausgeführt werden kann, wie mit diesem Rechen. Die Handhabung erfordert keinerlei Uebung, Breite 65 cm.

Preis 3 ℳ 75 ₰.



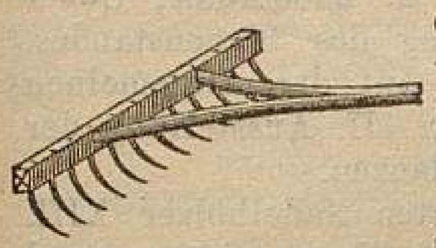
Rasenrechen

mit gepressten Stahlzinken und rundem Stiel. Derselbe dient zum Reinigen des Rasens von Unkraut; Gänseblümchen etc.; dieselben bleiben zwischen den Zinken hängen, während die spitzen Grashalme unbeschädigt hindurchgleiten.

Nr.	256	257	258	259	260	261	262
Breite	30	35	40	45	50	55	60 cm
Preis	4,—	4,60	5,20	5,80	6,40	7,—	7,60 ℳ

Erfurter Gartenrechen,

aus hartem Holze, mit eisernen, etwas gekrümmten Zinken und dauerhaftem und sauber gearbeiteten Gabelstiel versehen. Diese Rechen sind für



Gärtnereien, woselbst sie viel gebraucht und grosse Anforderungen inbezug auf Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit an sie gestellt werden, die empfehlenswertesten. Die Stiele derselben verziehen sich nie und behalten die Rechen daher stets die richtige Stellung und Lage in der Hand. Die vierkantigen Holzbalken bieten gegenüber allen anderen Konstruktionen den Vorteil, dass mittelst des Balkens die Erde gleichmässig verteilt und die Oberfläche geebnet werden kann. Die Nummern 84—86 sind für Fusswege und für kleinere Privatgärten. Nr. 87—89 für grössere Gärtnereien am meisten zu empfehlen.

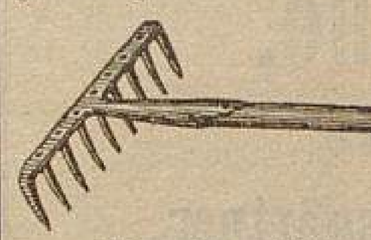
Nr.	84	85	86	87	88	89
Balkenbreite	25	29,5	34	38,5	43	47,5 cm
Zinkenzahl	8	9	9	10	11	12
ℳ	1,30	1,45	1,65	1,85	2,—	2,20

Ueberall da, wo langer Dünger eingegraben ist, oder auch bei sehr festem schweren Boden empfiehlt es sich, anstatt obiger Rechen, deren Zinken nur etwas gekrümmt sind, solche mit schräg gebogenen Zinken, anzuwenden, welche weniger tief eingreifen und nur die Oberfläche lockern und ebnen.

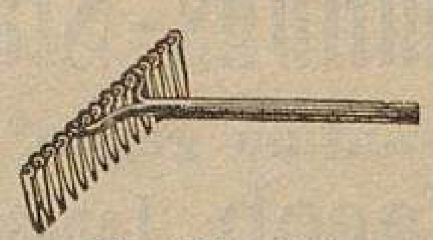
Mehrpreis per Zinken 2 ₰.

Rechen

zum Bearbeiten sehr breiter Beete, sowie zur Brunnenkresse-Kultur, mit besonders langen Stielen, sind in Balkenlänge und Zinkenzahl gleich Nr. 89 und werden auf besondere Bestellung angefertigt.



Nr. 94—101.



Nr. 360—365.

Nr. 94—101. **Englische Rechen,** mit flachen Eisenbalken, eingenieteten eisernen Zinken u. Dülle.

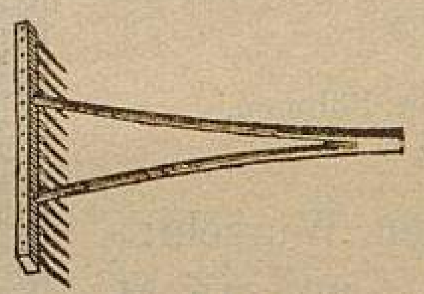
Nr.	94	95	96	97	98	99	100	101
Breite	7	10,5	14	17	20,5	27,7	33,5	39,5 cm
Zinkenz.	4	6	8	9	10	12	14	16
ℳ	0,90	1,00	1,20	1,40	1,50	1,70	1,90	2,10

Nr. 360—365. **Rechen mit Stahlzinken,** eine ganz neue, sehr dauerhafte und zweckmässige Konstruktion. Die Zinken können nie stumpf werden, weil dieselben in der Arbeitsrichtung gleichmässig stark sind.

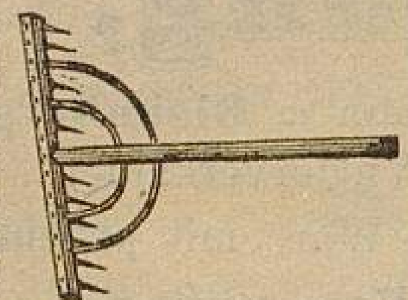
Nr.	360	361	362	363	364	365
Breite	13	18,5	23,5	28,5	34	39 cm
ℳ	1,10	1,30	1,40	1,60	1,80	2,00

Beide Arten **ohne** Stiel 40—50 ₰ weniger.

Nr. 102—110.



Nr. 113—115.



Nr. 102. **Rechen mit 12 kräftigen flachen Holzzinken,** zum Reinigen der Sandfusswege, 34 cm breit, 1 ℳ 10 ₰.

Nr. 103. **Rechen** mit 15 **eng**stehenden Holzzinken für Mistbeete und fein zu bearbeitende Gartenbeete. 1 ℳ 20 ₰.

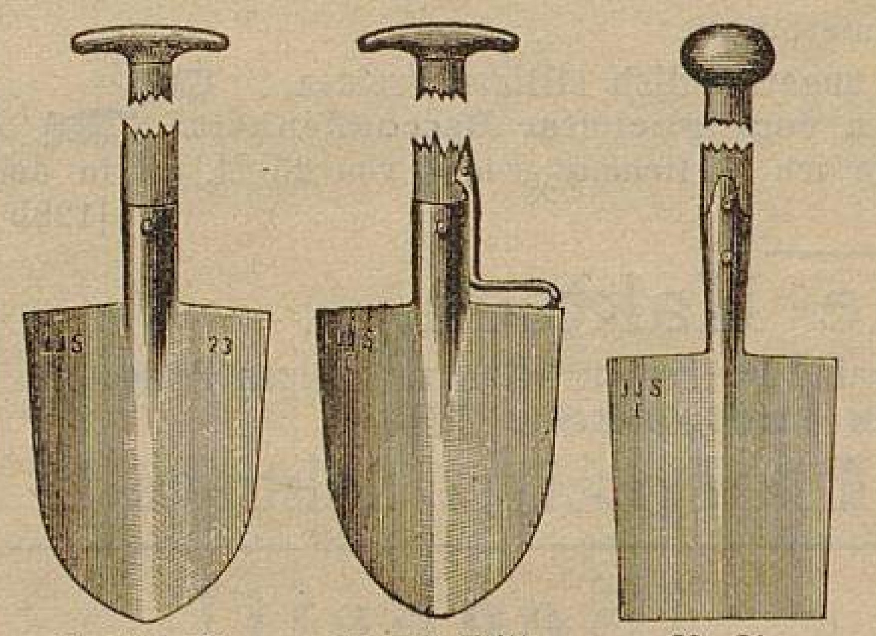
Nr. 104—110. **Rechen mit Holzzinken,** entsprechen in Form und Grösse den Nr. 84—89 und bieten eine genügende Auswahl für die verschiedensten gärtnerischen Zwecke.

Nr.	104	105	106	107	108	109	110
ℳ	1,00	1,10	1,20	1,30	1,40	1,50	1,60 p. St.

Nr. 113. **Amerikanische Garten- u. Ernte-Rechen**, ganz aus Eschenholz mit 10 Zinken, Balkenbreite 52 cm 1 ℳ 90 ₰.

Nr. 114. Derselbe mit 14 Zinken, 2 ℳ 10 ₰., Nr. 115 mit 22 Zinken, sehr eng, 2 ℳ 30 ₰.

Nr. 112. **Thüringer Garten- u. Ernte-Rechen** aus Holz, 70 ₰.



Nr. 21—28. do. mit Tritt. 29—31.

Nr. 21—24. **Erfurter Spaten,** spitz ohne Tritt, aus Stahl geschmiedet, sehr stark, dauerhaft und für jede Bodenart geeignet. Mit Tritt (s. Abbild.) ist derselbe überall da nötig, wo der Boden sehr hart und bündig ist und man mit dem Spaten nicht ohne Zuhülfenahme eines Fusses arbeiten kann. Der Tritt kann, je nach Gewohnheit des Arbeiters, auf der rechten oder linken Seite angebracht werden und ist dies bei der Bestellung anzugeben.

Nr. 27 und 28. **Erfurter Spaten mittlerer Grösse** für Dilettanten. Derselbe eignet sich auch infolge seiner verhältnismässig kräftigen Konstruktion z. Ausheben und Versetzen von Pflanzen usw.

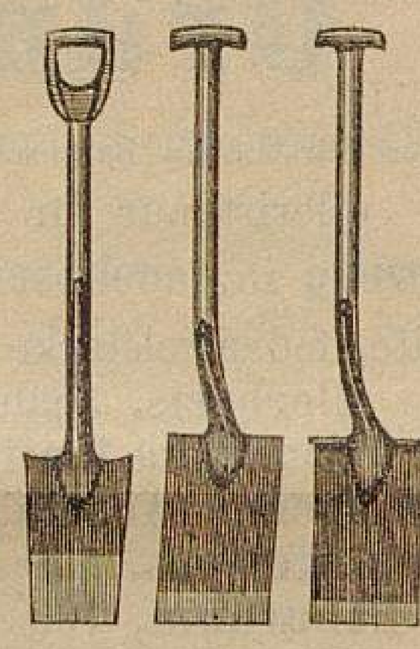
Nr. 25 und 26. **Erfurter Spaten, klein,** für Kinder. Stiel mit Knopf.

Nr.	21	22	23	24	25
Breite cm	21,5	23	24,5	26	11
ohne Stiel ℳ	—,85,	— 95,	1,—,	1,5,	—,65,
mit Stiel ℳ	1,60,	1,70,	1,80,	1,90,	1,20,

Nr.	26	27	28	29	30	31
Breite cm	13	15	17	16	18	20
ohne Stiel ℳ	—.70,	—,75,	—,80,	3,—,	3,25,	3,50,
mit Stiel ℳ	1,30,	1,40,	1,50,	3,90	4,20,	4,50

Mit Tritt das Stück 40 Pf. mehr.

Nr. 29—31. **Baumspaten** mit geschlossener Dülle. Derselbe ist sehr stark, aus bestem Stahl hergestellt und ausser zum Graben auch zum Ausheben von Bäumen, Sträuchern usw. besonders gut geeignet. Stiel sehr dauerhaft.

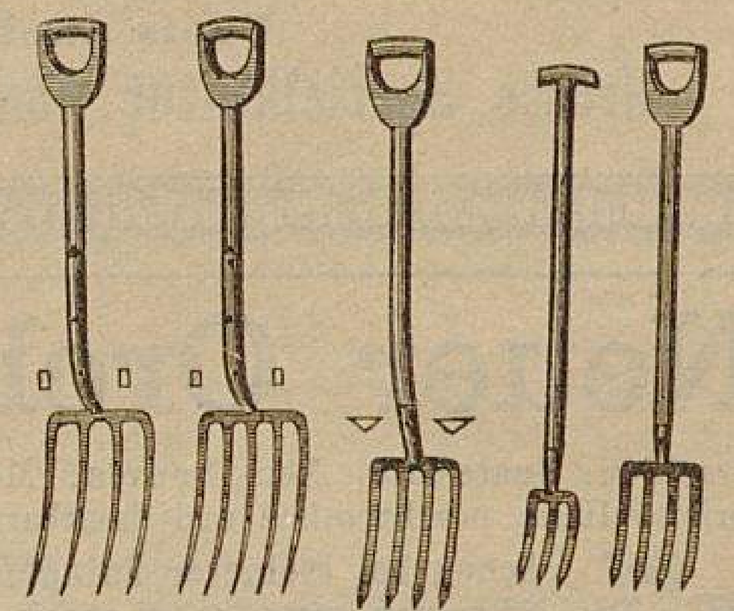


Nr. 35. 34. 33.

Nr. 33. **Englischer Gussstahlspaten** mit langer Zwinge, Kreuzgriff und Tritt rechts und links. Sehr dauerhaft. Preis 20 cm breit 4 ℳ 25 ₰.

Nr. 34. **Derselbe** wie Nr. 33, jedoch ohne Tritt. Preis 20 cm breit 4 ℳ

Nr. 35. **Derselbe** mit D-Griff. Wegen der zweckmässigen Form u. dauerhaften Ausführung sehr beliebt. Preis 20 cm breit 5 ℳ Auch als Baumspaten verwendbar.



Nr. 36. 37. 38/39. 40. 41.

Nr. 36. **Englische Grabegabel** aus Gussstahl, mit langer Zwinge und D-Griff. Preis 4zinkig 5 ℳ

Nr. 37. **Dieselbe** 5zinkig. Preis 6 ℳ

Nr. 38. **Amerikanische Grabegabel** aus Gussstahl, mit langer Zwinge, Patent-Kappe, D-Griff, Zinken flach. Ist bei geeignetem Boden dem Spaten vorzuziehen. Auch zum Kartoffelausgraben sehr geeignet. Preis 5 ℳ 50 ₰.

Nr. 39. **Dieselbe,** Zinken 3kantig, Preis 6 ℳ

Nr. 40. **Amerikanische Grabegabel,** aus Gussstahl, mit langer Zwinge, Patent-Kappe, D-Griff, kleinere Form, 3zinkig. Preis 2 ℳ 75 ₰.

Nr. 41. **Dieselbe** 4zinkig. Preis 3 ℳ

Ferner empfehle alle Sorten von **Schaufeln, Düngergabeln, Düngerharken, Karsten, Hacken, Picken, Rodehacken usw.,** worüber besondere Preisliste gern zur Verfügung steht.

Vorstehende Preise verstehen sich gegen Bar oder Nachnahme des Betrages. Die Verpackung wird extra und zum Selbstkostenpreise berechnet.

Meine reich illustrirten Preislisten Nr. 31 und 32, die grösste Auswahl in Gartenausstattungen, Gartengeräten, Apparate und Mittel für Ungeziefervertilgung usw. enthaltend, versende ich auf gefl. Verlangen unberechnet und postfrei.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 31 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 32. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Oktober. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.



Spezialität:

Germania-Nelke,

kräftige Stecklingspflanzen mit kleinen Ballen,

1000 Stück 450 M., 100 St. 50 M., 10 St. 6 M.,

empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

(bei guten Referenzen 3 Monate Ziel)

A. Heym, Themar.

NB. Die ☛ **Germania-Nelke** ☚ sollte nirgends fehlen, es ist entschieden die schönste aller Nelken und vorzüglich zu Schnittzwecken zu verwenden. [171a

Die gelbe Nelke „Germania“.

Bei der grossen Vorliebe unseres feineren Publikums für die gelbe Farbe in Bindereien scheint uns, als ob die gelbe Nelke „Germania“ in erster Linie berufen ist, an der Seite der Niel-Rose in gleichem Werte zu erscheinen. Wenn diese Blume noch verhältnismässig wenig auf dem Markt erschienen ist, so liegt das wol daran, dass deren Wert von vielen Gärtnern nicht erkannt oder diese Sorte überhaupt noch wenig bekannt ist. In heutiger Zeit, wo der Gärtner mehr und mehr auf besonders absatzfähige Pflanzen angewiesen ist, möchten wir nicht unterlassen, auf die „Germania“ aufmerksam zu machen. Unstreitig — das möchten wir als unanfechtbar hinstellen, ist diese Nelke das Vollendetste, was man bis jetzt kennt, nicht nur inbezug auf gelbe Nelken, sondern auf alle Nelken. Die riesige Blume kann sich in der Grösse mit jeder buntfarbigen Hybride messen, der Bau ist vollendet schön, voll und tadellos gefüllt und von schöner halbkugelartiger Form. Die Blume ist so grossartig, dass sie allerersten Ranges unter den Nelken ist. Die Farbe, das volle Gelb der Niel-Rosen, ist wiederum das Schönste, was man sich denken kann. Ohne weisslichen oder dunkelen Schein — reines, zartes Gelb — für die feine Binderei eine Blume allerersten Ranges. Im Garten des Herrn **A. Heym** in Themar fanden wir diese Nelke als Spezialität kultivirt und in mehr als 5000 Senkern vertreten. Kürzlich sandte uns Herr Heym einen Strauss erblühter Blumen, etwas Herrlicheres kann es nicht geben. Wir haben dieselben mehreren Gärtnern und Spezialisten gezeigt, alle erklärten diese Blume als das Vollkommenste, was sie bisher gesehen, alle stimmten uns bei, dass diese Nelke die Konkurrenz mit den schönsten Niel-Rosen aufnehmen und aushalten kann. Möge diese Anregung genügen, eine Anzahl Schnittblumenzüchter auf diese ausserordentlich verkäufliche Sorte aufmerksam zu machen.

(Aus der „Berliner Gärtner-Börse“.)

Chrysanthemum-Ausstellung in St. Petersburg

am 17. Oktober, veranstaltet von

Reid & Bornemann, Sydenham-London.

Herr **Reid** wird die Firma in St. Petersburg vertreten und wird sich freuen, unsere russischen Geschäftsfreunde daselbst begrüssen zu dürfen. — Einige Tausend Pflanzen der besten Sorten, von unserem Herrn **Reid** nach dort gebracht, werden während der Ausstellung verkauft. [807

Lambert & Reiter, Obstbaum- und Rosenschulen, Trier.

Ueber 60 Hektar in bester Kultur befindliche Pflanzungen. Versand nach allen Ländern. I. Preise auf allen von uns beschickten grösseren Ausstellungen.

Massenvorräte gesunder, tadelloser, sortenechter Baumschulartikel: [246

Rosen.	**Obstbäume.**	**Zierbäume.**
Hochstämme und niedrig veredelte.	Hochstämme und Formbäume aller Art.	Allee- und Zierbäume.

Neueste Rose eigener Züchtung. **Kaiserin Auguste Viktoria.** Niedrig: 1 St. 3 M. 10 St. 28 M.

☛ Beschreibendes Haupt-Preisverzeichnis und Engros-Kataloge unentgeltlich und postfrei zudiensten. ☚

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Ein **tüchtiger, älterer** und **unverheirateter Gemüsegärtner** wird zum baldigen Antritt auf ein Hofgut im Regierungsbezirke Kassel gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen belieben sich zu melden. Angebote unter **G. F.** befördert *das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [813

Ein jüngerer Gehülfe, nicht über 22 Jahre alt, tüchtig in **Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei**, findet **angenehme** und **dauernde** Stellung bei [100c

L. F. Bauer,
Kunst- und Landschaftsgärtner
Schwäb. Gmünd.

Gesucht zum 1. Januar 1892 ein mit guten Zeugnissen versehener, in allen Zweigen der Gärtnerei wohlerfahrener, mit Blumenzucht, Gemüsebau, Orangerie und Treibhäusern vertrauter Gärtner. [809

Zeugnisse sind einzusenden an
von Walcke-Schuldt,
Landschaftsrat
auf Goldensee b. Ratzeburg,
(Herzogtum Lauenburg).

Lageraufseher,

der schon als solcher tätig war, wird für eine grosse Samenhandlung zum sofortigen Antritt gesucht. Gelernter Gärtner bevorzugt. Dauernde Stellung. Gutes Gehalt. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektirt. Ausführliche Angebote unter **Z. 4980** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten. [799a

Gärtner-Gesuch.

Suche für hiesige Gutsgärtnerei zu möglichst baldigem Antritt einen **tüchtigen, tätigen Fachmann**; Zeugnisse an den Unterzeichneten.
787] **Lauterbach,** Inspektor,
Schwittersdorf b. Salzmünde.

STELLEN-GESUCHE.

Obergärtner [424a
in noch ungekündigter Stellung, mit vollkommen nachweisbarer Tüchtigkeit als Landschaftsgärtner, Nutz- u. Ziergärtner, Dekorateur, sucht Anstellung als Leiter einer vornehm betriebenen Herrschaftsgärtnerei zur Befriedigung seines Schaffenstriebes. Gütige Zuschriften unter Angabe der Bedingungen erbittet man unter **A. Fischelmayer** postlagernd **Grätz** b. **Troppau.**

Obergärtner.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders in Blumen-, Obst-, Gemüsezucht und Treiberei, Landschaftsgärtnerei, Rosen-, Spargel-, Ananas- und Champignonzucht erfahrener Gärtner, verheir., ohne Kinder, sechsmal auf Ausstellungen prämiirt, sucht, gestützt auf nur gute Zeugnisse, in grosser Privatgärtnerei sofort oder später eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. [806
Gefl. Angebote erbeten unter **Obergärtner, postlagernd Berlin 37.**

Stelle-Gesuch.

Ein mit gutem Zeugnis versehener Gehülfe, 17 Jahre alt, in **Topfpflanzenkultur** u. **Landschaftsgärtnerei** geübt, sucht möglichst bald dauernde Stellung. [803
Gefl. Angebote unter **J. K.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* einzusenden.

Ein tücht. Binder u. Verkäufer

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später Stellung. [804
Gefl. Angebote befördert unter **E. E.** das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Zum 1. November oder auch früher, sucht ein **praktisch** und **theoretisch gebildeter, militärfreier Gärtner** dauernde Stellung, wenn möglich im Auslande (sprachliche Kenntnisse im Engl. und Franz.) Angebote unter **O. S. 21,** postlagernd **Kiel I.,** einzusenden. [788

Ein Gärtner, 25 Jahre alt, gedienter Kavallerist, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Treiberei, Landschaftsgärtnerei** und **Gemüsebau,** sucht Stellung; am liebsten bei einer Herrschaft oder auf einem Gute. Gute Zeugnisse vorhanden.
Gefällige Angebote an [494c
H. Scheffler,
Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse 42.

Zu verpachten ein, wegen seiner herrlichen Lage (direkt am Bahnhof und Hauptchaussee) und **guten Bodenbeschaffenheit zur Gärtnerei sich vorzüglich eignendes,** 20,000 □m haltendes **Grundstück,** ganz oder teilweise, unter **günstigen Bedingungen.** [799c
Angebote unter **M. 393** an **Rudolf Mosse, Rudolstadt** erbeten.

Ein luxemburger Gärtner, bewandert im Samenfache, **sucht von einer grossen Gärtnerfirma Erfurt's ein Samenlager für Luxemburg zu übernehmen.** [796
Angebote sind zu richten an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler,** Grosstrasse Nr. 19 in **Luxemburg.**

Garten-Verkauf.

Ein im Kreise **Ost-Prignitz,** 5 Min. von einer Stadt mit Gymn., Station der Prignitzer Eisenb., belegenes Grundstück, bestehend aus 38 *ar* 10 □*m* eingezäuntem Obst- u. Gemüsegarten, 42 *ar* 70 □*m* freiem Gartenland, 69 *ar* 20 □*m* Wiese, zus. 1,50 *ha*, ist im ganzen oder auch der Obstgarten allein **sehr preiswert** zu verkaufen. Im Obstgarten steht ein massives Gartenhaus. Das Grundstück eignet sich vorzüglich zur Einrichtung einer **Baumschule, Handelsgärtnerei** usw. Anzahlung gering. [793b
Gefl. Anfragen unter **B. 979** an die Ann.-Exped. **Haasenstein & Vogler A.-G., Kassel** erbeten.

Eine grössere [799

Kunst- und Handelsgärtnerei

in einer grösseren Provinzialstadt **Niederbaierns** ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Gefl. Angebote unter **R. 3305** an
Rudolf Mosse, München.

Sichere Brotstelle.

Ein etwa fünf Morgen grosses **Gartengrundstück** mit gutem, etwa 8 jährigen Obstbäume-Bestand, in bester Kultur befindlich, soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswert unter der Hand **verkauft** werden! — Obiges Grundstück liegt in unmittelbarer Nähe einer bedeutenden Industriestadt von etwa **25 000** Einwohnern, in der Garten-Erzeugnisse begehrt und jederzeit mit gutem Nutzen abzusetzen sind. — Zahlungsbedingungen günstig! [808a
Angebote unter **W. D. 868** befördern **Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.**

Um gütige Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften bittet
Theod. Ahns,
städischer Gärtner, [352a
Jena a. Saale.

Gärtnerei-Verkauf.

In einer industriellen Kreisstadt Schlesien's ist eine sehr günstig gelegene, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** zu verkaufen. Kaufpreis 28000 M., Anzahlung 10000 M.

Genaue Beschreibung der Gärtnerei, sowie alles weitere durch **Ludwig Möller,** Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Gärtnerei-Kauf-Gesuche.

Nr. 1. Mit einer Anzahlung von 4—10000 M. wird — am liebsten in der Nähe von Berlin — eine Gärtnerei zu kaufen gesucht, die für **Topfpflanzen-** und **Freilandkulturen** oder **Treibereien** eingerichtet ist.

Nr. 2. Zu kaufen gesucht wird eine entwicklungsfähige **Gärtnerei mit Baumschulbetrieb, Staudenpflanzungen und Samenkulturen.** Bevorzugt wird die Rheingegend bei Köln, Bonn, oder eine mittlere Provinzialstadt im Westen. Anzahlung 10—20000 M.

Nr. 3. In der Nähe von Frankfurt a. M. oder Rüdesheim, auch weiter südlich bis Stuttgart, wird ein **zu einer Baumschule geeignetes Grundstück** von 30—50 Morgen Acker- oder Wiesenland zu kaufen gesucht. Das Vorhandensein eines kleinen Wohnhauses ist erwünscht, doch nicht Bedingung.

Verkaufsanträge mit Angabe der Ausschreibungsnummer an den Unterzeichneten. Verkaufsvermittlungs-Bedingungen postfrei.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Sattler & Bethge, A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Quedlinburg a. H.

offeriren: [665

Primula sinensis fimbriata,

2 mal pikirte.

	% ℳ	‰ ℳ
Pr. sin. fimbr. **atrosanguinea**	2,50	20,—
„ „ „ **alba**	2,—	17,50
„ „ „ **magenta splendida** .	2,—	17,50
Mischung	1,75	15,—

Engl. Pelargonien

aus dem Vermehrungs-Beet.

100 St. in 10 besten Marktsorten	ℳ	20,—
100 „ „ 25 „ Sorten	„	25,—
100 „ „ Rommel	„	15,—
Perle von Wien ..... %	„	20,—

Cinerarien-Samlinge.

C. maxima, halbhohe, I. Rg., riesenbl.	2,50	20,—
„ nana maxima, I. Rg., riesenbl. ..	2,50	20,—

Hohe I. Rg., nana I. Rg., halbhohe azurblau I. Rg., je % ℳ 1,50, ‰ ℳ 12,—.

Palmen u. verschiedene Sämlinge.

Phoenix reclinata	%	ℳ	6,—
Chamaerops humilis	„	„	5,—
„ excelsa	„	„	5,—
Areca rubra	„	„	25,—
Latania borbonica	„	„	6,—
Dracaena indivisa	„	„	2,—
„ australis	„	„	6,—
Aurikel (Sämlinge) pikirt	„	„	2,—
Chater Malven, pikirt	„	„	4,—
Aralia Sieboldi, „	„	„	2,—

Fertige Verkaufspflanzen:

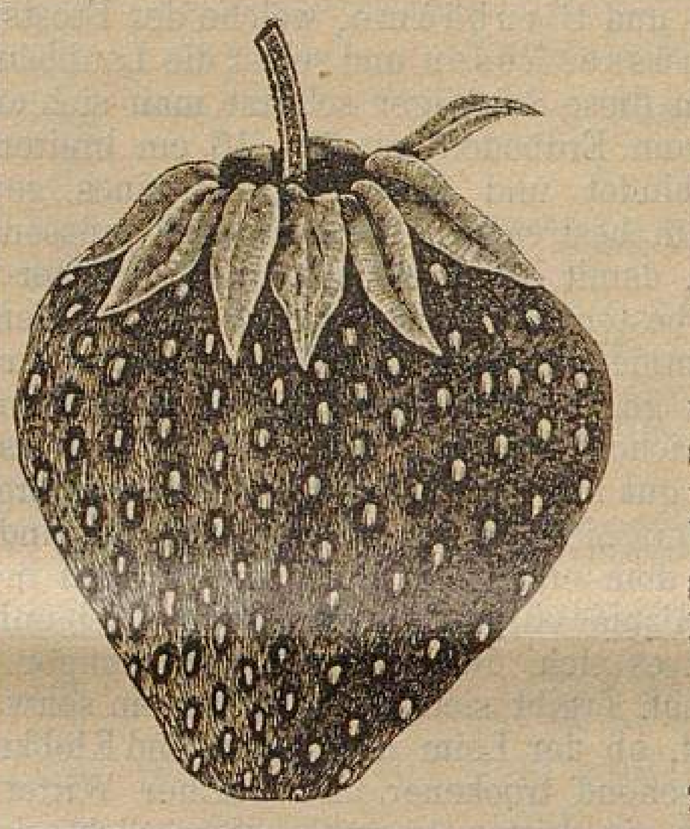
Cyclamen persicum splendens,
schön belaubt, mit vorgerückten Knospen,
% ℳ 40—60.

Aralia Sieboldi,
2jährige, % ℳ 30—40.

Dracaena congesta,
2jährige, % ℳ 40—50.

Holländische Blumenzwiebeln zu billigsten Engrospreisen. Katalog postfrei.

H. Lorberg, Baumschulen.
Berlin N., Oderbergerstr. 57—59. u. Am Bahnhof Gesundbrunnen.
Biesenthal, Stettiner Bahn.
Obst- u. Allee-bäume, Zier-gehölze, Nadel-hölzer, Rosen, Hecken-, Erdbeer- u. Spargelpfl. Preisv. gr. u. fr.



Erdbeer-Neuheit:

Kaiser's Sämling,

volltragend und grossfrüchtig, frühreifend, äusserst wohlschmeckend und von schöner Form und Farbe, stammt von König Albert × Teutonia. Vom leipziger Gärtner-Verein wurde sie mit einer ehrenden Anerkennung ausgezeichnet. Empfehle 10 Stück 3 M., 100 Stück 10 M., 1000 Stück 90 M.

E. Kaiser,
Rosengärtnerei und Baumschule,
Leipzig-Lindenau.

229 b]

Primula rosea grandiflora,

die Perle der Freilandprimeln, starke Büsche, 12 St. 4 M., 100 St. 25 M.,
Primula japonica, stark, % 6 M.,
„ **obconica**, aus Stecklingstöpfen, % 8 M.,
Anthurium Scherzerianum, stark, 12 St. 10 M.,
Cheilanthes elegans, 12 St. 5 M., % St. 30 M.,
Cyathea medullaris, echt, junge Pflanzen, 12 St. 6 M.,
Clematis coccinea, stark, 12 St. 8 M., % St. 60 M.,
Clematis Viticella, mit vielen Wurzeln, 12 St. M. 2,50, % 18 M.,
Federnelke Mrs. Sinkins, starke Büsche, % 4 M.,
Platycodon Mariesi, prachtvoll blühende Staude, % 5 M.,
Sphagnum, frisch lebend, zum Verpflanzen, ein Postkolli 2 M., eine Bahnsendung, 20 Kilo, M. 6,50 einschl. Sack,
Erdbeere „Laxton's Noble", echt, pik. Pflanzen, % 4 M.

G. W. Uhink,
502a] **Lichtenthal bei Baden-Baden.**

Albert Seemann,

Wandsbek bei Hamburg, Rennbahnstrasse,

liefert in gesunden und kräftigen Pflanzen: [605a

Areca Baueri, 100 Stück 20—30 M., einzeln in Töpfen,
Kentia Belmoreana, 100 Stück 30—100 M.,
„ ***Forsteriana,*** 100 Stück 30—100 M.,
Corypha australis, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen,
Latania borbonica, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen.

☞ **Mein Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage postfrei zugesandt.** ☜

Hochstämmige Rosen

in den **besten Remontant-, Tee-** und anderen **Sorten** offerire für den Herbst billigst, auch suche in Umtausch gegen Rosen etwa 60,000 St. 2jährige Maiblumen-Pflanzkeime. [811

A. Lensch, Kunstgärtner,
Bornhöved in Holstein.

Aepfel- und Birnbäume,

Halbstämme, % 50 M., ‰ 450 M.
Hochstämme, % 80 M., ‰ 700 M.
Wintergoldparmäne, Halbstämme, % 45 M., ‰ 400 M.

Rosen,

in nur wenigen, aber **guten** Sorten und 20 %
Teerosen, niedrig veredelte, % 24 M., ‰ 220 M.,
Halbstämme, % 75 M., **Hochstämme,** % 100 M.

Erdbeerpflanzen,

Pr. Alice, König Albert, Teutonia, Ornement des tables,
% 2 M., ‰ 12 M., 10 000 St. 100 M.
Laxton's Noble, % 4 M., ‰ 35 M.

Muster vorstehender Artikel von 25 St. zum Hundertpreise, empfiehlt die Obstbaumschule von

E. L. Meyn,
812] **Uetersen,** Holstein.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Verschiedene Zwiebel- u. Knollengewächse.

Das neue Preisverzeichnis, 81ster Jahrgang, dieser Artikel (Nr. 507), von

E. H. Krelage & Sohn,
Hoflieferanten,
Samenhändler, Kunst- u. Handelsgärtner,
Haarlem (Holland),

ist erschienen und wird auf portofreie Anfrage kostenfrei zugesandt. [591a

---

Orchideen-Im- und Export.

C. Stoldt, Wandsbek-Marienthal
bei Hamburg.

Mein **Orchideen-Verzeichnis** über gut kultivirte und blühbare Pflanzen ist erschienen und steht auf Wunsch **kostenlos** zudiensten. [582a

Soupert & Notting, Hoflieferanten und Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in **Ia. Qual.** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2000 Sorten,** einschliessl. aller Neuheiten, z. B. von 1883 69 Sorten, 1884 64 Sort., 1885 64 Sort., 1886 55 Sort., 1887 77 Sort., 1888 89 Sort., 1889 90 Sort., 1890 87 Sort. und 1891 76 Sort. Einzelne Sortimente **billig;** alle zusammen, d. h. 671 Sorten, **bedeut. Rabatt.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben.

Nur Ehren- und I. Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf. Postkarten 10 Pf. Katalog kostenfrei. [140

Stauden-Versand

im September. [307b

Grosse Vorräte der besten Stauden:

Heuchera sanguinea,

Schnittblume I. Ranges. Blühbare Pflanzen. 100 St. 50 *M.*

Papaver orientale,

die besten, neuen Spielarten, **echt!**

Keine Sämlinge.

100 St. in 10 Sorten 60 *M.*, 1000 St. 450 *M.*

Neues Verzeichnis erscheint Ende August.

Goos & Koenemann

Nieder-Walluf, Rheingau

Cyclamen-

Samen

B. Schulze, Charlottenburg,

dunkelrot, rosa, weiss mit rot,

1000 Korn 16 M., 100 Korn 2 M.

Preisverzeichnis postfrei.

C. van der Smissen,

798] **Steglitz-Berlin.**

Export-Handel

amerikanischer Blumenzwiebeln.

Lilium Harrisi

(Bermuda- oder Oster-Lilie),

Tuberosen, Gladiolen, Pampaswedel, Gehölzsamen usw. [563

Preise auf Anfrage,

C. H. Joosten, Exporteur,

3 Coenties Slip, New-York U. S. A.

Unser neuer [799b

Baumschulen-Engros-Katalog

sowie eine **zweite, verbesserte Auflage unserer Neuheiten-Offerte** für 1891 mit über 250 von uns neu eingeführten, zumteil sehr hervorragenden Obst- und Gehölzsorten und 24 neuen Abbildungen sind erschienen und stehen allen Interessenten unentgeltlich zudiensten.

Baumschule und National-Arboretum,

Zöschen b. Merseburg.

Das beste Mittel zum Fangen des Frostspanner-Schmetterlings ist der

Brumata- oder Raupenleim.

Der grösste Schädiger unserer Obstbäume, besonders der Aepfel- und Birnbäume, ist der kleine Frostspanner, *Cheimatobia (Geometra) brumata,* auch Blütenwickler, Winterspanner, Spätling, Fresser, Spanne und Reifmotte genannt, dessen Weibchen im Spätherbst seine blassgrünen, mohnsamengrossen Eier (durchschnittlich gegen 200 Stück) einzeln oder in Häufchen bis zu 20 Stück an die Knospen der Obstbäume legt. Sobald nun im Frühjahr die Knospen austreiben, kriechen auch die jungen Räupchen aus, um ihr Zerstörungswerk zu beginnen, und sehen dann in manchen Jahren die kahlgefressenen Bäume meist wie Besenreisig aus. Dass unter diesen Umständen jede Aussicht auf eine Obsternte vollständig vernichtet ist, wird wol jedem einleuchten. Nach der letzten Häutung lassen sich die Raupen auf den Erdboden herab, wo sie sich in kleinen Erdhöhlen verkriechen und verpuppen, um im Spätherbst, etwa Ende Oktober, bis in den Winter hinein, so lange das Erdreich noch nicht stark gefroren oder mit Schnee bedeckt ist, als Schmetterlinge zu erscheinen.

Die Begattung geschieht des Abends und zur Nachtzeit. Zu diesem Zwecke sieht man an Abenden des Spätherbstes bis in den Winter hinein die geflügelten Männchen oft zu Schaaren herumfliegen, während das Weibchen in Ermangelung der Flügel (dasselbe hat nur kurze Stummel) an den Stämmen emporkriecht, um seine Eier abzulegen. Vornehmlich sind es in erster Linie die Aepfel- und Birnbäume, welche der Frostspanner aufsucht, doch auch Zwetschen, Wal- und Haselnüsse, Rosen und selbst die Laubbäume des Waldes werden von ihm nicht verschont.

Gegen diese Schädiger schützt man sich am besten, wenn man seine Obstbäume etc. etwa meterhoch vom Erdboden mit 10—15 cm breiten Gürteln aus möglichst starken, festen Papierstreifen umbindet und diese mittelst eines gewöhnlichen Borstenpinsels mit Brumata- oder Raupenleim bestreicht. Diese Streifen müssen mindestens am unteren Ende gut an den Baum anschliessen, damit das Weibchen nicht darunter weg nach oben in die Krone der Bäume gelangen kann. Am besten ist es, wenn man die Streifen unten und oben mittelst eines Bindfadens gut fest am Stamme anbindet. Falls die Rinde sehr rissig ist und die Hervorragungen nicht durch Abschneiden geglättet werden können, so müssen solche hohle Stellen unter dem Klebgürtel mit Lehm verstrichen werden. Die Klebgürtel müssen nun zunächst, bevor der Raupenleim aufgetragen wird, gut mit Schweinefett, Rüböl oder dergl. Fettigkeit getränkt werden, damit das im Leim enthaltene Fett nicht in das gesättigte Papier eindringt. Da jedoch trotz des Einfettens der Klebgürtel nach dem ersten Anstrich immer noch mehr oder weniger von der Fettigkeit des Raupenleims in das Papier eindringen wird, auch durch anhaltend trockene und warme Witterung verdunstet, so empfiehlt es sich, den Anstrich nach einiger Zeit zu erneuern. Der Zeitpunkt, wann dies zu geschehen hat, ergibt sich leicht durch ein schwaches Betupfen mit dem Finger, worauf man sehr bald erkennt, ob der Leim noch genügend Klebkraft besitzt, oder ob ein neuer Anstrich nötig ist. Bei vorherrschend trockener und warmer Witterung und auch bei anhaltend nasser Witterung wird oftmals ein dritter Anstrich erforderlich sein, wenn ein günstiger Erfolg erzielt werden soll. Man darf sich da nicht durch Sparsamkeits-Rücksichten beeinflussen lassen, sondern verwende lieber etwas zu viel, als zu wenig Leim. Der geringe Kostenpunkt, der durch die Mehrausgabe für ein oder einige Kilo Leim erwächst, steht in keinem Verhältnisse zu dem Nutzen der durch das Abhalten der Schädiger gewonnen wird.

Bei Hochstämmen werden die Schutzbänder etwa 1 m hoch vom Erdboden angebracht, bei Zwergbäumen dort, wo die Verzweigung beginnt. Ebenso müssen auch die den Bäumen etwa beigegebenen Pfähle etc. einen Klebgürtel mit Anstrich erhalten, damit die Eier-absetzenden flügellosen Weibchen nicht auf diesem Wege in die Krone der Bäume gelangen können. Die am Stamme emporkriechenden Weibchen des Frostspanners bleiben nun auf diesen Schutzgürteln kleben, und gleichzeitig werden sich auch noch eine ganze Anzahl Männchen bei dem Umflattern des Baumes fangen. Sämtliche gefangenen Tierchen, wie auch die auf dem Klebgürtel abgesetzten Eier müssen von Zeit zu Zeit entfernt und sorgfältig vernichtet werden. Uebrigens werden durch diese Schutzgürtel auch noch viele andere schädliche Insekten von dem Besteigen der Bäume abgehalten

Wenn die Flugzeit vorüber ist, werden die Schutzbänder behutsam abgenommen und für den späteren Gebrauch aufbewahrt. Es lassen sich dieselben, wenn schonend damit umgegangen wird, oft mehrere Jahre hintereinander verwenden.

Ich halte ein grosses Lager des besten Raupenleims, von welchem ich das Kilo in gut verschlossenen Blechbüchsen mit 1 M. 75 Pf., 1/2 kg mit 1 M. 10 Pf. abgebe. Porto und Verpackung werden besonders berechnet.

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Naundorfer Gartenbauschule

Annaburg (Berl.-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **Oktober** und **April** statt. Gewissenhafter Unterricht, **vorzügliche Empfehlungen.** Programm u. Verzeichnis über **Obst- u. Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Obstsämlinge, Forst-** und **Heckenpflanzen** frei. Ausführung von **Strassen-, Plantagen-** und **Parkpflanzungen** nebst Entwürfen **billigst.** [85b

---

Neu! Patent-Zithern,

wundervoller Klang

(Deutsches Reichs-Patent).

Kein Lehrer nötig! Jeder kann nach der vorzügl. Schule **sofort** die schönsten Stücke spielen, Lieder, Tänze usw. **(grossartiger Erfolg, unübertroffen),** hocheleg. Arbeit (22 Saiten), Länge 56 cm, Breite 36 cm. Preis nur 6 M. mit **allem** Zubehör gegen Nachnahme. [793c

O. Miether, Versandgeschäft,
Hannover, Schützenstrasse.

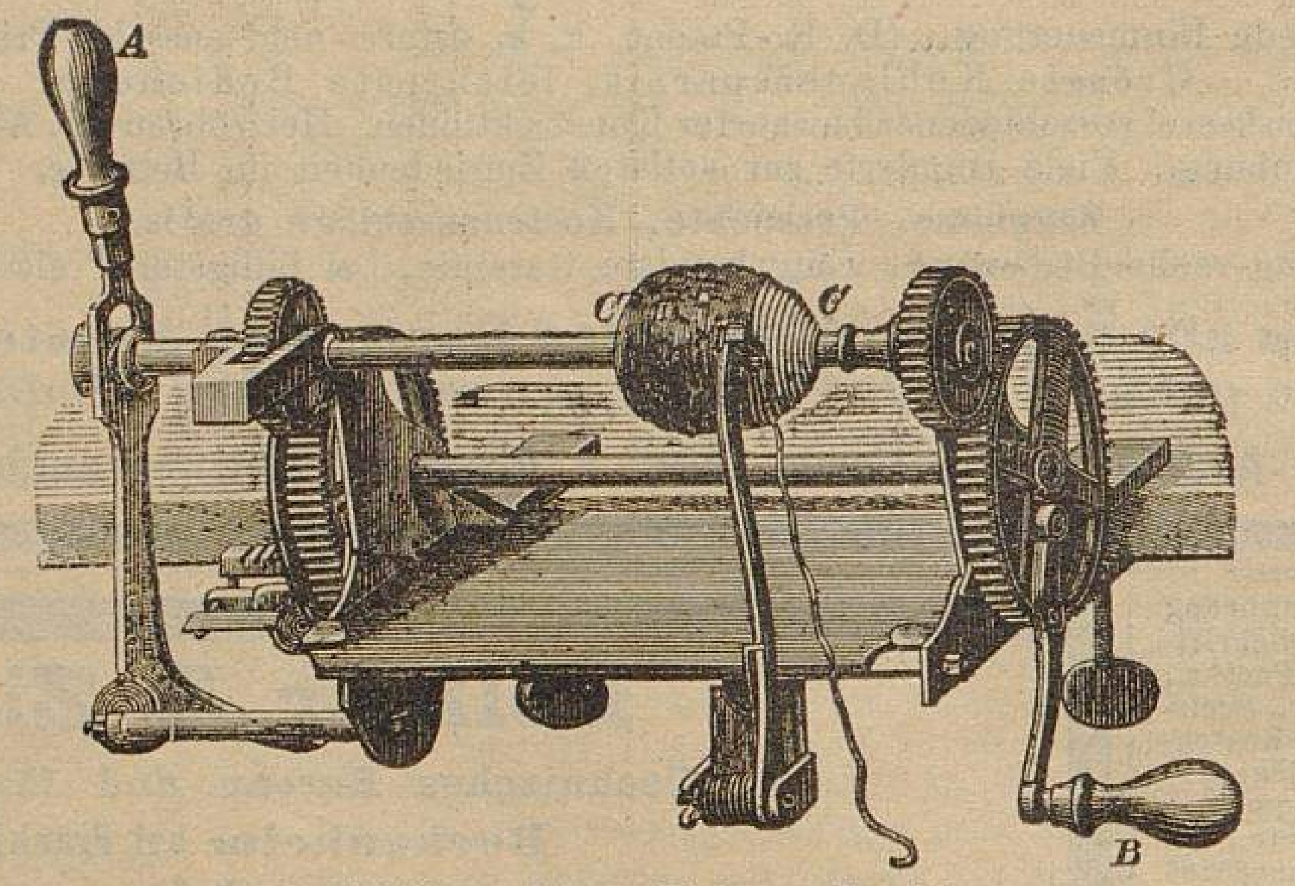
Herzog's
Obst- und Kartoffelschälmaschine „Unicum".

Ich habe unter allen bis jetzt angebotenen Obst- und Kartoffelschälmaschinen die Herzog'sche als die beste erkannt, und ist dies die Veranlassung gewesen, mich für die Verbreitung derselben zu verwenden.

Die Vorzüge dieser Maschine bestehen, abgesehen von den allgemein bekannten Vorteilen einer Obst- und Kartoffelschälmaschine, in Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften, und vorzugsweise in dem viel geringeren Verlust an Abfallstoffen. Es ist dies besonders deshalb wichtig, weil der grösste Nährgehalt der Kartoffel als Eiweissstoff sich dicht unter der Schale befindet und früher beim Schälen mit der Hand und auch noch bei Anwendung älterer Maschinen verloren ging, indem es ja mit der Hand nicht möglich war, so fein zu schälen, wie es die Maschine fertig bringt.

Es musste deshalb das Bestreben der Erfinder sein, eine Maschine herzustellen, die möglichst schnell, möglichst vollständig, möglichst dünn und unter möglichster Schonung der Form schälte, welche Aufgabe durch die Herzog'sche Maschine glänzend gelöst ist.

Die Maschine ist so dauerhaft gebaut, dass eine Abnutzung erst nach langjährigem Gebrauch eintreten kann, dabei ist sie leicht zu handhaben und arbeitet flott bei überraschender Sicherheit. Ich kann sagen, dass bei allen Früchten, wie: Kartoffeln, Aepfeln, Birnen, Rettigen, Rüben, Zitronen etc., welche mit der Maschine geschält werden, der Verlust an Abfall um 100 % geringer ist, als beim Schälen mit der Hand. Man schält die grössten wie die kleinsten obiger Früchte. Die Geschwindigkeit der Maschine ist so gross, dass eine Person in 1—2 Stunden 40—50 *kg* Kartoffeln fertig stellt, wozu sonst beim Schälen mit der Hand ein ganzer Tag erforderlich war. Dabei kann die zu schälende Frucht eine Form haben, welche sie will dieselbe wird vollständig erhalten, da das Messer durch selbsttätigen Druck über alle Höcker, unebenen und tiefen Stellen schälend hinweggleitet.



Schälmaschine „Unicum Nr. 4"
mit 1 Schälmesser. Für Kartoffeln, Möhren, Aepfel, Birnen, Zitronen, Rettige etc.
Schält in 1½ Stunde 50 kg Kartoffeln. Preis **19 M 25 ₰** Kiste 50 ₰

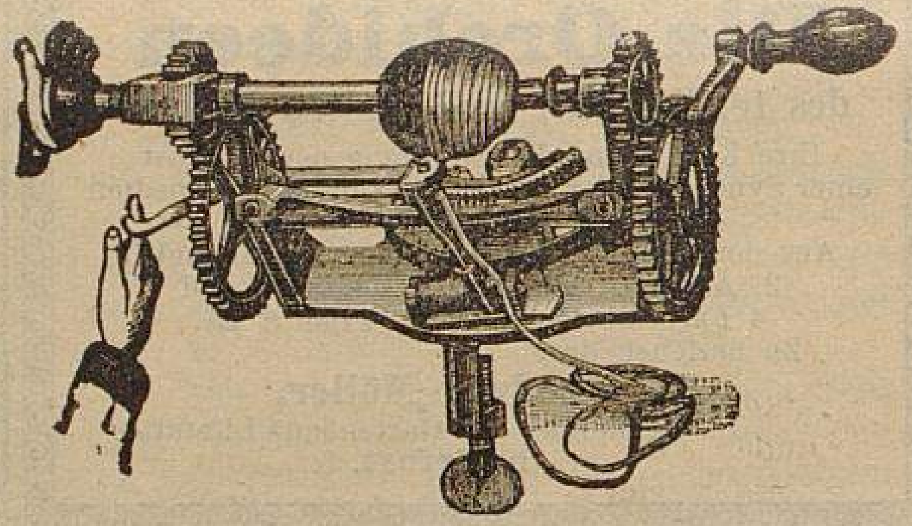
Die Sauberkeit, mit welcher die Maschine an und für sich arbeitet, wird durch vorheriges Waschen der Früchte noch erhöht, auch ist bezüglich der Reinlichkeit wesentlich, dass die Früchte nicht, wie bei manchen älteren Maschinen, aufgespiesst, sondern nur eingeklemmt werden, wodurch jegliche innere Verletzung ausgeschlossen ist und ein appetitliches Aussehen erzielt wird.

Die Herzog'sche Schälmaschine schält die Früchte gerifft (bunt), was denselben ein ganz besonders gefälliges Aussehen gibt und allgemein beliebt ist. Diese Maschine ist jedenfalls eine der praktischsten Erfindungen der Neuzeit und ganz unentbehrlich für grössere Haushaltungen und Speiseanstalten, für Konserven- und Präservenfabriken, für Hôtels, Restaurants und Kasernen, für jede Art Obstverwertungs- und Dörranstalten, sowie für Hospitäler und Krankenhäuser; aber auch jede kleinere Haushaltung kann sich ihrer, besonders in anbetracht des niedrigen Preises, mit Vorteil bedienen. Jede Hausfrau kennt den Aerger, den die Dienstmädchen durch verschwenderisches Schälen verursachen; jede Hausfrau, wenn sie in den Besitz dieser Maschine kommt, wird es deshalb dem Erfinder Dank wissen, dem es gelang, das bisher so lästige Kartoffelschälen zu einer vergnüglichen Arbeit umzugestalten

Neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine für den Hausgebrauch.

Die in nebenstehender Abbildung dargestellte neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine ist für den Gebrauch in kleineren Haushaltungen bestimmt und für diesen Zweck sehr solide und preiswert hergestellt.

Sie ist von einfacher Bauart, arbeitet flott und sauber, ist sehr leicht zu handhaben und gleichfalls von sehr grosser Leistungsfähigkeit. Diese Maschine wird allenthalben, wo für kleineren Bedarf zu schälen ist, sehr willkommen sein und bald ein beliebtes und unentbehrliches Küchengeräte bilden.



Preis **13** M. **75** Pf.
Verpackung 50 Pf.

Zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Landschaftsgärtner,

welche nach Holland kommen, werden zum Besuch unserer Baumschule eingeladen. [218b

Zocher & Ko., Haarlem, Holland.

Kopfmos,

frisch gefärbt, dunkelgrün, lang und rein in Bündeln, 5 Kilo 4 M., 50 Kilo 38 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
171a] **A. Heym**, Themar.

Rosensträucher

von **Rosa rugosa, Kaiserin des Nordens,** sowie von **Hybrid-Remontanten** in nur winterharten Prachtsort. gemischt, verkaufe ich 1000 St. für 300 M., 100 St. für 35 M. und 10 St. zu 4 M.
Stauden und Knollengewächse für's freie Land sehr billig.
544a]
C. Frank, Berlin N., Kesselstrasse 19.

Obstkerne

(1891er Ernte):

Aepfelkerne	1 kg	1 M. 80 Pf.
Birnenkerne	1 „	2 „ 80 „
Kirschen-Steine	1 „	— „ 85 „
Prunus Mahaleb-Steine	1 „	2 „ — „
Mandeln, bittere	1 „	1 „ 80 „
Myrobalanen-Steine	1 „	1 „ 70 „
St. Julien-Steine	1 „	1 „ 70 „
Zwetschen-Steine	1 „	— „ 60 „
Rosa canina, reine Sat	1 „	— „ 85 „

Preise für grössere Posten brieflich.
Theodor Fellmann, Samenhandlung, Graz (Steiermark). [779

Eine *Araucaria excelsa*, von schönem, schlanken Wuchs, 7 m hoch, ist für den billigen Preis von 80 M. zu verkaufen durch [805
Otto Uhlig, königl. Garten, Pillnitz (Elbe).

Reine
Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Preisherabsetzung

nur für die Abonnenten dieser Zeitung!

Infolge eines günstigen Abschlusses bin ich in der Lage, meinen Abonnenten das im **vorigen** Jahre erschienene, für jeden gebildeten Gärtner, namentlich aber für **Landschafts-** und **Teppichbeetgärtner** wertvolle Werk:

Die Aesthetik der Gartenkunst.

Von **Dr. K. E. Schneider.**
340 Seiten.
Ladenpreis **6 M.**

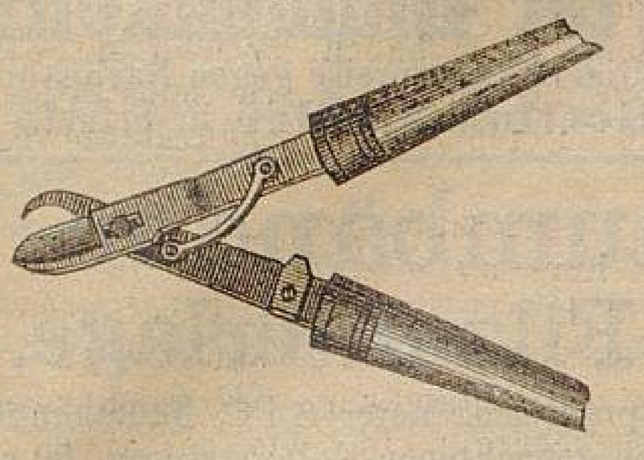
für nur 2,40 M.

zu offerieren. Da der Vorrat nicht gross und daher voraussichtlich bald vergriffen sein wird, ersuche ich die Reflektanten auf dieses wirklich gediegene Werk, recht bald ihre Bestellungen aufzugeben. [810

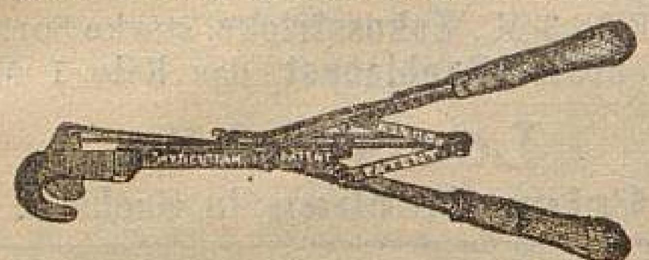
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur, Erfurt.

Werkzeuge und Geräte für Baumpflege.

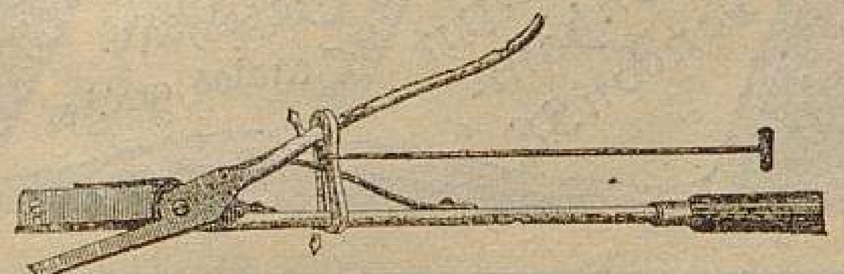
Nr. 297. **Heckenscheere** zum Beschneiden der Bäume und Hecken. Dieselben sind mit einer Kimme zum Abschneiden stärkerer Zweige versehen. Preis 6 M.



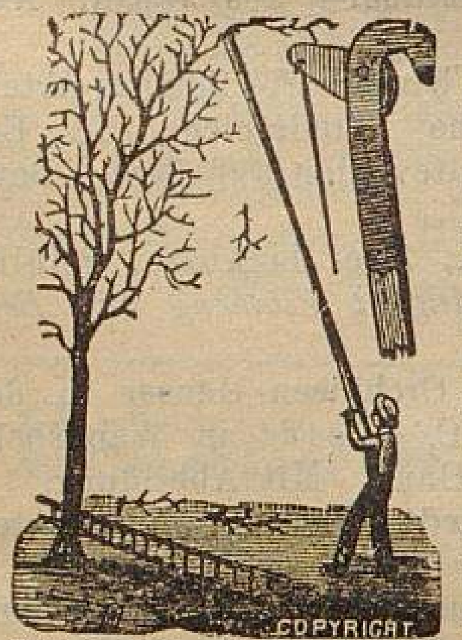
Nr. 298. **Zweigscheere** mit langen, starken Holzgriffen, zum Ausputzen der Bäume, namentlich zum Abschneiden von stärkeren Zweigen sehr geeignet. Auch kann man mit derselben beim Ausputzen von Sträuchern Schnitte am Boden ausführen, ohne sich zu bücken. Die Schneiden drehen sich nicht um ein Gelenk, sondern machen eine messerartige, ziehende Bewegung, was das Arbeiten sehr erleichtert. Preis 60 cm lang 8 M. 25 Pf., 75 cm lang 9 M. 50 Pf.



Nr. 382. **Patent-Myticut-tah-Scheere.** Die Messerkonstruktion dieser neuen Scheere gleicht derjenigen der Baumscheere Nr. 369. Das Messer wird mittelst zweier Handgriffe in Bewegung gesetzt, welche durch eine Hebeleinrichtung mit ersterem in Verbindung stehen. Die Scheere ist aus den besten Materialien auf das Sauberste gearbeitet. Die Leichtigkeit und Sauberkeit, mit welcher selbst zollstarke Zweige damit durchschnitten werden, ist überraschend. Es ist die handlichste und sinnreichste Zweigscheere, welche gegenwärtig angefertigt wird. Preis 63 cm lang 11 M.



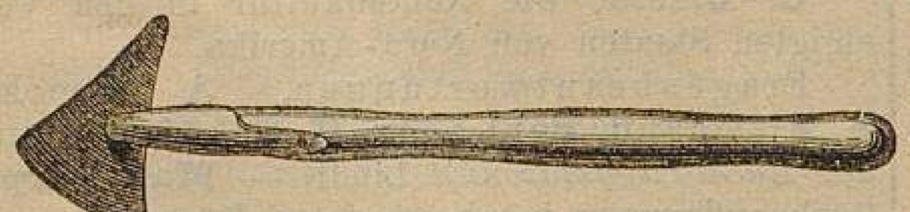
Nr. 383. **Stangenscheere** (Pflückscheere), zum Abschneiden und Sammeln von Blumen, Früchten usw. Diese ebenfalls ganz neue Scheere ist mit einer Einrichtung versehen, mittelst welcher die abgeschnittenen Blumen, Früchte usw. (bis 3 kg Gewicht) festgehalten werden, sodass sie nicht zur Erde fallen. Die Pflückscheere hat sich überall als ein äusserst zweckmässiges Werkzeug erwiesen, weil man mit ihr selbst zu den unzugänglichsten Stellen an Bäumen usw. leicht gelangen kann. Preis mit 3 m langer Stange u. Schnur 13 M. 50 Pf., mit $1\frac{1}{2}$ m langer Stange usw. 12 M. 50 Pf.



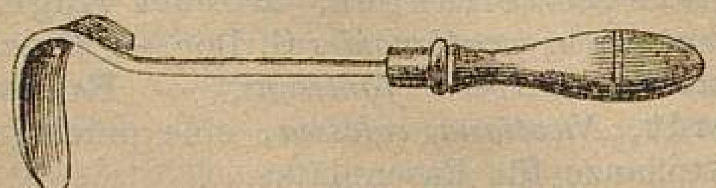
Siehe auch Abbildung 369.

Nr. 369. **„Standard" Baumscheere.** Diese Scheere ist die beste, welche in den letzten Jahren zum Ausputzen der Bäume, Sträucher usw. konstruirt worden ist; das Arbeiten mit derselben ist überraschend leicht und bequem. Mit dem auf der Stange angebrachten Haken aus zwei nebeneinander liegenden Stahlplatten kann man die Zweige sicherer erfassen als mit jeder anderen Scheere. Da das zwischen genannten Platten sich bewegende Messer auf beiden Seiten Unterstützung hat, konnte dasselbe verhältnismässig sehr dünn ausgeführt werden, sodass der Widerstand des Holzes auf ein Minimum herabgemindert wird, der Schnitt sehr glatt ausfällt und die denkbar geringste Kraft erfordert. Das Messer steht mit dem Hebel durch einen starken Draht in Verbindung, welcher die Bewegung desselben auf das erstere überträgt.

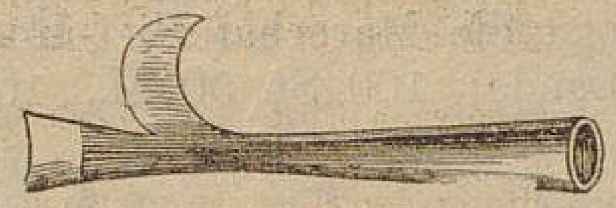
Preis mit 2 m langer Stange 6 M., mit 3 m langer Stange 6 M. 75 Pf., mit 4 m langer Stange 7 M. 50 Pf.



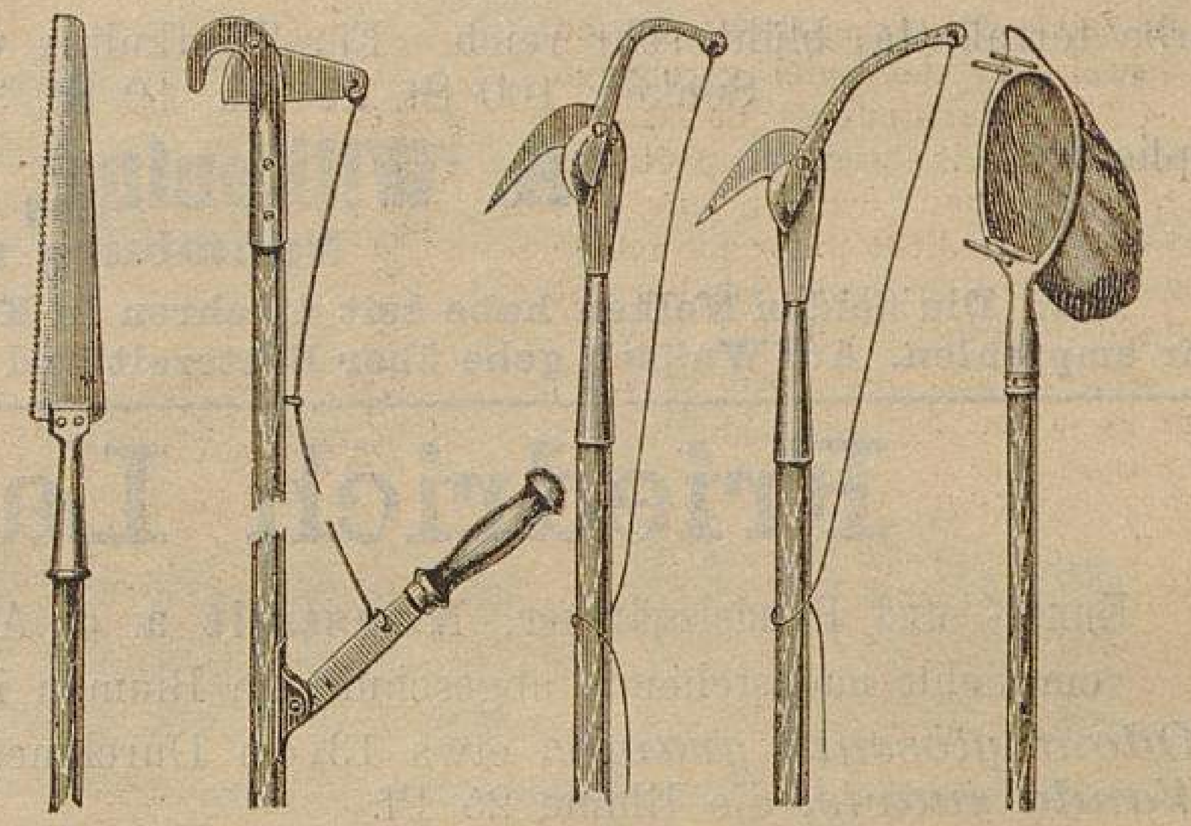
Nr. 279. **Baumschaber** für die Entfernung der abgestorbenen Rinde, der angesiedelten Mose und Flechten sehr praktisch. Preis 1 M. 50 Pf.



Nr. 119. **Baumkratzer** andere Form, zu gleichen Zwecken dienend. Preis 1 M. 50 Pf.



Nr. 384. **„Arial"-Zweigschneider.** Der „Arial"-Zweigschneider ist zum Abschneiden und Abstossen der Wasserschosse und dürren Zweige sehr praktisch. Preis mit 2 m langer Stange 6 M. Ohne Stange 4 M. 50 Pf.



367 369 286 286a 287

Nr. 367. **Einfache leichte Stangensäge.** Dieselbe besteht aus einem starken Sägeblatt mit angenieteter Dülle zum Befestigen auf einer Stange. Preis 1 M. 40 Pf. Mit Stange 3 M.

Nr. 286. **Raupenscheere,** mit langem Stiel und Schnur, zum Entfernen der Raupennester und dürren Zweige, sowie zum Schneiden von Edelreisern von hohen Bäumen Preis mit Stange und Schnur 4 M. 25 Pf. Ohne Stange 2 M. 50 Pf.

Nr. 286a. Dieselbe Konstruktion wie Nr. 286, jedoch grösser und fein polirt. Preis ohne Stange 5—6 M. Mit Vorrichtung zum Festhalten des abgeschnittenen Raupennestes. Preis ohne Stange 6 M. 70 Pf.

Nr. 287. **Obstbrecher** nach Oehme. Von allen vorhandenen Konstruktionen ist dieser Obstbrecher der einfachste und zweckmässigste. Mit den in der Richtung der Stange befindlichen 4 Zinken kann man die zu pflückende Frucht leicht erfassen und je nachdem es die Schonung der Zweige erfordert, dieselbe stossend, ziehend oder brechend lösen, worauf sie in den Beutel fällt. Mit Hülfe der Spitze, in welche der Rahmen ausläuft, kann man selbst in die dichtesten Stellen der Bäume eindringen. Preis mit Stange 4 M. 50 Pf. Ohne Stange 2 M. 75 Pf.

Nr. 374. **Runder Obstbrecher** mit gezahntem Kranz. Preis mit 4 Meter langer Stange und Beutel 3 M. Ohne Stange 1 M. 60 Pf.

Nr. 42. **Ringelzange** zum Ringeln der Zweige vollsaftiger Bäume, um dieselben zum Fruchtantatz zu bringen, sowie zum Ringeln der Reben, um früher reife und vollkommene Trauben zu bekommen. Preis 4 M. 50 Pf.

Nr. 186. **Ringelzange,** kleiner, anders geformt, zum gleichen Zwecke wie Nr. 42. Preis 3 M.



Nr. 43. **Wundenreiniger** zum Ausschneiden der Krebs- und Brandwunden an Bäumen. Preis 1 M. 50 Pf.



Erfurter kaltflüssiges Baumwachs

nach **Dr. Lucas.**

Dasselbe braucht vor der Anwendung nicht erwärmt, sondern kann so, wie es ist, verwendet werden. Es erhärtet schnell an der Luft, schliesst dicht und greift die Bäume nicht an.

In Blechdosen von $\frac{1}{8}$ kg 60 Pf., $\frac{1}{4}$ kg 80 Pf., $\frac{1}{2}$ kg 1 M. 50 Pf., 1 kg 2 M. 50 Pf.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager aller Schneidewerkzeuge, wie: Gartenmesser, Veredlungsmesser, Gartenscheeren, Sägen usw., worüber die reichillustrirte Preisliste Nr. 31 Auskunft gibt, welche auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei zugesandt wird.

Vorstehende Preise verstehen sich gegen Bar oder Nachnahme des Betrages. Die Verpackung wird extra und zum Selbstkostenpreise berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 32 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 33. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Oktober. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

Eine kleine Gärtnerei,

gut eingerichtet, sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter **M. B. 631** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [631a

---

Suche sofort oder zum 1. November eine kleine Handelsgärtnerei in Pacht zu nehmen. Schleswig-Holstein wird vorgezogen. Gefällige Angebote unter **H.** sind zu richten an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [821

Um **Zusendung** von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet ergebenst [818

M. Gorbow,
Station Ryshow bei Charkow
(Russland).

Um **Zusendung** von **Katalogen, Offertenblättern** und **Fachzeitschriften** bittet [815

Heinrich Straube,
Kunst- und Handelsgärtner
in **Wendrin** bei Cudoba Ober Schl.



Offerire **hochstämmige**

Stachel- u. Johannisbeeren,

grossfrüchtige Sorten, von 1,25 bis 1,60 Meter Stammhöhe, mit schönen Kronen, 100 St. 80 M., **Ribes aureum**, 1,25 bis 1,80 Meter hoch, 100 St 12 M., 1000 St. 100 M., von 1 bis 1,20 Meter Höhe 100 St. 8 M., 1000 St. 70 M., empfiehlt in schöner Ware [825

C. Mauck, Heilbronn.

Cyclamen-Samen

B. Schulze, Charlottenburg,

dunkelrot, rosa, weiss mit rot,
1000 Korn 16 M., 100 Korn 2 M.
Preisverzeichnis postfrei.

C. van der Smissen,
798] **Steglitz-Berlin.**

Erfurter Blumenkohl

offerirt zu billigem Tagespreise gegen Nachnahme
679] **Gottlob Jander** in Erfurt.

Friedrich Lapp, [801

Kunst- und Handelsgärtner, **Neustadt** a. d. Aisch (Mittelfranken), empfiehlt nachstehende abgeschnittene Blumen in tadelloser Ware:

Odontoglossum grande, etwa 13 cm Durchmesser, die Blume 50 Pf.
Vanda suavis, die Blume 25 Pf.
Eucharis Mastersi, prächtig reinweiss, köstlich duftend, die Blume 20 Pf.
Coelogyne speciosa, die Blume 20 Pf.
Chrysanthemum, langstielig u. gefüllte Geranienbl., den ganzen Winter durch.

Ordnung,

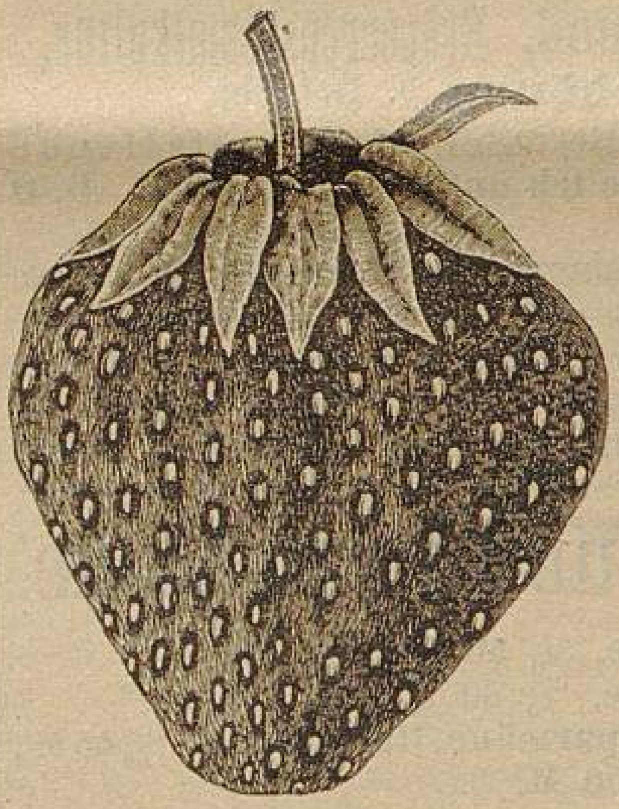
Obergärtner der Fürstlichen Baumschulen zu **Eisenberg** in Böhmen,
offerirt nur für Wiederverkäufer
zur **Herbstpflanzung** in **tadelloser** Ware mit **prächtigen** Wurzeln:

60 000	verschulte, federkielstarke **Rosa canina**	‰	15 M.,
50 000	„ **Berberis,** 3jähr., in Sorten, 50 cm h.	„	15 „
50 000	„ **Amorpha fruticosa,** 3jähr., 50 cm h.	„	20 „
100 000	**Robinia Pseudo-Acacia,** 50—100 cm hoch	„	25 „
10 000	**Cytisus austriacus,** 120 cm hoch	„	20 „
10 000	„ **Laburnum,** 100 cm hoch	„	16 „

Fertige Gehölze für Parkanlagen mehrere Hunderttausend.
Preis nach Uebereinkunft. [93a

Grosse Spezialkultur von Coniferen in bekannter Güte.

Erdbeer-Neuheit:



Kaiser's Sämling,

volltragend und grossfrüchtig, frühreifend, äusserst wohlschmeckend und von schöner Form und Farbe, stammt von König Albert × Teutonia. Vom leipziger Gärtner-Verein wurde sie mit einer ehrenden Anerkennung ausgezeichnet. Empfehle 10 Stück 3 M., 100 Stück 10 M., 1000 Stück 90 M.

E. Kaiser,
Rosengärtnerei und Baumschule,
229 b] **Leipzig-Lindenau.**

Albert Seemann,

Wandsbek bei Hamburg, Rennbahnstrasse,

liefert in gesunden und kräftigen Pflanzen: [605a

Areca Baueri, 100 Stück 20—30 M., einzeln in Töpfen,
Kentia Belmoreana, 100 Stück 30—100 M.,
„ ***Forsteriana,*** 100 Stück 30—100 M.,
Corypha australis, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen,
Latania borbonica, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen.

☛ **Mein Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage postfrei zugesandt.** ☚

Rosa canina-Samen,

das Kilo 1 M., [830

desgleichen auch **Waldstämme** von 1—2 Meter Höhe, mit guten Wurzeln, 100 Stück 10 M., 1000 Stück 80 M., hat abzugeben gegen Kasse oder Nachnahme

Joh. Helmprecht, Handelsgärtner,
N. Dorfen (Oberbaiern).

Wir haben eine grosse Partie ungewöhnlich schöner und starker

Maiblumen-Treibkeime,

mit bestem Wurzelvermögen, gross- und vielglockige Art, **sehr billig** abzugeben. Proben auf Verlangen. Preis brieflich.

Scholz & Schnabel Nachf.,
Breslau in Schlesien. [822

Lambert & Reiter, Obstbaum- und Rosenschulen, Trier.

Ueber 60 Hektar in bester Kultur befindliche Pflanzungen. Versand nach allen Ländern. I. Preise auf allen von uns beschickten grösseren Ausstellungen.

Massenvorräte gesunder, tadelloser, sortenechter Baumschulartikel: [246

Rosen. Hochstämme und niedrig veredelte.

Obstbäume. Hochstämme und Formbäume aller Art.

Zierbäume. Allee- und Zierbäume.

Neueste Rose eigener Züchtung. **Kaiserin Auguste Viktoria.** Niedrig: 1 St. 3 M. 10 St. 28 M.

☛ **Beschreibendes Haupt-Preisverzeichnis und Engros-Kataloge unentgeltlich und postfrei zudiensten.** ☚

Rosen-Verkauf.

Wurzelechte Rosenwildlinge verkauft billigst gegen Nachnahme

H. Schlotthauer,
808b] **Sülzfeld** bei Meiningen.

Rosa laxa,

bis jetzt die beste Unterlage für Hochstammrosen. Bildet keine Ausläufer, macht fast dornenlose, kräftige, widerstandsfähige, aufrechte Triebe, welche, wenn sie okulirt sind, sich merkwürdig schnell verdicken. Ich offerire davon folgende Prachtware, 1jähr. 2 mal pikirte, starke Pflanzen, 100 St. 10 M., 500 St. 36 M., 1000 St. 60 M.,

2jährige starke Sträucher zur Samengewinnung, 10 St. 12 M.

Fertige, hochstämmige Rosen, auf Rosa laxa-Sämlingsstämme okulirt, bis 1,50 Meter Stammhöhe, ausgezeichn. Ware, 10 St. 24 M., 100 St. 200 M.

500 Gramm frische Früchte der Rosa laxa 3 M.

Otto Froebel, [823
Riesbach-Zürich (Schweiz).



Weinreben in Töpfen,

bis 35 cm Durchmesser, fertig z. Treiben, sehr starke Reben, 1 St. 6—10 M. in folgenden Sorten: **Black Hamburgh, Blauer Malvasier, Diamant, Chaptal.**

Erdbeerpflanzen,

fertig zum Treiben, sehr kräftig, von Anfang an im Topfe kultiv., 10 St. 4—6 M., 100 St. 30—40 M., in folgend. Sort.: **Marguerite, Crémont, Laxton's Noble,** empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

Eugen Schultz, Gärtnereibesitzer,
Bornstedt (Mark). [384a

Naundorfer Gartenbauschule

Annaburg (Berl.-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **Oktober** und **April** statt. Gewissenhafter Unterricht, **vorzügliche Empfehlungen.** Programm u. Verzeichnis über **Obst- u. Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze,** sowie **Obstsämlinge, Forst- und Heckenpflanzen** frei. Ausführung von **Strassen-, Plantagen- und Parkpflanzungen** nebst Entwürfen **billigst.** [85b

---

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.

100 Korn 4 M., 50 Korn 2 M. 50 Pf., 10 Korn 80 Pf.
Porto 10 Pf., für das Ausland 30 Pf.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller** in **Erfurt.**

Laxton's Noble,

☛ **garantirt echte,** ☚

extra starke, pikirte, kräftige, zum Treiben geeignete Pflanzen, 100 Stück 4 M., 1000 Stück 35 M., empfiehlt

Franz Hund, Erdbeerenspezialkultur,
325a] **Schönau b. Leipzig.**

NB. **Dem Besteller nicht gefallende Pflanzen nehme ich unfrankirt zurück. D. O**

Herr **Joh. Flemming** in Neumarkt in Schles. schreibt: Da ich mit den mir im vorigen Jahre gesandten Erdbeerpflanzen *Laxton's Noble* **sehr zufrieden** war, so ersuche ich Sie, mir sobald als möglich durch die Post usw. (folgt Bestellung.)

Aepfel- und Birnbäume,

Halbstämme, % 50 M., ‰ 450 M.
Hochstämme, % 80 M., ‰ 700 M.
Winter-Goldparmäne, Halbstämme, % 45 M., ‰ 400 M.

Rosen,

in nur wenigen, aber **guten** Sorten und 20 % **Teerosen,** niedrig veredelte, % 24 M., ‰ 220 M., **Halbstämme,** % 75 M., **Hochstämme,** % 100 M.

Erdbeerpflanzen,

Pr. Alice, König Albert, Teutonia, Ornement des tables,
% 2 M., ‰ 12 M., 10 000 St. 100 M.
Laxton's Noble, % 4 M., ‰ 35 M.

Muster vorstehender Artikel von 25 St. zum Hundertpreise, empfiehlt die Obstbaumschule von

E. L. Meyn,
812] **Uetersen,** Holstein.

T. v. Trotha'sche Gartenverwaltung,

Gänsefurth b. Hecklingen (Anhalt),

empfiehlt bei prompter Bedienung von jetzt ab fortwährend

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte 1000 Stück 3 M.,
künstlich „ 1000 „ 4 „
ab hier, ausschliessl. Verpack., gegen Nachnahme.

Treibrosen,

2jährige Wurzelhalsveredlung auf Rosa canina, **bewährteste Sorten, gut abgereifte, vorzüglich bewurzelte, kräftige Pflanzen,** I. Wahl für Topfkultur geeignet, II. Wahl für Kästen u. Freiland liefern [619a

Lindemann & Münch,
Rosenschulen,
Bad Nauheim in Hessen.
Preise und Sortenverzeichnis postfrei.

Hagebutten, Weissdorn- u. Rainweiden-Beeren

offerirt **Heinrich Gangloff,**
820c] **Postdorf** bei Finstingen i. L.

Obstkerne

(1891er Ernte):

Aepfelkerne	1 kg	1 M.	80 Pf.
Birnenkerne	1 „	2 „	80 „
Kirschen-Steine	1 „	— „	85 „
Prunus Mahaleb-Steine	1 „	2 „	— „
Mandeln, bittere	1 „	1 „	80 „
Myrobalanen-Steine	1 „	1 „	70 „
St. Julien-Steine	1 „	1 „	70 „
Zwetschen-Steine	1 „	— „	60 „
Rosa canina, reine Sat	1 „	— „	85 „

Preise für grössere Posten brieflich.

Theodor Fellmann, Samenhandlung,
Graz (Steiermark). [779

Orchideen-Im- und Export.

C. Stoldt, Wandsbek-Marienthal
bei Hamburg.

Mein **Orchideen-Verzeichnis** über gut kultivirte und blühbare Pflanzen ist erschienen und steht auf Wunsch **kostenlos** zudiensten. [582a

---

Rosensträucher

von **Rosa rugosa, Kaiserin des Nordens,** sowie von **Hybrid-Remontanten** in nur winterharten Prachtsort. gemischt, verkaufe ich 1000 St. für 300 M., 100 St. für 35 M. und 10 St. zu 4 M. **Stauden und Knollengewächse für's freie Land sehr billig.**

544a] **C. Frank,** Berlin N., Kesselstrasse 19.



Silberne Medaille. — Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886. — Goldene Medaille Liverpool 1886. — Silberne Medaille Breslau 1886. — Berlin 1883.



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum**, Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,



Drei erste Preise Köln 1888.

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen usw.

☛ **schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel** (Oefen nicht genietet) ☚

in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel**, wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre**, welche nur durch mich zu beziehen sind. **Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.**

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:

☛ **Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).** ☚ [467

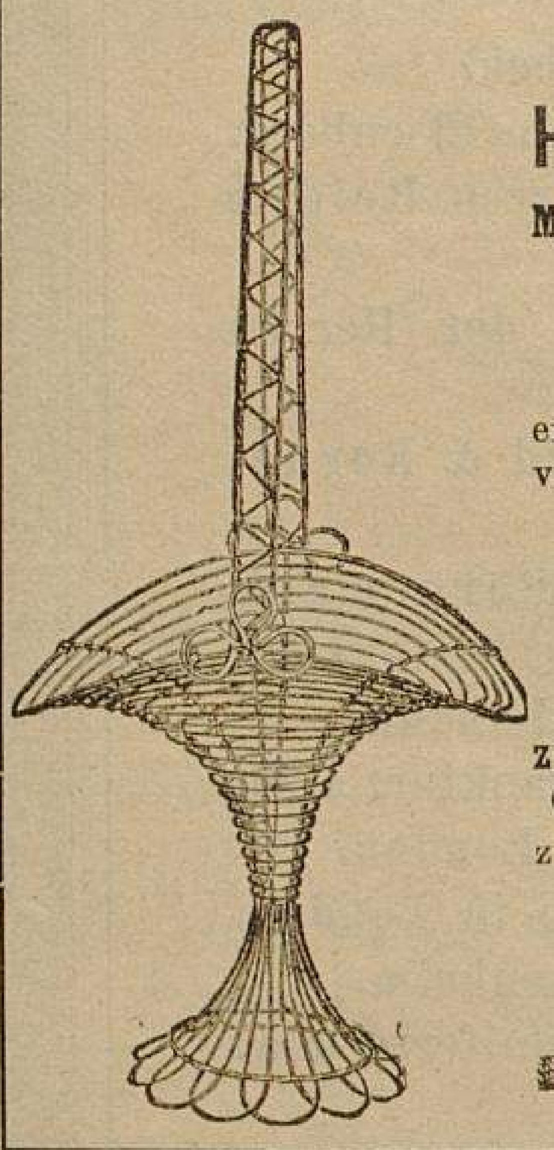
Export-Handel

amerikanischer Blumenzwiebeln.

Lilium Harrisi (Bermuda- oder Oster-Lilie), **Tuberosen**, Gladiolen, Pampaswedel, Gehölzsamen usw. [563

☛ **Preise auf Anfrage.** ☚

C. H. Joosten, Exporteur, 3 Coenties Slip, New-York U. S. A.



Adolph H. Neufeldt,

Metallwarenfabrik und Emaillirwerk,

Elbing,

empfiehlt Wiederverkäufern

Blumenkörbe, Blumengestelle usw. [820

silberweiss verzinnt, bezw. hochelegant bronzirt, zu billigsten Preisen.

Viele Neuheiten.

☛ Man verlange Preisliste. ☚

Die besten

Heizungs-Anlagen

liefert als 23jährige Spezialität die Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt

Bruno Schramm,

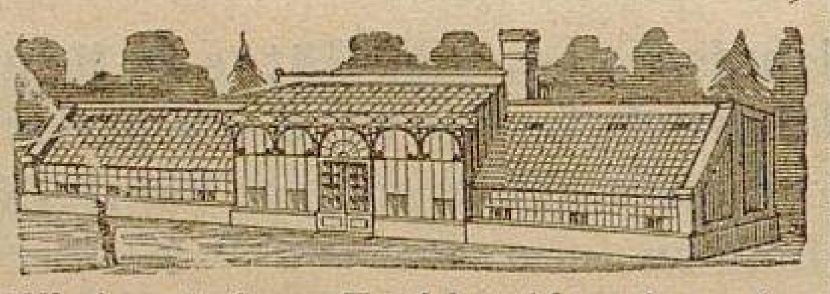
Erfurt. [29b

800]



Neuheit I. Rangs! **Otto Bachmann** SAULGAU (Wrttbg.) Papierwaaren-Fabrik. Bitte verlangen Sie Proben!

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.

liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,

Erfurt.

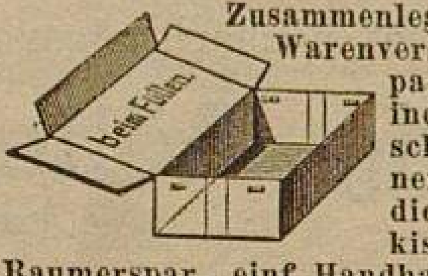
Diese Mappen eign. sich z. staubfreien Aufbewahrung allerh. Schriftstücke, Factur., Scriptur., Preislisten, Kostenanschlägen, Zeichnungen, Plänen etc., bis z. Grösse 80:60 cm vorrätig; selbige sind lederfest und staunend billig. Ausführl. Prospekte wolle m. verlangen. Gegen Einsendung v. 3 M 50 ₰ in Briefmarken werden nachsteh. Grössen frei versandt.



No. 1=15:10, 2=20:12, 3=21:17 cm für Postkarten Banknoten Schreibhefte

No. 4=23:15, 5=29:23, 6=30:12, 7=28:19 cm für Briefoctav Briefquart Wechsel Patentschrift

No. 10=34:25 12=37:23 13=40:30 cm für Gartenlaube Kostenanschl. Buch f. Alle.



Zusammenlegbare Versandkisten zum Warenversand aller Art, bestes Verpackungsmaterial, geeign. für industr. Zwecke, Versandgeschäfte, Konditoreien, Gärtnereien etc. Voller Ersatz f. die schweren u. teuren Holzkisten. Vorzüge: Bill. Fracht, Raumerspar., einf. Handhabung, grösste Widerstandsfähigk., bill. Preis, eleg. Aussehen u. öft. Verwend. Anfertigung jed. erwünscht. Grösse. Prospekte frei.

M. & R. Zocher, Papierwarenfabrik, Dresden, Annenstr. 3.

Ein gut erhaltenes

Gewächshaus,

auf Abbruch, **wird gekauft.** [662b

Angebote mit Zeichnung, Massen und Preis an die Geschäftsstelle der **„Deutschen Warte“** Berlin SW., Lindenstrasse 53.

Wer kauft

Mistbeetglas

waggonweise, lieferbar im Februar-März künftigen Jahres, zu **sehr billigen Preisen?**

Reflektanten belieben sich bis Ende Oktober unter **K. V. 293** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** zu wenden. [808

Bedeutende Preisermässigung!

Nur gültig für die Abonnenten von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung“.

Das Wasser

und

seine Verwendung in der Gärtnerei.

Eine vollständige Anleitung zur Ent- und Bewässerung, zur

Anlage der Eiskeller, Springbrunnen, Teiche, Brücken, Fähren, Bade-, Enten-, Schwanenhäuser und Fischkästen

von

R. W. A. Wörmann.

Mit 28 Tafeln und Abbildungen; 620 Seiten Lexikonformat.

Ladenpreis 10 M.; herabgesetzt für Abonnenten auf 5 M.

Dieses überaus empfehlenswerte, in seiner Art unübertroffene Werk ist für Gärtner, welche sich mit Landschaftsgärtnerei und mit der Herstellung grösserer Gartenanlagen befassen, ein vortreffliches Hülfsbuch.

So lange der Vorrat reicht, liefere ich das obige Werk zum herabgesetzten Preise von 5 M., statt Ladenpreis 10 M., **franko Zusendung im Inlande, bei vorheriger Einsendung des Betrages.** [239a

Ludwig Möller,

Buchhandlung für Gartenbau-Literatur,

Erfurt.

Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst

Ludwig Möller in Erfurt.

Preisherabsetzung

nur für die Abonnenten dieser Zeitung!

Infolge eines günstigen Abschlusses bin ich in der Lage, meinen Abonnenten das im vorigen Jahre erschienene, für jeden gebildeten Gärtner, namentlich aber für **Landschafts- und Teppichbeetgärtner** wertvolle Werk:

Die Aesthetik der Gartenkunst.

Von **Dr. K. E. Schneider.**

340 Seiten.
Ladenpreis **6 M.**

für nur 2,40 M.

zu offeriren. Da der Vorrat nicht gross und daher voraussichtlich bald vergriffen sein wird, ersuche ich die Reflektanten auf dieses wirklich gediegene Werk, recht bald ihre Bestellungen aufzugeben. [810

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur,
Erfurt.

Taschenwörterbuch

für Botaniker und alle Freunde der Botanik.

Enthaltend die botanische Nomenklatur, Terminologie und Literatur, nebst einem alphabetischen Verzeichnis aller wichtigen Zier-, Treibhaus- und Kulturpflanzen, sowie derjenigen der einheimischen Flora.
Herausgegeben von Prof. Dr. **L. Glaser.**
2. Aufl. Preis elegant gebunden **5 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.

Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Gartenbuch für Jedermann.

Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Kulturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen.
Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von
W. Hampel,
gräfl. Schaffgott'scher Garteninspektor
in Koppitz in Schles.
Mit in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis gebunden **6 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Soeben ist erschienen:

Deutscher Gartenkalender für 1892.

In Kaliko gebunden **2** Mark, in Leder gebunden **3** Mark.
Für Porto sind 10, bezw. 20 Pf. mehr einzusenden, nach dem Auslande 45, bezw. 55 Pf.

Inhalt:

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Nomenclator Pomologicus.

Verzeichnis der im Handel und in Kultur befindlichen Obstarten mit ihren Synonymen oder Doppelnamen.
Bearbeitet von **Karl Mathieu.**
Ein starker Band von 538 Seiten.
Preis in Leinen geb. **10 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Flora von Deutschland.

Zum Gebrauch auf Exkursionen, in Schulen und zum Selbstunterricht.
Bearbeitet von Dr. **A. Garcke,**
Professor an der Universität und Kustos am königl. botanischen Museum in Berlin.
Sechszehnte, verbesserte Auflage.
Preis in Leinen gebunden **4 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Die Veredelungen

und ihre Anwendung für die verschiedenen Bäume und Sträucher.

Von
Nicolaus Gaucher.
Mit 189 nach der Natur gezeichneten Holzschnitten und einem Stahlstich-Porträt des Verfassers.
Preis geheftet **5 M.**, gebunden **6 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Angebot zu einem Spottpreis:

Anstatt 20 M. für nur 6 M.

Jahrbuch

für Gartenkunde und Botanik,

herausgegeben von
Bouché und **Herrmann.**
I. u. II. Jahrgang, 1883 u. 1884 (Bonn).
2 starke Bände
mit über 200 Illustrationen.
Dasselbe III. IV. Jahrgang. Preis 6 M.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller in Erfurt.

Handbuch der Obstkultur.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von
Nicolaus Gaucher,
Besitzer u. Direktor der Obst- u. Gartenbauschule in Stuttgart.
Mit 526 Original-Holzschnitten und 7 lithographirten Tafeln.
Ein Band von 936 Seiten in Lexikonformat.
Preis in Leinen gebunden **20 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Landschaftsgärtner,

welche nach Holland kommen, werden zum Besuch unserer Baumschule eingeladen. [218b

Zocher & Ko., Haarlem, Holland.

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich durch Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livrée-Tuchen** usw. usw. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **alles franko** — jedes beliebige Mass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. [249b

Zu 2 Mark 50 Pf.
Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pf.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkelen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf.
Stoff — Kammgarnstoff zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften, guten Joppe in grau, braun, forstgrün usw.

Zu 5 Mark 50 Pf.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depôt,
Augsburg.

Baumbänder mit Filzunterlage,

haltbar und praktisch, Meter 8 Pf., **Baumbänder** aus siebenfach geflochtenen Kokosstricken, 50 cm lang, weich und haltbar, 100 St. 5 M., **Rohrbänder**, 100 St. 3 M., **Bänder** aus neuen, breiten Lederstreifen, das Kilo 3 M., **Kokosstricke**, starke Sorte Meter 1 Pf., **bester Raphiabast**, das Kilo 1 M., verkauft

Louis Schön,
209a] **Crimmitschau** in Sachsen.

Die
Kohlen- u. Koks-Grosshandlung
von H. Bierhoff in Duisburg
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Sorten
750] **Koks und Kohlen.**

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Verschiedene Zwiebel- u. Knollengewächse.

Das neue Preisverzeichnis, 81ster Jahrgang, dieser Artikel (Nr. 507), von

E. H. Krelage & Sohn,
Hoflieferanten,
Samenhändler, Kunst- u. Handelsgärtner,
Haarlem (Holland),

ist erschienen und wird auf portofreie Anfrage kostenfrei zugesandt. [591a

---

Kopfmos,

frisch gefärbt, dunkelgrün, lang und rein in Bündeln, 5 Kilo 4 M., 50 Kilo 38 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
171a] **A. Heym, Themar.**

Möller's Waidmannsheil-Mischung,

bester Rauchtabak. [695

Es kostet die
Varinas-Mischung das ½ Kilo 1 M. 50 Pf.
Portoriko- „ „ ½ „ 1 „ 25 „

Hermann Möller, Erfurt, Anger.

Das
Kohlen-Grosgeschaft

von **C. Konwalinka** in Aussig (Böhmen), empfiehlt sich zur Lieferung aller Sorten und Marken **böhm. Braunkohle.** [816

Allen Freunden zur Nachricht!

Wilh. Mönkemeyer,
Mathilde Mönkemeyer,
geb. Cunitz.

Vermählte. [837

Leipzig, 15. Oktober 1891.



Inhalts-Verzeichnis der Nr. 33 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. —
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner in Erfurt.**

Nr. 34. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. November. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Ich suche für meine beiden Gärten sobald als möglich einen Gärtner oder Gartenarbeiter, hauptsächlich zum Gemüsebau, bei Jahresgehalt.

H. Behmann, Landwirt,
Hildesheim,
Einumerstrasse 14. [827

Für Südrussland,

nach Ekaterinoslaw, wird ein zunächst noch unverheirateter, tüchtiger Gärtner gesucht, der befähigt ist, eine vorerst im Entstehen begriffene, kleinere Handelsgärtnerei selbständig zu leiten. Selbsttätigkeit und Einrichtungsverständnis, sowie Befähigung in Pflanzenkulturen und Binderei, sind Hauptbedingung. Bei Reisegeldbewilligung und freier Station in der Familie des deutschen Besitzers werden zunächst 1000 Mark Jahresgehalt bewilligt. [467a

Angebote mit Angabe von Empfehlungen unter P. S. 467 an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt erbeten.

Ein **tüchtiger, fleissiger**

Gehülfe,

der Kenntnisse in der Binderei besitzt, in Topfpflanzenkultur und Rosenveredlung selbständig arbeiten kann, findet sofort Aufnahme. Gehalt bei freier Station 30 Mark. [856

Gustav Hermann, Handelsgärtner
in **Focsani** per. Roman (Rumänien.)

Für einen der berühmtesten Gärten der Krim werden sofort zwei **gebildete**, jüngere, **strebsame** Gehülfen gesucht, die in **Obstkultur, Formobstzucht** und **Baumschule theoretisch** und **praktisch** gebildet sind und eine gründliche Sortenkenntnis besitzen; aus diesem Grunde werden solche, die eine pomol. Lehranstalt besucht, nebenbei aber unbedingt auch praktisch tätig waren, entschieden bevorzugt. — Die Stellen sind, sofern sich Bewerber als brauchbar erweisen, dauernd und angenehm, und dürften sich, sofern Bewerber sich schnell den Landes-Verhältnissen anpassen und die Absicht haben, dauernd im Lande zu bleiben, für jene die günstigsten Aussichten eröffnen. —

Gefl. Angebote unter Angabe bisheriger Tätigkeit, der Militär-Verhältnisse und Gehaltsansprüche beliebe man in eingeschriebenem Briefe direkt zu richten an [840

O. Bauernstein, Obergärtner
Karassubasar i. d. Krim.

Eine geschickte **Boukettbinderin,** welche Lust hat, nach Brasilien zu gehen, wird bei hohem Lohn, freier Station und Wäsche gesucht. Näheres b. **C. Parreidt Wwe.,** [872
Erfurt, Georgsgasse 1, eine Treppe.

Obergärtner gesucht

für eine **Obstbaum-** und **Rosenschule** Mitteldeutschlands. Beste Zeugnisse und Nachweis selbständiger Tätigkeit erforderlich. Eintritt ungefähr Neujahr 1892. [846

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **H. 67281** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.**

Ich suche einen zuverlässigen, tüchtigen

Gärtner,

der **Gemüse- und Obstkultur gründlich** versteht und in Treibhausarbeiten bewandert ist. Selbständiges, andauerndes Mitarbeiten ist erforderlich. Freie Wohnung und möglicherweise Lebensstellung gesichert. [864

Briefe unter Angabe von Empfehlungen, Gehaltsansprüchen und der bisherigen Tätigkeit sind zu richten an

Max Goertz, Mülfort, Rheinprovinz.

STELLEN-GESUCHE.

Ein Kunstgärtner,

26 Jahre alt, evangelisch, militärfrei, zurzeit I. Gehülfe in einer mittelgrossen Pflanzengärtnerei, welchem die besten Zeugnisse zurseite stehen, wünscht von einer gut renommirten Firma mit Gärtnereibetrieb, oder einer Herrschaft in England zum 1. Januar 1892 angestellt zu werden, wo ihm Gelegenheit geboten wird, die engl. Sprache zu erlernen. [852

Gefl. Angebote beliebe man unter **K. 23** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zur Weiterbeförderung einzusenden.

Ein **praktisch** und **theoretisch** gebildeter, militärfreier [434b

Obergehülfe,

der in allen Zweigen des Gartenbaues, besonders **Frucht-** und **Gemüsetreiberei, Orchideenkultur, Obstbaumzucht** und **Obstverwertung** tüchtig ist, sucht passende dauernde Stellung im In- oder Auslande.

Gefl. Angebote unter **P. P. 434** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Ein tücht. energischer Gärtner, 25 Jahre alt, erfahren in **Obst- u. Gemüsezucht, Treibereien, Pflanzenkultur und in Teppichbeetgärtnerei, sowie in der Anzucht von Palmen, Drazänen usw.,** sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, in einer Guts- oder Privatgärtnerei Stellung. Gefl. Angebote an den **Gärtner-Verein zu Ruhrort a. Rhein, Harmoniestrasse 6.** [834

Tüchtiger Pflanzenkultivateur,

mit Erfahrung in allen anderen Gärtnereizweigen, sucht in grösserer Privat- oder Handelsgärtnerei (auch im Auslande) Stellung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. E.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [835

Zum 1. Dezember sucht eine der ersten deutschen Samenhandlungen einen

Korrespondenten,

welcher ganz perfekt englisch und französisch schreibt und in dem Fache erfahren ist.

Die Stellung ist eine dauernde und lohnende und es wird nur auf eine Kraft allerersten Ranges reflektirt.

Angebote mit ausführlichen Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften usw. befördert unter S. T. 2134 Rudolf Mosse, Erfurt. [829a

---

Stelle-Gesuch.

Suche zum 15. November oder 1. Dezember Stellung als **Obergehülfe.** In allen Fächern der Gärtnerei tüchtig, stehen mir beste Empfehlungen zurseite. Gefl. Angebote bitte zu senden unter **Gärtner 100, postlagernd Erfurt.** [876

Obergärtner [424a

in noch ungekündigter Stellung, mit vollkommen nachweisbarer Tüchtigkeit als Landschaftsgärtner, Nutz- u. Ziergärtner, Dekorateur, sucht Anstellung als Leiter einer vornehm betriebenen Herrschaftsgärtnerei zur Befriedigung seines Schaffenstriebes. Gütige Zuschriften unter Angabe der Bedingungen erbittet man unter **A. Fischelmayer** postlagernd **Grätz** b. **Troppau.**

Ein Gärtner,

26 Jahre alt, gut empfohlen, in noch ungekündigter Stellung, seit 2 Jahren Leiter einer Gärtnerei, sucht ähnliche, oder in einer Privat- oder Herrschaftsgärtnerei dauernde Stellung. [853

Gefl. Angebote an
O. Preuss, Hameln, Deisterstrasse 2.

Herrschaftsgärtner.

Ein theoretisch und praktisch gebild. Gärtner, verheiratet (ohne Kinder), militärfrei, welcher bisher eine Gärtnerei selbständig leitete und befähigt ist, einer bedeutenden Gärtnerei vorzustehen, in allen Fächern der Gärtnerei wohlerfahren, besonders in Topfpflanzenkultur, Obst- und Gemüsebau, Formobstzucht, Gemüsetreiberei, Teppichbeet- und Landschaftsgärtnerei, sucht bald oder später eine bessere Anstellung. Persönliche Vorstellung kann erfolgen, auch kann Kaution gestellt werden.

Gefl. Angebote, nebst Angabe des Gehaltes usw. unter N. E. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt erbeten. [847

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, mit nur guten Zeugnissen aus grössten Gärtnereien versehener, 30 Jahre alter, lediger Gärtner, sehr guter Zeichner, sucht passende Stelle für 1. Januar 1892. Derselbe ist in allen Fächern sehr gut bewandert.

Gefl. Angebote bitte unter M. G. 196 an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einzusenden. [196b

---

Volontärstelle-Gesuch.

Ein 21 jähriger, strebsamer Gehülfe, in der **Binderei** etwas erfahren, sucht zum 15. November in einem guten Bindegeschäft Süddeutschlands zur Ausbildung auf einige Monate Stellung als Volontär.

Angebote an den Vater [858
Unger, Pfarrer,
Ettenhausen, Post Bartenstein (Württemberg).

Suche für einen älteren, selbständigen, gebild.

Gehülfen,

tüchtig in **Topfpflanzenkultur, Gemüsebau** und **Baumschule,** mit besten Empfehlungen, versehen, **dauernde Stellung** in grösser. Herrschaftsgärtnerei.

Heepe, Pastor,
Leinde b. Braunschweig. [862

Ein Gärtnergehülfe,

24 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **sofort Stellung** in einer Privat- oder Handelsgärtnerei. [839

Angebote erbittet

W. Schwerdtfeger in **Eutin.**

Ein junger Mann, früher reutlinger Schüler, welcher bereits einige Jahre als Gehülfe tätig war, wünscht sobald wie möglich Stellung in einer Baumschule, bezw. Obstplantage. Gefl. Angebote unter **G. H. 24 postlagernd Schwartau**, Fürstentum Lübeck, einzusenden. [824a

---

Ein junger Gärtner, [867

der auch eine Gartenbauschule besucht hat, sucht zur weiteren Ausbildung in einer Gärtnerei mit Topfpflanzenkultur für sof. Stellung. Angeb. unter **H.** postlagernd **Midlum** bei Cuxhaven erbeten.

Suche für einen durchaus tüchtigen Handelsgärtner, dessen Pachtung am 1. April 1892 abläuft, eine Herrschaftsstellung. [863

Diedler, Obergärtner,

Königl. bot. Garten in **Breslau.**

Eine altrenommirte, seit 50 Jahren mit guter Kundschaft bestehende [829b

Handelsgärtnerei mit Samenhandlung

in einer lebhaften Residenzstadt, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers **sehr** preiswert zu verkaufen. Näheres unter **U. 5227** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein Grundstück, eine halbe Stunde von Lübeck, etwa 50 Ar gross, mit grossem Wohnhause und Stallgebäuden, Brandkassenwert 18 000 M., zur Anlage einer Gärtnerei sehr geeignet, ist für 15 000 M., bei 3—4 000 M. Anzahlung, zu verkaufen. [869a

Reflektanten wollen ihre werte Adresse unter **P. M.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* senden.

Teilhaber-Gesuch.

Für eine neue Gärtnerei in grösster Fabrikstadt der Prov. Sachsen, im Werte von über 100 000 M., wird zur Vervollständigung ein Teilhaber mit einer Einlage von 20—30 000 M. gesucht. Einlage wird hypothekarisch sicher gestellt.

Gefl. Angebote unter **„Teilhaber“** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [873

Zur Erweiterung einer in ganz Deutschland und den österreichischen Staaten eingeführten Samenhandlung Mitteldeutschland's, wird ein Teilhaber von solidem Charakter mit einer Einlage von 10 000 M. sofort gesucht. Angebote unter R. 24 befördert das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [857

Suche für meine Fabrik künstlicher Blätter u. Kränze geeignete Vertreter gegen hohe Provision.

Gefl. Angebote bitte an]819

Friedr. Althoff, Neustadt i. Sachsen.

gelangen zu lassen.

Um **Zusendung** von Katalogen und **Fachzeitschriften** bittet ergebenst [818

M. Gorbow,

Station **Ryshow** bei Charkow (Russland).

Meine in bestem Kulturzustande befindlichen [12b

Orchideen

beabsichtige ich wegen Mangel an Platz für weniger als die Hälfte des reellen Wertes **im ganzen** zu verkaufen.

Es sind etwa 750 Stück in 16 bewährtesten Handels- und Schnittsorten; die Pflanzen sind etablirt, gesund und sehr stark und zum grossen Teil mit Knospen und knospenbringenden Bulben versehen, sodass sie sich schon im ersten Jahre bezahlt machen können. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **Z. 100** an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einzusenden.

Neue Nelke Mad. Arthur Warocqué.

Diese in Nr. 31 dieser Zeitung mit Recht so warm empfohlene Nelke empfehlen wir in einigen Hundert starken Pflanzen, gut in Töpfen eingewurzelt, das Stück zu 2 Mark.

Germania-Nelke,

ebenfalls starke, in Töpfen fest eingewurzelte Pflanzen, 10 Stück 6 Mark, 100 Stück 50 Mark.

Odier-Pelargonien aus unserem mit vielen ersten Preisen prämiirten, prächtigen Sortiment, sehr schöne Pflanzen, 100 St. 25 M.

842] **Gebrüder Neubronner** in **Neu-Ulm.**

Rosen.

J. Reiter jr., Trier,

empfiehlt seine bedeutenden Vorräte in **hoch- u. halbstämmigen** u. **niedr. Rosen**, in schöner Ware, besond. starke **Maréchal Niel, Gloire de Dijon** und **Trauerrosen**, sowie **hochstämmige** und **niedrige Johannis- u. Stachelbeeren.** Katalog gratis u. franko. [179a

---

Albert Seemann,

Wandsbek bei Hamburg, Rennbahnstrasse,

liefert in gesunden und kräftigen Pflanzen: [605a

Areca Baueri, 100 Stück 20—30 M., einzeln in Töpfen,
Kentia Belmoreana, 100 Stück 30—100 M.,
„ *Forsteriana*, 100 Stück 30—100 M.,
Corypha australis, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen,
Latania borbonica, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen.

Mein Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage postfrei zugesandt.

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,

Bockenheim bei Frankfurt a. M.,

liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung, Patent **Bailey, Pegg & Ko., adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [410

Um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet [848

E. Nass,

gräfl. v. d. Schulenburg'scher Schlossgärtner, **Altenhausen** bei Erxleben.

Um Zusendung von Katalogen ersucht

Johann Stern,

Wladikawkas, Theemagazin Perloff.

Russland. [850

Kataloge über Ziersträucher und Fachzeitschriften erbittet [854

A. Kannappel, Kunstgärtner

d. Landes-Irrenheilanstalt in **Marburg a. Lahn.**

Zwei 7 Wochen alte, sehr schöne, echte Hühnerhunde, zur nächsten Jagd brauchbar, noch zu verkaufen. [868

Lopatte, Rogau bei Krappitz.

Reelles Heiratsgesuch.

Ein Kunstgärtner, Mitte der 20er Jahre, in angenehmer Stellung, gebildet, von ansprechendem Aeusseren, sucht, da es ihm an entsprechender Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen; letzteres jedoch nicht Bedingung. Hierauf reflektirende Damen werden gebeten, ihre werte Adresse, nebst Photographie, vertrauensvoll unter **L. F.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden.

Verschwiegenheit selbstverständlich. [838

Kirsch-Johannisbeeren,

kräftige, einjährige Pflanzen, 40—80 cm hoch, 100 St. 7 M., 1000 St. 60 M., desgl. 25—35 cm hoch, 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M., empfiehlt gegen Nachnahme [861

E. Kammler, Marienthal b. Ostritz.

Maiblumen,

eine Million Pflanzkeime,

bester Qualität, offerirt 1000 St. zu 2,50 M

866] **Philipp Paulig**, Lübeck.

Cyclamen-Samen

B. Schulze, Charlottenburg,

dunkelrot, rosa, weiss mit rot,

1000 Korn 16 M., 100 Korn 2 M.

Preisverzeichnis postfrei.

C. van der Smissen,

798] **Steglitz-Berlin.**

Aepfel- und Birnbäume,

Halbstämme, % 50 M., ‰ 450 M.
Hochstämme, % 80 M., ‰ 700 M.
Winter-Goldparmäne, Halbstämme, % 45 M., ‰ 400 M.

Rosen,

in nur wenigen, aber **guten** Sorten und 20 %
Teerosen, niedrig veredelte, % 24 M., ‰ 220 M.,
Halbstämme, % 75 M., **Hochstämme**, % 100 M.

Erdbeerpflanzen,

Pr. Alice, König Albert, Teutonia, Ornement des tables.
% 2 M., ‰ 12 M., 10 000 St. 100 M.
Laxton's Noble, % 4 M., ‰ 35 M.

Muster vorstehender Artikel von 25 St. zum Hundertpreise, empfiehlt die Obstbaumschule von

E. L. Meyn,

812] **Uetersen**, Holstein.

Export-Handel

amerikanischer Blumenzwiebeln.

Lilium Harrisi
(Bermuda- oder Oster-Lilie),
Tuberosen, Gladiolen, Pampaswedel, Gehölzsamen usw. [563

Preise auf Anfrage.

C. H. Joosten, Exporteur,
3 Coenties Slip, New-York U. S. A.

Treibrosen,

Wurzelhalsveredlungen, in tadelloser Ware, 100 Stück 25—30 M., 1000 Stück 220—240 M.
Besonders schön: **Maréchal Niel, Gloire de Dijon, Souvenir de Malmaison, Mad. Falcot, Mad. Bérard**, 100 Stück 30—40 M.

Himbeerpflanzen,

1 jähr. (Fastolf), kräftig, 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M.

Th. Liepelt,

851] Magdeburg-Friedrichsstadt.

Das beste Mittel zum Fangen des Frostspanner-Schmetterlings ist der

Brumata- oder Raupenleim.

Der grösste Schädiger unserer Obstbäume, besonders der Aepfel- und Birnbäume, ist der kleine Frostspanner, *Cheimatobia (Geometra) brumata*, auch Blütenwickler, Winterspanner, Spätling, Fresser, Spanne und Reifmotte genannt, dessen Weibchen im Spätherbst seine blassgrünen, mohnsamengrossen Eier (durchschnittlich gegen 200 Stück) einzeln oder in Häufchen bis zu 20 Stück an die Knospen der Obstbäume legt. Sobald nun im Frühjahr die Knospen austreiben, kriechen auch die jungen Räupchen aus, um ihr Zerstörungswerk zu beginnen, und sehen dann in manchen Jahren die kahlgefressenen Bäume meist wie Besenreisig aus. Dass unter diesen Umständen jede Aussicht auf eine Obsternte vollständig vernichtet ist, wird wol jedem einleuchten. Nach der letzten Häutung lassen sich die Raupen auf den Erdboden herab, wo sie sich in kleinen Erdhöhlen verkriechen und verpuppen, um im Spätherbst, etwa Ende Oktober, bis in den Winter hinein, so lange das Erdreich noch nicht stark gefroren oder mit Schnee bedeckt ist, als Schmetterlinge zu erscheinen.

Die Begattung geschieht des Abends und zur Nachtzeit. Zu diesem Zwecke sieht man an Abenden des Spätherbstes bis in den Winter hinein die geflügelten Männchen oft zu Schaaren herumfliegen, während das Weibchen in Ermangelung der Flügel (dasselbe hat nur kurze Stummel) an den Stämmen emporkriecht, um seine Eier abzulegen. Vornehmlich sind es in erster Linie die Aepfel- und Birnbäume, welche der Frostspanner aufsucht, doch auch Zwetschen, Wal- und Haselnüsse, Rosen und selbst die Laubbäume des Waldes werden von ihm nicht verschont.

Gegen diese Schädiger schützt man sich am besten, wenn man seine Obstbäume etc. etwa meterhoch vom Erdboden mit 10—15 cm breiten Gürteln aus möglichst starken, festen Papierstreifen umbindet und diese mittelst eines gewöhnlichen Borstenpinsels mit Brumata- oder Raupenleim bestreicht. Diese Streifen müssen mindestens am unteren Ende gut an den Baum anschliessen, damit das Weibchen nicht darunter weg nach oben in die Krone der Bäume gelangen kann. Am besten ist es, wenn man die Streifen unten und oben mittelst eines Bindfadens gut fest am Stamme anbindet. Falls die Rinde sehr rissig ist und die Hervorragungen nicht durch Abschneiden geglättet werden können, so müssen solche hohle Stellen unter dem Klebgürtel mit Lehm verstrichen werden. Die Klebgürtel müssen nun zunächst, bevor der Raupenleim aufgetragen wird, gut mit Schweinefett, Rüböl oder dergl. Fettigkeit getränkt werden, damit das im Leim enthaltene Fett nicht in das gesättigte Papier eindringt. Da jedoch trotz des Einfettens der Klebgürtel nach dem ersten Anstrich immer noch mehr oder weniger von der Fettigkeit des Raupenleims in das Papier eindringen wird, auch durch anhaltend trockene und warme Witterung verdunstet, so empfiehlt es sich, den Anstrich nach einiger Zeit zu erneuern. Der Zeitpunkt, wann dies zu geschehen hat, ergibt sich leicht durch ein schwaches Betupfen mit dem Finger, worauf man sehr bald erkennt, ob der Leim noch genügend Klebkraft besitzt, oder ob ein neuer Anstrich nötig ist. Bei vorherrschend trockener und warmer Witterung und auch bei anhaltend nasser Witterung wird oftmals ein dritter Anstrich erforderlich sein, wenn ein günstiger Erfolg erzielt werden soll. Man darf sich da nicht durch Sparsamkeits-Rücksichten beeinflussen lassen, sondern verwende lieber etwas zu viel, als zu wenig Leim. Der geringe Kostenpunkt, der durch die Mehrausgabe für ein oder einige Kilo Leim erwächst, steht in keinem Verhältnisse zu dem Nutzen der durch das Abhalten der Schädiger gewonnen wird.

Bei Hochstämmen werden die Schutzbänder etwa 1 m hoch vom Erdboden angebracht, bei Zwergbäumen dort, wo die Verzweigung beginnt. Ebenso müssen auch die den Bäumen etwa beigegebenen Pfähle etc. einen Klebgürtel mit Anstrich erhalten, damit die Eier-absetzenden flügellosen Weibchen nicht auf diesem Wege in die Krone der Bäume gelangen können. Die am Stamme emporkriechenden Weibchen des Frostspanners bleiben nun auf diesen Schutzgürteln kleben, und gleichzeitig werden sich auch noch eine ganze Anzahl Männchen bei dem Umflattern des Baumes fangen. Sämtliche gefangenen Tierchen, wie auch die auf dem Klebgürtel abgesetzten Eier müssen von Zeit zu Zeit entfernt und sorgfältig vernichtet werden. Uebrigens werden durch diese Schutzgürtel auch noch viele andere schädliche Insekten von dem Besteigen der Bäume abgehalten

Wenn die Flugzeit vorüber ist, werden die Schutzbänder behutsam abgenommen und für den späteren Gebrauch aufbewahrt. Es lassen sich dieselben, wenn schonend damit umgegangen wird, oft mehrere Jahre hintereinander verwenden.

Ich halte ein grosses Lager des besten Raupenleims, von welchem ich das Kilo in gut verschlossenen Blechbüchsen mit 1 M. 75 Pf., ½ kg mit 1 M. 10 Pf. abgebe. Porto und Verpackung werden besonders berechnet.

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.

100 Korn 4 M., 50 Korn 2 M. 50 Pf., 10 Korn 80 Pf.
Porto 10 Pf., für das Ausland 30 Pf.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller** in **Erfurt.**

Rosa canina-Samen,

das Kilo 1 M., [830

desgleichen auch **Waldstämme** von 1—2 Meter Höhe, mit guten Wurzeln, 100 Stück 10 M., 1000 Stück 80 M., hat abzugeben gegen Kasse oder Nachnahme

Joh. Helmprecht, Handelsgärtner,
N. Dorfen (Oberbaiern).

T. v. Trotha'sche Gartenverwaltung,

Gänsefurth b. Hecklingen (Anhalt),
empfiehlt bei prompter Bedienung von jetzt ab fortwährend [826

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte 1000 Stück 3 M.,
künstlich „ 1000 „ 4 „
ab hier, ausschliessl. Verpack., gegen Nachnahme

Orchideen-Im- und Export.

C. Stoldt, Wandsbek-Marienthal
bei Hamburg.

Mein **Orchideen-Verzeichnis** über gut kultivirte und blühbare Pflanzen ist erschienen und steht auf Wunsch **kostenlos** zudiensten. [582a

---

Naundorfer Gartenbauschule

Annaburg (Berl.-Anh. Bahn).

Die Aufnahme der **Zöglinge** und **Lehrlinge** findet im **Oktober** und **April** statt. Gewissenhafter Unterricht, **vorzügliche Empfehlungen**. Programm u. Verzeichnis über **Obst- u. Alleebäume, Form- und Beerenobst, Coniferen, Rosen, Ziergehölze**, sowie **Obstsämlinge, Forst-** und **Heckenpflanzen** frei. Ausführung von **Strassen-, Plantagen-** und **Parkpflanzungen** nebst Entwürfen **billigst**. [85b

---

St. Petersburg 1884. Liegnitz 1890. **1te Preise** Hamburg 1883. Schweidnitz 1878.

Excelsior-Etiketten

hochelegant, elfenbeinartig, wetterbeständig, billig in allen möglichen Formen u. Grössen.

Leder-Zink-u. Holz-Etiketten

in bekannter Güte u. Preismässigkeit.

Blumen-Dünger, von vorzüglicher Wirkung.

Wandglasur, beste u. billigste Anstrichfarbe.

Muster, Preiskurant, Farbenkarte Kostenfrei.

Chem. Fabrik Schweidnitz. M. Köhler.

Anerkennungsschreiben von:
Herrn **Th. Nietner**, kgl. Oberhofgärtner, Potsdam,
„ **Poscharsky**, kgl. Garteninspektor, Dresden,
„ **F. Vetter**, kgl. Garteninspektor, Wilhelmshöhe,
„ **Wundel**, kgl. Hofgärtner, Sanssouci, und anderen massgebenden Persönlichkeiten in grosser Anzahl zudiensten. [217

☛ Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem **gartentechnischen Geschäft** von **Ludwig Möller** in **Erfurt** zu beziehen.

M. Köhler,
Chemische Fabrik Schweidnitz.

Riedmatten

aus Schilfrohr.

Praktischstes und billigstes Bedeckungsmaterial für **Treibhäuser** usw. Alle verlangten Grössen werden geliefert, Matten sind zum Aufrollen eingerichtet.

Bruno Mandowsky, [829c
Duisburg.

Soeben ist erschienen:

Deutscher Gartenkalender für 1892.

In Kaliko gebunden **2** Mark, in Leder gebunden **3** Mark.
Für Porto sind 10, bezw. 20 Pf. mehr einzusenden, nach dem Auslande 45, bezw. 55 Pf.

Inhalt:

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,

Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Die

Kohlen- u. Koks-Grosshandlung

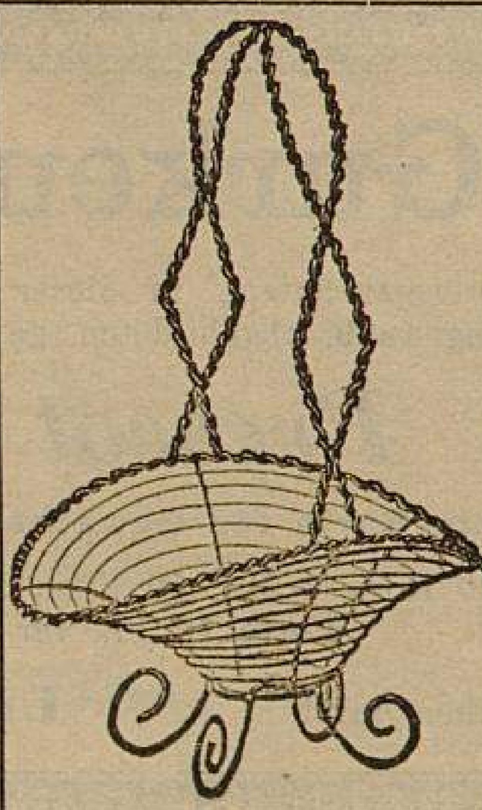
von H. Bierhoff in Duisburg

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Sorten
750] **Koks und Kohlen.**

Baumbänder
mit Filzunterlage,

haltbar und praktisch, Meter 8 Pf., **Baumbänder** aus siebenfach geflochtenen Kokosstricken, 50 cm lang, weich und haltbar, 100 St. 5 M., **Rohrbänder**, 100 St. 3 M., **Bänder** aus neuen, breiten Lederstreifen, das Kilo 3 M., **Kokosstricke**, starke Sorte Meter 1 Pf., **bester Raphiabast**, das Kilo 1 M., verkauft

Louis Schön,
209a] **Crimmitschau** in Sachsen.



Ad. H. Neufeldt,

Metallwarenfabrik und Emaillirwerk, Elbing,
empfiehlt Wiederverkäufern
Blumenkörbe, Blumengestelle
usw. [820a
silberweiss verzinnt, bezw. **hochelegant bronzirt**, zu billigsten Preisen.
Viele Neuheiten.
☛ Man verlange Preisliste. ☚

Bart.

Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben meinem Pilocarpinhaltigen Bartwuchs-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell, wirklich barterzeugend u. unschädlich. Ich garant. bei 4 b 6 wöchentl. Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, **indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) Flac. M. 2.90 nur durch **F. Neter**, Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.**

[517b

Das

Kohlen-Grossgeschäft

von **C. Konwalinka** in **Aussig** (Böhmen), empfiehlt sich zur Lieferung aller Sorten und Marken **böhm. Braunkohle.** [816

Möller's Waidmannsheil-Mischung,

bester Rauchtabak. [695

Es kostet die
Varinas-Mischung das ½ Kilo 1 M. 50 Pf.
Portoriko - „ „ ½ „ 1 „ 25 „

Hermann Möller, Erfurt, Anger.

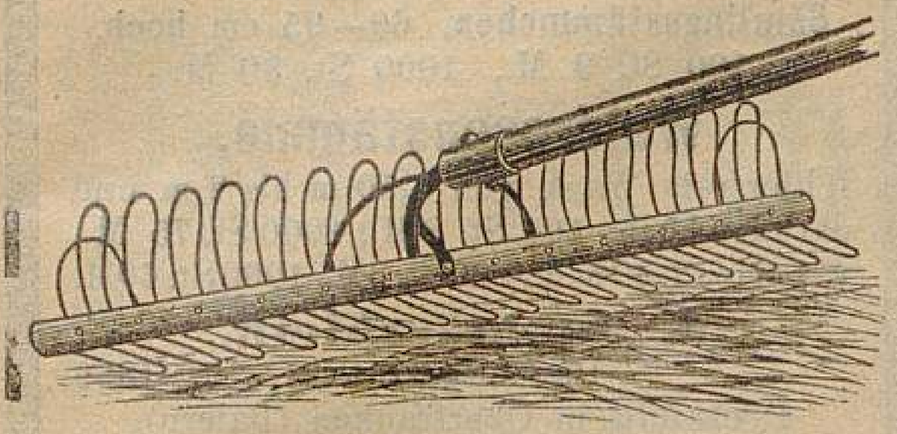
Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Für die Herbst-Arbeit!

Laub-, Rasen- und Garten-Rechen, Spaten, Grabegabeln usw.

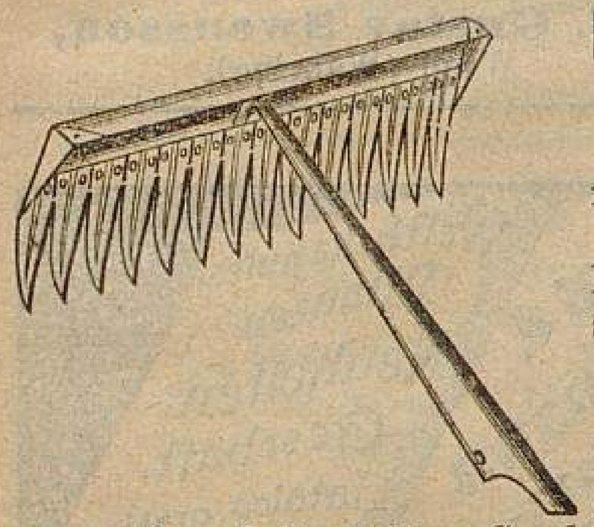


Nr. 373.

Amerikanischer Laubrechen.

Die ausserordentlich leichte und zweckmässige Ausführung ist aus der Abbildung ersichtlich; derselbe dient zum Zusammenharken gefallenen und dürren Laubes und ist auch zum Entfernen des abgeschnittenen Grases mit Vorteil zu verwenden. Es gibt kein Werkzeug, mit welchem diese Arbeit so schnell und gut ausgeführt werden kann, wie mit diesem Rechen. Die Handhabung erfordert keinerlei Uebung, Breite 65 cm. Preis 3 ℳ 75 ₰.

Rasenrechen

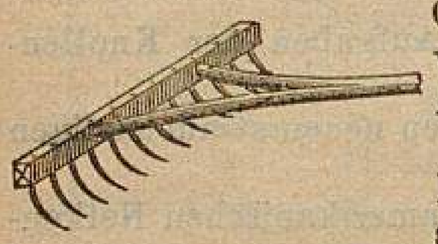


mit gepressten Stahlzinken und rundem Stiel. Derselbe dient zum Reinigen des Rasens von Unkraut; Gänseblümchen etc.; dieselben bleiben zwischen den Zinken hängen, während die spitzen Grashalme unbeschädigt hindurchgleiten.

Nr.	256	257	258	259	260	261	262
Breite	30	35	40	45	50	55	60 cm
Preis	4,—	4,60	5,20	5,80	6,40	7,—	7,60 ℳ

Erfurter Gartenrechen,

aus hartem Holze, mit eisernen, etwas gekrümmten Zinken und dauerhaftem und sauber gearbeiteten Gabelstiel versehen. Diese Rechen sind für Gärtnereien, woselbst sie



viel gebraucht und grosse Anforderungen inbezug auf Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit an sie gestellt werden, wird die empfehlenswertesten. Die Stiele derselben verziehen sich nie und behalten die Rechen daher stets die richtige Stellung und Lage in der Hand. Die vierkantigen Holzbalken bieten gegenüber allen anderen Konstruktionen den Vorteil, dass mittelst des Balkens die Erde gleichmässig verteilt und die Oberfläche geebnet werden kann. Die Nummern 84—86 sind für Fusswege und für kleinere Privatgärten. Nr. 87—89 für grössere Gärtnereien am meisten zu empfehlen.

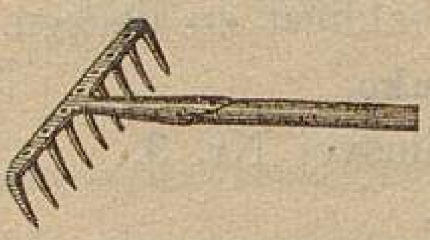
Nr.	84	85	86	87	88	89
Balkenbreite	25	29,5	34	38,5	43	47,5 cm
Zinkenzahl	8	9	9	10	11	12
ℳ	1,30	1,45	1,65	1,85	2,—	2,20

Ueberall da, wo langer Dünger eingegraben ist, oder auch bei sehr festem schweren Boden empfiehlt es sich, anstatt obiger Rechen, deren Zinken nur etwas gekrümmt sind, solche mit schräg gebogenen Zinken, anzuwenden, welche weniger tief eingreifen und nur die Oberfläche lockern und ebnen.

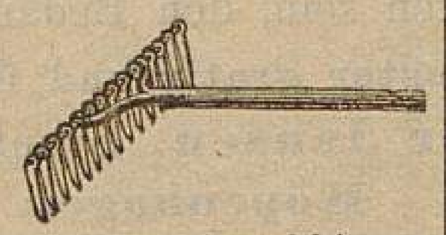
Mehrpreis per Zinken 2 ₰.

Rechen

zum Bearbeiten sehr breiter Beete, sowie zur Brunnenkresse-Kultur, mit besonders langen Stielen, sind in Balkenlänge und Zinkenzahl gleich Nr. 89 und werden auf besondere Bestellung angefertigt.



Nr. 94—101.



Nr. 360—365.

Nr. 94—101. **Englische Rechen,** mit flachen Eisenbalken, eingenieteten eisernen Zinken u. Dülle.

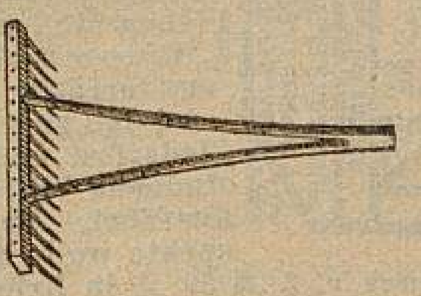
Nr.	94	95	96	97	98	99	100	101
Breite	7	10,5	14	17	20,5	27,7	33,5	39,5 cm
Zinkenz.	4	6	8	9	10	12	14	16
ℳ	0,90	1,00	1,20	1,40	1,50	1,70	1,90	2,10

Nr. 360—365. **Rechen mit Stahlzinken,** eine ganz neue, sehr dauerhafte und zweckmässige Konstruktion. Die Zinken können nie stumpf werden, weil dieselben in der Arbeitsrichtung gleichmässig stark sind.

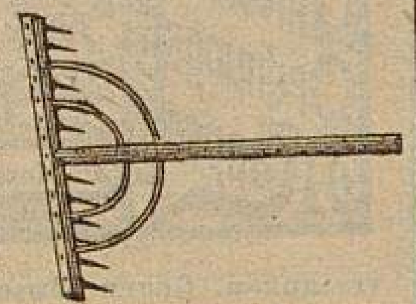
Nr.	360	361	362	363	364	365
Breite	13	18,5	23,5	28,5	34	39 cm
ℳ	1,10	1,30	1,40	1,60	1,80	2,00

Beide Arten **ohne** Stiel 40—50 ₰ weniger.

Nr. 102—110.



Nr. 113—115.



Nr. 102. **Rechen mit 12 kräftigen flachen Holzzinken,** zum Reinigen der Sandfusswege, 34 cm breit, 1 ℳ 10 ₰.

Nr. 103. **Rechen** mit 15 engstehenden Holzzinken für Mistbeete und fein zu bearbeitende Gartenbeete. 1 ℳ 20 ₰.

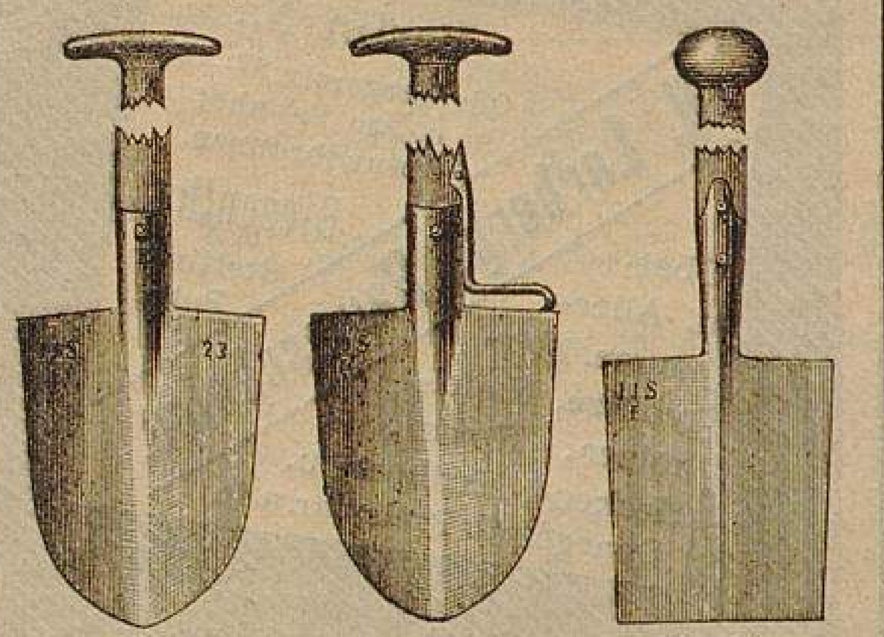
Nr. 104—110. **Rechen mit Holzzinken,** entsprechen in Form und Grösse den Nr. 84—89 und bieten eine genügende Auswahl für die verschiedensten gärtnerischen Zwecke.

Nr.	104	105	106	107	108	109	110
ℳ	1,00	1,10	1,20	1,30	1,40	1,50	1,60 p. St.

Nr. 113. **Amerikanische Garten- u. Ernte-Rechen,** ganz aus Eschenholz mit 10 Zinken, Balkenbreite 52 cm 1 ℳ 90 ₰.

Nr. 114. Derselbe mit 14 Zinken, 2 ℳ 10 ₰., Nr. 115 mit 22 Zinken, sehr eng, 2 ℳ 30 ₰.

Nr. 112. **Thüringer Garten- u. Ernte-Rechen** aus Holz, 70 ₰.



Nr. 21—28. do. mit Tritt. 29—31.

Nr. 21—24. **Erfurter Spaten,** spitz ohne Tritt, aus Stahl geschmiedet, sehr stark, dauerhaft und für jede Bodenart geeignet. Mit Tritt (s. Abbild.) ist derselbe überall da nötig, wo der Boden sehr hart und bündig ist und man mit dem Spaten nicht ohne Zuhülfenahme eines Fusses arbeiten kann. Der Tritt kann, je nach Gewohnheit des Arbeiters, auf der rechten oder linken Seite angebracht werden und ist dies bei der Bestellung anzugeben.

Nr. 27 und 28. **Erfurter Spaten mittlerer Grösse** für Dilettanten. Derselbe eignet sich auch infolge seiner verhältnismässig kräftigen Konstruktion z. Ausheben und Versetzen von Pflanzen usw.

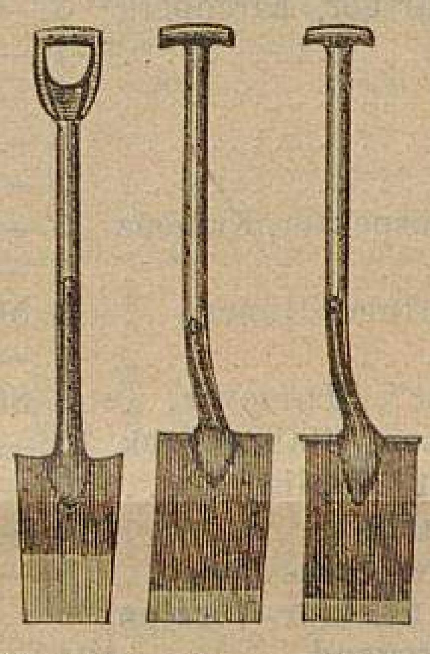
Nr. 25 und 26. **Erfurter Spaten, klein,** für Kinder. Stiel mit Knopf.

Nr.	21	22	23	24	25
Breite cm	21,5	23	24,5	26	11
ohne Stiel ℳ	—,85,	— 95,	1,—,	1,5,	—,65,
mit Stiel ℳ	1,60,	1,70,	1,80,	1,90,	1,20,

Nr.	26	27	28	29	30	31
Breite cm	13	15	17	16	18	20
ohne Stiel ℳ	—.70,	—,75,	—,80,	3,—,	3,25,	3,50,
mit Stiel ℳ	1,30,	1,40,	1,50,	3,90	4,20,	4,50

Mit Tritt das Stück 40 Pf. mehr.

Nr. 29—31. **Baumspaten** mit geschlossener Dülle. Derselbe ist sehr stark, aus bestem Stahl hergestellt und ausser zum Graben auch zum Ausheben von Bäumen, Sträuchern usw. besonders gut geeignet. Stiel sehr dauerhaft.

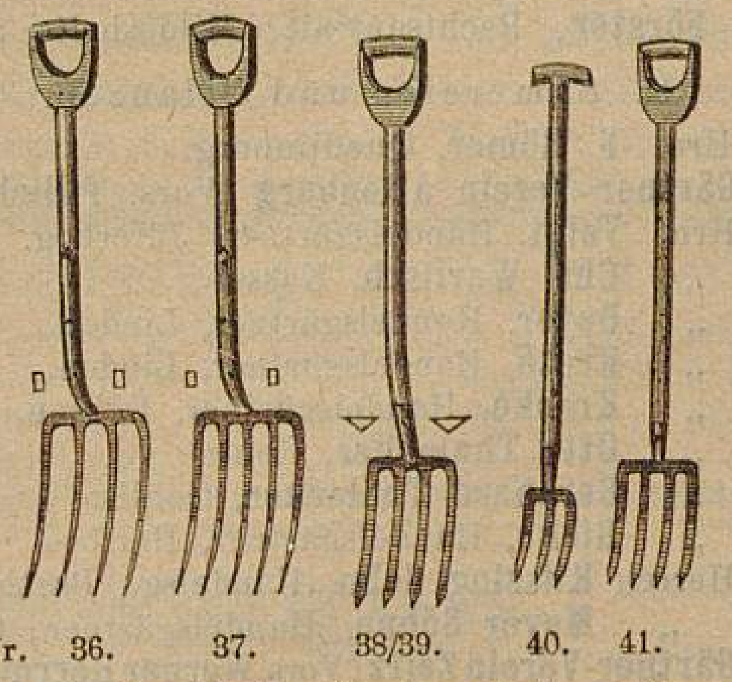


Nr. 35. 34. 33.

Nr. 33. **Englischer Gussstahlspaten** mit langer Zwinge, Kreuzgriff und Tritt rechts und links. Sehr dauerhaft. Preis 20 cm breit 4 ℳ 25 ₰.

Nr. 34. **Derselbe** wie Nr. 33, jedoch ohne Tritt. Preis 20 cm breit 4 ℳ

Nr. 35. **Derselbe** mit D-Griff Wegen der zweckmässigen Form u. dauerhaften Ausführung sehr beliebt. Preis 20 cm breit 5 ℳ Auch als Baumspaten verwendbar.



Nr. 36. 37. 38/39. 40. 41.

Nr. 36. **Englische Grabegabel** aus Gussstahl, mit langer Zwinge und D-Griff. Preis 4zinkig 5 ℳ

Nr. 37. **Dieselbe** 5zinkig. Preis 6 ℳ

Nr. 38. **Amerikanische Grabegabel** aus Gussstahl, mit langer Zwinge, Patent-Kappe, D-Griff, Zinken flach. Ist bei geeignetem Boden dem Spaten vorzuziehen. Auch zum Kartoffelausgraben sehr geeignet. Preis 5 ℳ 50 ₰.

Nr. 39. **Dieselbe,** Zinken 3kantig, Preis 6 ℳ

Nr 40. **Amerikanische Grabegabel,** aus Gussstahl, mit langer Zwinge, Patent-Kappe, D-Griff, kleinere Form, 3zinkig. Preis 2 ℳ 75 ₰.

Nr. 41. **Dieselbe** 4zinkig. Preis 3 ℳ

Ferner empfehle alle Sorten von **Schaufeln, Düngergabeln, Düngerharken, Karsten, Hacken, Picken, Rodehacken usw.,** worüber besondere Preisliste gern zur Verfügung steht.

Vorstehende Preise verstehen sich gegen Bar oder Nachnahme des Betrages. Die Verpackung wird extra und zum Selbstkostenpreise berechnet.

Meine reich illustrirten Preislisten Nr. 31 und 32, die grösste Auswahl in Gartenausstattungen, Gartengeräten, Apparate und Mittel für Ungeziefervertilgung usw. enthaltend, versende ich auf gefl. Verlangen unberechnet und postfrei.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Empfangs-Bescheinigung

über die eingegangenen Gelder und Pflanzen für die am 1. Juli d. J. durch Hagelschlag und Wolkenbruch geschädigten Handelsgärtner unserer Provinz und des benachbarten Braunschweig.

Von	I. Gelder.	ℳ	₰
Hrn.	**Halbentz & Engelmann**, Hdlsg., Zerbst	10	—
„	**Moritz Hunger**, Handelsg., Waldheim	3	—
„	**R. Binner**, Handelsgärtner, Herdain	5	—
„	**Zimmermann**, Hdlsgärtner, Roitzsch	4	50
„	**L. Müller**, Hdlsgärtner, Nienburg a. W.	10	—
„	**A. Merkert**, Handelsgärtner, Memel	10	—
„	**Kohlmann**, Hofgärtner, Stolberg …	2	—
„	**Ohrt**, Garteninspektor, Oldenburg …	5	—
„	**Emil Rothe**, Hdlsgärtner, Kirchberg	3	—
Frl.	**X.**, Uelzen …	1	—
Hrn.	**L. M.**, Hannover …	3	—
„	**L. Y.**, Tamsel …	5	—
„	**N. N.**, Sagan …	1	—
„	**W. Weisse**, Garteninspektor, Kamenz	5	—
„	**N. N.**, Ilmenau …	1	—
„	**Birkner**, Handelsgärtner, Hünern …	3	50
„	**H. G.**, Linden …	1	—
Stammtisch „Kulmbacher“, Hannover …		3	80
Hrn.	**H. Pein**, Hdlsgärtner, Halstenbeck	10	—
„	**Bernhard Thalacker**, Gohlis …	20	—
„	**Otto Thalacker**, Gohlis …	10	—
„	**Schildbach & Peters**, Strassburg …	5	—
Zentral-Ausschuss der Gärtner-Vereine Leipzig's und Umgegend …		131	—
Hrn.	**N. N.**, Niederwalluf …	5	—
„	**Förster**, Rechtsanwalt, Hildesheim	15	—

II. Sämereien und Pflanzen.

Von Hrn. **F. Römer**, Quedlinburg.
„ **Gärtner-Verein Altenburg** (Vors. **Tillich**).
„ Hrn. **Voigt**, Handelsgärtner, Jüterbog.
„ „ **Chr. Warlisch**, Kassel.
„ „ **Beyer**, Handelsgärtner, Linden.
„ „ **Kreth**, Handelsgärtner, Linden.
„ „ **Kracke**, Handelsgärtner, Döhren.
„ „ **Otto Thalacker**, Gohlis.
„ „ **Bernhard Thalacker**, Gohlis.
„ „ **Rieke**, Handelsgärtner, Herford.
„ Herren **Klissing Sohn**, Handelsg., Barth.
„ „ **Meyer Söhne**, Handelsgärtner, Celle.
„ **Gärtner-Verein Zeitz** (Vors. **Werner Herrmann**).
„ Herrn **Ohle**, Obergärtner, Evenburg b. Leer.
„ „ **Otto**, Rittergutsbesitzer auf Gladitz.
„ „ **Söllig**, Handelsgärtner, Lehrte.

Allen Gebern herzlichsten Dank!

Der Vorstand des Gartenbau-Vereins Hannover.

J. Trip, Stadtgärtner, II. Vorsitzender.
B. v. Uslar, Schriftführer. **G. Tatter**, Hofgärtner, Kassirer.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 34 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 35. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 10. November.

Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Obergärtner.

Infolge Etablirung des derzeitigen Inhabers ist die Obergärtner-Stelle in meinem Geschäft demnächst neu zu besetzen und sehe ich Bewerbungen geeigneter, tüchtiger Fachleute entgegen. [880

Otto Mann,
Leipzig-Eutritzsch.

Buchhalter.

Eine zuverlässige, sicher arbeitende Persönlichkeit m. schöner Handschrift, mit dem Gärtnerei-Fache vertraut, soll zum 1. Januar angestellt werden und sehe ich Angeboten entgegen. [880a

Otto Mann,
Leipzig-Eutritzsch.

Obergärtner gesucht

für eine Obstbaum- und Rosenschule Mitteldeutschlands. Beste Zeugnisse und Nachweis selbständiger Tätigkeit erforderlich. Eintritt ungefähr Neujahr 1892. [846

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **H. 67281** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** Frankfurt a. M.

Für Südrussland,

nach Ekaterinoslaw, wird ein zunächst noch unverheirateter, tüchtiger Gärtner gesucht, der befähigt ist, eine vorerst im Entstehen begriffene, kleinere Handelsgärtnerei selbständig zu leiten. Selbsttätigkeit und Einrichtungsverständnis, sowie Befähigung in Pflanzenkulturen und Binderei, sind Hauptbedingung. Bei Reisegeldbewilligung und freier Station in der Familie des deutschen Besitzers werden zunächst 1000 Mark Jahresgehalt bewilligt. [467a

Angebote mit Angabe von Empfehlungen unter P. S. 467 an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt erbeten.

Suche zum 1. Dezember einen **durchaus zuverlässigen** [881

I. Gehülfen

für Vermehrung, Marktpflanzenkultur und Treiberei. Stellung dauernd und angenehm. Freie Station. Nur tüchtige und leistungsfähige Bewerber wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften wenden an

Georg Schnibbe, Handelsgärtner,
Danzig, Schellmühler-Weg 3.

Gesuch.

Ein verheirateter Obergärtner mit langjährigen Erfahrungen in der Verwaltung grosser Gärten, in der Ausführung und Umänderung von Parks, Treibereien, Bewirtschaftung von Obstanlagen usw. ganz sicher, sucht zum 1. April oder 1. Juni 1892, wegen Einschränkung seines Wirkungskreises, Stellung als Stadtgärtner oder Leiter einer grösseren herrschaftl. Gärtnerei. Seit 11 Jahren verwaltet derselbe eine bedeutende herrschaftl. Gärtnerei mit grossem Park, Baumschulen, Treibereien usw. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Angebote unter **A. L.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [877

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, mit nur guten Zeugnissen aus grössten Gärtnereien versehener, 30 Jahre alter, lediger Gärtner, sehr guter Zeichner, sucht passende Stelle für 1. Januar 1892. Derselbe ist in allen Fächern sehr gut bewandert. Gefl. Angebote bitte unter M. G. 196 an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einzusenden. [196b

---

Ein junger Mann, früher reutlinger Schüler, welcher bereits einige Jahre als Gehülfe tätig war, wünscht sobald wie möglich Stellung in einer Baumschule, bezw. Obstplantage. Gefl. Angebote unter **G. H. 24 postlagernd Schwartau**, Fürstentum Lübeck, einzusenden. [824a

---

Ein junger Gärtner, theoretisch und praktisch gebildet, sucht Stellung als Gehülfe. Gehaltsansprüche gering. [882

A. Cohrs,
Hamburg, Moltkestrasse 15.

Obergärtner [424a

in noch ungekündigter Stellung, mit vollkommen nachweisbarer Tüchtigkeit als Landschaftsgärtner, Nutz- u. Ziergärtner, Dekorateur, sucht Anstellung als Leiter einer vornehm betriebenen Herrschaftsgärtnerei zur Befriedigung seines Schaffenstriebes. Gütige Zuschriften unter Angabe der Bedingungen erbittet man unter **A. Fischelmayer** postlagernd **Grätz** b. **Troppau.**

Als Binder,

am liebsten als solcher mit Nebenbeschäftigung da Kenntnis der Buchführung, des gärtnerischen Zeichnens und Feldmessens vorhanden, sucht ein mit vorzügl. Empfehl. des In- und Auslandes ausgestatteter Fachmann Stellung.

Gefl. Angebote beliebe man unter **R. B.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden. [883

Ein Gärtner, [885

27 Jahre alt, ledig, theoretisch und praktisch gebildet, im Zeichnen von Gartenplänen bewandert, der böhmischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht sofort oder später dauernde Stellung im Samengeschäft oder im Kontor. Die besten Zeugnisse stehen Suchendem zuseite. Gefl. Angeb unter **W. 5** bef. das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Gärtner,

gedienter Jäger, erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht behufs Verheiratung eine seinen Kenntnissen entsprechende, selbständige Stellung zu Neujahr 1892. Derselbe befindet sich seit 1885 in einer grösseren, fürstlichen Gärtnerei. [887

Angebote sind zu senden unter **A. C. 50** postlagernd Salzbrunn i. Schl.

Ein Gärtner, selbständiger Arbeiter, militärfrei, 24 Jahre alt, erfahren im Fache, sucht zum 1. Januar 1892. Privat- oder sonst selbständige Stelle. [889

Gefl. Angebote unter **R. K.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Gehülfe, 21 Jahre alt, sucht bis zum 15. November Stellung. Derselbe ist in Topfpflanzenkultur sowie im Baumschulenfach bewandert. [556a

Gefl. Angebote unter **B. Ch. 556** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Obergehülfe,

militärfrei, selbständiger Arbeiter, besonders für Baum- und Rosenschulen, sucht zum 1. Dezember oder später dauernde Stellung. [878

Angebote unter **H. 2.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Obergärtner.

Anfang der vierziger Jahre, verheiratet, 6 Jahre in der burggräfl. zu Dohna'schen Gärtnerei zu Mallmitz N. M. E. in selbständiger Stellung; in den Kulturen der Orangerie, Warmhauspflanzen, Ananas-, Pfirsich- und Frühbeettreiberei vollständig erfahren, in Teppichbeetgärtnerei und Binderei bedeutendes leistend, welchem die besten Zeugnisse und gute Empfehlungen zurseite stehen, sucht zum 1. Januar oder April 1892 eine dauernde, herrschaftliche Obergärtnerstelle. Grund des Abganges ist die Einschränkung des Gärtnerei-Betriebes.

Auskunft erteilt bereitwilligst Herr Burggraf zu **Dohna-Mallmitz N. M. E.** [888

Gefällige Angebote an

Julius Riedel,
Burggräfl. zu Dohna'scher Obergärtner,
Mallmitz.

Eine altrenommirte, seit 50 Jahren mit guter Kundschaft bestehende [829b

Handelsgärtnerei mit Samenhandlung

in einer lebhaften Residenzstadt, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers **sehr** preiswert zu verkaufen. Näheres unter **U. 5227** an **Rudolf Mosse**, **Leipzig.**

In einer grossen Industriestadt ist zur Gärtnerei benutztes Land billig zu kaufen oder auf längere Zeit zu pachten. [884

Pachtzins kann grösstenteils abverdient werden. Gefällige Angebote unter **W. E.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Teilhaber-Gesuch.

Für eine neue Gärtnerei in grösster Fabrikstadt der Prov. Sachsen, im Werte von über 100 000 M., wird zur Vervollständigung ein Teilhaber mit einer Einlage von 20—30 000 M. gesucht. Einlage wird hypothekarisch sicher gestellt.

Gefl. Angebote unter **„Teilhaber"** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [873

Ein Grundstück, eine halbe Stunde von Lübeck, etwa 50 Ar gross, mit grossem Wohnhause und Stallgebäuden, Brandkassenwert 18 000 M., zur Anlage einer Gärtnerei sehr geeignet, ist für 15 000 M., bei 3—4 000 M. Anzahlung, zu verkaufen. [869a

Reflektanten wollen ihre werte Adresse unter **P. M.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* senden.

Suche für meine Fabrik künstlicher Blätter u. Kränze geeignete Vertreter gegen hohe Provision.

Gefl. Angebote bitte an [819
Friedr. Althoff, **Neustadt** i. Sachsen.
gelangen zu lassen.

Um **Zusendung** von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet ergebenst [818

M. Gorbow,
Station **Ryshow** bei Charkow
(Russland).

Um gefällige Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften aller Art bittet

Robert Hansmann, [879
Aachen, Stadtgarten.

Maiblumen-Treibkeime,

allerbeste Sorte, leicht zu treiben, vorzügl. schön u. stark, alle blühbar, 1000 St. 23 M.

Pflanzkeime,

1- u. 2-jährig, reich bewurzelt, 1000 St. 2,50 M. empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

843] **H. Wrede,** Lüneburg.

Export-Handel

amerikanischer Blumenzwiebeln.

Lilium Harrisi
(Bermuda- oder Oster-Lilie),
Tuberosen, Gladiolen, Pampaswedel, Gehölzsamen usw. [563

Preise auf Anfrage.

C. H. Joosten, Exporteur,
3 Coenties Slip, New-York U. S. A.

Maiblumen, starke Treibkeime, 1000 St. 20 M., hat abzugeben gegen Kasse oder Nachnahme. Proben auf Verlangen. **A. Bernas,** Gützkow bei Borgfeld (Mecklenburg). [771a

---

Cyclamen-Samen

B. Schulze, Charlottenburg,

dunkelrot, rosa, weiss mit rot,
1000 Korn 16 M., 100 Korn 2 M.
Preisverzeichnis postfrei.

C. van der Smissen,
798] **Steglitz-Berlin.**

Aepfel- und Birnbäume,

Halbstämme, % 50 M., ‰ 450 M.
Hochstämme, % 80 M., ‰ 700 M.
Winter-Goldparmäne, Halbstämme, % 45 M., ‰ 400 M.

Rosen,

in nur wenigen, aber guten Sorten und 20 %
Teerosen, niedrig veredelte, % 24 M., ‰ 220 M.,
Halbstämme, % 75 M., Hochstämme, % 100 M.

Erdbeerpflanzen,

Pr. Alice, König Albert, Teutonia, Ornement des tables,
% 2 M., ‰ 12 M., 10 000 St. 100 M.
Laxton's Noble, % 4 M., ‰ 35 M.

Muster vorstehender Artikel von 25 St. zum Hundertpreise, empfiehlt die Obstbaumschule von

E. L. Meyn,
812] **Uetersen,** Holstein.

Wegen Räumung eines Pachtgrundstückes abzugeben: [841
500 Stück weissblühende Kastanien à % 50 ℳ
200 „ rotblühende „ à % 100 ℳ
(2—2½ *m* Stammhöhe, 10—15 *cm* Umfang.)
Jean Knauff, Wilhelmshöhe b. Kassel.

Orchideen-

Im- und Export.

C. Stoldt, Wandsbek-Marienthal bei Hamburg.

Mein **Orchideen-Verzeichnis** über gut kultivirte und blühbare Pflanzen ist erschienen und steht auf Wunsch **kostenlos** zudiensten. [582a

---

Maiblumen,

eine Million Pflanzkeime,

bester Qualität, offerirt 1000 St. zu 2,50 M.
866] **Philipp Paulig,** Lübeck.

Essbare Kastanien

(Castanea vesca),
sehr starke Hochstämme, 100 St. 90 M., 12 St. 12 M., 1 St. 1,25 M., extra starke Stämme 1 St. 1,50 M.
G. W. Uhink,
502b] Lichtenthal bei Baden-Baden.

Treibrosen,

Wurzelhalsveredlungen, **in tadelloser Ware,** 100 Stück 25—30 M., 1000 Stück 220—240 M. Besonders schön: **Maréchal Niel, Gloire de Dijon, Souvenir de Malmaison, Mad. Falcot, Mad. Bérard,** 100 Stück 30—40 M.

Himbeerpflanzen,

1 jähr. **(Fastolf),** kräftig, 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M.
Th. Liepelt,
851] Magdeburg-Friedrichsstadt.

T. v. Trotha'sche Gartenverwaltung,

Gänsefurth b. Hecklingen (Anhalt),
empfiehlt bei prompter Bedienung von jetzt ab fortwährend [826

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte 1000 Stück 3 M.,
künstlich „ 4000 „ 4 „
ab hier, ausschliessl. Verpack., gegen Nachnahme.

Treibrosen,

2jährige Wurzelhalsveredlung auf Rosa canina, **bewährteste Sorten, gut abgereifte, vorzüglich bewurzelte, kräftige Pflanzen,** I. Wahl für Topfkultur geeignet, II. Wahl für Kästen u. Freiland liefern [619a

Lindemann & Münch,
Rosenschulen,
Bad Nauheim in Hessen.
Preise und Sortenverzeichnis postfrei.

Die besten

Heizungs-Anlagen

liefert als 23jährige Spezialität die **Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt**

Bruno Schramm,
Erfurt. [29b

Orchideen.

Folgende dankbar blühende Sorten, besonders zum Blumenschneiden geeignet, offerire in sehr schönen Pflanzen, alle blühbar:

	1 Stück	10 Stück
Lycaste Skinneri	2,50—5 M.,	20—40 M.,
Odontoglossum grande	4—6 „	40—50 „
„ citrosmum	4—6 „	40—50 „
Coelogyne cristata	3—6 „	30—40 „
Cattleya Mossiae	3—6 „	30—50 „
Dendrobium nobile	3—6 „	30—40 „
Cypripedium barbatum	3—4 „	30 M.

Cattleya labiata autumnalis vera Lindl.

Vor kurzem wieder neu entdeckt und eingeführt, 1 Stück 10—15 und 20—25 M.

Terre fibreuse (Polypodium), bestes Pflanzmaterial für Orchideen, 1 Sack, einschl., 3,25 M.

Paul Wolter,
Orchideen-Spezialgeschäft,
Magdeburg-Stadtfeld. [312b

Maiblumen-Pflanzkeime,

mehrere Millionen, ‰ 2,50 M., 100 000 St. 200 M.
Julius Hansen,
751a] Pinneberg (Holstein).

Rosa laxa,

bis jetzt die beste Unterlage für Hochstammrosen. Bildet keine Ausläufer, macht fast dornenlose, kräftige, widerstandsfähige, aufrechte Triebe, welche, wenn sie okulirt sind, sich merkwürdig schnell verdicken. Ich offerire davon folgende Prachtware, 1 jähr. 2 mal pikirte, starke Pflanzen 10 St. 10 M., 500 St. 36 M., 1000 St. 60 M. **2jährige starke Sträucher** zur Samengewinnung, 10 St. 12 M.

Fertige, hochstämmige Rosen,

auf Rosa laxa-Sämlingsstämme okulirt, bis 1,50 Meter Stammhöhe, ausgezeichn. Ware, 10 St. 24 M., 100 St. 200 M.
500 Gramm frische Früchte der Rosa laxa 3 M.
Otto Froebel, [823
Riesbach-Zürich (Schweiz).


Haar-Ausfall!

Die guten Erfolge, welche mein pilocarpinhaltiges Haarwuchs-Präparat erzielt, haben demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft als einziges, zuverlässiges und unschädliches Mittel zur sofortigen Beseitigung der Kopfschuppen, zur Verhinderung des Ausfallens der Haare binnen wenigen Tagen, besonders aber zur Erlangung von vollem, gesundem, neuem Haare selbst auf schon kahler Stelle bei circa 6wöchentlicher Anwendung. Ich leiste für mein Präparat Garantie, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzuzahlen, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, à Flacon M. 2.90 (Angabe des Alters erwünscht).
Nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M.

[517c

Das

Kohlen-Grossgeschäft

von **C. Konwalinka** in **Aussig** (Böhmen), empfiehlt sich zur Lieferung aller Sorten und Marken **böhm. Braunkohle.** [816

Möller's Waidmannsheil-Mischung,

bester Rauchtabak. [695

Es kostet die
Varinas-Mischung das ½ Kilo 1 M. 50 Pf.
Portoriko- „ „ ½ „ 1 „ 25 „
Hermann Möller, Erfurt, Anger.

Erklärung.

Am hiesigen Platze ist in diesem Jahre eine **Gärtner-Innung** gegründet worden. Der unterzeichnete Verein macht hierdurch bekannt, dass die sämtlichen, am Schluss namhaft gemachten Mitglieder desselben, der obengenannten **Innung fern** stehen.

Bremen im November 1891.

Der Verein bremer Handelsgärtner.

J. C. W. Heins, I. Vorsitzender. **Fritz M. Bremermann**, Schriftführer.
J. H. A. Bauer, II. Vorsitzender. **H. C. A. Hellemann**, Kassirer.
J. R. Krouel. F. W. Schubert. Wilh. Neddermann. F. W. Soeffker. A. Schnur. E. Fischer. J. F. Bauer. C. Kommer. J. Fr. L. Tönnies. G. Foersterling. J. C. Borcherding sen. F. Dahle. Asm. Müller. Jaspar Wendt. H. Germer. F. A. Hunbolt. G. Brandt. G. G. Winter. J. C. Borcherding jun. J. D. Heinecke. C. Deike. W. H. Gerlach. D. Heinecke. Fr. Liemann. Gustav Müller. [886

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 35 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Hofbuchhandlung von **Hugo Voigt (Paul Moeser)** in Leipzig über **Gartenbau-Literatur** bei, auf welchen wir besonders aufmerksam machen.

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung in Erfurt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 36. Möller's 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. November. — Grössere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

Lambert & Reiter, Obstbaum- und Rosenschulen, Trier.

Ueber 60 Hektar in bester Kultur befindliche Pflanzungen. Versand nach allen Ländern. I. Preise auf allen von uns beschickten grösseren Ausstellungen.

Massenvorräte gesunder, tadelloser, sortenechter Baumschulartikel: [246

Rosen. Hochstämme und niedrig veredelte. — **Obstbäume.** Hochstämme und Formbäume aller Art. — **Zierbäume.** Allee- und Zierbäume.

Neueste Rose eigener Züchtung. **Kaiserin Auguste Viktoria.** Niedrig: 1 St. 3 M. 10 St. 28 M.

Beschreibendes Haupt-Preisverzeichnis und Engros-Kataloge unentgeltlich und postfrei zudiensten.

Soupert & Notting, Hoflieferanten und Rosenzüchter, Luxemburg.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in **Ia. Qual.** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2000 Sorten,** einschliessl. aller Neuheiten, z. B. von 1883 69 Sorten, 1884 64 Sort., 1885 64 Sort., 1886 55 Sort., 1887 77 Sort., 1888 89 Sort., 1889 90 Sort., 1890 87 Sort. und 1891 76 Sort. Einzelne Sortimente **billig;** alle zusammen, d. h. 671 Sorten, **bedeut. Rabatt.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben.

Nur Ehren- und I. Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf. Postkarten 10 Pf. Katalog kostenfrei. [140



Chrysanthemum.

Wir erlassen kräftige, **in Töpfen kultivirte** Pflanzen in einer Auswahl der feinsten Sorten zum Preise von **40 Mark** für 100 Stück.
I. Preis Chrysanthemum-Ausstellung Mainz 1890. [871

Goos & Koenemann
Nieder-Walluf, Rheingau

Kirsch-Johannisbeeren,

kräftige, einjährige Pflanzen, 40—80 cm hoch, 100 St. 7 M., 1000 St. 60 M., desgl. 25—35 cm hoch, 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M., empfiehlt gegen Nachnahme [861
E. Kammler, Marienthal b. Ostritz.

Extra Früh. Erfurter Zwerg-Blumenkohlsamen, A. Haage'scher
Extra Extra Früh. Erf. Zwerg-Blumenkohlsamen, Schneeball,
Extra Amager Kopfkohl,

in vorzüglichster, von neuer und vorjähriger Ernte in Güte nie übertroffene Qualität.

Da die diesjährige Ernte von gutem Samen nur gering, und der Vorrat vom 1890er Samen klein ist, wird es anzuraten sein, den Bedarf baldigst zu decken.

Preisverzeichnis und Muster gratis und franko.

Theodor Jensen,
845] Svanholmsvej Nr. 3, **Kopenhagen V.**

Meine in bestem Kulturzustande befindlichen [12b

Orchideen

beabsichtige ich wegen Mangel an Platz für weniger als die Hälfte des reellen Wertes **im ganzen** zu verkaufen.

Es sind etwa 750 Stück in 16 bewährtesten Handels- und Schnittsorten; die Pflanzen sind etablirt, gesund und sehr stark und zum grossen Teil mit Knospen und knospenbringenden Bulben versehen, sodass sie sich schon im ersten Jahre bezahlt machen können. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **Z. 100** an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einzusenden

Albert Seemann,
Wandsbek bei Hamburg, Rennbahnstrasse,

liefert in gesunden und kräftigen Pflanzen: [605a

Areca Baueri, 100 Stück 20—30 M., einzeln in Töpfen,
Kentia Belmoreana, 100 Stück 30—100 M.,
„ *Forsteriana,* 100 Stück 30—100 M.,
Corypha australis, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen,
Latania borbonica, 100 Stück 20—50 M., einzeln in Töpfen.

Mein Spezial-Katalog wird auf gefl. Anfrage postfrei zugesandt.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur **Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Ein junger Mann, der eine gute Schule hinter sich hat, guter Zeichner ist (Kopiren) und eine grössere Anlage leiten kann, wird von mir eingestellt. Bewerber wollen sich brieflich mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Tätigkeit wenden an [900

Hektor Eck,
Dresden-Blasewitz.

Suche zum 1. Dezember einen **durchaus zuverlässigen** [881

ersten Gehülfen

für Vermehrung, Marktpflanzenkultur und Treiberei. Stellung dauernd und angenehm. Freie Station. Nur tüchtige und leistungsfähige Bewerber wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften wenden an
Georg Schnibbe, Handelsgärtner,
Danzig, Schellmühler Weg 3.

Verheirateter Herrschaftsgärtner gesucht.

Für Februar 1892 oder früher suche ich einen evangel., verheirateten Obergärtner, der in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei** und **Landschaftsgärtnerei** gründlich erfahren sein muss. Derselbe hat, ausser Garten und Treibhäusern, ein grösseres Palmenhaus zu pflegen. Freie Wohnung im Garten. Hoher Lohn. Nur **erfahrene** Gärtner mit vorzüglichsten Zeugnissen und Empfehlungen werden berücksichtigt. Zeugnisabschriften einzusenden an [896

Walther Caron de Weerth,
Rauenthal,
Post Barmen-Rittershausen.

Obergärtner.

Infolge Etablirung des derzeitigen Inhabers ist die Obergärtner-Stelle in meinem Geschäft demnächst neu zu besetzen und sehe ich Bewerbungen geeigneter, tüchtiger Fachleute entgegen. [880

Otto Mann,
Leipzig-Eutritzsch.

Buchhalter.

Eine zuverlässige, sicher arbeitende Persönlichkeit m. schöner Handschrift, mit dem Gärtnerei-Fache vertraut, soll zum 1. Januar angestellt werden und sehe ich Angeboten entgegen. [880a

Otto Mann,
Leipzig-Eutritzsch.

Auf ein grösseres Gut, in der Nähe von Kassel, wird ein tüchtiger, unverheirateter

Gärtner

gesucht. Derselbe muss erfahren sein in der Zucht von Blumen, Obst und Gemüse. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres unter **R. W. 1156** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Kassel.** [846a

Ein energischer, umsichtiger, solider

Obergehülfe,

welcher selbst gern **tüchtig** mitarbeitet, wird für Kulturen von **Warm- und Kalthauspflanzen** zum 1. Januar oder auch früher für **dauernde** Stellung gesucht. Leistungsfähige Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bei mir melden. [99a

C. M. Freyberger, Bayreuth.

STELLEN-GESUCHE

Ein Gehülfe, 21 Jahre alt, sucht bis zum 15. November Stellung. Derselbe ist in Topfpflanzenkultur sowie im Baumschulenfach bewandert. [556a

Gefl. Angebote unter **B. Ch. 556** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, mit nur guten Zeugnissen aus grössten Gärtnereien versehener, 30 Jahre alter, lediger Gärtner, sehr guter Zeichner, sucht passende Stelle für 1. Januar 1892. Derselbe ist in allen Fächern sehr gut bewandert.

Gefl. Angebote bitte unter M. G. 196 an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einzusenden. [196b

Obergärtner.

Ein tüchtiger, energischer **Obergärtner**, Ende 20. Jahre, in sämtlichen Zweigen der Gärtnerei erfahren, hauptsächlich in Topfpflanzenkultur, Vermehrung und Treiberei, seit längeren Jahren in nur renommirten Gärtnereien als erste Kraft tätig, worüber beste Zeugnisse zur Verfügung stehen, sucht als **Obergärtner** oder **Geschäftsführer** in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei zum 1. Januar 1892 oder später dauernde Stellung. Gefl. Angebote unter **B. L.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [898

Ein Gehülfe, in allen Zweigen der Gärtnerei **tüchtig**, 24 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder später dauernde Stellung. [893

Gefl. Angebote erbittet
Aug. Grüner, Friedewalde,
Kr. Grottkau i. Schles.

Kompagnon-Gesuch!

Zur Uebernahme einer ausdehnungsfähigen Handelsgärtnerei in einer emporstrebenden Residenzstadt von 70—80 000 Einwohnern, sucht ein **tüchtiger Landschaftsgärtner** einen bewährten Pflanzen-Kultivateur mit einer Einlage von 12- bis 20 000 M. als Kompagnon. [891

Gefl. Angebote unter **F. S.** werden an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Im weimarischen Orte **Rietnordhausen**, mit der Bahn von Erfurt in $1^1/_2$ Stunde zu erreichen, ist erbteilungshalber 1 zweistöckiges Haus, Stallg. und Scheuer, Gemüse- und Obstgarten und, daran stossend, einige Acker Land billig zu verkaufen. Das Grundstück liegt am Wasser und eignen sich Garten und Land vorzüglich zur **Samenzucht** und zum **Gemüsebau**, mit welchen erstaunliche Resultate erzielt wurden. [892

Gefl. Auskunft wird erteilt
Erfurt, Mühlhäuserstr. 2.

Günstig gelegene Gärtnerei, **Obst- und Gemüsegarten** und etwa 12 Morgen eingefriedigtes Land mit Wohnhaus usw., ist sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten durch [871a

C. Steinert, Weimar.

Eine im besten Betriebe sich befindende bessere **Kunst- und Handelsgärtnerei** mit feiner Kundschaft suche in einer grösseren Stadt zu pachten oder zu kaufen; möglicherweise auch Beteiligung mit 20—25,000 M.

Ausführliche Angebote erbeten unter **M. J.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [894.

In einer grossen Industriestadt ist zur Gärtnerei benutztes Land billig zu kaufen oder auf längere Zeit zu pachten. [884
Pachtzins kann grösstenteils abverdient werden.

Gefällige Angebote unter **W. E.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Um gefl. Zusendung von Preisverzeichnissen und Fachzeitschriften ersucht höflichst
Johann Heinlein, Kunst- u. Handelsgärtner,
899] **Erlangen**, Ringstrasse 10.

H. Lorberg, Baumschulen.
Berlin N.,
Oderbergerstr. 57—59.
u. Am Bahnhof
Gesundbrunnen.
Biesenthal,
Stettiner
Bahn.
Obst-
u. Allee-
bäume, Zier-
gehölze, Nadel-
hölzer, Rosen,
Hecken-, Erdbeer- u.
Spargelpfl. Preisv. gr. u. fr.

Maiblumen-Pflanzkeime

in vorzüglicher Qualität,

einjährige,	10000	St. M. 22,50,
	100000	„ „ 200,—
zweijährige,	10000	„ „ 36,—
	100000	„ „ 300,—

empfiehlt [56b

Ferd. Nevermann,
Lübeck.

Treibrosen,

Wurzelhalsveredlungen, **in tadelloser Ware,** 100 Stück 25—30 M., 1000 Stück 220—240 M. Besonders schön: **Maréchal Niel, Gloire de Dijon, Souvenir de Malmaison, Mad. Falcot, Mad. Bérard,** 100 Stück 30—40 M.

Himbeerpflanzen,

1 jähr. **(Fastolf)**, kräftig, 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M.

Th. Liepelt,
851] **Magdeburg-Friedrichsstadt.**

Wegen Räumung eines Pachtgrundstückes abzugeben: [841
500 Stück weissblühende Kastanien à % 50 ℳ
200 „ rotblühende „ à % 100 ℳ
(2—$2^1/_2$ *m* Stammhöhe, 10—15 *cm* Umfang.)
Jean Knauff, Wilhelmshöhe b. Kassel.



Silberne Medaille. Goldene Medaille. Ehrenpreis der Stadt Colberg 1886. Goldene Medaille Liverpool 1886. Silberne Medaille Breslau 1886. Berlin 1883.



Höchster und einzigster Preis Kassel 1888.

H. L. Knappstein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

in **Bochum,** Westfalen,

Spezialgeschäft für Warmwasserheizung,



Drei erste Preise Köln 1888.

empfiehlt für **Warmwasserheizung** in Gewächshäusern, Wintergärten, Villen usw.

☞ **schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel** (Oefen nicht genietet) ☜

in etwa 60 verschiedenen Sorten und 600 verschiedenen Grössen, darunter den rühmlichst bekannten **Patent-Climax- und Kaiserkessel,** wovon über 2972 Stück im Betrieb, sowie **patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre,** welche nur durch mich zu beziehen sind. **Jede gewünschte Garantie. — Illustrirte Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis.**

Höchste Auszeichnung auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden:

☞ Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland). ☜ [467



Staatspreis, Trier 1891.

Rosa canina,

sehr schöne 1jähr., strohhalm- bis bleifederstarke, ‰ 6 M., bleifeder- bis fingerstarke, ‰ 20 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [843a

H. Wrede, Lüneburg.

T. v. Trotha'sche Gartenverwaltung,

Gänsefurth b. Hecklingen (Anhalt),

empfiehlt bei prompter Bedienung von jetzt ab fortwährend [826

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte 1000 Stück 3 M.,
künstlich „ 1000 „ 4 „
ab hier, ausschliessl. Verpack., gegen Nachnahme.

Treibrosen,

2jährige Wurzelhalsveredlung auf Rosa canina, **bewährteste Sorten, gut abgereifte, vorzüglich bewurzelte, kräftige Pflanzen,** I. Wahl für Topfkultur geeignet, II. Wahl für Kästen u. Freiland liefern [619a

Lindemann & Münch,

Rosenschulen,

Bad Nauheim in Hessen.

Preise und Sortenverzeichnis postfrei.

860a] **Maiblumen-Treibkeime,**

grossblumige Sorte, auf Sandboden gezogen. 100 St. 2,50 M., 1000 St. 20,— M., empfiehlt

J. Riedel, Schönow b. Teltow.

Maiblumen-Pflanzkeime,

bester Qualität, ‰ 2 M. 50 Pf.,

☞ ***Liguster,*** ☜

zu Hecken, 50—80 cm hoch, 2jähr. Stecklingspflanzen, ‰ 12 M., Vorrat 5—6000 St., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

897] **M. Lüning,** Baumschule, Sulingen (Prov. Hannover).

Soeben erschienen:

Handbuch der Nadelholzkunde.

Systematische Beschreibung, Verwendung und Kultur der

Freiland-Coniferen.

Für Gärtner, Forstleute und Botaniker

bearbeitet von

L. Beissner,

Königl. Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer für Gartenbau an der königl. landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf.

Mit 138 nach der Natur gezeichneten Abbildungen. Ein starker Band in Lexikon-Oktav.
Preis gebunden **20 Mark.**

Der Verfasser, als erste Autorität auf dem Gebiete der Nadelholzkunde bekannt, hat in diesem lange erwarteten Werke die Ergebnisse 30jähriger Arbeit und Erfahrung in meisterhafter Darstellung niedergelegt.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in Erfurt.

Im Verlage von *Ludwig Möller* in *Erfurt* ist erschienen:

Chrysanthemum indicum

und seine Kultur.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen und unter Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet

von

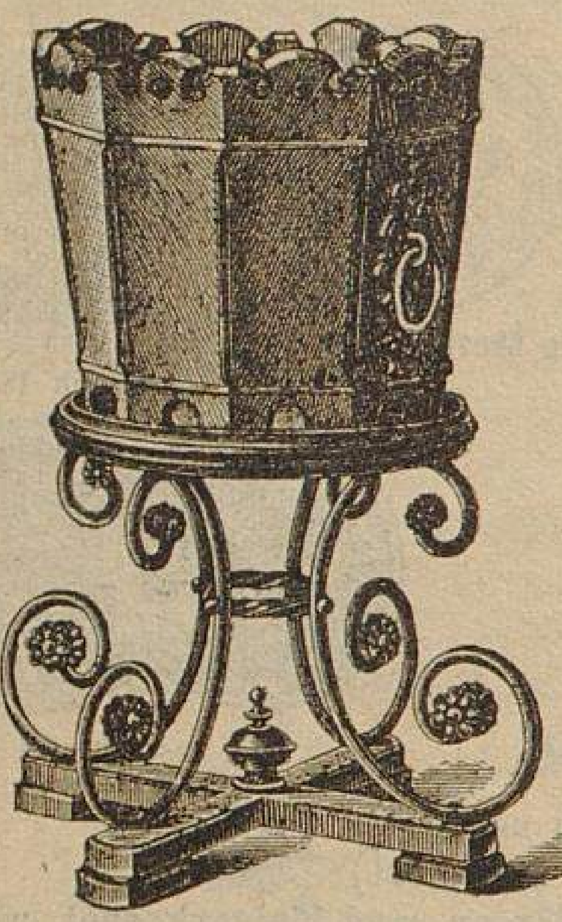
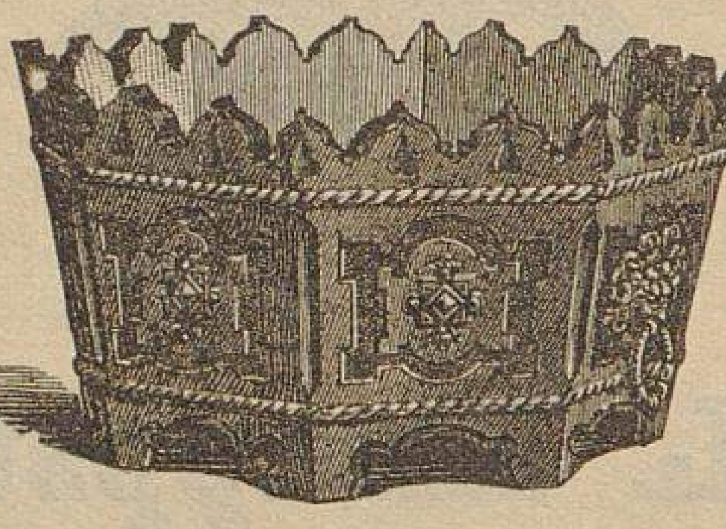
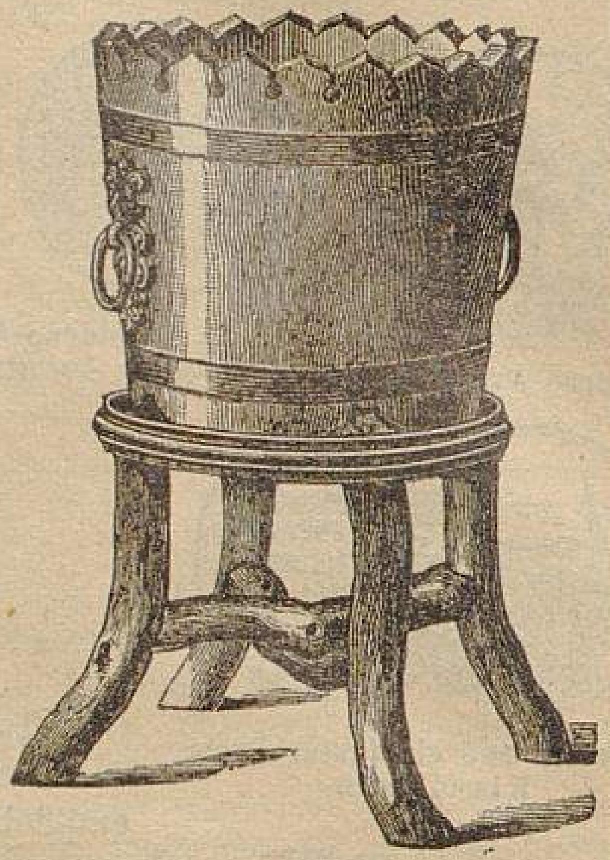
A. Credner.

Mit 50 Abbildungen und einem Verzeichnis aller bekannten *Chrysanthemum indicum*-**Spielarten.**

Preis: In mehrfarbigem, festen Umschlag geheftet 4 Mark, in mehrfarbigem gepressten Einband 5 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller in Erfurt.

Die reichste Auswahl der passendsten

Festgeschenke

für Gärtner, Gartenbesitzer und Pflanzenfreunde

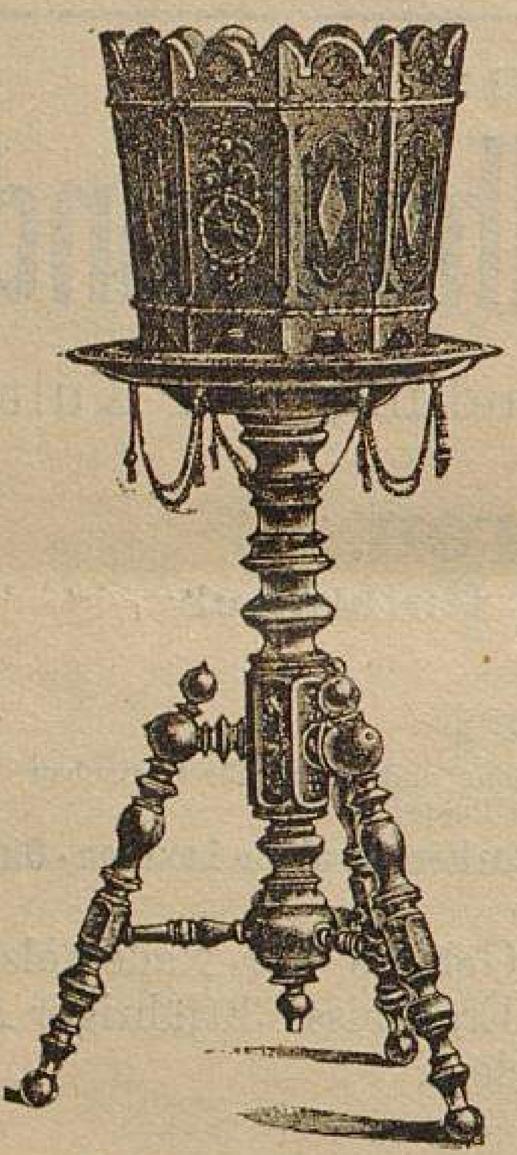
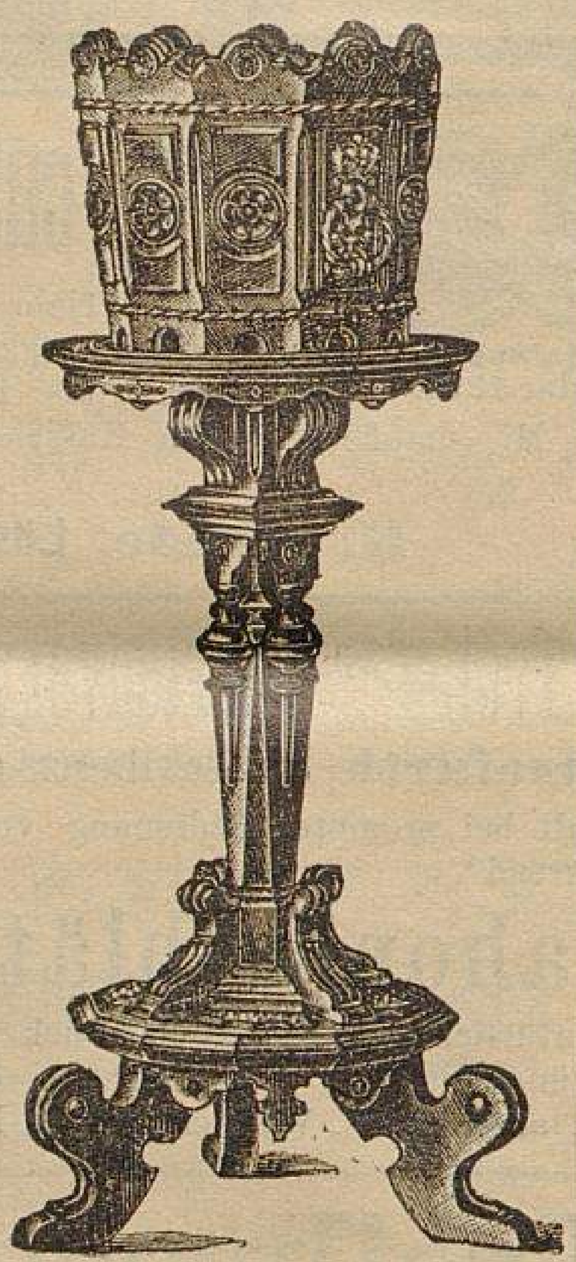
hält das

Gartentechnische Geschäft

von

Ludwig Möller in Erfurt

empfohlen.

Die reich illustrirten Preis-Verzeichnisse werden auf gefälliges Verlangen postfrei übersandt.

Nr. 31. **Preis-Verzeichnis über Gartengeräte, Maschinen, Werkzeuge usw., für Gartenpflege und Gärtnereibetrieb.**

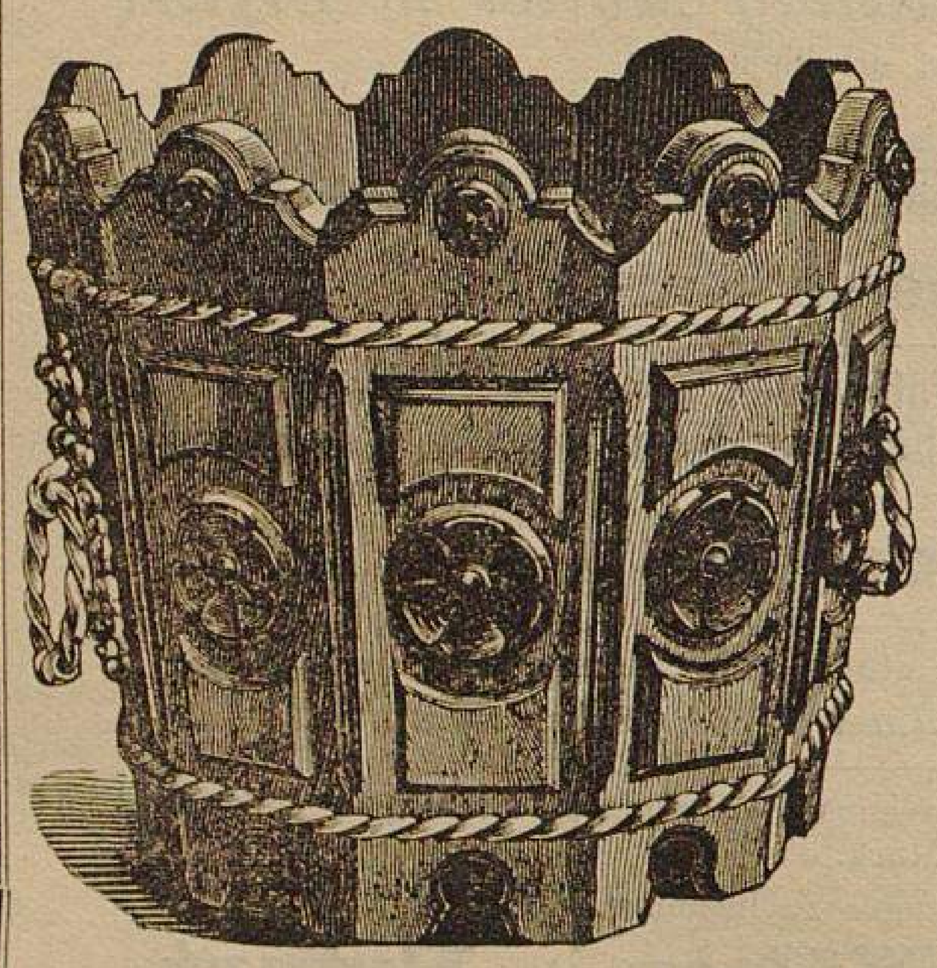
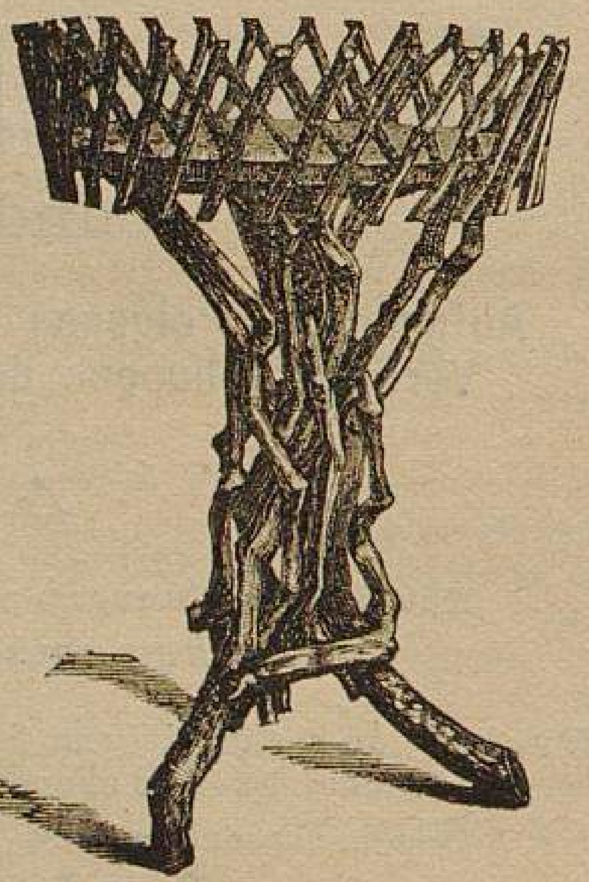
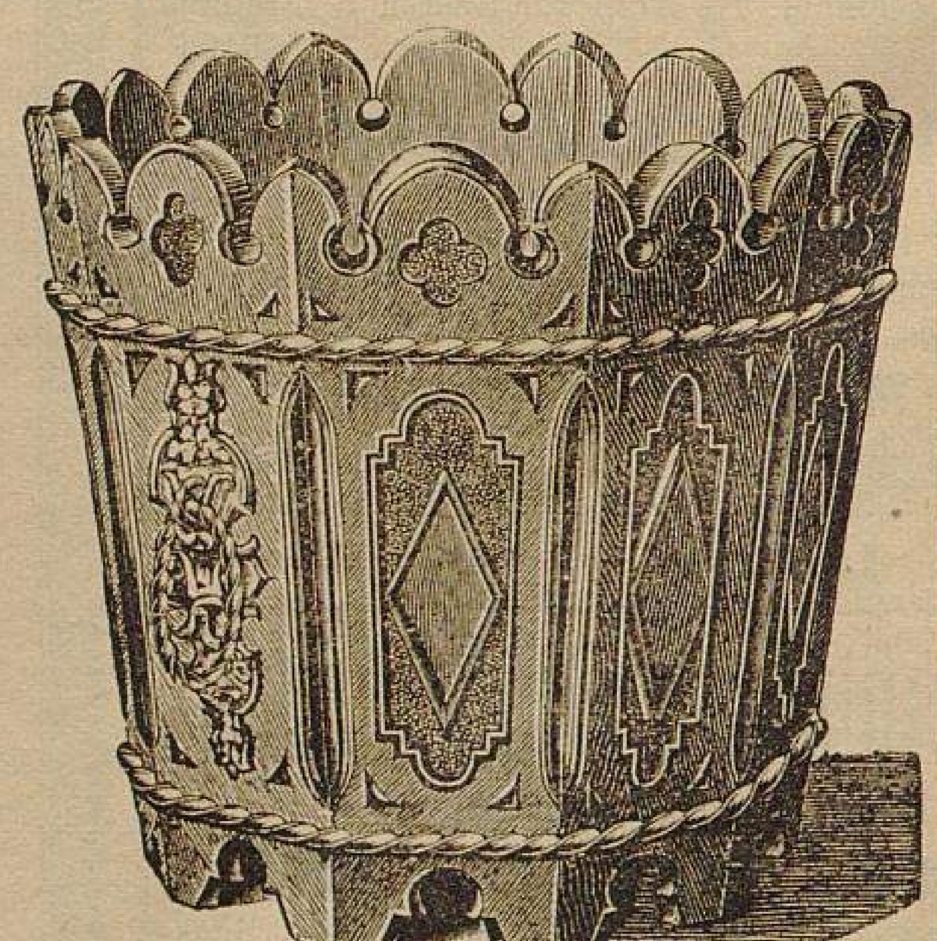
Nr. 32. **Preis-Verzeichnis über Garten-Ausstattungen (Gartenfiguren, Pflanzenbehälter, Gartenspiele usw.).**

Nr. 37. **Führer durch die Gartenbau-Literatur.** Verzeichnis einer Auswahl der empfehlenswertesten Werke aus allen Fächern der Gartenbau-Literatur.

Dieses Verzeichnis, welches unberechnet und postfrei versandt wird, enthält eine erlesene Auswahl der allerbesten, für den Gärtner geeignetsten Festgeschenke.

Gefällige Aufträge werden rechtzeitig erbeten,

Ludwig Möller, *Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.*

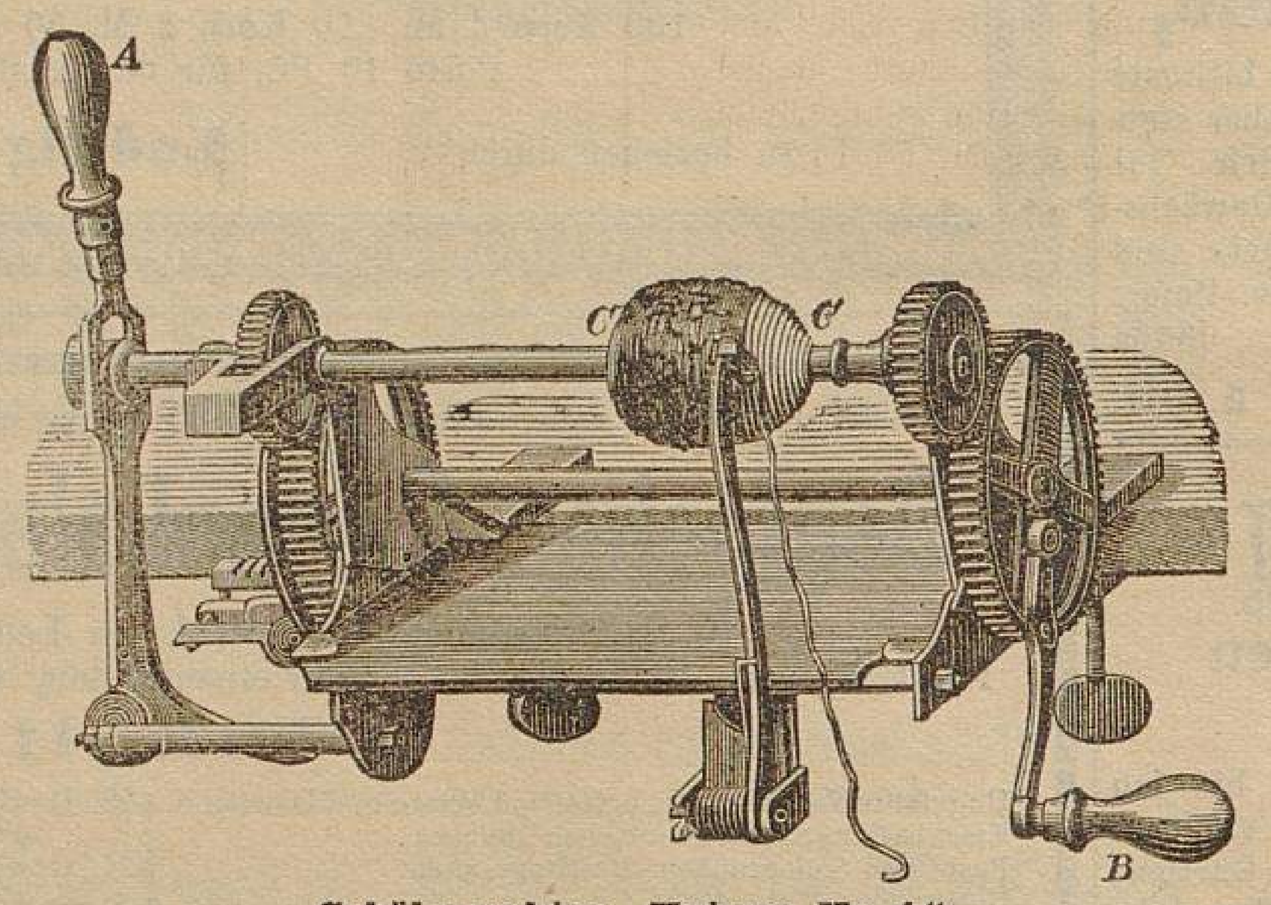
Herzog's
Obst- und Kartoffelschälmaschine „Unicum".

Ich habe unter allen bis jetzt angebotenen Obst- und Kartoffelschälmaschinen die Herzog'sche als die beste erkannt, und ist dies die Veranlassung gewesen, mich für die Verbreitung derselben zu verwenden.

Die Vorzüge dieser Maschine bestehen, abgesehen von den allgemein bekannten Vorteilen einer Obst- und Kartoffelschälmaschine, in Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften, und vorzugsweise in dem viel geringeren Verlust an Abfallstoffen. Es ist dies besonders deshalb wichtig, weil der grösste Nährgehalt der Kartoffel als Eiweissstoff sich dicht unter der Schale befindet und früher beim Schälen mit der Hand und auch noch bei Anwendung älterer Maschinen verloren ging, indem es ja mit der Hand nicht möglich war, so fein zu schälen, wie es die Maschine fertig bringt.

Es musste deshalb das Bestreben der Erfinder sein, eine Maschine herzustellen, die möglichst schnell, möglichst vollständig, möglichst dünn und unter möglichster Schonung der Form schälte, welche Aufgabe durch die Herzog'sche Maschine glänzend gelöst ist.

Die Maschine ist so dauerhaft gebaut, dass eine Abnutzung erst nach langjährigem Gebrauch eintreten kann, dabei ist sie leicht zu handhaben und arbeitet flott bei überraschender Sicherheit. Ich kann sagen, dass bei allen Früchten, wie: Kartoffeln, Aepfeln, Birnen, Rettigen, Rüben, Zitronen etc., welche mit der Maschine geschält werden, der Verlust an Abfall um 100% geringer ist, als beim Schälen mit der Hand. Man schält die grössten wie die kleinsten obiger Früchte. Die Geschwindigkeit der Maschine ist so gross, dass eine Person in 1—2 Stunden 40—50 *kg* Kartoffeln fertig stellt, wozu sonst beim Schälen mit der Hand ein ganzer Tag erforderlich war Dabei kann die zu schälende Frucht eine Form haben, welche sie will dieselbe wird vollständig erhalten, da das Messer durch selbsttätigen Druck über alle Höcker, unebenen und tiefen Stellen schälend hinweggleitet.



Schälmaschine „Unicum Nr. 4"
mit 1 Schälmesser. Für Kartoffeln, Möhren, Aepfel, Birnen, Zitronen, Rettige etc.
Schält in 1½ Stunde 50 kg Kartoffeln. Preis **17 ℳ 50 ₰** Kiste 50 ₰

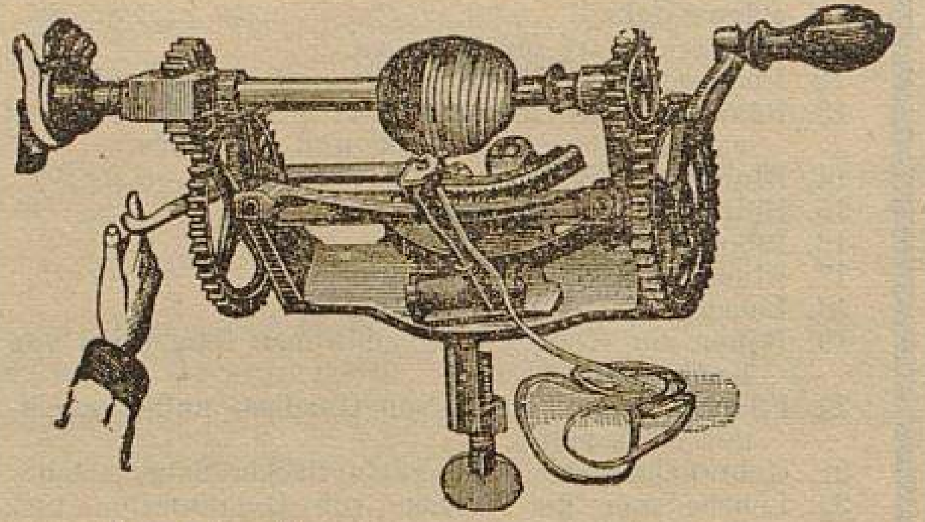
Die Sauberkeit, mit welcher die Maschine an und für sich arbeitet, wird durch vorheriges Waschen der Früchte noch erhöht, auch ist bezüglich der Reinlichkeit wesentlich, dass die Früchte nicht, wie bei manchen älteren Maschinen, aufgespiesst, sondern nur eingeklemmt werden, wodurch jegliche innere Verletzung ausgeschlossen ist und ein appetitliches Aussehen erzielt wird.

Die Herzog'sche Schälmaschine schält die Früchte gerifft (bunt), was denselben ein ganz besonders gefälliges Aussehen gibt und allgemein beliebt ist. Diese Maschine ist jedenfalls eine der praktischsten Erfindungen der Neuzeit und ganz unentbehrlich für grössere Haushaltungen und Speiseanstalten, für Konserven- und Präservenfabriken, für Hôtels, Restaurants und Kasernen, für jede Art Obstverwertungs- und Dörranstalten, sowie für Hospitäler und Krankenhäuser; aber auch jede kleinere Haushaltung kann sich ihrer, besonders in anbetracht des niedrigen Preises, mit Vorteil bedienen. Jede Hausfrau kennt den Aerger, den die Dienstmädchen durch verschwenderisches Schälen verursachen; jede Hausfrau, wenn sie in den Besitz dieser Maschine kommt, wird es deshalb dem Erfinder Dank wissen, dem es gelang, das bisher so lästige Kartoffelschälen zu einer vergnüglichen Arbeit umzugestalten

Neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine für den Hausgebrauch.

Die in nebenstehender Abbildung dargestellte neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine ist für den Gebrauch in kleineren Haushaltungen bestimmt und für diesen Zweck sehr solide und preiswert hergestellt.

Sie ist von einfacher Bauart, arbeitet flott und sauber, ist sehr leicht zu handhaben und



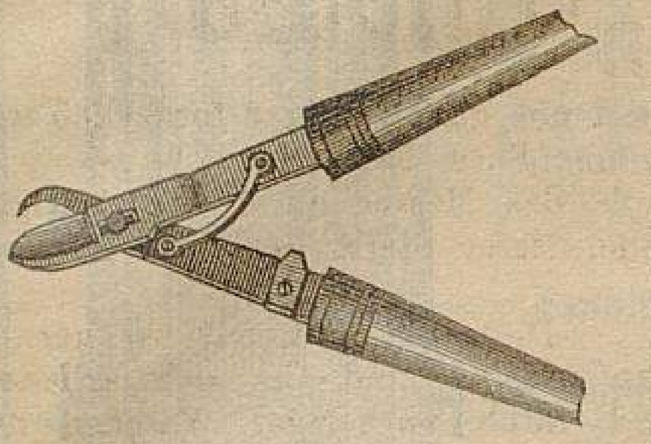
gleichfalls von sehr grosser Leistungsfähigkeit. Diese Maschine wird allenthalben, wo für kleineren Bedarf zu schälen ist, sehr willkommen sein und bald ein beliebtes und unentbehrliches Küchengeräte bilden.

Preis **12 M. 50 Pf.**
Verpackung 50 Pf.

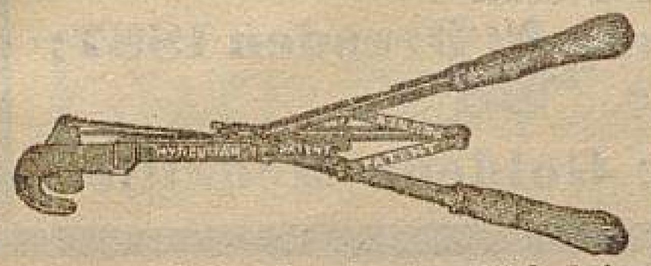
Zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch
Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Werkzeuge und Geräte für Baumpflege.

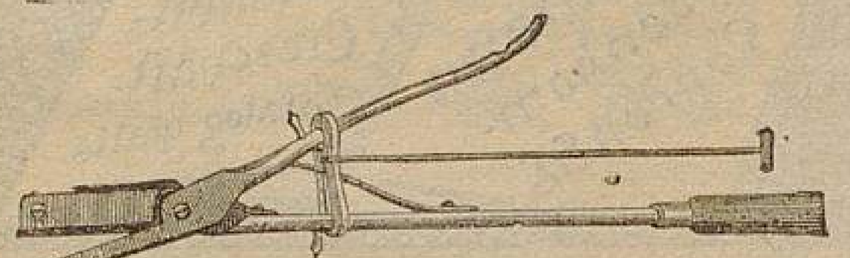
Nr. 297. **Heckenscheere** zum Beschneiden der Bäume und Hecken. Dieselben sind mit einer Kimme zum Abschneiden stärkerer Zweige versehen. Preis 6 M.



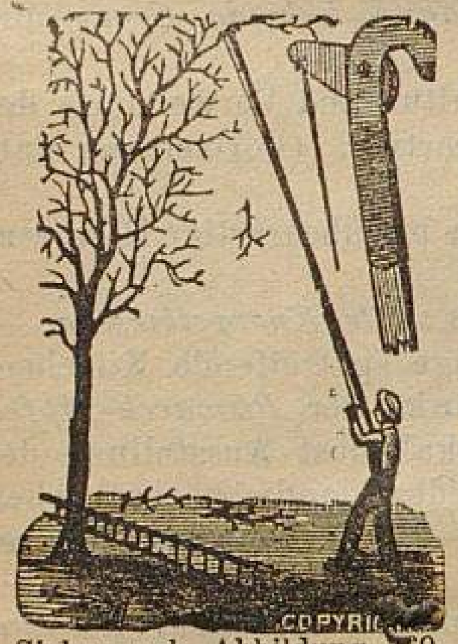
Nr. 298. **Zweigscheere** mit langen, starken Holzgriffen, zum Ausputzen der Bäume, namentlich zum Abschneiden von stärkeren Zweigen sehr geeignet. Auch kann man mit derselben beim Ausputzen von Sträuchern Schnitte am Boden ausführen, ohne sich zu bücken. Die Schneiden drehen sich nicht um ein Gelenk, sondern machen eine messerartige, ziehende Bewegung, was das Arbeiten sehr erleichtert. Preis 60 cm lang 8 M. 25 Pf., 75 cm lang 9 M. 50 Pf.



Nr. 382. **Patent-Myticuttah-Scheere.** Die Messerkonstruktion dieser neuen Scheere gleicht derjenigen der Baumscheere Nr. 369. Das Messer wird mittelst zweier Handgriffe in Bewegung gesetzt, welche durch eine Hebeleinrichtung mit ersterem in Verbindung stehen. Die Scheere ist aus den besten Materialien auf das Sauberste gearbeitet. Die Leichtigkeit und Sauberkeit, mit welcher selbst zollstarke Zweige damit durchschnitten werden, ist überraschend. Es ist die handlichste und sinnreichste Zweigscheere, welche gegenwärtig angefertigt wird. Preis 63 cm lang 11 M.



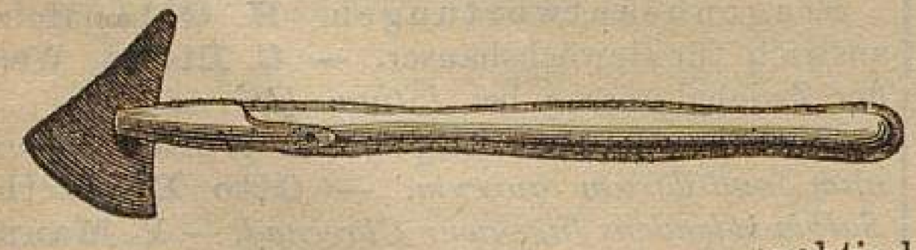
Nr. 383. **Stangenscheere** (Pflückscheere), zum Abschneiden und Sammeln von Blumen, Früchten usw. Diese ebenfalls ganz neue Scheere ist mit einer Einrichtung versehen, mittelst welcher die abgeschnittenen Blumen, Früchte usw. (bis 3 kg Gewicht) festgehalten werden, sodass sie nicht zur Erde fallen. Die Pflückscheere hat sich überall als ein äusserst zweckmässiges Werkzeug erwiesen, weil man mit ihr selbst zu den unzugänglichsten Stellen an Bäumen usw. leicht gelangen kann. Preis mit 3 m langer Stange u. Schnur 13 M. 50 Pf., mit $1^1/_2$ m langer Stange usw. 12 M. 50 Pf.



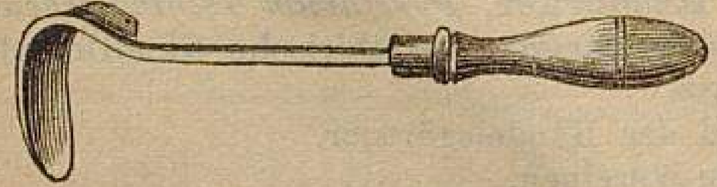
Siehe auch Abbildung 369.

Nr. 369. **„Standard" Baumscheere.** Diese Scheere ist die beste, welche in den letzten Jahren zum Ausputzen der Bäume, Sträucher usw. konstruirt worden ist; das Arbeiten mit derselben ist überraschend leicht und bequem. Mit dem auf der Stange angebrachten Haken aus zwei nebeneinander liegenden Stahlplatten kann man die Zweige sicherer erfassen als mit jeder anderen Scheere. Da das zwischen genannten Platten sich bewegende Messer auf beiden Seiten Unterstützung hat, konnte dasselbe verhältnismässig sehr dünn ausgeführt werden, sodass der Widerstand des Holzes auf ein Minimum herabgemindert wird, der Schnitt sehr glatt ausfällt und die denkbar geringste Kraft erfordert. Das Messer steht mit dem Hebel durch einen starken Draht in Verbindung, welcher die Bewegung desselben auf das erstere überträgt.

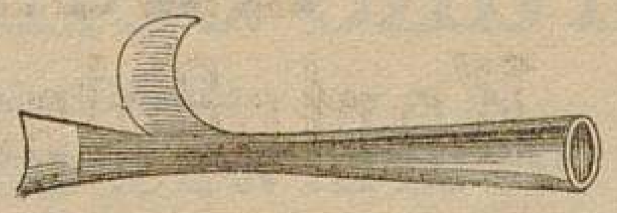
Preis mit 2 m langer Stange 6 M., mit 3 m langer Stange 6 M. 75 Pf., mit 4 m langer Stange 7 M. 50 Pf.



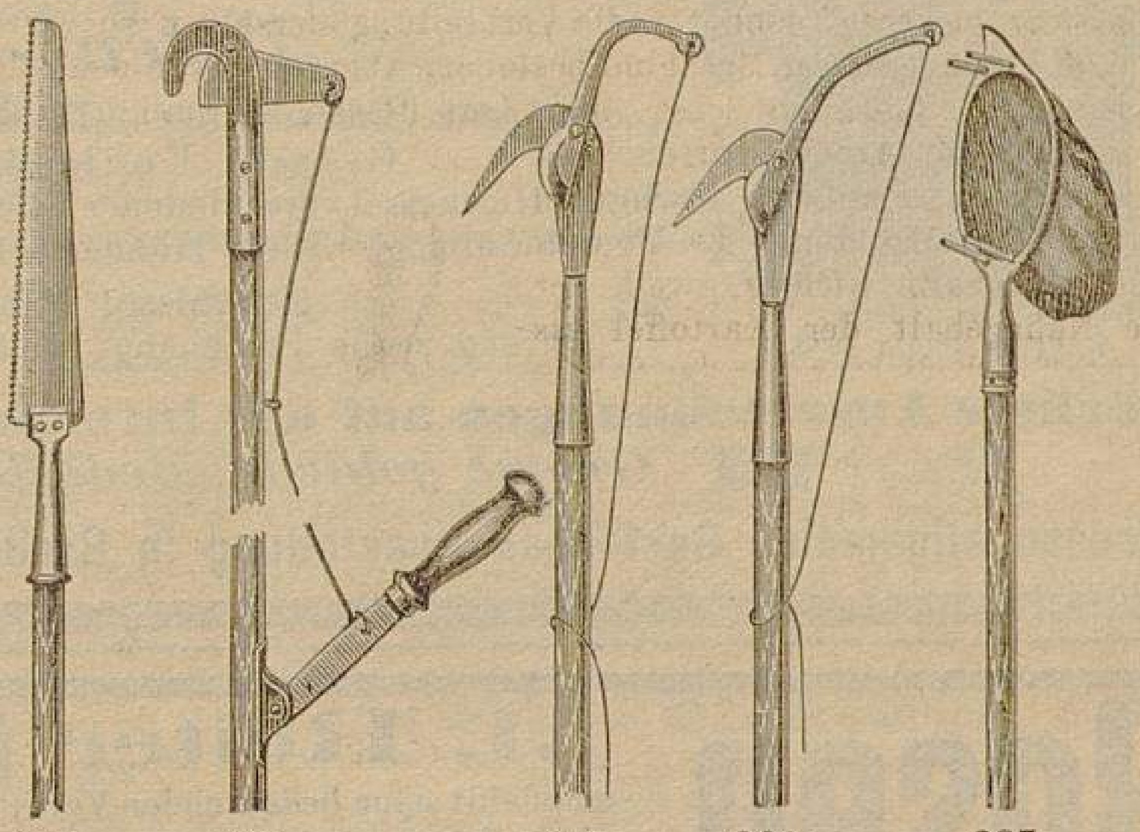
Nr. 279. **Baumschaber** für die Entfernung der abgestorbenen Rinde, der angesiedelten Mose und Flechten sehr praktisch. Preis 1 M. 50 Pf.



Nr. 119. **Baumkratzer** andere Form, zu gleichen Zwecken dienend. Preis 1 M. 50 Pf.



Nr. 384. **„Arial"-Zweigschneider.** Der „Arial"-Zweigschneider ist zum Abschneiden und Abstossen der Wasserschosse und dürren Zweige sehr praktisch. Preis mit 2 m langer Stange 6 M. Ohne Stange 4 M. 50 Pf.



367 369 286 286a 287

Nr. 367. **Einfache leichte Stangensäge.** Dieselbe besteht aus einem starken Sägeblatt mit angenieteter Dülle zum Befestigen auf einer Stange. Preis 1 M. 40 Pf. Mit Stange 3 M.

Nr. 286. **Raupenscheere,** mit langem Stiel und Schnur, zum Entfernen der Raupennester und dürren Zweige, sowie zum Schneiden von Edelreisern von hohen Bäumen Preis mit Stange und Schnur 4 M. 25 Pf. Ohne Stange 2 M. 50 Pf.

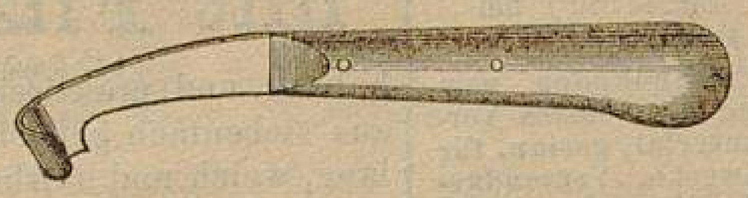
Nr. 286a. Dieselbe Konstruktion wie Nr. 286, jedoch grösser und fein polirt. Preis ohne Stange 5—6 M. Mit Vorrichtung zum Festhalten des abgeschnittenen Raupennestes. Preis ohne Stange 6 M. 70 Pf.

Nr. 287. **Obstbrecher** nach Oehme. Von allen vorhandenen Konstruktionen ist dieser Obstbrecher der einfachste und zweckmässigste. Mit den in der Richtung der Stange befindlichen 4 Zinken kann man die zu pflückende Frucht leicht erfassen und je nachdem es die Schonung der Zweige erfordert, dieselbe stossend, ziehend oder brechend lösen, worauf sie in den Beutel fällt. Mit Hülfe der Spitze, in welche der Rahmen ausläuft, kann man selbst in die dichtesten Stellen der Bäume eindringen. Preis mit Stange 4 M. 50 Pf. Ohne Stange 2 M. 75 Pf.

Nr. 374. **Runder Obstbrecher** mit gezahntem Kranz. Preis mit 4 Meter langer Stange und Beutel 3 M. Ohne Stange 1 M. 60 Pf.

Nr. 42. **Ringelzange** zum Ringeln der Zweige vollsaftiger Bäume, um dieselben zum Fruchtantatz zu bringen, sowie zum Ringeln der Reben, um früher reife und vollkommene Trauben zu bekommen. Preis 4 M. 50 Pf.

Nr. 186. **Ringelzange,** kleiner, anders geformt, zum gleichen Zwecke wie Nr. 42. Preis 3 M.



Nr. 43. **Wundenreiniger** zum Ausschneiden der Krebs- und Brandwunden an Bäumen. Preis 1 M. 50 Pf.

Erfurter kaltflüssiges Baumwachs

nach **Dr. Lucas.**



Dasselbe braucht vor der Anwendung nicht erwärmt, sondern kann so, wie es ist, verwendet werden. Es erhärtet schnell an der Luft, schliesst dicht und greift die Bäume nicht an.

In Blechdosen von $^1/_8$ kg 60 Pf., $^1/_4$ kg 80 Pf., $^1/_2$ kg 1 M. 50 Pf., 1 kg 2 M. 50 Pf.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager aller Schneidewerkzeuge, wie: Gartenmesser, Veredlungsmesser, Gartenscheeren, Sägen usw., worüber die reichillustrirte Preisliste Nr. 31 Auskunft gibt, welche auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei zugesandt wird.

Vorstehende Preise verstehen sich gegen Bar oder Nachnahme des Betrages. Die Verpackung wird extra und zum Selbstkostenpreise berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 36 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 37. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. Dezember. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Zum 1. Januar 1892 suche ich für dauernde Stellung einen mit der

Buchführung

und allen kaufmännischen Arbeiten vertrauten Mann. Gute Handschrift erforderlich. Angebote mit Nachweis der Befähigung werden baldigst erbeten.

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft, Erfurt.

Auf ein grösseres Gut in der Nähe von Kassel, wird ein tüchtiger, unverheirateter

Gärtner

gesucht. Derselbe muss erfahren sein in der Zucht von Blumen, Obst und Gemüse. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres unter **R. W. 1156** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Kassel.** [846a

---

Hausdiener - Gesuch.

Ein evangel., ehrlicher, durchaus ordnungsliebender, verheirateter

Gärtner,

dessen Frau **unabhängig** ist und etwas Hausarbeit übernehmen kann, findet bei einem Fabrikanten angenehme Stellung als [903

Hausmann bezw. Haus- u. Kontordiener.

Derselbe hat alle üblichen Dienste eines Hausdieners zu übernehmen, nebenher Gewächshaus, Garten und Grundstück gut imstande zu halten und sonst zur Hand zu sein, wie und wo er gebraucht wird.

Anerbietungen, welchen beste Zeugnisse in **Abschrift** und seitheriger Lebenslauf beigefügt sein müssen, werden unter **Gärtner** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* entgegengenommen.

Ausser entsprechendem Gehalt wird freie Wohnung, Feuerung und Licht gewährt.

Gesucht wird [905

ein Herrschaftsgärtner

für Süddeutschland, für grössere Spalier-Obstanlage, Park, Warm- und Kalthaus, Frühbeete und Gemüsegärten. Protestantische Bewerber, welche entsprechende Kenntnisse besitzen und mit den klimatischen Verhältnissen Süddeutschlands vertraut sind, wollen ihre Zeugnisse unter Angabe von Alter, Gehaltsansprüchen, bei freier Wohnung, Zeit des Eintritts unter **J. G.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* senden.

Obergärtner.

Suche bis Neujahr, oder auch sofort, für **dauernde Stellung** einen zuverlässigen, ordnungsliebenden **Obergärtner und Verwalter**, der im feldmässigen Anbau von landwirtschaftlichen und Gemüse-Sämereien gründlich erfahren ist, auch Kenntnisse der Landwirtschaft hat. (Wirtschaft etwa 130 Morgen.) Nur fleissige, energische Leute mit besten Empfehlungen wollen sich melden unter **H. S.** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [908

Für eine mittlere Gärtnerei in Ost-Preussen wird ein **energischer** [538a

erster Gehülfe

gesucht. Derselbe muss **tüchtiger Kultivateur** sein; **nur solche** können berücksichtigt werden. Antritt beliebig, vielleicht zum 1. Januar. Reisegeld wird zurückerstattet. Angebote unter **M. J. 538** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Ein tüchtiger, **militärfreier**, verheirateter oder unverheirateter Gärtner für eine Gemüsezüchterei in nächster Nähe einer grösseren Stadt mit guten Schulen gesucht. [11a

Gefl. Angebote unter **B. W. 11** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

STELLEN-GESUCHE.

Ein junger, fleissiger und solider Gärtner, im Herbste vom Militär entlassen, wobei Offiziersbursche, in allen Fächern der Gärtnerei gründlich erfahren, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, sofort oder später Stellung bei einer Herrschaft, oder auf einem Gute. Gefl. Angebote erbittet [904

P. Böcking, Kunstg., Weissenthurm b. Neuwied.

Gesucht für einen jungen Mann, der die **Gärtnerei** schon 1½ Jahr erlernte, Umstände halber bald möglichst eine andere Stelle als **Lehrling.**

Gefl. Angebote unter **H. N. 32** durch **Rudolf Mosse, Osnabrück.** [871b

---

Zum 1. April 1892 suche ich Stellung als Gärtner.

Ich bin **30 Jahre alt, evangelisch, unverheiratet, energisch, selbsttätig, von streng rechtlichem Charakter** und leite seit fast 7 Jahren eine **mittlere Herrschaftsgärtnerei** mit Handelsbetrieb. Ich habe besondere Vorliebe für Handel und feineren Obstbau, jedoch ist dies nicht massgebend für die Annahme einer Stelle. [230a

Gefl. Angebote bitte unter **St. 230** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden.

Ein junger Gehülfe sucht zum 15. Dezember d. J. oder 1. Januar 1892 **angenehme** und **dauernde** Stellung in einer besseren Handelsgärtnerei. [907

Gefl. Angebote erbeten an

G. Eismann, Weimar, Gartenstrasse 15.

Ein Obergehülfe, [906

militärfrei, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, besonders in Vermehrung, Treiberei und Topfpflanzen-Kultur, sucht zum 15. Dezember oder später dauernde Stelle im In- oder Auslande. Beste Zeugnisse stehen zudiensten. Angebote an **C. Renneberg**, Weimar, Gartenstrasse 15.

Gärtnerei - Verkauf.

Beabsichtige meine hinter dem Zentral-Bahnhof und Schlachtviehhof von **Halle a. S.** belegene, **4 Morgen grosse Gärtnerei** mit **2-stöckigem Wohnhause** und **19 heizbaren Gewächshäusern,** sowie **grossem Pflanzenbestande,** an einen **zahlungsfähigen Käufer** zu **verkaufen,** oder suche zu derselben einen **tätigen, sachverständigen Teilhaber** mit nicht unter 10 000 M. Bareinlage. [425b

Rob. Leuscher, Baugeschäft,
Halle a. S., Albrechtstrasse 18.

Sofort

soll in der Nähe Hamburg's (hamburger Gebiet) **eine im vollen Betriebe befindliche Gärtnerei,** wegen Krankheit des Besitzers, verkauft werden. Areal 26000 □ Meter gross, vorzüglicher Boden, grosses Wohnhaus für 3 Familien, 2 grosse Gewächshäuser, **sämtlich mit Wasserheizung neuester Konstruktion versehen. Preis 25 000 M. Anzahlung 18 000 M.** [912

Gefällige Angebote erbitte unter **P. Th.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Um gefl. Zusendung von **Katalogen**, betreffend sämtliche Zweige der Gärtnerei und des Samenhandels, sowie **Probenummern von Fachzeitschriften** erbittet [902

A. Pflegshoerl, Samenhandlung, Handelsgärtnerei in **Ekaterinoslaw**, Südrussland.

T. v. Trotha'sche Gartenverwaltung,

Gänsefurth b. Hecklingen (Anhalt),

empfiehlt bei prompter Bedienung von jetzt ab fortwährend [826

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte 1000 Stück 3 M.,
künstlich „ 1000 „ 4 „
ab hier, ausschliessl. Verpack., gegen Nachnahme.

Gärtnerei-Verkauf.

In einer industriellen Kreisstadt Schlesien's ist eine sehr günstig gelegene, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** zu verkaufen. Kaufpreis 28 000 Mark, Anzahlung 10 000 Mark.

Genaue Beschreibung der Gärtnerei, sowie alles weitere durch

Ludwig Möller,

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Gärtnerei-Kauf-Gesuche.

Nr. 1. Mit einer Anzahlung von 4 000—10 000 Mark wird — am liebsten in der Nähe von Berlin — eine Gärtnerei zu kaufen gesucht, die für **Topfpflanzen- und Freilandkulturen** oder **Treibereien** eingerichtet ist.

Nr. 2. In der Nähe von Frankfurt a. M. oder Rüdesheim, auch weiter südlich bis Stuttgart, wird ein **zu einer Baumschule geeignetes Grundstück** von 30—50 Morgen Acker- oder Wiesenland zu kaufen gesucht. Das Vorhandensein eines kleinen Wohnhauses ist erwünscht, doch nicht Bedingung.

Verkaufsanträge mit Angabe der Ausschreibungsnummer an den Unterzeichneten. Verkaufsvermittlungs-Bedingungen postfrei.

Ludwig Möller,

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Mutterpflanzen zur Vermehrung.

Chrysanthemum, nur das Vorzüglichste für den Schnitt und Topfkultur in 50 Sorten, 100 St. 50 M., in 25 Sorten, 100 St. 40 M., in 10 nur weissen Sorten, 100 St. 30 M. **Mad. L. Leroy, Mad Payne, Puritan, Avalanche, Florence Percy**, sämtlich prachtvolle, weisse 90er Neuheiten 1 Dutzend 7 M. 50 Pf.. **Mad. C. Desgranges, Mr. G. Rundle, Lady Selborne**, reinweiss, **Elsie**, Krêmfarbig, **C. Sabine**, hellgelb, **C. Barbara**, bronze, **C. Jardin des Plantes**, goldgelb, **L'ile des Plaisirs**, goldbraun, 100 St. 25 M. **Elaine** und **Soeur Melanie** 100 St. 15 M. Unbewurzelte Stecklinge obigen Preisen entsprechend. [593a

Pelargonium peltatum in 9 gefüllten Prachtsorten, Dutzend 4 M., 100 St. 30 M., Auguststecklinge aus kleinen Töpfen 100 St. 10 M. unbewurzelte Stecklinge, 100 St. 6 M.
Pelargonium zonale in etwa 20 gefüllten und einfachen Prachstorten für Gruppen und Topfverkauf, 1 Dutzend 3 M. 50 Pf., 100 St. 25 M., Augustvermehr. aus kl. Töpfen 100 St. 8 M., unbewurzelte Stecklinge, 100 St. 5 M.
Fuchsien in 10 besten Marktsorten, 1 Dutz. 2 M. 50 Pf., 100 St. 18 M., unbew. Stecklinge 100 St. 1 M. 50 Pf.

Alles in kräftiger, gesunder Ware grantirt sortenecht mit Namen. Sortenverzeichnis zudiensten. Verpackung billigst und frostsicher. Versand jederzeit.
Schück & Ko., Marienfliess in Pommern.

Maiblumen-Pflanzkeime

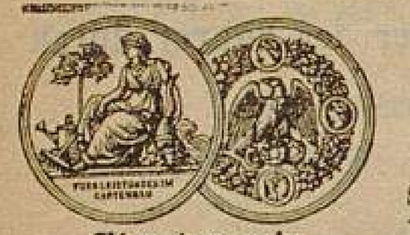
in vorzüglicher Qualität,

einjährige,	10000 St.	M. 22,50,
„	100000 „	„ 200,—
zweijährige,	10000 „	„ 36,—
„	100000 „	„ 300,—

empfiehlt [56b
Ferd. Nevermann,
Lübeck.

Magnolia Umbrella,

0,80—1 Meter hoch, St. 1,50 M.,
Magnolia stellata, 60 cm hoch, 1 St. 2 M.
M. Soulangena u. M. Alexandrina, starke Pyramiden, von 1—2,50 Meter Höhe, 1 St. 5—12 M., mit starken Ballen und vielen Knospen,
Ilex, buntblättrige, schöne Pyramiden, von 1—1,50 Meter Höhe, 1 St. 3—6 M.,
Prunus Pissardi, sehr starke Büsche, 2 Meter hoch, 1 St. 50 Pf.,
Anthurium Scherzerianum, mit Knospen, 1 St. 1,25 M., 12 St. 12 M.
G. W. Uhink,
Lichtenthal bei Baden-Baden. [502c


Staatspreis, Trier 1891.

Rosa canina,

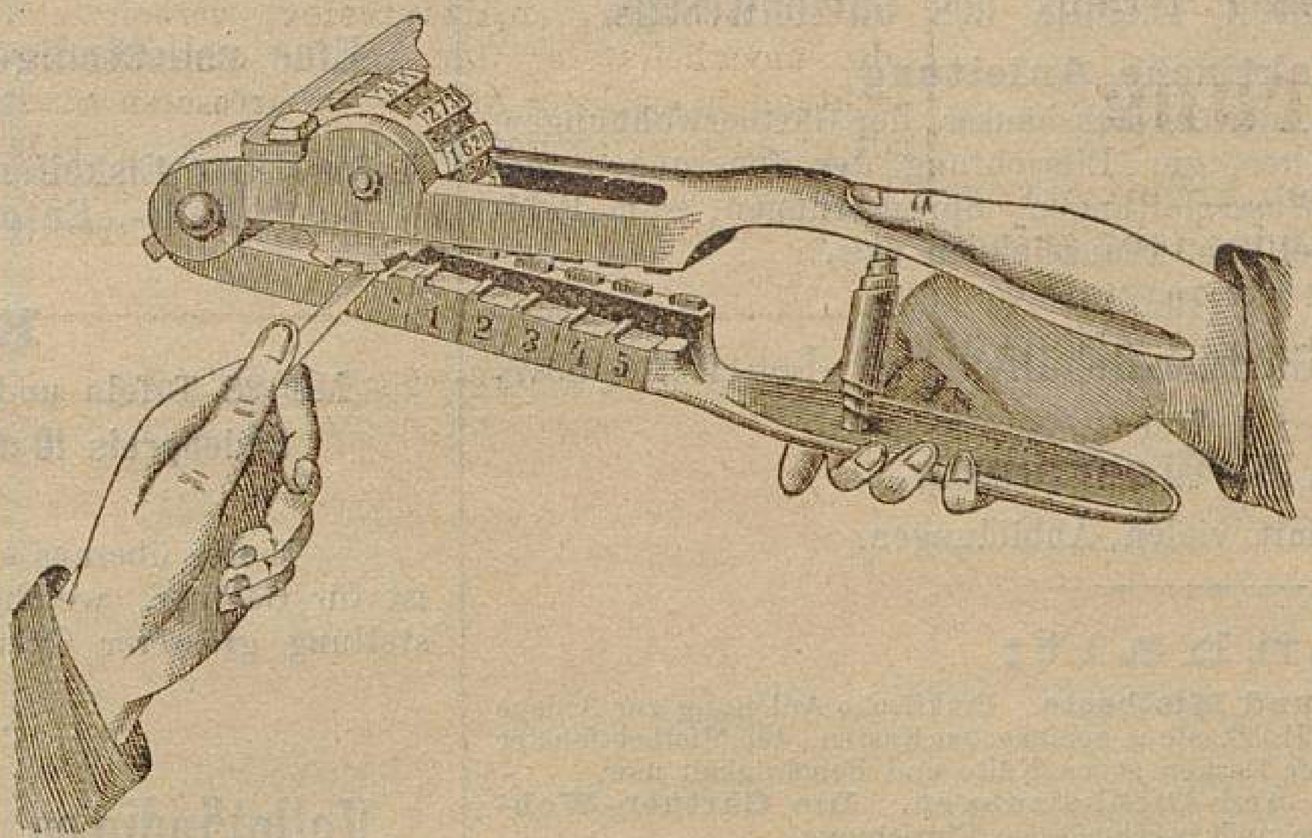
sehr schöne 1jähr., strohhalmbis bleifederstarke, ‰ 6 M., bleifeder- bis fingerstarke, ‰ 20 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [843a
H. Wrede, Lüneburg.

Nummerir- und Signir-Zangen.

Allen Anforderungen, welche an eine Nummerir-Zange gestellt werden dürfen, entspricht die neue

Erfurter Nummerir-Zange

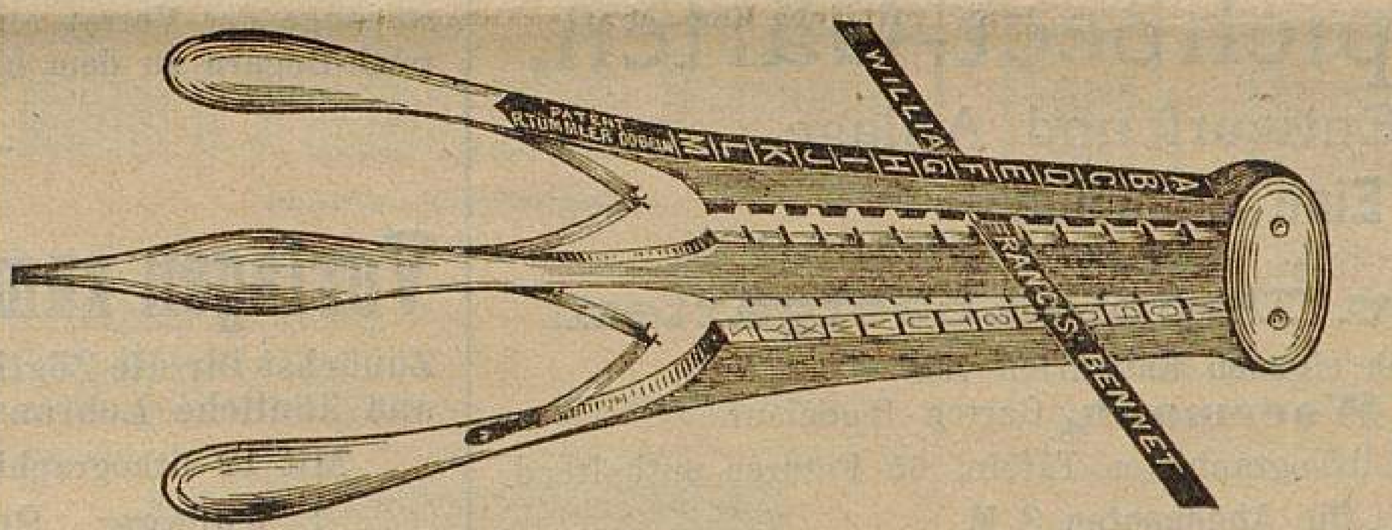
in der vollkommensten Weise. Die wertwolle Neuerung, welche diese Nummerir-Zange besitzt, beruht in der Prägevorrichtung, also in der Hauptsache jedweden Gerätes gleichen Bestimmungszweckes. Die Prägetypen sind auf den Umkreis von 4 Stahlrädchen verteilt, die leicht beweglich im oberen Schenkel der Zange laufen. Damit man sehen kann, welche Typen unten an der Prägestelle sind, befinden sich dieselben Zahlen vertieft zwischen den erhabenen Drucktypen eingravirt, sodass man oben mit Leichtigkeit ablesen kann, welche Zahl unten ist. Zwei Einschnitte in den beiden oberen Zangenschenkeln geben genau die richtige Stellung an, welche die Rädchen haben müssen und durch die einfache Einschaltung eines Hebels werden sie darin festgehalten.



Man kann mit dieser Zange nicht nur jede beliebige vierstellige Zahl mit einem Druck, sondern auch ein- bis dreistellige Zahlen prägen, weil jedes Rädchen eine blinde Stelle hat, die in solchen Fällen nicht arbeitet. Ueberdies sind an den Zangenschenkeln die Zahlen 0—9 für das Prägen einzelner Zahlen erhöht eingravirt.

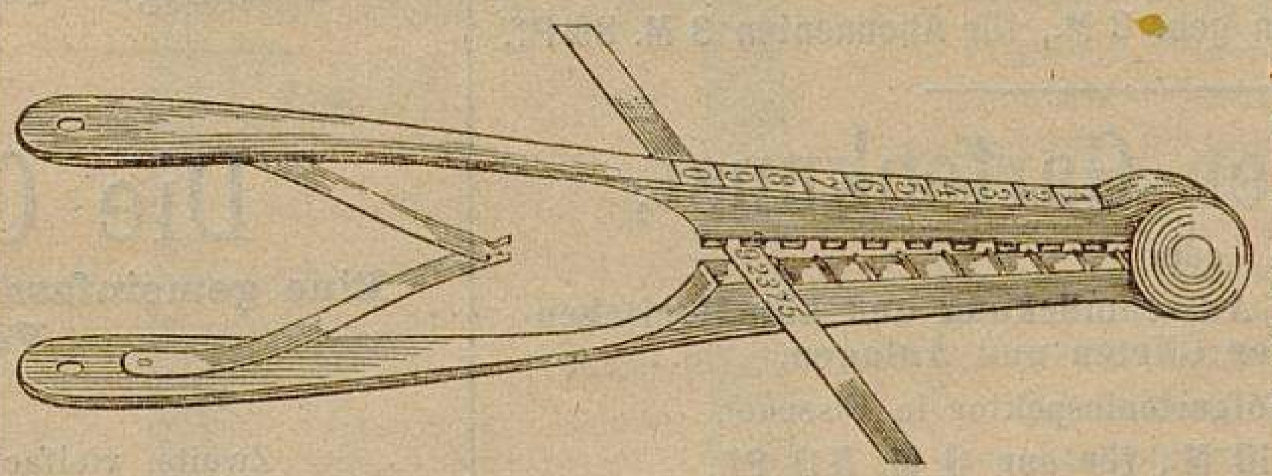
Die **Erfurter Nummerir-Zange** ist, weil sie in der Tasche getragen werden soll, leicht und dabei doch sehr dauerhaft gearbeitet. Man hat in diesem Gerät alles bei sich, was man zum Nummeriren gebraucht. Es ist keine Unterlage nötig, auch ist kein Kästchen mit Typen oder sonst was mit zu führen. Das Einstellen der zu prägenden Zahl ist in der allerschnellsten Weise durch einfaches Drehen der Rädchen zu bewirken. Die Hebelwirkung der Zangenschenkel ist für die leichteste, nicht ermüdende Arbeit berechnet. Auf den der Form der geschlossenen Hand angepassten Griffstellen ruht dieselbe fest und dabei bequem. Kurz und gut, es ist das handlichste und leistungsfähigste Werkstück, welches man nur wünschen kann.

Preis 10 Mark.



Tümmler's Signir-Zange,

zum Einprägen von vollständigen Namen in Bleistreifen f. Rosen, Gehölze usw. Diese Zange hat an ihren Schenkeln in Form erhab. Prägetypen sämtl. Buchstaben, sodass man jeden beliebigen Namen zu prägen vermag.
Preis 10 Mark.



Tümmler's Nummerir-Zange.

Zum Einzel-Einprägen von Nummern (Zahlen) in Bleistreifen für das Etikettiren von Rosen, Bäumen, Sträuchern usw.
Preis 4 Mark.

☛ **Bleistreifen**, fertig geschnitten, zu obigen 3 Zangen passend, 1 Kilo **85 Pf.** ☚

Zu beziehen durch das gartentechnische Geschäft von

Ludwig Möller in Erfurt.

Flora von Deutschland.

Zum Gebrauch auf Exkursionen, in Schulen und zum Selbstunterricht.
Bearbeitet von Dr. **A. Garcke**,
Professor an der Universität und Kustos am königl. botanischen Museum in Berlin.
Sechszehnte, verbesserte Auflage.
Preis in Leinen gebunden **4 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Handbuch der Obstkultur.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von
Nicolaus Gaucher,
Besitzer u. Direktor der Obst- u. Gartenbauschule in Stuttgart.
Mit 526 Original-Holzschnitten und 7 lithographirten Tafeln.
Ein Band von 936 Seiten in Lexikonformat.
Preis in Leinen gebunden **20 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Bedeutende Preisermässigung!

Nur gültig für die Abonnenten von Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Infolge eines günstigen Abschlusses bin ich in der angenehmen Lage, den werten Abonnenten dieser Zeitung nachstehend verzeichnete **Gartenwerke**, so lange der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgeben zu können.

Der Garten-Ingenieur.

Handbuch der gesamten Technik des Gartenwesens.

Eine praktische Anleitung
zur Anlage der Kulturkasten, der Gewächshäuser, der Gärtnerwohnungen, der Blumenstuben, Blumenerker, zur Einrichtung der Feuerungen und Wasserheizungen, Brunnen, Wasserleitungen, Springbrunnen, zum Feldmessen, Nivelliren, Planzeichnen usw.
für
Gärtner, Gartenbesitzer, Gärtner-Gehülfen und -Lehrlinge usw.
Von
R. W. A. Woermann.
4 Bände mit vielen Abbildungen.

Inhalt:

. Band. **Die Kulturkasten und Mistbeete.** Praktische Anleitung zur Anlage und Unterhaltung der Holzkasten, gemauerten Kasten, der Mistbeetfenster oder Fensterdecken, der Decken gegen Kälte und Feuchtigkeit usw.
Die Kanal- und Ofenheizungen. Die Gärtner-Wohnungen, deren Anlage und zweckmässige Einrichtung.
Die Zirkulations-Wasserheizungen mit Nieder- und Hochdruck in ihrer Anwendung auf die Gärtnerei.

2. Band. **Die kalten Gewächshäuser,** deren Bau und zweckmässige Einrichtung. Die Schutzwände und Schutzhäuser (Konservatorien). Die eigentlichen Kalthäuser (Frigidarien). Die Lauhäuser (Tepidarien).

3. Band. **Das Wasser und seine Verwendung in der Gärtnerei.** Eine vollständige Anleitung zur Ent- und Bewässerung, zur Anlage der Eiskeller, Teiche, Springbrunnen, Brücken, Fähren, Bade-, Enten- und Schwanenhäuser, Fischbehälter und Fischkästen.

4. Band. **Praktische Mathematik** als Vorbereitung zum Feldmessen. **Das praktische Feldmessen** und seine Anwendung in der Gärtnerei.

Preis für Abonnenten statt 44 M. 25 Pf., für nur 24 M.

Die Teppichbeet-Gärten,

deren Entwurf und Anlage.
Eine Sammlung
von
Mustern zu Teppichbeetgärten.
Nach eigenen Entwürfen von
R. W. A. Woermann, Garten-Ingenieur.
Dritte Auflage. — Mit 7 lithographirten Tafeln, 65 Figuren enthaltend.
Ladenpreis brochirt 6 M., für Abonnenten 3 M.
„ elegant in Ganzleinen geb. 8 M., für Abonnenten 3 M. 80 Pf.

Lehrbuch der Gartenkunst,

oder
Die Lehre von der Anlage, Ausschmückung und künstlerischen Unterhaltung der Gärten und Anlagen.
Von **H. Jäger,** Hofgarteninspektor in Eisenach.
Ladenpreis geheftet 10 M., für nur 6 M. 50 Pf.,
Ladenpreis hochelegant gebunden 12 M., für nur 7 M. 50 Pf.

Das Wasser und seine Verwendung in der Gärtnerei.

Eine vollständige Anleitung zur Ent- und Bewässerung,
zur
Anlage der Eiskeller, Springbrunnen, Teiche, Brücken, Fähren, Bade-, Enten-, Schwanenhäuser und Fischkästen
von
R. W. A. Woermann.
Mit 28 Tafeln und Abbildungen. — 620 Seiten Lexikonformat.
Ladenpreis 10 M., herabgesetzt für Abonnenten auf 5 M.

Dieses überaus empfehlenswerte, in seiner Art unübertroffene Werk ist für Gärtner, welche sich mit Landschaftsgärtnerei und mit der Herstellung grösserer Gartenanlagen befassen, ein vortreffliches Hülfsbuch.

Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei,

oder genaue Beschreibung fast aller bis zum Jahre 1860 in Deutschland bekannt gewordenen Zierpflanzen, mit Einschluss der Palmen und der vorzüglichsten Sträucher und Bäume, welche zu Lustanlagen benutzt werden, nebst gründlicher Anleitung zu deren Kultur und einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei.
Von **J. F. W. Bosse.**
3. Auflage. Brochirt. 3 starke Bände. Ladenpreis 35 M.

Von diesem bekannten, vorzüglichen Werke ist nur noch ein kleiner Auflagerest vorhanden, wovon ich das vollständige Exemplar, 3 Bände, so lange der Vorrat reicht, meinen Abonnenten im Inlande und Oesterreich-Ungarn zu dem **billigen Preise von 12 M. postfrei** abgebe.

Vorlagen zum Zeichnen von Gartenplänen.

Zunächst für die Zöglinge des pomologischen Instituts in Reutlingen und ähnliche Lehranstalten, sowie auch für den Selbstunterricht.
Mit 12 lithographirten Tafeln, worunter 2 kolorirt. Mit Text.
1. Auflage. Preis in starkem Pappband nur **1 M.**

Die Obstbenutzung.

Eine gemeinfassliche Anleitung zur wirtschaftlichen Verwendung des Obstes.
Von **Ed. Lucas.**
Zweite, vielfach umgearbeitete und vermehrte Auflage.
Preis geheftet nur 3 M.

Da voraussichtlich ein grosser Teil meiner werten Abonnenten sich die Gelegenheit zur Anschaffung dieser überaus preiswerten Werke zu Nutze machen wird, der Vorrat an Exemplaren aber nicht bedeutend ist, bitte ich, die Bestellungen **baldigst** aufzugeben.

Vorstehende Preise sind jedoch nur **gültig** für die Abonnenten von Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Bei Bezügen von Büchern im Betrage von 5 M. an erfolgt **postfreie** Lieferung innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.** Bei Bezügen unter 5 M. ist das dafür entfallende Porto mit einzusenden. Für das **Ausland** wird das volle Porto berechnet.

Ferner empfehle ich mein grosses Lager empfehlenswerter Werke aus allen Fächern der Gartenbau-Literatur, worüber der **Führer durch die Gartenbau-Literatur** nähere Auskunft gibt, der auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei gern zu diensten steht.

Hochachtend

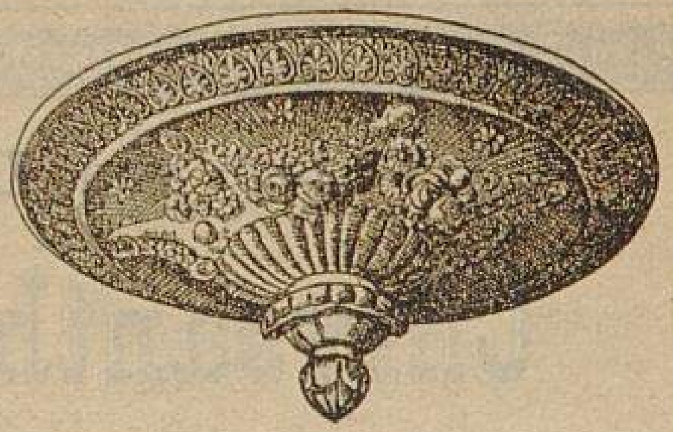
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft und Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.



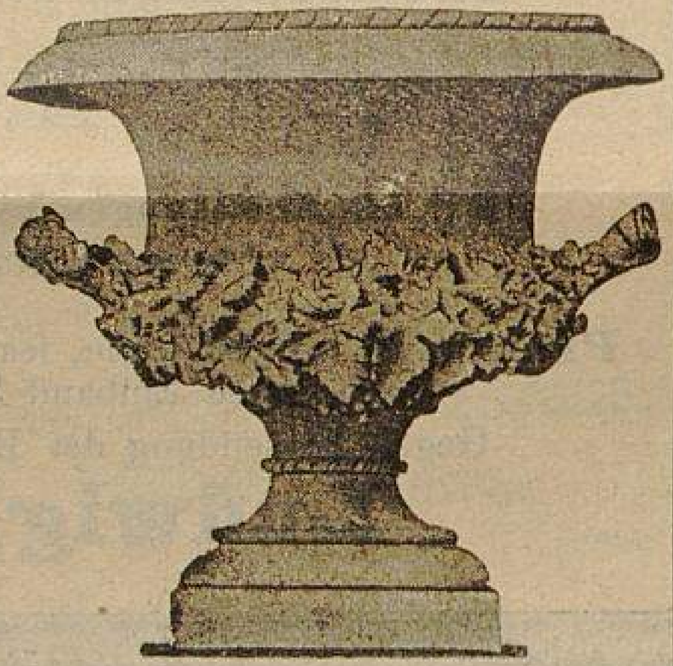




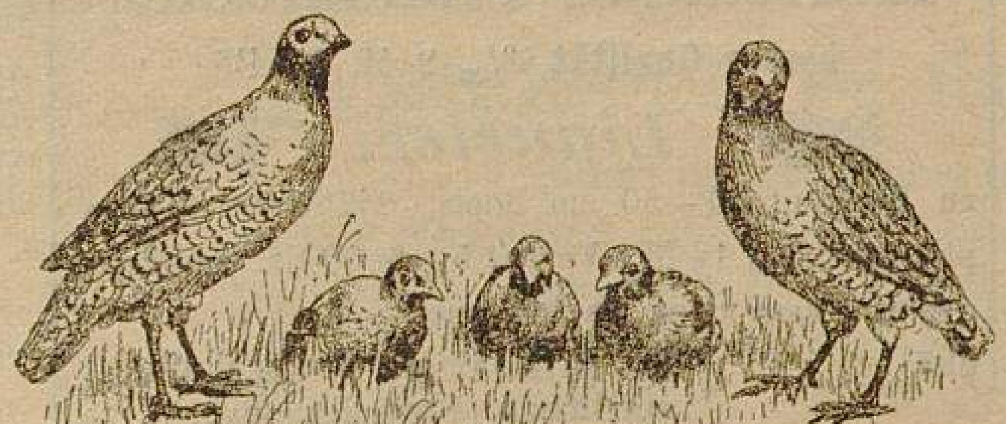














Inhalts-Verzeichnis der Nr. 37 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1565 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner in Erfurt.**

Nr. 38. 1891.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 10. Dezember.

Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Zum 1. Januar 1892 suche ich für dauernde Stellung einen mit der

Buchführung

und allen kaufmännischen Arbeiten vertrauten Mann. Gute Handschrift erforderlich. Angebote mit Nachweis der Befähigung werden baldigst erbeten.

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft, Erfurt.

Ein tüchtiger, **militärfreier**, verheirateter oder unverheirateter Gärtner für eine Gemüsezüchterei in nächster Nähe einer grösseren Stadt mit guten Schulen gesucht. [11a

Gefl. Angebote unter **B. W. 11** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Für eine mittlere Gärtnerei in Ost-Preussen wird ein **energischer** [538a

erster Gehülfe

gesucht. Derselbe muss **tüchtiger Kultivateur** sein; **nur solche** können berücksichtigt werden. Antritt beliebig, vielleicht zum 1. Januar. Reisegeld wird zurückerstattet. Angebote unter **M. J. 538** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Gesucht wird [905

ein Herrschaftsgärtner

für Süddeutschland, für grössere Spalier-Obstanlage, Park, Warm- und Kalthaus, Frühbeete und Gemüsegärten. Protestantische Bewerber, welche entsprechende Kenntnisse besitzen und mit den klimatischen Verhältnissen Süddeutschlands vertraut sind, wollen ihre Zeugnisse unter Angabe von Alter, Gehaltsansprüchen, bei freier Wohnung, Zeit des Eintritts unter **J. G.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* senden.

Ein Orchideen-Spezial-Kultivateur, welcher sich über seine nur tüchtigen Leistungen in diesem Kulturzweige ausweisen kann, wird für eine grosse Orchideensammlung Deutschland's zum 1. Januar 1892 oder später gesucht. Bewerber, nur m. vorzüglichen Empfehlungen, bitte Angebote mit Zeugnisabschriften an die A. Borsig'sche Gärtnerei, Berlin-Moabit, einzusenden. Berücksichtigt werden nur solche, welche schon im Auslande mit Erfolg gearbeitet haben.

H. Weidlich, Obergärtner
597a] der A. Borsig'schen Gärten.

Gesucht

für eine grosse Obstbaum- und Rosenschule am Niederrhein ein erfahrener, evangelischer [919

Obergärtner,

sicherer Veredler und Formirer, umsichtig und auch befähigt zur Buchführung. Gehalt vorläufig 45 M. monatlich, bei völlig freier Station, Wohnung (im Fall auch für Familie.) Gewinnanteil in Aussicht. Antritt baldmöglichst.

Anmeldungen mit Zeugnisabschriften unter **B. W. 4** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Obergärtner.

Suche bis Neujahr, oder auch sofort, für **dauernde Stellung** einen zuverlässigen, ordnungsliebenden **Obergärtner und Verwalter**, der im feldmässigen Anbau von landwirtschaftlichen und Gemüse-Sämereien gründlich erfahren ist, auch Kenntnisse der Landwirtschaft hat. (Wirtschaft etwa 130 Morgen.) Nur fleissige, energische Leute mit besten Empfehlungen wollen sich melden unter **H. S.** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [908

Zum 15. Dezember wird für die hiesige Gärtnerei ein solider und fleissiger, evangel. Gehülfe gesucht. Gehalt bei vollständig freier Station, Wäsche usw. monatlich 25 M. Zeugnisabschriften erbittet [854a

A. Kannappel, Gärtner der Irrenheilanstalt, **Marburg a. Lahn.**

Bei Herrn Grafen **Behr** auf Bandelin wird zu Anfang des nächsten Jahres oder später ein **erfahrener, zuverlässiger, verheirateter Gärtner** gesucht, der ähnliche Stellung bereits bekleidete und dessen Gehaltsansprüche bescheidene sind, da der Gehalt bei zufriedenstellenden Leistungen erhöht würde. Die Frau desselben müsste möglichst mit ländlichen Verhältnissen vertraut sein und die Beköstigung zweier Lehrlinge übernehmen.

Anmeldungen mit Zeugnisabschriften an

F. Salm, Kunstgärtner, [574c
Bandelin bei Gützkow in Pommern.

Eine tüchtige, erste

Binderin,

welche selbständig anordnen kann und bereits in grösseren Geschäften tätig war, wird für einen grossen Blumenladen i. Danzig (Inhaberin eine Dame) bei hohem Gehalt spätestens zum 1. Januar 1892 gesucht; vielleicht würde dieselbe mit einem grösseren Anteil am Gewinn beteiligt werden. Angenehme Stellung zugesichert.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Abschrift von Zeugnissen bezw. Empfehlungen unter **P. P. 830** an **Rudolf Mosse, Königsberg i. P.** erbeten. [914

STELLEN-GESUCHE.

Zum 1. April 1892 suche ich Stellung als Gärtner.
Ich bin **30 Jahre alt, evangelisch, unverheiratet, energisch, selbsttätig, von streng rechtlichem Charakter** und leite seit fast 7 Jahren eine **mittlere Herrschaftsgärtnerei** mit Handelsbetrieb. Ich habe besondere Vorliebe für Handel und feineren Obstbau, jedoch ist dies nicht massgebend für die Annahme einer Stelle. [230a

Gefl. Angebote bitte unter **St. 230** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden.

Ein tüchtiger Fachmann,

28 Jahre alt, erfahren in **Orchideen- und Topfpflanzenkulturen, Blumen- und Fruchttreiberei,** sucht zum 1. Januar 1892 oder später eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung als Obergärtner oder erster Gehülfe in einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei. [924

Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe werden unter **N. N.** durch das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Zum 1. oder 15. Januar 1892

sucht ein in **Topfpflanzenkultur, Coniferen, Obstbau** und besonders mit der **Rosenzucht** vertrauter, selbständiger Gehülfe (10 Jahre beim Fach) seinen Kenntnissen entsprechende, **dauernde** Stellung in einer Baumschule oder als Leiter einer mittleren Handelsgärtnerei. Derselbe ist augenblicklich als Obergehülfe in einer besseren Rosen- und Baumschule tätig und noch in ungekündigter Stellung. Beste Zeugnisse stehen demselben zurseite und werden Abschriften auf Wunsch zugesandt. [915

Gefl. Angebote beliebe man einzusenden unter **R. W.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Gärtner,

27 Jahre alt, evangelisch, in allen Zweigen der Gärtnerei gründlich erfahren, sucht zum Januar oder später **dauernde Herrschaftsstelle,** wo später Verheiratung gestattet ist. Gute Zeugnisse stehen zudiensten. [917

Gefl. Angebote unter **O. H.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Gärtnerei-Verkauf.

In einer industriellen Kreisstadt Schlesien's ist eine sehr günstig gelegene, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** zu verkaufen. Kaufpreis 28000 Mark, Anzahlung 10000 Mark.

Genaue Beschreibung der Gärtnerei, sowie alles weitere durch

Ludwig Möller,

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Gärtnerei-Kauf-Gesuche.

Nr. 1. Mit einer Anzahlung von 4000—10000 Mark wird — am liebsten in der Nähe von Berlin — eine Gärtnerei zu kaufen gesucht, die für **Topfpflanzen- und Freilandkulturen** oder **Treibereien** eingerichtet ist.

Nr. 2. In der Nähe von Frankfurt a. M. oder Rüdesheim, auch weiter südlich bis Stuttgart, wird ein **zu einer Baumschule geeignetes Grundstück** von 30—50 Morgen Acker- oder Wiesenland zu kaufen gesucht. Das Vorhandensein eines kleinen Wohnhauses ist erwünscht, doch nicht Bedingung.

Verkaufsanträge mit Angabe der Ausschreibungsnummer an den Unterzeichneten. Verkaufsvermittlungs-Bedingungen postfrei.

Ludwig Möller,

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Ein Gärtner,

gesetzteren Alters, **praktisch** und **theoretisch** gebildet, militärfrei, vollständig vertraut mit **Landschaftsgärtnerei** (Planzeichnen), **Obstbau** und **Blumenzucht**, sowie mit allen **Kontorarbeiten, Buchführung** usw., sucht, gestützt auf gute Empfehlungen des In- und Auslandes (England) entspr. Stellung, am liebsten als Kontorist.

Gefl. Angebote unter **H. G. 27** an

C. W. Jung, Stuttgart. [742a

Ein **junger, strebsamer Gehülfe**, welcher in **Topfpflanzenkultur, Frühtreiberei, Rosen-** und **Teppichgärtnerei** erfahren ist, sucht sofort oder später in einer **Herrschaftsgärtnerei dauernde** Stellung. Gefl. Angebote erbittet [916

O. Müller, Wolmirstedt,
Magdeburgerstrasse 12 I.

Ein **theoretisch und praktisch** gebildeter Gärtner (24 Jahre alt) bewandert in Treiberei Warmhaus- und Marktpflanzenkulturen, mit Kenntnissen in Baumschulbetrieb und Landschaftsgärtnerei, sucht in besserer Handelsgärtnerei Stelle als 1. Gehülfe. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen.]918

Gefl. Angebote unter **L. W.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Suche für einige Monate Zutritt als Volontär in einem hamburger Blumengeschäft, um die feinere Binderei kennen zu lernen. [920

Gefällige Angebote bitte unter **F. O.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden.

Ein sehr schönes Grundstück,

½ Stunde von **Halle a. S.**, ausgezeichnete **Lage** für **Gärtner Rentiers**, (**grosser Garten**, 5½ Morgen Land, guter Boden) ist billig mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Hypotheken längere Jahre fest. [846b

Angebote unter **Q. C. 6475** befördern **Haasenstein & Vogler A.-G.** Halle a. S.

In einer grossen Industriestadt ist zur Gärtnerei benutztes Land billig zu kaufen oder auf längere Zeit zu pachten. [884

Pachtzins kann grösstenteils abverdient werden. Gefällige Angebote unter **W. E.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Eine sehr gute **Handelsgärtnerei** nebst **Baumschule** soll wegen Krankheit des Besitzers billig verkauft werden. Näheres durch [923

H. Schwalbe, Neustadt in Holstein.

Um Zusendung von Katalogen jeder Art bittet

Frau von Olfers, [123b

Haus Hohenfeld bei **Münster** in Westfalen.

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.

Porto und Verpackung wird besonders berechnet. Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Extra Früh. Erfurter Zwerg-Blumenkohlsamen, A. Haage'scher
Extra Extra Früh. Erf. Zwerg-Blumenkohlsamen, Schneeball,
Extra Amager Kopfkohl,

in vorzüglichster, von neuer und vorjähriger Ernte in Güte nie übertroffene Qualität.

Da die diesjährige Ernte von gutem Samen nur gering, und der Vorrat von 1890er Samen klein ist, wird es anzuraten sein, den Bedarf baldigst zu decken.

Preisverzeichnis und Muster gratis und franko.

Theodor Jensen,

845] Svanholmsvej Nr. 3, **Kopenhagen V.**

Rosen.

J. Reiter jr., Trier,

empfiehlt seine bedeutenden Vorräte in **hoch-** u. **halbstämmigen** u. **niedr Rosen**, in schöner Ware, besond. starke **Maréchal Niel, Gloire de Dijon** und **Trauerrosen**, sowie **hochstämmige** und **niedrige Johannis-** u. **Stachelbeeren**. Katalog gratis u. franko. [179a

---

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim bei Frankfurt a. M.,
liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung, Patent **Bailey, Pegg & Ko., adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [410

Soeben erschienen:

Handbuch der Nadelholzkunde.

Systematische Beschreibung, Verwendung und Kultur
der

Freiland-Coniferen.

Für Gärtner, Forstleute und Botaniker
bearbeitet von

L. Beissner,

Königl. Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer für Gartenbau an der königl. landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf.

Mit 138 nach der Natur gezeichneten Abbildungen. Ein starker Band in Lexikon-Oktav.
Preis gebunden **20 Mark.**

Der Verfasser, als erste Autorität auf dem Gebiete der Nadelholzkunde bekannt, hat in diesem lange erwarteten Werke die Ergebnisse 30jähriger Arbeit und Erfahrung in meisterhafter Darstellung niedergelegt.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in Erfurt.

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.

100 Korn 4 M., 50 Korn 2 M. 50 Pf., 10 Korn 80 Pf.
Porto 10 Pf., für das Ausland 30 Pf.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller** in **Erfurt.**

Mutterpflanzen zur Vermehrung.

Chrysanthemum, nur das Vorzüglichste für den Schnitt und Topfkultur in 50 Sorten, 100 St. 50 M., in 25 Sorten, 100 St. 40 M., in 10 nur weissen Sorten, 100 St. 30 M. **Mad. L. Leroy, Mad Payne, Puritan, Avalanche, Florence Percy,** sämtlich prachtvolle, weisse 90er Neuheiten 1 Dutzend 7 M. 50 Pf. **Mad. C. Desgranges, Mr. G. Rundle, Lady Selborne,** reinweiss, **Elsie,** Krêmfarbig, **C. Sabine,** hellgelb, **C. Barbara,** bronze, **C. Jardin des Plantes,** goldgelb, **L'ile des Plaisirs,** goldbraun, 100 St. 25 M. **Elaine** und **Soeur Melanie** 100 St. 15 M. Unbewurzelte Stecklinge obigen Preisen entsprechend. [593a

Pelargonium peltatum in 9 gefüllten Prachtsorten, Dutzend 4 M., 100 St. 30 M., Auguststecklinge aus kleinen Töpfen 100 St. 10 M. unbewurzelte Stecklinge, 100 St. 6 M.
Pelargonium zonale in etwa 20 gefüllten und einfachen Prachstorten für Gruppen und Topfverkauf, 1 Dutzend 3 M. 50 Pf., 100 St. 25 M., Augustvermehr. aus kl. Töpfen 100 St. 8 M., unbewurzelte Stecklinge, 100 St. 5 M.
Fuchsien in 10 besten Marktsorten, 1 Dutz. 2 M. 50 Pf., 100 St. 18 M., unbew. Stecklinge 100 St. 1 M. 50 Pf.

Alles in kräftiger, gesunder Ware grantirt sortenecht mit Namen. Sortenverzeichnis zu diensten. Verpackung billigst und frostsicher. Versand jederzeit.

Schück & Ko., Marienfliess in Pommern.

Maiblumen-Pflanzkeime,



beste Treibsorte, reich bewurzelt, 1- und 2jährig 1000 St. 2,50 M., 10 000 St. 20 M., 100 000 St. 175 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [84b

H. Wrede, Lüneburg.

H. Lorberg, Baumschulen.
Berlin N., Oderbergerstr. 57—59. u. Am Bahnhof Gesundbrunnen.
Biesenthal, Stettiner Bahn.
Obst- u. Allee-bäume, Zier-gehölze, Nadel-hölzer, Rosen, Hecken-, Erdbeer- u. Spargelpfl. Preisv. gr. u. fr.

Magnolia Umbrella,

0,80—1 Meter hoch, St. 1,50 M.,
Magnolia stellata, 60 cm hoch, 1 St. 2 M.
M. Soulangena u. **M. Alexandrina,** starke Pyramiden, von 1—2,50 Meter Höhe, 1 St. 5—12 M., mit starken Ballen und vielen Knospen,
Ilex, buntblättrige, schöne Pyramiden, von 1—1,50 Meter Höhe, 1 St. 3—6 M.,
Prunus Pissardi, sehr starke Büsche, 2 Meter hoch, 1 St. 50 Pf.,
Anthurium Scherzerianum, mit Knospen, 1 St. 1,25 M., 12 St. 12 M.

G. W. Uhink,
Lichtenthal bei Baden-Baden. [502c

Im Verlage von *Ludwig Möller* in *Erfurt* ist erschienen:

Chrysanthemum indicum

und seine Kultur.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen und unter Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet
von
A. Credner.

Mit 50 Abbildungen und einem Verzeichnis aller bekannten *Chrysanthemum indicum*-Spielarten.

Preis: In mehrfarbigem, festen Umschlag geheftet 4 Mark, in mehrfarbigem gepressten Einband 5 Mark.
Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller in Erfurt.

Lapageria alba, à 12—15 M., 10 St. 100 M.
„ **rosea,** à 5—8 M., 10 St. 40 M.
Extra grosse Pflanzen von beiden Sorten.
Topfobstbäume, sehr schön, Pfirsiche, Aprikosen, Birnen, Aepfel, etwa 5—8 m.
Maiblumen-Pflanzkeime, echte, beste Sorte, 1000 St. 1,50 M., 50 000 St. 62,50 M., 100 000 St. 100 M.

501a] **Peter Smith & Ko.,** Hamburg.

Schnittblumen,

I. Qualität,

empfiehlt zu hiesigen Tagespreisen

921] **F. Paschke,** Cannes, Alpes Maritimes, Süd-Frankreich.

Telegramm-Adresse: **Paschke Cannes.**

Chrysanthemum.

Wegen Mangel an Raum gebe ich 20 der schönsten Sorten **Chrysanthemum,** Neuheit 1890 mit Namen, aus Stecklingstöpfen, das ganze Sortiment zu 6 M., einschl. Verpackung. Bestellung bitte ich bald zu machen, da der Vorrat nicht gross ist.

567c] **W. E. Zwikirsch,** Bendorf a. Rh.

Neue Kletter-od. Spalier-Gurke.

Die reichtragendste, widerstandsfähigste und wohlschmeckendste aller bis jetzt bekannten Gurkensorten. Samen eigener Ernte. 1 Port. 80 Pf., 10 Port. 7 M., 100 Port. 60 M. [276a

Pape & Bergmann, Quedlinburg.

Unbewurzelte

Chrysanthemum-Stecklinge

von den besten **frühblühenden, einfachen** und **leuchtendsten** Farbensorten sind von Mitte Dezember abgebbar, das Hundert zu 7 M. 50 Pf. einschl. Porto und Verpackung. [306a

G. E. Franke, Handelsgärtner, Langensalza i. Thür.

Maiblumen,

eine Million Pflanzkeime,

bester Qualität, offerirt 1000 St. zu 2,50 M.

866] **Philipp Paulig,** Lübeck.

Schweinsohren!

Acrostichum crinitum, sehr seltener Farn. Wedel auf beiden Seiten schwarz behart, 1 Stück **1 M. 50 Pf.,** 10 Stück **10 M.** versendet **gegen Kasse oder Nachnahme** [910
die Farngärtnerei von
A. Herbst,
Wandsbek-Marienthal bei Hamburg.

T. v. Trotha'sche Gartenverwaltung,

Gänsefurth b. Hecklingen (Anhalt),

empfiehlt bei prompter Bedienung von jetzt ab fortwährend [826

Mahonienblätter,

natürlich gefärbte 1000 Stück 3 M.,
künstlich „ 1000 „ 4 „
ab hier, ausschliessl. Verpack., gegen Nachnahme.



(Staatspreis, Trier 1891.)

Rosa canina,

sehr schöne 1jähr., strohhalm- bis bleifederstarke, ‰ 6 M., bleifeder- bis fingerstarke, ‰ 20 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [843a

H. Wrede, Lüneburg.

Die für die Abonnenten zum ermässigten Preise angezeigten Exemplare von

Schneider's Aesthetik d. Gartenkunst

sind vergriffen und können nunmehr nur noch Aufträge zum Ladenpreis von 6 M. ausgeführt werden.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau u. Botanik in Erfurt.

Nr. 39. **Möller's** 1891.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Dezember. — Größere Aufträge und Beilage nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten

Alle für die in sehr grosser Auflage erscheinende Nr. 1 des Jahrganges 1892 unserer Zeitung bestimmten Anzeigen erbitten wir möglichst bald.

Wir sind in der Lage, mit derselben Nummer noch einige Beilagen auf den Weg zu bringen und ersuchen für den Fall der beabsichtigten Benutzung dieser günstigen Gelegenheit um baldige Anmeldung.

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Zum 1. Januar 1892 suche ich für dauernde Stellung einen mit der

Buchführung

und allen kaufmännischen Arbeiten vertrauten Mann. Gute Handschrift erforderlich. Angebote mit Nachweis der Befähigung werden baldigst erbeten.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft, Erfurt.

Zur völligen Umarbeitung eines bekannten, in mehreren Auflagen erschienenen Werkes über [938

Teppichbeetgärtnerei

wird ein hierzu hervorragend befähigter Fachmann, der vor allem im Entwerfen „neuer", geschmackvoller Muster und Formen Bedeutendes leistet, gesucht. Reflektanten wollen sich wenden an

Hugo Voigt,
Leipzig, Johannesallee 11.

Eine Herrschaft in der Nähe Hannover's sucht zum 1. März 1892 — für **dauernde** Stellung — einen nicht zu jungen, evangelischen Gärtner, der mit **Topfpflanzenkulturen**, sowie **Obst-** und **Gemüsebau** vertraut ist und sich nicht scheut, selbst mit Hand anzulegen. Eigene Station; spätere Verheiratung gestattet. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter **M. E.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [940

Ein tücht. Gärtnergehülfe,

der Gemüse- und Obstkulturen selbständig verwalten kann, wird bei 24 M. monatl. Anfangsgehalt und freier Station für Mitte Febr. 1892 gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **R. G.** befördert das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.* [933

Herrschaftsgärtner,

durchaus zuverlässig, tüchtig in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders in Obst- u. Gemüsebau und Blumenzucht, baldigst nach dem Rheingau gesucht. Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe der Militärverhältnisse, des Gehaltsanspruches bei freier Wohnung, an

Josef Brentano, [934
Frankfurt a. M, Gutleutstrasse 47.

STELLEN-GESUCHE

Suche für einige Monate Zutritt als Volontär in einem hamburger Blumengeschäft, um die feinere Binderei kennen zu lernen. [920

Gefällige Angebote bitte unter **F. O.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* zu senden.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, energisch, mit besten Zeugnissen, 11 Jahre in den verschiedensten Zweigen der Gärtnerei tätig, seit 3 Jahren mit bestem Erfolge Leiter einer Obst- und Gemüsebauschule, sehr guter Zeichner, geübt im freien, fachwissenschaftlichen Vortrage, sucht zum 1. April oder 1. Oktober 1892 eine anderweitige Stellung, womöglich für die Dauer.

Gefl. Angebote werden erbeten an
Herrn Rektor **Otto Schocke,**
Reichenbach in Schles. [927

Als Obergärtner [922]

oder selbständiger Leiter eines grösser. herrschaftl. Betriebes, sucht ein in allen Zweigen des Gartenbaues vorzüglich bewährter Fachmann, 29 Jahre alt, der als tüchtiger Kultivateur und Pflanzenkenner mit vielem Erfolge gearbeitet hat, grosse Gärtnereien geleitet und dem die besten Empfehlungen bekannter Autoritäten zur Verfügung stehen, zum 1. Februar 1892 oder später Stellung.

Gefl. Angebote unter **Lebensstellung** bef. das *Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein Gärtner,

30 Jahre alt, der in gutrenommirten Gärtnereien des In- u. Auslandes tätig war, Orchideen-Spezial-Kultivateur, durchaus erfahren in Gewächshaus-Kulturen, Landschaftsgärtnerei, Obst- u. Gemüsebau, Fruchttreiberei, der französ. und engl. Sprache mächtig, mit guten Empfehlungen zurseite, sucht Stellung als Leiter einer Privat- od. Gutsgärtnerei, zum 15. Januar oder später. Gefl. Angebote mit Bedingungen erbittet [935

L. Preyer,
fürstl. Hofgarten, **Donaueschingen** (Baden).

Rosen-Obergärtner,

welcher in den renommirtesten Rosenschulen tätig war und gegenwärtig eine Rosenschule von etwa 50 Morgen selbständig leitet, sucht zum 15. Februar oder 1. März 1892 Stellung. Erfahrungen besitzt derselbe in allen Baumschul-Arbeiten, jedoch wird Rosenzucht bevorzugt. [944

Gefl. Angebote unter **A.** befördert das *Geschäftsamt für die deussche Gärtnerei in Erfurt.*

Obstbaumgärtner,

28 Jahre alt, theoretisch und praktisch gebildet, besonders in **Formobstzucht** und **Obstverwertung** durchaus tüchtig; auch erfahrener Landschaftsgärtner, sucht zum Januar **dauernde** Stellung als selbständiger Leiter einer grösseren Obstanlage. [584a

Gefl. Angebote erbeten unter **D. O. 584** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein **theoretisch und praktisch** gebildeter Gärtner (24 Jahre alt) bewandert in Treiberei Warmhaus- und Marktpflanzenkulturen, mit Kenntnissen in Baumschulbetrieb und Landschaftsgärtnerei, sucht in besserer Handelsgärtnerei Stelle als 1. Gehülfe. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. [918

Gefl. Angebote unter **L. W.** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.*

Ein tüchtiger Fachmann,

streng und gerecht, 25 Jahre alt, für **Vermehrung, Topfpflanzenkulturen, Dekorationen** und **Binderei tüchtige und brauchbare Kraft,** welcher seit $3^1/_2$ Jahren als Obergehülfe mit bestem Erfolg tätig ist, sucht zum 1. oder 15. Januar 1892 entsprechende Stellung, entweder als Leiter einer besseren Handelsgärtnerei oder Obergärtner einer Privatgärtnerei. [936

Gefl. Angebote unter **O. S. 25** an das *Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt* erbeten.

Gärtnerei-Verkauf.

In einer industriellen Kreisstadt Schlesien's ist eine sehr günstig gelegene, im besten Betriebe befindliche **Handelsgärtnerei** zu verkaufen. Kaufpreis 28000 Mark, Anzahlung 10000 Mark.

Genaue Beschreibung der Gärtnerei, sowie alles weitere durch

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Gärtnerei-Kauf-Gesuche.

Nr. 1. Mit einer Anzahlung von 4000—10000 Mark wird — am liebsten in der Nähe von Berlin — eine Gärtnerei zu kaufen gesucht, die für **Topfpflanzen- und Freilandkulturen** oder **Treibereien** eingerichtet ist.

Nr. 3. In der Nähe von Frankfurt a. M. oder Rüdesheim, auch weiter südlich bis Stuttgart, wird ein **zu einer Baumschule geeignetes Grundstück** von 30—50 Morgen Acker- oder Wiesenland zu kaufen gesucht. Das Vorhandensein eines kleinen Wohnhauses ist erwünscht, doch nicht Bedingung.

Verkaufsanträge mit Angabe der Ausschreibungsnummer an den Unterzeichneten. Verkaufsvermittlungs-Bedingungen postfrei.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Gärtner-Innung Bremen.

Fachzeitschriften, Kataloge u. Angebote von Gebrauchsartikeln für Handels- und Landschaftsgärtner, sind zu senden an [930

Jul. Weber, I. Vorsitzender, **Bremen, Kleine Meinkenstrasse 6.**

Schnittblumen,

I. Qualität,

empfiehlt zu hiesigen Tagespreisen

921] **F. Paschke,**
Cannes, Alpes Maritimes,
Süd-Frankreich.

Telegramm-Adresse: **Paschke Cannes.**

Neue Kletter-od. Spalier-Gurke.

Die **reichtragendste, widerstandsfähigste** und **wohlschmeckendste** aller bis jetzt bekannten Gurkensorten. Samen eigener Ernte. 1 Port. 80 Pf., 10 Port. 7 M., 100 Port. 60 M. [276a

Pape & Bergmann,
Quedlinburg.

Für eine Parkanlage in Ober-Ungarn

wird billigstes Angebot für nachstehende Gewächse erbeten:

100 St. **Birken**, 3 Meter hoch,
100 „ **Buchen**, 3 Meter hoch,
100 „ **Eichen**, 2—3 Meter hoch,
3000 „ verschied. **Laubbäume**, à etwa 4 Meter, hoch- u. halbstämmig u. zwar: **Eschen, Ulmen, Platanen, Linden, Sorbus,** 6 St. **Pyramiden-Pappeln** usw.,
1000 „ **Föhren**, 1 Meter hoch,
600 „ **Lärchen**, 1—1½ Meter hoch,
100 „ **Ulmus americana**, 3 Meter Stammhöhe.

Geneigte Zuschriften bef. **Rudolf Mosse, Wien,** unter **L. 556.** [914b

---

Maiblumen-Pflanzkeime,



beste Treibsorte, reich bewurzelt, 1- und 2jährig 1000 St. 2 50 M., 10000 St. 20 M., 100000 St. 175 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [84b

H. Wrede, Lüneburg.

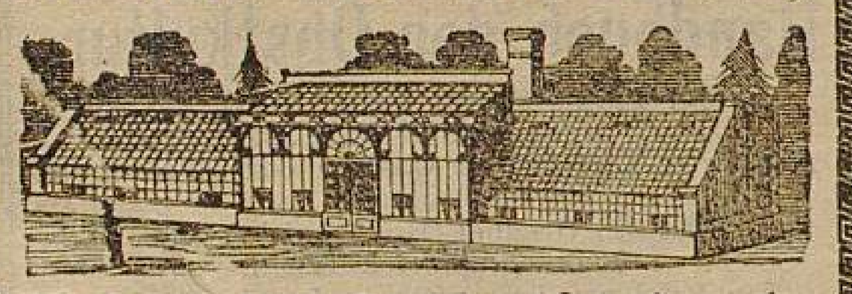
Die Ernte von

8 Morgen Stangen-Bohnen

ist für das Jahr 1892 auf Abschluss **zu vergeben.** Reflektanten wollen Bedingungen u. Preisangabe unter **F. U. 570** an **Rudolf Mosse** in **Magdeburg** einsenden. [914c

---

Eiserne Gewächshäuser,



Wintergärten, Frühbeetfenster etc.
liefert solid und billig [29a

Bruno Schramm,
Erfurt.

Möller's Waidmannsheil-Mischung,

bester Rauchtabak. [695

Es kostet die
Varinas-Mischung das ½ Kilo 1 M. 50 Pf.
Portoriko „ „ ½ „ 1 „ 25 „

Hermann Möller, Erfurt, Anger.

Hornmehl, weiss, ungedämpft, offeriert
914a] **Julius Fürst,** Berlin S. O. 16.

Soeben ist erschienen:

Deutscher Gartenkalender für 1892.

In Kaliko gebunden **2** Mark, in Leder gebunden **3** Mark.
Für Porto sind 10, bezw. 20 Pf. mehr einzusenden, nach dem Auslande 45, bezw. 55 Pf.

Inhalt:

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Farbendruck - Bilder.

Prächtige Zierde für Gärtner-Wohnungen, Geschäftszimmer Blumenläden usw.

Ich habe den ganz noch vorhandenen Vorrat der seinerzeit zu **Lebl's Illustrirter Gartenzeitung** gegebenen

Prämienbilder

übernommen.

Es sind prachtvolle, tadellos erhaltene Farbendrucke in der Höhe von 64 cm und der Breite von 48 cm. Alle Bilder sind Hochformat, mit Ausnahme der Erdbeeren, welches in Langformat gehalten ist.

Abzugeben sind noch folgende 7 Bilder:

1. **Wilhelma Rhododendron.**
2. **Gladiolus-Varietäten.**
3. **Verbenen-Varietäten.**
4. **Pflanzen für Teppichbeetgärtnerei.**
5. **Englische Pelargonien.**
6. **Grossfrüchtige Erdbeeren.**
7. **Ausdauernde Phlox.**

Preis für das Stück **2** M.

Ausserdem empfehle ich ein prachtvolles, 82 cm breites und 59 cm hohes Kunstblatt in Farbendruck:

Clematis-Boukett

als vornehme Wandzierde.

Preis **3** M. **80** Pf.

Ludwig Möller,
Erfurt.

800]



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Die wichtigsten

Obstbaum-Schädlinge

und die

Mittel zu ihrer Vertilgung.

Im Auftrage des
Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen,
unter Mitwirkung von
Dr. E. Fleischer,
Oberlehrer am königl. Realgymnasium mit Landwirtschaftschule zu Döbeln,
bearbeitet von
Otto Lämmerhirt-Dresden.
Mit 8 farbigen Tafeln.
Preis 80 Pf. Porto 10 Pf.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in Erfurt.

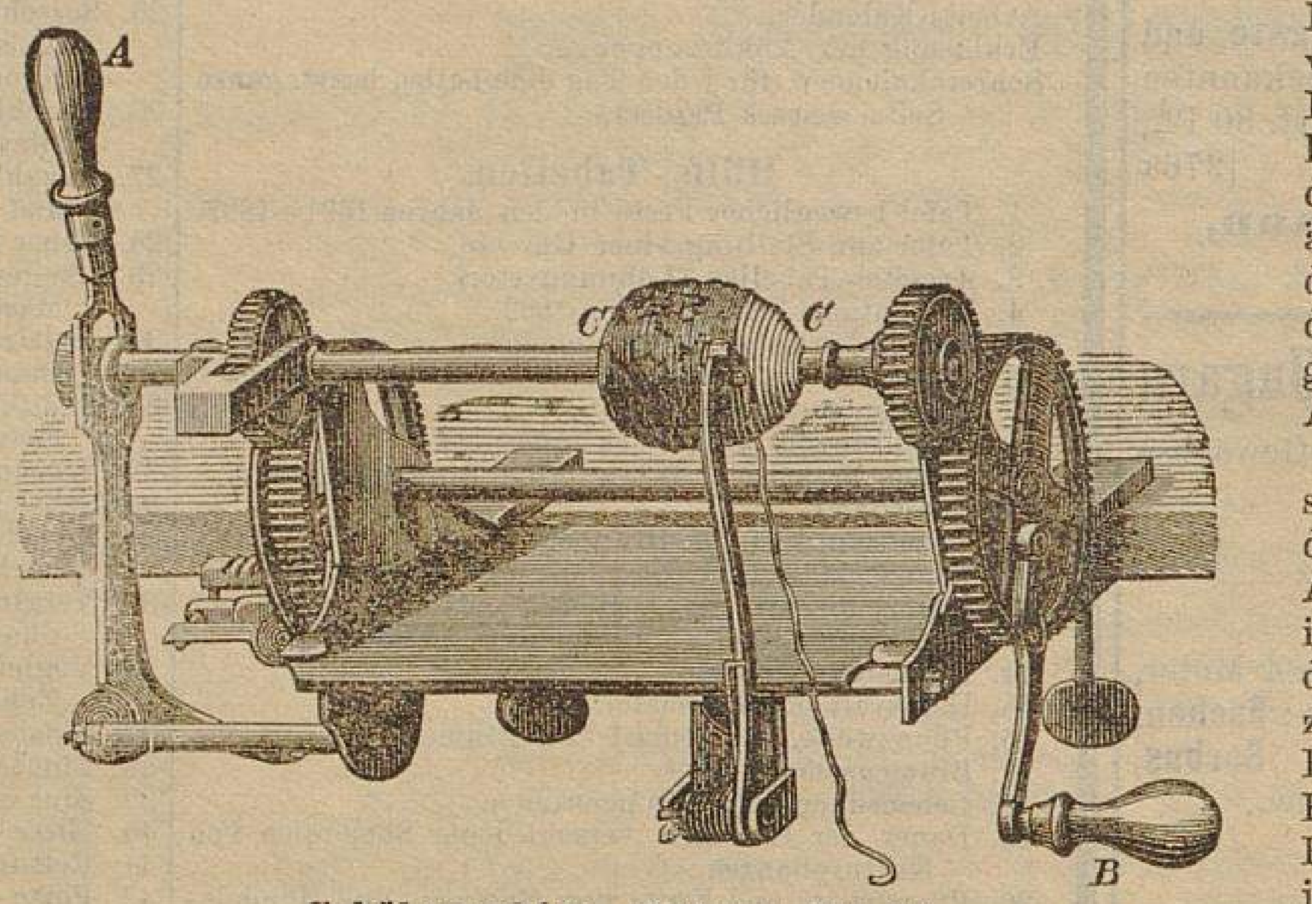
Herzog's
Obst- und Kartoffelschälmaschine „Unicum".

Ich habe unter allen bis jetzt angebotenen Obst- und Kartoffelschälmaschinen die Herzog'sche als die beste erkannt, und ist dies die Veranlassung gewesen, mich für die Verbreitung derselben zu verwenden.

Die Vorzüge dieser Maschine bestehen, abgesehen von den allgemein bekannten Vorteilen einer Obst- und Kartoffelschälmaschine, in Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften, und vorzugsweise in dem viel geringeren Verlust an Abfallstoffen. Es ist dies besonders deshalb wichtig, weil der grösste Nährgehalt der Kartoffel als Eiweissstoff sich dicht unter der Schale befindet und früher beim Schälen mit der Hand und auch noch bei Anwendung älterer Maschinen verloren ging, indem es ja mit der Hand nicht möglich war, so fein zu schälen, wie es die Maschine fertig bringt.

Es musste deshalb das Bestreben der Erfinder sein, eine Maschine herzustellen, die möglichst schnell, möglichst vollständig, möglichst dünn und unter möglichster Schonung der Form schälte, welche Aufgabe durch die Herzog'sche Maschine glänzend gelöst ist.

Die Maschine ist so dauerhaft gebaut, dass eine Abnutzung erst nach langjährigem Gebrauch eintreten kann, dabei ist sie leicht zu handhaben und arbeitet flott bei überraschender Sicherheit. Ich kann sagen, dass bei allen Früchten, wie: Kartoffeln, Aepfeln, Birnen, Rettigen, Rüben, Zitronen etc., welche mit der Maschine geschält werden, der Verlust an Abfall um 100% geringer ist, als beim Schälen mit der Hand. Man schält die grössten wie die kleinsten obiger Früchte. Die Geschwindigkeit der Maschine ist so gross, dass eine Person in 1—2 Stunden 40—50 *kg* Kartoffeln fertig stellt, wozu sonst beim Schälen mit der Hand ein ganzer Tag erforderlich war. Dabei kann die zu schälende Frucht eine Form haben, welche sie will, dieselbe wird vollständig erhalten, da das Messer durch selbsttätigen Druck über alle Höcker, unebenen und tiefen Stellen schälend hinweggleitet.



Schälmaschine „Unicum Nr. 4"
mit 1 Schälmesser. Für Kartoffeln, Möhren, Aepfel, Birnen, Zitronen, Rettige etc.
Schält in 1½ Stunde 50 kg Kartoffeln. Preis **17 ℳ 50 ₰** Kiste 50 ₰

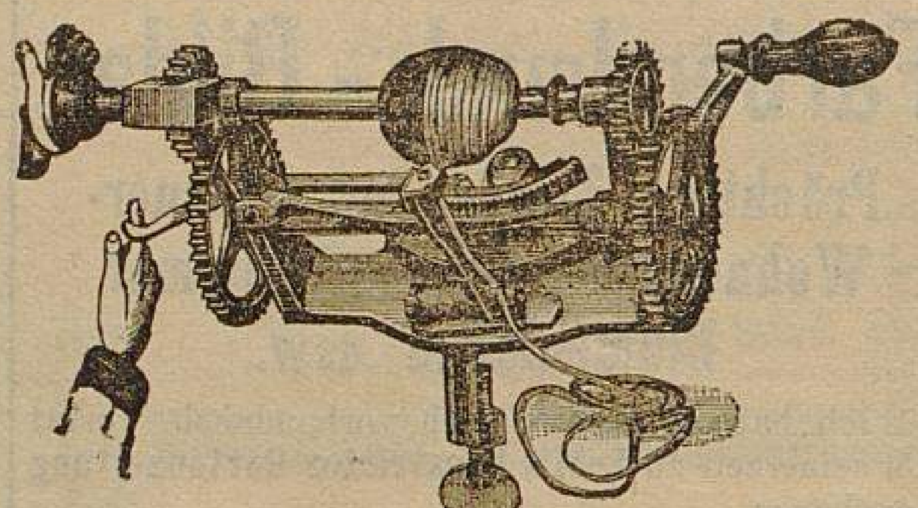
Die Sauberkeit, mit welcher die Maschine an und für sich arbeitet, wird durch vorheriges Waschen der Früchte noch erhöht, auch ist bezüglich der Reinlichkeit wesentlich, dass die Früchte nicht, wie bei manchen älteren Maschinen, aufgespiesst, sondern nur eingeklemmt werden, wodurch jegliche innere Verletzung ausgeschlossen ist und ein appetitliches Aussehen erzielt wird.

Die Herzog'sche Schälmaschine schält die Früchte gerifft (bunt), was denselben ein ganz besonders gefälliges Aussehen gibt und allgemein beliebt ist. Diese Maschine ist jedenfalls eine der praktischsten Erfindungen der Neuzeit und ganz unentbehrlich für grössere Haushaltungen und Speiseanstalten, für Konserven- und Präservenfabriken, für Hôtels, Restaurants und Kasernen, für jede Art Obstverwertungs- und Dörranstalten, sowie für Hospitäler und Krankenhäuser; aber auch jede kleinere Haushaltung kann sich ihrer, besonders in anbetracht des niedrigen Preises, mit Vorteil bedienen. Jede Hausfrau kennt den Aerger, den die Dienstmädchen durch verschwenderisches Schälen verursachen; jede Hausfrau, wenn sie in den Besitz dieser Maschine kommt, wird es deshalb dem Erfinder Dank wissen, dem es gelang, das bisher so lästige Kartoffelschälen zu einer vergnüglichen Arbeit umzugestalten.

Neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine für den Hausgebrauch.

Die in nebenstehender Abbildung dargestellte neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine ist für den Gebrauch in kleineren Haushaltungen bestimmt und für diesen Zweck sehr solide und preiswert hergestellt.

Sie ist von einfacher Bauart, arbeitet flott und sauber, ist sehr leicht zu handhaben und gleichfalls von sehr grosser Leistungsfähigkeit. Diese Maschine wird allenthalben, wo für kleineren Bedarf zu schälen ist, sehr willkommen sein und bald ein beliebtes und unentbehrliches Küchengeräte bilden.



Preis **12 M. 50 Pf.**
Verpackung 50 Pf.

Zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Die besten

Heizungs-Anlagen

liefert als 23jährige Spezialität die Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt

Bruno Schramm,
Erfurt. [29b

Gebrauchte Siederöhren,

etwa 42 mm Lichtweite, das Meter etwa 2½ kg schwer, von sehr schöner Beschaffenheit, offeriren billigst [928

Gebrüder Trier, Darmstadt.

Die

Kohlen- u. Koks-Grosshandlung
von H. Bierhoff in Duisburg

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Sorten Koks und Kohlen.
750a]

Die Kistenfabrik

von **Oskar Leibe** in Oelze (Thür.)

☛ **höchst leistungsfähig,** ☚

empfiehlt **alle Sorten Kisten** zu **billigsten** Preisen.
913]

Taschenwörterbuch
für Botaniker und alle Freunde der Botanik.

Enthaltend die botanische Nomenklatur, Terminologie und Literatur, nebst einem alphabetischen Verzeichnis aller wichtigen Zier-, Treibhaus- und Kulturpflanzen, sowie derjenigen der einheimischen Flora.
Herausgegeben von Prof. Dr. **L. Glaser.**
2. Aufl. Preis elegant gebunden **5 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Handbuch der Obstkultur.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von
Nicolaus Gaucher,
Besitzer u. Direktor der Obst- u. Gartenbauschule in Stuttgart.
Mit 526 Original-Holzschnitten und 7 lithographirten Tafeln.
Ein Band von 936 Seiten in Lexikonformat.
Preis in Leinen gebunden **20 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Flora von Deutschland.

Zum Gebrauch auf Exkursionen, in Schulen und zum Selbstunterricht.
Bearbeitet von Dr. **A. Garcke,**
Professor an der Universität und Kustos am königl. botanischen Museum in Berlin.
Sechszehnte, verbesserte Auflage.
Preis in Leinen gebunden **4 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**



Einbanddecken

zu

Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung.

Für das Einbinden aller seither erschienenen Jahrgänge von Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung empfehle ich eine sehr solide gearbeitete, in dunkelgrüner Grundfarbe, mehrfachem Farbendruck und geschmackvoller Vergoldung kunstvollendet ausgeführte Einbanddecke.

Preis: **1 M. 50 Pf.**

Porto für das Inland 30 Pf., für das Ausland 70 Pf.

Jeder Decke ist die besondere Jahrgangszahl sowol auf der Titel- wie auf der Rückseite in Golddruck aufgeprägt.

Die grosse Zahl der dauernd wertvoll bleibenden Abhandlungen geben allen Jahrgängen die Eigenschaft sehr wichtiger Nachschlagewerke. Da in den späteren Jahrgängen vielfach auf den Inhalt der früheren Bezug genommen wird, die Redaktion zudem bemüht ist, in dem Inhalte eines jeden Jahrganges die Gesamtsumme aller gärtnerisch wichtigen Erscheinungen und Ereignisse des Zeitraumes zu geben, so wird der Besitz der vollständigen Reihe der Jahrgänge für jeden Gärtner ein Bücherschatz von nie verschwindendem Werte sein.

Ludwig Möller,
Erfurt.

Die Orchideen

des temperirten und kalten Hauses.

Ihre Kultur und Beschreibung usw., nebst einer Synopsis aller bisher bekannten Cypripedien von **F. W. Burbidge.**
Aus dem Englischen übersetzt von **M. Lebl.**
2. Auflage. Mit 23 Holzschnitten und 4 Farbendruckbildern. Preis **8 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.

Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Angebot zu einem Spottpreis:
Anstatt 20 M. für nur 6 M.

Jahrbuch

für Gartenkunde und Botanik,

herausgegeben von **Bouché** und **Herrmann.**
I. u. II. Jahrgang, 1883 u. 1884 (Bonn).
2 starke Bände
mit über 200 Illustrationen.
Dasselbe III. IV. Jahrgang. Preis 6 M.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller in Erfurt.

Gartenbuch für Jedermann.

Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Kulturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen.
Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von
W. Hampel,
gräfl. Schaffgott'scher Garteninspektor in Koppitz in Schles.
Mit in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis gebunden **6 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Illustrirtes

Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis herausgegeben von
Th. Rümpler,
Generalsekretär des Gartenbauvereins zu Erfurt.
Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage.
Mit 1205 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis geheftet **20 M.**, gebunden **23 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Die Veredelungen

und ihre Anwendung für die verschiedenen Bäume und Sträucher.

Von
Nicolaus Gaucher.
Mit 189 nach der Natur gezeichneten Holzschnitten und einem Stahlstich-Porträt des Verfassers.
Preis geheftet **5 M.**, gebunden **6 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 39 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1590 zu bestellen. — Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hofbuchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.